UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 1 | Freitag, 8. Januar 1982 | Preis: 5 Pfennig

Mit Elan und Schöpferkraft zu neuen Erfolgen

Gemeinsam packen wir das Planjahr 1982

Dank an alle Betriebsangehörigen für ihre hohe Einsatzbereitschaft im sozialistischen Wettbewerb 1981

Vor wenigen Tagen haben wir die Schwelle zum Jahr 1982 überschritten. Und damit konnten wir gleichzeitig das erste Planjahr des neuen Fünfjahrplanzeitraumes 1981 bis 1985 abschließen.

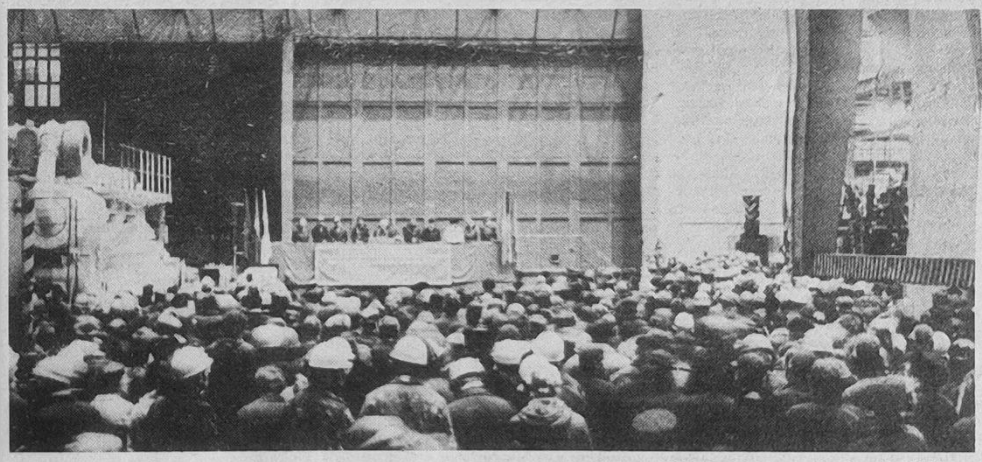
Hinter uns liegen Monate großer Initiativen im sozialistischen Wettbewerb. In Vorbereitung und in Auswertung des X. Parteitages unserer Partei wurden hohe Leistungen vollbracht, die in Kampfprogrammen zur Übererfüllung unserer Planaufgaben ihren Niederschlag fanden.

Weitere Wettbewerbsinitiativen zur Übernahme höherer Aufgaben waren der Ausdruck dafür, daß unsere Kollektive hinter den Beschlüssen der Partei zur Weiterführung unserer Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik stehen.

Durch den kontinuierlich hohen Einsatz aller Beschäftigten unseres Betriebes konnte der fünfte Supertrawler dieses Jahres zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU vier Tage vorfristig an unsere sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden.

Ein weiterer bedeutender Höhepunkt war die Übergabe des achten Supertrawlers 527/231 am 8. April. Dieses Schiff, die „Jastrebowo", war unser Parteitagsschiff, war der Supertrawler, der zu Ehren des X. Parteitages unse-

Fortsetzung auf Seite 3



Zur Eröffnung des Planjahres 1982 sprach Genosse Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, zu den Werktätigen unserer Werft. Foto: Schult

Traditionelles Jahresauftakt-Meeting im Zwischentrakt der Halle X. Über 2500 Werftangehörige waren gekommen und begrüßten sehr herzlich unseren 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Georg Blaschek. Fest steht, daß es ein sehr anspruchsvolles Jahr wird. Einsatzbereitschaft, Mut zum gesunden Risiko und persönlichen Engagement sind das, was wir am meisten benötigen. So viele Supertrawler, wie der Plan vorsieht, haben wir noch nie gebaut. Auch das Reparaturprogramm ist nicht im Handumdrehen zu bewältigen. Für einige Abteilungen ist auch bereits die Gefriertrawler-Seiner-Serie im Anmarsch. Es bleibt einfach keine Zeit, um sich auf den Planerfüllungslorbeeren auszuruhen. Im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung dankte Genosse Blaschek den Werktätigen der Volkswerft für die im Jahr 1981

Einsatz – Risiko – Engagement

vollbrachten hohen Leistungen. In seiner Rede verwies er auf das Kampfprogramm der SED-Grundorganisation. Hier heißt es auf der ersten Seite: „Die konsequente Durchsetzung der 10 Punkte der Wirtschaftsstrategie erfordert: Mit noch größerem Schöpfertum und höheren Anforderungen an die eigene Arbeit den Maßstäben des X. Parteitages der SED und der strategischen Orientierung der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED noch besser gerecht zu werden". Das Kampfprogramm der Partei, das Wettbewerbsprogramm und die staatliche Planauflage bilden dabei eine Einheit. Zur Zeit wird in allen Kollektiven diskutiert, werden Verpflichtungen erarbeitet, werden neue Wege gesucht, um den hohen Anforderungen des Jahres 1982 gerecht zu werden. Erneut stellen sich die Genossen in Vorbereitung der Parteiwahlen an die Spitze, um durch Vorbildwirkung und anspruchsvolle Kampfprogramme die Ziele konkret und abrechenbar abzustecken. Der Klassenkampf mit den Gegnern des Friedens und des Sozialismus ist kein Spaziergang. Wir haben von dieser Seite keine uns gefälligen Geschenke zu erwarten. Jeden Schritt nach vorn müssen wir mit unserer Hände Arbeit erkämpfen, müssen wir mit vielen Tropfen Schweiß bezahlen. Der Frieden ist nun einmal das teuerste Gut, und ihn zu verteidigen ist unsere proletarische Pflicht. Wie können wir es besser, als mit der ökonomischen Stärkung unserer sozialistischen Heimat. Die Werftarbeiter der Volkswerft haben stets aufs neue bewiesen, zu welchen großen Taten sie fähig sind, sie haben stets gezeigt, daß die Politik der Partei die Politik unseres friedliebenden Volkes ist.

D. A.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

246/542: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

247/543: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Erprobung Fischmehlanlage, Druckprobe Hydraulikleitungen, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

248/544: Einspeisen Hauptschalttafel, Montage Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume und Steuerhaus, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

249/545: Einsetzen Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Druckprobe unter Isolierung, Kabelverlegung in den Decks

Kurz berichtet...kurz berichtet

Freundschaftsvertrag mit „Novodrutsk"

Den ersten Freundschaftsvertrag des Jahres 1982 schließt heute das Kollektiv des Bahnbetriebswerkes Stralsund mit der Besatzung des sowjetischen Supertrawlers „Novodrutsk" ab. Der Vertragsabschluß erfolgt im BBW. Gleichzeitig ist für die sowjetischen Freunde eine Betriebsbesichtigung vorgesehen.

Genosse Karl Kupsch wurde Aktivist

Vor wenigen Tagen wurde das Traditionskabinett der Werft fünf Jahre alt. In einer kleinen Feierstunde würdigten die Leitungen der Werft dieses Ereignis. Genosse Karl Kupsch, Leiter des Kabinetts, wurde für seine verdienstvolle Arbeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. In einer anschließenden Gesprächsrunde gab es zahlreiche Meinungen und Hinweise für die weitere Arbeit mit diesem Kabinett.

GST-Wahlauftakt durch Sportschützen

Als erste Sektion unserer GST-Grundorganisation „Walter Steffens" führten am Dienstag die Sportschützen ihre Berichtswahlversammlung durch. 1981 konnte diese Sektion einen spürbaren Leistungsanstieg verzeichnen. Als Sektionsleiter wurde Kamerad Hans-Jürgen Grohnert gewählt.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Norwegischer Zuchtlachs

Die Aufzucht von Lachs und Forellen – ein in Norwegen noch junger Wirtschaftszweig – kann bereits auf große Produktions- und Umsatzzahlen verweisen. Auf einer Fachtagung für Fischgroß- und Einzelhändler konnten Vertreter der Verkaufsorganisation der Fischzüchter mitteilen, daß gegenwärtig über 4000 Tonnen Lachs im Jahr mit einem Erzeugerwert von 260 Mill. nkr umgesetzt werden. Für die Lachsproduktion rechnet man in den nächsten Jahren mit einem erheblichen Zuwachs, erst auf 7000 Tonnen, dann auf 10 000 Tonnen im Jahr. Für 1985 prophezeien die Experten die Möglichkeit, aus den Meerwasserfarmen in den norwegischen Fjorden 20 000 Tonnen Lachs und Forellen zu liefern. Heute sind etwa 5750 Personen direkt mit diesem Wirtschaftszweig verbunden, und das Interesse für Neugründungen ist lebhaft. 95 Prozent der Lachse werden exportiert, während von der Forellenproduktion nur 25 bis 30 Prozent ins Ausland verkauft werden.

Spezialtransporter für Aalbrut

In England wird ein 20-Tonnen-Transportfahrzeug speziell für den Transport von Aalbrut entwickelt. Zur Sicherung der lebenden Fracht sind zwei Dieselmotoren mit einem Dreiphasen - Wechselstromgenerator zusammengeschlossen. Nur einer der Motoren wird für Kühlung, Belüftung und Wasserumlauf benötigt. Bei Ausfall der Hauptmaschine schaltet sich nach 30 Sekunden der als Noteinheit vorgesehene zweite Motor ein. Bei den bisherigen Transportversuchen sind keine Verluste aufgetreten.

Mit diesem „20-Tonnen-Semi-Trailer" können 12 Millionen Jungaale mit einer Gesamtmasse von vier Tonnen in 18 isolierten Wassertanks befördert werden.

Größtes Vollcontainerschiff mit 3045 TEU

Ende Juni wurde mit der „Frankfurt Express" das nach Containerstellplätzen größte Vollcontainerschiff der Welt von der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG, Kiel, an die HAPAG-Lloyd AG übergeben. Der Neubau wird als 20. Einheit des Trio-Dienstes im Europa-Ostasien-Verkehr eingesetzt. Technische Daten: L = 287,70 m; B = 32,20 m; H = 24,00 m; T = 10,96 m; dw = 37 000 t; Antrieb: zwei MAN-Dieselmotoren mit insgesamt 48 984 kW; v = 23,5 kn (bei 85 Prozent Dauerleistung); Klasse: GL + 100 A4E „Containerschiff" – MC, Aut-24/24; Containerzahl = 3045 TEU. Das Schiff verfügt über Bugstrahlruderanlage und Flossenstabilisatoren. Die 19 Wetterdecksluken werden mit 38 Pontondeckeln von MacGregor verschlossen.

AWG Volkswerft mit konkreten Aufgaben für 1982

Der Werterhaltung gilt die besondere Aufmerksamkeit

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am 12. März 1981 die Grundrichtung als Grundlage für die Verwirklichung der sozialistischen Wohnungspolitik in unserer Stadt. In dieser sind wichtige Aufgaben des Wohnungsbaues, der Erhaltung und Modernisierung sowie des Um- und Ausbaues von Wohnungen fixiert.

Zur Realisierung dieser Aufgaben gibt es auch für den Bereich der AWG Volkswerft eine konkrete Zielstellung mit den Schwerpunkten

— Erfüllung der Aufgaben des Werterhaltungsplanes
— Aktivierung der Zusammenarbeit mit den Hausgemeinschaften
— Fortführung des Neubauprogrammes im neuen Wohngebiet Grünhufe
— Einhaltung der im Wettbewerbsprogramm der Gewerkschaftsgruppe vorgegebenen Zielstellung

Schwerpunkt bei der Realisierung der Werterhaltungsaufgaben war auch im Jahr 1981 die Bewältigung des Nachholebedarfs an Komplexreparaturen im Altbaubereich. Insgesamt wurden über eine Million Mark hierfür aufgewendet. Insbesondere waren es solche wichtigen Arbeiten wie Erneuerung von Fassaden mit kompletten Außenputz, Neueindecken von Dächern, Isolierung von Kellermauerwerk, Verkleidung von Giebeln mit Ekotal und über 9000 erledigte Aufträge an Klein- und Kleinstreparaturen in den Gewerken Gas-, Heizungs- und Sanitärinstallation, Elektriker und Tischler. Es wurden 650 Fenster neu angefertigt und eingebaut, über 100 Schornsteinköpfe saniert und 1000 m neue Dachrinne angebracht. Auch die turnusmäßige Durchsicht von Gasgeräten wird entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen einbezogen. Eine wichtige Voraussetzung für die reibungslose Durchführung aller Werterhaltungsmaßnahmen ist die kontinuierliche Beschaffung und Bereitstellung der Ersatzmaterialien. Dabei wird auf den rationellen Einsatz der Materialien sowie Regenerierung von Ersatzteilen besonders geachtet. So konnten 1981 für insgesamt 43 104 Mark Regenerierungsarbeiten erfolgen. Auch der Erfassung und Ablieferung von Sekundärrohstoffen schenken wir besondere Aufmerksamkeit, immerhin kamen insgesamt Werte für 3500 Mark zur Ablieferung.

Wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, denn jede Wohnung, die wir heute nicht mit in die planmäßige Werterhaltung einbeziehen, fehlt uns.

Unserer Reparaturabteilung gehören 19 Handwerker der verschiedenen Baugewerke an. Die eigene Leistung einer Arbeitskraft lag im Jahr 1981 bei durchschnittlich 23 000 Mark. Die Gesamtleistung einschließlich Materialeinsatz betrug je Arbeitskraft 43 700 Mark.

Damit die Aufgaben in der Werterhaltung in den nächsten Jahren kontinuierlich realisiert werden können, müssen wir es im Kollektiv den Kollegen verständlich machen, daß dieses nur durch Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität möglich ist. Dazu gehört unter anderem die volle und zweckmäßige Ausnutzung der Arbeitszeit sowie eine gute Organisation des Arbeitsablaufes. Dazu bedarf es aber auch der ständigen ideologischen Einflußnahme auf alle Kollektivmitglieder, wie wir sie zum Beispiel in den Schulen der sozialistischen Arbeit ausüben. Das wirkt sich positiv auf die Einstellung zur Arbeit aus.

Die Kollegen erkennen, daß es ihrer persönlichen Einsatzbereitschaft am Arbeitsplatz bedarf, um gemeinsam die vorgegebenen Planaufgaben zu erfüllen. So konnten wir für 1981 drei zusätzliche Tagesproduktionen abrechnen.

Hierzu können aber auch die Mitglieder in den Hausgemeinschaften beitragen, zum Beispiel durch Koordinierung der einzureichenden Reparaturaufträge für den Hausaufgang oder besser noch für den gesamten Block zu vormittags oder nachmittags am feststehenden Reparaturtag des Wohngebietes. Dadurch wollen wir erreichen, daß der Handwerker eines Gewerkes nur einmal am Reparaturtag in dem Aufgang bzw. Block erscheint. So können unnötige Wegezeiten eingespart und der Verbrauch von Diesel- und Vergaserkraftstoff für Werkstattwagen und Materialtransport gesenkt werden. Das ist ein wichtiges Anliegen im Jahr 1982.

Die AWG Volkswerft hat zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen Wohnungsbestand von 3483 WE, das sind 156 Gebäude mit einem Wertumfang von 100 Millionen Mark. Am 23. November 1981 konnten im neuen Wohngebiet Grünhufe die ersten 42 Wohnungen an Mitglieder unserer Genossenschaft übergeben werden. Im Jahr 1982 kommen weitere 100 WE hinzu.

Weitere Möglichkeiten zur Werterhaltung des genossenschaftlichen Eigentums nutzen wir durch die Einbeziehung der Mitglieder bei der Erbringung der jährlichen Pflichtstunden. Dazu gibt es konkrete Festlegungen, welche zumutbaren Klein- und Kleinstreparaturen, so auch das Streichen der Fenster von außen, die Mitglieder selbst ausführen können. Im Jahr 1981 waren dieses insgesamt 59 559 Stunden im Wertumfang von 238 236 Mark.

Weiterhin leisteten die Mitglieder der AWG Volkswerft 15 238 Stunden an Objekten der volkswirtschaftlichen Masseninitiative.

Um die Arbeiten in den Hausgemeinschaften zu unterstützen, es gibt insgesamt 279 Hausgemeinschaften, wollen wir im Jahr 1982 verstärkt an der Bildung der Wohngebietsaktive arbeiten. Diese sollen als Bindeglied zwischen der Leitung der AWG und den Mitgliedern in den Wohngebieten wirksam werden, um eine direkte und schnelle Information zu den verschiedenen genossenschaftlichen Fragen zu gewährleisten. Außerdem sollen hier Probleme regionaler Art, wie zum Beispiel zur Hausordnung, zum sparsamen Umgang mit Bewirtschaftskosten, in erster Linie Energie und Wasser, zur Einhaltung der Stadtordnung, zum gutnachbarlichen Miteinander beraten werden.

In Vorbereitung und zu Ehren des X. FDGB-Kongresses rufen wir alle Hausgemeinschaften auf, sich dem innergenossenschaftlichen Leistungsvergleich im Jahr 1982 anzuschließen. Dazu gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich mit guten Initiativen und abrechenbaren Verpflichtungen zu beteiligen. Besonderen Schwerpunkt bilden Aktivitäten zur 750-Jahr-Feier unserer Stadt Stralsund unter dem Motto: 750 Minuten zur Verschönerung unserer Stadt durch jedes Mitglied zu leisten.

K. Schrank

Energiebewußt schweißen

Die Schweißtechnik verbraucht in der Werft etwa 50 Prozent der Elektroenergie. Deshalb sind hier Maßnahmen zum sparsamen Energieeinsatz besonders wirkungsvoll. Diese lassen sich in zwei Gruppen zusammenfassen.

1. Maßnahmen, die langfristig wirken wie Schweißtechnologie einschließlich Schweißmaschinen und Geräte.
2. Maßnahmen, die eine ständige Aufmerksamkeit erfordern, zum Beispiel Schweißkabel, Kabelverbindungen und Schweißzubehör.

Ausgehend von der uns bekannten angespannten Weltenergielage ist es notwendig, in beiden Gruppen die bisherigen Maßnahmen zur rationellen Energieanwendung konsequent weiterzuführen. Große Verluste entstehen in der zweiten Gruppe zum Beispiel durch unzureichende Schweißleitungen. Der Spannungsverlust soll hier drei Volt nicht überschreiten. Tatsächliche Spannungsverluste von über sechs Volt sind aber keine Seltenheit. Die Hauptursachen sind: zu lange Schweißleitung, zu geringer Kabelquerschnitt, schlechte Schweißstromrückleitung, unzureichende Kabelverbindungen sowie schlechte Kontaktstellen am Elektrodenhalter und an der Erdungsklemme. Solche Mängel führen auch zu einer starken Erwärmung der Schweißleitung, Anschlüsse und Verbindungsstellen und somit zu einem erhöhten Verschleiß. Grundsätzlich soll die Schweißleitung nur so lang wie nötig sein. Danach ist dann unter Berücksichtigung der entsprechenden Schweißstromstärke der Kabelquerschnitt auszuwählen. Wir haben in Abhängigkeit vom Draht- und Elektrodendurchmesser vorzugsweise zwei Hauptschweißstrombereiche, einen um 200 A und einen um 240 A. Bei einem Kabelquerschnitt von 70 mm² kann die Schweißleitung etwa für 240 A 50 m und für 200 A 60 m lang sein. Wird beispielsweise für eine 60 m lange Schweißleitung nur ein Querschnitt von 50 mm² benutzt, so beträgt der Spannungsabfall schon über fünf Volt. Rechnen wir noch den Mehrverbrauch durch schlechte Verbindungs- und Kontaktstellen hinzu, so kann in einem Jahr ein Energieverlust von rund 1000 kWh je Schweißplatz eintreten. Das ist etwa der Jahresverbrauch für einen Fünf-Personenhaushalt in einer 3-Zimmer-Wohnung.

Bei der täglichen Nutzung bis zu 1000 Schweißanschlüssen in der Werft muß es ein dringendes Anliegen sein, dafür zu sorgen, daß diese Verluste auf einem Minimum gehalten werden. Leider ist festzustellen, daß wir hier zur Zeit nicht überall diese Voraussetzungen vorfinden und gleich mehrere der genannten Ursachen für vermeidbare Energieverluste an einer Schweißleitung vorfinden. Das bedeutet einen Stromverlust für mehrere hundert Wohnungen und einen materiellen Verlust von über 100 000 Mark.

Es muß ein dringendes Anliegen aller Beteiligten sein, diese Verluste zu beseitigen. Das ist möglich durch eine zielstrebige Arbeit, angefangen von der bedarfsgerechten Planung über die Bilanzierung und Beschaffung bis zum Anwender und einschließlich der Instandhaltung.

Dr. Karliczek

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Massuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 23 27 und 66 26 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Der Schiffbau muß schieben Hohes Ziel: Neun-Tage-Takt

Das Planjahr 1982 ist noch wenige Tage jung. In allen Abteilungen und Bereichen unserer Werft wird zur Zeit darüber diskutiert, wie in Auswertung der 3. ZK-Tagung die Beschlüsse des X. Parteitages konsequent verwirklicht werden können. Bereichsleiter Georg Will hatte die Abteilungsleiter des Schiffbaus und die APO-Sekretäre zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Es ist nun einmal unumstößliche Tatsache, daß der Schiffbau das Tempo einer Werft bestimmt. Dieses Tempo ist für den Gesamtablauf entscheidend, und die Schiffbauer der Volkswerft sind sich dieser Tatsache voll bewußt.

Mit der Bilanz des Jahres 1981 stellten sie sich die Frage, ob das Erreichte ausreicht, um die für 1982 anstehenden Aufgaben abzusichern. Zum Jahresende wurde der Supertrawler 251 abgesenkt, so daß von dieser Warte der Ablieferung der Schiffe im 1. Quartal 1982 nichts mehr im Wege steht. Genosse Will erklärte, die Bauhauptdaten für dieses Jahr sind bedeutend enger als im IV. Quartal 1981. Seit September wurde im Schiffbau der 10-Tage-Takt erreicht. Doch dieses Tempo reicht nicht mehr aus. Bereits in den ersten drei Monaten des neuen Planjahres soll der 9-Tage-Takt erreicht werden. Das heißt, alle neun Tage muß eine neue Kiellegung erfolgen, und im gleichen Rhythmus müssen die Schiffe abgesenkt werden. Eine harte Nuß, die nur realisierbar ist, wenn drei Voraussetzungen erfüllt werden. Das sind: 1. Planmäßige und maximale Erfüllung des PWT, 2. Erreichung der geplanten Normerfüllung, 3. Einhaltung des Ausfalls in den geplanten Größen.

Hierauf richten die Abteilungen und Gewerke ihr besonderes Augenmerk. Das Kampfprogramm der SED-Grundorganisation, das Wettbewerbsprogramm und die staatliche Planauflage setzen hierbei richtungweisende Maßstäbe. Im Juli ist Baubeginn für die Serienfertigung des GTS. Dazu bedarf es großer Anstrengungen, um aus der Null-Serie die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen, um die künftigen Aufgaben in hoher Qualität zu optimieren. Gemeinsam mit der Konstruktion und Technologie müssen diese Gespräche geführt werden, um die geplanten Limite zu erreichen. Anderenfalls wird es uns nicht gelingen, den Anlauf der GTS-Serie termingerecht abzusichern. Die Optimierungsgespräche werden dreimal wöchentlich im Schiffbau geführt.

Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier (FSV) erklärte: „Unseren eigenen Anteil im PWT, das sind immerhin 991 Stunden, wollen wir bis zum 1. Mai dieses Jahres erfüllen. Da gibt es noch eine Menge Arbeit, denn zur Zeit sind nicht alle Maßnahmen als gesichert anzusehen. Wir orientieren verstärkt auf die Arbeit im Neuererwesen. Konkrete Verpflichtungen werden nach Abschluß der Diskussion erst in den nächsten Tagen auf dem Tisch liegen. 1981 waren wir in puncto Unfall Spitzenreiter. 22 Unfälle sind nicht normal, also ist es unsere Pflicht, durch eine zielgerichtete Arbeit auf dieser Strecke weitere Kapazitätsreserven für die Produktion zu nutzen. In einigen Kollektiven der Halle VI und Halle 1 zeichnete sich in der Vergangenheit ab, daß es möglich ist, den 9-Tage-Takt zu erreichen. In den Gewerken 1346 und 1347 wollen wir uns speziell über die Normerfüllung unterhalten. Es muß hier möglich sein, daß erfahrene Facharbeiter die Patenschaft für Kollegen übernehmen, die die Normerfüllung bisher noch nicht erreichten. Weiterhin werden wir ‚Notizen zur Qualität' schreiben, um den Anteil der Nacharbeit weiter zu senken."

„Das A und O zur Erreichung des 9-Tage-Taktes ist die PWT-Erfüllung", erklärte Abteilungsleiter Dieter Paulus (FSM). Bei den Abdrückarbeiten im Maschinen- und Kühlmaschinenraum wurde 1981 schon versucht, den 9-Tage-Rhythmus zu schaffen. Es muß gelingen, alle Arbeiten, die auf dem kritischen Weg beim Zusammenbau der Schiffe liegen, noch strenger unter Kontrolle zu nehmen. Hierbei müssen auch alle Abteilungen mitziehen, die ihre Arbeiten ebenfalls in der Halle X ausführen. Schwerpunkte sind die Rüstkolonne, der Schwerlasttransport und die Konservierung. Bei der Abdeckung des PWT stützen sich die Kollegen dieser Abteilung in erster Linie auf die Arbeit der SAG.

Besondere Verdienste im Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz hat in der Vergangenheit die Abteilung FSH unter der Leitung von Dieter Fabian erworben. Der Aufruf des Gewerkes 1512, den Krankenstand in diesem Jahr um fünf Stunden pro Kollege gegenüber dem Plan zu senken, hat dazu geführt, daß in der Abteilung ein Maßnahmeplan erarbeitet wurde. Dieser fand bei vielen Kollektiven Eingang im Wettbewerbsprogramm. Bestandteil sind unter anderem die weitere Senkung des Unfallstandes, Reduzierung von Arbeitserschwernissen, Vorbeugung von Erkältungskrankheiten und Notizen zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz. Krankenstands- und Unfallauswertung sowie die Führung eines Krankentagebuches sind ebenfalls Bestandteil dieses Planes. Da die meisten Kollegen der Witterung ausgesetzt sind, wurde in Abstimmung mit dem Arbeitsschutz in zwei Gewerken probeweise ein zweites Paar Arbeitsschuhe und Arbeitsschutzbekleidung zum wechseln ausgegeben. Weiterhin arbeitet eine SAG an dem Problem, einen Trockenraum für nasse Arbeitsbekleidung zu schaffen. Im Februar wird mit dem Bereich Schiffbau der Warnowwerft ein Erfahrungsaustausch zur Senkung des Krankenstandes durchgeführt. Neuerertätigkeit und Bildung von SAG sollen helfen, den PWT zu erfüllen. Probleme gibt es noch bei der Überdachung für die Zwischendecks, und weiterhin fehlen die seit längerem bestellten Kleinschlepper und Anhänger für den Transport.

„Unser Optimismus besagt, daß es möglich ist, die hochgestellten Aufgaben 1982 zu erfüllen. Solche Kollektive wie Bettin/Graeber und Arndt haben in der Vergangenheit immer wieder bewiesen, daß sie als Schrittmacher das Tempo bestimmen." Weiterhin brachte Abteilungsleiter Dieter Schmidt (FST) zum Ausdruck, daß es besser ist, für den PWT Maßnahmen zu finden und zu realisieren, als nach Argumenten für irgendwelche Ausflüchte zu suchen. Reserven sieht er noch in der besseren Arbeitszeitauslastung und bei der Ausnutzung des Grundmaterials. Auch in diesem Jahr werden die Kollegen der Abteilung FST weitere Möglichkeiten erschließen, um den Verbrauch von Stadtgas zu senken.

APO-Sekretär Heinz Prochnow verwies darauf, daß es darauf ankommt, die Parteiwahlen so vorzubereiten und durchzuführen, daß sie in enger Verbindung mit den hohen ökonomischen Aufgaben stehen. Von der Erfüllung jeder persönlichen Aufgabe ist schließlich das Gesamtergebnis der Werft abhängig. Zu verbessern ist auf alle Fälle der Umfang der Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an Maschinen und Anlagen durch TA. Wir können es uns nicht leisten, wertvolle Arbeitszeit durch lange Stillstandszeiten zu verschenken. Auch der Torlader ist häufig defekt.

Auch APO-Sekretär Rudi Waterstraat betonte, daß es darauf ankommt, schon jetzt mit aller Kraft die GTS-Serienproduktion anzusteuern. „Das, was wir jetzt versäumen, wird uns im Herbst mächtig drükken."

„Im PWT nützt es uns nichts, wenn wir unseren eigenen Anteil bringen", hob der stellvertretende APO-Sekretär Siegfried Jesersky hervor. „Entscheidend in das Gesamtergebnis. Das bedarf natürlich einer engen Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen. Die Gemeinschaftsarbeit ist das, was wir auf allen Gebieten verstärkt voranbringen müssen. Denn auch das Endprodukt, unsere Schiffe, sind das Ergebnis einer umfassenden kollektiven Leistung."

D. A.

Die Schiffbauer werden im 2. Halbjahr 1982 bereits mit der GTS-Serie beginnen. Foto: Schult

Fortsetzung von Seite 1

rer Partei acht Tage vorfristig übergeben wurde. Es war gleichzeitig der 135. Supertrawler, den unser Werftkollektiv gebaut hat, und der 135. Supertrawler für die Sowjetunion.

Diese Ergebnisse sowie die Tatsachen, daß wir durch das ASMW mit dem Ehrentitel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" ausgezeichnet werden konnten, daß wir drei Tagesproduktionen zusätzlich zum Plan geleistet haben, daß wir die geplanten Leistungs- und Wettbewerbskennziffern erfüllt und überboten haben, zeugen von der Bereitschaft unserer Kollektive, all ihre schöpferischen Potenzen zum Wohle unseres Staates einzusetzen.

Das sind Leistungen, die nur durch kollektives Herangehen an unsere Aufgaben möglich waren. Für die vielen Einzelinitiativen, die zu dieser Bilanz beigetragen haben, danken wir allen Beschäftigten unseres Betriebes sowie den Kollektiven unserer Kooperationspartner und gleichzeitig auch allen Familienangehörigen, die durch Verständnis die Arbeitserfolge unserer Kollegen unterstützten. Wir verbinden unseren Dank mit den besten Wünschen für ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1982.

Gemeinsam packen wir das Planjahr 1982 an

Wir erwarten, daß die kontinuierliche und initiativreiche Planerfüllung auch in den kommenden Jahren fortgesetzt und ausgebaut werden kann. Vielfältige konkrete Verpflichtungen aus den Wettbewerbs- und Intensivierungsprogrammen der Kollektive liegen dafür bereits jetzt vor.

Unsere positive Jahresbilanz 1981 bildet die Grundlage für einen guten Start ins Planjahr 1982, das keine geringeren Anstrengungen von uns und auch in hohem Maße von unseren Kooperationspartnern fordert.

Es geht in erster Linie um den Beginn der neuen Schiffsserie Gefriertrawler-Seiner im Juli 1982. Der nahezu hinter uns liegende Bau der vier Erstschiffe GTS hat viel Kraft gekostet. Wir sind jedoch auf der Grundlage unserer langjährigen Erfahrungen im Fischereifahrzeugbau mit den Problemen fertiggeworden und haben gleichzeitig in wesentlichen Fragen selbst hinzugelernt.

Anders kann es bei einem neuen Schiffstyp natürlich auch gar nicht sein. Alle Erfahrungen aus dem Bau der Erstschiffe werden wir gewissenhaft auswerten sowohl hinsichtlich entwicklungseiliger Gesichtspunkte als auch unter konstruktivem, technologischem, organisatorischem und fertigungstechnischem Aspekt. Diesem Ziel dient nicht zuletzt das vierte Werftsymposium im Januar 1982.

Im Hinblick auf die vor uns stehenden Planaufgaben und die Erwartungen, die die Partei in uns setzt, können wir es uns nicht leisten, auch nur einen Vorschlag, einen Gedanken zu übersehen oder nicht optimal zu nutzen. Wir haben im Jahr 1981 als erster Betrieb unseres Bezirkes die Milliarden-Mark-Grenze in der Warenproduktion überschritten und haben für 1982 weitere beträchtliche Wachstumsraten zu realisieren.

So ist für die industrielle Warenproduktion eine Steigerung auf 104,7 Prozent für die Arbeitsproduktivität auf 104,3 Prozent vorgesehen.

Diese Aufgaben erfordern unsere ganze Leistungsbereitschaft, unseren Elan und unsere Schöpferkraft. Wir werden den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!" führen und unseren Beitrag für die Durchsetzung der auf dem X. Parteitag begründeten ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre leisten. Für die Erreichung dieses hohen gemeinsamen Zieles wünschen wir allen Werftangehörigen und Kooperationspartnern viel Schaffenskraft, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Schmeling,
Parteisekretär

Oehlke,
BGL-Vorsitzender

Dittmann,
Werftdirektor

Jöcks,
FDJ-Sekretär

Planerfüllung ohne Unfall

Klaus Mielke, Leiter der Sicherheitsinspektion und Volkskammerabgeordneter

Ich erwarte vom neuen Jahr, daß es den Friedenskräften weiterhin gelingt, alle Anschläge des Imperialismus gegen den Frieden und das friedliche Zusammenleben der Menschen entschieden zurückzuweisen. Innerhalb unseres Betriebes muß eine stabile Planerfüllung in Einheit mit der Gewährleistung der Arbeitssicherheit, das heißt Planerfüllung ohne Unfälle und Havarien, erreicht werden. Für dieses Ziel möchte ich auch als Abgeordneter meine Kraft einsetzen, um vor allem die bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens als Grundlage der weiteren Durchsetzung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik in allen Bereichen zu garantieren.

Die Redaktion „Unsere Werft" wünscht allen Lesern, Korrespondenten und Mitarbeitern der ehrenamtlichen Redaktionen ein erfolgreiches und gesundes Jahr 1982. Unser Wunsch ist es, mit ihrer Hilfe noch vielseitiger und informaitver über das Geschehen in der Volkswerft berichten zu können.

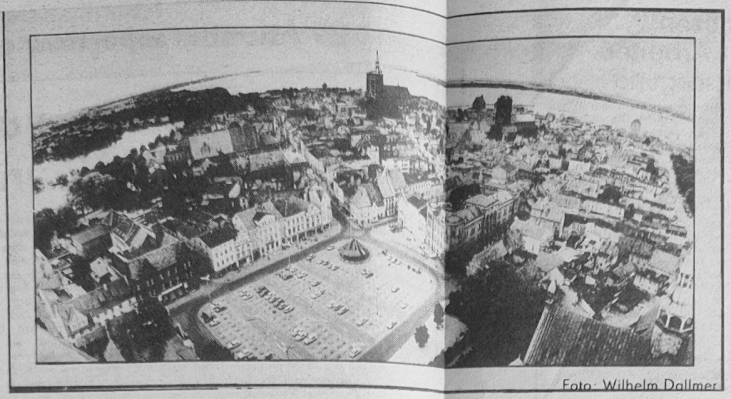


Foto: Wilhelm Dallmer

Was wünschen sich unsere Werftarbeiter für das Jahr 1982? „Das Wichtigste ist der Frieden!"

Ich möchte meine Lehre erfolgreich abschließen

Gabriele Sprenger, Facharbeiter für Schweißtechnik, 1. Lehrjahr

„Ich wünsche mir von ganzem Herzen ‚daß der Frieden auch 1982 erhalten bleibt, und vor allen Dingen, daß die gespannte Lage in der VR Polen friedlich geklärt wird im Interesse der weiteren Stärkung des Sozialismus.

Persönlich wünsche ich mir, daß ich gesund bleibe und mit Erfolg die nächsten Prüfungen und Lehrgänge absolviere als Voraussetzung für einen guten Facharbeiterabschluß 1983."

Vielleicht klappt es mit der Neubauwohnung

Jürgen Heinzelmann, Jugendkollektiv „Fiete Schulze"

Ich gehe mit großen Erwartungen in das Jahr 1982. Zum Beispiel hoffe ich, daß es in diesem Jahr mit meiner AWG-Wohnung klappt, und darauf freuen sich natürlich meine Frau sowie mein Sohn besonders. Aber das Wichtigste ist die Erhaltung des Friedens, und dafür alle Kraft einzusetzen lohnt sich.

Auch 1982 aufmerksam und rücksichtsvoll

Johannes Gehrt, Verkehrssicherheitsaktiv

Das Wichtigste ist, daß der Frieden erhalten bleibt. Nur dann können wir friedlich unserer Arbeit nachgehen, die Kinder die Schule besuchen oder einen Beruf erlernen. Für meine Tätigkeit im Betrieb erwarte ich, daß die Ergebnisse der Forschung und Rationalisierung auf kürzestem Wege in der Praxis verwirklicht werden. Das gilt besonders für die Vorbereitung auf den neuen Schiffstyp Atlantik-Tiefseetrawler. Als Vorsitzender des Verkehrssicherheitsaktivs der Werft hoffe ich, daß 1982 die Unfallquote sinkt und sich jeder aufmerksam und rücksichtsvoll im Straßenverkehr verhält.

Tüchtige junge Leute wollen wir ausbilden

Eduard Löw, Lehrobermeister

Ich freue mich, daß im alten Jahr trotz der zugespitzten internationalen Situation der Frieden gesichert blieb. Daran haben wir alle Anteil, bis in jede Familie.

Darüber sprachen wir Weihnachten mit unseren Schwiegersöhnen, die beide Offiziere der NVA sind und ihre ganze Kraft daransetzen, daß es auch weiterhin so friedlich bleibt.

Das Jahr 1982 verlangt von uns allen noch größere Anstrengungen und speziell für uns in der Berufsausbildung kommt es darauf an, die jungen Facharbeiter für die Anforderungen der 80er Jahre zu wappnen.

Mein Ziel: Teilnahme an Junioren-EM und Senioren-WM

Andreas Behm, Gewichtheber

Natürlich hoffe ich, von Verletzungen verschont zu bleiben, um beim Pokal der Blauen Schwerter im April in Meißen dabeizusein. Bei den Weltmeisterschaften der Junioren in Rio de Janeiro und der Senioren in Ljubljana möchte ich die Deutsche Demokratische Republik würdig vertreten und mein gewachsenes Leistungsvermögen nachweisen.

Zusammenarbeit mit dem Neubau verbessern

Rudi Meier, Gruppenleiter KKE 2

Schön wäre, wenn wir die Zusammenarbeit, wie sie mit dem Bereich Reparaturen besteht, auch mit dem Neubau entwickeln können. Dann ließen sich viele Probleme leichter lösen. Auch 1982 verlangt für die Planerfüllung von uns wieder alle Anstrengungen. Dafür muß jeder seinen Beitrag leisten. Nur gemeinsam können wir diese Ziele erreichen.

Ohne Verletzungen sehr gute Leistungen

Jürgen Heuser, Gewichtheber

Die Erhaltung des Weltfriedens sehe ich als die wichtigste Aufgabe für das Jahr 1982. Für mich persönlich hoffe ich, daß ich ohne Verletzungen mein Trainingsprogramm erfüllen kann. Das ist die Voraussetzung für sehr gute Leistungen im Wettkampf, die ich anstrebe.

Hoffe auf erfolgreichen Abschluß als Zirkelleiter für Fotografie

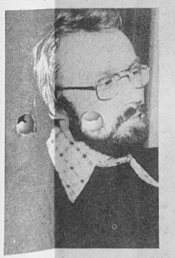
Wilhelm Dallmer, Projektingenieur

Daß der Frieden erhalten bleibt, ist wohl nicht nur mein Wunsch. Nur dann können wir auch im Mai die Jugendweihe unserer Tochter feiern. Ich hoffe, daß ich in diesem Jahr nach dreijährigem Studium an der Bezirkskulturakademie in Neubrandenburg den Abschluß als Zirkelleiter für Fotografie erreiche. Zum anderen stehen die Arbeiterfestspiele ins Haus, und mit dem Fotozirkel des Klubhauses wollen wir unsere Fotos in einer Ausstellung vorstellen. Für den Betrieb hoffe ich, weiter zügig an den Projektunterlagen für den Tiefseetrawler 488 arbeiten zu können.

Eine Umfrage nach den Wünschen für das Jahr 1982 zeigte sehr deutlich die Sehnsucht unserer Menschen nach einem dauerhaften Frieden, der alles das, was sich unsere Werktätigen aufgebaut haben, bestehen läßt. Leben und arbeiten für eine friedliche Zukunft, darin sehen wir unsere Aufgabe.

Ich werde meine erste Großreparatur übergeben

Peter Staude, Kundendienst



Für mich kommt es in diesem Jahr darauf an, meine erste Großreparatur vertragsgerecht an die Sowjetunion zu übergeben.

Um diese Arbeit ordnungsgemäß erledigen zu können, kommen mir die Erfahrungen meiner Kollegen sehr zugute. Persönlich habe ich mir vorgenommen, mein Fernstudium für Außenwirtschaft erfolgreich abzuschließen.

Als Leiter des Reservistenkollektivs des Direktorates Ökonomie liegt mir natürlich die Erhaltung des Friedens — besonders in Europa — sehr am Herzen. Ich werde alles in meinen Kräften stehende zu seiner Sicherung beitragen und wünsche mir erfolgreiche Abrüstungsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und den USA.

Nie wieder Krieg!

Albert Maszuhn, Leiter der Betriebsakademie

Das erste und Wichtigste, was ich mir wünsche, ist, daß wir den Frieden erhalten. Da ich selbst erlebt habe, wie gefährlich, häßlich und brutal solch ein Krieg sein kann, wieviel Unglück, Tod und Verderben er über die Menschheit bringt und was für ein Glück es ist, in Frieden leben und arbeiten zu können. Deshalb brauchen wir unbedingt Frieden.

Ich möchte weiterhin gesund bleiben, um auch in diesem Jahr meine Aufgaben in der Gesellschaft — unter anderem auch als Stadtverordneter — und in der Familie in der alten Vitalität erfüllen zu können.

Für meine 16köpfige Familie — ich habe allein schon acht Enkelkinder — wünsche ich Zufriedenheit, Gesundheit und Glück.

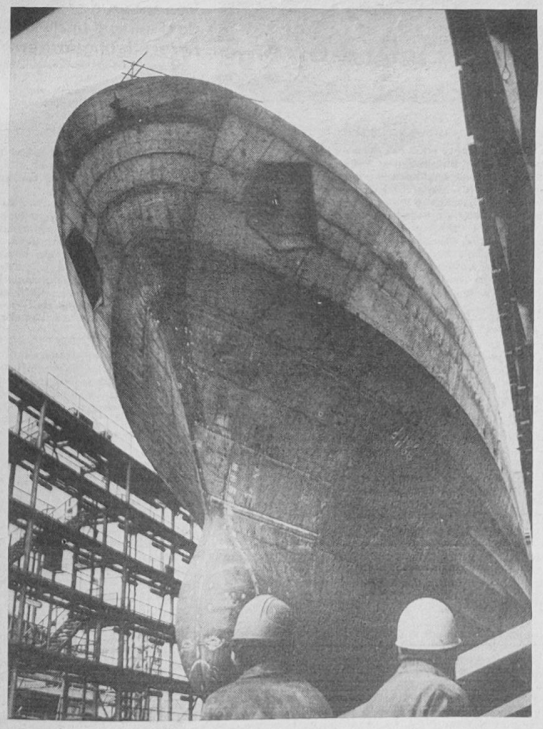
Verpflichtung in eigener Sache

Karsten Bartelt, FRS

Ich habe mir für das Jahr 1982 vorgenommen, aktiv am Brigadeleben teilzunehmen und mit höchstmöglichem Einsatz an der Planerfüllung im Bereich Schiffsreparaturen mitzuarbeiten. Dazu gehört bei mir, meine Arbeitszeit besser auszulasten, wo noch einige Reserven liegen. Da ich meine Lehre nicht abgeschlossen und in diesem Jahr die Möglichkeit einer Nachprüfung habe, möchte ich diese mit guten Ergebnissen abschließen.

Mein größter Wunsch aber ist, daß die Abrüstungsverhandlungen soweit voranschreiten, daß wir, meine Familie, meine Tochter und alle anderen Menschen, nicht mit einer ständigen Bedrohung eines Atomkrieges leben müssen.

Denn nur ein dauerhafter Frieden ist eine sichere Grundlage und Voraussetzung für eine glückliche Zukunft für uns und unsere Kinder.



Die Aufgaben des Werftkollektivs liegen uns sehr am Herzen

Genosse Klotschkow, Leiter der SAI

Meine Vorhaben und auch die meiner Mitarbeiter sind eng mit der Produktion der Volkswerft verbunden. In erster Linie wünschen wir uns, daß der Anlauf der GTS-Serie erfolgreich ist. Die Supertrawler sind ja nun schon ausgefeilt, sie haben gute technologische Bedingungen. Aber, wie gesagt, unser Hauptwunsch ist es, gemeinsam mit dem Werftkollektiv alles zu tun, um die Gefrier-Trawler-Seiner zu so einem Spitzenerzeugnis werden zu lassen, wie es der Supertrawler ist. Das ist unsere größte Aufgabe in diesem Jahr. Eine riesengroße Arbeit verlangen noch die Ausarbeitung der Dokumentation und der Erprobungsprogramme. Mit großer Ungeduld erwarten wir die ersten Ergebnisse der Fangreisen der GTS, mit denen etwa im Februar zu rechnen ist. Gespannt sind wir, wie sich die Ringwadenfischerei bewährt. Voraussetzung jedoch für die großen Aufgaben, die in diesem Jahr anliegen, ist die Erhaltung des Weltfriedens — der große Traum und der Wunsch aller friedliebenden Menschen. Alle meine sowjetischen Genossen, die hier auf der Werft arbeiten, werden ihre ganze Kraft dafür einsetzen.

Für meine Familie wünsche ich mir vor allen Dingen Gesundheit.

Mehr Schwung in die FDJ-Arbeit

Ralf Beitter, FDJ-Sekretär FSV

Meine Vorstellungen für das Jahr 1982 sind zum Beispiel, daß wir unsere Planaufgaben wieder erfüllen und die Schwierigkeiten, die es im vergangenen Jahr gab, beseitigen, daß wir — von unserer Abteilung aus gesehen — etwas mehr Schwung in die FDJ-Arbeit bekommen. Das trifft auch für die FDJ-Arbeit der gesamten Werft zu.

International hoffe und wünsche ich, daß sich die Lage weiter stabilisiert, hauptsächlich, was die VR Polen betrifft. Der gesamte Frieden in der Welt muß weiter gefestigt werden, und ich hoffe, daß auch in der Abrüstung Fortschritte erreicht werden.

Für uns als DDR wünsche ich mir, daß sich unsere Wirtschaft weiter stabilisiert, und dazu werde auch ich meinen Beitrag leisten.

Persönlich steht natürlich der Wunsch nach Gesundheit für meine Familie an erster Stelle.

27 Supertrawler stehen für das gesamte Werftkollektiv im Jahre 1982 auf dem Programm. Zuversichtlich und optimistisch gehen unsere Genossen und Kollegen an diese Aufgaben.

Rat und Hilfe möchte ich geben

Ursula Pohl, Vorsitzende der Frauenkommission

„Ich habe nun ab 1. Januar die Funktion als Vorsitzende der Frauenkommission der BGL übernommen. Diese Arbeit ist völliges Neuland für mich. Und mein Wunsch besteht darin, daß ich mich in dieses für mich neue Aufgabengebiet gut einarbeite, es voll in den Griff bekomme, damit ich allen Kollegen, die Rat und Hilfe von mir benötigen, auch wirklich helfend zur Seite stehen kann.

Persönlich wünsche ich mir für 1982, daß meine Familie gesund bleibt und meine Kinder in der Schule auch weiterhin nach guten Leistungen streben.

Natürlich muß dazu der Frieden erhalten bleiben.

Aus dem Leben der Reservistenkollektive der BBS Volkswerft

Seit zwei Jahren Freundschaftsvertrag mit einer Einheit der Luftverteidigung

Vor zwei Jahren, am 27. Dezember 1979, wurde im Dienstzimmer des Kommandeurs einer Einheit der Luftverteidigung ein Freundschaftsvertrag zwischen der BBS „Artur Becker" und der oben genannten Einheit abgeschlossen und durch die Unterschriften der Genossen Gädke und Oberstleutnant Sebastian besiegelt.

Trotz der beträchtlichen geographischen Entfernung zwischen beiden Partnern hat sich eine feste Zusammenarbeit entwickelt, ja, man kann sagen, es bilden sich Traditionen gegenseitiger Kontakte heraus. Zum Beispiel helfen uns die Genossen in der ideologischen Erziehung unserer Berufsoffiziers- und Berufsunteroffiziersbewerber. So sprachen sie im Monat November vor zukünftigen Militärkadern an unserer BBS über Probleme der Ausbildung und des Gefechtsdienstes.

Einmal im Jahr sind Offiziere unserer Pateneinheit Gast unserer APO-Versammlung. Ihre Vorträge zu aktuellen militärpolitischen Fragen sind stets hochinteressant, bilden die Mitglieder und Kandidaten unserer APO weiter und erzeugen neue Einsichten und Erkenntnisse.

Unsere Pateneinheit ist auch sehr um gute zweckdienliche Kontakte bemüht. Davon konnten sich Leitungsmitglieder der BBS, unsere Reservisten, unser Jugendverband und die BOB und BUB bei ihren Besuchen in der Dienststelle unserer Einheit selbst überzeugen. So manch ein Jugendfreund wurde etwas nachdenklich, als er mit den militärischen Anforderungen, die das diensthabende System an einen Soldaten unserer Luftverteidigung stellt, etwas näher vertraut gemacht wurde.

Natürlich bemühen wir uns auch, gute Partner unserer Soldaten zu sein. Bisher konnten wir durch Betriebs- und Schiffsbesichtigungen, Vorträge, Besichtigung des Traditionskabinettes unserer Werft, Einladungen zum Betriebsfest und in unser vormilitärisches Lager in Breege/Rügen und auch zu den Berichtswahlkonferenzen der FDJ, um nur einiges zu nennen, die Verbundenheit knüpfen und festigen.

Wir freuen uns auch, wenn wir unserer Pateneinheit bei der Lösung technischer Fragen helfen können. So soll an dieser Stelle das Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft der Genossen Werner Onderka und Eduard Löw, aber auch die präzise Arbeit des Genossen Hans Brehmer erwähnt werden. Unsere Reservisten sehen ihren Beitrag bei der weiteren Gestaltung der Beziehungen zu unserer Pateneinheit in erster Linie darin, ihren im Monat Oktober 1981 erhaltenen Reservistenauftrag zur Betreuung der BOB und BUB an unserer BBS in Ehren zu erfüllen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Instrukteur für Kultur und Sport, dem Genossen Hans-Dieter Sawatzki, wollen wir in unserem BBS-Traditionszimmer die Zusammenarbeit mit unserer Pateneinheit auch dokumentarisch belegen. Darüber könnte im Sommer 1982 an dieser Stelle mehr berichtet werden.

Es kann abschließend gesagt werden: Der Freundschaftsvertrag mit unserer NVA-Pateneinheit im Raum Kühlungsborn hat gute Ergebnisse gebracht. Es ist richtig und notwendig, ihn weiter mit Ideen und Handeln noch besser zu erfüllen.

Regorius,
Leiter des Reservistenkollektivs der BBS

Kulturinformation

Am heutigen Theatertag des Werftarbeiters wird die Operette „Orpheus in der Unterwelt" mit der Musik von Jaques Offenbach aufgeführt.

Bis 13.30 Uhr können noch Theaterkarten für diese Aufführung in der Kulturabteilung abgeholt werden. Nicht abgeholte Anrechtskarten sind bis zum Mittwoch, dem 13. Januar 1982, einzulösen.

Am Montag, dem 11. Januar, und Dienstag, dem 12. Januar 1982, wird im Theater das 3. Sinfoniekonzert dieser Spielzeit aufgeführt.

Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund.

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" gestaltet in der Faschingszeit am Freitag, dem 19. Februar, und am Sonnabend, dem 20. Februar 1982, wieder den beliebten Mecklenburger Fastelabend und lädt hierzu herzlich ein.

Die Kulturabteilung nimmt Ihre Anmeldungen laufend entgegen.

Steinhagen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 9. und 10. Januar, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, den 9. Januar 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche (Eintopf)
Sonntag, den 10. Januar 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche (Kaßlerbraten)

Pausenversorgung
Sonnabend, den 9. Januar 1982, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10
Sonntag, den 10. Januar 1982, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10

Urlaubsangebot

Stecklenberg/Harz 3. bis 16. März 1982 2 Personen
Schönbrunn/Thür. 3. bis 16. März 1982 1 Person
Frauenwald/Thür. 4. bis 11. März 1982 2 Personen
Allrode/Harz 4. bis 17. März 1982 2 Personen
Frauenwald/Thür. 11. bis 18. März 1982 2 Personen
Neustadt/Harz 11. bis 24. März 1982 3 Personen
Kühlungsborn 18. bis 31. März 1982 1 Person
Masserberg/Thür. 29. März bis 11. April 1982 1 Person

Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Telefon 20 77.

Verlängerung der Fahrrad- und PKW-Berechtigungskarten

Zwecks eines reibungslosen Ablaufes und geringen Aufwandes zur Verlängerung der Fahrrad- und PKW-Berechtigungskarten geben wir folgende Termine bekannt:
12. Januar 1982: Direktorat B, E, L, Ö und P,
13. Januar 1982: Direktorat K und T,
14. Januar 1982: Direktorat F,
15. Januar 1982: Baustellen und gesellschaftliche Organisationen.

Die leitenden Mitarbeiter werden aufgefordert, bei der Antragsstellung der Fahrrad- und PKW-Berechtigungskarten strengste Maßstäbe anzulegen.

Die Verlängerung der Fahrradberechtigungskarten ist auf Abteilungsebene und die der PKW-Berechtigungskarten auf Direktoratsebene schriftlich einzureichen.

Schönherr,
Abteilungsleiter Werftsicherheit

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 nebst Überbringer Kollegin Hinz recht herzlich bedanken.

Willy Berger

Für die mir übermittelten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag sage ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank.
Mein besonderer Dank gilt dem Kollektiv der Abteilung KKO, der Grundorganisation der SED, der APO, der WPO der SED, der Veteranen-AGL 37, der SED-Kreisleitung und der Veteranen-Kommission der SED.

Walter Götz

Für die Glückwünsche und das mir überreichte Geschenk zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 herzlich bedanken. Ein besonders herzliches Dankeschön gilt den freundlichen Überbringern, Kollegen Hanke und Sawallisch.

Wally Schaefer

KUNST-KRIMI

12. Folge: Der durstige Phil Marlowe

Raymond Chandler saß Phil Marlowe gegenüber und wiederholte die Frage: „Philipp, was wollte das Mädchen von Ihnen?" „Das möchte ich auch wissen", sagte Phil und betrachtete nachdenklich seine Lizenz als Privatdetektiv. Dann öffnete er das unterste Schreibtischfach und holte eine halbvolle Flasche Whisky hervor, goß sich ein Wasserglas voll ein, grinste dann und meinte: „Reden mochte sie nicht, selbst ihre Augen waren wie zugezogene Gardinen, sie war geradezu schweigsam wie ein Einbrecher hinter der Portiere, sie stellte die Leinwand hin und verließ den Raum." „Na, dann sehen wir uns doch das Bild einmal an, doch da fällt mir ein, Sie

werden wohl nichts erkennen, weder Fälschungen noch Zusätze, stimmt's?" Phil Marlowes Augen, die nach einem zweiten Whisky etwas leuchteten, wurden leer wie frisch gewaschene Teller, als Mister Chandler die Leinwand aufrollte. „Beim Teufel", bullerte Phil los, „ich hätte mir aus dem Stück Tuch lieber ein Sonnensegel gemacht, aber so mit Farbe wird's wohl nichts werden, sie wird abbröckeln." Indessen blickte Raymond Chandler begeistert auf das Bild, er erkannte die Handschrift von Goghs, war aber nicht in den Einzelheiten sicher. Als Schriftsteller der harten Schule und in dem Geschäft selber hart geworden, fragte er Phil Marlowe fast nebenbei: „Wollen Sie die Puppe suchen?" „Sie wissen" äußerte Phil lässig, „ich übernehme nur die einigermaßen ehrlichen Fälle. Ich koste 25 Dollar pus Spesen pro Tag, und wenn Sie diese Kleinigkeit rausschmeißen wollen, suche ich sie wie eine Stecknadel im Müllcontainer." „Natürlich werde ich wohl müssen, denn ich will einen Roman hierüber schreiben", sagte Raymond Chandler, „eigentlich werden in ihm zwei Geschichten enthalten sein, die Geschichte dessen, was geschah, und die Geschichte dessen, was dem Anschein nach geschah. Doch ist es klar, daß der vollkommene Kriminalroman nicht geschrieben werden kann. Aber das ist meine Sache. Mich interessiert neben dem Mädchen das Bild, denn es enthält etwas von einem ganz anderen, einem deutschen Maler, der allerdings ebenfalls eine Wegstrecke mit Frankreich zu tun hat, dort lange Jahre lebte und arbeitete. Wissen Sie, wen ich meine?" „Nein, ich weiß nur, daß die Luft so trocken ist, daß ich Blasen auf der Zunge bekomme", sagte Phil Marlowe schlicht und ergreifend und goß sich noch einen ein.

Frage: Wie heißt der Maler der „Zutat"?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte bis zum 21. 1. 1982 an die Gewerkschaftsbücherei.

Name: **Gewerk:**

Vorname: **Abteilung:**

Die Gewerkschaftsbücherei hält für die Gewinner Büchergutscheine zu 20,- und zu 10,- Mark sowie fünfmal Taschenbücher bereit. Viel Erfolg!

Montage: Harry Hardenberg
Wolf Wähnke

Erfolgreiches Jahr für die Seesegler

Zwei Meistertitel und zwei 2. Plätze — eine gute Bilanz für unsere BSG

Im „Teepott" zu Warnemünde mit Blick auf die schon winterliche Ostsee, werden die Sieger und Plazierten zu den Treppchen gerufen. Und in diesem Jahr waren die Seesegler der BSG Motor Stralsund die Erfolgreichsten. Mit zwei DDR-Meistern und zwei Vizemeistern konnte keine andere Sektion aufwarten. „Und über solchen Erfolg lohnt es sich schon, ein paar Worte mehr zu verlieren".

Beginnen wir mit der Klasse I/II, den größten unter den Seekreuzern. Es war wieder das große Rennen der „Alten Damen", denn die ersten vier Jachten dürften zusammen wohl 150 Jahre auf dem Buckel haben. DDR-Meister wurde auch dieses Jahr die schnelle „Universitas" aus Rostock, aber nicht mehr ungeschlagen, wie die anderen Jahre! Sie mußte sich zweimal ihren Konkurrenten beugen und unsere „Strelasund" ist ihr in der Endabrechnung dicht auf den Fersen! Ein Vizemeister in der großen Klasse — ein schöner Erfolg für die Jacht „Strelasund" und die Besatzung unter Steuermann Barwitzki! In der Klasse V segelte eine Jacht dem Feld in jedem Rennen weg, unsere Jacht „Atlantic" mit Steuermann Pittelkow. Nun schon über viele Jahre „Abonnement-Sieger", ließ sich die Besatzung nicht den Wind aus den Segeln nehmen und brachte den DDR-Meistertitel mit nach Hause.

Bei den Läufen der Klasse VI/VII gab es erstaunte Gesichter. Da tauchte eine neue Jacht auf und stieß fast auf Anhieb die superschnelle „Emma" aus Berlin vom Siegestrohn.

Steuermann Ernst Gottschalk segelte seinen Eigenbau „Stress" mit seiner Besatzung auf einen zweiten Platz in dieser Klasse. Für den ersten Start der Jacht bei DDR-Meisterschaften ein beachtlicher Erfolg (Der Riß des Bootes stammt übrigens von unserem Jachtkonstrukteur Sportfreund Erwin Höppner).

Auch in der Klasse 1/4 Tonner machte sich die Mühe, die Steuermann Schurig an seiner Jacht „Fischland" aufwandte, bezahlt. Gegen härteste Konkurrenz in dieser am stärksten besetzten Klasse setzte er sich in jeder Regatta durch und brachte für unsere Sektion den DDR-Meistertitel mit!

Erwähnen muß man aber auch die Jachten unserer Sektion, die nicht in den Kampf um Meisterlorbeeren eingreifen konnten, aber tapfer die Regattabahnen absegelten. Teilweise von Materialbeanspruchungen überfordert, teilweise von modernen Neubauten an den Rand des Geschehens gedrückt, helfen sie aber immer mit, den olympischen Gedanken auch in diesen Sportart aufrecht zu erhalten: „Die Teilnahme entscheidet!" Es sind das die Boote unserer Sektion:

„Tilikum", „Ursa Minor", „Match", „Batavia" und „Seute Deern". Wir Seesegler werden das Wettkampfjahr 1982 sorgfältig vorbereiten und uns im Sommer wieder der Konkurrenz zum fairen Vergleich auf See stellen!

Walter Ribbeck

Zwei wertvolle Auswärtssiege

Motors Volleyballer mußten im Dezember 1981 zu den beiden letzten Punktspielen des Jahres in Sellin antreten. Gegner waren die ASG Sellin und Volkswerft FME. Für Motor hieß die Zielstellung, durch zwei weitere Siege die Erfolgsserie fortzusetzen.

Trotzdem nur sieben Spieler zur Verfügung standen, konnten Motors Volleyballer diese schwere Auswärtshürde erstaunlich gut meistern.

Im Eröffnungsspiel gelang Motor gegen Sellin ein überzeugender 3:0 (4;7;13) Sieg. Dieser 3:0 Sieg geriet nur im dritten Satz etwas ins Schwanken, denn bei der sicheren 2:0 Führung ließ am Ende des dritten Satzes die Konzentration nach, so daß Sellin in dieser Phase zu einigen guten Angriffen kam, die das Ergebnis etwas freundlicher gestalten. Aber einen Satzverlust ließ Motor nicht zu, denn auch in dieser kritischen Situation konnten die fehlenden Punkte zum Sieg noch herausgespielt werden.

Nach einer kurzen Pause mußte Motor gegen die Volkswerft-Mannschaft von FME antreten. Wer annahm, dieses Spiel könnte sich zu einem konditionellen Problem entwickeln, der wurde enttäuscht.

Motor bewältigte diese schwierige Aufgabe mit vollster Konzentration, spielte variabel im Angriff und beherrschte das Blockspiel, so daß die Volkswerft an diesem Tage keine Chance hatte, das Spiel ihrerseits zu gewinnen. Motor gewann dieses Spiel sicher mit 3:0 (5;8;9) Sätzen und festigte damit die gute Tabellenposition.

Nach elf Punktspielen liegt Motor mit 22 Punkten und einem Satzverhältnis von 33:5 Sätzen an der Tabellenspitze der Bezirksklasse Staffel Ost. Die restlichen neun Punktspiele werden bis März 1982 ausgetragen.

Im dritten Spiel kam die Volkswerft gegen Sellin zu einem verdienten 3:1 (-14; 10; 6; 13)-Sieg.

Motor spielte in der Besetzung: Vierkant; Koll; Schäfer; Bürger; Struck; Paprott[illegible] Looks.

Schäfer

3. Platz beim Turnier in Neubrandenburg

Bei dem gut besetzten zweiten Solidaritätshallenturnier der BSG Post schnitten die Motor-Kinder sehr gut ab. Nach den Staffelspielen gegen Energie Cottbus (0:0), Vorwärts Neubrandenburg (2:0) und dem BFC Dynamo (0:1) wurde die Endrunde erreicht.

In der Endrunde erreichte die Mannschaft vier Unentschieden, und zwar gegen Post Neubrandenburg (0:0), Dynamo Rostock-Mitte (0:0), 1. FC Magdeburg (2:2) und PCK Schwedt (0:0). Bei besserer Chancenverwertung wäre eine noch bessere Plazierung möglich gewesen.

Abschlußstand:
1. Platz Post Neubrandenburg
2. Platz Dynamo Rostock-Mitte
3. Platz Motor Stralsund
4. Platz 1. FC Magdeburg
5. Platz Energie Cottbus
6. Platz PCK Schwedt
7.—12. Platz Hansa Rostock, BFC Dynamo, 1. FC Union Berlin, KKW Greifswald, Dynamo Schwerin und Vorwärts Neubrandenburg.

E. St.

150 Leichtathleten kamen

Die Sektion Leichtathletik unserer BSG veranstaltete kürzlich einen bezirksoffenen Leichtathletikwettkampf in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule. In den Altersklassen 13 bis 17 waren 150 Teilnehmer aus acht Sektionen der Einladung gefolgt. In vielen Disziplinen konnten sehr gute Leistungen erzielt werden. Auch unsere Teilnehmer konnten insgesamt überzeugen. In 16 von 40 Disziplinen stellten Sportler unserer BSG den Sieger. Die Sieger unserer BSG sind:

AK 16/17 männlich
2mal 30 Meter Sprint 8,32 Sekunden — Torsten Lieger
15-Rundenlauf 3:56,2 Minuten — Mathias Kozian
Fünferhop 15,11 Meter — Steffen Uschmann
Medizinballstoß 14,02 Meter — Christian Grabosch
AK 16/17 weiblich
Christina Trepke — Fünferhop 12,28 Meter
— Hochsprung 1,61 Meter
— 2mal 30 Meter Sprint 9,40 Sekunden
Kirsten Göldner — Zehn-Runden-Lauf 2:41,7 Minuten
AK männlich
15-Runden-Lauf 3:46,0 Minuten — René Reimer
AK 15 weiblich
Zehn-Runden-Lauf 2:47,0 Minuten — Catrin Borchert
AK 13 männlich
Medizinballstoß 11,00 Meter — Andreas Nawroth
Fünferhop 12,37 Meter — Andreas Nawroth
2mal 30 Meter Sprint 9,59 Sekunden — Karsten Glabe
AK 13 weiblich
2mal 30 Meter Sprint 9,26 Sekunden — Jana Fischer
Zehn-Runden-Lauf 2:51,6 Minuten — Catrin Mucha

K. Fischer

Helmut-Just-Pokal erfolgreich verteidigt

Im Dezember 1981 fand in Bad Saarow-Pieskow der XII. Wettkampf um den Helmut-Just-Pokal im Luftgewehr- und Luftpistolenschießen statt. Neunmal belegte unsere Delegation in den vergangenen Jahren den dritten oder zweiten Platz. Durch gute kollektive Leistungen ist es uns gelungen, den Helmut-Just-Pokal das zweite Mal mit nach Stralsund zu bringen.

Sieger in den einzelnen Klassen wurden: Bianca Röhrdans, Kristina Schotte, Thomas Kryczek und Matthias Kolbe.

Den zweiten Platz belegten: Birgit Müller und Silvia Liebenow.

Dritte Plätze erkämpften sich: Petra Adler, Andrea Ziebel und Mattias Reis.

Den vierten bis sechsten Platz erreichten Holger Thoß, Christiane Graeber, Hartmut Borbe und Henry Nitz.

Mit diesem Wettkampf haben sich bereits sechs Sportler zu den Meisterschaften der DDR qualifiziert. Es sind: Uwe Heil, Annett Wolff, Bianca Röhrdans, Birgit Müller, Petra Adler und Kristina Schotte.

Wir möchten auf diesem Wege der Werftleitung für die gute Unterstützung danken.

Kuzora

Sport vorschau

Fußball, Sporthalle der BBS:
Sonnabend, 7.30 bis 13.30 Uhr, Hallenturnier der Abteilung FMI
Mittwoch, 13. Januar, 16.15 Uhr, Hallenturnier der Abteilung FAI

Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper West III:
Sonntag, 8.00 bis 17.00 Uhr, Hallenkreismeisterschaften der Altersklasse 10/11 mit allen Motormannschaften.
Die Schülermannschaft weilt in Saßnitz und die Kindermannschaft in Schwedt zu einem Turnier.

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper West III:
Sonnabend, 16.00 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Motor Stralsund Bez.-Liga — Post Schwerin II, DDR-Liga

Sporthalle BBS
Ab 14.00 Uhr Spiele der Bezirksligen der Sportgemeinschaften Lok, Flotte und Empor sowie der männlichen Jugend A von Motor.

Hockey, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West:
Sonntag, 8.00 bis 18.00 Uhr, Hallenturniere für alle Spielklassen.

Leichtathletik, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West:
Sonnabend, 13.30 bis 20.00 Uhr, Hallenkreismeisterschaften für Jugend und Erwachsene

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga, Motor/Lok Stralsund II — Traktor Damgarten

Kegeln, Kegelanlage Platz des Friedens:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Kreisliga Männer Staffel A mit den Mannschaften von Empor I, Lok II, Turbine II und Motor III
13.00 Uhr, Kreisklasse Frauen mit den Mannschaften von Motor I, Lok II und Turbine II

Verdiente Ehrung

Auf seiner letzten Beratung im Jahr 1981 zeichnete der KFA-Leichtathletik verdiente Übungsleiter und Funktionäre aus. Zu ihnen gehören als Mitglieder der Sektion Leichtathletik unserer BSG folgende Sportfreunde:

„Ehrennadel des DTSB der DDR" in Bronze — Hans Naß
„Ehrennadel des Leichtathletikverbandes" in Bronze — Manfred Blessin, Eckhard Hornke
Ehrenurkunde des BFA-Leichtathletik:
Helga Labodzinski — SSG Gerhard-Hauptmann-Oberschule (Patenschule), Annelies Ramthun — SSG Rosa-Luxemburg-Oberschule (Patenschule), Klaus Grabosch, Boris Wichmann

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

K. Fischer

Kristina schoß neuen Bezirksrekord

Zum Ende des Jahres 1981 fand in Neubrandenburg der erste Staffelwettkampf im Luftgewehrschießen der drei Nordbezirke statt.

Von der Grundorganisation „Walter Steffens" nahmen an diesem Wettkampf zehn Sportschützen teil.

Das höchste Tagesergebnis schoß unsere Sportlerin Kristina Schotte mit 382 Ringen von 400 möglichen. Vor kurzem stellte sie mit 379 Ringen einen neuen Kreisrekord auf.

Vier weitere Sportler erfüllten bei diesem Wettkampf das Limit zur Teilnahme an den Meisterschaften der DDR 1982.

Für jeden etwas

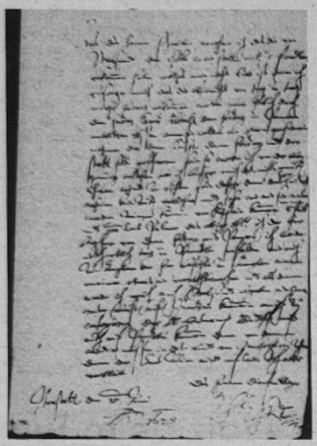
Heimatgeschichtliches MOSAIK

Der Angriff auf Stralsund

Am 18. Mai 1628 hatten die Truppen Arnims die Stadt von der Landseite eingeschlossen. Seine Hauptstreitmacht stand im Hainholz, sein Hauptquartier war in Kedingshagen. 14 000 Mann zählte sein Heer, dem 3500 Stralsunder gegenüberstanden. Am 15. Mai hatte sich Arnim bei den Verhandlungen auffallend nachgiebig gezeigt und die Stralsunder rechneten mit einem friedlichen Vergleich, so daß die Stadtwachen verringert wurden. Aber am Spätabend des 16. Mai 1628 rückten Arnims Sturmtruppen gegen die St.-Jürgen-Schanze am Kniepertor vor. Die geplante Überrumpelung mißlang, weil die Stralsunder auf dem Posten waren. Auch am Frankentor erfolgten Angriffe. Erst am anderen Morgen konnten die Kaiserlichen zurückgeworfen werden. Die wunden Punkte der Festungsmauer waren die breiten ungeschützten Strandstreifen am Knieper- und Frankentor. Die Sturmangriffe wiederholten sich in den folgenden Nächten. Besonders schwer war der Angriff am 21. Mai. Die vorstürmenden Fußsoldaten wurden von Kavallerie, die am Wasser entlang ritt, unterstützt. Die Stralsunder waren somit in der Flanke bedroht. Das Außenwerk am Kniepertor mußte mit seinen drei Geschützen den Feinden überlassen werden, ebenso eine halbe Tonne Pulver. Der 23. Mai sollte nach Arnims Plan die Entscheidung bringen. Bei Neumond ließ Arnim stürmen und konnte die große Schanze am Frankentor erobern. Aber die Stadtsoldaten unter Führung von Hauptmann Chemnitz und Lieutenant Johannes Ranow warfen die Kaiserlichen im Morgengrauen aus der Schanze heraus.

Auch die Schanze am Kniepertor wurde durch die Stadtsoldaten unter Führung von Kapitän Volkmann, die die Kaiserlichen vom Strande aus in der Flanke angriffen, wieder zurückerobert. Nach Berichten von Chronisten sollen Arnims Truppen empfindliche Verluste erlitten haben. Aber auch die Kraft der Belagerten war erschöpft und ihr Mut sank allmählich. Der Rat empfahl, Frauen und Kinder an einen anderen Ort zu schicken, weil sie durch ihr wehmütiges Winseln und Weinen die streitende Mannschaft fast kleinmütig machten. Die meisten fanden Zuflucht in Schweden. Am 25. und 28. Mai 1628 kamen die ersten vier Kompanien dänischer Soldaten in die Stadt. Daraufhin hörte Arnim zu stürmen auf und forderte die Entlassung des dänischen Hilfskorps. Als der Rat ihn abwies, wurde er entgegenkommend und schlug anläßlich des Pfingstfestes einen achttägigen Waffenstillstand vor, verlangte aber, die Stadt sollte zuerst den Kampf einstellen, was abgelehnt wurde. So wurde aus dem Waffenstillstand nichts, die Verhandlungen mit Arnim gingen weiter. Arnim forderte Riesensummen, Schleifung der neuen Befestigungen, Auslieferung der „Rädelsführer", Überlassung der Flotte und die Ausweisung aller Fremden. Fast täglich wurde die Stadt beschossen, um die Bewohner mürbe zu machen. Arnim ließ am Knieper- und Frankentor starke Schanzen zwecks besserer Deckung errichten. Die Laufgräben der Kaiserlichen schoben sich immer näher an die Stadtmauer heran. Am 29. Mai 1628 machten die Dänen unter Oberst Holk den ersten Ausfall.

Günter Köpnick



Brief Wallensteins an v. Arnim vom 25. Juni 1628.
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's

Arzt zum Patienten: „Ich habe Ihnen hier ein Rezept aufgeschrieben." „Ach, Herr Doktor, kochen Sie auch gern?"

*

Eine Katze und eine Maus huschen in eine Konditorei. „Ich möchte Erdbeertorte und Sahne", piepst die Maus. Sagt die Katze: „Und mir geben Sie etwas Sahne auf die Maus!"

*

Verkäuferin zum Chef: „Der Herr fragt, ob dieser Pullover einläuft." Chef: „Paßt der Pullover?" Verkäuferin: „Eigentlich ist er etwas zu groß." Chef: „Dann läuft er ein."

*

Die junge Apothekerin inspiziert mit dem Chef die Regale. „Und was ist in der großen Flasche", fragt sie. „Oh, das ist die Medizin für unleserliche Rezepte."

*

Was ist das: Es ist schwarz und dreht sich auf einer Wiese dreimal im Kreis? — Maulwurf beim Hammerwerfen.

*

Die Frau des Chefarztes mustert die Gäste: „Dein neuer Assistent sieht eigentlich ganz intelligent aus." Meint der Chefarzt: „Der simuliert!"

*

„Diesmal hast du zehn Fehler im Aufsatz, Junge. Wie ist das nur möglich?" „Das liegt am Lehrer, der sucht ja direkt danach!"

Nachrufe

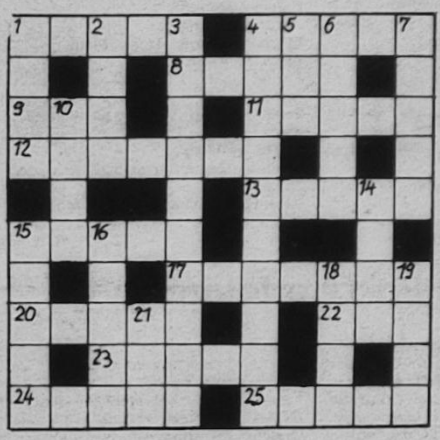
Sehr intensiv beschäftigte sich Walter Victor mit der Meinung, die die Öffentlichkeit einst über ihn fassen würde. Dabei unterschätzte er die Freundschaft seiner Freunde ebenso, wie er die Bösartigkeit seiner Feinde überschätzte. Einmal äußerte er sich mit einem tiefen Seufzer zu seinem Freund Franz Hammer: „Die Nachrufe zu meinem Tode habe ich geschrieben. Schade nur, daß ich sie nicht mehr kontrollieren kann. Bestimmt streichen sie mir wieder ohne meine Erlaubnis darin herum."

Koch's Kochtopf

Einen jungen Arzt, der Robert Koch ehrfurchtsvoll in seinem Laboratorium besuchte, wo der berühmte Forscher sich mit einem zugedeckten Topf auf einem Spirituskocher beschäftigte, fragte der große Bakteriologe: „Raten Sie, was in diesem Topf kocht?" „Kugelbakterien!" „Nein." „Streptokokken." „Nein." „Spirochäten!" „Nein." Dann bin ich am Ende meiner Weisheit und kann es nicht raten, Herr Professor." Darauf Koch, indem er den Deckel hochhob: „Würstchen, mein Lieber, Würstchen!"

Du mit deiner blöden Abmagerungskur!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Fluß im Banat, 4. Stärke, 8. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 9. Bergeinschnitt, 11. sowjetischer Schwarzmeerort, 12. französische Stadt, 13. Nebenfluß der Elbe, 15. offener Schiffsankerplatz, 17. russische Teemaschine, 20. Ölbaumharz, 22. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 23. Einheit des Lichtstromes, 24. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 25. Rüge.

Senkrecht: 1. Wettspieleinrichtung, 2. Tongeschlecht, 3. der achte Sonntag vor Ostern, 4. Einreihung, 5. nordische Hirschart, 6. Papagei, 7. Krankentransportgerät, 10. Opernlied, 14. Abteilung des Juras, 15. Insel im Greifswalder Bodden, 16. Stadt im Bezirk Magdeburg, 18. Trennmauer, 19. alte spanische Münze, 21. Tapferkeit.

Auflösung aus Nr. 47/81

Waagerecht: 1. Obers, 4. Traps, 7. Ana, 8. Elemi, 11. Skale, 13. Genus, 14. Mal, 15. Ader, 16. Selene, 18. Tratte, 21. Iser, 24. Ren, 25. Inari, 26. Erato, 27. Selen, 28. Pol, 29. Drake, 30. Eleve. —

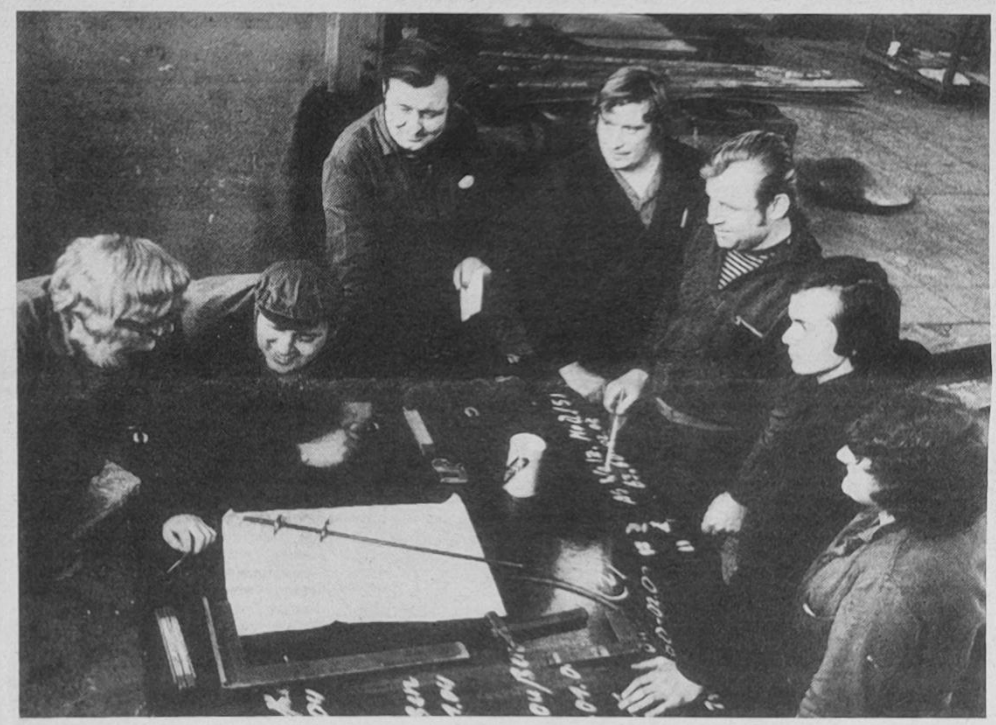
Senkrecht: 1. Omega, 2. Ebene, 3. Sais, 4. Tasse, 5. Agame, 6. Seele, 9. Lederer, 20. Murat, 12. Lansere, 17. Leine, 18. Trend, 19. Anapa, 20. Trope, 22. Salbe, 23. Ringe, 25. Isle.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 2 | Freitag, 15. Januar 1982 | Preis: 5 Pfennig

Jugendkollektiv „Mathias Thesen" erwirtschaftete hohen Nutzen



Die Freunde des Jugendkollektives „Mathias Thesen" unter der Leitung des Meisters Hans-Werner Thiede zeigten über Jahr hinaus kontinuierlich gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Foto: Schult

Die 22 Kolleginnen und Kollegen des Jugendkollektivs „Mathias Thesen" haben in der Vergangenheit immer bewiesen, daß man mit ihnen rechnen kann. Die ökonomischen Kennziffern, die die Mannen um den Leiter des Kollektivs Hans-Werner Thiede erzielt haben, sind nicht nur Maßstab für die anderen Jugendkollektive der Abteilung FP. Wenn man ein wenig hinter die ökonomischen Ergebnisse dieses Jugendkollektivs schaut, so kann man feststellen, daß die Neuererbewegung ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg im Kollektiv ist. Seit Jahren wurde erreicht, daß alle Kollektivmitglieder „Neuerer" sind. Neuerertätigkeit kann nicht spontan durchgeführt werden, meinte der Leiter des Kollektivs, auch die Neuerertätigkeit muß entsprechend geplant sein. Wichtig für das Kollektiv ist, daß entsprechende Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik gelöst werden.

Die letzte MMM-Aufgabe war Bestandteil des Planes. Worum ging es bei dieser PWT-Maßnahme? Eine effektive Nutzung vorhandener Materialien wird überall in der Volkswirtschaft angestrebt. So gab es in der Vergangenheit noch so viele Restbleche, die dem VEB Metallaufbereitung zugeführt wurden. Bei der Lösung dieser MMM-Aufgabe ging es also darum, eine Analyse zu tätigen, inwieweit diese Restbleche noch weiter verarbeitet werden können. Daß die Lösung gelungen ist, beweisen die ökonomischen Ergebnisse. Fast 54 000 Mark volkswirtschaftlicher Nutzen wurde erwirtschaftet und 30,2 Stunden wurden frei. Darüber hinaus verbesserten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kolleginnen und Kollegen. Dieses Ergebnis wird noch ausgewertet, wenn man weiß, daß insgesamt 26 m² Blech pro Objekt in der Blechstärke von 3 bis 50 mm eingespart werden. Somit wird dem Grundsatz, möglichst sparsam mit den vorhandenen Materialien umzugehen, weitgehend Rechnung getragen.

Auch für das Jahr 1982 gibt es konkrete Vorstellungen. So hat das Jugendkollektiv die Aufgabe zu lösen, inwieweit ein Einsatz von Schablonen für die GTS-Serie zur Anwendung kommen kann.

Das Jugendkollektiv „Mathias Thesen" wird auch diese Aufgabe mit Bravour meistern und ähnlich gute Ergebnisse erzielen, wie in den vergangenen Jahren.

M. M.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

246/542: Restpunkteriedigung, Malerarbeiten, Raumabgabe.

247/543: Erprobung SEB, Protokollläufe Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt.

248/544: Anfahren Hilfsmaschinen, Vollast Erprobung Kessel, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.

249/545: Montage Schaltanlagen Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Isolierung Kälteleitungen, Kabelverlegung in den Decks, Isolierung und Verblechung.

250/546: Kabelverlegung Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum.

251/547: Rohrmontage und Kabelverlegung.

252/548: Absenken.

In unserer Abteilung Malerei herrscht eine gute Wettbewerbsatmosphäre. Das zeigt sich in der vorhandenen Einsatzbereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen.

Von unserem Kollektiv wurden 1981 34 000 Überstunden geleistet zur Absicherung der Planerfüllung 1981. Das sind 226 Stunden pro Kopf. Der produktive Zeitfonds wurde mit 103 Prozent erfüllt. Im Monat September hatten wir noch einen Rückstand, haben darin aber durch die genannten Leistungen aufgeholt und unseren Beitrag dazu geleistet, so daß das Werftkollektiv drei zusätzliche Tagesproduktionen abrechnen konnte.

Diese enorme Leistung war nur möglich, weil alle Kollektive gemeinsam mit der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen an die Aufgaben gemeinsam rangingen.

Der PWT-Plan Supertrawler wurde mit 108 Prozent erfüllt, aber der PWT gesamt einschließlich GTS konnte per November nur mit 78,2 Prozent erfüllt werden. Ursache waren unzureichende Limitkalkulationen und Limitvorgaben,

Auch 1982 ziehen wir mit

so daß unsere Kolleginnen und Kollegen nicht in der Lage waren, Stunden abzubauen. Wir erwarten von der Technologie und der Konstruktion insbesondere, daß zu Beginn der Serie GTS alle konstruktiven und technischen Probleme geklärt werden.

Durch die gute und umsichtige Arbeit aller Arbeitsschutzableute unserer Kollektive und der staatlichen Leitung war es uns möglich, im Jahr 1981 in der Abteilung unfallfrei zu arbeiten. Das Ergebnis ist uns nicht in den Schoß gefallen. Es war nur möglich durch die Umsichtigkeit aller Leiter, vorhandene Mängel im Arbeitsschutz sowie im Brandschutz sofort zu verändern.

Durch das unfallfreie Arbeiten konnte die Kennziffer Ausfall unterschritten werden.

Leider müssen immer noch viele Doppelarbeiten geleistet werden, da wird einfach die Arbeit einer Reinigungskraft oder die des Malers nicht geachtet. Wir sind nun mal die letzten auf dem Schiff, ehe es zum Flaggenwechsel kommt.

Mit den erreichten Ergebnissen in der Planerfüllung unterstreichen wir auch unsere Bereitschaft für die vor uns stehenden Aufgaben 1982.

Mit der Kraft unseres Abteilungskollektivs werden wir unseren Beitrag dazu leisten, daß die Volkswerft ein termintreuer Partner bei unserem Auftraggeber bleibt.

Dieter Helgen

Weiterer Leistungszuwachs in den Sektionen und Ausbildungseinheiten

GST Marschrichtung VII. Kongreß

Unter der LOSUNG: „Marschrichtung VII. Kongreß — Mit Initiative und Tatkraft für die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages!" finden vom 5. Januar bis 13. Februar 1982 die Rechenschaftslegungen und Wahlen der Sektionen und unserer Grundorganisation statt. Die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen 1982 stehen ganz im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED in unserer Grundorganisation. Sie sind Höhepunkte im Leben der GST und gleichzeitig Auftakt zur Vorbereitung des VII. Kongresses und des 30. Jahrestages unserer Organisation. Das Anliegen der GST-Wahlen 1982 besteht darin, den Mitgliedern und Funktionären die richtungsweisenden Beschlüsse des X. Parteitages und die Aufgabenstellung des XI. Parlaments der FDJ eingehend zu erläutern und die sich daraus für die gesamte Organisation sowie für unsere Grundorganisation und die Sektionen ergebenen Anforderungen abzuleiten.

Wir wollen in allen Sektionen und Ausbildungseinheiten einen beachtlichen Leistungszuwachs erreichen. Entsprechend den neuen Anforderungen an die Arbeit der Wehrorganisation und auf der Grundlage der Erfahrungen, die seit dem VI. Kongreß gemacht wurden, ist in allen Sektionen darüber zu beraten und zu beschließen, wie der gesellschaftliche Auftrag der GST konsequent verwirklicht werden kann.

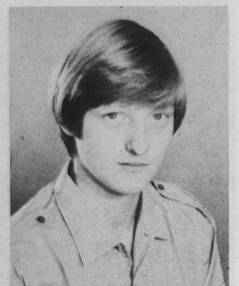
In jeder Sektion werden Überlegungen darüber angestellt, wie es bisher gelungen ist, zur Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrages unserer Organisation beizutragen, indem die Denk- und Verhaltensweisen unserer Mitglieder so entwickelt wurden, daß die Verteidigung der DDR und der Schutz des Sozialismus als politische Konsequenz erkannt und durch die Bereitschaft untermauert wird, dieser Pflicht auch persönlich nachzukommen. Unsere Sektionsleitungen haben schon konkrete Kampfpositionen zur Wahrnehmung ihrer wachsenden Verantwortung in ihren Aufgabenbereichen erarbeitet. Sichtbar ist, daß es auf allen Gebieten unserer Arbeit noch Reserven für einen Leistungszuwachs gibt. Die Haltung, sich kämpferisch und initiativreich den neuen Anforderungen zu stellen, muß auch in unseren Sektionen weiter ausgeprägt werden, die Atmosphäre kritisch und selbstkritisch nach Möglichkeiten effektiverer Arbeit wirksamerer Erziehung und Ausbildung zu suchen, muß die Tätigkeit aller Sektionsleitungen durchdringen. Im Wehrsport eine größere Breite zu erreichen und ihn seinerseits zu einem Vorlauf für die vormilitärische Ausbildung zu gestalten, ist ein Kampfauftrag für alle Sektionsleitungen unserer Grundorganisation. Besondere Beachtung ist hierbei dem Wehrkampfsport zu widmen, der eine wichtige Funktion zur Wehrkrafterhaltung der gedienten und ungedienten Reservisten zu erfüllen hat. In unserem Betrieb ist deshalb die Zusammenarbeit des Vorstandes und der Sektionsleitung Wehrkampfsport mit dem Reservistenkollektiv noch weiter auszubauen und mit Hilfe der Parteileitung und der staatlichen Leitung auf Abteilungsbasis zu intensivieren.

Wir wollen mit den GST-Wahlen dokumentieren, daß die Initiativen der Mitglieder unserer Grundorganisation einzuordnen sind als Beitrag schöpferischer Mitwirkung an der Verwirklichung der richtungsweisenden Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

In den bisher durchgeführten Sektionswahlversammlungen Sportschießen, Motorsport und Seesport wurde der Wille unserer Mitglieder eindeutig unterstrichen, ihren Beitrag für einen weiteren Leistungsanstieg zu leisten. Die Leitung der Grundorganisation schätzt ein, wenn unsere Sektionen und damit die Grundorganisation im gesellschaftlichen Leben unseres Betriebes einen festen und geachteten Platz einnimmt, so ist es in hohem Maße dem verdienstvollen Wirken unseres bewährten Kollektivs von Funktionären, Ausbildern und Übungsleitern, mit den Kommunisten an der Spitze, zu danken. Es hat sich immer wieder bestätigt, daß das enge Zusammenwirken mit der Partei, der staatlichen Leitung und der FDJ von unschätzbaren Wert für eine erfolgreiche Arbeit ist und in Zukunft sein wird.

Jürgen Zierke
Vorsitzender der GO
„Walter Steffens"

Kristina auf dem Sprung zum Sportclub



Kristina Schotte ist 19 Jahre alt, erlernt auf der Volkswerft den Beruf eines Elektromonteurs mit Abitur und ist jetzt im dritten Lehrjahr. Seit neun Jahren ist das Sportschießen ihre Leidenschaft. Sie gehört jahrelang einer Arbeitsgemeinschaft an, ging dann zur Sektion Sportschießen der GST-Grundorganisation der Werft und leitet heute besagte Arbeitsgemeinschaft „Junger Sportschützen".

Bisherige Erfolge sind Kreismeister und Bezirksmeisteritel.

Wenn Kristina den 2. Sichtungswettbewerb für den Club Sportschießen mit Erfolg besteht, wird sie in Leipzig ein Lehrerstudium aufnehmen.

Sportschützen der GST-GO „Walter Steffens" gaben Auftakt zu den Organisationswahlen

Am 5. Januar führten die Sportschützen der GST-Grundorganisation unserer Werft ihre Sektionswahl durch. Damit gaben sie den Auftakt für die Wahlen der Wehrsportorganisation des Kreises Stralsund, als Gäste waren der stellvertretende Parteisekretär der Volkswerft, Manfred Ehlert, der Vorsitzende der Kreisorganisation der GST, Heinz Voß, der Vorsitzende unserer Grundorganisation, Jürgen Zierke, Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung als Pate des TZ Sportschießen und der stellvertretende FDJ-Sekretär, Peter Riewe, dabei.

Im Rechenschaftsbericht des Sektionsleiters Hans-Jürgen Grohnert wurde eine Anzahl von Aktivitäten und Erfolgen in der Sektionsarbeit nachgewiesen. Besonders hervorzuheben sind solche Ergebnisse wie der Ausbau des Luftgewehrschießstandes durch die Kameraden der Sektion mit einem geleisteten Gesamtumfang von über 1000 Stunden. Von den 97 Mitgliedern der Sektion wurden im letzten Ausbildungsjahr in den Luftgewehr- und KK-Disziplinen folgende Ergebnisse erreicht: 26 Kreismeister bzw. Kreispartakiadesieger, 16 Bezirksmeistertitel sowie ein Vizemeister der DDR durch die Kameradin Bianca Röhrdanz in der AK 14 mit 367 Ringen. Darüber hinaus erkämpften die Sportschützen den „Helmut-Just-Pokal" in Bad Saarow bei einem DDR-offenen Wettkampf und hatten maßgeblichen Anteil an der Erringung der fünf möglichen Pokale beim Städtepokalwettkampf Stralsund — Schwerin, der zwischen Weihnachten und Neujahr 1981 in Schwerin ausgetragen wurde. Für die Meisterschaften der DDR konnten sich ebenfalls elf Schützen qualifizieren.

Durch ihre sportliche Entwicklung im TZ haben sich fünf junge Sportschützen die Möglichkeit geschaffen, in absehbarer Zeit eine leistungssportliche Laufbahn in unserem Sportklub bzw. in einer KJS einzuschlagen.

In Würdigung hervorragender Leistungen konnten folgende Mitglieder ausgezeichnet werden:

— „Für aktive Arbeit" die Kameradin Wally Fieberg und der Kamerad Michael Schoeler

— mit einer Buchprämie die Kameradin Bianca Röhrdanz sowie die Kameraden Dieter Rosenow und Wolf-Dieter Hübner.

Mit noch mehr Augenmerk auf die politisch-ideologische Arbeit wird im neuen Kampfprogramm der Kampf um den Titel „Ausgezeichnete Sektion", „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" und „Bester im Wehrsport" orientiert. Ebenfalls ist die Gewinnung von weiteren Mitgliedern und die Qualifizierung von Übungsleitern und Schiedsrichtern festgelegt. Neben den hohen sportlichen Zielstellungen wollen die Sportschützen wiederum umfangreiche Eigenleistungen bei der Erhaltung und Pflege ihrer materiellen Basis erbringen. Desweiteren üben die Sportschützen Solidarität.

Der wiederum gewählte Sektionsleiter verpflichtete sich mit seiner neunköpfigen Leitung, die gestellten Aufgaben stets mit parteilicher Disziplin und in bester Qualität zu erfüllen.

H.-J. Grohnert, TAE

Viel Training ist erforderlich, um im Sportschießen erfolgreich zu sein. Werkfoto/Schulz

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms. Redakteure: Jürgen Kultz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrath, Horst Grützmacher, Manfred Missuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knorre, Lizenz-Nummer C 87. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 83 87 und 66 86 98.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Unsere Arbeit bestimmt das Niveau im Neubau mit

Mit dem Bau von 27 Supertrawlern und der Fertigstellung einer Generalreparatur sowie 21 Parallelreparaturen sind unserem Betrieb 1982 große Aufgaben gestellt, die von jedem einzelnen die aktive Mitarbeit erfordern. Schon vom ersten Arbeitstag des neuen Jahres hieß es, mit Volldampf die Zielstellungen zu realisieren.

Auch für die Abteilung Schiffselektrik ging es darum, unter der bewährten Wettbewerbslosung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!" einen guten Start zu vollziehen.

„Dazu", so erklärte Abteilungsleiter Manfred Adler in einem Gespräch, „haben wir das Jahr 1981 ausgewertet, Fehler und Mängel analysiert, um einen Schritt weiter nach vorn zu kommen."

Die Leitung und auch die Kollektive sind sich bewußt — mit ihrer Arbeit bestimmen sie das Niveau im Neubau mit.

Zum Beginn der Serie dachte niemand daran, einmal 27 Supertrawler im Jahr zu bauen. Nun steht die Aufgabe, und das erfordert auch für die Leitungstätigkeit noch mehr Konsequenz.

Vielen Initiativen und Methoden, die auch in dieser Abteilung schon zum „guten Ton" gehören, soll wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zum Beispiel dem Saratower System der fehlerfreien Arbeit, der Bassow-Methode oder der Qualitätsarbeit.

„Zum Ende des Jahres stand die Planerfüllung im Vordergrund, und da hat das Abteilungskollektiv bewiesen, daß es auch schwierige Situationen meistern kann. An diese Leistungen gilt es in diesem Jahr anzuknüpfen", betonte Kollege Adler.

Die vier GTS-Schiffe brachten auch für FMI viele Probleme. Bewährt hat sich dabei die Zusammenarbeit zwischen der Konstruktion, Technologie und Produktion, obwohl auch hier noch große Reserven vorhanden sind, die unbedingt in Vorbereitung der GTS-Serie genutzt werden sollten.

Auch im Zusammenspiel der Produktionsabteilungen untereinander ist noch vieles verbesserungswürdig und kann zu höherer Effektivität führen. Unerwähnt darf auch nicht bleiben, daß sich 50 Prozent der Kollektive der Initiative „Höhere Effektivität durch Senkung der Ausfallzeiten" angeschlossen haben. Damit bekundeten sie den Willen, ihren Beitrag zur konsequenten Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages und der strategischen Orientierung der 3. ZK-Tagung zu leisten.

Eine bedeutende Rolle spielen die drei Jugendkollektive der Abteilung bei der Sicherung der Planaufgaben. Das spiegelt sich auch im sozialistischen Wettbewerb wieder, wo sie an der Spitze der Abteilung zu finden sind. Mit ihren Leistungen geben sie das Beispiel.

„Ich bin überzeugt, das Werftkollektiv wird auch 1982 die vorgegebene Zielstellung realisieren und die Kräfte nicht schonen, um möglichst hohe Übererfüllung zu erreichen. Unser Abteilungskollektiv wird dazu im Wettbewerbsprogramm konkrete Festlegungen treffen", unterstrich Manfred Adler.

J. K.

Auch weiterhin Qualitätsarbeit als Schwerpunkt

Seit 1970 arbeitet Jörg Benig in der Volkswerft. Er ist als E-Monteur im Gewerk des Meisters Günter Quintern der Abteilung Schiffselektrik tätig.

„Zum Ende des Jahres 1981 gab es viel Arbeit, und so manche Überstunde war erforderlich, um die Aufgaben zu meistern. Auch das Jahr 1982 erfordert von uns viel Einsatzbereitschaft und neue Initiativen. Seit längerer Zeit arbeite ich auf den Reparaturobjekten und sehe dort noch große Reserven in der technologischen Vorbereitung der Objekte. Für mich persönlich gilt es, Qualitätsarbeit zu leisten und die Arbeitszeit voll auszunutzen."

Das erste Schiff des Jahres am Mittwoch übergeben

Der 149. Supertrawler dieser Serie wurde am 13. Januar 1982 als erstes Schiff des Jahres übergeben. Damit erhielt die Sowjetunion von der Volkswerft bisher 1277 Fischereifahrzeuge. Die „Arkadiy Chernyshev" wird als Heimathafen Kaliningrad haben. Werkfoto/Schulz

EDV bei richtiger Anwendung eine sehr wertvolle Hilfe

Parteiversammlung in der APO Organisation und Datenverarbeitung. Nach der Einschätzung der Parteiarbeit in den vergangenen Wochen stand vor allem die Diskussion über das Kampfprogramm für das Jahr 1982 auf der Tagesordnung.

APO-Sekretär Dieter Krupp erläuterte ausführlich Ziel und Inhalt dieses Programms. Schwerpunkte sind unter anderem: Die weitere Verbesserung der politischen Massenarbeit, die Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen sowie die gezielte Erfüllung der ökonomischen Aufgaben.

Die Aufgaben aus dem Intensivierungsprogramm sowie die Ergebnisse der persönlichen Gespräche fanden ihren Niederschlag im Programm der APO. Verstärkte Nutzung der Neuererrätigkeit und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, Erhöhung des Anwendungsgrades der EDV für Forschung und Entwicklung sind dabei entscheidende Zielstellungen.

In der Diskussion erklärte Dieter Reffel, daß es erstmalig zwischen den Abteilungen LOB und LOP ein einheitliches Arbeitsprogramm gibt. Für 1982 sind die Aufgaben wesentlich höher als im Vorjahr. So müssen auch die Programme vom R 300 auf den neuen Rechner übergeben werden, denn Ende des Jahres muß der R 300 abgeschaltet werden. Mit der verstärkten Anwendung der EDV durch die Fachabteilungen der Werft wurde eine wichtige ideologische Schwelle überschritten. Es dauert eben seine Zeit, bis alle erkannt haben, daß die EDV bei richtiger Anwendung eine wertvolle Hilfe sein kann und daß somit der Anteil Routinearbeit verringert wird und Arbeitskräfte freigesetzt werden. 1983 und 1984 ist schrittweise der Einsatz der Mikrorechnertechnik vorgesehen. Das bedeutet, weitere Qualifizierungsmaßnahmen vorzubereiten und durchzuführen. Bei der ESER-Technik ist zu verzeichnen, daß die Qualifikation bei der Wartung und Bedienung noch nicht allen Ansprüchen gerecht wird. Damit ist noch keine ausreichende Stabilität gewährleistet.

Seit dem 1. Dezember werden tägliche Rapporte durchgeführt, in denen eine Analyse der letzten 24 Stunden erfolgt und die Aufgaben für den folgenden Tag abgestimmt werden.

Kritisiert wurde der Zustand der Klimaanlage der Datenerfassung. Diese ist immer noch nicht einsatzfähig, und alle zugesagten Termine sind längst überfällig. Hier ist eine schnelle Lösung erforderlich. Zur Zeit arbeiten die Kolleginnen und Kollegen unter unzumutbaren Bedingungen. Es gibt ja auch entsprechende Gütevorschriften, deren Einhaltung aber zur Zeit nicht gewährleistet ist.

Die Genossen und Kollegen der Abteilung Programmierung haben im Jahr 1982 neun Projekte zu realisieren. Hinzu kommen die Übernahme von neuen Bausteinprojekten, die reparaturtechnologische Vorbereitung, notwendige Programmänderungen im Verlaufe des Jahres und die Rationalisierung bestimmter Programme. Das sind nur einige Punkte der umfangreichen Arbeit, die in dieser Hauptabteilung mit viel Verantwortungsbewußtsein geleistet wird.

Hauptabteilungsleiter Dr. Kurt Emmrich konnte einschätzen, daß die wichtigsten EDV-Projekte bereits auf die neue Anlage überführt wurden. Das neue Kampfprogramm der APO fand die ungeteilte Zustimmung aller Genossinnen und Genossen.

D. A.

NEU BEI DIETZ

Nachrüstung? Hochrüstung!

Neue „Wunderwaffe" eines alten Systems

In diesem zwölften Heft der „Reihe Dietz aktuell" weisen die Autoren anhand von Tatsachen und einer Fülle konkreter Informationen nach, wie die NATO und die USA-Administration seit Jahren die Friedensbemühungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten sowie aller demokratischen Kräfte in Europa und in der Welt ignorieren.

Neuerungsprozesse – von der Forschung bis zur Produktion – mit hohem Nutzen durchsetzen

Überall dort, wo die Parteiarbeit von einem fruchtbaren Gedankenaustausch über die effektivsten Wege zur Verwirklichung der Aufgaben bestimmt wird, wächst die Bereitschaft der Kommunisten, ihr Bestes zu geben. Hier spielt auch eine beträchtliche Rolle, wie es die Leitungen verstehen, die politischen und fachlichen Fähigkeiten der Genossinnen und Genossen richtig zu nutzen und zu fördern. Das persönliche Gespräch leistet dabei ausgezeichnete Dienste.

Es wächst die Notwendigkeit, unsere langfristige Strategie noch konsequenter und zielstrebiger auch auf die Beherrschung der schwieriger gewordenen außenwirtschaftlichen Probleme zu richten. Wir brauchen noch viel mehr Exportwaren mit Spitzenniveau. Das stellt höchste Anforderungen an Industrie und Außenhandel, an Forschung und Entwicklung, an Rationalisierung und Investitionen, an die ganze Kette bis hin zum Kundendienst und zur Ersatzteilorganisation.

Wo immer bei uns Technologie und Arbeitsorganisation verändert werden, gehört die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu den erstrangigen Anliegen. Bessere Bedingungen, das heißt vor allem weniger schwere körperliche Arbeit, weniger gesundheitliche Beeinträchtigung, weniger Monotonie und mehr Raum für befriedigende, qualifizierte, schöpferische Tätigkeit.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft, des internationalen Marktes, zeigt, daß es immer mehr darauf ankommt, mit geringerem Aufwand mehr zu erzeugen. Das ist nicht nur bei uns so. Das ist kein Ausdruck einer Arme-Leute-Wirtschaft, davon kann überhaupt keine Rede sein, sondern das ist einfach ein grundlegendes Erfordernis in einer Zeit, in der aufgrund des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mehr denn je die Erhöhung der Arbeitsproduktivität entscheidet.

(E. Honecker auf der 3. Tagung des ZK der SED)

Gemeinsam mit den Bereichen kommen wir schneller voran

„Technologie macht Tempo", eine Initiative, die über die Grenzen der Volkswerft hinaus Furore gemacht hat. Bewährtes ist nicht zum einmaligen Gebrauch bestimmt, vielmehr gilt es, solche Beispiele mit höherem Niveau, mit neuer Qualität weiterhin zu nützen. Maßstab unseres Handelns sind die zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie. Die Beschlüsse des X. Parteitages und die Orientierung der 3. ZK-Tagung auf die zielstrebige und konsequente Erfüllung der kommenden Aufgaben machen auch vor unserem Werftkollektiv nicht halt. Das Kampfprogramm der SED-Grundorganisation, das Wettbewerbsprogramm und die staatliche Planauflage für das Jahr 1982 geben eine einheitliche, sich ergänzende und vor allem konkrete Orientierung auf die anspruchsvollen Aufgaben.

Parteisekretär Klaus Schmeling erklärte in einem Gespräch mit den Forschungstechnologen: „Ihr sucht nach Lösungen und seit mit dem bisher Erreichten noch nicht zufrieden. Das ist ein guter Ausgangspunkt, um neue Aktivitäten zu entwickeln. Diese Einstellung brauchen wir, wenn wir die Initiative „Technologie macht Tempo" in einer höheren Qualität weiterführen wollen. Sich diesen neuen und höheren Forderungen zu stellen, heißt, konsequent bei sich, bei seiner eigenen Arbeit, zu beginnen."

Die Analyse des Weltstandes ist eine Seite, wir versuchen da heranzukommen. Doch, herankommen heißt mit anderen Worten, wir laufen dem Weltniveau auf einigen Strecken noch hinterher. Also müssen wir über den bekannten Stand hinaus weiter vordringen, mutig Neuland beschreiten. Es gilt eben, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen, um zu zeigen, daß enorme Fortschritte auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik möglich sind. Dazu müssen wir auch die noch notwendigen Haltungen erzeugen und fördern, denn politische Klarheit legt auch schöpferische geistige Potenzen frei. Sicher muß auch leitungsmäßig einiges organisiert werden, denn keiner wird behaupten, daß wir auf dieser Strecke schon alle Reserven ausgeschöpft haben.

Nur durch Feststellungen werden die Aufgaben nicht gelöst und beherrscht. Wenn wir Erzeugnisse mit Spitzenniveau bauen wollen, dann müssen wir es auch mit Spitzentechnologien tun. Auf vielen Gebieten wurden schon hervorragende Leistungen vollbracht.

Forschungsingenieur Dr. Joachim Knebel sagte: „Man muß immer exakt einschätzen, was wollen wir erreichen und was haben wir erreicht."

Dazu gehört eben, daß unsere Werktätigen in der Produktion bereits in der Entstehungsphase mit den neuen technologischen Verfahren konfrontiert werden. Sie frühzeitig in diese Arbeit einbeziehen und ihre umfangreichen Erfahrungen sinnvoll nutzen, ist eine wesentliche Aufgabe, die wir nicht unterschätzen dürfen. Wenn unsere Kollegen aus der Produktion sich mit den neuen Verfahren identifizieren, werden sie nicht von Ereignissen überrascht. Kollektives Zusammenwirken bringt uns wesentliche Zeiteinsparungen in den Kollektiven, die den Kern der Arbeiten durchführen müssen.

Ein wichtiges Kriterium ist, daß bei der Formulierung jeder Forschungsaufgabe, bei der konkreten Zielstellung bereits Klarheit darüber geschaffen werden muß, daß keiner seine Arbeit losgelöst von den Aufgaben des Nachbarn betrachtet. Sonst bleiben wir in der Handwerkelei stecken, verzögern selbst unser Entwicklungstempo. Verantwortung auch für den anderen, für das andere übernehmen, heißt, die Möglichkeiten der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in neuen Dimensionen zu erschließen. Bisherige Ergebnisse der Forschungstechnologen in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, das engere Zusammenrücken der Genossen und Kollegen, haben die Richtigkeit dieser Arbeitsweise bestätigt.

Damit ist auch klar, eine weitere Verallgemeinerung solch einer komplexen und verantwortungsbewußten Zusammenarbeit ist nicht nur erstrebenswert, sondern einfach eine dringende Forderung unserer Zeit. Dazu gehört aber auch unbedingte Klarheit in den Köpfen. Nur so können Leistungsbereitschaft und die entsprechenden Fähigkeiten entwickelt werden. Identifizierung mit der jeweiligen Aufgabe, Mut zum Neuen, persönliches Engagement, Hartnäckigkeit und politische Streitbarkeit sollen und müssen unsere Menschen auszeichnen. Wenn Manfred Erb hervorhebt, daß mehr Neuerungen angeboten werden müssen, und daß auf dem Gebiet der Nachnutzung von Neuerervorschlägen noch viele Reserven brach liegen, dann sollte es uns zu denken geben.

Geht es doch dabei um die Einsparung eigener Konstruktionsleistungen. Auch bleibt der Erfahrungsaustausch nach wie vor die billigste Investition.

Gewiß gibt es in anderen Betrieben andere Bedingungen, aber mit verhältnismäßig kleinem Aufwand kann ein großer Nutzen erreicht werden.

Ein anderes Problem stellt Lothar Oller zur Diskussion, indem er sagte: „Ich halte es für richtig, wenn sich ein junger Ingenieur zunächst als Rationalisierungseingenieur bewähren kann. Erfahrungen sammelt, um dann später als Forschungskader diese Erfahrungen schöpferisch umzusetzen. Jetzt klagen noch viele, daß der notwendige PWT-Vorlauf nicht vorhanden ist, das ist für sie ein großes Problem. Wir gehen methodisch so heran, daß wir sagen, der Vorlauf für den PWT entsteht aus der Forschungsarbeit. Hier haben wir tatsächlich noch Nachholebedarf." Es geht also um abgestimmte perspektivische Aufgaben, es geht darum, sich auf anspruchsvolle Maßnahmen zu konzentrieren. Besonders für den Bereich Ausbau gilt es, tempomäßig aufzuholen. Solche Erkenntnis ist sehr wertvoll. Keiner wird erwarten, daß die Forschungstechnologen Maßnahmen aus einer Wundertüte zaubern, aber es gilt, langfristig vorzubereiten, damit der Ausbau mit seinen vielen manuellen Arbeiten nicht ein Rationalisierungsstiefkind bleibt.

Investitionen kosten Geld. Es kann nicht mit einer beliebigen Bedarfsstelle gemessen werden. Entscheidend ist immer: Was bringt uns eine Mark Investition ein? Wieviel mehr bringen wir dafür an Produktion? Wer diese Mark als notwendige Konsequenz aus den Augen verliert, verliert auch den Blick für die Realität. Die Anforderungen an unsere Arbeit steigen jährlich, ja sogar täglich. Da muß jeder offen sein, wenn es heißt, sind unsere Arbeitsmethoden noch zeitgemäß? Fest steht, der Prozeß der Durchsetzung neuer Maßnahmen und technologischer Prozesse dauert noch zu lange. In der Vergangenheit wurden Probleme hintereinander abgearbeitet, anstatt durch Parallelität wertvolle Zeit einzusparen. Zur Klärung bestimmter Dinge rannten die Männer von TR herum, um mit den entsprechenden Instanzen die notwendigen Abstimmungen durchzuführen. Der richtige Sinn für die Gemeinschaftsarbeit war noch nicht überall vorhanden (und ist es jetzt auch sicher noch nicht). So kamen wichtige Antworten zu spät und die Folge war Zeitverzug.

Schon bei der Problemanalyse müssen die Kollegen aus den verschiedensten Abteilungen und Bereichen an einem Tisch sitzen, denn die Aufgabenstellung muß qualitativ so hochwertig sein, daß sie schnell in die Produktion eingeführt werden kann. Der Rationalisierungsingenieur muß also bereit sein, den bisher üblichen Rahmen zu sprengen und damit neue Wege beschreiten. Gerade der Weg zum Erfolg ist schwer und steinig. Dabei muß auch so manches ideologisches Steinchen der Voreingenommenheit aus den Köpfen geräumt werden. Gemeinsam geht es eben besser, dafür haben die Forschungstechnologen schon genug Beweise auf dem Tisch. Ich glaube, wir werden bald wieder etwas von ihnen hören.

D. A.

Forschungstechnologen bleiben am Drücker

Neues aus dem Bereich Reparaturen

Erfolge als Basis für 1982

Reparaturschiffe im Dock und an den Liegeplätzen der Absenkanlage. Foto: Hardenberg

Schiffsreparaturen, ein Arbeitsumfang, der in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung und Umfang zugenommen hat. Auch für die Perspektive zeichnet sich klar und deutlich ab, daß die Zahl der zu reparierenden Schiffe nicht geringer wird. Für das Jahr 1981 kann der Bereich Schiffsreparaturen unserer Werft eine Generalreparatur und 22 Parallelreparaturen auf der Erfolgsseite verbuchen. Bereichsleiter Werner Schult sieht die positive Entwicklung des vergangenen Jahres vor allem in drei Positionen. 1. Gegenüber 1980 wurde eine Steigerung des Umfangs in der Warenproduktion von fast 18 Prozent erreicht. 2. Alle fertiggestellten Objekte wurden mit Gewinn abgerechnet. 3. Bei den Parallelreparaturen für die Sowjetunion wurden die Liegezeiten der Schiffe um durchschnittlich 14 Prozent verkürzt. Neben den drei Reparaturabteilungen Reparaturen Schiffbau, Reparaturen Schienenbau und Reparaturen Greifswald haben auch alle beteiligten Neubauabteilungen mitgewirkt, damit dieses gute Ergebnis erreicht werden konnte. Ein Dankeschön geht an dieser Stelle auch an die Konstruktionsgruppe, an die Technologen, dem Bereich Materialwirtschaft und an die Abteilung Absatz und Kunddienst. Gewiß gibt es auf dem Gebiet der Zusammenarbeit noch weitere Reserven. Damit ist auch abgesteckt, daß besonders im Jahr 1982 die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ein entscheidender Faktor für die weitere Produktivitätssteigerung ist. Was bei solch einer Gemeinschaftsarbeit für uns alle herausspringt, zeigte die enge Zusammenarbeit zwischen der Werkzeugwirtschaft, den Forschungstechnologen, der Technologischen Reparaturvorbereitung und der Abteilung Reparaturen Schiffbau. Hier ging es um die Reduzierung des Arbeitszeitaufwandes für Entrostungsarbeiten. Als Ergebnis war eine erhebliche Arbeitszeiteinsparung zu verbuchen. Sie trug dazu bei, daß die Dockliegezeiten verkürzt werden konnten und erhebliche Fortschritte in der Rentabilitätsentwicklung erzielt wurden.

Eckhard Quaas, Meister in der Abteilung Schiffbau-Reparaturen, wurde im September 1981 Kandidat unserer Sozialistischen Einheitspartei. „Besonders die Situation der 80er Jahre hat mir die Augen geöffnet, und ich bin zu dem Entschluß gelangt, um meine Aufnahme zu bitten", sagt er. Eckhard weiß, daß auch durch seine bessere Arbeit der Frieden und das Glück seiner Familie gesichert wird.

K. Köhler

Die zu Ehren des X. Parteitages der SED eingegangenen Verpflichtungen in den Positionen Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, Senkung der Kosten je Normstunde und Erfüllung des produktiven Zeitfonds wurden alle erfüllt. Doch das Jahr 1981 ist Geschichte. Die Kollektive des Bereiches Reparaturen sehen die hier erzielten Erfolge nur als Basis für die weitaus höheren Aufgaben des Jahres 1982 an.

Hier haben sich fünf Schwerpunkte herausgeschält:

1. Bearbeitung und Abschluß der erteilten Zusatzaufträge für das Objekt 7180 bis zum Februar und Fertigstellung der Generalreparatur 7107.

2. 1982 wird der erste Supertrawler (401) zur Generalreparatur in die Werft kommen. Hieraus ergeben sich eine Reihe neuer Technologien für den eigentlichen Bauablauf. Hinzu kommen Probleme des Liegeplatzes, der Energieversorgung und der Sicherheit des Objektes.

3. Die Generalreparaturen für die Kutter des Fischkombinates Saßnitz sind mit weitaus größerer Konsequenz als 1981 zu betreiben. Dabei geht es vor allem um entscheidende Fortschritte in der Vorbereitung, bei der Durchführung der Arbeiten und bei der Ablieferung der Schiffe. Hierzu sind die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Es bereitet immer wieder Schwierigkeiten, die erforderlichen Ersatzteile oder neuen Bauteile termingerecht zu beschaffen. So passiert es, daß die Bestellfristen nicht eingehalten werden können. Dadurch erhöht sich für den Bereich und besonders auch für die Materialwirtschaft der operative Aufwand erheblich. Hinzu kommt, daß Wege gefunden werden müssen, um die erforderlichen Arbeitskräfte bereitzustellen und entsprechende Voraussetzungen für ihren Einsatz zu schaffen.

4. 1982 beginnt auch die Garantieaufhebung für die Schiffe der Gefrier-Trawler-Seiner-Null-Serie. Damit ergeben sich für den gesamten Bereich sowohl technisch als auch technologisch völlig neue Probleme. Daß hierbei auf kurze Liegezeiten orientiert wird, ist verständlich. In der ersten Phase werden die Kollegen des Bereiches FR vor allem vom Neubau lernen müssen.

5. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Verringerung der Liegezeiten bei den Parallelreparaturen der Supertrawler um vier bis fünf Tage.

Zur Realisierung dieser Schwerpunkte wurde bereits eine Reihe rein organisatorischer Maßnahmen getroffen, und weitere sind nötig, um diese Zielstellung zu erreichen. Eine wertvolle Hilfe ist hierbei der sozialistische Wettbewerb. Durch ihn muß erreicht werden, daß die Kollegen des Bereiches sowie alle Beteiligten (Baustellen, Zulieferindustrie usw.) einen entscheidenden Beitrag zu leisten haben. Die Aufgaben sind so umfassend und vielseitig, daß am 25. Februar eine spezielle Reparaturkonferenz für die Volkswerft durchgeführt wird. Vergessen wir an dieser Stelle auch nicht das umfangreiche Reparaturprogramm der Abteilung Reparaturen Greifswald. Hier werden vor allem Kutter für die Küstenfischerei instand gesetzt. Zwei Kutter für Stralsund, vier für Saßnitz, sechs für Warnemünde sowie weitere vier für Wismar, Greifswald, Karlshagen und Stahlbrode stehen auf dem Programm. Erwähnt werden soll ebenfalls, daß in Greifswald alle Geländer für die Neubauproduktion hergestellt werden. Zur Zeit werden in den Parteigruppen und in den APO die Kampfprogramme diskutiert. Die Genossen werden zahlreiche Verpflichtungen übernehmen, die auf eine Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben orientieren. Fest steht, daß es in der Auslastung der Arbeitszeit bzw. in der effektiven Nutzung sowie in der Produktionsvorbereitung noch eine Reihe von Reserven gibt. Hier müssen wir gemeinsam mit aller Konsequenz für Ordnung sorgen. Nur so sind die Beschlüsse des X. Parteitages erfüllbar, nur so können wir den geplanten Leistungszuwachs erreichen und überbieten.

D. A.

Wir müssen der Produktion immer ein Stück voraus sein

Am 4. Januar 1982 wurden durch den Genossen Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, dem Werftkollektiv nochmals die großen Aufgaben für das Jahr 1982 erläutert. In der Schiffsreparatur sind, wie bekannt, 21 Normalreparaturen und eine Generalreparatur „Atlantik" zu realisieren. Ein besonderer Schwerpunkt wird der Beginn der 1. Generalreparatur am Schiffstyp „Supertrawler" sein. Wir Technologen der Schiffreparatur konzentrieren uns zur Zeit vorwiegend auf die termingerechte Fertigstellung des Atlantik 7180. Durch tägliche Rapporte im Bereich FR werden die anstehenden Probleme operativ geklärt. Um den technologischen Aufwand nach der Probefahrt sofort an die Produktion einsteuern zu können, wird ein Technologe an dieser Fahrt teilnehmen. Als Technologen haben wir aber vor allem die Pflicht, der Produktion voraus zu sein. Das bezieht sich besonders auf die Schiffe 7107, Supertrawler 401, die Stahlkutter und die Garantieaufhebung der GTS-Schiffe. Für den Supertrawler 401 wurde in Absimmung mit FR, EK, TR, LQR ein technologisches Projekt erarbeitet, das Ende Januar der Direktion vorgelegt wird. Wir können heute sagen, daß unsere technologischen Arbeiten zum Reparaturbeginn des Schiffes abgeschlossen sind. Das Schiff 107 ist technologisch, soweit wie die Befundung durchgeführt wurde, abgeschlossen. Zur Zeit sind wir dabei, aus den Erfahrungen der Normalreparaturen der Supertrawler-Serie in Zusammenarbeit mit FR, LQR, EK und ÖVK eine Standardreparaturliste für die Normalreparaturen der GTS-Schiffe zu erarbeiten. Der dazu notwendige Katalog wurde bereits erarbeitet und der SAI vorgelegt.

Die Aufgaben für das Jahr 1982 sind sehr umfangreich für den Neubau und für die Schiffsreparatur. Der Bereich Schiffsreparaturen und auch wir Technologen würden dieses Programm ohne die Unterstützung durch den Neubau und ohne die Unterstützung der Technologen der Abteilung TVF nicht bewältigen können. Wir sind aber davon überzeugt, daß die gute Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Neubaus auch im Jahre 1982 fortgesetzt wird.

Fehlhaber
Abteilungsleiter TVR

ZV-Fotowettbewerb

Auf einem Fotowettbewerb im Rahmen der Zivilverteidigung erhielten unsere Fotokorrespondenten Joachim Kruske und Erwin Schult den ersten bzw. dritten Preis.

Die Auszeichnung wurde am Mittwoch durch den Stab der Zivilverteidigung des Bezirkes Rostock vorgenommen.

„Genossen des Aufklärungstrupps bei der chemischen Aufklärung".
3. Preis für Erwin Schult.

„Gas"
1. Preis für Joachim Kruske

Moskau auf den 2. Blick

Meine erste Begegnung mit der sowjetischen Hauptstadt liegt schon viele Jahre zurück.

Nun weilte ich erneut in der Achtmillionenstadt an der Moskwa. Mit dem Fotokoffer über der Schulter, den Stadtplan in der Hand, bin ich angetreten, die Metropole des Landes gründlicher kennenzulernen. Allmählich tun sich die gewaltigen Dimensionen auf, die Moskau von anderen Großstädten unterscheidet.

Der Rote Platz übt auf den Fremden eine magische Anziehungskraft aus. Hierhin lenkt er, ohne es richtig wahrzunehmen, seine ersten Schritte.

Die Rüstkammer des Kreml — die offizielle Bezeichnung lautet „Gossu — darstwenno Druschennoi Palati" — kann man vom Roten Platz in wenigen Minuten erreichen. Die Schlange vor der Eingangstür zum Museum ist hier wesentlich kleiner, aber für unsere Verhältnisse dennoch beachtlich. Zu meinem Entsetzen erfahre ich, daß sich niemand anzustellen braucht, der nicht schon mindestens zwei Tage vorher im Vorverkauf auf dem Kalinin-Prospekt ein Billet erstanden hat.

Ursprünglich diente das älteste russische Museum den Zaren als Arsenal für ihre reichverzierten Waffen. Heute beherbergt die Rüstkammer in ihren neun Sälen bedeutende Kostbarkeiten des Kunsthandwerks, die in der Welt Beachtung finden.

Moskau ohne Metro sei genauso unvorstellbar wie Paris ohne seinen Eiffelturm, hörte ich jemanden sagen. Die Moskauer sind ungemein stolz auf ihr schnelles, immer zuverlässiges Verkehrsmittel. Sie meinen, keine Metro in der Sowjetunion, weder die in Tbilissi, Leningrad, Baku oder Kiew, könne sich mit der ihrigen messen.

In der „Kiewskaja" tauche ich in den Moskauer Untergrund. Auf den tatsächlich funktionierenden Rolltreppen spielt sich ein Stück hauptstädtischen Lebens ab. Leute diskutieren oder sind in ein spannendes Buch vertieft. Menschen, die Hunde, Gänse, Kleinmöbel und Schrankkoffer transportieren.

Der „Pitschi Rynok" – wörtlich Vogelmarkt — muß nicht mehr weit sein. Hierher verirrt sich kaum ein Tourist. Die Moskauer sind unter sich, man erlebt sie in Reinkultur. Ich hänge mich an ihre Fersen und plötzlich bin ich auch schon mittendrin im Trubel des berühmten Moskauer Tiermarktes.

Die Verkäufer exotischer Fische lassen sich nicht zählen, höchstens schätzen. In der nächsten Abteilung beugt sich ein niedliches, blondgelocktes Mädel über einen offenen Karton. Zwei Hundebabys, frisch frisiert und mit bunten Halsschleifen dekoriert, schauen sie fragend an. „Willst du unser neues Frauchen sein?" — Zufrieden stapft ein altes Mütterchen ihre eben gerade erstandene schneeweiße Katze in die Einkaufstasche.

Der Abschied von diesem Ort tiefsten Friedens fällt schwer; doch neue Sehenswürdigkeiten laden zum Verweilen ein.

In keiner Stadt habe ich je so viele Reparaturgeschäfte für Uhren angetroffen wie in Moskau. Die Uhr muß im Alltagsleben der Hauptstädter eine wichtige Rolle einnehmen. Die bekannteste und größte Uhr des ganzen Landes ist die vom Spasski-Turm. Der Durchmesser des Zifferblattes beträgt sechs Meter, der Stundenzeiger fast drei Meter und der Minutenzeiger 3,28 Meter. Ihr Glockenspiel gibt jährlich das Zeichen zu den machtvollen Demonstrationen auf dem Roten Platz am 1. Mai und dem 7. November. Das Glockenspiel des Spasski-Turmes läutete vor Jahren, als ich in Jalta Silvester feierte, das neue Jahr per Ätherwellen ein. Es ertönt auch zur Stunde des Abschieds von einer Stadt, die ich lieben und schätzen gelernt habe. Ein Abschied für immer? Wahrscheinlich nicht. Moskau verändert ständig sein Gesicht. Auf dem Reißbrett der Projektanten wird fleißig gearbeitet, Modelle der Zukunft nehmen reale Abmessungen an. Die Metrostrecke soll bis 1990 auf 320 Kilometer erweitert werden, neue Wohnhäuser, Kinos, Verkaufseinrichtungen und Hotels werden entstehen, die Grünanlagen, schon jetzt kommen auf einen Einwohner 25 Quadratmeter, was absolute Weltspitze bedeutet, das Stadtbild noch mehr verschönern. Also sage ich: „Doswidanija" — Moskau!

Eberhard Schiel, TAE

Impressionen aus der sowjetischen Hauptstadt

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 16. und 17. Januar 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schnitzel
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Preisskat der Volkswerft

Am Freitag, dem 12. Februar 1982, findet unser großer Preisskat um 17.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", Sarnowstraße, statt.

Einsatz: 6,00 Mark
1. Preis 425 Mark
2. Preis 325 Mark
3. Preis 220 Mark
4. Preis 145 Mark
5. Preis 85 Mark

Anmeldungen sind in der Kulturabteilung (Ladenstraße) zu folgenden Zeiten vorzunehmen:

Mittwoch, den 3. Februar 1982, von 11.30 bis 13.30 Uhr.

Donnerstag, den 4. Februar 1982, und Freitag, den 5. Februar 1982, von 9.00 bis 12.00 Uhr und 12.30 bis 13.30 Uhr.

Montag, den 8. Februar 1982, bis Donnerstag, den 11. Februar 1982, von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 12.30 bis 13.30 Uhr.

Dieser Preisskat ist nur für Betriebsangehörige.

Schulferien 1982

Winterferien
Erster Ferientag: 6. Februar 1982
Erster Unterrichtstag: 1. März 1982
Unterichtsfreier Tag: 10. April 1982

Frühjahrsferien
Erster Ferientag: 8. Mai 1982
Erster Unterrichtstag: 17. Mai 1982
Unterrichtsfreier Tag: 29. Mai 1982

Sommerferien
Erster Ferientag: 3. Juli 1982

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken, besonders bei den Kolleginnen und Kollegen des Stahllagers, dem DRK der GO der Volkswerft, dem Helferkollektiv der VP, dem Bahnbetriebswerk Stralsund, Abteilung StU, und dem Spielmannszug der BSG Motor Stralsund für das Ständchen sowie der Hausgemeinschaft Kedingshägerstraße 84.

Robert Genz und Frau Eva-Maria

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages überbrachten Glückwünsche und Präsente möchte ich mich bei der AGL 36 recht herzlich bedanken.

Einen besonderen Dank meinen ehemaligen Kollegen für die herzlichen Glückwünsche und Blumen, die mich ganz besonders erfreuten.

Karl Heink

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 3. Januar 1982 unser Kollege, der Schiffbauer

Günter Streicher

mehrfacher Aktivist und Angehöriger eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit, im Alter von 56 Jahren verstorben ist.

Wir verlieren mit ihm einen verdienstvollen und pflichtbewußten Kollegen, der in seiner 32jährigen Betriebszugehörigkeit immer die Interessen unseres Betriebes vertrat.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bereich Schiffbau
Abteilung Schiffbau
Vormontage
Kollektiv des Gewerkes 1342
Abteilungsgewerkschaftsleitung

Für die mir übermittelten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag sage ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt dem Kollektiv TVF 1, dem Hauptlechnologen der Abteilung TV, dem Abteilungsleiter TVF und der AGL.

Erich Tampe

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten herzlichen Glückwünsche und überbrachten Geschenke und Präsente möchten wir uns hiermit bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVR und bei der BGL ganz herzlich bedanken.

Otto Schreiber und Frau

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche, überreichten Blumen und Geschenke möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt der Abteilung FST, Gewerk 1113, der AGL 36, der Abteilung ÖAS, Kollegin Kurz und Kollegin Kuhn.

Margarete und Werner Kressin

Für die herzliche Verabschiedung nach 33jähriger Betriebszugehörigkeit und für die Blumen, Geschenke und Auszeichnung möchte ich hiermit dem Abteilungsleiter, den Meistern und den Kollegen von den Gewerken 4142 und 4165 sowie dem Kollegen Brunn für die nette musikalische Unterhaltung herzlich danken.

Hans Kieslich

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 82. Geburtstag danke ich der Kreisleitung der SED, der WPO 29 a, der Veteranen-AGL der Volkswerft, der Volkssolidarität, den Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Planung und dem Genossen Schober.

Fritz Ehrke

Punktspielauftakt im Hallenhockey

Im ersten Punktspielturnier der Hallenhockey-Oberliga erkämpften Motors Männer zwei wichtige Punkte im Kampf um den Klassenerhalt.

Im ersten Spiel gegen Lok Schwerin wurden die Stralsunder fast an den Rand einer haushohen Niederlage geführt.

Als Schwerin auf 9:2 davonzog, erwachten unsere Spieler und kamen noch auf 8:9 heran. Den entscheidenden Treffer erzielten in der Schlußminute die Schweriner zum 8:10-Sieg.

Das zweite Spiel gegen Lok Plau verlief genau entgegengesetzt. Motor führte schon mit 7:2 Toren, doch der Sieg geriet noch in Gefahr. Der Endstand von 9:6 wurde erst am Spielende sichergestellt.

Für Motor spielten: Stadler, Waskala, Mielke, Rossmanith, Neumann, Pagel, Harder, Koch.

R. W.

Guter Start für Hockey-Damen

Einen guten Start in der Hallenhockeysaison hatte am vergangenen Wochenende Motors Damenmannschaft in Osternienburg. In der Osternienburger Hockeyhalle steigerten sich die Motor-Spielerinnen und konnten sogar den späteren Turniersieger, die Verbandsligamannschaft Osternienburg II, mit 5:2 nach einer starken spielerischen und kämpferischen Leistung bezwingen.

Motor spielte weiter gegen Lok Magdeburg 2:1, Osternienburg III 1:4, Lok Schwerin 3:2 und FE Berlin 1:1.

Erfolgreichste Torschützen waren Wienrich (sieben), Wendland (drei), Zeumer (ein), K. Lütter (ein). Weiter wurden eingesetzt: Lange, M. Lütter, Mertz, Stein, Schwinkendorf, Bünger, Schulz.

In diesem Jahr erkämpften sich Motors Damen die Teilnahme für das Aufstiegsturnier zur höchsten Spielklasse, zur Hallenhockey-Verbandsliga, welches im März in Oebisfelde stattfindet.

R. W.

Kegeln:

Vier Mannschaften ohne Minuspunkt

Nach der vierten Runde der Betriebsmeisterschaft im Kegeln gibt es folgenden Tabellenstand:

1. FRS I	4139	8:0
2. TRM	4124	8:0
3. KAB I	4122	8:0
4. FST	4030	8:0
5. FP	4049	6:2
6. FMI	3967	6:2
7. TRS	3918	6:2
8. FAI	3781	2:6
9. Gewerk 3335	3757	2:6
10. FD	3522	2:6
11. VW Frauen	3366	2:6
12. TVR	2898	2:6
13. FMR	3799	0:8
14. FRS II	3350	0:8
15. KAB II	2847	0:8

Herausragende Ergebnisse wurden bisher von FRS I mit 1076 und 1074 Punkten erzielt, und für die Einzelwertung erzielte der Sportfreund Thoms (TRM) mit 279 Punkten das beste Ergebnis. Wir wünschen im weiteren Verlauf allen Kollektiven gute Ergebnisse und der besten Mannschaft den Sieg.

H.-G. Voß

Komplette BBS-Mannschaft zum Bezirksfinale

Am 3. November 1981 erfolgte in Stralsund die Eröffnung des Fernwettkampfes „Stärkster Lehrling und sportlichstes Mädchen gesucht" für den Bezirk Rostock.

Von der BBS-Volkswerft nahmen am diesjährigen Fernwettkampf 96 Prozent aller Lehrlinge teil.

Inzwischen hatten die Stärksten von ihnen mehrmals Gelegenheit, bei Wettkämpfen ihre Kräfte zu messen. In Vorbereitung dieser Wettkämpfe führten sie unter der Leitung unseres erfahrenen Sportlehrers Günter Schulz ein systematisches und zielgerichtetes Training durch, was – wie nachstehend ersichtlich ist – zumeist eine deutliche Leistungssteigerung brachte.

Erreichte Punktzahl bei

Name	Eröffnungswettk. (3. 11.)	Schulmeist. 11. 12.	Kreis. 11.1.
Uwe Chamier	728	888	925
Rainer Chamier	689	871	824
Lutz Kahnfeld	783	822	844
Andreas Wieck	719	851	803

Bei Rainer Chamier machte sich eine kürzlich überstandene Erkrankung bemerkbar. Trotzdem wurde die Mannschaft unserer BBS mit 3396 Punkten überlegener Mannschaftssieger. Die vier genannten Lehrlinge und Volkmar Adromeit, der 620 Punkte erreichte, werden am 2. Februar den Kreis Stralsund-Stadt beim Bezirksfinale vertreten. Hinter den 925 Punkten des Kreisbesten, Uwe Chamier, verbergen sich 43 Klimmzüge, 7,82 m im Schlußdreisprung, 109 Beugestütze und 87 Rumpfhebungen.

Unsere Mädchenmannschaft belegte den erwarteten 3. Platz hinter der siegreichen BBS des BMK und der Kommunalen Berufsschule.

Beste von ihnen war Angela Brünner, die mit 520 Punkten auf Platz fünf kam und ebenfalls in Rostock dabeisein wird.

Wir wünschen unseren Lehrlingen beim Bezirksfinale Kraft, Lockerheit und Nervenstärke sowie eine weitere Leistungssteigerung.

Harald Fischer

Pokalerfolg für Handballer

Durch 26:23-Sieg gegen DDR-Ligist Post Schwerin II unter den letzten Zwanzig

Motors Handballer hatten in der II. Hauptrunde des FDGB-Pokals den DDR-Ligisten Post Schwerin II als Kontrahenten zugelost bekommen. Der Sieger aus dieser Begegnung wird in der nächsten Runde einer Oberligamannschaft zugelost. Ein weiterer Anreiz für beide Vertretungen, da ein derartiger Vergleich einen Höhepunkt in der sportlichen Laufbahn darstellt.

Motor ging in diese Begegnung entsprechend motiviert. Nach einem Blitzstart führte Motor 6:1. Immer wieder konnte Burczykowski die Steilanspiele von Heiden erlaufen und sicher verwandeln.

Motor schien von der klaren Führung mehr beeindruckt als der Gegner. Kontinuierlich kämpfte sich Post auf 9:9 heran. Furiose zwei Schlußminuten brachten noch eine 13:10-Führung für Motor.

In der zweiten Halbzeit verschlief Motor die Startphase und mußte deshalb mit 14:15 den einmaligen Rückstand hinnehmen. Durch fünf Tore in Folge konnte wieder ein beruhigender 19:15-Vorsprung herausgekämpft werden. Dieser Vorsprung wurde durch eine großartige Einstellung der Mannschaft, die durch ein hervorragendes Publikum unterstützt wurde, bis zum Schlußpfiff zäh verteidigt. Mit diesem verdienten Erfolg konnte Motor die Runde der letzten zwanzig Mannschaften erreichen. Es sind nur noch die zehn Oberligavertretungen und die zehn Gewinner der II. Hauptrunde im Wettbewerb. Für Motor spielten: Hagenow, Voß, Anclais ein, Küster zwei, Grabosch, Heiden fünf, Dubinski sieben, Ehlke, Tippelt, Bollmann vier, Meliß, Buczykowski sieben.

Po.

Tischtennis:

II. Mannschaft weiterhin erfolgreich

Die II. Mannschaft hatte im Punktekampf ACZ Niepars II zu Gast. Unsere Spieler gestalteten nach dem Gewinn beider Doppel (Bönsch/Langner und Quaas/H. Müller) die Begegnung auch in den Einzelspielen zu ihren Gunsten und siegte klar mit 10:2. Volkswerft II spielte in Stammbesetzung: Quaas drei, Bönsch und H. Müller) die Begegnung auch in den Einzelspielen zu ihren Gunsten und siegten

In einem Nachholespiel empfing die II. Mannschaft die Spieler von IBR III, die leider nur mit zwei Mann antraten. So wurde die Begegnung klar mit 10:0 durch Volkswerft II gewonnen, wobei das Doppel Bönsch/Langner erfolgreich spielte und im Einzel Bönsch zweimal, Langner und H. Müller je einmal siegten, die übrigen fünf Punkte gingen kampflos an unsere Mannschaft.

Unsere IV. Mannschaft konnte gegen KIB Vorwärts einen 10:6-Erfolg erringen. Allerdings traten die Spieler von KAB nur mit drei Mann an. Die Punkte für Volkswerft IV erspielten: Mattke zwei Punkte, Rothaupt, Wasow und Glertz je einen Punkt, fünf weitere Punkte gingen kampflos an unsere Mannschaft.

Kreisklasse:

Die Begegnung in der Kreisklasse zwischen Traktor Stralsund und Volkswerft V endete zwar wieder mit einer Niederlage unserer V. Mannschaft, aber beim Ergebnis von 6:10 waren alle Spieler mit Einzelsiegen beteiligt. Doppel: H. Musch/Ebert, Einzel: Geldschläger zwei, H. Musch ein, Ebert ein, Hauf ein.

Rö.

Hallenkreismeisterschaften AK 8 / 9

Knapper Sieg für Motor I

Mit Motor I und Vorwärts I bestimmten erwartungsgemäß zwei ausgeglichene Mannschaften das Geschehen. Da auch das Spiel gegeneinander 9:9 endete, brachte das Torverhältnis die Entscheidung zugunsten der Motormannschaft. Motor II belegte nach Siegen über Vorwärts II (2:0) und Traktor Niepars (2:1) den 3. Platz.

Abschlußstand:

1. Motor I	19:0	7:1
2. Vorwärts I	10:0	7:1
3 Motor II	4:11	4:4
4. Traktor Niepars	2:12	2:6
5 Vorwärts II	0:12	0:8

E. 34.

Motor-Volleyballer auf Erfolgskurs

Schwerer als erwartet taten sich Motors Volleyballer in den ersten beiden Punktspielen des neuen Jahres. Die Zwangspause über die Weihnachtsfeiertage wirkte sich hemmend auf den Spielfluß aus, und man merkte den Spielern die fehlende Spielpraxis an.

Am 9. Januar 1981 war Motor Gastgeber der Mannschaften Flottenschule und ASG Sellin. Im ersten Spiel standen sich Motor und die Flottenschule gegenüber. Die Flottenschule spielte einsatzstark in der Feldabwehr und holte Bälle, die normalerweise Punkte für die angreifende Mannschaft bringen. Motors Spiel dagegen war geprägt von unsauberen Ballannahmen, ungenauen Pässen und mangelnder Angriffswucht, so daß der Gegner zu vielen eigenen Angriffen kam. Ausdruck dessen war der Verlust des ersten Satzes mit 15:13 Punkten. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde klar, daß mit einer derartig harmlosen Spielweise ein Spiel nicht gewonnen werden kann. Eine Steigerung aller Spieler war die Voraussetzung für einen noch verdienten 3:1 (-13; 9; 12; 7)-Sieg. Das Spiel Flottenschule gegen Sellin war eine klare Angelegenheit der Selliner Volleyballer. Nach etwa 50 Minuten Spielzeit stand es 3:0 (5; 5; 13) für Sellin.

Mit guten Vorsätzen ging Motor in das Abschlußspiel gegen Sellin. So konnte in überzeugender Manier der erste Satz mit 15:4 gewonnen werden. Im zweiten Satz dagegen riß der Spielfaden, und Motor lag mit 12:4 im Rückstand. Zu viele Fehler unterliefen der Mannschaft bei allen Spielhandlungen, so daß dieser kaum aufholbare Rückstand zustande kam. Aber ein Aufgeben gab es in keiner Phase, und so konnte Motor Punkt für Punkt aufholen und den Satz mit sehr viel Glück 15:12 gewinnen. Der dritte Satz war eine Formsache. Mit 15:2 ging dieser Satz an Motor, und damit kam Motor zu einem 3:0 (4; 12; 2)-Erfolg über Sellin.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß diese beiden Siege keinesfalls höheren Ansprüchen gerecht wurden.

Für Motor spielten: Looks, Bürger, Paprott, Vierkant, Koll, Schäfer, Struck, Dr. Hohlbein und Ernst.

Schäfer

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Wallenstein vor Stralsund (I)

Am 26. Juni 1628 kam Wallenstein nach Stralsund und schlug sein Hauptlager im Hainholz auf. Noch heute erinnern die Lagerstraße und die Wallensteinstraße in der Kniepervorstadt an diese Zeit. Bei seiner Ankunft soll er gesagt haben: „Die Stadt muß herunter und wenn sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre." Während Wallenstein Stralsund belagerte, hatten die Dänen die Insel Hiddensee besetzt. Starke dänische Batterien waren auf der Fährinsel verschanzt. Dadurch wurde den kaiserlichen Schiffen die Durchfahrt durch das schmale Fahrwasser unmöglich gemacht. Die Wallensteiner errichteten auf der gegenüberliegenden Seite ebenfalls Geschützstellungen. Als die Dänen bei Wolgast von den Kaiserlichen geschlagen wurden, flüchteten sie auf ihren Schiffen. Durch einen ungünstigen Wind mußten sie vor Hiddensee vor Anker gehen. Die Dänen nahmen dabei die Gelegenheit wahr, auf Hiddensee Holz einzuschlagen, um es mit nach Kopenhagen zu nehmen. Das Hochland von Hiddensee war damals mit einem Hochwald aus Kiefern und Eichen bestanden. Als Wallenstein davon erfuhr, ordnete er an, daß ein starkes Kommando sofort zur Insel Hiddensee übersetzte. Die Dänen konnten entkommen, und auf Wallensteins Befehl wurde der gesamte Wald abgeholzt. Die Wallensteinsche Belagerungsarmee zählte 25 000 Soldaten. Am 27. Juni wurde Stralsund den ganzen Tag schwer beschossen, und in der Nacht wurde am Franken- und Kniepertor gestürmt. Am Frankentor eroberten die Wallensteiner die Schanze und standen vor dem Stadttor. Am Morgen unternahm eine deutsch-schwedische Abteilung einen Gegenangriff unter Oberst Rosladin und eroberte die Schanze zurück. Der Chronist berichtet von 1000 feindlichen Toten und 150 Stralsunder Toten sowie daß der königlich schwedische Obristlieutenant Axel Duval gefänglich weggeführt wurde. Am 28. Juni begann eine besonders schwere Beschießung und ein heftiger mitternächtlicher Sturmangriff vor dem Frankentor. Die erschöpfte dänische Schanzenbesatzung konnte nicht standhalten. Ein schwedischer Gegenstoß blieb erfolglos. Der schwedische Oberst Rosladin wurde tödlich verwundet und der Stadtlieutenant Ranow sowie zehn Stadtsoldaten wurden durch eine Geschützkugel getötet. Die Lage Stralsunds war ernst. Man suchte um Waffenstillstand nach, was von Wallenstein abgelehnt wurde. Er war aber bereit, eine städtische Abordnung zu empfangen. Am 30. Juni 1628 wurden der Ratsherr Hoyer, Syndikus Haseri, Ratssekretär Braun und Bürgervorsteher Nicolas Tessin vom Tribseerlor zur Verhandlung zum Hainholz in Wallensteins Lager geführt. Die Verhandlungen brachten keinen Erfolg.

Günter Köpnick

Überfall auf ein Dorf

Repro: Annemarie Knoren

Sie aßen keine Äpfel

Auf die Frage, warum er gegen eine Versammlung von Nackten unter dem Motto „Jetzt ein neues Paradies" in Port Beach, USA, nicht aus Gründen der Moral eingeschritten sei, antwortete der bibelfeste Polizeichef Irwing: „Ich hatte den Erzengel gemacht, aber sie aßen keine Äpfel!"

Hinterhältig

Klage gegen die Zeitschrift „Stars" erhob Schlagersänger Care Lesser, USA, weil die Redaktion seine Interview-Erklärung: „Ich habe meine Laufbahn mit nichts anderem als meinen eigenen Verstand begonnen" nach Meinung des Sängers „böswillig" zu dem Satz verkürzt hätte: „Ich habe meine Laufbahn mit nichts begonnen".

Sachen gibt's

Zwei Ehemänner tauschen ihre Erfahrungen aus: „In der Ehe darf man nie nachgeben", sagt der eine. „Das tut meine Frau auch nicht!"

*

In einer Gerichtsakte eines Wiener Gerichtshofes: „Der Angeklagte ist verheiratet, doch sonst nicht vorbestraft..."

*

Zwei Freundinnen unterhalten sich über ihre Lektüre. „Ist Dein Buch interessant?"

„Eine sehr romantische Geschichte, aber leider endet sie sehr tragisch."

„Was geschieht denn zum Schluß?"

„Im letzten Kapitel kehrt der Held zu seiner Ehefrau zurück."

*

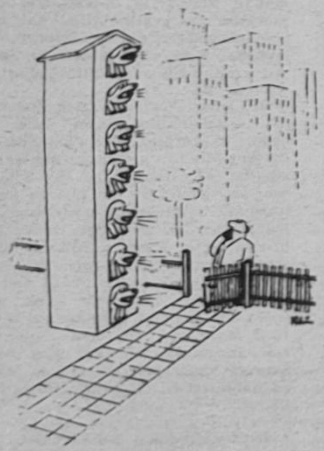
Zwei Kannibalen treffen sich auf dem Dorfplatz: „Sag' mal, hast Du meine Frau nicht gesehen?" – „Nein, habe ich nicht, schon seit zwei Tagen!" – „Du lügst, du Schuft, du kaust ja noch!"

*

Zwei Kannibalen, Vater und Sohn, gehen durch den Wald, bis sie auf eine Wiese kommen. Dort sehen sie ein schönes Mädchen liegen. Dem Sohn tropft der Zahn, und er fragt: „Du, Papa, wollen wir die nicht essen?" – „Quatsch, die nehmen wir mit nach Hause und essen Muttern!"

*

Schüler: „Bitte, Herr Professor, ich kann nicht lesen, was Sie unter meine Hausarbeit geschrieben haben." Professor: „Ich habe geschrieben: Schreiben Sie deutlicher!"



Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1. Teil der Segelboote, 5. Schubfach, 7. Gattung, 8. zwischen Ebbe und Flut, 10. weibliches Rollenfach, 13. griechische Meeresgöttin, 16. Teil des Mundes, 17. Sache, Angelegenheit, 20. griechische Göttin der Unterwelt, 24. Elch, 25. Landschaftserhebung, 26. Speisefisch, 27. Baumschmuck, 28. Gesangsstück.

Senkrecht: 2. Hochgebirge in Nord- und Zentralasien, 3. Schar, 4. norditalienische Stadt, 5. sagenhafter Keltenkönig, 6. Haarknoten, 9. Einheit der elektrischen Stromstärke, 11. große Zitrone, 12. Stadt in den Niederlanden, 14. Treibmittel, 15. Streichgarngewebe, 16. Vergrößerungsglas, 18. Tischlerwerkzeug, 19. Folge, Reihe, 21. Insel im Mittelmeer, 22. blasierter Mensch, 23. Vorhaben.

Auflösung aus Nr. 1/82

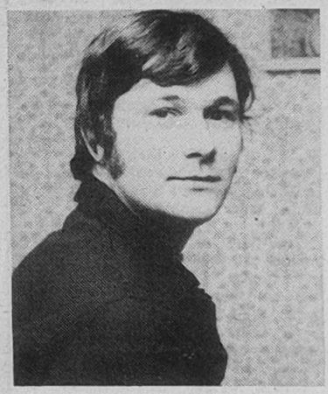
Waagerecht: 1. Temes, 4. Kraft, 8. Euler, 9. Tal, 11. Anapa, 12. Orleans, 13. Saale, 15. Reede, 17. Samowar, 20. Elemi, 22. Ase, 23. Lumen, 24. Senta, 25. Tadel. – **Senkrecht:** 1. Toto, 2. Moll, 3. Sexagesima, 4. Klassement, 5. Ren, 6. Arara, 7. Trage, 10. Arie, 14. Lias, 15. Riems, 16. Egeln, 18. Wand, 19. Real, 21. Mut.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 4 | Freitag, 29. Januar 1982 | Preis: 5 Pfennig

Unsere besten Jugendlichen im sozialistischen Wettbewerb

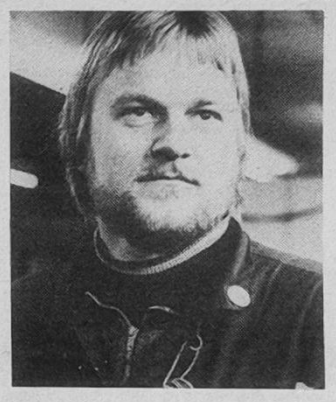


Eckhard Grundies, Schiffbau Teilefertigung

Eckhard Grundies arbeitet auf dem Schnürboden als Schiffbauer. Die ihm aufgetragenen Arbeiten führte er termingerecht in einer guten Qualität aus. Bei besonderen Schwerpunkten in der Produktion kann stets mit seiner Einsatzbereitschaft gerechnet werden.

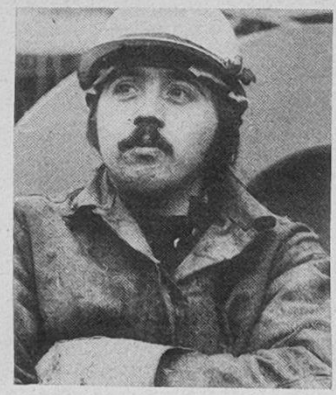
Als DRK-Helfer im Gewerk und Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse beteiligt er sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und setzt seine ganze Kraft für die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft ein. Für seine Kollegen ist er stets ein Vorbild.

Werkfotos: Schult (3)



Ingo Manske, Reparaturen Maschinenbau

Ingo Manske ist seit dem 8. Mai 1978 im VEB Volkswerft Stralsund als E-Monteur tätig. Er zeichnete sich besonders aus in der Kabelverlegung und E-Installation bei der Behebung des Brandschadens im Laderaum 1 und des Kühlmaschinenraumes auf dem Objekt 7180, wo er eine gute Qualität lieferte und durch seinen Einsatz auch außerhalb der normalen Arbeitszeit dafür sorgte, daß die Anlagen zum Termin fertiggestellt wurden. Bei der Lösung von Problemen im fachlichen sowie auch im gesellschaftlichen Bereich ist er stets eine große Unterstützung des Meisters.



Horst Krull, Abteilung Schiffselektrik

Obwohl Holger Krull erst seit Juli als Jungfacharbeiter in dem Kollektiv tätig ist, hat er es verstanden, sich große Fachkenntnisse anzueignen. Die Arbeitsaufträge werden in guter Qualität ausgeführt.

Bei Sondereinsätzen sowie Arbeiten an Wochenenden ist er immer bereit, Aufgaben zu übernehmen. Durch seinen hervorragenden Einsatz beim Schweißen der E-Geräte auf dem Objekt 244 war es möglich, die nötigen Baufreiheiten für die Installation der Geräte zu erreichen. Das Schiff konnte somit termingerecht auf Abnahmefahrt gehen.

Getreu dem Gelöbnis kämpfen

Die Entwicklung in der Weltpolitik, der immer mehr auf militärische Konfrontation ausgerichtete Kurs des Imperialismus zwingt auch uns als Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, weitere entscheidende Fortschritte bei der Erhöhung der Gefechts- und Einsatzbereitschaft im Ausbildungsjahr 1982 zu erreichen.

Ausgehend von den guten Ergebnissen des Vorjahres haben wir in der Einheit „Fiete Dettmann" unsere Zielstellungen im Wettbewerbsprogramm beschlossen. Es geht uns darum, daß die Erfolge unserer friedlichen Entwicklung konsequent mit hoher Verantwortung, getreu unserem Gelöbnis, geschützt werden. So, wie die ständig höheren Ziele in der Wirtschaft eine höhere Qualität der Arbeit erfordern, so gilt es auch, für den sicheren Schutz unserer sozialistischen Heimat den höheren Anforderung in der militärischen Ausbildung gerecht zu werden. Jeder Kämpfer, ganz gleich, welche Aufgabe ihm übertragen wurde, muß diese mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllen. Durch eine gute Versorgung unserer Einheit werden wir zur Erfüllung der gestellten Kampfaufträge unseren Beitrag leisten.

Peter Engelke

Schwerpunkte der nächsten Woche

247/543, Restpunktierledigung Malerarbeiten, Raumabgabe

248/544: Erprobungen SER, Protokollläufe Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

249/545: Einspeisen Hauptschalttafel, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

250/546: Montage Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Ausbau Laderäume, Kabelverlegung in den Decks und Druckprobe unter Isolierung

251/547: Rohrmontage und Kabelverlegung

252/548: Ausrichten Wellenleitung, Rohrmontage und Kabelverlegung

253/549: Absenken

257/553: Kiellegung

Kurz berichtet . . . kurz berichtet . . . kurz berichtet . . .

Dorothea Hansch wiedergewählt

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz des DFD wurde Dorothea Hansch, Abteilung Materialversorgung Maschinenbau, als stellvertretende Vorsitzende des DFD-Kreisvorstandes wiedergewählt.

★

Treffen der Kulturfunktionäre

Im Klubhaus „Ernst Thälmann" treffen sich heute um 20.00 Uhr alle Kulturfunktionäre der BGL und die Zirkelleiter des Klubhauses zu einem Gedankenaustausch.

Höhepunkt wird ein Auftritt der „Seeigel" sein.

★

Aufgaben der Jugend

In den Mitgliederversammlungen der FDJ stehen im Monat Februar die Aufgaben der Jugend bei der Erfüllung des Volkwirtschaftsplanes 1982 im Mittelpunkt.

Als DRK-Helfer aktiv im Einsatz

Ihre Jahresberichtversammlung führten in der vergangenen Woche die Kameradinnen und Kameraden der Grundorganisation Schiffbau des DRK durch. Mit Stolz konnten sie feststellen, daß sie die gesteckten Ziele erreicht haben. 1750 Pflegestunden wurden von den Kameraden Helga Rosenow, Hans Rosenow, Josef Leiske, Harry Jaquet, Erika Stromayer und Dietmar Vogel geleistet.

Zu Sportveranstaltungen und auch im Kinderferienlager waren DRK-Helfer im Einsatz. Immer mehr Kameraden und Kollegen beteiligen sich jährlich an der Blutspendeaktion. 13 Kameraden wurden in diesem Jahr mit dem Blutspendezeichen in Bronze geehrt.

Für das Jahr 1982 beschlossen sie ihr Wettbewerbsprogramm, das noch anspruchsvollere Ziele stellt.

Marschrichtung VII. Kongreß – Mit Initiative und Tatkraft für die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages

Schlußpunkt unter die GST-Sektionswahlen gesetzt

In der vergangenen Woche wurden die Organisationswahlen der GST-GO „Walter Steffens" beendet. Die diesjährig durchgeführten Wahlversammlungen gewinnen noch an Bedeutung, weil sie den VII. GST-Kongreß und den 30. Jahrestag der Gründung dieser Gesellschaft mit guten Ergebnissen vorbereiten sollen.

Sektion Nachrichten

In dieser Sektion wurden im vergangene Berichtszeitraum zwei neue Ausbildungsgruppen — Tastfunk und Fernschreiber — für die vormilitärische Laufbahnausbildung gegründet.

Auch die Errichtung einer neuen Richtfunkantenne für die Funk-Station und der Bau von zwei Garagen gehören zu den Ergebnissen.

Viel Engagement zeigte der Ausbilder Peter Piotraschke bei der Anleitung acht junger Kameraden. Sie legten die Prüfung für die erste Stufe der Amateurfunkausbildung ab.

Bei der Betreuung der Gruppe „Junge Fernschreiber" zeigte Heike Kastner viel Initiative.

In der kommenden Wahlperiode kämpfen die Kameraden darum, bei den Kreis- und Bezirksmeisterschaften vordere Plätze zu belegen. Dazu ist es unbedingt notwendig, daß alle Mitglieder regelmäßiger an der Ausbildung teilnehmen. Als Sektionsleiter wurde Werner Fuhrmann gewählt.

Modellsport

Seit zwei Jahren erst besteht diese Sektion. Sie kann aber schon auf einige Erfolge verweisen. So prägten die Wettkampfteilnehmer beim Jahreswettbewerb des Bezirkes Rostock 1980/81 das Geschehen entscheidend mit. In der Klasse „Freiliegende Segelflugmodelle" beispielsweise belegten sie viermal Platz 1. Besonders hervorzuheben ist hier die Leistung von Otto Kranais. Gute Unterstützung fanden die 35 Sektionsmitglieder durch den Flugsport.

Demnächst ist die Anschaffung einer kompletten Werkstattausrüstung geplant. 1982 wird erstmalig ein Stralsunder Pokalkampf ausgeschrieben. Hartwig Raatz wurde als Sektionsleiter gewählt.

Wehrkampfsport

Sektionsleiter Wilfried Niemann, der auch für die kommende Wahlperiode wieder das Vertrauen erhielt, stellte in seinem Rechenschaftsbericht fest, daß die Aktivitäten der Sektion noch nicht ausreichend sind.

In der Zukunft gilt es, konkrete Maßnahmen für eine kontinuierliche Arbeit auszustellen und durchzusetzen. Wesentlicher Bestandteil der Aktivierung der wehrsportlichen Arbeit ist das Training in drei Gruppen, welche in den Abteilung FAM, FAL und FMR neu gebildet werden.

Eine Anleitung erhalten deren Mitglieder durch ausgebildete Kameraden, die demnächst eine Prüfung als Kampfrichter Stufe III und als Leiter des Schießens ablegen.

Militärischer Mehrkampf

Das Ausbildungsjahr 1980/81 war für die Sektion MMK das erfolgreichste seit seiner Gründung.

Alle Wettkämpfe auf Kreis- und Bezirksebene wurden genutzt, um einen Leistungsanstieg zu erreichen.

Ein 1. Platz bei der Bezirksmeisterschaft für unsere Mannschaft ist ein Ergebnis, auf das die Mitglieder mit Recht stolz sein können.

Vier Kameraden wurden für die Bezirksauswahl- und Heike Wittmann für die DDR-Auswahl nominiert. Auch in diesem Jahr kämpfen zwei Mitglieder um einen Bezirksmeistertitel.

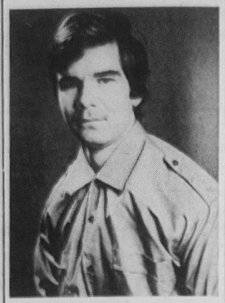
Der Schwerpunkt im zukünftigen Training liegt in der Schießausbildung und in der Konditionssteigerung.

Als Sektionsleiter wurde Max Lange gewählt.

Falko Miliski

Bernhardt Schmidt, Kommissionsvorsitzender „Modellsport" Kreis Stralsund bei der Modellbegutachtung. Werkfoto: Schult

In der GST für den Offiziersberuf gut vorbereitet



Seit September 1981 ist Jörg Matschke Lehrling an unserer BBS „Artur Becker" und erlernt dort den Beruf eines Stahlschiffbauers mit Abitur.

Die 10. Klasse beendete er mit dem Prädikat „sehr gut".

Der 17jährige Richtenberger ist von Beginn seiner Lehrausbildung an Mitglied der GST-Sektion „Militärischer Mehrkampf".

Sein Sektionsleiter lobt ihn wegen seiner Pünktlichkeit und für hervorragende Leistungen. So belegte er bei den Bezirksmeisterschaften 1981 in der Klasse Jugend A den vierten Platz. Jörg hat seit der 7. Klasse den Wunsch, Berufsoffizier in der Fachrichtung Panzer-Kfz zu werden. Bereits jetzt hat er den Entschluß gefaßt, nach Vollendung des 18. Lebensjahres um die Aufnahme in die SED zu bitten.

Sein Vater und seine Mutter, beide Mitglieder der Partei, begrüßen diesen Entschluß sehr.

Für die Teilnahme am Traditionswettkampf im Februar und für sein weiteres Leben wünschen wir Jörg viel Erfolg!

Falko Miliski, TAV

Beispielgebendes Handbrennschneiden im Gewerk 6761

Die Brennschneidtechnik mit hochentwickelten Brennschneidmaschinen nimmt bekanntlich auf unserer Werft einen wichtigen Platz ein.

Die Handschneidtechnik dagegen wird in ihrer Bedeutung oft unterschätzt. Im Gewerk des Kollegen Günther Thomas (Vorrichtungsbau) werden sehr oft besonders komplizierte Werkstücke in einer hervorragenden Qualität mit Handschneidgeräten gebrannt. Es wurden zum Beispiel bei Reparaturarbeiten an der 400-Tonnen-Presse oder, wie im aufgezeigten Bild zu sehen, an der Pinne für die Ruderanlage oder am Ruderquadrant selbst Materialdicken von 200 Millimeter in einer sehr guten Qualität für das Reparaturschiff autogen geschnitten. Für diese beispielgebende Brennqualität möchten wir auf diesem Wege dem Kollegen Hans Prüssel und dem Kollektiv, das diese Arbeiten entsprechend vorbereitet hat, unseren Dank aussprechen. Wenn man bedenkt, daß durch diese Form des Genaubrennschneidens die mechanischen Nacharbeiten entfallen konnten, so gewinnt dieses Beispiel an ökonomischem und energiesparendem Wert. Allen Fachleuten der Brennschneidtechnik auf der Werft ist der Kollege Prüssel als Ausbilder und sehr guter Brennschneider bekannt. Entsprechend seiner Tätigkeit und seiner besonderen Einsatzbereitschaft wird er für den Monat Januar als „Bester Brennschneider" der Werft von der Abteilung Schweißtechnik ausgezeichnet. Wie immer hoffen wir im Sinne der Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgaben auf eine weitere gute spezielle Zusammenarbeit.

Erhard Henke,
Schweißingenieur
Abteilung Schweißtechnik
Werkfoto/Schult

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Kultz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrandt, Horst Grützmacher, Manfred Maxzuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

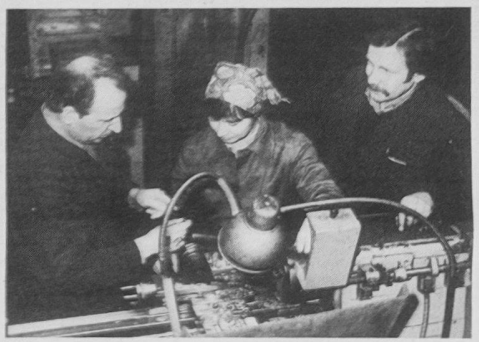
In der Mechanischen Werkstatt optimale Schichtauslastung durchsetzen

FDJler erarbeiteten in Sonderschicht 82 Stunden bei der Flanschenfertigung

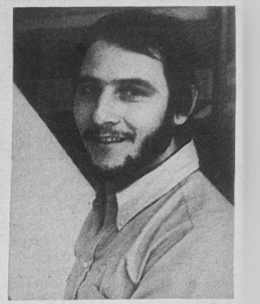
Gute Vorbereitung der zu lösenden Aufgaben ist schon die halbe Miete. Daran dachten auch die Kollegen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und nutzten auch die letzten Stunden des alten Jahres, um gut gerüstet die Zielstellungen für 1982 zu verwirklichen.
Eine gute Voraussetzung dafür, daß alle Kollektive genau wissen, welche Leistungen sie bringen müssen, sind die monatlichen Produktionsversammlungen in den Kollektiven. Daran nehmen ständig der Abteilungsleiter, APO-Sekretär, AGL-Vorsitzende und FDJ-Sekretär teil.

„Diese Form", so erklärte APO-Sekretär Jürgen Meier, „hat sich in den letzten Jahren bei uns bewährt." So ist es auch nicht verwunderlich, daß in dieser Abteilung in allen Kollektiven klare Vorstellungen bestehen, wie der Plan Wissenschaft und Technik erfüllt werden soll. Im Kampfprogramm der APO, das kürzlich beschlossen wurde, ist unter Punkt 1. 3. zu lesen: Den eigene Anteil des PWT wollen wir bis zum 31. März 1982 erfüllen. Bekannt ist den Kollektiven aber auch, welche Stunden durch entsprechende Maßnahmen der vorbereitenden Abteilungen realisiert werden sollen. Gut mitgezogen haben die Technologen, Kritik dagegen haben die Abteilungen TG — von 14 Stunden wurden erst 2,2 realisiert — und EKM — von elf Stunden steht bisher noch keine zu buche — verdient. Was wollen diese Kollektive unternehmen, um ihren Anteil zu erbringen?
Wen alle mitziehen, ihre Aufgaben erfüllen und auch die Ersatzinvestition E-Gabelstapler — verwirklicht wird, soll bis zum 31. August der PWT mit 100 Prozent zum Jahr erfüllt sein. In den restlichen vier Monaten kann dann an einer Übererfüllung gearbeitet werden.
Die Bereitschaft der Kollektive, um hohe Leistungen zu ringen, liegt vor. Das spiegelt sich in diesem Jahr auch darin wider, daß die FDJler am Sonabend, dem 16. Januar eine Sonderschicht für die Flanschenfertigung durchführten, in deren Ergebnis sie 82 Stunden erarbeiteten. Eine lobenswerte Initiative. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der optimalen Schichtauslastung. „Das ist unbedingt erforderlich, wollen wir das Jahr 1982 erfolgreich gestalten", betonte Jürgen Meier.
Auch über die Vorbereitung der Serie GTS machen sich die Kollektive Gedanken und suchen nach Wegen und Lösungen, den Arbeitsaufwand zu senken. Unverständlich ist dabei, daß Neuerervorschläge, die einen hohen Nutzen bringen würden, nach Meinung der Kollegen von FMA leichtfertig abgelehnt werden.
Lassen sich diese Unstimmigkeiten durch die vielfach praktizierte Zusammenarbeit nicht lösen — und vielleicht sogar zum Nutzen für uns alle? Eine große Rolle spielt die weitere Vervollkommnung der Schichtgarantie. Auch hier sind noch weitere Reserven zu erschließen.
Im Kampfprogramm der APO sind konkrete Festlegungen getroffen, die dazu beitragen, die Aufgaben dieses Jahres bei einem entsprechenden Leistungszuwachs zu erfüllen bzw. zu überbieten.

J. K.



Kein ungewohntes Bild in der Mechanischen Werkstatt — APO-Sekretär Jürgen Meier (links) bei einer Fachsimpelei mit Cornelia Hein, Mitglied der Leitung der Grundorganisation der SED, und Gerd Metzenthin.



Bewußt den Weg zur Partei gegangen

Jörg Peter Kottwitz, Konstrukteur EKA, wurde im Oktober 1981 Kandidat unserer Partei. Er ist diesen Schritt sehr bewußt gegangen.

„Die Beschlüsse des X. Parteitages und der 3. Tagung erkenne ich voll an. Daß unsere Partei den richtigen Weg geht, ist klar. Und das jedem Kollegen bewußt zu machen, ist unsere Aufgabe. Die Beschlüsse der SED in die Praxis umzusetzen, dafür muß auch jeder einzelne etwas tun. Denn alle Probleme zu registrieren und dann nur darüber zu reden, nützt uns nichts.

In unserer APO bin ich als Agitator und Propagandist tätig. Bei politischen Weltereignissen muß man von einem richtigen Klassenstandpunkt aus schnell reagieren können.

Wenn ich Probleme habe, kann ich zu meinem Gruppenorganisator und APO-Sekretär kommen. Wir arbeiten zusammen, und sie stehen mir immer mit Rat und Tat zur Seite."

K. Köhler

Hoher Zuwachs an Kampfwert steht im Mittelpunkt der Arbeit

Aufmerksam verfolgen die Genossen der Einheit „Hans Kaltwitz" die Ausführungen. Werkfoto: Schult (3)

In den Kampfgruppeneinheiten unseres Betriebes fanden am Montag Kämpferversammlungen statt, auf denen die Ergebnisse des vergangenen Jahres abgerechnet und neue Zielsteilungen beschlossen wurden. In den Einheiten konnte eingeschätzt werden, daß bei den Überprüfungen der politischen und Gefechtsausbildung gute und sehr gute Ergebnisse erreicht und die gewachsenen Anforderungen des Ausbildungsjahres 1981 erfolgreich gemeistert wurden.

Auf dem X. Parteitag der SED hat die Landesverteidigung hohe Wertschätzung erfahren. Das ist Ansporn zu noch höheren Leistungen. Tagtäglich erweist sich die auf dem X. Parteitag der SED und der 3. ZK-Tagung ausgearbeitete Strategie auch unter den veränderten internationalen Bedingungen als ideologische Triebkraft unserer Kampfgruppenangehörigen alles zu tun für die allseitige Stärkung und den zuverlässigen Schutz unserer Republik.

Diese Haltung ist eine wesentliche Gewähr, um die anspruchsvollen Aufgaben im Ausbildungsjahr 1982 gut zu bewältigen. Um bei den taktischen Übungen, dem Höhepunkt und Abschluß des Ausbildungsjahres 1982, bestehen zu können — und wer will das nicht — ist eine langfristige, organisierte, auf hohem Niveau durchzuführende politische und Gefechtsausbildung erforderlich.

Je gründlicher nicht nur die Kommandeure, sondern auch alle Kämpfer und Unterführer mit dem Gesamtziel der Ausbildung oder der taktischen Übung vertraut sind, desto bewußter und aktiver wird ihre Rolle bei der Vorbereitung und Durchführung aller Maßnahmen. Dazu gehören auch die Sicherung einer hohen Effektivität und Disziplin sowie verantwortungsvoller Umgang mit uns anvertrauter Technik. Der Kampf, um hohen Zuwachs an Kampfwert wird mit der Vorbereitung, Durchführung und der realen Wertung der Leistung entschieden.

Die Ergebnisse der taktischen Übung im September werden Antwort geben, wie wir alle unserer Klassenpflicht gerecht wurden.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist letztlich entscheidend für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung

Probleme ernsthaft lösen

Symposien der Volkswerft haben nun schon eine gute Tradition. Geht es doch in erster Linie darum, bestimmte Probleme zu beraten und in enger Zusammenarbeit aller am Erzeugnis Beteiligten die Produktion optimal und rationell zu gestalten. Dieses Mal standen nun die Erfahrungen aus dem Bau der vier Erstschiffe vom Typ Gefriertrawler-Seiner und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für die Serienproduktion auf dem Programm der zweitägigen Beratungen.

Werftdirektor Karl Dittmann konnte neben den Vertretern aus allen Leitungsebenen der Werft auch zahlreiche Leiter unserer wichtigsten Kooperationspartner begrüßen. Es muß an dieser Stelle eingeschätzt werden, daß alle am Symposium Beteiligten sich ihrer großen Verantwortung bewußt sind und daß sie sich mit dem neuen Erzeugnis, dem GTS, voll identifizieren. Das sind Schlußfolgerungen, die aus den Beschlüssen des X. Parteitages der SED und aus der strategischen Orientierung der 3. Tagung des Zentralkomitees gezogen wurden. Entscheidend ist immer, wie alle Partner zur gemeinsamen Sache stehen. Die bestehenden Probleme müssen ernsthaft und kurzfristig gelöst werden. Dazu gehören eben Verständnis, gegenseitige Rechenschaftspflicht und klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit. Dabei darf es kein Risiko geben. Gilt es doch, auch Wege zu suchen und zu finden, um der Verantwortung als Finalproduzent in allen Belangen gerecht zu werden. Das schwächste Glied in der Kette bestimmt die wahre und mögliche Leistungsgröße. Zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen und Verantwortung sind Erfahrungsaustausch und sozialistische Gemeinschaftsarbeit entscheidende und unerläßliche Größen. Sowohl im gesamten Werftkollektiv als auch bei allen Kooperationspartnern sind alle Reserven zu mobilisieren, denn mit halber Kraft sind die anspruchsvollen Aufgaben nicht zu lösen, das betonte Genosse Karl Dittmann noch einmal sehr deutlich.

Analysieren und beraten

Entsprechend den internationalen Fischereibedingungen werden für den Einsatz in den Fischereizonen Fischereischiffe mit geringen Abmessungen aber hohen Fang- und Verarbeitungsleistungen benötigt. Hierzu entstand der sowjetischen Hochseefischerei relativ kurzfristig der Bedarf einer größeren Serie kombinierter Fangschiffe, die aus Gründen der Ökonomie und unterschiedlicher Einsatz- und Fangsituationen sowohl für Schleppnetz als auch für die Ringwadenfischerei auszurüsten sind. Mit dem GTS unterbreiteten wir einen Vorschlag, mit dem wir der vielseitigen Aufgabenstellung des sowjetischen Auftraggebers gerecht werden und international die Spitze mitbestimmen wollen. Unsere Zielstellung, eine Gebrauchswertsteigerung zu vergleichbaren Erzeugnissen von 35 Prozent zu erreichen, kann heute nachgewiesen werden.

Nun müssen wir gemeinsam analysieren und beraten, wie wir es verstanden haben, das neue Erzeugnis vorzubereiten und zu produzieren. Es müssen Entscheidungen, Handlungen und bessere Alternativen beraten werden, um zu sichern, daß der Serienanlauf mit der hohen ökonomischen Zielstellung gesichert werden kann, die wir uns gemeinsam vorgenommen haben.

Gemeinschaftsarbeit nötig

Die Mitarbeit von Konstrukteuren im Stadium der Projektierung und der Projektanten im Stadium der Konstruktion ist dabei kein notwendiges Übel zur Behebung von Fehlkapazitäten, sondern notwendige und frühzeitig organisierte Gemeinschaftsarbeit, beginnend vom Projektanten bis zu Vertretern der Produktion, zur Sicherung des erforderlichen Erfahrungsaustausches und zur Reduzierung von Terminverlusten in den Überleitungsprozessen. So muß man eindeutig feststellen, daß die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die frühzeitige Verantwortung aller Bereiche für die Konzipierung des neuen Erzeugnisses eine besonders positive Erfahrung ist, die in der Werft noch weiter ausgearbeitet werden muß. Die Arbeitsergebnisse der Rohrbauer sind hierbei als Beispiel besonders hervorzuheben.

Im Ergebnis der guten planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen FMR und EKR beim Bau der Schulschiffe wurde während der Konstruktion des GTS der Betriebsingenieur, Kollege Kuhnert, von FMR bei EKR eingesetzt. Dadurch wurden bereits während der Konstruktion die Probleme von FMR berücksichtigt und durch FMR konnte der Produktionsanlauf besser vorbereitet werden. Ich schlage vor, daß von anderen Abteilungen, wie zum Beispiel FMI, FME usw., ähnlich Betriebsingenieur zu EK während der Konstruktion abgestellt werden, denn dadurch würden viele Probleme auch für diese Bereiche bereits während der Konstruktion geklärt werden. Für die Produktion wäre das meiner Meinung nach sehr wichtig, da dadurch die Erprobungsingenieure bereits zeitig die Anlagen und ihre Probleme kennenlernen und so Fehlerprobungen vermieden werden können.

Routineumfang schnell senken

Die ständige Erweiterung der Leistungen der Projektanten und die komplizierter werdenden technischen Anlagen erfordern jedoch andererseits grundlegende Überlegungen zur Reduzierung des notwendigen Aufwandes für Routinearbeiten sowie ein Durchdenken der Gestaltung technischer Unterlagen. Hier müssen wir durch rationellere Arbeitsweisen Kapazitäten gewinnen.

— Frühzeitiges Abstimmen mit kleinen Projektumfängen, d. h. Abstimmungsetappen von Detailprojekten verringern das Risiko und führen zu kleineren Änderungsumfängen.

— Der Projektumfang sollte rationeller und damit kleiner gehalten werden; in Schematas, tabellarische Übersichten u. ä. durchgesetzt werden, in denen jede technische Angabe nur einmal erfolgt.

Was die Ausarbeitung der technischen Aufgabenstellungen an die Kooperationspartner betrifft, so wurden sie bisher beim Projekt für Pumpen, Kompressoren und Wärmeaustauscher usw. nur in vereinfachter Form aufgestellt. Es wurden dabei keine Aussagen über konstruktive Einzelheiten gemacht. Doppelarbeit läßt sich vermeiden, indem wir zukünftig die in der Konstruktion ausgearbeiteten Vordrucke der technischen Aufgabenstellungen für Pumpen, Kompressoren usw. bereits in der Projektierung für Vorabbestellungen benutzen. So ist die Gewähr gegeben, daß alle Parameter erfaßt werden, wenn diese Vordrucke dann in der Konstruktionsphase vervollständigt werden.

Unser Ziel, die technischen Aufgabenstellungen als Vertragsbestandteil wirken zu lassen, konnte leider in den wenigsten Fällen erreicht werden. Dieses Ziel werden wir bei Serienbeginn verstärkt verfolgen.

Höhere Qualität durch Mikrofilme

Der Einsatz der Mikrofilmtechnik wird erstmals in Vorbereitung der Serienreifmachung des GTS in verstärktem Maße eingeführt. Gegenwärtig ist der Konstruktionsstand bis zum GTS 604 auf Mikrofiches fixiert. Die vorhandenen Transparentoriginale stehen den Konstruktionsabteilungen zur weiteren Verwendung bei der Serienreifmachung zur Verfügung.

Die Vorteile der Verfilmung der Zeichnungen liegen in einer höheren Qualität der zu reproduzierenden Unterlagen, da die Transparentoriginale durch die Lagerung unbrauchbar werden sowie in der Vermeidung von Erweiterungen des ohnehin eingeschränkten Archivvolumens.

Mit dem GTS-Projekt haben wir erstmalig ein Rahmenerprobungsprogramm erarbeitet und mit dem Auftraggeber abgestimmt. Durch diese frühzeitige Diskussion über Schwerpunkte konnten wesentlich bessere Voraussetzungen für die konstruktive technologische und vorrichtungsmäßige Vorbereitung der Erprobungen geschaffen werden. Das hat sich besonders bei den Landerprobungen der Winden, der Gefrier- und Kälteanlagen, der Hauptmaschine, bei den Kaierprobungen, bei der Meßfahrt und den See-Einsätzen unter Fischereibedingungen bewährt. Die Abstimmungen mit den Kooperationspartnern wurden zielstrebig vorgenommen. Diese Verfahrensweise werden wir daher auch künftig beibehalten.

4. Symposium des VEB Volkswerft Stralsund

Die GTS-Serie erfordert Konsequenz und Engagement

Sicherung der Produktionskontinuität in Auswertung der vier Null-Schiffe

Modelle sind sehr wertvoll

Bei den Projektierungsarbeiten des GTS-Maschinenraumes wurde sichtbar, daß die üblichen Untersuchungen und Festlegungen zur Anordnung der Maschinen und Aggregate mittels zeichnerischer Methoden nicht den qualitativen Anforderungen an das Projekt genügten. Die Erarbeitung kostengünstiger technischer Lösungen erfordert, daß mit der Anordnung der Maschinen und Aggregate auch die dazugehörigen Versorgungssysteme und die übrige Anlagentechnik berücksichtigt werden. Die dreidimensionale Modellprojektierung ist dafür eine wertvolle Arbeitsmethode. Aufgrund der erkennbaren konstruktiv-technologischen Probleme wurden Modelle entwickelt für

— den Hauptmaschinenraum
— den Kältemaschinenraum mit Behälterraum der Tieftemperaturanlage
— die Abgasschächte mit Schornstein Backbord und Steuerbord und
— das Fangdeck.

Zur Vorbereitung auf den Bau der GTS-Schiffe nutzten viele Kollektive des Betriebes die fertiggestellten Modelle, um sich mit den konstruktiv-technologischen Problemen der neuen Arbeitsaufgaben bzw. mit der Funktionsweise der Anlagentechnik vertraut zu machen.

Bei diesen Informationsgesprächen wurde erreicht, daß die Leitungen der Produktionsbereiche und Abteilungen mit den verantwortlichen Konstrukteuren und Technologen die an den Modellen erkennbaren Probleme diskutierten. Im Ergebnis führte das oftmals zur Einleitung weiterer technisch-organisatorischer Maßnahmen, um eine möglichst rationelle Fertigung zu ermöglichen.

„Q" für erstes Serienschiff

Die Zielstellung, mit Serienbeginn das Gütezeichen „Q" zu erreichen, stellt an alle Kollektive der Werft und der Kooperationspartner höchste Anforderungen. Vom ASMW wurde im September 1981 eine neue Richtlinie zur Antragstellung auf Erstklassifizierung mit Gütezeichen herausgegeben. Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen bei der Erteilung des Gütezeichens „Q" für die Atlantik-Supertrawler-Serie ist es eine notwendige Voraussetzung, die vom ASMW festgelegten Forderungen zu erfüllen. Für gebrauchswertbestimmende Zulieferungen ist [illegible] PWT, Planteil Qualitätsentwicklung, Zuverlässigkeit und Betriebliches Meßwesen vom Januar 1981 enthalten, welche Anlagen mit welchen Gütezeichen zur Auslieferung kommen müssen. Nach den bei den ersten vier Schiffen gemachten Erfahrungen hat sich gezeigt, daß es noch großer Anstrengungen bedarf, um beispielsweise für die automatische Fernbedienungsanlage für Bordnetzaggregate das Gütezeichen „Q" zu erhalten. Die bei der Erprobung gesammelten und in den kommenden Monaten unter Fangbedingungen zu erwartenden Erfahrungen sind allseitig auszuwerten und mit Serienbeginn in qualitätssichernde Maßnahmen umzuminzen.

Gewiß wird von mir die Antwort auf die Frage erwartet, wie sich die gemachten Erfahrungen und die sich daraus abzuleitenden Maßnahmen auf die Selbstkostenstensenkung unseres Betriebes auswirken.

Bisher wurden 183 Maßnahmen mit einer Einsparung von 3600 h und 62 000 Mark Material pro Objekt erarbeitet und überschläglich kalkuliert. Weitere Maßnahmen werden folgen. Bedeutungsvolle Rationalisierungsmaßnahmen sind die Rohrbauindustrialisierung und die veränderte Sektionsteilung. Bei der Rohrbauindustrialisierung konnten wir erstmalig mit dem Null-Schiff schon einen Vorfertigungsgrad von 30 Prozent erreichen. Die Zielsetzung für das fünfte Schiff beträgt 40 Prozent.

Erste wichtige Erkenntnisse

Zusammenfassend möchte ich noch einmal die wichtigsten Gedanken unterstreichen, die im Ergebnis der Vorbereitung der Produktion und Erprobung der GTS-Nullschiffe darzulegen sind.

1. In jeder Phase der Vorbereitung und Realisierung eines Erzeugnisses ist die allseitige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den vorbereitenden und produktionsdurchführenden Bereichen der Werft zu sichern. Die entstandene Vielfalt der Organisationsform ist dabei weiter zu entwickeln und gleichzeitig ist das ideologische und verantwortungsbewußte Denken und Handeln zu fördern.
2. Mit dem Atlantik-Gefriertrawler-Seiner wurde ein Erzeugnis entwickelt, das den internationalen Höchststand bestimmt und eine hohe Produktivität in der Fertigung und im Einsatz beim Betreiber sichert. Die Verwirklichung der wissenschaftlich-technischen Parameter und ihre ökonomischen Zielsetzungen ermöglichen unserer Werft, eine Großserie entsprechend den Wünschen unseres sowjetischen Auftraggebers zu produzieren.
3. Die Bedeutung des Planes Wissenschaft und Technik sowohl Teil I als auch Teil II hat in entscheidendem Maße zugenommen und muß in Zukunft in vollem Umfang zur Absicherung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Warenproduktion, der Sicherung der Exportpläne und ihre Rentabilität und der Selbstkostensenkung eingesetzt werden. F/E-Themen müssen geringe Vorlaufzeiten garantieren, dürfen selbst 24 Monate Bearbeitungsdauer nicht übersteigen und sind voll auf die höchste Technik des Erzeugnisses und der Technologie auszurichten.
4. Die Produktion und Erprobung einer Nullserie von vier Schiffen zur max. Vorlaufsicherung für die Serie hat sich als richtig erwiesen, gleichzeitig unter DDR-Flagge durchgeführte Meß- und Fischereierprobungen haben prinzipielle Erkenntnisse erbracht. Die Erprobungszeiträume müssen bei Nullschiffen jedoch reuler eingeschätzt werden. Jetzt gilt es, alle Ideen zur Optimierung und zur Beseitigung vorhandener Mängel zu erfassen und termingemäß in den nächsten Monaten auszuwerten. Dabei sind gleichzeitig alle vom See-Einsatz unter sowjetischer Flagge zu erwartenden Hinweise gründlich zu analysieren und in entsprechenden Festlegungen umzusetzen.
5. Die mit der Entwicklung des Erzeugnisses angestrebte Vermeidung bzw. Verringerung von Importen, besonders aus dem NSW-Gebiet, ist weiter zu unterstützen. Ein hervorragendes Beispiel dazu ist die Entwicklung der Kraft- und Ablegeblöcke.

Es ist jedoch gleichzeitig davon auszugehen, daß ein Erzeugnis mit hohem technischen und ökonomischen Niveau auf vielen Fanggebieten einsetzbar sein muß und demzufolge mehrere Kunden gewonnen werden müssen. Dabei sind Zielsetzungen in Richtung eines NSW-Exportes vorrangig zu untersuchen.

6. Die in der technischen und materiaitechnischen Vorbereitung der GTS-Nullserie gewonnenen Erfahrungen sind nicht nur in der Vorbereitung auf die Serienproduktion zu nutzen, sondern gleichzeitig zur Effektivitätssteigerung des neuen Erzeugnisses Atlantik 488 Typ Stralsund auszuwerten. Dabei sind die im Plan-Ist-Vergleich erkennbaren Aussagen einer höheren Konzentration der Kräfte vor allem für die Anfangsphasen auszuwerten, indem notwendige Leitungsentscheidungen und Abstimmungen ohne Verzögerung vorgenommen werden.

Dr. Werner Giese

Teilnehmer unserer Werft beim 4. Symposium

Fotos (2): Schulz

7,5-Tage-Takt zwingt zur Disziplin

Zuerst intensiv nachdenken – dann kann man erfolgreich intensivieren

Die Aufgabe der Technologie ist es, zur Grundfrage „Rationalisierung und Optimierung der technologischen Prozesse und des Bauablaufes" Stellung zu nehmen, ein Problem, das schon während der Bauphase der ersten vier Objekte nicht nur bei uns, sondern im Gesamtwerftmaßstab diskutiert wurde.

Haupttechnologe Wolfgang Husmann

Die genaueren Planvorgaben für die Gestaltung des technologischen Prozesses sind Hauptbestandteil für künftige Planungsvorgaben zur Realisierung des 7,5-Tage-Taktes.

Wir müssen einschätzen, daß die Umsetzung der anspruchsvollen Erzeugniskonzeption bei den Objekten 601 und 604 aus folgenden Gründen nicht optimal erfolgen konnte.

Die vorgenommene Sektionsteilung und der damit gegebene Baufortschritt bei der Schiffskörpermontage, die Vorkonservierung in Halle 9 sowie die Vorausrüstung der Schiffsobjekte standen teilweise im Widerspruch zueinander. Der Widerspruch wurde verstärkt wirksam durch verspätet angelieferte Maschinenanlagen und Aggregate. Das führte zu einer Behinderung des Baufortschritts im Schiffbau.

Die Fertigung der GTS-Objekte erfolgte während der Supertrawlerproduktion. Es standen somit nur begrenzte Produktionsflächen zur Verfügung. Die für den Bau des Supertrawlers üblichen Standardrüstungen in der Halle 10 und auf der freien Helling erwiesen sich eindeutig als nachteilig in ihrer Nutzung. Es mußte ein zu hoher manueller Aufwand erbracht werden. Diese Problematik ist auch im Hinblick auf zukünftige unterschiedliche Schiffstypen einer generellen Veränderung zu unterziehen. Die dafür zur Entscheidung vorliegenden Lösungsvorschläge müssen bis zum Serienbeginn fertigungstechnisch umgesetzt sein. Die technologische Analyse ergab, daß der Maschinenraumbereich der Hauptschwerpunkt im Rahmen der schiffbaulichen Fertigung ist. Als Zielstellung gilt deshalb

— den Baufortschritt im Bereich Schiffbau abzusichern;
— eine Vorausrüstung analog Supertrawler mit 64 Prozent, bezogen auf die Masse, zu erreichen
— eine maximale Nutzung der Konservierungsanlagen zu gewährleisten.

Ich möchte hier mit aller Konsequenz darlegen, daß sich das Serienerzeugnis GTS Typ 333 mit der bei der Supertrawler-Serie praktizierten Arbeitsweise, bezogen auf die Arbeitsteilung und den Arbeitskräfteeinsatz, fertigungstechnisch in der Produktion nicht realisieren läßt. Die räumlichen Verhältnisse gestatten keine Parallelität von mehreren Berufsgruppen in einem Raum bzw. in Raumkomplexen. Der projektierte Schiffsausstoß pro Jahr erfordert eine tatsächliche taktmäßige Fertigstellung der Objekte. Ausgehend von den technischen Möglichkeiten der Kaianlagen müssen demzufolge bei Verringerung der Arbeitsdichte eine Raumeinheit des Erzeugnisses und Berufsgruppe mehrere Schiffsobjekte gleichzeitig bzw. um eine Taktlänge von 7,5 Arbeitstagen versetzt ausgerüstet werden.

Eine weitere Besonderheit war mit dem Einsatz der automatisierten Anlagen ASA, AFA und der Gleichstromanlage gegeben. Hierdurch entstanden ein höherer Verknüpfungsgrad und damit zusätzliche technologische Abhängigkeiten. Als Schwerpunkt erwies sich dabei eindeutig der Erprobungskomplex im VEB SER.

Zwecks optimaler Einordnung aller doch recht komplizierten und umfangreichen Erprobungen in der möglichen technologischen Folge, bei Beachtung einer möglichst hohen Parallelität, wurden als Hilfsmittel für die Steuerung der Anlagenerprobungen durch die Abteilung TVF und VEB SER Netzwerke erarbeitet. Bei der Erprobungsdurchführung erwiesen sich die Abhängigkeiten als richtig. Die veranschlagten Zeiten konnten jedoch nicht eingehalten werden. Die Gründe dafür waren:

— verspätete Anlieferung von wichtigen Bauteilen bei allen Anlagenkomplexen,
— unstabiles Arbeiten der neu projektierten Anlagen und damit verbundene längere Erprobungszeiten,
— das hatte zur Folge, daß die Arbeitskräfte nicht für die Erprobung der vier GTS-Objekte ausreichten,
— ungenügende Vorbereitung der Baustelle des VEB SER auf die einzelnen Schiffbaukomplexe, da aus dieser Sicht keine eindeutigen Technologien für die Baustelle vorlagen,
— Einsatz von teilweise ungenügend erprobten Anlagen,
— Verlagerung von Erprobungsumfängen von den Herstellerbetrieben zur Werft,
— verspätete Auslieferung der Erprobungsprogramme.

Es wird eingeschätzt, daß die planungstechnologische Vorbereitung der GTS-Serie alle Komplexe auf der Grundlage der vorhandenen Betriebsanlagen und Grundmittel erfaßt. Zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung des Aufwandes sowie Beachtung der erzeugnisbedingten Erfordernisse wird dem Betriebsmittelbau für objektgebundene Vorrichtungen eine gleichrangige Bedeutung beigemessen. Bis zum Baubeginn Objekt 605/305 — Juli 1982 — sind folgende Komplexe fertigzustellen:

— Entsprechend Hallenbelegung Hallen 1, 6 und 9 (Bereich Schiffbau — Varmontage) sind die Buchtstsche und Bautische sowie die Schweißaufzüge für die Doppelbodenfertigung zu verändern.
— Bau bzw. Änderung der Konturrahmen und sonstiger Baurahmen,
— Anpassung der Rüstungen im Bereich der Taktwagen,
— Vorrichtung und Bautische für Einzelsektionen,
— Veränderung der Rüstungen in den Hallen 9, 10 und auf der freien Helling,
— der gesamte Betriebsmittelumfang für einzelne Montagevorgänge, für Erfordernisse der Ausrüstung bis hin zu Deckeüberdachungen,
— Hilfsmittel für die Großsektionsmontage.

Als Technologen freuen wir uns mit unseren Projekten, daß es uns gelangen ist, bei dem GTS Typ 333 ein Erzeugnis zu schaffen, das einen Veredlungsgrad mit hohem Niveau besitzt. Jedoch können wir nicht zufrieden sein mit der eingetretenen Überschreitung der Planlimits bei den Objekten 601 bis 604. Das ist und bleibt ein absoluter Widerspruch in der dialektischen Einheit zwischen was und wie produziert wird.

Bei der weiteren konstruktiv-technologischen Durchdringung mußten wir folgende Schwerpunkte mit limitbeeinflussendem Charakter zur Kenntins nehmen:

— Erhöhter Umformgrad des Schiffskörpers, besonders zu erkennen im — Wert Hauptspant beim Supertrawler 0,969 und mit — Wert Hauptspant GTS mit 0,893.
— Die Anzahl der schiffbaulichen Fundamente erhöhte sich gegenüber dem Supertrawler von 176 Stück auf 191 Stück. Mit der Anordnung erhöhte sich der Komplizierheitsgrad der Montage.
— Stundenaufwendige Montage des Querstrahlruders mit der dazugehörigen Peripherie im Achterschiff.
— Technologisch ungünstige Konstruktion der Zwischengräting im Laderaum.
— Erschwerte Montage der Lüfterkanäle, bedingt durch kleinere Räume und Vergrößerung der Querschnitte und Materialdicken.
— Erweiterung des Baubereiches für den Nachweis der Gasdichtigkeit im ABO-Bereich.
— Umfangserhöhung der OPV-Neptunitwegerung um 220 m² gegenüber Supertrawler.
— Einführung der TGL 35714 und 30042.
— Der Umfang der Rohrisolierung einschließlich Ventile und Flansche wurde gegenüber dem Projekt bei der konstruktiven Bearbeitung um 927 m erhöht.
— Die Kabelbahnen veränderten sich gegenüber den Projektparametern von 60 000 Metern auf 75 000 Meter.

Wer erfolgreich intensivieren will, muß zuerst intensiv nachdenken. Es ist unsere Aufgabe, immer wieder nach weiteren Reserven zur Leistungssteigerung der Produktion zu suchen. Wir müssen unter den neuen Bedingungen aus dem Vorhandenen mehr machen und das können wir nur, wenn jeder Technologe, ja jeder Angehörige des Betriebes mit den Fonds umgeht, wie es sich für sozialistische Eigentümer gehört.

Wolfgang Husmann

Hohe Auszeichnung für unseren Spielmannszug

Der Spielmannszug unserer BSG Motor ist kein Unbekannter im Stadt- und Landkreis Stralsund. Viele Höhepunkte hat er schon mitgestaltet in den 28 Jahren seines Bestehens. Am vergangenen Freitag war nun ein besonderer Höhepunkt für die Mitglieder dieser Sektion der BSG. Sie wurden mit der Medaille „Für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen" ausgezeichnet. Regelmäßige Übungsstunden mit hoher Qualität und Disziplin führten kürzlich auch dazu, daß das Kollektiv bei dem Bezirksleistungsvergleich der Blasmusik in Grimmen die höchste Einstufung erhielt: „Oberstufe ausgezeichnet".

Nach einer Stagnation begann in den Jahren 1979/80 die neue Leitung mit verstärkten Anstrengungen, die Leistungen zu verbessern. Das zahlte sich aus. Der Aufstieg in die Leistungsklassen III und II wurde geschafft, und bei den Bezirksmeisterschaften 1981 konnte eine weitere Leistungssteigerung mit einem zweiten Platz nachgewiesen werden.

Große Freude herrschte auch bei der Auswertung des Wettbewerbs des Sektors Spielleute des DTSB zu Ehren des X. Parteitages, an dem sich 130 Sektionen beteiligten. Der 3. Platz spricht für eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Diese Leistungen kommen nicht von allein. Sie müssen in großer Kleinarbeit errungen werden.

Viele Stunden Freizeit, so manch freier Abend oder auch das Wochenende gehen dabei drauf. Gute Unterstützung erhalten die Spielleute von ihren Kollektiven im Betrieb, die Verständnis für diese ehrenamtliche Tätigkeit haben. Zu den ersten Gratulanten gehörte der BSG-Vorsitzende Hans Schewe (links). Werkfoto: Schuli

Das Reisebüro bietet an:

● In den Spreewald/Lübbenau am 26. Juni 1982
Programm: etwa 4.30 Uhr, Abfahrt von Stralsund
etwa 11.00 Uhr, Ankunft in Lübbenau — große Kahnfahrt einschließlich Mittagessen und Kaffeegedeck
etwa 18.30 Uhr, Abfahrt von Lübbenau
etwa 01.00 Uhr, Ankunft in Stralsund
● Nach Potsdam am 25. September 82
Programm: etwa 5.00 Uhr, Abfahrt von Stralsund
etwa 10.00 Uhr, Ankunft in Potsdam — Stadtrundgang
Rundfahrt mit der „Weißen Flotte" einschließlich Mittagessen, Kaffeegedeck und Musik
etwa 19.30 Uhr, Abfahrt von Potsdam
etwa 0.30 Uhr, Ankunft in Stralsund

Achtung, Mitglieder der Sparte „Am Bodden"

Am 30. Januar 1982, um 18.00 Uhr, findet im Kulturraum der LPG Andershof unsere Berichtswahlversammlung statt. Anschließend bis 2.00 Uhr Tanz nur für Mitglieder. **Der Vorstand**

Für die mir zu meinem 85. Geburtstag übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich der SED-Kreisleitung, der Grundorganisation der SED, der Veteranenkommission des VEB Volkswerft Stralsund, der Veteranen-AGL, der Volkssolidarität Ortsgruppe Arnold-Zweig-Straße und der Patenbrigade vom Milchkombinat. Ein herzliches Dankeschön den Überbringern.

Fritz Kleinert

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtstag und meiner Verabschiedung aus dem Betrieb möchte ich allen ein herzliches Dankeschön sagen. Mein besonderer Dank gilt dem Gewerk 6971, TAE, der DSF-Gruppe TA, dem Sekretariat der DSF und der AGL 17.

Edith Rachow

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 30. und 31. Januar 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Erbseneintopf
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kaßlerbraten
Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann

Tief erschüttert erreichte uns die Nachricht, daß unser Kollege, der Lehrobermeister

Günter Schulz

Träger der Medaille „Für treue Dienste der Kampfgruppen" in Gold und der Pestalozzi-Medaille in Silber, am 17. Januar 1982 im Alter von 51 Jahren verstorben ist.

Wir verlieren in ihm einen verdienstvollen und pflichtbewußten Kollegen, der in seiner 32jährigen Betriebszugehörigkeit seine ganze Kraft für die Erziehung und Bildung junger Menschen einsetzte.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Betriebsberufsschule „A. Becker"
APO Direktor AGL

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen für unseren lieben Entschlafenen

Ewald Gottschalk

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen
Ewald Gottschalk, jun.

KUNST-KRIMI

Auflösung der 12. Folge

Lingner (1888—1959)
Yvonne (1929)
Nationalgalerie, Berlin
Format 99x51 cm

Vincent van Gogh (1853—1890) nahm Gestaltungsprobleme in Angriff, die für die folgende Etappe der europäischen Kunst spezifisch waren. Schwere Erlebnisse während seines Aufenthaltes in Belgien (1878—1881) bestimmten die demokratischen Grundtendenzen seines Schaffens. Die Übersiedlung nach Frankreich formte endgültig seinen schöpferischen Weg. Die Bekanntschaft mit den Impressionisten und die leuchtende Helle des Südens halfen ihm, sich freizumachen von den Überresten des dunklen Kolorits. In dem Bild „Café-Terrasse am Abend" fesseln die Kühnheit des Ausschnitts, der scharfe Tiefenzug, dem Hauswand, Terrasse, Markise und Gasse folgen und der Gegensatz von blendender Helle und nächtlichem Dunkel, Bildgedanken, die van Gogh in bemerkenswerter Form bewältigte. Sternenwelten leuchten am nächtlichen Himmel. Der Maler steht auf dem Place du Forum und schaut in eine der Gassen, die sich im Dunkel der schwarzen Häuserschatten auflöst. Linker Hand erstreckt sich die von Gästen belebte Terrasse, dem Platze zugekehrt, sie verliert sich zusammen mit der Straße in der Tiefe des Bildes. Der Schein einer Gaslaterne beleuchtet sie hell, die runden Platten der Marmortische stehen als weiße Flecke auf dem warmen Braunorange der Terrasse und den graulila Pflastersteinen davor. Auf die Straße stellten wir **Max Lingners „Mademoiselle Yvonne"**, Lingner, der von 1927—1949 in Frankreich lebte, als Kommunist an den Klassenkämpfen teilnahm und an der Zeitschrift „Monde" und später an den Zeitungen „L'Avant-Garde" und „Humanité" mitarbeitete, war, wie der Dichter Rudolf Leonhard meint, „eigentlich der erste Maler der proletarischen Heiterkeit, . . . ohne von der Härte des Kampfes, und des Lebens etwas zu verschweigen . . ."

Van Gogh (1853—1890)
Café-Terrasse am Abend
Formal 81x65,5 cm
Rijksmuseum Kröller-Müller, Otterlo

Dem Aufgebot an Einsendungen entsprechend und als Paukenschlag am Ende dieser Serie haben wir die Anzahl der Gewinner wiederum erhöht. Es erhalten einen 20-Mark-Büchergutschein

Ralf Bärwinkel, TAL - 1
Ernst Hohensee, FMR, 3324
Margot Michael, Ing. Schule f. Schiffbautechnik

einen 10-Mark-Büchergutschein

Ingrid Eichler, Abt. Arbeitshygiene; Heinrich Hoppe, TAB; Wolfgang Janke, TAL, 6420; Klaus Kempe, FME, 3612; Ingrid Kröhan, ÖAK; Heinz Litzow, LOL; Kordula Vogel; EKR 2; Gerhard Wolke, EL, 6053.

Taschenbücher im Werte von je 14,65 Mark (Thürk, Der Gaukler; Dumas, Das Halsband der Königin) können in der Gewerkschaftsbücherei abholen: **Erika Kiabunde, TIK; Alois Neitner, PQ; Bernd Niemann, TVF 3; Günter Pilz, EKE 4; Dietrich Wilke, PQ.** Sonderpreise verdienten sich **Dieter Gerlach, TVP** (Kabinett-Kalender 1982 „Pariser Idylle" — Daumier — 7,20 M) und für die beste literarische Gestaltung **Helga Neumann, FAT,** 2233 Trassenheide (Laclos, Schlimme Liebschaften; Walser, Der Gehülfe; Deutsche Maler des 19. Jahrhunderts-Kalender 1982 im Werte von 9,40 M). Für ihre regelmäßige Teilnahme sagen wir der Gruppe TVF 3, stellvertretend für viele andere, ein kleines Dankeschön und überreichen ihr achtmal je 3 bb-Bändchen. Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich und verabschiedet den „Kunst-Krimi" in der nächsten Ausgabe.

Wolf Wähnke

Foto (2) Harry Hardenberg

Volleyballer gegen Parow und Sellin siegreich

Motors Volleyballer trafen beim fälligen Punktspieltournier am 24. Januar 1982 in Sellin auf die Mannschaften ASG Sellin und ASG Parow.

Trotz ersatzgeschwächter Mannschaft zeigte Motor gegen Sellin ein einsatzstarkes Spiel und gewann sicher mit 3:0 (6; 14; 6)-Sätzen. Motor geriet nur im zweiten Satz etwas in Bedrängnis, denn die Selliner führten bereits mit 14:12 Punkten, konnten aber den Satz nicht gewinnen. In dieser Phase wurde bei Motor um jeden Ball gekämpft, und keiner scheute den letzten Einsatz, so daß der Erfolg auch nicht ausblieb.

Nach einer kurzen Pause mußte Motor gegen die ASG Parow im zweiten Tagesspiel antreten. Die Parower waren in Bestbesetzung angereist und wollten Motor das Siegen so schwer wie möglich machen.

Im ersten Satz sah es ganz so aus, als würde Motor völlig unter die Räder kommen. Den Parowern gelang einfach alles, und sie zogen auf 7:0 davon. Motor steigerte sich noch einmal, erzielte den 7:7-Ausgleich und gewann den Satz mit 15:11 Punkten. Dieser Kampf zerrte natürlich an der Substanz sämtlicher Spieler. Im zweiten Satz mußte Motor die Überlegenheit der Parower anerkennen. Sie gewannen diesen Satz mit 9:15 Punkten. Auch die nachfolgenden zwei Sätze waren sehr heiß umkämpft.

Immer wieder gelang es den Parowern, sich gut in Szene zu setzen und die Angriffe durchzubringen, so daß Motor alle Kräfte aufbieten mußte, um den dritten Satz mit 16:14 und den vierten Satz mit 15:12 zu gewinnen. Motor gewann damit das Spiel mit 3:1 Sätzen.

Im Abschlußspiel gelang Parow ein Sieg über Sellin mit 3:2 Sätzen.

Für Motor spielten: Vierkant, Bürger, Schäfer, Ernst, Koll, Looks und Dr. Hohlbein.

Schäfer

Kegeln

Heimvorteil genutzt

Beim vorletzten Turnier der Bezirksklasse hatte die 1. Motormannschaft Heimvorteil. Schon der Anfangsstarter Erhard Gurk legte mit seinem Ergebnis von rund 1469 Punkten den Grundstein für den späteren Sieg. Weitere Ergebnisse: Malchereck 1459, Lotzow und Stand je 1455, Michael 1438 und Rzehak 1428 Punkte.

Vor dem letzten Turnier am 14. Februar 1982 in Kritzmow ergibt sich folgender Tabellenstand:

Post Wismar	14 Punkte
Motor Stralsund	14 Punkte
ASG Rostock	13 Punkte
Aufbau II Ribnitz	9 Punkte

H. M.

Motor-Handballer klarer Spitzenreiter

Mit 3:1 Punkten in die Endrunde

Nachdem die Motor-Handballer am vergangenen Wochenende Lok Stralsund 37:14 und den Tabellendritten Einheit Grimmen 23:18 bezwungen haben, waren die Mannschaften aus Wolgast und Heringsdorf zu Gast am Strelasund. Besondere Bedeutung kam der Begegnung mit dem Tabellenzweiten Einheit Heringsdorf zu, da diese Ergebnisse mit in die Endrunde um den Bezirksmeistertitel genommen werden. Da Motor im Auswärtsspiel nur ein Unentschieden erzielte, mußte das Heimspiel gewonnen werden, um eine günstige Ausgangsposition zu erreichen.

Die Mannschaft von Motor Wolgast reiste zum Punktspiel nicht an, so daß dieses Spiel 10:0 für Motor gewertet wird.

Gegen Einheit Heringsdorf verschlief Motor die Anfangsphase buchstäblich. Die Quittung war ein 4:7- bzw. 6:10-Rückstand. Günter Hagenow fand im Tor keine Einstellung, und im Angriff wurden die Chancen serienweise vergeben. Ein Torwartwechsel und das Aufbäumen der gesamten Mannschaft brachten noch zur Halbzeit eine Wende. Vier Tore von Heiden, drei Tore von Bollmann und je ein Tor von Anclais und Valentin, bei nur zwei Gegentoren, brachten eine 15:12-Halbzeitführung.

In der zweiten Halbzeit gab es beim Stande von 19:18 für Motor noch einmal eine kritische Phase. Fünf Torerfolge für Motor ohne Gegentor klärten endgültig die Fronten.

Jetzt war Motor ungefährdet und baute die Führung auf 29:23 aus. In den Schlußminuten verloren unsere Spieler doch ein wenig die Linie. Da auch die Kraft in die Aufholjagd investiert wurde, schlichen sich immer mehr Unsicherheiten im Deckungsspiel ein. So konnte Heringsdorf noch auf 30:26 herankommen, ohne jedoch den verdienten Erfolg der Motorsieben in Gefahr zu bringen.

Zwei Spieltage vor dem Ende der Staffelspiele hat die Tabelle folgendes Aussehen

Motor Stralsund	327:210	23:1
Einheit Heringsd.	284:232	18:6
Einheit Grimmen	245:216	14:10
HSG Greifswald	252:216	11:11
TSG Bau Bergen	251:272	10:14
Motor Wolgast	190:232	9:15
Lok Stralsund	240:300	7:15
Vorw. Stralsund	201:322	2:22

Die beiden Heimspiele gegen Greifswald und Bergen sind somit ohne Einfluß auf das Tabellenbild.

Für Motor spielten: Hagenow, Voß, Anclais (1), Küster, Grabosch, Heiden (10), Valentin (1), Tippelt (1), Bollmann (5), Meliß (2), Burczykowski (9), Koltz (1).

Po.

Weibliche Hockeyjugend im Halbfinale

Durch eine gute sportliche Leistung erreichte Motors weibliche Jugend im Hallenhockey die Halbfinalrunde zur DDR-Meisterschaft.

In der Zwischenrunde, für die sich die Mannschaft qualifizieren konnte, starteten Motors Spielerinnen, die erstmals in dieser Zusammensetzung als Jugendmannschaft antraten, als Außenseiter in Berlin.

Das beste Spiel lieferte die Mannschaft gegen den Favoriten Medizin Mitte Leipzig I. Der 2:1-Sieg für die Stralsunderinnen bedeutet das Aus für die Leipzigerinnen.

Mit folgenden Ergebnissen erreichte unsere Mannschaft die nächste Runde, in der noch acht Mannschaften, am 13. Februar in Osternienburg, um den Einzug ins Finale kämpfen.

Motor Stralsund — Tiefbau Berlin 6:0, — ASW Leipzig 4:0, — Medizin Leipzig 2:1, — Lok Schwerin 2:1, — FE Berlin 1:5.

Wa.

Hallenfußball AK 8/9

Turniersieg in Neustrelitz

Zur Vorbereitung auf die Hallenbezirksmeisterschaft nahmen Motors I. Kinder an einem weiteren Hallenturnier der SG Strelitz-Nord teil. Dynamo Neu-

Nach den erfolgreichen Staffelspielen gegen Dynamo Röbel (7:0), Traktor Mirow (3:0) und Gastgeber Dynamo Neustrelitz (4:0) standen unsere Jungen im Endspiel gegen Vorwärts Neubrandenburg und gewannen durch eine gute spielerische und kämpferische Leistung mit 2:0 Toren.

Motors Tore schossen Stefan Lobeck (9), Andre Tabbert (3), Marcus Wolff (2), Dirk Räder (1) und Daniel Ahrens (1). Die Besetzung wurde durch die Sportfreunde Toni Metzentin, Bodo Werner, Olaf Pult, Ulf Poddig und Rene Lenz komplettiert. Die weiteren Plätze in diesem Turnier belegten Dynamo Pasewalk (3.), Dynamo Neustrelitz (4.), Dynamo Röbel (5.), Union Wesenberg (6.) und Traktor Mirow (7.).

E. St.

Hallenbetriebsmeisterschaft im Volleyball 1982

Im Februar 1982 findet wieder ein Volleyballturnier für AGL- und Gewerkschaftsmannschaften um die Hallen-Betriebsmeisterschaft statt.

Spieltage sind Sonnabend, der 13., 20. und 27. Februar 1982, jeweils von 8.30 bis 13.00 Uhr in der Jahnsporthalle.

Die Teilnahmemeldungen der Mannschaften mit Angabe der AGL, des Mannschaftsleiters und der Telefonnummer sind bis zum 5. Februar an die BGL zu geben. Nach der Anzahl der gemeldeten Mannschaften erfolgt die Spieleinteilung und Benachrichtigung.

Sportfreunde, welche im regelmäßigen Punktspielbetrieb des BFA und KFA Volleyball stehen, dürfen nicht teilnehmen, mit Ausnahme eines Führungsspielers je Mannschaft.

Mannsee, BGL-Sportkommission

Sport vorschau

Fußball, Sporthalle BBS Volkswerft:

Sonnabend, 9.30 bis 13.30 Uhr, Hallenturnier der Abteilung FAI

14.00 bis 19.00 Uhr, Schulturnier für die Patenschulen der BSG Motor, Kinder 1. und 2. Klassen

Sonntag, 8.30 bis 17.00 Uhr, Vergleichsspiele im TZ-Bereich AK 10, 11 und 12 mit dem Kreis Wismar

Mittwoch, 3. Februar, 16.15 bis 19.00 Uhr, Turnier der Abteilung FAM

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West:

Sonnabend, 14.30 Uhr, Kreisklasse Männer, Motor Stralsund III — Empor Stralsund I

Volleyball, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.30 Uhr, Punktspielrunde Bezirksliga Mädchen mit Motor Stralsund.

Preisskat des VEB Volkswerft

Am Freitag, dem 12. Februar 1982, findet unser großer Preisskat um 17.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" Sarnowstraße statt. Einsatz 6,00 Mark.

1. Preis 425 Mark
2. Preis 325 Mark
3. Preis 220 Mark
4. Preis 145 Mark
5. Preis 85 Mark

Anmeldungen sind in der Kulturabteilung (Ladenstraße) zu folgenden Zeiten vorzunehmen:

Mittwoch, den 3. Februar 1982, von 11.30 bis 13.30 Uhr, Donnerstag, den 4. Februar 1982, von 9.00 bis 12.00 Uhr und Freitag, den 5. Februar 1982, von 12.30 bis 13.30 Uhr, Montag, den 8. Februar, von 9.00 bis 12.00 Uhr und Donnerstag, den 11. Februar 1982, von 12.30 bis 13.30 Uhr.

Dieser Preisskat ist nur für Betriebsangehörige vorgesehen.

Kegelnachlese

Zum Abschluß nur Platz 4

Am 16. Januar 1982 beendete auch die Kreisliga Staffel A die Punktspielserie 1981/82. Da schon vor diesem letzten Turnier die Reihenfolge festlag, wurde nicht mehr mit letztem Einsatz gekämpft. Eine gute Mannschaftsleistung zeigte lediglich Empor II. Der Tabellenletzte gewann deutlich vor Lok III, Lok I und Motor II.

Abschlußtabelle:
Lok I 20 Punkte
Motor II 16 Punkte
Lok III 13,5 Punkte
Empor II 9,5 Punkte

Von Motor II qualifizierten sich für die Kreiseinzelmeisterschaft die Sportfreunde Heinz Borchers, Rudi Tegge, Jürgen Troles und Hansi Schwerin.

Auch die IV. Mannschaft konnte die Spielserie erfolgreich abschließen. Alle sechs Turniere wurden gewonnen und 18 Punkte erreicht. Zweiter wurde Robotron II mit 12 Punkten, vor Traktor mit fünf Punkten.

In der IV. Mannschaft kamen folgende Sportfreunde zum Einsatz:

Settekorn, Strauß, Tolzmann, Beutler, Lahn, Pardeyke, Lindner und Gollner.

Beutler und Pardeyke belegten die beiden ersten Plätze innerhalb der Staffel und qualifizierten sich damit für die Kreiseinzelmeisterschaft.

Michael

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Wallenstein in Mecklenburg (I)

Bürgersfrauen Mitte des 17. Jahrhunderts — Repro: Annemarie Knoren

Wallenstein hat — obwohl Feudaler — erkannt, daß Krieg dem Land keinen Wohlstand bringt. Daher förderte er die Warenproduktion und den Handel. Auch Verwaltungsreformen führte er durch. So wurde das Gerichtswesen erstmalig als eine selbständige Einrichtung gebildet. Von Interesse ist seine Politik den Städten Lübeck, Hamburg, Rostock und Wismar gegenüber. Obgleich die Hanse ihre politische Bedeutung verloren hatte, so waren die Städte von strategischer Wichtigkeit als Stützpunkte im Kampf um die Herrschaft über die Ostsee. Die spanische Außenpolitik hat sich recht intensiv für die Hansestädte interessiert. Um die Niederländer zu verdrängen, wollte Spanien einen Vertrag mit der Hanse schließen und somit dem hansischen Handel das Monopol des spanischen Handels geben. Als Wallenstein im Herbst 1627 die Ufer der Ostsee erreichte, sah die spanische und die mit ihr eng verbundene kaiserliche (habsburgische) Diplomatie in Wallenstein den Verwirklicher ihrer Pläne. Im November 1627 besetzte Wallenstein Wismar zum Schutz gegen einen Überfall Dänemarks und zur Schaffung einer Basis für den Bau einer kaiserlichen Flotte in der Ostsee. Wallenstein schützte den Binnenhandel gegen die räuberischen Versuche seiner Offiziere. In Wismar leitete er scharfe Maßnahmen gegen den Obristen Hebron wegen begangener Erpressungen ein. Wallensteins Tod verhinderte seine Bestrafung. Hebron hatte 22 000 Reichstaler von der Stadt Wismar erpreßt. 1628 konnte Wallenstein mit Hilfe des Grafen Filip von Mansfeld, eines Schifffahrtsexperten aus Brüssel, sechs kleine Schiffe von den Städten erwerben. In Wismar gründete Wallenstein eine Gießerei zur Herstellung von Kanonen. Um Schiffe selbst zu bauen, fehlte es an Fachleuten. So sollten 30 Schiffszimmerleute in Stettin und 20 in Greifswald geworben werden. Die Greifswalder Schiffszimmerer weigerten sich, da sie annahmen, sie sollten bei der Belagerung Stralsunds helfen. Schließlich konnten zehn Schiffszimmerer in Rostock geworben werden, die die Arbeit in Neustadt in Holstein aufnahmen. Später kamen noch Handwerker aus Wismar, Lübeck und Hamburg dazu.

Günter Köpnick

Gattinnen

„Waren Sie schon mal im Urlaub in Bulgarien?" „Ich weiß nicht. Mein Mann läßt mich nie ans Lenkrad."

Trost

Lächerlich klein ist in jedem Falle die Anzahl der Fehler, die man hat, gegen die Anzahl der Fehler, die man nicht hat.

Geständnis

Ostern ist mir schon darum so sympathisch, weil Eier nicht nadeln!

Auf'm Schulhof

„Du, Elvira, eh?" „Ja, Manuela, eh?" „Also, ma ehrlich, eh. Die letzte Woche konnste glatt verjessen. Unter die ganzen Typen nich eener, wo de sagen kannst, det is eener für't Leben!"

Unter Männern

„Haste Kinder, Ede?"
„Ick gloobe, ja."

Sachen gibt's

Draußen ist es mir einfach zu kalt!

Ein Arzt empfiehlt seinem Patienten, dringend das Rauchen aufzugeben. „Aber Sie rauchen doch auch, Herr Doktor", wendet dieser ein. Worauf der Arzt sagt: „Haben Sie schon einmal einen Wegweiser gesehen, der den Weg mitgeht?"

*

Fragt Lotti ihren Freund: „Wovon ist dein Vater so reich?" — „Alles Schweigegelder", erklärt er. „Ist er denn ein Erpresser?" fragt Lotti entsetzt. „Nein, Schnullerfabrikant."

Zwei Jungen unterhalten sich: „Sag mal, ist den Vater mutig?" — „Na klar, deiner etwa nicht?" — „Nein", kommt es zaghaft heraus, und als er das fragende Gesicht sieht, fügt der andere zögernd hinzu: „Ich glaube, mein Vater hat Angst. Jedesmal, wenn meine Mutti Nachtschicht hat, schläft er bei der Nachbarin."

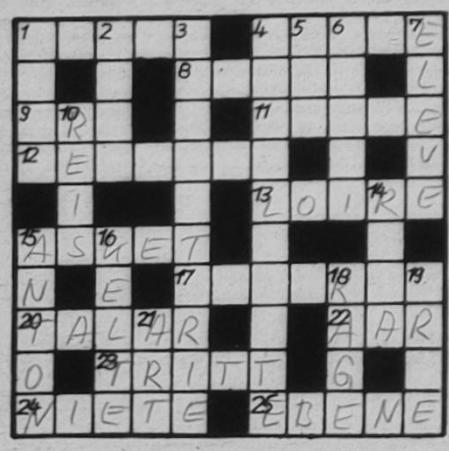
Werner kommt mit einer Stunde Verspätung zur Arbeit, über und über mit Pflaster beklebt. Er entschuldigt sich: „Ich bin aus dem Fenster gefallen — aus dem dritten Stock." — „Na und?" sagt der Abteilungsleiter, „das kann doch keine Stunde gedauert haben!"

Patient: „Haben Sie einen Verdacht, Herr Doktor?" — „Ja, daß Sie ihr zuviel zumuten!" Patient: „Meiner Leber?" Arzt: „Nein, der Sozialversicherung!"

Hier spricht der Hausarzt

Klagen Sie doch bitte nicht dauernd darüber, daß Sie X-Beine haben, geschätzter Leser! Es sind schließlich nur zwei. Als Giraffe hätten Sie vier! Dann müßten Sie doppelt klagen. Oder gar als Tausendfüßler! Da kämen Sie gar nicht mehr aus dem Gejammer heraus. Darum ist dem Tausendfüßler auch die Gabe des Sprechens versagt worden. Ein x-beiniger und der Sprache mächtiger Tausendfüßler mit Ihren Charaktereigenschaften, geschätzter Leser, würde ja aller Welt auf den Wecker gehen mit seinen X-Beinen. Und Sie, der Sie unsere herrliche Sprache zur Verfügung haben, nehmen an, Sie könnten diese benutzen, um Klageschreie auszustoßen? Schämen sollten Sie sich! Seien Sie lieber froh, daß Sie so auffällige Beine haben!

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. steiler Weg, 4. Zwiebelpflanze, 8. Gestalt aus „Die Fledermaus", 9. Operngestalt bei Gotovac, 11. mittelalterliche Liebeswerbung, 12. Joch, 13. Nebenfluß der Rhone, 16. streng enthaltsamer Lebender, 17. Geleit, Gefolge, 18. Amtstracht, 22. dichterisch für Adler, 23. Stufe, 24. Fehllos, 28. Flachland.

Senkrecht: 1. kleine Brücke, 2. Planetoid, 3. Höflichkeit gegen Frauen, 4. Schleifenlinie in der Mathematik, 5. Fluß in Mittelasien, 6. Körperteil, 7. Tanzschüler, 10. Körnerfrucht, 14. Oper von Donizetti, 15. männlicher Vorname, 16. Indoeuropäer, 18. Wut, Zorn, 19. Berliner Flüßchen, 21. Gattung.

Auflösung aus Nr. 3/82

Waagerecht: 1. Ritus, 4. Leser, 7. Eva, 8. Eboli, 11. Stamm, 13. Selen, 14. Lei, 15. Ahle, 16. Grille, 18. Gelenk, 21. Leib, 24. Ene, 25. Gelee, 26. Issos, 27. Arosa, 28. Sir, 29. Tante, 30. Ebene.

Senkrecht: 1. Riesa, 2. Troll, 3. Sein, 4. Laser, 5. Stall, 6. Ramie, 9. Behrens, 10. Leere, 12. Mellies, 17. Iller, 18. Geist, 19. Lesen, 20. Nässe, 22. Eloge, 23. Beate, 25. Gare.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 5 | Freitag, 5. Februar 1982 | Preis: 5 Pfennig

Gemeinsame Aktivtagung zwischen Gewerkschaft und FDJ der BBS

Planaufgaben der Werft sind auch die der BBS

Mittwoch, der 27. Januar 1982. Die Lehrlinge und Vertrauensleute der FDJ-Gruppen der BBS haben sich im Jugendklub eingefunden, um gemeinsam zu beraten und zu beschließen, welche konkreten Aufgaben sie, die Lehrlinge der BBS „Artur Becker", bei der Verwirklichung der hohen Planaufgaben des Jahres 1982 übernehmen können.

Zu ihrer nun schon traditionellen „Gemeinsamen Aktivtagung der FDJ-Organisation und der Abteilungsgewerkschaftsorganisation zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes" wurden auf das herzlichste der Genosse Burhan, Mitarbeiter der Abteilung BB beim Rat der Stadt, Genosse Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, Genosse Gädke, Direktor für Kader und Bildung der Werft, Genosse Schulz, APO-Sekretär der BBS, Genosse Onderka, stellvertretender Direktor der BBS, sowie Lehrobermeister und Lehrmeister, begrüßt.

Der Genosse Vöck als AGL-Vorsitzender konnte in seinem Referat einleitend feststellen, daß sich unser sozialistischer Berufswettbewerb als fester Bestandteil des

FDJ-Sekretär Norbert Krüger und APO-Sekretär Egon Schultz im Gespräch mit Jugendfreunden der Betriebsberufsschule. Foto: Duske

Wettbewerbes der Besten als aktivierender Faktor bei der Realisierung der ihnen gestellten Aufgaben nicht mehr wegdenken läßt. Genosse Vöck konnte auf viele gute Ergebnisse des vergangenen Planjahres verweisen, machte aber auch darauf aufmerksam, daß die Aufgaben des Jahres 1982 um vieles komplizierter sein werden. In Auswertung der Beschlüsse der 3. Tagung des ZK der SED und der Planaufgaben unserer Werft, die ja auch die Planaufgaben unserer BBS sind, kommt es darauf an, solche Zielstellungen zu realisieren, wie die Erbringung von 242 816 Facharbeiterstunden. Darum sollen 20 341 Stunden zusätzlich erarbeitet werden. Um diese Zielstellung zu erreichen, gilt es, die produktive Lehrlingsleistung mit 105 Prozent zu erfüllen. Das erfordert, 15 000 Stunden durch volle Auslastung der Arbeitszeit und Senkung der Ausfallzeiten einzusparen.

Es steht das Ziel, 20 000 Mark durch die Erfassung von Schrott, Buntmetall und Altpapier im Rahmen der Aktion Materialökonomie zu erarbeiten und die Gebrauchsenergie durch sparsamsten Umgang um drei Prozent zu senken.

Ein Jugendfreund der Klasse Sb II c berichtete, wie sie mit dem Berufswettbewerb arbeiten, um beste Ergebnisse zu sichern. Dabei steht das persönliche Gespräch, der persönliche Auftrag stets im Vordergrund. Das Kollektiv konnte in letzter Zeit als Sieger im Berufswettbewerb ausgezeichnet werden. Das war nur möglich, weil jeder

Fortsetzung Seite 2

Schwerpunkte der nächsten Woche

247/543: Restpunktierledigung, Funktionsabläufe, Malerarbeiten, Raumabgabe
248/544: Rückmontagen, Restpunktierledigung, Malerarbeiten
249/545: Erprobung Hilfsmaschinen, Anfahren Hauptantriebsanlage, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Montagearbeiten SER
250/546: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Zündfreigabe Kessel, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung und Verbiechung, Ausbau Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

Kurz berichtet...kurz berichtet..

Patenschaftsverträge in Vorbereitung

In den nächsten Tagen unterzeichnet die Produktionsdirektion mit dem Reparaturobjekt „Novoangarsk", dessen Heimathafen Korsakow ist, einen Patenschaftsvertrag. Der Rat der Stadt bereitet gegenwärtig mit der „Novoorenburg" die Vertragsunterzeichnung vor.

DSF ermittelte Wettbewerbssieger

35 Abteilungsgruppen standen auch im Jahr 1981 im Wettbewerb und kämpften mit ihren Ergebnissen um eine gute Plazierung. Die Auswertung des IV. Quartals ergab folgende Ergebnisse: 1. Maschinenbau Montage, 2. Isolierung, 3. Konstruktion.

In der Jahresauswertung belegte die Abteilungsgruppe Konstruktion Platz 1, Platz 2 belegte die Gruppe Isolierung gefolgt von Maschinenbau Montage, der Malerei und Lackiererei sowie der Werftdirektion.

Delegiertenkonferenz der GST

Am 13. Februar findet in der HOG „Fiete Dettmann" um 8.00 Uhr die Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" statt. Hier werden nach der Rechenschaftslegung auch die Aufgaben für die nächste Zeit beraten.

Unser Standpunkt

Der 150. für unsere Freunde

Wer schon ein paar Jahre in der Volkswerft arbeitet, für den sind Schiffsübergaben und Flaggenwechsel nichts Besonderes mehr. Wer zählt die gebauten Schiffe, nennt ihre Namen? Nur wenige sind in der Lage, genau Auskunft zu geben. Am Montag, dem 1. Februar 1982, war wieder solch ein x-beliebiger Flaggenwechsel fällig. War es wirklich nur einer von vielen? Nein! Der 150. Atlantik-Supertrawler wurde an unsere sowjetischen Freunde übergeben. 150 von 170 in der Volkswerft gebauten Schiffe dieses bewährten Typs befahren unter sowjetischer Flagge die Ozeane, um dort den Reichtum der Meere für die menschliche Ernährung zu bergen. Kapitän Sergej Iwanowitsch Profimenko wird den Supertrawler „Jaroslaw Ioseliani" sicher und zuverlässig in Richtung Kertsch steuern. Von hier aus wird er dann zu zahlreichen Fangreisen auslaufen.

Doch betrachten wir den Flaggenwechsel einmal unter einem anderen Aspekt. 150 Schiffe eines Typs für nur einen Auftraggeber, das ist eine Serie, von der Schiffbauer in westlichen Ländern nicht einmal zu träumen wagen. Sie wären froh und glücklich, wenn sie wüßten, daß sie in einigen Monaten noch Arbeit haben. Dabei geht es zur Zeit noch vielen sehr gut. Wozu eigentlich einen Kopf machen. Natürlich, das Rüstungsdenken nehmen ihnen andere ab. So ist es nun einmal bei einer Sozialpartnerschaft westlicher Prägung, der eine hält die Taschen hin, der andere räumt sie aus.

Es soll kein Loblied werden auf die Produktionsweise in unserer Werft. Sicher gibt es hier auch in Zukunft noch eine ganze Menge zu verbessern, aber denken wir daran, bis 1990 steht fest, was wir produzieren. Der Supertrawler ist noch voll im Programm, da wird schon der Gefriertrawler-Seiner vorbereitet. Auf den Reißbrettern entsteht bereits der Tiefseetrawler. Eine Serie löst die andere ab. Da kann es eben passieren, daß solch ein Flaggenwechsel nichts Ungewöhnliches mehr ist. Er gehört zum Alltag der Volkswerft, ist einfach Selbstverständlichkeit, wie so vieles in unserem Leben. 150mal Beweis der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit, auch darüber sollte jeder von uns einmal nachdenken und ein wenig stolz sein, auf das, was Werftarbeiterhände schufen.

D. A.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Beachtung des Umweltschutzes bei Bergungen

Bei der Bergung verunglückter Schiffe soll künftig mehr als bisher darauf geachtet werden, daß Umweltschäden verhindert werden. Dies ist einer der Kernpunkte eines Konventionsentwurfes, den die 36 Staaten der Internationalen Seerechtsvereinigung Comité Maritime International (CMI) beschlossen haben. Damit sollen die Grundsätze des internationalen Bergungsrechts von 1910 an moderne Entwicklungen angepaßt werden. Der Entwurf legt unter anderem fest:
— Bergungsunternehmen, die bei ihren Aktionen eine Meeresverschmutzung verhindern, erhalten auch dann Geld, wenn Schiff und Ladung verlorengehen. Reeder und Berger sollen verpflichtet werden, bei Bergungsaktionen der Verhinderung von Umweltschäden und der Rettung von Schiffen und Ladung gleichen Rang einzuräumen.
— Die Zusammenarbeit von Reedern, Bergern und Küstenstaaten soll verbessert werden.

Die Seerechtsvereinigung will mit der neuen Regelung das Rechtsprinzip „no cure — no pay" (kein Erfolg — keine Zahlung) ablösen, bei dem das Bergungsunternehmen nur kassierte, wenn die Bergung erfolgreich war.

Zusammenarbeit UdSSR — Finnland

Auf Finnland entfallen 20 Prozent des sowjetischen Imports von Schiffen. Während der seit mehr als 30 Jahren bestehenden Zusammenarbeit lieferten finnische Werften an die UdSSR rund 1500 verschiedene Schiffe. Von 1976 bis 1980 überstieg der Lieferumfang von Schiffen in die Sowjetunion 1,3 Mrd. Rubel und erhöhte sich im Vergleich zu den Jahren 1971 bis 1975 auf mehr als das Dreifache. Das langfristige Programm beinhaltet unter anderem, daß das Volumen des Exports unterschiedlicher Schiffstypen aus Finnland in die Sowjetunion während der Jahre 1981 bis 1985 auf 2,5 Milliarden Rubel und von 1986 bis 1990 auf 3 Milliarden Rubel gesteigert werden soll. Schon jetzt wurden Verträge für die Lieferung finnischer Schiffe im Werte von 1,2 Milliarden Rubel abgeschlossen. Gleichzeitig nehmen auch die Lieferungen von Schiffsausrüstungen aus der Sowjetunion nach Finnland zu. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit bei der Projektierung und Produktion von Atomeisbrechern, schwimmenden Anlagen und Schiffen für Meeresbohrungen sowie für andere Arbeiten auf dem Kontinentalschelf.

Eigentum verantwortungsbewußt schützen

Tun wir schon genug für die Sicherheit?

Wie schon in den Vorjahren zeigte sich auch 1981, daß von allen angezeigten Diebstählen am persönlichen Eigentum 1/3 in Wohngebäuden und fünf Prozent in Gartenanlagen und Bungalows begangen wurden. Diese Feststellung konnten kürzlich in einem Pressegespräch der stellvertretende Leiter des VPKA Oberstleutnant Tode und der Leiter der Kriminalpolizei, Hauptmann Frick, treffen.

Obwohl die Kriminalität im Kreis Stralsund im vergangenen Jahr eine positive Entwicklung genommen hat, gab es für die Genossen von der „K" noch genügend Arbeit. Dabei wurde festgestellt, daß es den Tätern bei Diebstählen in Wohnungen, Kellern und auf Böden oft recht leicht gemacht wird.

So werden Haustüren zur Nachtzeit nicht verschlossen, oder in den Wohnblöcken bleiben die Türen der Treppenhäuser zu den Kellerräumen oft lange Zeit offenstehen, obwohl jede Familie dafür einen Schlüssel hat. In vielen Fällen bleiben die Türen vom Treppenhaus zur Wohnung zeitweilig, manchmal auch stundenlang, offen, wenn die Nachbarn besucht werden. Einladend stecken die Schlüssel mit dem gesamten Schlüsselbund in den Wohnungstüren oder werden für jeden zugänglich unter Fußmatten und dergleichen „versteckt". Selbst große Summen Bargeld und Schmuck werden unzureichend gesichert in den Wohnungen aufbewahrt. Viele Unsitten also, die dazu beitragen, Straftaten zu begünstigen.

In diesem Zusammenhang danken die Genossen der Volkspolizei allen Bürgern, die durch ihre Mitarbeit dazu beitragen, Straftaten aufzudecken. Die Mitarbeit hat sich im Vorjahr weiter verbessert.

Was ist zu beachten, wenn ein Diebstahl festgestellt wird?

Es ist so schnell wie möglich die Volkspolizei zu verständigen. Das kann beim ABV des Wohngebietes, bei der Kriminalpolizei im VPKA Stralsund und auch beim VP-Revier in der Böttcherstraße erfolgen.

Am Tatort selbst darf nichts verändert werden, und bis zum Eintreffen der VP ist es sehr zweckmäßig, den Tatort selbst durch Familienangehörige oder Nachbarn zu sichern, damit kein Bürger aus Unkenntnis Spuren beschädigt oder vernichtet. Das betrifft nicht nur Spuren, die deutlich sichtbar sind, sondern auch solche, die von Laien gar nicht wahrgenommen werden können.

Werden verdächtige Personen in den Häusern festgestellt, die keine glaubhafte Erklärung für ihre Anwesenheit geben können, an mehreren Wohnungstüren klingeln, wo niemand zu Hause ist oder sich nach irgendwelchen Personen erkundigen, sollten mit Hilfe von Nachbarn die Personalien an Hand des Personalausweises festgestellt und der VP mitgeteilt werden. Werden Verdächtige beim Diebstahl gestellt, ist jeder Bürger befugt, diesen Verdächtigen vorläufig festzunehmen. Dabei besteht auch voller Versicherungsschutz für manchmal nicht auszuschließenden Schaden an Sachen oder an der Gesundheit.

Im Paragraph 125, Absatz 1 der Strafprozeßordnung heißt es dazu:
„Wird jemand auf frischer Tat angetroffen oder verfolgt, ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Personalien nicht sofort festgestellt werden können, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Haftbefehl vorläufig festzunehmen."

Motorsportler, aufgepaßt!

Durch die Einführung des einheitlichen Ausbildungsprogrammes für die Fahrerlaubnis Klasse I und Kleinkraftrad werden dringend ehrenamtliche Fahrlehrer benötigt.

Die Bewerber müssen das 19. Lebensjahr erreicht haben und im Besitz der Fahrerlaubnis Klasse I sein.

Die Qualifizierung erfolgt in einem dreimonatigen Fernstudienlehrgang und schließt mit der staatlichen Lehrberechtigung für Motorräder ab.

Wer Interesse hat, sich zum Fahrlehrer zu qualifizieren, kann sich im GST-Büro (Telefon 32 69) melden.

150. Supertrawler übergeben

Am Montag war Flaggenwechsel auf dem 150. Supertrawler für die Sowjetunion. Sein Name lautet „Jaroslaw Iosellani". Er wird in Kertsch seinen Heimathafen haben.
Werkfoto: Schult

Planaufgaben der Werft sind auch die der BBS

Fortsetzung von Seite 1

im Kollektiv um Höchstleistungen kämpfte und schwächeren Freunden geholfen wurde.

Auch der MMM-Bewegung stellte man sich zur Diskussion und befürwortete die hohen Ziele dieses Jahres. So berichtete die Jugendfreundin Voigt, FDJ-Sekretär der Klasse TZ I, wie sie, die technischen Zeichner des 1. Lehrjahres, ihre MMM-Aufgabe wahrnehmen und realisieren wollen. „Leider ist unsere Aufgabe nicht so lukrativ wie die der Maschinenbauer", sagte sie, „aber auch unsere ist wichtig und hat einen gewissen Anteil an der Realisierung der großen Aufgaben."

Über Probleme an unserer Schule machte Jugendfreund Riskowski im Namen der FDJ-Leitung aufmerksam. „Wir sorgen dafür, daß jeder diszipliniert lernt und arbeitet, seinen Beruf liebt, schöpferische Initiative entwickelt sowie nach sportlicher Meisterschaft strebt, hört sich so einfach an, aber ist es immer so?", fragte er. Er wies dabei auf die Jugendfreunde hin, die es immer noch nicht verstanden haben, sich in die Kollektive einzuordnen und machte den Vorschlag, in Zukunft noch deutlicher mit dem sogenannten materiellen Hebel zu arbeiten. Jeder muß sich für den anderen verantwortlich fühlen und wirklich jeden Tag mit guter Bilanz arbeiten, wie wir es in unserer Wettbewerbslosung fordern. Das wird nicht einfach sein, sollte aber die Grundlage dafür schaffen, daß wir auch die Ziele des Jahres 1982 erreichen.

Daß sich hervorragende Wettbewerbsleistungen nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für jeden einzelnen auszahlen, ist mittlerweile allen Jugendfreunden an unserer BBS klar geworden. Ganz deutlich wurde es wiederum, als unter dem Beifall aller Anwesenden die Jugendfreunde Simone Zimpel und Kristina Schotte für ihre hervorragenden Leistungen bei der Realisierung des Berufswettbewerbsprogramms 1981 mit einer Reise mit dem Freundschaftszug ausgezeichnet werden konnten.

Wir hoffen und sind fest davon überzeugt, daß auch im nächsten Jahr hervorragende Resultate bei der Realisierung zu Buche stehen werden. Daß das erreicht werden kann, dafür tragen alle, die Lehrlinge und Pädagogen unserer BBS, wie die Kollegen in den Kollektiven, in denen unsere Lehrlinge arbeiten, eine hohe Verantwortung. Die Jugendfreunde und jungen Gewerkschafter brachten mit dem einmütigen Beschluß zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes zum Ausdruck, daß sie gewillt sind, die anstehenden Aufgaben zu meistern.

Norbert Krüger

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Kolliz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Interview mit Karl Haase, Abteilungsleiter Maschinenbau/ Montage

Maschinenbauer machen Leistungen der Besten zum Maßstab für alle

Genosse Haase, wie hat das Jahr 1982 in der Abteilung Maschinenbau Montage begonnen, und gab es Schwierigkeiten im Plananlauf?

Im großen und ganzen hat dieses Jahr für uns ganz normal angefangen. Im Gewerk der Wellen- und Rudermontage stand im Vordergrund, den Absenktermin für das Objekt 252 abzusichern. Weiterhin mußte die Hauptantriebsanlage auf den Objekten 250 und 251 montiert werden. Einige Sorgen hatten wir mit den Terminen der Anlieferung der Verstellpropelleranlagen sowie teilweise der Anlieferung der Decksmaschinen. Durch die strenge Frostperiode hatten unsere Kollektive, die besonders energieabhängig waren, einige Schwierigkeiten. Aber mit sehr viel Einsatzbereitschaft und eigenen Ideen wurde auch diese Lage gemeistert.

Gibt es in diesem Jahr schon neue Initiativen?

Ja, als wir unser Kampfprogramm in der APO erarbeiteten, haben wir festgestellt, daß unsere bisherigen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Wir haben auch die Zielstellungen der Parteigruppen diskutiert und haben in Auswertung des Gespräches beschlossen, jeweils die höchsten Zielstellungen der Kollektive bei den einzelnen Kennziffern als Mindestzielstellung für die Abteilung ins Kampfprogramm aufzunehmen.
Weiterhin wollen wir bis Ende Februar in allen Kollektiven die Schwierigkeiten, die es beim Bau der vier GTS gab, herausarbeiten und uns dann mit den zuständigen Technologen und Konstrukteuren zusammensetzen und diese für die Serie auswerten.

Wie sieht es mit der Erfüllung des PWT aus?

Da sieht es gar nicht rosig bei uns aus. Was den GTS betrifft, haben wir eine sehr hohe Auflage, können diese aber erst zum Jahresende realisieren, wenn überhaupt. Wir sind nach dem Absenktermin am 26. November 1982 erst mit zwei Kollektiven zu 50 Prozent auf den GTS beschäftigt, alle anderen werden noch gar nicht wirksam. Hierzu ist noch eine Absprache mit ÖZ notwendig.
Beim Supertrawler sind wir sehr optimistisch. Im Januar haben wir bereits 71,36 Prozent der vorgesehenen Stunden in der Einheit abgesetzt. Zielstellung ist per 7. Oktober eine Erfüllung von 105 Prozent. Und wie es sich abzeichnet, werden wir diese wohl schon etwas früher erreichen.

Werden die monatlichen Rechenschaftslegungen der Meister vor den Arbeitskollektiven durchgeführt?

Mit Einführung der PfL-Löhne haben wir auch die monatlichen Gewerksversammlungen eingeführt, und diese haben sich gut bewährt. Hier schätzt der Meister sehr kritisch die Leistungen jedes einzelnen Kollegen ein. Bevorstehende Aufgaben werden abgesprochen und die Einhaltung von Ordnung und Sicherheit eingeschätzt.

Wie bezieht der staatliche Leiter die gesellschaftlichen Kräfte in die Leitungstätigkeit mit ein?

Seit Jahren ist es bei uns so, daß sich wöchentlich der Abteilungsleiter, APO-Sekretär, AGL-Vorsitzende und FDJ-Sekretär an einen Tisch setzen und die anstehenden Probleme diskutieren. Außerdem nehmen APO-Sekretär und AGL-Vorsitzender an den monatlichen Rechenschaftslegungen der staatlichen Leitung teil. Dadurch kann jeder Funktionär in seinem Wirkungsbereich die Probleme klären.

APO Ausbau mit klarer Zielstellung

Nur mit weiterem Leistungszuwachs können Aufgaben gemeistert werden

Die Lösung anspruchsvoller Aufgaben verlangt auch, diese konkret und zielbewußt in Angriff zu nehmen. Die Genossen der Abteilung Ausbau Holz sind sich ihrer Verantwortung bewußt. Sie wollen mit größerem Schöpfertum und höheren Anforderungen an die eigene Arbeit den Maßstäben des X. Parteitages und der strategischen Orientierung der 3. Tagung des ZK der SED noch besser gerecht werden. Das spiegelt sich auch in ihrem kürzlich beschlossenen Kampfprogramm wider.

„Wir wissen", so erklärte APO-Sekretär Günter Drews, „nur das, was wir uns selbst erarbeiten, können wir verbrauchen. Wollen wir unsere Zielstellungen verwirklichen, ist jene weitere Leistungssteigerung unerläßlich." Eine der Zielstellungen lautet, den produktiven Zeitfonds monatlich mit 1,5 Prozent überzuerfüllen. Das sind für die Abteilung 6928 Stunden zusätzliche Warenproduktion. Um dieses Vorhaben zu realisieren, ist eine straffe Leitungstätigkeit erforderlich. Das trifft auch für die Erfüllung der PWT-Beauflagung beim Supertrawler zu. Im I. Quartal sollen 75 Prozent und im II. Quartal 100 Prozent realisiert werden. Dazu wurde die Neuerertätigkeit zielgerichtet mobilisiert. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung von 20 Prozent vorgesehen.

Zusätzlich wollen die Genossen 10 000 Mark Materialeinsparung realisieren und die Arbeitsproduktivität vom Monat Januar an mit 1,5 Prozent überbieten. Dabei trägt jedes einzelne Kollektiv eine große Verantwortung. In der Abteilung zahlt es sich aus, daß monatlich in den Kollektiven über die erreichten Ergebnisse gesprochen wird und die bevorstehenden Aufgaben beraten werden. Es zeigt sich, daß besonders die Arbeitsgruppenleiter und Vertrauensleute großen Anteil an den guten Ergebnissen hatten und haben.

Das Kollektiv des Genossen Günter Drews gehörte zu den Gewerken, die die Initiative „Höhere Effektivität durch Senkung der Ausfallzeiten" ins Leben gerufen haben. Inzwischen sind alle Kollektive der Abteilung dem Gewerk gefolgt und wollen fünf Stunden pro Arbeitskraft durch Senkung der beeinflußbaren Ausfallzeiten durch Krankheit erreichen. Vieles aus dem Kampfprogramm der APO könnte noch genannt werden, das dazu beiträgt, die Aufgaben des Jahres 1982 zu erfüllen bzw. zu überbieten. Schon heute ist der Blick auf die bevorstehende GTS-Serie gerichtet, und jeder weiß, wenn der 7,5-Tage-Takt erreicht werden soll, muß alles stimmen. Deshalb werden ständig Beratungen und Abstimmungen durchgeführt, um einen möglichst reibungslosen Anlauf zu sichern.

J. K.

Häufig nutzt Günter Drews die Möglichkeit zu einem Gespräch mit seinen erfahrenen Kollegen.
Werkfotos (3): Schult

Kerstin kennt die Rolle der Partei

Kerstin Frischeisen, Maschinenbaulehrling, stellvertretender FDJ-Sekretär ihrer Klasse, ist jetzt im zweiten Lehrjahr und hat große Pläne für die Zukunft. Nach dem Abschluß der Lehre wird sie ein Jahr an der ABF Freiberg das Abitur nachholen und dann ein Studium in der Fachrichtung Fertigungsprozeßgestaltung aufnehmen. Warum wurde sie Kandidat der SED? „Bedingt ist diese Entscheidung durch meine Entwicklung in der Schule, die Vorbildwirkung und Überzeugungskraft meiner Lehrer. Aber jetzt erst — in der Praxis auf der Werft — habe ich so richtig begriffen, wie wichtig es ist, die Reihen der Partei zu stärken. Natürlich bin ich mir darüber im klaren, welche Konsequenzen es für mich bringt, eine solche Entscheidung zu treffen. Für einen Genossen ist es besonders wichtig, auf seine Umgebung aktiv Einfluß zu nehmen und bei Diskussionen einen festen Standpunkt und seine eigene Meinung offen und ehrlich zu vertreten, gerade in der heutigen politischen Situation, der ständigen Bedrohung des Friedens. Bei der Erfüllung der neuen hohen Aufgaben, die uns der X. Parteitag und die 3. Tagung des ZK der SED gestellt haben, muß jeder auf seinem Platz sein Bestes geben. Die alten erfahrenen Genossen des Kollektivs, in dem ich jetzt arbeite, kann ich auch jederzeit um Hilfe bitten."

K. Köhler

Was hilft und stört bei der GTS-Serie ?

Kurt Groß, Abteilungsleiter Produktionsplanung und -lenkung, beantwortete Fragen der Redaktion „Unsere Werft"

Unsere Werft: Der Bau der Supertrawlerserie erfolgt auf der Volkswerft jetzt über einen Zeitraum von neun Jahren. Hieraus leiten sich umfangreiche Erfahrungswerte auf jeder Ebene ab. Diese Erfahrungswerte können jedoch nicht ohne weiteres auf den Bau eines neuen Schiffstyps in Serie übertragen werden. Aus diesem Grunde sind welche grundsätzlichen Forderungen für den Serienablauf dieses Schiffstyps zu erfüllen?

Kurt Groß: Dies sind:

— Die festgelegten Termine des Hauptterminplanes müssen unbedingt eingehalten werden und der ständigen Kontrolle unterliegen. Terminverzögerungen in diesem Zeitbereich führen zwangsläufig zu Störungen in der Produktionsdurchführung und damit zur Termingefährdung bei festgelegten Haupteckpunkten im Bauablauf.

— Eindeutige Technologien und Erprobungsabläufe sind für die einzelnen technologischen Komplexe auszuarbeiten und festzulegen.

— Neue Erzeugnisse der Zulieferindustrie, die auf dem Objekt zum Einbau gelangen, müssen im Herstellerbetrieb erprobt werden. Das Serienobjekt Schiff darf in keinem Fall zum Erprobungsträger werden.

— Bei der Festlegung des Durchlaufplanes müssen andere Bauzeiten festgelegt werden als bei den bisherigen Serienobjekten, da die Erfahrungen bei den bisherigen Umstellungen von Serie zu Serie gezeigt haben, daß selbst bei sehr guter Serienvorbereitung erreichte Spitzenwerte nicht realisierbar sind.

Unsere Werft: Welches sind die Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Bauablauf?

Kurt Groß: Ein kontinuierlicher Bauablauf basiert auf der Grundlage der bestätigten Technologie, der Organisation der produzierenden Kollektive und einer aussagefähigen Produktionssteuerung als Voraussetzung für Entscheidungsfordderung und Entscheidungsfindung. Die derzeitige Produktionssteuerung zeigt die Gefährdung von bestimmten Haupteckpunkten, wie Absenktermine, Druckproben von Rohrleitungen, Installation Leitzentrale usw. auf, ist jedoch nicht in der Lage anzugeben, in welchem Maße eine Überschreitung der operativen Termine für bestimmte Arbeiten möglich ist, ohne für den gesamten Bauablauf und den Übergabetermin des Objektes kritisch zu sein. Eine Aussage darüber gibt der bestehende technologische Grundplan nur unvollständig, und man ist gezwungen, auf Erfahrungen zurückzugreifen, die beim Bau einer Serie gesammelt wurden. Dies können jedoch nur Anhaltswerte sein, die zudem noch subjektiven wie objektiven Bedingungen, wie Kapazitätslage, Erprobungsproblemen, Materialanlieferungen, Witterungseinflüsse usw., unterliegen und keine exakte Entscheidungsfindung zulassen. Es müssen deshalb zusätzliche Forderungen an den technologischen Grundplan gestellt werden.

1. Er muß eine klare Aussage über die optimal kürzeste technisch-technologische Durchlaufzeit beim Bau eines Objektes GTS ohne Berücksichtigung von Produktionsstörungen, hervorgerufen durch Kapazitätslage, Materialbereitstellung usw., machen.
2. Es ist eine Aussage über Pufferzeiten bei technologischen Komplexen zu treffen, die nicht bestimmend für die Einhaltung von Haupteckpunkten sind.
3. Aufgrund der angespannten Materialsituation wird es für erforderlich erachtet, den spätestmöglichen Einbautermin für Einbauteile bereits im technologischen Grundplan festzulegen.
4. Es ist eine Bilanzierung des technologischen Grundplanes nach Arbeitskräfteeinsatz pro Kenntag durchzusetzen, so daß zu starke Schwankungen bereits durch die Festlegung bzw. Einordnung von Arbeiten im Produktionsprozeß von der planungsmäßigen Seite ausgeglichen werden.

Unsere Werft: Wird es im technologischen Ablauf neue Komplexe geben, sind sie notwendig?

Kurt Groß: Die Kenntnis von Pufferzeiten bei dem festgelegten Einbautermin von Einbauteilen ist bei erforderlicher Einleitung operativer Maßnahmen bei auftretenden Verzögerungen zur termingerechten Materialbereitstellung von erheblicher Bedeutung, schon allein für die Entscheidung über die Transportfrage, wie Waggontransport oder LKW-Transport. Es soll hier noch auf zwei weitere wesentliche Faktoren hingewiesen werden. Dies betrifft:

Zuordnung von technologischen Komplexen zu verantwortlichen Struktureinheiten.

Diese Frage erscheint zunächst ohne wesentliche Bedeutung, doch liegen gerade hier wesentliche Reserven zur effektiven Nutzung des Arbeitszeitfonds durch Einsparung von Laufzeiten, Arbeitsunterbrechungen und operativer Abstimmungsarbeit.

Die Sicherung einer kontinuierlichen Arbeitsfolge im Montageprozeß ist neben der Zuordnung der erforderlichen Kapazität an Arbeitskräften in erster Linie abhängig von der termingerechten Materialbereitstellung und der Bereitstellung der notwendigen Krankapazität. Daher sollten bereits in technologischen Grundlagen solche Arbeiten gekennzeichnet und für die zweite Schicht vorgesehen werden, die über längere Zeit größere Krankapazität binden, wie zum Beispiel Setzen von Sektionen, Setzen von Masten, Bestückung der Leitzentrale usw.

Durch die Begrenzung in Form des vorhandenen Arbeitszeitfonds bei Annahme der erfolgten vollen Ausnutzung der außerbetrieblichen Kooperation sind zwei Planungswege mit unterschiedlicher Zielstellung möglich.

a) Erreichung einer konstanten Durchlaufzeit für alle Objekte der Serie im Produktionsjahr bei gleichmäßiger Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte, d. h., gleichmäßige Streckung der technisch-technologischen Durchlaufzeit entsprechend der Kapazitätssituation.

b) Erreichung der optimalen Durchlaufzeit für die Objekte durch Konzentrierung der Arbeitskräfte, was eine Schwankung der Durchlaufzeiten zur Folge hätte.

Bedingt durch die bei einer langfristigen Fertigung im Schiffbau auftretenden Störfaktoren sind der Zielstellung unter a) von vornherein Grenzen gesetzt. Hinzu kommt ihre erhöhende Wirkung auf die Umlaufmittelbindung des Betriebes und eine begrenzte Anzahl von Schiffsliegeplätzen.

Unsere Werft: Welche Faktoren beeinflussen die Produktionsdurchführung der neuen Serie?

Kurt Groß: Die Verflechtung im Serienprogramm muß durch die Berücksichtigung bestehender Abhängigkeiten beachtet und vorgegeben werden. So wird der Übergabetermin bzw. Auslauftermin des fertiggestellten Objektes bestimmend für die Takttermine der folgenden Objekte, der Absenktermin auf der Helling bestimmend für die Kiellegung eines neuen Objektes. Die Festlegung der Termine für die Fertigstellung der Abrechnungsgruppen der Warenproduktion erfolgt im gleichen Rahmen, da die Abrechnungsgruppen als finanzielle Größen praktisch Bauetappen im Montageablauf umfassen und die Aktivitäten auf der Grundlage ihrer zeitlichen Einordnung im technologischen Grundplan zugeordnet sind.

Die exakte Planung nach technologischen Grundlagen wird unreal und sichert nicht die Erreichung der berechneten möglichen Zielstellung, wenn sie nicht durch die erforderlichen Kapazitäten, das heißt durch die notwendigen Arbeitskräfte abgesichert wird.

Als wirkende Einflußfaktoren während der Produktionsdurchführung sind zu beachten:

— nicht termingerechte Materialbereitstellung

— nicht termingerechte Ausführung von Arbeiten durch die Produktionsabteilungen der Werft sowie der Baustellen der Montagebetriebe

— Sicherung der Einhaltung des geplanten Schichtsystems

— Auftretende Störungen und Terminüberschreitungen während der Erprobung der Anlagen

— Witterungseinflüsse bei Außenarbeiten

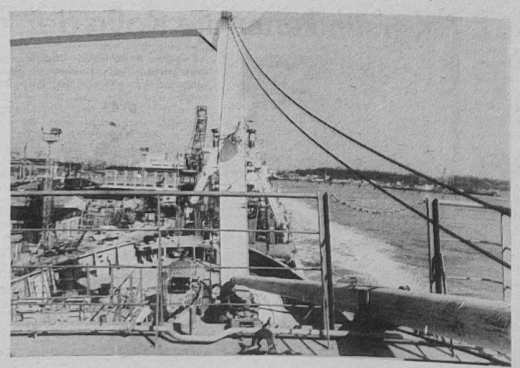
Aus den bisherigen Ausführungen geht eindeutig hervor, daß der Kapazitätsfrage und ihrer Zuordnung bzw. der Sicherung der erforderlichen Proportionen in der Berufsgruppenstruktur für das laufende Produktionsprogramm eine entscheidende Bedeutung beizumessen ist. Ableitend vom Perspektivplan ist bereits die Berufsausbildung so zu gestalten, daß durch sie Diskrepanzen bei den Kapazitäten einzelner Berufsgruppen weitgehend beseitigt werden.

Die Realisierung eines 7,5-Tage-Taktes beim Bau der GTS-Serie fordert von allen am Bau der Objekte beteiligten Kollektiven und Verantwortlichen — hierunter verstehe ich nicht nur die Produktionskollektive und -abteilungen der Volkswerft — unbedingte Termintreue und Einhaltung der vorgegebenen Zielstellungen. Eine Erhöhung der operativen Leitungstätigkeit — (sie war beim Bau der Objekte der O-Serie GTS erforderlich) — kann und darf nicht erfolgen. Die Produktionsleitung verfügt mit den EDV-Programmen APLA und PROKON über Leitungsinstrumente, die eine zielgerichtete Produktionsplanung, -lenkung und -kontrolle ermöglichen und die angewandt werden.

Eine effektiv konstruktiv-technologische Vorbereitung, eine termingerechte Materialbereitstellung und termintreue Produktionsdurchführung sowie eine verbesserte Zusammenarbeit mit den Baustellen der Montagebetriebe wird die Realisierung der hohen Zielstellungen beim Bau der Objekte der GTS-Serie sichern.

Kein Anschluß?

Das Telefon ist nun mal ein unerläßliches Arbeitsinstrument des Materialwirtschaftlers. Die Zeitdauer, eine freie Amtsleitung zu bekommen, ist eine wirkliche Zeitvergeudung. Es ist keine Seltenheit, sondern die Regel, daß 20 bis 30 Minuten an der Wählerscheibe gedreht wird, bevor man eine Amtsleitung bekommt. Sicherlich wird auf der ganzen Werft manches unnötige oder auch nicht zulässige Privatgespräch geführt und damit Leitungskapazität blokkiert. Aber wenn von den verfügbaren Leitungen nur zehn bis 20 Prozent für ausgehende Gespräche geschaltet sind, dann ist das für einen Betrieb unserer Größe ein Eingriff der Post in unsere Kommunikationserfordernisse, den wir uns nicht länger gefallen lassen dürfen.



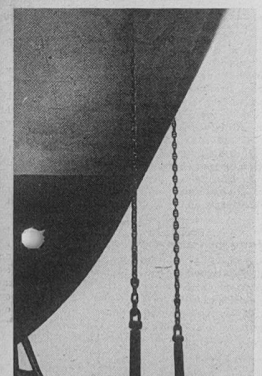
Kooperationspartner vertreten das gleiche Ziel: GTS-Serie

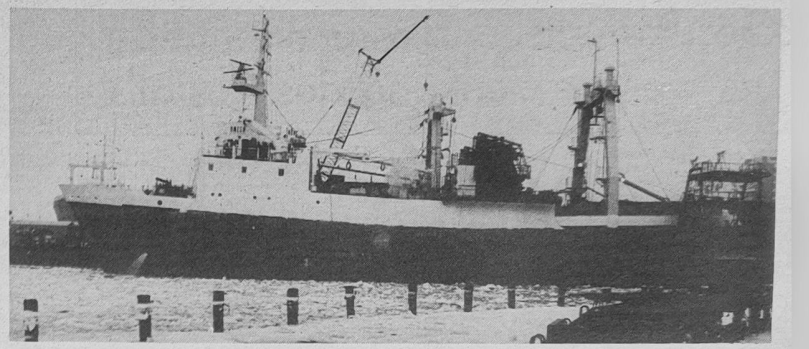
Ein modernes Fang- und Verarbeitungsschiff bauen, ohne die Hilfe von Zulieferern oder Baustellen anderer Betriebe in Anspruch zu nehmen, ist einfach unmöglich. So war es auch kein Wunder, daß während des 4. Werftsymposiums genannte Vertreter mit am Beratungstisch saßen. Die Elektronik bestimmt den Gebrauchswert mit, doch was ist die Elektronik wert, wenn sie nicht termingerecht in der entsprechenden Qualität funktioniert. SER geboten für die Serie Besserung. Mit anderen Worten, die Störfaktoren sollen generell ausgeschaltet werden. SKL will künftig die Borderprobungen reduzieren und überhaupt alles unternehmen, um den vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Hier wurde einmal mehr betont, daß es darum geht, gemeinsam nach optimalen Lösungen zu suchen. Ansatzpunkte sind hierfür ausreichend vorhanden. Auch für KAB stellt die neue Schiffsgeneration einige Probleme. Enorme zusätzliche Leistungen waren durch den Betrieb nötig, um die Aufgaben zu erfüllen. Die Zuverlässigkeit der Aggregate ist eine wichtige Voraussetzung für den weiteren Bauablauf und für den Gebrauchswert des Schiffes. Es geht um eine neue Qualität in der Zusammenarbeit. Noch mehr Aufmerksamkeit der Vorbereitung. Nicht endlos über Schuldfragen diskutieren, sondern die Probleme lösen zum Nutzen des gemeinsamen Finalproduktes, dem Gefriertrawler-Seiner.

Fotos: Schult (2), Hardenberg (1)

Auf Zuruf geht es nicht

Die vier ersten GTS haben wir gemeistert. Es gab und gibt noch zahlreiche Problemen, die nicht im Handumdrehen zu lösen sind. Viele wichtige Erkenntnisse wurden gesammelt, ausgewertet, und nun heißt es, sie entschlossen und mit hoher Qualität für die Serie zu nutzen. Alle 7,5 Tage muß ein Schiff kommen, sonst gibt es Sand im Getriebe der Planerfüllung. Da müssen die Lieferungen der Kooperationspartner pünktlich eintreffen. Arbeiten auf Zuruf ist nicht mehr drin. Die Kollektive der Werft und der Baustellen müssen über die Kraft verfügen, die es ermöglicht, drei Schiffe parallel zu besetzen. Übrigens, Qualität ist besonders gefragt, denn es steht das Gütezeichen „Q" für das erste Serienschiff auf dem Programm. Da heißt es, sich klar und deutlich zu den Anforderungen zu bekennen. Ausweichen, Entschuldigungen oder sonstige taktische Varianten sind im Interesse des Finalproduktes und den Akten zu legen. Die GTS-Serie kommt nur, wenn alle Beteiligten Hand in Hand arbeiten und ihr Bestes geben.





Termintreue ist unumgänglich — sie bestimmt den 7,5-Tage-Takt

Ohne jeden Zweifel beinhaltet das Angebotsprojekt als Grundlage der materialwirtschaftlichen Vorbereitung einen geringen Gebrauchswert als das technische Projekt oder gar die fertige Konstruktion. Tatsache ist demzufolge, daß durch den relativen Ungenauigkeitsgrad der Materialbestellungen auf Basis Angebotsprojekt GTS nicht unbedeutende Mengen bis dahin nicht bestellter Materialien erst bekannt wurden nach Abschluß der einzelnen Konstruktionskomplexe des terminierten Zeichnungsverzeichnisses, also erst ganz kurz vor dem Bedarfstermin der Produktion, vielfach auch erst nach technologischer Bearbeitung der Konstruktionsunterlagen oder während der Fertigung.

Operative Beschaffungstätigkeit zu einem Zeitpunkt, wo der Werker bereits das Werkzeug in die Hand nimmt, neu zu beginnen, muß der Boden entzogen werden. Eine andere Ursache des negativen Einflusses auf den Ablauf der GTS-Fertigung waren in der Entwicklung und Herstellung neuer Anlagen bei einer Reihe von Kooperationspartnern aufgetretene Verzüge von bis zu fünf Monaten. Es hat sich gezeigt, daß der arbeitsteilige Prozeß, als den sich ja das Zusammenwirken der Werft mit ihren Kooperationspartnern darstellt, leistungsmäßig nicht in genügendem Maße beherrscht wurde. Und es ist selbstverständlich klar, daß für die leitungsmäßige Beherrschung des arbeitsteiligen Prozesses der Finalproduzent verantwortlich zeichnet.

Stunden, die uns keiner wiedergibt

Es findet sich wohl kein Widerspruch, wenn man von der Einschätzung ausgeht, daß die Gesamtzeit, die für die Entwicklung des neuen Schiffstyps zur Verfügung stand, durchaus ausreichend war. Das trifft sowohl für die Werft wie auch für ihre Kooperationspartner zu, die neue Erzeugnisse zu entwickeln hatten. Wenn diese Zeit noch nicht genügend effektiv genutzt wurde, kann es also tatsächlich nur eine Frage der Leitungsqualität sein.

Bei 21 Supertrawlern mußten wir 1981 85 200 Stunden zusätzliche Arbeit leisten wegen zu später Lieferungen, wegen der Verwendung von Ausweichmaterial und Wiederholung von Arbeiten, wie zum Beispiel von Rüst- und Malerarbeiten. Das waren pro Schiff jeweils zwischen 2400 und 6200 Stunden. Die ungleich größeren Auswirkungen beim GTS-Programm durch die schon angeführten Gründe machten Mehrarbeit in einem Umfang von 40 169 Stunden erforderlich. Es begann mit 12 234 Stunden beim ersten Schiff und reduzierte sich dann jeweils von Schiff zu Schiff, jedoch fielen beim vierten Schiff immerhin noch 8143 Stunden an.

Die Materialbestellungen für den Anlauf der GTS-Sreie, soweit sie den Produktionsbedarf der Werft ab Serienbeginn im Juli 1982 bis einschließlich I. Quartal 1983 zu decken haben, sind im I. Quartal 1981 unseren Kooperationspartnern übergeben worden, zu einem Zeitpunkt also, als die Konstruktion noch nicht gänzlich abgeschlossen war. Der Genauigkeitsgrad der Bestellungen nach Artikel und Stückzahl pro Schiff ist in jedem Falle höher als für die Null-Schiffe. Die Mitarbeiter von E haben sich auch bemüht, später noch auftretende Änderungen schnell zu übermitteln, um so früh wie möglich noch Korrekturen bei den Kooperationspartnern anzumelden und durchzusetzen. Wer wie die Volkswerft ein bis 1985 reichendes abgestimmtes Serienprogramm vor sich hat, sollte seine Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung eines über mehrere Jahre stabilen Planes voll nutzen, dann sind langfristige stabile Kooperationsverträge ohne jährlich mehrfache Terminänderungen möglich. Das sind wir nicht nur uns, sondern auch unseren Kooperationspartnern schuldig. Das ist unsere spezifische, auch politische Verantwortung für die volle Nutzung der Vorzüge der langfristigen sozialistischen Wirtschaftsplanung, der wir bislang noch keinesfalls im Rahmen der sich bietenden Möglichkeiten entsprochen haben.

Es hat sich erwiesen, daß die Kontrollmittel, die Leitungsmethoden nicht ausreichen, das Entstehen von Zeitverzug zu verhindern. Man könnte sagen, die neuen Erzeugnisse sind ja nun entwickelt, sind zwar später eingebaut, sind erprobt worden. Für die Serie ginge es „nur" noch um die Sicherung der Serienfertigung. Das ist nicht richtig. Warum nicht?

— Im Protokoll der SAK sind umfangreiche Festlegungen getroffen, die für viele Anlagen Änderungen, Optimierungen oder Maßnahmen der Qualitätsstabilisierung beinhalten.

— Im Verlauf der Erprobungen der Schiffe sind unsere Kooperationspartner und wir selbst zu vielen neuen Erkenntnissen gelangt, die beachtet werden sollten.

— Aus den ersten Einsatzfahrten der vier Schiffe wird es, es hat schon begonnen, eine große Zahl praktischer Hinweise und Forderungen geben, die zu berücksichtigen sind.

Es ist also nicht die Sicherung einer glatten Serienfertigung, die uns bevorsteht, sondern eine neue Entwicklungsetappe, die hinsichtlich ihrer technisch-inhaltlichen und auch ihrer terminlichen Anforderungen größere Ansprüche stellt als der Bau der Null-Schiffe.

Kooperation mit Leben erfüllen

Ab Schiff 605 muß der Taktrhythmus eingehalten werden. Es muß ein Weg gefunden werden, daß sich die Volkswerft und die Produzenten der bedeutendsten Anlagen unter Leitung der Volkswerft auf Leitungsebene zusammentun und in regelmäßigen Abständen zusammenkommen, exakt analysieren, kontrollieren und Festlegungen auf kameradschaftlicher Basis treffen, damit auch die formalen Vertragsbeziehungen mit dem richtigen Leben der sozialistischen Kooperation erfüllt werden.

Aus den Erfahrungen der Null-Schiffe und aus der allgemeinen Analyse heraus sind auch eine Reihe von anstehenden innerbetrieblichen Problemen zu klären und das Zusammenwirken der betrieblichen Kräfte zu verbessern. Ich denke dabei zuerst an eine effektivere Gestaltung des Zusammenwirkens von Konstruktion, Technologie und Materialwirtschaft, und zwar ganz einfach deshalb, weil Materialwirtschaft oftmals immer noch als eine Ressortangelegenheit der Struktureinheit K behandelt wird. Meines Erachtens ist es zwingend erforderlich, daß die Konstrukteure und Technologen in der Vorbereitungsphase in stärkerem Maße als bislang, gewissermaßen obligatorisch, den jeweiligen Materialwirtschaftler hinzuziehen. Allein mit der notwendigen Information an den Materialwirtschaftler – du hast bis dann das und das zu beschaffen — so notwendig diese Information auch ist, ist es nicht getan. Konstruktive oder technologische Maßnahmen werden realisierfähiger, wenn der zuständige Materialwirtschaftler in die jeweilige Entscheidungsfindung eingebunden wird.

Lager platzen aus den Nähten

Wir haben ermittelt, daß der Flächenbedarf für die Zwischenlagerung der Grundmaterialien und Zulieferungen beim GTS-Programm gegenüber dem Supertrawler-Programm um etwa 20 Prozent wächst. Ich setze dabei regelmäßige Lieferzyklen voraus. Dabei sind noch völlig unberücksichtigt gelassen spezifische Lagerbedingungen nach Materialarten. Es ist unbedingt erforderlich, daß wir von K gemeinsam mit T eine Konzeption erarbeiten, um diesen Flächenbedarf abzusichern, sonst wundern wir uns darüber, daß die Straßen vollgestellt werden. Von unseren Kooperationspartnern, die nur Lieferungen tätigen, erwarten wir absolute Termintreue in der Erfüllung der Vertragstermine. Dabei ist immer wieder auf die Bringepflicht und auf den Erfüllungsort Stralsund hinzuweisen. Termintreue ist unumgänglich, weil der sonst im Vertrag des Genossen Husmann besonders hervorgehobene Taktrhythmus von 7,5 Tagen absolut nicht eingehalten werden kann.

Da die Baustellen ihre hauptsächlichen Aktivitäten in der Endphase der Montage der Schiffsanlagen, in der Phase der Inbetriebsetzungen und Erprobungen haben, ist es beim GTS-Programm unerläßlich, daß die Baustellen 1982 so entwickelt werden, daß entsprechend der zur Verfügung stehenden Zeit für die Erledigung der Arbeiten auf einem Schiff und der kurzen Taktfolge die technologisch berechenbare Parallelbesetzung der Schiffe gewährleistet wird.

— Walter Roloff

Gesundheitskonferenz orientierte auf weitere Senkung des Ausfalls

Unter dem Thema „Effektive Nutzung des betrieblichen Arbeitsvermögens durch Senkung des Ausfalls" wird die diesjährige Gesundheitskonferenz unseres Betriebes durchgeführt.

Der Chefarzt unserer Betriebspoliklinik, Jochen Mehl, erläuterte in seinem Referat das gemeinsame Programm zwischen der Werft und der Poliklinik, das alljährlich erarbeitet wird.

Dieses Programm enthält im wesentlichen acht Schwerpunkte.

Dabei geht es unter anderem um die Verbesserung der gemeinsamen Leitungs- und Planungstätigkeit, um die Reduzierung der Hauptkrankungsgruppen (die Erkältungskrankheiten sind mit 47 Prozent des gesamten Ausfalls Hauptschwerpunkt); weiterhin geht es um die planmäßige Sanierung der Arbeitsplätze nach einem Programm.

Hierbei sollte das Gesundheitswesen mehr in die Neuerertätigkeit mit einbezogen werden. Sicherlich lohnen sich auch in dieser Beziehung Gedanken. Die arbeitsmedizinische Betreuung habe sich in den letzten Jahren erheblich verbessert, erklärte Jochen Mehl; die Untersuchungszeiträume sind zwar größer geworden, aber die Qualität der Untersuchungen hat sich weiter erhöht.

Einer der Initiatoren der Senkung der Ausfallzeiten je Kollege um fünf Stunden pro Jahr, Eberhard Wendt, FSH, konnte seine guten Ergebnisse vermitteln. In seinem Gewerk gab es eine kontinuierliche Senkung der Ausfallzeiten durch Krankheit.

1978 waren es noch 261 Stunden pro Arbeitskraft, und 1981 wurden von 138 geplanten Stunden nur 79 Stunden in Anspruch genommen.

Für 1982 haben die Kollegen einen Maßnahmeplan zur Senkung des Krankenstandes erarbeitet.

Um zu sehen, wo die Schwerpunkte liegen, wird seit Januar 1982 ein Krankentagebuch geführt.

Im vergangenen Jahr beteiligten sich die Kollegen des Meisters Wendt zu 60 Prozent an der Grippeschutzimpfung, in diesem Jahr wollen sie eine 80prozentige Beteiligung erreichen. Über das Unfallgeschehen auf der Werft berichtete Klaus Mielke, Abteilungsleiter Arbeitsschutz und technische Sicherheit. Er betonte, daß meistens hinterher festgestellt wird, daß jeder Unfall hätte vermieden werden können. Insgesamt waren 1981 mehr Unfälle als 1980 zu verzeichnen, wobei die GT-Unfälle eine Ausnahme bilden. Als positives Beispiel erwähnte er die Abteilung FAL, die ein ganzes Jahr unfallfrei arbeitete im Gegensatz zur Produktionsabteilung FSG, in der die Unfallquote am höchsten ist. Hier lohnt es sich, Notizen zum Arbeitsschutz zu schreiben, die sich insgesamt auf der Werft bewährt haben. Siegfried Heltmann, Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation, schilderte die Maßnahmen, die von der Direktion, der BGL und der Betriebspoliklinik erarbeitet wurden, um unter Einsatz aller Möglichkeiten mehr Arbeitsplätze zu schaffen, die für Frauen und Behinderte geeignet sind.

Über die positive Entwicklung des Krankenstandes im Bereich Reparaturen berichtete Werner Schult.

Er machte deutlich, daß die Verringerung des Krankenstandes ein Teil des Kampfes um vorbildliche Ordnung und Sicherheit ist. Seiner Meinung nach liegt hier auch ein ideologisches Problem vor. Es gäbe unterschiedliche persönliche Haltungen. Die meisten Kollegen arbeiten regelmäßig und hart, oft ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit.

Aber den wenigen, die unsere vorbildliche soziale Betreuung für persönliche Vorteile mißbrauchen, sagen wir den Kampf an.

Genosse Kurt Feustel wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß der Krankenstand eine gesellschaftliche Erscheinung ist, bei der verschiedene Faktoren wirken. Es bedarf einer zielstrebigen und geduldigen Arbeit des Betriebsgesundheitswesens und der staatlichen Leitung, um hier weitere Erfolge zu erzielen.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 6. und 7. Februar 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kotelett

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

KUNST-KRIMI

„Im Verein mit zehn weiteren ‚Schnüffelnasen' forschten wir ein gutes Jahr lang in den Gefilden der Kunst nach Unregelmäßigkeiten. Mein Autor Georges Simenon hat mich als gutmütigen Kommissar Jules Maigret seit 1929 in über 80 Kriminalgeschichten auf Verbrecherjagd geschickt. Hier aber habe ich, obwohl inzwischen in Pension, sehr gern mitgemacht."

„Dem kann ich nur beipflichten, wenngleich ich dem Kopf des Sir Arthur Conan Doyle bereits 1887 entsprungen bin und mein Autor einen Sherlock Holmes nicht zum Rentner machen konnte, da die Lesermassen in London aus Protest auf die Straße gingen. Als der Ältere erlaube ich mir nun, im Namen unserer Gilde den Teilnehmern der ‚Kunst-Krimi'-Serie zu danken und ihnen weiterhin einen scharfen Blick zu wünschen."

Fotos (2): Annemarie Knoren

Als bewährte Amateurdetektive des „Kunst-Krimis" verabschieden wir uns mit leisem Weh von jener zwölfteiligen knifflichen Kurzweil. Ehe wir uns weiteren Strapazen unterziehen, machen wir erst einmal Pause, um zu einem späteren Zeitpunkt die zweite Hälfte der Serie „1 aus 3", wie versprochen, anzugehen. Um es den neuen Rätselfreunden zu sagen: Bei dem kommenden Vorhaben muß man ebenfalls einigen Spürsinn besitzen. Es ist jeweils ein Titel aus drei möglichen Büchern der Sowjetliteratur zu bestimmen. Das kann für viele Leser bedeutend leichter als der „Kunst-Krimi" sein. Und wieder erwarten die Teilnehmer interessante Gewinne. Und diejenigen, die bei allen zwölf Folgen dabei sind, können zusätzlich mit einer besonderen Anerkennung durch die Gewerkschaftsbücherei rechnen.

Wolf Wähnke

Für die mir übermittelten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 85. Geburtstag sage ich allen Beteiligten herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt der Grundorganisation der SED, der APO, der WPO der SED, der Veteranen-AGL 37, der Kreisleitung und der Veteranenkommission der SED.

Wilhelm Furth

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 sowie der Abteilung Werftsicherheit, nebst Überbringer, Kollegen Germann und Kollegen Krämer, recht herzlich bedanken.

Franz Horsch

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente möchte ich mich bei der BGL, AGL 13, Veteranen-AGL 37, bei der Abteilungsleitung FMA und den ehemaligen Arbeitskollegen des Gewerkes 3421 recht herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank den Kollegen Scheel, Drud, Witte, Becker und Behrendt.

Willi Matike

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 herzlich bedanken. Besonderen Dank für die gute Betreuung von Frau Kösller.

Hermann Lorenz

Anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 36, dem Meister Lokenwitz, der Volkssolidarität und dem Blumengeschäft Knieper West für die Blumen, Glückwünsche und das Präsent bedanken.

Richard Marschall

Für die Glückwünsche und das mir überreichte Geschenk zu meinem 77. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 herzlich bedanken. Ein besonders herzliches Dankeschön gilt den freundlichen Überbringern, Kollegen Lindemann und Krämer

Karl Manns

Allen Kolleginnen und Kollegen der Werft, die mir zu meinem 90. Geburtstag gratulierten, sage ich herzlichen Dank. Besonders danke ich der Veteranen-AGL 37 und dem Kollegen Lindemann.

Josef Ronefeld

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 31jähriger Betriebszugehörigkeit möchte ich mich für die Blumen und das Geschenk recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Meister Nedder, dem Bereichsleiter Will, dem Abteilungsleiter Paulus, der AGL 3 und den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1453.

Ich wünsche meinen Kollegen weiterhin große Erfolge bei der Erfüllung ihrer Planaufgaben und persönliches Wohlergehen.

Franz Lohrenz

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich hiermit bedanken, besonders bei der Veteranen-AGL 36, den Kollegen Adler und Rosenberger sowie der AGL Schiffselektrik.

Gerhard Päth

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen vom Schiffbau, Halle VI, Halle XI und Halle I. Ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten an der Ausstattung der Feierstunde.

Erna Eckner

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 81. Geburtstag sage ich hiermit dem ganzen Werftkollektiv und der Veteranen-AGL 37 meinen besten Dank.

Richard Focke

Wir erhielten die Nachricht, daß unsere ehemalige Mitarbeiterin Genossin

Lieselotte Falk

verstorben ist.

Genossin Falk arbeitete viele Jahre im Lagerwesen. In dieser Zeit setzte sie ihre ganze Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben ein. Wir werden ihr Andenken immer in Ehren halten.

Direktorat K
AGL
APO

Andreas Behm – der erfolgreichste Gewichtheber der BSG Motor im Wettkampfjahr 1981

Andreas Behm trainiert seit sechs Jahren bei der BSG Motor Stralsund das Gewichtheben. 1979 sah es so aus, als müßte er der Hantel ade sagen – die Ärzte eröffneten ihm, daß es mit dem Gewichtheben auf Grund einer Verletzung vorbei sei. Das waren schwere Stunden für ihn. Wenig später wurde an der Betriebsschule der Volkswerft, an der er den Beruf des Stahlschiffbauers erlernte, für den Fernwettkampf „Stärkster Lehrling" trainiert. Trotz der zum Teil ungewohnten Übungen fand Andreas Freude daran und erreichte über die Schulmeisterschaft und den Bezirksausscheid das DDR-Finale. Dort erreichte er in der Sonderwertung für Lehrlinge mit einer Körpergröße unter 1,60 m (heute ist er 1,63 m groß) mit 638 Punkten den ersten Platz. 35 Klimmzüge, 8,99 m im Schlußdreisprung und 68 Beugestütze waren seine Leistungen.

Kurze Zeit nach diesem Wettkampf bekam er von den Ärzten zu seiner Überraschung auch wieder „grünes Licht" für das Gewichtheben. Die Übungen des Fernwettkampfes hatten die Muskulatur gestärkt, so daß auch unter den Belastungen des harten Gewichthebertrainings keine Gefahr mehr bestand. Durch sehr intensives Training gelang es Andreas Behm, innerhalb eines Jahres seine Leistung im Zweikampf um rund 60 Kilogramm zu steigern. Das erste große Auftreten auf der internationalen Heberbühne gab es für ihn 1981 bei den VII. Welt- und Europameisterschaften der Junioren in Ligonano Sabbiadore in Italien. Mit drei gültigen Versuchen im Reißen erzielte er sofort einen neuen DDR-Rekord und erhielt in dieser Disziplin die Silbermedaille. Durch eine ebenfalls gute Leistung im Stoßen erkämpfte er WM-Bronze und belegte einen überraschenden dritten Platz in der Zweikampfwertung. Damit empfahl er sich ausdrücklich auch für die Welt- und Europameisterschaften der Senioren im September des gleichen Jahres in Lille in Frankreich. Auch hier bestätigte er seine gute Leistungsentwicklung und wurde bei starker Konkurrenz im Zweikampf Vierter der Welt- und Dritter der Europameisterschaften. Im Stoßen erhielt er für seine 157,5 kg auch WM-Bronze.

Seine Beständigkeit unterstrich Andreas Behm auch kürzlich beim VIII. internationalen Oderpokal in Frankfurt/O. Mit einer Zweikampfleistung von 280,0 kg, die nur knapp unter seinem DDR-Rekord liegt, gewann er die Konkurrenz im Federgewicht und wurde in der Pokalwertung Dritter. Er erreichte mit seiner Zweikampfleistung 92,56 Prozent des bestehenden Weltrekordes, der die Grundlage für die Pokalvergabe bildet.

Doch Zeit zum Ausruhen bleibt nicht. Mit guten Leistungen möchte sich Andreas Behm auch für die nächsten großen internationalen Höhepunkte des Jahres 1982 empfehlen. Ende August finden in Rio de Janeiro die Junioren-Weltmeisterschaften und im September die Welttitelkämpfe der Senioren im jugoslawischen Ljubljana statt. Das ganz große Ziel sind aber natürlich die Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles.

Hedderich

Turniersieg in Greifswald

Eine Woche vor den Hallenbezirksmeisterschaften konnten Motors I. Kinder das Hallenturnier der BSG KKW ohne Punktverlust gewinnen.

Speziell in den entscheidenden Spielen gegen KKW (1:0) und Dynamo Rostock Mitte (2:0) zeigten die Motor-Jungen eine ausgewogene spielerische sowie kämpferische Leistung. Die besten Noten verdienten sich Stefan Lobeck (8 Tore), Olaf Pult und Toni Metzentin. Weiterhin spielte Motor I gegen Motor Wolgast (4:1), KKW II (2:0) und KKW AK 8 (3:0).

Abschlußstand	Tore	Punkte
1. Motor Stralsund I	12:1	10:0
2. KKW I	15:5	6:4
3. Dynamo Rostock Mitte	9:3	6:4
4. KKW II	5:8	6:4
5. KKW AK 8	1:11	3:8
6. Motor Wolgast	1:14	0:10

E. St.

Gute Ergebnisse für Motor II

Die Altersklasse 8 der BSG Motor nahm am 31. Januar 1982 an einem Hallenfußballturnier der BSG Lok Barth teil. Nach Spielen gegen Lok Barth II (3:0), RB Trinwillershagen (1:0), Lok Barth I (0:1), Vorwärts Rostock (0:1) und Vorwärts Stralsund I (0:2) wurde mit 4:6 Punkten und 4:4 Toren ein guter 4. Platz belegt.

Motors Besetzung: Blaudzun, Nagel, Glasow, Görs, Röwer. Köhn, Karg, S. Krüger und Görny.

E. St.

KKW Gastgeber Im Hallenfußball

Am 31. Januar 1982 hatte die BSG KKW zu einem Hallenturnier der AK 12/13 eingeladen.

In Greifswald wurde ein guter Hallenfußball geboten.

Kein Spiel wurde verloren, und Mannschaften wie KKW I, Dynamo Rostock, KKW AK 11, KKW II und Motor Wolgast folgten in der Reihenfolge auf den Plätzen.

Der Stammsechser mit Olaf Stave (bester Torwart), Andreas Reupsch, Maik Frederich, Torsten Walsch, Tino Schuknecht und Maik Erdmann zeigte teilweise sehr gute Leistungen, während beim zweiten Hallensechser mit Ronald Scharloch, Jan Patzak, Dirk Dolderer und Axel Bohlmann doch noch ein Leistungsabfall vornehmlich im technischen Bereich zu verzeichnen ist. Zur weiteren Vorbereitung auf das Walter-Steffens-Turnier vom 19. bis 25. Februar 1982, wo die BSG Motor 64 Nachwuchsmannschaften erwartet, nimmt die AK 12 noch an einem Turnier in Franzburg und die AK 13 am 10. Februar an einem Turnier bei PCK Schwedt teil.

Klassenerhalt gesichert

Drei Punkte konnten Motors Hockeyspieler aus den letzten beiden Hallenpunktspielturnieren erspielen und sicherten sich somit bereits vor dem Abschlußturnier am nächsten Wochenende in Magdeburg den Klassenerhalt in der Hallenhockey-Oberliga aus eigener Kraft.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Motor Stralsund – Lok Magdeburg 6:9, – Lok Schwerin 9:11, – EZ Leipzig II 12:10, – Lok Magdeburg 6:6.

Volleyballerfolg über Prora

Vor Beginn einer sechswöchigen Winterpause bestritten Motors Volleyballer am 27. Januar 1982 ein weiteres Nachholespiel gegen die ASG Prora.

Platzbauend war die ASG Parow, die ebenfalls gegen Prora spielen mußte. Die äußeren Bedingungen in der Rosa-Luxemburg-Turnhalle waren nicht dazu angetan, daß sich spieltechnisch gute Spiele entwickelten. Aber trotz der schlechten Beleuchtung und der niedrigen Schutzdecke kam es zu zwei sehenswerten Begegnungen.

Motor mußte im ersten Spiel gegen Prora antreten. Es wurde das erwartet schwere Spiel, denn von den bisher sieben verlorenen Sätzen gingen drei auf das Konto Prora. Und ein weiterer Satz sollte dazu kommen. Motor fand im ersten Satz nicht die nötige Einstellung zum Gegner und zur Umgebung, so daß Prora diesen Satz mit 15:11 gewann. Eine Leistungssteigerung aller Spieler war die Voraussetzung für einen noch sicheren 3:1 (-11; 7; 10; 5)-Erfolg.

Gelungene Kombinationen im Spielaufbau und in der Angriffsgestaltung ließen das Spiel des Gegners nicht mehr zur Entfaltung kommen. Im zweiten Spiel setzte sich Parow mit 3:1 (-12; 8; 11; 8) gegen Prora durch.

Für Motor wurden eingesetzt: Bürger, Looks, Schäfer, Paprott, Vierkant, Koll und Struck.

Schäfer

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.30 Uhr, Bezirksliga Männer: Motor Stralsund — Motor Warnowwerft
10.00 Uhr, Vergleichsspiel: Motor Bezirksklasse — Motor Alte Herren
Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper III:
Sonntag, 8.00 Uhr, Bezirksliga männliche Jugend A: Motor Stralsund gegen Dynamo Greifswald
10.10 Uhr, Bezirksliga Männer: Motor Stralsund — HSG Greifswald
11.15 Uhr, Bezirksliga männliche Jugend A: Motor Stralsund — HSG Greifswald
13.25 Uhr, Bezirksliga Männer: Motor Stralsund — TSG Bau Bergen
Freizeit- und Erholungssport, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 7.30 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung TVR
Mittwoch, 16.15 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung FMR
Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.30 Uhr, Beginn der Werftmeisterschaft für Volleyballmannschaften

Tischtennis:

Rückrunde begann

Bezirksklasse:

Motor I mußte in ihren ersten Spielen der Rückrunde Niederlagen hinnehmen. Gegen Einheit Gützkow wurde mit 5:10 verloren (Klotschkow und Marquardt je zwei Siege, Strübing einen Sieg) und gegen Dynamo Saßnitz ging die Begegnung in eigener Halle 8:10 aus (Klotschkow und Röbisch je drei Siege, Marquardt einen und Doppel Klotschkow/Marquardt).

Kreisliga:

Volkswerft II kam bei LZS Grimmen II zu einem ungefährdeten 10:2-Sieg durch Langner, Quaas, H. Müller und Tode mit je zwei Einzelsiegen und beiden erfolgreichen Doppel Langner/Tode, Quaas/H. Müller.

Im Spiel gegen Turbine III reichte es nur zu einem 9:9. Nach Verlust beider Doppel errang Langner vier Siege, Quaas und H. Müller je zwei und Raddatz einen. Damit mußte Volkswerft II in der laufenden Serie den zweiten Punkt abgeben und Medizin I mit nur einem Minuspunkt in der Tabelle die Spitze überlassen.

In der internen Auseinandersetzung zwischen Volkswerft III und Volkswerft II gab es erwartungsgemäß einen klaren Erfolg für Volkswerft II mit 10:5. Volkswerft II spielte mit Bönsch (vier Siege), Langner (zwei), H. Müller (zwei), Quaas (einen) und Doppel Bönsch/Langner. Volkswerft III trat an mit Röbisch (zwei), Tode (einen), Raddatz (einen), Rothaupt und Doppel Tode/Röbisch erfolgreich.

Volkswerft III schlug sich trotz zwei Mann Ersatz bei ACZ Niepars II sehr gut. Tode (vier Siege), Raddatz (zwei), Leiske (zwei), Giertz (einen) und Doppel Tode/Leiske (kampflos) stellten den 10:7-Erfolg sicher.

Röbisch

Kegelmeisterschaft

Nach der 8. Runde der Betriebsmeisterschaft im Kegeln ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. FRS/I	8318	16:0
2. FP	8185	14:2
3. FMI	8061	14:2
4. KAB I	8242	12:4
5. TRM	8193	12:4
6. FST	8168	12:4
7. Gewerk 3335	7601	8:8
8. TRS	6580	8:8
9. FAI	7576	4:12
10. FRS II	7086	4:12
11. FMR	6722	4:12
12. FD	6485	4:12
13. TVR	5786	4:12
14. VW Frauen	6922	2:14
15. KAB II	6840	2:14

H.-G. Voß

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Wallenstein in Mecklenburg (II)

Wallenstein. Kupferstich nach Anthonis van Dyck

In diesem Zimmer wurde Wallenstein in Eger ermordet.

Repros (2): Annemarie Knoren

Die kleine kaiserliche Flotte kaperte Handelsschiffe, einige kaiserliche Offiziere betrieben offene Seeräuberei, bis am 11. September 1628 Wallenstein dieses Treiben verbot und den Städten die Freiheit des Handels zusicherte. So lieferte Rostock Waren an die schwedische Armee, die in Preußen stand. Im September 1629 bereitete die kaiserliche Flotte bei Wismar den Schweden eine Niederlage. Der Schwedenkönig Gustav Adolf befahl seine Schiffe nach Schweden zurück. Nur zwei schwedische und drei Stralsunder Schiffe unter Peter Blome schützten die Ab- und Zufuhren zum Stralsunder Hafen. Anfang 1629 kam aufgrund eines Vertrages zwischen dem polnischen Thronfolger Vladislaw und einem kaiserlichen Vertreter die polnische Flotte nach Wismar. Als der Kaiser im März 1629 Gabriel de Roy zum General-Kommissar der kaiserlichen Flotte ernennen wollte, sprach sich Wallenstein dagegen aus, auch die Vorschläge der spanischen Infantin Isabella lehnte er ab. Außerdem befahl er, daß seine Kanonen nur zur Verteidigung Mecklenburgs zu benutzen seien und nicht für die Flotte. Immerhin hatte die kaiserliche Flotte 12 größere und kleinere Schiffe in der Ostsee, wovon 4 bis 6 kampffähig waren. 1629 hatte diese Flotte 20 bis 25 Schiffe, einschließlich der polnischen. Dies beunruhigte Gustav Adolf, weil Schweden damals nur 14 große Kriegsschiffe besaß. Wallenstein förderte den Handel der Seestädte, den Handel mit Kriegsmaterial jedoch verbot er. Er ließ den Wallensteingraben anlegen, eine Verbindung von der Ostsee (Wismar) — Schweriner See — Stör — Elde — Elbe. Als Wallenstein Mecklenburg verließ und später entlassen wurde, begann Gabriel de Roy im Herbst 1630 mit dem Seeraub. Im Bestreben Wallensteins, den Krieg zu beenden, liegt seine historische Bedeutung. Soweit man bei einem Feudalen von einer fortschrittlichen Politik sprechen kann, so trifft das nach den neuesten Forschungen immerhin teilweise zu. Günter Köpnick

Sachen gibt's

Noch ein wenig höher, dann habe ich sie!

Er rammte mit seinem Auto erst den vorderen, dann den hinter ihm stehenden Wagen. Einem herbeieilenden Polizisten sagte er entschuldigend: „Ich habe meine Brille vergessen und parke nach Gehör . . ."

✶

Otto hat endlich ein Zimmer gefunden. Schon am dritten Tag geht er zur Wirtin und fragt: „Gestern war diese Flasche Wodka noch dreiviertel voll. Jetzt ist sie leer. Wer könnte das wohl gewesen sein?" „Ich", sagt die Wirtin mit Genugtuung, „in meinem Haus dulde ich keinen Alkohol."

✶

„Ihr Sohn hat außer im Singen in allen Fächern schlechte Zensuren", sagt der Lehrer.

„Was fällt dir ein, Bengel?" empört sich zu Hause der Vater. „Hast nichts als schlechte Zensuren und singst noch?"

✶

„Und warum heißt Ihr Sohn ausgerechnet Nebukadnezar?" will die neugierige Nachbarin von Frau Müller wissen.

„Ja, das ist so, wenn mein Mann abends heimkommt und seinen Sohn ruft, merke ich gleich, ob er etwas getrunken hat!"

✶

Der Chefredakteur einer schottischen Zeitung hatte von seinen Redakteuren gefordert, die Nachrichten so knapp wie möglich abzufassen. So stand dann eines Tages unter der Rubrik Unglücksfälle folgender Bericht: „In Dublin brannte der Bürger Smith eine Kerze an, um nachzusehen, ob noch Benzin in seinem Autotank sei. Es war noch Benzin vorhanden."

Wer war das?

Liebst du mich wirklich, oder ist das nur Instinkt?

Kreuz und quer

Waagerecht: ~~1.~~ Gestalt aus „Siegfried", ~~5.~~ Gesangsstück, 7. Bühnensänger, gest. 1959, ~~8.~~ Bündnis, Vereinigung, 10. Bildhauer der Renaissance, 13. französischer Lyriker des vor. Jh., 16. mittelitalienische Stadt, ~~17.~~ Schriftstück, ~~20.~~ Windmesser, 24. Tonstufe, ~~25.~~ See in der UdSSR, ~~26.~~ Speisewürze, 27. kraterförmige Senke, ~~28.~~ englische Schulstadt.

Senkrecht: ~~2.~~ Küchengerät, ~~3.~~ Doppelsalz, 4. Maß für Sportgeräte, ~~5.~~ Kamelgattung der Andenländer, ~~6.~~ mohammedanischer Titel, 9. Grundstück, ~~11.~~ Komponist der Nationalhymne der DDR, ~~12.~~ Backmasse, 14. sagenhafte Gründerin Karthagos, ~~15.~~ Erfrischung, ~~18.~~ Fischfett, ~~19.~~ Stockwerk, ~~19.~~ Muse der Liebesdichtung, 21. Auftrag, Rechnung, ~~22.~~ Gewässer, 23. Teil der Segelboote.

Auflösung aus Nr. 4/82

Waagerecht: 1. Steig, 4. Lilie, 8. Adele, 9. Ero, 11. Männe, 12. Gespann, 13. Isere, 15. Asket, 17. Eskorte, 20. Talar, 22. Aar, 23. Tritt, 24. Niete, 25. Ebene.

Senkrecht: 1. Steg, 2. Eros, 3. Galanterie, 4. Lemniskate, 5. Ili, 6. Lende, 7. Eleve, 10. Reis, 14. Rita, 15. Anton, 16. Kelte, 18. Rage, 19. Erpe, 21. Art.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

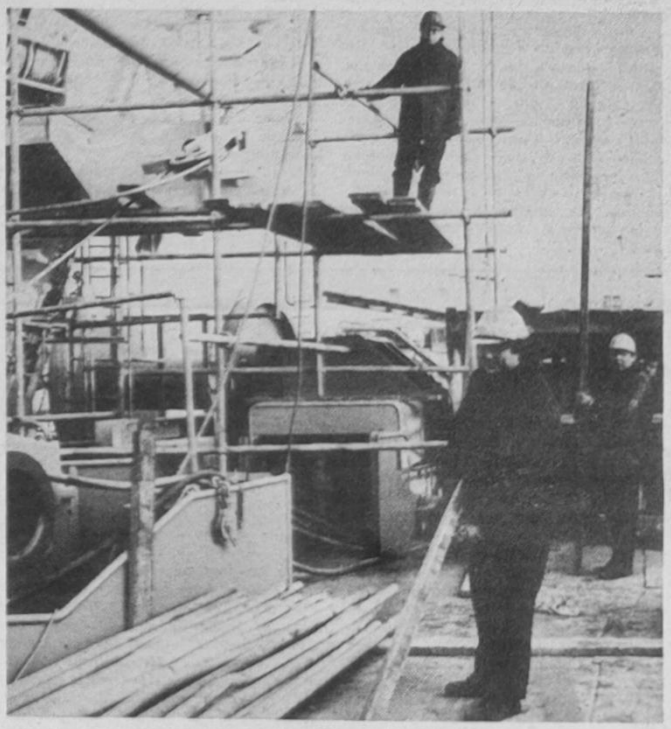
34. Jahrgang / Nr. 6 | Freitag, 12. Februar 1982 | Preis: 5 Pfennig

Endspurt auf dem Atlantik-Supertrawler 248/544

Alle Kraft für das zweite Schiff im Monat Februar

Die vergangenen Wochen haben unseren Werktätigen eine ganze Menge abverlangt. Der strenge Frost machte das Arbeiten an Bord alles andere als angenehm. Trotz allem wurde fleißig geschafft, denn die Auslieferungstermine der Schiffe lassen sich nicht entsprechend den Kältegraden verschieben. Auch im Monat Februar sind wieder zwei Atlantik-Supertrawler fällig. Der 543 wird bereits am Montag übergeben, während der 544 am 26. Februar seinen großen Tag hat.

Erprobungsleiter Klaus Schülke ist für dieses Schiff sehr optimistisch. In Vorbereitung auf die Abnahmefahrt war der Erprobungsstand nicht der Beste. Doch die Kollektive der Abteilung Maschinenbau-Erprobung und der Montagebetriebe haben durch konzentrierten Einsatz die Voraussetzungen geschaffen, daß eine ordentliche Erprobung durchgeführt werden konnte. Übrigens war es eine sehr kurze Abnahmefahrt. Bei dichtem Nebel wurde den Seeleuten vieles abverlangt. Nun, nach der Fahrt, gilt es alle Kräfte für die Fertigstellung dieses Schiffes einzusetzen. Es geht darum, kurzfristig die Restpunkte zu erledigen, um somit der Abteilung FAL gute Voraussetzungen für die Malerarbeiten zu schaffen. Besonders hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen Kommando, der SAI und den Kollegen der Werft. Gemeinsam konnten auf recht unkomplizierte Weise viele Probleme geklärt werden. Jetzt heißt es aber noch einmal, alle Kräfte zu mobilisieren, um das zweite Februar-Schiff in guter Qualität fertigzustellen.



Die Kollegen der Rüstkolonne müssen bei jedem Wetter mit ihrer Arbeit an Bord für Sicherheit sorgen.

Fotos: Schult (2)

Schwerpunkte der nächsten Woche

247/543: Übergabe des Objektes
248/544: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
249/545: Erprobungen SER, Protokollläufe Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt
250/546: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Ausbau Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
251/547: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung
252/548: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung
253/549: Einsetzen LBH, Rohrmontage und Kabelverlegung

An Deck ist es für die Takler noch fast gemütlich, doch auf den Masten packen Wind und Kälte richtig zu.

Meine Meinung

Nicht nur mit den Händen arbeiten

Es wurde schon mehrfach darüber geschrieben, wie anspruchsvoll die Aufgaben des Jahres 1982 auch für den Bereich Reparaturen sind. Fest steht, die Anzahl der Schiffe wird nicht geringer und der Arbeitsumfang nimmt auch nicht gerade ab. Um alles planmäßig unter Dach und Fach zu bekommen, heißt es eben, jede Reserve nutzen, jede Idee für Neuerungen aufzugreifen und täglich selbst Bilanz zu ziehen. Es gibt Arbeiten, die man fast im Schlaf erledigen kann. Das kann und darf aber kein Grund dafür sein, künftig diese Arbeiten als gedankenlose Nebenbeschäftigung zu betrachten. Es wird auch bei angeblicher Routine ideenreiche Arbeit verlangt. Nicht nur die Hände bewegen, sondern auch mitdenken ist unbedingt erforderlich. Nun wird dieser und jener sagen: „Es klappt nicht mit der Materialbereitstellung" oder „Mit dem Transport haut es nicht hin" und ähnliche Dinge mehr. Wer von uns beantwortet sich aber zuerst selbst die Frage, „Habe ich wirklich effektiv mein Bestes gegeben?". Gewiß ist diese Frage sehr unbequem, aber wer sie offen und ehrlich beantwortet, darf mit Selbstachtung in den Spiegel schauen. Doch damit allein kommen wir auch nicht entscheidend weiter. Es ist ganz einfach notwendig, darüber nachzudenken, wie wir effektiver produzieren können. Wirtschaftliches Arbeiten und kluge Rechnungsführung stehen uns zu Gesicht. Gerade in Vorbereitung der Parteiwahlen haben sich die Genossen in den Parteigruppen viele Gedanken gemacht. Verpflichtungen wurden übernommen und in das Kampfprogramm der APO eingearbeitet. Keiner wird dazu gezwungen und trotzdem geschieht es. Das ist mehr als nur mit den Händen arbeiten, das bedeutet, auch zu wissen, warum und wofür wir täglich unsere Pflicht und oft ein bißchen mehr tun. Wir sprechen täglich über die Erhaltung des Friedens. Gerade dafür ist es nötig, Fortschritte in unserer Wirtschaft durch gute und fleißige Arbeit zu erzielen. Nur damit machen wir den Frieden stets ein Stückchen sicherer. Es lohnt sich eben, darüber ein wenig nachzudenken und auch darüber zu sprechen. Das Mehr, das wir erreichen wollen, ist zu schaffen. Das heißt aber, ehrlich gegen sich selbst sein, denn nur mit gedankenloser Arbeit haben wir in der Endabrechnung nichts gekonnt.

Hans Peters, FRM

Wir brauchen klaren Kopf, Kraft in den Fäusten und Feuer im Herzen

Gespräch mit dem Vorsitzenden der GST-GO „Walter Steffens" Jürgen Zierke

Morgen findet die Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" statt. Die Werftzeitung führte aus diesem Grund mit dem Vorsitzenden Jürgen Zierke nachfolgendes Gespräch.

Frage: Zwei Jahre liegen seit der letzten Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" hinter uns. Was hat sich in dieser Zeit getan?

Jürgen Zierke: Für unsere Grundorganisation waren die vergangenen zwei Jahre die erfolgreichsten. Als wehrpolitische Organisation wurden wir stärker gefördert, aber auch gefordert. Dabei sehen wir unsere Hauptaufgabe immer darin, unsere Jugendlichen gut auf ihren Ehrendienst in der NVA vorzubereiten. Sie wäre nicht ohne die vielen ehrenamtlichen Ausbilder und Funktionäre möglich, denen unser herzlicher Dank für die geleistete Arbeit gilt. Seit 1977 stieg die Anzahl unserer Mitglieder um 200. Die Zielstellung lautet bis zum VII. Kongreß: 1000 Mitglieder in unserer Grundorganisation zu vereinigen.

Der X. Parteitag der SED trug mit dazu bei, die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit wesentlich zu verbessern. Besonders in Auswertung des Parteitages äußerten unsere an der vormilitärischen Ausbildung teilnehmenden Kameraden, daß man einen klaren Kopf, Kraft in den Fäusten und Feuer im Herzen braucht, um sich jene militärische Meisterschaft anzueignen, die uns befähigt, auf dem Gefechtsfeld zu siegen.

Höhepunkt für 40 Kameraden unserer Grundorganisation war die Teilnahme an der IV. Wehrsportakiade der GST in Erfurt. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von Bianca Röhrdanz. Sie wurde DDR-Vizemeister im Sportschießen, Nachwuchsleistungssport. Heike Wittmann erkämpfte im Militärischen Mehrkampf einen 2. Platz, und Heike Kastner belegte einen guten 3. Platz im Fernschreibmehrkampf.

Unsere Kameraden konnten insgesamt beweisen und mit dazu beitragen, daß Veranstaltungen wie die IV. Wehrsportakiade, der X. Internationale Komplexwettbewerb und die 28. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf erfolgreich durchgeführt wurden. Damit konnte die GST-Initiative X. Parteitag auch in unserer Grundorganisation erfolgreich abgerechnet werden.

Frage: In welchen Sektionen gab es einen besonderen Aufschwung?

Jürgen Zierke: Neben den gleichmäßigen guten Leistungen der Sektionen Flugsport, Motorsport und Militärischer Mehrkampf hat sich besonders die Sektion Sportschießen unter Leitung des Genossen Grohnert entwickelt. Es konnte eine Leistungssteigerung von den Kreismeisterschaften 1980, wo die Sektion fünf Titel, zwei 2. Plätze und zwei 3. Plätze belegte, zum Jahr 1981, wo durch unsere Sektion zehn Titel, sechs 2. Plätze und drei 3. Plätze erkämpft wurden, erreicht werden. Die positive Bilanz setzt sich auch bei den Bezirksmeisterschaften fort. Größere Anstrengungen in der Mitgliedergewinnung müssen auch die Sektionen Seesport, Modellsport und Nachrichtensport unternehmen. Den Wehrsport zum Massensport zu entwickeln, trägt mit dazu bei, die Wehrkraft unserer Kollegen im Betrieb zu erhalten und zu festigen. Über unsere Sektion Wehrkampfsport, ist schon genug gesagt und geschrieben worden, so daß es sich erübrigt, an dieser Stelle erneut dazu Stellung zu nehmen. Wir müssen uns an den Ausspruch halten „der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns Taten sehen".

Frage: Welche Aufgaben warten in den nächsten Wochen auf die Mitglieder der Grundorganisation?

Jürgen Zierke: Im zweiten Ausbildungshalbjahr haben wir die Aufgaben in der vormilitärischen Ausbildung in hoher Qualität zu erfüllen. Die Ausbildungstage im März und April werden genutzt, um unsere jungen Kameraden allseitig auf den Ausbildungshöhepunkt dieses Jahres vorzubereiten. Vom 1. bis 6. Juni 1982 wird das Ausbildungslager in Breege unter Beweis stellen, ob sich die Anstrengungen gelohnt haben und wir gut vorbereitete Soldaten von morgen ausgebildet haben.

In der wehrsportlichen Tätigkeit haben unsere Sportschützen schon die ersten Höhepunkte hinter sich. Die DDR-Meisterschaften mit Luftdruckwaffen im Nachwuchsbereich und die Sichtungen für den Sportclub in Leipzig bestimmen das Bild. Im Motorradmehrkampf gilt es, in den kommenden Läufen um die DDR-Meisterschaft die Leistungen zu bestätigen. Alle anderen Wehrsportarten werden im April an der Kreiswehrspartakiade teilnehmen und versuchen, sich für die Bezirksmeisterschaften zu qualifizieren. Stralsund wird als zentrale Maßnahme der GST 1982 Gastgeber der 29. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf sein, und unsere Kameraden werden bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Meisterschaft aktiv mitarbeiten. Höhepunkt und Abschluß des Ausbildungsjahres wird der 30. Jahrestag unserer Gesellschaft für Sport und Technik am 7. August 1982 sein, den wir mit hervorragenden Ergebnissen vorbereiten wollen.

Bei allem sind wir uns jedoch sicher, daß wir auch weiter die Unterstützung der Parteileitung, der Werftleitung sowie aller gesellschaftlichen Organisationen haben.

Was wir erreicht haben, konnten wir nur dank dieser bewährten gemeinsamen Arbeit erreichen und dafür allen an der sozialistischen Wehrerziehung beteiligten Genossen den Dank des Vorstandes.

24. Jahrestag der Zivilverteidigung

Die Erhaltung des Friedens ist unser wichtigstes Anliegen

Der Schutz der Menschen und der sozialistischen Produktion bei Havarien, Katastrophen und feindlichen Aggressionshandlungen obliegt als wichtigste Aufgabe den Kräften der Zivilverteidigung der DDR. Die Bedeutsamkeit des Platzes der Zivilverteidigung im System der sozialistischen Landesverteidigung der DDR wird nicht zuletzt dadurch unterstrichen, daß gemäß gesetzlicher Festlegung alljährlich der 11. Februar als Tag der Zivilverteidigung begangen wird.

Unermüdliche Arbeit, hohe Leistungsbereitschaft, viele Stunden der Freizeit, gepaart mit gesellschaftlichem Verantwortungsbewußtsein, waren die Voraussetzungen eines hohen Leistungsvermögens.

Solche Kommandeure, wie die Genossen Haase, Mühlbauer, Schmook, Schlemminger und Splinter vermochten es, ihre Mitstreiter immer wieder zu Höchstleistungen anzuspornen, die personelle Vollzähligkeit zu gewährleisten und ständig einen höheren Grad der Einsatzbereitschaft zu erreichen. Sie konnten sich bei dieser Aufgabe immer auf die Kraft und Hilfe der Partei der Arbeiterklasse stützen, und ihnen sind deshalb bewährte Stellvertreter für die politische Arbeit beigegeben, die, wie die Genossen Abend, Dittmer, Hanke, Moche und Schröder ihren Parteiauftrag in vorbildlicher Weise erfüllen.

Im Mittelpunkt der weiteren Arbeit steht die Erhöhung des Führungs- und Leistungsniveaus der Kommandeure aller Ebenen und besonders der Gruppenführer.

Großes Augenmerk wird auf die Gewährleistung der personellen Vollzähligkeit der Formationen gerichtet und aktives Bemühen ist dahingehend erforderlich, den Anteil der Frauen und Mädchen bei den Kräften der ZV zu erhöhen.

Diese Ziele erfordern das noch engere Zusammenwirken mit der Partei, den gesellschaftlichen Organisationen und den Leitern aller Ebenen. Die Probleme der Zivilverteidigung gehen an niemandem vorbei, und jeder Leiter sollte sich daran erinnern, daß ihm schon allein aus seinem Funktionsplan die Pflicht aktiven Wirkens für die Belange der Zivilverteidigung erwächst.

Ihr Kampfen und Wirken ist eingebettet in das alles umfassende Ziel, den Frieden sicherer und stabiler zu machen.

Als der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, bei seinem jüngsten Treffen mit BRD-Kanzler Schmidt feststellte, daß es darauf ankommt, diese Zeit nicht als eine Periode zwischen zwei Kriegen zu betrachten, sondern sie zu einer Zeit dauerhaften Friedens zu machen, formulierte er damit auch das erste Anliegen der Kräfte der Zivilverteidigung der DDR.

Abschlußappell-Meldung durch den Leiter des ZV-Komitees an den Leiter der ZV, Werftdirektor Karl Dittmann.

Werkfoto: Schult

Ehrentafel

Anläßlich des 24. Jahrestages der ZV wurden für die vorbildliche Pflichterfüllung und insbesondere für die geleisteten Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb „ZV-Initiative X. Parteitag" folgende Führungs- und Einsatzkräfte ausgezeichnet und prämiert:

„Medaille für treue Pflichterfüllung der ZV der DDR" in Silber

Uwe Domann, Anton Schöpke

in Bronze

Helmut Bähr, Günter Frenzel, Horst Junold, Erwin Kreß, Heinz Musch, Friedhelm Neßler, Horst Wittke, Dieter Wlasak

„Bestenabzeichen der ZV"

Christa Lutzke, Helga Bliesemann

Mit einer Leistungsprämie wurden 48 Führungs- und Einsatzkräfte der Zivilverteidigung ausgezeichnet.

Im Namen der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Betriebsleitung allen ausgezeichneten Angehörigen der ZV herzlichen Glückwunsch.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Masruhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wo ein Genosse ist, da ist die Parteil

Stützpunkt Schiffbau:

Leistungsbereitschaft fördern

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Erfahrungen der Parteigruppen in der politischen Massenarbeit. Sieben Parteigruppenorganisatoren legten dazu ihren Standpunkt dar.

So berichtete die Schiffsreinigerin Ingelore Bönki, FRS, wie sich die Genossen ihres Gewerkes in der Produktion und in der politischen Diskussion an die Spitze stellen. Das erfolgt nicht im Selbstlauf, sondern durch die kontinuierliche Arbeit der Parteigruppen in der politischen Bildung und Erziehung.

Über ähnliche Erfahrungen sprachen der Schiffbauer Werner Krüger, FST, Klaus Bramsen, FSM, und Wolfgang Gröhnert, FSV. Sie berichteten, wie durch die Initiative und vor allem durch Vorbildwirkung vieler Genossen die erforderliche Leistungsbereitschaft entwickelt und erreicht wird. Das zeigten die hohen Leistungen der Schiffbauer im Januar, als das Bereitstellungslager FST mit sozialistischer Hilfe aller Schiffbaukollektive über mehrere Schichten hinweg von Schnee und Eis befreit werden mußte und die Bereitschaft, die dadurch eingetretenen Rückstände auch in Wochenendeinsätzen wieder wettzumachen.

Erwin Weber und Heino Muhsal, FRS, berichteten, daß noch größere Anstrengungen erforderlich sind, bei allen Kollegen Verständnis für unsere Politik zu erreichen. Das erfordert tagtägliche ideologische Arbeit jedes Kommunisten in seinem Arbeitsbereich. Sie forderten dazu, die Informationen und Argumentationen der GO-Leitung noch schneller in die Parteigruppen zu tragen und noch mehr unmittelbare Hilfe für eine offensive Argumentation zu geben.

Eindrucksvoll schilderte Gisela Polchow, B, wie ihre Parteiorganisation Einfluß auf die Kollektive nimmt, obwohl in einigen Arbeitsgruppen gar keine Parteimitglieder vorhanden sind. Dabei sind die massenpolitischen Aktivitäten der Genossen in der Gewerkschaft und in der FDJ von großer Bedeutung.

Insgesamt wurde auch in dieser Stützpunktberatung herausgearbeitet, daß es jetzt darauf ankommt, mit den effektivsten Mitteln und Methoden die Verwirklichung der Parteibeschlüsse in jeder Parteigruppe und in jedem Arbeitskollektiv zu sichern.

G. H.

Die Parteiwahlen werden gründlich vorbereitet

Höchste Anforderungen zuerst an die eigene Arbeit stellen

Mit den Kampfprogrammen alle Kräfte zur Planerfüllung mobilisieren

In Vorbereitung auf die Parteiwahlen führte Parteisekretär Klaus Schmeling eine Arbeitsberatung mit den Parteigruppenorganisatoren und APO-Sekretären der Bereiche Maschinenbau, Forschung und Entwicklung, der Konstruktion und weiteren Abteilungen unseres Betriebes durch. Herzlich begrüßter Gast in dieser Gesprächsrunde war Genosse Günter Lüskow, Sekretär für Agitation und Propaganda in der SED-Kreisleitung. Klaus Schmeling konnte in seinen Ausführungen darauf verweisen, daß wir uns für das Jahr 1982 eine gute Ausgangsposition geschaffen haben. Gerade in Auswertung des X. Parteitages der SED haben die Kollektive der Volkswerft konkrete und anspruchsvolle Verpflichtungen übernommen und mit hoher Einsatzbereitschaft realisiert. Zum ersten Mal wurde 1981 in der Produktion die Milliardengrenze überschritten. Doch damit wird es keinen Stillstand geben, im Gegenteil, die höheren Anforderungen verlangen eben auch eine besondere Einstellung. Denken wir dabei nur an die Verteidigung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit", eine Sache, die jedes Jahr aufs neue viel Kraft und Engagement erfordert. Weiterhin steht ja auch mit dem Gütezeichen „Q" für den ersten Serien-GTS eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ins Haus. Es geht ganz einfach darum, daß jeder Genosse Vorbild ist und höchste Anforderungen zuerst an seine eigene Arbeit stellt. Täglich müssen wir uns die Fragen beantworten: Arbeiten wir schon schöpferisch genug? Nutzen wir die vorhandenen Potenzen schon richtig? Mobilisieren wir mit den Kampfprogrammen der APO bereits alle Kräfte? Die Meisterung von Wissenschaft und Technik ist nicht irgendeine Auflage, sondern dringende Notwendigkeit, um nicht im Mittelmaß stecken zu bleiben.

In der anschließenden Diskussion konnte Genosse Heinz Schmidt, APO-Sekretär im Maschinenbau, auf viele gute Verpflichtungen in den Gewerken verweisen.

So soll der Plan Wissenschaft und Technik bis zum Jahrestag der Republik mit 105 Prozent erfüllt werden. Die Gütenote 1 und Kostensenkung sind genauso enthalten wie die Verpflichtung, daß das Beste der Kollektive zum Maßstab für alle gemacht wird. Genosse Ralf Blaschke, APO FME, konnte auf eine hohe Einsatzbereitschaft seiner Genossen und Kollegen verweisen. So sieht es in vielen Kollektiven aus. Jürgen Herrforth berichtete, daß die Bearbeitungszeit bei den F- und E-Themen um durchschnittlich zwei Monate gesenkt wurde. Insgesamt wurde in der Diskussion zum Ausdruck gebracht, daß in allen Kollektiven die ganze Kraft dafür eingesetzt wird, den Plan 1982 allseitig abzusichern. Daß die Genossen mit gutem Beispiel vorangehen, ist dabei selbstverständlich.

Abschließend sprach Genosse Günter Lüskow zu Problemen der internationalen Lage und zu den sich ständig verschärfenden Klassenkämpfen. Anschaulich führte er die Gefährlichkeit des Imperialismus vor Augen und machte einmal mehr die Wichtigkeit der Erhaltung des Friedens deutlich. Genosse Lüskow wertete diesen Erfahrungsaustausch als eine zusätzliche gute Vorbereitung auf die Parteiwahlen. Er hob besonders hervor, daß es nun gilt, kämpferisch an diese Aufgaben heranzugehen, und sie im Interesse unserer Gesellschaft zu lösen.

D. A.

Im Stützpunkt Maschinenbau nutzte Parteisekretär Klaus Schmeling die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über Vorbereitung auf die Parteiwahlen.

Werftfoto: Schult

Alle Genossen in die Arbeit einbeziehen

Im Stützpunkt Ausbau begrüßte der stellvertretende Parteisekretär Manfred Ehlert den Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung Georg Meffert recht herzlich.

In seinen Ausführungen betonte Genosse Ehlert, daß das Jahr 1981 eine gute Bewährungsprobe für jedes Parteikollektiv war. An diese Leistungen gilt es anzuknüpfen. Die Diskussion zeigte, wie in den Kollektiven darum gerungen wird.

Veronika Wilken berichtete über die Arbeit ihrer Parteigruppe der Arbeitsökonomie. Sie verwies darauf, wie wichtig es ist, alle Genossen in die Arbeit einzubeziehen, um zu einer effektiven Arbeit zu kommen. Horst Dobberstein legte dar, wie in seinem Gewerk der Abteilung Ausbau Metall die Genossen der Parteigruppe wirksam werden und welche Rolle die Parteigruppenarbeit für die Erfüllung der Planaufgaben spielt.

Wie wichtig die Parteigruppenarbeit für die gesamte Parteiarbeit ist, darüber sprach Horst Klein, APO-Sekretär Malerei-Lackiererei. Er betonte, daß die Ausstrahlung der Parteigruppe auf das Kollektiv Spiegelbild ihrer Arbeit ist.

Die Parteiversammlungen sollten noch stärker zum Gedankenaustausch genutzt werden. In seinen Schlußbemerkungen verwies Georg Meffert darauf, daß die hohen Zielstellungen der Werft die Kampfkraft aller Genossen erfordert. Die Beratung zeigte, daß die Genossen ihre ganze Kraft dafür einsetzen werden, die Parteiwahlen würdig vorzubereiten, um erfolgreich Bilanz ziehen zu können.

J. K.

Neue Initiativen sind jetzt gefragt

In der Beratung mit den Gruppenorganisatoren und APO-Sekretären der vorbereitenden Direktorate und Abteilungen gab Genosse Helling, stellvertretender Parteisekretär, wertvolle Hinweise und viele Ratschläge zu einer guten Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen.

Das Jahr 1981 war für die Volkswerft ein gutes Jahr. Viele Genossen stellten sich an die Spitze des Kampfes. Mit Recht können wir stolz auf das Erreichte sein. Doch jetzt gilt es, den Blick nach vorne zu richten. Die nächsten Jahre verlangen höchste Anstrengungen. Schon die Planziffern für 1982 zeigen, welche Kräfte erforderlich sind, um unsere Republik allseitig weiter zu stärken. Neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb sind gefragt. Überall sind die noch vorhandenen Reserven aufzudecken und konsequent zu nutzen. Die Pläne für die Erfüllung der Sekundärrohstoffe müssen in diesem Jahr unbedingt erfüllt werden. Energie und Brennstoffe sind wichtige Kennziffern. Damit sparsam umzugehen, muß uns alle eine Verpflichtung sein.

Es darf aber niemals vergessen werden, daß die Parteigruppen in der politisch-ideologischen Arbeit ebenfalls große Aufgaben zu erfüllen haben. Den Angriffen des Klassengegners muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Unsere Sache ist gerecht. Wir haben die besseren Argumente. Diese Wahrheit muß täglich unseren Mitarbeitern überzeugend dargelegt werden. Jeder Genosse muß ein Agitator sein.

Die Gruppenorganisatoren und APO-Sekretäre haben jetzt den Auftrag, verantwortungsbewußt und mit hoher parteilicher Disziplin die Vorbereitung der Parteiwahlen 1982 in Angriff zu nehmen.

Heinz Weltzien,
APO K

Auch für die Kollegen Dieter Peters und Dieter Drews von der Abteilung Malerei war die Frostperiode eine harte Zeit. Sie sind verantwortlich für die Außenarbeiten auf dem Deck. Wenn die Flächen vereist waren, kostete es wertvolle Zeit, um sie für die Anstricharbeiten vorzubereiten. Trotzdem waren sie ständig bemüht, Qualitätsarbeit zu leisten, ebenso wie alle anderen Kollegen ihrer Abteilung.

Winterliches Arbeitsklima an Bord der Atlantik-Supertrawler

Wenn die Ohren frieren und die Hände klamm werden

Trotz Kälte mit viel Engagement bei der Sache / Planerfüllung darf durch Winterwetter nicht gefährdet werden / Bordnotizen von den Schiffen 543 und 544

Heißer Tee wirkt manchmal Wunder

Dem Rüstgewerk der Abteilung FAH wurde die Arbeit insofern erschwert, daß die Bohlen total vereist waren. Um vor Kälte nicht daran kleben zu bleiben, mußte das Eis erst entfernt werden, was natürlich zusätzliche Zeit in Anspruch nahm. Die Kollegen Peter Bombyk, Erwin Koß und Horst Beck berichteten, unter welchen Bedingungen sie die Bohlen, die zum Einrüsten nötig sind, erst zusammensuchen müssen, weil sie unter dem Schnee nicht so leicht zu finden sind. Da werden die Decks vom Schnee geräumt und dieser einfach auf die Bohlen geworfen. Hier würde schon eine überdachte Fläche helfen, wo man diese Arbeitsmittel unterstellen könnte.

Ein anderes Problem beschäftigt die Kollegen ebenfalls. Vor Jahren ist ein Container zum Trocknen der Arbeitsanzüge ausgebaut worden. Dieser ist aber nicht funktionsfähig, weil das Aggregat zum Erwärmen der Luft fehlt. Die Hauptabteilung TA wollte zwar seit langem schon Abhilfe schaffen, aber bis heute ziehen die Kollegen ihre klammen Arbeitssachen morgens wieder an.

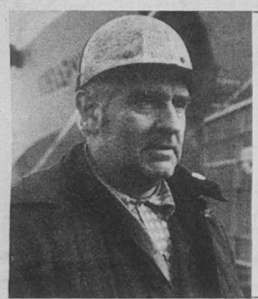
Wir meinen, diese Tatsache hilft dem Gewerk wohl kaum, ihre Zielstellung, fünf Stunden Ausfall durch Krankheit pro Kollege zu senken, einzuhalten. Schön wäre es ebenfalls, so erklärte der Kollege Erwin Koß, wenn man wie in „alten Zeiten" heißen Tee ausfahren würde, damit die Kollegen, die den ganzen Tag im Freien arbeiten, sich zwischendurch aufwärmen können.

Anmerk. d. Red.: Bei extremen Witterungsbedingungen könnten die Bauleiter auch dafür sorgen, daß direkt an Bord heißer Tee ausgegeben wird.

Die „Tapete" hängt am kalten Metall

Auf dem Atlantik-Supertrawler 544 herrscht ein reges Treiben. In luftiger Höhe an den Masten arbeiten die Kollegen der Taklerei. Es mutet fast wie Akrobatik an, ist aber längst alltägliche Gewohnheit geworden. Das Anbringen der Blöcke ist gar nicht so einfach. Besonders an diesen doch wieder sehr kalten Tagen sind die Masten bereift und glatt. Halb hängend oder auf dem Bauche liegend werden bei einigen Graden unter Null diese Arbeiten durchgeführt. Alles kann man nicht mit Handschuhen an den Händen machen. Da heißt es eben, das kalte Metall mit bloßen Fingern anzupacken. Wer nicht aufpaßt, läßt etwas von seiner „Tapete" zurück. Aber die Takler sind hart im Nehmen. Doch die Spuren der langen Frostperiode lassen sich nicht verwischen. Paul Pusch hatte sogar schon leichte Erfrierungen an den Händen. Frühzeitig bemerkt konnte Schlimmeres verhindert werden. Bei 10 Grad unter Null ist die Arbeit an den Masten, überhaupt im Freien keine Freude. Aber auch in der Werkstatt sind es nur Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt. So mancher kräftige Fluch rutscht da hinaus. Die Zeit drückt also muß die Arbeit durchgeführt werden. Es ist ein schweres Arbeiten in diesen kalten Winter. Doch die Kollegen der Taklerei geben nicht klein bei. Sie beißen sich auch bei Frost, Schnee und Eis durch.

D. A.



Wollen wir auch unter den gegenwärtig schwierigen Bedingungen des Winters unsere Aufgaben termingerecht und in guter Qualität lösen, muß schon der gute Wille eines jeden Kollegen vorhanden sein. Wir haben in unserem Kollektiv die Aufgaben gemeinsam beraten und wissen, daß jeder Tag voll genutzt werden muß, um vom Jahresanfang an schon richtig ins Rennen zu kommen, erklärte Eberhard Glandt. Bei uns ist es bisher gut gelaufen, alle ziehen mit. Weil auch wir den höheren Anforderungen, die an uns gestellt sind, gerecht werden wollen, sind wir auch an den Wochenenden im Betrieb, um weitere Schwerpunktaufgaben zu lösen. Der Einbau der Fischblock-Transportanlage in Verarbeitungsräumen und Laderäumen bedarf einer guten Vorbereitung.

Ulrich Kühne (rechts), gut verpackt, beim Zubrennen der Stützen für die Geländer auf dem Supertrawler 544. Fotos: Schult

Wenn die Termine drücken – spielt das Wetter keine Rolle

Wenn Geländer auf den freien Decks gesetzt werden, hat Ulrich Kühne bestimmt seine Hände im Spiel. Unter normalen Witterungsbedingungen ist diese Arbeit kein Problem. Doch wann waren in den vergangenen acht Wochen schon normale Arbeitsbedingungen? Schnee und Eis, schneidende Kälte, dazu ein Wind, der durch Mark und Bein drang, wahrlich kein Grund, um Freudensprünge zu vollführen. Uli erklärte: „Manchmal kann man eine Ausweicharbeit in der Werkstatt machen, aber wenn die Termine heran sind, dann ist es egal, wie das Wetter ist, die Arbeit muß eben fertig werden. Das ist mitunter ganz schön hart. Hinzu kommt bei krankheitsbedingten Ausfällen muß einer den anderen im Kollektiv ersetzen können. Entschuldigungen wie: Wegen Krankheit oder wegen Kälte geschlossen, können wir uns nicht leisten. Es ist keine Freude, zusätzlich Eis zu hacken oder den Schnee fortzuräumen, doch wer soll es sonst machen?"

Natürlich gibt es auch Probleme. In den Umkleideräumen werden die nassen Arbeitssachen kaum trocken. Da hat man sich sehr schnell eine Erkältung eingehandelt. Im Sommer gibt es oft kalte Getränke. Kann es nicht bei dieser Hundekälte auch heißen Tee geben?

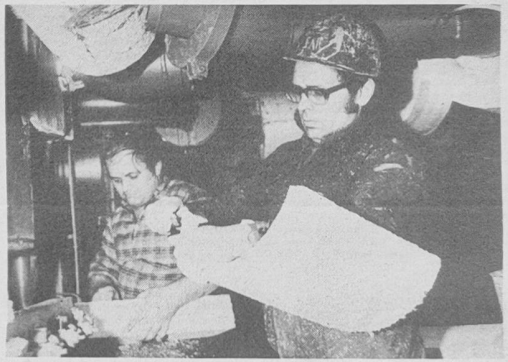
Ulrich Kühne wünscht sich noch mehr Kontinuität im Bauablauf. Zur Zeit werden die Decksleger erst sehr spät fertig. Dadurch kommen die Überdachungen nicht termingemäß von Bord. Somit drängt sich die Zeit für die Geländermontage zusammen. Und nach Überstunden reißt sich wirklich keiner bei diesem Wetter. Von der Kälte ist sein Gesicht gerötet und schmunzelnd sagt er: „Wir werden den Winter schon überstehen."

Die Arbeit der anderen muß man immer achten

Die Isolierung der kältemittelführenden Rohrsysteme und Anlagen gehört zum Aufgabenbereich des Arbeitsgruppenleiters Bruno Schäufele mit seinen sechs Kollegen. „Wir sind bestrebt", so sagte Bruno, „unsere Arbeit in hoher Qualität zu liefern. Das wird uns aber nicht immer leicht gemacht. Oft reichen die Temperaturen in unseren Arbeitsräumen nicht aus, weil die Heizungen fehlen und wir können die Arbeiten nicht ausführen. Geschafft werden muß aber alles, also muß das Wochenende dran glauben oder in der Woche werden Überstunden gefahren. Im Wettbewerb haben wir uns hohe Ziele im Gewerk meines Meisters Rolf Schmidt gestellt und liegen bis jetzt ganz gut. 109 Prozent Normerfüllung, die wir bisher geschafft haben, sprechen für sich. Ein Problem beschäftigt uns gegenwärtig aber ganz besonders. Das ist die Achtung der Arbeit des anderen. Auf jedem Schiff sind das die gleichen Probleme. Isolierungen werden zertreten, besonders bei den Klimaanlagen, und werden dabei stark beschädigt. Denken die Kollegen, die diese Schäden verursachen, nicht daran, wieviel Schweiß und Mühe in dieser Arbeit stekken, und die winterlichen Bedingungen machen es nicht leichter. Zusätzliches Material und eine ganze Menge Stunden sind erforderlich, alles wieder in Ordnung zu bringen. Ich meine, das muß nicht sein.

Wir sind bemüht, mit unserer Arbeit für Termintreue zu sorgen. Dazu bedarf es aber einer kontinuierlichen Baufreiheit, dann bin ich gewiß, daß wir auch das Jahr 1982 erfolgreich gestalten. Den Grundstein dafür legen wir schon jetzt in den Wintermonaten.

Bruno Schäufele



Arbeitsgruppenleiter Bruno Schäufele aus der Abteilung FAI bei der Isolierung von Rohrsystemen im Kühlmaschinenraum.

Christel (einmal) Anders

Christel Anders (41) fühlt sich in ihrer 7köpfigen Familie sehr wohl.

Als wir ihr sagten, daß wir über sie schreiben werden, war sie überrascht, als sie noch telefonisch erfuhr, daß Reporter und Fotograf sie in der „guten Stube" besuchen möchten, fand sie zuerst keine Worte.

Aber dann sagte sie sich, „lieber gleich, da hab' ich's hinter mir", und so verabredeten wir uns für den nächsten Tag.

Der Duft von Wrukeneintopf und eine gemütlich eingerichtete Wohnung verraten, daß Christel Anders mit Leib und Seele Hausfrau ist. Daß sie trotzdem kein „Hausmütterchen" ist, stellen wir fest, als sie erzählt, daß sie seit 15 Jahren auf der Werft im Grobreinigungsgewerk arbeitet. Anfangs waren es noch acht Stunden, nachdem die Tochter zur Schule kam und sich Schusierigkeiten abzeichneten, ging sie sechs Stunden arbeiten. Eine leichte Zeit war es für Christel damals nicht. Die Zwillinge Michael und Martin, wie Tochter Bettina, 18 Jahre, waren heute junge Männer von 22 Jahren, sooft auf sich allein gestellt und mußten früh um 5.00 Uhr mit Mutti aufstehen und dann allein in den Kindergarten gehen. Aber die „Großen" umsorgten ihre jüngere Schwester so liebevoll, daß die Mutter sich keine Sorgen machen brauchte. Ihr Mann, damals auch auf der Werft als Sandstrahler tätig, ist seit einigen Jahren Angehöriger der Volkspolizei und fährt auf einem Feuerlöschboot.

Seitdem er im Oktober einen Herzinfarkt erlitt, kommt noch die nervliche Belastung für Christel dazu, denn die Sorge um die Gesundheit des Mannes kann ihr keiner abnehmen.

Ausgleich zu ihrer doch manchmal schweren Arbeit im Betrieb schafft sie sich am Wochenende im Garten. Auf die Frage an die Kinder, ob sie denn auch im Garten mithelfen, antwortet für sie die Mutter: „Beim Ernten helfen sie gerne." Das sagt alles, ist aber nicht Unnormales. Spätestens wenn Bettinas Töchterchen laufen kann, besuchen sie Oma Christel und Opa Siegfried wieder öfter im Garten.

Und wenn der Martin, der zur Zeit seinen Ehrendienst bei der NVA in Peenemünde leistet, auf Urlaub kommt, schmeckt ihm das frische Gemüse sicher auch.

Die siebenköpfige Familie ansonsten unter einen Hut zu bringen, ist in der Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung auch nicht einfach. Sohn Michael muß sich, wenn er am Wochenende von der Montage kommt, mit der Chouch im Schlafzimmer der Eltern begnügen, weil Bettina mit ihrer jungen Familie das Kinderzimmer belegt. Wo andere vielleicht die Nerven verlieren würden, ist Christel Anders ruhig und findet immer eine Möglichkeit, daß alle zufrieden sind.

Ihre Kinder achten und schätzen sie. Heute sehen sie ein, daß sie durch die genaue Aufgabeneinteilung im Kindesalter sehr viel selbständiger geworden sind, als das sonst der Fall gewesen wäre.

So pflichtbewußt und korrekt wie Christel Anders als Mutter und Ehefrau ist, ist sie auch als Kollegin. Mit ihrem Kollektiv arbeitet sie schon so lange zusammen, wie sie auf der Werft ist.

Ärgern kann sie sich nur darüber, daß oft an Bord die Arbeit des anderen nicht geachtet und daß noch sehr viel Material verschwendet wird. Vor einigen Monaten noch sind die Frauen von der Grobreinigung mit Eimern über die Schiffe gegangen, heute müssen sie Säcke tragen, soviel Material lassen die Kollegen liegen.

Schlimmer wird es noch auf dem GTS, wo nur an Deck Container aufgestellt werden können und die Kolleginnen alles hochschleppen müssen.

Aber wenn die Arbeit trotzdem immer wieder termingemäß geschafft wird, freut sich auch Christel Anders. Vor Kritik hat sie keine Angst. Sie sagt: „Wenn man seine Arbeit vernünftig macht, kann keiner kritisieren." Als Kulturobmann in ihrem Gewerk sorgt sie für ein reges Gewerkleben, obwohl das auch noch nicht klappt. Das Wichtigste aber ist für Christel Anders, daß sie mit ihrer Familie und alle Menschen der Welt in Frieden leben können. Wenn sie auch die Weltpolitik nicht im Detail verfolgt und manchmal nicht richtig versteht, ist sie doch dabei, wenn es um Solidaritätsaktionen und dergleichen geht, weil sie weiß, daß solche Aktionen eine gute Sache sind und mithelfen, den Frieden sicherer zu machen.

B. B.

In ihrem Arbeitskollektiv ist Christel Anders geachtet und beliebt.

Fotos (2): Schult

URANIA – Mittler zwischen Wissenschaft und Volk

Interessante Themen auch für den Kultur- und Bildungsplan

Am 27. Januar hatte die Leitung der URANIA-Mitgliedergruppe ihre Kolleginnen und Kollegen sowie aktive Referenten zur diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen. Schwerpunktmäßig gibt es in diesen Beratungen zu Jahresbeginn um den Tätigkeitsbericht für das vergangene und den Arbeitsplan für das begonnene Jahr.

In diesem Jahr gab der Vorsitzende der URANIA-Mitgliedergruppe, Genosse Kurt Emmrich, jedoch zu Beginn einen Bericht über den VII. URANIA-Kongreß, an dem er als Präsidiumsmitglied dieser Gesellschaft im Juni 1981 teilnahm. Die dort gefaßten Beschlüsse sind auch Grundlage für die Arbeit der URANIA-Mitglieder in unserer Werft.

Mittler zwischen Wissenschaft und Volk zu sein, heißt für die URANIA, sich jetzt und künftig auf allen Gebieten der gesellschafts-, natur- und technikwissenschaftlichen Propaganda voll den Herausforderungen der achtziger Jahre zu stellen.

In diesem Sinne zog die Mitgliedergruppe in der Werft auch ihre Bilanz für das vergangene Jahr:

Den Angehörigen der Werft ist die URANIA bestens bekannt durch die Organisierung von Vortragsveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen. In vielen Werftkollektiven wurden fachliche Vorträge über den GTS, über die ökonomische Strategie der SED in den achtziger Jahren, über die Mikroelektronik, über die Rolle von Wissenschaft und Technik und vieles andere mehr gehalten.

Auch in den Schulen der sozialistischen Arbeit hat die URANIA-Mitgliedergruppe ihren festen Platz.

Doch der Schwerpunkt der Arbeit im vergangenen Jahr waren die Veranstaltungen der beiden „Wochen der Wissenschaft und Technik". Diese Gemeinschaftsveranstaltungen der URANIA mit der Betriebsgruppe der KDT und der Betriebsakademie haben sich durch ihre Konzentration wissenschaftlichen Potentials und die enge Verbindung von Theorie und Praxis, von Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung als gut bewährt und sollen fortgesetzt werden.

Dennoch sind die Mitarbeiter mit dem bisher Geleisteten nicht zufrieden. Das zeigte die Diskussion im Anschluß an die Bestätigung des neuen Arbeitsplanes. Im Mittelpunkt standen die Fragen einer qualitativen Verbesserung der URANIA-Veranstaltungen und eine weitere Einbeziehung aller Mitglieder in die Referententätigkeit. Dabei geht die Leitung davon aus, daß alle Mitglieder fachlich hochqualifiziert und spezialisiert sind und für ihre Fachgebiete Vorträge übernehmen könnten.

Was die qualitative Verbesserung der URANIA-Veranstaltungen betrifft, so wurden viele Möglichkeiten von einer didaktischen Anleitung der Referenten bis hin zur Verbesserung des Themenangebotes diskutiert. Was letzteres angeht, so werden sicher viele Werftkollektive erfreut zur Kenntnis nehmen, daß durch Zusammenarbeit der URANIA mit dem Klubhaus „Ernst Thälmann" und der Kulturabteilung der BGL nun auch die Möglichkeit besteht, je nach Interessengebieten der Kollegen, Vorträge von Referenten aus Greifswald, Rostock usw. in der Werft zu organisieren. Das dürfte für mehr als ein Kollektiv Veranlassung sein, den eigenen Kultur- und Bildungsplan durch eine URANIA-Veranstaltung abwechslungsreicher zu gestalten.

Der Verfahrensweg für die Organisierung ist ja denkbar einfach; ein Anruf in der Kulturabteilung bei Kollegin Wiechmann, Telefon 20 07, oder beim Sekretär der Mitgliedergruppe, Kollegin Brandt, Telefon 23 54, mit den Wünschen des Kollektivs genügt!

Neben den Bestrebungen um die Verbesserung der allgemeinen Vortragstätigkeit steht jedoch für die URANIA-Mitglieder auch in diesem Jahr mit der „Woche der Wissenschaft und Technik" ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit fest.

Konkrete Vorabsprachen für die Durchführung dieser Woche im November haben bereits stattgefunden. Es soll durch interessante Themenwahl vor allem vermieden werden, daß aus der begonnenen guten Tradition Routine und inhaltliche Verflachung wird. Also auch hier: Streben nach Qualität!

Besonders erfreulich war, daß bereits ein wichtiger Punkt des Arbeitsplanes 1982 erfüllt wurde: Die gemeinsame Verantwortung und Durchführung des 4. Werftsymposiums durch die URANIA mit der Leitung der Werft. Mit der hier vorgenommenen Auswertung des Baus der vier GTS-Erstschiffe für die Vorbereitung des Serienanlaufes leistet die URANIA einen Beitrag zur Lösung der Schwerpunktaufgabe unseres Betriebes.

In diesem Sinne will die Mitgliedergruppe der URANIA in der Verbindung mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen auch in diesem Jahr tätig sein.

Brandt

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 13. und 14. Februar 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schnitzel

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann

Verkauf von Messeausweisen

Für Messebesucher aus der DDR beginnt am 15. Februar 1982 der Vorverkauf von Messeausweisen. Bei allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Postämtern und Informationszentren sind Dauerausweise zu einer Gebühr von 10,— Mark für alle Messetage und Tagesausweise zu einer Gebühr von 6,— Mark für den aufgedruckten Messetag erhältlich.

Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres haben — auch in Begleitung Erwachsener — keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern. Diese Vorsichtsmaßnahme liegt im Interesse eines ungestörten Messeablaufs und bewahrt Kinder vor möglichen Gefahren.

Briefe an die Redaktion

Werte Genossen und Kollegen!

Seit Oktober 1981 versieht Ihr Kollege, der Matrose Jan-Peter Bös, in meinem Truppenteil seinen Wehrdienst. Er erwirbt sich hier grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für seinen Einsatz an der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik.

Ihr Kollege, Matrose Bös, gehört in der militärischen Grundausbildung und in der ständigen Gewährleistung der Gefechtsbereitschaft sowie der Disziplin und Ordnung zu den Besten. Sein Auftreten und seine Handlungsweise sind vorbildlich. Er konnte aufgrund seiner Ausbildungsergebnisse und seiner militärischen Pflichterfüllung wiederholt belobigt werden. Im Oktober leistete Matrose Bös seinen Fahneneid und schwor, den Klassenauftrag der Grenztruppen, die Unantastbarkeit der Staatsgrenze, zu gewährleisten.

Ihr Kollege hat daraus die richtigen Schlußfolgerungen gezogen. In allen militärischen Ausbildungsfächern sowie in der politischen Schulung ist er bemüht, alle ihm gestellten Aufgaben mit Initiative, Schöpfertum und Ehrgeiz zu erfüllen. Innerhalb seines Kollektivs ist er stets bemüht, sich positiv an Diskussionen zu beteiligen. Matrose Bös besitzt einen festen Klassenstandpunkt.

Sie als Kollegen haben einen großen Anteil an der Formung der sozialistischen Persönlichkeit des Matrosen Bös. Dafür möchte ich Ihnen danken und gebe gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß Sie auch weiterhin Ihren erzieherischen Einfluß im Interesse Ihres Kollegen wirksam werden lassen. Gestatten Sie mir, Ihnen für Ihr weiteres berufliches und persönliches Leben Schaffenskraft, Gesundheit und Erfolg zu wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Schmidt,
Oberst

Werte Genossen und Kollegen!

Als Kommandeur der Einheit freue ich mich, Sie von der vorbildlichen militärischen Pflichterfüllung Ihres Betriebsangehörigen, Genossen Hartmut Steffen, der zur Zeit seinen Ehrendienst in den Grenztruppen der DDR leistet, in Kenntnis setzen zu können.

Genosse Steffen erfüllt vorbildlich seinen Fahneneid. Bei Notwendigkeit stellt er seine persönlichen Interessen zurück, um die militärischen Aufgaben in höchster Effektivität zu lösen. Er beweist eine hohe Klassenwachsamkeit, unterstützt seine militärischen Vorgesetzten und hat großen Anteil daran, daß die Aufgaben seiner Einheit mit guten Ergebnissen erfüllt werden konnten. Aus diesem Grund wurde er mehrmals belobigt. In Ihrem Betrieb wurden die Grundlagen für seine Einstellung zur Pflichterfüllung gelegt. Deshalb erlaube ich mir, Ihnen und dem Kollektiv, in dem er vor dem Ehrendienst in den Grenztruppen der DDR seine Arbeit verrichtete, meinen Dank auszusprechen.

Ich bitte Sie, dieses Schreiben vor dem ehemaligen Kollektiv des Genossen Steffen auszuwerten.

Ich darf Ihnen und dem Kollektiv des Genossen Steffen Gesundheit, Wohlergehen und Erfolg in Ihrer verantwortungsvollen Arbeit zur Stärkung der DDR wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Sykora,
Korvettenkapitän

Wettbewerbssieger ermittelt

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs für den Monat Dezember ergab:

Werftebene:
1. Ausbau Holz
2. Maschinenbau Anfertigung
3. Konservierung

Bereichsebene **Schiffbau**
1. Teilefertigung
2. Helling
3. Montage

Ausbau
1. Holz
2. Konservierung
3. Malerei-Lackiererei

Maschinenbau
1. Anfertigung
2. Rohrbau
3. Montage

Reparaturen
1. Maschinenbau
2. Transport
3. Schiffbau

Vorbereitende Abteilungen
1. Wirtschaftskontrolle
2. Programmierung
3. Kundendienst

Jugendkollektive

Wettbewerbsgruppe I
1. „Karl Krull", FMI
2. „Walter Steffens", FP
3. „Mathias Thesen", FP

Wettbewerbsgruppe II
1. „Hans Kollwitz", TAE
2. Seeckt, TAE
3. Schlupp, TI

Wettbewerbsgruppe III
1. Kränke, FMR
2. Dabel, FST
3. Kowalewski, FMR

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich meines 76. Geburtstages sage ich allen, die meiner so lieb gedachten, meinen herzlichsten Dank.

Gertrud Deyke

Es war mir eine große Freude, daß mir meine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Hauptkasse sowie Kollegin Ruprecht von der AGL 36 Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag überbrachten, wofür ich mich ganz herzlich bedanke.

Erich Hufnagel

Für die Verabschiedung nach 25jähriger Betriebszugehörigkeit möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KWE bedanken.

Helene Bendig

Meinen herzlichen Dank dem Kollektiv des Gewerkes 3222 für die Grüße, Blumen und Geschenke zu meinem 71. Geburtstag.

M. Lindner

Für die uns zur **silbernen Hochzeit** überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bedanken.

Joachim und Anneliese Zenk

Beeindruckende Leistung beim Bezirksfinale in Rostock

Wanderpokal für Mannschaftssieg / Uwe Chamier mit DDR-Bestleistung

Am Dienstag vergangener Woche fand in der Rostocker Sport- und Kongreßhalle das Bezirksfinale „Stärkster Lehrling und sportlichstes Mädchen gesucht" statt. Stralsund-Stadt wurde bei den männlichen Lehrlingen durch die Mannschaft der BBS „Artur Becker" vertreten. Sie setzte sich beeindruckend in Szene. Uwe Chamier siegte mit der neuen DDR-Bestleistung von 981 Punkten. Seine Einzelergebnisse waren Klimmziehen 60, Schlußdreisprung 7,98 m, Beugestütze 99 und Rumpfheben 75. Platz zwei belegte Zwillingsbruder Rainer Chamier mit 937 Punkten vor Jens-Fredo Sperling von Erdöl Grimmen. Durch den vierten Platz, den Andreas Wieck (864 Punkte) und einen fünften Platz, den Lutz Kahnfeld (852 Punkte) belegte, wird der großartige Erfolg komplettiert. Für diese Leistungen konnten die Jungen den Wanderpokal für die Siegermannschaft entgegen nehmen.

Bei den weiblichen Lehrlingen war Angela Brunner von unserer BBS in der Stralsunder Mannschaft. Mit ihren Leistungen hat sie großen Anteil an dem 2.Platz in der Mannschaftswertung.

In wenigen Wochen findet an gleicher Stelle das DDR-Finale statt, und wir hoffen, daß die Schützlinge um Günter Schulz, der die männlichen Lehrlinge trainiert und großen Verdienst an den erreichten Leistungen hat, dort noch einmal voll zulangen können. Vielleicht findet sich der eine oder andere auf dem Treppchen wieder.

Uwe Chamier während seines Wettkampfes in Rostock. Foto: Schulz

Jahresendprämie per Postanweisung

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahr in der zweiten bzw. dritten Dekade des Monats Februar die Jahresendprämie für gute Leistungen in der Planerfüllung gezahlt.

Auch jene Kollegen, die zur Zeit ihren Ehrendienst in der NVA leisten oder durch Krankheit am Zahltag nicht anwesend sein können, möchten möglichst schnell ihren Anspruch geltend machen. Diesen Kollegen wird traditionsgemäß der Anteil per Postanweisung zugeleitet. In diesem Zusammenhang möchten wir die leitenden Mitarbeiter darauf hinweisen, daß nach Möglichkeit die zu versendenden Geldbeträge durch die Kollektivleiter per Postanweisung bei der Deutschen Post eingezahlt werden sollten. Die Postanweisungen werden von der Deutschen Poststelle des Betriebes frankiert. In Ausnahmefällen kann der Betrag auf Abteilungsebene in der Poststelle eingezahlt werden.

Schönherr
Abteilungsleiter
Werftsicherheit

Handballer Staffelsieger

Im letzten Spiel erste Saisonniederlage

Die beiden letzten Punktspiele bestritten Motors Handballer gegen die HSG Greifswald und TSG Bau Bergen in heimischer Halle.

Beide Spiele waren ohne Einfluß auf den Tabellenstand, da Motor als Staffelsieger bereits feststand. Trotzdem wollte die Mannschaft, die auf die Sportfreunde Heiden, Dubinski, Albrecht, Priewe und Grabosch (nur gegen Greifswald) verzichten mußte, gute Spiele zeigen, um das gestiegene Leistungsvermögen zu demonstrieren.

Gegen Greifswald lief das Spiel gut an und Motor ging schnell mit 7:3 in Führung. Hiernach riß jedoch bei Motor der Spielfaden und es konnte nur eine knappe 10:9-Führung mit in die Pause genommen werden.

In der zweiten Halbzeit war das Spiel beider Mannschaften gleichwertig, und es stand auch beim 19:19 auf Messers Schneide. Die letzten fünf Minuten gewann Motor 3:1 und sicherte sich damit einen knappen 22:20-Erfolg. Mit einer besseren Chancenverwertung hätte sich Motor diesen Kraftakt ersparen können. Drei Siebenmeter wurden vergeben und etliche gut herausgespielte Situationen verschenkt.

Gegen TSG Bau Bergen begann Motor wieder energisch und zielstrebig. Dabei sprang eine sichere 6:2 Führung heraus. Bis zur 20. Spielminute konnte eine 9:6 Führung behauptet werden. Danach riß der Spielfilm bei Motor völlig und man lag mit 9:10 sogar mit 9:11 zurück. Beim Stande von 10:11 wurden die Seiten gewechselt.

Auch in der zweiten Halbzeit lief Motors Spiel nicht richtig und vieles wirkte verkrampft. Obwohl Motor noch einmal 20:19 führte, mußte am Ende eine 22:24 Niederlage eingesteckt werden.

Trotz der vermeidbaren Niederlage blieb Motor Tabellenführer und sicherte sich damit die Teilnahme an den Endrundenturnieren um die Bezirksmeisterschaft, die am 21. Februar in Grimmen und am 7. März in Rostock stattfinden.

Für Motor spielten: Voß, Hagenow, Anclais (1), Küster (7), Valentin (1), Grabosch (1), Ehlke (1), Tippelt (2), Bollmann (6), Meliß (10), Burczykowski (11), Koltz (2), Pohsin (2).

Fo.

2 Titel bei Kreismeisterschaften

Erstmals wurden in diesem Spieljahr Hallenkreismeisterschaften in den Altersklassen 14/15, 16/18 und Senioren durchgeführt. Damit wurde der Spielplan dieser Mannschaften um einen beliebten Wettkampf bereichert. In der Altersklasse 14/15 setzten sich die vom Sportfreund Gerd Grundies trainierten Jungen klar durch. Motors Junioren konnten in der AK 16/18 ebenfalls den ersten Platz behaupten. Die Schützlinge von Sportfreund Heinz Hensel behielten knapp vor Vorwärts die Oberhand.

Bei den Senioren fiel die Entscheidung im direkten Vergleich der Mannschaften von Traktor Altenpleen und dem X. DBK Prohn, den die Altenpleener überraschend klar mit 5:1 Toren für sich entschieden.

Die Ergebnisse:
Altersklasse 14/15 — 1. Motor I, 2. Motor II, 3. Vorwärts II, 4. Vorwärts I, 5. Traktor Franzburg

Altersklasse 16/18 — 1. Motor I, 2. Vorwärts I, 3. Traktor Franzburg, 4. Traktor Tribsees, 5. Tierzucht Velgast

Senioren — 1. Traktor Altenpleen, 2. DBK Prohn, 3. Traktor Franzburg, 4. Traktor Tribsees II, 5. Traktor Groß-Kordshagen

E. St.

Silber für Motor I in Rostock

Hallenbezirksmeisterschaften der AK 8 / 9

12 Mannschaften bewarben sich am 6. Februar in Rostock-Marienehe um den Titel eines Hallenbezirksmeisters.

Motor I. Kinder mußten in der Staffel II antreten und belegten nach Siegen gegen Empor Saßnitz (1:0), SG Bentwisch (7:0), Motor Wolgast (3:0), Bau Grimmen (6:0) und Dynamo Rostock-Mitte (0:2) den zweiten Platz. In der Staffel I setzte sich überraschenderweise Schiffahrt/Hafen Wismar vor dem FC Hansa und KKW durch. In den Überkreuzspielen behielten der FC Hansa über Dynamo Rostock und Motor über S/H Wismar jeweils mit 1:0 die Oberhand. Damit standen unsere Jungen im Finale. Das goldene Tor erzielte Stefan Lobeck.

Im Endspiel nutzte der FC Hansa den Heimvorteil und führte zur Pause mit 1:0. Motors Jungen kämpften bis zur letzten Minute um den Ausgleich. 20 Sekunden vor Schluß fiel dann mit dem zweiten Hansa-Treffer die Entscheidung. Stefan Lobeck, Olaf Pult, Bodo Werner, Toni Metzentin und André Tabbert verdienten sich die besten Noten, während Marcus Wolff, Dirk Räder und Thomas Haese unter ihren bisher gezeigten Leistungen blieben. Motors Aufgebot komplettierten die Spieler Rene Lenz, Frank Ötrös und Maik Vagt.

Ein schöner Erfolg für Motors Nachwuchsabteilung, der vor allem durch intensive Arbeit der Übungsleiter U. Stender, R. Handwerg und E. Stender möglich wurde.

Die Bronzemedaillen errangen die Jungen von der BSG S/H Wismar nach Siebenmeterschießen gegen Dynamo Rostock-Mitte.

E. St.

„Die gute Zeitungskritik ist ihm wohl in die falsche Kehle geraten."

Juri-Gagarin-OS wieder vorn

Auch das 5. SSG-Turnier konnte die Juri-Gagarin-OS für sich entscheiden. Im Endspiel wurde die Goethe-OS mit 3:1 Toren bezwungen. Insgesamt wurden 45 Tore erzielt. Thoralf Rieck wurde mit sechs Treffern als bester Torschütze ausgezeichnet.

Platz 3 ging an die Fritz-Reuter-OS, die gegen die Jungen der Friedrich-Engels-OS mit 2:0 Toren gewann.

Die weiteren Plätze belegten Goethe-OS II (5), Gagarin-OS II (6.), Karl-Marx-OS (7.) und Erich-Weinert-OS (8.).

In der Gesamtwertung führt nunmehr die Gagarin-OS (29 Punkte) vor der Goethe-OS (21 Punkte), der Engels-OS (17 Punkte) und der Reuter-OS (16 Punkte).

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Bestimmungen des Westfälischen Friedens 1648

Der Friedenskongreß zu Münster 1647, Gemälde von Gerhard Terbroch
Repro: Annemarie Knoren

Wir bringen Auszüge des über 17 Artikel umfassenden Vertrages, die für uns von Interesse sind.

Friedensschluß zu Osnabrück zwischen der kais. Majestät, dem Deutschen Reiche und der königlichen Majestät von Schweden.

1. Artikel

Es sei ein christlicher, allgemeiner, ewiger Friede, eine wahre, aufrichtige Freundschaft von Seiten der kaiserl. Majestät und des Hauses Österreich wie auch aller dessen Verbündeten mit der königl. Majestät von Schweden, deren Bundesgenossen und Anhängern.

10. Artikel

§ 1. Ferner, weil die Königin von Schweden begehret, daß ihr für die Abtretung der im Kriege eroberten Plätze Genüge geschehe und für die Wiederherstellung des öffentlichen Friedens im Reiche gesorgt werde, so übergibt Ihre kais. Majestät mit Einwilligung des Reiches und kraft dieser Verhandlung der Königin und ihren Erben, Nachfolgern und dem Reiche Schweden folgende Länder mit vollem Rechte als beständiges und unmittelbares Reichslehen:

§ 2. Erstens das ganze Vorpommern mit der Insel Rügen, so viel beides unter den letzten Herzögen von Pommern unter sich begriffen; nächst diesem in Hinterpommern Stettin, Garz, Dam, Golnau und die Insel Wollon samt den dazwischenlaufenden Oderstrom und dem Meere, insgemein das Frische Haff genannt, und seinen drei Ausflüssen, Peene, Swine und Divenow, und auf beiden Seiten angrenzenden Lande vom Anfange des königlichen Gebietes bis an die Ostsee und zwar in der Breite des gegen Morgen gelegenen Ufers, über welche sich die königlichen und kurfürstlichen Kommissarien bei Bestimmung der Grenzen in Güte vergleichen werden.

§ 6. Zweitens übergibt auch der Kaiser mit Bewilligung des Reichs der durchl. Königin die Stadt und den Hafen Wismar samt der Festung Walfisch und den Ämtern Poel (ausgenommen die Dörfer Sehedorf, Weitendorf, Brandehusen und Wangern, die zum Hospital des H. Geistes in Lübeck gehören) und Neukloster mit allen Rechten, womit die Herzöge von Mecklenburg sie bisher innegehabt haben.

§ 7. Drittens übergibt der Kaiser mit Bewilligung des Reiches der durchl. Königin das Erzbistum Bremen und das Bistum Verden mit dem Amte Wilshusen samt allen geistlichen und weltlichen Gütern wie auch allen Rechten zu Land und Wasser zu einem immerwährenden und unmittelbaren Reichslehen.

§ 9. Viertens nehmen der Kaiser nebst dem Reiche wegen aller genannten Länder die Königin von Schweden und ihre Nachfolger zu einem unmittelbaren Reichsstande an, so daß zu den Reichstagen unter den Ständen auch Schweden unter dem Titel eines Herzogs zu Bremen, Verden und Pommern wie auch Fürsten zu Rügen und Herrn zu Wismar sollen berufen werden. In Artikel 11 § 1 entsagt der Kurfürst von Brandenburg auf seine Rechte auf Rügen und Vorpommern.

Dieses ist abgehandelt worden zu Osnabrück in Westfalen den 24. Tag des Monats Oktober im Jahre Christi 1648.

Sachen gibt's

„Du, Mutti, womit macht man Pflaumenmus von der neuen Couch weg?"

Abschiedsklage

Als ich dich '46 kennenlernte, war ich ein Flaumkopf, grün und ochsenstark. Du warst so scharf wie die entfernte Verwandte aus der Uckermark.

Ich liebe dich, jetzt kann ich's ja gestehen, nicht auf den ersten, abgedrosch'nen Blick.

Doch eines abends und wie aus Versehen, hingst du mir bleich am Mund, du falsches Stück.

Schön warst du nicht, so blaß und diese Rippen, nur eines reizte mich, dein Duft, du Biest!

Zwar sah ich viele Männer an dir nippen, doch nichts, Geliebte, hat mich da vermiest.

Du wurdest lieblicher und wir entbrannten ganz für uns und blau wurde die Welt. Was warnten mich die Mutter, Oma, Tanten und ich, ich Heini, hab mich taub gestellt.

Jetzt sitz ich da und meine Nerven grollen, das Herz bekommt oft Schlucken, nur durch dich! Ich hätte dich doch nicht so lieben sollen, denn diese Liebe war nur Gift für mich.

Stets warst du mein und das sogar im Bette. Nun sagt der Doktor, es darf nicht mehr sein. Lebe denn wohl, geliebte Zigarette, mein großes Herz ist wohl für dich zu klein!

Immer wieder Pillen

Groß ist der Bedarf an Pillen auf dem Sektor der Medizin. Es gibt sie gegen Leibesfüllen, um den Appetit zu stillen und die Linie schlank zu ziehen. Auch bei Rheuma oder Gicht geht es ohne Pille nicht.

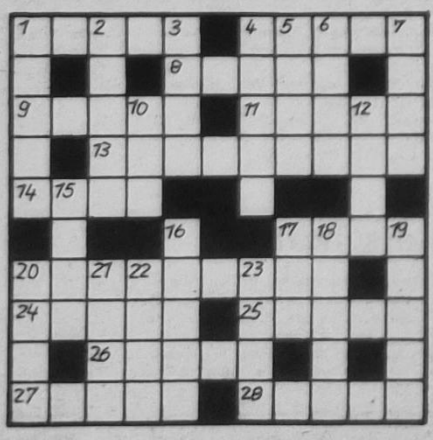
Man reicht sie bei verstopften Därmen, um den Kreislauf anzuwärmen. Bei verkalkten Blutgefäßen oder heuverschnupften Nasen, wenn die Thymusdrüse zagt, manchmal die Potenz versagt; ob Husten, Grippe, Phneumonie, ohne Pille geht es nie.

Um die Familie zu entfalten oder diese klein zu halten, ist es in jedem Fall die Pille, stets nach Wunsch und ganz nach Wille. Leberschmerzen, Nierensteine, für jedes Leiden gibt es eine.

Wann wird es endlich Pillen geben für Freundlichkeit und Umgangsform, für menschliches Zusammenleben? Die könnte jeder einmal nehmen, da wäre der Bedarf enorm!

Doch gibt's die unsichtbaren Pillen, die ganz besonders bitter sind. Man schluckt sie meistens wider Willen und wundert sich danach im stillen, daß die trotzdem recht heilsam sind.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Waschmittel, 4. Berliner Stadtbezirk, 8. Bitte um Auskunft, 9. Krankentransportgerät, 11. französischer Fluß, 13. österreichischer Komponist (1850 – 1914), 14. Edelgas, 17. Besucher, 20. österreichischer Komponist (1842 – 1899), 24. Salz der Ölsäure, 25. Kampfbahn, 26. Wunschbild, 27. Nähutensil, 28. Zimmerpflanze.

Senkrecht: 1. Gewebe, 2. Staat der USA, 3. Kletterpflanze, 4. Handwerker, 5. Operngestalt bei Borodin, 6. Backmasse, 7. nordungarische Stadt, 10. Erbfaktor, 12. Körnerfrucht, 15. männlicher Vorname, 16. roter Mineralfarbstoff, 17. germanischer Wurfspieß, 18. Fläche, 19. Lärm, Radau, 20. milchsaftführende krautige Pflanze, 21. Kummer, Sorge, 22. Schubfach, 23. Düngemittel.

Auflösung aus Nr. 5 / 82

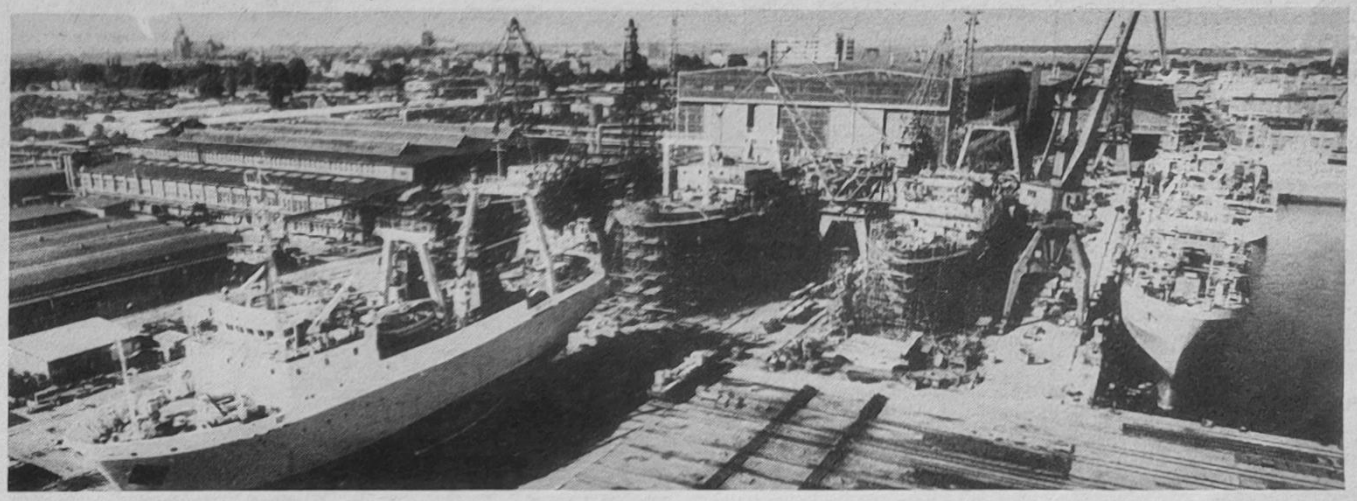
Waagerecht: 1. Erda, 5. Lied, 7. Lanza, 8. Liga, 10. Meit, 13. Baudelaire, 16. Terni, 17. Beleg, 20. Anemometer, 24. None, 25. Aral, 26. Essig, 27. Maar, 28. Eton.

Senkrecht: 2. Reibe, 3. Alaun, 4. Unze, 5. Lama, 6. Emir, 9. Garten, 11. Eisler, 12. Teig, 14. Dido, 15. Labe, 16. Tran, 18. Etage, 19. Erato, 21. Nota, 22. Meer, 23. Mast.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 7 | Freitag, 19. Februar 1982 | Preis: 5 Pfennig



Auf den Spuren der Serienoptimierung

Gemeinschaftsarbeit zwisc[illegible]schiffbau, Konstruktion und Technologie bewährt sich

Durchlaufzeiten in der Schiffsmontage reduziert

Durch die enge Gemeinschaftsarbeit meines Bereiches mit der Konstruktion und Technologie sind wir in Vorbereitung auf die GTS-Serie ein großes Stück vorangekommen. Klarheit herrscht darüber, wie die Sektionen aussehen werden. Es sind große Veränderungen gegenüber den vier Null-Schiffen. Wenn wir dadurch den Arbeitsaufwand in den Abteilungen Schiffbau Vormontage und Montage sowie die Durchlaufzeiten in der Schiffsmontage reduzieren, haben wir schon viel erreicht. Außerdem wird die Abhängigkeit der Abteilung Schiffbau Montage von der Ablieferung der Großbauteile reduziert. Um hohe Anlaufkosten und Einarbeitungszuschläge zu vermeiden, werden komplizierte Sektionen der Vormontage im Modell so aufbereitet, daß sie als Grundlage für die Fertigungsdurchführung dienen. Wichtig ist auch, die Nebenprozesse, die überwiegend von FT, FAK, FAH und FMM bestimmt werden, zu koordinieren.

Georg Will,
Bereichsleiter Schiffbau

Bautagebücher sind eine große Hilfe

Die Vorbereitung der GTS-Serie führte zu einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Produktion, Technologie und uns Konstrukteuren. Jeder hat aus seiner Sicht seinen Beitrag geleistet. Eine große Hilfe für die Optimierungsarbeiten waren und sind die Bautagebücher. Sie wurden in hoher Qualität geführt und brachten eine Vielzahl von Hinweisen und neuen Erkenntnissen.

Für uns wäre es von Vorteil gewesen, hätten wir mit der Auswertung früher begonnen. Jetzt haben wir große Zeitprobleme. Wöchentlich erfolgt eine Abstimmung mit der Produktion und Technologie. Dort werden dann viele Probleme gelöst. Die Zusammenarbeit, wie sie sich zwischen unseren Kollektiven gestaltet, ist die optimalste Möglichkeit der Gemeinschaftsarbeit.

Für uns kommt es in der nächsten Zeit darauf an, die aufgetretenen Rückstände bei der Auslieferung der Zeichnungen an die Technologie so schnell wie möglich abzubauen, um den notwendigen Vorlauf für die Produktion zu garantieren. Dazu wird es erforderlich sein, durch erhöhte Einsatzbereitschaft meiner Mitarbeiter auch nach Feierabend die Anforderungen zu erfüllen.

Paul Reinke, Abteilungsleiter EKS

Mit den Großsektionen Fortschritte erreicht

Vor uns steht die Aufgabe, die neue Schiffsserie Gefriertrawler-Seiner, im 7,5-Tage-Takt zu bauen. Bei den Schiffen der Nullserie haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt, die sich in dem Bau von Großsektionen niederschlägen. Zum Beispiel der Großsektion Maschinenraum. Die Teilung der Sektionen ist inzwischen abgeschlossen, und wir meinen, optimale Lösungen in enger Zusammenarbeit mit der Konstruktion und Produktion gefunden zu haben.

Unser erklärtes Ziel ist es, auch beim GTS einen Vorausrüstungsgrad von mindestens 64 Prozent, wie beim Supertrawler, zu erreichen. Mit der neuen Sektionsteilung ist auch die Überarbeitung des technologischen Ablaufplanes notwendig. Wir sind gegenwärtig dabei.

Die GTS-Serie erfordert ein anderes technologisches Niveau. Der Schichtbetrieb muß konsequenter durchgesetzt werden, um die erforderliche Durchlaufzeit von 7,5 Tagen zu sichern. Da wird sicherlich noch viel ideologische Kleinarbeit nötig sein.

Wolfgang Husmann,
Haupttechnologe

Schwerpunkte
der nächsten Woche

248/544: Übergabe des Objektes

249/545: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

250/546: Erprobung Hauptantriebsanlage, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe /Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe Hydraulikleitungen Montage Waschbecken und Klimageräte, Montagearbeiten SER

251/547: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.

Am Mittwoch, dem 24. Februar 1982, findet um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine

Parteiaktivtagung

statt.

Tagesordnung: Einschätzung des Standes der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages, der 3. Tagung des Zentralkomitees sowie der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Kreissekretären.

GST Maschinenbau VII. Kongreß

GST hat richtige Ausgangsposition für die 80er Jahre

Jürgen Zierke wieder Vorsitzender der GO „Walter Steffens"

Nach den Berichtswahlversammlungen in den Sektionen trafen sich am Sonnabend die Kameraden der Gesellschaft für Sport und Technik unseres Betriebes zu ihrer 14. Delegiertenkonferenz in der HOG „Fiete Dettmann". Herzlich begrüßte Gäste waren unter anderem Wolfgang Riemer, Mitglied des Zentralvorstandes der GST, Günter Eggert, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksvorstandes der GST Rostock, Klaus Schmeling, Parteisekretär der Volkswerft, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender der Werft, Wolfgang Jöcks, Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Inge Steffens, Witwe des Genossen Walter Steffens und Erich Maronde, Vorsitzender des Komitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer der Kreise Stralsund, Rügen und Grimmen.

Es wurde darüber beraten, wie die Qualität der politisch-ideologischen Arbeit, der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports weiter erhöht werden kann.

In seinem Rechenschaftsbericht schätzte Jürgen Zierke die Arbeit der Sektionen unserer GST-Grundorganisation ein. Vielfältig sind die Initiativen und erreichten Ergebnisse der letzten zwei Jahre.

In der militärischen Nachwuchsgewinnung wurden gute Ergebnisse erreicht. 50 Jugendfreunde sind Berufsoffiziers- und Berufsunteroffiziersbewerber, und 134 werden ihren Ehrendienst als Soldat auf Zeit versehen. Die vormilitärische Ausbildung als Klassenauftrag unserer Partei stellt ein breites und wichtiges Betätigungsfeld zur Herausbildung der künftigen Verteidiger des Sozialismus dar. Durch sie wird unsere männliche Jugend einheitlich und allseitig politisch-moralisch, vormilitärisch-technisch und physisch auf den Armeedienst vorbereitet. Es geht darum, die Soldaten von morgen mit politischen Überzeugungen sowie fachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, die darauf gerichtet sind, den Anforderungen des Armeedienstes noch besser gerecht zu werden.

In der Diskussion meldeten sich zwölf Delegierte und Gäste zu Wort. Ihre Beiträge waren geprägt von Standpunkten und Haltungen, wie wir sie [illegible] suchen. Parteisekretär Klaus [illegible]eling überbrachte die Grüße der [illegible]ungen der Werft. Er betonte, daß die Aufgabe der GST-Grundorganisation darin besteht, die Jugend im Geiste des proletarischen Internationalismus und Patriotismus zu erziehen. Die Sicherung des Friedens ist die wichtigste Aufgabe der Gegenwart, und dafür müssen hohe Leistungen in der Schule und im Beruf erzielt werden. Immer, so unterstrich Klaus Schmeling, stand die Werftjugend an der Spitze, wenn es galt, Verantwortung zu übernehmen. Das ist auch heute in der GST-Grundorganisation so. In ihrem Diskussionsbeitrag bat Heike Wittmann um Aufnahme als Kandidat der SED.

Als Zeichen enger Verbundenheit der Antifaschisten mit der sozialistischen Wehrorganisation überreichte Erich Maronde die Ehrenmedaille der Internationalen Organisation der Widerstandskämpfer.

In seinem Schlußwort schätzte Wolfgang Riemer ein, daß die Grundorganisation die richtige Ausgangsposition für die 80er Jahre hat. Das kam auf der Konferenz deutlich zum Ausdruck.

„Hier herrschte", so sagte er, „die Kampfatmosphäre, die wir brauchen." Jürgen Zierke wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Es erfolgte auch die Berufung des Ausbildungsstabes mit seinem Leiter Heinz Fritz.

90 Kameradinnen und Kameraden werden als Vertreter der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" an der Kreisdelegiertenkonferenz am 27. März teilnehmen.

J. K.

Viele Gesprächsrunden waren in den Pausen zu beobachten, so wie hier der Leiter der Marineschule der GST Greifswald-Wieck Wolfgang Riemer, Heiko Wittmann, Jürgen Zierke, Parteisekretär Klaus Schmeling und Frank Kluge (von rechts).
Werftfoto: Schult

Vorstand der GST-GO „Walter Steffens"

Jürgen Zierke,
Vorsitzender
Heinz Berndt,
Stellvertreter für Agitprop
Burkhardt Leesch,
Stellvertreter für Org./Planung
Heinz Fritz,
Stellvertreter für Ausbildung
Ingeborg Liefke,
Finanzen
Siegfried Reinhold,
FDJ-Beauftragter
Mitglieder: Hans Runge, Falk Wetting, Max Lange, Werner Fuhrmann, Günter Lange, Hans-Jürgen Grohnert, Horst Fieberg, Wilfried Niemann, Hartwig Raatz

Funkerei ist nicht nur Hobby

Von Regina Huncke

Ich bin seit zweieinhalb Jahren aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Junge Funker und Fuchsjäger" und seit zwei Jahren Mitglied der GST. Dieses Jahr wurde ich in die Leitung der Sektion Nachrichtensport gewählt.

Ich beschäftige mich mit dem Erlernen des Morsealphabetes, dem Funkpeilen und dem Amateurfunk.

Zu Anfang war es Neugierde, was sich alles hinter der Arbeitsgemeinschaft „Funken" verbirgt. Die Arbeit im Kollektiv und mit der Technik interessierte mich bald. So bildete sich bei mir der Berufswunsch, Funkerin zu werden, heraus.

Ich betrachte die Arbeit in der GST als sinnvolle Freizeitbeschäftigung, weil ich mich damit auf meinen Wunschberuf vorbereite. Einige Mitglieder unserer Sektion, darunter auch ich, haben schon die Y 2 — E A-Prüfung bestanden. Damit wurde ich lizenzierter Kurzwellenempfangsamateur der Ausbildungsstufe I.

Zur Ausbildungsstufe II gehören insbesondere die Telegrafiekenntnisse. Dieses ist die Vorstufe für die Zielstellung aller unserer Mitglieder der Arbeitsgruppe, um in naher Zukunft einmal selbständig Funkkontakte mit den Amateurstationen aufzunehmen, die wir vorher nur gehörmäßig als Kurzwellenhörer beurteilen konnten.

Gleichzeitig ist die Zielstellung ein weiterer Schritt für unsere Jungen und für uns Mädchen für die Erhöhung der Wehrbereitschaft. Denn das ist doch klar, daß wir die Funkerei nicht nur als Hobby betrachten, wie einige meinen. Nein, wir betrachten es als gesellschaftlichen Auftrag. Die Jungen können die in der Arbeitsgemeinschaft „Junge Funker" erworbenen Kenntnisse später im Ehrendienst in der NVA anwenden. Die gemeinschaftliche Arbeit bringt ein kameradschaftliches Klima mit sich und trägt zur sozialistischen Bewußtseinsbildung bei.

Die Sektion Militärischer Mehrkampf bietet jedem Jugendlichen eine Möglichkeit, sich zu bewähren. Es sind Mut, Kampfgeist, Treffsicherheit und Ausdauer gefragt. Für einen Mehrkämpfer ist jeder Trainings- und Wettkampftag eine neue Bewährungsprobe, denn nur ständiges und regelmäßiges Training führt zum Erfolg.

So haben wir uns im Wettkampfjahr 1980/81 durch ein Trainingslager, zahlreiche Vergleichswettkämpfe und vor allem durch ständiges hartes Training gut auf die Bezirksmeisterschaften vorbereitet. Unsere Mühen wurden belohnt. Wir errangen viele gute Einzelplazierungen und mit der gesamten Mannschaft den Bezirksmeistertitel. Außerdem konnten sich vier Wettkämpfer für die Bezirksauswahl qualifizieren und an der 4. Wehrspartakiade in Erfurt teilnehmen.

Oft werde ich gefragt, wie ich als Mädchen zum militärischen Mehrkampf komme, denn es ist noch für viele ungewöhnlich, daß ein Mädchen eine Wehrsportart betreibt.

Jeder Trainings- und Wettkampftag eine Bewährungsprobe

Von Heike Wittmann

Aber so ungewöhnlich finde ich das gar nicht. Der Militärische Mehrkampf bietet ein interessantes, vielseitiges Betätigungsfeld. Er erzieht zu Disziplin, Ausdauer und sportlicher Fairneß. Außerdem müssen gerade wir Mädchen uns mit den Problemen der Landesverteidigung vertraut machen, um unsere Jungen bei der Ableistung ihres Ehrendienstes bei der NVA zu unterstützen und besser verstehen zu können. Es ist nur schade, daß so wenige Mädchen sich darüber Gedanken machen und meinen, daß der Wehrdienst nur Sache der Jungen ist. So haben wir leider in diesem Jahr keine Mädchen für unsere Sportart gewinnen können. Aber auch manche Jungen sollten diese Dinge ein bißchen ernster nehmen. Denn beim wöchentlichen Lauftraining ist es nicht selten, daß man belächelt wird.

Aber dann stelle ich mir immer vor, wie es wohl aussehen mag, wenn sie während ihres Wehrdienstes das erste Mal versuchen, die Eskaladierwand zu überwinden.

Ich kann nur jedem empfehlen, sich einer Sportgemeinschaft anzuschließen, denn irgendwann macht sich jede sportliche Betätigung bezahlt.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wissen ist Kampf und Macht

Gespräch mit Günter Mildebradt zum Thema Parteilehrjahr

„Unsere Werft": Seit wann bist Du für das Parteilehrjahr verantwortlich?

Günter Mildebradt: „In unserer APO seit 1950."

„Unsere Werft": Welche Bedeutung mißt du dieser Weiterbildung bei?

Günter Mildebradt: „Auf dem X. Parteitag ist die ideologische Arbeit als Kernstück der Parteiarbeit eindeutig charakterisiert worden. Ausgehend vom Beschluß des Sekretariats vom 23. Juni 1981 über die Aufgaben und die Gestaltung des Parteilehrjahres in den Jahren 1981 bis 1986 ist es notwendig, alle Mitglieder unserer Partei zu befähigen, richtige und feste Kampfpositionen einzunehmen, um fundamentiert argumentieren zu können. Das Parteilehrjahr ist auch eine Voraussetzung dafür, die Einheit und Geschlossenheit in den Grundfragen der marxistisch-leninistischen Theorie zu gewährleisten."

„Unsere Werft": Wie kommst du mit deinen Genossen klar?

Günter Mildebradt: „Wenn man 22 Jahre in einer Grundorganisation wirksam ist, dann kennt man jeden einzelnen Genossen ganz genau. Und man weiß, welche Probleme oder Schwierigkeiten vor jedem Genossen stehen. So kann ich auf jeden individuell eingehen und erreiche eine große Wirksamkeit."

„Unsere Werft": Welche Erfahrungen hast du in der Durchführung des Parteilehrjahres gesammelt?

Günter Mildebradt: „Unsere Kollegen arbeiten alle im Dreischichtsystem. Deshalb ist es nicht immer leicht, einen geeigneten Termin für die Durchführung des Parteilehrjahres zu finden bzw. die Teilnahme aller Genossen zu sichern. Manchmal mußten wir das Parteilehrjahr auch zweimal durchführen. Die Diskussionen sind umfassender Art. Die Information über das Betriebsgeschehen in Verbindung mit aktuell-politischen inneren und internationalen Problemen bilden einen wesentlichen Schwerpunkt unserer Arbeit."

„Unsere Werft": Welchen Problemen habt ihr euch in der letzten Zeit zugewandt?

Günter Mildebradt: „Wir leben an der Grenze zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Der Gegner versucht ständig und über die vielfältigsten Mittel und Methoden, ideologischen Einfluß auf unsere Menschen zu gewinnen, die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu entstellen, die Einheit der kommunistischen Weltbewegung zu spalten und den revolutionären Weltprozeß aufzuhalten.

Genosse Günter Mildebradt

Der Frieden ist heute so stark wie noch nie bedroht. Eine schnelle und fundierte Information der Genossen ist hier von großer Wichtigkeit. Jeder einzelne soll auch befähigt werden, sich selbst eine feste Argumentation erarbeiten zu können.

Neben der Besprechung der Themen des Parteilehrjahres — den Grundzügen unserer Wirtschaftsstrategie — stehen auch Dinge, wie die Charakterisierung der reaktionären und menschenfeindlichen Haltung und Politik des amerikanischen Präsidenten, die Haltung der IKP zu den Grundfragen unserer Zeit oder die Situation in der VR Polen. Wir haben beispielsweise im Parteilehrjahr erkannt, daß Reagan kein Gewerkschafter, sondern Vertreter des reaktionären USA-Monopolkapitals ist. Diese Einschätzung erfolgte von uns kurz nach seinem Regierungsantritt und sie hat sich heute voll bewahrheitet.

Für die Militärdiktaturen Chiles, der Türkei, El Salvadors, Südafrikas liefern sie Waffen und militärische Ausrüstungen. Die Juntasoldaten El Salvadors werden in den USA ausgebildet. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite boykottieren die USA jegliche Lebensmittellieferung für Polen. Menschenfreundlich ist das gerade nicht, was sie da betreiben. Es zeigt das doppelte Gesicht der USA-Regierung."

„Unsere Werft": Wie führst du das Parteilehrjahr konkret durch und wie ist die Vorbereitung und Mitarbeit der Genossen?

Günter Mildebradt: „Am Anfang wird eine kurze Einleitung vom Zirkelleiter auf der Grundlage des zu besprechenden Themas gegeben. Dabei versuche ich, an das vorangegangene Thema oder brennende aktuelle Fragen anzuknüpfen.

Einzelne Genossen erhalten außerdem die Aufgabe, sich zu bestimmten Fragen schriftlich vorzubereiten und eine Diskussionsgrundlage zu geben. Allerdings muß ich hier kritisch bemerken, daß das Selbststudium auf jeden Fall von jedem Genossen noch gründlicher betrieben werden muß. Eine zu geringe Vorbereitung macht sich besonders bei theoretischen Zusammenhängen bemerkbar, die dann viel schwieriger zu erfassen sind.

Bei aktuell-politischen Fragen liegt die Sache anders. Da sind meistenteils alle Genossen vorbereitet.

Am Ende des Parteilehrjahres reißt die Diskussion über das Thema nicht ab; unser Gespräch hört nicht auf, es wird noch in den Pausen weitergeführt."

„Unsere Werft": Welche Schlußfolgerungen ziehst du aus deiner Arbeit?

Günter Mildebradt: „Ich freue mich, wenn wir unsere Aufgaben erfüllen und ich in unserem Wirkungsbereich verstanden werden.

Unsere Werktätigen sollen begreifen, daß der revolutionäre Weltprozeß unaufhaltsam ist und der Menschheit nur durch den Sozialismus eine klare Perspektive gegeben wird, eine Perspektive, die auf den Frieden gerichtet ist."

K. Köhler

Meine Meinung

Theorie und Praxis eine Einheit

Walter Marx, APO-Sekretär: „Mit dem Parteilehrjahr und der monatlichen APO-Versammlung muß die Verbindung mit den Genossen gehalten werden. Die bestehenden innerbetrieblichen, innen- und außenpolitischen Probleme müssen diskutiert werden. Genosse Mildebradt hat ein sehr gutes Grundwissen auf dieser Strecke. Er ist einer der ältesten Genossen und von Anfang an dabei; einer, der sich in vielen Lebenssituationen schon zurechtfinden mußte. Er kann demzufolge den Genossen eine andere Antwort geben als es ein jüngerer Genosse kann, dem die Lebenserfahrung noch fehlt.

In der Produktion müssen die Probleme immer in Verbindung mit der Praxis geklärt werden. Dazu müssen andere Argumente, andere Redewendungen gefunden werden, um die Genossen zu begeistern.

Aufgrund des Dreischichtsystems laufen bei uns zwei Zirkel. In dem ersten Zirkel sind alle Genossen, die nur einschichtig arbeiten, im zweiten Zirkel alle Genossen, die die zweite und dritte Schicht fahren, organisiert."

Jürgen Duckwitz, APO-Leitungsmitglied: „Ohne das Parteilehrjahr kommen wir heutzutage gar nicht mehr aus. Es ist einfach notwendig zum Begreifen der Verbindung von Theorie und Praxis. Ich habe bei einem anderen Zirkelleiter Parteilehrjahr, dem Genossen Günter Wolter. Nach einer kurzen Einleitung auf der Grundlage des Themas gibt es bei uns immer eine heiße und fruchtbringende Diskussion.

Jetzt haben ja alle Parteigruppen das gleiche Thema zu behandeln. Später müßte man wieder dazu kommen, daß eine Auswahl aus mehreren unterschiedlichen Themen möglich ist."

Unser Standpunkt:

Kampfprogramm ist gute Grundlage

Auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen sagte der Genosse Honecker: „Um die Politik der Hauptaufgabe in den 80er Jahren erfolgreich fortzusetzen, müssen die wirtschaftliche Effektivität, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis durchgreifend verbessert werden."

Die Genossen der APO Ökonomie haben ihr Kampfprogramm in Auswertung der 3. Tagung des ZK zur politischen Führung der Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben des Jahres 1982 überprüft. Dabei konnten wir feststellen, daß die in der o. g. Beratung gesetzten Schwerpunkte in unserem Kampfprogramm weitestgehend berücksichtigt sind.

Grundlage unseres Kampfprogramms sind die zehn Punkte der Intensivierung. Wir haben uns bemüht, diese Punkte unserer Wirtschaftsstrategie entsprechend den konkreten Erfordernissen und Möglichkeiten der APO Ökonomie zu untersetzen. Dabei hat jede Parteigruppe ganz konkrete Aufgaben, zum Beispiel hinsichtlich der Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, der Steigerung der Arbeitsprogduktivität, der Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Verbesserung der Effektivität und Senkung des gesellschaftlichen Aufwandes, erhalten.

Wir vertreten den Standpunkt, daß unser Kampfprogramm im Sinne der Beratung des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen eine gute Grundlage für die politische und ökonomische Arbeit des Jahres 1982 ist.

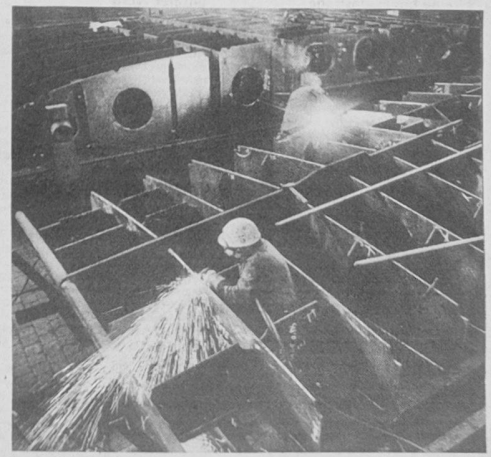
APO Ökonomie

Meine Zustimmung

Klar und offen, so wie es immer durch das Wort unserer Partei zum Ausdruck kommt, wird zu den Problemen der Außenpolitik unseres Staates Stellung genommen. Gleichbedeutend wird aber auch die Innenpolitik analysiert und werden die vor uns allen stehenden Aufgaben, das gemeinsame Fundament von Pflicht und Recht eines jeden Staatsbürgers, erläutert und fixiert.

Diese gemachten Darlegungen können nur die uneingeschränkte Zustimmung meinerseits finden mit der Verpflichtung, alles in meinen Kräften stehende zu tun, damit die Politik unseres Staates, ausgerichtet auf Frieden, stabile Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Erfolg geführt wird.

Hugo Ahlbrecht, KKM 4



Arbeiten an den Doppelbodensektionen in der Abteilung Schiffbau Vormontage.
Foto: Hardenberg

Crossfahrten unerwünscht

Wird es 1982 für die Radfahrer in unserer Stadt leichter?, fragt Gerhard Weber, FST.

Die Antwort erteilt: Paul Dargel, Stadtrat für Energie-, Verkehrs- und Nachrichtenwesen.

Ich beziehe mich auf die am 29. Dezember 1981 durchgeführte Arbeitsberatung beim Rat der Stadt, Abteilung EVN. Dabei spielten die Probleme der Radwege eine besondere Rolle. Hier nun die ersten Schlußfolgerungen und Festlegungen. So ging es u. a. um die Zustandsverbesserung des Radweges Frankendamm. Es ist vorgesehen, diesen Radweg im Abschnitt Einmündung Sackgasse bis zur Einmündung Hafenstraße im Jahre 1982 instand zu setzen.

Weitere Verbesserungen werden sich für die Radfahrer dadurch ergeben, daß im Bereich der Kreuzung Wilhelm-Pieck-Allee/Barther Straße im Abschnitt vom Bahnübergang bis auf Höhe des Betriebsgeländes des BMK, Abteilung Forschung, Projektierung, Technologie beidseitig ein neuer Radweg angelegt wird. Diese Arbeiten werden im Zusammenhang mit dem Kreuzungsausbau ausgeführt. Es ist für 1982 geplant, abschnittsweise Instandsetzungspflasterungen in der Wasserstraße durchzuführen. Auch diese Arbeiten werden zur Verbesserung der Bedingungen für Radfahrer im Stadtgebiet von Stralsund beitragen.

Das sind erste Schritte, um den Radfahrern bessere Bedingungen zu schaffen. Wir sind weiterhin bestrebt, diesen Weg der schrittweisen Instandsetzung der Radwege fortzusetzen, und sind für weitere Hinweise dankbar.

Schlangestehen beim Essenempfang und längere Wartezeiten haben schon oft zur Verärgerung der Kollegen geführt. Foto: Schult (2)

Verlängerte Mittagspause schon fest eingeplant?

Bei der Entgegennahme des Mittagessens kommt es besonders gegen 12.00 Uhr und danach zu Konzentrationen an nur einem Essenschalter. Fehlende Kartoffeln oder andere Zutaten führen zu langen Wartezeiten und zur Verärgerung der Kollegen. Auch erscheint das Essenangebot zu dieser Zeit bedeutend reduziert. Kann man diesen Zustand nicht ändern?

Diese Frage stellte Klaus Maczey, FAM

Es antwortet Bernd Hirschelmann, Abteilungsleiter Arbeiterversorgung:

Durch verspätete Kartoffelanlieferungen traten in der Zubereitung und Essenausgabe Verspätungen auf.

Aufgrund der durch die Werft geführte Beschwerde machte die Leitung der ZBE Grünhufe die Zusage, daß die Küche der Werft früher als bisher mit Kartoffeln beliefert wird, um eine rechtzeitige Fertigstellung und Essenausgabe zu gewährleisten.

In der letzten Dekade des Monats Januar erfolgte die Belieferung mit Kartoffeln durch ZBE Grünhufe rechtzeitig.

Im Monat Januar wurde festgestellt, daß an einigen Tagen gegen 12.00 Uhr in der Hauptküche nicht rechtzeitig Kartoffeln bereitgestellt wurden. Dieser Mangel ist auf technische und organisatorische Mängel zurückzuführen, weil das Ansetzen der zweiten Charge Kartoffeln nicht rechtzeitig erfolgte. Entsprechende Maßnahmen wurden getroffen, um eine kontinuierliche Kartoffelausgabe zu gewährleisten.

Zeitweilig auftretende Konzentrationen von Essenteilnehmern an einzelnen Ausgabestellen führten hin und wieder zu vermeidbaren Wartezeiten. Durch entsprechende Verteilung der Gerichte werden wir uns bemühen, den gestellten Anforderungen besser gerecht zu werden.

Seit September 1981 ist gewährleistet, daß drei Fleischgerichte, ein Fischgericht, ein Eintopf sowie Schonkost- und Diäteressen auch nach 12.00 Uhr in der Hauptküche im Angebot sind. Die Gerichte, die von den Kollegen gerne gegessen werden und an einem Tag nicht in ausreichender Menge vorhanden sind, werden an unterschiedlichen Wochentagen und zu unterschiedlichen Zeiten angeboten, so daß jeder Kollege entsprechend seiner Essenzeit dieses Gericht wählen kann.

Kolleginnen und Kollegen!
Habt ihr Fragen, Probleme, Hinweise und Kritiken, dann schickt sie an die Redaktion „Unsere Werft"!

Wort und Tat müssen immer übereinstimmen

Jugendkollektiv Kräntzer fragt: Ist Solidarität eine Ermessensfrage?

Die Antwort gibt Kollege Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender unserer Werft

Während der Gewerkschaftswahlen und der Ausarbeitung der Titelkampfprogramme wurde in fast allen Gewerkschaftsgruppen darüber beraten, wie, getragen vom proletarischen Internationalismus, auch im Jahr 1982 die Gewerkschaftsmitglieder unseres Organisationsbereiches Solidarität üben.

Brüderliche Solidarität in Wort und Tat kennzeichnet stets die Tätigkeit des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Diese Solidarität unseres Staates, seiner Bürger und insbesondere der im FDGB organisierten Werktätigen hat vielfältige Gesichter. Sie reicht von der politischen Willensbekundung, von der klaren öffentlichen Parteinahme und politisch-diplomatischen Aktionen, über die Herstellung gegenseitig vorteilhafter gleichberechtigter Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit den Entwicklungsländern bis zur materiellen Hilfe und Unterstützung, ja sogar bis zur Spende des eigenen Gutes.

Auch die Gewerkschaftsmitglieder unseres Organisationsbereiches haben in vielfältigster Weise diese Traditionen, die seit der Gründung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes bestehen, gepflegt.

Getreu dem proletarischen Internationalismus stehen wir an der Seite der Arbeiterklasse in den Ländern des Kapitals im Kampf für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt. Wir unterstützen die Gewerkschaften Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in ihrem gerechten Kampf für die nationale Unabhängigkeit ihrer Völker.

Unsere Solidarität gilt gegenwärtig Antonio Maidana und allen eingekerkerten paraguayischen Patrioten.

Gleichzeitig gilt unser Protest solchen menschenunwürdigen Haftbedingungen, und wir fordern deshalb die Freilassung dieser Patrioten. Der konkrete Solidaritätsgedanke drückt sich bei jedem Gewerkschaftsmitglied in der monatlichen Solidaritätsspende zu seinem Beitrag aus. Hier muß sich jeder die Frage stellen, welchen Beitrag er unter dem Gesichtspunkt der Klassensolidarität leistet.

In solchen AGL, wie die Technologie, TI und Produktionsdirektion wurde der Solidaritätsbeitrag im letzten Jahr erhöht. Insgesamt wurden im Jahr 1981 durch unser Werftkollektiv 211 142,45 Mark gespendet. Darunter sind auch solche Spenden, die anläßlich der Zahlung der Jahresendprämie und des jährlichen durch unsere Frauen organisierten Solidaritätsbasars gebracht wurden. Die gegenwärtige Klassenauseinandersetzung auf dem internationalen Gebiet erfordert von jedem eine klare Position und Entscheidung, und dazu zählt auch unsere Solidarität.

Wir werfen kein Geld hinaus

„Warum muß der Einsatz neuer Maschinen und Anlagen ökonomisch gerechtfertigt sein, und worin drückt sich der Nutzen aus?" Diese Frage stellte Horst Wittke, FAH

Manfred Demmin, Hauptabteilungsleiter TR, antwortet:

„Durch den X. Parteitag wurde die Forderung erhoben, sparsam und effektiv mit den Investitionen umzugehen. Den Investitionsträgern wurde dabei die klare Aufgabe gestellt, aus jeweils 1000 Mark Investitionen 755 Mark Nutzen für die Gesellschaft zu erwirtschaften.

Für die Vorbereitung und Durchführung von Investitionen wurden für unsere Volkswirtschaft einheitliche, exakte gesetzliche Regelungen und Verfügungen ausgearbeitet, die durch jeden Investitionsträger einzuhalten sind. Der Nachweis der Ökonomie ist grundsätzlich durch die Betriebe zu erbringen und der Staatsbank der DDR zur Bestätigung vorzulegen. Jede im produktiven Einsatz befindliche Maschine und Anlage ist in der Grundmittelbestandsliste des VEB Volkswerft registriert. Für ihre Beurteilung sind die Kriterien Gütegrad und Abschreibung die wichtigsten Faktoren. Diese Faktoren sind insgesamt ein Ausdruck der Funktionssicherheit, der Störanfälligkeit und somit der technologischen Leistungsfähigkeit der jeweiligen Anlage. Stellt sich nun bei der praktischen Arbeit an diesem Produktionsmittel heraus, daß es nicht mehr den technologischen Erfordernissen entspricht, so ist durch die jeweilige Produktionsabteilung, das heißt den Grundmittelnutzer, ein Antrag auf Ersatz zu stellen. Dieser Antrag wird durch die Hauptabteilung TR geprüft. Wesentliche Kriterien dieser Prüfung sind die technische Begutachtung durch die Hauptabteilung TA und die technologischen Anforderungen aus dem derzeitigen und perspektiv zu produzierenden Erzeugnis. Im Ergebnis der Überprüfung ist die Dokumentation zur Grundsatzentscheidung auszuarbeiten, in der exakt nachzuweisen ist, daß das zu ersetzende Grundmittel nicht mehr den gestellten Anforderungen entspricht und dessen seine Eigenschaften und sein Gebrauchswert sich so negativ entwickelt haben, daß sein weiterer Einsatz ökonomisch nicht mehr gerechtfertigt ist. Ausdruck hierfür können die nicht ausreichende Qualität bei der Fertigung des jeweiligen Arbeitsganges, hohe Reparaturkosten, Ausfall-, Stillstandszeiten, ungerechtfertigter Energieverbrauch usw. sein. Aus diesen einzelnen Fakten ist der Nachweis der ökonomischen Notwendigkeit der Ersatzinvestitionen abzuleiten. Dies geschieht in der Form, daß aus der Ersatzinvestition ein ökonomischer Nutzen errechnet wird, der bei Maschinen und Anlagen nachweist, daß die aufzuwendenden Investitionsmittel in drei Jahren wieder erwirtschaftet werden können und der Gesellschaft für den weiteren Einsatz zur Verfügung stehen. Kann dieser Nachweis nicht erbracht werden, so muß von einer Ersatzinvestition abgesehen werden. In diesem Fall ist zu prüfen, ob durch erhöhte Auslastung gleichartiger, vorhandener Maschinen bzw. durch Kooperationsleistungen die Fertigung abgesichert werden kann. Die wichtigsten ökonomischen Kriterien sind:

— Arbeitszeiteinsparungen, die sich aus der erhöhten Leistungsfähigkeit der eingesetzten Maschinen und Anlagen ergeben;
— Arbeitszeit- und Materialeinsparungen, die sich aus der Verminderung von Nacharbeit bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualität ergeben;
— Senkung der Stillstands-, Ausfall- und Reparaturzeiten sowie der Reparaturkosten;
— Erhöhung des Auslastungsgrades;
— Senkung des Energieverbrauchs.

600 Plätze im Arbeiterwohnheim

Wann wird der Bau des Arbeiterwohnheimes abgeschlossen, und wer wird hier einziehen? möchte Klaus Kränke aus der Verzinkerei wissen. Die Antwort gibt Ernst Schlemminger, Leiter der Hauptabteilung Investitionen

Fast vor unserer Haustür entsteht das Arbeiterwohnheim für die Volkswerft. Zur Zeit werden die Restarbeiten, die Möbelierung und die Feinreinigung im Haus I durchgeführt, so daß dieses Haus im Monat März 1982 bezogen werden kann.

Das zweite Haus wird Ende März 1982 bezugsfertig und erwartet dann ebenfalls seine zukünftigen Bewohner.

Haus III wird nach dem derzeitigen Zykllogramm des Wohnungsbaukombinates erst im Sommer 1982 bezugsfertig.

Was bieten diese drei Häuser ihren künftigen Bewohnern?

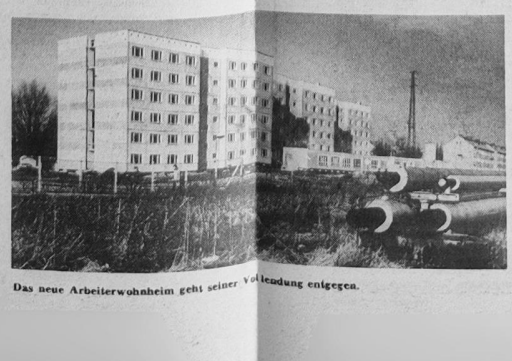
In jedem Haus befinden sich: 40 3-Bett-Zimmer und 40 2-Bett-Zimmer, so daß wir nach kompletter Fertigstellung insgesamt über 600 Bettenplätze verfügen. Ein Teil der Zimmer ist mit Balkon ausgestattet. Die Raumaufteilung im Hause wurde so vorgenommen, daß je zwei 3-Bett-Zimmer und zwei 2-Bett-Zimmer eine abgeschlossene Wohngruppe bilden, die eine eigene Sanitärzelle mit mehreren Waschbecken, WC und Dusche besitzen.

Hinzu kommen allgemein zugängliche Räume wie Klubräume, Teeküchen und Putz- und Pflegeraum.

Im Objekt befinden sich ferner eine Hausmeisterwohnung, eine Kleinwerkstatt, das Büro für die Heimleitung, eine Verkaufseinrichtung der HO, Räume für Klub- und Zirkelarbeit sowie die technischen Räume für Heizzentrale, Telefon usw.

Im dritten Haus wird im Erdgeschoß zusätzlich eine Sauna eingerichtet, die ab Herbst 1982 zur Verfügung steht.

Damit erreichen wir nicht nur eine wesentliche Verbesserung der sozialen Einrichtungen zur Unterbringung unserer Kollegen, sondern verbessern gleichzeitig mit der Fertigstellung der Sauna die Leistungen zur Gesunderhaltung unseres Werftkollektivs.



Das neue Arbeiterwohnheim geht seiner Vollendung entgegen.

Sind Überstunden notwendig?

Frage:

Überstunden kosten uns doch mehr Geld als Arbeitsleistungen in der normalen Arbeitszeit. 1982 sind gegenüber dem Vorjahr mehr Überstunden geplant, ist das ökonomisch vertretbar? fragt Horst Dettmann, FMR. Auskunft erteilt Genosse Feustel, Planungsleiter.

Insgesamt können wir sagen, daß wir in der Werft, über einen längeren Zeitraum betrachtet, eine ganz enorme Senkung der Überstunden erreicht haben.

Es ist aber auch die Tendenz zu verzeichnen, daß in den letzten beiden Jahren die Überstunden wieder angestiegen sind, wobei die Planwerte doch erheblich überschritten wurden:

Jahr	Plan TStd.	Ist TStd.
1979	482,0	693,7
1980	360,0	553,5
1981	380,0	641,2

Zusätzliche Kosten entstehen dabei aus den gesetzlichen Zuschlägen, die bei Überstundenarbeit zu zahlen sind.

Allein 1981 wurden für PGA etwa 350 000 Mark und für PA etwa 430 000 Mark Überstundenzuschläge gezahlt. In den Plan 1982 wurden etwa 270 000 Mark für PGA und etwa 330 000 Mark für PA aufgenommen. Das sind natürlich enorme Kosten. Überstunden werden deshalb auch nicht „mit links" zur Aufnahme in den Plan bzw. zur Leistung angewiesen, sondern es sind dabei in jedem Fall die sozialen und ökonomischen Auswirkungen zu sehen, die sich ergeben.

Die Leistung von Überstunden ist tatsächlich immer unter zwei Gesichtspunkten zu sehen. Einmal ist es so, daß sie Ausdruck sind für eine erhöhte Arbeitsintensität, die durch einzelne Kollegen oder durch ganze Kollektive oftmals für einen längeren Zeitraum aufgebracht werden muß, und zum anderen entstehen dabei, wie dargestellt wurde, beträchtliche zusätzliche Kosten, obwohl natürlich auch Leistungen gebracht werden. Aus beiden Fakten leitet sich ab, daß Überstunden in jedem Fall Überlegungen und Entscheidungen erfordern, ob sie wirklich notwendig und unumgänglich sind.

In unserem sozialistischen Arbeitsrecht sind exakte Festlegungen getroffen, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen und bis zu welchen Größenordnungen unter bestimmten Umständen Überstunden angewiesen werden dürfen.

Können Überstunden angeordnet werden? Das interessiert Günter Gall, FMR.

Überstundenarbeit darf nur bei unaufschiebbaren Arbeiten zur Aufrechterhaltung der Produktion und zur termingerechten Erfüllung besonders wichtiger betrieblicher Planaufgaben angeordnet werden. In der Regel dürfen dabei für zwei aufeinanderfolgende Tage nicht mehr als vier und jährlich nicht mehr als 120 Überstunden angeordnet werden. Für einzelne Bereiche können dabei im RKV für die jährliche Überstundenzahl andere Höchstgrenzen vereinbart werden. Im Rahmenkollektivvertrag des Maschinenbaues sind diese Bereiche genannt. Danach können jährlich bis zu 300 Überstunden angeordnet werden für Werktätige, die Probe-, Abnahme-, Überführungs-, Anfahr-, Prüf-, Meß-, Inbetriebsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten an Maschinen und Aggregaten durchführen, Wartungs- und Reparaturarbeiten, Servicearbeiten. Weiterhin können sich entsprechende Festlegungen auf Werktätige beziehen, die mit Transport- bzw. Be- oder Entladearbeiten als Heizer und mit der Herstellung von Fertigungs- und Rationalisierungsmitteln beschäftigt sind u. a. m.

Für Kollegen, die zur Probefahrt an Bord eingesetzt sind, können jährlich bis zu 400 Überstunden angeordnet werden. Das ist etwa der gesetzliche Rahmen, in dem sich Festlegungen zur Leistung von Überstunden halten müssen. Für uns in der Werft stellt sich die Situation in etwa wie folgt dar:

Für bestimmte technologische Abläufe sind Überstunden unvermeidbar notwendig. Das sind die im RKV dargestellten Arbeiten einschließlich Probefahrt, die voll für uns zutreffen. Dazu gibt es wohl kaum unterschiedliche Auffassungen, wenngleich für die staatlichen Leiter aller Ebenen bis zum Gewerksmeister auch hier immer die Frage gestellt werden muß, durch welche Maßnahmen die gesetzlich zulässige Obergrenze unterschritten werden kann.

Aber was ist mit den anderen Überstunden, die nicht direkt technologisch bedingt sind? will Horst Müller, FAM, wissen.

Hier gibt es bei normalem Ablauf zwei Probleme, die sich zunächst einmal gegenüberstehen. Ich meine damit einerseits die Aufgaben, die gestellt sind, die ständig steigen und die sich in der Fertigung der Neubauten, General- und Parallelreparaturen, in der Steigerung der IWP und des Exportes ausdrücken. Diese Aufgaben sind angesichts der Bedeutung der Werft unter allen Umständen zu erfüllen bzw. nach Möglichkeit überzuerfüllen. Sie müssen aber, und das ist die zweite Seite, im wesentlichen mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften, das heißt im wesentlichen mit gleicher Kapazität, gemessen am vorhandenen produktiven Zeitfonds, realisiert werden. Über diese prinzipielle Aufgabe wurde zuletzt in der Plandiskussion 1982/85 nochmals ausführlich gesprochen. Auch hier trifft also die generelle Zielstellung zu, daß die steigenden Aufgaben mit gleichen oder sinkenden Fonds realisiert werden müssen. Diese beiden Seiten einer Sache, also die erforderliche Steigerung der Produktion bei gleicher Kapazität, können natürlich nicht durch die ständige Steigerung der Arbeitsintensität, also durch ständig steigende Überstunden auf einen Nenner gebracht werden. Das ist gar keine Frage, und wir haben dabei ja auch, wie eingangs gezeigt wurde, gute Ergebnisse erreicht. Der Schlüssel zur Lösung dieses Problems liegt darin, daß durch Maßnahmen von Wissenschaft und Technik einschließlich Maßnahmen der Produktionsorganisation der Leistungsaufwand je Schiff gesenkt und damit die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöht werden muß. Das heißt konkret, daß im PWT/Teil II für das **laufende Jahr** wirklich solche Maßnahmen aufgenommen werden, die auch in der Senkung der Stunden ein hohes Ergebnis bringen. Das bedeutet weiter, daß im PWT/Teil I die entsprechenden Maßnahmen für die **Folgejahre** vorbereitet werden. Das erfordert eine entsprechende Gestaltung und Optimierung der Erzeugnisse, der technologischen Verfahren, der Produktionsorganisation und anderes mehr. Wir wissen alle, wie kompliziert diese Aufgabe ist und daß sie bisher noch nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte. Aber diese Aufgabe nimmt uns keiner ab!

Die gegenwärtigen Ergebnisse der Maßnahmen des PWT/Teil I und II reichen noch nicht aus. Um die erforderliche Leistungsentwicklung bis 1985 abzusichern, mußte deshalb entschieden werden, sowohl in den Plan 1982 wie auch in den Planentwurf 1981/85 weiterhin Überstunden aufzunehmen. Dazu besteht zur Zeit folgende Orientierung:

	1982	1983	1984	1985
TStd für PGA	450,0	360,0	360,0	360,0

Es wird also nicht auf eine Erhöhung der Überstunden orientiert. Dabei wurde aber absolut davon ausgegangen, daß es gelingt, daß die mit dem Planentwurf konzipierten Stundenlimite GTS eingehalten werden!

Wie können künftig die Überstunden gesenkt werden? fragt Gerhard Schefuß, FMM.

Obwohl wir im wesentlichen bis 1985 die gleiche Anzahl Arbeitskräfte besitzen und keine Erhöhung möglich ist, waren trotzdem Entscheidungen zu treffen, welche Bereiche oder Abteilungen vorrangig im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten AK-Zugänge erhalten und welche nicht. Die Konzeption besteht darin, die Kapazität der Bereiche bzw. Abteilungen FS, FR, FT und TAV durch Zuführung von AK zu erhöhen. Das muß im wesentlichen durch Umsetzung von AK sowie durch einen entsprechenden Einsatz von Neuzugängen erfolgen. Die Schwedter Initiative hat also auch für die Werft eine große Bedeutung. Trotz der Zuführung von Arbeitskräften in diesen Strukturreinheiten wird zur Absicherung der erforderlichen Leistungsentwicklung auch die Leistung von Überstunden notwendig bleiben.

Für die Bereiche FM und FA und einige weitere Abteilungen besteht die komplizierte Aufgabe, daß sie die erforderliche Leistungssteigerung ohne zusätzliche Arbeitskräfte erreichen müssen. Damit sind Schwerpunkte für die PWT-Arbeit gesetzt! Gleichzeitig muß aber auch in diesen Strukturreinheiten weiterhin auf die Leistung von Überstunden orientiert werden.

Diese ganze Darstellung unterstellt, daß ein kontinuierlicher Fertigungsablauf durchgesetzt werden kann. Jeder weiß jedoch, welche Probleme für die Leitung und Realisierung des Produktionsprozesses allein aus der Kooperation entstehen können. Störfaktoren solcher Art führen und führten dazu, daß die vorgesehenen Überstunden bei weitem nicht ausreichen, um Einbrüche, die aufgetreten sind, auszugleichen. Die eingangs angegebene Steigerung der Überstunden 1980 und 1981 ist hauptsächlich auf Kooperationsprobleme zurückzuführen. Viele Abteilungen mußten dabei hohe Leistungen vollbringen, zum Beispiel FSH, FAM, FAH, FAI, FMM, FMR, FME, FRS, FRM, FT und TI.

Das Problem der Überstundenleistung ist also sehr vielschichtig. Ich habe hier auch nur über die wesentlichsten Aspekte gesprochen. Es gibt noch eine ganze Anzahl weiterer Fragen, die sich aus speziellen Situationen der Abteilungen ergeben, auf die ich jedoch hier nicht näher eingehen kann. Insgesamt bleibt aber wegen der mit Überstunden verbundenen physischen und ökonomischen Belastung die Aufgabe, sie zu minimieren. Dazu sind hocheffektive Maßnahmen in den PWT aufzunehmen und durchzusetzen, und es ist gleichermaßen notwendig, daß verschiedene unserer Kooperationspartner die Vertragstermine weitaus besser einhalten als bisher.

Arbeitsschutz für unsere Sicherheit und nicht zum Spaß

Ein Beispiel, welche Folgen die Nichtbeachtung der Arbeitsschutzvorschriften nach sich ziehen kann

Ein Kollege der Abteilung Reparaturen Schiffbau hatte den Arbeitsauftrag, Halterungsbleche für Scherbretter zu bohren. Die Ausführung dieser Arbeiten erfolgte an einer Radialbohrmaschine mit einem Bohrer von 25,1 mm Durchmesser. Beim Einspannen des vierten Werkstückes mußte eine Korrektur der Werkstücklage vorgenommen werden. Bei dieser Tätigkeit erfaßte der Bohrer den Handschuh der rechten Hand im Bereich des Handrückens. Im weiteren Verlauf wurde der Ärmel aufgewickelt und der Arm um die Bohrspindel gedreht. Ein sofort zu Hilfe eilender Kollege schaltete die Maschie ab und befreite den Verletzten. Dieser erlitt einen Unterarmbruch und einen komplizierten Oberarmbruch. Die Ursachen für diesen Unfall hat der Unfallbetroffene gesetzt, indem er verbotswidrig Arbeiten in unmittelbarer Nähe des laufenden Werkzeuges ausführte und für diese Arbeiten ungeeignete Körperschutzmittel (Schweißerhandschuhe mit Stulpen), welche nicht eng anlagen, trug. Der Verletzte verstieß gegen die TGL 30104 Punkte 4.4., in dem es heißt:

„Arbeiten an oder in der Nähe sich bewegender Teile wie Werkzeugwechsel und Einrichten von Hand, Richten oder Nachspannen von Hand, Beseitigen von Abfällen sind nur bei Stillstand der bewegten Teile oder der Arbeitsmittel vorzunehmen, sofern besondere Vorrichtungen oder Werkzeuge nicht vorhanden oder vorgesehen sind, mit denen diese Arbeiten auch während des Betriebes gefahrlos durchgeführt werden können. Im Punkt 2 der genannten TGL ist festgelegt, daß jeder Werktätige sich so zu verhalten hat, daß Unfälle vermieden werden. Insbesondere hat er . . . „solche Arbeitskleidung . . . zu tragen, die zur Arbeitssicherheit beitragen . . ."

Diese Forderungen waren dem Verletzten bekannt. Wissentlich setzte er sich darüber hinweg und erlitt dadurch den o. g. Arbeitsunfall.

Diese Folgen hat der Kollege sicher nicht vorausgesehen. Er hat im guten Glauben, daß nichts passiert, gearbeitet und darin lag letztlich die Gefahr, die dann zum Unfall führte.

Dieser Unfall wäre vermeidbar gewesen, wie andere Unfälle, welche auf der Nichtbeachtung von Vorschriften beruhen.

Leichtfertigkeit, Bequemlichkeit, Sorglosigkeit sind einige Motive. Bei Eintritt eines Unfalles entstehen daraus persönliches Leid für den Betroffenen, aber auch Verluste für den Betrieb und damit für uns alle. Deshalb am Schluß die Frage, die sich jeder persönlich ehrlich beantworten sollte. Ist es wirklich so schwer, bestimmte Mindestforderungen zur Gewährleistung der eigenen Sicherheit einzuhalten?

Voß,
Sicherheitsinspektor

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 20. und 21. Februar 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, 20. Februar 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf
Sonntag, 21. Februar 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten

Pausenversorgung:

Sonnabend, 20. Februar 1982, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
Sonntag, 21. Februar 1982, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Mitteilung des Verkehrssicherheitsaktivs

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer im Bereich der Meldestelle Stralsund werden von uns zu folgenden Terminen vorgenommen:

1. Am 23. Februar 1982 von 14.00 bis 16.00 Uhr im Besucherraum F- und O-Zentrum (Hochhaus) für
— Wechsel des Wohnsitzes
2. Am 25. Februar 1982 von 15.00 bis 16.30 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für
— Wechsel des Wohnsitzes
— Anbau einer Anhängerzugvorrichtung
— Einbau eines Austauschmotors
— Veränderung der Bordspannung
— Änderung der Farbe des Fahrzeuges

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen. Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:
— Fahrzeugbrief
— Zulassungsschein
— Personalausweis
— Kaufnachweis bei An- und Einbauteilen.

Berauer

Veranstaltungen und Maßnahmen zum Jahrestag der NVA und zur „Woche der Waffenbrüderschaft"

Vom 23. Februar bis 1. März 1982 findet die traditionelle „Woche der Waffenbrüderschaft" statt, die am 1. März 1982 mit dem Tag der Nationalen Volksarmee ausklingt. In der Volkswerft finden aus diesem Anlaß eine Reihe von Veranstaltungen statt und werden Maßnahmen durchgeführt, die der Vertiefung des Bündnisses mit dem Sowjetvolk und seinen Streitkräften und der festen Zusammengehörigkeit von Nationaler Volksarmee und Bevölkerung dienen.

1. Februar bis 1. März: Wandzeitungswettbewerb aller Kollektive der Werft, Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte", organisiert in den einzelnen Struktureinheiten.

23. Februar, 15.00 Uhr: Appell mit Kranzniederlegung am Thälmanndenkmal mit GST und dem FDJ-Bewerberkollektiv.

1. Februar bis 1. März: Aussprachen in den Bewerberkollektiven.

23. bis 26. Februar: Militärpolitische Veranstaltungen in den einzelnen Struktureinheiten im Zusammenwirken von staatlicher Leitung und Leitung Reservistenkollektiv (Vortrag, Rundtischgespräch und ähnliches).

25. Februar, 14.00 Uhr: Reserveoffiziersinformation.

26. Februar: Erfahrungsaustausch mit einer Reservistendelegation des VEB Gießerei- und Maschinenfabrik Torgelow.

Besuch des Reservistenkollektivs Ö bei der Pateneinheit Dänholm.

Ende Februar: FDJ-Versammlung unter dem Motto: „Der Friede muß verteidigt werden — der Friede muß bewaffnet sein"

1. März: Besuch der BBS mit Bewerbern bei der Pateneinheit in Baasdorf und Technikbesichtigung.

Gratulationen zum Tag der NVA durch Delegationen bei
— der Flottenschule „Walter Steffens"
— dem Wehrkreiskommando
— der OHS der Volksmarine „Karl Liebknecht"
— der Volksmarine-Einheit Leopold

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Am Mittwoch, dem 24. Februar 1982, findet um 14.00 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, die erste Weiterbildung in diesem Jahr für alle Gesundheitshelfer und DRK-Mitglieder der Direktorate L, P, Ö, K, T, E und B sowie des Produktionsbereiches FR statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation VW I

Im Auftrage des Leiters des VPKA Stralsund zeichnete am Dienstag der Leiter der Kriminalpolizei, Hauptmann Frick (rechts), Günter Andres, Schlosser in der Abteilung Ausbau Metall, mit einem Präsentkorb aus. Kollege Andres hatte Anfang Februar durch sein umsichtiges Handeln dazu beigetragen, einen Täter zu stellen, dem eine Anzahl weiterer Diebstähle nachgewiesen werden konnte. Sein schnelles Reagieren trug dazu bei, den Genossen von der K umfangreiche Untersuchungsarbeit zu ersparen und weitere ungesetzliche Handlungen des Täters zu verhindern.

Werftfoto: Schult

Überprüfung der E-Kocher

Die nächste Überprüfung der E-Kocher findet am 22. Februar 1982 statt. Die Geräte werden nur mit der dazugehörigen Anschlußschnur in der Zeit von 6.00 bis 15.00 Uhr in der E-Werkstatt der E-Revision, Halle I und von 9.00 bis 11.00 Uhr in der E-Werkstatt FR und BBS überprüft.

Alle nicht zu diesem Zeitpunkt überprüften Geräte sind für die weitere Benutzung gesperrt.

Pliske,
Abteilungsleiter TAE

Urlaubsangebot

Luisenthal		
6. bis 19. April 1982		2 Personen
Schierke		
13. bis 26. April 1982		1 Person
Kühlungsborn		
15. bis 28. April 1982		1 Person
Tambach-Diethorz		
21. April bis 4. Mai 1982		2 Personen
Friedrichroda		
8. bis 21. April 1982		1 Person
Sittendorf		
21. April bis 4. Mai 1982		2 Personen
Graal-Müritz		
30. April bis 10. Mai 1982		3 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77.

Talente beim II. Walter-Steffens-Hallenfußballturnier im Examen

64 Mannschaften aus sechs Bezirken kämpfen um den Turniersieg

In den Schulferien wird vom 19. bis 25. Februar 1982 die Traditionshallenturnierwoche durchgeführt. Organisiert wird das größte Nachwuchsturnier des Ostseebezirkes durch das TZ Fußball beim DTSB Kreisvorstand Stralsund, den Rat der Stadt, Abteilung Körperkultur und Sport, und der BSG Motor Stralsund. Zum guten Gelingen tragen ebenfalls die Jugendherberge „Grete Walter", die Abteilung Volksbildung, die HO-Gaststätte in Knieper West und der Spielmannszug der BSG Motor bei.

Insgesamt nehmen 64 Mannschaften aus den Bezirken Schwerin, Potsdam, Rostock, Neubrandenburg, Frankfurt und Berlin an dieser Hallenturnierwoche teil. Das Treffen der 13jährigen, welches erstmalig über zwei Tage durchgeführt wird, soll durch Werft- und Museumsbesuche sowie durch ein Sportlerforum mit Prominenten zu einem Höhepunkt für Übungsleiter und den jungen Fußballern werden. Diese sportlichen Veranstaltungen ist dem antifaschistischen Widerstandskämpfer Walter Steffens gewidmet, um unsere jungen Sportler mit den Traditionen des Widerstandskampfes vertraut zu machen.

Die Turnierwoche wird am 19. Februar 1982 um 8.15 Uhr in der Hermann-Matern-Sporthalle eröffnet. Dabei werden die Genossin Inge Steffens und der Vorsitzende des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer der Kreise Stralsund, Rügen und Grimmen, Genosse Erich Maronde, besonders herzlich begrüßte Gäste sein.

Die fleißige Arbeit aller Werktätigen und die gute Planerfüllung des Trägerbetriebes des VEB Volkswerft Stralsund gestatten es, daß selbst bei angestrengter Produktionslage die Übungsleiter der Nachwuchsabteilung Fußball ihre Kraft zur Absicherung dieser Turnierwoche einsetzen können.

Im Namen aller anreisenden Mannschaften geht unser Dank an alle Arbeitskollektive, die es unseren Übungsleitern ermöglichen, diese gesellschaftliche Arbeit durchzuführen.

Teilnehmer der Hallenturnierwoche

19. und 20. Februar 1982 — AK 13 ISG Schwerin, BFC Dynamo, FC Hansa, Vorwärts Stralsund, Stahl Brandenburg, Vorwärts Neubrandenburg, Motor Eberswalde, KWO Berlin, Energie Cottbus, Motor Stralsund

20. Februar 1982 — AK 7 FC Hansa, PCK Schwedt, KKW Greifswald, Motor Stralsund

21. Februar 1982 — AK 14/15 Vorwärts Neubrandenburg, KKW Greifswald, TSG Neustrelitz, Lok Greifswald, PCK Schwedt, Motor Stralsund

21. Februar 1982 — AK 16 bis 18 Vorwärts Neubrandenburg, KKW Greifswald, TSG Neustrelitz, Motor Eberswalde, Lok Greifswald, PCK Schwedt, Bergmann Borsig Berlin, Motor Stralsund

22. Februar 1982 — AK 8/9 Post Neubrandenburg, KKW Greifswald, Dynamo Neustrelitz, FC Hansa, Vorwärts Neubrandenburg, Empor Saßnitz, Lok Greifswald, Vorwärts Stralsund, Motor Stralsund

23. Februar 1982 — AK 10/11 Post Neubrandenburg, KKW Greifswald, Dynamo Neustrelitz, FC Hansa, Vorwärts Neubrandenburg, Empor Saßnitz, Dynamo Rostock, Motor Stralsund

24. Februar 1982 — AK 12/13 Post Neubrandenburg, KKW Greifswald, Dynamo Neustrelitz, TSG Neustrelitz, Empor Saßnitz, Dynamo Rostock, Lok Greifswald, Motor Stralsund

25. Februar 1982 — Stralsunder Schulen 1. und 2. Klasse Juri-Gagarin-OS, Goethe-OS, Erich-Weinert-OS, Fritz-Reuter-OS, Karl-Marx-OS, Friedrich Engels-OS.

W. J.

Heiß umkämpft war auch im vergangenen Jahr der Turniersieg in den einzelnen Altersklassen. Im Spiel Vorwärts Rostock gegen Motor II war diese Chance vor dem Rostocker Tor vergeben.

Foto: Dröge

Wer wird in Leipzig 1983 dabei sein?

Auftakt im Tischtennis morgen in der Jahnhalle

Das VII. Turn- und Sportfest vom 26. bis 30. Juli in Leipzig ruft seine Teilnehmer. Diese werden über Ausscheidungswettkämpfe auf Kreis- und Bezirksebene ermittelt.

Teilnahmeberechtigt sind lt. Ausschreibung: — alle Bürger der DDR, sofern sie nicht nach dem 1. August 1980 an Meisterschaftsspielen (als Stammspieler), Einzelmeisterschaften oder Leistungsklassenturnieren des DTTV der DDR über Kreisebene hinaus teilgenommen haben. — Keine Teilnahmeberechtigung haben ehemalige Oberliga- und Ligaspieler.

— Lehrlinge (weiblich und männlich), deren Lehrverhältnis bis mindestens 1. Juni 1983 besteht.

— Angehörige aus Betrieben, Einrichtungen und Wohngebieten (FES) entsprechend der Altersbegrenzung (für Damen: mindestens 30 Jahre, für Herren: mindestens 35 Jahre), die sich noch nicht an Wettkämpfen des DTTV der DDR und anderen regelmäßig organisierten Wettkampfformen (zum Beispiel Volkssportligen) beteiligt haben.

Gestartet wird in Altersklassen:
1. Lehrlinge, deren Lehrverhältnis mindestens bis 1. Juni 1983 besteht (männlich und weiblich)
2. AK I: 19 bis 34 Jahre, geb. 31. Juli 1948 bis 30. Juli 1964 (Damen und Herren)
3. AK II: 35 bis 44 Jahre, geb. 31. Juli 1938 bis 30. Juli 1948 (Damen und Herren)
4. AK III: 45 Jahre und älter, geb. 30. Juli 1938 und früher (Damen und Herren)
5. Teilnehmer aus Betrieben, Einrichtungen und Wohngebieten (FES): 30. Juli 1953 und früher (Damen), 30. Juli 1948 und früher geboren (Herren).

Jede Struktureinheit unseres Betriebes, jede AGL, jedes Gewerk ist zur Durchführung von Turnieren für die Ermittlung von Teilnehmern berechtigt. Auf je fünf Teilnehmer in der jeweiligen Altersklasse bei diesen Turnieren darf ein Teilnehmer für die Endrunde auf Kreisebene gemeldet werden, die im Juni 1982 stattfindet.

Die erste Veranstaltung für die Volkswerft ist gleichzeitig die Auftaktveranstaltung des Kreises Stralsund und findet am Sonnabend, dem 20. Februar 1982 um 14.00 Uhr in der Jahnsporthalle statt. Alle Tischtennisbegeisterten unseres Betriebes können an diesem Turnier teilnehmen, wenn sie sich in der Zeit von 13.30 bis 14.00 Uhr bei der Turnierleitung melden. Turnschuhe und sportgerechte Kleidung sind Selbstverständlichkeit.

Bei Fragen zur Durchführung von T-Turnieren können sich die Kollektive an den Kollegen Röbisch, Telefon 30 66, wenden.

Niederlage gegen Spitzenreiter

Tischtennis:

Die erste Mannschaft muß für die restlichen Spiele der Rückserie zwei Aktive ersetzen, da die Sportfreunde Buchholz und Strübing ihren Reservistendienst bei der NVA leisten. Gegen Motor Wolgast, den derzeitigen Spitzenreiter der Staffel, wurde erwartungsgemäß auch mit 4:10 verloren. Klotschkow gewann drei Spiele, Marquardt eins.

Am Sonntag, dem 21. Februar 1982, empfängt unsere Mannschaft Turbine II um 10.00 Uhr in der Jahnsporthalle.

*

In der Kreisliga spielten VW II — VW IV 10:2. Während sich bei VW II alle vier Spieler mit je zwei Einzelsiegen am Erfolg beteiligten, war bei VW IV nur Mattke zweimal erfolgreich, beide Doppel gewann VW II.

*

VW III hatte bei Turbine III anzutreten. Obwohl beide Doppel durch unsere Mannschaft abgegeben wurden, erreichte die Mannschaft durch großen Kampfgeist noch im dritten Satz des letzten Einzelspieles ein 9:9. Dabei war Röbisch einmal, Tode, Raddatz und Mattke je zweimal erfolgreich.

*

VW IV empfing die Mannschaft von LZS Grimmen II, hatte aber gegen die stark aufspielenden Gäste keine Chance. Bei zwei Siegen von Ch. Scharlau und einem von Mattke hieß es am Ende 10:3 für LZS II.

Rö.

Sport vorschau

Fußball Jahnsportplatz:
Sonnabend, 12.30 Uhr, Jugend: Motor Stralsund — Bergmann-Borsig Berlin
14.00 Uhr, Junioren: Motor Stralsund — X. DBK Prohn, Sen.
14.30 Uhr, Bez.Lg.: Senioren: Motor Stralsund — Vorwärts Dranske
Sonntag, 10.00 Uhr, Alte Herren: Motor Stralsund — X. DBK Prohn, Sen.

Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr, Turnier des Direktorates T. VW, 14.00 Uhr Turnier des Kreisfachausschusses Stralsund
Sonntag, 7.00 bis 13.00 Uhr, Punktspielrunde der Staffel C des KFA mit den Spielen 7.45 Uhr, Empor Stralsund — FRM, Volkswerft und 10.45 Uhr, Aufbau Stralsund — FRM, Volkswerft
13.00 bis 19.00 Uhr, Punktspielrunde der Staffel A des KFA

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper III:
Sonntag, 9.30 Uhr, Bez.-Kl. Männer: Motor Stralsund — Einheit Heringsdorf

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Wettmeisterschaften für Volkssportmannschaften

Tischtennis, Jahnsporthalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Turnier für Volkssportler als Vorbereitung für das VII. Turn- und Sportfest

Kegeln

Motor I Staffelsieger

Mit dem Turnier in Kritzmow am 14. Februar beendete auch die Bezirksklasse die Punktspielserie 1981/82. Vor dem Turnier stand Aufbau II Ribnitz als Absteiger bereits fest, aber die anderen drei Mannschaften konnten noch Staffelsieger werden. So führte nach dem 1. Durchgang die ASG Rostock, nach dem zweiten Durchgang Stralsund, dann Ribnitz, nach dem vierten und fünften Durchgang Stralsund und nach dem letzten Durchgang wieder Ribnitz. Stralsund belegte den zweiten, Rostock den dritten und Wismar den letzten Platz.

Dadurch ergibt sich folgende Abschlußtabelle:
1. Motor Stralsund 17 Punkte
2. Post Wismar 15 Punkte
3. ASG Rostock 15 Punkte
4. Aufbau Ribnitz II 13 Punkte

Einzelergebnisse: Gurk 1411, Malchereck 1418, Sund 1425, Micheel 1432, Rzehak 1449, und Lotzow 1452 Punkte.

In der Sportklassifizierung, die sich aus der Addition aller Turniere ergibt, erreichten die Sportfreunde Micheel, Rzehak und Lotzow die Leistungsklasse II.

H. M.

Volkswerft I beim Kreisausscheid dabei

Auftaktveranstaltung des Bezirkes Rostock im Kegeln für das VIII. Turn- und Sportfest 1983. Sechs Mannschaften unseres Betriebes trafen in der ersten Runde aufeinander. Es war ein fairer und spannender Kampf, den sich die Freizeit- und Erholungssportler auf der Kegelbahn am Platz des Friedens lieferten. In der Endabrechnung hatte die Mannschaft Volkswerft I in der Besetzung Holtfreter (381), Mandelkow (413), Noack (424) und Alms (435) das bessere Ende für sich. Damit qualifizierte sich diese Vertretung für den Kreisausscheid. Die weiteren Plätze belegten FR, FP, FMI, FRM und FST. Inge Rohde, Mitglied des Bezirksvorstandes des DTSB, nahm zum Abschluß die Siegerehrung vor. 40 Mark wurden während dieser Veranstaltung für das VII. Turn- und Sportfest gespendet.

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Zerstörungen

Schutzlos war das Dorf den Brandschatzungen des Krieges ausgesetzt. Radierung von Jaques Callot.
Repro: Annemarie Knoren

Im Reichsarchiv Stockholm befindet sich die „Lista der abgebrannten Sthäter, Schlösser und Dörffer, meistenteils durch die Schweden selbst, andere durch sie causiret (d. i. veranlaßt) oder von anderen seindt weggebrannt und ruinieret worden."

	Schlösser	Städte	Dörfer
Pommern, Mecklenburg u. Holstein	203	307	2041
Mark Brandenburg	48	60	5000
Meißen	96	155	1386
Schlesien	118	36	1025
Mähren	63	22	333
Böhmen	215	80	813
Österreich	51	23	313
Pfalz	109	106	807
Franken	44	26	313
Vogtland u. Thüringen	68	41	409
Stift Merseburg, Halle, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim	217	103	1105
Braunschweig, Lüneburg u. Stift Bremen	50	38	406
Stift Osnabrück, Minden, Paderborn u. Fulda	213	304	1027
Westfalen	119	97	1019
Stift Köln, Metz, Trier	327,2	205	2033
Stift Würzburg	15	10	80
Limburg	20	16	200

Nach dieser Aufstellung wurden insgesamt
1976 Schlösser
1629 Städte
18 310 Dörfer
zerstört.

Sachen gibt's

„Muß ich für die Untersuchung ganz frei sein, Doktor?" — „Nein, es genügt, wenn Sie sich entkleiden." Zeichnung: Klimpke

„Wissen Sie, Herr Professor, ich träume immer, daß ich Professor geworden bin. Was kann ich tun, daß diese Träume Wirklichkeit werden?" — „Weniger schlafen, mein Freund!"

✶

„Ich möchte für unseren Betrieb eine Uhr kaufen." „Was für eine brauchen Sie, eine Wanduhr oder einen Wecker?"

✶

Im Flugzeug: Ein junger schüchterner Mann sitzt einem bezaubernden Mädchen gegenüber. Krampfhaft überlegt er, wie er es ansprechen soll. Endlich faßt er Mut und fragt: „Entschuldigen Sie, fliegen sie auch mit diesem Flugzeug?"

✶

Im Laden. Käufer: „Ich möchte hübsche, haltbare aber billige Schuhe sehen."
Verkäufer: „Ich auch!"

✶

„Heute hat sich wieder deine Klassenlehrerin über dich beschwert", sagt die Mutter. „Das kann nicht sein, denn ich war heute ja gar nicht in der Schule!"

✶

Als ihm der Ober die Rechnung reichte, wurde ihm plötzlich klar, daß er sich die ganze Zeit in einer Gaststätte der Sonderpreisstufe aufgehalten hatte ...

Interessante Teerezepte

Grusinischer Imkertee

Drei Tassen starker schwarzer Tee, eine Tasse Bienenhonig, eine Tasse Wodka.

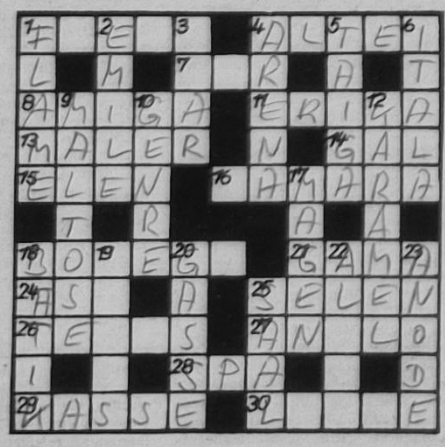
Tee, Bienenhonig und Wodka zusammen verrühren und erhitzen, aber nicht kochen lassen. Nach Belieben mit einer Prise Vanillezucker würzen. In kleinen Gläsern ausschenken.

Kasachischer Tee

Vier bis fünf Teelöffel schwarzer Tee, 1/2 Liter kochendes Wasser, 1/2 Liter heiße süße Sahne oder Milch.

Den Tee mit Wasser brühen. Nach etwa drei Minuten die Kanne mit der süßen Sahne auffüllen. Den Inhalt der Teekanne sofort gut umrühren und rasch durch ein Sieb in eine andere umgießen, das Getränk wieder in die erste erwärmte Teekanne zurückgießen, damit sich Tee, Wasser und Sahne gut mischen. Nach zwei Minuten „Ruhezeit" ist das Getränk fertig.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus „Das Rheingold", 4. Hochgebirge in Nord- und Zentralasien, 7. Nebenfluß der Maas, 8. Schallplattenmarke, 11. Heidepflanze, 13. Handwerker, 14. Einheit der Beschleunigung, 15. Elch, 16. Nebenfluß der Wolga, 18. Weinlager, 21. portugiesischer Seefahrer des 15./16. Jh., 24. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 25. chemisches Element, 26. Fluß im Banat, 27. Stadt in Argentinien, 28. Bad in Belgien, 29. Zahlschalter, 30. Zwiebelpflanze.

Senkrecht: 1. Angehöriger der niederländisch sprechenden Bevölkerung Belgiens und Nordfrankreichs, 2. Vorname Zolas, 3. Stadt im Norden Saudi-Arabiens, 4. Kampfbahn, 5. Nadelwaldgürtel in Sibirien und Osteuropa, 6. älteste lateinische Bibelübersetzung, 9. Malzzucker, 10. Gattung, Art, 12. bis zum Bräunen erhitzter Zucker, 17. inneres Organ, 18. Stoffeinfärbeart, 19. Verwaltungseinheit in Griechenland, 20. schmale Straße, 22. Gestalt aus „Irische Legende", 23. positive Elektrode, 25. großer Raum.

Auflösung aus Nr. 6/82

Waagerecht: 1. Seife, 4. Mitte, 8. Frage, 9. Trage, 11. Loire, 13. Heuberger, 14. Neon, 17. Gast, 20. Millöcker, 24. Oleat, 25. Arena, 26. Ideal, 27. Nadel, 28. Kalla.

Senkrecht: 1. Satin, 2. Idaho, 3. Efeu, 4. Maler, 5. Igor, 6. Teig, 7. Eger, 10. Gen, 12. Reis, 15. Emil, 16. Rötel, 17. Ger, 18. Areal, 19. Trara, 20. Mohn, 21. Leid, 22. Lade, 23. Kalk.

UNSERE WERFT

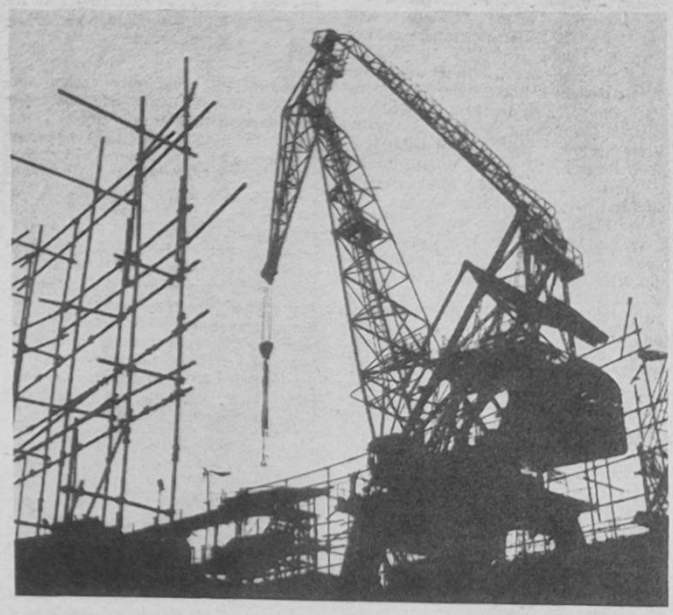
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 8 | Freitag, 26. Februar 1982 | Preis: 5 Pfennig

Der Leistungszuwachs erfordert viele Ideen und Initiativen

Genosse Günter Rosenfeld sprach zu den Parteiaktivisten der Werft

Über 200 Parteiaktivisten unseres Betriebes verfolgten am Mittwoch aufmerksam die erste Parteiaktivtagung des Jahres 1982 im Klubhaus „Ernst Thälmann". Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, nahm hier eine Auswertung der Tagung des Zentralkomitees und der Rede des Genossen Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären der SED vor. Dabei wurde besonders zum Ausdruck gebracht, daß die Sicherung des Friedens im Mittelpunkt steht. Weitere wichtige Schwerpunkte sind für die kommenden Jahre der weitere wirtschaftliche Leistungsanstieg in allen Bereichen der Produktion und die wirksame Förderung der wissenschaftlich-technischen Arbeit. Daraus ergeben sich auch für die Werktätigen der Volkswerft wichtige Schlußfolgerungen. Steht doch in diesem Jahr der Baubeginn der GST-Serie auf dem Programm. Um hier alles ins rechte Lot zu bringen, ist noch eine Menge Arbeit vonnöten. Die Serienoptimierung ist also eine sehr ernstzunehmende Sache. Gilt es doch, den geplanten 7,5-Tage-Takt durchgängig zu sichern. In der anschließenden Diskussion sprachen die Genossen Dr. Rolf Michael, Gerhard Urban, Alfred Abend und Hans-Joachim Klausing. Sie zogen Schlußfolgerungen für die Arbeit in ihren eigenen Arbeitsbereichen und informierten über Aktivitäten in den Kollektiven. Parteisekretär Klaus Schmeling sprach über das überarbeitete Kampfprogramm der SED-Grundorganisation und darüber, welche konkreten Aufgaben sich aus der Rede unseres Generalsekretärs im Kampf um den notwendigen Leistungszuwachs ergeben. Geht es doch grundsätzlich darum, die Leistungen der Besten zum Maßstab für alle zu machen. Gerade in Vorbereitung der Parteiwahlen wurden zahlreiche Verpflichtungen übernommen, in denen die Genossen und Kollegen klar aufzeigen, wie sie den höheren Anforderungen gerecht werden wollen. Ideen, Initiativen und sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind ausschlaggebend, um den enormen Anforderungen des Planes gerecht zu werden. Unser Werftkollektiv verfügt über gute Erfahrungen und Traditionen. Diese ganz im Sinne unserer sozialistischen Gesellschaft zu nutzen, ist Sache aller Werktätigen.



Kran auf der Helling. Eine Fotografik von Harry Hardenberg.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

249/545: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

250/546: Erprobung SER, Protokollauf Kälte, Lastlauf HKW, sanitäre Druckprobe, Abnahmefahrt

251/547: Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Hydraulikleitungen, Montage Waschbecken und Klimageräte

252/548: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Isolierungsarbeiten

253/549: Montage Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

254/550: Rohrmontage und Kabelverlegung

255/551 Absenken

Jugendkollektiv Türschmann aus der Abteilung FP

Pioniertreffen — Unser Treffen

Aufruf an alle Jugendkollektive und FDJler der Werft

Wir, die Mitglieder des Jugendkollektivs Türschmann sehen in der klassenmäßigen Erziehung unserer Pioniere eine hohe Verantwortung. Durch unsere unmittelbaren Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse der Erich-Weinert-Oberschule versuchen wir seit Jahren, unseren Einfluß auf die Bildungs- und Erziehungsarbeit geltend zu machen.

In unserer Patenschaftsarbeit geht es uns darum, unseren Schülern die Liebe zur Arbeit, zum Beruf und die verantwortungsbewußte Einstellung zum Volkseigentum anzuerziehen. Unsere Schüler sind uns echt ans Herz gewachsen. Deshalb sind wir auch ständig bemüht, unsere Pioniere jederzeit zu unterstützen. Als wir die Nachricht vernahmen, daß das VII. Pioniertreffen 1982 in Dresden stattfindet, haben wir ohne Zögern beschlossen, unsere Pioniere bei der Finanzierung dieses wichtigen Treffens zu unterstützen.

Unser Kollektiv verpflichtet sich deshalb, eine Sonderschicht durchzuführen. Dabei sollen mindestens 30 Stunden erarbeitet werden, der Erlös wird dann überwiesen.

So wollen wir als Patenbrigade unseren Pionieren bei der Finanzierung unseres Pioniertreffens helfen.

Deshalb rufen wir alle Kollektive auf, unserem Beispiel zu folgen und entsprechend ihren Möglichkeiten ebenfalls einen Erlös für das Pioniertreffen zu erarbeiten bzw. zu spenden.

Die Mitglieder des Jugendkollektivs Türschmann

Meine Meinung

Wir wollen mehr erreichen

Ingelore Bönki (unser Foto) ist Parteigruppenorganisator in der Schiffsreinigung der Abteilung Reparaturen-Schiffbau. Ihre Meinung zu den anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1982: „Es wird für uns alle kein leichtes Jahr. Doch wir packen die Aufgaben optimistisch an. Die Generalreparatur sowie die Garantiereparaturen und die Kutter verlangen, daß wir unsere Aufgaben mit höchstem Einsatz lösen. Da reicht die normale Arbeitszeit nicht immer aus. So haben wir uns eben verpflichtet, entsprechend der Notwendigkeit auch in Sondereinsätzen die Arbeiten zu erledigen. Die Reinigung ist keine leichte Arbeit. Hinzu kommt, daß auch jede Reparatur anders verläuft. Von der Bilgenreinigung bis zur Feinreinigung müssen wir alle Arbeiten erledigen. Meine Kolleginnen sehen da nicht auf die Uhr. Gilt es doch, den Produktionsgewerken gute Voraussetzungen zu schaffen. Was uns Sorgen bereitet, ist die unregelmäßige Abfuhr der Müllcontainer. Dadurch treten bei uns des öfteren Verzögerungen auf. Damit sind wir nicht zufrieden. Wir wollen mehr erreichen. Es geht ja auch um einen entsprechenden Vorlauf. Durch meinen APO-Sekretär, Waltraut Sztuck, werde ich in meiner Arbeit sehr gut unterstützt. So bin ich immer in der Lage, Wissenswertes weiterzugeben. Wir vergessen auch nicht die privaten Probleme. Unsere Arbeit müßte auch von den anderen Kollegen etwas mehr geachtet werden. Wir wollen unsere Aufgaben weiterhin in guter Qualität und termingerecht erfüllen. Das ist unser Beitrag zu den Parteiwahlen 1982.

Ingelore Bönki

Veranstaltungsinformationen

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" lädt auch im Monat März wieder zu verschiedenen Veranstaltungen ein.

Anläßlich des Internationalen Frauentages wird am Sonnabend, dem 6. März in einer Abendveranstaltung ab 19.00 Uhr das Programm „Ich bin eine Frau" (KGD Rostock) geladene Gäste erfreuen.

★

Zu einer Frauentags-Veranstaltung für Veteranen lädt die BGL am 10. März ins Klubhaus ein.

Weitere Veranstalungen für Veteranen finden am 24. und 30. März jeweils um 14.00 Uhr statt.

★

In der Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Patenklasse" zur Stunde der Besten am 17. März um 15.00 Uhr kommen anläßlich des „Tages der NVA" Genossen der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" mit den Schülern ins Gespräch.

★

Zu einem Klubnachmittag am 4. März um 15.00 Uhr für Veteranen und Klubabend für ein Werftkollektiv am 19. März um 20.00 Uhr wird ein musikalisch-literarisches Programm unter Verwendung von Schallplatten gestaltet. Das Programm „Eine kleine Nachtmusik" hält ausgewählte Melodien und Lyrik um die Liebe aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage bereit.

★

Freunde des Gesellschaftstanzes haben die Gelegenheit, Gast zu sein bei einem DDR-offenen Amateur-Tanzturnier der Klassen E und D am Sonntag, dem 7. März um 14.00 Uhr. Zu dem Tanzturnier hat der Tanzklub „Blau-Weiß" des Klubhauses eingeladen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Kulturabteilung und eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn an der Klubhauskasse erhältlich.

★

Disko-Treff für Jugendliche mit der „Vision-Tanzdiskothek" sind an den Sonntagen, 14., 21. und 28. März jeweils von 15.00 bis 19.00 Uhr vorgesehen. Eintrittskarten sind wie immer in der Kulturabteilung erhältlich.

★

Prominente zu Gast werden in einem einmaligen Gastspiel im Bezirk Rostock am Mittwoch, dem 31. März ab 20.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" sein. Es gastieren in einem Unterhaltungsprogramm die durch das Fernsehen bekannten Künstler Helena Vondrackova und Jiri Korn mit der Gruppe ETC. Kartenvorbestellungen nimmt die Kulturabteilung ab 15. März entgegen. Der Kartenverkauf erfolgt in der Woche vom 22. bis 26. März.

★

Die Vorschau des Programmes Monat April kündigt ein Goethe-Programm im Rahmen der Goethe-Ehrung im Jahr 1982 an. Das Programm wird von Solisten und dem Chor des Klubhauses sowie Interpreten der Musikschule Stralsund gestaltet und im Remter des Kulturhistorischen Museums aufgeführt. Anmeldungen, bevorzugt für Kollektive, nimmt die Kulturabteilung entgegen.

★

Anschließend der Hinweis, daß die vorgesehene Tanzdiskothek am 28. Februar 1982 nicht stattfinden kann!

Eine Veränderung der Öffnungszeiten der Kulturabteilung ergibt folgende Öffnungen: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 10.30 bis 12.00 Uhr, 12.45 bis 14.35 Uhr, mittwochs geschlossen.

Steinhagen

Sauberkeit geht alle an

Gespräch mit Helmut Hübner, Hauptabteilungsleiter TA

In der Halle VI gibt es zur Zeit große Probelme mit der Reinigung und Instandhaltung der sanitären Anlagen. Wie kann dieser Zustand verändert werden?

Zur Kontrolle und Sicherung der vereinbarten Reinigungsleistungen sind in der Organisationsanweisung XI/04.—0 vom 1. Oktober 1980 für alle Mitarbeiter unseres Betriebes die erforderlichen Festlegungen getroffen. Jeder Leiter sollte sie sich noch einmal vornehmen und in den Kollektiven durchsprechen.

Um hier eine echte Verbesserung zu erreichen, ist die Erhöhung des Verantwortungsbewußtseins bei allen Beteiligten, das heißt, bei dem Vertragspartner, bei den staatlichen Leitern der nutzenden Strukturreinheiten, aber auch bei den Kolleginnen und Kollegen, von denen die Umkleideräume und sanitären Anlagen genutzt werden, erforderlich.

Auf die schriftlichen Eingaben und Beschwerden beim Betriebsdirektor des VEB (K) Dienstleistungskombinat Stralsund habe ich stets die Bestätigung erhalten, daß die Beschwerden zu Recht bestehen, und es wurde versprochen, die Qualität der Reinigung zu verbessern. Zeitweilig wurden durch die Verbesserung der Leitungstätigkeit auch Fortschritte erzielt, jedoch konnte in einzelnen Bereichen die erreichte Qualität nicht gehalten werden. Die hohe Fluktuation in der Bereichsleitung des DLK dürfte mit Ursache für den Qualitätsabfall im Leitungsprozeß des DLK sein. Es muß der Leitung des DLK bestätigt werden, daß in letzter Zeit viel zur Stabilisierung der Arbeit des DLK unternommen wurde. Es bleibt zu hoffen, daß die getroffenen Kaderveränderungen in der Bereichsleitung zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit und zur weiteren Herausbildung des Verantwortungsbewußtseins in den Schwerpunktabschnitten führen. Es muß aber auch gesagt werden, daß durch undisziplinertes Verhalten einiger Werftangehöriger die Ordnung und Sicherheit im starken Maße gefährdet, ja sogar in einigen Fällen die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen des DLK nicht geachtet und vernichtet wird. Mutwillige Verunreinigungen und Beschädigungen sowie Diebstähle in den sanitären Anlagen sind Ausdruck dafür, daß man sich nicht bewußt ist, welche Anstrengungen unternommen werden, um vernünftige sanitäre Bedingungen in unserem Betrieb zu schaffen. Oder gibt es Elemente, die Freude daran haben, die sanitären Bedingungen in unserem Betrieb zu vernichten? Wie ist es denn sonst zu erklären, daß Menschen sich völlig anders verhalten, als es ihre Gewohnheiten zu Hause sind. So werden zum Beispiel die Wände beschmiert mit unflätigen Losungen, manche verrichten in Duschkabinen ihre Notdurft und andere, denen jegliche Hygiene fremd ist, beschmieren Wände mit Fäkalien. Auch die Beseitigung von Abfällen ist einigen Kollegen völlig fremd. Manche schmeißen Flaschen, alle Arbeitsanzüge und verschlissene Schuhe einfach aus dem Fenster, obwohl Container für Unrat und Müll gut sichtbar im Werftgelände aufgestellt sind.

Es muß die Frage aufgeworfen werden, ob unsere Leiter der nutzenden Strukturreinheiten ihre Aufgaben, die ihnen in der Organisationsanweisung auferlegt sind, nachkommen. Kontrollieren die Meister regelmäßig den Zustand der sanitären Anlagen, die von ihren Kollegen benutzt werden? Setzen sie sich auseinander mit solchen Mitarbeitern, die Ordnung und Sauberkeit mißachten? Stehen sie in Verbindung mit den Reinungskräften und fordern eine fachgerechte Reinigung? Verschaffen sie sich eine Übersicht über den geleisteten Reinigungsumfang oder bestätigen sie auf dem von den Arbeitskräften des DLK vorgelegten Kontrollschein leichtfertig die ordnungsgemäße Durchführung der Reinigung?

Eine wirksame Kontrolle kann nur dann erfolgen, wenn die in der Organisationsanweisung festgelegten Grundsätze voll realisiert werden.

Wer kontrolliert die Reinigung, und sind Renovierungen vorgesehen?

In der Abteilung TAL ist ein Sachbearbeiter für Dienstleistungen tätig. Zu seinem Aufgabengebiet gehört unter anderem die Kontrolle der Leistungen des DLK. Wenn wir aber entgegen den bestehenden Festlegungen die Probleme der Ordnung und Sauberkeit zur Aufgabe eines Mitarbeiters für die gesamte Werft einschließlich der Abteilung FP, des Reparaturbereiches, der BBS und der Ledigenunterkünfte werden lassen; wird es keine zufriedenstellende Verbesserung geben. Es kommt darauf an, daß alle auf Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz sowie in den Sanitärräumen achten, damit die Schmutzfinke und Diebe ergriffen und zur Verantwortung gezogen werden. Weiterhin wird gewünscht, daß die Leiter der Struktureinheiten aktiver werden in Sachen Ordnung und Sauberkeit.

Auch in der Hauptabteilung TA werden Maßnahmen zur Verbesserung des Kontrollsystems organisiert. Seitens der Leitung des Dienstleistungskombinates wurde bekräftigt, daß alles unternommen werden soll, um die Reinigungssituation zu verbessern. Es wurde aber auch mitgeteilt, daß solche Verschmutzungsgrade auftreten, die eine fachgerechte Reinigung unzumutbar machen. Deshalb muß durch eine vernünftige Zusammenarbeit besonders in den Schwerpunktrevieren ein spürbarer Wandel erreicht werden.

Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden auch im Planjahr 1982 wieder umfangreiche Reparatur- und Renovierungsarbeiten in den Sozialräumen durchgeführt. Planmäßig ist im 1. Halbjahr die Renovierung der Umkleideräume und sanitären Anlagen des Sozialbaues der Halle VI vorgesehen.

Gute Zusammenarbeit zwischen Reservistenkollektiv und NVA

Zwischen dem 23. Februar, dem Jahrestag der Sowjetarmee und dem 1. März, dem Geburtstag der NVA, begehen wir jedes Jahr die „Woche der Waffenbrüderschaft". Diese erlebnisreichen Tage sind stets wieder ein besonderer Höhepunkt im politischen und militärischen Zusammenwirken der Bruderarmeen unserer sozialistischen Militärkoalition.

Insbesondere ist es aber für uns ein Anlaß, allen Armeeangehörigen Dank zu sagen für ihre treue Pflichterfüllung bei der Sicherung der Staatsgrenzen unserer Republik, für ihre ständige Wachsamkeit und Einsatzbereitschaft, jeden Aggressor zu jeder Zeit zurückschlagen zu können und für ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa.

Diese Tage sind aber auch Anlaß, Bilanz über Erreichtes bei der Stärkung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Verbände und Einheiten zu ziehen. Das Reservistenkollektiv Ö kann diesbezüglich auf ein erfolgreiches Ausbildungsjahr zwei weitere spezielle und Patenschaftsjahr 1981 zurückblicken. Das von mir vor knapp drei Jahren übernommene Kollektiv Ö arbeitet nach einem festen Ausbildungsprogramm und beinhaltet seit 1980 Patenschaftsbeziehungen und -maßnahmen mit der NVA, die für uns als Reservisten eine wesentliche Bereicherung in der Ausbildung aber auch im persönlichen Kontakt mit Armeeangehörigen darstellen.

So führen wir alljährlich zwei Schießübungen bei der NVA einschließlich theoretischer und praktischer Lehreinweisungen durch, organisierten eine Reihe von Werft-, Schiffs- und Traditionskabinettbesichtigungen, nahmen teil an Flaggenwechseln und an der Übergabe von Atlantik-Supertrawlern an den sowjetischen Auftraggeber, besichtigten ein Landungsschiff der Volksmarine, organisierten militärpolitischen Foren und Gespräche mit Offizieren der OHS „Karl Liebknecht" und werden in diesem Ausbildungsjahr zwei weitere spezielle Maßnahmen bei der NVA durchführen. Wir möchten anläßlich des 1. März allen NVA-Angehörigen, insbesondere den Genossen Grütz, Ökonek und Honig, zu ihrem Ehrentag recht herzlich gratulieren und uns für die bisherige gute Zusammenarbeit bedanken. Wir Reservisten geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch künftig unsere gemeinsame Arbeit und Verantwortung so weiterentwickeln möge.

Peter Staude,
Leiter des Reservistenkollektivs

Unseren Lesern zur Kenntnis

Ab sofort macht es sich aus drucktechnischen Gründen erforderlich, den Redaktionsschluß auf Freitag, 12.00 Uhr zu legen.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Milderbradt, Horst Grützmacher, Manfred Masruhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 25 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Selbstkontrolle erfordert von jedem große Ehrlichkeit

Arbeit mit Parteiaufträgen hat sich gut bewährt in FSV

Nach wie vor trägt die Abteilung Schiffbauvormontage eine besondere Verantwortung für das Tempo des Schiffbaus. Dieser Verantwortung wollen die Genossen gerecht werden. Mit ihrem anspruchsvollen Kampfprogramm haben sie sich ein Instrument der Mobilisierung aller Kräfte für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes geschaffen. Mit ihrem Kampfprogramm, so sagte APO-Sekretär Heinz Prochnow, wollen die Genossen dazu beitragen, den notwendigen Leistungsanstieg, der zur erfolgreichen Meisterung der gestellten Ziele notwendig ist, zu unterstützen. Die Aufgaben für 1982 sind nicht gering, immerhin müssen 29 Kiellegungen abgeschert werden. 19 Atlantik-Supertrawler und 10 Gefriertrawler-Seiner. Das Kampfprogramm enthält konkrete Verpflichtungen, die sich kontrollieren und exakt abrechnen lassen. So soll zum Beispiel der produktive Zeitfonds um 1,5 Prozent überboten werden. Erreichen wollen die Genossen das durch die Senkung des geplanten Ausfalls um 1 Prozent. Schwerpunkt ist dabei, die Zahl der Unfälle gegenüber 1981 um die Hälfte zu senken.

Außerdem wollen alle Kollektive der Initiative „Höhere Effektivität durch Senkung des Ausfalls" folgen und fünf Stunden je Arbeitskraft durch Senkung des beeinflußbaren Krankenstandes einsparen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen in Halle VI über volle drei Schichten unter Anwendung der Schichtgarantie.

Zur Sicherung des Kampfprogramms wurde verstärkt mit Parteiaufträgen gearbeitet, die darauf gerichtet waren, den Plan Wissenschaft und Technik bis zum 1. Mai mit 45 Prozent der Gesamtbeauflagung durch verstärkte Neuerertätigkeit zu erfüllen. 65 Prozent Beteiligung soll erreicht werden. Mit Hilfe dieser Parteiaufträge war es möglich, daß schon im Januar dieser Punkt als erfüllt abgerechnet werden konnte. Durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften wurden noch Reserven freigelegt, die für den Supertrawler wirksam werden.

Zur Absicherung des PWT für die GTS wird mit Hilfe von Optimierungsgruppen technologisch und konstruktiv an Veränderungen der Sektionen gearbeitet. Um zum Beginn der Serie die hohen Einarbeitungszuschläge und Anlaufkosten möglichst niedrig zu halten, werden Modelle, die für den Fertigungsprozeß eine große Erleichterung sind, durch die Kollektive genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt des Programms ist auf den sparsamen Umgang mit Material gerichtet. Nach dem Beispiel der Verzinkerei soll eine Normierung für Klein- und Hilfsmaterial erfolgen. Die Zielstellung lautet, besondere Sparsamkeit für CO_2-Schweißdraht und Heftelektroden durchzusetzen. Ein Prozent der bisher benötigten Menge könnte dadurch eingespart werden. Nach wie vor wird in den Kollektiven nach dem Grundsatz „Jeder liefert jedem Qualität" das System der Selbstkontrolle weiter ausgebaut, um eine hohe Qualität zu sichern und die Gütenote „1" zu halten. Diese Selbstkontrolle erfordert von jedem einzelnen eine große Ehrlichkeit, und wer eben Murks liefert, hat dafür auch die Verantwortung zu tragen. Die Ehrung der „Besten Schweißer" in jedem Monat hat sich dabei bewährt.

„Große Aufgaben erwarten uns Schiffbauer noch in diesem Jahr mit dem Baubeginn der GTS-Serie", meinte Heinz Prochnow. Die uns bevorstehenden Parteiwahlen, die am 1. März in den Parteigruppen beginnen, werden auch im Schiffbau genutzt, um Bilanz zu ziehen. Die Genossen wissen, daß für die neue Schiffsserie noch viel zu tun ist. In den Köpfen muß Klarheit darüber herrschen, wie der 7,5-Tage-Takt zu erreichen ist, und dazu wird auch auf ideologischem Gebiet noch einige Arbeit verlangt.

J. K.

Vor einer Woche wurde in unserem Betrieb die Jahresendprämie gezahlt. Gelegenheit auch für Heinz Prochnow, seinen Genossen und Kollegen Dank für die geleistete gute Arbeit zu sagen.

Werkfotos/Schult (3)

NEU BEI DIETZ

W. I. Lenin

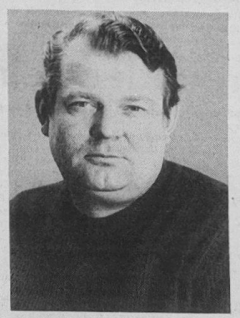
Die letzten Briefe und Artikel

Die in diesem Taschenbuch zusammengefaßten Arbeiten entstanden Ende 1922, Anfang 1923. Bestechend wie immer ist sein Sinn für die Realität. Er analysiert genau die internationale und innere Lage, spricht offen von der Schwere des bevorstehenden Weges, nennt unverblümt Mängel und Schwächen, die es zu überwinden gilt.

Viele Gedanken, die Lenin in der vorliegenden Schrift äußert, sind außerordentlich anregend für unsere heutige Arbeit. Wo es darum geht, die Werktätigen in immer breiterem Umfang in die Leitung der gesellschaftlichen Prozesse einzubeziehen, neue Kader zu erziehen, die über höchstes Fachwissen verfügen und einen parteilichen Standpunkt einnehmen, wo die Verantwortung der kommunistischen Partei und jedes Kommunisten für die Geschicke des Landes ständig wächst — da ist Lenin ein guter Ratgeber.

Parteigruppenversammlung — Stätte des Gedankenaustausches

Horst Watter arbeitet im Gewerk des Meisters Hans Döbberti in der Abteilung Schiffbau Vormontage als Verformer. Seit 1964 ist er Mitglied der SED und besucht zur Zeit die Betriebsschule Marxismus-Leninismus.



„Hier bekomme ich wichtige Grundlagen der politisch-ideologischen Arbeit vermittelt, die ich auch gut für meine Tätigkeit als Parteigruppenorganisator nutzen kann. Besonders dem politischen Gespräch im Kollektiv muß auch bei uns mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hier haben wir noch ungenutzte Möglichkeiten. Die Parteigruppenversammlungen sind für unsere sieben Mitglieder stets eine Stätte des Gedankenaustausches.

Großen Anteil haben die Genossen auch an der fünfmaligen Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Mit dem Kampfprogramm der Parteigruppe wird der sozialistische Wettbewerb wirkungsvoll unterstützt, und wir achten darauf, daß die gestellten Termine eingehalten werden. In unserer bevorstehenden Parteigruppenwahl werden wir über Erreichtes Rechenschaft ablegen und neue Aufgabenstellungen in Angriff nehmen, um unseren Beitrag bei der allseitigen Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben zu leisten."

Parteiwahlen im Blickpunkt

Bis zur Parteigruppenwahl PWT für 1982 erfüllt

Seit 1979 bin ich Parteigruppenorganisator der sechs Genossen im Gewerk 2122 der Abteilung Ausbau Metall.

Im Rahmen der Parteiwahlen ziehen wir Bilanz über die geleistete Arbeit und stellen uns neue Aufgaben. Hauptaufgabe für uns ist die Herausarbeitung der führenden Rolle der Partei im Kollektiv. In den Gruppenversammlungen schätzten wir ein, inwieweit uns dieses Vorhaben gelungen ist. Dabei sind wir zum Schluß gekommen, daß wir unsere Anstrengungen noch verstärken müssen. Vor allem in der Diskussion mit den Kollegen über politisch-ideologische Fragen müssen wir mehr in die Offensive gehen. Im Parteilehrjahr eignen wir uns deshalb umfangreiche Kenntnisse des Marxismus-Leninismus an. Auch bei der Erfüllung ökonomischer Aufgaben leisten wir unseren Beitrag. So wird von unserem Kollektiv der PWT 1980 bis zur Parteigruppenwahl mit 100 Prozent erfüllt. Gemeinsam mit der Konstruktion und Technologie analysieren wir bis August die Probleme, die beim Bau der ersten vier GTS auftraten. Mit dieser Gemeinschaftsarbeit wollen wir erreichen, den Anlauf der Serie gut vorzubereiten, um gleich von Anfang an keine Terminverschiebungen zuzulassen und Mehrarbeit zu ersparen. In den monatlichen Gruppenversammlungen setzen wir uns auch kritisch mit Qualitätsfragen auseinander und erreichten somit, daß wir keine selbstverschuldeten Restpunkte haben. Seit Januar wird im Kollektiv die tägliche Arbeitsleistung abgerechnet, und jeder Kollege unterschreibt diese. Die Genossen sind natürlich bemüht, die geforderten Leistungen zu bringen und somit beispielgebend zu sein.

Im Rahmen der Landesverteidigung nehmen wir alle aktiv an der Kampfgruppenausbildung bzw. an den Ausbildungsstunden im Wehrkampfsport teil. Dadurch erhalten wir unsere Wehrkraft.

Ich werde auch für die kommende Wahlperiode als Gruppenorganisator kandidieren und bin gewiß, daß die Parteiarbeit in unserer Gruppe weiter verbessert wird.

Horst-Helmut Dobberstein

Je stärker der Sozialismus um so sicherer ist der Frieden

Mit der Kampfkraft der Partei hohe Leistungssteigerung schaffen

Genosse Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär, zu den Parteiwahlen 1982

Im November 1981 beschloß die 3. Tagung des ZK der SED, in der Zeit vom 1. März bis 17. April 1982 die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen der Parteigruppenorganisationen und ihrer Stellvertreter, der Leitung der Abteilungsparteiorganisation sowie der Leitungen der Grundorganisationen, die nicht in Abteilungsparteiorganisationen untergliedert sind, durchzuführen.

Auf der Grundlage dieses Beschlusses haben sich unsere Mitglieder und Kandidaten langfristig auf die nun am kommenden Montag beginnenden Berichtswahlversammlungen in den 194 Parteigruppen und 42 APO vorbereitet. Bei den Parteiwahlen wird jede Parteigruppe und APO prüfen, wie die Beschlüsse des X. Parteitages bisher verwirklicht wurden.

Davon ausgehend werden weitere Aufgaben und Ziele zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Staates und zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei diskutiert und festgelegt.

Unter breiter Einbeziehung der Genossinnen und Genossen und vieler parteiloser Kollegen wurden dazu bereits im Monat Januar Kampfprogramme zur politischen Führung der Erfüllung und gezielten Übererfüllung der Planaufgaben 1982 in den Mitgliederversammlungen beschlossen.

Auf der Grundlage des Maßnahmeplanes der Parteileitung zur Auswertung der 3. Tagung des ZK, des bereits am 10. Dezember beschlossenen Wahlführungsplanes sowie der Jahresanalyse des innerparteilichen Lebens 1981 wurden durch die Leitung der GO und die APO vielfältige Maßnahmen zur langfristigen Vorbereitung der Parteiwahlen 1982 getroffen.

In den vielen diesbezüglich geführten persönlichen Gesprächen ging es uns um eine breite Einbeziehung der Mitglieder und Kandidaten in die Vorbereitung der Berichtswahlversammlungen der Parteigruppen und APO, insbesondere bei der Erarbeitung der Rechenschaftsberichte, Kampfprogramme bzw. Entschließungsentwürfe.

Es gibt eine gute Bereitschaft unserer Kommunisten, Verantwortung zu übernehmen. Auf der Kandidatenliste für die Funktion des Parteigruppenorganisators stehen 197 Genossinnen und Genossen, davon haben 157 = 80 Prozent, eine Parteischule besucht. Für die APO-Leitungen kandidieren ungefähr 280 Genossinnen und Genossen, wovon 90 Prozent eine Parteischule abgeschlossen haben.

In den Berichtswahlversammlungen gilt es, die Rede unseres Generalsekretärs Erich Honecker auf der Beratung des Sekretariats des ZK mit den 1. Kreissekretären auszuwerten und grundsätzliche Schlußfolgerungen für die Parteiarbeit zu ziehen. Es gilt, die Parteiwahlen zu nutzen, auf der Grundlage dieser Orientierung vielfältige Aktivitäten zur Leistungssteigerung zu entwickeln.

Dabei geht es auch darum, weitere Verpflichtungen für die Überbietung der Planaufgaben und die weitere Verbesserung der politischen Massenarbeit und Stärkung der Kampfkraft der Partei in jedem Arbeitskollektiv zu übernehmen.

Unterzeichnung der Vereinbarung. Auf unserem Foto von rechts: Wladimir W. Nowikow, Parteisekretär Klaus Schmeling, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit Werner Schuldt und Werftdirektor Karl Dittmann. Foto: Schult

Zwischen Freunden keine Grenzen

Vereinbarung zwischen sowjetischen Freunden und Leitungen der Werft unterzeichnet

Es ist nun schon zu einer guten Tradition geworden, daß zwischen den Vertretern des Fischereiministeriums der UdSSR in der Volkswerft, der AV Sudoimport der UdSSR und den Vertretern des VEB Volkswerft eine Vereinbarung zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit und zur Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Völkern unterzeichnet wird.

Zum vierten Mal setzten die verantwortlichen Leiter ihre Unterschrift unter solch ein bedeutendes Dokument.

Als Höhepunkte wurden fixiert:

Der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der 60. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der 37. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus, der 35. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der 33. Jahrestag der Gründung der DDR.

In der Einleitung dieses Dokumentes heißt es u. a.: „Es geht darum, noch konsequenter die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED mit den guten Ergebnissen weiter zu verwirklichen. Unter der Losung: ‚Das Beste für unsere Völker — Jeder jeden Tag mit guter Bilanz!' wollen wir gemeinsam alle anfallenden Aufgaben des Jahres 1982 beraten und durchführen."

Parteisekretär Klaus Schmeling hob hervor, daß es sehr viele Mitstreiter gibt, die diese Vereinbarung realisieren werden. Dienen doch die Initiativen im sozialistischen Wettbewerb der weiteren Stärkung unserer Länder und der weiteren Festigung des Friedens.

Wladimir W. Nowikow, Leiter der Spezialistengruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der Volkswerft, betonte: Die Arbeit der Werktätigen der Volkswerft wird auch uns bei der Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben helfen.

Während des freundschaftlichen Gespräches kam klar zum Ausdruck, daß es zwischen Freunden keine Grenzen gibt. Zahlreiche ökonomische Zielstellungen und gesellschaftliche Aktivitäten sind in dieser Vereinbarung enthalten. So geht es von der vorfristigen Schiffsübergabe über Qualität bis hin zu weiteren Freundschaftsverträgen mit Schiffsbesatzungen. 21 Punkte umfaßt diese Vereinbarung, an deren Verwirklichung beide Seiten mit großem Einsatz arbeiten.

Hohe Ziele im Kampfprogramm

Von Hans-Joachim Klausing, Abteilung Ausbau Holz

Es spricht mir geradezu aus dem Herzen, wenn wir es möglich machen den Frieden für immer zu erhalten und es möglich ist, daß meine Kinder ohne Angst vor drohenden Atombomben und Raketen aufwachsen. Diesem Ziel werde ich meine ganze Kraft widmen.

Und ich glaube, hier auch sagen zu können, daß ich mit dieser Meinung in meiner Abteilung keineswegs alleine stehe, denn unsere Produktionserfolge und Initiativen im Neuererwesen zeigen deutlich, daß wir an einem Strang ziehen und das sagt wohl auch aus, daß bei uns ein gesundes politisches Klima herrscht.

Das werden auch die unmittel... vor uns stehenden Parteiwahlen, die ja einen politischen Höhepunkt in jeder Abteilung bilden, beweisen.

So hat sich auch unsere Parteigruppe sehr hohe Ziele gestellt, um den 82er Plan und die gestellten Endtermine in der Fertigstellung der Schiffsobjekte in guter Qualität und möglichst vorfristig zu erfüllen.

Das alles schlägt sich auch im Kampfprogramm unserer APO nieder, das ja bekanntlich eine Synthese aus allen Parteigruppen und Gewerken der Abteilung ist.

So haben wir uns, um nur einige Beispiele zu nennen, vorgenommen, 6928 Stunden zusätzliche Warenproduktion zu bringen. Den Plan Wissenschaft und Technik im I. Quartal mit 75 Prozent und im II. Quartal mit 100 Prozent zu realisieren. Die Materialeinsparung mit 100 000 Mark wollen wir um 10 000 Mark überbieten, im Neuererwesen wo... wir einen Nutzen von 180 000 Mark erreichen. Das sind 20 Prozent Steigerung gegenüber 1981. Alle Jugendlichen werden sich in der Neuererbewegung beteiligen, und so wäre noch vieles zu berichten, wie zum Beispiel, daß wir bis zum Tag der Republik drei Kandidaten für unsere Partei gewinnen wollen oder die Titelkämpfe in allen Kollektiven unserer Abteilung weitergeführt bzw. verteidigt werden oder auch, daß die Arbeit mit Parteiaufträgen verstärkt fortgesetzt wird.

Als letztes möchte ich aber dabei noch die konzentrierte Vorbereitung der GTS-Serie auf den 7,5-Tage-Takt schon bei Serienbeginn nennen.

Sehr große Anstrengungen und hoher Zeitaufwand war nötig, um die Fertigstellung der vier Schiffe der Nullserie zu sichern.

Der Einsatz von Neptunoit zur Erreichung einer hohen Feuerfestigkeit der Wohnräume brachte für uns einen sehr hohen Aufwand an Nacharbeit, da sich das Oberflächenmaterial als nicht beständig gegen hohe Schwankungen der Raumtemperatur erwies. Dies hat und kann zwar viele Ursachen haben, und ein Hauptproblem ist dabei wohl eine falsche Lagerung und die katastrophalen Bedingungen bei der Vorbereitung der Platten zum Zuschnitt, da dies unter freiem Himmel abläuft und das im Sommer und Winter, bei Regen und Schnee. Daraus resultierend, ziehen die Platten eine sehr hohe Feuchtigkeit und bei rapide ansteigenden Temperaturen reißt die Oberfläche und die dann notwendige Aufdoppelung durch Sprelacart ist nicht nur zeit- und kostenaufwendig, sie mindert auch die Feuerfestigkeit und damit die Qualität. Und hier drängt sich mir die Frage auf, können wir uns das leisten? Ich meine nein!

Glückwünsche

für unsere Reservisten zum 26. Jahrestag der NVA

Anläßlich des 26. Jahrestages der NVA übermitteln allen Angehörigen der NVA sowie unseren Reservisten des VEB Volkswerft Stralsund, die Leitung der SED-Grundorganisation, die Werftleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Leitung der FDJ-Grundorganisation im Namen aller Betriebsangehörigen die herzlichsten Glückwünsche.

Die erfolgreiche Sicherung des Friedens gehört zu den größten historischen Leistungen des Sozialismus. Großen Anteil an diesem Kampf haben die Angehörigen der NVA und Reservisten unserer Republik durch ihr unermüdliches Ringen um die Erfüllung ihres Klassenauftrages. Der ehrenvolle Beitrag unserer NVA zur Erhaltung des Friedens in Europa, den sie in fester Waffenbrüderschaft mit den Streitkräften der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern leistet, ist das wichtigste Ergebnis ihres 26jährigen Bestehens. Indem unsere Armeeangehörigen und Reservisten den ihnen übertragenen militärischen Auftrag erfüllen, schaffen sie entscheidende Voraussetzungen dafür, daß unsere Republik ihre Friedensmission erfolgreich verwirklichen kann.

Die Reservisten unseres Betriebes haben im Interesse der ständigen Festigung der Landesverteidigung der DDR die staatlichen Organe und gesellschaftlichen Organisationen bei der sozialistischen Wehrerziehung der Bürger sachkundig und wirksam unterstützt, in ihren Tätigkeitsbereichen vorbildliche Leistungen vollbracht und stets die Ehre und Würde eines Reservisten der NVA gewahrt.

Gute Leistungen wurden im Wettbewerb des vergangenen Jahres, der unter der Losung „Kampfposition — X. Parteitag! Für hohe Gefechtsbereitschaft! Alles zum Wohle des Volkes!" stand, durch die Reservisten unseres Betriebes erreicht. Durch die Reservistenkollektive wurden 68 wehrpropagandistische Veranstaltungen durchgeführt, weitere Patenschaftsverträge mit Dienststellen der NVA abgeschlossen, mit allen Wehrpflichtigen des Jahrganges 1963 in Vorbereitung der Musterung Gespräche geführt und beim Schießen um die „Goldene Fahrkarte" 4165 Scheiben beschossen. 98 Reservisten unterstützten wehrpolitische und wehrsportliche Maßnahmen in Patenklassen und vier Reserveoffiziere waren als Ausbilder im zentralen Lager der GST tätig. Das Reservistenkollektiv unter Leitung des Genossen Neltner kann auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken und hat damit eine gute Ausgangsbasis für die Erfüllung der Aufgaben im kommenden Ausbildungsjahr.

Wir wünschen allen Reservisten unseres Betriebes neue Erfolge in ihrer Tätigkeit zur Sicherung des Friedens und zum Schutze unserer sozialistischen Heimat sowie Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Wer möchte schon einen „gewischt" bekommen

Kontrolle der Elektrosicherheit im Monat März / Reichen die Belehrungen aus? / Sind wir betriebsblind?

Eine Reihe von Arbeits- und Brandschutzanordnungen sind in den letzten Jahren durch Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz-Standards ersetzt worden. Die Tatsache, daß diese Wandlung mit der seit dem 1. April 1976 verbindlichen ABAO 900/1 nicht vollzogen wurde, beweist, daß zu diesem Zeitpunkt dem Elektrofachmann, aber auch dem „Nichtelektroniker" bereits grundsätzliche und noch heute gültige Forderungen zum Schutze von Leben und Gesundheit, zum Schutze des Volkseigentums und anderer Sachwerte nach neuesten Erkenntnissen übergeben wurden. Diese Vorschrift hat also seit der Zeit Klarheit darüber geschaffen, wer darf elektrotechnische Anlagen projektieren und errichten, wie erfolgt die Inbetriebnahme, welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden für die ordnungsgemäße Bedienung und worin besteht das technische und volkswirtschaftliche Erfordernis, in regelmäßigen Zeitintervallen elektrotechnische Anlagen instandzuhalten.

Welche Erfahrungen liegen vor? Die Palette der Forderungen ist groß. Sie zu erfüllen, verlangt Kenntnisse und Verantwortungsbewußtsein.

Also genügt es nicht, daß der staatliche Leiter routinemäßig im Zeitraum von zwei Jahren eine Arbeitsschutzschulung zum Thema „Elektrosicherheit" durchführt und der Elektrofachmann spätestens nach acht Wochen eine fachbezogene Belehrung erhält. Es kommt darauf an, daß durch ständige Einflußnahme die Gefährdungsmöglichkeiten durch die elektrische Spannung und Stromstärke bewußt abgewandt werden. Dabei zeichnet der Elektrofachmann für die vorschriftsmäßige Errichtung, das Arbeiten und die fachgerechte Instandhaltung einschließlich der Revision verantwortlich.

Mängel sofort beseitigen

Der Betreiber hingegen ist gut beraten, wenn er arbeits- und brandschutzgerecht mit den elektronischen Anlagen und Betriebsmitteln umgeht und sich sofort für die Beseitigung erkennbarer Mängel einsetzt. – Das sind die beiden grundsätzlichen Methoden, die sich im VEB Volkswerft bewährt haben und an die nicht oft genug erinnert werden kann. Betrachtet man die elektrotechnischen Anlagen und Betriebsmittel in unserem Betrieb kritisch, so stellt man fest, daß hier und dort beschädigte Schalter, Steckdosen, Anschlußleitungen und Anlagenteile, kurzum frei zugängliche spannungsführende Anlagenteile vorzufinden sind. Es sind also für jeden Werktätigen erkennbare Mängel, durch die er aufgefordert wird, die weitere Benutzung zu unterlassen, für die Instandsetzung einen Auftrag zu erwirken und erforderlichenfalls den Gefahrenbereich abzugrenzen. Warum machen wir es nicht? Sind wir betriebsblind?

Man sieht schon gar nicht mehr die offenen Abzweigdosen im Anbau der Halle VI und in der Poliklinik oder die zerstörten Schukoverteiler unserer für die Produktion so wichtigen Schiffbaubeleuchtung. Gerade an dem zuletzt genannten Beispiel wird deutlich, daß neben allen Anstrengungen zur Wahrung der Elektrosicherheit eines im Werftmaßstab zahlenmäßig kleinen Arbeitskollektivs unbedingt die Mithilfe und das Mitdenken aller auf den Schiffsobjekten arbeitenden Kollegen von ausschlaggebender Bedeutung ist, und dies gilt natürlich auch für unsere Werkstätten, Schiffbauhallen, Büroräume und Baustellen. Ein Grund mehr, wiederum festzustellen, daß die ABAO 900/1 nicht nur eine Angelegenheit der Elektriker ist.

Sicherheit ist wichtig

Die Durchsetzung dieser ABAO verlangt systematische Arbeit. Dazu zählt auch, daß regelmäßig die ortsveränderlichen Betriebsmittel überprüft werden. Ständig werden Verlängerungen, Bohrmaschinen, Kochtöpfe und Baustellenanlagen nicht turnusmäßig der Revisionsarbeitsgruppe der Abteilung TAE vorgestellt. Oder überall werden Heizkörper, Leuchten und Verlängerungen der Schiffbaubeleuchtung unbefugt benutzt. Obwohl diese Tatsache bekannt ist, werden derartige Gesetzwidrigkeiten geduldet. Machen wir doch Schluß damit und führen an einem Tag im Monat März in allen territorialen Verantwortungsbereichen eine Kontrolle der Elektrosicherheit nach ABAO 900/1 und ASBI Nr. 4-1 durch. Dieser Aufruf sollte auch für unsere Fachkollegen gelten. Immer wieder, und die elektrischen Unfälle in der ganzen Republik beweisen es, sind es Elektriker, die mit spannungsführenden Teilen in Berührung kommen, Verbrennungen und durch Lichtbogenwirkung hervorgerufene Augenverletzungen erleiden. Das ist beispielsweise möglich, wenn man verbotenerweise mit einer Prüflampe 220 V 15 W eine 380 V-Spannung abprüft, wie es ein Kollege von FME bei der Inbetriebnahme eines Motors praktizierte.

Neben negativen Beispielen muß aber auch festgestellt werden, daß die Errichtungsgrundsätze der ASBI Nr. 4-1 sich über Jahre gut bewährt haben. Alle Errichtungsberechtigten unseres Betriebes und der Fremdbetriebe bescheinigen dem Betreiber, daß die zur Nutzung übergebenen Anlagen oder Betriebsmittel den geltenden Rechtsvorschriften entsprechen. Weiterhin ist gleichzeitig garantiert, daß eine regelmäßige Instandhaltung durchgeführt wird. Diese beruhigende Feststellung soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß zur Erreichung dieser Endstufe ein enormes Arbeitspensum von den verantwortlichen Fachleuten zu absolvieren und fachliche Erziehungsarbeit zu leisten ist.

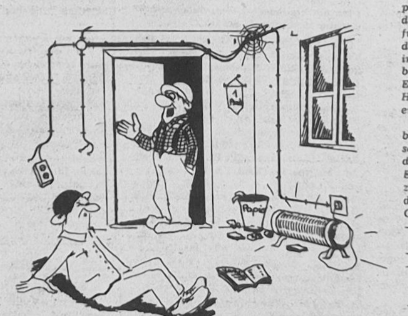
Revision mit Niveau

Nicht zu unterschätzen ist ebenfalls die Revisionstätigkeit. Der Projektant und der Errichter soll zwar die zulässige Beanspruchung, die Schutzmaßnahme, den Fremdkörper- und Wasserschutz, den Brand- und Explosionsschutz und die Bedienung und Wartung festlsgen, aber der Revisor hat verantwortungsvoll eben diese Kriterien in der Betriebsphase zu beurteilen. Diese Aufgabe verlangt ein gutes Fachwissen und reichhaltige Erfahrungen. Das Ziel kann nur der Elektrofachmann bei der Revision erreichen, der nach Revisionstechnologien die Anlagen und Betriebsmittel analysiert, Sichtprüfungen und Messungen durchführt und die einwandfreie Funktion feststellt. Nach diesem Verfahrensweg wurden in kollektiver Zusammenarbeit für Anlagen über 1 KV, Ex-Anlagen und Bauten aus Holz Revisionstechnologien erarbeitet.

Wenn auch nicht alle Probleme zu Ende diskutiert sind, so kann man doch feststellen, daß es immer wieder neue Erfahrungen bei der Durchsetzung der ABAO 900/1 gibt, die letztendlich die vier Grundsätze beinhalten:

- *Vorschriftsmäßiges Errichten*
- *regelmäßiges Instandhalten*
- *arbeits- und brandschutzgerechtes Verhalten beim Betreiben und*
- *sofortiges Beseitigen von Gefahrenstellen.*

Horst Reich,
Sicherheitsinspektor



Wenn man solange wie ich hier ist, wird man schon etwas betriebsblind Herr Inspektor

Wo kann ich mein Auto zum Verkauf anbieten?

Leninplatz ist keine Verkaufsfläche / Künftig mehr Preiskontrollen

Fast täglich stehen auf dem Parkplatz Leninplatz zahlreiche PKW, die zum Verkauf angeboten werden. Bis zu 20 Fahrzeuge wurden schon gezählt. Damit werden Parkflächen blockiert und viele Besucher irren durch Stralsund, um eine geeignete Abstellfläche für ihren fahrbaren Untersatz zu finden. Das ist aber nur die eine Seite. Die Verkäufer der PKW suchen sich unter den Käufern die lukrativsten Angebote heraus. Daß dabei oft Überangebote wahrgenommen werden, ist wohl ein offenes Geheimnis.

Seit dem 21. Januar 1982 gibt es als Kauf und Verkauf von gebrauchten Ratsbeschluß eine „Ordnung über den Kraftfahrzeugen" im Stadtkreis Stralsund. In einem Pressegespräch informierte Paul Dargel, Stadtrat für Energie, Verkehrs- und Nachrichtenwesen, darüber.

Am 1. März 1982 tritt dieser Beschluß in Kraft. Wer dann noch seinen PKW zum Verkauf anbieten will, muß zum Parkplatz am Tribseer Damm (sogenannter Hexenweg) umziehen. Hier gibt es dann eine besonders gekennzeichnete Fläche, auf der die Fahrzeuge zum Verkauf angeboten werden können. PKW, Krafträder und Anhänger müssen allerdings gut sichtbar mit einem gültigen und nachweisbaren Verkaufspreis versehen sein. Dieser Preis muß dem jeweiligen Zeitwert entsprechen. Weiterhin muß der Verkäufer einen ordentlichen und schriftlichen Nachweis vorlegen können, der über das Zustandekommen des Preises Auskunft gibt. Hier müssen dann auch verdeckte Mängel angeben werden. Außerdem ist beim Verkauf ein schriftlicher Vertrag abzuschließen, in dem auch der vereinbarte Preis enthalten sein muß.

In der Zeitschrift „Straßenverkehr" in den Ausgaben 1/76, 3/77, 7/77 und 11/77 gibt es entsprechende Richtlinien, wie der Zeitwert eines gebrauchten Kfz ermittelt werden kann. Weiterhin können Mitarbeiter des Kraftfahrzeugtechnischen Amtes (KTA) Greifswald, Wilhelm-Pieck-Allee 134 (Telefon 34 36) zur Schätzung hinzugezogen werden. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, in puncto Preisgestaltung auf dem Tepich zu bleiben. Die Mitarbeiter der Abteilung Preise, so sagte es der Leiter Hermann Branse, werden regelmäßig Kontrollen durchführen. Sie werden mit dazu beitragen, daß dieser Beschluß konsequent durchgesetzt wird. Bei Nichteinhaltung dieses Beschlusses können doch recht schmerzhafte Ordnungsstrafen ausgesprochen werden. Der Ordnung halber sei noch erwähnt, daß das Anbieten der Kfz zum Verkauf auf dem vorgesehenen Platz ist gebührenfrei.

Auf dem Fastelabend am 19. Februar im Klubhaus war auch „Min Herzing", alias Ursula Wichmann, Kulturabteilung, mit dabei. Da sie keine Fische hatte, mußte sie das Schweinchen bis zu seiner Verlosung beruhigen. Hans Hohn, Techniker im Klubhaus, hatte alle Mühe, es festzuhalten.

Foto: Schult

Achtung, Bewohner des Wohnschiffes „Fritz Heckert"!

Seit dem 4. Januar 1982 wurden alle Angehörigen der Volkswerft, die auf der „Fritz Heckert" untergebracht sind, durch einen Aushang informiert, daß im Monat März der Umzug erfolgt.

Alle Kollegen, die im neuen Arbeiterwohnheim Reiferbahn einen Bettplatz ab 1. März benötigen, sollten ihren Antrag schriftlich bei der Objektleitung bis zum 12. Februar abgeben.

Nachstehend aufgeführte Kollegen haben leider bis zum heutigen Tage ihren Antrag nicht abgegeben. Es muß geschlußfolgert werden, daß diese Kollegen keinen Bettplatz im Arbeiterwohnheim benötigen.

Da die Angehörigen der Volkswerft ab 1. März mit dem Umzug in das Arbeiterwohnheim beginnen, fordern wir die nachstehend benannten Kollegen auf, sich ab sofort entsprechend der polizeilichen Meldeordnung auf der „Fritz Heckert" abzumelden und alle empfangenen Gegenstände persönlich abzugeben.

Für alle ehemaligen Mitglieder des FDJ-Aufgebotes Schiffbau wird die Zahlung des Verpflegungsgeldzuschusses ab 1. April eingestellt. Sollte jemand bisher vergessen haben, seinen Antrag für einen Bettplätz im Arbeiterwohnheim abzugeben, so hat er dies unverzüglich nachzuholen.

Letzter Termin: 12. März 1982

Mit den Leitern unserer Baustellen wird ein besonderes Gespräch zwecks benötigter Kapazität geführt.

Marian Baumgart, TAE; Manfred Belke, FSH; Bernd Beyer, TA, Benno Berger, KKG; Rudi Buchholz, FT; Erwin Burchardt, FSV; Wilfried Burr, FT; Torsten Buse, FSM; Klaus Dittrich, FAH; Andreas Dörner, FMR; Kurt Gustke, FSV; Erich Haase, FAH; Roland Hackbarth, FSV; Gerhard Haufschild, FT; K.-Peter Hein, FSV; Günter Heilmuth, KKG; Dieter Jager, FF; Rüdiger Jenßen, TA; Thomas Jeschkeit, FAM; Frank Kargel, FAM; Horst Kessler, FSH; Jürgen Korb, FAH; Karsten Kruse, FRM; Dirk Krüger, FSM; Norbert Littmann, FAI; Ralf Lerch, FAM; Alwin Lüloff, FF; Wilhelm Mielke, FAI; Jürgen Morzig, FT; K.-Heinz Mülsow, FT; Jörg Neskusyl, TAE; Michael Nitsche, FAH; Erhard Numrich, FMR; K.-Peter Pankow, FF; Reinhard Plontasch, FSM; Jörg Sabiotny, FME; Peter Salchow, FMR; Andreas Stein, FSV; H.-Jürgen Strutz, FAM; Siegfried Suhr, FRS; Jürgen Schultz, FAL; Frank Schwabe, FSH; Christian Uhlmann, FAM; Peter Wiese, FAI; Dieter Wollenbecker, FAL.

Beitz,
Objektleiter

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 27. und 28. Februar 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten

Pausenversorgung:

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Hirschelmann, Abteilungsleiter

Dank für Solidarität

In guter Erinnerung ist uns noch allen die Solidaritätsaktion zu Weihnachten vergangenen Jahres, für die Kinder der Volksrepublik Polen. Liebevoll wurden Päckchen gepackt und gingen auf die Reise. Viele Familien erhielten inzwischen mit großer Herzlichkeit geschriebene Dankesbriefe. So auch Christine Fanter. Sie ist Schülerin der Klasse 6b der Lambert-Steinwich-Oberschule. Ihr Vater arbeitet in der Abteilung Rohrbau.

Der Direktor der Spezialschule Kruzach bedankte sich im Namen der Schüler seiner Schule für die Grüße und Geschenke. Er wünschte Erfolg für das Jahr 1982 und brachte zum Ausdruck, daß sich gezeigt habe, wo die wahren Freunde seien.

Am 12. Februar 1982 erschien in Kalkstein, Kreis Anklam, Meister Boockhahn, Kollegin Holtfreter und Kollege Kränke. Sie überbrachten mir einen herrlichen Blumenstrauß sowie die Grüße vom Abteilungsleiter Rudi Becker, den Kollegen der Verzinkerei, den Kolleginnen und Kollegen der Verputzerei sowie der Terminstelle zu meinem 62. Geburtstag.

Ich möchte mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken und wünsche allen Gesundheit, Wohlergehen sowie Schaffenskraft fürs weitere Leben.

Otilie Köpzell

Für die Glückwünsche und vielen Geschenke zu meinem 75. Geburtstag sage ich allen Kollegen vom Flurbodengewerk 3221, Abteilung Maschinenbau Montage sowie der Veteranen-AGL 36 meinen herzlichsten Dank.

Hans Birkholz

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der SED-Bezirksleitung Rostock, der SED-Kreisleitung Stralsund, beim Rat der Stadt Stralsund sowie bei allen Freunden und Bekannten recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung.

Friedrich Troelsch

Für die Glückwünsche und das mir überreichte Geschenk zu meinem 77. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 herzlich bedanken. Ein besonderes, herzliches Dankeschön gilt den freundlichen Überbringern Kollegen Kurschat und Pesta.

Johann Schwetzko

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer **goldenen Hochzeit** sagen wir allen Beteiligten recht herzlichen Dank.

Willi und Anni Allenberg

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kollegen der Gewerke 3221 und 3222, der Abteilungsleitung, der AGL und der APO recht herzlich.

Karl-Heinz Burwitz und Frau

Für die mir übermittelten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag sage ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank.

Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Gruppe EL 1 und der Veteranen-AGL 36.

Karl-Heinz Blohm

Für die Glückwünsche und das mir überreichte Geschenk zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 herzlich bedanken.

Ein besonderes Dankeschön gilt der freundlichen Überbringerin Kollegin Kietzmann.

Hugo Prahl

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke bedanke ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des Stahl- und Schrottlagers.

Herbert Schwarz

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 36, dem Überbringer Kollegen Jahnke, und der Werftzeitung bedanken.

F. Lange

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes

Günter Schenk

bedanke ich mich recht herzlich beim Leitungskollektiv und den Kollegen des Gewerkes 2251.

Rosemarie Schenk

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen für unseren lieben Entschlafenen

Joachim Hubert

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Besonders möchten wir uns bei den Kollegen der Abteilung FSM, Gewerk 1347 und 1345 bedanken.

Im Namen aller Angehörigen

Gertrud Hubert

Tischtennis:

Gegen Tubine II klar unterlegen

Bezirksklasse:

Im Punktspiel gegen Turbine II hatte unsere erste Mannschaft, mit drei Mann Ersatz auftretend, keine Chance und verlor klar mit 2:10. Marquardt und Raddatz konnten je ein Einzelspiel erfolgreich gestalten.

Kreisliga:

Keine Schwierigkeiten hatte die zweite Mannschaft bei Motor IBR II. Durch ein gewonnenes Doppel (Bönsch/Langner) und Einzelsiege von Bönsch (3), Quaas (3), Langner (2) und H. Müller (1) siegte unsere Mannschaft mit 10:3 und liegt jetzt mit einem Punkt Rückstand hinter Medizin I an zweiter Stelle.

Am 4. März treffen diese beiden Mannschaften aufeinander. Der Sieger dieser Begegnung dürfte dem Kreismeistertitel ein gutes Stück näher gerückt sein. Die BSG-interne Begegnung zwischen VW IV und VW III entschied erwartungsgemäß die dritte Mannschaft für sich. Beide Doppel gingen an VW III (Tode/Röbisch und Raddatz/Leiske). Die erfolgreichen Einzelspiele bei VW III: Röbisch (3), Tode (2), Leiske (2), Raddatz (1), bei VW IV: Chr. Scharlau (2) und Rothaupt (1).

Kreisklasse:

VW V empfing Traktor Prohn, mußte aber auch in dieser Begegnung trotz sichtbarer Steigerung zu den vorherigen Spielen den Gästen den Sieg überlassen. Beide Doppel wurden abgegeben, Einzelsiege von Thom (3), Eber (2) und H. Musch (1) ergaben ein 6:10.

Rö.

Endrundenstart mit zwei erfolgreichen Spielen

Schiffahrt Hafen Rostock mit 28:17 und HSG Rostock mit 24:16 klar bezwungen

Die vier besten Bezirksligamannschaften trafen in der Sporthalle Grimmeh zur ersten Endrunde um den Handballbezirksmeistertitel aufeinander. Da die Staffelergebnisse in die Endrunde übernommen wurden, ergab sich folgende Ausgangsposition für die Mannschaften:

1. SH Rostock	46:39	3:1
2. Motor Stralsund	54:50	3:1
3. Einh. Heringsdorf	50:54	1:3
4. HSG WPU Rostock	39:46	1:3

SH Rostock und Motor Stralsund waren demnach für diese Finalrunde leicht favorisiert.

Im ersten Spiel war die Studentenmannschaft aus Rostock der Gegner unserer Motorvertretung. Eine gute Startphase brachte eine sichere 4:0-Führung. Über die Stationen 8:4 und 12:5 wurden beim Stande von 16:8 die Seiten gewechselt. Eine Vorentscheidung war gefallen.

In der zweiten Halbzeit mußte aufgrund von Konzentrationsmängeln beim Abschluß von Angriffshandlungen zehn Minuten ohne Torerfolg hingenommen werden. In dieser Phase konnte die HSG auf 19:14 verkürzen. Danach fing sich Motor wieder und erreichte einen klaren 28:17-Erfolg. Ein gelungener Auftakt für die Endrunde.

Das zweite Tagesspiel wurde von Motor genauso elanvoll begonnen, wie das erste Spiel. Durch eine gute Abstimmung in der Deckung konnten die gegnerischen Angriffe immer wieder gestoppt werden. Motors guter Torwart Hagenow brauchte in der ersten Halbzeit nur fünfmal den Ball aus dem Netz holen.

Im Angriff hingegen lief nicht alles optimal. Der Gegner stellte sich auf das Kreisläuferspiel gut ein und ließ vor der Deckung viel zu. Dieses wurde jedoch von den Aufbauspielern nicht genutzt. Die Tore aus der zweiten Reihe fehlten wieder einmal. Trotzdem gelang es auf der linken Seite immer wieder, die Deckung auszuspielen und Torerfolge zu verbuchen. 12:5 hieß das Halbzeitergebnis für Motor. Eine ziemlich klare Führung.

In der zweiten Halbzeit war die Partie sehr ausgeglichen, ohne jedoch Motor aus den Händen zu rutschen. Der Endstand lautete 24:16.

Da Einheit Heringsdorf auch beide Spiele gewann, hat Motor sich eine sehr günstige Ausgangsposition für die zweite Endrunde am 7. März 1982 in Rostock geschaffen.

Tabellenstand nach vier von sechs Spielen:

1. Motor Stralsund	106:83	7:1
2. Einh. Heringsdorf	103:99	5:3
3. SH Rostock	85:93	3:5
4. HSG WPU Rostock	78:97	1:7

Für Motor spielten: Hagenow, Priewe, Anclais (1), Küster (6), Grabosch, Heiden (12), Dubinski (11), Tippelt (2), Bollmann (4), Meliß, Bruczykowski (16), Ehlke, Koltz.

Po.

Kegeln:

Kreismeister wurden ermittelt

Nachdem im Januar die Punktspielserie beendet wurde, konnten am 20. und 21. Februar die Kreiseinzelmeister 1982 ermittelt werden. Die Qualifikation hierfür wird über die Platzziffer innerhalb der Wettkämpfe bzw. über die Sektionsmeisterschaft erreicht. So stellten sich am 20. Februar 15 Frauen, 30 Männer und vier Senioren zum Kampf um den begehrten Titel.

In der Frauenklasse B verteidigte Ingeburg Röbel (Motor) ihren Titel; in den anderen Klassen gab es neue Titelträger.

Frauen A: 1. Marion Nörenberg (Aufbau), Margot Zornow (Motor) belegte Platz drei.

Männer: 1. Ralf Kasnitz (Aufbau) 1457 Punkte

2. Dieter Lawrenz (Motor) 1456 Punkte

3. Horst Erdmann (Lok) 1452 Punkte

Hier belegten die Sportfreunde Beutler und Schwerin (beide Motor) die Plätze 8 und 13. Neuer Titelträger bei den Senioren wurde der 71jährige Heinz Krüger (Turbine).

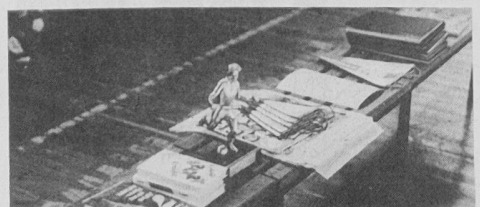
Mi.

„Er hat den Vorteil, nicht so weit von der Erde entfernt zu sein."

Impressionen vom „Walter-Steffens-Hallenfußballturnier"

Heiß umkämpft waren die Turniersiege. Den Besten winkten Pokale, Bücher und Wimpel.

Werftfoto: Schult (2)



Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.30 Uhr, Punktspiel Bezirksklasse Motor Stralsund II — Tierzucht Velgast (Senioren)

Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler Motor Stralsund — Motor Wolgast

10.45 Uhr, Knaben Motor Stralsund — Motor Wolgast

10.45 Uhr, Kreisklasse Knaben Motor Stralsund — Motor Wolgast

13.30 Uhr, Junge-Welt-Pokal (Junioren) Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund

Sporthalle BBS:

Sonnabend, 7.30 Uhr, Hallenturnier der Abteilung TAE

13.00 Uhr, Punktspielrunde der Staffel B des Kreises FES mit den Spielen:

13.45 Uhr, Rotation IV — FAI, Volkswerft

15.45 Uhr, Volkswerft FAI — Seehafen

Sonntag, 7.00 Uhr, Punktspiele der Staffel A des Kreises FES

13.00 Uhr, Punktspielrunde der C mit den Spielen:

14.30 Uhr, PGH Andershof — FRM, Volkswerft

18.15 Uhr, Flottenschule — FRM, Volkswerft

Mittwoch, 16.15 Uhr, Hallenturnier der Abteilung FRM, Volkswerft

Turnen, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Frohes Faschingstreiben für alle Altersklassen der Turnabteilung

Volleyball:

Sonnabend, 19.00 Uhr, Turnier für Sportpaare des Freizeit- und Erholungssportes

Tischtennis:

Sonntag, 10.00 Uhr, Bezirksklasse Männer Motor Stralsund — Einheit Wieck

Sportnachlese:

Turniersieg in Schwedt

Zwei Tage nach der Hallenbezirksmeisterschaft nahmen Motors I. Kinder an einem Hallenturnier der BSG PCK Schwedt teil. Nach Spielen gegen PCK Schwedt (3:0), Dynamo Fürstenwalde (5:0), Vorwärts Schwedt (5:1), Stahl Finow (3:0) und Vorwärts Neubrandenburg (0:0) belegten Motors ungeschlagen Platz 1. Motors Tore erzielten Lobeck (9), Wolff (2), Haese (3) und Pult (1). Geburtstagskind Marcus Wolff und Stefan Lobeck wurden als beste Feldspieler ausgezeichnet. Auch Dirk Räder und Thomas Haese zeigten sich stark formverbessert.

Am 14. Februar standen sich in der Karl-Marx-Sporthalle jeweils drei Kindermannschaften der BSG KKW Greifswald und der BSG Motor in einem Vergleichsturnier gegenüber. In erster Linie sollten alle Spieler eine Bewährungsmöglichkeit erhalten. Am Ende setzte sich Motors I vor KKW I und KKW III durch. Speziell Motor II enttäuschte doch etwas, während sich Motor III AK 7/8 ohne die Stammspieler Glasow und Nagel recht achtbar schlug.

Motor I: Metzentin — Pult; Räder — Wolff — Tabbert (Ahrens); Lobeck.

Motor II: Werner — Bollnow; U. Poddig — Ötvös — Vagt; Lenz.

Motor III: Blandzun — Krüger (Karg); Görs — Köhn — Röwer (Rossow); Bartels (Görny).

E. St.

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Großmacht Schweden

Die Unterwerfung Stralsunds unter die schwedische Herrschaft machte die Stadt zu einem festländischen militärischen Stützpunkt und Kriegsmagazin auf deutschem Boden. Gustav Adolf (1611—1632), ein begabter Heerführer, verfolgte das Ziel, den gesamten Ostseeraum zu beherrschen. Im 12. Jahrhundert hatte Schweden bereits Finnland erobert, 1581 Estland, 1617 Karelien (Gebiet am Ladogasee) und Ingermanland (Gebiet um die Narwa-Mündung), womit Rußland von der Ostsee verdrängt wurde, 1629 verlor Polen Livland an die Schweden. Im Sommer 1630 landete Gustav Adolf auf der Insel Usedom mit einem kleinen, aber gut organisierten und bewaffneten Heer. Diese Streitmacht bestand nicht aus Söldnern, sondern aus Bauern, die zum Wehrdienst einberufen wurden. Auch die Taktik des Infanteriekampfes hatte er verbessert. Seine Soldaten gaben drei Schüsse in derselben Zeit ab, in der die Gegner einen Schuß abfeuerten. Er verfügte über eine leichte, bewegliche Artillerie, die er geschickt einzusetzen verstand. Die Hauptkampfkraft seiner militärischen Macht bildeten die ungestümen Attacken seiner Reiterei. Nachdem die Schweden Wolgast besetzt und den Pommernherzog Bogislaw XIV. zum Bündnis gezwungen hatten und am 10. Juli 1630 Stettin besetzten, drangen sie immer weiter vor. Am 20. Juni 1630 wurden die Kaiserlichen aus den Schanzen von Brandshagen verdrängt. Gustav Adolf zog am 10. September 1630 um 6.00 Uhr morgens in Stralsund ein. Er war bereits nachts mit dem Schiff vor Stralsund angekommen. Der Rat gab als Ehrengeschenk ein Faß Rheinwein und ein kleineres mit spanischem Wein sowie drei Ochsen. Er nahm für 14 Tage Quartier im Artushof am Alten Markt. Auf seine Forderung brachte die Stadt trotz der schweren Zeit 100 000 Taler für ihn auf. 1631 verpfändete Gustav Adolf den Campischen Hof an die Stadt, der als Militärmagazin und später als Salzspeicher genutzt wurde. 1690 wurde er von der Schwedischen Regierung wieder eingelöst. Die Katharinenhalle wurde als Zeughaus eingerichtet, indem man mehrere Zwischenböden einzog. 1974 wurde sie restauriert und wird vom Meeresmuseum genutzt. Nun greift Gustav Adolf in den Krieg in Deutschland ein, vernichtet 1631 bei Breitenbach das kaiserliche Heer, zieht weiter durch Thüringen ins Maintal an den Rhein und dann über den Lech nach München. 1632 fiel er in der Schlacht bei Lützen im Kampf gegen Wallenstein, der geschlagen wurde. Mit Beendigung des Dreißigjährigen Krieges wird Schweden zur ausschlaggebenden Großmacht in Deutschland. Für Stralsund beginnt nun die Periode, die als Schwedenzeit bezeichnet wird.

Günter Köpnick

Schwedische Stadtkommandantur Stralsund (heute Haus der Nationalen Volksarmee)

Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's

„Verzeihung, Herr Haase, ich dachte, es wäre Ihre Tochter!"

„Ich möchte den Chef sprechen." „Der Chef ist nicht da." „Aber ich habe ihn doch am Fenster gesehen." „Er sie auch."

Ernst hat beim Chef vorgesprochen. Der erklärte: „Bei Ihrer geringen Erfahrung haben Sie aber hohe Gehaltsansprüche!" Dreist erwidert Ernst: „Selbstverständlich, die Arbeit ist doch auch schwer, wenn man nichts davon versteht."

*

„Meine Frau hat eine schlechte Angewohnheit. Sie geht erst sehr spät in der Nacht schlafen." „Was macht sie denn so lange?" „Sie sitzt an der Tür und wartet auf mich."

*

Endlich schien sich der Kunde für das Diktiergerät zu erwärmen. „Es ist ganz handlich", meinte er, „und wenn mir noch was einfällt, brauche ich nur zu sprechen und habe es dann am nächsten Tag zur Stelle."

„Das ist es gerade", stimmte ihm eifrig die Verkäuferin zu. „Dieses Modell ist wirkich einmalig. Man nimmt es mit ins Bett und braucht keine Sekretärin mehr."

*

Wenn ich einer Frau sage, sie sei eine der zehn schönsten Frauen von Paris, sieht sie gleich so aus, als ob sie die anderen suchen wollte, um sie zu ohrfeigen.

Atmosphärische Konflikte

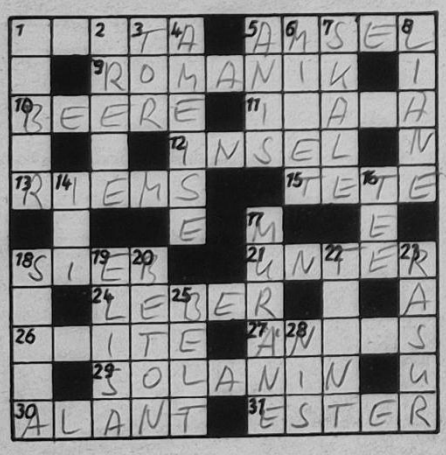
Die Bäume schielen nach dem Wetter.
Sie prüfen es. Dann murmeln sie:
„Man weiß in diesem Jahre nie,
ob nun raus mit die Blätter
oder rin mit die Blätter
oder wie?"
Aus Wärme wurde wieder Kühle.
Die Oberkellner wurden blaß
und fragten ohne Unterlaß:

„Also raus mit die Stühle
oder rin mit die Stühle
oder was?"
Die Pärchen meiden nachts das Licht.
Sie hocken Probe auf den Bänken
in den Alleen, wobei sie denken:
„Raus mit die Gefühle
oder rin mit die Gefühle
oder nicht?"

Der Lenz geht diesmal auf die Nerven
und gar nicht, wie es heißt, ins Blut.
Wer liefert Sonne in Konserven?
Na, günstigen Falles
wird doch noch alles
gut.
Es ist schon war. Wird es so bleiben?
Die Knospen springen mit Galopp.
Und auch das Herz will Blüten treiben.
Drum raus mit die Stühle
und rin mit die Gefühle,
als ob!

Ausblick auf den Sommer

Kreuz und quer



Waagerecht: Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 5. Singvogel, 9. Kunststil vom 11. Jh. bis zum Beginn des 13. Jh., 10. Strauchfrucht, 11. polnische Industriestadt, 12. Eiland, 13. Insel im Greifswalder Bodden, 15. Anfang, Spitze, 19. Küchengerät, 21. deutsche Spielkarte, 24. inneres Organ, 26. Berghang, 27. Held der griechischen Sage, 29. Alkaloid in den Nachtschattengewächsen, 30. Heilpflanze, 31. organische Verbindung.

Senkrecht: 1. Gipfel des Böhmerwaldes, 2. Gestalt aus „Rienzi", 3. großer Durchgang, 4. Hautflügler, 5. Kuchengewürz, 6. im Altertum Stadt an der Südwestküste Kleinasiens, 7. bezifferte Maßeinteilung an Meßgeräten, 8. Schlingpflanze, 14. mittelasiatischer Fluß, 16. aromatisches Getränk, 17. Fisch, 18. altrömischer Patrizier, 19. Gestalt aus „Paganini", 20. Baustoff, 22. mittelenglischer Fluß, 23. Bartpflege, 25. Meerenge der westlichen Ostsee, 28. jugoslawische Stadt.

Auflösung aus Nr. 7/82

Waagerecht: 1. Freia, 4. Altai, 7. Rur, 8. Amiga, 11. Erika, 13. Maler, 14. Gal, 15. Elen, 16. Samara, 18. Bodega, 21. Gama, 24. Ase, 25. Selen, 26. Temes, 27. Anelo, 28. Spa, 29. Kasse, 30. Lilie.

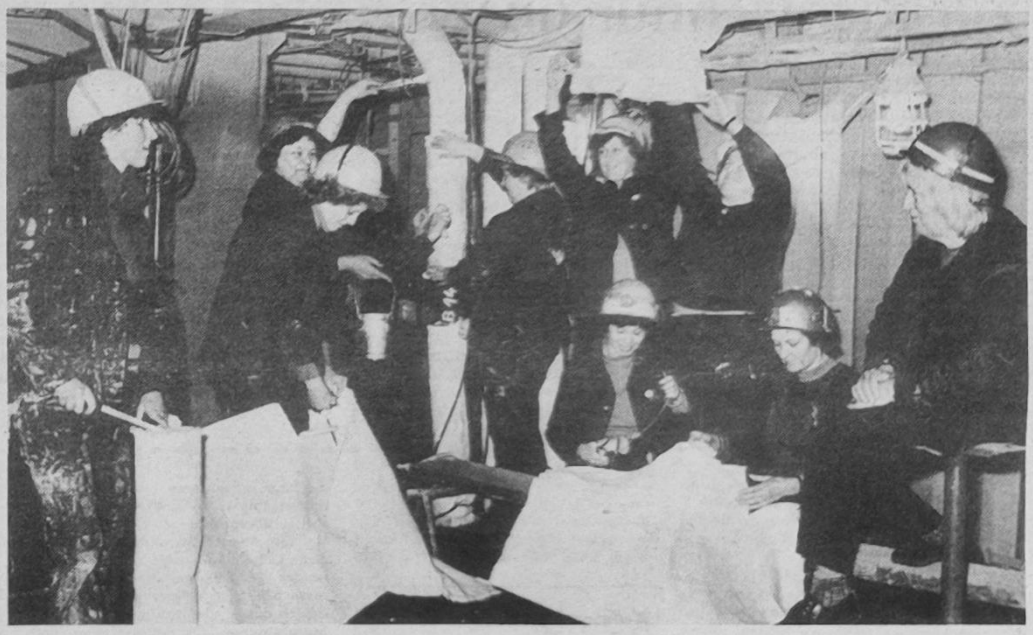
Senkrecht: 1. Flame, 2. Emile, 3. Arar, 4. Arena, 5. Taiga, 6. Itala, 9. Maltose, 10. Genre, 12. Karamel, 17. Magen, 18. Batik, 19. Demos, 20. Gasse, 22. Aleel, 23. Anode, 25. Saal.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 9 | Freitag, 5. März 1982 | Preis: 5 Pfennig

Herzliche Glückwünsche allen Kolleginnen zum Internationalen Frauentag und den Jugendfreunden zum 36. Geburtstag des Jugendverbandes



Genossin Ursula Wegner (rechts im Bild) kann sich auf ihr Kollektiv jederzeit verlassen. Hier wird bei der Isolierung der Rohrleitungen fleißig und qualitätsgerecht gearbeitet. Das ist ihr Beitrag zu den Parteiwahlen 1982 und zur Planerfüllung. In wenigen Tagen wird Ursula vor ihrer Parteigruppe Rechenschaft ablegen. Foto: Schult

Auftakt zu den Parteiwahlen

Erfolge schaffen wir uns selbst durch bewußte und fleißige Arbeit

In den 42 Abteilungsparteiorganisationen unserer SED-Grundorganisation haben die Parteiwahlen begonnen. Die Kommunisten der Werft treten gut vorbereitet an die Wahlurnen, und sie kommen auch nicht mit leeren Händen. In ihren Kampfprogrammen finden wir zahlreiche Verpflichtungen, die mit dazu beitragen, den gewiß nicht leichten Plan 1982 zu erfüllen. Die Kampfprogramme und Verpflichtungen sind keine Parteigeheimnisse. Sie haben ihre stabile Grundlage in den offenen und kritischen Diskussionen in den Arbeitskollektiven. Sie sind auch Grundlage dafür, wie das Wettbewerbsprogramm weiter ergänzt werden kann. Jede Idee ist nützlich und darum wert, gründlich geprüft zu werden. Die Aufgabe der Partei besteht darin, unser gesamtes Werftkollektiv Schritt für Schritt zum Erfolg zu führen, und das heißt Planerfüllung und gezielte Übererfüllung.

Unsere Aufgabe besteht darin, jedem das Gewicht seiner ökonomischen Tat oder die Wirkung unterlassener Aktivitäten für die Stärkung des Sozialismus, für das Mitwirken an der Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, für die Sicherung des Friedens bewußt zu machen.

Um es noch deutlicher zu sagen, jammern, wie schwer die Aufgaben zu erfüllen sind, nutzt uns nichts und bringt uns nicht voran.

Die Zuspitzung der internationalen Lage fordert jeden zu größten Leistungen auf, es geht um höchste Effektivität auf allen Gebieten, an jedem Arbeitsplatz. Das muß die Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit sein. So kam es auch in den Wahlversammlungen zahlreicher Parteigruppen zum Ausdruck. Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, erfuhr in der Verzinkerei von den neuen und höheren Wettbewerbszielen, die sich diese Genossen gestellt haben. An der Versammlung in der Parteigruppe des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" nahm Burghard Vägler, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung teil. Parteisekretär Klaus Schmeling besuchte die Parteigruppen Oller (TRM) und Kaschke (FMR), während Genosse Alfred Weber, Abteilungsleiter in der SED-Kreisleitung, sich von den Aktivitäten der Parteigruppe Fraede (FST) überzeugte.

Dabei kam immer wieder zum Ausdruck, daß sich die Kommunisten der Werft bei der Übernahme der höchsten Aufgaben konsequent an die Spitze stellen.

Zum Internationalen Frauentag 1982 übermittelt die Leitung der SED-Grundorganisation, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die Werftleitung und die Leitung der FDJ-Grundorganisation allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes die herzlichsten Glückwünsche.

Wir verbinden damit gleichzeitig den Dank für die geleistete Arbeit, große Einsatzbereitschaft und Initiativen in der Planerfüllung, im sozialistischen Wettbewerb und den vielen gesellschaftlichen Aktivitäten.

Der Internationale Frauentag ist auch heute Kampf- und Feiertag der fortschrittlichen Frauenbewegung der ganzen Welt.

Frauen und Mütter der Werft kämpfen für den Frieden

Angesichts der verhängnisvollen Beschlüsse der NATO über die Produktion neuer nuklearer Mittelstreckenraketen der USA und deren Stationierung in Westeuropa ist es die wichtigste Lebensfrage der Menschheit, daß uns der Frieden erhalten bleibt.

Deshalb wird jede Frau und Mutter verstehen, daß eine politisch stabile, ökonomisch starke DDR in hohem Maße das Streben unseres Volkes nach Sicherheit und Frieden beeinflußt und große Bedeutung hat für das Glück und Wohlergehen jeder Familie. Der Friede wird so sicher sein, wie wir ihn zu schützen wissen.

Genosse Erich Honecker sagte auf der 3. Tagung des ZK der SED, daß soziale Sicherheit zu unserem Alltag gehört, daß es sich lohnt, gut zu arbeiten, um mit den gemeinsamen Interessen auch die persönlichen zu verwirklichen. Diese Worte in die Tat umzusetzen, daran haben auch die Frauen unseres Betriebes einen großen Anteil. Sei es in der Produktion oder in den vorbereitenden Abteilungen, überall sind sie gleichberechtigte Partner und aktive Mitstreiter für unsere gemeinsamen Ziele.

Ursula Bal

Ausgehend von der 3. Tagung war sich unser Kollektiv darüber einig, daß das bisher Erreichte und die abgeschlossenen Verpflichtungen des Planes 1982 nicht mehr ausreichend sind.

Die Genossen der APO Maschinenbau Montage überlegten gemeinsam, wie sie sich hohe, aber auch abrechenbare Zielstellungen setzen könnten. Dabei ergab sich als eine der wichtigsten Verpflichtungen im Kampfprogramm der APO, daß wir die höchsten Zielstellungen der einzelnen Gewerke als Mindestzielstellungen für die gesamte Abteilung und damit für jedes Kollektiv — jeden einzelnen — setzten.

Damit werden wir erreichen, daß die Ergebnisse der Besten als Maßstab für alle gelten.

Höchste Zielstellungen der Gewerke — Mindestzielstellungen der Abteilungen

Aus dem Diskussionsbeitrag von Gerhard Urban, FMM

Uns Produktionskollektiven liegt natürlich besonders der reibungslose Serienanlauf für den Gefriertrawler-Seiner am Herzen. Bei den vier Nullschiffen haben wir die Kinderkrankheiten kennengelernt.

Zur Zeit werden von allen Gewerken unserer Abteilung die von uns erkannten Mängel aufgeschrieben.

Im März werden wir uns dann gewerksweise mit den Konstrukteuren und Technologen an einen Tisch setzen und die günstigsten Lösungen der aufgezeigten Mängel für den Serienbeginn zu beraten. Hier wird sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit erneut bewähren können.

Daneben gibt es natürlich auch eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit und zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft unserer APO.

Ende 1980 wurde ich von unserer Grundorganisation in die Wohnparteiorganisation im Wohnbezirk 29 delegiert, um die Arbeit dieser Genossen zu unterstützen, und wurde dort zum Sekretär dieser GO gewählt.

Die Bildung eines neuen Wohnbezirksausschusses war besonders wichtig.

Es galt, die Hilfe der Genossen in Anspruch zu nehmen, die in den Betrieben — auch in der Volkswerft — organisiert sind.

Viele waren sofort bereit, mitzuarbeiten — und denen soll an dieser Stelle mein Dank gelten.

Zu meiner Tätigkeit im Wohngebiet kann ich heute sagen, daß wir die Verbindung zwischen Wohngebiet und Patenbetrieb wieder hergestellt haben, daß wir die Aufgaben gemeinsam gemeistert haben und daß wir auch einen Wohnbezirksausschuß gebildet haben, dem wir in der nächsten Zeit unsere ganze Unterstützung geben müssen, daß dieser zu einer kontinuierlichen Arbeit kommt.

Neben meiner Arbeit im Wohngebiet bin ich auch noch Abgeordneter unseres Stadtparlaments und in der ständigen Kommission Sozialistische Landeskultur tätig. Die Vielschichtigkeit der Abgeordnetentätigkeit verlangt auch eine Menge Freizeit, die aber für uns alle von großem Nutzen ist, wenn wir sie auch weiterhin in Frieden verbringen wollen.

Dafür müssen wir alle etwas unternehmen, denn Europa soll kein neues Euroschimo werden.

Vorbildwirkung für alle an jedem Arbeitsplatz

Die Parteiaktivtagung setzte noch einmal konkret die Ziele für 1982 und darüber hinaus ab. Die Aufgaben für die Werktätigen der Werft sind sehr hoch und anspruchsvoll. Doch damit allein kann man sich nicht abfinden. Im Alleingang geschieht nichts, und im Selbstlauf wird auch nicht der Plan erfüllt. So steht vor den Kommunisten der Grundorganisation unseres Betriebes die große Verantwortung, für das entscheidende Tempo zu sorgen. Ihre Vorbildwirkung gilt für jeden Arbeitsplatz. Die Besten müssen der Maßstab für alle sein. Gerade das muß im täglichen Ringen um die Planerfüllung verstärkt in den Vordergrund treten, muß Maßstab sein im sozialistischen Wettbewerb. In der Diskussion haben die Genossen Hans-Joachim Klausing, Gerhard Urban, Alfred Abend und Dr. Rolf Michael ganz klare Orientierungen gegeben, wie sie in ihren Kollektiven den Anforderungen der 80er Jahre gerecht werden wollen. Es ist in dieser Zeit der verschärften Klassenauseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus unbedingt nötig, weiter vorauszuschauen, sich ständig ein höheres Wissen anzueignen, um der eigenen Verantwortung noch umfassender gerecht zu werden. Eigene Reserven gibt es noch genug. Verbesserungen müssen auch in der Zusammenarbeit erreicht werden.

Parteibeschlüsse wurden in der Werft zur Richtschnur unseres Handelns

In seinen Ausführungen ging das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld besonders auf die Aufgaben der Partei nach der 3. ZK-Tagung und der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen ein. Er verwies darauf, daß mit großem Erfolg an der Erfüllung der Planaufgaben gearbeitet wird und das, obwohl sich die internationale Lage ständig weiter zugespitzt hat. Es gelte, endlich Lehren aus dem zweiten Weltkrieg zu ziehen. Diese Thematik war auch Gegenstand des Treffens von Bundeskanzler Schmidt mit Erich Honecker.

Angesichts der wachsenden Krisenerscheinungen in den kapitalistischen Ländern erweist sich der Sozialismus als einzige Alternative zum Kapitalismus, als Bollwerk des Friedens, des Fortschritts, des Kampfes der Völker für nationale und soziale Befreiung. Das Wichtigste in der Gegenwart ist die Sicherung des Friedens.

In Vorbereitung auf die Parteiwahlen, so betonte der 1. Kreissekretär, komme es darauf an, jedes Mitglied unserer Partei mit der Rede des Genossen Honecker vertraut zu machen. Im Mittelpunkt muß dabei die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes stehen. Die Volkswerft hat gute Voraussetzungen, den Plan zu erfüllen und solche Haltungen, wie die der APO-Sekretäre Dieter Rößner, EK, und Heinz Prochnow, FSV, zur Beratung mit den 1. Kreissekretären, zeugen von hohem Verantwortungsbewußtsein.

Die Ausgangsposition der Werft ist gut, weil die Parteibeschlüsse ein breites Echo gefunden haben und zur Richtschnur des Handelns wurden. Das zeigen die Verpflichtungen zur Übererfüllung der Planaufgaben 1982, die in vielen Kampfprogrammen enthalten sind. Es ist gut, betonte Günter Rosenfeld, wenn in den Kampfprogrammen Punkte enthalten sind, die besonders schwer zu machen sind. Solche Verpflichtungen zur Übererfüllung der Arbeitsproduktivität, des Planes Wissenschaft und Technik sowie zur zusätzlichen Kostensenkung, wie der Kollektive der Verzinkerei, Ausbau Holz, Maschinenbau Montage sowie Erzeugnisforschung, brauchen wir.

Unsere Aufgabe als Parteiorganisation besteht darin, unser Kollektiv Schritt für Schritt zum Erfolg zu führen, und Erfolg heißt Planerfüllung und gezielte Übererfüllung.

Wir brauchen Denk- und Verhaltensweisen, die von der persönlichen Verantwortung für den höheren Leistungszuwachs ausgehen. Wir wollen höhere Effektivität, dann muß in der Endkonsequenz das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis bedeutend verbessert werden.

Mit dem Blick auf die Parteiwahlen müssen wir uns mit der richtigen kämpferischen Haltung den neuen Maßstäben stellen.

Das erfordert nochmals, die Kampfprogramme der APO und Parteigruppen kritisch unter die Lupe zu nehmen. Kampfprogramme sind dann gut, wenn ihr Inhalt von solchen Aufgaben bestimmt ist, um die ein harter Kampf geführt werden muß. Sie müssen darauf gerichtet sein, sowohl in der APO, in der Parteigruppe und auch in der Grundorganisation täglich den Kampf um hohe Maßstäbe politisch zu organisieren und die Kräfte auf die Schwerpunkte zu konzentrieren.

Auch die Parteileitung hat das Kampfprogramm der Grundorganisation nochmals überprüft und in Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären eine Überarbeitung vorgenommen. Dabei orientieren wir darauf,

— den Kampf um die gezielte Überbietung der staatlichen Planaufgabe vom 30. November 1981 in der industriellen Warenproduktion mit 0,5 Prozent gleich 5,456 Millionen Mark, und die geplante Arbeitsproduktivität ebenfalls mit 0,5 Prozent mehr zu realisieren,
— die geplante Steigerung der Warenproduktion mit 3,1 Prozent weniger Walzstahl und 2,9 Prozent weniger Gebrauchsenergie zu produzieren,
— die Realisierung des 9-Tage-Taktes für das Supertrawlerprogramm und des 7,5-Tage-Taktes für die Gefriertrawlerserie zu sichern,
— den Kampf darum zu führen, um gemeinsam mit unseren sowjetischen Genossen folgende Schiffsobjekte vorfristig zu übergeben,
— den Atlantik-Supertrawler 253/549 zum 1. Mai 1982, den Atlantik-Supertrawler 267/560 und die Parallelreparatur 522 zum 4. November 1982 anläßlich des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den letzten Atlantik-Supertrawler des Jahres 1982 271/563 bis zum 22. Dezember zu übergeben,
— den gesellschaftlichen Nutzen aus Neuererwesen um 15 Prozent gegenüber dem Ist 1981 zu steigern,
— die Bearbeitungszeiten der Forschungs- und Entwicklungsthemen um elf Prozent auf 20,2 Monate im Durchschnitt pro Thema zu senken, dabei gleichzeitig die Arbeitszeiteinsparung um 28 Prozent zu erhöhen und die Selbstkostensenkung um 136 Prozent gegenüber den ursprünglichen Vorstellungen weiter zu verbessern,
— die Materialökonomie im Ergebnis der ständigen Überarbeitung der Materialverbrauchsnormen weiter zu erhöhen und Fonds zurückzugeben,
— Überbietung des produktiven Zeitfonds um mindestens 1,5 Prozent.

Ein entscheidender Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Sicherung des Serienanlaufes des Gefrier-Trawler-Seiners. Der Serienbeginn ist so vorzubereiten, daß auf der Grundlage eines berechneten Netzwerkes alle Voraussetzungen geschaffen werden, um den 7,5-Tage-Takt zu sichern.

Kampfprogramme nach den neuen Maßstäben überarbeiten

Aus dem Diskussionsbeitrag von Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Parteiwahlen im Blickpunkt

Es geht um viel mehr als um das Normale

Parteigruppe der Verzinkerei mit höheren Verpflichtungen

Rechenschaftslegung in der Parteigruppe der Verzinkerei. Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Parteisekretär Klaus Schmeling wurden herzlich als Gäste begrüßt. Dann konnte Parteigruppenorganisator Hilmar Richter über die geleistete Arbeit in der abgelaufenen Wahlperiode berichten.

Es war eine bemerkenswerte Bilanz, die gezogen wurde. Von der sich ständig verschärfenden internationalen Lage ausgehend, verwies er auf die Notwendigkeit der weiteren Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei zur Stärkung des Sozialismus und zur Erhaltung des Friedens. 3,5 Tagesproduktionen wurden 1981 zusätzlich geschaffen und etwa 170 000 Kilowattstunden Energie eingespart. Da hat natürlich das ganze Kollektiv der Verzinkerei einen Anteil. Konsequent werden drei Schichten gefahren, und die Ablösung erfolgt zehn Minuten vor Arbeitsbeginn am Arbeitsplatz. Dabei kontrolliert man auch gleich die Qualität der fertigen Arbeit. Problemlos geht natürlich nicht alles durchs Zinkbad. So fielen auch kritische Worte zur Haltung einiger Genossen.

Zwölf Genossen gehören zur Parteigruppe — ein starkes Kollektiv. Nach der Zahlung der Jahresendprämie wurden 755 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen. Das ist Spitze im gesamten Rohrbau.

Zum elften Mal wird zur Zeit der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verteidigt, und die Ehrennadel der DSF in Gold hat auch einen besonderen Platz gefunden. Doch auf Erreichtem ausruhen ist nicht Sache dieses Kollektivs. 17 Punkte gibt es in dem neuen und anspruchsvollen Kampfprogramm. Dazu gehören: Unterbietung des Supertrawler-Limits um drei Prozent, Übererfüllung des PWT um fünf Prozent, Einsparung von 40 000 Mark Hilfsmaterial gegenüber 1981, die Kosten je Normstunde werden nur mit 95 Prozent in Anspruch genommen, Gründung einer SAG zur weiteren Energieeinsparung und Kampf um den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit". Das sind Verpflichtungen, die schwer wiegen, die aber auch nur im harten Kampf aller Genossen und Kollegen zu realisieren sind.

Damit ist dieses Programm für jeden Genossen zugleich ein persönlicher Parteiauftrag. In der Diskussion meldeten sich sechs Genossen zu Wort. Sie alle unterstrichen mit ihren Beiträgen die Bereitschaft, weitere Reserven zu erschließen, die Arbeitszeit noch besser auszulasten und mit dem Material äußerst sparsam umzugehen. Parteisekretär Klaus Schmeling brachte sehr deutlich zum Ausdruck, daß es um viel mehr als um das Normale geht.

Es gilt, sich täglich aufs Neue zu bewähren und zu beweisen. Genosse Günter Rosenfeld dankte den Genossen für ihre gute Arbeit und erläuterte, daß sie die Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären richtig verstanden haben. Sie haben bewiesen, daß die Parteiwahlen in ihrem Kollektiv einen hohen Stellenwert besitzen.

Anschließend wurden erneut Hilmar Richter als Parteigruppenorganisator und Willi Hackbarth als Stellvertreter gewählt. Günter Hirsch erhielt wieder den Auftrag, als Agitator wirksam zu arbeiten.

Mit dem Kampfprogramm als festes Fundament konnte das Schlußwort von Hilmar kurz ausfallen: Es gilt, alle Kräfte zu mobilisieren, um die gestellten Ziele zu erreichen.

Im echten Meinungsstreit kommen wir weiter

Klaus Schmeling in der Parteigruppe Oller, TR

In seiner Rede vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen bezeichnete Genosse Erich Honecker das Jahr 1982 als einen Zeitabschnitt wichtiger Entscheidungen für die Zukunft. Im Wissen um diese Tatsache und Bemühen, das Beste zu geben, führte die Parteigruppe des Genossen Lothar Oller der Abteilung Forschung und Rationalisierung Maschinenbau und Ausrüstung ihre Parteigruppenwahlversammlung durch. Mit besonderer Herzlichkeit wurde Klaus Schmeling, Parteisekretär unseres Betriebes, begrüßt. In seinem Rechenschaftsbericht konnte Genosse Oller darauf verweisen, daß sich das Kollektiv in den zwei Jahren seines Bestehens weiter gefestigt hat. Die zehn Genossen der Parteigruppe spielen in den Arbeitskollektiven eine wichtige Rolle. Die Erfüllung der Verpflichtungen des Kampfprogramms erforderte ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Engagement. Viele Aufgaben, die zu lösen waren, erwiesen sich als echte Bewährungsproben für die Parteigruppe und zeugten von einer hohen Kampfbereitschaft. Wie diese ausgeprägt ist bei den Genossen, das stand im Mittelpunkt der Diskussion. Einhellige Meinung der Mitglieder der Parteigruppe — nur im echten Meinungsstreit kommen wir weiter. Es hat sich bewährt, im Kollektiv zu diskutieren. Die Festlegung der Parteitagsobjekte war schon eine große Aufgabe mit höheren Anforderungen. Wie zum Beispiel die Verzinkerei. Hier wurde echt gekämpft, meinte Günter Jeworreck. Nun schlägt die Problematik der Robotertechnik hohe Wellen, und es wächst die Erkenntnis, dafür mehr zu tun, wobei die Ökonomie eine wichtige Rolle spielt. Es muß eben Klarheit in den Köpfen herrschen, wenn sich etwas Neues durchsetzen soll.

Aufmerksam verfolgten die Genossen der Parteigruppe den Rechenschaftsbericht und die Diskussion. Werftfoto/Schult

Das gegenwärtige Tempo reicht dabei noch nicht aus. Von großer Bedeutung ist, betonte Fritz Kratel, Technischer Direktor der Werft, wie das hohe Bildungsniveau unserer Hoch- und Fachschulkader genutzt wird, Reserven zu erschließen. Warum nutzen wir nicht die Möglichkeit, Nachwuchskader für Schwerpunktaufgaben einzusetzen, um ihnen Bewährungsmöglichkeiten zu geben?

Wenn jeder etwas mehr tut, als normal gefordert, kommt eine ganze Menge zusammen, was für uns alle von Vorteil ist. Bei diesem „etwas mehr", meinte Dr. Jochen Knebel, spielt die Arbeit der Parteigruppe eine wichtige Rolle. Wie sie auf die Kollektive ausstrahlt, so arbeitet sie, so stark ist sie.

Bei dem Meinungsaustausch stellte Dieter Peetz berechtigt die Frage: Sollten Rationalisierungsingenieure nicht entsprechend ihren Fähigkeiten höhere Aufgaben bekommen? Denn das gegenwärtig Erreichte ist nicht das Erreichbare.

Ein weiteres Problem der Beratung war die Neuerertätigkeit. Viele Probleme ließen sich leichter lösen durch kontinuierliche Neuererarbeit. Unter der Devise: „Jeder Ingenieur eine Nachnutzung" sollen weitere Möglichkeiten genutzt werden.

In dieser Wahlversammlung kam deutlich zum Ausdruck, wie die Genossen sich auf die höheren Anforderungen eingestellt haben. Sie haben eindeutig Kampfposition bezogen. Das betonte Klaus Schmeling in seinen Ausführungen. Die Bereitschaft, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, ist vorhanden. Die Diskussion in diesem Kollektiv ist mit dieser Versammlung nicht abgeschlossen, sie geht weiter und wird auch unter der Leitung des wiedergewählten Parteigruppenorganisators, Lothar Oller, Früchte tragen.

J. K.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Verstärkt mit Parteiaufträgen arbeiten

Werner Koch wurde wiedergewählt

Parteiwahlen sind immer ein Höhepunkt im Parteileben. So auch in der Parteigruppe des Genossen Werner Koch der Abteilung Schiffbau Tiefertigung. Zwölf Genossen gehören ihr an. Sie wählten Werner auch für den nächsten Zeitraum als Parteigruppenorganisator wieder. Genosse Koch ist Schiffbauer und arbeitet im Profilzusammenbau.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte er darauf verweisen, daß auch für seine Parteigruppe die Beschlüsse des X. Parteitages richtungweisend waren. Gute Leistungen wurden in der Produktion vollbracht, und es zeigte sich, wenn alle an einem Strang ziehen, können auch schwierige Situationen gemeistert werden.

Viele Sondereinsätze waren erforderlich, um im letzten Jahr erfolgreich bestehen zu können. Die Genossen wissen, um das, was sie erarbeitet haben zu schützen, sind große Anstrengungen nötig. Den Frieden sicher zu gestalten ist nicht nur ihr großes Anliegen. Dafür muß alles unternommen werden.

In ihrem Kampfprogramm beschlossen sie Maßnahmen zur Erfüllung und Überbietung des Wettbewerbsprogramms. Besondere Schwerpunkte werden unter Parteikontrolle genommen. Dabei soll verstärkt in Abstimmung mit der APO-Leitung mit Parteiaufträgen gearbeitet werden.

So geht es zum Beispiel darum, in der Neuererbewegung wieder eine hohe Beteiligung zu erhalten.

Besonders kommt es darauf an, für die bevorstehende GTS-Serie den 7,5-Tage-Takt zu sichern.

Die Bereitschaft des Kollektivs ist vorhanden, das Beste zu geben, obwohl es gegenwärtig große Probleme gibt mit Azetylen, Lacken und Farben.

Sehr viel Verständnis und Einsicht für diese Situation wird von den Genossen und Kollegen verlangt, denn die Termine müssen gehalten werden. Im täglichen Gespräch am Arbeitsplatz und in den Pausen wollen die Genossen politisch-ideologisch Einfluß nehmen und darin sieht auch Werner Koch eine seiner Aufgaben.

Empörung löste FDJ-Aktion aus

Die Freie Deutsche Jugend zeichnet seit ihrer Gründung 1946 besonders eines aus: Immer an den Brennpunkten der Geschichte zu sein und fortschrittliche Aktionen auszulösen.

Am 30. Dezember 1952 wurde der Unterwachtmeister der VP, Helmut Just, Mitglied der FDJ, an der Grenze zu Westberlin von Angehörigen Westberliner Terrororganisationen hinterrücks ermordet. Der Mord an dem 19jährigen Volkspolizisten rief große Empörung unter der Bevölkerung der DDR hervor. Die Jugend der DDR antwortete mit Produktionsverpflichtungen und mit der Entsendung der besten FDJler in die Reihen der KVP.

Die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend machten die Gewinnung von Jugendlichen für die Stärkung der Streitkräfte zu ihrem Kampfauftrag. Auch in der Volkswerft fühlte sich die FDJ angesprochen. Die größte Aktion in diesem Zusammenhang fand 1955 statt, als sich eine Reihe FDJler und 125 Jungfacharbeiter freiwillig bereiterklärten, in den Reihen der Kasernierten Volkspolizei ihren Beitrag zum Schutze unserer Errungenschaften zu leisten.

Wenn auch USA-Außenminister Haig formulierte: „Es gibt wichtigere Dinge, als im Frieden zu sein", so sind wir doch ganz entschieden anderer Meinung.

Denn Genosse Erich Honecker sprach es auf dem X. Parteitag deutlich aus: „Für die Völker ist ... der Frieden das Wichtigste!"

Ob die Menschheit in einem nuklearen Inferno versinken soll oder ob diese Gefahr abgewendet und der Frieden dauerhaft gewährleistet wird — für die Völker liegt die Antwort klar auf der Hand. Sie wollen Frieden. Gerade auch für die junge Generation gibt es nichts Wichtigeres. Den Frieden zu sichern, ist zutiefst im Interesse der Jugend, die in der Vergangenheit schon so oft als Kanonenfutter für imperialistische Eroberungspläne geopfert worden ist. Sie kann nur im Frieden ihre Zukunft planen und gestalten.

„Unsere Werft" unterhielt sich mit ehemaligen Freiwilligen, die zur KVP gingen:

Lothar Rohde, Kommandeur der Kampfgruppeneinheit „Hans Kollwitz" und Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation, Kurt Groß, Abteilungsleiter Produktionsvorbereitung, Klaus Roß, Schlosser in der Abteilung Ausbau Metall, Horst Mühlbauer, Abteilungsleiter Ausbau Metall, Manfred Weber, Meister in der Abteilung Ausbau Metall, Gerhard Fietz, Modellprojektierung.

Wort und Tat eine Einheit

Kurt Groß,

Die Auseinandersetzung mit den älteren Kollegen war natürlich sehr hart. Aber wir hatten als aktive FDJ-Mitglieder, gerade nach 1953, nach dem Putsch, die entsprechenden Argumente.

Bei mir persönlich war der Schritt eigentlich eine logische Folge, resultierend aus meiner FDJ-Arbeit. Ich habe den Aufbau der Kampfgruppen miterlebt. Das war ja praktisch der erste Schritt zur Verteidigung unserer Errungenschaften.

Wir waren mit Begeisterung bei der FDJ-Arbeit und wollten zu unserem Wort stehen. Denn Wort und Tat sollten immer eine Einheit bilden. Wenn wir uns damals geschworen hatten: Nie wieder Krieg! Dann war uns trotzdem klar, wir müßten den Frieden mit der Waffe in der Hand verteidigen.

Gerhard Fietz, Modellprojektierung

Bei mir war das ähnlich wie bei Klaus Roß. Mein Meister sprach mich an, und ich erklärte mich bereit. Sicherlich gab es damals auch solche Leute, die sich persönliche Vorteile erhofften. Sie sprachen das zwar nicht aus, aber das gab es auch. Wir haben damals aufgrund der Lage erkannt, daß es wichtig ist, den Frieden zu verteidigen.

Manfred Weber, Ausbau Metall

Bei mir war es relativ unkompliziert, ich war Lehrling im Lehrkombinat. Wir gingen damals fast alle geschlossen zur KVP. Meine Armeezeit damals war nicht einfach. Nach der Grundausbildung, die übrigens meine schönste Zeit war, waren wir ja alle ausgebildete Unteroffiziere, hatten aber keine Soldaten, so daß wir alle anfallenden Arbeiten machen mußten.

FDJ hatte großen Einfluß

Klaus Roß

Ich kann mich erinnern, es war auf einer Delegiertenkonferenz im damaligen Jugendklubhaus „John Schehr" in der Mühlenstraße. Da rief der FDJ-Sekretär Hans Diederich uns auf, freiwillig die Reihen der KVP zu stärken. Und ich muß sagen, der Einfluß der FDJ war damals sehr groß. Besonders der Hans Diederich hatte eine ungeheure Ausstrahlungskraft. Er hat uns das alles so erklärt, daß man es auch begriff. Er hat richtige Überzeugungsarbeit geleistet, würde man heute sagen.

Und die FDJ trat natürlich in dieser Frage auch an die Fortschrittlichsten heran, die dann eine ganze Menge mitrissen. Wir haben uns auch Gedanken gemacht in der Zeit. Die Lage spitzte sich zu. Wir hatten den 17. Juni 1953 miterlebt und wollten den einmal schwer errungenen Frieden verteidigen.

Die älteren Kollegen waren nicht immer begeistert.

Mich reizte die Technik

Horst Mühlbauer,

Bei mir war das ganz anders. Ich hatte sehr früh ausgelernt und damals schon gutes Geld verdient, außerdem mußte ich meine Mutter und meine Geschwister ernähren.

Mein Meister wollte mich überzeugen, zur KVP zu gehen, aber ich war nicht begeistert. Als sie mich dann aber des öfteren in der Abrechnung beschummelt hatten, war ich wütend und habe mir gedacht; sollen sie sehen, wie sie ohne dich fertig werden. Ich meldete mich freiwillig zur KVP. Mich reizte außerdem die Technik, denn ich hatte Glück und kam nach Prenzlau als Kraftfahrer.

Heute kann ich sagen, aus mir ist in der Armeezeit ein ganz anderer Mensch geworden. Ich war vorher nicht gerade ein Engel. Aber die Disziplin dort hat mir gut getan. Dadurch würde bei so manch einem der Charakter gestählt. Auf meinen Lebensweg hat sich die Armeezeit auf jeden Fall positiv ausgewirkt. Ich bin praktisch schon mit 23 Jahren Meister gewesen und für das, was ich heute bin, Leiter einer Produktionsabteilung, wurde damals der Grundstein gelegt.

Wie manche Menschen so etwas vergessen können ...

Klaus Roß,

„Und wenn ich den jungen Leuten, die sich heute entschließen, einen militärischen Beruf zu erlernen, etwas mit auf den Weg geben soll, muß ich sagen: Sorgt dafür, daß es nie wieder einen Krieg gibt. Tut Euer Bestes. Wir sagen uns heute: Lieber trocken Brot, aber nie wieder Krieg. Wer das Elend einmal mitgemacht hat, möchte es nie wieder erleben.

Ich verstehe auch nicht, wie man in anderen Ländern so etwas vergessen kann, denn es ist ja beinahe nicht eine Stadt in ganz Europa heil geblieben. Da hört man und liest, was dieser Reagan alles so plant, wie er immer mehr Geld für die Rüstung ausgibt. Ich habe mich manchmal schon geärgert, daß die in den USA nie etwas davon abbekommen haben. Die kennen ja gar keinen Krieg. Da kann man natürlich große Töne spucken.

Ich habe eigentlich Vertrauen zu unseren jungen Leuten, die sich als Berufsoffiziere bewerben. Sie haben erstmal eine ganz andere Ausbildung als wir damals, ihnen stehen alle Möglichkeiten offen, und ich denke, wenn sich heute einer für so einen Beruf entscheidet, ist er mit Leib und Seele dabei, und dann wird es auch etwas Vernünftiges."

Jugendfreunde! Nutzt die Mitgliederversammlungen im Monat März unter dem Thema: „Der Frieden muß verteidigt werden — Der Frieden muß bewaffnet sein!", über Euren Beitrag zur Sicherung des Friedens und zum Schutze unserer Errungenschaften nachzudenken und zu diskutieren.

Bereit zur Verteidigung der Heimat — damals so wie heute

Frieden kann man nicht erbitten, man muß ihn erkämpfen

- Hunderte Jugendliche der Werft meldeten sich 1955 freiwillig zur Kasernierten Volkspolizei als Vorläufer der heutigen NVA — ihre Motive wollen wir auf dieser Seite kennenlernen
- Warum bewerben sich heute Jugendliche als Berufsoffiziere?
- Ist es heute noch genauso wichtig, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, wie 1955?

Das sind Fotos und Ausschnitte aus der Sonderausgabe der Werftzeitung vom Juni 1955, die unter anderem von der vorfristigen Zeugnisübergabe an die 125 Jungfacharbeiter berichtete, die sich freiwillig zur KVP meldeten.

Als Offizier trägt man nicht nur eine hübsche Uniform, sondern Verantwortung

Ist so eine Entscheidung eines jungen Menschen, der nie einen Krieg miterlebt hat, nicht höher zu bewerten, als damals, wo man sich sagte: „Ich möchte so etwas nicht noch einmal mitmachen?"

Dazu sagt Lothar Rohde, heute Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation und Kommandeur der Kampfgruppeneinheit „Hans Kollwitz".

„Der Jugendliche kennt natürlich die schreckliche Geschichte nur aus den Büchern. Aber er ist schließlich bei uns, in unserem Staat aufgewachsen, erzogen worden, und zwar so erzogen worden, daß er Achtung hat vor dem, was seine Eltern und Großeltern geschaffen haben. Alle Erziehungsträger, ob Elternhaus, Pionierorganisation, FDJ haben zu seiner Bildung beigetragen. Und der Staat erwartet von ihm, daß er sich auch dementsprechend verhält. Jedem stehen alle Entwicklungsmöglichkeiten offen. Die Ausbildungsrichtung als Offizier ist meiner Meinung nach eine politische Aufgabe. Der junge Offizier soll auch Kollektivleiter, Pädagoge und Erzieher sein. Dessen muß er sich immer bewußt sein. Die Verantwortung ist sehr groß.

Sicherung des Friedens mit der Waffe in der Hand!

Kurt Groß

„Das Grundproblem ist eigentlich damals wie heute das gleiche. Man muß absolut begreifen, daß das Schlimmste und Schrecklichste für die Menschheit der Krieg ist. Wenn man das begriffen hat, ist das der erste Schritt, der zweite Schritt ist genauso wichtig: Der Frieden wird uns nicht geschenkt. Auch wenn wir ihn schon eine Reihe von Jahren haben. Wir müssen ihn mit der Waffe in der Hand verteidigen. Wir brauchen heute genauso wie damals junge Leute, die nicht einfach einem Wehrpflichtgesetz folgen, sondern sich sagen: Jawohl, es ist notwendig, diese Tätigkeit ist genauso wichtig, wie meine Arbeit in der Produktion. Denn es gilt, zu schützen unsere Heimat, unsere Errungenschaften und unsere Kinder. Wenn sich auch die einzelnen Motive geändert haben, aber in der Endkonsequenz läuft es auf dasselbe hinaus: **Sicherung des Friedens mit der Waffe in der Hand!"**

Jugend der Werft schützt die Heimat

Liebe Freunde! Gegenwärtig ist — wie Genosse Erich Honecker auf dem 3. Plenum des ZK der SED sagte — der Weltfrieden durch die imperialistische Hochrüstungspolitik so stark bedroht wie nie seit Ende des II. Weltkrieges.

Zugleich gibt es die reale Möglichkeit, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern.

Der Jugendverband unserer Republik hat es immer als eine der ehrenvollsten Aufgaben verstanden, würdig seine Tradition der höchsten Bereitschaft zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes fortzusetzen die Generationen von FDJlern seit der Übernahme der Patenschaft über die bewaffneten Organe auf dem IV. Parlament der FDJ 1952 begründeten.

Beweis dafür sind die guten Ergebnisse bei der Gewinnung von Offiziers- und Berufsunteroffiziersbewerbern sowie bei Soldaten auf Zeit.

Zum 36. Jahrestag unseres Jugendverbandes, den wir am 7. März begehen, möchte die Leitung der FDJ-Grundorganisation alle FDJler unseres Betriebes herzlich beglückwünschen, verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit.

Dieser Tag sollte auch Anlaß geben, über die eigene Verantwortung für den sicheren militärischen Schutz unserer Heimat gründlich nachzudenken. Eine große Verantwortung tragen die Jugendkollektive und Reservisten für die ständige Erhaltung der Wehrfähigkeit, besonders durch aktive wehrsportliche Tätigkeit, zum Beispiel im Wehrkampfsport der GST. Stellt die Mitgliederversammlungen des Monats März unter das Motto „Der Frieden muß verteidigt werden — Der Frieden muß bewaffnet sein!"

Wolfgang Jöcks,
FDJ-Sekretär

Was bewegt die FDJler von 1982, den Arbeitsanzug mit der Uniform zu vertauschen?

In der Gesellschaft für Sport und Technik und in den FDJ-Bewerberkollektiven für militärische Berufe bereiten sich auch heute Tausende FDJler darauf vor, mit der Waffe in der Hand zum Schutz des Friedens beizutragen. Gerade die Entscheidung von Mitgliedern unseres Jugendverbandes für einen militärischen Beruf ist dabei die höchste Entscheidung für den Frieden, denn sie geloben, mit ihrem Leben ein Leben lang gegen die Kriegsgefahren dem Frieden zu dienen.

Immer mehr Jugendliche der Werft entscheiden sich, einen militärischen Beruf zu ergreifen.

Sven-Oliver Wahren, Zerspanerlehrling

Wir sind in unserer Klasse ein sehr gutes Kollektiv und tauschen uns oft über aktuellpolitische Probleme aus. Dabei müssen wir leider immer wieder feststellen, daß die internationale Lage immer angespannter wird.

Ich betrachte es als Pflicht jedes jungen Menschen, sich Gedanken über die Zukunft unserer sozialistischen Heimat, der DDR, und darüber hinaus der ganzen Welt zu machen und zu überlegen, welchen Beitrag er selber bringt. Es ist notwendig, durch qualifizierte Facharbeiterstämme eine kontinuierliche Produktion in allen Industriezweigen zu sichern. Ebenso wichtig aber ist es, daß sich fachlich gut ausgebildete Jugendliche bereiterklären, als Soldat auf Zeit oder Offizier der NVA ihrem Staat zu dienen. Und deshalb will ich dabei sein.

Burkhard Glienicke, Rohrschlosserlehrling

Da mein Vater selbst Offizier ist, kenne ich seine Arbeit und entschied mich ebenfalls für diesen Beruf.

Denn der Frieden muß bewaffnet sein, denn der Aggressor fackelt nicht lange. Er versucht täglich, das Rad der Geschichte zurückzudrehen.

Doch das dürfen wir nicht zulassen. Die beiden Weltkriege haben schon genug Opfer gefordert und noch heute müssen Menschen, die für die gerechteste Sache der Menschheit, für Freiheit, Frieden und Völkerverständigung, kämpfen, ihr Leben lassen.

Auch ich möchte mich für diese gerechte Sache einsetzen und dem Staat danken, der uns eine freie Entwicklung in Frieden ermöglicht. Auch, oder gerade deshalb sollte jeder seinen Staat verteidigen und in Ehren halten. Das ist heute genauso wichtig wie vor 30 Jahren.

Michael Grießbach, Schiffbauerlehrling

Da mein Vater selbst Offizier der NVA ist, lernte ich diesen Beruf schon sehr früh kennen.

Ich erkannte bald, wie schwer und verantwortungsvoll dieser Beruf ist. Durch Gespräche mit meinen Eltern beeinflußt, entschloß ich mich, selbst Berufssoldat zu werden. Damals war es die moderne Technik, die mich besonders reizte. Heute ist noch die Einsicht in die politische Notwendigkeit dieses Berufes dazugekommen. Meiner Meinung nach müßten sich angesichts der angespannten weltpolitischen Lage viel mehr Jugendliche für den Offiziersberuf entscheiden. Bisher kenne ich den Krieg nur aus Büchern und Filmen, und ich möchte auch, daß es so bleibt. Deshalb habe ich mich entschieden, mit der Waffe in der Hand für den Frieden zu kämpfen.

Was sagt der ehemalige FDJ-Sekretär Hans Diederich?

In unserem Gespräch mit ehemaligen FDJlern des Jahres 1955 wurde ein Name immer wieder erwähnt und von ihm mit großer Hochachtung gesprochen: Hans Diederich. Er war damals FDJ-Sekretär der Volkswerft. Und ist heute Mitarbeiter der Abteilung Internationale Verbindungen beim Rat des Bezirkes Rostock. Was sagt er heute über die Aktion von 1955?

„Ich denke immer wieder gern an die ersten Jahre nach der Gründung der DDR in der Volkswerft zurück. Vor gut 30 Jahren haben wir auf der Werft in der FDJ-Arbeit unsere ersten Sporen verdient. Die DDR, kaum gegründet, war vielen Anfeindungen ausgesetzt.

Unter der Losung „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" erhielt die FDJ die Aufgabe, unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, den Schutz unserer noch sehr jungen Arbeiter-und-Bauern-Macht zu organisieren. An das Wehrpflichtgesetz war damals noch nicht zu denken. Die Gewinnung klassenbewußter, junger Arbeiter für die Land-, Luft- und Seestreitkräfte wurde durch Werbegruppen vorgenommen. FDJler führten an der Seite erfahrener Parteimitglieder mit großem Erfolg die Gespräche mit den jungen Arbeitern. Die Verabschiedung der Freunde in die bewaffneten Organe wurde in vielen Fällen zu unvergeßlichen Höhepunkten. Feierstunden und sogar Stapelläufe wurden dazu genutzt.

Ich erinnere mich daran, daß wir einmal nach einer traditionellen Feier im Jugendklubhaus „John Schehr" mit 400 FDJlern mit Blasmusik durch die Straßen Stralsunds marschierten, um die Freunde zum Zug zu bringen."

Mit vielen FDJler von damals, Hans Diederich und Helmut Funk (heute bei EM),

Eine Freundschaft von damals. Von rechts: Klaus Baarß, Hans Diederich und Helmut Funk (heute bei EM).

Einer derjenigen, die schon vor 1955 freiwillig zur KVP gingen, war Klaus Baarß, heute Stellvertreter des Chefs der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung.

Unser Minister für Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, nannte seinen Namen auf dem X. Parteitag in Zusammenhang mit denjenigen, die eine hervorragende Entwicklung in ihrer militärischen Laufbahn zu verzeichnen haben.

Heinz Hoffmann sagte: „Da ist Generalmajor Klaus Baarß, Stellvertreter des Chefs der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Jahrgang 1934. Er lernte auf der Volkswerft Stralsund Stahlschiffbauer, nahm 1951 an der Kampfdemonstration der FDJ zu den Weltfestspielen teil, ging 1952, kurz nach Lehrgangsbeginn, von der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck" zur KVP, wurde Flugzeugführer, Staffel- und Geschwaderkommandeur, absolvierte Lehrgänge in der Sowjetunion und die Militärakademie „Friedrich Engels", hat mehr als 1500 Flugstunden stehen.

Der Kampf um höchste Qualität geht in allen Werftbereichen weiter

Stabile Basis ist eine Grundlage für Qualität

Dem VEB Volkswerft wurde am 8. April 1981 zu Ehren des X. Parteitages der SED der Ehrentitel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" verliehen.

Im unmittelbaren Anschluß daran erfolgte die Weiterführung des Titelkampfes auf der Basis der Empfehlungen des ASMW-Gutachterkollektives sowie eines am 16. Juni 1981 bestätigten Kampfprogrammes. Dieses Kampfprogramm umfaßt 45 Komplexmaßnahmen, die u. a. folgende schwerpunktmäßige Qualitätsprobleme auf vertretbarem Niveau lösen sollten: Betriebliches Meßwesen, Lagerwirtschaft, System der Prüftechnologen, Qualitätserhaltende Transportprozesse, Ordnung und Sauberkeit im gesamten Betriebsgelände einschließlich der Betriebsteile, Verbesserung der materiellen Basis in spezifischen Produktionsabschnitten.

Parallel dazu galt es, folgende zentrale ökonomische Aufgaben zu erfüllen:

— Umfassende Sicherung der „Q"-Produktion auf der Basis Atlantik-Supertrawler-Serie
— Plangerechte Realisierung von Bau, Erprobung und Übergabe der ersten GTS-Prototyp-Schiffe
— Erfüllung der staatlichen Planauflagen
— Gewährleistung der Konsumgüterproduktion
— Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik in allen Teilen
— In analoger Weise sind Akvititäten zu verzeichnen bei der betrieblichen Meßmittelwirtschaft und der qualitätsgerechten Ordnung im gesamten Lagerwesen.

Im Rahmen der Erfüllung des Kampfprogrammes wurde gewährleistet, daß die Stimulierung der Qualitätsarbeit wirksamer erfolgt. Gleichfalls sind Fortschritte bei der Öffentlichkeitsarbeit zur Qualität erkennbar. In die erforderlichen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des gesamten betrieblichen Qualitätsniveaus wurden konsequent die Betriebsteile FP, FSG, FRG und FAT einbezogen. Schwerpunkt ist dabei die Fertigung in Trassenheide. Es kann eingeschätzt werden, daß die Qualitätssituation in dieser Produktionsabteilung verbessert worden ist, so daß die trotz allem noch bestehenden Probleme keine negativen Auswirkungen auf die Qualität der Finalerzeugnisse haben. Die Abteilung FAT konnte einen wichtigen Beitrag zur Konsumgüterproduktion in Höhe von 850 000 Mark im Planjahr 1981 leisten. Eine positive Entwicklung bei diesem Prozeß konnte durch die spürbare Stabilisierung des technologischen Durchlaufes erreicht werden.

Die dargestellten gesamten betrieblichen Qualitätsfortschritte und die stabile ökonomische Basis waren gute Grundlagen dafür, daß parallel zu einer vollen Jahresproduktion von Schiffen der Atlantik-Supertrawler-Serie (21 Einheiten) vier GTS-Prototyp-Schiffe im zweiten Halbjahr 1981 gebaut, erprobt und an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden konnten. Da dieser Schiffstyp vorgesehen ist, bei Serienbeginn mit dem Gütezeichen „Q" klassifiziert zu werden, erfolgte die Fertigstellung vorgenannter vier GTS-Einheiten mit „Genehmigung zur Lieferung im Erprobungszustand".

Die bei mehrfachen Erprobungsfahrten nachgewiesenen technischen Leistungsparameter haben sowohl die Richtigkeit der technischen Gesamtkonzeption des Schiffstyps GTS bestätigt als auch, aufgrund der Einsatzflexibilität und des hohen Ausrüstungsgrades, die Stellung als Spitzenerzeugnis unterstrichen.

Die während des Baues der GTS-Nullserie erkannten technischen, qualitativen und ökonomischen Optimierungsmöglichkeiten sind Gegenstand einer entsprechenden Gesamtkonzeption zur Serienvorbereitung, die per Ende Februar 1982 vorliegt und von den wichtigsten Zulieferbetrieben bestätigt wird.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß das Werftkollektiv des VEB Volkswerft Stralsund im Zeitraum nach der Erstauszeichnung gewachsenes technisches, qualitatives und ökonomisches Leistungsvermögen nachgewiesen hat und aufgrund dessen, gestützt auf eine stabile Finalproduktion, die Weiterführung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" als gerechtfertigt anzusehen ist.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 6. und 7. März 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Erbseneintopf mit Bockwurst
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schnitzel

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Achtung, Korrespondenten!

Da aus drucktechnischen Gründen der Redaktionsschluß bereits auf Freitag, 12.00 Uhr vorverlegt werden mußte, bittet die Redaktion um rechtzeitige Zustellung der Beiträge zu diesem Termin. Später eingesandte Artikel können erst zu einem nachfolgenden Zeitpunkt berücksichtigt werden.

Für die Glückwünsche und Blumen anläßlich meines 71. Geburtstages möchte ich mich hiermit bei der Kreisleitung der SED, der APO FRS, der AGL 15, der Produktionsabteilung und bei allen Kolleginnen und Kollegen sowie der Volkssolidarität ganz herzlich bedanken.

Richard Kissmann

Hiermit möchte ich mich anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 32jähriger Betriebszugehörigkeit für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Bereichsleiter Schiffbau, den Abteilungsleitern FSM, FSV und FSH, und dem Kollegen Fabian sowie dem Leitungskollektiv der Abteilung FSM. Weiterhin möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen meines ehemaligen Gewerkes 1421 der Abteilung FSM bedanken.

Ein herzliches Dankeschön auch den Kollegen von LQ, TVF 1, TR, TS, TG, der BGL und L 5.

F. Tessendorff

Am 14. Februar 1982 verstarb im Alter von 46 Jahren unser Kollege

Günter Schenk.

Durch seine langjährige Betriebszugehörigkeit erwarb er sich Anerkennung und Wertschätzung. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Abteilung Ausbau Holz
Gewerk 2251

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 9. Februar 1982 unser Mitarbeiter, der Schweißer

Genosse Joachim Hubert

mehrfacher Aktivist, im Alter von 51 Jahren verstorben ist. Wir verlieren mit ihm einen verdienstvollen und pflichtbewußten Kollegen, der in seiner 34jährigen Betriebszugehörigkeit immer die Interessen unseres Betriebes vertrat. Wir werden seinen Ehren gedenken.

Bereich Schiffbau
Abteilung Schiffbau-Vormontage
Kollektiv des Gewerkes 1345 und 1347
Abteilungsparteiorganisation
Abteilungsgewerkschaftsleitung

„Liebespaare" zum Theatertag der Volkswerft

Der Theatertag des Werftarbeiters bietet den Theaterbesuchern der Volkswerft am Freitag, dem 12. März 1982, eine DDR-Erstaufführung mit dem Schauspiel „Liebespaare" von Brian Friel aus der Republik Irland.

Zwei Paare stehen am Anfang eines neuen Lebens. Die Menschen tragen die Sehnsucht nach Geborgenheit, Wärme und sinnerfülltem Leben in sich, bis zur Illusion vom ewigen Glück. Der Autor läßt den Gipfel der Verliebtheit und das bittere Tal der Wirklichkeit erleben, wobei nicht anonymes Schicksal, sondern kleinbürgerliche Vorstellungen und eine bestimmte Wirklichkeit die soziale Realität prägen.

Für die Premieren-Anrechtler finden im Monat März zwei Aufführungen statt. Am Donnerstag, dem 4. März 1982, stand die Rock-Oper für Schauspieler „Rosa Laub" mit der Musik von Horst Krüger und dem Text von Waltraut Lewin auf dem Spielplan und hatte ihre Stralsunder Premieren. In der Handlung geht es um Leben und Tod, alt und jung, Träume und Alltag und um die Liebe.

Das Schauspiel „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" von Peter Hacks nach J. W. Goethe kommt am Sonntag, dem 21. März 1982, zur Aufführung. Auf dem Jahrmarkt des Provinznestes Plundersweilern vergnügen sich die Menschen, sie diskutieren und es kommt zu lächerlichen Mißverständnissen. Die Wichtigkeit, mit der alle ihre Meinung vertreten, amüsiert, und Rückschlüsse können gezogen werden.

Am 8. und 9. März wird das 5. Sinfoniekonzert aufgeführt.

Im Programm F. Mendelssohn Bartholdy-„Meeresstille und glückliche Fahrt" — D-Dur, op. 27, J.-Haydn-Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur, P. Tschaikowski 6. Sinfonie-h-Moll, op. 74.

Als Solist gastiert Kerstin Feitz, DDR, Violoncello. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter Leitung von Hans Nehrdich. Wir bitten alle Theateranrechtler um rechtzeitige Abholung der Karten in der Kulturabteilung. Für den Werfttheatertag stehen auch Karten für den freien Verkauf zur Verfügung. Kollektive Vorbestellungen werden entgegengenommen.

Steinhagen

Szenenfoto aus dem Schauspiel „Liebespaare".

Lebensweisheit

Es ist nicht Sitte, eine Frau zu heiraten, die vorher ein Verhältnis hatte. Aber es ist Sitte, mit einer Frau ein Verhältnis zu haben, die vorher geheiratet hat.

★

Heimlich zwickt's mich bis zum Zeh! Abends wenn ich extra geh. Doch ich hüte mich beim Naschen, denn ich will nicht Windeln waschen.

★

Bevor du freist, bedenk das eine: Ein Ehepaar hat meist vier Beine, und außerdem zwei Köpfe immer, und das ist schlimmer.

★

Keine Grenze verlockt mehr zum Schmuggeln als die Altersgrenze.

★

Wenn der Mensch fühlt, daß er nicht mehr hinten hoch kann, wird er fromm und weise, er verzichtet dann auf die sauren Trauben der Welt. Dieses nennt man innere Einkehr.

Baubeginn am Investitionsobjekt „Tiefseetrawler – Stapellaufdock"

Am 24. Februar 1982 erfolgte durch den VEB BMK Industrie- und Hafenbau Stralsund termingemäß der traditionelle Spatenstich mittels Bagger, Raupe und Kippern am zentral geplanten Investitionsvorhaben „Tiefseetrawler-Stapellaufdock" auf dem ehemaligen Kiesspülgelände Franzenshöhe (siehe Foto).

Durch den termingemäßen Baubeginn wurde die erste Voraussetzung geschaffen, das Vorhaben wie geplant in den Jahren 1982 bis 1984 zu realisieren. Im Jahre 1982 sind an diesem Vorhaben über zwölf Millionen Mark Bauleistungen durch den VEB BMK Industrie- und Hafenbau mit seinen Nachauftragnehmern und Eigenleistungen durch die Hauptabteilung Investitionen zu erbringen.

Um das Bauvorhaben, das im wesentlichen den Süden der Werft ab Absenkanlage beeinflußt, realisieren zu können, gilt es in den nächsten zwei Monaten, die erforderliche Baufreiheit zu schaffen, das heißt, es müssen auf dem Dockvorplatz Flächen geräumt und Baracken umgesetzt werden.

Alle verantwortlichen Abteilungen wurden über die notwendige Baufreiheit informiert. Bei einer Begehung am 26. Februar 1982 mußte festgestellt werden, daß auf dem Dockvorplatz, auf der ehemaligen Kippe und auf dem Kiesspülgelände wieder unter anderem Müll, Unrat, Restmaterial von Reparaturschiffen, Farbbehälter, Asbestschnur, Holz, Sekundärrohstoffe und Rationalisierungsmittel wie Paletten, Behälter abgeladen wurden, die keinem gehören. Es wird erwartet, daß jeder Bereichsleiter der Werft die genannten Flächen inspiziert und Maßnahmen festlegt, daß die Teile bis zum 12. März 1982 dem ehemaligen Verwendungszweck zugeführt werden. Besonders sind hier angesprochen die Bereiche FR, FS, FA, KW und TA.

Neben der Beräumungsaktion sind für die Umsetzungsmaßnahmen in den Monaten bis Juni 1982 40 000 Stunden durch die Abteilungen der Werft entsprechend der Weisung des Werftdirektors zu leisten. Jeder Terminverzug bei der Schaffung der Baufreiheit führt zu Verzögerungen des Bauanlaufes, verursacht Störungen in der Realisierung und hat Auswirkungen auf das termingemäße Absenken des Nullschiffes „Tiefseetrawler" im Jahre 1984.

Aufgrund der außerordentlichen Bedeutung des Investitionsvorhabens für die Perspektive der Werft in den 80er Jahren wurde die Erweiterung der Werft als ein zentralgeplantes Vorhaben des Ministerrates eingeordnet. Die Leitung der SED-Grundorganisation unserer Werft hat unter Leitung des Genossen Schmeling ein zentrales Parteiaktiv im Jahre 1981 gebildet, in dem Vertreter des BMK und der Volkswerft mitarbeiten. Monatlich wird der Stand der Vorbereitung und der Realisierung des Vorhabens nach einem bestätigten Arbeitsplan kontrolliert.

Wir werden in regelmäßigen Zeitabständen über den Stand des Investitionsvorhabens berichten und die Abteilungen namentlich nennen, die weiterhin für Unordnung auf den Baustellen sorgen bzw. den Baufortschritt hemmen.

Grimmer,
Leiter der Abteilung TIK
Werftfoto/Schult

Wer wird Werftmeister im Luftgewehrschießen 1982?

In der Zeit vom 2. März bis 18. Mai 1982 finden unsere Betriebs- und Abteilungsmeisterschaften statt.

Das Schießen erfolgt abteilungsweise nach einem genauen Ablaufplan. Die Abteilungsleiter werden aufgerufen, mit dafür zu sorgen, daß ein reibungsloser Wettkampf stattfinden kann. Verantwortlich für die Durchführung des Wettkampfes in den Abteilungen ist das AGL-Mitglied für Kultur und Sport in Zusammenarbeit mit der FDJ-Gruppenleitung und einem Beauftragten der GST bzw. des Reservistenkollektivs.

Jede Abteilung der Produktion hat die Möglichkeit, Mannschaften mit den jeweils fünf besten Schützen bis zum 11. Mai 1982 für den Zentralen Betriebsausscheid zu benennen.

Von den vorbereiteten Abteilungen können bereichsweise Mannschaften gebildet werden.

Innerhalb der Abteilungen können Abteilungsmeister bzw. Gewerksmeister im Luftgewehrschießen geehrt werden.

Das Schießen um den Betriebsmeister, männlich bzw. weiblich, erfolgt zentral in der Jahnsportstätte und findet am 27. Mai 1982 um 13.00 Uhr statt.

Folgende Wanderpokale werden gestiftet:

Betriebsmeister männlich
Betriebsmeister weiblich
Mannschaftsmeister männlich
Mannschaftsmeister weiblich
Luftgewehre, Scheiben und Kugeln werden von der Grundorganisation der GST Volkswerft zur Verfügung gestellt.

Wettkampf:

Luftgewehr mit offener Visierung
zehn Schuß stehend freihändig
Entfernung: 4 Meter
Scheiben: Zwei Luftgewehrscheiben mit je vier Spiegel und einer Figur

Teilnahmeberechtigt: Alle Mitglieder und Kooperationspartner der Volkswerft einschließlich Patenklassen und Patenbesatzungen

Unkosten: für zwei Scheiben 1 Mark.

An dem jeweiligen Dienstag, von 8.00 bis 13.00 Uhr, kann ein Beauftragter die Waffen mit Zubehör im GST-Büro erhalten.

Am Montag der folgenden Woche sind die Scheiben abzurechnen und die Waffen zurückzugeben.

Weiterhin ist eine Liste der besten Schützen, männlich bzw. weiblich, aufzustellen und abzugeben.

GESELLSCHAFT FÜR SPORT UND TECHNIK

Schwerpunkte
der nächsten Woche

249/545: Übergabe des Objektes
250/546: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten
251/547: Erprobung Hauptantriebsanlage, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Erprobung Fischmehlanlage, Druckprobe Hydrauliksystem, Belastung Decksmaschinen
252/548: Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
253/549: Rohrmontage, Kabelverlegung, Isolierung und Verblechung, Lüftermontage
254/550: Rohrmontage und Kabelverlegung
255/551: Ausrichten Wellenleitung, Rohrmontage und Kabelverlegung, Einsetzen LBH

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga, Motor Stralsund I — Vorwärts Stralsund II
Sonntag, 9.00 Uhr, Kr.-Kl. Knaben, Motor Stralsund II — Empor Richtenberg

Sporthalle der BBS Volkswerft
Sonnabend, 7.30 bis 13.00 Uhr, Turnier der Abteilung TAV
13.00 bis 19.00 Uhr, Spielrunde um die Hallenmeisterschaft des Kreises der Staffel B mit den Spielen:
13.00 Uhr, FAI Volkswerft — IBR Stralsund
17.00 Uhr, FAI Volkswerft — LIW Stralsund
Sonntag, 7.00 bis 13.00 Uhr, Spielrunde der Staffel C mit den Spielen:
7.00 Uhr, FRM Volkswerft — Turbine Stralsund
10.45 Uhr, FRM Volkswerft — Monsator
13.00 bis 19.00 Uhr, Spielrunde der Staffel A

Volleyball, Turnhalle der Jahnsportstätte
Sonnabend, 9.30 Uhr, Turnier der Abteilung FMI
13.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Punktspielrunde mit den Mannschaften von FME Volkswerft, ASG Prora und Motor Stralsund

Turnen, Jahnturnhalle
10.00 Uhr, Rundenwettkämpfe der Kinderklasse II A und II B.

Sonderziehung im Tele-Lotto

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt am 23. März 1982 in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 eine Sonderziehung durch. Hierfür gelten nachstehende ergänzende Bedingungen:

Die Spielscheinannahme erfolgt ab 1. März und endet mit Ablauf der 12. Spielwoche 1982. Die Spielbeteiligung erfolgt mit einem Sonderspielschein — 4 Tips — zum Einsatz von 4,- Mark.

Am Dienstag, dem 23. März 1982, werden
5 Gewinnzahlen und
2 dreistellige Prämienzahlen für Prämien zu je 20,- Mark
gezogen. Die Ziehung wird vom Fernsehen der DDR übertragen.

Durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektion werden auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine ausgelost:

50 Pkw Skoda 105 L
50 Pkw Trabant 601 S
250 Kleinkrafträder S 51 B 2/4
500 Kurzreisen für je 2 Personen
50 Bargeldgewinne zu 10 000 Mark
100 Bargeldgewinne zu 5000 Mark
1000 Bargeldgewinne zu 1000 Mark

Die Zusatzgewinne werden in der Tagespresse und in den Annahmestellen bekanntgegeben.

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Die Feuersbrunst

Wenn die Stralsunder dachten, sie könnten nach der Wallensteinschen Belagerung in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen, so traten mehrere unangenehme Ereignisse ein. Am 15. April 1662 um 22.00 Uhr schlug der Blitz in die hölzerne Turmpyramide der Jakobikirche ein. Der gotische Spitzhelm mit den vier Nebentürmen sowie das Dach mit dem Dachreiter brannten ab. Der stark wehende Südostwind trug dazu bei, daß sich das Feuer weiter ausbreitete. Die Häuser und Buden der Böttcher-, Jakobiturm- und Heiligeiststraße wurden ein Raub der Flammen. Durch Funkenflug entzündeten sich die beiden Turmpyramiden sowie der Dachreiter der Nikolaikirche, so daß diese ebenfalls abbrannten. Auf Grund dieser Brandkatastrophe hielt der Stadtsuperintendent Friedlieb, der zugleich der erste Geistliche der Jakobikirche war, eine Predigt. In dieser „Feuerpredigt" führte er unter anderem aus: „Die ungebührende Art der Kleidung wie allhier in Stralsund neue Muster von Privatleuten zur Unzeit beliebet — ungeachtet der Obrigkeit-Polizeiverordnung. Wie gehen die Töchter von Stralsund mit aufgerichtetem Halse, mit geschminktem Angesichte, treten einher und schwängen und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen. Dies sind zwei neue kostbare Hüllen: fliegende, ausgebreitete Stremel, zwei- und dreifache Hauben mit allerlei Torheit verbrämt, polnische Mützen, lange Röcke und dergleichen Hoffarten mehr. Bei den Männern trägt man Hosen, weit, gleich Frauenröcke, da ist man becanonet mit großen Stiefeln wie calcutsche Hahnen, da werden die Angesichter geschminkt, trägt man scheußliche Perücken mit langen, herunterhängenden Locken, welche oftmals von gehenktem Diebs-, Ochsen-, Kuh-, Hunde-, Eselshaar oder Schwänzen gemacht."

Günter Köpnick

Kostbares Schuhwerk

Festkleidung 1669. Kupferstich

Repros (2): Annemarie Knoren

Sachen gibt's

„Das ist ja meine Haustür! Da können Sie mal sehen, wie man sich verirren kann!"

In einem Nachruf für einen nach 40jähriger Berufsausübung verstorbenen Lehrer in Fresno/Kalifornien hieß es: Ein treues Lehrerherz und zwei nimmermüde Hände haben aufgehört zu schlagen.

★

Wenn sie sich das Rauchen abgewöhnen wollen, beachten Sie das erste Stadium: Gewöhnen Sie sich zunächst ab, selber Zigaretten zu kaufen!

★

Eine Berlinerin kommt zum Arzt und läßt sich untersuchen. „Ja, liebe Frau Plischke, Sie sind in anderen Umständen. Eigenartig, Ihr Mann ist doch schon seit einem Jahr tot?" „Ja, aba ick lebe noch, Herr Doktor!"

★

„Ihr Junge hat soeben mit einem Stein nach mir geworfen!"

„Und hat er Sie getroffen?"

„Nein."

„Dann war es nicht mein Junge."

★

„Paul, warum hast du so schwarze Hände?"

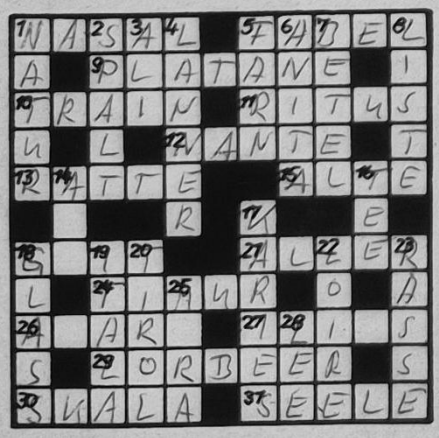
„Ich habe meine Tante zum Bahnhof gebracht und dankbar die Lokomotive gestreichelt."

★

Geistige Nahrung sollte man nicht mit geistigen Getränken hinunterspülen.

„Gib doch zu, daß du nur wegen dieser Frau mit mir ins Kino gehst!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Nasenlaut, 5. lehrhafte Erzählung, 9. Laubbaum, 10. Troß, Wagenzug, 11. feierlicher Brauch, 12. Altberliner Original, 13. Nagetier, 15. weibliches Rollenfach, 18. Mühlensandstein, 21. Nebenfluß der Weser, 24. Titelgestalt eines sowjetischen Jugendbuches, 26. Bittermittel, 27. Heldengedicht von Homer, 29. immergrüner Laubbaum, 30. Mailänder Oper, 31. Kabelinneres.

Senkrecht: 1. Wesensart, 2. Gesteinsfuge, 3. orientalischer Männername, 4. Wiener Tanzgeiger und -komponist des vor. Jh., 5. Waldpflanze, 6. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 7. Genußmittel der Malaien, 8. Zusammenstellung, 14. Aussehen, Miene, 16. aromatisches Getränk, 17. Zahnfäule, 18. erfolgreicher Skispringer der DDR, 19. älteste lateinische Bibelübersetzung, 20. österreichisches Bundesland, 22. französischer Fluß, 23. Gattung, Art, 25. Pampashase, 28. Windschatten.

Auflösung aus Nr. 8/82

Waagerecht: 1. Anita, 5. Amsel, 9. Romanik, 10. Beere, 11. Ilawa, 12. Insel, 13. Riems, 15. Tete, 18. Sieb, 21. Unter, 24. Leber, 26. Leite, 27. Äneas, 29. Solanin, 20. Alant, 31. Ester.

Senkrecht: 1. Arber, 2. Irene, 3. Tor, 4. Ameise, 5. Anis, 6. Milet, 7. Skale, 8. Laine, 14. Ili, 16. Tee, 17. Muräne, 18. Sulla, 19. Elisa, 20. Beton, 22. Trent, 23. Rasur, 25. Belt, 28. Nis.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 11 | Freitag, 19. März 1982 | Preis: 5 Pfennig

● Der Kommunist Ludwig Schumacher erklärt: Wer den Erfolg will, darf die Mühen nicht scheuen!

Weil es um das Ganze geht, reicht uns das bisher Beste heute nicht mehr aus

OZ vom 20./21.2.82

Großteildreherei schließt sich an

Auf der Gewerkschaftsversammlung des Kollektivs der Großteildreherei um Vertrauensmann Ernst Wachtel ging es in der vergangenen Woche darum, die neuen Maßstäbe, die Ludwig Schumacher vom WBK mit seinem Kollektiv setzte, auch für das eigene Gewerk geltend zu machen. Die Genossen der Parteigruppe hatten ihr Kampfprogramm bereits überarbeitet und Parteigruppenorganisator Gerd Metzenthin verlas es auf der Gewerkschaftsversammlung, um die neuen Kennziffern zur Diskussionsgrundlage für das Wettbewerbsprogramm zu machen.

Die PWT-Beauflagung für 1982 wollen die Kollegen schon bis zum 30. April 1982 zu Ehren des 10. FDGB-Kongresses realisieren. Dadurch entsteht ein kumulativer Nutzen, der einer Monatsleistung eines dreischichtig arbeitenden Kollegen entspricht.

In der SAG „Optimierung Zeitaufwand", die bis zum 30. Mai 1982 abgeschlossen sein wird, haben sie sich das Ziel gestellt, statt 25 Stunden pro Objekt jetzt 29 Stunden pro Objekt zu realisieren.

Die geplante Arbeitsproduktivität soll um 1,5 Prozent, die Normerfüllung um zwei Prozent und der produktive Zeitfonds um 1,5 Prozent überboten werden.

Die Kosten je Normstunde wollen sie nur mit 97 Prozent in Anspruch nehmen. Hierbei, so erklärte Meister Dieter Strauß, kommt es darauf an, daß die gesteckten Ziele echte Kampfziele sind. Denn die geplante Kennziffer für 1982 liegt schon unter der von 1981. Diese nun noch mit drei Prozent zu unterbieten, ist schon ein echtes Kampfziel.

In diesem Jahr will das Gewerk auch den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" erkämpfen. Dazu muß monatlich die Qualitätsnote „1" erreicht werden. Wie schwer das gerade in der Dreherei ist, machte Kollege Hans-Jürgen Möller an einem Beispiel deutlich. Bei einem Werkstück von 400 Millimeter Durchmesser ist eine Toleranz von einem vierten Teil eines Haares zugelassen. Diese Toleranz ist aber berechnet bei einer Raumtemperatur von etwa 18 bis 20 Grad Celsius. Bei jeder Messung mußten die Kollegen aufpassen, daß sie ja nicht mit der bloßen Hand das Meßmittel berührten, weil sich der Durchmesser durch die Körperwärme schon verändert. Wenn man dann noch weiß, daß die durchschnittliche Raumtemperatur nur zehn Grad Celsius und in der Nachtschicht noch weniger betrug, weiß man auch, daß der Titel in dieser Abteilung tatsächlich erkämpft werden muß.

Ullrich Fehlhaber, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB (Dritter von links) nutzte seinen Besuch auf der Werft, um an der Versammlung der Gewerkschaftsgruppe Wachtel der Abteilung Maschinenbau Anfertigung teilzunehmen. Auf unserem Bild im Gespräch mit Dieter Strauß, Ernst Wachtel, Erwin Fenske, Vorsitzender des Kreisvorstandes der IG Metall, Gerd Metzenthin, Cornelia Hein und Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender der Werft.

Der Gast der Gewerkschaftsversammlung, Genosse Ullrich Fehlhaber, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB, begrüßte die Initiative des Gewerkes. Der Plan Wissenschaft und Technik, so sagte er, ist die Schlüsselfrage zum Erfolg, auch bei FMA und muß der Ausgangspunkt für die neuen Überlegungen sein. Für die Kollektive der Werft kommt es darauf an, mit dem Blick auf das Ganze die Ziele der gesamten Schiffbauindustrie der DDR fest im Auge zu behalten.

R. B.

Die geplante Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu überbieten, heißt in der Abteilung FMA, daß jeder Kollege 26,5 Stunden, das sind drei Tagesleistungen, zusätzlich erarbeiten muß. Das kann unter anderem nur erreicht werden, wenn eine volle Maschinenauslastung gewährleistet ist.

Im Meisterbereich Strauß gab es 1981 706 Stunden Ausfall durch Maschineninstandhaltung, hervorgerufen durch ungenügende vorbeugende Wartung und Pflege.

Verantwortlich zeichnet TA!

Seit zwei Jahren ist zum Beispiel der AGL-Raum freigegeben für einen Elektriker von TAE, der laut Konzeption für die Pflege und Wartung der hochempfindlichen Maschinen zuständig ist. Der Raum ist da, die Konzeption ebenfalls, nur der Elektriker hat neuerdings noch andere Aufgaben, so daß die Wartung der Maschinen in der Dreherei eindeutig zu kurz kommt. Liegt hier nicht ein Hase im Pfeffer?

Meister Dieter Strauß auf der Gewerkschaftsversammlung: „Der Anfang auf der Werft ist gemacht. Die neuen Maßstäbe sind zwar hohe Ziele, aber real. Ein wirklich effektives Ergebnis im ganzen ist jedoch nur zu erreichen, wenn alle anderen Kollektive der Werft mitziehen. Alle Gewerkschaftsgruppen sollten ihr Wettbewerbsprogramm noch einmal überarbeiten und sich unter der Voraussetzung ‚Weil es um das Ganze geht, reicht uns das bisher Beste heute nicht mehr aus', neue höhere Ziele setzen."

Meine Meinung

Auch weiterhin Termintreue und Qualität

Die 80er Jahre stellen an jeden von uns hohe Anforderungen. Das brachten die Beschlüsse des X. Parteitages der SED deutlich zum Ausdruck. Große Anstrengungen müssen in allen Bereichen unternommen werden, um die in der Direktive festgelegten Zielstellungen zu erfüllen.

Wir wissen, daß die schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität und die weitere Verbesserung der Qualität um uns keinen Bogen machen. Doch von allein geschieht nichts.

Auch die Reparaturkonferenz sollte dazu dienen, daß wir einen weiteren Schritt vorankommen.

Unsere Abteilung konnte 1981 den Jahresplan gut erfüllen. Es gab aber noch viele Reserven, die wir künftig besser nutzen müssen. Zwei Beispiele sollen das verdeutlichen.

Die Dockgrube wurde 1981 ausgebaggert, so daß Dockungen nicht mehr durch niedrigen Wasserstand behindert werden. Viele Dockungen konnten aber nicht termingemäß ausgeführt werden, weil entweder keine Schlepper vorhanden waren oder die Seeleute keine Kapazität für die Dockungen besaßen. Viele Tage der ohnehin knappen Dockkapazität gingen verloren.

Bei der Demontage der Generalreparaturschiffe haben wir viele Abfälle, wie Isoliermaterial, Beton, Holz und anderes, aber auch größere Mengen Stahlschrott. Mit dem Abtransport gibt es große Probleme. FT kann die Behälter nicht regelmäßig leeren, also übernimmt FR diese Aufgabe, verringert damit aber die eigene ohnehin zu kleine Transportkapazität. Fast alle Gewerke müssen für Transportarbeiten Kräfte zur Verfügung stellen, die für Reparaturarbeiten eingesetzt werden könnten.

In meinem Diskussionsbeitrag habe ich weitere Probleme, die es zu verändern gilt, aufgezeigt.

Ich denke, wenn auch die von mir genannten Reserven von uns künftig genutzt werden, dann kommen wir wieder einen Schritt voran bei der Erfüllung unserer Zielstellungen. Im Namen aller Kollegen und Kolleginnen meiner Abteilung möchte ich sagen, daß wir auch weiterhin bemüht sind, die Reparaturobjekte termingemäß und in einer guten Qualität auszuliefern.

Wolf-Rüdiger Lawerenz, FRS

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Hoher Fischkonsum in Nigeria

1980 betrug der Fischkonsum in Nigeria rund 1 Million Tonnen. Davon mußten 300 000 Tonnen importiert werden, darunter 60 000 Tonnen Fischkonserven. Von der Abteilung Fischereiwesen im nigerianischen Landwirtschaftsministerium wurde eingeschätzt, daß der tatsächliche Bedarf bei etwa 1,5 Millionen Tonnen liegt. Hauptlieferanten für Fisch sind die UdSSR, Japan, Australien, Großbritannien, Polen und Kuba.

Thunfangabkommen zwischen den USA und Kanada

Zwischen den USA und Kanada wurde ein langfristiger Vertrag über den Fang von weißem Thun vor der Pazifikküste abgeschlossen. Auf der Grundlage dieses Vertrages können in den USA-Häfen Bellingham, Astoria, Coos Bay, Crescent City und in den kanadischen Häfen Prince Rupert, Port Hardy, Ucluet und Victoria die Thunfänge angelandet und umgeschlagen sowie Lieferungen und Dienstleistungen in Anspruch genommen werden. Voraussetzung dafür ist der gegenseitige Austausch von Listen mit Angaben über die betreffenden Fangfahrzeuge (Name, Heimathafen, Funkzeichen, Registriernummer usw.)

Neues dänisches Fischereiforschungsschiff

Kürzlich wurde der neue dänische Forschungstrawler „Dana" von der Danborgwerft in Aarhus an das dänische Fischereiministerium ausgeliefert. Das Fahrzeug ist 78,43 Meter lang, 14,7 Meter breit und mit 2483 BRT vermessen. Es verfügt über eine Fangausrüstung für die Schleppnetzfischerei am Grund und im Pelagial. Die wissenschaftliche Ausrüstung umfaßt modernste Geräte und Anlagen für die Meeresforschung. Die „Dana" kann sowohl in tropischen als auch in polaren Meeresgebieten eingesetzt werden. Der Antrieb erfolgt über zwei Dieselmotoren mit je 1700 kW auf einen Verstellpropeller. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 15,5 kn, die Einsatzzeit beträgt 50 Tage. Die Manövrierfähigkeit wird durch Bug- und Heckstrahlruder verbessert.

Neuartiges Rettungsboot

Ein neuartiges Rettungsboot für kleinere Schiffe, Frachter und größere Fischkutter ist in Norwegen entwickelt worden. Bisher konnten diese Schiffe lediglich offene Rettungsboote benutzen, weil der gedeckte Typ, wie ihn Handelsschiffe haben, zu groß ist. Das neue Rettungsboot kann zehn Personen aufnehmen und je nach Schiffstyp auf verschiedene Weise zu Wasser gelassen werden. Das etwa fünf Meter lange Boot ist mit einem 7,5-PS-Motor ausgestattet.

Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus - Voraussetzung für 15prozentige Steigerung der Neuererbewegung

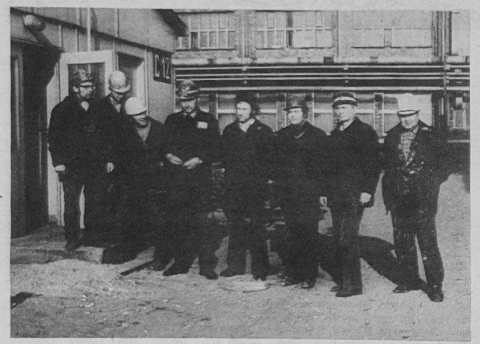
Auch in der Neuererbewegung können die sehr guten Ergebnisse des Jahres 1981 nur die Basis für den weiteren Leistungsanstieg der ökonomischen Zielstellungen darstellen. Auf der Parteiaktivtagung, am 24. Februar 1982, wurde diese um 15 Prozent höhere Kampfzielstellung für das Jahr 1982 gegenüber dem erreichten Ist 1981 formuliert. Es wurde herausgestellt, daß das bisher geplante Entwicklungstempo der Erfüllung der ökonomischen Kennziffern aus der Neuererbewegung nicht ausreicht. So wurde beschlossen, daß der erreichte Stand im Jahre 1981 von 5 782 000 Mark die Grundlage der Leistungssteigerung bildet und daß ein um 15 Prozent höherer ökonomischer Jahresnutzen als Kampfzielstellung zu erreichen ist. Damit stellen wir uns 1982 das Ziel 6 640 000 Mark ökonomischen Jahresnutzen zu erwirtschaften.

Ausgehend vom gegenwärtigen Erfüllungsstand per 20. Februar 1982 (2 749 871 Mark ökonomischer Jahresnutzen) kann geschlußfolgert werden, daß alle Kollektive der Werft mit höchster Konzentration an die Erfüllung dieser Kampfzielstellung gehen müssen.

Dabei kommt der wissenschaftlich-technischen Analyse der Baugebücher der GTS-Nullserie, eine hohe Bedeutung zu, ebenso wie die abzuschließenden Neuerervereinbarungen zum Finden von Aufgabenstellungen für den Industrieroboter-einsatz genutzt werden müssen, um auch hier zusätzliche Aufgabenstellungen für die Neuererbewegung zu erhalten.

Weiterhin sollten alle Kollektive ihre Wettbewerbsprogramme entsprechend präzisieren, wie es die Parteigruppe des Jugendkollektivs „Albert Dähmlow" des Rohrbaus und das Kollektiv der Verzinkerei in ihren Kampfprogrammen schon getan haben. Die genannten Kollektive wollen den ökonomischen Jahresnutzen um mindestens 15 Prozent gegenüber 1981 überbieten. Dabei wollen diese Kollektive diese Wettbewerbszielstellung vor allem mit anspruchsvollen Aufgaben, die ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau zum Inhalt haben und Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik sind, erfüllen. Wir rufen alle Kollektive der Werft auf, dieser Initiative zu folgen und gemeinsam an der Erfüllung der Wettbewerbskennziffer zu arbeiten.

Jan Bürger,
Leiter des BfN



Knobeln lohnt sich

Mit ihrer SAG „Erarbeitung neuer Materialverbrauchsnormen bei Polystyrol und sonstigem Isoliermaterial für Kühlräume und Kälteanlagen" leisten die Mitglieder unter der Leitung des Meisters Rolf Schmidt (Vierter von links) von der Abteilung FAI einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Steigerung der Neuererbewegung. Durch enge Zusammenarbeit der zwölf Kollegen aus drei Kollektiven der Isolierung und der Konstruktion konnte ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 85 672 Mark erarbeitet werden. Mit dem Schiff 545 wird ihre Arbeit wirksam. Hier zeigte sich, daß auch bei einer auslaufenden Serie Knobeln und Suchen nach neuen Möglichkeiten lohnenswert sind.

Werftfoto/Schult

Es ist das normale Anliegen einer Reparaturkonferenz, weitere Reserven zu erschließen. Wir können es doch gemeinsam nicht zulassen, daß durch die Verletzung der technoligischen Disziplin etwa 2500 Stunden/Generalreparatur zusätzlich anfallen. Im wesentlichen zeigen sich immer wieder solche Probleme wie:

— Ausführung von mehrfachen Rüstarbeiten durch unkontinuierliche Arbeit, teilweise auch verursacht durch die Neubauabteilungen,

— Durchführung von zusätzlichen Malerarbeiten und Tankreinigungsarbeiten.

— Zusätzliche Isolierarbeiten, weil Standardtechnologien nicht eingehalten werden.

Oder ein anderes Problem, das nun endlich der Vergangenheit angehören müßte. Ich meine die mutwilligen Zerstörungen, Diebstähle oder Verschrottungen durch Nachlässigkeit. Wir entziehen gegenwärtig unserem Nationaleinkommen einen Wert auf der Grundlage von 3500 Std./Objekt. Besonders hervor hebt sich die ständige Zerstörung der Bullaugen und Fenster bei Entrostungsarbeiten. Oder pro Objekt gehen 20 E-Motore verloren, weil sie nicht den Produktionsprozeß durchlaufen wie er technologisch vorgesehen ist. Wir haben allen Grund, in Zukunft noch aufmerksamer, ja wachsamer zu sein.

Viele zusätzliche Stunden wären nicht nötig

Aus dem Diskussionsbeitrag von Wolfgang Husmann

Ein Hauptanliegen der Rationalisierung ist der Bau von Rationalisierungsmitteln, eine Position, die hohe Kosten beanspruchte und somit das nötige Äquivalent an Einsparungen bringen soll. Aus technologischer Sicht werden für eine Atlantik-Generalreparatur 53 Spezialvorrichtungen, für eine Supertrawler-Normalreparatur 15 Vorrichtungen, für die Supertrawler-Generalreparatur 35 Vorrichtungen angefertigt. Wir stellen uns manchmal die Frage, warum werden sie nicht allumfassend eingesetzt? Ist technologisch verkehrt gedacht worden? Oder woran liegt es, daß zum Beispiel

— die Transportgestelle für die Kolben der Hauptmaschinen

— die Abdeckungen für Klappen und Luken

nicht richtig genutzt werden?

Die Gegenrechnung zeigt, daß ungefähr 1000 Std./Objekt als zusätzliche Anforderungen an die Technologen gegeben werden. Ich erhebe in diesem Zusammenhang noch einmal die Forderung an die Hauptabteilung TR, nun endlich die seit drei Jahren bestellte Vorrichtung für den Transport als Verdichter fertigzustellen. Ständig wird im Laderaum II mit einem Aufwand von 150 Std./Schiff sehr viel Holz, das wir nun wirklich nicht im Überfluß haben, ausgegeben und verbaut.

Wir sollten deshalb auch auf dem Gebiet der optimalen Reparaturvorbereitung ausgehen, von der sich im Neubau bestätigten planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Kolis, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 23 27 und 66 26 29.

Von der Reparaturkonferenz berichtet

Höhere Effektivität und Rentabilität bei unseren Schiffsreparaturen

Seit der letzten Schiffsreparaturkonferenz sind fast fünf Jahre vergangen. Am Dienstag vergangener Woche wurde eine weitere durchgeführt. An ihr nahmen neben den Vertretern des Bereiches Reparaturen auch Leiter anderer Direktorate teil. Besonders herzlich begrüßt wurden der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, der stellvertretende BGL-Vorsitzende, Rudi Polchow, Klaus Kuberski, Kombinat Schiffbau Rostock, und Werftdirektor Karl Dittmann.

Der Konferenz war die Aufgabe gestellt zu analysieren, wo wir stehen, wodurch die positive Entwicklung der Reparaturprozesse begründet ist, aber auch sichtbar zu machen, wo es noch Reserven gibt.

Gleichzeitig galt es aufzuzeigen, welche Faktoren sich hemmend auf eine positive Entwicklung auswirken.

In seinem Referat brachte Karl Dittmann, den gegenwärtig erreichten Stand zum Ausdruck. Er wies auf Reserven hin, die noch besser zu nutzen sind, um mit geringerem Aufwand eine höhere Effektivität und Rentabilität zu erreichen.

In der sachlichen und kritischen Diskussion meldeten sich Wolf-Rüdiger Lawerenz, FRS, Wolfgang Husmann, TV, Günter Jeworrek, TR, Hans Peters, FRM, und Walter Reiher, K, zu Wort.

Es kam zum Ausdruck, daß die Kollektive des Reparaturbereiches, wie auch die mit diesem Bereich zusammen arbeitenden Direktorate und Hauptabteilungen alles zu einer weiteren Leistungssteigerung unternehmen wollen. Deutlich wurde auf Probleme aufmerksam gemacht, die es zu verändern gilt. In seinem Schlußwort verwies Klaus Schmeling darauf, daß durch die fleißige Arbeit der Reparaturkollektive mit Unterstützung der Neubaugewerke, durch die zielstrebige Arbeit der Technologen und Konstrukteure sowie der verantwortlichen Leiter gute Ergebnisse erreicht werden konnten. In hoher Qualität und mit zunehmend besseren ökonomischen Ergebnissen werden die Reparaturen durchgeführt. In Auswertung der Konferenz, so betonte er, ist ein konkreter Maßnahmeplan zu erarbeiten, der unter Parteikontrolle genommen wird.

Aufmerksam verfolgen die Kollegen des Reparaturbereiches und ihre Gäste den Verlauf der Konferenz, um entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Foto: Dallmer

Die Ergebnisse sind gut – reichen aber für heute und morgen nicht mehr aus

Aus dem Schlußwort des Parteisekretärs Klaus Schmeling

Trotz der erreichten Ergebnisse im Reparaturbereich gilt es, die Frage zu beantworten: Wie können wir noch schneller vorwärtskommen, welche Reserven müssen noch konsequenter erschlossen werden. Wir gehen davon aus, daß unsere Verantwortung darin besteht, auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages und der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED weitere Maßnahmen und Aktivitäten zur Erhöhung der Effektivität und damit zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben auszulösen.

Dazu bilden die Kampf- und Wettbewerbsprogramme der Abteilungen eine wichtige Grundlage mit ihren konkreten Zielstellungen. Beide Abteilungen wollen die Kosten je Normstunde um zehn Pfennig senken, den produktiven Zeitfonds überbieten, den Ausfall bedeutend senken und den Plan Wissenschaft und Technik bei FRS mit 110 Prozent und bei FRM mit 146 Prozent erfüllen.

Zur weiteren Senkung der Reparaturzeiten erwarten wir, daß auch in den Kampfprogrammen der vorbereitenden Abteilungen Technologische Forschung und Rationalisierung, Technologie, Konstruktion sowie Kooperation und Materialwirtschaft konkrete Zielstellungen aufgenommen werden.

Durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit müssen Voraussetzungen geschaffen werden, die diese hohen Zielstellungen sichern.

Bei allen Erfolgen, die wir 1981 und in den Jahren nach der letzten Reparaturkonferenz von 1977 erreicht haben, stehen wir doch erst am Anfang eines großen Vorhabens, der Umsetzung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre.

Unsere Aufgabe besteht darin, jedem das Gewicht seiner ökonomischen Tat oder die Wirkung unterlassener Aktivitäten für die Stärkung des Sozialismus, für das Mitwirken an der Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, für die Sicherung des Friedens bewußt zu machen.
Die Verwirklichung unserer Ideale auf der Grundlage der Parteibeschlüsse erfordert hohe Einsatzbereitschaft, Kampfpositionen, persönliches Engagement aller, nichts realisiert sich dabei im Selbstlauf.

Um es noch deutlicher zu sagen, jammern,wie schwer die Aufgaben zu erfüllen sind, nutzt uns nichts und bringt uns nicht voran. Die Zuspitzung der internationalen Lage fordert jeden zu höchsten Leistungen auf, es geht um höchste Effektivität auf allen Gebieten.
Bedeutende Reserven bestehen noch in der Neuererbewegung. Im Reparaturbereich liegen die Ergebnisse unter dem Werftdurchschnitt. Drei Schwerpunkte gilt es noch stärker und konsequenter zur Grundlage der Leitungstätigkeit in allen Direktoraten der Werft zu machen. Erstens geht es darum, die Kontinuität der Produktion im Reparaturbereich bedeutend zu verbessern.
Ein zweiter Schwerpunkt ergibt sich aus den bevorstehenden Parallelreparaturen der GTS-Serie und Generalreparaturen der Supertrawler. Sie gehen von den Liegeplätzen bis hin zur Reparaturtechnologie.
Im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen des Absenkdocks für den Tiefseetrawler ergibt sich ein dritter Schwerpunkt. Es werden zusätzliche Belastungen wirksam, auf die wir uns einstellen und die wir so klein wie möglich halten müssen. Die erreichten Ergebnisse sind gut, sie reichen aber nicht aus, um den Anforderungen von heute und morgen gerecht zu werden. Wir müssen uns darauf einstellen und die Anforderungen beherrschen lernen, nur dann werden die Aufgaben erfolgreich zu lösen sein.

Liegezeiten für General- und Parallelreparaturen weiter verkürzen

Aus dem Referat des Werftdirektors Karl Dittmann

Dem Produktionsbereich Reparaturen ist für den Zeitraum bis 1985 die Aufgabe gestellt, mindestens sieben Generalreparaturen Atlantik, 60 Parallelreparaturen Supertrawler, 53 Parallelreparaturen Gefriertrawler-Serner, 17 Generalreparaturen Stahlcutter und weitere Inlandreparaturen für diverse Betriebe durchzuführen. Ein umfangreiches Programm. In seinem Referat verwies Werftdirektor Karl Dittmann darauf, daß der Anteil der Schiffsreparaturen am Gesamtleistungsumfang der Werft bis 1985 mit 4,6 bis 5,3 Prozent bei der industriellen Warenproduktion und 14,3 bis 15,6 Prozent des produktiven Zeitfonds, betragen wird.

Es muß davon ausgegangen werden, daß Schiffsreparaturen genau wie die Neubauproduktion zu den Hauptleistungen der Werft gehören und untrennbarer Bestandteil der Aufgabenstellung der Werft insgesamt sind.

Ernsthaft ist an der Beseitigung des niedrigen ökonomischen Effektivitätsfaktors zu arbeiten.

Wir haben pro Reparaturstunde eine Warenproduktion von 54,22 Mark im Vergleich dagegen KAB 81,60 Mark. Der erwirtschaftete Gewinn je Stunde Warenproduktion der Volkswerft beträgt 10,29 Mark, bei KAB 31,31 Mark. Die Anstrengungen müssen deshalb darauf gerichtet sein, die Reserven noch besser zu nutzen und mit noch geringerem Aufwand aber höherer Effektivität und Rentabilität zu produzieren.

Obwohl in den letzten Jahren eine Reihe technisch-organisatorischer Maßnahmen durchgesetzt wurde, zum Beispiel: die Bekranung der Maschinenbauhalle, die Rekonstruktion der Motorenwaschanlage, die Bereitstellung von 416 000 Mark allein im Jahre 1981 für Maschinen und Anlagen, wurde doch eine Reihe von Festlegungen nicht realisiert.

Für den Reparaturbereich gilt bis 1985 gegenüber 1980 die Reparaturzeiten um 30 Prozent zu senken.

1981 erreichten wir für Parallelreparaturen Liegezeiten von 80 Tagen. In diesem Jahr müssen diese um weitere fünf Tage gesenkt werden.

Bei Generalreparaturen haben sich die Liegezeiten absolut verlängert. Auch hier sind Änderungen erforderlich. Mit dem weiteren Ausbau im Süden der Werft werden die Arbeitsbedingungen für die Produktionsbereiche Reparaturen komplizierter, und es ist großes Verständnis aller Kollegen für diese Situation erforderlich. In Auswertung der Konferenz ist zu prüfen, ob eine Ergänzung bzw. Konkretisierung des Intensivierungsprogramms für den Komplex Schiffsreparaturen möglich ist.

Für den Bereich Reparaturen sind zur Zeit für 32 Maßnahmen die Grundsatzentscheidungen investmäßig vorbereitet und bestätigt. Sieben betreffen davon zum Beispiel Transportmittel.

Im Intensivierungsprogramm der Werft sind zur Realisierung im Jahre 1982 solche Maßnahmen enthalten, die investseitig bereits abgesichert sind. Dazu zählen auch der Einsatz von Mehrzweckrüstungen und die Optimierung der Transporttechnologie durch den Einsatz zusätzlicher Fahrzeuge.

Es deuten sich also auch für den Reparaturbereich Veränderungen an. Nun ist es erforderlich, diese Maßnahmen mit aller Konsequenz durchzusetzen.

Aus den Kampfprogrammen:

Bewußtes Handeln entscheidet

In der APO Maschinenbau Erprobung gibt es eine Reihe guter Aktivitäten in Vorbereitung der Parteiwahlen. So haben die Genossen in ihrem Kampfprogramm unter anderem beschlossen, durch Neuererarbeit und die Bildung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften eine wirksame Einsparung von Dieselkraftstoff und Schmierstoffen in Höhe von 70 000 Mark zusätzlich zu erreichen.

Die geplanten Kosten je Normstunde werden um 0,10 Mark unterboten. Hinzu kommt die Zielstellung, den produktiven Zeitfonds mit 1,5 Prozent überzuerfüllen. Natürlich spielen Qualität und die Einhaltung der Eckpunkt- und Übergabetermine eine entscheidende Rolle. An der termingerechten Einhaltung der Schiffsübergaben wird letztlich immer die Arbeit des gesamten Werftkollektivs gemessen. Hohes Verantwortungsbewußtsein und große Einsatzbereitschaft tragen dazu bei, diesen Forderungen gerecht zu werden. Sie finden ihren Ausdruck im bewußten Handeln. Dazu gehören die rationelle Nutzung hochproduktiver Anlagen, sparsamster Umgang und Verbrauch von Energie, Rohstoffen und Material und eine hohe Qualität.

Es geht eben um die Nutzung aller geistigen und materiellen Reserven in jedem Arbeitskollektiv und um ein schöpferisches Wetteifern um höchste Leistungen. Nur so kann man sich den Aufgaben stellen und den Forderungen der 80er Jahre gerecht werden.

Material einsparen

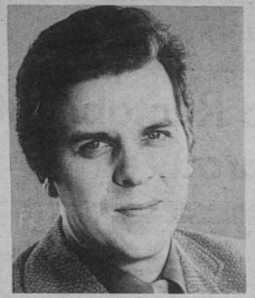
Die endgültigen Entscheidungen im Kampf um die Planerfüllung fallen in den Produktionsabteilungen. Die wichtigsten Voraussetzungen werden jedoch durch den Bereich Kooperation und Materialwirtschaft geschaffen. Die Arbeit dieser Kollegen entscheidet über den kontinuierlichen Bauablauf und Termineinhaltung.

Mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft gilt es, die materiell-technische Absicherung der Schiffsneubauten und Schiffsreparaturen zu garantieren. So haben sich die Genossen der APO Kooperation und Materialwirtschaft in ihrem Kampfprogramm verpflichtet, 1982 eine Arbeitskraft einzusparen und das trotz steigender Aufgaben. Mindestens 70 Kollegen wollen sich im Neuererwesen engagieren und einen Nutzen von 100 000 Mark erzielen. Durch gründliche Materialbilanzierungen konnten nach Ausarbeitung des Planentwurfes 1982 einige Materialfonds zurückgegeben werden, unter anderem: gezogener Stahldraht 6,3 t, Möbelspanplatten 2100 m², fertige Walzstahlerzeugnisse 1242 t. Auf dieser Strecke werden die Genossen und Kollegen weiter am Drücker bleiben.

AP-Steigerung um zwei Prozent

Konkrete Ziele haben sich auch die Genossen der APO Malerei/Lackiererei gestellt. Sie sind die Letzten an Bord, geben den Schiffen den letzten Schliff. In ihrem Kampfprogramm stehen solche Verpflichtungen wie: Den Plan Wissenschaft und Technik 1982 kumulativ mit 105 Prozent zu erfüllen. Die Kosten je Normstunde werden um zwei Prozent gesenkt, an Materialkosten sind 30 000 Mark einzusparen, der geplante Ausfall wird um ein Prozent unterboten und die Arbeitsproduktivität um zwei Prozent gesteigert.

Das sind nur einige Auszüge aus Kampfprogrammen unserer APO. Es wird sicher noch nicht die letzte Antwort auf die Orientierungen der 3. ZK-Tagung und der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären sein. Weitere Reserven zu erschließen ist das Ziel.



Joachim Schneidewind, APO-Sekretär Ökonomie

Alle Mitglieder der APO Ökonomie gaben in der letzten Woche Joachim Schneidewind erneut ihre Stimme als Sekretär der Abteilungsparteiorganisation.

Der Diplomingenieurökonom, Jahrgang 1946, arbeitet schon seit rund fünf Jahren in dieser Funktion.

Seine Genossen schätzen an ihm sein parteiliches Auftreten für unsere Sache ebenso, wie seine Hilfsbereitschaft. Genosse Schneidewind akzeptiert stets die Meinungen anderer, hat stets ein offenes Ohr und nutzt die Erfahrungen langjähriger Parteimitglieder.

1980 schloß er sein Fernstudium an der Bezirksparteischule mit guten Leistungen ab.

Joachim Schneidewind ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Nach den Schwerpunkten für die künftige Parteiarbeit befragt, verwies er auf die Notwendigkeit der gezielten Übererbietung der Planziele und hob die Bedeutung einer weiteren Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit in seiner APO hervor.

Bei der erforderlichen Leistungssteigerung stehen Genossen an der Spitze

Parteiwahlen demonstrieren hohe Kampfkraft unserer SED-Grundorganisation

Mit einer Buchprämie zeichnete Joachim Schneidewind die Genossin Brunhilde Simon und Genossen Horst Baumann aus. Sie hatten in der vergangenen Wahlperiode durch ihre aktive Parteiarbeit wesentlich zu einer Erhöhung der Kampfkraft der APO Ökonomie beigetragen.
Foto: Dallmer

60 Prozent in der zweiten sind zu wenig

Krangewerk der Helling wählte Arno Ewert

Schweißgeräte fauchen, Hammerschläge dröhnen, Krane klingeln — in diesem geordneten Gewimmel wirken auch die Kollegen des Gewerkes Krane, Anschläger und Transport. Einer von ihnen ist Arno Ewert. Arbeitsgruppenleiter, APO-Leitungsmitglied und Parteigruppenorganisator. Er — seit 37 Jahren Kommunist — scheut keine Anstrengungen, wenn es um eine gute Sache geht. „Wer auf dem laufenden ist, kommt leichter mit den aktuell-politischen und theoretischen Fragen unserer Zeit zurecht und ist so auch besser in der Lage, seine Kollegen für unsere Politik zu gewinnen." Gegenwärtig kommt es nach Meinung des Genossen Ewert darauf an, alle Kollegen davon zu überzeugen, daß ein enormer Leistungszuwachs, also eine Erhöhung unserer ökonomischen Kraft, vonnöten ist, um den Frieden zu sichern.

Deshalb konzentrieren sich die vier Genossen von den dreißig im Gewerk beschäftigten Arbeitern auf die politische Massenarbeit. Sie nutzen ihre monatlichen Parteigruppenversammlungen zur Abstimmung eines einheitlichen Vorgehens bei der Bewältigung der anstehenden Probleme. Täglich bemühen sie sich um politische Gespräche mit ihren Kollegen. Dabei sind alle bemüht, die allgemeingültigen Aussagen der 3. Tagung des ZK der SED und Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären konkret auf ihren Wirkungsbereich anzuwenden.

In der während ihrer Parteigruppenwahl angenommenen Entschließung verpflichtete sich das Kollektiv unter anderem, einen Schichtkoeffizienten von 1,6 zu erreichen.

Allerdings gibt es weiterhin Schwierigkeiten in der zweiten Schicht. Da andere Gewerke, insbesondere die Ausbaugewerke, ihre Schichten verlagern, sind die Anschläger und Kranfahrer nur zu 60 Prozent ausgelastet. Hier bedarf es, nach der Ansicht von Arno Ewert, einer besseren Abstimmung zwischen den Kollektiven, damit solche gewaltigen Reserven nicht brach liegen.

T. H.

Parteiaufträge aktivieren Arbeit der APO

Genossen der APO Ökonomie wählten Joachim Schneidewind

Das Hauptschlachtfeld für die Erhaltung des Friedens ist die Ökonomie, das ist uns allen bekannt. Demzufolge haben die Genossen dieser APO eine hohe Verantwortung bei der Schaffung der Voraussetzungen für die Erfüllung der Hauptkennziffern des Wettbewerbsprogramms der Werft. Die im Kampfprogramm dargelegten Zielstellungen für 1982 sind ein Ausdruck dafür, daß die neuen höheren Maßstäbe der ökonomischen Strategie der 80er Jahre in dieser APO verstanden wurden. Bei der Bewältigung der hohen Anforderungen an die fachliche und politisch-ideologische Tätigkeit, insbesondere bei der Erfüllung der Kampfprogramme steht die Weiterentwicklung der politisch-ideologischen Arbeit im Mittelpunkt.

Wie diese Aufgaben erfüllt werden können und in der vergangenen Wahlperiode gemeistert wurden, legte APO-Sekretär Joachim Schneidewind in seinem Rechenschaftsbericht dar. „Uns — als Ökonomen — interessiert vor allem auch die Selbstkostensenkung. Die Beauflagung von 3,03 Prozent ist außerordentlich hoch und verlangt demzufolge auch entschlossene und vielleicht auch ungewöhnliche Maßnahmen zur Realisierung. Alle Struktureinheiten unseres APO-Bereiches haben eine gemeinsame hohe Verantwortung zur Realisierung dieser Zielstellung. Ein erster Maßnahmeplan wurde erarbeitet. Ich schlage vor, diese Konzeption unter Parteikontrolle zu stellen und kontinuierlich in den Versammlungen über die Verwirklichung zu beraten."

Wichtig ist und gut bewährt hat sich die Arbeit mit Parteiaufträgen in dieser APO, die im Zusammenhang mit den persönlichen Gesprächen übergeben wurden. Über die Erfüllung der Parteiaufträge legten dann die einzelnen Genossen in den Mitgliederversammlungen Rechenschaft ab. Ein Fortschritt ist in der Agitationsarbeit zu verzeichnen.

Das Agitatorenkollektiv wurde zahlenmäßig erweitert und durch eine Reihe junger Genossen verstärkt. Wenn auch die Aktivität der einzelnen Agitatoren sehr unterschiedlich ist, so kann insgesamt doch gesagt werden, daß hier mehr Wirksamkeit erreicht wurde.

Hervorzuheben ist die gute Arbeit der einzelnen Parteigruppen. Das betrifft sowohl die fachlichen Probleme in der täglichen Arbeit als auch die politisch-ideologische Arbeit.

Dem Parteilehrjahr hat die APO-Leitung schon immer große Bedeutung beigemessen, stellt es doch einen wichtigen und für die meisten entscheidenden Faktor der marxistisch-leninistischen Weiterbildung aller Genosen dar. Es wird durch Genossen Dr. Buchführer mit hohem Niveau geleitet und ist ein echtes Forum des Meinungsaustausches der Genosen zu theoretischen und aktuell-politischen Problemen geworden. Durch gute Vorbereitung, interessante Gestaltung und praxisbezogene Beispiele gelingt es Genossen Dr. Buchführer, eine interessante und anspruchsvolle Seminargestaltung zu erreichen.

Ein wichtiger Gradmesser für den Erfolg der politischen Arbeit ist die Beteiligung in der Kampfgruppe und der Zivilverteidigung. 13 Genossen der APO sind Mitglieder der Kampfgruppe, dazu kommt ein parteiloser Kollege. In der Zivilverteidigung arbeiten sieben Genossinnen und Genossen sowie elf parteilose Kolleginnen und Kollegen.

In der Diskussion bestätigten die Genossen die Ausführungen des APO-Sekretärs und gaben auch der überarbeiteten Entschließung ihre Zustimmung.

Als weiteren Schwerpunkt in der Arbeit nannte Hans-Joachim Kamrad die Konsumgüterproduktion. Hier müssen aktiv neue Wege und Möglichkeiten gesucht und gefunden werden, um die geplante Warenproduktion trotz der Reduzierung der Gewächshausproduktion zu erfüllen.

Verabschiedet aus der APO-Leitung wurde die Genossin Klose. Sie wird invalidisiert und arbeitet nicht mehr. Als Verantwortliche für die Beitragskassierung, als Literaturobmann und Protokollant der Versammlungen leistete sie eine hervorragende Arbeit.

Als wiedergewählter APO-Sekretär bedankte sich Joachim Schneidewind bei seinen Genossen und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es auch in Zukunft gelingen werde, die Parteiarbeit im APO-Bereich zu verbessern.

R. B.

Die Parteigruppenwahl aus meiner Sicht

Wir sind fünf Genossen aus drei Gewerken in unserer Parteigruppe organisiert. Das ist zwar nur ein sehr kleines Kollektiv von Kommunisten, und als Parteigruppe haben wir auch nicht die günstigsten Bedingungen, um in drei Gewerken der Abteilung Isolierung wirksam zu werden, aber wir stellen uns den Anforderungen und Aufgaben. Das unterstrich auch die kürzlich durchgeführte Parteigruppenwahlversammlung, zu der wir Genossen Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, begrüßen konnten.

Ausgehend von unserem Rechenschaftsbericht und einem vorgelegten Entwurf des Kampfprogrammes legten wir in der Diskussion unseren Standpunkt für die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Partei und die Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgabe dar. Da war vor allem immer wieder von der Vorbildwirkung, von größeren Aktivitäten jedes einzelnen in seinem Arbeitskollektiv und von unseren Positionen zur Erfüllung der Planaufgaben die Rede. Dabei wurden eine Reihe wichtiger Reserven aufgedeckt, deren Nutzung keine Investitionen kosten. Es geht zum Beispiel um eine bessere und straffere Arbeitsorganisation auf den Schiffsobjekten, um Termintreue, um sorgsamen Umgang mit Material und Arbeitszeit, um die noch allzuoft anzufindende Mißachtung der Arbeit anderer und vieles andere mehr. Produktion auf Zuruf kann und darf kein Dauerzustand bleiben und Schiffsverholungen in der 1. Schicht verursachen zu hohe Wartezeiten. Wir erwarten als Parteigruppe dazu wirksame Leitungsentscheidungen! Selbstverständlich war auch die Rede von der künftigen GTS-Produktion. Wir wollen unseren Beitrag zur Vorbereitung der Serie leisten mit Ideen und Neuerervorschlägen, mit unserer praktischen Mitarbeit. Unsere Sorge ist vor allem darauf gerichtet, daß alle Probleme optimal geklärt und nicht damit alleine gelassen werden. Zum Beispiel sehen wir große technische Probleme, Malimatt bei Frost zu kleben. Der nächste Winter kommt bestimmt, und der hohe Serien-durchlauf ermöglicht es uns nicht, weiter zu experimentieren. Wir sind bereit, an der Lösung mitzuarbeiten, brauchen dazu aber wissenschaftlich-technische Partner, die wir hiermit auffordern, uns zu helfen!

Unser Kampfprogramm beinhaltet anspruchsvolle Ziele, die aber von den fünf Genossen nicht alleine bewältigt werden können, sondern die aktive Mitarbeit aller Kollegen unserer Gewerke 2511, 2512 und 2518 erfordern. Das verlangt von uns Kommunisten, den politisch-ideologischen Einfluß in unseren Arbeitskollektiven weiter zu erhöhen, um jedem Kollegen bewußt zu machen, was von unserer Arbeit, von unseren Initiativen abhängt. Wir können uns dabei auf viele parteilose Kollegen stützen, die immer wieder eine sehr hohe Einsatzbereitschaft beweisen.

Genosse Lüskow bestärkte uns in diesen Vorhaben und machte ausführlich deutlich, welche Verantwortung jeder einzelne für die Erhaltung des Friedens und die erfolgreiche Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, so wie es der X. Parteitag beschloß, trägt.

Bei der Wahl des Gruppenorganisators erhielt der junge Genosse Dieter Heidenreich das Vertrauen.

Michael Trier, FAI

APO stellen sich höhere Aufgaben

Zum Wochenanfang führten 15 APO unserer SED-Grundorganisation ihre Berichtswahlversammlungen durch. Hier wurde Bilanz über die bisher geleistete Arbeit gezogen, wurden kritische Worte gesagt, wurden neue und höhere Ziele konkret abgesteckt.

Herzlich begrüßter Gast war Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, in der APO Rohrbau. Hier wird schon seit Jahren eine sehr konsequente und gute Parteiarbeit geleistet. Klare Standpunkte in der Diskussion und ein anspruchsvolleres Kampfprogramm hinterließen einen starken Eindruck.

Überhaupt ist festzustellen, daß die APO-Leitungen aufgrund der Zuarbeit aus den Parteigruppen ihre Kampfprogramme ergänzen bzw. überarbeiten. Die höheren Zielstellungen bringen klar und deutlich zum Ausdruck, daß die Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären gründlich ausgewertet und richtig verstanden wurde.

Berichtswahlversammlungen fanden unter anderem in den APO der BBS, Ausbau Holz, FT 1 und B statt. Überall wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Genossen und Kollegen sich den höheren Anforderungen stellen und alle Kräfte für einen schnellen Leistungsanstieg einsetzen werden.

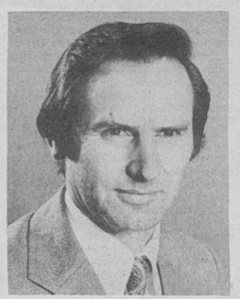
(Ausführliche Berichte über die Berichtswahlversammlungen in der nächsten Ausgabe).

Die Lösung der ökonomischen Fragen ist in der gegenwärtigen Phase unserer Entwicklung mehr denn je eine wichtige Waffe im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Die Nutzung unseres wissenschaftlichen Potentials ist für die lebenswichtigen Fragen der Effektivität unserer Wirtschaft von vorrangiger Bedeutung und das Jahr 1982 von besonderem Gewicht bei der Erfüllung unserer Planziele bis zum Jahre 1985.

Im Ergebnis umfassender Veränderungen auf den internationalen Fangplätzen der Hochseefischerei entstand für unseren Hauptauftraggeber, dem sowjetischen Fischereiministerium, relativ kurzfristig ein Bedarf nach einer größeren Serie mittlerer kombinierter Fangschiffe, dem Gefriertrawler-Seiner Atlantik 333.

Die Situation nutzend, hat die Volkswerft die Vorbereitungsarbeiten zum Tiefseetrawler Atlantik 488 unterbrochen und einen Vorschlag für die Gestaltung mittlerer kombinierter Fangschiffe unterbreitet. Hierbei war von Anfang an klar, daß wir ein Spitzenerzeugnis entwickeln und einen wesentlich höheren Veredlungsgrad als bisher erreichen wollten.



Anforderungen an den Plan 1982 und Vorboten von 1983 erfordern, viele Aufgaben zu durchdenken

Dr. Rolf Michael, Hauptabteilungsleiter, Forschung und Projektierung

Als am 2. Juni 1978 mit einer abgestimmten Aufgabenstellung die technischen Vorbereitungen offiziell begonnen konnten, war klar, daß unsere Zielstellung gegenüber internationalen Vergleichserzeugnissen um 35 Prozent höher im Gebrauchswert lag.

Es ist erstmalig gelungen, von der Aufgabenstellung bis zur Ablieferung ein Null-Schiff in gut drei Jahren dem sowjetischen Auftraggeber übergeben zu können.

Erstmalig ist es auch gelungen, eine rohrbauliche Industrialisierung von 30 Prozent, die Blockmontage und eine schiffbauliche Großsektion von 120 Tonnen zu realisieren.

Der Veredelungsgrad konnte um etwa 33 Prozent gegenüber dem Supertrawler erhöht und der Materialeinsatzschlüssel für Walzstahl zum Beispiel um etwa 30 Prozent gesenkt werden.

Alles in allem sind das die Voraussetzungen, um die grundlegenden Anforderungen des X. Parteitages erfüllen zu können. Die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit errungenen Erfolge bestätigen die Richtigkeit unseres Weges.

Vor dem Kollektiv der Werft steht 1982/83 eine vielfach größere Aufgabe als wir sie jemals in den Vorjahren hatten. „Wir haben 27 Supertrawler zu bauen, die Serienproduktion des GTS vorzubereiten und zu sichern, parallel ist der Bau des Null-Schiffes Atlantik 488 vorzubereiten — und das alles bei erhöhten Zielstellungen in der Selbstkostensenkung".

Um diese Aufgabe zu meistern, bin ich der Auffassung, reicht unser Schrittmaß noch nicht aus. Die Anforderungen des Planes 1982 und die Vorboten von 1983 erfordern, viele Fragen neu zu durchdenken.

Die erhöhten Zielstellungen zur Selbstkostensenkung sind nicht durch einfaches Scheibenschneiden zu realisieren.

Einerseits muß sich jeder angesprochen fühlen, um die im Plan vorgegebenen Materialeinsparungen wesentlich zu überbieten — andererseits müssen völlig neue Wege zur Sicherung der Kostensenkung gefunden werden. Steigerungsraten in Qualität und Produktivität hat jeder zu realisieren und nicht nur die Produktionsbereiche.

In den Kollektiven der Werft macht man sich viele Gedanken, und viel wird diskutiert; es heißt, ein 7,5-Tage-Takt muß organisiert werden — am 15. Juli 1982 ist Baubeginn von 605.

Der Prozeß des Organisierens muß am 15. Juli 1982 in den Prozeß des Realisierens umschlagen. Aus diesem Grunde begrüße ich die Festlegung der Direktion, ein Dokument zu schaffen, welches den Produktionsplan in Abschnitte und Zyklen untersetzt, die zwischenzyklische Parallelität festlegt — im Idealfall bis zum Gewerk — abgestimmt mit den Baustellen unserer Kooperationspartner — und dann Grundlage der abgeschlossenen Liefer- und Leistungsverträge wird. Jeder muß die von ihm realisierenden Maßnahmen kennen!

Welche Pufferzeiten sind wo eingebaut, um auf Kooperationsprobleme — die sicher keiner wünscht, die aber doch erfahrungsgemäß auftreten werden — wenigstens in Grenzen reagieren zu können.

Grundlage der Konstruktion des Schiffes 605 sind die vielfachen Erfahrungen beim Bau der Schiffe 601 bis 604 und die Forderungen des Auftraggebers gemäß dem Protokoll vom 31. Oktober 1981. Die Zeichnungsverzeichnisse werden zur Zeit mit TV terminisiert.

Dabei sind die von FM übersandten Bauerfahrungen besonders wertvoll; und diese Arbeitsweise sollte für alle beispielgebend sein. Die Zusammenarbeit der Schiffbauer von FS über TV bis EK zeigt, daß wir mit der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit immer besser in die Breite kommen. Diese Arbeitsweise ist gleichfalls beispielgebend und sollte ebenfalls verallgemeinert werden.

Der Atlantik 488 ist ein weltstandbestimmendes Erzeugnis — in seinem Gebrauchswert 50 Prozent verbessert gegenüber den Supertrawlern, im Veredelungsgrad um 40 Prozent. Ein Wertobjekt, das der Werft ihre volle Leistungsfähigkeit abverlangt. Werden die Verpflichtungen unserer Kollegen eingelöst, so können wir mit 35 Patentanmeldungen rechnen.

Wir stehen alle noch unter dem Eindruck der Vorbereitung und Durchführung des Baues der vier Nullschiffe der GTS und bemühen uns gegenwärtig, die Serienvorbereitung in verbesserter Zusammenarbeit zu sichern.

Der gleiche Elan und die gleiche Einsatzbereitschaft, die Mitwirkung aller verantwortlichen Kollektive, das prüfende Auge des Praktikers — alles ist nötig, um die Vorbereitung des Atlantik 488 auf das dem Projekt gebührende Niveau zu bringen.

11. Betriebsfestspiele im Blickpunkt

Aufruf

zum Wandzeitungswettbewerb in Vorbereitung der 11. Betriebsfestspiele der Volkswerft

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vom 21. bis 24. April 1982 werden die Gewerkschaftswahlen mit dem 10. FDGB-Kongreß abgeschlossen. Alle Mitglieder unserer Klassenorganisation und alle Gewerkschaftsgruppen und Kollektive haben in Durchführung der Wahlen ihre Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb im Titelkampf und in der täglichen gewerkschaftlichen Arbeit abgerechnet und neue Zielstellungen beraten. Der 10. FDGB-Kongreß wird neue, höhere Aufgaben stellen, denn, so erklärte Genosse Honecker auf der 3. Tagung des ZK „Der Kampf für Frieden und Sozialismus stellt unter den veränderten internationalen Bedingungen höhere Anforderungen." Eine erste Auswertung der Beschlüsse sollen die Wandzeitungen der Kollektive im Wandzeitungswettbewerb zu den 11. Betriebsfestspielen zeigen. Stellt dar, welche Ergebnisse euer Kollektiv im Titelkampf bisher erreicht hat, wie sich das Kollektiv entwickelte und die gestellten Aufgaben auf dieser Grundlage besser lösen konnte. Wie stehen die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe heute zur Solidarität? Wie sieht die fachliche und politische Qualifizierung aus? Aber auch die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens des Kollektivs und die sportliche Betätigung sollten nicht vergessen werden. Es bieten sich also vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung der Wandzeitung. Wählt euch eine entsprechende Thematik aus, denn alles ist auf einer Wandzeitung nicht zu bewältigen. Hobby-Fotografen, Zeichner und Schreiber sind zur Gestaltung einer schönen kollektiven Arbeit aufgerufen. Die Kollektive sollten ihr Brigadetagebuch hierbei nutzen — ist es kontinuierlich geführt, kann es eine gute Hilfe sein.

Die Beschlüsse des 10. FDGB-Kongresses sollten auch der Ausgangspunkt für eine Diskussion im Kollektiv sein, um neue Zielstellungen für den Titelkampf an der Wandzeitung als Beschluß zu veröffentlichen. Wir wünschen euch bei dieser Arbeit viel Erfolg und Freude und uns recht viele Teilnehmer.

Die besten Wandzeitungen werden wir auch in diesem Jahr wieder auszeichnen und allen Teilnehmern eine Urkunde und ein Bild ihrer Wandzeitung überreichen.

Die Auswertung erfolgt zu den 11. Betriebsfestspielen im Juni 1982. Die Teilnahmemeldungen sind durch die AGL-Vorsitzenden bis zum 30. April 1982 an die BGL zu geben.

Fertigstellungstermin für die Wandzeitungen ist der 10. Mai 1982.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Von der 17. Stadtverordnetenversammlung berichtet

Heißer Tip: Bürgerberatungsstelle

Die Stadtverordneten trafen sich am Donnerstag voriger Woche zu ihrer 17. Tagung.

Hauptthemen der Beratung im Löwenschen Saal waren der Stand und die weiteren Aufgaben bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED auf dem Gebiet von Handel und Versorgung in unserer Stadt. Im die Tagung einleitenden Bericht des Rates bilanzierte Stadtschulrat Friedrich Ahrens offen und kritisch die Planerfüllung und steckte neue Ziele ab.

Kernstück des sozial-politischen Programms bleibt auch bei uns weiterhin der Wohnungsbau.

So sollen in diesem Fünfjahrplan 3312 Wohnungen neu gebaut und 1000 modernisiert werden.

Für allgemeine Wohnungsfragen, Anliegen zum Tausch von Wohnungen, zum Um- und Ausbau oder zu Instandsetzungen wurde in der Hafenstraße 27 eine neue Bürgerberatungsstelle eingerichtet.

Dort ist es auch möglich, sich zu Problemen bei Kleinbauten und Eigenheimbau beraten zu lassen.

Außerdem ging Genosse Ahrens im Bericht auf Schwierigkeiten, beispielsweise auf der Baustelle Grünhufe, beim Arbeiterberufsverkehr sowie bei der Propangasversorgung ein.

Letztere geht seit geraumer Zeit nur unter erschwerten Bedingungen vonstatten, da die alte Abfüllstation in der Sackgasse aus Sicherheitsgründen geschlossen werden mußte. An der Fertigstellung der neuen Abfülleinrichtung, die sich hinter der Kartoffellagerhalle in Grünhufe befindet, wird gearbeitet.

In diesem Zusammenhang wurde für das Verständnis der etwa 400 Werftkölegen gedankt, die mit ihren PKW wegen der für die Umrüstung notwendigen Sperrung von der Durchfahrt an der Sackgasse, auf den Parkplatz Mahnkesche Wiese ausweichen mußten.

Dem faktenreichen Referat von Günter Schwarz, Stellvertreter des Oberbürgermeisters für Handel und Versorgung, war unter anderem zu entnehmen, daß im letzten Jahr für 10,6 Millionen Mark mehr Waren verkauft wurden als 1980.

Jeder Stralsunder verzehrte zum Beispiel 1981 4,1 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren und rund fünf Tafeln Schokolade mehr als im Vorjahr. Aufschlußreich war auch, daß in unserer Stadt im letzten Jahr 108 100 Stück Bettwäsche und 228 700 Stück Handtücher verkauft wurden.

Zur Erhöhung des Handelsniveaus und der Verbesserung der Verkaufskultur finden regelmäßig für alle Mitarbeiter des Handels seit Januar handelspolitische Schulungen statt. Eine Neuheit bei der HO WtB Industriewaren ist die monatliche Informationskonferenz, auf der der Direktor die Kollegen über Aktuelles in Kenntnis setzt.

Auf die diesjährigen Ziele von Handel und Versorgung eingehend, verwies Günter Schwarz auch auf den Ausbau der Obst- und Gemüsestände vor den Kaufhallen der Stadt. In enger Zusammenarbeit mit dem VKSK soll das Angebot verbessert werden. Ab 1. April wird ein Preisaufschlag die Kleingärtner zum Anbieten ihrer Produkte stimulieren.

Bei der Behandlung der Fragen zur Arbeiterversorgung, denen große Beachtung geschenkt wird, wurde der zweite Platz unseres Kantinenkollektivs vom Speisesaal beim Bezirksleistungsvergleich der Werk- und Schulküchen erwähnt.

In den 22 Betrieben Stralsunds mit eigener Werkküche nehmen 69 Prozent der Arbeiter und Angestellten dieser Betriebe an der Arbeiterversorgung teil.

T. H.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 20. und 21. März 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, 20. März, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf.

Sonntag, 21. März, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten.

Pausenversorgung:

Sonnabend, 20. März, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Sonntag, 21. März, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Schwerpunkte

der nächsten Woche

250/546: Übergabe des Objektes.
251/547: Restpunktierledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe.
252/548: Erprobung, Hauptantriebsanlage, Protokollläufe Kälte, Abgabe Transportanlage, Abgabelauf, Fischmehlanlage, Aktivspillen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Erprobungen SER.
253/549: Erprobung Hilfsmaschinen, Vollastierprobung Kessel, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.
254/550: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Kabelverlegung in den Decks.
255/551: Rohrmontage und Kabelverlegung.
257/553: Absenken.
261/208: Kiellegung.

Soldatenpost

Maat Dirk Grubert leistet zur Zeit seinen vierjährigen Ehrendienst als Unteroffizier auf Zeit im Truppenteil „Murzynowski" der Volksmarine ab. Er hat eine geachtete Stellung in seinem Kollektiv und ist bemüht, seine theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten ständig zu erweitern und zu festigen.

So konnte er bisher im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs folgende Ergebnisse erreichen: zweimal erfüllte er die Bedingungen für das Bestenabzeichen der NVA — das heißt sehr gute Leistungen in der politischen und militärischen Ausbildung. Er ist Träger des Klassifizierungsabzeichens und des Abzeichens „Für gutes Wissen".

Im Ausbildungsjahr 1981/82 kämpft Maat Grubert wieder um ausgezeichnete Ergebnisse — das Bestenabzeichen und die nächst höhere Stufe des Klassifizierungsabzeichens.

Als Assistent des Schulungsgruppenleiters in der Politischen Schulung sieht Maat Grubert seine Aufgabe in der niveauvollen Gestaltung und allseitigen Vorbereitung dieses Hauptausbildungsfaches.

Rudner, Oblt.n.

Für die mir zu meinem 50. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke sage ich der APO-Leitung I., dem Abteilungsleiter Werftsicherheit und den Kolleginnen der Telefonzentrale sowie der Fernschreibstelle mein herzlichstes Dankeschön.

Inge Knütter

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei der Abteilung FMI recht herzlich bedanken. Ein besonders herzliches Dankeschön gilt den freundlichen Überbringern, dem AGL-Vorsitzenden, Kollegen Schlimmermann, und dem Abteilungsleiter Kollegen Adler.

Gleichzeitig möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 für die Glückwünsche und das Geschenk bedanken. Auch hier ein besonderes Dankeschön an den Überbringer Kollegen Schröder.

Erdmann Trapp

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich bei den Kollegen des Gewerkes 4011 und Meister Schmidt recht herzlich bedanken.

Paul Lerche

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 60. Geburtstag und meiner Verabschiedung aus dem Betrieb möchte ich der Abteilung FMI und der AGL ein herzliches Dankeschön sagen. Besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3571.

Frieda Pohl

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 78. Geburtstag möchte ich mich hiermit bei der WPO 17, bei der AGL 37, bei der Volkssolidarität O. G. 17 und bei allen Freunden und Bekannten recht herzlich bedanken.

Alfred Voigt

Volleyballsiege gegen Volkswerft und Prora

70 Klimmzüge waren erster Paukenschlag

Uwe und Rainer Chamier an der Spitze des DDR-Finales / 1000 Punkte-Marke erstmals überschritten

Nach einer sechswöchigen Winterpause traten Motors Volleyballer zur Fortsetzung der Punktspiele in der Bezirksklasse an. Gegner waren die Mannschaften Volkswerft und ASG Prora. Bei allen drei Mannschaften stand im Vordergrund, Anschluß an die gezeigten Leistungen der Vorrunde herzustellen. Dies gelang Motor im ersten Spiel gegen die Volkswerft recht eindrucksvoll. In einem abwechslungsreichen Spiel, das auch technisch niveauvoll war und enorm kampfstark geführt wurde, gelang Motor ein sicherer 3:1 (13; 6; -6; 5)-Sieg. Nur im dritten Satz mußten Abstriche gemacht werden, denn der ging eindeutig mit 15:6 an die Volkswerft. Unkonzentriertheiten beim Spielaufbau und bei der Abwehr der gegnerischen Angriffe erlaubten dem Gegner eine schnelle Führung, die trotz aller Einsatzbereitschaft nicht mehr aufzuholen war. Im vierten Satz konnte Motor die Initiative wieder an sich reißen. Ein sicherer Spielaufbau und gelungene Angriffsaktionen waren die Voraussetzung für einen sicheren 15:5-Satzerfolg. Im zweiten Spiel mußte Motor gegen Prora antreten. Wie bereits in den vergangenen drei Punktspielen leistete Prora einen enormen Widerstand, der Motor an den Rand einer Niederlage brachte. Nach einer planmäßigen 2:0 (10; 7)-Satzführung gelang Motor nichts mehr. Der Gegner kam durch seine starken Angreifer immer besser ins Spiel und gewann die Sätze drei und vier mit 15:9 und 15:7, so daß der folgende fünfte Satz das Spiel entscheiden mußte. Prora gelang eine schnelle 7:1-Führung und befand sich auf der Siegerstraße. Nur mühsam gelang es Motor, den Rückstand bis zum Seitenwechsel auf 8:6 zu verkürzen. In der folgenden Phase konnten sich alle Spieler noch einmal steigern und einen glücklichen 16:15 Satzerfolg erzielen. Motor gewann somit das Spiel mit 3:2 (10; 7; -9; -7; 14) Sätzen. Das abschließende Spiel bestritten die Volkswerft und Prora. Den Proraern waren die Strapazen des vorausgegangenen Spieles deutlich anzumerken, denn sie konnten der Volkswerft keine ernsthafte Gegenwehr leisten.

Die Volkswerft gewann sicher mit 3:0 (10; 3; 6) Sätzen.

Für Motor spielten: Bürger, Vierkant, Schäfer, Ernst, Struck, Dr. Hohlbein, Koll und Looks.

Schäfer

Sie erwiesen sich in diesem Jahr als die „Stärksten Lehrlinge" der Republik und waren in Rostock nicht zu bezwingen, Rainer (links) und sein Zwillingsbruder Uwe Chamier.

Foto: Rainer Schulz

Vom DDR-Finale des XI. Lehrlingskraftsportfernwettkampfes in Rostock erfolgreich zurückgekehrt, sah man den Zwillingen Uwe und Rainer Chamier, Andreas Wieck sowie Lutz Kahnfeld die Freude über das am 13. März Erreichte noch an.

Unser Quartett hatte sozusagen den Rahmen um die ersten zehn Plätze bei 40 Kontrahenten in der Sport- und Kongreßhalle gebildet.

Die Chamier-Brüder mit den ersten beiden Plätzen, Andreas und Lutz auf Platz neun und zehn.

Die Jungen setzten damit alten Volkswerfttraditionen die Krone auf. Für Uwe sprangen neben dem Gesamtsieg gleich noch zwei DDR-Rekorde heraus. Er schaffte wie sein Bruder die DDR-Bestleistung von 70 Klimmzügen und durch die 8,32 Meter beim Schlußdreisprung — 20 Zentimeter weiter als Rainer — die 96 Beugestütze in zwei Minuten und 78 Rumpfhebungen in 90 Sekunden die noch nie erreichte Punktzahl von 1055 Zählern. Doch so einfach, wie es sich schreibt und liest, war die Angelegenheit keinesfalls. Die beiden Erstplazierten begannen erst im September vorigen Jahres mit dem regelmäßigen Krafttraining und traten gemeinsam mit Andreas und Lutz in Vorbereitung des Finales fünfmal in der Woche für jeweils drei Stunden in der Jahn-Sportstätte an. Ihrem BBS-Sportlehrer Günter Schulz, der sie betreut und für jeden persönliche Trainingspläne ausarbeitete, dankten sie besonders. Ohne ihn hätten sie es nicht soweit gebracht.

Welche hohen Ansprüche Günter Schulz an seine Schützlinge stellt, zeigt sein kurzer Hinweis zwischen Tür und Angel — er gab gerade Sportunterricht —, daß es schließlich auf das Training ankäme und auf das Stählen des Körpers. Im übrigen seien gut und gerne 1100 Punkte möglich.

Vielleicht werden auch beim XII. Wettkampf der Lehrlinge der Republik Jungs vom Strelasund beim Finale antreten. Das erfolgreiche Quartett vom vorigen Sonnabend wird dann allerdings nicht mehr dabeisein. Sie werden nach Beendigung ihrer Lehre jeweils drei Jahre in der NVA ihren Ehrendienst leisten und nach ihren Worten sich dann mal beim Kraftsportwettkampf der NVA versuchen.

Am Montagvormittag empfingen die Leitungen der Werft unsere erfolgreichen Teilnehmer des DDR-Finales und ihren Trainer.

Günter Schulz wurde als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet, und die Zwillinge erhielten eine Reise in die Sowjetunion.

Verdienter Lohn für ihre großen Anstrengungen.

T. H.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.45 Uhr, Motor II. Knaben — Vorwärts Stralsund II. Knaben 16.00 Uhr, Motor II. Schüler — Traktor Franzburg I. Schüler
Sonntag, 9.30 Uhr, Motor I. Schüler — Empor Saßnitz I. Schüler
10.45 Uhr, Motor I. Knaben — Empor Saßnitz I. Knaben
10.45 Uhr, Motor II. Kinder — Traktor Niepars I. Kinder

Sporthalle BBS:
Sonnabend, 7.30 Uhr, Turnier der Abteilung FAI
14.00 Uhr, Turnier des KFA Stralsund für Volkssportmannschaften

Sporthalle der Karl-Marx-OS, Knieper West III:
Sonnabend, 14.00 Uhr, 7. Schulturnier für Kindermannschaften der 1. und 2. Klassen

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr, Punktspiele der weibl. Jugend (Zingst, Warnemünde und Motor)

Verbandsliga-aufstieg knapp verfehlt

Zehn Damenmannschaften qualifizierten sich für das Aufstiegsturnier zur höchsten Spielklasse im Hallenhockey der Verbandsliga in Osternienburg. Motor Stralsunds Mannschaft nahm zum erstenmal an diesem Turnier teil und war mit Abstand die jüngste Mannschaft des Teilnehmerfeldes. In zwei Staffeln wurde gespielt, und der jeweilige Staffelsieger mußte ins Aufstiegsspiel, da nur eine Mannschaft aufstiegsberechtigt ist.

In der Staffel B überzeugten unsere Mädchen und wurden ungeschlagen Staffelsieger mit folgenden Ergebnissen:

Motor Stralsund — Lok Dresden 3:1, — FE Berlin 3:1, — Motor Groß Rosenburg 5:3, — Lok Magdeburg 4:0.

Im Endspiel stießen die Stralsunderinnen auf die Mannschaft von Carl Zeiss Jena, die schon eine jahrelange Erfahrung in der Verbandsliga besitzt. Trotz spielerischer Gleichwertigkeit nutzten Motors Spielerinnen ihre zahlreichen Chancen nicht und mußten sich mit 4:1 Toren geschlagen geben. Erfolgreichste Torschützen waren: Grit Mertz (7), Karin Wienrich (5), Simona Zeumer (2), Ines Wendland (2). Weiter spielten: Lange, Tornow, Stein, Schulz, Bünger.

R. W.

Niederlage in Behrenhoff

Motor II spielte unentschieden / Junioren unterlagen

Am letzten Wochenende hatten Motors I. Männer gegen Traktor Behrenhoff anzutreten und verloren dort mit 3:2 Toren.

Mit dieser zweiten Niederlage in Folge ist nunmehr der Zug in Richtung Staffelsieg endgültig abgefahren. Dabei schien alles programmgemäß zu laufen. Durch eine sehr gute Leistung in der ersten Halbzeit führte Motor zur Pause bereits mit 2:0. Torschützen waren Biehl und Heims. Den Wendepunkt brachte eine Schien- und Wadenbeinverletzung eines Behrenhoffer Spielers, die er sich bei einem unglücklichen Zusammenprall zuzog. Motors Männer verloren fast völlig den Spielfaden. Angefeuert durch die hektisch gewordenen Zuschauer zog die Traktor-Elf auf 3:2 davon. Als sich drei Minuten vor Spielende durch einen Foulstrafstoß die Chance zum Ausgleich bot, scheiterte Gaede am gegnerischen Torhüter.

Die II. Männermannschaft schaffte nach drei Niederlagen nun endlich wieder einen Punktgewinn. In einem beiderseits offensiv geführten Treffen spielte man gegen Vorwärts III 5:5 unentschieden.

Um den Einzug in das FDJ-Bezirksfinale spielte Motors Jugend gegen die Mannschaft von Motor Rostock und verlor mit 3:5 Toren. Bei besserer Ausnutzung der Torchancen wäre durchaus ein Sieg im Bereich des Möglichen gewesen.

Weitere Ergebnisse:

Bau Grimmen — Mot. I. Schüler 2:2
Bau Grimmen — Mot. I. Knaben 5:1
X. DBK Prohn — Mot. II. Knaben 1:3
Traktor Niepars — Mot. I. Kinder —
Niepars nicht angetreten
Motor II. Kinder — Vorwärts I 1:4

E. St.

Für jeden etwas

Das Ziel fest im Auge

„Verehrte Anwesende, ich bitte euch, mit mir das Glas zu erheben. Trinken wir auf einen fröhlichen Abend. Prosit!"

„Auf ex, prost! Hmmm, ein köstliches Getränk! Hallo, Ober, noch mal zwölf Bier!"

„Ein Glück, daß Kalle nicht mitgekommen ist, sonst wären wir dreizehn. Und dann gäbe es bestimmt ein Unglück."

„Hast recht, Bacchus, darauf müssen wir anstoßen. Sie, Ober bringen Sie doch mal ein paar Kleine mit, weiße und braune."

„Du Otto, schmier doch deinen Mostrich nicht immer aufs Tischtuch. Wie sieht denn das aus! Leute, habt ihr die Neue in Meier's Gruppe schon gesehen? Das ist was zum Anbeißen, was?"

„Du würdest dir doch die Zähne an ihr ausbeißen."

„Also, dann möchte ich auch einmal Prost sagen, denn so langsam komme ich jetzt in Fahrt. Aber Herr Ober, was ist denn? Sie sind ja so aufgeregt."

„Das Feuer, das Feuer im Aschenbecher macht ihr sofort aus!"

„Ulli wieder hupp, du denkst wohl, hupp, weil du im Betrieb Brandschutzhelfer bist . . ."

„Leute, macht ihr mit? Jeder knabbert von seinem Glas den Rand ab. Wer zuerst rum ist, kriegt Freibier."

„Hör mal zu, der Mike ist auf der Toilette eingeschlafen. Wer wohnt bei ihm in der Nähe und kann ihn nach Hause bringen?"

„Ich . . . in zwei la drei . . . Stunden werde ich losmarschieren."

„Kameraden, jetzt ist es aber genug. Bier selbst einschenken gibt es nicht."

„Herr Ober, nun hab dich nicht so, du alter Affe. Sei froh, daß wir überhaupt in diese miese Kaschemme kommen. Dein Dünnbier ist doch keinen Groschen wert."

„Raus, raus! Nie wieder werdet ihr mein Lokal betreten. Das schwöre ich euch. Die Rechnung geht morgen an euren Direktor."

„Mein Gott, ist der in Fahrt! Das wäre ja alles nicht so schlimm, wenn er mich beim Rauswerfen nicht in eine Pfütze geschleudert hätte."

„Na, laß nur gut sein, jedenfalls haben wir den ersten Punkt unserer Wettbewerbsverpflichtung, die Vertiefung des geistig-kulturellen Lebens, wiedermal erfüllt."

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Das Schadenfeuer von 1680

Am 16. Juni 1680 brach in Stralsund eine gewaltige Feuersbrunst aus, der etwa 230 Häuser und Buden zum Opfer fielen. Vor allem in der Mönch- und Mühlenstraße wütete das Feuer. Der Brand, der von der Blauturmstraße seinen Ausgang gehabt haben soll, vernichtete das Kupferdach des Rathauses und den altehrwürdigen Artushof. Die wieder aufgebauten Häuser erhielten ihr neues Ansehen im Geschmack des 17. Jahrhunderts im Barockstil. Es entstanden die verputzten Barockgiebel. Artushöfe gab es früher in vielen Städten. Der berühmteste Hof war wohl der von Danzig/Gdansk. Der Name stammt von der „Tafelrunde" des sagenhaften Keltenkönigs Artur oder Artus, der um 500 gelebt haben soll. Der Artushof, das Fest- und Empfangshaus des Rates für höhere Gäste, stand am Alten Markt am Anfang der Ossenreyerstraße. Von dem einst prunkvollen Bau, vom Volksmund „Junkerhof" genannt, ist kein Bild auf unsere Zeit gekommen. Eine Rechnung aus dem Jahre 1499 bezeugt, daß in einem Jahr 2020 Hektoliter Bier, also täglich 555 Liter ausgeschenkt wurden. Demnach müssen die Sundischen immer einen schönen Durst gehabt haben. Bis 1702 war der Artushof ein Trümmerhaufen, bis hier die Schweden ihre Hauptwache, ein zweistöckiges Gebäude, errichteten. Die schwedische Garnision in Stralsund bestand aus Festungsartillerie und zwei Infanterie-Regimentern. 1807 standen französische Posten vor dieser Hauptwache, 1809 Schillsche Husaren und 1815 preußische Soldaten bis zum 30. Januar 1900. Danach wurde das Gebäude von Wertheim als Warenhaus benutzt. Als dieser einen Neubau an dieser Stelle errichten wollte, der heute in der Ossenreyerstraße steht (Warenhaus Konsument), wurde dies abgelehnt. Es entstand der Hotelbau „Artushof", der 1913 fertiggestellt wurde und heute mehreren Einrichtungen Das Gebäude paßt sich dem Alten Markt gut an, was man von „HO-Duett" nicht gerade sagen kann.

Günter Köpnick

Münzen der Schwedenzeit
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's

Ohne Worte

Mancher macht aus einer eingebildeten Ausbildung eine ausgebildete Einbildung und hält das dann noch für Weiterbildung.

✶

Die Akustik des Versammlungsraumes war so schlecht, daß der Redner ohne Bedenken einige scharfe, adressierte Worte sagen konnte.

✶

Berliner Steppkes wälzen Probleme. Der eine „Wenn ick jroß bin, denn heirate ick."

„Bist ja wat doof. Ick heirate nich."

„Warum nich?"

„Mensch, denn jibt et Kinder!"

„Nee, wenn de keene willst, jibt et och keene!"

„Un wat machste, wenn die Olle heimlich brütet?"

✶

Die Sonnabend-Ausgabe einer Pariser Zeitung hat neuerdings eine Spalte für Autofahrer eingerichtet. Sie trägt den Titel: „Die Kunst, das Wochenende zu überleben!"

✶

Der Fahrstuhl im Hotel ist kaputt. Der Portier muß deshalb die Koffer des Gastes in den vierten Stock tragen. Oben angekommen, gibt ihm der Reisende ein Trinkgeld. „Trinken Sie ein Glas auf meine Gesundheit." Der Portier entgegnet: „Sie sehen recht kränklich aus, da wird ein Glas nicht genügen."

Rasen betreten kostet 1 Schilling

Voller Erbitterung las der Wächter der Grünanlagen einer schottischen Kleinstadt den Text eines neuen Schildes: „Betreten des Rasens verboten! Zuwiderhandlungen werden mit einem Schilling Strafe geahndet!"

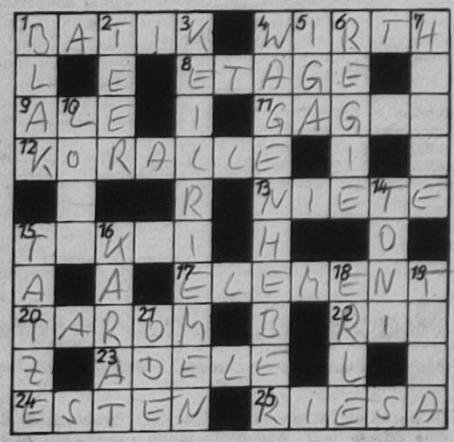
Der Wächter lief zur Parkverwaltung und fragte: „Wieso ein Schilling? Seit wann denn das? Früher waren es doch drei!"

„Ja", erklärte der Vorgesetzte, „aber für drei Schilling hat niemand den Rasen betreten!"

Verurteilt

Lokalbericht aus Durham (Texas): „Wegen Trunkenheit am Steuer wurde gestern Mr. Pat Hughes dem Richter vorgeführt. Das Urteil lautete:
1. Der Angeklagte muß 60 Dollar Strafe zahlen.
2. Er wird aufgefordert, sich sofort einen Führerschein zu besorgen.
3. Dieser Führerschein wird ihm auf die Dauer eines Jahres entzogen."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stoffeinfärbeart, 4. ehemaliger Berliner Fußball-Nationalspieler, 8. Stockwerk, 9. englisches Bier, 11. sogenannter schwarzer Bernstein, 12. Nesseltier, 13. Fehllos, 15. Hafenstadt nahe der Lenamündung, 17. Grundbestandteil, 20. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 22. Verbindungskanal zwischen Balaton und Donau, 23. Gestalt aus „Die Fledermaus", 24. Nationalität in der UdSSR, 25. Industrjestadt an der Elbe.

Senkrecht: 1. Lampenruß, 2. Destillationsprodukt, 3. Autozubehör, 4. Autozubehör, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. Spielleitung, 7. Anlage zur Gewinnung von Metallen, 10. nordischer Gott des Feuers, 14. Name der Berliner Funkwagen, 16. Pfote, 18. Edelsteingewicht, 19. Laubbaum, 21. altrömisches Obergewand, 22. Gedichtform.

Auflösung aus Nr. 10/82

Waagerecht: 1. Elend, 4. Basel, 8. Rille, 9. Ode, 11. Allel, 12. Salamis, 13. Ernte, 15. Marat, 17. Infarkt, 20. Tabak, 22. Ate, 23. Agens, 24. Altar, 25. Stein.

Senkrecht: 1. Eros, 2. Egel, 3. Dramatiker, 4. Blasenfuss, 5. All, 6. Selen, 7. Lilie, 10. Drama, 14. Takt, 15. Mitra, 16. Rabat, 18. Rahe, 19. Tein, 21. Aga.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 12 | Freitag, 26. März 1982 | Preis: 5 Pfennig

Parteiwahlen setzen neue Maßstäbe

APO-Rohrbau mit höheren Zielen

Genosse Günter Rosenfeld sprach zu den Genossen des Rohrbaus

Wie haben wir bisher die Beschlüsse des X. Parteitages der SED erfüllt? Wie werden wir der Orientierung der 3. ZK-Tagung gerecht? Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären? Das war das Hauptanliegen der Berichtswahlversammlung in der APO Rohrbau, zu der auch Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung herzlich begrüßt wurde.

Im Bericht der Leitung konnte APO-Sekretär Winfried Bookhahn auf gute Ergebnisse verweisen. So wurde 1981 die Arbeitsproduktivität um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert, wurden im PWT kumulativ 8998 Stunden zusätzlich eingespart, das geplante Limit bis zum Schiff 247 um weitere 9585 Stunden unterschritten. Die Kollektive des Rohrbaus haben richtig erkannt, nur wenn der gesellschaftliche Nutzen erhöht wird, können wir unseren Lebensstandard weiter steigern. Auch bei den Kosten wurden erhebliche Fortschritte erzielt. Etwa 40 000 Mark wurden weniger in Anspruch genommen und die Materialeinsparung mit 100 407 Mark überboten.

Unzufrieden sind die Genossen mit den 737 Stunden, die durch Fehlschichten anfielen. Hier wird mit unnachsichtiger Konsequenz daran gearbeitet, um die ansonsten gute Arbeitsdisziplin weiter zu festigen. So waren die Rohrschlosser bei den Wettbewerbsauswertungen auf Werftebene immer im Vorderfeld zu finden. Doch damit geben sie sich nicht zufrieden.

Ökonomische Erfolge stärken unsere internationale Position, stärken den Sozialismus. Denn die Sicherung des Friedens ist damit auf das Engste verbunden und sie bleibt für uns das Gebot der Stunde.

Im Anschluß an den Bericht verlas Genosse Peter Kuhnert die Ergänzungen zum Kampfprogramm der APO. Viele Vorschläge und Verpflichtungen aus den Parteigruppen waren Anlaß, höhere Ziele zu stellen, um den Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden. Konkret heißt das: das Limit wird um 1,5 Prozent gesenkt, der Plan Wissenschaft und Technik bis zum Jahrestag der Republik mit 105 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität auf 105,5 Prozent gesteigert, die Kosten nur mit 97,5 Prozent in Anspruch genommen. Die Materialeinsparungen sollen mit zehn Prozent übererfüllt werden und 98 Prozent der Kollegen beteiligen sich

(Fortsetzung Seite 4/5)

APO-Sekretär Winfried Bookhahn im Gespräch mit Waltraut Hollfreter, Fredy Plath, Willi Hackbarth und Walter Engel (von rechts nach links). Werftfoto: Schult

APO-Sekretär seit 15 Jahren

Seit 1949 arbeitet Egon Schulz auf der Volkswerft. Hier hat er sich qualifiziert im Beruf, hier wurde er Genosse. 15 Jahre ist Egon nun schon APO-Sekretär in der BBS und seine 107 Mitglieder wählten ihn auch dieses Mal wieder zu ihrem Sekretär.

Egon Schulz sagt selbst: „Für uns besteht die Aufgabe, solche sozialistischen Facharbeiter heranzubilden, die den Aufgaben der 80er Jahre gewachsen sind, die in jeder Situation wissen, wie und wofür sie zu lernen und zu arbeiten haben. Das heißt ganz konkret, alle Lehrlinge müssen in der Lage sein, nach Abschluß der Lehre die Facharbeiternorm zu erreichen. Hier müssen wir als Erzieher und Pädagogen weitere Reserven aufdecken. Das ist natürlich mit verantwortungsvoller ideologischer Arbeit verbunden. Insgesamt geht es darum, Quantität und Qualität unserer Arbeit weiter zu steigern.

Hier einige konkrete Zahlen: Die Lehrproduktion wird gegenüber dem Plan um fünf Prozent gesteigert, statt 35 werden 50 Prozent Stahlschrott aufbereitet. Da sind schon einige Anstrengungen nötig. Größere Aufmerksamkeit gelten Wissenschaft und Technik, da diese unseren Produktionsstand von morgen bestimmen. Zwei Neuerervorschläge pro Kollektiv und 65 MMM-Aufgaben sind 1982 zu lösen. Da können sich unsere jungen Knobler schaffen und wir werden ihnen hilfreich zur Seite stehen.

Unsere hochgesteckten Ziele können wir aber nur erreichen, wenn wir alles tun, um den Frieden zu erhalten. Dabei haben wir als Genossen eine besondere Verantwortung. Das, was wir uns in all den Jahren geschaffen haben, darf nicht wieder in einem Krieg zerstört werden. Unsere Kinder sollen im Frieden aufwachsen. Darum gilt es, diesen Frieden mit der Waffe in der Hand zu schützen."

Egon Schulz ist selbst seit vielen Jahren Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und somit seinen Lehrlingen Vorbild bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

K. Köhler

Schwerpunkte

der nächsten Woche

251/547: Fertigstellung des Objektes nach Übergabe.

252/548: Vorbereitung und Durchführung Abnahmefahrt.

253/549: Erprobung Hauptantriebsanlage, Erprobung Kälteanlage, Abgabe Transportanlage Bearbeitungsraum. Erprobung Ruderanlage, Abgabelauf Fischmehlanlage, Erprobung Kurrleinenwinden, Ausbau der Wohnräume und Erprobung SER.

254/550: Einspeisen Hauptschalttafel. Spülen der Hilfsmaschinen. Diffusionsanstriche Kühlanlage. Montage Transportanlage Bearbeitungsraum. Montage Rohrleitungen Hydraulikanlagen. Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume. Holzdeckverlegung.

255/551: Montage Hauptschalttafel. Montage Rohrleitungen. Isolierungsarbeiten.

Aufruf zum Thälmann-Subbotnik am 17. April

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß sich die Jugendlichen der Volkswerft aktiv an der Durchführung des Thälmann-Subbotniks beteiligen.

Wir, die Mitglieder des Jugendkollektivs Kräntzer, Abteilung Ausbau Metall, werden am 17. April ebenfalls dabei sein und den erarbeiteten Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen. In Vorbereitung des Subbotniks haben wir schon konkrete Aufgaben übernommen.

Durch Rekonstruktionsmaßnahmen wurde bei uns die Produktionsfläche vergrößert, neue Produktionsbedingungen geschaffen und die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert.

Ebenfalls zur Tradition geworden ist es bei uns auf der Werft, daß die Jugendkollektive mit gutem Beispiel vorangehen und an diesem Tag höchste Leistungen vollbringen.

Wir wenden uns deshalb mit diesem Aufruf an alle Jugendkollektive und Abteilungen der Werft. Sorgt für eine große Beteiligung am diesjährigen Thälmann-Subbotnik und damit für ein hohes abrechenbares Ergebnis!

Die Mitglieder des Jugendkollektivs Kräntzer,
Abteilung Ausbau Metall

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

500-t-Schwimmkran aus Sewastopol

Ein Schwimmkran mit einer Tragfähigkeit von 500 t ist 1981 auf der Sewastopoler Ordshonikidse-Werft am Schwarzen Meer auf Kiel gelegt worden. Er wird bei fast doppelt so großer Leistung eine nur um 10 Prozent größere Wasserverdrängung haben als seine Vorgänger, die nunmehr ausgelaufene Serie „Bogatyr" (300 t Tragfähigkeit). Das wird durch neuartige Metallkonstruktionen und andere technische Neuerungen erreicht. Auch die Seetüchtigkeit soll der der „Bogatyr"-Schwimmkrane entsprechen.

Schmutzlokalisator

Im Leningrader Elektrotechnischen Institut ist ein optischer Lokalisator zum Aufspüren und genauen Lokalisieren von Ölteppichen auf dem Wasser entwickelt worden. Das Arbeitsprinzip des Gerätes beruht auf der unterschiedlichen Reflexion des Lichtes durch eine saubere oder verschmutzte Wasseroberfläche. Die bisher in der Ostsee, auf dem Baikal und der Wolga durchgeführten Erprobungen zeigten, daß das Gerät zuverlässig und relativ einfach in der Anwendung ist.

Ausbau der Fischereiflotte Somalias

Der Ausbau der Fischereiflotte wird von Somalia mit großer Intensität betrieben. Voraussichtlich werden gegen Ende dieses Jahres etwa 20 Trawler vor der Küste Somalias im Einsatz sein. Sechs Fangfahrzeuge kamen aus Jugoslawien und sieben aus Italien. Zwei Garnelentrawler wurden aus Australien und weitere vier aus dem Irak geliefert.

Neue Schätzungen zum Umfang des Fischverderbs

Der jährliche Verderb an Frischfisch liegt nach neuesten Schätzungen bei 5 bis 6 Mill. t jährlich. Das bedeutet, daß vom Fischereiertrag der Erde, etwa 73 Mill. t, rund 8 Prozent bei Transport und Lagerung durch Verderb verlorengehen. Weitere 4 bis 6 Mill. t werden gegenwärtig von den Fischern nach dem Fang wieder über Bord geworfen. Dies trifft z. B. für die Garnelenfischer zu, deren Fänge oft zu mehr als 80 Prozent aus Fischen bestehen. Da sich diese Fischer nur für die wertvollen Krebse interessieren, werfen sie die gefangenen Fische ins Meer. Allein durch die Überwindung dieser Praxis und durch die Verbesserung der Warenpflege könnten 10 bis 12 Mill. t Fisch für die Versorgung der Bevölkerung erschlossen werden. Eine Steigerung der Fischproduktion auf 110 Mill. t bis zum Jahr 2000 erscheint möglich. Nach Schätzungen der FAO lassen sich mit Hilfe der Aquakultur jährlich 20 bis 40 Mill. t Fisch produzieren. Gegenwärtig liefert die Aquakultur etwa 6 Mill. t.

Pärchenbetrieb wird bei ihnen groß geschrieben. Allein kann da keiner etwas zustandebringen und zu dritt wäre es dann Vergeudung von Arbeitskraft. So erledigen also jeweils zwei Mann vom Jugendkollektiv Jürgen Kräntzer die anstehenden Arbeitsaufgaben.

Die insgesamt fünfzehn Kollegen dieser Truppe vom Fertigungsbereich Ausbau Metall haben auf unseren Schiffen überall komplett die Türen einzubauen und auf dem Brückendeck die Fenster zu montieren.

Folgt man den an Bord massenhaft zu findenden Schläuchen der Schweißgeräte, kann es passieren, daß man auf ein Kräntzer-Pärchen stößt. Wie zum Beispiel auf unserem Foto, wo gerade Klaus Rückert (Schlosser) und Michael Mosch (3. Lehrjahr) eine der Stahltüren montieren.

Sie und ihre dreizehn Kollegen machen kein Gewese von ihrer Arbeit und trotzdem von sich reden.

Zum einen rufen sie ja die Belegschaft unseres Betriebes zum Thälmann-Subbotnik auf, und zum anderen schaut man auf sie, da sie nämlich um den Ehrennamen „Werner Lamberz" kämpfen.

Die Männer um Jürgen Kräntzer können ein Lied davon singen, daß nicht einfach eine Verpflichtung reicht, einen Ehrennamen für das Kollektiv erringen zu wollen.

Da gehört eine ganze Menge zusätzliche Arbeit dazu. Arbeit, deren Nutzen sich nicht gleich in barer Münze auszahlt. Da gibt es außerdem den einen oder anderen in Nachbargewerken, der höhnische Sprüche vom Stapel läßt. Trotzdem bleiben die fünfzehn von FAM am Ball. Nach dem Motto: „Gemeinsam geht's besser", arbeiten sie eng mit ihrer Patenbrigade aus dem Jugendmodezentrum „Sonnidee" zusammen. Auch hier kämpfen die Jugendlichen um den Namen des hervorragenden Politikers.

Um genauer über dessen Leben informiert zu sein, wurden die Lebensdaten aus dem Stadtarchiv besorgt und durch Vervielfältigungen jedem zugänglich gemacht. Die endgültige Entscheidung ob das Jugendkollektiv Kräntzer nun ab 7. Oktober den Namen „Werner Lamberz" tragen darf oder nicht, wird natürlich von der Erfüllung ihres Wettbewerbsprogramms und somit des Planes der ökonomischen Aufgaben abhängig sein. Zu den diesbezüglichen Zielen des Kollektivs gehören in erster Linie eine hohe Qualitätsarbeit, das heißt für die Kräntzers restpunktfreie Montage der Türen und Fenster und die Einsparung von 15 Prozent des Materialfonds.

Im Rahmen der Neuerertätigkeit verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der 15 Kollegen. Im nächsten Monat wird durch eine Kranbahn endlich mit dem manuellen Heben der schweren Stahltüren Schluß gemacht. Gemeinsam mit dem neuen Aufenthaltsraum wird dann diese verwirklichte Idee weiteren Auftrieb zu besseren Produktionsergebnissen geben.

Allerdings gibt es bei der Verwirklichung ihres Programms noch Schwierigkeiten, die die Mitglieder des Kollektivs nicht selbst beseitigen können. Ein Handicap für die Arbeiter an Bord ist die unkontinuierliche Versorgung mit Strom für die Schweißgeräte und die Beleuchtung. „Wenn man zwei Schiffe, an denen gleichzeitig viel mit Strom gearbeitet werden muß, in Päckchen an den Kai legt, ist vorauszusehen, daß dann das Energienetz nicht mehr mitmacht" — so die Meinung des Jugendkollektivs.

Einen halben Tag Arbeitsausfall bringen den Leuten von FAM die Schiffsverholungen während der Schichten. Ließen sich diese Verholungen nicht während des Schichtwechsels realisieren?

Sicher Pusbleme, die im Zusammenwirken vieler Abteilungen geklärt werden müssen. Hiermit liegen sie zunächst nur auf dem Tisch.

Rührig will das Jugendkollektiv Kräntzer auch auf gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet sein.

Zwanzig Prozent im Solidaritätsaufkommen und 80 Stunden für die Verschönerung des Stralsunder Tierparks stehen im Plan.

Sicher wird man im Hinblick auf die angestrebte Verleihung des Ehrennamens „Werner Lamberz" auch auf solchen Aktivitäten aus der Vergangenheit aufbauen, wie die Renovierung von zwei Rentnerwohnungen, die direkte Unterstützung der damaligen Aktion „Gesunder Wald" durch zwei Kollegen, die Instandsetzung der Kegelbahn am Frankendamm und die gemeinsamen Fahrten nach Prag, Moskau und Leningrad.

„Unsere Werft" wird mit den Kräntzers in engem Kontakt bleiben und im Herbst über ihre Ergebnisse Bericht erstatten.

Thomas Hoppe

Fünfzehn Mann haben ein anspruchsvolles Ziel im Auge

Jugendkollektiv Kräntzer, Abteilung Ausbau Metall, kämpft um Ehrennamen „Werner Lamberz"

Frühling auf der iga

Den blütenreichen Auftakt des vielversprechenden iga-Programms 1982 bildet vom 24. April bis 9. Mai die Frühjahrsblumenausstellung, die in diesem Jahr unter dem Motto „Blumen — Fische — Exoten" steht und nicht nur Blumenfreunde nach trüben Winterwochen viel fürs Auge bietet. So erwartet in der Halle 1 ein Frühlingsgarten die staunenden Besucher, während die Halle 11 den Schnittblumen vorbehalten ist, die Halle 12 die Gruppe der Moorbeetpflanzen zeigt und in der Halle 13 Orchideen, Grün- und Buntblattpflanzen sowie Kakteen in ihrer ganzen Pracht zu sehen sind.

Die Schau, an der sich auch Aquarianer des Kulturbundes und Ziergeflügelzüchter des VKSK mit vielfältigen Exponaten beteiligen, wird in den Ausstellungshallen und zahlreichen frühjahrsgemäß bepflanzten Freiflächen anschaulich die Wettbewerbsinitiativen der Kollektive der Zierpflanzenwirtschaft sowie der Mitglieder des VKSK demonstrieren.

Der Besuch der iga lohnt aber nicht nur des Blickes in die „Frühlingshallen" wegen, sondern auch auf dem Freigelände und in allen Hallen ist allerhand los.

Interessantes und Wissenswertes für alle Besucher vermitteln die fünf Konsultationspunkte, die mit Saisonbeginn eröffnet werden und während des gesamten Ausstellungsjahres ständig in Funktion bleiben.

Drei Kollektive — ein Vertrag

Zwischen den Seeleuten des Supertrawlers 515 „Novoangarsk" aus Korsakow und dem Kollektiv der Produktionsdirektion der Volkswerft sowie der LPG (P) Gademow auf Rügen wurde im Februar ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen. In Vorbereitung auf diesen Vertrag gab es in den Kollektiven gute Initiativen und Neuwerbungen für die deutsch-sowjetische Freundschaft. Der Vertrag beinhaltete 12 Verpflichtungen. Bei der Durchführung dieser übernommenen Verpflichtungen gab es einige Höhepunkte, wie die Exkursion zur LPG (P) Gademow, die Sportwettkämpfe im Volleyball und Kegeln, die Schiffsbesichtigungen für die Patenklasse der LPG und für die Genossenschaftsbauern aus Gademow.

Für die Kollektive der Patenklasse und der LPG war die Schiffsbesichtigung ein besonderes Erlebnis, da sie zum ersten Mal an solch einem Freundschaftsvertrag beteiligt waren. Die älteste Teilnehmerin war eine Bäuerin, fast 70-jährig, die sich den Supertrawler vom Steuerhaus bis zum Maschinenraum von den sowjetischen Seeleuten zeigen ließ.

Sie war so begeistert von der Gastfreundschaft der sowjetischen Seeleute, daß sie trotz ihres hohen Alters noch Mitglied der DSF werden möchte.

Anläßlich des Internationalen Frauentages wurden die Frauen, die auf dem Schiff als Ärztin, Köchin und Stewardeß arbeiten, von einer Delegation beglückwünscht, und außerdem wurden kleine Erinnerungsgeschenke ausgetauscht.

Für alle Veranstaltungen auf dem Schiff möchten die Kollektive der Volkswerft und der LPG dem Kapitän Bogkarew und dem Politkommissar Jakowenko Dank sagen.

Heinz Tews

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Bein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Müllerbradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizens-Nummer C 21. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 23 27 und 66 26 29.

27 Atlanlik-Supertrawler hat das Jahr

Die Mannen um Horst Dachtler stellen sich höheren Anforderungen

Jugendarbeitsgruppe Peuß beim Subbo tnik dabei

Das Wettbewerbsprogramm beinhaltet Richtung und Ziel des Kollektivs zur Erfüllung der Planaufgaben. Im Bewußtsein, daß die gestellten Aufgaben nicht mehr ausreichen, um den geforderten und notwendigen Leistungsanstieg zu erreichen, haben sich auch die Genossen und Kollegen des Zuschnitts und der mechanischen Werkstatt der Spezialabteilung Anfertigung um Meister Horst Dachtler Gedanken gemacht, was es für ihren Arbeitsbereich für Möglichkeiten gibt, über das Normale hinaus mehr zu leisten. Sie folgen damit, wie schon die Kollektive der Abteilung Maschinenbau Montage und Strauß, der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, dem Aufruf des Kollektivs Schumacher vom WBK Rostock.

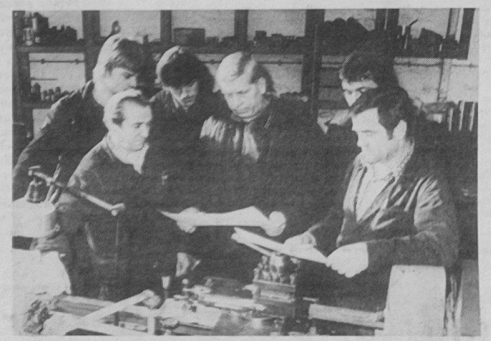
In einer Aussprache mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Rudi Polchow legten sie ihre Gedanken dar und kamen zu folgendem Entschluß: Bis zum X. FDGB-Kongreß wird der Plan Wissenschaft und Technik mit 100 Prozent erfüllt, um am 7. Oktober, dem Jahrestag der Republik, 105 Prozent abrechnen zu können.

Die Arbeitsproduktivität wird gegenüber den früheren Kennziffern um weitere zwei Prozent gesteigert. In der Materialbeauflagung wollen die Kollegen 101 Prozent erreichen und die Kosten je Normstunde um 2,5 Prozent unterbieten. Auch über den Ausfall haben sie sich Gedanken gemacht.

Um 1,5 Prozent soll der Ausfall unschritten werden. In der Normerfüllung wollen sie eine Steigerung von 1,5 Prozent erzielen und das Stundenlimit um 0,5 Prozent unterschreiten. Das sind Zielstellungen, die von jedem im Kollektiv vollen Einsatz erfordern. „Die gute Atmosphäre im Kollektiv", so betonte der Meister und AGL-Vorsitzende Horst Dachtler, „ist die Garantie dafür, den höheren Anforderungen auch unter erschwerten Bedingungen gerecht zu werden". Seit vielen Jahren arbeitet die Truppe schon zusammen und kann auf schöne Erfolge verweisen. Acht Jahre unfallfreie Arbeit sprechen für sich. Seit 1968 verteidigte das Gewerk erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und war auch im Titelkampf „Kollektiv der DSF" erfolgreich. In der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde in den letzten Jahren viel geleistet und die Auszeichnungen mit der Ehrennadel der DSF in Silber und Gold sind Ausdruck dafür. Enge Beziehungen bestehen seit Jahren auch zum Pionierlager „Kim Il Sung" in Prerow. Jährlich werden dort etwa 350 Stunden für die Werterhaltung geleistet.

Vieles könnte über die Leistungen des Kollektivs noch geschrieben werden, denn im Wettbewerb der Abteilung sind sie ständig an der Spitze zu finden. Auch das hat seinen Grund. Alle ziehen an einem Strang, und wenn es etwas zu sagen gibt, wird es ausgesprochen und damit Klarheit geschaffen. Gut entwickelt hat sich auch die Jugendarbeitsgruppe Peuß des Gewerkes. Sie sind beim Subbotnik am 17. April dabei und werden den erarbeiteten Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen.

J. K.



Horst Dachtler (dritter von rechts) nutzt oft die Gelegenheit zu einem Gespräch mit seinen Kollegen. Werftfoto: Schuli

Unser Standpunkt

Moratorium der UdSSR dient dem Frieden

Was die Sowjetunion erneut vorgeschlagen hat, ist eine prima Sache. Man sieht, daß die Sowjetunion es mit dem Frieden ernst meint. Hoffentlich reagieren die Westmächte darauf.

Heinz Stamfuß, K

Dieser Schritt der Sowjetunion zeigt wieder einmal deutlich, daß der Sozialismus große Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens unternimmt. Rüstungsbegrenzung darf nicht nur eine einseitige Sache sein. Wir hoffen, daß die USA-Regierung jetzt ihre sogenannte Nachrüstung entfallen läßt und keine weiteren neuen Raketensysteme auf dem europäischen Territorium stationiert. Dieses Moratorium sollte die Abrüstungsverhandlungen UdSSR — USA beschleunigen.

Gerd Troelsch, TR

Immer wieder ist es die UdSSR, die mit ihren Maßnahmen und Taten zur Entspannung beiträgt. Die neuerlichen Vorschläge bestätigen den Völkern einmal mehr, daß es für den Sozialismus keine wichtigere Aufgabe als die Erhaltung des Friedens gibt, sie beweisen erneut die Unhaltbarkeit der Bedrohungslüge. Die Arroganz der USA-Administration, die globalen Ablehnungen und Herabwürdigungen dieser Maßnahmen zeugen von ihrer Unfähigkeit zu realen Einschätzungen. Wir hoffen, daß die klare Sprache dieser Maßnahmen und die Kraft aller friedliebenden Menschen den notwendigen Umdenkungsprozeß auslöst.

Agitatorenkollektiv B

Diese Vorschläge zeugen von dem Friedenswillen der Sowjetunion. Unsere Genossen und Kollegen hoffen, daß die USA-Regierung auf diese Vorschläge eingeht und sie positiv beantwortet.

Wolfgang Braun, TAB

Wir hoffen, daß die neuerliche Friedensinitiative der Sowjetunion auch der Friedensbewegung in den kapitalistischen Ländern einen weiteren Aufschwung verleiht. Erste Reaktionen des Westens zeigen deutlich, daß ganz offen ein Krieg angesteuert wird. Das können nur Bestrebungen von unzurechnungsfähigen Menschen sein. Wir unterstützen die erneuten Friedensvorschläge und fordern eine positive Antwort der USA-Regierung.

Dieter Krupp, APO Rechentechnik

„Artur-Becker-Medaille" in Silber für Jürgen Zierke

Anläßlich des 36. Jahrestages der FDJ wurde dem Vorsitzenden der GST-Grundeinheit „Walter Steffens", Jürgen Zierke, die „Artur-Becker-Medaille" in Silber verliehen.

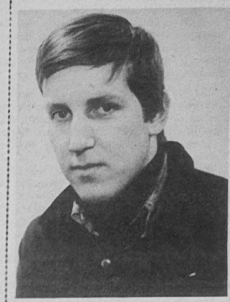
Damit würdigte die Bezirksleitung der FDJ die Verdienste des Genossen Jürgen Zierke bei der weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen FDJ und GST und insbesondere die langjährigen Leistungen des Genossen Zierke bei der Vorbereitung und Durchführung der DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf und beim X. Internationalen Komplexwettkampf der Wehr- und Sportorganisation sozialistischer Länder im Seesportmehrkampf 1981 in Stralsund.

Delegiert zum 10. FDGB-Kongreß

Während der Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB wurden unsere Kollegen Klaus Mielke, LS, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Kerstin Bahnemann, Lehrling in der BBS, als Delegierte zum 10. FDGB-Kongreß gewählt. Die Kollegen Heinz Scheel, politischer Mitarbeiter für Org./Kader der BGL, und Margret Oergel, FP, wurden als Mitglieder des neuen Bezirksvorstandes gewählt.

Unser Vaterland zuverlässig schützen

Wir werden Berufsoffizier



Durch Gespräche mit meinem Vater, der selbst Berufsoffizier der NVA ist, wurde ich schon früh mit der Armee und dem Beruf des Offiziers vertraut gemacht. Ich entschloß mich, Offizier zu werden. Ausschlaggebend waren aber auch meine Kenntnisse über die politische Lage in der Welt. Dadurch sah ich die Notwendigkeit dieses Berufes ein. Zur Zeit muß der Frieden leider noch mit der Waffe in der Hand verteidigt werden. Das ist schon an den vielen Provokationen an unseren Grenzen und an der enormen Zuspitzung der Lage in Europa sowie in der ganzen Welt zu sehen. Der Feind schläft nicht. Er rüstet immer weiter auf.

Holger Kräusche,
Rohrschlosserlehrling

Anfang der 8. Klasse entschloß ich mich, Offizier der NVA zu werden. Ich wurde in ein Bewerberkollektiv aufgenommen. Viele Veranstaltungen für die Berufsoffizierbewerber trugen dazu bei, mich in meiner Meinung zu bestärken, daß man nicht nur für den Frieden sein muß, sondern auch etwas zu seinem weiteren Bestehen tun muß. Das wird besonders nach dem NATO-Raketenbeschluß in Brüssel deutlich. Mit diesem Beschluß versucht die USA, ihre Absicht — einen begrenzten Kernwaffenkrieg auf dem Territorium Europas durchzusetzen.

Solange die USA und die anderen imperialistischen Staaten versuchen, die Vorherrschaft in der Welt zu erringen, ist es nötig, daß der Frieden auch mit Hilfe von Waffen geschützt werden muß.

Frank Zabojnik,
Maschinenbaulehrling

Ein gesicherter Frieden ist das „A" und „O" einer glücklichen Zukunft

Mit der Kraft der Partei zu neuen und höheren Produktionserfolgen

Parteiwahlen sind Höhepunkte im Leben unserer Genossen. Hier wird Bilanz gezogen über die geleistete Arbeit, werden kritische Analysen vorgenommen, werden neue konkrete Ziele abgesteckt. In etwa 30 APO unserer SED-Grundorganisation wurden die Wahlen bereits abgeschlossen. Andere bereiten sich noch auf dieses bedeutsame Ereignis vor. Doch eines ist bei allen auffällig, die parteilosen Kollegen verfolgen diese Wahlen mit immer größerer Aufmerksamkeit. Ja, sie kommen selbst mit Vorschlägen, Hinweisen und Fragen, um sich zu informieren, um Anregungen zu geben, damit es im Interesse der Gesellschaft schneller und besser vorangeht. Als Beispiel seien hier die Kampfprogramme der Parteigruppen erwähnt. In ihnen finden sich viele gute Vorschläge der Kollegen wieder, die gemeinsam mit den Genossen für höchste Ergebnisse in der Produktion kämpfen, Vorbildwirkung, Engagement und hohe Einsatzbereitschaft ergänzen einander harmonisch, führen zu neuen Erkenntnissen

Aber nicht nur die Kampfprogramme der Parteigruppen und APO, sondern auch die Programme zum Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" weisen eine bemerkenswert höhere Qualität auf. Ausdruck dafür, daß es auch in unserem Werftkollektiv viele „Schuhmacher" gibt, die sich mit der Forderung, „Weil es um das Ganze geht, reicht uns das bisher Beste heute nicht mehr aus", identifizieren. Eine Reihe von Kollektiven haben sich dieser Initiative bereits angeschlossen, weitere werden folgen. Das geht aber nur, wenn Genossen und Kollegen Hand in Hand arbeiten, wenn sie eine verschworene Gemeinschaft sind. Alles zu tun für die Erhaltung des Friedens, ist die uneingeschränkte Meinung. Dazu sind eben die höchsten und besten ökonomischen Ergebnisse nötig. Es ist nicht der einfachste Weg, den wir alle gemeinsam gehen, aber dieser Weg ist richtig. Dafür kämpfen die Kommunisten unserer Werft gemeinsam mit allen Werktätigen.

APO Rohrbau mit höheren Zielen

Fortsetzung von Seite 1

an der Neuererbewegung. Es sind Kampfziele, und keiner kommt dabei auf den Gedanken, daß die Erfolge schon gehütet sind. In der anschließenden Diskussion meldeten sich elf Genossen zu Wort. Sie gaben dem Bericht der Leitung und den Ergänzungen zum Kampfprogramm ihre volle Zustimmung.

Bruno Fritz sprach über die weitere Verbesserung des Erfahrungsaustausches und kritisierte die schlechte Ausgestaltung der Schaukästen. Hilmar Richter gab bekannt, daß sich SAG mit weiteren Energieeinsparungen in der Verzinkerei befassen. Konkrete Verpflichtungen legte Horst Dettmann auf den Tisch. Hermann Kühn wies besonders auf die weitere Verbesserung der Arbeitsorganisation hin und hob besonders Qualität, Ordnung und Sicherheit als wichtige Merkmale unserer Arbeit hervor. Parteisekretär Klaus Schmeling erklärte, daß die APO Rohrbau seit vielen Jahren eine gute Rolle bei der Erfüllung der Planaufgaben spielt. Heute gilt es aber, weitere Reserven zu erschließen, es geht um die kämpferische Haltung eines jeden Genossen. Es gibt zu denken, wenn seit zwei Jahren in dieser APO kein Kandidat aufgenommen wurde.

Genosse Günter Rosenfeld verwies in seinem Beitrag auf die zugespitzte Lage in der Welt. Wir halten weiterhin fest am Kurs zur Erfüllung der Hauptaufgabe. Dieses Ziel können wir aber nur im Frieden erreichen und darum ist uns seine Erhaltung auch so wichtig. Die optimistische Zuwendung zu den höheren Zielen zeigt, daß die Rohrschlosser die Forderungen unserer Zeit richtig erkannt haben. Bisher ist uns nichts in den Schoß gefallen, wir mußten uns alles selbst erwirtschaften. Genosse Rosenfeld dankte dem gesamten Parteikollektiv für die geleistete fleißige Arbeit. Es gilt, alle Kollegen in die Gespräche einzubeziehen, um diese Ziele verwirklichen zu können.

In der anschließenden Wahl erhielten neun Genossen das Vertrauen der APO-Mitglieder. Sie wählten erneut den Genossen Winfried Bookhahn zu ihrem APO-Sekretär. Die Ergänzungen zum Kampfprogramm wurden einstimmig beschlossen. Wenige Tage nach dieser Berichtswahlversammlung stellt Genosse Bookhahn dem Kollektiv der Abteilung seine neue Leitung vor und erläutert dabei gleichzeitig die Veränderungen im Kampfprogramm. Nun wollen Genossen und Kollegen der Abteilung Rohrbau gemeinsam um höchstmögliche Ergebnisse kämpfen.

D. A.

Wir tun alles, damit die Maschinen laufen

Mit einer Kandidatenaufnahme begannen die Genossen der APO TAI ihre Berichtswahlversammlung. Bernd Brosinski, Meister in der E-Werkstatt Halle I, fand den Weg zur Partei.

Als Gäste begrüßte der stellvertretende APO-Sekretär Harald Mainz die Genossen Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, Georg Rechel, Sektorenleiter Agitation und Propaganda der Bezirksleitung der SED, und Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft. Ausgehend davon, daß die Kollektive der Abteilung TAI an den Nahtstellen der Produktion arbeiten, schätzte Harald Mainz (APO-Sekretär Alfred Müller war krank) in seinem Rechenschaftsbericht ein, daß auftretende Produktionsausfälle in der Brenntechnik und an den Fließstraßen, für die sie hauptsächlich verantwortlich sind, unmittelbar negativ produktionswirksam werden. Deshalb hat die APO beschlossen, die Schwerpunktaufgaben der Abteilung unter Parteikontrolle zu stellen. Von einer guten Qualität ihrer Arbeit hängt in entscheidendem Maße ab, ob im Bereich der Reparatur, Wartung und Instandhaltung die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Werft ihre Planaufgaben insgesamt erfüllt.

In der Diskussion machten sich die Genossen Gedanken darüber, wie sie in Zukunft den Ausnutzungsgrad der Maschinen und Anlagen so hoch wie möglich halten können. Klaus Schoppe nannte die Senkung der Reparaturzeiten als wesentlichen Beitrag zur Gewährleistung des 7,5-Tage-Taktes bei der GTS-Serie.

Abteilungsleiter Norbert Maaß betonte, wie wichtig es ist, sich konsequent auf die Anforderungen der 80er Jahre einzustellen. Schwerpunkt ist unter anderem auch die Senkung der Ausfallzeiten in Halle VI und VII. Deshalb wird auch ein Maßnahmeplan für die Wartung der Fließstraße Halle VI erarbeitet, denn, so Norbert Maaß, es ist Sache der Leitung, daß organisatorische Mängel, die zu Ausfallzeiten führen, beseitigt werden.

Klaus Schmeling wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig ist, auch in der Abteilung TAI konkrete abrechenbare Aufgaben zu stellen. Die Kampfprogramme dürfen keine Ziele enthalten, wo wir das Ergebnis schon in der Tasche haben. Sie müssen Aufgaben zum Inhalt haben, deren Realisierung garantiert, daß der Plan nicht nur erfüllt, sondern überboten wird. Ausgehend von der Gesamtverantwortung der Volkswerft im Kombinat Schiffbau muß jede Abteilungsparteiorganisation die Verantwortung für ihren Bereich ableiten.

Wie wichtig es ist, daß im Verantwortungsbereich das Wort der Partei jeden einzelnen erreicht, erläuterte Genosse Günter Lüskow. Jeder muß sich selbst die Fragen beantworten: Was wird von uns noch erwartet? Müssen wir nicht noch ein bißchen mehr tun, um mit den Besten Schritt zu halten? Erfolge sind auch da nur zu verzeichnen, wo die politische Bildung eine Hauptrolle spielt. Das sind Fragen, die sich die Genossen der APO TAI durch den Kopf gehen lassen sollten.

Als APO-Sekretär wurde in Abwesenheit, aber mit seinem Einverständnis, Alfred Müller wiedergewählt.

R. B.

Günter Drews wieder APO-Sekretär in Ausbau Holz

Der Sicherung des Friedens unsere ganze Aufmerksamkeit

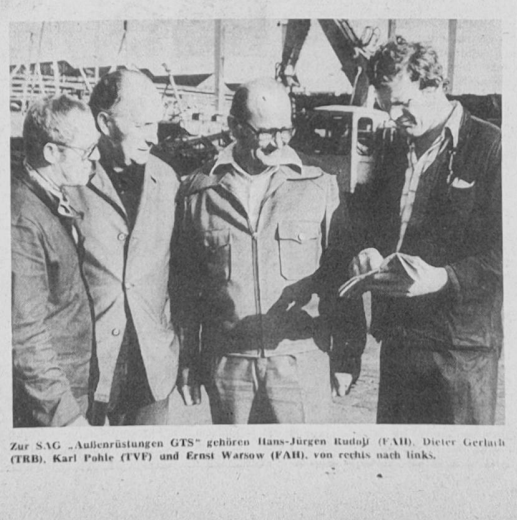
Arbeiter- und Kampflieder erfüllten den Raum der APO-Berichtswahlversammlung Ausbau Holz und sorgten so für die richtige Atmosphäre. Im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung, den Hans-Jürgen Rudolf verlas, wurde eingeschätzt, was erreicht worden ist, aber auch kritisch darauf verwiesen, wo es noch Probleme gibt. Die wichtigste Frage der Gegenwart ist die Erhaltung des Friedens, und dafür setzen auch die Genossen ihre ganze Kraft ein. Gute ökonomische Ergebnisse sind für seine Sicherung unerläßlich. Auf diese Ergebnisse konnte im Verlauf der Beratung verwiesen werden.

14 Gewerke verteidigten erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und sechs wurden als „Kollektiv der DSF" geehrt. In entscheidenden Kennziffern erreichten die Meisterbereiche sehr gute Ergebnisse. Zum Beispiel in der Arbeitsproduktivität 116 Prozent und bei der Materialeinsparung 138,6 Prozent. Im Kampfprogramm lautete eine Zielstellung, drei zusätzliche Tagesproduktionen zu erarbeiten; unter dem Ist sind es 16,4 geworden. Das sind Zahlen, die sich sehen lassen können. Die Vorbereitung und Durchführung der Parteigruppenwahlen kann als gut eingeschätzt werden. Die Anzahl der Parteigruppen konnte auf acht erhöht werden, weil junge Genossen hinzu kamen. Aber auch damit sind die Genossen noch nicht zufrieden. In der Abteilung ist ein hoher Anteil Jugendlicher und es muß noch mehr unternommen werden, junge Leute für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen. Die Versammlung wurde genutzt, um Genossen für langjährige Parteizugehörigkeit zu beglückwünschen.

In der sachlichen und kritischen Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, daß in der politisch-ideologischen Arbeit noch konzentrierter gearbeitet werden muß und jeder sollte überdenken, welchen Anteil er am Parteileben seiner Abteilung hat.

Im Kampfprogramm der APO sind konkrete Festlegungen enthalten, die zu einer weiteren Leistungssteigerung beitragen. Günter Drews erhielt erneut das Vertrauen seiner Genossen, als APO-Sekretär tätig zu sein.

J. K.



Zur SAG „Außenrüstungen GTS" gehören Hans-Jürgen Rudolf (FAH), Dieter Gerlach (TRB), Karl Pohle (TVF) und Ernst Warsow (FAH), von rechts nach links.

Mehr Kandidaten gewinnen

Im Rahmen ihrer Wahlversammlung verabschiedeten die Mitglieder der Abteilungsparteiorganisation B Inge Lausch und Kurt Gutglück aus ihrer Mitte. Daß durch den Werdegang dieser beiden erfahrenen Kommunisten die Wirksamkeit der ohnehin schon kleinen APO nicht geschwächt wird, gehört nun zu den Aufgaben, die vor den Genossen des Direktorates B stehen. Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage ist ohne Zweifel — und das spiegelt sich auch im Rechenschaftsbericht wider — das weitere Bemühen aller APO-Mitglieder um die Gewinnung neuer Kandidaten. Zwar stellten im Berichtszeitraum fünf Kollegen den Antrag auf Aufnahme als Kandidat der SED, doch damit geben sich die Genossen nicht zufrieden, zumal es noch eine Abteilung gibt, in der gar kein Parteimitglied tätig ist.

In diesem Zusammenhang hob während der Diskussion der Hauptbuchhalter, Genosse Horst Grützmacher, die persönliche Verantwortung jedes Genossen bei der weiteren Kandidatengewinnung hervor.

Auf die höheren Maßstäbe der ökonomischen Strategie der 80er Jahre eingehend, brachte er zum Ausdruck, daß es für die Genossen der APO darauf ankommt, die neuen gesetzlichen Bestimmungen zur weiteren Vervollkommnung von Rechnungsführung und Statistik umfassend auszuwerten und die daraus abzuleitenden Maßnahmen allseitig im Betrieb durchzusetzen.

Außerdem betonte er, daß die gute Arbeit im Rahmen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des letzten Jahres, fortgesetzt werden muß, auch wenn in diesem Jahr kein Freundschaftsvertrag mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung abgeschlossen wird.

Als APO-Sekretär des Direktorates wurde Genossin Anita Siewert wiedergewählt.

T. H.

Qualität im Transport verbessern

Genosse Günter Bubolz wurde erneut zum APO-Sekretär gewählt

In der APO FT 1 hat sich gut bewährt, daß sieben Parteigruppen gebildet wurden. So können die Genossen besseren Einfluß in ihren Arbeitskollektiven ausüben und sind in ihrer politischen und ideologischen Arbeit wirksamer.

Große Bedeutung mißt die APO-Leitung der politischen Weiterbildung bei. Regelmäßig besuchen Genossen eine Parteischule.

Mehr Augenmerk muß in Zukunft der Kandidatengewinnung geschenkt werden. Dazu erhielt die APO-Leitung die Aufgabe, systematisch vorzugehen und mit ausgewählten Jugendlichen persönliche Gespräche zu führen.

Im Rechenschaftsbericht setzte sich Siegfried Smolenski besonders mit den Ausfallstunden auseinander. Besonders hoch waren sie hier durch Unfall- und Fehlstunden. Wenn auch eine Senkung gegenüber 1980 zu verzeichnen ist, sind die Genossen jedoch noch nicht zufrieden. Das Wort: „Jeder Unfall ist schon einer zuviel!" darf nicht nur Theorie bleiben.

Außerdem muß in einigen Kollektiven den Fehlstunden ganz entschieden der Kampf angesagt werden. Ein Werftfacharbeiter erarbeitet in einer Stunde 70 Mark Warenproduktion. Da sollte sich doch jeder überlegen, ob wir uns so etwas leisten können.

Die Genossen der APO FT 1 machten sich deshalb Gedanken, welchen Beitrag sie in Auswertung der 3. ZK-Tagung und der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären zur Sicherung des geforderten Leistungsanstieges bringen können. So beinhaltet die neue Entschließung eine Steigerung der AP um ein Prozent. Die Selbstkosten werden um 0,5 Prozent gesenkt, und im Plan Wissenschaft und Technik wird der Anteil Supertrawler per 30. Mai 1932 mit 100 Prozent erfüllt sein.

Außerdem werden alle Anstrengungen unternommen, um mit dazu beizutragen, daß beim Bau der Supertrawler bis 15. Juni 1982 der 9-Tage-Takt und bei der Serienproduktion der GTS der 7,5-Tage-Takt erreicht wird.

Eine Verbesserung muß noch in der Gewerkschafts- sowie in der Jugendarbeit eintreten. Hier gibt es noch nicht genügend Aktivitäten, so daß Erfolge ausbleiben.

Für gute Arbeit in der APO wurden eine Reihe bewährter Genossen mit einem Buchpräsent ausgezeichnet.

In der Diskussion kam deutlich das unterschiedliche Niveau der Arbeit in den Parteigruppen zum Ausdruck. Eine der besten dieses APO-Bereiches ist die der Taklerei und Polsterei. Genosse Willi Drägert konnte gute Ergebnisse auf den Tisch legen. Er betonte, daß es für einen Genossen darauf ankommt, daß er durch eine vorbildliche Pflicht erfüllung in der Produktion mit die Grundlage schafft für eine ständige Steigerung des Leistungswachstums und somit für die Erhöhung des Lebensniveaus unseres Volkes. Daß sie auch hinter diesen Worten stehen, beweist schon die Tatsache, daß sie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" das 10. Mal erringen konnten.

Besonders in der Materialökonomie und in der Einsparung von Hilfsmaterial haben sie große Erfolge zu verzeichnen. 13 740 Mark durch Neuerervorschläge einzusparen und die Kosten für Hilfsmaterial um zwei Prozent zu senken, setzt schon einige ideologische Klarheit voraus.

Über die Frage der Erhaltung des Friedens sprach Meister Uli Köming. Er machte den Genossen klar, daß es wichtig ist, zwei Grundprobleme zu begreifen:

1. Der Krieg ist das Schrecklichste, was es überhaupt geben kann und
2. Der Frieden wird uns nicht geschenkt werden.

Wer das erkannt hat, kann auch die Notwendigkeit der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft einschätzen.

Den Dank der Leitungen der Abteilung sprach Abteilungsleiter Udo Dollerschell den Genossen für ihre geleistete Arbeit aus. Richtungweisende Worte gab er für die Realisierung der bevorstehenden Aufgaben.

Trotz einiger objektiver Schwierigkeiten käme es darauf an, ständig den qualitätserhaltenden Transport zu verbessern und die Frage der Kraftstoffeinsparung im innerbetrieblichen Transport zu durchdenken. Als APO-Sekretär wurde Günter Bubolz wiedergewählt.

R. B.

Rolf Meinert, Wilhelm Dräger, Bernhard Harpers und Heinz Bedlewski von der Taklerei bei der gemeinsamen Arbeit (von links).

Fotos (2): Schult

Unsere jungen Menschen für die Sache begeistern

Genosse Siegfried Zabel wurde in der Parteigruppe BBS Schiffbau kürzlich erneut zum Gruppenorganisator gewählt. Siegfried ist seinen Genossen in der Parteiarbeit und in der Tätigkeit als Lehrmeister stets ein Vorbild. Viele Lehrlingsgenerationen sind schon durch seine Schule gegangen und arbeiten heute als geachtete Facharbeiter. Noch heute kommen viele junge Facharbeiter und bitten ihn, die Bürgschaft für die Aufnahme als Kandidat der SED zu übernehmen. Doch die Ausbildung unserer zukünftigen Facharbeiter ist kein starres Programm. Siegfried Zabel sagt hierzu: „Unsere dringlichste Aufgabe ist die ständige Erhöhung der Effektivität der Ausbildung. Das heißt auch für uns, jeder jeden Tag mit guter Bilanz! Wir können uns nicht mit Mittelmäßigkeit und Gleichgültigkeit zufrieden geben. Besonderes Augenmerk richten wir auch auf den sparsamen Umgang mit Energie und Material."

Im Kampfprogramm haben sich die Genossen der Parteigruppe vorgenommen, fünf Prozent Mehrleistung über den Plan hinaus zu bringen. Statt 35 sollen 50 t Stahlschrott aufbereitet werden. Das erfordert natürlich von allen eine erhöhte Einsatzbereitschaft.

Eine konkrete Antwort der Parteigruppe auf die höheren Anforderungen ist die Leistungssteigerung in der Produktion sowie die qualitative Verbesserung der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Das FDJ-Studienjahr soll so geführt werden, daß jeder Lehrling in der Lage ist, das Abzeichen „Für gutes Wissen" zu erwerben.

Vor allen Dingen aber ist es wichtig, daß sie sich am Ende eines jeden Studienjahres ein bleibendes politisches Wissen angeeignet haben, das sie auch anwenden können.

Um das Kampfziel zu erreichen, ist nach der Auffassung der Genossen der Parteigruppe BBS Schiffbau die laufende Kontrolle der Verpflichtungen im Berufswettbewerb besonders wichtig. Damit kann eine Verbesserung der Lernhaltung und der praktischen Leistungen der Lehrlinge erreicht werden. Jeder Genosse hat seinen vollen Einsatz und persönliches Engagement bei der Realisierung der MMM-Aufgaben zu zeigen.

Eine wichtige Aufgabe ist die Führung des täglichen politischen Gespräches mit den Lehrlingen, die ständige Erziehung der Lehrlingspersönlichkeit. Es erfordert das einheitliche und geschlossene Handeln des gesamten Erzieherkollektivs.

Reserven in ihrer Arbeit sieht die Parteigruppe noch in den Fragen der Lernmoral. Nicht jeder Jugendliche, der an die BBS kommt, hat schon eine entsprechende Lernmotivation.

Zur Erschließung weiterer Reserven muß jeder Genosse in der Parteigruppe über die Erfüllung seiner Parteiaufträge berichten.

Das Ziel der Arbeit des gesamten Erzieherkollektivs besteht darin, die Lehrlinge in der praktischen Arbeit zu befähigen, nach Abschluß der Lehre die Facharbeiternorm zu erreichen. Sie sollen befähigt werden, die Aufgaben lösen zu können, die in der Produktion auf sie warten.

Oftmals Teufel Alkohol mit im Spiel

38 Sünder unter Alkoholeinfluß gefaßt

Das Führen eines Fahrzeuges im öffentlichen Straßenverkehr erfordert ein Höchstmaß an Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Mehrheit aller Verkehrsteilnehmer ist verantwortungsbewußt und meidet jeglichen Alkoholgenuß vor und während der Fahrt. Sie hält bewußt die Bestimmungen des Paragraphen 7, Abs. 2 der StVO ein. Es gibt jedoch immer wieder Bürger, die sich noch nicht darüber im klaren sind, welche Folgen aus diesem Verhalten für sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer entstehen können.

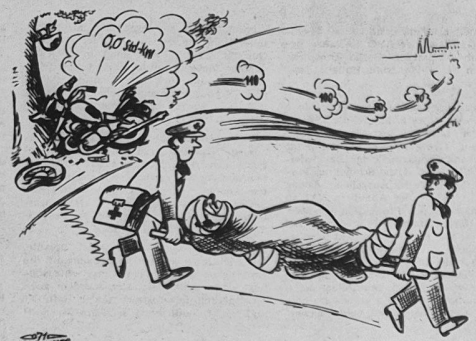
Es konnte festgestellt werden, daß sich im Zeitraum Januar/Februar elf Verkehrsunfälle im Stadt- und Kreisgebiet unter Einwirkung von Alkohol ereigneten.

Eine Person wurde getötet, elf Personen verletzt und beträchtlicher Sachschaden verursacht.

Die Anzahl der Verletzten stieg gegenüber dem gleichen Zeitraum 1981 um sechs an. Zu beklagen sind weiterhin vier Fußgänger, die einen Verkehrsunfall unter Alkoholeinfluß verursachten und schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Bei den durchgeführten Alkoholkontrollen wurden im gleichen Zeitraum 38 Fahrzeugführer gestellt, die ihr Fahrzeug führten, obwohl sie unter Alkoholeinfluß standen.

Am häufigsten wurden die Pkw- und Radfahrer angetroffen. Sie wurden entsprechend unseren sozialistischen Gesetzen zur Verantwortung gezogen. In diesem Zusammenhang mußte 16mal die Fahrerlaubnis entzogen werden.



Mit Alkohol im Blut kommt man erst richtig in „Fahrt".

Nach wie vor ist festzustellen, daß im Arbeitskollektiv oder im Freundeskreis alkoholische Getränke eingenommen werden, obwohl das Fahrzeug vor der Tür steht und mit diesem die Heimreise angetreten werden soll. Ein solches Verhalten ist leichtsinnig und verantwortungslos.

Hier muß das Kollektiv oder der einzelne eingreifen, um das Fahren zu unterbinden.

Es muß doch nicht erst zu einem Unfall kommen, um zu erkennen, wie verwerflich das Fahren unter Alkoholeinfluß ist.

Um solchen Verhaltensweisen entgegenzutreten, wird die Volkspolizei zusammen mit den gesellschaftlichen Kräften verstärkt Kontrollen durchführen, um gegen solche Rechtsverletzungen konsequent einzuschreiten.

Laaser,
Omstr. d. VP

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 27. und 28. März 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, 27. März 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch

Pausenversorgung
Sonnabend, 27. März 1982, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Am Sonntag
Auf Grund von Stromabschaltungen ist die Hauptküche am 28. März 1982 nur für den Bereitschaftsdienst in der Zeit von 11.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Urlaubsangebot

Prerow, 3 bis 15. Mai 1982 für 2 bis 3 Personen.

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77.

Gruß an Kollegen

Ich möchte mich für die regelmäßige Zusendung der Werftzeitung nun schon das sechste Jahr trotz zweimaligen Wohnungswechsels recht herzlich bedanken. Meinem früheren langjährigen Kollektiv EL 3 gratuliere ich zur Erreichung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zum vierten Mal ebenfalls herzlich. Allen, die sich noch meiner erinnern, sende ich liebe Grüße.

Frieda Fleuter,
1280 Bernau, Gorkistr. 1

Kraftfahrer der Abteilung Transport ausgezeichnet

Am vergangenen Freitag, dem 19. März, wurden in der Abteilung Transport neun Kraftfahrer des innerbetrieblichen Transportes für langjähriges unfallfreies Fahren ausgezeichnet.

Durch den Abteilungsleiter FT Kollegen Dollerschell und den Vorsitzenden des VSA Kollegen Gehrt konnten die Werktätigen in einer würdigen Feierstunde prämiert werden.

Die Urkunden erhielten:

Für 30 Jahre unfallfreies Fahren Kollege Heinz Fahrow, Gewerk 5281 und Kollege Stefan Janusch, Gewerk 5281 (Foto oben links).

Für 20 Jahre unfallfreies Fahren Kollege Peter Roloff, Gewerk 5273, Kollege Paul Heisig, Gewerk 5273, Kollege Wolfgang Gotschling, Gewerk 5281, Kollege Gerhard Werner, Gewerk 5285.

Für 10 Jahre unfallfreies Fahren Kollege Günter Mähl, Gewerk 5200, Kollege Eckard Pust, Gewerk 5200, Kollege Rudolf Hoffmann, Gewerk 5282 (Foto oben rechts).

In der folgenden zwangslosen Unterhaltung würdigte Kollege Dollerschell die Einsatzbereitschaft der Kollegen und die vorbildliche Pflege der ihnen anvertrauten wertintensiven Grundmittel.

Die Kollegen Fahrow und Janusch zum Beispiel sind seit 1951 im Besitz der Fahrerlaubnis und seit 1954 in der Werft als Kraftfahrer tätig.

Wer rechtzeitig zahlt, erspart sich Ärger

Nach der Verordnung vom 16. November 1961 über die Kraftfahrt-Haftpflicht-Versicherung und die Kfz-Steuer sowie den entsprechenden Durchführungsbestimmungen sind Halter von in der DDR polizeilich zugelassenen Kraftfahrzeugen gesetzlich verpflichtet, die Kfz-Steuer und den Beitrag zur KH-Versicherung in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April des laufenden Jahres zu entrichten.

Erfahrungsgemäß steigt der Kundenstrom in den Monaten März bis April besonders stark an.

Vom 1. März bis 30. April sind deshalb außer den Dienststellen der Staatlichen Versicherung auch die Ämter der Deutschen Post, die Sparkassen, die Banken für Handwerk und Gewerbe sowie die darüber hinaus nach örtlichen Vereinbarungen festgelegten Stellen bereit, ihre Kfz-Steuer- und Versicherungsbeiträge entgegen zu nehmen. Es ist also auch in Ihrem Interesse, wenn Sie sich rechtzeitig um den Kauf der Kfz-Wertmarken bemühen, denn es spart Ihnen Zeit und Ärger.

Sollte bei Kontrollen nach dem 30. April festgestellt werden, daß Sie Ihrer Zahlungspflicht für die Kfz-Steuer- und Versicherungsbeiträge nicht nachgekommen sind, so wird ein Verzugszuschlag erhoben. Dieser beträgt bei Zahlung des rückständigen Beitrages innerhalb des 1. Monats zehn Prozent und erhöht sich für jeden weiteren angefangenen Monat um jeweils zwei Prozent des Rückstandes.

Ab 31. März Vorverkaufskasse des Theaters Stralsund in unserer Werft

Am 31. März wird die Vorverkaufskasse des Theaters Stralsund im großen Speisesaal eröffnet. Jeden Mittwoch können unsere Kolleginnen und Kollegen in der Zeit von 11.00 bis 12.30 Uhr Karten für alle laufenden Vorstellungen kaufen und Vorbestellungen aufgeben. Die Karten für die Anrechtsinhaber und für den Theaterring der Volkswerft werden weiterhin über die Kulturabteilung der Werft ausgegeben.

Anläßlich meines Ausscheidens nach über 32jähriger Tätigkeit im Betrieb möchte ich mich für die nette Verabschiedungsfeier sowie die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten bei dem Bereich Schiffreparaturen, den Abteilungen FT und FP, der BGL und der Wirtschaftskontrolle recht herzlich bedanken.

Kurt Guiglück

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 60. Geburtstag und meiner Verabschiedung aus dem Betrieb möchte ich der Abteilung FMI und der AGL ein herzliches Dankeschön sagen. Besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3571.

Frieda Pohl

Für die mir zu meinem 60. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und überbrachten Präsente möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Besonderen Dank der APO, der AGL, den Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros sowie der Gruppe EL 1.

Anneliese Simon

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines 77. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung und der AGL 37 bedanken.

G. Hannemann

Tischtennis:

Erste Niederlage für Volkswerft II

Kreisliga:

Gegen den Mitfavoriten auf den Kreismeistertitel, Medizin I, mußte unsere II. Mannschaft ihre erste Saisonniederlage hinnehmen.

Durch einen Erfolg im Doppel durch Bönsch/Langner und Einzelsiege von Bönsch (4), Langner (2) und Quaas (1) ging das Spiel mit 8:10 für Volkswerft II verloren und damit auch die Möglichkeit einer erfolgreichen Verteidigung des Kreismeistertitels im Jahre 1982.

Im Spiel gegen Empor III setzte sich Volkswerft II klar mit 10:1 durch. (Empor nur mit drei Spielern). Außer dem siegreichen Doppel Bönsch/Langner waren in den Einzelspielen Bönsch und Quaas je zweimal, Langner und H. Müller je einmal erfolgreich und drei Spiele gingen kampflos an Volkswerft II.

Volkswerft III konnte im Spiel gegen IBR III nur drei Spieler aufbieten und mußte sich mit einem 9:9 begnügen. Die Punkte holten: Tode (4), Thom (4) und Raddatz (1).

Im Spiel gegen Medizin I hatte unsere dritte Mannschaft keine Gewinnchance. Neben dem Doppel Raddatz/Leiske konnte nur Tode ein Einzelspiel gewinnen, das ergab eine klare 2:10 Niederlage.

Gegen Empor III wurde durch unsere III. Mannschaft ein klarer Sieg errungen und damit die Niederlage gegen diese Mannschaft aus der ersten Serie wettgemacht. Nach dem Gewinn beider Doppel (Raddatz/Thom und Tode/Röbisch) und Einzelsiegen von Röbisch (3), Raddatz (2), Thom (2) und Tode (1) hieß es am Ende 10:3 für Volkswerft III.

Erfolgreicher als in der ersten Serie spielt zur Zeit die IV. Mannschaft, die gegen IBR II (mit drei Mann antretend) einen klaren 10:2-Sieg erreichte. Doppel: Rothaupt/W. Scharlau, Einzel: Rothaupt (2), W. Scharlau, Chr. Scharlau und Giertz je einen Sieg, vier Spiele kampflos.

Gegen IBR III errang Volkswerft IV einen 10:6-Erfolg durch das Doppel: Rothaupt/W. Scharlau und die Einzel Rothaupt (4), Mattke (3), Wasow (1), Giertz (1).

Im Spiel gegen Spitzenreiter Medizin I wurde allerdings klar mit 1:10 verloren, den einzigen Punkt erkämpfte Rothaupt.

Kreisklasse:

Volkswerft V trat im Spiel gegen WBK II nur mit zwei Spielern an und verlor mit 0:10.

Auch das Spiel gegen Medizin II ging mit 2:10 verloren. Die beiden Punkte errangen H. Musch und Geldschläger.

Bezirksklasse:

Zu einem Nachholespiel trat unsere erste Mannschaft bei Lok Greifswald III an. Unsere Spieler, die mit zwei Mann Ersatz spielten, trafen auf einen Gegner, der an Spielstärke gewonnen hat. Der Endstand von 10:2 für die Gastgeber zeigt die eindeutige Überlegenheit. Die beiden Punkte für Motor I holten die als Ersatzspieler eingesetzten Langner und Godenschweger.

Rö.

Segler-nachwuchs gesucht

Die Sektion Segeln der BSG Motor bittet alle Jungen der 2. Klasse, die Interesse am Segelsport haben, mit ihren Eltern am 4. April um 10.00 Uhr zu einem Aufnahmegespräch in der Jahnsportstätte, Karl-Marx-Straße 11, zu erscheinen.

Handballmädchen wieder Bezirksmeister

Zur erfolgreichen Mannschaft gehören: stehend von rechts: Übungsleiter Georg Sopke, Doreen Warnke, Karin Möller, Martina Wahls, Doris Anton, Cordula Sopke, Ines Wilke, Betreuer Gerd Hermann.
Untere Reihe von rechts: Silke Kage, Elke Edelstein, Marita Lindner, Viola Ohl, Birgit Möller, Gabriele Ohl, Anne Jarchow. Werftfoto/Schult

Die AK 17/18 weiblich der BSG Motor Stralsund erkämpfte, wie im Vorjahr, ganz überlegen den Bezirksmeistertitel. Ohne Verlustpunkt wurden die 14 Punktspiele in der Saison 1981/82 abgeschlossen. Übungsleiter Georg Sopke und seine „Mädchen" konnten am Saisonende auf 28 : 0 Punkte und das hervorragende Torverhältnis von 252 : 93 verweisen.

Folgende Spielerinnen erzielten für Motor diesen Erfolg: Marita Lindner (2 Tore), Elke Edelstein (74), Viola Ohl (53), Cordula Sopke (21), Gabi Ohl (33), Doris Anton (7), Anne Jarchow (5), Ines Wilke (22), Doreen Warnke (21), Birgit Möller (12), Karin Möller, Marina Wahls (1) und Silke Kage (1).

Außerdem muß den Sportfreunden Georg Sopke und Gerd Hermann, die für die Ausbildung und Betreuung verantwortlich zeichnen, ein großes Dankeschön gesagt werden.

Mit diesem Erfolg haben sich die Handballerinnen das Recht erkämpft, um den DHV-Pokal zu spielen. In diesem Jahr wird die Vorrunde am 4. April in Stralsund in der Sporthalle der Karl-Marx-Oberschule ausgetragen. Als Gegner für die Endrunde sind die Bezirksmeister von Schwerin und Neubrandenburg ausgelost. Bei einer guten Vorbereitung und Einstellung sollte es möglich sein, die Endrunde der fünf besten Mannschaften zu erreichen.

Wir wünschen der Mannschaft und den Verantwortlichen für die schwierige Aufgabe viel Erfolg.

Po.

4. „Ernst-Thälmann-Gedenklauf"

Ein weiterer sportlicher Höhepunkt in der Meilen- und Laufbewegung steht allen Interessenten des Kreises und Bezirkes am 24. April bevor. Ab 15.00 Uhr kann über die Strecken 2 km und 10 km auf einem Rundkurs mit Start und Ziel an der Seebadeanstalt gestartet werden. Der Lauf erfolgt für weibliche und männliche Teilnehmer ohne Altersklasseneinteilung. Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde. Die Sieger der weiblichen und männlichen Klasse bekommen ein Ehrengeschenk.

Meldungen sind schriftlich (formlos) bis zum 10. April an den Kreisvorstand des DTSB der DDR, 2300 Stralsund, Friedrich-Engels-Straße 20, zu richten. Folgende Angaben sind erforderlich: Name, Vorname, Geburtsdatum und Anschrift sowie BSG (wenn zutreffend).

Das Kreismeilenkomitee betrachtet es als eine ehrenvolle Aufgabe, diese Veranstaltung in guter Qualität und mit großer Beteiligung durchzuführen.

Erfolge für Motors Fußballnachwuchs

Motors I Kinder mußten zum fälligen Punktspiel im Paul-Greifzu-Stadion bei Vorwärts I antreten und gewannen knapp mit 3:2 (1:0) Toren. Die Motor-Jungen führten bereits mit 3:0, als Torhüter Bodo Werner ein schwerer Fehler unterlief, der sofort mit dem 3:1 bestraft wurde. Kurze Zeit später konnte Holger Voß sogar auf 3:2 verkürzen. Nun war alles wieder offen, doch weitere Tore fielen nicht mehr.

Motors II. Knaben gewannen ihr Punktspiel gegen Vorwärts II nach Toren von René Möller, Torsten Cirocki und René Bergemann knapp mit 3:2.

Auch die I. Knaben- und I. Schülermannschaften hatten gegen Empor Saßnitz Heimpunktspiele auszutragen.

Motors Knaben siegten überlegen 19:1, und auch die Schüler setzten sich klar mit 7:0 Toren durch.

Weitere Ergebnisse:

Empor Saßnitz: Motor Junioren 2:3
Empor Saßnitz: Motor Jugend 1:9
Motor II. Schüler: Traktor Franzburg/Franzburg nicht angereist
Motor II. Kinder: Traktor Niepars/Niepars nicht angereist

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 17.00 Uhr, Alte Herren, Motor Stralsund — Rotation Stralsund I; Sonnabend, 15.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Motor Stralsund — Empor Saßnitz; Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Lg. Knaben, Motor Stralsund — Traktor Tribsees; 9.00 Uhr, Bez.-Lg. Schüler, Motor Stralsund — Traktor Tribsees; 9.00 Uhr, Kr.-Kl. Knaben, Motor Stralsund II — Empor Richtenberg; 10.15 Uhr, Bez.-Lg. Junioren, Motor Stralsund — Lok Stralsund; 13.00 Uhr, Bez.-Lg. Jugend, Motor Stralsund — Lok Stralsund;

Sporthalle der BBS:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Endspiel um den Wanderpokal des FDGB-KV; Sonntag, 8.00 Uhr, Turnier für Volkssportmannschaften der BSG Rotation

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 8.30 Uhr, Turnier für Kinder der Klasse C im kl. Stil

Tischtennis, Sporthalle Gerh.-Hauptmann-OS:

Sonntag, 10.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor IBR — Motor Stralsund

Jahnturnhalle:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Turnier der Abteilung FMR, Verzinkerei; Mittwoch, 31. März, 16.15 Uhr, Turnier der Abteilung TKS.

Niederlage zum Ende der Punktspielsaison

Motors Volleyballer beendeten die Punktspiele in der Bezirksklasse der Staffel Ost mit zwei vermeidbaren Niederlagen. Die sportlichen Rivalen dieses letzten Punktspielturnieres in der Rosa-Luxemburg-Turnhalle waren am 20. März 1982 die Volkswerft und ASG Parow. Motor mußte aus Krankheitsgründen auf drei Stammspieler verzichten, was sich äußerst negativ auf den gesamten Spielablauf auswirken sollte.

Im Spiel 1 trafen die Volkswerft und Parow aufeinander. Die Matrosen kamen am besten mit der schlechten Hallenbeleuchtung und der niedrigen Decke zurecht und gewannen sicher das Spiel mit 3:0 Sätzen. Anschließend mußte Motor gegen die Volkswerft antreten. Motor zog im ersten Satz sofort auf 8:1 davon und konnte in dieser Phase kleine Unsicherheiten überspielen, aber aufkommende Hektik und eine indiskutable Schiedsrichterleitung ließen den Rivalen immer näher aufrücken, so daß über den Gleichstand von 12:12 die Volkswerft den ersten Satz mit 15:12 gewinnen konnte. Auch die nächsten beiden Sätze gewann die Volkswerft sicher mit 15:10 und 15:3 und damit das Spiel mit 3:0 Sätzen.

Im zweiten Spiel gegen Parow gelang es Motor nie, die Initiative an sich zu reißen. Ständig mußte ein Rückstand aufgeholt werden, was natürlich die physischen Reserven zusätzlich angriff. So war es auch folglich logisch, daß Motor im entscheidenden fünften Satz nichts mehr zuzusetzen hatte und auch dieses Spiel mit 2:3 (-10; 12; -4; 13; -7) Sätzen verlor.

Trotz dieser zwei Niederlagen ist Motor vom ersten Tabellenplatz nicht mehr zu verdrängen und hat sich für die Aufstiegsrunde zur Bezirksliga qualifiziert.

Motor spielte mit: Bürger, Ernst, Schäfer, Looks, Koll und Struck.

Schäfer

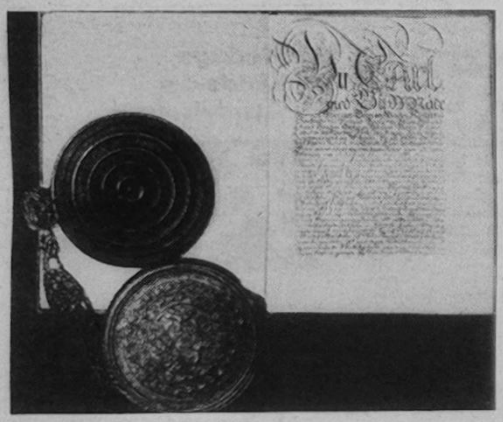
Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Karl XII. und Stralsund (I)

Die Schweden haben während ihrer Herrschaft keinerlei Versuche unternommen, Schwedisch-Vorpommern zu entnationalisieren. Auch eine Unterdrückung der deutschen Sprache oder der Schulen ist nicht erfolgt. Die Universität Greifswald blieb eine deutsche Universität, wenn auch schwedische Professoren an ihr lehrten. Ansprachen in schwedischer Sprache wurden in der Aula nur dann gehalten, wenn der schwedische König der Universität einen Besuch abstattete. Aber die Schwedenzeit brachte Stralsund keine Blütezeit, sondern Krieg. So wurde die Stadt vom 7. September 1711 bis 7. Januar 1712 von dänischen, sächsisch-polnischen und russischen Truppen belagert. Der König von Dänemark und der König von Polen hatten ihr Hauptquartier in der Umgebung der Stadt. Nach viermonatiger vergeblicher Belagerung mußte das 30 000 Mann starke Heer abziehen. Den Bürgern der Stadt oblag die Verteidigung der Stadtmauer und der Tore, wogegen die schwedischen Truppen für die Verteidigung der Bastionen und der Außenwerke zuständig waren. Eine der interessantesten Persönlichkeiten auf dem schwedischen Thron war Karl XII. Bereits mit 15 Jahren wurde er 1697 König. Die alten Rivalen Schwedens: Dänemark, Polen und Rußland versuchten, die von Schweden eroberten Gebiete wieder zu erlangen. In einem schnellen Feldzug zwang Karl XII. Dänemark zum Frieden, wenige Wochen später schlug er 1700 das überlegene russische Heer Peters I. bei Narva. Dann eroberte er Polen und zwang 1706 August den Starken von Sachsen zum Verzicht auf die polnische Krone. Ein Jahr lang mußten die Sachsen das Heer Karls XII. nach seinen Forderungen versorgen. 1709 wurde Karl XII. von Peter I. bei Poltawa vernichtend geschlagen. Karl XII. flüchtete nach Bessarabien und versuchte, die Türkei zum Kampf gegen Rußland zu gewinnen. Am 22. November 1714, 1.00 Uhr nachts, verlangten drei Reiter vor dem Stralsunder Tribseer Tor Einlaß und wünschten, vor den schwedischen Gouverneur General von Dücker gebracht zu werden. Es waren Karl XII., Oberstleutnant Otto von Düring und der Generaladjutant Fr. von Rosen. In einem 16tägigen Ritt – mitten durch die Feinde hindurch — hatten sie die Strecke von der damaligen türkischen Grenze bis nach Stralsund zurückgelegt. Karl XII., dessen Paß auf Kapitän Karl Frisch lautete, trug eine schwarze Perücke, einen blauen Mantel, einen braunen Rock sowie einen Dreispitz. Düring nannte sich Erich von Unger und Rosen Johann Palm. Nur an der Sprache erkannte Dücker den Schwedenkönig, der sonst semmelblond war. Eine Haarlocke Karls befindet sich im Kulturhistorischen Museum Stralsunds.

Günter Köpnick



Urkunde König Karls XII. von Schweden (1715)

Greifswald, Universitätshauptgebäude am Anfang des 19. Jahrhunderts.

Repros (2): Annemarie Knoren

Sachen gibt's

„Keen Theater, Pappa, bist doch für heute anjemeldet!"

Zeichnung: Willi Beyer

„Warum weinst du denn, mein Junge?" – „Ich habe meinen Vati verloren!" – „Allein findest du nicht nach Hause?" – „Ich ja, aber V... Vati nicht!"

*

In einer Predigt vor den jungen Burschen des Dorfes wetterte der stenge neue Kaplan gegen leichtfertige Liebschaften: „Ihr schaut immer nur aufs Äußere, auf das hübsche Gesicht und das hübsche Kleidchen. Ich aber sage euch: Ihr müßt auch das sehen, was darunter ist!"

*

Redner: „Entschuldigen Sie, daß ich Ihre Zeit übermäßig in Anspruch nahm, aber meine Uhr steht ..."

Zuruf aus dem Saal: „An der Wand hängt doch ein Kalender!"

*

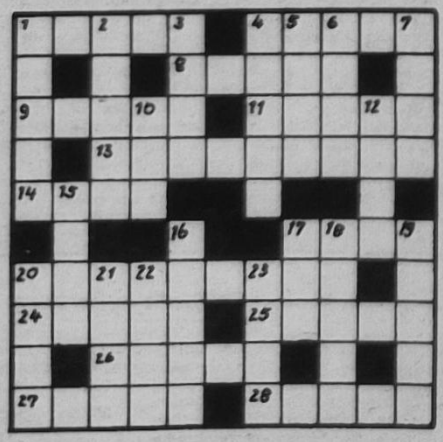
Sie: „Sie scheinen in Anwesenheit von Frauen selten Feuer zu fangen. Habe ich recht?"

Er: „Ja, Ich bin eben kein Streichholz, das sich an jeder Schachtel entzündet!"

„Sie sind schuld! Ich kam von rechts!"

Zeichnung: Jankofsky

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Erfrischung, 4. athenischer Gesetzgeber, 8. Ölbaumharz, 9. Wohlgeruch, 11. Verkaufsstelle, 13. Verschlußstreifen mit Steuervermerk, 14. kleine Deichschleuse, 17. weiblicher Vorfahr, 20. Feuerrad beim Feuerwerk, 24. Nebenfluß der Rhone, 25. Gattung, Art, 26. Zimmerpflanze, 27. brasilianischer Schriftsteller, 28. Zwiebelpflanze.

Senkrecht: 1. bimssteinhaltiger Trachyturff, 2. ungebrannter Lehmquader, 3. englischer Schauspieler und Theaterleiter des vor. Jh., 4. chemisches Element, 5. Kalifenname, 6. Inselnehrung, besonders bei Venedig, 7. Tonstufe, 10. Zeichen, 12. Schwung, Tatkraft, 15. Schwertlilie, 16. Stadt in Argentinien, 17. Stadt an der Adige, 18. Weißfisch, 19. Tanzschüler, 20. italienischer weiblicher Vorname, 21. jugoslawischer Fluß, 22. rumänische Stadt, 23. Mundlaut.

Auflösung aus Nr. 11/82

Waagerecht: 1. Batik, 4. Wirth, 8. Etage, 9. Ale, 11. Gagat, 12. Koralle, 13. Niete, 15. Tiksi, 17. Element, 20. tarom, 22. Sio, 23. Adele, 24. Esten, 25. Riesa.

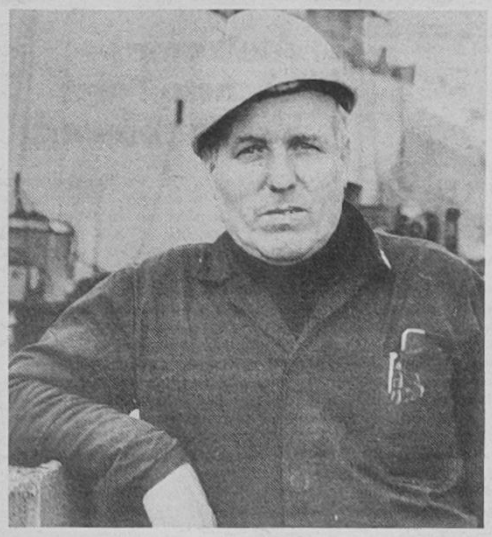
Senkrecht: 1. Blak, 2. Teer, 3. Keilriemen, 4. Wagenheber, 5. iga, 6. Regie, 7. Hütte, 10. Loki, 14. Toni, 15. Tatze, 16. Karat, 18. Espe, 19. Toga, 21. Ode.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

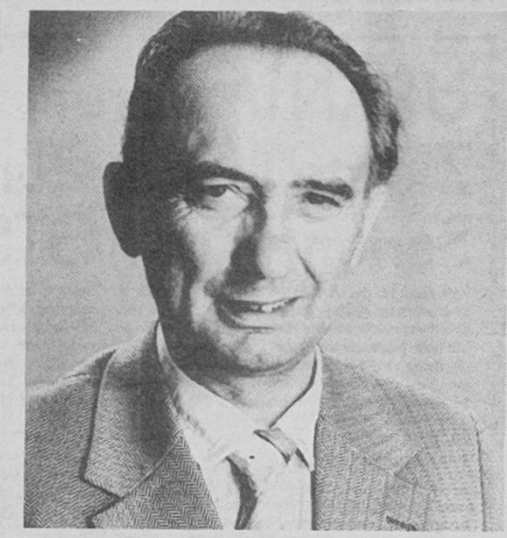
34. Jahrgang/Nr. 14 | Freitag, 16. April 1982 | Preis: 5 Pfennig

Medaille für ausgezeichnete Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie



Seit 1952 arbeitet Genosse Günter Gruel in der Volkswerft. Schiffsschlosser, Brigadier und Meister waren die Entwicklungsetappen des heute 55jährigen politisch und fachlich engagierten Mannes. Vom Logger bis zum GTS hat er bisher alle Produktionsschlachten mitgemacht. 26 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 110 000 Mark stehen auf seinem Konto. Funktionen in der APO und AGL erfüllte er durch seine konsequente Arbeit mit Leben. Sein Gewerkskollektiv in der Abteilung Ausbau Metall ist eine verschworene Truppe. So liegen sie im sozialistischen Wettbewerb auch immer im Vorderfeld der Abteilung. Neue Verpflichtungen wurden übernommen. Günter Gruel ist seit 1950 aktives Mitglied unserer Partei und gehört seit 1953 den Kampfgruppen der Arbeiterklasse an.

Erfinderpreis des Generaldirektors des VEB Kombinat Schiffbau



Erstmalig wurde der „Erfinderpreis des Generaldirektors des VEB Kombinat Schiffbau" verliehen. Zu den Ausgezeichneten gehörte auch Genosse Dr. Wilhelm Nowak.

Dr. Nowak, der als Ingenieur für Erzeugnisforschung bei EFM arbeitet, hat sich vom Kfz-Schlosser bis zum Diplomingenieur qualifiziert und promovierte schließlich im Jahre 1976 zum Dr.-Ing.

Seit dem 8. Juli 1957 ist er aktiver Erfinder. In diesem Zeitraum hat er 36 Erfindungen in der DDR zum Patent angemeldet. Er ist bei 20 Anmeldungen Einzelerfinder und bei 16 Anmeldungen im Kollektiv mit anderen Kollegen als Erfinder beteiligt.

Bisher wurden 11 Erfindungen eingeführt und erbrachten einen anteiligen Nutzen von 220 626,– Mark.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

252/548: Übergabe des Objektes

253/549: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

254/550: Erprobungen SER, Protokollläufe, Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

255/551: Standprobe Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

256/552: Installation Leitzentrale, Rohrmontage, Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

257/553: Rohrmontage und Kabelverlegung

258/554: Rohrmontage und Kabelverlegung

259/506: Absenken des Objektes

263/555: Kiellegung

Kurz berichtet...kurz berichtet..

Ehrung der Besten

Seit 1974 werden im Rahmen der Bestenermittlung auf dem Gebiet des Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutzes Kollektive und Einzelpersonen durch die Staatliche Versicherung in Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen und gesellschaftlichen Organisationen geehrt.

Für ihre gute Arbeit auf dem Gebiet der Schadenverhütung im Jahre 1981 wurden vom VEB Volkswerft Stralsund der ehrenamtliche Arbeitsschutzfunktionär

Kollege Karl-Heinz Krüger, Hauptabteilung TA, Kfz-Werkstatt
und die ehrenamtlichen Arbeitsschutzobmänner

Kollege Gerd Müller, Abteilung Schiffbau Helling

Kollege Uwe Schlupp, Abteilung Transport

mit Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet.

Feierlichkeiten zum „Tag des Werftarbeiters" verlegt

Die für den 16. April 1982 vorgesehenen Feierlichkeiten zum „Tag des Werftarbeiters" sowie die damit verbundenen Auszeichnungen und Ehrungen der besten Kollektive und Kollegen wurden abgesetzt. Diese Veranstaltungen finden zu einem späteren Zeitpunkt statt. Die Redaktion „Unsere Werft" wird hierzu rechtzeitig informieren. Wir bitten alle Werktätigen um Verständnis für diese Maßnahme.

Subbotnik am 17. April — die Jugend kommt

Der jährliche Subbotnik zu Ehren Ernst Thälmanns hat nun schon seit langem seinen festen Platz im Kalender unserer Jugendlichen.

Am 17. April ist es wieder soweit. Alle Jugendkollektive der Werft sind mit von der Partie, und angeschlossen haben sich FDJ-Organisationen der Abteilungen sowie weitere Arbeitskollektive.

Der Erlös dieses Subbotniks wird für die Finanzierung des VIII. Pioniertreffens in Dresden, des VII. Turn- und Sportfestes sowie der IX. Kinder- und Jugendspartakiade genutzt.

In den Produktionsabteilungen arbeiten die Jugendlichen mit allen Kräften an der weiteren Fertigstellung der Atlantik-Supertrawler. Gilt es doch, gleichzeitig wichtige Arbeiten fertigzustellen, damit die Werft auch im Monat April ihre hohen Planaufgaben erfüllt. Außerdem stehen bis zum Jahresende immerhin zwei zusätzliche Tagesproduktionen zur Diskussion. Das bedeutet, jede Minute konsequent und sinnvoll zum Nutzen unserer Gesellschaft zu nutzen und weitere Reserven für eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erschließen. Auch die Lehrlinge der Betriebsberufsschule „Artur Becker" sind am Sonnabend mit von der Partie. Während die Lehrlinge des zweiten Lehrjahres in ihren Werftkollektiven dabei sind, werden die Lehrlinge des ersten Lehrjahres in der BBS ihre Aufgaben erfüllen.

Verpflichtungen liegen bisher unter anderem aus den Jugendkollektiven Kräntzer (FAM), „Albert Dähmlow" und Böhme (FMR), „Fiete Schulze", „Luise Plümer" und „Karl Keull" (FMI), „Hans Kollwitz" und Seeckt (TAE) vor.

Zielstellung unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" ist es, an diesem Tag etwa 75 000 Mark zu erarbeiten und abzurechnen. Seit Jahren sind auch zahlreiche ältere Kollegen zum Subbotnik im Betrieb. Sie stellen sich an die Seite der Jugendlichen, um durch die gemeinsame Arbeit das Andenken an Ernst Thälmann zu ehren. Hohe Leistungen zum Nutzen unserer Gesellschaft werden dem Anliegen dieses bedeutsamen Tages Rechnung tragen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischereiforschungsschiff für Argentinien

Argentinien vergab an die westdeutsche Jansenwerft in Leer den Auftrag über ein Fischereiforschungsschiff zur Auslieferung in der ersten Hälfte 1983. Das 65 Meter über alles messende Schiff wird ausgedehnte Einrichtungen besitzen, einschließlich einer Verarbeitungsanlage, Vorkühlräume, Gefriertunnel und Eiserzeugungsmaschinen sowie eine Anlage für die Extraktion von Öl aus Krill. Außerdem wird es mit den erforderlichen Einrichtungen für chemische, biologische und ozeanographische Untersuchungen ausgestattet sein.

Filetenthäutemaschine

Eine stufenlos regelbare automatische Filetenthäutemaschine, Ramco-Silverking, mit neuem Schneidemessermechanismus und anderen Merkmalen, welche die Ausbeute, das Filetaussehen und die Produktionsflexibilität verbessern, ist von der Ramco Tech Inc. (USA) herausgebracht worden. Die neue Maschine, die automatisch kleine oder große Grundfischfilets, ob von Dorschfischen, Großem Rotbarsch oder Plattfischen, bearbeitet, leistet bis zu 1360 kg/h. Der Fisch wird lediglich auf das Zuführband gelegt und durch drei externe Handgriffe die Maschine eingestellt.

Fischortungsanlagen aus Mexiko

Die norwegische Firma SIMRAD, eine der führenden Hersteller von Navigations- und Fischortungsanlagen und die mexikanische Firma Scan-Panamericana S. A. haben in Mazatlan an der Westküste Mexikos eine gemeinsame Gesellschaft Simrad-Mexicana S. A. gegründet, die 1983 die ersten in Mexiko gebauten Echolotanlagen ausliefern wird.

„Marinebeef" ein neues Fischprodukt

In Japan wurde unter Förderung durch die Regierung ein neues Proteinkonzentrat, als Marinebeef bezeichnet, entwickelt, das sich insbesondere für die Dritte Welt als attraktiv erweisen könnte. Als Rohware dienen im Überfluß vorkommende und wenig genutzte Fischspezies, wie der Alaska-Pollack und der Merluza-Fisch. Das Produkt soll 85 Prozent reines Protein und eine Struktur haben, die der von Ficisch sehr nahe kommt.

Zu seiner Herstellung werden zwei Verfahrensweisen angewandt — die eine für Magerfisch, wie Pollack, Wittling und Seehecht und die andere für Fettfisch, wie Sardinen und Makrelen. Das Produkt kostet weit weniger als Rindfleisch; auch sind die Lagerung, der Transport und die Verteilung billiger als bei Frischfisch.

Bilanz im Wettbewerb um den „Besten Schweißer"

Qualitätsnähte auch beim GTS

In Auswertung der erreichten Ergebnisse im Kampf um eine gute Schweißnahtqualität des Jahres 1981 zogen die Schweißer in einem zentralen Schweißerforum am 19. März 1982 Bilanz. Dabei konnten gute bis sehr gute Ergebnisse abgerechnet werden. So wurde unter anderem in der Qualität der röntgenpflichtigen Schweißarbeiten bei einem zulässigen Ausbesserungsanteil von fünf Prozent ein Jahresergebnis von 2,9 Prozent erreicht. Wie auch in den Ausführungen des Hauptschweißingenieurs, Genossen Kahnfeld, dargelegt, bedeutet das bisher Erreichte kein Ausruhen, sondern erfordert für die Aufgaben des Jahres 1982 höhere Leistungen und Initiativen, um den Stand zu halten und zu stabilisieren. Das betrifft nicht allein die Qualität der verwendeten Grundmittel und Ausrüstungen, wie Schweißmaschinen, Schweißgeräte und Schweißwerkzeuge.

In der Diskussion unterstützten die Schweißer dieses Anliegen und appellierten an alle Fachkollegen, mehr zur Pflege, Wartung und Erhaltung der vorhandenen Technik zu tun, denn nur eine solide Basis der vorhandenen Ausrüstung sichert die Realisierung der weitgesteckten Ziele hinsichtlich des Einsatzes von Mikroelektronik und Roboter.

Auch unter den besonderen Bedingungen des 7,5-Tage-Taktes beim Beginn des GTS-Programms werden die Schweißer ihren Beitrag zur Erringung einer guten Qualität bei der Herstellung des Erzeugnisses sowie zur Erhaltung, Wartung und Pflege ihrer Grundmittel leisten.

In der Endabrechnung des Wettbewerbs „Bester Schweißer 1981" konnten 33 Schweißerinnen und Schweißer die Bedingungen zur Auszeichnung als Qualitätsarbeiter sowie acht Kolleginnen und Kollegen die Bedingungen zur Auszeichnung als Aktivist des 7-Jahr-Planes erfüllen und ausgezeichnet werden.

Als Aktivist für gute Schweißnahtqualität sowie zur Führung des Wettbewerbs „Bester Schweißer" wurden ausgezeichnet:

Kollegin Lore Reinhard, Gewerk 1355
Kollege Horst Steffen, Gewerk 1345
Kollege Willi Haack, Gewerk 1351
Kollege Klaus Riemer, Gewerk 1421
Kollege Kurt Lähr, Gewerk 1513
Kollege Siegried Gruchow, Gewerk 2131
Kollege Friedrich Kasch, Gewerk 3312
Kollege Erhard Henke, Gewerk 6230.

Halfpap

URANIA-Forum Zielstellungen für den Serienanlauf GTS

Bereits in der Ausgabe Nr. 13 haben wir auf Seite 2 zu diesem Thema berichtet. Aus Platzgründen war es jedoch nicht möglich, alle Maßnahmen für den Serienanlauf der GTS zu veröffentlichen. Diese Fortsetzung beinhaltet weitere Maßnahmen der Produktion und Materialwirtschaft sowie die Gestaltung der Kooperationsbeziehungen. Alle Werktätigen sind weiterhin aufgerufen, sich schöpferisch mit den Erkenntnissen aus dem Bau der Nullschiffe zu befassen und ihre Vorschläge für die Serienproduktion einzureichen.

Produktion und Materialwirtschaft

— In den Abteilungen FSV, FSM und FSH sind Konzeptionen zu erarbeiten, in denen die Maßnahmen festgelegt werden, die beim Übergang vom Supertrawler zum GTS in den Fertigungskomplexen notwendig werden. Hierbei sind besonders die Umstellung der Vorrichtungen in der Abteilung FSV sowie die Veränderungen der stationären Außenrüstungen in den Abteilungen FSM und FSH zu berücksichtigen. Diese Konzeptionen sind mit TAV abzustimmen und durch den Technischen Direktor zu bestätigen.
Verantw.: F
Termin: II. Quartal 1982

— Um die Vollständigkeit der Stoffliste für die Materialbereitstellung zu sichern, ist die
— Aktualisierung aller sich aus dem Bau und der Erprobung der Erstschiffe ergebenden Stofflistenänderungen
— Überprüfung der Sortiments- und Stückzahlenrichtigkeit der ab GTS 605 abgeschlossenen Verträge vorzunehmen.
Verantw.: K
Termin: laufend

— Zur Erhöhung des Anteils an operativer Arbeit der Materialwirtschaftler ist im großen Umfang die EDV einzusetzen.

Dabei ist als nächster Schritt zu untersuchen, ob die maschinelle Materialplanung mit Hilfe des EDV-Projektes durchgesetzt werden kann.
Verantw.: KP, LO
Termin: II. Quartal 1982

Kooperationsbeziehungen

— Unter der Leitung des Werftdirektors der Volkswerft werden mit den Betriebsdirektoren des SER, DMR, KGW, KAB, SKL und der Mafa Dessau insbesondere in der Periode von Februar bis Juli Kooperationsberatungen über Fragen der terminlichen Absicherung, der Realisierung zusätzlicher Forderungen des Auftraggebers, der Qualitätssicherung und über das Zusammenwirken im Montage- und Erprobungsprozeß geführt.
Verantw.: VW und Koop.-Partner
Termin: gem. Arbeitsplan

— Zur Reduzierung der Durchlaufzeiten werden Analysen über den Montageablauf vorgenommen, Netzwerke über die Erprobungsabläufe erarbeitet und kompletite, landererprobte Anlagenkomplexe geliefert.
Verantw.: SKL, SER, KGW, KAB, SAB, DMR
Termin: 2. Halbjahr 1982

— Die Schichtbesetzung der Baustellen ist grundsätzlich entsprechend den Werfterfordernissen zu verstärken und dem Arbeitsrhythmus der Werft mit drei parallel im Drei-Schicht-System arbeitenden Erprobungskollektiven anzupassen.
Verantw.: SER, KAB, KGW, SKL, DMR
Termin: IV. Quartal 1982

— Es ist eine Parallelbesetzung von mindestens drei Schiffen durch Erprobungskollektive zu gewährleisten sowie der Einsatz eines Erprobungsleiters pro Objekt vorzunehmen.
Verantw.: SER
Termin: Serienbeginn GTS

Titelkampf — höchste Form im Wettbewerb

Wie sehr die Kollektive unserer Werft danach streben, sozialistisch zu arbeiten, lernen und zu leben, widerspiegelt sich darin, daß gegenwärtig 344 Kollektive, denen nahezu 8000 Kolleginnen und Kollegen angehören, um den Ehrentitel kämpfen. Bei der Verteidigung der einzelnen Programme für das Jahr 1981 müssen wir jedoch feststellen, daß es noch große Niveauunterschiede gibt.

Initiativkollektive, wie die Verzinkerei, das Kollektiv Strauß der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und viele andere haben durch ihre langjährige Arbeit solche Kollektivbeziehungen erreicht, daß eine große Bereitschaft vorhanden ist, sich den höheren Anforderungen immer wieder neu zu stellen.

Deshalb betrachten wir den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" als die höchste Form der Wettbewerbsführung.

Wenn es darum geht, die erreichten Ergebnisse einzuschätzen und neue Verpflichtungen vorzubereiten, sollte jedes Kollektiv folgende Gesichtspunkte berücksichtigen:

— Welche konkreten Anforderungen ergeben sich für das Kollektiv entsprechend den Erfordernissen, Bedingungen und bisher erreichten Ergebnissen? Tragen die vorliegenden Verpflichtungen diesen Anforderungen Rechnung? Worauf ist die Initiative des Kollektivs verstärkt zu lenken? Welchen Schwerpunkten und Problemen sollte sich das Kollektiv besonders zuwenden?

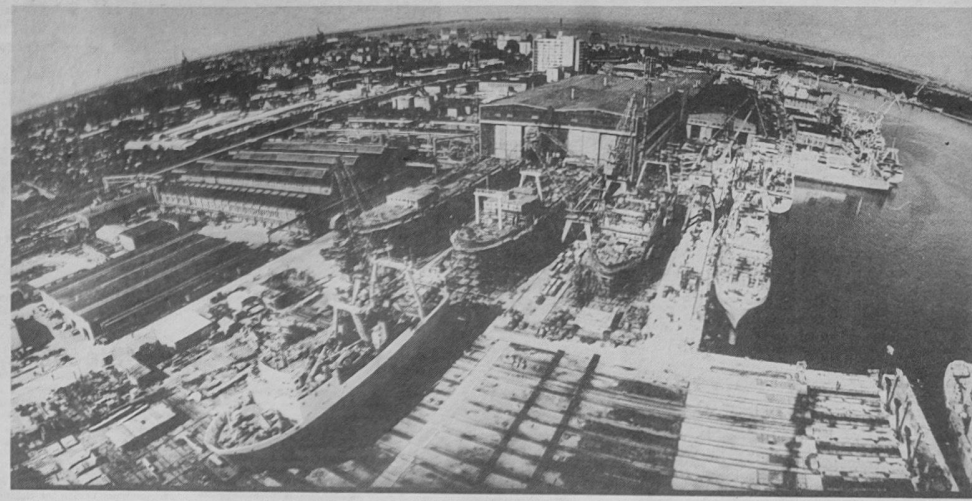
— Wie ist das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben im Kollektiv entwickelt? Was wurde bisher erreicht? Wo liegen noch Reserven? Welche sozialistischen Denk- und Verhaltensweisen haben sich weiter ausgeprägt? Welche Aktivitäten gibt es auf geistig-kulturellem Gebiet, welche Bedürfnisse sind vorherrschend?

Wenn es uns gelingt, in allen Kollektiven diese Voraussetzungen zum Maßstab der Titelkampfbewegung zu machen, wird damit auch die Gewähr gegeben, daß das gesamte Werftkollektiv die gestellten Planaufgaben gegenüber unserer Volkswirtschaft erfolgreich löst.

Rudolf Polchow

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Hartmut Stuhr, Ursula Wichmann, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

„Unsere Werft"-Sonderausgabe zur Berufsberatung



Blick auf den größten Betrieb Stralsunds, dem VEB Volkswerft — Produzent von Fischereifahrzeugen. Foto/Dallmer

Der VEB Volkswerft bietet gute Ausbildung und Perspektive

Liebe Eltern!
Liebe Mädchen und Jungen!

Mit der heutigen Sonderausgabe der Betriebszeitung „Unsere Werft", Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund, wenden wir uns an Sie, an die Eltern und an die Schüler.

Die Berufswahl gehört zu den wichtigsten Entscheidungen, die im Leben eines jungen Menschen getroffen werden müssen.

Unsere Jugendlichen haben in den vergangenen Jahren durch Pionier- und FDJ-Veranstaltungen, in den Jugendstunden sowie in Gesprächen und durch Besuche den VEB Volkswerft Stralsund, einen Betrieb des Kombinates Schiffbau, kennengelernt. Viele sind von diesem modernen sozialistischen Betrieb begeistert.

Auf dem trostlosen Gelände der ehemaligen Krögerwerft entstand entsprechend des Befehls 103 der damaligen sowjetischen Militäradministration eine Großwerft. Am 15. Juni 1948 erhielt dieser Betrieb auf Wunsch der Belegschaft den Namen Volkswerft.

Seit dieser Zeit wurden unter Führung der Parteiorganisation hervorragende Leistungen durch alle Werktätigen vollbracht.

594 Logger, 172 Mitteltrawler, 86 Tropik, 161 Atlantik, 4 GTS und 173 Supertrawler künden unter anderm auf allen Weltmeeren, vor allem unter der Flagge der Sowjetunion, vom Können der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten unseres Betriebes.

Bisher wurden insgesamt über 8200 Jugendliche in unserer Betriebsberufsschule „Artur Becker" ausgebildet. Viele ehemalige Lehrlinge bilden heute den Stamm unseres Betriebes oder bewähren sich in wichtigen Positionen unserer sozialistischen Gesellschaft als hervorragende Facharbeiter, Staatsfunktionäre, als Unteroffiziere und Offiziere der NVA.

Das sind unsere Traditionen.

Die Beschlüsse des X. Parteitages der SED erfordern noch mehr von uns. Die Perspektive der Volkswerft ist klar. Es geht um den weiteren Bau von modernsten Fischereifahrzeugen, in den nächsten Jahren zum Beispiel Gefriertrawler-Seiner und Tiefseetrawler. Dazu werden unter anderem umfangreiche Investitions- und Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt, Mikroelektronik und Robotertechnik finden ihre Anwendung.

Dazu benötigen wir gut ausgebildete Jugendliche, die sich für einen Beruf in unserem Betrieb entscheiden. Schwerpunkte für uns sind dabei:

— Facharbeiter für Schweißtechnik
— Stahlschiffbauer
— Zerspanungsfacharbeiter
— Facharbeiter für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft.

Weitere Hinweise darüber hinaus finden Sie in unserer Ausgabe.

In dem Sie als Eltern auf die Berufswahl Ihres Kindes den größten Einfluß ausüben, helfen Sie mit, durch eine langfristige und systematische Berufsberatung gemeinsam mit der polytechnischen Oberschule, dem Berufsberatungszentrum und dem Betrieb Ihre Kinder bei einer motivierten Berufswahl zu unterstützen.

● Führen Sie mit Ihrem Kind rechtzeitig und zielgerichtet Gespräche zur Berufswahl.

● Nutzen Sie die vielfältigsten Informationsmaterialien, wie das Lehrstellenverzeichnis, berufskundliche Materialien, Berufsbilder, Prospekte und Broschüren über den Betrieb.

● Wählen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind aus der Vielzahl der Berufe mindestens zwei geeignete Berufe aus, damit fundierte Kenntnisse über mehrere Berufe vorhanden sind, falls sich der eine oder andere Beruf nicht realisieren läßt (bei den Unterlagen im Oktober grundsätzlich zwei Berufswünsche angeben).

● Orientieren Sie Ihr Kind auf Berufe, die dem Leistungsvermögen, den persönlichen Interessen und Neigungen und den gesellschaftlichen und territorialen Erfordernissen entsprechen.

Weisen Sie bestimmte Berufe nicht ab!

Jeder Beruf ist in unserer sozialistischen Gesellschaft notwendig. Das Berufsberatungszentrum der Stadt Stralsund, Mönchstraße, und das Berufsberatungskabinett in der Betriebsberufsschule (Tel. 66 25 92) beraten Sie und Ihre Kinder gern zu Fragen der Berufsfindung.

Es gibt auch die Möglichkeit, auswärtige Lehrlinge im Heim unterzubringen. Wünsche in dieser Hinsicht müssen unbedingt in der Bewerbung im Oktober angegeben werden.

Während der Lehre werden interessante Aufgaben, zum Beispiel in der MMM-Bewegung, im Berufswettbewerb sowie Jugendobjekte übergeben und eine jugendgemäße Freizeitgestaltung garantiert.

Die Volkswerft bietet also interessante und gesellschaftlich notwendige Möglichkeiten der Berufswahl und gute Entwicklung. Delegierungen zum Studium an Hoch- und Fachschulen auf dem Gebiet des Schiffbaus werden nach erfolgreichem Abschluß der Lehre gewährt. Wir als Werft haben daran großes Interesse.

Ich wünsche allen Eltern die richtige Auswahl eines Berufes für Ihr Kind in unserem Betrieb und den Jugendlichen viel Freude und Erfolg im gewählten Beruf.

Mit sozialistischem Gruß
Gädke,
Direktor für Kader und Bildung

Schiffbauer — mein Wunschberuf

Mein Wunsch, Schiffbauer zu werden, kam mir Anfang der 9. Klasse in den Sinn. Ich las einiges über Schiffe und wie man sie baut in Büchern. Mit Beginn meiner Lehre wurde mir durch die Lehrmeister und Lehrer in den verschiedensten Lehrgängen praktisches und theoretisches Grundwissen vermittelt. Schon während der praktischen Ausbildung an unserer BBS konnte ich dieses erlernte Wissen anwenden und meine Fertigkeiten durch die Hilfe unserer Lehrmeister vervollständigen, zu denen wir immer ein gutes Verhältnis hatten.

Jetzt, kurz vor Beendigung meiner Lehre, arbeite ich in einem Kollektiv der Abteilung Schiffbau Montage. Hier kann ich durch die Hilfe erfahrener Facharbeiter mein erworbenes Wissen erweitern. Obwohl unsere Arbeit nicht immer die leichteste ist, so macht es doch Spaß beim Bau unserer Schiffe dabeizusein. Durch bestmögliche Leistungen während der Facharbeiterprüfung und durch gute Arbeit im Produktionskollektiv möchte ich beweisen, daß ich an der BBS „Artur Becker" zu einem guten Schiffbauer ausgebildet wurde.

Ralf Werthmann

Eure Berufsperspektive im VEB Volkswerft Stralsund

Zum 1. September 1983 werden in der Betriebsschule „Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund folgende Berufe ausgebildet:

Berufsbezeichnung	Abschluß	Lehrzeit	Eignung
Stahlschiffbauer mit Abitur	10. Klasse	3 Jahre	Mädchen und Jungen
Stahlschiffbauer	10. Klasse	2 Jahre	Jungen
Facharbeiter für Schweißtechnik	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen und Jungen
Elektromonteur	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen und Jungen
Facharbeiter für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft	10. Klasse	2 Jahre	Jungen
Zerspanungsfacharbeiter	10. Klasse	2 Jahre	Jungen
Schlosser	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen und Jungen
Maschinenbauzeichner	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen
Wirtschaftskaufmann	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen
Facharbeiter für Schreibtechnik	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen
Koch	10. Klasse	2 Jahre	Mädchen
Isoliermonteur	8. Klasse	2 1/2 Jahre	Jungen
Facharbeiter für Schutzanstriche	8. Klasse	2 1/2 Jahre	Jungen
Teilberuf Wirtschaftspfleger	niedere Klassen	1 1/2 Jahre	Mädchen und Jungen

Der Weg zum Lehrvertrag

Voraussetzung für die Bewerbung um eine Lehrstelle ist die Aushändigung der Bewerbungskarte an die Schulabgänger durch die polytechnischen Oberschulen.

Zu den Bewerbungsunterlagen gehören:
— Bewerberkarte
— handgeschriebener Lebenslauf
— ein Bewerbungsschreiben, aus dem Berufswunsch und Motive der Berufswahl ersichtlich sind
— beglaubigte Abschrift des letzten Jahreszeugnisses.

Die Bewerbungsunterlagen sind bitte zu senden an:
VEB Volkswerft Stralsund
Betriebsberufsschule
„Artur Becker"
2300 Stralsund
Bauhofstraße.

Bewerbungsunterlagen ohne Vorlage der Bewerberkarte werden unbearbeitet an den Absender zurückgesandt. Bewerber, deren Wohnort soweit entfernt liegt, daß eine tägliche Anreise zur Lehrstelle nicht möglich ist, müssen ihren Bewerbungsunterlagen einen Antrag auf Internatsplatz beifügen. Internatsplätze stehen in begrenzter Anzahl zur Verfügung und werden vorrangig an Bewerber für Schwerpunktberufe ausgegeben.

Folgende Termine sind bei der Bewerbung um eine Lehrstelle in unserem Betrieb zu beachten:
— Ab ersten Unterrichtstag im Monat Oktober bewerben sich Schüler der Klasse 10, die für eine Berufsausbildung mit Abitur bestätigt wurden.
— Ab letzten Unterrichtstag vor den Herbstferien bewerben sich Schüler der Klasse 10, die eine Facharbeiterausbildung aufnehmen möchten.
— Ab letzten Unterrichtstag vor den Winterferien (Februar 1983) bewerben sich Schüler, die ohne Abschluß der Klasse 10 entlassen werden.

Die Annahmezeit für die Bewerbungsunterlagen beträgt für Schüler der Klasse 10 und für Schüler, die ohne Abschluß der Klasse 10 entlassen werden, 14 Kalendertage.

Für Bewerbungen um eine Lehrstelle Berufsausbildung mit Abitur beläuft sich die Annahmezeit auf sieben Kalendertage.

Die Entscheidung über die Einstellung und die schriftliche Benachrichtigung der Bewerber gliedert sich nach Ablauf der Annahmezeit wie folgt:
— 14 Kalendertage für Schulabgänger der Klasse 10, die eine Berufsausbildung mit Abitur bzw. eine Facharbeiterausbildung aufnehmen möchten.
— 21 Kalendertage für Schüler, die ohne Abschluß der Klasse 10 entlassen werden.

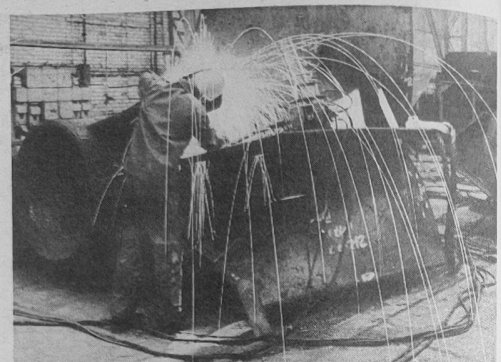
Während der Entscheidungszeit überprüft eine zuständige Kommission unserer Betriebsberufsschule die schulischen Leistungen des Schülers, seine Persönlichkeitseigenschaften, seine Motive der Berufswahl und die gesellschaftliche Arbeit.

Die erforderlichen Berufstauglichkeitsuntersuchungen für alle Berufe unseres Betriebes können bereits ab Juni 1982, täglich ab 6.30 Uhr, in der Sanitätsstelle der Betriebsberufsschule durchgeführt werden.

Der Lehrvertrag, der die gesetzliche Grundlage für eine Berufsausbildung ist, wird innerhalb von vier Wochen nach der Entscheidung, entsprechend den geltenden Rechtsvorschriften, abgeschlossen.

In ihm sind alle Rechte und Pflichten des Betriebes und des zukünftigen Lehrlings vereinbart.

Er enthält die genaue Bezeichnung des Ausbildungsberufes, einschließlich Spezialisierungsrichtung, Beginn und Dauer des Lehrverhältnisses, den Urlaubsanspruch und die Höhe des Lehrlingsentgeltes.



Exakte Arbeit wird von den Schweißern verlangt, von ihrer Qualitätsarbeit hängt die Sicherheit des Schiffes ab. Werftfoto/Schult

Facharbeiter für Schweißtechnik

Die geistigen Voraussetzungen zum Erlernen dieses Berufes sind die Fähigkeiten, sich aufmerksam und konzentriert über einen längeren Zeitraum zu verhalten, gutes Reaktionsvermögen und ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein und Selbständigkeit, denn von der Qualität der Schweißnähte hängt im wesentlichen die Sicherheit des Schiffes, der Besatzung und der Ladung ab.

Zu den körperlichen Voraussetzungen gehören gesunde Kreislauf-, Atmungs- und Verdauungsorgane, gesunde Hände und Füße, keine überempfindliche Haut. Die Hauptaufgabe des Facharbeiters für Schweißtechnik besteht darin, metallische Werkstoffe verschiedener Form und Größe durch qualitätsgerechte Schweißnähte zu verbinden. Dabei muß er in der Lage sein, die Schweißarbeiten selbständig und mit den verschiedensten Schweißverfahren durchzuführen. Dazu gehört das Vorbereiten der Einzelteile und der Schweißfuge, das Zusammenbauen und Heften, das Herstellen der Schweißnaht, das Bearbeiten der Schweißnähte, das Wärmebehandeln nach dem Schweißen und das Prüfen der Schweißverbindung. In seinem Arbeitsgebiet arbeitet der Facharbeiter nach Schweißfolgeplan und Zeichnung. Er muß zur Durchsetzung dieser Tätigkeit geistige Arbeit leisten und in der Lage sein, selbständig und folgerichtig die richtigen Arbeits- und Betriebsmittel, wie Elektroden, Schweißdrähte und Schweißpulver auszuwählen. Die erforderlichen Werkzeuge, Schweißstromquellen, mechanisierte und teilautomatisierte Schweißanlagen und -geräte sind ordnungsgemäß zu handhaben. Zum anderen gehört das Warten und Instandhalten der Werkzeuge und Schweißeinrichtungen dazu.

Zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgaben und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Intensivierung der Produktion ist es notwendig, sich ständig weiterzubilden.

Das erforderliche Wissen und Können erwirbt sich der Lehrling in der Betriebsberufsschule. Gleich zu Beginn des ersten Lehrjahres erfolgt eine Metallgrundausbildung. Aufbauend auf seinen Kenntnissen aus dem polytechnischen Unterricht lernt der Lehrling die Eigenschaften des Werkstoffes Stahl und dessen Bearbeitung kennen, an dem er später die Schweißarbeiten durchzuführen hat. Anschließend erwirbt er Fähigkeiten auf dem Gebiet der Schweißnahtvorbereitung mit Hilfe des Brennschneidens, er erlernt das Elektrolichtbogenschweißen, das Gasschutzschweißen, das Metall-Aktiv-Gasschweißen und das Unterpulverschweißen. Alle Lehrlinge schließen mit einer Prüfung ab, die zum Ausstellen des Schweißerausweises berechtigen. Ausgerüstet mit diesen Kenntnissen und Fähigkeiten erfolgt die weitere berufliche Spezialisierung im 2. Lehrjahr in der unmittelbaren Produktion. Der Lehrling wird zum Beispiel im Schiffsneubau bei der Teilefertigung, in der Vormontage oder Hellingmontage eingesetzt. Zum anderen arbeitet er in der Schiffsreparatur oder im Rohrleitungsbau.

Bei guten fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen kann sich der Facharbeiter weiterqualifizieren — Lehrfacharbeiter, Schweißgütekontrolleur, Schweißtechnologe, Meister für Schweißtechnik, Schweißingenieur oder Ingenieurpädagoge. Entsprechend den persönlichen Interessen und den gesellschaftlichen Erfordernissen kann eine Ausbildung auch in militärischen Berufen erfolgen, zum Beispiel Berufsunteroffizier, Fähnrich mit Fachschulabschluß, Berufsoffizier mit Hochschulabschluß.

Stahlschiffbauer

Spezialisierungsrichtung Schiffskörperbau

Die Hauptaufgabe des Stahlschiffbauers besteht in der Anfertigung von Schiffselementen, deren Zusammenbau zu Flächen-, Volumen- und Ringsektionen sowie die Montage von Baugruppen zum Schiffsrumpf.

Voraussetzung zum Erlernen dieses Berufes sind gute Leistungen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und im polytechnischen Unterricht. Aufgrund des Umfangs der Objekte und der sich häufig verändernden Arbeitsaufgaben sowie der Technologie wird vom Stahlschiffbauer eine gute Auffassungsgabe für technologische und funktionelle Zusammenhänge erwartet.

Die Schiffbauarbeiten werden in Werkhallen, im Freien und auf Schiffsobjekten durchgeführt. Das erfordert eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber Geräuschen, Temperatur- und Witterungseinflüssen. Da noch nicht alle Arbeiten im Schiffbau mechanisiert sind und ein Großteil der Arbeiten in relativ großen Höhen durchgeführt wird, wird vom Stahlschiffbauer eine gute körperliche Gesamtkonstitution verlangt, das heißt gesunde Hände und Füße, keine Kreislaufbeschwerden, gutes Hör- und Sehvermögen. Wichtige geistige Voraussetzungen sind Aufmerksamkeit, Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit, da sehr oft Materialtransporte und Transporte von größeren Schiffbauteilen durch Krane in vertikaler und horizontaler Richtung vorgenommen werden.

Häufig anzuwendende Arbeitstechniken sind das Brennschneiden und das Heftschweißen. Bei diesen Tätigkeiten sind Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit entscheidende Voraussetzungen. Während der einjährigen beruflichen Grundlagenausbildung werden dem Lehrling grundlegende Kenntnisse in der Metallbearbeitung, im autogenen Brennschneiden, im Elektrohandschweißen und in der Schiffbautechnik vermittelt.

Im zweiten Lehrjahr wird der Lehrling in der unmittelbaren Produktion eingesetzt und hier auf seinen zukünftigen Arbeitsplatz eingearbeitet. Der Stahlschiffbauer wird im Schiffsneubau und in der Schiffsreparatur eingesetzt. Er arbeitet bei der Anfertigung von Schiffselementen, beim Sektionsbau oder in der Hellingmontage.

Bei guten Arbeitsergebnissen, gesellschaftlicher und fachlicher Qualifizierung ist der Einsatz als Lehrfacharbeiter oder Leiter eines Ausbildungskollektivs möglich.

Als bewährter Spezialist im Beruf besteht die Möglichkeit, ein Meisterstudium in der Fachrichtung Schiffbau aufzunehmen oder ein Fachschulstudium, Ingenieurstudium für Schiffbautechnik zu absolvieren.

Die Ausbildung in diesem Beruf ist eine gute Voraussetzung für die Ausbildung in militärischen Berufen, zum Beispiel Berufsunteroffizier mit Meisterqualifikation, Berufsoffizier mit Hochschulabschluß.

Lehrwerkstatt in der Betriebsberufsschule. Hier werden die Stahlschiffbauer ausgebildet.

Soziale Leistungen in der Lehrzeit

Lehrlingsentgelt für Abgänger der 10. Klasse:

	Berufsausbildung mit Abitur					
Lehrhalbjahr	1	2	3	4	5	6
	120	130	150	180	200	200 Mark

Lehrlingsentgelt für Abgänger der 8. Klassen und Teilberufsausbildung:

Lehrhalbjahr	1	2	3	4	5	6
	105	115	130	140	150	150 Mark

Für Lehrlinge, die auf Grund ihrer sozialen Verhältnisse besonderer Unterstützung bedürfen, kann zusätzlich zum Lehrlingsentgelt eine Beihilfe von 50 Mark monatlich gezahlt werden.

Für sehr gute Leistungen während der Berufsausbildung können die Lehrlinge mit Prämien ausgezeichnet werden. Alle Lehrlinge erhalten einen jährlichen Grundurlaub von 24 Arbeitstagen.

Vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich den Maschinenbauzeichnern. Fotos: Archiv (2)

Maschinenbauzeichner

Der Beruf einer Maschinenbauzeichnerin ist ein traditionsreicher Beruf, der besonders für technisch interessierte Mädchen geeignet ist.

Das umfangreiche Aufgabengebiet erfordert eine gute Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit. Zum anderen muß sie über ein ausgeprägtes räumliches Vorstellungs- und abstraktes Denkvermögen verfügen. Eine saubere und exakte Ausführung der Arbeitsaufgaben bedingt Geschicklichkeit und volle Beweglichkeit der Arme, Hände und Finger. Gute Sehfähigkeit im Nahbereich ist unbedingt notwendig, um die Genauigkeit beim Anfertigen der Zeichnungen zu gewährleisten. Voraussetzung zur erfolgreichen Lösung ihrer Aufgaben sind fundierte technische, technologische, mathematisch-physikalische und werkstoffkundliche Kenntnisse.

Die Maschinenbauzeichnerin hat aktiven Anteil an der Erarbeitung von Konstruktions- und Projektierungsunterlagen und anderen technischen Dokumenten und damit an der Entwicklung hochleistungsfähiger Fischereifahrzeuge.

Zu ihrem Aufgabenbereich gehören das Anfertigen und Beschriften standardgerechter Zeichnungen, das Anfertigen von Gesamtzeichnungen nach gegebenen Einzelteilen, das Aufstellen von Stücklisten und das Durchführen von Änderungen. Zum anderen kann sie auch mit dem Aufnehmen von Maßnahmen und dem Durchführen von kleineren Berechnungen betraut werden.

Bei guten Voraussetzungen kann sie selbständig und eigenverantwortlich einfache konstruktive Arbeiten durchführen.

Nach Beendigung der Berufsausbildung bieten sich der Maschinenbauzeichnerin vielfältige Einsatzmöglichkeiten in allen Arbeitsgebieten der Konstruktion und Projektierung. Zum Beispiel kann sie sich als technische Sachbearbeiterin für Standardisierung, für das Erfindungs- und Patentwesen, für die Dokumentation oder für die Forschung und Entwicklung spezialisieren. Bei guten Arbeitsergebnissen und betrieblicher Notwendigkeit hat sie die Möglichkeit, Teilkonstrukteur zu werden bzw. ein Fachschulstudium in der Fachrichtung Maschinenwesen bzw. Ingenieurpädagogik aufzunehmen.

Facharbeiter für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft

Die Facharbeiterausbildung erfolgt in den Spezialisierungen Transport und Lagerwirtschaft.
Der Facharbeiter muß zur Ausübung seines Berufes über eine gute körperliche Gesamtkonstitution verfügen, das heißt volle Funktionstüchtigkeit und Belastbarkeit aller Gliedmaßen, keine Herz- und Kreislaufbeschwerden, ausreichendes Seh- und Hörvermögen, Schwindelfreiheit.
Damit er seine Arbeitsaufgaben effektiv meistern kann, erfordert seine Tätigkeit ein schnelles Reaktions- und Kombinationsvermögen und eine hohe Einsatzbereitschaft. Wichtig ist eine gute Einstellung zur kollektiven Arbeit, Zuverlässigkeit und Selbständigkeit. Durch eine qualitätsgerechte Arbeit trägt der Facharbeiter im Transport und bei der Lagerung der Güter wesentlich dazu bei, Verluste und Schäden zu vermeiden, Material- und Warentransporte und deren Lagerung planmäßig und ordnungsgemäß durchzuführen und eine termin- und bedarfsgerechte Versorgung des Produktionsprozesses zu gewährleisten.
In der Spezialisierung Transport obliegen ihm solche Aufgaben, wie das Befördern aller Arten von Stück-, Schütt-, flüssigen und gasförmigen Gütern. Er wird im innerbetrieblichen Transport und im Objekttransport (Schiff) eingesetzt und ist verantwortlich für den rationellen und effektiven Einsatz, das Bedienen, Warten und Pflegen der technischen Arbeitsmittel, zum Beispiel Gabelstapler, E-Kran, Kaikran, Zugmaschine, Flaschenzug und Zugwinde. Die Spezialisierung Lagerwirtschaft beinhaltet alle Verfahren einer rationellen und qualitätsgerechten Warenlagerung und einer sortiments- und bedarfsgerechten Bereitstellung der Waren.
Solche Tätigkeiten, wie Warenübernahme, Sortieren, Signieren, fachgerechtes Einlagern und auftragsgerechtes Auslagern der Waren und das Bearbeiten des Leergutes gehören dazu. Ständige Bestandskontrollen seitens des Facharbeiters führen zur Vermeidung von Warenverlusten und tragen zur Erhöhung der Effektivität in der Lagerwirtschaft bei.
Der Einsatz erfolgt in allen Lagern der Volkswerft, zum Beispiel Stahllager, Farbenlager, Ausrüstungslager, Normteillager und Materialersatzteillager.
Nach Bewährung im Betrieb kann der Facharbeiter sich vielfältig weiterbilden — Erwerb Fahrerlaubnis Klasse V, Hebeführerpaß, Meisterstudium, Fachschulstudium-Ingenieurökonom, Ingenieurpädagoge.

Wissenswertes über die Berufsausbildung

Voraussetzung zum Erlernen eines Facharbeiterberufes ist der erfolgreiche Abschluß der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Der Beginn der Berufsausbildung ist auf den 1. September des Jahres festgelegt, in dem die zehnklassige POS abgeschlossen wird. Von diesem Tag an ist der Jugendliche Angehöriger des Betriebes.

Während der Berufsausbildung hat der Lehrling theoretischen und berufspraktischen Unterricht. Beide Bestandteile sind inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt. Jeder Absolvent der 10. Klasse der POS wird in der Theorie der Berufsausbildung in folgenden Fächern unterrichtet: Staatsbürgerkunde, Sport und den Grundlagenfächern, wie Grundlagen der Elektronik, Grundlagen der BMSR-Technik, Grundlagen der Datenverarbeitung, sowie Betriebsökonomik und Sozialistisches Recht. In Abhängigkeit seines Einstellungsberufes absolviert er solche fachspezifischen Fächer wie Fertigungstechnik, Werkstoffkunde, Schweißtechnik, Maschinenkunde. Die Praxis wird gekennzeichnet durch die berufliche Grundlagenbildung. Hier erwirbt der Lehrling umfangreiche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Ausübung seines Berufes notwendig sind.

Im 1. Lehrjahr wird der Lehrling in der Praxis vorwiegend in den Lehrwerkstätten der BBS ausgebildet. Ab 2. Lehrjahr erfolgt der Einsatz des Lehrlings in den entsprechenden Produktionsabteilungen der Volkswerft. Unter Anleitung erfahrener Pädagogen, Lehrfacharbeiter und Lehrbeauftragter erwerben die Jugendlichen ein umfangreiches fundiertes Wissen und Können, das sie befähigt, die gestellten Aufgaben und Forderungen in guter Qualität zu erfüllen. Im letzten Abschnitt der Berufsausbildung, das heißt etwa drei Monate vor Beendigung der Lehre, wird der Lehrling an seinem zukünftigen Arbeitsplatz ausgebildet. Hier wird er befähigt, stabile Facharbeiterleistungen zu erreichen. Ein fester Bestandteil der Berufsausbildung ist die sozialistische Wehrerziehung. Auf der Grundlage eines einheitlichen Ausbildungsprogramms erhalten alle Lehrlinge die vormilitärische Ausbildung. Hier bereiten sich die Jungen auf ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee vor, die Mädchen erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen von DRK-Lehrgängen auf dem Gebiet der „Ersten Hilfe".

Am 15. Juli des letzten Ausbildungsjahres endet mit der Übergabe des Facharbeiterzeugnisses das Berufsausbildungsverhältnis.

Berufsbild Schlosser

Der Schlosser ist ein Beruf der Metallbe- und -verarbeitung.

Der Facharbeiter muß zur Ausübung seines Berufes über eine gute körperliche Gesamtkonstitution verfügen, das heißt, gesunde Bewegungs-, Kreislauf- und Atmungsorgane, da viele seiner Aufgaben im Gehen oder Stehen bei mittelschwerer körperlicher Belastung durchgeführt werden. Auch seine Sinnesorgane müssen gut entwickelt sein. Auf Grund des Umfanges und der Vielseitigkeit seiner Aufgaben muß der Schlosser geistig beweglich und disponibel einsetzbar sein. Das Arbeiten an Maschinen von hohem volkswirtschaftlichen Wert verlangt ausgeprägtes verantwortungsbewußtes Verhalten. Konstruktives Denken und ein gutes Kombinationsvermögen sind Voraussetzung zum Lesen und Verstehen von technischen Zeichnungen, Reparatur- und Betriebsanleitungen. Zu den Aufgabengebieten des Schlossers gehören verschiedene grundlegende Tätigkeiten, wie das Instandhalten, die Pflege, das Warten und Instandsetzen von Maschinen und technischen Anlagen in den unterschiedlichsten Produktionsabteilungen unseres Betriebes und auf dem Schiffsobjekt.

Damit der Facharbeiter seinen umfangreichen Aufgaben gerecht werden kann, erlernt er während der Berufsausbildung alle wichtigen Verfahren der spanabhebenden und spanlosen Formgebung, zum Beispiel Feilen, Sägen, Bohren, Gewindeschneiden, Biegen, Kanten und Verbinden.

Zum anderen beinhaltet seine Ausbildung die zeichnungs- und funktionsgerechte Montage und Demontage von Bauteilen und Bauteilgruppen, das Einrichten, Bedienen und Warten von Werkzeugmaschinen, zum Beispiel Hobel-, Stoß- und Fräsmaschinen und das Signieren, Heften, Schweißen und Konservieren.

Bei allen seinen Arbeitstätigkeiten sind die Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzordnungen sowie Sicherheitsbestimmungen einzuhalten und Ordnung, Disziplin und Sauberkeit zu gewährleisten.

Dieses vielseitige Arbeitsgebiet verlangt vom Schlosser die Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden und vertraut zu machen mit neuen, effektiveren Arbeitsverfahren und Technologien. Seine Weiterbildungsmöglichkeiten reichen vom Erwerb von Zusatzprüfungen in der Schweißtechnik, dem Meister für Maschinenbau bis zur Aufnahme eines Fachschulstudiums in der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie bzw. Ingenieurpädagoge für den berufspraktischen Unterricht. Die Facharbeiterausbildung ist eine gute Voraussetzung für eine militärische Laufbahn, zum Beispiel Fähnrich mit Fachschulabschluß in der Fachrichtung Truppenluftabwehr, Militärtransportwesen des Panzer- bzw. Kfz-Dienstes.

Lehrlingswohnheim der BBS „Artur Becker". Foto: Archiv

In den Internatswohnräumen fühlen sich die Lehrlinge wohl. Oftmals sorgt die persönliche Note der Bewohner für besondere Behaglichkeit.

Sehr beliebt sind im Jugendklub „Artur Becker", der durch Eigeninitiative entstand, Disko-Veranstaltungen bei den jungen Leuten. Fotos/Hardenberg (2)

Einige Tips für Freizeit, Erholung und kulturelle Betreuung in der BBS

Im ständig erweiterten und modernisierten Lehrlingswohnheim finden auswärtige Lehrlinge ihr zweites Zuhause. Unter der Obhut erfahrener Erzieher und unter der Leitung des FDJ-Heimaktivs sowie des Heimclubrates werden die verschiedensten Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung von den Heimbewohnern genutzt.

So bei Kulturveranstaltungen und geselligen Zusammenkünften, in dem von Lehrlingen selbst erbauten Jugendklub, bei Vorträgen der „URANIA", Rundtischgesprächen, Bastel- und Handarbeitszirkeln und Literaturgesprächen. Des weiteren stehen kleine Klubräume mit Fernsehern in den einzelnen Wohnkomplexen zur Verfügung.

Im Freizeit- und Erholungssport kann jeder Heimbewohner sich an verschiedenen Wettkämpfen bei den Heimmeisterschaften beteiligen.

Differenzierte Möglichkeiten im Rahmen der Gesellschaft für Sport und Technik gibt es in den Sektionen Seesport, Motorsport und militärischer Mehrkampf.

Allen an einer sportlichen Betätigung interessierten Lehrlingen werden an unserer BBS gute Möglichkeiten geboten.

So werden über das gesamte Schuljahr Wettkämpfe auf Klassenbasis im Fußball, Volleyball und Handball durchgeführt, an denen alle Lehrlinge teilnehmen können. Gleiches gilt für Einzelmeisterschaften im Tischtennis, Schach, Schießen und „Stärkster Lehrling und sportlichstes Mädchen gesucht". Außerdem finden in jedem Jahr zwei Sportfeste in der Leichtathletik statt.

Darüber hinaus besteht für die besten Sportler unserer BBS die Möglichkeit, in unseren Auswahlmannschaften an den Bestenermittlungen der Berufsschulen des Kreises und Bezirkes teilzunehmen.

Zur weiteren Verbesserung der außerschulischen Sportarbeit wurde 1981 an unserer BBS eine Abteilung Lehrlingssport gegründet. Diese hat es sich zur Aufgabe gestellt, noch mehr Lehrlinge für eine regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen. Erste Teilerfolge gibt es dabei in den Sportarten Volleyball, Tischtennis und Handball.

In den FDJ-Kollektiven bestehen Zirkel für die kulturelle Selbstbetätigung. Jeder Lehrling kann sich entsprechend seiner Neigungen am Kulturwettstreit der Klassen beteiligen. Höhepunkte sind die Lehrlingsfeste sowie der Kreiskulturwettstreit der Stralsunder Berufsschulen, wo die besten Kulturgruppen ausgezeichnet werden.

Enge Verbindungen bestehen zum Theater der Stadt Stralsund. Besichtigungen, Gespräche mit Schauspielern, Theaterdisko und Stücke auf der Probebühne, Einführungen in Opern und Schauspiele bis zum gemeinsamen Besuch der Vorstellungen am Theatertag der BBS, sorgen für erlebnisreiche Stunden für alle theaterinteressierten Jugendfreunde.

Einen wichtigen Platz in der außerunterrichtlichen Arbeit nehmen neben Kultur und Sport Touristik und Urlaub ein.

Interessierte Jugendfreunde nehmen teil an der kollektiven Lehrlingsurlaubsgestaltung sowie an Exkursionen der Lernaktive oder verleben ihren Urlaub mit „Jugendtourist".

Möglichkeiten für schöne Urlaubserlebnisse im Rahmen der kollektiven Urlaubsgestaltung bieten wir in Vitte auf Hiddensee und in den Lehrlingswohnheimen unserer Partnerbetriebe in Thüringen und Sachsen.

Beweisen kann sich jeder beim Wettkampf „Stärkster Lehrling — sportlichstes Mädchen" gesucht.

Ein Höhepunkt in der Lehrlingsausbildung — die feierliche Übergabe der Facharbeiterzeugnisse. Foto: Düske

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Täglich im April mit guter Bilanz

Der halbe Monat ist bereits vergangen, aber noch bleibt eine Menge zu tun, um die anstehenden Aufgaben zur Erfüllung des Monatsplanes zu meistern. Die betriebliche Zielstellung beinhaltet, daß zwei Atlantik Supertrawler im April an unsere sowjetischen Auftraggeber auszuliefern sind. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß für die folgenden Schiffe ein entsprechender Vorlauf geschaffen wird.

Auf der Beratung des Genossen Dr. Günter Mittag mit den Generaldirektoren in Leipzig wurde unter anderem auch auf die Zielstellung orientiert, in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu erarbeiten. In zahlreichen Kollektiven unserer Werft gibt es bereits Verpflichtungen zur Übererfüllung des Planes. Es ist wichtig, dieses Vorhaben bereits jetzt im April mit aller Konsequenz in die Tat umzusetzen.

Das heißt, in jedem Kollektiv müssen Überlegungen angestellt werden, wie wir diesen höheren Anforderungen gerecht werden können. Volle Auslastung der Arbeitszeit, sparsamster Umgang mit Material und Energie sowie Fondsrückgaben sind entscheidende Schwerpunkte. Vergessen wir auch nicht die Achtung vor der Arbeit der anderen Kollegen. Noch immer kosten uns Bauriskoschäden viel Zeit und Geld. Diese wären für die Neubauproduktion sicher nutzbringender. Auch im Bereich Reparaturen müssen weitere Reserven erschlossen werden, um die Liegezeit von nur 75 Tagen für Parallelreparaturen zu erreichen.

Unser Werftkollektiv hat in Bewährungssituationen stets bewiesen, daß es sein gegebenes Wort hält, daß es zu überdurchschnittlichen Leistungen in der Lage ist.

D. A.

Der Atlantik-Supertrawler 546 ist bereits an die Sowjetunion übergeben worden. Nun gilt alle Kraft dem April-Plan.

Foto: Schult

Spiel mit dem Feuer

Was sind die hauptsächlichen Ursachen für den Konfrontationskurs der USA?

Je mehr der Sozialismus in der Welt an Anziehungskraft gewinnt und der reale Sozialismus den Beweis erbringt, daß die Völker ohne Imperialismus ein gesichertes Leben ohne Ausbeutung und in Frieden leben können, desto aggressiver wurde die Politik der USA-Imperialismus. Hierzu zwei Beispiele:

Die vom Imperialismus inszenierte „Berlin-Krise" beschwor 1948/49 die unmittelbare Gefahr einer militärischen Konfrontation herauf.

Es gab diesen Krieg nicht, weil die Sowjetunion der militärischen Herausforderung des USA-Imperialismus mit Festigkeit und Besonnenheit begegnete. Sie verfügte inzwischen auch über Kernwaffen, die ihre Verteidigungskraft bedeutend verstärkte und seitdem wesentlich zum zuverlässigen Schutz des Sozialismus beitrug.

Anfang der 80er Jahre glaubten die imperialistischen Kräfte in den USA und den anderen NATO-Ländern, durch konterrevolutionäre Attacken die VR Polen aus dem sozialistischen Lager herausbrechen zu können. Westliche Medien feierten bereits die „... Zerstörung des Kommunismus ..." (Der Spiegel, September 1980).

Die Veränderungen des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus bilden den entscheidenden Hintergrund für den erneuten Wechsel zur Politik der Konfrontation. Mit einer fieberhaft gesteigerten Rüstung versucht die Reagan-Administration, die militärische Überlegenheit über den Warschauer Vertrag zu erreichen. Mit diesem traditionellen und erstrangigen Mittel imperialistischer Außenpolitik will man den verlorengegangenen Einfluß wieder erreichen. Das ist das Kernstück der imperialistischen Konfrontationspolitik.

In den 70er Jahren wurde die dem Imperialismus abgetrotzte Entspannung zu einem wichtigen Faktor im internationalen Leben. Da aber die Entspannung als ein Mittel zur Aushöhlung des Sozialismus nicht taugte, torpediert der Imperialismus mit allen Mitteln die Bemühungen der sozialistischen Staaten in Madrid, in der UNO und auch in Genf und Wien.

Nicht abfinden kann sich der Imperialismus mit der Tatsache, daß sich die Zeit des freien, ungehinderten Raubs von Energie- und Rohstoffressourcen in Asien, Afrika und Lateinamerika durch die imperialistischen Monopole dem Ende nähert. Besonders getroffen ist der Imperialismus über die Tatsache, daß eine Reihe Staaten der „Dritten Welt" für ihren weiteren Weg die sozialistische Orientierung wählten. Dazu kommt die Tatsache, daß die USA ihre einstmals führende Position in der Produktion von Autos, Stahl, elektrotechnischen Erzeugnissen und anderen Produkten einbüßen. Bestandteil des Konfrontationskurses sind die Hochzinspolitik und auch der verstärkte politische Druck der USA auf ihre Bündnispartner, um sie zu Zugeständnissen zu zwingen.

Es ist eine alte Wahrheit: Wenn es um den Profit geht, kennt der Imperialismus keine Verwandten! Nicht nur die äußeren Bedingungen haben sich für den amerikanischen Imperialismus erheblich verändert, sondern auch im Innern des Landes ist die Zeit seit Beginn der siebziger Jahre durch eine weitere Vertiefung vieler ökonomischer, politischer und sozialer Probleme geprägt. Wichtigste Kennzeichen sind ein deutlich verlangsamtes Wirtschaftswachstum (zwischen 1960 und 1970 wuchs die Industrieproduktion um 63 Prozent, zwischen 1970 und 1980 um 37 Prozent), relativ hohe Inflationsraten von derzeit etwa zehn Prozent und eine ständige beträchtliche Arbeitslosigkeit von gegenwärtig rund 8,5 Millionen. Alle diese Probleme hofft der USA-Imperialismus mit Hilfe des Konfrontationskurses zu lösen.

Wie der real existierende funktionierende Sozialismus die einzige Alternative zum Kapitalismus ist, so bietet zum Konfrontationskurs des Imperialismus die friedliche Koexistenz die einzige Alternative. Eben deshalb lassen trotz der provokatorischen Haltung der USA-Regierung und der NATO die Bemühungen der sozialistischen Staaten um Rüstungsstopp und Abrüstung nicht nach, wie die von Leonid Breshnew auf dem 17. Kongreß der sowjetischen Gewerkschaften unterbreitete neue Friedensinitiative zeigt.

Karl Kupsch/Hartmut Stuhr

Wohnheim der Volkswerft wurde bezogen

In der vergangenen Woche wurde das neue Arbeiterwohnheim der Volkswerft an der Reiferbahn bezogen. Über 150 Kollegen haben bisher vom Haus I Besitz ergriffen. Das linke Foto zeigt einen Blick in ein Drei-Bett-Zimmer. Hier haben sich die Heimbewohner schon gemütlich eingerichtet. Küche, Kühlschränke, entsprechende Sanitärtrakte befinden sich in einem guten Zustand, so daß man sich hier auch wohl fühlen kann. Im Erdgeschoß wurde eine Tischtennisplatte aufgestellt, die schon ihre Liebhaber gefunden hat. Klubräume mit Fernsehgeräten lassen auch die Abende nicht langweilig werden. Am Mittwoch wurde dann die HO-Imbißstube ihrer Bestimmung übergeben (Foto rechts). Ein umfangreiches Angebot erspart so manchen längeren Einkaufsweg und die Verkäuferinnen sind bemüht, viele Wünsche zu erfüllen. Fotos (2): Schult

Als unser X. Parteitag die nächste Wegstrecke für die 80er Jahre absteckte, waren wir uns im klar daß die Aufgaben nicht leicht sind. Der Kampf für Frieden und Sozialismus stellt unter den veränderten internationalen Bedingungen höhere Anforderungen. Mit der Kraft unserer einheitlichen und geschlossenen Partei, des Vertrauens im Volk, auf das wir uns stützen können, mit der Leistungsbereitschaft, dem Schöpfertum, Initiative aller Werktätigen können wir ihnen auch weiterhin gerecht werden. Davon sind wir fest überzeugt. (Erich Honecker auf der 3. Tagung des ZK der SED)

Parteiwahlen nahmen wir zum Anlaß, uns zu höheren Zielstellungen zu verpflichten

Abteilungsparteiorganisationen der Werft haben sich auf die erhöhten Anforderungen der 80er Jahre eingestellt

Für die Forscher hat die Zukunft schon begonnen

Zwischen der letzten Berichtswahlversammlung der APO Erzeugnisforschung und Projektierung und der kürzlich durchgeführten lagen 17 Monate angestrengter Arbeit. In seinem Rechenschaftsbericht konnte APO-Sekretär Herbert Schubert auf gute Ergebnisse in der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages verweisen. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete die Überbietung des Klassifikationsprojektes Gefriertrawler-Seiner „ATLANTIK 333" in die Konstruktion und in die Fertigung der Nullschiffserie. Erstmalig war es gelungen, von der Aufgabenstellung bis zur Ablieferung ein Nullschiff in gut drei Jahren fertigzustellen. Dabei konnten 13 Erfindungen als Patente angemeldet werden. Überhaupt ist das Erfindungswesen für alle Ingenieure des APO-Bereiches ein weites Betätigungsfeld. Hier können die Genossen beweisen, wie sie den höheren Anforderungen der 80er Jahre gerecht werden. Die Anzahl der Erfindungen im Berichtszeitraum war sehr gut. Allerdings ist in der Qualität, also ihrer Wertigkeit, kein Fortschritt zu verzeichnen.

Gute Erfahrungen haben die Genossen in der Arbeit mit Parteiaufträgen gemacht. Mit hoher Verantwortung gingen die Genossen an ihre Erfüllung. In den Mitgliederversammlungen wurde regelmäßig darüber berichtet. Auch für die Zukunft wird zur Absicherung eines überdurchschnittlichen Leistungszuwachses damit gearbeitet.

Ein weiterer Schwerpunkt war, ist und bleibt die politisch-ideologische Arbeit mit allen Kollegen des Arbeitsbereiches. Geht es doch darum, das Schrittmaß der 80er Jahre durchzusetzen, unsere Republik weiter allseitig zu stärken und vor allem den Frieden zu erhalten.

Viel wurde bisher in der APO erreicht, aber manches gilt es auch noch zu verbessern. Das kam auch in der Diskussion, in der sich elf Genossen zu Wort meldeten, deutlich zum Ausdruck. Konstruktiv und richtungweisend wurde auf die Aufgaben orientiert.

In ihrem Schlußwort betonte Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär der Werft, daß auch diese Versammlung deutlich gemacht hat, wie die Kommunisten um die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei kämpfen und ringen. Unsere Wirtschaft verlangt nach Erzeugnissen mit hohem wissenschaftlichem Wert. Schon heute hat für die Forscher die Zukunft begonnen. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt gehört in die Aufgabenstellung der Genossen dieser Abteilung genauso wie das Streben nach schöpferischen Leistungen. Im Rechenschaftsbericht, der Diskussion und mit dem Kampfprogramm haben die Genossen eine eindeutige Position für den weiteren Leistungsanstieg bezogen.

Herbert Schubert erhielt erneut das Vertrauen seiner Genossen.

J. K.

Technologen mit vertretbarem Risiko zur GTS-Serie

Wie in allen Abteilungen, so führten auch die Genossen der Hauptabteilung Technologie in den letzten Wochen ihre Berichtswahlversammlung durch. Die Genossen der neu gewählten APO-Leitung mit Dietmar Döhn an der Spitze, stellten sich kürzlich den Kollegen der Hauptabteilung mit ihrem Kampfprogramm vor.

Die zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie unserer Partei bilden auch in der nächsten Zeit die Grundlage für die Arbeit. Eckhard Ihnenfeld, verantwortlich für Wirtschaftspolitik in der APO-Leitung, erläuterte das Programm und verwies darauf, daß für die Erfüllung der gestellten Aufgaben nicht nur die Genossen, sondern alle Kollegen der Hauptabteilung ihren Beitrag leisten müssen. Mit Mut und vertretbarem Risiko soll in der bewährten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an die Lösung der Vorhaben gegangen werden. Und diese sind nicht gering. Sie sollen die Kollektive der Technologie mobilisieren. Wichtig für die nächste Zeit ist, daß die Zielstellungen der APO ihren Niederschlag in den einzelnen Wettbewerbsprogrammen findet. Es geht darum, in den Kollektiven zusätzliche Initiativen zu entwickeln, für das Jahr 1982 und darüber hinaus.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Erfüllung und Überbietung des Planes Wissenschaft und Technik, als Voraussetzung dafür die geplante Limiteinlaufkurve für Atlantik-Supertrawler und Gefriertrawler-Seiner zu erreichen.

Die Erfahrungen der GTS-Nullserie werden für die GTS-Serie genutzt, um die Vorbereitung mit hoher Effektivität und Qualität zu sichern. Bis zum 31. Mai soll eine Technologie ausgearbeitet sein, die den 7,5-Tage-Takt sichert. Eine weitere Zielstellung ist die Abdeckung des FWT mit Maßnahmen für 1983 bis zum 30. September mit 110 Prozent und 1984 bis zum 31. Dezember 1982 mit 30 Prozent.

Auch der Qualitätsarbeit gilt die Aufmerksamkeit. Zur Sicherung der erforderlichen Qualitätsparameter zur Erlangung des Gütezeichens „Q" wird eine Prüftechnologie erarbeitet und ab Objekt 605 realisiert. Viele Punkte könnten noch genannt werden, die zeigen, wie sich die Genossen auf die Anforderungen der 80er Jahre einstellen. Gemeinsam mit allen Mitarbeitern der Technologie werden sie die Aufgaben lösen.

J. K.

Wahlen waren Bekenntnis zur Politik der Partei

In 196 Parteigruppen und 42 APO wurden die neuen Leitungen gewählt, die erreichten Ergebnisse kritisch eingeschätzt und auf dieser Grundlage die neuen Aufgaben für den nächsten Kampfabschnitt abgesteckt, die ihren Niederschlag in konkreten Beschlüssen und Ergänzungen zu den Kampfprogrammen finden.

Dieses Bekenntnis zur Politik unserer Partei, der Kampf um die Sicherung des Friedens, die Bereitschaft, noch mehr zu tun, um den eigenen Beitrag zur Erfüllung der Parteibeschlüsse zu erhöhen, sich den höheren Anforderungen zu stellen, kommt in solchen Verpflichtungen zum Ausdruck, wie zum Beispiel

— weitere Erhöhung der Aufgaben eines anspruchsvollen Kampfprogramms in der Verzinkerei (Steigerung der AP um fünf Prozent über den Plan)

— konsequente Abrechnung der persönlichen Leistung jedes einzelnen im Kollektiv (Genosse Horst Strauchmann, APO FAM)

— die Aktivitäten der Besten zur Grundlage aller zu machen, wie in der APO FMM

— den eigenen Beitrag an der Erfüllung der Kollektivverpflichtungen sichtbar zu machen und abzurechnen, wie Genossin Kornelia Hein, FMA, oder

— die Verantwortung in den vorbereitenden Abteilungen noch deutlicher und konkreter herauszuarbeiten, wie in den APO EF, EK, TE und TV.

Durch die Vorstellung der Leitungen und Erläuterung der Aufgaben in den Verantwortungsbereichen nach dem Beispiel der Parteigruppe Metzenthin, FMA wurden die Kampfziele der Partei zu höheren Wettbewerbsverpflichtungen ganzer Arbeitskollektive.

All das zeugt von der gewachsenen Kampfkraft unserer Grundorganisation, die getragen wird von unseren über 1500 Kommunisten und der engen Zusammenarbeit mit allen Werktätigen, von der unermüdlichen und zielstrebigen Arbeit der vielen ehrenamtlichen Funktionäre unserer GO. Allen gilt unser herzlicher Glückwunsch zur Wahl. Ich bin fest davon überzeugt, daß alle ihrer hoher Verantwortung, die ihnen mit der Wahl übertragen wurde, gerecht werden. Jetzt kommt es darauf an, überall die Verwirklichung der beschlossenen Aufgaben zu organisieren. Denn auch die besten Kampfprogramme erhalten ihren Wert erst durch die damit erzielten Ergebnisse. Weiterhin geht es darum, entsprechend der Orientierung des Leipziger Seminars mit Genossen Dr. Günter Mittag der Kampf um die Überbietung der Planaufgaben und der IWP um zwei Tagesproduktionen und um die gezielte Rückgabe von Energie-, Rohstoff- und Materialfonds zu organisieren. Dazu und auch zur weiteren Gewinnung von Stahl- und Eisenschrott sollte auch der morgige traditionelle Thälmann-Subbotnik in unserer Werft genutzt werden.

Klaus Schmeling,
Parteisekretär

Es lohnt sich, um die Ziele zu kämpfen

„Es gilt, sinnvoll mit den zur Verfügung stehenden Materialien, Kosten und Energie, gleich in welcher Form und Art, umzugehen und diese so rationell wie möglich zu nutzen bzw. einzusetzen. Dabei muß eine gleichbleibende gute Qualität erreicht werden. Das Prädikat ‚Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit' ist ständig neu zu verteidigen." Diese Worte sprach APO-Sekretär Karl Krawutschke im Bericht der Leitung zur Berichtswahlversammlung der APO Reparaturen Maschinenbau. Aus der Reparaturkonferenz wurden die richtigen Schlußfolgerungen gezogen. So ist im neuen Kampfprogramm enthalten, daß der Plan Wissenschaft und Technik bis zum 7. Oktober mit 100 Prozent erfüllt wird. Hinzu kommt auch hier die Senkung der Liegetage für Parallelreparaturen auf 75 Tage. Die Kosten je Normstunde werden um 0,10 Mark unterschritten.

65 Prozent aller Produktionsarbeiter wollen sich als aktive Neuerer betätigen und weiterhin soll der geplante Ausfall nur mit 95,8 Prozent in Anspruch genommen werden. Soweit einige Punkte die von den Genossen und Kollegen dieser Abteilung energisch in Angriff genommen werden. Niveauunterschiede gibt es noch im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Das gleiche muß auch von den Parteigruppenversammlungen gesagt werden. Hier wird die APO-Leitung künftig einen stärkeren Einfluß ausüben. Wolf-Rüdiger Fink, amtierender Abteilungsleiter, deckte in seinem Diskussionsbeitrag schonungslos die noch vorhandenen Schwächen auf. Er konnte aber auch feststellen, daß die Wettbewerbsführung wesentlich verbessert wurde. Bereichsleiter Werner Schuldt legte noch einmal deutlich die umfangreichen Aufgaben für das Jahr 1982 dar. Mit der Generalreparatur des Supertrawler 401 kommt eine besonders anspruchsvolle Arbeit auf alle Kollektive zu. Es ist nötig, weitere Reserven zu erschließen, dann sind die gestellten Ziele auch erreichbar. Die Einsatzbereitschaft der Kollegen ist vorhanden. Genosse Karl Krawutschke wurde von seinen Genossen erneut zum APO-Sekretär gewählt. Nun gilt es, um die höheren Ziele zu kämpfen.

D. A.

Daß die Maschinenbauer an ihrer Tradition, Schrittmacher in Sachen Qualität zu bleiben, festhalten, kam erneut auf der Wahlversammlung der APO Maschinenbau Montage zum Ausdruck.

Unter Punkt 1.5. in der beschlossenen Ergänzung zum Kampfprogramm heißt es: „Wir werden unter der Wettbewerbslosung ‚Meine Hand für mein Produkt' bei der Übergabe der komplexen Arbeitsaufträge an die sowjetischen Genossen für unsere ausgeführte Arbeit Qualitätsgarantien übernehmen."

Die Qualitätsarbeit der Maschinenbauer fand auch in den vergangenen Jahren ihre Anerkennung, indem die Abteilung seit 1977 jedes Jahr den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualität" erringen konnte.

Seinen Dank als Kommandeur der Kampfgruppe an die Genossen Kämpfer seiner APO für ihre vorbildliche Pflichterfüllung sprach Gerhard Schefuß aus. Er machte ihnen den Vorschlag, sich dem Aufruf der Einheit „Fiete Dettmann" anzuschließen und die Ausbildung auf den Sonnabend zu verlegen. Abteilungsleiter Karl-Friedrich Hasse sagte, daß in der APO die Parteiwahlen zum Anlaß genommen wurden, noch einmal gründlich zu überdenken, wie sich die Genossen als Kommunisten in der Abteilung bewähren. Es sei auch schon zur Tradition geworden, aus diesem Anlaß neue höhere Ziele zu stecken.

Er machte noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, sich die zehn Punkte der ökonomischen Strategie der 80er Jahre ständig vor Augen zu halten und sie entsprechend anzuwenden. „Denken wir nur an die Mikroelektronik. Wer hätte vor Jahren gedacht, daß so etwas einmal für uns zutreffen würde. Heute haben wir eine SAG, die sich mit der Untersuchung von Möglichkeiten des Einsatzes der Mikroelektronik im Flurbodengewerk befaßt."

Daß diese APO sowie die gesamte Abteilung nach höchsten Maßstäben strebt, konnte auch Parteisekretär Klaus Schmeling feststellen. FMM set beispielgebend mit ihren Initiativen für die gesamte Werft, besonders was die Qualität angeht.

„Qualitätsgarantien", sagte Klaus Schmeling, „übernimmt man nur, wenn man weiß, daß seine Arbeit vorbildlich erledigt wurde."

Das sei ebenfalls eine wichtige Grundlage, um das anforderliche Leistungswachstum zu erreichen. Denn Leistungswachstum ist keine taktische Frage, sondern eine strategische, nicht eine Sache des Augenblicks, sondern eine Klassenfrage.

Zur Frage der Verteidigungsbereitschaft sagte er, daß ein guter Fachmann und ein guter Kommunist jederzeit bereit sein müssen, daß, was sie erarbeitet haben, auch zu verteidigen. Daß die Maschinenbauer auch diese Seite der Medaille pflegen, kam in der gesamten Wahlversammlung deutlich zum Ausdruck.

Der wiedergewählte APO-Sekretär Heinz Schmidt versprach, auch in Zukunft mit seinem Kollektiv in diesem Sinne zu handeln.

R. B.

Maschinenbauer übernehmen weiter Qualitätsgarantien

Kampflieder leiteten eine hervorragende APO-Wahlversammlung ein und schufen stimmungsvolle Atmosphäre

Liegezeiten auf 75 Tage senken

„Die Erhöhung der Kampfkraft der Partei hängt immer von der Vorbildwirkung und dem Beispiel der Genossen ab", erklärte Genossin Waltraud Sztuck im Bericht der APO-Leitung Reparaturen Schiffbau. Der Plan Wissenschaft und Technik soll für 1982 mit 20 Prozent übererfüllt werden. Eine gewiß nicht leichte Aufgabe. Vor allem müssen noch weitere Reserven in der Neuererbewegung erschlossen werden. Bis 1985 gilt es, die Reparaturzeiten um 30 Prozent zu senken. Politisch-ideologische sowie ökonomische Arbeit ergänzen einander. So ist auch die Ergänzung zum Kampfprogramm auf eine weitere Verbesserung der Parteiarbeit ausgerichtet. Hinzu kommen konkrete MMM-Aufgaben für die Jugendlichen aus dem FWT. Bereichsleiter Werner Schuldt verwies darauf, daß die Zielstellung, nur 75 Liegetage für Parallelreparaturen in Anspruch zu nehmen, noch nicht voll realisiert ist. Hier muß noch zugelegt werden, denn die steigenden Aufgaben lassen keine andere Möglichkeit zu. Auch die Anzahl der Dockliegetage ist durch eine bessere Arbeitsorganisation und Koordinierung beim Abtransport reparaturbedürftiger Anlagen zu senken. Im II. Quartal 1982 müssen immerhin sechs Schiffe fertiggestellt und ausgeliefert werden. Genosse Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär, forderte die Genossen auf, mit hoher Verantwortung die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen. In der abschließenden Wahl wurde Waltraud Sztuck erneut zum APO-Sekretär gewählt. Sie hob noch einmal hervor, daß Genossen und Kollegen gemeinsam für Übererfüllung der im Kampfprogramm gestellten Aufgaben kämpfen müssen und werden.

D. A.

APO-Sekretäre

Horst Kläber, FSM
Walter Marks, FST
Heinz Prochnow, FSV
Rudi Waterstraat, FSH
Horst Strauchmann, FAM
Horst Klein, FAL
Siegfried Westphal, FAK
Herbert Thürk, FAI
Günter Drews, FAH
Eckhard Gutendorf, FMA
Ralf Blaschke, FME
Heinz Schmidt, MM
Heinz Schmidt, FMM
Winfried Bookhahn, FMR
Alfred Triemer, FMI
Waltraud Sztuck, FRS
Karl Krawutschke, FRM
Hugo Schröder, FP
Günter Bubolz, FT 1
Ursula Kross, FT 2
Klaus Schülke, F
Alfred Abend, TR
Richard Lau, TI
Dietmar Döhn, TV
Ernst Smentek, TAV
Hartmut Brose, TAE
Alfred Müller, TAI
Kurt Milinski, TAB
Sepp Kinzel, L
Klaus-Dieter Krupp, LO
Siegfried Zewuhn, LQ
Joachim Schneidewind, Ö
Hans-Peter Marzahl, ÖA
Dagmar Juds, ÖAW
Herbert Schubert, EF
Dieter Rößner, EK
Karl-Heinz Weltzien, K
Anita Siewert, B
Egon Schulz, BBS
Dietrich Wilke, P
Ursula Wichmann, Klubhaus
Siegfried Viehweger, Bs-Kdo.
Dieter Dewald, Bfw.

APO Wohnheime löste ihre Aufgaben vorbildlich

Mit dem FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau kam 1972 die „Fritz Heckert" als Wohnschiff nach Stralsund. Zu diesem Zeitpunkt wurde vor zehn Jahren die APO „Wohnschiffe" gegründet. Die 23 Genossen, die damals dort tätig waren, hatten sich zum Ziel gestellt, politisch-ideologisch mit den Jugendlichen zu arbeiten, die damals zur Volkswerft kamen und damit auch auf das Schiff. Auf der letzten Versammlung dieser APO konnte kürzlich eingeschätzt werden, daß die Genossen ihren Parteiauftrag erfüllt haben und trotz vieler Probleme die auftraten, alles zur Zufriedenheit gelöst wurde.

Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft, sprach den Genossen, von denen einige seit der ersten Stunde mit an Bord waren, den Dank der Parteileitung für die verantwortungsbewußte Arbeit aus.

Durch enge Zusammenarbeit Einfluß auf Jugendfreunde erhöhen

Genossen der BBS tragen hohe Verantwortung

Bevor die Genossen der APO BBS den Rechenschaftsbericht der APO-Leitung vernahmen, stimmten sie darüber ab, daß vier Jugendfreunde als Kandidat der SED aufgenommen werden, womit sich die Zahl der in der letzten Wahlperiode aufgenommenen Kandidaten auf 50 erhöhte.

„Eine große Verantwortung tragen die Genossen bei der kontinuierlichen Heranführung der Lehrlinge an die Facharbeiternorm", betonte APO-Sekretär Egon Schulz im Rechenschaftsbericht der Leitung.

Daß man sich dieser Verantwortung bewußt ist, zeigte auch die Diskussion, an der sich neun Genossen beteiligten. Kritisch wurde die Arbeit der Vergangenheit eingeschätzt, Erfahrungen verdeutlicht und Hinweise für die Zukunft gegeben. „Sind die Anforderungen, die wir an unsere Lehrlinge und ihre Ausbildung stellen ausreichend? Ist sich jeder Genosse der Verantwortung bewußt, die er als Propagandist im FDJ-Studienjahr trägt? Führen wir alle intensiv genug das persönliche Gespräch, wenn es darum geht, junge Kandidaten oder Berufsoffiziersbewerber und Berufsunteroffiziersbewerber zu gewinnen?", waren einige von vielen Fragen, die gestellt wurden. Doch es blieb nicht nur bei den Fragen, sondern es wurden auch Antworten gegeben. Alle Parteigruppen legten ihre Erfahrungen bei der Erhöhung des innerparteilichen Lebens und der politischen Massenarbeit dar, in der die Arbeit mit den Parteiaufträgen eine wesentliche Rolle spielte. Trotz guter Ergebnisse bei der Kandidatengewinnung wurde darüber diskutiert, wie wir durch engere Zusammenarbeit aller Parteigruppen einen noch größeren Einfluß auf unsere Jugendfreunde ausüben können und mit welchen Argumenten wir politisch-ideologisch noch mehr arbeiten müssen.

Der FDJ-Arbeit wurde im allgemeinen große Aufmerksamkeit gewidmet und so standen die Probleme Freizeitgestaltung, Ordnung, Disziplin und Sicherheit genauso auf der Tagesordnung, wie die Gewinnung von Berufsoffiziersbewerbern und Berufsunteroffiziersbewerbern.

In ihren Schlußbemerkungen ging die Genossin Hein, stellvertretender Parteisekretär für Agitation und Propaganda, auf die noch kompizierter gewordenen Bedingungen auch in der politisch-ideologischen Arbeit ein und gab jedem Anwesenden Argumente in die Hand, mit denen es zu arbeiten gilt.

Alle Genossen der APO der BBS, die neue APO-Leitung, mit dem wiederum zum Sekretär gewählten Genossen Egon Schulz an der Spitze, werden auch in dieser Wahlperiode alles daran setzen, einen größtmöglichen Anteil an der Erfüllung der Planaufgaben unseres Betriebes, an der weiteren Stärkung unserer Republik und somit an der Sicherung des Friedens, gemäß ihrem Aufgabenbereich, zu leisten.

N. Krüger

Schützt den Wald!

Der Wald ist nicht nur eine bedeutende Rohstoffquelle, sondern spielt auch für die Erholung und Entspannung bekanntlich eine große Rolle, darum darf er nicht durch Brände gefährdet werden.
Wenn auch der Bezirk Rostock nicht zu den besonders waldbrandgefährdeten Bezirken unserer Republik gehört, ist es jedoch örtlich recht unterschiedlich. Besonders in Perioden großer Trockenheit sind die Nadelholzbestände die Schwerpunkte. Im Frühjahr bis zum vollen Erwachen der Natur und während der trockenen Sommermonate treten verstärkt immer wieder Brände auf, weil vorrangig durch Bürger fahrlässig mit Zündmitteln umgegangen wird. Ein achtlos weggeworfenes brennendes Streichholz, Tabakglut oder andere Zündmittel können zu Bränden führen, die sich bei Vorhandensein von trockenem Bewuchs in Windeseile auf Schonungen und Waldbestände ausdehnen.

Welche großen Auswirkungen Waldbrände haben können, kennen wir aus Meldungen über Brände, zum Beispiel in Frankreich und Portugal, Tausende Hektar Wald wurden vernichtet, Menschen starben in den Flammen und Häuser in der Nähe der Wälder brannten ab.
Daß unsere Wälder erhalten werden, dazu muß jeder Bürger etwas tun. Jeder, der den Wald betritt, muß sich besonders in der trockenen Jahreszeit so verhalten, daß er nicht zum Brandverursacher wird.
Was ist zu beachten?
— In Wäldern, Heiden und Mooren ist das Rauchen nur auf Raucherinseln, in geschlossenen Räumen und auf befestigten öffentlichen Straßen gestattet.
— Das Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände, auch aus Gebäuden, Zügen und anderen Fahrzeugen ist untersagt.
— Feuerstellen dürfen nur auf den vorgesehenen Plätzen angelegt werden, sie sind zu beaufsichtigen und nach der Nutzung vollständig zu löschen.
— Wird ein Brand bemerkt, ist sofort die Feuerwehr zu alarmieren oder die Alarmierung zu veranlassen; Hinweisschilder über das nächste Telefon sind zu beachten.
— Soweit es möglich ist, ist der Brand zu bekämpfen, durch Ausschlagen mit Zweigen oder Bewerfen mit Sand konnte schon mancher Entstehungsbrand gelöscht werden.

Besonders alle in den Wäldern Erholungsuchenden sollten diese Hinweise beachten, ob bei uns im Bezirk, in unserer Republik oder im Ausland. Tragen wir alle mit dazu bei, durch richtiges Verhalten keine Brände zu verursachen und erfreuen uns an unseren schönen Wäldern, ob in Thüringen oder auf dem Darß.

Erhard Gundlach,
Major der Feuerwehr

Freundschaftsverträge schon eine Tradition geworden

Einer schönen Tradition zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft folgend, schlossen die Mitarbeiter des Direktorates K, der LPG Millienhagen und die Seeleute des Garantieschiffes „Zvezda Azova" (Stern des Asowschen Meeres), Objekt 523 einen Freundschaftsvertrag ab. Die Unterzeichnung fand am 26. März 1982 an Bord des Schiffes statt.
Unsere Freunde hatten die Mannschaftsmesse feierlich ausgestaltet, so daß ein würdiger Rahmen entstand. Nach der feierlichen Unterzeichnung gaben die sowjetischen Genossen für ihre Gäste einen Empfang, der alle Erwartungen unserseits übertraf. Die Herzlichkeit und Aufmerksamkeit den Gästen gegenüber wurde ganz groß geschrieben. Trotz sprachlicher Schwierigkeiten entstand ein reger Gedankenaustausch und persönliche Freundschaften bildeten sich heraus. Diese Kontakte wurden bereits weiter gepflegt, so daß die Verpflichtungen im Vertrag mit Leben erfüllt werden. Allen Beteiligten wird dieser Abend in überaus angenehmer Erinnerung bleiben.

Helga Werner

Mitteilung des VSA

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer im Bereich der Meldestelle Stralsund werden von uns zu folgenden Terminen vorgenommen:
● Am 20. April 1982 von 14.30 bis 15.30 Uhr im Besucherraum F und E-Zentrum (Hochhaus)
für
— Wechsel des Wohnsitzes
● Am 22. April 1982 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für
— Wechsel des Wohnsitzes
— Anbau einer Anhängerzugvorrichtung
— Einbau eines Austauschmotors
— Veränderung der Bordspannung
— Änderung der Farbe des Fahrzeuges
Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen.
Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:
— Fahrzeugbrief
— Zulassungsschein
— Personalausweis
— Kaufnachweis bei An- bzw. Einbauteilen

An unsere Veteranen!

Für den Versand unserer Werftzeitung an Armeeangehörige und Rentner benötigen wir noch eine Hilfskraft.
Die Verschickung ist freitags von etwa 7.30 bis 12.00 Uhr und wird entsprechend honoriert.
Rentner, die Interesse an dieser Tätigkeit haben, melden sich bitte persönlich in der Redaktion „Unsere Werft" oder telefonisch unter der Werft-Rufnummer 33 27.

Die Redaktion

Mitteilung der Betriebsakademie

Der „Tag des Meisters" am 20. April und der „Tag des Leiters" am 21. April 1982 fallen aus.

In tiefer Trauer erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres Kollegen

Erich Ruhde

Er war viele Jahre als Propellerbauer im Gewerk 4113 der Abteilung FRS tätig.
Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Abteilungsleiter FRS

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines

77. GEBURTSTAGES

möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung und der AGL 37 bedanken.

H. Verhoeven

Für die mir zu meinem

75. GEBURTSTAG

übermittelten Glückwünsche und überbrachten Präsente möchte ich mich herzlich bedanken.
Besonderen Dank der Überbringerin Kollegin Holfreter und der AGL 36.

Else Lansky

Für die Glückwünsche, Blumen und die Präsente zu meinem

80. GEBURTSTAG

möchte ich mich bei den Kollegen der Abteilung FAM recht herzlich bedanken. Ein besonders herzliches Dankeschön gilt den freundlichen Überbringern, Horst Mühlbauer, Horst Strauchmann, Ulli Pagel. Gleichzeitig möchte ich mich bei der Veteranen-AGL für die Glückwünsche bedanken.

Felix Buhl

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 17. und 18. April 1982, wird wie folgt durchgeführt:
Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Hirschelmann,
Abteilungsleiter ÖAW

Kfz-Steuern und Haftpflichtbeiträge 1982

Bis zum 30. April 1982 sind die jährlichen Kfz-Steuern und Haftpflichtbeiträge fällig.
Viele Kfz-Halter sind ihrer Zahlungsverpflichtung bereits nachgekommen, dennoch treten zum Ende der Zalungsfrist recht erhebliche Wartezeiten ein, die nicht sein müssen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß auch die Zweigstelle der Sparkasse in der Volkswerft Kfz-Wertmarken verkauft. Ohne größeren Zeitaufwand können dort die Beiträge entrichtet werden.

Häcker, Kreisdirektor

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem

75. GEBURTSTAG

sage ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank.
Mein besonderer Dank gilt dem Leitungskollektiv und Terminstelle Rohrbau und der Veteranen-AGL 37 sowie den freundlichen Überbringern Kollegen Säwallisch und Herzog.

Agnes Zuther

Für die uns zur

SILBERNEN HOCHZEIT

überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns recht herzlich bedanken.
Unser besonderer Dank gilt der Leitung sowie der AGL der BBS, der Gewerkschaftsgruppe PBA 6, dem Kollektiv der FFW und den Genossen der Betriebsfeuerwehr.

Erwin und Ingeborg Rittmann

Für die anläßlich meines

70. GEBURTSTAGES

überbrachten Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 ganz herzlich bedanken.

Marie Brandenburg

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei den Kollegen des Gewerkes 3521 und Meister Lange, dem Abteilungsleiter Kollegen Adler und dem AGL-Vertreter Kollegen Rosenberger herzlich bedanken.

Ludwig Müller

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bei den Kollegen vom Rohrbau, Gewerk 3323, und der AGL 9 sowie den Kollegen der Abteilung Werftsicherheit und der AGL 25 bedanken.

Wolfgang und Elfriede Lange

Fußball: Kinder — Altersklasse 8/9

Hallensaison 1981/82 wurde erfolgreich abgeschlossen

Motors I. Kindermannschaft nahm während der Hallensaison des Spieljahres 1981/82 an 14 Turnieren mit Erfolg teil. Die Stammspieler bestritten dabei insgesamt 68 Spiele, davon 47 Siege, 13 Unentschieden und nur 8 Niederlagen. Unsere Jungen erzielten die stattliche Zahl von 176 Toren und kassierten 26 Gegentore.
Die fünf erfolgreichsten Schützen waren Stefan Lobeck (73), Thomas Haese (29), André Tabbert (20), Marcus Wolff (19) und Daniel Ahrens (11). Das Aufgebot komplettierten die Spieler Dirk Räder, Ulf Poddig, Mannschaftskapitän Olaf Pult, Frank Ötrös, René Lenz sowie die Torhüter Toni Metzentin und Bodo Werner.
Absolute Höhepunkte waren der Gewinn der TZ-Hallenbezirksmeisterschaft, der 2. Platz bei der Hallenbezirksmeisterschaft, der Sieg beim Traditionsturnier „Walter Steffens" und der 3. Platz beim II. Neubrandenburger Solidaritätsturnier.
Nachfolgend die 14 Turniere mit den erreichten Plazierungen. In Klammern die Zahl der teilnehmenden Mannschaften.

20. Oktober 1981	TZ-Turnier AK 9 der BSG Motor	2. Platz (10)
21. Oktober 1981	TZ-Turnier AK 10 der BSG Motor	4. Platz (10)
5. Dezember 1981	Traditionsturnier des FC Hansa	3. Platz (6)
13. Dezember 1981	Turnier der BSG Empor Saßnitz	1. Platz (4)
20. Dezember 1981	II. Solidaritätsturnier in Neubrandenburg	3. Platz (12)
3. Januar 1982	Hallenkreismeisterschaft 81/82	1. Platz (5)
10. Januar 1982	TZ-Hallenbezirksmeisterschaft AK 9	1. Platz (8)
24. Januar 1982	Turnier der SG Dynamo Neustrelitz	1. Platz (7)
31. Januar 1982	Turnier der BSG KKW Greifswald	1. Platz (6)
6. Februar 1982	Hallenbezirksmeisterschaft AK 8/9	2. Platz (12)
8. Februar 1982	Turnier der BSG Chemie PCK Schwedt	1. Platz (6)
14. Februar 1982	TZ-Vergleichsturnier mit KKW	1. Platz (6)
22. Februar 1982	Traditionsturnier „Walter Steffens"	1. Platz (9)
24. Februar 1982	Turnier der BSG KKW Greifswald	3. Platz (8)

E. St.

Tischtennis:

Gegen WBK I verloren

Kreisliga:
Eine überraschend klare Niederlage von 5:10 mußte Motors III. Mannschaft gegen WBK I. hinnehmen. Nachdem beide Doppel verloren wurden, spielte unsere Mannschaft zu nervös und lag bereits mit 0:5 zurück, bevor das erste Einzelspiel gewonnen wurde. Die Punkte für VW III errangen: Raddatz (2), Röbisch (2), Tode (1).
Auch die V. Mannschaft verlor gegen Traktor Stralsund. Durch den Gewinn des Doppels H. Musch/Geldschläger und Einzelsiege von Musch (3), Geldschläger (1) und Kamrad (1) hieß es am Ende 6:10.

Wer macht mit?

Welche Frauenmannschaft unserer Werft möchte sich am 24. April 1982 am Kreisausscheid um den Wanderpokal des FDGB beteiligen? Luftgewehr vier Meter.
Teilnahmemeldung bis zum 20. April 1982 im GST-Büro, Mannschaftsstärke drei bis vier Kolleginnen.

Freizeit — Kunst und Lebensfreude

Vom 3. bis 27. Juli 1982 findet im Dielenhaus, Mühlenstraße 3, die Ausstellung „Freizeit — Kunst und Lebensfreude" statt.
Alle Bürger der Stadt Stralsund, die sich in ihrer Freizeit mit der Malerei, Grafik, der textilen Gestaltung, Keramik, Holzgestaltung, Kunstschmiede und anderen kulturellkünstlerischen Genres beschäftigen, werden aufgerufen, sich mit gut ausgewählten Arbeiten an dieser Ausstellung zu beteiligen.
Eine Jury behält sich vor, welche Exponate ausgestellt werden. Die Möglichkeit zur Abgabe der Exponate besteht am 11. und 12. Mai von 12.00 bis 18.00 Uhr im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Mühlenstraße 21.

Krüger

Das Spargirokonto hat viele Vorteile

Vor etwa 15 Jahren wurde eine neue Sparform, das buchlose Sparen, eingeführt, die sich bei der Bevölkerung immer mehr durchgesetzt hat und sich heute großer Beliebtheit erfreut. So bestehen zum Beispiel in der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund 1,5 Spargirokonten je Haushalt.

Welche Vorteile bietet das Spargirokonto?

Es dient sowohl der Ansammlung von Ersparnissen als auch der Durchführung des persönlichen Zahlungsverkehrs.

Es ist aber zweckmäßig, das Konto in Gemeinschaft mit dem Ehepartner zu führen. Der Kontoinhaber ist berechtigt, andere Personen als Verfügungsberechtigte einzusetzen.

Abbebungen und Überweisungen sind bei der kontoführenden Zweigstelle bis zur Höhe des Guthabens möglich. Im freizügigen Scheckverkehr werden bis zu 500 Mark je Scheck bei allen Kreditinstituten und bei den Postämtern bar ausgezahlt. Im Handel und für Dienstleistungen können Schecks zur Verrechnung eingereicht werden.

Besonders geeignet ist das Spargirokonto zur Verrechnung ständig wiederkehrender Zahlungen, wie Mieten, Beiträge für Versicherung, Krediraten, Energie, Zeitungsgelder, Telefongebühren, Lotto/Toto und anderes.

Zur Begleichung der Zahlung solcher Beiträge ist bei der Sparkasse ein Auftrag zu erteilen, mit dem dann die Zahlungsempfänger die Abbuchung vom Konto veranlassen. Es wird angestrebt, daß alle Spargirokontoinhaber die Möglichkeiten dieser bargeldlosen Begleichung regelmäßig wiederkehrender Zahlungsverpflichtungen unbedingt nutzen. Sie sparen damit viel Zeit und vermeiden Terminversäumnisse, denn, wann auch die Abbuchung vom Konto vorgenommen wird, der festgelegte Zahlungstermin gilt immer als eingehalten. Das Spargirokonto wird mit 3,25 Prozent verzinst. Der Kontoinhaber wird über alle Umsätze durch Kontoauszüge informiert. Die Führung des Kontos ist gebührenfrei.

Frühjahrsputz an den Segelbooten der BSG Motor.

Foto: Dallmer

405 Werktätige arbeiten in 37 Konfliktkommissionen

Am 16. März 1982 haben wir in unserer Werft die Konfliktkommissionswahlen durchgeführt. Entsprechend der vom Bundesvorstand des FDGB erlassenen „Richtlinie für die Wahl der Konfliktkommissionen" sowie dem von der BGL bestätigten „Wahlführungsplan zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen der Konfliktkommissionen in unserer Grundorganisation" wurden 37 Kommissionen gewählt. Dabei erhielten 405 Mitglieder das Vertrauen, korrekt und unvoreingenommen in der vor uns stehenden Wahlperiode zu entscheiden. 91 Mitglieder sind Frauen — 312 Mitglieder wurden wiedergewählt. Im Auftrage der BGL beglückwünschen wir alle gewählten Konfliktkommissionsmitglieder und erwarten, daß jedes einzelne sich mit ganzer Kraft für die Durchsetzung des sozialistischen Rechts bei der Erhöhung der Rechtssicherheit und bei der Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit einsetzt.
Unsere Kommissionen hatten im Zeitraum 1980/81 134 Anträge zu bearbeiten. Damit ist die Anzahl der Anträge gegenüber der vorausgegangenen Wahlperiode auf etwa 53 Prozent zurückgegangen. 29 Anträge konnten ohne KK-Entscheidung geschlichtet werden, das heißt, die Antragsteller zogen nach eingehender Belehrung durch die Konfliktkommissionen, also nach Kenntnis der sachlichen Rechtslage, ihren Antrag zur Verhandlung zurück. Bei den verbliebenen Anträgen handelte es sich um
40 Arbeitsrechtsstreitigkeiten
27 Vergehen (Diebstähle, Betrügereien, Rowdytum, Körperverletzungen)
17 Verfehlungen (Beleidigungen, Verleumdungen, leichte Diebstähle und Betrügereien)
8 Ordnungswidrigkeiten (Belästigungen, Verletzungen der StVO)
1 Schulpflichtverletzung
12 zivilrechtliche und andere Rechtsstreitigkeiten (Geldforderungen, Nichterfüllung von Unterhaltspflichten).
Von den 105 Entscheidungen gab es in fünf Fällen Einsprüche durch Werktätige, den Betrieb oder den Staatsanwalt. Bei der Wiederaufnahme dieser Verfahren vor dem Kreisgericht wurden drei Entscheidungen bestätigt und lediglich zwei durch das Kreisgericht aufgehoben.
In Anbetracht der Tatsache, daß in unseren Konfliktkommissionen keine ausgebildeten Juristen tätig sind, sondern Werktätige, die mit viel Fleiß und oftmals umfangreicher Kleinarbeit „nach der Wahrheit suchen", ist dieses Ergebnis sehr hoch zu bewerten, zumal es auch den Republikdurchschnitt positiv beeinflußt.
Die meisten Konfliktfälle hatte, wie bereits in der vergangenen Wahlperiode, die Betriebsberufsschule zu verhandeln. 27 Fälle, darunter zwölf Vergehen, wurden durch die Männer um den Vorsitzenden der Konfliktkommission der BBS, den Kollegen Ulrich Grigowski, entschieden. Endgültig entschieden, denn Einsprüche haben Seltenheitswert, und Aufhebungen durch das Gericht sind seit Jahren nicht vorgekommen. Um so mehr bedauern wir das Ausscheiden solcher hervorragender Mitstreiter, wie die Kollegen Josef Jonczyk und Walter Wellner. Sie haben durch jahrelange, kontinuierliche und zielstrebige Arbeit die Tätigkeit der Konfliktkommission unterstützt, mitgestaltet und geprägt. Sie haben ihr zu Achtung und Autorität verholfen — und deshalb gilt ihnen unser besonderer Dank. So wie die Autorität der Konfliktkommission der BBS in den letzten Jahren gewachsen ist, so hat sich in der Regel das Ansehen aller Konfliktkommissionen entwickelt. Die Erziehungsmaßnahmen, auf die die Konfliktkommissionen bisher zurückgreifen konnten, sind allerdings hinter der gesellschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben. Im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses hat die Volkskammer der DDR am 25. März 1982 ein neues Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte beschlossen. Ziel dieses Gesetzes ist die Erweiterung der Rechte gesellschaftlicher Gerichte (Konfliktkommissionen in den Betrieben und Schiedskommissionen in den Wohnbezirken) und die Erhöhung der Wirksamkeit ihrer Tätigkeit. Mit der Übertragung weitreichender Befugnisse soll und wird eine höhere erzieherische Einflußnahme gewährleistet. Zu gegebener Zeit werden wir unsere Konfliktkommissionen mit den neuen Regelungen dieses Gesetzes vertraut machen.

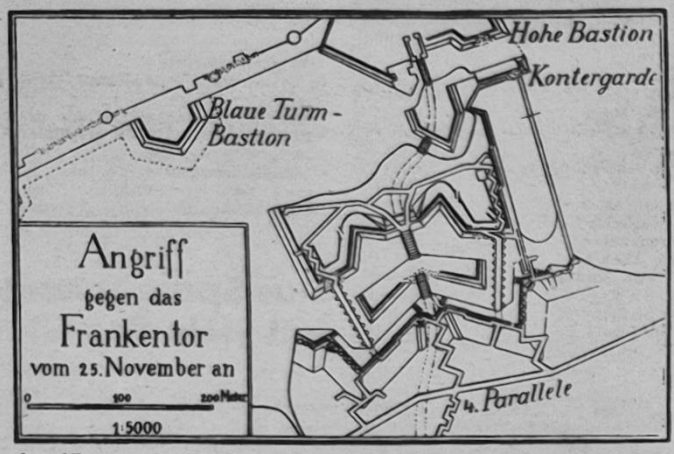
Eckhard Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission der BGL

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Karl der XII. und Stralsund (III)

Landung dänischer Flottenverbände auf Rügen 1715.



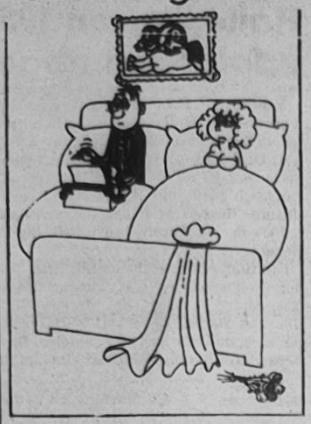
Angriff gegen das Frankentor vom 25. 11. an

Repros (2): Knoren

Die Schweden spannten alle Kräfte und Mittel Stralsunds vor den Kriegskarren. Mit der Zeit drohte eine Hungersnot, das Salz ging zu Ende, die Kasse war leer. Da ließ Karl XII. die städtische Münze beschlagnahmen und trotz Einspruchs des Rates minderwertiges Notgeld prägen. Durch den früh einsetzenden Winter wurde die Feuerung knapp. Da ließ der Schwedenkönig die beschädigten Häuser niederreißen und die eichenen Balken und Bretter für die Schanzarbeiten verwenden, den Rest verfeuerten die Soldaten. Im November begannen die Belagerer die Stadt in Brand zu schießen. Die Lage wurde immer verzweifelter: Hunger und Kälte und kein sicherer Zufluchtsort in der Stadt. Angesichts der schrecklichen Notlage bat der Bürgermeister Wulfrandt den König, die Stadt zu übergeben, was Karl XII. mit leeren Versprechungen ablehnte. Aber zwei Tage später beantragte er Friedensverhandlungen, die von seinen Gegnern, die auf einem Friedensdiktat bestanden, abgelehnt wurden. Am 22. Dezember 1715 ließ Karl XII. durch Stralsunder die vereiste Fahrrinne öffnen und verließ, begleitet von zwei Offizieren und einigen Dienern, die zerschossene und rauchende Stadt. Bei der Belagerung der Festung Frederikshall in Norwegen traf Karl XII. am 11. Dezember 1718 die tödliche Kugel. Am 28. Dezember 1715 hielten die Könige von Preußen und Dänemark ihren Einzug in die zerstörte Stadt. Stralsund wurde von dänischen Truppen besetzt. Nach altem Kriegsbrauch fielen dem Sieger die Kirchenglocken zu. So mußte Stralsund, um sie zu behalten, 1500 Dukaten dafür an die Dänen zahlen. Den Dänen war das ehemalige schwedische Gebiet westlich der Peene und Rügen zugesprochen worden, während Schwedisch-Pommern, östlich der Peene, und Stettin an Preußen kamen. Der endgültige Friede 1720 bestätigte nur den preußischen Landzuwachs, während die Dänen ihre Erwerbung an Schweden zurückgeben mußten. Von 1715 bis 1720 hat Stralsund zu Dänemark gehört. An diese Zeit erinnert der große Getreidespeicher in der Schillstraße. Anstelle von Stettin wurde Stralsund 1720 Regierungshauptstadt von Schwedisch-Vorpommern. Alle Regierungsbeamte sollten eingeborene Pommern oder durch Staatsangehörigkeit berechtigte Männer augsburgischer (evangelischer) Konfession sein.

Günter Köpnick

Sachen gibt's



„Der Standesbeamte fragte mich zuerst: Sind Sie gewillt, Fräulein Irene ..."

Ein ausgezeichneter Schauspieler, leider völlig dem Alkohol verfallen, saß wieder einmal mit verglasten Augen in der Kantine. Besorgt mahnte ein Kollege: „Hör doch auf, in zehn Minuten beginnt die Vorstellung."

Der Schauspieler winkte ab: „Im ersten Akt muß ich ohnehin betrunken sein."

„Aber im zweiten nüchtern!"

Der Trinker stutzte einen Augenblick, dann hob er belehrend den Zeigefinger: „Das muß man spielen."

*

Klein Annelie in der Schule: „Letzte Nacht schlafte ich bei meinem Papi!" — „Das ist falsch", verbesserte die Lehrerin. „Es heißt: Ich schlief beim Papi!" — „Dann sind Sie aber erst gekommen, als ich schon eingeschlieft war!"

*

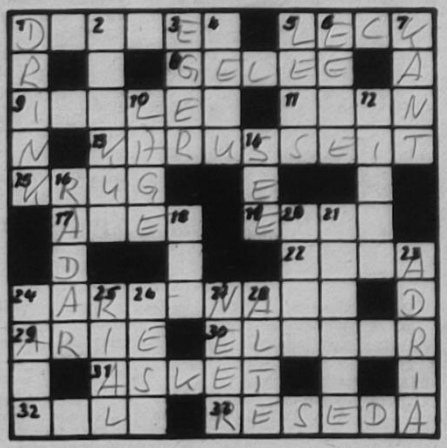
Frau Fröhlich sagt zu ihrem Sohn: „Eben fand ich im Wagen einen BH. Wie kommt er dorthin?" — „Keine Ahnung", zuckte der Sohn die Achseln, „da mußt du Vati fragen, meine Freundinnen tragen so etwas nicht."

*

Die kniefreie Damenmode droht Englands Finanzbehörde in Verlegenheit zu bringen: Derartige Röcke gelten als Kindergröße und sind von der zehnprozentigen Kaufsteuer befreit. Als Ausweg wird man nun die Oberweiten besteuern. Für Englands Sexbomben dürfte das sehr teuer werden.

„Die meisten Unfälle im Haushalt passieren mit der Leiter!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stirnbinde, -reif, 5. schadhafte Stelle im Schiffskörper, 8. eingedickter Fruchtsaft, 9. Indoeuropäer, 11. Tage des altrömischen Kalenders, 12. Schauspielerin der DDR, 15. Gefäß, 17. nordisches Göttergeschlecht, 19. Olympiasiegerin im Eissprint 1980, 22. weiblicher Vorname, 24. französische Filmschauspielerin, 29. Opernlied, 30. Gestalt aus „Arabella", 31. streng enthaltsam Lebender, 32. abgelaichter Hering, 33. wohlriechende Gartenpflanze.

ze

Senkrecht: 1. Alkoholmischgetränk, 2. Säulendeckplatte, 3. nordungarische Stadt, 4. Vulkan in Tansania, 5. mittelalterliches Volkslied, 6. Stadt in den Niederlanden, 7. Autor des Romans „Der Aufenthalt", 10. Stellung, 12. Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 14. Gewässer, 16. Funkmeßgerät, 18. persische Rohrflöte, 20. Gestalt aus „Till Ulenspiegel", 21. mißliche Lage, 23. Teil des Mittelmeeres, 24. Handelsstadt in Kolumbien, 25. Währung in Iran, 26. Stadt in Äthiopien, 27. Untiefe, 28. weibliches Rollenfach.

Auflösung aus Nr. 13/82

Waagerecht: 1. Serge, 4. Paris, 7. Goa, 8. Ebene, 11. Seife, 13. Regal, 14. Ben, 15. Niet, 16. Serena, 18. Rubens, 21. Nahe, 24. Ase, 25. Hagel, 26. Aston, 27. Anelo, 28. Tau, 29. Ernte, 30. Tasse.

Senkrecht: 1. Stern, 2. Riege, 3. Egel, 4. Paste, 5. Reibe, 6. Siena, 9. Beifuss, 10. Natté, 12. Fenschel, 17. Renan, 18. Raabe, 19. Beton, 20. Nante, 22. Agnes, 23. Eloge, 25. Haut.

UNSERE WERFT

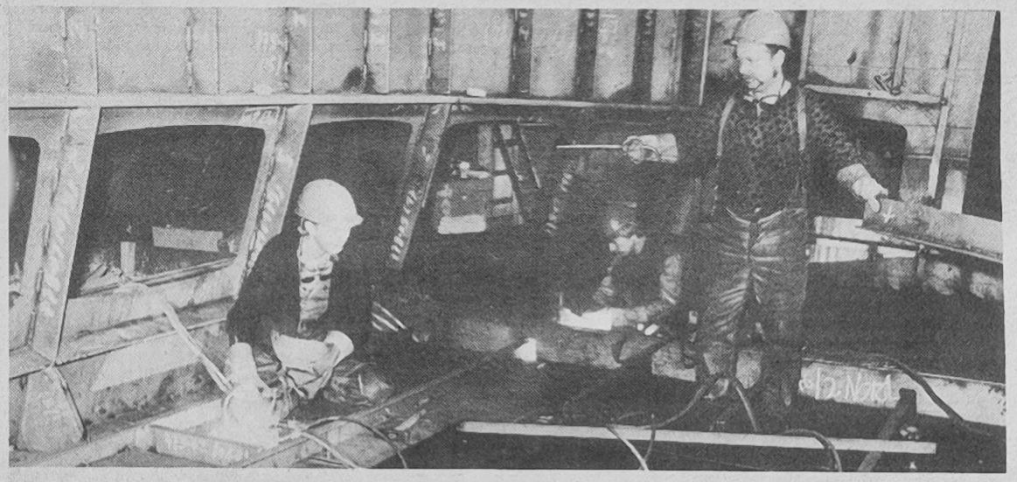
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 15 | Freitag, 23. April 1982 | Preis: 5 Pfennig

Höhere Wettbewerbsziele stehen zur Diskussion

Leipziger Seminar und 10. FDGB-Kongreß bei unseren Werktätigen im Gespräch

Am Mittwoch begann der 10. FDGB-Kongreß. Unsere Delegierten können hier mit einem guten Gepäck aufwarten. Sieben Atlantik-Supertrawler wurden im ersten Quartal 1982 an die Sowjetunion ausgeliefert. Dahinter verbirgt sich der große Fleiß und die hohe Einsatzbereitschaft unserer Werftangehörigen. Besonders die Parteiwahlen haben es deutlich gemacht, daß in den Kollektiven eine gute Atmosphäre herrscht und daß man sich kritisch mit den hohen und anspruchsvollen Planaufgaben des Jahres 1982 auseinandergesetzt hat. Die Zielstellungen in den Kampfprogrammen orientieren in vielen Fällen auf eine solche Leistungsentwicklung, die zwei zusätzlichen Tagesproduktionen entspricht. Dazu gibt es in einigen APO bereits konkrete Festlegungen. In Auswertung der Beratung des Zentralkomitees mit den Generaldirektoren der Kombinate in Leipzig werden in den Kollektiven Gespräche geführt und Überlegungen angestellt, wie die Orientierung auf zwei zusätzliche Tagesproduktionen realisiert werden kann. Hierbei geht es nicht um pauschale Erklärungen, sondern um konkrete und abrechenbare Verpflichtungen, die in den Wettbewerbsprogrammen ihren Niederschlag finden müssen. Sowohl in den vorbereitenden Abteilungen als auch in der Produktion müssen konsequent die entscheidenden Maßnahmen vorbereitet und durchgesetzt werden, denn mit dem so oft unter Beweis gestellten Werftarbeiterelan fallen wichtige Entscheidungen für die Fertigstellung der Schiffe. Die für den 28. April vorgesehene Vertrauensleutevollversammlung wird in Auswertung des 10. FDGB-Kongresses entsprechende Ergänzungen zum Wettbewerbsprogramm beschließen.



Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage während ihren Arbeitseinsätzen beim Thälmann-Subbotnik.

Foto: Schulz

Schwerpunkte der nächsten Woche

253/549: Übergabe des Objektes
254/550: Rückmontagen, Restpunktebeseitigung, Malerarbeiten
255/551: Erprobung Hauptantriebsanlage, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Druck Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER
256/552: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
257/553: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Betonschütten Laderäume, Kabelverlegung in den Decks

Kurz berichtet...kurz berichtet..

Vertrauensleute beraten am 28. April

Am 28. April 1982 findet um 14.00 Uhr im großen Speisesaal die nächste Vertrauensleutevollversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Die erste Auswertung des 10. FDGB-Kongresses, durch den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke sowie die sich ergebenden Maßnahmen und Ergänzungen zum Wettbewerbsprogramm.

34 Jugendkollektive arbeiten in der Werft

Zur Zeit gibt es in der Werft 34 Jugendkollektive, von denen sieben einen Ehrennamen eines antifaschistischen Widerstandskämpfers tragen. Sie alle bereiten sich langfristig auf den „Tag der Jugendbrigaden" vor.

Malerei schließt Freundschaftsvertrag ab

Die DSF-Abteilungsgruppe der Malerei (FAL) schließt heute mit der Besatzung des Reparaturschiffes 517 einen Freundschaftsvertrag ab. Vorgesehen sind unter anderem ein Besuch im Traditionskabinett, ein Lichtbildervortrag über Stralsund und eine Werftbesichtigung. Damit wird die Reihe dieser traditionellen Freundschaftsverbindungen erneut gefestigt und erweitert.

Kampfziele verlangen Konsequenz

Von Gerhard Witte, Abteilungsleiter Maschinenbau Anfertigung

Erfolge fallen uns nicht in den Schoß. Unsere Werft will in diesem Jahr 27 Atlantik-Supertrawler ausliefern. Allein diese Zahl verdeutlicht, welche Anstrengungen nötig sind, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Auch die Beratung des ZK der SED mit den Generaldirektoren der Kombinate machte uns klar, daß Durchschnittsleistungen nicht ausreichen.

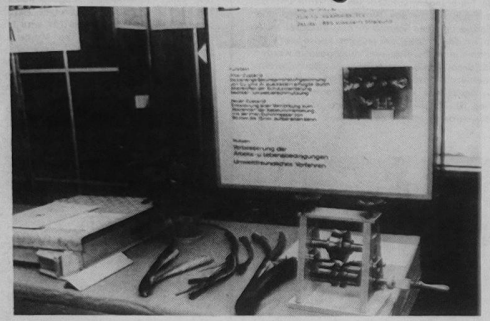
Im Rahmen der Parteiwahlen haben sich unsere Kollektive verpflichtet, zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu erarbeiten. Konkret heißt das, die Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent über den Plan zu steigern. Ein Schritt dahin ist die vorfristige kumulative PWT-Erfüllung. Bis zum 31. März haben wir bereits den eigenen Anteil abgedeckt. In Gesprächen mit der vorbereitenden Abteilung EKM wurde darauf orientiert, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um die noch offenen Maßnahmen bis zum Mai zu realisieren. Noch haben wir also nicht alle Dinge in der Tasche. Steigerung der Normerfüllung um zwei Prozent und die Senkung des Ausfalls gehören auch zu unseren Verpflichtungen. Da gibt es für uns noch eine Menge Arbeit zu leisten. Es sind eben Kampfziele, die wir uns gestellt haben, und da wird von jedem Leiter und Kollegen in erster Linie Konsequenz verlangt. Besonders hervorheben möchte ich, daß die Zielstellungen in unserem Kampfprogramm der APO durch entsprechende Maßnahmen in den Gewerkschaftsgruppen untersetzt wurden. Nur wenn wir alle gemeinsam in die gleiche Richtung ziehen, können wir die Aufgaben meistern. Zur Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik ist zu sagen, daß die aktive Mitarbeit unserer Kollegen in der Neuererbewegung entscheidend zur vorfristigen Erfüllung beigetragen hat. Sorgen haben wir natürlich mit einigen verspäteten Materiallieferungen. Hier müssen wir ständig dranbleiben, um den gesamten Arbeitsablauf so zu optimieren, daß die Endtermine gehalten werden. Schwerpunkt unserer Arbeit ist auch die Qualität. Alle Kollektive wollen den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" erkämpfen oder verteidigen. Nur wenn wir alle Reserven konsequent nutzen, können wir die Kampfziele schaffen.

Junge Knobler waren am Werke

Daß unsere Jugend Ideen und Phantasie hat, ist uns im allgemeinen bekannt. Diese Ideen zu fördern, sie schöpferisch umzusetzen und für die Produktion und damit für die Volkswirtschaft wirksam werden zu lassen, ist die Aufgabe der erfahrenen Pädagogen und Lehrkräfte unserer Ausbildungsstätten. In unserer BBS ist es schon zu einer Tradition geworden, daß gerade im Rahmen der Messe der Meister von morgen junge Leute ihren Ideenreichtum unter Beweis stellen können. Daß sich immer mehr Jugendliche dafür begeistern, wurde deutlich, als kürzlich in der BBS Exponate zu begutachten waren. Insgesamt wurden 72 Aufgabenstellungen realisiert, das sind zwar weniger als im Vorjahr, aber der volkswirtschaftliche Nutzen hat sich erhöht. Für die Realisierung dieser 72 Aufgaben wurden 5907 Stunden benötigt. Ein Gesamtvolkswirtschaftsnutzen von 78 761,— Mark wurde damit erbracht. Das bedeutet eine Steigerung zum Vorjahr um 10 Prozent. 99,6 Prozent der Lehrlinge beteiligten sich in diesem Jahr an der Realisierung der Aufgabenstellungen.

Für das nächste Jahr wurden bereits 21 neue Aufgaben übergeben. In diesem Rahmen spielt auch die internationale Solidarität eine traditionelle Rolle. 5060,— Mark überwiesen die Lehrlinge in diesem Jahr auf das Solidaritätskonto.

Abtrennvorrichtungen für Kabelschutzummantelungen



Die Kollektive SB 1 c und ZF 1 erarbeiteten eine Abtrennvorrichtung für die Schutzummantelung von Kabeln. Die bisherige Sekundärrohstoffgewinnung von Kupfer und Aluminium erfolgte durch manuelle Abtrennung der Ummantelung. Durch die neue Vorrichtung fällt schwere körperliche Arbeit weg und die Umweltverschmutzung ist dadurch auch geringer.

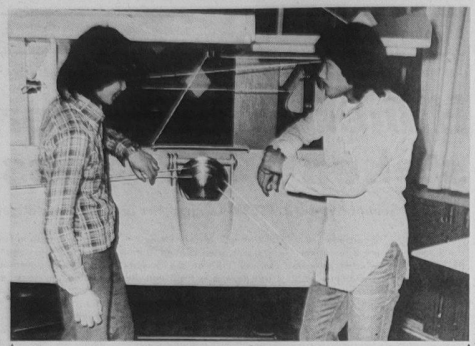
Untersuchung der Lärmbekämpfung

„Untersuchung zur Lärmbekämpfung" lautete die Aufgabe des Kollektivs PS 1 b. Hierbei geht es darum, daß eine Vorrichtung für Lärmbekämpfung beim Körnen von Stahlplatten geschaffen wurde. Von den Lehrlingen wurde ein Tisch entwickelt, der mit einer Hartgummiauflage belegt ist, die zum Abfangen der Schwingungen dient.

Dadurch wird der Lärmpegel um etwa 50 Prozent reduziert.

> Im berechtigten Drang nach Spitzenleistungen vergessen wir jedoch nicht die Breite und Vielfalt des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Kinder und Jugendlichen. Es reicht vom Knobeln und Basteln der Schüler über das Suchen nach neuen originellen Ideen bis zur Teilnahme der werktätigen Jugend an der Lösung von Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik und der sozialistischen Rationalisierung.
>
> 1981 beteiligten sich allein in den volkswirtschaftlichen Bereichen nahezu eine Million Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Ingenieure, Wissenschaftler, Lehrlinge, Studenten und Schüler an der Lösung von MMM-Aufgaben, darunter 697 987 Jugendliche im Alter bis 25 Jahre. Gegenwärtig sind mehr als ein Drittel aller jungen Berufstätigen und über 50 Prozent aller Lehrlinge einbezogen.
>
> (Eberhard Aurich auf der 3. Tagung des ZK der SED)

Jagerleitrolle verbessert Arbeits- und Lebensbedingungen



Seit 1981 lernen 14 Jugendfreunde aus Laos bei uns auf der Werft den Beruf eines Maschinenbauers. Im Sommer 1983 werden sie ausgelernt haben und ihre bei uns erworbenen Kenntnisse beim Aufbau des eigenen Landes anwenden können.

Während ihrer Lehrzeit zeigten sie eine sehr gute Lerneinstellung und gute Lerndisziplin, wie der Betreuer in der praktischen Ausbildung Kollege Meyer sagte. Obwohl sie einen Deutsch-Intensiv-Lehrgang von vier Monaten in Prenzlau absolvierten, ist es für sie doch nicht einfach, in deutscher Sprache ihre Fähigkeiten zu erwerben. Trotzdem erreichen sie gute bis sehr gute Leistungen.

Ihre Exponat erarbeiteten sie gemeinsam mit einem Jugendkollektiv des Direktorates E. Anhand eines Modells einer Jagerleitrolle demonstrierten sie, wie sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Fischer verbessern und die Unfallgefahr sinkt.

Auf unserem Foto sind Sevath Soukthavone und Dowangchay Phasavath bereit, Erläuterungen zu geben.

Bereich Maschinenbau

Auch im Bereich Maschinenbau der Werft zeigten die Jugendlichen eine Reihe von Exponaten. Fotos: Schult (4)

Hier erklärt Lothar Tiebel, Schiffselektrik, die Prüfvorrichtung für Schweißraiper-Steuergeräte.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Müderbradt, Horst Grützmacher, Manfred Massahe, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Hartmut Stuhr, Ursula Widmann, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 36 38.

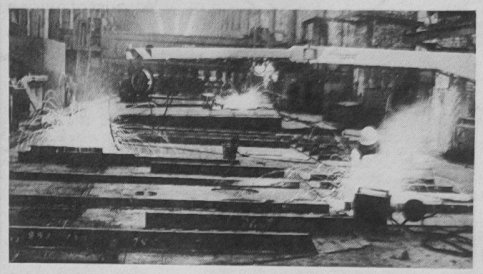
27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Bei der Planerfüllung müssen alle mitziehen

Erprobungsleiter fordern konsequent eine gute Qualitätsarbeit

Mit der Planerfüllung im 1. Quartal 1982 haben wir uns eine gute Ausgangsposition geschaffen. Doch der Jahresplan fordert mehr und die Orientierung des Leipziger Seminars lautet: Zwei zusätzliche Tagesproduktionen. Eine Reihe von APO haben in ihren Kampfprogrammen schon entsprechende Verpflichtungen eingearbeitet und die kommende Vertrauensleutevollversammlung wird Ergänzungen zum Wettbewerbsprogramm beschließen. Erprobungsleiter Klaus Schülke, Karl Dittmer, Rasmus Rades und Gerd Schroeder sind einstimmig der Meinung, daß durch das hohe Bautempo die Qualität in keinem Fall vernachlässigt werden darf. Eine gute Arbeitsorganisation finden wir in den Abteilungen FME, FMR, FAM und FAI. Auch die Baustellen von KAB, KGW und IKS haben sich dem Werfttempo gut angepaßt. Die Kollegen von Hydraulik sind dabei, ihre Rückstände aufzuholen. Im April sollen noch die Schiffe 548 und 549 ausgeliefert werden. Gerade in puncto Qualität müssen FAK und FAL noch etwas zulegen. Durch verspätete Kooperationszulieferung wird zur Zeit der technologische Ablauf immer wieder gestört.

Die Baustelle SER wird vom Stammbetrieb mit Material recht stiefmütterlich behandelt. So müssen die Kollegen große Anstrengungen unternehmen, um die Termine einigermaßen zu halten. Von der Baustellenleitung werden die organisatorischen ragen nicht beherrscht. Künftig ist die Erprobung und Abgabe der Bordnetzautomatik (ASA und AGS) zweischichtig zu besetzen. Nur gemeinsam werden Erfolge erreicht.



E-Schweißer in der Halle VI bei der Arbeit. Foto: Schult

Parteigeburtstag gewürdigt

> **Seid Euch bewußt . . .**
> **Seht, Großes wird vollbracht!**
> **Das Volk schafft sich sein Leben.**
> **Und war der Weg auch schwer,**
> **ein Jubel sich erhebt.**
> **Seid Euch bewußt der Macht!**
> **Die Macht ist Euch gegeben,**
> **daß Ihr sie nie, nie mehr**
> **aus den Händen gebt!**
>
> J. R. Becher

Mit diesem Gedicht, vorgetragen von Waltraud Gnitke, begannen die Genossen der Parteigruppe Werftschlepper und Bordbetreuung ihre erste Versammlung.

Anläßlich des 36. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei gestalteten sie ihre Zusammenkunft entsprechend feierlich.

Nach einem Dia-Ton-Vortrag über die Geschichte der SED berichteten erfahrene Genossen, wie sie zur Partei gefunden haben, welche Hürden es zu überwinden galt, um mit Menschen fertig zu werden, die anderer Meinung waren.

Bruno Kunert, Maschinist auf einem Schlepper, ist seit 1955 in der SED, er hat es bis heute in keiner Stunde bereut und ist auch in Bewährungssituationen bereit, zu kämpfen und für seinen Kampfbund seine ganze Kraft zu geben.

Georg Kutz, seit 1949 auf der Werft, hat auch Höhen und Tiefen miterlebt, hat miterlebt, daß man auch verzichten muß im Leben und hat es gern getan, weil er wußte, es ist für eine gute Sache.

Gewerksmeister Claus-Dieter Zeume berichtete voller Stolz, daß er sich auf sein Kollektiv jederzeit verlassen kann. Die ökonomischen Ergebnisse können sich sehen lassen. Das fünfte Mal verteidigen sie in diesem Jahr den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Udo Keidel, Leiter der Bordbetreuung, sagte, daß in den letzten Jahren in diesen Kollektiven eine gute Erziehungsarbeit geleistet wurde. Fehlschichten kennen sie schon lange nicht mehr.

Durch die Neubildung dieser Parteigruppe sind sie besser in der Lage, noch offener zu diskutieren und das Ziel der Versammlungen zu erkennen, nämlich in der Parteigruppenversammlung das Rüstzeug zu erhalten, vom Klassenstandpunkt aus vor den Kollegen zu argumentieren.

Daß zu einem Geburtstag auch eine Feier gehört ist selbstverständlich, und so wurde hinterher auf das Wohl der Partei angestoßen.

Versammlung der Parteigruppe Werftschlepper und Bordbetreuung.

Robert Kortus, Bauleiter, wurde kürzlich als Kandidat unserer Partei aufgenommen. Er sagte zu unserem Entschluß:

„Meine Bitte um Aufnahme in die SED resultiert aus vielen Diskussionen mit den Genossen meiner Jagdgesellschaft, deren aktives Mitglied ich bin. Bei mir hat sich die Überzeugung gefestigt, daß die Politik unserer Partei meinen Interessen entspricht. Ich weiß, daß es im Kampf um die Erhaltung des Friedens in der Welt eines festen Klassenstandpunktes bedarf. Meine wichtigste Aufgabe sehe ich in der termin- und qualitätsgerechten Auslieferung der Schiffe. Dazu ist es notwendig, eng mit den Produktionsabteilungen zusammenzuarbeiten, einen günstigen operativen Ablauf zu wählen, um alle Möglichkeiten einer Leistungssteigerung auszuschöpfen."

Wir schützen zuverlässig Sozialismus und Frieden

Am 25. März 1982 nahm die Volkskammer das Wehrdienstgesetz an. Es dient dazu, Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft unserer Streitkräfte zu erhöhen, die Verteidigungsfähigkeit unseres sozialistischen Vaterlandes zu stärken und die Verteidigungsbereitschaft der Bürger der DDR weiter zu fördern.

Den westlichen Medien war dies Anlaß, von einer zunehmenden „Militarisierung der DDR" zu sprechen. Die großbürgerliche „Frankfurter Allgemeine" schrieb: „Das neue Wehrdienstgesetz der DDR gibt Anlaß, über Frieden, Friedensgesinnung und Friedenserhaltung gründlicher nachzudenken."

Das stimmt, möchten aber erinnern:

Drohung mit atomarem Erstschlag und begrenztem Krieg in Europa kommt bekanntlich nicht aus dem Osten. Der abenteuerliche Versuch, einseitige militärische Überlegenheit zu erlangen, und in erpresserischer Absicht neue Atomraketen in Westeuropa zu stationieren, kommt nicht aus Moskau, sondern aus Washington.

Dieser Bedrohung müssen die verleumdeten und bedrohten Staaten des realen Sozialismus — wie Armeegeneral Hoffmann bei der Begründung des Wehrdienstgesetzes sagte — mit „Pflugscharen und Schwerter", entgegentreten.

Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden! Das ist keine leere Phrase, sondern historisch bewiesene Realität, Geschichtserfahrung. Diese Stärke schließt alles ein. Ideologische, moralische, politische, ökonomische, kulturelle — und militärische Stärke.

Im Mittelalter haben die bedrohten Bauern ihre Sensen zu Lanzen umschmieden müssen. Die Völker Chiles und ähnlicher amerikanischer Satellitenstaaten sind waffenlos Willkür und Terror ausgeliefert. Dies mahnt uns und fordert Wachsamkeit.

Aus dem neuen Wehrdienstgesetz leiten sich darum für jeden einzelnen konkrete Aufgaben ab. Einige Stichworte dafür sind die vormilitärische Ausbildung, die Einbeziehung der Reservisten und der Wehrkampfsport.

In der vormilitärischen Ausbildung kommt es darauf an, sie noch regelmäßiger und wirkungsvoller zu organisieren, um die angehenden Soldaten noch gründlicher auf den Ehrendienst vorzubereiten. Das gilt auch für die Ausbildung unserer Lehrlinge. In Zusammenarbeit der GST, FDJ und staatlichen Leitung werden jährlich GST-Lager durchgeführt, eine aktive Sektionsarbeit der GST organisiert, militärische Foren und vieles andere veranstaltet.

Bisher haben sich 97 unserer Lehrlinge zu einer Dienstzeit von mehr als 1½ Jahren verpflichtet.

In den nächsten Jahren werden verstärkt Reservisten einberufen. Dazu ist es notwendig, die Wehrkraft zu erhalten und sowohl die ungedienten Reservisten zwischen Lehre und Einberufung in die kontinuierliche Arbeit unserer GST-Grundorganisation einzubeziehen als auch gediente Reservisten für die Sektion Wehrkampfsport zu gewinnen. In diesem Sinne haben sich beispielgebend sechs Kollegen des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" bereit erklärt, aktiv in der Sektion Wehrkampfsport mitzuarbeiten. Und schließlich geht es um eine größere Beteiligung in den verschiedenen Wehrsportorganisationen. In der Grundorganisation der GST „Walter Steffens" gibt es dazu vielfältige Möglichkeiten.

Diese wenigen Aspekte zeigen, daß sich schon viele unserer Kollegen der Stärkung ihrer Wehrkampffähigkeit bewußt sind. Jetzt kommt es darauf an, daß jeder einzelne ernsthaft prüft, „welchen persönlichen Beitrag habe ich bisher für die Sicherung des Friedens geleistet und reicht das unter den gegenwärtigen Bedingungen noch aus?"

Jeder Jugendliche muß wissen, wofür er Verantwortung trägt, von jedem wird Ehrlichkeit, Disziplin und hohe Arbeitsmoral verlangt

Der diesjährige Thälmann-Subbotnik ist vorüber. Die Bilanz wurde gezogen und festgestellt, daß das Ziel erreicht ist. Insgesamt haben sich 3995 Kollegen beteiligt, allein vom Direktorat Produktion waren es 2461. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 250 Kollegen. In 12 587 Stunden mit einem Wert von 75 523,80 Mark wurde eine Bruttoproduktion von 1 009 500 Mark erwirtschaftet. Nicht miteingerechnet sind die Materialeinsparungen durch Schrottaufbereitung.

Parteisekretär Klaus Schmeling und Produktionsdirektor Heinz Peters überzeugten sich an Ort und Stelle davon, daß an diesem Tag die Arbeit ebenso ernst genommen wurde, wie an jedem normalen Arbeitstag.

„Das erreichte Ergebnis ist ein weiterer Schritt für unsere Wirtschaft die erste zusätzliche Tagesleistung in diesem Jahr zu erwirtschaften", betonte der Produktionsdirektor in einem Gespräch.

Die gute Bilanz ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Die Beteiligung und damit auch das Ergebnis wären sicherlich größer gewesen, wenn man sich seitens der FDJ-Leitung und staatlichen Leitung mehr Mühe gemacht hätte, um noch mehr Jugendliche für diesen Tag zu begeistern. So gab es zum Beispiel bei Lehrlingen Zweifel, sind sie in ihren Produktionskollektiven eingesetzt oder in der BBS.

Man wußte nichts genaues. In anderen Abteilungen wären Jugendliche gern dabei gewesen, wenn die staatliche Leitung spezielle Aufgaben gestellt hätte.

Denn für die Jugendarbeit zeichnet die staatliche Leitung verantwortlich.

Für die nächsten Jahre sollte das auf jeden Fall eine Lehre sein. Auch an so einem Tag ist die Orientierung unserer Partei auf die Überbietung der Planaufgaben nicht zu vergessen.

Unser Dank gilt all denjenigen, und das ist die Mehrzahl unserer Werftangehörigen, für die der Thälmann-Subbotnik zur echten Tradition und Herzenssache geworden ist: Ein politisches und zugleich handfestes Bekenntnis zu unserem Staat.

FDJ

Jung und alt war dabei, als es galt, Ernst Thälmann zu ehren

Mit dem traditionellen Thälmann-Subbotnik wurden auf der Werft weitere Voraussetzungen geschaffen, die Planaufgaben zu überbieten

Neuer Anstrich für's Werfttor

Sechs Kollegen aus dem Gewerk 6878 der Abteilung TAB waren am Sonnabend zum Subbotnik in der Werft. Schon am Werfttor konnte man drei Maler beobachten, die emsig bemüht waren, dem Tor einen neuen Anstrich zu geben. Am U-Block führten drei Kollegen notwendige Glaserarbeiten durch. Besonders die Maler hatten aufgrund der geringen Verkehrsdichte am Werfteingang Ruhe bei der Arbeit, und sie konnten somit auf der Qualität mehr Aufmerksamkeit widmen. Sie sind zwar schon allesamt aus dem FDJ-Alter heraus, aber ihre Meinung ist, daß es in unserem Betrieb genug Arbeit gibt, die an einem solchen Tag erledigt werden kann. Insgesamt werden sie 36 Stunden abrechnen.

Zwei Jugendkollektive in der Abteilung Schiffbau Vormontage

Nach einem kurzen Kartenspiel in der Frühstückspause ging es in der Abteilung Schiffbau Vormontage wieder weiter. Kräftige Hammerschläge und typische Schiffbaugeräusche verrieten auch hier, daß nicht wenige Kollegen am Werke waren.

120 Kollegen dieser Abteilung beteiligten sich am Subbotnik. Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier war stolz, daß sich so viele ältere Kollegen am Jugendsubbotnik beteiligt haben. Um in Zukunft auch die Jugend noch stärker in Sonderaktionen mit einzubeziehen, hat er sich vorgenommen, bis zum 30. Juni 1982 zwei Jugendkollektive in seiner Abteilung zu bilden. Und wenn man weiß, daß Hans Kreiselmeier auch heute noch ein weites Herz für unsere jungen Leute hat, ist man davon überzeugt, daß das keine leeren Versprechungen sind.

Vor vielen Jahren selbst aktiver FDJ-Funktionär — er war Betriebsrat für Jugendfragen auf der Werft — weiß er, wie wichtig es ist, daß die Jugend an vorderster Front steht bei der Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben, und wie könnte man das besser, als in einem Jugendkollektiv, als Motor des Jugendverbandes.

„Subbotnik ist Subbotnik"

Vollzählig war die Jugendschicht Dabei der Abteilung Schiffbau Teilefertigung dabei. Besondere Aufgaben hatten sie sich nicht gestellt, bei ihnen ging es darum, Planrückstände, die durch fehlendes Material aufgetreten sind, aufzuholen. Wie selbstverständlich der Subbotnik für diese Kollegen war, drückte Hans-Günther Olcek mit einfachen Worten aus, als Produktionsdirektor Heinz Peters mit ihm sprach. „Subbotnik ist Subbotnik, und da sind alle dabei." Und nicht nur das. Zwei Kollegen, die von außerhalb sind, haben sich sogar zusätzlich in ihrer Gemeinde am Subbotnik beteiligt, indem sie nach der Arbeitszeit Gehwegplatten verlegt haben. Jeder Kollege rechnete acht Arbeitsstunden für das Solidaritätskonto ab.

Technologen bereiten die Gefriertrawler-Seiner-Serie vor

In der Fertigungstechnologie Schiffbau war Gruppenleiter Eberhard Tornow mit neun Kollegen anzutreffen. Sie nutzten den Thälmann-Subbotnik, um weitere vorbereitende Arbeiten für die GTS-Serie durchzuführen. Baubeginn ist ja bekanntlich im Juli und da müssen die technologischen Vorbereitungen rechtzeitig abgeschlossen sein. Etwa 50 Prozent aller Zeichnungen der Bauhauptgruppe 100 (Schiffskörperbau) liegen zur Zeit auf dem Tisch. Da ist jede Stunde kostbar. Gilt es doch besonders, die technologische Aufbereitung für den Brennzuschnitt in der Halle VII und für den Schnürboden termingemäß so abzuschließen, daß es zum Beginn der Serie keine Verzögerungen gibt. Die Bereitschaft der Kollegen zu diesem Subbotnik war gut. Es gab keine Diskussionen, denn jeder hat die Notwendigkeit eingesehen. Etwa 60 Stunden wurden vom Kollektiv TVF 1 abgerechnet. Ein Lob an dieser Stelle auch der Organisation des Berufsverkehrs, der zum ersten Mal von Franzburg nach Stralsund einmal einwandfrei klappte.

Jugendkollektiv „Karl Krull", FM I bereitete wertvollen Schrott auf

Eine Sonderaktion in Sachen Sekundärrohstoffgewinnung starteten die Freunde des Jugendkollektivs „Karl Krull" der Abteilung Schiffselektrik. Indem sie von Kabelresten die Schutzummantelungen trennten, bereiteten sie 500 kg Kupfer und Aluminumschrott auf. „Helfer" an diesem Tag war Eckhard Pohl. Sänger an unserem Theater, der zum Patenkollektiv des Gewerkes gehört.

Gute Vorbereitung brachte viele gute Subbotnikleistungen

135 Werktätige der Abteilung FRS im Einsatz

Fleißig gearbeitet wurde auch während des Subbotniks in der Abteilung Schiffbau Reparaturen. Gibt es doch gerade bei den Schiffsreparaturen genug zu tun: 125 Produktionsgrundarbeiter und 10 Angestellte waren gekommen, um mit ihrem Einsatz das Andenken Ernst Thälmanns zu ehren. Etwa 60 Prozent aller Beteiligten waren Jugendliche. Mit großer Einsatzbereitschaft und Disziplin wurden die Arbeiten durchgeführt. Am Schiff 520, das zur Zeit im Dock liegt, wurden Anstreicharbeiten ausgeführt. Jeder Dockliegetag kostet Geld, und somit geht es auch hierbei um Kosteneinsparungen. Natürlich waren auch das Jugendkollektiv Lockenwitz und die Jugendarbeitsgruppe Lauschke mit von der Partie. Wer, wenn nicht sie, sollten den anderen Jugendlichen mit gutem Beispiel vorangehen. Auf dem Reparaturobjekt 7107 ging es mit Feuereifer an die Fertigstellung wichtiger terminlicher Schiffbauarbeiten. Es war schon eine Freude, den jungen und auch den älteren Kollegen zuzusehen. Jung und alt arbeitete miteinander und machte somit den Subbotnik zu ihrer gemeinsamen Sache. Auch auf dem Saßnitzer Stahlkutter 273 wurden Innen- und Schiffbauarbeiten durchgeführt. Besonders in der Vorbereitung des ubbotniks haben die Leitungen der Abteilung Schiffbau Reparaturen eine verantwortungsbewußte und gute Arbeit geleistet. Dadurch ist es auch gelungen, das seit Jahren beste Ergebnis zu erzielen. Ein Subbotnik mit Pfiff. Wenn es so rund läuft, dann dürfte auch einer erneuten sehr guten Beteiligung im Jahre 1983 nichts im Wege stehen.

D. A.

Nachfrage per Telefon

Die Mitglieder des Jugendkollektivs „Hans Kollwitz" der Abteilung TAE bereiteten 2,5 Tonnen Schrott auf und versahen ihre Maschinen in der Kompressorenstation mit einem neuen Anstrich. Außerdem arbeiteten sie an ihrer MMM-Aufgabe. Dabei wurde ein fahrbarer Kompressor geschaffen, der in der Produktion universell einsetzbar ist, wenn kleinere Bereiche mit Druckluft versorgt werden müssen. Dadurch wird die Großanlage entlastet und Energie eingespart. Voraussichtlicher Nutzen: 4000,– Mark jährlich.

Das Kollektiv der Verzinkerei rechnete am Subbotnik pro Kollege acht Arbeitsstunden ab. Am Sonnabend selbst waren zwar nur Kollegen einer Schicht da, aber dafür wurde an zwei Sonnabenden vorher schon gearbeitet.

Schwerpunktaufgaben gibt es hier nicht, so daß die Kollegen ihren normalen Produktionsablauf hatten, das heißt, Teile, die in der Spätschicht produziert wurden, wurden am Sonnabend verzinkt.

*

Vorbereitungen für die GTS-Serie trafen die Mitglieder des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" der Abteilung Schiffselektrik. An Kaiverteiler brachten sie F I-Schalter an. Außerdem wurden entsprechend den Kalliegeplätzen Potentialausgleichleiter und Schweißstromrückführer angebaut und überprüft.

Einige Kollegen führten eine Bordrevision durch und brachten die E-Geräte in Ordnung. Andere Freunde halfen im Kindergarten, den Zäunen und Spielgeräten ein frühlingshaftes Aussehen zu verleihen. Insgesamt wurden vom Kollektiv 152 Stunden geleistet.

*

Alle Kollegen, außer denen, die krank waren, beteiligten sich vom Jugendkollektiv Krantzer der Abteilung Ausbau Metall am Subbotnik.

Einige Kollegen waren an Bord und montierten Türen und Schlösser, andere bauten Regale und erledigten Aufräumungsarbeiten. Insgesamt wurden 70 Stunden geleistet.

*

14 Kollegen vom Jugendkollektiv „Albert Dähnlow" des Rohrbaus leisteten 120,5 Stunden. Auf dem Schiff 257 wurde die Fischmehlanlage verrohrt.

Ansonsten erfüllten sie ihre täglichen Produktionsaufgaben.

„Subbotnik" ist bei uns eingeplant

Liesbeth Krause, Dreherin in der Abteilung FMA: „Als Mutter und Hausfrau hat man natürlich auch am Wochenende im eigenen Haushalt genug zu tun. Bis jetzt habe ich jedes Jahr beim Subbotnik mitgemacht, und ich bin der Meinung, das ist nicht nur eine Sache der Jugend. Geht es doch darum, in der Produktion Werte für unsere Gesellschaft zu schaffen, und außerdem dient der Erlös auch guten Zwecken."

Harri Wörfel, Maler TAB: „Als Genossen ist es für uns selbstverständlich, beim Subbotnik mit gutem Beispiel voranzugehen. Es ist ganz einfach eine Einstellung zur Arbeit, denn der Staat gibt uns viel, und wir können auf diese Weise einen Beitrag zur ökonomischen Stärkung leisten. Darüber hinaus tragen wir durch unsere Arbeit zur Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit in der Werft bei."

★

Irmgard Bent, stellvertretende Chefköchin: „Der Subbotnik gehört bei uns schon zur Tradition. An diesem Tag nehmen wir uns auch Zeit, um zusätzliche Reinigungsarbeiten durchzuführen. Zu Hause gibt es keine Probleme, da mein Mann auch in seinem Betrieb zum Subbotnik gegangen ist. Auch als ältere Kollegin ist es für mich selbstverständlich, unseren Jugendlichen mit guten Beispielen voranzugehen."

★

Wolfgang Thomä, Chefkoch: „Eigentlich hätte ich heute dienstfrei, doch beim Subbotnik bin ich immer dabei. Das ergibt sich ganz einfach aus der Verantwortung gegenüber unseren jungen Kolleginnen, die eben auch an solch einem Tag Anleitung und Unterstützung brauchen. Der Subbotnik hat Tradition, und da wirkt auch das Vorbild älterer Kollegen."

Rund um den Kochtopf herrschte reges Treiben

In der Werkküche und den Außenstellen waren zum Subbotnik 40 Kolleginnen und Lehrlinge erschienen. Diese Zahl zeigt, daß doch eine große Einsatzbereitschaft vorhanden war. Während ein Teil der Kolleginnen sich mit den Vorbereitungen des sonnabendlichen Mittagessens beschäftigte, waren die anderen schwerpunktmäßig für notwendige Reinigungsarbeiten eingesetzt. Wenn man so will, eine Art Frühjahrsputz in der Werkküche. Da an diesem Tag die Zahl der Essenteilnehmer und damit auch die eigentlichen Küchenarbeiten doch bedeutend geringer sind, wurden die Zeit und Möglichkeiten genutzt, um Arbeiten durchzuführen, die sonst wegen der großen Arbeitsdichte nur sehr schwer möglich sind. Das Ergebnis an diesem Tag waren 200 Stunden, die für das Pioniertreffen, das VII. Turn- und Sportfest und die Kinder- und Jugendspartakiade abgerechnet wurden. Ältere Kolleginnen sowie Lehrlinge aus dem 1. und 2. Lehrjahr arbeiteten Hand in Hand und sorgten durch ihre fleißige Arbeit dafür, daß dieser traditionelle Subbotnik zu Ehren Ernst Thälmanns auch im Kollektiv unserer Werkküche zu einem vollen Erfolg wurde.

11. Betriebsfestspiele im Blickpunkt

Ausschreibung für das **Betriebssportfest**

Fußball
Mannschaftsstärke: 1:5
Spieltage: Montag, den 17. Mai 1982, Vorrunde
Mittwoch, den 19. Mai 1982

Die Endrunde der letzten acht Mannschaften findet am Volkssporttag, Donnerstag, den 27. Mai 1982, statt.
Spielort: Jahnsportplatz
Beginn: 16.00 Uhr
Gespielt wird nur in Turnschuhen!
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, Plätze 1 bis 3, Urkunden.

Volleyball (männlich und weiblich)
Mannschaftsstärke: sechs Spieler
Spieltag: Donnerstag, den 27. Mai 1982, Volkssporttag
Spielort: Jahnsportplatz
Beginn: 16.00 Uhr
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, Plätze 1 bis 3, Urkunden.

Tischtennis Einzelwettbewerb (männlich und weiblich)
Spieltag: Dienstag, den 18. Mai 1982
Spielort: Jahnsporthalle
Beginn: 16.30 Uhr
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, Plätze 1 bis 3, Urkunden.

Handball
Mannschaftsstärke: 1:6
Spieltag: Mittwoch, den 19. Mai 1982
Spielort: BBS-Sporthalle
Beginn: 16.15 Uhr
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, Plätze 1 bis 3, Urkunden.

Tauziehen
Mannschaftsstärke: zehn Kollegen
Austragungsort: Donnerstag, den 27. Mai 1982 (Volkssporttag), auf dem Jahnsportplatz
Beginn: 17.00 Uhr
Auszeichnung: Die Plätze 1 bis 3 erhalten den Wanderpokal.

Pendelstaffel
Mannschaftsstärke: zehn Teilnehmer
Spieltag: Donnerstag, den 27. Mai 1982, Volkssporttag
Spielort: Jahnsportplatz
Beginn: 16.00 Uhr

Es wird der Wettbewerb für männlich und weiblich getrennt durchgeführt.
Auszeichnung: Der Sieger und die Plazierten für beide Wettbewerbe erhalten Urkunden.

Fußballtennis
Mannschaftsstärke: vier Kollegen
Spieltag: Donnerstag, den 27. Mai
Spielort: Jahnsportplatz
Beginn: 16.30 Uhr
Auszeichnung: Die Plätze 1 bis 3 erhalten Urkunden.

Das Fußballturnier der staatlichen Leitung von den Bereichen FS, FM und FA, Mannschaftsstärke 1:5, findet am Donnerstag, dem 27. Mai 1982, um 17.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt (Volkssporttag). Die Meldungen sind bis Mittwoch, den 12. Mai 1982, für alle Sportarten schriftlich mit dem Namen des Verantwortlichen und Telefonnummer bei der BGL abzugeben.

Anmerkung
In den Sportarten Fußball, Volleyball, Handball und Tischtennis dürfen keine Spieler teilnehmen, die in diesen Sportarten in der Bezirksklasse und höher aktiv sind.

MMM in Patenschule

Kürzlich führte die Fritz-Reuter-Oberschule ihre Schulmesse der Meister von morgen durch, in der die besten Exponate ausgestellt wurden. Im Mittelpunkt standen Anschauungsmittel für die Gestaltung des Fachunterrichts. In dieser Leistungsschau überzeugten sich am Eröffnungstage der Vorsitzende der Pionierorganisation des Kreises Stralsund, Wolfgang Brix, und Vertreter der Patenbetriebe vom Können der Schuljugend. Es wurde wieder einmal sichtbar, daß viele Ideen und eine konsequente Anleitung zum Erfolg führen. Nicht nur die Exponate, sondern auch die Ausstellung der Arbeitsgemeinschaften der Schule fanden bei den Besuchern großen Anklang. Ein Solidaritätsbasar, der in den Tagen der Schulmesse durchgeführt wurde, brachte einen Erlös von 510,– Mark. Wünschenswert wäre es, wenn in den nächsten Jahren besonders die Schüler der oberen Klassen in die MMM-Bewegung der Patenbetriebe mit einbezogen würden. Hier könnte sich eine nutzbringende Zusammenarbeit zwischen Patenbrigaden, FDJ und Klassenkollektiv auszahlen. Für die Messe des Folgejahres wurden bereits die ersten Aufgabenstellungen übergeben.
Werftfoto: Schult

Soldatenpost

Es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Kollege, der Unteroffiziersschüler Haase, seine Aufgaben zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften in Ehren erfüllt.

Durch seinen hohen persönlichen Einsatz trägt er maßgeblichen Anteil an der Erfüllung der an unsere Einheit gestellten militärischen Aufgaben sowie zur Realisierung des Klassenauftrages der NVA. Aufgrund seiner gezeigten guten und sehr guten Ergebnisse in der politischen und Gefechtsausbildung konnte Ihr Kollege mehrfach belobigt werden. Im Kollektiv der Einheit gehört er zum positiven Kern und nimmt bewußt Einfluß auf die Gestaltung echter sozialistischer Beziehungen.

Die Vorgesetzten der Einheit schätzen seine militärische Disziplin und Ordnung und danken Ihnen für Ihre bisher geleistete Erziehungsarbeit.

Nur im festen Bündnis zwischen Volk und NVA wird es uns gelingen, den hohen Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden und unsere Republik allseitig zu stärken.

Heim, Fischer,
Kommandeur
Otto, Falke,
Parteisekretär

Achtung, Schöffen!

Unsere nächste Beratung findet am 18. Mai 1982, um 14.30 Uhr im technischen Zentrum statt.

Ramp, Leiter des Schöffenaktivs

An alle Kraftfahrzeughalter

Durch die Teilnahme eines Mitarbeiters der Verkehrspolizei an den montags stattfindenden Sprechstunden der Volkspolizei im Erdgeschoß des F- und E.-Zentrums wird der Kundendienst auf das Gebiet des Kfz-Wesens probeweise erweitert. Termine sind der 26. April und 3. Mai 1982 von 8.30 bis 9.30 Uhr. Möglich ist zum Beispiel:

— Tausch des Berechtigungsscheines

— Anmeldung bei Kauf eines neuen Kfz und Umschreibung bei Gebrauchtfahrzeugen

(Bei Gebrauchtfahrzeugen ist der Kfz-Brief zwei Arbeitstage vor der Umschreibung im VPKA mit der Aufschrift „VPKA, Erlaubniswesen" abzugeben. Die letzte technische Überprüfung darf dabei nicht länger als sechs Monate zurückliegen.)

Gehrt

Ablieferung von Altöl

Im 1. Quartal 1982 konnten wir 14,4 Tonnen Motorenaltöl und 17,8 Tonnen Industriealtöl an den VEB Minol Stralsund zur Weiterleitung an die Mineralölwerke Lützkendorf abliefern.

Laut GBl., Teil I, Nr. 28 vom 8. 10. 1980 sind alle Frischölabnehmer verpflichtet, vom Motorenöl 35 Prozent und vom Industrieöl 50 Prozent als Altöl abzuliefern.

Bei ungenügender Erfüllung unserer Ablieferungspflicht kann der Lieferer in den nächstfolgenden Quartalen die Frischöllieferung einstellen. Hiermit fordern wir alle Abteilungen auf, ihrer Mindestrücklieferungspflicht nachzukommen.

Von den Abteilungen FSM und TI wurde im 1. Quartal kein Altöl abgeliefert, obwohl diese Abteilungen Frischöl erhielten.

Bandlow,
Beauftragte für Schmierstoffwirtschaft im Direktorat K

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 24. und 25. April 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend, 24. April 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch
Sonntag, 25. April 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten

Pausenversorgung:
Sonnabend, 24. April 1982, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
Sonntag, 25. April 1982, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Achtung, Konfliktkommissionen!

Für alle erstmalig gewählten KK-Mitglieder findet am 28. April 1982 im Kreisgericht unserer Stadt ab 14.00 Uhr eine Schulung zum Thema: „Zur Arbeitsweise der Konfliktkommission" statt.

Wir bitten, diese Möglichkeit der Einarbeitung in die Probleme der KK-Arbeit zu nutzen.

Mensel

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem
75. Geburtstag
möchte ich mich recht herzlich bei der BGL, der Veteranen-AGL und den Kollegen von TA, Meisterbereich Preuß, bedanken.
Erich Peters

Mitglieder unseres Arbeitervarietés haben durch ihre Darbietungen unsere Veranstaltung anläßlich des Frauentages liebevoll umrahmt. Die Rentner unserer Ortsgruppe „Leo Tolstoi" WBA 43 möchten sich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.
W. Malchow,
Vorsitzender der Ortsgruppe

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem
70. Geburtstag
sage ich meinen Kollegen der Rudermontage, der Sektion Segeln und der Veteranen-AGL 36, Frau Jansen, meinen aller herzlichsten Dank.
Gustav Habeck

Für die Blumen, Glückwünsche und Präsente zu meinem
70. Geburtstag
bedanke ich mich recht herzlich beim Sekretariat der Kreisleitung Stralsund der SED, den Genossinnen und Genossen der GO der SED und der Veteranenn-AGL 36, der WPO 34, dem WBK 34 sowie der Organisation der Volkssolidarität 34.
Auch allen Überbringern meinen herzlichen Dank.
Franz Winter

Für die mir anläßlich meines
65. Geburtstages
überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möcht ich mich bei allen Genossen der APO, dem Werftdirektor, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVF 2, der AGL 19 und der Sektionsleitung Fußball recht herzlich bedanken.
Siegfried Grenzen

In tiefer Trauer erhielten wir die Nachricht, daß am 12. April 1982 unsere liebe Kollegin
Gabriele Krügel
verstorben ist.
Es trauern um sie ihre Kolleginnen und Kollegen der Gruppe KWL 4

Preisausschreiben

In Vorbereitung der Woche der Verkehrserziehung, 17. bis 22. Mai 1982, veröffentlichen wir heute unser Verkehrspreisausschreiben. Wir rufen alle Werftangehörigen auf, sich daran zu beteiligen. Wir stellen Ihnen 12 Fragen, von denen jeweils die richtige Antwort a, b oder c anzukreuzen ist. Viel Erfolg!

Zu gewinnen sind Büchergutscheine im Werte von
1 mal 40 Mark
2 mal 30 Mark
3 mal 20 Mark
5 mal 15 Mark
Einsendeschluß ist der 7. Mai 1982.
Die Einsendungen sind in der Redaktion „Unsere Werft" abzugeben.
Sicherheit im Straßenverkehr

1. Ab wann gilt der neue Führerschein?
a) Ab sofort, die Fahrerlaubnis ist ungültig.
b) Ab 1. Juni 1982, die Fahrerlaubnis bleibt noch gültig, der Umtausch erfolgt schrittweise im Verlauf mehrerer Jahre.
c) Die Fahrerlaubnis bleibt gültig, der Führerschein wird zusätzlich zur Fahrerlaubnis ausgehändigt.

2. In welcher Entfernung links bzw. rechts vom Fußgänger darf sich kein Fahrzeug befinden, um eine acht Meter breite Fahrbahn innerhalb eines Ortes sicher überqueren zu können?
a) links 30 m; rechts 60 m
b) links 40 m; rechts 80 m
c) links 50 m; rechts 100 m

3. Welche Fahrbahn hat der Radfahrer zu benutzen?
a) Der Radfahrer hat grundsätzlich den Radweg zu benutzen.
b) Der Radfahrer kann den Radweg oder die rechte Seite der Fahrbahn benutzen.
c) Der Radfahrer bleibt auf der rechten Fahrbahn, auch wenn der Radweg linksseitig ausgeschildert ist.

4. Wie erlangen die Schüler der Patenklasse (acht bis zwölf Jahre alt) das Abzeichen „Goldene 1 im Straßenverkehr"?
a) Über einen Antrag an den Rat der Stadt.
b) Nach erfolgter Schulung durch einen Mitarbeiter des VSA.
c) Mit der Zeugnisausgabe in der Schule.

5. Der neue Besitzer eines gebrauchten Kfz will bei der Zulassungsstelle das Fahrzeug ummelden. Wieviel Monate darf die Technische Überprüfung zurückliegen?
a) zwei Monate
b) sechs Monate
c) zwölf Monate

6. Welche Gegenstände darf ich mit dem Fahrrad transportieren?
a) Solche Gegenstände, die mich und andere Verkehrsteilnehmer beim Fahren weder behindern noch gefährden.
b) Solche Teile, die die Belastbarkeit des Fahrrades nicht überschreiten.
c) Solche Gegenstände, die nicht breiter als der Lenker des Fahrrades sind.

7. Was ist bei einem Verkehrsunfall mit schwerem Körperschaden als erstes zu tun?
a) Spuren sichern
b) Die Verkehrspolizei verständigen
c) Erste Hilfe leisten

8. Wann besteht an Fußgängerüberwegen für den Fahrzeugführer die Pflicht anzuhalten?
a) Wenn Fußgänger auf dem Gehweg stehen.
b) Wenn sich Fußgänger auf dem Fußgängerüberweg befinden.
c) Wenn sich Fußgänger auf dem Gehweg vor dem Fußgängerüberweg sammeln.

9. Wer wird zur Verantwortung gezogen, wenn der Beifahrer den Sicherheitsgurt nicht angelegt hat?
a) Der Fahrzeugführer
b) Der Beifahrer
c) Der Fahrzeugführer und der Beifahrer

10. Bei einem Verkehrsunfall ist nur Sachschaden aufgetreten. Ab welcher Schadenshöhe ist zur Klärung die Verkehrspolizei hinzuzuziehen?
a) 300 Mark
b) 500 Mark
c) 1000 Mark

11. Wann ist ein Verkehrsunfall durch den dazu verpflichteten Unfallbeteiligten bei der Versicherung zu melden?
a) Wenn die Instandsetzung an dem beschädigten Fahrzeug abgeschlossen ist.
b) Wenn die Rechnung vom Instandsetzungsbetrieb vorliegt.
c) Vor Beginn der Instandsetzung, soweit ihm dies zugemutet werden kann.

12. An einem Verkehrsunfall ohne Personenschaden sind zwei Fahrzeuge beteiligt. Beide haben eine Kfz-Kaskoversicherung mit 500 Mark Selbstbeteiligung.
Wer muß den Unfall der staatlichen Versicherung melden?
a) Der Geschädigte
b) Der Verursacher
c) Jeder am Unfall Beteiligte selbst

Frage \ Antwort	A	B	C
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			

KDT-Erfahrungsaustausch

Wohin entwickelt sich die internationale Hochseefischerei und welche Anforderungen ergeben sich an die Fischbe- und -verarbeitungstechnik?

Unter diesem Hauptgedanken fand die 1. Tagung des Fachunterausschusses Fischbe- und -verarbeitungsanlagen der KDT statt. Fachkollegen des Fischfangs, der Lebensmitteltechnik und der Fischbe- und -verarbeitungstechnik aus Lehre, Forschung und Praxis führten einen umfangreichen Erfahrungsaustausch zu gegenwärtigen und perspektivischen Entwicklungsproblemen auf dem Fachgebiet. Es wurden, ausgehend von den Bedingungen des Rohwarenaufkommens, des Umweltschutzes und der fischereipolitischen Maßnahmen der Küstenstaaten Entwicklungstendenzen von Fischbe- und -verarbeitungsmaschinen sowie -anlagen aufgerissen und diskutiert. Einen breiten Raum in der Diskussion nahmen die Schwerpunktprobleme:
— Konservenproduktion an Bord von Fischereifahrzeugen
— Fischbearbeitung mit höchstem Veredlungsgrad
— Möglichkeiten der Steigerung der Fischmehlproduktion unter Ausnutzung optimaler Anlagentechnik und Steuerung des technologischen Prozesses
— maximale Ausnutzung der Rohware und Einhaltung der Forderungen des Umweltschutzes
— Transport und Lagerprobleme an Bord von Fischereifahrzeugen
ein.

Im Ergebnis einer intensiven und freimütigen Diskussion wurden alle Erkenntnisse und Erfahrungen der in diesem KDT-Gremium mitarbeitenden Betriebe und Institutionen dargelegt, so daß als effektiver Nutzen eine Reihe von Entwicklungshinweisen gewonnen wurden, von denen einige noch auf dem Schiffstyp Atlantik 480 zur Anwendung kommen werden.

Mistrik,
Abteilung EFV

Zusätzliche Auslosung

In der 17. Spielwoche – zur Ziehung am 25. April 1982 – und in der 25. Spielwoche – zur Ziehung am 20. Juni 1982 – werden auf alle Tele-Lotto-Spielscheine 5 aus 35 mit mindestens 4,00 Mark Einsatz einschließlich Abonnement-, System- und Dauerspiel
50 Pkw Skoda 105 f, und 100 Bargeldgewinne zu je 5000,00 Mark zusätzlich ausgelost.

Prellballtabellen

In der Gruppenliga Nord wurde bereits die erste Punktspielrunde durchgeführt. Leider schieden aus verkehrstechnischen Gründen die Mannschaften aus Friedland aus, so daß außer der Neustrelitzer Mannschaft nur noch der Bezirk Rostock vertreten war. Von Motor Stralsund spielen zwei Frauenmannschaften und eine Männermannschaft in der höchsten Spielklasse, so daß sich die Nachwuchsmannschaften in der Gruppenliga bewähren konnten, was auch in der 1. Spielrunde gelang.

Folgender Tabellenspiegel gibt darüber Auskunft:

Männer AK I, unter 40 Jahren

1.	Motor Stralsund II	8:0
2.	Motor Stralsund III	6:2
3.	TSG Wismar	4:4
4.	Motor Warnowwerft	2:6
5.	SSG G.-Hauptmann-OS Stralsund	0:8

Frauen AK I, unter 40 Jahren

1.	Motor Stralsund III	8:0
2.	Dynamo Bad Doberan	6:2
3.	TSG Wismar II	4:4
4.	Motor Warnowwerft	2:6
5.	SSG G.-Hauptmann-OS Stralsund	0:8

Männer AK II, über 40 Jahre

1.	Motor Stralsund	8:0
2.	Motor Warnowwerft	2:6
3.	TSG Wismar	2:6

In der Alersklasse II Frauen, über 40 Jahre

Werftmeisterschaft 1982 Kegeln:

FRS I gewann erneut den Meistertitel

An der diesjährigen Betriebsmeisterschaft beteiligten sich 15 Mannschaften mit insgesamt 122 männlichen und acht weiblichen Sportfreunden. In 105 Vergleichen im Kampf jeder gegen jeden ermittelten die Kollektive den Werftmeister 1982. Gleichzeitig wurden die beiden Einzelsieger ermittelt.

Bei den Frauen errang die Kollegin Baumann von EKE den Titel eines Werftmeisters mit 1215 Punkten. Die weitere Reihenfolge lautet:

2. Platz — H. Wolf (1182), 3. Platz — Wessel (1146), 4. Platz — Mevius (1056), 5. Platz — Lüdtke (907) und 6. Platz — Wittenberg (893).

Der Titel bei den Männern ging an Kollege Martens (FRS I) mit 1360 Punkten. Auf den Plätzen folgen Thoms (TRM) 1355, Heidt (KAB I) 1332, Pagel

(KAB I) 1338, W. Wolf (FRS I) 1337, Horsch (FST) 1337, Jensen (KAB I) 1337, Rathje (FP) 1334, Orlowski (FST) 1327 und Günther (FMI) mit 1325 Punkten.

Insgesamt 63 Kollegen erreichten im Schnitt eine 6 oder mehr bei den in die Wertung gekommenen 200 Wurf, was für die Leistungsbreite dieser nun schon seit Jahren ausgetragenen Meisterschaft spricht.

Bei den Mannschaften setzte sich das Kollektiv von FRS I sicher durch und verteidigte den Pokal mit Erfolg, während auf den Plätzen doch einige überraschende Plazierungen auftraten. Positiv war dabei das Abschneiden der Kollektive von FP, FST, FMI, FAI, Gewerk 3335, FMR und TRS. Auch die Frauenmannschaft schlug sich im Vergleich mit den männlichen Kollektiven achtbar. Etwas enttäuschend war das Abschneiden von KAB I, TRM, KAB II und TVR.

Hier nun die Abschlußtabelle:

1.	FRS I	14507	28:0
2.	FP	14232	24:4
3.	FST	14203	22:6
4.	FMI	14067	22:6
5.	KAB I	14475	20:8
6.	TRM	14282	20:8
7.	FD 2	12214	14:14
8.	FAI	13409	12:16
9.	Gew. 3335	13099	12:16
10.	FMR	12584	8:20
11.	TRS	11177	8:20
12.	KAB II	12752	6:22
13.	FRS II	9777	6:22
14.	VW Frauen	9425	4:24
15.	TVR	6670	4:24

H.-G. Voß

Vorschau: Fußball: Sonntag den 25. April um 15.00 Uhr Vorwärts Stralsund gegen ISG Süd Schwerin.

---

hat zur Zeit die BSG Motor keine Mannschaft im Spielbetrieb. Die Reihenfolge heißt nach der 1. Runde Neustrelitz, Warnemünde, Wismar und Doberan. Erfreulich ist festzustellen, daß in den Sportgemeinschaften von Warnemünde, Wismar und Stralsund der jugendliche Nachwuchs verstärkt zum Einsatz kommt.

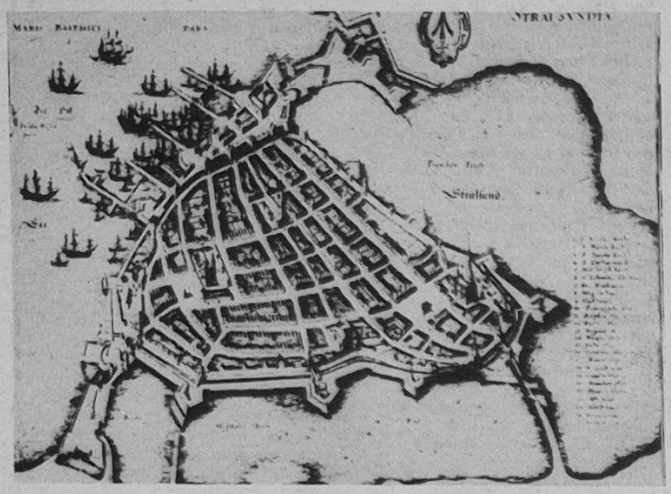
BSG Motor Stralsund
Gärtner
Technischer Leiter

Für jeden etwas

Heimatgeschichtliches MOSAIK

Das Gefecht bei Groß-Stresow

Darstellung von Kriegshandlungen aus dem Nordischen Krieg (1715)
Repros: (2) Annemarie Knoren



Stralsund, 1652 von M. Merian.

Bei Groß-Stresow auf Rügen steht auf einem abgeplatteten Hügelgrab eine Granitsäule. Sie wurde 1855 errichtet und soll an das Gefecht vom 16. November 1715 erinnern. Während des Nordischen Krieges (1700 bis 1719) landeten die gegen Schweden Verbündeten Preußen und Dänen bei Groß-Stresow, um Rügen in ihren Besitz zu bekommen und damit Stralsund erfolgreich zu belagern. Mit 430 Transportschiffen wurde eine Armee von 18 000 Soldaten auf die Insel gebracht, wie Zeitgenossen berichten. Der Schwedenkönig Karl XII. konnte dieser fünffachen Übermacht nur 3500 Soldaten entgegensetzen. Nach einem einstündigen Gefecht mußte sich Karl mit seiner Truppe nach Stralsund zurückziehen. Angeblich mußte er 800 Tote zurücklassen. Nun berichtet eine Sage von dem Verräter Meußling, der durch Hissen eines Bettlakens der Landungstruppe die Einfahrt in die Bucht zeigen sollte. Nach dem Kriegsbericht jedoch soll ein Matrose mit einer Fahne an Land geschickt worden sein, die er bei Ruhe zeigen sollte.

Durch den Krieg wurde in Stralsund die Pest eingeschleppt. Allein 1710/11 starben 4000 Menschen. Wenn man die Einwohnerzahl betrachtet, so kann man die Folgen des Krieges ersehen. 1674 hatte Stralsund etwa 18 000 Einwohner und 1715 nur noch 10 000. An die Belagerungszeit erinnert die 1873 in die Mauer der ehemaligen Frankenkaserne angebrachte Gedenktafel.

Katastrophen

Explosion des Köpkenturmes
Am 12. 12. 1770, 13.30 Uhr.

63 Tote	schwedische Soldaten
78 Verwundete	schwedische Soldaten
22 Tote	Stadtbürger
20 Verwundete	Stadtbürger
67 Häuser zerstört	
177 Häuser beschädigt	

Günter Köpnick

Sachen gibt's

Ohne Worte

„So Schatz, jetzt habe ich dich auf jeden Fall versorgt. Ich habe für mich eine Lebensversicherung über 3000 Mark abgeschlossen." — „Wie gut du bist, mein Liebster, nun brauchen wir doch nicht immer gleich zum Doktor zu laufen, wenn du krank bist.

*

Sagt ein Schotte zum anderen: „Ich möchte bloß wissen, wer immer diese blöden Schottenwitze erfindet, die in der Zeitung stehen." — „Rufen wir doch mal die Redaktion an", schlägt der andere vor. „Keine schlechte Idee, aber wer zahlt das Gespräch?"

*

Millionen Einwohner aus Rio de Janeiro wissen nunmehr, warum ihre Briefe so häufig den Empfänger nicht erreichen. Ein ungetreuer Postbeamter schaffte sie mit sechs Helfern in ihre im Haus einer Speditionsanlage gelegenen „Arbeitsräume" und lösten die Briefmarken ab. Die Polizei vermutet, daß die Bande Marken im Werte von umgerechnet etwa 30 Millionen Mark gestohlen hat... Eine Papierverbrennungsanlage war dreischichtig besetzt.

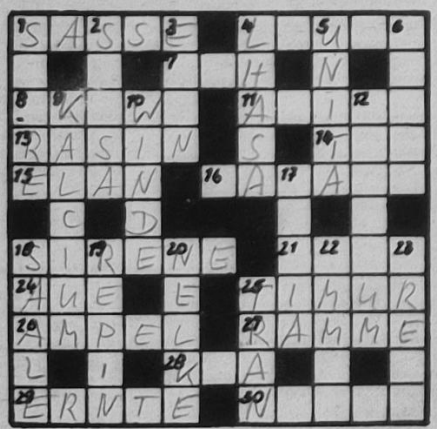
*

Charli, ein vielfach preisgekrönter Papagei, brachte sich bei einem Wettbewerb in London durch seinen losen Schnabel um alle Chancen. Er nannte den Preisrichter einen „gemeinen alten Wüstling". Für diese Beschimpfung mußte er seine Siegerposition aufgeben. Er landete nur auf dem vierten Platz.

Aus Büttners Panoptikum

„Sicher ist sicher!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Tierunterkunft, 4. Gestalt aus „Der Bettelstudent", 7. Höhenrücken des Weserberglandes (BRD), 8. Fluß in Gabun, 11. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 13. Führer eines russischen Bauernaufstandes, 14. spanischer Küstenfluß, 15. Schwung, Tatkraft, 16. Nebenfluß der Wolga, 18. Alarmgerät, 21. Niederschlag, 24. Stadt im Erzgebirge, 25. Titelgestalt eines sowjetischen Jugendbuches, 26. Verkehrsleitanlage, 27. Fallklotz, 28. neuseeländischer Hochgebirgsvogel, 29. Fruchteinbringung, 30. Gestalt der germanischen Sage.

Senkrecht: 1. ungeschlechtliche Fortpflanzungszelle, 2. Schweizer Kurort, 3. Milz, 4. Hauptstadt von Tibet, 5. Zentralorgan der KPI, 6. Bittermittel, 9. chemisches Element, 10. Hebevorrichtung, 12. chemisches Element, 17. Gestalt aus „Krieg und Frieden", 18. Nebenfluß der Elbe, 19. russischer Maler, gest. 1930, 20. Zierpflanze, 22. Stadt in der Schweiz, 23. Gestalt aus „Das Rheingold", 25. Fischfett.

Auflösung aus Nr. 14/82

Waagerecht: 1. Diadem, 5. Leck, 8. Gelee, 9. Italer, 11. Iden, 13. Karusseit, 15. Krug, 17. Asen, 19. Enke, 22. Ella, 24. Cardinale, 29. Arie, 30. Elemer, 31. Asket, 32. Ihle, 33. Reseda.

Senkrecht: 1. Drink, 2. Abakus, 3. Eger, 4. Meru, 5. Leis, 6. Eede, 7. Kant, 10. Lage, 12. Eifel, 14. See, 16. Radar, 18. Nei, 20. Nele, 21. Klemme, 23. Adria, 24. Cali, 25. Rial, 26. Dese, 27. Neer, 28. Alte.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 16 | Freitag, 30. April 1982 | Preis: 5 Pfennig

1. MAI 1982

MAIAUFRUF

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es gehört bei uns zur schönen Tradition, daß wir zum 1. Mai über die erreichten Ergebnisse Bilanz ziehen, unsere eingegangenen Verpflichtungen konkret abrechnen.

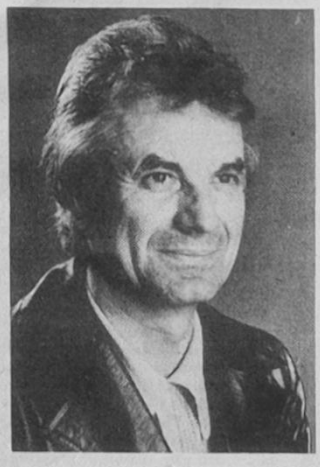
Auferstanden aus Ruinen des 2. Weltkrieges entwickelte sich die DDR zu einem politisch stabilen, wirtschaftlich leistungsfähigen, kulturell aufblühenden sozialistischen Staat. Die Arbeiterklasse bewies unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei, im Bündnis mit den Bauern, der Intelligenz und allen anderen Werktätigen überzeugend die Fähigkeit, ihre Macht mit Erfolg auszuüben. So erarbeitete sich unser Land einen Platz unter den zehn fortgeschrittensten Industrienationen der Welt.

34 Jahre harte Arbeit und viele gewonnene Erfahrungen beim Bau von Fischereifahrzeugen werden uns helfen, mit der Kraft des gesamten Werftkollektivs die hohen Zielstellungen des Jahres 1982 und der kommenden Jahre zu erfüllen. Das ist unser Beitrag zur weiteren Stärkung der DDR und zur Sicherung des Friedens.

Am 1. Mai, dem Kampftag aller Werktätigen, werden wir unsere Verbundenheit mit der Politik der Arbeiterpartei mit erfüllten Plänen demonstrieren. Wir bekennen uns mit konkreten Taten im Wettbewerb zur Fortsetzung des bewährten Kurses der Hauptaufgabe, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Wir unterstützen die Friedensinitiativen der Sowjetunion. Wir bekennen uns zu unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik durch unsere Teilnahme an der Kampfdemonstration.

Das Maikomitee

Unter Führung der SED – alles für die Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik



Unser Glückwunsch gilt dem Genossen Egon Moche, Leiter der Konstruktionsabteilung Rohrbau, der für seine vorbildliche Arbeit anläßlich des 1. Mai mit dem Orden „Banner der Arbeit" Stufe III ausgezeichnet wurde. Besonders hervorzuheben ist die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit beim neuen Erzeugnis „Gefriertrawler-Seiner". Seine Tätigkeit im Neuererwesen brachte bisher einen Nutzen von 110 000 Mark.

Wir gratulieren unserem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Rudolf Polchow zu seiner Auszeichnung mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb". Viele neue Formen und Methoden bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes wurden unter seiner Leitung entwickelt und verallgemeinert. Durch seine verantwortungsbewußte Arbeit konnte die Qualität der Auswertung und Vergleichbarkeit sowie viele andere Prinzipien der Wettbewerbsführung in den letzten Jahren ständig verbessert werden.

Kampfgruppenausbildung

Für die Angehörigen der Flak-Batterie „Fiete Schulze" findet die Ausbildung am 8. Mai 1982 ab 6.00 Uhr statt.

Alle anderen Kampfgruppeneinheiten führen die nächste Ausbildung am 22. Mai 1982 ab 6.00 Uhr durch.

Höhere Ziele im Wettbewerb

Am Montag wurden unsere Delegierten zum 10. FDGB-Kongreß, Hans Oehlke, Kerstin Bahnemann und Klaus Mielke, in ihren Kollektiven herzlich begrüßt. Die erste Auswertung ließ nicht lange auf sich warten, denn bereits in der Vertrauensleutevollversammlung berichtete unser BGL-Vorsitzender Hans Oehlke über seine Eindrücke und nannte erste Schlußfolgerungen.

Eine Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm stand auf der Tagesordnung. Unser Kampfziel richtet sich auf die Überbietung des Produktionsplanes um zwei arbeitstägliche Leistungen, auf die Steigerung der IWP auf 105,5 Prozent. Im Neuererwesen orientieren wir darauf, den gesellschaftlichen Nutzen gegenüber 1981 um 870 000 Mark zu steigern und 90 Prozent der Jugendlichen in die MMM-Bewegung einzubeziehen.

Die Bearbeitungszeiten der Forschungs- und Entwicklungsthemen wollen wir um elf Prozent auf 20,2 Monate im Jahresdurchschnitt pro Thema senken.

Grundlage für diese bedeutungsvollen Verpflichtungen sind die Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären der SED sowie das Leipziger Seminar mit den Generaldirektoren der Kombinate.

In der Diskussion fanden die Ergänzungen zum Wettbewerbsprogramm die Zustimmung der Vertrauensleute, die diese Ergänzungen zum Beschluß erhoben.

Ausgehend von den Parteiwahlen wurden die vielen Verpflichtungen in den Kollektiven in den Gewerkschaftsgruppen konkret untersetzt und sind somit die Arbeitsgrundlage für alle Kollektive. Sie bringen damit eindeutig ihr Vertrauen zur Politik unserer Partei zum Ausdruck und leisten einen entscheidenden Beitrag zur weiteren Erhaltung des Friedens.

Rudolf Polchow,
Stellvertretender
BGL-Vorsitzender

Schwerpunkte
der nächsten Woche

254/550: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

255/551: Erprobungen SER, Protokolläufe Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

256/552: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Installationsarbeiten, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

257 553: Einspeisen, Schalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks.

258/554: Rohrmontage und Kabelverlegung

Es hat sich gelohnt, die Jugend zu begeistern ...

... das konnten die Besucher in der vergangenen Woche auf der Betriebsmesse der Meister von morgen mit Freude feststellen. Zur Eröffnung und Auszeichnung der besten Kollektive begrüßte Werftdirektor Karl Dittmann als Gäste das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Burkhard Vaegler, den Mitarbeiter der SED-Kreisleitung für Jugendfragen Gerhard Franke, den Vorsitzenden des Kreisvorstandes der IG Metall Erwin Fenske, den Leiter der Sowjetischen Abnahmeinspektion, Genossen Klotschkow und weitere Persönlichkeiten der Werft.

Die Ergebnisse der diesjährigen Betriebs-MMM zeigten ohne Ausnahme ganz deutlich, daß sich die Jugend der Werft bemüht, die Aufgaben des Betriebes zu ihren eigenen zu machen und daß auch hier die Schwerpunkte beachtet wurden, die Partei und Regierung fordern. Gerade der Meisterung von Wissenschaft und Technik messen wir eine Bedeutung bei wie nie zuvor. Deshalb können wir nie schöpferisch genug sein.

„Ein Betrieb wie die Volkswerft, der die Aufgabe gestellt ist, Spitzenerzeugnisse herzustellen, muß auch die Jugend an Spitzenerzeugnisse heranführen, um auch auf der Zentralen MMM mit Spitzenerzeugnissen vertreten zu sein, denn Wissenschaft und Technik ist kein Selbstzweck", sagte Parteisekretär Klaus Schmeling.

Das höhere Niveau und die gestiegene Qualität drückte sich auch darin aus, daß erste Schritte in der Robotertechnik und der Mikroelektronik versucht wurden. In den nächsten Jahren muß verstärkt darauf geachtet werden, daß auf diesem Gebiet langfristige Aufgabenstellungen vorbereitet werden, deren Entwicklungsetappen auf den Messen dargestellt werden. Nur so ist es möglich, auf der Zentralen MMM in Leipzig nicht nur dabei zu sein, sondern auch das Niveau mitzubestimmen. Mehr Exponate mit Nachnutzungscharakter sollen in Zukunft entwickelt werden. Auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die bei uns im Betrieb schon zu einer festen Voraussetzung für die Produktion geworden ist, war auf der Messe spürbar. So gab es Exponate, die gemeinsam von Ingenieuren des Direktorates E und T sowie Lehrlingen der BBS gefertigt wurden.

Günter Mittag sagte in seinem Schlußwort auf der Beratung mit den Kombinatsdirektoren, daß von der Förderung des Schöpfertums die Förderung der Persönlichkeit abhängt. Dem wird auch in unserem Betrieb große Beachtung geschenkt. In den nächsten Jahren kommt es darauf an, Aufgabenstellungen aus dem Intensivierungsprogramm bis 1985 abzuleiten und konkrete ökonomische Zielstellungen vorzugeben.

Bemerkenswert ist auch, daß sich immer mehr Jugendkollektive an der MMM-Bewegung beteiligen, denn in diesem Jahr löste jedes Jugendkollektiv mindestens eine MMM-Aufgabe.

Mit der MMM-Bewegung wurde auch eine echte Verbindung zur Kybernetik gefunden. Über den Weg der Modellierung schaffte die Jugend Beispiele der Simulationstheorie, indem anhand von Modellen optimale Technologien dargestellt wurden.

„Auf der Messe der Meister von morgen sieht man immer wieder, ob es sich gelohnt hat, die Jugend zu begeistern, die Menschen zusammenzuführen, um schöpferisch tätig zu sein. Das ist eine gute Gewähr für die weitere Arbeit. Denn die Jugend soll den guten Ruf der Spezialwerft für Fischereifahrzeuge verteidigen und auch in Zukunft garantieren", sagte Werftdirektor Karl Dittmann.

In diesem Jahr erarbeiteten 1851 Jugendliche in der MMM-Bewegung einen Gesamtnutzen von 1 837 000 Mark.

R. B.

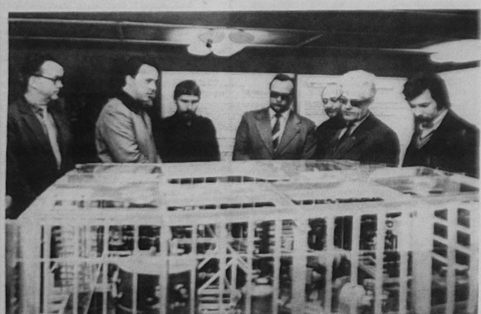
Werftdirektor Karl Dittmann übergibt FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks die ersten 75 MMM-Aufgaben für 1982/83.

Fotos (3): Schult

Volumensektion 9:94

Ein Lehr- und Anschauungsmodell der Vorpieksektion 994 der GST-Serie fertigte das Kollektiv „Lehner" in Zusammenarbeit mit der Sektion Flugmodellbau der GST. Hier entfällt das Studieren mehrerer Zeichnungen. Nutzen: 1740,— Mark.

Preis der Kammer der Technik



Für eine hervorragende wissenschaftlich-technische Leistung erhielt das MMM-Kollektiv „Optimierung Großsektion" den Preis der Kammer der Technik. Die Großsektion Maschinenraum Spant 23 bis 44 wurde konstruktiv gestaltet unter den Bedingungen einer günstigen Zusammenbau- und Montagetechnologie bei der Einbeziehung eines hohen Ausrüstungsgrades. Mit Hilfe des Modells werden Transportvorgänge und Montagetechnologien simuliert.

Nutzen: Einsparung von 300 Stunden in der Produktionsvorbereitung. Voraussetzung für den 7,5-Tage-Takt.

Ehrenpreis der BGL für hervorragende Leistungen im GAB

Eine Handkreissäge mit Absaugung für den Zuschnitt von OPV-Neptunit entwickelte das Kollektiv „Schwiemann". Durch Einführung der Handkreissäge mit Staubauffangvorrichtung können jetzt Ausschnitte an Bord in den Neptunitplatten ausgeführt werden. Es entfallen dadurch unnötige Transportwege. Mit Hilfe des Exponats werden die maximalen Arbeitsplatzkonzentrationswerte unter Bordbedingungen eingehalten.

Nutzen: 2900,— Mark

Preis der FDJ-Leitung für eine hervorragende Jugendinitiative

Die Jugendschicht „Kränke" der Abteilung Rohrbau erarbeitete eine Optimierung der Anbindetechnologie für Traversenverzinkung. Das Verzinkungsgut wurde bisher mit Bindedraht an die Verzinkungstraversen angebunden. Dazu waren mindestens zwei Arbeitskräfte notwendig. Nach der neuen Anbindungstechnologie werden 500 mm lange Doppellatten eingesetzt. Der Bindedraht wird am Verzinkungsgut und am Haken befestigt. Nutzen: 50 247 Mark

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft. Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Dieter Alms. Redakteure: Jürgen Koltz. Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knorren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon: 06 33 23 und 06 26 28.

Auszeichnungen zum Tag des Metallarbeiters und zum 1. Mai

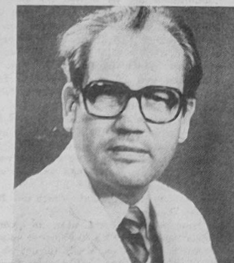
Berufsbester Schweißer

Norbert Zellmer

Berufsbeste

Christel Anders

Bester Erfinder



Dr. Heinrich Ratzke

Berufsbester

Herbert Palme

„Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit"

Gewerk 5261, FT
Gewerk 5252, FT
Gewerk 4311, FRM
Gewerk 3551, FMI
Abteilung Ausbau Metall
Abteilung Maschinenbau Montage
Abteilung Maschinenbau Erprobung
Gewerk 5511, FP
Gewerk 5562, FP
Gewerk 2321, FAK
Abteilung Maschinenbau Rohrbau
Gewerk 4121, FRS
Gewerk 4324, FRM
Gewerk 4211, FRG
Gewerk 5513, FP
Gewerk 2517, FAI
Gewerk 3413, FMA
Abteilung Schiffbau Montage
Gewerk 1141, FST
Gewerk 2434, FAL
Gewerk 2411, FAL
Gewerk 2415, FAL
Gewerk 2221, FAH
Gewerk 2225, FAH
Gewerk 6761, TAV
Gewerk 3511, FMI
Gewerk 3521, FMI
Gewerk 6142, EKM 2
Gewerk 1113, FST
Gewerk 1512, FSH
Gewerk 1535, FSH
Gewerk 1212, FSG
Gewerk 1342, FSV
Gewerk 1344, FSV
Gewerk 1355, FSV

Bester weiblicher Neuerer
Barbara Hinkfuß, BW

Bester Neuerer
Franz Gottwald, FST

Bester jugendlicher Neuerer
Winfried Klepin, TAI

Beste Neuerervereinbarung
FA „Einsatz superfeiner Glaswolle in der Abgasisolierung"

Bester Erfinder 1981
Dr. Heinrich Ratzke, ES

Berufsbeste Schweißer
Martin Burchardt, FSV
Horst Kosack, FSM
Norbert Zellmer, FRS

Berufsbeste

Peter Marschall, FST
Gerhard Horn, FSV
Rudi Dreyer, FSM
Ulrich Prädel, FSH
Karl-Heinz Schaepe, FSG
Heinz Roloff, FAM
Alfons Neusser, FAH
Uwe Schmidt, FAK
Christel Anders, FAL
Friedrich Varken, FAI
Hans-Günter Meyer, FMM
Hans Stutz, FMR
Heinz Beth, FMA
Norbert Poggendorf, FMI
Günter Rewoldt, FME
Heinz Zander, FRS
Bruno Brandt, FRG
Otto Lau, FRM
Alfons Schubert, FT
Peter Reimer, FP
Jörg-Olaff Nagel, TAE
Hans-Jürgen Settmacher, TID
Herbert Palme, ÖZ 3
Hans-Dieter Knopp, KKO

Ilse Marks, Lohnrechnung
André Rybicki, EFS
Trautemargot Jurk, LJ
Klaus-Dieter Krupp, LOR
Willi Preuß, LQR
Doris Beda, PK
Gerd Schroeder, F
Erika Schernau, FR

Bester Jugendlicher

Dietmar Holst, FSM
Rainer Wittig, FAM
Frank Rosenow, FMM
Udo Rogall, FRS
Holger Seidel, TAI

Birgit Werner, ÖAW
Olaf Spiering, TID
Jens Knüpfer, EKM
Petra Wörfel, KKE
Marianne Blankenburg, BW
Angela Schmidt, LOR
Monika Beyer, PBÖ

Bester Lehrling

Karthrin Seegert, PBA
Volker Look, PBA
Thomas Meyer, PBA
Thomas Bräsike, PBA
Holger Knoop, PBA
Dirk Herlemann, PBA

Durch die Neuerervereinbarung „Einsatz superfeiner Glaswolle in der Abgasisolierung" erzielten die 16 beteiligten Kollegen einen ökonomischen Jahresnutzen von 200 234,— Mark. Pro Objekt werden 7325,— Mark Material und 198,5 Stunden eingespart.

Foto: Schuh

Glückwunsch unseren Aktivisten der sozialistischen Arbeit zu ihrer Auszeichnung

Heinz Timm, FME
Theo Schuh, FME
Benno Pogel, FME
Alfred Kohnfeld, TS
Werner Feege, PK
Werner Saeger, LW
Wilhelm Tschirner, F 3

Irmgard Wedekind, FAM
Karl-Heinz Niermann, FAM
Herbert Ottenberg, FAM
Erich Kiepler, FAM
Horst-Helmut Dobberstein, FAM
Harry Reschke, FMM
Egbert Körnig, FMM
Rudolf Birth, FMM
Wolfgang Wiegel, FAI
Dieter Schümann, FAI
Klaus Scholz, FAI
Klaus-Dieter Grimmer, FAK
Günter Finkner, FAK
Rüdiger Burwitz, FAK
Herbert Schottenhammel, FAK
Peter Bendschneider, FRM
Peter Franke, FRM
Hans-Jürgen Lange, FRM
Otto Dumke, FRM
Wolfgang Furth, FRM
Werner Rudolph, FRM
Herrmann Simon, FAT
Wolfgang Adler, FAT
Fritz Lindstädt, FAH
Helmut Karpinski, FAH
Dieter Tiegs, FAH
Egon Recht, FAH

Heinz Janke, FAH
Rudolf Möller, TVP
Kurt Feustel, ÖZ
Harry Engel, ÖP
Gabriele Kuhlow, ÖF
Helmut Hoppe, ET
Gerhard Haak, TAV
Günter Schafferhans, TAB
Horst Sturm, TR 1
Walter Zitzow, ET
Hubert Krabbe, ÖP
Peter Arnold, ÖA
Jürgen Plath, FT
Karl-Heinz Karlsson, FT
Wolfgang Jager, FT
Udo Keidel, FT
Uwe Brusch, FT
Eberhard Tornow, TVF
Wolfgang Emrich, TVF
Ewald Terneben, KKO
Elfriede Seils, KKO
Dieter Ongrowski, KKM
Willi Meinke, KKG
Egon Erdmann, KKG
Günter Gall, FMR
Jürgen Helsinki, FMR
Klaus Wendel, FMR

Dieter Weber, FMR
Heinz Lübbke, FMR
Siegfried Looks, FMR
Winfried Bookhahn, FMR
Werner Bartelt, FSM
Klaus-Dieter Nautsch, FSM
Georg Franke, FSM
George Seiffert, TT
Herbert Neugebauer, FMI
Dora Grubert, FMI
Peter Haugwitz, FMI
Wolfgang Schleusner, FMI
Herbert Breske, FSV
Werner Kurth, FSV
Gerhard Sawatzki, FSV
Erich Kuchinka, FSV
Hartmut Schöttler, FSV
Lothar Freese, FSV
Wilfried Schlomann, FSV
Heinz Ginzel, FSV
Werner Rhein, FSV
Werner Diederich, FAL
Manfred Westphal, FAL
Günter Krause, FAL
Alfons Anslik, FAL
Norbert Bugenhagen, FST
Holger Tornow, FST

Ulrich Lange, FST
Bärbel Serold, FST
Peter Freimuth, FST
Werner Graeber, FST
Eckhard Grundies, FST
Eugen Lojewski, FST
Reiner Wittschus, FST
Christa Köppen, FST
Walter Assmus, FST
Siegfried Witt, FST
Karl-Heinz Otto, FST
Günter Peters, FST
Wilfried Schmidt, BW
Wolfram Haß, FAT
Karlheinz Kropf, BSG
Herbert Sund, FMA
Johannes Kühn, FMA
Günther Ohlrich, FMI
Hartmut Sternke, TID
Erich Biernath, FSH
Günter Lindecke, FSH
Günter Schüler, FSH
Fritz Gumm, FSH
Roland Luksch, LOB
Bernd Goltz, TIK
Gisela Rothbart, TN
Burkhard Wüsthoff, LOR
Edgar Quade, FD

URANIA-Forum ... URANIA-Forum

Fischaufkommen - Fangflotte - Schiffbau

Internationale Bedingungen Ereignisse, und Tendenzen

Von Dr. Dieter Loth, Hauptabteilung Forschung und Projektierung im Direktorat E

Fischerei

Zur Erhaltung seiner vollen geistigen und körperlichen Gesundheit benötigt der menschliche Körper in der richtigen Zusammensetzung eine regelmäßige Zufuhr von gewissen Aminosäuren in der Form von Proteinen.

„Erstklassige" Proteine sind in Rindfleisch, Geflügel und Fisch enthalten. „Zweitklassige" Proteine nimmt der Mensch aus pflanzlichen Produkten auf. Stehen die zur Ernährung notwendigen Eiweißstoffe mit hohem Proteingehalt – die „erstklassigen" – nicht in der erforderlichen Menge zur Verfügung, müssen sie durch eine mehrfach höhere Menge pflanzlicher Nahrung ausgeglichen werden. An dem erzeugten tierischen Eiweiß ist der Fisch mit etwa 12 bis 15 Prozent im Weltmaßstab beteiligt. Auf die erwähnten gewissen essentiellen Aminosäuren bezogen sind es sogar schon 20 Prozent im Weltdurchschnitt; in den stark bevölkerten Gebieten der Länder Ostasiens ist es sogar die Hälfte der täglichen Ration an tierischem Eiweiß.

Geht man von den realen Möglichkeiten und ökonomischen Stimulierungen der Produktionssteigerung von tierischem und pflanzlichem Eiweiß an Land aus und legt den Wunsch aller Menschen nach einer zufriedenstellenden Ernährung zugrunde, ist bei sich ständig erhöhender Weltbevölkerung eine nahezu Verdreifachung des Angebotes an erstklassigem Eiweiß notwendig. Ernährungsbilanzen der UNO gehen dabei beim Fisch mindestens von einer Verdoppelung aus.

Derzeit leben auf der Welt etwa 4,5 Milliarden Menschen. Bei einer Verwendung von etwa 70 Prozent des gesamten gefangenen Fisches für die menschliche Ernährung ergibt das heute einen durchschnittlichen Verbrauch von elf Kilogramm pro Kopf im Jahr. Dabei liegt der Prokopfverbrauch in den Entwicklungsländern weit unter der Hälfte des durchschnittlichen Verbrauches. In der DDR werden im Durchschnitt jedem Bürger etwa 13 Kilogramm Fisch im Jahr zum Verzehr angeboten.

Durch die Realisierung der im 10. Fünfjahrplan festgelegten Maßnahmen für die Entwicklung der Fischwirtschaft der UdSSR konnte dort ein Fischverbrauch von 16,8 Kilogramm pro Kopf gewährleistet werden.

Schließt man sich der Auffassung der UNO-Organisation an, so werden im Jahre 2000 6,2 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Bei einem angenommenen Verbrauch von durchschnittlich 12,5 Kilogramm pro Kopf ergibt sich dann ein jährlicher Bedarf von 110 Millionen Tonnen Fisch für die menschliche Ernährung und 25 bis 40 Millionen Tonnen als Futtermittelt, also von insgesamt etwa 135 bis 150 Millionen Tonnen.

Ausgehend von der Entwicklung des bisherigen Weltfischfangs (Bild 1) erscheint das Erreichen dieser Zielstellung doch recht fraglich. Zumindest müßte folgendes realisiert werden.

– Erhöhung der Fangmenge an Fisch von 70 auf 90 Millionen Tonnen.

– Erhöhung der Fischzucht von 6 auf 20 Millionen Tonnen

– Fang von Nichtfischobjekten in einer Größenordnung von 20 bis 40 Millionen Tonnen.

Aus dem allem ergibt sich für uns als Werft für Fischereifahrzeuge selbst unter Beachtung vieler Einschränkungen die unumstößliche Gewißheit: Es werden bis zum Jahre 2000 Fischereifahrzeuge in weit größeren Stückzahlen benötigt, als es bisher der Fall war.

Die Einführung der 200-sm-Wirtschaftszonen spricht den Küstenanliegerstaaten unter anderem uneingeschränkte Verfügungsrechte über die Fischbestände in einem Bereich bis 200 sm vor der eigenen Küste zu. Durch diese administrativen Festlegungen sind die größten Fernfischerei betreibenden Nationen von ihren traditionellen Fanggründen abgeschnitten. In einem Rundschreiben der Ernährungsorganisation der UNO (FAO) werden als die wesentlichen Verlierer aus der rechtlichen Umordnung der Fanggebiete genannt: Sowjetunion, VR Polen, DDR, Kuba, aber auch Japan, BRD, Spanien, Portugal, Südkorea, Dänemark und Thailand. So kam für das Jahr 1979 (derzeit letzte statistische Zusammenfassung der Weltfischerei durch die FAO) die in Tabelle 1 dargestellte Aufteilung des Fangertrages nach Staaten zustande. Dabei ist interessant, die anteilige Fangmenge zu untersuchen, die von den einzelnen Ländern mit solchen Schiffen gefangen wurde, die von den Abmessungen denen unserer Produktion entsprechen. Schlußfolgert man, daß große und komplizierte Fischereifahrzeuge nur derjenige Staat oder Reeder kauft, der bereits Erfahrungen mit ähnlich großen Schiffen hat, so wird ein potentieller Kunde in erster Linie in den Ländern zu suchen sein.

Die 200-sm-Wirtschaftszonen haben aber nicht nur eine Veränderung in der Aufteilung der Fangmengen mit sich gebracht, sondern auch eine Verlagerung des Fangaufkommens aus den traditionellen Gebieten in Regionen, aus denen bisher nur wenig gefangen wurde. Bild 2 stellt die prozentualen Anteile der Jahre 1977 (in Klammern) und 1979 gegenüber. Daraus und aus weiteren Überlegungen läßt sich ableiten, daß zukünftige Fischereifahrzeuge nicht mehr nur für eine Fischart und eine Fangmethode eingesetzt werden können. Perspektivische Fangfahrzeuge müssen universelle Fangausrüstungen haben und in allen Klimazonen einsetzbar sein.

Was die Fischereiflotte betrifft, so hat die Einführung der 200-sm-Wirtschaftszonen zu einer Einteilung in Gruppen geführt.

Im Bild 3 ist die Aufteilung der Flotte dargestellt, und zwar in

Gruppe 1 – Länder ohne ausreichende materiell-technische Voraussetzungen (Schiffe, Häfen etc.), aber mit gesicherten Fischgründen innerhalb der eigenen Wirtschaftszone

Gruppe 2 – Traditionelle Fischereiländer mit entwickelter Fischindustrie und einer Fischstoffbasis, die mindestens 50 Prozent des Fangaufkommens sichert.

Gruppe 3 – Länder mit hochentwickelter Fischindustrie, die aber in den eigenen Wirtschaftszonen keine gesicherte Rohstoffbasis haben (z. B. steht die DDR mit der Größe ihrer eigenen Fischereizonen an 157. Stelle auf der Welt).

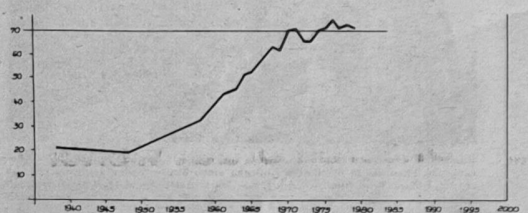
Erkennbar ist, daß die Hälfte der Fangschiff-Flotte unter Flaggen sozialistischer Länder fährt und diese Schiffe in erster Linie von den administrativen Festlegungen betroffen werden. Damit werden die 200-sm-Wirtschaftszonen zu einem ökonomischen Machtinstrument im Klassenkampf gegen die sozialistischen Staaten. Alles geschieht mit der Zielstellung, uns von den Eiweißquellen gänzlich abzuschneiden bzw. uns durch Mehrkosten bei der Realisierung unserer Hauptaufgabe so viel als möglich zu behindern.

Bundesdeutsche Reeder werden davon nur theoretisch betroffen. Praktisch schreiben sie ihre Schiffe z. B. nach Island oder Argentinien um und genießen die Vorteile, die diese Länder aus ihrer Wirtschaftszone haben.

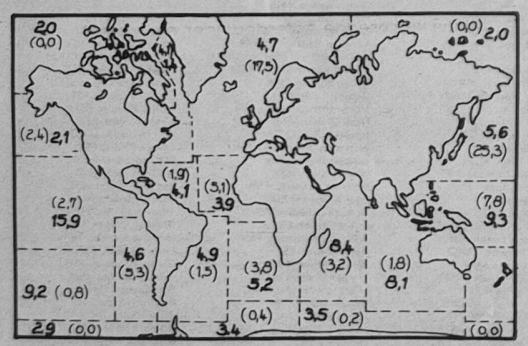
Diesen Trend des Übergangs auf andere Flaggen kann man bei benachteiligten kapitalistischen Ländern weltweit beobachten. Das, was in der Handels-, Transport- und Passagierflotte schon geraume Zeit zu beobachten war, wird mehr und mehr auch in der Fischereiflotte zur Tatsache: Die Flagge des Schiffes zeigt nicht immer die Staatszugehörigkeit des Reeders bzw. des Finanziers an.

Tabelle 1

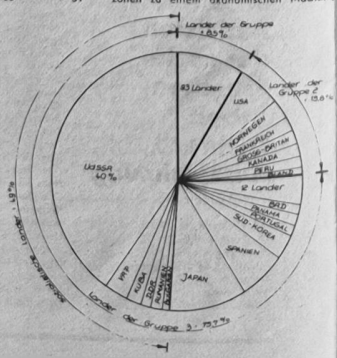
Fangertrag 1979 Rang unter den 161 Fangnationen der Welt	Land	Fangmenge in 1000 t	Geschätzte Fangmenge, die davon mit Schiffen über 2000 BRT gefangen wurde
1	Japan	9966	503
2	UdSSR	9113	5950
3	China	4054	—
4	Peru	3682	—
5	USA	3510	7
6	Norwegen	2651	9
7	Chile	2632	—
8	Indien	2343	—
9	Süd-Korea	2162	182
10	Dänemark	1738	—
11	Indonesien	1731	—
12	Thailand	1716	—
13	Island	1644	—
14	Philippinen	1476	—
15	Kanada	1381	7
16	Koreanische VDR	1330	8
17	Spanien	1205	43
18	SR Vietnam	1013	—
25	Frankreich	732	21
29	VR Polen	601	532
30	Argentinien	565	47
32	Nigeria	535	7
33	Italien	427	19
34	BRD	356	230
41	Portugal	241	74
42	Ghana	229	17
43	DDR	224	170
48	SR Rumänien	179	150
50	Kuba	153	130
52	Panama	147	18
54	Ägypten	137	13
55	Griechenland	127	22
56	VR Bulgarien	89	70
75	Irak	55	31



Entwicklung des Weltfischfangs



Weltfischfang nach Regionen. Anteile für 1979 (1977) in Prozent. Der Bedarf nach FAO liegt für das Jahr 2000 bei 130 bis 140 Millionen Tonnen.



Anteile der 124 Fischerei-Nationen an der Weltfischereifangflotte über 100 BRT (Juli 1980)

Reproduktion: Walter Dröge (6)

Schiffbau

Der kapitalistische Schiffbau durchlebt eine Krise, die jetzt schon die tiefste und längste seiner Nachkriegsentwicklung ist. Nach einem kurzen und spekulativen Boom 1973/74, der den Schiffbaukapitalisten enorme Aufträge und Profite einbrachte, sanken die Auftragseingänge und die Schiffbauproduktion der kapitalistischen Länder. Im Jahre 1979 lag, trotz steigender Ablieferung aus solchen sozialistischen Aufbauländern, wie der UdSSR und der DDR, die Fertigstellung von Neubautonnage in der Welt nur noch bei 14,3 Millionen BRT. Dies waren nicht einmal 42 Prozent der Ablieferung des Jahres 1975.

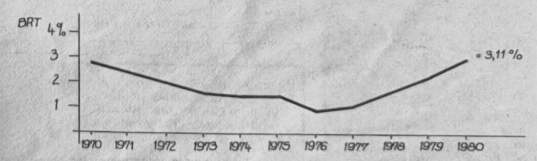
Japanische Werften konnten ihre Kapazität nur mit 45 bis 65 Prozent für den Schiffbau nutzen.

Bedeutende kapitalistische Werften kamen in den Krisenstrudel, z. B. die schwedischen Werften Eriksberg und Kockums sowie die dönische Werft Burmeister & Wain. Ebenso die spanischen Werften in Cadiz, Cartagena, El Ferrol und San Fernando.

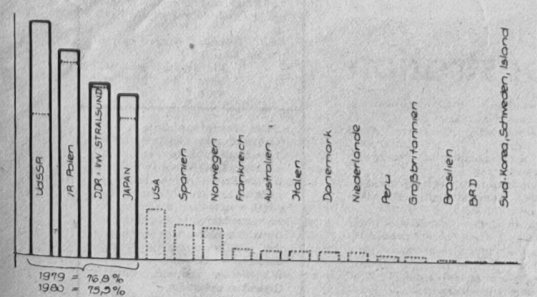
Aus einer anhaltenden Neubaunachfrage und in letzter Zeit wieder eingehenden Aufträgen prognostizieren kapitalistische Wirtschaftsunternehmen eine konjunkturelle Aufwärtsentwicklung – auch unter dem Gesichtspunkt, daß zunehmend mehr Fischereifahrzeuge benötigt werden. Noch nie ist in dem letzten zehn Jahren der Anteil der Fischereifahrzeuge so hoch gewesen wie 1980/81 — Bild 4 –. Zwar sind 3 Prozent des Gesamtschiffbaus relativ wenig, aber man muß bedenken, daß die Durchschnittsgröße gebauter Fischereifahrzeuge um ein vielfaches kleiner ist als z. B. von Tankern, die heute nur noch einen Anteil von 30 Prozent am gesamten Neubau haben – Tabelle 2 –. Bei der Auslieferung von Fischereifahrzeugen gemäß der Statistik von Lloyd's Register of Shipping – London – vereinigen vier Länder 3/4 der gesamten Auslieferung auf sich – UdSSR, VRP, DDR, Japan – (Bild 5). Unter diesen Staaten hat die DDR in den letzten Jahren immer den 2. oder 3. Platz eingenommen. Wenn wir aber wissen, daß an der Produktion der anderen Länder mehrere Werften beteiligt sind, den Anteil der DDR aber ausschließlich die Volkswerft gebracht hat, so können wir stolz sein, auf der Volkswerft Stralsund zu arbeiten, die mit recht die führende Spezialwerft für Fischereifahrzeuge auf der Welt ist.

Tabelle 2
Struktur der Weltneubauablieferungen 1980

Tanker	30,1 Prozent
Massengutfrachter	22,5 Prozent
Stückgutfrachter	20,6 Prozent
Containerschiffe	10,5 Prozent
Gas- und Chemikalientanker	8,0 Prozent
Fischereifahrzeuge	3,11 Prozent
Übrige	5,2 Prozent



Entwicklung des Tonnageteils der Fischereifahrzeuge an den Weltneubauablieferungen in Prozent.



Auslieferung von Fischereifahrzeugen über 100 BRT (gepunktete Linien 1979, volle Linien 1980).

Ergänzungsprogramm

zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs in Auswertung des 10. FDGB-Kongresses

Ausgehend von der im Brief der Teilnehmer des Leipziger Seminars an den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, gegebenen Schlußfolgerung

„alles zu tun, um die ökonomische Leistungskraft der DDR weiter zu stärken, das Leistungswachstum zu erhöhen und in noch größerem Maße als zuvor mit dem, was uns zur Verfügung steht, das Produktionswachstum zu gewährleisten"

konzentrieren wir die Leitungstätigkeit und Entwicklung der Wettbewerbsinitiativen in Ergänzung unseres Wettbewerbsprogramms für das Jahr 1982 auf folgende Aufgaben:

— Unser Kampfziel richtet sich auf die Überbietung des Produktionsplanes um zwei arbeitstägliche Leistungen, auf die Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 105,5 %.

Die Steigerung der Warenproduktion wollen wir mit 3,1 % weniger Walzstahl erreichen als 1981.

— Die Bearbeitungszeiten der Forschungs- und Entwicklungsthemen wollen wir um elf Prozent auf 20,2 Monate im Jahresdurchschnitt pro Thema senken und die Konzentration der Kräfte um 21 %, auf 7,5 VbE/Thema erhöhen.

— Von den 1982 aufzunehmenden F/E-Themen wollen wir 51,4 % des Gesamtmittelverbrauches für Wissenschaft und Technik und 51,3 % der Forschungs- und Entwicklungskader für die weltstandsbestimmenden Themen einsetzen.

— Auf der Grundlage hoher Parallelitäten im technologischen Ablauf ist im GTS-Programm der 7,5-Tage-Takt zu sichern.

— Im Neuererwesen orientieren wir darauf,

- den gesellschaftlichen Nutzen gegenüber 1981 um 15 %, das sind 870 TM mehr, zu steigern und
- mindestens 90 % der Jugendlichen im Jahre 1982 in die MMM-Bewegung einzubeziehen.

— Zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit und Sicherung der Limitsenkung werden wir

- das Produktionsniveau auf der Basis des Serienfaktors im GTS-Programm steigern und
- eine Senkung des Arbeitsaufwandes vom 1. bis 15. Schiff des Typs „GTS" um 41 % erreichen.

— Die Initiativen zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen richten wir auf folgende Zielstellungen:

Stahlschrott	10 650 t
Gußbruch	100 t
Kupferschrott	45 t
Bleischrott	14 t
Alu-Schrott	31 t
Zink	100 t
Altpapier	82 t

Damit überbieten wir gezielt die staatliche Aufgabe.

— Die ANG-Kosten werden wir im Supertrawlerprogramm gegenüber der Staatsplanauflage um 21 % senken.

— Alle Produktionsabteilungen werden die Abteilungskostenpläne um zwei Prozent unterbieten. Hierzu werden konkrete Maßnahmepläne ausgearbeitet.

— Den Ausfall durch Unfälle werden wir gegenüber 1981 um fünf Prozent und die Ausfalltage durch Arbeitsunfälle um zehn Prozent senken.

Unseren Staat weiter allseitig stärken

Kampfgruppeneinheit „Albert Dähmlow" ist auf wachsende Anforderungen eingestellt

Auf der Grundlage der Beschlüsse der Partei, die bestätigten Ausbildungspläne und des Kampfprogrammes der Einheit „Albert Dähmlow" werden wir die für das Ausbildungsjahr 1982 gestellten Aufgaben mit Qualität und Effektivität verwirklichen.

Wir haben uns dabei davon leiten lassen, daß genau wie in der Produktion nur durch das bewußte Handeln eines jeden Genossen nur durch das genaue Kennen der Aufgaben und Schwerpunkte am meßbaren Zuwachs an Kampfwert der Einheit erreicht werden kann. Im Mittelpunkt der Führung durch die Grundorganisation der SED unseres Betriebes steht eine wirksame politisch-ideologische Erziehungsarbeit, die sich sowohl auf die weitere Festigung der Grundüberzeugungen richtet und zugleich alle Voraussetzungen schafft, jede Ausbildungsmaßnahme politisch zu motivieren. Schlußfolgernd daraus haben wir Maßnahmen getroffen, um die Gefechtsausbildung, beginnend mit dem 22. Mai 1982, weiter zu intensivieren, sie komplex und gefechtsnah zu gestalten. Deshalb wird in unserer Einheit zielstrebig darum gerungen, die im Herbst stattfindende taktische Übung vorzubereiten.

Mit der Vorbereitung und Durchführung dieses Höhepunktes im Ausbildungsjahr 1982 leisten die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure einen bedeutenden Beitrag, um den Kampf für die allseitige Stärkung des Sozialismus und für die Erhaltung des Friedens.

Zugleich ist es ein würdiger Beitrag zur Vorbereitung des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, den wir 1983 begehen werden.

Friese,
Kommandeur

Ein Schützling von Tom Beyer

Eckhard Buchholz stellte seine Bilder vor

Drei Tage lang war im „Artur-Becker-Zimmer" der BBS eine kleine Ausstellung des Stralsunder Malers Eckhard Buchholz zu sehen. Verschiedene Maltechniken und unterschiedliche Motive vermittelten den Eindruck einer Vielseitigkeit. Eckhard Buchholz, gelernter Kfz-Schlosser, arbeitet im Bereich Reparaturen als Motorenschlosser. Seit 1959 erwarb er seine Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Malerei vor allen Dingen im autodidaktischen Studium. 1977 dann nahm ihn Professor Tom Beyer in ständige Betreuung, der auch in einem Förderungsvertrag, der 1979 abgeschlossen wurde, als sein Mentor fungierte.

Seit 1981 qualifiziert sich Eckhard Buchholz in einem Weiterbildungsstudium auf dem Gebiet der Kunstgeschichte an der Ernst-Moritz Arndt-Universität Greifswald. Während er am Anfang seiner künstlerischen Laufbahn Landschaftsmotive, vor allem der Küste, bevorzugte, beschäftigt er sich zur Zeit mit der Porträtmalerei. Ein Bildnis von Dean Reed beweist, daß ihm auch das gelingt. „Der Telefonierende" ist trefflich gelungen. Besonders die beim Telefonieren typische hochgezogene Halspartie eines Menschen lassen das scharfe Auge des Malers erkennen.

„Pferde auf der Wiese" bringen Lebendigkeit und Aktivität auf dem Bild zum Ausdruck. Ein Motiv, das den Besuchern besonders gefallen hat.

Während die Landschaftsbilder Eckhard Buchholz' einen leichten Braunton aufweisen, sind Spachtelarbeiten mit Blütenmotiven in leuchtenden Farben ein ausgezeichneter Kontrast.

Seine anfänglichen Fertigkeiten hat der Maler besonders dem von ihm verehrten Tom Beyer zu verdanken, jetzt ist er jedoch dabei, seinen eigenen Stil zu entwickeln, was ihm bei den ausgestellten Bildern auch schon gelungen ist.

Außerdem hat er sich kürzlich an Ölkreidezeichnungen und einem Holzschnitt versucht, der, wie er selbst sagt, „sogar gedruckt werden soll".

Als größere Arbeit hat er ein Auftragswerk vom FDGB-Bezirksvorstand übertragen bekommen, das zu Ehren des VII. Turn und Sportfestes fertig werden soll. Genaue Vorstellungen hat Eckhard Buchholz noch nicht, auf jeden Fall aber soll es ein Triptichon werden mit verschiedenen Sportlermotiven. Aktion soll es enthalten und Muskeln der Sportler sehen lassen. Was wäre mehr angebracht, als zum Beispiel ein Gewichtheber, der dabei ist, die Hantel mit ganzer Kraft in die Höhe zu reißen.

Wünschen wir Eckhard Buchholz für dieses Auftragswerk und für seine weitere Arbeit das unter Künstlern übliche „Toi, toi, toi!"

R. B.

Ab heute wieder Parkmöglichkeit hinter der Tankstelle

Der Parkplatz „Mahnkesche Wiese" hinter der Tankstelle Minol mit Zufahrt über die Sackgasse ist durch den Rat der Stadt Stralsund ab 30. April 1982 wieder zur Nutzung freigegeben.

Alle Kfz-Besitzer, die ihre Fahrzeuge vorübergehend auf öffentlichen Straßen abgestellt haben, werden aufgefordert, wieder den Parkplatz zu nutzen. Das betrifft besonders den Bereich Schwarze Kuppe – Westtor.

Da diese Straße als Zufahrt zur Werft, zur Außenstellen KOH, zum Tanklager Minol und VEB Metallaufbereitung besonderen Verkehrsbedingungen unterworfen ist, sind ab sofort in diesem Straßenbereich keine Kfz zu parken.

Stellplan für die Maidemonstration

Entsprechend dem Stellplan des Kreismaikomitees werden die Werktätigen des VEB Volkswerft im Block der Metallindustrie demonstrieren.

Stellplatz: Fährwallstraße – Spitze Hansa-OS

Stellzeit: 8.30 Uhr

Marschblock 1: Bereich Schiffbau — Fährwallstraße/Feuerwehr

Marschblock 2: Bereich Maschinenbau und Produktionsdirektion — Fährwallstraße/Feuerwehr

Marschblock 3: Bereich Ausbau — Fährwallstraße/Feuerwehr

Marschblock 4: Freundschaftsblock — Fährwallstraße (zwischen Feuerwehr und Johanneschorstraße)

Marschblock 5: Bereich Schiffsreparaturen — Fährwallstraße (zwischen Feuerwehr und Johanneschorstraße)

Marschblock 6: Abteilung Transport und Abteilung Zentrale Anfertigung — Fährwallstraße (zwischen Feuerwehr und Johanneschorstraße)

Marschblock 7: Direktorat Erzeugnisentwicklung — Fährwallstraße (vor Abzweigung Johanneschorstraße)

Marschblock 8: Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation — Fährwallstraße (nach Abzweigung Johanneschorstraße)

Marschblock 9: Klubhaus „Ernst Thälmann" — Kulturgruppen—Kulturgruppen — Feuerwehr/Fährwallstraße

Marschblock 10: Direktorat für Ökonomie — Fährwallstraße (PGH „Waterkant")

Marschblock 11: Direktorat für Technik — Fährwallstraße (zwischen PGH „Waterkant" und Speicher)

Marschblock 12: Direktorat L, P, B, PB und Ingenieurschule — Fährwallstraße (Girbel Schiffselektronik Rostock)

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 1. und 2. Mai 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kotelett

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann

Mitteilung der Betriebsakademie

Der Tag des Meisters findet am 11. und 25. Mai und der Tag des Gruppenleiters am 12. und 26. Mai 1982 in der Gaststätte „Stadtkoppel" statt.

Urlaubsangebot

Neuendorf/Hiddensee
21. Mai bis 3. Juni 1982
3 Personen
Barigau/Thür.
4. bis 17. Juni 1982
3 Personen
Bockau/Erzgeb.
5. bis 18. Juni 1982
3 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Telefon 20 77.

Für die erwiesene Anteilnahme, die mir nach dem Tode meiner lieben Frau bekundet wurde, möchte ich mich bei den Kollektiven ÖF 2, KKE 2 und KWL 2 recht herzlich bedanken.

Karl Kloss

Für die mir überbrachten Glückwünsche und das Präsent zu meinem **75. Geburtstag** sage ich meinen herzlichen Dank. Meinen Dank auch der Veteranen-AGL 37 sowie dem Überbringer Kollegen Sawallisch.

Anna Herberth

Herzlichen Dank allen Kollegen der Gewerke 3221 und 3222, der Abteilungsleitung FMM, der APO und AGL sowie der Leitung der SED-Grundorganisation für die uns anläßlich unserer **Silberhochheit** erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Erika und Gerhard Urban

Unser Genosse **Dieter Klober** aus dem Gewerk 6481 ist nach langer schwerer Krankheit, im Alter von 42 Jahren, am 18. April 1982 verstorben.

Er war 24 Jahre im VEB Volkswerft tätig und setzte sich für die Instandhaltung der Elektroanlagen im Betrieb mit ganzer Kraft ein.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Genossen und Kollegen der Abteilung TA I

Tief bewegt erhielten wir die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres Kollegen **Emil Schmidt.**

Wir verlieren in ihm einen geschätzten und vorbildlichen Kollegen, der in seiner 28jährigen Betriebszugehörigkeit als mehrfacher Aktivist ausgezeichnet wurde und sich auch weiterhin große Verdienste erworben hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Abteilung FP, Gewerk 3511, AGL

Englische Woche für Handballer

Durch den DHV wurden jetzt die Neuansetzungen der Aufstiegsspiele zur Handball-DDR-Liga herausgegeben. Unsere Motorvertretung muß dabei die vier Spiele innerhalb von zehn Tagen durchführen.

Das erste Spiel findet am 2. Mai in Fürstenwalde gegen Einheit Grünheide statt. Am 5. Mai wird um 15.30 Uhr in der Sporthalle der Karl-Marx-OS gegen Grünheide das Rückspiel ausgetragen. Dann spielen unsere Männer am 8. Mai auswärts gegen Nord Torgelow und am 12. Mai um 15.30 Uhr in der Karl-Marx-OS das fällige Rückspiel.

Die beiden Kontrahenten von Motor haben beide Spiele gegeneinander absolviert. Aus diesen Spielen resultiert folgender Tabellenstand:

1. Einheit Grünheide	4:0	60:46
2. Motor Stralsund	0:0	0:0
3. Nord Torgelow	0:4	46:60

Mit den beiden Siegen hat sich Grünheide zum Favorit dieser Aufstiegsstaffel gespielt. Für Motor gilt es, das Auswärtsspiel gegen Grünheide mit voller Konzentration in Angriff zu nehmen, um für die restlichen Spiele eine gute Ausgangsposition zu haben.

Leider kann der zweite Bezirksmeister unserer Sektion, die AK 17/18 weiblich, aufgrund der Schutzmaßnahmen nicht an der Vor- und Endrunde um den DHV-Pokal teilnehmen. Der durch der BFA nachgemeldete Vizebezirksmeister Schiffahrt Rostock konnte immerhin ungeschlagen die Vorrunde überstehen und in der Endrunde einen 4. Platz belegen.

Po.

Kreismeistertitel für Motors II. Knaben

. Am letzten Sonntag fiel im Spiel Vorwärts II gegen Motor II die Entscheidung in der Altersklasse 10/11 über den Kreismeister. Den Motor-Jungen reichte bereits ein Unentschieden. Vorwärts-Jungen stürmten weiter und wurden schieden.

Von Beginn an übernahm Motor II die Initiative und setzte Vorwärts unter Druck. Trotz guter Aktionen gelang bis zur Pause nur ein Treffer. Einer der wenigen Vorwärts-Angriffe führte überraschend zum Ausgleich. Motors Jugen stürmten weiter und wurden durch weitere Torerfolge belohnt, so daß dieses Spiel mit einem unerwartet sicheren 8:1-Sieg endete.

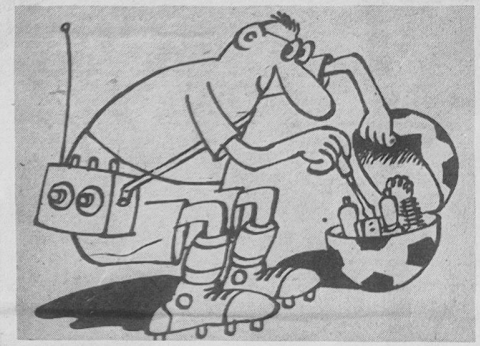
Durch diesen Erfolg erreichte die Mannschaft eine ausgezeichnete Serie von nur einer Niederlage bei elf Siegen. Die Mannschaft brachte es auf 22:2 Punkte mit einem Torverhältnis von 114:26 Toren. Der Glückwunsch gilt neben Übungsleiter Wolfgang Schmoock folgenden beteiligten Spielern: Volker Philipp (31 Tore); Arne Engelbrecht (12); Rene Bergemann (27); Thomas George (18); Thorsten Cirocki (13); Martin Trost (2) Rene Möller (7); Volker Poddig (1); Marco Holz (3); Steffen Ebel sowie den Torleuten Daniel Albrecht und Daniel Meyer.

Zu den Punktspielen in der Altersklasse 8/9 Motor I – Vorwärts II und Vorwärts I – Motor II traten beide Vorwärts-Mannschaften aus bisher nicht bekannten Gründen nicht an.

Motors I. Schüler mußten in Wolgast ersatzgeschwächt antreten und unterlagen unerwartet hoch mit 12:2 Tore. Die I. Knabenmannschaft trennte sich von Motor Wolgast 3:3 unentschieden. **E. St.**

Vorwärts Stralsund hat es geschafft

Seit dem etwas mageren 1:1 gegen ISG Schwerin Süd steht nun mit Vorwärts Stralsund auch der Sieger der Liga-Staffel A fest. Zu diesem Erfolg möchten wir dem gesamten Mannschaftskollektiv ganz herzlich gratulieren. Somit dürfen sich die Stralsunder Fußballanhänger auf eine interessante und spannende Aufstiegsspielkost freuen. Für die Vorwärtself geht es darum, in diesen Begegnungen zur Höchstform zu finden, um gut abzuschneiden.



Maieinsingen am 30. April 1982

Am Vorabend des 1. Mai, um 19.30 Uhr, treffen sich wieder die besten Volkskunstchöre der Stadt, um sich zum traditionellen Maieinsingen im Remter des Kulturhistorischen Museums ein „Stelldichein" zu geben. Sie wollen damit den gegenseitigen Erfahrungsaustausch fördern, die Freude am Singen nahebringen und das Massensingen anregen.

Die mitwirkenden Chöre sind:

Chor des VEB Volkswerft, Chor der Hansa-OS, Gesangsgruppe der Erich-Weinert-OS, Frauenchor der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung, Gesangsgruppe der Musikschule, Kinderchor des Theaters, Chor der OHS „Karl-Liebknecht" und eine Instrumentalgruppe der Musikschule.

Der Kartenverkauf findet im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Mühlenstraße 21, statt.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 13.30 Uhr, 9. Schulturnier für Kinder der Patenschulen der BSG Motor aus den 1. und 2. Klassen auf zwei Kleinfeldern.

Sonntag, 9.30 Uhr, Pokalendspiel der Kinder zwischen Motor Stralsund und Vorwärts Stralsund.

9.30 Uhr, Bez.-Lg. Knaben, Motor Stralsund — KKW Greifswald

9.30 Uhr, Bez.-Lg. Schüler, Motor Stralsund — KKW Greifswald

11.00 Uhr, Kr.-Kl. Schüler, Motor Stralsund II — Vorwärts II

15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Senioren, Motor Stralsund I — Einheit Gützkow

Maidemonstration

Alle Sportler der BSG Motor treffen sich um 9.45 Uhr auf dem Jahnsportplatz zur Maidemonstration in Sportbekleidung. Das Mitführen von Sportgeräten, Emblemen, Fähnchen usw. ist erwünscht.

Gärtner,
Technischer Leiter
BSG Motor Stralsund

Sektion Hockey ausgezeichnet

Im 30. Jahr des Bestehens der Sektion Hockey bei der BSG Motor Stralsund wurde die gute Arbeit dieser Sektion durch das Präsidium des Deutschen Hockey Sportverbandes der DDR gewürdigt.

Mit der Auszeichnung „Vorbildliche Sektion des DHSV der DDR" werden alljährlich die vier besten Sektionen dieses Verbandes geehrt. Gleichzeitig wurde der Sportfreund Siegfried Ströming als „Bester Übungsleiter 1981" im männlichen Bereich und der Sportfreund Roland Waskala als „Bester Übungsleiter 1981" im weiblichen Bereich durch den Deutschen Hockey Sportverband der DDR ausgezeichnet.

Den Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Ge.

Reges Interesse für Film „Industrieroboter"

Über 200 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sahen kürzlich im Traditionskabinett den Film „Industrieroboter", der einen interessanten Überblick über den Einsatz von Industrierobotern in unserer Republik vermittelte.

Kulturnotizen

Für den Tschechow-Abend, am 20. Mai 1982, nimmt die Kulturabteilung ab sofort Bestellungen entgegen. Dieser Abend ist besonders für Kollektive geeignet.

Zu Tanzveranstaltungen lädt das Klubhaus „Ernst Thälmann" am Freitag, dem 30. April, in der Zeit von 19.00 bis 22.00 Uhr und am 1. Mai von 18.00 bis 24.00 Uhr, ein. Zum Tanz spielt die beliebte „Vision-Diskothek". Eintrittskarten zum Preis von 2,10 Mark sind an der Klubhauskasse eine Stunde vor Beginn der Veranstaltungen erhältlich.

Die Sozialistische Namensweihe für Kinder von Werktangehörigen findet am Sonntag, dem 30. Mai um 11.00 Uhr, statt.

Zum THEATERTAG DES WERFTARBEITERS, am 14. Mai, wird das Schauspiel „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" von P. Hacks nach Johann Wolfgang von Goethe aufgeführt. Die Anrechtskarten und Karten im freien Verkauf liegen in der Kulturabteilung zur Abholung bereit.

Im Monat Juni wird zum Theatertag des Werftarbeiters die Oper „La Boheme" von G. Puccini aufgeführt. Anmeldungen für Anrechtsplätze werden laufend in der Kulturabteilung entgegengenommen.

Die zweite Premierenvorstellung im Monat Mai ist am Sonntag, dem 9. Mai, vorgesehen mit der Aufführung des Schauspiels „Iphigenie auf Tauris" von Johann Wolfgang von Goethe.

Für die Konzertanrechtler steht das 7. Sinfoniekonzert am Montag, dem 24. Mai, und Dienstag, dem 25. Mai, im Programm.

Zur Aufführung gelangen Werke von Zimmermann, Mendelssohn Bartholdy und Brahms. Als Solist gastiert Torsten Janicke, DDR, Violine.

Das im Monat April ausgefallene Konzert mit dem Dirigenten Olaf Koch aus Halle als Gast, wird im Monat Juni aufgeführt.

Steinhagen

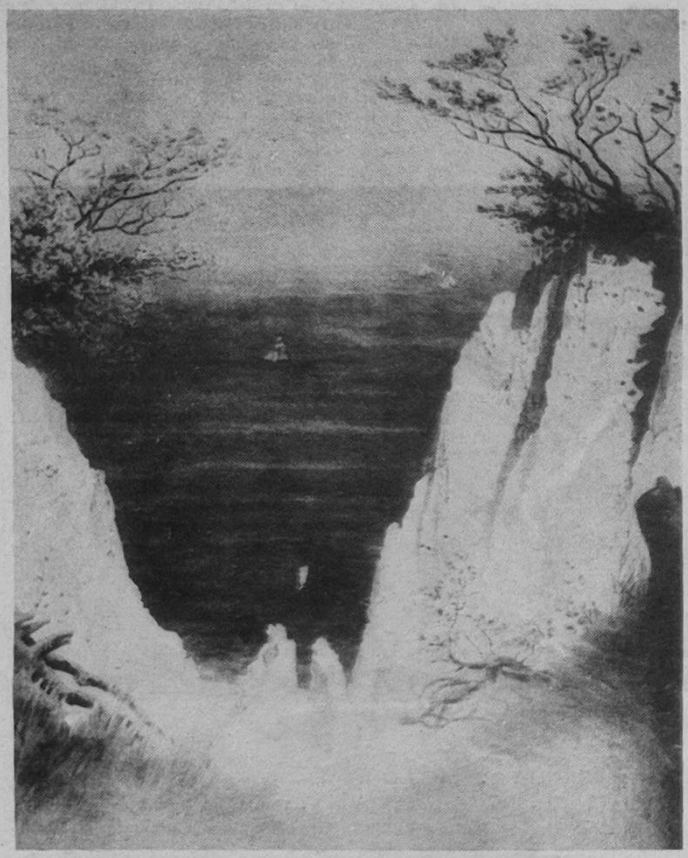
Szene aus „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern".

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Wir wählten Darstellungen unserer Küste aus den künstlerischen Leistungen zweier Jahrhunderte. aus. Es wird versucht, den Wandel der Auffassungen zu verdeutlichen sowie verschiedene Handschriften zu zeigen. Die neue Serie wird eine Laufzeit von einem Jahr besitzen und soll vor allem anregen, sich mit der Kunst zu beschäftigen. Das wird gleichzeitig helfen, die Natur tiefer zu erfassen und die Heimat besser verstehen zu lernen. Die Veröffentlichungen (Kataloge) des Kulturhistorischen Museums Stralsunds und weiterer Institute gaben die Grundlage der Bildauswahl und Textgestaltung. Besonders danken wir der stellvertretenden Direktorin des hiesigen Kulturhistorischen Museums, Genossin Ilse Bork, für Rat und Unterstützung.

Wolf Wähnke



Caspar David Friedrich (1774-1840). Kreideküste. Aqu. 31,7×25,2 Leipzig. Museum der bildenden Künste. Das Aquarell gibt ein Motiv rechts von der sog. Victoria-Sicht wieder. Entstanden um 1820. Das Aquarell erinnert an das bekannte Gemälde in Winterthur. Doch ist es zu eigenwillig ausgeführt, als daß es als Naturstudie für dieses Bild gelten könnte. Vielmehr scheint das Blatt zu den Vorbereitungen für das geplante Sammelwerk über Rügen zu gehören, für das Pastor Furchau (Stralsund) den Text schreiben sollte. Einige ursprünglich ebenfalls für diese Veröffentlichung gedachten Wiedergaben rügenscher Volkstrachten von der Hand Simon Wagners befinden sich im Kulturhistorischen Museum Stralsund.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's

Die große Liebe!

„Ernst, ich bin von der Schufterei im Haushalt halb tot." „Du machst eben immer alles nur halb."

★

In einem überfüllten Eisenbahnabteil schreit eine Dame in der Ecke am Fenster: „Das Fenster muß aufgemacht werden! Ich ersticke, wenn ich keine frische Luft bekomme!"

Lamentiert die Dame gegenüber: „Das Fenster muß geschlossen bleiben! Ich erfriere bei dem schneidenden Luftzug!"

Ertönt eine Stimme aus der anderen Ecke: „Man könnte das Fenster zulassen, bis die eine erstickt ist, und es dann öffnen, bis die andere erfriert!"

★

Sie tanzten auf dem Kostümball zusammen: „Ich finde ihr Kleid bezaubernd", flirtet er. „Was soll es eigentlich darstellen?"

„Ich bin eine Weintraube", erklärte sie ihm. „Dann passen wir wunderbar zusammen", rief er begeistert, „ich bin von der Presse."

★

Schild in einem Pariser Kosmetiksalon: „Lächeln Sie den Damen, die hier herauskommen, nicht gar zu freundlich zu — es könnte Ihre Großmutter sein."

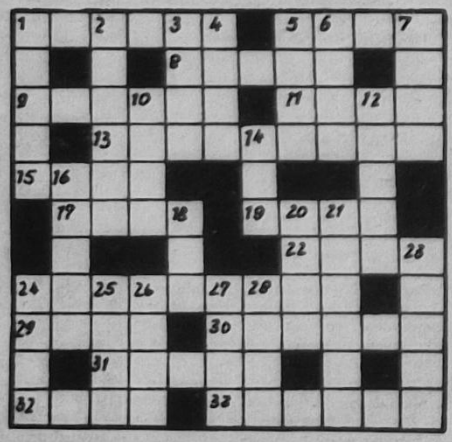
Geschäftliches

Mit dem Vorschlag, „Werbung" für die Security-Sicherheitsschlösser zu betreiben, wandte sich eine New Yorker Gangstergruppe an die Firmenleitung. Die Gangster erhofften sich ein zusätzliches Honorar für die Anbringung von Schildern an ausgeraubten Kassenräumen: „Hätten Sie ein Security-Schloß gehabt, wäre Ihnen das nicht passiert." Die Firma lehnte ab. Nunmehr lautet der Gangster-Slogan nach erfolgreichem Raub: „Das konnte Ihnen nur passieren, weil es ein Security-Schloß war!"

Wenig verändert

Daß sich sogar mit entwerteten und abgerissenen Theaterkarten noch ein Geschäft machen läßt, wies Roy Jossin aus New York nach: Er verkaufte sie zu mäßigen Preisen an Touristen, die sich damit daheim vor ihren Frauen und Freunden als kunstbeflissene und dem profanen Vergnügen abholde Reisende ausweisen. Jossin will jetzt zusätzlich noch Kurzfassungen der gezeigten Stücke anbieten, damit die Heimgekehrten auch „kreuzverhörsicher" sind.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. ärztliche Bescheinigung, 5. Kamelgattung der Andenländer, 8. Buchaufschrift, 9. einer der „Drei Musketiere", 11. Mißgunst, 13. Musikinstrument, 15. Zahl, 17. mittelitalienischer Fluß, 19. Alpenhirt, 22. meteorologischer Begriff, 24. Musikinstrument, 29. sagenhafter Keltenkönig, 30. Heilpflanze, 31. Fallklotz, 32. Schwung, Tatkraft, 33. Briefbeginn.

Senkrecht: 1. Fisch, 2. Rennpferd, 3. Schreibart, 4. jugoslawischer Fluß, 5. Dramengestalt Büchners, 6. Fluß im Osten der UdSSR, 7. Oper von Verdi, 10. Nebenfluß des Rheins, 12. Tafelgemälde, 14. Lotterieanteil, 16. pflanzliches Kletterorgan, 18. Sinnesorgan, 20. englische Schulstadt, 21. im Altertum Hauptstadt Assyriens, 23. Bitte um Antwort, 24. weibliches Rollenfach, 25. Name eines Sees am Nordpolarmeer, 26. Hafenstadt in Algerien, 27. Volk in Afrika, 28. Hausflur.

Auflösung aus Nr. 15/82

Waagerecht: 1. Stall, 4. Laura, 7. Ith, 8. Ogowe, 11. Anita, 13. Rasin, 14. Ter, 15. Elan, 16. Samara, 18. Sirene, 21. Reif, 24. Aue, 25. Timur, 26. Ampel, 27. Ramme, 28. Kea, 29. Ernte, 30. Nanna.

Senkrecht: 1. Spore, 2. Arosa, 3. Lien, 4. Lhasa, 5. Unita, 6. Amara, 9. Gallium, 10. Winde, 12. Terbium, 17. Maria, 18. Saale, 19. Repin, 20. Nelke, 22. Emmen, 23. Freia, 25. Tran.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 17 | Freitag, 7. Mai 1982 | Preis: 5 Pfennig

Höhere Ziele abgesteckt — nun entscheiden unsere Taten

Vertrauensleute gaben der Ergänzung zum Wettbewerb ihre Zustimmung

Nur wenige Tage nach dem 10. FDGB-Kongreß trafen sich die Vertrauensleute unseres Betriebes zu ihrer Arbeitsberatung. Herzlich wurden Hans Oehlke und Kerstin Bahnemann begrüßt, die mit vielen guten Erfahrungen und Eindrücken vom Kongreß zurückgekehrt sind.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke ging im Bericht der Betriebsgewerkschaftsleitung besonders auf die Orientierungen und Beschlüsse des 10. FDGB-Kongresses ein. Die Auswertung und Umsetzung dieser Materialien wird in den kommenden Wochen in den Arbeitskollektiven erfolgen. Genosse Heinz Peters, amtierender Werftdirektor, sprach über die im I. Quartal 1982 erreichten Ergebnisse beim Kampf um die Planerfüllung sowie über die Lösung der im Betriebskollektivvertrag gestellten Aufgaben. Weiterhin erläuterte er die Vorschläge zur Ergänzung des Wettbewerbsprogramms.

In der anschließenden Diskussion sprachen Dieter Strauß (FMA), Kerstin Bahnemann (BBS), Hans Albers (FRS) und Achim Specht (FME). Sie informierten über Aktivitäten und höhere Zielstellungen in ihren Kollektiven und unterstützten die Ergänzungen zum Wettbewerbsprogramm.

Im Schlußwort sagte Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, unter anderem „... die Vertrauensleutevollversammlung zeigt, daß der Elan des 10. FDGB-Kongresses in der Volkswerft auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Nun geht es darum, die Zielstellungen zu verwirklichen und dabei weitere Reserven aufzudecken." In der anschließenden Abstimmung wurden die Ergänzungen zum Wettbewerbsprogramm einstimmig angenommen. Damit schließen sich die Werktätigen unserer Werft den höheren Aufgaben an und leisten ihren konkreten Beitrag zur Planerfüllung, zur ökonomischen Stärkung unserer Republik und zur weiteren Sicherung des Friedens.

Unsere Delegierten zum 10. FDGB-Kongreß Hans Oehlke und Kerstin Bahnemann (Klaus Mielke war erkrankt) im Gespräch mit Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und Parteisekretär Klaus Schmeling. (Auf unserem Foto von links nach rechts). Foto: Schult

Kurz berichtet . . .

„Artur-Becker-Medaille" für Jan Bürger

Für besondere Verdienste bei der Vorbereitung und Durchführung der Messen der Meister von morgen und für hervorragende Aktivitäten und hohe Einsatzbereitschaft im Rahmen der MMM- und Neuererbewegung wurde dem Leiter unseres Büros für Neuererwesen, Jan Bürger, die „Artur-Becker-Medaille" in Bronze verliehen.

Aktivisten zum 1. Mai

Waltraut Sztuck, FRS; Wolf-Rüdiger Lawerentz, FRS; Hans Frank, FRS; Kurt Schaffert, FRS; Werner Rosenkranz, FRS; Friedrich Marten, FRG; Günter Bruchhaus, FP; Hans-Peter Rathje, FP; Wilfried Rademacher, FSG; Klaus-Rüdiger Kruse, FSG; Günter Garbe, LS

Für Frieden, Wohlstand und Glück

Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender:

„Für uns als Delegierte, die an dieser großen konstruktiven und schöpferischen Aussprache teilnahmen, war das ein beeindruckendes Erlebnis.

Wir konnten uns überzeugen, mit wieviel Tatkraft und Ideenreichtum in unserem Land gearbeitet und gekämpft wird, um die Beschlüsse des X. Parteitages der SED zu verwirklichen.

In hervorragender Weise wurde dargelegt, was wir bislang vollbrachten und welche neuen Aufgaben und Ziele wir uns zum 10. FDGB-Kongreß stellten. Dieser Kongreß war auch die Widerspiegelung des Willens der Arbeiterklasse, der Werktätigen unserer Republik, mit aller Kraft und Leidenschaft für das wichtigste Anliegen der Menschheit, für die Sache des Friedens einzutreten und zu kämpfen.

Der Sozialismus ist für den Menschen da. Dafür steht alles, was wir vom Wohnungsbau über Lohnentwicklung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Sorgen um Ehe und Kinder, Freizeit und Erholung, Bildung und Kultur für den arbeitenden Menschen mit dem sozialpolitischen Programm geschaffen haben und weiter tun."

Kongreß — ein großes Erlebnis

Kerstin Bahnemann, Elektromonteurlehrling in der BBS:

„Ich hatte das große Glück, am 10. FDGB-Kongreß in Berlin als Delegierte teilzunehmen. Von den 17 Delegierten unserer Kreisorganisation Stralsund war ich die Jüngste, und jeder wird nachfühlen können, daß diese Delegierung für mich ein bedeutendes Ereignis war und lange und nachhaltig in meiner Erinnerung bleiben wird.

In diesen Tagen des Kongresses habe ich gespürt, welche Kraft der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund ausstrahlt und was es bedeutet, Mitglied unserer stolzen Klassenorganisation zu sein.

Mit besonderem Interesse habe ich natürlich die Ausführungen im Rechenschaftsbericht verfolgt, in denen zum Ausdruck kam, welche Verantwortung die Gewerkschaft für die Jugendlichen hat, weil ich ja selbst noch jugendlich bin. Für mich ergibt sich die Aufgabe, mit aller Kraft bei der Durchsetzung der gefaßten Beschlüsse zu helfen, den Kongreß im Kollektiv auszuwerten und mit guten und sehr guten Ergebnissen meine Lehre abzuschließen.

Wir stärken und schützen die Republik

Klaus Mielke, Abteilungsleiter LS und Volkskammerabgeordneter:

„3249 Delegierte, die über neun Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertraten, konnten sich überzeugen, mit wieviel Tatkraft und Ideenreichtum in unserem Land gearbeitet und gekämpft wird, um die Beschlüsse des X. Parteitages der SED zu verwirklichen. Es war für uns alle ein beeindruckendes Erlebnis.

Getragen von dieser Verantwortung haben wir als Delegierte eine Willenserklärung des 10. FDGB-Kongresses zum Kampf für die Sicherung und Erhaltung des Friedens beschlossen. Hierin heißt es unter anderem: ‚In unserem sozialistischen Staat ist die Erhaltung des Friedens oberstes Gebot. Diesen Friedensstaat DDR haben wir mit erbaut. Wir stärken und schützen ihn im Bewußtsein der Verantwortung für das Glück unserer Kinder und künftiger Generationen stets mit ganzer Kraft.'

Das entspricht unserer Verantwortung, die wir als Gewerkschafter haben, beim täglichen Kampf um die Erfüllung der anspruchsvollen Planaufgaben. Unsere Tätigkeit ist auf das Wohl des Volkes und des Friedens gerichtet."

Zusammenarbeit und brüderliche Verbundenheit – Unterpfand der Erfolge

Alle Bürger der Deutschen Demokratischen Republik werden am 8. Mai feierlich den Tag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus begehen.

An diesem Tag, dem 8. Mai 1945, wurde der Weg für die Gründung der DDR geebnet und die Sowjetunion war das erste Land der Welt, das am 15. Oktober 1949 die DDR anerkannte und mit ihr diplomatische Beziehungen aufnahm.

Die DDR legte unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in ihrer Entwicklung einen langen Weg zurück. Was den Umfang der industriellen Warenproduktion betrifft, so gehört die DDR gegenwärtig — dank der aufopferungsvollen Arbeit ihrer Bürger, zu den ersten zehn Ländern der Welt.

Die politischen, sozialen, wissenschaftlichen und kulturellen Ergebnisse sowie auch die Erfolge in der Produktion, die die DDR erreicht hat, sind wirklich bemerkenswert, und wir, die sowjetischen Menschen, freuen uns aufrichtig mit ihnen darüber.

Beim Studium der Materialien des X. Parteitages der SED wird uns das grandiose Programm für den Aufbau des entwickelten Sozialismus in der DDR deutlich. Konkrete Aufgaben sind abgesteckt für die Entwicklung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft sowie für den weiteren Ausbau des kulturellen und geistigen Lebensniveaus des Volkes.

Und das alles sehen und empfinden wir am Beispiel der Stadt Stralsund und im umliegenden Kreisgebiet. Es entstehen neue Wohngebiete wie Knieper West. Vor unseren Augen werden neue Häuser errichtet und bestehende alte rekonstruiert, wird die Stadt von Tag zu Tag schöner.

Diese Arbeit, die unter der Losung „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!" durchgeführt wird, ist bei Ihnen zur Sache des ganzen Volkes und zu einer guten Tradition geworden.

Auf der Grundlage des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR vom 7. Oktober 1975 entwickelte sich die breite ökonomische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR noch weiter.

Die Ergebnisse aus der Realisierung dieses Vertrages, Partnerschaft und Zusammenarbeit, sehen wir am Beispiel der gemeinsamen Arbeit von sowjetischen Spezialisten und Seeleuten auf der Stralsunder Volkswerft. Diese Arbeit verläuft in engem Zusammenwirken zwischen den Konstrukteuren der Volkswerft und des Leningrader Instituts „Giproryboflot", zwischen den sowjetischen Spezialisten, Seeleuten, Arbeitern und Angestellten der Volkswerft. Auf den Schiffen, die auf der Stralsunder Volkswerft gebaut werden, wuchs eine ganze Generation sowjetischer Seeleute heran, die hier ihre seemännische Ausbildung erhielt.

Schiffe, die von Stralsunder Schiffbauern gebaut wurden, sind auf allen Meeren und Ozeanen anzutreffen. Für die weitere gemeinsame Arbeit haben wir eine gute Perspektive vor uns. Noch immer setzt die Volkswerft den Bau der Atlantik-Supertrawler fort, doch sind bereits vier Gefrier-Trawler-Seiner im Einsatz auf See — die Nullschiffe der nächsten großen Serie und der neue Schiffstyp Tiefseetrawler wird projektiert. Wir besitzen ein klares Programm für den laufenden und eine fest umrissene Perspektive für den nächsten Fünfjahrplan.

Mit der Gründung der DDR wurden die Beziehungen zur UdSSR von Jahr zu Jahr immer enger, vielseitiger und herzlicher. Das, wofür die besten Vertreter beider Völker gekämpft haben, ist Wirklichkeit geworden.

Die Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, die im Jahre 1949 in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft umbenannt wurde und deren 35. Jahrestag von den Völkern der DDR und der UdSSR gefeiert werden wird, ist zu einer Massenorganisation geworden, die viele Millionen Bürger der DDR und der UdSSR in ihren Reihen zählt. Die DSF trägt zur weiteren Entwicklung der unverbrüchlichen Freundschaft und der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bei.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Kreises Stralsund und der Volkswerft leistet gemeinsam mit der Gruppe von Spezialisten des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR in der DDR und mit den Parteiorganisationen auf den Schiffen eine große internationale Arbeit.

Viele Bürger der DDR und Schüler der Stadt und des Kreises Stralsund machten sich mit den sowjetischen Fischereifahrzeugen vertraut und lernten Leben und Arbeit ihrer Besatzungen kennen. Im Jahre 1981 wurde durch die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gemeinsam mit der Gruppe von Spezialisten des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR in der DDR 571 gemeinsame Veranstaltungen mit Bürgern der DDR, sowjetischen Spezialisten und Seeleuten durchgeführt, an denen mehr als 4500 sowjetische Seeleute und über 10 000 Bürger der DDR teilnahmen. Es genügt zu sagen, daß allein im I. Quartal 1982 sieben Freundschaftsverträge abgeschlossen, elf Freundschaftsabende und Treffen zu fachlichen Fragen durchgeführt wurden und daß bei 28 Schiffsführungen sowjetische Schiffe besichtigt wurden, an denen 627 Bürger der DDR (einschließlich Schüler) teilnahmen.

427 DDR Bürger sahen 21 sowjetische Filme, an 12 Sportveranstaltungen beteiligten sich 216 sowjetische Seeleute und 279 DDR-Bürger. Insgesamt wurden im I. Quartal 1982 86 verschiedene Veranstaltungen organisiert, die 1311 sowjetische und 2116 DDR-Bürger mit einbezogen.

Für die aktive Teilnahme an der internationalen Arbeit wurde eine Gruppe von Schiffen, ihre Kapitäne, Polit-offiziere und einzelne Besatzungsmitglieder mit Ehrenurkunden des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet. Zu den Ausgezeichneten gehören u. a.: Die Supertrawler „Nowopskow", „Sokrat", „Garpunev", „Sarvo", „Nowojenisseisk", „Novoorsk", der Atlantik „Akmolinsk" u. a.

Fast alle Besatzungsmitglieder von Reparaturschiffen hatten die Möglichkeit, andere Städte der DDR wie Berlin, Dresden, Potsdam, Rostock u. a. kennenzulernen. Diese Exkursionen wurden von der Gesellschaft für Deutsch-sowjetische Freundschaft und von Betrieben und Genossenschaften, die über die Besatzungen die Patenschaft übernommen hatten, organisiert.

Große Bedeutung für unsere weitere gemeinsame Arbeit hatte die nun schon zur Tradition gewordene Erarbeitung und Unterzeichnung von Vereinbarungen zwischen den Vertretern des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR in der DDR, der A/V „Sudoimport" auf der Volkswerft und den Vertretern der Volkswerft. Eine solche Vereinbarung wurde auch für das Jahr 1982 zu Ehren des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR, des 37. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus, des 35. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des 33. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik unterzeichnet.

Diese Vereinbarung umfaßt eine ganze Reihe von ökonomischen und gesellschaftlichen Maßnahmen.

Eine große und interessante Arbeit ist für den bevorstehenden Monat Mai geplant — in der „Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". Parteiorgane und gesellschaftliche Organisationen der Stadt und des Kreises Stralsund leisten gemeinsam mit der Gruppe des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR unter den Schiffsbesatzungen eine große politische und gesellschaftliche Arbeit, die auf die Lösung der wichtigsten internationalen Aufgaben gerichtet ist.

Mit großem Interesse verfolgten die sowjetischen Seeleute die Reden über Fragen der Arbeit in den Kollektiven der Stadt und des Kreises Stralsund, die vom 1. Sekretär der Stralsunder Kreisleitung der SED, Delegierter zum X. Parteitag der SED, dem Genossen Rosenfeld sowie von den Sekretären der Kreisleitung der SED, den Genossen Blaschek, Lüskow, Wagner, dem Oberbürgermeister der Stadt Stralsund, Genossen Lehmann, dem 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Genossen Zimmermann, dem Vorsitzenden des Rates des Kreises, Genossen Hilpmann, dem Produktionsdirektor der Volkswerft, Genossen Peters und dem Parteisekretär der Volkswerft, Delegierter zum X. Parteitag der SED, dem Genossen Schmeling, gehalten wurden.

In einem kleinen Artikel ist es zweifellos unmöglich, im Detail über alle uns gemeinsam berührenden Fragen Auskunft zu geben.

von W. W. Nowikow, Leiter der Gruppe der Spezialisten des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR

Veranstaltungen in der „Woche der DSF"

Die „Woche der DSF" ist ein Höhepunkt in der Arbeit unserer Freundschaftsgesellschaft und steht in diesem Jahr im Zeichen der Auswertung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED sowie des 37. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus.

Die „Woche der DSF" wird mit ihrer Vielfalt von Veranstaltungen mit dazu beitragen, die Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und den Völkern der Sowjetunion weiter zu festigen und zu vertiefen.

Anläßlich des Tages der Befreiung vom Hitlerfaschismus findet am Freitag, dem 7. Mai 1982, um 15.00 Uhr, eine feierliche Kranzniederlegung am Sowjetischen Ehrenmal statt.

Die Abteilungsgruppen und Kollektive der DSF organisieren eine vielfältige politisch-kulturelle Massenarbeit, wie Vorträge, Gruppengespräche und Feierstunden, Wissenswettbewerbe „Von Freund zu Freund", Gestaltung von Wandzeitungen und Freundschaftsecken, Buchlesungen sowjetischer Werke und Besuch sowjetischer Filme, Freundschaftstreffen und Erfahrungsaustausche mit den sowjetischen Abnahmeinspektoren und den Schiffsbesatzungen der Garantie- und Reparaturobjekte.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stahr; Redakteure: Jürgen Kolis, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellv. Parteisekretär; Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Ursula Wichmann, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

27. Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Konsequente Einhaltung der technologischen Disziplin ist bei uns erforderlich

„Unsere Werft" sprach mit Werftdirektor Karl Dittmann

Welche Maßnahmen wurden in Auswertung des 4. Werftsymposiums für die Serienproduktion GTS eingeleitet?

Die Maßnahmen umfassen alle Komplexe der Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung. Aufgegliedert beziehen sie sich auf solche Aufgaben, wie die

— konstruktiv-technologische Optimierung zur Verminderung des Fertigungsaufwandes

— Reduzierung des Erprobungsumfanges und der Erprobungszeiten sowie auf die Erhöhung der Parallelität der Erprobungen

— Anpassung der Produktionskollektive an das neue Erzeugnis

— Qualitätssicherung einschließlich der Hinweise, die bei der Vorbereitung der Serienfertigung zwischen der Werft und den Kooperationspartnern abzustimmen sind

— termin- und sortimentsgerechte Sicherung der Zulieferungen sowie auf die

— Stabilisierung der Kooperation und die technologisch abgestimmte Zusammenarbeit mit den Montagestellen.

Sind größere konstruktive und technologische Veränderungen vorgesehen?

Gemäß den mit der Staatlichen Abnahmekommission laut Protokoll vom 31. Oktober 1981 getroffenen Abstimmungen und in Auswertung der Einsatzerfahrungen werden konstruktive und technologische Veränderungen im Rahmen der Serienvorbereitung erforderlich. Diese Änderungen betreffen die Fischereiausrüstung und speziell die Seinerfischerei, die optimierte Sektionsteilung unter Einbeziehung von Großvolumensektionen, das Schmierölsystem der Maschinen, veränderte Anordnungen im Hydraulikteil, auch Veränderungen in der Kammeraufteilung u. a. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß aus dem Bau und aus den ersten Einsatzerfahrungen der vier Prototypschiffe umfangreiche Schlußfolgerungen gezogen wurden und auch noch zu ziehen sind, so daß die konstruktiv-technologischen Veränderungen im Zuge der Serienvorbereitung einen erheblichen Umfang annehmen.

Wie reagieren die Kooperationspartner auf den notwendigen 7,5-Tage-Takt?

Auch zu dieser Frage gab es während und nach der Durchführung des 4. Werftsymposiums zur Realisierung des Maßnahmeplanes weitere Abstimmungen mit den Kooperationspartnern.

Hauptsächlich werden jetzt solche Aufgaben gelöst, wie sie sich aus der

— Erweiterung der Baustellen an Leitungspersonal und Arbeitskräften verbunden mit der Bereitstellung von Werkstallräumen, Lagerflächen und Umkleideräumen;

— Anpassung der Montagestellen an die Schichtbesetzung der Werft;

— Zielstellung an die Zulieferzeugnisse zur Sicherung des Gütezeichens „Q" beim Finalerzeugnis;

— Bereitstellung eines Ersatzteilstokkes zur Vermeidung von Produktionsunterbrechungen u. a.

ergeben.

Gibt es Rückstände in der Vorbereitung durch EK und TV?

Es gibt einen geringen Rückstand in der Bauhauptgruppe 100. In allen anderen Bauhauptgruppen wurden die geplanten Termine gehalten. Trotzdem gibt es Kapazitätsengpässe in der technischen Vorbereitung, die gegenwärtig durch Überstundenleistungen ausgeglichen werden. Durch operative Festlegungen wurde erreicht, daß die Termine des Serienanlaufes für die GTS in allen Phasen durch die technische Vorbereitung abgesichert sind.

Gegenwärtig arbeiten wir an einer Variante, drei Supertrawler zusätzlich zu bauen, um erweiterten Auftragge-berforderungen entsprechen zu können.

Das bedeutet, den Baubeginn der GTS-Serie nicht wie geplant am 15. Juli, sondern Anfang September 1982 durchzuführen. Dadurch würde eine Reserve im Zeitablauf der technischen Vorbereitung für die Serie entstehen.

Welche besonderen Aufgaben sind durch die Produktion zu lösen?

Als wichtigste Aufgabe gilt es, das Schichtsystem in der Produktion und im Transport zu verbessern. Das ist bedingt durch die Anzahl der Bau- und Liegeplätze, die zur Verfügung stehen und durch den möglichen Arbeitskräfteeinsatz pro Objekt.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, eine hohe Parallelität in Übereinstimmung mit dem geplanten technologischen Ablauf bei der Durchführung der Arbeiten zu erreichen.

Besonders ist der Schwerpunkt auf eine verbesserte Organisation und Koordinierung des Bauablaufes sowie auf eine gleichmäßige Auslastung der Kollektive in der Produktion und auf eine exakte Abstimmung mit den Montagestellen unserer Kooperationspartner zu richten.

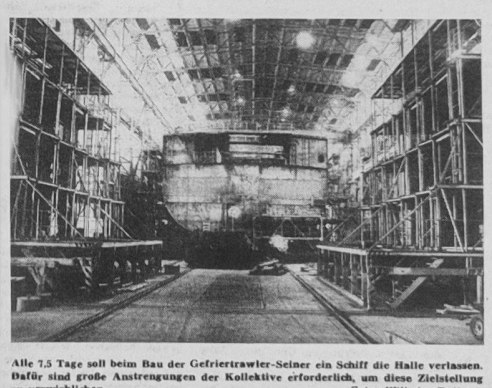
Mit der Durchführung des GTS-Programms und der Sicherung des 7,5-Tage-Taktes auf der Basis eines synchronisierten Produktionsablaufes wächst der Koordinierungsaufwand für die Leiter.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für die Leiter?

Zunächst ist die konsequente Einhaltung der technologischen Disziplin erforderlich. Gleichzeitig ist eine noch exaktere Planung und Kontrolle des Produktionsablaufes zu organisieren. Dazu gehört die Terminierung der Arbeitsgänge, der Bauleitereckpunkte, eine umfassende Abstimmung der Materialbereitstellung, verbunden mit der Bilanzierung des Leistungsumfanges. Das System muß eine tägliche Kontrolle des Produktionsablaufes und daraus abgeleitete Maßnahmen, bezogen auf die Realisierung der Arbeitsgänge, einschließen.

Die Neuererbewegung ist weiterzuentwickeln, auf Arbeitervorschläge ist unverzüglich zu reagieren und die Lösung der komplizierten Aufgaben ist im vollen Umfange mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu organisieren.

Das bisher prinzipiell bewährte Rapportsystem ist den neuen Anforderungen anzupassen und zu qualifizieren.



Alle 7,5 Tage soll beim Bau der Gefriertrawler-Seiner ein Schiff die Halle verlassen. Dafür sind große Anstrengungen der Kollektive erforderlich, um diese Zielstellung zu verwirklichen. Foto: Wilhelm Dallmer

Blickpunkt taktische Übung der Kampfgruppen

Die Erfahrungen aus den zurückliegenden taktischen Übungen lehren, daß eine hohe und stabile Geschlossenheit der Einheiten nur dann zu erreichen ist, wenn die hohen Anforderungen politisch richtig motiviert, die Handlungen in hoher Organisation ablaufen und eine feste militärische Ordnung herrscht.

Folgende Faktoren sind im besonderen Maße für den Erfolg bestimmend:

– Die langfristige und allseitige politische, militärische und organisatorische Vorbereitung.
– Die festgelegten Übungs- und Führungsdokumente bilden eine wichtige Grundlage.
– Auswahl der Handlungsräume.
– Eine hohe Teilnahme ist zu garantieren.
– Das gefechtsmäßige Denken weiter auszuprägen.
– Eine hohe revolutionäre Wachsamkeit, Geheimhaltung und konsequente Einhaltung der Disziplin und Ordnung.

Die Gefechtsausbildung am 32. Mai 1982, die auf der Grundlage der Ausbildungsprogramme durchgeführt wird, gibt uns die Möglichkeit, Schwerpunkte der taktischen Übungen allseitig zu trainieren. Insgesamt kommt es im Prozeß der Vorbereitung und Durchführung der taktischen Übungen darauf an, die Potenzen in unseren Einheiten voll zu nutzen und alle Reserven aufzudecken.

Die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse werden bei der taktischen Übung erneut unter Beweis stellen, daß sie keine Anstrengungen und Mühen scheuen, ihren Klassenauftrag ehrenvoll zu erfüllen.

Schefuß,
„Wolfgang Heinze"
Kdr. KG-Einheit

Havarie auf dem Supertrawler 401

Am 26. April 1982, gegen 12.45 Uhr, entstand während der Durchführung von Brennarbeiten am H-V-Lotschacht im Laderaum 1 des Reparaturschiffes Supertrawler 401 ein Brand, der die blechverkleidete Isolierung der Laderäume 1 und 11 im 2. und 3. Unterdeck in der gesamten Ausdehnung erfaßte. Von Anbeginn der Brandbekämpfung war ein enges Zusammenwirken aller Einsatzkräfte sowie eine unmittelbare Zusammenarbeit mit der Leitung der Werft organisiert, um das Brandgeschehen unter Kontrolle zu bringen.

Die Ergebnisse der Untersuchung für die schnelle Brandausbreitung stehen noch aus.

Wilm,
Hauptmann der Feuerwehr

Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Planerfüllung – unser Klassenauftrag im Kampf um Frieden und Wohlstand

Die Fragen von Aufwand und Ergebnis der Effektivität und Qualität der Arbeit erlangen täglich eine höhere Bedeutung / Das Werftkollektiv zieht mit

Im Bericht des Bundesvorstandes, aber auch in der Diskussion, und ich glaube liebe Kolleginnen und Kollegen, auch in unserem Betrieb ist zu erkennen, daß die Ansprüche an unsere Wirtschaft sich außerordentlich erhöht haben.

Wir sind bereit, uns den damit verbundenen Anforderungen zu stellen. Wir wissen aber auch, daß wir bei der Lösung der Aufgaben erst am Anfang stehen. Die richtige Einstellung der gesamten Volkswirtschaft auf die Aufgaben dieses Jahrzehnts ist in jedem Arbeitskollektiv und an jedem Arbeitsplatz in sehr konkreter Weise so umzusetzen, daß den gültigen und auch den künftig zu erwartenden Bedingungen und Erfordernissen mit guten Ergebnissen entsprochen wird.

Überall haben wir davon auszugehen, daß wir für unsere wirtschaftlichen Ziele Rohstoffe und Energieträger nicht im ursprünglich geplanten Umfang zur Verfügung haben. Die Fragen von Aufwand und Ergebnis der Effektivität und Qualität der Arbeit erlangen damit eine noch größere Bedeutung.

Der Weg dahin ist in den zehn Schwerpunkten der ökonomischen Strategie vorgezeichnet.

Wir sind mit dem ökonomischen Leistungsvergleich auf dem richtigen Weg. Es gilt nur, diese Gedanken und Aussagen so umzusetzen, daß sie jeder versteht und danach handeln kann.

So verpflichteten sich zum Beispiel mehrere Abteilungen, wie die Abteilungen Ausbau Holz, Malerei, die beiden Abteilungen der Schiffsreparaturen und FMA zwei bzw. drei zusätzliche Tagesleistungen in diesem Jahr zu bringen. Aber auch andere Verpflichtungen, wie zum Plan, den Plan Wissenschaft und Technik vorfristig und überzuerfüllen, liegen aus vielen Kollektiven vor.

Sparsamkeit ist kein Geiz

Das Kollektiv von TVF 5 will durch gute Restblechverarbeitung für 20 000 M zusätzlich Material einsparen. Diese Beispiele könnten fortgesetzt werden. Das ist die richtige Atmosphäre, die wir im Zusammenhang mit der Auswertung des 10. FDGB-Kongresses in jeder Gewerkschaftsgruppe brauchen. Im Gesamtzusammenhang der Aufgaben, die in den 80er Jahren zu meistern sind, tritt besonders auch die Notwendigkeit hervor, die Anstrengungen um die Steigerung der Produktion noch enger mit dem Kampf um die Senkung der Selbstkosten zu verbinden.

Ein Pfennig Kostensenkung pro 100,– Mark Warenproduktion in der Industrie unserer Republik ergibt 24 Millionen Mark Gewinn.

In unserem Betrieb bedeutet diese Einsparung 103 000 Mark. In diesem Zusammenhang wurde auf diesem Kongreß der Haushaltsbuchführung eine große Bedeutung beigemessen. Als Betrieb haben wir über mehrere Jahre bereits die Haushaltsbuchführung in den Kollektiven mit Erfolg durchgeführt. Bei der Auswertung des Jahres 1981 mußten wir jedoch feststellen, daß es noch einige Kollektive gibt, die nicht regelmäßig jeden Monat das Haushaltsbuch auswerten oder überhaupt oberflächlich damit arbeiten.

Blick auf das Arbeitspräsidium während der Vertrauensleutevollversammlung.

Kongreß auswerten

Unsere Aufgabe muß es sein, sich in den nächsten Tagen und Wochen gründlich mit den Materialien des Kongresses zu befassen, um die ganze Breite der gewerkschaftlichen Interessenvertretung zu verstehen und danach zu handeln. Bei all diesen Fragen heißt es im Rechenschaftsbericht des Bundesvorstandes: „Welches Anliegen gewerkschaftlicher Interessenvertretung man auch herausgreift, welche Fragen der Vertrauensmann, der Gruppenfunktionär zu beantworten hat, stets sind sie in irgendeiner Weise mit der großen Politik verbunden. Es gibt keine Seite, keine Aufgabe des gewerkschaftlichen Alltags, die sozusagen politikfrei oder ideologiefrei zu meistern wäre. Die politisch-ideologische Arbeit ist deshalb die Sache jeder Leitung, jedes Funktionärs. Mitgliederversammlungen, Schulen der sozialistischen Arbeit, das tägliche Gespräch im Kreis der Arbeitskollegen bieten wichtige Wirkungsfelder über die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu diskutieren. Über diesen Weg gewinnen wir Einsicht und Standpunkte, die von der Weltanschauung der Arbeiterklasse geprägt sind, neue Triebkräfte bei der Erfüllung all unserer Aufgaben zu entwickeln.

Beschlüsse realisieren

Mit dem 10. Gewerkschaftskongreß hat für uns alle ein neuer Abschnitt der Arbeit begonnen. Er wird geprägt durch den Kampf der Arbeiterklasse, aller werktätigen Menschen für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED zur Sicherung des Friedens und weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft für neue Erfolge auf dem Weg der Hauptaufgabe der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Wir wollen unsere Arbeit immer auf der Höhe der Zeit so gestalten, daß wir unsere Pflichten gegenüber unserer und der internationalen Arbeiterklasse nichts schuldig bleiben.

In diesem Sinne wollen auch wir als Angehörige der Volkswerft unseren Klassenauftrag in Ehren erfüllen.

Die Vertrauensleute beschlossen während ihrer Arbeitsberatung im großen Speisesaal eine Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm und erklärten als Vertreter ihrer Kollektive die Bereitschaft, sich den höheren Aufgaben zu stellen. Fotos (4): Schult

Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, hob besonders hervor, daß die Gewerkschaft in unserer Gesellschaft eine geachtete Stellung einnimmt. Im engen Kampfbündnis mit der Partei der Arbeiterklasse wird der Kampf um die Erhaltung des Friedens als vordringlichste Aufgabe geführt. Die höheren Wettbewerbsverpflichtungen zeigen die konsequente Einstellung des Werftkollektivs zu dieser Frage. Zwei zusätzliche Tagesproduktionen verlangen, daß alle Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stehen. 6613 Verpflichtungen wurden übernommen, von denen gegenwärtig über 1800 realisiert sind. 257 Kollektive wollen den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" erringen oder verteidigen. Überhaupt sind Qualität, Material- und Energieeinsparungen sowie die weitere Kostensenkung Schwerpunkte im Wettbewerb, denen sich unsere Werktätigen stellen. Jetzt gilt es, die Beschlüsse zu verwirklichen.

Beschlüsse verwirklichen

Reserven mobilisiert werden müssen, denn die Volkswerft hat einen guten Namen, und den gilt es täglich aufs neue zu verteidigen.

Genosse Heinz Peters berichtete, daß 7912 Kolleginnen und Kollegen im

Es geht um das Ganze

Achim Specht, FME, sprach zu den Vertrauensleuten

„Der 10. FDGB-Kongreß bekundet im Namen der neun Millionen Gewerkschafter der Deutschen Demokratischen Republik einmütig seinen Standpunkt: ‚Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden!' Er ist das höchste Gut der Menschheit. Ihn zu erhalten und zu sichern, ist deshalb das Grundanliegen jeder gewerkschaftlichen Interessenvertretung."

Diese bedeutungsvollen Worte sind auch mir aus vollem Herzen gesprochen. Wir sind uns in unserem Kollektiv darüber einig, daß wir alles tun werden, diese wichtige Lebensfrage mit all unseren Kräften voll zu unterstützen. Alles dafür zu tun, heißt für uns, um hohe ökonomische Arbeitsergebnisse zu kämpfen.

Deshalb geben wir den Zusatzverpflichtungen des Ergänzungsprogrammes zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs unsere volle Zustimmung.

Wir haben uns die gegenwärtige Situation, sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht vor Augen geführt und sind zu dem Entschluß gekommen, daß es erforderlich ist, weitere Reserven freizulegen, die der neuen höheren Anforderungen gerecht werden.

Deshalb haben wir uns in unserem Gewerkschaftskollektiv überlegt, welche höheren Leistungen auch durch uns gebracht werden können.

Dabei sind wir von zwei Gesichtspunkten ausgegangen:

1. Wir wollen eine Erhöhung des Leistungsvermögens aus unseren eigenen Reihen und mit eigenen Mitteln erreichen.
2. Weil wir mit vielen Kooperationspartnern eng zusammenarbeiten, müssen wir auch hier noch eine bessere Zusammenarbeit erreichen.

Wir sind der Auffassung, daß es sich wesentlich besser arbeiten läßt, wenn jeder weiß, wofür und warum. Des weiteren muß jeder Kollege eine eindeutige Aufgabenstellung haben, die dann auch konkret abrechenbar ist. So werden wir die Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent erhöhen, die Senkung der Kosten je Normstunde soll um 0,20 Mark unterboten werden.

Zur Erfüllung bzw. Überbietung des produktiven Zeitfonds verpflichten wir uns auch, in der Normerfüllung eine Überbietung von 1,5 Prozent zu erreichen. Und der Plan Wissenschaft und Technik wird bis zum 1. Mai 1982 mit 60 Prozent und zum Tag der Republik mit 100 Prozent erfüllt werden.

Diese von uns übernommenen Verpflichtungen wurden im überarbeiteten Wettbewerbsprogramm aufgenommen und sind unser kollektives Plangebot für 1982. Sie unterliegen der monatlichen Kontrolle unserer Gewerkschaftsgruppe.

Achim Specht, FME

Unsere Verpflichtungen bedeuten für uns einen hohen Aufwand an zusätzlichen Aktivitäten innerhalb des gesamten Kollektivs, und wir sind uns auch darüber einig, daß die Erfüllung dieser Aufgaben nur dann gelingt, wenn alle Kolleginnen und Kollegen aktiv mitarbeiten.

Wir wissen aber auch, daß unsere Initiativen zur Effektivitäts- und Leistungssteigerung erst dann voll wirksam werden, wenn alle Kollektive und auch unsere Kooperationspartner voll mitziehen. Deshalb ist der zweite Gesichtspunkt, den ich bereits nannte, genauso wichtig.

Als Kollektiv der Abteilung Erprobung arbeiten wir mit vielen sehr wichtigen Kooperationspartnern, wie zum Beispiel Schiffselektronik Rostock, SKL Magdeburg, Dieselmotorenwerk Rostock und einigen anderen sehr eng zusammen.

Im wesentlichen können wir behaupten, daß unsere Partner bestrebt sind, sich diesem Tempo ebenfalls zu stellen. Wir haben uns vorgenommen, mit den Kollegen von Schiffselektronik Rostock im Rahmen der Gewerkschaftsgruppe zu beraten, wie wir bestimmte Schwierigkeiten, die es noch gegenwärtig gibt, besser lösen können. Es hat keinen Zweck, über den anderen zu schimpfen, sondern wir müssen gemeinsame Wege finden, um die noch offenen Probleme richtig in Griff zu bekommen. Von unserer Seite ist die Bereitschaft da, denn auch hier trifft das zu, „es geht um das Ganze".

Es lohnt sich immer das Beste zu geben

Aus dem Diskussionsbeitrag von Kerstin Bahnemann, BBS

Ich bereite mich gegenwärtig auf meinen Abschluß als Facharbeiter vor und werde danach im Jugendkollektiv „Luise Plümer" in der Schiffselektrik arbeiten. Seit den letzten Wahlen in unserer Gewerkschaftsorganisation bin ich Mitglied unserer Betriebsgewerkschaftsleitung. Hatte ich mir zu Beginn meiner Lehrzeit vorgenommen, diese gut abzuschließen, so verpflichtete mich die Wahl in die BGL zu vorbildlichen Leistungen in der berufstheoretischen und praktischen Ausbildung.

Mein Ziel ist es, in der Theorie mit „sehr gut" und in der praktischen Arbeit mindestens mit „gut" abzuschließen.

Auf dem 10. FDGB-Kongreß wurde mir durch viele Beispiele bewußt, welches Vertrauen, aber auch welche Verantwortung, unsere Klassenorganisation in uns Jugendliche setzt. Wir können uns glücklich schätzen, daß wir in einem sozialistischen Staat leben, der uns eine gesicherte Perspektive bietet, wo es sich lohnt, sein Bestes zu geben, gestalten wir doch damit letztendlich unsere Zukunft selbst. In diesen vier Tagen im Palast der Republik konnte ich in vielen Diskussionsreden erkennen, welche Möglichkeit unser sozialistischer Staat unter Führung der Partei der Arbeiterklasse uns Jugendlichen gibt, daß wir uns als vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft entwickeln.

Ich möchte in meinem kurzen Diskussionsbeitrag nur ein Problem streifen. Wenn im Bericht des Bundesvorstandes eingeschätzt wird: „Der arbeitende Mensch unseres Landes weiß sich geschützt gegen die beispiellose Herabwürdigung seines Menschseins, die in der Zumutung von Arbeitslosigkeit liegt. Ihr wird der Werktätige in der Welt des Kapitals nach den dort geltenden Wolfsgesetzen mit größter Selbstverständlichkeit ausgeliefert. 28,5 Millionen Arbeitslose gibt es derzeit in den kapitalistischen Industrieländern."

Dann liegen in dieser Einschätzung zwei Welten und für uns — vor allem für mich als Jugendliche, die in einem sozialistischen Staat aufgewachsen ist — ist so eine Entwicklung unverständlich.

Viele Vertreter ausländischer Gewerkschaftsorganisationen waren Gäste unseres Gewerkschaftskongresses. Ich habe aus berufenem Munde erfahren, wie schwer es die Jugend in den kapitalistischen Staaten hat. Nicht nur, daß viele Kinder und Jugendliche heutzutage noch hungern, auch in hochentwickelten Industriestaaten hat die Jugend keine Perspektive und ihr eigentliches Arbeitsleben beginnt mit Arbeitslosigkeit und auch diejenigen Jugendlichen, die das Glück haben, eine Lehrstelle zu bekommen, wissen nicht, ob sie nach deren Beendigung auch eine Arbeitsstelle erhalten.

Wie anders ist das doch bei uns!

Ich möchte mich hier heute für das große Vertrauen bedanken, das mir entgegengebracht wurde und verspreche, als junge Facharbeiterin meine ganze Kraft einzusetzen, um die Beschlüsse des 10. FDGB-Kongresses verwirklichen zu helfen.

Unsere Arbeit macht Frieden sicherer

Gute Wettbewerbsergebnisse wurden durch unser Kollektiv bereits in Vorbereitung des 10. FDGB-Kongresses erarbeitet und unseren Delegierten mit auf die Reise gegeben.

Ein Beispiel sollte hier genannt werden:

Zu Ehren des 10. FDGB-Kongresses wurde die PWT-Beauftragung des Kollektivs mit einem kumulativen Nutzen anteilmäßig zum Jahr mit 135 Stunden realisiert. Das ist umgerechnet annähernd die Arbeitsleistung eines dreischichtig arbeitenden Kollegen im Monat.

In der weiteren Arbeit lassen wir uns von den Aufgabenstellungen leiten, die der Genosse Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären stellte, von dem Seminar des Genossen Günter Mittag mit den Generaldirektoren und der Aufgabenstellung unseres 10. FDGB-Kongresses.

Die neuen zusätzlichen Verpflichtungen in den Kampfprogrammen der Parteigruppen sind in den Gewerkschaftsgruppen beraten worden und sind fester Bestandteil der Wettbewerbsprogramme unserer Gewerkschaftskollektive.

Zum Maßstab unserer überarbeiteten Wettbewerbsprogramme wurden folgende zusätzliche Verpflichtungen übernommen:

- Die Kosten je Normstunde werden nur mit 97 Prozent in Anspruch genommen. Das heißt konkret: 1981 standen uns 9,80 Mark pro Normstunde zur Verfügung, im Planjahr 1982 haben wir 9,29 Mark pro Normstunde, und diese werden durch die dreiprozentige Reduzierung um weitere 28 Pfennig pro Normstunde gesenkt.
- Durch den optimalen Schichteinsatz garantieren wir den Schichtkoeffizienten von 2,23 und schaffen uns damit die Voraussetzung, die Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen von 16 Stunden pro Kalendertag zu realisieren.
- Der produktive Zeitfonds wird per 30. Juni mit einem Prozent und per 31. Dezember 1982 mit 1,5 Prozent überboten. Die Grundlage dafür bildet die vorfristige kumulative Übererfüllung des PWT.

Dieter Strauß, FMA

In der letzten Beratung unseres Rationalisierungsaktivs mußte aber eingeschätzt werden, daß noch nicht alle Maßnahmen des PWT zur Sicherung dieser Aufgabenstellung vorliegen. Deshalb fordern wir von den dafür Verantwortlichen, Initiativen zu entwickeln, daß spätestens bis zum Monat Mai alle noch offenen Probleme abgesichert werden.

Unser Kampfziel: Überbietung der Arbeitsproduktivität im Wettbewerbsjahr 1982 um 1,5 Prozent.

Mit dieser Verpflichtung schaffen wir die Voraussetzung dafür, daß unser Werftkollektiv die im Ergänzungsbeschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs übernommene Verpflichtung, zwei zusätzliche Tagesleistungen zu erwirtschaften, erfüllen kann.

Mit diesen neuen zusätzlichen Verpflichtungen dokumentieren wir unser Vertrauen zur Politik unserer Partei und sehen unseren Beitrag in Auswertung des 10. FDGB-Kongresses in der weiteren Stärkung der Republik zur Sicherung des Friedens.

Durch enge Gemeinschaftsarbeit wird der 8. KDT-Kongress gut vorbereitet

Zielstellungen in der KDT-Arbeit des FUA und der FG „Fischbe- und -verarbeitungsanlagen"

Schon über ein Jahrzehnt arbeiten Fachkollegen der Hochseefischerei, der Lebensmittelindustrie und des Fischereifahrzeugbaus in den betrieblichen und überbetrieblichen KDT-Gremien „Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitungsanlagen" der Betriebssektion der Volkswerft und „Fachunterausschuß Fischbe- und -verarbeitungsanlagen" innerhalb des Kombinatsaktivs „Schiffbau" erfolgreich zusammen. Durch die vielschichtige Zusammensetzung dieser Fachgremien aus Kollegen des VEB Fischfang Rostock, VEB Fischfang Saßnitz, Institut für Hochseefischerei, Institut für Schiffbau, VEB Fischwerk Saßnitz, VEB IBR Stralsund, VEB Volkswerft Stralsund, ZBE Vitamin- und Trockenwerk Rügen, Humboldt-Universität Berlin, Technische Universität Dresden, Ingenieurhochschule Warnemünde wird eine KDT-Arbeit auf hohem wissenschaftlich-technischem Niveau erreicht. Grundlage der kontinuierlich geführten Arbeitsberatungen sind die neuesten theoretischen und praktischen Erkenntnisse aus Forschung und Entwicklung, Konstruktion, Bau von Fischereifahrzeugen, Fischereibetrieb, Be- und -verarbeitung des Fisches auf See und an Land sowie in der Erzeugnisforschung von Fischprodukten. Anläßlich des 8. KDT-Kongresses stellen sich oben genannte KDT-Gremien das Ziel, durch hohe Leistungsbereitschaft und persönliches Engagement noch effektiver an der Lösung der hohen Zielstellungen, wie sie die 80er Jahre von uns fordern, zu arbeiten. Dazu wurde ein Initiativprogramm erarbeitet, das die Grundlage für die weitere wissenschaftlich-technische Arbeit auf hohem Niveau auf dem Fachgebiet bildet.

Die vor uns stehenden Aufgaben fordern auf allen Gebieten der Volkswirtschaft erhöhte Anstrengungen in Wissenschaft und Technik und somit auch von den KDT-Mitgliedern des Fachunterausschusses und der Fachgruppe „Fischbe- und -verarbeitungsanlagen" der Betriebssektion Volkswerft ein hohes Maß an persönlichen und kollektiven Aktivitäten und Initiativen zur Lösung der perspektivischen Aufgaben auf dem Spezialgebiet der Fischbe- und -verarbeitung.

Ausgehend von den Beschlüssen des X. Parteitages der SED und der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED zu Fragen der Forschung und Entwicklung und ihrer Bedeutung für die Beschleunigung der Leistungsentwicklung der Volkswirtschaft der DDR sowie den Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates über Vorschläge zur Qualifizierung der Leitung und Planung von Wissenschaft und Technik stellt sich der Fachunterausschuß „Fischbe- und -verarbeitungsanlagen" als Beitrag zur beschleunigten Entwicklung von Wissenschaft und Technik und der kurzfristigen Überleitung seiner Arbeitsergebnisse in die Produktion für das Arbeitsjahr 1982 folgende Aufgaben:

1. Erarbeitung eines KDT-Objektes „Entwicklung einer Pelletieranlage für Fischmehl"

2. Erarbeitung eines KDT-Standpunktes über „Kennziffern zur Zuverlässigkeit" bei Fischbe- und -verarbeitungsanlagen"

3. Teilnahme an Verteidigungen von F/E-Themen im Rahmen des Fachgebietes

4. Fachliche Auswertungen über folgende Entwicklungen:

– Neuentwicklung der Bearbeitungsmaschine SMB 3 (Entwickler IBR Stralsund)

– Mechanische Fischzuführung zu den Bearbeitungsmaschinen (Entwickler IBR Stralsund)

– Neuentwicklung eines Dämpfapparates für den Einsatz auf Fischereifahrzeugen (Entwickler Volkswerft Stralsund)

– Passiermaschine VOSTRA 402 (Entwickler Volkswerft Stralsund)

5. Problemdiskussion zu folgenden Themen:

– Stand und Entwicklungstendenzen von Auftauanlagen

– Verfahrensweise der Leberölanlage vom Typ 333 Gefriertrawler-Seiner

– Betriebserfahrungen beim Einsatz der Rotationsgefrierapparate und deren Einfluß auf Gefriererzeugnisse unterschiedlicher Bearbeitungsgrade

– Ergebnisse der Erprobungen von Gefrierapparaten im See-Einsatz

– Einführung von Standard- und Einheitsgewichten

– Verschleißgrößen bei Fischmehlanlagen

– Maschinelle Bearbeitung von Blauem Wittling

– Erprobung eines Stückeschneiders für Rund- und Plattfisch

6. Bericht und Diskussion zum Stand des Projektes „Atlantik 488" mit den Komplexen

– Technologische Prozesse

– Maschinenausrüstung für die Fischbe- und -verarbeitung

– Maschinenausrüstung für die Konservenherstellung

7. Bericht und Problemdiskussion über den Serienanlauf des Gefriertrawler-Seiner auf Schiff 605

8. Erarbeitung von erfinderischen Lösungen

9. Ständige Konsultationen mit den Gremien der KDT-Betriebssektion auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene zur Erreichung von hohem volkswirtschaftlichen Nutzen bei hoher ökonomischer Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik und einem hohen technologischen Niveau der Produktion aus den Ergebnissen der Theorie und Praxis

10. Publikation der erreichten Arbeitsergebnisse in der Betriebs- und Fachpresse durch Organisation einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit. Die guten Ergebnisse der kollektiven Zusammenarbeit der Kammermitglieder der Kombinate Hochseefischerei und Schiffbau im Jahr 1981 geben den Arbeiten des FUA im Jahr 1982 die Sicherheit, weiterhin die anspruchsvollen Aufgaben beider Industriezweige in enger Zusammenarbeit lösen zu helfen.

Oberingenieur Mohnke,
Leiter des FUA und der FG „Fischbe- und -verarbeitungsanlagen" der KDT

Information für die Konfliktkommission

Fragen zum Zivilgesetzbuch werden beantwortet

„Leser fragen — Autoren des Staatsverlages antworten" ist eine Leserveranstaltung des Staatsverlages, die in vielen Betrieben einen guten Namen hat. Diesmal findet eine solche Veranstaltung für die Volkswerft Stralsund statt: „Fünf Jahre Zivilgesetzbuch — Erfahrungen und weitere Aufgaben".

Zu diesem Thema spricht Dr. Gustav-Adolf Lübchen, Hauptabteilungsleiter im Ministerium der Justiz, am 13. Mai 1982 um 14.00 Uhr im großen Saal des Kreisgerichts Stralsund zu Vorsitzenden und deren Stellvertreter der neugewählten Konfliktkommissionen des Betriebes. Neue Erkenntnisse der Zivilrechtsprechung werden erläutert. Beispielsweise werden folgende Fragen beantwortet:

- Was heißt, Volkseigentum ist unantastbar?
- Was bringt die Erweiterung der Zuständigkeit der gesellschaftlichen Gerichte in Zivilsachen?
- Welchen Schutz genießen die Bürger bei der Abwehr von Gefahren?
- Zur Eigenleistung der Mieter bei der Modernisierung ihrer Wohnungen.
- Warum bei mangelhaften Sachen zuerst Nachbesserung?
- Preis und Garantie beim Kauf gebrauchter Pkw.
- Rechte und Pflichten von Garagengemeinschaften.
- Was ist zu tun, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht eingehalten werden?

Wer dazu und weitere Fragen zum Zivilrecht hat, kann sie über die Vorsitzenden der Konfliktkommissionen Dr. Lübchen vortragen. Im übrigen empfehlen wir den Kauf der Broschüre des Autors „Was Bürger zum Zivilrecht fragen" Heft 32 der Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit". Sie ist im Buchhandel noch erhältlich.

Die Teilnahme von zwei Delegierten jeder Konfliktkommission bitten wir für diese Veranstaltung abzusichern.

Mensel, Vorsitzender der Rechtskommission

Soldatenpost

Werte Kollegen!

Ihr Kollege Thomas Grubiger leistet seinen Ehrendienst im Truppenteil „Hans Marchwitza" der Grenztruppen der DDR. Gefreiter Grubiger gehört seit dieser Zeit zu den Besten seines Kollektivs und erfüllt alle ihm übertragenen Aufgaben vorbildlich. Aufgrund seiner Leistungen konnte Gefreiter Grubiger bis zum heutigen Zeitpunkt durch seine Vorgesetzten mehrfach ausgezeichnet bzw. belobigt werden.

Besonders hervorzuheben sind seine Leistungen bei Übungen und Einsätzen. Damit leistete Ihr Kollege einen entscheidenden Beitrag zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft seines Kollektivs und zur Erfüllung des von ihm geleisteten Fahneneides der Grenztruppen der DDR. Ich bin der Meinung, daß die vom Gefreiten Grubiger gezeigten Leistungen auch das Ergebnis Ihrer Erziehungsarbeit sind. Dafür, liebe Kollegen, möchte ich Ihnen den Dank unseres Kollektivs aussprechen. Sie können stolz auf Ihren Kollegen sein. Sein konkreter Beitrag zur Erfüllung der den Grenztruppen der DDR gestellten Aufgaben bringt seine persönliche Einstellung zu unserem sozialistischen Staat zum Ausdruck.

Ich bin sicher, daß Gefreiter Grubiger auch in Zukunft vorbildlich an die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben herangehen wird.

Mit sozialistischem Gruß!

Lewerenz, Oberstleutnant

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 8. und 9. Mai 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler

Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche Fricassee

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine, großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Hirschelmann

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem

70. Geburtstag

bedanke ich mich recht herzlich beim Sekretariat der Kreisleitung Stralsund der SED, der Parteileitung sowie den Genossinnen und Genossen der Grundorganisation der SED, der Leitung der WPO 16, der Veteranenkommission und der Veteranen-AGL 37. Ein Dankeschön auch allen Überbringern.

August Schnerwitzki

Anläßlich unserer **Silberhochzeit** möchten wir uns für die vielen Gratulationen und Aufmerksamkeiten recht herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt den Abteilungen KWL, KWE, KW und KKE 1 sowie den vielen Ungenannten.

Günter und Hannelore Vielitz

Zu meinem 83. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich für die Glückwünsche und Geschenke beim Sekretariat der Kreisleitung Stralsund der SED, der Veteranen-AGL 37 der Volkswerft und den Genossen der WPO 17 bedanken.

Wilhelm Engel

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Leitung, den Kolleginnen und Kollegen der BBS sowie bei allen anderen Freunden und Bekannten auf das herzlichste bedanken.

Fritz Judel

Für die mir anläßlich meines

75. Geburtstages

überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 sowie der Abteilung Wirtschaftskontrolle recht herzlich bedanken.

Hans Mücke

Für die Glückwünsche zu meinem

73. Geburtstag

möchte ich mich bei dem Abteilungsleiter, Kollege Bahls, und dem Kollektiv der Abteilung EM herzlich bedanken.

Karl Hartwig

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verstarb am 29. April 1982 im Alter von 51 Jahren unser langjähriger verdienstvoller Mitarbeiter und Genosse

Hubert Sturm,

Träger staatlicher und betrieblicher Auszeichnungen.

In ihm verlieren wir einen stets pflichtbewußten, zuverlässigen und immer einsatzbereiten Genossen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

BPO Werftdirektor BGL

Motor-Handballer verloren ihr erstes Aufstiegsspiel

30:27-Niederlage gegen Bezirksmeister Frankfurt/Oder, Einheit Grünheide

Die erwartet schwere Auswärtshürde für die Motor-Handballer wurde der Bezirksmeister Frankfurt/O., Einheit Grünheide. Die Sporthalle in Fürstenwalde war mit einem sachkundigen Publikum, welches der eigenen Mannschaft viel Unterstützung gab und auch die guten Aktionen von Motor mit Beifall honorierte, ausverkauft. In dieser Atmosphäre mußte Motor aufpassen, um nicht sofort den Anschluß zu verlieren. Bis zur 12. Minute lag Motor nur 6:5 zurück. Leider wurden schon hier die besten herausgespielten Chancen vergeben. Die folgenden zehn Minuten gehörten dem Gastgeber (5:1) und der Rückstand wuchs auf 11:6 an. Eine Steigerung aller Spieler ließ den Rückstand auf 14:12 zusammenschmelzen. Diese Aufholjagd kostete viel Kraft, da auch noch eine Zwei-Minuten-Herausstellung in Kauf genommen werden mußte, war dieses gute Ergebnis zur Halbzeitpause verspielt. Beim Stande von 18:13 für Einheit Grünheide wurden die Seiten gewechselt. Für Motor galt es, in der zweiten Hälfte alles daranzusetzen, den Torrückstand zu verringern, damit das Rückspiel wieder offen wird.

Trotz eines vergebenen 7-m-Balles gleich nach Anpfiff zur zweiten Halbzeit holte Motor Tor für Tor auf. Beim 19:17 war die Chance zum Anschlußtreffer. Leider wurden wieder die klarsten Chancen vergeben bzw. ging der Ball durch technische Fehler verloren. Prompt wurden diese Fehler durch den Gegner bestraft. Selbst in der Unterzahl blieb Grünheide erfolgreich. Zehn Minuten vor Spielende kündigte sich für Motor ein Dekabel an. Unkonzentriertheiten in der Deckung wie im Angriff nutzte Grünheide zu einer 27:19-Führung. Das drohende „Aus" aus der Aufstiegsrunde mobilisierte alle Kraftreserven zu sehr guten sechs Minuten (7:1 für Motor). Damit war Motor vier Minuten vor Schluß auf 28:26 heran. Leider wurde auch jetzt wieder der Ball zweimal regelrecht verstolpert. Damit war die Chance zum Ausgleich hin und Motor mußte eine 30:27-Niederlage quittieren. Diese Niederlage wurde am Ende in Grenzen gehalten, jedoch kann man über viele eklatante Schwächen nicht hinwegsehen. Die gröbsten Einbrüche gab es beim Nutzen der Torchancen und in der Deckung beim Abwehren der Sprungwürfe vor der Deckung. Diese Fehler sind im Rückspiel nicht zu wiederholen, um die Aufstiegschance zu erhalten.

Für Motor spielten: Hagenow, Voß, Anclais, Küster (2), Grubosch (1), Heiden (7), Dubinski (7), Tippelt, Bollmann (2), Meliß (1), Burczykowski (3), Koltz (4).

Ein Spiel um den FDGB-Pokal gewann Motor gegen Welgast noch mit 24:8. Erfolgreichste Torschützen waren Koltz (7), Heiden (6) und Küster (5).

Po.

Tischtennis

Bezirksklasse beendete Saison 81/82

Während in der Kreisliga und Kreisklasse noch nicht alle Spiele durchgeführt werden konnten, hat unsere 1. Mannschaft ihre Punktspielsaison in der Bezirksklasse Staffel Ost mit dem 6. Platz beendet.

1. Motor Wolgast	20:4 Punkte	113:70	Spiele
2. Einheit Gützkow	18:6 Punkte	113:80	Spiele
3. Dynamo Saßnitz	14:10 Punkte	105:92	Spiele
4. Turbine Stralsund	14:10 Punkte	96:93	Spiele
5. Lok Greifswald III	12:12 Punkte	93:94	Spiele
6. Motor Stralsund	5:19 Punkte	67:108	Spiele
7. Motor IBR Stralsund	1:23 Punkte	55:119	Spiele
8. Einheit Wiek	zurückgezogen		

In der Einzelstatistik belegten unsere Spieler folgende Plätze:

8. Klotschkow	24: 7 Einzelspiele
19. Marquardt	12:27 Einzelspiele
20. Buchholz	6:21 Einzelspiele

In einem Nachholespiel der Kreisliga standen sich die Mannschaften VW II und IBR II gegenüber.

Nachdem beide Doppel für unsere Mannschaft, die mit zwei Mann Ersatz antreten mußte, verloren gingen, steigerten sich die Spieler in den Einzelspielen. Durch Erfolge von Bönsch (4), Langner (3) und Tode (3) konnte ein 10:7-Sieg erreicht werden, der aber erst durch großen Einsatz unserer Spieler in der Schlußphase

Hockey-niederlage gegen Lok Güsten

Zum ersten Punktspiel nach der mehrwöchigen Zwangspause mußten Motors Hockeyspieler in Güsten antreten. Zu unkonzentriert wurde dieses Spiel gestaltet, zahlreiche Tormöglichkeiten wurden vergeben.

Mitte der zweiten Spielhälfte konnten die Güstener einen gegen Motor verhängten Strafstoß zum 1:0 verwandeln und dieses Ergebnis wurde bis zum Schlußpfiff gehalten.

Am Sonntag spielt Motor beim Tabellenzweiten HSG Rostock.

Für Motor waren eingesetzt: B. Gierhahn, Waskala, Kollmorgen, Schwinkendorf, Backert, Mielke, Rossmanith, Heczko, Weu, Neumann, Pagel.

Motors weibliche Jugend schied durch eine 2:4-Niederlage gegen die Bezirksauswahl Schwerin aus dem Kreis der Endrundenteilnehmer für die DHSV-Jugendspartakiade für Bezirksauswahlen aus.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 9.00 Uhr, Vorrunde zur Bezirksschulmeisterschaft mit den Mannschaften der Kreise Rügen, Stralsund Stadt.
Stralsund wird durch die Patenmannschaften der BSG Motor (Goethe-OS und Gagarin-OS) vertreten.
15.00 Uhr, Alte Herren, Motor Stralsund — Lokomotive Stralsund
15.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga, Motor Stralsund I — Empor Saßnitz
Sonntag, 9.00 Uhr, Kr.-Kl. Schüler, Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund II

Handball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule

Sonnabend, 15.30 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Motor Stralsund Frauen — Empor Stralsund Frauen

Hockey, Jahnsportplatz

Sonntag, 9.00 Uhr, Verbandsliga Frauen, Motor Stralsund — Motor Köthen

Gewichtheben, Jahnsportplatz

Sonntag, 9.00 Uhr, Ermittlung der Bezirksmehrkampfmeister in den Altersklassen 9 bis 18 Jahre in den Kraftsportdisziplinen

Volleyball, Jahnturnhalle

Sonnabend, 15.00 Uhr, Freundschaftsspiele zwischen den Kollegen der Abteilung KKL und den sowjetischen Genossen vom Schiff 523
19.00 Uhr, Familienvolleyball der Sektion Freizeit- und Erholungssport unserer Werft
Sonntag, 9.30 Uhr, Punktspiele der weiblichen Jugend mit den Mannschaften von Motor Stralsund, Dynamo Rostock Ost und der FSG Rostock

FES-Fußball, Sporthalle der BBS Volkswerft

Mittwoch, 16.15 Uhr, Fußballturnier der Abteilung FRM, Volkswerft

Gärtner,
Technischer Leiter
BSG Motor Stralsund

Schach

Aufstiegsrunde erreicht

Seite fehlt

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

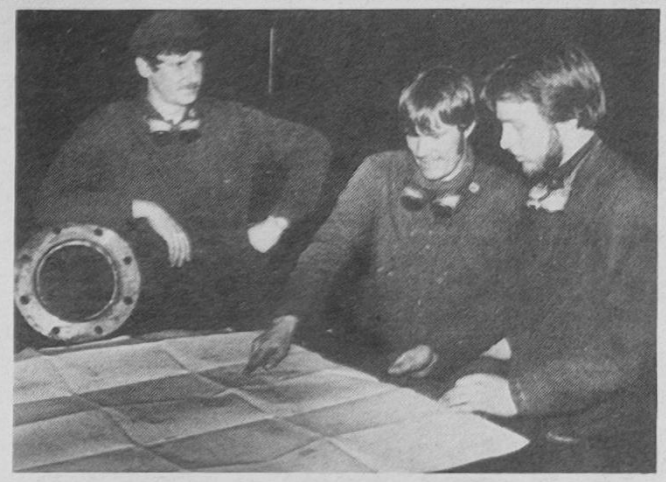
34. Jahrgang/Nr. 18 | Freitag, 14. Mai 1982 | Preis: 5 Pfennig

Hohe Wettbewerbsziele fordern neue Initiativen

Weitere Kollektive übernehmen konkrete Verpflichtungen

Die Werktätigen der Volkswerft haben zum 1. Mai mit erfüllten Plänen ihr Bekenntnis zur Politik unserer Partei abgegeben. Eine entscheidende Ursache für diesen Erfolg liegt darin begründet, daß die Kollektive unserer Werft sehr hohe und anspruchsvolle Verpflichtungen übernommen haben und um deren Verwirklichung kämpfen. Durch die schnelle Verallgemeinerung bewährter Wettbewerbsinitiativen, wie kostengünstig produzieren, das gemeinsame kollektive Planangebot für den Plan Wissenschaft und Technik 1982, durch die Senkung der Ausfallzeiten und die Schwedter Initiative sind wir bei der Realisierung unseres Wettbewerbsprogramms einen weiteren Schritt vorangekommen.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden neun Supertrawler, eine Generalreparatur und sechs Parallelreparaturen fertiggestellt. Damit erfüllten wir die industrielle Warenproduktion und den Export mit 100,2 Prozent. Das sind, bezogen auf das ganze Jahr 1982, 33,3 bzw. 36,7 Prozent. Zu diesen guten Ergebnissen der ersten vier Monate 1982 haben alle Kollektive ihren Beitrag geleistet. Um die auf der jüngsten Vertrauensleutevollversammlung im ergänzten Wettbewerbsprogramm beschlossenen neuen Zielstellungen zum Jahresende erfolgreich abrechnen zu können, ist es notwendig, daß sich alle Kollektive Gedanken machen, welchen Beitrag sie für die Realisierung der neuen Kampfziele leisten wollen. Nur mit diesen zusätzlichen Verpflichtungen und Initiativen schaffen wir die Voraussetzungen dafür, daß unser Werftkollektiv die übernommenen Verpflichtungen, wie zwei zusätzliche arbeitstägliche Leistungen und die Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 105,5 Prozent erfüllen kann.



Das Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" gehört zu den Kollektiven unseres Betriebes, die nach dem 10. FDGB-Kongreß zusätzliche Verpflichtungen für die Überbietung des Planes 1982 übernommen haben.
Unser Bild: Die Rohrschlosser Helmut Marks, Birger Wothke und Rüdiger Bahls.
Foto/Dallmer

Die Abteilungen FAL, FAH, FMA, FRS haben bereits konkrete Verpflichtungen übernommen. Jetzt kommt es darauf an, daß sich alle Kollektive dieser Aktivität anschließen.

Schwerpunkte bei der Übernahme neuer Verpflichtungen sollten die vorfristige Erfüllung und Überbietung des PWT, die Überbietung der geplanten Arbeitsproduktivität, die zusätzliche Senkung der Kosten je Normstunde und die Senkung des Ausfalls sein.

Das Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" wird das Stundenlimit beim Supertrawler um zehn Prozent unterbieten. Dies wird durch Maßnahmen des PWT realisiert. Die Arbeitsproduktivität werden die Kollegen um fünf Prozent gegenüber der Planvorgabe überbieten.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

254/550: Übergabe des Objektes
255 551: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
256 552: Erprobungen SER, Protokollauf Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt
257 553: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Installationsarbeiten, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
258 554: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks, Fußbodenverlegung
258 206: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung
260 205: Absenken
265 557: Sektionsbau

Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen!

Pfingsttreffen der Stralsunder Jugend am 29. Mai 1982

Auf Beschluß des Zentralrates der FDJ finden zu Pfingsten 1982 in allen Kreisen unserer Republik Pfingsttreffen der FDJ statt. Auch in Stralsund werden wir am 29. Mai 1982 dieses Treffen zu einem machtvollen Bekenntnis der FDJler und Jugendlichen für unsere sozialistische Republik und den Frieden gestalten.

Mit ihrer aktiven Teilnahme werden alt und jung der Volkswerft angesichts der aggressiven imperialistischen Hochrüstungspolitik der NATO ihr deutliches Nein zu diesen Machenschaften zum Ausdruck bringen.

Mit neuen hervorragenden Arbeitstaten, zu denen wir uns mit der Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm auf der Vertrauensleutevollversammlung entsprechend der Forderung des Leipziger Seminars verpflichtet haben, kann unser großes Werftkollektiv dazu beitragen, unsere sozialistische Heimat zu stärken, damit den imperialistischen Hochrüstern in den Arm zu fallen und den Frieden auf unserem Erdball zu erhalten. Es kommt nun darauf an, daß jedes Kollektiv seinen Beitrag für die Erfüllung und Überbietung unserer Verpflichtungen leistet.

Durch die rechtzeitige und gewissenhafte Vorbereitung in allen Kollektiven tragen wir entscheidend dazu bei, daß das Pfingsttreffen 1982 zu einem echten politischen und kulturellen Höhepunkt in Stralsund wird.

Meine Meinung

Unser Beitrag zur Leistungssteigerung

Von Gudrun Hohensee, Elektromonteur im Jugendkollektiv „Fiete Schulze"

Ich war vor wenigen Wochen Delegierte des 11. Bundeskongresses des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. Dieser Kongreß war eine machtvolle Demonstration für den Erhalt des Friedens. Die jüngsten Ereignisse in der Weltarena verlangen von jedem von uns, nicht nur über den Frieden zu reden, sondern daß jeder seinen persönlichen Beitrag für die Friedenssicherung leisten muß.

Unsere Hauptaufgabe als Jugendkollektiv sehen wir in der ökonomischen Stärkung unserer Republik.

Dabei konnten wir per 30. April folgende Ergebnisse erreichen:

Limiteinhaltung 93,5 Prozent, Arbeitsproduktivität 112,1 Prozent und die Kosten pro Normstunde wurden nur mit 97,9 Prozent in Anspruch genommen.

Um ein hohes Leistungswachstum zu erreichen, werden auch wir als Jugendkollektiv „Fiete Schulze" um die Realisierung von zwei zusätzlichen Tagesproduktionen kämpfen. Den Plan Wissenschaft und Technik werden wir bis zum Tag der Jugendkollektive mit 100 Prozent erfüllen und danach streben, zum Tag der Republik 110 Prozent zu erreichen. Als weitere Schwerpunkte unserer Arbeit sehen wir die weitere kontinuierliche Senkung unseres Energieverbrauches sowie die zur Verfügungstellung von 3,5 Tonnen Kupferschrott für unsere Volkswirtschaft an. Einen aktiven Beitrag leistet unser Jugendkollektiv für die Erhaltung des Friedens. Alle Kolleginnen arbeiten im Sanitätszug bzw. in der ZV mit. Wenige Tage nach der Annahme des neuen Wehrdienstgesetzes verpflichteten sich sechs Kollegen, aktiv im Reservistenkollektiv, Sektion Schießsport, und zwei weitere Genossen für die Kampfgruppe verteidigungsbereit zu halten. Für uns als Jugendkollektiv ist es selbstverständlich, daß wir am Pfingstsonnabend mit guten ökonomischen Ergebnissen unsere klare Haltung für den Frieden und unsere Republik zum Ausdruck bringen.

Gudrun Hohensee

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ein neues Schiff nach einem Jahr wieder verkauft

Als Schrittmacher für eine neue Ära der US-amerikanischen Hochseefischerei wurde die „AMERICAN NO. 1“ für sieben Millionen US-Dollar in Dienst gestellt. Das Schiff ist 48,77 Meter über Alles lang, wird von zwei Motoren mit je 1125 PS angetrieben, hat einen Kühlladerauminhalt von 810 Kubikmeter, hat 23 Besatzungsplätze und ist mit einem Fischortungs- und -fangsystem ausgerüstet, das mit einem gekoppelten Rechner die Lage und Bewegung des Fischschwarmes ermittelt und daraus notwendige Steuerungen ableitet.

Schon ein Jahr nach der Indienststellung wurde das Schiff trotz Rekordfängen bis zu 100 Tonnen am Tag an einen argentinischen Reeder verkauft.

Von den Verkäufern wurde dieser Schritt damit begründet, daß „mehr Geld herausgeht als einkommt“. Als Mängel werden angesehen, daß der Hecktrawler um zwölf Meter zu kurz ist, zu wenig Decks- und Verarbeitungsfläche und zu geringe Leistung hat.

Neue Fischereibasis in der VR Jemen

Ein Konsortium aus drei dänischen Firmen wird für 250 Millionen D.-Kronen in der VDRJ den Fischereihafen Nishtun ausbauen. Vorgesehen sind unter anderem 380 Meter Kailänge, eine Gefrieranlage für 30 Tonnen/Tag und eine Fabrik für 40 Tonnen Eis am Tag.

Fünfjahrplan '82/86 für Somalias Fischerei

Im Fischereisektor plant die somalische Regierung eine Verbesserung der Hafenanlagen, der Kühleinrichtungen und eine Modernisierung der Flotte. Bis 1986 sollen dadurch die jährlichen Fangerträge bei Hochseefischen auf 14 000 Tonnen, bei Küstenfischen auf 10 000 Tonnen und bei Krustentieren auf 2400 Tonnen gesteigert werden. Allein bis Ende 1982 sollen zur Absicherung der Zielstellung 20 Fangschiffe erworben werden — das sind sechs Neubauten aus Jugoslawien, drei Neubauten aus Italien sowie der Erwerb aus zweiter Hand von vier aus dem Irak. Bedenken verursachen noch die unzureichenden Hafen- und Bearbeitungskapazitäten ebenso wie die ungenügende Qualifizierung der Fischer im Umgang mit Booten und Schiffen.

Dr. Loth

Wir kämpfen um höhere Ergebnisse in der politischen und Gefechtsausbildung

Untrennbar verbunden mit den Aufgaben in der politisch-ideologischen Massenarbeit und der politischen Führung der ökonomischen Prozesse ist die unbedingte Erfüllung aller Verpflichtungen und Erfordernisse für die sozialistische Landesverteidigung. Die Gegner von Frieden und Entspannung in die Schranken zu weisen und den Sozialismus als ein unüberwindbares Bollwerk gegen die imperialistischen Kriegstreiber zu stärken, erfordert große ökonomische und militärische Anstrengungen. Hierbei erfüllen die Angehörigen unserer Kampfgruppeneinheiten in der Produktion wie auch im System der Landesverteidigung entscheidende Aufgaben. Die Aufmerksamkeit der BPO ist darauf gerichtet, eine hohe Kampfkraft, Einsatz- und Gefechtsbereitschaft unserer Kampfgruppeneinheiten zu gewährleisten. Das verlangt vor allem, das Niveau der politischen und militärischen Ausbildung ständig zu verbessern.

Wir müssen davon ausgehen, daß es auch in den Kampfgruppen gilt, die Ausbildung zu intensivieren, das heißt, ohne größeren Aufwand die Ergebnisse zu erhöhen und dadurch zugleich den Kampfwert aller Einheiten wesentlich zu verbessern. Dabei muß die Besonderheit berücksichtigt werden, daß in den Reihen der Kampfgruppen Genossen stehen, die anspruchsvolle Aufgaben in der Produktion zu lösen haben. Das bedeutet, was wir zur Verbesserung der politischen und Gefechtsausbildung tun, darf nicht auf Kosten der Produktionsaufgaben gehen. Diese Forderung kommt in unsere Wettbewerbslosung „Schrittmaß X. Parteitag der SED — wir stärken und schützen mit hohen Produktionsleistungen und hoher Gefechtsbereitschaft unser sozialistisches Vaterland“ sehr markant zum Ausdruck und findet in allen Kampfprogrammen unserer Einheiten ihren Niederschlag. Bei der Lösung dieser Aufgabe zeigt es sich immer wieder, daß unsere Einheiten fest geschlossene Kampfkollektive von Genossen und parteilosen Kollegen sind, die nicht nur gemeinsam mit der Waffe in der Hand in einer Einheit stehen, sondern auch an der ökonomischen Front in der vordersten Linie kämpfen und danach streben, daß die Ausbildungszeit außerhalb der Arbeitszeit stattfindet, also vorrangig an den Wochenenden.

Alle Kampfgruppen-Einheiten unseres Betriebes haben sich dem Aufruf unserer Flak-Batterie angeschlossen und führen die Ausbildung am 22. Mai 1982 um 6.00 Uhr durch. Alle Kampfgruppen-Einheiten finden sich in den bekannten Sammelräumen ein. Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Flak-Batterie ebenfalls am 22. Mai ihre nächste Ausbildung durchführt. Die Genossen haben dann letztmalig die Gelegenheit, ihr Können vor dem Scharfschießen in Zingst zu demonstrieren.

Wir wünschen den Genossen unserer Flak-Batterie viel Erfolg bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Aufgabe.

Rohde,
KG-Kommandeur
Mitglied der Leitung der GO der SED

Die exakte Einweisung in die bevorstehenden Aufgaben ist von großer Bedeutung für den erfolgreichen Verlauf der Übung. Foto/Archiv

Wachsamkeit auch weiter gefragt

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Kraftfahrzeugbesitzer merklich erhöht. Der Betrieb ist zwar nicht verpflichtet, für jeden PKW- oder Kradbesitzer eine Parkmöglichkeit zu schaffen, trotzdem wird jede Möglichkeit genutzt, den Werktätigen entgegen zu kommen, damit sie ihre Fahrzeuge sicher abstellen können. Leider gibt es noch Bürger, die nicht nur den Schutz und Mehrung des Volkseigentums mißachten, sondern sich auch an Privateigentum, am Eigentum ihrer Kollegen vergreifen.

So haben uns zum Beispiel die ständigen Diebstahlsmeldungen am Kleinkrafträdern und PKW im Bereich der Bauhofstraße große Sorgen bereitet. Dank der Mitarbeit wachsamer Bürger unserer Stadt konnte Dirk K. am 28. April 1982 gestellt werden, als er übermütig von einem parkenden PKW in der Bauhofstraße die Antenne abbrach und achtlos wegwarf.

Am 29. April konnten André M. und Frank G. gestellt werden, als sie ebenfalls im Bereich der Bauhofstraße Nebelscheinwerfer von abgestellten PKW demontierten, die nach Aussagen für eine Diskoanlage verwendet werden sollten. Alle drei werden zur Verantwortung gezogen.

Eine grobe Unsitte ist es auch, besonders von Lehrlingen verursacht, den Zaun zum Fahrradstand BBS zu beschädigen und als Durchgang zu benutzen. Dieser Zaun ist eigentlich für den Schutz von Privatkrafträdern und Fahrrädern errichtet.

Auch hier wird rücksichtslos gehandelt. **Sch.**

Reisetips — Aktuell

Haben Sie derzeit noch keinen Platz für Ihren diesjährigen Urlaub, ist das Reisebüro der DDR in der Lage, zahlreiche Wünsche zu erfüllen. Für die **bulgarische Schwarzmeerküste** gibt es noch zahlreiche Möglichkeiten für Ihren Sommerurlaub wie: Mit individueller An- und Abreise und Unterkunft in Privatquartieren der Kategorie I nach
Varna-Stadt vom 14. bis 24. Juni 1982, vom 22. Juni bis 6. Juli 1982, vom 24 Juni bis 4. Juli 1982, nach Baltschik vom 9. bis 23. Juli 1982.

Per Flugzeug auf die Insel Alt-Nessebar vom 22. Juni bis 6. Juli. Sie landen in Burgas und fahren per Bus auf die malerische Insel. Gastfreundliche Quartiereltern erwarten Sie mit Zimmern der Kategorie I.

Nach Sosopol per Flugzeug bis Burgas, weiter per Bus in Ihr Privatquartier, der Kategorie I. Reisetermin: 31. August bis 14. September. Den PKW- und Campingfreunden bieten wir an:

Horizont mit eigenem Zelt oder Wohnwagen vom 13. bis 27. August und Vlasa vom 26. August bis 9. September 1982. Ihre Verpflegungsleistungen können Sie für beide Reisen als Voll-, Teil- oder Halbverpflegung bei uns buchen.

Per PKW nach Acholoj mit Unterkunft in Holzbungalows/2-Bett-Zimmern vom 3. bis 13. Juli 1982.

„Unsere Werft“. Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr; Redakteure: Jürgen Kollz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Gisela Hain, stellv. Parteisekretär; Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Ursula Wichmann, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 53 27 und 66 26 29.

Siglinde Olbrich,

Warum ich Kandidat der SED werde

Von der APO Hauptbuchhaltung wurde Siglinde Olbrich, Gruppenleiter der Abteilung Finanzrechnung, als Kandidat aufgenommen.

„Mein Entschluß, Kandidat der SED zu werden, ist einfach aus meiner gesamten Entwicklung heraus zu erklären. Ich möchte die Beschlüsse des X. Parteitages an meinem Arbeitsplatz durchsetzen helfen. Anteil an diesem Schritt haben meine Familie, die Genossen meiner Abteilung und besonders mein APO-Sekretär, die Genossin Anita Sievert. Sie ist eine ehrliche und aufrechte Genossin. Mit ihr kann man gut zusammenarbeiten. Ich weiß stets, wo ich hingehen kann, wenn ich Sorgen habe oder Probleme auftauchen. Sie ist mir ein gutes Vorbild.“

NEU BEI DIETZ

Zur Theorie der sozialistischen Kultur

Mit diesem Buch liegt eine komplexe theoretische Darstellung der kulturellen Entwicklung vor. Sie basiert auf den Erfahrungen im bisherigen Gesamtprozeß der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Neue gesetzliche Bestimmungen setzen in Zukunft höhere Maßstäbe

Was beinhaltet die „Verordnung über die Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf der Grundlage des Planes“?

In Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED wurden in den letzten Monaten wichtige Aufgaben zur weiteren Vervollkommnung der Leitung und Planung der Volkswirtschaft in Angriff genommen. In engem Zusammenhang damit steht auch die Aufgabe, die wirtschaftliche Rechnungsführung weiter zu vervollkommnen, um in allen Betrieben und Kombinaten für jeden Werktätigen die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis zum Maßstab des ökonomischen Denkens und Handelns zu machen. Auf der Grundlage der auf dem X. Parteitag festgelegten Zielstellungen hat das Politbüro des Zentralkomitees der SED am 3. November 1981 Maßnahmen beschlossen, die zur Ausarbeitung der „Verrordnung über die Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf der Grundlage des Planes“ führten.

Mit dieser Verordnung, die die Grundlage für 25 weitere neue bzw. überarbeitete gesetzliche Bestimmungen bildet, werden neue, höhere Anforderungen an die wirtschaftliche Rechnungsführung der Betriebe und Kombinate gestellt. Im wesentlichen geht es darum, wie Genosse Honecker bereits im Bericht des ZK an den X. Parteitag betonte, daß die entscheidende Veränderung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis das grundlegende volkswirtschaftliche Erfordernis der kommenden Jahre bildet. Alle Kollektive, die die geplanten Produktionsziele erreichen bzw. überbieten und gleichzeitig den Aufwand entsprechend den Plannormativen senken, sollen noch mehr in den Genuß ihrer großen Leistungen kommen. Vor allem geht es darum die Senkung des Produktionsverbrauchs und damit der Selbstkosten zu stimulieren.

Mit der neuen Verordnung wurden folgende Hauptrichtungen festgelegt:

- Die Senkung der Kosten — als Kernstück der wirtschaftlichen Rechnungsführung — ist auf allen Ebenen der Volkswirtschaft noch konsequenter und zielstrebiger auf der Grundlage des Planes zu organisieren. Dazu ist festgelegt, daß die mit dem Volkswirtschaftsplan beauflagten Kosten je 100 Mark Warenproduktion als Plankosten der Planproduktion künftig verbindlicher, unveränderlicher Maßstab für die Einhaltung der Gesamtselbstkosten der Kombinate und Betriebe sind.

Für eine gezielte Erschließung von Reserven sind den Betrieben außer den zentral vorgegebenen Kostenkennziffern weitere progressive Normative für die Senkung solcher Kostenkomplexe, wie Energie- und Brennstoffkosten, Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten, Transportkosten, Werbekosten, durch die Generaldirektoren vorzugeben.

Bei Überbietung der geplanten Kostensenkung erhalten die Betriebe zusätzliche Möglichkeiten für Zuführungen zum Prämien- und Leistungsfonds. Dabei erhalten Material- und Energieeinsparungen ein wesentlich höheres Gewicht als Bildungskriterium für diese Fonds.

- Die Kombinate und Betriebe haben ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Staatshaushalt in jedem Falle zu erfüllen, auch dann, wenn das geplante Reineinkommen nicht voll erwirtschaftet wurde. Reicht der erwirtschaftete Gewinn nicht aus, sind eigene Fonds dafür einzusetzen oder ein Kredit aufzunehmen. Die Zahlungen von Löhnen und Prämien an die Werktätigen sind entsprechend ihren Leistungen gemäß den geltenden Rechtsvorschriften zu sichern. Diese Festlegungen schließen die bisher mögliche automatische Reduzierung der Abführungsverpflichtungen an den Staatshaushalt bei Untererfüllung des Gewinnplanes aus.

- Bessere Bedingungen werden für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. für die höhere ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik sowie für die effektivere Vorbereitung und Durchführung von Investitionen geschaffen.

Unabdingbare Voraussetzung für die Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie von Investitionsvorhaben der Kombinate und Betriebe stellen unabhängig von der Finanzierungsquelle bestätigte Pflichtenhefte bzw. Grundsatzentscheidungen dar.

Der in Pflichtenheften und Grundsatzentscheidungen bestätigte ökonomische Nutzen wird im Jahr der Produktionswirksamkeit in voller Höhe in den Betriebsplan aufgenommen.

- Die Preise werden grundsätzlich einheitlich für Hersteller und Abnehmer gebildet. Mit Zuschlägen zum Industriepreis wird das Interesse der Produzenten an der Herstellung von Erzeugnissen mit geringem Materialaufwand und hohem Veredlungsgrad sowie von neuen hochwertigen Konsumgütern in ausgezeichneter Qualität und guter Formgestaltung stimuliert. Gleichzeitig werden die Gewinne für die Hersteller von Erzeugnissen in stärkerem Maße gekürzt, wenn die Erzeugnisse einen ungenügenden Veredelungsgrad aufweisen.
- Die ökonomische Stimulierung des Exportes wird stärker von der Erhöhung der Exportrentabilität abhängig gemacht.
- Die Planung der Umlaufmittel in den Betrieben und Kombinaten wird mit der Zielstellung weiter qualifiziert, den geplanten Produktionszuwachs und die Senkung des Produktionsverbrauchs mit einer Beschleunigung des Umschlags der Bestände zu verbinden.

Als erster konkreter Beitrag zur Verwirklichung der in den neuen gesetzlichen Bestimmungen enthaltenen Festlegungen wurde ein Maßnahmeplan der Volkswerft zur Sicherung der Ergebnisplanerfüllung erarbeitet, der monatlich in Form einer Direktionsvorlage abgerechnet wird.

Horst Grützmacher, Leiter
der ehrenamtlichen Redaktion
„Ökonomische Propaganda“

Tatsachen zum Imperialismus

Die USA an der Seite der Menschenschlächter

Das ist El Salvador heute unter dem Diktat einer Junta:

- Vom Oktober 1979 — dem Zeitpunkt der Machtübernahme der Militärs — bis Ende 1981 wurden 32 000 Menschen Opfer eines beispiellosen Mordterrors. Es gibt kaum eine salvadorianische Familie, die nicht mindestens einen Angehörigen durch den Terror verloren hat. Über 1800 Menschen sind spurlos verschwunden. Der brutale Terror der Menschenschlächter hält nach wie vor an.
- Während sich acht Prozent der Bevölkerung die Hälfte des Nationaleinkommens aneignet, müssen drei der über fünf Millionen Einwohner von weniger als durchschnittlich zehn Dollar pro Monat ein Elendsdasein fristen. Zwei Drittel des anbaufähigen Bodens befinden sich in den Händen von nur zwei Prozent der Landeigentümer.
- Betriebsschließungen und die Zerstörung Zehntausender Arbeitsplätze haben dazu geführt, daß gegenwärtig nur noch jeder siebente erwerbsfähige Salvadorianer ein festes Einkommen bezieht.
- Fast drei Viertel der Bevölkerung sind unterernährt. Die Kindersterblichkeit in ländlichen Gebieten beträgt 63 Prozent. Mehr als 150 000 Jungen und Mädchen sterben jährlich wegen mangelhafter Ernährung und fehlender medizinischer Betreuung.
- Mehr als 600 000 Salvadorianer sind in den letzten Jahren aus ihren Heimatorten geflüchtet. Viele von ihnen suchten vor den Truppen der Junta und den paramilitärischen Banden der Reaktion Schutz im Exil.

Augenzeugen des Terrors in El Salvador klagen an:

- Ein Journalist der italienischen Zeitung „Repubblica“: „Lebenden Menschen die Haut abzuziehen, ist noch nicht die schlimmste Form der sadistischen Morde in den Dörfern El Salvadors.“
- Ein Journalist der mittelamerikanischen Nachrichtenagentur APIA schreibt, daß zwischen dem 1. und 15. Dezember 1981 etwa 1000 Zivilisten ermordet worden sind. In einem einzigen Dorf sind alle 470 Einwohner ausgerottet worden. Man müsse von einem „teilweisen Untergang der Zivilbevölkerung“ sprechen.
- Der Sonderbeauftragte der UN-Menschenrechtskommission stellte fest, daß es in „El Salvador durchgehend massive Verletzungen aller Art von bürgerlichem und politischem Recht“ gibt, „nämlich Anschläge auf Leib und Leben, Fälle von Folter und grausamer unmenschlicher und erniedrigender Behandlung, willkürlicher Freiheitsentzug usw.“.

Und wie reagiert die Reagan-Administration in den USA, die beispielsweise der Volksrepublik Polen Vorschriften über die Lösung ihrer inneren Probleme zu machen versucht, auf dieses blutige Regime vor der eigenen Haustür? Tatsachen überführen die größte imperialistische Macht der Komplizenschaft mit den Mördern des salvadorianischen Volkes:

- Je höher die Zahlen der Umgebrachten steigen, um so höher klettern auch die Ziffern der finanziellen Unterstützung. Für 1982 sind vorerst mindestens 126 Millionen Dollar für Wirtschafts- und Militärhilfe eingeplant. Weitere Dollarhilfen sind angekündigt.
- Ein nicht enden wollender Strom von amerikanischen Waffen ergießt sich in das Land. Zeitweilig wurden bis zu zehn USA-Transportflugzeuge pro Tag registriert.
- An den Mordfeldzügen sind nicht selten amerikanische Militärs als Berater, Kommandeure oder Ausbilder beteiligt. Insgesamt sind bis zu 30 solcher amerikanischer Militärteams gezählt worden.

Freundschaft zur Sowjetunion – Fundament unserer Erfolge

Vorbereitung auf den 12. DSF-Kongreß mit vielen Initiativen

Kampf um eines der 100 Ehrenbanner in den Abteilungsgruppen aufnehmen

In der „Woche der DSF" fanden zahlreiche Begegnungen zwischen Werftangehörigen und Mitgliedern sowjetischer Schiffsbesatzungen sowie den in Stralsund arbeitenden Spezialisten statt, weitere werden folgen. So begehen wir am 30. Juni den 35. Jahrestag unserer Freundschaftsgesellschaft. Es folgen der 33. Jahrestag unserer Republik, der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der 60. Jahrestag der UdSSR. Die Vorbereitung und Durchführung dieser gesellschaftlichen Höhepunkte muß zu weiteren Initiativen in allen Kollektiven der Volkswerft führen, besonders aber in den 263 Kollektiven, die den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" im Jahre 1981 verteidigten bzw. zum ersten Mal diesen Titel erhalten haben.

Im Februar dieses Jahres fand die 10. Zentralvorstandssitzung statt, die sich insbesondere mit der Vorbereitung und Durchführung der kommenden Jahreshauptversammlungen und des 12. Kongresses befaßte.

Die Abteilungsvorstände unserer Grundeinheit, aber auch alle Mitglieder, sollten die Ausführungen eingehend studieren und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit in ihrem Verantwortungsbereich festlegen.

Es geht in erster Linie darum, in unseren DSF-Gruppen immer wieder zu erklären, daß die Sowjetunion mit ihrer konsequenten Friedenspolitik der Garant für das Fortbestehen der Menschheit ist. Wir müssen aber auch erklären, daß die politisch aktive Handlung eines jeden DSF-Mitgliedes notwendig ist, um die Politik der USA und der NATO-Staaten am Rande eines atomaren Infernos zum Scheitern zu verurteilen.

Die 10. Tagung des Zentralvorstandes hat beschlossen, in Vorbereitung und Durchführung des 12. Kongresses unserer Organisation 100 Ehrenbanner an vorbildliche Kollektive zu verleihen.

Wir rufen alle Abteilungsgruppen unserer Grundeinheit auf, den Kampf um ein Ehrenbanner zu führen.

Wir als Angehörige der Volkswerft sind in der glücklichen Lage, mit Bürgern der Sowjetunion täglich kameradschaftlich zusammenzuarbeiten. Der größte Teil der DSF-Abteilungsgruppen betrachtet es als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben, mit den Besatzungen der sowjetischen Fischereischiffe Freundschaftsverträge abzuschließen. Damit realisieren wir auch die getroffene Vereinbarung zwischen den leitenden Genossen der Volkswerft und den Vertretern des Sowjetischen Fischereiministeriums und der SAI auf der Volkswerft über die politische und ökonomische Zusammenarbeit vom Januar 1982.

Eine wichtige Grundlage für die zu lösenden Aufgaben ist die Stärkung der Gesellschaft für DSF als politische Massenorganisation.

Der Gewinnung neuer Mitglieder für unsere Organisation muß stärker als bisher Beachtung geschenkt werden. So gibt es einige Abteilungsgruppen, die noch weit unter dem Durchschnitt der Grundeinheit liegen. Wie zum Beispiel die Abteilungsgruppen TI, FSV und FME. Wir empfehlen den Freunden, in Vorbereitung des 12. Kongresses in ihrem Verantwortungsbereich große Anstrengungen zu unternehmen, um weiter voranzukommen.

Die Mitgliederversammlungen in den Monaten September/Oktober müssen dazu beitragen, das politische Gespräch mit unseren Mitgliedern zu den Grundfragen unserer Zeit fortzusetzen und gemeinsam mit ihnen durch neue Taten und Aktivitäten den 12. Kongreß mit hohem Niveau vorzubereiten.

Vorstand der Grundeinheit

Ehrentafel

Ausgezeichnet wurden mit der

Ehrennadel der DSF in Gold

Abteilung Isolierung
Gerhard Scharm, Gruppenleiter ÖVA

Ehrennadel der DSF in Silber

Lehrobermeisterbereich Schweißerei (PBA-4)
Gerhard Dittrich, L
Egon Schulz, Lehrobermeister
Ursula Wegner, Meisterin FAI

Den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" haben 235 Kollektive verteidigt. 28 Kollektive wurden zum ersten Mal ausgezeichnet.

Das Schlußlicht hat sich gemausert

Großer Aufschwung in der Abteilung FAI

Der Weg von der Baustelle IKT zur Produktionsabteilung Isolierung der Volkswerft war nicht leicht. Viele Anfangsschwierigkeiten machten die Abteilung FAI zum Schlußlicht auf vielen Gebieten der fachlichen und der gesellschaftlichen Arbeit. Auch im Wettbewerb der Abteilungsgruppen der DSF war FAI lange Zeit Träger der roten Schlußlampe.

Die ständige Verbesserung der politischen Arbeit der Parteiorganisation und aller Massenorganisationen waren und sind die entscheidenden Voraussetzungen für Erfolge auf allen Gebieten der Arbeit, natürlich auch dem der DSF-Arbeit. So geschaftsgefühl gesteigert und auch das Verhältnis zu den sowjetischen Seeleuten, die die Neubauobjekte übernehmen, verbessert. Diese Atmosphäre der Freundschaft erleichtert die Arbeit der DSF-Gruppen auch auf anderen Gebieten. So ist zum Beispiel das Interesse, an eine Buchbesprechung oder an einem Wissenswettbewerb teilzunehmen, gestiegen.

Die vom Sekretariat der Grundeinheit angestrebte ständige Partnerschaft bei Freundschaftsverträgen mit einem Betrieb der Stadt und einer LPG — in unserem Falle mit dem Kraftfahrzeuginstandsetzungsbetrieb Stralsund und der LPG Tierproduktion Tribsees — hat sich sehr gut bewährt. Das ermöglicht nicht nur den Erfahrungsaustausch zwischen den DSF-Gruppen dieser Betriebe, sondern auch das bessere Kennenlernen der Partner, ihrer betrieblichen Probleme und in einigen Fällen die gegenseitige Hilfe und Unterstützung.

Der Freundschaftsvertrag mit dem Reparaturschiff „Patrockel" brachte für alle Beteiligten eine Vielzahl interessanter Begegnungen.
Das Foto zeigt die Unterzeichnung des Vertrages durch Kapitän Malachow und den Vorsitzenden der DSF-Abteilungsgruppe Heinz Knöfler (links). Foto/privat

sehen sind die Ergebnisse der Arbeit der DSF-Abteilungsgruppe FAI ein Ausdruck der gesamten politisch-ideologischen Arbeit innerhalb der Abteilung. In jedem der 15 Gewerke wurde eine DSF-Gruppe gebildet und ein Gruppenleiter gewählt. Für die Abteilungsgruppe wurde eine aus fünf Freunden bestehende arbeitsfähige Leitung gebildet, die sich in den letzten Jahren bewährt hat. Bei uns sind jetzt 98,2 Prozent der Kolleginnen und Kollegen Mitglied der DSF. Heute wird auf jeder Zusammenkunft der Kollektive auch über DSF-Arbeit gesprochen. Auch die Wandzeitungsarbeit wurde entscheidend verbessert. Die von der DSF-Abteilungsgruppe gestaltete Wandzeitung konnte im Wettbewerb 1981 sogar einen ersten Platz erreichen.

Der entscheidende Durchbruch wurde allerdings erst erreicht, als wir begannen, Freundschaftsverträge mit Besatzungen sowjetischer Garantieschiffe abzuschließen. Der unmittelbare Kontakt von Freund zu Fruend, eine Vielzahl von gemeinsamen Veranstaltungen mit vier Besatzungen in den letzten zwei Jahren waren für alle Beteiligten große, unvergeßliche Erlebnisse.

Dadurch wurde das persönliche Freund-

Aufgrund der ständig besser werdenden Arbeit der DSF-Abteilungsgruppe konnte das Kollektiv bereits 1979 mit der Ehrennadel in Silber geehrt werden. Diese Auszeichnung war Anlaß für uns, unsere gesamte ideologische und organisationspolitische Arbeit zu prüfen und weiter zu verbessern.

Heute sind wir nicht mehr Träger der roten Lampe, sondern konnten 1981 bereits einen guten zweiten Platz im Wettbewerb der Abteilungsgruppen auf Werftebene erreichen. Wenn unsere Abteilungsgruppe anläßlich des 8. Mai 1982, dem Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet wurde, dann ist auch diese hohe Ehrung für uns Ansporn und Verpflichtung, unsere Arbeit auch in Zukunft weiter zu verbessern.

Heinz Knöfler

Die sowjetischen Genossen ließen es sich nicht nehmen, an der Maidemonstration der Stralsunder teilzunehmen.
Das Foto zeigt den Demonstrationszug unmittelbar vor der Maitribüne. Foto/Dallmer

Freundschaftliche Beziehungen werden weiter vertieft

von Kurt Medinski, DSF-Gruppe Kundendienst

Wir in der Abteilung Kundendienst gehen davon aus, daß im Rahmen unserer Tätigkeit und Verantwortung die DSF-Arbeit einen besonderen Platz inne hat. Durch die fachlichen Aufgaben bestehen täglich persönliche Kontakte mit den Genossen der Abnahmeinspektion und den Schiffsbesatzungen der Garantie- und Reparaturobjekte. In Verbindung mit unserer täglichen Arbeit werden wir in die Lage versetzt, unsere politischen Ansichten zu äußern und mit unserem Hauptauftraggeber auszutauschen. Gerade diese Seite unserer Arbeit birgt eine politische Verantwortung in sich. Auch der Gedankenaustausch zu persönlich interessierenden Fragen kann wertvolle Hinweise über das Leben der sowjetischen Bürger über Traditionen und Erfolge im Friedenskampf geben.

Die eingangs herausgestellten Beziehungen führen dazu, daß die Sprachkenntnisse bei den Kollegen der Abteilung Kundendienst weiterhin vertieft und die Verständigungsschwierigkeiten laufend verbessert werden. Durch diese Voraussetzung wird erreicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen und Kontakte schnell hergestellt werden und während der Garantie- und Reparaturliegezeit der Schiffe weiter ausgebaut und vertieft werden.

Im Prozeß der Garantieaufhebung werden die umfangreichen technischen Probleme gemeinsam gelöst und wir können mit Stolz feststellen, daß in der Vergangenheit immer eine Lösung gefunden wurde.

Bei besonderen Höhepunkte unserer beiden Länder, wie 1. Mai, Tag des Sieges, Tag des Hochseefischers, Tag der Republik und Tag der Sozialistischen Oktoberrevolution wird gemeinsam mit Vertretern der Abteilung eine Festveranstaltung durchgeführt.

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß diese Zusammenkünfte stets in freundschaftlicher Atmosphäre erfolgten. Die guten persönlichen Kontakte bestehen auch weiterhin mit ehemaligen Genossen der Abnahmeinspektion, die nach der Beendigung ihrer Tätigkeit in der Volkswerft eine verantwortungsvolle Aufgabe in der Heimat aufgenommen haben.

Im Rahmen der Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der DSF" wird ein Programm erarbeitet mit dem Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion weiter zu vertiefen und auszubauen.

Jährlich wird das Programm aktualisiert und mit zusätzlichen Aktivitäten ergänzt. Das Programm sieht u. a. vor: Übernahme der Verpflichtung zur erfolgreichen Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der DSF".

In den täglichen Gesprächen mit den sowjetischen Genossen sind die Erfahrungen und Gedanken auszutauschen und die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder weiter zu vertiefen.

Das Kollektiv verpflichtet sich, den Patenschaftsvertrag mit einem sowjetischen Reparaturobjekt so zu gestalten, daß beide Partner hohe Ergebnisse erreichen.

Mindestens einmal im Jahr ist ein Wissenstoto durchzuführen.

Entsprechend dem vorhandenen Rahmenplan sind zweimal im Jahr Wandzeitungen mit dem Thema „Woche der DSF" und anderen Höhepunkten im Rahmen der DSF zu gestalten.

Ich kann sagen, daß unser vorhandenes Programm eine gute Grundlage für die Arbeit in der DSF bildet.

Feierliche Aufnahme in die DSF erfolgt an Bord

Herzliche Begegnung durch Freundschaftsvertrag

Am 23. März dieses Jahres unterzeichnete das Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft zusammen mit der LPG Millienhagen einen Freundschaftsvertrag mit dem Schiff 523 — Zvezda Azova — (Stern des Asowschen Meeres). Aus diesem Anlaß hatten unsere Freunde die Messe festlich hergerichtet. Nach dem offiziellen Teil wurden wir von dem Kapitän durch das gesamte Schiff geführt. Bei echten russischen Gerichten und Getränken, Filmen, interessanten Gesprächen (manchmal sogar mit Händen und Füßen) vergingen uns die Stunden an Bord wie im Fluge und werden uns lange in Erinnerung bleiben.

In unserem Vertrag wurden auch Veranstaltungen wie Stadtbesichtigung, Sport, Lichtbildervortrag sowie Arbeitseinsätze auf der LPG Millienhagen vereinbart. Solange es möglich war, kam täglich ein Barkas von Millienhagen, um die sowjetischen Genossen abzuholen. Sie waren eine große Hilfe auf den Äckern.

Begeistert waren unsere Freunde von der Stadtführung durch Stralsund. Aus unserem geplanten Volleyballspiel wurde allerdings ein zünftiges Fußballspiel. Aber das war nicht tragisch. Spaß machte es allen Beteiligten trotzdem. Am 5. April hatten wir einen Lichtbildervortrag mit dem Kollegen Gerlach an Bord organisiert, der von den sowjetischen Besatzungsmitgliedern sowie auch bei uns begeistert aufgenommen wurde. Sogar für uns als Stralsunder gab es viel Wissens- und Sehenswertes zu betrachten. Es sollte den sowjetischen Freunden helfen, sich in Stralsund etwas heimisch zu fühlen. Inzwischen haben sich bei einigen Kollegen enge persönliche, freundschaftliche Beziehungen angebahnt. Es ist ein recht herzliches Verhältnis entstanden.

Anläßlich des 1. Mai luden wir am Vorabend eine Delegation ein. Morgens um 7.00 Uhr veranstalteten wir gemeinsam den „Roten Treff", wo unter anderem die Auszeichnungen mit dem Ehrentitel „Kollektiv der DSF" stattfanden. Anschließend luden wir die sowjetischen Genossen zu einem gemeinsamen Frühstück ein, wo viele Fragen beantwortet wurden.

Wir versuchen, den sowjetischen Besatzungsmitgliedern den Aufenthalt hier in Stralsund interessant und angenehm zu gestalten. Sie sollen sich später an ihre Liegezeit auf der Volkswerft gern erinnern. Bis zur Fertigstellung des Objektes sind noch einige andere Veranstaltungen geplant. So werden zum Beispiel 15 Jugendliche aus der Erich-Weinert-OS die Aufnahme in die DSF in feierlicher Form an Bord erleben.

Unseren Freundschaftsvertrag mit Leben zu erfüllen und somit die freundschaftlichen Kontakte zu unseren sowjetischen Besatzungsmitgliedern zu festigen, soll Anliegen und Inhalt unseres Vertrages sein.

Helga Werner,
DSF-Vorsitzende des Direktorates K

Neuer Freundschaftsvertrag in Sicht

Es ist nun schon Tradition geworden, mit den sowjetischen Freunden Freundschaftverträge abzuschließen.

Auch wir als Hauptabteilung TA haben am 4. Mai 1982 mit einem Reparaturschiff das erste Gespräch geführt, um noch im Monat Mai einen Freundschaftsvertrag abzuschließen.

Unser erster Besuch an Bord des Schiffes „Novozlatopol" verlief in guter und freundlicher Atmosphäre.

Bludau,
DSF-Gruppe TA

Gern gesehener Gast an Bord der sowjetischen Reparaturschiffe ist Kollege Gerlach (Bild Mitte), der seit vielen Jahren den Fischern unsere schöne Stadt Stralsund ein Stückchen näher bringt. Über 300 Vorträge sind es inzwischen schon geworden. Würdigung fand diese fleißige DSF-Arbeit durch die Auszeichnung mit der Ehrennadel der DSF in Gold. Foto/Dröge

Vorrangig war und bleibt für uns, den Bruderbund mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft ständig zu festigen, unsere allseitige, fruchtbare Zusammenarbeit zu vertiefen und auszubauen. Das ist nicht nur von fundamentaler Bedeutung für das weitere Voranschreiten im eigenen Land. Mehr denn je erweist sich heute, daß die Stärkung unserer Gemeinschaft, ihrer Einheit und Geschlossenheit von großer Tragweite für die Klassenauseinandersetzungen mit dem Imperialismus und seiner Konfrontationspolitik ist. Welche Erfolge jede Bruderpartei jedes Bruderland beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau, bei der Bewältigung der damit verbundenen, oftmals nicht unkomplizierten Aufgaben und Probleme erzielt, fällt um so schwerer ins Gewicht.

(Aus der Rede Erich Honeckers auf der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED).

Mikroelektronik ist gefragt

Eine Nachbetrachtung zur 25. Stadtmesse der Meister von morgen von Beata Fraede

Der Fanfarenzug der Volkswerft leitete die Eröffnung der 25. Stralsunder Stadtmesse der Meister von morgen ein.

Die Begrüßungsworte sprach der Oberbürgermeister Stralsunds Horst Lehmann. Er begrüßte die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter der Leitung des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, besonders herzlich. Ebenso wurden auch Ingried Engel, Mitglied des Rates des Bezirkes für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, sowie der Leiter der Bezirkstelle für MMM, Ernst Marlow, begrüßt.

Der Messerundgang führte die Besucher zuerst zum Bereich Industrie. Hier empfing sie der FDJ-Sekretär der Werft, Wolfgang Jöcks, und erläuterte, wie die Kennziffern in der MMM-Bewegung erfüllt wurden.

Die Arbeitsgruppe besah sich die ausgestellten Exponate sehr intensiv. Am Stand der Volkswerft interessierten besonders die neue Gefriertrawler-Seiner-Serie und die technolgische Vorbereitung sowie die Aufgaben für das Vorhaben Tiefseetrawler-Stapellaufdock.

Gewürdigt wurde vor allem die Zusammenarbeit der Kollegen der Produktions- und Vorbereitenden Abteilungen. Dafür sprechen die Exponate Jagerleitrolle und Großsektion Maschinenraum Spant 23 und 44.

Bei der Lösung von künftigen Aufgaben geht es darum, die Effektivität der Arbeit zu steigern und Aufgaben aus dem PWT zu erfüllen.

Folgende drei Aufgabenkomplexe wurden herausgearbeitet:

1. Anwendung von Mikroelektronik auf der Volkswerft.

Neben drei laufenden Aufgaben sind sechs bis zehn Aufgaben für 1983 zu stellen. Um diese Aufgaben zu lösen, sind beosnders die Vorbereitenden Abteilungen angesprochen.

2. Einführung der Industrieroboter-technik

Findung von Lösungen für den Einsatz von Industrierobotern zur Steigerung der AP und zur Beseitigung von körperlich schwerer Arbeit. Für die Lösung dieser Aufgaben sollte sich besonders die Hauptabteilung „Rationalisierung" verantwortlich fühlen.

3. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Lösung von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Diese Zusammenarbeit ist durch konkrete Aufgabenstellungen und das Aufzeigen von Lösungswegen der Vorbereitenden Abteilungen gemeinsam mit Jugendlichen aus den Abteilungen der Produktion zu sichern.

Die Volkswerft konnte insgesamt auf der Stadt-MMM zwölf Goldmedaillen erringen und hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Bereich Industrie als „Bester Bereich der Stadt Stralsund" ausgezeichnet wurde.

Neun Exponate sind für die Bezirks-MMM in Rostock und zwei Exponate für die Zentrale MMM in Leipzig vorgesehen.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 15. und 16. Mai 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und, von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufstelle Halle 6
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Hirschelmann

Verkehrsforum in der Werft

Am Mittwoch, dem 19. Mai 1982, findet in der Mehrzweckbaracke ein Verkehrsforum statt. Beginn ist 14.00 Uhr.

Interessierte Kollegen haben die Möglichkeit, Auskünfte zu Themen, wie der Verkehrsplanung, der Unfallentwicklung oder dem Berufsverkehr, zu erhalten.

Dazu werden kompetente Vertreter des Rates der Stadt, der Verkehrspolizei, der Staatlichen Versicherung und der Werft anwesend sein.

Anläßlich meines Ausscheidens nach langjähriger Betriebszugehörigkeit in der Abteilung FMM und meines 65. Geburtstages möchte ich mich herzlich für die vielen Geschenke und herrlichen Blumen bedanken. Besonderen Dank dem Bereichsleiter FM, dem Abteilungsleiter und den Kollegen meines ehemaligen Gewerkes 3211, dem Gewerk 3212 und der Mechanischen Werkstatt sowie LQ.

Willi Pritzlaff

Ein herzliches Dankeschön anläßlich meines 87. Geburtstages der SED-Kreisleitung und der Veteranenkommission, dem FDGB-Kreisvorstand und der Veteranenkommission, der BPO der Volkswerft und Veteranenkommission der Partei, der Werftdirektion, der BGL und AGL 37, der WPO 17 und dem Rat der Stadt Stralsund für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, über welche ich mich sehr gefreut habe.

Besonders danke ich den Freunden und Genossen, welche mir all die schönen Sachen überreichten.

Erich Goldemann

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Verabschiedung und zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich beim Gewerk 3571, dem Meister, Abteilungsleiter sowie dem AGL-Vorsitzenden bedanken.

Max Beher

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 27. April 1982 unser Veteran, der Schiffbauer

Fritz Jonas,

mehrfacher Aktivist und Angehöriger eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit, im Alter von 69 Jahren verstorben ist.

Wir verlieren mit ihm einen verdienstvollen und stets pflichtbewußten Kollegen, der in den 29 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit immer die Interessen unseres Betriebes vertrat.

Wir werden ihm ein ehrenfies Gedenken bewahren.

Abteilungsgewerkschaftsleitung Bereich Schiffbau
Abteilung Schiffbau – Vormontage
Kollektiv des Gewerkes 1353

Shantys unterm Wal

No den Süden to, dor foohrt een Schipp

Unter diesem Motto stellt sich die Shanty-Gruppe der Volkswerft mit einem neuen Programm unter dem Wal des Meeresmuseums vor.

Neben den bekannten Shantys wie „Magelan" und der Titelmelodie werden einige wenig bekannte Shantys zu Gehör gebracht.

Interessante Episoden aus dem Leben der Jan Maaten des vergangenen Jahrhunderts im Wechsel mit gesanglichem Vortrag werden dazu beitragen, einen Hauch frischer Meeresluft in das historische Gemäuer zu bringen.

Am 19. Mai 1982, 20.00 Uhr, heißt es Leinen los, denn: „No denn Süden to, dor . . .
Der Kartenverkauf beginnt ab 12. Mai im Meereskundlichen Museum

Mit vielen Auftritten – auch über unsere Stadtgrenze hinaus – erfreute die Shantygruppe ihre Besucher. Auch am 1. Mai waren sie auf dem Rathausplatz mit von der Partie. Foto: Dallmer

92 waren dabei

Auflösung des Verkehrspreisausschreibens

Im Ausschreiben in Vorbereitung der Verkehrserziehungswoche beteiligten sich 92 Betriebsangehörige und andere Leser unserer Zeitung.

Die Richtigen Antworten mußten lauten:

1 B Ab 1. Juni 1982
1 C Links 50 Meter, rechts 100 Meter
3 A Der Radfahrer hat grundsätzlich den Radweg zu benutzen.
4 B Nach Schulung durch das VSA
5 B Sechs Monate darf die technische Überprüfung zurückliegen.
6 A Am Rad dürfen solche Gegenstände mitgeführt werden, die den Fahrer nicht behindern oder gefährden.
7 C Erste Hilfe leisten
8 B Wenn sich Fußgänger auf dem Überweg befinden.
9 B Der Beifahrer
10 A Ab 300 Mark
11 C Vor Beginn der Instandsetzung
12 B Der Verursacher des Unfalls

31 der eingereichten Antworten waren vollständig richtig. In 38 Fällen war die Beantwortung der Frage 9 falsch.

Als Gewinner wurden ausgelost:
Günter Smolka, Gewerk 6042. Er erhält einen Büchergutschein zu 40 Mark.
Büchergutscheine zu je 30 Mark erhalten:
Kurt Ebert, Abteilung FSM
Britta Merks, Abteilung ÖA.
Büchergutscheine zu je 20 Mark werden ausgegeben an:
R. Heidenreich, Abteilung TAV
Egon Drewlow, Betriebsschutz
Hannelore Meier, TVF 3.
Gutscheine zu je 15 Mark erhalten:
Maritta Kotljarski, EFV
Lieselotte Gerbert, LOB 2
Georg Feistrauer, TVP 3
Lothar Lewerenz, TRQ
Rudi Kleina, Gewerk 1423.

Die Gutscheine werden auf dem Verkehrsforum, am 19. Mai, um 14.00 Uhr, in der Mehrzweckbaracke überreicht. Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern.

Gehrt

★

Technische Überprüfung an Kfz von Betriebsangehörigen werden am 20. Mai 1982, von 15.30 bis 18.00 Uhr, in der Kfz-Werkstatt Frankenhof durchgeführt.

Schafferhan»

FAI Wettbewerbssieger im März

Werftebene
1. Ausbau Isolierung
2. Ausbau Metall
3. Ausbau Holz

Bereichsebene
Schiffbau
1. Helling
2. Vormontage
3. Montage
Ausbau
1. Isolierung
2. Metall
3. Holz
Maschinenbau
1. Erprobung
2. Rohrbau
3. Anfertigung
Reparaturen
1. Transport
2. Schiffbau
3. Greifswald

Vorbereitende Abteilungen
1. Forschung und Projektierung Schiffbau
2. Wirtschaftskontrolle
3. Rechenzentrum

Jugendkollektive
Wettbewerbsgruppe I
1. JK Seegert, FAI
2. JK Anslik, FAL
3. JK Kräntzer, FAM
Wettbewerbsgruppe II
1. JK Lockenvitz, FRS
2. JK Seeckt, TAE
3. JK „Hans Kollwitz", TAE
Wettbewerbsgruppe III
1. AG Kowalewski, FMR
2. AG Peters, ÖAW
3. AG Dabel, FST

Aufstiegschance nicht genutzt

Auch im zweiten Spiel gegen Einheit Grünheide verloren

Die Handballmänner von Motor spielten in der Aufstiegsrunde zur DDR-Liga das Rückspiel gegen den ungeschlagenen Tabellenführer Einheit Grünheide. Für Motor konnte nur ein Sieg die Chance erhalten, diese Aufstiegsrunde zu gewinnen.

Leider wurde die Startphase total vergeben. So stand es nach fünf Minuten 4:0 für Grünheide. In der 10. Minute führte der Gast sogar 7:2. Durch eine bessere Einstellung in der Abwehrarbeit gelang es Motor auf 7:6 heranzukommen. Doch Grünheide blieb weiterhin gefährlich und zog bis zur Halbzeitpause auf 14:10 davon.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit kam Motor auf 14:13 heran, der Ausgleichtreffer wollte jedoch nicht glücken. Erst zwei Minuten vor Spielende konnte Motor beim Stande von 22:22 zum erstenmal den Ausgleich erzielen. Postwendend ging Grünheide wieder in Führung. Vierzig Sekunden vor Spielende glich Motor erneut aus. Da dieses Unentschieden nichts mehr nutzte, versuchte Motor mit einer Manndeckung in Ballbesitz zu gelangen. Dieses Vorhaben mißlang, da Grünheide sich durchsetzen konnte und den Siegestreffer zum 24:23 erzielte. Mit diesem Ergebnis vergab Motor die Chance, in der Saison 1982/83 in der DDR-Liga zu spielen. Die Spiele in der Aufstiegsrunde zeigten der Mannschaft jedoch deutlich, daß es möglich gewesen wäre, diese Aufstiegsrunde zu gewinnen. Die herausgespielten Chancen im Auswärts- und Heimspiel hätten ausreichen müssen, um die Spiele erfolgreich zu bestehen. Da aber außer dem Auslassen der Torchancen viele weitere Fehler auftraten, war Grünheide der verdiente Sieger.

Für Motor spielten: Voß, Hagenow, Anclais, Küster (5), Grabosch (1), Heiden (6), Dubinski (3), Strohmeyer, Bollmann (3), Meiß, Koltz (4), Valentin (1).

Ein Spiel um den FDGB-Bezirkspokal gewann Motor bei Wolgast 21:17.

Po.

Den Angriff kann Sportfreund Bollmann (10) erfolgreich abwehren. Insgesamt reichte die Leistung zum Sieg aber nicht aus. Foto: Wilhelm Dallmer

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.30 Uhr, Bez.-Lg. Schüler, Motor Stralsund – Traktor Kemnitz
10.45 Uhr, Bez.-Lg. Knaben, Motor Stralsund – Traktor Kemnitz
Montag, 17. Mai, 16.30 Uhr, Betriebsfestspiele VEB Volkswerft, 1. Vorrunde Kleinfeldfußball auf drei Feldern
Mittwoch, 19. Mai, 16.30 Uhr, 2. Vorrunde Kleinfeldfußball

Handball, Sporthalle BBS:
Mittwoch, 19. Mai, 16.15 Uhr, Betriebsfestspiele VEB Volkswerft, Endrunde im Kleinfeldhandball
Sonnabend, 8.00 bis 18.00 Uhr, Turnier der Sektion Handball mit Gästen aus Berlin
Sonntag, 7.30 bis 15.00 Uhr, Fortsetzung des Turniers

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.30 Uhr, DDR-Liga Frauen, Motor Stralsund – Lok Schwerin
15.00 Uhr, Oberliga Männer, Motor Stralsund – Lok Königswusterhausen
Sonntag, 10.30 Uhr, männl. Jugend, Motor Stralsund – Lok Güstrow
11.30 Uhr, Knaben, Motor Stralsund – Lok Güstrow
12.30 Uhr, Schüler, Motor Stralsund – Lok Güstrow

Kegeln

Motor I Stadt-Mannschaftsmeister

Obwohl für einige Mannschaften unserer Stadt noch Nachholekämpfe um Aufstieg und FDGB-Pokal durchzuführen sind, konnten die Stadtmeisterschaften 1982 abgeschlossen werden. Von 16 gemeldeten Mannschaften bei den Männern traten 14 an und ermittelten an drei Abenden den Mannschaftsmeister. Da täglich zwei Starter jeder Mannschaft zum Einsatz kamen, wurde auch jeden Tag der Zwischenstand registriert. Unsere 1. Mannschaft lag am ersten Tag auf Platz 2 und am zweiten Tag auf dem 3. Platz mit acht Punkten Rückstand. Beide Schlußstarter, Lotzow – 863 Punkte – und Micheel – 873 Punkte –, holten den Rückstand auf und brachten die Mannschaft auf insgesamt 5161 Punkte vor Turbine I, 5144 Punkte, und Lok I, 5133 Punkte. Mit 5110 Punkten belegte Motor II einen guten 4. Platz, Motor III belegte Platz 8. Weitere gute Einzelergebnisse:

Rzehak, 871; Schwerin, 870; Tolzmann, 868; Nikolajewski, 856; Troles, 855; Gurk, 853; Surkl, 854; Beutler, 851 Punkte (bei 120 Wurf).

Einzelmeisterschaft
Von den insgesamt 84 Startern qualifizierten sich die zwanzig besten für die Einzelmeisterschaft. Gewertet wurde das Ergebnis aus dem Mannschaftskampf als Vorkampfergebnis. In umgekehrter Startfolge wurde dann am Wochenende der Endkampf ausgetragen (180 Wurf).

Überlegener Stadteinzelmeister wurde Herbert Micheel mit 2194 Punkten. Punktgleich mit 2177 Punkten belegten die Sportfreunde Schmidt (Turbine), Rzehak und Tolzmann (beide Motor) die Plätze 2 bis 4. Auch den nächsten Platz belegte ein Kegler unserer BSG. Hanai Schwerin erreichte 2171 Punkte. Nikolajewski und Troles kamen auf die Plätze 16 und 17.

In den anderen Klassen gab es folgende Ergebnisse:
Frauen-Mannschaft: 1. Turbine I, 2. Aufbau I, 3. Motor
Frauen A Einzel: 1. Quast (Turbine), 2. Heine, 3. Nörenberg (beide Aufbau)
Frauen B Einzel: 1. Spatzier (Turbine), 2. Micheel (Aufbau), 3. Lange (Turbine)
Senioren-Mannschaft: Aufbau vor Lok
Senioren Einzel: verlegt

H. M.

Tischtennis

Sieg und Niederlage in Nachholespielen

Zwei unserer Mannschaften hatten in der Kreisliga Nachholespiele zu bestreiten.

Volkswerft II empfing die Mannschaft von LZS Grimmen II und mußte mit zwei Ersatzspielern antreten. Neben dem erfolgreichen Doppel Quaas/Raddatz waren Langner (4), Quaas (3), Raddatz (1) und Gierlz (1) in den Einzelspielen erfolgreich. Unsere Mannschaft konnte mit 10:6 gewinnen.

Volkswerft IV hatte WBK I zu Gast und mußte sich mit 6:10 geschlagen geben. Nachdem beide Doppel abgegeben wurden, siegten in den Einzelspielen W. Scharlau (4), Rothaupt (1) und Mattke (1).

Rö.

Siegloses Wochenende für Damen und Herren

Am vergangenen Wochenende blieben Motors Oberligaspieler bei der stark aufspielenden HSG-Rostock-Hockeymannschaft erfolglos. Wie so oft scheiterte unsere Mannschaft auch in Rostock an der Verwertung sicher herausgespielter Torgelegenheiten. Der schwächste Mannschaftsteil war der Sturm. Zwei gelbe Karten war die Quittung für die Diskussion mit den Güstrower Schiedsrichtern, welche eine zu hoch eingeschlagene Strafecke als Tor anerkannten.

Der 2:0-Sieg für die HSG entspricht aber dem Spielverlauf, da die Rostocker abgeklärter wirkten. Mit 6:12 Punkten ist Motor an das Tabellenende abgerutscht. Um nicht in Abstiegsgefahr zu geraten, ist am kommenden Sonntag ein Sieg gegen den Tabellenletzten Lok Königswusterhausen erforderlich.

Für Motor spielten: B. Gierhahn, Waskala, Kollmorgen, J. Gierhahn, Bakkert, Mielke, Rossmanith, Heczko, Neumann, Pagel, Schröder, Schwinkendorf.
Motors Damenmannschaft verlor das Heimspiel gegen den Spitzenreiter der DDR-Liga Motor Köthen klar mit 0:4.

R. W.

Sportnachlese

Im Endspiel unterlegen

Um den Kreispokalsieg standen sich auf dem Jahnplatz Motor I und Vorwärts I (AK 8/9) gegenüber. Mit einem Blitzstart führten die Vorwärts-Jungen durch ekiatante Abwehrfehler der Motor-Deckung nach zehn Minuten bereits mit 3:0 Toren. Motors Kinder steckten nie auf, aber Vorwärts konnte noch bis zur Pause auf 5:2 davonziehen. In der zweiten Hälfte hatte Motor etwas mehr vom Spiel, aber beide Mannschaften konnten die sich bietenden Chancen nicht nutzen. Der Ausfall der Stammspieler Pult und Tabbert machte sich doch stärker als erwartet bemerkbar. Ein verdienter Sieg der Vorwärts-Mannschaft.

AK 12/13

Auch Motors I. Schüler zeigten sich trotz der fehlenden Spieler aus dem Landkreis gut in Schuß. Man führte in der zweiten Halbzeit sogar mit 2:1, ehe KKW noch zum Ausgleichstreffer kam. Kurz vor Spielende vergab Erdmann eine Großchance zum möglichen Sieg. Alles in allem eine gerechte Punkteteilung.

Im Nachholepunktspiel trafen Motor II und Vorwärts II aufeinander. Am Freitag noch 6:1-Sieger im Paul-Greifzu-Stadion, drehten die Vorwärts-Jungen diesmal den Spieß um und gewannen mit 3:1 Toren.

Da nicht alle Sportfreunde erschienen waren, mußten die Knabenspieler Holger Schmoock und Jörn Müller mit aushelfen.

E. St.

Frauen wurden Pokalsieger

Am 24. April 1982 wurde die Endrunde im FDGB-Pokal der Kreisklasse Volleyball Frauen in der Jahnsporthalle durchgeführt. Die Mannschaft der BSG Motor Stralsund (Erika Behling, Birgit Giebener, Petra Kamke, Roswitha Müller, Martina Schwarz, Marietta Gaida, Gudrun Kumbier) konnte sich als Pokalgewinner 1982 durchsetzen. In einem abwechslungsreichen Spiel wurde die Mannschaft der BSG Aufbau Stralsund mit 3:1 (3, -5, 4, 14) bezwungen. Als nächste Aufgabe erwartet die Mannschaft die Pokalrunde im Bezirksmaßstab.

Noch ein Hinweis:
Volleyballspielende Mädchen und Frauen (ab 16 Jahre) werden zur Erweiterung der Mannschaften der BSG Motor Stralsund gesucht. Meldungen sind mittwochs, während des Trainings (18.00 Uhr), in der Jahnsporthalle möglich.

E. Behling

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Der Klassizismus versinnbildlicht nun nicht mehr Straffheit des absolutistischen Regimes, sondern Urzustand der Freiheit. Gebaute Landschaften werden als Wunschbilder bürgerlicher Ordnung gedeutet. Das besagt, daß im 18. Jahrhundert die Gedankenhaltigkeit der Landschaftsmalerei über getreue Naturwiedergabe gestellt wurde. Dennoch strebte das Bürgertum zum persönlichen Naturerlebnis. Hackert trieb als Gast des Baron Olthoff in Boldevitz auf Rügen Naturstudien, aber er vereinfacht das Sichtbare zu traditionellen Formeln. So büßen die Rügenmotive ihre Eigenart ein und werden dem Formenschatz der heroischen Landschaftsmalerei angeglichen.

Jakob Philipp Hackert. Rügenlandschaft VI, Radierung 16:20 (Platte), Stralsund, Kulturhistorisches Museum.
Repro: Margot Schmoock

Carl Gustav Carus, Hünengrab mit auffliegender Eule, um 1820, Sepia, 15,5:23,5.
Repro: Margot Schmoock

Carus, Carl Gustav 1789 (Leipzig) — 1869 (Dresden). Arzt und Philosoph. Als Maler Autodidakt, beinflußt von J. Chr. Klengel, C. D. Friedrich und J. C. Dahl. Rügenreise 1819.

Anekdoten

Eines Tages wurde Schadow von einem jungen Bildhauer gebeten, dessen Arbeiten zu prüfen. Lange und ohne ein Wort besichtigte Schadow die Stücke. Schließlich fragte er: „Haste det allet alleene jemacht?" „Ja, Meister", antwortete der junge Mann, schon voller Stolz. „Wirklich alleene? Na, denn kannste Töpfer werd'n."

*

Ein bekannter Chirurg besucht Arnold Böcklin. „Ich weiß nicht, mit ihren Bildern kann ich mich nicht befreunden. Die Gestalten sind anatomisch völlig unrichtig und können gar nicht leben." „Seien Sie beruhigt, lieber Professor", antwortete ihm Böcklin, „meine Menschen leben gewiß länger als Ihre Patienten."

„Selbstverständlich helfe ich dir

Ein Londoner Pfandleiher, der sich zur Ruhe setzte, erzählte einem Reporter seinen interessanten Fall. Hier ist er: „Da kam eines Morgens ein junger Mann, versetzte seine wertvolle Kamera und kaufte an einem anderen Schalter einen Trauring. Mittags erschien er mit seiner Braut, versetzte den Ring, löste die Kamera ein und fotografierte vor der Tür seine Braut. Am Nachmittag kam er ein drittes Mal, versetzte Kamera und Brautkleid und ging mit dem Geld auf Hochzeitsreise."

*

Schild in einem Londoner Schlachterladen: „Unsere Würste bestehen garantiert zu 100 Prozent aus Fleisch plus 25 Prozent Mehl- und Gewürzzusätze!"

*

Eine Theateranzeige lautet: „Herr Morgenstern, der erst kürzlich einen Autounfall hatte, tritt heute abend in drei Stücken auf."

*

Im Werbeprospekt eines New Yorker Schönheitssalons heißt es: „Nach drei Behandlungen sehen Sie aus wie Ihre eigene Tochter, nach sechs Behandlungen wie Ihre Enkelin. Weitere Behandlungen auf eigene Verantwortung."

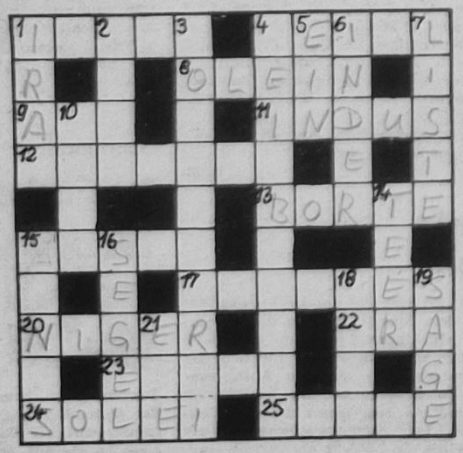
Verständliche Hoffnung

Fünfundzwanzig Jahre lang wartete John F. Folks in seinem einsam gelegenen Bergörtchen Brunsville (US-Bundesstaat Virginia) auf einen Telefonanschluß. Schließlich ging Ende August sein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Mehrere Wochen wartete Folks auf den ersten Anruf. Endlich klingelte der Apparat: Jemand hatte falsch gewählt.

Übrigens . . .

Die vermutlich kürzeste Ehe der Welt haben Edgar und Raquel Ceballos geführt. Sie wurden am 2. November 1968 in Boston getraut, gerieten sich aber schon an der Hochzeitstafel in die Haare — Streitgrund: Flitterwochen. Edgar wollte sie in New York verbringen, Raquel bestand auf Florida. Der Ehekrach endete damit, daß der Bräutigam die frisch angetraute Eheliebste ohrfeigte, das Haus verließ und sich nie wieder sehen ließ.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Mundart, Sprache, 4. deutscher Komponist, gest. 1950, 8. technische Ölsäure, 9. griechische Göttin, 11. Strom in Südasien, 12. gelbroter Farbstoff in Pflanzenzellen, 13. Besatz, 15. europäischer Vulkan, 17. Gruppe von Volksagitatoren in der Französischen Revolution, 20. größter Strom Westafrikas, 22. Wind am Gardasee, 23. Gestalt aus „Bánk Bán", 24. konserviertes Tierprodukt, 25. Zeichner und Karikaturist der DDR.

Senkrecht: 1. Staat in Vorderasien, 2. Nebenfluß der Elbe, 3. italienischer Komponist des 16./17. Jh., 4. tschechischer Komponist, gest. 1967, 5. Zahlwort, 6. Asiat, 7. Zusammenstellung, 10. Gebührenordnung, 14. Destillationsprodukt, 15. Planet, 16. Teil mancher Schiffe, 18. obergäriges Bier, 19. überlieferte Erzählung, 21. Fluß in Peru.

Auflösung aus Nr. 17/82

Waagerecht: 1. Metier, 5. Egel, 8. Leila, 9. Stella, 11. Alai, 13. Biellmann, 15. Eger, 17. Aral, 19. Lome, 22. Mark, 24. Meisinger, 29. Elsa, 30. Arnika, 31. Laura, 32. Kiel, 33. Anrede.

Senkrecht: 1. Masse, 2. Treber, 3. Elle, 4. Real, 5. Elam, 6. Gala, 7. Lein, 10. Lira, 12. Anker, 14. Lel, 16. Gabel, 18. Lei, 20. Omen, 21. Marine, 23. Knabe, 24. Melk, 25. Isle, 26. Saal, 27. Nara, 28. Gran.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 19 | Freitag, 21. Mai 1982 | Preis: 5 Pfennig

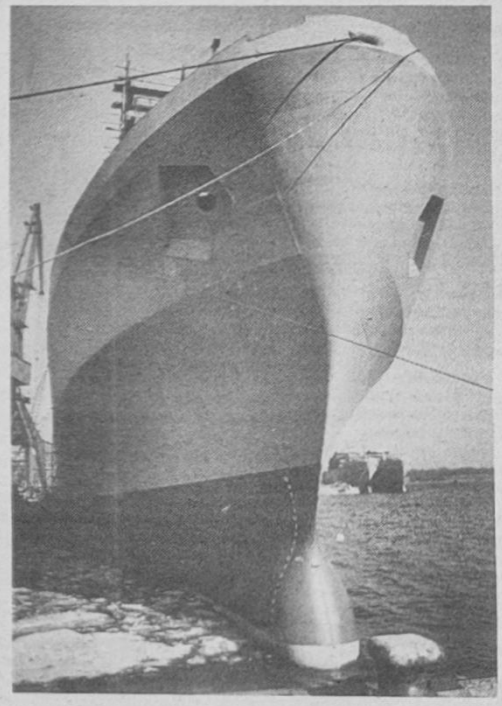
Nicht nur mit den Händen auch mit dem Kopf schaffen

Abteilung FM I stellt sich den höheren Aufgaben

Um den erfolgreich beschrittenen Weg in unserer Republik kontinuierlich fortsetzen zu können, ist es unbedingt erforderlich, alle Kräfte für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. In der Gegenwart ist der Kampf um die Sicherung des Friedens das wichtigste, denn noch nie nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges war er so bedroht wie jetzt. Durch unsere zielgerichtete fleißige Arbeit stärken wir unser sozialistisches Vaterland. Von diesem Gedanken lassen sich auch die vierzehn Kollektive der Abteilung Schiffselektrik leiten. In Auswertung der Dokumente des 10. FDGB-Kongresses und unserer Vertrauensleutevollversammlung haben sie ihre Wettbewerbsprogramme überarbeitet und stellen sich den höheren Anforderungen. Eine weitere Leistungssteigerung ist nicht nur mit den Händen zu schaffen, auch der Kopf muß dabei schon etwas angestrengt werden. In der Abteilung haben sich die Kollegen ernsthaft Gedanken gemacht und kamen, wie Abteilungsleiter Manfred Adler berichtete, zu dem Entschluß, das Neuererwesen weiter zu aktivieren und die Beteiligung auf 85 Prozent zu steigern. Reserven sehen die Kollegen auch in der Ablaufplanung. Durch noch engere Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen wollen sie erreichen, Zeitreserven aufzudecken. Die Bereitschaft, zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu erarbeiten, ist in den Kollektiven vorhanden. Notwendig ist dabei aber auch, die Arbeiten in der erforderlichen Qualität auszuführen, und da gilt es, in der Schiffselektrik noch einiges zu tun. Es geht um eine stabile Qualitätsentwicklung. Ein weiteres Problem soll in enger Gemeinschaftsarbeit mit den Materialwirtschaftlern und Technologen gelöst werden. Es ist der zweckentsprechende Materialeinsatz. Es zeigt sich, daß sich bei den Schiffselektrikern die Erarbeitung der zwei Tagesproduktionen nicht dem Selbstlauf überlassen bleibt.

Hervorragende Leistungen vollbringen die Kollektive trotz vieler Probleme bei der Planerfüllung, und so soll es auch in den nächsten Monaten bleiben. Die aktive Mitarbeit aller ist gefragt und auch notwendig, denn nur gemeinsam sind die hochgesteckten Ziele zu realisieren.

J. K.



Schwerpunkte

der nächsten Woche

255/551: Übergabe des Objektes
256/552: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten
257/553: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlage Kälte, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER
258/554: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung und Verblechung, Montage Hydraulikleitungen, Montage Gang- und Trennwände
259/206: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung, Montage Hilfsmaschinen
260/207: Ausrichten Wellenleitung, Einsetzen LBH

Frieden und Sozialismus erfordern einen bewaffneten Schutz

Der Sozialismus – wo der Mensch das Maß aller Dinge und das Wohl des Volkes oberstes Anliegen ist und soziale Sicherheit und Geborgenheit zum Alltag gehören – ist zutiefst verteidigungswürdig.

Die Ausprägung dieser Überzeugung erweist sich als eine der wichtigsten Quellen für eine stabile Wehrmotivation, für bewußtes und aktives Mitwirken der Werktätigen, besonders der Jugend, bei der Stärkung aller Bereiche unserer Landesverteidigung, bei der Erfüllung der ehrenvollen Pflichten des Wehrdienstes, des verantwortungsvollen Dienstes unserer Grenztruppen zum Schutze der Staatsgrenze der DDR, in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse oder bei der Mitwirkung im Bereich der Zivilverteidigung. Zugleich – und das gilt nicht nur für die Angehörigen der NVA und der Sicherheitskräfte – darf nicht übersehen werden, daß heute und auch für die absehbare Zukunft noch die Gefahr eines möglichen Krieges zwischen Sozialismus und Imperialismus besteht.

Diesen grundlegenden Aufgaben der Menschheit dienen auch unsere notwendigen militärischen Anstrengungen, die den zuverlässigen Schutz des Sozialismus gewährleisten.

Wir, die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, stellen mit der Ausbildung am morgigen 22. Mai 1982, erneut unter Beweis, daß wir diese notwendigen Anstrengungen für den Frieden und den Sozialismus mit unserer Teilnahme demonstrieren.

L. R.

Meine Meinung

Kollege Ullrich Bittner ist seit 22 Jahren in der Volkswerft beschäftigt. Er arbeitet als Tischler in der Abteilung Ausbau Holz und meldet sich heute zu Wort.

„Schon mit dem Beginn der Plandiskussion für das Jahr 1982 sahen wir die vorgegebenen Aufgaben für uns als Mindestzielstellungen an. Wir haben uns in meinem Kollektiv, in dem 24 Kollegen tätig sind und ich Arbeitsgruppenleiter bin, ständig Gedanken gemacht, wie wir mehr tun können, um die Planaufgaben zu überbieten. Daß wir dabei auf dem richtigen Weg waren, fanden wir durch den 10. FDGB-Kongreß, das Seminar mit den Generaldirektoren und Parteiorganisatoren sowie unsere Vertrauensleutevollversammlung bestätigt.

Wir stehen einmütig zu dem Beschluß unseres Betriebes, zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu erarbeiten

Wir wollen mehr tun für die Stärkung der Republik

von Ullrich Bittner, Arbeitsgruppenleiter FAH

und werden alles daran setzen, diese Zielstellung in die Tat umzusetzen. Im I. Quartal haben wir den Plan Wissenschaft und Technik für 1982 erfüllt. Unsere Zielstellung lautet jetzt zum 7. Oktober, eine Übererfüllung von fünf Prozent je Einheit zu erreichen. Unser Bemühen ist auch darauf gerichtet, die Arbeiten des Kollektivs, den Ausbau der Wohn-, Wirtschafts- und Sanitätsräume im Hauptdeck in hoher Qualität durchzuführen. Damit leisten wir gleichzeitig einen Beitrag, den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu verteidigen. In unserem überarbeiteten Wettbewerbsprogramm lautet eine weitere Zielstellung zum Jahresende, eine Materialeinsparung von 10 bis 15 Prozent über die Vorgabe hinaus auszuweisen. Das ist unbedingt notwendig, wenn wir auch unter den komplizierteren außenwirtschaftlichen und außenpolitischen Bedingungen in den 80er Jahren die Beschlüsse des X. Parteitages verwirklichen wollen. Mit unseren Zielstellungen im Wettbewerbsprogramm tragen wir auch dazu bei, unsere Republik zu stärken, damit sie ihrer Rolle als Bollwerk gegen die Gefahr eines Atomkrieges gerecht werden kann. Das ist mein Standpunkt und dafür setze ich meine ganze Kraft ein."

Ullrich Bittner

Kapitän Rurik Jurkow freut sich, den Atlantik-Supertrawler „Newskaja Dubrowka“ zu übernehmen

Auf dem Schiff, das gestern an die Sowjetunion verkauft wurde, wird heute die DDR-Flagge gegen die sowjetische gewechselt. Dieser Atlantik-Supertrawler ist der 158., den die Sowjetunion von der Volkswerft erhält. Ein Anlaß, mit dem Kapitän, Genossen Rurik Jurkow, dem 1. Mechaniker, Genossen Juri Tumakow und dem Erprobungsleiter, Klaus Schülke, ein Gespräch zu führen.

Genosse Schülke, wie schätzt Du die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen in der entscheidenden letzten Etappe beim Bau des Schiffes ein?

„Wir haben uns eigentlich gefreut, mit einem Kommando aus Leningrad zusammenzuarbeiten, weil wir als Werft eine sehr gute Verbindung zu Leningrad haben.

Ob das jetzt die Phase der Vorbereitung zur Abnahmefahrt oder die Abnahmefahrt selbst war, wir haben uns immer gut verstanden, haben immer einen gemeinsamen Standpunkt gehabt und alle technischen Probleme auch gemeinsam gelöst. Und ich kann das getrost im Namen aller beteiligten Kollegen der Werft sagen.

Kapitän Rurik Jurkow ist 44 Jahre alt, seit 1968 Kapitän und wohnt in Leningrad. Seine Frau ist Lehrerin und sein Sohn ist Student an einem Technischen Institut.

Durch diese gute Zusammenarbeit war es natürlich nur möglich, ein Schiff in dieser Qualität zu bauen.

Auf Grund des guten Ablaufes dieser Fahrt, ist es uns gelungen, in den Morgenstunden des 1. Mai zurück zu sein, um den Feiertag in Stralsund zu begehen.“

Genosse Kapitän, wie sehen Sie das?

„Ich kann das bestätigen. Wir hatten gute freundschaftliche Beziehungen in der Arbeit. Sämtliche Probleme wurden genau und schnell geklärt. Wir sind sehr dankbar für diese gute Zusammenarbeit.“

Auf wieviel Stralsunder Schiffen sind Sie schon gefahren?

„Insgesamt auf vier Stralsunder Schiffen. Dabei gibt es einen kuriosen Zufall.

Dieser Supertrawler trägt die Nummer 550. Vor Jahren bin ich auf dem 450, das war der Supertrawler mit dem Namen „Wilhelm Pieck“, gefahren.

Als Kapitän übernehme ich zum ersten Mal einen Supertrawler als neugebautes Schiff. Das ist schon eine echte Bewährungsprobe für mich.“

Genosse 1. Mechaniker, welche Beziehungen haben Sie zu Stralsund und zu unseren Schiffen?

„Ich war 1975 das erste Mal hier und damals haben mir schon die freundschaftlichen Beziehungen gefallen. Ich hatte damals auch die Ehre, ein besonderes Schiff zu übernehmen. Das war der Supertrawler ‚Grigori Owodowski‘, das Schiff, das auf der Internationalen Fischereimesse ‚Inrybprom‘ in Leningrad ausgestellt wurde. Dadurch, daß das Überführungskommando aus Kollegen der Werft bestand und diese Kollegen auch eine zeitlang Gäste in Leningrad waren und wir längeren Kontakt hatten, entstanden echte Freundschaften. Ich freue mich, dieses Schiff zu übernehmen.“

Genosse Kapitän, wie schätzen Sie die Leistungen des Werftkollektivs ein, die es beim Bau der Supertrawler zeigt?

„Ich war fast sechs Jahre nicht auf der Volkswerft, und ich bin erstaunt, wie sich das Programm Ihres Betriebes erhöht hat und daß trotzdem eine so gute Qualität geleistet wird. Das zeugt von hochqualifizierten Fachkräften.“

Der XXVI. Parteitag der KPdSU beschloß, das Fischereiaufkommen um 10 bis 12 Prozent zu erhöhen. Welchen Beitrag wird Ihre Mannschaft dazu leisten?

Klaus Schülke gehört seit 11 Jahren zum Kollektiv der Erprobungsleiter der Werft. Im Betrieb ist er seit 1952 beschäftigt.

Fotos: Dröge (3)

„Wir sehen unsere Aufgabe in erster Linie darin, die mit den Forschungsschiffen unserer Flotte erkundeten Fangplätze voll auszuschöpfen und so unseren Beitrag zu leisten. Dazu qualifizieren wir uns, indem wir, wie ich jetzt zum Beispiel, ein größeres Schiff übernehmen. Die Aufgaben des XXVI. Parteitages der KPdSU sind real, und wir tun alles, um sie zu erfüllen.“

Gibt es bei Ihnen einen Wettbewerb, und wie wird er geführt?

„Natürlich gibt es bei uns einen Wettbewerb. Einmal zwischen zwei Schiffen auf See, dann den Wettbewerb in Gruppen, den Wettbewerb in der Basis und in der Hauptverwaltung. Und dann gibt es noch den Fünfjahrplansieger der Hauptverwaltung im Wettbewerb.“

Welche Plätze haben Sie bisher im Wettbewerb belegt?

„Ich war im 9. und 10. Fünfjahrplan Sieger in der Hauptverwaltung Zapryba und ich hoffe, mit dem Supertrawler ‚Newskaja Dubrowka‘ auch im nächsten Fünfjahrplan den ersten Platz zu belegen. Gute Voraussetzungen haben Ihre Arbeiter und Genossen der Werft mit dem Bau dieses hervorragenden Schiffes in einer sehr guten Qualität geleistet.“

Genosse Schülke, Deine Arbeit ist ja im Prinzip jeden Tag neu erlebte deutsch-sowjetische Freundschaft. Gab es im Zusammenhang mit diesem Schiff Situationen, die das verdeutlichen?

„Ja, als wir am Vorabend des 1. Mai auf dem Schiff zusammensaßen und Gedanken anläßlich des Kampftages austauschten, stellten wir immer wieder fest, daß wir ein gemeinsames Ziel vor den Augen haben, daß unsere beiden Parteien unter allen Bedingungen den gleichen Kurs verfolgen und daß es für uns keine wichtigere Frage als die Erhaltung des Friedens gibt. Diese Übereinstimmung der Gedanken war für uns ein weiterer Beweis für die unverbrüchliche Freundschaft unserer Länder und Parteien.

Genosse Kapitän, auf welchem Schiff würden Sie am liebsten fahren?

„Am liebsten würde ich auf so einem Schiff fahren, wie es die Volkswerft im Jahre 1985 baut, auf einem Tiefseetrawler.

Aber ich freue mich natürlich auch, den Supertrawler ‚Newskaja Dubrowka‘ zu übernehmen.“

Der 1. Mechaniker Juri Tumakow ist 41 Jahre alt, seine Frau ist Buchhalterin und sein 15jähriger Sohn geht noch zur Schule.

Genosse Kapitän, Genosse 1. Mechaniker, wir bedanken uns für dieses Gespräch ganz herzlich und wünschen Ihnen, daß Ihnen alles gelingt, was Sie sich in den nächsten Jahren vorgenommen haben, daß Sie auch im nächsten Fünfjahrplan Sieger im Wettbewerb werden und daß Sie auch das Schiff übernehmen, das wir 1985 bauen.

Wissenswettbewerb der DSF-Gruppe Schiffbau Montage

Die DSF-Abteilungsgruppe FSM hat sich aus Anlaß der Freundschaftswoche einiges vorgenommen.

In Auswertung der erreichten Ergebnisse des 1. Quartals 1982 konnte festgestellt werden, daß alle Zehnergruppen die DSF-Arbeit ernst nehmen. Ist es doch allen Freunden eine große Verpflichtung, schon durch ihre täglichen Arbeitsleistungen unseren sowjetischen Freunden Schiffe in bester Qualitätsarbeit zu übergeben.

Jeder ist sich darüber im klaren, daß unser Freund und Auftraggeber, die Sowjetunion, entscheidend dazu beiträgt, daß jedem Kollegen durch die umfangreichen Aufträge von Schiffsneubauten der Arbeitsplatz gesichert ist und bleibt. Doch immer wieder versuchen einige kapitalistische Länder, die Sowjetunion und die mit ihr verbündeten Staaten zu verleumden.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Breshnew, genießt heute bei Millionen Menschen in aller Welt großes Ansehen. Ist er doch der Initiator und aktiver Verfechter im unermüdlichen Ringen um den Frieden.

Auch seine Initiativen lassen die Menschheit hoffen, nicht im Feuer eines Kernwaffenkrieges unterzugehen.

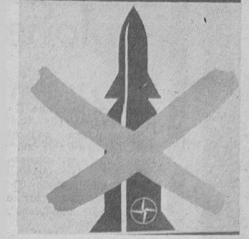
In der DSF-Gruppe der Abteilung soll ein großer Wissenswettbewerb über das Land Lenins durchgeführt werden. Schöne Preise sind zu gewinnen.

Wir rufen alle DSF-Mitglieder der Abteilung FSM auf, sich an diesem Wissenswettbewerb zu beteiligen. Die Fragen können sie bei ihren Zehnerkassierern erhalten.

Thom,
Vorsitzender der DSF-Gruppe FSM

„Unsere Werft“. Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr; Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Gisela Hain, stellv. Parteisekretär; Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maszuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Ursula Wichmann, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Weg mit dem NATO-Raketenbeschluss!



Wir machen mit — für Frieden und Abrüstung gegen NATO-Raketen

Neue Verpflichtungen sind der Beitrag der Werftjugend zur Vorbereitung des Pfingsttreffens

Der Aufruf des Zentralrates der FDJ vom 7. Mai 1982 zu den „Pfingsttreffen der Jugend“ reiht sich ein in die vielen großen Aktivitäten, mit denen die junge Generation unseres Landes die auf die Erhaltung des Friedens und die Fortsetzung der Entspannung gerichtete Politik der DDR unterstützt. Es knüpft an solche Traditionen unseres Jugendverbandes an, die vom 1. Deutschlandtreffen der FDJ bis zur Manifestation zum X. Parteitag reichen. Das Pfingsttreffen ist eine weitere Aktivität der weltweiten, Ländergrenzen überschreitenden Friedensbewegung unserer Zeit.

Unser Erdball ist in diesen Tagen ernsthaft bedroht von den aggressivsten Kreisen des Imperialismus. Die Verteidiger des Friedens auf unserem blauen Planeten werden immer mehr und gewinnen kontinuierlich an Kraft. Die Pfingsttreffen in wenigen Tagen werden dem gemeinsamen Anliegen, ein nukleares Inferno zu verhindern, und dem friedlichen Zusammenleben aller Völker zweifellos neue starke Impulse verleihen.

Dabei gehen wir nicht den Losungen des Klassengegners auf den Leim. Eine der wichtigsten Lehren der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung ist, daß die Arbeiterklasse bewaffnet sein muß, um ihre Revolution erfolgreich zu verteidigen.

Wer landete eigentlich in der Schweinebucht und in Vietnam? Wer überfiel einst Libanon und Ägypten? Wer beraubte später seine ägyptischen, jordanischen, syrischen Nachbarn? Wer bombardierte Hanoi, Bagdad und Beirut? Wer setzt auf Gewalt im Nahen und Mittleren Osten, in Südafrika, Asien, Mittel- und Südamerika? Oder in Nordirland? Wer schraubt die Rüstungsspirale in immer größere Höhen? Angesichts dieser Tatsachen ist militärische Stärke zum Schutz des Sozialismus geboten. Auf Schwerter zu verzichten, hieße, die revolutionären Errungenschaften unseres Kampfes preiszugeben. Ob es uns nun gelingt, für uns selbst und die Generationen nach uns den Frieden zu erhalten, darüber entscheidet jeder einzelne von uns mit seinem Bekenntnis und seiner persönlichen Tat für die Stärkung und die Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes mit.

Sei es durch eine längere Dienstzeit in den Reihen der Nationalen Volksarmee, durch aktive Mitarbeit in der Kampfgruppe, in der Zivilverteidigung oder in der Gesellschaft für Sport und Technik — Möglichkeiten gibt es für jeden.

In den Mittelpunkt der Stärkung unserer Republik und des Friedens stellen wir den ökonomischen Leistungsanstieg. Um uns aktiv auf die Teilnahme am Pfingsttreffen am 29. Mai vorzubereiten, kommt es darauf an, daß wir im Monat Mai die Mitgliederversammlungen nutzen, um zu zeigen, daß die Jugend der Volkswerft bereit ist, mit hervorragenden ökonomischen Ergebnissen ihren Beitrag für das Gelingen des Pfingsttreffens und damit für den Erhalt des Friedens zu leisten. Maßstab für die Aktivitäten sind die Verpflichtungen der Jugendkollektive „Albert Dähmlow“ (FMR), Kräntzer (FAM) und Böhme (FMR).

Wir erwarten, daß jeder Jugendliche unseres Betriebes, aber auch die reifere Jugend am Pfingstsonnabend mit ihrer Teilnahme am Pfingsttreffen ihre Ablehnung zu der Hochrüstungspolitik und der Kriegsvorbereitung zum Ausdruck bringt. Die Teilnehmer der Volkswerft treffen sich um 9.00 Uhr an der Goethe-Oberschule.

W. Jöcks, FDJ-Sekretär

FDJ

Was ist am Pfingstsonnabend los?

Den Höhepunkt des Pfingsttreffens bildet die Friedenskundgebung um 10.00 Uhr auf dem Leninplatz, wo die Teilnehmer eine Willenserklärung verabschieden werden. **Die Teilnehmer der Werft treffen sich um 9.00 Uhr auf dem Schulhof der Goethe-Oberschule.** Von 11.00 Uhr bis in den späten Nachmittag hinein wird an den verschiedensten Orten der Stadt ein buntes Treiben herrschen. Auf dem Appollonienmarkt wird ein Solidaritätszentrum eingerichtet. Für das Pionierfest auf dem Rathausplatz und rund um das Pionierhaus sind Bastel- und Malstraßen und weitere Arbeitsgemeinschaften eingeplant. An der Stadtmauer wird ein militärisches Zentrum mit vielfältigen Möglichkeiten der aktiven sportlichen Betätigung eingerichtet. Im Tierpark und auf der Freilichtbühne des Klubhauses „Ernst Thälmann“ werden der Fanfarenzug der Volkswerft und der Spielmannszug der BSG Motor auftreten. Zu einem Konzert auf der Freilichtbühne ist die Gruppe „Schirokko“ angemeldet. Zum Tagesausklang finden in allen Jugendklubs unserer Stadt Tanzveranstaltungen statt. Mit unserer Teilnahme können wir entscheidend zum Gelingen des Pfingsttreffens beitragen.

. . . Meinungen . . . Standpunkte . . . Meinungen . . . Standpunkte . . . Mei

Gute Arbeit – ein Beitrag zur Friedenssicherung

Mit aller Entschiedenheit verurteilen die FDJler und Kollegen des **Jugendkollektivs „Hans Kollwitz“** den verschärften Aggressionskurs führender Politiker der USA und der NATO.

„Ständig setzen wir uns mit den aktuellen Ereignissen des Weltgeschehens auseinander. Einmütig begrüßen und befürworten wir die Friedensvorschläge der UdSSR und aller sozialistischen Länder. In der ständigen Erfüllung der Arbeitsaufgaben zur planmäßigen Versorgung der Produktion mit Preßluft und Azetylen sehen wir unseren Beitrag zur Steigerung der Produktion und somit zur Sicherung des Friedens. Die Gestaltung unserer Wandzeitung und die Teilnahme unseres Kollektivs an der Friedensmanifestation am 29. Mai auf dem Leninplatz ist ein Beitrag unsererseits zur Bekundung des Friedenswillens“, berichtete uns in einem Gespräch **Jutta Kietzmann.**

Gemeinsam zum Meeting

Die Pfingsttreffen der Jugend sind bei uns schon eine gute Tradition, und es ist eine tolle Sache, daß dieses Jahr in Stralsund etwas Großes los ist. Der Kampf um den Frieden ist derzeit die Hauptaufgabe der Menschheit, und darum werden wir uns geschlossen am Meeting für den Frieden beteiligen. Mit guten und sehr guten Leistungen in der berufstheoretischen und -praktischen Ausbildung sowie durch die Anfertigung von Solidaritätsartikeln werden wir uns aktiv auf das Treffen vorbereiten. Eine Gruppenversammlung werden wir dazu nutzen, um mit allen Jugendfreunden über die Wichtigkeit des Friedenskampfes zu diskutieren, berichteten uns Jugendfreunde der **Klasse MM IIa** der Betriebsberufsschule.

Bekenntnis zum Frieden

Peter Scholz (FMI), Elektromonteur

„Das Pfingsttreffen der Jugend unseres Kreises begrüße ich sehr. Die Friedensmanifestation wird ein offenes Bekenntnis unserer Menschen zu Frieden und Sozialismus sein. Ich bin gewiß, daß viele Jugendliche und Kollegen unseres Betriebes aktiv daran teilnehmen werden. Mit guten Leistungen bereiten wir uns als Jugendkollektiv ‚Karl Krull‘ auf die Friedensmanifestation vor und werden durch gute ökonomische Leistungen und unserer Teilnahme ein öffentliches Bekenntnis zum Frieden und zu unserer sozialistischen Republik ablegen.“

„Mit guten Taten halten wir Wort“ ist die Losung in der Jugendschicht Dabel (FST). Auf dem Foto Wolfgang Dabel (links) und Dieter Rubin. Foto: Schult

„Der Kampf um zwei Tage Planplus“, sagte uns **Brigadier Wolfgang Dabel,** „steht auch bei uns im Vordergrund. Eine gute Kollektivität, was sich in der Beteiligung aller Kollegen am Thälmann-Subbotnik äußerte, und eine gute politische Grundhaltung sind wichtige Voraussetzungen zum Erfolg. Auch wir werden uns aktiv an der Friedenskundgebung zum Pfingsttreffen beteiligen.“

Weiterhin möchten wir erwähnen, daß die Jugendschicht gute Beziehungen zu einem ehemaligen Kollegen unterhält, der als Berufssoldat in den Reihen der NVA dient, und zwei Kollegen aktiv in der Zivilverteidigung mitarbeiten.

Parteisekretär Klaus Schmeling (stehend) überbrachte die Glückwünsche zum 25. Parteijubiläum.

Dieter Martens, Mitglied der Leitung der Grundorganisation, betrachtet voller Stolz seine Ehrenurkunde.

Fotos: Wilhelm Dallmer (3)

25 Jahre Mitglied der Partei — Kampf für Frieden und Sozialismus

Einen Höhepunkt in ihrem Leben als Mitglieder der SED hatten am vergangenen Freitag 42 Genossinnen und Genossen unseres Betriebes. Sie erhielten aus den Händen des Parteisekretärs unserer Werft, Klaus Schmeling, in Anerkennung ihrer mehr als 25jährigen treuen und aktiven Arbeit für die Ziele unserer Partei und die Sache der Arbeiterklasse die Ehrenurkunde des Zentralkomitees mit der Unterschrift seines Generalsekretärs Erich Honecker. Herzlich begrüßt wurden Erich Maronde, Vorsitzender des Komitees antifaschistischer Widerstandskämpfer der Kreise Stralsund, Rügen und Grimmen und weitere Gäste.

In seinen Ausführungen betonte Klaus Schmeling, daß 25 Jahre Mitglied der Partei zu sein Ausdruck der Verbundenheit ist. Jeder kann sagen, ich habe es nie bereut, diesen Schritt gegangen zu sein.

In diesen 25 Jahren haben die Genossinnen und Genossen mitgeholfen, sechs Parteitage vorzubereiten und die Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Einfach waren diese zurückliegenden Jahre nicht, viele harte Kämpfe mußten durchgestanden werden. Sie haben unsere Partei und ihre Mitglieder geformt und viele sind mit ihren Aufgaben gewachsen und haben sich als ehrenamtliche Parteifunktionäre als Kommandeure, Unterführer und Kämpfer der Kampfgruppen, der Zivilverteidigung, als Reservisten, als Funktionäre der Leitungen der Partei, Massenorganisationen und in staatlichen Funktionen ausgezeichnet und als Kommunisten bewährt.

Schon 1956 fanden einige Genossen den Weg zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse, wie zum Beispiel Karl Krawutschke, Gerhard Schefuß und Karl-Heinz Finck. Damit gaben sie schon damals ein klares politisches Bekenntnis ab, für die Notwendigkeit der Landesverteidigung und Sicherung des Friedens. Seit nunmehr 37 Jahren ist der Frieden gesichert und neue Friedensvorschläge liegen auf dem Tisch. Diese gilt es, in die Tat umzusetzen und dazu muß jeder seine ganze Kraft einsetzen, um die Imperialisten zu zwingen, auch ihren Teil dafür beizutragen.

Bei ihrem Eintritt in die Partei haben sich die Genossinnen und Genossen für den aktiven, bewußten Kampf für Sozialismus und Frieden entschieden. Nach 25 Jahren können sie Bilanz ziehen und sagen, wir haben als Kommunisten unseren Beitrag geleistet und werden es auch weiterhin tun.

Klaus Schmeling sagte: „Haltet diesen Ehrentag, wie es einst Ernst Thälmann sagte: Jubiläen sind für Kommunisten und den klassenbewußten Teil des Proletariats nicht leere Gedenktage, sondern Richtlinie für den Klassenkampf, Leitfäden für die Aktion."

Die „Silberhochzeit" mit der Partei war natürlich auch Anlaß, zurückzublicken und Meinungen zu äußern. Immer wieder kam dabei zum Ausdruck, wie sich die Genossen mit ihrer Partei verbunden fühlen. So äußerte Werner Onderka: „Über die FDJ habe ich den Weg zum Marxismus-Leninismus gefunden. Heute arbeite ich mit den jungen Menschen.

Ein besonders Gefühl ist es, wenn junge Menschen kommen, um Rat fragen oder den Weg zur Partei finden."

Hans Kühn sagte: „Wenn wir auch 25 Jahre Parteimitglieder sind, so fühlen wir uns noch nicht als Veteranen. Ich persönlich habe bei vielen Aktionen aktiv mitgearbeitet und freue mich, daß aus meinen Kindern in unserem Staat etwas geworden ist. Nach wie vor werde ich als Propagandist und Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse meine Aufgaben erfüllen."

Gerhard Schefuß (links) empfängt seine Ehrenurkunde und brachte später seinen Standpunkt zum Ausdruck. „Seit 1957 bin ich Kommandeur einer Kampfgruppeneinheit, und mir ist diese Tätigkeit zur Herzenssache geworden. Meine ganze Kraft werde ich dafür einsetzen, die Einheit ‚Wolfgang Heinze' auf einer hohen Kampf- und Gefechtsbereitschaft zu halten. Gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wo der Imperialismus immer mehr den Kurs der Konfrontation steuert, kommt es darauf an, einsatzbereit zu sein.

25 Jahre Mitglied der SED

Jürgen Dukwitz, FST
Wolfgang Warsow, FST
Siegrid Kupsch, BGL
Reimund Duwe, FSM
Karl Wörfel, FSM
Alfons Anslik, FAL
Günter Brose, FAH
Fritz Ehlert, FAH
Manfred Ehlert, BPO
Dieter Martens, FMM
Gerhard Schefuß, FMM
Arnold Czycholl, FMR
Karl-Heinz Finck, FMR
Gerhard Gregori, FMR
Johannes Kühn, FMA
Siegfried Mühlleiter, FMA
Horst Hensel, FME
Günter Venz, FRS
Karl Krawutschke, FRM
Hans Pust, FT 1
Rasmus Rades, F
Annemarie Danzer, TI
Ingrid Danielzik, TV
Egon Hohmann, TV
Heide Kuhn, TV
Erich Bergmann, TAV
Manfred Ackermann, L
Günter Brandt, LQ
Egon Brumshagen, ÜA
Irmgard Jahn, ÜA
Heinz Berndt, BBS
Hans Brehmer, BBS
Klaus-Dieter Dornack, BBS
Heinz Fritz, BBS
Günter Herzfeldt, BBS
Werner Onderka, BBS
Kurt Preikschat, BBS
Werner Beitz, ÜA
Artur Ehmann, BS-Kdo
Hermann Pohl, FMI
Helga Lux, TV
Dieter Edelstein, BS-Kdo

Bildungsstätte für Ingenieure

Eigentlich fängt die Geschichte der Ingenieurschule für Schiffbautechnik, Abteilung Fern- und Abendstudium, schon im Jahre 1954 an. Seitdem existierte hier in unserer Stadt eine Außenstelle der Ingenieurschule für Schiffstechnik „Ernst Thälmann" als Konsultationspunkt für das Fernstudium und zur Ausbildung von Meistern und Technikern.

Beschlüsse für die Gründung dieser Ingenieurschule reichen bis in das Jahr 1948 zurück, wo es um eine Vergrößerung der Entwicklung des Schiffbaus, den Aufbau der Werften in Stralsund, Wolgast, Warnemünde und Wismar, und um die Entwicklung einer leistungsfähigen Schiffbauindustrie ging.

Zur Entwicklung und zum Bau von Schiffen brauchte man aber nicht nur Werften, sondern zuerst einmal Menschen, die über die nötigen Fachkenntnisse verfügen.

Die wenigen Fachkräfte mit praktischer Erfahrung auf dem Gebiet des Schiffbaus mußten zum Teil leitende Funktionen übernehmen, für die ihnen aber die theoretische Erfahrung fehlte. Aus diesem Grunde wurde im August 1948 auf Beschluß des Arbeitsministeriums des Landes Mecklenburg mit Unterstützung der Sowjetischen Militäradministration Schwerin in Stralsund die „Fachtechnische Lehranstalt für Schiffbau" gegründet und der Vereinigung Volkseigener Werften (VVW) unterstellt.

Diese Schule wurde zur Keimzelle der Ingenieurschule für Schiffstechnik „Ernst Thälmann" in Warnemünde.

Entsprechend der 3. Hochschulreform wurden die im Bezirk Rostock bestehenden Fachschulen in Warnemünde und Wismar zu Ingenieurhochschulen umgewandelt. Die Umprofilierung brachte aber eine Reduzierung der Fachschulausbildung im Direktstudium mit sich. So entstand die Aufgabe, eine neue Ingenieurschule aufzubauen, um den steigenden Anforderungen an Fachschulkadern im Industriezweig Schiffbau in Quantität und Qualität gerecht zu werden.

Die Ingenieurschule für Schiffbautechnik wurde am 22. April 1970 gegründet und existierte bis 1972 als selbständige Einheit.

Im Ingenieurschulbereich Stralsund wurden damals Direktstudenten in der Fachrichtung Schiffbau und in der Fachrichtung Schiffsmaschinenbau ausgebildet. Daneben lief außerdem die gesamte Ausbildung der Studenten im Fern- und Abendstudium.

Im Rahmen einer territorialen Rationalisierung wurde im Jahre 1972 das gesamte Fern- und Abendstudium in Stralsund konzentriert und die Ingenieurschule der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock angegliedert.

So werden bei uns weiterhin Ingenieurstudenten im Fern- und Abendstudium ausgebildet, und das Direktstudium ist in Rostock zentralisiert.

Am Ende dieses Studienjahres werden allein von der Abteilung Fern- und Abendstudium Stralsund 147 Absolventen in den Betrieben erwartet.

Mehrere Wege führen zum erfolgreichen Ingenieurabschluß

Ausbildungsziele und Möglichkeiten im Direkt-, Fern- und Abendstudium

Die Ingenieurschule bildet heute in der Fachrichtung Schiffsmaschinenanlagenbau und in der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie aus.

● Das Direktstudium umfaßt eine dreijährige Ausbildung in Rostock. Es gliedert sich in eine fünfsemestrige theoretische Ausbildung an der Ingenieurschule und ein Praktikum zur Anfertigung der Ingenieurabschlußarbeit. Das Praktikum dient der direkten Vorbereitung auf die künftige Tätigkeit und wird in der Regel im späteren Einsatzbetrieb durchgeführt.

● Das Fernstudium in der Fachrichtung Schiffbautechnik hat die Dauer von fünf Jahren. Es gliedert sich in ein zweijähriges Grundlagenfernstudium und ein sich daran anschließendes dreijähriges Fachstudium.

Im Fernstudium gibt es bestimmte Unterschiede zum Direktstudium. Die Hauptmethode der Wissensaneignung ist das Selbststudium, was natürlich entsprechend hohe Anforderungen an die Studentenpersönlichkeit stellt. Hier muß sich der Student besonders durch solche Eigenschaften, wie Ehrgeiz, Ausdauer, Fleiß und Strebsamkeit, auszeichnen. An einem Tag in der Woche wird eine Konsultation durchgeführt. Der Inhalt entspricht dem des Direktstudiums.

Das Grundlagenfernstudium wird an den zentralen Konsultationsstützpunkten, das Fachstudium an der immatrikulierenden Schule durchgeführt.

So ist unsere Abteilung Fern- und Abendstudium in Stralsund an das zentrale Konsultationsnetz der Ingenieurschulen angeschlossen und betreut im zweijährigen Grundlagenstudium alle Studenten des Einzugsbereiches, die ein Fernstudium an Ingenieurschulen der DDR aufgenommen haben, in den Grundstudienrichtungen Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik/Elektronik.

● Im Abendstudium, als der dritten Studienform, kann man in Stralsund und in den Außenstellen Torgelow, Neubrandenburg und Wolgast in einem fünfjährigen Studium den Ingenieurabschluß erwerben. Das Abendstudium ist in ein zweijähriges Grund- und ein dreijähriges Fachstudium unterteilt. Es werden hier wöchentlich 16 Stunden Lehrveranstaltungen an drei Nachmittagen gehalten. In der Wissensvermittlung und im Studienablauf ähnelt es dem Direktstudium. Im Abendstudium in Stralsund erfolgt die Ausbildung in der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie.

Ein Bewerber für ein Fachschulstudium in den genannten Studienrichtungen muß als Voraussetzung den Abschluß der 10. Klasse erworben haben und als Facharbeiter in einem Beruf der metallverarbeitenden Industrie ausgebildet sein.

Es ist sehr wichtig, daß er über möglichst gute berufliche Erfahrungen verfügt und sich in der gesellschaftlichen Praxis bewährt hat. Besonders die Praxiserfahrung erleichtert dem Fern- und Abendstudenten, die Verbindung zwischen seinem Studium und seiner beruflichen Tätigkeit zu ziehen und die Erkenntnisse, die er im Studium gewonnen hat in der Praxis zu überprüfen und umzusetzen.

Neue Anforderungen der 80er Jahre auch für die Ingenieurschule

Aus den gegenwärtigen Anstrengungen aller Werktätigen um eine ökonomische Stärkung unserer Republik ergeben sich natürlich auch neue Aspekte der Arbeit an der Ingenieurschule.

Es ist sehr wichtig, das politische und fachliche Wissen der Fachschullehrer weiter zu verbessern und anzuheben, damit sie in der Lage sind, praxisverbunden und wissenschaftlich fundamentiert zu unterrichten, die Erziehung und Ausbildung der Studenten auf die Anforderungen der 80er Jahre einzustellen. Es ist natürlich nicht immer leicht, eine solche Forderung konsequent zu erfüllen. Aber die Kollegen der Ingenieurschule bemühen sich in hohem Maße darum, ob es nun haupt- oder nebenamtliche Lehrkräfte sind.

70 Prozent des Lehrkörpers der Ingenieurschule sind nebenamtlich tätig. Viele Kollegen, insbesondere der Volkswerft, erklären sich nach Feierabend bereit, Unterrichtsstunden zu übernehmen. Diese Arbeit ist hoch anzuerkennen und muß als gesellschaftliche Arbeit die volle Unterstützung der entsprechenden Leiter finden. Gerade im Fern- und Abendstudium ist es wichtig und wünschenswert, erfahrene Praktiker als nebenamtliche Lehrkräfte einzusetzen. Die Vorteile liegen in einem guten Vertrauensverhältnis zwischen Student und Lehrer, einer praxisverbundenen Stoffvermittlung und einer besonders engen Verbindung von Erziehung und Bildung. Im gemeinsamen Beschluß des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB heißt es:

„Die verantwortungsvolle Arbeit aller in der Erwachsenenbildung Tätigen, insbesondere die der nebenberuflichen Lehrkräfte und Referenten, ist gesellschaftlich hoch zu werten und anzuerkennen. Große Aufmerksamkeit gebührt ihrer Auswahl, Weiterbildung, Anleitung und ihrem Einsatz."

Deshalb gilt an dieser Stelle allen Kollegen unser Dank, die sich schon jahrelang mit uns gemeinsam um die Erfüllung des Erziehungsauftrages bemühen und viele Stunden ihrer Freizeit daran setzen, ihren Teil bei der Ausbildung der Fachschulingenieure zu leisten.

Unser Bild zeigt Kollegen Edgar Quade (Mitte) bei einer kurzen Beratung im Steuerhaus des GTS 604 mit Betriebsingenieur Hugo Schwarz (links) und Kontrollingenieur Lothar Hopp.

Aus der Sicht des Lehrers ...

„Ich unterrichte seit vier Jahren das Fach Konstruktionsgrundlagen und arbeite auch als Konstrukteur.

So kann in Verbindung mit der Praxis das Studium interessant, problemreich und praxisnah gestaltet werden. Ich besitze mehr Möglichkeiten, den Zusammenhang Konstruktion – Projektierung deutlich zu machen, Modelle mitzubringen, oder auch Konstruktionen aus der gegenwärtigen Produktion zu zeigen.

Natürlich spielt der Zeitfaktor, besonders beim Fernstudium eine entscheidende Rolle; aber es ist für den Studenten außerordentlich plastisch und lehrreich, beispielsweise sich im Modellbau ein Schiffsmodell ansehen zu können.

Die Lehrertätigkeit macht mir sehr viel Spaß, obwohl es auch Freizeit kostet, die Stunden gewissenhaft vorzubereiten. Aber es ist trotzdem immer wieder ein erneutes Erlebnis, mit den Studenten zusammenzuarbeiten."

Manfred Mandelkow

... des Studenten

„Durch das Abendstudium hatte ich die Möglichkeit, mir Spezialkenntnisse auf ökonomischem und technischem Gebiet anzueignen. Aufgrund einer guten Verbindung von Theorie und Praxis brachte das Studium für mich keine Loslösung von den Problemen in der Produktion, sondern im Gegenteil eine gewisse Verflechtung des theoretischen Wissens mit der praktischen Erfahrung. Ich bin der Meinung, daß jeder politische Leiter ein gewisses Maß an Qualifikation unbedingt braucht. Wie sollte ich beispielsweise mit einem Jugendkollektiv über technologische oder produktionspraktische Probleme reden können, wenn ich nicht selbst über einige Kenntnisse auf dem Gebiet des Schiffbaus verfüge?

Bei all den positiven Seiten eines Studiums in der Form des Fern- und Abendstudiums ist es nicht immer einfach, Beruf, Studium und Familie unter einen Hut zu bringen.

Verständnis und Unterstützung der Kollegen im Arbeitskollektiv, Verständnis der Schule gegenüber Problemen der Studenten ist genauso notwendig für einen erfolgreichen Abschluß wie gegenseitiges Vertrauen in der Partnerbeziehung.

Auf alle Fälle gehört eine Portion Mut und Ausdauer dazu, nicht aufzustecken und das Studium erfolgreich abzuschließen."

Siegfried Reinhold

Ehemaliger Student – erfolgreicher Bauleiter

„Edgar ist außerordentlich einsatzfreudig. Ich meine damit auch den Einsatz über den Rahmen der normalen Arbeitszeit hinaus. Er steht jederzeit seinen Mann. Das zeigte sich auch kürzlich, als bei einer Havarie, die im Maschinenraum gefahren wurde, das Wechseln einer Hilfsmaschine erforderlich war.

Am 1. Mai konnte Edgar auf Grund seiner hervorragenden Leistungen, besonders bei der Fertigung der GTS-Nullserie 1981, aber auch bei der laufenden Supertrawlerserie als Aktivist ausgezeichnet werden."

So charakterisierte Genosse Klaus Zühlsdorf, Hauptdispatcher, seinen Kollegen Edgar Quade.

In der Dispatcherzentrale lerne ich ihn dann persönlich kennen. Über seine Arbeit spricht er sehr engagiert und bekennt:

„Ich arbeite gern hier. Eine abwechslungsreiche Arbeit. Immer gibt es was Neues, Probleme tun sich auf, auf die man vorher gar nicht geachtet hat. Die Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen muß klappen, wenn die Schiffe termingerecht auf Probefahrt sollen."

Eddy, wie ihn seine Kollegen nennen, Jahrgang 50, seit 1965 auf der Werft und seit 1973 als Bauleiter, verantwortlich für die qualitäts- und termingerechte Auslieferung der Schiffe, ist 1970 für drei Jahre zum Direktstudium an die Ingenieurschule von seiner ehemaligen Arbeit delegiert worden.

Er studierte in der damaligen SM 1/70 die Fachrichtung Schiffsmaschinenbau.

Somit war er einer der ersten Studenten, die an der neu gegründeten Ingenieurschule in Stralsund ein Direktstudium aufnahmen. Aus heutiger Sicht erscheint manches eben anders als damals:

„Gerade mit Russisch hätte man sich intensiver beschäftigen müssen. Ich brauche es jetzt. Es wäre schön, wenn man sich ohne Sprachschwierigkeiten mit den sowjetischen Genossen unterhalten könnte.

Das Studium war interessant und von den Lehrern wurden auch gute Möglichkeiten geschaffen, die Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen. Trotzdem, der Arbeitsalltag bringt eine kolossale Umstellung mit sich."

Kerstin Köhler

11. Betriebsfestspiele im Blickpunkt

In Vorbereitung der 11. Betriebsfestspiele unserer Volkswerft lädt auch das Klubhaus „Ernst Thälmann" zu verschiedenen Veranstaltungen ein.

Am Mittwoch, dem 9. Juni 1982 um 20.00 Uhr ist der Kabarettist Lutz Stückrath mit seinem Programm „Watt wolln Se meer" zu Gast. Anschließend wird zum Tanz eingeladen.

Eintrittskarten zum Preis von 10.10 M sind ab 24. Mai in der Kulturabteilung erhältlich.

Für Schüler der 4. bis 7. Klassen von Patenklassen der Werftkollektive findet am Mittwoch, dem 16. Juni 1982 die Stunde der Besten statt.

In einem Forum werden Fragen der sozialistischen Wehrerziehung erörtert.

Am Donnerstag, dem 17. Juni 1982 um 19.30 Uhr zeigt Oskar Hohmeyer, erster Maschinist des MS „Eisvogel" seinen 3-D-Vortrag „Hochseeschlepper auf großer Fahrt". Im Mittelpunkt des Vortrages steht die Fahrt von Warnemünde bis nach Warna, vorbei an Plylouth, Gibraltar, Palermo, Messina, durch die Dardanellen bis nach Istanbul. Auch über Sehenswürdigkeiten dieser Stadt berichten die interessanten Stereo-Aufnahmen. Weiter wird berichtet von der Fahrt durch das Nadelöhr Bosporus und der Ankunft in Varna, der schönsten Stadt an der Schwarzmeerküste.

Karten zum Eintrittspreis von 1,55 M gibt es in der Kulturabteilung.

Für alleinstehende Bürger ab 30. Lebensjahr in der Veranstaltungsreihe „In den besten Jahren" findet am Freitag, dem 18. Juni 1982 ab 20.00 Uhr ein geselliger Tanzabend statt. Ein Lieder- und Chansonprogramm zur Gitarre mit Joachim Schäfer gibt den Auftakt des Abends. Der Eintrittspreis beträgt 8,10 M. Karten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich.

Am Sonnabend, dem 19. Juni 1982 um 19.30 Uhr wird zu dem musikalisch-literarischen Programm „Eine kleine Nachtmusik" eingeladen. Beim Glase Wein werden Melodien (unter Verwendung von Schallplatten), Musikergeschichten, Anekdoten und Lyrik um die Liebe von Eleonore Steinhagen und Manfred Schiller — Theater Stralsund — vorgestellt; ein Streifzug aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage. Anschließend kann getanzt werden.

Bestellungen, vorwiegend für Kollektive, werden von der Kulturabteilung entgegengenommen. Eintrittspreis: 5,10 M.

Auch wir verlegen unsere Ausbildung in die Freizeit

Rettungs-, Bergungs- und Instandsetzungsabteilung schließt sich Aufruf der KG-Einheit „Fiete Schulze" an

Der X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat die grundsätzlichen Aufgaben für die weitere Stärkung der Landesverteidigung festgelegt und damit auch höhere Anforderungen an die Zivilverteidigung gestellt. Das erfordert, noch wirksamer und umfassender den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft vor den Folgen von Katastrophen und gegnerischen Waffenwirkungen zu organisieren, den Einsatzwert und das Leistungsvermögen der Einsatzkräfte der ZV weiter zu erhöhen.

Um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden, liegt unser aller Reserve in der weiteren Verbesserung der Ausbildung aller Angehörigen der einzelnen Formationen.

In den Abteilungen, die sich vorwiegend aus Produktionsarbeitern zusammensetzen, wirkt unser für die Produktion so notwendiges Schichtsystem besonders erschwerend für die Ausbildung. Ich könnte eine ganze Reihe weiterer Probleme aufwerfen, die uns gerade bei der Ausbildung hemmend im Wege stehen.

Weil es sie gibt, haben die Genossen Kommandeure und Zugführer der 5. RBI-Abteilung gemeinsam mit dem Stab der Zivilverteidigung Überlegungen angestellt, wie eine Reihe dieser Probleme kurzfristig und wirkungsvoll gelöst werden können.

Dazu haben wir beschlossen, am 21. und 22. Mai 1982 für die gesamte RBI-Abteilung eine Komplexüberprüfung durchzuführen.

Ich bin der Meinung, daß die gegenwärtige politische Situation auch von den Kräften der Zivilverteidigung besondere außergewöhnliche Leistungen verlang.

Die zunehmende Komplexität bei der Lösung der ZV-Aufgaben in den 80er Jahren und der hohe Bildungsstand unserer Menschen stellen auch objektiv größere Ansprüche an die ZV-Ausbildung. Es muß unser Anliegen sein, eine weitere inhaltliche und methodische Vervollkommnung der ZV-Ausbildung, die Erhöhung ihres Niveaus und ihrer Effektivität zu erreichen.

Die 5. RBI-Abteilung schließt sich mit der vorgesehenen Komplexüberprüfung dem Aufruf der Genossen der Flak-Batterie „Fiete Schulze" an, die Ausbildung vorwiegend in die Freizeit bzw. auf Sonnabende zu verlegen, um damit nicht zu vertretende Ausfallzeiten durch Ausbildungsmaßnahmen wegfallen zu lassen.

Karl-Friedrich Haase,
Kommandeur einer RBI-Abteilung

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 22. und 23. Mai 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Hirschelmann

Überprüfung der E-Kocher

Die nächste Überprüfung der E-Kocher findet am 24. Mai 1982 statt. Die Geräte werden nur mit der dazugehörigen Anschlußschnur in der Zeit von 6.00 bis 15.00 Uhr in der Werkstatt der E-Revision, Halle I, und von 9.00 bis 11.00 Uhr in der E-Werkstatt FR und BBS überprüft.

Alle nicht zu diesem Zeitpunkt überprüften Geräte sind für die weitere Benutzung gesperrt.

Pliske,
Abteilungsleiter TAE

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt meinen ehemaligen Kollegen von F 3 und der Veteranen-AGL 36 sowie dem Kollegen Ermel von der Abteilung FAI.

Walter Hock

Für die mir zu meinem 77. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente danke ich der Abteilung KKM und der Veteranen-AGL 37 recht herzlich.

Vielen Dank auch den Überbringern Kollegen Münse, Ramlow und Herzog.

Alfred Brandenburg

Am 8. Mai 1982 verstarb plötzlich unser Kollege

Heinz Fallet

In seiner 22jährigen Betriebszugehörigkeit war er uns ein pflichtbewußter und guter Kollege.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Gewerk 2471
AGL
Abteilungsleitung

„Die feuerrote Blume" Märchen im Theater Stralsund

Das Theater Stralsund wird in den nächsten Tagen wieder Anziehungspunkt für kleine und große Leute sein.

Heute hebt sich um 14.30 Uhr der Vorhang zum Märchenspiel „Die feuerrote Blume" von Karnauchowa/Braussewitsch.

Dieses in vielen Variationen bekannte und beliebte Märchen erzählt von der Liebe eines Mädchens zu einem gräßlich verunstalteten Wesen, preist die Kraft der Liebe, weil sie den Zauber des Bösen lösen kann. „Die feuerrote Blume" ist ein altes russisches Märchen, und so liegt das Geschehen auch weit zurück in russischen Landen.

Ein wohlhabender Kaufmann begibt sich auf eine große Reise. „Was soll ich Euch mitbringen?" fragt er seine Töchter Kapa, Fissa und Alenuschka. Kleider und Schmuck wünschen sich die Älteren, die Jüngste aber bittet den Vater um die Feuerrote Blume.

Der Kaufmann kehrt zurück, die Wünsche der Töchter hat er erfüllt, aber die Feuerrote Blume scheint der Familie zunächst kein Glück zu bringen. Sie führt Alenuschka fort vom Elternhaus, läßt sie einsam sein, bis sie die Liebe findet . . .

Regie führt Reinhardt Ottmar Schuchart, Barbara Sauer-Funke schuf die Kostüme, baute das Kaufmannshaus, den Geisterwald und das verwunschene Schloß für die Schauspieler und für alle, die wieder mal ein richtiges spannendes Märchen mit vielen Zaubereffekten auf der Bühne sehen wollen. Gruppen können ihre Kartenbestellungen für eine Vorstellung am 16. Juni 1982, 9.30 Uhr, ab sofort in der Besucherabteilung des Theaters — Telefon 54 91, 24 95 — aufgeben.

Fahrlässige Körperverletzung im schweren Fall

In den Publikationsorganen wird täglich auf die Folgen des Alkoholmißbrauchs hingewiesen. Gesetze — wie Arbeitsschutzbestimmungen, die Straßenverkehrsordnung — setzen ein Verbot des Alkoholgenusses beim Führen eines Fahrzeuges.

Peter mißachtete am 23. Februar 1982 alle Hinweise und Gesetze. Sein Arbeitskollege Stephan hatte Geburtstag und schon einen Tag vorher beschlossen beide, bereits vor der Nachtschicht zu feiern. Beide tranken gemeinsam mit einem Dritten von 18.00 bis 21.00 Uhr eine Flasche vietnamesischen Schnaps (45 Prozent) aus. Peter hatte schon vorher allein zwei bis drei doppelte Schnäpse getrunken. Gegen 22.00 Uhr begaben sich beide zur Werft, die Stempeluhr zeigte 22.07 Uhr an. Sie schlenderten gegen 23.00 Uhr zum Farbenlager und dort unterbreitete Peter den Vorschlag, mit einem Kleinschlepper umherzufahren. Er versuchte jedoch vergeblich, einen solchen in Gang zu setzen. Stephan suchte einen Gabelstapler aus und Peter schaltete mit einem Sicherheitsschlüssel den Batterieschalter des Gabelstaplers ein. Zunächst fuhr Stephan einige Meter, während Peter nebenherlief. Dann wollte Peter das Fahrzeug in der Transportabteilung abstellen und nahm hinter dem Lenkrad Platz. Stephan stellte sich auf die Anhängergabel zwischen Fahrzeug und Hänger. Auf Grund der alkoholischen Beeinflussung war Peter nicht in der Lage, ein anderes Fahrzeug rechtzeitig zu entdecken und den Gabelstapler zum Halten zu bringen, er fuhr auf, Stephan kam zu fall. Sein Bein wurde so zerquetscht, daß es erforderlich wurde, den Unterschenkel zu amputieren.

Peter und Stephan waren nicht berechtigt, mit einem Fahrzeug auf dem Werftgelände zu fahren. Sie hatten auch keinerlei Fahrpraxis für derartige Fahrzeuge.

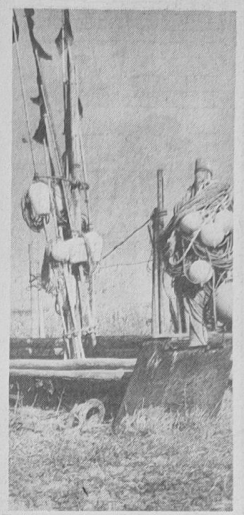
Wegen fahrlässiger Körperverletzung im schweren Fall verurteilte ihn die Strafkammer des Kreisgerichtes Stralsund, wie auch vom Staatsanwalt beantragt, zur Bewährung für die Dauer von zwei Jahren. Er wurde verpflichtet, an den FDGB-Kreisvorstand Stralsund — Verwaltung der Sozialversicherung — Schadenersatz in Höhe von 562,80 Mark nebst vier Prozent Zinsen innerhalb von drei Monaten zu bezahlen. Darüber hinaus wurde festgestellt, daß er zum weiteren Schadenersatz an die Sozialversicherung verpflichtet ist.

Die Bürgschaftserklärung seines Kollektivs wurde gerichtlich bestätigt. Für den Fall der schuldhaften Nichtbewährung wurde eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und zwei Monaten angedroht. Bei dieser Entscheidung war die Mitschuld des Geschädigten zu berücksichtigen. Ansonsten ist für eine solche rücksichtslose Handlungsweise eine Freiheitsstrafe unabdingbar.

Die Werftangehörigen sollten jedoch auch die Lehre ziehen, mehr auf den Nebenmann zu achten und konsequent gegen Rechtsverletzungen vorzugehen. Mit dem Dulden der Verletzungen des Arbeitsschutzes und der mangelhaften Kontrolle bei der Arbeitsauslastung waren begünstigende Bedingungen zur Straftatbegehung gesetzt worden.

Schliwinski, Staatsanwalt

Saisonbeginn der Segler



Am 15. und 16. Mai fand das diesjährige Ansegeln der Segelsportler unserer BSG Motor statt. Ziel war der Jachthafen in Vitte auf Hiddensee.

Die traditionelle Feier zu Saisonauftakt wurde in der Gaststätte Dornbusch in Kloster durchgeführt.

Am kommenden Wochenende findet eine Gemeinschaftsfahrt zum Baggerloch auf Drigge statt, wo die Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen durch unsere Sportfreunde erfüllt werden sollen.

P. Rittner

Wer wird Sieger beim 11. Betriebssportfest?

Am Donnerstag, dem 27. Mai 1982, findet unser Betriebssportfest auf dem Jahnsportplatz statt. Beginn: 16.00 Uhr. In folgenden Sportarten werden die Sieger ermittelt:
Fußball (die besten zwölf Mannschaften kämpfen um den Werftmeister), Volleyball (zwölf Mannschaften männlich und vier Mannschaften weiblich), Pendelstaffel, Fußballturnier der staatlichen Leiter, Tauziehen, Fußballtennis, Luftgewehrschießen (Mannschaft und Einzel — weiblich und männlich).

Als Abschluß folgt ein Frauenfußballturnier mit den Mannschaften von der Sektion Hockey und Handball der BSG Motor sowie einer Auswahl der Volkswerft.

Als Umrahmung spielt der Spielmann- und Fanfarenzug der Volkswerft. Für die Zuschauer ist noch ein Wettbewerb im Fußballweitstoß und Neun-Meterschießen ausgeschrieben.

Außerdem können sich noch Teilnehmer für die Sportarten Pendelstaffel und Tauziehen — Mannschaftsstärke je zehn Teilnehmer — sowie beim Schießwettbewerb — Mannschaftsstärke vier Teilnehmer) weiblich und männlich melden. Die Meldungen sind bis zum 26. Mai 1982 beim Kollegen Mannsee, Tel. 26 05, abzugeben.

Wir hoffen, daß wir viele Kollektive auf dem Jahnsportplatz begrüßen können.

Ma.

Punktspielerfolge gegen Königs Wusterhausen und Schwerin

Einen wichtigen Schritt in Richtung Klassenerhalt in der Hockey-Oberliga legten Motors Männer am vergangenen Wochenende gegen den Tabellenletzten Lok Königs Wusterhausen in Stralsund zurück. Da der Gast aus den letzten beiden Punktspielen drei Punkte erkämpfte, wollte man aus Stralsund zwei Punkte mit nach Hause nehmen und somit die rote Laterne abgeben.

Motor begann sehr konzentriert, erspielte sich viele torgefährliche Situationen, vergab ebensoviele, bis Heczko drei Minuten vor dem Halbzeitpfiff den erlösenden Führungstreffer erzielte.

Von nun an lief das Spiel für Motor; Rossmanith (2 Tore) und Neumann (1) erzielten sehenswerte Treffer. Der 4:0-Sieg hätte noch höher ausfallen können. Mit 8:12 Punkten konnte sich unsere Mannschaft wieder mit drei Punkten Vorsprung vom Tabellenende absetzen.

Am kommenden Wochenende empfängt Motor den Spitzenreiter Lok Plau.

Für Motor spielten: B. Gierhahn, Waskala, J. Gierhahn, Kollmorgen, Backert, Schröder, Rossmanith, Wey, Fitzner, Pagel, Neumann, Heczko, Schwinkendorf. Motors Damenmannschaft spielte ebenfalls zu Hause gegen Lok Schwerin und konnte ungefährdet durch Tore von Wienrich (3), Wendland (2), Mertz und Zeumer (je 1) hoch mit 7:0 gewinnen.

Motors Stürmerin Karin Wienrich weilt an diesem Wochenende mit der Damen-Nationalmannschaft in der CSSR zu Länderspielen gegen Frankreich und die CSSR. K. Wienrich kann bereits auf 20 Länderspieleinsätze verweisen.

R. W.

Kegler wieder in der Bezirksliga

Nach zweijähriger Abwesenheit wird unsere I. Männermannschaft im nächsten Jahr wieder in der Bezirksliga spielen. Am letzten Sonnabend wurde in Graal-Müritz das Aufstiegsturnier durchgeführt. Da die Möglichkeiten in diesem Jahr besonders günstig waren, hatte unsere Mannschaft keine Schwierigkeiten, einen der ersten drei Plätze zu erreichen. Mit 8553 Punkten wurde für die schwierige Bahn in Graal-Müritz ein gutes Ergebnis erreicht. Einzelergebnisse: Sund 1460 (Tagesbestleistung), Malchereck 1440, Micheel 1426, Lotzow 1413, Rzehak 1412 und Gurk 1402 Punkte.

H. M.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Freitag, 21. Mai, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor Stralsund — Einheit Gützkow
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirksliga, Motor Stralsund I — Einheit Grimmen
15.00 Uhr, Bezirksklasse, Motor Stralsund II — SG Reinkenhagen
Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben, Motor Stralsund II — X. DBK Prohn

Sporthalle BBS:
Mittwoch, 26. Mai, 17.00 Uhr, Turnier der Abteilung FMR

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 bis 18.00 Uhr, Turnier für Männermannschaften aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Sektion Hockey der BSG Motor
Sonntag, 10.20 Uhr, Schülerinnen, Motor Stralsund — Lok Plau
Knaben, Motor Stralsund — Lok Plau
11.00 Uhr, Schüler, Motor Stralsund — Lok Plau
Damen, Motor Stralsund — Lok Plau
12.30 Uhr, weibl. Jugend, Motor Stralsund — Lok Plau
12.15 Uhr, Oberliga, Motor Stralsund — Lok Plau
13.30 Uhr, männl. Jugend, Motor Stralsund — Lok Plau

Versehrten-Sport, Kegelanlage Platz des Friedens:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Kegelvergleich zwischen den Versehrtensportlern der BSG Motor mit den Gästen von Chemie Wolfen aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Sektion bei der BSG Motor Stralsund.

Segeln:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Frühjahrsregatta auf dem Strelasund

„Krummstäbler" feiern ihren 30. Geburtstag

Die Sektion Hockey wurde bei der BSG Motor Stralsund im Jahre 1952 gegründet.

Von den „Hockeybegeisterten der ersten Stunde" in der Werft- und Hafenstadt am Strelasund sind heute nur noch die beiden Sportfreunde Siegfried Strömling und Hans-Joachim Gerstenberg als Funktionäre in der Sektion Hockey bzw. beim DHSV der DDR aktiv tätig.

In den ersten Jahren des Bestehens der Sektion Hockey in Stralsund wurde mit einer männlichen Jugendmannschaft, einer Herrenmannschaft und auch zeitweise mit einer Damenmannschaft am Spielbetrieb teilgenommen.

Bedingt durch den Abgang einiger Stammspieler der Herrenmannschaft begannen wir im Jahre 1957 mit dem Neuaufbau einer spielfähigen Mannschaft aus den verbliebenen Spielern und guten, talentierten Nachwuchskräften.

Dadurch konnten auch die ersten zählbaren Erfolge für die Stralsunder Hockeyspieler verbucht werden.

Die männliche Jugendmannschaft und die Herrenmannschaft erkämpften den Bezirksmeistertitel im Feldhockey. Wobei die männliche Jugendmannschaft es bis zur Zwischenrunde im Hallenhockey schaffte.

Auch in den Jahren 1958 und 1959 wurde die männliche Jugendmannschaft Bezirksmeister im Feldhockey.

Im Jahre 1960 gelang dann endlich der „neuformierten Herrenmannschaft" der langerwartete Leistungsanstieg mit der Errungung des Bezirksmeisters im Feldhockey.

Nicht zuletzt hatten die Nachwuchsspieler Peter Mucha, Horst Habekost, Christian Räth, Siegfried Thoms, Norbert Schröder und Dieter Beier wesentlichen Anteil am Aufschwung der Herrenmannschaft. Das Spieljahr 1961 war dann für die Sektion Hockey das erste Erfolgsjahr in Stralsund.

Durch die intensive Kleinarbeit des damaligen Sektionsleiters Gerstenberg und der großen Unterstützung des Deutschen Hockey-Sportverbandes der DDR wurde die I. Spielunion-Nord mit der Herrenmannschaften gegründet. Dieses führte zu einer Belebung des Spielverkehrs und war die Grundlage zur Festigung des Leistungsniveaus der Stralsunder Motormannschaft.

Die Stralsunder belegten Platz zwei in der Punktspielrunde. Auch der Titel des Bezirksmeisters im Feldhockey ging nach Stralsund. Bei der Aufstiegsrunde zur Feldhockey-Oberliga (höchste Spielklasse) belegten wir Platz zwei (nur der 1. stieg auf).

In einem internationalen Hockeyvergleich in Stralsund verlor Motor gegen die Oberligamannschaft von Spartak AZKW Prag nur knapp mit 0:2 Toren.

In der Hallenhockeysaison wurde der Bezirksmeistertitel gewonnen und bei der Zwischenrunde zur DDR-Hallenhockey-Meisterschaft in Oschatz der 3. Platz erkämpft.

Im Spieljahr 1962 wurde „traditionsgemäß" der Bezirksmeister im Feldhockey errungen und bei der Aufstiegsrunde zur Feldhockey-Oberliga der 2. Platz belegt.

Die gleichen Erfolge verbuchten die Stralsunder auch wieder im Spieljahr 1963.

Das Spieljahr 1964 war dann „das Erfolgsjahr" für die Stralsunder Hockeysektion.

Die Herrenmannschaft wurde Turniersieger beim „Kristallpokal" im Hallenhockey in Potsdam.

Beim „Höcker-Gedenkturnier" in Güstrow wurde der 2. Platz belegt (hinter dem polnischen Meister AZW Katowice).

Beim Schweriner Hallenhockey-Turnier stellte die Motorvertretung den Turniersieger.

Für jeden etwas

Die Abstimmung

„So, liebe Kollegen, heute wollen wir endlich mal den bewußten Plan für dieses Jahr aufstellen, sonst kommen wir noch in Teufels Küche. Ich vermerke das gleich auf meinem Kalender, da habe ich alles beisammen. Also bitte ... wer war der erste?" „Ich nehme vom 2. bis 8. April. Da will ich meinen Garten umgraben." „Ich auch. Meine Garage soll in diesem Jahr endlich fertig werden." „Tut mir leid, Erwin, das geht nicht. Wenn Karl nicht da ist, mußt wenigstens du hier sein. Einen Elektriker brauchen wir immer ..." „Verdammter Mist!" – „Das ist euer Bier. Vielleicht teilt ihr auch die Tage ... Also dann, die nächsten." „Ende April. Mein Freund Paul will mich für fünf Tage besuchen. Wir waren zusammen bei der ‚Truppe'". „Paul fünf Tage, Ende April. Dann darf im April möglichst nichts mehr kommen, da sich Erwin und Karl auch noch nicht ganz einig sind!"

„Schreib auf, Oskar! Ich nehme dann die ersten vierzehn Tage im Mai, nach dem Ersten natürlich. Ich bringe zu dieser Zeit meine Trauben in Ordnung." „Oskar Anfang Mai. Wißt ihr übrigens, daß wir uns in diesem Jahr auch mit den anderen Abteilungen abstimmen wollen? Die Werkleitung hatte sich doch beschwert, daß immer so viele gleichzeitig fehlten. Plan in Gefahr ... na, ihr wißt ja, was sie dann aber generell im ganzen Betrieb abstimmen, ist gewährleistet, daß auf jeden Fall die wichtigsten Aufträge reibungslos durchgehen. Ich denke, wenn alles klappt, springt dabei auch eine anständige Prämie 'raus. Doch nun weiter im Text." „Dann du, Arthur, jawohl ..."

„Karl, Ede ... Das haben wir geschafft. Ich selbst nehme diesmal meinen Rest zwischen Weihnachten und Silvester. Das wär's also. Da soll mal einer kommen und sagen, wir würden uns die sechs Wochen ‚SVK-Urlaub' nicht richtig einteilen."

Unsere Küste in der Kunst

Carl Gustav Carus. Eichen am Meer, Öl, 107:162,5 Dresden, Staatliche Kunstsammlungen. Das Gemälde ist auf Grund eines Briefes des Künstlers an J. G. Regis in das Jahr 1834 datierbar. Repro: Margot Schmoock

Theodor Schwartz, 1777 – 1850. Die Uferkirche, agu. Federzeichnung 11,9:19,6 (Blatt aus einem Stammbuch 1804 – 1845). Das einfältige Federaquarell der „Uferkirche" von Th. Schwartz führt uns offenbar in die Nähe Arkonas auf Rügen. Dort hatte der Dichter und Theologe Gotthard Ludwig Kosegarten, der von 1792 – 1808 Pfarrer in Altenkirchen auf Rügen war, Gottesdienste im Freien eingeführt. Als Verehrer Klopstocks und Herders vermittelte er Ideen des empfindsamen Rationalismus und beeinflußte damit Friedrich und Runge. Er ist der literarische Entdecker Rügens gewesen, dessen Naturschönheiten er hymnisch feierte.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's

Vater ist als Zeuge vor Gericht geladen. Als während seiner Abwesenheit ein Bekannter nach ihm fragt, erklärt die kleine Tochter voller Stolz: „Mein Vater ist zeugen gegangen!"

★

Elke, eine Anhängerin der antiautoritären Erziehung, erwartet ein Kind. Sie wird gefragt: „Was soll's werden, ein Junge oder ein Mädchen?" — „Das soll unser Kind später selbst entscheiden!"

★

Eine Ehefrau betrachtet sich im Spiegel. Dann mit bissiger Genugtuung: „Dieses Ekel gönne ich ihm!"

★

Ottokar hat einen Gebrauchtwagen gekauft. Am nächsten Morgen bringt er ihn bereits wieder zurück und erklärt: „An diesem Wagen macht nur ein einziges Teil kein Geräusch." — „Aha", erwidert der Verkäufer, „und welches Teil ist das?" — „Die Hupe."

★

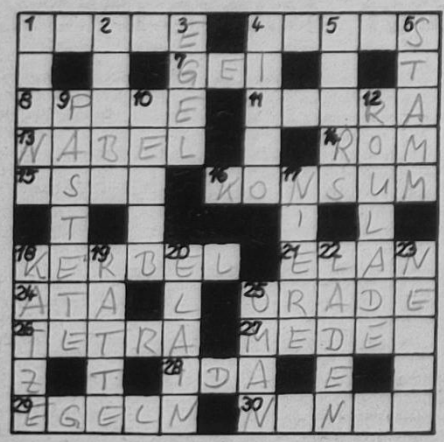
„Wie sonderbar das Leben ist", meint Peter. „Man murmelt ein Wort auf dem Standesamt, und schon ist man verheiratet. Man murmelt ein Wort im Schlaf, und schon ist man geschieden."

Überzeugendes Argument

Ein achtzigjähriger Opa will eine zwanzigjährige Frau heiraten. Seine ganze Familie fällt über ihn her, um ihm das auszureden. Aber sein Freund Paul schafft es letztlich. Die Unsinnigkeit des Unternehmens erklärt er wie folgt:

„Sieh mal, Gustav, jetzt bist du achtzig, sie ist zwanzig. Alles ist toll, sie ist knackig, die Liebe blüht. Aber denk mal weiter. Du bist neunzig, da ist sie dreißig — eine Frau in den besten Jahren, die Liebe macht Spaß. Dann bist du hundert, sie ist vierzig — sieht noch attraktiv aus, die Liebe ist auch noch nicht ganz eingeschlafen. Aber — du bist einhundertzehn Jahre alt, dann ist sie schon fünfzig und was willst du dann mit so einer alten Frau?"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stecken, 4. gegorenes ‚schwach alkoholisches Getränk, 7. ein Tau auf Segelschiffen, 8. lyrische Dichtform, 11. musikalische Kunstwerke, 13. Bauchnarbe, 14. europäische Hauptstadt, 15. nordisches Göttergeschlecht, 16. Verbrauch, 19. sowjetischer Bildhauer, 21. Schwung, Tatkraft, 24. Scheuermittel, 25. Speisefisch, 26. Feuerlöschmittel, 27. deutscher Komponist, gest. 1916, 29. Gebirgsstock auf Kreta, 29. Stadt im Bezirk Magdeburg, 30. Oper von Bellini.

Senkrecht: 1. mittelitalienische Stadt, 2. ungebrannter Lehmquader, 3. Ringelwurm, 4. japanische Stadt, 5. Vorderseite einer Münze, 6. Baumteil, 9. Teighülle mit Fleischfüllung, 10. Stern im Sternbild Schwan, 12. gefüllte Fleischrolle, 17. inneres Organ, 18. weibliches Haustier, 19. Nagetier, 20. Bestandteil tierischer Fette, 22. Vorratsraum, 23. römischer Kaiser, 25. algerische Hafenstadt.

Auflösung aus Nr. 18/82

Waagerecht: 1. Idiom, 4. Weill, 8. Olein, 9. Ate, 11. Indus, 12. Karotin, 13. Borte, 15. Vesuv, 17. Enragés, 20. Niger, 22. Ora, 23. Endre, 24. Solei, 25. Riebe. – **Senkrecht:** 1. Iraк, 2. Iser, 3. Monteverdi, 4. Weinberger, 5. Ein, 6. Inder, 7. Liste, 10. Taxe, 14. Teer, 15. Venus, 16. Segel, 18. Gose, 19. Sage, 21. Ene.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 20 | Freitag, 28. Mai 1982 | Preis: 5 Pfennig

Geht auf die Straße und sagt der Welt: Wir wollen Frieden!

Pfingsten 1982 knüpft an eine alte Tradition der Jugendtreffen an, die in der FDJ lebendig gehalten wird. Begonnen wurden sie 1909 in Berlin mit Kundgebungen der von Karl Liebknecht gegründeten Arbeiterjugendbewegung. Es folgten die Deutschlandtreffen, das Nationale Jugendfestival und die Treffen mit dem Leninschen Komsomol und den anderen Bruderorganisationen.

Alle diese Treffen brachten eines ganz klar zum Ausdruck – die große Friedensliebe der Jugend, die tiefe Abscheu gegen über den Machenschaften des Imperialismus. Dieser Tradition folgend werden auch wir als Mitglieder unseres Werfikollektivs am 29. Mai 1982 unseren Friedenswillen bekunden. Es reicht eben nicht mehr aus, ökonomische Höchstleistungen zu vollbringen und bereit zu sein, mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Es kommt gerade jetzt auch darauf an, der Weltöffentlichkeit zu zeigen, was wir meinen und was wir wollen!

Das wird auch deutlich am „Tag der Jugendbrigaden", den wir am 28. Mai 1982 begehen. So wird in den Abteilungen nicht nur über Erreichtes, schlechthin Rechenschaft abgelegt, sondern es werden neue Initiativen zur Erhaltung des Friedens geweckt. Das schließt auch die Teilnahme an der Friedensmanifestation ein. Viele unserer Jugendkollektive haben bereits ihr Engagement in dieser Richtung erhöht. Einerseits durch zusätzliche Leistungen in der Produktion, andererseits durch die Bereitschaft vieler Kollektivmitglieder in der ZV, der Kampfgruppe oder in der GST mitzuarbeiten. Sie haben begriffen, daß unser Erdball in Gefahr ist. Es geht einfach darum, daß wir auch in Zukunft arbeiten und leben können. Ein dritter Weltkrieg wäre gleichbedeutend mit der Vernichtung jedes Lebens auf der Erde. Die Geschichte hat mehr als 100mal bewiesen, daß es kein Verbrechen gibt, das sich der Imperialismus zu begehen scheut. Darum sagen wir noch einmal: Geht auf die Straße – sagt der Welt eure Meinung – ihr seid ein Teil der weltweiten Friedensbewegung.

Noch ist Zeit!

Wolfgang Jöcks,
FDJ-Sekretär der GO „Artur Becker"

Morgen, 9.00 Uhr, an der Goethe-Oberschule

Die Teilnehmer der Volkswerft an der großen Friedensmanifestation treffen sich morgen um 9.00 Uhr auf dem Schulhof der Goethe-Oberschule. (Gegenüber dem Stadion der Freundschaft).
Um 9.15 Uhr marschieren wir zum Leninplatz. Dort beginnt um 10.00 Uhr die große Friedenskundgebung mit vielen Gästen.

Wir sind dabei, wenn es darum geht, den Frieden zu sichern!

Martina Fritsch, Jugendkollektivleiter ÖAW 3

„Ich nehme an der Friedensdemonstration teil, weil ich meine, daß es in der heutigen Zeit nichts Wichtigeres als die Erhaltung des Friedens gibt. Der Frieden als höchstes Gut der Menschheit, war seit Ende des 2. Weltkrieges nie so stark bedroht wie gegenwärtig. Damit ist für uns alle die Erhaltung und Sicherung des Friedens zur wichtigsten Aufgabe geworden.

Mein Kollektiv demonstriert am 29. Mai 1982 dafür, daß Europa ein Zentrum des Friedens bleibt, weil wir auch in Zukunft nur dann unseren angestrebten Leistungszuwachs erreichen können, wenn der Frieden stabil und sicher ist."

Peter Reimer, Jugendkollektiv „Mathias Thesen", (FP)

„Als wir den Aufruf des Zentralrates der FDJ zu den ‚Pfingsttreffen der Jugend' gelesen haben, setzten wir uns sofort zusammen und berieten, welchen Beitrag wir zum erfolgreichen Verlauf leisten können. Die Jugendlichen unseres Kollektivs und auch die Mitglieder unserer Parteigruppe sprachen mit jedem Kollegen. Das Ergebnis ist, daß wir alle am Pfingstsonnabend an der Friedensmanifestation teilnehmen. Die jungen Frauen aus unserem Kollektiv werden ihre Kinder mitbringen."

„Die marxistisch-leninistische Schulung soll jeden Kommunisten befähigen, stets dem Grundsatz gerecht zu werden, „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei". Dazu gehört, das weltanschauliche Niveau der Veranstaltungen zu erhöhen, Studium und Diskussion eng mit den politisch-ideologischen Aufgaben der Parteiorganisationen zu verbinden und die Übereinstimmung von Wort und Tat, von Überzeugung, bewußter Haltung und disziplinierter Arbeit bei den Teilnehmern weiter zu festigen."

(Genosse Erich Honecker auf der 3. Tagung des ZK der SED)

Studium hat großen Nutzen für unsere politische und fachliche Arbeit

19. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus erfolgreich abgeschlossen

Für 44 Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation ging am vergangenen Mittwoch ein neunmonatiges Studium an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus zu Ende.

Doch bevor ein jeder sein Zeugnis in den Händen halten konnte, mußte er am Vormittag in den Abschlußgesprächen im Bootshaus, die im Beisein der stellvertretenden Parteisekretäre, Gisela Hein und Manfred Ehlert durchgeführt wurden, zeigen, was er in der vergangenen Zeit gelernt hatte. In der anschließenden Mitgliederversammlung konnte durch beide Parteigruppenorganisatoren eine positive Bilanz gezogen werden, indem sie einschätzten, daß alle Genossen ihr politisches Wissen weiter vertieft haben.

Zu Beginn des Studiums hatte jeder Genosse die gleiche Aufgabe zu erfüllen: Gründliches Studium ausgewählter Werke der Klassiker und der Beschlüsse des X. Parteitages der SED sowie aktueller Tagungen, um jeden Genossen noch besser zu befähigen, in seinem Partei- und Arbeitskollektiv vorbildlich für die Verwirklichung unserer großen ökonomischen Aufgaben und den Erhalt des Friedens zu kämpfen. Ausgehend von der genannten Aufgabenstellung muß man unbedingt beachten, daß alle zum Studium delegierten Genossen unterschiedliche Voraussetzungen hatten. Das betraf solche Fragen, wie das Allgemeinwissen, die Qualifikation, Kenntnisse in der Parteiarbeit und nicht zuletzt die Lebenserfahrung. So arbeitete dann der Facharbeiter mit dem Hoch- und Fachschulkader, der Meister und das Direktionsmitglied gemeinsam in einer Studiengruppe. Alle Genossen schätzten ein, daß sie aus dieser gemeinsamen Arbeit sehr viel gelernt haben und sich der Blickwinkel für die Probleme des anderen geweitet hat.

In der im Anschluß an die Mitgliederversammlung durchgeführten kurzen Feierstunde traten Mitglieder aus den Gruppen unseres Arbeitervarietés mit einem kurzen Kulturprogramm auf. Danach überbrachte Klaus Schmeling, Parteisekretär, die Glückwünsche der Leitung der Grundorganisation der SED der Volkswerft. Er schätzte ein, daß die erreichten guten Ergebnisse — 16 Genossen hatten das Prädikat „sehr gut", 18 Genossen ein „Gut" und zehn Genossen ein „Befriedigend" erreicht — davon zeugen, daß alle Genossen ihren Parteiauftrag in Ehren erfüllt haben. Mit Beendigung dieses Lehrgangs sind wir erneut einen guten Schritt in der politischen Qualifizierung der Parteimitglieder in unserer Grundorganisation vorangekommen. Genosse Schmeling betonte, daß es jetzt darauf ankomme, das erworbene Wissen in den Parteigruppen, den Abteilungsparteiorganisationen und Arbeitskollektiven schöpferisch anzuwenden und mit neuem Elan an die Lösung unserer ökonomischen Aufgaben zu gehen. Unser Parteisekretär schätzte ein, daß die Mitgliederversammlungen noch einmal deutlich die Reserven im Studium aufgezeigt haben. Noch nicht alle Genossen haben das Selbststudium mit der geforderten Konsequenz durchgeführt. Auch an die Leitungen einiger Abteilungsparteiorganisationen wandte er sich kritisch, indem er forderte, daß die Genossen langfristig auf den Besuch der Parteischule vorzubereiten sind und daß die Parteischüler mindestens einmal im Studienjahr vor der APO-Leitung Rechenschaft ablegen müssen. Er unterstützte die Forderung der Genossen, daß die Betriebsschule Marxismus/Leninismus noch mehr praktische Hinweise für die tägliche Parteiarbeit vermitteln muß, dazu der Erfahrungsaustausch noch mehr intensiviert und in der Unterrichtsgestaltung verstärkt mit Anschauungsmaterialien gearbeitet wird. Besonderen Dank sagte Klaus Schmeling der Schulleiterin, Gisela Hein, sowie den Seminarleitern Peter Kuhnert (FMR), Dieter Reffel (LO), Dietrich Wilke (PQ), Norbert Tischer (FMI), Doris Beda (PK). Durch ihre fleißige und ideenreiche Arbeit haben sie maßgeblich zum Erfolg des Studiums beigetragen. Mit einem abschließenden Toast durch den Genossen Schmeling und einem Glas Sekt wurde der 19. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus/Leninismus zur Geschichte.

H. St.

Parteisekretär Klaus Schmeling (stehend) überbrachte die Glückwünsche der Leitung der Grundorganisation an die Absolventen der Betriebsschule Marxismus/Leninismus.

Michael Trier (links) Jugendkollektivleiter aus der Abteilung FAI, erhält die Glückwünsche vom Genossen Schmeling.

Foto: Schult

Absolventen der Betriebsschule 1981/82

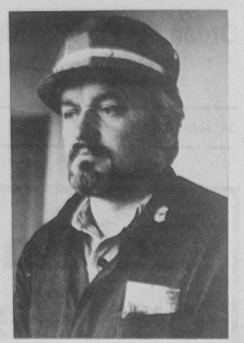
Klaus Pittelkow, FRS
Peter Loka, FMA
Erich Böttger, FMA
Karsten Nimtz,
Horst Watter, FSV
Heinz Gimzel, FSV
Marion Nörenberg, FSV
Hartmuth Juppe, EF
Peter Maslonka, EK
Wolfgang Genetzki, FMR
Andreas Dörner, FMR
Alfred Blase, FSH
Christa Lutzke, Ü
Dietrich Röhrbein, Ü
Monika Rust, K
Waltraud Gnidtke, FT 2
Lothar Marske, FT 1

Regine Brehmer, B
Klaus Märzold, FRM
Rainer Staffelt, FRM
Gerhard Nake, TI
Peter Schliephake, LQ
Gisela Mahrzahl, ÜAW
Marianne Krause, ÜAW
Christian Knepper, FAK
Roland Jenßen, FAK
Gerhard Koch, FSM

Hans-Werner Lewerenz, FSM
Horst Wittke, L
Siegfried Schlimmermann, FMI
Reinhold Hauer, FMI
Paul Meyer, Bfw.
Werner Wolzien, TV
Wolfram Martens, TV
Michael Trier, FAI

Klaus-Dieter Peetz, TE
Karl-Hermann- Müller, FAL
Barbara Schoeler, ÜA
Jörg Roloff, FME
Manfred Lenkeit, FAH
Hans-Gerd Peters, TI
Erika Rosin, P
Peter Scholz, FMI
Detlef Heinrich, Bfw.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolis, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Manfred Maenuhn, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Koores, Lizens-Nummer © 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 23 27 und 66 29 29.



Fester Klassenstandpunkt ist erforderlich

von Alfred Blase, Leiter des Jugendkollektivs FSH

Im September 1981 wurde ich von meiner APO zur Betriebsschule Marxismus/Leninismus der Volkswerft delegiert.

Für meine Tätigkeit als Leiter eines Jugendkollektivs ist die Weiterbildung von großem Nutzen. Die Arbeit in den Studiengruppen, die Lektionen, sowie die Seminarstunden halfen mir, noch vorhandene Unklarheiten zu beseitigen.

Die hier vermittelten Kenntnisse lassen mich noch besser die Entwicklungsgesetze in Natur und Gesellschaft erkennen und daraus die erforderliche Handlungsweise beim Aufbau des Sozialismus ableiten. In der gegenwärtigen Weltsituation ist ein fester Klassenstandpunkt erforderlich, um ideologisch aktiv tätig sein zu können — die breite Masse der Werktätigen, besonders unsere junge Generation, für noch höhere Leistungen in der Produktion zu motivieren.

Erste Schlüsse aus der Wirtschaftsstrategie unserer Partei- und Staatsführung ziehend, ist es in meinem Kollektiv selbstverständlich, alle Kraft für die Planerfüllung zu geben. Beim Pfingsttreffen der Jugend, am 29. Mai in Stralsund, werden auch die Kollegen meines Kollektivs ihr Bekenntnis zum Frieden ablegen.

Die aktuell-politischen Ereignisse und Probleme wurden in der Seminargruppe ständig diskutiert und ausgewertet. Deshalb ist es mir möglich, neue Normen in meinem Denken und Handeln zu erkennen.

Das offene Unterrichtsgespräch über Probleme und Mängel, über die Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages — über die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik — sind für mich von großem Nutzen für meine fachliche und gesellschaftliche Arbeit.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Ein weiteres Jahr „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit"

Zu Ehren des X. Parteitages der SED wurde unsere Werft am 8. April 1981 aufgrund nachgewiesener jahrelanger stabiler Qualitätsarbeit und in Anerkennung der ökonomischen Leistungen und Ergebnisse durch das Amt für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung mit dem Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" geehrt.

In den nachfolgenden Monaten stand vor dem gesamten Werftkollektiv die Aufgabe, das gesamte betriebliche Qualitätsniveau so zu festigen, daß die erfolgreiche Titelverteidigung gewährleistet werden konnte. Dabei erfolgte die zielgerichtete Weiterführung des Titelkampfes auf der Grundlage eines von der Parteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und Werftdirektion bestätigten und beschlossenen Kampfprogramms. Zentrale Anliegen dieses Kampfprogramms waren die zielgerichtete Realisierung aller ASMW-Beauflagungen, Untersetzung der strategischen Qualitätszielstellungen bis zur Abteilungs- bzw. Meisterebene auf der Basis eigenständiger und spezifischer Qualitätsprogramme, effektive Vorbereitung und Realisierung des Baues der ersten vier GTS-Objekte, Verbesserung der Qualitätsöffentlichkeitsarbeit in allen Werftbereichen, stärkeres Einbeziehen auch der Betriebsteile FAT, FSG, FRG und FP in den Titelkampf.

Bei der Realisierung dieser und weiterer anspruchsvoller Qualitätszielstellungen bewährte sich die feste Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen und staatlichen Leitungsgremien unserer Werft.

Von besonderer Bedeutung für die systematische Abarbeitung aller Maßnahmen des Kampfprogrammes waren die Leitung und Kontrolle des Titelkampfes durch das Zentrale Qualitätsaktiv unter der Leitung des Werftdirektors, Genossen Dittmann. Die dadurch erreichte straffe Führung bei der Bewältigung von entscheidenden Qualitätsproblemen wirkte sich spürbar positiv aus.

Dank der Anstrengungen aller Kollektive konnte der Jahresplan 1981 per 31. Dezember in allen Teilen erfüllt und das Titelkampfprogramm umfassend realisiert werden. Ebenfalls war es gelungen, im Ergebnis einer ASMW-Betriebsüberprüfung Ende September 1981 die Verlängerung des Gütezeichens „Q" für den Atlantik-Supertrawler bis Serienende zu erreichen.

Damit waren wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Leitung unserer Werft, in Abstimmung mit der BPO und der BGL, Ende Februar dieses Jahres an das Fachgebiet Schiffbau des ASMW den Antrag auf Weiterführung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" stellen konnte.

Aufgrund dieser Antragstellung wurde unser Werftbetrieb am 9. und 10. März dieses Jahres einer zweitägigen intensiven Kontrolle durch das ASMW und Qualitätsspezialisten des Kombinates Schiffbau unterzogen. In der abschließenden Gesamteinschätzung des Leiters der Kontrollgruppe, des Fachgebietsleiters des ASMW, Genossen Kruppa, konnte der Volkswerft in vielen Bereichen nachgewiesene qualitative Fortschritte bescheinigt werden.

Hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls die beispielhafte Plantreue und solide ökonomische Stabilität der Volkswerft. Trotz aller Fortschritte mußte aber auch festgestellt werden, daß in einigen Bereichen der Qualitätsarbeit noch erhebliche Anstrengungen notwendig sind, um das gesamtbetriebliche Niveau unter dem Aspekt des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu entwickeln. Die wichtigsten Schwerpunkte hierbei sind:

- Verbesserung des Systems des betrieblichen Meßwesens, vor allem die Lagerung von Meßmitteln,
- spürbare Weiterentwicklung des betrieblichen Schmierstoffwesens,
- weitere konsequente Durchsetzung der qualitätserhaltenden Lagerung, vor allem unter dem Gesichtspunkt der zu erwartenden verstärkten Anlieferung von Aggregaten und Anlagen für die GTS-Serie im 2. Halbjahr 1982,
- zügige und permanente Beräumung des gesamten Werftgeländes von Schiffsmüll-Containern bzw. -behältern,
- zielgerichtete Vorbereitung der GTS-Serie,
- entscheidende qualitative Stabilisierung des Qualitätsniveaus in der Produktionsabteilung FAT.

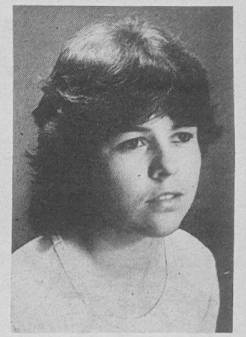
Im Ergebnis der Abschlußberatung wurde durch die Vertreter des ASMW grundsätzlich die Weiterführung des Qualitätstitels durch die Volkswerft befürwortet, gleichzeitig aber auch auf die Notwendigkeit der Erarbeitung eines neuen Kampfprogramms hingewiesen, wobei dafür die o. g. Schwerpunkte erforderlich sind.

Nach Abstimmung mit allen Verantwortlichen konnten dem Fachgebiet Schiffbau per Ende April entsprechende vom Werftdirektor bestätigte Programme und Maßnahmepläne übergeben werden.

Als Resultat dieser Aktivitäten wurde durch die Fachabteilung Schwermaschinen- und Anlagenbau des ASMW die Weiterführung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" bestätigt. Damit kann unser Werftkollektiv ein weiteres Jahr den Qualitätstitel führen, was als ein großer Erfolg in der Qualitätsarbeit zu werten ist. Durch die Realisierung dieser Zielstellung ist eine notwendige Ausgangsbasis dafür geschaffen worden, daß wir systematisch auf die Klassifizierung des Schiffstypes GTS mit dem Gütezeichen „Q" bei Serienbeginn orientieren können.

Die Wiederzuerkennung des Qualitätstitels ist für alle Kollektive unserer Werft aber auch gleichzeitig Verpflichtung, daß das Kampfprogramm sowie die spezifischen Qualitätsprogramme aller Abteilungen und Bereiche konsequent und termingerecht erfüllt werden.

H. Junold



Mein Entschluß stand lange fest

Simone Zimpel, Lehrling des zweiten Lehrjahres Maschinenbau, wurde kürzlich Kandidat der SED.

Sie ist FDJ-Sekretär ihrer Klasse und in der FDJ-Leitung der BBS aktiv tätig.

Zu ihrer Aufnahme sagt sie: „Mein Entschluß zum Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse ist aus meiner bisherigen Entwicklung im Elternhaus und in der Schule zu erklären. Für mich stand schon lange fest, daß ich mit Vollendung meines 18. Lebensjahres Kandidat der SED werde. Ich bin diesen Schritt selbst und bewußt gegangen. Man muß als Genosse einen großen Einfluß auf seine Brigade, sein Kollektiv, ausüben. Dazu ist es nötig, daß man immer seine ehrliche Meinung sagt und auch vertritt. Wenn ich etwas sagt, stehe ich auch dazu! Gerade in bezug auf die scharfmacherische Politik der USA, ist es notwendig, daß unsere Jugend begreift, wie wichtig es ist, für den Frieden zu kämpfen, sich bewußt zu engagieren."

Ihr Lehrmeister Heinz Deumeland schätzt Simone als sehr kontaktfreudig, aufgeschlossen und ehrlich ein. Sie zählt zum aktiven Kern des Kollektivs und strahlt durch ihre konsequente und parteiliche Haltung auch auf die anderen aus. Simone hat einen guten Kontakt zu allen Mitschülern und besitzt eine anerkannte Autorität im Kollektiv. „Ich kann sagen, daß sie nicht aus Berechnung Kandidat geworden ist, sondern aus grundehrlicher Überzeugung. Das zeigt ihre Entwicklung."

K. K.

Was verstehen wir unter Fondsrückgabe?

Unter Fondsrückgabe verstehen wir ganz allgemein, daß materielle und finanzielle Mittel, die einem Betrieb zur Herstellung seiner Erzeugnisse in einem Planjahr zur Verfügung stehen, nicht in vollem Umfang beansprucht und an den Staat zurückgegeben werden. Das heißt nun nicht, daß Betriebe ganze Vorratsberge abtragen. Die existieren zumeist gar nicht. Fondsrückgabe heißt eher, daß vorgesehene Lieferungen von Rohstoffen, Materialien und Energie in der vom Betrieb festgelegten Größenordnung nun nicht mehr zu erfolgen brauchen. Was sich hier wie ein buchhalterischer Vorgang liest, ist allerdings mit außerordentlichen Anstrengungen der Betriebskollektive verbunden. Es geht ja schließlich darum, bei steigender Produktion den Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas), Rohstoffe und Materialien wesentlich zu reduzieren. Deshalb ist dieses Anliegen zu einem entscheidenden Merkmal der neuen Wettbewerbsprogramme unserer Kombinate in einem Brief an Erich Honecker die Verpflichtung übernommen, insgesamt für eine Milliarde Mark Fonds an den Staat zurückzuführen. Hinter dieser Summe verbergen sich über 168 000 Tonnen Koks, rund 20 000 Tonnen Walzstahl und für über 11 Millionen Mark Industrieamaturen.

Da diese Fonds bereits in den ersten Monaten dieses Jahres zurückgezogen wurden, kann der Staat sie für die Realisierung anderer Aufgaben nutzen oder sie gar von der Importliste streichen, was bei den hohen Weltmarktpreisen für derartige Produkte einen bedeutenden Stellenwert hat.

Im Ergebnis der ständigen Überarbeitung der Materialverbrauchsnormen in der Volkswerft geben wir 1982 Fonds in folgendem Umfang zurück:

Fertige Walzstahlerzeugnisse — 1242 Tonnen;
blanker Stabstahl — 6,7 Tonnen;
gezogener Stahldraht — 6,3 Tonnen;
oberflächenveredeltes Blech — 0,2 Tonnen;
Möbelspanplatten — 2100 m³ sowie Armaturen im Werte von 222 300 Mark.

Zur Fondseinsparung kann jeder beitragen. Entscheidenden Einfluß nehmen darauf Wissenschaft und Technik. Sie sind die wichtigsten Reserven. Neue Erzeugnisse mit weitaus geringerem Materialverbrauch zu entwickeln, wie material- und energiesparende Technologien und Verfahren zu finden und anzuwenden, sind Hauptaufgaben dafür.

Die ökonomische Verwertung jedes Kilogramms Material ist eine Forderung, die an jedem Arbeitsplatz verwirklicht werden kann. Noch sind teilweise die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen hoch, noch wird im Fertigungsprozeß durch ungenügende Qualitätsarbeit Material vergeudet. Hier beginnt Sparsamkeit und die Möglichkeit, Fonds im beträchtlichen Umfang abzubauen.

So stärken wir die Republik

Unser Beitrag zur Planerfüllung

„Um das auf unserer letzten Vertrauensleutevollversammlung beschlossene ergänzte Wettbewerbsprogramm bis zum Jahresende allseitig zu erfüllen, haben wir uns Gedanken gemacht, welchen Beitrag unser Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" aus dem Rohrbau für die Erfüllung dieser Kampfziele leisten wird. Wir wissen, daß die Ziele nur zu erreichen sind, wenn alle Kollektive neue Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb entwickeln. Darum wird unser Jugendkollektiv das Stundenlimit beim Supertrawler um 10 Prozent unterbieten. Diese Aufgabe werden wir mit Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik realisieren. Die Arbeitsproduktivität werden wir um fünf Prozent gegenüber der Planvorgabe überbieten.

Bis zum 5. Serienschiff des Gefrier-Trawler-Seiner ist es unser Ziel, einen Vorfertigungsgrad von 70 Prozent zu erreichen. Im Rahmen der Messe der Meister von morgen wollen wir uns den Rohrtransport in Palette vornehmen und eine effektive Lösung anbieten. Dadurch ist es möglich, weitere Arbeit zu erleichtern.

Wir sehen in unseren neuen Verpflichtungen auch einen Beitrag zur Vorbereitung der Friedensmanifestation am Pfingstsonnabend."

Warum gehen wir Pfingsten für den Frieden auf die Straße?

Angesichts der wachsenden Aufrüstung der NATO-Staaten und der damit verbundenen Realisierung der Brüsseler Raketenbeschlüsse verschärfte sich die Kriegsgefahr in den letzten Monaten wie nie zuvor seit dem zweiten Weltkrieg. Ein erneuter Krieg würde aber unweigerlich die Ausrottung der gesamten Menschheit bedeuten. Die USA als Hauptkriegstreiber und Initiator der Brüsseler Raketenbeschlüsse haben eine Theorie des atomaren Erstschlages ausgearbeitet und hoffen, mit der Verwirklichung dieser Theorie das sozialistische Lager in die Knie zwingen zu können und somit wieder die gesamte Welt zu beherrschen. Nachdem sich das sozialistische Lager besonders in den 70er Jahren gestärkt hat, versucht der Imperialismus, uns jetzt in den 80er Jahren mit der uns aufgezwungenen Rüstungsspirale wirtschaftlich zu schwächen und schließlich durch den atomaren Erstschlag völlig zu vernichten. USA-Außenminister Haig sagte einmal „Für uns gibt es Wichtigeres als im Frieden zu leben". Allein dieser Ausspruch eines Ministers charakterisiert ganz deutlich die Aggressivität des militärisch-industriellen Blocks der USA. Deshalb kommt es für uns als junge Bürger unseres Staates darauf an, unüberhörbar ein Stopp der Brüsseler Raketenbeschlüsse und ein Stopp dem Wettrüsten zu fordern. Deshalb müssen wir unüberhörbar unsere Stimmen für den Frieden erheben und die Friedensmanifestation am 29. Mai zu einer breiten Massenaktion für Frieden und Abrüstung führen.

H. Hering

Wir sichern den Frieden, indem wir unseren sozialistischen Staat stärken

Die Freunde des Jugendkollektivs Anslik, Abteilung Malerei, identifizieren sich voll und ganz mit unserer Friedenspolitik und sind morgen geschlossen dabei.

Fotos: Schult (2)

Veranstaltungsplan zum Pfingsttreffen der FDJ am 29. Mai 1982

Leninplatz: 10.00 Uhr	Friedensmanifestation der Jugend der Stadt und des Kreises Stralsund
11.00 bis 16.00 Uhr	Kulturprogramm gestaltet von Chor- und Singegruppen der Hanse-OS, der Musikschule Stralsund, vom Fanfarenzug der FDJ, vom Pioniertheater Stralsund, von Künstlern des Theaters Stralsund, von der Gruppe „Albatros" und von der Gruppe „Phon" sowie vom Arbeitervarieté der Volkswerft.
Apollonienmarkt: 11.00 bis 16.00 Uhr	Solidaritätsbasar der FDJ mit Auftritt von Singegruppen und einer Versteigerung von Solidaritätsartikeln, Schallplatten und Postern
Rathausvorplatz:	Pionierzentrum – Auftritt von Kulturgruppen,
Bielkenhagen (HdP) 11.00 bis 16.00 Uhr	Bastlerzentrum, Solidaritätswunschdiskothek, Pionierpostamt der Freundschaft, Fragestunde mit Prominenten und vielem anderen mehr
Stadtmauer: 11.00 bis 16.00 Uhr	Militärpolitisch-sportliches Zentrum gestaltet durch die GST und DTSB-KV — Schießen der Goldenen Fahrkarte — Kennenlernen der Technik der GST — Aufbau von Knotenbahnen — Flugmodellbau — Ablegen des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat"
Finguingarten: (kl. Tiergehege) 11.00 bis 15.00 Uhr	Touristische Wettbewerbe
Freilichtbühne (Thälmannufer) 14.00 bis 16.00 Uhr	Freilichtdiskothek „Vision"
Tierpark: 13.30 bis 14.30 Uhr 14.30 bis 16.00 Uhr	Konzert mit dem Pionierblasorchester Tribsees Freilichtdisko „Wiese" sowie Sportspiele für Kinder
Bootsausleihstation: 11.00 bis 16.00 Uhr	Wassersportliche Wettbewerbe
Freilichtbühne (Knieperdamme) 14.30 Uhr, 19.00 Uhr	Konzert mit der Gruppe „Handarbeit" aus Berlin In den Jugendklubs und den Gaststätten der Stadt ist ab 19.00 Uhr Jugendtanz

Helmut Marks: *Wir, die Mitglieder des Jugendkollektivs „Albert Dähmlow" unterstützen den weltweiten Friedenskampf durch hohe Leistungen in der Produktion. In einer Versammlung werden wir die Bedeutung des Friedenskampfes allen Kollektivmitgliedern erläutern. Voll und ganz unterstützen wir die Friedensbemühungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten. Wir beteiligen uns am Meeting unter der Losung „Für Frieden und Abrüstung gegen NATO-Raketen."*

Marina Kranich: *Für den Frieden zu demonstrieren ist heute wichtiger denn je. Ich bin gegen die verstärkte Aufrüstung der imperialistischen Staaten, weil ich möchte, daß auch unsere Kinder in Frieden aufwachsen können und deshalb werde ich morgen auch dabei sein und so meine Haltung zum Ausdruck bringen.*

Detlef Peters: *Die Frage der Sicherung des Friedens ist die, die letztlich über die Gegenwart und Zukunft der Menschheit entscheidet. Wenn man in der westlichen Welt sagt, es gäbe bedeutendere Dinge, als im Frieden zu sein, so meine ich, daß wir alles tun müssen, um den Frieden zu erhalten. Wir wollen kein Euroshima!*

Karl-Heinz Fischer: *Mit der Friedensdemonstration wollen wir der Weltöffentlichkeit zeigen, daß wir gegen Atomraketen auf europäischem Territorium sind. Die Stationierung von nuklearen Waffen in Westeuropa würde unser Streben nach friedlicher Koexistenz auf infamste Weise untergraben. Wir werden morgen auch in Stralsund unseren Willen bekunden, unsere Tat für unseren Friedensstaat einzusetzen.*

Jugendkollektiv „Hans Kollwitz": *62 760 kWh und 600 l Altöl haben wir bisher eingespart. Wir realisierten eine Neuerervereinbarung mit einem Nutzen von 1068 Mark und bereiteten 2 [illegible] auf. Zur Erhaltung [illegible] gendkollektivs werden [illegible] neue Jugendliche in [illegible] dage aufnehmen. [illegible] die Kollegen, die vom [illegible] 29. Mai Nachtschicht [illegible] wird sich unser Jug[illegible] tiv geschlossen an [illegible] denskundgebung bei[illegible]*

Unsere Position

Jugendschicht [illegible] beteiligen uns aktiv [illegible] Solidaritätsaktion [illegible] denstreffen der Jug[illegible] erste gaben wir un[illegible] daritätsartikel ab u[illegible] uns auch aktiv an [illegible] festation beteiligen. [illegible] stungsvergleich der [illegible] kollektive konnten [illegible] zweimal Platz drei, [illegible] Platz zwei und einm[illegible] sten Platz erringen. [illegible] Prust konnte als bes[illegible] Schrott des Ju[illegible] wir zwei die Bri[illegible] Bis auf 28. zum [illegible] haben,

Klaus Volknant: *Wir, die Jugendlichen der Arbeitsgruppe Preuß, FP, stehen voll zu der Friedenspolitik unseres Staates. Wir sind aber auch der Meinung, daß es nicht genügt, sich nur einverstanden zu erklären. Den Frieden muß man verteidigen, und so wollen wir mit unserer Teilnahme am Friedensmarsch zu Pfingsten demonstrieren, daß wir gegen den Brüsseler Raketenbeschluß der NATO und für die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion sind.*

Norbert Krüger: *Weil mir der Frieden und das Glück meiner Familie am Herzen liegen, bin ich vor 12 Jahren für drei Jahre zur NVA gegangen, trat ich später den Kampfgruppen der Arbeiterklasse bei und werde ich am 29. Mai durch meine Teilnahme an der Demonstration und am Meeting bekunden, daß ich wie Millionen in unserem Land und auf unserem Erdball gegen NATO-Raketen und für den Frieden bin.*

facharbeiter im Bereich Schiffbau geehrt werden, und 3 1/2 Tonnen Schrott haben wir in diesem Jahr bereits aufbereitet.

Ich gebe so schnell nicht auf

Die Jugend hat im Sozialismus hohe Verantwortung und genießt großes Vertrauen. Immer stand sie an der Spitze, wenn es galt, höchste Leistungen zu vollbringen.

Unsere neuen Aufgaben, hauptsächlich, die langfristige Serienvorbereitung des Gefriertrawler-Seiner, verlangen von unseren Jugendlichen, sich als junge Revolutionäre zu bewähren. Einer, der sich so sieht, ist **Reinhard Fandrich**, 19 Jahre, FDJ-Sekretär in der Abteilung FSH und seit März 1982 Mitglied unserer Partei.

Reinhard erlernte den Beruf eines Rohrschlossers und war dann einer der ersten Jugendlichen, die sich bereit erklärten, als E-Schweißer umzuschulen. Er begründete diesen Schritt damit, daß er die Notwendigkeit einsah, und ihn dieser Beruf reizte. Mit dieser Tat, sagt er, möchte er einen persönlichen Beitrag dazu leisten, daß seine Abteilung ihre Aufgaben erfüllen kann. Natürlich gibt es auch noch Probleme, zum Beispiel mit der Normerfüllung. Da er in einem Kollektiv mit vielen erfahrenen Kollegen arbeitet, die über eine langjährige Berufserfahrung verfügen, wird er sehr unterstützt. Reinhard berichtete, daß mehrere Umschüler bereits den Beruf gewechselt haben. Sein Standpunkt dazu: „Ich gebe nicht so schnell auf und kämpfe darum, ein guter Schweißer zu werden."

Zur brennendsten Frage unserer Zeit — der Friedenssicherung — hat er eine klare Position. Sie zeigt sich darin, daß er sich verpflichtete, für drei Jahre in den Reihen unserer Nationalen Volksarmee zu dienen. Als eine sehr wichtige Aufgabe betrachtet Reinhard die Aktivierung der FDJ-Arbeit in seiner Abteilung.

Mit seiner Teilnahme an der Friedensmanifestation will er und viele seiner Kollegen ihre Haltung zum Frieden zum Ausdruck bringen.

Großen Anteil an der guten Qualität unserer Kulturarbeit haben die Mitarbeiter des Klubhauses „Ernst Thälmann".

Am 18. Mai fand um 14.00 Uhr im Mehrzweckgebäude die Kulturkonferenz in Vorbereitung der 11. Betriebsfestspiele statt. Dazu waren die Kulturfunktionäre der AGL, die Leitungsmitglieder für Agitation und Propaganda, Vertreter der staatlichen Leitung, die hauptamtlichen Mitarbeiter des Klubhauses „Ernst Thälmann" und die Zirkelleiter geladen.

Als Gäste konnten Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Horst Grützmacher, Direktor für Rechnungsführung und Statistik, begrüßt werden.

Auf der Tagesordnung der Konferenz standen Probleme der Weiterführung des Titelkampfes und der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens des Werftkollektivs nach dem 10. FDGB-Kongreß. Sigrid Kupsch ging in ihrem Referat nochmals auf den 10. FDGB-Kongreß und die Schlußfolgerungen für unser Werftkollektiv ein.

Die beiden Schwerpunkte – Stärkung unserer Republik durch die Erhöhung der ökonomischen Leistungskraft und die Erhaltung des Friedens – werden auch in der politisch-ideologischen Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen im Mittelpunkt stehen, an die unter den heutigen Bedingungen der Konfrontationspolitik des USA-Imperialismus weitaus größere Anforderungen gestellt werden müssen.

Eindrucksvoll wurden im Referat und in den Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck gebracht, daß sich die Kollektive unseres Betriebes nicht nur Gedanken über die Arbeit machen, über die ökonomische Leistungssteigerung zur Stärkung unserer Republik, sondern auch viele Aktivitäten auf die planmäßige, fachliche und politische Qualifizierung und das geistig-kulturelle Leben richten. Ein hohes Kultur- und Bildungsniveau der Werktätigen ist ein unentbehrlicher Teil unseres Lebens und untrennbar mit der Lösung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Aufgaben verbunden. Dieser untrennbare Zusammenhang findet im Titelkampf „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" seinen Ausdruck.

Was es bedeutet, auf sozialistische Weise zu arbeiten, das ist heute viel besser bekannt als zu Beginn des Titelkampfes. Hier gibt es genaue Vorstellungen und Kennziffern, an die man sich halten kann. Planerfüllung, Produktivitätssteigerung, Qualitätsarbeit, Materialeinsparung, Kostensenkungen lassen sich messen. Es läßt sich auch feststellen, wieviel Neuerervorschläge aus einer Brigade kamen, wie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit organisiert wird, wie die Einstellung zur Arbeit ist. Geht es aber darum, das einzuschätzen, was sich hinter der Losung „Sozialistisch leben" verbirgt, dann tauchen Schwierigkeiten auf. Fortschritte auf diesem Gebiet lassen sich nicht einfach in Prozent, Minuten oder Mark ausdrücken. Was abrechenbar ist, das ist der Kultur- und Bildungsplan. Aber sind die darin enthaltenen Verpflichtungen tatsächlich Maß sozialistischer Lebensweise?

Manch einer wird sich denken, was haben denn Kultur und Leistungswachstum leicht anfangs scheint. Ist von neuen Anforderungen in den 80er Jahren die Rede, so denken wir zwar zuerst an das ökonomische Wachstum, an die Steigerung der Arbeitsproduktivität, an die Einsparung von Energie. Zu recht, denn das ist tatsächlich die Hauptfrage unserer Entwicklung. Falsch wäre es aber, daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, die kulturelle Entwicklung der Arbeitskollektive werden nun in den Schatten treten. Nein, auch dafür stehen in der heutigen Zeit neue Anforderungen, und sie stehen nicht neben der ökonomischen Leistungssteigerung, sondern sind direkt mit ihr verknüpft.

Wir wissen alle, Kultur und Kunst tragen in hohem Maße dazu bei, das Schöpferische im Menschen freizulegen, den Sinn eines erfüllten Lebens tiefer zu begreifen, Wohlbefinden und Freude an der Arbeit zu erhöhen. Das wirkt sich auf das Hervorbringen neuer Gedanken, neuer Methoden, Ideen und Lösungen auch im Arbeitsprozeß positiv aus.

Die Beachtung dieses Zusammenhanges ist für jedes Arbeitskollektiv wichtig, wenn es an die Aufstellung des Kultur- und Bildungsplanes herangeht. Wir können einschätzen, daß von Jahr zu Jahr im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" eine positive Entwicklung vor sich gegangen ist, wenn man allein die Erhöhung der Quantität betrachtet. Aber auch qualitätsmäßig hat sich eine Veränderung vollzogen. Die Kultur- und Bildungspläne der meisten Kollektive sind inhaltsreicher, anspruchsvoller geworden.

Eine weitere Auswertung der Kulturkonferenz erfolgt in den nächsten Ausgaben.

K. K.

Von der Kulturkonferenz berichtet:

Höhere Anforderungen auch an die kulturelle Betätigung

Sein Entschluß steht fest

Der Kampf um die Erhaltung des Friedens ist die wichtigste Grundfrage unserer Zeit. Alle Friedensvorschläge und guten Initiativen haben keinen großen Wert, wenn der Sozialismus nicht wirtschaftlich, politisch, ideologisch und militärisch stark genug ist, um den aggressiven Kreisen der USA und der NATO ihre Grenzen zu zeigen.

Ronald Mehl, Lehrling der Klasse MM II a, hatte schon in der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule den Wunsch, Offizier der NVA zu werden. An der Wahl seines Berufes haben seine Eltern, wie er uns berichtete, einen großen Anteil. Schon früh entwickelten sie sein Interesse, sich politisch zu bilden und stets aktuell informiert zu sein. Heute ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit, daß er nach dem erfolgreichen Abschluß seiner Berufsausbildung mit Abitur ein Studium an der Offiziershochschule in Löbau aufnehmen wird.

Persönliches Interesse am militärischen Beruf und der modernen Kampftechnik vereinbart er mit der gesellschaftlichen Notwendigkeit, sich persönlich für die Friedenssicherung einzusetzen. Am 29. Mai wird auch er wie die FDJler seiner Klasse an der Friedensmanifestation teilnehmen.

Veranstaltungsplan der 11. Betriebsfestspiele

Sonnabend, 5. Juni 1982	Klubhaus Gärten	10.00 Uhr	**KINDERFEST** anläßlich des Internationalen Kindertages für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von Werftangehörigen
	Klubhaus Kleiner Saal	19.30 Uhr	**1. KULTURELLER LEISTUNGSVERGLEICH** mit zwei ausgewählten Kollektiven, anschließend Tanz
Mittwoch, 9. Juni 1982	Klubhaus Kleiner Saal	20.00 Uhr	**PROMINENTE ZU GAST** Lutz Stückrath in seinem Programm „Wat wolln Se meer?" anschließend Tanz
Sonnabend, 12. Juni 1982	Klubhaus Kleiner Saal	19.30 Uhr	**2. KULTURELLER LEISTUNGSVERGLEICH** mit zwei ausgewählten Kollektiven, anschließend Tanz
Mittwoch, 16. Juni 1982	Klubhaus Kleiner Saal	15.00 Uhr	**STUNDE DER BESTEN** Forum zur sozialistischen Wehrerziehung für Schüler der 4. bis 7. Klasse von Patenklassen der Werftkollektive
Donnerstag, 17. Juni 1982	Klubhaus Kleiner Saal	19.30 Uhr	**3-D VORTRAG** „Hochseeschlepper auf großer Fahrt" mit Oskar Hohmeyer
Freitag, 18. Juni 1982	Klubhaus Kleiner Saal	20.00 Uhr	**IN DEN BESTEN JAHREN** Veranstaltung für alleinstehende Bürger ab 30. Lebensjahr **LIEDER UND CHANSONS** zur Gitarre mit Joachim Schäfer, anschließend Tanz
Sonnabend, 19. Juni 1982	Klubhaus Kleiner Saal	19.30 Uhr	**EINE KLEINE NACHTMUSIK** Ein Klubprogramm mit ausgewählten Melodien und Lyrik um die Liebe, aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage. Vorwiegend für Werftkollektive, anschließend Tanz.
Freitag, 25. Juni 1982	Freilichtbühne, Thälmannufer	20.00 Uhr	**TANZ IM WANDEL DER ZEITEN** – eine Hesse-Revue
Sonnabend, 26. Juni 1982	Freilichtbühne, Thälmannufer	12.00 Uhr	**KONZERT** mit dem Blasorchester Kutilka – CSSR Interessengemeinschaften stellen aus: Philatelie – Numismatik – Foto – Mal- und Zeichenzirkel „Vom Zuschnitt bis zum fertigen Model" Anleitungen zur Selbstanfertigung durch den Nähzirkel und Zirkel für Textilgestaltung
		14.00 Uhr	**VOLKSKUNSTESTRADE** – „Solidarität – jetzt erst recht" ein Basar, gestaltet durch die Frauenkommission der Volkswerft. Programm mit dem Arbeitervarieté, der Singe- und Shantygruppe der Volkswerft und dem Hansa-Schauorchester Rostock
		16.00 Uhr	**CHORKONZERT** mit dem gemischten Chor der Volkswerft und dem Chor Erdöl/Grimmen. Motto: „Heut' ist ein wunderschöner Tag"
		18.00 Uhr	**JUGENDTANZ** mit der „Vision-Diskothek"
Sonntag, 27. Juni 1982	Freilichtbühne, Thälmannufer	10.30 Uhr	**MEINE MELODIE** – ein Programm mit Roland Neudert, Hannelore Breiten und Karin Sander
		12.00 Uhr	Der Fanfarenzug der Volkswerft spielt auf
		13.00 Uhr	„Immer lebe die Sonne" – ein Programm des Kinderensembles der Volkswerft
		14.00 Uhr	Konzert des Standortorchesters der Volksmarine
		17.00 Uhr	Jugendtanz mit der „Vision-Diskothek"

Preisausschreiben

Wer wird Fußballmeister?

Aus Anlaß der XII. Fußballweltmeisterschaft vom 13. Juni bis 13. Juli 1982 in Spanien führt die BSG Motor ein Preisausschreiben durch. Auf nachstehendem Tipzettel sind die ersten drei Mannschaften der Weltmeisterschaft zu benennen.

Die Abgabe der Tipscheine hat bis zum 11. Juni im Sportbüro der BSG Motor Stralsund, Karl-Marx-Straße 11 (Jahnsportstätte) zu erfolgen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Werftangehörigen und Mitglieder der BSG Motor mit einem Tip.

Für alle richtigen Einsendungen werden zur Auswahl bereitgestellt:

a) Eine Souvenirtulpe der BSG Motor Stralsund oder

b) eine Souvenirtulpe des VII. Deutschen Turn- und Sportfestes 1983 in Leipzig oder

c) ein Motorwimpel mit dem Namenszug von Jürgen Heuser, Weltmeister im Superschwergewicht 1978 und Silbermedaillengewinner „Olympia 1980 in Moskau".

Weltmeister:

Vizeweltmeister:

3. Platz:

Vorname:

Name:

Abteilung/Sektion:

Telefon:

Die Veröffentlichung der Gewinner erfolgt in der Werftzeitung am 23. Juli 1982 und im Aushang der Jansportstätte.

BSG Motor

Woche der Verkehrserziehung mit vielen Aktivitäten

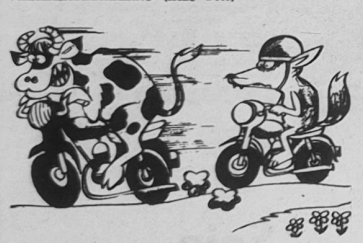
Zu den vielfältigen Beiträgen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und Disziplin auf den Straßen unseres Bezirkes und unserer Stadt zählte das am 19. Mai durchgeführte Verkehrsforum, die Auszeichnung von acht vorbildlichen Kraftfahrern, die am 20. Mai vorgenommenen technischen Überprüfungen an privaten Kfz sowie eine Ein- und Ausfahrkontrolle am 18. Mai am Hauptior der Volkswerft.

Schwerpunkte bildeten hierbei die Kontrolle der Bordbücher und Fahraufträge, Reifendruck, E-Anlage, Beleuchtung und Alkoholkontrolle.

Bei den gemeinsam von Mitarbeitern der ABI, der Arbeiterkontrolle und des Verkehrssicherheitsaktivs (siehe Foto) in einem Zeitraum von zwei Stunden erfaßten 25 Fahrzeugen wurden Mängel festgestellt, die unter anderem zum zeitweisen Stillegen von zwei Fahrzeugen der Abteilung Transport führten. Ein Kraftfahrer einer Produktionsabteilung muß sich wegen festgestellten Restalkohol verantworten. Die erforderlichen Maßnahmen wurden durch die ABI sofort eingeleitet.

Bei den vorbildlichen Kraftfahrern handelt es sich um folgende Kollegen: Hans Koinze, FAH; Dietmar Nickel, TID; Gerd Klengbeil, FST; Janos Csinyi, FAI; Otto Hechtner, FT; Paul Heising, FT; Fritz Schönhoff, FT; Kurt Schnabel, FT.

H. G.



Ratschlag zum Wochenende: Experten rechnen mit einem hohen Verkehrsaufkommen. Sei ein Fuchs auf der Landstraße und kein Pfingstochse!

Notizen zur Arbeiterversorgung

Werkküchenessen:

Sonnabend, 29. Mai 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf

Sonntag, 30. Mai 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten

Montag, 31. Mai 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler

Pausenversorgung:

Sonnabend, 29. Mai 1982, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr Verkaufsstelle Halle X.

Sonntag, 30. Mai 1982, von 8.00 bis 11.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Schwerpunkte

der nächsten Woche

256/552: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
257/553: Erprobungen SER, Protokollauf Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt
258/554: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
259/206: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Lüftermontage, Isolierung und Verblechung, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks, Montage Decksmaschinen
260/207: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung
261/208: Absenken
262/254: Richtarbeiten

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonders auch bei der SED-Kreisleitung Stralsund, der GO der SED Volkswerft, den Kollegen, Genossinnen und Genossen der Malerei Volkswerft, der AGL 37 und der WPO 22.

Wilhelm Kunde

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns bei den Leitungsmitgliedern, dem Meisterbereich und der AGL 11, Schiffselektrik recht herzlich bedanken.

Hans-Dieter Hohn und Frau

30 Jahre GST 1952/1982

Modellsport ist für uns mehr als nur ein Hobby

Durch eine Vereinheitlichung der Ausbildung, die Schaffung von Ausbildungsbasen, Vorbereitung von Ausbildern und den Aufbau einer einheitlichen Organisationsnorm gibt es kaum noch die guten alten Bastler, die die schönsten Modelle im Keller für sich allein gebaut haben. Heute wird in Sektionen und Modellbaugruppen nach Ausbildungsplänen und in Vorbereitung auf Wettkämpfe und Vergleiche gebaut.

Das typische Beispiel für diese Entwicklung ist Bernhard Schmidt. Als vorbildlicher Familienvater sah er sich nach einer Freizeitbeschäftigung für seine heranwachsenden Söhne um, und da er handwerkliches Geschick bewies, baute er zu Hause Modelle. Dieser Anfang ist eigentlich die Begründung einer organisierten Tätigkeit auf diesem Gebiet, da die erste Gruppe mit acht Schülern am 13. Juli 1966 mit dem Eintritt in die GST ihre Ausbildung aufnahm. Bei seinem ersten Wettkampf zur Bezirksmeisterschaft am 7. Mai 1967 gewann er auf Anhieb mit 636 Punkten den Bezirksmeistertitel.

In den nächsten Jahren bestimmte Kamerad Schmidt unbestritten das Niveau des Bezirkes. Seine Erfolge wurden in den 70er Jahren von Otto Kraneis fortgesetzt, was die Klasse F 1 A — freifliegende Segelflugmodelle — betrifft.

Da man mit zunehmendem Alter doch etwas ruhiger wird, kam die Entwicklung funkferngesteuerter Flugmodelle gerade richtig, um in dieser Klasse (F 3 MS) sowohl die organisatorischen Voraussetzungen für ein geregeltes Wettkampfsystem zu schaffen, als auch wunderschöne naturgetreue Nachbauten sowie Wettkampfmodelle zu bauen. Auch hier ist er nicht nur Wegbereiter, sondern auch ein vorbildlicher Wettkämpfer, der immer Plätze unter den Ersten belegt.

So wurde er 1981 Vizemeister des Bezirkes in der Klasse F 3 MS. Insgesamt erzielte er bei Wettkämpfen drei erste, zehn zweite und zwei dritte Plätze.

Otto ist Träger der Ernst-Schneller-Medaille in Bronze; der Medaille „Hervorragender Ausbilder" in Bronze und Silber und der Medaille für aktive Arbeit. Er ist Übungsleiter Stufe II und Modellflugleiter Stufe I. Wie überall in der Republik waren die Anfänge auch im Modellsport nicht leicht. Begonnen wurde in einer „Werkstatt" von zehn Quadratmeter am Platz der Solidarität. Heute besteht eine gut funktionierende Werkstatt in der Langenstraße 70 in einer ehemaligen Kellerwohnung. Die E-Installation wurde in Eigenleistung besorgt, beim Einbau der Heizungsanlage half der große Bruder, nämlich der Flugsport. Als Flugmodellsportler verstanden wir uns immer als Kadereserve der Flugsportler, waren jahrelang Mitglied dieser Sektion und nahmen dementsprechend deren Mittel, Ausrüstung und den Flugplatz mit in Anspruch. Einer Empfehlung des Bezirksvorstandes folgend, trennten wir uns schweren Herzens von den Fliegern und bildeten eine eigene Sektion mit erweiterten Aufgaben und einem anderen Ausbildungsprofil.

Heute sind im Modellsport die Bereiche Auto-, Schiffs- und Flug- bzw. Raketenmodellbau vereinigt. Die Sektion hat 40 Mitglieder. Modellgruppen bestehen in Stralsund, Velgast, Richtenberg und Tribsees.

Das Niveau bestimmen nach wie vor die Flugmodellbauer mit solchen verdienstvollen Kameraden, wie Otto Kraneis, Ernst Rassau, Dietmar Hinkeldey, Werner Kupfer, Dirk Lange, Ronald Raatz und andere.

Die Sektion hat sich insbesondere auch die Aufgabe gestellt, das Niveau der Wettkampftätigkeit zu halten. Dazu ist eine zielgerichtete Nachwuchsarbeit erforderlich, die nicht nur aus der Mitgliederwerbung besteht, sondern die Jugendlichen dazu befähigen soll, ihre Wettkampfmodelle selbst zu bauen und bei Mißerfolgen (Bruch, Havarien) hartnäckig weiterzumachen. Handwerkliches Geschick und ein gewisses Stehvermögen sind für diese Sportart erforderlich. Wir orientieren darauf, daß gebaute Modelle auch im Wettkampf eingesetzt werden sollten. Damit wird der Jugendliche auch in sportlicher Hinsicht gefordert, denn es ist keine Kleinigkeit, bei etwas stärkerem Wind mindestens fünfmal sein Flugmodell nach drei Minuten Flugzeit (je zwei bis fünf Kilometer) wiederzuholen.

Hartwig Raatz, Sektionsleiter

Wo auch immer die Kameraden des Flugmodellsports mit ihren Modellen vertreten sind, stets ist der Stand umlagert.

Auch soetwas fliegt zur Belustigung der Zuschauer.

Fotos: Schult (2)

Die „Krummstäbler" begehen 30. Geburtstag

Von Hans-Joachim Gerstenberg, Teil II

Den „absoluten Höhepunkt der Saison 1964" bildete dann der Aufstieg in die Feldhockey-Oberliga. Mit 13:1 Toren und 8:0 Punkten gab es fast keinen „schwachen Punkt" der Motormannschaft.

In der gesamten Feldsaison 1964 erzielten die Stralsunder Hockeyspieler bei 22 Feldspielen eine Torausbeute von 70:17 Treffern. Erfolgreichster Stürmer der Stralsunder war dabei Dr. Günther Marek mit 22 Treffern!

Auch in den darauffolgenden Spieljahren gab es für die Stralsunder Nachwuchsmannschaften und der Herrenmannschaft gute spielerische Leistungen und Erfolge.

Bei Freundschaftsspielen mit Hockeyvertretungen aus den befreundeten sozialistischen Ländern stand für die Stralsunder Hockeyspieler neben den Spielen „auf dem grünen Rasen" stets der Gedanke „freundschaftliche Bande" zu knüpfen und bestehende Freundschaften zu vertiefen auf dem Programm.

Das 30jährige Bestehen der Sektion Hockey bei der BSG Motor Stralsund basiert auf der soliden Grundlage einer guten und erfolgreichen Nachwuchsarbeit, die über viele Jahre vom Sportfreund Gerhard Thurow geleistet wird.

So konnte bereits im Oktober 1969 der erste Patenschaftsvertrag zwischen der SSG Goethe-Oberschule Stralsund und der BSG Motor Stralsund zur Erhöhung der Zahl der sporttreibenden Kinder und Jugendlichen und zur Verbesserung der Entwicklung des Hockeysports in Stralsund und darüber hinaus im Ostseebezirk abgeschlossen werden. Eine weitere wichtige Etappe in der Hockeygeschichte Stralsunds war der auf Empfehlung des Deutschen Hockeysport-Verbandes der DDR gegründete weibliche Nachwuchsbereich.

Hier gelang es speziell dem Übungsleiter Roland Waskala, eine erfolgreiche Arbeit zu leisten.

Gute Plazierungen bei den Punkt- und Meisterschaftsspielen sowie bei der Heranbildung von Auswahlkadern für die DDR-Hockeynationalmannschaft sind ein echter Beweis dafür.

Der im männlichen Nachwuchsbereich tätige Übungsleiter Siegfried Ströming leistet nicht nur in seiner BSG Motor Stralsund eine gute Arbeit, sondern auch beim „alljährlichen Pionierlager des DHSV" als Freundschaftsleiter oder als Mannschaftsbetreuer der DDR-Hockey-Nationalmannschaft der Herren.

Die vom Deutschen Hockey-Sportverband der DDR nach Stralsund vergebenen zentralen Veranstaltungen wie u. a. das „Internationale Hockeyturnier der Ostseeanliegerstaaten" (1972 mit der DDR, VR Polen, Dänemark und Finnland) oder die „Juniorenländerturniere der Freundschaft" (mit der DDR, VR Polen, CSSR, Ungarn und der UdSSR) bzw. die Vor- und Zwischenrunden im Hallenhockey wurden in Verbindung mit der BSG-Leitung und dem Trägerbetrieb sowie den Stralsunder Hockeyfunktionären gut organisiert und durchgeführt.

Anhand der Mitgliederentwicklung in der 30jährigen Hockeygeschichte am Strelasund ist erkennbar, daß es die Sektionsleitung unter dem Sportfreund Peter Mucha gelungen ist, im Nachwuchs- bzw. Seniorenbereich eine erfolgreiche Tätigkeit zu leisten.

So konnte u. a. anläßlich der Sportstafette „X. Parteitag" eine zusätzliche Kindermannschaft im männlichen Bereich gegründet werden. Somit zählt zum gegenwärtigen Zeitpunkt diese Sektion 125 sporttreibende Mitglieder.

Neben der Betätigung der Mitglieder der Sektion Hockey am Spiel- und Sportverkehr versteht es sich aber auch von selber, daß die „Krummstäbler" im Rahmen des Wettbewerbes die Ablegung des Sportabzeichens, den freiwilligen Arbeitseinsatz bei der Verschönerung der gesellschaftlichen Einrichtungen und bei der Pflege- und Werterhaltung der Sportanlagen zum Inhalt ihres Sektionslebens gemacht haben.

Hoffen und wünschen wir zum Abschluß dieser „kleinen Rückblende" anläßlich des 30jährigen Bestehens der Sektion Hockey bei der BSG Motor Stralsund, daß es die Sektionsleitung mit der BSG-Leitung und dem Trägerbetrieb auch weiterhin verstehen, eine erfolgreiche Arbeit zum Ruhme und zur Ehre des Hockeysports im Ostseebezirk und darüber hinaus im Deutschen Hockey-Sportverband der DDR zu leisten. Alle ehrenamtlichen Helfern und Funktionären sowie aktiven Spielerinnen und Spielern der Sektion Hockey am Strelasund unseren herzlichsten Glückwunsch zu ihrem Jubiläum (im Monat Mai 1982) und „auf ein neues . . .!

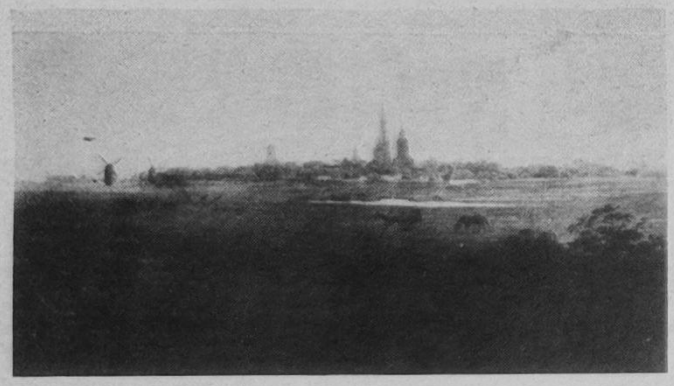
Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Friedrich, Caspar David 1774 (Greifswald) — 1840 (Dresden). Nahm zuerst bei J. G. Quistorp in Greifswald Unterricht. 1794 — 1798 Studien an der Akademie Kopenhagen. Seit 1798 in Dresden. Seit 1824 Professor an der dortigen Akademie. 1835 Schlaganfall, der sein Schaffen beendet. Reisen nach Rügen und an die Ostsee 1801, 1802, 1806, 1818, 1826.

Friedrich. Klosterfriedhof im Schnee 1819, Öl. Ehemals Berlin, Nationalgalerie, im 2. Weltkrieg zerstört. Zahlreiche Bilder Friedrichs beziehen die Klosterruine Eldena in die Darstellung ein. Wir sehen eine Vielzahl von Symbolen der Vergänglichkeit in winterlich erstarrter Natur. Die Zeit ebnet die Gräber ein und löscht Erinnerungen. Ein offenes Grab wartet auf den Sarg. Das zarte Licht jedoch, das von oben her den Nebel aufhellt, deutet auf Hoffnung.

Repro: Margot Schmoock



Friedrich. Wiesen bei Greifswald, gemalt zwischen 1820 und 1830, Öl, Hamburg, Kunsthalle. Caspar David Friedrich hat mit diesem Bild seiner norddeutschen Heimatstadt Greifswald ein schönes Denkmal geschaffen und dabei das Thema der Stadtdarstellung in der Malerei auf neue Weise formuliert. Bei Friedrich geht es nicht um die Bauwerke selbst (wie z. B. bei Canaletto), sondern um ihren Zusammenhang mit der Landschaft, um die Beziehungen zwischen Menschenwerk und Natur. Heimatgefühl und pantheistische Naturverehrung waren die Grundlagen eines solchen Bildes.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's

*

Fragt der Doktor die zwanzigjährige Schöne hinter der spanischen Wand:

„Sind Sie schon ausgezogen, Fräulein?" — „Ja, und Sie?"

*

Im Krankenhaus nimmt die Schwester die Personalien eines Neuzugangs auf:

„Name?"

„Ferdinand."

„Zuname?"

„Jeden Monat ein halbes Kilo."

*

Ein Patient verlobte sich mit Krankenschwester Rita. „Sieht sie nicht gut aus? Es ist das erste Mal, daß ich sie in einem richtigen Kleid sehe."

Darauf Rita: „Und ich kannte ihn bisher nur im Bett und im Pyjama!"

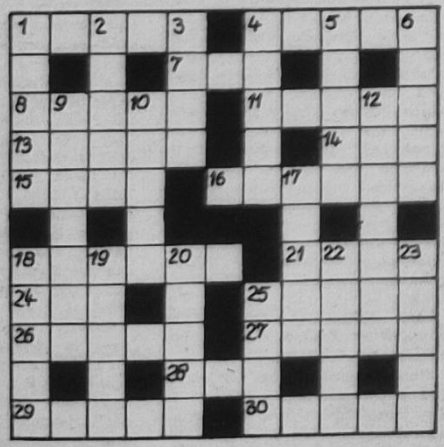
Stoßseufzer

Müde bin ich, hungrig bin ich, durstig bin ich, in den Füßen zwackt's, der Rücken tut mir weh, die Waden puckern, die Augen brennen, die Nase juckt, die Zunge ist geschwollen, die Lippen sind trocken, die Zehen sind heiß, die Ohren glühen und die Beine wiegen zwei Zentner. Seltsam, wo man überall kaputt sein kann, wenn man zu Fuß gehen muß, weil das Auto kaputt ist!

Bumerang

Um das Finanzamt zu ärgern, schickte Tankwart Bello seine Steuer in Höhe von 7340 Dollar in Säcken voller Cent-Stücke ein. Die Rache mißlang. Das Finanzamt berief sich auf einen Uralt-Paragraphen, wonach größere Beträge in Kleingeld dem Beamten vorzuzählen sind. Bello mußte seine Tankstelle für eine Woche schließen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. chemisches Element, 4. erfolgreicher Skispringer der DDR, 7. Nordwesteuropäer, 8. Fenstervorhang, 11. Erntezustand, 13. nordpolnische Stadt, 14. Einheit der Beschleunigung, 15. Warägerfürst, 16. die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 18. Werkzeugmaschine, 21. Schlafstelle auf Schiffen, 24. griechische Insel, 25. Zeitungsabonnent, 26. Flüssigkeitsmaß, 27. polnische Industriestadt, 28. filmisch-witziger Spaß, 29. Baumteil, 30. brasilianischer Schriftsteller.

Senkrecht: 1. Dramenheld Goethes, 2. bildlicher Ausdruck, 3. Maschinenelement, 4. Rute, 5. Schallplattenmarke, 6. Riemenwerk der Zugtiere, 9. bedeutender russischer Epiker, gest. 1910, 10. Fischerei, 12. russisch-sowjetischer Schriftsteller, gest. 1956, 17. feingeschliffenes Stahllineal, 18. Erdformation, 19. englischer Physiker, gest. 1945, 20. Seitenwand der Streichinstrumente, 22. japanische Hafenstadt, 23. Muse der Liebesdichtung, 25. Bündnis, Vereinigung.

Auflösung aus Nr. 19/82

Waagerecht: 1. Stake, 4. Kwass, 7. Gei, 8. Epode, 11. Opera, 13. Nabel, 14. Rom, 15. Asen, 16. Konsum, 18. Kerbel, 21. Elan, 24. Ata, 25. Orade, 26. Tetra, 27. Reger, 28. Ida, 29. Egeln, 30. Norma. —

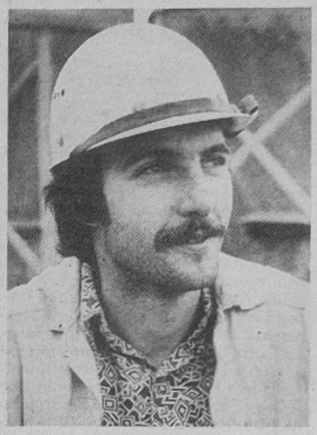
Senkrecht: 1. Siena, 2. Adobe, 3. Egel, 4. Kioto, 5. Avers, 6. Stamm, 9. Pastete, 10. Deneb, 12. Roulade, 17. Niere, 18. Katze, 19. Ratte, 20. Elain, 22. Lager, 23. Nerva, 25. Oran.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 21 | Freitag, 4. Juni 1982 | Preis: 5 Pfennig

Unsere Berufsbesten

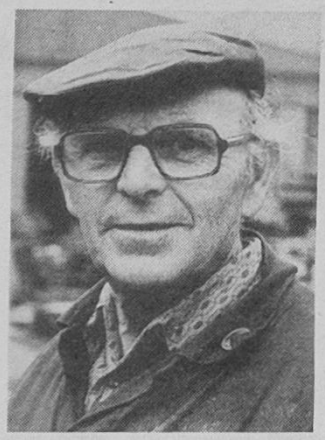


Uwe Strey ...

... arbeitet seit 1981 in der Abteilung Konservierung. Er ist dort als Betonierer tätig. Zu seinen Aufgaben gehört es, Fußbodenfliesen und Betonfußböden zu verlegen und Ballast einzubringen. Seine besondere Aufmerksamkeit gehört der Qualitätsarbeit. Hier ist er stets bemüht, den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Besondere Einsatzbereitschaft zeigt Uwe, wenn es gilt, Schwerpunktaufgaben zu lösen. Uwe hat sich in kurzer Zeit gut in das Kollektiv des Meisters Krauskopf eingearbeitet und fand in seinem Kollektiv Anerkennung. Für seine Leistungen wurde er als bester Jugendlicher der Abteilung ausgezeichnet.

Hannelore Schulz ...

... zeigte besonders in den letzten Monaten eine hohe Einsatzbereitschaft. Sie arbeitet in der Abteilung Rechenzentrum als Operator II. Mit ganzer Kraft setzt sie sich für die Erfüllung der gestellten Aufgaben ein. Besondere Initiative ging von Hannelore aus, als der Schichtleiter durch Krankheit ausfiel. Kollegin Schulz hat sich zu einer anerkannt guten Fachkraft entwickelt. Auf Grund, besonders ihrer Leistungen, traten am Rechner EL 1022 keine Qualitätsverluste oder Terminverzüge auf. Für ihre vorbildliche Arbeit konnte sie als Berufsbeste ausgezeichnet werden.



Otto Nehls ...

... ist in der Abteilung Ausbau Metall tätig. Er arbeitet dort als Schiffsschlosser. Zu seinem Aufgabengebiet gehört die Abgabe der Lüfterklappen und Luken nach der Kontrolle dieser auf Wasserdichtigkeit. Die Aufgaben, die er übertragen bekommt, führt er ohne Beanstandungen in hoher Qualität aus. In seinem Kollektiv ist er auf Grund seiner Arbeitsdisziplin und Moral anerkannt und geht mit gutem Beispiel voran. Besondere Achtung genießt er bei den Lehrlingen, denen er durch sein hohes Fachwissen ein guter Lehrfacharbeiter ist.

Werftfotos/Schult (3)

Meine Meinung

Wir wollen nicht abseits stehen

Hans-Werner Schwetzko arbeitet seit 28 Jahren in unserem Betrieb. Er ist in der Abteilung Maschinenbau Montage im Kollektiv des Meisters Sagert als Maschinenschlosser tätig. Seit einigen Jahren ist er Vertrauensmann des Gewerkes. Heute äußert er seinen Standpunkt: „Überall in der Republik antworten unsere Werktätigen auf die Herausforderung der 80er Jahre mit hohen Leistungen in der Produktion und allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, um unsere bewährte Politik zum Wohle des Volkes, und damit jedes einzelnen von uns, fortzusetzen. Mit neuen Kampfprogrammen und Wettbewerbsinitiativen stellten und stellen sich auch die Kollektive der Volkswerft anspruchsvolle Ziele bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und mobilisieren alle Kräfte für die Realisierung. Maßstab dafür sind die Beschlüsse der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED, des 10. FDGB-Kongresses und nicht zuletzt das auf dieser Basis von uns kürzlich beschlossene ergänzte Wettbewerbsprogramm. Dabei will auch unser Gewerk nicht abseits stehen. Wir haben uns vorgenommen, die Arbeitsproduktivität um weitere 1,5 auf zwei Prozent zu erhöhen. Den Ausfall wollen wir um 1,5 Prozent senken. Das ist eine Steigerung gegenüber dem anderen Wettbewerbsprogramm von 0,5 Prozent. Unser Stundenlimit nehmen wir nur mit 98,5 Prozent in Anspruch. Damit bleiben wir ein Prozent unter der alten Zielstellung.

Qualitätsarbeit ist für uns Ehrensache. Eine andere Zielstellung als die Gütenote „1" kann es nicht geben. Unseren Plan Wissenschaft und Technik haben wir am 1. Mai mit 85 Prozent zum Jahr erfüllt. Zum Geburtstag der Republik werden wir 105 Prozent erreichen.

Wenn wir auch gegenwärtig einige Sorgen mit der Materialanlieferung haben, versuchen wir aber immer, wenn die Teile kommen, kurzfristig die Arbeiten auszuführen und schaffen damit Voraussetzungen für die Nachfolgeabteilungen.

Ich weiß, daß vor allem von der Mehrung der ökonomischen Leistungskraft unserer Republik abhängt, wie wir die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verwirklichen können.

H. W. Schwetzko

Schwerpunkte
der nächsten Woche

256/552: Übergabe des Objektes
257/553: Rückmontagen, Restpunktierledigung, Malerarbeiten
258/554: Erprobung Hauptantriebsanlage, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Montagearbeiten SER
259/206: Einspeisen Schalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Montage Hydraulikleitungen
260/207: Rohrmontage und Kabelverlegung
261/208: Ausrichten Wellenleitung, Rohrmontage und Kabelverlegung
262/254: Absenken
263/555: Schiffbauliche Fertigstellung
264/556: Sektionsbau
266/558: Kabelverlegung

Kurz berichtet...kurz berichtet..

Auszeichnung für die Volkswerft

Mit der „Ehrenplakette des Präsidiums des DTSB der DDR" wurde am Freitag vergangener Woche die Volkswerft geehrt. Die Auszeichnung erfolgte anläßlich der Woche der Jugend und Sportler für verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport. Die Würdigung nahm Sportfreund Kramer, Abteilungsleiter beim Bundesvorstand des DTSB, in Anwesenheit von Vertretern der Leitungen der Werft, verdienstvollen Sportlern, Sportfunktionären und Sportorganisatoren der Gewerkschaft vor.

Wolfgang Husmann zum Vorsitzenden gewählt

Am 24. Mai 1982 führte die Betriebssektion der Kammer der Technik der Volkswerft eine erweiterte Vorstandssitzung durch. Auf dieser Beratung wurde Genosse Wolfgang Husmann, Haupttechnologe – seit 1955 Mitglied der KDT – auf Vorschlag der Leitung der Grundorganisation der SED einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Durch Wolfgang Husmann erfolgte die Vorstellung des neuen Vorstandes und der Leiter der 14 Fachgruppen der Betriebssektion.

Einweisung in die nächsten Aufgaben.

Nachrichtenverbindungen sind Nervenstränge jeder militärischen Handlung.

Werftfotos: Schult (4)

Kampfgruppeneinheiten haben sich neuen Aufgaben zugewandt

Grundlage der weiteren Erhöhung der Kampf- und Einsatzbereitschaft unserer Kampfgruppeneinheiten ist die politische und Gefechtsausbildung. Ihre Qualität wird wesentlich von der Vorbereitung der Unterführer beeinflußt. Die Vorbereitung einer Gefechtsausbildung fordert von jedem Ausbilder ein intensives Studium der für diese Thematik vorgesehenen Literatur und Dienstvorschriften.

Mit viel Fleiß und einer hohen Einsatzbereitschaft wurde die Ausbildung am 22. Mal vorbereitet und durchgeführt, jeder einzelne sowie jedes Kampfkollektiv hat zur Erfüllung der Gesamtaufgaben beigetragen.

Wir können einschätzen, daß die Mehrheit unserer Genossen die Vorbereitung der Sonnabendausbildung mit Engagement durchführten. Es kam doch darauf an, die zur Verfügung stehende Zeit maximal zu nutzen und jeden Genossen auf die bevorstehende Aufgabe, das Gefechtsschießen der Flak-Batterie oder die taktische Übung für die anderen Kampfgruppeneinheiten, einzustellen. Die Ausbildung hat das gestellte Ziel erreicht, unsere Einheiten sind fähig und bereit, alle von der Partei gestellten Aufgaben zu lösen. Die nächste Aufgabe wird die gründliche Vorbereitung und exakte Durchführung der taktischen Übung sein. Es gilt jetzt schon, mit der politisch-ideologischen und materiell-technischen Vorbereitung zu beginnen. Wir sind davon überzeugt, daß unsere Genossen sich dieser Aufgabe stellen, denn die Anforderungen der 80er Jahre verlangen großen persönlichen Einsatz und ständige Leistungsbereitschaft.

Wolfgang Husmann, Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit Einheit „Fiete Schulze".

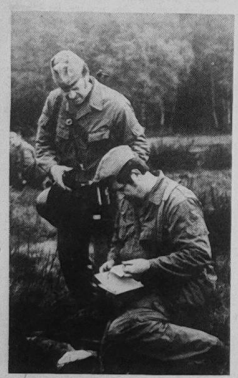
Wir haben die Möglichkeiten für eine gute Vorbereitung auf das Gefechtsschießen genutzt. Auch die Sonnabendausbildung hat dazu beigetragen, noch einmal die Leistungen zu überprüfen. Für unsere Einheit gilt es, unter Beweis zu stellen, wie wir die zwei Jahre seit dem letzten Schießen genutzt haben. Die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure werden alles daransetzen, gute und bessere Ergebnisse zu erreichen, um damit auch die eingegangenen Verpflichtungen zu realisieren."

Harry Meier, Einheit „Albert Dähmlow".

„Durch die Verlagerung der Ausbildung auf das Wochenende werden viele Stunden, die sonst als Freistellungen drauf gingen, nicht in Anspruch genommen und können für die produktive Arbeit genutzt werden. Unsere aktive Mitarbeit ist in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wo der Imperialismus das Wettrüsten forciert, von besonderer Bedeutung. Das, was wir uns in harter Arbeit geschaffen haben, werden wir auch schützen, und dazu ist eine kontinuierliche Kampfgruppenausbildung unerläßlich."

Lothar Tiebel, Einheit „Wolfgang Hönze"

„Durch die Nuklearstrategie der USA und die Raketenpolitik der NATO hat sich die Situation in der Welt, besonders aber in Europa, deutlich zugespitzt. Angesichts dieser gefährlichen Lage habe ich mir oft die Frage gestellt, ob der einzelne etwas gegen diese Entwicklung tun kann, um damit den Frieden sicherer zu machen. Ich denke, daß wir im Alltag — beim Lernen und in der Arbeit — zum Beispiel dadurch, daß wir Material einsparen, eine gute Qualitätsarbeit leisten und damit unsere Republik ökonomisch stärken, diese Frage mit einem klaren „Ja" beantworten können. Für äußerst wichtig halte ich es, daß wir die DDR militärisch stärken. Darum werde ich auch künftig durch aktive Mitarbeit in meiner Kampfgruppeneinheit dafür meinen Beitrag leisten. Ich meine, daß jeder, der in unserer Republik etwas für den Frieden tun will, in einer vorteilhaften Lage ist, weil unser Staat in den 33 Jahren seiner Existenz eine konsequente Friedenspolitik betrieben hat."



Qualitätsgerechte Anfertigung eines OF-Schemas gehört zu den Aufgabenstellungen während der Ausbildung.

Gute Versorgung trägt wesentlich zur Stimmung der Einheit bei.

Ehrentafel

Folgende Genossen wurden ausgezeichnet:

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Silber

Rudi Schönherr, LW; Dietrich Schmidt, FST; Norbert Tischer, FMI

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Bronze

Rudolf Jüngling, TI

Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen

Dieter Richert, FAL; Paul Reinke, EK; Günter Ventz, FRS; Joachim Knebel, TR; Rudolf Polchow, BGL; Peter Arnold, OAW; Hilmar Richter, FMR; Günter Bohn, FME; Karl Külzke, TVF; Heinz Volksdorf, KAB

Medaille für treue Dienste in Gold (20 Jahre)

Franz Wüstenberg, FT; Hans Teichmann, TAV; Rudolf Cordina, TAV; Norbert Zenk, PBP; Karl Labenz, FSV; Horst Gerke, TVF; Gerhard Bohne, FAK; Klaus Bramsen, FSM; Herbert Schubert, EF; Horst Bunge, FME

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 32 27 und 66 28 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Von der roten Laterne zum Spitzenreiter

Wie machen es die Isolierer im sozialistischen Wettbewerb?

Im Gegensatz zu vielen anderen Produktionsabteilungen beginnt die Geschichte der Abteilung Ausbau Isolierung nicht mit dem Gründungstag der Werft, sondern erst ab 1970. Heute ist sich wohl jeder darüber in klaren, daß die damalige Entscheidung: Übernahme der Baustelle IKT als Produktionsabteilung Ausbau-Isolierung, richtig war.

Zum Anfang in der „roten Kreide"

Doch welcher Umfang an erforderlichen Arbeiten war notwendig, welche langfristige Konzeption mußte realisiert werden, um die Richtigkeit der damaligen Entscheidung nachweisen zu können.

Ausgangspunkte waren zunächst der Einsatz nahezu aller Werftangehörigen (zumindest zeitweilig) in der Isolierung (bis zu 100 Kollegen in einem Laderaum), da die damalige „Stammbelegschaft FAI" zum Beispiel 1971 etwa 16 000 Stunden unentschuldigtes Fehlen verursachte, die Materialbereitstellung chaotisch war, ökonomische Ergebnisse nahezu durchgängig in „Rot" erfaßt wurden.

Stabilisierungsprozeß

Straffe, energische Leitung, Einsatz geeigneter Kader, Erarbeitung langfristiger Konzeptionen, Niveauangleichung an das Mittelmaß anderer Produktionsabteilungen, Bildung arbeitsfähiger Gewerke, Orientierung auf Lehrberufsausbildung waren entscheidende Maßnahmen zur Veränderung der Situation.

Dieser Prozeß war nicht im Vorbeigehen, nicht durch sporadisches Herangehen, nicht kurzfristig durchzusetzen. Er wurde maßgeblich unterstützt durch Festlegungen der Werftleitung, großzügiger Unterstützung durch die zentrale Parteileitung und BGL, aber auch wesentlich durch die Wirkungen der beschlossenen und realisierten sozialpolitischen Maßnahmen.

Um es zeitlich zu fassen, diese 1. Etappe dauerte bis 1977/78. Zu diesem Zeitpunkt war ein Niveau erreicht, welches dem Durchschnitt der Produktionsabteilungen entsprach und welches garantierte, daß FAI zu einem relativ stabilen Partner im Bauablauf wurde.

Kurs auf vordere Plätze

Nun begann die Etappe der Festigung und Stabilisierung der erreichten Position, der Kampf um vordere Plätze in der Wettbewerbsführung, der Kampf um gute und sehr gute ökonomische Ergebnisse.

Sie ist gekennzeichnet durch die Orientierung auf eine verläßliche, qualitativ hochwertige Stammbelegschaft, durch enge Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen, den Einsatz neuer Verfahren und Technologien, der Sicherung absoluter Termintreue im Bauablauf und durch Konzentration der Kräfte auf gute Ergebnisse im Neuererwesen. Diese Orientierung brachte die ersten Erfolge, jedoch war festzustellen, daß es an Kontinuität mangelte. Die Arbeit wurde zu sehr auf den Tag, auf den sofort sichtbaren Erfolg orientiert und konzentriert.

Vom Leitungskollektiv wurde sehr schnell erkannt, daß mit dieser Orientierung langfristig und dauerhaft keine Spitzenposition zu erreichen war. Deshalb wurde diese Entwicklungsetappe Mitte des Jahres 1980 beendet.

Planmäßige Arbeit brachte weitere Erfolge

Unter Einbeziehung aller der Abteilung innewohnenden Potenzen und unter Beachtung der bisher erreichten Ergebnisse wurden nunmehr die Ziele neu gefaßt. Maßstab aller Orientierungen war nun die absolute Spitze.

Ausgangspunkt war eine schonungslose Anaylse . Alles, was bisher erreicht war, wurde kritisch überprüft und schwerpunktmäßig bearbeitet. Dabei wurde nicht alles gleichzeitig einer „Sofortlösung" zugeführt, sondern nacheinander „bis zum Ende gebracht". Dieser Prozeß hält gegenwärtig noch an.

Die bisher erreichten Erfolge geben uns recht, daß der eingeschlagene Weg richtig ist. So können wir das 1. Quartal 1982 abrechnen mit:

— der erfolgreichen Verteidigung aller 15 Kollektive im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit",
— der erfolgreichen Verteidigung aller 15 Kollektive im Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF",
— der Auszeichnung mit dem Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit",
— der Auszeichnung mit der „Goldenen Ehrennadel der DSF",
— dem Prädikat „sehr gut" für eines unserer MMM-Objekte,
dem 2. Platz im Januar 1982, dem 2. Platz im Februar 1982 und dem 1. Platz im März 1982 in der Wettbewerbsführung innerhalb des Bereiches Ausbau und im Werftmaßstab.

Basis der sehr guten Ergebnisse war in jedem Fall eine positive ökonomische Bilanz. Es seien hier erwähnt (Ergebnisse per März 1982):

Gesamtleistung 111,9 Prozent
Anrechenbare Gesamtleistung 117,6 Prozent
PWT/Einheit 198,9 Prozent
PWT kumulativ = 6000 Stunden
Materialeinsparung 156,9 Prozent
Normerfüllung = +2,2 Prozent
Kosten je Normstunde 84,9 Prozent.

Es wäre äußerst bedenklich und unvertretbar, wenn diese gute Position durch Probleme in der rechtzeitigen Materialbereitstellung gefährdet würde. Besonders in der ordnungsgemäßen Belieferung mit PIC-Komponente zeichnen sich gegenwärtig solche Probleme ab, die dringend dauerhaft gelöst werden müssen.

Die guten Ergebnisse des 1. Quartals werden weiterhin geschmälert durch die Überschreitung des Ausfalls. Einerseits wurde speziell die Ausfallposition Krankheit überschritten, andererseits fielen aber auch 284 Stunden unentschuldigtes Fehlen an. Auch hier müssen zukünftig energische Maßnahmen wirksame Veränderungen ergeben.

Es gibt keine Geheimnisse

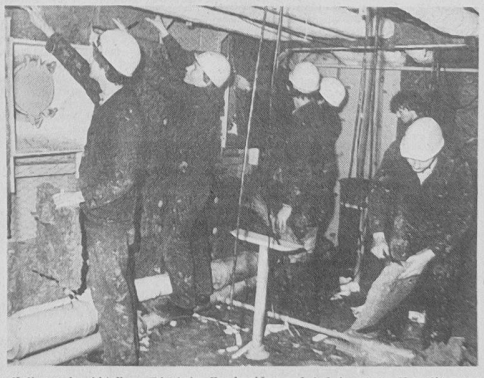
Das Leitungskollektiv FAI geht generell davon aus, auch gute Ergebnisse sind weiter zu verbessern. Diese Verbesserungen werden nicht ausbleiben, wenn auch zukünftig zielstrebig und konsequent die „Geheimnisse der bisherigen Erfolge" ungesetzt werden.

— Enges Zusammenwirken aller Leitungen innerhalb der Abteilung unter Führung der Abteilungsparteiorganisation.
— Ausstrahlung der gewählten Leitungsorgane in jede Ebene (z. B. APO-Sekretär, Leitungsmitglieder, Gruppenorganisatoren, Genossen, Kollegen) mit dem Ziel, jeden Mitarbeiter der Abteilung schnell, umfassend und richtig zu informieren.
— Enges, freundschaftliches Zusammenwirken mit allen Produktionsabteilungen, besonders aber mit denen, zu denen unmittelbare technologische Abhängigkeiten bestehen.
— Enge, vertrauensvolle, gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen, vor allem aber mit TVF 2, EMS 2, TRM sowie mit den Genossen der sowjetischen Abnahmeinspektion.
— Kritische Analyse der erreichten Ergebnisse und sofortige Reaktion bei festgestellten Mängeln. Diese Analyse setzt eine enge Zusammenarbeit, zum Beispiel mit LQA, BW und anderen, voraus.
— Langfristige Orientierung auf Schwerpunkte und deren konsequente, allseitige Lösung (zum Beispiel Orientierung auf die PWT-Erfüllung bereits ab Mai/Juni des Vorjahres).
— Beachtung aller Hinweise und Kritiken.
— Konsequente Durchsetzung gefaßter Beschlüsse, Festlegungen und Zielstellungen.

Diese „Geheimnisse" sind für jedermann offen und anwendbar. Wir werden sie weiterhin, auf der Grundlage unseres Kampfprogramms anwenden und stellen uns damit zum Kampf um höhere Ziele.

Isolierung von Rohrleitungen, eine anstrengende Arbeit, besonders wenn man über Kopf arbeiten muß.

Fotos: Schult (2)



Kollegen der Abteilung FAI beim Zuschneiden und Anbringen der Kamelitmatten in den Räumen des Supertrawlers.

APO-Sekretär Walter Marks im Gespräch mit Hans Raddatz, Jochen Schliecker, Helga Maule und Rita Zeitz (von links nach rechts).
Fotos: Schult (2)

Walter bleib so wie du bist!

Ruhig und besonnen sind die Worte, die Walter Marks setzt. Sein Auftreten bringt es einfach mit sich, daß seine Genossen und Kollegen ihm Vertrauen entgegenbringen. Mit 44 Jahren ist man in puncto Erfahrungen auch kein heuriger Hase mehr.

Seit 1963 arbeitet Walter als Schiffbau- und Schweißfachingenieur in der Volkswerft. Als Schichtleiter und Betriebsingenieur in der Abteilung Schiffbau Vormontage verdiente er sich die ersten Sporen. Danach folgten zehn Jahre als Leiter der Brenntechnik in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung und seit vier Jahren ist Walter Marks als Betriebsingenieur in diesem Kollektiv tätig. 1963 wurde er auch Mitglied unserer Arbeiterpartei, und etwa 15 Jahre ist er bereits ehrenamtlicher APO-Sekretär. Da muß man schon etwas drauf haben, denn Vertrauen ist unmittelbar mit Vorbildwirkung verknüpft.

Ulrich Lange, Maschinenarbeiter und Mitglied der APO-Leitung, charakterisiert seinen APO-Sekretär folgendermaßen: „Walter ist ein ruhiger und sachlicher Genosse. Seine Auskünfte und Hinweise sind präzise. Er strahlt Ruhe und Vertrauen aus. Für mich ist er ein Vorbild. Sachlich packt er die Probleme an und löst sie auch mit großer Energie und Konsequenz. Wir schätzen ihn als Genossen und Kollegen."

Das kann man auch verstehen. In der Unterhaltung mit mir sprach Walter Marks nie von seiner Arbeit und seinen Erfolgen, sondern immer von der Arbeit und den Erfolgen der Genossen und Kollegen, vom Schaffen und Wirken des Kollektivs.

Das erforderliche Arbeitstempo stellt natürlich auch an die Schiffbauer hohe Anforderungen. Wenn hier etwas nicht „kämmt", dann ist die Planerfüllung nicht gesichert. So gilt es eben, mit den Problemen fertig zu werden. Als staatlicher Leiter und APO-Sekretär braucht Walter im Kollektiv der Abteilung gute Partner. Hier darf ich getrost sagen, ob Abteilungsleiter, Meister oder Schiffbauer, alle ziehen in die gleiche Richtung, keiner wurstelt für sich allein. Schwierige Situationen werden gemeinsam beraten und danach energisch gemeistert.

Es kann schon mal vorkommen, daß ein paar harte Worte durch die Gegend fliegen, doch das ist Schiffbauerart, und mit Samthandschuhen werden keine Schiffe gebaut.

Walter sagte zu mir: „Vertrauen gegen Vertrauen, danach handle ich und damit fahre ich gut." Wer nur meckert um des Meckerns willen, für den hat er wenig Verständnis. Ebensowenig mag er Unehrlichkeit und Unkorrektheiten.

Politisch-ideologische Arbeit und Ökonomie ergänzen einander und somit kann der APO-Sekretär die Planerfüllung nicht gesondert betrachten und der Betriebsingenieur die Parteiarbeit nicht ausklammern. Energisch und zielstrebig, so erlebte ich Walter in der APO-Versammlung, so kennen ihn seine Genossen und Kollegen täglich.

In einer Abteilung, wo in drei Schichten gearbeitet wird, ist es natürlich nicht leicht, alle Dinge unter einen Hut zu bekommen. Aber in den regelmäßigen Arbeitsberatungen wird festgelegt, wer in welcher Frage Verantwortung zu übernehmen hat. Das Kollektiv schafft den Erfolg.

Arbeiten ohne Fehler? — Das gibt es nicht! Aber man muß auch ehrlich Fehler eingestehen können, die richtigen Schlußfolgerungen ziehen und es dann besser machen. Danach handelt Walter Marks.

Abteilungsleiter Dietrich Schmidt erklärte mir in einem Gespräch: „Walter ist zuverlässig und verfügt über viel Erfahrung, besonders in der Brenntechnik. Allen Neuerungen gegenüber ist er sehr aufgeschlossen und stets bemüht, sein Wissen an andere weiterzugeben. Seine persönlichen Leistungen, sowohl in fachlichen als auch in politischen Fragen, haben ihm die Autorität des gesamten Kollektivs eingebracht. Ich kann mir keinen besseren Kollegen an meiner Seite wünschen. Es gibt auch hin und wieder unterschiedliche Meinungen, aber die werden frei und offen ausdiskutiert. Selbst aktiver Neuerer, setzt er sich entschlossen für die schnelle Einführung der eingereichten Vorschläge unserer Kollegen ein. Walter beweist immer Konsequenz in seiner Leitungstätigkeit."

Diese Worte der Anerkennung, so meine ich, wiegen schwer.

Walter weicht den Problemen nicht aus, sondern ist immer um eine Klärung bemüht. Und wo gibt es keine Probleme? Also gilt es, die Planaufgaben konsequent zu lösen und die in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Da kann sich Walter auf seine Genossen und Kollegen jederzeit verlassen. Sie stehen zu ihrem gegebenen Schiffbauerwort.

Einer, der von Walters reichen Erfahrungen profitiert, ist Kurt Bosse, Meister in der Brenntechnik. „Ich habe in meiner jetzigen Arbeit bei Walter Marks das Laufen gelernt. Bei anfallenden Schwerpunkten hat er mich sehr unterstützt und das ist auch heute noch so. Er nimmt seine Arbeit sehr ernst. Zu Walter kann man jederzeit mit fachlichen und persönlichen Problemen kommen. Wir haben Vertrauen zu ihm und das ist für ihn wie auch für uns sehr wichtig." Eine Meinung, die ich nur unterstützen kann.

Doch das Leben besteht nicht nur aus Arbeit, und Walter Marks freut sich genauso auf den Feierabend im Kreise seiner Familie wie jeder andere. 21 Jahre ist er mit seiner Frau, die übrigens in der Lohnbuchhaltung Schiffbau arbeitet, verheiratet. Sohn Olaf (20) arbeitet bei der Seereederei und Tochter Katrin (16) besucht die 9. Klasse. Alle zusammen verstehen sich prima. Eine Stippvisite mit dem Werftfotografen Erwin Schult führte uns nach Kinnbackenhagen. Dort hat Familie Marks ihren Garten. Sauber und gepflegt sieht alles aus und zeugt vom Wochenend- und Feierabendfleiß der Familie. Viele Blumen säumen die Gartenwege und man spürt schon als Besucher, daß es mehr als nur ein Hobby ist. Beide Ehepartner suchen und finden hier Ruhe und Entspannung.

Sie halten auch viel von häuslicher Gemütlichkeit.

Frau Ilse schätzt an ihrem Mann die Gradlinigkeit. So sagte sie mir bei unserem Besuch: „Walter ist beständig und ausgeglichen. Er hat zu allen Dingen einen Standpunkt. Schlamperei und Unehrlichkeit kann er nicht leiden. Verändern möchte ich ihn nicht, er gefällt mir so, wie er ist!"

Verständnis, Offenheit und gegenseitige Hilfe prägen das Familienleben und wirken somit auch positiv auf die wöchentliche Arbeit. Da kann ich zum Abschluß nur sagen: „Walter, bleib so wie du bist!"

D. Alms

Am Wochenende ist Walter meistens in seinem Garten in Kinnbackenhagen zu finden. Hier sucht er Ruhe und Entspannung.

Kultur- und Bildungspläne sind anspruchsvoller geworden

Sigrid Kupsch, Verantwortliche für Kulturarbeit in der Betriebsgewerkschaftsleitung

Auf dem 10. FDGB-Kongreß wurde erneut bekräftigt, daß ein bedeutendes Grundanliegen des FDGB ein hohes Kultur- und Bildungsniveau der Arbeiterklasse und ein vielfältiges geistig-kulturelles Leben seiner Mitglieder ist.

Es konnte eingeschätzt werden, daß sich zur Erreichung dieser Zielstellung die Kultur- und Bildungspläne der Kollektive bewährt haben.

Auch in unserer Werft können wir uns dieser Einschätzung anschließen. Von Jahr zu Jahr ist im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" eine Entwicklung vor sich gegangen.

Für 1981 erhielten 22 Kollektive die Erstauszeichnung, 44 Kollektive die Ehrenspange für fünfmalige erfolgreiche Verteidigung und 235 Kollektive verteidigten ihren Ehrentitel.

Alle Aufgaben in einem Programm vereinigen

Wir müssen aber auch feststellen, daß die Kultur- und Bildungspläne der meisten Kollektive inhaltlich anspruchsvoller geworden sind und der größte Teil hat auch begriffen, daß alle Aktivitäten der Gewerkschaftsgruppen auf gesellschaftlichem sowie geistig-kulturellem Gebiet in ihren Kultur- und Bildungsplan gehören und im Wettbewerbsprogramm keine Chance haben, zusätzliche Punkte zu bringen und beides — Wettbewerbsverpflichtung sowie Kultur- und Bildungsplan — Grundlage für die Teilnahme am Kampf um den Ehrentitel sind. So deutlich sagte der Genosse Harry Tisch es auch auf dem 10. FDGB-Kongreß. Gleichzeitig lehnte er zusätzliche Programme und Konzeptionen für die Kollektive ab. Damit liegen wir also völlig richtig mit unserer Konzeption, daß die Festlegungen für den Kampf um die Anerkennung als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Disziplin und Sicherheit" und um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" und weitere solcher Initiativen in die Wettbewerbsverpflichtungen und den Kultur- und Bildungsplan aufgenommen werden, um alle wesentlichen Aufgaben des Kollektivs in einem Programm zu vereinigen und die Realisierung sowie die Kontrolle der Erfüllung dadurch zu erleichtern.

Wir sind dafür, daß alle um den Titel kämpfen, denn hier ist das Betätigungsfeld, wo jeder einzelne und das ganze Kollektiv ökonomisch und gesellschaftlich gefordert wird — aber es geht uns nicht um Zahlenhascherei, und wenn ein Kollektiv nicht soweit ist, kann es nicht den Titel erhalten. Wir wollen doch mit dem Titelkampf ein höheres Niveau erreichen.

Deshalb muß auch bei der Verteidigung der Kollektive, die schon die Ehrenspange haben, oder sie bekommen, ein höherer Maßstab an ihre Verpflichtungen und Leistungen angelegt werden.

Schulen der sozialistischen Arbeit

Die in unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation bestehenden 176 Schulen der sozialistischen Arbeit mit etwa 3750 Teilnehmern sind ein Teil der auf dem 10. FDGB-Kongreß gewürdigten 162 000 Schulen mit etwa 3,2 Millionen Teilnehmern in unserer Republik.

Es kann eingeschätzt werden, daß sich in vielen Abteilungen die Schulen zum festen Bestandteil der politisch-ideologischen Arbeit entwickelt haben. Dazu beigetragen hat besonders die Leitungstätigkeit durch die AGL und Unterstützung der APO-Leitung und vor allem auch die kontinuierliche und interessante Arbeit der Gesprächsleiter, die auch immer mehr dazu übergehen, durch Einsatz von Dia-Ton-Vorträgen und Nutzung unseres ökonomischen Kabinetts die Gesprächsrunden abwechslungsreich zu gestalten. Den Gesprächsleitern gilt unser Dank für ihre Arbeit.

Besonders nennen möchte ich die Abteilungsgewerkschaftsorganisationen FAL, FRM, TAE, TV, T, TR, EK, E, LO, L, Ö, OAS, B und K. Auch FMM, FSV, FME, FMI, FT, FP und FAI haben Gruppen, die sehr kontinuierlich arbeiten.

Positiv ist, daß die Gesprächsrunden sehr betriebsbezogen durchgeführt werden, so daß aus verschiedenen Diskussionen schon Arbeitervorschläge und Initiativen entstanden.

Ein Ausdruck des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit ist auch die Solidaritätsleistung unserer Mitglieder.

Der 10. FDGB-Kongreß schätzt ein: „Im Bewußtsein der Werktätigen der DDR ist die Erkenntnis, daß Klassensolidarität siegen hilft, fest ausgeprägt. Ausdruck dafür ist auch die Tatsache, daß heute 96 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder monatlich eine Soli-Marke erwerben. Bezogen auf den Mitgliederbeitrag erhöhten sich die Solidaritätsleistungen vom 9. FDGB-Kongreß 1977 von 30,8 Prozent auf 32,7 Prozent im Jahr 1981."

Wenn wir diese Zahlen betrachten, haben wir aber noch eine große Aufgabe vor uns, denn unser Durchschnitt liegt zur Zeit bei 16,5 Prozent und unser Beschluß von den Gewerkschaftswahlen besagt als Ziel 18 Prozent.

Wir sollten uns im Rahmen des Titelkampfes darüber klar sein, 18 Prozent Solidaritätsspende zum Beitragsaufkommen ist eine Zielstellung, die zur erfolgreichen Titelverteidigung notwendig ist. Denken wir daran, daß unsere Solidarität, die dazu beiträgt, den politischen und sozialen Fortschritt auf allen Kontinenten zu fördern und den Frieden zu festigen, auch eine materielle Grundlage benötigt.

Die Palette der Kulturerlebnisse ist groß

Natürlich nimmt einen Hauptanteil im Kultur- und Bildungsplan das geistig-kulturelle und sportliche Leben der Kollektive ein. Und hier zeigt sich eigentlich auch die Entwicklung des Titelkampfes. Die Palette des Kulturerlebnisses reicht vom Museumsbesuch bis zur Exkursion und von der Theaterveranstaltung bis zur Buchdiskussion.

Wenn man einmal die Brigadetagebücher durchsieht, dann erkennt man auch, daß die Kollektive Gefallen fanden an ihren Veranstaltungen.

Unser Klubhaus „Ernst Thälmann" ist nicht nur Treffpunkt unserer Werktätigen zu Veranstaltungen, sondern vor allem das Zentrum von Zirkelarbeit. 29 Zirkel- und Interessengemeinschaften gehen hier ihren Hobbys nach und tragen dazu bei, das geistig-kulturelle Leben in unserer Stadt zu bereichern. Fördergruppen für die 19. Arbeiterfestspiele im Juni in Neubrandenburg sind der Fotozirkel und die Shantygruppe. Unser Fotozirkel wird mit seiner Ausstellung in Neubrandenburg teilnehmen.

Wir wünschen den Mitgliedern, die schon auf ein 30jähriges Bestehen ihres Zirkels zurückblicken können, eine erfolgreiche Teilnahme.

Aber auch die anderen Zirkel, das Arbeitervariete und die hauptamtlichen Mitarbeiter des Klubhauses werden am Wochenende der Arbeiterfestspiele, am 26. und 27. Juni, bei der Gestaltung unserer Betriebsfestspiele am Thälmannufer für ein buntes Programm sorgen und sind auch schon fleißig bei der Vorbereitung. Zwischen der Hesse-Schau „Der Tanz im Wandel der Zeiten" am Freitagabend bis zum Auftritt Roland Neuderts am Sonntagnachmittag ist ein buntes Volkskunstangebot einschließlich einer zünftigen tschechischen Blasmusik geplant. Und der Solidaritätsbasar unserer Frauenkommission wird auch in diesem Jahr wieder ein Hauptanziehungspunkt sein.

Gehen wir so an unsere Aufgaben heran, dann werden wir die Zielstellung, die auf dem 10. FDGB-Kongreß so zusammengefaßt wurde, erreichen:

„Es geht um eine schöpferische Atmosphäre im Kollektiv, darum, das Kultur- und Bildungsniveau jedes einzelnen spürbar zu erhöhen. Dabei werden Arbeitsanforderungen und Bedürfnisse der Mitglieder berücksichtigt, und das geistig-kulturelle Leben wird auf der Grundlage freiwilliger Beteiligung gefördert. In der Gewerkschaftsgruppe geht es um besondere kulturelle Vorhaben, die mit Bedacht auszuwählen sind. Sie sollen helfen, das Kollektiv weiter zu festigen, bei jedem eine schöpferische Einstellung zur Arbeit zu fördern, die Persönlichkeit des einzelnen zu bereichern und ihn auch anzuregen, seine individuelle Freizeit und sein Familienleben kulturvoll zu gestalten. Viel Gutes haben unsere Kultursbleute in den Gruppen dafür getan. Sie haben an dieser Entwicklung hervorragenden Anteil."

Unsere Prämie für die Solidarität

Monatlich gestalten wir Schweißerlehrlinge unsere Wandzeitung zu wichtigen nationalen sowie internationalen Ereignissen. Oft gab es schon Diskussionen über Form und Inhalt der Wandzeitung weil alle Freunde unseres Kollektivs an der Gestaltung der Wandzeitungen mitarbeiten. Nicht nur Bildmaterial, sondern auch niveauvolle und ansprechende Artikel mit kollektiven Meinungen sowie persönlichen Standpunkten sind immer gefragt. Denn Wandzeitungsarbeit ist ein Teil der politisch-ideologischen Arbeit. Gerade hier müssen wir als FDJler besonders hohe Qualitätsarbeit leisten.

Nach dem Aufruf der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" war es für uns natürlich, am Wettbewerb zur Gestaltung einer Wandzeitung zum 30. Jahrestag unserer NVA teilzunehmen. Über den dritten Platz waren wir zuerst etwas enttäuscht, wurden aber noch mit einer Prämie von 25,00 Mark ausgezeichnet.

In Auswertung unserer Arbeit beschloß das FDJ-Kollektiv der Klasse FS I b einstimmig: „Solidarität wird nicht nur an der Wandzeitung geübt!"

Manuela Neumann, Klasse FS I b

Unsere Devise, daß nur verbraucht werden kann, was zuvor produziert wurde, und daß niemand auf Kosten anderer leben darf, ist fest im Denken der Werktätigen verwurzelt. Sie kennzeichnet die neue Einstellung zur Arbeit, die dem sozialistischen Produzenten und Eigentümer der Produktionsmittel gemäß ist, und wurde zu einer wichtigen Triebkraft im sozialistischen Wettbewerb.

In seiner ganzen Vielfalt ist der Wettbewerb ein konkreter Ausdruck der führenden Rolle und der Machtausübung der Arbeiterklasse. In ihm entwickeln sich sozialistische Persönlichkeiten, Menschen, die auf neue Anforderungen selbständig reagieren und entschlossen für die politische und ökonomische Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik eintreten.

(Aus dem Bericht des Bundesvorstandes des FDGB an den 10. Kongreß)

Im Wettbewerb muß jeder Schematismus vermieden werden

Erfahrungen der Abteilung Forschung und Projektierung Schiffbau im sozialistischen Wettbewerb

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs belegte unser Kollektiv im I. Quartal 1982 den ersten Platz unter den vorbereitenden Abteilungen der Werft. Ich meine, eine solche Würdigung ist Veranlassung, sich öffentlich zu Wort zu melden und über die Erfahrungen in der Wettbewerbsführung und Organisation zu berichten. Die Auszeichnung ist ein Ergebnis dessen, daß im zurückliegenden Zeitraum in unserem Kollektiv Aktivitäten entwickelt wurden, die eine kontinuierliche Verbesserung in der Wettbewerbsführung auswiesen. Dieser Erfolg wurde von uns in unspektakulärer Weise erreicht. Uns kommt es stets darauf an, die spezifischen Seiten unserer Arbeit wirksam werden zu lassen.

Mit Beginn der Teilnahme unserer neugebildeten Abteilung am sozialistischen Wettbewerb vor etwa zwei Jahren fehlte uns unbestritten eine gewisse Professionalität. Aber als entscheidende Aspekte zur Belebung des Wettbewerbs sahen wir immer wieder die breite massenpolitische Arbeit im Kollektiv, jegliches Vermeiden von Schematismus und das Einbeziehen der Kennziffern in die Leitungstätigkeit, und um damit die ökonomischen Ergebnisse unserer Arbeit so effektiv wie möglich zu gestalten.

Diese Prinzipien schaffen oftmals spannungsreiche Verhältnisse zwischen dem einzelnen und dem Kollektiv bzw. zu anderen Strukturbereichen und erfordern immer wieder Initiativen und Engagement. Der gewerkschaftlichen und staatlichen Leitung gelang es, im Kollektiv eine schöpferische Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen und jedem einzelnen Kollektivmitglied die Bedeutung und Wirksamkeit der einzelnen Kennziffern nahezubringen.

Die Einhaltung der geplanten Stunden ist eine unserer Hauptkennziffern. Nun ist sicher jedem verständlich, daß Forschungs- und Projektierungsarbeit, also geistige Tätigkeit, nicht absolut planbar ist.

Objektiv auftretende „Störfaktoren" dürfen nicht zu Terminverschiebungen führen, daß heißt aber, daß zusätzliche Leistungen erbracht werden von einzelnen bzw. Fachgruppen der Abteilung, die als Einsparung von Projektierungsstunden abgerechnet werden. Es versteht sich, daß die fachliche Qualität nicht darunter leiden darf. Dies sehe ich als äußerst wichtigen Aspekt der Bewußtseinsfestigung im gesamten Kollektiv; das heißt, daß wir uns identifizieren mit den ständig steigenden volkswirtschaftlichen Erfordernissen im Rahmen der täglichen Auseinandersetzung mit der internationalen Lage.

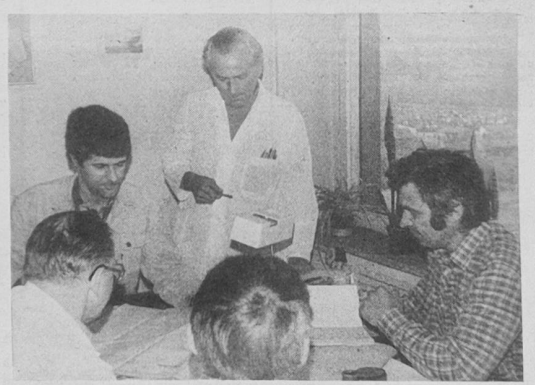
Eine andere Hauptkennziffer stellt zum Beispiel die Einhaltung der geplanten Kosten dar. Über die Notwendigkeit der Kosteneinsparung bei Wahrung der Realität wird bei uns nicht diskutiert. Ein Maßnahmeplan zur Unterbietung des Kostenplanes um zwei Prozent wurde bereits erarbeitet. Leider führt es allzu oft bei einigen Positionen des Kostenplanes zu nicht vertretbarem organisatorischem Aufwand.

Nun noch einige Aktivitäten und konkrete ökonomische Ergebnisse des letzten Quartals. Neben persönlich-schöpferischen Plänen wird nach einem kollektiv-schöpferischen Plan gearbeitet, mit dem Ziel, in Übereinstimmung mit den Parteibeschlüssen und der Orientierung auf wissenschaftlich-technische Höchstleistungen sowie Importvermeidungen, das Vertrags- bzw. technische Projekt des ATLANTIK 488 termin- und qualitätsgerecht zu erarbeiten. Mit der Übergabe des Projektes an den Auftraggeber im Februar 1982 wurden diese Verpflichtungen in der ersten Etappe erfüllt.

Im Rahmen der F/E-Themenbearbeitung konnte eine Einsparung an Importvermeidung in Höhe von 142,00 TM ausgewiesen werden. In Zusammenarbeit mit der BBS wurde vom Jugendkollektiv EFS 2 die MMM-Aufgabe „Jagerleitrolle" gelöst, und das auf der Betriebsmesse ausgestellte Exponat fand hohe Wertschätzung.

Reserven sehen ich noch auf dem Gebiet der NV-, SAG- und GKA-Tätigkeit, muß aber sagen, daß es eine unserer umstrittensten Kennziffern ist.

D. Simon



Abteilungsleiter Dietmar Simon, Vertrauensmann Erhard Gurk, Franz Woborschil, Manfred Schwaak und Falk Wetting bei einer Projektierberatung. Foto: Kruske

Neue Kreditverordnung zur weiteren Durchführung der Hauptaufgabe

Die Kreditpolitik unseres Staates ist auf die weitere Durchführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik entsprechend den auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen Zielen der Wirtschaftsstrategie gerichtet. Die Weiterentwicklung dieser Kreditpolitik findet ihren Ausdruck in der neuen Kreditverordnung vom 28. Januar 1982 (Gesetzblatt Teil I, Nr. 6, S. 126). Generell kann gesagt werden, daß auf alle Planabweichungen noch strenger als bisher durch einen höheren Zinssatz für Kredite oder auch Sanktionen durch die Staatsbank reagiert wird. Absolut neu ist aber auch, daß bei Überbietung vereinbarter Leistungskriterien oder auch bei Maßnahmen im volkswirtschaftlichen Interesse Zinsabschläge gewährt werden.

Die Genossen und Kollegen, die insbesondere in den Direktoraten Ö, B, K und T mit diesen Problemen konfrontiert werden, prüfen gegenwärtig alle Möglichkeiten zur Anwendung der neuen Regelungen auf unsere konkreten Bedingungen. Dabei geht es um zwei Schwerpunkte:

Erschließung zusätzlicher Reserven, um durch einen Zinsabschlag einen Beitrag zur Absicherung der Ergebnisplanerfüllung des Jahres 1982 zu leisten.

Mit dem Umlaufmittelkreditvertrag 1982 wurde mit der Staatsbank vereinbart, die Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten des Jahres 1982 um 500 000 Mark zu unterbieten. Damit wurde ein zusätzliches Effektivitätskriterium vereinbart. Die Staatsbank prüft gegenwärtig, in welcher Höhe und in welcher Form ein Zinsabschlag gewährt werden kann. Wir hoffen, daß entsprechend der neuen Kreditverordnung in Kürze eine konkrete Vereinbarung mit der Staatsbank getroffen wird und werden dann darüber berichten. Auf dieser Grundlage werden wir dann auch mit der Staatsbank beraten, wie unsere auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossenen zusätzlichen Wettbewerbsverpflichtungen in diesem Sinne anerkannt werden.

Vermeidung von Außerplanmäßigkeiten, um zusätzliche Kosten durch Zinszuschläge und Sanktionen zu verhindern.

Jede Außerplanmäßigkeit — insbesondere das Vorhandensein von Mehrbeständen an Material und die Überschreitung des geplanten Kredites durch unkontinuierliche Einnahmen — wird durch die Staatsbank geahndet. Deshalb wird die Entwicklung der Materialbestände einer strengen Kontrolle unterzogen. In die zusätzlichen Initiativen, die auf diesem Gebiet zu entwickeln sind, werden alle Struktureinheiten der Werft einbezogen. Die Ergebnisse dieser Aktivitäten werden monatlich Gegenstand der Beratungen der Werftdirektion sein.

Entsprechend der neuen Kreditverordnung wird die Bankkontrolle weiter erhöht. Dabei geht es mehr als bisher darum, im Hinblick auf die konsequente Durchsetzung der Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie zusätzliche Reserven für die Verbesserung des Verhältnisses zwischen Aufwand und Ergebnis zu erschließen. Es geht um die Erhöhung der Effektivität von Wissenschaft und Technik, die Senkung des Produktionsverbrauches, die schnellere Produktionswirksamkeit von Investitionen, die Erhöhung der Material- und Bestandsökonomie und die Erfüllung des Finanzplanes. Hier nimmt die Staatsbank bereits mit der Ausarbeitung der Pläne aktiv Einfluß.

Finanzierung der Investitionen

Neu ist, daß die Staatsbank in die Kontrolle alle Mittel des Betriebes, die für die Finanzierung von Investitionen eingesetzt werden, einbezieht. Konsequent wird darauf geachtet, daß die in der Grundsatzentscheidung festgelegten Kennziffern des Aufwandes und des ökonomischen Nutzens in die Pläne des Betriebes einbezogen werden. Zur Durchführung von Rationalisierungsinvestitionen, die der schnellen Erhöhung der Produktion, Effektivität und Qualität sowie der Einsparung von Energie und Material dienen, können Rationalisierungskredite über die staatliche Plankennziffer „Investitionen" hinaus gewährt werden. Voraussetzung ist, daß diese Investitionen durch Mobilisierung von Reserven und ohne Inanspruchnahme staatlich bilanzierter Fonds durchgeführt werden.

Mit dieser Information konnten natürlich nur einige Aspekte der neuen Kreditverordnung kurz genannt werden.

Es kommt für die Werft jetzt darauf an, gemeinsam mit den Genossen der Staatsbank auf der Basis dieser Kreditverordnung alle Möglichkeiten für die weitere Leistungssteigerung zu erschließen.

Schneidewind,
Mitglied der ehrenamtlichen Redaktion Ökonomie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 5. und 6. Juni 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Spiegelei/Spinat

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Hühnerfrikasse.

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Hirschelmann

Kennzeichnung von Betriebsfahrrädern

Zur Vermeidung eigenmächtiger Kennzeichnung von Privatfahrrädern als Betriebsfahrräder wurde festgelegt, daß die Rahmen aller betriebseigenen Fahrräder orange gestrichen werden. Dieser Forderung sind bisher nur ein Teil der leitenden Mitarbeiter nachgekommen.

Um die Festlegung zum Abschluß zu bringen, werden alle säumigen Leiter aufgefordert, die noch nicht umgespritzten Fahrräder bis zum 1. August 1982 bei TAB spritzen zu lassen.

Alle Fahrräder, die bis dahin nicht umgespritzt wurden, werden für den öffentlichen Straßenverkehr nicht mehr zugelassen.

Schönherr,
Abteilungsleiter Werftsicherheit

Vorsitzende der Konfliktkommissionen!

Am 8. Juni 1982 findet um 14.00 Uhr die nächste Schulung für die Konfliktkommissionen im großen Saal des Kreisgerichtes statt.

Thema: Zum Grundanliegen der Erweiterung der Rechte der gesellschaftlichen Gerichte

Lektor: Kreisgerichtsdirektor Genosse Urban

Wir bitten, die Teilnahme abzusichern.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Theatertag des Werftarbeiters

Zum Theatertag des Werftarbeiters, am Freitag, dem 11. Juni 1982, wird die Oper „La Bohéme" von Puccini aufgeführt. Am 1. Februar 1896 fand am Teatro Regio in Turin die erste Aufführung dieses Opernwerkes statt, und noch heute fesselt der Reiz der „Bohéme-Musik" die Opernfreunde. Ort und Zeit der Handlung in Paris gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Geschildert wird das Milieu des „fröhlichen und schrecklichen Lebens" der Pariser Künstler in der damals bürgerlichen Gesellschaft. In der Stralsunder Inszenierung gastieren als Mimi — Gabriele Schwabe — und als Maler Marcel — Peter Tschaplik. Für die Anrechtsinhaber des Volkswerft-Ringes liegen die Karten in der Kulturabteilung zur Abholung bereit. Auch im freien Verkauf sind Karten für diese Vorstellung erhältlich.

Theaternachrichten

Für die Premieren-Anrechtler stehen vor Spielzeitschluß noch zwei Premieren im Programm. Am Donnerstag, dem 17. Juni 1982, wird die komische Oper „Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing und am Donnerstag, dem 1. Juli 1982, der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Schönthal/Röhl aufgeführt. Die Konzerthörer haben ihre Anrechtskonzerte am 21. und 22. Juni 1982. Zur Aufführung gelangen Werke von Kochan, Mozart und Mendelssohn Bartholdy mit dem Solisten Wolfhard Plencz, DDR, Klarinette, und dem Dirigenten Olaf Koch aus Halle.

Es sei darauf hingewiesen, daß Anrechtskarten unbedingt bis drei Tage vor der Vorstellung abgeholt werden müssen.

Bereits am Sonntag, dem 6. Juni 1982, und am Montag, dem 7. Juni 1982, jeweils um 19.30 Uhr, findet ein REMTER-CHORKONZERT statt. Es erklingen A-cappella-Chöre von Donati, Matthus und Erdmann sowie Volksliedsätze, G. B. Pergolesi „Stabat mater" für Soli, Chor und Instrumente. Für dieses Konzert sind Karten zum Preis von 3,05 Mark an der Kasse des Kulturhistorischen Museums erhältlich.

Die Schweriner Fritz-Reuter-Bühne gastiert am Sonntag, dem 13. Juni 1982, um 15.30 Uhr und 19.30 Uhr mit dem Bühnenstück „Upstand in't Ollenheim". Für diese Vorstellung beginnt ab sofort der Verkauf der Karten auch in der Kulturabteilung. **Steinhagen**

Briefe an die Redaktion

Auf unsere Paten ist immer Verlaß

Im Rahmen der Patenschaftsarbeit unterhält unser Kindergarten zu verschiedenen Betrieben und Brigaden enge Verbindungen.

So besteht zwischen dem Meisterbereich Stade des Gewerkes 3324 und unserer Gruppe 5 seit Jahren ein sehr enges und herzliches Verhältnis. Es ist immer wieder ein besonderer Höhepunkt für uns, wenn Mitglieder der Patenbrigaden zu bestimmten Ereignissen Gäste in unserem Haus sind.

Von besonderem Wert ist es aber auch für uns, wenn wir uns bei dringend notwendigen Arbeiten auf unsere Paten verlassen können. Wir möchten uns heute auf diesem Wege ganz herzlich bei den Kollegen der Brigade bedanken, die uns neue Eingangspforten gesetzt und fehlende Zaunteile dazu angefertigt haben. Diese Arbeiten, die im Rahmen der Patenschaft und des „Mach mit!"-Wettbewerbs ausgeführt wurden, waren zur Sicherheit unserer Kindergartenkinder dringend erforderlich und erleichtern unseren Kollegen die Arbeitsbedingungen.

Kindertagesstätte „Liselotte Herrmann"

Für die mir überbrachten Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem

83. Geburtstag

sage ich meinen herzlichsten Dank der Veteranen-AGL 36 sowie dem Überbringer Kollegen Heinle (Vertrauensmann).

Paul Mielke

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen TVR, FSV, Gewerk 1361 sowie ÖAK für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung.

Jörg Neumann und Frau Jutta, geb. Reich

Für die zu unserer **Silberhochzeit** überbrachten Glückwünsche bedanken wir uns recht herzlich bei den Genossen der APO Werftdirektion, der AGL 25 und den Kollektiven LJ, L 1 und LV.

Familie Gehre

XY-Jolle bei einer Wettfahrt auf dem Strelasund.

XXXIII. Stralsunder Segelwoche 1982

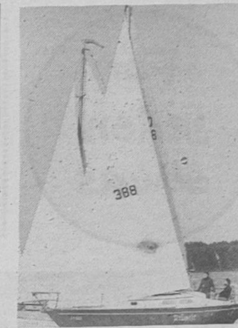
Die vom 4. bis 6. Juni stattfindende Stralsunder Segelwoche wurde von den verantwortlichen Sportfreunden intensiv vorbereitet. Auf dem Programm steht wiederum der 1. Lauf der DDR-Meisterschaft „Rund Rügen", der heute am 4. Juni auf dem Strelasund, vor Drigge, gestartet wird. Die teilnehmenden Jachten sammeln sich an der Nordmole des Stralsunder Stadthafens, von wo aus sie am Nachmittag zum Start fahren.

Die traditionelle Wettfahrt „Rund Hiddensee" wird am Samstag um 7.00 Uhr vor der Nordmole des Stralsunder Hafens gestartet, an dieser Wettfahrt nehmen auch Jollenkreuzer und Zeesenboote teil.

Die Wettfahrten der Jollen auf dem Strelasund vor dem Thälmannufer werden am Freitagnachmittag, am Samstag und am Sonntagvormittag ausgetragen.

Am Samstagnachmittag und am Sonntagvormittag wird das bunte Bild auf dem Strelasund durch die ihre Regatten aussegelnden Kinder- und Jugendklassen bereichert.

Text und Fotos: **P. Rittner**



Die Segeljacht „Atlantik" unserer BSG beim Start „Rund Rügen" 1981

Qualifikation zur Bezirksspartakiade — Fußball

Zwei Siege in Wolgast

Kürzlich mußten Stralsunds Kreisauswahlmannschaften der AK 10 und 11 zum 1. Qualifikationsspiel in Wolgast gegen die dortige Auswahlmannschaft antreten. Die von den Sportfreunden Uwe Rochow und Heinz-Jürgen Schulz betreute AK 10 schaffte einen nie gefährdeten 8:2 (4:0)-Sieg. Stralsunds Torschützen waren Thomas Gombert (3), Volker Philipp (2), Rene Möller, Axel Meiwerk und Ralf Muschke.

Die AK 11, die von den Sportfreunden Wolfgang Eggert und Ralph Handwerg vorbereitet wurde, lag zunächst mit 1:0 im Rückstand. Bis zur Halbzeitpause konnten aber Michael Schildt (3) und Thomas Kühn einen sicheren 4:1 Vorsprung herausschießen. Das Endergebnis von 5:1 erzielte ebenfalls Michael Schildt. Somit haben beide Mannschaften eine ausgezeichnete Ausgangsposition für die Rückspiele.

Die Besetzungen

AK 10: Dudde; Muschke, Meiwerk, Gombert; Pieszek; Sievert; Baaske (alle Vorwärts); Philipp; George; Möller; Cirocki und Meyer (alle Motor).

AK 11: Päht; Rieck; Schuhknecht; Kühn; Schildt; Schmidt; Fecht (alle Vorwärts); Karius; Reinert; Michel; Papendorf; Srocke; Kroß und Rienow (alle Motor).

AK 8/9

Beim durchgeführten Turnier der ASG Vorwärts Stralsund schnitten Motors I. Kinder erfolgreich ab.

Nach Siegen über KKW (1:0), Lok Stendal (2:1) und Vorwärts II (11:0) standen Motors Jungen gegen Post Neubrandenburg im Finale.

Nach der 1:0-Führung durch Thomas Haese konnte Post erst zehn Sekunden vor Schluß ausgleichen. In der Verlängerung ging Motor durch Olaf Pult wiederum mit 2:1 in Führung. Als alle bereits mit dem Schlußpfiff rechneten, glich Post wiederum aus. Das fällige Neun-Meter-Schießen gewannen die Neubrandenburger mit 3:2 Toren.

AK 10/11

Einen Tag später spielten die Knaben um Urkunden, Wimpel und Pokal. Motor startete mit einer verstärkten II. Mannschaft und belegte hinter dem Turniersieger Post Neubrandenburg und Vorwärts I den dritten Platz. Die Nachholespiele gestalteten Motors I. Knaben mit unterschiedlichem Erfolg. Ersatzgeschwächt antretend verlor man bei KKW 5:1. Zwei Tage später wurde Vorwärts I mit dem gleichen Resultat bezwungen.

AK 12/13

Am 23. Mai fand auf dem Sportplatz An der Kupfermühle ein weiteres Qualifikationsturnier statt. Nach Siegen über Vorwärts II (3:1) und Empor Richtenberg für sich entscheiden.

E. St.

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor Stralsund II — Einheit Binz

Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben, Motor Stralsund II — Traktor Franzburg; 9.00 Uhr, Kreisauswahl Knaben AK 10 — Kr.-Ausw. Knaben Wolgast AK 10; 10.05 Uhr, Kreisauswahl Knaben AK 11 — Kr.-Ausw. Knaben Wolgast AK 11

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule, Knieper West

FDGB-Pokalspiel gegen Oberligavertreter Chemie Premnitz

Sonnabend, 16.00 Uhr, Motor Stralsund I — Chemie Premnitz I

Prellball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper West III

Sonnabend, 9.00 bis 18.00 Uhr, 11. Ostseepokalturnier unter Beteiligung von 24 Männer- und Frauenmannschaften aus der Republik

Gewichtheben, Jahnturnhalle

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksmeisterschaft der Altersklasse 12/13 Jahre

Gärtner

Wichtigen Punkt gegen Plau geholt

Einen wichtigen Punkt erkämpften Motors Hockeyspieler gegen den derzeitigen Tabellenführer der Oberliga-Staffel „Nord" Lok Plau.

Zweimal lagen die Gäste in Führung. Motor steckte nie auf, und Mielke konnte einen fälligen 7-Meter-Ball und eine Strafecke zum verdienten 2:2-Ausgleich verwandeln. Bei einer besseren Ausnutzung der Chancen wäre ein Sieg für die Stralsunder durchaus möglich und verdient gewesen.

Für Motor waren eingesetzt: B. Gierhahn, Waksala, Backat, Schröder, Rossmanith, Weu, Pagel, Neumann, Heczko, Schwinkendorf, Mielke und Kollmorgen.

Die Damenmannschaft war durch Tore von M. Lutter (3), Stein (2), Bürger, Reumer, Schulz und Mertz (je 1) gegen Lok Plau mit 9:0 erfolgreich. Die weibliche Jugend konnte ihr Spiel ebenfalls gegen Lok Plau mit 6:0 Toren gewinnen.

Weitere Ergebnisse: Motor Schüler — Plau 7:2; Motor Knaben — Plau 1:1; Motor Mädchen — Plau 1:4. **R. W.**

Aufgabe der GST: Stärkung der Landesverteidigung

Am 22. Mai 1982 fand in Rostock die XIII. Bezirksdelegiertenkonferenz der GST statt, an der 11 Delegierte aus unserer Grundorganisation teilnahmen.

Durch den Rechenschaftsbericht, gehalten durch den wiedergewählten Vorsitzenden des Bezirksvorstandes Heinz Niekrentz, die Diskussion und die Entschließung zog sich wie ein roter Faden die feste Entschlossenheit, alle Kräfte für die Sicherung des Friedens, den Schutz des Sozialismus und die allseitige Stärkung der DDR einzusetzen.

Hohe Wertschätzung erfuhren die Militärkraftfahrer im Bericht des Bezirksvorstandes, die in der letzten Wahlperiode kontinuierlich und qualitätsgerecht ihre Aufgaben erfüllen konnten. Als sehr positiv wurde die Arbeit im Sportschießen in Stralsund und damit in unserer Grundorganisation eingeschätzt.

Dem Wehrkampfsport fehlt nach wie vor die Breite, es muß uns gelingen, noch mehr Reservisten in die Tätigkeit einzubeziehen. Dabei steht die Aufgabe, die Wettkampftätigkeit im Wehrkampfsport auf allen Ebenen zu verbessern. Im Nachrichtensport wurden besonders die Funkamateure hervorgehoben. Im Funkmehrkampf ist die Wettkampftätigkeit weiter zu verbessern.

Im Seesport ist Stralsund aufgerufen, eigene Mannschaften im Seesportmehrkampf zu schaffen und damit auch den Anteil für die Bezirksauswahl zu erhöhen. Der Modellsport hat sich sehr gut im Bezirk entwickelt, unsere Kameraden leisten ihren Anteil dazu.

Genosse Deuscher, Vorsitzender der Bezirksparteikontrollkommission, schätzte ein, daß die GST-Bezirksorganisation Rostock zu den leistungsstärksten GST-Organisationen in der Republik aufgerückt ist. Er orientierte alle Kameraden unserer Bezirksorganisation auf folgende Schwerpunkte:

1. Gewissenhafte Vorbereitung auf den Ehrendienst in der NVA bei der GST durch verstärktes Führen des politischen Gesprächs.
2. Alle haben, ableitend aus dem Wehrdienstgesetz, ihrer Verpflichtung nachzukommen, der Erhaltung der Wehrkraft unserer Reservisten besonderes Augenmerk zu schenken.
3. Der militärische Berufsnachwuchs ist hundertprozentig in bewährter Zusammenarbeit mit der FDJ und der staatlichen Leitung zu gewährleisten. Dazu ist eine vorausschauende Kaderarbeit notwendig.

Einhellig kam zum Ausdruck, daß die Ausbilder in der GST einen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen. In der GST geht keiner seinem Hobby mehr nach, sondern er erfüllt einen gesellschaftlich wichtigen und anerkannten Beitrag zur Stärkung der Landesverteidigung unserer Heimat.

In den Bezirksvorstand wurden aus unserer Grundorganisation gewählt:

Rudi Meinke — Mitglied des Bezirksvorstandes und seines Sekretariats, Vorsitzender der Kommission Motorsport im BV
Heike Kastner — Mitglied des BV, Nachrichtensport
Joachim Wolfgramm — Mitglied des BV, Flugsport
Jonny Kelischek — Kandidat des BV, Wehrkampfsport.

Als Delegierte zum VII. GST-Kongreß wurden gewählt:
Rudi Meinke, Motorsport; Günter Drews, Flugsport; Heike Kastner, Nachrichtensport; Jürgen Zierke, Grundorganisationsvorsitzender.

J. Z.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Caspar David Friedrich, Kreidefelsen auf Rügen, 1820, Öl, Winterthur (Schweiz), Stiftung Oskar Reinhart. Wenn seit zweihundert Jahren die Insel Rügen vielen Künstlern zum Erlebnis geworden ist, so wurde gleichzeitig durch die Kunst der Blick erst auf ihre Schönheit gelenkt. C. D. Friedrich hat hieran einen beachtlichen Anteil. Wenn vor ihm etwa Philipp Hackert die Motive dem Schema der Ideallandschaft anglich, so hat Friedrich die Insel viel stärker in ihrer Eigenart erfaßt. Die Gegend um Stubbenkammer an der Nordostküste, wo die Natur Rügens wohl am großartigsten ist, zog ihn ganz besonders an.

Caspar David Friedrich, Mondaufgang am Meer. Ö/L 135: 170, Leningrad Eremitage. Enstanden 1821. In diesem Jahr wurde das Gemälde auf der Dresdener Kunstausstellung gezeigt und auf einen Brief des Dichters Shukowski hin vom russischen Hof erworben. Im selben Jahr hielt Shukowski ein Wort von C. D. Friedrich fest, das als Schlüssel zu seinem Wesen gelten kann: „Ich muß allein bleiben und wissen, daß ich allein bin, um die Natur ganz zu schauen und zu fühlen. Ich muß mich dem hingeben, was mich umgibt, mich vereinigen mit meinen Wolken und Felsen, um das zu sein, was ich bin." Obwohl Friedrichs Bilder die Wirklichkeit genau wiederzugeben scheinen, sind die Dichtungen oder Symbole. Ihre Dinge haben durch den Maler einen Rang erhalten, der ihnen ursprünglich nicht zukam. Ins Kunstwerk aufgenommen, geben sie dem Sinn nur wenig, dem Geist das meiste. Deshalb konnten seine Gemälde in den Befreiungskriegen auch politische Funktionen erhalten, vaterländische Gefühle und Sehnsüchte ausdrücken.

Repros: Margot Schmoock

Sachen gibt's

Im vorigen Jahr waren hier jedenfalls noch keine Sandbänke!

„Sie sind ja ein passionierter Autofahrer. Wieviel Zeit bringen Sie denn täglich darin zu?" — „Ungefähr halb soviel Zeit wie darunter."

✶

„Heute fahre ich schon viel besser", sagte die Fahrschülerin zum Fahrlehrer. „Wie kommen Sie darauf?" „Sie sind heute erst dreimal bleich geworden."

✶

Lehrerin: „Wie nennt man jemand, der unverheiratet ist?" Lieschen: „Ledig." „Und wenn jemand verheiratet ist?" — „Erledigt."

✶

Lehrer: „Ich hoffe, ich sehe künftig nicht mehr, daß du abschreibst." Schüler: „Das hoffe ich auch."

✶

„Angeklagter warum wollen Sie Ihr Recht auf ein Schlußwort nicht wahrnehmen?" „Es hat keinen Sinn, Herr Richter. Was ich sagen wollte, hat schon mein Verteidiger gesagt, und was ich nicht sagen wollte, der Herr Staatsanwalt."

✶

„Haben Sie zu Hause auch einen Lautsprecher?"
„Und ob. Sogar mit Verstärker. Ich wohne mit Frau und Schwiegermutter zusammen."

Anekdoten

Der berühmte Pianist Arthur Rubinstein wurde einmal gefragt, welche Kritik ihm am meisten Spaß gemacht habe.

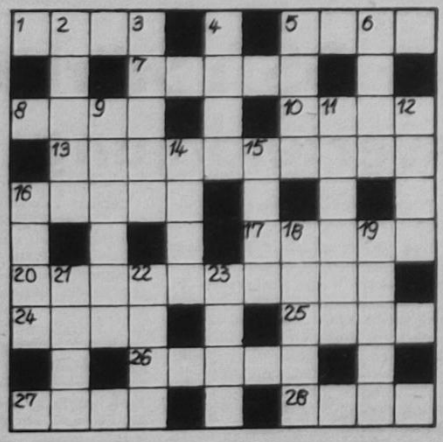
Rubinstein antwortete: „Sie erschien in einer kleinen südfranzösischen Zeitung und lautete: „Der Steinwayflügel war ganz ausgezeichnet, und Rubinstein spielte darauf nicht schlecht."

★

Mark Twain lernte in einer Gesellschaft einen berühmten Pianisten kennen, der als Mark Twain seine Liebe zur Musik bekannte, ihn fragte, wie er denn zum Klavier stehe. „Oh, besonders gut", antwortet Twain. „Ein Klavier hat mir einmal das Leben gerettet!" „Wie das?" „Als ich noch ein kleiner Junge war, gab es in meiner Vaterstadt eine große Überschwemmung. Als das Wasser unsere im ersten Stock gelegene Wohnung erreichte, setzte sich mein Vater auf eine Kommode und schwamm auf ihr den überschwemmten Fluß hinunter.

„Nun, und Sie?" fragten alle erwartungsvoll. „Ich begleitete ihn auf dem Klavier."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gebirge in Griechenland, 5. Bürde, 7. marxistischer Literaturkritiker, NPT, gest. 1954, 8. Pampashase, 10. plötzlicher Einfall, 13. Sportart, 16. Spielleitung, 17. Erdteil, 20. Sportart, 24. Tatkraft, Schwung, 25. alte chinesische Münze, 26. Furcht, 27. Körper, 28. Planet.

Senkrecht: 2. Indoeuropäer, 3. sowjetarmenischer Schriftsteller, 4. altes Längenmaß, 5. geformtes Brot, 6. kleine Deichschleuse, 9. Stadt auf Sizilien, 11. Operngestalt bei Saint-Saens, 12. Elch, 14. südfranzösische Hafenstadt, 15. Spieler beim FC Carl Zeiss Jena, 16. Vogel, 18. Milchgefäß, 19. Kuort im Harz, 21. niedere Wasserpflanze, 22. deutscher Komponist, gest. 1951, 23. altrömisches Oberwand.

Auflösung aus Nr. 20/82

Waagerecht: 1. Titan, 4. Glass, 7. Ire, 8. Store, 11. Reife, 13. Sopot, 14. Gal, 15. Oleg, 16. Gerade, 18. Stanze, 21. Koje, 24. Ios, 25. Leser, 26. Liter, 27. Ilawa, 28. Gag, 29. Rinde, 30. Amado.

Senkrecht: 1. Tasso, 2. Trope, 3. Niet, 4. Gerte, 5. Amiga, 6. Siele, 9. Tolstoi, 10. Rogen, 12. Fadejew, 17. Rakel, 18. Silur, 19. Aston, 20. Zarge, 22. Osaka, 23. Erato, 25. Liga.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 22 | Freitag, 11. Juni 1982 | Preis: 5 Pfennig

Treue zur Volkswerft heißt Bekenntnis zu unserem Staat

Seit sieben Jahren wird am 15. Juni, dem Gründungstag des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, in unserer Werft die Treueprämie für mehrjährige ununterbrochene Beschäftigungsdauer gezahlt.

Diese Prämie, die ab vollendetem zweiten Beschäftigungsjahr je nach Länge der Betriebszugehörigkeit 150,— Mark bis 750,— Mark beträgt, ist ein Ausdruck staatlicher Anerkennung und Förderung von Stammbelegschaften in unseren Betrieben des Schwermaschinenbaues.

Wir freuen uns daher, daß in unserer Werft der Kreis derer, die Anspruch auf diese Treueprämie haben, von Jahr zu Jahr größer wird. Vor 34 Jahren, im Gründungsjahr der Werft 1948, hätte ein großer Optimismus dazu gehört, eine Werftbelegschaft von mehr als 8000 Beschäftigten vorauszusagen. Und wenn heute etwa 7650 Werktätige Anspruch auf Zahlung der Treueprämie haben, ist das Anlaß zur Freude, daß sich in unserer Werft ein so großes Kollektiv erfahrener Fachleute entwickelt hat.

Nur ein solches Kollektiv erprobter Spezialisten ist in der Lage, aufbauend auf den Erfahrungen aus vielen Schiffsserien, heute ein Programm, wie den Bau der GTS-Serie, erfolgreich zu meistern und andere Projekte vorzubereiten. Von der „Loggerschlacht" aus den Anfängen der Werft bis zum Gefriertrawler-Seiner und zu weiteren neuen Schiffstypen geht die kontinuierliche Entwicklung unseres sozialistischen Großbetriebes und damit auch die Entwicklung unseres sozialistischen Arbeitskollektivs. Die Arbeiter von 1948 waren die Lehrmeister der folgenden Schiffbaugenerationen, die ihrerseits wieder zu Ausbildern der Lehrlinge unserer Zeit wurden. Und so müssen wir unbedingt, wenn wir von unserer Stammbelegschaft sprechen, auch die vielen Lehrlinge nennen, die nach erfolgreichem Abschluß ihrer Ausbildung in unserer Betriebsberufsschule und nach Ableistung ihres Ehrendienstes in der NVA ihre Arbeit in Werftkollektiven aufnehmen und so die Reihen unserer Schiffbauer ständig weiter verstärken. Das in der mehr als 30-jährigen Geschichte der Werft entwickelte Betriebszugehörigkeitsgefühl findet gegenwärtig seinen konkreten Ausdruck darin, wie sich die Kollektive unseres Betriebes mit den Beschlüssen unserer Partei zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaft identifizieren. Die anspruchsvollen Aufgaben und Ziele der Werft werden mit Initiative und Elan in Angriff genommen. Wettbewerbsverpflichtungen, Kampfprogramme und eine Vielzahl von Vorschlägen in den Plandiskussionen sind beredtes Zeugnis für die Betriebsverbundenheit unserer Werktätigen. Darum ist die Auszahlung der Treueprämie gleichzeitig Anlaß, allen Werftangehörigen Dank zu sagen für ihre Leistungen und ihre Einsatzbereitschaft und die Erwartung auszusprechen, daß wir in ehrlicher, gemeinschaftlicher Arbeit zur Erfüllung unserer Planaufgaben dem Motto folgen:

„Treue zum sozialistischen Betrieb ist Treue zur Arbeiter-und-Bauern-Macht."

Karl Dittmann, Werftdirektor

Einer derjenigen, der zur Stammbelegschaft der Volkswerft gehört, ist der E-Schweißer Günter Koch aus der Abteilung Schiffbau Montage. Er erhält für seine 28jährige Betriebszugehörigkeit 750,— Mark Treueprämie. Foto: Hardenberg

Der 12 Juni ist alljährlich der Ehrentag der Pädagogen in unserer Republik. Auch das Pädagogenkollektiv der BBS „Artur Becker" der Volkswerft begeht morgen mit allen Mitarbeitern und den nächsten Angehörigen in feierlicher Form diesen Ehrentag.

Mit dem Tag des Lehrers würdigt die sozialistische Gesellschaft die große verantwortungsvolle Tätigkeit aller Pädagogen bei der Heranbildung sozialistischer Persönlichkeiten.

Die Erziehung und Entwicklung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten, das ist auch der Auftrag der Pädagogen der Berufsausbildung. Geht es doch darum, nicht nur Spezialisten ihres Faches auszubilden, sondern Facharbeiter, die als bewußte Staatsbürger stets bereit sind, sich für die Stärkung und den Schutz der sozialistischen Heimat mit ihrer ganzen Person einzusetzen. Für das Pädagogenkollektiv unserer Betriebsberufsschule und dem polytechnischen Zentrum waren diese Grundsätze seit 33 Jahren Klassenauftrag und Richtschnur ihres Handelns. Die erreichten Ergebnisse beweisen das.

Dank an unsere Pädagogen

von Siegfried Schultz, Direktor der BBS

Viele junge Kader in Partei-, Wirtschafts- und Staatsapparat und in den Leitungen von Massenorganisationen, die heute leitende Funktionen ausüben sowie die große Schar der Facharbeiter unseres Betriebes, die mit ihrer Qualitätsarbeit der Werft weltweite Anerkennung verschafften, erwarben ihren Facharbeiterbrief in unserer Betriebsberufsschule, die seit knapp drei Jahren den ehrenvollen und verpflichtenden Namen „Artur Becker" trägt.

Zum Gesamtprozeß der kommunistischen Erziehung gehört ebenfalls die Aktivität in der außerunterrichtlichen Arbeit. Ob im Lehrlingswohnheim, in der kulturellen Selbstbetätigung, im Sport, in der gesellschaftlichen Tätigkeit im Jugendverband und der GST — die Auszeichnungen und Plazierungen der BBS geben Auskunft über eine gute politisch-ideologische Arbeit all unserer Pädagogen.

Dafür spreche ich allen Lehrern, Lehrmeistern, Erziehern sowie allen Mitarbeitern unserer Betriebsberufsschule an ihrem Ehrentag Dank und Anerkennung aus. Ich verbinde diesen Dank und die Glückwünsche mit der Gewißheit, daß die pädagogischen Kräfte unserer sozialistischen Bildungseinrichtung auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um Kader heranzubilden, die die komplizierten Anforderungen der 80er Jahre meistern werden.

30 Jahre Betriebspoliklinik — 30 Jahre im Dienste des Menschen

Erfolgreiches medizinisches Wirken zum Wohl unserer Werktätigen

Vom Chefarzt der Betriebspoliklinik, Genossen Joachim Mehl

Wenn in der Mitte diesen Jahres die Betriebspoliklinik der Volkswerft ihr 30. Jubiläum feiert, bedeutet das nicht, daß nicht schon zu Zeiten der Gründung der Werft eine medizinische Betreuung existiert hätte. Die Ursprünge des Betriebsgesundheitswesens im Werftbereich beginnen unmittelbar nach deren Gründung. Eine Schwester, ein Pappkarton mit Mullbinden waren in der Anfangszeit notdürftige Versorgung. Später, mit der Konsolidierung der jungen Werft, gelang es bereits, mehrere ärztliche Mitarbeiter, auch Zahnärzte, in die Werft zu ziehen. Die medizinische Betreuung erfolgte später im Haus der ehemaligen Krögerschen Villa, die heute als Arbeitsplatz der sowjetischen Abnahmeinspektion dient. Mit der wachsenden Bedeutung der Volkswerft, der sprunghaft ansteigenden Zahl der Beschäftigten, wurde es erforderlich, daß entsprechend der Beschlüsse der Partei und Regierung, die um das gesundheitliche Wohl der Arbeiterklasse und um deren Betreuung in ihren Zentren aktiv bemüht war, eine neue, eine größere polikliniscbe Einrichtung zu schaffen. Projektiert im Jahre 1951, konnte sie bereits am 3. Juli 1952 in Betrieb genommen werden. Seinerzeit umfaßte diese neue Einrichtung acht medizinische Fachdisziplinen, von denen jedoch nur fünf ärztlich besetzt waren. In den schweren Jahren des Beginns war es neben der prophylaktischen Arbeit Aufgabe unserer Einrichtung, die medizinische Grundversorgung sowohl der Beschäftigten als auch ihrer Angehörigen einschließlich der Kinder abzusichern. Noch grassierte zu diesen Zeiten die Volksseuche Tuberkulose, die es energisch zurückzudrängen galt. Trotz der seinerzeit noch stark therapeutisch orientierten Arbeit der Schwestern und Ärzte, zeichneten sich bereits recht beachtliche Anfänge einer arbeitshygienischen, arbeitsmedizinischen Arbeit ab. Allerdings sollte es erst 1965 gelingen, eine eigene Arbeitsmedizinische Abteilung mit dafür ausgebildeten Mitarbeitern und der erforderlichen Meßtechnik zu schaffen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind es insgesamt fünfzehn Fachgebiete, die ihre spezialisierte und Grundbetreuung im Werftbereich durchführen. Es ist verständlich, daß in einer 30jährigen Arbeit manches verschleißt, neue Erkenntnisse medizinischer Forschung in die Praxis, entsprechend der uns gegebenen poliklinischen Möglichkeit, umgesetzt werden müssen. So haben wir ständig versucht, das Betreuungsniveau den jeweiligen Erfordernissen der Jahre und unserer Kenntnisse durch Qualifikation, durch Erweiterung der diagnostisch-therapeutischen Möglichkeiten zu vervollkommnen. So sind es insbesondere die letzten zehn Jahre gewesen, die unserem Haus eine umfangreiche Rekonstruktions- und Bautätigkeit bescherten. Wir haben jetzt wirklich den letzten Raum der Betriebspoliklinik ausgenutzt, das heißt, ein bißchen sind uns die Mauern eng geworden und die Platznot ist schon seit Jahren ein chronischer Zustand. Die notwendigen Qualifizierungen, die ständige Übernahme neuer Arbeitsmethoden wurden durch die Wettbewerbstätigkeit in unserer Einrichtung stark gefördert. Während noch 1967 zwei Kollektive im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" standen, sind es heute bereits alle Mitarbeiter der Einrichtung, die sich in dieser Form des Wettbewerbs ihre Aufgaben zur ständigen Verbesserung unseres Betreuungsangebotes gestellt haben. Wir sind stolz und glücklich, so langjährige und erfahrene Mitarbeiter an unserer Seite zu haben, wie Kollegin Anneliese Rheinländer, Ilse Bieberstedt, Kollegen Kottwitz und Kollegen Hirt. Gerade diese genannten Kollegen sind in der schweren Zeit des Aufbaus bis zum heutigen Tag ständig die Stütze unserer Einrichtung gewesen und sind es noch heute.

In den letzten zehn Jahren hat die vorrangig prophylaktische Tätigkeit ständig stärker Fuß im Denken und Handeln unserer Mitarbeiter gefaßt. Eine sehr wichtige Funktion in der gesundheitlichen Betreuung erfüllt auch die Einrichtung in Altefähr. Ursprünglich als Nachtsanatorium aufgebaut und ausgerüstet entsprach es seinerzeit einem Erfordernis, da viele Werktätige in Stralsund nicht ansässig waren und während der Arbeitswoche außerhalb der Arbeitszeit dort medizinisch betreut wurden. Späterhin wurde dieses Haus zu einer Rehabilitationsabteilung umgewandelt. Entsprechend der hohen Zahl von Herz-Kreislauferkrankungen, Erkrankungen des Arteriensystems, des Bluthochdruckes erfolgte zu Beginn der 70er Jahre eine Spezialisierung dieser Einrichtung zur vorrangigen Behandlung von Herz-Kreislauferkrankungen. Hier wird sowohl eine breitgefächerte prophylaktische als auch eine nachsorgende Betreuung betrieben, die, so glauben wir, ebenfalls ein gutes Echo bei den Werkern gefunden hat.

Wir wollen nicht vergessen, daß eine kleine, aber sehr wichtige Abteilung im Ausgang der 60er Jahre ihre Arbeit aufnahm. Mit Schließung der ehemaligen Bettenstation wurde im Bereich der Betriebsberufsschule der Werft die Arbeitstherapeutische Abteilung aus der Taufe gehoben. Viele Erkrankungen im chirurgischen, aber auch im internistischen bzw. allgemeinmedizinischen Fachgebiet werden dort aktiv mobilisiert, um mit einer zielgebenden sinnvollen Beübung geschädigter Organsysteme oder Gliedmaßen diese voll funktionsfähig zu machen und eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß zu erreichen.

Wenn wir davon berichteten, daß im Laufe des Bestehens unserer Einrichtung zahlreiche bauliche Veränderungen vorgenommen werden mußten, daß im Rahmen der Rekonstruktion und der Aufnahme neuer medizinischer Untersuchungsmethoden vielerlei Bautätigkeit erforderlich war, so bedanken wir uns bei den Mitarbeitern der Werft, insbesondere bei der Abteilung Anlagenerhaltung, für die vielfältige Unterstützung.

Die gesundheitliche Betreuung ist vorrangige Aufgabe und Ziel der Medizin. Um diese jedoch sinnvoll betreiben zu können, bedarf es der Zusammenarbeit und Mitarbeit vieler staatlicher Leiter der Werft und gesellschaftlicher Organisationen. Auch hier können wir sagen, daß in den vergangenn zehn Jahren sich ein engeres Zusammenmenwachsen vollzog.

Viele Probleme, die die Ärzte und Schwestern allein zu regeln nicht imstande sein können, fanden ein offenes Ohr.

Auszeichnungen zum Jubiläum der Betriebspoliklinik

Aktivisten der sozialistischen Arbeit:

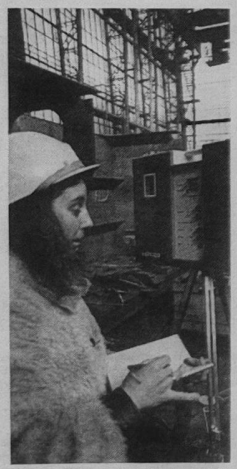
Joachim Mehl, Chefarzt; Anneliese Reinländer, Technische Mitarbeiterin; Eva-Maria Renker, Medizinisch-technische Labor-Assistentin; Brigitte Schulter, Schwester.

Eine Auslandsreise erhält:

Elisabeth Kreienbrink, Chefarztsekretärin.

Weiter werden geehrt:

Renate Baumann, Augenarzt; Ilse Bieberstädt, Schwester; Sabine Colberg, Verwaltungsleiter; Dr. Sybille Fink, Fachärztin für Physiotherapeutik; Edeltraud Giermann, Schwester; Dorothea Höppner, Arbeitstherapeutin; Jürgen Kottwitz, Zahntechniker; Christa Lüdtke, Medizinisch-technische Röntgen-Assistentin; Bruno Schildt, Leitender Physiotherapeut; Elli Schmidt, Medizinische Assistentin; Christel Sievert, Arbeitshygiene-Inspektor; Ingrid Staude, Medizinisch-technische Labor-Assistentin; Marlies Wenzel, Schwester.



Arbeitsschutzinspektor Kollegin Ulrich bei der Staubmessung in Halle 9.

Foto: Hardenberg

Blick auf unsere Betriebspoliklinik.

Werftfoto: Schult

Kollegin Christa Lüdtke am Röntgenbetrachtungsschirm.

Werftfoto: Schult

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr. Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grätzmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Das aktuelle Interview

mit Genossen Heinz Peters, Direktor für Produktion

Schiffsverholungen werden im Rapport festgelegt/„Schlurfi" wieder einsatzbereit

„Unsere Werft: Genosse Peters, in vielen Produktions-APO wurden die Zeiten der Schiffsverholungen kritisiert. Immer wieder werden gegen 13.30 Uhr die Versorgungsleitungen von den Schiffen gerissen, um zu Schichtwechsel die Schiffe verholen zu können, so daß nicht mehr gearbeitet werden kann und Ausfälle entstehen. Welche Lösungswege sehen Sie dazu?

Heinz Peters: Zum Problem der Schiffsverholungen muß ich grundsätzlich sagen, daß es normalerweise, außer den Ausfallstunden, die für technologisch bedingte Verholungen eingeplant sind, keine Ausfälle geben dürfte. Jede Schiffsverholung ist mindestens 24 Stunden vorher bekannt und wird nur von mir angewiesen, so daß es eine reine Frage der Arbeitsorganisation der entsprechenden Leitungen ist, ob Ausfälle entstehen oder nicht. Wir haben aus vorangegangenen Kritiken unsere Schlußfolgerungen gezogen und eine optimale Technologie für Schiffsverholungen ausgearbeitet. Danach werden Großverholungen möglichst freitags vorgenommen und die Verholungen, die im Rapport festgelegt werden, ab 14.30 Uhr. Später ist es leider nicht möglich und außerdem würden diese Probleme dann für die 2. Schicht die gleichen sein.

Wenn tatsächlich einmal ausnahmsweise Verholungen angewiesen werden müssen, liegen meistens Unzuverlässigkeiten von Kooperationspartnern vor. Hinzufügen möchte ich noch, daß es immer nur gewisse Abteilungen sind, die hier Kritik üben. Diese Leiter sollen doch in ihren Reihen Klarheit schaffen und ihre Arbeit besser organisieren.

„Unsere Werft: Wir haben auf der Werft einen „Öl-Schlurfi", der seit langem nicht eingesetzt wird. Warum kommt diese Anlage nicht mehr zur Anwendung?

Heinz Peters: Unser „Öl-Schlurfi" war in der Zeit vom 9. März bis 5. April 1982 zur Reparatur. Eingesetzt wird diese Anlage nur dann, wenn tatsächlich Öl-Havarien auftreten. Dieser Einsatz erfolgt nur nach Anforderung und in Abstimmung des Leiters der Ölwehr mit mir.

Notwendig ist dieser Einsatz im Prinzip nur bei Undisziplinierthelten, bedingt durch die Abteilungen Erprobung, Schiffsreparaturen und der Kooperationspartner.

Bei Garantiereparaturen ist seit langem keine Öl-Havarie mehr aufgetreten, weil der Bereichsleiter FR konkreten Einfluß nimmt.

Ansonsten ist diese Anlage einsatzbereit.

„Unsere Werft: Genosse Peters, der Bau der GTS-Serie steht unmittelbar bevor. In vielen Kollektiven wird die Frage gestellt, welche strukturellen Veränderungen in diesem Zusammenhang vorgesehen sind.

Heinz Peters: Prinzipiell wird es keine strukturellen Veränderungen geben. Wir bauen den Gefrier-Trawler-Seiner nach der bewährten Technologie, nach der auch unser Supertrawler gebaut wird. Notwendig wird ein Umdenken einiger Werftarbeiter, denn beim Bau der GTS werden wir eine entschieden höhere Schichtdisziplin verlangen.

Die Arbeitsdichte auf dem GTS ist wesentlich größer, so daß ein strenges Schichtsystem unumgänglich ist. Dabei wird nicht auszuschließen sein, daß Bereiche zeitweise Arbeiten übernehmen müssen, die für den ausgebildeten Beruf nicht typisch sind. Diese Kompromisse werden wir eingehen müssen.

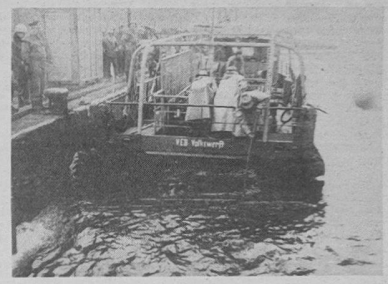
Eine weitere Voraussetzung ist eine wesentliche Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.

Aber ich bin sicher, daß wir auch diesen Übergang zur GTS-Serie meistern. Denn die Geschichte der Werft hat bewiesen, daß die Arbeiter der Volkswerft immer bereit waren, die Aufgaben ihres Betriebes zu lösen. 3500 Arbeiter haben bisher die Silberhochzeit mit der Werft hinter sich und diese Arbeiter wissen sehr gut, daß es in solchen Situationen noch nie ernsthafte Diskussionen gab. Ich denke dabei an unsere berühmte Loggerschlacht, und in diesem Sinne werden wir auch unsere Gefrier-Trawler-Seiner bauen.

„Unsere Werft: Seit einigen Tagen ist der GTS 601 wieder auf der Werft. Welche Gründe hat das?

Heinz Peters: Der GTS 601 ist zur Zeit zu einer Zwischendurchsicht bei uns auf der Werft, die vertraglich vereinbart wurde. Besondere Probleme gibt es nicht, so daß wir bis zum 14. Juni 1982 damit fertig sind.

„Unsere Werft": Vielen Dank, Genosse Peters, für dieses Gespräch.



„Schlurfi" in Aktion.

Foto: Schult

Schwerpunkte

der nächsten Woche

257/553: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

258/554: Erprobungen SER, Protokollauf Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

259/206: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Installationsarbeiten, Isolierung und Verblechung, Montage Hydraulikleitungen, Fußbodenverlegung

260/207: Ausbau Leitzentrale, Montage Hilfsmaschinen, Rohrmontage Maschinenraum, Lüftermontage, Kabelverlegung in den Decks, Isolierung und Verblechung

261/208: Ausrichten Wellenleitung, Rohrmontage und Kabelverlegung, Einspeisen LBH

262/254: Absenken, Isolierung Gefriertunnel, Entrostung und Konservierung, Setzen Deckmaschinen

263/555: Schiffbauliche Fertigstellung, Montagedurchführungen, Montage Schwanzwelle, Entrostung und Anstriche Unterwasserschiff, Montage Kabelbahnen

264/556: Sektionsbau

266/558: Kiellegung

Was sind gesellschaftliche Fonds?

Grundmittel des Nationaleinkommens, gesellschaftliche Fonds sind all die, die den Bürgern — neben ihrem Arbeitseinkommen — zur Verbesserung ihrer materiellen und geistig-kulturellen Lebensbedingungen zur Verfügung stehen. Sie können sowohl indirekte Einkommen (zum Beispiel über medizinische Betreuung, Schulbildung, Kultur, Sicherung stabiler Verbraucherpreise, Mieten und Verkehrstarife) oder direkte Einkommen (zum Beispiel Rente, Stipendien, Kindergeld, Sozialunterstützung) sein. Diese sogenannte zweite Lohntüte wird gespeist aus zentralen Fonds des Staatshaushaltes und aus dezentralen Fonds der Kombinate, Betriebe, Genossenschaften oder gesellschaftlichen Organisationen.

Aus den zentralen Fonds werden die Mittel zur Verfügung gestellt für das Bildungswesen, die Entwicklung des kulturellen Lebens, des Sport- und Erholungswesens, des Gesundheits- und Sozialwesens, für die Sozialversicherung und die Wohnungswirtschaft, zur Sicherung der niedrigen Verbraucherpreise und Tarife für Nahrungsgüter, Brennstoffe, Personenbeförderung, Reparaturen. Mit den gesellschaftlichen Fonds der Betriebe werden die Arbeiterversorgung, die soziale kulturelle Betreuung und das Erholungswesen der Betriebsangehörigen und ihrer Familien finanziert.

Unabhängig von ihrer sozialen Zugehörigkeit und dem Umfang des Realeinkommens genießen alle Mitglieder unserer Gesellschaft die Zuschüsse aus dieser Quelle. Doch auch hier gilt der Grundsatz, daß nur verteilt werden kann, was vorher erarbeitet wurde. Die Erhöhung der gesellschaftlichen Fonds vollzieht sich daher gemäß dem Wachstum des Nationaleinkommens.

Auf dieser Grundlage haben die Leistungen des Staates aus den gesellschaftlichen Fonds im Fünfjahrplanzeitraum 1976 — 1980 die bedeutende Summe von 234 Milliarden Mark erreicht. Entsprechend den Beschlüssen des X. Parteitages der SED sollen sie bis 1985 auf 295 Milliarden Mark anwachsen.

Monatliche Zuschüsse für eine vierköpfige Familie

1970 = 360,— Mark
1975 = 540,— Mark
1978 = 680,— Mark
1980 = 760,— Mark
1981 = 860,— Mark

In den Jahren 1981 bis 1985 werden die Leistungen für die Bürger aus den gesellschaftlichen Fonds des Staates rund 295 Milliarden Mark betragen. Für eine vierköpfige Familie wird das 1990 monatliche Zuwendungen in Höhe von etwa 900 Mark bedeuten.

Zuschüsse für die Schulspeisung

78 Prozent aller Schüler (also etwa 1,8 Millionen) erhalten in der Schule ein warmes Mittagessen. Für die Herstellung einer Portion entstehen Gesamtkosten von 1,60 Mark bis 1,90 Mark. Die Eltern bezahlen pro Essen 55 Pfennig. Der jährliche staatliche Zuschuß zum Schulessen beträgt rund 470 Millionen Mark, was pro Schüler im Jahr etwa 260 Mark ausmacht.

Aufwendungen für die Sozialversicherung

Für die soziale und gesundheitliche Betreuung der Versicherten wurden 1981 im Durchschnitt pro Kopf 1711 Mark aufgewendet, 291 Mark mehr als 1977. An 100 Mark Sozialversicherung war der Versicherte 1971 mit 30 Mark eigener Beitragszahlung beteiligt, 1981 mit 23,40 Mark, 1981 bis 1985 sind Ausgaben für die gewerkschaftlich geleitete Sozialversicherung in Höhe von 131 Milliarden Mark vorgesehen, was einer Steigerung auf 120 Prozent gegenüber dem vergangenen Fünfjahrplanzeitraum entspricht.

Rechenschaftslegungen am „Tag der Jugendkollektive“

Industrieroboter als Jugendobjekte

Am Freitagnachmittag fand im Mehrzweckgebäude der „Treffpunkt Leiter“ statt. In Anwesenheit von Vertretern aus unseren Jugendkollektiven, des Technischen Direktors, Fritz Kratel, des stellvertretenden Parteisekretärs, Manfred Ehlert, der Vorsitzenden der Frauenkommission unseres Betriebes, Ursula Pohl, eröffnete Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär der Werft, die Veranstaltung.

Fritz Kratel sprach in seiner Rechenschaftslegung zu aktuellen Fragen der Planerfüllung und Perspektive unserer Werft. Dabei würdigte er die Arbeit der Jugendkollektive bei den erreichten Ergebnissen in der Produktion. Weiter betonte er, daß der Baubeginn des GTS am 8. September 1982 in Halle VII erfolgen wird und damit vor allen Kollektiven die Aufgabe steht, einen reibungslosen Serienanlauf zu gewährleisten. Dazu sind solche Verpflichtungen, wie sie das Jugendkollektiv „Albert Dähmlow“ aus dem Rohrbau einging von immenser Bedeutung. Dieses Kollektiv stellt sich das Ziel, bis zum fünften Serienschiff des GTS einen Vorfertigungsgrad von 70 Prozent zu erreichen. Dann ging Fritz Kratel auf den Stand der Vorbereitung des Tiefseetrawlerprojektes ein und forderte die Jugendkollektive auf, mit der Übernahme von neuen Jugendobjekten ihren Beitrag für die Realisierung zu leisten. Anschließend erläuterte er die Technologie des Absenkens und weiterer technischer Details dieses künftigen Erzeugnisses unserer Werft. Er schätzte ein, daß wir auf dem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Volkswerft vor großen Aufgaben stehen. Dabei ging Genosse Kratel besonders auf die Einsatzkonzeption für die zwanzig vorgesehenen Industrieroboter ein, und teilte den Jugendkollektiven mit, daß fünf davon Jugendobjekte sein werden. Er betonte, daß es von großer Wichtigkeit ist, daß die Jugendlichen schon jetzt in die Vorbereitung mit integriert werden.

Sehr positiv schätzte er die diesjährigen Bereichsmessen und unsere Betriebsmesse ein. Gleichzeitig orientierte er die anwesenden Vertreter der Jugendkollektive darauf, daß sie sich schon jetzt Gedanken für die Messe 1983 machen sollen, um dann ein noch besseres Resultat zu erreichen. Die Kollegen aus den Jugendkollektiven nutzten anschließend die Möglichkeit, Fragen an die Verantwortlichen der Werft zu stellen. Dabei ging es vorrangig um Probleme des Planes Wissenschaft und Technik, der Rekonstruktion der Schiffstürenwerkstatt, der Materialsituation, sowie Probleme der Serienreifmachung des GTS und der Vorbereitung des Tiefseetrawlers.

Im Auftrag der Leitung der Grundorganisation der SED überbrachte der stellvertretende Parteisekretär Manfred Ehlert den Jugendkollektiven den Dank für ihre geleistete Arbeit. Er forderte sie auf, gerade in dieser angespannten Situation in der Welt, die Anstrengungen zu vervielfältigen und damit unsere Republik politisch-ökonomisch und militärisch zu stärken. In seinen Ausführungen erläuterte er den Jugendfreunden aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik und wünschte allen Anwesenden für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben viel Erfolg.

Anläßlich ihres Ehrentages legten die Jugendkollektive „Albert Dähmlow“ und „Fiete Dettmann“ sowie die Jugendarbeitsgruppe Kowalewski und die Jugendschicht der Verzinkerei aus dem Rohrbau Rechenschaft vor dem Parteisekretär der Volkswerft, Klaus Schmeling, dem amtierenden Abteilungsleiter, Peter Kuhnert, dem APO-Sekretär, Winfried Bookhahn und dem AGL-Vorsitzenden Dieter Kruse ab. Sehr ausführlich wurde beraten, wie auch künftig den Jugendkollektiven kontinuierlich Facharbeiternachwuchs zugeführt werden kann, um sie zu erhalten.

Fotos (2): Dröge

Einsparung von Energie - unser Hauptaugenmerk

Wie auch in den vergangenen Jahren, wurden in allen Abteilungen Rechenschaftslegungen der Jugendkollektive durchgeführt. Hier wurde die Arbeit der Kollektive eingeschätzt sowohl auf politisch-ideologischem Gebiet, auf dem Gebiet der Planerfüllung als auch die sportlich-kulturellen Ergebnisse. Nicht zu vergessen die Arbeit mit unseren Jüngsten in den Kindergärten und Schulen. So zum Beispiel auch in der Abteilung TAE bei den Jugendkollektiven „Hans Kollwitz“ und Seekt.

Eingeladen hatte der Genosse Fritz Kratel, Technischer Direktor der Werft. Weiterhin nahm teil der Abteilungsleiter TAE, Kollege Pliske.

Welche Ergebnisse und Probleme standen auf der Tagesordnung?

An erster Stelle stand bei den Kollektiven die Abrechnung der ökonomischen Initiativen. Das Jugendkollektiv des Meisters Seekt konnte seine Verpflichtungen bereits mit 60 Prozent Erfüllung zum Jahr abrechnen. Dabei ging es in erster Linie um die Bereitstellung von Schrott, die Einsparungen von Energie sowie Schmier- und Brennstoffen. So konnte durch ein großes Engagement des Kollektivs Hans Kollwitz 1981 bei steigender Produktion im Vergleich zum Vorjahr 768 000 kWh weniger in Anspruch genommen werden. Die Einsparung eines Arbeitsplatzes erbrachte eine Stundeneinsparung von 2236 Stunden. Zu nennen wäre noch die Einsparung von 600 l Altöl sowie die Lösung einer gemeinsamen MMM-Aufgabe beider Kollektive zur Nutzung der Abwärme bei der Erzeugung von Druckluft. Dadurch konnten die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Hallen VI und X verbessert werden.

Das Jugendkollektiv Seekt verpflichtete sich, noch bis Jahresende etwa 8000 m³ Trinkwasser einzusparen.

Auch in der politisch-ideologischen Arbeit sieht es nicht schlechter aus. Neben der eigenen politischen Qualifizierung im FDJ-Studienjahr sind die Mitglieder beider Kollektive stets bemüht, ihren Paten all ihre Fürsorge zuteil werden zu lassen. Es werden nicht nur gemeinsame Veranstaltungen, sondern auch Renovierungsarbeiten durchgeführt, bzw. Finnhütten für Feriendörfer aus Abfallmaterialien hergestellt.

Ein besonderes Problem der Rechenschaftslegung war die drohende Überalterung dieser Kollektive. Die Forderung der Kollektive lief darauf hinaus, von Seiten der staatlichen Leitung Voraussetzungen zu schaffen, diese Kollektive als Jugendkollektive erhalten zu können. Das gilt jedoch nicht nur für das Direktorat T, sondern für die ganze Werft. Gehen wir gemeinsam daran, den Jugendförderungsplan in all seinen Punkten mit Leben zu erfüllen.

Wolfgang Jöcks

Jugendkollektiv Kräntzer im Kampf um Ehrennamen „Werner Lamberz“

Der „Tag der Jugendbrigadiere“ gestaltete sich in diesem Jahr wieder einmal als Höhepunkt der Tätigkeit der Jugendkollektive unserer Werft.

Im Jugendkollektiv Kräntzer stand er im Zeichen des Kampfes um den Ehrennamen „Werner Lamberz“. Die Jugendlichen konnten berichten, daß sie ihre ökonomischen Zielstellungen erfüllt bzw. übererfüllt haben. Dabei ist eine steigende Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. So konnten sie die Arbeitsproduktivität per 30. April 1982 mit 116 Prozent erfüllen und das Limit nur mit 95 Prozent in Anspruch nehmen. Die Aufnahme des Kampfes um den Ehrennamen hat diese Entwicklung des Jugendkollektivs mit beschleunigt.

So setzt man sich mit Problemen konsequenter auseinander. Die Aufnahme der Patenschaftsbeziehungen zum Jugendkollektiv der Jugendmode, die ebenfalls um den Ehrennamen „Werner Lamberz“ kämpfen, kommt beiden Kollektiven zugute. Es werden gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt, bei denen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Aber auch internationale Probleme werden diskutiert und ein Standpunkt erarbeitet. Nicht immer ist man einer Meinung. Aber in Fragen der Erhaltung des Friedens gibt es einen einheitlichen Standpunkt. Die Mitglieder des Jugendkollektivs wissen, daß allein die guten ökonomischen Ergebnisse nicht ausreichend sind, den Frieden zu sichern. Das offene Bekenntnis ist ebenso wichtig, zum Beispiel zur Friedensmanifestation der Jugend.

Es gibt aber auch noch Reserven im Kollektiv. So die regelmäßige Durchführung des FDJ-Studienjahres, bei dem sich die Jugendlichen noch tiefgreifender mit der Politik unserer Partei und Regierung vertraut machen können.

Siegfried Reinhold

Jugendkollektive der Abteilung Isolierung machen von sich reden

Trotz verschiedenster Probleme, die in diesem Kollektiv aufgetreten sind, kämpfen alle Kollegen um bestmögliche Leistungen im Wettbewerb. Durch die gute Zusammenarbeit des Jugendbrigadiers mit dem Parteigruppenorganisator und der FDJ-Gruppe entwickelte sich ein starkes Kollektiv, das ausgezeichnete Ergebnisse in der Neuererbewegung und bei der PWT-Erfüllung erreicht hat. Auf Grund von Materialausfällen macht es sich zur Zeit im Jugendkollektiv Trier erforderlich, daß andersartige Aufgaben übernommen werden. Wie uns vom Jugendbrigadier berichtet wurde, werden auch diese Arbeitsaufgaben in hoher Qualität erledigt. Mit aller Kraft und Initiative werden die Jugendlichen dann an die Realisierung der entstandenen Produktionsrückstände gehen.

Ein weiteres Kollektiv, das an diesem Tag Rechenschaft ablegte, war das Jugendkollektiv Seeger. Wie der Abteilungsleiter, Genosse Ermel, einschätzen konnte, hat sich das Jugendkollektiv unter der guten und mit viel Übersicht geführten Anleitung des Genossen Seeger zu einem wahren Kampfkollektiv entwickelt. In Auswertung des Leipziger Seminars haben sich die Jugendlichen das Ziel gestellt, die Normerfüllung um weitere zwei Prozent bei sehr guter Qualität der Arbeit zu steigern. 1000 Mark an Materialeinsparung und zwei Pfennig weniger Kosten je Normstunde sind ihre Ziele. Ähnlich wie im Kollektiv Trier wird es auch im Kollektiv Seeger Anfang des dritten Quartals darum gehen, daß durch eine gute Arbeitsorganisation und mit hohem Einsatz die entstandenen Rückstände aufgeholt werden.

Abschließend können wir berichten, daß in den Jugendkollektiven im Bereich FAI eine offene und ehrliche Diskussionsatmosphäre herrschte. Die Zusammenarbeit der Jugendkollektive mit der Zentralen Grundorganisationsleitung der FDJ wird sich in Zukunft enger gestalten als bisher. Regelmäßige Zusammenkünfte der FDJ-Sekretäre der Jugendkollektive werden uns dabei helfen, zukünftige Aufgaben besser, schneller und für uns alle in besserer Qualität zu erfüllen.

Dirk Greten

Fiete Dettmann ist den Böhmes ein Vorbild

Anläßlich des „Tages der Jugendkollektive“ wurde das Gewerk von Meister Horst Böhme, aus dem Rohrbau, mit dem Ehrennamen „Fiete Dettmann“ ausgezeichnet. In diesem Jugendkollektiv, das seit Jahren zu den besten der Werft und unserer Stadt gehört, arbeiten 18 Kollegen. Davon sind zehn aktive Mitglieder unseres Jugendverbandes. Für ihre gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit konnte das Kollektiv mehrfach mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sowie mit der Ehrenurkunde für fünf Jahre „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet werden.

In der Erfüllung der Arbeitsproduktivität liegt das Gewerk gegenwärtig bei 116 Prozent. Bis jetzt wurden 149 Stunden PWT in der Einheit abgesetzt. Dies ist ein Erfüllungsstand von 122 Prozent. Diese guten Ergebnisse sind durch vielfältige Maßnahmen erreicht worden. So wurden drei SAG gebildet, wovon zwei MMM-Aufgaben waren. Diese Ziele wurden durch das Kollektiv erfolgreich realisiert. Dabei wurde ein Nutzen von 28 847 Mark erreicht. Mit den gegenwärtig noch zu bearbeitenden Neuerervorschlägen wird der Gesamtnutzen etwa 35 000 Mark betragen. Mit diesen Maßnahmen ist abgesichert, daß das Limit bei allen Schiffen weit unterboten wird. Eine positive Bilanz erreichte das Jugendkollektiv ebenfalls bei der Einsparung von Material und in der Inanspruchnahme der Kosten.

Einen entscheidenden Schwerpunkt sehen die Kollegen in der Realisierung von zwei zusätzlichen arbeitstäglichen Leistungen.

In der Rechenschaftslegung, die in Anwesenheit des Parteisekretärs Klaus Schmeling und der Abteilungsleitung des Rohrbaus stattfand, versprachen die Mitglieder des Jugendkollektivs, auch weiterhin alle Kraft für die Erfüllung der hohen Aufgaben einzusetzen. Die Verleihung des Ehrennamens „Fiete Dettmann“ wird für sie ein großer Ansporn sein.

Der Jugendkollektivleiter Horst Böhme (FMR) empfängt die Glückwünsche durch den 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Burghard Vägler (2. von links), von Erich Maronde (links), Vorsitzender des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer und dem FDJ-Sekretär der Volkswerft, Wolfgang Jöcks (rechts).

Foto: Kruske

Festival-Nachlese

Aus allen Himmelsrichtungen strömten am 29. Mai die Stralsunder Jugend und viele Werktätige der Stadt zum Leninplatz, um an der Friedensdemonstration teilzunehmen. Auch von unserem Betrieb waren viele Werktätige dabei, als die Forderung erhoben wurde „Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen“. Anwesend waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, und weitere Vertreter von Parteien und Massenorganisationen sowie der Räte der Stadt und des Kreises. Die Forderung nach Frieden in Europa und in der ganzen Welt unterstrichen in ihren Reden der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Burghard Vägler, der Parteiveteran, Walter Rungenhagen, und auch Helmut Marks vom Jugendkollektiv „Albert Dähmlow“ des Rohrbaus. Helmut legte dar, was sein Kollektiv im Wettbewerb geleistet hat und wie es damit gleichzeitig dazu beiträgt, unsere Republik zu stärken. Die Teilnehmer der Veranstaltung verabschiedeten eine Willenserklärung, in der sie bekundeten, alles für die Erhaltung des Friedens zu tun. Im Anschluß an diese Veranstaltung begann an vielen Orten und Plätzen der Stadt reges Treiben.

Viele tausend Stralsunder Bürger bekundeten am Pfingstsonnabend auf der Demonstration ihren Friedenswillen.

Foto: Karl Kupsch

Wo für den Frieden gekämpft wird, ist auch die Solidarität zu Hause. An so einem Tag, an dem wir an unsere Zukunft denken, vergessen wir auch die Völker nicht, die mit unserer Hilfe ihre Freiheit erringen können.

Singegruppen der Stadt sorgten mit ihren Liedern für eine kämpferische Atmosphäre.

Fotos (2): Joachim Kruske

165 Hausgemeinschaften im Wettbewerb „750 Minuten zum Stadtjubiläum“

Mitte Mai 1982 nahm eine Arbeitsgruppe des Rates unter Leitung des Oberbürgermeisters, Genossen Horst Lehmann, an der Vorstandssitzung der AWG-Volkswerft teil.

Der Vorsitzende, Heinz Schrank, konnte in seinem Rechenschaftsbericht einschätzen, daß die 4052 Mitglieder Überdurchschnittliches leisten, um Werterhaltungsmaßnahmen an den 3482 AWG-Wohnungen durchzuführen. In den 28 Jahren des Bestehes der AWG Volkswerft erhöhte sich das Anlagevermögen auf 81 Millionen Mark, wobei die Eigenleistungen der Genossenschaftler fast 10 Millionen Mark erreichten.

Das Jahr 1981 konnte die größte AWG in der Stadt Stralsund erfolgreich gestalten. So beteiligen sich 99,8 Prozent aller AWG-Mitglieder am Miets-Abbuchungsverfahren. Der Plan der Werterhaltung wurde mit 114 Prozent übererfüllt, wobei der Schwerpunkt auf den 552 Altbauwohnungen aus dem ehemaligen GWG-Sundia-Bereich lag. 9000 Aufträge an Klein- und Kleinstreparaturen konnten erledigt werden. Es entstand ein neuer Lager- und Werkstattkomplex mit einer modernen Tischlerei an der Hugo-Wolf-Straße. Von den Genossenschaftlern wurden fast 60 000 Pflicht- und Werterhaltungsstunden in einem Wertumfang von einer viertel Millionen Mark erbracht. 123 Wohnungen tapezierten die Mieter selbst. Im Altbaubereich sind 650 neue Fenster eingebaut worden. 177 Pflegeverträge bestehen mit dem VEB (K) Stadtwirtschaft. Auch das 1. Quartal des Jahres 1982 zeigt deutlich, daß die AWG-Mitglieder den Inhalt der Strategie unserer Partei für die 80er Jahre in der Praxis verwirklichen. Der Plan der Werterhaltung wurde bereits überboten, das Kollektiv der AWG verpflichtete sich, zusätzlich zwei Tage mit eingespartem Material zu erbringen.

Von 35 geplanten Modernisierungen erhielten sechs Familien eine moderne Heizung und fünf Familien ein Bad bzw. Dusche. Sechs Wohnungen wurden ausgebaut. 165 Hausgemeinschaften haben schriftlich ihre Teilnahme im Wettbewerb „750 Minuten zum Stadtjubiläum“ erklärt. Es konnten bereits 7264 Stunden in einem Wertumfang von 29 000 Mark abgerechnet werden. Im Mittelpunkt der Aussprache wurden unter anderem folgende Probleme erörtert:

Erhöhung der Verantwortung der AWG Volkswerft in der Durchsetzung von wohnungspolitischen Aufgaben in seiner Einheit von Neubau, Um- und Ausbau,Modernisierung und Erhaltung der Wohnraumsubstanz;

Erhöhung des Mitspracherechtes der AWG bei der Lenkung und Planung des Wohnungsbaus im Stadtteil Grünhufe;

Einleiten von Maßnahmen, um die Wartezeiten zur Bereitstellung einer Neubauwohnung auf die gesetzliche Frist zu reduzieren;

Prüfen der Möglichkeiten zur Bildung einer Werkfahrgemeinschaft zwischen der AWG Volkswerft, AWG Aufbau und dem VEB Gebäudewirtschaft;

Erschließung weiterer Reserven durch Um- und Ausbau in den Gebäuden des AWG-Bereiches;

Gemeinsame Nutzung der Reparatur- und Ausleihstützpunkte der AWG und des VEB Gebäudewirtschaft im Interesse der Bürger;

Bereitstellung von weiteren Kleinrationalisierungsmitteln für die AWG Volkswerft.

Der Oberbürgermeister unserer Werft-, Hafen- und Garnisonsstadt dankte dem Kollektiv der AWG Volkswerft für die vorbildliche Aufgabenerfüllung zur Durchsetzung einer einheitlichen Wohnungspolitik und war gewiß, daß alle Genossenschaftler auch weiterhin ihr Bestes geben, um ihren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus zu leisten.

Elster, Stadtrat für Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft

Sieger: FAM

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs für den Monat April ergab folgende Plazierung:

Werftebene:
1. Ausbau Metall
2. Isolierung
3. Rohrbau
Konservierung

Bereichsebene
Schiffbau
1. Helling
2. Montage
3. Vormontage

Ausbau
1. Metall
2. Isolierung
3. Konservierung

Maschinenbau
1. Rohrbau
2. Erprobung
3. Anfertigung

Reparaturen
1. Maschinenbau
2. Transport
3. Greifswald

Jugendkollektive
Wettbewerbsgruppe I
1. JK Seeger, Isolierung
2. JK Anslik, Malerei
3. JK „Karl Kruli“, Schiffselektrik

Wettbewerbsgruppe II
1. JK Lockenvitz, Schiffbau Reparaturen
2. JK Seeckt, Energiewirtschaft
3. JK „Luise Plümer“, Schiffselektrik

Wettbewerbsgruppe III
1. AG Kowalewski, Rohrbau
2. AG Dabel, Tellefertigung
3. AG Jäneke, Wirtschaftsbetrieb

Was ist bei einem Wohnungswechsel zu beachten?

Ein wichtiger Bestandteil unseres sozialpolitischen Programms ist der Wohnungsbau. Ständig werden Neubauwohnungen errichtet, Wohnungen ausgebaut und modernisiert. Bedingt dadurch ist die Zahl der Bürger, die eine andere Wohnung beziehen, in unserer Republik sehr groß.

Eine wesentliche Aufgabe für uns als Staatliche Versicherung ist es, die Bürger hinsichtlich ihres Versicherungsschutzes fachgerecht zu betreuen und zu beraten sowie regelmäßig die Beiträge zu kassieren. Hierzu ist es aber notwendig, daß die von uns verwalteten Versicherungsunterlagen dem neuesten Stand entsprechen. Denken Sie deshalb bei einem Wohnungswechsel nicht nur an die Ummeldung Ihrer Rundfunk- und Fernsehgebühren oder Ihrer Zeitschriften, sondern teilen Sie auch uns die neue Anschrift umgehend mit. Hierbei können Sie sich vertrauensvoll an unsere Mitarbeiter der Außenorganisation wenden, oder Sie teilen den Wohnungswechsel persönlich bzw. schriftlich unseren Dienststellen mit. Auch wenn Sie zum Kreis der Kunden gehören, die ihre Versicherungsbeiträge abbuchen lassen, ist es sehr wichtig, daß Sie uns Ihren Umzug bekanntgeben, da dann oftmals das Konto bei einer anderen Zweigstelle der Bank geführt wird. Deshalb benötigen wir in diesem Falle nicht nur ihre neue Anschrift, sondern auch die neue Konto-Nummer. Nur wenn wir Ihre Anschrift kennen, können wir Sie entsprechend Ihren individuellen Versicherungsbedürfnissen betreuen und beraten.

Silvia Zerlang,
Staatliche Versicherung
der DDR,
Bezirksdirektion Rostock

Schöne Stunden im Torschließerhaus mit lieben Gästen

Lange geplant war seitens des Vorsitzenden unserer Abteilungs-DSF-Gruppe eine Zusammenkunft mit allen Zehnergruppenkassierern — einmal außerhalb der monatlichen Vorstandssitzungen. Diese Zusammenkunft, in ein wenig feierlicher Form, sollte dazu dienen, allen langjährigen DSF-Funktionären, insbesondere den Zehnergruppenkassierern unseres Direktorates ein Dankeschön zu sagen für ihre stetige Einsatzbereitschaft.

Da der Termin in die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 1982 fiel, lag es auf der Hand, zu dieser Veranstaltung auch sowjetische Genossen einzuladen, die sich zur Zeit auf unserer Werft befinden.

Wie immer war die Leitung unserer DSF-Gruppe bereit, uns bei der Realisierung unseres Vorhabens zu unterstützen. Drei Genossen des Supertrawlers 518 waren angekündigt. Wir waren natürlich alle sehr in Sorge, ob es wohl mit der Verständigung ohne Dolmetscher klappen würde. Jedoch Nikolai, der II. Mechaniker des Supertrawlers 518, konnte recht gut deutsch sprechen, und so klappte alles hervorragend. Gäste begrüßt man auch hierzulande mit Blumen, und so wurden unseren drei Genossen auch Blumensträuße überreicht. Der freundschaftliche Kontakt war schnell hergestellt, als Nikolai, Wolodja und Serjascha, so hießen unsere Freunde, ihre Blumen als höfliche Gäste an unsere Kolleginnen weitergaben. Wir erfuhren sehr viel Interessantes über Nachodka, den Heimathafen des Schiffes, über das Leben an Bord und über die Kontakte sowjetischer Fischer mit Fischern aus der DDR auf den verschiedensten Fangplätzen.

Vier erlebnisreiche Stunden vergingen wie im Fluge. Wir trennten uns von neu gewonnenen Freunden, nicht ohne gegenseitig das Versprechen abzugeben, uns während der Werftliegezeit des Schiffes noch einmal wiederzusehen. Bei den Genossen Molkenthin und der Genossin Hinze von unserer DSF-Betriebsgruppe möchten wir uns dafür bedanken, daß sie uns dieses Treffen ermöglichten.

Maria Herrforth,
DSF-Abteilungsgruppe
des Direktorates B

Mitteilung des VSA

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer **im Bereich der Meldestelle Stralsund** werden von uns zu folgendem Termin vorgenommen:

Am 17. Juni 1982 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für
— Wechsel des Wohnsitzes
— Anbau einer Anhängerzugvorrichtung
— Veränderung der Bordspannung
— Änderung der Farbe des Fahrzeugs

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen.

Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:
— Fahrzeugbrief
— Zulassungsschein
— Personalausweis
— Kaufnachweis bei An- bzw. Einbauteilen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 12. und 13. Juni 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
Sonntag, von 8.00 bis 11.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann

Glückwünsche, Blumen und Präsente erfreuten mich anläßlich meines
75. Geburtstages.
Ich möchte der Abteilungsleitung, der APO und der AGL FMR sowie dem Gewerk 3311, meinen herzlichen Dank sagen.
Fritz Richter

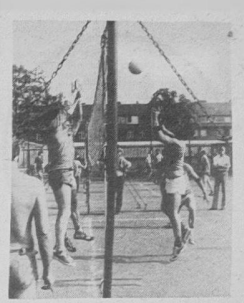
Für die Aufmerksamkeit zu meinem 75. Geburtstag sage ich der AGL 37 und dem Überbringer des Präsents, Kollegen Mix, meinen herzlichsten Dank.
Erich Teichert

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem
75. Geburtstag
sage ich der AGL 32 meinen besten Dank.
Mein besonderer Dank gilt der Abteilung KKG sowie den Überbringern Frau Peters und Frau Becker.
Georg Block

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen zum Tode meines Mannes, unseres Vaters, Genossen
Hubert Sturm
möchten wir auf diesem Wege danken.
Selma Sturm und Kinder

Nach der Eröffnung des Sportfestes überreichte BGL-Vorsitzender Hans Oehlke den Wanderpokal an Vertreter der Abteilung Rohrbau für die stärkste Teilnahme am Betriebssportfest.

Für gute Stimmung sorgten der Fanfarenzug der Volkswerft und der Spielmannszug der BSG Motor. Fotos: Dröge (5)/Kruske (3)



Heiß erkämpft war der Sieg im Volleyball.

Freude und Entspannung beim Betriebssportfest

Anläßlich unserer 11. Betriebsfestspiele fand am 27. Mai das Sportfest unserer Werktätigen statt.

Herrlicher Sonnenschein (Entschädigung für die „Wasserfestspiele“ des Vorjahres) lud viele Aktive und Zuschauer in die Jahnsportstätte. Auch Genossen der sowjetischen Besatzungen waren anwesend.

Die Teilnehmer waren im Sportdress zur Eröffnung auf dem Jahnsportplatz mit der Musik des Spielmannzuges der BSG Motor aufmarschiert. Somit hatte die Veranstaltung einen würdigen Anfang.

Auch das Umrahmungsprogramm unseres Fanfarenzuges war ein voller Erfolg. Beim Sportfest wurden die Endrunde im Fußball, das Volleyballturnier der Frauen und Männer, das Tauziehen und die Pendelstaffel durchgeführt.

Zu den Höhepunkten gehörte zweifellos das Frauenfußballturnier. Die BSG Motor organisierte für die Zuschauer ein 11-Meter-Schießen sowie einen Pfeilwurfwettbewerb, und die GST unseres Betriebes rief zum Luftgewehrschießen auf.

Es beteiligten sich über 1500 Kolleginnen und Kollegen an den Wettbewerben. Allen Organisatoren des Sportfestes, den Aktiven und den Zuschauern, die für das gute Gelingen beigetragen haben, herzlichen Dank.

Der nächste Höhepunkt ist das Kreissportfest der Werktätigen, welches am Sonnabend, dem 18. September 1982, auf dem Jahnsportplatz stattfindet.

Bleibt zu hoffen, daß die Sportlerinnen und Sportler der Volkswerft durch ihre Teilnahme dieses Sportfest zu einem großen Ereignis werden lassen.

Die Sieger in den einzelnen Sportarten

Fußball:		
1. Isolierung	2. Schiffbau Montag	3. Reparaturen Maschinenbau
Handball:		
1. Reparatur Maschinenbau	2. Maschinenbau	3. Direktorat Kooperation
Frauenfußball:		
1. Volkswerft	2. Betriebsberufsschule	3. Sektion Handball
Pendelstaffel:		
1. Betriebsberufsschule	2. Direktorat für Rechnungsführung	3. Direktorat für Ökonomie
Tauziehen:		
1. sowjetische Besatzung	2. Direktorat für Ökonomie	3. Betriebsberufsschule
Volleyball: (männlich)		
1. Hauptabteilung Konstruktion	2. sowjetische Besatzung	3. Forschung und Rationalisierung
4. Maschinenbau Reparaturen		
Volleyball: (weiblich)		
1. Direktorat für Erzeugnisentwicklung	2. Direktorat für Rechnungsführung	
Tischtennis:		
Einzel		
Männer		
1. Manfred Röbisch, Direktorat für Kooperation	2. Helmut Langner, Vormontage	3. Erwin Hasenbank, Bereich Schiffsreparaturen
		3. Horst Müller, Ausbau-Metall
Frauen		
1. Christiane Scharlau, Direktorat für Kooperation	2. Bärbel Schmidt, Direktorat für Kooperation	3. Brigitte Nack, Direktorat für Kooperation

Den Wanderpokal für die beste Abteilung konnte die Produktionsabteilung Rohrbau in Empfang nehmen.

Auch an die Kinder wurde gedacht. Hier sind sie beim Korbballwurf.

Luftgewehrschießen Frauen:
1. Gudrun Schlimmermann, Rohrbau
2. Erika Beck, Rohrbau
3. Elisabeth Jacob, Isolierung

Männer:
1. Hartmut Borbe, Rohrbau
2. Bernhardt Jantzen, Maschinenbau Montage
3. Genosse Schmatrow, RTMS — 520

Mannschaften Frauen:
1. Rohrbau (Schlimmermann, Beck, Klein)
2. Konstruktionsabteilung Elektrotechnik (Gottsky, Püttke, Gburek)

Männer:
1. Rohrbau (Borbe, Füberg, Habeck)
2. Maschinenbau Montage I (Lotzow, Reinsch, Jantzen)
3. Isolierung (Tanke, Scheufele, Kansy)

Heinz Mannsee

Beim Tauziehen mußten sich die Mannschaft des Direktorates Produktion dem Team des Direktorates Ökonomie (rechts) beugen.

Dicht umlagert das Tor beim Strafstoßschießen von der Elf-Meter-Marke.

Ein gutes Auge und ruhige Hände waren am Schießstand gefragt.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 15.00 Uhr, Alte Herren, Motor Stralsund — Empor Saßnitz
Sonntag, 9.00 bis 15.30 Uhr, 13. Sommerfußballturnier für Knaben- und Kindermannschaften auf vier Spielfeldern

Hockey, Jahnsportplatz

Sonnabend, 11.30 Uhr, Damen, DDR-Liga, Motor Stralsund — Lok Magdeburg; 13.15 Uhr, Herren, Oberliga, Motor Stralsund — Lok Magdeburg.

Segeln

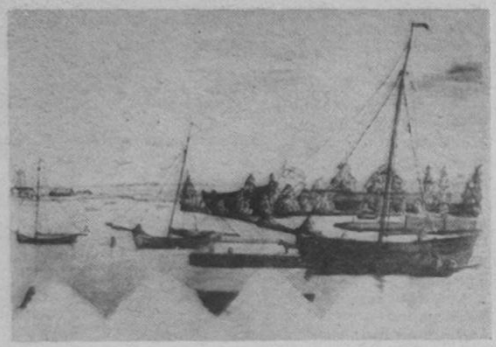
Sonnabend, Regatta um das „Blaue Band“ rund um die Insel Vilm.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

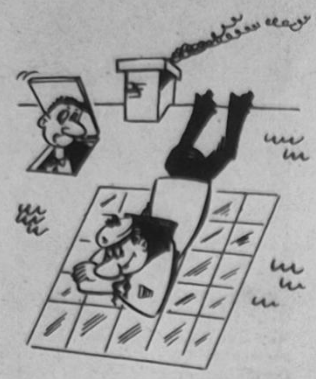
Die in der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts oft führende Rolle der Landschaftsmalerei darf auf keinen Fall mit einer Abkehr, einem Abkapseln von den großen weltanschaulichen Fragen der Zeit gleichgesetzt werden. In der Landschaftsmalerei wurden gleichzeitig die großen ideologischen Auseinandersetzungen der Zeit ausgetragen. Besonders deutlich wird dies in der deutschen Romantik. Philipp Otto Runge „drängte es geradezu zur Landschaft", er räumte ihr theoretisch den ersten Platz ein, ohne zum Ausreifen seiner Absichten genügend Zeit zu finden. Seinem Freund Caspar David Friedrich gelang das, wovon Runge geträumt hatte. In seinen Landschaftsbildern drückt sich ein allgemeines Weltgefühl aus, das für seine Zeit neu und fortschrittlich war. Um jedoch auf die Problematik der Etikettierung von Künstlerpersönlichkeiten und Kunstperioden hinzuweisen, sei ergänzt, daß wir in C. D. Friedrichs spätem Gemälde „Das große Gehege bei Dresden" (1832) eine neue Hinwendung zur Landschaft erkennen. Sie wird nicht mehr hauptsächlich als Bedeutungsträger, sondern in ihrem tatsächlichen Dasein erfaßt. Kein Blick über Täler und Höhen, kein brauender Nebel und Ruinen, sondern ein reizloses Stück Flußufer mit seiner stillen Poesie. Mit diesem Bilde hat der alte Meister einen weiten Schritt vorwärts in der Entwicklung der Landschaftsmalerei seines Jahrhunderts getan.

Johann Wilhelm Brüggemann, Aussicht vom Rugard nach Jasmund, (nach C. D. Friedrich), Lithographie 32,5:43 (Platte). J. W. Brüggemann 1785 (Göttingen) — nach 1859 (Stralsund). Studierte in Kassel Landschaftsmalerei. Seit 1807 Zeichenlehrer in Stralsund. Stellte 1828, 1830, 1832 und 1844 Meer- und Strandansichten in der Berliner Akademie aus. In einigen liebenswürdigen Arbeiten der Stralsunder Künstler Brüggemann und Brücke kündet sich schon der biedermeierliche Naturalismus an. Der ideale Gehalt der Kunst C. D. Friedrichs als künstlerischer Gegenwert zur bürgerlichen Freiheit geht verloren. Der Feudalismus eroberte seine Macht zurück. Repro: Margot Schmoock



Philipp Otto Runge. Die Peene bei Wolgast. Sepia und Tusche über Blei- und Federzeichnung, quadriert 27,8:35,8, Berlin Nationalgalerie, Studie zum Landschaftsausblick des Elternbildnisses (1806) in der Hamburger Kunsthalle. Runge 1777 (Wolgast) — 1810 (Hamburg). Besuchte 1799—1801 die Akademie in Kopenhagen. 1804 in Dresden. 1806 auf Rügen. Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Der Kunstmaler hat wohl wieder ein Aktmodell?"

Zeichnungen: K.-H. Schlebusch

Benno fährt mit seinem Fahrrad immer vor einer Straßenbahn her, die es aber bedeutend eiliger hat. Wütend ruft der Fahrer: „Kannst du nicht von den Schienen runter?" — „Ich schon, aber du nicht!"

*

Handschuhverkäuferin: „Welche Nummer wünschen Sie?" — „Die weiß ich leider nicht. Aber geben Sie mir einfach die Größe 40, ich habe Schuhgröße 43 und meine Hände sind etwas kleiner."

*

Sonntag morgen um vier Uhr sind Hanfstängels Gäste immer noch fröhlich beim Feiern. Da hebt Hanfstängel sein Glas und ruft: „Und nun bitte ich Sie alle, auf mein Wohl die Wohnung zu leeren."

*

Er holte sie zum ersten Tanz. Nach wenigen Schritten gestand er: „Ich habe es in einem Fernsehkurs gelernt . . ." Sie lächelte großzügig. „Man merkt es ganz deutlich. Sie tanzen alle Bildstörungen mit."

*

Zwei Herren sitzen in einer Gaststätte. Sie bestellen jeder ein Glas Tee, wobei der eine betont: „Aber bitte ein sauberes Glas!" Als der Ober serviert, fragt er: „Welcher Herr bekam das saubere Glas?"

Wortspielereien

Mach dir nur keine Sorgen,
bitte, von jeher ist das Borgen
Sitte.

*

Es zischt der Schmuggler voller Zorn: „Mensch, guck, da steht ein Zoller vorn!"

*

Die Frau vom alten Ackermann
lacht sich 'nen jungen Macker an.

*

Über meinen Spartengott
niemals ich im Garten spott'.

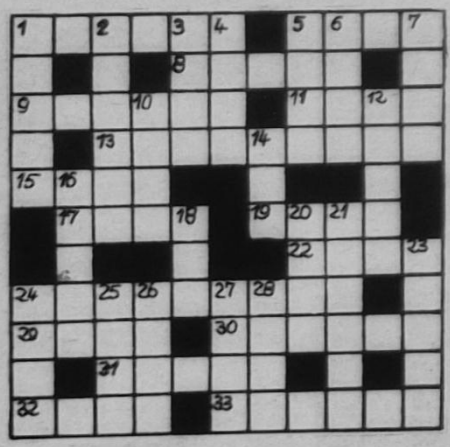
*

Ich sag es frei, daß ich die
Lauen hasse und sie ganz
ungerührt verhauen lasse.

*

Da sie sich 'nen Ringer fing,
trägt sie nun 'nen Fingerring.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stützbalken, 5. Staat, 8. Name eines Alpenrandsees, 9. Reißwolle aus halbwollenen Abfällen, 11. weiblicher Vorname, 13. Roman von W. A. Obrutschew, 15. Wüstenform, 17. Gestalt aus „Die Afrikanerin", 19. Gartenblume, 22. inneres Organ, 24. Roman von Friedrich Wolf, 29. Elch, 30. Handelsflotte eines Staates, 31. Huftier feuchtwarmer Tropenwälder, 32. Roman von Harry Thürk, 33. Feuerwerkskörper.

Senkrecht: 1. Mailänder Oper, 2. europäische Münze, 3. Hauptstadt der Aserbaidshanischen SSR, 4. Voranschlag, 5. Ölpflanze, 6. indischer Wasserbüffel, 7. französische Widerstandskämpferin, 10. niedere Wasserpflanze, 12. Leichtathlet, 14. Sinnesorgan, 16. Stern im Sternbild Orion, 18. Satz, Serie, 20. europäischer Grenzfluß, 21. Salzwerk, 23. Gesichtsausdruck, 24. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 25. angolesischer Politiker, gest. 1979, 26. Stammvater eines Riesengeschlechts, 27. mohammedanischer Titel, 28. Name eines Sees am Nordpolarmeer.

Auflösung aus Nr. 21/82

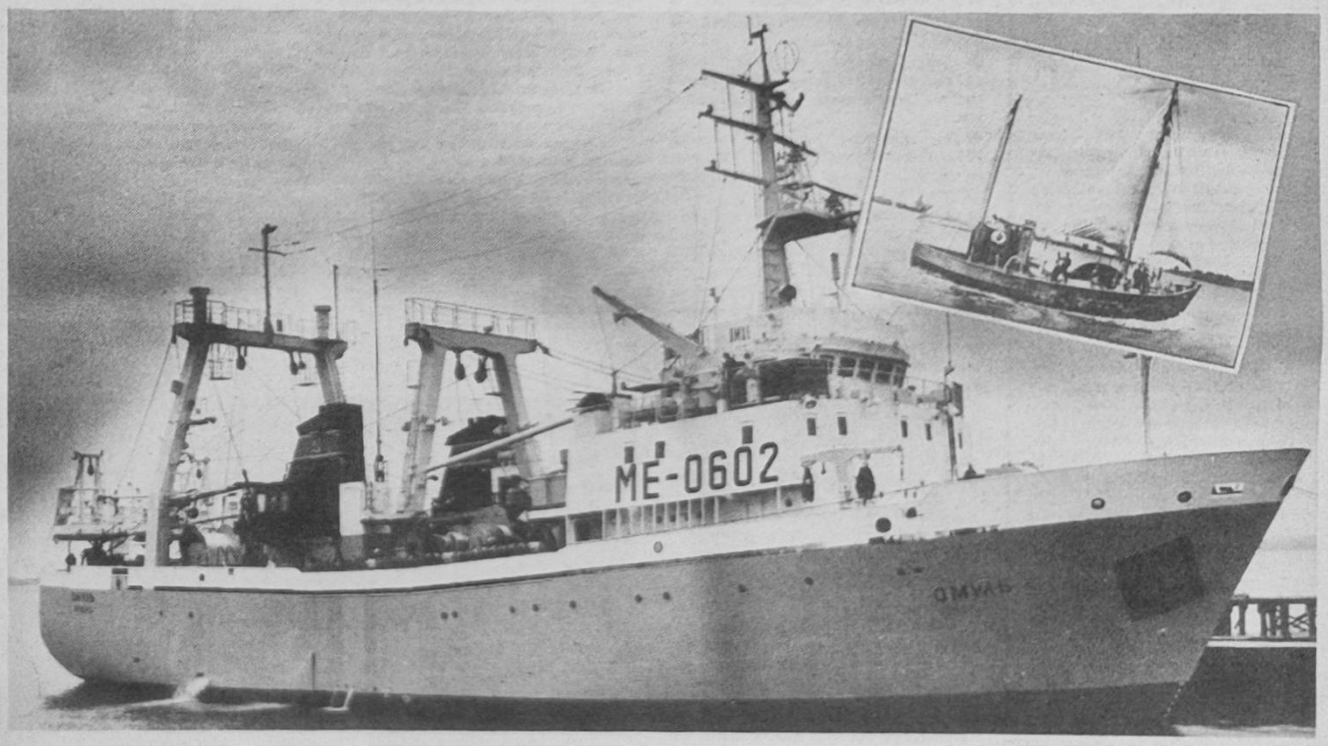
Waagerecht: 1. Ossa, 5. Last, 7. Rilla, 8. Mara, 10. Idee, 13. Wasserball, 16. Regie, 17. Asien, 20. Basketball, 24. Elan, 25. Tael, 26. Angst, 27. Leib, 28. Erde. — **Senkrecht:** 2. Slawe, 3. Arasi, 4. Elle, 5. Laib, 6. Siel, 9. Ragusa, 11. Dalila, 12. Elen, 14. Sete, 15. Raab, 16. Rabe, 18. Satte, 19. Elend, 21. Alge, 22. Knab, 23. Toga

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 23 | Freitag, 18. Juni 1982 | Preis: 5 Pfennig

34 Jahre Volkswerft Stralsund – vom Kutter zum Gefrier-Trawler-Seiner



Am 15. Juni 1982 beging die Volkswerft ihr 34jähriges Betriebsjubiläum. Mit unserer Werft wurde eine neue sozialistische Großwerft geschaffen, deren Namen in der Welt heute einen guten Klang besitzt. Die Leistungen der Volkswerft haben dazu geführt, daß die DDR heute den ersten Platz im Bau von Fischereifahrzeugen im Weltmaßstab einnimmt. 1328 Schiffe wurden seit der Gründung in unserem Betrieb gebaut. Sie sind auf allen Meeren und Ozeanen zu finden und künden vom Fleiß und dem Können der Stralsunder Schiffbauer.

Wieviel Initiative und Schöpferkraft, Beharrlichkeit und wissenschaftliche Voraussicht, Anstrengungen und Fleiß, Opferbereitschaft und Gemeinschaftssinn waren notwendig, um die komplizierten Aufgaben zu meistern. Große Serien sind charakteristisch für unsere Produktion. Angefangen vom Kutter über den Logger, den Mittelträwler, den Tropik, den Atlantik, den Supertrawler, bis hin zu unserem neuen Erzeugnis, dem Gefriertrawler-Seiner, mit dessen Serienproduktion wir im September dieses Jahres beginnen, setzen wir diese gute Tradition fort.

Seit Jahren sind wir mit unseren vielen Kooperationspartnern ein zuverlässiger Exportbetrieb unserer Republik, besonders für die mit uns eng verbundene Sowjetunion. Bisher lieferten wir unserem Hauptauftraggeber 1191 Schiffe. Damit entstand annähernd jedes dritte sowjetische Fischereifahrzeug in unserer Republik. Der Atlantik-Supertrawler – seit 1972 produziert – wird als bewährtes Fang- und Verarbeitungsschiff mit 201 Objekten die bisher am längsten gebaute Serie seit Bestehen der Volkswerft sein. Davon wird allein die Sowjetunion 175 Objekte erhalten. Unsere Werft ist ein lebendiges Beispiel für die wachsende Leistungsfähigkeit der sozialistischen Industrie und damit ein Synonym für den Willen und die Kraft unserer Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen. Erzeugten wir 1949 eine Warenproduktion von 6,2 Millionen Mark, so werden es 1982 mit den zwei zusätzlichen Tagesproduktionen bereits 1,1 Milliarden Mark sein. Das bedeutet, daß wir für die Realisierung der Warenproduktion des gesamten Jahres 1949, unter unseren heutigen Bedingungen, nicht einmal mehr anderthalb Tage benötigen. Mit diesem Leistungsvolumen tragen wir eine sehr hohe Verantwortung für die Realisierung der Planaufgaben im Kreis Stralsund, in unserem Kombinat Schiffbau und für den Bezirk Rostock. Zugleich leisten wir mit diesen guten ökonomischen Ergebnissen als Volkswerft einen konkreten Beitrag zur Fortführung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Ausgehend von unserer großen volkswirtschaftlichen Verantwortung gilt es auch in diesem Jahr, daß wir unsere Planaufgaben – die 27 Supertrawler, die zwei Generalreparaturen und die 21 Parallelreparaturen – erfüllen. Zu unserem Betriebsjubiläum, fast zur Halbzeit dieses Jahres, können sich die Leistungen unserer 8000 Werktätigen sehen lassen. Trotz aufgetretener Probleme und Schwierigkeiten wurden zum Geburtstag der Werft 12 Supertrawler, eine Generalreparatur und 12 Parallel- und Garantiereparaturen an unsere sowjetischen Freunde übergeben. Per 30. Juni werden wir die erste zusätzliche Tagesproduktion realisieren. Damit haben wir uns als Werftkollektiv die Voraussetzungen geschaffen, um die nicht leichten, aber erfüllbaren Aufgaben des Jahres 1982 zu lösen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Mexiko baut eine der weltgrößten Thunfischereiflotten auf

61 neue Seiner werden die Flottenkapazität Mexikos verdoppeln und die Überlegenheit der USA gefährden. 13 Seiner werden einheimische Werften und 48 Seiner ausländische Werften bauen, davon 20 Ringwadenseiner in Spanien, 10 Langleinenschiffe in Japan, 7 Seiner in Italien, 5 in den USA, 4 in Kanada und 2 in Norwegen.

Nach unbestätigten Berichten will jedoch die mexikanische Regierung die Gesamtzahl auf 100 Seiner beschränken, was einige Auftragsannullierungen noch zur Folge haben müßte.

Schiffe für Angola, Somalia, Ghana und Mexiko

Die italienische Werft Societa Esercizio Cantieri, Viareggio, hat sich in den letzten Jahren zu einer wichtigen Fischereischiffe bauenden Werft entwickelt. Sie konnte einige große Aufträge auf diesem Gebiet für sich sichern.

Der jüngste Auftrag umfaßt 12 Fischereischiffe für Angola. Zehn dieser Schiffe sind Hecktrawler mit einer Länge von 30 Metern und die beiden restlichen Thunfänger. Inzwischen hat die Werft den zweiten von drei 67-Meter-Hecktrawlern für Somalia fertiggestellt. Bei einem Auftrag über zwei große 1600-Tonnen-Thunfisch-Seiner für Ghana sind finanzielle Probleme aufgetreten. Einen der jüngsten Aufträge erhielt die Werft von Mexiko über drei 1200-Tonnen-Thunfischfänger von je 68,8 Meter Länge und einer Breite von 12,96 Metern.

Außerdem wurden von Benin zwei 30-Meter- und von Kanada fünf 500-BRT-Trawler in Auftrag gegeben.

FPK in Norwegen

Die Herstellung von Fischproteinkonzentrat (FPK) – ein mit Eiweiß angereichertes Fischmehl für den menschlichen Verzehr – ist in Norwegen noch nicht allgemein üblich. Drei Fabriken unter der Vertriebsorganisation Norsildmel stellen in Abhängigkeit von der Nachfrage jährlich 1100 bis 2500 Tonnen des Typs B – mit natürlichem Geschmack und Geruch – her. Zwei weitere Fabriken wären, falls erforderlich, dazu in der Lage.

Gegenwärtig entwickelt Norsildmel einen modernifizierten Typ B, das funktionelle Fischproteinkonzentrat, bei dem auf bestimmte Weise die hohen Proteinkosten des neutralen Typs A gelöst werden und es dennoch Eigenschaften dieses Typs aufweist. Eine andere neue Alternative zum FPK wird in Dänemark produziert. Dieses Produkt, walzengetrockneter Fisch, wird gegenwärtig Akzeptabilitätstesten unterzogen.

Unsere Grundeinheit im Kampf um Ehrenbanner des Zentralvorstandes

Von der DSF-Aktivtagung der Werft berichtet

Im Referat des Vorstandes unserer Grundeinheit zog der stellvertretende Vorsitzende Dieter Paulus eine eindrucksvolle Bilanz.

- Im I. Quartal 1982 wurden 88 DSF-Versammlungen durchgeführt.
- 229 Gruppengespräche fanden in den Kollektiven statt.
- Bisher wurden auf der Werft 12 Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen abgeschlossen.
- Im gleichen Zeitraum wurden 87 Freundschaftstreffen und 14 Wissenswettbewerbe in den Abteilungsgruppen durchgeführt.
- Solche Abteilungsgruppen wie FAI, FMM, FAL, FAM, Ö und L führten in regelmäßigen Abständen solche Wissenswettbewerbe durch.
- 235 Kollektive haben den Titel „Kollektiv der DSF" verteidigt und 28 erhielten ihn erstmalig.
- Ziel für 1982 ist es, 300 Kollektive in den Titelkampf einzubeziehen.
- Der Kampf um den Ehrennamen und seine Verteidigung sind ein wichtiger Abrechnungskomplex im Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes.
- In vielen Gruppen wie bei FMM, TA, EK, FMR und anderen werden Besuchs- und Dienstreisen in die Sowjetunion und Dia-Vorträge ausgewertet.

Bei der Vorbereitung des 12. Kongresses ist die systematische Verbesserung der Arbeit mit den Mitgliedern, ihre breite Einbeziehung in die politisch-ideologische Arbeit, die zielgerichtete Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten und die ständige analytische Einschätzung der Arbeitsergebnisse von größter Bedeutung. Wir schlagen vor, um eines der 100 Ehrenbanner zu kämpfen, die zur Anerkennung, und Würdigung hervorragender Leistungen und Aktivitäten bei der Vorbereitung des 12. Kongresses verliehen werden. Da diese Ehrenbanner sowohl an Grundeinheit, als auch an Abteilungsgruppen verliehen werden, schlagen wir darüber hinaus vor, daß auch unsere Abteilungsgruppen sich das Ziel setzen, ein solches Ehrenbanner zu erringen.

So wollen wir die persönliche Verantwortung und das politische Engagement aller Vorstände und Mitglieder weiter fordern und fördern und die Aufgaben zum Wohle unseres sozialistischen Vaterlandes und der weiteren Vertiefung unseres Bruderbundes mit der Sowjetunion in Ehren erfüllen.

Die weiteren Aufgaben unserer DSF-Grundeinheit in Vorbereitung des 12. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden in der vergangenen Woche auf einer DSF-Aktivtagung beschlossen.

Die Direktive zur Vorbereitung des Kongresses nennt im wesentlichen vier Hauptschwerpunkte.

Wir leisten bewußtseinsbildend und mobilisierend politische und kulturelle Massenarbeit.

Das Hauptziel unserer politischen Massenarbeit aller unserer Aktivitäten besteht darin, dazu beizutragen, das wichtigste Anliegen der Menschheit, den Frieden sichern zu helfen. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, noch aktueller und zielgerichteter die Wahrheit über die Rolle der Sowjetunion bei der Wahrung des Friedens zu verbreiten, das reale Wissen über die Rolle der UdSSR in der Vergangenheit und in der Gegenwart zu vertiefen, noch entschiedener und offensiver dem Antikommunismus unsere wissenschaftliche Weltanschauung entgegenzusetzen, den Kern der antisowjetischen Politik des Imperialismus noch mehr bloßzulegen, um nachzuweisen, daß sich diese Politik gegen das gesamte sozialistische Weltsystem richtet und daß damit die Gefahr eines Krieges und der völligen Vernichtung der Menschheit heraufbeschworen wird.

Wir tragen mit Wort und Tat zum hohen Leistungsanstieg bei.

In den Beratungen der Abteilungsvorstände und in den Abteilungsgruppenversammlungen sind ständig die Zielsetzungen des Planes und deren Erfüllungsstand zu analysieren und Maßnahmen festzulegen, wie besonders die Kollektive der DSF zur Erfüllung der Kennziffern beitragen können. Im Mittelpunkt unserer ökonomischen Tätigkeit steht die termingerechte Auslieferung der Neubau- und Reparaturschiffe entsprechend dem Operativplan der Werft sowie die Unterbietung der Reparaturliegezeiten der Garantieschiffe.

Wir vertiefen die Freundschaft durch vielfältige Begegnungen und Erfahrungsaustausche.

Zur Gestaltung persönlicher Kontakte zu sowjetischen Bürgern werden Kollektive mit Besatzungen der zur Reparatur in der Werft befindlichen Schiffe Freundschaftsverträge abschließen. Die inhaltliche Gestaltung dieser Verträge muß die gesellschaftlichen Höhepunkte berücksichtigen. Durch die Einbeziehung von Kollektiven aus dem Stadt- und Kreisgebiet ist die Arbeit unserer Freundschaftsgesellschaft über den Rahmen unserer Grundeinheit hinaus zu aktivieren.

Entsprechend der Vereinbarung zwischen Vertretern des Fischereiministeriums der UdSSR und der Volkswerft, der A/V Sudoimport und Vertretern der Werft für das Jahr 1982 wird im Monat Oktober auf einem Reparaturschiff ein Treffen durchgeführt unter der Losung: „Eine Familie — für das große Ziel!"

Dieses Treffen wird dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet sein.

Wir stärken unsere Massenorganisation und prägen ihren kämpferischen Charakter weiter aus.

Die Vorstände der Abteilungsgruppen sichern die Kontinuität der Arbeit durch regelmäßige Veranstaltungen. Zur Stärkung der Grundeinheit werden weitere Mitglieder gewonnen.

Die Teilnehmer der Aktivtagung verabschiedeten eine Protestresolution gegen die barbarische Invasion der israelischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte gegen die Republik Libanon.

In der Diskussion wurden wertvolle Erfahrungen zur Aktivierung der DSF-Arbeit in den einzelnen Kollektiven vermittelt. Aus der Abteilungsgruppe Ausbau/Isolierung sprach Heinz Knöfler. Sein Kollektiv ist Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Er ist der Meinung, daß im Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes die Leistungen und die Wirksamkeit im Rahmen der Freundschaftsgesellschaft wesentlich erhöht werden müssen, und daß die ideologische Arbeit auch praktische Konsequenzen haben muß. Dabei ist der Kontakt von Freund zu Freund immer noch die beste Agitation. Kurt Kandzia berichtete aus der Abteilungsgruppe Maschinenbau Montage und gab die Verpflichtung ab, daß sein Kollektiv um ein Ehrenbaner kämpfen wird.

Joachim Urbutt aus der Abteilung Schiffseleiktrik sprach über Freundschaftsverträge und bezeichnete sie als deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion.

Fotos: Schuli

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr. Redakteure: Jürgen Kolis, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grätzmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Enoren. Lizenz-Nummer C 21. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Zehn Reparaturschiffe planmäßig in hoher Qualität übergeben

Für den Zeitraum bis 1985 ist dem Produktionsbereich Reparaturen die Aufgabe gestellt, sieben Generalreparaturen Atlantik, 60 Parallelreparaturen Supertrawler, 53 Parallelreparaturen Gefriertrawler Seiner, 17 Generalreparaturen Stahlkutter und weitere Inlandreparaturen durchzuführen. Große Aufgaben also, die in den nächsten Jahren zu lösen sind. So ist es nur selbstverständlich, daß schon 1982 alles unternommen wird, die Planziele zu erfüllen bzw. zu überbieten. Denn der Belegschaft des Reparaturbereiches ist klar, daß Schiffsreparaturen genau wie Neubauproduktion zu den Hauptleistungen der Werft gehören und damit untrennbarer Bestandteil der Aufgabenstellung der Werft ist.

Mit dem zu Ende gehenden ersten Halbjahr 1982 konnten zehn Parallelreparaturen planmäßig übergeben werden. Laut Vertrag sind für eine Reparatur 84 Tage vorgesehen. Die Kolleginnen und Kollegen konnten bisher die Liegezeiten verkürzen. Gegenwärtig stehen 79 zu Buche, also fünf weniger. Eine Zeit, die es noch weiter zu senken gilt. Große Probleme bereitet zur Zeit die Generalreparatur 7107. Die eigene Schiffbaukapazität reicht nicht aus und auch vom Neubau kann nicht die notwendige Unterstützung gegeben werden.

Ein weiterer Schwerpunkt sind die fehlenden Zulieferungen. Besonders SER bereitet uns große Sorgen. So fehlen zum Beispiel die Hauptschalttafel, Kälteschalttafel und Schalttafel für die Fischmehlanlage, um nur einige zu nennen.

Terminliche Zusagen sind zwar gegeben, aber nicht abgesichert. Als drittes muß erwähnt werden, daß der Auftragsumfang ständig gegenüber dem geplanten steigt. Dadurch entstehen Disproportionen, die dazu führen, daß Elektriker- und Ausrüstungsgewerke nicht voll ausgelastet sind. Schiffbauer, Dreher und Schiffsschlosser dagegen überlastet sind.

In den Kollektiven wird aber alles unternommen, trotz dieser Probleme die Aufgaben zu meistern.

Die Kampfprogramme der Abteilungsparteiorganisationen, die Wettbewerbsprogramme der Abteilungen und Kollektive enthalten konkrete Zielstellungen und sind wichtige Grundlage für die Planerfüllung. Bewährt hat sich das enge Zusammenwirken zwischen Meister, Parteigruppenorganisator und Vertrauensmann. Das zeigen die erreichten Ergebnisse. Die Erfüllung der täglichen Aufgaben ist eine Selbstverständlichkeit, und daß dabei die Qualität nicht zu kurz kommt, ebenfalls.

Es ist Ehrensache, den Fischern nach der durchgeführten Reparatur ein Fischereifahrzeug zu übergeben, das höchsten Ansprüchen genügt und maximale Fänge sichert. Das ist dann der beste Beweis für die Qualitätsarbeit der Schiffbauer der Volkswerft.

Genossen und Reservisten gemeinsam

Die Genossen der APO des Direktorates Ökonomie standen den Reservisten beim Schießen in nichts nach.

Auf einem militär-politischen Forum beantworteten die Genossen der Pateneinheit interessante Fragen.

Im Rahmen der Patenschaftsbeziehungen zur NVA führten wir Reservisten des Direktorates Ökonomie unsere erste Schießübung im Ausbildungsjahr 1982 bei unserer Pateneinheit der Volksmarine durch.

Für die Genossen der beiden APO des Direktorates, die ebenfalls daran teilnahmen, bildete diese Veranstaltung einen würdigen Abschluß des Parteilehrjahres.

Unter Leitung des Genossen Fregattenkapitän Ökonek und Korvettenkapitän Honig absolvierten wir die ausgezeichnet vorbereitete Schießübung, die, wie die Genossen der Volksmarine einschätzten, mit guten bis sehr guten Ergebnissen ausfiel. Sieger wurde dabei Obermatrose d. R. Thomas Krause von ÖP mit 30 Ringen. Von den weiblichen Schützen aus der APO gingen Sybille Bandlow und Veronika Wilke als Sieger hervor.

Im Anschluß an das Wertungsschießen hatten alle Interessenten Gelegenheit, ihr Können individuell nochmals zu überprüfen.

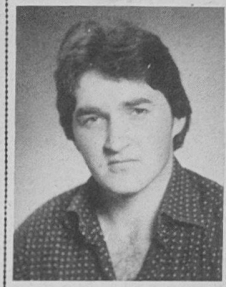
In einem zusätzlich mit der Pateneinheit auf Veranlassung der beiden APO vereinbarten militär-politischem Forum gab Genosse Fregattenkapitän Grütz einleitend eine Einschätzung zur theoretischen und praktischen Durchsetzung der Maßnahmen aus dem neuen Wehrdienstgesetz und der Reservistenordnung vom 25. März 1982. Für uns alle war es sehr interessant zu hören, daß schon jetzt Forstchritte spürbar festgestellt werden können und die NVA-Angehörigen einschließlich der aktiven Reservisten sich der Bedrohung und der Erhaltung des Friedens bewußter geworden sind. Nur mit hoher Kampfbereitschaft und Disziplin wird es gelingen, die sozialistischen Errungenschaften zu schützen und den Frieden zu wahren. Die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen und ihre Beantwortung zeigten, wie mit dem neuen Wehrdienstgesetz in der täglichen Ausbildung gearbeitet wird und wo es gilt, noch künftig Reserven aufzudecken. Dabei wurde die vormilitärische Arbeit in der GST von den Genossen der NVA als sehr wichtig bezeichnet und progressiv in ihrer praktischen Wirksamkeit im späteren aktiven Wehrdienst eingeschätzt. So wurde vom Genossen Grütz betont, daß auf der Grundlage der Patenschaftsbeziehungen und in Verbindung mit der neuen Reservistenordnung vom 25. März 1982 sowie ihrer 1. Durchführungsbestimmung vielfältige Möglichkeiten bestehen, die militärische sowie politisch-ideologische Arbeit der Reservisten tatkräftig zu unterstützen und damit zur Erhaltung und Vervollkommnung der Verteidigungsbereitschaft der Reservisten beizutragen.

Wir danken den Genossen der NVA, insbesondere Genossen Grütz, für ihre Unterstützung zum Gelingen dieser Maßnahmen und den künftigen Ausbau unserer nun schon seit über zwei Jahren bestehenden guten Patenschaftsbeziehungen.

Dieser abwechslungsreiche Nachmittag wurde mit einem Besuch in der Schifferkompanie Stralsund fortgesetzt. Dort hatten wir Gelegenheit, unter Führung des Schifferbruders Ralf Reck, die geschichtliche Entwicklung der Schifferkompanie sowie die Pflege ihrer Tradition in der DDR in Wort und anhand vieler Dokumente aus der Seefahrt, insbesondere im Hinblick auf das bevorstehende 500jährige Jubiläum zu verfolgen sowie in einem gemütlichen Beisammensein diesen Tag ausklingen zu lassen.

Peter Staude

Beurteilung eines Kandidaten und seine Meinung



Genossin Waltraud Sziuck, APO-Sekretär der Abteilung FRS, schätzt den Kandidaten der SED, Eddi Lauschke, folgendermaßen ein:

„Solange ich ihn kenne, ist er ein ruhiger und bescheidener Kollege. In seiner Abteilung und in seinem Kollektiv genießt er Ansehen und Vertrauen. Seine Haltung zur Arbeit ist vorbildlich. Oft berät er sich bei Problemen, die er nicht allein bewältigen kann, mit erfahrenen Genossen. Vor allem sucht er das Gespräch mit älteren Genossen bei aktueil-politischen Fragestellungen. Eddi ist Berufsbester im Jahre 1980 geworden, macht oft Meistervertretung und stellt als stellvertretender FDJ-Sekretär seines Gewerkes 4144 eine interessante FDJ-Arbeit auf die Beine.

Was hat uns bewegt, ihn als Kandidaten aufzunehmen? Als grundsätzliches Anliegen und im Mittelpunkt der Parteiarbeit stehen auch Gespräche, die mit den jungen Kollegen geführt werden, um ihnen klar zu machen, wie wichtig ihr eigener Anteil zur gemeinsamen Realisierung der Parteibeschlüsse ist. Wir haben auch mit Eddi über einen längeren Zeitraum gearbeitet und ihn für würdig befunden, Mitglied unserer Arbeiterpartei zu werden."

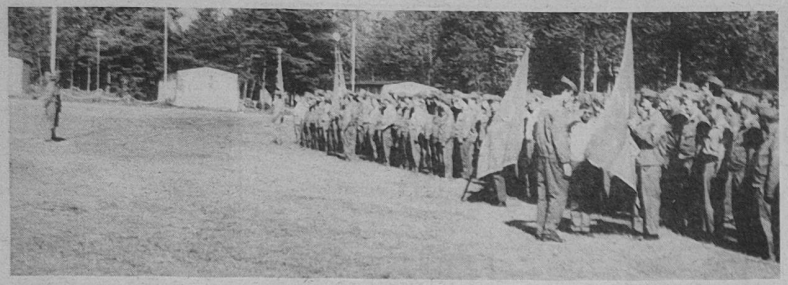
Eddi Lauschke sagt selbst dazu:

„Wir haben im dritten Quartal dieses Jahres harte Brocken zu bewältigen. Da ist der 7107 und der Stahlkutter 237, die uns besonders am Herzen liegen. Es ist klar, daß gerade hier die Genossen in vorderster Front stehen müssen. Der Stahlkutter 237 ist Jugendobjekt und als Jugendkollektivleiter kann ich hier sagen, was wir uns vorgenommen haben, das schaffen wir auch!"

Schwerpunkte

der nächsten Woche

257/553: Restpunkterledigung, Funktionsläufe, Malerarbeiten, Raumabgabe
258/554: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten
259/206: Rohrmontage Maschinenraum, Abgabe Leistungsschalter, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
260/207: Installation Leitzentrale, Rohrmontage, Kabelverlegung
261/208: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung
262/254: Absenken, Rohrmontage und Kabelverlegung, Einsetzen LBH
263/555: Takten auf Querverschiebung
265/557: Sektionsbau
264/556: Schiffbauliche Fertigstellung



Durch den Leiter des Zentralen Ausbildungslagers wurde den Hundertschaften auf dem Eröffnungsappell die Hundertschaftsfahne übergeben.

Ausmarsch zur Übung im Gelände.

Männer im Examen

Im Zentralen Ausbildungslager der GST in Breege/Rügen notiert und fotografiert von H. D. Sawatzki

Einsatzbereitschaft, Willensstärke und Mut hart getestet

Es gehört schon seit einigen Jahren zu den Traditionen der Grundorganisation der GST „Walter Steffens" unserer Werft, daß die vormilitärische Ausbildung der Lehrlinge der BBS „Artur Becker" zum Ende eines jeden Lehrjahres mit einem Wochenlehrgang im Zentralen Ausbildungslager (ZAL) der GST „Wilhelm Pieck" bei Breege auf Rügen abgeschlossen wird.

Lediglich die Sanitätsausbildung sowie die Laufbahnausbildung Militärkraftfahrer erfolgte im Objekt der Betriebsbe schule im gleichen Umfang.

Am Dienstag, dem 1. Juni 1982, nachdem am Pfingstsonnabend die Kameraden der GST-Grundorganisation ebenfalls an der großen Friedensdemonstration der Freien Deutschen Jugend teilgenommen hatten, war es soweit.

Per Zug, per Straße und auf dem Wasserweg setzten die einzelnen Einheiten sich in Marsch in Richtung Norden zum Zielort Breege. Aufgrund ungünstiger Windverhältnisse hatte die maritime Einheit zeit- und auch streckenmäßig den längsten Weg.

Begleitet vom Schulboot „Peene" der GST durchkreuzten die Kutter in Richtung Hiddensee den Strelasund, den Schaproder Bodden, den Rassower Strom, passierten die Wittower Fähre, bis sie über Breetzer und Breeger Bodden nach zehnstündiger Fahrt unter Segel endlich im Hafen von Breege festmachen konnten. Es war ein erster Test in dem anspruchsvollen Ausbildungsprogramm für alle Kameraden des Seesports. Aber das herrliche Wetter, welches zur Freude aller, aber später auch zum Leid einiger, während der ganzen Ausbildungszeit anhielt, entschädigte die jungen angehenden Seeleute für die kleine Strapaze — zumindest zum Beginn des Lehrgangs!

Alle anderen Einheiten erreichten pünktlich das ZAL und begannen noch am gleichen Nachmittag mit der Ausbildung.

Auf dem Eröffnungsprogramm wurden alle Kameraden durch den Leiter des ZAL, Genossen Steltmann, begrüßt und mit dem Ausbildungsprogramm vertraut gemacht. Der Kamerad Karsten Weiß, Stahlschiffbauerlehrling mit Abitur des 1. Lehrjahres, versprach im Namen aller Lehrgangsteilnehmer, um höchste Ergebnisse bei allen Ausbildungsnormen zu kämpfen und sich damit gut auf den Ehrendienst in der ionalen Volksarmee vorzubereiten. Alle Hundertschaften erhielten für die Dauer des Lehrgangs mit der Hundertschaftsfahne den Ehrennamen von revolutionären Kämpfern und wurden aufgerufen, getreu ihrem Vermächtnis zu handeln. Die Haltung und Einsatzbereitschaft der Kameraden bei der Erfüllung und Überbietung der geforderten Normen zeigte deutlich, daß sie diesen Auftrag verstanden haben.

Stellvertretend für viele Kameraden seien Andreas Gehrke, Manfred Toddenberg, Thomas Berger, Axel Dallmann und Frank Tews genannt, die bei der Absolvierung der Normen auf der Sturmbahn, beim 3000-Meter-Lauf, beim Schießen oder anderen taktischen Übungen trotz der großen Hitze (28 bis 30 Grad Celsius im Schatten) ausgezeichnete Leistungen vollbrachten.

Ja, die körperliche Belastung war diesmal sehr groß aufgrund der extremen, hochsommerlichen Temperaturen. Deshalb haben alle Kameraden, einschließlich der Kommandeure, ein besonderes Lob verdient, denn keiner hat aufgegeben. Gerade die physische Anstrengung, die von jedem einzelnen aufgebracht werden mußte, war ein gutes Training zum Angeignen von Willensstärke, Mut und Einsatzbereitschaft bei allen Lehrlingen.

Dies bestätigten auch die Genossen einer Flak-Raketenbrigade, die im Rahmen unserer Patenschaftsbeziehungen es sich nicht nehmen ließen, uns aktiv bei der Ausbildung zu unterstützen. Dafür sei ihnen an dieser Stelle recht herzlich gedankt, ebenso ihren Vorgesetzten, die das ermöglicht haben.

Insgesamt kann zur Durchführung des Lehrgangs im Zentralen Ausbildungslager der GST in Breege gesagt werden, daß das Ziel laut Programm voll erfüllt wurde. Durch die gute Vorbereitung des GST-Ausbildungsstabes der BBS und die Unterstützung durch die Leitung der GO „Walter Steffens" sowie den Kreisvorstand der GST war ein präziser Ablauf möglich.

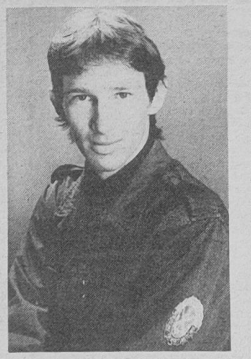
Die Vorstellungen und gestellten Normen wurden umfangmäßig und inhaltlich realisiert.

Auch zur Freizeitgestaltung gab es viele Möglichkeiten im Lager. Ob bei einem Buch, beim Schachspiel oder bei sportlicher Betätigung wie Fußball, Volleyball, Federball oder Tischtennis — die verbleibende Zeit wurde zur Entspannung genutzt.

Das alles war natürlich nur möglich durch den selbstlosen Einsatz der Pädagogen, die als Kommandeure und Zugführer tätig waren, durch die tatkräftige Hilfe von Genossen und Kollegen des Reservistenkollektivs, welche uns alljährlich eine gute Unterstützung geben, und nicht zuletzt durch die Hilfe und Anleitung der Genossen der Leitung des ZAB in Breege. Sie schufen in erster Linie die materiellen Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf und erfolgreichen Abschluß des Lehrgangs. Ihnen allen, den Instrukteuren sowie dem Leiter des ZAL, Genossen Steltmann, ebenfalls ein großes Dankeschön. Darin schließen wir das gesamte Küchenpersonal ein, welches mit schmackhaftem Essen zum Gelingen des Lehrgangs beitrug.

Gute Versorgung ist von großer Bedeutung für die Stimmung im Lager. Große Unterstützung gaben dem Lager die Koch- und Wirtschaftspflegerlehrlinge, die in der Küche eingesetzt waren

GST-Lager — gute Vorbereitung auf den Ehrendienst



Klaus-Dieter Lehnert, Stahlschiffbauerlehrling des 1. Lehrjahres

Er erfüllte fast alle Ausbildungsnormen mit der Note 1 und wurde als „Bester Einzelkämpfer" eines Zuges ausgezeichnet.

„Wer, wenn nicht wir, soll denn das fortsetzen, was unsere Eltern und Großeltern in schwerer Arbeit aufgebaut haben? Und nicht nur das. Ich bin der Meinung, es muß auch geschützt und verteidigt werden. Gegenwärtig mehr denn je, wenn wir den immer aggressiveren Kurs der Imperialisten gegen den Frieden, gegen die Freiheit der Völker und gegen den Sozialismus sehen. Damit wir das können, wenn uns die Verantwortung dafür übertragen wird, darum bereite auch ich mich darauf vor, obwohl mir die Erfüllung der vormilitärischen Aufgaben nicht leicht fällt. Ich will aber Berufsunteroffizier werden. Deshalb finde ich es gut, jetzt schon einiges kennenzulernen, denn es wird mir nützen, wenn ich meinen Ehrendienst in der NVA antrete."

Stephan Bös, Stahlschiffbauer mit Abitur, 1. Lehrjahr

„Während der Zeit im GST-Lager erhielten wir einen Einblick in das Leben bei der NVA und wurden mit den Anforderungen an einen Soldaten vertraut gemacht. So wurden wir unter anderem darin geschult, wie wir uns im Gelände sicher zu bewegen haben, Entfernungen zu schätzen und mit Karte und Kompaß umzugehen. Es wurden auch hohe sportliche Anforderungen an die Jugendlichen gestellt, so zum Beispiel der 3000-Meter-Lauf, das Tauklettern, die 200-Meter-GST-Sturmbahn und das Überwinden von Hindernissen in einer bestimmten Zeit. Wir gingen mit hoher Einsatzbereitschaft an die Lösung der an uns gestellten Aufgaben und bemühten uns, die Normen zu erfüllen.

Mir persönlich gab dieses Lager sehr viel. Es war ein wichtiger Schritt in der Vorbereitung auf meinen aktiven Wehrdienst.

Ich erhielt einen Einblick in den Tagesablauf eines Soldaten und in die Führung einer Gruppe von Soldaten.

In Zusammenarbeit mit den Zugführern versuchten die Gruppenführer aus ihren Gruppen ein festes Kollektiv zu formen, das um höchste Ausbildungsergebnisse kämpfte."

Werftfoto/Schult (2)

Frank Tewes, Malerlehrling des 1. Lehrjahres

Er brachte insgesamt gute Leistungen bei der Erfüllung der Normen im Ausbildungslager Breege.

„Meiner Meinung nach war Breege eine gute Vorbereitung auf meinen Ehrendienst in der NVA. Genügend Gefahrenherde gibt es zur Zeit in allen Erdteilen, die sehr schnell zum Weltbrand werden können, wenn wir nicht bewaffnet für den Frieden kämpfen. Das sind auch die Gründe für mich gewesen, bei den ziemlich strengen Ausbildungsnormen alles daranzusetzen, diese zu erfüllen."

Thomas Berger, Stahlschiffbauer mit Abitur, 1. Lehrjahr, zukünftiger Soldat auf Zeit der NVA

Er erfüllte bis auf den 100-Meter-Lauf (Note 2) alle Normen im Ausbildungslager Breege mit der Note 1.

„Ich sehe die GST-Ausbildung als eine notwendige Maßnahme und als Vorbereitung für mich speziell für meinen Einsatz in der Volksmarine. Es ist für mich gewissermaßen auch eine Selbstbestätigung meiner Person, wenn ich die Leistungsanforderungen in der Sektion Seesport erfülle. Die gesamte maritime Ausbildung ist vielseitig aber auch interessant. Klar, manchmal ist die körperliche Belastung sehr groß, man wird gefordert. Aber dabei lernen wir zugleich, was es heißt, durchzuhalten. Man muß den inneren Schweinehund doch ab und zu bezwingen. Mir hat das Lager trotzdem Spaß gemacht. Ich werde gerne wieder mit nach Breege fahren."

Axel Dallmann, Maschinenbauerlehrling des 1. Lehrjahres

„Obwohl ich auch wie so manch anderer Lehrling meine Schwierigkeiten bei den einzelnen Disziplinen hatte, mit entsprechendem Einsatzwillen lagen die Ausbildungsnormen im Erreichbaren. Gut fand ich, daß der Tagesablauf, beginnend mit dem Wecken — militärisch, ähnlich wie bei der NVA — gestaltet wurde. Uns zu selbständigem und gemeinsamen Handeln zu erziehen, war eine der wesentlichsten Aufgaben während der Ausbildung. Dazu gehörte auch der Einsatz von Gruppenführern aus dem eigenen Lehrjahr. Daß es offiziell keine Badeerlaubnis gab, war nicht schön.

Mir hat das GST-Lager gut gefallen. Es war erlebnisreich und notwendig im Hinblick auf meinen Ehrendienst in der NVA."

Veteranentreff der Abteilung Ausbau Metall

Wie alle Jahre, so hatte auch in diesem Jahr unsere Abteilung FAM ihre alten Kollegen nebst Ehefrauen zu ihrem schon traditionellen Rentnertreffen eingeladen.

Gerne folgten die Rentner dieser Einladung, soweit der Gesundheitszustand es erlaubte.

Der Ort des Treffens war, und das wiederum bei schönstem Wetter, der Kultursaal der Kleingartensparte „Knieper Nord".

An der dekorativ hergerichteten Tafel nahm die alte Werftgeneration der Abteilung FAM Platz. Unser Abteilungsleiter Kollege Mühlbauer begrüßte mit herzlichen Worten seine alten Kollegen. Es ist immer schön zu wissen und zu merken, daß auch die junge Generation sich mit uns verbunden fühlt. Bei sehr gut schmeckendem Kaffee und Kuchen verlief die Zeit mit Austausch von Erinnerungen wie im Fluge. Es folgte eine Begehung der Kleingartenanlage, die, wie uns gesagt wurde, auch gleichzeitig Naherholungsobjekt ist.

Die Führung übernahm Kollege Strauchmann, und es war für uns interessant, die Anlage der verschiedenen Gärten und deren Vegetation zu sehen und gleichzeitig Vergleiche zum eigenen Garten in positiver oder negativer Hinsicht zu ziehen. Nach der Besichtigung wurde zu einem kleinen Imbiß geladen. Hier hatte Kollegin Edith Horn bewiesen, daß sie nicht nur ihr Fachgebiet E-Schweißerei ausgezeichnet beherrscht, sondern auch als „Küchenmeisterin" etwas kann. Der Imbiß mundete allen wunderbar, und bei einem Gläschen Wein, Bier oder auch Kurzen war die Zeit wie weggelaufen.

In der Unterhaltung wurde sich an manche harte schwere Arbeit erinnert, die aber immer gemeistert wurde. Allen fleißigen Helfern, die zum Gelingen des Rentnertreffs beigetragen haben und uns den Tag so schön gestalteten, sei mit diesen Zeilen Dank gesagt.

Ein besonderer Dank gilt der Abteilung FAM, die uns überhaupt unser Treffen ermöglichte.

Veteranen der Abteilung FAM

Freundschaftsvertrag mit „Novoslatopol"

Die Kollegen der Hauptabteilung TA trafen sich mit den Mitgliedern der LPG Velgast an Bord des Schiffes Nr. 518 „Novoslatopol", um einen weiteren Freundschaftsvertrag abzuschließen.

Die sowjetischen Freunde und gleichzeitig tüchtige Fischer, kommen aus dem Fernen Osten, aus Nachodka. Mit diesem Freundschaftsvertrag wollen wir unsere Beziehungen zum sowjetischen Brudervolk allseitig stärken und vertiefen. Hierbei geht es in erster Linie darum, den Gedankenaustausch über die historische Entwicklung der Kultur, Wissenschaft und Technik unserer Völker zu pflegen, enge Kontakte von Freund zu Freund zu entwickeln und der sowjetischen Besatzung des Schiffes „Novoslatopol" den Aufenthalt in unserer schönen kulturhistorischen Stadt Stralsund und des Landkreises so zu gestalten, daß es für sie eine gute Erinnerung bleiben wird.

Wir wurden von den sowjetischen Seleuten herzlich aufgenommen. Die Beziehungen haben sich gut entwickelt. Die gesamte Mannschaft steht hinter ihrem Kapitän, dies kam hier ganz besonders zum Ausdruck.

Mit der Realisierung der beschlossenen Maßnahmen haben wir sofort begonnen, denn bis Mitte Juli ist nicht viel Zeit. Schließlich wollen wir uns dann über das Erreichte unterhalten und einen würdigen Abschluß vorbereiten.

Bludau, TA

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 19. und 20. Juni 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten

Pausenversorgung

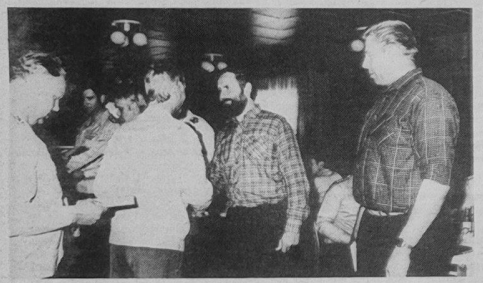
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann

Schützen, was wir bauen

Ehrung für vorbildliche Einsatzbereitschaft



Ein herzliches Dankeschön für die Einsatzbereitschaft bei der Bekämpfung des Brandes auf dem Atlantik-Supertrawler 401 war für alle Beteiligten der Auszeichnungsakt am vergangenen Freitag.

In Anwesenheit von Major Fink von der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei, Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender und Heinz Peters, amtierender Werftdirektor nahm Major Birkholz, Leiter des VPKA Stralsund, die Auszeichnungen und Ehrungen vor. In seiner Rede hob er hervor, daß alle Anwesenden bei der Brandbekämpfung hohe Einsatzbereitschaft und persönliche Umsicht gezeigt haben.

Beteiligt waren Genossen der Freiwilligen Feuerwehr Stralsund und Greifswald, der Betriebsfeuerwehr der Volkswerft und Werktätige der Werft. Genosse Major Fink bedankte sich im Namen der Bezirksbehörde der VP besonders bei den Feuerwehren der Werft für die großen Aktivitäten bei der Verhinderung von Bränden überhaupt. Netter wäre sicherlich ein anderer Anlaß für die Ehrung gewesen, aber für die jungen Genossen, die sich gemeinsam mit den älteren im Feuer die ersten Sporen verdient haben, war dies eine große Bewährungsprobe.

Im Namen der Ausgezeichneten bedankte sich der Wehrleiter der FFw der Werft, Erwin Rittmann, für die Anerkennung. Er bedankte sich ebenfalls bei der Werftleitung für die Bereitstellung der Zeit für die Schulung und Ausbildung, die sehr dazu beiträgt, daß die Genossen immer besser ihren Mann stehen. In erster Linie stehen natürlich die Verhinderung von Bränden und der Schutz des Geschaffenen.

Bei der Bekämpfung des Brandes auf 401, so sagte er, war entscheidend die kameradschaftliche und kollektivbildende Zusammenarbeit.

Den Dank im Namen der Leitungen der Werft sprach der amtierende Werftdirektor Heinz Peters aus und versicherte gleichzeitig, daß trotz dieses Rückschlages der vertraglich vereinbarte Termin der Auslieferung dieses Objektes eingehalten wird, was den Beifall aller Anwesenden erntete.

In Würdigung des selbstlosen Einsatzes bei der Brandbekämpfung und Verhinderung der Brandausbreitung auf dem Supertrawler 401 der Volkswerft Stralsund, am 26. April 1982 werden ausgezeichnet:

Mit der „Medaille für Verdienste im Brandschutz"

Ein Kollektiv der Wachabteilung 2 der Betriebsfeuerwehr-Abteilung der Volkswerft Stralsund verbunden mit einer Geldprämie in Höhe von 1000 Mark.

Dem Kollektiv gehören an: Unterleutnant der Feuerwehr Günter Uhlig, Oberlöschmeister Gerhard Löper, Oberlöschmeister Werner Timm, Oberlöschmeister Georg Broß, Oberlöschmeister Dieter Lange, Löschmeister Jürgen Müller.

Mit der „Verdienstmedaille der Organe des MDI" in Silber

Oberlöschmeister Heinz Wieting

Mit der „Verdienstmedaille der Organe des MDI" in Bronze

Oberlöschmeister Dieter Lutz

Mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des Ministeriums des Innern"

Unterleutnant der Feuerwehr Eberhard Fließ, Oberlöschmeister Gerhard Grams, Oberlöschmeister Jörg Müller, Oberlöschmeister Max Willmer

Mit dem „Abzeichen für vorbildliche Arbeit"

Hauptfeuerwehrmann Ingo Görs, Hauptfeuerwehrmann Wolfgang Riefstahl, Hauptfeuerwehrmann Hans-Werner Werft, Unterbrandmeister Werner Grosenik, Unterbrandmeister Gerhard Wöller, Unterbrandmeister Joachim Zenk

Mit dem „Bestanabzeichen der Feuerwehr"

Löschmeister Ernst Bölk

Belobigung mit einer Urkunde

Unterleutnant der Feuerwehr Reiner Grapatin.

Weiterhin wurden Genossen mit einer Geldprämie geehrt.

Für die vielen Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines

Ausscheidens aus der Volkswerft

nach 34jähriger Tätigkeit möchte ich mich recht herzlich bei der BGL und den Kollegen und Kolleginnen des Stahllagers bedanken.

Ernst Groth

Am 26. Mai 1982 erschienen im Feierabendheim Anklam Meister Bookhahn, Schichtleiter Hirsch, Schichtleiter Richter und Kollegin Holtfreter. Sie überbrachten mir von meinen lieben Kolleginnen und Kollegen Geschenke und Blumen. Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Ich wünsche meinen lieben Kolleginnen und Kollegen viel Gesundheit und Schaffenskraft.

Ottilie Kopsell

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meines **Ausscheidens aus der Volkswerft** nach 34jähriger Tätigkeit möchte ich mich recht herzlich bei der BGL und den Kollegen und Kolleginnen des Stahllagers bedanken.

Ernst Groth

Am 26. Mai 1982 erschienen im Feierabendheim Anklam Meister Bookhahn, Schichtleiter Hirsch, Schichtleiter Richter und Kollegin Holtfreter. Sie überbrachten mir von meinen lieben Kolleginnen und Kollegen Geschenke und Blumen. Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Ich wünsche meinen lieben Kolleginnen und Kollegen viel Gesundheit und Schaffenskraft.

Ottilie Kopsell

Für die Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines

Ausscheidens aus dem Betrieb

überreicht wurden, sowie für die liebevoll ausgestaltete Feierstunde möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ÖAK und der Hauptabteilung ÖA sowie der AGL 29 recht herzlich bedanken.

Gertrud Beu

Für die mir zu meinem **82. Geburtstag** überbrachten Glückwünsche und das schöne Präsent möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonderen Dank der AGL 38 und dem Vorsitzenden Kollegen Goldenbogen sowie dem Überbringer Kollegen Heinle.

Walter Albrecht

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines **Ausscheidens aus dem Betrieb** möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 4171 und der Abteilung FRS bedanken.

Josef Frömmel

Für die erwiesene Anteilnahme, die mir nach dem Tode meines lieben Mannes bekundet wurde, möchte ich mich auch im Namen meiner Kinder bei der Abteilung Schiffbau Vormontage und dem Kollektiv des Gewerkes 1353 recht herzlich bedanken.

Liselotte Jonas

Allen Genossen und Kollegen ein herzliches Dankeschön für die liebevolle Verabschiedung nach fast 32jähriger Betriebszugehörigkeit.

Gerta Julius

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen LW, FSV, Gewerk 1361 sowie der Abteilung ÖAS für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung.

Horst Fabian und Frau Regina,
geb. Mohnke

Bezirksliga — aufstieg verwirklicht

Als Staffelsieger der Bezirksklasse Staffel Ost qualifizierten sich die Volleyballer der BSG Motor für die Aufstiegsrunde zur Bezirksliga. Dieses Recht erwarben ebenfalls die Mannschaften TSG Bau Rostock, IHS Wismar II und Volkswerft FME. Diese Mannschaften sollten ursprünglich die zwei frei werdenden Plätze in der Bezirksliga ausspielen. Erst am Austragungstag erfuhren die anwesenden Mannschaften, daß in der Bezirksliga nur ein Platz 1982/83 frei wird, da KKW Greifswald I aus der DDR-Liga abgestiegen ist. Dies bedeutet für die Teilnehmer der Aufstiegsrunde, daß nur der Sieger das Aufstiegsrecht zur Bezirksliga erhält.

Da die TSG Bau Rostock nicht antrat, wurde der Sieger zwischen den Mannschaften Motor Stralsund, Volkswerft FME und IHS Wismar II in Spielmodus „Jeder gegen jeden" in drei Gewinnsätzen ermittelt.

Motor mußte im ersten Spiel gegen IHS Wismar II antreten und gewann mit 3:1 (6;7;—11;13) Sätzen. Nach einer sicheren 2:0-Satzführung wechselte Motor im 3. Satz drei neue Spieler ein und kam dadurch völlig aus dem Rhythmus. Hinzu kam eine deutliche Steigerung der gegnerischen Mannschaft, so daß trotz allen Einsatzes der Spieler dieser Satz nicht gewonnen werden konnte. Im 4. Satz spielte der Stammsechser, aber auch er tat sich schwer und konnte keinen entscheidenden Punktvorsprung erzielen. Der Gegner behielt ständig Tuchfühlung zu Motor, so daß am Ende nur ein knapper Satzgewinn von 15:13 und damit ein 3:1-Sieg erkämpft werden konnte.

Im zweiten Spiel trat die Volkswerftmannschaft FME gegen IHS Wismar II an und gewann trotz einiger Unsicherheiten relativ eindeutig mit 3:1 (12; -12; 13; 11)-Sätzen.

Das Spiel Motor gegen Volkswerft FME mußte die Entscheidung über den Aufstieg bringen. Motor gewann dieses Spiel mit 3:0 (8;5;7) Sätzen sehr sicher, obwohl beide Seiten nichts Überragendes boten. Mit diesen beiden Siegen schufen sich die Volleyballspieler der BSG Motor die Voraussetzung zum Aufstieg in die Bezirksliga. Damit steht seit 1966 wieder eine Volleyballmannschaft der BSG Motor in der höchsten Spielklasse des Bezirks. Natürlich wissen alle Spieler, wie schwer die neue Saison wird, aber andererseits berechtigt das vorhandene Leistungsvermögen der Mannschaft, optimistisch die neue Saison in Angriff zu nehmen.

Der Volkswerftmannschaft FME muß bestätigt werden, daß sie ein spielstarker Gegner war und nur auf Grund des veränderten Austragungsmodus unmittelbar vor der Aufstiegsrunde um den Bezirksligaaufstieg kam. Für Motor bestritten folgende Spieler die Aufstiegsrunde:

Bürger; Koll; Vierkant; Schäfer, Struck, Paprott; Ernst, Looks und Dr. Hohlbein.

Schäfer

Niederlagen waren vermeidbar

Das vergangene Wochenende verlief wenig erfolgreich für den weiblichen Hokkeybereich.

Bei sengender Hitze (bis zu 35 Grad C) wurden die Spiele in Schwerin und Berlin ausgetragen.

Sämtliche Motor-Mannschaften gestalteten die Spiele überlegen, erzielten aber keine Tore. Bedauerlich ist, daß sich gerade die spielentscheidenden Spielerinnen durch die extremen Bedingungen zu schnell entmutigen ließen. Die sichersten Einschußmöglichkeiten wurden vergeben, und den Gastgebern reichten die wenigen Konter aus, um das Spiel zu gewinnen.

Ergebnisse:
Motor weibl. Jugend — Lok Schwerin 0:1
Motor Schülerinnen — Lok Schwerin 0:1
Motor Damen — Fernsehelektronik Berlin 0:1

R. W.

XXXIII. Stralsunder Segelwoche

Schönes Wetter — wenig Wind

Die XXXIII. Stralsunder Segelwoche, die vom 4. bis 6. Juni 1982 stattfand, stand ganz im Zeichen der Flaute. Zwar wehte beim Start der Seekreuzer „Rund Rügen", dem 1. Lauf zur DDR-Meisterschaft im Seesegeln, noch eine leichte Brise aus östlicher Richtung, aber nach dem Start war es damit bald vorbei und die Boote hatten lange Fahrzeiten bis zum Zielschiff vor Barhöft.

Ähnlich war es beim Start zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee", wo es nicht allen Booten gelang, die gesamte Strecke abzusegeln. Von den gestarteten Zeesenbooten erreichte kein Boot das Ziel, so daß es in dieser Bootsklasse keinen Sieger gab.

Bei den Kinder- und Jugendklassen herrschten am Samstag auf dem Strelasund ebenfalls leichte Windverhältnisse, dazu kam eine recht starke Strömung nach Nord, so daß zum Beispiel beim Start der „Optimisten" das gesamte Starterfeld nach erfolgtem Start langsam von der Startlinie wegtrieb, bis nach geraumer Zeit wieder etwas Wind aufkam, eine recht harte Geduldsprobe für unsere jüngsten Segler. Am Sonntagvormittag waren dafür ideale Windverhältnisse, so daß die Regatten noch zu einem guten Abschluß gebracht werden konnten.

Ergebnisse:

1. Lauf zur DDR-Meisterschaft im Seesegeln „Rund Rügen"-jeweils 1. Platz Klasse IOR I und II Jacht „Wehara", Steuermann Schabow, Motor Rostock
IOR III Jacht „Gadus", Stm. Junge, Fiko Rostock
IOR IV Jacht „Rhea", Stm. Radtke, KKW Greifswald
IOR V Jacht „Atlantik", Stm. Pittelkow, Motor Stralsund (schnellste gesegelte Zeit)
IOR VI Jacht Buk, Stm. Leist, HSG Rostock
IOR VII Jacht „Palmer Ort", Stm. Mastmeier, HSG Greifswald
1/4-Tonner Jacht „Smoky", Stm. Dr. Gluth, Chemie Erkner
Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" — jeweils 1. Platz
R-Jollenkreuzer „Stadt Stralsund", Stm. Kerber; C-Jollenkreuzer „Gellen", Stm. Böhme; Kielkreuzer I „Ariel", Stm. Brandt; Kielkreuzer II „Windspiel", Stm. Schenk; 3. Kinder- und Jugendklassen — jeweils 1. Platz; Optimist A Martin Kiekbusch; Optimist B Norbert Reschke, Optimist C Ines Bohn, Cadet A Carsten Schams/Harald Rieb, Cadet B Carsten Günter/Eike Niemann, 420er Junioren Frank Schumann/Torsten Hünrichs, Joxi: Björn Demmin/Ulf Breske.

Rittner

Die „Optimisten", die jüngsten Segler, warten auf Wind nach dem Start.
Text und Foto: Peter Rittner

Mit acht Gewerksmannschaften in der Punktspielrunde

Vom Oktober 1981 bis Mai 1982 wurden im Volleyball in drei Staffeln (Kreisliga, Kreisklasse I und II) Punktspiele mit Hin- und Rückrunden ausgetragen.

Die bemerkenswertesten Erfolge erzielten dabei die Volkssport-Mannschaften Volkswerft FME II und SER, welche in der Staffel II die ersten Plätze und damit Aufstiegsberechtigung erreichten.

Vor allem konnte die Jugendmannschaft FME II alle Spiele gewinnen und dabei auch eine weitere Verbesserung der Technik und Kampfkraft in ihrer Entwicklung beweisen.

Leider konnten dagegen die Mannschaften Volkswerft E und EF ihre früher besseren Leistungen nicht halten und müssen jeweils einen Abstieg in die untere Staffel verschmerzen. Die Mannschaft Volkswerft TR konnte ihre Zielstellung: Aufstieg in die Kreisliga nicht verwirklichen und muß einen neuen Anlauf nehmen. Alle anderen Mannschaften spielten ihrem Können entsprechend.

TV und FMA konnten gegenüber den Vorjahren bessere Plazierungen erreichen.

Ende

Abschlußtabellen:

Kreisliga — Männer

	Punkte	Sätze
ASG-OHS III	30	21:11
BS Erdöl Stralsund	28	24:8
Traktor Tribsees	26	10:12
ASG-OHS II	26	20:12
BSG Empor I	25	22:10
ASG Parow II	23	14:18
BSG Motor II	22	13:19
BSG Rotation I	18	6:26
Volkswerft E +	18	4:28

Sport vorschau

Anläßlich der 18. Kreis-, Kinder- und Jugendspartakiade finden auf den Sportanlagen der BSG Motor folgende Wettkämpfe statt:

Jahnsportstätte, Hockey
Freitag, 18.00 Uhr, weibl. Jugend, direkter Vergleich mit dem Spartakiadegast aus Prag, Motor Stralsund — Bohemians Prag
Sonnabend, 8.30 bis 15.00 Uhr, Spartakiadewettkämpfe unter Beteiligung von neun Mannschaften der BSG Motor, vier Mannschaften der Goethe-Oberschule, einer Mannschaft der BBS Volkswerft und zwei Mannschaften von Bohemians Prag

Gewichtheben der Disziplin Athletik, Leichtathletik und Olympischer Zweikampf
9.00 Uhr, Wettkämpfe in den Kinderklassen 10 bis 13

Billard-Carambol
9.00 Uhr, Wettkämpfe der Jugend

Fußball, Sonntag
9.00 Uhr, Endrundenspiele in den Kinder- und Knabenklassen

Prellball
9.00 Uhr, männl. und weibl. Jugend, mit den Mannschaften der BSG Motor, SSG Gerhart-Hauptmann-Oberschule und der BBS Volkswerft

Billard-Carambol
9.00 Uhr, Wettkämpfe der Jugend

Gewichtheben
9.00 Uhr, dritter Durchgang in der DDR-Liga der Jugend zwsichen Motor Stralsund und SC Karl-Marx-Stadt

Hockey, Montag
17.00 Uhr, weibl. Jugend, Motor Stralsund I — Bohemians Prag I
18.00 Uhr, weibl. Jugend, Motor Stralsund II — Bohemians Prag II

Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße
Jeweils um 9.00 Uhr bestreiten die jungen Schachsportler am Sonnabend und Sonntag ihre Wettkämpfe der Spartakiade.

Im Handball ist die BSG Motor mit vier Mannschaften bei den Spartakiadewettkämpfen am Sonnabend und Sonntag jeweils 9.00 Uhr auf der Kupfermühle vertreten.

Die Kanu-Rennsportler beginnen ihre Wettfahrten am Sonnabend um 9.00 Uhr auf dem Kniepersteich.

Die Leichtathleten sind von freitags bis sonntags im Stadion der Freundschaft anzutreffen.

Die Ringer haben dieses Mal ihre Matten am Sonnabend in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule ausgelegt.

Kreisklasse — Männer

Staffel I

SG	Punkte	Sätze
BSG Empor II	27	23:9
BSG Tierz. Velgast	27	21:11
BSG Aufbau I	26	22:10
Volkswerft — TR +	26	17:15
Volkswerft — AH +	24	14:18
KIB — Vorwärts (BSG)	22	18:14
ASG-Flottenschule II	21	17:15
Volkswerft — EF +	17	7:25
BSG Medizin	15	6:26

Staffel II

Volkswerft — FME II	32	29:3
Volkswerft — SER +	28	26:6
BSG Aufbau II	26	21:11
Volkswerft — TV +	26	18:14
BSG Empor III	25	18:14
Volkswerft — FMA +	23	12:20
Volkswerft — EV +	19	6:26
BSG — KV-Ostseetrans	17	10:22
BSG Rotation II	17	4:28

(+ Volkswerft, BSG Motor, Sektion FES)

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Neben den bedeutungsvoll überhöhten Kunstäußerungen des Klassizismus und der Romantik ging ein breiter Strom sachlicher Gegenstandsschilderung einher. Überhaupt muß man sich klarmachen, daß eine periodische Gliederung nach relativ einheitlichen Stilrichtungen zumindest seit dem späten 18. Jahrhundert nicht mehr möglich ist. Mit dem Erstarken des Bürgertums und der kapitalistischen Warenproduktion vollzieht sich nicht nur eine weitere Aufsplitterung der Gesellschaft in Klassen und Interessengruppen, sondern es verändert sich auch die soziale Stellung des Künstlers. Auch er wird zum Warenproduzenten, der damit in die Abhängigkeit von Angebot und Nachfrage gerät und angehalten ist, die Wünsche einer breiteren und unterschiedlicheren Interessentenschicht zu befriedigen. Mit dem Bürgertum wird eine Entwicklung gefördert, die sich auf die nüchterne Wiedergabe der Wirklichkeit richtet, mit betonter Vorliebe für das malerisch solide Detail und das heimatlich Vertraute. Das Zurückziehen auf den privaten Erlebnisbereich wird durch die politische Restauration nach den Befreiungskriegen noch verstärkt. Mit dem Begriff „Biedermeier" wird diese Zeitstimmung umschrieben.

Johann Christian Clausen Dahl, Hünengrab im Winter, 1825, Öl, 75 mal 106. Möglicherweise geht das Gemälde auf eine Rügenstudie C. D. Friedrichs zurück. J. C. C. Dahl 1788 (Bergen/Norwegen) — 1857 (Dresden). Seit 1811 Besuch der Akademie Kopenhagen. Seit 1818 in Dresden. Freundschaft mit C. D. Friedrich. 1826 Reise nach Norwegen. Bei Dahl und Blechen geht es nur noch um Naturbeobachtung. Dennoch wirken diese Werke romantisch. Doch hier ist Romantik nicht Weltanschauung wie bei Caspar David Friedrich, sondern eine Eigenschaft ehrwürdiger Dinge wie Steingräber und tausendjähriger Eichen.

Johann Wilhelm Brücke, Am kleinen Jasmunder Bodden, 1829, Öl. 55 mal 91 Stralsund, Kulturhistorisches Museum, J. W. Brücke 1800 (Stralsund) — 1874 (Berlin). 1815 und 1820 Goldschmiedelehrling in Stralsund. 1820 bis 1824 auf der Berliner Akademie. 1829 bis 1834 in Rom. Auf der Berliner Akademischen Kunstausstellung 1828 zeigte der Künstler Darstellungen von Arkona, von Stubbenkammer und vom Herthasee.

Repros: Margot Schmoock

Sachen gibt's

.... und wenn der Kapitän nun seinen Sextanten sucht?"

„Wer glaubt, daß er ein Dummkopf ist, soll aufstehen", sagte der Lehrer. Nach langem Schweigen steht der Klassenprimus auf. „Du hältst dich für einen Dummkopf?" fragt der Lehrer. „Eigentlich nicht, nur brachte ich es nicht fertig, Sie so alleine stehen zu sehen."

*

Einige Geschäftsbriefe einer Textilfirma in Malmö trugen auf der unteren rechten Ecke einen roten Stempelaufdruck mit den Worten: „Verzeihen Sie bitte die Tipfehler! Ansonsten ist das Mädchen süß!"

*

„Ist Geisteskrankheit in Ihrer Familie?" fragte der Arzt. „Ja, mein Mann bildet sich ein, er wäre der Herr im Haus."

*

Susi hat eine Strafarbeit aufbekommen und sitzt heulend in der Bank. Endlich versiegen die Tränen, aber von Zeit zu Zeit zieht sie laut und hörbar hoch. „Hast du kein Taschentuch dabei?" fragt die Lehrerin. Feindselig entgegnet Susi: „Schon, aber Ihnen borge ich es nicht!"

*

„Weißt du noch, Hans, als wir uns kennenlernten war eine tolle Gewitternacht." — „Ja, und ich habe damals die Zeichen der Natur nicht verstanden."

Kleine Bosheiten

Das einzige, was er machte, war ein guter Eindruck. Aber auch das ermüdete mit der Zeit.

*

Der Mensch kann viel erleben, aber entschieden nicht alles verdauen.

*

Eine Beleidigung vergißt man öfter aus Feigheit als aus Großmut.

*

Frauen, die der Entwicklung ihres Äußeren mehr Aufmerksamkeit schenken als ihres Geistes, gehen von der Voraussetzung aus, daß Männer oft dumm, selten aber blind sind.

*

Eine verliebte Frau fühlt vielleicht mehr als ein Dichter, doch er drückt es besser aus.

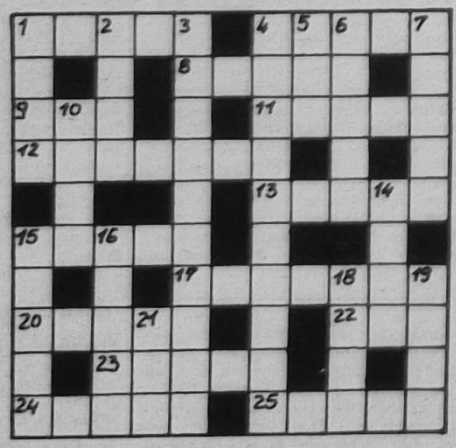
*

Frauen und Edelsteine lernt man erst dann richtig kennen, wenn man sie aus der Fassung bringt.

*

Am besten erinnern sich die Frauen an die Männer, mit denen sie lachen konnten!

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. richtige Schwimmlage des Schiffes, 4. Sitzbadebecken, 8. Speisefisch, 9. griechischer Buchstabe, 11. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft", 12. Eierkunde, 13. Eigenschaft jeder Materie, 15. Reinigungsgegenstand, 17. Fehlfarbe beim Kartenspiel, 20. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 22. Bühnenaufzug, 23. Pfütze, 24. Erfrischung, 25. Tanzpädagoge, gest. 1958.

Senkrecht: 1. Privatsekretär des Cicero, 2. Gegenstand der Verehrung, 3. Konfektionsartikel, 4. Konfektionsartikel, 5. Gebirgsstock auf Kreta, 6. Verwaltungseinheit in Griechenland, 7. Dreschboden, 10. Konfektionsartikel, 14. Behältnis, 15. Pflanzenteil, 16. Reihe, Stufenfolge, 18. Nebenfluß der Donau, 19. englische Schulstadt, 21. Insel in der Irischen See.

Auflösung aus Nr. 22/82

Waagerecht: 1. Strebe, 5. Land, 8. Atter, 9. Alpaka, 11. Inge, 13. Plutonien, 15. Areg, 17. Ines, 19. Rose, 22. Darm, 24. Menetekel, 29. Elen, 30. Marine, 31. Tapir, 32. Amok, 33. Rakete.

Senkrecht: 1. Scala, 2. Rappen, 3. Baku, 4. Etat, 5. Lein, 6. Arni, 7. Dien, 10. Alge, 12. Geher, 14. Ohr, 16. Rigel, 18. Sel, 20. Oder, 21. Saline, 23. Miene, 24. Mega, 25. Neto, 26. Enak, 27. Emir, 28. Kara.

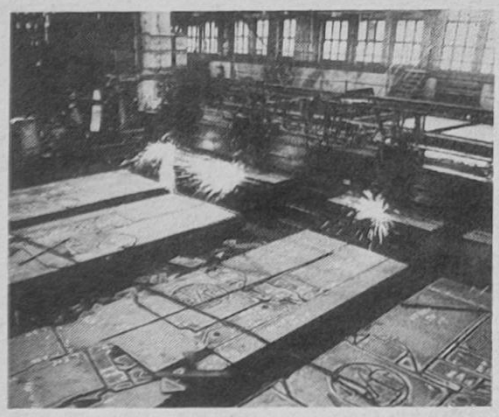
UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 24 | Freitag, 25. Juni 1982 | Preis: 5 Pfennig

Planaufgaben für 1983 in der Diskussion

Gemeinsame Beratung der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung zur Eröffnung der Plandiskussion auf der Werft durchgeführt.



Brennschneidtechnik in Halle VII — Foto: Dröge

In Übereinstimmung mit den entsprechenden gesetzlichen Regelungen wurden am 18. Juni 1982 durch den Generaldirektor unseres Kombinates die staatlichen Aufgaben für das Jahr 1983 den Werft- und Werkdirektoren des Kombinates übergeben. Bereits am 22. Juni 1982 wurde der Entwurf der Plandirektive in der Leitung der Werft und auch im Ökonomischen Aktiv der Werft beraten. Gestern wurde dieser Entwurf einer gemeinsamen Beratung der Parteileitung, BGL und Werftleitung zur Bestätigung vorgelegt. Am Montag werden dann die Plandokumente den Kollektiven übergeben. Sie enthalten u. a. folgende Aufgaben:

- Übergabe von 31 Neubauten, davon 25 GTS und 6 Supertrawler
- Fertigstellung der Generalreparatur 401 zum Vertragstermin 15. 6. 83 und Auslieferung von 28 Parallelreparaturen, darunter 4 GTS, sowie Übergabe von mindestens 3 Kuttern an das Fischkombinat.
- Senkung der Selbstkosten um 30,2 Mio Mark, das entspricht einer Selbstkostensenkung von 3,16 Prozent
- PWT-Einsparungen in Höhe von 1,3 Mio Stunden und 17,5 Mio Mark Material
- Steigerung der Warenproduktion und der Arbeitsproduktivität auf 111,2 Prozent und der Nettoproduktion auf 113,8 Prozent
- Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln von 6 Mio M.

Um es in einem Wort zu sagen: Die Aufgaben sind entsprechend den volkswirtschaftlich gestellten Erfordernissen außerordentlich hoch, und ihre Lösung verlangt den gemeinschaftlichen, auf konkrete Aufgaben orientierten Einsatz aller Kollektive der Produktion und Produktionsvorbereitung der Werft und aller gesellschaftlichen Organisationen. Inhaltlich geht es um eine hohe Entwicklung der Produktion und gleichzeitig um eine beträchtliche Senkung der Selbstkosten. Das ist eine einheitliche Aufgabenstellung. Gen. Erich Honecker erklärte dazu auf dem X. Parteitag folgendes:

„Die entschiedene Veränderung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis ist das grundlegende volkswirtschaftliche Erfordernis der kommenden Jahre."

Um diese Aufgabenstellung erfüllen zu können, muß die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik auch in der Werft bedeutend erhöht werden.

Es geht darum, durch die Maßnahmen des PWT/Teil I und Teil II die qualitativen Wachstumsfaktoren in einem bedeutend höheren Tempo als bisher wirksam werden zu lassen. Das bedeutet, daß alle Faktoren die auf die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Nutzen Einfluß haben, weitaus gezielter und mit höherem Nutzen als bisher erschlossen werden müssen.

Im Mittelpunkt muß dabei die Senkung des Produktionsverbrauches stehen, d. h. im weitesten Sinne die Senkung des Materials, der Abschreibungen sowie der Inanspruchnahme fremder Leistungen. Bereits in diesem Jahr muß dafür durch die allseitige Planerfüllung eine weitere wichtige Voraussetzung geschaffen werden. Hierzu gibt es eine gute Ausgangsposition, da die Kollektive der Werft für das 1. Halbjahr 1982 eine gute Planerfüllung abrechnen können. Nun kommt es darauf an, daß auch das 2. Halbjahr 1982 ohne jeden Abstrich in allen wichtigen Kennziffern erfüllt bzw. entsprechend den übernommenen Verpflichtungen übererfüllt wird, um den Anschluß für 1983 voll abzusichern.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

257/553: Übergabe des Objektes
258/554: Restpunkterledigung. Malerarbeiten, Raumabgabe
259/206: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Installationsarbeiten, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
260/207: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung. Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
261/208: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage Maschinenraum, Ausbau Leitzentrale, Kabelverlegung in den Decks
262/254: Rohrmontage und Kabelverlegung
263/555: Isolierung und Verblechung Gefriertunnel
264/557: Sektionsbau
267 559: Kiellegung

11. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft Stralsund Freilichtbühne Thälmann-Ufer

Heute abend: 20.00 Uhr, Hesse-Revue „Tanz im Wandel der Zeiten"

Morgen: 13.00 Uhr, Blasorchester „Kutilka", 15.00 Uhr, Volkskunstestrade des Arbeitervarietés

Sonntag: 10.30 Uhr, „Meine Melodien" mit Roland Neudert 15.30 Uhr, Kinderensemble „Immer lebe die Sonne"

An beiden Tagen Solidaritätsbasar

Unser Standpunkt

Gegenwärtig sind die Völker der Erde Zeuge blindwütender Attacken und Verbrechen des Imperialismus gegen den Weltfrieden, gegen die gesamte friedliebende Menschheit. Die ungeheuerliche Aggression Israels gegen das palästinensische Volk und den Libanon bestätigt uns aufs neue die gefährliche Politik des Imperialismus. Deutlicher kann der Imperialismus sein wahres Gesicht, sein Wesen und das Streben nach Macht über alle Völker nicht mehr offenbaren. Ist es nicht eine Herausforderung an uns alle, wenn dieses Verbrechen mit Billigung und Unterstützung der USA-Regierung unter Präsident Reagan geschieht? Wieviel Not und Elend hätte vermieden werden können, wieviel Männer, Frauen und Kinder könnten heute noch leben, wenn

Wir verurteilen imperialistischen Mord und Terror

Heinz Prochnow,
APO-Sekretär
Schiffbau Vormontage

nicht die USA durch ihr Veto im Sicherheitsrat die Beendigung der Aggression Israels verhindert hätte! Und war es nicht wiederum die USA-Regierung, die auch im Falkland-Konflikt Großbritannien ihre volle Unterstützung zusicherte und gewährte, anstatt sich für eine friedliche Regelung und Beendigung des Konflikts einzusetzen.

Wie recht hatte doch unser Generalsekretär Erich Honecker, der die Lage so einschätzte, daß der Weltfrieden noch nie so bedroht war, wie gegenwärtig.

Um so mehr und größere Anstrengungen sind notwendig, den Frieden zu erhalten. Wer begrüßt nicht die große Friedensinitiative der Sowjetunion und ihrer Verbündeten, zu denen auch wir gehören. Zeigt nicht der erst kürzlich von der Sowjetunion gefaßte Beschluß, daß sie nicht als erste Kernwaffen einsetzt bzw. anwendet, welche gewaltigen Anstrengungen die Sowjetunion unternimmt, das Wettrüsten zu beenden, den Frieden zu sichern und zu erhalten. Aber die ewig Gestrigen des imperialistischen System wollen der Welt weismachen, daß die Bedrohung aus dem Osten kommt. Diese gefährliche Politik der imperialistischen Machthaber haben wir auf unserer letzten APO-Versammlung entschieden verurteilt. Wir sind uns darin einig, daß wir durch die Erfüllung unserer gestellten Ziele, 27 Supertrawler 1982 zu produzieren, diese gefährliche Politik durchkreuzen. Ich bin der Meinung, daß es jetzt auch darauf ankommt, verstärkt Solidarität zu üben gegenüber den Opfern der israelischen Aggression – auch das ist ein Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

Sicherheit im Scheckverkehr

Gespräch mit dem Direktor der Sparkasse über den Umgang mit Schecks

Die Urlaubssaison steht wieder vor der Tür. Viele Bürger fahren mit ihrem PKW in die befreundeten sozialistischen Länder. Nicht immer endet eine Fahrt so, wie Sie sich das wünschen, und Sie müssen die Hilfe der ausländischen Versicherungsanstalt und der Sicherheitsorgane des Schadenentstehungslandes in Anspruch nehmen. Deshalb beachten Sie bitte folgende Hinweise:

Jeder Fahrzeughalter, der mit seinem Kraftfahrzeug ins Ausland reisen will, ist gesetzlich verpflichtet, vor Antritt der Reise einen Zusatzbeitrag zur Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung zu zahlen. Versäumen Sie nicht, dieser Verpflichtung nachzukommen, damit Sie für Schäden, die Sie mit Ihrem Fahrzeug einem Dritten zufügen, versichert sind.

Um sich gegen Schäden am eigenen Fahrzeug durch unvorhergesehene Ereignisse zu schützen, ist der Abschluß einer Kasko-Auslands-Versicherung zu empfehlen.

Die „Besonderen Bedingungen für die Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung" (Kasko- und Gepäckversicherung) — Ausgabe 1977 — (veröffentlicht im GBl. Teil I Nr. 8 vom 6. April 1977) bieten für den Versicherten viele Vorteile, zum Beispiel: Schutz bei Beschädigung oder Verlust des versicherten Fahrzeuges, vor allem durch Unfall, Brand, Diebstahl und Elementarereignisse.

Der Versicherungsschutz beginnt mit dem gewünschten Termin ab Reisetag.

Was ist bei Fahrten ins Ausland mit eigenem PKW zu beachten?

Bei einem Verkehrsunfall ist unverzüglich die ausländische Polizei zu verständigen, und der Schaden ist außerdem der dortigen Versicherung zu melden. Diese übernimmt die Notreparatur und die Kosten der Rückführung des Fahrzeuges in die DDR bis 1900 Mark Gegenwert in Valuta.

Übersteigen die Kosten der Notinstandsetzung diesen Betrag, oder wird eine Notinstandsetzung im Ausland nicht durchgeführt, dann übernimmt die Staatliche Versicherung die Kosten für die Rückführung des Fahrzeuges in die DDR.

Beachten Sie bitte, daß die für Ihren Wohnsitz zuständige Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung unverzüglich zu informieren ist, sofern das Kraftfahrzeug im Ausland verbleibt.

Verlängert sich durch den Eintritt eines Versicherungsunfalles der Aufenthalt des Fahrzeuges im Ausland, dann besteht der Versicherungsschutz für diesen Zeitraum weiter ohne besonderen Antrag.

Sollte am Fahrzeug ein Schaden eintreten, für den durch die Kaskoversicherung kein Versicherungsschutz gewährt wird (z. B. Betriebsschäden) besteht ebenfalls die Möglichkeit, sich wegen Hilfeleistung an die Versicherung des Aufenthaltslandes zu wenden.

Voraussetzung für die Hilfeleistung durch die ausländische Versicherungsanstalt ist die Abgabe einer Verpflichtung durch den Fahrzeughalter zur Rückzahlung des Mark-Gegenwertes der von der ausländischen Versicherungsanstalt verauslagten Kosten an die Staatliche Versicherung und die Übernahme der Bearbeitungsgebühr. Um Wartezeiten an den Grenzübergangsstellen zu vermeiden empfiehlt es sich, den Versicherungsbeitrag zur Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung und den Abschluß der Kasko-Auslands-Versicherung bei dem für Ihren Wohnsitz zuständigen Mitarbeiter oder bei den örtlichen Kreisdienststellen der Staatlichen Versicherung der DDR zu tätigen.

Der Schaden, der dem Kontoinhaber bei sorglosem Umgang mit seinen Schecks entstehen kann, ist beträchtlich. Auch wenn ein Schaden noch verhindert werden kann, so ist doch andererseits der Aufwand für eine Scheck-sperre sehr groß und volkswirtschaftlich sehr kostspielig. Eine Sperre eines Schecks für die ganze Republik kostet zum Beispiel rund 3000,00 Mark. Trotzdem muß, um größerem finanziellem Verlust vorzubeugen, mitunter eine solche Sperre veranlaßt werden.

Frage: Das beste ist also, alles zu tun, damit es erst gar nicht so weit kommt. Können Sie uns einige Hinweise geben, wie man sich vor Schaden aus dem Verlust von Schecks schützen kann?

Antwort: Ja, es gibt einige Hinweise, die wir immer wieder an unsere Kunden richten und wir können es gar nicht oft genug sagen:

— Tragen Sie nicht das ganze Scheckheft mit sich herum — mit zwei bis drei Schecks höchstens sind Sie jederzeit zahlungsbereit.

— Behandeln Sie Ihre Schecks wie bares Geld! Sie stecken ja auch im allgemeinen Ihre 50,00 M-Scheine nicht achtlos irgendwo hin.

— Sichern Sie Ihre Schecks, indem Sie auf der Rückseite Ihre Personalien eintragen. Die Unterschriften leisten Sie jedoch auf jeden Fall immer erst am Schalter!

Legen Sie Ihre Schecks nicht in den Personalausweis, der Verlust dieses wertvollen Dokumentes gemeinsam mit dem Scheck wäre von erhöhtem Schaden.

Frage: ... und wenn nun aber doch ein Mißgeschick passiert und ich stelle fest, daß ein Scheck abhanden gekommen ist?

Antwort: ... dann suchen Sie unverzüglich Ihre Sparkasse oder Bank auf und melden Sie den Verlust sofort. Das kann auch vor der Kassenöffnungszeit sein. Jedes andere Kreditinstitut nimmt Ihre Meldung entgegen.

Frage: Und wer muß für den Schaden aufkommen, der aus einer mißbräuchlichen Verwendung von Schecks entsteht?

Antwort: Ich möchte hier den Text der Bedingungen für den Scheckverkehr zitieren, in dem es heißt:

„Der Eintritt und Umfang der Schadenersatzpflicht für die Bürger ergibt sich aus den Bestimmungen des Zivilrechts über die Verantwortlichkeit für Schadenzufügung. Bei der Bemessung der Höhe der Schadenersatzpflicht sind insbesondere die Art und Weise der Entstehung des Schadens, seine Höhe sowie die Anstrengungen, die der Bürger zur Abwendung oder Minderung des Schadens unternommen hat, zu berücksichtigen."

Wird der Schaden durch die Betriebe oder Kreditinstitute bzw. die Deutsche Post verursacht, so gelten die Bestimmungen über die wirtschaftsrechtliche materielle Verantwortlichkeit.

Es ist Absicht meiner Hinweise, unsere Sparer vor solchen Ereignissen zu bewahren.

Wir bedanken uns beim Direktor für seine Ratschläge und Informationen und wünschen auch unseren Lesern nur gute Erfahrungen mit ihrem Sparkonto.

Unsere Delegierten zum VII. Kongreß der GST

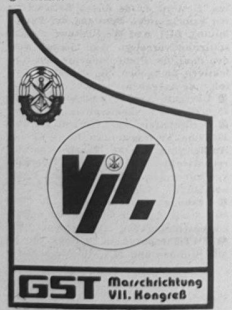
Heike Kastner, Nachrichtensport, Mitglied des Bezirksvorstandes Rostock, Ausbilder im Fernschreibmehrkampf.

Jürgen Zierke, Vorsitzender der Grundorganisation „Walter Steffens", Volkswerft, Mitglied des Sekretariats des Kreisvorstandes.

Günter Drews, Flugsport, Mitglied des Kreisvorstandes, Flugleiter, stellvertretender Flugplatzleiter.

Rudi Meinke, Motorsport, Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes, Vorsitzender der Bezirkskommission Motorsport.

Werftfotos/Schult (4)



Heute beginnt in Cottbus der VII. Kongreß der GST. Von unserer Grundorganisation wurden vier Kameradinnen und Kameraden nach Cottbus delegiert. Sie fahren mit großen Erwartungen zum Kongreß, wollen dort über ihre Ergebnisse und Erfahrungen berichten und viele neue Ideen und Anregungen mitbringen.

Vor allem erwarten sie weitere Beschlüsse zur Verbesserung der vormilitärischen Ausbildung und Präzisierung der Ausbildungsprogramme, insbesondere im Bereich des Wehrsports, wobei es besonders um die Einbeziehung der Reservisten in den Wehrkampfsport auf der Grundlage des Wehrpflichtgesetzes und der Reservistenordnung geht.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolix, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrandt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 23 27 und 66 26 29.

Kampfgruppeneinheit „Fiete Schulze" erfüllte Zielstellung vorbildlich

Flak-Batterie beim Gefechtsschießen im 1. Durchgang auf Platz 2

Kürzlich weilte die Einheit „Fiete Schulze" zum Gefechtsschießen in Zingst auf dem Darß. Auf dem Plan standen das Luftziel- und Erdzielschießen. Diese Aufgaben verlangten den vollen Einsatz der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure. Die extreme Witterung (hohe Temperaturen) trugen ihren Teil dazu bei, die Schwierigkeiten zu erhöhen.

Um es vorwegzunehmen, unsere Männer haben sich bewährt. Sie erreichten sehr gute Ergebnisse und belegten den zweiten Platz im zentralen Wettbewerb ihres Durchgangs. Knapp mußten sie sich den Wismarer Genossen beugen. Die erreichten Leistungen gewinnen noch an Wert, wenn man in Betracht zieht, daß unsere Einheit aufgrund der Schutzsperre (MKS) eine ganze Woche nicht trainieren konnte.

Das bewußte parteiliche Handeln kommt voll zum Tragen. Die Genossen wissen, was sie wollen. Von ihnen kam auch der Aufruf, die Ausbildung unserer Kampfgruppeneinheiten der Arbeiterklasse auf das Wochenende zu verlagern. Diese Maßnahme nutzten sie und waren am 8. sowie 22. Mai zur Ausbildung erschienen.

Während des Schießens selbst bewährte sich, daß aufgetretene Mängel sofort ausgewertet und abgestellt wurden und sich damit die Leistungen verbesserten.

Die Einheit hat im Republikmaßstab einen guten Namen. Wurde sie 1976 doch immerhin Republiksieger. Dieses Ergebnis verpflichtet natürlich. Im Bewußtsein dessen haben die Genossen ständig darum gerungen, die Ergebnisse zu verbessern. Obwohl bei den Gefechtsschießen 1978 und 1980 jeweils Steigerungen zu verzeichnen waren, reichten diese aber immer noch nicht aus, um wiederum ganz vorne dabeizusein. In diesem Jahr zahlte sich die Ausbildung, in der sich niemand in der Einheit schonte, aus. Der Vorstoß zur Republikspitze ist wieder gelungen. Vor allem konnte die weitere Verbesserung des Erdzielschießens erreicht werden.

Zum anderen ist auch die Ersetzbarkeit der Kanoniere jetzt gegeben. Die Genossen wissen, daß die Anforderungen an den Schutz und die Verteidigung des Vaterlandes ständig steigen, dem wollen sie Rechnung tragen. **J. K.**

Für ausgezeichnete Ergebnisse beim Gefechtsschießen der Flak-Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse 1982 überbrachte der Leiter des Schießens, Major Behr (links), Glückwünsche, die der Kommandeur der Einheit „Fiete Schulze", Kurt Groß, entgegennahm. Die Auszeichnung für den 2. Platz im Wettbewerb fand in Anwesenheit des stellvertretenden Parteisekretärs, Udo Helling, statt, der die guten Ergebnisse würdigte und die Grüße der Parteileitung übermittelte.

Werftfoto/Schult

Helft dem Volk von Palästina!

Auf unserer Gewerkschaftsgruppenversammlung diskutierten wir über den derzeitig verstärkten Konfrontationskurs der Reagan-Administration. Im Verlauf dieser Diskussion kam die dreiste Aggression Israels gegen Libanon zur Sprache.

Die Drohung Begins, das palästinensische Volk auszurotten, darf und kann nicht in die Tat umgesetzt werden, wenn wir alle solidarisch an der Seite dieses leidgeprüften Volkes stehen.

Im Ergebnis unserer Aussprache spendete unser Gewerk 5267 einen Betrag von 146 Mark auf das Sonderkonto 555.

Wir rufen alle Gewerkschaftsmitglieder auf, schnell zu handeln und sich an dieser Spendenaktion zu beteiligen.

Jauernig,
Parteigruppenorganisator
Jäkel,
Vertrauensmann des Gewerkes Werftschlepper

FDJler des Direktorates E fertigen gemeinsam mit den Kollegen der Lichtpauserei aus überlagertem Fotopapier Spielpläne der Fußball-Weltmeisterschaft an. Durch den Verkauf dieser Plakate konnten wir bisher einen Erlös von 375,— Mark erzielen, den wir auf das Konto 555 überweisen, und somit unsere Solidarität mit dem leidgeprüften libanesischen Volk bekunden.

Zentrale FDJ-Leitung

Parteischule vermittelte umfangreiches Wissen

Obwohl bereits aktuell über den Abschluß des 19. Lehrganges der Betriebsschule berichtet wurde, möchte ich dazu meine persönliche Meinung äußern.

Am 19. Mai 1982 war auch ich einer der Genossen, die nach einjährigem Lehrgang an der Betriebsparteischule mit sehr gutem Resultat das Abschlußzeugnis überreicht bekamen.

Es war nicht immer leicht, die Arbeit, Termine, Produktionsablauf, Selbststudium, Lektion und Seminar in voller Qualität abzusichern. Daß es uns trotzdem gelang, ist unter anderem der Verdienst der Kollegen der Abteilung FAI, der APO und der Kollegen meines Jugendgewerkes. Dafür nochmals allen herzlichen Dank. Es wurden unterschiedliche Noten vergeben, und jeder erhielt den Lohn seiner Arbeit. Doch daß diese Noten durchschnittlich sehr gut ausfielen, ist in erster Linie ein Verdienst der Schulleitung der Betriebsschule M/L. Alle versuchten, uns mit viel Engagement eine Fülle an Grundwissen zu vermitteln, was ihnen aus meiner Sicht auch voll gelang. Sie gestalteten nicht nur die Seminare interessant und informativ, sondern verstanden es auch, unser Allgemeinwissen auf durchgeführten Exkursionen zu vergrößern. So konnten wir nach glücklichem Abschluß mit dem Parteisekretär Genossen Klaus Schmeling anstoßen, der uns herzlich gratulierte und die Dokumente überreichte. Als Überraschung bot man uns zum Abschluß ein kleines Kulturprogramm, an dem alle viel Freude hatten.

Ich wünsche dem Seminarleiterkollektiv bei der Durchführung der nächsten Betriebsparteischule weiterhin soviel Elan und Schaffenskraft wie bei der Durchführung des 19. Lehrganges.

Michael Trier, Abteilung FAI

Kein Beitrag zum Frieden

Spanien offiziell 16. Mitgliedsstaat der NATO

Spanien gehört dem Nordatlantikpakt (NATO) seit Sonntag, dem 30. Mai 1982, offiziell als 16. Mitgliedsstaat an. Keine freudige Nachricht, die die Welt da zu den Pfingsttagen erreichte. Zunächst einmal für die Spanier, denen eine Volksabstimmung über den NATO-Beitritt vorenthalten wurde. Mehr als eine Million Spanier hatten mit ihrer Unterschrift ein derartiges Referendum verlangt.

Ministerpräsident Leopoldo Calvo Sotelo hatte es jedoch mit den Worten, daß dies „ein zu kompliziertes Problem" sei, abgelehnt. Die Madrider Zeitung „El País" legte dar, worin diese „Kompliziertheit" bestand, denn nach einer von ihr veranstalteten Umfrage hätten lediglich 14 Prozent der Stimmberechtigten für die Mitgliedschaft gestimmt. So wurde der NATO-Beitritt also mit der einfachen Parlamentsmehrheit von 186:146 Stimmen über die Köpfe der Spanier hinweg entschieden.

Nach Auffassung von Sozialisten und Kommunisten Spaniens besitzt das Land keinerlei äußere Feinde, weshalb für den Beitritt zu einem Militärbündnis nicht die geringste Notwendigkeit bestehe. Aber dies war auch nicht das Motiv derer, die am meisten auf den NATO-Beitritt Spaniens drängten, der USA.

Die Bemühungen der US-Führung, Spanien in die NATO zu integrieren, reichen sehr weit zurück. Seit 1953 gibt es eine direkte militärische Kooperation zwischen den USA und Spanien, die Washington rund zwei Dutzend Militärstützpunkte und 9000 stationierte US-Soldaten einbrachte. Um Spanien so schnell wie möglich in die NATO einzubeziehen, wurde das Land zum Großabnehmer von US-Waffen in Westeuropa auserkoren. Aus Pressemeldungen geht hervor, daß sich die Waffeneinkäufe Madrids in den nächsten Jahren auf insgesamt 3,5 Milliarden Dollar belaufen werden. Das Pentagon erarbeitete einen speziellen Plan zur weiteren Militarisierung Spaniens.

Die Bedeutung des Landes wird in erster Linie von seiner strategischen Lage im Mittelmeerraum bestimmt. Aber auch die spanische Armee, deren Führung im wesentlichen noch mit der franco-faschistischen Vergangenheit verknüpft ist, spielt bei den NATO-Überlegungen eine große Rolle.

Wie „U. S. News and World Report" schrieb, „wird sich die NATO-Mitgliedschaft Spaniens als großes Plus für die Vereinigten Staaten erweisen, denn einmal werden die Kontrolle über den östlichen Atlantik und das westliche Mittelmeer verstärkt, zum anderen verbessern sich die Kapazitäten der USA zur Versorgung ihrer Truppen im Falle eines europäischen Krieges." Außerdem habe die NATO mit einem Schlag 500 000 Mann mehr unter Waffen. Die „Rheinische Post" verweist am 4. Dezember 1981 darauf, daß Spaniens Armee der NATO zwar noch „umfangreiche Kosten bescheren wird", aber aus 400 000 Soldaten bestehe. Dazu kamen 900 Panzer, 600 gepanzerte Fahrzeuge, 13 Zerstörer, acht U-Boote sowie 8000 Marine-Infanteristen als Eliteverband, die „mit den amerikanischen ‚Ledernacken' vergleichbar" seien. Die Luftwaffe sei hauptsächlich mit US-Phantom-Jägern ausgestattet. Sie sollen aber in absehbarer Zeit entweder durch 144 französische „Mirage 2000" oder durch die amerikanische „F-16" „modernisiert" werden.

Es ließen sich noch weitere Beispiele dafür erbringen, daß die Vergrößerung dieses 1949 gegründeten imperialistischen Militärpaktes durch Spanien das Kräftegleichgewicht nicht nur auf unserem Kontinent unübersehbar verändert. Auf alle gegenwärtig laufenden internationalen Verhandlungsrunden zu Abrüstungs- und Entspannungsfragen, die durch den Konfrontationskurs der USA ohnehin schon schwer belastet sind, kann sich die Expansion der NATO jedenfalls nur negativ auswirken.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität

Mit Pioniergeist in Technik und Technologie zur Erhöhung des Leistungswachstums

Vorstand der Betriebssektion orientiert auf die verstärkte Übernahme von KDT-Objekten

Haltung und Leistung am Reißbrett und im Labor

Am 24. Mai führte unsere Betriebssektion der Kammer der Technik in Anwesenheit des Parteisekretärs, Klaus Schmeling, des Werftdirektors, Karl Dittmann, sowie des Genossen Holtmann vom Bezirksvorstand unserer sozialistischen Ingenieurorganisation eine erweiterte Vorstandssitzung durch. Ziel dieser Zusammenkunft war die Einschätzung der Arbeit unserer Betriebssektion, die Wahl eines neuen Vorsitzenden sowie die Neuformierung des Vorstandes.

In seinem Arbeitsbericht informierte Genosse Husmann, daß in unserer Betriebssektion 269 Kollegen in 14 Fachgruppen arbeiten. Gegenwärtig befassen sie sich mit der Lösung von 142 fachbezogenen Verpflichtungen. Schwerpunkte sind dabei die Erzeugnisentwicklung, die Rationalisierung der Produktion, die Verbesserung der Qualität und Fragen der Energie- und Materialeinsparung. An der Messe der Meister von morgen unseres Betriebes haben sich 23 Mitglieder der KDT beteiligt. Die Teilnahme an der Arbeit der Fachausschüsse des Industriezweiges Schiffbau hat sich in der Vergangenheit sehr positiv entwickelt. 87 Kollegen zeichnen sich hier durch besondere Aktivitäten aus. Unverzichtbar für die Entwicklung von Schöpfertum und Initiative aller Mitglieder ist die ständige Weiterbildung. Dazu gehören das kontinuierliche Eindringen in die Probleme von Wissenschaft und Technik, aber auch die Verlolgung und Aneignung des internationalen Erkenntnisstandes auf dem jeweiligen spezifischen Fachgebiet. Diesbezüglich gibt es in unserer sozialistischen Ingenieurorganisation noch zuwenig Aktivitäten. Die verstärkte Organisation von Lehrgängen, Erfahrungsaustauschen, Diskussionsrunden oder auch Ingenieurforen zu speziellen fachlichen Problemen ist nicht nur eine wichtige Aufgabe unserer Betriebssektion, sondern geht weit über ihren Rahmen hinaus.

Diese Maßnahmen sind echte Reserven, und mit ihrer konsequenten Beachtung entsprechen wir auch der gestellten Forderung unseres Mitglieds, Genossen Dr. Nowack, in seiner Wortmeldung in der „Ostsee-Zeitung". Wenn wir von der aktiven Arbeit in den Fachausschüssen des Industriezweiges sprechen, muß man unbedingt das Engagement unseres Kollegen Helmut Mohnke von der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung erwähnen. Genosse Husmann ging dann auf die Kerngedanken des Leipziger Seminars des Zentralkomitees der SED mit den Generaldirektoren und Parteiorganisatoren der Kombinate ein, leitete Schlußfolgerungen für die Tätigkeit unserer Betriebsgruppe ab und wertete damit im Zusammenhang eine Beratung des Genossen Köhn, Sekretär für Wirtschaftspolitik der Bezirksleitung der SED, mit dem KDT-Büro Rostock aus. In beiden Beratungen wurde deutlich gemacht, daß die größten Reserven und die Garantie dafür, daß alle volkswirtschaftlichen Aufgaben auch tatsächlich ohne Abstriche entsprechend den gegenwärtigen Erfordernissen für die Stärkung der DDR und des Sozialismus insgesamt realisiert werden, in der Mobilisierung der großen geistig-schöpferischen Kräfte und der hohen Qualifikation der Arbeiterinnen und Arbeiter, der Techno-logen, Ingenieure, Konstrukteure und Forscher liegen.

„Mehr hochwertige Exportgüter, mehr Spitzenleistungen anbieten — auch unter

Die Kollegen der Abteilung EFV, unter der Leitung von Oberingenieur Helmut Mohnke (Dritter von links), sind eine der bewährtesten Fachgruppen unserer Betriebssektion der KDT. Zum Kollektiv gehören weiter: Günter Rohde; Wolfgang Möbius; Wilhelm Dallmer; Friedrich Fratzscher und Gerd Schmitz (von links).

Werftfoto: Schulz

Die Kollegen Hans Dunski, Elke Sopke, Hein Krassow, Wolfgang Dabel und Jürgen Kujanek aus der Technologie bei der Vorbereitung des KDT-Objektes „Rationalisierungsmittel für den Transport von Ringsektionen".

Foto: Kruske

den Bedingungen härtester Konkurrenz hohe Devisenerlöse erbringen — darauf kommt es an", erklärte Günter Mittag während des Leipziger Seminars. Diese Ansprüche richten sich nicht zuletzt auch an die Tätigkeit jedes Mitglieds der Kammer der Technik. Das ZK-Seminar in Leipzig hat auch für unsere Tätigkeit höhere Maßstäbe gesetzt. In jeder Betriebssektion, in jeder Fachgruppe kommt es jetzt darauf an, die eigenen Verpflichtungen und den Stand der Erfüllung sehr kritisch an den gewachsenen Forderungen zu messen und Kampfposition dazu zu beziehen, wie der eigene Beitrag spürbar vergrößert werden kann.

Vorrangig dabei ist eine durchgreifende Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis. Entsprechend den Beschlüssen der SED sind die strengen und objektiven ökonomischen Kriterien zum Maßstab wissenschaftlich-technischer Aufgaben zu machen, um unter Nutzung der international neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse zu wirklich tragfähigen Lösungen für die Volkswirtschaft der DDR zu gelangen. Für sämtliche Themen aller Pläne Wissenschaft und Technik kann in der letztlichen Wertung allein das ökonomische Ergebnis den entscheidenden Ausschlag geben.

Wie die Mitglieder der KDT den gesellschaftlichen Ansprüchen und Forderungen genügen, sollte in erster Linie an den KDT-Objekten abzulesen sein, die sich auf Schwerpunkte konzentrieren müssen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt des Kombinates oder unseres Betriebes entscheidend bestimmen. Tatsächlich indes erweise sich Zahl und Niveau der KDT-Objekte, gemessen an den Prämissen, die das ZK setzte, noch längst nicht als genügend.

Analysen erwiesen, daß KDT-Objekte noch eine wesentlich zu geringe Rolle im Beitrag der KDT zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED spielen. Zahlreiche Betriebssektionen haben bislang immer noch keine KDT-Objekte übernommen. Und längst nicht die meisten KDT-Objekte enthalten wissenschaftlich-technische und ökonomische Zielstellungen, die bei hartem Vergleich mit internationalen Bestwerten tatsächlich Spitzenleistungen erwarten lassen. In einigen Betriebssektionen unseres Bezirkes wird bereits mit ihnen gearbeitet, und es wurden erste positive Erfahrungen gewonnen. In unserem Betrieb werden gegenwärtig auch die ersten Schritte in diese Richtung gemacht. Für die Arbeit mit KDT-Objekten gibt es vielfältige Ansatzpunkte. Zu nennen sind hier nur die Aufgaben im Rahmen des Fünfjahrplanes Wissenschaft und Technik, des Jahresplanes Wissenschaft und Technik, des Rationalisierungsmittelbaus, des Einsatzes von Mikroelektronik und der Industrieroboterlechnik sowie der Rationalisierungskonzeption für die vorbereitenden Abteilungen.

Erich Honecker sagte in seiner Rede vor den Kreissekretären im Februar dieses Jahres, daß die wirklich ausschlaggebenden Fortschritte beutzutage am Reißbrett und im Labor beginnen. Das allein kann der Ausgangspunkt dafür sein, unsere vorhandenen KDT-Objekte gründlich zu analysieren und neue zu übernehmen. Gleich um welche Aufgaben es sich handelt, in jedem Falle verlangen sie höchstes Niveau, mehr Tempo und maximale ökonomische Ergebnisse. Diese getroffenen Aussagen müssen die Grundlage für die Überprüfung der von unserer Betriebssektion und von jeder Fachgruppe übernommenen Aufgaben und gestellten Ziele sein. Genosse Husmann nannte dann Aufgaben, deren Lösung große Einsatzbereitschaft des Vorstandes sowie aller KDT-Mitglieder verlangen.

Wichtig ist die kadermäßige Stärkung unserer Betriebssektion. Im Mittelpunkt steht dabei die Gewinnung von Kollegen aus den Reihen der jungen Intelligenz. Im Rahmen der MMM-Bewegung kommt es darauf an, daß die Mitglieder der KDT ihre Aktivitäten vervielfältigen und unseren Jugendlichen verstärkt mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Zur weiteren Erhöhung der Effektivität der Arbeit unserer Betriebssektion muß der Wettbewerb von Fachgruppe zu Fachgruppe intensiver, lebendiger gestaltet werden. Als eine sehr wichtige Schlußfolgerung aus dem Leipziger Seminar kommt es in der nächsten Zeit darauf an, die Erfahrungen mit den KDT-Objekten aus allen Bereichen zu nutzen und die Arbeit auf ihnen in unserer Betriebssektion schnell voranzubringen.

In der anschließenden Diskussion unterbreitete der Parteisekretär Klaus Schmeling den Beschluß der Leitung der Grundorganisation, Genossen Husmann zum Vorsitzenden unserer Betriebssektion zu wählen. Er forderte alle Kollegen auf, mit neuen Initiativen dazu beizutragen, daß wir alle wichtigen betrieblichen Aufgaben noch schneller und effektiver lösen.

Der Werftdirektor Karl Dittmann verlangte, vom neuen Vorstand klare Aufgabenstellungen und Forderungen an die einzelnen Fachgruppen zu stellen. Davon hängt entscheidend eine erfolgreiche Arbeit der Betriebssektionen ab. Verbunden mit dieser Forderung war der Appell an den Pioniergeist auf technologischem Gebiet. Er sollte alle unsere Aussprachen über größere Initiativen in Wissenschaft und Technik für ein höheres Niveau, mehr Tempo, wachsende Qualität und Effektivität und steigende ökonomische Ergebnisse unserer Tätigkeit bestimmen. Im Anschluß an die Diskussion wurde Wolfgang Husmann einstimmig zum neuen Vorsitzenden der Betriebssektion der Kammer der Technik gewählt und stellte dann den erweiterten Vorstand sowie die Leiter der einzelnen Fachgruppen unserer Betriebssektion vor.

Auf der zweiten erweiterten Vorstandssitzung am 16. Juni 1982 haben wir die nächsten Arbeitsschritte für das zweite Halbjahr 1982 abgesteckt. Es herrschte Einigkeit darüber, das beginnend mit:

— KDT-Initiativen
— KDT-Standpunkten
— KDT-Objekten

der Arbeitsplan für das Jahr 1982 zum Leitungsinstrument einer jeden Fachgruppe gehören muß. Es gibt in unserer Betriebssektion genügend Ansatzpunkte, zum Beispiel auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung, des Rationalisierungsmittelbaus, der Qualitätssicherung, um nur einige Beispiele zu nennen, um als Mitglied der KDT innerhalb unserer Betriebssektion breitenwirksam zu werden. Es ist unser Ziel, bis zur Kreisaktivtagung der Kammer der Technik im September 1982 die ersten Ergebnisse vorzulegen.

Die Einschätzung der Anwesenden Fachgruppenleiter ergab, daß die Arbeitsfähigkeit in allen Fachgruppen vorhanden ist. Erste Beispiele zeigen die Bereitschaft der Mitglieder der Kammer der Technik, sich den neuen Anforderungen zu stellen.

Noch gibt man sich bei einem bedeutenden Teil der wissenschaftlich-technischen Aufgaben mit dem Entwicklungsstand zufrieden, der in der Welt schon erreicht ist. Noch zu gering ist der Anteil der Spitzenleistungen. Mitunter werden Bearbeitungsfristen von mehr als vier Jahren vorgesehen. Verbindliche Norm sind jedoch höchstens zwei Jahre. Der Ehrgeiz der Forscher, Ingenieure und Neuerer ist auf hohe eigene Leistungen zu lenken, die sich durch kühne Ideen auszeichnen und zu Erzeugnissen und Verfahren führen, welche der Wirtschaft der DDR sowie ihrer Stellung auf den Weltmärkten deutliche Vorteile bringen.

(Erich Honecker, 3. Tagung des ZK der SED)

Mitglieder des Vorstandes der Betriebssektion der Kammer der Technik

Vorname, Name	KDT-Funktion	Struktur bereich
Wolfgang Husmann	**Vorsitzender**	**TV**
Thomas Rauh	**stellv. Vors. f. Org. Politik und Sekretär**	**TR**
Dr. Rolf Michael	**stellv. Vors. f. WT-Erzeugnis**	**EF**
Manfred Dommin	**stellv. Vors. f. WT-Verfahren**	**TR**
Franz Niewelt	**stellv. Vors. f. Weiterbildung**	**EK**
Franz Mistrick	**stellv. Vors. f. Öffentlichkeitsarbeit/Wettbewerb**	**EK**
Jan Bürger	**stellv. Vors. f. Neuererarbeit**	**TN**
Dieter Looks	**stellv. Vors. f. Junge Intelligenz**	**EKE**
Dr. Werner Giese	**Zusammenarbeit m. staatl. Leitern**	**E**
Fritz Kratel	**Büromitglied des BV**	**T**
Hilde Pusch	**Frauenarbeit**	**LO**
Erweiterter Vorstand:		
Egon Heinrich	**Fachgruppe Rechentechnik u. Org.**	**LO**
Eckhart Ihnenfeldt	**Fachgruppe Technologie u. WAO**	**TVF**
Alfred Kahnfeldt	**Fachgruppe Schweißtechnik**	**TS**
Horst Junold	**Fachgruppe Qualitätssicherung**	**LQ**
Helmut Mohnke	**Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung**	**EF**
Kurt Plüske	**Fachgruppe Instandhalt. und Energiewirtschaft**	**TA**
Paul Reinke	**Fachgruppe Schiffbau**	**EK**
Werner Reißig	**Fachgruppe E-Technik**	**EK**
Peter Schallitz	**Fachgruppe Betriebsanlagenprojektierung**	**TE**
Karl-Heinz Spindler	**Fachgruppe Ökonomie und Planung**	**ÖZ**
Olaf Sadewater	**Fachgruppe Investitionen**	**TI**
Dr. Dietrich Wacker	**Fachgruppe Maschinenbau**	**EK**
Reinhold Sandhagen	**Fachgruppe Ausrichtung**	**EK**
Mitglieder der Revisionskommission:		
Dr. Dieter Loth, EF; Horst Sturm, TR; Horst Danielzik, LO		

Wolfgang Husmann — Neuer Vorsitzender der Betriebssektion

Genosse Wolfgang Husmann ist 46 Jahre alt. Nach erfolgreichem Abschluß seines Studiums an der Ingenieurschule für Schiffbautechnik Wismar nahm er im August 1957 seine Tätigkeit in der Abteilung Technologische Planung der Volkswerft auf. Bereits während des Studiums wurde Wolfgang Mitglied der Kammer der Technik. Durch kontinuierliche und zielstrebige Arbeit sowie durch die Vertiefung seines Wissens konnte ihm 1958 die Leitung der Gruppe Fertigungstechnologie Schiffbau und 1963, der Abteilung Fertigungstechnologie, übertragen werden.

Zuvor absolvierte Wolfgang 1958 ein postgraduales Studium an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock in der Fachrichtung Technologie des Maschinenbaus, und anschließend erwarb er 1961 am Zentralinstitut für Schweißtechnik Halle die Qualifikation als Schweißingenieur. Durch den regelmäßigen Besuch der Schule für Sozialistische Wirtschaftsführung in Mylau vervollkommnete Wolfgang seine gesellschaftlich-politischen und fachlichen Kenntnisse. 1984 wurde er Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und besuchte 1968 die Kreisparteischule und 1970/71 die Bezirksparteischule. Seit vielen Jahren ist Genosse Husmann Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. In der Einheit „Fiete Schulze" ist er Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit. Auf der Grundlage der genannten umfassenden politischen und fachlichen Qualifizierung sowie seiner Arbeitsleistungen wurde Wolfgang Husmann 1971 mit der Funktion des Hauptlechnologen unserer Werft betraut.

Seit 1977 arbeitet er im Vorstand der Betriebssektion der Kammer der Technik im Rahmen der Fachgruppe Technologie und Wissenschaftliche Arbeitsorganisation mit.

Wolfgang Husmann ist verheiratet, hat zwei Söhne, die auf der Volkswerft gelernt haben und jetzt ein Studium aufnehmen werden bzw. ihren Ehrendienst in der NVA leisten.

Kriterien für KDT-Objekte

1. KDT-Objekte sind eine neue Form der kollektiven gesellschaftlichen Arbeit der KDT. Sie entwickelt sich immer stärker zur effektivsten Form der konkreten Teilnahme der Betriebssektionen an der Lösung entscheidender Probleme der wissenschaftlich-technischen Entwicklung. Eine solche Entwicklung ist möglich, weil KDT-Objekte

- sich auf solche Schwerpunkte der Pläne Wissenschaft und Technik konzentrieren, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt des Betriebes oder Kombinats entscheidend bestimmen, insbesondere aber auf solche, die zu Spitzenleistungen und zu höherer Qualität der Erzeugnisse führen sollen;
- sich aus den Pflichtenheften ableiten und die Überbietung der darin festgelegten Parameter zum Ziel haben, um besonders eine Erhöhung des Niveaus der geplanten wissenschaftlich-technischen und technologischen Ergebnisse, die Verkürzung der Forschungs-, Entwicklungs- und Überleitungszeiten sowie im Endergebnis für den Betrieb, das Kombinat und damit für die Volkswirtschaft der DDR einen größeren ökonomischen Nutzen als ursprünglich geplant erreichen sollen;
- dem hohen Grad der Komplexität der wissenschaftlich-technischen Aufgabenstellungen durch die Organisierung der überbetrieblichen Zusammenarbeit, des Erfahrungsaustausches und der interdisziplinären sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gerecht werden sowie der Entwicklung der Aktivität der Mitglieder breiten Raum lassen;
- einen hohen Grad der Plan- und Abrechenbarkeit haben, da die zu erzielenden Leistungen sowohl hinsichtlich der geplanten Parameter als auch der angestrebten Überbietung konkret mit der Leitung der Betriebsparteiorganisation und dem Direktor des Betriebes vereinbart werden.

2. Anspruchsvolle Leistungen in Wissenschaft und Technik, wie sie KDT-Objekte enthalten, sind nur mit einem hohen persönlichen Engagement und klaren Kampfpositionen der Mitglieder und Kollektive zu erreichen. Endziel jeder Aufgabenstellung der KDT-Objekte ist es, volkswirtschaftlichen Nutzen in großen Dimensionen, insbesondere durch die Erhöhung von Qualität und Zuverlässigkeit, die Einsparung von Material, Energie, Arbeitszeit und Arbeitskräften zu erzielen. Die Mitglieder der KDT dafür zu gewinnen und sie zu motivieren, ihre gesellschaftliche und wissenschaftlich-technische Arbeit aus der Sicht höherer qualitativer Anforderungen, besonders im schonungslosen Weltstandsvergleich, zu messen und sie für einen eigenen größeren Leistungsbeitrag zu mobilisieren, das ist das eigentliche Ziel der Übernahme wichtiger Aufgaben in KDT-Objekten.

3. KDT-Objekte zeichnen sich durch ein hohes Niveau der Aufgabenstellung und das bewußte gesellschaftliche Handeln der beteiligten Mitglieder für die erfolgreiche Realisierung aus. Das setzt Maßstäbe für die Arbeit mit KDT-Objekten.

Eine wichtige Bedingung besteht in der gründlichen Auswahl der zu bearbeitenden Objekte, der konkreten Vereinbarung der Überbietung der geplanten Parameter und der Prüfung der praktischen Realisierbarkeit sowie der Einbeziehung der Schutzrechtsarbeit.

Es hat sich als unerläßlich erwiesen, mit den Mitgliedern der Betriebssektion, aus allen Bereichen des Betriebes ausgewählt, zu den grundlegenden Zielen des KDT-Objektes Problemberatungen durchzuführen. Genau so wichtig ist das organisierte Zusammenwirken erfahrener Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen mit Absolventen und anderen jungen Kadern.

Die Gesamtaufgabe des Objektes ist in Einzelanforderungen an die Mitglieder aufzugliedern. Bewährt hat sich die Verteilung von KDT-Aufträgen zur gezielten Ausarbeitung von Ingenieurpässen.

4. Es sollte beachtet werden, daß KDT-Objekte nur dort angewandt werden, wo es für den Betrieb oder das Kombinat um entscheidende Vorhaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geht, also um solche Aufgabenstellungen, die nachhaltig auf die Niveau- und Qualitätserhöhung einwirken.

Musik, Gesang, Tanz und Solidarität

Die 11. Betriebsfestspiele gestalten sich auch in diesem Jahr zu einem Höhepunkt für unsere Werftangehörigen. Vielfältig ist das Angebot für Initiativen am geistig-kulturellen Leben.

Kulturelle Aktivitäten der Arbeitskollektive werden in der Rückkopplung die Förderung des Leistungswillens in der Arbeit unterstützen, ist doch die Arbeit der Ursprung der Kultur.

Die Wertschätzung der Arbeit von Volkskunstschaffenden, Künstlern und Kulturverantwortlichen wird beim Besuch von Veranstaltungen angeregt bzw. vertieft. Wenn sich das Geben und Nehmen so gestalten, daß sich die sozialistische Wertvorstellung der Menschen untereinander verbreitet, hier im Angebot und in der Nutzung von Veranstaltungen, wird sich der Sinn unserer Betriebsfestspiele erfüllen. Bilanz werden sicher alle Kulturobleute der Gewerkschaftsgruppen und Verantwortlichen für die Kulturarbeit nach den Ereignisesn der Festspiele ziehen.

Hoffen wir, daß gute Ergebnisse positive Schlußfolgerungen und weitere gute Ideen hervorbringen. Zum Höhepunkt werden sich die Veranstaltungen auf der Freilichtbühne am Thälmannufer gestalten. Am Freitag, dem **25. Juni 1982, um 20.00 Uhr,** gastiert die **Hesse-Revue** mit dem Schauprogramm **„Tanz im Wandel der Zeiten".** Am Sonnabend, dem **26. Juni 1982,** wird um **13.00 Uhr** das **Blasorchester „Kutilka" aus der CSSR** die Hörer erfreuen. Ab **15.00 Uhr** beginnt die **Volkskunstestrade mit dem Arbeitervarieté der Singe- und Shantygruppe** der Volkswerft und dem Hansa-Schauorchester aus Rostock.

Ein **Basar „Solidarität – jetzt erst recht"** wird viele Besucher anziehen. Hierfür haben zahlreiche Kollektive der Werft verschiedene Artikel gebastelt und gebaut. Hauptgewinne sind zum Beispiel eine Hollywood-Schaukel, ein runder gedrechselter Tisch, Gartenbänke, Flurgarderoben, Spielzeugkisten und Grillgeräte.

Um **16.00 Uhr** singt dann der **Chor der Volkswerft** unter dem Motto „Heut ist ein wunderschöner Tag". **Diskofreunde haben ab 18.00 Uhr Gelegenheit zum Tanz.**

Am Sonntag, **dem 27. Juni 1982,** eröffnet der **Fanfarenzug um 10.00 Uhr** das Programm „Freizeit — Kunst — Lebensfreude" und um 10.30 Uhr erklingen „Meine Melodien", ein Programm mit **Roland Neudert, Hannelore Breiten** und **Karin Sander.** Auch die **Ausstellung der Interessengemeinschaften,** wie zum Beispiel Philatelie, Numismatik, Foto, Mal- und Zeichenzirkel und des Zirkels für Textilgestaltung, wird Anhänger und Freunde finden. Etwas Besonderes haben sich die Mitglieder des **Nähzirkels** einfallen lassen. Sie geben allen Besuchern die Möglichkeit, sich einen **Schnitt für einen Vier-Bahnen-Rock** anfertigen zu lassen.

Eine Anleitung zum Nähen wird kostenlos mitgeliefert. **Um 14.00 Uhr** erfreut das **Standortorchester der Volksmarine,** Offizershochschule „Karl Liebknecht", mit flotten Weisen, und für unsere Kinder gestaltet das **Kinderensemble um 15.30 Uhr** das Programm „Immer lebe die Sonne". Ab 17.00 Uhr spielt wieder die „Vision-Diskothek" zum Tanz. Hoffen wir auf Sonnenschein, Freude und eindrucksvolle Erlebnisse zu den noch bevorstehenden Tagen unserer 11. Betriebsfestspiele.

Oehlke, BGL-Vorsitzender

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 26. und 27. Juni 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Broiler
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Hirschelmann

Freie Plätze im Kinderferienlager

Für folgende Kinderferienlager ist noch freie Kapazität vorhanden:
Pionierlager Prerow, vom 23. Juli bis 8. August 1982 — Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre;
Luhme in der Mark, vom 10. bis 25. August 1982 — Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre.
Interessenten melden sich bitte in der Abteilung Sozialwesen (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof), Zimmer 21.
Willert,
Abteilungsleiter Sozialwesen

Ordnung und Disziplin – Bedürfnis der Heimbewohner

Für viele Kollegen war und ist es eine große Ehre und Freude, das neue und moderne Wohnheim der Volkswerft in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes zu beziehen. Die ausgezeichneten Wohn- und Lebensbedingungen in dem neuen Heim fordern gerade dazu auf, die Heimordnung einzuhalten und die wertvollen Einrichtungsgegenstände schonend und pfleglich zu behandeln. Um so unverständlicher ist es daher für die disziplinierten und rücksichtsvollen Heimbewohner, daß einige Kollegen vorsätzlich das sozialistische Zusammenleben stören und wertvolles sozialistisches Eigentum vorsätzlich beschädigen und zerstören. Der Vorrichtungsschlosser der Abteilung TAV, Klaus Gnierk, mußte bereits mehrmals wegen übermäßigem Alkoholgenuß vor seinem Kollektiv Stellung nehmen. Schlußfolgerungen zum normgerechten Verhalten wurden durch ihn nicht gezogen. Nach Schichtschluß, am 30. April 1982, begab sich Klaus Gnierk in die Mitropa-Gaststätte Rügendammbahnhof. Im Anschluß an den Aufenthalt in der Mitropa-Gaststätte wurde durch ihn eine weitere Gaststätte aufgesucht. An diesem Abend trank er etwa zehn große Bier und zwölf doppelte Stonsdorfer. Heute kann sich Klaus nicht mehr daran erinnern, wie er in sein Zimmer im Wohnheim betrat. Er befand sich allein im Zimmer und entschloß sich, mit einem an der Wand hängenden Dolch die Liege, den Tisch, den Sessel und die Tür zu beschädigen. Es entstand ein Sachschaden von etwa 1000 Mark. Gegen ihn wurde ein Ermittlungsverfahren gemäß Paragraph 136, Absatz 1 StGB wegen vorsätzlicher Beschädigung von sozialistischem Eigentum eingeleitet und zur Anklageerhebung dem Staatsanwalt übergeben. Vor der Sachbeschädigung transportierte der Beschuldigte ein Fernsehgerät, welches im fünften Stock in einem Gemeinschaftsraum aufgestellt war, in sein Zimmer. Dabei beschädigte er das Fernsehgerät und einen Aufsatzschrank.

Durch die staatliche Leitung wurde festgelegt, daß dem Kollegen Klaus Gnierk mit Wirkung vom 30. Juni 1982 die Unterkunft im Wohnheim versagt wird. Diese Entscheidung wird von den disziplinierten Bewohnern des Wohnheimes unterstützt, sie schützen durch vorbildlichen Umgang das Eigentum des VEB Volkswerft und sind an einer interessanten Freizeitgestaltung interessiert. Das disziplinierte und normgerechte Zusammenleben im Wohnheim ist auch eine Voraussetzung für hohe Arbeitsproduktivität und Planerfüllung am folgenden Tag.

Equitz,
Schwormstädt

Auszeichnungen zum „Tag des Lehrers"

Anläßlich des diesjährigen Lehrertages wurden geehrt:

Aktivist der sozialistischen Arbeit
Gerhard Lührmann
Kurt Jasmann
Eduard Löw
Hans Brehmer
Siegfried Meyer
Max Lange
Josef Jonczyk
Bruno Kemming

Pestalozzi-Medaille in Gold
Friedrich-Wilhelm Müller
Hans Runge
Fritz Wolms
Kurt Preikschat
Jochen Pergande
Walter Wellner
Johannes Landmesser
Heinz Bernd
Olbert Voß

Pestalozzi-Medaille in Silber
Barbara Große
Rudi Manske

Pestalozzi-Medaille in Bronze
Helmgard Seifert
Werner Vöck
Horst Jakobs
Gudrun Walter
Hans-Jürgen Freitag

Für das mir anläßlich meines 75. Geburtstages übermittelte Präsent danke ich der AGL 36 sowie dem Überbringer Herrn Drews recht herzlich.

Grete Richter

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt der Shantygruppe für die wirklich gelungene Umrahmung unserer Feier, der Abteilung TRS, der BGL, der Abteilung FSH und der Kampfgruppe der Volkswerft sowie dem Kollektiv des Kindergartens „Käte Duncker".

Ilse und Peter Engelke

Anläßlich meiner Verabschiedung möchte ich mich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKM, KP 2, KWL, der AGL 32 und den Kollegen des Gewerkes 3371 recht herzlich bedanken.

Irene Debus

Für die Präsente, Blumen und Glückwünsche zu meinem

70. Geburtstag

bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 6973, Azetylenversorgung, der Abteilung TAE, der Parteileitung der Grundorganisation, der Parteiveteranenkommission der Volkswerft, der WPO 39, der DSF der WPO 39, der Volkssolidarität, der Veteranen-AGL 36, der Hausgemeinschaft Friedrich-Wolf-Straße 22 sowie allen Freunden und Bekannten. Auch allen Überbringern ein herzliches Dankeschön.

Walter Sellich

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich allen Werftangehörigen, insbesondere den Kollegen der Abteilung FL sowie der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung, recht herzlichen Dank.

Hans-Karl Stoll

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 78. Geburtstag sage ich der AGL 36 und dem Überbringer, Kollegen Heini, herzlichen Dank.

Kurt Boldt

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt der SED-Kreisleitung, der Schulleitung der BBS „Artur Becker", der APO, der AGL, den Kollegen des Maschinenbaues und der Grundorganisation der GST „Walter Steffens".

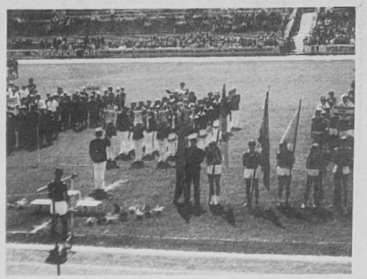
Heinz Deumeland

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei allen Kollegen und Bekannten recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt meinen Kollegen des Gewerkes 4322, der Abteilungsleitung FRM sowie der AGL 14.

Willi Ewert

Kinder- und Jugendspartakiade im Bild

Das Spartakiadefeuer wird von jungen Athleten in das Stadion der Freundschaft getragen.



Der Spielmannszug der BSG Motor geleitete die teilnehmenden Mannschaften zur Eröffnung der Spartakiade ins Stadion.

Begeisterung und Eifer bei der Pendelstaffel der Unterstufen. Um jeden Meter Boden und jede Sekunde entbrannte ein harter Kampf.

Fotos: Detlef Duske

Motor-Männer weiter in der Oberliga

Da Lok Magdeburg zum letzten Auswärtsspiel in Stralsund nicht anreiste, wurden Motor die Punkte zugesprochen. Lok Königswusterhausen verlor sein letztes Punktspiel gegen Traktor Osternienburg II mit 0:1 und verspielte damit seine letzte Chance auf den Klassenerhalt. Mit 11:13 Punkten belegt Motor Platz 5 in der Hockey-Oberliga, Staffel „Nord".

Ebenfalls am vergangenen Wochenende mußte Motors weibliche Jugend nach Berlin zur Qualifikation für die Endrunde der DDR-Meisterschaft. Durch eine zu unkonzentrierte Leistung in der Ausnutzung von Tormöglichkeiten wurden die Spiele gegen ASW Leipzig mit 1:2 und gegen FE Berlin 0:2 verloren.

R. W.

Gästesiege beim 13. Sommerturnier

Zum 13. Sommerturnier der BSG Motor fanden sich 18 Kinder- und Knabenmannschaften auf dem sehr gut präparierten Jahnplatz ein.

44 Spiele waren notwendig, um die Sieger in den Altersklassen zu ermitteln. Insgesamt fielen 126 Tore.

Von den Staffelsiegern in der AK 8/9 Post Neubrandenburg und Motor I konnte sich in den Überkreuzspielen nur Post klar durchsetzen, da Motors Jungen im 9-Meter-Schießen gegen Dynamo Rostock mit 1:2 den kürzeren zogen. Im Endspiel setzten sich die Post-Spieler mit 1:0 Toren durch.

In der AK 10/11 konnten sich KKW und Vorwärts Neubrandenburg für das Endspiel qualifizieren, indem sich KKW mit 3:0 klar durchsetzte.

Ein besonderer Dank geht an die Kollegen der Werkküche des VEB Volkswerft, die das Mittagessen für über 200 Sportler mit einem schmackhaften Erbseneintopf absicherten.

Ergebnisübersicht
AK 8/9:
1. Post Neubrandenburg
2. Dynamo Rostock-Mitte
3. Vorwärts Stralsund
4. Motor Stralsund I
5. Vorwärts Neubrandenburg
6. Motor Stralsund II
7. KKW Greifswald

Bester Torwart: Stefan Moedebeck, Post Neubrandenburg.
Bester Feldspieler: Stefan Lobeck, Motor Stralsund.
Bester Torschütze: Ronny Nuske, Vorwärts Stralsund

AK 10/11:
1. KKW Greifswald
2. Vorwärts Neubrandenburg
3. Post Neubrandenburg
4. Stahl Pinow
5. Motor Stralsund I
6. Vorwärts Stralsund
7. Dynamo Rostock-Mitte
8. KWO Berlin
9. KAW Stralsund AK 10
10. Motor Stralsund II
11. FC Hansa Rostock II

Bester Torwart: Axel Päth, Vorwärts Stralsund.
Bester Feldspieler: Karsten Imort, Vorwärts Neubrandenburg.
Bester Torschütze: Henri Fuchs, KKW Greifswald.

E. St.

Aktive und Sportfunktionäre ausgezeichnet

Für langjährige und erfolgreiche Tätigkeit in der Sektion Hockey bei der BSG Motor Stralsund konnten aktive Sportler und verdienstvolle Funktionäre geehrt und ausgezeichnet werden:

DTSB-Nadel in Bronze
Armin Barth,
Manfred Westphal,

DHSV-Nadel in Gold
Horst Habekost,
Hans-Joachim Gerstenberg

DHSV-Nadel in Silber
Wolfgang Arndt,
Gerhard Mentzel,
Jürgen Räth,
Siegfried Thoms,
Roland Waskala,

DHSV-Nadel in Bronze
Holger Tornow,
Eckard Wallmann,
Karin Wienrich,
Ramona Lange.

BSG-Nadel in Gold
Manfred Westphal,
Eckhard Wallmann.

Allen ausgezeichneten Sportlern und Funktionären unseren herzlichen Glückwunsch.

Motor-Mädchen Kreismeister im Volleyball

In der Spielsaison 1981/82 konnte sich als Kreismeister im Volleyball der Frauen die Mannschaft der BSG Motor Stralsund Mädchen durchsetzen. Dieses Team mit dem Übungsleiter W. Küster zeigte ihr spielerisch gewachsenes Können. Alle Spiele konnten gewonnen werden. Dadurch ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. BSG Motor Mädchen 20 Punkte
2. BSG Empor Mädchen 18 Punkte
3. BSG Frauen 1. Mannschaft 15 Punkte
4. BSG Frauen 2. Mannschaft 13 Punkte
5. EOS Stralsund 12 Punkte
6. BSG Aufbau 10 Punkte

Der Kreisfachausschuß Volleyball dankt allen beteiligten Mannschaften für die aktive Teilnahme und wünscht allen Spielerinnen und Übungsleitern viel Erfolg für die im September 1982 beginnende neue Spielsaison.

-ng.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Alte Herren, Motor Stralsund – Vorwärts Dranske 14.00 Uhr, 10. Schulturnier mit den Patenschulen der 1. und 2. Klassen
Sonntag, 9.00 Uhr, 26. Sommerturnier für Schülermannschaften unter Beteiligung von zehn Mannschaften aus der Republik.
9.00 Uhr, Nachwuchsturnier für Kindermannschaften der Altersklasse 7.

Tischtennis:

Erfolgreiche Nachholespiele

In der Kreisliga hatte die Mannschaft Volkswerft III noch zwei Spiele der Saison 1981/82 zu bestreiten.

Im ersten Spiel gegen LZS Grimmen II tat sich unsere Mannschaft in eigener Halle sehr schwer. Beide Doppel gingen verloren, in den Einzelspielen waren Tode, Röbisch und Thom je dreimal erfolgreich, Raddatz gewann ein Spiel, so daß der 10:8-Erfolg erst mit dem letzten Spiel errungen wurde. Die Begegnung ACZ Niepars II gegen Volkswerft III bestritt unsere Mannschaft mit einem Ersatzspieler, trat aber bedeutend konzentrierter auf. Durch den Gewinn beider Doppel: Röbisch/W., Scharlau und Tode/Thom wurde der Grundstein für den Erfolg unserer Mannschaft gelegt. Röbisch (3), Tode (2), Thom (2), und W. Scharlau (1) waren am klaren 10:4-Sieg beteiligt.

Röbisch

Sektionsmeister ermittelt

Die Sektion Tischtennis (FES) unserer BSG führte am 8. Juni traditionsgemäß ihre interne Einzelmeisterschaft durch, bei der alle Sektionsmitglieder startberechtigt waren. Das Teilnehmerfeld konnte sich mit 16 Startern durchaus mit der Werftmeisterschaft im Tischtennis messen, bei der 18 Spieler antraten. Leider war von der spielstärksten Mannschaft der vergangenen Saison, Volkswerft II, kein Spieler am Start.

Erstmals wurde im Doppel-K.-o.-System gespielt, wodurch es bereits in der ersten Runde zu starken Einzelbegegnungen kam. Mancher leistungsstarke Spieler mußte vorzeitig den Weg über die Verliererseite nehmen und schied nach der zweiten Niederlage aus. Im Spiel um Platz 1 standen sich die Sportfreunde Marquardt und Röbisch gegenüber. Ein 2:0-Sieg im ersten Endspiel durch Sportfreund Marquardt über seinen bis dahin ungeschlagenen Gegner machte ein zweites Endspiel notwendig. Das wurde aus Zeitgründen am 15. Juni ausgetragen und endete mit einem knappen 2:1-Sieg des Sportfreundes Röbisch, der damit seinen Vorjahreserfolg wiederholen konnte.

Rö.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

In den Werken der romantischen Landschaftsmalerei spielten Probleme des Lichtes und der Farbe eine besondere Rolle. Wurden sie hier auch vorwiegend symbolisch aufgefaßt, als Ausdruck einer transzendent religiösen Naturvorstellung, so lagen darin doch wesentliche Ansatzpunkte für die Entwicklung einer Freilichtmalerei. Dresden spielte durch die Vermittlung Caspar David Friedrichs für unseren Bereich schon früh eine besondere Rolle. Dazu gesellte sich bald Berlin als Arbeitsort vieler Künstler, zumindest aber als Ausbildungsstätte. Da das bisher schwedische Vorpommern nach den Befreiungskriegen preußisch geworden war, ergaben sich diese Verbindungen zur Hauptstadt ganz selbstverständlich. Karl Blechen ist zu den bedeutendsten der Berliner Landschafter zu zählen. Seit 1831 lehrte Blechen als Professor an der Akademie.

Eduard Nieny, Räucherkaten in Vitte auf Hiddensee, Öl/L 73 : 111,5 Kloster auf Hiddensee, Biologische Forschungsanstalt. Nieny ist ein Stralsunder Künstler des 19. Jahrhunderts. Daten unbekannt. Im Malergesellen-Prüfungsbuch des Kulturhistorischen Museums Stralsund, Bd I, S. 159, befindet sich eine Zeichnung E. Nienys von 1846.
Repro: Margot Schmoock

Karl Blechen, Kreidefelsen auf Rügen, 1828, Cottbus, Städtisches Museum.
K. Blechen 1798 (Cottbus) — 1849 (Berlin). Zuerst Kaufmann. Begann als Autodidakt. 1822 Berliner Akademie. 1823 Berührung mit C. D. Friedrich und J. C. C. Dahl. 1828/29 Italienreise. 1835 in Paris. Rügenreise 1828.
Repro: Morgot Schmoock

Anekdote

Wilhelm Leibl war zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Etwas hilflos stand er zwischen den vielen reichgekleideten und amüsierlustigen Gästen herum, als ein junger Mann auf ihn zutrat und ein Gespräch mit ihm begann: „Ich höre, Sie sollen eine trostlose Jugend gehabt haben?" „Wieso?", fragte der Künstler erstaunt. „Nun, man erzählt sich, Sie hätten Schafe gehütet?" — „Ja, das stimmt, aber was ist daran Trostloses?" „Aber, Meister, man bedenke, Schafe hüten, nein, das ist ganz gewiß nicht heiter", ereiferte sich der junge Geck. „Wie man es nimmt", beendete Leibl das Gespräch, „es hat auch seine Vorteile. Seitdem erkenne ich jeden Schafskopf auf den ersten Blick."

Sachen gibt's

„Jetzt bin ich am ganzen Körper braun und kann es nicht mal zeigen!"

„Der Waldmüller, weißte, ist die größte Lusche im ganzen Bereich ..." — „Hört man von allen Seiten." — „... eine tote Hose, eine Flasche, eine Hauptniete, der hat von Tuten und Blasen keine Ahnung ..." — „Moment, Moment! Ist der nicht neulich Aktivist geworden?" — „Das schon. Aber viel, viel später als alle anderen!"

*

„Mit dem Telefonieren hamse sich in unserem Betrieb unheimlich affig. Stell dir vor, wir sollen jedes Privatgespräch bezahlen!" — „Wir auch." — „Na hör mal, die paar Gespräche! Was entsteht dabei schon für ein Schaden?!" — „Den Schaden hast du selber." — „Ich?" — „Genau, wenn du bezahlst."

*

„Was macht ihr, wenn bei euch in der Abteilung Langeweile aufkommt?" — „Dann bilden wir ganz schnell 'ne Arbeitsgruppe."

*

Daß man sowohl seine Frau als auch seine Arbeit lieben kann, beweist fast täglich nach Feierabend Oberlampenwärter Wolfgang Z., der auf dem Heimweg von der „Blauen Ecke" bis zu seinem trauten Heim alle Lampen umarmt, bevor er in die lieben Arme seiner Frau sackt.

*

Das Programm einer landwirtschaftlichen Ausstellung enthielt folgende Vorschau: 10.00 Uhr — Eintreffen der Kühe. 11.00 Uhr — Eintreffen der Ehrengäste. 12.00 Uhr — gemeinsames Mittagessen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. geometrische Figur, 4. Stadt in Zaire, 8. Edelsteingewicht, 9. Schallplattenmarke, 11. Bittermittel, 13. Schriftennachweis, 14. Milz, 17. Name der Berliner Funkwagen, 20. Autor, 24. Uranusmond, 25. Kampfbahn, 26. Felstrümmer, 27. organische Verbindung, 28. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö.

Senkrecht: 1. Detonation, 2. Vorname Zolas, 3. Kartenspiel, 4. Papagei, 5. Nebenfluß der Wolga, 6. Voranschlag, 7. Nebenfluß der Donau, 10. Wacholderbranntwein, 12. Zusammenbruch, 15. Schabeisen der Kammmacher, 16. frühere Münze, 17. spanischer Küstenfluß, 18. Gestalt aus „Elektra", 19. Sultanserlaß, 20. Ziergefäß, 21. Fußrücken, 22. Feier, 23. Lockermaterial.

Auflösung aus Nr. 23/82

Waagerecht: 1. Trimm, 4. Bidet, 8. Orade, 9. Rho, 11. Damon, 12. Oologie, 13. Masse, 15. Besen, 17. Renonce, 20. Adamo, 22. Akt, 23. Lache, 24. Trank, 25. Laban.

Senkrecht: 1. Tiro, 2. Idol, 3. Morgenrock, 4. Bademantel, 5. Ida, 6. Demos, 7. Tenne, 10. Hose, 14. Sack, 15. Blatt, 16. Skala, 18. Naab, 19. Eton, 21. Man.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 25 | Freitag, 2. Juli 1982 | Preis: 5 Pfennig

Leistungen im Wettbewerb gewürdigt

Für vorbildliche Arbeit als Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe zeichnete Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender der Werft (rechts), Ulrich Gruhl vom Gewerk Drews der Abteilung FAH aus.

Grund zur Freude hatten die Kollegen des Kollektivs Dachtler der Spezialabteilung Anfertigung, als sie durch den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke (stehend links) als „Beste Gewerkschaftsgruppe" mit dem Ehrenwimpel des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet wurden. Vertrauensmann Günter Bruchhaus nahm die Ehrung entgegen.

Werftfotos/Schult (2)

Gute Halbzeitbilanz bei den Verpflichtungen

Mit dem heutigen Tag findet eine gewerkschaftliche Massenkontrolle zur Abrechnung der Ergebnisse aus dem sozialistischen Wettbewerb für das erste Halbjahr 1982 ihren Abschluß. Sie zeigte auf, welchen Stand wir bei der Realisierung der im Wettbewerbsprogramm übernommenen Verpflichtungen und Ziele bisher realisiert wurden. Sehr konkret wurde in jedem unserer 354 Arbeitskollektive das Wettbewerbsprogramm zur Planhalbzeit abgerechnet und analysiert, dabei zeigte es sich, daß eine Reihe positiver Erfahrungen gemacht wurden. Zugleich wurde auch deutlich, daß es noch eine Reihe Probleme und Schwierigkeiten gibt und der Weg zur allseitigen Planerfüllung dieses Jahres keine glatte Straße ist. In vielen Kollektiven wurden die Ursachen der Hemmnisse kritisch analysiert und Schlußfolgerungen gezogen. Trotz der erwähnten Probleme kämpft unser Werftkollektiv um die tägliche Planerfüllung — und das mit gutem Erfolg. Der Jahresplan der industriellen Warenproduktion wurde im ersten Halbjahr mit 50,1 Prozent abgerechnet. Damit konnten wir die erste zusätzliche arbeitstägliche Leistung realisieren. Mit über 51 Prozent ist der Jahresanteil des Planes Wissenschaft und Technik im Stundenumfang und in der Materialökonomie erfüllt worden. Innerhalb der gewerkschaftlichen Massenkontrolle überprüften die Kollektive kritisch ihre Qualitätssicherungspläne, die Entwicklung der Ausfallzeiten sowie die Kosten.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

258/554: Restpunkteriedigung, Malerarbeiten, Raumabgaben

259/206: Abschluß Rohrmontage, Druckprobe, Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum

260/207: Installation Schalttafel und Leitstand, Rohrmontagen Maschinenraum, Montage Transport- und Bearbeitungsanlage, Laderäume schäumen und verblechen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Holzdeck verlegen

261/208: Einsetzen und Montage Schaltanlagen Leitstand, Rohrmontagen, Druck- und Vakuumprobe Kälteanlagen, Montage Hilfsmaschinen, Abschluß Kabelverlegung und Isolierung

262/254: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung, Rohrmontage und Lüftermontage

263/555: Absenken des Schiffes

Meinungen zur 4. Tagung

Im Bericht des Politbüros auf der 4. Tagung des ZK der SED wurde festgestellt, daß die imperialistischen Kräfte den Konfrontationskurs verschärfen, sich der politische, militärische und ökonomische Druck auf die sozialistischen Länder verstärkt.

Unsere Partei führt unbeirrt von diesen Belastungen die auf dem X. Parteitag beschlossene ökonomische Strategie fort. Sie unterstreicht damit das große Vertrauen in die Kraft und Leistungsbereitschaft der Werktätigen. Für uns als Werftangehörige bedeutet dies, neben einem hohen Verantwortungsbewußtsein für die tägliche Erfüllung der Planaufgaben alle noch vorhandenen Reserven aufzudecken und entschieden gegen alle Erscheinungen von Nachlässigkeiten sowie die Vergeudung und Verschwendung wertvoller Rohstoffe aufzutreten.

Dieter Pawel,
Fertigungsmitteltechnologe, TR

Das wichtigste für uns ist die Erhaltung des Friedens. Ich begrüße es deshalb, daß auf der 4. Tagung des ZK der SED diese Frage an erster Stelle stand. Jetzt, wo der furchtbare Krieg gegen Libanon tobt, müssen wir alles tun, um den Frieden in Europa zu erhalten. Durch meine tägliche Arbeit werde ich dazu beitragen, daß wir in Ruhe unseren Aufgaben nachgehen können.

Heinz Stamfuß,
Warenannehmer, K

Hauptthema der 4. Tagung war für mich der zunehmende Kampf um den Frieden in der Welt. Angesichts der Verschärfung der internationalen Spannungen durch den Kurs der aggressivsten imperialistischen Kreise wird die Notwendigkeit, für den Frieden einzutreten, immer dringender. Das wurde noch einmal mit allen Fakten sichtbar gemacht. Zweites wichtiges Anliegen der Tagung sind unsere wirtschaftlichen Ergebnisse und unsere weiteren Aufgabenstellungen.

Annemarie Kautzsch,
AGL-Vorsitzende, B

Meine Meinung

Mit Optimismus in die Plandiskussion

Von Günter Bruchhaus, Vertrauensmann im Kollektiv Dachtler

Am 23. Juni führten wir, die Kollegen des Zuschnitts und der mechanischen Werkstatt der Spezialabteilung Anfertigung in Anwesenheit des BGL-Vorsitzenden, Hans Oehlke, unsere Rechenschaftslegung im Rahmen der Massenkontrolle des FDGB durch. Unser Diskussionsgegenstand: Wie stehen wir bei der Realisierung der von uns eingegangenen Verpflichtungen?

Dabei legten wir unsere Karten offen auf den Tisch. Durch den Einsatz unseres ganzen Kollektivs konnten wir eine positive Bilanz ziehen. Per 30. Mai erreichten wir eine Normerfüllung von 115,8 Prozent. Die Arbeitsproduktivität haben wir mit 116 Prozent erfüllt und die Kosten je Normstunde nahmen wir mit 97,6 Prozent in Anspruch. Den Plan Wissenschaft und Technik realisierten wir mit 198 Prozent. Im Neuererwesen beteiligen sich alle Kollektive aktiv. Der bisher ausgewiesene Nutzen beträgt 5608 Mark. Besonders stolz sind wir auf die Tatsache, daß es uns seit acht Jahren gelingt, unfallfrei zu arbeiten. Insgesamt ein gutes Ergebnis, daß nur durch den überschrittenen Ausfall von 200 Stunden geschmälert wird. Dazu muß ich aber zu unserer Ehre sagen, daß dabei keine Stunde unentschuldigtes Fehlen ist. Die Ursache für diese doch insgesamt sehr positive Bilanz bei der Realisierung der von uns eingegangenen Verpflichtungen sehe ich in der guten kameradschaftlichen, offenen Atmosphäre in unserem Arbeitskollektiv. Jeder von uns kennt die Aufgaben und die Ziele. Darin sehen wir eine wichtige Voraussetzung, um die Aufgaben zu erfüllen, und ich meine, diese Bedingungen sollen auch die Grundlage für eine erfolgreiche Führung der Plandiskussion sein.

Wenn auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED eingeschätzt wurde, daß es durch die angestrengte Arbeit der Werktätigen trotz des imperialistischen Wirtschaftskrieges auch gegen unsere Republik gelungen ist, unser sozialpolitisches Programm erfolgreich weiterzuführen, wofür es viele Beweise gibt, dann haben wir als Kollektiv der Volkswerft mit unserer positiven Bilanz zum Halbjahr unseren Beitrag dazu geleistet.

Schutzausbildung.

Auszeichnung sind verdienter Lohn für die geleistete Arbeit. Fotos: Kluge

Bergung Geschädigter aus Höhen

Gute Vorbereitung der Ausbildung sichert effektive Ergebnisse

Komplexausbildung am Wochenende hat sich beim 5. RBI-Zug bewährt

Die Kräfte der Zivilverteidigung der Werft stehen den Angehörigen der Kampfgruppen nicht nach, wenn es darum geht, die Ausbildungszeiten immer mehr in die Freizeit, vornehmlich auf die Sonnabende, zu verlagern.

Die Formation des Genossen Haase führte einen gesamten Ausbildungskomplex über eine Zeitdauer von mehr als 20 Stunden mit hervorragenden Ergebnissen durch. Das Geheimnis des Erfolges lag in erster Linie in der umfassenden und allseitigen Vorbereitung dieser Komplexausbildung begründet.

Bereits geraume Zeit vorher wurden in Zusammenarbeit mit dem Stab ZV durch die Führungsgruppe der Formation exakte Ablaufpläne erarbeitet und materiell-technische Vorbereitungen getroffen. Besondere Bedeutung hatte dabei auch der Plan der politischen Arbeit, der nicht nur die Zeitdauer der Ausbildung umfaßte, sondern in erster Linie konkrete Maßnahmen zur Führung der politisch-ideologischen Arbeit in der Vorbereitungsphase festgelegt.

Nicht zuletzt deshalb konnte verzeichnet werden, daß alle nicht objektiv verhinderten Angehörigen der Formation mit hohem Verantwortungsbewußtsein und großer Leistungsbereitschaft an dieser Ausbildung teilnahmen, obwohl diese, wie bereits erwähnt, die Zeitdauer von Freitag nachmittag bis zum Mittag des Sonnabends umfaßte.

Und nach Beendigung der Ausbildung war auf allen Gesichtern berechtigter Stolz auf das Vollbrachte zu lesen, und besondere Freude gab es bei den Angehörigen der Formation, die für beständige hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden und auch bei denen, deren Leistungen während der Auswertung der Komplexausbildung beim Abschlußappell besonders hervorgehoben werden konnten.

Die Formation des Genossen Haase setzt sich ausschließlich aus Beschäftigten der Produktion zusammen, und es war deshalb um so mehr notwendig, diese Ausbildung in der Freizeit durchzuführen. Aufgerufen sind jetzt die anderen Formationen, diesem Beispiel zu folgen.

Rudi Meier

„Mir fiel es nicht leicht, über 20 Stunden hintereinander, mit wenig Ruhe dazwischen, diese Ausbildung hinter mich zu bringen. Bevor sie überhaupt begann war es schwer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß der Sonnabend ‚vermasselt' ist.

Letztendlich habe ich jedoch durch meine Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit in der ZV eine Verpflichtung übernommen, der ich mir gegenüber und auch gegenüber den Kollegen, meiner Familie und unserer Republik insgesamt gerecht werden will.

Der Verlauf und der Erfolg der Ausbildung haben gezeigt, daß wir mit der Methode der komplexen Ausbildung über einen längeren Zeitraum hinweg zu effektiveren Ergebnissen kommen.

Sehr gut war der Ablauf der Ausbildung organisiert, so daß man sich ständig gefordert fühlte, und als hervorragend möchte ich auch die Versorgung bezeichnen."

Klaus Gärtner

„Für mich war diese Komplexausbildung deshalb besonders effektiv, weil ich dadurch meine Gruppe über einen längeren Zeitraum über verschiedenste Ausbildungsetappen zu führen hatte.

Das festigt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und trägt durch die gegenseitige Erziehung und Unterstützung sehr zur Steigerung der Leistungen bei.

Bewährt hat sich auch, daß dadurch sofort auf die ebenfalls ständig anwesenden Kommandeure aller Ebenen zurückgegriffen werden konnte, wenn es Schwierigkeiten oder Stockungen gab. Und sicher ist nach solch einer Ausbildung die Würdigung guter Leistungen vor der gesamten Formation wirkungsvoller."

Hans-Jürgen Knaak,
Gruppenführer

„Wie für jeden anderen Angehörigen unserer Formation war diese Komplexausbildung auch für mich eine Herausforderung, das Beste zu leisten und damit zum Gesamterfolg beizutragen.

Dabei umfaßte meine Aufgabe nicht nur einfach die Sicherstellung der Verpflegung, sondern auch vor allem die Absicherung der materiell-technischen Vorbereitung der Ausbildungsbasis.

Es war deshalb sehr effektiv, diese Ausbildung mit der gesamten Formation durchzuführen, weil zum Beispiel eine Station nur einmal auf- und abgebaut werden mußte, aber alle Gruppen diese Station nutzen konnten. Dadurch wurden in jedem Fall Zeitverluste vermieden."

Rasmus Rades,
Stellv. des Kommandeurs für Versorgung

Glückwunsch zum Ehrentag der VP-Angehörigen

Gestern begingen die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei ihren 37. Jahrestag. Wir nehmen den Tag zum Anlaß, um ihnen und den freiwilligen Helfern Dank und Anerkennung für ihren aufopferungsvollen Dienst beim zuverlässigen Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht zur Erhöhung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu sagen.

Anläßlich des Ehrentages wurden für Verdienste und vorbildliche Leistungen auf dem Gebiet der Ordnung und Brandsicherheit nachfolgende Angehörige des BS-Kommandos der Volkswerft und der Betriebsfeuerwehr ausgezeichnet.

Medaille der Verdienste im Brandschutz

Leutnant der Feuerwehr Roggenbach

Verdienstmedaille des Mdl in Silber

Oberlöschmeister Grams

Verdienstmedaille des Mdl in Bronze

Obermeister der VP Heß, Meister der VP Rinke, Meister der VP Duske, Oberlöschmeister Lange, Oberlöschmeister Broß

Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des Mdl

Löschmeister Eckell, Hauptfeuerwehrmann Konitz

Außerdem werden vier Genossen zum nächsthöheren Dienstgrad befördert.

Sieger: Ausbau Metall

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs für den Monat Mai ergab folgende Plazierung:

Werftebene
1. Ausbau Metall
2. Erprobung
3. Konservierung

Bereichsebene

Schiffbau
1. Montage
2. Helling
3. Vormontage

Ausbau
1. Metall
2. Konservierung
3. Holz

Maschinenbau
1. Erprobung
2. Rohrbau
3. Anfertigung

Reparaturen
1. Transport
2. Schiffbau
3. Greifswald

Jugendkollektive

Wettbewerbsgruppe I
1. JK Seeger, Isolierung
2. JK Anslik, Malerei
3. JK Krätzer, Ausbau Metall

Wettbewerbsgruppe II
1. JK Lockenvitz, Schiffbau Reparaturen
2. JK „Hans Kollwitz", Energiewirtschaft
3. JK Seeckt, Energiewirtschaft

Wettbewerbsgruppe III
1. AG Jänike, Wirtschaftsbetrieb
2. AG Werner, Wirtschaftsbetrieb
3. AG Kowalewski, Rohrbau

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grümmacher, Winfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 21, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.30 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

APO-Leitungen im Erfahrungsaustausch

Parteiaufträge für Kandidaten haben sich bewährt

Leitungsmitglieder werden gefordert

Der Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition. Von diesem Gedanken ließen sich die APO-Leitungen Reparatur Schiffbau und Betriebsmittelbau leiten, als sie sich kürzlich im Reparaturbereich trafen. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die Kandidatengewinnung und die Arbeit mit den Kandidaten der Partei. Die beiden Mitglieder der Parteileitung der Werft und APO-Sekretäre Waltraud Sztuck (FRS) und Ernst Smentek (TAV) legten ihre Erfahrungen dar und kamen übereinstimmend zu der Auffassung, daß sie auf dem richtigen Wege sind und der Gewinnung junger Kollegen für die Reihen unserer Arbeiterpartei größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Regelmäßige Gespräche mit den jungen Leuten fördern das Vertrauensverhältnis. Besonders ältere Genossen, die im Kollektiv geachtet sind, widmen sich diesen Aufgaben. Bei FRS ist Ernst Zellmer ein gutes Beispiel dafür. Wichtig ist, daß die staatlichen Leiter, vom Meister bis zum Abteilungsleiter, diesen Prozeß unterstützen und fördern. Hilfe und Unterstützung erhalten die jungen Genossen auch, wenn es darum geht, Bürger zu benennen. In der Regel sind es Genossen, die dann auch für die Kandidaten als Paten fungieren. Schriftliche Parteiaufträge sorgen für eine erste Bewährungsprobe und dienen der Förderung des Kandidaten. Auch in der weiteren Zeit wird die Entwicklung weiter verfolgt und auf fachliche und gesellschaftliche Qualifikation geachtet. Ein weiteres Problem, das diskutiert wurde, war die Arbeit der Parteigruppenorganisatoren. Ihr Wirken ist von großer Bedeutung für die Parteiarbeit. So wie die Genossen im Kollektiv aktiv sind, gestalten sich auch die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs. Bewährt hat sich in den APO, ein Leitungsmitglied für jeweils eine Parteigruppe verantwortlich zu machen. In regelmäßigen Abständen legen die Parteigruppen vor den APO-Leitungen Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. Wichtig ist die Anleitung der Parteigruppen, um kontinuierlich das eigenständige Arbeiten zu fördern.

In den 14tägigen Leitungssitzungen werden die Mitgliederversammlungen vorbereitet. FRS praktiziert seit einiger Zeit, die Versammlung von einem Leitungsmitglied leiten zu lassen. Anfängliche Hemmungen werden dadurch abgebaut und das Selbstvertrauen der Genossinnen und Genossen wächst. Das einleitende Referat ist ebenfalls von dem Genossen zu halten.

Übereinstimmend stellten die Vertreter der Leitungen fest, daß solch ein Erfahrungsaustausch ein gegenseitiges Geben und Nehmen ist und beiden dient. Sie kamen überein, im September wieder zusammenzukommen, um über die Arbeit mit den Agitatoren, worin FRS gute Erfahrungen besitzt, zu beraten.

Die Blutspur des Aggressors Israel

Mehr denn je: Feste Solidarität mit Palästinas Volk!

Männer, Frauen und Kinder flüchten in panischer Angst. Ihre Häuser wurden und werden von der tödlichen Last israelischer Bomber oder dem mörderischen Artilleriefeuer zerstört. Menschen sterben in diesem mörderischen Feuerhagel. Das ist der grauenhafte Alltag im Libanon. Die tödliche Bilanz des Aggressors hat die Ausmaße von Völkermord angenommen. 30 000 Tote und Verletzte — dreißigtausend! — hat diese Aggression bisher gekostet.

Mit Empörung und Abscheu reagiert die internationale demokratische Öffentlichkeit, die Bürger der DDR und natürlich viele Kollektive unserer Werft auf den Mordfeldzug Israels gegen Libanon.

So erklärte Meister Helmut Baedt, TAB, Gewerk 6878:

„Mehr denn je sind wir in diesen Stunden fest verbunden mit den Palästinensern unter Führung ihrer Befreiungsorganisation der PLO. Heldenhaft leisten sie den Aggressoren Widerstand und verteidigen ihr Leben und ihr Lebensrecht. Nachdrücklich bekunden wir unsere volle Solidarität mit Libanon, den palästinensischen Streitkräften und allen Menschen im arabischen Raum. Mit allen anständigen Menschen in der Welt fordern wir den unverzüglichen Rückzug des Aggressors aus dem Libanon und den vollständigen Rückzug Israels aus allen seit 1967 okkupierten Gebieten sowie die Gewährleistung des Selbstbestimmungsrechts und die Bildung eines unabhängigen Staates in Palästina. Die imperialistische Konfrontationspolitik muß durchkreuzt werden, im Nahen Osten und in allen Teilen der Welt. Damit dieses Ziel erreicht wird, haben wir 30 Mark auf das Solidaritätskonto gespendet."

Weitere Kollektive haben ebenfalls Geldspenden überwiesen.

Die internationale Weltöffentlichkeit klagt die Machthaber in Tel Aviv an, in eklatanter Weise die elementarsten Normen des Völkerrechts sowie die UN-Charta gebrochen zu haben und sich des versuchten Völkermords schuldig zu machen. Denn kein noch so demagogisches Argument der chauvinistischen Clique von Israles Ministerpräsident Begin vermag über das wahre Ziel dieses fünften Krieges Israels gegen die Araber hinwegzutäuschen: Die Liquidierung der Palästinenser als Volk, die physische Vernichtung, Ausschaltung ihrer Führer und ihrer führenden Organisation — der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) — sowie die Ausrottung der Nationalen Progressiven Bewegung Libanons. Das zynische Kalkül des Aggressors ist: Tote können nicht mehr für das Recht auf Rückkehr, in ihre Heimat, auf Gründung eines unabhängigen, souveränen eigenen Staates kämpfen.

Dieser Ausrottungskrieg demaskiert zugleich wieder einmal die USA als engen Komplizen Israels. Die Beweiskette ist lang. Die Stoßarmeen Israels rollen mit US-Fahrzeugen — wie den Kampfpanzern des Typs „M-408 Patton", „M-60" und den Schützenpanzerwagen „M-113 A 1".

Israels Luftwaffe — ein brutales Terrorinstrument — wurde zu zwei Dritteln aus den USA geliefert. Weiterhin erhielten die Aggressoren mehrere tausend Raketen aus den USA und die Zusage, daß sie künftig die „Cruise-Missile" in Lizenz produzieren können. Ein Ergebnis von Lizenzproduktionen sind bereits heute Hunderte Opfer der sogenannten Kugelbomben. Israles Kriegsmarine besteht aus über 90 Kampfschiffen, die überwiegend aus den USA importiert bzw. in Lizenz gebaut wurden.

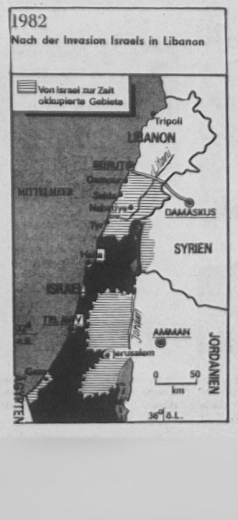
Die Generalität Tel Avivs „studiert" in den USA und bereitet sich dort direkt auf ihre Funktionen vor. Von 1948 bis 1981 erhielt Israel von den USA 22 Milliarden Dollar Militärhilfe. Für das Haushaltsjahr 1982/83 wird Israel 2,5 Milliarden Dollar — das entspricht 31 Prozent des gesamten Auslands- und Militärhilfeprogramms der USA — erhalten.

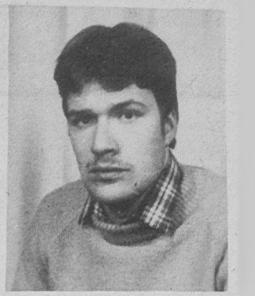
Nicht zuletzt haben es die USA durch das Strapazieren des Vetos verstanden, den Aggressor zu decken und vor Sanktionen zu retten.

Israels Terrorfeldzug zeigt erneut sehr deutlich:

Wo es um Profit, Macht und Einfluß geht, bleiben Menschlichkeit und Völkerrecht auf der Strecke.

1982
Nach der Invasion Israels in Libanon





Auf Stefan ist immer Verlaß

Stefan Bertl, Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur, 18 Jahre alt, wurde am 10. Mai 1982 als Kandidat der SED aufgenommen. Er wird von seinem Lehrmeister Genossen Vöck als ein ruhiger, sachlicher und zuvorkommender Kollege geschätzt. Seine fachlichen und theoretischen Leistungen sind gut. Besonders hervorzuheben ist der außerordentlich aktive gesellschaftliche Einsatz. Stefan ist vielfältig engagiert als FDJ-Sekretär seiner Klasse, Mitglied der FDJ-Leitung der BBS und als Mitglied des Zentralrates der FDJ, wo er hohe Verantwortung trägt. Er erledigt alle Aufgaben selbständig und kontinuierlich. Die Einstellung zur Arbeit und zur Arbeitsleistung ist sehr gut, mit einem Wort: Man kann sich auf ihn immer verlassen.

Stefan sagt selbst zu seiner Bitte um Aufnahme in die SED:

„Das war ein normaler Schritt und für mich selbstverständlich. Bedingt durch meine Entwicklung, meine Arbeit in der FDJ, mußte diese Entscheidung einfach so getroffen werden. Auf jeden Fall ist es wichtig, daß junge Leute die Reihen der Partei stärken. Entscheidender als das Alter ist hierbei jedoch die Reife.

Nach dem Abitur gehe ich für drei Jahre zur Armee und möchte danach einen maschinentechnischen Beruf ergreifen."

Solidarität

mit dem palästinensischen und libanesischen Volk

Wir, die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe PK der AGL 25 des VEB Volkswerft Stralsund, protestieren auf das Entschiedenste gegen den Mordfeldzug der Israelis gegen das palästinensische und libanesische Volk. Über 10 000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, sind bereits dem Terrorfeldzug Tel Avis zum Opfer gefallen. Tausende sind obdachlos geworden. Es wird den israelischen Truppen nicht gelingen, den gerechten Kampf des palästinensischen Volkes um seine Freiheit und Unabhängigkeit im Blute zu ersticken.

Wir fordern den bedingungslosen Abzug der Israelis aus Libanon. Um den Opfern der israelischen Aggression im Libanon in ihrer schweren Lage zu helfen, haben wir 65,00 Mark auf das Sonderkonto 555 überwiesen.

Sozialistische Kulturarbeit ist Bekenntnis für den Frieden

Auch in diesem Jahr mit von der Partie, die Shantygruppe, ein Kind unserer ersten Betriebsfestspiele.

Am Freitag war die Hesse-Revue „Tanz im Wandel der Zeiten" ein erster Höhepunkt der Betriebsfestspiele. Es war eine Veranstaltung, bei der die Besucher ihr Kommen nicht bereut haben.
Foto: Detlef Duske

Der Auftritt des Chores unseres Klubhauses war ein weiterer Höhepunkt der 11.

Für die Freunde echter tschechischer Blasmusik war bei uns das Blasorchester „Kutilka" zu Gast.

Das waren die Elften

Rückblende auf die Betriebsfestspiele 1982 in Wort und Bild

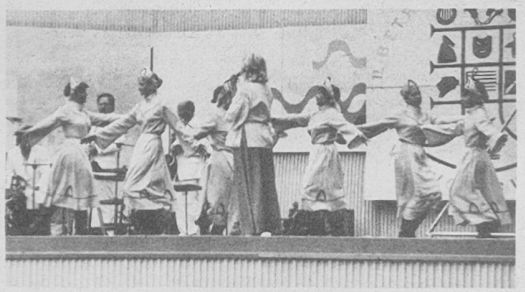
Auch in diesem Jahr gestalteten sich die Betriebsfestspiele zu einem kulturellen Höhepunkt für unser Werftkollektiv. Sie brachten viel Freude, Spaß am Mitmachen und schöne Stunden der Entspannung bei einem interessanten Programm. In Vorbereitung auf unsere 11. Betriebsfestspiele fanden kulturelle Leistungsvergleiche zwischen Initiativkollektiven statt. Hier fanden sich das Kollektiv der Verzinkerei aus dem Rohrbau und das Jugendkollektiv „Hans Kollwitz", TAE, sowie die Kollektive der Meister Wendt, FSH, und Rückert, FMM, gegenüber. In ihrem Wettstreit legten die Kollektive ihren Entwicklungsweg dar, bewiesen ihre Kenntnisse über unsere Stadt und ermittelten auch im sportlichen Wettkampf den Sieger. Im ersten Vergleich siegte das Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" und der zweite Wettkampf endete remis.
Am vergangenen Wochenende reihte sich auf der Freilichtbühne Veranstaltung an Veranstaltung. Bedingt durch größere Reparaturen an unserem Klubhaus mußten sie alle im Freien durchgeführt werden. Das erforderte viele zusätzliche Überlegungen und Mühen durch das Kollektiv des Klubhauses.

Und trotz einiger Regentropfen — es klappte reibungslos.
Aus der breiten Palette der Veranstaltungen einige hervorzuheben, fällt schwer, da alle mit großem Interesse und viel Beifall unserer Betriebsangehörigen, der Einheimischen und auch der vielen anwesenden Urlauber bedacht wurden. Angefangen mit der Hesse-Revue „Tanz im Wandel der Zeit", wurden die Veranstaltungen am Sonnabend mit den Auftritten des Blasorchesters „Kutilka" aus der CSSR, dem Arbeitervarieté, der Shantygruppe und dem Hansa-Schauorchester fortgesetzt. Der Tag klang mit einem Konzert des gemischten Chors und dem Kinderchor der Volkswerft aus. Den Reigen eröffnete am Sonntag der Fanfarenzug der Volkswerft mit einem zünftigen Konzert. Der Auftritt von Roland Neudert, Hannelore Breiten und Karin Sander lockte Hunderte an das Thälmann-Ufer. Sie bereuten ihr Kommen nicht, denn die sympatischen Künstler verstanden es — gemeinsam mit der Hans-Bannasch-Band — gute Stimmung zu machen, die sich rasch auf alle Anwesenden übertrug.
Großen Einsatz zeigten an beiden Tagen wiederum unsere Frauen. Der Solidaritätsbasar der Frauenkommission, an dem sich viele Kollektive mit Sachwerten und Geldspenden beteiligten, wurde von ihnen, trotz der teilweise unangenehm kühlen Witterung, hervorragend bewältigt. Er reihte sich würdig in die Höhepunkte dieser Tage ein. Als am Sonntagabend Bilanz gezogen wurde, lautete die einhellige Meinung „Unsere Bemühungen haben sich gelohnt!", denn am Montag konnten 15 161,20 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen werden. Ein stolzes Ergebnis. Auch der von unseren Kolleginnen auf dem Kuchenbasar verkaufte selbstgebackene Kuchen ging sprichwörtlich weg wie „warme Semmel".

Mit der Ausstellung der Zirkel, zum Beispiel Textilgestaltung, wurde das Programm dieser Tage abgerundet und so mancher Rockschnitt mit Nähanleitung wurde durch den Schneiderzirkel an die Besucher überreicht.
Schade war nur, daß „Petrus" seine Schleusen nicht bis zum Schluß geschlossen hielt, und damit der Auftritt des Kinderensembles und die Abschlußdiskothek buchstäblich ins Wasser fielen.

Mit einer Ausstellung zeigten auch die Mitglieder des Zirkels Textilgestaltung Proben ihres Könnens.
Foto: Joachim Kruske

Mit seinen Melodien wußte Roland Neuderi zu gefallen und bekam dafür verdientermaßen herzlichen Beifall.
Foto: Joachim Kruske



Die Tanzgruppe des Arbeitevarietés wußte mit ihren Tänzen zu gefallen.

Viele schöne Dinge waren beim Soli-Basar zu gewinnen, den die Kollektive des Betriebes mit ihren Spenden maßgeblich gestalteten.
Foto: Detlef Duske

Dicht umlagert waren die Losverkäufer. Manch einer hatte dabei eine glückliche Hand.
Foto: Joachim Kruske

Ein bißchen versteckt hielten sich die Kolleginnen mit ihrem Kuchenbasar. Es lohnte sich aber auch dort, die Leckereien zu kaufen.

Mitsingen und schunkeln konnte man Sonntagvormittag bei der gut besuchten Veranstaltung mit Roland Neudert.
Foto: Joachim Kruske

Beachtliches Können zeigten die Mädels bei ihrer Raid-Darbietung.

Von den Veranstaltungen wurde manch ein Schnappschuß als Erinnerung auf dem Film festgehalten.

Fotos: Walter Dröge (7)

Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr weiter erhöhen

Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme sind nach wie vor im Straßenverkehr oberstes Gebot. Der größte Teil der Bevölkerung verhält sich auch dementsprechend. So weist die Statistik für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Mai 1982 65 Verkehrsunfälle aus. Das sind zum gleichen Zeitraum des Vorjahres zehn Unfälle weniger. Dabei gab es 39 Verletzte, von denen acht Kinder waren. Vier Menschen mußten ihr Leben lassen. Außerdem entstand erheblicher Sachschaden.

Hauptunfallursachen sind nach wie vor das Führen von Fahrzeugen unter Alkohol, Nichtbeachten der Vorfahrt, verkehrswidriges Verhalten der Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn und unangemessene Geschwindigkeit.

Die größte Anzahl der Unfälle ereignete sich am Montag, Freitag und Sonnabend. Wobei die Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr die absolute Spitze hält. Für das Stadtgebiet sind die Prohner Straße und der Heinrich-Heine-Ring besondere Schwerpunkte. Hauptunfallverursacher sind PKW-Fahrer (hier ist eine Steigerung um 23,5 Prozent zu verzeichnen), Zwei-Radfahrzeuge (Kräder/Mopeds), Fußgänger, Radfahrer und Kinder.

Neben den bereits genannten ist eine weitere Hauptunfallursache die Nichteinhaltung gesetzlicher Bestimmungen, die für jeden Verkehrsteilnehmer verbindlich sind. Ein Beispiel soll das belegen:

Am 16. Juni fuhr Lothar Wieschnewski, er arbeitet in der Abteilung Schiffbau Montage, um 13.00 Uhr mit seinem PKW volltrunken im Stadtgebiet. Dabei fuhr er gegen einen Bordstein und anschließend auf den Bürgersteig, wo er ein Bushaltestellenschild total zerstörte, von dort gegen einen Gartenzaun, prallte von diesem ab und stieß frontal gegen einen Baum. Erst am 4. Juni hatte Kollege Wieschnewski nach dreijähriger PKW-Fahrerabstinenz seine Fahrerlaubnis zurückerhalten. Er verursachte damals, ebenfalls unter Alkoholeinfluß, einen schweren Verkehrsunfall.

Dieses Beispiel zeigt, wie in grober Weise die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung mißachtet werden und das Leben der Mitbürger rücksichtslos in Gefahr gebracht wird. Kollege Wieschnewski wird sich dafür verantworten müssen.

Bei Alkoholkontrollen wurden bis zum 31. Mai 66 Kraftfahrzeugführer und 55 Radfahrer auf frischer Tat gestellt.

„Schön, ich bin zu schnell gefahren, aber daß ich wenn's gutgegangen wäre, wertvolle Arbeitszeit eingespart hätte, zählt wohl gar nichts, wie?"

Verkehrsunfällen gehen immer Ordnungswidrigkeiten voraus. So mußten im gleichen Zeitraum 270 Stempel sowie 790 Stempel mit Ordnungsstrafen verteilt werden. Wegen Verletzen der Vorfahrt mußten sich 201 Verkehrsteilnehmer verantworten und 123mal wurden Ordnungswidrigkeiten bei der Lichtsignalüberwachung festgestellt.

Zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit, besonders ab Juli, ist für alle Verkehrsteilnehmer ein Achtungszeichen gesetzt. Mit dem Beginn der Ferien sind ganztägig mehr Kinder auf den öffentlichen Verkehrsflächen zu Fuß oder als Radfahrer anzutreffen. Das erfordert größte Aufmerksamkeit.

Neue Führerscheine ab 1. Juni 1982

	Fahrzeugklassen, für die der Führerschein erteilt wird	Klassen der Fahrerlaubnis ausgestellt vor dem 1. April 1957				Klassen der Fahrerlaubnis ausgestellt nach dem 1. April 1957					Fahrerlaubnis oder Berechtigungsschein für	
		1	2	3	4	1	2	3	4	5	langsamfahrende Kfz	Kleinkrafträder
A	Krafträder (mit und ohne Beiwagen)*)	×	×	×	×	×						
B	Kraftfahrzeuge – außer Klasse A – mit einer zulässigen Gesamtmasse bis 3500 kg und nicht mehr als 8 Sitzen – außer Fahrersitz – (auch mit Anhänger bis 750 kg Gesamtmasse)		×	×					×	×		
C	Kraftfahrzeuge mit einer zulässigen Gesamtmasse über 3500 kg (auch mit Anhänger bis 750 kg Gesamtmasse)		×							×		
D	Kraftfahrzeuge zur Personenbeförderung mit mehr als 8 Sitzen – außer Fahrersitz – (auch mit Anhänger bis 750 kg Gesamtmasse)		**)							**)		
E	Kraftfahrzeuge der Klassen B, C oder D mit Anhänger über 750 kg Gesamtmasse		×							×		
M	Kleinkrafträder*) und Krankenfahrstühle	×	×	×	×	×	×	×	×	×	×	×
T	Traktoren, Elektrokarren und Arbeitskraftfahrzeuge mit einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit bis 30 km/h (auch mit Anhänger)	×	×		×		×	×		×	×	

*) Berechtigt auch zum Mitführen eines zulassungspflichtigen Anhängers.
**) Eintragung erfolgt nur, wenn eine gültige Personenbeförderungserlaubnis für Kraftomnibusse vorgelegt wird.

Ab 1. Juni 1982 wurde der neue Führerschein in unserer Republik mit einem dazugehörigen neuen Brechtigungsschein zunächst bei Neuerwerb der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen ausgegeben.

Der Umtausch aller bisherigen Fahrerlaubnis- und Berechtigungsscheine erfolgt über einen längeren Zeitraum von ungefähr fünf Jahren und wird für die jeweiligen Bürger rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Auch bei Fahrten in das sozialistische Ausland gilt nach wie vor die alte Fahrerlaubnis der DDR.

Was ist neu am Führerschein?

Die Führerscheine haben nur noch vier Seiten und sind rosafarben. Die Gestaltung und Beschriftung entspricht dem in der UNO-Konvention enthaltenen Muster. Nicht ganz einfach wird es sein, sich an die neuen Fahrzeugklassen A – E, M und T zu gewöhnen, die in mehrfacher Hinsicht mit den bisherigen Fahrerlaubnisklassen 1 bis 5 nicht übereinstimmen.

Vereinfacht kann man sich die neuen Fahrzeugklassen folgendermaßen merken:

A=Krafträder
B=PKW und Lieferwagen bis 3500 kg Gesamtmasse
C=LKW über 3500 kg Gesamtmasse
D=Kraftomnibusse (KOM)
E=Anhänger über 750 kg Gesamtmasse
M=Mopeds
T=Traktoren
(siehe Muster für Eintragung der Fahrzeugklassen beim Umtausch einer Fahrerlaubnis in einen Führerschein)

Kinderferienlager

Die Kindertransporte werden wie folgt stattfinden:

Pruchten

I. Durchgang, am 5. Juli 1982, um 9.00 Uhr, ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 8.30 Uhr.

Ankunft am 21. Juli 1982, gegen 11.00 Uhr, am Busbahnhof.

II. Durchgang, am 23. Juli 1982, um 9.00 Uhr, ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 8.30 Uhr.

Ankunft am 8. August 1982, gegen 11.00 Uhr, am Busbahnhof.

III. Durchgang, am 10. August 1982, um 9.00 Uhr, ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 8.30 Uhr.

Luhme

III. Durchgang, am 10. August 1982, um 8.00 Uhr, ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 7.30 Uhr.

Ankunft, am 25. August 1982, gegen 13.00 Uhr, am Busbahnhof.

Prerow

II. Durchgang, am 23. Juli 1982, um 8.00 Uhr, ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 7.30 Uhr.

Ankunft, am 8. August 1982, gegen 11.30 Uhr, am Busbahnhof.

Wilhelmsthal

II. Durchgang am 24. Juli 1982, um 19.58 Uhr, ab Hauptbahnhof mit Gepäck, Treffen um 19.00 Uhr, Ecke Bahnhofstraße.

Die Ankunft des II. Durchganges und die Abfahrt des III. Durchganges sowie die Ankunft des III. Durchganges Pruchten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Arendsee

II. Durchgang, am 22. Juli 1982, um 8.39 Uhr, ab Hauptbahnhof mit Gepäck, Treffen um 7.45 Uhr, Ecke Bahnhofstraße.

Die Ankunft aus Arendsee wird ebenfalls später bekanntgegeben.

Dreyer, Abteilung Sozialwesen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 3. und 4. Juli 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rumpsteak

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Eintopf

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Hirschelmann

Unsere Paten sind klasse

Zum Schuljahresende möchte ich mich als Klassenlehrer der Klasse 7a der Hermann-Matern-Oberschule bei unserer Patenbrigade der Abteilung KKO auch im Namen meiner Schüler für die vorbildliche Zusammenarbeit bedanken.

Herr Stender kennt die Klasse schon viele Jahre. Er hielt die Verbindung besonders auch durch die Teilnahme an Elternaktivsitzungen aufrecht. Aber auch Aussprachen mit Schülern wurden durchgeführt.

Auf unserer diesjährigen Klassenfahrt, die wir als Auszeichnung für gute Pionierarbeit erhielten, begleiten uns ebenfalls Herr Stender und Herr Röbisch. Auch zur finanziellen Absicherung trägt die Patenbrigade immer bei.

Wir wünschen uns weiter für die nächstfolgenden Jahre eine gute Zusammenarbeit.

Möller
Klassenleiter

Das Kollektiv der Kinderkrippe „Fritz Reuter" möchte auf diesem Wege ihrer Patenbrigade, der Abteilung FRS, Gewerk 4131, Tischlerei, für ihre vorbildliche Unterstützung bei der Verwirklichung unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit danken.

Kollektiv der Kinderkrippe „Fritz Reuter"

Für die mir anläßlich meines Geburtstages überbrachten Glückwünsche und Geschenke danke ich allen Kollegen sowie der BGL der Volkswerft recht herzlich.

Paul Goldenbogen

Für die mir zu meinem

75. Geburtstag

überbrachten Blumen, Glückwünsche und Präsente möchte ich der Parteileitung der Werft, der Veteranen-AGL 37, der Gewerkschaft und den Überbringern Genossen Mix, Genossen Sawallisch, Genossen Ramm und dem Genossen Ehlert, recht herzlich danken. **Otto Näthler**

Für die mir zu meinem

65. Geburtstag

überbrachten Glückwünsche und das Präsent möchte ich mich recht herzlich bei der APO und der Abteilung FSH, der AGL 4 sowie dem Gewerk 1534 und der SED-Kreisleitung bedanken. **Rudolf Sattler**

Hiermit möchte ich mich für die Aufmerksamkeit zu meinem

78. Geburtstag

bei der AGL 36 und bei der Überbringerin, Kollegin Jantzen, herzlichst bedanken. **Emmi Kraeft**

Für das schöne Präsent, die Blumen und Geschenke zu unserer

Goldenen Hochzeit

möchten wir uns bei der AGL 37 sowie bei allen Freunden und Bekannten recht herzlich bedanken.

Hans Krüger und Frau

Glückwunsch unseren DDR-Meistern

Bei den DDR-Meisterschaften im Gewichtheben in Frankfurt/Oder erkämpften Andreas Behm und Roland Olt im Zweikampf den Meistertitel im Feder- bzw. 2. Schwergewicht. Im Reißen stellte Andreas mit 133 kg einen neuen DDR-Rekord auf. Beiden Athleten gilt unser Glückwunsch.

Es ist schon eine Besonderheit im umfangreichen Rennprogramm, wenn Aktive aus sieben Ländern am Start sind. Wenn diese Fahrer dann noch junge Kader (18 bis 21 Jahre) eines jeden Landes sind, die zum hoffnungsvollsten Nachwuchs der sozialistischen Länder gehören, ist bei allen Motorsportanhängern größtes Interesse zu erwarten. Die beiden Läufe in der DDR nach Riga (UdSSR) und Nyiregahaza Szeged (UVR) die dritte Serie dieser Saison, die auf der Grundlage einer internationalen Ausschreibung in der Paarwertung ausgetragen wird. Die DDR hatte die beiden ersten Serien mit R. Pusch und R. Peters (beide Güstrow) und Reserve B. Peters (Rostock) besetzt. Nach einem relativ guten Start in Riga (Platz 4 – 33 Punkte) gab es in Ungarn einen Leistungsabfall (Platz 6 — 20 Punkte), der das DDR-Duo auch in der Gesamtwertung auf den vorletzten Platz abfallen ließ.

Internationaler Speedwaylauf um den „Pokal der Freundschaft"

Fahrer aus sieben Ländern in Stralsund dabei

den DDR-Bahnen in Güstrow und Stralsund viel riskieren, um die Zielstellung zu erfüllen.

In der Reserve ist ein Wechsel vollzogen worden. Der Teterower Frank Leonhard hat die Chance des Einsatzes erhalten. Das Ergebnis nach den beiden genannten Durchgängen ist dem des Vorjahres ähnlich, aber wechselvoller.

Die UdSSR führt souverän mit 103 Punkten vor Ungarn — 81 Punkte, die zu Hause einen großen Sprung nach vorn gemacht haben, und der VR Bulgarien mit 76 Punkten. Dann folgen die CSSR mit 70 Punkten und die VR Polen mit 66 Punkten. Die beiden letzten Plätze belegen die DDR — 53 Punkte — und die SR Rumänien – 43 Punkte. Auf der Starterliste finden wir eine Reihe bereits bekannter Namen. Die beiden sowjetischen Fahrer Trifimow und Weichow haben sich dem DDR-Publikum schon im Pokal vorgestellt. Matousek/Kubicek (CSSR) weilten genau wie Tyhaniyi/Kocze (UVR) schon wiederholt in der DDR.

Auch Mitov (VR Bulgarien) hat schon ein paarmal bei uns seine Visitenkarte abgegeben.

Das polnische Team und auch die Rumänen experimentieren noch ein wenig und wechseln sehr oft. Über die Ergebnisse des Laufes in Stralsund berichten wir in der nächsten Ausgabe. Die beiden Begegnungen in der DDR gehörten zur dritten Serie (von sieben) dieses Programms. **Willi Korinth**

Kürzlich wurde unser Betrieb mit der „Ehrenplakette des Präsidiums des DTSB der DDR" ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgte für verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport. Sportfreund Kramer, Abteilungsleiter beim Bundesvorstand des DTSB (rechts), überreichte dem BGL-Vorsitzenden unseres Betriebes, Hans Oehlke, die Auszeichnung. Foto: Wilhelm Dallmer

Siebenter Bezirkspokalgewinn für Motors Handballmänner

Frauenmannschaft belegte 3. Platz

Motors Frauen- und Männermannschaften qualifizierten sich für die FDGB-Pokal-Finalspiele des Bezirkes. Dabei traf die Frauenmannschaft auf TSG Wismar II und SER Rostock, während sich die Männermannschaft mit Einheit Heringsdorf und Aufbau Ribnitz auseinandersetzen mußte.

Die Frauenmannschaft erzielte mit dem Erreichen der Endrunde einen beachtlichen Erfolg. Eine bessere Plazierung als der 3. Platz wäre eine Überraschung. Diese Überraschung gelang nicht. Beide Spiele wurden klar verloren. Gegen TSG Wismar 7:15 und gegen SER 11:18. Pokalgewinner wurde SER.

Die Männermannschaft war für die Endrunde der Favorit. Da die Saison jedoch sehr lang war und nicht die beste Aufstellung gestellt werden konnte, fuhr Motor mit gemischten Gefühlen nach Ribnitz. Zuerst spielte Motor gegen die kampfstarken und wurfgewaltigen Heringsdorfer. Bis zur Halbzeit warf Motor eine knappe 10:8-Führung heraus. Wenn Motor alle Chancen ausgenutzt hätte, wäre das Spiel zu ihren Gunsten schon entschieden. Die zehn Minuten nach der Pause gehörten Heringsdorf. Die Quittung war ein 13:14-Rückstand. Motor raffte sich jedoch noch einmal zu sehr guten zehn Minuten auf. In dieser Phase ging die Mannschaft mit 20:15 in Führung. Eigentlich ein ruhiges Polster für die restliche Zeit. Dieses Gefühl machte sich jedoch zu früh breit. Heringsdorf kämpfte Motor in den Schlußminuten mit 8:1 nieder und gewann damit das Spiel verdient 23:21.

Da es im Spiel zwischen Ribnitz und Heringsdorf ein 23:21 für Ribnitz gab, erhielt Motor die Chance, durch einen Sieg über Ribnitz doch noch den Pokal erfolgreich zu verteidigen. Zur Halbzeit sah es jedoch nicht danach aus. 12:9 lag Motor zurück. Durch eine konzentrierte Leistung zu Beginn der 2. Halbzeit zog Motor auf 16:12 davon. Diese Differenz konnte bis zum Spielende gehalten werden. Der 23:19-Sieg reichte aus, um zum siebenten Mal den FDGB-Bezirkspokal zu gewinnen.

Den Pokal gewannen: Voß, Hagenow, Anclais, Küster (sieben), Grabosch (zwei), Heiden (acht), Dubinski (zwölf), Zeun (sechs), Bollmann (acht), Meliß, Albrecht, Peters (ein).

Po.

Erfolgreiche Kreisspartakiade

In den Altersklassen AK 8/9 und 10/11 setzten sich die I. Motormannschaften klar durch und errangen verdient Gold. Auch die II. Mannschaften zeigten eine gute Leistung, für die sie dann Bronzemedaillen in Empfang nehmen konnten.

Unsere Junioren AK 16/18 mußten sich nach einer 1:0-Niederlage gegen Vorwärts mit Silber begnügen.

Pech hatte unsere I. Schülermannschaft, die zwar gegen Vorwärts I 2:2 spielte und nur aufgrund des schlechteren Torverhältnisses Rang II belegte.

Auch in der Altersklasse AK 14/15 gab es spannende Kämpfe. Motor und Vorwärts trennten sich ebenfalls 2:2, so daß letztlich das Torverhältnis für Motors Jugend entschied.

Leider reisten trotz Einladung einige Sportgemeinschaften aus dem Landkreis nicht an. Insbesondere betrifft das die Mannschaften von Traktor Niepars, Traktor Tribsees und Empor Richtenberg, denen damit ein echter Höhepunkt im Wettkampfjahr genommen wurde.

Ergebnisse:

AK 8/9
1. Motor I, 2. Vorwärts I, 3. Motor II

AK 10/11
1. Motor I, 2. Vorwärts I, 3. Motor II

AK 12/13
1. Vorwärts I, 2. Motor I, 3. Vorwärts II

AK 14/15
1. Motor, 2. Vorwärts, 3. Richtenberg

AK 16/18
1. Vorwärts, 2. Motor, 3. Franzburg

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag: Zum Abschluß der Fußballsaison findet um 9.00 Uhr das 4. Sommerturnier der Jugend- und Juniorenmannschaften der BSG Motor statt.

Hockey-Mädchen aus Prag zu Gast in Stralsund

Auch in diesem Jahr weilte die weibliche Jugendmannschaft von Bohemias Prag zu Gast in Stralsund bei der Sektion Hockey der BSG Motor. Im Rahmen der Spartakiade wurden sportliche Vergleiche mit Motors weiblichem Nachwuchs ausgetragen.

Ergebnisse Großfeld: Motor — weibliche Jugend Bohemians Prag 1:1

Kleinfeld: Motor I — weibliche Jugend Bohemians Prag 1:1

Motor II — weibliche Jugend Bohemians Prag 1:1

Motor Schülerinnen I — weibl. Jug. Bohemians 1:3

Motor Schülerinnen II — weibl. Jug. Bohemians Prag 0:4

Neben den Spielen verlebten die Gäste aus Prag schöne Tage und Stunden in Stralsund. Höhepunkte waren die Tagesfahrt nach Rostock-Warnemünde, der Besuch des Meeresaquariums und die Abschlußdisko im Bootshaus. Die Verabschiedung war herzlich, und alle freuen sich auf ein Wiedersehen in Prag.

Für Bezirkspokalfinalrunde qualifiziert

Am 27. Juni 1982 fand in Stralsund die Vorrunde zum FDGB-Pokal im Volleyball der Männer statt. Motor mußte sich dabei mit den Mannschaften OHS, Flottenschule Stralsund und VW FME Stralsund auseinandersetzen. Es wurde in einfacher Runde „Jeder gegen jeden" in zwei Gewinnsätzen gespielt. Motor nutzte noch einmal vor der Sommerpause diese Möglichkeit, um das Zusammenspiel und die Leistungsbereitschaft der Mannschaft zu überprüfen. Sehr konzentriert nahmen die Spieler diese Aufgabe in Angriff und setzten sich gegen alle drei Kontrahenten sicher mit 2:0 Sätzen durch. Mit diesem Turniersieg qualifizierte sich Motor für die Bezirksfinalrunde im September in Rostock.

Die weitere Reihenfolge lautete:

2. VW FME Stralsund 5 Punkte 4:2 Sätze
3. OHS 4 Punkte 2:4 Sätze
4. Flottenschule Stralsund 3 Punkte 0:6 Sätze

Folgende Spieler wurden eingesetzt: Bürger, Koll, Schäfer, Vierkant, Paprott, Looks und Löhn.

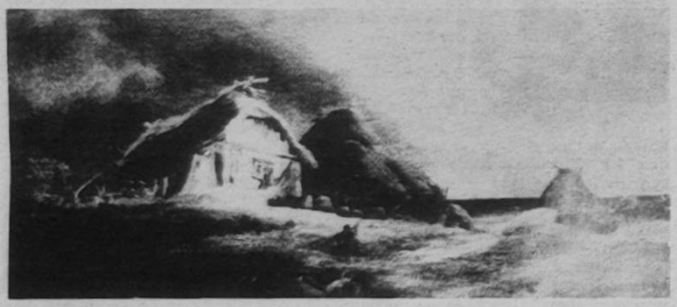
Schäfer

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Mit Friedrich Preller d. Ä. treffen wir auf einen Spätling der heroischen Landschaftsauffassung. Als Verehrer ungebändigter Natur brach er um 1837/39 mit der Regelkunst und entdeckte nach seinen Worten „Rügen als das malerisch reichste Land Europas". Preller ist als Maler der Odyssee berühmt geworden. Aber sein Ithaka und seine südlichen Meere sind in Norddeutschland erlebt. Der antike Stoff ist bei ihm eine Würze des Naturalismus, ebenso wie bei Dahl und Carus die Romantik. Ein Zug nach dem Großen und Gewaltigen ist in der Lichtführung und der Detailzeichnung unverkennbar. Das Stimmungshafte wird mit theatralischen, dramatischen Effekten gesteigert. Sein Schüler Carl Hummel reiste gemeinsam mit ihm nach Rügen. Offenbar faßte aber der Schüler die Landschaft idyllischer auf als der Meister.

Carl Hummel, Sagard, Radierung, 10,6:13,6 (Platte), Stralsund, Kulturhistorisches Museum. Hummel 1821 (Weimar) – 1907 (Weimar). 1834/42 Schüler F. Preliers d. Ä., mit dem er 1839 nach Rügen reiste. Schuf in diesem Jahr eine Ansicht von Stubbenkammer. Seine Lieblingsmotive waren rügensche Bauernhäuser.



Friedrich Preller d. Ä., Fischerkaten auf Rügen, Öl.
Preller d. Ä. 1804 (Eisenach) – 1878 (Weimar). Studierte in Weimar, Dresden, Antwerpen. 1826 und 1859/61 Italienreisen. Besuchte Rügen in den Jahren 1837, 1839, 1847. Nach der Überlieferung schuf Preller etwa hundert Darstellungen von Motiven der Insel.

Repros: Margot Schmoock

Anekdote

Auf einer Abendgesellschaft wurde vor dem Dinner ein Bild gezeigt, das die Gastgeber für viel Geld erworben hatten. Paul Meyerheim, der sich unter den Gästen befand, wurde gebeten, seine Meinung zu dem Gemälde zu sagen. Meyerheim druckste herum und meinte schließlich, er werde sich nach dem Essen äußern, jetzt sei er zu hungrig. Man ging zu Tisch. Meyerheim war sehr aufgeräumt, er unterhielt sich angeregt und schien das Bild vergessen zu haben. Kaum war der letzte Gang des vorzüglichen Essens vorbei, da erinnerte die Hausherrin an das Bild und bat Meyerheim um sein Urteil. Meyerheim betrachtete das Bild noch einmal und sagte: „Ja wissen Sie, nun finde ich es erst recht abscheulich."

Sachen gibt's

Szenenwechsel

Traurige Beichte eines späten Mädchens: Jetzt sind es schon 20 Jahre, daß ich jeden Abend unter mein Bett gucke, in der Hoffnung, einen versteckten Mann darunter zu finden. Nun habe ich einen großen Entschluß gefaßt. Ich habe ein zweites Bett gekauft, . . . um meine Chance zu verdoppeln.

*

Zwei Brautleute kommen zum Standesamt, um sich zur Eheschließung anzumelden. Bevor der Standesbeamte die Eintragung vornimmt, fragt er das Brautpaar: „Haben Sie sich auch gut auf diesen bedeutsamen Schritt in ihrem Leben vorbereitet?" „Aber natürlich", antwortet der Bräutigam, „wir haben zehn Kästen Bier, 30 Flaschen Wein und fünf Liter Wodka gekauft."

*

Ein junger Mann sagt zu einem älteren Herrn: „Das erste, was ich tun werde, wenn ich heirate, ist, meine Schwiegermutter mindestens fünf Jahre lang auf Urlaub zu schikken. . ." „Ihre Idee gefällt mir", erwidert der ältere Herr, „haben Sie nicht Lust, meine Tochter zu heiraten?"

Gestern noch — heute schon

Gestern noch H_2O — heute schon Mocca double

Gestern noch ein Kaffeeklatsch — heute schon die vorbildliche Hausgemeinschaft

Gestern noch einfach Höflichkeit — heute schon ein Punkt im Wettbewerb

Gestern noch eine Sauferei — heute schon ein Arbeitssessen

Gestern noch eine alte Stampe — heute schon Traditionsgaststätte

Gestern noch ein flotter Fahrer — heute schon ein hinkender Fußgänger

Gestern noch eine Selbstverständlichkeit — heute schon eine Selbstverpflichtung

Der richtige Kraftfahrer

Der richtige Kraftfahrer denkt mit dem Fuß, mit welchem er auf dem Gaspedal steht. Den Kopf hat er nur, um anderen einen Vogel zu zeigen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Bitte um Antwort, 5. Seil, 9. Schauspielerin der DDR, 10. Rist des menschlichen Fußes, 11. polnische Stadt, 12. marderartiges Tier, 13. Turnerabteilung, 15. Radteil, 18. Singvogel, 21. Bittermittel, 24. Zeichnung im Holz, 26. tropisch-subtropische Faserpflanze, 27. Gesichts-Hautfarbe, 29. Schauspieler der DDR, 30. altrömisches Ärmelgewand, 31. Olympiasieger im 30-km-Skilanglauf 1968.

Senkrecht: 1. Textilgrundstoff, 2. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 3. Erbfaktor, 4. Begriff beim Tennis, 5. Körper, 6. weiblicher Vorname, 7. älteste lateinische Bibelübersetzung, 8. Stockwerk, 14. buchhalterischer Begriff, 16. chemisches Element, 17. Laufbahnbelag, 18. Vergnügen, 19. brasilianischer Schriftsteller, 20. französischer Komponist, gest. 1937, 22. Erdteil, 23. tschechischer Maler, gest. 1938, 25. Musikzeichen, 28. Operngestalt bei Gotovac.

Auflösung aus Nr. 24/82

Waagerecht: 1. Kreis, 4. Aketi, 8. Karat, 9. Amiga, 11. Amara, 13. Literatur, 14. Lien, 17. Toni, 20. Verfasser, 24. Ariel, 25. Arena, 26. Stein, 27. Ester, 28. Ditte.

Senkrecht: 1 Knall, 2. Emile, 3. Skat, 4. Arara, 5. Kama, 6. Etat, 7. Isar, 10. Gin, 12. Ruin, 15. Iler, 16. Taler, 17. Ter, 18. Orest, 19. Irade, 20. Vase, 21. Rist, 22. Fete, 23. Sand,

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 26 | Freitag, 9. Juli 1982 | Preis: 5. Pfennig

Plan 1983 fordert die ganze Kraft unseres Werftkollektivs

Übergabe der Plandokumente durch den Ökonomischen Direktor, Dr. Gerhard Buchführer, an den Leiter der Spezialabteilung Anfertigung, Rudolf Lausch.

Nach der Übergabe der Planunterlagen informieren sich die staatlichen Leiter über die zu lösenden Aufgaben im kommenden Jahr.

Fotos: Duske (2)

Nach der Diskussion der Direktive in der Direktion, der gemeinsamen Beratung der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung zu den neuen Aufgaben des Jahres 1983 fand am vergangenen Montag in Anwesenheit des Parteisekretärs Klaus Schmeling und des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Rudolf Polchow die Übergabe der Planaufgaben an die Fachdirektoren, die Bereichs- und Abteilungsleiter der Produktion, die Hauptabteilungsleiter der Produktionsvorbereitung durch den Ökonomischen Direktor, Dr. Gerhard Buchführer, statt. In den nächsten Tagen und Wochen werden in allen Arbeitskollektiven die neuen großen volkswirtschaftlichen Aufgaben beraten. In dieser demokratischen Aussprache gilt es zu überlegen, wie die Ziele des Jahres 1983 am besten zu lösen sind. Sie sind keineswegs gering. Denn 25 GTS und sechs Supertrawler im Neubau, die Generalreparatur 401 und 28 Parallelreparaturen werden unserem Werftkollektiv alles abverlangen. Die Direktive nennt für die Volkswerft Zuwachsraten, wie wir sie in unserer 34jährigen Betriebsgeschichte noch nicht kannten. So soll die industrielle Warenproduktion 1983 gegenüber 1982 auf 111,2 Prozent, die Nettoproduktion auf 113,6 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf 111,2 Prozent gesteigert werden.

„Die Segel sind gesetzt, bloß für den richtigen Wind müssen wir alle gemeinsam sorgen."

Darum kommt es jetzt darauf an, daß in engem Zusammenspiel der staatlichen Leitung – angefangen von den Fachdirektoren bis zu den Meistern – mit den gesellschaftlichen Organisationen jedem Kollegen die Planziele erläutert werden, und daß alle auftretenden Fragen in der Plandiskussion beantwortet werden.

Eine weitere wichtige Vorbedingung dafür, daß wir viele Vorschläge, gute Ideen und Lösungswege zur Absicherung der Planaufgaben 1983 erhalten, ist eine gründliche Vorbereitung der Plandiskussion in jedem Kollektiv sowie die aktive, schöpferische Teilnahme aller Kollegen. Es kommt nicht darauf an, festzustellen, daß es Probleme gibt, sondern es geht um Initiativen, die beitragen, sie zu beseitigen.

Wir haben keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Die erfolgreiche Entwicklung unserer Werft, unserer Republik auf allen Gebieten ist unbestreitbar. Es geht mit den hohen Aufgaben des Jahres 1983 um nichts Geringeres als damit unseren bewährten Kurs der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzuführen und den Weltfrieden zu sichern. Die unter den neuen Bedingungen der 80er Jahre erforderliche höhere Produktivität ist dafür die entscheidende Voraussetzung.

Wie das geschehen kann, wo die Konzentrationspunkte liegen – die 4. Tagung des ZK der SED hat darauf eine klare Antwort gegeben.

Mit der Übergabe der Planaufgaben an alle Abteilungen und der folgende Aufschlüsselung auf die Kollektive erhalten alle Gewerkschaftsgruppen die Möglichkeit, sich über die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1983 konkret zu informieren. Damit verwirklichen wir unser verfassungsmäßiges Recht auf die Mitwirkung der Leitung und Planung.

Wenn wir in diesen Tagen und Wochen zu den Planaufgaben 1983 Stellung nehmen und die Orientierung für die Plandiskussion geben, dann setzen wir in der praktischen Arbeit auch die Bestätigung des 10. FDGB-Kongresses fort, den die Gewerkschafter unserer Republik die gegebene Grundorientierung unserer Partei als ihre ureigenste Sache als wichtigsten Gegenstand gewerkschaftlicher Interessenvertretung betrachten. Es ist deshalb notwendig, mit hoher Sachkenntnis und persönlichem Engagement sich für die Entwicklung der Produktion

Jeder Vorschlag, jede gute Idee wird gebraucht

und vor allem für die Entwicklung der Ökonomie der Produktion und damit für die Senkung der Kosten einzusetzen.

Das bedeutet, daß alle Faktoren, die auf die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Nutzen Einfluß haben, weitaus gezielter und mit höherem Nutzen als bisher genutzt werden müssen.

Solche guten Erfahrungen für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs, wie das persönliche und kollektive Planangebot, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit sollten uns helfen, die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Die Bereitschaft in unseren Kollektiven, die Einhaltung und Überbietung der staatlichen Aufgaben breit zu entwickeln, erfordert das genaue Kennen eigener Aufgaben und die Wege ihrer Realisierung. Damit jedes Kollektiv seinen Beitrag für ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität leisten kann, muß es wissen, welche Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Auslastung der Grundfonds, zur Verringerung der Kosten, speziell des Material- und Energieverbrauches, künftig vor uns stehen.

Wir brauchen jeden Vorschlag, jede gute Idee, die richtig erfaßt und für die Realisierung eingesetzt werden muß.

Wir als Betriebsgewerkschaftsleitung wünschen uns eine erfolgreiche Plandiskussion, die dazu beitragen soll, unsere gesellschaftlichen Reichtümer auf die effektivste Weise für das Wohl des Volkes und für die Stärkung des Sozialismus einzusetzen.

Hans Oehlke,
BGL-Vorsitzender

Zehn Jahre erfolgreiche Weiterbildung der Meister und Gruppenleiter

Wichtiger Faktor bei der Lösung der Aufgaben der 80er Jahre

Seit 1972 wird durch die Betriebsakademie des VEB Volkswerft Stralsund eine erfolgreiche Weiterbildung der Meister und Gruppenleiter durchgeführt.

Diese systematische marxistisch-leninistische Weiterbildung ist zu einem festen Bestandteil der Bildungsarbeit in unserem Betrieb geworden. Die Behandlung von Wissensgebieten des Marxismus/Leninismus erfolgt im Zusammenhang mit der Erläuterung von Grundfragen unserer Zeit. So werden wichtige Erscheinungen und Ereignisse der Weltpolitik und bedeutsame innenpolitische Probleme, die zur Leitungstätigkeit in enger Beziehung stehen, behandelt.

Das Bildungsjahr wurde und wird generell durch den Werftdirektor mit einem Grundsatzreferat, das sich mit der Erfüllung der Planaufgaben des jeweiligen Jahres und mit der Zielstellung des Perspektivzeitraumes befaßt, eröffnet. Es ist ebenfalls zur Tradition geworden, daß der Parteisekretär der Werft zur Durchsetzung der politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben der Partei spricht. Eine gute Unterstützung bei der Erläuterung der ökonomischen Strategie zur Entwicklung der Volkswirtschaft in den 80er Jahren geben uns die Hochschullehrer von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Sektion Marxismus/Leninismus, Greifswald.

Durch den BGL-Vorsitzenden werden alljährlich die Probleme der Wettbewerbsführung und gewerkschaftliche Aufgaben ausgewertet.

Die Kenntnisse über technische und technologische Entwicklungsrichtungen und über Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden durch die Fachdirektoren sowie Dozenten der Sektion Schiffstechnik der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock vermittelt.

Die Mikroelektronik und Robotertechnik ist in unserer Werft zu einem lebensnotwendigen Faktor geworden, um die anspruchsvollen Aufgaben in den 80er Jahren zu lösen. Deren Anwendung erfordert zur sachkundigen und optimalen Beherrschung der technischen Probleme eine systematische Aus- und Weiterbildung der Leiter sowie Informationen zum Tag des Meisters und Leiters.

Die Vorbereitung des Serienanlaufes unseres Erzeugnisses GTS war ebenfalls Gegenstand vieler Vorträge, Diskussionen und Informationen.

Die systematische Weiterbildung unserer Leiter hat in den Jahren in unserer Werft dazu geführt, daß viele Initiativen von den Produktionskollektiven und ihren Meistern ausgelöst wurden.

Der Tag des Meisters und Tag des Leiters hat Einfluß auf die Leitung der Kollektive und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Leiter bei. So sagte zum Beispiel Horst Klaeber: „Der Tag des Meisters ist gar nicht mehr hinwegzudenken. Sehr informativ sind die Vorträge der Genossen von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität; sie geben mir persönlich für die politische Arbeit in meinem Kollektiv viele Anregungen."

Zehn Jahre Weiterbildung bedeutet nicht, bei den erreichten guten Ergebnissen stehenzubleiben, sondern die Organisation zu verbessern und den Bildungsinhalt ständig zu erweitern. Als Betriebsakademie werden wir auch künftig die Vermittlung von Wissen und Können auf eine höhere Qualität und Effektivität der Arbeit richten. Insbesondere wollen wir noch mehr Aufmerksamkeit auf die Beherrschung hochproduktiver Technik, die Anwendung neuer Technologien, die Erhöhung der Qualität der Produktion, die Herstellung neuer Erzeugnisse, die Einsparung von Material, Energie, Arbeitszeit und Arbeitsplätze, die weitere Erhöhung der Produktionssicherheit sowie auf die Senkung der Kosten und noch bessere Auslastung der Grundfonds legen.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

AWG Volkswerft Stralsund erneut Sieger im Leistungsvergleich des Bezirkes Rostock

Seit mehreren Jahren wird auf Bezirksebene ein Leistungsvergleich aller hauptamtlich geleiteten Wohnungsbaugenossenschaften geführt. Es erfolgte anläßlich eines Erfahrungsaustausches am 16. Juni 1982 in Wismar die Würdigung dieser Leistungen als Wettbewerbssieger des Jahres 1981 mit einer Urkunde des Rates des Bezirkes sowie einer Geldprämie.

Grundlagen dieses Leistungsvergleiches sind vorgegebene und konkret abrechenbare Kennziffern.

Auf ökonomischem Gebiet erfolgte die Bewertung einer konsequenten Einhaltung der Verwaltungs- und Bewirtschaftungskosten. Besonderer Schwerpunkt galt der Senkung des Kraftstoffverbrauches und des Verbrauchs für Elektroenergie bei Haushaltsbeleuchtung pro Wohnungseinheit im Vergleich zum Vorjahr. Gerade zu diesem Punkt können alle Mitglieder einen aktiven Beitrag leisten. Wesentlichen Anteil im Leistungsvergleich hat die Tatsache, daß sich 99,8 Prozent aller Mitglieder am Abbuchungsverfahren für die Nutzungsgebühren beteiligen und, was von noch größerer Bedeutung ist, es gab auch zum Abschluß des Geschäftsjahres 1981 keine Rückstände bei den Nutzungsgebühren. Damit konnten wir dieses gute Ergebnis über einen Zeitraum von 14 Jahren aufrechterhalten.

Da die Erhaltung des genossenschaftlichen Wohnungsbestandes auch im letzten Jahr den Mittelpunkt der Bemühungen und Anstrengungen aller Beschäftigten unserer AWG bildete, war die Erfüllung des Werterhaltungsplanes mit 114 Prozent möglich. Hierbei betrug die durchschnittliche Eigenleistung eines Kollegen im Handwerksbetrieb 22 606 Mark und die Gesamtleistung, das heißt einschließlich des Materialeinsatzes, betrug 38 456 Mark. Ebenso wird bewertet, daß sich das gesamte Kollektiv seit fünf Jahren erfolgreich am Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" beteiligt, seit zwei Jahren den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" verteidigt und außerdem geschlossen die Schulen der sozialistischen Arbeit besucht.

In unserer schönen Werft-, Hafen- und Garnisonsstadt verfügt die AWG Volkswerft über 3482 Wohnungen. In den 28 Jahren des Bestehens der AWG erreichte das Anlagenvermögen die stattliche Höhe von 81 Millionen Mark. Durch den Fleiß und die Einsatzbereitschaft aller Genossenschafter konnten Dienstleistungen von 10 Millionen Mark erreicht werden.

Die positive Entwicklung der AWG Volkswerft ist in unmittelbarem Zusammenhang mit einer aktiven ehrenamtlichen genossenschaftlichen Tätigkeit zu sehen. Dem Vorstand stehen sieben Kommissionen und 15 Wohngebietsleitungen, in denen weit über 100 Genossenschaftsmitglieder ehrenamtlich tätig sind, zur Seite.

In engem Zusammenwirken gemeinsam mit den Genossenschaftsmitgliedern sowie mit allen gesellschaftlichen Kräften in den Wohngebieten leisten wir im Rahmen dieses Leistungsvergleiches als sozialistische Wohnungsgenossenschaft unseren Anteil zu den vom X. Parteitag beschlossenen Aufgaben für die 80er Jahre. Die Leistungen, sowohl unseres Kollektivs als auch unserer Mitglieder, sind dabei Ausdruck der lebendigen sozialistischen Demokratie denn jeder einzelne kann an der Lösung dieser Aufgaben im Territorium mitwirken.

Zur Erreichung von Platz 1 waren 113 Punkte notwendig, auf Platz 2 folgt die AWG Schiffahrt/Hafen Rostock mit 91 Punkten, und Platz 3 belegte die AWG Greifswald mit 79 Punkten.

K. Schrank

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

27 Atlantik Supertrawler hat das Jahr

Die Hände in den Schoß legen ist nicht unsere Art

Gewerkschaftsgruppe Gruhl, Ausbau Holz, zog erfolgreiche Bilanz

Wie überall in den Kollektiven unseres Bezirkes zogen auch die Kollegen des Meister Günter Drews von der Abteilung Ausbau Holz in einer Gewerkschaftsversammlung Bilanz ihrer übernommenen Verpflichtungen. Herzlich begrüßte Gäste waren der Sekretär des FDGB-Kreisvorstandes, Dietrich Pense und Sigrid Kupsch von der BGL unseres Betriebes.

Hohe Anforderungen stellt der Plan des Jahres 1982 an einen jeden von uns. 27 Supertrawler wollen erst fertiggestellt sein und die zusätzlichen Verpflichtungen sollen auch nicht nur auf dem Papier stehen bleiben. Das Wettbewerbsprogramm des Gewerkes enthält konkrete Festlegungen, die zu Ehren des 10. FDGB-Kongresses übernommen wurden. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht dabei die Überbietung der industriellen Warenproduktion 1982 um zwei Tagesleistungen. Trotz vieler Probleme, die es zur Zeit gibt, erarbeitete das Kollektiv bisher eine Tagesproduktion. Bei den 29 Kollegen des Gewerkes, vier leisten zur Zeit ihren Ehrendienst in den Reihen der NVA, steht die Ökonomie an erster Stelle. So konnte bis Ende Mai die anrechenbare Leistung mit 116 Prozent erfüllt werden. Die Normerfüllung liegt bei 110 Prozent und das Limit wurde mit 95,6 Prozent unterboten. Ein Wermutstropfen in den Becher guter Erfolge ist die Überschreitung des Gesamtausfalls, wo 110 Prozent zu Buche stehen. Die Männer um Meister Günter Drews und Vertrauensmann Ulrich Gruhl sind damit absolut nicht zufrieden. Durch Überstunden bemühen sie sich, den Ausfall zu reduzieren. Besonders arbeiten sie daran, den Krankenstand zu senken und damit ihre eingegangene Verpflichtung zu realisieren.

Der Sekretär des Kreisvorstandes FDGB, Dietrich Pense (vorne links), zeigte sich beeindruckt von den Leistungen der Tischler in der Gewerkschaftsgruppe Gruhl der Abteilung Ausbau Holz. Foto: Detlef Duske

Nach wie vor bestimmen die Kollegen das Niveau des sozialistischen Wettbewerbs der Abteilung mit. Die Hände in den Schoß zu legen ist nicht ihre Art. Sie sagen sich, erreichte Erfolge sind kein Ruhekissen.

Wenn der Generalsekretär der SED, Erich Honecker, in seinem Schlußwort auf der 4. ZK-Tagung feststellte: „Die Leistungen in der Produktion sind die Grundlage für die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes", so zeigt sich in dieser Gewerkschaftsgruppe, daß sie das erkannt haben, daß gute Arbeit geleistet wurde. Sie trägt dazu bei, die Beschlüsse des X. Parteitages und des 10. FDGB-Kongresses mit Leben zu erfüllen. Auch in diesem Gewerk lief und läuft nicht alles glatt, aber im offenen, kameradschaftlichen Gespräch werden Probleme besprochen und gelöst.

Wichtig ist, daß das Kollektiv, jeder einzelne, informiert ist und sich mit den zu lösenden Aufgaben identifiziert. Nur wenn im Kopf klar ist, was die Hände zu tun haben, kann dabei eine hohe Qualität erwartet werden. Und Qualitätsarbeit wollen die Kollegen ständig leisten. In der Tat drückt das die erreichte Qualitätsnote „1" aus. Die Kollegen wissen, nur mit Qualitätsprodukten können wir auf dem Weltmarkt bestehen. Daß es so bleibt, dafür setzen sie sich ständig ein.

Positive Bilanz im ersten Halbjahr

In der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli 1982 wurden in allen Gewerkschaftskollektiven unserer Werft die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für das erste Halbjahr analysiert und abgerechnet. Dabei ging es darum, wie die Verpflichtungen unserer Vertrauensleutevollversammlung, die zu Ehren des 10. FDGB-Kongresses beschlossen wurden, erfüllt worden sind. Unser Kollektiv kann dabei mit einer positiven Bilanz aufwarten. Die industrielle Warenproduktion haben wir zum Jahr mit 50,1 Prozent erfüllt und damit eine der beiden zusätzlichen arbeitstäglichen Leistungen realisiert. Die Arbeitsproduktivität haben wir per 30. Juli 1982 mit 101,1 Prozent, damit anteilmäßig zum Jahr mit 50,6 Prozent realisiert.

Die Grundmaterialkosten je 100 Mark Warenproduktion wurden anteilmäßig nur mit 93 Prozent in Anspruch genommen und bei der geplanten Senkung der Selbstkosten wurden statt der vorgesehenen 0,2 Prozent sogar 0,3 Prozent erreicht.

Damit wurden durch unser Kollektiv die Voraussetzung geschaffen, daß wir im 1. Halbjahr 13 Supertrawler, eine Generalreparatur und elf Parallelreparaturen an unseren sowjetischen Auftraggeber ausliefern konnten.

Durch die Neuerertätigkeit in unserem Betrieb wurde ein gesellschaftlicher Nutzen von 5 057 915 Mark erarbeitet. Das entspricht einem Nutzen von 621 Mark und 69 Pfennig pro Kopf. Damit wurde die präzisierte Jahreszielstellung, die eine 15prozentige Steigerung gegenüber 1982 vorsieht, zu 74,6 Prozent erfüllt.

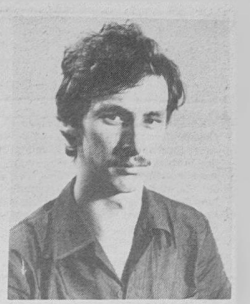
Von unseren über 8000 Werftangehörigen beteiligen sich über 46 Prozent an der Neuererbewegung und von unseren Produktionsarbeitern sind über 54 Prozent aktive Neuerer.

Zur Sicherung von Spitzenleistungen wurde die Erfindertätigkeit zielstrebig forciert. Die Zielstellung unseres Kollektivs lautete 29 Inlandpatentanmeldungen vorzunehmen, von dieser Aufgabe sind bis zum 30. Juni elf Anmeldungen realisiert. Die Bearbeitungszeit der Forschungs- und Entwicklungsthemen konnte gegenüber dem Planentwurf um 12,9 Prozent, d. h., auf durchschnittlich 20,1 Monate gesenkt werden. Größere Mengen von Fonds aus Walzstahlerzeugnissen der DDR-Produktion konnten im I. Halbjahr freigesetzt und damit zurückgegeben werden.

Wie diese Ergebnisse untersetzt wurden, soll am Beispiel einiger Kollektive dargestellt werden. So hat das Gewerk des Meisters Dieter Strauß von den 133 übernommenen Verpflichtungen für das Jahr 1982 76 realisiert. Der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 81,6 Prozent, die Arbeitsproduktivität mit 110 Prozent erfüllt und die Kosten je Normstunde nur mit 94,4 Prozent in Anspruch genommen. In der Gewerkschaftsversammlung wurden während der Abrechnung weitere sieben Verpflichtungen übernommen.

Das Kollektiv des Meisters Werner Becker realisierte 61 Verpflichtungen von den übernommenen 79. Der PWT wurde mit 104 Prozent erfüllt und die Kosten je Normstunde zeit Jahresbeginn nur mit 87,8 Prozent in Anspruch genommen. Die Gewerkschaftsgruppe des Vertrauensmannes Kollegen Bugenhagen erfüllte den PWT ebenfalls. Sie erreichten 100 Prozent. Die Arbeitsproduktivität steigerten sie auf 107,7 Prozent und das vorgegebene Limit wurde nur mit 97,8 Prozent in Anspruch genommen. Die Kosten je Normstunde konnten ebenfalls um 0,45 Mark unterboten werden. Diese Beispiele können fortgesetzt werden. Sie zeugen von einer hohen Leistungsbereitschaft unserer Kollektive und sind Voraussetzung dafür, die Aufgaben für das II. Halbjahr erfolgreich zu lösen.

Rudi Poichow,
Stellv. BGL-Vorsitzender



In vielen Gesprächen festigte sich mein Entschluß

Am 17. Mai 1982 wurde ich in der Abteilung FAI von der APO als Kandidat aufgenommen.

Schon mein Vater ist seit Jahren Genosse. Dadurch wurde schon in meiner Kindheit der Grundstein für eine gute politische Einstellung gelegt.

Seitdem ich im Jugendgewerk Trier arbeite, habe ich erkannt, daß ich als Genosse einen größeren Beitrag zur Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages leisten kann. Durch Gespräche am Arbeitsplatz, in der Parteigruppe Heidenreich und mit dem Gewerksmeister Michael Trier reifte in mir der Entschluß, den Antrag zu stellen, auf Aufnahme als Kandidat unserer Partei.

Olaf Stichternoth

Wichtigste Frage – Friedenssicherung

Es ist gerade in unserer heutigen Zeit von außerordentlicher Wichtigkeit, unsere vorhandenen Mittel voll auszuschöpfen, um NSW-Importe abzubauen und dadurch der kapitalistischen Zinspolitik aus dem Wege zu gehen.

Ich finde, daß die 4. Tagung des ZK für jeden einzelnen Ansporn sein muß, die Aufgaben voll zu erfüllen und überzuerfüllen. Dadurch tragen wir dazu bei, die Produktion zu steigern und gleichzeitig durch unsere Arbeit den Frieden zu festigen und zu erhalten.

Detlef Duske

Schwerpunkte

der nächsten Woche

258/254: Baumabgaben, Schiffsübergabe

259/206: Erprobung, Hilfsmaschinen, Kälteanlagen, Hydraulik- und Bearbeitungsanlagen, Installation Schiffsführung und Funkanlagen durch SER, Malerarbeiten

260/207: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Rohrleitungen, Montage Bearbeitungsmaschinen, Installationsarbeiten, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

261/208: Installation Leitzentrale, Rohrmontagen, Isolierungsarbeiten, Montage Hydraulikleitungen, Holzdeck verlegen

262/254: Kabelverlegung, Rohrmontagen, Lüftermontagen, Entrostung und Konservierung

263/555: Montage und Ausrichten Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung, Lüftermontagen

264/556: Ruder- und Wellenmontage, Außenhautanstrich.

Unser Stolz, Verbündete, Kampfgefährten und Freunde zu sein

Kürzlich fand die Aktivtagung der Grundeinheit der DSF des VEB Volkswerft Stralsund statt. Diese Tagung diente der Vorbereitung auf den 12. Kongreß unserer Freundschaftsgesellschaft, der unter der Losung „Verbündete, Kampfgefährten, Freunde" am 12. und 13. Mai 1983 in Berlin im Palast der Republik stattfinden wird.

Für uns, als DSF-Vorstand der Abteilung Maschinenbau Montage, war das Veranlassung, sich mit der Direktive der 10. Tagung zu befassen und Schlußfolgerungen zu ziehen.

Wir sind uns aber auch bewußt, daß der Kampf um das Ehrenbanner von all unseren Mitgliedern noch höhere Leistungsbereitschaft auf ökonomischem Gebiet verlangt.

Hierzu kann ich sagen, daß unsere DSF-Freunde hinter dem auf unserer APO-Wahlversammlung neu überarbeiteten und beschlossenen Kampfprogramm stehen.

Dazu einige Zahlen:

- Überbietung des produktiven Zeitfonds um 1,5 Prozent
- Steigerung der Normerfüllung von 1,5 auf 2,5 Prozent
- Senkung der Kosten je Normstunde um 0,10 Mark
- Einhaltung der Gütenote „sehr gut"

Um diese Zielstellung zu erfüllen, werden wir die Arbeitsfähigkeit unserer sozialistischen Arbeitsgemeinschaften durch noch bessere Ausnutzung sowjetischer Arbeitserfahrungen erhöhen.

Wir, die DSF-Mitglieder der Abteilungsgruppe FMM, werden die Zeit bis zum 12. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft intensiv nutzen, um mit großem politischem Bewußtsein und hohen ökonomischen Leistungen ein Ehrenbanner der Gesellschaft für DSF zu erringen.

Wir rufen alle DSF-Abteilungsgruppen unseres Betriebes auf. „Nehmt auch Ihr den Kampf um das Ehrenbanner auf!"

Dadurch stärken wir die Kampfkraft unserer DSF-Grundeinheit und damit den Bruderbund mit unseren sowjetischen Freunden und Genossen.

H.-J. Knaak, Vorsitzender
der DSF-Abteilungsgruppe FMM

Mit neuen Initiativen zum 12. Kongreß

Unsere erste Reaktion!

Wir nehmen den Kampf um eines der 100 Ehrenbanner der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auf, deren Verleihung die 10. Zentralvorstandssitzung beschlossen hat.

Die Führung dieses Kampfes verlangt natürlich von allen unseren Freunden eine qualitative Steigerung der Aktivitäten und Initiativen. Es kommt besonders darauf an, daß jeder unserer Freunde noch besser begreift, daß die Sowjetunion durch ihre konsequente und kompromißlose Friedenspolitik ein fester Garant für den Weltfrieden ist.

Wir werden alle unsere Möglichkeiten der politischen und kulturellen Massenarbeit nutzen, um die Vorzüge und die Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung überzeugend zu propagieren.

Das heißt für uns konkret, unseren Wissenswettbewerb in den einzelnen Kollektiven noch gezielter auf die Stärkung unseres Bruderbundes und auf die Festigung des Vertrauens unserer DSF-Mitglieder in die Politik der SED auszurichten.

Freundschaftsgesellschaft feierte 35. Geburtstag

Am 30. Juni beging die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihren 35. Geburtstag. Die Jahrestage regen immer dazu an, über die Rolle der Organisation nachzudenken, Bilanz ihrer Leistungen zu ziehen. Und wir haben anläßlich des 35. Jahrestages guten Grund dazu, eingedenk der großen politisch-ideologischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Veränderung, die sich seit der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus durch die Sowjetunion und ihre ruhmreiche Armee, seit Schaffung der SED als marxistisch-leninistische Kampfpartei und Herausbildung zur führenden Kraft des Volkes, seit Gründung unseres sozialistischen Staates — der Deutschen Demokratischen Republik — vollzogen haben.

Viele werden sich noch heute daran erinnern: Damals vor 35 Jahren, bei ihrer Neugründung hieß sie noch „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion", hatte die Freundschaftsgesellschaft rund 2200 Mitglieder. Inzwischen hat sie die Zahl von sechs Millionen Mitgliedern überschritten. Allein seit dem 11. Kongreß wuchs sie um 1,3 Millionen Mitglieder und ist damit die zweitgrößte Massenorganisation der DDR.

Am 1. Oktober 1948 traten 116 Werftangehörige aus der Volkswerft der „Gesellschaft zum Studium der sowjetischen Kultur" bei. Heute, 35 Jahre später, sind über 7400 Werktätige, das heißt, fast 95 Prozent unserer Belegschaft, Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. In diesen Jahren haben sich die Kontakte und Beziehungen zu unseren sowjetischen Freunden sehr eng gestaltet. In unserer Grundeinheit, so kann man resümieren, wenn man die vielen Aktivitäten betrachtet, ist Freundschaft zur Sowjetunion kein leeres Wort, sondern Herzenssache geworden.

Parteisekretär Klaus Schmeling (rechts) überbringt die Glückwünsche der Leitung der Grundorganisation der SED zum Jubiläum an den Vorsitzenden der DSF-Grundeinheit, Werner Schuldt (Mitte). Zu den Gratulanten gehörte auch Genosse Klotschkow, Leiter der Sowjetischen Abnahmeinspektion auf der Volkswerft. Werftfoto/Schult

Als Dank zu den Kooperationsfestspielen nach Velgast

Gemeinsamer Ausflug mit unseren sowjetischen Freunden nach Drigge. Foto: Bludau

Unser Freundschaftsvertrag steht im Zeichen guter Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten.

Bis zum 10. Juli werden wir unsere Verpflichtungen erfüllen. Mit dem Schiff wurden wöchentlich die Punkte kontrolliert und nach der Realisierung mit der Schiffsleitung ausgewertet. Durch die LPG Velgast, die mit uns zusammen den Vertrag mit dem Schiff „Novoslatopol" Nr. 516 abgeschlossen hat, ist eine rege Abwechslung vorhanden.

Bei unserem Partner haben die sowjetischen Freunde tatkräftig mitgeholfen, die Heuernte zu bergen. Die LPG lud als Dank für die Leistungen dreißig sowjetische Genossen zu den Kooperationsfestspielen am 26. und 27. Juni 1982 ein.

Unsere Palette an Vorschlägen ist groß, aber die Schiffsliegezeit reicht gar nicht aus, dieses alles in einer kurzen Zeit zu schaffen.

Den sowjetischen Freunden zeigten wir einige unserer Produktionsstätten und Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie Kulturhistorisches Museum, Meeresmuseum, Theater, einschließlich zweier Theatervorstellungen.

Das Picknick fand großen Anklang. Am liebsten würden wir jedes Wochenende zum Picknick auf Drigge sein. Hier kamen die Ballspiele nicht zu kurz. Auch beim Angeln konnten wir uns versuchen. Wir besuchten einen Kindergarten. Zum Empfang überreichten die Kleinsten Blumen und Geschenke. Die sowjetischen Freunde überbrachten unseren Kleinsten verschiedene Spielzeuge, die große Freude auslösten.

Am 30. Juni 1982 haben wir anläßlich des 35. Jahrestages der DSF Genossen des Patenschiffes zu einer gemütlichen Feierstunde eingeladen, um über Erinnerungen zu plaudern, auch wenn die Übersetzung von Freund zu Freund manchmal schwergefallen ist.

Wir können sagen, daß beide Seiten mit der Erfüllung der Maßnahmen sehr zufrieden sind. Auf besonderen Wunsch der sowjetischen Besatzung konnte ein Orgelkonzert in der Marienkirche kurzfristig abgesichert werden.

Die Beendigung unseres Vertrages soll durch die Übergabe eines Fotoalbums und Erinnerungsgeschenken in einer Feierstunde einen würdigen Abschluß mit allen Beteiligten finden.

Bludau,
DSF-Gruppe TA

Beim Abschluß des Freundschaftsvertrages an Bord des Supertrawlers „Novokotowsk" anwesend waren der Kapitän der Genosse A. S. Panasenko, der Politoffizier Genosse L. W. Senkow, Genosse Feustel, Stellvertreter des Direktors für Ökonomie der Volkswerft, der Stellvertreter des Direktors HO — WIB — Industriewaren, Genosse Hahs, sowie weitere Vertreter der Schiffsbesatzung und der Patenkollektive.

Foto: Dallmer

Erfolgreiche Verwirklichung des Freundschaftsvertrages

Am 7. Mai 1982 wurde durch die Vertreter der Kollektive des Direktorates Ö und des VE Einzelhandelsbetriebs (HO) WIB – Industriewaren mit der Besatzung des Schiffes Atlantik-Supertrawler 519 „Novokotowsk" ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Obwohl das Schiff noch gut 14 Tage in der Werft sein wird, soll doch bereits einmal eine Zwischenbilanz zur bisherigen Erfüllung des Vertrages gezogen werden.

Beginnen möchten wir mit dem bisherigen Höhepunkt, der ersten Fahrt mit einem Teil der Besatzung und ihren Ehefrauen nach Potsdam und Berlin. Die sowjetischen Freunde und ihre Ehefrauen haben dabei unvergeßliche Eindrücke erhalten. In Potsdam wurden Park und Schloß Sanssouci sowie das Schloß Cecilienhof besichtigt — die bekannten historischen Stätten der frühen und der jüngeren deutschen Geschichte. In Berlin wurde nach einer Besichtigung des Ehrenmals in Treptow eine Stadtrundfahrt vorgenommen, und anschließend ging es dann bummeln. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch nochmals die hervorragende Unterstützung der LPG Jakobsdorf und auch der LPG Velgast für die Absicherung der durchgeführten ersten Fahrt und der noch ausstehenden zweiten Fahrt nach Potsdam und Berlin. Dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken!

Aber es gibt selbstverständlich auch noch eine Vielzahl weiterer Aktivitäten, über die zu berichten ist bzw. die vorbereitet werden. Dazu gehören solche wie die Teilnahme von Fußball-, Volleyball- und Tauziehmannschaften am Betriebssportfest der Werft, wobei durch die sowjetischen Freunde gute Plätze belegt werden konnten dazu, daß sich die Beteiligten näher kamen. Dieses Anliegen ist allen mindestens ebenso wertvoll wie das Vertrautwerden der Besatzung mit Stadt und Land und Leuten.

Wir glauben, daß wir diesem gemeinsamen Anliegen bisher recht gut nachgekommen sind, daß wir es in den noch ausstehenden wenigen Tagen noch weiter ausfüllen werden. Solche vorgesehenen Veranstaltungen wie die Besichtigung der Stralsunder Schiffercompagnie die Teilnahme von Vertretern des Schiffes an einer APO-Versammlung des Direktorates Ö, ein Kegelabend auf der Kegelbahn Platz des Friedens und andere werden das ermöglichen. Und nicht vergessen werden darf natürlich, daß gute Voraussetzungen gegeben sind, um den im Vertrag vorgesehenen Termin zur Fertigstellung des Schiffes unterbieten zu können. Die Probefahrt wird voraussichtlich am 16. Juli 1982 stattfinden können. Damit würde der Termin des Patenschaftsvertrages um acht Tage unterboten werden können.

Feustel, Vorsitzender
der DSF-Gruppe Ökonomie

> „Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und, wenn es sein muß, auch militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion."
>
> Clara Zetkin, 1925

> „Die entscheidende Frage für die internationale Arbeiterbewegung ist die Stellung zur proletarischen Diktatur in der Sowjetunion. Hier scheiden sich die Geister, und sie müssen sich scheiden! Die Stellung zur Sowjetunion entscheidet auch über die Frage, zu welchem Lager man in den Fragen der deutschen Politik gehört, zum Lager der Revolution oder zum Lager der Konterrevolution."
>
> Ernst Thälmann, 1926

> „Die unverbrüchliche Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und dem Sowjetvolk war, ist und bleibt Kraftquell und Grundlage für die Entwicklung der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik."
>
> Programm SED, 1976

Glückwünsche zum „Tag des sowjetischen Fischers"

Insgesamt 27mal wird in diesem Jahr der feierliche Akt des Flaggenwechsels vollzogen. 24 Schiffe gehören danach den sowjetischen Fischern, die am 10. Juli ihren Ehrentag begehen. Aus diesem Anlaß beglückwünschten gestern die Leitungen der Volkswerft unsere sowjetischen Genossen und Freunde. Dabei wurde ihnen die folgende Grußadresse überreicht:

Werter Genosse Nowikow!

Zum „Tag des Fischers" der Fischereiflotte der UdSSR übermitteln Ihnen sowie Ihren Genossen die Betriebsparteileitung, die Werftleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die Leitung der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die Leitung der FDJ-Organisation im Namen des gesamten Kollektivs des VEB Volkswerft Stralsund die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Wir möchten Ihnen und Ihrem Kollektiv anläßlich Ihres heutigen Ehrentages für die ständige Hilfe und Unterstützung beim Aufbau des VEB Volkswerft Stralsund und die brüderliche Zusammenarbeit bei der Entwicklung von leistungsstarken Fischereifahrzeugen recht herzlich danken.

Die Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund beweist, daß die enge freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion eine der entscheidenden Quellen für die Erfolge des DDR-Schiffbaus war und ist. Die termingerechte Erfüllung unserer Exportverpflichtungen ist darum Klassenpflicht und Herzenssache eines jeden Angehörigen des VEB Volkswerft Stralsund.

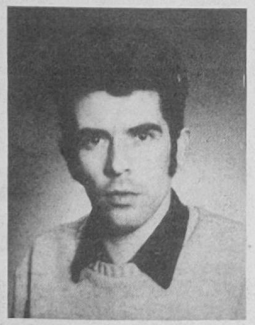
Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kollektiv weiterhin große Erfolge bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU sowie beste Gesundheit und Schaffenskraft.

Es lebe die unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft!

Stralsund, den 7. Juni 1982

Schmeling, Parteisekretär
Dittmann, Werftdirektor
Oehlke, BGL-Vorsitzender
Schult, Vorsitzender der Grundeinheit der DSF
Jöcks, FDJ-Sekretär

Ein großer Augenblick. Kapitän Genosse Jurkow (rechts) erhält für den 158. Supertrawler vom Werftdirektor Karl Dittmann (Zweiter von rechts) und dem Vertreter des DSRK, Klaus Lamprecht, die Eigentumspapiere. Bildmitte Gabriele Köpcke. Werftfoto/Schult



Mit der „Medaille Sieger im sozialistischen Wettbewerb"...

...wurde Kollege **Günter Berger,** Maschinenschlosser in der Abteilung **Maschinenbau Montage,** Gewerk 3211, durch den sowjetischen Generalkonsul für die drei Nordbezirke in der vergangenen Woche ausgezeichnet.

Günter arbeitet seit 23 Jahren in unserem Betrieb und hat sich in dieser Zeit zu einem qualifizierten und verantwortungsbewußten Facharbeiter entwickelt. Ausdruck seiner und der Bemühungen des Gewerkes sind stets fordere Plätze im Wettbewerb innerhalb der Abteilung. Hervorragende Arbeit leistet Günter Berger auch in der Zivilverteidigung und in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Hohe Verkehrssicherheit im Sommerfahrverkehr

Weitere Parkmöglichkeiten geschaffen

In Vorbereitung auf den Sommer- und Urlauberverkehr sind in unserer Stadt viele Maßnahmen hinsichtlich einer straffen Führung des Straßenverkehrs durchgesetzt worden. Zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs wurden weitere Stellflächen zum Abstellen der Fahrzeuge geschaffen. Im Bereich Bahnhofstraße, zwischen Badenstraße und Semlower Straße, Barther Straße im Bereich Tierpark — Stadtkoppel und Bereich Badeanstalt — Einrichtung der Friedrich-Naumann-Straße als Einbahnstraße. Ab 1. Juli wird der ganze Leninplatz für das Zeitparken genutzt.

Mit dem 20. Mai wurde das bewährte Parkzeitsystem wieder aufgestellt, um den Parksuchverkehr weitgehend einzuschränken. Die Mahnkesche Wiese und der Parkplatz am Tribseer Damm stehen zur Verfügung.

Die Parkplätze Tribseer Damm (Hexenweg) und Frankenwall sind im Juli und August bewacht.

Die Verkehrspolizei, Schutzpolizei und die freiwilligen Helfer der VP werden das sogenannte „wilde Parken" konsequent ahnden. Kontrollen zeigten, daß nach wie vor Grünflächen in den Wohngebieten Knieper West, Knieper Nord und auch im Bereich der Stadt mit PKW und auch LKW bestellt werden. Zur Erhöhung der Flüssigkeit des Straßenverkehrs im Sommer wurde die Verkehrsverbindung Knieper West — Grünhufe und Heinrich-Heine-Ring bzw. Barther Straße/ Wilhelm-Pieck-Allee völlig freigegeben. Das führt zur wesentlichen Entlastung der Verkehrsverbindung Knieperdamm in Richtung Stadtkern und Frankenvorstadt.

Die Barther Straße wurde vom Tierpark bis zum Bahnhof für den ruhenden Verkehr gesperrt (Parkverbot).

Durch die Randstreifenbefestigung auf dem Tribseer Damm wird es weitere Parkkapazität geben.

Die Verkehrsdichte wird in den nächsten Tagen weiter zunehmen und besonders an den Wochenenden Spitzen erreichen. Durch Schrankenschließungen und Öffnungszeiten der Ziegelgrabenbrücke kommt es zum Rückstau. Das erfordert von allen eine hohe Verkehrsdisziplin. Die Öffnungszeiten der Brücke sollten für Fahrten zur Insel Rügen und zurück beachtet werden.

Schwerpunktzeiten sind dabei von 9.45 bis 10.10 Uhr, 15.00 bis 15.20 Uhr, 17.07 bis 17.27 Uhr. Die günstigste Rückfahrzeit von der Insel ist nach 18.00 Uhr. Von Rügen kommend sollten Verbindungsstraßen in Richtung Stadt genutzt werden, zum Beispiel Ziegelgrabenstraße bzw. Dänholmstraße.

Einige Hinweise möchten wir den Kfz-Besitzern für den Wochenendverkehr geben. Es sind Schwerpunkte, die sich in den letzten Wochen zeigten. Um für das Wochenende fahrbereit zu sein, sollte am Donnerstag oder Freitag getankt werden. Dabei sollte beachtet werden, daß es in der Werftstraße zwei Tankstellen gibt und die richtige Tankspur angefahren wird. Während der Somemrsaison kommt es zwangsläufig auf den Fernverkehrsstraßen zu Kolonnenbildungen, die oft durch landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Schwerlasttransporte hervorgerufen werden. Kolonnenfahrten verlangen hohe Disziplin, erhöhte Aufmerksamkeit und Vergrößerung der Sicherheitsabstände nach dem Grundsatz: „Nimm Dir Zeit und nicht das Leben!"

„Mein Autozusammenstoß war gar nicht so schlimm, aber dann kam ich noch mit dem Fahrer des anderen Wagens ins Gespräch ..."

Brigadetagebücher – Spiegelbild der Kollektiventwicklung

Mit den II. Betriebsfestspielen fand auch eine Auswertung der Brigadetagebücher statt. Es zeigte sich, daß in den meisten Büchern das Leben in den Kollektiven widerspiegelt wird. Vielseitigkeit ist auch hier gefragt. Eine Menge guter Ideen und Anregungen konnten in der Auswertung mit den Brigadebuchschreibern vermittelt werden. Sicherlich finden sie ihren Niederschlag in dem einen oder anderen Buch.

Folgende Brigadetagebücher wurden ausgezeichnet:

Mit einer Prämie von 50 Mark das Schlepperkollektiv FT, mit einem Büchergutschein über 25 Mark die Kollektive EKR 2, Gewerk 3335 — FMR, TVF 5, Werftdirektion, TRM, Gewerk 4321 — FRM.

Einen Büchergutschein über 15 Mark erhielten die Kollektive BW, Kostenrechnung, B, BR, BL, BF 2, Gewerk 6973 — TAR, TVM, Kader und Bildung, LW 1, EL 3, Gewerk 7734 — K, AWG, OAS, Gewerk 4324 — FRM, ÖV 1, ÖF, TRS, LQM, LQR, LOR.

Die Auswertung des Wandzeitungswettbewerbs erfolgt in der ersten Augustwoche.

Neun Exponate auf der Bezirksmesse ausgestellt

Ein weiterer Höhepunkt in der MMM-Bewegung ist die 25. Bezirks-MMM in Rostock, vom 13. bis 23. Juli 1982. Die Jugendlichen unserer Werft werden auf dieser Messe vertreten sein und neun Exponate vorstellen. Mit den Exponaten und den in der MMM-Bewegung 1982 erbrachten Ergebnissen werden die Jugendlichen unserer Werft dokumentieren, daß auch sie einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und der Effektivität der Volkswirtschaft leisten.

Die Exponate werden auf der Bezirks-MMM im Rahmen des Ausstellungskomplexes des VEB Kombinates Schiffbau Rostock gezeigt.

Diese realisierten MMM-Aufgaben wurden auf der Stadtmesse mit der Goldmedaille ausgezeichnet. So wird unter anderem die „Großsektion Maschinenraum Spant 23 bis 44" im Modell zu sehen sein. Es ist eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Jugendfreunden und Kollegen der Abteilungen Technologische Planung, Konstruktion Rohrbau, Fertigungsmittel und des Bereiches Schiffbau. Durch dieses Modell können zum Beispiel Transportvorgänge simuliert werden. Der Bau dieser Sektion ist eine Voraussetzung für die Einhaltung des 7,5-Tage-Taktes beim Bau der GTS.

Weiterhin hat das Exponat „Rohrbiegezange für Rohre kleiner Nennweiten" die Reise nach Rostock angetreten.

Hier handelt es sich um eine Gemeinschaftsarbeit des Jugendkollektivs „Fiete Dettmann" (Böhme) der Abteilung Rohrbau und Ingenieuren der Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung. Mit der Überführung dieses Exponates können Rohrbögen in hoher Qualität und ohne Abflachung hergestellt werden. Außerdem kann Arbeitszeit eingespart werden.

Ein drittes Exponat soll genannt sein „Entwicklung eines Leiterkartenprüfgerätes für Omnimat-Brennschneidemaschinen auf Basis Mikroelektronik". Jugendliche der Abteilung Elektroinstandhaltung haben dieses Gerät zur Optimierung der Instandhaltungsprozesse entwickelt. Mit Hilfe dieses Gerätes ist es möglich, die Reparaturzeit zu senken und damit wertvolle Maschinenzeit zu gewinnen.

Wir wünschen unseren Jugendfreunden viel Erfolg in Rostock und hoffen, daß die Werft im Jahre 1982 auch wieder einmal mit dem einen oder anderen MMM-Exponat den Weg zur Zentralen Messe nach Leipzig findet.

„Genau wie mit der MMM. Wo gebrütet wird, kommt auch was dabei heraus."

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 10. und 11. Juli 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Bratwurst

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Hirschelmann

Briefe an die Redaktion

Unerwartete Hilfe gut genutzt

In der Zeit, als viele Werktätige aufgrund der Schutzmaßnahmen während der Maul- und Klauenseuche ihren Arbeitsplatz nicht aufsuchen konnten, wurde überall in den Städten und Gemeinden gebaut, repariert und verschönert. So erhielt auch der Kindergarten II in Franzburg fleißige Helfer. Es waren Herr und Frau Kreplin, Frau Fuhrmann, Herr Bednarek und Herr Dassow, die ihren Arbeitsplatz in der Volkswerft für kurze Zeit mit dem im Kindergarten am Platz des Friedens vertauschten. Voller Liebe und Sorgfalt und mit guten Ideen gestalteten sie den noch nicht fertiggestellten Spielplatz. Die gute Laune, die sie stets mitbrachten, war Ausdruck ihrer Freude an der Arbeit. Im Namen der Mitarbeiter des Kindergartens, der Eltern und des Elternaktivs und auch im Namen unserer Kinder bedanke ich mich herzlich für diese Leistungen. War der Spielplatz doch auch ein schönes Geschenk zum Kindertag 1982.

M. Tauchert, Elternaktivvorsitzender

Die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" ...

... erhielt anläßlich des Tages der Deutschen Volkspolizei der Genosse Willi Tschirner, F 3, für langjährige Arbeit. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch.

Für die Glückwünsche zu meinem 71. Geburtstag möchte ich mich bei dem Leitungskollektiv der Abteilung FMI herzlich bedanken.

Helene Guhse

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wirtschaftskontrolle. Mein herzlicher Dank gilt auch dem Justitiar, dem Leiter der Revisionsabteilung und der AGL 37.

Bruno Gesch

Am 25. Juni verstarb nach schwerer Krankheit unsere Kollegin

Paula Biegacki.

Wir verlieren mit ihr eine gute Genossin und langjährige Mitarbeiterin, die sich stets für die Belange der Abteilung einsetzte.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

APO-Leitung,
Abteilungsleitung,
AGL Wirtschaftsbetriebe

So dicht war von uns noch keiner am Weltrekord dran

„Unsere Werft" sprach mit dem Cheftrainer im Gewichtheben, Uwe Ihde

Die 34. DDR-Meisterschaften im Gewichtheben sind Geschichte.

Wie war das Niveau der Wettkämpfe?

Das Niveau der diesjährigen Meisterschaften war sehr unterschiedlich. Gute Leistungen zeigten: Frank Mavius (SC Einheit Dresden) im Bantamgewicht, Andreas Behm (Motor Stralsund) und Andreas Letz (SC Karl-Marx-Stadt) im Federgewicht sowie Joachim Kunz (SC Karl-Marx-Stadt) bei seinem Ausflug ins Mittelgewicht. Der zwanzigjährige Karl-Marx-Städter Hubertus Ducke ist ein hoffnungsvoller Kader. Sein DDR-Rekord von 207,5 kg im Stoßen des Mittelschwergewichts läßt hoffen. Zu gefallen wußten auch Senno Salzwedel (TSC) und Gerd Kempe (SC Karl-Marx-Stadt) im Superschwergewicht. Die Meisterschaften waren gleichzeitig Qualifikationswettkampf für die Weltmeisterschaften im September in Ljubljana bei den Senioren. Insgesamt haben wir gegenwärtig zu wenig Gewichtheber in der DDR-Spitze. Damit ist gesagt, daß wir einiges unternehmen müssen, um zu Verbesserungen zu kommen.

Welche Athleten nahmen von unserer BSG an den Meisterschaften teil, und welche Leistungen erreichten sie?

Wir waren in diesem Jahr mit vier Athleten in Frankfurt/Oder vertreten. Es waren Andreas Behm im Federgewicht, Hans-Jürgen Joseph im Mittelschwergewicht, Mathias Müller im ersten Schwergewicht und Ronald Olt im zweiten Schwergewicht. Werner Westphal und Jürgen Heuser sind verletzt. Andreas erreichte mit seinen 292,5 kg eine international beachtete Leistung. Mit dieser Last lag er nur 10 kg unter dem zur Zeit bestehenden Weltrekord. Die 133,5 kg im Reißen sind neuer DDR-Rekord bei den Senioren. Gleichzeitig stellte er den Juniorenweltrekord des sowjetischen Hebers Jurik Sarkisjan ein. So dicht war von uns noch keiner am Weltrekord dran. Im Stoßen hatten wir uns 7,5 kg mehr vorgenommen, aber eine leichte Verletzung ließ nicht mehr zu.

Ronald Olt erreichte mit 365 kg eine neue persönliche Bestleistung. Im Verhältnis zum DDR- und Weltrekord ist noch ein großer Abstand. Ronald deutete aber weitere Reserven an. Bei fleißigem Training werden Steigerungen nicht ausbleiben. Der DDR-Meister-Titel wird sicher Ansporn sein. Hans-Jürgen Joseph bewältigte im Zweikampf mit 320 kg eine neue persönliche Bestleistung. Damit belegte er bei den Junioren Platz 4, und bei den Senioren wurde er Sechster.

Mathias Müller stellte mit 315 kg im Zweikampf ebenfalls eine neue persönliche Bestleistung auf. Das reichte für den dritten Platz bei den Junioren und für den sechsten bei den Senioren.

Wie wird es jetzt weitergehen?

Für Andreas Behm heißt es, sich zielgerichtet auf die Weltmeisterschaften im September und auf die Junioren-Europameisterschaften im Oktober in Bulgarien vorzubereiten. Ronald wird beim Baltik-Cup im Oktober in Finnland starten. Für alle anderen beginnt nach einer kurzen Übergangsphase das nächste Trainingsjahr.

Vielen Dank für das Gespräch.

Regen zwang zum Abbruch

Ein echter Höhepunkt zum Abschluß des Spieljahres sollte die TZ-Feldbezirksmeisterschaft Fußball der Altersklassen acht bis elf bilden.

Aus Stralsund waren das TZ Vorwärts Stralsund und das TZ Stralsund (Motor) angereist, um bei der Vergabe der Medaillen ein Wörtchen mitzusprechen. Verstärkt wurde das TZ Stralsund in der AK 11 durch einige Spieler aus Saßnitz und Tribsees.

In den frühen Nachmittagsstunden zwang ein längerer Gewitterregen die Organisatoren zum verständlichen Abbruch dieser Großveranstaltung.

Das TZ Stralsund erreichte in den Altersklassen bis zum Abbruch folgende Ergebnisse:

AK 8
— TZ Lütten Klein 1:1, — TZ Kühlungsborn 1:0, — BTZ Rostock 0:0

AK 9
— TZ Dynamo Rostock 1:0, — TZ Vorwärts Stralsund 1:0

AK 10
— TZ Greifswald 0:4, — TZ Wismar 1:2, — TZ Lütten Klein 0:2

AK 11
— BTZ Rostock 1:1, — TZ Wolgast 1:1, — ZT Kühlungsborn 3:0.

E. St.

Unsere Spielleute erkämpften zwei Bezirksmeistertitel

Am 27. Juni fanden die diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Spielmannszüge des DTSB der DDR in Barth statt. Wir Spielleute der BSG Motor nahmen mit dem Erwachsenenspielmannszug und nach längerer Zeit auch mit einem Nachwuchsspielmannszug daran teil. Bei dem zuerst durchgeführten Wettkampf der Nachwuchsspielmannszüge belegten unsere jungen Spielleute mit 0,05 Punkten Vorsprung vor den Kollektiven der BSG Einheit Tessin, der BSG Motor Barth und der BSG Motor Wolgast den 1. Platz und wurden damit Bezirksmeister. Riesengroß war die Freude bei unseren Sportfreunden über diesen unerwarteten Meistertitel, hatte doch unser Nachwuchskollektiv erst am 1. Mai seinen ersten öffentlichen Auftritt.

Unter widrigen Witterungsbedingungen wurde der Wettkampf der Erwachsenenspielmannszüge durchgeführt. Motor Stralsund mußte als letzter Zug starten. Gleichermaßen mit dem Regen nahm auch unsere Aufregung und Spannung zu. Aber mit einer von uns dargebrachten ausgezeichneten musikalischen Darbietung mit exakter Marschier- und Ordnungsübung stand es dann fest; der Spielmannszug der BSG Motor Stralsund wurde mit über zwei Punkten Vorsprung Bezirksmeister vor der BSG Einheit Tessin, der BSG Motor Barth, der BSG Motor Wolgast und Traktor Lübow.

Nächste Höhepunkte sind für uns: Verteidigung der Goldmedaille des Jahres 1980 bei der Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in Rostock und die Woche reitung auf das Turn- und Sportfest 1983 in Leipzig.

Wolfgang Dabel

Viele Höhepunkte gestalteten die Spielleute der BSG Motor im Territorium und darüber hinaus. Auch am 1. Mai waren sie mit von der Partie. Werftfoto: Schult

Mittelmaß kann es für uns nicht geben

GST Auftrag VII. KONGRESS

In Cottbus fand vom 25. bis 27. Juni 1982 der VII. Kongreß der Gesellschaft für Sport und Technik statt, an dem auch vier Delegierte unserer GST-Grundorganisation „Walter Steffens" teilnahmen.

Im Rechenschaftsbericht des Zentralvorstandes konnte eingeschätzt werden, die Mitglieder und Funktionäre der GST haben seit dem VI. Kongreß eine erfolgreiche Arbeit zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes, zur Entwicklung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Bürger der DDR, insbesondere der Jugend, geleistet.

Davon ausgehend hat unser VII. Kongreß beraten und beschlossen, welche Aufgaben die GST in den nächsten Jahren zu erfüllen hat. Dabei wurde die Bilanz des Erreichten mit der Orientierung auf die neuen Aufgaben verbunden.

Die Hauptrichtung der Tätigkeit der GST ist die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehrdienst und die Einbeziehung vieler Bürger, besonders von Jugendlichen und Reservisten, in den Wehrsport. Ausgehend von den richtungweisenden Beschlüssen stehen vor unserer Grundorganisation bedeutungsvolle Aufgaben, die wir im Ausbildungsjahr 1982/83 unter der Wettbewerbslosung und GST-Auftrag VII. Kongreß **Auf dem Kurs des X. Parteitages der SED — wehrbereit und wehrfähig für den Sozialismus** erfüllen wollen. Wir stimmen voll und ganz der Einschätzung unseres GST-Kongresses zu, daß uns die gegenwärtig zugespitzte internationale Situation zu größeren Anstrengungen zur Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung zwingt. Wir stellen deshalb in den Mittelpunkt der Tätigkeit unserer Grundorganisation, einen größeren Beitrag zur kommunistischen Erziehung unserer Kameraden zu leisten und die Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit unserer Kollegen im Betrieb sowie aller an der vormilitärischen Ausbildung und am Wehrsport teilnehmende Kameraden zu stärken.

Wir schließen uns dem Aufruf der Grundorganisation der GST „Hans Beimler" im VEB Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat Schwerin an und versichern, Mittelmaß gibt es für uns nicht — auch wir kämpfen um Bestleistungen. Wir werden mit einem anspruchsvollen Kampfprogramm — im Sinne des gesellschaftlichen Auftrages der GST — um ein hohes Niveau in der wehrpolitischen Arbeit, um eine bessere Qualität in der vormilitärischen Laufbahnausbildung auf der Grundlage der präzisierten Ausbildungsprogramme sowie um eine größere Breite im Wehrsport und um die Gewinnung vieler Reservisten zur Teilnahme am Wehrkampfsport kämpfen. Uns geht es um die Stärkung der Kampfkraft unserer Grundorganisation durch gute Leitungstätigkeit, durch Gewinnung aller Mitglieder für den sozialistischen Wettbewerb sowie durch die Erweiterung der Organisationsbasis der GO und durch vorbildliche Disziplin und hohe Wachsamkeit. Ansporn zur Erfüllung unserer Zielstellung ist die hohe Wertschätzung unserer Partei- und Staatsführung, die unsere Organisation auf dem VII. Kongreß mit dem Karl-Marx-Orden ehrte und so die dreijahrzehntelange ehrenamtliche Arbeit vieler tausend Ausbilder und Funktionäre würdigte. Auch wir werden uns dieser Auszeichnung in Zukunft immer wieder würdig erweisen.

Aus unserer Grundorganisation erhielt die Kameradin Heike Kastner aus der Sektion Nachrichtensport das Vertrauen, als Kandidat des Zentralvorstandes mitzuarbeiten.

Jürgen Zierke

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Oskar von Alvensleben (1840 – 1903), Lobber Ort bei Göhren von der Nordseite, 1889. Aquarell.

Karl Friedrich Schinkel, Stubbenkammer. Schinkel 1781 (Neuruppin) – 1841 (Berlin). Architekt und Maler. Studierte bei Gilly und an der Berliner Bauakademie. Zahlreiche Reisen, u. a. 1803 und 1830 nach Italien, 1821 und 1835 nach Rügen. Entwürfe für den Leuchtturm auf Arkona (1825), für den Mittelturm im Jagdschloß Granitz (1835) und zum Gasthaus auf Stubbenkammer (1835).

Repros: Margot Schmooch

Ratschläge zur Bildbetrachtung (I)

1. Trittst du vorbereitet oder unvorbereitet vor ein Bild, so werte nicht vorschnell oder mit Vorurteilen, sondern betrachte es unvoreingenommen und lange.

2. Versuche zunächst mit Augen und Sinn das Sichtbare im Detail und im Ganzen zu registrieren (beschreiben), ohne an einer Einzelheit hängen zu bleiben.

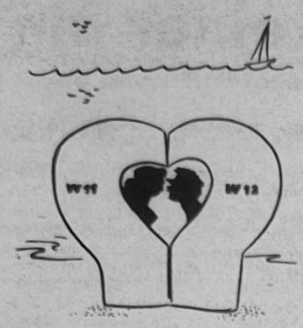
3. Informiere dich über das Thema (den Titel) des Kunstwerkes und versuche den Sinn des Dargestellten durch denkendes Betrachten tiefer zu ergründen.

4. Der Inhalt oder die Aussage eines Bildes existiert nur in der künstlerischen Form. Daher suche Inhalt und Form als eine Einheit zu begreifen, ohne eine Seite überzubewerten.

5. Begreife Inhalt und Form eines Kunstwerkes aus den historischen Bedingungen seiner Entstehungszeit heraus oder aus dem Wollen des Künstlers. Werte nicht schematisch.

6. Jedes gute Kunstwerk aus der Vergangenheit vermag uns auch heute noch viel zu geben, obwohl Inhalte und Formvorstellungen anders geworden sind. Erfreue dich an der Vielseitigkeit künstlerischen Gestaltungsvermögens.

Sachen gibt's



Ein Tourist nimmt sich in Berlin ein Taxi. Nach einer Fahrt durch die Innenstadt fragt er den Fahrer: „Fahren Sie immer so unvorsichtig? Das war jetzt schon der dritte Fußgänger, den Sie beinahe angefahren hätten!"

Darauf der Taxifahrer ungehalten: „Sind Sie als Tourist hier oder als Statistiker?"

✶

Ein Mann kommt zum Nervenarzt. Er nimmt eine Zigarette aus der Tasche und stopft sich den Tabak in beide Nasenlöcher. „Sie haben wirklich meine Hilfe nötig", sagte der Psychiater. „Jawohl, Herr Doktor", nickte der Patient, „wenn Sie mir bitte Feuer geben würden!"

✶

„Ihre Frau war früher eine tüchtige Stenotypistin, wie ich gehört habe." — „Und ob, sie spricht heute noch 350 Silben in der Minute!"

✶

Im Café: Der Herr spricht ein Mädchen an und stellt sich als Maler vor. Dann fragt er: „Fräulein Ilse, ich möchte Sie gern malen. Haben Sie schon mal gesessen?" — „Um Himmels willen, erinnern Sie mich bloß nicht an diese Zeit!"

✶

Es gibt fabelhafte Köche im Süppchen-Einbrocken.

✶

Natürlich weiß ich, daß ich nichts weiß. Aber das braucht nicht gleich jeder zu wissen.

Berufserfahrungen

Zwei Gärtner: „Was, Sie stellen in Ihrem Garten keine Vogelscheuche auf?" „Wozu denn, ich bin doch den ganzen Tag im Garten."

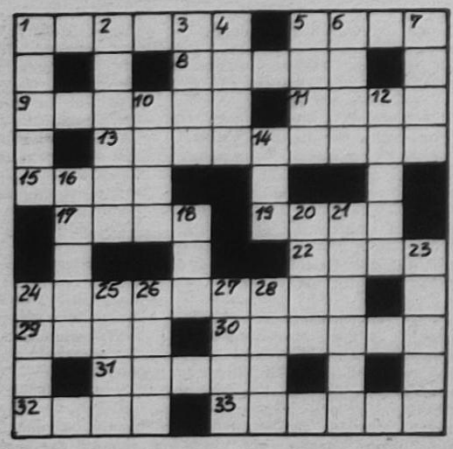
Zwei Fotografen: „Wo waren Sie dieses Jahr eigentlich im Urlaub?" „Keine Ahnung, meine Filme sind noch nicht entwickelt."

Zwei Kraftfahrer: „Man darf sich eben beim Fahren durch nichts ablenken lassen. Einmal ließ ich mich verleiten, meine Begleiterin während der Fahrt zu küssen." „Und bist du gegen einen Baum gefahren?" „Das gerade nicht — aber sie wurde meine Frau."

Zwei Tiefbauer: „Bei Erdarbeiten haben Kollegen ein prähistorisches Skelett gefunden." „Was so alles passiert — gibt es schon einen bestimmten Verdacht?"

Zwei Maler: „Wie finden Sie mein neues Bild?" „Es könnte schlechter sein." „Diese Beleidigung nehmen Sie sofort zurück." „Na gut, es könnte nicht schlechter sein."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus „Frau Luna", 5. deutsche Spielkarte, 8. Muse der Liebesdichtung, 9. Klagelied, 11. oberitalienische Stadt, 13. Edelpflaume, 15. kurzer Ausflug, 17. Gestalt aus „Peer Gynt", 19. Lampenruß, 22. Ritter der Artusrunde, 24. Südfrucht, 29. alte spanische Münze, 30. Angehöriger eines ostgermanischen Herrschergeschlechts, 31. Ölpflanze, 32. Roman von Lem, 33. Druckbuchstabe.

Senkrecht: 1. Getreideart, 2. Quellnymphe der römischen Sage, 3. Ölpflanze, 4. Wüstenform, 5. Erfinder eines Motors, 6. Wasserfahrzeug, 7. Gartenblume, 10. wasserhaltiges Kalziumsulfat, 12. Stecken, 14. Anerkennung, 16. schwarzes Pferd, 18. Ort in Tirol, 20. Strom in Sibirien, 21. ehemaliges burgundisches Königreich, 23. Bewohner Kariens, 24. Zirbelkiefer, 25. Abschrägung einer scharfen Kante, 26. Elch, 27. großer Raum, 28. Biene.

Auflösung aus Nr. 25/82

Waagerecht: 1. Frage, 5. Leine, 9. Weigelt, 10. Spann, 11. Ilawa, 12. Zobel, 13. Riege, 15. Nabe, 18. Star, 21. Amara, 24. Maser, 26. Agave, 27. Teint, 29. Delmare, 30. Stola, 31. Nones.

Senkrecht: 1. Faser, 2. Aware, 3. Gen, 4. Einzel, 5. Leib, 6. Ellen, 7. Itala, 8. Etage, 14. Ist, 16. Bor, 17. Tartan, 18. Spass, 19. Amado, 20. Ravel, 22. Asien, 23. Antos, 25. Sela, 28. Ero.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 27 | Freitag, 16. Juli 1982 | Preis: 5 Pfennig

Allseitige Planerfüllung ist die beste Vorbereitung für 1983

Am Montag vergangener Woche führte die APO Schiffselektrik ihre Mitgliederversammlung durch. Als Gäste konnten APO-Sekretär Alfred Triemer und seine 37 Genossen das Mitglied der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung, Günter Rosenfeld, sowie den Parteisekretär der Volkswerft, Klaus Schmeling, im Technischen Zentrum begrüßen. Auf der Tagesordnung stand die Eröffnung der Plandiskussion in dieser Produktionsabteilung und eine erste Diskussion der Dokumente der 4. Tagung des ZK. Zwischen Genossen Rosenfeld und den drei Jugendkollektiven von FMI, die alle Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer tragen, war dies nicht das erste Zusammentreffen, so daß man mit gutem Recht sagen kann, daß der bewährte Erfahrungsaustausch, diesmal im Rahmen der gesamten Mitgliederversammlung, fortgesetzt wurde.

Zu Beginn gab Norbert Fischer den Bericht der Leitung und informierte darüber, welche Maßnahmen getroffen wurden, um die Planaufgaben zu erfüllen, welche Hemmnisse bestehen und welche Anstrengungen das Kollektiv unternimmt, um sie zu beseitigen. Norbert konnte berichten, daß es gelungen ist, 16 Reservisten für die Sektion Wehrkampfsport zu gewinnen. In seiner Einschätzung des Stimmungsbildes brachte er klar zum Ausdruck, daß alle Werktätigen aus der Abteilung FMI die Aggression Israels energisch verurteilen und sich mit den progressiven Kräften in Libanon und mit der PLO solidarisch erklären. Ein positives Echo fand auch der Vorschlag der Sowjetunion, nicht als erster Kernwaffen einzusetzen.

Aufmerksam verfolgen die Genossen der Abteilung Schiffselektrik den Verlauf der Versammlung.

Werftfoto/Scholt

Im Anschluß daran zog Kollege Manfred Adler, Abteilungsleiter, über den Erfüllungsstand der Aufgaben für die ersten sechs Monate Bilanz. Mit Stolz konnte er berichten, daß sich die fleißige Arbeit, die vielen Anstrengungen und Mühen gelohnt haben. Die Schiffselektriker haben ihren Beitrag zum guten Halbjahresergebnis der Volkswerft geleistet. Beredter Ausdruck sind die konkreten Ergebnisse. Die Arbeitsproduktivität hat das Kollektiv mit 105,3 Prozent und den Plan Wissenschaft und Technik mit 101 Prozent erfüllt. Die Kosten je Normstunde wurden nur mit 98,9 Prozent in Anspruch genommen. Dabei darf man keineswegs übersehen, daß diese guten Leistungen noch höher sein könnten, wenn es unter anderem gelungen wäre, die 148 Stunden unentschuldigtes Fehlen und 885 Stunden Ausfall durch Unfälle aller Art zu vermeiden.

Fortsetzung Seite 3

Die Weisheit des Kollektivs nutzen

In den kommenden Tagen und Wochen wird es in allen Gewerken der Volkswerft Diskussionen zum Planentwurf 1983 geben. Die vorgegebenen Kennziffern sind bekanntlich sehr hoch, ob es um Materialeinsparung, Einsparung von Arbeitszeit, Senkung der Ausfallzeiten oder Steigerung der Arbeitsproduktivität geht. Ein Schwerpunkt ist die Materialeinsparung, daß heißt, mit weniger Material mehr produzieren. Ich bin der Meinung, daß da kein jammern hilft, es fehle an diesem und jenem Material oder es sei zu kraß gekürzt worden. Fakt ist für mich, daß wir das uns zur Verfügung stehende Material — in der Abteilung FMI sind es Kabel, Lampen usw. — so effektiv wie möglich einsetzen müssen. Aus dem „großen Topf" steht uns eben nur ein bestimmter Materialfonds zu, der infolge der schwierigen Außenhandelslage auf dem Weltmarkt und der Boykottpolitik gekürzt werden mußte. Gleichermaßen gilt es auch, Arbeitszeit einzusparen, sie effektiver zu nutzen und die Arbeitsorganisation zu verbessern. Der Plan Wissenschaft und Technik ist nur durch die Zusammenarbeit mit den Konstrukteuren und den Technologen zu erfüllen — jeder muß sich dafür verantwortlich fühlen.

Es kommt jetzt darauf an, bei der Plandiskussion die Weisheit des Kollektivs und jedes einzelnen zu nutzen, um bewährte Methoden weiterhin zu verbessern und auch alle ausgetretene Pfade zu verlassen, um neue Wege zu beschreiten. Methoden, die vor 15 oder 20 Jahren brandaktuell waren, müssen nicht unbedingt bei der heutigen ökonomischen Lage noch anwendbar sein. Sich auf eine veränderte Situation einstellen, heißt für mich, sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Es ist eine Tatsache, daß der Anteil des an Bord durch Leichtfertigkeit beim Schweißen, Brennen, Beulen beschädigten oder zerstörten Elektromaterials noch zu hoch ist. Dadurch wird menschliche Arbeitskraft sinnlos vergeudet, Arbeitszeit für die Reparatur von Verlängerungen, Lampen und anderem mehr aufgewendet. Deshalb möchte ich alle an Bord tätigen Kollegen ansprechen, uns Kollegen der Schiffbaubeleuchtung in dieser Form bei der Materialeinsparung zu unterstützen und auch einmal mehr zur eigenen Kabelhandlampe zu greifen.

Die Plandiskussion wird beweisen, daß der Optimismus der beste Geburtshelfer für neue Ideen und Lösungswege ist und die Bedingungen für den Erfolg schafft.

Peter Scholz,

Abteilung FMI
Schiffbaubeleuchtung

Schwerpunkte

der nächsten Woche

259/206: Erprobung der Energie-, Kälte- und Kraftanlagen zur Vorbereitung der Abnahmefahrt
260/207: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Vorbereitung Kraftanlagen zur Erprobung, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Abschluß Montage SER-Geräte in der Brücke
261/208: Montage Schaltanlagen Maschinen Leitstand, Montage Rohrleitungen, Montage Hydraulikleitungen, Isolierarbeiten, E-Installation, Holzdeck verlegen
262/254: Einsetzen Schaltanlagen Maschinen Leitstand, Ausrichten Hauptantriebsanlage

Kurz berichtet . . . Kurz berichtet . . .

Facharbeiter- und Reifezeugnisse überreicht

Am 15. Juli 1982 um 8.00 Uhr erhielten 346 Mädchen und Jungen im Löwenschen Saal des Rathauses, die in unserer Betriebsberufsschule die Facharbeiter- und Abiturprüfungen erfolgreich abgeschlossen hatten, ihre Facharbeiter- und Reifezeugnisse. Sie gehören damit zu den rund 8600 Lehrlingen, die seit Bestehen der Volkswerft ihre Ausbildung in den verschiedensten Berufen erhalten haben.

Plandiskussion im Jugendkollektiv Kräntzer

Die Mitglieder des Jugendkollektivs Kräntzer der Abteilung Ausbau Metall begrüßten am Dienstag das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzenden des Kreisvorstands des FDGB, Karlheinz Landmesser, zur Eröffnung ihrer Plandiskussion für das Jahr 1983. Das Gewerk kämpft um den Ehrennamen „Werner Lamberz" und wird sich den Aufgaben stellen.

Rauchen und seine Wirkungen

Die Entstehung des Lungenkrebses durch Rauchen ist jedem bekannt! Doch kann es nicht oft genug gesagt werden. Das Relationsrisiko, an Lungenkrebs zu erkranken, sieht so aus: Nichtraucher (die leider auch immer Passivraucher sind!) ein Prozent; Pfeifen- und Zigarrenraucher 3,7 Prozent; Zigarettenraucher: ein bis zehn Zigaretten pro Tag 4,6 Prozent, 11 bis 20 Zigaretten pro Tag 18,6 Prozent, 21 bis 35 Zigaretten pro Tag 31,2 Prozent, über 35 Zigaretten pro Tag 43 Prozent.

Die Zigarette ist erst reichlich hundert Jahre alt. Aber für sie werden jetzt etwa 65 Prozent der Tabakernte verwendet. 4,2 Billionen (in Zahlen 4 200 000 000 000) „Stäbchen" sind 1978 in der Welt produziert worden. Die DDR produzierte 1950 9,9 Mrd. Stück Zigaretten, 1970 16,6 Mrd. Stück und 1977 21,7 Mrd. Stück.

Das Rauchen hat auch einen ungünstigen Einfluß auf die Magenschleimhaut und begünstigt die Bildung von Magen- und Duodenalgeschwüren. Durch das Nikotin werden die Gefäße der Magenschleimhaut verengt und die Magensaftsekretion behindert. Dadurch wird die Nahrung schlechter verwertet, die Speisen verweilen länger im Magen, und es kann auch dadurch zur Bildung von Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren kommen. Rauchen während der Schwangerschaft beeinflußt in bedeutsamer Weise das Geburtsgewicht und fetales Wachstum. Kinder, die von Frauen geboren wurden, die während der Schwangerschaft geraucht haben, sind im Durchschnitt 200 Gramm leichter als Kinder von nichtrauchenden Frauen. Die Zahl der Kinder mit einem Geburts-

„Und jetzt ziehen, mein Freund, immer wieder ziehen!"

gewicht von unter 2500 Gramm ist bei rauchenden Müttern zweimal so hoch wie bei nichtrauchenden. Das ist offensichtlich die Folge des Einflusses des Nikotins auf das Wachstum der Frucht. Der durch das Rauchen eintretende Sauerstoffmangel im mütterlichen Blut begünstigt die Säuglingssterblichkeit. Wachstumsstörungen wurden bei solchen Kindern bis in das siebente Lebensjahr nachgewiesen.

Produktion von Zigaretten

	1950	1970 (in Mrd.	1977 Stück)
Welt	**1267**	**2683**	**4127**
darunter			
USAr	392	562	666
UdSSR	125	323	378
Japan	65	222	297
Großbritannien	112	145	155
BRD	24	80	137
Brasilien	54	71	129
Polen	25	69	90
Frankreich	31	79	80
Bulgarien	10	55	77
Italien	30	72	75
Indien	24	63	68
Kanada	17	50	66
Indonesien	21	33	65
Türkei	16	37	58
Philippinen	7	40	51

Urlaubszeit-Campingversicherung

Falls Sie in diesem Jahr den Entschluß gefaßt haben sollten, zu der alljährlich immer größer werdenden Schar der Campingfreunde zu gehören, ist es ratsam, neben der bestehenden Haushaltsversicherung zusätzlich eine Campingversicherung abzuschließen. Die Campingversicherung bietet umfassenden Versicherungsschutz für alle auf dem Campingplatz mitgeführten Sachen entsprechend den dafür maßgebenden Versicherungsbedingungen. Versichert sind Sachen — also auch das Zelt und die Campingmöbel — gegen Schäden durch Elementarereignisse, wie zum Beispiel Sturm, Hagel, Überschwemmung, gegen Diebstahl, Einbruchdiebstahl sowie mut- und böswillige Beschädigung. Möglichkeiten des Abschlusses der Campingversicherung bestehen bei unseren Dienststellen, bei den Mitarbeitern der Außenorganisation oder auf dem Zeltplatz. Bei einer Versicherungssumme von beispielsweise 4000 Mark für eine 14tägige Aufenthaltsdauer auf dem Zeltplatz beträgt der Beitrag drei Mark; bei gleicher Versicherungssumme und einem Aufenthalt von einem Monat sechs Mark. Der Beitrag, den Sie beim Abschluß einer solchen Versicherung zu entrichten haben, ist abhängig von der Versicherungssumme und der Dauer des Zeltens. Die Versicherungssumme muß dem Wert der mitgeführten Sachen entsprechen, damit im Schadenfall keine finanziellen Nachteile für Sie entstehen. Nur durch die Campingversicherung haben Sie einen umfassenden Versicherungsschutz, denn in einer bestehenden Haushaltversicherung sind nur die Gegenstände des persönlichen Reisebedarfs, bei einer Dauer der Reise von mindestens vier Tagen, versichert. Außerdem bietet die Haushaltversicherung keinen Versicherungsschutz gegen die Gefahr des Diebstahl.

Im Schadenfall bitten wir Sie, folgendes zu beachten:

1. Meldung an die Campingplatzleitung bei Schäden durch Brand, Diebstahl, Einbruchdiebstahl. In diesen Fällen ist die zuständige Dienststelle der Deutschen Volkspolizei zu benachrichtigen.

2. Der Schaden ist der für den Urlaubsort zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung oder sofort nach Rückkehr in Ihren Heimatort der dortigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung zu melden.

3. Es sind alle notwendigen Maßnahmen, die der Schadenminderung dienen, zu ergreifen.

Tragen auch Sie zum Gelingen Ihres Urlaubs bei, indem Sie helfen, durch Ordnung und Sicherheit auf dem Zeltplatz Schäden zu vermeiden.

Die Staatliche Versicherung wünscht Ihnen einen erholsamen Campingurlaub.

Silvia Zerlang,
Staatliche Versicherung der DDR,
Bezirksdirektion Rostock

UNO-Spezialorganisation wurde umbenannt

Am 22. Mai 1982 traten die Änderungen von 1975 zum Statut der Zwischenstaatlichen Beratenden Seeschiffahrts-Organisation (Intergovernental Maritime Consultative Organization/IMCO) in Kraft, nachdem sie von der geforderten 2/3-Mehrheit der Mitgliedstaaten angenommen wurden.

Danach wird der Name der UNO-Spezialorganisation für Seeschiffahrt zukünftig INTERNATIONALE SEESCHIFFAHRTS-ORGANISATION (International Maritime Organization/IMO) lauten. Diese Änderung ist Ausdruck der bedeutsamen Wandlungen in Arbeitsprogramm und Arbeitsweise der Organisation, die in den 24 Jahren ihres Wirkens über den ursprünglichen Rahmen der „Beratung" hinausgewachsen ist.

Mit dem Beitritt Nikaraguas im März dieses Jahres zählt die Gemeinschaft schiffahrttreibender Staaten 122 Mitglieder und hat damit nahezu Universalität erreicht.

Ihrem Hauptanliegen, der Förderung der internationalen Zusammenarbeit auf den Gebieten der Sicherheit der Seefahrt und der Kontrolle und Verhütung der von Schiffen ausgehenden Meeresverschmutzung wird die IMO insbesondere durch die Erarbeitung von Konventionen und anderen Rechtsinstrumenten gerecht. Die DDR ist gegenwärtig Vertragsstaat von neun der in Kraft befindlichen 16 IMCO-Konventionen.

Rechtsauskunft des Jugendreisebüros:

Kann man kurzfristig von einem Vertrag mit Jugendtourist zurücktreten?

Aufgrund einiger Nachfragen von Jugendlichen unseres Betriebes an das Jugendreisebüro, ob ein kurzfristiger Rücktritt von einem Vertrag mit „Jugendtourist" möglich ist, veröffentlichen wir heute diese Rechtsauskunft.

Das Statut von „Jugendtourist" (Beschluß des Zentralrates der FDJ vom 13. März 1975) und das Zivilgesetzbuch der DDR vom 19. Juni 1975 sagen dazu aus:

Rücktritt vom Vertrag

(1) Der Teilnehmer an „Jugendtourist"-Reisen ist berechtigt, 35 Tage vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurückzutreten. Der Rücktritt muß schriftlich unter Angabe der Gründe gegenüber der Bezirksstelle „Jugendtourist" erklärt werden.

(2) Beim Rücktritt innerhalb der festgelegten Frist sind bei Auslandsreisen Aufwandskosten in Höhe von 20 Mark und bei Inlandreisen von fünf Mark an die Bezirksstelle „Jugendtourist" zu zahlen.

(3) Tritt der Reiseteilnehmer nach Ablauf der Rücktrittsfrist vom Reisevertrag zurück, so hat er 25 Prozent des Teilnehmerbetrages zu zahlen, zuzüglich der Aufwandskosten. Bei Reisen mit Teilleistungen werden die Effektivkosten berechnet.

(5) Der Teilnehmer an „Jugendtourist"-Reisen ist berechtigt, unverzüglich nach Bekanntwerden wesentlicher Vertragsänderungen — wie erhebliche Programmänderungen, Änderung des Reisezieles, der Art der Beförderung, der Unterbringung sowie wesentliche Preisänderungen — vom Vertrag zurückzutreten.

(10) „Jugendtourist" ist berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, wenn es unmöglich geworden ist, die vertraglich vereinbarten Leistungen zu erbringen, zum Beispiel

— die Durchführung der Reise nicht zu vertreten ist und die Reise storniert werden muß,

— durch Ereignisse unabwendbarer Gewalt bzw. staatliche Maßnahmen.

In diesen Fällen unterbreitet „Jugendtourist" dem Reiseteilnehmer ein Ersatzangebot. Der bereits eingezahlte Teilnehmerbetrag wird erstattet.

Wissenswertes über Jugendtourist

JUGENDREISEBÜRO DER DDR
JUGENDTOURIST

Jugendtouristreisen stehen allerorts hoch im Kurs, nicht nur wegen der unvergeßlichen Erlebnisse und Eindrücke, die sie im In- und Ausland bieten, sondern auch wegen der äußerst preisgünstigen Angebote. Unser „Jugendtourist" erhält im Jahr aus gesellschaftlichen Fonds über 220 Millionen Mark Stützung für erlebnisreiche Reisen. Werfen wir einmal einen kurzen Blick in die Preisliste:

UdSSR: Eine Städtereise nach Moskau und Leningrad (fünf Tage) kostet uns 530 Mark. Der Flugpreis allein beträgt 502 Mark. Für diese fünf Tage werden 150 Rubel, das entspricht etwa 450 Valutamark, veranschlagt. Insgesamt würde die Reise 952 Mark kosten, 422 Mark zahlt also der Staat dazu.

Bulgarien: Bei einer Schwarzmeerreise kostet der Flug bis Burgas und zurück 750 Mark. Hinzu kommen 178 Mark Taschengeld. Das ergibt zusammen 928 Mark. Und das ist der Preis, der für diese Reise bezahlt werden muß. Verpflegung, Unterkunft und jegliche Programmleistungen kommen aus den gesellschaftlichen Fonds.

Inland: 14 Tage im Jugendtouristhotel Oberwiesenthal kosten 140 Mark. Darin inbegriffen ist Vollverpflegung und die Programmleistung. Die Kosten für die Übernachtung ohne Verpflegung liegen jedoch schon bei 252 Mark.

Eine großzügige Unterstützung für die Erholung der Jugendlichen, die zugleich Anerkennung für gute Arbeitsergebnisse und hohe gesellschaftliche Einsatzbereitschaft der Jugendfreunde ist.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 22 27 und 46 26 29.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Propagandisten haben großen Einfluß auf das Niveau des Seminars

Ab Oktober Seminar Philosophie im Parteilehrjahr der APO TR

Das Parteilehrjahr ist nicht nur eine gute Tradition unserer Partei, sondern gehört auch zu ihrem prinzipiellen Bildungsprogramm. Ausgehend von den Anforderungen, die unsere Partei an sich selbst stellt, ist diesen nur gerecht zu werden, wenn jedes Mitglied ständig seinen Wissensstand erhöhen kann. Mit der Erhöhung des Wissensniveaus des einzelnen erhöht sich insgesamt die Qualität der täglichen Parteiarbeit jedes Genossen und führt durch die Summe besserer Qualität zu ständiger Konkretisierung der führenden Rolle unserer Partei. Das Geheimnis liegt in der ideologischen Geschlossenheit unserer Partei und ständiger Arbeit an der Objektivität unserer Aufgaben. Das Parteilehrjahr ist dabei ein unmittelbarer Helfer. Die Effektivität des Parteilehrjahres wird durch die Thematik, dem Propagandisten schließlich durch jeden Teilnehmer mitbestimmt. Dort ergibt sich der größte Effekt, wo der Propagandist es versteht, die Teilnehmer zu ständiger Mitarbeit anzuregen und sich durch intensives Studium der Literatur das notwendige Wissen zu erarbeiten. Damit ist eindeutig die entscheidende Rolle des Propagandisten fixiert. Er hat den größten Einfluß auf das Niveau des Seminars.

In unserer APO haben wir das Parteilehrjahr 1981/82 mit Erfolg abgeschlossen. Erfolg nicht nur im Sinne dessen, daß die Themen abgearbeitet worden sind. Nein, Erfolg auch in dem Sinne, daß unsere beiden Propagandisten, Lothar Lewerenz und Jan Bürger, einen bedeutenden Einfluß auf die Hebung des Niveaus ausübten. Sie haben dazu beigetragen, das Parteilehrjahr ernst zu nehmen, es zu einem kritischen Wissensforum zu gestalten. Ihre kritische Haltung und Aktivität hat der APO-Leitung TR viel Arbeit erspart. Die APO-Leitung konnte sich darum auch schon konkreter mit der Vorbereitung des Parteilehrjahres 1982/83 und darüber hinaus beschäftigen. So konnten wir in der Mitgliederversammlung im November 1981 schon grundlegend über das Parteilehrjahr bis 1986 beraten und Beschlüsse fassen. Ein Resultat aus dieser ersten Beratung ist eine langfristige Vorbereitung eines Propagandisten für das Seminar Philosophie, das ab Oktober 1982 bei uns durchgeführt wird. Die Vorbereitung dieses Propagandisten geschieht auf der Grundlage eines Selbststudiumplanes. Im September dieses Jahres wird sich die Mitgliederversammlung unserer APO mit dem Parteilehrjahr 1982/83 befassen und die prinzipiellen Aufgaben beschließen. Es wird auch ernsthaft über die Erarbeitung von Schlußfolgerungen diskutiert. Hier sehen wir noch eine Reserve, die Erkenntnisse für die praktische Parteiarbeit schnell wirksam zu machen. Unsere APO-Leitung hatte zum Parteilehrjahr 1981/82 beschlossen, die in den Seminaren erarbeiteten Konsequenzen für die Parteiarbeit zu formulieren und der APO-Leitung zu übergeben, mit dem Ziel, diese zu verallgemeinern. Davon ist noch nicht ausreichend Gebrauch gemacht worden. Wichtige Erkenntnisse gingen dabei verloren, wie wir heute wissen. Mit diesem Beschluß und dessen Realisierung möchten wir die Wechselwirkung Theorie — Praxis ständig aktiv halten und Erkenntnisse aus den Themen für die praktische Arbeit so schnell wie möglich umsetzen. Wir sehen mit Zuversicht dem Parteilehrjahr 1982/83 entgegen und wünschen uns noch größere Erkenntnisse und Studienerfolge. Für die tatkräftige Initiative vieler Genossen innerhalb des Parteilehrjahres möchte ich im Namen unserer APO-Leitung Dank sagen.

Alfred Abend,
APO-Sekretär TR

Regelmäßige Beratungen mit den Propagandisten gehören zum Arbeitsprinzip des APO-Sekretärs Alfred Abend (Bildmitte).

Werftfoto/Schult

Allseitige Planerfüllung ist die beste Vorbereitung für 1983

Fortsetzung von Seite 1

Dann machte Manfred Adler die Genossen mit den großen Aufgaben des Jahres 1983 vertraut und nannte einige Schwerpunkte, die daraus für die Abteilung FMI resultieren, wie die Einhaltung des technologischen Ablaufes, die Absicherung eines vollen Schichteinsatzes, den sparsamsten Umgang mit Material, Energie und Kosten sowie die Verbesserung der Qualitätsarbeit. In der sich daran anschließenden ausgiebigen und kritischen Diskussion sprachen elf Genossen. Bei allen wurde deutlich, daß sie sich ernste Gedanken um die Planerfüllung in diesem Jahr machen. Aus dieser Haltung spricht das Wissen und die Erkenntnis, daß wir mit der allseitigen Lösung unserer Aufgaben in diesem Jahr günstige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Jahr 1983 schaffen. Als Haupthindernisse kristallisierten sich die ungenügende Materialbereitstellung, Probleme mit den Kooperationspartnern und die noch nicht ausreichende Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen heraus.

Genosse Krügel berichtete über die Erfüllung seines Parteiauftrages — den Besuch der Meisterschule — und darüber, wie er bemüht ist, die erworbenen Kenntnisse zielstrebig anzuwenden.

Elektriker Peter Scholz und Betriebsingenieur Günter Ohlrich wiesen auf die Ursachen hin, die uns zu diesen hohen Aufgaben zwingen und erläuterten, warum erhöhte Sparsamkeit bei Energie, Material und Kosten zu wichtig sind. Vorwärtsbringen, so betonten beide, kann uns jetzt und in der kommenden Zeit nicht Jammern und Wehklagen über Schwierigkeiten und hohe Aufgaben. Diese hat es zu allen Zeiten gegeben. Beide brachten zum Ausdruck, daß es jetzt vielmehr darum geht, sich Gedanken zu machen, mit welchen Mitteln und Methoden wir die Aufgaben lösen können. Dabei ist es notwendig, daß wir eingefahrene Gleise verlassen und neue Wege beschreiten müssen. Peter und Günter bewiesen an konkreten Beispielen, mit welchen Maßnahmen sie und ihre Kollektive dazu beitragen wollen, dieses und das kommende Jahr erfolgreich zu gestalten.

Genosse Rosenfeld erinnerte in seinem Schlußwort an die Feststellung Erich Honeckers während der 4. Tagung des ZK, daß sich unsere Republik nicht an den Realitäten — wie dem imperialistischen Konfrontationskurs, der Hochzinspolitik, der Hochrüstung sowie des Wirtschaftskrieges — vorbeimogeln kann. Darum erfordert dies ein noch genaueres Analysieren und Nachdenken über die Prozesse in unserer Zeit, um die Dialektik von Innen- und Außenpolitik noch besser verstehen zu können. Er erläuterte den Genossen an einigen anschaulichen Beispielen diese Zusammenhänge und forderte sie auf, ihre Anstrengungen noch weiter zu verstärken, damit wir zum Jahresende eine positive Bilanz ziehen können. Mit einer konsequenten Planerfüllung, so betonte er, leistet jedes Arbeitskollektiv einen entscheidenden Beitrag zur Fortführung der Hauptaufgabe und zur Sicherung des Friedens. Genosse Rosenfeld verwies darauf, daß alle guten Ideen, Hinweise und Lösungswege aus der Plandiskussion erfaßt, geprüft und dann auch realisiert werden müssen. Dann nannte er Reserven unseres Werftkollektivs, die es gilt, besser zu nutzen. Er stellte die Frage, ob der Nutzen, den wir aus dem Aufwand von Wissenschaft und Technik ziehen, ausreicht, ob unsere Kader immer richtig eingesetzt werden und worin die Ursachen für die noch viel zu hohen Ausfallzeiten, die Baurisikoschäden ... liegen.

„Nur wenn jeder eine Kampfposition bezieht, sich Gedanken macht und sich etwas einfallen läßt, werdet ihr als Abteilung, als großes Kollektiv der Volkswerft und schließlich wir als Republik unsere bewährte Politik fortführen können. Denn bei uns gilt: Jeder trägt für alles Verantwortung!"

H. St.

NEU BEI DIETZ

Leonid Breshnew: Erinnerungen

Nach dem Vorabdruck in der Zeitschrift „Horizont" erscheinen jetzt Leonid Breshnews „Erinnerungen" als Broschüre, womit einer großen Nachfrage entsprochen wird. Unterteilt in „Leben nach der Werksirene" und „Heimatliebe", berichtet der Verfasser über Jahre seiner Kindheit und Jugend, schildert er in einer überzeugenden, einfachen und stets klaren Sprache seinen Weg als Arbeiter zur Partei, in die Klassenverantwortung, die stets auch ein Weg hin zu den Menschen war. Leidenschaftlich sind Leonid Breshnews Erinnerungen an seinen Vater, den Stahlwerker Ilja Jakowlewitsch, dessen Beharrlichkeit, Geduld und Konsequenz er übernahm, liebevoll ist das Andenken an seine Mutter, die Proletarierfrau Natalja Denissowna, von der er die Geselligkeit, das Interesse für die Menschen und die Fähigkeit geerbt hat, Schwierigkeiten mit einem Lächeln, mit einem Schmerz zu begegnen. Der Autor erinnert sich vieler seiner Vorbilder — für den Leser Bekannte und Unbekannte —, beschreibt, was ihn an diesen imponierte, was ihm nacheifernswert erschien an dem Lehrer Kowaljewitsch, den Denikin-Leute ermordeten, an dem Traktoristen Djakow, den Kulaken umbrachten, an dem Kommandeur Kopzow, der den Heldentod im Vaterländischen Krieg starb, an Majakowski ... „Die Heimatliebe eines jeden von uns beginnt bei Kindheitserinnerungen, bei seinem Haus, seiner Straße, seiner Stadt oder seinem Dorf", heißt es eindrucksvoll.

Von der 19. Tagung der Stadtverordnetenversammlung berichtet

Durch territoriale Rationalisierung weitere Reserven nutzen

1,8 Millionen Mark mehr Warenproduktion durch entsprechende Maßnahmen

Im Mittelpunkt der 19. Stadtverordnetenversammlung stand die territoriale Rationalisierung.

Den Bericht des Rates erstattete Stadtrat Eduard Blaudzun. Er betonte, daß der Rat in der Berichtsperiode die politisch-ideologische Arbeit, das Gespräch mit den Werktätigen am Arbeitsplatz, mit den Bürgern in den Wohngebieten und Hausgemeinschaften geführt hat, um die Erkenntnis zu vertiefen, daß jeder höhere Anspruch an die eigene Leistung zur Stärkung der Republik beiträgt.

So konnte der Stadtrat berichten, daß die industrielle Warenproduktion im Territorium mit 101,1 Prozent erfüllt wurde, das entspricht 48,9 Prozent des Jahresplanes und einer Steigerung von 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Bauproduktion ist per 30. Juni mit 99,1 Prozent abgerechnet worden. Der Anteil zum Jahr beträgt 45,5 Prozent. Bei Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung erreichten die Stralsunder Betriebe 101,5 Prozent, das sind 49,5 Prozent zum Jahr und ein Zuwachs von 22,2 Prozent zum gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Von der eingegangenen Verpflichtung, zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu erarbeiten, sind im I. Halbjahr 1,3 realisiert worden. Großen Anteil daran haben unser Betrieb und das Ingenieurbüro für Rationalisierung der Fischwirtschaft.

Im Juni höchste Zuwachsrate beim Wohnungsbau

Im Bauwesen war für das WBK geplant, 254 Wohnungen fertigzustellen. Das sind aber erst 38 Prozent des Jahresplanes. Trotz Hilfe anderer Betriebe wurden nur 219 Wohnungen fertiggestellt. Im Juni waren es allein 78.

Am 8. Juli ist das 250. Eigenheim unserer Stadt seit 1945 übergeben worden. Durch den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes ist festgelegt worden, daß die Kinderkombination in Knieper West III zum 30. August und in Grünhufe zum 30. November fertigzustellen sind. Nach erfolgreichem Abschluß des Schuljahres 1981/82 haben die Schüler nun ihre wohlverdienten Sommerferien. In Stralsund stehen ihnen wieder die Ferienhöfe zur Verfügung. So in Knieper West, am Moorteich und das am Frankenteich. Hier wurde mit Hilfe der Stadtwirtschaft eine Freizeitanlage geschaffen.

Im Lager für Arbeit und Erholung werden 60 Schüler im Stadtwald und Knieper West, 35 in Sportstätten, 75 in der GPG „Obstblüte" in Werder und 158 im ITV Rostock arbeiten.

In seinem Referat sprach der Stellvertreter des Oberbürgermeisters und Vorsitzender der Stadtplankommission, Eckhard Kuntoff, über die nächsten Aufgaben in der territorialen Rationalisierung.

Entscheidend für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED im vor uns liegenden Zeitraum ist die Durchsetzung der in zehn Punkten gefaßten ökonomischen Strategie mit noch größerer Konsequenz, mit noch höherem Niveau. Noch mehr in den Mittelpunkt wird die objektive Notwendigkeit der Vertiefung der Prozesse der sozialistischen Intensivierung gerückt. Es ist erforderlich, die Effektivität wesentlich zu erhöhen, die Arbeitsqualität umfassend zu verbessern und bei der Bewältigung aller dieser Fragen das Tempo entscheidend zu beschleunigen.

Reserven durch territoriale Rationalisierung aufdecken

Eckhard Kuntoff betonte, daß mit Hilfe der territorialen Rationalisierung viele Reserven zur Sicherung der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung zur Verbesserung der Arbeits-, Lebens- und Wohnbedingungen der Werktätigen und Bürger auch in unserem Territorium erschlossen werden können.

Die Maßnahmen der territorialen Rationalisierung sind zu richten auf:

1. die effektive Auslastung der im Territorium vorhandenen Grundfonds einschließlich des Transportraumes;
2. den wirksamen Einsatz von Investitionen, ihre zweckmäßige Koordinierung und umfassende Nutzung;
3. die effektive Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, die konsequente Durchsetzung der Schwedter Initiative;
4. die höhere Produktion von Rationalisierungsmitteln sowie wissenschaftlich-technische Hilfe für die Rationalisierung der Klein- und Mittelbetriebe;
5. die Koordinierung der wissenschaftlich-technischen Kapazitäten des Territoriums zur Sicherung und Beschleunigung des Einsatzes von Mikroelektronik und Robotertechnik in der Produktion;
6. die Koordinierung von Maßnahmen zur Senkung des Verbrauches flüssiger Energieträger, insbesondere Maßnahmen der Heizölsubstitution, der Senkung des spezifischen Kraftstoffverbrauchse und wirkungsvollen Reduzierung des Transportbedarfs;
7. die weitere Verbesserung der Arbeits-, Lebens- und Wohnbedingungen im Territorium durch das Zusammenwirken mit allen Betrieben.

Eine positive Entwicklung

Die territoriale Rationalisierung hat sich in der Stadt positiv entwickelt und damit die Zusammenarbeit bewährt.

Vom 1. Januar 1980 bis 30. Juni 1982 wurde dadurch eine Warenproduktion von 1,8 Millionen Mark realisiert. Es vollzog sich auch eine gute Entwicklung in der Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln durch den betrieblichen Rationalisierungsmittelbau. 1980 wurden im Umfang von 10,9 Millionen Mark Rationmittel hergestellt. 1981 bereits 11,5 Millionen Mark. Das entspricht einer Steigerung auf 105,1 Prozent. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des 1. Quartals 1981 konnte 1982 eine weitere Steigerung auf 116,9 Prozent erreicht werden. Wesentlichen Anteil daran haben Betriebe, wie unsere Werft, IBR und Blechpackung.

22 000 Bäume gepflanzt

In seinem Bericht an die Stadtverordnetenversammlung konnte der Direktor des VEB(K) Stadtwirtschaft, Dieter Marotz, auf 331 Pflegeverträge, die zwischen dem Betrieb und Hausgemeinschaften oder einzelnen Bürgern abgeschlossen wurden verweisen. Diese Verträge mit hoher Qualität zu realisieren, sollte Anliegen der Partner sein. Wird dadurch unsere Stadt doch ständig schöner. Dazu werden auch die 22 000 Bäume beitragen, die gepflanzt wurden.

In der anschließenden Diskussion kamen vier Abgeordnete und Gäste zu Wort. Der Vorsitzende der ständigen Kommission Arbeit- und Berufsausbildung, Walter Konrad, berichtete über den Einsatz seiner Kommissionen in unserem Betrieb. Sie informieren sich über die Arbeit des WAO-Rates, die Arbeitskräftefreisetzung und die Einhaltung des Schichtfaktors.

Walter Merks, stellvertretender Vorsitzender der ständigen Kommissionen für territoriale Rationalisierung verwies auf die Bedeutung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit für die territoriale Rationalisierung. Er betonte, daß die Schwerpunkte seiner Kommissionen auf Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Wohnbedingungen der Werktätigen und auf die Durchsetzung der Schwedter Initiative zur Freisetzung von Arbeitskräften gerichtet ist.

Joseph Wilhelm, Abteilungsleiter Rationalisieungsmittelkonstruktion unseres Betriebes berichtete über die Arbeit des Kooperationsrates und wie Kollektive der Werft kleineren Betrieben das Territoriums Hilfe und Unterstützung geben. Wie die Kooperationsgemeinschaft Mikroelektronik und Robotertechnik ihre Aufgaben lösen, darüber sprach Harry Schädlich, Leiter der Gemeinschaft.

In seinem Schlußwort wertete Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, die Beratung als guten Beginn für die Auswertung der 4. ZK-Tagung. Er betonte, daß trotz der angespannten internationalen Lage, forciertes Wettrüsten der USA sowie Embargomaßnahmen auch gegen uns, die Aufgaben gemeistert wurden. Die Werft hat großen Anteil an dem Erfüllungsstand des Territoriums. „Von ihr kann viel gelernt werden", betonte der 1. Kreissekretär. Der hohe Lebensstandard, der erreicht wurde, soll gehalten werden, dafür muß aber jeder mehr tun. Dieses Mehr drückt sich in den Planzahlen des Jahres 1983 aus, die auch für uns eine noch nie dagewesene Steigerung darstellt. Es heißt also, mit der Plandiskussion für eine gute Vorbereitung der Aufgaben des Jahres 1983 zu sorgen.

Die Abgeordneten gaben den Beschlußentwürfen zu Schwerpunkten der Entwicklung der territorialen Rationalisierung bis 1985 und zur Weiterentwicklung der Zivilverteidigung ihre Zustimmung.

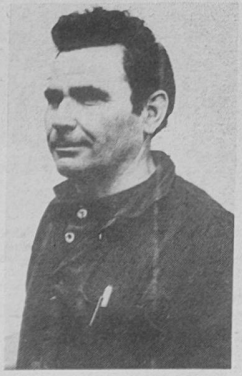
Unsere Berufsbesten

Hartmut Selke . . .

. . . ist als Schiffszimmerer in der Abteilung Ausbau Holz tätig. Seit 1959 arbeitet er in unserem Betrieb und ist ein guter zuverlässiger Facharbeiter. Im Kollektiv des Meisters Richter ist er als Leiter einer Arbeitsgruppe tätig. Aufgrund seines hohen fachlichen Könnens wurde er als Lehrfacharbeiter berufen und widmet sich der Ausbildung der Lehrlinge während ihres praktischen Einsatzes. Besonderes Augenmerk legt er auf die Qualität der auszuführenden Arbeiten. Als Mitglied der Konfliktkommission seiner Abteilung wirkt er auch besonders auf die Einhaltung der Ordnung und Sicherheit sowie der Gesetzlichkeit unseres Landes. Ausdruck seines guten Verhältnisses im Kollektiv und der Achtung seiner Leistungen ist auch die Wahl als Vertrauensmann seiner Gewerkschaftsgruppe.

Jürgen Schmeling . . .

. . . wurde als Berufsbester der Abteilung Technologische Planung, wo er als Planungstechnologe tätig ist, ausgezeichnet. Durch Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den zuständigen produktionsvorbereitenden und -durchführenden Kollektiven gelang es Kollege Schmeling, in hoher Qualität eine exakte Analyse anzufertigen, für die technologische Vorbereitung der GTS-Serie im Fertigungsabschnitt der schiffbaulichen Vormontage. Sein erreichtes Arbeitsergebnis bildete die Grundlage für die Ausarbeitung des Produktionsdurchlaufplanes der GTS-Serie, die Gestaltung der Umstellungsphase und die Bilanzierung der Bauplätze zur Sicherung des 7,5-Tage-Taktes in der Abteilung Schiffbau Vormontage.



Erich Kramer . . .

. . . arbeitete in der Abteilung Transport als Transportarbeiter. Seine guten Arbeitsergebnisse und hohe Einsatzbereitschaft waren Grund genug, ihn als Arbeitsgruppenleiter einzusetzen. Ihm wurde die Leitung des Holztransportgewerkes übertragen. In sein Aufgabengebiet gehört die Vorbereitung und Durchführung der Materialtransporte für die Abteilung Ausbau Holz. Kollege Kramer hat wesentlichen Anteil daran, daß die Objekttransporte termin- und vor allen Dingen qualitätsgerecht durchgeführt werden. Besondere Aufmerksamkeit in seiner Arbeit legt er auf die Senkung der Bauriskoschäden der hochempfindlichen Materialien. Durch seine Umsicht und gewissenhafte Arbeit ist er in seinem Kollektiv geachtet und anerkannt.

Werftfotos/Schult (3)

Herzliche Gratulation zum „Tag des sowjetischen Fischers"

Die herzlichsten Glückwünsche zum „Tag des sowjetischen Fischers" überbrachten im Namen des Werftkollektivs dem Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion in der Werft, Genossen Nowikow (zweiter vor rechts), der amtierende Werftdirektor, Heinz Peters (zweiter von links) und BGL-Vorsitzender, Hans Oehlke (links).

Werftfoto/Schult

Sieben zusätzliche Verpflichtungen

Das politische Leben in unserer Abteilung FMA ist von der Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED geprägt. In unseren Arbeitskollektiven ist eine umfassende Aussprache im Gange. Auch in den Parteigruppen wurde, wie in unserer gesamten APO, mit der gründlichen Erörterung der Dokumente, insbesondere des Schlußwortes des Genossen Erich Honecker, begonnen.

Besonders beeindruckt hat mich, als Meister und AGL-Vorsitzender, die gründlich vorgenommene Analyse. Dabei wurde aber nicht stehengeblieben — sondern ausgehend von der gegenwärtig sehr komplizierten Situation in der Weltarena und den schwierigen außenwirtschaftlichen Bedingungen — sind die bestehenden Probleme dargelegt und konkrete Lösungswege aufgezeigt worden. Unser 10. FDGB-Kongreß hat sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, welches große Vertrauen die Werktätigen unserer Republik und damit auch die Werktätigen der Volkswerft zur Politik unserer Partei haben. Auf die Frage an mein Kollektiv: „Welchen Beitrag leistet ihr zum weiteren Leistungsanstieg in den 80er Jahren?" haben wir eine klare Antwort. Wir werden mit sieben konkreten Zusatzverpflichtungen alles tun, um damit unsere Republik politisch und ökonomisch weiter zu stärken.

Wir sind bestrebt, die bisher gute Bilanz weiter auszubauen, um den Plan 1982 allseitig zu erfüllen und mindestens zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu erreichen.

Dieter Strauß

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Schwimmende Reparaturbasen für Fischereischiffe

Ein wichtiger Faktor zur Steigerung der Effektivität von Fangschiffen ist die Erhöhung ihrer Fangzeitkapazität. Dies ließe sich unter anderem dadurch erreichen, daß die Durchführung von Reparaturen nicht in heimischen Häfen, sondern in nahe den Fangplätzen stationierten schwimmenden Reparaturbasen erfolgen würde. Entsprechende Projektuntersuchungen wurden in der Sowjetunion durchgeführt und für Entwurfsvarianten die See-Eigenschaften überprüft. Danach liegen die Abmessungen solcher Reparaturbasen in der Größenordnung von Supertankern und Borplattenformen. Ihre Wirtschaftlichkeit ließe sich noch weiter erhöhen, wenn auf ihnen auch die Zwischenlagerung von Fischprodukten erfolgen könnte. Neben den entwurfstechnischen Fragen sind jedoch auch noch andere Probleme zu lösen, wie die Stationierung in Hoheitsgewässern anderer Staaten, die Verwertung der Produktionsabfälle, der Umweltschutz sowie die Versorgung und der Austausch der Besatzungen.

Kraftstoffeinsparung durch Wärmepumpe

Der Wirkungsgrad eines Dieselmotors beträgt im allgemeinen 30 Prozent. Etwa 30 Prozent der Energiezufuhr werden von Kühlwasser aufgenommen, 25 bis 28 Prozent gelangen in die Abgase und etwa 5 Prozent gehen durch direkte Strahlung verloren. Eine Verwertung der in das Kühlwasser und in die Abgase gelangenden Wärmeenergie ist möglich und wird auch verschiedentlich genutzt. Eine britische Firma wählte nun zur Wärmeenergierückgewinnung das Kühlwasser des Dieselmotors über eine Wärmepumpe. Auf diese Weise konnten auf einem Schiff mit einem Hauptmotor von 450 kW mit 6kW E-Energie zur Versorgung der Wärmepumpe eine Heizenergie von 36 kW erzeugt werden.

Neuer Fischtransporter aus Polen

In der VR Polen wurde der Prototyp eines neuen Schiffstyps — B 361 — fertiggestellt. Das Schiff ist für den Transport gefrorener Fische in Verpackung sowie von Fischmehl in Säcken vorgesehen.

Das Schiff soll zwischen den Fangplätzen auf See und den Anlandehäfen eingesetzt werden. Bei einer Länge über Alles von 90,95 m hat dieser Typ eine Breite von 13,40 m.

Die Laderäume haben einen Inhalt von 2373 m³. Die Hauptmaschine hat eine Leistung von 3090 kW. Für 24 Besatzungsmitglieder sind Plätze an Bord vorgesehen.

Diplom für Freilichtausstellung

Der Fotozirkel unseres Betriebes nahm mit einer Ausstellung an den 19. Arbeiterfestspielen teil und bekam dafür ein Diplom. In Ückermünde war sie ein Anziehungspunkt. Vom Können der Fotografen überzeugten sich auch Willi Rehmer, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Ückermünde (3. von links) mit seinem Gast, dem Konteradmiral der Baltischen Rotbannerflotte, Eduard Alexanderowitsch Popeko (1. von links).

Foto: Wilhelm Dallmer

Unmittelbar nach den Arbeiterfestspielen fand die Leistungsschau beim Springbrunnen neben dem Speisesaal ihren Platz. Sie wirkte wie ein Magnet auf unsere Betriebsangehörigen. Das zeugt vom großen Interesse, welches die Werktätigen dem volkskünstlerischen Schaffen entgegenbringen.

Werftfoto/Schult

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 17. und 18. Juli, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kalbsbraten

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Hirschelmann

Hiermit möchte ich mich für die Aufmerksamkeit zu meinem **75. Geburtstag** bei der AGL 36 und bei der Überbringerin Kollegin Jansen herzlichst bedanken. **Gustav Wachtel**

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent zu meinem **70. Geburtstag** möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung FRS, der AGL 15 sowie dem Gewerk 4111 bedanken. **Wilhelm Wiechmann**

Anläßlich meiner Verabschiedung danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVP und der AGL 19 für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke recht herzlich.

Erika Schrank

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines **80. Geburtstages** möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Hausgemeinschaft Vogelwiese 89, den Kollegen des Stahllagers der Volkswerft, der Sparte „Erholung und Frieden", Frau Hinz — AGL 36 — und Frau Schult von der Volkssolidarität. **Fritz Schmidt**

Für die mir zu meinem **70. Geburtstag** überbrachten Blumen, Glückwünsche und Präsente möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt meinen ehemaligen Kollegen vom Gewerk 3613 und der Veteranen-AGL 37 sowie der Überbringerin, Frau Fischer. **Wilhelm Ewert**

Für die mir anläßlich meines **78. Geburtstages** überbrachten Glückwünsche und das Präsent danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der AGL 37 und dem Kollegen Mix recht herzlich. **Franz Kuhrw**

All denen, die mich zu meinem **76. Geburtstag** mit herzlichen Glückwünschen erfreuten, möchte ich hiermit danken. **Wilhelm Heinrich**

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 28. Juni 1982 unser Kollege, Schiffszimmerer

Günter Möller,

mehrfacher Aktivist und Angehöriger eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit, im Alter von 58 Jahren.

Wir verlieren mit ihm einen verdienstvollen und pflichtbewußten Kollegen, der in seiner 32jährigen Betriebszugehörigkeit immer die Interessen unseres Betriebes vertrat.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Abteilungsleitung FAH
APO
AGL
Kollektiv des Gewerkes 2231

Freie Plätze für Kinderferienlager

Für folgende Kinderferienlager ist noch freie Kapazität vorhanden:

Pruchten bei Barth
vom 23. Juli bis 8. August 1982, Alter der Kinder 9 bis 11 Jahre
vom 10. bis 26. August 1982, Alter der Kinder 12 bis 14 Jahre

Wilhelmsthal
vom 24. Juli bis 10. August 1982, Alter der Kinder 12 bis 14 Jahre
vom 13. bis 29. August 1982, Alter der Kinder 12 bis 14 Jahre

Luhme in der Mark
vom 10. bis 25. August 1982, Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre

Prerow
vom 23. Juli bis 8. August 1982, Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre

Arendsee
vom 24. Juli bis 8. August 1982, Alter der Kinder 12 bis 14 Jahre

Interessenten melden sich bitte in der Abteilung Sozialwesen (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof), Zimmer 21.

Nachfolgend teilen wir Ihnen die Anschriften der einzelnen Lager mit:

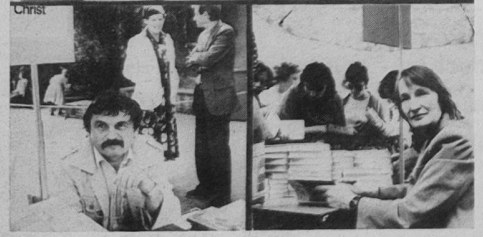
1. Kinderferienlager des VEB Volkswerft
2381 Pruchten bei Barth
2. Zentrales Pionierlager „Kim Il Sung"
Delegation Volkswerft
2383 Prerow/Darß
3. Kinderferienlager „Nikolai Ostrowski"
Delegation Volkswerft
5901 Wilhelmsthal bei Eisenach
4. Kinderferienlager des Meliorationskombinates Potsdam
1956 Luhme bei Flecken-Zechlin
5. Zentrales Pionierlager „Maurice Thorez"
Delegation Volkswerft
2552 Arendsee

Wer von unseren Veteranen kann uns helfen?

Wir benötigen für unser Zentrales Pionierlager in Prerow dringend eine Lagerwache. Meldungen nimmt die Abteilung Sozialwesen (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof) entgegen.

Willert,
Abteilungsleiter
Sozialwesen

Leckerbissen für unsere Stralsunder Leseratten



Nicht nur beim Wetter war am Donnerstag vergangener Woche ein Hoch, auch die Stralsunder Leseratten und ihre Gäste hatten eins. Schon zu einer guten Tradition geworden, fand auf dem Appollonienmarkt vor der Goethebuchhandlung der Stralsunder Buchbasar statt, zu dem auch wieder einige gute Bekannte begrüßt werden konnten.

Neben den Nationalpreisträgern Rosemarie Schuder (unten rechts) und Günter Görlich, Mitglied des ZK der SED (oben), waren Richard Christ (unten links), Rudolf Hirsch, Angelika Petershagen, Dr. Wolfgang Hütt und der Stralsunder Hans-Jürgen Zierke zur Freude der Kauf- und Schaulustigen erschienen.

Dicht umlagert waren die Verkaufsstände von Rosemarie Schuder, Günter Görlich und Rudolf Hirsch. Seine Gerichtsberichte waren leider schon nach einer dreiviertel Stunde vergriffen.

Trotz des großen Andrangs war aber immer noch Zeit für einen Plausch zwischen Schriftsteller und den lesehungrigen Stralsundern. Der Bitte vieler Besucher des Buchbasars: „Besuchen Sie uns im nächsten Jahr doch wieder!", kann man nur zustimmen. Dieser unmittelbare Kontakt Leser — Schriftsteller hat eben seinen besonderen Reiz und ist Anziehungspunkt für alt und jung.

Fotos/Dallmer (2)

Hervorragende Leistungen unserer Kreisdelegation

Bei der Kinder- und Jugendspartakiade des Bezirkes Rostock belegt unsere Kreisdelegation nach dem Kreis Rostock-Stadt in der Wertung der Kreisauswahl den zweiten Platz. Die herausragendste Leistung vollbrachte Jens Richert, Gewichtheber unserer BSG, mit zwei DDR-Rekorden. Im Zweikampf erreichte er 167,5 Kilogramm und im Reißen 76 Kilogramm in seiner Altersklasse.

Insgesamt erzielten die Aktiven in den 30 Sportarten sehr gute Leistungen. Das hohe Niveau der Veranstaltungen zeigte, daß ernsthaft in den Kreisen in der zurückliegenden Zeit gearbeitet worden ist. In Vorbereitung auf die zentrale Kinder- und Jugendspartakiade im Jahre 1983 erreichte der Kreis Stralsund hinter Bad Doberan und Rostock-Stadt den dritten Platz.

15. Kreissportfest der Werktätigen 1982

Am Sonnabend, dem 18. September 1982, findet um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz das diesjährige Kreissportfest der Werktätigen statt. Folgende Sportarten gelangen zur Durchführung:

1. Kleinfeldfußball (1:5)
2. Frauenfußball (1:5)
3. Fußballtennis, Mannschaftsstärke: 2 Aktive
4. Federball, Einzel männlich und weiblich
5. Handball, männlich und weiblich
6. Kegeln, männlich und weiblich, Mannschaft 4 Aktive
7. Leichtathletik Mehrkampf (nach Altersgruppe)
8. Schießen (4 Schützen) männlich und weiblich
9. Tauziehen, Mannschaft 10 Aktive
10. Tischtennis, Mannschaftsstärke 2 Aktive (männlich und weiblich)
11. Schach (Einzel)
12. Volleyball, männlich und weiblich

Außerdem werden am Donnerstag, dem 16. September 1982, um 17.00 Uhr in der Sund-Schwimmhalle die Schwimmwettkämpfe nach Altersgruppen durchgeführt.

Wir hoffen, daß sich viele Kollektive an unserem Kreissportfest beteiligen.

Ich bitte, die Meldungen für die einzelnen Sportarten schriftlich mit dem Namen des Verantwortlichen und der Telefonnummer bis Freitag, den 6. August 1982, bei der BGL abzugeben.

Mannsee, Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Fußballsommerturniere der BSG Motor

Kürzlich wurden die Sommerturniere „der AK 7 und der AK 12/13 durchgeführt. Bei den Siebenjährigen kämpften die Mannschaften von Post Neubrandenburg, FC Hansa, KKW Greifswald und Motor Stralsund, die in dieser Reihenfolge auch die Plätze belegten, um den Turniersieg.

Dynamo Rostock hatte kurzfristig abgesagt, und Vorwärts Neubrandenburg und Vorwärts Stralsund waren trotz Zusage nicht angetreten. Als bester Torschütze wurde Christian Büttner von Post Neubrandenburg und als bester Torwart Christian Poller vom FC Hansa ausgezeichnet. Für gute Leistungen im Feld erhielten eine Urkunde:

Mathias Jakowlow — Post Neubrandenburg
Heiko Kaden — FC Hansa
Steffan Zastrow — KKW Greifswald
Mathias Hinze — Motor Stralsund.

Bei der AK 13 gab es folgende Plazierungen:

1. Vorwärts Neubrandenburg, 2. Kreisauswahl Stralsund II, 3. PCK AK 13, 4. Kreisauswahl Stralsund I, 5. KKW Greifswald, 6. Motor Stralsund II, 7. PCK Kreisauswahl AK 11, 8. Vorwärts Stralsund II.

Bester Torschütze wurde Ramon Drechsel, Vorwärts Neubrandenburg. Als bester Feldspieler wurde Thomas Rath, PCK Schwedt, ausgezeichnet. Für gute Leistungen im Tor wurden Thomas Seifert, Vorwärts Neubrandenburg und Olaf Stave, Motor Stralsund, geehrt.

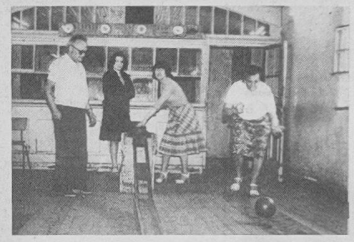
Am 4. Juli war vor der Sommerpause das letzte Mal Hochbetrieb auf dem Jahnsportplatz. Neun Mannschaften, unter anderem die beiden Kreisauswahlmannschaften der AK 12/13 und der AK 14/15, die vom 8. bis 11. Juli während der Bezirksspartakiade den Kreis Stralsund in Rostock vertraten, kämpften um die besten Plazierungen.

In der AK 14/15 gab es folgende Reihenfolge:

1. KKW Greifswald, 2. Kreisauswahl 14/15 II, 3. KWO Berlin, 4. Kreisauswahl 12/13.

Bester Torschütze wurde Stefan Riebow mit acht Treffern. In der AK 16/18 siegte KWO Berlin vor Vorwärts Stralsund, Motor Stralsund, Kreisauswahl 14/15 I und KKW Greifswald. Dirk Schulze, KWO Berlin, wurde bester Torschütze mit fünf Toren. Während der Veranstaltung wurden die beiden Geburtstagskinder Heiko Hettfleisch, Vorwärts Stralsund (15 Jahre), und H. Buley, KWO Berlin (19 Jahre), mit einem Souvenir geehrt.

W. Jenz



Freude und Entspannung finden viele Kolleginnen und Kollegen der Werft an einer Kegelveranstaltung. Sie ist aus dem Kultur- und Bildungsplan der Kollektive nicht mehr wegzudenken. Auch die Gewerkschaftsgruppe Zeichnungsverwaltung und Pauserei realisierte kürzlich dieses Vorhaben auf der Kegelbahn am Frankendamm. Die Kolleginnen Lutter, Krüger, Rauhut und Kollege Wolke (von rechts) waren genauso mit von der Partie wie die Kollegin Klohn, die als Veteran des Kollektivs an dieser Veranstaltung teilnahm (Bild rechts). Fotos: Walter Dröge

Bezirksspartakiade – Fußball

Gold für die AK 14/15

Mit Erfolg nahmen vier Stralsunder Kreisauswahlmannschaften an der 10. Bezirksspartakiade in Rostock teil. In der AK 10 gab es einen überlegenen Greifswalder Erfolg.

Unsere von den Sportfreunden U. Rochow und R. Teetz vorbereiteten Jungen sicherten sich durch einen 6:1 Sieg über Wismar die Bronzemedaille.

In der AK 11 machte sich das Fehlen der Sportfreunde Kühn, J. Schuhknecht, Schildt, Karius und Atrott stark bemerkbar. Trotzdem kämpften die Jungen, der Übungsleiter W. Eggert und R. Handwerg prächtig und verloren das Spiel um die Bronzemedaille gegen Greifswald nur knapp mit 4:3 Toren.

Auch die von den Sportfreunden W. Jenz und H.-J. Schulz betreute AK 12/13 konnte nicht in Bestbesetzung antreten. Aber auch ohne die Sportfreunde Bohlmann, T. Schuhknecht, Scharlock und Fäcknitz erreichte man zwei Unentschieden und verlor einmal. Bei besserer Chancenverwertung und konzentriertem Spiel in den zweiten Halbzeiten wäre sogar Silber möglich gewesen. So führten unsere Jungen gegen den späteren Goldmedaillengewinner Bad Doberan bis weit in die zweite Halbzeit mit 2:0 Toren. Ein Elfmeter für Doberan brachte den Anschluß und den Auftrieb für das 2:2 Endergebnis.

Da auch Rostock-Stadt gegen Greifswald 1:1 spielte, mußte dann ein 11-Meter-Schießen über die Bronzemedaille entscheiden, das die Stralsunder Jungen mit 3:2 für sich entschieden.

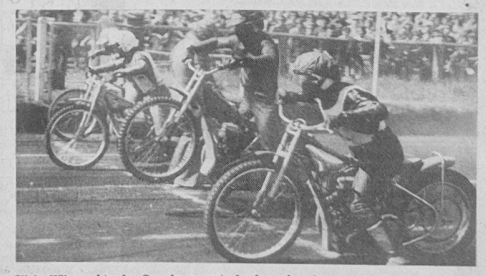
In der AK 14/15 war die von den Sportfreunden G. Grundies und H.-J. Papke vorbereitete Kreisauswahl ohne ernsthafte Konkurrenz. Mit klaren Ergebnissen gegen Rügen (4:1), Ribnitz (5:1) und Grevesmühlen (7:1) wurde überlegen die Goldmedaille erkämpft. Ein schöner Erfolg, der durch die Spieler K. Schlegel (Empor Richtenberg), U. Beyer, R. Hardt, H. Hetfleisch, D. Kahl, A. Schramm, F. Vogel, O. Zacher (alle ASG Vorwärts), S. Krieger, F. Hübner, S. Mühlenbrink, M. Nagel, F. Ostenberg, T. Peplow und F. Runnewitz (alle BSG Motor) erkämpft bzw. erspielt wurde. Erstmals konnte durch dieses erfolgreiche Abschneiden unserer Kreisauswahlmannschaften in der Wertung der Kreise (Nationenwertung) mit 54 Punkten vor den sonst besser placierten Kreisen Rostock-Stadt (51) und Greifswald (48) der erste Platz belegt werden.

AK 10	Tore	Punkte
1. Greifswald	30:6	6:0
2. Rostock-Stadt	14:5	4:2
3. Stralsund	10:15	2:4
4. Wismar	3:21	0:6
AK 11		
1. Rostock-Stadt	14:3	6:0
2. Wismar	13:4	4:2
3. Greifswald	8:17	2:4
4. Stralsund	4:15	0:6
AK 12/13		
1. Bad Doberan	11:6	5:1
2. Greifswald	8:5	3:3
3. Stralsund	4:8	2:4
4. Rostock-Stadt	4:8	2:4
AK 14/15		
1. Stralsund	16:3	6:0
2. Rügen	8:5	4:2
3. Ribnitz	8:12	2:4
4. Grevesmühlen	4:16	0:6

Spartakiadewertung der Kreise in der Sportart Fußball

1. Stralsund	54 Punkte
2. Rostock-Stadt	51 Punkte
3. Greifswald	48 Punkte
4. Bad Doberan	30 Punkte
5. Rügen	27 Punkte
5. Wismar	27 Punkte
7. Ribnitz	18 Punkte
8. Grevesmühlen	9 Punkte

E. St.



Viele Höhepunkte des Speedwaysports fanden schon in unserem Stadion statt. So auch der Endlauf um den 15. Ostseepokal. Gesamtsieger wurde Diethelm Triemer, der bei uns punktgleich mit Urban (OSSR) Platz 1 belegte.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Ratschläge zur Bildbetrachtung (II)

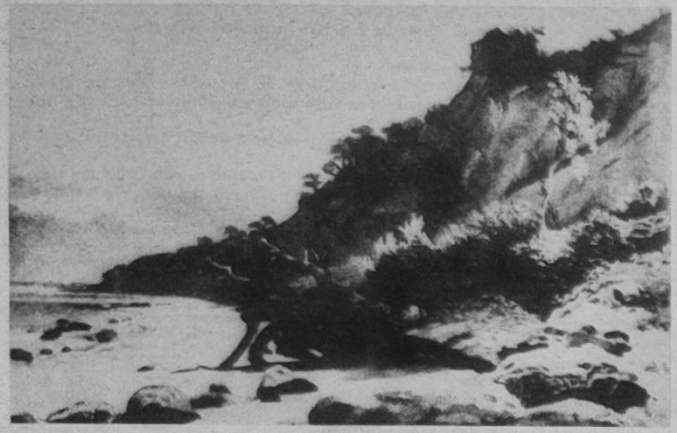
7. Die Größe des Gestaltungsvermögens eines Künstlers kannst Du nur begreifen, wenn Du selbst über ein Minimum an Kenntnissen und Verständnis für die künstlerischen Eigengesetzlichkeiten verfügst. ein solches Verständnis ermöglicht erst tiefes inhaltliches Erkennen und hohen Kunstgenuß.

8. Frage, wie die Aussage eines Kunstwerkes in der Komposition, d. h. dem gliedernden Aufbau und dem Zueinander der Menschen, Tiere, Gegenstände oder Teile zur Geltung kommt.

9. Bedenke, daß ein Kunstwerk eine schöpferische Neugestaltung der Wirklichkeit ist und kein mechanisches Spiegelbild, daß also Detailtreue, Räumlichkeit und Plastizitätsillusion keine absoluten Maßstäbe sind. Es gibt keine ewig gültigen Formkriterien, jede Epoche prägt andere Merkmale (den Stil).

10. Das Wissen um stilistische Eigentümlichkeiten einer bestimmten Zeit erleichtert den Kontakt zum Kunstwerk. Hinzu sollten Kenntnisse über Wirkungsweise von Linie und Fläche, Körper und Raum, die Farben und die Proportionen kommen.

11. Bis zu einem gewissen Grade sollte man sich auch Kenntnisse der Kunsttechniken und Terminologie (Fachausdrücke) der Kunst aneignen.



Max Schmidt, Steilküste auf Rügen. Aqu. 27,2:37,3 Stralsund, Kulturhistorisches Museum. Max Schmidt 1818 (Berlin) — 1901 (Königsberg). Studierte in Berlin u. a. bei K. Krüger.

Fernande von Hugo (geb. 1858), Fischer beim Netzeziehen an der Steilküste, Öl.

Repros: Margot Schmooch

Sachen gibt's

„Sie haben wohl Angst um Ihre Brieftasche?"

Im Kindergarten sollen die Kleinen Namen von Vögeln nennen, die sie schon gesehen haben. Man hört: Spatz, Amsel, Meise. Birgit verkündet: „Wir haben eine Schwalbe, die fliegt aber nicht. Mutti fährt damit zur Arbeit!"

★

Der kleine Thomas ist mit seiner Mutti zum erstenmal im Zoo. Vor dem Wildschweingehege erklärt die Mutti: „Das hier ist ein Schwein." Thomas staunt fassungslos: „Ja, warum denn nur?"

★

Als Konrad um Mitternacht vom Kegelabend nach Hause kommt, hockt sein Zimmernachbar auf der Treppe. „Nanu, Werner, was suchst du noch so spät hier?" fragt Konrad verwundert.

„Ach, nichts besonderes, nur eine gute Ausrede."

★

Pinke hat Herzbeschwerden. Er geht zum Arzt und läßt sich gründlich untersuchen. Schließlich fragt ihn der Arzt naserümpfend: „Sagen Sie mal, haben Sie noch nie das Bedürfnis gehabt, sich zu baden?"

„Doch, doch, Herr Doktor", grinste Pinke, „aber bis jetzt habe ich mich noch immer beherrschen können."

Aphorismen

Schrecklicher Gedanke, daß eine Nase einmal in einer fremden Angelegenheit steckenbleiben könnte ...

★

Wer sich Honig ums Maul schmieren läßt, muß auch mit schmerzhaften Stichen rechnen.

★

Wer sich einen Bären aufbinden läßt, ist sicher nicht der Stärkste.

★

Auch mit einem Ehering kann jemand an der Nase herumgeführt werden.

★

Wenn manche Frau merkt, daß man ihr einen Bären aufgebunden hat, ist sie meist schon mit ihm verheiratet.

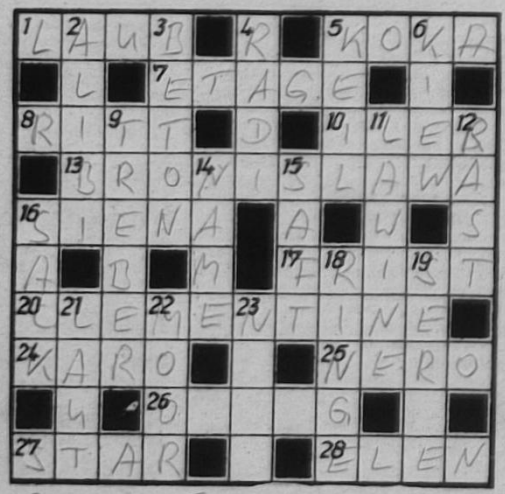
★

Ein dickes Fell ist keine Garantie, immer mit heiler Haut davonzukommen.

★

Verzeihen ist die wirksamste Rache außergewöhnlicher Menschen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Baumschmuck, 5. schlehenartiger Strauch, 9. Stockwerk, 11. Ausflug zu Pferd, 16. Schabeisen der Kammacher, 13. Gestalt aus „Der Bettelstudent", 16. mittelitalienische Stadt, 17. festgesetzter Zeitabschnitt, 20. Gestalt aus „Ritter Blaubart", 24. Spielkartenfarbe, 26. römischer Kaiser, 26. Ort in den Dolomiten, 27. Singvogel, 28. Eich.

Senkrecht: 2. Abwesenheitsnachweis, 3. Baustoff, 4. Rettich, 5. Spaltwerkzeug, 6. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 9. Rückstände beim Keltern, 11. herabstürzende Schnee- oder Gesteinsmassen, 12. Wanderpause, 14. Bezeichnung, 15. Getränk, 16. Behältnis, 18. Sportgerät, 19. Futterstoff, 21. Ton, 22. organischer Naßboden, 23. Insel im Indischen Ozean.

Auflösung aus Nr. 26/82

Waagerecht: 1. Stella, 5. Ober, 8. Erato, 9. Elegie, 11. Toss, 13. Ringlotte, 15. Trip, 17. Aase, 19. Blak, 22. Erek, 24. Apfelsine, 29. Real, 30. Amaler, 31. Sesam, 32. Eden, 33. Letter.

Senkrecht: 1. Spelt, 2. Egeria, 3. Lein, 4. Areg, 5. Otto, 6. Boot, 7. Rose, 10. Gips, 12. Stake, 14. Lob, 16. Rappe, 18. Erl, 20. Lena, 21. Arelat, 23. Karer, 24. Arve, 25. Fase, 26. Elen, 27. Saal, 28. Imme.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 28 | Freitag, 23. Juli 1982 | Preis: 5 Pfennig

Heinz Lange zur Plandiskussion in der Volkswerft

Mit neuen Haltungen in Wissenschaft und Technik

Am Freitag vergangener Woche konnten APO-Sekretär Alfred Abend und seine Genossen aus der Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung die Genossen Heinz Lange, 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Günter Lüskow, Sekretär der Kreisleitung Stralsund, und Klaus Schmeling, Parteisekretär der Volkswerft, zur Mitgliederversammlung im Ökonomischen Kabinett unseres Betriebes begrüßen. Vor Beginn erläuterte Klaus Schmeling den Gästen das Ökonomische Kabinett, informierte über die Planerfüllung und den Anlauf der Diskussion der Aufgaben des Jahres 1983 in den Kollektiven der Volkswerft.

Auf der Tagesordnung der Versammlung, an der auch die APO-Sekretäre Dietmar Döhn (TV), Herbert Schubert (EF), Kurt Zühlke (EK) und der Vorsitzende der Betriebssektion der KDT, Wolfgang Husmann, teilnahmen, standen die Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED und die Eröffnung der Plandiskussion.

Zuerst informierte Alfred Abend die anwesenden Genossen über Maßnahmen und Aktivitäten der Leitung der APO. Er berichtete, daß das Parteilehrjahr 1981/82 eingeschätzt und Schlußfolgerungen für das im Oktober neu beginnende gezogen wurden.

Auf dem Gebiet der Agitationsarbeit erzielte die APO Fortschritte. Mit der Bestätigung des Kaderentwicklungsplanes der Hauptabteilung TR sind eine Reihe offener Kaderfragen geklärt worden.

In der sich anschließenden Diskussion nahm Hauptabteilungsleiter Manfred Demmin eine Einschätzung des Erfüllungsstandes des Kampfprogrammes vor und legte eine Reihe von Schwerpunktaufgaben der APO TR dar, die sich aus der 4. Tagung des ZK der SED für die politische Führung der Plandiskussion ergeben.

Genosse Demmin konnte für das 1. Halbjahr eine positive Bilanz ziehen. So wurde aus der technologischen Forschung und Entwicklung eine Arbeitseinsparung von 56,3 Prozent, in der Materialeinsparung von 53,6 Prozent und eine Selbstkostensenkung von 58,5 Prozent zum Jahr erreicht. Es ist das Ziel der Hauptabteilung, die Arbeitszeiteinsparung mit 108,9 Prozent, die Materialeinsparung mit 104,6 Prozent und die Selbstkostensenkung mit 112,9 Prozent zum Jahresende zu erfüllen. Diese Zielstellungen sind hoch, aber real und damit erreichbar.

Entsprechend der Forderung der 4. Tagung, das Verhältnis der Aufwendungen für Wissenschaft und Technik zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu verbessern, wurde auch bei TR eine Analyse durchgeführt. Dabei zeigte es sich, daß trotz steigenden Einsatzes von Mittel der Nutzen zu gering und damit das Verhältnis von Aufwand und Nutzen nicht in Ordnung ist. Diese Situation erfordert eine rasche und konsequente Veränderung.

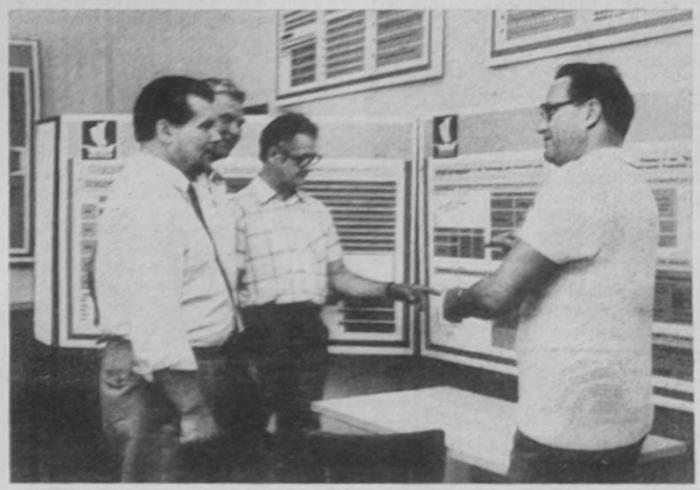
Unzufriedenheit herrscht auch darüber, daß die eingesparten Stunden überwiegend aus der Kleinrationalisierung und zu wenig aus neuen Technologien, d. h. wissenschaftlich-technischen Höchstleistungen kommen.

Die Bearbeitungszeit von Forschungs- und Entwicklungsthemen konnte in den letzten Jahren kontinuierlich gesenkt werden. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit konnte von 26,8 Monate im Jahre 1978 auf 18 Monate in diesem Jahr reduziert werden. Gute Ergebnisse gibt es ebenfalls im Neuererwesen und in der Patenarbeit. Dieses Jahr sind bereits drei Patente angemeldet worden und zehn weitere sind in Vorbereitung. Noch nicht befriedigen kann die Situation bei der Durchsetzung der Industrierobotertechnik. Die dargelegten Probleme gilt es kurzfristig zu lösen.

Die Halbjahresbilanz der Hauptabteilung TR macht deutlich, daß die Potenzen und Möglichkeiten vorhanden sind, damit am 31. Dezember 1982 zwei zusätzliche Tagesleistungen ohne ein Mehr an Material und Stunden abgerechnet werden kann. Darum steht im Zentrum der Plandiskussion bei TR die Aufgabe, die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution, der Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität voll auszuschöpfen. Lediglich auf Forschungsergebnisse zu verweisen, nutzt niemanden. Ausschlaggebend ist vielmehr ihre rasche ökonomische Vertretung in Gestalt gut absetzbarer Erzeugnisse, schnell steigender Arbeitsproduktivität, rationeller Technologien und sinkenden Material- und Energieverbrauchs.

Günter Jeworrek, Abteilungsleiter TRM, informierte die Mitgliederversammlung und die anwesenden Gäste über den Stand sowie die ersten Erfahrungen die in der Arbeit mit dem Bereichsrat „Wissenschaft und Technik" im Maschinenbau gesammelt wurden.

Fortsetzung auf Seite 3



Parteisekretär Klaus Schmeling (rechts) und APO-Sekretär Alfred Abend, TR, erläutern den Gästen, Heinz Lange (links) und Günter Lüskow (zweiter von links) das Ökonomische Kabinett. Werftfoto: Schult

Schwerpunkte

der nächsten Woche

359/206: Erpobung SER, Protokollläufe Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

260/207: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeit Bearbeitungsraum, Einregulierung Kessel, Rohrmontage und Installation SAVA, Arbeit SER

261/208: Einspeisen Hauptschalter, Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

262/554: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Montage Hydraulikleitung, Kabelverlegung in den Decks

263/555: Einsetzen Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage und Kabelverlegung

265/557: Absenken

269/561: Kiellegung

Mehrere Wochen schon wütet und brandschatzt die israelische Armee auf libanesischem Territorium. Alle Menschenrechte verletzend, unter Umgehung aller Proteste, gestützt durch Haltung und materielle Kriegsversorgung der USA-Regierung werden Kinder, Frauen und Greise einem barbarischen Inferno ausgesetzt.

Unvorstellbares Leid wird täglich durch den ungezügelten Überfall über Millionen Menschen gebracht.

Für uns kaum noch vorstellbar, weil der letzte, uns berührende Krieg lange gewesen, jungen Menschen die Vorstellung darüber fehlt, dank der Friedenspolitik der sozialistischen Staaten.

Möge uns solches Leid erspart bleiben. Dieser sehnlichste Wunsch ist uns Aufgabe; täglich, immer.

Frieden und Diskussion über den Plan 1983 sind eine Einheit

Standpunkt von Alfred Abend, APO-Sekretär TR

Alle von uns und an uns gestellten Aufgaben dienen nur diesem Ziel. Neben allen kritischen und manchmal nicht gestellten Fragen sollte bei der jetzt stattfindenden Plandiskussion dieses uns von Bedeutung sein.

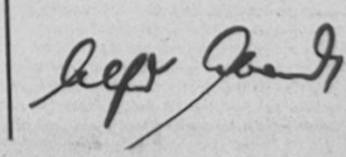
Den Frieden durch Taten verteidigen wollen ist immer aller Verlangen, uns selbst und unserer Kinder wegen. Mögen sie glücklich in die Zukunft staunen.

Glück, Frieden — eine Einheit. Beides untrennbar, auch vom Erfolg unserer Volkswirtschaft. Beides kommt nicht aus dem Selbstlauf, will Tag um Tag errungen, erarbeitet werden.

Wer tut es nicht gerne im Hinblick auf eine sehr lange Zeit ohne Krieg, um ihn schließlich ganz zu verbannen.

Unsere Planziele sind hoch. Sie zu erreichen ist nicht nur eine Frage unseres sozialistischen Stolzes — nein, es ist mehr. Es ist die Waffe des Friedens, die wir schmieden können und müssen, um unserer Kinder, unser selbst, um aller friedlichen Menschen willen.

Besinnen wir uns unserer Kraft und setzen sie für diese gute Sache ein. Es gibt kein lohnenderes Ziel.



Weitere entscheidende Etappe im Leben wurde gemeistert

346 Mädchen und Jungen erhielten Facharbeiterzeugnisse

„Es gehört zu unseren guten Traditionen, daß allen Jugendfreunden, die in der Betriebsberufsschule ‚Artur Becker' des VEB Volkswerft Stralsund ihre Lehre mit Erfolg beendet haben, in feierlicher Form die Facharbeiterzeugnisse ausgehändigt werden und daß wir Sie, liebe Mädel und Jungen, mit dem heutigen Tage in das große Kollektiv der Facharbeiter aufnehmen."

Mit diesen Worten begann Werftdirektor Karl Dittmann seine Festrede am 15. Juli 1982 im Löwenschen Saal des Rathauses vor 346 Absolventen unserer Betriebsberufsschule und weiteren Persönlichkeiten, wie Parteisekretär Klaus Schmeling, Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär, Jürgen Lenz, Bereichsleiter Ausbau, und Genossen Burhahn von der Abteilung Berufsbildung und Berufsberatung beim Rat der Stadt Stralsund. Mit den neuen, frischgebackenen Facharbeitern erhielten rund 8600 junge Menschen seit Bestehen der Volkswerft ihre Ausbildung in unserer BBS.

Bei der Lösung all der Aufgaben, die mit allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten zusammenhingen, standen den Jugendfreunden viele Werktätige unserer Werft helfend zur Seite. Nicht nur das große Pädagogenkollektiv der Betriebsberufsschule, sondern auch die 384 Lehrfacharbeiter und weitere Kollegen der Produktionsbereiche gaben ihr Bestes, damit unsere Lehrlinge mit soliden Ergebnissen die Lehrzeit abschließen konnten. Für diese hervorragende Leistung, ihre stete Bereitschaft, Erfahrung, Wissen und Können zu vermitteln, wurden neun Kolleginnen und Kollegen mit der „Ehrennadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen" geehrt.

Die Lehrjahre sind zuende, aber jeder Jugendfreund muß sich darüber im klaren sein, daß auch in Zukunft hohe Fachkenntnisse und Fähigkeiten, Schöpfertum, Initiative, Leistungsbereitschaft und eine bewußte Arbeitsdisziplin unerläßliche Voraussetzungen sind, um die moderne Technik und Technologie in der Volkswerft für den erforderlichen Leistungsanstieg der 80er Jahre zu realisieren.

Genosse Burhahn überreicht Brunhilde Heidenreich, KKE, die „Medaille für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen".

Unsere Lehrlinge haben sich mit ihrem Berufswettbewerb würdig in den Kampf der Werktätigen der Volkswerft um eine allseitige Planerfüllung und die Realisierung von zwei zusätzlichen Tagesproduktionen eingereiht. In allen Lehrlingskollektiven waren hervorragende Leistungen zu verzeichnen, in deren Ergebnis berichtet werden kann, daß die Betriebsberufsschule zur Zeit bereits drei zusätzliche arbeitstägliche Leistungen realisiert und damit ihre eingegangenen Verpflichtungen übererfüllt hat.

Wenn man von guten Leistungen spricht, darf man keinesfalls die Messe der Meister von morgen vergessen. Es beteiligten sich im vergangenen Lehr- und Ausbildungsjahr 732 Lehrlinge an der MMM und im Neuererwesen (99,6 Prozent), wobei 72 MMM-Aufgaben und 43 Neuerervorschläge abgerechnet wurden. Der Nutzen erreichte die Höhe von 78 761 Mark. Das entspricht einer zehnprozentigen Steigerung gegenüber 1981.

Simone Zimpel und Olaf Juchheim wurden zur Auszeichnung mit der „Karl-Liebknecht-Medaille" beglückwünscht.

Wenn man zum feierlichen Anlaß der Facharbeiter-Zeugnis-Übergabe und der Übergabe der Reifezeugnisse Rückschau auf das Geleistete hält, so muß man auch ganz offen aussprechen, daß die Entwicklung unseres sozialistischen Betriebes sowie die Entwicklung der Betriebsberufsschule „Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund nicht möglich gewesen wäre, ohne das feste Bündnis mit der Sowjetunion, sowohl in der politischen als auch in der ökonomischen Zusammenarbeit. Genosse Dittmann erinnerte daran, daß die Sowjetunion für uns der Hauptauftraggeber ist und daß es ohne die Sowjetunion keine Volkswerft, keine so großartige Entwicklung des Fischereifahrzeugbaus in der DDR und ebenfalls keine so stabile Produktion und gesicherte Berufsausbildung gegeben hätte und auch in weiterer Zukunft geben wird. Dank dieser brüderlichen Beziehungen und des gemeinsamen Kampfes nimmt unsere Werft heute den ersten Platz beim Bau und dem Absatz von modernsten Fischfang- und Verarbeitungsfahrzeugen in der Welt ein. Aus all diesen Gründen betrachten wir die Erfüllung und Übererfüllung unserer Exportaufgaben stets als eine Klassenpflicht gegenüber der Sowjetunion.

Als ein gutes Ergebnis unserer Berufsausbildung betrachten wir es, daß zwanzig Jugendfreunde in den verschiedensten Fachrichtungen ein Hoch- bzw. Fachschulstudium aufnehmen werden. Besonders stolz sind wir darauf, daß sich vier Jugendfreunde davon für den Beruf des Offiziers der Nationalen Volksarmee entschieden haben und ihr Studium an einer Offiziershochschule aufnehmen werden. Es ist selbstverständlich, daß wir von allen zum Studium Delegierten erwarten, daß sie sich mit ihrer ganzen Kraft für die Erfüllung des Studienauftrages einsetzen. Bereits acht Jugendfreunde haben vorzeitig ihre Lehre beendet, weil sie als Berufsunteroffiziere ihren ehrenvollen Dienst zum Schutze unserer sozialistischen Heimat angetreten haben. Wir erwarten von allen Jugendlichen, die ihren Ehrendienst als Angehörige der Volkswerft leisten, daß sie dies zur Ehre des Betriebes tun werden und daß sie nach Ableistung ihres Ehrendienstes wieder als Mitarbeiter in unser großes Werftkollektiv zurückkehren und sich einreihen als zukünftige Stammarbeiter in unserer traditionsreichen Volkswerft. Für ihre hervorragenden Leistungen konnten die Jugendfreunde Simone Zimpel, Maschinen- und Anlagenmonteur, und der Stahlschiffbauer Olaf Juchheim mit der höchsten Auszeichnung für Lehrlinge, der „Karl Liebknecht-Medaille", durch unser Ministerium ausgezeichnet werden.

Mit „Auszeichnung" bestanden die Jugendfreunde Liane Kuschkewitz, Wirtschaftskaufmann, und Kathrin Seegert, Technische Zeichnerin, die Facharbeiterprüfung. Juliane Müller, Christina Schotte und Bernd Nino erreichten in der Reifeprüfung die Note „sehr gut". Insgesamt konnten bei den diesjährigen Facharbeiterprüfungen neunmal die Note „sehr gut" und 129mal die Note „gut" vergeben werden. Diese guten Leistungen der Jugendfreunde konnten nur durch ihre gute Lernhaltung und natürlich durch die intensive Arbeit unserer Pädagogen erreicht werden. Dafür gilt allen großer Dank und Anerkennung.

Jugendfreundin Juliane Müller überbrachte im Anschluß an die Auszeichnungen den Dank der ehemaligen Lehrlinge an das Pädagogenkollektiv der BBS und alle Werktätigen der Volkswerft für ihre großen Mühen sowie Bereitschaft bei der Wissensvermittlung. Sie gab das Versprechen ab, daß alle Lehrlinge die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Stärkung der Volkswerft und unserer Republik einsetzen und somit das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden.

Bereichsleiter Jürgen Lenz gratulierte den Jungfacharbeitern im Auftrag der Produktionskollektive zur erfolgreichen Beendigung der Lehrzeit und übernahm sie symbolisch in den Produktionsbereich. Gleichzeitig forderte er, daß alle Jungfacharbeiter das in sie gesetzte Vertrauen der Kollektive täglich durch Fleiß, Einsatzbereitschaft und Kampfgeist rechtfertigen müssen.

Anschließend wurden von den Lehrobermeistern, Lehrmeistern und Lehrfacharbeitern an die Jugendfreunde die Zeugnisse übergeben.

Wünschen wir den Jungfacharbeitern für die Zukunft alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin große Erfolge bei der Bewältigung künftiger Aufgaben.

H. St.

Dem Klassenkollektiv der Wirtschaftskaufleute (WK II) wurde für ihre hervorragenden Leistungen der Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb" verliehen.
Werftfoto: Schult (3

Ehrentafel

Mit der **„Ehrennadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen"** wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:
Waltraud Willert, L
Brunhilde Heidenreich, KKE
Günter Bartel, FRS
Otto Möller, FAL
Georg Will, FS
Alfred Kahnfeld, TS
Reinhard Reppenhagen, FMM
Gerhard Barz, FMR.

Der Kollege Eberhard Ringhand, FST, erhielt eine Prämie.

Die **„Karl-Liebknecht-Medaille"**, die höchste Auszeichnung für Lehrlinge, wurde den Jugendfreunden
Simone Zimpel, Ma 2c und
Olaf Juchheim, SB 2c
überreicht.

Die **„Medaille für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb"** erhielten die Jugendfreunde
Kathrin Seegert, TZ II
Liane Kuschkewitz, WK II
Burghard Unkrieg, SB IIb
Ralf Wertmann, SB IIc
Pia Bode, TZ II
Sylvia Dunski, WK II
Andrea Jurk, WK II
Susanne Karg, WK II
Cornelia Walter, WK II
Uwe Lindow, EM III
Juliane Müller, EM III
Christina Schotte, EM III
Bernd Nino, EM III.

Aufgrund ihrer hervorragenden Ergebnisse wurde das Klassenkollektiv der Wirtschaftskaufleute (WK II) mit dem Titel **„Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb"** geehrt.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrandt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knorren, Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

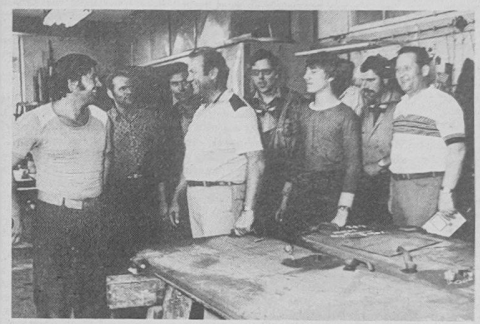
27 Atlantik-Supertrawler hat das Jahr

Lösung großer Aufgaben erfordert sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Beginn der Plandiskussion im Jugendkollektiv Kräntzer, FAM

Nachdem die staatliche Planaufgabe an die Abteilungen übergeben wurde, findet jetzt in den Kollektiven die Aussprache über die Zielstellungen des Jahres 1983 statt. Die Plandiskussion, das zeigten die vergangenen Jahre, wird mit vielen wertvollen Vorschlägen der Werktätigen zur Erfüllung und Überbietung der Aufgaben beitragen und neue Einsichten für die wirksame Führung des sozialistischen Wettbewerbs vermitteln. Wie die Plandiskussion als Wesenselement der sozialistischen Demokratie in unserem Betrieb geführt wird, davon überzeugten sich am Dienstag vergangener Woche das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzende des Kreisvorstandes FDGB, Karl-Heinz Landmesser und der stellvertretende BGL-Vorsitzende unserer Werft, Rudi Polchow, im Jugendkollektiv Kräntzer der Abteilung Ausbau Metall.

Dieses Gewerk kämpft um den Ehrennamen „Werner Lamberz" und mit guten Leistungen wollen die Kollegen um Meister Jürgen Kräntzer im Jahre 1982 Voraussetzungen für den Planablauf des nächsten Jahres schaffen. Dazu müssen, wie Karl-Heinz Landmesser in der Aussprache betonte, alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die zu erkennen sind und zu Veränderungen führen können. Wir brauchen ein höheres Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das ist, wie auf der 4. Tagung des Zentralkomitees nachgewiesen wurde, unabdingbar, um den für die Fortsetzung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik notwendigen Zuwachs an Nationaleinkommen zu erwirtschaften.



Am Arbeitsplatz in der Werkstatt informierte sich Karl-Heinz Landmesser (vierter von links) über die Arbeits- und Lebensbedingungen des Jugendkollektivs.
Werftfoto: Schult

Wenn die Aufgabenstellung zum Beginn der Plandiskussion für das Gewerk noch unlösbar scheint, so kamen in der freimütigen Aussprache doch schon eine ganze Reihe Vorschläge, die davon zeugen, daß sich die Kollegen echt 'nen Kopf machen, um das, was ihnen bevorsteht.

Der Einbau der Türen und Schlösser auf den Schiffsobjekten, eine manuelle, körperlich sehr schwere Arbeit, ist das Aufgabengebiet des Gewerkes. Um die hohen Anforderungen zu realisieren, reicht eine gute Arbeitsdisziplin nicht mehr aus, da sind schon technisch-organisatorische Maßnahmen notwendig, die in bewährter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion bewältigt werden müssen. Die Plandiskussion zeigte, daß es unbedingt erforderlich ist, die Kollegen schneller und besser mit der neuen Technologie des Gefriertrawler-Seiners vertraut zu machen. Dann wird es auch möglich sein, weitere Reserven zu erkennen und zu nutzen. Nur, wenn alle an einem Strang ziehen, werden die Aufgaben in die Tat umgesetzt. Viele offene Probleme bedürfen noch einer Lösung. Aber nur, wenn wir uns darauf konzentrieren, produktiver, effektiver zu wirtschaften, schaffen wir uns die besten Voraussetzungen für die Fortsetzung der Politik zum Wohle des Volkes und die Sicherung des Friedens.

Swing – ein Begriff aus dem Außenhandel

Frage
„Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß zwischen den Regierungen der DDR und der BRD weitere Vereinbarungen getroffen wurden. Unter anderem wurde über den Swing informiert. Was ist darunter zu verstehen?"

Antwort
Swing ist ein Begriff aus dem Außenhandel. Er ist ein zinsloser Verrechnungskredit, der bei solchen bilateralen Handels- und Zahlungsabkommen eingeräumt wird, bei denen die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten bargeldlos verrechnet werden (Clearing-Abkommen). Beim Abschluß eines solchen zweiseitigen Handelsabkommens verpflichten sich beide Seiten, einen Swing (Kredit) in bestimmter Höhe bereitzustellen, der dazu dient, die während der Laufzeit eines solchen Abkommens notwendig auftretenden Diskrepanzen zwischen Lieferungen und Bezügen zwischen Gut- und Lastschriften auszugleichen. Kurzfristige „Schwingungen" im gegenseitigen Waren- und Handelsverkehr sollen dadurch aufgefangen und Stockungen vermieden werden.

Die Banken beider Länder verpflichten sich, auch dann Auszahlungen bis zu der im Swing vereinbarten Höhe vorzunehmen, wenn auf dem Clearing-Konto kein entsprechendes Guthaben vorhanden ist. Es kann also auch von einem zinslosen „Überziehungskredit" gesprochen werden, dessen Höhe sich nach dem Handelsvolumen beider Länder richtet.

Sollte bei einem bilateralen Clearing-Abkommen kein Swing vereinbart werden, muß das am Handel interessierte Land zuerst Waren vorliefern, um sich ein Valutaguthaben zu schaffen, ehe es importieren kann. Die DDR hat mit all ihren Partnern im kapitalistischen und sozialistischen Ausland Swing-Vereinbarungen getroffen.

Zwischen der DDR und der BRD gibt es seit 1951 Vereinbarungen über die gegenseitige Gewährung eines Swings, die in den 60er und 70er Jahren kontinuierlich wurden.

Auf dem Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, und BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt am Werbellinsee Ende vergangenen Jahres wurde der Wille bekräftigt, im Interesse von Frieden und Entspannung in Europa und zum Wohl der Menschen die Bemühungen um die weitere Normalisierung fortzuführen. Entsprechend dieser Absicht wurde jetzt auf der zuständigen Ebene die Neufeststsetzung der Beträge für die gegenseitigen Verrechnungen im Zeitraum bis 1985 vereinbart. Der Swing beträgt in diesem Jahr demzufolge 850 Millionen Verrechnungseinheiten, 1983 770 Millionen VE, 1984 690 Millionen VE.

Schluß mit dem Mordfeldzug Israels

Täglich erreichen uns Nachrichten durch Presse, Funk und Fernsehen über neue Terrorüberfälle auf die libanesische Hauptstadt Beirut und auf palästinensische Flüchtlingslager. Mit Raketen, Artillerie und Panzern sowie Phosphor-, Kugel- und Splitterbomben greift der Aggressorstaat Israel wehrlose Frauen, Kinder, Greise in diesen Lagern an, um einem Volk das Recht auf seine Existenz und die Bildung eines eigenen Staates zu verwehren. Mit Empörung mußten wir feststellen, daß die USA durch den Mißbrauch ihres Vetorechtes in der UNO wirksame Maßnahmen gegen Israel verhinderte und weiterhin Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände an den Aggressor liefert und somit den israelischen Ausrottungsfeldzug gegen das palästinensische Volk den nötigen Nachschub sichert.

Wir, die Genossen der APO Betriebsfeuerwehr der Volkswerft, verurteilen auf das schärfste diese Aggression und versichern dem libanesischen sowie dem palästinensischen Volk unsere aktive Solidarität. Zugleich protestieren wir gegen die Machenschaften der imperialistischen Staaten, an deren Spitze die USA nach wie vor den israelischen Eroberungsfeldzug finanziell und materiell unterstützen. Wir fordern hiermit die israelische Regierung nachdrücklich auf, sofort diesen barbarischen Feldzug zu beenden und endlich das Recht des palästinensischen Volkes auf nationale Unabhängigkeit und Freiheit zu respektieren. Wir werden weiterhin an der Seite der PLO und den Opfern dieses Krieges stehen und unsere internationalistische Pflicht als Kommunisten stets erfüllen.

Horst-Dieter Dewald, APO-Sekretär

Mit neuen Haltungen in . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Im Rahmen der Wettbewerbsinitiative „Technologie macht Tempo" wird auch durch die Kollegen ein konkreter Beitrag dazu geleistet, daß wir als Volkswirtschaft zum Jahresende alle Aufgaben erfüllt haben werden. In der Führung des Wettbewerbs von Arbeitsgruppe zu Arbeitsgruppe haben sich die Kollegen verpflichtet, pro Kollektivmitglied mindestens eine wissenschaftlich-technische Leistung nachzuntuzen bzw. der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Jan Bürger konnte berichten, daß die im Kampfprogramm der Parteiorganisation unserer Werft formulierte Zielstellung für das Neuererwesen, die zu Jahresbeginn als kaum erfüllbar angesehen wurde, durchaus den Realitäten entsprach. Per 26. Juli 1982 wurde in der Neuererbewegung ein ökonomischer Nutzen von 5,944 Millionen Mark, das sind bereits 89,1 Prozent der Jahreszielstellung, erreicht.

Der Direktor für Technik, Fritz Kratel, ging in seinem Diskussionsbeitrag auf die Weiterentwicklung der Volkswerft — den Vorbereitungen und den Bau des Tiefseetrawler — Nullschiffes — sowie die bestmögliche Nutzung aller Fonds bei einer zielstrebigen Intensivierung ein.

Forschungstechnologe Klaus Wichmann schilderte an seiner eigenen Entwicklung, wie wichtig es ist, jungen Hoch- und Fachschulkadern Aufgaben zu übertragen, die sie fordern und gleichzeitig fördern. Als Themenleiter für die Lösung des Problems des Absenkens der Tiefseetrawler verantwortlich, sieht er dies als eine weitere wichtige Bewährungsprobe für sich und sein Kollektiv an.

Genosse Heinz Lange ging in seinem Schlußwort auf die positive Bilanz des ersten Halbjahres ein, zu der auch die Volkswerft mit ihren guten Ergebnissen einen Beitrag geleistet hat. Er betonte, daß man die erreichten Resultate nicht hoch genug bewerten kann, denn es war und ist das Ziel des Imperialismus in den 80er Jahren, den Sozialismus und damit auch unsere Republik in die Knie zu zwingen. Heinz Lange erläuterte der Mitgliederversammlung an vielen Beispielen die konkreten negativen Auswirkungen auf unsere Wirtschaft und nannte Maßnahmen, die durch die Partei- und Staatsführung ergriffen wurden.

„Nur durch hohe Steigerungsraten des Nationaleinkommens", so erläuterte Erich Honecker auf der 4. Tagung, „ist den zusätzlichen Belastungen aus der Außenwirtschaft wirksam zu begegnen und der soziale Besitzstand unseres Volkes zu sichern." Das verlangt, zielstrebig die intensive erweiterte Reproduktion durchzuführen, mit weniger Fonds mehr zu produzieren. Dabei kommt es in erster Linie darauf an, daß neue Haltungen, Positionen und Standpunkte in Wissenschaft und Technik entwickelt werden. Wenn wir uns nicht von althergebrachten Vorstellungen im „Labor" und am Reißbrett lösen, werden wir unsere Aufgabenstellungen nicht erreichen.

„Die ideologische Arbeit ist das Herzstück der gesamten Tätigkeit der Partei“ (3. Tagung des ZK der SED)

Das Parteilehrjahr 1981/82 wurde erfolgreich abgeschlossen

Von Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, verantwortlich für Agitation und Propaganda

Weit über tausend Genossinnen und Genossen unserer Grundorganisation befaßten sich im Parteilehrjahr 1981/82 tiefgründig mit den Beschlüssen des X. Parteitages der SED. Von Oktober 1981 bis Juni 1982 wurden zehn Themen dazu behandelt. Hauptanliegen des Lehrjahres war es, die Teilnehmer theoretisch tiefer mit den Grundfragen unserer Zeit vertraut zu machen, vorbildlich für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu kämpfen und sich im freimütigen Meinungsaustausch mit überzeugenden Argumenten für die politische Massenarbeit und die konsequente Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie zu wappnen. Ziel und Inhalt des Studiums im Parteilehrjahr war der Bericht des ZK an den X. Parteitag. Diese Dokument, ein Beispiel für die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus, analysiert den revolutionären Weltprozeß und die sozialistische Revolution in der DDR. Es zieht Bilanz über die Ergebnisse der Innen- und Außenpolitik der SED und umreißt das Konzept für die Bewältigung der Herausforderungen der 80er Jahre, bei der weiteren Durchsetzung der auf das Wohl des Volkes und die Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichteten Politik unserer Partei. Es zeigt, wie die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus auf die konkreten Entwicklungsbedingungen unseres Landes in diesem Jahrzehnt anzuwenden sind und erschließt dafür die Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung, insbesondere die der KPdSU. Unser Anliegen war es, jeden Teilnehmer des Parteilehrjahres mit dem politischen und theoretisch-ideologischen Gehalt des Berichts des Zentralkomitees und der anderen Dokumente des X. Parteitages gründlich vertraut zu machen, um damit die Kampfkraft der Partei, die Initiative und Aktivität der Kommunisten zu stärken. Damit haben sich alle Teilnehmer eingehend mit der Gesamtpolitik unserer Partei, mit der Dialektik von Innen- und Außenpolitik, mit der Einheit und den Wechselwirkungen von Politik, Ökonomie und Ideologie beschäftigt. Vor allem auf dem Felde der Ökonomie fallen wichtige Entscheidungen, die unsere Entwicklung wesentlich beeinflussen. Deshalb haben sich die Genossen im Parteilehrjahr besonders mit der Wirtschaftsstrategie unserer Partei für die 80er Jahre befaßt, die Genosse Erich Honecker in den zehn Schwerpunkten dargelegt hat.

Jeder soll verstehen, daß mit dieser Strategie die Möglichkeit besteht, bei veränderten Reproduktionsbedingungen und zugespitzter internationaler Situation einen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg zu erreichen und damit das materielle und kulturelle Lebensniveau unseres Volkes zu sichern und schrittweise auszubauen. Durch die APO wurde eingeschätzt, daß im vergangenen Parteilehrjahr in der Mehrzahl der Zirkel eine lebendige, praxisverbundene und parteiliche Diskussion geführt wurde. Die Genossen haben ihr Grundwissen vertieft und Anregungen für die eigene Arbeit erhalten. Überall war die Möglichkeit vorhanden, sich intensiv mit der Politik unserer Partei zu befassen, Schlußfolgerungen zu ziehen und auf die Arbeitskollektive einzuwirken. In vielen Seminaren wurden neben den konkreten Aufgaben und Zielstellungen der Thematik auch betriebliche Fragen und Probleme sowie deren Lösungswege besprochen und die Verantwortung der APO und jedes einzelnen Genossen bei der Lösung herausgearbeitet. Konkret betraf es Fragen des sozialistischen Wettbewerbs, der Qualitätsarbeit, der Materialökonomie, der besseren Nutzung der Grundfonds, Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie der Forschung und Entwicklung. Die Seminare wurden in den APO in der Mehrzahl regelmäßig und auch mit gutem Niveau durchgeführt. Die Ursachen sehen wir darin, daß sich die APO-Leitungen in zunehmendem Maße mit der Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres beschäftigen. In der APO TR berichteten die Propagandisten zweimal vor der Parteileitung. Diese Mathode hat Schule gemacht und wird von vielen APO-Leitungen praktiziert. Damit wird den Propagandisten Hilfe und Unterstützung gegeben, und jüngere Propagandisten können die reichen Erfahrungen der älteren nutzen. Ich denke an solche Genossen, wie Rudi Becker, Eckhard Kriegbaum, Karl-Friedrich Haase, Günter Mildebrandt, Alfred Triemer, Arno Ewert, Dr. Gerhard Buchführer, Klaus Grottke, Dr. Rolf Michael und Jürgen Köstler, die durch ihren persönlichen Einsatz stets zum Gelingen des Parteilehrjahres beitragen.

Die wirkungsvollsten Diskussionen gab es in solchen Zirkeln, wo aus den Materialien des X. Parteitages sehr betriebsbezogene Schlußfolgerungen für das eigene Handeln abgeleitet wurden, wo nicht über die Köpfe der Genossen hinweggeredet wurde, sondern ihre Probleme offen zur Sprache kamen und die Meinungen der Teilnehmer durch konkrete Betriebsbezogenheit herausgefordert wurden. Auch das hängt in großem Maße vom Vermögen des Propagandisten, den theoretischen Stoff eng mit der Praxis zu verbinden und die Fragen interessant und problemreich zu stellen, ab. Die Befürchtung, den Stoff nicht zu schaffen, verleitet zum formalen Abarbeiten der Fragen und zum Übergehen der in den Schwerpunkten steckenden Probleme. Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, daß es nicht ausreicht, die vorgegebenen Schwerpunkte zur Diskussion zu stellen, sondern immer wieder mit vielen kleineren Fragen untersetzt werden müssen. So gibt zum Beispiel Genosse Kupsch, Leitpropagandist, in seiner Anleitung neben den inhaltlichen Schwerpunkten zum jeweiligen Thema auch immer konkrete Ansatzpunkte für problemreiche Diskussionen. Wir möchten uns auch bei den Leitpropagandisten Gerhard Dittrich, Joachim Gädke und Wolfgang Lamprecht für ihre gute Arbeit bedanken. Die Propagandisten unserer Grundorganisation wurden durch die Leitpropagandisten stets qualifiziert angeleitet. Das schriftliche Material der Bildungsstätte unterstützte diesen Prozeß.

Wir können heute auch einschätzen, daß durch die aktive Einflußnahme der APO-Leitungen das Parteilehrjahr verstärkt dazu genutzt werden konnte, den Erfahrungsaustausch über Inhalt und Form der politischen Massenarbeit in den Arbeitskollektiven zu fördern, im Streitgespräch überzeugende Argumente zu erarbeiten und die politischen, ideologischen und ökonomischen Prozesse noch besser in ihren gesellschaftlichen Zusammenhängen zu sehen.

Es hat sich bewährt, einen problemreichen Gedankenaustausch zu entwickeln und der seminaristischen Durcharbeitung der Themen erhöhte Bedeutung beizumessen. Die Theorie praxisnah zu vermitteln und die Praxis theoretisch zu durchleuchten, das garantiert immer wieder die Einheit von revolutionärer Theorie und Praxis. Wir haben keine Patentrezepte. Es ist letztendlich immer wieder von der Fähigkeit des Propagandisten abhängig, wie die Genossen im Parteilehrjahr gefordert werden. Eines hat sich jedoch herausgeschält: Es ist erforderlich, stets für sozialistische Propagandaarbeit charakterisierenden Dreiklang zu gewährleisten, nämlich studieren, propagieren und organisieren, das heißt, die ideologische Arbeit, also auch das Studium des Marxismus-Leninismus im Parteilehrjahr, darf niemals „an sich“ betrieben werden. Sie muß verändernd wirken, neue Einsichten hervorbringen, neue Haltungen erzeugen, die Persönlichkeit entwickeln. Sehr stark stellten wir im vergangenen Parteilehrjahr den Zusammenhang zwischen dem Kampf um die Erhaltung des Friedens und die ökonomische Stärkung der DDR dar. Wie aktuell dieses Thema ist, zeigen deutlich die Materialien der 4. Tagung. Dabei legten wir den Schwerpunkt darauf, daß es nicht nur darauf ankommt, die Kriegsgefahr zu erkennen, sondern ganz persönlich durch beispielgebende Arbeit und gesellschaftliche Aktivitäten zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Anhand von vielen Beispielen wurde nachgewiesen, wie die ökonomische Stärkung des Sozialismus, seine Ausstrahlungskraft, gesichert werden muß. Dabei ging es in der Auseinandersetzung bis zum persönlichen Engagement, das sich bei uns nicht nur auf die Teilnahme an Kundgebungen und persönlichen Erklärungen beschränkt, sondern an konkreten Taten im Betrieb und einer hohen Verteidigungsbereitschaft bewiesen wird.

„Die weltanschauliche Bildung und Erziehung der Parteimitglieder, das schöpferische Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin und der Beschlüsse der Partei ist und bleibt auch künftig von entscheidender Bedeutung für das ideologisch einheitliche Handeln unserer Partei, für den täglichen politischen Dialog mit den Werktätigen, für die weitere Festigung unserer Massenverbundenheit ... Wir halten uns an den erprobten Grundsatz, sich ständig mit den Klassikern des Marxismus-Leninismus zu beraten, ihre Lehren zu studieren und schöpferisch anzuwenden.“

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED)

In der Berichterstattung der Propagandisten über die durchgeführten Parteilehrjahresveranstaltungen wurden auch monatlich eine Reihe von Fragen gestellt, die wir als Leitung der Grundorganisation auf vielfältige Art und Weise beantworten. In Anleitungsveranstaltungen der Leitungsmitglieder Agitation und Propaganda, auf Agitatorentreffs, auf APO-Sekretärberatungen, in der Parteileitungssitzung und durch schriftliche Argumentationen gaben wir auf diese Fragen Antwort. Auch im Parteilehrjahr 1981/82 wurden eine Reihe von Dia-Ton-Vorträgen bzw. Dia-Serien eingesetzt. Damit wird die positive Entwicklung, den Fundus der Bildungsstätte besser zu nutzen, fortgesetzt. Trotzdem gibt es noch Reserven, die, das stellen wir uns zur Aufgabe, mit den Propagandisten im Herbst dieses Jahres ausgewertet werden. Positiv ist auch zu vermerken, daß die APO für bestimmte Themen des Parteilehrjahres in das ökonomische Kabinett gingen oder Referenten der URANIA zu speziellen Themen auftraten. Auch diese Formen trugen zur Bereicherung des Parteilehrjahres bei und regten die schöpferische Diskussion und Erkenntnisfindung bei unseren Genossen an. Längst bereiten wir das neue Parteilehrjahr vor. Wir qualifizieren Propagandisten, die Einstufung ist in den APO abgeschlossen, die neuen Propagandisten sind bestätigt. In der Vorbereitung legen wir den Schwerpunkt vor allen Dingen darauf, dafür Sorge zu tragen, daß die Teilnehmer des Parteilehrjahres künftig noch mehr im sachlichen Meinungsstreit mit überzeugenden Argumenten für die tägliche politische Arbeit ausgerüstet werden, daß die Genossen im Parteilehrjahr zum Nachdenken angeregt und befähigt werden, Schlußfolgerungen für die eigene politisch-ideologische und ökonomische Arbeit abzuleiten.

Durch die propagandistische Arbeit bin ich gewachsen

„Um das Parteilehrjahr niveauvoll gestalten zu können, meine ich, ist die exakte und gewissenhafte Vorbereitung des Zirkelleiters das A und O. Darum nehme ich es damit sehr genau. Sehr oft bereite ich mich am Wochenende auf die Thematik vor. Das nimmt gut und gerne zwei bis drei Stunden in Anspruch. Sehr gut hat sich in meinem Seminar die Arbeit mit Kurzreferaten bewährt. Damit gelingt es mir, mehrere Genossen in die aktive Gestaltung miteinzubeziehen.

Ich möchte nicht sagen, daß sie sonst nicht vorbereitet sind. Im Gegenteil. Ein sehr wichtiger Grund für die aktive Teilnahme meiner Genossen ist ihre gute Vorbereitung. Bis zu diesem Punkt war es kein glatter Weg, das heißt, wir mußten uns mit einigen auseinandersetzen, und wir können heute einschätzen, damit wurde allen geholfen.

Mein Kollektiv im Parteilehrjahr — immerhin Genossen aus fünf Gewerken — verfügt über ein gutes politisches Grundwissen. So fällt es uns nicht schwer, offene Fragen zu klären. Aufgrund der sachlichen, kameradschaftlichen, trotzdem aber auch kritischen Atmosphäre haben wir stets eine gute Beteiligung bei allen Veranstaltungen. Dies wurde auch bei durchgehendem Schichtbetrieb erreicht. Natürlich schaffen wir nur selten, die meiner Meinung nach, oft zu umfangreichen Themen abzuarbeiten. Darum konzentriere ich mich auf ein bis zwei Schwerpunkte, die dann auch gründlich beraten werden.

In den letzten Jahren haben wir uns mit der Geschichte unserer Partei und dem Kampf und Leben Ernst Thälmanns befaßt und intensiv studiert. Ich habe im Vorfeld des Parteilehrjahres nicht geglaubt, daß wir so interessante und lebendige Seminare durchführen würden. Dies haben wir auch dadurch erreicht, daß wir nicht nur die Ereignisse und Prozesse aus historischer Sicht betrachteten, sondern sie für unsere Zeit werteten und Schlußfolgerungen für die heute zu lösenden Aufgaben zogen.

Einen festen Platz in unserem Parteilehrjahr hat die Diskussion aktueller internationaler, nationaler sowie betrieblicher Probleme. Ich meine, darauf kann und darf ein Propagandist nicht verzichten.

Mit audiovisuellen Mitteln, wie Dia-Ton-Vorträgen, Foliensätzen und Dia-Serien arbeiten wir noch nicht kontinuierlich. Ich bin dafür, sie als ein Mittel zur Festigung des Wissens einzusetzen, wende mich aber konsequent gegen eine bloße „Kinoveranstaltung“. Sehr gut schätze ich die Kurzlehrgänge der Kreisleitungen in Schmedshagen ein. Sie sind eine ausgezeichnete Sache und eine große Hilfe in der Vorbereitung und Durchführung des Seminars. In einer tiefgründigen pädagogisch-methodischen Befähigung — sei es während der Anleitung oder bei einer Schulung — sehe ich persönlich Möglichkeiten, die sich positiv auf meine Arbeit ausüben würde. Als Fazit meiner sechsjährigen propagandistischen Tätigkeit kann ich mit gutem Recht behaupten: Durch meine Arbeit als Propagandist bin ich ein ganzes Stück gewachsen! Damit meine ich, daß ich kontinuierlich und systematisch mein Wissen erweitert habe, im Auftreten in meinem Parteikollektiv sicherer geworden bin und insgesamt an Autorität gewonnen habe. Die Arbeit als Propagandist macht nicht nur Mühe, sondern sie bereitet mir auch sehr viel Freude.“

Eckhard Kriegbaum,
FMR

Genosse Eckhard Kriegbaum (vierter von links) beim Parteilehrjahr mit seinem Seminarkollektiv. Eckhard ist Maschinenbauingenieur, 41 Jahre alt, seit 1965 auf der Volkswerft beschäftigt und arbeitet seit 1975 im Rohrbau als Gewerksmeister. Ein Jahr später wurde er Propagandist des Parteilehrjahres in seiner APO. Werftfoto: Schult

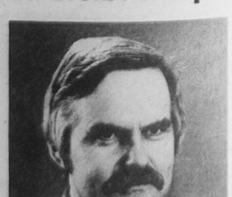
Erika Beck, schätzt seine Arbeit so ein:

„Es gelingt Eckhard, alle Genossen in die Gesprächsrunde miteinzubeziehen. An seiner Seminarführung und den Antworten zeigt sich immer wieder, daß er sich gut vorbereitet — also seine Aufgabe ernst nimmt. In gemeinsamer Arbeit konnten wir bislang fast alle Fragen klären. Bei offenen Problemen informiert er sich, und das nächste Mal bekommen die Genossen die Antwort. Sehr gut finde ich, daß wir uns sehr intensiv mit aktuellen Problemen befassen. Man kann von Eckhard wirklich sagen, daß er ein gutes Parteilehrjahr durchführt. Er weiß genau, was er will.“

Selbststudium ist und bleibt Hauptmethode

Die tiefgründige, geistige Aneignung des politisch und theoretisch-ideologischen Gehalts der Dokumente des X. Parteitages war das Hauptanliegen des Parteilehrjahres 1981/82, das wir im Monat Juni beendeten. Die Verwirklichung dieser Forderung stellte an den Inhalt und die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit und somit an jeden Propagandisten, an alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei hohe Anforderungen. Sich ihnen zu stellen, bedeutet für mich als Leitpropagandist, alles zu tun, um meine Propagandisten immer besser zu befähigen, das Niveau der Seminare ständig zu erhöhen, damit alle Teilnehmer als überzeugende Agitatoren in ihren Arbeitskollektiven wirken können.

Ich habe in mehrjähriger propagandistischer Arbeit die Erfahrung gemacht, daß ein hohes Niveau der Durchführung der Seminare nur dann erreicht wird, wenn sich Propagandisten und alle Teilnehmer gründlich auf die Diskussion vorbereiten, die entsprechende Literatur systematisch studieren. Die Hauptmethode der Aneignung unserer wissenschaftlichen Weltanschauung ist und bleibt das ernsthafte Selbststudium. Jeder Zirkelteilnehmer sollte sich bereits beim Selbststudium neben dem Erwerb von Faktenwissen, um eine richtige Verbindung zwischen Theorie und Praxis und um eine hohe Bereitschaft der gewonnenen Aussagen bemühen. In der Diskussion werden dann erworbene Erkenntnisse bestätigt bzw. korrigiert und dann vertieft.



Genosse Gerhard Dittrich, Sekretär des Werftdirektors, ist seit mehreren Jahren als Leitpropagandist in unserem Betrieb tätig. Werftfoto: Schult

Der Erfolg wird sich um so eher einstellen, je besser es den Propagandisten gelingt, dem Meinungsaustausch Richtung und Ziel zu geben und die Zirkelteilnehmer zu schöpferischer Mitarbeit anzuregen. Das erfordert vom Propagandisten neben gesicherten Kenntnissen und einem festen Klassenstandpunkt auch pädagogisches Geschick. Erfahrene und erfolgreiche Propagandisten arbeiten nach einem persönlichen Seminarplan. In dem Seminarplan werden die Schwerpunkte für die Diskussion festgelegt, Fragen formuliert, die zum Nachdenken und zur aktiven Mitarbeit anregen, Verbindungen zu den konkreten Aufgaben des Verantwortungsbereiches hergestellt und Schlußfolgerungen für die weitere Tätigkeit im Arbeitskollektiv vorbereitet.

Durch konkrete Zahlen und Fakten, Beispiele und Vergleiche kann man die Themen anschaulich gestalten. Für besonders wichtig halte ich es, daß alles mit den Fragen des Betriebes, mit konkreten Lösungsvorschlägen zur eigenen praktischen Arbeit verbunden wird.

Gerhard Dittrich,
Leitpropagandist

Positive Entwicklung der Schulen ging weiter

In 176 Schulen, mit über 3700 Teilnehmern wurde, im Juni in unserem Betrieb das Schuljahr 1981/82 beendet. Mit Unterstützung der APO-Leitungen war es gelungen, 173 feste Gesprächsleiter zu gewinnen. Für alle Gesprächsleiter standen zentrale Anleitungsmaterialien zur Verfügung.

Für alle acht Themen wurden für unsere Gesprächsleiter vorbereitende Seminare durch die BGL organisiert. Mit dem Kreisvorstand und unserer Betriebsgruppe der URANIA gab es erneut eine gute Zusammenarbeit. Sie vermittelten uns zu den jeweiligen Themen Referenten, die eine sehr gute Arbeit leisteten. In den meisten Fällen gelang es ihnen, die vorgegebene Thematik mit Fakten, Erkenntnissen und Problemen aus dem täglichen Geschehen des Alltags der Volkswerft zu untersetzen, und damit wurden den Gesprächsleitern wichtige Informationen und Argumente in die Hand gegeben, um in ihren Schulen der sozialistischen Arbeit die Fragen der Kollegen zu beantworten. An dieser Stelle muß man unbedingt den Kollegen Dr. Knebel, TR, Heitmann, TG, und Junold, LQ, für ihre Bemühungen danken. Von unseren Gesprächsleitern wurden die Einweisungen als echte Hilfe angesehen. Die Teilnahme an den Einweisungen hat sich verbessert, obwohl es noch Reserven in einigen Abteilungen gibt. Die durchaschnittliche Beteiligung an den Schulen liegt bei 70 Prozent. In solchen Kollektiven wie TAI, TAV, TAE, TV, EK, LO, L, B, Ö, ÖAS, K wird eine gute und kontinuierliche Schulungsarbeit geleistet. In vielen Produktionsabteilungen ist die Arbeit natürlich sehr abhängig vom Schichtbetrieb, den momentanen Arbeitsanforderungen und den anderen Bedingungen. Trotzdem wird in vielen Schulen solcher Abteilungen, wie FST, FAL, FMM und FP eine gute Arbeit geleistet. Für das in wenigen Wochen neu beginnende Schulungsjahr muß es uns noch besser gelingen, eine noch größere Breite und Kontinuität der Schulungsarbeit in allen Kollektiven zu erreichen. Durch unsere Abteilungsgewerkschaftsleitungen wurde eingeschätzt, daß die Diskussionen lebhafter und die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit weiter gestiegen sind. Viele Kollektive nutzten die Möglichkeit des Einsatzes von Dia-Ton-Vorträgen, Dia-Serien, Schematas und einige, leider noch zu wenige Kollektive, besuchten unser Ökonomisches Kabinett im Hochhaus, um sich hier auf sehr anschauliche Art und Weise mit den zehn Punkten der ökonomischen Strategie vertraut zu machen.

In fast allen Schulen gehört es zur Selbstverständlichkeit, aktuell-politische Tagesfragen zu diskutieren und sich einen Standpunkt zu erarbeiten. Das betrifft sowohl Probleme des revolutionären Weltprozesses, Ereignisse in unserer Republik und natürlich in großem und breitem Umfang auch Fragen der Entwicklung in unserem Betrieb.

Schwerpunktprobleme waren solche Fragen: Warum bilden Frieden und Sozialismus eine Einheit? Welche Bedeutung haben Wissenschaft und Technik für den Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft und konkret auch in der Volkswerft für die 80er Jahre? Welche Konzeptionen gibt es für den Einsatz von Mikroelektronik und Robotertechnik in der Volkswerft, und welchen ökonomischen Nutzen bringt diese Technik? Warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Schraube ohne Ende, und welchen Beitrag können unsere Kollektive zur ständigen Erhöhung leisten? Worin liegen die Ursachen für die Probleme in der Materialversorgung und die Schwierigkeiten mit einer Reihe von unseren Kooperationspartnern?

In diesen Tagen und den kommenden Wochen wird in allen AGL daran gegangen, um die ersten Vorbereitungen zu treffen, damit der neue Zyklus der Schulen der sozialistischen Arbeit, im Oktober, ohne Schwierigkeiten beginnen kann.

Sigrid Kupsch,
Verantwortlich für Kultur und Bildung der BGL

Zwei Goldmedaillen auf der Bezirks-MMM

Volkswerft belegte Platz 2 im Kombinat / Mit zwei Exponaten nach Leipzig

Am 13. Juli 1982 wurde in Anwesenheit des Genossen Heinz Lange, 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED, die 25. Messe der Meister von morgen eröffnet. Die Jugendlichen unserer Werft sind mit acht Exponaten im Ausstellungskomplex des VEB Kombinat Schiffbau vertreten. Besonderer Anziehungspunkt ist das Modell der Großsektion „Maschinenraum".

Während des ersten Rundganges ließ sich Genosse Lange dieses Exponat eingehend erläutern. Der Standbetreuer, Kollege Gerd Riedel, TVP, konnte von der hervorragenden sozialistischen Gemeinschaftsarbeit berichten und erläuterte die konstruktiven und technologischen Bedingungen. Das Exponat „Großsektion Maschinenraum" erhielt auf der Bezirksmesse eine Goldmedaille.

Eine weitere Goldmedaille bekam das Exponat „Rohrbiegezange für Rohre kleinerer Nennweiten". Dem Standbetreuer, Kollegen Misura, FMR, wurden durch interessierte MMM-Besucher viele Fragen gestellt. Bisher liegen etwa 15 Bewerbungen auf Nachnutzung vor. Drei Nachnutzungsverträge konnten auf der Messe schon abgeschlossen werden.

Für die Zentrale MMM in Leipzig sind der „Schweißstromstellwiderstand mit einer korrossionsbeständigen Isolierkiste" und das „Leiterkartenprüfgeräte für Omnimat-Brennschneidemaschinen" ausgewählt worden.

Am 14. Juli 1982 fand die traditionelle Jugendneuererkonferenz des VEB Kombinat Schiffbau statt. Durch den Direktor für Technik des Kombinates, Genossen Kleba, wurde die MMM-Bewegung des Jahres 1982 eingeschätzt. Die Jugendlichen des VEB KSR stellten auf der Bezirksmesse fünf Industrieroboter vor. Viele Aufgaben wurden mit Hilfe der Mikroelektronik gelöst. So wurde insgesamt durch die Leistungen in der MMM-Bewegung ein ökonomischer Jahresnutzen von 535,– Mark pro Jugendlicher erreicht.

Den Wanderpokal des Generaldirektors des VEB KSR für die besten Ergebnisse in der MMM-Bewegung konnte der VEB Neptunwerft erringen.

Mit guten Leistungen erkämpften die Jugendlichen unserer Werft den zweiten Platz. Diese seit Jahren beste Plazierung muß uns Ansporn sein, auch 1983 um hohe Ergebnisse in der MMM-Bewegung zu kämpfen.

Dazu sind den Jugendlichen bereits 105 Aufgaben übergeben worden. Weitere 83 Aufgabenstellungen werden gegenwärtig konzipiert bzw. ergeben sich aus der Plandiskussion für 1983.

J. Bürger

Während des Rundganges des Sekretariats der Bezirksleitung der SED ließen sich der 2. Sekretär der Bezirksleitung, Heinz Lange (vorne Zweiter von rechts) und Norbert Rowohl, 1. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ (vorne Dritter von rechts), durch Werftdirektor Karl Dittman das Modell der „Großsektion Maschinenraum Spant 23 bis 44" für den GTS erklären. Foto: Rainer Schulz

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 24. und 25. Juli, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Bratwurst

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kotelett.

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Leewe Genossen un Kollegen,

leewe Frünn'n!

Mien Vadder is 86 Johr olt worden, un ik heff in'n Stillen ümmer bi mi dacht, so olt müßt ik ok woll warden. Un nu heff ik dat schafft. An dissen Dag so väl leewe Frünn'n mit gode Wünsch un bäten wat dorbi to mi kamen, wenn ik de all hier uptelln wull, würd uns' Redakschon säker seggen: Stop, Wilhelm! So väl Platz hebben wir nich dorför.

Na denn: An all, all von Harten schön Dank!

Willem Puchert

Für die mir zu meinem

75. Geburtstag

übermittelten Glückwünsche, überbrachten Blumen und Präsente möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Abteilung Rohrbau, dem Modellbau sowie der Veteranen-AGL 57.

Fritz Seehafer

Für die Glückwünsche zu meinem

75. Geburtstag

danke ich allen Gratulanten herzlichst.

Willi Sawallisch

Freundschaftsvertrag mit dem Schiff des X. Parteitages

Am 10. Juni 1982 wurde durch die Vertreter der Kollektive der Betriebsakademie und Kaderentwicklung des VEB Volkswerft Stralsund sowie des VE Gut Velgast und des VEB TGA mit der Besatzung des Schiffes Atlantik-Supertrawler 527 „Jastrebovo", dem Schiff, das zu Ehren des X. Parteitages der SED gebaut wurde, ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

Eine herzliche Freundschaft verbindet uns mit der Schiffsführung sowie der sowjetischen Besatzung, die durch viele Aktivitäten ausgelöst wurde. Dem Kapitän-Direktor des Schiffes, Nikolai Klimkowitsch, sowie dem Politoffizier, Stanislav Tschernich, gebührt ein herzliches Dankeschön dafür, daß dieses Schiff nach einer einjährigen erfolgreichen Fangfahrt in einem sehr guten Zustand ist und daß die fleißige Arbeit unserer Werftangehörigen, die mit großer Energie diesen Supertrawler zu Ehren des X. Parteitages gebaut haben, von der Besatzung geachtet wird. Diesen Freundschaftsvertrag haben wir zu Ehren des 35. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft abgeschlossen. Deshalb wurde dieses Ereignis festlich begangen. Ganz besonders sind die gemeinsamen Veranstaltungen, wie feierlicher Abschluß des Vertrages an Bord des Schiffes, Besuch des Traditionskabinettes, Vortrag und Erfahrungsaustausch über die Erzeugnisentwicklung im VEB Volkswerft Stralsund, der Tag des sowjetischen Fischers, Empfang von Delegationen der Partner an Bord des Schiffes sowie in den Arbeitsbereichen unserer Werft und Partnerbetriebe sehr gut vorbereitet und in einer ausgezeichneten Atmosphäre durchgeführt worden. Das war auch gleichzeitig die Anregung, gemeinsame Gespräche zu führen, aus denen sich Freundschaften entwickeln.

Wir können mit Fug und Recht sagen, daß die Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Herzenssache aller Vertragspartner geworden ist.

Maszuhn,
Direktor der Betriebsakademie

Albert Maszuhn, Direktor der Betriebsakademie, überreicht dem Kapitän des Schiffes, Nikolai Klimkowitsch (zweiter von rechts), die Vereinbarung zwischen den Kollektiven. Foto: privat

Information des SV-Rates

Nachstehende Kolleginnen und Kollegen bearbeiten ehrenamtlich in ihrem Bereich SV-Angelegenheiten, wie Abstempeln von Rezepten, Rückerstattung von SV-Fahrgeld, Ausschreiben von Versicherungsausweisen für Familienangehörige sowie Ausweise für Arbeit und Sozialversicherung:

Kollegin **Wolff, TVR 1, Halle 7,** Zimmer 7, Telefon 29 14

Kollegin **Bartels, BBS, PBA 5,** Telefon 22 20

Kollege **Köchy, FR, Maschinenbau,** Telefon 28 84

Kollege **Gruel, FP** (Platz des Friedens), Telefon 0 69 42 53

Kollege **Kath, FS, Werkzeugausgabe, Halle I,** Telefon 27 19

Kollege **Döring, EKS 2, F- und O-Zentrum,** Telefon 31 48

Kollege **Thesenvitz, FM, Kaihalle II,** Telefon 27 78

Kollegin **Röpke, ÖAS, Mehrzweckgebäude,** Zimmer 29, Telefon 24 69

Sprechstunden der Kollegin Röpke ÖAS, nur dienstags – 14.00 bis 16.00 Uhr, donnerstags – 14.00 bis 16.00 Uhr.

Wolff, SV-Rat

XXIX. DDR-Meisterschaft im Seesportmehrkampf

Wer gewinnt den Pokal des Chefs der Volksmarine?

Einen wehrsportlichen Höhepunkt in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gesellschaft für Sport und Technik erlebt Stralsund mit den Klassen Frauen, Junioren und Senioren in der Zeit vom 24. bis zum 27. Juli 1982. Schirmherr der Wettkämpfe um die Meistertitel ist das Mitglied des ZK der SED und Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung sowie Chef der Volksmarine, Genosse Admiral Dr. Ehm.

Mit der XXIX. Meisterschaft ist ein Stück Geschichte der sozialistischen Wehrorganisation der DDR verbunden, in der wesentliche Voraussetzungen geschaffen wurden, die ein Matrose, Maat, Fähnrich oder Offizier in der Volksmarine benötigt, um sc'nen Dienst zum Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes ehrenvoll zu erfüllen.

Für einige Teilnehmer an den Wettkämpfen im 1000-Meter-Kutterrace, 8000- bzw. 10 000-Meter Kutterrudern, im Schwimmen, Segeln und an der Komplexübung ist diese Meisterschaft nur Zwischenstation und Überprüfung ihrer Leistungen auf dem Weg zu Höherem, zum XI. Internationalen Komplexwettkampf der Wehr- und Sportorganisation der sozialistischen Länder im Seesportmehrkampf, der in diesem Jahr im August in Bulgarien ausgetragen wird. Nach bisher vorliegenden Meldungen werden alle Bezirke der DDR bis auf den Bezirk Suhl ihre Mannschaften an den Start bringen. Die besten Voraussetzungen, um den Pokal des Chefs der Volksmarine für die beste Bezirksorganisation zu gewinnen, haben die Bezirke Cottbus, Frankfurt/Oder, Karl-Marx-Stadt, Leipzig und Rostock, die alle drei Klassen besetzt haben.

Im Rahmen der XXIX. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf gestaltet der Kreisvorstand der GST Stralsund am Montag, dem 25. Juli 1982, einen „Abend an der Pier" am Thälmannufer. Dazu gehören unter anderem ein Agitationsstand über den See- und Tauchsport, eine Knotenbahn zur Selbstbetätigung, eine Ausstellung über Schiffsmodelle sowie eine Bastelstraße zur Sichtbarmachung des Entstehens eines Schiffsmodells. Neben Preisschießen in der Schießhalle und anderen Überraschungen sorgt eine Diskothek für Abwechslung.

Der Zeitplan der Meisterschaften ist wie folgt gestaltet:

Sonnabend, den 24. Juli 1982

16.00 Uhr bis 16.30 Uhr, Eröffnung der Meisterschaften in der Jugendherberge „Conrad Blenkle", Devin

18.30 Uhr bis 19.30 Uhr, 100-Meter-Kutterrace am Thälmannufer

Sonntag, den 2. Juli 1982

7.00 Uhr bis 13.00 Uhr, Komplexübung der Klassen Junioren im Paul-Greifzu-Stadion

8.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Schwimmen der Klassen Frauen und Senioren im Freibad Franzburg

14.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Segeln der Klasse Frauen im Strelasund

16.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Schwimmen der Klassen Junioren im Freibad Franzburg

Montag, den 26. Juli 1982

7.00 Uhr bis 13.00 Uhr, Komplexübung der Klasse Senioren im Paul-Greifzu-Stadion

8.00 Uhr bis 13.00 Uhr, Segeln der Klasse Frauen

15.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Segeln der Klassen Junioren und Senioren im Strelasund

Dienstag, den 27. Juli 1982

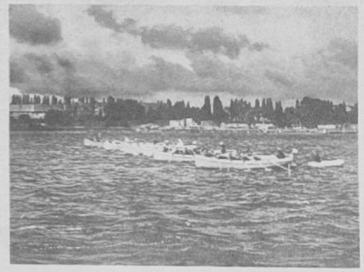
8.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Segeln der Klassen Junioren und Senioren im Strelasund

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Langstreckenkutterrudern im Strelasund und Thälmannufer

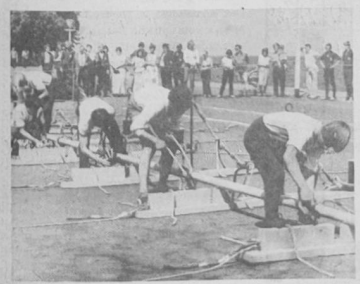
19.00 Uhr bis 20.00 Uhr, Siegerehrung in der Jugendherberge „Conrad Blenkle", Devin

Karl-Heinz Zesewitz

Nach der Wettfahrt im Segeln werden die Boote im Hafen festgemacht und die Teilnehmer bereiten sich auf den nächsten Wettkampf vor.



Die Kutter haben an der Startmarkierung Aufstellung genommen. Auf der Strecke wird sich zeigen, welche Mannschaft die Trainingszeit effektiv genutzt hat.



Auf der Knotenbahn geht es um Schnelligkeit und exakte Knoten. Werftfotos: Schult

Viel Arbeit gibt es für die Kampfrichter. Möglichst schnell sollen die Ergebnisse vorliegen.

GST-Auftrag VII. Kongreß
Auf dem Kurs des X. Parteitages der SED – Wehrbereit und wehrfähig für den Sozialismus

Sportschützen errangen neun Goldmedaillen

Bei der X. Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade belegte unsere Kreisauswahl GST SV Dynamo und ASG mit Abstand den ersten Platz in der Kreiswertung.

Folgende Plazierung wurde erreicht: neunmal Gold, zehnmal Silber, dreimal Bronze, sechsmal den vierten Platz, sechsmal den fünften Platz und viermal den sechsten Platz, insgesamt 155 Punkte.

Innerhalb der Kreiswertung belegte die Auswahl des TZ Volkswerft den ersten Platz vor der SV Dynamo und ASG.

Gold erkämpften:

Axel Rausch, Bianca Röhrdanz, Holger Marquardt – TZ Volkswerft; Dirk Lenz, Andrea Zibell (zweimal), Holger Thoß (zweimal) – TZ SV Dynamo;
Ronald Wieczorek – TZ ASG.

Silber erreichten:

Birgit Müller, Ramona Balt, Petra Adler (zweimal) – TZ Volkswerft; Christiane Graeber (zweimal), Mathias Reis (zweimal) – TZ SV Dynamo; Ronald Wieczorek, Mathias Kolbe – TZ ASG.

Bronze errangen:

Frank Pohl, Ron Westenberger – TZ ASG.

Folgende Sportschützen vom TZ Volkswerft Stralsund wurden bei der Bezirksspartakiade zur Kinder- und Jugendsportschule bzw. zum Klub für Sportschießen Leipzig verabschiedet:

Franko Timm, Bianca Röhrdanz, und Kristina Schotte.

Wir wünschen unseren drei Sportlern viel Erfolg in ihrer sportlichen Laufbahn sowie im persönlichen Leben. Mögen sie unsere Stadt Stralsund international gut vertreten.

Horst Kuzora

Spielmannszug belegte zweiten Platz

Bei der Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade 1982 in Rostock errangen die Spielleute der BSG Motor die Silbermedaille. Mit den in Barth erkämpften zwei Bezirksmeistertiteln beendeten unsere Spielleute die diesjährige Wettkampfsaison sehr erfolgreich. Trotz der großen Erfolge gibt es kein Ausruhen. Ab September wird weitere Sportfestmusik („Beatles-Erinnerungen", „Mit vereinten Kräften", „Chor der Gefangenen" ...) für die Musikschau zum Sportfest 1983 in Leipzig einstudiert. Dazu gilt es, alle Lehrgänge und Übungsstunden maximal zu nutzen, um die bereits erfolgte Nominierung für die Musikschau auch mit bestem Können zu rechtfertigen. Weiterhin werden die ersten Vorbereitungen für unser 30jähriges Bestehen der Stadt Stralsund wollen wir wieder Gastgeber für die Bezirksmeisterschaften sein.

W. Dabel

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Der Impressionismus setzt die Freilichtmalerei logisch fort. Die Methoden der Naturwiedergabe werden zum Selbstzweck. Auch das Verhältnis von Betrachter und Kunstwerk spannt sich: Flächenmäßigkeit, Daseinsrecht des einzelnen Pinselstrichs und vor allem die Verflüchtigung der Dinge zu Eindrücken machen den Kunstgenuß zu produktiver Tätigkeit: Jedes Bild muß aus Andeutungen geistig vollendet werden. Die Klassiker des Impressionismus waren Franzosen. Deutschland ahmten ihn verspätet nach, übernahm ihn im Ganzen mehr als lockere Tendenz, nicht als Stil. Ein Beispiel hierfür ist der „Göhrener Strand" von Hans Bartels, wobei die Licht- und Bewegungsbeobachtung und die Zufälligkeit des Bildausschnitts trotz der verhältnismäßig zahmen Malweise auffallen. Genrehafte Szenen wurden neu gestaltet, wie das „Badeleben an der Ostsee" von Johannes Plato, ohne Pathos und frei der Geschwätzigkeit eines modischen Detailrealismus.

Hans von Bartels, Göhren auf Rügen, Öl 35,5:58 Bautzen, Stadtmusik. Hans von Bartels 1856 (Hamburg) — 1913 (München). Studierte in Düsseldorf und Hamburg. Erste Rügenreise 1882. Malte 1886 und 1889 Mönchguter Motive, 1887 Arkona im Nebel. Repro: Margot Schmoock

Johannes Plato, geb. 1863. Badeleben an der Ostsee. Radierung 11:14 (Platte) Repro: Margot Schmoock

Anekdote

Am Kurfürstendamm im alten Berlin wohnte ein Sammler, dessen Haus angefüllt war mit Gemälden von Rubens, Rembrandt, Tizian und anderen Künstlern. Eines Tages lud dieser Sammler Paul Meyerheim, den Freund Adolf Menzels, ein, damit er sich die Gemälde betrachte. Meyerheim durchschritt schweigend die Säle, schweigend wollte er sich verabschieden. Doch der Sammler kam mit einem Gästebuch angelaufen und bat Meyerheim, ihm doch etwas hineinzuschreiben. Alles Sträuben half nichts. Schließlich ergriff Meyerheim die Feder und schrieb: „Das einzige Original in Ihrer Sammlung sind Sie selbst."

Sachen gibt's

„Aber nur, weil Sie Junggeselle sind!"

Zeichnung: Riebe

Gast: „Kellner, eine Suppe."
Kellner: „Es gibt nur Nudelsuppe mit und ohne Huhn."
Gast: „Was kostet sie mit Huhn?"
Kellner: „Einsfünfzig."
Gast: „Und ohne Huhn?"
Kellner: „Eine Mark."
Gast: „Bringen Sie mir bitte das Huhn!"

★

„Den Kollegen kann man aber auch gar nichts recht machen", murmelte Kantinenchef Meier verdrießlich, „kaum haben wir uns auf Kaltschale umgestellt, schreien sie schon wieder nach heißem Tee mit Zitrone."

„Wenn ich so sehe, was auf der Baustelle so alles rumliegt, kribbelt es mir dermaßen in den Fingern, daß ich am liebsten sofort Ordnung schaffen möchte", gestand Meier. „Aber in letzter Sekunde habe ich mich zum Glück immer wieder in der Gewalt."

★

Der kleine Peter möchte als Spielgefährten ein Brüderchen haben. Die Mutter fragt besorgt: „Kann es denn auch ein Schwesterchen sein?"
Prompt kommt die Antwort des Jungen: „Was geht denn schneller?"

Kleine Bosheiten

Das einzige, was er machte, war ein guter Eindruck. Aber auch das ermüdete mit der Zeit.

★

Der Mensch kann viel erleben, aber entschieden nicht alles verdauen.

★

Eine Beleidigung vergißt man öfter aus Feigheit als aus Großmut.

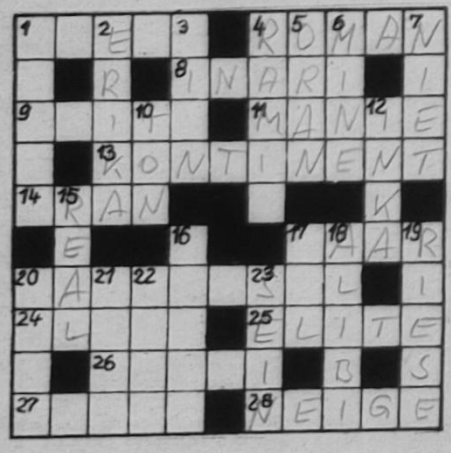
★

Es ist interessant, daß der Mensch zu einer Ehescheidung einen Grund anführen muß, zur Eheschließung hingegen keinen.

★

Frauen, die der Entwicklung ihres Äußeren mehr Aufmerksamkeit schenken, als ihres Geistes, gehen von der Voraussetzung aus, daß Männer oft dumm, selten aber blind sind.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus „Irische Legende", 4. umfangreiche Prosaerzählung, 8. finnischer See, 9. Berghang, 11. Sucht, Trieb, 13. geographischer Begriff, 14. altes Apothekergewicht, 17. kraterförmige Senke, 20. geographischer Begriff, 24. Heldengedicht von Homer, 25. Auswahl, Auslese, 26. Stadt in Zaire, 27. Reinigungsgegenstand, 28. Flüssigkeitsrest.

Senkrecht: 1. algerischer Journalist und Kommunist, 2. Heidepflanze, 3. Milz, 4. ostasiatische Faserpflanze, 5. algerische Hafenstadt, 6. Bleistifteinlage, 7. Maschinenelement, 10. Laut, 12. Angehöriger der ehemals herrschenden Klasse in Peru, 15. alte spanische Münze, 16. Schwermetall, 17. Ort in den Dolomiten, 18. Abwesenheitsnachweis, 19. Märchengestalt, 20. Entnahme von Stämmen aus einem Baumbestand, 21. Abteilung des Juras, 22. feststehendes Seezeichen, 23. philosophischer Begriff.

Auflösung aus Nr. 27/82

Waagerecht: 1. Laub, 5. Koka, 7. Etage, 8. Ritt, 10. Iler, 13. Bronislawa, 16. Siena, 17. Frist, 20. Clementine, 24. Karo, 25. Nero, 26. Olang, 27. Star, 28. Elen, — **Senkrecht:** 2. Alibi, 3. Beton, 4. Radl, 5. Keil, 6. Kiew, 9. Treber, 11. Lawine, 12. Rast, 14. Name, 15. Saft, 16. Sack, 18. Ringe, 19. Serge, 21. Laut, 22. Moor, 23. Nias.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 29 | Freitag, 30. Juli 1982 | Preis: 5 Pfennig

Zur Plandiskussion im Gewerk Maschinenreparatur

Störungsfreie Arbeit der Maschinen und Anlagen — das ist ihr Ziel

Verantwortung der Maschinenwarte wächst

Überall in den Kollektiven unseres Betriebes ist die Diskussion über die Planaufgaben des Jahres 1983 voll im Gange. Genaue Kenntnis des Planes ist Voraussetzung dafür, um sachkundig diskutieren zu können, wie er erfüllt werden kann. Aus der Kenntnis des Planes heraus geht es dann darum, konkrete Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die Kollegen der Maschinenreparatur der Abteilung Bau- und Maschineninstandhaltung hatten am Montag vergangener Woche ihre erste Runde der Aussprache. Herzlich begrüßte Gäste des Kollektivs waren der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow und der stellvertretende Abteilungsleiter Heinrich Hoppe.

Waldemar Passoth, Gruppenleiter in der Abteilung, informierte die Kollegen über den Stand des gegenwärtig Erreichten und verwies auf Schwerpunkte für 1983.

In dieser ersten Diskussionsrunde war deutlich zu spüren, das Kollektiv weiß, worauf es ankommt und ist gewillt, alles zu unternehmen, durch seine umsichtige Arbeit in den Produktionskollektiven die Ausfallzeiten der Maschinen möglichst gering zu halten oder gar zu vermeiden. Dazu ist aber eine gute Zusammenarbeit beider unerläßlich.

Die Kollegen der Instandhaltung spüren die Auswirkungen des Kampfes der Gewerke in der Produktion um die Planerfüllung dieses Jahres, und 1983 steigen die Anforderungen weiter.

In den 34 Jahren der Betriebsgeschichte haben wir noch nie solche Zuwachsraten, wie sie für 1983 in der Direktive genannt werden, gekannt. So soll die industrielle Warenproduktion gegenüber 1982 auf 111,2 Prozent, die Nettoproduktion auf 113,6 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf 111,2 Prozent gesteigert werden.

Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich für die Männer um Meister Riemann die hohe Anforderung, in der Wartung und Pflege der Anlagen neue Wege zu gehen, um die Ausfallzeiten zu senken und die Maschinen funktionstüchtig zu halten. Dazu wird es erforderlich sein, die vorhandenen Möglichkeiten voll zu nutzen. Dabei wächst die Verantworung der Maschinenwarte.

Fortsetzung auf Seite 3

Aufmerksam verfolgen die Anwesenden die Ausführungen von Waldemar Passoth (Zweiter von rechts) zu den Aufgaben des Jahres 1983. Werftfoto: Schult

Kommentiert

In der gegenwärtigen Phase der Diskussion um den Plan 1983 sind die Werktätigen unserer Republik und auch der Volkswerft dabei, Reserven zu erschließen, und Maßnahmen zu erarbeiten, um die Planziele des Jahres 1982 zu erreichen, zu überbieten und einen gesunden Vorlauf für das Planjahr 1983 zu schaffen, um die Aufgaben des nächsten Jahres voll abzusichern. Wie die Plandiskussionen in unserer Werft bisher zeigten, ist das keine leichte Aufgabe.

Warum stellen wir uns so hohe Ziele?

Boykott, Wirtschaftsblockade — solche Begriffe sind uns allen bisher nur aus der internationalen Politik bekannt. Jetzt sind die imperialistischen Ländern, insbesondere die BRD, dabei, einen organisierten Wirtschaftskrieg gegen den Sozialismus und damit auch gegen die DDR zu inszenieren. Das geht über die Sperrung von Krediten bis zu Boykottmaßnahmen im Rahmen der Warenlieferungen.

Plandiskussion und Wirtschaftskrieg?

Für uns heißt das, auf allen Gebieten unserer Wirtschaft Höchstleistungen zu vollbringen, höchste Steigerungsraten zu erreichen und weltmarktfähige Produkte herzustellen, um den Export weiter zu steigern und sowenig Import wie möglich zu tätigen. Wissenschaft und Technik sind zum A und O geworden. Die 4. Tagung des ZK der SED hatte beispielsweise mit aller Deutlichkeit dargelegt, wo uns die ökonomische Ergiebigkeit von Wissenschaft und Technik noch nicht befriedigen kann. Daraus leitet sich die Forderung ab, die hierfür bereitgestellten Mittel unbedingt so nutzen, daß eine hohe Effektivität erreich wird.

In dieser Zeit, wo so gewaltige Aufgaben vor uns stehen, muß sich jeder bekennen. Und deshalb diskutieren wir nicht darüber, ob die Planziele geschafft werden, sondern w i e wir sie erreichen. Wir nutzen alle Reserven und Kräfte, um Lösungswege für die Plansicherung 1983 zu finden. Hier muß sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bewähren, Vorschläge der Arbeiter und Kollektive müssen ernster genommen werden.

Das ist unser Weg, dem Wirtschaftskrieg zu begegnen, das is unser Weg, das erreichte Lebensniveau unseres Volkes zu halten. Das ist der springende Punkt in der Plandiskussion.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

259/206: Rückmontagen, Restpunkteriedigung, Malerarbeiten

260/207: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Erprobungen SER, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Aktivspülen Hydrauliksystem

261/208: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydraulikleitungen, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

262/254: Einspeisen Schaltafel, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

263/555: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Kabelverlegung und Lüftermontage.

Kurz berichtet...kurz berichtet..

Schiffselektriker entwickeln neue Verteilerkästen

Gegenwärtig sind die drei Jugendkollektive der Abteilung Schiffselektrik dabei, für die Stromversorgung und Bordbeleuchtung der Schiffsobjekte neue Verteiler zu entwickeln. Diese werden im Anschaffungspreis wesentlich billiger als die bisher gebräuchlichen Verteilerkästen. Im Rahmen der Plandiskussion für 1983 wird von den verschiedenen Vorschlägen die günstigste Variante für die Lösung der Beleuchtungsprobleme genutzt. Auch die Meinung anderer an Bord arbeitender Kollektive wird dabei gefragt sein.

Parteitagsschiff zur Garantiereparatur

Der Atlantik-Supertrawler 527 „Yasirebovo", der zu Ehren des X. Parteitages vorfristig am 8. April 1981 an die Sowjetunion übergeben wurde, weilt zur Zeit zur Garantiereparatur auf der Werft. Ein Freundschaftsvertrag dieser Besatzung besteht mit den Abteilungen PK, PQ, dem VEB Technische Gebäudeausrüstung und dem VEG Velgast.

Im Rahmen dieses Vertrages werden gemeinsame Veranstaltungen organisiert und die sowjetischen Fischer werden unsere Heimat näher kennenlernen.

Warum gibt es eine neue MMM-Verordnung?

Anliegen der am 11. Februar 1982 vom Ministerrat der DDR beschlossenen zweiten MMM-Verordnung ist es, angeregt vom XI. Parlament der FDJ, durch die Neufassung des Paragraphen 3 der „Verordnung über die Bewegung MMM" vom 29. Januar 1976 die bestehenden gesetzlichen Regelungen zu präzisieren. Damit soll stärker die gemeinsame Arbeit von jüngeren und älteren FDJ-Mitgliedern gefördert werden. Zum einen orientiert die Verordnung vorrangig auf die breite Einbeziehung der Arbeiterjugend, wobei die staatlichen Leiter, FDJ- und Gewerkschaftsleitungen eine gezielte Übergabe geeigneter MMM-Aufgaben veranlassen sollten.

Weiterhin wird betont, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit das bestimmende Wesensmerkmal der Bewegung ist. Sie entscheidet maßgeblich darüber, wie schnell und mit welchem Effekt MMM-Leistungen — bis hin zu Erfindungen — erbracht werden. Hier zählen vor allem die Erfahrungen der Älteren. Entscheidend für die Zusammensetzung der Kollektive ist das Wesen

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit – Wesensmerkmal der MMM-Bewegung

der übertragenen Aufgaben, ihre Kompliziertheit wie auch ihre erzieherischen Ziele, nicht Altersdurchschnitt und „schlechte" Statistik. Dem Formalismus wird der Kampf angesagt, wobei selbstverständlich ist, daß MMM-Kollektive Jugendkollektive sind und bleiben. Das geistige Potential in der Bewegung MMM effektiver zu nutzen, ist eine weitere Forderung der Verordnung. Energischer wird verlangt, daß besonders den Absolventen von Hoch- und Fachschulen ohne Zeitverzug anspruchsvolle MMM-Aufgaben und Leitungsverantwortung übertragen werden. Jugendbrigaden und Jugendobjekte in der FDJ-Initiative „Mikroelektronik und Robotertechnik", und die FDJ-Aktionen „Materialökonomie" bilden für Absolventen geeignete Bewährungsfelder.

Bezüglich der Bildung und Förderung von Jugendforscherkollektiven wird eindeutig formuliert, daß diesen Kollektiven nur solche MMM-Aufgaben zu übertragen sind, die auf der Grundlage von Pflichtenheften zu wichtigen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen mit hohem volkswirtschaftlichen Nutzen führen. Diese Kollektive sollten sich vorwiegend aus jungen Wissenschaftlern und Ingenieuren zusammensetzen, von denen die Mehrzahl ihr Studium vor nicht länger als fünf Jahren abgeschlossen hat.

So dient die zweite Verordnung über die Bewegung MMM der konsequenten Realisierung der aktuellen Forderungen des XI. Parlaments der FDJ: „Jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder" und „Jeder Jugendbrigade ihre MMM-Aufgabe vorwiegend aus dem Plan Wissenschaft und Technik".

Eine FDJ-Veranstaltung mit Pfiff

Touristischer Wochenendtreff mit dem Patengewerk Utke

Ein „sieben-acht-neun-zehn-Klasse" riefen begeistert die Mädchen und Jungen der Klasse 9 b von der POS „Karl Krull", Steinhagen, am Abend des 26. Juni den Kollegen ihrer Patenbrigade zu. Ihr Klassenleiter hatte gerade aus den Händen des Kollegen Günter Utke, Meister der Brigade des FAI-Gewerkes 2541, ein Bild mit einem Atlantik-Supertrawler als Erinnerungsgeschenk an die Patenklasse entgegengenommen.

Grund zur Freude hatte es an diesem Wochenende noch viel mehr gegeben. Gleich nach Unterrichtsschluß waren die Jugendlichen zur Jagdhütte in Neumühl gefahren worden, wo ihre Paten gemeinsam mit Elternaktivmitgliedern einige Überraschungen für sie vorbereitet hatten. Alles, was zur Zelteinrichtung gehört, fanden die Jungen nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen vor. Es war schon eine Freude zu sehen, mit was für Elan und Geschick Hand angelegt wurde beim Bau des großen Wohnzeltes. Mit Begeisterung wetteiferten die Mädchen und Jungen im Luftgewehrschießen um die begehrten Medaillenplätze. Die Tips, die ihnen dabei Kollege Martens gab, verhalfen ungeübten Jugendfreundinnen noch zu ansprechenden Ergebnissen. Bei herrlichem Sonnenschein trieb es die Jugendlichen am späten Nachmittag auf die Wiese. Viel Spaß gab es bei Wettkämpfen im Abwurfball und im Kleinfeldfußball, wo sich jung und alt im Vergleich gegenüberstanden. Der Kuchen zum Kaffee oder die belegten Brötchen und Schnitten zum Abendbrot, alles mundete vorzüglich und reichte, um auch den größten Appetit zu stillen. In diesem Zusammenhang sei den vier Frauen des Elternaktivs und auch Frau Meier gedankt, die so liebevoll für das leibliche Wohl gesorgt hatten. Abends brachten die Jugendlichen vom Streifzug durch den Wald trockenes Holz für das Lagerfeuer mit. Bevor der Tag mit Musik, Tanz und lustigen Einlagen ausklang, wurden die besten Luftgewehrschützen mit Urkunden und Schießabzeichen geehrt.

In freier Natur schmeckt's noch mal so gut. Das bekamen auch die Mutti's vom Elternaktiv zu spüren, die mit den Paten der Klasse alles vorbereitet hatten. Foto: privat

Mit der Rückreise am Sonntagvormittag fand der touristische Wochenendtreff seinen Abschluß, eine alles in allem gelungene FDJ-Veranstaltung. Dafür dankt die Klasse allen Kolleginnen und Kollegen der Patenbrigade, allein schon für die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, auf das herzlichste. Besonderer Dank gilt den Kollegen Utke, Barnekow, Meier und Martens. Vom Erfüllungsstand im Wettbewerbsprogramm und den hohen Planzielen der Kollegen der Volkswerft hatten sich die Jugendlichen beim diesjährigen Roten Treff der Abteilung Isolierung am Vorabend des 1. Mai selbst überzeugen können. Den Werktätigen nachzueifern, das ist die Verpflichtung der Mädchen und Jungen. Die Vorhaben lauten, das Klassenkollektiv zu festigen, sich gewissenhaft auf die Abschlußprüfung vorzubereiten und diese mit bestmöglichen Ergebnisse abzuschließen.

Werner Wesoly,
Klassenleiter

Ein Dankeschön unserer Patenbrigade

Wir sind stolz auf unser diesjähriges MMM-Exponat, weil es nun schon seit April in unserem Werkraum hängt – die Anschauungstafel „Plaste" — und noch vielen Schülern eine nützliche Lernhilfe sein wird.

Aber ohne unsere Patenbrigade aus der Abteilung EKE der Volkswerft wäre es nicht gelungen, unsere Ideen und Vorstellungen so anschaulich und wirkungsvoll zu gestalten.

Deshalb bedanken wir uns auf diesem Wege herzlich bei unseren Paten für die Hilfe beim MMM-Exponat unserer Klasse in diesem und auch schon im vergangenen Jahr; aber auch für alle andere Unterstützung und das uns entgegengebrachte Interesse.

Wir wollen unser Dankeschön mit guten Lernergebnissen verbinden und dem Vorbild der Mitglieder unserer Patenbrigade nacheifern.

Klasse 6 a
Rosa-Luxemburg-Oberschule
Stralsund

Freistellung oder Vor- und Nacharbeit?

RECHT IM ALLTAG

In das neue Arbeitsgesetzbuch wurde erstmalig die Regelung aufgenommen, daß der Werktätige in Ausnahmefällen aus dringenden familiären oder anderen gerechtfertigten Gründen unbezahlt von der Arbeit freigestellt werden kann. Diese im Paragraph 188 getroffene Festlegung eröffnet die Möglichkeit einer Freistellung über die sonstigen im AGB geregelten Fälle einer bezahlten Freistellung von der Arbeit aus wichtigen persönlichen Gründen. Sie regelt jedoch nicht einen Rechtsanspruch des Werktätigen. Dieser entsteht erst dann, wenn der Betriebsleiter oder ein von ihm dazu beauftragter Leiter über die Gewährung einer Freistellung entschieden hat. Dabei muß geprüft werden, ob und wie die Wünsche des Werktätigen mit den betrieblichen Aufgaben in Übereinstimmung gebracht werden können. Dabei wird der Leiter davon ausgehen, daß eine Entscheidung getroffen werden muß, die die effektive Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit durch den Werktätigen garantiert und ihm trotzdem die Erfüllung seiner persönlichen Verpflichtungen ermöglicht. Es ist daher richtig, daß der verantwortungsvolle Leiter bei Vorliegen eines entsprechenden Auftrages zunächst prüft, ob dem Anliegen des Kollegen nicht durch eine Verlagerung der Arbeitszeit Rechnung getragen werden kann. Ist eine Vor- oder Nacharbeit betrieblich möglich und für den Werktätigen zumutbar, dann ist die Gewährung einer unbezahlten Freistellung nicht erforderlich. Lehnt der Betrieb unter diesen Gesichtspunkten eine Freistellung ab, so ist der Werktätige an diese Entscheidung gebunden.

Dennoch ist es notwendig, den Arbeitszeitausfall so gering wie möglich zu halten, denn oft reichen einige Stunden für die vorgesehene Erledigung aus. Die Möglichkeit der Freistellung aus dringenden persönlichen Gründen des Werktätigen besteht unabhängig von der Dauer des Urlaubsanspruches des betreffenden Werktätigen und unabhängig davon, ob er diesen Urlaub bereits genommen hat oder nicht.

(Gekürzt „Tribüne")

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrath, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

In der Diskussion um den Plan 1983

Hohe Planaufgaben, die gemeistert werden müssen

Aus den Plankonsultationen, die durch den Produktionsdirektor, Genossen Peters, mit den Bereichs- und Abteilungsleitern der Produktion bisher durchgeführt wurden, aus den direkten schriftlichen Stellungnahmen der Produktionsabteilungen und aus anderen Planberatungen ergeben sich einige Fragen, auf die hier nochmals eingegangen werden muß.

Eine Frage bezieht sich auf den Stand und die weitere Erfüllung des Planes 1982. Die Frage ergibt sich aus der Sorge um die im Neubau und bei Schiffsreparaturen eingetretenen materialbedingten Rückstände. Es wird zu Recht gefordert, daß schleunigst alle Bedingungen geschaffen werden müssen, damit diese Rückstände abgebaut und beseitigt werden können.

Die Situation ist folgende:

Die Kollektive der Werft haben das Leistungsvermögen, um den Plan 1982 in allen Positionen erfüllen zu können. Die bisherige Planerfüllung beweist das. Im I. Halbjahr 1982 wurden alle wesentlichen Kennziffern des Staatsplanes erfüllt und übererfüllt. Diese guten Ergebnisse dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich insbesondere im II. Quartal für die Werft Bedingungen entwickelt haben, die zum Teil jetzt noch wirken, die dazu führten, daß echte Rückstände eingetreten sind. Gemeint ist die Materialsituation. Jedes Kollektiv kann dafür die unerfreulichsten Beispiele nennen. Diese Mängel resultieren nicht daraus, weil das Direktorat K oder die Leitung der Werft plötzlich den Überblick verloren haben, sondern hier zeigen sich konkrete Auswirkungen des Wirtschaftskrieges, der von den USA gegenüber dem sozialistischen Lager ausgelöst wurde und dessen Maßnahmen auch und gerade mit auf unsere Republik zielen, ohne daß jedoch dabei die USA besonders darüber reden.

Infolge der Kredit- und Zinspolitik der USA, der sich bisher auch die anderen westlichen Länder beugen mußten bzw. angeschlossen haben, ist auch unsere Republik gezwungen, Importe aus dem NSW bis auf das absolut Notwendige zu reduzieren. Daraus ergeben sich für uns im direkten Materialbezug bzw. indirekt über unsere Kooperationspartner die vielfältigsten negativen Auswirkungen.

Wegen der Bedeutung, die unsere Planerfüllung für die Erfüllung der Exportverpflichtungen des Kombinates und darüber hinaus auch für unsere Republik gegenüber der UdSSR besitzt, wurden mit der Volkswerft spezielle Festlegungen zur Überwindung dieser Situation getroffen. Zunächst einmal wurde durch uns selbst für alle Schiffe, die im 2. Halbjahr 1982 noch übergeben werden müssen, ein Ablaufplan aufgestellt mit den wichtigsten Aktivitäten, Terminen und Verantwortlichkeiten im Bauablauf der Schiffe. Die Endmontagestellen unserer Zulieferer werden dabei ebenfalls konkret genannt. Weiterhin wurden für jedes Schiff die wichtigsten Materialpositionen genannt sowie die Termine und Betriebe, die sie zu erfüllen haben. Diese Ablaufpläne sind das konkrete Leitungsinstrument zur Sicherung der Schiffsauslieferungen im 2. Halbjahr 1982. Sie wurden am 19. Juli 1982 durch den Generaldirektor bestätigt. Dabei wurde gleichzeitig festgelegt, daß die Absicherung der Schiffe der Volkswerft zusammen mit den NSW-Schiffen des Kombinates absolute Priorität vor allen anderen Produktionsaufgaben des Kombinates besitzt. Täglich wird die Erfüllung der Festlegungen in der Werft und wöchentlich freitags und montags in der Leitung des KSR geprüft. Es wird somit die ganze Kraft des Kombinates eingesetzt, damit für die Volkswerft das erforderliche Material und die notwendigen Leistungen der Kooperationspartner gesichert werden.

Natürlich ist niemand so weltfremd, um anzunehmen, daß nunmehr alles reibungslos verläuft. Klar muß aber sein, daß der Kampf um die Planerfüllung 1982 auf der Grundlage der genannten konkreten Aufgabenstellungen erst begonnen hat und daß es dazu jede nur mögliche Unterstützung gibt. Vom Kollektiv der Werft wird erwartet, daß es wie bisher in solchen Situationen seine gesamte Kraft und seine großen Erfahrungen voll einsetzt.

el

Limitbildung ab GTS 605 verlangt große Verantwortung

Eine sehr wesentliche Frage bezieht sich auf die GTS-Limits, und zwar auf das Stundenlimit für und ab GTS 605.

Für die Plandiskussion 1983 wurden entsprechende Limits für jede Abteilung übergeben. Dabei wurde aber auch in der betrieblichen Plandirektive ganz deutlich gesagt, daß diese Limits noch nicht die endgültigen Limits für jede Abteilung sein können. Der bisherige Stand der konstruktiven und der technologischen Kalkulation, der für die einzelnen Abteilungen besteht, ermöglicht das noch nicht. Im Vergleich zur Plandiskussion der anderen Jahre ist deshalb für die Plandiskussion 1983 eine völlig neuartige und dabei äußerst verantwortungsvolle Aufgabe gestellt. Sie besteht darin, daß in Abstimmung zwischen TV, EK, TR, ÖZ, K und den Produktionsabteilungen Abteilung für Abteilung herausgearbeitet werden muß, welches Limit für und ab GTS 605 berechtigt und erforderlich ist. Es konnten also zum Beginn der Plandiskussion keine fertigen Stundenlimits GTS übergeben werden, sondern diese sind zwischen den genannten Strukturebenen im Verlauf der Plandiskussion zu erarbeiten. Es kommt dabei auch darauf an, daß das richtige Leistungsgefüge zwischen den Abteilungen herausgearbeitet werden muß. Aus den ersten Übersichten ergeben sich noch zu viele Dispositionen zwischen den Abteilungen. Es muß als eine Hauptaufgabe der Plandiskussion 1983 verstanden werden, die richtigen Relationen zwischen den Abteilungen für das GTS-Programm und die entsprechenden Stundenlimits zu fixieren. Zunächst einmal ist für die Abteilungen des Bereiches Schiffbau Klarheit zu schaffen, da der Schiffbau im September mit der GTS-Serie beginnt. Parallel dazu müssen aber auch die Limits der anderen Abteilungen und Bereiche abgestimmt und festgelegt werden.

Es zeigt sich, daß diese Aufgaben bisher noch nicht völlig verstanden wurden. In einer Sonderberatung der Leitung der Werft wurden deshalb dazu am 22. Juli 1982 nochmals und als Präzisierung der Plandirektive die erforderlichen Festlegungen getroffen. In der Zeit vom 26. bis 30. Juli 1982 ist für jede Abteilung darzulegen, wie das Limit für bzw. ab GTS 605 ist bzw. wann in Abhängigkeit vom Stand der Konstruktion, der Kooperation und der technologischen Kalkulation eine klare Aussage gegeben wird. Darüber wird dann ab Anfang August mit den Abteilungen weiter gesprochen.

Es muß aber auch nochmals eindeutig gesagt werden, daß die hohen Aufgaben, die der Werft insgesamt zur Leistungsentwicklung gestellt sind, auch und gerade für die Limitbildung hohe Aufgabenstellungen zur Folge haben. Hier besitzen insbesondere die vorbereitenden Strukturebenen EK, TV, TR und K eine hohe direkte Verantwortung. Durch konstruktive und technologische Optimierungen, durch konkrete Maßnahmen im PWT, Teil III, und durch eine maximale Kooperation ist frühest möglich, das heißt bei GTS 605, das zulässige Stundenlimit zu erreichen. Von dort aus ist dann die Limitkurve der Werft insgesamt weiter nach den Erfordernissen abzusichern.

Immer wieder wird auch aus den bisherigen unguten Erfahrungen die Frage gestellt, ob der Produktionsplan 1983 durch Material und Leistungen der Zulieferer abgesichert ist. Bei einer Taktfolge von 7,5 Tagen im GTS-Programm dürfen sich aus den Materiallieferungen keinerlei Störungen ergeben. Dazu muß gesagt werden, daß durch K alle erforderlichen Materialbestellungen termingemäß ausgelöst wurden. Die Rückäußerungen der Kooperationspartner liegen noch nicht vollständig vor. In den Fällen, wo sie unserer Forderung nicht entsprechen, wird mit Unterstützung des Kombinates eine Lösung herbeigeführt. Aber es stehen in diesem Zusammenhang auch noch andere Fragen. Durch FMR wurde zum Beispiel darauf hingewiesen, daß auf den Stücklisten für die GTS 601—604 das erforderliche Kleinmaterial nicht immer ausgewiesen war, und daß daraus auch Materialprobleme entstanden bzw. mit Sicherheit entstehen werden für die GTS-Serie. Diese Unzulänglichkeit muß beseitigt werden. Das muß durch TV in Abstimmung mit EK und den anderen Abteilungen bereinigt werden. Beide Strukturein heiten haben entsprechende zusätzliche Informationen erhalten.

Kurt Feustel,
Planungsleiter

Störungsfreie Arbeit der Maschinen und Anlagen das ist ihr Ziel

Fortsetzung von Seite 1

Sie sind es, die Fehler rechtzeitig erkennen und beheben müssen. Durch konzentrierten Einsatz der Kräfte wollen die Kollegen erreichen, auftretende Fehler schneller zu beseitigen. Das Qualitätsarbeit im Vordergrund steht, ist selbstverständlich. Diese sollen aber auch die jungen Leute leisten, die neu zum Gewerk gestoßen sind. Sie in möglichst kurzer Zeit einzuarbeiten, kommt allen zugute. Als Reparaturschlosser sind große Erfahrungen gefragt. Aus diesem Grunde, und das hat sich in der Praxis oft bewährt, wollen die Kollegen immer mehr dazu übergehen, neben den alten erfahrenen „Fuchs" junge Nachwuchskräfte zu stellen, die sich dann ohne Zweifel schneller einarbeiten und dafür sorgen, die gegenseitige Ersetzbarkeit zu garantieren. In der Diskussion stand die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Mittelpunkt. Wenn wir von der Steigerung der Arbeitsproduktivität sprechen, geht es in erster Linie um eine qualitative Größe, nämlich um die Ergebnisse der schöpferischen Tätigkeit der Menschen in der Produktion. Erfahrungen und Qualifikation der Kollegen sind eine nie versiegende Quelle für das ökonomische Wachstum. Um auch hydraulische Teile der Maschinen und Anlagen reparieren zu können, werden zwei Kollegen zu einem Lehrgang nach Leipzig fahren und sich qualifizieren.

Erstmalig soll auch die schon in anderen Betrieben sich bestens bewährte Gießharztechnik zur Anwendung kommen. Davon erhoffen sich die Kollegen Stundeneinsparungen bei Reparaturen an den Maschinen, die dann für die vorbeugende Instandhaltung genutzt werden können.

Verstärkt werden durch dieses Kollektiv auch künftig Generalreparaturen durchzuführen sein. Welchen Nutzen das bringt, dafür spricht das Beispiel an der Drehbank. Erheblich sind die Einsparungen, die nach Fertigstellung der Reparatur ausgewiesen werden konnten. Dieses Beispiel setzt für die Zukunft Maßstäbe. Unbedingt notwendig ist aber auch, für weitere Generalreparaturen die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Rudi Polchow verwies auf die große Verantwortung des Kollektivs bei der Bewältigung ihrer Aufgaben. Es trägt wesentlich dazu bei, das geforderte Tempo der Produktionskollektive zu halten bzw. weiter zu steigern. Unter der Devise „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" wurden in dieser Beratung offen Möglichkeiten aufgezeigt, die es gibt, als echte Reserven zu nutzen. Der 7,5-Tage-Takt für die GTS-Serie erfordert störungsfreie Arbeit an den Maschinen und Anlagen. Und dieser, ihrer bedeutenden Aufgabe, wollen die Kollegen nachkommen. Die weitere Zeit der Plandiskussion werden sie nutzen, um die Möglichkeiten weiterer Reserven zu prüfen und dann zu nutzen.

Frieden erfordert Taten

Sektionen Wehrkampfsport werden in allen Abteilungen gebildet

Die Erhaltung des Friedens ist die Grundvoraussetzung für jegliches Leben auf unserem Erdball. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Seit Jahren sind immer wieder Kriegsherde entstanden. Jedes Mal hatten und haben die USA ihre Finger im Spiel, Denken wir nur an Chile und Vietnam oder zum gegenwärtigen Zeitpunkt an die Aggression Israels bei ihrem barbarischen Krieg gegen das palästinensische und libanesische Volk.

Wenn der Generalsekretär der SED, Genosse Erich Honecker, betonte, daß der Frieden nie so bedroht war wie in der Gegenwart, so gilt es, besondere Anstrengungen zu unternehmen, ihn zu verteidigen, dabei muß jeder seinen Beitrag leisten. Mit dem Beschluß der Volkskammer über das Wehrdienstgesetz und dem VII. GST-Kongreß wurde ein neuer Abschnitt für die Arbeit zur Sicherung des Schutzes der DDR und der Arbeit der sozialistischen Wehrorganisation eingeleitet.

Entsprechend der Forderung des Wehrdienstgesetzes sind bereits in der Werft viele Reservisten Mitglieder der Zivilverteidigung, des Deutschen Roten Kreuzes, der GST, der freiwilligen Feuerwehr oder VP-Helfer. Es könnten aber in diesen Organisationen weit mehr Reservisten ihrer Verpflichtung laut Gesetz nachkommen. Besonderen Wert legen wir in Zukunft darauf, daß sich ein großer Teil der Reservisten bereit erklärt, als Ausbilder in der GST tätig zu sein.

In unserem Betrieb arbeiten die Leitungen der Grundorganisation der GST und des Reservistenkollektivs schon einige Zeit zusammen und Reservisten sind bereits Mitglieder der Sektion Wehrkampfsport geworden. Das reicht aber noch nicht aus. In einer gemeinsamen Beratung der GST, des Reservistenkollektivs und der Kommission „Sozialistische Wehrerziehung" wurde ein Beschlußvorschlag ausgearbeitet. Die Leitungen unseres Betriebes gaben ihre Zustimmung und somit wird die Sektion Wehrkampfsport weiter in den Abteilungen, Hauptabteilungen und Direktoraten entwickelt und unterstützt. Bis zum Jahrestag der Republik sollen die Sektionen in allen Abteilungen arbeitsfähig sein.

Wer sollte in der Sektion mitarbeiten? Der Schwerpunkt liegt auf der Gewinnung der gedienten Reservisten der NVA, der Grenztruppen und anderer bewaffneter Organe, der ungedienten Reservisten (Jugendliche, die nach der Lehrzeit noch nicht einberufen wurden) und männliche Beschäftigte bis zu 50 Jahren. Es besteht montags, dienstags und mittwochs die Möglichkeit, in der Jahnsportstätte wehrsportliche Übungen durchzuführen, außerdem kann dort das Luftgewehrschießen absolviert werden. Weitere Möglichkeiten sind im Trainingszentrum Sportschießen auf dem KK-Schießstand Franzenshöhe und in der Turnhalle der BBS gegeben. Es wird angestrebt, genau wie in den Kollektiven der Kampfgruppe und Zivilverteidigung zwei Stunden monatlich zu trainieren. Mit dem Maßnahmeplan, der zur Zeit in allen Abteilungen durchgesprochen wird, wenden wir uns an alle Reservisten, ihren aktiven Beitrag für die Erhaltung des Friedens zu leisten.

Manfred Ehlert,
stellv. Parteisekretär

„Der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, sagte am 12. Februar mit großem Ernst, ich zitiere: ‚Wenn im Bericht an die 3. Tagung des Zentralkomitees die Einschätzung getroffen wurde, daß der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark bedroht war wie gegenwärtig, dann resultieren daraus, wie jeder versteht, Konsequenzen für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Deutschen Demokratischen Republik. Selbstverständlich können unsere Soldaten, Offiziere und Generale die Raketenbeschlüsse der NATO und ihre Manöver an unseren Grenzen nicht nur zur Kenntnis nehmen, Klugheit und erhebliche Anstrengungen in ihrem Dienst darauf einstellen. Ihre Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß zu keiner Zeit und an keiner Stelle militärische Überlegenheit des Gegners zugelassen wird'."

(Aus der Rede des Armeegenerals Heinz Hoffmann vor der 4. Tagung der Volkskammer der DDR)

Erster Ausbildungsabschnitt erfolgreich abgeschlossen

Im Monat Juni fand die Rechenschaftslegung über die Erfüllung der Aufgaben auf dem Gebiet der Zivilverteidigung im ersten Ausbildungshalbjahr 1981/82 statt. Prinzipiell kann eingeschätzt werden, daß sich die politisch-ideologische Arbeit, als wichtige Voraussetzung für höhere Ergebnisse in der Ausbildung und Erhöhung der Einsatzbereitschaft weiter verbessert hat. So führen 27 Formationen den Kampf um den Bestentitel, wobei übernommene Verpflichtungen per 30. April 1982 zu 53 Prozent realisiert wurden. Bisher wurden 29 Wandzeitungen angefertigt und 25 freiwillige Mitarbeiter der ZV hielten Vorträge in anderen Strukturbereichen. 23 Kollegen und acht Kolleginnen wurden für die Mitarbeit in der ZV gewonnen. Zur Werterhaltung von ZV-Objekten konnten 686 Stunden mit einem ökonomischen Nutzen von etwa 5 TM abgerechnet werden. Die in den Ausbildungsplänen festgelegten Ausbildungsmaßnahmen wurden per 30. April 1982 mit 46 Prozent und mit einer Beteiligung von 80 Prozent in guter Qualität durchgeführt. So konnten alle geforderten Normen mit „gut" und „sehr gut" erfüllt werden. Besonders bewährt haben sich die in diesem Jahr erstmals durchgeführten Komplexausbildungen. Dabei ist die RBI-Abteilung — Kommandeur Genosse Haase — und der Entgiftungszug — Zugführer Genosse Jungen — hervorzuheben. Durch gute politisch-ideologische Vorbereitung und stabsmäßige Führung wurden in beiden Formationen hohe Ausbildungsergebnisse erzielt, die Einsatzbereitschaft weiter erhöht und nicht zuletzt wurden die einzelnen Kollektive weiter gefestigt. Das gestiegene Leistungsvermögen unserer Formationen zeigte sich auch beim Kreisleistungsvergleich der Aufklärungskräfte am 11. Juni 1982. Unter extremen Bedingungen, der Leistungsvergleich fand in der Nacht statt und es regnete in Strömen, belegten die Aufklärungstrupps der Truppführer Genossen Noack, Hoffmann, Funk und Piechotta in dieser Reihenfolge die ersten vier Plätze.

Eine weitere Verbesserung der Neuerertätigkeit ist unter anderem auf die sehr aktive Arbeit der Genossen des SBP unter Leitung des Genossen Schütt zurückzuführen. Um die optimale Nutzung des SBP zu gewährleisten, wurden zwei Neuerervorschläge eingereicht und eine Neuerervereinbarung abgeschlossen.

Zusammengefaßt kann eingeschätzt werden, daß alle freiwilligen Mitarbeiter der ZV die gestellten Aufgaben im ersten Ausbildungshalbjahr mit Disziplin und Einsatzbereitschaft erfüllt haben und daß sie bereit sind, einen noch höheren Beitrag zum Schutz der Menschen und der Produktion zu leisten.

Um den 25. Jahrestag der ZV würdig vorzubereiten, werden durch die freiwilligen Mitarbeiter der ZV im zweiten Ausbildungshalbjahr folgende Schwerpunkte gelöst:

- weitere Gewinnung von Mitarbeitern der ZV, vor allem Frauen und Mädchen,
- Erfüllung aller Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb mit hohen Ergebnissen,
- Durchführung aller Ausbildungsmaßnahmen ohne Beeinträchtigung der Produktion,
- alle Formationen erlangen eine Stufe der Einsatzbereitschaft,
- Erlangung der vollen Einsatzbereitschaft des neugebildeten Stabes der ZV.

Gehre,
Stellvertreter Operativ ZV

Einsatzübung einer Formation

Einsatzkräfte bei Normüberprüfungen.

Foto: Joachim Kruske (2)

Zirkel „Junger Sozialisten" braucht hohe Qualität

Die Zirkel „Junger Sozialisten" haben in der Geschichte unseres Jugendverbandes bereits eine mehr als 30jährige Tradition. Junge Menschen setzen sich hier zusammen und eignen sich gemeinsam die Lehren des Marxismus-Leninismus an.

Was hat sich diesbezüglich im zurückliegenden Studienjahr in unserer Grundorganisation getan?

In insgesamt 63 Zirkeln studierten 1537 Jugendfreunde. Davon studierten 798 FDJler der Hauptwerft in 35 Zirkeln das Programm unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In 28 weiteren Zirkeln befaßten sich 739 Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule mit den Problemen der politischen Ökonomie.

Eine völlig unentbehrliche Stütze für die propagandistische Tätigkeit unserer Grundorganisation sind die 67 Propagandisten, von denen vier als Leitpropagandisten tätig sind. Hierbei handelt es sich um erfahrene Genossen, die im Auftrage ihrer APO diese verantwortungsvolle Funktion ausüben. In der entsprechenden Auswahl dieser Genossen und in der ihnen gewährten Unterstützung wird die Verantwortung der APO für die politisch-ideologische Bildung der Jugendlichen deutlich sichtbar.

Dabei ist von solchen Fähigkeiten der auszuwählenden Genossen auszugehen, wie dem Vermögen, überzeugend und emotional beantworten zu können und sich in die Probleme der Jugend hineindenken zu können. Davon hängen weitestgehend die Qualität und die Teilnahme in den Zirkeln ab.

Oder betrachten wir einmal solche Erfahrungen, wie die der Genossen Weibezahl (BBS) und Augustin (FRS), um nur mal zwei Namen für viele zu nennen, die alle an Versammlungen und Foren ihrer FDJ-Organisationen teilnehmen und hieraus entsprechende Anregungen für ihre Zirkel schöpfen. Sie kennen die Probleme und Interessen ihrer Jugendfreunde. Leider ist das nicht überall so. Oder nehmen wir die Abteilung FT und FAL, wo ebensolche guten Erfahrungen und entsprechende Erfolge zu verzeichnen sind. Im Gegensatz dazu werden solche Abteilungen, wie zum Beispiel die Abteilungen FSM und FRM ihrer Verantwortung um die politisch-ideologische Bildung ihrer Jugendlichen nicht gerecht. Das drückt sich aus in sehr unregelmäßiger Zirkeldurchführung und in völlig ungenügender Teilnahme. Hier muß es uns gelingen, in Vorbereitung auf das am 1. November 1982 beginnende Studienjahr 1982/83 gemeinsam mit den APO Abhilfe zu schaffen. Meinungsaustausche mit allen APO werden dazu beitragen, Schlußfolgerungen für eine gründlichere kommunistische Erziehung der Jugend zu ziehen. Es ist eben nicht ausreichend, wenn sich insgesamt nur 72,4 Prozent aller FDJler am Studienjahr beteiligen und das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ablegen.

Beginnen wir also gemeinsam, bis zum Monat September das neue Studienjahr gründlichst vorzubereiten. Es geht auch dabei ganz einfach um unser aller Zukunft.

Wolfgang Jöck, FDJ-Sekretär der GO „Artur Becker"

So wird's bei uns gemacht

In der Abteilung Schiffbau Reparaturen besteht seit 1980 eine FDJ-Gruppe. In dieser Zeit wurden bisher das Jugendkollektiv Lockenwitz und die Jugendarbeitsgruppe Lauschke gebildet. Da die Jugendlichen in verschiedenen Gewerken aufgeteilt sind und an mehreren Objekten arbeiten, ist es bei uns nicht immer möglich, mit allen FDJlern kontinuierlich zu arbeiten. Trotzdem wird bei uns monatlich eine Mitgliederversammlung und das FDJ-Studienjahr durchgeführt, woran alle FDJler teilnahmen. Das FDJ-Studienjahr wird bei uns vom Genossen Wilfried Augustin geleitet. Wilfried Augustin leitet das Studienjahr schon seit 1980 und führt es in sehr guter Qualität durch. Im Rundtischgespräch und mit Dia-Ton-Vorträgen versucht er, allen Jugendlichen die Politik unseres Staates zu erläutern, was auch sehr gut ankommt. Genosse Augustin diskutiert mit uns über aktuell-politische Probleme und erläutert sie uns genau. Leider gibt es immer noch einige Jugendliche, die sich nicht vorbereiten. Das hemmt dann die Diskussionen. Für seine gute Arbeit als Zirkelleiter wurde er auf der letzten Berichtswahlversammlung ausgezeichnet. Wir wünschen uns weiterhin vom Genossen Augustin eine gute Arbeit als Zirkelleiter und von allen FDJlern der Abteilung FRS eine gute Mitarbeit.

Peter Hegert,
FDJ-Sekretär der Abt. FRS

Tätigkeit als Gesprächsleiter hat große erzieherische Bedeutung

Unser Teilnehmerkreis an den Schulen der sozialistischen Arbeit setzt sich aus 21 Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wirtschaftskontrolle und Revision zusammen. Die Funktion des Gesprächsleiters wechseln wir alle Jahre in den Reihen der Hoch- und Fachschulkader, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß es für jeden einzelnen zumutbar ist, neben den fachlichen Aufgaben und gesellschaftlichen Funktionen, die jeder hat, für ein Jahr diese Tätigkeit zu übernehmen. Gerade für junge Kader, die oftmals Hemmungen haben, vor der mit dem erreichten Stand der eigenen Arbeit im Kollektiv darzulegen. Wer so herangeht, glaube ich, dürfte kaum Schwierigkeiten mit Diskussionsbeiträgen haben. Zu achten ist darauf, daß der sogenannte „rote Faden" und das Ziel der Schulung erhalten bleiben und jeder etwas mitbekommt.

Die Themen waren abwechslungsreich, so daß keine einseitigen Gespräche geführt wurden. Um die Mitarbeit jedes Schulungsteilnehmers zu wecken, erhält jeder rechtzeitig das Thema mit etwa acht bis zehn Fragen vorher schriftlich zugestellt. Bekanntgegeben wird auch, welche Literatur genutzt werden kann, um sich auf das Gespräch vorzubereiten. Das Gespräch selbst läuft in Frage und Antwort ab, wobei der einzelne angesprochen wird, wenn sich keiner zu Wort meldet. Von den Teilnehmern der Schulen der sozialistischen Arbeit wird als auflockernd empfunden, wenn zu bestimmten Themen Dia-Ton-Vorträge oder Kurzfilme vorausgehen. Allerdings sollten die vorhandenen kostspieligen Geräte nach Gebrauch auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft werden, damit sie im Bedarfsfalle auch genutzt werden können.

Unsere Gesprächsleiterin für das nächste Jahr steht bereits fest, sie wurde in der letzten Schulung gewonnen. Nach den Urlaubsmonaten werden wir wiederum alle vollzählig unserer Verpflichtung nachkommen, an den Schulen der sozialistischen Arbeit teilzunehmen.

Hans Morawek vermittelt Erfahrungen über die „Schulen der sozialistischen Arbeit"

einem größeren Kollektiv zu sprechen, ist das von erzieherischer Bedeutung und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, tiefer in die jeweiligen Themen vorzudringen.

Als Gesprächsleiter des Bildungsjahres 1981/82 oblag es mir, die gestellten acht Themen so zu gestalten, daß sie jedem etwas brachten. Für richtig halte ich, daß die Gesprächsleiter durch die Genossin Kupsch, Politischer Mitarbeiter der BGL, verantwortlich für Kultur und Bildung, oder durch verantwortliche Leiter bzw. gesellschaftliche Funktionäre, jeweils entsprechend der Themen, eingewiesen wurden. Ich habe an allen Anleitungen teilgenommen und bei aufmerksamem Zuhören und Mitschreiben hilft es vor allem dann, wenn die theoretischen Darstellungen in den Heften für den Gesprächsleiter mit dem betrieblichen Ablauf verbunden werden. Soll eine richtige Diskussion aufkommen, so ist die Theorie sowohl über gesellschaftliche als auch fachliche Tätigkeit immer wie-

Für den Agitator

Worauf zielt der israelische Ausrottungskrieg in Libanon?

Die täglichen Nachrichten aus dem Libanon dokumentieren, daß die zionistischen Machthaber in Israel auch in ihrem fünften Krieg gegen die Araber mit grausamer Berechnung und Planmäßigkeit vorgehen. So sehr sich die westlichen Massenmedien, darunter auch der BRD, bemühen, den Mord- und Ausrottungsfeldzug der israelischen Soldateska als „Vergeltungsschlag", als „Ausbruch eines in einem Meer von Feinden schwimmenden Israels" zu bemänteln — die Tatsachen sagen etwas ganz anderes aus. Das erklärte Ziel der Aggression Israels ist es, das teilweise im libanesischen Exil lebende palästinensische Volk weitestgehend auszurotten, die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO zu vernichten, die wachsende Volksbewegung im besetzten Westjordanland zum Schweigen zu bringen — als Voraussetzung für eine Annexion dieses Gebietes. Zugleich beabsichtigen die Machthaber in Tel Aviv, wie sie selbst mit zynischer Offenheit umreißen, weite Teile Libanons zu annektieren, hier eine riesige Besatzungsmacht zu stationieren und die Republik Libanon langfristig solange zu schwächen und zu erschüttern, bis sie faktisch aufhört, ein selbständiges Staatswesen zu sein.

Israel, dessen Aggressionstruppen vor allem unterstützt werden durch die Banden des von Tel Aviv eingesetzten Separatisten Haddad, hat gegen die Einheiten der PLO und der Nationalen Progressiven Bewegung Libanons seine ganze überlegene Militärmaschinerie mit modernsten Flugzeugen, mit Schiffen und Panzern, mit Giftgas und Phosphorbomben ins Feld geführt.

Die Begin-Clique hat den Zeitpunkt für ihr neuerliches Kriegsabenteuer in dieser international äußerst gespannten Situation offenbar aus verschiedenen Erwägungen heraus bestimmt.

Da sind auf der einen Seite unter anderem Spekulationen darauf, daß die verschiedenen Kräfte in den arabischen Staaten zu einheitlichem Handeln gegen eine Aggression in Libanon nicht entschlossen genug sein würden. Auf der anderen Seite stehen solche Faktoren, die geeignet sind, das Kräfteverhältnis im Nahen Osten auf längere Sicht weiter zuungunsten des Imperialismus zu verändern und denen Tel Aviv entgegenwirken will. Da sind die wachsenden Volksunruhen in den besetzten palästinensischen Gebieten im Westjordanland, im Gaza-Streifen sowie auf den Golan-Höhen zu nennen. Hinzu kommt das endgültige Scheitern der Camp-David-Politik in ihrer Kernfrage, der Autonomie-Regelung für die Palästinenser.

Israels aggressiver Kurs ist jedoch nicht für sich isoliert, sondern nur im Zusammenhang mit den USA-Interessen im Nahen und Mittleren Osten zu sehen. Seit jeher hegt der USA-Imperialismus die Absicht, diese militärstrategisch und für die Erdölversorgung so wichtige Region der Erde in ein Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion, gegen antiimperialistische Kräfte zu verwandeln. In diese Pläne fügt sich die israelische Aggression im Libanon ein. Im einzelnen beabsichtigten die USA damit unter anderem

- *eine weitere Schwächung der progressiven Staaten und Kräfte im Nahen Osten;*
- *speziell die Zerschlagung bzw. eine entscheidende militärische Schwächung der PLO;*
- *die Nutzung der israelischen Aggression, um eine Verstärkung der direkten militärischen Präsenz nach dem Beispiel der auf Sinai stationierten sogenannten multilateralen Streitkräfte zu erreichen;*
- *einen Test der modernsten amerikanischen Waffen unter Kriegsbedingungen.*

(Aus Was und Wie 7/82)

ORDNUNG-SICHERHEIT DISZIPLIN *das geht auch Dich an*

Unsere Bürger müssen es wissen — Stroh ist leicht brennbar!

Wie notwendig es ist, so eine Behauptung an den Anfang zu stellen, zeigen die Erfahrungen vergangener Halmfruchternten und auch schon die der Ernte 1982.

In Rubitz, Kreis Ribnitz-Damgarten, warf ein Erwachsener einen brennenden Zigarettenkippen in loses Stroh neben einer Strohmiete. Stroh des VEG Zingst im Werte von 10 000 Mark verbrannte.

Während der diesjährigen Heu- und Halmfruchternte mußten schon über 26 Bürger im Ostseebezirk zur Verantwortung gezogen werden, weil sie leichtfertig Erntegut durch Rauchen und Umgang mit Feuer gefährdeten. Die gesetzliche Forderung zum Schutz der Ernte verlangt, daß in einem Abstand von bis zu zehn Metern zum Erntegut Rauchverbot besteht und nicht mit Feuer oder anderen Zündquellen umgegangen werden darf. Das bedeutet, daß nicht nur die Bauern und Werktätigen der Landwirtschaft sich an das Verbot zu halten haben, auch die Urlauber und die anderen Bürger haben sich danach zu richten.

Der 10-Meter-Sicherheitsabstand ist auch einzuhalten zu einem reifen Getreidefeld, zu Strohmieten, zu Fahrzeugen, die mit Stroh oder Heu beladen sind usw.

Wenn in einem Schlager auch das Bett im Kornfeld besungen wird, dann ist wohl kein Bauer davon begeistert, wenn auch noch im „Bett" geraucht wird.

Wir wünschen jedem Bürger seinen verdienten Urlaub und Erholung, aber Urlaub von gesetzlichen Pflichten kann es nicht geben. Alle wollen im Urlaub und über das ganze Jahr Brot essen, aber aus verbrannten Körnern läßt sich kein Brot und Kuchen backen.

Erhard Gundlach,
Major der Feuerwehr

Schnelles Reagieren verhindert Schaden

Jeder Bürger hat das Recht und die Aufgabe, in seiner beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit sowie im persönlichen Leben bei der Gewährleistung des Brandschutzes mitzuwirken und sich die dazu notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Es ist Pflicht eines jeden Bürgers, sich so zu verhalten, daß Brände verhindert werden und entstandene Brände schnell bekämpft werden können. Bei Bemerken eines Brandes ist sofort die Feuerwehr zu alarmieren oder die Alarmierung zu veranlassen.

Soweit es dem Bürger möglich ist, hat er in Gefahr befindliche Menschen zu retten, Sachen zu schützen und zu bergen sowie den Brand zu bekämpfen. Das sind Auszüge aus Aufgaben, Rechte und Pflichten sowie Aus- und Weiterbildung der Bürger im Brandschutz (Brandschutzgesetz).
Dieser Forderung mußten unsere Betriebsangehörigen
Günter Schwiedeps, Gewerk 3321,
Hartmut Wenzlawek, Gewerk 2132 und
Mario Kreiselmeyer, Gewerk 3231
am 14. Juli 1982 gegen 17.00 Uhr auf dem Atlantik Supertrawler 260 im Maschinenraum gerecht werden, als sie ein unter Spannung stehendes und in Brand geratenes Schweißkabel bemerkten, welches aufgeschossen an einer Stütze hing. Ohne Zeitverlust wurde sofort die Betriebsfeuerwehr alarmiert, die Stromzuführung unterbrochen und die Brandbekämpfung durchgeführt. Durch die schnelle und richtige Handlungsweise dieser Kollegen wurde ein eventueller Großbrand sowie größerer Schaden verhindert. Diesen Kollegen gebührt Lob und Anerkennung.

Die Ursache und begünstigende Faktoren, daß es zu diesem Brand kam, sind jedoch noch zu klären. Eines ist allerdings unverständlich, daß dieses Schweißkabel nach Fertigstellung der Arbeiten durch ein Gewerk der Abteilung FMI nicht ordnungsgemäß von Bord genommen wurde, um es vor unkontrolliertem Benutzen sowie vor Beschädigungen zu bewahren. Die Erhaltung und der sparsame Umgang mit Arbeitsmitteln und Materialien sollten wohl in allen Kollektiven dringendes Anliegen sein. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Arbeitsmittel der Schweißtechnik auf den Schiffsobjekten bei Abschluß der Arbeiten, Schichtwechsel oder anderen Unterbrechungen ordnungsgemäß übergeben, bzw. so aufbewahrt werden, daß Brände und Unfälle ausgeschlossen sind.

Roggenbach,
Leutnant der Feuerwehr

Volkswerft - beliebtes Ziel für Exkursionen

Viele Besucher zählt die Werft im Jahr und häufig auch Schulklassen, die ihren Wandertag zu einer Werftbesichtigung nutzen, wie hier die Klasse aus Ribnitz-Damgarten. Sie wollten sich mit der Arbeit der Schiffbauer vertraut machen und einmal eine Werft, die Fischereifahrzeuge baut, kennenlernen. Vielleicht ergreift der eine oder andere dieser Schüler einmal einen Beruf im Kombinat Schiffbau.

★

Natürlich nutzen die Kinder auch die Gelegenheit, einmal einen Blick in die Rettungsboote zu werfen. Wann haben sie dazu sonst die Möglichkeit?

Fotos: Dröge

Rückzahlung von Büchergeld

In der Zeit vom 2. bis 31. August 1982 wird gegen Vorlage des Studienbuches bzw. des Studentenausweises das Büchergeld für Fern- und Abendstudenten für das Studienjahr 1981/82 in der Betriebsakademie zurückgezahlt.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Kinderferienlager

Die Abfahrt und Ankunft der Kindertransporte ist wie folgt:

Pruchten

II. Durchgang, Ankunft am 8. August, gegen 11.00 Uhr, am Busbahnhof;

III. Durchgang, Abfahrt am 10. August, um 9.00 Uhr, ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 8.30 Uhr;

Luhme

III. Durchgang ,Abfahrt am 10. August, um 8.00 Uhr, ab Busbahnhof, mit Gepäck, Treffen um 7.30 Uhr, Ankunft am 25. August gegen 13.00 Uhr, am Busbahnhof;

Prerow

II. Durchgang, Ankunft am 8. August gegen 11.30 Uhr, am Busbahnhof;

Wilhelmsthal

II. Durchgang, Ankunft am 10. August, um 17.59 Uhr, am Hauptbahnhof;

III. Durchgang, Abfahrt am 13. August, um 8.39 Uhr, ab Hauptbahnhof mit Gepäck, Treffen um 7.45 Uhr Ecke Bahnhofsstraße, Ankunft am 29. August, um 17.59 Uhr, am Hauptbahnhof;

Arendsee

II. Durchgang, Ankunft am 7. August, um 11.48 Uhr, am Hauptbahnhof;

Dreyer, Abteilung Sozialwesen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 31. Juli und 1. August wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kaßlerbraten

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kanine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Hirschelmann,
Abt.-Leiter

Für die mir zu meinem **80. Geburtstag** übermittelten Glückwünsche, überbrachten Blumen und Präsente möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den ehemaligen Kollegen der Bordmontage Wellen, Gewerk 3211 sowie der Veteranen-AGL 36.

Ewald Vormelker

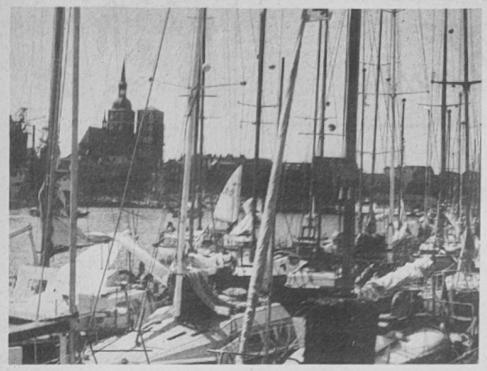
Für die Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich meiner **Verabschiedung** möchte ich mich herzlich bedanken.
Mein besonderer Dank gilt der Abteilungsleiterin Kollegin Bandlow, der APO, Genossen Weltzien, der AGL, Kollegen Schöps, sowie allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKL.

Fritz Bendschneider

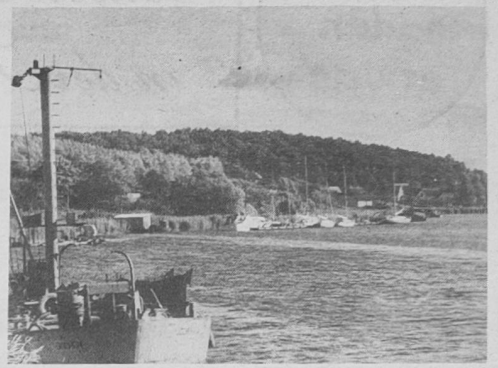
Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines
75. Geburtstages
möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonders bei der SED-Kreisleitung Stralsund, der Grundorganisation der SED der Volkswerft sowie der Veteranenkommission, der WPO 35 der SED, dem Arbeitskollektiv Hauptmechanik, der Veteranen-AGL 36 und dem Kollegen Walter.

Ernst Dinse

Hochsaison für alle Segelsportler



Ausgangshafen vieler Segler ist unsere Hafenstadt. Es gibt eine ganze Reihe Möglichkeiten, schön gelegene Reiseziele anzusteuern. Foto: Annemarie Knoren



Ein Ort der Insel Rügen wird gern besucht. Seedorf mit seinem kleinen Seglerhafen bietet Ruhe und Erholung. Foto: Peter Rittner

Wind ist immer gefragt, wenn die Segler auf Reise gehen.

Foto: Peter Rittner

15. Kreissportfest der Werktätigen 1982

Am Sonnabend, dem 18. September 1982, findet um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz das diesjährige Kreissportfest der Werktätigen statt. Folgende Sportarten gelangen zur Durchführung:

1. Kleinfeldfußball (1:5)
2. Frauenfußball (1:5)
3. Fußballtennis, Mannschaftsstärke: 2 Aktive
4. Federball, Einzel männlich und weiblich
5. Handball, männlich und weiblich
6. Kegeln, männlich und weiblich, Mannschaft 4 Aktive
7. Leichtathletik Mehrkampf (nach Altersgruppen)
8. Schießen (4 Schützen) männlich und weiblich
9. Tauziehen, Mannschaft 10 Aktive
10. Tischtennis, Mannschaftstärke 2 Aktive (männlich und weiblich)
11. Schach (Einzel)
12. Volleyball männlich und weiblich

Außerdem werden am Donnerstag, dem 16. September 1982, um 17.00 Uhr in der Sund-Schwimmhalle die Schwimmwettkämpfe nach Altersgruppen durchgeführt.

Wir hoffen, daß sich viele Kollektive an unserem Kreissportfest beteiligen.

Ich bitte, die Meldungen für die einzelnen Sportarten schriftlich mit dem Namen des Verantwortlichen und der Telefonnummer bis Freitag, den 6. August 1982, bei der BGL abzugeben.

Mannsee,
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Meines Mannes schönster Samstag

Jeden Samstag, den uns der Kalender beschert, verläßt Kuno, mein lieber Mann, gegen elf Uhr verquollen und grunzend sein Bett. Hustend schleicht er sich ins Bad. Dort bellt er emsig weiter, wäscht sich, poliert sich die Beißer, rasiert sich mit einem Hubschrauber, frottiert sich, kämmt sich, salbt sich ein wie ein ägyptischer Prinz unter Ramses II., und putzt sich überhaupt wie ein Jüngling, der auf Brautschau will. Er schneidet sich fluchend sämtliche Nägel und Nasenhärchen, beendet abrupt das Husten und taucht gegen zwölf Uhr mürrisch in der Küche auf, wo er eine halbe Stunde lang stumm wie ein Trappist und zu Tode erschöpft Kaffe trinkt, hin und wieder bösartig knurrt und wie ein Schlot raucht, um bis halb zwei wie ein Scheunendrescher Mittag zu essen. Hierauf streicht er, obwohl sonst ein seelensguter Mensch, bis zwei Uhr böse durch die Wohnung und schnüffelt voller Gier alles aus, was nicht in Ordnung ist. Darüber meckert er dann bis drei Uhr mit mir und den Kindern und verflucht sein schweres Leben und sein nutzloses Mühen. Kurz nach drei Uhr schaltet er den Fernsehapparat ein, holt sich einige Flaschen Bier und den größten Aschenbecher und setzt sich spätestens bei Professor Flimmrich vor die Bildröhre. Er nimmt einen mächtigen Schluck aus der Flasche, stöhnt wollüstig auf, verdreht die Augen und sofort bessert sich seine Laune. Den Kindern, wenn sie zufällig in Sesselnähe geraten, streicht er übers Haar. Auch das Taschengeld wird zu dieser Zeit ausgegeben. Das Abendessen nimmt Kuno vor der Bildröhre ein. Er ißt, bis er schnauft. Kurz vor zwanzig Uhr sucht er noch einmal nervös die Toilette auf, leert den Aschenbecher, holt sich frisches Bier und glotzt bis Programmschluß mit aufgerissenen Eulenaugen in die Röhre.

Wenn auf dem Bildschirm nur noch weiße Nadeln wallen, schaltet er entsetzt aufs zweite Programm um und von da aus auf den Westen. Wenn dort auch nur noch weiße Nebel wallen, zetert er eine Weile herum und schaltet äußerst widerwillig ab. Hierauf rast er entschlossen zur Toilette. Man hört die Spülung rauschen und später das Zähneputzen. Dann zieht sich Kuno knurrend aus und geht traurig zu Bett. Vorm Einschlafen brummt er noch, die ganze Arbeitswoche mache ihn nicht so fertig, wie der freie Samstag. Worauf er hustend einschläft und die ganze Nacht entsetzlich schnarcht und stöhnt.

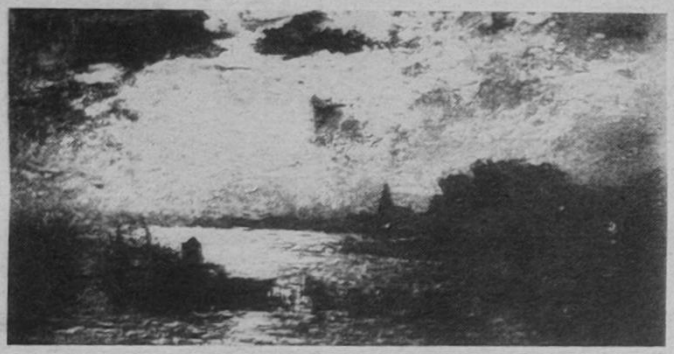
Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Der wachsenden Industrialisierung folgt eine Ernüchterung der Malerei. Ebenso wie sich der Mensch im Produktionsprozeß zu versachlichen beginnt, wird die Kunst unpersönlich. Jetzt stellt der Betrachter den Anspruch naturwissenschaftlicher Richtigkeit an das Kunstwerk. Das Alltägliche wird nun bildwürdig. Bei den Romantikern war noch ein Auswahlprinzip wirksam. Die Künstler um die Jahrhundertmitte entdeckten die anspruchsvollen Motive Rügens. Das Genie innerhalb dieser Zeit der Mäßigung heißt Adolph von Menzel. Begabung ist ein Geheimnis. In Menzel vertieft sich der Naturalismus zu unnachahmlicher Schärfe. Ausschaltung der Persönlichkeit zu kalter Objektivität wird durch zeichnerische Leidenschaft und schöpferische Veranschaulichungsfähigkeit faszinierend ergänzt. Gehört schon das Blatt „Frau in Dünen" zu seinen schönen Arbeiten, so ist das Skizzenbuch seiner Reise (Berlin, Nationalgalerie) noch interessanter, in dem Menzel jedesmal die Zeichenweise dem Motiv und dem künstlerischen Anliegen anpaßt und zwischen Linienbetonung und malerischer Breite, zwischen Genauigkeit und treffsicherer Flüchtigkeit wechselt.

Bei Louis Douzette, der geradezu ein Spezialist für Mondscheinlandschaften wurde, finden wir weniger eine komplizierte Deutung des Weltzusammenhanges wie bei C. D. Friedrich, sondern mehr effektvolle optische Sensationen.

Adolph von Menzel, Frau mit Sonnenschirm in den Dünen. Bleistiftzeichnung 12,9:20,5, Berlin, Nationalgalerie. Entstanden 1851. Adolph von Menzel 1815 (Breslau) – 1905 (Berlin). Zuerst Lithographenlehrling. Als Maler Autodidakt. 1833 erste selbständige Werke. 1855, 1867, 1868 in Paris (Courbet). 1880, 1881, 1882 in Verona. Zahlreiche Reisen. Besuch der Insel Rügen.
Repro: Margot Schmoock



Louis Douzette, Mondschein am Barther Bodden, Öl, 38:57, Stralsund, Kulturhistorisches Museum. Douzette 1834 (Tribsees) – 1924 (Barth). Zuerst Dekorationsmaler. Studierte 1863 in Berlin. 1878 Reise nach Paris. Einfluß der Schule von Fontainebleau. Malte 1878 Motive vom Darß. 1904 – 1908 Darstellungen der Insel Vilm.
Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's

„Wissen Sie, im Büro hat man doch mehr Zeit..."

Zeichnung: Jankofsky

Doktor: „Warum schreien Sie denn so, ich habe Ihren Zahn doch noch gar nicht berührt?"

Patient: „Das stimmt, aber Sie stehen auf meinem Hühnerauge."

★

„Ich möchte gern einmal wissen, wieviel Verwandte ich überhaupt habe."

„Das ist ganz einfach, kauf dir ein Wochenendhaus."

★

„Wie kommt es, daß deine Hausaufgaben auf einmal immer richtig sind?" fragt der Lehrer Heinz Hugo. Da erhebt sich der Kleine und verkündet strahlend: „Mein Vater ist verreist, Herr Schulze."

★

Nach einem Ehekrach kommt Ottokar reumütig nach Hause und sagt zu seiner schmollenden Frau: „Laß uns den Mantel des Vergessens über unseren Streit decken."

„Einverstanden", erwidert sie, „Nerz oder Persianer?"

★

„Von den Frauen stammt alles Übel", sagt Otto zu Marianne. „Da kannst du recht haben", erwidert Marianne lächelnd, „auch die Männer stammen von uns."

★

Mir gefällt Ihr Mann nicht", sagt der Arzt zu der Frau des Kranken. „Mir auch nicht, Herr Doktor, aber er verdient immerhin 800 Mark im Monat!"

Hausfrauentips

Rostfrei müssen Reibeisen oder Messer sein, wenn wir Gemüse zerkleinern, ansonsten wird der Vitamingehalt beeinträchtigt.

Weniger Öl an Rohkostsalaten lassen uns die fettlöslichen Vitamine (besonders Vitamin A) besser resorbieren.

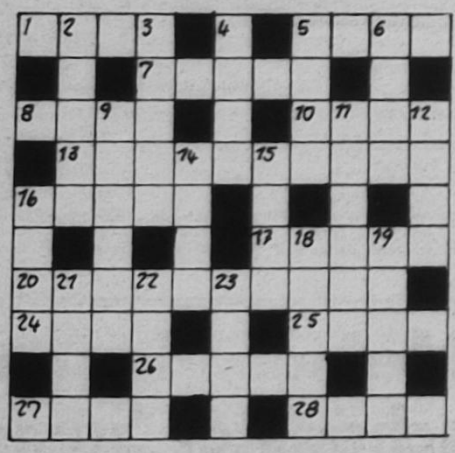
Bißfest sollte gares Gemüse sein, außerdem gibt es kein Gemüse, das ausgesprochen lange garen muß. Dünsten in wenig Flüssigkeit bei geschlossenem Topf ist günstiger als lange Kochen in reichlicher Flüssigkeit.

Kurzes Wiedererhitzen ist schonender, als das Gemüse längere Zeit warmzuhalten.

Gefrostetes Gemüse hat beinahe den Wert des Frischgemüses und ist pasteurisierten Konserven vorzuziehen. Die Garzeit ist kürzer als beim Frischgemüse.

Rohkostsalate sollte man immer erst kurz vor dem Verzehr zubereiten, ansonsten zerstört der Luftsauerstoff einen großen Teil der Vitamine.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Saiteninstrument, 5. Bühnen- und Konzertsänger, NPT, 7. Unterhaltungskünstler der DDR, 8. im Altertum Land in Südarabien, 10. Nebenfluß der Elbe, 13. schwertlilienartiges Ziergewächs, 16. Hülsenfrucht, 17. Wortteil, 20. Strohblume, 24. Gesangsstück, 25. Ölpflanze, 26. Flachland, 27. Haltetau der Gaffel, 28. deutscher Rechenmeister.

Senkrecht: 2. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 3. Rist des menschlichen Fußes, 4. Körper, 5. afrikanisches Liliengewächs, 6. nordoditalienische Stadt, 9. Milieu der kleinbürgerlichen künstlerischen Intelligenz des 19. Jh., 11. Platz, 12. Stadt in den Niederlanden, 14. Destillationsprodukt, 15. Gartenblume, 16. Spaltwerkzeug, 18. Nebenfluß der Donau, 19. Lösung zur Oberflächenveredlung, 21. Bleistifteinlage, 22. europäischer Grenzfluß, 23. Lebewesen.

Auflösung aus Nr. 28/82

Waagerecht: 1. Aleel, 4. Roman, 8. Inari, 9. Leite, 11. Manie, 13. Kontinent, 14. Gran, 17. Maar, 20. Halbinsel, 24. Ilias, 25. Elite, 26. Aketi, 27. Besen, 28. Neige. – **Senkrecht:** 1. Alleg, 2. Erika, 3. Lien, 4. Ramie, 5. Oran, 6. Mine, 7. Niet, 10. Ton, 12. Inka, 15. Real, 16. Eisen, 17. Mel, 18. Alibi, 19. Riese, 20. Hieb, 21. Lias, 22. Bake, 23. Sein.

UNSERE WERFT

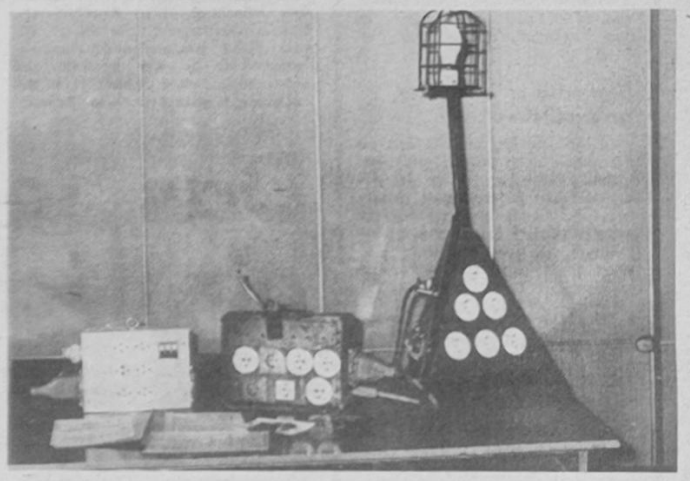
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 30 | Freitag, 6. August 1982 | Preis: 5 Pfennig

Nichts zu tun ist unverantwortlich

Plandiskussion in den drei Jugendkollektiven der Schiffselektrik

Betriebsingenieur Günter Ohlrich bei der Erläuterung der Planaufgaben. Links neben ihm Burkhard Vägler, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung. Werftfotos (2): Schult



Erste Muster der Verteilerkästen. Links des Jugendkollektivs „Karl Krull", rechts des Jugendkollektivs „Luise Plümer", Bildmitte alte Ausführung.

Überall in den Kollektiven wird gegenwärtig darüber beraten, wie die Aufgaben für das Jahr 1983 gelöst werden können. Wie wir mit weniger Aufwand mehr und bessere Erzeugnisse produzieren können, wie alle möglichen Produktions- und Effektivitätsreserven im eigenen Bereich genutzt werden. Welche Gedanken sich die drei Jugendkollektive der Abteilung Schiffselektrik über diese Probleme machen, das kam kürzlich deutlich zum Ausdruck, als sie ihre Plandiskussion für 1983 eröffneten. Dazu begrüßten sie besonders herzlich das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Burghard Vägler, den Vorsitzenden der Kommission Jugend und Sport der SED-Kreisleitung, Gerhard Franke, und Dr. Rolf Michael, Hauptabteilungsleiter Erzeugnisforschung und -projektierung.

Diese Beratung war nicht nur eine Debatte um Zahlen und Prozente. Hier zeigte sich schon großes Verständnis für den Zusammenhang von Politik, Ökonomie und Ideologie. Die Kollektivmitglieder wissen, ein Leben in sozialer Sicherheit und Frieden ist kein Geschenk, dafür muß jeder etwas tun.

So haben sich die Schiffselektriker gemeinsam das Ziel gestellt, die Schiffsobjekte mit neuen Verteilerkästen zu bestücken. Erste mögliche Varianten wurden zur Aussprache mitgebracht und ausgestellt, über die eifrig debattiert und das Für und Wider erläutert wurde. Zum Beispiel zeigte eine mögliche Variante des Jugendkollektivs „Luise Plümer" (auf dem Foto rechts) deutliche Vorteile. Der Verteiler ist mit einer Naviluxlampe 125 W ausgerüstet. Sie hat die 4,8fache Lebensdauer einer 200-W-Glühlampe und ist um das Doppelte heller und benötigt nur 69 Prozent der Leistung einer 200-W-Glühlampe. Gegenüber den alten TFi-Verteilern wird er wesentlich billiger, hat allerdings den Nachteil, nicht überall an Bord eingesetzt werden zu können. Eine andere Variante (links) brachte das Jugendkollektiv „Karl Krull" mit. Auch dieser Verteiler liegt weit unter den Anschaffungskosten der alten. In den nächsten Wochen werden die Jugendkollektive nach einer günstigen Möglichkeit suchen und ihr Vorhaben durch eine Neuerervereinbarung realisieren. Damit wird es dann auch zur Einsparung von 66 000 kWh kommen, die durch Verlustleistungen der Spulen in den alten Transformatoren für TFi-Versorgungseinheiten zu Buche standen. Eine lohnende Aufgabe für die Jugend.

Das Suchen nach neuen Lösungen für die Schiffbaubeleuchtung wurde eigentlich schon lange groß geschrieben und die realisierten MMM-Aufgaben sind Beweis dafür. Die jungen Leute sagen sich, nichts zu tun in dieser Richtung ist unverantwortlich. Denn sie sind daran interessiert, Fonds zurückzugeben.

Die Aussprache war von echter kämpferischer Atmosphäre geprägt, wo offen die Karten auf den Tisch gelegt wurden und zur Sprache kam, wo Leistungsreserven der Kollektive liegen. Seine Rechnung machte Wolfgang Schleusener, Parteigruppenorganisator im Jugendkollektiv „Lusie Plümer", auf. Täglich verursachen die 19 Kollegen seines Kollektivs 47,5 Stunden Ausfall durch Überziehung der Pausen. Die Auseinandersetzung darüber hat konsequent begonnen und wird zum positiven Ende geführt. Denn welches Gewerk kann es sich leisten, solche Reserven nicht zu nutzen.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

259/206: Restpunkteriedigung, Funktionsläufe, Malerarbeiten, Raumabgabe

260/207: Erprobungen SER, Protokolläufe Kälte, Schwerölerprobung, Abgabe Transportanlage, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt.

261/208: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Arbeiten SER

262/254: Erste Bauprüfung Ursadat-Anlage, Druckprobe Maschinenraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

263/555: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung, Kabelverlegung und Lüftermontage

266/558: Absenken

270/562: Kiellegung

Am Dienstag, dem 10. August 1982, findet um 14.00 Uhr im Löwenschen Saal des Rathauses unsere

Parteiaktivtagung

statt.

Tagesordnung: Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED und Stand der Plandiskussion 1983

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ausbau der iranischen Handelsflotte

Die nationale Schiffahrtsgesellschaft Irans die Islamic Republic of Iran Shipping Lines, plant den Ausbau ihrer Handelsflotte. Sie will kurzfristig auf dem „Second-hand"-Markt Tonnage erwerben, unter anderem Containerschiffe mit Kapazitäten von 800 bis 1000 TEU, andere Frachter mit Einrichtungen zum Containertransport, Bulkcarrier von 35 000 tdw und Tanker für den Transport von pflanzlichen Ölen.

Sowjetischer Großhafen an der Ostsee

In der Bucht von Muuga in der Nähe von Tallinn wird der größte und tiefste Hafen der sowjetischen Ostseeküste entstehen. Er wird Schiffe bis zu 100 000 Tonnen Deplacement aufnehmen können. Mit dem Bau wird noch in diesem Jahr begonnen. Die Größe dieses Hafens wird der der Häfen in Wostotschnij (Ferner Osten) und Juschnij (Schwarzmeerküste) entsprechen.

Informationsverarbeitendes System Seefahrt

Im Computerzentrum der Stadt Antwerpen arbeitet seit kurzem ein informationsverarbeitendes System für Seefahrt, das für die Zukunft noch zahlreiche Möglichkeiten bietet. Diese Datenbank für die Seefahrt bezweckt die Verfolgung jedes Schiffes vom Zeitpunkt der Meldung (bis einem Monat vor Ankunft), bis es den Hafen wieder verlassen hat. Einmal völlig operativ arbeitend, wird das System dem Hafenkapitänsdienst und den Interessenten der Güter sämtliche Angaben im Zusammenhang mit Schiff und Gütern erteilen können. Zur Zeit enthält dieses System Angaben über die Schiffsmeldung, die auf einem Meldeformular basieren, das der Hafenkapitänsdienst zu diesem Zweck eingeführt hat. Weiter erteilt der Computer Informationen über den Liegeplatz, den Tiefgang an der Schleuse, den Zeitpunkt der Durchschleusung bei Ankunft und Abfahrt und den Aufenthalt und die Verholungen im Hafen (einschließlich bestimmter Angaben über Hafengebühren).

26 000-t-Bohrinselversorger von B & V für UdSSR

Zwischen Sudoimport Moskau und Blohm & Voß Hamburg, wurde ein Vertrag zum Bau eines Bohrinselversorgungsschiffes im Wert von 75 Millionen DM vereinbart. Der Neubau ist für den Transport von Offshore-Technik im Kaspischen Meer vorgesehen. Das Schiff wird auf der Bauwerft in Modulen bis 50 Tonnen Masse gefertigt, die dann per Schiff in die UdSSR transportiert und dort montiert werden.

Kann man auch Kinder versichern?

Durch umfangreiche sozialpolitische Maßnahmen sorgt unser Staat dafür, daß sich alle Kinder zu gesunden und allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln können. Der Grundstein hierfür wird bereits in den staatlichen und betrieblichen Kinderkrippen, -gärten, -heimen, -horten und in der Schule gelegt. Während ihres Aufenthaltes in diesen Einrichtungen haben die Kinder einen pauschalen Unfallversicherungsschutz, den unser Staat kostenlos über die Staatliche Versicherung gewährt.

Jedoch in der Freizeit des Kindes, wo es vielerlei Gefahren, besonders im Straßenverkehr ausgesetzt ist, besteht dieser Unfallversicherungsschutz nicht. Aber wie schnell kann zum Beispiel die Ausbildung des Kindes beeinträchtigt werden, bei einem Körperschaden, der infolge eines Unfalles zurückblieb. Aus diesem Grunde empfehlen wir Ihnen den Abschluß einer Kombinierten Kinderversicherung. Sie bietet Ihrem Kind umfassenden Versicherungsschutz in der Freizeit und einen zusätzlichen Schutz beim Besuch von Kindergarten oder Schule.

Folgendes sollten Sie über die rechtlichen Grundlagen der Kombinierten Kinderversicherung wissen:

1. Als kombinierte Versicherungsform bietet sie Versicherungsschutz bei einem während der Versicherungsdauer eintretenden unfallbedingten dauernden Körperschaden von mindestens 20 Prozent. Es wird eine Einmalleistung entsprechend der Versicherungssumme und dem festgestellten Grad des Körperschadens gezahlt. Bei Unfalltod oder Ableben des versicherten Kindes wird eine Todesfallsumme gezahlt.

2. Die Kombinierte Kinderversicherung enthält vier Kombinationen, wobei die Höchstversicherungssumme bei 100 Prozent dauerndem Körperschaden durch Unfall 20 000 Mark beträgt und die Todesfallsumme von 1000 Mark bei allen Kombinationen gleich ist.

3. Die Kombinierte Kinderversicherung kann für Kinder mit vollendetem 1. Lebensjahr abgeschlossen werden und bietet damit bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres Versicherungsschutz. Besucht das Kind noch länger die Schule, kann die Versicherungsdauer durch Zahlung eines Zusatzbeitrages verlängert werden.

4. Der Beitrag kann als Einmalbeitrag oder in fünf Jahresraten gezahlt werden.

Für kinderreiche Familien wird ab viertes Kind ein beitragsfreier Versicherungsschutz für die 1. Tarifkombination gewährt, vorausgesetzt, daß drei Kinder bereits versichert sind.

Wählen Sie zum Beispiel die vierte Tarifkombination bei einem Alter Ihres Kindes von zwei Jahren, so beträgt der Einmalbeitrag 140,60 Mark, in fünf Jahresraten 31,90 Mark. Damit ist Ihr Kind bis zum 17. Lebensjahr mit einer Summe von 20 000 Mark für einen 100prozentigen Körperschaden und einer Todesfallsumme von 1000 Mark versichert.

Sichern auch Sie Ihr Kind und bezugen für Unvorhergesehenes vor. Unsere Mitarbeiter des Außendienstes oder unsere Dienststellen sind gern bereit, Sie zu beraten.

Silvia Zerlang,
Staatliche Versicherung der DDR

Das Seefahrtsbuch – ein wichtiges Dokument

Welche gesetzlichen Bestimmungen gelten heute in der DDR hinsichtlich der Seefahrtsbücher?

Da sind erst einmal das Paßgesetz der DDR vom 28. Juni 1979 und die Anordnung vom 28. Juni 1979 über Paß- und Visaangelegenheiten (Paß- und Visaordnung — PVAO —) zu nennen.

In diesen beiden Rechtsvorschriften werden grundsätzliche Festlegungen getroffen. Dagegen erfolgen schiffahrtsspezifische Bestimmungen in der Anordnung vom 25. November 1974 über die Besetzung der Fahrzeuge in der Seefahrt und den Sicherheitsdienst an Bord — Seeschiffsbesetzungsordnung (SSBO) —.

Eine detaillierte Untersetzung erfolgt weiter in den Verfügungen des Seefahrtsamtes der DDR.

Hier gilt zur Zeit die Verfügung vom 19. Juli 1974 über die Beantragung, Ausstellung und Aufbewahrung von Seefahrtsbüchern.

Das bisher Dargestellte enthält Begriffe, wie „Staatlicher Personalausweis für Seeleute", „Paßgesetz" und damit „Paß", „Visaangelegenheiten" und nicht zuletzt auch noch „Seefahrtsbuch".

Das Seefahrtsbuch ist heute nicht nur ein Arbeitsnachweis des Seemannes, wie es früher in erster Linie war, sondern ein Dokument für den grenzüberschreitenden Verkehr. Dafür wird in der ganzen Welt ein Paß oder ein ähnliches Dokument in Verbindung mit einem Visum verlangt — normalerweise einmal ein Ausreisevisum aus dem eigenen Land und ein Einreisevisum für das Land, in das man einreisen will.

Jeder souveräne Staat nimmt dieses Recht in unterschiedlicher Form für sich wahr. In der DDR regelt das Paßgesetz derartige Angelegenheiten. Es heißt deshalb im Paragraph 1 Absatz 1 und 2, daß sich ein Bürger der DDR beim Überschreiten der Staatsgrenze mit einem Paß, in dem ein Ausreisevisum eingetragen ist, ausweisen muß.

Im Absatz 3 heißt es dann, daß das aber auch mit einem „anderen Personaldokument" und mit einer anderen, „dem Visum gleichgestellten Berechtigung", der Deutschen Demokratischen Republik erfolgen kann.

Als „anderen Personaldokument" kann man einsetzen „Seefahrtsbuch" und statt dem Visum gleichgestellten Berechtigung den „Sichtvermerk". Jedes Seefahrtsbuch gilt in der Regel für zehn Jahre und jeder Sichtvermerk grundsätzlich ebenfalls für zehn Jahre. Um seinen Dienst an Bord eines Seeschiffes ausüben zu können, ist für jeden Seemann, der mit einem Schiff die Staatsgrenze der DDR auf See (Seegrenze) oder die Staatsgrenze zur Volksrepublik Polen im Bereich der inneren Seegewässer überschreiten will, ein gültiges Seefahrtsbuch erforderlich.

Was ist nun ein gültiges Seefahrtsbuch?

Wenn

— das Gültigkeitsdatum nicht überschritten ist,
— der Sichtvermerk noch gültig ist,
— die Angaben zur Person noch den Tatsachen entsprechen,
— das Paßbild noch mit dem Aussehen des Inhabers übereinstimmt und mit einem Prägesiegel versehen ist,
— die Unterschrift des Inhabers vorhanden ist und
— das Seefahrtsbuch sich in einem sauberen und einwandfreien Zustand befindet.

Der Sichtvermerk ist somit das gültige Ausreisevisum.

Ein Einreisevisum benötigt der Seemann nicht, wenn er mit seinem Schiff einen fremden Hafen anläuft. Das wird geregelt durch das anfangs zitierte internationale Übereinkommen.

Damit ist klargestellt, daß das Seefahrtsbuch kein privates Reisedokument ist, sondern es gilt nur für den Dienst an Bord. Es hat somit den Charakter eines Dienstpasses, kann nur durch einen Schiffahrtsbetrieb beantragt werden und ist gemäß Paragraph 2 Absatz 3 der PVAO nach Wegfall der Gründe, die zur Ausstellung führten, durch den zuständigen Betrieb an das ausstellende Organ, nämlich das Seefahrtsamt der DDR, zurückzugeben.

Der Vollständigkeit halber muß noch gesagt werden, daß bei Ausreisen von Seeleuten über die „grüne Grenze", also über Land, zwecks Aufsteigen auf ein Schiff in einem fremden Hafen zum „Sichtvermerk" noch ein gesondertes „Dienstreisevisum" erforderlich ist.

Es kann also eingeschätzt werden, daß das Seefahrtsbuch für den Seemann — abgesehen von dem Befähigungszeugnis für einen Offizier — das wichtigste Dokument darstellt und vor allen Dingen für die Ausübung seines Berufes unbedingt erforderlich ist.

Er muß dieses Dokument entsprechend sorgfältig aufbewahren und behandeln. Leider ist das nicht immer so. Jährlich geht immer noch eine erhebliche Anzahl von Seefahrtsbüchern verloren und leider eine ganze Reihe durch Leichtsinnigkeit des Inhabers. Die Leichtsinnigkeit bedeutet: Irgendwo liegengelassen, Abgabe an Gaderoben, vor allen Dingen in Gaststätten, unbeaufsichtigtes Abstellen von Gepäck. Das gilt auch für die Aufbewahrung von Valuten im Seefahrtsbuch, durch die potentiellen „Langfingern" das Seefahrtsbuch besonders interessant gemacht wird.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Sinkr, Redakteure: Jürgen Kolte, Renate Bloedtke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Hildebrandt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Heimut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 60 23 27 und 60 26 29.

In der Diskussion um den Plan 1983

Alles „dreht" sich um Leistungssteigerung

Ganz wesentlich für einen reibungslosen Produktionsablauf ist die Einsatzfähigkeit der E-Karren und Anhänger auf der Werft.

Das Kollektiv um Meister Horst Hölbing aus der Abteilung TAB ist verantwortlich für die Wartung, Pflege und Reparatur von etwa 400 Anhängern und 24 E-Karren in vier verschiedenen Typen. Wie sie ihren Beitrag zum Plan 1983 leisten können, berieten sie kürzlich in einer ersten Plandiskussion, an der auch der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow und der stellvertretende Abteilungsleiter TAB, Heinrich Hoppe, teilnahmen. Die Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und damit zur Erhöhung der Leistungsentwicklung reichten von der Notwendigkeit der Instandsetzung des Daches der Lagerhalle, wo das Wasser bei Regenwetter an den Wänden und sogar an den Lampen herunterläuft bis zur Anschaffung einer kleinen Drehbank. In der Diskussion kristallisierte sich dieser Punkt als der Wesentlichste heraus. Zur Zeit müssen die Kollegen mit jeder Kleinigkeit sämtliche Werkstätten des Betriebes absuchen, um irgendwo freie Drehkapazitäten zu finden. Wertvolle Arbeitszeit geht dabei verloren, Federbolzen und -buchsen sowie fast alle Kleinteile, die zur Reparatur der Karren und Hänger notwendig sind, können sich die Kollegen selbst drehen. Die Bereitschaft zur Qualifizierung in der Richtung liegt vor. Ebenso ist es mit den Aufgaben, die das Kollektiv im operativen Dienst zu leisten hat, hier könnte ebenfalls Arbeitszeit eingespart werden, wäre eine eigene Drehbank vorhanden. Aber die Kollegen sind optimistisch und hoffen, daß sich bald eine Lösung anbietet.

Mit den Planaufgaben der Werft für die nächsten Jahre machte der stellvertretende Abteilungsleiter Heinrich Hoppe das Kollektiv bekannt. Er wies auf die erhöhten Anstrengungen hin, die das Werftkollektiv leisten muß, um die Planziele zu erreichen, und forderte auch von diesem kleinen Kollektiv, seinen Beitrag zu leisten.

Rudi Polchow wies darauf hin, daß es jetzt darauf ankommt, die guten Erfahrungen des 1. Halbjahres 1982 auch für die restlichen Monate zu nutzen und die Plandiskussion nicht zu einer einmaligen Sache werden zu lassen, sondern sie zu einem ständigen Erfahrungsaustausch zu machen.

R. B.

Bei taktischer Übung Leistungsstand unter Beweis stellen

Im Herbst dieses Jahres werden erneut taktische Übungen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse durchgeführt. Wir sind davon überzeugt, daß sich alle Angehörigen unserer Einheiten gut auf diese Aufgabe vorbereiten werden.

Die durchzuführenden taktischen Übungen 1982 sind ein bedeutender Höhepunkt im Ausbildungsjahr 1982 und zugleich ein würdiger Beitrag zur Vorbereitung und Durchführung des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Jahre 1983. Es erfolgt eine weitere Zwischenbilanz im sozialistischen Wettbewerb und eine Zwischenauswertung der Kampfprogramme unserer Einheiten. Der Schwerpunkt in der politisch-ideologischen Arbeit in der Vorbereitung der taktischen Übung ist es, alle Angehörigen unserer Kampfgruppeneinheiten die politische und militärische Bedeutung dieser Übung zu verdeutlichen, um sie zu befähigen, mit hoher persönlicher Einsatzbereitschaft zur Lösung der gestellten Aufgaben beizutragen.

Einweisung in die bevorstehenden Aufgaben für die Hundertschaft durch den Kommandeur. Foto: Wilhelm Dallmer

Taktische Übungen geben immer eine überzeugende Auskunft über Niveau und Qualität der politischen und Gefechtsausbildung. Es geht einfach darum, unter Beweis zu stellen, daß jede Einheit im zurückliegenden Ausbildungsjahr einen meßbaren Zuwachs an Kampfwert und Gefechtsbereitschaft erreicht hat.

Der genaue Terminplan gibt allen Genossen die Möglichkeit, sich langfristig vorzubereiten.

Die Einheiten führen an folgenden Terminen die technische Übung durch:

Kampfgruppeneinheit „Fiete Dettmann", Kampfgruppeneinheit „Albert Dähmlow" — am 3. und 4. September 1982.

Alle Angehörigen dieser Einheiten finden sich am 3. September 1982 um 6.00 Uhr in ihren Sammelräumen ein.

Kampfgruppeneinheit „Hans Kollwitz", Kampfgruppeneinheit „Wolfgang Heinze" — am 17. und 18. September 1982.

Alle Angehörigen dieser Einheiten finden sich am 17. September 1982 um 6.00 Uhr in ihren Sammelräumen ein.

-de

Rainer wird Berufsoffizier

Rainer Henke wurde kürzlich als Kandidat der SED aufgenommen. Er lernt Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur. Nach dem Abitur möchte er Berufsoffizier werden.

„Rainer ist sehr ruhig und zurückhaltend, aber offen und ehrlich in seiner Meinungsäußerung. Er hat gute Leistungen in Theorie und Praxis, eine gesunde Einstellung zur Arbeit und zum Lernen und ist auf dem besten Wege dazu, einen guten Facharbeiterbrief zu erlangen. Man kann sich auf ihn stets verlassen." So schätzt Genosse Werner Vöck den Kandidaten Rainer Henke ein.

„Der Bestand an Kernraketen ist heute in der Welt ungeheuer groß. Im Falle eines Krieges könnte man jeden Menschen der Erde mehrmals töten. Durch Computerdefekte in den USA wurde die Menschheit schon oft an den Rand eines Krieges gedrängt. Solch ein Krieg konnte durch die große Entfernung der sozialistischen Staaten zu den USA gerade noch abgewendet werden. Durch den NATO-Raketenbeschluß sollen in Westeuropa neue Kernraketen stationiert werden. Die Entfernung von Westeuropa zu den sozialistischen Staaten ist aber so gering, daß die Chance, einen Krieg im Falle eines Computerdefektes noch abzuwenden, gleich Null ist. Unser aller Leben kann dann durch einen Zufall ausgelöscht werden, wenn man nichts dagegen tut. Ich will dabei auch meinen Beitrag leisten. Deshalb möchte ich Offizier werden."

Wettbewerbsauswertung per 30. Juni 1982

Isolierung vorn

Werftebene

1. Ausbau Isolierung
2. Ausbau Metall
3. Entrostung und Konservierung

Bereichsebene

Schiffbau

1. Montage
2. Helling
3. Vormontage

Ausbau

1. Isolierung
2. Metall
3. Konservierung

Maschinenbau

1. Erprobung
2. Rohrbau
3. Anfertigung

Reparaturen

1. Transport
2. Schiffbau
3. Spezialabteilung Anfertigung

Jugendkollektive

Wettbewerbsgruppe I

1. Seeger, FAI
2. Anslik, FAL
3. Trier, FAI

Wettbewerbsgruppe II

1. „Luise Plümer", FMI
2. Lockenvitz, FRS
3. Schlupp, TI

Wettbewerbsgruppe III

1. Jänicke, OAW
2. Kränke, FMR
3. Werner, OAW

Vorbereitende Abteilungen

1. Rechenzentrum
2. Lohnbuchhaltung
3. Kundendienst

Was ist mit dem Fahrradstand am Haupttor?

Im VEB Volkswerft werden gegenwärtig umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt. So ist auch eine Durchörterung des Bahndammes im Bereich des Fahrradstandes am Haupttor vorgesehen.

Wie die Fahrrad-Verkehrsteilnehmer zu ihrem Bedauern feststellen mußten, ist zu Gunsten des Bauvorhabens ein Teil des Fahrradstandes am Haupttor liquidiert und dafür auf der gegenüberliegenden Seite neu eingerichtet worden.

Dieser Behelfsfahrradstand kann jedoch noch nicht zur Benutzung freigegeben werden, da die Abgrenzung zur Straße noch nicht hergestellt ist. Ein Versuch, diesen Stand zu benutzen, hat ergeben, daß die Kollegen sich undiszipliniert verhalten haben und mit ihrem Fahrrad bis zum Arbeitsplatz gefahren sind und wir uns deshalb gezwungenermaßen veranlaßt sahen, das Abstellen von Fahrrädern wieder zu untersagen.

Den Kollegen der Spät- und Nachtschicht kommen wir versuchsweise seit 2. August 1982 entgegen und weisen sie in den Behelfsfahrradstand ein, vorausgesetzt, die Kollegen zeigen dafür Verständnis.

Ab 1. September wird der Fahrradstand voraussichtlich für alle Werftangehörigen freigegeben.

Schönherr,
Abteilungsleiter Werftsicherheit

Wehrbereit, wehrfähig – für die Stärkung des Sozialismus, für die Erhaltung des Friedens

Paul Pampuch

1952 Heimleiter in der BBS, Leitungsmitglied der GST

1982 Heimleiter in der BBS, Innendienstleiter in der Vormilitärischen Ausbildung

Herbert Chowanetz

1952 Ausbilder in der BBS, Motorsportler Sportschütze

1982 Abteilungsleiter Berufstheoretische Ausbildung, Verantwortlicher für DRK-Ausbildung

Mitbegründer unserer Grundorganisation der GST

Oswald Schwarzbach

1952 Maschinenschlosser, Motorsportler

1982 Invalidenrentner, Sportschütze

Horst Schnittke

1952 Lehrmeister in der BBS, Fahrlehrer Motorsport

1982 Lehrausbilder in der BBS, Hundertschaftskommandeur in der vormilitärischen Ausbildung

Heinz Borchert

1952 Motorenschlosser Fahrlehrer im Motorsport

1982 Erprobungsmaschinist, I. Maschinist auf der Motorausbildungsbarkasse „Peene"

Erfolgreiche 30 Jahre für unsere GST-Grundorganisation „Walter Steffens"

Für ausgezeichnete Leistungen „Ernst-Schneller-Ehrenfahne" verliehen

Am 7. August 1982 feiert die Gesellschaft für Sport und Technik ihren 30. Jahrestag. Die Gründung der GST entsprach dem Wirken der Jugend unserer Republik.

Das IV. Parlament der FDJ, das im Mai 1952 in Leipzig tagte, hob hervor, daß es notwendig ist, zur Erhöhung der Kampfbereitschaft für den Frieden jene Sportarten zu entwickeln, die die Jugend in die Lage versetzt, sich auf die Verteidigung der revolutionären Errungenschaften der Macht der Arbeiter und Bauern vorzubereiten. Der Hauptfaktor der erfolgreichen Entwicklung der GST in den vergangenen 30 Jahren ist die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse der SED. In allen Etappen unserer Entwicklung gab die Partei mit der Ausarbeitung der den realen Bedingungen des sozialistischen Aufbaus in der DDR und des weltweiten Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus entsprechenden Militärpolitik auch der GST Richtung und Ziel ihrer Tätigkeit.

Die Mitglieder der GST tragen unter Einsatz ihrer ganzen Person mit dazu bei, die dem Frieden und dem Wohle des Volkes dienende Politik der marxistisch-leninistischen Arbeiterpartei zu verwirklichen. Mit Rat und Tat stehen Offiziere und Unteroffiziere der NVA und des MdI der Gesellschaft für Sport und Technik bei der Lösung ihrer Aufgaben zur Seite. In enger Zusammenarbeit mit der FDJ und dem FDGB, der Volksbildung und der Berufsbildung konnten wir die wehrpolitische, vormilitärische und wehrsportliche Tätigkeit der GST fest in die politische Massenbewegung der Werktätigen, besonders der Jugend, einordnen und damit wichtige Voraussetzungen für unsere erfolgreiche Bilanz schaffen. Ein sichtbarer Ausdruck unserer brüderlichen Zusammenarbeit mit der FDJ war im Jahre 1979 die bisher größte und wirkungsvollste wehrpolitische und wehrsportliche Massenaktion „Signal DDR 30". Wichtigstes Ziel der GST ist es, grundlegende vormilitärische und technische Kenntnisse zur Entwicklung der Verteidigungskraft entsprechend dem neuen Wehrdienstgesetz zu vermitteln. Im Verlaufe ihrer Tätigkeit haben die Funktionäre und Mitglieder der GST ihre gesellschaftliche Verantwortung immer klarer erkannt. Das ist auch auf dem VII. Kongreß unserer Organisation deutlich geworden, der es zur Hauptaufgabe der GST erklärte, die Jugend im wehrpflichtigen Alter so auf den Wehrdienst vorzubereiten, daß sie diesen als Klassenauftrag erkennen und sich in der vormilitärischen Ausbildung die dafür notwendigen Befähigungen erwerben. Den gedienten Reservisten geben wir die Möglichkeit zur Erhaltung ihrer Wehrkraft in unserer Sektion, besonders aber im Wehrkampfsport.

Auch unsere Grundorganisation kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken und hat eine gute Entwicklung und große Erfolge zu verzeichnen. In der vormilitärischen Ausbildung für die Laufbahnen als Mot.-Schütze, Militärkraftfahrer, Tastfunker, Fernschreiber, Matrosenspezialist und Militärflieger wurden Hunderte junger Männer politisch und speziell fachlich auf den Dienst in den Streitkräften durch unsere Ausbilder vorbereitet.

Ganz besondere Anstrengungen und Erfolge wurden bei der Gewinnung und Vorbereitung des militärischen Berufsnachwuchses unternommen.

Der Wehrsport — seit dem VI. Kongreß auch in unserer Grundorganisation breiter entwickelt — schafft in wachsendem Maße Voraussetzungen für die vormilitärische Ausbildung in unseren Sektionen und Ausbildungseinheiten. Tausende Kollegen unseres Betriebes beteiligten sich am Schießwettkampf um die „Goldene Fahrkarte". Diese Erfolge waren nur möglich durch eine ständige Einsatzbereitschaft und Aktivität unserer Funktionäre, Ausbilder und Kommandeure. Für ihre hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung und Festigung unserer Grundorganisation sowie für die Durchsetzung der uns gestellten Aufgaben werden aus Anlaß des 30. Jahrestages unserer Organisation die besten Funktionäre, Ausbilder und Kameraden mit Auszeichnungen geehrt.

Ganz besonders stolz sind wir darüber, daß unsere Grundorganisation anläßlich des 30. Jahrestages der GST mit einer „Ernst-Schneller-Ehrenfahne" ausgezeichnet wurde.

Alle Mitglieder, Ausbilder und Funktionäre unserer Grundorganisation werden sich weiterhin mit ihrer ganzen Kraft für die Lösung der uns von der Partei gestellten Aufgaben einsetzen, damit unsere Grundorganisation auch weiterhin zu den führenden Grundorganisationen der GST im Bezirk Rostock zählt.

Jürgen Zierke,
Vorsitzender der GO „Walter Steffens"

Ausbildung der Matrosenspezialisten – eine dankbare Aufgabe

Aus den drei Motorsportgruppen Volkswerft, Bau-Union und der Staatswerft entwickelte sich die erste GST-Sektion Motorsport, der ich angehörte, damals als Fahrlehrer.

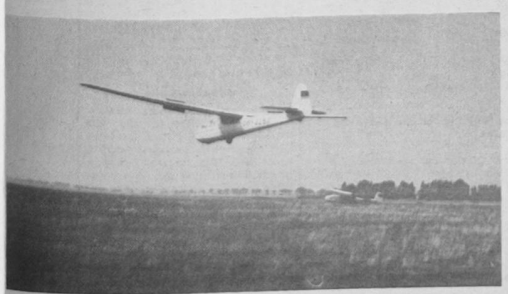
Jede Sportgruppe bekam vom FDJ-Zentralrat 20 Kräder, damit waren es zum Beginn 60, zwei kamen von der Werft dazu — ein guter Beginn für Motorsportbegeisterte Jugendliche. Viele nutzten die Gelegenheit zum Erwerb der Fahrerlaubnis, im Vordergrund jedoch stand der sportliche Aspekt. Auch die anderen Sektionen entwickelten sich, wie der Tauchsport, wo ich dann mithalf, die Kinderkrankheiten zu überwinden. Über den Tauchsport kam ich zum Seesport. Im Laufe der Zeit gewann die Ausbildung weiter an Bedeutung. Mit den Kameraden, die die Laufbahnausbildung Matrosenspezialist eingeschlagen haben, ist uns eine große Aufgabe der fachgerechten Grundlagenausbildung übertragen worden. Mit der weiteren Verbesserung der Ausbildung und Dank der großen Unterstützung durch den Betrieb bemühten und bemühen wir uns, dem uns gestellten Auftrag gerecht zu werden. War damals ein Holzkutter mein erstes Ausbildungsschiff, so fahre ich heute auf der Motor-Ausbildungsbarkasse „Peene" als erster Maschinist. Im Laufe der Jahre sind schon eine nicht geringe Anzahl Kameraden Spezialisten der Volksmarine geworden. Schön ist es immer, wenn man sich zwischendurch mal wiedersieht, Erinnerungen austauscht und die gute Entwicklung, die sie genommen haben, verfolgen kann.

Auch in Zukunft wird mein Bestreben sein, alles zu unternehmen, gut ausgebildete Kader der NVA zu übergeben, denn der Schutz unserer Errungenschaften und die Sicherung des Friedens liegt auch mir am Herzen.

Heinz Borchert

In vielen Sektionen stellen die Kameraden ihr Können unter Beweis

Erstes Schulboot der Grundorganisation im Einsatz bei den DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf 1966 in Warnemünde.



Flugbetrieb auf unserem Flugplatz in Kedingshagen.

Mit neuen Aufgaben ist die Sektion Motorsport gewachsen

Mit der Gründung unserer Grundorganisation im Jahre 1952 wurden auch gleichzeitig die damaligen Motorsportgruppen der FDJ zur Sektion Motorsport umgebildet. Somit ist diese Sektion die älteste unserer Grundorganisation und feiert damit ihr dreißigjähriges Bestehen. Durch das große Interesse unserer Jugend für diese Sportart entwickelte sich die Sektion sehr schnell und die Mitgliederzahl stieg laufend an. Im Jahre 1955 wurde im damaligen Lehrkombinat eine eigene Grundorganisation gegründet, in der der Motorsport die erste Sektion war. Der Leiter war Hans Brehmer. Später wurden dann die bestehenden beiden Grundorganisationen in unserer Werft zu einer zusammengeschlossen und damit auch die beiden Sektionen Motorsport vereint.

Die Aufgabe der Sektion bestand darin, unserer motorsportbegeisterten Jugend eine sinnvolle Freizeit zu garantieren und ihnen das erforderliche Wissen und Können für die Ablegung der Fahrerlaubnis Klasse I zu vermitteln. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, machte sich die Ausbildung von zusätzlichen Fahrlehrern unbedingt erforderlich, da die vorhandenen nicht mehr ausreichten. Es galt also, junge Kader zu gewinnen, die bereit waren, einen Fahrlehrerlehrgang zu besuchen. Einer von diesen jungen Kadern, die sich damals bereit erklärten, ist Hans Runge, der heutige Sektionsleiter. Neben der Ausbildung unserer Jugendlichen zur Ablegung der Fahrerlaubnis Klasse I ging es auch darum, sie weiterhin in die motorsportliche Ausbildung mit einzubeziehen. Zur Festigung ihres fahrtechnischen Könnens wurden Veranstaltungen im Motorradorientierungsfahren durchgeführt, Motorradkunstfahrgruppen aufgestellt, die an vielen Höhepunkten im Kreis- und Bezirksmaßstab auftraten. Die besten Jugendlichen wurden zu Gruppen zusammengefaßt und im Motorradgeländefahren trainiert und auf Kreis- und Bezirksmeisterschaften vorbereitet. Großer Beliebtheit bei unseren Jugendlichen erfreuten sich zu dieser Zeit die jährlich durchgeführten Zeltlager auf der Insel Rügen und in Thüringen. Obwohl sie für diese Lager die Hälfte ihres Urlaubs opfern mußten, waren immer mehr Bewerber vorhanden, die an diesem Lager teilnehmen wollten.

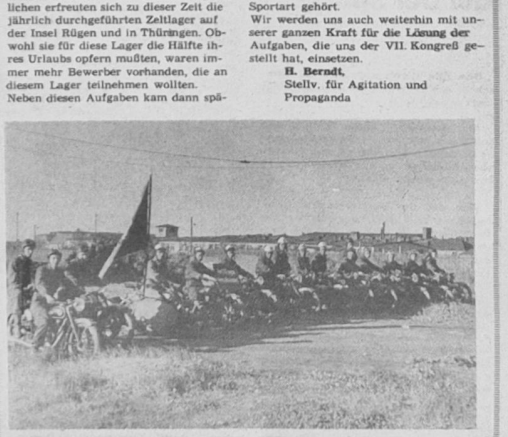
Neben diesen Aufgaben kam dann später die Ausbildung für die Ablegung der Fahrerlaubnis Klasse V dazu. Es mußten also wieder Fahrlehrer für diese Ausbildung qualifiziert werden. Während uns heute für die Ausbildung der Militärkraftfahrer ständig drei Fahrschulwagen vom Typ W 50 zur Verfügung stehen, begannen wir die Ausbildung der Klasse V damals mit einem LKW vom Typ „Phänomen" und später dann mit „H 3 A" und „S 4000". Durch die ständig steigende Entwicklung der Sektion und die immer größer werdenden Aufgaben reichten auch die vorhandenen Ausbildungsbasen nicht mehr aus. Es galt also, die vorhandenen zu erweitern bzw. neue zusätzlich zu schaffen. So wurde der heute vorhandene Werkstatt- und Garagenkomplex neben der laufenden Ausbildung und anderen Veranstaltungen durch die Motorsportler überwiegend im NAW gebaut.

Mit den neuen Aufgaben, die unsere Organisation im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung erhalten hat, ergaben sich auch für die Sektion Motorsport vollkommen neue Aufgaben. War bisher der Wehrsport die Hauptaufgabe, so galt es jetzt, neben der Durchführung des Wehrsports die uns im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung gestellten Aufgaben in hoher Qualität und termingemäß zu erfüllen. Das bedeutete, daß die Funktionäre und Fahrlehrer unserer Sektion nach neuen Wegen und Methoden suchen mußten, um die gesamte Ausbildung effektiver zu gestalten, ohne die Qualität dabei zu vernachlässigen. Diese große Aufgabe wurde von den Funktionären und Fahrlehrern gut gelöst. Alle durchgeführten Leistungsüberprüfungen der Militärkraftfahrer durch den Bezirks- und Zentralvorstand konnten mit der Note gut bis sehr gut bewertet werden.

Wenn wir die 30 Jahre noch einmal an uns vorüberziehen lassen, können wir mit Stolz sagen, daß unsere Sektion eine gute Entwicklung genommen hat und mit zu den führenden Sektionen unserer Kreisorganisation in dieser Sportart gehört.

Wir werden uns auch weiterhin mit unserer ganzen Kraft für die Lösung der Aufgaben, die uns der VII. Kongreß gestellt hat, einsetzen.

H. Berndt,
Stellv. für Agitation und Propaganda



Wahleinsatz der GST-Motorsportler gegen Krieg und Atombomben am 21. Juni 1957. Fotos: Archiv

Blutspendeaktionen mit großem Widerhall

Seit 1974 werden in der Abteilung Trassenheide der Volkswerft Blutspendeaktionen durchgeführt.

Obwohl die Anzahl der Beschäftigten nicht mehr als 360 beträgt (mit Lehrlingen), lohnt sich die Fahrt der Kolleginnen der Blutspendezentrale Stralsund hierher immer.

Das liegt wohl hauptsächlich darin begründet, daß ein großer Teil unserer Kolleginnen und Kollegen eine sehr positive Einstellung zur kostenlosen Blutspende haben.

Die hohe Bereitschaft Blut zu spenden, um anderen Menschen zu helfen, spiegelt sich in einigen Zahlen wider.

1974 waren es 41 Blutkonserven, die bei einem Abnahmetermin gespendet wurden.

1975 hatten wir bereits zwei Termine mit insgesamt 101 Konserven. 1979 wurden bei zwei Abnahmeterminen 153 Transfusionseinheiten erbracht.

Der erste Blutspendetermin dieses Jahres am 28. April 1982 hat bewiesen, daß wir noch Reserven haben. Es waren 16 Erstspender dabei. Das zeigt, es finden sich immer wieder Kollegen, die sich unserem bewährten Stammspenderkreis anschließen.

Der 28. brachte also das Rekordergebnis von 97 Blutkonserven. Nie haben wir gedacht, daß es einmal möglich sein wird, die 100-Grenze zu erreichen. Viele fleißige Helfer machen solche Ergebnisse möglich.

Kameradinnen der DRK-Betriebsgrundorganisation bereiten einen ansprechenden Imbiß für die Blutspender und werden von den Kolleginnen der Küche und der Betriebsverkaufsstelle dabei unterstützt.

Nicht vergessen wollen wir die Unterstützung, die wir von der Staatlichen Leitung und von der Gewerkschaftsleitung unserer Abteilung erhalten.

Während der Feierstunde anläßlich des 1. Mai 1982 konnten eine Reihe Kolleginnen und Kollegen für mehrmalige unentgeltliche Blutspende mit einer Urkunde, der Ehrennadel und Präsenten ausgezeichnet werden.

An der Spitze stehen hier die Namen der Kollegin Rosemarie Teicher und des Kollegen Herbert Latzkow, die bereits zwanzigmal kostenlos ihr Blut spendeten und damit allen ein Vorbild sind.

W. Eisenstein, Betriebsschwester und stellvertretende Vorsitzende der DRK-Betriebsgrundorganisation

Bei herrlichem Sommerwetter . . .

. . . sind solche Wasserspritzer eine angenehme Erfrischung.

Verkauf von Messeausweisen beginnt

Für die Leipziger Herbstmesse 1982, die vom 5. bis 11. September stattfindet, begann der Ververkauf der Messeausweise für Messebesucher aus der DDR am 2. August 1982.

Bei allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Postämtern und Informationszentren sind Dauerausweise zur Gebühr von 10 Mark für alle Messetage und Tagesausweise zur Gebühr von 6 Mark für den aufgedruckten Messetag erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres — auch in Begleitung Erwachsener — keinen Zutritt zum Messegelände und den Messehäusern haben.

Für die mir überbrachten Glückwünsche zu meinem

80. Geburtstag

und das schöne Präsent möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der AGL 36 und dem Vorsitzenden Kollegen Goldenbogen sowie dem Überbringer Kollegen Heinle. **Martha Fiebranz**

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 7. und 8. August 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Hühnerfrikassee
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Rinderbraten

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Hirschelmann

Für die uns anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten möchten wir uns bei allen Kollegen der Abteilung FSV, besonders bei den Gewerken 1344 und 1343, dem Leitungskollektiv FSV, der Abteilungsleitung FSV sowie bei der AGL recht herzlich bedanken.

Liselotte und Reinhold Kwiatkowski

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Kollegen des Gewerkes 3211, Bordmontage — Wellen, herzlichen Dank.

Johann und Ruth Mazuch

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines

77. Geburtstages

möchte ich mich bei den Kollegen der Abteilung Erprobung, der Betriebsgewerkschaftsleitung sowie dem Überbringer, Kollegen Max Stump, recht herzlich bedanken.

Joseph Kolbe

Für die lieben Geburtstagsgrüße zu meinem

84. Geburtstag

von meinen ehemaligen Arbeitskolleginnen und Kollegen und für das Präsent von der Veteranen-AGL 36, überreicht von der Kollegin Janke, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Adolf Klemmer

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich meines

60. Geburtstages

möchte ich mich auf diesem Wege bei den Kolleginnen und Kollegen vom Schiffbau der Halle I, VI und IX sowie Meisterin Wandslebe, Meister Hornung, Abteilungsleiter Kreiselmeier und der Direktionsleitung der Volkswerft recht herzlich bedanken.

Traute Kulbe

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines

80. Geburtstages

bedanke ich mich recht herzlich. Mein besonderer Dank gilt dem Kreisvorstand des FDGB, Genossen Landmesser und Genossen Schäfer, sowie dem Überbringer, Genossen Lothar Hoppe, und der Veteranenkommission. Weiterhin bedanke ich mich bei der AGL der Volkswerft, dem Vorsitzenden der AGL, Genossen Mix und Genossen Sawallisch für das schöne Präsent. Mein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG sowie den beiden Überbringern.

Wilhelm Hanke

Dem Materialtod auf der Spur

Dem Bild könnte man auch die Überschrift geben: Was ist das, schätzen Sie mal?

Der Betrachter würde meinen, was soll das schon sein — Bauschutt? Und vom Prinzip her hat er sogar recht, aber so einfach ist des Rätsels Lösung nun auch wieder nicht.

Wer sich im Werftgelände genauer umschaut und das Baugeschehen zur Erweiterung der Helling auf der Baustelle Franzenshöhe verfolgt, konnte in der ersten Juliwoche folgende Feststellung machen:

Hinter dem Verwaltungsgebäude des Bereiches Schiffsreparaturen wurden am Donnerstag, dem 1. und am Freitag, dem 9. Juli 1982 je ein Kipper Betonmischung angefahren, die wahrscheinlich für den Umbau der in diesem Bereich befindlichen Kanalisation Verwendung finden sollte.

Außer der Entnahme einiger Schaufeln als Bindematerial bereits eingesetzter Betonrohrteile für die Neuverlegung des Abwasserstrangs blieb der weitaus größere Teil liegen und wurde über das darauf folgende Wochenende zu einem massiven Mini-Felsen.

Täglich wird durch Funk und Presse auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung beim sparsamen Umgang mit Material hingewiesen. In diesem Falle jedoch wurde der Grundsatz regelrecht mit Füßen getreten.

Kann sich die bauausführende Firma, das BMK, solche Verschwendung von Baumaterial leisten? Von dem zusätzlichen Aufwand, den Minifelsen durch Trennung in kleine Stücke transportfähig zu machen, ganz zu schweigen. Der klägliche Rest dieses 1000-Mark-Scheines Baumaterial wurde zwar bereits abgefahren und fand als Füllung für das Bauvorhaben Verwendung.

Wieviel Mauerwerk oder welches Betonfundament hätte man mit etwa 10 m³ Betonmischung setzen können — aber das wissen wohl die Bauleute selbst am besten?

Wir glauben, eine Stellungnahme zu diesem Materialtod wären die Verantwortlichen der Baustelle den Werftangehörigen schuldig.

Foto: Schult

XXIX. Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf

Bezirk Rostock erkämpfte den Pokal des Chefs der Volksmarine

Erlebnisreiche Tage, hohe Einsatzbereitschaft, prächtige Stimmung und spannende Kämpfe mit guten und ausgezeichneten Leistungen kennzeichneten den Verlauf der XXIX. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf. In den Kampf um die Medaillen griffen 56 Frauen, 180 Junioren und 107 Senioren ein, die aus einer Mannschaft der Volksmarine und 13 Bezirksorganisationen der GST kamen. Recht knapp ging es in verschiedenen Disziplinen zu, so daß nur Bruchteile von Sekunden über die Plazierungen entschieden. Unmittelbar nach der Eröffnung der Meisterschaften durch den Stellvertreter des Chefs der Volksmarine, Konteradmiral Heinecke, in der Jugendherberge „Conrad Blenkle", Devin, war die „Sprintstrecke" im Kutterrudern zu absolvieren. Im 1000-Meter-Kutterrace der Senioren siegte die Vertretung der Volksmarine. Bei den Junioren waren die Aktiven aus Karl-Marx-Stadt erfolgreich. Über die Plätze zwei und drei entschieden hunderstel Sekunden. Die Mannschaften des Ostseebezirkes wurden jeweils Vierter.

Die folgenden Tage erhielten das Gepräge durch die Wettkämpfe im Schwimmen, Segeln, die Komplexübung und das Langstreckenrudern. In den Schwimmwettkämpfen zeigten die Rostocker Mannschaften gute Leistungen. Sie siegten in den Klassen Senioren und Junioren, während die Frauen hinter Karl-Marx-Stadt und Cottbus den dritten Rang belegten. Erstmalig wurde zur DDR-Meisterschaft eine Komplexübung ausgetragen. Sie erwies sich als Stimmungsmacher für die Wettkämpfer und als publikumswirksame Disziplin. Hier entschieden nicht nur das läuferische Können, sondern auch die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Wettkämpfer im Wurfleinewerfen, Schießen, an der Knotenbahn und Tauklettern (ohne Frauen). Sehr gut kamen die Vertretungen des Ostseebezirkes damit zurecht. Während die Frauen und Junioren die Nase vorn hatten, belegten die Senioren hinter den Matrosen der Volksmarine den Ehrenplatz.

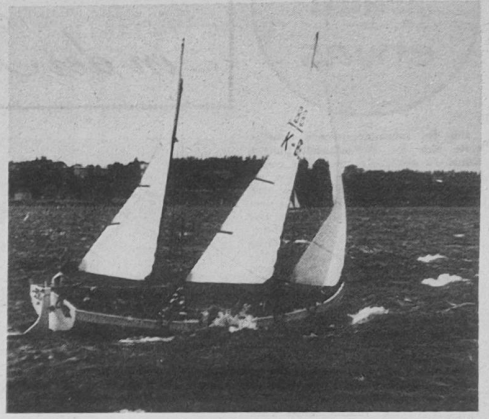
Im Segeln kamen drei Läufe zur Austragung. Zwei gingen davon in die Wertung. Den Frauen gelang auch hier der Triumph. Die Senioren mußten sich den ersten Rang mit der Bezirksorganisation Halle teilen. Die Junioren belegten den vierten Platz.

Den Höhepunkt der Meisterschaft brachte das Langstreckenrudern. Böiger Wind, Regen und Wellengang erschwerten die Bedingungen zusätzlich. Im 8000-Meter-Kutterrudern erreichte der Bezirk Karl-Marx-Stadt mit 56:49 Minuten die schnellste Zeit. Den Rostocker Junioren blieb nur Rang vier. Im 10 000-Meter-Kutterrudern der Senioren entwickelte sich ein Zweikampf zwischen den Vertretungen Rostocks und der Volksmarine. Im Ziel hatten die Genossen der Volksmarine ein Plus von 1:10 Minuten.

Bei der Siegerehrung konnte die Vertretung des Bezirkes Rostock, dessen Kern aus Seesportlern der Grundorganisation Nachrichtenelektronik Greifswald gestellt wurde, den Pokal des Mitgliedes des ZK der SED, des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs der Volksmarine für die ausgezeichneten Leistungen in allen Klassen empfangen. Ebenfalls blieb der Pokal für die Frauen im Bezirk. Der Pokal für die Senioren ging an die Vertretung der Volksmarine und der Juniorenpokal in den Bezirk Karl-Marx-Stadt.

In seinen Abschlußworten zur Siegerehrung hob der Stellvertreter des Vorsitzenden des Zentralvorstandes der GST für Speziallaufbahnausbildung, Oberst Pitschel, die Verantwortung des seemännischen Wehrsports für die Laufbahn Matrosenspezialisten hervor. Er appellierte an alle, die Anstrengungen auf diesem Gebiet zu verdoppeln, damit die Volksmarine ihrer Verantwortung beim Schutz der sozialistischen Heimat noch besser gerecht werden kann.

Text und Fotos:
Karl-Heinz Zesewitz



In drei Segelläufen galt es, das Können unter Beweis zu stellen.

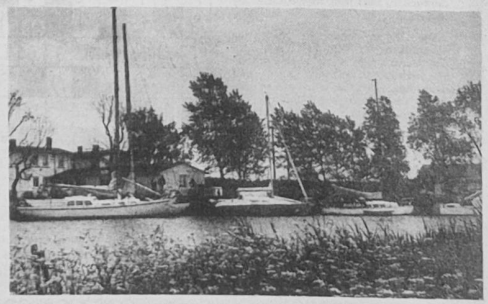
Beim 1000-Meter-Kutterrace, der Sprintstrecke im Kutterrudern, waren die Einläufe sehr knapp und zeugen von der Ausgeglichenheit des Feldes.

Seglerurlaub

Moritzdorf

Moritzdorf

Die ruhige Lage des Dörfchens, die gut gepflegten strohgedeckten Häuser und die Schönheit der Landschaft um Moritzdorf ziehen jeden Sommer Scharen von Urlaubern an. Auch viele Segler laufen diesen Liegeplatz zwischen Having und Seliner See gern an.



Segler am Bollwerk in der Baaber Beck.

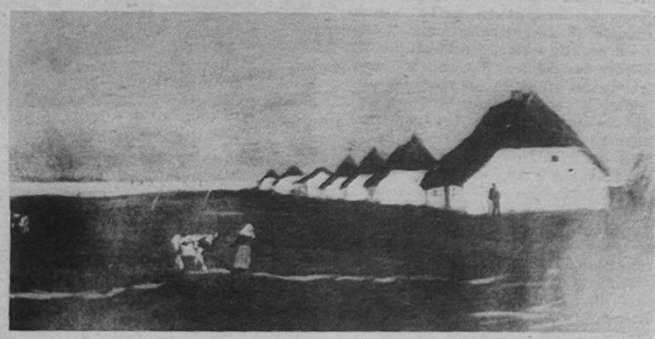
Text und Fotos: Peter Rittner

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Um die Jahrhundertwende entwickelte sich die Heimatkunst. Jungen Künstlern genügte es nicht, die neuen Themen und Inhalte zu gestalten, sie wollten sie auch selbst erleben und sich in dem Milieu ansiedeln, aus dem sie ihre Werke schöpften. Mit dieser Bewegung verstärkte sich auch das Kunstleben in unserem Gebiet. Zuvor waren es nur wenige, die ständig an der Küste lebten und arbeiteten, die Mehrzahl der Arbeiten stammte von denen, die aus allen Kunstzentren Deutschlands kommend nur für kurze Zeit hier Naturstudien betrieben. Freilich lag für die eingesessenen Künstler die Gefahr des Provinzialismus nahe, wie übrigens für die Heimatkunst insgesamt, denn ein wirklich tragendes und förderndes Kulturleben bestand nicht. Reiche Anregungen bot jedoch die aufblühende emsig betriebene volkskundliche Forschungs- und Sammeltätigkeit, die zumal von dem 1858 gegründeten Stralsunder Museum ausging.

Katharina Bamberg, Alte Scheune mit Birnbaum, Öl 55:83, 1873–1965 (Stralsund).



Elisabeth Büchsel, Neuendorf auf Hiddensee, Tempera, Stralsund, Kulturhistorisches Museum. E. Büchsel 1867 (Stralsund) – 1957 (Stralsund). Studierte in Berlin, Dresden, München, Paris. Reisen nach Italien, Holland und in die Schweiz. Bevorzugte Hiddensee-Motive. Repros: Margot Schmock

Anekdote

Liebermann hat gerade sein Gemälde „Samson und Dalila" beendet. Bei einer Jurysitzung in der Akademie der Künste wird es zum ersten Mal gezeigt. Während sich die Anwesenden um das Bild scharen, rast Liebermanns Dackel von einem zu andern, schlägt Haken und scheint überhaupt an den vielen Bildern und Leuten seinen Spaß zu haben. Plötzlich saust er direkt auf das neue Gemälde zu, beschnuppert es, und ehe es jemand verhindern kann, hebt er sein Bein ... „Nee, so wat", ruft entsetzt der alte Hausmeister. „Ach, lassen Se ma, Kulicke", beruhigt ihn Liebermann, „lassen Se man det Vieh. Wer weiß, ob die Kritiker det Bild besser behandeln."

Sachen gibt's

„... und ich dachte immer, er hat nur einen!"

„Ist dein Mann noch immer so zerstreut?" fragt Eveline ihre Schwester. „Noch immer. Neulich brachte er vom Jagen einen Hecht mit und gestern vom Angeln einen Hasen."

★

Zwei sitzen am Meeresstrand. Plötzlich steckt der eine seinen Finger ins Wasser, leckt dran und sagt: „Schmeckt salzig!" Da wirft der andere ein Stück Würfelzucker ins Wasser. Sein Kollege kostet nun zum zweiten Mal: „Schmeckt immer noch salzig!" Darauf der andere: „Tja, du hast auch nicht umgerührt!"

★

Die sechsjährige Conni hatte eine Vorliebe für Senf. Als sie neulich wieder einmal mit der Oma eine Bockwurst essen ging, verzichtete sie aber auf den Senf. Die Oma wollte natürlich den Grund wissen: „Weil ich nicht mehr so scharf bin wie früher", meinte die Kleine.

★

Ein Sachse kommt nach Berlin und betritt eine Gaststätte. Er fragt den Wirt: „Saachen Sie maa, gann ich hier Rumm griechen?" — „Können Sie", gibt der Wirt zur Antwort, „nur passen Se uff, det Ihnen niemand uff die Finger treten tut."

★

„Nach Ihrem Dialekt zu urteilen, sind Sie Leipziger", meinte der Wirt. „Und nach Ihren Fleischklopsen zu urteilen, sind Sie Bäcker", antwortet der Gast verärgert.

Unser Rezept

Zitronenkuchen

125 g Butter, 125 g feine Margarine, 1/2 Zitrone, drei Eier, 250 g Zucker, 250 g Mehl, 1/2 Päkchen Backpulver.

Für den Guß: drei Eßlöffel Puderzucker, Saft von zweieinhalb Zitronen.

Die Butter und die Margarine schmelzen. Mit dem Saft einer halben Zitrone, den Eiern und dem Zucker schaumig rühren. Nach und nach das mit dem Backpulver gesiebte Mehl dazugeben und die abgeriebene Schale von der halben Zitrone. Alles zu einem glatten Teig rühren, in eine gut gefettete Springform füllen und bei Mittelhitze etwa 60 Minuten backen. Inzwischen den Puderzucker mit dem Saft von zweieinhalb Zitronen verrühren. In die abgebackene, noch heiße Torte mit einer Stricknadel tiefe Löcher einstechen und den Zitronensaft hineingießen. Mit dem restlichen Guß die Oberfläche der Torte bestreichen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Gebäude, 6. Besucher, 7. Rumpf einer Statue, 8. farbige Ringerscheinung um Sonne oder Mond, 10. großer Raum, 13. ländlerartiger Tanz, 16. Garnmaß, 17. Riemenwerk der Zugtiere, 20. italienischer Volkstanz, 24. Schwung, Tatkraft, 25. Gestalt aus „Nabucco", 26. bulgarischer Schlagersänger, 27. Treibmittel, 28. Ertrag.

Senkrecht: 2. italienische Geigenbauerfamilie, 3. Fenstervorhang, 4. wundertätige Schale, 5. obergäriges Bier, 6. Holz, Metallteilchen, 9. Schallplattenmarke, 11. Sportart, 12. Weinernte, 14. Hafenstadt in Algerien, 15. Flüßchen im Harz, 16. Lärminstrument, 18. polnische Industriestadt, 19. Reiterstichwaffe, 21. niedere Wasserpflanze, 22. Stahlplatte mit Versteifungen, 23. Verpackungsgewicht.

Auflösung aus Nr. 29/82

Waagerecht: 1. Bass, 5. Adam, 7. Preil, 8. Saba, 10. Oste, 13. Montbretie, 16. Bohne, 17. Silbe, 20. Immortelle, 24. Lied, 25. Lein, 26. Ebene, 27. Geer, 28. Ries. – **Senkrecht:** 2. Adamo, 3. Spann, 4. Leib, 5. Aloe, 6. Asti, 9. Boheme, 11. Stelle, 12. Eede, 14. Teer, 15. Rose, 16. Beil, 18. Iller, 19. Beize, 21. Mine, 22. Oder, 23. Tier.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 31 | Freitag, 13. August 1982 | Preis: 5 Pfennig

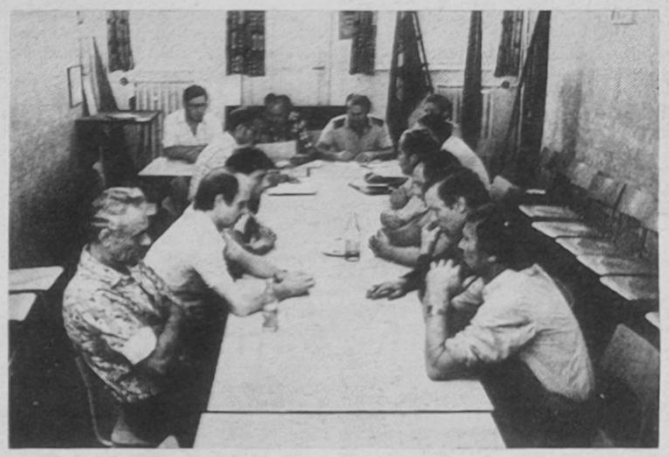
Kritisch und kämpferisch in der Plandiskussion

Unduldsam gegenüber Mängeln in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung

Zu ihrer Plandiskussion konnten die Kollegen des Meisterbereiches Strauß, Maschinenbau Anfertigung, den Vorsitzenden des FDGB-Kreisvorstandes, Karl-Heinz Landmesser, begrüßen.

Nach der Rechenschaftslegung über die erreichten Ergebnisse im Gewerk per 30. Juni 1982 erörterte der Meister die Planvorgabe für das Jahr 1983. Große Aufmerksamkeit widmen die Kollegen der Frage: Wie organisiert ihr den Leistungsanstieg der 80er Jahre? Die Erfüllung und Überbietung der Verpflichtungen im Planjahr 1982 sehen sie als Grundlage für den Anlauf 1983. Die guten Ergebnisse in der Abteilung, die bisher erreicht wurden, gilt es nun zu halten und weiter auszubauen, um ein gutes ökonomisches Ergebnis abzusichern und die zwei zusätzlichen Tagesproduktionen zu garantieren.

Diskutiert wurde ebenfalls über bestehende Probleme und Schwerpunkte, die einer kontinuierlichen Planerfüllung noch im Wege stehen. So sind seit Jahresbeginn 291,5 Stunden Ausfall am Automaten zu verzeichnen, die durch Maschinenreparatur verursacht wurden. Grund dafür ist eine ungenügende vorbeugende Wartung durch die Hauptabteilung TA. In der Überleitung zur Planvorgabe 1983 mußte Abteilungsleiter Gerhard Witte feststellen, daß drei Arbeitervorschläge aus der Plandiskussion 1982 nicht realisiert wurden und erneut auf der Tagesordnung stehen.



Meister Dieter Strauß, Abteilung Maschinenbau Anfertigung, erläuterte im Rahmen der Plandiskussion seinem Kollektiv die vor uns stehenden Aufgaben. (Im Präsidium 2. v. r. Karl-Heinz Landmesser, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB). Foto: Schult

Die Auseinandersetzung mit solchen Problemen zeigt, daß die Kollegen eine echte kämpferische Haltung einnehmen und ihnen Gleichgültigkeit gegenüber den Planvorgaben und ihrer Erfüllung fremd ist. Unduldsam sind sie auch Mängeln gegenüber, die durch fehlende Organisation oder Schluderei auftreten.

Aufbauend auf die 65prozentige Beteiligung im Neuererwesen wollen die Kollegen hier eine Steigerung erreichen und somit eine Grundlage für die erstmals so hohe PWT-Beauflagung schaffen. Die hohen Ziele sind eindeutig von allen erkannt worden und jetzt gilt es, alle Kräfte zu mobilisieren, um an der Realisierung zu arbeiten.

Diese kritische und kämpferische Atmosphäre brauchen wir überall, um die Planaufgaben zu meistern, das schätzte auch Karl-Heinz Landmesser so ein.

Schwerpunkte der nächsten Woche

259/206: Übergabe des Objektes
260/207: Erprobung SER, Protokollläufe Kälte, Schwerölerprobung, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt
261/208: Druckprobe Maschinenraum, Arbeiten SER, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Werkstattlauf Fischmehlanlage, Aktivspülen, Hydrauliksystem
262/554: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
263/555: Abnahme Leistungsschalter, Rohrmontage Maschinenraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
264/556: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum
265/557: Rohrmontage und Kabelverlegung
266/558: Absenken
270/562: Kiellegung

Unser Kampf für den Frieden

In dieser Zeit, in der es nichts wichtigeres gibt als die Erhaltung des Friedens, ist es für die Bürger unserer Republik eine äußerst wertvolle Erfahrung, daß ihr Staat mit größter Konsequenz eine auf die Friedenssicherung gerichtete Politik betreibt. Deutlich und kontrastreich stehen sich heute zwei außenpolitische Programme gegenüber. Während die sozialistische Staatengemeinschaft, mit der Sowjetunion an der Spitze, vorbehaltlos für die Erhaltung des Friedens, für die Einstellung des Wettrüstens eintritt, setzen die in der NATO führenden Kräfte auf ein völlig entgegengesetztes Programm. Die DDR trägt bei der Durchsetzung der abgestimmten Friedensstrategie des Sozialismus eine große Verantwortung.

Wir, die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, werden der Forderung nach einer effektiven politischen und Gefechtsausbildung Rechnung tragen, die sich aus der objektiven Notwendigkeit ableitet.

Die Genossen der Einheit Fiete Dettmann haben sich das Ziel gestellt, auch in diesem Ausbildungsjahr unter Führung der Parteiorganisation einen hohen Leistungszuwachs in der Produktion zu sichern und durch militärische Meisterschaft mitzuhelfen, den Schutz des Sozialismus und des Friedens zu gewährleisten. So wie die Werktätigen mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs die Kennziffern der materiellen Produktion erfüllen, so wetteifern auch wir in unserer Einheit organisiert darum, den Kampfwert und die Gefechtsbereitschaft kontinuierlich zu erhöhen.

Die taktische Übung am 3. und 4. September ist der Höhepunkt des Ausbildungsjahres 1982 und wird Aufschluß geben, wo wir stehen und welche Lücken noch geschlossen werden müssen.

Schönherr

In Vorbereitung des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Sowjetische Gäste im Maschinenbau

Am 4. August 1982 fand in der Abteilung Maschinenbau Montage eine erweiterte APO- und DSF-Mitgliederversammlung statt.

Als Gäste nahmen die Genossen Kotenko, Politstellvertreter des Leiters der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR auf der Volkswerft, Bacherowski, Politoffizier des Supertrawler 401, und Horst Molkenthin, Sekretär der Grundeinheit der DSF der Werft, teil. Das Referat, gehalten vom Genossen Kotenko, war dem 60. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion und dem 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet.

Mit eindrucksvollen Worten erläuterte der Referent die Klassenauseinandersetzungen von der Oktoberrevolution bis zur Gründung der Sowjetunion. Vor uns entstanden anschauliche Bilder über den Bürgerkrieg, der auf Tod und Leben durch die junge Sowjetmacht geführt wurde. Wir erfuhren etwas über die Entbehrungen und Opfer, aber auch über die Siegeszuversicht der sowjetischen Menschen in dieser Zeit. Sie führten einen heroischen Kampf an der militärischen und ökonomischen Front. Basierend auf der Gleichberechtigung und der Anerkennung der Traditionen aller Völkerschaften und Nationalitäten ist ein ökonomisch und militärisch starker Sowjetstaat entstanden. Alle Nationen der UdSSR stehen fest hinter den Beschlüssen der KPdSU und kämpfen mit aller Kraft für ihre Verwirklichung.

Im Anschluß an sein Referat wandte sich Genosse Kotenko aktuellen Problemen der Gegenwart zu. Die Sicherung des Weltfriedens sei die Hauptaufgabe der Gegenwart. Er verwies auf die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, erklärte aber gleichzeitig, daß die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten stark genug seien, um allen ökonomischen und militärischen Machenschaften der imperialistischen Gegner standzuhalten. Weiterhin ging Genosse Kotenko auf die weltweite Solidarität der sozialistischen Staatengemeinschaft ein, die ein bedeutender Faktor für die Entwicklung der jungen Nationalstaaten ist und eine große Hilfe für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker in der ganzen Welt.

Für die anwesenden Genossen und Freunde unserer Abteilung war es eine interessante und aufschlußreiche Versammlung, konnten wir doch direkt einen Eindruck gewinnen, wie das gesamte sowjetische Volk in der Vergangenheit und in der Gegenwart kämpft und handelt, auch zum Wohle unserer Menschen.

H. J. Knaak,
Vorsitzender der DSF-Abteilungsgruppe Maschinenbau Montage

JUGENDREISEBÜRO DER DDR
jt
JUGENDTOURIST

Kuba war eine Reise wert

Aufzeichnungen von Werner Wolzien

In der Zeit vom 18. März bis 2. April 1982 befand sich eine gemischte Reisegruppe aus den Bezirken Rostock und Gera, der auch meine Ehefrau und ich angehörten, auf Kuba.

Mit der TU 154 ins Landesinnere

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen und einem kurzen Sprung in den Atlantik galt es, von Havanna wieder Abschied zu nehmen. Mit einer TU 154 flogen wir ins Landesinnere, nach Holguin. Nach einem einstündigen Flug wartete in Holguin ein Bus, der uns für den weiteren Kubaaufenthalt zur Verfügung stand. Er war sehr komfortabel, mit Bar und Toilette eingerichtet. So konnte die Fahrt durch Kuba beginnen. Zunächst ging es nach Manzanillo. Unterwegs wurden wir mit der Vegetation und dem Leben auf dem Lande vertraut gemacht. Palmen, Bananenstauden und vorwiegend Zuckerrohrfelder säumten die Landstraße. In Manzanillo wohnten wir in einem wunderschönen Hotel mit Swimmingpool. Natürlich haben wir gleich kräftig bis 22.00 Uhr gebadet, was nach den hohen Tagestemperaturen sehr angenehm war. Am nächsten Tag ging es auf Entdeckungsreise durch die Provinz Granma. Zwischenstation wurde an einem idyllisch gelegenen Ort an der Karibik gemacht, direkt am Meer in einer Bucht lag das Hotel „Mario de Portillo". In der Ferne waren die ersten Ausläufer der Sierra Maestra zu sehen und zu beiden Seiten der Bucht zogen sich Palmenhaine entlang. Hier verbrachten wir die Zeit mit ausgeprägten Wanderungen und Ausflügen in die nähere Umgebung. Viele machten auch eine Spritztour mit dem Motorboot und mit Hilfe einer Taucherausrüstung wurde die wunderschöne Unterwasserwelt der Karibik beobachtet. Besonders malerisch waren die vielfältigen Korallen und die Farbenpracht der Fische. Krabben und Seeigeln sind wir aber weitestgehend aus dem Weg gegangen.

Blick auf das alte Havanna.

Mit einer INTERFLUG-Maschine des Typs IL 62 flogen wir die Route Kopenhagen, Glasgow nach Gander (Kanada), wo wir nach sechsstündigem Flug zwischenlandeten. Nach einem kurzen Aufenthalt starteten wir in Richtung Havanna. Der Flug dauerte noch einmal fünf Stunden, während der wir auch die Bahamas überflogen. In Havanna landeten wir auf dem Flughafen „Jose Marti", wo uns um 19.00 Uhr Ortszeit 30 Grad Celsius empfingen. Drei Tage Havanna lagen nun vor uns. Wir bezogen im Hotel „Sevilla" Quartier, welches in Alt-Havanna liegt und im spanischen Baustil erbaut wurde. Am nächsten Tag machten wir eine Stadtrundfahrt und besuchten die Festung „del Morro". Die Festung wurde zu Verteidigungszwecken von den Spaniern errichtet und ist heute Nationaldenkmal. Von hieraus hat man einen schönen Blick auf die Altstadt, den Hafen und auf das Neubaugebiet Alamar. Um zu dieser Festung zu gelangen, mußten wir eine Autostraße benutzen, die unter der Hafeneinfahrt Havannas durchführt. Auch dieses Bauwerk war imponierend. Am Abend besuchten wir das berühmte Lokal, wo Hemmingway Stammgast war.

Am zweiten Tag in Havanna besuchten wir den Kolumbusfriedhof und am Nachmittag das Revolutionsmuseum. Das Gebäude war der ehemalige Präsidentensitz Batistas. Hier wurde uns gezeigt, wie die bisherige revolutionäre Entwicklung Kubas verlief. Im Freigelände besichtigten wir die Jacht „Granma", mit der die Revolutionäre unter Führung Fidel Castros nach dem Exil in Mexiko Kuba erreichten.

Am Abend spazierten wir auf der fünf Kilometer langen Uferstraße, dem Malecon. Beim anschließenden Barbesuch lernten wir auch Rum-Cocktails und ihre Wirkung kennen.

An der Landungsstelle der „Granma"

In Los Colorados besuchten wir die Landungsstelle der Luxusjacht „Granma". Das Schiff war an dieser Stelle am 2. Dezember 1956, mit 82 Revolutionären aus Mexiko kommend, gestrandet. Von hieraus begann der erfolgreiche revolutionäre Kampf Kubas.

Am nächsten Morgen erwartete uns aber bereits ein weiterer Höhepunkt, der Besuch des Lagers von Fidel Castro. Das Lager befindet sich in den Bergen der Sierra Maestra. Im Lager erwarteten uns drei ehemalige Offiziere der Rebellenarmee, die uns jetzt durch das Lager führten. Sie berichteten uns in sehr bewegten Worten über den schweren revolutionären Kampf gegen die Diktatur Batistas.

Am Abend wartete auf uns in einem kleinen Bergdorf dann ein Spanferkel, welches natürlich mit Begeisterung verspeist wurde.

Nächste Station Santiago de Cuba

Am nächsten Morgen hieß es schon wieder Weiterfahrt nach Santiago de Cuba.

Mittags machten wir Zwischenhalt in Bayamo. Hier besichtigten wir die Kaserne, wo parallel zum Sturmangriff auf die Moncada in Havanna 1958 ein Sturmangriff erfolgte.

In Santiago de Cuba wohnten wir im Hotel „del Caribe".

Santiago liegt im äußersten Süden Kubas und ist die zweitgrößte Stadt.

Hier besuchten wir ebenfalls Stätten der Revolution.

Den größten Teil der Zeit verbrachten wir aber mit ausgiebigem Baden, denn die Tagestemperaturen waren hier im Süden Kubas noch um fünf Grad Celsius höher als in Havanna. Allerdings waren die Wassertemperaturen von 24 Grad Celsius für die Kubaner zu kalt zum Baden.

Nach einem dreitägigen Aufenthalt in Santiago de Cuba ging es dann per Bus nach Camagüey, einer Kreisstadt im Landesinneren.

Hier war der größte Höhepunkt ein Schulbesuch. Wir übergaben dem Direktor der Schule Solidaritätsgeschenke. Es wurden aber auch persönliche Souvenirs ausgetauscht. Unser Besuch gestaltete sich zu einem herzlichen Meeting. Der Abschied von der Schule fiel uns allen recht schwer, denn wir hatten sehr viele Freunde gewonnen.

Nach zwei Tagen in Camagüey fuhren wir zu unserer letzten Station, dem internationalen Jugendlager „Jibacoa", welches 60 km vor Havanna lag.

Von hier aus besuchten wir den Pionierpalast im Leninpark, eine Zigarrenfabrik in Havanna und das Wohnhaus von Ernest Hemmingway.

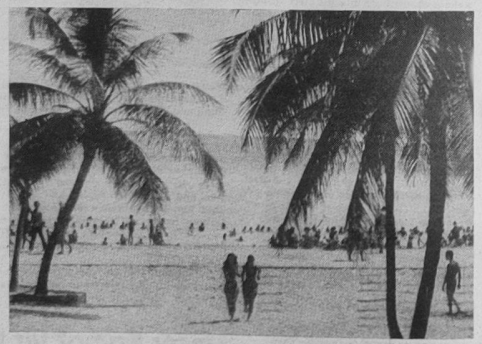
Zu Besuch im „Tropicana"

Ein Höhepunkt unseres Kubaaufenthaltes war der Besuch des weltberühmten Nachtclubs „Tropicana". Hier erlebten wir eine Show zwischen Palmen unter freiem Himmel mit echt kubanischen Rhythmen. Dieses Programm stand unter dem Motto „Kuba singt und lacht".

Am nächsten Tag wurde ein letztes Mal im Atlantik gebadet und es hieß dann, Abschied nehmen von Kuba.

Der Abschied fiel allen sehr schwer, denn wir hatten viele Freunde in Kuba gefunden.

Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der kubanischen Menschen wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.



Am Strand von Santa Maria del Mar.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Parteiaktiv beriet Aufgaben nach der 4. Tagung des ZK der SED

'83er Plan fordert jeden heraus, sein Bestes zu geben

Am 2. August 1982 überzeugte sich Heinz Klopfer, Mitglied des Ministerrates und Staatssekretär der Staatlichen Plankommission der DDR vom Fortgang der Arbeit in unserem Betrieb und vom Vorbereitungsstand der GTS-Serie sowie perspektivischer Schiffstypen. Er führte Aussprachen mit leitenden Kadern und sprach mit Arbeitern der Werft bei einem Rundgang durch die Produktionsstätten über die Probleme unseres Betriebes. Unser Bild: Staatssekretär Heinz Klopfer (rechts) im Gespräch mit Schiffbauer Norbert Klug, FSM (links). Foto: Herbst

Am Dienstagnachmittag, nach Redaktionsschluß für diese Ausgabe, tagte das Parteiaktiv unserer Grundorganisation zur Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED. Herzlich begrüßte Gäste waren Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Felix Knust, stellv. Parteisekretär des Kombinates Schiffbau und Erwin Klaeba, Direktor für Technik des Kombinates Schiffbau. Referat und Diskussion beinhalteten die Kampfposition der Kommunisten und aller Werktätigen unseres Betriebes zur Planerfüllung und zur Sicherung der sehr hohen Planziele 1983. Im Mittelpunkt standen dabei solche Fragen wie:

Wie werden durch hohe Leistungen auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik die hohen Steigerungsraten und die notwendige Effektivität gesichert?

Wie kann mit geringstem Aufwand produziert werden?

Wie können noch wirksamer die eigenen Reserven erschlossen und nutzbar gemacht werden? und
Wie wird ausgehend von der Vorbildrolle unserer Kommunisten in allen Kollektiven die notwendige Kampfposition zu der Aufgabenstellung 1983 organisiert?

Im nächsten Jahr sind die industrielle Warenproduktion und die Arbeitsproduktivität um 11,2 Prozent zu steigern, sind sechs Supertrawler und 24 GTS sowie eine Generalreparatur und 28 Garantie- und Parallelreparaturen fertigzustellen.
Mit dem 1. Schiff der GTS-Serie ist das Gütezeichen „Q" zu erringen. Im PWT sind 1,3 Mio Std. und 17,5 Mio Mark Material einzusparen.
Das ist keine leichte Aufgabe, sie erfordert die Einsatzbereitschaft des gesamten Kollektivs.

Die Schwerpunkte liegen in der

- Absicherung der Limite und damit des PWT für die GTS-Serie mit dem Schwerpunkt des Serienbeginns ab Objekt 605 (Baubeginn 8. September 1982),
- Realisierung der notwendigen Kostensenkung und Materialeinsparung,
- notwendigen Taktfolge für die 1983 30 auszuliefernden Schiffsneubauobjekte, einschließlich der Parallelreparaturen und
- Absicherung von maximalen Kooperationsleistungen und einer termingerechten Zulieferung durch die Kooperationspartner.

Das Parteiaktiv ist sich darüber im klaren, daß uns die hohen Planaufgaben 1983 alles abverlangen und die erforderliche Leistungssteigerung unseren konkreten Beitrag zur erfolgreichen Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik im Sinne des X. Parteitages darstellt.
(Ausführliche Berichte in der nächsten Ausgabe)

Im Sinne der 4. Tagung viele Initiativen auslösen

Die Plandiskussion 1983 verbindet sich in unserer Abteilung auf das engste mit der Serienvorbereitung des GTS. Dabei lassen wir uns von dem Gedanken der 4. Tagung leiten: Steigende Arbeitsproduktivität, ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse und sinkende Kosten bilden eine untrennbare Einheit, um das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis entschieden zu verbessern.

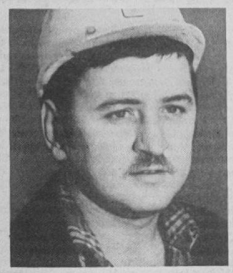
Unsere Zielstellung ist es, alle Voraussetzungen zu schaffen, daß der 7,5-Tage-Takt beim GTS erreicht wird. Darauf sind unsere Initiativen gerichtet, zum Beispiel: Wir arbeiten gemeinsam mit Ingenieuren von TV und TR an einer neuen besseren Montagetechnologie, mit der wir eine bessere Taktfolge erreichen wollen. Hierzu kann ich sagen, daß in einer echten Gemeinschaftsarbeit zwischen FS und Vorbereitung uns eine neue Technologie eingefallen ist, die nunmehr in allen Gewerken diskutiert und ausgefeilt werden muß. Gleichzeitig sind wir dabei, die für die Umstellung notwendigen Vorrichtungen, Rüstungen und Hilfsmittel zu konzipieren und in Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen abzustimmen, wann und wie sie gebaut werden. Weiterhin richten wir unser Augenmerk darauf, im Zusammenhang mit der neuen Serie, die Kollegen anzuregen, recht viele Neuerervorschläge zu erarbeiten, um unterm Strich eine solide Senkung des Aufwandes zu erreichen. Das erfolgt nicht pauschal, sondern zielgerichtet und arbeitsbezogen für jeden Arbeitsplatz. Darin sehen wir als Kommunisten in unserer Abteilung den Weg, im Sinne der 4. Tagung viele Initiativen auszulösen.

Norbert Klug, Schiffbauer, FSM

Schiffselektriker Peter Scholz, Jugendkollektiv „Karl Krull", FMI:

Unser Standpunkt und unsere Haltung zum Plan

Wir Schiffselektriker haben uns in der gegenwärtigen komplizierten Situation mit vielen Problemen auseinanderzusetzen und realisieren mit hoher Einsatzbereitschaft die Tagesziele. Wir stellen in allen Kollektiven in der politisch-ideologischen Arbeit die Aufgabe in den Mittelpunkt, den Plan zu bewältigen, einen nahtlosen Übergang zum Plan 1983 zu gewährleisten und die Planerfüllung des kommenden Jahres mit Maßnahmen abzudecken. Das erfordert besonders von uns Genossen der Abteilung, durch die politisch-ideologische Arbeit mit allen Kollegen die anstehenden Probleme, das heißt deren Lösung, vorzubereiten und abzusichern, jedem klar zu machen, daß von ihm mehr als bisher verlangt wird. Wir wollen und dürfen dabei nicht schimpfen oder nörgeln, sondern der einzig mögliche Lösungsweg findet sich nur durch kritisches, sachliches Herangehen an die stehenden Aufgaben unter Einbeziehung aller Kollegen.



Peter Scholz, Parteigruppenorganisator im Jugendkollektiv „Karl Krull", FMI, sprach auf der Parteiaktivtagung zur Diskussion. Werkfoto: Schult

Gehen wir mit Material, welches uns in der Produktion anvertraut wurde, einschließlich unserer Grundmittel, Werkzeuge, Geräte usw. so um, wie in unserem persönlichem Haushalt? Sparen wir im Betrieb genauso an Energie wie zu Hause, wo die Energierechnung vom Privatkonto zu begleichen ist? Wenn wir alle mit offenen Augen durch die Werft gehen, dann werden wir sehen, daß oft Beleuchtungsanlagen bei Tageslicht eingeschaltet sind.

In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Neuerertätigkeit gilt es deshalb, gerade alle Vorhaben besonders auf die Lösung der gegenwärtigen Schwerpunkte in unserem Bereich auszurichten und abzustimmen, wie Energie-, Material- und Kosten-, als auch Arbeitszeiteinsparung.

Gegenwärtig suchen wir die beste Lösung, um einen kostengünstigeren und vorteilhafteren TFI-Verteilerkasten zu entwickeln und produzieren zu lassen, um diese Lücke in unserem Bedarf zu decken. Dazu sind die Kollegen aller drei Jugendkollektive zur Mitarbeit angehalten.

Ein weiterer Schwerpunkt, bei dem wir noch Reserven haben, ist die Erfassung von Kupferschrott. Auf der 4. Tagung wurde durch Genossen Honecker gerade dieser Frage große Bedeutung zugemessen. In unserer Abteilung wird der größte Teil des durch die Volkswerft zu liefernden Kupferschrottes in Form von Kabelenden gebracht. Aber warum wird für die Erfassung des Kupferschrottes nur die Abteilung Schiffselektrik verantwortlich gemacht? Es gibt in der Werft Behälter für Müll, Behälter für Stahlschrott, neuerdings auch Behälter für Holz, aber für Kupferschrott werden keine großen Container bereitgestellt. Wir haben uns Behälter in Eigeninitiative in Zusammenarbeit mit dem Transport hergerichtet und mit weiß-roten Streifen gekennzeichnet. Ich frage nun, sind die Kollegen berechtigt, u. a. auch die Schiffsreinigung, in die als Kabelschrott gekennzeichneten Behälter Müll und Abfälle zu werfen?

Ebenfalls ist es nicht richtig, daß wir bei FT betteln müssen, daß die vollen Behälter abgefahren und leere an die entsprechenden Plätze gefahren werden, manchmal müssen wir mehrere Tage warten.

In der Plandiskussion, insbesondere zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, müssen wir für die Erfüllung der hohen Zielstellungen neue Wege beschreiten. Die gesamte Werft muß ein Kollektiv sein, jeder Werftangehörige muß an die Erfüllung des PWT gebunden sein. So gibt es Fragen über Fragen, die alle noch gelöst werden müssen und im weiteren Verlauf der Plandiskussion klare Antworten erfordern, im Interesse der Lösung unserer künftigen Planaufgaben, die wir mit Optimismus in Angriff nehmen wollen und müssen.

Durch Wissenschaft und Technik in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu hohen Produktionserfolgen!

Teilnehmer des Gespräches waren:

Klaus Schmeling, Parteisekretär
Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender
Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender
Wolfgang Husmann, Hauptechnologe und Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik
Dietmar Döhn, APO-Sekretär Technologie
Eckhard Ihnenfeld, Abteilungsleiter Technologische Fertigungsvorbereitung
Paul Klammpt, stellvertretender Abteilungsleiter Wissenschaftliche Arbeitsorganisation
Alfred Abend, APO-Sekretär Technologische Forschung und Rationalisierung
Manfred Demmin, Hauptabteilungsleiter Technologische Forschung und Rationalisierung
Günter Stichternoth, stellvertretender BfN-Leiter
Reiner Torlinski, stellvertretender APO-Sekretär TR
Heinz Prochnow, APO-Sekretär Schiffbau Vormontage
Peter Kuhnert, Betriebsingenieur Rohrbau
Alfred Kahnfeld, Hauptschweißingenieur

Gäste:

Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung
Willi Brandenburg, Vorsitzender der Kreisparteikontrollkommission
Alfred Weber, Abteilungsleiter Wirtschaft der SED-Kreisleitung

● Wie wird die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik erhöht?
● Welche Aufgaben leiten sich für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ab?
● Wie und woran messen wir die Schöpferkraft des Ingenieurs?
● Welche Konzeption gibt es zur weiteren Entwicklung der Robotertechnik?
● Wie werden durch KDT-Objekte weitere Initiativen entwickelt?

Nebenstehende Vertreter verschiedener Bereiche der Werft haben sich zu einer Problemdiskussion über die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zusammengefunden, um damit Wege, Mittel und Methoden aufzuzeigen, wie die Planaufgaben 1982 abgesichert werden können und wie Voraussetzungen geschaffen werden können durch die vorbereitenden Abteilungen, durch die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zur Absicherung der Planaufgaben 1983.

Wir wollen damit dazu beitragen, daß auf viele Fragen, die in den Produktionskollektiven stehen, eine Antwort gegeben werden kann.

Ausgangspunkt der Diskussion war die Forderung, wie sie seit dem X. Parteitag und konkret auf der 4. Tagung des ZK der SED erneut mit größerer Konsequenz gestellt wurde, die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik weiter zu erhöhen. Genosse Erich Honecker hatte im Schlußwort auf der 4. Tagung gerade zu diesem Problem ausführlich Stellung genommen und eingeschätzt, wie sich die Aufgaben für Wissenschaft und Technik in der Republik entwickelt haben: 1981 zu 1980 haben wir eine Steigerung um etwa neun Prozent und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 4,4 Prozent zu verzeichnen. Münzen wir das auf die Volkswerft um, so müssen wir sagen, wir haben eine Steigerung der Ausgaben von 20,5 Prozent und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 5,4 Prozent. Hier wird also sichtbar, daß der Vorschuß der Gesellschaft noch stärker in höherer Produktivität sich niederschlagen muß und die Aufgabe für 1983 ist bei uns in der Werft gestellt: 11,2 Prozent Steigerung der Warenproduktion und in der gleichen Höhe Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Was können und was müssen wir tun, um diese Aufgabenstellung voll abzusichern, um zu zeigen und sichtbar zu machen, daß wir insgesamt eine Werft sind, ein Ziel haben und eine Verantwortung tragen, nämlich diese Zielstellung abzusichern. Daß wir damit die Produktionskollektive nicht alleine lassen, sondern in echter Gemeinschaftsarbeit, besinnend auf die schöpferischen Kräfte, auf das vorhandene geistige Potential die Wege dazu aufzeigen, ist klar.

Die Plandiskussion in unserem Betrieb zeigt, daß konkrete Lösungswege zu der hohen Aufgabenstellung notwendig sind. Es kommt in vielen Diskussionen zum Ausdruck, daß die Bereitschaft vorhanden ist, um höhere Leistungen zu kämpfen, daß es dazu aber notwendig ist, klare Wege aufzuzeigen.

Um diese Steigerung zu erreichen, brauchen wir tatsächliche neue Wege, neue Mittel und Methoden, brauchen wir den Einsatz, brauchen wir die Kampfposition jedes einzelnen. Wir brauchen dazu vor allen Dingen neue Initiativen und Aktivitäten.

Das heißt, jeder einzelne muß konkret gefordert werden. Geben wir uns zufrieden, auf allen eingefahrenen Gleisen weiterzumarschieren oder gehen wir neue Wege, die nicht so bequem sind, die von uns mehr verlangen?

Das Ziel der Diskussion bestand darin, daß jeder Teilnehmer sich konkret äußerte, welchen Beitrag er zur Absicherung des Planes Wissenschaft und Technik und damit zur Absicherung der geforderten Leistungssteigerung leistet.

Die PWT-Abdeckung für das Schiff 605, ein sehr wichtiges Ausgangsschiff für die GTS-Serie, zeigt, daß wir bereits 18 499 Stunden praktisch abgesichert haben, das entspricht aber erst 76,2 Prozent. Wir haben 1983 eine enorm hohe Zielstellung, gemessen an dem, was wir bisher pro Einheit brauchen und haben eine beruhigende Ausgangsposition in der Abdeckung des PWT 1983. Bisher haben wir 399 Maßnahmen, von denen 287 in den Plan aufgenommen werden konnten, die also abgesichert sind, für die die nötigen Voraussetzungen geschaffen worden sind. Im Rahmen der Plandiskussion haben wir überlegt, wie wir schneller ein höheres Ergebnis und überhaupt diese hohe Zielstellung erreichen können und haben uns mal folgendes angesehen: Im Prinzip gibt es ja für jedes Direktorat eine Beauflagung. Ich möchte sagen, das ist nicht die Beauflagung, wie in den vergangenen Jahren, die den PWT in zwei sich gegenüberstehende Plantaile zentral und dezentral unterteilte, sondern praktisch eine Zielstellung und zwar: Was soll aus der konstruktiven Optimierung kommen, aus technisch-organisatorischen Maßnahmen, aus der WAO usw. Wir haben in der Werft rund 1100 Hoch- und Fachschulkader. Davon sind 660 direkt mit Wissenschaft und Technik verbunden. Wenn wir nun mal sagen, durch diese H/F-Kader müßten also 50 Prozent des PWT kommen pro Einheit bedeutet das eigentlich, daß auf jeden dieser H/F-Kader einmal eine Maßnahme mit 60 Stunden pro Objekt Einsparung kommt. Das ist eine theoretische Rechnung, die ich mache, die aber zeigt, daß wir damit den PWT eigentlich abgedeckt hätten. Daraus ergibt sich, daß wir versuchen müssen, möglichst in die Breite zu gehen und viele Ideen zu erfassen. Ohne die Hauptverantwortung gerade der Technologischen Forschung und der Fertigungstechnologen und Konstrukteure zu schmälern, müssen wir erreichen, daß auch von anderen Ingenieuren, von den erfahrenen Ingenieuren der F-Bereiche, der Bauleiter viele Vorschläge kommen.

Wir haben eine ganze Menge an vorbereitenden Maßnahmen, die wir durchsetzen können, wenn es uns gelingt, die Probleme der finanziellen und materiellen Absicherung zu lösen.

Dazu brauchen wir die verstärkte Mitarbeit unserer Ökonomen, damit gute Ideen für die Leistungssteigerung auch realisierbar gemacht werden können. Bei den materiellen Fragen müssen wir verstärkt die Fragen der rechtzeitigen Vorbereitung der Aufgaben sehen, daß wir vor allem rechtzeitig das Material bestellen. Es gibt also eine Vielzahl von Maßnahmen, die wir von einem Jahr zum anderen herübergenommen haben. Die Produktion hatte schon die Stunden dabei abgesetzt, ohne daß sie realisiert worden sind. Das heißt, wir müssen einmal in den Plan aufgenommene Maßnahmen auch bei der Investitionsdurchführung kurzfristig realisieren. Dort kann man sicherlich auch eine Menge Tempogewinn erreichen. Es geht zum Beispiel nicht, daß die Trennwand in der Taklerei, eine Sache von 90 Stunden, ins nächste Jahr verlegt werden.

Oder wir haben eine PWT-Maßnahme, da brauchen wir 1000 Stunden Dreherkapazität von FMA, die kriegen wir nicht eingeordnet für 1983. Auch in der Produktion liegen Reserven, und die müssen wir aufdecken, jetzt ist es Zeit, sie auszudiskutieren und dann können wir auch dadurch eine Menge gewinnen. Wir haben keinen Grund aufzugeben. Ich möchte sagen, das ist auch die Meinung des gesamten Kollektivs. TR. Wir werden darum kämpfen, um unseren Teil abzudecken und anderen mithelfen, wo sie noch Probleme haben.

Manfred Demmin, TR:

Die Ökonomen müssen verstärkt mitziehen

Heinz Prochnow, FSV:

Wir brauchen die Hilfe der ingenieur-technischen Kader jeden Tag mehr

Ich gehe davon aus, daß in der Plandiskussion in meinem Kollektiv eine positive Haltung zu der Aufgabenstellung vorzufinden war, was nicht überall der Fall ist. Deshalb ist verstärkt, politisch-ideologisch auf der Grundlage der 4. Tagung des ZK der SED zu klären, warum wir uns so hohe Aufgaben stellen und daß sich jeder damit identifiziert.

Ich betrachte die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als Grundvoraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben. Die PWT-Beauflagungen, die wir in der Regel bisher hatten, zum Beispiel auch für das Jahr 1982, sind ausschließlich aus dem Kollektiv gekommen. Es ist für mich und für alle anderen Leiter sehr schwer, im Kollektiv die Rolle der Bedeutung von Wissenschaft und Technik zur Steigerung der Arbeitsproduktivität herauszustellen, weil von seiten des Kollektivs immer wieder anklingt, daß in der Frage nicht genügend Effektivität hervorgebracht wird. Und da ist auch etwas dran. Vielleicht war es in der Vergangenheit in der Volkswerft auch immer recht einfach, den Plan Wissenschaft und Technik zu erfüllen, weil doch über eine SAG und Neuerervorschlag in Zusammenhang mit den Technologen die Stunden gekommen sind. Jetzt, da die Aufgabenstellung enorm gewachsen ist, reicht dieser Weg nicht mehr aus. Man muß sich wirklich offenen Herzens dieser Aufgabe stellen.

Mit dem Plan alleine ist das nicht gemacht. Ich bin der Meinung, und das sagen unsere Werker ja auch, daß wir über genügend Hoch- und Fachschulkader verfügen. Aber steht schon immer die erforderliche Effektivität dahinter? Wir verfügen in der Abteilung FSV — bei etwa 440 Arbeitskräften — über einen Ratio-Ing. Das reicht einfach nicht aus, um unsere Probleme und Belange in FSV unter Dach und Fach zu bringen. Wir brauchen die Hilfe der vorbereitenden Bereiche viel mehr als bisher. Wenn wir wirklich die Arbeit so anpacken und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Mittelpunkt unserer Aufgaben stellen, dann müssen wir verstärkt dazu übergehen, vieles grundlegend ganz neu zu durchdenken und durchzuarbeiten, wie wir die höheren Planziele realisieren können.

Ein konkretes Problem — die einseitige Schweißung:
Unsere Fließstraße ist in der Frage sehr überfordert.

Das sind aber Probleme, denen wir nicht mehr ausweichen können. Deshalb begrüße ich persönlich die Bereitschaft der vorbereitenden Abteilungen, daß sie mit uns gemeinsam in dieser Frage noch besser und enger zusammenarbeiten wollen. Wir warten auf dieses Miteinander, das unbedingt stärker auszuprägen ist. In der Abteilung FSV hatten wir in jedem Jahr einen Maßnahmeplan über sehr viele Dinge, aber in den wenigsten Fällen sind unterm Bruchstrich konkrete Ergebnisse gekommen. Die Aufgaben der 4. Tagung stehen, und wir haben die Pflicht und Schuldigkeit, uns solchen Fragen verstärkt zu widmen. Es gibt viele Probleme und Fragen, die wir auf den Tisch legen müssen in dieser Gemeinschaftsarbeit.

Eckhard Ihnenfeld, TVF:

Wir handeln nach dem Vorbild der Heckert-Werker

Ich möchte den Standpunkt meiner Abteilung darlegen und sagen, daß wir uns der Initiative der Technologen aus dem „Fritz-Heckert-Werk" anschließen werden, wir sind der Meinung, daß eine Beauflagung jedes einzelnen Technologen, speziell bei uns in der Abteilung, aber auch jedes einzelnen Ingenieurs in den vorbereitenden Bereichen, nur der richtige Weg sein kann. Denn mit dieser Beauflagung zwingen wir jeden Mitarbeiter, sich wirklich konkrete Gedanken zu machen, weil wir damit gleichzeitig auch eine monatliche Abrechnung und Kontrolle dieser Beauflagung durchführen wollen und müssen. Danach wird seine Leistung gemessen, danach richtet sich seine Stimulierung im monatlichen Wettbewerb und darüber hinaus natürlich im Zusammenhang mit dem Wettbewerb dann seine Jahresendprämie.

Wir haben uns natürlich auch Gedanken gemacht, welche Möglichkeiten es gibt, die Überleitungszeiten zu verkürzen. Wir haben es eigentlich bei der Vorbereitung der ersten vier GTS-Objekte praktiziert, indem wir die sozialistische Gemeinschaftsarbeit angewendet haben, und es hat sich abgezeichnet, daß die Vorbereitung der Serie GTS verhältnismäßig kurz ist. Wir werden auch die Vorbereitung des Tiefseetrawlers unter ähnlichen Bedingungen, das heißt, in einer kurzen Vorbereitungszeit von der Projektierung bis zum Produktionsbeginn durchziehen müssen. Es bestehen zur Zeit Vorstellungen in dieser Richtung, daß wir uns bemühen müssen, beginnend praktisch mit der Vorbereitung der Tiefseetrawler, einen Standardplan für den jeweiligen Typ aufzubauen, den wir nutzen können, um die Routinearbeit des Technologen zur Bearbeitung dieses F-Planes einzusparen. Das ist eine Möglichkeit, um technologische Kapazitäten zu gewinnen. Eine weitere Möglichkeit und Notwendigkeit ist, die kurze Vorbereitungszeit durch Rationalisierung in der Programmierung für die Brenntechnik zu realisieren. Im Leserforum des „Fritz-Heckert-Werker" wird eigentlich deutlich zum Ausdruck gebracht, welche Steigerung der Arbeitsproduktivität durch sinnvolle Rationalisierung möglich ist.

Wir sprechen schon einige Jahre über den Einsatz eines Programmierplatzes im Numerikbüros und ich bin der Meinung, daß wir die Zusammenarbeit mit dem Kombinat und durch die erforderlichen Untersuchungen dann auch die Möglichkeit haben, eine derartige Rationalisierungsmaßnahme, die unbedingt notwendig ist, durchzuführen. Damit wird meiner Meinung nach für die Volkswerft, entsprechend den großen Zuwachsraten, die wir zu bringen haben, auch für uns die Schwedter Initiative wirksam.

Peter Kuhnert, FMR:

Der Modellbau der Werft muß konsequent erweitert werden

Wir haben in Vorbereitung der GTS-Serie und auch schon beim Schulschiff die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ins Leben gerufen, um eine hohe Effektivität zu erreichen bei der Neugestaltung der Schiffe, das heißt, daß wir einen reibungslosen Übergang erreichen konnten von der Supertrawler-Serie zu den GTS-Schiffen. Wir haben bei den ersten vier GTS schon den Vorfertigungsgrad der Rohrleitungen von etwa 30 Prozent erreicht. Beim Supertrawler waren es etwa 16 Prozent, also haben wir schon eine Steigerung von 14 Prozent gegenüber dem Supertrawler und wollen gerade durch die Gemeinschaftsarbeit auch bis zum GTS 610 die Vorfertigung auf 60 Prozent bringen. Das ist eine hohe Leistung, und wir sehen auch reale Chancen, indem wir Optimierungsgruppen gebildet haben für sämtliche technische Räume auf dem Schiff, in den Wohnräumen usw. Wir werden gemeinsam mit der Technologie und der Konstruktion alles aufnehmen, was wir in der Halle vorfertigen können, um den Ablauf besser zu gestalten und somit unseren Beitrag zur Erreichung des 7,5-Tage-Taktes zu bringen.

Weiterhin macht sich der Modellbau sehr bezahlt. Es hat sich bei den GTS gezeigt, daß dort, wo Modelle gebaut worden sind, die wenigsten Änderungen auftraten. Die Änderungen, die aufgetreten sind, sind in solchen Komplexen aufgetreten, wo keine Modelle existierten, wo lediglich normale Zeichnungen rausgegeben worden sind. Wir sehen das so, daß der Modellbau konsequent erweitert werden muß auf alle technischen Räume, ob das der Verarbeitungsraum ist, oder die Fischmehlanlage, wo auch sehr komplizierte Arbeiten zu machen sind. Außerdem macht es sich auch im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erforderlich, daß die Erkenntnisse der wirklich erfahrenen Ingenieure der Produktion von allen Bereichen mit in die Technologie und die Konstruktion fließen. Denn ein Konstrukteur und ein Technologe können das nicht sehen am Schreibtisch, am Reißbrett, wie sich der technologische Ablauf des Schiffes gestaltet. Da gehört auch eine gewisse Erfahrung über Jahre hinaus dazu. Es hat sich ebenfalls sehr bezahlt gemacht, Koordinierungspläne aufzustellen. Sie sind beim GTS erstmalig entwickelt worden. Das sind Koordinierungspläne gewesen, speziell für den Aufbau der Wohnräume, das waren Zeichnungen, in denen sämtliche Lüfter enthalten waren, Kabelbahnen, Rohre und Isolierungen, so daß bei uns die Kollegen genau wußten, in welchem Bereich kommen Lüfter usw. rein, sie konnten die Rohrleitungen und die Lüfter verlegen und Änderungen vermeiden. Dann haben wir weiterhin Jugendobjekte gebildet. Beide Jugendkollektive haben einen abgeschlossenen Komplex. Das Gewerk Böhme macht den Bearbeitungsraum komplett, das Gewerk Fritz Armaturen um die Fischmehlanlage. Das heißt also gleichzeitig, daß unsere Jugendlichen ebenfalls herangeführt werden an neue Aufgaben. Und sie haben auch Neuerervereinbarungen abgeschlossen und sich verpflichtet, bis zum Schiff 608 die Vorfertigung schon in diesem Bereich auf 60 Prozent vorfristig zu gestalten.

Wolfgang Husmann, TV:

Die hohen Aufgaben verlangen neues Herangehen

In der Plandiskussion wird immer vom wesentlichsten Kriterium, dem Limit ausgegangen. Das Limit ist im Grunde genommen der Ausdruck für den Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, im speziellen die Verwirklichung der Ergebnisse, die durch Forschung und Wissenschaft kommen sollen. Für uns im Betrieb heißt das konkret, eine Steigerung der Warenproduktion um 11,2 Prozent. Es ist darüber diskutiert worden. Wir haben gemeinsam unsere Bestätigung dafür gegeben, aber nach meiner Auffassung hat keiner mit konkreter innerlicher Stellungnahme eigentlich mal so richtig überlegt, was diese 11,2 Prozent Steigerung der Warenproduktion für unseren Betrieb bedeuten. Sie bedeuten ein grundsätzlich neues, gedankliches Herangehen an die Aufgaben, speziell im Plan Wissenschaft und Technik.

Sehen wir uns die GTS-Serie an. 11,2 Prozent Steigerung der Warenproduktion bedeutet, beginnend ab Objekt 605 bis zum Objekt 630, eine Grundlimitierung von 29 Prozent. 29 Prozent haben wir aber als Volkswerft im Prinzip noch nie gekannt.

Wenn ich dementsprechende Objekte der Supertrawlerserie dagegenhalte, ich gehe vom Produktivitätsniveau aus, dann haben wir eine Senkung von vielleicht vier bis sieben Prozent gehabt. Deshalb ist es im Moment natürlich auch sehr kompliziert, unseren Kollegen in den Produktionsabteilungen diese Bedingungen klar zu machen. Daraus erwächst eigentlich die neue Verantwortung zumindest für die Vorbereitung, so sehe ich das für die Technologie. Wir sollten deshalb auch methodisch wirkungsvoll trennen, weil uns das im Moment im Betrieb am weitesten bringt, uns eindeutig bekennen zu der Ausgangslage des Objektes 605. In der Technologie bedeutet das gegenwärtig, daß wir noch einen Rückstand haben in der Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik, speziell bei diesem Schiff von rund 500 Stunden, und über diese 500 Stunden bin ich rechenschaftspflichtig gegenüber unseren Produktionsabteilungen. Die vorbereitenden Abteilungen haben gesagt, was sie bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt können und wie sie sich die weitere Entwicklung vorstellen. Also das sind, um das noch einmal herauszustreichen, neue Dimensionen, und für die Technologie bleibt nach meiner Auffassung nur ein ganz markanter Weg. Wir müssen bei uns, und da gibt es eigentlich auch Übereinstimmung in der Leitung, endlich damit aufhören, daß wir unser Kollektiv in der Gesamtheit messen. Es kommt hier tatsächlich auf jeden einzelnen an.

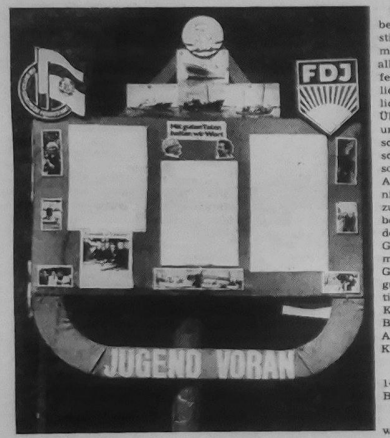
In der Reparaturtechnologie haben wir eine ähnliche Methode, wie sie die Heckert-Werker formulierten, schon über ein Jahr praktiziert. Dort fühlt sich im Grunde genommen jeder persönlich erst einmal angesprochen, aber auch verpflichtet, das von ihm erwartete Ergebnis zu realisieren. Wir haben uns deshalb vorgenommen, diesen Weg, ebenfalls in der Fertigungstechnologie zu beschreiten, denn wir erreichen damit, daß sich jeder persönlich zu seiner Leistung bekennt.

Das Thema dieses Gesprächs wird in unserer nächsten Ausgabe weitergeführt. Dann geht es um: ● Höhere Leistung durch modernisierte Schweißgeräte ● Hohe Forderungen an die Leistungsfähigkeit ● Ein Ingenieur muß stolz sein, schöpferisch zu arbeiten ● Über Abteilungsgewerkschaftsleitungen in die Köpfe der Kollegen ● Neuererwesen ● Einsatz von Robotern

Die Sieger im Wandzeitungswettbewerb

Den 1. Platz belegte die Gewerkschaftsgruppe BW-BR

Den 2. Platz erhielt die Gewerkschaftsgruppe KKM 4



Den 3. Platz belegte die Jugendschicht Dabel, FST

Zur Teilnahme am Wandzeitungswettbewerb, der in Vorbereitung der 11. Betriebsfestspiele zum Thema „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" ausgeschrieben wurde, meldeten 109 Kollektive ihre Teilnahme. Leider hielten nicht alle ihre Verpflichtungen ein, und so lagen der Jury 78 angefertigte Wandzeitungen zur Begutachtung vor. Unterschiedlich waren Gestaltung und Aussage, aber auch unterschiedlich die Voraussetzungen der Kollektive. Viel Arbeit und Überlegungen wurden in manche Wandzeitung investiert, und viele sind ein Spiegelbild der Entwicklung der Gewerkschaftsgruppe im Titelkampf. Die Tafel des Kollektivs Wirtschaftskontrolle/Revision gibt einen guten Einblick in das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben der 22 Kollegen. Auch das Kollektiv KKM 4 gab sich große Mühe, die Ergebnisse ihrer Titelkampfbewegung anschaulich mit Beispielen zu belegen. Noch viele Wandzeitungen wären hervorzuheben, wie vom Jugendkollektiv „Luise Plümer" oder von den Gewerken 1121, 3212 oder 2541 oder auch die von der Gruppe EL 3, der Abteilungen EM, ÖAK und LQM. Danken möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen, die bei der Gestaltung halfen. Anerkennungen für die ideenreiche und gute Gestaltung der Wandzeitung erhalten folgende Kollektive: 200,– M erhält BW/BR; 150,– M das Gewerk 1121 und KKM 4; 100,– M Gewerk 3581 „Luise Plümer", EL 3 und BF; 75,– M erhalten die Abteilungen EM, Gewerk 2541-FAI, Abt. LQM; 50,– M erhalten Gewerk 3212-FMM, ÖVA, ÖAK, KKM, LQS und BK;

Büchergutscheine im Werte von 30,– M erhalten: Gewerk 1454-FSM, EKM 2, TVP, ÖF, ÖP, ÖAS, ÖZ, TVR, TVM und BL;

Büchergutscheine im Werte von 25,– M erhalten die Gewerke 3221-FMM, 5252-FT, 2571-FAI und 4321-FRM.

Allen Teilnehmern wünschen wir weiterhin eine erfolgreiche Wandzeitungsarbeit.

Anhaltende Trockenheit erhöht die Brandgefahr

Durch die anhaltende Trockenheit erhöht sich die Zündbereitschaft aller brennbaren Stoffe um ein wesentliches.

Entsprechend dem Brandschutzgesetz vom 19. Dezember 1974 im § 12 ist jeder Bürger verpflichtet, sich so zu verhalten, daß Brände verhindert und Verantwortliche über festgestellte Brandgefahren und Mängel im Brandschutz informiert werden.

Davon ausgehend möchten wir noch einige Hinweise zu eventuell auftretenden Gefahrenmomenten geben.

– Bei der Lagerung und dem Umgang von Anstrichstoffen mit brennbaren Lösungsmitteln ist mit erhöhter Verdunstung zu rechnen, die den Bereich sich bildender explosiver Gemische um ein Vielfaches erhöht.

– Druckgasflaschen sind vor Sonneneinstrahlung zu schützen und verstärkt auf Erwärmung zu kontrollieren.

– Bei Durchführung von Feuerarbeiten ist der Bereich der Gefährdungszone gründlich auf Vorhandensein von brennbaren Stoffen zu kontrollieren.

– In Bereichen des Rauchverbotes ist konsequent auf die Einhaltung des Verbotes zu achten.

– In Raucherzonen sollten Kippen und Aschegut nicht wahllos in die Umgebung geworfen werden.

Diese Hinweise sollten jedem Werker Anstoß geben, auch auf andere Kollegen zu achten, um jeglichen Möglichkeiten einer Brandentstehung entgegenzuwirken.

Heinrich, Feuerwehr

1 aus 3

Eine beliebte Serie wird fortgesetzt

Die Gewerkschaftsbücherei stellt bald die zweite Hälfte der obigen Serie vor. Sie wird diesmal in loser Folge wieder jeweils drei Buchumschläge zeigen und dazu einen Text anbieten, der einem der drei Bücher entnommen ist und der dann dem richtigen Titel zuzuordnen ist. Wer sich in der Sowjetliteratur halbwegs auskennt, wird keinerlei Schwierigkeiten haben, aber auch Leser, die Autorennamen oder Titel leicht vergessen oder denen sie gänzlich unbekannt sind, mögen nicht verzagen. Gewitzte Freunde unserer lange Jahre betriebenen Tüftel-Aufgaben mit den lohnenden Gewinnen brauchen sich nicht zu fürchten, sie werden das Kreuz schon an der richtigen Stelle anbringen: Mal wird das Wissen — mal das Gefühl den Kugelschreiber ins Ziel leiten. Außerdem kann man, wenn schon nicht gleich in der Bücherei, dann aber doch beim Volksbuchhandel „unauffällig" nachfragen. So wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei viel Spaß und natürlich interessante Gewinne als Lohn Ihres — hoffentlich nicht schweißtreibenden — Forscherfleißes.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 14. und 15. August, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Mayonnaisensalat, Flundern.

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine, großer Speisesaal, und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Die Arbeiterversorgung am 20. August in der Spät- und Nachtschicht erfolgt in der Küche Halle 7.

Die Wochenendversorgung am 21. und 22. August ebenfalls.

Achtung, Kleingärtner!

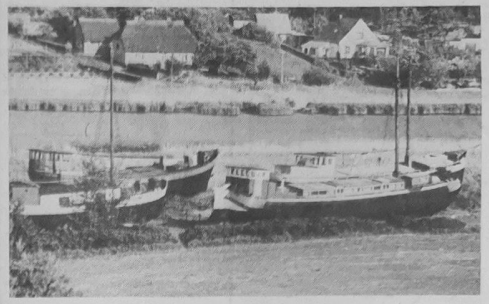
Die Hauptküche des VEB Volkswerft kauft zu den gültigen gesetzlichen Preisen Obst auf. Hirschelmann

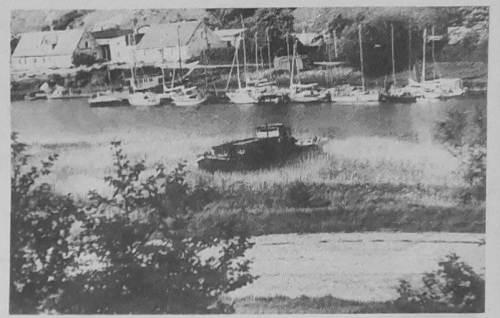
Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe

Am Freitag, dem 30. Juli 1982, gegen 15.00 Uhr, kam es auf dem Spülgelände des Dänholms (ehemalige Pferdekoppel) zu einem tragischen Unglücksfall, bei dem ein fünfjähriger Junge tödlich verunglückte. Zur Klärung des Sachverhaltes werden Zeugen gesucht, die Angaben über den Unfallhergang machen können. Weiterhin wird gebeten, daß sich die Personen melden, die an den Rettungsmaßnahmen beteiligt waren.

Die Zeugen melden sich bitte im VPKA Stralsund, Kriminalpolizei, Frankendamm 21, oder auch telefonisch auf Apparat 6 12 34 bzw. 6 12 45.

Seglerurlaub





Seedorf. Die Lage bzwischen den Hügeln gibt dem Ort einen besonders romantischen Charakter. Die auf Land gezogenen zu Urlaubunterkünften umfunktionierten alten Frachtsegler erinnern an die einstige Blütezeit der Mönchguter Schiffahrt. Segelsportler laufen diesen Hafen wegen seiner geschützten Lage gern an. Peter Rittner

Fußball-Senioren Kreisklasse

Prohn souveräner Kreismeister

Nach dem Abstieg im Spieljahr 1980/81 schaffte die Mannschaft des X. DBK Prohn auf Anhieb den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Sie setzte sich souverän mit 25:3 Punkten durch und holte sich auch den Titel eines Kreispokalsiegers. In der Saison 81/82 mußten die Schiedsrichter sechs Platzverweise (Franzburg vier) aussprechen und 12 gelbe Karten verteilen (Prohn vier, Franzburg vier, Richtenberg null).

Die Torschützenliste hat folgendes Aussehen:

1. Bandlow (Prohn) 13 Tore
2. Kuschfeld (Prohn) 11 Tore
3. Riske (Kordshagen) 10 Tore
4. Rohde (Tribsees) 10 Tore
5. Steinbrecher (Prohn) 9 Tore
6. Pillukat (Niepars) 9 Tore

Abschlußtabelle 1981/82

Platz	Gemeinschaft	Spiele	Tore	Punkte
1.	X. DBK Prohn	14	65:13	25:3
2.	Traktor Altenpleen	14	42:28	19:9
3.	Traktor Groß Kordshagen	14	48:33	18:10
4.	Traktor Franzburg	14	27:34	14:14
5.	Traktor Tribsees II	14	28:31	13:15
6.	SG Dynamo Andershof	14	30:36	12:16
7.	Empor Richtenberg	14	21:41	9:19
8.	Traktor Niepars	14	24:59	2:26

E. St.

Das aktuelle Interview

Motors I. Männer mit Zuversicht

In Vorbereitung der Saison 1982/83 führte unser Volkskorrespondent Eckhard Stender mit dem Übungsleiter der I. Männermannschaft, Sportfreund Hans-Jürgen Hoppe, folgendes Gespräch:

Frage: Entsprachen die Ergebnisse der Saison 1981/82 Deinen Vorstellungen?

Sportfreund Hoppe: Die vergebene Zielstellung wurde mit dem 3. Platz bei 32:12 Punkten und 67:21 Toren erreicht. Bis zur Winterpause lagen wir punktgleich mit KKW an der Spitze. Danach gab es einen mir unerklärlichen Leistungsabfall und wir verloren drei Spiele hintereinander, zum Beispiel in Behrenhoff nach einer 2:0-Führung (67. Minute) noch mit 2:3 Toren.

Frage: Welche Veränderungen gibt es im Stamm der Mannschaft?

Sportfreund Hoppe: Im wesentlichen bleibt die Mannschaft zusammen. Andreas Hundt und Hans-Joachim Maatz stehen aufgrund komplizierter Verletzungen für einen längeren Zeitraum nicht zur Verfügung. Heiko Vielitz und Uwe Kutz müssen bis November einen Reservistenlehrgang absolvieren.

Im Laufe der Saison 1981/82 stießen bereits Jörg Stoll und Sportfreund Scharlau von Vorwärts zu uns. Als Neuzugang meldete sich Heinz Adam von Bau Grimmen bei Motor an. Aus dem Juniorenbereich komplettieren Hartmut Völz und Volker Helms das Aufgebot.

Frage: Wer gehört zum Trainingskollektiv und wie laufen die Vorbereitungen des Spieljahres 1982/83?

Sportfreund Hoppe: Das Trainingskollektiv umfaßt mit den Sportfreunden Stoll, Krajewski, Wroblewski, Vielitz, Sichau, Krohn, U. Kutz, Joppich, Scharlau, Heims, Galinowski, Adam, Biehl, Rüger, Gaede und Völz insgesamt 16 Spieler. Es wurden bisher drei Vorbereitungsspiele durchgeführt. In Kühlungsborn wurde mit 2:1 Toren verloren. Gegen Bergmann-Borsig konnte nach gutem Spiel mit 3:1 gewonnen werden. Auch beim 1:1 in Rostock gegen die TSG Bau war ich mit den gezeigten Leistungen zufrieden.

Frage: Welche Zielstellung setzt sich die Motor-Mannschaft?

Sportfreund Hoppe: Nach Aussprache mit der gesamten Mannschaft soll in der Staffel Ost der 1. Platz erreicht werden, da mit Motor Wolgast, RB Trinwillershagen, Lok Bergen und Vorwärts II starke Gegner um den Staffelsieg kämpfen werden.

Frage: Gibt es spezielle Wünsche des Übungsleiters?

Sportfreund Hoppe: Die Trainingsbeteiligung muß sich unbedingt verbessern. Soll unsere Zielstellung erreicht werden, muß auch die Unterstützung der staatlichen Leiter und Meister mit zum Gelingen beitragen. Nur im Zusammenwirken aller Komponenten ist die notwendige Leistungssteigerung zu erarbeiten.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch darauf hinweisen, daß in bewährter Weise der Sportfreund Wittscheck als Mannschaftsleiter und der Sportfreund Kramer als Mannschaftsbetreuer fungieren. E. St.

Fußball – I. Männer

Schwaches Spiel gegen Prohn

In einem weiteren Vorbereitungsspiel empfingen Motors I. Männer am 7. August auf dem Jahnplatz die Mannschaft der X. DBK Prohn. Motor trat gegen den Aufsteiger zur Bezirksklasse nicht in stärkster Besetzung an, hatte zu Beginn der Begegnung aber mehr vom Spiel und ging nach Toren von Biehl und Galinowski mit 2:0 in Führung. Die kampfstarken Prohner kamen noch vor der Pause durch Müller nach einem Fehler von Scharlau zum Anschlußtreffer. Motor vergab durch Biehl (dreimal), Galinowski (einmal) und Gaede (einmal) fünf klare Chancen, die zu einer sicheren Pausenführung gereicht hätten.

Nach Wiederbeginn drückte Prohn auf den Ausgleich, den Torhüter Stoll mehrmals verhindern mußte, da seine Vorderleute recht unsicher wirkten. Erst als Völz in der 75. Minute das 3:1 erzielte, steckte die tapfer kämpfende Elf aus Prohn auf.

Nun diktierte Motor wieder eindeutig das Spielgeschehen, aber weitere Tore fielen nicht mehr.

Insgesamt ein mäßiges Spiel unserer I. Männermannschaft.

Motors Besetzung: Stoll — Adam; Scharlau; Krohn; Wroblewski — Joppich; Krajewski; Galinowski — Völz; Biehl; Gaede. E. St.

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag überbrachten Glückwünsche sowie für das schöne Präsent möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 37 und der Volkssolidarität bedanken.

Helene Borchert

Urlaubsangebot

Heringsdorf
14. bis 27. September 1982
2 Personen

Dierhagen
28. September bis 6. Oktober 1982
2 Personen

Vitte
9. bis 22. September 1982
1 Person, 2 Personen

Biberau
17. bis 24. Oktober 1982
2 Personen

Meuselbach
25. Oktober bis 7. November 1982
2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77 oder 20 51.

Eine Seefahrt die ist lustig . . .

So golden die Sonne am Morgen uns zulächelte und einen schönen Tag ankündete, so stimmungsvoll war dann auch die Hiddenseefahrt, die kürzlich die Abteilung FSV mit ihren Veteranen durchführte. Alles war bestens organisiert. Es begann schon mit einem reservierten Raum für unsere Gruppe, wo wir gemütlich beisammensaßen und mit Getränken und einem Frühstück betreut wurden. Über Durst, trotz der Hitze, brauchte sich niemand zu beklagen. Die Meisterin Annelies Wandslebe sowie die Meister Alfred Kelch und Hans Döbbert sorgten stets aufmerksam für unser leibliches Wohl.

In Kloster gelandet machten wir einen Rundgang durch den Ort und besichtigten dabei die historische Kirche und die Gräber von Gerhart Hauptmann und Walter Felsenstein. In der Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte konnte sich jeder über das Leben und Schaffen dieses berühmten Dichters informieren.

Nach einem vorzüglichen Mittagessen im „Dornbusch" konnte jeder bis zur Heimfahrt über seine Zeit bestimmen. Während die einen ein Plauderstündchen im kühlen Schatten bevorzugten, zog es die anderen, die sich so fühlten, unwiderstehlich in die kühlen Fluten der Ostsee.

Leider verging die Zeit zu schnell, bis der Dampfer zur Heimfahrt mahnte.

Auch jetzt verstanden es unsere Organisatoren, uns wieder alle in einem separaten Raum unterzubringen. An guter Bewirtung mit Getränken sowie Kaffee und Kuchen fehlte es natürlich nicht. Der Abteilungsleiter, Kollege Hans Kreiselmeier, betonte in seiner Ansprache, daß die Kollegen auf der Werft trotz der Hitze unter schweren Bedingungen ihre Aufgaben erfüllen. Der Erfolg ihres Arbeitsergebnisses kommt uns hier allen zugute.

In geselliger Unterhaltung mit viel Spaß und Humor verging die Zeit wie im Fluge.

Hiermit sei der Abteilungsleitung FSV ein großes Dankeschön für die gelungene schöne Seefahrt ausgesprochen.

Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, daß man als Veteran vom Betrieb nicht vergessen ist, sondern durch gemeinsames Treffen der Dank für unsere Arbeit zum Ausdruck kommt.

Im Namen der Veteranen FSV

Herbert Kossendey

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Elisabeth Büchsel (1867—1957), Hiddenseer Fischerfrau mit Strickzeug, 1910, Öl, 98,5:74,5

Elisabeth Huther (geb. 1885), Blick vom Dornbusch nach Grieben/Hiddensee, Aquarell 31,8:47,8

Repros: Margot Schmoock

Die älteste und gewiß produktivste Vertreterin einer bodenständigen Heimatkunst war in unserem Bereich die Malerin Elisabeth Büchsel. In Stralsund geboren, konnte sie erst relativ spät ihre Studien abschließen. 1904 entdeckte sie die Natur und die Bewohner der damals noch stillen und abgeschiedenen Insel Hiddensee für sich. Diesem Thema widmete sie fortan den größten Teil ihres Schaffens. In einer Palette mit schweren hellen Farben und einer kräftigen breiten Pinselschrift fand sie die Mittel, die ihren Objekten angemessen waren: der flachen kargen Insellandschaft mit den unter hohem weiten Himmel geduckt hockenden Fischerkaten, den groß gesehenen Gestalten ihrer Bewohner bei mühevoller Arbeit oder in feierabendlicher Stille und Versunkenheit, oder den an der Küste Ausschau haltenden Frauen und Kindern. Die Beziehungen zu den Errungenschaften des modernen Pleinairismus verraten am deutlichsten die sommerlichen Motive, doch auch hier spürt man das Bemühen um konzentrierte, oft fast expressiv gesteigerte Farbwirkung.

Anekdoten

Ein schon nicht mehr junges Fräulein bat Lenbach, sie zu malen. „Sie schaffen so zauberhafte Porträts", sagte sie zu ihm. „Nur wenn man mich rechtzeitig konsultiert", erwiderte der Künstler.

*

Es dauerte eine Weile, bis für Grzimeks bekannte Heine-Plastik ein geeigneter Platz gefunden war. Bis dahin stand sie im Garten der National-Galerie. Eines Tages war es schließlich soweit, man stellte die Plastik am Weinbergsweg in Berlin auf. Grzimek, der von all dem Hin und Her nichts wußte, sah sie dort stehen. „Ich hab immer gewußt, daß das eine gute Plastik ist", sagte er zu seinem Begleiter, „aber daß sie auch laufen kann ..."

*

Schadow belehrt seinen Sohn über notwendige und überflüssige Mal- und Zeichenutensilien: „Jummi braucht man keenen. Man macht einfach keene falschen Striche."

„Na siehst du, bei mir ist niemand im Zimmer."

Der flotte Felix kam zur tollen Lola und küßte und herzte sie ohne Pause. „Na", japste er endlich, „wie gefalle ich dir denn ohne mein Bärtchen?" Da stieß die tolle Lola einen spitzen Schrei aus. „Nein, so etwas! Das bist ja du!"

*

„Denk dir, Vati, der Kurt muß die Klasse noch einmal machen. Er ist sitzengeblieben!" „Das kommt davon, das hat er von seinem Vater. Der ist ja ein Idiot!" — „Vati — ich bin auch sitzengeblieben!" „Hör mal, hast du zu Karl gesagt, er sei ein Idiot?" — „Nein, er wußte es bereits."

*

Der Fahrstuhl im Hotel ist kaputt. Der Portier muß deshalb die Koffer des Gastes in den vierten Stock tragen. Oben angekommen, gibt ihm der Reisende ein Trinkgeld. „Trinken Sie ein Glas auf meine Gesundheit." Der Portier entgegnet: „Sie sehen recht kränklich aus, da wird ein Glas nicht reichen."

*

Während einer Betriebsbesichtigung: „Was erzeugen Sie hier, Kollege?" — „Wir fertigen Teile für Fahrstühle. Es sind Schilder mit der Aufschrift ‚Außer Betrieb'!"

*

„Alles was recht ist, aber das muß ich sagen, ich habe wirklich eine tüchtige Frau. Sie weiß alles!"

„Dann ist meine noch tüchtiger, denn sie weiß alles besser!"

Kurzgeschichte

Wenn ich doch nur bald in Urlaub gehen könnte! Ich bin müde. Der Vitaminmangel setzt mir zu, der Verkehr zur Spitzenzeit ist eine Strapaze. Ohne Glimmstengel mache ich schlapp. Der Fernseher fällt mir auf den Wecker. Ich nehme Urlaub!

Auf der ganzen Fahrt schlafe ich. Ich steige im besten Hotel ab und nehme das teuerste Zimmer. Esse im feinsten Restaurant. Gebe das Rauchen auf. Gehe immer um neun Uhr abends zu Bett. Die Berge gucke ich nur von weitem an, denn ich muß mich doch schonen, muß Kräfte, Kalorien und Vitamine speichern.

Nun ist mein Urlaub zu Ende, ich bin wieder daheim, sehe in den Spiegel und bin entsetzt über meinen Wanst und mein Mondgesicht. Ich lasse etliche Mittagessen aus, vergesse, daß es so etwas wie Abendbrot gibt, rauche wie ein Schlot, sehe im Kino nur Tragödien und Krimis und im Fernsehen aufregende Fußballspiele, gehe um ein Uhr nachts schlafen.

Nach einem halben Monat merke ich: Jetzt bin ich fit. Noch einen Monat, und ich bin wieder urlaubsreif.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Korbblütler, 4. Junge, 8. Wohlgeruch, Duft, 9. männlicher Vorname, 11. Krankentransportgerät, 13. Knetmasse, 14. Hauch, 17. Kinderwäschestück, 20. Bildhauermaterial, 24. finnischer See, 25. Saiteninstrument, 26. Kabelinneres, 27. technische Ölsäure, 28. Pferdeleitseil.

Senkrecht: 1. Bittermittel, 2. bildlicher Ausdruck, 3. Farbton, 4. Schmuckgegenstand, 5. Gestalt aus „Tiefland", 6. See in der UdSSR, 7. Roman von Lem, 10. Fluß im Thüringer Wald, 12. schädlicher Stoff, 15. Fischfett, 16. Erdteil, 17. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 18. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 19. weibliches Haustier, 20. Getreidespeicher, 21. Sinnesorgan, 22. Zahl, 23. Ringelwurm.

Auflösung aus Nr. 30/82

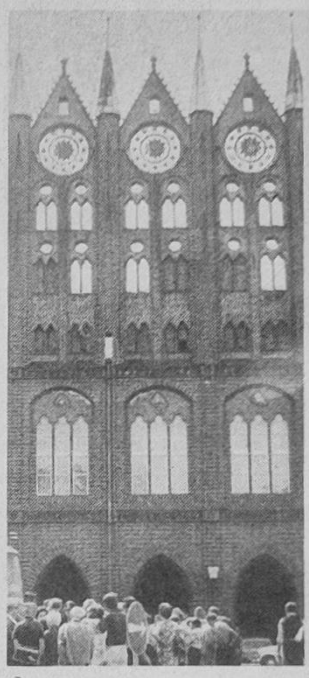
Waagerecht: 1. Haus, 5. Gast, 7. Torso, 8. Halo, 10. Saal, 13. Tirolienne, 16. Titer, 17. Siele, 20. Tarantella, 24. Elan, 25. Anna, 26. Kirow, 27. Hefe, 28. Ader.

Senkrecht: 2. Amati, 3. Store, 4. Gral, 5. Gose, 6. Span, 9. Litera, 11. Angeln, 12. Lese, 14. Oran, 15. Ilse, 16. Tute, 18. Ilawa, 19. Lanze, 21. Alge, 22. Anke, 23. Tara.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 32 | Freitag, 20. August 1982 | Preis: 5. Pfennig



Gast auf der Parteiaktivtagung war auch der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld. (Oben rechts im Gespräch mit unseren Genossen)

Das 2. Halbjahr 1982 wird eine echte Bewährungsprobe für uns

Die Parteiaktivisten der Werft berieten am 10. August dieses Jahres im Löwenschen Saal in einer entscheidenden Aktivtagung den weiteren Verlauf der Plandiskussion in Auswertung des 4. Plenums des ZK der SED. Parteisekretär Klaus Schmeling schätzte in seinem Referat den bisherigen Verlauf der Diskussion um den Plan 1983 ein und erläuterte die Aufgaben, die vor der Parteiorganisation und dem gesamten Werftkollektiv im II. Halbjahr und in Vorbereitung des Planjahres 1983 stehen.

Dabei geht es vor allen Dingen um die überzeugende Darstellung der konkreten Klassenkampfsituation und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für das aktive Handeln jedes Kommunisten und darum, ausgehend von der Vorbildrolle jedes Kommunisten, um die bewußte Einstellung der Werktätigen zur allseitigen Stärkung des sozialistischen Vaterlandes.

Zweitens gilt es, den mit den Parteiwahlen erreichten Zuwachs an Kampfkraft für die tägliche Planerfüllung, die Plandiskussion und damit für die Vorbereitung des Planes 1983 voll zu nutzen.

Und drittens geht es darum, das innerparteiliche Leben verstärkt darauf zu richten, daß die Kommunisten in ihren Arbeitskollektiven Aktivitäten und Initiativen fördern und damit geistige und materielle Reserven erschließen.

Er stellte fest: „Mit den erreichten Ergebnissen haben wir wichtige Bedingungen für das 2. Halbjahr geschaffen, aber der Kampf um die Planerfüllung wird noch bedeutend mehr von jedem einzelnen verlangen. Das 2. Halbjahr wird zu einer Bewährungsprobe, wie wir für das Jahr 1983 gerüstet sind, und wir 11,2 Prozent Steigerung der industriellen Warenproduktion und Arbeitsproduktivität anstreben.

Das heißt für uns, mit dem auszukommen, was bereitgestellt wird ‚und damit sparsam zu wirtschaften wie es gewöhnlich auch im eigenen Haushalt getan wird."

Schwerpunkte liegen in der Absicherung der Limite und damit des PWT für die GTS-Serie mit dem Schwerpunkt des Serienbeginns ab Objekt 605, der Realisierung der notwendigen Kostensenkung und Materialeinsparung, der notwendigen Taktfolge für die 1983 30 Stück auszuliefernden Schiffsneubauobjekte, einschließlich der Parallelreparaturen und der Absicherung von maximalen Kooperationsleistungen und einer terminlichen Zulieferung durch die Kooperationspartner.

Mit den Kommunisten sind in den Kollektiven Kampfpositionen zu schaffen, Grundlagen für neue Standpunkte und ein völlig neues Herangehen zu organisieren. Es geht darum, konsequent die geistigen Potenzen unserer etwa 1200 Hoch- und Fachschulkader, wovon 660 direkt mit der Technik verbunden sind, in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitern zu erschließen, es geht um die höhere ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik.

Am Dienstag, dem 24. August 1982, um 14.00 Uhr, findet im großen Speisesaal unsere

Vertrauensleutevollversammlung

statt.
Tagesordnung:
Stand der Plandiskussion 1983
Bericht zur Erfüllung des BKV 1982

Der Plan 1983 wird uns alles abverlangen

Dieter Martens, Maschinenbau Montage, auf der Parteiaktivtagung

Wir stehen mitten in der Plandiskussion für den 83er Plan. Dabei wird deutlich, daß uns die derzeitigen und vor uns liegenden Aufgaben sehr viel abverlangen, daß wir voll mit den hohen Anforderungen der 80er Jahre konfrontiert sind. Auf Grund der angespannten internationalen Situation, des verschärften Klassenkampfes auf ökonomischem, politischem und militärischem Gebiet, müssen wir uns jedes Stückchen Fortschritt schwer erkämpfen.

Noch nie haben wir so umfassende Mittel aufwenden müssen, um unseren Menschen den Frieden zu erhalten. Doch es ist ein offenes Geheimnis, Mittel für militärische Zwecke kosten gerade in der heutigen Zeit sehr viel Geld. Hinzu kommen die gestiegenen Preise auf dem Weltmarkt und nicht zuletzt die Hochzinspolitik, mit der die sozialistischen Staaten wirtschaftlich geschädigt werden sollen.

Um aber unsere bewährte Politik zum Wohle unserer Menschen in der DDR fortsetzen zu können, müssen wir uns auf allen Ebenen etwas einfallen lassen.

Es muß einfach mehr Produktion kommen, auch bei uns in der Werft. Diese große Aufgabe steht mit dem Volkswirtschaftsplan 1983 vor uns. Wir wissen auch, daß mit der Erfüllung 1982 die Voraussetzung für 1983 geschaffen werden. Denn kommt der Vorlauf nicht, gehen wir bereits mit Sorgen in das neue Planjahr. Der Plan 1983, und so kann man ihn nüchtern einschätzen, hat es wirklich in sich. Mit 6 Supertrawlern und 24 GTS steht eine bisher nicht gekannte Größe vor uns. Grundbedingung für eine reale Einschätzung der Serie GTS im Planjahr 1983 ist nach unserer Meinung das Erreichen des Ausgangslimits für das Objekt 605. Das heißt, 2000 Stunden müssen bereits abgesetzt sein, wenn für uns noch kein Hammerschlag gefallen ist. Um bei uns in der Abteilung dieses Ausgangslimit beim Objekt 605 von 14 497 Stunden zu erreichen, ist eine Senkung von 2747 Stunden notwendig. Von diesem Stundenvolumen sind zur Zeit aber 1032 Stunden durch Maßnahmen im Plan Wissenschaft und Technik abgedeckt. Die verbleibenden 1715 Stunden beinhalten allein 1435 Stunden, die durch die Konstruktion bzw. durch Konstruktionsänderungen abgedeckt werden müssen. Allein dieser Fakt zeigt, daß sich alle in der Plandiskussion geführten Aussprachen um diese Grundfrage drehen. Es kommt nach meiner Ansicht darauf an, die bewährte Gemeinschaftsarbeit zu neuen Qualitäten zu führen.

Da gab es mehr als nur ein Kopfnicken

Offizielle Delegation des Flottenbesuches weilte auf der Werft Admiral Kapitanez: Uns verbindet der Kampf um den Frieden

Die Gästeliste der Besucher, die bereits in unserer Werft weilten, ist lang. In der vergangenen Woche (am 11. August 1982) kamen neue Namen und damit auch neue Freundschaften hinzu. Namens aller 8100 Beschäftigten unseres Schiffbaubetriebes konnte Parteisekretär Klaus Schmeling den Chef der Baltischen Flotte der UdSSR, Admiral Iwan Matwejewitsch Kapitanez, sowie weitere hohe sowjetische Seeoffiziere begrüßen, die sich in Begleitung des Stellvertreters des Chefs der Volksmarine, Konteradmiral Lothar Heinecke, befanden. Anlaß war der offizielle Flottenbesuch eines Schiffsverbandes der Baltischen Flotte der UdSSR. Vom 9. bis 14. August 1982 hatten am Passagierkai in Rostock-Warnemünde der Kreuzer „Oktjabrskaja Revoljuzija" und das U-Jagdschiff „Drushny" mit insgesamt 1300 Matrosen, Maaten, Fähnrichen und Offizieren festgemacht. Admiral Kapitanez, unter dessen Führung der Flottenbesuch stand, informierte sich auf unserer Werft über das Produktionsprogramm sowie über die sich ständig verbessernden Arbeits- und Lebensbedingungen. Seit Bestehen der Volkswerft von 1948 an verließen zum Beispiel 1330 Schiffe in neun verschiedenen Typen die Helligen. Über 1182 Stück der schwimmenden Fischfabriken bzw. Fänger wurden für die UdSSR gebaut. Auch heute noch ist die Sowjetunion für uns größter und stabilster Handelspartner.

„Die Werktätigen unseres Betriebes wissen, daß sie für Freunde bauen. Unser jüngstes und modernstes Erzeugnis ist der Gefriertrawler-Seiner, den wir ebenfalls für die Sowjetunion auf Kiel legen", sagte Klaus Schmeling. Die Gäste zeigten sich beeindruckt. Da wurde die Zahl 50 Millionen Mark genannt, die Warenproduktion von 1950. 1982 sind es bereits über 1,09 Milliarden Mark. Von 30 Schiffen 1983 werden 24 vom Typ GTS sein. „Alle Achtung", meinte Admiral Kapitanez und gab nicht nur mit einem Kopfnicken die Anerkennung für den Fleiß der Schiffbauer am Sund zu verstehen.

„Ihr hier auf der Werft versteht euer Fach wie wir es auf See verstehen müssen, die Waffentechnik für die Sicherung des Friedens zu beherrschen. Schiffe für den Aufbau des Sozialismus/Kommunismus kann man nur im Frieden bauen. Uns verbindet eine feste Freundschaft und Zusammenarbeit, weil uns gleiche Interessen und der gemeinsame Kampf um den Frieden einen", hob Genosse Kapitanez hervor.

Während des Aufenthaltes im Traditionskabinett, in der Steuerzentrale zur numerischen und optischen Brennung der Platten, in der Schiffsmontagehalle oder während des Abschlußgespräches — immer waren es offene Herzlichkeit, die im Besuch lebte.

Beste Grüße allen Werktätigen und weitere Erfolge — das wünschten die Gäste beim Abschied. Und sicher werden sich Admiral Kapitanez und die ihn begleitenden Offiziere der Baltischen Flotte noch oft an die Volkswerft erinnern, besonders dann, wenn sie den ihnen überreichten Bildband zur Hand nehmen, der die Entwicklung und Gegenwart unserer Werft zum Inhalt hat.

Klaus Müller

Parteisekretär Klaus Schmeling führte in Begleitung des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, und Oberbürgermeister Horst Lehmann die sowjetischen Gäste durch den Betrieb und erläuterte im Traditionskabinett die Entwicklung der Werft.

Fotos (2): Dallmer

Unterstützung für die palästinensischen Patrioten

Die Grundorganisation des DRK der DDR, Bereich Schiffbau, verurteilt den barbarischen Vernichtungsfeldzug gegen das palästinensische Volk und unterstützen jede Maßnahme des UNO-Sicherheitsrates zur schnellen Zügelung des Aggressors.

Um unserer Verantwortung für die internationale Solidarität gerecht zu werden, spendet unsere Grundorganisation einen Betrag von 50 Mark.

*

Einen Betrag in Höhe von 1000 Mark spendeten die Mitglieder unserer DSF-Grundeinheit auf das Konto 555 für die Unterstützung der palästinensischen Patrioten.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

259/206: Übergabe des Objektes

260/207: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

261/208: zweite Bauprüfung Ursadai-Anlage, Rohrmontage Maschinenraum

262/234: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe AGS und ASA, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Erprobung Fischmehlanlage, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

263/355: erste Bauprüfung Ursadat-Anlage, Erprobung Hilfsmaschinen, Zündfreigabe Kessel, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

264/356: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum

Höherer Leistungsanstieg setzt ein größeres Engagement voraus

Plandiskussion in der APO Ökonomie

Am 9. August wurde in der APO Ökonomie in der Mitgliederversammlung über den derzeitigen Stand der Produktion, über die noch zu verwirklichenden Aufgaben in diesem und die anstehenden nächsten Vorhaben im kommenden Planjahr beraten und diskutiert. Gäste dieser Beratung waren Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Alfred Weber, Abteilungsleiter Wirtschaft der SED-Kreisleitung, und Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft.

Einen Überblick über den Stand der Plandiskussion gab der Direktor für Ökonomie, Dr. Gerhard Buchführer. Gleichzeitig schätzte er die Aktivitäten in seinem Bereich ein.

Fünf MMM-Aufgaben wurden erarbeitet, vier Neuerervereinbarungen bestehen und neun Verbesserungsvorschläge kennzeichnen das diesjährige Resultat. Solche ökonomischen Kennziffern wie Kosten, Index-Stunden, Preise für das produzierte Schiff, Plan Wissenschaft und Technik, Devisenrentabilität werden von den Mitarbeitern dieses Direktorates von vornherein in ihrer Steigerungsrate festgelegt und von der Qualität ihrer Arbeit entscheidend mitbeeinflußt. Es liegt also auf der Hand, daß die hohen Ziele in ihrer Größe für die letzten Monate in diesem Jahr und für 1983 genau abgesteckt sind.

Nichts geschieht im Selbstlauf. Die Diskussion machte noch einmal recht deutlich, nur ein engagiertes, ein ernsthaftes und leidenschaftliches Ringen bringt uns der Verwirklichung des Planes näher. Dabei ist das Erreichte stets die Basis und der Ausgangspunkt neuer gewachsener Vorhaben.
Gabriele Köpke, Leiterin der Dolmetscherabteilung, berichtete, wie sich die Genossen und Kollegen ihres Kollektivs Gedanken machen, die umfangreichen Übersetzungsarbeiten im kommenden Jahr trotz gestiegener Anforderungen mit gleicher bzw. noch besserer Qualität zu lösen.

Die Erstellung eines zentralen Fachwörterverzeichnisses, die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle und die Arbeit in zwei Schichten sollen hier helfen, das Mehr an Arbeit zur Zufriedenheit aller Beteiligten gut zu bewältigen.

Das Erreichte ist noch nicht das Erreichbare. Die laufende Plandiskussion unterstreicht dies recht deutlich.

Viele Vorschläge sind auf die Erfüllung des PWT gerichtet; denn schließlich sind 90 Prozent des Leistungsanstieges durch den PWT abzusichern. Nicht zu vergessen die Konsumgüterproduktion. Als Muster ist ein Segelbootskörper erarbeitet, welcher zum Selbstausbau Verwendung finden soll. Bei vielen Segelfreunden wird er sicher regen Zuspruch finden. Eine größere Schichtauslastung, Senkung der Materialkosten, Einhaltung der Limitvorgaben, verstärkte Nutzung der EDV — Faktoren, denen man in dieser APO schon lange Beachtung schenkt.

Ihr Stellenwert steigt mit den Forderungen in den folgenden Jahren, muß also in allen Kollektiven der Werft mehr berücksichtigt werden.

Ein gründliches Umdenken ist notwendig, um dieser Entwicklung voll Rechnung zu tragen. Nur so kann dem Gesetz der Ökonomie entsprochen werden, das unterstrich auch Günter Rosenfeld.

Von entscheidendem Vorteil ist auch hier die Serienproduktion als solide Basis langfristiger Verträge mit unserem sowjetischen Vertragspartner. Bei aller Arbeit geht es um die Beziehung echter Kampfpositionen, deren sich alle, das machte die Zusammenkunft klar, in ihrer ganzen Tragweite bewußt sind.

Dieter Klinger

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft. Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer ☆ 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Von der Parteiaktivtagung berichtet . . . Von der Parteiaktivtag

Nicht nur mit dem Kopf, auch mit dem Herzen bei der Sache

Werftdirektor Karl Dittmann

Die Plandiskussion 1983 wird gegenwärtig in allen Kollektiven der Volkswerft auf der Grundlage der gemeinsamen Direktive und der bis auf die Arbeitskollektive untersetzten Ziele des Jahres 1983 geführt. Entsprechend dem geplanten Ablauf der Plandiskussion konnten wir dabei bisher durch die aktive Mitarbeit vieler Werktätiger den Produktionsablauf für den Ausstoß von 30 Fischereifahrzeugen, einer Generalreparatur und 28 Parallel- und Garantiereparaturen sowie der Reparatur für die Fischkutter des Fischkombinates Saßnitz und der Fischereiproduktionsgenossenschaften präzisieren und vom technologischen Ablauf her sichern.

Die aufgetretenen und immer noch auftretenden Probleme in der Materialversorgung sind jedoch ein Ausdruck dafür, daß sich noch nicht alle Zulieferbetriebe auf die neuen Anforderungen der 80er Jahre eingestellt haben. Deshalb haben wir uns entschlossen, durch höhere Eigenleistungen die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden und fordern unsere Zulieferbetriebe auf, das mit noch größerem Einsatz auch ihrerseits zu tun. Vor allem gilt das für den VEB SER in unserem eigenen Kombinat, aber auch für die Betriebe der Chemie-Industrie, die uns Farben und chemische Erzeugnisse liefern, für die Betriebe des Kombinates Orsta-Hydraulik und für die Betriebe der Armaturenindustrie, die für die termingerechte Lieferung der Armaturen, Verschraubungen und Flansche verantwortlich sind.

Es war jedoch falsch, so zu tun, als ob das nur eine Angelegenheit der Zulieferindustrie sei und bei uns selbst den erhöhten Anforderungen schon auf allen Gebieten entsprochen wird.

Im noch größerem Maße als bisher sind besonders in der Forschung und Entwicklung, aber auch in der Konstruktion, der Technologie und in den produzierenden Bereichen alle schöpferischen Fähigkeiten so einzusetzen, daß auch in der Volkswerft die steigende Produktion mit sinkendem Materialeinsatz realisiert wird. Differenzierte Vorgaben an jeden Mitarbeiter der Vorbereitung, welchen Beitrag er dazu zu leisten hat, sind dafür erforderlich. Die den Direktoraten E und T übergebenen Kostenvorgaben für den GTS, die bis auf die Bauobergruppen und bis auf die Konstruktionsgruppen und Gruppen in der Technologie nach Verantwortungsbereichen untersetzt wurden, sind als Leitungsinstrument zu nutzen, um die Anforderungen an jeden einzelnen auch konkret abzurechnen.

Hier werden Erfolge nur dort erreicht, wo in den Kollektiven der Produktionsvorbereitung und durch jeden einzelnen mit einer mutigen kämpferischen Position an die zu lösenden, technisch-ökonomischen Aufgaben herangegangen wird.

Alles in allem geht es also darum, die Effektivität der Arbeit entschieden zu erhöhen und gerade dafür die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zu nutzen.

In Übereinstimmung mit unseren Planzielen werden wir unsere materielle Stimulierung im Jahre 1983 schwerpunktmäßig darauf richten, den

— PWT in Stunden und Material zu erfüllen und überzuerfüllen
— die Arbeitszeit rationell zu nutzen
— die Arbeitszeitverluste zu senken
— die geplante Normerfüllung zu erreichen und
— eine gleichbleibend gute Qualität zu erzielen.

Es kommt darauf an, daß unsere Maßnahmen auf einen zusätzlichen Leistungsanstieg orientieren und daß sich das Leistungsverhalten der Kollektive weiterentwickelt.

Es ist vorgesehen, alle Vorschläge aus der Plandiskussion bis zum 30. September 1982 in den Intensivierungsprogrammen der Struktureinheiten zu erfassen und die Planziele für das Jahr 1983 bis zur Betriebskonferenz am 13. November 1982 abzusichern.

Die zielgerichtete Erfüllung unserer Planaufgaben werden wir erreichen, weil sich die Kollektive der Werft mit den Planaufgaben identifizieren, nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen bei der Sache sind und unter der Führung der Partei eine klare Kampfposition beziehen.

Aufgrund der bisher in der Plandiskussion vorgebrachten Bemerkungen und Stellungnahmen zur hohen PWT-Auflage wollen wir folgende Orientierung geben, wobei wir aber grundsätzlich davon ausgehen, daß mit der Kraft unseres ganzen Kollektivs, unserer Erfahrungen und mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die großen Einsparungen erreichbar sind.

1. Das kollektive Planangebot hat sich bewährt und ist weiterzuführen.

2. Es müssen sich alle für den produktiven Bereich tätigen H/F-Kader um Ideen für die Rationalisie-

Mit der Kraft des ganzen Kollektivs

Manfred Demmin, TR

rung des Prod.-Bereiches bemühen. Würde jeder der bei E, T, F tätigen Kader eine Maßnahme vorschlagen von 60 h/Objekt, so wäre der PWT abgesichert.

3. Die Diskussion, insbesondere in unserer Hauptabteilung „wir haben keine Investkennziffern" ist zu beenden, da sie falsch orientiert. Unsere Fonds 1983 sind so bemessen, daß der PWT planmäßig realisiert werden kann. Unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen müssen diese Fonds nur effektiv eingesetzt werden.

4. Wir müssen die Einzelleistungen der für die Rationalisierung verantwortlichen Kader abrechenbarer machen. Hier mangelt es nicht an der möglichen Methode, sondern an dem Mut zur Auseinandersetzung.

Der Maßstab ist klar, die Diskussion geht um die Stelle, wo der Strich gemacht werden soll. Hier sind wir wieder bei der Leitungstätigkeit. Der Standpunkt der Leitung gewinnt an Bedeutung.

Jeder Technologe realisiert 100 Stunden im PWT 1983

Eckhard Ihnenfeld, TVF

Ausgehend von den Erfahrungen der Technologen des Fritz-Heckert-Werkes sind wir der Meinung, daß wir jedem Technologen abrechenbare Zielstellungen im PWT übertragen, die er monatlich im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes abzurechnen hat.

Damit kennt jeder Technologe seinen Anteil an der Maßnahme „mit weniger Aufwand rationeller produzieren" und kann so zielgerichteter seinen Beitrag zur Erreichung der Zielstellung leisten.

Da zum PWT nicht nur die Einsparungen von Stunden, sondern auch Materialeinsparungen zählen, muß auch auf dem Gebiet der Materialökonomie für jeden Technologen eine abrechenbare Beauflagung erarbeitet werden.

Wir geben uns die Zielstellung, daß durchschnittlich durch jeden Technologen 100,00 Stunden im PWT 1983 realisiert werden. Mit dieser Zielstellung für unsere 90 Hoch- und Fachschulkader realisieren wir 15 Prozent der PWT-Beauflagung, bezogen auf die Einheit der Erzeugnisse des Neubaus. Diese Zielstellung soll unser Beitrag zur Sicherung des Leistungsanstieges sein.

Zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind wir der Meinung, daß wir in den vergangenen Jahren gute Ergebnisse erzielt haben, aber die Qualität und Effektivität für die neuen Bedingungen nicht mehr ausreicht.

Wir werden für jede Produktionsabteilung mindestens eine Neuerervereinbarung unter Leitung eines Technologen abschließen und uns dabei auf folgende Schwerpunkte konzentrieren.

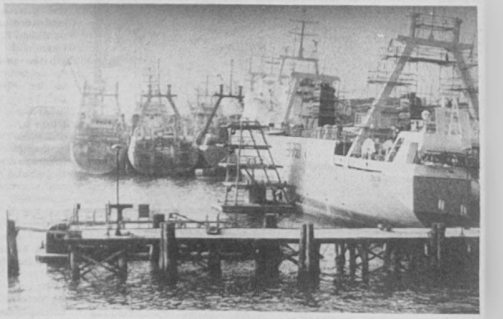
— Optimierung der Technologie für die GTS-Serie
— Übernahme von Aufgaben aus dem Plan der Neuerer und
— Eigenentwicklung und Bau von Rationalisierungsmitteln.

Wir als unmittelbares Bindeglied zwischen Konstruktion und Produktion haben ständig bei der Vorbereitung neuer Erzeugnisse mit Kapazitätsproblemen zu kämpfen und sehen es als eine wichtige Aufgabe, an der Erhöhung der Effektivität und Kapazität der Technologen zu arbeiten.

Durch die Weiterführung der bisher guten Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung LO sehen wir auf diesem Gebiet durch

— den Einsatz eines Programmierplatzes für die NC-Brennschneidmaschinen
— die Einführung des Programmsystems Autra und
— durch den Aufbau eines Typ-F-Plan-Stammbandes

weitere Möglichkeiten, technologische Kapazitäten zur Erhöhung von Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu gewinnen.



Aufgabenstellungen, die sich aus dem Schlußwort des Genossen G. Rosenfeld ergeben

In allen Abteilungen müssen wir eine konstruktive und optimistische Atmosphäre schaffen, alle erforderlichen Schritte, entsprechend den jetzigen Anforderungen und auf jedes Kollektiv bezogen, herausarbeiten und durchsetzen. Dazu benötigen wir vor allem eine ausgeprägte Kampfposition aller Leiter.

*

Überall ist durch eine wirksame politische Führung der ökonomischen Prozesse, der parteiliche und kameradschaftliche Leistungsvergleich über alle Fragen der Leistungsentwicklung zu führen und mit gesundem Risiko und kritischer Haltung zur eigenen Arbeit neue Initiativen und Verpflichtungen zu entwickeln.

*

Die Konzentration aller Kräfte der Partei, wirtschaftsleitenden Organe, der Massenorganisationen, aller geistigen und materiellen Potenzen ist einheitlich und geschlossen auf die Realisierung der Schwerpunkte aus den Kampfprogrammen der Partei zu richten.

*

Regelmäßig ist Rechenschaft zu legen über die Realisierung der Aufgaben, besonders hinsichtlich der Aufgaben von Wissenschaft und Technik, der Fondsrückgabe sowie der Reduzierung von Importen.

*

Den Serienanlauf des GTS stellen wir in den Mittelpunkt der Leitungstätigkeit und der politisch-ideologischen Arbeit der GO. Ohne Zeitverluste müssen die notwendigen Veränderungen konstruktiv und technologisch eingearbeitet werden, um Effektivitätsverluste zu vermeiden.

*

Im Plan Wissenschaft und Technik ist der Kampf um den Stundeneinbau wie geplant zu erreichen bzw. zu überbieten, zu führen. Der Weg dazu ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung.

Weitere Wortmeldungen aus unserem Gespräch über die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik

● Auch künftig gilt „Neue Technik – neue Normen"
● Durch modernisierte Schweißgeräte höhere Leistung
● Einsatz von Robotern unbedingt notwendig
● Über die Gewerkschaft größere Ausstrahlung

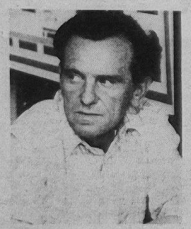
„Die Aufwendungen, die wir heute für Wissenschaft und Technik aufbringen und die ein Ausdruck unserer gestiegenen Wirtschaftkraft sind, können und müssen sich noch intensiver auf das Produktionsergebnis auswirken", meinte Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, in unserem Gespräch.

„Unser Ziel ist es, die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auch unter veränderten Reproduktionsbedingungen weiter erfolgreich zu verwirklichen. Das setzt ein qualitativ höheres Niveau der Produktivität und Effektivität der Arbeit in allen gesellschaftlichen Bereichen voraus, das vor allem von der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, von der Umsetzung grundlegender neuer wissenschaftlich-technischer und technologischer Lösungen in die Produktion getragen werden muß."

Alfred Kahnfeld, TS:

„Wir werden die Schweißgeräte modernisieren"

Wir haben uns in Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED und der Beratung der KDT Gedanken gemacht, wie wir auf dem Gebiete der Schweißtechnik Fortschritte erzielen können. Wir haben beispielsweise auf der Werft einen Anteil der CO_2-Schweißung von 56,4 Prozent und der UP-Schweißung von 22,6 Prozent, also rund 79 Prozent Mechanisierungsgrad. Das Problem ist, daß wir in der CO_2-Technik heute immer wieder erleben, daß die Gerätetechnik nicht das hält, was man eigentlich gerne möchte, nämlich mindestens zehn oder zwölf Jahre. Unsere Geräte sind eingestuft mit acht Jahren. Dazu wollen wir ein KDT-Objekt bilden, indem wir zwanzig CO_2-Geräte, über die Rationalisierungsmodernisierung so gestalten, daß sie einmal neu sind, neu aber auch gleichzeitig mit höherer Effektivität, d. h. mit höherer Leistung. Die ersten Gespräche mit dem Bereichsleiter FS und dem Abteilungsleiter FSV haben wir schon geführt. Schwierigkeiten haben wir nur mit der Einsicht in die politisch-ideologische Notwendigkeit. Es geht dabei um die Frage, daß so ein neues Gerät natürlich auch weniger Ausfall bedeutet und schneller ist, also auch effektiver. Jetzt muß die Einsicht erzeugt werden, daß dabei auch etwas einzusparen ist. Aber wir werden bei den Schweißern das notwendige Verständnis finden und vor allem sie zum Mitziehen an dieser Aufgabe bewegen. Ein zweiter Schritt, den wir vorbereiten: Im November haben wir die Woche der Wissenschaft und Technik, und wir haben über einen Zentralen Arbeitskreis im Kombinat alle vier Großwerften dazu aufgerufen, bei einer Initiativschicht, die wir im November in der Abteilung FSM durchführen wollen, mitzuwirken. Wir erhoffen uns dazu auf der Basis der Erfahrungen der Arbeiter in einem Leistungsvergleich Vorschläge zu erhalten, die uns in die Lage versetzen, mehr auf dem Gebiet der Technik zu tun. Dazu ist im Rahmen eines Forschungsauftrages eine Montageschweißtechnik, die das Schneiden, Klammern und Schweißen des Stoßes beinhaltet, in der Forschungsphase abgeleistet. Und diese Technik mit dem Geräteumfang werden wir Ende August, Anfang September auf die Werft bekommen und anläßlich dieser Initiativschicht dann vorstellen.



Paul Kammpt, TG:

Ein wichtiges Prinzip

Ich möchte einige Schwerpunkte nennen, die speziell durch unsere Fachabteilung in der nächsten Zeit gelöst werden müssen. Es ist nach wie vor wichtig, daß das Prinzip „Neue Technik – neue Normen" konsequent durchgesetzt wird. Speziell heißt das, daß für alle realisierten technisch-organisatorischen Maßnahmen und Rationalisierungsmaßnahmen neue Zeit- und Komplexzeitnormative durch uns erarbeitet und durch die Fertigungstechnologie richtig bei der Kalkulation der Arbeitsaufträge angewandt werden. Für den GTS haben wir uns vorgenommen, daß wir die gewonnenen Erfahrungen bei der durchführung von komplexen Arbeitsstudien erweitern und somit unsere WAO-Kennziffern hinsichtlich der Arbeitszeitstudien erweitern und somit insere WAO-Kennziffern hinsichtlich der Arbeitszeiteinsparungen und der Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen erfüllen werden. Unsere Arbeitsstudien werden also, wie bereits 1982 praktiziert, sich auf größere Arbeitskomplexe, nach Möglichkeit auf Abteilungsebene, beziehen. Damit werden wir die Voraussetzungen dafür schaffen, daß Maßnahmen zur Erfüllung unseres PWT-Anteiles, TAN-Anteiles und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingeleitet werden können. Des weiteren werden von solchen Arbeitsstudien Aufgabenstellungen für den Abschluß von Neuerervereinbarungen abgeleitet. 1982 haben wir verstärkt damit begonnen, eine Bewertung der Arbeitsaufgaben auf der Grundlage der Systematik der Arbeitsklassifizierung mit dem Ziel vorzunehmen, die jeweiligen Arbeitsaufgaben zu erweitern und somit einen disponiblen Einsatz der Werktätigen zur Verringerung von Warte- und Stillstandszeiten zu erreichen. So konnte z. B. in den Fließstraßen „Brenntechnik" (Halle VII) und „Flachsektionsfließstraße" (Halle VI) erreicht werden, daß durch Qualifizierungsmaßnahmen die Maschinenbrenner die Berechtigung zur Bedienung des Steuerstandes mit übernommen haben bzw. Schweißer und Maschinenbrenner in der Flachsektionsfließstraße an jedem Arbeitsplatz innerhalb dieses Systems eingesetzt werden können. Durch solche Maßnahmen wird nicht nur eine Reduzierung des Arbeitsausfalles erreicht, sondern die Arbeitsaufgaben werden gleichzeitig interessanter und inhaltsreicher.

Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender:

„Wenn es uns tatsächlich gelingt, die Aufgaben für jeden Hoch- und Fachschulkader so aufzuschlüsseln, wie es im Gespräch zum Ausdruck kam, und der dann den Mut findet, in sehr kurzer Zeit in das Produktionskollektiv zu gehen, wofür er verantwortlich ist, mit den Arbeitern zu diskutieren, und mit Hilfe der Kollegen an die Aufgaben heranzugehen, werden wir Erfolge zu verzeichnen haben.

Schöpfertumkann sich bei uns nur ganz eindeutig widerspiegeln in dem konkreten Ergebnis, wie haben wir das Limit eingehalten, wie haben wir die PWT-Stunden gebracht. Das ist die einfachste und nüchternste Rechnung."

Reiner Torlinski, TR

„Wir diskutieren nicht mehr darüber, daß für die vor uns stehenden Aufgaben vielfältige materielle und organisatorische Probleme zu lösen sind, sondern wie wir auf unterschiedlichem Wege an deren Lösung herangehen.

Dabei geht es darum, daß wir bei allen Mitarbeitern eine größere Leistungsbereitschaft schaffen und durch hohe Forderungen die Leistungsfähigkeit steigern."

Manfred Demmin, TR

1983 wird der ZIS 995 erprobt

Auf dem Gebiet der Robotertechnik haben wir ja immer enge Arbeitskontakte mit dem ZIS Halle gehabt. Wir sind immer auf dem Laufenden gewesen, was im ZIS Neues entsteht und wie der jeweilige wissenschaftlich-technische Stand dort ist. Auf Ebene des Kombinates wurde eine neue Konzeption der Zusammenarbeit zwischen dem ZIS und der Volkswerft festgelegt. Wir bereiten im Rahmen dieser gemeinsamen Arbeit den Einsatz eines Roboters vom Typ eines ZIS 995 vor. Die Bestellungen sind abgestimmt. Wir hoffen, die Baueinheiten rechtzeitig zur Verfügung zu haben, weil wir den Roboter bereits 1984 einsetzen wollen, das heißt, 1983 wird er erprobt werden. Einen zweiten Einsatz eines ZIS 995 wollen wir noch vorbereiten für die Ruderfertigung des GTS, das wird noch überprüft. Dann haben wir generelle Abstimmungen getätigt über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit dem Problem Steuerung von Brenntraktoren mit Hilfe von Lasern. Dort ist uns die wissenschaftliche Zusammenarbeit zugesagt worden. Es gibt auch ganz konkrete Vorstellungen einiger Gerätetechnik des ZIS, z. B. den 1139, das ist ein neuentwickelter Typ, der auf der Messe vorgestellt worden war, weiterzuentwickeln. Auch dort wird der Stammbetrieb eine Menge mitmachen und die Volkswerft prinzipiell auch.

Alfred Abend, TR:

Gemeinsam größere Austrahlung

Wenn wir davon sprechen, daß sich jeder einen konkreten, den Bedürfnissen entsprechenden neuen politisch-ideologischen Standpunkt erarbeiten muß, dann bedingt das nicht nur den Standpunkt des einzelnen, sondern die gesamte Führungstätigkeit des fachlich-organisatorischen, politisch-ideologischen Führungsprozesses muß sich darauf einstellen. Wir haben uns in unserer gesamten Parteiarbeit darauf eingestellt. Und

wir nehmen auch schon Einfluß auf die Gewerkschaftsarbeit, weil wir noch mehr ausstrahlen wollen.

Die APO-Leitungen in den einzelnen Abteilungen sollten auch die Rationalisierungsingenieure einladen und sich von ihnen berichten lassen, was ist überhaupt in ihrer Abteilung los, was ist geplant, was soll werden? Und wenn notwendig, auch mal einen Forscher. Wenn es über den Rahmen der Abteilung hinausgeht, ist das ja auch bereichsweise möglich. Aber gleichzeitig wäre es richtig, wenn es gelingt, in den AGL auch mal den Bereichsingenieur für Neuererwesen einzuladen, um innerhalb der AGL und der Gewerkschaftsbewegung eines Kollektives das Neuererwesen auf ein höheres Niveau zu heben, in dem dieser Bereichsingenieur für Neuererwesen die ganze Problematik vor der AGL aufzeigt und die Thematik darlegt, daß auch die zielgerichtete Neuererbewegung unter Leitung der AGL stattfindet. Das heißt Qualitätsverbesserung in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Dietmar Döhn, TV

„Jeder Ingenieur besitzt eine gewisse Schöpferkraft, die zusammengefaßt in der Gemeinschaftsarbeit wirksamer und dadurch ein höherer Nutzeffekt erzielt werden kann.

Ein Ingenieur muß stolz sein, schöpferisch zu arbeiten. Wenn er das nicht tut, wird er seiner Funktion, seiner Aufgabe, seiner Verantwortung als Ingenieur nicht gerecht."

Politische und fachliche Aus- und Weiterbildung der Meister und Gruppenleiter

Termin- und Themenplan der Meister im Bildungsjahr 82/83

Ort: Gaststätte Stadtkoppel
7. 9. und 21. 9. 1982:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Die Erhöhung der Effektivität der volkswirtschaftlichen Aufgaben in den 80er Jahren
Referent: Dr. sc. Wundrack, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Erfüllung der Planaufgaben 1982 und die Aufgabenstellung für das Jahr 1983
Referent: Karl Dittmann, Werftdirektor
(Teilnahme der HA-Leiter erforderlich)
13.30 bis 15.00 Uhr in der Werft:
Seminar und Diskussion zu den Planaufgaben der Bereiche
Seminarleiter: Hauptabteilungsleiter FS, FA, FM, FR, TA, Abteilungsleiter FT, FP

*

5. 10. und 19. 10. 1982:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Entwicklungstendenzen in der nationalen Befreiungsbewegung
Referent: Prof. Dr. sc. Schäwel
10.00 bis 12.15 Uhr:
Probleme bei der Durchsetzung der Gefährdeten- und Wiedereingliederungsordnung
Referent: Joachim Gädtke, Direktor P
Am 5. 10. um 13.30 Uhr im Theater:
Theater auf der Probebühne und Gespräch mit dem Intendanten Siegfried Böttger (für die 1. und 2. Gruppe)
Am 19. 10. um 13.00 Uhr, Stadtkoppel:
Probleme und Erfahrungen der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages
Referent: Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung
(an dieser Veranstaltung nehmen die Meister der 1. und 2. Gruppe sowie die Gruppenleiter teil)

*

9. 11. und 23. 11. 1982:
7.00 bis 8.30 Uhr:
Das Wehrdienstgesetz der DDR unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Reservisten
Referent: Oberstleutnant Horst Hagemeister, WKK
9.00 bis 10.30 Uhr:
Lage, Entwicklung, Reserven, Möglichkeiten und Grenzen der Energieanwendung
Referent: Dr. sc. Lindow, Dozent
10.45 bis 12.15 Uhr:
Rationelle Energieanwendung
Referent: Fritz Kratel, Direktor T
13.00 bis 13.00 Uhr:
Information über die TGL 30270/01-03, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzbestimmung, Schneiden und ähnliche thermische Verfahren
Referent: Klaus Mielke, LS
(Diese Vorträge werden im Rahmen der Woche Wissenschaft und Technik des VEB Volkswerft Stralsund durchgeführt)

*

7. 12. und 21. 12. 1982:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Philosophische Fragen der Wissenschaft
Referent: Dr. sc. Rosenthal, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Aufgaben zur weiteren Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit/Ordnung und Sicherheit
Referent: Rudi Schönherr, LW
Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr
Referent: Hauptmann Reinhard Gaedtke, VPKA
13.00 bis 15.00 Uhr:
Anwendung der Mikroelektronik und Robotertechnik im technologischen Prozeß
Referent: Josef Wilhelm, TRB

*

11. 1. und 23. 1. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Aktuelle Probleme des Klassenkampfes
Referent: Dr. Weiß, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Die politisch-ideologischen Aufgaben der Grundorganisation der SED bei der Durchsetzung und Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages
Referent: Klaus Schmeling, Parteisekretär
13.00 bis 15.00 Uhr:
Aufgaben zur Schaffung der technologischen und grundmittelseitigen Voraussetzung zum Bau des Fabriktrawlers „Atlantik 488", Typ „Stralsund"
Referent: Fritz Kratel, Direktor T

*

8. 2. und 22. 2. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Krieg und Frieden in der Gegenwart
Referent: Dr. Janitz, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Leistungsmäßige Durchsetzung der Stimulierungskonzeption zur zielgerichteten Verbesserung der Leistungslohnrelation
Entwicklung des produktiven Zeitfonds, speziell der beeinflußbaren Ausfallzeiten
Referent: Peter Arnold, ÖA
13.00 bis 15.00 Uhr:
Die Aufgaben der Leiter zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse
Referent: Peter Schliephake, LQ

*

8. 3. und 22. 3. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Aktuelle Probleme der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern
Referent: Dr. sc. Wiederhöft, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Zielstellung und Durchsetzung des Planes Wissenschaft und Technik
Referent: Manfred Demmin, TR
Am 8. 3. von 13.00 bis 15.00 Uhr:
Die volkswirtschaftlichen und kommunalpolitischen Probleme im Territorium
Vorbereitung auf die 750-Jahr-Feier
Referent: Horst Lehman, Oberbürgermeister
(an dieser Veranstaltung nehmen die Gruppen 1 und 2 teil)
Am 22. 3. von 13.00 bis 15.00 Uhr:
Maßnahmen zur Organisierung und Durchsetzung der Aufgaben der ZV
Referent: Werner Redenz, ZV

*

5. 4. und 19. 4. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Tendenzen der Weltwirtschaftsentwicklung
Referent; Dr. sc. Wundrack, Dozent
10.00 bis 12.30 Uhr:
Auswertung der erreichten Ergebnisse der Selbstkostensenkung 1982 und im I. Quartal 1983
Referent: Horst Grützmacher, Direktor B
13.00 bis 15.00 Uhr:
Die Entwicklung des Wohnungsbaues im Territorium
Exkursion zum neuen Stadtteil Grünhufe mit dem Stadtbaudirektor K.-H. Müller

*

10. 5. und 24. 5. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Die Kirchenpolitik der SED
Referent: Dr. sc. Winter, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Die Rolle der Technologie beim Bau von Fischereifahrzeugen
Referent: Wolfgang Husmann, TV

Am 10. 5. von 13.00 bis 15.00 Uhr:
Das Arbeitsgesetzbuch und seine Verwirklichung
Referent: Horst Hölbing, ÖAK

Am 24. 5. 1983, 13.00 Uhr:
Auswertung des Lehrganges durch den Werftdirektor Karl Dittmann

Meisterbeirat

Hensel. FM, Vorsitzender
Labetzke. FST
Kelch. FSV
Strauchmann. FAM
Prochnow. FSV
Beier. FP
Kanzler. FRM
Kläber. FSM
Rückert. FMM
Drews. FAH
Hoffmann. FAL
Klein. FAL

Gruppenleiterschulungen

Ort: Gaststätte Stadtkoppel
8. 9. und 22. 9. 1982:
(am 22. 9. mit Teilnahme der Abgeordnetengruppe VW)
7.00 bis 9.30 Uhr:
Die Kirchenpolitik der SED
Referent: Dr. sc. Winter, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Die Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1982 und die Aufgabenstellung 1983
Referent: Karl Dittmann, Werftdirektor
13.30 bis 15.00 Uhr in der Werft:
Seminar und Diskussion zu den Planaufgaben der Bereiche
Seminarleiter: Hauptabteilungsleiter LO, LQ, EF, EK, TA, TI, TV, TR, KK, ÖA, ÖV und Direktor B
13.00 bis 15.00 Uhr, Stadtkoppel:
Seminar der Abgeordnetengruppe
Seminarleiter: Albert Maszuhn, PQ
6. 10. und 20. 10. 1982:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Das Wehrgesetz der DDR unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Reservisten
Referent: Oberstleutnant Horst Hagemeister, WKK
9.00 bis 10.30 Uhr:
Lage, Entwicklung, Reserven, Möglichkeiten und Grenzen der Energieanwendung
Referent: Dr. sc. Lindow, Dozent
10.45 bis 12.15 Uhr:
Rationelle Energieanwendung
Referent: Fritz Kratel, Direktor T
13.30 Uhr, Theater:
Theater auf der Probebühne und Gespräch mit dem Intendanten Siegfried Böttger
19. 10. 1982 um 13.00 Uhr, Stadtkoppel:
Gemeinsame Veranstaltung der Meister und Gruppenleiter:
Probleme und Erfahrungen der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages
Referent: Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED

*

10. 11. und 24. 11. 1982:
7.00 bis 9.00 Uhr:
Aufgaben zur Erhöhung der Effektivität der Investition und der Grundfonds bei der Realisierung der Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre
Referent: Dr. sc. Wundrack, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Aufgaben zur Schaffung der technologischen und grundmittelseitigen Voraussetzung zum Bau des Fabriktrawlers „Atlantik 488". Typ „Stralsund"
Referent: Fritz Kratel, Direktor T
13.00 bis 15.00 Uhr:
Die Mikroelektronik und Robotertechnik im Gesamtprozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und daraus abzuleitende Konsequenzen für den technologischen Prozeß
Referent: Josef Wilhelm, TRB
(Diese Vorträge werden im Rahmen der „Woche der Wissenschaft und Technik des VEB Volkswerft Stralsund" durchgeführt)

*

8. 12. und 22. 12. 1982:
7.00 bis 9.00 Uhr:
Aktuelle Probleme des Klassenkampfes
Referent: Dr. Weiß, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Internationale Schwerpunkte der Schiffbauforschung, Projektierung und Konstruktion
Referent: Prof. Dr. Ing. Alfred Dudszus
13.00 bis 15.00 Uhr:
Entwicklung im Fischereifahrzeugbau
Referent: Prof. Dr. Ing. Alfred Dudszus

*

12. 1. und 26. 1. 1983:
(am 26. 1. 1983 Teilnahme der Abgeordnetengruppe VW)
7.00 bis 9.30 Uhr:
Aktuelle Probleme der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern
Referent: Dr. sc. Wiederhöft, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Die politisch-ideologischen Aufgaben der Grundorganisation der SED bei der Durchsetzung und Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages
Referent: Klaus Schmeling, Parteisekretär
13.00 bis 15.00 Uhr:
Auswertung der erreichten Ergebnisse der Selbstkostensenkung 1982
Referent: Horst Grützmacher, Direktor B

*

9. 2. und 23. 2. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Philosophische Fragen der Wissenschaft
Referent: Dr. sc. Rosenthal, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Neue Anforderungen aus der Erzeugnisentwicklung
Referent: Dr. Werner Giese, Direktor E
13.00 bis 15.00 Uhr:
Die Aufgaben zur weiteren Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit/Ordnung und Sicherheit in der Werft
Referent: Rudi Schönherr, LW
Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr
Referent: Hauptmann Reinhard Gaedtke, VPKA

*

Fortsetzung auf Seite 6

Beirat der Gruppenleiter

Heinrich, LOB, Vorsitzender
Schubert, ES
Morawek, BW 1
Welzien, KWE
Dabergott, ÖAS
Rückert, TVF
Passoth, TAS
Berauer, KKE
Ahlbrecht, KKM
Niewelt, EKR

Programm der Aus- und Weiterbildung

— Lehrgänge 1982/83 —

Lehrgänge, die an folgenden Bildungsstätten durchgeführt werden:

Hebezeugwärter	Kammer der Technik
Kesselwärter	Kammer der Technik
Kranführer Gruppe V	Kammer der Technik
G-Schweißergrundprüfung	TGA
Taucher	Seefahrtsamt Rostock
Anschlußbahnleiter	Deutsche Reichsbahn
Rangierleiter	Deutsche Reichsbahn
Sekretärinnen	Volkshochschule
Feuerschutz- und Rettungsbootsmann	Volkswerft
Gerüstbauer	Volkswerft
D-2-Patent-Lehrgänge	Volkswerft
Heizer-Lehrgänge	Volkswerft und BMK
Rationelle Energieanwendung	Volkswerft und BMK

Termine der Ausbildung werden bei genügender Teilnehmerzahl durch die jeweiligen Bildungseinrichtungen benannt.

Schweißerausbildung

E-Schweißergrundprüfung, MAG-Schweißergrundprüfung, WIG-Schweißerprüfung, Brennerausbildung, E und MAG: BI, BII, RI, RII und periodische Prüfungen. Beginn der Lehrgänge ab September. Meldungen nimmt die Betriebsakademie entgegen.

Kurzfristige Lehrgänge September bis Dezember 1983

Lehrgang	Beginn	Ende	Anmeldeschluß
Anschläger	06. 09. 1982	10. 09. 1982	23. 08. 1982
	24. 01. 1983	28. 01. 1983	11. 01. 1983
	16. 05. 1983	20. 05. 1983	03. 05. 1983
	26. 09. 1983	30. 09. 1983	13. 09. 1983
Kranführer – flurbedient	22. 11. 1982	26. 11. 1982	10. 11. 1982
	10. 01. 1983	14. 01. 1983	04. 01. 1983
	30. 05. 1983	03. 06. 1983	17. 05. 1983
	21. 11. 1983	25. 11. 1983	09. 11. 1983
Kranführer – Gruppe 3	11. 10. 1982	18. 11. 1982	27. 09. 1982
	07. 03. 1983	25. 04. 1983	21. 02. 1983
	10. 10. 1983	17. 11. 1983	26. 09. 1983
Gabelstaplerfahrer	22. 09. 1982	20. 10. 1982	08. 09. 1982
	07. 02. 1983	04. 03. 1983	28. 01. 1983
	05. 09. 1983	30. 09. 1983	22. 08. 1983
Lehrgänge Gesundheits-,	07. 09. 1982	21. 10. 1982	19. 08. 1982
Arbeits- und Brandschutz	04. 11. 1982	16. 12. 1982	20. 10. 1982
	01. 03. 1983	19. 04. 1983	15. 02. 1983
	06. 09. 1983	20. 10. 1983	23. 08. 1983
	01. 11. 1983	15. 12. 1983	19. 10. 1983

Einstellungsbelehrungen finden außer August und Dezember an jedem letzten Donnerstag des Monats um 14.00 Uhr in der Betriebsakademie statt.

Möglichkeiten der Meisterausbildung nach Anforderung der Produktionsabteilungen

Meister für Maschinenbau 1982/83	Volkswerft
Meister für E-Technik 1982/83	Betriebsakademie
	Deutsche Reichsbahn
Meister für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft 1982/83	Betriebsakademie
Meister für Ausbau 1982/83	Deutsche Reichsbahn
Meister für Kfz-Technik ab 1982/83	Betriebsakademie BMK
	Betriebsakademie
	Kombinat Ostseetrans
Meister für Holztechnik ab 1982/83	Betriebsakademie
	Kombinat Bauelemente

Facharbeiterausbildung

Die Ausbildung Werktätiger zu Facharbeitern richte. sich nach dem Bedarf der Produktion.

Vorgesehene Lehrgänge

Transport- und Lagerfacharbeiter und Wirtschaftskaufmann – Deutsche Reichsbahn;
Facharbeiter für Schreibtechnik – Volkshochschule

Studium an Hoch- und Fachschulen

Die Bewerbung zum Studium erfolgt in dem der Studienaufnahme vorangehenden Kalenderjahr. Alle Bewerbungsunterlagen sind entsprechend der OAIII/20.0–0 vom 1. 6. 1975 in der Betriebsakademie einzureichen und werden nach Bestätigung durch den Werftdirektor an die jeweilige Bildungseinrichtung weitergeleitet.

Vorrangig werden Bewerbungen für folgende Bildungseinrichtungen entgegengenommen:

- Ingenieurschule für Schiffbautechnik an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
- Sektion Schiffstechnik an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
- Ingenieurhochschule Warnemünde/Wustrow
- ABF Halle
- ABF Freiberg

Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader

Bildungsschwerpunkte:

- Mikroelektronik – KDT und Wilhelm-Pieck-Universität
- Einsatzvorbereitung von Industrieroboter – KDT
- Internationale Tagung Mikroelektronik in der Seewirtschaft – KDT
- Weiterbildung der Technologen
- Rationelle Energieanwendung
- Bezirksschweißtagung KDT
- Weiterbildung der Schweißer – ZIS Halle
- Lehrgänge für Leitungskader am Institut für Sozialistische Wirtschaftsführung
- Lehrgänge für Abteilungsleiter an der Industriezweigakademie
- Kurzlehrgänge und Fachtagungen an den Universitäten und Instituten
- EDV-Lehrgänge an den Bildungszentren und in der Volkswerft
- Veranstaltung „Woche Wissenschaft und Technik" im November 1982

Fortsetzung von Seite 5

Gruppenleiterschulungen

9. 3. und 23. 3. 1983:
(am 23. 3. 1983 mit Teilnahme der Abgeordnetengruppe VW)
7.00 bis 9.30 Uhr:
Entwicklungstendenzen in der nationalen Befreiungsbewegung
Referent: Prof. Dr. sc. Schäwel
10.00 bis 12.15 Uhr:
Die Aufgaben der Leiter zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse
Referent: Peter Schliphake, LQ
13.00 bis 15.00 Uhr:
Die Entwicklung des Wohnungsbaues im Territorium
Exkursion zum neuen Stadtteil Grünhufe mit Erläuterungen des Stadtbaudirektors K.-H. Müller

*

6. 4. und 20. 4. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Krieg und Frieden der Gegenwart
Referent: Dr. Janitz, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Die Rolle der Technologie beim Bau von Fischereifahrzeugen
Referent: Wolfgang Husmann, TV
13.00 bis 15.00 Uhr:
Maßnahmen zur Organisierung und Durchsetzung der Aufgaben der ZV
Referent: Werner Redenz, ZV

*

11. 5. und 25. 5. 1983:
7.00 bis 9.30 Uhr:
Tendenzen der Weltwirtschaftsentwicklung
Referent: Dr. sc. Wundrack, Dozent
10.00 bis 12.15 Uhr:
Wissenschaftlich-technischer Rechtsschutz
Referent: Herbert Schubert, ES
Am 11. 5. — 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr:
Das Arbeitsgesetzbuch und seine Verwirklichung
Referent: Horst Hölbing, ÖAK
Am 25. 5. — 13.00 bis 15.00 Uhr:
Auswertung des Lehrganges durch den Werftdirektor Karl Dittmann

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 21. und 22. August, wird wie folgt durchgeführt

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII, Gulasch
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII, Rumpsteak.

Pausenversorgung
Sonnabend, von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Die Spät- und Nachtschichtversorgung wird heute in der Küche Halle 7 durchgeführt.

Für die Pausenversorgung der Spät- und Nachtschicht sind folgende Verkaufsstellen geöffnet:
von 17.30 bis 22.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
von 23.00 bis 1.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
von 2.00 bis 3.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Vom 24. August 1982 bleibt der große Speisesaal ab 13.00 Uhr auf Grund der Vertrauensleutevollversammlung geschlossen.

Hirschelmann

Recht herzlichen Dank für die anerkennenden Worte und die Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Verabschiedung aus dem Arbeitsprozeß wegen Invalidität meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen des „Sozialistischen Kollektivs TN/T 1".

Für die Glückwünsche, Blumen und freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 62. Geburtstages sage ich meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Struktureinheiten TN und T 1 den herzlichsten Dank.

Werner Kunde

Briefe an die Redaktion

Das Ferienlager Pruchten, wo ich im zweiten Durchgang war, hat mir sehr gut gefallen.

Wir waren sehr viel baden, aber manchmal waren wir zu wild, da gab es Badeverbot. Das Essen war auch prima, ich habe einmal sogar abends acht Stullen geschafft. Einmal wurden wir von Neptun getauft, ganz richtig mit Taufschein. Die wildesten Jungen wurden dabei am dollsten gewaschen.

Auch die Disko hat gefetzt.

Ich möchte allen Helfern und Betreuern von meinen Freunden und von mir Dankeschön sagen. Ihr ward große Klasse!

Oliver Förster

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sage ich allen Bekannten, vor allem meinen ehemaligen Kollegen der Rudermontage, recht herzlichen Dank.

Willi Bonau

Tag des Trägerbetriebes in Prerow

Am 28. Juli 1982 führte die Volkswerft im internationalen Pionierlager „Kim Il Sung" in Prerow den „Tag des Trägerbetriebes" durch. Als Betreuer von der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" führen die Jugendfreunde Ralf Butter und Hartmut Hering nach Prerow.

Der Tag des Trägerbetriebes begann wie jeden Morgen mit dem Morgenappell der Teillager. Nach dem Frühstück führten die Kinder einen Kulturwettstreit durch. Viel Vergnügen bereiteten auch die einzelnen Veranstaltungen, die von der BSG Motor Stralsund und von der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" organisiert wurden. So führte zum Beispiel die Sektion Seesport das Knoten durch und erläuterte die Seekarten; die Sektion Flugmodellbau führte am Vormittag eine Flugmodellschau durch. Dabei wurden auch viele Fragen beantwortet und vielleicht auch manches Interesse geweckt. Am Nachmittag führten sie dann das Modellfliegen durch, das sehr großen Anklang fand. Die BSG Motor Stralsund veranstaltete vormittags das Luftgewehrschießen und das Pfeilzielwerfen. Auch diese beiden Veranstaltungen erfreuten sich großer Beliebtheit. Das bewies auch der große Andrang, der vor den beiden Ständen herrschte.

Am 29. Juli 1982 konnten dann die Kinder, geführt von einigen Angehörigen der GO-Leitung „Artur Becker", eine Betriebsbesichtigung erleben. Auch hier traten sehr viele Fragen auf, die von den FDJlern der Volkswerft zur vollen Zufriedenheit beantwortet wurden. Nach dem Mittag, das die Pioniere auf der Werft einnahmen, folgte ein Besuch der Sehenswürdigkeiten der Stadt Stralsund.

Und so halfen auch hier die FDJler der Volkswerft, diesen Tag zu einem vollen Erfolg zu führen.

Hartmut Hering

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.30 Uhr: Junioren: Motor Stralsund – Post Neubrandenburg, 14.15 Uhr, Bez.-Kl.: Senioren: Motor Stralsund – VB Waren

16.00 Uhr, Bez.-Lg., Senioren: Motor Stralsund – VB Waren

Mit Wind und vollen Segeln

Der Hafen Greifswald-Wieck wird nicht so oft von unseren Sportfreunden angelaufen, da er doch weit außerhalb der traditionellen Urlaubsgebiete unserer Segler liegt. Das alte Fischerdorf Wieck ist jedoch recht reizvoll, so daß sich ein gelegentlicher Besuch lohnt.
Die Jacht „Ursa Minor" der BSG Motor Stralsund auf dem Rügenschen Bodden. Fotos: Rittner

Von Werften und Schiffen

Abschied von zwei großen Gefriertrawlern

Die harten Zeiten für die britische Hochseefischerei haben den Verkauf der beiden größten Gefriertrawler Arctic Buccaneer und Arctic Galliard an Neuseeland erfordert. Die ehemals in Gdynia gebauten und erst 1979 in Dienst gestellten Schiffe waren einst die Spitzenfänger der britischen Hochseefischerei.

Jetzt IMO statt IMCO

IMO ist seit dem 22. Mai 1982 der neue Name der IMCO, er steht für „International Maritime Organisation" und ist an die Stelle von „Inter-Gouvernmental Maritime Consultative Organisation" getreten. Die neue Kurzform wird nicht als Wort, sondern als Abkürzung ausgesprochen, also nicht „imou", sondern „ai-em-ou". Von 31 Mitgliedern im Jahre der Gründung 1948 ist ihre Zahl im Jahre 1982 auf 122 gestiegen.

Mit der Namensänderung sind zugleich eine Reihe von Statut- und anderen Änderungen und Ergänzungen in Kraft getreten. Die IMO ist die maßgebende internationale Organisation für das öffentliche See- und Schiffahrtsrecht.

Mit 72,2 Mio t Fisch ein weiterer Anstieg

Nach dem neuesten FAO-Bericht wurden im Jahre 1980 von den fischereitreibenden Ländern der Welt insgesamt 72,2 Millionen Tonnen See- und Süßwasserfische gefangen; das sind 0,9 Millionen Tonnen mehr als Japan (10,4), UdSSR (9,4), VR China (4,2), USA (3,6), Chile (2,8), Peru (2,7), Indien (2,4), Norwegen (2,4), Süd-Korea (2,1) und Dänemark (2,0).

Interessant sind auch die Fangergebnisse ausgesprochener Binnenländer, zum Beispiel Ungarn mit 33 713 Tonnen, CSSR mit 16 093 Tonnen, Österreich mit 4300 Tonnen und Schweiz mit 3500 Tonnen.

Trawler-Handel zwischen Holland und Indien

Zwischen einem Konsortium indischer Schiffbaubetriebe und der niederländischen Damen-Schiffswerft ist die Zusammenarbeit beim Bau von Hochseetrawlern vereinbart worden. Danach wird die Damen-Schiffswerft technische Unterstützung gewähren, fertige und zerlegte Trawler sowie Teile liefern und die indischen Schiffbaubetriebe zur zunehmenden Eigenständigkeit bei der Durchführung eines umfangreichen Trawlerprogramms befähigen.

Warum eine neue Fährverbindung?

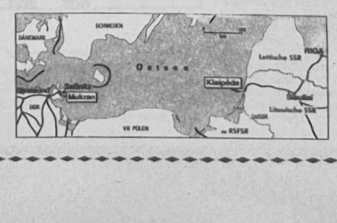
Zwischen der DDR und der UdSSR wird eine Eisenbahnfährverbindung errichtet. So besagt es ein Regierungsabkommen, das auf der 30. Tagung der Paritätischen Regierungskommission DDR – UdSSR am 18. Juni 1982 in Moskau unterzeichnet wurde. Diese Fährlinie wird das bisher größte Integrationsvorhaben zwischen der DDR und der UdSSR auf dem Gebiet des Verkehrswesens sein.

Der Warenaustausch zwischen unseren beiden Ländern ist nach Wert und Umfang von riesigen Dimensionen und im Welthandel ohne Beispiel. Gegenwärtig ist es nicht selten, daß die Kapazitätsgrenzen der bestehenden Verbindungen im Eisenbahn- und Seeverkehr erreicht werden. Die Güterströme lassen sich wegen der spezifischen Bedingungen dieser beiden Transportarten auch nicht kurzfristig von der einen auf die andere verlagern. Die Folge solcher Überbelastungen der Verkehrswege sind Rückstaus der Transporte, durch die Frachtraum über die normalen Fristen hinaus gebunden wird, und verspätete Auslieferung der Güter. Es liegt auf der Hand, daß eine effektive und stabile Lösung für den Gütertransport zwischen der DDR und der Sowjetunion gefunden werden mußte, die auf lange Sicht berechnet ist. Nach der Prüfung mehrerer Lösungswege, die durch Fachleute beider Länder erfolgte, erwies sich die Einrichtung einer Fährlinie von den auf beiden Seiten relativ kurzfristig realisierbaren Möglichkeiten als am günstigsten. Sie trägt wesentlich zur Rationalisierung des Transportprozesses bei. Hierbei war in Rechnung zu stellen, daß die Aufwendungen in Gestalt der Investitionen für Hafenanlagen und Schiffe keineswegs unbedeutend sind. Im Interesse der weiteren kontinuierlichen volkswirtschaftlichen Entwicklung in unseren beiden Ländern wurde diese Entscheidung getroffen. Berechnungen zeigen, daß sich die Investitionsmittel in verhältnismäßig kurzer Zeit bezahlt machen. Die künftige Fährroute (siehe Skizze) wird den bei Saßnitz gelegenen Ort Mukran – hier entsteht ein neuer Hafen – mit dem sowjetischen Hafen Klaipeda über 273 Seemeilen (das sind 506 Kilometer) hinweg verbinden. Im Oktober 1986, so ist es festgelegt, wird das erste von sechs Zweideck-Fährschiffen den Verkehr auf der neuen Fährlinie eröffnen. Gebaut wird dieser neue Fährschiff-Typ auf der Mathias-Thesen-Werft.

Bei diesen Schiffen handelt es sich um Eisenbahn-Güterfähren mit einer Tragfähigkeit von 11 700 tdw (tdw-Tragfähigkeit). Jedes Schiff hat zwei Decks, auf denen insgesamt 103 vierachsige Güterwagen, also drei komplette Güterzüge Platz haben. Die moderne Konzeption des Schiffes und neue technologische Lösungen bei der Be- und Entladung werden es möglich machen, den Umlauf der Fährschiffe – also die Zeit von einem Ablegen in Mukran bis zum nächsten Ablegen im gleichen Hafen – recht kurz zu halten. Mittels der Fähre soll ein Waggon nur ein Sechstel der Zeit benötigen, die er auf dem Landweg braucht (bei vergleichbaren Versand- und Bestimmungsorten).

Was geschieht im Fährhafen? – Ein Teil der ankommenden Wagen läuft nach Umachsung in Mukran auf den Eisenbahnstrecken der DDR weiter. Vorerst wird jedoch der größte Teil der Wagen umgeladen. Hier wird es sich überwiegend um Stückgut-Transporte handeln. Mit dem entstehenden Fährbahnhof in Mukran wird alledem Rechnung getragen. Für den Stückgutumschlag werden eine Halle und Freiflächen zur Verfügung stehen, ausgerüstet mit Brückenkranen bzw. Portalkranen und Flurfördergeräten. Betriebe der Eisenbahn arbeiten beim Bau des Hafens und des Fährbahnhofes eng mit dem Bau- und Montagekombinat, Ingenieur- und Hafenbau zusammen.

Offen gefragt offen gesagt



Die neue Fährverbindung Mukran – Klaipeda beträgt 273 Seemeilen (506 Kilometer). (Aus „Was und Wie")

Für jeden etwas

Goethe, Maximen und Reflexionen

Die Frage, ob man bei Betrachtung von Kunstleistungen vergleichen solle oder nicht, möchten wir folgendermaßen beantworten: Der ausgebildete Kenner soll vergleichen; denn ihm schwebt die Idee vor, er hat den Begriff gefaßt, was geleistet werden könne und solle; der Liebhaber, auf dem Wege zur Bildung begriffen, fördert sich am besten, wenn er nicht vergleicht, sondern jedes Verdienst einzeln betrachtet; dadurch bildet sich Gefühl und Sinn für das Allgemeinere nach und nach aus. Das Vergleichen der Unkenner ist eigentlich nur eine Bequemlichkeit, die sich gern des Urteils überheben möchte.

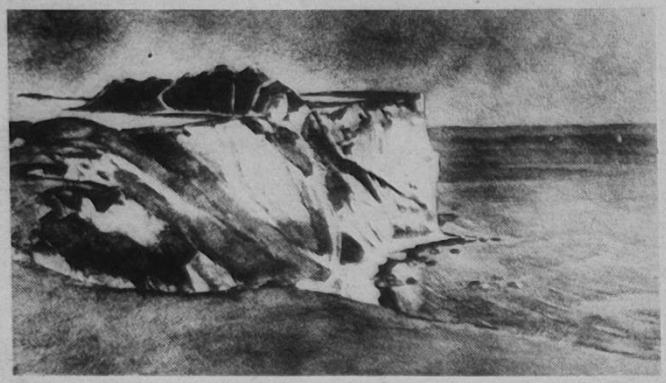
Wer gegenwärtig über Kunst schreiben oder gar streiten will, der sollte einige Ahnung haben von dem, was die Philosophie in unseren Tagen geleistet hat und zu leisten fortfährt.

Das sogenannte Aus-sich-Schöpfen macht gewöhnlich falsche Originale und Manieristen.

Anekdote

Ein Kriegsgewinnler hatte im ersten Weltkrieg seiner Frau ein Gemälde von Frans Hals geschenkt. Als eines Tages ein Kunsthistoriker zu dem Ehepaar zu Besuch kam, bat der Mann die Frau stolz: „Zeig doch dem Herrn einmal deinen Hals." Worauf die Frau ihr Kleid öffnete und dem verwunderten Besucher ihren Hals zeigte. Später meinte der Kunsthistoriker zu seinen Freunden: „Nur gut, daß er ihr keinen Leibl geschenkt hat."

Unsere Küste in der Kunst



Oskar Zwintscher, Arkona, Aquarell 21:31, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen. Entstanden 1913. Zwintscher 1870 (Leipzig) — 1916 (Dresden). Studierte in Leipzig und Dresden.

Repro: Margot Schmoock

Joachim Daerr, Morgennebel auf Rügen, Aquarell, 1952 46,2:59,5 Stralsund, Kulturhistorisches Museum. Daerr 1909 (Groppendorf). Studierte an der Staatlichen Kunstschule Plauen/Vogtland und in Berlin. Lebte dann in Putbus.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's

„Der Herr haben gebellt?"

Die Wirtin blickte suchend ins Zimmer: „Habe ich vielleicht meine Brille hier liegenlassen, Herr Müller." „Sie haben, Frau Krause", nickte der kummergewöhnte Untermieter. „Tatsächlich? Wo lag sie denn?" „In meinem Schreibtisch, zwischen den Briefen."

✶

Laue Mondnacht. Auf dem See kreuzt ein Segelboot. Nahe am Ufer treibt ein kleines Ruderboot mit zwei Insassen. „Was macht ihr denn da?" ruft der Segler. Eine zufriedene Männerstimme antwortet: „Wat scheenet!"

✶

Psychiater zum Patienten: „Um gesund zu werden, müssen Sie sich richtig in ihre Arbeit reinknien!" „Unmöglich, ich bin Betonmischer."

✶

Kommt ein Cowboy in den Salon und bestellt für sein Pferd einen Zehnlitereimer Whisky. Als er zum zweitenmal kommt, um den Eimer füllen zu lassen, fragt der Barkeeper: „Und Sie trinken gar nichts?" „Nein, ich muß noch reiten."

✶

Fragt der Polizist: „Hatten Sie einen Unfall?" Antwortet der angeheiterte Autofahrer: „Nein, ich habe nur meinen Wagen umgekippt, um nachzusehen, ob sich die Räder noch drehen."

✶

„Herr Ober, das Brathähnchen hat ja nur Haut und Knochen!" — „Möchten Sie auch die Federn "

Aus der Klamottenkiste

Müller mustert sein Visavis im Eisenbahnabteil: „Fahren Sie nach Dresden?"

„Nein", antwortet der Herr.

„Dann reisen Sie sicherlich in die Sächsische Schweiz?"

„Nein."

„Womöglich steigen Sie schon in Elsterwerda aus?"

„Nein, zum Kuckuck!"

Müller wendet sich der vorüberfliegenden Landschaft zu: „Na mir kann's ja gleich sein, wohin Sie fahren."

✶

Ein Angestellter, der sich des öfteren verspätet und unpünktlich zum Dienst erscheint, betritt das Arbeitszimmer seines Abteilungsleiters und fragt: „Kann ich Sie mal unter drei Augen sprechen?" — „Unter drei Augen?", staunt der Abteilungsleiter. „Nun ja", meint der Kollege, „wenn ich Ihnen jetzt sage, warum ich zu spät gekommen bin, werden Sie wohl ein Auge zudrücken müssen!"

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Halbedelstein, 5. Überbleibsel, 7. Gestalt aus „Rienzi", 8. Zarenerlaß, 10. Wüstenform, 13. Insektenforscher, 16. Tierkreiszeichen, 17. Stern im Sternbild Adler, 20. Pilz, 24. Gebirge in Mittelasien, 25. Speisenfolge, 26. österreichischer Lyriker des vor. Jh., 27. wundertätige Schale, 28. Name eines Sees im Kaukasus.

Senkrecht: 2. Postsendung, 3. Zusammenstellung, 4. Klebstoff, 5. alte spanische Münze, 6. kleine Brücke, 9. Gestalt aus „Paganini", 11. Indoeuropäer, 12. Haltetau der Gaffel, 14. Speisefisch, 15. Mundlaut, 18. im Altertum Land in Südarabien, 19. Titelgestalt eines sowjetischen Jugendbuches, 19. männlicher Vorname, 21. Schabeisen der Kammacher, 22. Vorname eines Schalksnarren, 23. Lachsfisch.

Auflösung aus Nr. 31 / 82

Waagerecht: 1. Aster, 4. Knabe, 8. Odeur, 9. Alois, 11. Trage, 13. Plastilin, 14. Atem, 17. Latz, 20. Sandstein, 24. Inari, 25. Geige, 26. Seele, 27. Olein, 28. Longe.

Senkrecht: 1. Amara, 2. Trope, 3. Rosa, 4. Kette, 5. Nuri, 6. Aral, 16. Asien, 17. Lie, 18. Anion, 19. Ziege, 20. Silo, 21. Nase, 22. Drei, 23. Egel.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 33 | Freitag, 27. August 1982 | Preis: 5 Pfennig

Der Standpunkt des Leiters:

Die Atmosphäre im Kollektiv ist entscheidend

Karl-Friedrich Haase, Abteilungsleiter Maschinenbau Montage

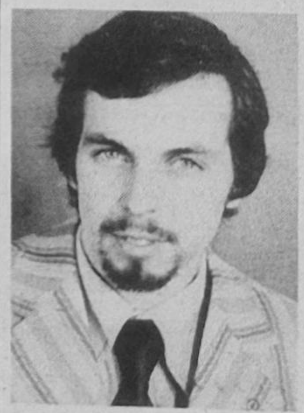
In Auswertung der Parteiaktivtagung der Werft wurde die Plandiskussion in den Kollektiven unserer Abteilung konstruktiv weitergeführt. Genosse Dieter Martens zeigte dort wichtige Schwerpunkte und eine Reihe ungelöster Probleme auf, die zwar heute auch noch stehen, bei weitem aber optimistischer gesehen werden. Ging es in den Jahren zuvor in der Plandiskussion in erster Linie darum, wie die Voraussetzungen für den Bau der Schiffe geschaffen werden und was organisatorisch dazu notwendig war, so zeichnete sich in diesem Jahr am Anfang ab, daß viele Kollegen gar nicht an die Realisierung dieser hohen Ziele glaubten. Jetzt hieß es bei uns, durch Überzeugungsarbeit und Vorbildwirkung der staatlichen Leiter eine optimistische Atmosphäre zu schaffen. Wertvolle Hinweise dazu gaben der Genosse Klaus Schmeling und Genosse Günter Rosenfeld auf der Aktivtagung. Wir haben diese Hinweise in unseren Kollektiven ausgewertet und mit Nachdruck auf den Ernst der Situation, daß heißt, auf die Planerfüllung des 2. Halbjahres 1982 hingewiesen. Unseren Kollegen ist inzwischen klar, daß sie nur unter diesen Voraussetzungen einen gesunden Planablauf 1983 erreichen, und die Höhe der Jahresendprämie spielt ja auch keine unwesentliche Rolle. Immer wieder ist dabei die Haltung der Meister und Arbeitsgruppenleiter von großer Bedeutung. Ich kann sagen, daß ich mich in meiner Abteilung auf eine Reihe alter und bewährter Kollegen und Genossen stützen kann, die in ihrer langjährigen Tätigkeit auf der Werft schon vor ähnlichen Situationen gestanden und immer wieder durch persönliches Engagement und Zuversicht bewiesen haben, daß auch Aufgaben zu bewältigen sind, an deren Lösung vorher niemand glaubte. Ich bin davon überzeugt, daß durch die Ausstrahlungskraft dieser Kollegen und aller Leiter die zur Zeit eingetretene schwierige Situation gemeistert werden kann.

Ein erster Beweis und eine Bewährungsprobe war die Fertigstellung des Objektes 206, wo von solchen Kollektiven, wie die der Meister Warmbier und Birth hervorragende Arbeitsleistungen vollbracht wurden, so daß die konstruktiven Änderungen und Zusatzforderungen in kürzester Frist erledigt werden konnten.

Auch die Kollektive der Meister Räth und Kluge zeigten großes Verständnis und hohe Einsatzbereitschaft, als es darum ging, an den Propellerflunken die Gummiringe schlechter Qualität bei den Objekten 259 bis 265 zu wechseln. Durch entsprechende Arbeitsorganisation, über drei Schichten und teilweise an den Wochenenden wurden diese zusätzlichen Arbeiten erledigt. So gibt es in anderen Kollektiven ähnliche Beispiele. Diese Haltungen beweisen, wenn die Kollegen wissen, worum es geht, wenn sie politisch-ideologisch richtig auf die Aufgaben vorbereitet werden, sind die Kollektive auch in der Lage, höhere Arbeitsleistungen zu vollbringen. Maßgeblichen Anteil hat die Vorbildwirkung der Leiter. Dabei ist natürlich auch klar, daß es nicht immer einfach ist, die betrieblichen Interessen mit den persönlichen in Einklang zu bringen. Das erfordert oft sehr viel Einsicht in die Notwendigkeit und Verständnis für die Belange des Betriebes.

Abteilungsleiter Karl-Friedrich Haase im Gespräch mit seinem bewährten Kollektiv von Arbeitsgruppenleitern und Meistern. Foto: Duske

Siegfried Reinhold FDJ-Sekretär in der BBS



Ab 1. September 1982 wird Siegfried Reinhold als FDJ-Sekretär der BBS „Artur Becker" fungieren. Siegfried ist 29 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Von Beruf ist er Schlosser und arbeitete nach seiner dreijährigen Armeezeit in der Abteilung TAB der Werft. Inzwischen qualifizierte er sich zum Ingenieur und seit September 1979 war er als stellvertretender FDJ-Sekretär der Grundorganisation tätig. Die Funktionn des FDJ-Sekretärs der BBS übernimmt er, da Genosse Norbert Krüger zum Jahreslehrgang zur BPS delegiert wurde.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

260/207: Übergabe des Objektes
261/208: Druckprobe Maschinenraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
262/254: Erprobung SEB, Protokollläufe Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt
263/555: Zweite Bauprüfung Ursadat-Anlage, Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderaum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SEB
264/556: Erste Bauprüfung Ursadat-Anlage, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
265 557: Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks

Dem Feind keine Chance!

Am 3. und 4. September führen die Einheiten „Fiete Dettmann" und „Albert Dähmlow" ihre taktischen Übungen durch.

Nach zweijähriger Ausbildungszeit gilt es jetzt, unter Beweis zu stellen, daß wir als Kämpfer der Arbeiterklasse bereit und fähig sind, unseren Beitrag bei der militärischen Verteidigung des Sozialismus zu leisten und die an uns gestellten physischen und psychischen Anforderungen zu erfüllen. Jeder Kämpfer kennt den Charakter, die Einsatzmethoden und die Brutalität des Gegners, der ihm im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung gegenüberstehen wird. Die Greueltaten der israelischen Soldaten in Libanon und der südafrikanischen Rassenfanatiker im widerrechtlich besetzten Namibia und in Angola zeigen es uns täglich.

Neben der Sicherung der vollen Gefechtsstärke der Einheiten durch Teilnahme aller Kämpfer an der taktischen Übung wird die Erfüllung der gestellten Kampfaufgaben wesentlich davon abhängig sein, wie sich jeder einzelne darauf vorbereitet hat. Anwendungsbereite militärische Kenntnisse, sichere Handhabung der Waffen, hohe Disziplin und unbedingte Befehlstreue sind der Garant für gute und sehr gute Leistungen.

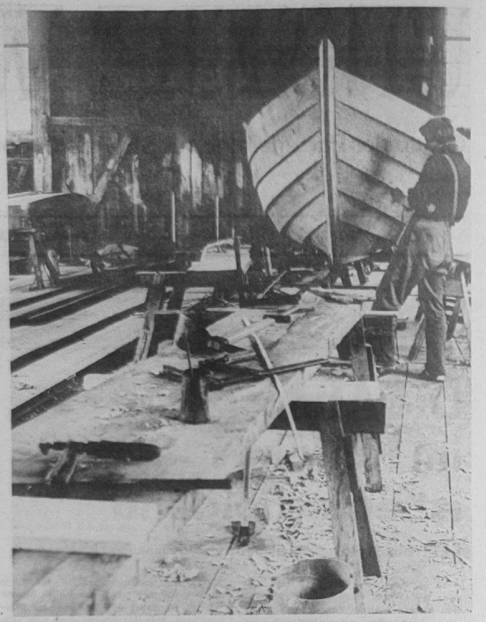
Mit dem festen Willen, unsere weiter gewachsene Kampfkraft unter Beweis zu stellen, werden wir unser Bestes geben, um Bestleistungen für die Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften zu erreichen und gegen jeden Gegner gefechtsbereit zu sein.

Kamrad

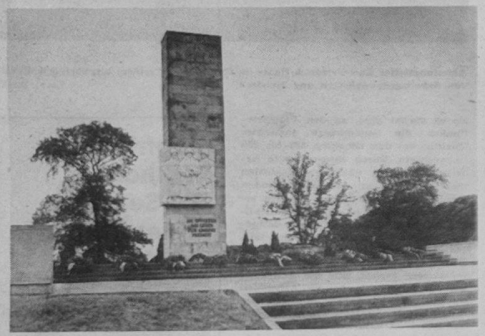
Fotoausstellung während der 19. Arbeiterfestspiele in Ueckermünde.

Das künstlerische Foto

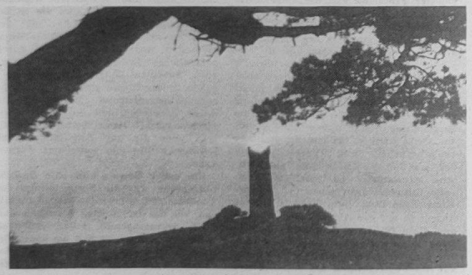
Seit mehreren Jahrzehnten besteht nun schon der Fotozirkel der Volkswerft. Auf vielen Ausstellungen zeigten seine Mitglieder bisher ihr Können. Auf dieser Seite zeigen wir eine Auswahl, fotografiert von den Fotofreunden Erwin Schult und Wilhelm Dallmer.



„Beim Bootsbau".



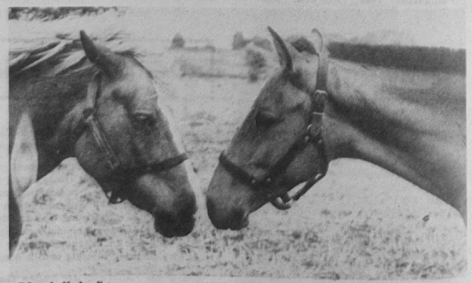
„Mahnmal in Ueckermünde nach der Kranzniederlegung".



„Der alte Leuchtturm in Kloster (Hiddensee)."

Fotos (3): Dallmer

„Pause – und dann geht's weiter".



„Pferdeliebe".

Fotos (3): Schult

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

In der Diskussion um den Plan 1983

Rationalisierungsmaßnahmen mit höherem ökonomischem Effekt durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Gegenwärtig wird in allen Bereichen der Werft die Plandiskussion zur Lösung der hohen Zielstellungen der Aufgaben des Planes 1983 geführt. Auch die Genossen und Kollegen des Direktorates für Ökonomie überprüften, ob bereits alles getan wurde, um die Bedingungen zu schaffen, die zur Realisierung des Planes erforderlich sind. Damit wollen wir der Forderung nachkommen, alle Reserven zur Effektivitätssteigerung zu erschließen. Für die Bereitstellung von finanziellen Mitteln werden immer höhere Anforderungen an den Nutzen gestellt. Dabei gilt es, im Interesse der intensiven Reproduktion des Betriebes alle Möglichkeiten der Finanzierung auszuschöpfen. Dabei muß nochmals hervorgehoben werden, daß der erreichte Nutzen das ausschlaggebende Kriterium für die Erschließung möglicher Finanzierungsquellen ist.

Betrachten wir die Arbeit mit dem Leistungsfonds in den vergangenen Jahren, so stellen wir fest, daß zusätzlich zum Investplan in den Jahren von 1976 bis 1981 2643 TM für Investitionen zur Verfügung gestellt wurden. Analysieren wir jedoch die Struktur in der Verwendung dieser Mittel, so wurden sie überwiegend für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt. Nur 22 Prozent dienten der Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen. Ab 1982 ist der Einsatz von Leistungsfondsmittel für außerplanmäßige Investitionen nicht mehr zulässig.

Nach wie vor ist es jedoch möglich, für Maßnahmen, die folgende Bedingungen erfüllen

— hoher Nutzeffekt
— Realisierung innerhalb eines Jahres
— keine Inanspruchnahme staatlich bilanzierter materieller Fonds

einen Rationalisierungskredit von der Bank zu erhalten. Diese Möglichkeit wurde in der Vergangenheit zu wenig genutzt. Zum Teil konnten wir nicht nachweisen, daß es sich um eine echte zusätzliche Maßnahme handelt, die keine staatlich bilanzierten materiellen Fonds beansprucht und zum anderen waren wir häufig nicht in der Lage, eine derartige Investition innerhalb eines Jahres nach Abschluß des Kreditvertrages zu realisieren. Seit 1977 hat die Werft nur vier Rationalisierungskreditanträge gestellt, die auch bis zum Abschluß der Investition voll wirksam waren. Zur schnelleren Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist die Bank weiterhin bereit, Kredite zur Vorfinanzierung des Fonds Wissenschaft und Technik auszureichen. Dieser Weg zur Erschließung zusätzlicher Reserven ist in Zukunft durch die Werft konsequent zu nutzen. Große Probleme bereitete uns in der Vergangenheit der Nutzensnachweis. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Direktorate Ö, B und T wurde eine Ordnung für die Berechnung der ökonomischen Effektivität von Grundsatzentscheidungen erarbeitet. Diese Ordnung läßt sich auch für den Nutzensnachweis in Pflichtenheften und im Neuererwesen verwenden. Damit wurde für die Techniker ein Arbeitsmaterial geschaffen, den ökonomischen Nutzen auch ohne betriebswirtschaftliche Detailkenntnisse so zu ermitteln, wie es nach neuesten Anforderungen erforderlich ist. Weiterhin ist gesichert, daß alle Nutzenskriterien in die Betrachtung einbezogen werden. Auf dieser Basis kann jede vorbereitete Maßnahme real beurteilt und mit den strengen Maßstäben der 80er Jahre gemessen werden. Jetzt muß die Aufgabe darin bestehen, die Gemeinschaftsarbeit so zu qualifizieren, daß ein hoher Nutzeffekt bei den durchzuführenden Maßnahmen erreicht wird und damit die Finanzierung gesichert wird.

Joachim Schneidewind,
APO-Sekretär Ökonomie

Nach einem Jahr Bezirksparteischule kann man und muß man einige Schlußfolgerungen ziehen.

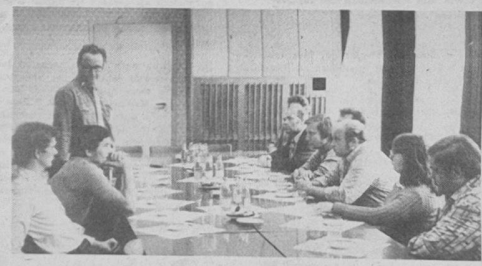
Mir persönlich hat dieses eine Jahr sehr viel gegeben. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die man als Arbeiter hat, wurde durch eigene Anstrengung und durch kollektive Unterstützung der richtige Weg gefunden. Gerade diese kollektive Unterstützung, daß jeder für jeden da war, hatte mir sehr gefallen und geholfen. Nach diesem Studium kann ich meine Aufgaben, die vor mir stehen, besser und qualifizierter in Angriff nehmen. Diese Schulung hat mir die Grundlage für meinen weiteren Entwicklungsweg gegeben.

Joachim Schmidt,
Schiffbauer, FSV

Herzlichen Glückwunsch unseren Absolventen des Jahreslehrganges der BPS 1981 / 82:
Hartmut Brose, TAE
Jürgen Räth, FAI
Marion Jürgens, FMI
Joachim Schmidt, FSV
Horst-Dieter Dewald, Betriebsfeuerwehr
Waldemar Köhler, FMR

„Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft"

Schüler zur BPS verabschiedet



Parteisekretär Klaus Schmeling (stehend) beglückwünschte die Absolventen der Bezirksparteischule.

Foto: Duske (2)

Es ist eine gute Tradition in unserer Grundorganisation, daß sich in den letzten Tagen des Monats August die Absolventen der Bezirksparteischule mit dem Parteisekretär und seinen Stellvertretern sowie den künftigen Schülern der BPS treffen, um Erfahrungen des Studiums und der Parteiarbeit auszutauschen. So war es auch diesmal. Am vergangenen Freitag konnte Klaus Schmeling die Absolventen der Bezirksparteischule wieder in unserem Betrieb begrüßen. Zu Beginn des Treffens, gewissermaßen als Einstimmung auf die kommenden großen Aufgaben, begaben sich alle Genossen in das Traditionskabinett und sahen sich den Werbefilm über den Gefriertrawler-Seiner an. Danach gratulierte der Parteisekretär allen Absolventen zu ihrem erfolgreichen Abschluß, überbrachte den Dank der Leitung der Grundorganisation und überreichte jedem Genossen einen Blumenstrauß. In seinen Ausführungen forderte Klaus Schmeling die Absolventen auf, noch tiefer in das Wesen der Parteibeschlüsse einzudringen und sie schöpferisch in den Arbeitskollektiven umzusetzen. Dieses Jahr, aber auch die darauffolgenden, werden viel von jedem einzelnen verlangen, um die komplizierte Lage zu meistern. Damit die Planaufgaben dieses Jahres erfüllt werden, müssen wir alle noch mehr dafür tun, daß die Schlacht um den Plan 1982 durch unser Werftkollektiv erfolgreich geführt wird. Sehr wichtig ist dabei, ob und wie es uns gelingt, noch stärker kommunistische Haltungen und Denkweisen, Standhaftigkeit und Vorbildwirkung bei all unseren Genossen auszuprägen. Ein wichtiger Prüfstein ist dafür auch, inwieweit sich jeder Genosse und Kollege unseres Betriebes Gedanken macht, welchen Beitrag er persönlich für die Planerfüllung 1982 und für die Absicherung des Planes 1983 leisten wird.

Den künftigen Schülern des Jahreslehrganges 1982/83 an der BPS: Dirk Greten, FDJ-Leitung, Norbert Krüger, FDJ-Sekretär der BBS, Hartmut Hering, FAM, Gerald Möller, FMA sowie den Genossen Hans-Jürgen Münse, FAK, Reinhard Fandrich, FSH, die einen Drei-Monate-Lehrgang besuchen werden, wünschte der Parteisekretär viel Erfolg für das Studium. Diesen, so betonte er, werdet ihr nur haben, wenn ihr euch die Maxime von Karl-Marx zu eigen macht, der schrieb: „Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft und nur diejenigen haben Aussicht, ihre hellen Gipfel zu erreichen, die der Ermüdung beim Erklettern ihrer steilen Pfade nicht scheuen."

Zur Unterstützung ihres Studiums erhielten die neuen Schüler ein Werk der Klassiker. In der anschließenden Diskussion brachten alle Absolventen zum Ausdruck, daß während des Studiums sehr harte Forderungen gestellt werden und daß keinem Genossen etwas geschenkt wird. Doch mit persönlichem Einsatz und der Hilfe der Seminarkollektive sind die Aufgaben erfolgreich zu lösen. Sehr stimulierend wirken sich auch die guten Studienbedingungen an der BPS aus. Joachim Schmdit, FSV, betonte, daß dieses Studium an der Bezirksparteischule der erste Schritt für ihn war und er sich jetzt intensiv auf das Studium am Industrieinstitut an der Wilhelm-Pieck-Universität in Rostock vorbereitet. Unsere delegierten Genossen versprachen, daß sie alle im Studium um höchste Leistungen kämpfen werden.

Wohin geht die Mikroelektronik in den 80er Jahren?

Entwicklung, Tendenzen und Anwendungsfälle national und international

Von Ing. Dipl. Ing. oec. Joseph Wilhelm

Die Mikroelektronik war noch vor einigen Jahren spektakulär, besonders vom technischen Neuheitsgrad. Heute hat man sich an den Begriff gewöhnt, doch sind einige Entwicklungen überraschend, trotz der bereits erkennbaren Entwicklungstendenzen. Die Anwendungen und Lösungen auf dem Gebiet der Mikroelektronik zeigen heute bereits Ergebnisse, die es nicht immer möglich machen, den ganzen Inhalt zu erkennen und alle Auswirkungen auf die Technik und den Menschen einzuschätzen. Der Artikel soll den Stand der Mikroelektronik, die Entwicklungstendenzen aufzeigen und Anwendungen vorstellen sowie zum Nachdenken und zur Diskussion Anlaß geben.

Die Qualitätsparameter der Mikroelektronik werden heute besonders an folgenden Kriterien gemessen:

— Bauelemente je Chip (Baustein)

— Speicherzellen je Chip

— Kosten je Transistorfunktion

— Ausfallrate (durchschnittlicher Ausfall je Stunde)

Die industrielle Anwendung der Mikroelektronik begann etwa 1970. Die angewendeten Technologien, die theoretische Durchdringung der Prozesse zur Herstellung sowie die zielgerichtete Forschung lassen den heutigen Stand und die Entwicklungstendenzen recht klar erkennen.

Ebenso lassen sich bereits die technischen und physikalischen Grenzen abstecken. In der DDR hat die Mikroelektronik eine Entwicklung genommen, die die Behauptung zuläßt, zu den wenigen Industrieländern zu gehören, die eine annähernd vollständige Palette von Bausteinen produzieren. So wurden 1981 in der DDR ungefähr 50 Millionen Schaltkreise (Bausteine) hergestellt. Die Produktivität im Industriezweig hat sich dabei schneller entwickelt als geplant (in Japan wurden 1980 ungefähr 2,3 Milliarden und in den USA 4 Milliarden Schaltkreise hergestellt).

Die Technik wird in den nächsten Jahren bis 1985 soweit sein, daß die Speicherdichte des menschlichen Gehirns (zwischen eine Milliarde und eine Billion Bit) erreicht sein wird. Man kann abschätzen, daß die Entwicklung damit noch nicht abgeschlossen sein wird. Die wesentlichen technischen Parameter werden sich in den Jahren von 1970 bis 1990 in den Verhältnissen von 1:1000 bis 1:1 000 000 ändern, die Grafiken 1 bis 4 zeigen den Entwicklungsgang.

mikroelektronischer Anlagen in der technologischen Vorbereitung und für schiffbauliche Anlagen. Zum Beispiel sind seit zwei Jahren drei programmierbare Tischrechner vom Typ „robotron K 1002" im Einsatz (Bild 1).

Mit Hilfe dieser Rechner können immer wiederkehrende Rechenvorgänge programmiert und gespeichert werden. Bei Wiederverwendung kann mit Hilfe einer Programmierkarte das Programm eingegeben werden, und nach Eingabe der Rechendaten erfolgt selbständig die Berechnung durch den Tischrechner. Hat die Berechnung eines I-Trägers durch einen Konstrukteur bisher etwa sechs Stunden Zeit gekostet, bewältigt das der Tischrechner in ungefähr vier Minuten. Dabei wird gleichzeitig noch der minimale Materialverbrauch für den geforderten Festigkeitswert ausgewiesen.

Das System ist so anwendefreundlich aufgebaut, daß jeder, der die Berechnung durchführt, nach kurzer Einweisung in der Lage ist, die Programmierung und sich wiederholende Berechnungen durchzuführen.

Ein weiterer Einsatzfall ist zur Zeit in der Halle VI Plattenplanstraße zu sehen. Dort wird derzeitig eine mikroelektronische Steuerungsanlage vom Typ „PS 2000" in Betrieb genommen. Die ersten Erkenntnisse bestätigen die Erfahrungswerte über den günstigen Einsatz in bezug auf die Kosten und Anpassungsfähigkeit an die Betriebsanlage (siehe Bild 2 und 3).

In den nächsten Monaten und Jahren ist verstärkt mit dem weiteren Einsatz mehrerer Steuerungsanlagen zu rechnen. Neben dem Einsatz eines Bürocomputers vom Typ „A 5120", der die Leistungsfähigkeit einer mittleren EDVA hat und dabei Kosten von fünf Prozent der bisherigen Anlagen verursacht, werden weitere Steuerungen eingesetzt. Im Zusammenhang mit dem verstärkten Einsatz der Industrie-Roboter-Technik sind die Anlagen „IRS 650" und „KK 1520" zu erwarten.

Die modernen Anlagen sind dabei so konzipiert, daß für den Anlagenfahrer bzw. Bediener keine Kenntnisse der mikroelektronischen Steuerungsanlage notwendig sind. Durch die Teach-in-Programmierung wird beim ersten Arbeitsvorgang die Maschine von Hand geführt. Dabei werden die technologischen Parameter gespeichert. Nach einer Kontrolle kann bereits beim nächsten Arbeitsgang der technologische Vorgang automatisch ablaufen.

Mikroelektronikeinsatz für alle Fachgebiete

Der Einsatz der Mikroelektronik wird national und international in den nächsten Jahren in alle Fachgebiete vordringen. Die weitere Entwicklung zur Anwendung ist besonders durch folgende Aspekte gekennzeichnet.

— Einsatz in 30 000 verschiedenen Erzeugnissen in den nächsten Jahren

— Zunehmende Digitalisierung funktioneller Abläufe

— weitere Verbesserung des Preis/Leistungs-Verhältnisses für Bausteine

— vertiefte Zusammenarbeit zwischen Elektronikern, Automatisierungstechnikern und Maschinenbauingenieuren

— jährlich mindestens 1000 neue Lösungen zur Anwendung der Mikroelektronik

Der Einsatz bedeutet dabei eine Erhöhung des Gebrauchswertes unserer Erzeugnisse und technologischen Anlagen. Die Realisierung durch die Mikroelektronik bedeutet dabei im wesentlichen die Verbesserung folgender Parameter:

— Leistungs- und Qualitätssteigerung

— höhere Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit, Wartungsfreiheit

— höhere Genauigkeit und Lebensdauer

— geringere Masse und kleineres Volumen

— geringeren Energieverbrauch je Funktion

— geringere Kosten je Funktion

— niedrigere Geräusche und Realisierung von Zusatzfunktionen

In der DDR ergibt sich für den einzelnen Industriezweig zur Zeit etwa folgende Verteilung in der Mikroelektronik.

30 bis 40 Prozent EDVA, 20 bis 30 Prozent Automatisierungstechnik, 20 Prozent Nachrichtentechnik, 10 Prozent Konsumgütertechnik, 5 Prozent Medizintechnik, 5 Prozent Militärtechnik.

Zu erwarten ist in der Automatisierungstechnik in den nächsten Jahren eine wesentliche Steigerung des Einsatzes.

Was ist das Geheimnis der Mikroelektronik?

Auf einem Siliziumplättchen von etwa 5 mm x 5 mm (durchschnittliche Größe) sind mehrere tausend Transistoren, Dioden, Kondensatoren und in begrenztem Umfang Spulen sinnvoll vereinigt. Sie liegen dabei in drei bis acht Schichten übereinander. Dabei werden Funktionen eines Speichers, eines Schalters oder eines Verstärkers realisiert. Die entsprechende Kombination ergibt dann zum Beispiel einen Rechnerbaustein, einen Speicherbaustein oder sonstige Baugruppen. Der Katalog der mikroelektronischen Bausteine, die 1982 in der DDR gefertigt werden, umfaßt zum Beispiel ungefähr 200 unterschiedliche Bausteine. Damit lassen sich Strukturen aufbauen, die den Anwenderforderungen sehr entgegenkommen.

Nach den bisherigen Erfahrungen werden beim herkömmlichen Aufbau der Steuerungen gegenüber den mikroelektronischen Steuerungen die drei- bis fünffachen Kosten benötigt.

Im VEB Volkswerft Stralsund beschäftigen sich schon seit einigen Jahren mehrere Kollegen mit der Einsatzvorbereitung

Programmierbarer Tischrechner Typ „Robotron K 1002" 4000 Speicherplätze

Entsprechend der Zielstellung des X. Parteitages und der 3. Tagung des ZK der SED haben sich die Betriebe darauf einzustellen, daß in der Vorbereitung im Betrieb sowie in der Wartung die entsprechenden Bedingungen geschaffen werden.

Bei der Einführung der Industrierobotertechnik kann ohne die Mikroelektronik kein effektives Ergebnis erwartet werden.

Die technologischen Vorgänge lassen sich in ihrem vollen Umfang nur dann steuerungstechnisch gestalten, wenn in einer sehr kurzen Zeit große Informationsmengen kostengünstig verarbeitet werden können.

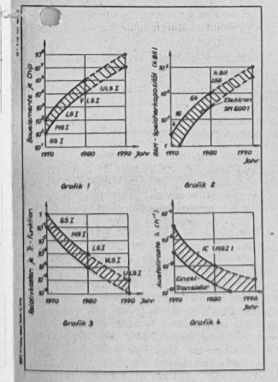
Durch die Mikroelektronik werden diese Voraussetzungen geschaffen. Der ökonomisch-technische Effekt, der dabei entsteht, darf von keinem Betrieb verschenkt werden.

Hat vor Jahren die Realisierung einer Steuerfunktion 100 und mehr Mark gekostet, so werden heute dafür zehntel und hundertstel Pfennige benötigt.

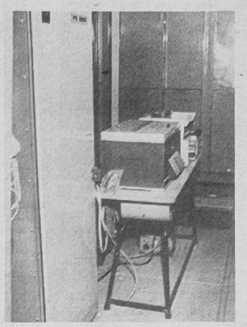
Die Entwicklung geht weiter

Die Entwicklung in der Mikroelektronik wird nicht auf dem heutigen Stand stehenbleiben. In den Labors der Entwicklungseinrichtungen sind heute Packungsdichten erreicht worden, daß auf einem Chip (Baustein) bereits 288 000 Bits gespeichert werden können. Programmierbare Taschenrechner in den bisher bekannten Größen mit mehreren tausend Speichern sind bereits technisch realisiert. Computeranlagen mit der Größenordnung eines Schreibtisches und Leistungsfähigkeit des „R 300" werden von mehreren Firmen bereits angeboten. Dabei ist noch zu erwarten, daß gegenüber dem heutigen Stand eine etwa zehnfache Verkleinerung eintreten wird, wobei teilweise ergänzende Wirkungsprinzipien wie zum Beispiel Magnetblasenspeicher (Bubblespeicher) in den Einsatz kommen werden, die in einem Baustein mehrere Millionen Bits unterbringen können. Bei dieser Entwicklung ist es interessant, die Auswirkungen auf den Menschen und die Beziehungen Mensch/Elektronik näher zu untersuchen.

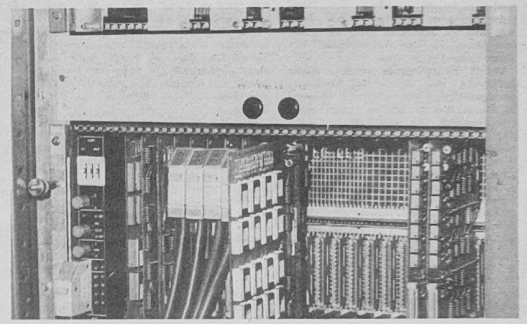
Auf der einen Seite entsteht durch die hohe Entwicklungsgeschwindigkeit in der Technik eine große Spezialisierung in den Fachkreisen. Auf der anderen Seite sollte



Grafik 1: Entwicklung der Bauelemente. Dichte der Bauelemente je Chip
Grafik 2: Entwicklung der Speicherdichte pro Chip
Grafik 3: Entwicklung der Relativkosten pro Transistorfunktion
Grafik 4: Entwicklung der Ausfallrate (zu erwartende Ausfälle pro Stunde)



Speicherprogrammierbare Steuerungen Typ „PS 2000" während der Inbetriebnahme



Steuer- und Speicherblock der Steuerungsanlage „PS 2000"

nach Möglichkeit jeder Mensch in der Lage sein, mit den mikroelektronischen Erzeugnissen umgehen zu können. Das verlangt eine anwendungsfreundliche Konstruktion, daß ohne näheres Verständnis der internen Technik die Programmierung und Bedienung möglich ist.

Das wird zum Beispiel bereits durch die Teach-in-Programmierung erreicht. Weiterhin zeigt sich, daß die Interpretersysteme eine Sprachform finden, mit der jeder Rechner ansprechbar ist und die Ergebnisse im gleichen Sprachsystem wieder ausgegeben werden. Wenn sich diese Entwicklung weiter durchsetzt, kann erwartet werden, daß in einigen Jahren ein einfaches System der Programmierung einführbar ist.

So wie heute die Kinder in der Schule bereits in die Regeln des Straßenverkehrs einbezogen werden, ist in den nächsten Jahren zu erwarten, daß bereits in der Grundschule Regeln der Programmierung gelehrt werden. Der Mensch muß mit seiner Umwelt leben und zurecht kommen. Diese Entwicklung zeigt sich auch auf dem Gebiet der Mikroelektronik.

Gespräche mit Computern?

Mikrorechner und Computer programmieren muß in jedem Falle gelernt sein. Mit einem Computer reden, das heißt, die direkte Verwendung der menschlichen Sprache bei der Datenein- und -ausgabe wäre viel einfacher. Dieser Problemstellung gehen alle führenden Entwicklungsfirmen in Ost und West nach. Die ersten Ergebnisse dazu liegen bereits vor. Damit die Sprache den Weg in den Computer findet, wird dazu die menschliche Sprache in Einzelsignale zerlegt. Die daraus entstehenden digitalen Informationen werden mit Vergleichsmustern, die im Rechner gespeichert sind, verglichen und bei Übereinstimmung als ein bestimmtes Wortsymbol erkannt. Das läßt ein Vergleichen mit dem menschlichen Hören zu. Nun ist der Mensch viel besser in der Lage, komplette Sätze und Begriffe auch aus Dialekten, verstümmelten Worten und unvollständigen Sätzen zu erkennen. Ein Einsatz in der Computertechnik verlangt aber, den vergleichbaren Wortschatz vorher abzuspeichern; damit ist die Speicherkapazität im Computer und gleichzeitig die Abfragezeit, bevor alle Vergleichsworte durchlaufen sind, begrenzt. Internationale Entwicklungen auf diesem Gebiet sind in der Praxis bei einem Wortschatz von etwa 400 Worten angelangt, wovon im praktischen Gebrauch eine Erkennungssicherheit von 90 Prozent erreicht wurde. Dieser Stand ist heute als der Anfang der Anwendung sprachempfindlicher Computer anzusehen. Es ist auch notwendig, daß der Computer auf die Stimmeigenschaft des Bedienenden eingestellt wird.

Die Datenausgabe durch „Sprechende Computer" läuft in ähnlicher Art in entgegengesetzter Richtung. Nachdem Buchstaben und Silben in Einzelsignale zerlegt worden sind, wird im Ausgang durch Zusammenfügen der Information ein Sprechen möglich.

Der heutige Stand läßt bereits mehrere tausend Worte und Satzverbindungen zu. Noch keine befriedigende Lösung ist auf dem grammatikalischen Gebiet erreicht worden, da alle in jeder Sprache vorkommenden Abweichungen zu umfangreich sind.

Die heute auf dem Markt befindlichen Lösungen befassen sich zum Beispiel mit der Materialwirtschaft, indem durch das Personal ein bestimmter Warenumfang nur durch Aussprache eines definierten Warenbegriffes abgefordert wird. Durch den Computer erfolgt die Antwort, ob das Material noch vorhanden ist, und im Ja-Fall eine Auskunft über den Restbestand auf dem Lager.

Weitere Lösungen, die Autosteuerungen auf das gesprochene Wort hören lassen, sind bereits im Erprobungsstadium. Die damit mögliche Vereinfachung, zum Beispiel für Versehrtenfahrzeuge sowie die Vereinfachung der Bedienung bei den immer höher werdenden Anforderungen an den Kraftfahrer, lassen den Wert solcher Entwicklungen erkennen.

Weiterhin wird im sogenannten computergestützten Konstruktionssystem beim Aufstellen von Konstruktionsunterlagen durch den Konstrukteur neben der Ausführung der Konstruktion durch Sprache die Materialanforderung eingegeben. Es entstehen dabei parallel zur Konstruktion komplette Materialbedarfslisten. Einzeln eingegebene Schrauben gleicher Größe zum Beispiel werden dabei automatisch addiert.

Sind heute noch die Entwicklungs- und Betriebskosten sehr hoch, da international noch keine durchgreifenden ökonomischen Anwendungen bekannt sind, so läßt sich doch bereits absehen, daß in einigen Jahren ein Computer ein Gesprächspartner sein kann. Man wird sich mit dem Computer über vieles unterhalten können. Aber einen Trost geben alle Entwicklungsspezialisten, Lyrik, Prosa und ähnliche Kunstgenüsse bleiben dem Menschen vorbehalten.

Auf dem Gebiet der Sprachübersetzung sind dagegen heute bereits akzeptable Lösungen vorhanden. Im Format eines Taschenrechners liegen Geräte auf dem Markt vor, die über eine Buchstabentastatur das Eingeben von Worten und kurzen Sätzen zulassen und die wahlweise in bis zu drei Sprachen übersetzt werden können. Die heute bekannten Geräte sind insbesondere für wissenschaftlich-technische und touristische Zwecke ausgelegt. Aber auch hier ist das über die Grammatik Gesagte gültig. Eine Sinnentstellung, die im Gespräch bzw. im Text durch Betonung und Wortstellung erreicht werden kann, bedeutet für den Computer ein unübersehbares Hindernis. Die Phantasie, die den Menschen auszeichnet und auch eine der Elemente der Weiterentwicklung und Erfindungen darstellt, bleibt heute immer noch dem Computer verschlossen. Man spricht heute von „Intelligenten Computern". Es handelt sich hier aber um eine Intelligenz, die auf der Auswertung bekannter Varianten und logischer Verbindungen besteht. Man stelle sich vor, Computer könnten träumen . . .

Zar und Zimmermann

Mit Beginn der neuen Spielzeit 1982/83 unseres Stralsunder Theaters im September ist für die Vorstellung des „Theatertages unserer Volkswerft" am Freitag, dem 10. September 1982, die Komische Oper „Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing vorgesehen.

Unsere Theaterfreunde werden dieser Aufführung mit Freude und Erwartung entgegensehen, war doch die Premiere im Monat Juni im breiten anerkennendem Gespräch. Die volkstümlichen Melodien Albert Lortzings haben ihre Beliebtheit nicht verloren, so auch in den Werken „Der Wildschütz", „Undine" und „Der Waffenschmied". Lortzing schrieb auch das Libretto zu diesen Opern. Die Handlungen sind spannend und reich an Situations- und Charakterkomik. In "Zar und Zimmermann" hebt sich die Figur des Bürgermeisters „von Bett" hervor; in der Stralsunder Aufführung erntete Günther Schreiber in dieser Glanzrolle reichen Beifall. Aber auch Szenen wie zum Beispiel Einstudierung des Chorliedes „Heil sei dem Tag..." und der berühmte Holzschuhtanz erhielten viel Beifall. Die Handlung (1698) spielt auf einer Schiffswerft in Saardam, hier arbeitet der russische Zar Peter I. unter dem Namen Peter Michailow als Zimmermann.

Ein Blick ins Opernbuch, oder besser noch auf die Theaterbühne, gibt Aufschluß über die weitere Handlung.

Der Kartenverkauf in der Kulturabteilung für Anrechtskarten und im freien Verkauf beginnt am 27. August 1982.

Wünsche für Anrechtsplätze in der neuen Spielzeit werden entgegengenommen. Der „Theatertag" findet monatlich am zweiten Freitag statt. E. Steinhagen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 28. und 29. August 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Bratwurst

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kotelett

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6 **Hirschelmann**

Kameraden der freiwilligen Feuerwehr

In der Zeit vom 6. bis 11. September 1982 wird unser Ausbildungslager in Pruchten durchgeführt.

Treffpunkt am 6. September 1982, 6.00 Uhr, an der Feuerwache. Ewert

Kultursplitter

Die „Stunde der Besten" für Kinder der Patenklassen wird am 22. September 1982 mit dem KGD-Programm „Dag spielt Zirkus" und am 29. September 1982 mit den „3 Klabautermännern" (KGD) durchgeführt. Beginn jeweils 15.00 Uhr. Zu der Veranstaltung „In den besten Jahren" für alleinstehende Bürger ab dem 30. Lebensjahr wird am 24. September 1982 um 20.00 Uhr eingeladen.

★

Veteranen unseres Betriebes sind am 28. September und 29. September 1982 ab 14.00 Uhr im Klubhaus und werden Gerd Christian mit seinen Gesangstieln in einem KGD-Programm erleben.

★

Die Kulturabteilung nimmt Anmeldungen für das musikalisch-literarische Programm „Eine kleine Nachtmusik" entgegen. Unter Verwendung von Schallplatten und gesprochenem Wort werden Melodien, Musikergeschichten und Lyrik um die Liebe aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage vorgestellt. Plauderei beim Glase Wein und Tanz nach Diskorhythmen gehören mit zum Veranstaltungsprogramm. Vorgesehene Termine: Sonnabend, 18. September 1982; Freitag, 15. Oktober 1982; Sonnabend, 6. November 1982; Freitag, 3. Dezember 1982. **E. Steinhagen**

Für die mir zu meinem 73. Geburtstag übermittelte Gratulation und die Glückwünsche sage ich der Leitung der AGL 37 meinen herzlichsten Dank **Alfred Drud**

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen KKO und KKF recht herzlich bedanken.

Ruth und Gerhard Szech

Gleichfalls gilt mein Dank zwecks meines Ausscheidens aus dem Betrieb für die erwiesene Aufmerksamkeit allen daran Beteiligten.

Gerhard Szech

Am 3. August 1982 verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Kollegin

Christel König

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Wirtschaftsbetriebe
Abteilungsleitung
AGL
APO-Leitung

Die Kreisstelle für ärztliches Begutachtungswesen und Rehabilitation veranstaltet am 18. September 1982 um 14.00 Uhr mit der Seebad „Wustrow" für die Schwer- und Schwerstgeschädigten eine Dampferfahrt. Treffpunkt ist ab 13.00 Uhr am Hafen.

Zu verkaufen:

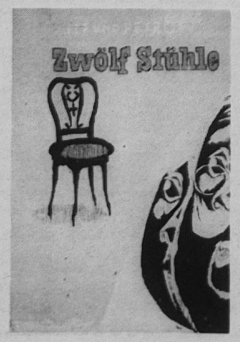
Holzbetten mit Federböden ohne Matrazen zum Preis von 25,00 M zu verkaufen. Auch als Doppelstockbetten zu verwenden. Meldung Arnold-Zweig-Str. 47, Kollege Schreiber.

1 aus 3

13. Folge: Humor und Satire

Die Flasche

„Neulich hat ein junger Bursche auf der Straße eine Flasche zertrümmert. Er hatte etwas drin. Ich weiß nicht was, Petroleum oder Benzin. Oder vielleicht auch Limonade. Kurzum, irgendein Erfrischungsgetränk. In den Hundstagen war's. Da hat man Durst. Der Bursche ging also die Straße entlang, gaffte in die Gegend und ließ die Flasche auf den Gehsteig plumpsen. Na, wissen Sie, so was von Unkultur! Er schob nicht etwa die Scherben mit dem Fuß vom Gehsteig. Nein! Er zertrümmerte die Flasche, der Halunke, und ging weiter. Mochten doch die anderen Passanten ruhig durch die Scherben laufen. Nett, so was. Da setzte ich mich auf einen Prellstein am Torweg, um zu beobachten, was weiter geschah. Ich sah, wie die Leute über die Scherben liefen. Sie fluchten, aber sie liefen drüber. Na, wissen Sie, so was von Unkultur! Nicht einer fand sich, der seine gesellschaftliche Schuldigkeit getan hätte. Was hätte ihm das schon ausgemacht? Na, für ein paar Sekunden hätte er stehenbleiben und die Scherben mit der Mütze vom Gehsteig fegen müssen. Doch nein, jeder ging vorbei. Nein, ihr Lieben, dachte ich. Wir verstehen unsere gesellschaftlichen Aufgaben noch nicht recht. Latschen lieber über Glas. Ich sah, wie sich ein paar Kinder an der Stelle sammelten. ‚Ach', sagten sie, ‚schade, daß heute so wenig Leute barfuß laufen. Sonst', sagten sie, ‚würden sie sich hier prima die Füße zerschneiden.' Plötzlich kam ein Mann des Wegs. Es war ein ganz einfacher Mann von proletarischem Aussehen. Dieser Mann stellte sich um die zerschlagene Flasche herum. Schüttelte seinen liebenswerten Kopf. Bückte sich ächzend und fegte mit einer Zeitung die Scherben beiseite. Donnerwetter, dachte ich, toll! Ich hab mich umsonst gesorgt. Das Bewußtsein ist in den Massen noch nicht erloschen. Plötzlich näherte sich diesem einfachen unscheinbaren Mann ein Milizionär und schimpfte ihn aus: ‚Was ist denn hier los', sagte er, ‚du Hühnerkopf? Ich habe dir doch befohlen, die Scherben wegzubringen, und du schaufelst sie einfach beiseite? Wenn du schon Hausmeister dieses Hauses bist, mußt du deinen Bezirk auch von überflüssigem Glas befreien.' Der Hausmeister murmelte etwas unter die Nase, ging auf den Hof und kam gleich darauf mit Besen und Kehrblech zurück. Und räumte auf. Ich saß noch lange bis man mich wegjagte, auf dem Prellstein und dachte über allen möglichen Unsinn nach. Und wissen Sie, das Erstaunlichste an dieser ganzen Geschichte ist ja wohl, daß ein Milizionär befohlen hatte, die Scherben wegzuräumen."



Aus welchem der drei Bücher stammt die Geschichte:

... Ilf/Petrow: „Zwölf Stühle"
... „Der letzte Teufel"
... Sostschenko: „Werthers Leiden" (Humoresken und Satiren)

Kreuzen Sie den Ihrer Meinung nach richtigen Titel an und schicken Sie das Ergebnis bis zum 8. September 1982 an die Gewerkschaftsbücherei, die Büchergutscheine zu 20 und zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für die Gewinner bereithält.

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Repros (3): Annemarie Knoren

30. Jahrestag der GST

Anläßlich des 30. Jahrestages der Gesellschaft für Sport und Technik fand am vergangenen Freitag im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" eine Festveranstaltung statt. Für ihr langjähriges Wirken in den Sektionen unserer Grundorganisation „Walter Steffens" wurden viele verdiente Genossen und Kameraden geehrt. Foto links: Genosse Schuhknecht, Vorsitzender der Kreisorganisation der GST, gratuliert Alfred Triemer, FMI; Günter Drews, FAH; und Georg Bettin, FST zu ihren Auszeichnungen. Foto rechts: Für ihre kontinuierliche Hilfe und Unterstützung der Arbeit der Grundorganisation „Walter Steffens" überreichen der Vorsitzende, Jürgen Zierke, und das Mitglied der Leitung, Heinz Fritz, Ehrenurkunden an den Parteisekretär der Volkswerft, Klaus Schmeling, den Vorsitzenden des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, Erich Maronde, an Werftdirektor Karl Dittmann, an Genossen Schuhknecht und weitere Genossen und Kollegen unseres Betriebes. Werftfotos: Schult (2)

Soldatenpost

Werter Genosse Direktor!

Anläßlich des Kampfappells im Truppenteil „Clara Zetkin", zu Ehren des 125. Geburtstages dieser hervorragenden Führerin der deutschen Arbeiterklasse, konnte der Angehörige Ihres Betriebes, Genosse Roland Hechtner, welcher gegenwärtig seinen Ehrendienst in meinem Truppenteil ableistet, belobigt werden.

Genosse Hechtner erfüllt pflichtbewußt, diszipliniert und mit hoher Einsatzbereitschaft alle ihm übertragenen Aufgaben. Sein klarer Klassenstandpunkt sowie seine guten Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung ermöglichen es ihm, seine Pflichten als Grenzsoldat zur Gewährleistung des zuverlässigen Schutzes unserer Staatsgrenze zu Westberlin ehrenvoll zu erfüllen.

Dieser Brief ist eine weitere Belobigung des Genossen Hechtner für die vorbildliche Erfüllung des geleisteten Fahneneides.

Ich bitte Sie, werter Genosse Direktor, dieses Schreiben dem ehemaligen Arbeitskollektiv des Genossen Hechtner in geeigneter Form zur Kenntnis zu geben.

Der Kommandeur
Pelz, Oberstleutnant

Werte Kollegen!

Als Kommandeur der Einheit, in der Ihr Kollege, Siegbert Schubert, seinen Dienst versieht, möchte ich mich persönlich an Sie wenden. Wir schätzen ein, daß unsere Einheit die an uns übertragenen Aufgaben mit guten und sehr guten Ergebnissen erfüllt. Grundlage dafür sind natürlich gute und sehr gute Leistungen unserer Genossen, Zuverlässigkeit und Pflichtbewußtsein.

Einer dieser Genossen ist Siegbert Schubert. Er hat maßgeblichen Anteil an unseren Erfolgen. Besonders hervorzuheben ist seine hohe Beständigkeit in seinen Leistungen. So konnte er bereits mehrmals lobend erwähnt und belobigt werden. Im letzten Monat erzielte er in allen Ausbildungszweigen gute und sehr gute Leistungen. Er erfüllte seine Aufgaben vorbildlich und konnte im sozialistischen Wettbewerb als bester Soldat genannt werden.

Neben der Anerkennung, die Ihrem Kollegen gebührt, möchte ich Ihnen für die geleistete erzieherische Arbeit danken. Sie schufen Voraussetzungen für die Erfüllung militärischer Pflichten eines jungen Bürgers unserer Republik.

Für die weitere Erfüllung der an Sie gestellten Planaufgaben wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Mit sozialistischem Gruß
Lämmerhirt, Major

Hinweis

Wir möchten alle Kollegen noch einmal darauf hinweisen, daß jeden Mittwoch in der Mittagspause von 11.00 bis 13.00 Uhr im großen Speisesaal die Möglichkeit besteht, Theaterkarten für alle gewünschten Vorstellungen im Vorverkauf zu erwerben. Nach wie vor ist auch eine direkte Kartenbestellung in der Kulturabteilung möglich.

Für den Theatertag des Werftarbeiters, der jeden zweiten Freitag im Monat stattfindet, erfolgt der Kartenverkauf in der Kulturabteilung der Werft.

Erneut gewählt

Auf dem 5. Verbandstag der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter im Juni in Karl-Marx-Stadt wurde unser Kollege Alfred Miksch, KKG, erneut in die Zentrale Revisionskommission des Verbandes gewählt.

Alfred Miksch übt diese ehrenamtliche Funktion bereits seit 1966 aus und leistet eine vorbildliche und gewissenhafte Arbeit.

Ehrentafel

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Gesellschaft für Sport und Technik wurden folgende Genossen und Kameraden der Grundorganisation „Walter Steffens" der Volkswerft am vergangenen Freitag im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" ausgezeichnet.

„Ernst-Schneller-Medaille" in Gold
Triemer, Alfred

„Ernst-Schneller-Medaille in Silber
Borbe, Hartmut

„Ernst-Schneller-Medaille in Bronze
Schulz, Egon
Dwars, Werner
Conrad, Walter
Hübner, Wolf-Dieter

„Hervorragender Ausbilder" in Gold
Drews, Günter
Bettin, Georg
Leesch, Burkhard

„Hervorragender Ausbilder" in Silber
Lange, Günter
Raatz, Hartwig

„Hervorragender Ausbilder" in Bonze
Grohnert, Hans-Jürgen
Kraneis, Gerald
Spuhn, Roland

„Für Aktive Arbeit"
Burwitz, Heinz
Zabel, Siegfried
Hein, Uwe
Keimling, Andreas
Claaßen, Heidrun
Michaelis, Reinhard
Weiß, Karsten
Brumshagen, Klaus
Lange, Dirk
Baltz, Jürgen
Schwolow, Dirk
Krause, Karl-Heinz

„Jungaktivist"
Lutter, Oriwin
Frischeisen, Kerstin

„Aktivist der sozialistischen Arbeit"
Weibezahl, Waldemar
Edelstein, Herbert
Kuzora, Horst

Sport vorschau

Sonntag, Jahnsportplatz:
10.00 Uhr, Motor Junioren — Lok Stralsund I. Männer

Dem Materialtod auf der Spur!

Stellungnahme zum Artikel vom 6. August 1982

In allen Bereichen der Volkswirtschaft finden derzeitig die Plandiskussionen 1983 statt. Auch in unserem Bereich wird in diesen Tagen in den Kollektiven beraten, wie wir die anspruchsvollen Aufgaben 1983 erfüllen können.

Eine große Wertigkeit nehmen hierbei die Materialkosten ein. Auf unseren Produktionsberatungen und Rechenschaftslegungen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß jeder Kollege durch sparsamen Umgang mit dem vorhandenen Material sowie Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz diese Kosten positiv beeinflussen muß.

Deshalb gab uns die Materialvergeudung auf der Baustelle Fabriktrawler Volkswerft Anlaß zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Baustellenkollektiv und besonders mit der Arbeitsorganisation der Bauleitung. Es kann eben nur so viel Beton bestellt werden, wie gebraucht wird und verarbeitet werden kann. Die Zementsituation ist allen hinreichend bekannt und keiner gibt uns das Recht, auch nur die geringsten Mengen zu vergeuden. Der Bauleiter des Vorhabens wurde zur Verantwortung gezogen und das Vorkommnis auch in allen anderen Bereichen des Betriebes ausgewertet.

VEB BMK Industrie- und Hafenbau
KB Industriebau Greifswald
Produktionsbereich 8
Pysall,
Produktionsbereichsleiter

Segler-Urlaub

Hiddensee, am Dornbusch
Die Häfen auf Hiddensee sind wohl die von unseren Sportfreunden am häufigsten angelaufenen Urlaubs- und Wochenendziele. Da die Insel jedoch wie ein Magnet auch auf die Segler anderer Städte wirkt, ist im Hochsommer manchmal sehr viel Gedränge am Anlegesteg. Foto: P. Rittner

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Goethe, Maximen und Reflexionen

Man weicht der Welt nicht sicherer aus als durch die Kunst, und man verknüpft sich nicht sicherer mit ihr als durch die Kunst.

Es begegnet und geschieht mir noch, daß ein Werk der bildenden Kunst mir beim ersten Anblick mißfällt, weil ich ihm nicht gewachsen bin; ahnd' ich aber ein Verdienst daran, so such' ich ihm beizukommen und dann fahlt es nicht an den erfreulichsten Entdekkungen; an den Dingen werd' ich neue Eigenschaften und an mir neue Fähigkeiten gewahr.

Die wahre Vermittlerin ist die Kunst. Über Kunst sprechen heißt die Vermittlerin vermitteln wöllen und doch ist uns daher viel Köstliches erfolgt.

Den Stoff sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas dazu zu tun hat, und die Form ist ein Geheimnis den meisten.

Heinrich Burkhardt, Boot
Burkhardt, geboren 1904 in Altenburg. Zuerst Lithographenlehrling. Studierte dann an der Dresdner Akademie. Dann in Berlin (Professor an der Meisterschule für Graphik).

Emil Orlik, Mondschein über dem Wasser bei Hiddensee, Farblithographie 36,5 : 52
Stralsund, Kulturhistorisches Museum.
Orlik 1870 (Prag) – 1932 (Berlin). Studierte in München. 1900/01 Reise nach Japan. 1926 auf Hiddensee.

Repros: Margot Schmoock

Anekdoten

Als Slevogt vor dem Krieg in der Berliner Sezession eine Ausstellung vorbereitete und gerade damit beschäftigt war, expressionistische Bilder auszuwählen, sagte Wilhelm Trübner zu ihm: „Hängen Sie nur recht viel von dem scheußlichen Zeug auf." „Warum denn?" fragte Slevogt. „Na, nachher sind wir die Klassiker!"

✶

Ein begeisterter Kritiker sagte zu Liebermann: „Je besser ich die Kunst verstehen lerne, desto deutlicher wird mir, daß es nur zwei große Maler gibt, Velázquez und Sie!" – „Wat denn, wieso'n Velázquez?"

Sachen gibt's

Beim Arzt: „Ich habe Magenschmerzen vom Austernessen." – „Waren sie verdorben, als Sie sie geöffnet haben?" – „Wieso? Hätte ich sie denn öffnen müssen?"

✶

Zwei junge Schneckendamen kriechen über eine Allee. Flüstert die eine: „Hinter uns kommt ein Herr, schau mal, sitzt mein Haus gerade?"

✶

Zwei Hundebesitzer: „Mein Hund ist wirklich gescheit! Jeden Morgen bringt er die Zeitung." – „Was ist daran Besonderes, das tun viele Hunde." – „Das mag ja sein, aber ich habe gar keine Zeitung abonniert."

✶

Ein Junge sieht im Zoo zum ersten Mal einen Pfau, der ein Rad schlägt. „Sieh mal, Vati", ruft er, „das Huhn blüht!"

✶

„Du Vati, mein kleiner Pudel kann endlich ein Kunststück." „So, was denn?" „Er steht auf drei Beinen, und mit dem vierten hält er sich am Klavier fest."

✶

„Mein Hund ist so klug, daß er, wenn er nach Hause kommt, selbst auf den Klingelknopf drückt." „Mein Hund hat das nicht nötig, der hat seinen eigenen Schlüssel!"

Was ist paradox?

Wenn ein Fotograf einen schlecht entwickelten Sohn hat.

✶

Wenn ein Betrunkener nicht für voll genommen wird.

✶

Wenn einer mit seiner Flamme im Dunkeln sitzt.

✶

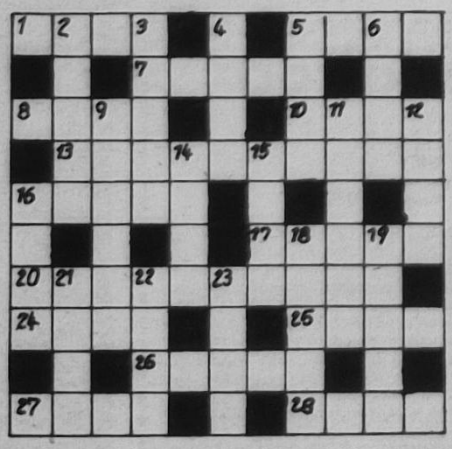
Wenn ein Eisenbahner keinen Zug verträgt.

Prompt erledigt . . .

Das neue Hotel hat dünne Wände. In einem Zimmer verbringt ein Hochzeitspaar seine erste Nacht. Er schwärmt von ihrer Figur. Zum Schluß meint er entzückt: „Man müßte einen Bildhauer kommen lassen, der dich für die Nachwelt in Marmor meißelt . . .!" Gleich darauf klopft es an der Wand.

„Wer ist da?" fragt der junge Ehemann. Darauf stöhnt es von nebenan: „Ein Bildhauer!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Angehöriger eines Volkes auf Sachalin, 5. chemisches Element, 7. Hunderasse, 8. Spielkartenfarbe, 10. Gebirge in Mittelasien, 13. sportliche Höchstleistung, 16. Stadt in Belgien, 17. Hund einer Nutzzuchtrasse, 20. fotografische Kleinaufnahme von Schrift auf Planfilm, 24. altgriechische Philophenschule, 25. fruchtbarer Wüstenstrich, 26. Buchaufschrift, 27. Nagetier, 28. Elch.

Senkrecht: 2. polnische Stadt, 3. Insel in Polynesien, 4. Erzgang, 5. Lampenruß, 6. Kalifenname, 9. Neubearbeitung eines älteren Films, 11. nach einer Seite offener Raum einer Wohnung, 12. plötzlicher Einfall, 14. Musikstück für drei Instrumente, 15. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 16. Bezeichnung, 18. polnische Stadt, 19. Gebärde, 21. Gestalt aus „Idomeneo", 22. Teilzahlungsbetrag, 23. Dichtungsmasse.

Auflösung aus Nr. 32/82

Waagerecht: 1. Opal, 5. Rest, 7. Irene, 8. Ukas, 10. Areg, 13. Entomologe, 16. Stier, 17. Atair, 20. Bitterling, 24. Alai, 25. Menü, 26. Lenau, 27. Gral, 28. Riza.

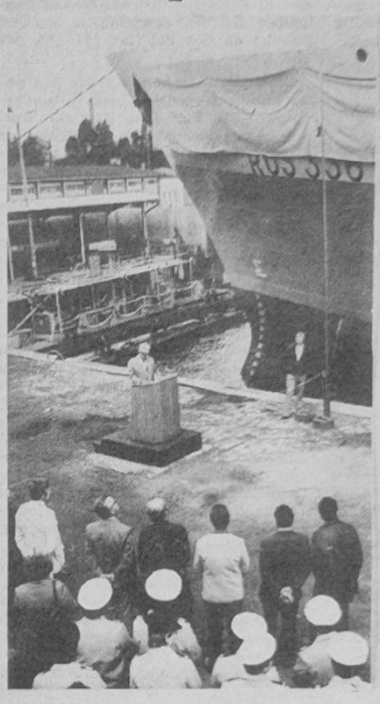
Senkrecht: 2. Paket, 3. Liste, 4. Leim, 5. Real, 6. Steg, 9. Anitta, 11. Romane, 12. Geer, 14. Orfe, 15. Oral, 16. Saba, 18. Timur, 19. Ignaz, 21. Iler, 22. Till, 23. Renk.

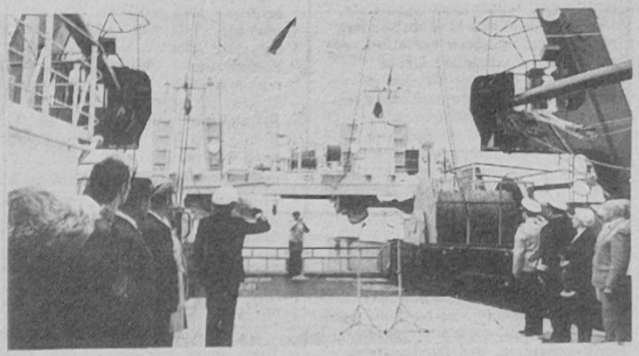
UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 34 | Freitag, 3. September 1982 | Preis: 5 Pfennig

6. Supertrawler an FiKo übergeben





Am vergangenen Mittwoch konnte unsere Werft den 15. Supertrawler ausliefern. Seit nunmehr zehn Jahren bauen wir diesen bewährten Schiffstyp. Mit dem Supertrawler 206 verließ das insgesamt 183. Schiff dieser Serie unseren Betrieb. Dieses Fischereifahrzeug wird die Fangflotte unserer Republik verstärken. Mit dieser Übergabe an die Seeleute des Fischkombinates Rostock befahren jetzt sechs Supertrawler unter der Flagge der DDR die Weltmeere.

Einer schönen Tradition folgend erhielt auch dieses Schiff der Hochseefischer unseres Landes den Namen eines deutschen proletarischen Schriftstellers – nämlich „Hans Marchwitza".

In Anwesenheit von Vertretern des Fischkombinates Rostock, der Schiffsbesatzung und vieler Werktätiger der Volkswerft nahm Genossin Marchwitza, die Lebensgefährtin des unvergessenen und von uns allen hochverehrten Genossen Hans Marchwitza, die Schiffstaufe vor. Daran anschließend wurde sich auf das Fangdeck begeben und unter den Klängen der Nationalhymne die feierliche Flaggenhissung vorgenommen. Werftdirektor Karl Dittmann übergab dann an Kapitän Brzytwa die Schiffspapiere und wünschte dem Schiff sowie der Besatzung immer eine gute Fahrt, maximale Fangergebnisse zur guten Versorgung der Bevölkerung mit Fischerzeugnissen und stets eine glückliche Heimkehr.

Montage: Schult

Gewerkschafter der Werft fordern:

„Wir wollen Frieden!"

Anläßlich des Weltfriedenstages trafen sich am Mittwoch, dem 1. September 1982, um 14.30 Uhr im Speisesaal der Halle VII Werktätige aus allen AGL unseres Betriebes zu einem Meeting. Als Gast nahm daran Karl-Heinz Landmesser, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, teil. In seinen Ausführungen würdigte er die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten. Er betonte, daß für die Fortsetzung dieser Politik das Krim-Treffen des Genossen Erich Honeckers mit Genossen Leonid Breshnew von außerordentlicher Bedeutung ist. Den Werktätigen der Volkswerft dankte er für ihre großen Anstrengungen bei der allseitigen Planerfüllung. Er verwies noch einmal auf die große Tragweite der Planerfüllung dieses Jahres als Vorbedingung und Voraussetzung eines erfolgreichen Planaufgabes 1983 und für die weitere Sicherung des Friedens. Im Auftrag der 8000 Gewerkschaftsmitglieder der Volkswerft verlas Anneliese Höppner, Mitglied der Frauenkommission, die Erklärung für Frieden, Abrüstung und Entspannung. Darin wendet sie sich an die Weltöffentlichkeit mit der Forderung, alles zu tun, den Frieden in der Welt zu erhalten und zu festigen, die nukleare Konfrontation in Europa, die gefährliche Dimensionen angenommen hat, zu mindern und der Anhäufung von Kernwaffen in Europa Einhalt zu gebieten.

„Wir unterstützen voll die Forderung vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Breshnew, es nicht zuzulassen, daß in Europa, von wo schon zweimal Weltkriege ausgegangen sind, die reale Gefahr entsteht, daß in jedem Moment ein nuklearer Weltbrand ausbrechen kann."

Kämpfer geben ihr Bestes

Heute und morgen werden die Genossen der Einheit „Fiete Dettmann" wie in den vergangenen Jahren Rechenschaft über ihr militärisches Wissen und Können ablegen. Die Zuspitzung der Situation im internationalen Klassenkampf verlangt nicht nur erhöhte Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Produktionspläne, sondern auch die ganze Kraft aller Angehörigen der Kampfgruppen bei der Verteidigung und Erhaltung des Friedens. Für jeden Genossen ist nicht nur die Teilnahme an der Abschlußprüfung, sondern auch die gute Vorbereitung auf diesen Höhepunkt selbstverständlich.

Es ist sich wohl jeder im klaren darüber, daß die Anstrengungen gegenüber dem Vorjahr nicht geringer werden. Eigenschaften wie Ausdauer, besonnenes Verhalten, Entschlußfreudigkeit und unbedingte militärische Wachsamkeit sind besonders gefragt.

Die eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Wettbewerbs müssen bei der taktischen Übung genauso wie in der Vorbereitung unbedingt erfüllt werden.

Die politische und militärische Bedeutung der Übung, gerade in der international gespannten Situation, muß jeden Genossen befähigen, höchste Ergebnisse im Interesse der Erhaltung des Friedens zu erreichen. Die Angehörigen unserer Einheit werden bei den taktischen Übungen ebenso wie bei der Planerfüllung unter Beweis stellen, daß sie keine Anstrengungen und Mühe scheuen, und unter allen Bedingungen der Lage bereit sind, ihren Klassenauftrag ehrenvoll zu erfüllen.

Grigowski

Offen gefragt offen gesagt

Warum wird das Erdgas-Röhren-Geschäft in den westlichen Ländern als das „Geschäft des Jahrhunderts" bezeichnet?

Diese Bezeichnung verdient das Abkommen der Sowjetunion mit sieben westlichen Staaten nicht allein wegen seiner 25jährigen Laufzeit, die bis in das 21. Jahrhundert hineinreicht, sondern vor allem wegen seiner finanziellen Größe. Schon nach heutigen Preisen repräsentiert die Vereinbarung über die jährliche Lieferung von 40 Mrd. m³ sowjetischen Erdgases (etwa 50 Mill. t Steinkohle-Einheiten) nach Westeuropa ab 1984 für die gesamte Dauer einen Wert von annähernd 400 Mrd. DM. Das sind rund 80 Prozent des wertmäßigen Gesamtumsatzes, den zum Beispiel die BRD mit allen sozialistischen Ländern in den zehn Jahren von 1970 bis 1980 tätigte. An diesem Geschäft sind neben der BRD als Generalauftragnehmer vorerst Frankreich, Belgien, die Niederlande, Österreich, Italien und die Schweiz beteiligt.

Für den Bau der mit 5000 km Länge derzeit weltgrößten Rohrleitung dieser Art liefern — so sieht es der Vertrag vor — eine Reihe bekannter Konzerne, insbesondere aus der BRD (Ruhrgas AG, AEG-Kanis und Mannesmann-AG), Frankreich (Creusot-Loire) und Italien (Nouvo Pignone), Großröhren, Verdichterstationen und andere Ausrüstungen auf Kredit. Die Rückzahlung der Lieferkredite für Ausrüstungen erfolgt ab 1984 mit Erdgas an die am Projekt beteiligten westeuropäischen Länder, die damit die Quellen ihrer Brennstoffversorgung breiter streuen und die Abhängigkeit von den Energiemonopolen, speziell der USA, lockern können. Darüber hinaus ist es für sie von Bedeutung, sich über einen längeren Zeitraum stabil und zuverlässig mit Erdgas versorgt zu wissen, obwohl die sowjetischen Lieferungen nur fünf bis sechs Prozent ihres gesamten Brennstoffbedarfs ausmachen. Ein nicht unbedeutender Aspekt ist weiterhin, daß den Werktätigen dieser Länder mit diesen Verträgen rund 250 000 Arbeitsplätze gesichert werden. Der Reagan-Administration war das Geschäft „Gas-Röhre" von Anfang an ein Dorn im Auge. Im Dezember 1981 untersagte sie direkte amerikanische Zulieferungen für die Erdgasleitung. Ende Juni 1982 erweiterte der USA-Präsident dieses Verbot, indem die Liefersperre auf die Vergabe von amerikanischen Lizenzen an westeuropäische Konzerne und amerikanische Tochtergesellschaften im Ausland, die am Erdgas-Röhren-Geschäft beteiligt sind, ausgedehnt wurde, wogegen politische und Wirtschaftskreise Westeuropas energisch protestieren.

Kundgebung am Ernst-Thälmann-Denkmal

Am Sonntag, dem 12. September, findet aus Anlaß des Gedenktages der Opfer des Faschismus eine Kundgebung der Stralsunder Bevölkerung am Ernst-Thälmann-Denkmal statt.

Treffpunkt hierzu ist um 9.30 Uhr auf dem Alten Markt.

27 Schiffe hat das Jahr 1982

Plansicherungskonzeption fordert hohen persönlichen Einsatz von jedem

Wir wissen, daß die höchst anspruchsvollen Planaufgaben des kommenden Jahres einer Absicherung nicht zuletzt durch bestmögliche Planerfüllung 1982 bedürfen. Und somit wissen wir auch, daß die vor uns liegenden fünf Monate bis zum Ende dieses Planjahres in weit stärkerem Maße zu nutzen sind als in den Vorjahren. Wir können in keiner Position des Planes Rückstände zulassen, sonst ist die Zielstellung für das nächste Jahr nahezu unerreichbar.

Per Juli wurde die industrielle Warenproduktion mit 100,8 Prozent, der Export mit 101,2 Prozent, die Arbeitsproduktivität mit 100,6 Prozent, der PWT/Stunden mit 133,3 Prozent, das Inlandsbetriebsergebnis mit 101,5 Prozent und die Nettoproduktion mit 106,2 Prozent erfüllt.

Diese Werte sehen auf den ersten Blick noch gut aus. Leider verbergen sich hinter diesen Zahlen aber Entwicklungen, die uns seit Mai große Sorgen bereiten und die im Juli dazu geführt haben, daß wir den durchschnittlichen monatlichen Zuwachs an industrieller Warenproduktion von 8,4 Prozent nicht mehr gewährleisten konnten. Er betrug lediglich 6,7 Prozent.

Die Ursachen für diesen Rückgang der geplanten Zuwachsrate sind den meisten bekannt. Es handelt sich in erster Linie um die nicht termingerechte Zulieferung von Material und Fertigteilen. Dafür mußten Ausweichmaterialien eingesetzt werden, die technologisch höheren Aufwand erforderten oder die Zulieferungen mußten zu einem späteren Zeitpunkt unter erhöhtem Arbeitsaufwand verarbeitet oder eingebaut werden. Die Summe dieser zusätzlichen Aufwendungen beträgt per 30. Juli 1982 150 000 Arbeitsstunden.

Eine weitere Folge der genannten Materialsituation ist die, daß der geplante Arbeitstakt nicht mehr eingehalten wurde. Damit wurde zeitweilig keine volle Auslastung aller Arbeitskollektive möglich.

Um die gegenwärtige Situation so schnell wie möglich zu überwinden und um wieder eine der Leistungsbereitschaft unserer Kollektive entsprechende gute Planerfüllung zu erreichen, wurde für das II. Halbjahr eine Plansicherungskonzeption erarbeitet.

Die Plansicherungskonzeption enthält die Produktionsablaufpläne sowie die Termine für die Montagebaustellen und die Materialzulieferungen und stellt die Grundlage für ein straffes Rapportsystem dar.

Auf der Grundlage der Plansicherungskonzeption sind folgende **Hauptleckpunkttermine** für unsere Schiffsobjekte festgelegt:

Im **August** erfolgte die Übergabe der Supertrawler 206 und 207.

September: Abnahmefahrten der Supertrawler 254, 555, 556 (eine Aufgabe, vor der wir großen Respekt haben, die aber gelöst werden muß als Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben des III. Quartals dieses Jahres) und des Supertrawler 208. Übergabe der Supertrawler 254, 555 und 556.

Oktober: Übergabe der Supertrawler 208, 557,558.

November: Übergabe der Supertrawler 559, 560, 561.

Dezember: Übergabe der Supertrawler 562 und 563.

Zum Schiff 208 muß gesagt werden, daß infolge der hohen Rückstände von SER das Schiff 208 parallel zu den anderen nachfolgenden Schiffen fertiggestellt werden muß. Das heißt, parallel zu den Exportschiffen des Monats September für die Sowjetunion, konkret parallel zu den Schiffen 254, 555, 556 und 557.

Damit ist auch bereits unser momentan größtes Sorgenkind beim Namen genannt: SER. Für diese Baustelle wurden bereits Maßnahmen eingeleitet, um es SER durch eine personelle Verstärkung zu ermöglichen, die aufgetretenen Rückstände aufzuholen. Bei diesen Bemühungen werden wir seitens der Werft jede nur mögliche Unterstützung geben, damit wir gemeinsam die Hindernisse für eine termingerechte Planerfüllung so schnell wie möglich überwinden und den Anforderungen, die der Plan an uns stellt, wieder voll gerecht werden. Das liegt in unser aller Interesse, denn die Aufgaben, die vor uns stehen, werden nicht kleiner. Und sie sind nur mit neuen Mitteln und Methoden, mit den Maßstäben der achtziger Jahre lösbar. Wir sehen unsere gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht als unlösbar und grundlegend an, wir gehen davon aus, daß sie in kollektiver Gemeinschaftsarbeit zwischen den Werftkollektiven und unseren Kooperationspartnern überwindbar und vermeidbar sind.

Und in diesem Sinne werden wir uns auch in den kommenden Wochen und Monaten von den Gedanken der 4. Tagung des ZK leiten lassen, daß eine Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis durch steigende Arbeitsproduktivität, sinkende Kosten und gute Qualität der Erzeugnisse unser Grundanliegen ist.

Hinweise für die Propagandisten des Parteilehrjahres im II. von Radio DDR

Wie in den vorhergehenden Jahren wird von Radio DDR, II. Programm, erneut eine Sendereihe zum Parteilehrjahr 1982/83 zum Seminarzyklus „Grundprobleme der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED" gestaltet. Die Sendungen konzentrieren sich auf Schwerpunkte des jeweiligen Themas und sind von der Dauer her (14 Minuten) so gestaltet, daß sie in den Seminaren auch vorgespielt werden können.

Die Erstsendung zu jedem Thema wird schon etwa vier Wochen vor dem Zirkeltermin in der Mittagssendezeit zum Mitschneiden gebracht.

Dadurch ist Gelegenheit gegeben, die Beiträge auch für die Anleitung der Propagandisten zu nutzen. Die letzte Wiederholung findet dann kurz vor dem Seminar statt.

Sendeform: Diskussionsrunden
Sendedauer: 14 Minuten

Thema 1 Donnerstag, 16. September 1982, 13.10 Uhr
Donnerstag, 23. September 1982, 17.45 Uhr
Thema 2 Donnerstag, 14. Oktober 1982, 13.10 Uhr
Donnerstag, 21. Oktober 1982, 17.45 Uhr
Donnerstag, 4. November 1982, 17.45 Uhr
Thema 3 Donnerstag, 11. November 1982, 13.10 Uhr
Donnerstag, 18. November 1982, 17.45 Uhr
Donnerstag, 2. Dezember 1982, 17.45 Uhr
Thema 4 Donnerstag, 9. Dezember 1982, 13.10 Uhr
Donnerstag, 16. Dezember 1982, 17.45 Uhr
Donnerstag, 13. Januar 1983, 17.45 Uhr
Thema 5 Donnerstag, 20. Januar 1983, 13.10 Uhr
Donnerstag, 27. Januar 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 10. Februar 1983, 17.45 Uhr
Thema 6 Donnerstag, 17. Februar 1983, 13.10 Uhr
Donnerstag, 24. Februar 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 10. März 1983, 17.45 Uhr
Thema 7 Donnerstag, 17. März 1983, 13.10 Uhr
Donnerstag, 24. März 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 7. April 1983, 17.45 Uhr
Thema 8 Donnerstag, 14. April 1983, 13.10 Uhr
Donnerstag, 21. April 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 5. Mai 1983, 17.45 Uhr
Thema 9 Donnerstag, 19. Mai 1983, 13.10 Uhr
Donnerstag, 26. Mai 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 9. Juni 1983, 17.45 Uhr

Die Ausstrahlung von Radio DDR II erfolgt auf der folgenden UKW-Frequenz: Marlow IV 91,5 MHz (13).

Hinweis: Die Bildungsstätte der GO-Leitung schneidet diese Sendungen mit. Interessenten können sich in der Bildungsstätte über den Inhalt der Sendungen informieren.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Stellungnahme der Vertrauensleutevollversammlung zum Plan 1983

Hohe Leistungsentwicklung in jedem Kollektiv sichern

Am 24. August wurde mit der Vertrauensleutevollversammlung unserer Werft eine wichtige Etappe der Plandiskussion 1983 abgeschlossen. Unser Bild zeigt Vertrauensleute während der Beratung im großen Speisesaal.

Die Referate wurden auf der Vertrauensleutevollversammlung vom Werftdirektor Karl Dittmann (links) und BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke gehalten.

Einmütig billigten die Vertrauensleute die Stellungnahme der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Planentwurf 1983. (Wortlaut siehe nebenstehenden Text).
Werkfoto/Schult (3)

Auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages, der 4. ZK-Tagung der SED und der Plandirektive des Kombinates Schiffbau zum Planentwurf 1983 ergeben sich für das Kollektiv der Volkswerft für die gesamte Leistungsentwicklung außerordentlich hohe Aufgabenstellungen sowohl für die Entwicklung der Produktion als auch vor allem für die Entwicklung der Ökonomie der Produktion und damit für die Senkung der Kosten.

261 Vorschläge

An den Beratungen über den Volkswirtschaftsplan 1983 nahmen 6800 Werktätigen unseres Betriebes teil. 261 Vorschläge, Hinweise und Kritiken wurden bisher der Zentralen Planung unseres Betriebes unterbreitet. Aus den Stellungnahmen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen ist jedoch zu erkennen, daß noch nicht alle Vorschläge aus den Abteilungen weitergeleitet wurden. Entsprechend den Festlegungen der Werftdirektion sind alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken durch die einzelnen Fachdirektorate zu bearbeiten und zu beantworten. Die Realisierung dieser Aufgabenstellung wird die Betriebsgewerkschaftsleitung einer ständigen Kontrolle unterziehen.

Alle bisher nicht zentral registrierten Vorschläge sind umgehend zu erfassen und einer Nutzung zuzuleiten.

Im Blickpunkt: 11,2 Prozent

Das ist notwendig, um den hohen Leistungszuwachs in der Arbeitsproduktivität von 11,2 Prozent, in der Warenproduktion von 11,2 Prozent und in der Selbstkostensenkung von mindestens 3,1 Prozent zu realisieren.

Aus den bisherigen Stellungnahmen der staatlichen sowie der AGL-Leitungen ist zu erkennen, daß es gegenwärtig noch große Probleme zur Abdeckung der qualitativen Kennziffern gibt. Dabei wird in einigen Stellungnahmen die Aufgabenstellung als nicht erfüllbar angesehen. Schwerpunkte bilden:

- die Absicherung unseres Limits für das GTS-Programm
- und die Senkung der Materialkosten um 17,5 Millionen Mark.

Hinzu kommt, daß wir in der gegenwärtigen Planerfüllung des Jahres 1932 — bedingt durch die ungenügende Materialbereitstellung und Zulieferung von Kooperationsteilen — einen Rückstand von etwa vier Wochen zu verzeichnen haben.

Es sind große Anstrengungen in allen Kollektiven notwendig, den Plan 1982 in allen seinen Teilen zu erfüllen. Die Plansicherungskonzeption der Werft ist von allen Abteilungen unbedingt einzuhalten.

Die BGL fordert ...

... von der Kombinatsleitung, uns bei der Organisierung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Kooperationsbetrieben eine größtmögliche Unterstützung zu geben. Diese Forderung wurde auch in den Planberatungen zum Ausdruck gebracht.

Große Verantwortung der vorbereitenden Abteilungen

Aufgrund der noch nicht geklärten Probleme zum Plan 1983 in den Produktionskollektiven erwachsen für die vorbereitenden und planenden Abteilungen große Aufgaben.

Die staatliche Leitung muß durch weitere Maßnahmen sichern, daß in jeder Abteilung die Kapazitäts- und Limitplanung für das Planjahr 1983 in Übereinstimmung gebracht wird. Weiterhin sehen wir solche Möglichkeiten, wie die Verpflichtung der Fertigungstechnologen, konkret abrechenbare Einzelaufgaben im PWT zu übernehmen, als den Beginn, die Wissenschaft und Technik immer mehr für die Steigerung der Arbeitsproduktivität anzuwenden. Dieser Initiative sollten sich alle ingenieurtechnischen Kollektive anschließen. Ebenso ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit noch weiter auszuprägen, auf höherer Stufe weiterzuführen und ein noch engerer Kontakt zwischen Projektierung, Konstruktion, Technologie, Ökonomie und Produktion herzustellen. Es muß noch stärker die Frage des „Wie" auf allen Gebieten beantwortet werden.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung sieht ihre Aufgabe vor allem darin, alle guten Initiativen noch stärker zu verallgemeinern, den Wettbewerb als mobilisierenden Faktor zielgerichtet auf die bestehenden Schwerpunkte zu führen und die Öffentlichkeitsarbeit weiter zu verbessern.

In Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung sind die materiellen Stimuli den neuen, höheren Anforderungen des Planes Wissenschaft und Technik anzupassen und daran zu arbeiten, diese mit Beginn der GTS-Serie zu erproben. Auch in der Neuererbewegung muß sich die Forderung nach Erhöhung des qualitativen Niveaus in Maßnahmen zum PWT widerspiegeln. Durch Prozeßanalysen aus den Produktionsabteilungen sind für die planmäßige Neuerertätigkeit Aufgaben an alle Struktureinheiten zu übergeben.

Schwerpunkte der Arbeitsbedingungen

Die Betriebsgewerkschaftsleitung wird sich auch für das Planjahr 1983 verstärkt für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einsetzen. Dabei sind trotz Reduzierung der Fonds alle Möglichkeiten zu erschließen und mit Hilfe von Eigeninitiativen der Kollektive zweckentsprechende Lösungen in Anwendung zu bringen. Als Schwerpunkt sehen wir besonders im Rahmen der Winterfestmachung die Lösung des Heiz- und Warmwasserproblems an. Dabei sind besonders Forderungen, die schon seit Jahren bestehen, zu realisieren. Die staatliche Leitung hat in Zusammenarbeit mit dem Territorium hierzu die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

In die betrieblichen Plandokumente, wie Betriebskollektivvertrag, Plan der Winterfestmachung und die Abteilungspläne, sind die entsprechenden Vorschläge und Hinweise einzuarbeiten.

Wir erwarten von jedem hohe Einsatzbereitschaft

Die Betriebsgewerkschaftsleitung nutzt gleichzeitig die Plandiskussion zur Vorbereitung der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die Vorschläge aus den Kollektiven in das Intensivierungsprogramm einfließen zu lassen.

Insgesamt vertritt die Betriebsgewerkschaftsleitung zum Plan 1983 den Standpunkt, daß die Aufgabenstellung für unsere Werft den objektiven Erfordernissen zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes unserer Republik entspricht. Es muß die Bereitschaft aller Werktätigen zu seiner vollen Erfüllung entwickelt werden. Für uns kann es keine Abstriche vom Plan geben, sondern alle Initiativen müssen darauf gerichtet sein, die gestellten Aufgaben 1983 zu erfüllen. Das wird auch der Inhalt unseres gewerkschaftlichen Mitgliederlebens in der Weiterführung der Plandiskussion und des sozialistischen Wettbewerbs sein.

(gekürzt)

Werftdirektor Karl Dittmann auf der Vertrauensleutevollversammlung:

30 Schiffe 1983 ist Herausforderung für alle Kollektive

30 Fischereifahrzeuge von der Größenordnung des Supertrawlers und des GTS, eine Generalreparatur und 28 Parallel- und Garantiereparaturen sowie die Reparatur von Fischkuttern des VEB Fischfang Saßnitz und der Fischereiproduktionsgenossenschaften ist ein Plan, der bereits jetzt das Mitdenken aller Kollegen erfordert, um den Produktionsablauf zu sichern und dieses Programm vom technologischen Ablauf her zu bewältigen.

So positiv wie die bisherigen Ergebnisse der Plandiskussion auch einzuschätzen sind, müssen wir doch feststellen, daß noch nicht in allen Kollektiven der Vorbereitung und Produktion genügend Reserven aufgedeckt und durch Maßnahmen praxiswirksam gemacht werden können, damit die erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität von 11,2 Prozent gegenüber dem laufenden Jahr in Form der Limite für die Produktion der geplanten 24 Gefriertrawler-Seiner, die Materialkostensenkung und die Selbstkostensenkung um mindestens 3,1 Prozent realisiert werden können.

Jedes Kollektiv der Vorbereitung und Produktion muß sich noch einmal ganz entschieden die Frage stellen: Was können wir tun, um

- die Limite und somit den PWT für die GTS-Serie ab GTS 605 zu sichern,
- die geforderlichen Kosten- und Materialeinsparungen zu realisieren,
- die geforderte Taktfolge für 30 Schiffsneubauten und die Reparaturen zu gewährleisten und
- die Kooperationsleistungen nach Umfang, Art und Termin abzusichern?

Diese klaren Fragestellungen können nicht mehr auf traditionelle Weise und mit alten Methoden beantwortet werden. Dazu ist die Orientierung auf die Gewerke, Bereiche, Abteilungen unerläßlich, die die besten Ergebnisse erreicht haben.

Die Direktion der Werft hat sich am 23. August 1982 nochmals ausführlich mit dieser Hauptfrage befaßt. Es wurde festgelegt, daß der Direktor für Erzeugnisentwicklung, Genosse Dr. Giese, und der Direktor für Technik, Genosse Kratel, sich mit ihren verantwortlichen Leitern wiederholt mit der Aufwandsstruktur inhaltlich und vom Stundenaufwand her mit besonderer Intensität befassen müssen, um Reserven für unsere GTS-Serie zu erschließen. Darüber hinaus wurde für die Abteilungen der Bereiche FA, FM und FP ein konkreter Maßnahmeplan abteilungsspezifisch erarbeitet, der ausgehend von den Planproblemen die weiteren Schritte zur Lösung der noch anstehenden Aufgaben festgelegt.

Für die speziellen Diskrepanzen wurden Beauftragte festgelegt, unter deren Leitung gemeinsam mit den Kollektiven die Beratungen mit hoher Qualität zu führen sind. Die dafür eigens zu bildenden Arbeitsgemeinschaften werden sich in den nächsten Tagen konstituieren, um damit die Plandiskussion auf hohem Niveau weiterzuführen. Ich bin überzeugt, daß wir - aufbauend auf unsere guten Erfahrungen - unter Einbeziehung aller Kolleginnen und Kollegen und unter Nutzung aller schöpferischen Potenzen die hohen Zielstellungen in allen Positionen bis Ende September absichern werden. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, in Halle VII wird das erste Los in der ersten Oktoberdekade angeschnitten.

Es ist unser Kampfauftrag, die geplanten und vorgegebenen Zielstellungen zu erreichen und mit Maßnahmen abzusichern. Es kann nicht Anliegen der Plandiskussion sein, vorgesehene Zuwachsraten oder Kostensenkungen „herunterzudiskutieren".

Wir haben noch Reserven, die es nun aufzudecken gilt. So überrascht es beispielsweise, daß in der Plandiskussion kein einziger Vorschlag auf Schwerpunkte orientiert, die durch das Neuererwesen zu lösen sind. Neben der Einsparung von Grundmaterial gilt es auch, sparsam mit dem Hilfsmaterial umzugehen. Auch hier ist nach Materialnormen zu arbeiten.

Auch zu Fragen der Qualität ist die Zahl der bisher erfaßten Hinweise relativ gering. Das muß umso mehr Beachtung finden, als es ja unser Ziel ist, mit dem ersten Schiff der GTS-Serie das Gütezeichen „Q" zu erreichen.

Wir müssen unser Augenmerk jedoch auch besonders auf die Möglichkeiten in der Forschung und Entwicklung, in der Konstruktion und in der Technologie richten. Es ist eine Tatsache und gehört auch bei uns zu den Erfahrungswerten: Was im Konstruktionsprozeß vergeben wird, ist für die Gesellschaft fast verloren und auch durch noch so große Anstrengungen in den nachfolgenden Abteilungen der Technologie und Produktion schwer wettzumachen. Umgekehrt jedoch werden mit hervorragenden konstruktiven Lösungen, die zu hohen Gebrauchswerten des Erzeugnisses bei möglichst geringem Einsatz von Material, Energie und Arbeitszeit führen, bereits am Reißbrett die entscheidenden Voraussetzungen für eine hohe Arbeitsproduktivität und Effektivität der Produktion geschaffen.

In diesem Sinne erwarten wir Spitzenleistungen von unseren produktionsvorbereitenden Abteilungen, stellen wir hohe Anforderungen an die Schöpferkraft unserer wissenschaftlich-technischen Kader. (gekürzt)

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke:

Produktion und Vorbereitung noch enger zusammenrücken

Das II. Halbjahr stellt uns vor eine echte Bewährung, wie wir sie seit langem nicht mehr gehabt haben. Alle subjektiven Probleme müssen deshalb beseitigt werden, sowohl bei uns, aber auch in entscheidendem Maße bei unseren Kooperationspartnern. Bedingt durch Probleme in der Kooperation haben wir einen Rückstand von etwa vier Wochen.

Unsere Kollektive fordern mit Recht eine kontinuierliche Arbeit, und keiner hat dafür Verständnis, wenn eine kurzfristige Reduzierung der Sauerstofflieferung vorgenommen wird und in der Phase des Kampfes um die Aufholung der aufgetretenen Rückstände über 4000 Stunden Wartezeit dadurch zustande kommen.

Wir haben dazu unseren Standpunkt der Leitung des Kombinates mitgeteilt und erwarten, daß auch von hier aus alles getan wird, um die notwendigen Zulieferungen operativ zu sichern.

Aber unsere Verantwortung besteht vor allem darin, verstärkt die eigenen Reserven aufzuspüren und zu erschließen, um die Aufgaben zu erfüllen. Wir werden noch stärker durch die politisch-ideologische Arbeit in die Offensive kommen, um Kampfpositionen auszuprägen, die neue Standpunkte und Haltungen zum Ausdruck bringen.

Gute Beispiele gibt es dazu genügend. Sie bringen zum Ausdruck, daß es uns überhaupt nichts nützt, nur darüber zu reden, wie schwer es ist, die Aufgaben zu erfüllen, daß die Materialsituation kompliziert ist, sondern sie entwickeln Aktivitäten und Initiativen, die eigenen Reserven noch stärker zu erschließen und neue Wege aufzuzeigen.

Wir unterstützen die Rationalisierungsstrategie des Direktorates Technik zur Sicherung der GTS-Serie, die folgende Schwerpunkte beinhaltet:

1. Einbeziehung aller Werktätigen mit dem Ziel, die vorhandenen Grundfonds besser zu nutzen, sie technisch zu verbessern und höher auszulasten.
2. Effektive Nutzung der Forschungs- und Entwicklungsmittel und Vorleistungen zur zielgerichteten Einführung der Industrierobotertechnik und den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln.
3. Senkung des Fertigungsaufwandes bei der Herstellung des GTS durch neue konstruktivtechnologische Lösungen.
4. Mindestens 40 Prozent der Arbeitszeiteinsparung durch echte Neuerungen und ihre schnelle Umsetzung in die Produktion unter Berücksichtigung einer noch höheren Aktivität in der MMM-Bewegung zu erreichen.
5. Durch die weitere Bildung von ehrenamtlichen WAO-Kollektiven in allen Produktionsabteilungen ist eine rationelle Nutzung der Arbeitszeit und Senkung der vom Arbeiter unabhängigen Verlustzeiten zu erreichen. Zur Verwirklichung dieser Zielstellung kommt es mehr denn je darauf an, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Rationalisierungsaktiven und Arbeitskollektiven weiter entwickelt wird.

Ich habe diese Probleme hier deshalb genannt, weil wir der Auffassung sind, daß die Planaufgaben 1983 im entscheidenden Maße durch diese Faktoren beeinflußt werden müssen, denn die hohen Steigerungsraten sind nicht mehr mit der sogenannten Mützen- oder Helmpolitik bei der Erfüllung des PWT zu erzielen.

Wir sind davon überzeugt, daß eine große Bereitschaft unserer Kolleginnen und Kollegen vorhanden ist und sie sich den neuen Anforderungen stellen. Das haben die Diskussionen in den Beratungen zum Plan 1983 und auch die Problemdiskussion und viele andere Aussprachen unterstrichen. Es gilt also, alle Reserven zu nutzen.

Auch in diesem Jahr gibt es eine Reihe von Kritiken, die die Arbeits- und Lebensbedingungen betreffen. Dabei sind es bei einigen nur noch Wiederholungen, weil sie bereits in den Vorjahren schon aufgezeigt wurden. Sicher kann nicht immer jeder Vorschlag und jede Kritik realisiert werden. Auch ist der Reparaturfonds für das Jahr 1983 verringert worden. Trotzdem stehen wir auf dem Standpunkt, daß sich bestimmte Maßnahmen mit etwas mehr Initiative und auch unter dem Gesichtspunkt des Sparsamkeitsprinzips realisieren lassen. Dabei hat sich in vielen Fällen bewährt, daß die Abteilungen und Kollektive in Eigeninitiative bestimmte Probleme gelöst haben. Dieser Weg sollte auch weiterhin beschritten werden.

Wir erwarten von allen staatlichen Leitungen, daß sie sich mit noch größerer Sorgfalt diesen Aufgaben zuwenden.

So wie wir uns jetzt bereits den Planaufgaben 1983 zuwenden und den Betriebskollektivvertrag diskutieren, sollten auch alle Gewerkschaftsgruppen sich bereits die ersten Gedanken machen, wie für das Jahr 1983 der Titelkampf „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" weiter verwirklicht werden kann.

Vom Bezirksvorstand des FDGB nahm der stellv. Vorsitzende, Ulrich Fehlhaber, als Gast an unserer Vertrauensleutevollversammlung teil.
Auf dem Foto von links nach rechts: Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär (verdeckt), Sigrid Kupsch, verantw. für Kultur und Bildung in der BGL, Ulrich Fehlhaber, Bodo Schulz, stellv. FDJ-Sekretär, und Karl Dittmann, Werftdirektor. Werkfoto/Schult

Hans Könemann, Rationalisierungsingenieur TR

Klaus-Dieter Joppien, Vertrauensmann, Tischler, TAB

Dieter Dannenberg, Schiffbauer, FSV

Waldemar Döring, Mitglied AGL, Konstrukteur, EK

Werftfotos (4): Schult

Mein Anteil: 100 Stunden

Ich bin seit Jahren als Rationalisierungsingenieur bei TRM tätig und habe mich speziell für die Rationalisierungsprobleme der Produktionsabteilung FAK einzusetzen. Seit Jahren besteht in der Produktionsabteilung FAK ein Ratio-Kollektiv.

Vor dem Kollektiv der Abteilung FAK steht die Aufgabe, entsprechend der Strategie der 80er Jahre neue Techniken und Technologien einzusetzen. Herzstück ist die Durchsetzung der Industrierobotertechnik. Auf der Grundlage einer umfangreichen Analyse des Produktionsprozesses wurde nachgewiesen, daß der Einsatz der Industrierobotertechnik in der Chemodine möglich ist. Zur Entlastung von körperlich schwerer und monotoner Arbeit ist ein Farbspritzroboter, ein automatisches Fördersystem, eine Teilerkennungsanlage sowie eine Trocknungsanlage vorgesehen. Um diese Fließlinie im Bereich der Chemodine komplett installieren zu können, fehlt uns zur Zeit die notwendige Werkstattfläche. Es ist folglich beabsichtigt, im nördlichen Bereich der Chemodine einen etwa 270 m² umfassenden Anbau zu errichten.

Trotz der zu erwartenden Behinderungen durch das Baugeschehen hat sich die Abteilung FAK bereiterklärt, die Erprobung in der eigenen Werkstatt durchzuführen. Damit werden erstens die Voraussetzungen geschaffen, rechtzeitig Bedien- und Wartungspersonal mit der neuen Technik vertraut zu machen und zweitens den bereits erprobten Roboter in die Fließlinie umzusetzen. In der gegenwärtigen Phase ist wichtig, welchen ergebnisbezogenen Anteil jeder persönlich bringt. Deshalb stellten und stellen wir diese Frage in den Mittelpunkt unserer Plandiskussion und ich kann heute erklären, daß ich mich der Initiative der Fertigungstechnologen anschließe und auch für den PWT 1983 einen persönlichen Anteil von 100 Stunden/Einheit bringen werde. Gleichzeitig werde ich mich auch persönlich ständig dafür verantwortlich fühlen, daß der Einsatz der Industrierobotertechnik in der Abteilung FAK planmäßig erfolgt und damit durch die komplexe Einrichtung einer Fließstrecke für die Konservierung von Bauteilen eine wesentliche Voraussetzung geschaffen wird, um den PWT 1984 abdecken zu können.

45 Vorschläge bei TAB

Im Ergebnis der Plandiskussion machten unsere Kollegen 45 Vorschläge und Verpflichtungen. Dabei wollen wir 10 900 Mark an Material einsparen und mit technisch organisatorischen Verbesserungen eine Summe von 88 000 Mark erbringen.

Abnutzung und Instandhaltung der Maschinen und Anlagen sind unausbleiblich.

Da, wo sich Maschinenteile bewegen, erfolgt zwangsläufig ein Verschleiß. Dieser Verschleiß läßt sich vermeiden durch ordnungsgemäße Schmierung, gute Wartung, richtige Bedienung, Einhaltung der Belastungsgrenzen und durch Sauberhaltung.

Unserer Einschätzung nach sind über 50 Prozent der Ausfälle nicht auf technisch bedingten Verschleiß, sondern auf Fehler und Vernachlässigungen der vorhergenannten Kriterien zurückzuführen. Hier liegen die Reserven.

Unsere Abteilung hat nicht nur die Aufgaben, Maschinen und Fahrzeuge instand zu halten, sondern wir sind auch für die Instandhaltung der Gebäude und baulichen Anlagen verantwortlich.

Wir halten es nach wie vor für richtig, Komplexüberholungen durchzuführen. Dabei schaffen wir uns eine Möglichkeit, die Kapazitäten der unterschiedlichen notwendigen Baugewerke zu konzentrieren.

Zur Zeit sind für uns schwerpunktmäßig die Rekonstruktion des Fußbodens im Klubhaus „Ernst Thälmann", die Rekonstruktion der Toilettenanlagen in Anbau Halle VI, die Renovierung der Werkküchen einschließlich des Küchengebäudes und der Maschinenbauhalle BBS im Programm. Wir werden auch diese Objekte termingemäß zur Nutzung übergeben.

Wenn ich vorhin die Rekonstruktion der Toilettenanlagen im Ausbau Halle VI erwähnte, so möchte ich von dieser Stelle an alle Kollegen appellieren, diese Anlagen, die wir mit einem Aufwand von etwa 35 000 Mark rekonstruieren, pfleglich zu behandeln und sie so zu benutzen, wie es jeder normale Mensch mit seinen Toilettenanlagen zu Hause tut.

Auf Schiffbau ist Verlaß

Unsere Ergebnisse des produktiven Zeitfonds sagen per 30. Juni in der abrechenbaren Leistung eine Erfüllung von 98 Prozent aus, was einer Leistung von 101,4 Prozent pro Kopf entspricht. Laut Kennziffernspiegel bedeutet das einen Rückstand von 72,51 Stunden. Dabei übersehen wir nicht, daß der tatsächliche Rückstand bei 2,5 Objekten liegt.

Diesen Rückstand betrachten wir mit sehr ernster Sorge. Ich kann aber berichten, daß wir nicht aufstecken. Vor dieser Vertrauenleutevollversammlung kann ich versichern, daß alle Kollektive ihre Bereitschaft zur Planerfüllung 1982 bekundet haben.

Zur Absicherung dieser Aufgaben haben wir uns ein konkretes Aufholprogramm erarbeitet. Die Hauptschwerpunkte dieses Programms sind: Steigerung der Normerfüllung, Senkung des Ausfalls, Zuführung von Jungfacharbeitern und Leistung von zusätzlichen Überstunden. Unser Schichtfaktor von 2,20 sagt schon, daß wir voll in 3 Schichten arbeiten.

Weiterhin machte uns die große Hitzeperiode mit teilweise 50 bis 60 Grad in den geschlossenen Sektionen Schwierigkeiten, und dann stand gerade in dieser Zeit kein Warmwasser zum Waschen und Duschen zur Verfügung, was bestimmt nicht die Bereitschaft zur Leistung von Überstunden fördert.
Zur Vorbereitung des GTS-Programms möchte ich sagen, daß der Plan für 1983 wirklich keine leichte Aufgabe sein wird. Wir sehen den Schlüssel zum Erfolg in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen. Das Ratio-Aktiv der Abteilung trifft sich einmal wöchentlich und beschäftigt sich mit den laufenden Fragen.

Die Limiteinhaltung beim GTS sehen wir als Grundvoraussetzung für den geplanten GTS-Ausstoß an. Wir sehen die Lösung dieser Aufgaben in einer engeren Gemeinschaftsarbeit. Mit der Vorbereitung der Bildung von SAG haben wir erste Schritte unternommen, um auf diesem Wege zum Erfolg zu kommen. Wir sehen in keiner Weise für 1983 schwarz.

Auf den Schiffbau war immer Verlaß und wird auch weiterhin Verlaß sein.

Eigene Arbeit verbessern

In der Plandiskussion stehen Fragen der Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik im Mittelpunkt unserer Beratungen. In der Werftzeitung vom 13. August 1982 haben sich unter anderem die Technologen zu Wort gemeldet und ihre Zielstellung über die Erhöhung der Schöpferkraft jedes Ingenieurs dargelegt.

Diese Anregungen haben dazu geführt, daß bei uns Konstrukteuren ebenfalls neue Überlegungen zur Verbesserung unserer eigenen Arbeit und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den Vorbereitenden und produktionsdurchführenden Kollektiven angestellt werden.

Die Unterstützung der Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik heißt für uns Konstrukteure auch Erarbeitung von Maßnahmen zur Einsparung von Stunden und Material im Rahmen des PWT Teil II.

Die von uns im Konstruktionsbüro erarbeiteten 281 Maßnahmen reichen bei weitem für die Stunden- und Materialeinsparung nicht aus.

Wir meinen, daß dabei unsere sozialistische Gemeinschaftsarbeit innerhalb der vorbereitenden Abteilungen und mit den Produktionsbereichen noch verbessert werden muß. Die technologischen Anforderungen für die Serienfertigung haben wir gemeinsam bisher noch nicht ausreichend berücksichtigt.

Ein gutes Beispiel ist die durchgeführte Veränderung in der Sektionsteilung.

Denkbar wäre z. B., daß durch TV, abgeleitet vom technologischen Ablauf, Schwerpunkte aufgezeigt werden, wo eine gezielte Arbeit der Ratioaktive einsetzen muß.

Für die Abdeckung des Planes für Materialeinsparungen sind aus allen Abteilungen unseres Betriebes Angebote entstanden, die die Zielstellung bei weitem nicht abdecken. Beunruhigend ist dabei, daß die meisten Abteilungen bisher keine konkreten Maßnahmen genannt haben.

Wir möchten bitten, daß in jedem Kollektiv ganz konkret die Maßnahmen zur Materialeinsparung formuliert werden. Ein solcher Hinweis wie, das werden wir durch Optimierung und NV erreichen, bringt uns keine Basis für die Abdeckung unseres Planes.

Spielzeiteröffnung am Theater Stralsund

Nach einem sehr erfolgreichen Konzert im Remter zum Auftakt der Spielzeit 1982/83 begann am 26. August 1982 die neue Saison im Theater Stralsund mit der Inszenierung „Das Jahrmarktfest zu Plundersweilern" von Peter Hacks nach Goethe (Regie: Günter Falkenau als Gast vom Deutschen Theater Berlin). Am 28. August, dem 233. Geburtstag Johann Wolfgang Goethes, zeigte das Theater Stralsund die Inszenierung „Iphigenie auf Tauris" (Regie: Kunstpreisträger Manfred Heine aus Weimar). Bis zum Jahresende werden folgende Spielplanvorhaben realisiert: das Schauspiel „Optimistische Tragödie" von Wsewolod Wischnewski und das Ballett „Die Erschaffung der Welt" von Andrej Petrow als Beiträge zum 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Im November wird das Mozart/Salieri-Stück „Amadeus" von Peter Schaffer am Theater Stralsund für die DDR erstaufgeführt, und zum Jahresausklang hat der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul von Schönthan Premiere.

Die Musiktheatersaison beginnt am 19. September mit der Premiere der Märchenoper „Hänsel und Gretel" von Engelbert Humperdinck. Nach dem schon erwähnten Ballett wird im Dezember die Oper „Nabucco" von Giuseppe Verdi in der Textverfassung von Kuba Premiere haben.

Mit dem Kabarettprogramm „Bürger schützt eure Anlagen oder Wem die Mütze paßt" von Peter Ensikat und Wolfgang Schaller stellt sich im Oktober 1982 erstmalig das am Theater Stralsund ins Leben gerufene Kabarett „Ge-Sund-Spötter" dem Stralsunder Publikum vor.

J. G.

„Das Jahrmarktfest zu Plundersweilern" — Schauspiel von Peter Hacks nach Johann Wolfgang Goethe, Szene mit Karl Heinz Währ, Gloria Nowack und Jürgen Kaczmarek (von links nach rechts)

„Zar und Zimmermann" — Szene mit Günter Schreiber und Thomas Ulrich Lässig.

„Eine Nacht in Venedig" — Szenenfoto

Fotos: Koppe (4)

Für die kommende Spielzeit 1982/83 wurden durch das Theater Stralsund mehrere Mitglieder neu verpflichtet:

Musiktheater

Herr Klaus Kretzschmar, Spielleiter
Elzbieta Bukowiecka-Izydorek, Sängerin
Vera Katke, Chorsängerin
Anette Schurig, Tänzerin
Sorin Strimbeanu, II. Konzertmeister
Christin Petersohn, Solobratschistin
Arne Petersohn, Cellist
Karola Schadewald, III./I. Flötistin
Sabine Reißig, II. Violine
Johannes Schergaut, IV./I. Hornist
Idzi Izydorek, Repetitor

Schauspiel

Charlotte Hartung, Schauspielerin
Ekkehard Schwarz, Schauspieler
Peter König, Schauspieler

Ausstattung

Eberhard Lutze, Bühnen- und Kostümbildner
Wolfgang Boisdorf, Malsaalvorstand
Konrad Schaaf, Leiter der Requisite

Für unsere Theateranrechtler

Vorstellungen im Monat September

Mit Beginn der neuen Spielzeit 1982/83 ist für den Theatertag der Volkswerft am 10. September 1982 die Aufführung der Komischen Oper „Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing vorgesehen. Für diese Vorstellung sind auch Karten im freien Verkauf über die Kulturabteilung erhältlich.

Anrechtler des „Ringes 9" sehen am 18. September 1982 das Schauspiel „Iphigenie auf Tauris" von Johann Wolfgang Goethe.

Das 1. Sinfoniekonzert der neuen Spielzeit wird für den Konzertring 1 am 27. September 1982 und für den Konzertring 2 am 28. September 1982 aufgeführt.

Zur Aufführung gelangen:

Peter Tschaikowski — Fantasie Ouvertüre „Romeo und Julia"

Wolfgang Amadeus Mozart — Konzert für Klavier und Orchester, B-Dur

Maurice Ravel — La Valse und Bolero

Dirigent: Hans Nehrdich

Solist: Professor Dieter Zechlin, Klavier

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Theaterkarten bis zu zwei Tagen vor dem Vorstellungstermin.

E. Steinhagen,
Kulturabteilung

„Iphigenie auf Tauris" — Schauspiel von Johann Wolfgang Goethe, Szene mit Helga Ziaja a. G. (Iphigenie) und Michael Waros (Thoas)

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 4. und 5. September, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Gulasch

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kaßlerbraten

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal, und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Hirschelmann

Briefe an die Redaktion

Erlebnisreicher Tag mit sowjetischen Fischern

Am 3. August 1982 hatten wir, die Kinder des Ferienlagers des VEB Automobilwerk Eisenach, ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Fischern auf dem Schiff „XXVI. Parteitag". Der 1. Offizier empfing uns am Werfttor und führte uns zu einem Rundgang auf das Schiff. Wir durften in die Fischverarbeitungsanlagen und in die Steuerräume, besichtigten auch das Schiffkrankenzimmer und viele andere Räume. Die Herzlichkeit, mit der wir empfangen wurden, breitete sich beim Rundgang immer mehr aus. Der 1. Offizier erklärte uns anschaulich und interessant, wie der Fischfang und die Verarbeitung vor sich gehen. Nachdem wir mit der Brücke, dem „Gehirn" des Schiffes, vertraut gemacht wurden, lud man uns in die Kapitänsmesse ein. Hier begrüßte uns der Polit-Offizier, und eine Stewardesse reichte uns einen kleinen Imbiß. Nach dem Essen, das uns allen gut schmeckte, wurden uns zwei Trickfilme gezeigt. Zum Abschluß tauschten wir kleine Erinnerungsgeschenke aus. Danach brachte uns der Polit-Offizier selbst zum Tor, wo wir uns auf das Herzlichste verabschiedeten.

Dieses Erlebnis wurde für uns zu einem Höhepunkt, an den wir noch lange denken werden.

Jörg Tewes,
Freundschaftsratsvorsitzender im Kinderferienlager des VEB Automobilwerk Eisenach

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 28. August 1982 unsere Kollegin, Sekretärin

Elke Gau,

Angehörige eines mehrfach ausgezeichneten Kollektivs der sozialistischen Arbeit, im Alter von 40 Jahren.

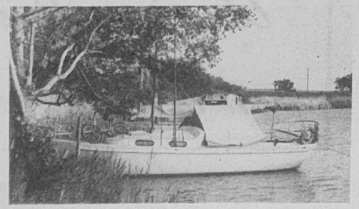
Wir verlieren mit ihr eine verdienstvolle Kollegin, die sich in über 20jähriger Betriebszugehörigkeit stets für die Belange des Betriebes eingesetzt hat.

Die Mitarbeiter des Sekretariats der Direktion für Technik, die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe TN sowie Mitarbeiter der Hauptabteilungen TA, TI, TR, TV sowie TS und TG werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Direktor für Technik
AGL TR
Gewerkschaftsgruppe TN
T 1

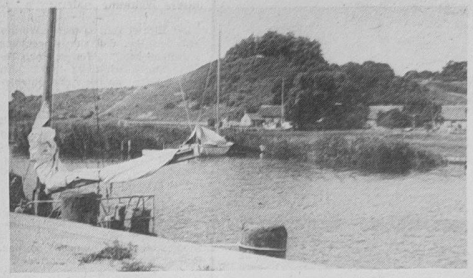
Seglerurlaub . . . Seglerurlaub

Bodstedt — von den Segelfreunden gern besuchter Ort.

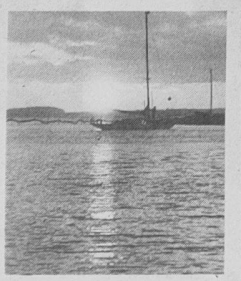


Prerow — Ziel vieler Segler in Richtung Darß.

Fotos: Peter Rittner



Moritzdorf — Ein Ort für Sportfreunde, die Ruhe suchen.



Lieper Winkel — Dieses Bild bietet sich beim Sonnenuntergang.

Unser sozialistisches Recht zum Thema:

Auftragserteilung — Weisung — Höflichkeit

In welcher Form ist eine Weisung zu erteilen?

Weisungen sind vom Gesetz her an keine Form gebunden. Für das Zusammenwirken der Arbeitskollektive und der einzelnen Werktätigen untereinander sowie mit ihrem Leiter ist es wichtig, zu erkennen, wann eine Weisung erteilt wurde und worin ihr Inhalt besteht. Nicht alle Äußerungen eines Leiters sind als Weisungen aufzufassen. Das Bemühen des Leiters, das Kollektiv über die anstehenden Aufgaben zu informieren, es einzubeziehen in die Erarbeitung der besten Lösungswege, sich mit ihm über die effektivste Organisation der Arbeit zu beraten usw. — all das sind Kommunikationsbeziehungen zwischen Leiter und Kollektiv, die sich sicherlich nicht über Weisungen gestalten lassen. Nach entsprechender Entscheidungsvorbereitung müssen aber die Aufgaben erfüllt werden. Die Auftragserteilung trägt in jedem Fall den Charakter von Weisungen. Dabei ist keineswegs erforderlich, daß ein Leiter die Erteilung eines Auftrages mit den Worten verbindet: „Ich weise an . . .".

Viel typischer ist, daß der Leiter seinen Auftrag zwar konkret, aber nicht immer in Befehls- oder Weisungsform erteilt. Auch wenn der seinen Auftrag zwar konkret, aber eine Weisung.

Es ist daher für den Werktätigen wichtig, aus dem Inhalt des Auftrages zu erkennen, ob es sich um eine Weisung handelt oder nicht. In Kollektiven, die ihre Beziehungen nach dem Grundsatz der sozialistischen Zusammenarbeit und gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe entwickeln, ist dies kaum ein Problem. Die Höflichkeit in den Leiter-Kollektiv-Beziehungen fördert wesentlich die Durchsetzung einer straffen Ordnung und Disziplin und wird von den weitaus meisten Werktätigen als Bestandteil des sozialistischen Arbeitsklimas, als wichtige Grundlage der Initiativentfaltung aufgefaßt.

Hinweise der Verkehrspolizei:

Vorsicht auf dem Weg zur Schule!

Am Montag treten im Stadt- und Kreisgebiet eine große Anzahl von Schülern den Weg zur Schule erstmalig an. Ein Grund, noch einmal auf die Gefahren im Straßenverkehr hinzuweisen.

Hauptunfallursachen bei Verkehrsunfällen mit Kindern sind das plötzliche Hervortreten hinter haltenden Fahrzeugen oder das plötzliche Betreten der Fahrbahn beim Spielen.

Einige Hinweise sollen den Kindern den Weg zur Schule erleichtern. Schulanfänger sollten den Weg schon vorher gemeinsam mit den Eltern gehen und dabei auf besondere Gefahrenquellen aufmerksam gemacht werden. Alle Eltern sollten darauf achten, daß von den Kindern für den Schulweg nicht zu viel Zeit in Anspruch genommen wird, denn das Bummeln führt zu Unaufmerksamkeiten und verleitet dazu, den Schulweg zu verlassen.

Trotz aller guten Hinweise an unsere Kinder über das richtige Verhalten im Straßenverkehr sollte sich kein Fahrzeugführer darauf verlassen, daß unsere Kinder immer und überall die gesetzlichen Bestimmungen einhalten. Die Verkehrspolizei wünscht allen Schülern ein unfallfreies und erfolgreiches Schuljahr 1982/83.

Teizlaff
Obermeister der VP

Schwerpunkte

der nächsten Woche

261/208: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

262/254: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

263/555: Erprobung SER, Protokollauf Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

264/556: zweite Bauprüfung Ursadat-Anlage, Erprobung Hauptantriebsanlage, Installation und Durckprobe Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte

265/557: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung und Verblechung

266/558: Rohrmontage und Kabelverlegung

Sport vorschau

Jahnsportplatz, Fußball

Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor Stralsund — RB Trinwillershagen

Sonntag, 9.00 Uhr, FDJ-Pokalspiel, Motor Stralsund Jugend — Lokomotive Bergen, Jugend

14.00 Uhr FES, SG Brunnenaue — X. DBK Prohn
Jahnsportplatz, Hockey

Sonntag, 11.00 Uhr, Oberliga Herren, Motor Stralsund — Lok Königs Wusterhausen

12.45 Uhr, DDR-Liga Frauen, Motor Stralsund — Lokomotive Magdeburg

VEB VEREINIGTE WETTSPIELBETRIEBE

Tele Lotto

Ziehung am 28. September 1982
Spielschein-Annahme 6. September bis 24. September 1982

SONDER-ZIEHUNG zum Geburtstag unserer Republik

Sonderziehung im Tele-Lotto

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt am 28. September 1982 in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 eine Sonderziehung durch. Bedingungen:

Die Spielbeteiligung erfolgt ab 6. September und endet mit Ablauf der 39. Spielwoche 1982.

Die Spielbeteiligung erfolgt mit einem Sonderspielschein — 4 Tips — zum Einsatz von 4 Mark.

Am Dienstag, dem 28. September werden

5 Gewinnzahlen und
2 dreistellige Prämienzahlen für Prämien zu je 20 Mark

gezogen. Die Ziehung wird vom Fernsehen der DDR übertragen.

Durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektion werden auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine ausgelost:

100 Pkw Trabant 601 S

300 Schiffsreisen für je 2 Personen

100 Bargeldgewinne zu 10 000 M

200 Bargeldgewinne zu 5000 M

1500 Bargeldgewinne zu 1000 M

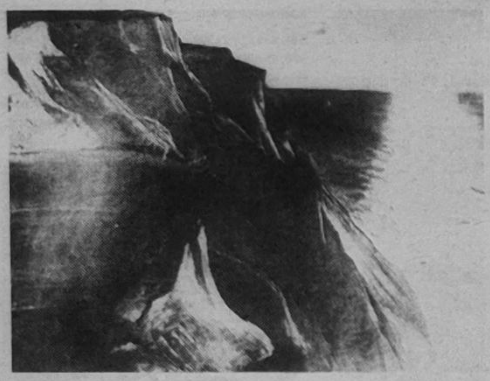
Das Prinzip des Weiterzählens von der Kontrollmarkenendnummer für Spielscheine mit mehreren Tips gilt nicht für Zusatzgewinne.

Die Gewinnliste wird in der Tagespresse und in den Annahmestellen veröffentlicht.

Gewinnansprüche sind in der Zeit vom 6. bis 22. Oktober 1982 geltend zu machen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes erlöschen die Ansprüche.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst



Willy Jaeckel, Hiddensee
Jaeckel 1888 (Breslau) – 1944 (Berlin). Studierte in Dresden. Seit 1913 in Berlin und seit 1919 Professor an der Berliner Akademie. Später arbeitete er auch in Prerow.

Oskar Nerlinger, Bei Stubbenkammer, 1940, Aquarell 31,3:48, Stralsund, Kulturhistorisches Museum. Nerlinger 1893 (Schwann). Studierte in Strassburg und Berlin. 1945 – 1951 Professor an der Berliner Hochschule für bildende Kunst. Repros: Margot Schmoock

Anekdoten

Der schon berühmte Angeli erschien eines Abends in einer Münchner Gesellschaft und spielte sich gewaltig auf. Als die Rede auf Rembrandt zu sprechen kam, verkündete er: „Bei uns in Wien wird der Rembrandt gar net so hoch g'schätzt." „Bei uns in Feldmoching a net", erwiderte ihm Lenbach.

★

Ein Freund von Menzel hatte seine Schwiegermutter gemalt und bat den berühmten Maler, das Bild zu begutachten. Menzel studierte es genau. Er zu dem erwartungsvollen Freund: „Das Bild gefällt mir, im ganzen und im einzelnen. Aber wissen Sie, eins haben Sie nicht recht zum Ausdruck gebracht, nämlich das wahrhaft Rhinozerosartige, das Ihre Schwiegermutter hat."

Stimmen über Willy Jaeckel

Willi Jaeckel gehört zu keiner Richtung und kein Schlagwort unserer üblichen Kunstterminologie paßt auf ihn. Er ist kein Expressionist, trotzdem ihn das Interesse am geistigen Gehalt des Bildes den Besten unter ihnen nähert. Denn für den Expressionisten ist die Ekstase des Schaffens charakteristisch, die explosionshafte Energie der Triebkräfte. Die kann sich wie bei Meidner und Kokoschka im Tempo äußern, in dem Wirbel kurzer schneller Striche, die hastig aufeinanderfolgen, wie die Explosionen im Motor, der in knappen konzentrierten Hammer-Hieben, wie bei Kirchner oder Schmidt-Rottluff – beiden Stilformen ist Jaeckels Intensität genau entgegengesetzt. Nichts kann ihm ferner liegen als diese Gier, das Kunstwerk hastig zu erraffen. Jaeckel will arbeitsam Erworbenes sicher besitzen, ein Kunstwerk aus langer Konzentration als Quintessenz entstehen lassen. Ernst Cohn-Wiener

Man sucht oft nach Männern von Rang, die zwar in Deutschland verblieben, sich aber gegen den Pestbazillus des Nazismus als immun erwiesen –: Hier war einer! Nun, da er dem Zugriff der Gestapo entzogen ist, darf man es ja aussprechen. Das Regime und seine Handlanger waren ihm zum Speien. Er fühlte vorahnend, daß die bösartigen Wahngebilde, die er entsetzt um sich heraufsteigen und triumphieren sah, eines Tages in das Chaos führen müßten, daß dabei die Wellen über seinem eigenen Haupte auch zusammenschlagen würden. Aber Willy Jaeckel, der Phantast und Sinnierer, der zu träumen und zu schweigen verstand wie wenige, war zu unaktiv, um sich von dem Erdreich lösen zu können, in dem er wurzelte.
Max Osborne, 1945 (?)

Sachen gibt's

„Der Meister ruft eben an und sagt, er kann erst in fünf Wochen unsere Wohnung malern!"

Der Richter zum Zeugen: „Woraus schließen Sie, daß der Angeklagte betrunken war?" „Weil er einen Telegrafenmast schüttelte und sich dann bückte, um die Äpfel aufzulesen."

✶

„Dieser Seehundmantel gefällt mir", sagte die Kundin, „verträgt er aber auch Regen?" „Selbstverständlich", bestätigt der Verkäufer. „Oder haben Sie mal einen Seehund mit Regenmantel gesehen?"

✶

In der Physikstunde fragt der Lehrer, wie man den Apparat nenne, mit dem die atmosphärischen Niederschläge aufgefangen werden. Rolf antwortete: „Die Dachrinne!"

✶

Hagen war mit Opa im Zoo. Begeistert erzählt er zu Hause, was er für große Vögel gesehen hat. Vati half etwas nach: „Bussarde, Uhus, Geier ..." Hagen schüttelt den Kopf: „Geier nicht, aber Papageier."

✶

Eine Mädchenstimme am Telefon: „Ein Mann will durchs Fenster in mein Schlafzimmer steigen." „Da sind Sie hier falsch. Hier ist die Feuerwehr!" „Da bin ich schon richtig. Er braucht nämlich eine längere Leiter."

✶

„Ich soll Fräulein Meier entschuldigen", sagt die Kollegin zum Abteilungsleiter. Sie liegt mit neununddreißig im Bett." Abteilungsleiter: Donnerwetter, daß muß ja ein tolles Gedränge sein."

Es sagte ...

... eine Braut zum Bräutigam, der von Beruf Verkäufer ist: „Vergiß nicht, auf dem Standesamt ausnahmsweise einmal ja zu sagen, du stehst dort nicht hinter dem Ladentisch!"

★

... ein Friseur zu einem jungen Mann mit einer Steinzeitmähne: „Wünschen Sie Haareschneiden oder Ölwechsel?"

★

..., der Sachbearbeiter zur Sekretärin: „Am längsten schreibt man doch an einem Bericht über die Arbeit, die man nicht gemacht hat."

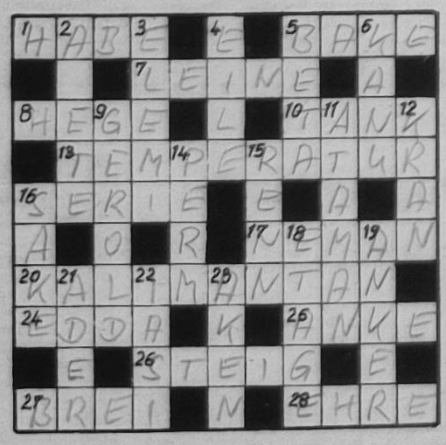
★

... Meier zu Protzen: „Dem Direktor wird heute das Referat sehr schwerfallen, denn fünf haben es ausgearbeitet, aber halten muß er es alleine."

★

... Kollege Truse zu Kollegen Schlimpel: „Öffentliche Kritik ist oft mit einer Jacke vergleichbar. Wem sie gefällt, dem paßt sie oft nicht, und wem sie paßt, dem gefällt sie meistens nicht."

Kreuz und quer



Waagerecht:
1. Besitz, 5. feststehendes Seezeichen, 7. Seil, 8. Pflege, 10. Brennstoffbehälter, 13. Fieber, 16. Folge, Reihe, 17. Fluß im Westen der UdSSR, 20. eine der Großen Sundainseln, 24. Sammlung altisländischer Dichtungen, 25. Stahlplatte mit Versteifungen, 26. steiler Weg, 27. Kinderspeise, 28. ethischer Begriff.

Senkrecht:
2. Tugend, 3. Ölbaumharz, 4. Hast, 5. griechischer Buchstabe, 6. Sportboot, 9. männlicher Vorname, 11. Führer einer Kosakenabteilung, 12. Hebezeug, 14. Erdformation, 15. Schriftsteller, NPT, gest. 1979, 16. japanischer Reiswein, 18. Stockwerk, 19. Schiffszubehör, 21. Erzgang, 22. rumänische Stadt, 23. Stadt an der Elbe.

Auflösung aus Nr. 33/82

Waagerecht: 1. Ainu, 5. Brom, 7. Pudel, 8. Karo, 10. Alai, 13. Weltrekord, 16. Namur, 17. Dogge, 20. Mikrokopie, 24. Elea, 25. Oase, 26. Titel, 27. Hase, 28. Elen.

Senkrecht: 2. Ilawa, 3. Upolu, 4. Ader, 5. Balk, 6. Omar, 9. Remake, 11. Loggia, 12. Idee, 14. Trio, 15. Endo, 16. Name, 18. Opole, 19. Geste, 21. Ilia, 22. Rate, 23. Kitt.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 35 | Freitag, 10. September 1982 | Preis: 5 Pfennig

Unser Lehr- und Ausbildungsjahr in der Betriebsberufsschule eröffnet

Das neue Lehr- und Ausbildungsjahr wird in feierlicher Form eröffnet.

Vertreter der Lehrlingskollektive MM III a und aus der VDR Laos erhalten die Auszeichnung und Glückwünsche vom Direktor der BBS, Siegfried Schultz (3. v. rechts).

Werkfotos (2): Schult

Am 1. September 1982 begann für die über 700 Lehrlinge und das bewährte Kollektiv der Pädagogen unserer Betriebsberufsschule „Artur Becker" das neue Lehr- und Ausbildungsjahr. Am Vorabend dieses Tages — dies ist eine schöne Tradition in unserem Betrieb — wurden 286 Mädchen und Jungen, die ihre Lehre begannen, in feierlicher Form im Theater in das Lehrlingskollektiv der Volkswerft aufgenommen. Sie werden eine Ausbildung unter anderem als Facharbeiter für Schweißtechnik, Stahlschiffbauer, Zerspanungsfacharbeiter oder Isoliermonteur erhalten.

Unter den Klängen zünftiger Marschmusik des Fanfarenzuges der FDJ der Volkswerft versammelten sich am vergangenen Mittwoch alle Lehrlinge zu einem Appell anläßlich des Weltfriedenstages und des „Tages des einheitlichen Lehrbeginns". Als Gäste konnten sie Burkhard Vägler, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung sowie Vertreter der Parteileitung, der BGL, der staatlichen Leitung, der FDJ-Leitung sowie weiterer gesellschaftlicher Organisationen der Volkswerft begrüßen.

In seinen Ausführungen ging Burkhard Vägler auf die angespannte internationale Situation ein und erläuterte die Ursachen dafür. Er wandte sich an alle Lehrlinge, sich die Aufforderung des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, „Jeder vollbringt jeden Tag eine gute Tat für den Frieden" zur Maxime zu machen. Dazu gehört, daß sich alle Lehrlinge vom ersten Tag nicht nur als Teilnehmer an ihrer Ausbildung fühlen, sondern jeder aktiv und schöpferisch an ihrer Gestaltung mitwirkt. Ein breites Feld initiativreicher Mitarbeit eröffnet ihnen der sozialistische Berufswettbewerb einschließlich der MMM- und Neuererbewegung.

Im Namen aller Lehrlinge und Pädagogen der BBS verlas Thomas Knöfler, Sb II a, eine Willenserklärung für Frieden, Abrüstung und Entspannung. Daran anschließend wurden die Jugendfreunde der Klasse [illegible] III/a und aus der VDR Laos für ihre guten Ausbildungsergebnisse mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen im Berufswettbewerb" geehrt.

Der FDJ-Sekretär der BBS, Siegfried Reinhold, forderte alle Jugendfreunde dazu auf, die kommende Zeit dazu zu nutzen, um sich ein festes marxistisch-leninistisches Grundwissen anzueignen, um maximale Ergebnisse in der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung zu kämpfen, einen aktiven Beitrag zum militärischen Schutz unserer Republik zu leisten und ein interessantes, niveauvolles, geistig-kulturelles Leben in unserer Betriebsberufsschule zu gestalten.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

261/298: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

262/254: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

263/555: Erprobung SER, Protokollauf Kälte, Lastlauf HKW, Abnahmefahrt

264/556: zweite Bauprüfung Ursadat-Anlage, Erprobungen Hauptantriebsanlage, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte

265/557: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung und Verblechung

Handlungen unter Schutzmaske — erschwerendes Element für die Übung.

Foto: Wilhelm Dallmer

Kampfgruppeneinheiten erfüllten ihre Aufgaben

Die Kampfgruppeneinheiten „Fiete Dettmann" und „Albert Dähmlow" führten am vergangenen Freitag und Sonnabend planmäßig die taktische Übung durch. Damit wurde ein wichtiger Abschnitt der Ausbildung beendet.

Pünktlich um 6.00 Uhr fanden sich die Genossen in ihren Sammelräumen ein. Sofort begannen sie mit dem Anlegen der Ausrüstungsgegenstände und dem Aufstellen des Marschbandes.

Vor dem Verlassen des Sammelraumes wurde ein kurzer Appell der beiden Einheiten durchgeführt. Parteisekretär Klaus Schmeling wünschte den Kämpfern viel Erfolg bei der Lösung ihres Kampfauftrages. Diszipliniert wurde daran anschließend der Mot.-Marsch durchgeführt, die Geländeabschnitte bezogen und sich für einen längeren Zeitraum eingerichtet. In den Politschulungen gaben die Genossen erste Verpflichtungen für das gute Gelingen der Übung ab.

Während der gesamten Übung zeigten alle Genossen eine hervorragende Einsatzbereitschaft und in den Kampfkollektiven herrschte eine gute Stimmung und kameradschaftliche Atmosphäre. Die Schwierigkeit der gesamten taktischen Übung bestand darin, daß während der Nacht Handlungen durchgeführt werden mußten. Die Angehörigen der Kampfgruppeneinheiten hatten nicht die Möglichkeit zu ruhen, hier war eine gegenseitige Hilfe und Unterstützung unbedingt nötig.

Großen Anteil am Gelingen der Übung hatten die Genossen der Versorgung. In bewährter Weise sorgten sie für schmackhaftes Essen. Ihnen war klar, daß sie mit ihrer Arbeit großen Einfluß auf das Stimmungsbarometer haben.

Es muß eingeschätzt werden, daß alle gestellten Aufgaben erfüllt wurden.

Den Genossen, die am 17. und 18. September 1982 ihre taktische Übung durchführen, wünschen wir viel Erfolg und gute Ergebnisse.

L. R.

Kundgebung am Ernst-Thälmann-Denkmal

Am Sonntag, dem 12. September findet aus Anlaß des Gedenktages der Opfer des Faschismus eine Kundgebung der Stralsunder Bevölkerung am Ernst-Thälmann-Denkmal statt.

Die Werktätigen unseres Betriebes treffen sich um 9.30 Uhr auf dem Alten Markt.

Von Werften und Schiffen

Polnische Schiffe für Kolumbien

Nachdem polnische Werften in den vergangenen Jahren neun Schiffe für Kolumbien gebaut haben (drei Stückgutfrachter und sechs Semicontainerschiffe), wurde kürzlich mit dem Bau von sechs weiteren Semicontainerfrachtern begonnen. Das Erstschiff „Carthagena de Indias" lief am 4. Dezember 1981 in der Leninwerft, Gdansk, vom Stapel. Seine Tragfähigkeit beträgt 13 000/17 300 tdw bei einem Tiefgang von 8,45 m/9,75 m. Es kann 419 TEU befördern. Ein Kühlladeraum ermöglicht den Transport von Kühlgut bei einer Temperatur von ±12 bis —25 Grad Celsius. Das Schiff hat Ladebäume mit 80, 15 und 8 t Tragfähigkeit sowie Bordkrane mit 25 t Tragfähigkeit. Die Antriebsleistung liegt bei 12 800 kW und ermöglicht eine Geschwindigkeit von 16 kn.

Neue Binnenwerft am Irtysch

In der Stadt Tara soll die größte Binnenwerft im Einzugsgebiet des Irtysch entstehen. Ziel ist der Ausbau des Flottenbestandes der dort ansässigen Reederei zur effektiveren Gestaltung des Transportes von Frachten für die Erdöl- und Erdgasfelder der Gebiete um Tjumen und Tomsk. Deshalb soll die neue Werft nicht nur für den Neubau, sondern auch für die Reparatur von leistungsfähigen Schubschiffen profiliert werden.

Erstes bulgarisches Ölsammelschiff

Das erste bulgarische Schiff, das bei Öltanker-Havarien im offenen Meer eingesetzt werden soll, ist in Warna in Dienst gestellt worden. Es kann in 24 Stunden 1200 t ausgelaufenes Öl aufnehmen. Seperatoren reinigen das verschmutzte Meerwasser an Bord so gründlich, daß der Schmutzanteil unter 15 ppm gesenkt wird. Das Ölsammelschiff „Russalka" (200 tdw) verfügt ferner über spezielle Einrichtungen zum Versprühen von Chemikalien, die das Öl unschädlich machen, das vom Schiff nicht erfaßt werden kann.

Mit vier Feuerlöscheinrichtungen kann das Schiff auch Ölbrände auf See bekämpfen. Modernste Navigationsgeräte machen es zu jeder Tages- und Nachtzeit einsatzfähig. Bulgarien, das damit einen Beitrag zum Schutz des Schwarzen Meeres leisten will, wird die „Russalka" im Bedarfsfall auch anderen Ländern zur Verfügung stellen. Noch in diesem Jahr soll ein Schiff dieses Typs an die Sowjetunion geliefert werden.

Friedensmanifestation in Halle VII

Erklärung für Frieden, Abrüstung und Entspannung verabschiedet

Heute, am 1. September, dem Weltfriedenstag, erheben wir Vertreter der Betriebsgewerkschaftsorganisation des VEB Volkswerft Stralsund im Namen unserer Kolleginnen und Kollegen unsere Stimme und wenden uns an die Weltöffentlichkeit mit der Forderung, alles zu tun, den Frieden in der Welt zu erhalten und zu festigen, die nukleare Konfrontation in Europa, die gefährliche Dimensionen angenommen hat, zu mindern und der Anhäufung von Kernwaffen in Europa Einhalt zu gebieten.

Wir unterstützen voll die Forderung vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Breshnew, es nicht zuzulassen, daß in Europa, von wo schon zweimal Weltkriege ausgegangen sind, die reale Gefahr entsteht, daß in jedem Moment ein nuklearer Weltbrand ausbrechen kann. Die Schrecken und Schändlichkeiten des zweiten Weltkrieges sind vielen unserer Kolleginnen und Kollegen noch in Erinnerung und werden durch solche grausamen Aggressionen wie die Israels gegen Libanon und das palästinensische Volk verstärkt.

Die grauenhaften Terrorangriffe auf Beirut, die vor allem der Zivilbevölkerung unermeßliches Leid zufügten, rufen unseren Abscheu hervor und gleichzeitig unsere Solidarität für das libanesische und palästinensische Volk.

Mit wachsender Besorgnis verfolgen wir das vom USA-Imperialismus unter der Reagan-Administration angeheizte Wettrüsten und die steigende Tendenz der Hochrüstung der NATO. Wir unterstreichen die Forderung, daß der Genfer Abrüstungsausschuß wirksame Vereinbarungen zur Einschränkung des nuklearen Wettrüstens abschließt, deren Durchsetzung von allen Staaten unterstützt wird.

Wir erklären am heutigen Weltfriedenstag, daß wir mit unserer täglichen friedlichen Arbeit zur Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens in der Welt beitragen wollen. Unsere antiimperialistische Solidarität gilt allen um ihre Freiheit ringenden Völkern.

An der Seite der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft — ja mit allen friedliebenden Menschen der Welt — wollen wir uns dafür einsetzen, daß unseren Kindern und den kommenden Generationen das Unheil des Krieges erspart bleibt.

Ein dritter Weltkrieg und vor allem ein atomares Inferno darf nicht stattfinden.

Wir wissen, daß die Politk unserer Regierung unter Führung der Partei der Arbeiterklasse ihre ganze Kraft auf die Erfüllung dieses Zieles richtet und es in unserem Staate nichts Wichtigeres gibt als die Sicherung des Friedens. Diese Politik ist unsere Politik, der wir mit Wort und Tat unsere volle Unterstützung geben.

Im Auftrage der 8000 Gewerkschaftsmitglieder des VEB Volkswerft Stralsund

An der Manifestation nahm auch das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes Karl-Heinz Landmesser (stehend) teil. Aufmerksam folgten die Anwesenden seinen Ausführungen.

Werkfoto/Schult

„Geschäft des Jahrhunderts" Teil II

Eng verknüpft damit ist die Beantwortung der Frage, ob die Sowjetunion, bedingt durch die gewaltigen Liefermengen an Erdgas nach Westeuropa, noch über ausreichende Vorräte verfügt.

Einen Überblick über die wesentlichsten europäischen Erdgasvorkommen, deren Größe und Fördermengen (bis 6 Mrd. m³) gibt die nebenstehende Tabelle. Die dort angegebenen sowjetischen Erdgasreserven beziehen sich auf die gesamte UdSSR und gelten als die größten in der Welt. Sie sind mit 32 000 Mrd.m³ so immens, daß sie rund 40 Prozent der Weltreserven stellen. In der Erdgasproduktion liegt die UdSSR in Europa mit weitem Abstand an der Spitze und im Weltmaßstab nach den USA auf dem 2. Platz. Ab Mitte der 80er Jahre wird sie die USA voraussichtlich überrunden.

Die nachgewiesenen sowjetischen Erdgasreserven gewährleisten etwa 70 Jahre lang eine Produktion in Höhe der gegenwärtigen Erdgasförderung der UdSSR. Somit verfügt die UdSSR über ein ausreichendes Potential, um in den nächsten 10 bis 20 Jahren nicht nur die übrigen Mitgliedländer des RGW mit Erdgas zu beliefern, sondern sie kann darüber hinaus auch einen Teil des Erdgasbedarfs der westeuropäischen Länder decken.

Erst mit weitem Abstand folgen der UdSSR sowohl bei Erdgasreserven als auch in der -produktion die Niederlande, Norwegen und Großbritannien. Im Verhältnis zu seinen bekannten Erdgasreserven hat Rumänien eine hohe Erdgasproduktion. Sie deckt gegenwärtig noch den Eigenbedarf des Landes. Bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Förderung dürften jedoch die bisher erkundeten Reserven in wenigen Jahren erschöpft sein. Die Erdgasförderung in den meisten übrigen Ländern reicht nicht zu deren Bedarfsdeckung aus, so daß diese Länder auf Importe zurückgreifen müssen.

Nachgewiesene Erdgasreserven und kommerzielle Erdgasförderung in sozialistischen und kapitalistischen Ländern Europas

(mit einer Förderung bis 6 Mrd. m³)

	Reserven am 1. 1. 1981 Mrd. m³	Förderung [1] Mrd. m³ 1980
Sozialistische Länder		
darunter:		
UdSSR	32 000	435,0
Rumänien	125	26,2
Polen	120	6,3
Ungarn	110	6,1
Kapitalistische Länder		
darunter:		
Niederlande	1 596	87,3
Großbritannien	718	37,3
Norwegen	1 314	25,1
BRD	190	18,7
Italien	171	12,5
Frankreich	81	7,5

[1] Nicht enthalten sind die abgefackelten oder in die Lagerstätten zurückgepreßten Erdgasmengen.

Quelle: Petroleum Economist, London 8/1981. Angaben zu Produktion und Reserven der UdSSR nach sowjetischen Dokumenten

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kulitz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 22 27 und 66 26 29.

Möbeltransporte künftig durch Jugendkollektivmitglieder

Das sind einige der Mitglieder des Jugendkollektivs (v. l. n. r.) Michael Jensen, Rolf Jähnert, Torsten Knütter, Rudolf Pawlovic, Ralf Woitaczak, Ernst Matz, Franz Höchstenberg und Heiko Hubert.

Torsten Knütter und Ralf Woitaczak beim Transport von Grätingleisten.

Fotos (2): Duske

Unter Leitung von Jugendfreund Burghardt Fischer wurde im Juli dieses Jahres ein aus 13 Kollegen bestehendes neues Jugendkollektiv im Meisterbereich FT 1 des Meisters Kramer gegründet. Dieses neu formierte Kollektiv ist das jüngste in der Abteilung Transport, hat sich bei der Erfüllung seiner Arbeits- sowie Gewerkschaftsaufgaben schon oft bewährt und ist verantwortlich für die Durchführung der Transporte von Schiffsmöbeln sowohl für FAH als auch für FR.

Das Kollektiv hat sich in Absprache mit der staatlichen Leitung unter anderem zum Ziel gesetzt:

— Durch Erhöhung der Eigenverantwortung und Selbständigkeit den termin- und qualitätsgerechten Transport der Möbel an Bord zu sichern, insbesondere Beschädigungen der wertvollen Möbel zu vermeiden,

— Kleinstreparaturen an den Kfz selbst und operativ durchzuführen.

— am Wettbewerb der Jugendkollektive aktiv und initiativreich teilzunehmen,

— Die Teilfacharbeiter aus anderen Abteilungen fachlich einzuweisen und auf ihr neues Aufgabengebiet entsprechend den Anforderungen aus dem Funktionsplan einzuarbeiten,

— an gesellschaftspolitischen und kulturell-sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen bzw. diese selbst durchzuführen.

Nach der Urlaubs- und Sommersaison geht es für das Jugendkollektiv darum, regelmäßige Beratungen zur Formierung des Kollektivs und zur Realisierung der genannten Zielstellungen durchzuführen. Daß das nicht im Selbstlauf möglich sein wird, beweisen die Schwierigkeiten aus dem Drei-Schicht-System, wie sie auch in anderen Jugendkollektiven zu finden sind und gemeistert werden müssen.

Seitens der staatlichen Leitung übernahm Abteilungsleiter Kollege Udo Dollerschell die Patenschaft, dem neu gegründeten Jugendkollektiv mit Rat und Tat unter die Arme zu greifen; für alle Mitglieder des Kollektivs jedenfalls eine Möglichkeit, bei anfänglichen Problemen auf Unterstützung zählen zu können.

Was allerdings die Unterstützung hinsichtlich einer Anleitung und einer konkreten Aufgabenabgrenzung durch die Zentrale FDJ-Leitung anbelangt, hat sich seit der feierlichen Gründung des Jugendkollektivs Kramer nichts getan. Ein Grund jedenfalls, die Anleitungsgerade bei einem neu gegründeten Kollektiv zu verbessern.

Wir wünschen den Mitgliedern des Jugendkollektivs Kramer viel Erfolg bei ihrem Kampf um die Bildung eines sozialistischen Kollektivs, um bessere Arbeitsergebnisse und -bedingungen.

Peter Staude,
Jugendredaktion

Kerstin Bahnemann,
Schiffselektrik

Ein klarer Standpunkt ist erforderlich

Während meiner Teilnahme am 10. FDGB-Kongreß reifte in mir der Entschluß, in die Partei unserer Arbeiterklasse einzutreten. Dazu trug auch die Erziehung in meinem Elternhaus mit bei.

Als Mitglied eines Jugendkollektivs sehe ich es als Selbstverständlichkeit an, sowohl an der Verwirklichung der Ziele und Aufgaben meiner Brigade, als auch an der Verwirklichung der Ziele und Aufgaben unserer Partei mitzuwirken.

Ein klarer Standpunkt zu allen Problemen unserer Zeit ist dazu unabänderlich.

Ich meine, jeder sollte etwas tun, um den Frieden, der noch nie so bedroht war wie heute, zu sichern und zu erhalten.

Jeder wird doch sicher einmal mit der Frage konfrontiert: „Wie stehst du zu solchen Dingen?"

Meine Antwort: „Ich weiß, was ich zu tun habe. Allein mit schönen Worten wird keinem Menschen geholfen. Nur geschlossen können wir gegen eine solche Politik vorgehen, wie sie Präsident Reagan oder Israel betreiben."

Deshalb möchte ich die Reihen unserer Partei stärken.

Hinweise

für die Gesprächsleiter der „Schulen der sozialistischen Arbeit"

Zur Unterstützung der Arbeit der Gesprächsleiter strahlt Radio DDR, II. Programm, auf der UKW-Frequenz Marlow IV 91,5 MHz (13) eine Sendereihe „Für die Schulen der sozialistischen Arbeit" aus.

Die Themen entsprechen dem Rahmenplan des Bundesvorstandes des FDGB.

Sendeform: Diskussionsrunden
Sendedauer: 14 Minuten

Thema 1
Donnerstag, 30. September 1982, 17.45 Uhr

Thema 2
Donnerstag, 28. Oktober 1982, 17.45 Uhr
Donnerstag, 4. November 1982, 13.10 Uhr

Thema 3
Donnerstag, 25. November 1982, 17.45 Uhr
Donnerstag, 2. Dezember 1982, 13.10 Uhr

Thema 4
Donnerstag, 23. Dezember 1982, 17.45 Uhr
Donnerstag, 30. Dezember 1982, 13.10 Uhr

Thema 5
Donnerstag, 3. Februar 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 10. Februar 1983, 13.10 Uhr

Thema 6
Donnerstag, 3. März 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 10. März 1983, 13.10 Uhr

Thema 7
Donnerstag, 31. März 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 7. April 1983, 13.10 Uhr

Thema 8
Donnerstag, 28. April 1983, 17.45 Uhr
Donnerstag, 5. Mai 1983, 13.10 Uhr

Für den Agitator

Kreditkrieg gegen sozialistische Länder

Als eine der wichtigsten Waffen im Wirtschaftskrieg gegen sozialistische Länder — neben Hochzinskurs, verschärften Boykott- und Embargomaßnahmen im Warenaustausch sowie der Steuerung und Manipulierung des Dollarkurses versteht die USA-Administration ihre Kreditpolitik, die eindeutig auf die Störung und Untergrabung des Ost-West-Handels hinzielt.

Besonders die 70er Jahre bieten anschauliche Beweise genug dafür, daß die deutliche Aufwärtsentwicklung des Ost-West-Handels nicht möglich gewesen wäre ohne die Beendigung der imperialistischen Kreditblockade aus der Zeit des kalten Krieges, ohne die Umwandlung des Kredits aus einem politischen Druckmittel in ein Instrument normaler, gegenseitig vorteilhafter Geschäftstätigkeit.

Wenn in Washington auch immer wieder behauptet wird, daß die Vergabe von Krediten an sozialistische Länder ein großzügiges Entgegenkommen bedeute und einen einseitigen Vorteil einräume, so sagen die Tatsachen etwas anderes aus. Die kapitalistischen Staaten, die Banken finanzieren im Grunde genommen bei der Kreditierung im Ost-West-Handel zu einem beträchtlichen Teil ihre eigenen Wirtschaften, denn diese Kredite kehren in Form zahlreicher, zum Teil großer Aufträge in diese Länder zurück und sichern Millionen Werktätigen Arbeitsplätze und Lohn und den Kapitalisten Gewinn.

In den meisten westlichen Bankkreisen wurde längst erkannt, daß an sozialistische Länder vergebene Kredite und Anleihen eine zuverlässige Anlage und ein günstiges Mittel für gegenseitig vorteilhafte Geschäfte sind. Das gilt nicht zuletzt in Zeiten der kapitalistischen Krise. Bei uns werden diese Geschäfte mit kapitalistischen Staaten — daraus haben wir nie ein Hehl gemacht — neben ihrem ökonomischen Wert als eine wichtige Säule der Politik der friedlichen Koexistenz betrachtet.

Gerade diese vom Ost-West-Handel ausgehende Wirkung paßt der gegenwärtigen USA-Administration gar nicht ins Konzept der politischen und militärischen Konfrontation gegenüber dem Sozialismus. Deshalb hat Washington, ähnlich der Zeit des kalten Krieges, auch in der Kreditpolitik verschiedene Störmaßnahmen in Gang gesetzt:

- Der politische Mißbrauch von Kreditbeziehungen mit sozialistischen Ländern wird praktiziert (zum Beispiel zur versuchten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Polen);
- Kredite für die finanzielle Abwicklung des Ost-West-Handels werden verteuert, eine Verschlechterung aller Kreditbedingungen wird angestrebt (die kapitalistischen Industriestaaten vereinbarten zum Beispiel eine Erhöhung der Kreditzinsen und die Verkürzung der Kreditlaufzeiten beim Export in die UdSSR, in die DDR und andere RGW-Länder);
- Die Kreditbeziehungen mit RGW-Ländern, voran die UdSSR, die DDR und die CSSR, werden entscheidend eingeschränkt.

NEU BEI DIETZ

Irene Runge

Älter werden — alt sein

Soziale und kulturelle Aspekte des Alterns im Sozialismus

Dietz Verlag Berlin 1982 . 144 Seiten . 16 Seiten Abbildungen . Broschur 4,50 M . Bestell-Nr. 737 632 0

In diesem Buch geht es um das Leben im Alter hier und heute, darum, wie es den Alten in der „guten alten Zeit" wirklich erging, und darum, wie es sein kann und sein sollte. Dabei steht der von fremder Hilfe unabhängige, selbständig lebende alte Mensch im Mittelpunkt der Untersuchung, und das ist die übergroße Zahl der im Rentenalter stehenden, nämlich 80 von 100. Zu Krankheit und Siechtum, Hilfe und Pflege im hohen Lebensalter liegt eine umfangreiche Literatur vor, zumeist von Medizinern verfaßt. Hierzu fügt Irene Runge als Gesellschaftswissenschaftlerin ihre Arbeit, die sie als Aufforderung und Anregung zum Nachdenken über Altern und Altsein im Sozialismus an vielen richtet.

Im Kern geht es darum, den volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad von Wissenschaft und Technik entschieden zu erhöhen (E. Honecker auf der 3. Tagung des ZK)

Groß sind die Erwartungen, die wir in Wissenschaft und Forschung setzen. Unser Ziel ist, die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen. Dem dient die vom X. Parteitag beschlossene ökonomische Strategie.

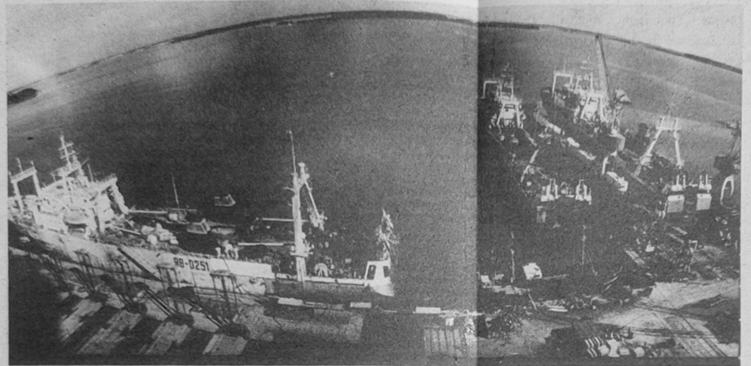
Die Bilanz, die die 4. Tagung des ZK der SED in dieser Hinsicht ziehen konnte, ist insgesamt positiv. Vor allem hat es sich als richtig erwiesen, wie Erich Honecker feststellte, „das kontinuierliche, planmäßige Wachstum der Vokswirtschaft der DDR auch unter den neuen Bedingungen entsprechend den realen Möglichkeiten zu gewährleisten". Eine gegenüber industriell entwickelten kapitalistischen Ländern bemerkenswerte Steigerung des Nationaleinkommens, von der im vergangenen Jahr 92 Prozent auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität entfielen, die wiederum zu 95 Prozent durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt erbracht wurde, weist das Erreichte in komprimierter Form aus.

Die Aufwendungen, die wir heute für Wissenschaft und Technik aufbringen und die ein Ausdruck unserer gestiegenen Wirtschaftskraft sind, können und müssen jedoch noch reichhaltiger zu Buche schlagen. Zu diesem Zwecke gilt es, mit noch größerer Entschiedenheit die Reserven der intensiv erweiterten Reproduktion voll auszuschöpfen und dabei keinen Faktor zu vernachlässigen.

Nach den Leistungsreserven von Wissenschaft und Technik zu fragen heißt vor allem, nach den Leistungsreserven derer zu fragen, die der Natur ihre Geheimnisse entreißen und die der Gesellschaft neue Wege weisen, um bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft schneller und besser voranzukommen. Ob das noch nicht Gedachte zu denken ist, ob neue weitreichende Theorien zu ersinnen, kühne Konstruktionen zu entwerfen oder mit Wissenschaft und Technik Reserven zu erschließen sind, die es uns ermöglichen, die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung noch wirkungsvoller mit der wissenschaftlich-technischen Revolution zu vereinigen – stets sind dabei eigenständige, schöpferische Leistungen gefordert. Kürzere Realisierungszeiten, Konzentration des Forschungs- und Entwicklungspotentials, durchgreifende Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis, Erhöhung des Anteils der Spitzenleistungen – das sind Gebote der achtziger Jahre, die uns mit Recht von der Notwendigkeit neuer Dimensionen im Denken und Handeln der Wissenschaftler sprechen lassen.

In Auswertung der Parteiaktivtagung vom 10. August, in Vorbereitung auf die Vertrauensleutevollversammlung sowie in Fortführung der Anfang August durchgeführten Problemdiskussion zu Fragen der Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik hatten Parteisekretär Klaus Schmeling und BGL-Vorsitzender Hans Oehlke Kollegen aus den Direktoraten E, T, Ö und F zum Gespräch in das ökonomische Kabinett eingeladen. Ziel dieser Zusammenkunft war es, weitere Aktivitäten zur Absicherung des PWT 1983 zu entwickeln. Folgende Probleme standen im Mittelpunkt der Diskussion:

Am Gespräch nahmen teil:
Als Gast KARL-HEINZ LANMESSER, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes; KLAUS SCHMELING, Parteisekretär, UDO HELLING, stellv. Parteisekretär; HANS OEHLKE BGL-Vorsitzender; DR. WERNER GIESE, Direktor für Erzeugnisentwicklung; DR. ROLF MICHAEL, Hauptabteilungsleiter Erzeugnisforschung und -projektierung; ERICH MARLOW, Hauptabteilungsleiter Konstruktion; SIEGFRIED BAHLS, Abteilungsleiter Materialbedarfsermittlung und Verbrauchsnormung; DIETER ROESSNER, AOP-Sekretär Konstruktion; DR. GERHARD BUCHFÜHRER, Direktor für Ökonomie; JOACHIM SCHNEIDEWIND, APO-Sekretär Ökonomie; WOLFGANG HUSMANN, Haupttechnologe und Vorsitzender der Betriebssektion der KDT; MANFRED DEMMIN, Hauptabteilungsleiter Technologische Forschung und Rationalisierung; ECKHARD IHNENFELD, Abteilungsleiter Technologische Fertigungsvorbereitung; DIETMAR DÖHN, APO-Sekretär Technologie; RAINER TORLINSKI, stellv. APO-Sekretär TR; HORST STRAUCHMANN, APO-Sekretär Ausbau Metall.


Werftfoto: Schult

- **Wie kann bei jedem Einzelnen die Aufgabenstellung im PWT '83 gesichert werden?**
- **Wie ist dein persönlicher Beitrag dazu?**
- **Welche Aktivitäten werden dazu in deinem Kollektiv diskutiert und entwickelt?**
- **Wie sichert ihr, daß die Initiative der Fertigungstechnologen verallgemeinert wird?**

Dr. Werner Giese, E

Sich an den Besten messen, um das Beste herauszuholen

„Von der konstruktiven Seite orientieren wir eigentlich darauf, daß die größte Einsparung, die größte Sicherheit für uns dann gegeben ist, wenn wir störungsfrei, serienmäßig produzieren können. Das heißt mit anderen Worten, es muß eigentlich von Serienbeginn eine hohe Qualität und Funktionssicherheit für das Gesamterzeugnis erreicht werden. Auf der Basis erreichen wir einen minimalen Änderungsumfang.

Denn wenn wir den Fertigungstakt von sieben bis 7,5 Tagen erreichen wollen, dann heißt es ja auch mit anderen Worten, in diesem Rhythmus abzuliefern. Und abzuliefern heißt immer, alle Anlagen in hoher Qualität vorführen und sie dem Auftraggeber übergeben. Deshalb sprechen wir so viel davon und möchten es noch einmal unterstreichen, daß alle Erkenntnisse, alle Ergebnisse, die aus der Fertigung der ersten Serienschiffe vorliegen, bereits ab 1. Serienschiff konstruktiv berücksichtigt werden. Deswegen möchten wir auch noch einmal unterstreichen, daß die Entscheidung, die getroffen wurde, eine Nullserie zu bauen, richtig war. Wir haben zwar in diesen vier Schiffen zusätzliche Aufwendungen gehabt, dafür haben wir aber mehr als ein Schiff als Erprobungsträger.

Und wenn wir von dem einen mehr Erkenntnisse haben, dann haben wir von dem anderen weniger. Bei einem Schiff wäre aber nicht die Sicherheit gewesen, daß wir so allumfassend diese Erkenntnisse gehabt haben, zumal das Schiff weiter ausgelegt ist, als unsere bisherigen Schiffe. Allein durch die Ringwadenfischerei und Schleppnetzfischerei wurde die Erprobung unter den Seeeinsatzbedingungen geteilt. All das hat uns riesige Vorteile gebracht. Wir haben uns jetzt zum Ziel gesetzt, diese Erkenntnisse und Änderungen, die sich aus dem Protokoll vom 22. Juni 1982 ergeben haben, so schnell einzuarbeiten, daß sie keinen negativen Einfluß auf den Baubeginn haben. Ich muß sagen, daß wird uns auch gelingen. Es gibt bei uns noch einen Schwerpunkt. Den müssen wir in den nächsten 14 Tagen in Griff kriegen. Das ist die Frage der Änderung bei den Durchbrüchen. Im übrigen haben wir nahezu von dem gesamten Umfang des ziemlichen Rückstandes, den wir nach diesem Protokoll hatten, abgebaut. Das ist ein positives Zeichen. Daran anschließend orientieren wir darauf, daß wir noch schneller die Zeichnungen ausliefern, und das wir nicht bei allen Zeichnungen bis auf den Auslieferungstermin von TV warten, sondern möglichst schneller. Nach unserer Übersicht haben wir in der Zeit der ersten Hälfte des August bei den Konstrukteuren etwa 55 zusätzliche Maßnahmen TOM erarbeitet. Das ist ein gutes Zeichen. Wir haben das einmal analysiert, was aus den einzelnen Maßnahmen herauskommt und stellen dabei fest, daß die Ergebnisse bei uns in den einzelnen Abteilungen auch sehr unterschiedlich sind. Angeregt, was der Genosse Ihnenfeld noch einmal gesagt hat und was auch veröffentlicht wurde, für jeden Mann aufzugliedern, haben wir analysiert, wie die Ergebnisse pro Konstrukteur sind. Was an Stunden pro Maßnahme herausgekommen ist, sowohl für die Einsparung an Fertigungsstunden als auch an Material, haben wir erfaßt und dabei die unterschiedlichen Ergebnisse analysiert. Das werden wir jetzt zum Anlaß nehmen, um bei uns im Leitungskreis im einzelnen Schlußfolgerungen daraus abzuleiten. Das Ziel ist gesetzt: Sich an den Besten zu messen und das Beste heranzuholen. Das Wichtigste ist, meinen wir, und das macht die Analyse deutlich: Wenn nicht jeder Konstrukteur mindestens drei Maßnahmen bringt – dann hat er eigentlich seine Aufgabe nicht erfüllt! Warum komme ich auf diese drei Maßnahmen? Weil die besten Konstrukteure, jetzt im Durchschnitt auf das Kollektiv gerechnet, mehr als drei Maßnahmen gebracht haben und andere Kollektive haben umgerechnet auf den Konstrukteur nicht einmal zwei gebracht. Wenn wir darauf orientieren, daß jedes Kollektiv drei Maßnahmen pro Konstrukteur nachzuweisen hat, ist das eine ganz konkrete Zielstellung."

Rainer Torlinski, TRM

Mein persönliches Ziel: 5000 M Nachnutzung

„Wir haben für die Abteilung TRM eine Aufstellung erarbeitet, die die Grundlage für eine tiefgründige Analyse darstellt. Sie enthält die Neuererbewegung, die Nachnutzung aus der Neuererbewegung und die Materialeinsparung.

Das Kampfprogramm orientiert auf 2000 Mark pro AK in der Neuererbewegung. Diese Zielstellung haben wir bereits jetzt erreicht. Daraus leitet sich für uns ab, daß wir uns neue Ziele setzen. Ähnlich gute Ergebnisse gibt es in der Nachnutzung und in der Materialeinsparung. Was aber die Analyse deutlich zeigt, ist eine sehr starke Differenzierung zwischen den Kollektiven der Abteilung und noch größer ist sie unter den einzelnen Kollegen.

Aus den Erfahrungen der Besten müssen wir dazu übergehen, für die anderen Kollegen erreichbare Ziele zu formulieren. Nur so kann unser gesamtes Kollektiv zu einem höheren Gesamtergebnis kommen. Natürlich ist es leicht, die Aufgaben für andere festzulegen. Ich habe die Analyse auch ganz konkret für mich persönlich ausgewertet. Sie zeigte mir auf, daß eine Reihe Kollegen in der Nachnutzung und in der Materialeinsparung weit bessere Ergebnisse erreicht haben als ich. Darum habe ich mir persönlich das Ziel gestellt, im 2. Halbjahr 3000 bis 5000 Mark durch Nachnutzung zu erreichen."

Eckhard Ihnenfeld, TVF

Jedem seine Aufgabe

„Ich meine, daß die heutige Diskussion zeigte, daß das erste Gespräch bereits Früchte getragen hat. Wenn wir davon sprechen, die Ausgangsbasis des Objektes 605 und die Limitentwicklung im Jahre 1983 bis zum Schiff 630 mit einer Senkung von 29 Prozent realisieren zu wollen, dann müssen wir einfach davon ausgehen, daß eine derartige Arbeitsweise, wie wir sie in den letzten Jahren mit dem PWT und auch in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hatten, nicht so weitergeführt werden kann. Wir wollen, daß jeder einzelne Mitarbeiter eine persönliche Aufgabe übertragen bekommt, das heißt, daß die persönliche Verantwortlichkeit eines jeden Kollegen erhöht wird. Dies ist natürlich keine leichte Aufgabe. Wenn wir sagen, wir wollen durchschnittlich pro Technologe 100 Stunden PWT 1983 realisieren, dann liegen sie jetzt noch nicht auf dem Tisch. Darum wollen wir die Plandiskussion nutzen, um zu beraten, welche Aufgabe wir jedem Kollegen übertragen. Dabei müssen und werden wir berücksichtigen, daß die Bedingungen für jeden einzelnen sehr differenziert sind.

Ich möchte noch einige Gedanken äußern zur Aufschlüsselung der Kosten bis auf den einzelnen Mann. Damit muß unbedingt gearbeitet werden, weil jeder dadurch seine persönlichen Zielstellungen erhält. Wir sind dazu in der Lage, machen es aber viel zu wenig. Diese Reserven müssen wir nutzen. Beginnend mit der Vorbereitung der vier GST wurde ein Stammband aufgebaut — Stunden und Material – und wir sind in der Lage, die Erfahrungen der vier Objekte hinsichtlich der Vorgaben für GTS 605 auszuwerten. Wir können also für jede Bauhauptgruppe, Obergruppe, sagen, wo liegen die Schwerpunkte, wo muß man ansetzen, um Stunden und Material einzusparen. Darum sollte man diese Möglichkeit in wirklicher sozialistischer Gemeinschaftsarbeit nutzen und daraus Schlußfolgerungen für die GTS-Serie ziehen. Aus dieser Analyse können wir weitere zielgerichtete Aufgaben zur Optimierung und Kostensenkung bis in jede Bauhauptgruppe und Bauobergruppe herauslesen.

Je feiner die Zielstellung für jeden einzelnen ist, je konkreter kann nachher sei eigene persönliche Leistu.. gemessen werden."

Horst Strauchmann, FAM

Gemeinschaftsarbeit — ein Schlüssel zum Erfolg

Wir haben eine Reihe Probleme, mit denen wir zur Zeit zu kämpfen haben, die uns bei der kontinuierlichen Produktionsdurchführung hindern, die wir alle kennen. Beim GTS gibt es zur Zeit einige nicht gelöste technische Probleme

Das bringt uns in Zeitnot, weil im September Baubeginn sein wird. Das wirkt sich natürlich auch negativ auf den Vorlauf für 1983 aus. Wenn wir sehen, wie andere Betriebe an die Lösung wissenschaftlicher und technischer Probleme herangehen, so muß ich sagen, sind wir noch nicht zufrieden. Wir vermissen ein stabsmäßiges Herangehen bei der Lösung der Aufgaben. 39 Prozent Einsparung vom Limit GTS waren und sind teilweise noch unvorstellbar. Viele bekamen eine Gänsehaut dabei. So etwas hat es bisher noch nicht gegeben. Darum können wir Aufgaben auf dem gewohnten Weg nicht mehr erfüllen. Bisher war die Unterstützung durch den Konstrukteur und den Technologen bei FAM nicht ausreichend, so daß man auch bei uns mit Recht sagte: „Der PWT wird mit dem Hut eingesammelt." Diese Methode ist jetzt bei diesen Zielen nicht mehr anwendbar.

Es gibt viele offene Probleme, die man mit Hilfe der Kollektive ohne bzw. mit geringem Investitionsaufwand lösen könnte. Ich denke da zum Beispiel an die Schweißstromversorgung auf den Schiffsobjekten. Es befinden sich gegenwärtig 12 Mehrgestellengeräte auf den Objekten. Davon neun Stück mit sechs Anschlüssen und drei Stück mit acht. Nach unserer letzten Überprüfung stellten wir fest, daß vier Anlagen defekt sind. Damit stehen laufend 24 bis 32 Anschlüsse nicht zur Verfügung.

Statt der von der Technologie vorgesehenen drei Mehrstellengeräte an Bord sind es meistens nur zwei und häufig sogar nur ein Gerät. Hauptursachen sind die schlechte Wartung und die zu lange Reparaturzeit der Geräte. Das ist nur ein Beispiel dafür, wenn wir über Reserven sprechen. Es gibt eine ganze Reihe solcher und ähnlicher Fälle, die den PWT noch nicht absichern, die uns aber helfen, Kontinuität zu erreichen und damit einen Schritt in Richtung Erfüllung zu machen. Das sind Dinge, die wir zuerst einmal im eigenen Hause klären müssen. Dazu kommen dann noch die Probleme mit Kooperationspartnern und Fremdfirmen. Unsere Abteilung FAM, so versichere ich, will auch weiter ein guter und zuverlässiger Partner in der Volkswerft sein. Wir brauchen aber Hilfe und Unterstützung und darum begrüßen wir die Aktivitäten in den vorbereitenden Abteilungen. Nur im gemeinsamen Herangehen an die Probleme — also auch in einer forcierten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit — liegt der Schlüssel zum Erfolg."

„Der Wissenschaft sind heute Aufgaben übertragen, die in ihrer Komplexität und Reichweite alle Anforderungen der Vergangenheit in den Schatten stellen."

Kurt Hager

Karl-Heinz Landmesser, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes

Für junge H- und F-Kader Bewährungssituationen schaffen

„Die Bedeutung, das Gewicht der Wissenschaft hat in unserer Volkswirtschaft in den letzten Jahren rasch zugenommen. War sie früher ein Faktor, der die Produktion begünstigte, so gehört sie heute bei uns wie in jeder modernen Volkswirtschaft ohne Zweifel zu deren entscheidenen Existenz- und Entwicklungsbedingungen. Nicht umsonst stellte Genosse Erich Honecker im Bericht an den X. Parteitag fest, daß ‚die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution unmittelbar zur Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft' geworden sind. Das erfordert von uns allen, unser geistig-schöpferisches Potential effektiver zu nutzen.

Besondere Sorgfalt erfordert die Arbeit mit jungen Forschern, Konstrukteuren, Technologen und anderen ingenieurtechnischen Kadern. Viel hängt davon ab, wie die staatlichen und APO-Leitungen darauf drängen, daß die jungen Hoch- und Fachschulkader entsprechend ihrer Qualifikation zum Einsatz kommen. Dabei ist sehr wichtig, daß sie durch konkrete, abrechenbare Aufgaben in die Arbeit der Forschungs- und Entwicklungskollektive mit integriert werden. Die politisch-praktische Arbeit mit den Absolventen muß zielstrebig von der ersten Stunde an erfolgen. Sie müssen sich gefordert fühlen und spüren, daß ihre Arbeiten einen hohen Stellenwert besitzen.

Das fördert neben ihrer Persönlichkeitsentwicklung auch das Interesse und die Begeisterung für einen wissenschaftlich-technischen Beruf. Mit der Schaffung von Bewährungssituationen in der Arbeit geht es um die Verbindung von jugendlichem Elan, Begeisterungsfähigkeit und Forscherdrang mit umfassenden praktischen Erfahrungen und Erkenntnissen. Sehr wichtig für die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen ist es, daß kontinuierlich mit jungen H- und F-Kadern beraten und gearbeitet wird. Nur so wird es uns gelingen, ihren Leistungswillen und ihre Leistungsbereitschaft zu fördern."

Klaus Schmeling, Parteisekretär

Weitere Gespräche mit TA und TI

„Der Erfahrungsaustausch ist gut und richtig, den wir hier durchgeführt haben. Er nutzt uns aber nur, wenn dadurch auch verbindliche Festlegungen entstehen. Die Diskussion hat gezeigt, daß, ausgehend von konkreten Analysen, in den Direktoraten, Bereichen und Abteilungen, daraus entsprechende Schlußfolgerungen gezogen wurden, um die Effektivität der Arbeit zu erhöhen. Weiter hat unsere heutige Beratung deutlich gemacht, daß die persönliche Haltung, das persönliche Engagement ein entscheidender Schlüssel zur Effektivitätssteigerung ist. Persönliche Verantwortung nicht kontra Gemeinschaftsarbeit, sondern zur Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Es wurde aber heute auch deutlich, daß es uns gelingen muß, in der Gemeinschaftsarbeit noch mehr in die Breite zu kommen. Neben der bisher praktizierten Gemeinschaftsarbeit zwischen den Partnern E, T und F gehören unbedingt die Ökonomen. Sie sind dazu bereit, und diese Bereitschaft gilt es zu nutzen.

Sehr wichtig ist es auch, daß wir gute Beispiele in der Gemeinschaftsarbeit schnell verallgemeinern und Schlußfolgerungen daraus ziehen. Die beiden bisherigen Diskussionen zur Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik haben wir, wenn man so will, im Kreise der Leiter durchgeführt. Das ist richtig und notwendig, daß hier klare, eindeutige Standpunkte vorhanden sind. Über diesen Kreis müssen wir hinaus. Daraus ergibt sich für uns in der politisch-ideologischen Arbeit und in der staatlichen Führungstätigkeit die Aufgabe, Bedingungen und Voraussetzungen zu schaffen, daß die Probleme, über die wir uns hier verständigt haben, jetzt auch in die Kollektive getragen werden und zum Gemeingut des Denkens und der Taten der Kollektive werden.

Das ist die Voraussetzung, um die Atmosphäre zu schaffen, daß trotz der hohen Aufgaben und der vielen Probleme, die vor uns stehen, die Ziele erreicht werden. Es kommt darauf an, das Vertrauen in die eigene Kraft, das eigene Können noch stärker auszuprägen.

Wir werden diese Form der Verständigung, des Aufwerfens von Fragen und des Verständigens darüber im Interesse der Lösung der Gesamtaufgaben weiter fortsetzen. Darum ist vorgesehen, daß wir uns stärker den Problemen der Instandhaltung, der vorbeugenden Reparatur und anderem zuwenden müssen. Damit meine ich die Bereiche TA und TI, um auch dort die ohne weiteres noch bestehenden Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen."

Positive Bilanz beweist Richtigkeit des Verkehrssicherheitsprogramms

Unabhängig von den bisherigen Veröffentlichungen in der Presse und den Sondersendungen im Fernsehen geben wir nachfolgend die wichtigsten Informationen sowie die allgemein interessierenden Neuerungen oder Veränderungen zur Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO), gültig ab 1. Juni 1982, und zur Straßenverkehrs-Ordnun g (StVO), gültig ab 1. Oktober 1982, wieder. Dabei kann es sich nicht um die vollständige Veröffentlichung aller Änderungen und Zielstellungen im Verkehrssicherheitsprogramm handeln. Wer mit den hier wiedergegebenen Ausführungen nicht ausreichend informiert ist, hat in den durch das Verkehrssicherheitsaktiv in den Bereichen und Abteilungen zu organisierenden Schulungen die Möglichkeit, spezielle Fragen zu klären.

1. Warum brauchen wir ein Programm zur weiteren Erhöhung der Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit im Straßenverkehr in der DDR?

Die Ergebnisse des 1978 in Kraft getretenen Verkehrssicherheitsprogrammes zeigen einen Rückgang der Verkehrsunfälle und die Minderung der Folgen und Schäden für die Volkswirtschaft. So ist die Anzahl der jährlichen Verkehrsunfälle in der DDR von 1978 bis 1981 kontinuierlich zurückgegangen. Die Zahl der getöteten Personen lag 1981 um 550 unter der Zahl von 1978, die Zahl der Verletzten lag im gleichen Zeitraum um 7000 niedriger.
Diese Zahlen bestätigen die Wirksamkeit der neuen Verkehrsvorschriften bei ständig zunehmender Zahl der zugelassenen Verkehrsmittel, die als Beispiel bei PKW die Zahl von 2,8 Millionen und der Kleinkrafträdern von 1,6 Millionen erreicht hat. Diese positive Entwicklung ist der Beweis für die Richtigkeit des bisherigen Verkehrssicherheitsprogrammes und der Grund, ein weiteres Verkehrssicherheitsprogramm bis 1985 zu erarbeiten und durchzusetzen.

2. Wieso gibt es ab 1. Juni 1982 den neuen Führerschein?

Der Führerschein und die Fahrzeugklassen sind international nach der UNO-Konvention über den Straßenverkehr im Prinzip einheitlich gestaltet und finden in der Mehrzahl der europäischen Länder bereits Anwendung. Die bisher gültigen Fahrerlaubnisscheine der DDR widersprechen in Farbe, Gestaltung, Bezeichnung und Klasseneinteilung der internationalen Praxis. Ab 1. Juni 1982 werden die neuen Führerscheine und Berechtigungsscheine zunächst bei Neuerwerb der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen ausgegeben.
Der gesamte Zeitraum des Umtausches wird einen Zeitraum von fünf Jahren beanspruchen.
Bezogen auf die Angehörigen unseres Betriebes gibt es die Vorstellungen, daß zunächst die Berufskraftfahrer und dann schrittweise die privaten Kfz-Besitzer über das VSA in den Besitz des Führerscheines gelangen werden. Der Umtausch aller bisherigen Fahrerlaubnisscheine wird ohne erneute Prüfung oder Nachweis der Kraftfahrtauglichkeit grundsätzlich so vorgenommen, daß für den Inhaber keine Benachteiligung gegenüber der vorherigen Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen eintritt.

3. Eintragungen im Berechtigungsschein

Bei Verletzung ordnungsrechtlicher Pflichten werden Eintragungen auf der Rückseite des Berechtigungsscheines mittels Stempelaufdruck unter Angabe des Datums und der verletzten Rechtsvorschrift vorgenommen. Stempeleintragungen werden wie folgt ungültig: 1 bis 3 Stempeleintragungen nach Ablauf von vier Monaten, vier und mehr Stempeleintragungen nach acht Monaten — jeweils gerechnet vom Datum der letzten Stempeleintragung.
Bei fünf und mehr gültigen Stempeleintragungen wird geprüft, ob die rechtlichen Voraussetzungen zum Entzug der Fahrerlaubnis vorliegen.

4. Tauglichkeitsvorschriften

Die Wiederholungsuntersuchungen für Berufskraftfahrer werden in dieser Information nicht berücksichtigt.
Für die privaten Kfz-Besitzer heißt es: „Die Wiederholungsuntersuchungen sind planmäßig und in regelmäßigen Zeitabständen bei Kraftfahrzeugführern im 60. und 65. Lebensjahr und danach alle zwei Jahre durchzuführen."
Unsere Kollegen sollten dazu die medizinische Einrichtung im Betrieb nutzen.

Achtung, Theaterfreunde!

Zum Theatertag des Werftarbeiters am heutigen Abend wird wegen Erkrankung nicht „Zar und Zimmermann" gegeben, sondern „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß.

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag übermittelten Glückwünsche, den überbrachten Blumen und das Präsent möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt meinem ehemaligen Meister Franke und den Kollegen des Gewerkes 14 11 sowie den Überbringern von der Veteranen-AGL 37.

Paul Schleusener

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonders bei der Leitung der Grundorganisation der SED und der Veteranenkommission, der AGL 37 sowie der Abteilung FAL.

Franz Mildahn

Für die uns anläßlich unserer

Goldenen Hochzeit

übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns herzlichst bei der Parteileitung, der Veteranenkommission der Partei, der AGL 37, den Abteilungen Sozialwesen, Werftsicherheit und TAB bedanken.

Heinrich und Betti Eggert

Für die mir zu meinem **68. Geburtstag** übermittelten Gratulationen und Glückwünsche danke ich allen Genossen und Kollegen recht herzlich.

Erna Dehmlow

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag übermittelten Gratulationen und Glückwünsche sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Ein besonderer Dank der Abteilung Schweißtechnik, dem Sekretariat der Kreisleitung, der Veteranen-AGL 37, der Grundorganisation der SED und der Veteranenkommission, der Abteilung TRS, der Leitung der WPO 16 sowie der Hausgemeinschaft Frankenhof 11.

Richard Kamrath

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Präsente zu meinem 75. Geburtstag sage ich der AGL 37 sowie meinen früheren Arbeitskollegen der Abteilung LQ, Abteilungsleiter Klaus Giese und der Überbringerin Frau Fischer meinen herzlichen Dank.

August Lange

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kollegen von FAL, Gewerk 2414, sowie den Überbringern, Meister Röhnke und Kollegen Jenzen, ganz herzlich bedanken. Auch der Veteranen-AGL 37 und dem Überbringer des Präsentes, Kollegen Oelvitz, meinen besten Dank.

Franz Herrmann

Achtung, PKW-Besitzer!

Mehrere Kollegen unseres Betriebes mußten in der vergangenen Woche für unberechtigtes Parken auf dem ehemaligen Mischplatz BMK am Westtor gebührenpflichtig verwarnt werden. Die Fläche am Westtor ist Umschlagplatz für Baumaterial und somit Betriebsgelände.

Zum Abstellen der PKW sind die offiziellen Parkplätze zu benutzen.

Schönherr, Werftsicherheit
Gehrt, Vorsitzender VSA

Achtung, Vorsitzende der Konfliktkommissionen

Gemäß Schulungsplan für die KK findet am 14. September ab 14.00 Uhr im großen Saal des Kreisgerichtes die nächste Schulung statt. Die Schulung befaßt sich in der Fortführung des begonnenen Themenplanes mit dem Inhalt der ab 1. 1. 1983 in Kraft tretenden neuen Konfliktkommissionsordnung.

Wir bitten die Schulungsteilnahme zu sichern.

Mensel, Vorsitzender der Rechtskommission

Urlaubsangebot

Brotterode
9. bis 22. November 1982
2 Personen
Ilsenburg
10. bis 23. November 1982
2 Personen
Gehlberg
22. November bis 5. Dezember 1982
3 Personen
Binz
22. November bis 5. Dezember 1982
2 Personen
Luisenthal
23. November bis 6. Dezember 1982
2 Personen
Kühlungsborn
25. November bis 8. Dezember 1982
2 Personen
Hirschbach
29. November bis 9. Dezember 1982
2 Personen, für Diabetiker

Interessenten melden sich bei der BGL – Feriendienst, Telefon 20 77.

Ich scheide als Rentnerin aus meinem so liebgewonnenen Betrieb der Abteilung FP.

Aus diesem Grunde mein herzliches Dankeschön all denen, die mich mit herzlichen Worten und Geschenken verabschiedet haben.

Danke der Frauenkommission der Volkswerft für das „warme" Geschenk, danke der Abteilungsleitung FP, der Frauengruppe FP und meinem Gewerk 5571.

In dieser Verabschiedung sehe ich die Anerkennung für meine gesellschaftliche und produktive Arbeit.

An der Verabschiedung nahm meine sowjetische Freundin aus Tallinn teil, die ich vom Patenschiff „Paipsi" 1975 kenne und mit der schon zweimal Gegenbesuche getauscht wurden.

Liesbeth Riemer

Soldatenpost

Werte Kollegen!

Als Kommandeur der Einheit, in der Ihr Kollege Jürgen Burczykowski seinen Dienst versieht, möchte ich mich persönlich an Sie wenden. Wir schätzen ein, daß unsere Einheit die an uns übertragenen Aufgaben mit guten und sehr guten Ergebnissen erfüllt. Grundlage dafür sind natürlich gute und sehr gute Leistungen unserer Genossen, Zuverlässigkeit und Pflichtbewußtsein.

Einer dieser Genossen ist Ihr Kollege Jürgen Burczykowski. Er hat maßgeblichen Anteil an unseren Erfolgen. Besonders hervorzuheben ist seine hohe Beständigkeit in seinen Leistungen. So konnte er bereits mehrmals lobend erwähnt werden. Im letzten Monat erzielte er in allen Ausbildungszweigen gute und sehr gute Ergebnisse. Er erfüllte seine Aufgabenstellung vorbildlich und konnte im sozialistischen Wettbewerb als bester Soldat genannt werden.

Neben der Anerkennung, die Ihrem Kollegen gebührt, möchte ich auch Ihnen für die geleistete erzieherische Arbeit danken. Sie schufen mit die Voraussetzungen für die Erfüllung der militärischen Pflichten eines jeden Bürgers unserer Republik. Bei der Erfüllung der an Sie gestellten Planaufgaben wünsche ich Ihnen viel Erfolg und alles Gute.

Mit sozialistischem Gruß!
Lämmerhirt, Major

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silbernen Hochzeit

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Ein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen EKR und KKE.

Franz und Eleonore Niewelt

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 31. August 1982 unsere ehemalige Kollegin

Erna Koßmann

Ihr Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer.

Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitarbeiter
der Abteilung Lohnrechnung

Sieg zum Saisonauftakt

Das erste Punktspiel der neuen Feldsaison mußten Motors Hockeyspieler gegen Lok Königs Wusterhausen bestreiten.

Gegen den Tabellenletzten der vergangenen Saison, der in der Oberliga verblieb, da Lok Magdeburg aufgrund von drei nicht angetretenen Punktspielern in die DDR-Liga absteigen mußte, taten sich die Stralsunder sehr schwer. Trotz großer Feldüberlegenheit gelang in der Anfangsphase kein Torerfolg. Ihre einzige Chance nutzten die Gäste zur 1:0-Führung. Durch einen sehenswerten Treffer gelang dem gut aufgelegten Detlef Backlet der erlösende Ausgleich kurz vor Ende der ersten Halbzeit.

In der zweiten Spielhälfte hatten die Gäste nichts mehr zuzusetzen, und das Motor-Spiel lief. Pagel mit zwei und Mielke, Heczko und Koch waren mit je einem Treffer erfolgreich. Der 6:1-Erfolg war auch in seiner Höhe voll verdient.

Am kommenden Sonntag muß Motor zum Verbandsligaabsteiger Rotation Berlin. Hier wird es sehr schwer werden, da unsere Mannschaft durch Verletzung und Urlaub auf einige Stammspieler verzichten muß.

Für Motor spielten weiter B. Gierhahn, Waskala, Kollmorgen, Schwinkendorf, Schröder, Weu.

R. W.

Für die Verteidigung Erwin, nur für die Verteidigung!

Zeichnung: Jörg Glimm

Kreissportfest der Werktätigen

Weitere Teilnahme für Leichtathletik, Schießen und Schwimmen möglich

Am Sonnabend, dem 18. September 1982, findet um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz unser Kreissportfest der Werktätigen statt. Für die Sportarten Leichtathletik weiblich und männlich sind noch Teilnehmer erwünscht, das gleiche für die Teilnahme am Luftgewehrschießen, Mannschaftswettbewerb männlich und weiblich – eine Mannschaft vier Schützen.

Beide Sportarten finden auf dem Jahnsportplatz um 14.00 Uhr statt. Bereits am Donnerstag, dem 16. September um 17.00 Uhr finden die Schwimmwettbewerbe in den Schwimmarten Freistil, Brust und Rückenlage in der Sund-Schwimmhalle statt. Wertung erfolgt nach Altersgruppen.

Für die Freunde des Schachsports finden die Wettkämpfe am Sonnabend, dem 18. September 1982, um 14.00 Uhr im Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße statt.

Wir hoffen, daß sich viele Kollektive als Teilnehmer oder auch Zuschauer an dem Kreissportfest der Werktätigen beteiligen.

Ich möchte die Kollektive aufrufen, sich vor allem an dem Schwimmwettbewerb zu beteiligen.

Mannsee,
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund – RB Trinwillershagen

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS Knieper West III:
Sonnabend, 14.00 Uhr und Sonntag, 9.00 Uhr, Hallenhandball-Pokalturnier für Frauenmannschaften u. a. mit SC Empor Rostock II

Kegeln, Kegelanlage Sportplatz des Friedens:
Sonnabend, 8.00 Uhr, 1. Punktkampfrunde der Kreisklasse Männer mit den Mannschaften von Motor IV, Robotron I und Turbine III

Handballer eröffnen die Saison 1982/83

Die Handballmeisterschaften von Motor eröffnen die Saison 1982/83 mit Freundschaftsturnieren. Ein Leckerbissen für die Handballfreunde unserer Stadt dürfte das Frauenturnier am 11. und 12. September in der Sporthalle der Karl-Marx-OS sein.

Unsere Frauenmannschaft hat sich prominente DDR-Liga-Mannschaften eingeladen. Zugesagt haben die Mannschaften
SC Empor Rostock II (1. Platz DDR-Liga Nord)
Chemie W.-P.-St. Guben (5. Platz DDR-Liga)
Chemie PCK Schwedt (9. Platz DDR-Liga)
AdW Berlin (Bez. Liga)

Gespielt wird am 11. September ab 13.30 bis 17.30 Uhr und am 12. September von 8.30 bis 13.30 Uhr.

Für unsere junge Frauenmannschaft (Durchschnittsalter etwa 19 Jahre) eine schwere Prüfung vor dem Punktspielstart in der Bezirks-Liga. Da von der Sektionsleitung in dieser Saison viel von der Frauenmannschaft erwartet wird, ist diese schwere Prüfung wichtig, um die Stärken und Schwächen der Mannschaft aufzudecken.

Allen interessierten Zuschauern möchten wir diesen Termin empfehlen. Einen weiteren wichtigen Termin können wir den Handballfreunden mit dem 2. Oktober anbieten. An diesem Tag spielt die I. Männermannschaft im FDGB-Pokal 1982—1983 die 1. Hauptrunde im DDR-Maßstab aus.

Mit der BSG Stahl Eisenhüttenstadt wurde der Zweite der DDR-Liga (Staffel Nord) als Gegner unserer Mannschaft ausgelost. Eine schwere Aufgabe. In einer späteren Ausgabe der Werftzeitung werden wir auf diese Begegnung ausführlich hinweisen und den genauen Spielort und -zeit bekanntgeben.

Po.

Saisonstart in Greifswald und Rostock

Motors I. Kinder und I. Knaben nahmen am letzten Wochenende an gut besetzten Turnieren in Greifswald und Rostock teil.

Motors I. Kinder spielten in der Staffel I gegen KKW II (3:1), Traktor Friedland (0:4), FC Hansa (0:2) und Post Neubrandenburg (0:5). Damit wurde in der Staffel I nur der 4. Platz belegt. Im Spiel um den 7. Platz gelang dann ein 1:0-Sieg über Dynamo Rostock. Motors Tore erzielten Köhn (drei) und Kühn (ein).

Viel erfolgreicher startete die I. Knabenmannschaft. In den Staffelspielen wurde gegen KKW II (1:0), Traktor Friedland (4:1), BFC Dynamo (2:2), und Dynamo Rostock (1:1) gespielt und der Staffelsieg nur knapp verfehlt. Die Partie um den Platz drei gegen den FC Hansa ging dann mit 1:0 verloren.

Die besten Noten verdienten sich die Sportfreunde Philipp, Bergemann, Trost, Meier und Lobeck.

Einen Tag später nahmen beide Mannschaften am 1. Rudolf-Harnau-Gedenkturnier der SG Dynamo Rostock-Mitte teil, zu dem insgesamt 24 Mannschaften angereist waren.

Motors I. Kinder verpaßten den Einzug in die Endspiele nur knapp, während die I. Knabenmannschaft nicht an die Vortagsleistungen anknüpfen konnte.

Ergebnisse von Rostock:

	AK 8/9	AK 10/11
Dynamo Rostock	2:0	0:4
Schiffahrt/Hafen Rostock	2:3	0:3
FC Hansa Rostock	0:1	0:1
Dynamo Schwerin	3:0	1:0
Dynamo Neustrelitz	9:0	3:0

Abschlußstand in Greifswald:

AK 8/9

1. BFC Dynamo Berlin
2. FC Hansa Rostock
3. KKW Greifswald I
4. Traktor Friedland
5. Post Neubrandenburg
6. PCK Schwedt
7. Motor Stralsund
8. Dynamo Rostock
9. KKW Greifswald II

AK 10/11

1. KKW Greifswald I
2. Dynamo Rostock
3. FC Hansa Rostock
4. Motor Stralsund
5. BFC Dynamo
6. Post Neubrandenburg
7. KKW Greifswald II
8. Vorwärts Stralsund
9. PCK Schwedt
10. Traktor Friedland

K. St.

Motor-Handballer mit Pokalerfolgen

Zum traditionellen Hallenhandballturnier von AdW Berlin weilten die Männer- und Frauenmannschaften von Motor in der Hauptstadt. Beide Pokale konnten gewonnen werden, dabei gelang den Männern zum viertenmal in Folge der Pokalgewinn.

Unsere stark verjüngte Frauenmannschaft spielte gegen AdW 7:7, gewann gegen Chemie Lichtenberg 12:11 und gegen Stahl Nordhausen wurde überlegen mit 16:5 gewonnen.

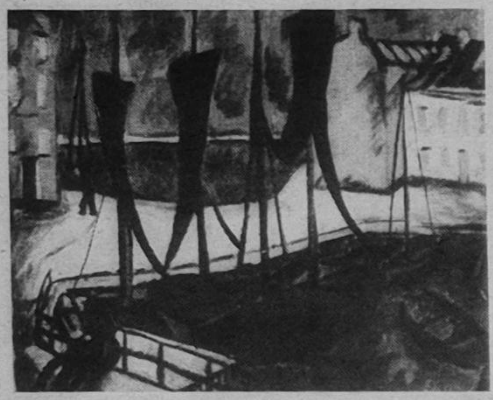
Am Männerturnier nahmen die Vertretungen von Altglienicke, Nordhausen, Stahl Berlin und Gastgeber AdW teil. Alle vier Spiele wurden siegreich gestaltet und damit vor dem Gastgeber der neugestiftete Pokal gewonnen. Ein zünftiger Sportlerball mit Auszeichnung der besten Sportler beschloß das Turnier. Für unsere Frauenmannschaft war das sportliche Wochenende noch nicht zu Ende. Ein schweres Turnier in Schwedt wurde am Sonntag noch besucht. In diesem Turnier reichte die Kraft der Mannschaft nicht mehr aus. Nach guten Ergebnissen gegen DDR-Liga-Mannschaften (ASK Frankfurt II 6:10, EAW Treptow 6:11, Fortschritt Cottbus 7:8) wurden die beiden letzten Spiele gegen Schwedt 3:9 und Fredersdorf 3:11 noch verloren. Diese Ergebnisse bedeuteten abgeschlagen der letzte Platz. Beide Mannschaften vollzogen damit die Vorbereitung auf die Punktspielsaison 1982/83.

Po.

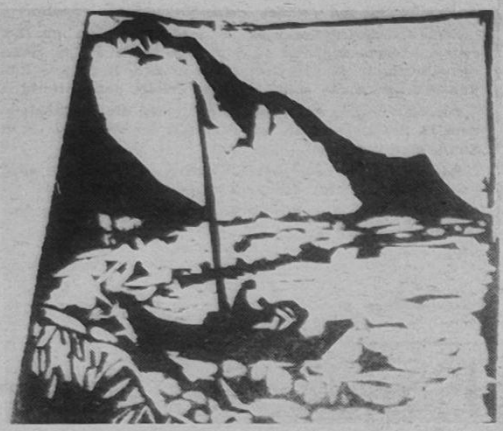
Und hier ein Bild vom trickreichen Lothar Ihlig. Einfach, aber wirkungsvoll bei seiner Aktion...

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst



Hängende Netze (Stralsund)
Öl auf Leinwand 67 mal 80 cm
Stuttgart, Privatsammlung
Repro: Annemarie Knoren



Hiddensee
Repro: Margot Schmoock

Erich Heckel

1883 (Döbeln) – 1970 (Radolfzell/Bodensee). Studierte zuerst Architektur. Mitbegründer der Dresdner Künstlervereinigung „Brücke". 1913 Niederlassung an der Flensburger Förde. Zahlreiche Reisen, u. a. 1911/12 nach Hiddensee und dem Darß. Seit 1949 Professor an der Akademie in Karlsruhe. Lebte in Hemmenhofen/Bodensee. Bei den Vertretern der expressionistischen „Brücke" finden wir viele Küstenmotive. Häufig arbeiteten Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff und Müller allein oder zu zweit in Nord- und Nordostdeutschland. Die Gemeinschaft entstand 1905 und löste sich nach acht Jahren auf. Die „Brücke"-Kunst hat eine außerordentlich starke Grafik hervorgebracht.

Sachen gibt's

Im Dorfkrug unterhalten sich zwei Männer. „Der alte Hinrich ist schon wieder angeeckt."

„Wo?"

„An den Kurven der neuen Köchin."

*

Bei Müllers geht eines Tages der Fernseher kaputt. Müller sieht sich ratlos um, sein Blick bleibt an seinem Sohn hängen. Erstaunt ruft er aus: „Meine Güte, Peter, bist du schon groß geworden."

*

Der Abteilungsleiter fragt seine Sekretärin: „Was machen Sie eigentlich am Sonntag?" „Ach, eigentlich gar nichts", erwidert sie erwartungsvoll. „Dann möchte ich Sie daran erinnern, daß heute erst Freitag ist."

*

„Wem sieht Ihr Kind eigentlich ähnlich?" wird der glückliche Vater von seinem Nachbarn gefragt. „Ach, wissen Sie, das Gesicht soll er von mir haben, den Mund von meiner Frau und die Stimme von unserem Trabbi."

*

Zwei Schotten treffen sich. „Wie ich hörte, hast du geheiratet, aber ich sehe keinen Ring an deinem Finger?" – „Den trage ich um die Augen."

Wunschträume eines Betriebszeitungsredakteurs

In der Betriebszeitung klingelt das Telefon. „Hallo! Hier Bauleitung F. Ich habe einen Artikel geschrieben, wie unser Kollektiv über den Wettbewerb denkt. Kann ich ihn vorbeibringen?" Dem Redakteur verschlug es die Sprache. „Das ist ja großartig! Wo bist du jetzt? Gut, ich lasse den Artikel holen. Nein, bemühe dich nicht, die Produktion geht vor."

Nein, so ein Glück. Der Redakteur wiegt genießerisch den Kopf.

Da klingelt das Telefon abermals. „Redaktion bitte. Hier spricht die BGL. Hallo, hörst du mich?" „Ja, ich höre." „Also, das ist so. Drei Kolleginnen haben uns die Meinung aufgeschrieben, wie sie über die Qualifizierung der Frauen denken. Außerdem liegt noch von einem Brigadeleiter ein Artikel bei, über Qualitätsfragen. Ich schicke alles sofort ab." „Das ist ja prima! Vielen Dank auch. Ich plane alles ein." Fassungslos starrte der Redakteur auf die Seiten, die er schon begonnen hatte zu spiegeln. Dann rieb er sich die Hände, zerknüllte die Seite 3, zückte den Bleistift, um neu zu planen. „Das wird eine Zeitung, wie wir sie noch nie gehabt haben", murmelte er vergnügt vor sich hin.

Die Glocke des Telefons rasselte. Mißtrauisch beäugte der Redakteur den unschuldigen Apparat. „Hallo, hast du noch Platz in deiner Zeitung? Hier spricht Bauleitungskollektiv B. Wir haben hier von zwei Brigaden Artikel über die Kostensenkung. Bringst du sie unter?"

Aufgeregt schob der Redakteur den Hörer von einem Ohr zum anderen: „Na klar habe ich noch Platz. Wieviel Zeilen sind es? Gut, besten Dank." Das war ja märchenhaft. Das Telefon schrillte wieder. „Betriebszeitung." Aber was war das? Es klingelte weiter. Er legte auf. Es klingelte. Er hob ab. „Hallo, hallo!" Umsonst.

Es klingelte durchdringend. Der Redakteur fuhr entgeistert vom Stuhl hoch und saß aufrecht in seinem Bett. Der Wecker klingelte erbarmungslos weiter. Resigniert blieb er auf dem Bettrand sitzen und baumelte mit den Beinen. Verzweifelt dachte er: Wenn doch dieser Traum ein einziges Mal in Erfüllung gehen würde . . .

Kennen Sie den?

Auf einer Jagd fragt ein Treiber: „Was ist denn das für ein Krach?" Ein älterer Jäger antwortet: „Krinke hat was getroffen." – „Na, endlich." – „Und gleich fünf Stück mit einem Schuß!" – „Ist denn so etwas möglich?" – „Was denn!" – „Unsere Weinflaschen im Frühstückskorb."

*

Kind: „Das ist doch merkwürdig, Vater sagte gestern abend zur Erzieherin mein Engelchen, und die kann doch nicht fliegen." Mutter: „Paß nur auf, mein Kind, wie die morgen fliegt."

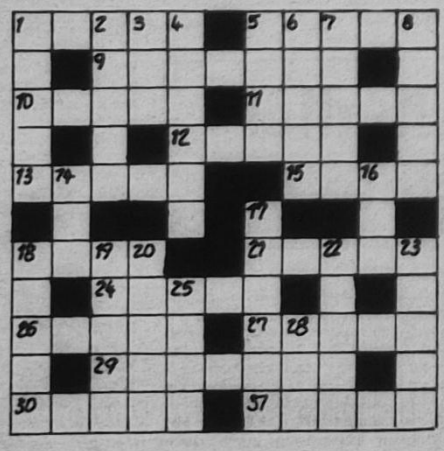
*

Jeden Tag 10 Minuten frühmorgens Gymnastik und Sie werden sich wundern, was Sie nach einem halben Jahre zustande bringen. Ja, Kurven müssen mit Energie erkämpft werden . . .

*

„Herr Ober, soll das etwa eine Portion sein? Da muß ich aber lachen." „Das freut mich, mein Herr, die meisten schimpfen nämlich darüber."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. russischer Architekt des 18./19. Jh., 5. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 9. Silbermedaillengewinner über 110 m Hürden in Moskau 1980, 10. römische Göttin der Jagd, 11. Nebenfluß der Oka, 12. Getreidereiniger, 13. kurzhalsige Giraffe, 15. Weinernte, 18. Fischfeti, 21. Nebenfluß der Donau, 24. Kniegeige, 26. italienische Geigenbauerfamilie, 27. Ehemann, 29. Olympiasieger über 110 m Hürden in Moskau 1980, 30. Unkrautpflanze, 31. tiefe Zuneigung.

Senkrecht: 1. Rundfunkgerät, 2. Mailänder Oper, 3. Nebenfluß der Wisla, 4. Vorstufe bei der Indigoherstellung, 5. französische Stadt, 6. Nasenlaut, 7. Nebenfluß der Rhone, 8. Wundmal, 14. Heilverfahren, 16. Gewässer, 17. Türverschluß, 18. Schlaferscheinung, 19. tropische Echse, 20. Wesensart, 22. zugeschnittenes Holz, 23. Turnerabteilung, 25. Bleistifteinlage, 28. orientalischer Männername.

Auflösung aus Nr. 34/82

Waagerecht: 1. Habe, 5. Bake, 7. Leine, 8. Hege, 10. Tank, 13. Temperatur, 16. Serie, 17. Neman, 20. Kalimantan, 24. Edda, 25. Anke, 26. Steig, 27. Brei, 28. Ehre.

Senkrecht: 2. Arete, 3. Elemi, 4. Eile, 5. Beta, 6. Kanu, 9. Gerald, 11. Ataman, 12. Kran, 14. Perm, 15. Renn, 16. Sake, 18. Etage, 19. Anker, 21. Ader, 22. Iasi, 23. Aken.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 36 | Freitag, 17. September 1982 | Preis: 5 Pfennig

Unsere Berufsbesten

Horst Becker...

...arbeitet in der Abteilung FP in der Zurichterei, Gewerk 5562 als Maschinenbrenner. Er verfügt über sehr gute fachliche Kenntnisse und langjährige Berufserfahrung. Diese Fähigkeiten ermöglichen es ihm, die übertragenen Arbeiten in ausgezeichneter Qualität sowie termingemäß zu erledigen. Durch seine aktive Mitarbeit im Neuererwesen zeigte Kollege Becker, daß er persönlich ständig bestrebt ist, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

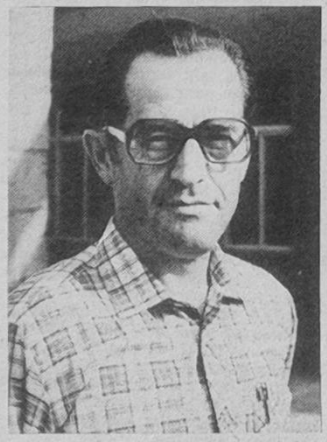
Für seine Leistungen wurde er als bester Facharbeiter der Abteilung ausgezeichnet.

Jutta Rathje...

Die Kollegin Rathje ist seit 1969 als Materialwirtschaftler in der Abteilung KKM des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation tätig und ist in ihrer Funktion für die Beschaffung schiffbautypischer Erzeugnisse verantwortlich.

Die ihr übertragenen Aufgaben erledigt sie gewissenhaft und verantwortungsbewußt, wobei besonders die stets termingerechte Erfüllung von Schwerpunktaufgaben hervorzuheben ist.

Durch ihre kontinuierliche gute Arbeit hat sie maßgeblich Anteil, daß die Abteilung KKM mehrfach mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden konnte.



Erwin Laschewski...

... zeigte besonders in den letzten Monaten großen persönlichen Einsatz. Er arbeitet als EDV-Organisator in der Abteilung LOB. Durch seine langjährigen Erfahrungen und guten fachlichen Kenntnisse konnte termingerecht mit dem Aufbau der Stammbänder auf der EDVA EC 1022 für den GTS 605/305 begonnen werden, wodurch der maschinelle Ausdruck der Ormigschablonen gesichert wurde. Gesellschaftlich ist Kollege Laschewski seit über 20 Jahren als VP-Helfer tätig und arbeitet aktiv im Kulturbund mit.

Werftfoto (3): Schult

Schwerpunkte
der nächsten Woche

261/208: Fertigstellung der Anlagen und Räume zur Durchführung der Abnahmefahrt

262/254: Fertigstellung des Schiffes und Übergabe an den Auftraggeber

263/555: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgaben
264/556: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

265/557: Hauprüfung Ursadat, Standprobe Hilfsmaschinen, Werkstattlauf Hauptmaschinen, Abgabe Sicherheitsanlage Kälte, Druckprobe Hydraulikanlage, Anlieferung und Montage der Winden

266/558: Installation Fahrleitstand, Rohrmontage Maschinenraum, Transportanlage Bearbeitungsraum einsetzen, Lagerraum verschalen und verbiechen, Montagerohrleitungen Hydraulikraum, Holzdeck verlegen

Anläßlich des internationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus bekundeten einige tausend Stralsunder am Thälmanndenkmal, darunter viele Werktätige der Volkswerft, daß sie immer für den Frieden, gegen Faschismus und Krieg kämpfen werden.

Werftfoto: Schult

Mit der taktischen Übung wollen wir Kämpfer der Einheit „Hans Kollwitz" unseren erreichten Ausbildungsstand unter Beweis stellen. In Vorbereitung auf diese Übung, legten wir besonderes Augenmerk auf eine schnelle Herstellung der Nachrichtenverbindungen und -vermittlung sowie die exakte Führung der einzelnen Operationen durch die Nachrichtentechnik. Von ihrer sicheren Beherrschung hängt entscheidend der Erfolg dieser Übung ab. Die stetige Gefechtsbereitschaft ist ein dringendes Gebot unserer Zeit und von höchster Aktualität. Sie ist es deshalb, weil der Schoß, der Kriege hervorbringt, noch fruchtbar ist, wie Israels abscheuliche

Unser Auftrag: Schutz der DDR

Aggression gegen die Völker Palästinas und Libanons beweist. Sie sind es im Angesicht einer unruhigen und besorgniserregenden Weltlage, die von den aggressivsten Kreisen des Imperialismus, vor allem der USA, verursacht ist und geschürt wird. Sie sind es auf Grund der akuten Gefahren, die eine Politik der Stärke und der Konfrontation, des Strebens nach militärischer Überlegenheit durch zügellose Hochrüstung heraufbeschwört. Sie sind es infolge eines antikommunistisch motivierten Kreuzzuges gegen die sozialistische Gemeinschaft, der gegen die Interessen aller Völker, gegen alle progressiven Bestrebungen, gegen alles und jedes auf dem Wege der Entspannung und der friedlichen Zusammenarbeit Erreichte zielt.

Für uns als Bürger der DDR gilt auch künftig, daß der Friede um so sicherer ist, je stärker der Sozialismus ist. Das sozialistische Vaterland allseitig zu stärken und zu schützen betrachten wir Kämpfer als vorrangiges Anliegen. Unsere Devise ist, jeden Tag eine gute Tat zu vollbringen, einen Beitrag zur Stärkung des Friedens zu leisten, damit seine Grundfesten dem Ansturm der Kriegstreiber und Boykottpolitiker standhalten. So verwirklichen wir die vom X. Parteitag gestellten Aufgaben.

Die Nachrichtengruppe der Einheit „Hans Kollwitz" verpflichtet sich, gewissenhaft, konzentriert und diszipliniert die anstehenden Aufgaben der taktischen Übung zu erfüllen.

Ernst Smentek, Funktruppführer

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Auf dem kapitalistischen Schiffsmarkt werden gegenwärtig mehr Großtanker verschrottet als produziert. Wie auf einer Konferenz von „International Maritime Industry Forum" (IMIF) in London mitgeteilt wurde, ist im vergangenen Jahr mit dem Verkauf von 40 Rohöl-Großtankern an Abwrackfirmen – das sind fünf Prozent der westlichen Großtankerflotte – ein „Schrott-Rekord" erreicht worden. Bereits in den ersten Monaten dieses Jahres sind Großtanker mit insgesamt acht Millionen tdw an Schrotthändler verkauft worden, die jedoch wegen der kapitalistischen Stahlkrise keine Höchstpreise für Schrott mehr zahlen. Nach Ansicht von IMIF, der Vereinigung von Schiffseignern, Werften, Banken und Ölfirmen, ist dies ein sichtbarer Ausdruck der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise sowie den Veränderungen im Ölbezug nach der Erschließung von Quellen in Alaska, Mexiko und in der Nordsee. Nach in London veröffentlichten Informationen der EG-Kommission über den Schiffbau im Jahre 1980 „fährt die Wirtschaftskrise fort, die Werften der Gemeinschaft hart zu treffen".

„In dem düstere Tage im Schiffbau" betitelten EG-Bericht heißt es weiter: „Obwohl die Kapazität seit 1976 um 20 Prozent reduziert wurde, arbeiten die Werften nur mit 70 Prozent ihrer Kapazität. Während von 1976 bis 1980 die Beschäftigtenzahl um 40 Prozent abgebaut wurde, fiel die Produktion um 50 Prozent."

Blei im Ozean

Neusten Schätzungen zufolge sollen jährlich etwa 430 000 t Blei in den Weltozean gelangen. Mehr als 250 000 Tonnen – zum größten Teil aus Automobilabgasen – werden von der Luft in die Meere „transportiert", die restlichen 180 000 t gelangen über Flüsse in den Ozean.

Sowjetischer Großhafen an der Ostsee

In der Bucht von Muuga in der Nähe von Tallinn wird der größte und tiefste Hafen der sowjetischen Ostseeküste entstehen. Er wird Schiffe mit Tragfähigkeiten bis zu 100 000 t aufnehmen können. Mit dem Bau wird noch 1982 begonnen.

Der Hafen ist größenmäßig etwa mit denen in Vostotschnij (Ferner Osten) und Juschnij (Schwarzmeerküste) zu vergleichen.

Vietnams Handelsflotte

Vietnam hat in den vergangenen Jahren eine beachtliche eigene Handelsflotte entwickelt. „Ben Hai", „Dong Hai", „Song Duong" und die anderen zur Generaltransportabteilung des vietnamesischen Außenhandelsministeriums gehörenden 10 000-Tonner fahren mittlerweile auf allen Weltmeeren. Zu günstigen Bedingungen im Ausland gekauft, hat manches dieser Schiffe schon nach fünf Jahren seine Kosten wieder eingefahren. Mit der Befreiung des Südens standen dem Lande einige Werften und Trockendocks zur Verfügung, die es ermöglichten, eine solche Flotte zu unterhalten, deren Tonnage seit 1975 um das Achtfache gestiegen ist. Zur vietnamesischen Seereederei gehören heute mehr als 500 Kapitäne, nautische und andere Offiziere sowie Mannschaftsdienstgrade.

Von der 20. Stadtverordnetenversammlung berichtet

Maßstab aller Anstrengungen ist immer die Planerfüllung

Den Bericht des Rates über die Planerfüllung in unserem Territorium gab der Stadtrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, Peter Gerdum.

Insgesamt geht es darum, so betonte er, erreichte positive Ergebnisse auszubauen und aufgetretene Rückstände aufzuholen. Per 31. August 1982 wurde in Stralsund die industrielle Warenproduktion mit 101,0 Prozent erfüllt, allerdings wurden in der Bauproduktion nur 90,9 Prozent erreicht. Bei den Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung liegen wir bei 106,2 Prozent. Damit konnte eine weitere Verbesserung der Planerfüllung in den wichtigen volkswirtschaftlichen Kennziffern erreicht werden. Beeinträchtigt wurden die Ergebnisse des Volkswirtschaftsplanes durch folgende Betriebe: VEB Lacke und Farben, VEB Esko und VEB Bau.

Im Bereich der Kfz-Instandhaltung kann auf eine gute Planerfüllung verwiesen werden. Per 31. August 1982 wurden hier Leistungen von etwa 1 040 000 Mark abgerechnet, was 107,5 Prozent zum anteiligen Plan ausmacht.

Große Leistungen wurden vom Handel erbracht

Trotz des ansteigenden Tourismus würden in unserer Stadt im wesentlichen die Versorgungsaufgaben erfüllt. Der Wunsch der Urlauber und Touristen, unsere Stadt zu besuchen, wird von Jahr zu Jahr größer. In den Monaten Juli und August waren es etwa 60 bis 70 Tausend Besucher täglich. Aufgetretene Probleme in der Versorgung wurden kurzfristig geklärt. Bei der Versorgung von Fleisch- und Wurstwaren konnte insgesamt eine Stabilisierung erreicht werden. Das Bestellsystem ist grundsätzlich aufgehoben.

Bei Milasan und Babysan wurden Stützpunkte geschaffen, so daß ein unverantwortlich zweckentfremdeter Einsatz verhindert und die Versorgung der Kleinkinder gewährleistet wird.

Das Angebot an Inlandfiltерzigaretten für unsere Stadt wurde um zehn Millionen Stück erhöht.

Seit Mitte Mai wurden an den Kiosken etwa täglich verkauft: 2000 Bouletten, besonders Fischbouletten, 3500 belegte Brötchen, 4000 Fischbrötchen, 1500 Portionen Eintopf, 1000 Portionen Broiler und 3000 Bock- und Bratwürste.

Aufgrund der langanhaltenden Hitzeperiode stieg der Bedarf an alkoholfreien Getränken und Bier so stark an, daß die Getränkebetriebe den Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnten. Auch die selbstverständlich gebildete Saisonreserve reichte da nicht mehr aus. Trotz der Versorgungsschwierigkeiten wurden allein im Monat Juli 2300 hl Bier und 500 hl alkoholfreie Getränke über den Plan produziert.

Nachdem die Urlaubersaison überstanden ist, geht es jetzt für den Handel darum, die Jahresendversorgung gut vorzubereiten!

Wie steht's mit dem Wohnungsbau?

Das Wohnungsbaukombinat hat seine Aufgaben in Grünhufe ebenfalls nicht planmäßig realisiert. Bis zum 31. August 1982 hätten 371 Wohnungen fertiggestellt sein müssen, bezugsfertig waren jedoch nur 336 Wohnungseinheiten. Insgesamt sah der Volkswirtschaftsplan für 1982 725 WE vor. Das Ist per 31. August betrug 528 WE. Davon 336 in Grünhufe, 15 im Eigenheimbau und 137 wurden modernisiert.

Aus diesem Rückstand ergibt sich, daß ab September monatlich 92 WE übergeben werden müssen und nicht, wie bisher 42, um das Gesamtziel zu erreichen. Bis Juli 1982 sind in Stralsund seit dem VIII. Parteitag der SED 250 Eigenheime durch Bürgerinitiative errichtet und bezogen worden. Am Rande des Wohngebietes Knieper West wurden bisher 77 Eigenheime in der zweigeschossigen Reihenhausbebauung errichtet.

Rekonstruktion – wichtige Reserve

In den letzten zehn Jahren wurden durch die PGH „Fortschritt" in der Altstadt zehn Wohngebäude rekonstruiert und dadurch 70 neue, moderne Wohnungen geschaffen. Nicht zufrieden ist der Rat mit der Arbeitsweise des VEB Bau. Die Instandsetzung und Rekonstruktion von Wohngebäuden durch diesen Betrieb muß entscheidend verbessert werden.

In Vorbereitung befindet sich auch der Wohnungsbau am Alten Markt. Diese Baumaßnahme ist nicht nur für die Gestaltung dieses historischen Platzes wichtig, sondern sie hat auch für die Weiterführung des Wohnungsbaues in industrieller Bauweise in der Altstadt entscheidende Bedeutung.

Mit diesem Thema behandelte die Stadtverordnetenversammlung einen wichtigen Lebensbereich unserer Bürger. Ausgehend vom Kernstück unserer sozial-politischen Programms betonte Karl-Heinz Müller: „Die Größe der Aufgabe verlangt, die Leitung und Planung des Bauwesens voll auf die neuen Erfordernisse einzustellen!"

Haupthema der 20. Stadtverordnetenversammlung war in der vergangenen Woche das Baugeschehen in unserer Stadt.

Stadtbaudirektor Karl-Heinz Müller gab den Abgeordneten einen Überblick über die erreichten Ergebnisse.

Im bisher zurückgelegten Zeitraum des Fünfjahrplanes 1981 bis 1985 wurden in Stralsund insgesamt 1217 Wohnungen neu gebaut bzw. modernisiert. Damit verbesserten sich für 3500 Bürger unserer Stadt die Wohnverhältnisse ganz entscheidend.

Er würdigte unter anderem die Leistungen von Kollegen der Volkswerft, die bei der Überwindung der schwierigen Situation im Gründungsvorlauf halfen.

Große Leistungen erbringt auch der VEB Gebäudewirtschaft. Als Zentrum der Wohnrauminstandhaltung realisiert dieser Betrieb heute 90 Prozent seiner eigenen Baukapazität von jährlich 3,0 Millionen Mark.

Rechnet man zu den Leistungen der Bauwirtschaft die Eigenleistungen der Mitglieder der AWG Volkswerft und der AWG Aufbau mit rund 1 Million Mark und die Leistungen der Bevölkerung mit 4 Millionen Mark, so konnten im Zeitraumabschnitt dieses Fünfjahrplanes bis jetzt Werte von rund 25 Millionen Mark zur Erhaltung und Modernisierung unserer Wohnungen erbracht werden. Diesen erfolgreichen Weg auf dem Gebiet des Bauens und für die weitere Erhaltung unseres Wohnungsfonds unter den neuen Bedingungen der 80er Jahre gilt es fortzusetzen. Gleichzeitig ist der begonnene Weg zur Erschließung von Reserven durch eine kluge Wohnungspolitik weiterzuführen und effektiver zu nutzen.

Zu den erreichten Ergebnissen gehört auch, daß 2700 m² Verkaufsfläche neu errichtet und ein neuer Jugendklub geschaffen wurde. Andererseits sind aber auch Rückstände zu verzeichnen. Zum Beispiel die Kaufhalle im Zentrum von Knieper West und das Sozialgebäude im Seehafen, wofür der VEB Bau verantwortlich zeichnet.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koliz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Bereichsrat Wissenschaft und Technik gebildet

Bereich Maschinenbau machte den Anfang

In allen Bereichen der Volkswirtschaft sind große Anstrengungen erforderlich, um die Aufgabenstellung dieses Jahres und auch der nächsten Jahre zu realisieren. Dazu ist es erforderlich, die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zur notwendigen Leistungssteigerung wesentlich zu erhöhen und eine höhere Qualität der Wettbewerbsinitiative **„Technologie macht Tempo"** zu erreichen.

Ausgehend von den guten Erfahrungen der Wettbewerbsinitiativen **„Anwendung der Lasertechnik bei der Schiffskörpermontage"** und **„Effektivitätserhöhung der Entrostungsarbeiten am Schiffskörper im Reparaturbereich"** erfolgte durch die APO Technologische Forschung und Rationalisierung der Vorschlag zur Bildung eines **„Bereichsrates Wissenschaft und Technik"** im Produktionsbereich Maschinenbau.

Was sind die Ziele und Aufgaben dieses Beirates?

Es geht um die Realisierung kurzfristiger und perspektivischer Lösungen von Aufgaben aus Wissenschaft und Technik sowie deren Beurteilung und Kontrolle. Zur Lösung von Schwerpunktaufgaben mit einer hohen Effektivität sollen die zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte konzentriert eingesetzt werden. Mitarbeiter anderer Bereiche werden zur Koordinierung der Arbeit einbezogen. Durch den Beirat erfolgt die Anleitung und Kontrolle der bestehenden Rationalisierungsaktive in den Produktionsabteilungen und des Bereiches.

Weiterhin geht es darum, die Kollektive rechtzeitig zu informieren, das sich danach bestimmte Maßnahmen an den Arbeitsplätzen verändern.

Damit soll eine breite Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen erreicht und das Neuererwesen belebt werden.

Zur analytischen Tätigkeit des Rates, zur Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik gehören u. a.:

- kurz- und langfristige Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik mit Maßnahmen
- Erarbeitung von Prozeßanalysen
- Ableitung von Konsequenzen zum Weltstandsvergleich
- gezielter Einsatz von Industrieroботern und Mikroelektronik
- Information zu F- und E-Themen, die den Bereich betreffen und Teilnahme an öffentlichen Verteidigungen der Pflichtenhefte
- politische Tätigkeit durch Aufnahme von Kampfzielen in die Kampfprogramme der APO und Wettbewerbsprogramme der Kollektive.

Voraussetzung für eine wirksamere Arbeit war u. a. die Neuordnung der qualitativen Zusammensetzung der Rationalisierungskollektive in den einzelnen Produktionsabteilungen, die Benennung kompetenter ständiger Mitarbeiter anderer Strukturеinheiten zur zeitweiligen Lösung von Aufgaben.

Geleitet wird dieser Beirat durch den Bereichsleiter Maschinenbau, Erich Hensel, als Sekretär fungiert Manfred Erb, Gruppenleiter Rationalisierung Maschinenbau. Dem Beirat gehören weiter an: alle Abteilungsleiter des Bereiches FM, Gruppenleiter von TV, Bereichsingenieur für Neuererwesen, der Konstruktion, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Schweißtechnik, der Technischen Kontrollorganisation und des Direktorates Ökonomie sowie Vertreter der Parteileitung, der BGL und der FDJ-Leitung.

Rationalisierungskollektive erreichten höheres Niveau

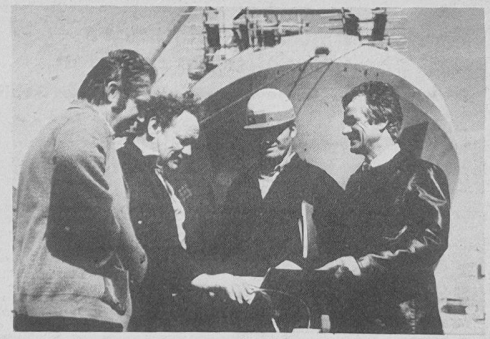
Mit Beginn des Planjahres 1982 wurden nach der Bildung des „Bereichsrates für Wissenschaft und Technik" im Produktionsbereich Maschinenbau die ersten Erfahrungen gesammelt. Eine der wichtigsten Erfahrungen dabei war und ist, daß die Arbeit der Rationalisierungskollektive in den Abteilungen unter Leitung der Produktionsabteilungsleiter ein höheres und damit dem gesellschaftlichen Erfordernis entsprechende Niveau erreicht haben und dieses täglich ausbauen. Das drückt sich besonders darin aus, daß auf der Grundlage der durch den Bereichsrat vorgegebene Beratungskomplexe gezielte und auf den erforderlichen zeitlichen Vorlauf orientierte Probleme Diskussion geführt und protokollarisch fixiert werden. Dabei muß als besonders positiv herausgestellt werden, daß der Prozeß des Meinungsstreites, des besseren gegenseitigen Verständnisses, des kollektiven Verantwortungsbewußtseins, der sachlichen Beurteilung vieler Rationalisierungsprobleme der für den Bereichsrat und die Rationalisierungskollektive berufenen Kollegen zur Erfüllung der staatlichen Zielsetzungen, zur allseitigen Steigerung der Arbeitsproduktivität entwickelt und gefestigt wird.

So, wie beispielsweise im Rohrbau die technisch-technologischen Probleme der Einseitenschweißung, in der Schiffselektrik über komplexe Lösungen des Kabelabrisses bzw. über die dem internationalen Stand entsprechenden Verfahren zur Abdichtung der Kabeldurchführungen, in Maschinenbau Anfertigung über die Notwendigkeit einer weiteren Modernisierung, in Maschinenbau Montag zu den komplizierten Bedingungen der Einführung der Gießharztechnik oder in der Erprobung mit der Konstruktion gemeinsam zu den vielfältigsten Fragen der Erprobungen positive Standpunkte erkämpft wurden, vollzieht sich die ideologische Auseinandersetzung zur weiteren praktischen Gestaltung des gemeinsamen Zieles des kollektiven Planangebots.

Das weitere Zusammenrücken der vorbereitenden und durchführenden Abteilungen, der gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen zur Lösung von kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen ist fest im jährlichen Arbeitsplan des Bereichsrates verankert.

Gegenwärtig geht es darum, das Intensivierungsprogramm des Bereiches als ein strategisches Führungsdokument des Bereichsrates und damit auch der Rationalisierungskollektive zu betätigen. In diesem und sich daraus ableitenden Arbeitsprozeß sind weitere Überlegungen notwendig, um die Wirksamkeit der auf Bereichsebene organisierten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit voll zu ermöglichen. Dabei gilt es, die Informationskette über den gesamten Reproduktionsprozeß so zu erschließen, daß das Vertrauen zur Lösung der den objektiven Bedingungen entsprechenden Maßnahmen gefestigt wird. In der Wechselseitigkeit zwischen Plan und Ist, zwischen Idee und Lösung liegt eingebettet in den Plänen des Betriebes das Betätigungsfeld des Bereichsrates. Es geht einfach darum, die finanziellen und materiellen Fonds sowie Kapazitäten so einzusetzen, daß der größte volkswirtschaftliche Nutzen realisiert wird.

Günter Jeworrek,
Abteilungsleiter Technologische Forschung und Rationalisierung



Ihre Zusammenarbeit hat sich schon bewährt – auch im Bereichsrat. Von links: Günter Jeworrek, TRM; Winfried Bookhahn, FMR; Manfred Erb, TRM; und Egon Moche, EK. Werftfoto: Schulz

NEU BEI DIETZ

Grundfragen der sozialistischen Reproduktionstheorie

Dietz Verlag Berlin 1982 – 456 Seiten mit 10 Darstellungen und 58 Tabellen im Text – Leinen – 21,00 Mark.

Ein Autorenkollektiv des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR legt mit diesem Buch ein weiteres Resultat seiner nun schon seit mehr als ein Jahrzehnt währenden Forschungsarbeit auf diesem Gebiet vor. Die Autoren stellen Grundfragen der Reproduktionstheorie an Hand der neuen volkswirtschaftlichen Entwicklungsprozesse in der DDR in den 80er Jahren dar und analysieren vor allem Bedingungen, Faktoren und Kriterien intensiv erweiterter sozialistischer Reproduktion. Damit behandeln sie wichtige Grundlagen der vom X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie. Dabei wird die Schlüsselfunktion des wissenschaftlich-technischen Fortschritts herausgearbeitet, die Komplexität des Kampfes um hohe volkswirtschaftliche Effektivität begründet, auf neue Probleme der Proportionalität und des Strukturwandels eingegangen und der Bogen bis zu Fragen der Leistungsbewertung der Kombinate und Betriebe gespannt.

Palästina im Blickpunkt

Angesichts des Leids der palästinensischen und libanesischen Bevölkerung erhebt sich mehr denn je die Frage nach dem Warum.

Mit der jetzt beim Staatsverlag der DDR erscheinenden Broschüre **„Konfliktherd Naher und Mittlerer Osten"** aus der Schriftenreihe „Blickpunkt Weltpolitik" bemüht sich ein Autorenkollektiv des Instituts für Internationale Beziehungen an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR, diese Frage umfassend und für jeden verständlich zu beantworten. Ausgehend von der Bedeutung des Nahen und Mittleren Ostens im Klassenkampf unserer Zeit, befaßt sich das Heft (80 Seiten, 2,– M) ausführlich mit der Hauptfrage dieser Region, dem Palästinaproblem, von den historischen Wurzeln bis zu den gegenwärtigen Möglichkeiten der Lösung des Problems. Anhand einer Vielzahl von Fakten und Zahlen charakterisieren die Autoren den jahrzehntelangen Kampf der Palästinenser um Selbstbestimmung und die Bildung eines eigenen Staates, enlarven die imperialistische Politik Israels und die Haltung der USA-Regierung, kennzeichnen die Politik der arabischen Staaten und würdigen die Festigung der inneren Stabilität und der internationalen Positionen der PLO, die Bedeutung ihres Bündnisses mit den sozialistischen Staaten. Eine mehrseitige Zeittafel wesentlicher Ereignisse im Nahen und Mittleren Osten vervollständigt die Broschüre.

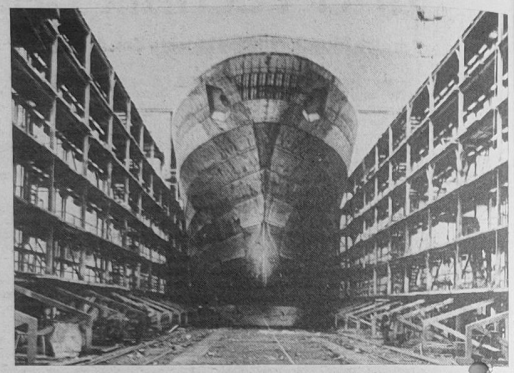
Die entwickelte sozialistische Gesellschaft bedarf hochqualifizierter sozialistischer Kader

Was leisten Absolventen in der Praxis?

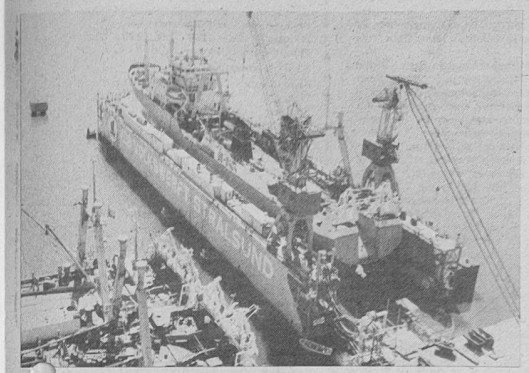
„Der Sozialismus braucht Absolventen, die über neueste wissenschaftliche Kenntnisse, anwendungsbereites Wissen und Fertigkeiten, eine reiche geistig-kulturelle Bildung verfügen. Absolventen sollen es sein, die sich selbständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen. Es sollen Absolventen sein, die sich mit der Parteilichkeit und persönlichem Engagement für das Neue, für die Stärke des Sozialismus einsetzen."

Das sind Forderungen, die der X. Parteitag der SED an die Absolventen stellt. Inwieweit gelingt es an unseren Ingenieurhochschulen, Absolventen auszubilden, die diesen Forderungen gerecht werden? Auf der V. Hochschulkonferenz der DDR gab es klare Orientierungen gerade an die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, die durch den X. Parteitag der SED nachdrücklich unterstrichen wurden. Technische und technologische Forschung und Entwicklung, die das Niveau in der Produktion durchgreifend verbessern, eine noch rationellere Nutzung der Energie- und Rohstoffressourcen ermöglichen und das Arbeitsvermögen durch die sozialistische Rationalisierung und Automatisierung der Fertigungsprozesse bedeutend erhöhen, sind die Forderungen unserer Zeit. Sie sind gleichzeitig Herausforderung für alle auf diesem Gebiet Tätigen. Nicht nur jene, die unmittelbar an den Ingenieurhochschulen auf diesem Gebiet arbeiten und forschen, sondern gerade die, die mit hohem Wissen versehen als Absolventen die Hochschulen verlassen, sind aufgerufen, aus politischer Überzeugung heraus Spitzenleistungen zu erbringen.

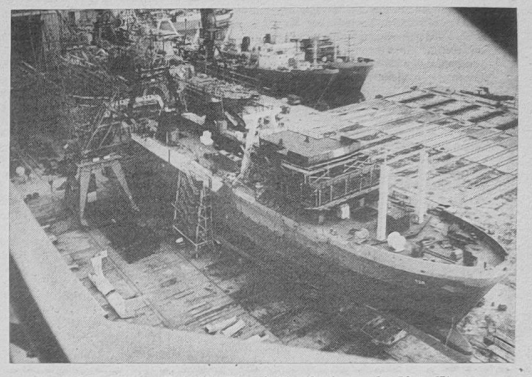
Doch wie sieht es damit in der Praxis aus? Die Mitarbeiter der Zeitung der Hochschulparteileitung der SED der Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow untersuchten diese Frage. Sie interessierten sich besonders für die Absolventen der Sektion Schiffbautechnologie, die ihr Studium in der Fachrichtung Fertigungsprozeßgestaltung abgeschlossen und heute im Berufsleben ihren Platz gefunden haben. Sie sprachen darzu mit Mitarbeitern unserer Werft. Wir übernehmen hier ihre dazu gemachten Veröffentlichungen.



Ein Gefriertrawler-Seiner wird aus der Montagehalle X auf die Helling geiaktet.



Blick auf das Reparaturdock.



Von der Helling gelangen die Schiffe über die Absenkanlage zu den Liegeplätzen.

Werftfotos: Schult (6)

Foto: Harry Hardenberg

Produktionsdurchlauf kennen und ohne Nachfragen arbeiten

Erich Rosenow: „Interessantes und vielseitiges Gebiet"

Erich Rosenow ist in der Abteilung Technologische Fertigungsvorbereitung tätig, seit er 1976 nach Abschluß des Studiums zur Volkswerft kam. Hier absolvierte er auch sein Praktikum. Zu seinen Aufgaben gehört es, die technischen Zeichnungen des Schiffskörpers für die Produktionsabteilungen aufzubereiten sowie Teilgebiete entsprechend dem Arbeitsdurchlauf zu gestalten. „Das ist ein sehr interessantes und vielseitiges Gebiet. Wichtig ist, den Produktionsdurchlauf genau zu kennen und dementsprechend genau zu arbeiten, so daß es keine Nachfragen gibt, daß die Produktion also ohne Unterbrechungen läuft. Ich kam eigentlich gut vorbereitet nach dem Studium zurück in meinen Delegierungsbetrieb. Doch gerade in Sachen Technologie hätte die Ausbildung von meinem heutigen Gesichtspunkt aus gesehen noch umfassender sein können."

Soweit Erich Rosenow, der sich in seiner Abteilung *nicht nur wohl, sondern auch gefördert* fühlt.

Sein Leiter:

Sein Abteilungsleiter, **Eckhart Ihnenfeldt**, hat ganz konkrete Forderungen an die Absolventen: „Wir haben schon sehr viele junge Ingenieure und Diplomingenieure in unserer Abteilung eingesetzt und stellen immer wieder fest, daß gerade in Fragen Technologie an den Hoch- und Fachschulen noch zuwenig geboten wird. Demzufolge sind die Arbeitsergebnisse dann recht unterschiedlich. Oft fehlen gerade die für den Schiffbau benötigten fachspezifischen Kenntnisse, der konkrete Fertigungsprozeß des Schiffskörpers. Da haben es dann Absolventen, die in Schiffbaubetrieben gelernt haben, leichter."

Aufgabe des Technologen ist es nun mal, ständig die Technologie zu optimieren und neue Wege zu finden. Dazu gehört mehr als hohes theoretisches Wissen, dazu gehört Praxiserfahrung. Schließlich sollen optimale technologische Lösungen gefunden werden, die auch ökonomisch sind. Ein solcher Technologenarbeitsplatz, wie er an den Ingenieurhochschulen entwickelt wurde, ersetzt eine Reihe von Routinearbeiten, trotzdem ist eine weitere Rationalisierung der technologischen Vorbereitung durchaus noch anstrebenswert.

Technologe mit Leib und Seele

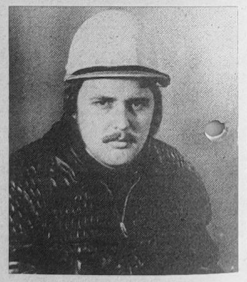
Genosse Ihnenfeldt, Technologe mit Leib und Seele, schwört auf sein Gebiet, wenn in der Technologie nicht allein das Ausschreiben von Fertigungsunterlagen gesehen wird. Erfahrungen des Schiffbaus und jahrelange Arbeit auf technologischem Gebiet erst ermöglichen das volle Ausschöpfen der ganzen Tragweite dieses Berufs: „Ein Schiffbauer muß wissen, wie ein Schiff entsteht. Leider kommen in der Berufsausbildung durch die einheitliche Grundausbildung in allen metallverarbeitenden Berufen diese Voraussetzungen zu kurz. Aber fakultativ müßte es sich doch machen lassen, dieses Handwerkszeug zu erlernen. Das gilt gleichermaßen für die Studenten. Wenn es feststeht, daß sie auf technologische Gebiet auf einer Werft eingesetzt werden, dann müssen sie darauf noch besser vorbereitet sein. Die beste Vorbereitung von seiten des Betriebes ist schon der Einsatz als Praktikant auf dem künftigen Arbeitsgebiet."

Interessantes Betätigungsfeld als Rationalisierungsingenieur wartete

Klaus Wichmann: „Fachliches Rüstzeug war vorhanden"

Er hat sich schon einen Namen gemacht im Bezirk Rostock: Genosse Klaus Wichmann, der im Februar 1978 nach seiner Tätigkeit als Assistent an der Ingenieurhochschule für Seefahrt zur Volkswerft kam. „Technologie macht Tempo" hieß es 1979 in der „Ostsee-Zeitung", als Genosse Wichmann die Lasertechnik als neue Ausrichttechnologie für den Schiffbau vorstellte. Diese bedeutende wissenschaftliche Leistung des gesamten Kollektivs wurde zum 30. Jahrestag unserer Republik bei der Supertrawler-Serie in die Produktion übergeleitet und wird in der Gefrier-Trawler-Seiner-Serie Anwendung finden.

Heute ist Klaus Wichmann Forschungstechnologe auf dem Gebiet der Schiffstransport- und Stapellauftechnologie, Themenverantwortlicher eines Kollektivs von sieben Kollegen. Wie war Klaus Wichmann auf seine Tätigkeit in der Werft vorbereitet? „Das fachliche Rüstzeug war durchaus vorhanden, und in der Volkswerft wartete ein interessantes Betätigungsfeld auf mich als Rationalisierungsingenieur in der Abteilung Schiffbau. Meine Tätigkeit als Assistent in der Ingenieurhochschule war schon eng mit den Problemen der Volkswerft verknüpft."



War Klaus Wich..nann also ein „idealer" Absolvent? Darauf antwortete Genosse **Fritz Kratel**, der Technische Direktor: „Man stellt natürlich Erwartungen an die Absolventen: Engagement für die Sache, sich schnell mit dem Betriebsgeschehen vertraut zu machen, wißbegierig auf die Praxis zu sein, ein gutes Verhältnis im Kollektiv anzustreben und den Willen, Erfolg zu haben. Da war Genosse Wichmann schon ein guter Kader. Die Erfahrungen, die er als FDJ-Sekretär an der Sektion gesammelt hatte, kamen uns in der Parteiarbeit zugute. Die Schiffbauer der Volkswerft hatten ihn zum X. Parteitag delegiert. Er hat inzwischen sein Wissen an der Bezirksparteischule erweitert. . . – Wir haben die Erfahrungen gemacht, die Forderungen an die Absolventen möglichst hoch zu stellen und sie so langsam an die Spitze heranzuführen. Nicht unwichtig ist der richtige Einsatz der Kader und das Schaffen von Erfolgserlebnissen, na, und natürlich die sachliche, helfende und vorwärtsweisende Kritik."

Wie sieht Klaus Wichmann sein Studium aus heutiger Sicht? „Man sollte die Studenten noch mehr mit Praxisproblemen „füttern", ihnen noch während des Studiums eine gesunde Einstellung zu Problemen und ihrer Lösung anerziehen. Dazu gehört auch, Möglichkeiten zu schaffen für eine Zielstellung, für eine Veränderung durch das Wirken des Studenten. So hat der Student durchaus das theoretische Wissen, einen Roboter zum Laufen zu bringen, doch er muß wissen aus der eigenen Praxiserfahrung, wo ein solcher Roboter auch wirklich gebraucht wird." Solche Probleme sind noch stärker bei den Einsatzmöglichkeiten in den Betrieben zu berücksichtigen. Durch die Einsatzcharakteristik kann die Absolventenvermittlung an der Ingenieurhochschule zielgerichteter und perspektivischer arbeiten.

Als junger Diplomingenieur seinen Patz im Werftkollektiv gefunden

Hans-Joachim Pohl: „Solide Ausbildung mitgebracht"

Mehr als ein Jahr ist der Diplomingenieur für Arbeitsstudien und Arbeitsprozeßgestaltung Hans-Joachim Pohl in der Abteilung WAO der Volkswerft tätig. Auf diesen Absolventen des Lehrgangs 1981 warteten anspruchsvolle Aufgaben. Sein Einsatz erfolgte entsprechend dem Studienziel, wie sein Gruppenleiter, Genosse **Peter Theel**, feststellt. Arbeitsstudien, Arbeitsgestaltung und -klassifizierung, hier verbinden sich Wissenschaft und Praxis sehr gut miteinander. Es gehört ein umfangreiches Literaturstudium dazu, technologische Prozesse sollen analysiert werden, und immer ist die unmittelbare Verbindung zur Produktion da.

Die Voraussetzungen, mit denen Hans-Joachim Pohl nach Stralsund zurückkam, wurden gerade für die Abteilung WAO als solide Ausbildung eingeschätzt. Er hat seinen Platz im Werftkollektiv gefunden.

Frage: Sie haben die vorstehenden Darlegungen von Absolventen und Leitern gelesen. Welche Auffassung haben Sie zu den geäußerten Meinungen?

Antwort: Ich freue mich, daß die Darlegungen so positiv ausgefallen sind. Wenn es sich dabei ausschließlich um ehemalige Studenten der Ingenieurschule Warnemünde/Wustrow handelt, so können diese Meinungen nach meinen Erfahrungen als gesunder Querschnitt für alle Absolventen von Hoch- und Fachschulen gewertet werden. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Direktion großen Wert darauf legt, die jungen Kader entsprechend ihrer Qualifikation und unter Beachtung des Stellenplanes richtig in Schwerpunkten einzusetzen. Und gerade diese Aufgabe stellt uns erneut die 4. Tagung des ZK der SED. Natürlich wissen wir, daß auf diesem Gebiet auch in unserem Betrieb noch Reserven vorhanden sind. Nicht in jedem Falle gelingt es uns, die Absolventen des Direktstudiums entsprechend ihrer Ausbildung mit hoher Effektivität einzusetzen.

Frage: Wieviel Hoch- und Fachschulkader gibt es zur Zeit in der Volkswerft?

Antwort: 1193 Hoch- und Fachschulkader sind im Betrieb tätig. Das entspricht einem Anteil von 149 je 1000 Beschäftigte.

Gegenüber 1971 — also in zehn Jahren — ist das eine Steigerung auf 139 Prozent. Eine gute Bilanz. Jährlich kommen weitere hinzu. Doch dieser Zugang ist stark abhängig von Delegierungen zum Direktstudium unsererseits.

Frage: Aus der Zeitung der IHS Warnemünde/Wustrow haben wir entnommen, daß durch die Volkswerft zuwenig Delegierungen zur IHS vorgenommen werden. Stimmt das?

Antwort: Ich muß leider mit ja antworten. Zwar nehmen fast ausnahmslos alle Jungfacharbeiter, die die Berufsausbildung mit Abitur erfolgreich beendet haben, ein Hochschuldirektstudium auf (männliche Kollegen nach Absolvierung des Ehrendienstes in der NVA), aber nur wenige in einer gewünschten Richtung für den Schiffbau. Auch unser Generäldirektor des KSR hat uns, besonders mich, dafür kritisiert. Natürlich verbergen sich hinter dieser Tatsache mehrere Ursachen. Eine ist, daß wir bisher alle drei Jahre Elektriker mit Abitur ausbildeten, eine Fachrichtung also, die sich für die IHS Warnemünde/Wustrow nicht eignet. Deshalb gingen viele zur IHS Wismar. Andererseits wurde unsere Studienorientierung nicht genügend zielgerichtet geführt. Daraus haben wir für das nächste Studienjahr die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen.

Frage: Gibt es bei den Fachschulen ähnliche Probleme?

Antwort: Hier sind sie etwas anders gelagert. Hier geht es vor allem darum, unsere Lehrlinge (Berufsausbildung ohne Abitur) überhaupt von einem Studium zu überzeugen. Und das ist nicht immer einfach. Und auch hier sind die schiffbautypischen Ausbildungsmöglichkeiten nicht immer gefragt. So haben wir zum Beispiel den Plan der Delegierungen an die Ingenieurschule für Schiffbautechnik an der WPU Rostock in diesem Jahr nicht erfüllt. Aber gerade diese Bildungseinrichtung ist von entscheidender Bedeutung für unseren Betrieb.

Junge Kader an Schwerpunkten einsetzen

Interview mit dem Direktor für Kader und Bildung, Genossen Gädke

Eigenverantwortlich entscheiden

Lothar Witt: „Ein neues Aufgabengebiet reizt wohl jeden"

Aus der ehemaligen Seminargruppe T 24 kam Lothar Witt in das Konstruktionsbüro, Abteilung Ausrüstung. Die Arbeitsgruppe, in der er arbeitet, zeichnet für die schiffbauliche Ausrüstung, also Takelage, Fenster, Winden, Luken, Türen, Rettungsausrüstungen, Geländer und anderes verantwortlich. Lothar Witt hat hier auf der Volkswerft Maschinenbauer gelernt, war schon als Praktikant hier und kam mit einer umfassenden Ausbildung zurück. Von den Kollegen wird er als vielseitiger Diplomingenieur eingeschätzt, der nach Feierabend im betrieblichen Rationalisierungsmittelbau mitwirkt und außerdem die Sauerstoffversorgungsanlage für die Aquarien des Meereskundemuseums projektiert hat. Unter anderem arbeitet er auch in einer Arbeitsgruppe mit, die sich innerhalb des RGW mit der Vereinheitlichung der Standards für Schiffsfenster und -türen beschäftigt. Erkenntnisse aus eigener Erfahrung zur Optimierung der betreffenden Standards werden dabei berücksichtigt. Also ein interessanter Posten auf Lebenszeit?

Lothar Witt: „Interessant schon, aber nicht unbedingt bis zum Rentenalter. Ein neues Aufgabengebiet reizt wohl jeden nach einer bestimmten Zeit." Das unterstützt auch sein Abteilungsleiter, Genosse **Dieter Bödner:** „Nicht jeder möchte ständig als Konstrukteur arbeiten, vor allem wenn er meint, durch seine langjährige praktische Tätigkeit genügend Erfahrungen gesammelt zu haben, um verantwortungsvollere Tätigkeit ausführen zu können. Es kommt heute bei der Serienfertigung von Schiffen auch viel Routinearbeit dazu. Die Studenten aus Warnemünde kommen mit relativ guten konstruktiven Voraussetzungen zu uns, Lothar Witt brauchte bei uns das Laufen auf konstruktivem Gebiet nicht mehr zu lernen. In unserer Abteilung erfolgt eine strenge Trennung der Aufgabengebiete, in der jeder eigenverantwortlich zu entscheiden hat, und das kann er."

Verstärkte Kontrollen als Schlußfolgerung

Auswertung des Brandes auf Supertrawler 401 erfolgt

Nach Abschluß der Untersuchungen des Brandes auf dem Atlantik-Supertrawler „Prometey" erfolgte am 27. August 1982 im Technischen Kabinett unseres Betriebes eine abschließende Auswertung. An dieser Auswertung nahmen die Werftdirektion, die Parteileitung, die Bereichsleiter, Bauleiter, Abteilungsleiter und Schweißer vor allem aus dem Bereich Reparaturen teil. Die Auswertung erfolgte durch den Leiter der staatlichen Untersuchungskommission auf der Grundlage des Branduntersuchungsberichtes der BdVP. Ausgehend von dem Brandereignis am 26. April 1982 gegen 12.50 Uhr wurden der Brandhergang und die Ursachen des Brandes sowie die begünstigenden Umstände erläutert. Im Untersuchungsergebnis wurde belegt, daß der Brand während der Durchführung von Brennarbeiten im Bereich des HV-Lotschachtes im Laderaum I entstand. Für die Brennarbeiten lag ein Schweißerlaubnisschein vor. Entsprechend diesem Schein waren als Sicherheitsmaßnahmen die Abdeckung der Isolierung, die Mitnahme eines Feuerlöschers und der Einsatz von zwei Brandposten erfolgt. Beim Durchbrennen einer Steife fielen glühende Teile in die Isolierung, und es entstand ein Feuer, welches sich rasch ausbreitete. Die Löschversuche mit dem vorhandenen Löscher waren erfolglos. Es wurde unmittelbar danach die Feuerwehr alarmiert.

Aus der Untersuchung des Brandes geht hervor, daß die flammenwidrige Polystyrolisolierung nur durch Schweißfunken entzündet werden kann, wenn ein Zündinitial in Form fester Stoffe oder brennbarer Flüssigkeiten vorhanden ist. Es ist eindeutig nachgewiesen, daß die Isolierung im unteren Bereich mit Dieselkraftstoff durchtränkt war. Übereinstimmend wurde von der betrieblichen und der staatlichen Untersuchungskommission festgestellt, daß ein Erkennen des Dieselkraftstoffes in der Isolierung nicht möglich war, da der Dieselkraftstoff in der Isolierung nur eine gewisse Tränkhöhe erreicht.

Da keine strafrechtlich relevanten Rechtspflichtverletzungen der beteiligten Betriebsangehörigen festgestellt wurden, ist das eingeleitete Ermittlungsverfahren eingestellt worden.

Unmittelbar nach dem Brandereignis wurden durch den Werftdirektor Maßnahmen zur Vermeidung gleicher und ähnlicher Vorkommnisse festgelegt. Dazu liegt ein bestätigter Maßnahmeplan vor, in dem neben der Auswertung des Brandes in allen Verantwortungsbereichen der Werft verstärkte Kontrollen über die Einhaltung der vorliegenden Sicherheitsmaßnahmen enthalten sind. Es sind Maßnahmen wirksam, welche den Reeder verpflichten, vor Anlieferung des Schiffes den Zustand der Isolierung in den gefährdeten Bereichen zu kontrollieren. Vor der Durchführung von Brennarbeiten wird in jedem Fall eine Auftragserteilung zur Kontrolle der Isolierung abgefordert.

Mielke,
Leiter der Sicherheitsinspektion

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 18. und 19. September 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Schweinebraten

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X;
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Hirschelmann,
Abteilungsleiter

Gastspiele im Theater Stralsund

Am Sonntag, dem 3. Oktober 1982, gastiert die Fritz-Reuter-Bühne Schwerin um 16.00 und 19.30 Uhr mit „Upstand in't Ollenheim".

Das „Alterballett" Italien ist am 17. Oktober 1982 um 19.30 Uhr zu Gast. Eintrittspreise: 10.00 M, 12.00 M, 15.00 M.

Kartenvorbestellungen werden in der Kulturabteilung entgegengenommen.

Steinhagen,
Kulturabteilung

Grippeschutzimpfung 1982

Nach wie vor – wir berichteten in den vorausgegangenen Jahren bereits darüber – bilden die Erkältungskrankheiten Schwerpunkt unserer Ausfallzeiten. Zu den Erkältungskrankheiten gehört die Virusgrippe. Diese wird durch Grippe- oder Influenzaviren hervorgerufen und kann schwer und folgenreich verlaufen.

Die einzige gezielte Gegenmaßnahme ist die Grippeschutzimpfung. Durch sie wird der Körper zur Bildung spezifischer Abwehrstoffe angeregt.

Nun besitzen die Grippeviren die Eigenschaft, sich zu verändern. Kleine Änderungen ihrer Oberflächen- oder Innenstruktur innerhalb weniger Jahre führen zu leichten Epidemien. Die betroffene Bevölkerung besitzt noch Abwehrstoffe infolge der Auseinandersetzung mit den vorausgegangenen ähnlichen Viren. Im Abstand von 10 bis 15 Jahren kann es zu sehr starken Veränderungen des Grippeerregers kommen. Trifft dieses Virus auf völlig ungeschützte Menschen, sind weltweite Erkrankungen die Folge. Die häufige Änderung des Grippevirus ist eines der Probleme bei der Herstellung von Grippevirusimpfstoffen. Deshalb wird die Zusammensetzung des aktuell notwendigen Impfstoffes durch eine Expertenkommission der Weltgesundheitsorganisation empfohlen. Eine rechtzeitige Impfung macht unseren Körper mit dem Gegner Grippevirus bekannt und lehrt ihn, gegen diesen zu kämpfen, Abwehr- und Schutzstoffe zu bilden. Diese gewonnene Erfahrung (Information) schützt uns dann im Ernstfall.

Kommt es bei geimpften Personen dennoch zu Virusgrippeerkrankungen, verläuft diese auf jeden Fall leichter und kürzer. Die vollzählige Impfung von Arbeitskollektiven bringt mehrfache Vorteile: Hemmung der Erregerausbreitung von Mensch zu Mensch – dadurch herabgesetzte Infektionsgefahr und persönlicher Schutz eines jeden einzelnen.

Besonders aufgerufen sind diejenigen unter uns, die durch Herz-, Lungen- oder Stoffwechselerkrankungen bereits vorgeschädigt sind. Die Grippeschutzimpfung schützt vor der Virusgrippe, aber nicht vor anderen Erkältungskrankheiten.

Die Impfung besteht in diesem Jahr nur aus einer einmaligen Injektion. Der Impfschutz ist nicht von unbegrenzter Dauer. Er hält nur etwa ein Jahr an. In jedem Jahr enthält der Impfstoff eine neue Mischung aktueller Stämme des Grippevirus.

Die Entwicklung des Impfstoffes gegen Influenza war nicht frei von Schwierigkeiten. So hält mancher noch am alten Mißtrauen fest und hat Vorurteile, das jedoch völlig zu unrecht. Denn die Vorteile sind heute klar erkennbar. Wer die Möglichkeit hat, sich impfen zu lassen, sollte das unbedingt wahrnehmen. Er verfügt dann über einen wesentlichen Schutz vor Grippe bzw. diese verläuft leichter und, was besonders wichtig ist, ohne Komplikationen.

Die Mitarbeiter der Volkswerft-Poliklinik werden am Dienstag, dem 21. September 1982, die Impfung im Werftbereich durchführen. Die Impfzeiten und -orte teilen wir ihnen nachstehend mit:

6.00 bis 7.00 Uhr – Halle VII, Meisterbüro
7.15 bis 9.00 Uhr – BBS, Speiseraum
9.15 bis 10.00 Uhr – Halle X, Kranfahreraufenthaltsraum
10.15 bis 11.00 Uhr – Halle I, AGL-Raum
11.15 bis 12.00 Uhr – Ausbau, Parteiraum
12.15 bis 13.00 Uhr – Hochhaus, Foyer
13.15 bis 14.00 Uhr – Transport, Takerraum
14.15 bis 15.00 Uhr – FR-Sektor, Rechenzentrum

Geimpft wird diesmal wieder, wie immer, mit der Impfpistole, wer jedoch eine Injektion vorzieht, kann ab Dienstag, dem 21. September, bis Anfang November 1982 täglich in der Unfallhilfestelle von 7.00 bis 15.45 Uhr durch eine Nadelinjektion geimpft werden.

J. Mehl, Chefarzt

Esperanto – die Sprache der Zukunft

„Der Zug setzte sich in Bewegung" und der Esperanto-Verband lädt zum Mitfahren ein.

Professor Wilhelm Ostwald (1876 bis 1932), Begründer der physikalischen Chemie, Wissenschaftstheoretiker, Organisator und Nobelpreisträger, war auch ein aktiver Kämpfer für die Lösung des internationalen Sprachenproblems und beschäftigte sich zunächst mit Esperanto, später mit der Ido-Sprache. Er verwies auf den Umstand, daß sich in Zukunft die Sprachschwierigkeiten noch verstärken werden, weil immer mehr Völker am Forschungsprozeß beteiligt sein werden.

Am 21. September 1982 um 16.30 Uhr beginnt ein neuer Anfängerkursus für Erwachsene in den Räumen des KB, Alter Markt 16. Für die Bewohner des Landkreises Stralsund, aber auch für Interessenten der Nachbarkreise, wird ein Selbstunterricht mit monatlich einer Konsultation eingeichtet, den am 25. September um 8.30 Uhr in der gleichen Räumen mit einem Einführungsvortrag beginnt. Auch für Pioniere der Stadt Stralsund besteht die Möglichkeit, durch Mitarbeit in der AG Esperanto des Pionierhausus die internationale Plansprache Esperanto zu erlernen. Anmeldungen nimmt das Pionierhaus Bilkenhagen entgegen.

Also, wer „mitreisen" möchte, ist herzlich willkommen.

Hans-J. Borgwardt,
Vorsitzender des KV
Esperanto

1 aus 3

Auflösung der 13. Folge

Michail Michailowitsch Sostschenko (1895–1958) war in den 30er Jahren der meistgelesene Schriftsteller der Sowjetunion. In vielen satirischen Erzählungen, die den Kleinbürger der Lächerlichkeit preisgeben, erreichte er alle Leserschichten. Die Geschichte „Die Flasche" entnahmen wir der bei uns erschienenen Sammlung **„Werthers Leiden** oder „Die Zukunftsvisionen eines Radfahrers".

Sostschenko bevorzugt die Ich-Form der Erzählung, die es ihm ermöglicht, die Verbindung von Selbstzufriedenheit und Beschränktheit bei dem Erzähler durch komisch wirkende sprachliche Wendungen herauszustellen. In einem Teil der Erzählungen wird den abstoßenden Bildern des kleinbürgerlichen Milieus der Traum von wahrhaft menschlichen Beziehungen in der sozialistischen Gesellschaft gegenübergestellt. Sostschenko war ein vielseitiger und vielgesichtiger Schriftsteller, der nicht nur auf dem Gebiet der humoristischen, sondern auch der ernsten Literatur Beachtenswertes geleistet hat. Den größten Ruhm und die meiste Anerkennung brachten ihm indessen die Humoresken und Satiren ein. Gorki schrieb 1930 an den Schriftsteller: „Die Merkmale eines Satirikers liegen bei Ihnen offen zutage. Das Gefühl für Ironie ist sehr scharf ausgeprägt, und der Lyrismus begleitet es auf äußerst originelle Weise. Solche Wechselbeziehungen zwischen Ironie und Lyrismus kenne ich bei niemandem in der Literatur."

Es gewinnen Büchergutscheine zu 20 Mark

Karl-Heinz Griese, 6630
Rainer Kieppler, TVF 2

Außerdem gibt es Büchergutscheine zu 10 Mark für **Gisela Krone, TN; Herbert Rachowe, FD 2; Frank Weltzien, 6630.**

Taschenbücher im Werte von 12,35 M bis 11.15 M können in der Gewerkschaftsbücherei abholen: **Dieter Gerlach, TVP; Elfi Heinzelmann, TVF 3; Bernd Niemann, TVF 3; Manfred Schneider, 6633; Klaus Wichmann, TRS.**

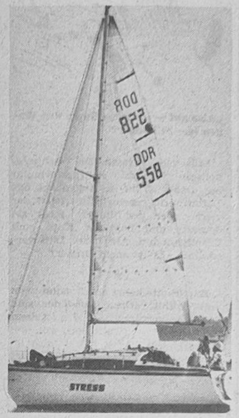
Trostpreise (zwei Taschenbücher von Sostschenko) erhalten: Klaus Müller, KWL und Peter Rykena, FMR.

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 14. Folge heißt es dann „Kundschafter im Einsatz".

Repro: Annemarie Knoren

DDR-Meistertitel für die Jachten „Atlantic" und „Stress"

„Hoffnung" und „Fischland" wurden Vizemeister

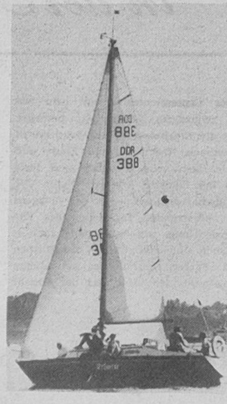


Am 3. September wurde der letzte Kampf der DDR-Meisterschaft im Segeln von Greifswald Rund Rügen nach Warnemünde gestartet. Bei stürmischem Wind aus Südwest war diese Regatta für alle Teilnehmer Schwerarbeit. Für die Segelsportler unserer BSG Motor waren die diesjährigen Meisterschaften mit 2 DDR-Meistern und 2 weiteren Plätzen sehr erfolgreich. In der IOR-Klasse V konnte die „Atlantic" unter Steuermann Klaus Pittelkow ihre Positionen behaupten und brachte den DDR-Meistertitel nach Stralsund. Damit ist dieses Boot zweifellos eines der erfolgreichsten im Segelsport der DDR.

In der Klasse VII konnte die Jacht „Stress" unseres Sportfreundes Gottschalk den Titel des DDR-Meisters erringen, ein sehr schöner Erfolg dieses erst im 2. Jahr laufenden Bootes, aber auch ein Beweis für die Leistungsfähigkeit dieses von unserem Sportfreund Erwin Höppner entworfenen Bootstyps.

Ebenfalls in der Klasse VII konnte die Jacht „Hoffnung" unseres Sportfreundes Völker den 2. Platz erringen. In der Klasse der 1/4-Tonner konnte Sportfreund Schurig mit der „Fischland" einen 2. Platz erreichen, bei der großen Anzahl der Starter in dieser Klasse ein beachtliches Ergebnis.

Text und Fotos: **P. Rittner**



Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 9.30 Uhr, Bez.-Lg. Schüler, Motor Stralsund – SG Reinkenhagen
10.45 Uhr, Bez.-Lg. Knaben, Motor Stralsund – SG Reinkenhagen

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 10.30 Uhr, DDR-Liga Frauen Motor Stralsund – Fernsehelektronik Berlin
12.00 Uhr, Oberliga Herren, Motor Stralsund – HSG Rostock

Kreissportfest der Werktätigen

Beim XV. Kreissportfest der Werktätigen werden am Sonnabend um 9.00 Uhr in nachstehenden Sportarten die Besten im Freizeit- und Erholungssport auf der Jahnsportanlage ermittelt.

Mach mit – bleib fit – Staffeln, Leichtathletik, Fußball, Luftgewehrschießen, Fußballtennis, Frauenfußball, Tauziehen, Handball, volkssportliches Sportabzeichen Mehrkampf, Für-Dich-Familienwettkampf und Volleyball. Weitere sportliche Belustigungen sind vorgesehen.

.... Welche darf's denn sein mein Bester ?

Empfindliche Niederlage in Berlin

Eine hohe Niederlage mußten Motors Hockeyspieler in Berlin gegen Rotation Prenzlauer Berg Berlin hinnehmen. Da Motor fünf Stammspieler ersetzen mußte, war die Niederlage eingeplant. Bis zur Halbzeit konnten die Stralsunder das Ergebnis in Grenzen halten (0:2). Als zu Beginn der zweiten Spielhälfte Motors Torsteher und der Stralsunder Spielführer bei Strafecken und einem fälligen 7-Meter-Ball, die, der Regel entsprechend, Forderung nach einem weißen Spielball stellten, wurden sie überraschender Weise vom Berliner Schiedsrichter auf Zeit vom Platz gestellt. In dieser Zeit erzielten die Berliner drei weitere Treffer, und Motors Kampfgeist war gebrochen. Mit der hohen 0:7-Niederlage endete das Spiel. Nach zwei Spieltagen hat Motor 2:2 Punkte und 6:8 Tore.

Am kommenden Sonntag müssen Motors Männer versuchen, gegen die HSG Rostock ein freundlicheres Ergebnis zu erzielen.

Achtung, Teilnehmer am Kreissportfest der Werktätigen!

Aufgrund des Pokalspiels Vorwärts Stralsund – HFC Chemie findet das Kreissportfest am morgigen Sonnabend nicht wie vorgesehen um 14.00 Uhr sondern schon um 9.00 Uhr statt.

Für die Sportarten Leichtathletik (weiblich und männlich) sind noch Teilnehmer erwünscht, daß gleiche trifft für die Teilnahme am Luftgewehrschießen, Mannschaftswettbewerb männlich und weiblich – eine Mannschaft 4 Schützen, zu.

Für die Freunde des Schachsports finden die Wettkämpfe ebenfalls um 9.00 Uhr im Bootshaus Friedrich-Naumann-Straße statt.

Mannsee,
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Saisonbeginn für Hockey-Nachwuchs

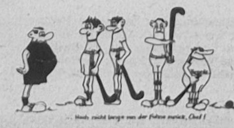
Motors weiblicher Nachwuchs spielte am vergangenen Wochenende in Plau und konnte zum Saisonauftakt recht ansprechende Leistungen erzielen. Vor allem die Schülerinnen spielten gut auf und konnten durch Tore von A. Hinrichs (2) und Cl. Wittig (1) mit 3:1 Toren gewinnen.

Die weibliche Jugend jagte meist einem Rückstand hinterher, konnte aber mit großem Kampfgeist noch ein 5:5 erreichen. Torschützen: A. Hinrichs (2), Zeumer (1), Schulz (1), Stein (1).

In der Zeit der Sommerferien weilten die Spielerinnen Jana Schulz und Simone Zeumer zu Lehrgängen an den Sportschulen in Rerik und Bad Blankenburg. Sie wurden vom Trainerrat der DDR für die Junioren-Auswahl gesichtet (bis AK 19). Da beide Mädchen erst 15 Jahre alt sind, könnten sie sich durch fleißige Trainingsarbeit in den engeren Kaderkreis rücken. Beide wurden im diesjährigen Turnier der Freundschaft in der DDR-B-Auswahl eingesetzt.

Am Sonntag spielt Motors Damenmannschaft gegen Fernsehelektronik in Berlin und steigt hiermit in die neue Saison ein.

R. W.



2:0-Erfolg gegen Rotes Banner Trinwillershagen

Ohne die Spieler Hundt, U. Kutz, Vielitz und Matz waren Motors I. Männer mit einem Heimsieg (3:2 gegen Lok Bergen) und einem Auswärtsunentschieden (3:3 gegen Bau Grimmen) in die neue Saison gestartet.

Gegen die spielstarke Elf aus Trinwillershagen wollten die Spieler um Übungsleiter Hoppe einen vollen Erfolg anstreben, um in der Spitze weiter mitzuspielen.

Da auch noch der „Torschütze vom Dienst" Rüger wegen Verletzung ausfiel, waren die Stimmen vor dem Spiel recht skeptisch.

Doch Motors Männer waren an diesem Tage sehr gut auf den Gegner eingestellt. Die Triner, vorerst auf Absicherung des eigenen Tores eingestellt, starteten nur gelegentlich gefährliche Konter.

Motor hatte optisch mehr vom Spiel und durch Joppich (23. Min. Kopfball; 35. Lattenschuß) sowie Gaede (39. Min. Kopfball) klare Chancen. Dieser ständige Offensivdrang wurde in der 45. Minute belohnt. Nach einem Eckball von Völz erzielte Galinowski per Kopf das wichtige 1:0.

Nach dem Wechsel verstärkte Trin die Angriffsbemühungen. Glück hatte Motor in der 62. Min. als Biehl seinen Gegenspieler nicht deckte und Torhüter Stoll zweimal mit letztem Einsatz parierte.

In der 73. Min. vergab der eingewechselte Heims eine sehr gute Chance, als er allein auf den Triner Torhüter zulief aber zu spät abschoß.

In dieser Pahse besaß das Spiel sehr gutes Niveau, da auch Trin enorm auf den Ausgleich drückte.

Erst in der 87. Minute fiel dann die endgültige Entscheidung zugunsten der Motor-Elf.

Nach glänzender Vorarbeit von Gaede, der Heims mit einem Musterpaß freispielte, erzielte dieser überlegt das vielumjubelte 2:0.

Damit war die Kampfmoral der Triner gebrochen. Positiv zu vermerken war das faire Spiel beider Mannschaften sowie die gute Leistung des Schiedsrichterkollektivs.

Negativ bei Motor die unverständliche Hektik einiger Spieler gegenüber den eigenen Mitspielern und dem Schiri.

Motors Besetzung:

Stoll – Wroblewski; Krohn; Scharlau; Adam – Joppich; Sichau; Galinowski – Gaede; Biehl; Völz (Heims)

E. St.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

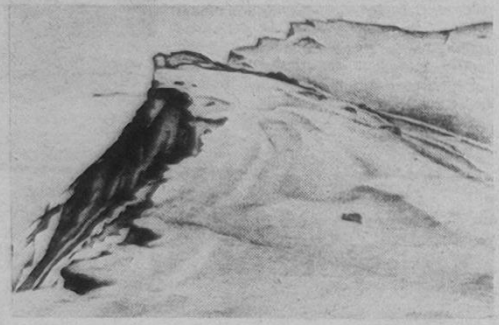
Anekdote

Nach vielen Versuchen beendete Picasso das Porträt von Gertrude Stein. Es gelang ihm erst, als er sie ganz aus der Erinnerung zeichnete. Befreit überreichte er ihr das Porträt. Auch sie war mit dem Ergebnis zufrieden. Andere fanden sie zu maskenhaft, zu streng. Picasso beschloß die Diskussion: „Sie glauben, es sei ihr nicht ähnlich. Aber das macht nichts. Schließlich wird sie aussehen wir das Porträt."

Der Expressionismus, mit dem wir das zwanzigste Jahrhundert betreten, faßt die Ergebnisse der Eindruckskunst zusammen. Nachdem Farbe, Fläche und Linie eigenwertig geworden sind, löste sich der Künstler von der Natur. Die Landschaftsmalerei — in der übrigens die verzerrenden Eigenarten des Expressionismus am wenigsten wahrzunehmen sind, erstrebt nun aus Formen und Farben bestehende individuelle Kunstprodukte, die, je nach der Absicht ihres Urhebers, an Wirklichkeitsbegebenheiten erinnern können.

Mit dem Abklingen der revoultionären Nachkriegssituation und in Opposition zur Exstase des Expressionismus entfaltete sich die sogenannte „Neue Sachlichkeit". Die Skala reicht hier vom ätzenden Zynismus über die neuartige, gleichsam magische und fremde Deutung bekannter und vertraut geglaubter Objekte bis zu einer romantischen Entrückung und idyllischen Verklärung.

Alexej von Jawlensky, Prerow
Jawlenksy 1867 (Kuslowo) — 1941 (Wiesbaden). Studierte bei Repin an der Petersburger Akademie, seit 1896 in München, nach 1914 in der Schweiz, seit 1921 in Wiesbaden. Arbeitete 1910/11 in Prerow auf dem Darß. Repros: Margot Schmoock



Alexander Kanoldt, Hiddensee II, 1927, Lithographie 30,7: 46,4 Stralsund, Kulturhistorisches Museum. Kanoldt 1881 (Karlsruhe) — 1939 (Berlin). Schüler seines Vaters E. Kanoldt. 1908 Mitbegründer der Münchener Künstlervereinigung. 1913 der Münchner Neuen Sezession, die er 1920 aus Protest gegen Kandinskys Theorie der abstrakten Kunst verließ. 1925 Professor in Breslau, 1932 in Berlin. In den 20er Jahren entfaltete sich die „Neue Sachlichkeit", die nachdrücklich die Dingwirklichkeit betonte. Einer der Hauptvertreter war Alexander Kanoldt. Die Formen der Steilküste Hiddensees erhalten in starker dynamischer Übersteigerung etwas von der starren Glätte eines Eisberges.

Sachen gibt's

„Also gut — ich lasse Ihnen den Wagen 50,— M billiger!"

Lilli will heiraten. Die Sachberaterin füllt das Antragsformular aus. Dabei ist ihr im Augenblick das Datum nicht gegenwärtig. „Ist es der vierte oder der fünfte?" fragt sie deshalb, und hebt den Kopf zum Bräutigam hin. Antwortet Lilli verschämt: „Es ist mein dritter."

★

Ein Schotte kehrt aus London heim und erzählt: „Diese Londoner sind doch rein verrückt!" — „Was ist denn geschehen?" — „Stellt euch vor, gegen drei Uhr nachts stürzt sich irgend so ein Typ in mein Zimmer und beginnt mich zu beschimpfen!" — „Und was hast du dagegen unternommen?" — „Nichts- Ich habe seelenruhig auf meinem Dudelsack weitergespielt!"

★

Unterhalten sich drei Steppkes über ihre Väter: „Mein Papi wirft einen zentnerschweren Stein zehn Meter weit — und das nur mit einer Hand", berichtet stolz der erste — „Gar nichts!" triumphiert der zweite, „meiner schleudert denselben Brocken wenigstens 20 Meter weit." — „Und dein Vater?" fragen die beiden den dritten, der schweigend den Ausführungen seiner Freunde gefolgt ist. „Meiner hat dazu seinen Stellvertreter."

★

„Das ist ja ein entzückender Junge. Er sieht aus, als sei er Ihrem Mann aus dem Gesicht geschnitten!" — „Interessant! Es ist nämlich der Sohn meiner Freundin, den ich hier spazieren fahre."

Sprichwörtliches

Frauen sind immer bereit, den guten Willen des Mannes für die Tat zu nehmen — außer in der Liebe!

★

Wenn Männer sich gehenlassen, sollten die Frauen sie gehen lassen.

★

Wahre Liebe ist hieb- und stichfest; Eigenliebe um so verletzlicher.

★

Nichts ist schmerzlicher, als zu wissen, was Phantasie bedeuten kann, sie aber kaum selbst zu besitzen.

Fabelhaftes

„Man ist eben auch nur ein Mensch", stöhnte die Elster und ließ aus dem Betrieb was mitgehen.

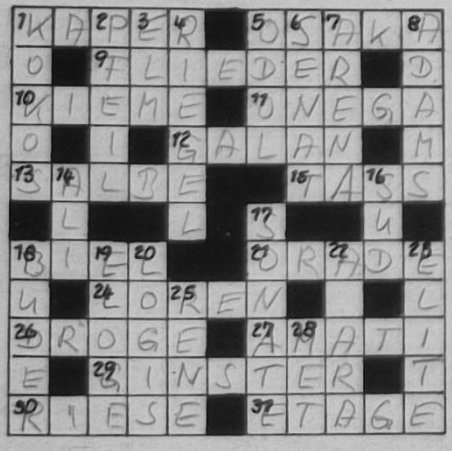
★

„Am liebsten halte ich mich im Porzellanladen auf", sagte die Mücke, „dort macht man aus mir wenigstens keinen Elefanten!"

★

„Die meisten Schwierigkeiten mit der Anpassung", jammerte das Chamäleon, „habe ich dort, wo es kunterbunt durcheinandergeht".

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. in Essig eingemachte Blütenknospe, 5. japanische Hafenstadt, 9. Ziersträuch, 10. Atmungsorgan der Wassertiere, 11. See in der UdSSR, 12. Liebhaber, 13. Pomade, 15. sowjetische Nachrichtenagentur, 18. Stadt in der Schweiz, 21. Speisefisch, 24. italienische Filmschauspielerin, 26. Rohstoff zur Bereitung von Arzneien, 27. italienische Geigenbauerfamilie, 29. Ziersträuch, 30. Märchengestalt, 31. Stockwerk.

Senkrecht: 1. Palmenart, 2. Geschoß, 3. Bergrücken in Niedersachsen (BRD), 4. Türverschluß, 6. Mundwasser, 6. Richterkollegium, 7. Kampfbahn, 8. Gestalt aus „Peter Grimes", 14. Kalifenname, 16. das Gesottene, 17. instrumentales Musikstück, 18. ehemaliger Eishockey-Nationalspieler der DDR, 19. Lobeserhebung, 20. Unterkunft, 22. Bittermittel, 23. Auswahl, Auslese, 25. Gestalt aus „Ein Maskenball", 28. Honigwein.

Auflösung aus Nr. 35/82

Waagerecht

1. Rossi, 5. Anion, 9. Casanas, 10. Diana, 11. Osetr, 12. Tarar, 13. Okapi, 15. Lese, 18. Tran, 21. Iller, 24. Gambe, 26. Amati, 27. Gatte, 29. Munkelt, 30. Miere, 31. Liebe

Senkrecht

1. Radio, 2. Scala, 3. San, 4. Isatin, 5. Anor, 6. Nasal, 7. Isere, 8 Narbe, 14. Kur, 16. See, 17. Riegel, 18. Traum, 19. Agame, 20. Natur, 22. Latte, 23. Riege, 25. Mine, 26. Ali.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 37 | Freitag, 24. September 1982 | Preis: 5 Pfennig

Die Herausforderung wurde angenommen

Gerhard Urban,
Maschinenbau Montage

Daß uns die gestellten Planaufgaben im nächsten Jahr und auch noch im letzten Quartal dieses Jahres alles abverlangen, ist inzwischen allen Kollegen der Werft klar geworden.

Viele Diskussionen gab es um die Höhe der Planauflagen. Denn 30 Neubauschiffe, 28 Garantiereparaturen und eine Generalreparatur sind schon ein

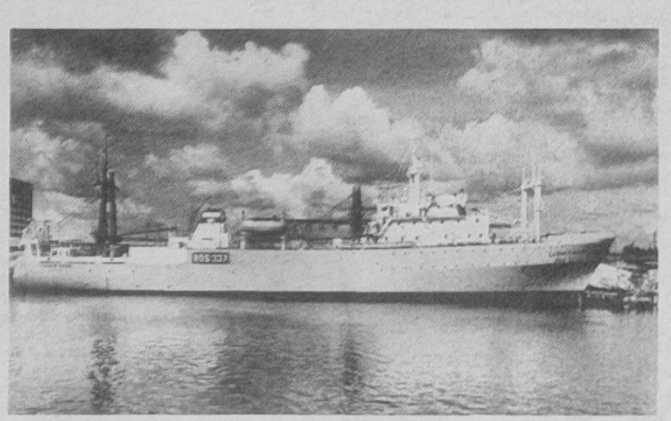
Unser Standpunkt

harter Brocken. Aber ich muß sagen, unser Kollektiv hat die Werft noch nie im Stich gelassen, wenn es galt, schwierige Situationen zu meistern. Viele unserer Kollegen waren schon bei der Loggerschlacht dabei und wissen, was es heißt, seine ganze Kraft zu geben. Der letzte Beweis dafür war die Fertigstellung des Schiffes 265. Durch verspätete Materialanlieferung traten natürlich auch bei uns Probleme auf, die wir mit großem Kraftaufwand gelöst haben und zwar so gelöst, daß wir die Durchlaufzeit dieses Schiffes von 11 auf 7 Tage verkürzen konnten. Allerdings darf so eine Situation nur eine Ausnahme sein. Wenn wir beim GTS einen 7,5-Tage-Takt erreichen wollen, muß alles stimmen. Ein Nach- oder Aufholen bestimmter Arbeiten ist da nicht mehr drin. Die Kennziffern für das nächste Jahr sind uns allen bekannt und wir sind der gleichen Meinung wie unser Werftdirektor auf der Vertrauensleutevollversammlung: Ein Herunterdiskutieren der Planzahlen gibt es nicht. Wichtig ist, daß die Materialanlieferungen rechtzeitig geschehen.

Zur Zeit haben wir große Sorgen mit den Decksmaschinen, Ankerpills, 3-t- und 5-t-Winden und Motore für die Gien- und Jagerwinden. Die Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen muß ebenfalls noch verbessert werden. Konstruktionsmäßig und arbeitsorganisatorisch ist noch nicht alles so ausgereift, daß der 7,5-Tage-Takt gesichert ist. Um die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik im nächsten Jahr weitestgehend abzusichern, haben wir schon Vorrichtungen zum Ausrichten der Hauptantriebsanlagen vorgefertigt, weil wir beim GTS gleichzeitig auf mehreren Schiffen arbeiten müssen. Klar ist uns auch, daß die Planerfüllung 1982 die Grundvoraussetzung für einen guten Planstart 1983 ist.

Außerdem bringt es der Durchlauf der Schiffe im nächsten Jahr automatisch mit sich, daß wir uns auf eine höhere Schichtauslastung einstellen müssen. Diese Probleme sind bei uns in der Abteilung diskutiert worden und mit deren Realisierung bringen wir unseren Beitrag zur allseitigen Planerfüllung und damit zur Sicherung des Friedens.

Gerhard Urban



Die „Ludwig Renn" ist der sechste Atlantik-Supertrawler, den die Volkswerft an die Fischer des VEB Fischfang Rostock übergeben konnten.

Genosse Klotschkow herzlich verabschiedet

Am 16. September 1982 wurde Genosse Lew Sergejewitsch Klotschkow als Leiter der Sowjetischen Abnahmeinspektion auf der Werft verabschiedet. Seit Mai 1980 war er für die Abnahme der bei uns gebauten Schiffe verantwortlich.

Werftdirektor Karl Dittmann dankte im Namen der Leitungen der Werft für die gute Zusammenarbeit während seiner Tätigkeit in unserem Betrieb und wünschte ihm für seine neue Aufgabe viel Erfolg.

Für seine Verdienste bei der Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurde er mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet.

Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden

Die USA und die anderen NATO-Staaten steuern zur Zeit ihren aggresivsten Kurs, der zu einer militärischen Konfrontation führen soll. Dabei würden natürlich auch Kernwaffen eingesetzt werden. Für uns als Jugend der DDR, die wir nichts anderes als den Frieden kennen, gilt es nun, mit all der uns zur Verfügung stehenden Kraft, dieses zu verhindern. Ich begrüße das Friedensaufgebot der FDJ sehr, weil es eben nichts Wichtigeres gibt als den Frieden. Ich meinerseits werde als Berufsoffiziersbewerber meine ganze Kraft einsetzen, um dieses Friedensaufgebot zu erfüllen. Gegenwärtig heißt das für mich, den Anforderungen an die Berufsausbildung gerecht zu werden und mein Ziel mit bestmöglichen Ergebnissen zu erreichen.

Bernd Kliesow,
Schiffbauerlehrling

Schwerpunkte

der nächsten Woche

261/208: Rückmontagen, Restpunkteriedigung, Malerarbeiten

263/555: Übergabe des Schiffes an den Auftraggeber

264/556: Fertigstellung des Schiffes zur Übergabe an den Auftraggeber
265/557: Abschluß Funktionserprobungen, Beginn Abnahmefahrt

266/558: Abgabe Leistungsschalter, Maschinenraum Druckprobe Rohrleitungen, Hilfsdiesel anfahren, Kessel auskochen, Ausbau der Wohnräume, SER-Geräte in der Brücke setzen, Holzdeck verlegen

267/559: Einsetzen und Montage E-Geräteleitstand, Rohrmontage Maschinenraum, Laderäume Decke und Wände isolieren, Montage der Rohrleitungen, Holzdeck verlegen

269/561: Absenken des Schiffes.

30 Jahre aktive Unterstützung der VP

Seit drei Jahrzehnten nehmen viele Bürger unseres sozialistischen Staates als freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei neben ihrer beruflichen Tätigkeit einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag wahr. Unter Zurückstellung persönlicher Belange unterstützen sie in ihrer Freizeit die Angehörigen der VP bei der Lösung ihrer Aufgaben zur Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Die aufopferungsvollen Leistungen der freiwilligen Helfer können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihre Tätigkeit ist zugleich ein überzeugender sichtbarer Ausdruck der Verwirklichung unserer sozialistischen Demokratie und veranschaulicht die enge Verbundenheit der VP mit der Bevölkerung.

In Wahrnehmung ihrer Befugnisse schreiten sie gegen Ordnungswidrigkeiten und andere Rechtsverletzungen ein und leiten bei Gefahren oder Störungen, durch die das Leben oder die Gesundheit von Menschen sowie das sozialistische oder persönliche Eigentum bedroht oder in anderer Weise die öffentliche Ordnung und Sicherheit beeinträchtigt werden, erste Maßnahmen ein. Sie nehmen Hinweise, Vorschläge und Mitteilungen zur Weiterleitung an die Deutsche Volkspolizei entgegen, erfüllen Aufgaben bei der Verkehrsüberwachung und der technischen Überprüfung von Kfz oder führen selbständig in Vertretung des Abschnittsbevollmächtigten Sprechstunden durch.

Für die verantwortungsbewußte und gewissenhafte Pflichterfüllung gebührt den freiwilligen Helfern Dank und Anerkennung. Besonderer Dank sei jenen gesagt, die von Anbeginn mit hoher Einsatzbereitschaft die Deutsche Volkspolizei bei der Lösung ihrer Aufgaben unterstützten.

In Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unternehmen die freiwilligen Helfer und ihre Kollektive große Anstrengungen, um ihre Wirksamkeit bei der Unterstützung der Deutschen Volkspolizei zur Gewährleistung einer hohen öffentlichen Ordnung und Sicherheit weiter zu erhöhen.

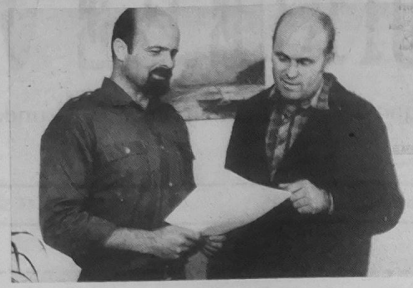
Stolz auf das in 30 Jahren Erreichte und optimistisch in die Zukunft schauend, leisten die freiwilligen Helfer der Deutschen Volkspolizei auch weiterhin mit konkreten Taten ihren Beitrag für den Schutz unserer sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Ehrentafel

„Aktivist der sozialistischen Arbeit"
Dietmar Fehlhaber, TVR

„Verdienstmedaille des MdI" in Bronze
Jürgen Ringhand, TVR

Am 25. September 1982 begehen die freiwilligen Helfer der Volkspolizei ihren 30. Jahrestag



Ordnung und Sicherheit auch auf dem Wasser

Seit nunmehr 30 Jahren unterstützen tausende Bürger als Freiwillige Helfer die Genossen der Volkspolizei bei der Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Zwei, die diese Aufgabe übernommen haben, sind Dietmar Fehlhaber (links) und Jürgen Ringhand. Beide arbeiten in der Technologie des Reparaturbereiches. Dietmar als Abteilungsleiter und Jürgen als Gruppenleiter. Ihr gemeinsames Hobby ist der Seesport, und so fanden sie auch den Weg zur VP als Freiwillige Helfer. Gemeinsam unterstützen sie die Genossen der Wasserschutzpolizei bei ihrem verantwortungsvollem Dienst. Jürgen ist schon seit 1957 dabei, Dietmar seit 1973. Monatlich sind sie 12 bis 15 Stunden in ihrem Streifengebiet zu finden, wo die besondere Aufmerksamkeit der Sicherung der Boote vor Diebstahl gilt. Dazu gehört natürlich auch die Kontrolle der Bootsliegeplätze. Großen Anteil haben beide an der Auszeichnung des Seglerhafens der BSG Motor als „Vorbildlicher Bereich der Ordnung und Sicherheit" in den letzten drei Jahren.

Auch Veranstaltungen des Seesports müssen von den VP-Helfern abgesichert werden.

Zu ihren Aufgaben gehört auch die technische Abnahme und Zulassung der Boote.

Jürgen arbeitet außerdem noch im Kreissicherheitsaktiv der Freiwilligen Helfer der Volkspolizei, und Dietmar ist Gruppenführer der Helfergruppe des ADMV Segeln und Leiter des Sicherheitsaktivs des MC Strelasund im ADMV. Für ihre Einsatzbereitschaft wurden sie bisher mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Organen des MdI" ausgezeichnet. Bei den Sportfreunden findet ihr unermüdlicher Einsatz Anerkennung, und sie sind geachtet. Ihnen geht es um Ordnung und Sicherheit auch auf dem Wasser. Dafür setzen sie sich als Freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei ständig ein.

Werftfoto: Schult

Wehrbereit, wehrfähig — für Sozialismus und Frieden

Der Wehrkampfsport ist die jüngste Wehrkampfsportart der GST. Zehntausende Kameraden üben gegenwärtig in mehr als 1200 Sektionen diese Wehrsportart aus. Seit 1978 besteht auch in unserer Grundorganisation der GST „Walter Steffens" eine eigene Sektion. Heute sind 154 Mitglieder in ihr organisiert. Mit aktiver Unterstützung der Genossen des Wehrkreiskommandos und in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der Produktionsabteilungen sowie den APO und AGL konnte in diesem Jahr ein Neuzugang von 100 Kameraden erreicht werden. Besonders gute Ergebnisse wurden in den Abteilungen FMI, FSV, FME, FMR und FMM erreicht.

Die Hauptaufgabe besteht jetzt darin, kurzfristig arbeitsfähige Leitungen in den Kollektiven zu schaffen. Zur Forcierung dieses Prozesses berieten am 21. September Vertreter aller Kollektive mit der Leitung der Grundorganisation der GST, der Parteileitung und des Reservistenkollektivs. Hier wurden erste Erfahrungen ausgetauscht und festgelegt, wie die Leitungsprobleme geklärt werden können. Dazu wurden die Kameraden mit nächsten Maßnahmen der Sektion Wehrkampfsport vertraut gemacht.

Auf der Grundlage des Wehrdienstgesetzes und der Reservistenordnung vom 25. März 1982 wird am 2. Oktober, anläßlich des 33. Jahrestages der Gründung unserer Republik, ein Reservistenmarsch, unter der Losung „Seid fähig und bereit zum Schutz der Republik", durchgeführt.

Dazu treffen sich die Reservisten an diesem Tag um 7.15 Uhr am Eingangstor der BBS der Volkswerft. Um 7.30 Uhr erfolgt dann der Start. Die Marschroute führt von der BBS nach Andershof. Dort wird auf dem Sportplatz der SG Dynamo ein Handgranatenweitzielwurf durchgeführt. Anschließend wird zum Schießstand Franzenshöhe marschiert und mit der KK-MP geschossen. Die Ergebnisse jedes Reservisten werden nach einer Punktetabelle bewertet. Die Besten ihrer Altersklasse erhalten Urkunden und Sachprämien. Über den Verlauf und die Ergebnisse des Herbstmarsches wird in der Werftzeitung informiert.

Mit einer großen Teilnehmerzahl und Einsatzbereitschaft tragen alle Reservisten zum guten Gelingen dieses Höhepunktes bei.

In allen Sektionen — auf Abteilungsebene — besteht die Aufgabe, sich in den kommenden Wochen und Monaten zielstrebig auf die Höhepunkte des kommenden Jahres vorzubereiten. 1983 wird unter anderem anläßlich des Tages der Nationalen Volksarmee der Frühjahrsmarsch durchgeführt. Dazu kommen im April bzw. Juni die Kreis- und Bezirkswehrsportakiade. Nur mit kontinuierlichem Training und intensiver Vorbereitung der Reservisten kann es uns gelingen, schlagkräftige Mannschaften zu stellen, die in der Lage sind, unsere GST-Grundorganisation und damit unseren Betrieb würdig zu vertreten.

Die Verteidigung des Sozialismus erfordert von allen Reservisten die stetige Einsatzbereitschaft. Die Erhaltung der Fitneß ist dazu eine entscheidende Vorbedingung.

„Unsere Werft" —, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 21, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 22 27 und 66 26 29.

27 Schiffe hat das Jahr

Hohe Einsatzbereitschaft sichert Planerfüllung

Von Peter Kuhnert, FMR

Wir brauchen ein höheres Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das ist, wie auf der 4. Tagung des ZK nachgewiesen wurde, unabdingbar, um den für die Fortsetzung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik notwendigen Zuwachs an Nationaleinkommen zu erwirtschaften. Höhere Produktivität der Arbeit — das ist heute in allen Bereichen der Volkswirtschaft, auch bei uns in der Volkswerft, das Kernproblem im Wettbewerb und galt und gilt auch in der Plandiskussion als Thema Nummer Eins.

Wir sind bereit, um höchste Ergebnisse zu ringen und um eine allseitige Planerfüllung 1982 zu kämpfen. Alleine schaffen wir es als Produktionskollektiv nicht. Darum finde ich es äußerst richtig und wichtig, daß sich unsere H- und F-Kader aus den vorbereitenden Abteilungen auf der letzten Parteiaktivtagung und in Problemdiskussionen konkret dazu äußerten, wie sie zu einem größeren Produktivitätsgewinn beitragen wollen. Aus diesen Haltungen spricht das Verständnis für die aktuellen volkswirtschaftlichen Fragen und das Bewußtsein, daß jeder persönlich eine große Verantwortung für die Belange unserer Gesellschaft hat.

Gerhard Barz (rechts) und Thomas Jeschke in der Halle III beim Schweißen eines Stutzens für die Kühlwasserleitung.

Wir Rohrbauer nehmen unsere Verantwortung sehr ernst. Der komprimierte Ausdruck ist die Erfüllung unserer Planaufgaben. So haben wir im August die Arbeitsproduktivität mit 111 Prozent, den Plan Wissenschaft und Technik in der Einheit mit 120,1 Prozent erfüllt und das Limit mit 96,2 Prozent in Anspruch genommen.

Welche großen Leistungen, welcher Kampf der Arbeitskollektive hinter diesen Ergebnissen steht, möchte ich nur mit diesem Fakt beweisen:

Am 16. August führten wir die Druckprobe auf dem Supertrawler 262, am 26. August auf dem Supertrawler 263 und am 7. und 17. September auf den Schiffen 264 und 265 durch. Das bedeutet, daß alle acht Tage eine Druckprobe oder mit anderen Worten alle acht Tage ein Schiff in unserer Abteilung fertiggestellt wurde! Normal sind zehn Tage!

Durch diese Arbeitstaten haben wir einen ganz entscheidenden Beitrag zur termingemäßen Auslieferung der Schiffsobjekte geleistet.

Auf die berechtigte Frage, wie wir dies erreicht haben, gibt es zwei hauptsächliche Gründe zu nennen:

Die großartige Einsatzbereitschaft der Kollegen, der Meister und auch der staatlichen Leiter. Alleine für die vier genannten Schiffsobjekte wurden durch unsere Gewerke zwölf Sonderschichten gefahren. Natürlich spezifiziert für die einzelnen Kollektive. Es wurde — das kann man mit gutem Recht sagen — Tag, Nacht und an den Wochenenden gearbeitet. Durch Gespräche, oft ernster Art, der staatlichen Leitung, der APO-Leitung und AGL haben wir die Bereitschaft der Kollegen erreicht. Dies war und wird nie ohne Probleme ablaufen. Doch wie die erreichten Ergebnisse zeigen, haben sich die Mühen gelohnt. Durch ständige, klare operative Entscheidungen wurde versucht, die Arbeiten so einzuordnen, daß der technologische Fluß — zum Beispiel der Rohrtransport in das Schiff, die Montage und der Ausbau, der Rücktransport zum Schweißen, zur Verzinkerei und zur Chemodine und dann der Transport in das Schiff sowie die komplette Montage — gesichert war. Es wird jedem klar sein, daß dies keine glatte Straße ist, und daß hier und dort täglich so manche Stolpersteine weggeräumt werden müssen.

Es gibt aber leider auch solche Erscheinungen, die uns immer noch große Sorgen machen. Ich denke da besonders an die kontinuierliche Materialversorgung mit Armaturen, Flanschen, Verschraubungen und Rohren. Diese Situation verlangt von der staatlichen Leitung, dem Meister und den Kollektiven eine hohe Flexibilität. Der nun schon seit langer Zeit bestehende Mangel in der kontinuierlichen Versorgung mit warmem Wasser führt immer wieder zur berechtigten Kritik unter den Kollegen und wirkt sich natürlich nicht positiv auf die Bereitschaft und zusätzliche Sonderschichten aus.

Wenn ich zuvor über die hervorragenden Arbeitsergebnisse der vergangenen Wochen und Monate sprach, so sind daran vorrangig solche Arbeitskollektive beteiligt, wie die Gewerke der Meister Fink, Kriegbaum, Rummler, Stade, Kühn, Lenkevitz, Möller, Böhme, Fritz, Ginter und Bien. Die Rohrschlosser Norbert Martin, Paul Klepin, Klaus Tramp, Helmut Werner, Günter Nehring und viele andere Kollegen aus unserer Abteilung zeichneten sich durch eine hervorragende Einsatzbereitschaft aus.

Das Gewerk von Meister Eckhard Kriegbaum trug mit seiner Einsatzbereitschaft wesentlich zur bisherigen Erfüllung der Aufgaben der Abteilung FMR bei.
Werftfoto (2): Schult

Unser Ziel ist es, alle Termine der Aufholekonzeption, die technologisch möglich sind, zu halten. Wir brauchen in dieser Schlacht um den Plan natürlich auch die Hilfe und Unterstützung anderer Kollektive unseres Betriebes. Ich denke vorrangig an die Materialwirtschaft, den Transport — besonders an die Kollegen des Krangewerkes.

Wir sind optimistisch, was die Planerfüllung der nächsten Wochen, Monate und damit des gesamten Jahres 1982 betrifft. Es sind hohe Ziele. Die erreichten Ergebnisse zeigen jedem einzelnen, daß wir die Kraft haben, sie zu erreichen.

Mit den genannten Haltungen, mit dieser Einsatzbereitschaft unserer Kollegen, jedes einzelnn, sind auch in Zukunft noch große Reserven zu erschließen. Dabei bleiben Wissen, Können und Engagement der Werktätigen unser wichtigster Trumpf. Dieses große schöpferische Potential zu mobilisieren, für die hohen Anforderungen unserer Zeit, in der wir leben, darauf stellen Partei, Gewerkschaft und Jugendverband im Rohrbau ihre ideologische Arbeit ein. So wie wir Rohrschlosser in diesen Tagen auf ganz persönliche Weise durch hohe Arbeitsleistungen unser Bekenntnis zur Politik unserer Republik ablegen, machen dies viele Arbeitskollektive der Volkswerft und Tausende in unserem Land.

Wir wissen, und das ist eine Erfahrung: Ein Leben in sozialer Sicherheit und Frieden ist kein Geschenk!

Gewerkschafter schätzen Wettbewerb ein

In der Zeit vom 27. September bis 1. Oktober 1982 finden in allen Betrieben gewerkschaftliche Massenkontrollen statt. Ziel dieser Kontrolle ist es, einzuschätzen, wie die übernommenen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb bisher realisiert wurden. Dabei soll zugleich eingeschätzt werden, ob es gelungen ist, die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs auf jene Faktoren zu lenken, die uns einen großen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg sichern. Dazu wird in jeder Gewerkschaftsgruppe in dem genannten Zeitraum eine Gruppenversammlung durchgeführt und die übernommenen Verpflichtungen abgerechnet und darüber beraten, welcher Erfüllungsstand bis zum Jahresende erreicht werden kann. Entscheidende Punkte, die in der gewerkschaftlichen Massenkontroll beraten werden, sind unter anderem:

Planerfüllung per 30. September 1982, Stand der Erfüllung von zwei zusätzlichen Tagesleistungen, Einhaltung der Kosten — Grundmaterialkosten je 100,- Mark Warenproduktion; Ergebnisse der Fondsrückgaben, Ergebnisse der Sekundärrohstofferfassung, Ergebnisse der Exporterpflichtungen, Einsparung von Brennstoffen, Energie und Vergaser- sowie Dieselkraftstoff, Ergebnisse im PWT und Ergebnisse im Neuererwesen.

Über den Verlauf und Ergebnisse der Massenkontrolle in unserem Betrieb wird in den nächsten Ausgaben berichtet.

Einheit beim Beziehen des Konzentrierungsraumes.

Parteisekretär Klaus Schmeling im Gespräch mit Kämpfern der Einheit „Albert Dähmlow".

Genosse Krüger bespricht die nächsten Aufgaben.

Öffentlich werden Einzel- und Kollektivverpflichtungen der Einheit bekannt gegeben.

Kommandeur Friese erläutert den Tagesdienstablaufplan.

Taktische Übungen – stets Höhepunkte der Ausbildung

Wie überall in unserer Republik, ringen auch die Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unseres Betriebes darum, im Ausbildungsjahr 1982, insbesondere in Vorbereitung und bei der Durchführung der taktischen Übungen, die bisher höchsten Ergebnisse zu erreichen. Die durchgeführten taktischen Übungen gaben überzeugend Aufschluß darüber, wie das Niveau und die Qualität der politischen und Gefechtsausbildung gestiegen sind. Es ging darum, unter Beweis zu stellen, daß jede Einheit einen meßbaren Zuwachs an Kampfwert und Gefechtsbereitschaft erreicht hat.

Der Inhalt der taktischen Übungen erfordert eine straffe und ununterbrochene Führung durch die Kommandeure. Die Aufgaben waren so gestellt, daß alle Kämpfer wußten, was sie zu tun und wie sie zu handeln hatten, so daß ihr Wirken voll und ganz zur Lösung der Gesamtaufgabe beitrug. Für alle, insbesondere die Kommandeure, sind taktische Übungen immer wieder Bewährungsphasen und stellen somit große Anforderungen an ihr Können, ihre Einheiten zu Erfolgen und guten Ergebnissen zu führen. Mit der Kraft der Grundorganisation unserer Partei und dem Engagement der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure gelang es, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Mit hohem politischen Verantwortungsbewußtsein, solidem fachlichen Können haben alle Genossen das Vertrauen gerechtfertigt und die in sie gesetzten Erwartungen übertroffen.

Es war z. B. nicht einfach, einen Angriff bei völliger Dunkelheit erfolgreich durchzuführen, oder die militärische Sicherung und Verteidigung von mehreren wichtigen Objekten zu gewährleisten, wenn sich die Posten und Einsatzgruppen nur auf ihr Gehör verlassen mußten, denn die Dunkelheit der Nacht und das taktische Verhalten des Gegners zwangen immer zur Wachsamkeit und Gefechtsbereitschaft.

Es soll hier die Möglichkeit genutzt werden, allen Beteiligten, insbesondere die Unterführer, Truppenführer, Kraftfahrer und Versorger Dank zu sagen. Die Genossen, die sich besonders hervortaten, wurden mit einer Bücherscheck ausgezeichnet.

Die vielfach bewiesene Bereitschaft unserer kampferprobten Genossen gibt uns die Gewißheit, die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unseres Betriebes werden unter Führung der Partei durch hohe Leistungen in der Produktion und Gefechtsbereitschaft einen entscheidenden Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung und für den zuverlässigen Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes leisten. Darin besteht der nützliche Beitrag zur Vorbereitung auf das 30jährige Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Jahre 1983.

Genosse Rudi Boese nutzt die Pause zur Information durch die Betriebszeitung.

Stabile Nachrichtenverbindung gewährleistet den Erfolg jeder Maßnahme.

Handlung unter Schutzausrüstung.

Fachsimpelei um die Versorgung der Kämpfer.

Zugführer Rainer Baginski bei der theoretischen Einweisung.

Fotos: Wilhelm Dallmer (8) Werftfotos: Erwin Schult (2)

Die Genossen Koch und Nake der Hauptabteilung TI haben sich entschlossen, ihren Beitrag zur Verteidigung der DDR in den Reihen der Kampfgruppen zu leisten. Die taktische Übung war ihr erster Einsatz.

Kurze Pausen werden sinnvoll genutzt.

Das Anlegen der Schutzausrüstung erfordert ständiges Training.

Optimistische Tragödie

Theatertag des Werftarbeiters

Zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat das Theater Stralsund am 7. Oktober, dem Nationalfeiertag unserer DDR, die Premierenaufführung der „Optimistischen Komödie" von Wsewolod Wischnewski vorgesehen.
Auch zum Theatertag des Werftarbeiters am Freitag, dem 8. Oktober 1982 wird dieses sowjetische Bühnenwerk über die Bühne gehen.
Für den sowjetischen Autor Wsewolod Wischnewski (1900—1951) wurde die Große Sozialistische Oktoberrevolution zum entscheidenden Ereignis in seinem Leben.
Wischnewski trat der Kommunistischen Partei bei und kämpfte an den Fronten des Bürgerkrieges. Als Kommissar war er in verschiedenen Einheiten der Schwarzmeerflotte eingesetzt. Für seine Fronteinsätze wurde er mit dem Roten Banner ausgezeichnet.
Im zweiten Weltkrieg kehrte Wischnewski in die Reihen der Baltischen Flotte zurück und nahm als Marineoffizier und Schriftsteller an der Blockade während der Verteidigung seiner Vaterstadt Leningrad teil. Kurz vor dem Durchbruch der Blockade beendete er sein Schauspiel „Vor den Mauern Leningrads", das im Jahr 1944 im Theater der Baltischen Flotte uraufgeführt wurde.
Als Frontberichterstatter nahm Wischnewski am Sturm auf Berlin teil, als Korrespondent erlebte er den Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß. Der Autor war in führender Funktion im Schriftstellerverband der Sowjetunion tätig und wurde für sein literarisches Schaffen mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Die „Optimistische Tragödie" hatte im Jahr 1933 ihre Uraufführung am Kiewer Russischen Theater. Im Moskauer Kammertheater hatte das Werk mehr als achthundert Aufführungen. Es folgten Aufführungen 1936 in Prag, Olomone und Madrid, nach 1945 in Westberlin und Frankreich. Die Erstaufführung in der DDR war 1948 unter Leitung von Wolfgang Langhoff in Zusammenarbeit mit Friedrich Wolf.

Im Jahr 1958 wurde die „Optimistische Tragödie" vom Berliner Ensemble in eigener Bearbeitung aufgeführt. Aufführungen erfolgten an mehreren Theatern unserer Republik, es entstand der Fernsehfilm. Die Bühnenhandlung spielt in den Tagen des Bürgerkrieges. Sie erzählt, wie sich aus einer Anarchistengruppe ein reguläres Regiment der Roten Armee entwickelt, welche Rolle die Kommissarin als Vertreter der Partei der Bolschewiki spielt. Das „ewige" Fragen nach Leben und Tod gewann für die künstlerische Konzeption entscheidende Bedeutung.
Das Leben einzelner endet auf tragische Weise. Die Sache der Revolution aber lebt und tritt ihren Siegeszug an.

Ab 27. September 1982 sind für den Werfttheatertag die Karten in der Kulturabteilung erhältlich. Bestellungen von Arbeitskollekiven, Gewerkschafts- und Parteigruppen sind möglich.

Steinhagen,
Kulturabteilung

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 25. und 26. September 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Bratwurst
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Kotelett

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI;
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich hiermit der SED-Kreisleitung, der APO, der WPO 16 und der Veteranen-AGL 37 meinen Dank sagen.

Willi Wegner

VP-Paß und Meldestelle

Im Besucherraum des Hochhauses wird jeweils montags von 8.30 bis 9.30 Uhr eine Sprechstunde der VP durchgeführt.

Alle Werftangehörigen, die noch keinen neuen Personalausweis besitzen, werden gebeten, die Sprechstunde für einen Umtausch zu nutzen. Weiterhin werden sämtliche Änderungen im PA vorgenommen, wie zum Beispiel Ummeldungen beim Wohnungswechsel u. ä. Wir bitten, im eigenen Interesse von dieser Sprechstunde Gebrauch zu machen.

Achtung, Reserveoffiziere!

Am 30. September 1982 um 14.00 Uhr, findet im Mehrzweckgebäude eine Reserveoffiziersinformation statt.

Hierzu sind alle Reserveoffiziere, Leiter der Reservistenkollektive und Betreuer von Offiziers- und Unteroffiziersbewerber eingeladen.

Kulturspliter

Bereits zu Beginn der Herbst/Winter-Veranstaltungssaison lädt das Klubhaus „Ernst Thälmann" im Monat Oktober zu vielfältigen Veranstaltungen ein.

Am Sonntag, dem 3. 10. 1982 spielt die „Albatros"-Formation in der Zeit von 15.00 bis 19.00 Uhr zum Jugendtanz.

Eintrittskarten zum Preis von 3,10 M sind im Vorverkauf in der Kulturabteilung erhältlich.

*

Zum Neuererball mit einem KGD-Programm lädt die Volkswerft am Sonntag, dem 9. 10. 1982 ab 19.30 Uhr ein.

*

Ein Goethe-Programm „Es kann die Spur von meinem Erdenleben nicht in Äonen untergehen" bieten Solisten und Chor des Klubhauses im Zusammenwirken mit einem Solisten des Theaters und dem Streichquartett der Musikschule Stralsund. Diese Matinee ist am Sonntag, dem 10. 10. 1982 um 10.00 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums vorgesehen.

Eintrittskarten zum Preis von 3,05 M und 1,55 M sind in der Kulturabteilung und an der Kasse des Museums erhältlich.

*

Gleichfalls am Sonntag, dem 10. 10. 1982 sind ab 19.30 Uhr Prominente im Klubhaus zu Gast.

Im Programm „Prominente lassen bitten" stellen sich Peter Borgelt, Jürgen Frohriep, Ingeborg Krabbe und Erika Zuchold vor. Durch das Programm führt Detleff Knoop. Anschließend wird zum Tanz gebeten.

Ab 27. 9. 1982 sind Eintrittskarten zum Preis von 10,10 M in der Kulturabteilung erhältlich.

*

Am Freitag, dem 15. 10. 1982 steht das musikalisch-literarische Vortragsprogramm „Eine kleine Nachtmusik" im Programm. Unter Verwendung von Schallplatten und gesprochenem Wort werden in einem Streifzug Melodien, Musikergeschichten und Lyrik um die Liebe aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage vorgestellt.

Beim Glase Wein und geselligem Tanz ist diese Veranstaltung von 19.30 bis 24.00 Uhr vorgesehen.

Einige Anmeldungen sind über die Kulturabteilung noch möglich. Die weiteren Termine für dieses Programm sind der 6. 11. 1982 und 3. 12. 1982, vorzugsweise für Kollektive.

1 aus 3

14. Folge: Kundschafter im Einsatz (1)

„So! Gut!" sagte Hubert, als ich schwieg. „Das genügt vorläufig. Sie werden alles, was Sie mir erzählt haben, noch aufs genaueste schriftlich niederlegen müssen. Dann reden wir weiter.'

Er trat an den Fernsprecher und befahl einen Oberleutnant Schnabel zu sich. ‚Sie werden hierbleiben. Zwar ist die Stadt nicht allzuweit entfernt, aber Ihr Aufenthalt dort wäre nicht angebracht.'

‚Sie haben recht', antwortete ich. ‚Dort könnte man vielleicht unerwünschte Begegnungen haben.'

‚Deshalb habe ich auch beschlossen, daß Sie hier wohnen sollen.'

Der Oberleutnant trat ein. Hubert befahl ihm, mir Essen zu geben und mich in einem einzelnen Zimmer unterzubringen. Dann, ohne seinen Gesichtsausdruck zu ändern, sagte er in ganz ruhigem und fast gleichgültigem Tone in deutscher Sprache zu Schnabel:

‚Lassen Sie ihn aufhängen. Noch heute nacht! Ich traue ihm nicht im geringsten!'

Ich tat, als hätte ich nichts verstanden, aber meine Stirn bedeckte sich mit Schweiß."

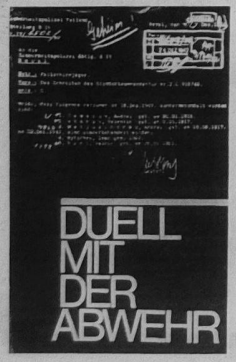
Kundschafterromane finden immer ein dankbares Publikum. Wenn es auch eine ganze Reihe von ihnen gibt, so langen die vorhandenen Titel nicht, das Bedürfnis nach diesem Genre voll zu befriedigen. Wir haben die obige Textstelle aus einem der drei Bücher ausgewählt:

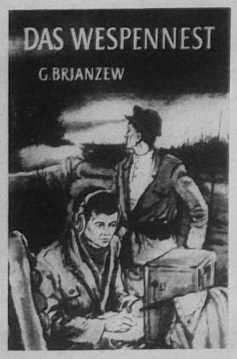
. . . G. Brjanzew „Das Wespennest"
. . . „Duell mit der Abwehr"
. . . L. Schejnin „Spione"

Kreuzen Sie bitte den Ihrer Meinung nach richtigen Titel an und schicken Sie die Lösung bis zum 6. Oktober 1982 an die Gewerkschaftsbücherei. Sie können Büchergutscheine zu 20 und zu 10 Mark und fünfmal Taschenbücher gewinnen.

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Repros (3): Annemarie Knoren





Kegler starteten in die neue Spielserie

Am 11.September 1982 um 8.00 Uhr rollten die ersten Kugeln der Spielserie 1982/83. Unsere IV. Männermannschaft, als Aufsteiger zur 1.Kreisklasse wird es schwer haben, sich in dieser Klasse zu behaupten. Turbine III gewann mit 4275 Punkten, vor Motor IV 4226 und Robotron I 4219. Die besten Einzelergebnisse in unserer Mannschaft erreichten Nikolajewski, 722; Tolzmann, 721; Pardeyke, 711 und Strauß, 700 Pkt.

Am 19. September 1982 mußte dann die I. Mannschaft, die wieder in die Bezirksliga aufgestiegen ist, zum ersten Turnier nach Greifswald. Mit ersatzgeschwächter Mannschaft wurde nur der 3. Platz belegt. Es gewann Turbine I Grimmen, 8492 Pkt. vor Einheit Grimmen I, 8470 Pkt., Motor Stralsund I, 8457Pkt. und Aufbau Wolgast II 8450 Pkt. Von unserer Mannschaft wurden folgende Einzelergebnisse erreicht: Malcherek, 1434 (Tagesbester); Micheel, 1427; Rzehak, 1410; Lotzow, 1403; Sund, 1396 und Tegge, 1387 Pkt.

H. M.

Wichtiger 3:1-Sieg gegen HSG Rostock

Einen wichtigen Sieg erkämpften Motors Hockeymänner gegen die HSG Rostock in Stralsund.

Motor spielte von Beginn an voll offensiv und konnte so eine Vielzahl von Chancen erkämpfen, die aber kläglich vergeben wurden.

Den Pausenstand von 1:0 erzielte Rossmanith in der zwanzigsten Minute. Die zweite Spielhälfte wurde sehr nervös begonnen und wieder glückte vor dem Rostocker Tor nicht viel.

Der gut haltende Rostocker Torhüter entnervte die Stralsunder Stürmer völlig. Zweimal rettete der Pfosten.

Erst in der Endphase konnte sich Mielke zweimal voll durchsetzen und so entspricht das Resultat von 3:0 voll dem Spielverlauf. Für Motor spielten: B. Gierhahn, Waskala, Kollmorgen, Schwinkendorf, Backert, Mielke, Heczko, Koch, Weu, Westpahl, Pagel, Neumann, Rossmanith.

Motors Damen hatte Fernsehelektronik Berlin zu Gast in Stralsund. Wieder einmal spielten Motors Mädchen und der Gegner konterte erfolgreich. Nach dem Spielverlauf hätten die Stralsunderinnen bereits zur Halbzeit das Spiel entschieden haben müssen. Mit 1:0 wurde geführt und plötzlich stand es 3:0 für Berlin.

Erst 10 Sekunden vor dem Abpfiff erzielte Wienrich den 3:3 Ausgleich. Zweimal war S. Zeumer erfolgreich.

Tags zuvor nahmen Motors Damen am Kreissportfest der Werktätigen im Frauenfußball teil und konnten ungeschlagen den 1. Platz erkämpfen.

Weitere Ergebnisse:

Motor Knaben — Lok Plau	0:15
Motor Schüler — Lok Plau	5:1
Motor Jugend — Lok Plaz	1:3

R. W.

Gute Ergebnisse beim 15. Kreissportfest der Werktätigen

Am vergangenen Sonnabend fand das diesjährige Kreissportfest der Werktätigen auf dem Jahnsportplatz statt. Recht erfolgreich waren dabei die Mannschaften unseres Betriebes. Viele erste, zweite und dritte Plätze konnten erkämpft werden. Folgend Ergebnisse wurden erzielt:

Erste Plätze belegten:

Fußball Männer und Frauen, **Handball** Frauen, **Kegeln** Männer, **Lafiegewehrschießen** Männer und Frauen (FMR), **Einzelsieger Lafiegewehrschießen** Frauen Kollegin Schlimmermann, FMR; Männer Kollege Habeck, FMR; Auf Platz zwei konnten sich placieren:

Fußball Frauen, **Kegeln** Frauen, **Kegeln Männer (Einzel)** Kollegin Mandelkow EKS 1, **Tischtennis** Männer, **Lafiegewehrschießen** Männer (FMM), **Lafiegewehr Einzel** Frauen Kollegin Düwell, FMM.

Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe lagen bei Redaktionsschluß nicht vor, aber auch hier stellte die Volkswerft viele Sieger und erkämpfte zweite und dritte Plätze.

Mannsee,
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Turnen der BSG Motor

Karl-Marx-Oberschule
Allgemeines Turnen
Dienstag, 16.30 bis 18.00 Uhr, von drei bis zehn Jahren
Jahnhalle
Allgemeines Turnen
Dienstag und Donnerstag, 14.30 bis 15.30 Uhr, für die 1. bis 8. Klasse
Mittwoch, 16.00 bis 17.00 Uhr, Vorschulturnen ab drei Jahre
Bei den Turnerinnen der Kinderklasse III, II und Jugend III bleiben die alten Trainingszeiten.

Walther,
Sektionsleiter

Seine Frau sagt aber er soll . . .

Zeichnung: Jörg Glimm

Auch Versäumnisse können teuer werden

Neben den Informationen zur Straßenverkehrs- Zulassungsordnung in der Werftzeitung vom 10. September 1982 geben wir nachstehend die wichtigsten Verordnungen über die Zulassung zum Straßenverkehr gekürzt wieder, die seit dem 1. Juni in Kraft sind, bzw. bei der vierten Verordnung ab 1.Oktober 1982 zutrifft:

Laut § 11 der StVZO — „Meldepflichten" sind innerhalb von zehn Tagen der zuständigen Zulassungsstelle oder dazu ermächtigten Personen folgende Veränderungen zu melden:
a) jeder Eigentumswechsel (Verkauf, Kauf, Tausch, Schenkung, Erbschaft usw.)
b) Wechsel des Fahrzeughalters
c) Namensänderung
d) Änderung der Wohnanschrift
e) Verlegung des regelmäßigen Standortes des Fahrzeuges in einen anderen Zulassungsbereich
f) Farbänderung des Fahrzeuges
g) Veränderungen am Fahrzeug, die eine Änderung der technischen Daten zur Folge haben
h) Stillegung des Fahrzeuges
i) endgültige Außerbetriebnahme des Fahrzeuges.

Bei Zuwiderhandlungen können Verweise oder Ordnungsstrafen von zehn Mark bis 300 Mark ausgesprochen werden.

Folgende Rechtsvorschriften und Bestimmungen der StVO sind geändert, neu geregelt oder durch Zusätze präzisiert:
§ 6 — Verkehrszeichen und Leiteinrichtungen
§ 10 — Benutzung der Fahrbahn
§ 11 — Fahren in Fahrspuren
§ 12 — Fahrgeschwindigkeiten und Abstand
§ 13 — Vorfahrt
§ 16 — Wenden und Rückwärtsfahren
§ 17 — Begegnen und Überholen
§ 25 — Sicherung abgestellter Fahrzeuge
§ 42 — Verkehrsunfälle
§ 47 — Ordnungsstrafbestimmungen
§ 49 — Befugnisse gesellschaftlicher Kräfte
Anlage 3 — Begriffsbestimmungen.

In „Der Deutsche Straßenverkehr", Heft 7/1982 ist die gesamte Verordnung veröffentlicht.

Gehrt

Mitteilung des Verkehrssicherheitsaktivs

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer im Bereich der Zulassungsstelle Stralsund werden von uns am 30. September 1982 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof auf

- Wechsel des Wohnsitzes
- Veränderung der Bordspannung
- Änderung der Farbe des Fahrzeuges
- Anbau einer Anhängerzugvorrichtung (bei Vorlage des Kaufbeleges) vorgenommen.

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen. Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:

- Fahrzeugbrief
- Zulassungsschein
- Personalausweis.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Turnier für die Kinder der Patenschule der BSG Motor
15.00 Uhr, Bezirksliga Männer, Motor Stralsund I — Vorwärts Stralsund II
Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler, Motor Stralsund — Empor Saßnitz
10.45 Uhr, Bezirksliga Knaben, Motor Stralsund — Empor Saßnitz
14.00 Uhr, FES, Traktor Rambin — Empor Stralsund FES

Paul-Greifzu Stadion
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bez. Klasse Männer Vorwärts Stralsund III — Motor Stralsund II
Richtenberg, Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren, Empor Richtenberg — Motor Stralsund
10.45 Uhr, Bezirksliga Jugend, Empor Richtenberg — Motor Stralsund

Hockey, Jahnsportplatz
Sonntag, 10.30 Uhr, Gruppenliga, männliche Jugend, Motor Stralsund — Lok Güstrow
11.45 Uhr, Gruppenliga Schüler, Motor Stralsund — Lok. Güstrow
12.45 Uhr, Gruppenliga Schüler, Motor Stralsund — Lok. Güstrow

Segeln, Gristow, Insel Riems
Sonnabend und Sonntag, Teilahme der Jugendboote der Sektion an der Ranglistenregatta des Bezirkes.

Volleyball, Jahnturnhalle
Sonnabend, 13.00 Uhr, FDGB-Pokalrunde mit den Mannschaften von Bau Wolgast, ASG Parow ud Motor Stralsund Bezirksligamannschaft

Freizeit- und Erholungssport
Ab sofort kann die Sporthalle der BBS Volkswerft mittwochs von 16.30 bis 19.00 Uhr und sonnabends von 8.00 bis 13.00 Uhr für Sportveranstaltungen der Brigaden und Abteilungen sowie Patenschaftsveranstaltungen im Freizeit- und Erholungssport genutzt werden.

Anmeldungen im Sportbüro BSG Motor, Telefon 0 33 12.

Auswärtssieg für Motors I. Männer

Ihren Auswärtstrend bestätigten Motors I. Männer mit einem 3:1-Auswärtssieg bei Lok Greifswald. Weiterhin ohne Punktgewinn blieben Motors II.
Männer, die noch nicht wie gewohnt in Schwung gekommen sind. Sie unterlagen in Barth mit 3:1 Toren.

Bereits am 12. September gewannen die Junioren durch Tore von Krieger und Verhoeven in Gützkow mit 2:0.

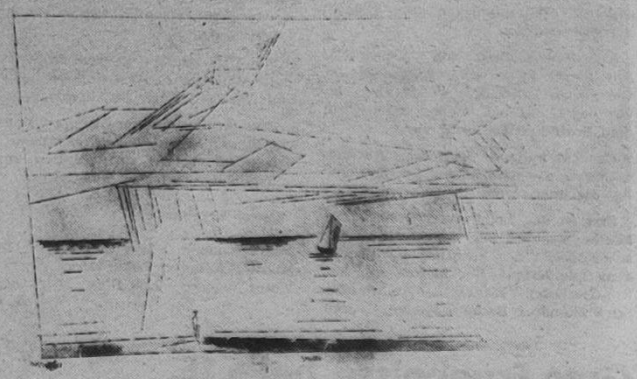
Unsere Jugendmannschaft trumpfte gegen Motor Gützkow weitaus stärker auf. Erdmann (3), Walsch (2), Nagel, Gohr, Bohlmann, Schuhknecht und Scharlock stellten mit ihren Toren den klaren 10:0 Erfolg sicher.

Keine Probleme hatten unsere Schüler- und I. Knabenmannschaft mit der SG Reinkenhagen und gewannen überlegen mit 14:1 bzw. 24:0 Toren.

E. Sk.

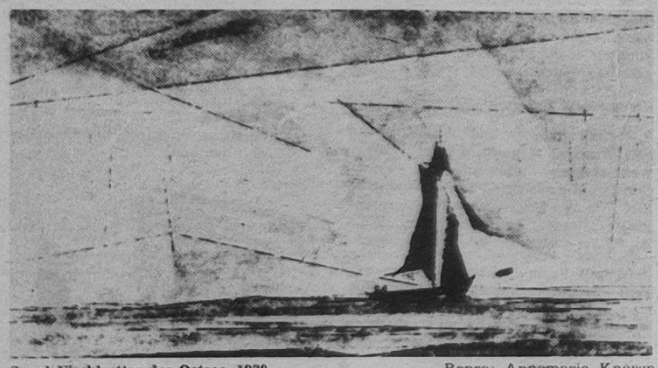
Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst



Lyonel Feininger, Wolke am Ostseehimmel, Federzeichnung aqu. 21,4: 36,3 Halle, Moritzburgmuseum. Feininger 1871 (New York) – 1956 (New York). Begann nach Studien in Hamburg, Berlin, Paris und nach längerer Tätigkeit als Pressezeichner sich 1907 der Malerei zuzuwenden. 1919 bis 1933 Lehrer am Bauhaus in Weimar und Dessau. Arbeitete um 1910 auf Usedom (Neppermin, Benz, Zirchow).

Repro: Margot Schmoock



Segel-Fischkutter der Ostsee, 1930 Repro: Annemarie Knoren

Lyonel Feiningers Eltern waren ausgewanderte deutsche Musiker; auch er war musikalisch begabt. Nach Deutschland geschickt, um sich als Musiker ausbilden zu lassen, entschied er sich jedoch für die bildende Kunst. Seine Handschrift ist bereits 1912 profiliert, seine eigenartige Begabung fällt auf — die „Blauen Reiter" laden ihn ein, 1913 gemeinsam mit ihnen seine Werke im Berliner Herbstsalon auszustellen. Die einmal geschlossene Freundschaft mit den „Blauen Reitern" Kadinsky, Klee und Jawlensky dauerte fort. Dem „Bauhaus" hat Feininger als einer der Treuesten angehört. Auch als er 1926 seine Lehrtätigkeit aufgab, blieb er dem „Bauhaus" als freischaffender Künstler verbunden. Die prismatische Struktur seiner Bilder hat sich in dieser Zeit geklärt, die Beziehung zur Architektur trat zutage. In seinen Bildern von Weimar, Gelmeroda, Halle u. a. Orten durchdringen Lichtbündel und Gebäude einander und schaffen eine Welt voller Weite und Transparenz.

Äußerungen des Künstlers

Die Zeichnung ist die Seele der Kunst ...

Meine Bilder nähern sich mehr der Synthese der Fuge ...

„... Eines Tages wird man von mir berichten, daß ich im Alter von 65 Jahren im Hafen von New York eintraf mit ganzen zwei Dollar in der Tasche (wie die unerhört erfolgreichen Millionäre, die als Schuhputzer anfangen) — und mußte mein Leben neu beginnen."

Lyonel Feininger mußte nach einem halben Jahrhundert erfüllten Wirkens in seiner Wahlheimat Deutschland den Rücken kehren, dem Land, das seiner Kunst fast alles an Gehalt und Richtung gegeben hatte. Als „entarteter Künstler" teilte er das Schicksal mit vielen Malern, Schriftstellern und Musikern, die Nazideutschland verließen.

Sachen gibt's

Im Westen nichts Neues: „Haha, Pech gehabt, Ihre Konkurrenz war heute morgen schon hier!"

Die Lehrerin wollte den Kindern Begriffe wie Zerstreuung und Erholung klarmachen. „Brigitte", fragte sie, „wenn dein Vati den ganzen Tag schwer gearbeitet hat, was tut er dann am Abend?"

„Das", überlegte die Kleine, „das möchte meine Mutti auch immer gern wissen!"

★

Als Peter sein Zeugnis dem Vater zeigen sollte, sagte er: „Das habe ich Jens geliehen. Der will seine Eltern erschrecken."

★

„Ingrid!" schrie die Mutter auf. „Woher kommt denn das Sägemehl auf dem Teppich?" — „Aber Mutti", antwortet Ingrid, „meine Puppe macht doch eine Entfettungskur!"

★

Ein aufdringlicher Besucher, der großen Hunger hat, fragt den Sohn des Hauses: „Wann wird denn bei euch gewöhnlich gegessen?" Der Sohn antwortet: „Gewöhnlich um ein Uhr, aber wenn Besuch da ist, warten wir bis er weg ist."

★

„Meine Frau ist der Meinung, daß man gesünder lebt, wenn man mehr Rohes ißt."

„Meine Frau kocht auch nicht gerne!"

★

„Haben Ihnen die Badetabletten gut getan?" fragte der Arzt die Patientin. „Mit etwas Mühe habe ich sie herunterbekommen, aber ein richtiges Bad ist doch besser."

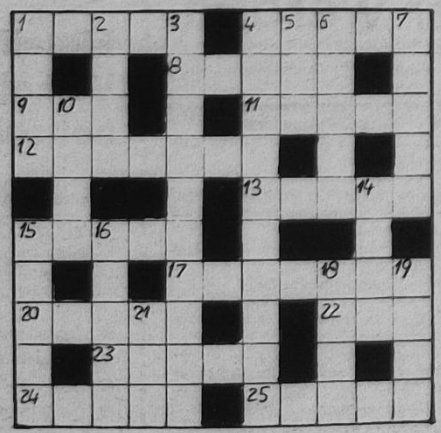
Vermächtnis

Als Albert Einstein die Relativitätstheorie begründete, galt sie auch den klügsten Köpfen als ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Ein Reporter der „Vossischen Zeitung", der 1921 den Gelehrten in Babelsberg aufsuchte, um ihm zum Nopelpreis zu gratulieren und ein paar exklusive Zeilen zu erhalten, wandte sich recht galant an die Dame des Hauses: „Gnä' Frau, verstehen Sie die Relativitätstheorie?" Frau Einstein blinzelte ihrem Gatten zu, der blinzelte zurück, und sie sagte: „Mehr noch, weit mehr, junger Mann. Ich verstehe Einstein."

Übrigens:

Der Mensch braucht zwei Jahre, um sprechen zu lernen, aber sechzig Jahre, um zu lernen, den Mund zu halten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gerät zur Entnahme von Flüssigkeiten, 4. Gefährt, 8. griechischer Buchstabe, 9. Grundfarbe, 11. Fischbein, 12. vorderasiatische Liebesgöttin, 13. Märchengestalt, 15. Dramenheld Goethes, 17. Verankerung eines Schiffes mit Hilfe beider Buganker, 20. mohammedanische Begrüßung, 22. Abschiedswort, 23. Tugend, 24. Unterkunft, 25. Sternbild des nördlichen Himmels,

Senkrecht: 1. rumänischer Reigentanz, 2. Ruhemöbel, 3. ein Reiher, 4. ein gesellig lebender gefiederter Sänger, 5. ehem. türkischer Titel, 6. Ährenbündel, 7. Fehllos, 10. Gebirge in Griechenland, 14. Lockermaterial, 15. Möbelstück, 16. Gemüsepflanze, 18. rumänische Stadt, 19. Haltetau der Gaffel, 21. Stadt in Schweden.

Auflösung aus Nr. 36/82

Waagerecht: 1. Kaper, 5. Osaka, 9. Flieder, 10. Kieme, 11. Onega, 12. Galan, 13. Salbe, 15. TASS, 18. Biel, 21. Orade, 24. Loren, 26. Droge, 27. Amati, 29. Ginster, 30. Riese, 31. Etage.

Senkrecht: 1. Kokos, 2. Pfeil, 3. Elm, 4. Riegel, 5. Odol, 6. Senat, 7. Arena, 8. Adams, 14. Ali, 16. Sud, 17. Sonate, 18. Bruder, 19. Eloge, 20. Logis, 22. Amara, 23. Elite, 25. René, 28. Met.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 38 | Freitag, 1. Oktober 1982 | Preis: 5 Pfennig

Sehr gute Ergebnisse in der Neuererbewegung erreicht

Grundlage der Ergebnisse in der Neuererbewegung waren die guten Leistungen der Neuererbrigaden der Produktionsabteilungen und der vorbereitenden und abrechnenden Direktorate.

Per 30. September 1982 wurde ein gesellschaftlicher Nutzen von 6,15 Millionen Mark durch die Neuerer unserer Werft erreicht. Das entspricht 92,2 Prozent der Zielstellung unserer Wettbewerbsverpflichtungen bei einer Beteiligung von 48,2 Prozent. Durch die gemeinsame Arbeit der Neuerer in den Produktionsabteilungen mit den vorbereitenden und abrechnenden Abteilungen und der zielgerichteten Orientierung auf die planmäßige Neuerertätigkeit konnte dieses hervorragende Ergebnis erzielt werden.

Besonders gute Arbeit in der Neuerertätigkeit leisten die Kollektive des Bereiches Ausbau und des Bereiches Maschinenbau.

Hier wurde es verstanden, durch die Einbeziehung der Arbeitskollektive aus den Produktionsabteilungen und den Ingenieuren und Ökonomen der vorbereitenden Abteilungen die Neuerertätigkeit auf ein entscheidend höheres Niveau gegenüber den Vorjahren zu heben. Solche Kollektive wie die Jugendarbeitsgruppe „Kränke" der Verzinkerei, das Jugendkollektiv Böhme der Produktionsabteilung Rohrbau, das Neuererkollektiv „Optimierung Montageausführung Deckenplatten am plastbeschichteten Stahlblech" der Produktionsabteilung Ausbau Metall und die Neuererkollektive der Abteilung Isolierung zur Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen bei Polystyrol trugen wesentlich zu diesem hervorragenden Ergebnis bei. Aber auch viele der sogenannten „kleinen" Neuerungen halfen wesentlich mit, daß wir optimistisch an die Erfüllung der Jahreszielstellung denken können. Wir wissen, daß auch weiterhin jeder Gedanke zur Erhöhung der Effektivität unserer Volkswirtschaft aufgegriffen werden muß, um die anspruchsvollen Ziele der 80er Jahre zu erfüllen. Auch deshalb ist es notwendig, daß alle Vorschläge, Gedanken und Hinweise der Neuerer unserer Werft zur Erhöhung der Wirksamkeit des Serienanlaufes GTS kurzfristig zur Beurteilung oder zur Präzisierung von Aufgabenstellungen für die planmäßige Neuerertätigkeit eingereicht werden. Den Werktätigen unserer Werft und insbesondere unseren aktiven Neuerern und den Neuererbrigaden wurden 194 Aufgabenstellungen zur planmäßigen Neuerertätigkeit übergeben. Es gilt jetzt, diese kurzfristig zu lösen und weitere qualitativ hochstehende Aufgaben den Neuerern zu übergeben. Jeder Kollege aus der materiellen Produktion, jeder Ingenieur und Ökonom, jeder Werktätige unserer Werft ist aufgerufen, seinen Beitrag zur Erfüllung des Planabschnittes Neuererbewegung des PWT zu leisten.

Klaus Kränke (links), Leiter der Jugendarbeitsgruppe der Verzinkerei, im Gespräch mit Kollegen aus der anderen Schicht zu Problemen der MMM-Bewegung. Sein Kollektiv erbrachte mit der SAG „Optimierung der Anbindetechnologie für die Traversenverzinkung" einen Nutzen von 50 247,— Mark. Mit diesem Ergebnis gehören sie zu den Besten in unserem Betrieb. Foto: Duske

Schwerpunkte
der nächsten Woche

261/208: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

265/557: Erprobung der Hauptantriebsanlage, Fertigstellung der Druck- und Navigationsanlagen, Abnahmefahrt

266/558: Bauprüfung Ursadatanlage, Anfahren Hilfsmaschinen, Abgabe Sicherheitanlage Kälte, Montage Transportanlage Verarbeitungsraum, Ausbau Laderäume, Montage Waschbecken, Installation Druck und Navigationsanlagen, Holzdeck verlegen

267/559: Installation Schalttafeln im Fahrleitstand, Rohrverlegung, Kälteleitungen isolieren, Verbiechung Bearbeitungsraum, Laderäume verschalen, Montage Hydraulik Rohrleitungen, Abgabe Kabelverlegung Wohnräume, Anlieferung und Montage Decksmaschine

270/562: Außenhautanstrich, Montage Wellen und Druckproben, Schiff absenken

Kurz berichtet . . . kurz berichtet . . .

Freundschaftsvertrag abgeschlossen

Am Mittwoch, dem 29. September, schloß die Produktionsabteilung Rohrbau gemeinsam mit der LPG Altenpleen und der Konsumgenossenschaft Stadt- und Kreis Stralsund einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des sowjetischen Supertrawlers 526 „Patriot" aus Kaliningrad ab. Zuvor hatten die Vertragspartner ein umfangreiches und anspruchsvolles Programm abgestimmt, das in den kommenden Wochen realisiert werden soll.

FDJ-Wahlen in der BBS begannen

In unserer Betriebsberufsschule „Artur Becker" haben die Wahlen der FDJ-Leitungen begonnen. Dazu konnten viele Gäste begrüßt werden. In vielen Diskussionsbeiträgen verpflichteten sich die Lehrlinge zu hohen Leistungen im Berufswettbewerb und zum Schutz unserer sozialistischen Heimat. Ausführliche Informationen auf den Seiten 4/5.

Vorhaben nur mit Initiative aller zu lösen

Die Plandiskussion '83 wird in unserer Abteilung ganz im Zeichen der 4. Tagung des ZK der SED geführt.

Die verschärfte internationale Situation, gekennzeichnet durch die friedensgefährdende Politik der Reagan-Administration und der NATO-Staaten, bedeutet für die Länder des Sozialismus alles zu unternehmen, um durch ökonomische Stärkung die Voraussetzung zu schaffen, eine konsequente Friedenspolitik führen zu können.

Weiterhin geht es darum, die Beschlüsse des X. Parteitages in die Tat umzusetzen, und das sozialpolitische Programm in allen seinen Teilen zu verwirklichen.

Dieser Zielstellung entsprechen die Planvorgaben für das Jahr 1983. Voraussetzung für den kontinuierlichen Anlauf des Planes 1983 ist die allseitige Erfüllung und Übererfüllung der diesjährigen Aufgaben.

Von unserem Kollektiv ist zusammen mit allen Schiffbauabteilungen sowie den Querschnittsabteilungen durch pünktliches Absenken des Schiffes am 20. Oktober 1982 die Voraussetzung dafür zu schaffen. Diese Aufgabe stellt an jeden einzelnen Kollegen sehr hohe Anforderungen. Gilt es doch, in kürzester Zeit drei Objekte schiffbaulich so fertigzustellen, daß sie dem nassen Element übergeben werden können.

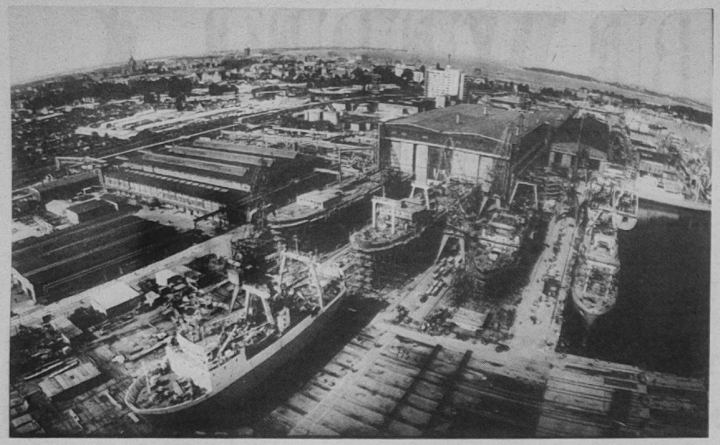
Wir haben in unseren Kollektiven darüber gesprochen, und klar aufgezeigt, daß diese Vorhaben nur mit der Initiative und dem bewußten Handeln eines jeden einzelnen — und auch durch Sondereinsätze — realisiert werden kann. Wir können einschätzen, es ist uns gelungen den größten Teil unserer Kollegen zu mobilisieren, so daß wir die letzten Objekte, wie in der Aufholekonzeption vorgesehen, in einem 9,5-Tage-Takt fertigen konnten.

Wir sind uns der Verantwortung bewußt.

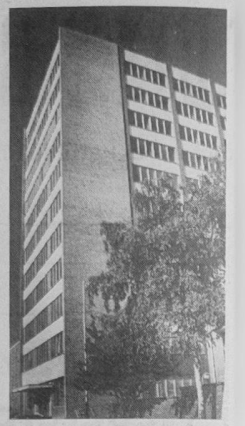
Mit der Fertigstellung einer neuen Sektionsleitung wurde bereits vor einiger Zeit eine Phase der Vorbereitung der GTS-Serie abgeschlossen. Zur Zeit führen wir regelmäßig mittwochs Koordinierungsberatungen mit den vorbereitenden Abteilungen durch. Zusammen mit TRS, TRB, TVP, TVF 1 und TAV wird in kameradschaftlicher Zusammenarbeit an der Übergangstechnologie gearbeitet, der Bedarf an Rüstungen und Vorrichtungen ermittelt und die Realisierung terminlich festgelegt. Die bisher erzielten Ergebnisse zeigen deutlich, daß unsere Kollegen wissen, worum es geht.

Wenn wir die Kollektive durch zielgerichtet politisch-ideologische Arbeit der Genossen richtig vorbereiten, sind sie in der Lage, höchste Leistungen zu vollbringen.

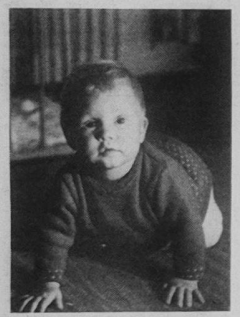
Horst Kläber,
APO-Sekretär FSM



Die Werft und Stralsund einmal aus anderer Sicht.



Unser Forschungs- und Organisationszentrum.

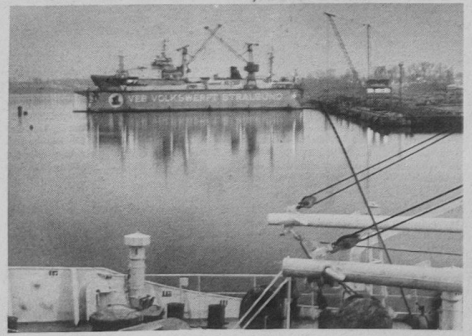


„Heike".

Aus dem Schaffen des Fotozirkels

Diese Seite gestalteten die Mitglieder des Fotozirkels, Erwin Schult, Walter Dröge, Joachim Kruske

Das erste Gewerk der DSF.

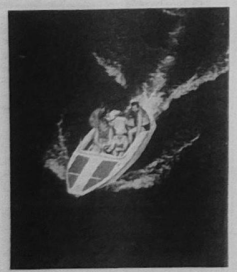


Schiff im Schwimmdock

Neubaugebiet.

Shantygruppe beim Auftritt.

Übung der Zivilverteidigung.



Erholung in der Freizeit.

„Unsere Werft" –, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrandt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Blickpunkt Wissenschaft und Technik

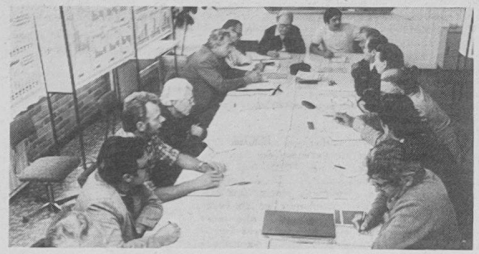
Auch TA und TI wollen ihren Beitrag leisten

Im Kampf um die allseitige Realisierung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, die Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben 1982 und bei der Planvorbereitung 1983 stellt sich die Parteiorganisation unseres Betriebes mit zunehmender politischer Verantwortung den Anforderungen von Wissenschaft und Technik in den 80er Jahren. Zur weiteren Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik führte die Leitung der Grundorganisation der SED und die Betriebsgewerkschaftsleitung eine Reihe von Problemdiskussionen mit Vertretern der vorbereitenden Abteilungen durch. Über die Ergebnisse der Beratungen informierten wie in unserer Betriebszeitung Nr. 31 und 32.

Am 14. September trafen sich der stellvertretende Parteisekretär, Udo Heling, der BGL-Vorsitzende Hans Oehlke mit den staatlichen Leitern, den APO-Sekretären und AGL-Vorsitzenden der Hauptabteilungen TA und TI zu einer erneuten Diskussionsrunde. Dabei wurde beraten, wie in diesen Verantwortungsbereichen weitere Aktivitäten, Initiativen und zusätzliche Maßnahmen für die Absicherung des Planes 1983 entwickelt werden können. In diesem Gespräch berichteten die Vertreter der genannten Kollektive über erste positive Erfahrungen und Ergebnisse.

Bei großen komplizierten Objekten wie der Absenkvorrichtung für den Schiffstyp 488 oder der Roboterkonzeption wurden Objektkollektive gebildet. Darin arbeiten alle Kollegen mit, die mit der Aufgabe unmittelbar zu tun haben. Das beginnt mit Fremdbetrieben bis hin zum Nutzer. Damit ist eine große Breite gegeben und es fließen viele Erfahrungen und Erkenntnisse der einzelnen Kollegen mit ein.

gen und Genossen der Schwerpunkt weiterhin auf die rationelle Energieanwendung konzentriert. Dazu werden ständige Kontrollen durchgeführt, um einen Ausfall von Kompensationsanlagen kurzfristig beheben zu können. Durch Abschaltung von Transformatoren sollen die Leerlaufverluste weiter gesenkt werden. Die Umstellungsmaßnahmen auf 20 kV werden vom Kollektiv umfassend unterstützt. Dabei liegt



Die staatlichen Leiter, APO-Sekretäre und AGL-Vorsitzenden der Hauptabteilungen TA und TI beraten gemeinsam mit Vertretern der Parteileitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung über Maßnahmen zur Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik. Werkfoto: Schult

Objektkollektive wurden gebildet

Hauptabteilungsleiter Ernst Schlemminger, TI, berichtete, daß die Investitionen für 1983 vorrangig für produktive Leistungen vorgesehen sind. Dabei wurde sehr gewissenhaft ausgewählt und auf solche Maßnahmen orientiert, die mit geringem Aufwand einen großen ökonomischen Nutzen bringen. Dabei kommt der ökonomischen Rang- und Reihenfolge der Investvorbereitung eine große Bedeutung zu. Um die Leistungen der Bauleiter der einzelnen Investitionsobjekte besser meß- und vergleichbar zu machen, wird ihnen jetzt die Verantwortung für die Vorhaben von der Übergabe bis zur Aktivierung übertragen. Der effektive Einsatz in der Produktionssphäre ist also ihre Meßlatte, zeigt, was sie gekonnt haben.

Kollege Schlemminger zeigte an praktischen Beispielen die Anstrengungen seiner Kollegen auf, wie sie sich bemühen, bei Problemen in der Materialversorgung Ausweichlösungen zu schaffen und verwies dabei besonders auf den verstärkten Einsatz von Alt- und Restmaterial. Zur weiteren Senkung des Aufwandes wird ein besonderer Schwerpunkt auf optimale Konstruktionen gelegt. Weitere Reserven sollen durch eine bessere Auslastung der Arbeitszeit, einer konkreten Vorgabe mit entsprechenden Leistungsparametern und eine leistungsorientierende Stimulierung erschlossen werden.

Rationelle Energieanwendung

APO-Sekretär Hartmut Brose, TAE, informierte, daß sich für seine Kollegen ein Hauptaugenmerk auf der schnellen Qualifizierung für die Bedienung und Wartung der neuen Anlagen.

Hohe Forderungen stellen

Günter Grimmer, Abteilungsleiter TIK, orientierte auf noch höhere Ansprüche an die Arbeit der Bauleiter. Je mehr man Bauleiter fordert, desto mehr entwickeln sie sich weiter. Diese Erkenntnis beschränkt sich nicht nur auf diese Berufsgruppe. Sie gilt in ganz bedeutendem Maße für die Arbeit mit den Absolventen unserer Hoch- und Fachschulen. Es kommt darauf an, ihnen Erfolgserlebnisse zu verschaffen und sie so zu einer gesunden Risikobereitschaft und einem hohen gesellschaftlichen Verantwortungsbewußtsein zu erziehen.

Ratiobau auf Roboter einstellen

Genosse Helmut Hübner, Hauptabteilungsleiter sagte, daß man sich jetzt schon verstärkt auf die Instandhaltung der Industrieroboter und mikroelektronisch gesteuerten Anlagen vorbereitet. Der Rationalisierungsmittelbau muß sich in seiner Produktion auf die Roboterkonzeption einstellen. Mit den herkömmlichen Maßnahmen ist kein Blumentopf mehr zu gewinnen.

Verschleiß kann man vermindern

Abteilungsleiter Otto Tippelt, TAB, legte dar, wie sein Kollektiv mit neuen Initiativen in der Instandhaltung die vorhandenen Maschinen, Fahrzeuge und Anlagen der Produktion erhalten will. Hier gibt es gegenwärtig noch große Reserven. Kollege Tippelt verwies darauf, daß sich der Verschleiß, der zwangsläufig bei bewegten Maschinenteilen vorhanden ist, vermindern läßt. Dies ist durch ordnungsgemäße Schmierung, gute Wartung, sachkundige Bedienung, Einhaltung der Belastungsgrenzen und Sauberhaltung wesentlich zu beeinflussen. Analysen der Abteilung TAB beweisen eindeutig, daß 50 Prozent der Ausfälle auf Fehler und Vernachlässigungen der genannten Kriterien zurückzuführen sind. In unserem Bestand an Werkzeugmaschinen gibt es einige, die aus den Reparaturprogrammen der Betriebe gestrichen sind und wo auch die Ersatzteilbeschaffung sehr kompliziert ist, weil sie schon sehr alt sind. Neuinvestitionen sind, wie wir alle wissen, nicht immer möglich. Darum wurde eine Reparaturgruppe zur Generalreparatur von Werkzeugmaschinen in der Abteilung gebildet. Damit will die Abteilung TAB dazu beitragen, daß die Maschinen den Anforderungen der Produktion gerecht werden. Zur Senkung der Selbstkosten will die Abteilung ebenfalls ihren Beitrag leisten. Darum versucht man verstärkt auf die Wiederverwendung von Altmaterial, Aufarbeitung und Regenerierung von Teilen zu orientieren. Für die bauliche Instandhaltung wird auch künftig die Komplexreparatur als effektive, optimale Lösung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der Werterhaltung angesehen.

Auch in den anderen Diskussionsbeiträgen wurde deutlich, daß sich in den Hauptabteilungen TA und TI ernsthaft Gedanken gemacht werden, um die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, den PWT und Planablauf 1983 zu sichern.

Erste Ergebnisse sollen am 27. November 1982 zur Betriebskonferenz abgerechnet werden.

Wir fordern Maßnahmen gegen den Aggressor

Wir haben voller Empörung und Abscheu von dem furchtbaren Massaker des israelischen Aggressors in den palästinensischen Flüchtlingslagern Chatila und Sabra von West-Beirut Kenntnis genommen und verurteilen entschieden diesen Völkermord an der wehrlosen palästinensischen und libanesischen Bevölkerung. Die Verantwortung für diese barbarischen Greueltaten tragen die zionistischen Machthaber in Israel und die USA, die Israel politische, diplomatische, materielle und militärische Unterstützung gewähren.

Wir fordern den UNO-Sicherheitsrat auf, konkrete Maßnahmen gegen den Aggressor Israel zur Einhaltung der UNO-Beschlüsse, zum Rückzug aus den besetzten Gebieten und zum Schutze der palästinensischen und libanesischen Bevölkerung einzuleiten, und daß die Verantwortlichen an diesem Völkermord zur Verantwortung gezogen werden.

Zur Stärkung des Friedens und des Sozialismus werden wir um höhere ökonomische Ergebnisse kämpfen, um unsere Regierung im Kampf um den Frieden tatkräftig zu unterstützen.

VEB Volkswerft Stralsund
Hauptabteilung Erzeugnisforschung und -projektierung

Aus DDR-Verlagen

Eine Auswahl

Dietz Verlag Berlin
Klaus Sorgenicht: Unser Staat in den achtziger Jahren. 256 S., brosch., 4,80 Mark

Staatsverlag der DDR
Harry Möbis: Ordnung, Disziplin, Sicherheit — Aufgaben und Erfahrungen Schriftenreihe: Der sozialistische Staat, Theorie — Leitung — Planung. 96 S., brosch., 2,20 Mark

Akademie-Verlag Berlin
Autorenkollektiv: Philosophie — Wissenschaft — Politik. 244 S., brosch., 18.00 Mark. Reihe Schriften zur Philosophie und ihrer Geschichte.

VEB Bibliographisches Institut Leipzig
Werner Flaschendräger: Martin Luther. Bild-Biographie. 96 S., 63 Abb., celloph. Pappband, 3,80 Mark

VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin
Autorenkollektiv: Wissenschaftlicher Kommunismus, Lehrbuch für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium. 6. Aufl. 420 S. 46. Abb., 2 Karten, Leinen, 9,50 Mark

Greifenverlag zu Rudolstadt
Rudolf Hirsch: Um die Endlösung. Prozeßberichte über den Lischka-Prozeß in Köln und den Auschwitz-Prozeß in Frankfurt/M. 272 S., Pappband, 8 Mark

Militärverlag der DDR
Sandor Mucs/Ernö Zagoni: Geschichte der Ungarischen Volksarmee 348 S., Leinen, 15 Mark
Olaf Groehler: Der Koreakrieg 1950 bis 1953. 2. Aufl. 120 S., brosch., 6,50 M.

Verlag der Wirtschaft Berlin
Hans-Heinrich Kinze/Hans Knop/Eberhard Seifert: Sozialistische Volkswirtschaft — Aufgabensammlung. 208 S., 104 Tabellen, 6 Abb., Pappband, 8,70 Mark.

Jugendverband ist starke Kraft im Friedenskampf

Auftakt der FDJ-Wahlen an unserer Betriebsberufsschule
Friedensaufgebot der FDJ löste umgehend Verpflichtungen aus

Die ersten Berichtswahlversammlungen, die bisher den Auftakt in unserer Betriebsberufsschule bildeten, setzten Maßstäbe für die weiteren Gruppenwahlversammlungen in den FDJ-Gruppen. In Anwesenheit von Gästen in den einzelnen Kollektiven wurden zum Auftakt in fünf Berichtswahlversammlungen die Rechenschaftsberichte gegeben und die nächsten Aufgaben beraten.

In freimütigen Aussprachen berieten die FDJler den Inhalt der Kampfprogramme und zeigten Wege zur noch besseren Verwirklichung auf. So wurde z. B. in der Klasse Sto II im Beisein der Genossin Angelika Prast, Mitarbeiter im Zentralrat der FDJ, von dem Standpunkt ausgegangen, daß die Jugendfreundinnen ebenfalls ihren Beitrag zur Materialökonomie leisten können und damit in ihrem zukünftigen Beruf wesentlich zur Selbstkostensenkung des Betriebes beitragen. In der Klasse Sb II a wies Genosse Bernich, Arbeiterjugendsekretär der Bezirksleitung der FDJ darauf hin, daß als nächste Aufgabe in der FDJ die persönlichen Gespräche mit jedem Jugendlichen geführt werden müssen, mit dem Ziel, daß jeder seinen persönlichen Auftrag zur Verwirklichung des Friedensaufgebotes der FDJ übernimmt. Genosse Klaus Schmeling, Sekretär der Betriebsparteiorganisation unserer Werft, betonte: Jeder Jugendliche muß sich dazu Gedanken machen, welche persönliche Verpflichtung übernommen wird. Aber schlechthin die Übernahme der Verpflichtungen ist nicht ausreichend, sondern es muß eine ständige Kontrolle ihrer Realisierung erfolgen. Ebenfalls ist es erforderlich, in den Mitgliederversammlungen ständig Rechenschaft abzulegen. In der Klasse Zi II wurde im Kampfprogramm verankert, daß die Jugendlichen sich mit hohen Ergebnissen in der vormilitärischen Ausbildung und in der Laufbahnausbildung auf ihren aktiven Wehrdienst vorbereiten. Gegenwärtig befinden sich vier Jugendfreunde in der Laufbahnausbildung zum Militärkraftfahrer. Das weiteren verpflichten sich die Jugendlichen, die qualitativ großen Aufgaben, die sich für sie aus der Produktion des Schweißtrainers ergeben, in einer hohen Qualität zu realisieren.

Die Übernahme solcher und ähnlicher Verpflichtungen war die Resonanz der Jugendlichen auch in den Klassen FD IIb und Zi KK zur Friedensinitiative der FDJ. Dabei geht es nicht nur um die Erreichung höherer ökonomischer Ergebnisse, sondern auch um die Festigung ihres Klassenstandpunktes. Alle diese Faktoren tragen auch dazu bei, hohe Ergebnisse in der berufspraktischen und berufstheoretischen Ausbildung zu erreichen.

Folgende Schwerpunkte bestimmen die FDJ-Wahlen:

1. In der Aneignung eines festen marxistisch-leninistischen Grundwissens als Grundlage des Erkennens der Politik der SED und damit des eigenen Handelns im Interesse der Arbeiterklasse

2. Im Kampf um hohe Lernergebnisse in der berufspraktischen und -theoretischen Ausbildung

3. Im Kampf um hohe Ausbildungsergebnisse in der vormilitärischen und der Laufbahnausbildung in der GST als persönliche Vorbereitung auf den Ehrendienst in der NVA.

4. In der persönlichen Entscheidung für einen militärischen Beruf als Berufsunteroffizier oder Berufsoffizier.

5. In der Gestaltung eines regen geistig-kulturellen und sportlichen Lebens

Ein neuer Lebensabschnitt

Mein Wunsch war es schon immer, Stahlschiffbauer zu werden.

Mit großen Erwartungen kam ich nach Stralsund. Wie sind wohl die Leute, die Arbeit und wie werden die neuen Freunde sein? Fragen, Erwartungen, gemischte Gefühle. Als ich ankam war ich überrascht. 3-Mann-Zimmer in einem schönen Lehrlingswohnheim. Der Heimleiter wies uns ein. Am Abend ging es dann ins Theater. Tag des einheitlichen Lehrbeginns. Es wurden Stücke aus Operetten vorgetragen. Ich war begeistert.

Der nächste Tag begann mit neuen Erwartungen. Ich war gespannt auf die Arbeit, den Lehrmeister, die anderen Lehrlinge. Wir besichtigten die Werft. Alles war neu. Große Hallen, riesige Arbeitsräume, Tausende Beschäftigte. Für die Lehrlinge Werkstätten von großen Ausmaßen. Arbeitsplätze, an denen man prima arbeiten kann. Auch die BBS gefällt mir gut. Mit den Lehrausbildern und Lehrern kann man gut auskommen.

Nur etwas gefällt mir nicht so gut. Das Essen. Man kann zwar keine zu großen Ansprüche stellen, denn einfach ist es bestimmt nicht, für so viele Menschen zu kochen, aber wenn jeder das anwendet, was er gelernt hat und sein Bestes leistet in einer große Küche, würde auch das einwandfrei sein.

Im großen und ganzen finde ich es hier gut. Neue Freunde und eine neue Umgebung.

Bernd Kliesow

Vormilitärische Laufbahnausbildung gehört dazu

Mit Wirkung vom 1. September 1982 wurden in der Gesellschaft für Sport und Technik präzisierte Programme für die vormilitärische Laufbahnausbildung eingeführt. Das war notwendig, weil die Bereitschaft, Verantwortung und Fähigkeit der Bürger unserer Republik zur Landesverteidigung weiter zu entwickeln sind, um den erhöhten Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden.

Die präzisierten Ausbildungsprogramme haben die gewachsenen Ansprüche an die sozialistische Landesverteidigung zur Grundlage und basieren auf bisherigen Erfahrungen in der vormilitärischen Ausbildung der GST. Sie gewährleisten, die Jugendlichen umfassend in geforderter Weise auf den Wehrdienst vorzubereiten. Neu ist, daß in allen Ausbildungsrichtungen von Beginn an eine über zwei Jahre geplante vormilitärische Laufbahnausbildung durchgeführt wird und in den ersten vier Monaten des jeweiligen Lehr- und Ausbildungsjahres ein 30-Stunden-Programm über festgelegte allgemeine militärische Themen während der Ausbildungszeit behandelt werden muß. Alle Teilnehmer sind bestrebt, maximale Ausbildungsergebnisse zu erreichen, um sich gründlich auf den Dienst in den Reihen der NVA, den Grenztruppen der DDR bzw. in der Zivilverteidigung vorzubereiten.

!ch begrüße das Friedensaufgebot

Natürlich findet das Friedensaufgebot auch in den neuen Kampfprogrammen seinen Niederschlag. Unter der Losung „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" übernimmt jedes FDJ-Mitglied eine konkrete Verpflichtung. Denn wir wissen, je stärker der Sozialismus, um so sicherer der Frieden. In der heutigen Zeit kann man nicht mehr nur durch den Wunsch nach Frieden einen Krieg verhindern. Ich setzte alle Kraft dafür ein, damit das Jahr 1983 – das 50. Jahr nach der Machtergreifung des Faschismus in Deutschland – nicht zum Stationierungsjahr neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa wird. Ich begrüße das Friedensaufgebot der Jugend der DDR und werde aktiv mitwirken.

Simone Thiel,
Fachunterlehr. für Schreibtechnik

v. r. n. l. Frank Bernich, Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Bezirksleitung, Klaus Schmeling, Parteisekretär und Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender im Gespräch mit Lehrlingen.

Das politische Engagement unserer Jugendlichen fand bereits zum Lehrbeginn seinen Ausdruck darin, daß auf einem Appell eine Friedenmanifestation verabschiedet wurde, in der die Rüstungspolitik der USA verurteilt wurde. Die Jugendlichen bekundeten: „Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß! Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen!"

So wurde auch der Beschluß der 5. Zentralratstagung der FDJ mit Zustimmung aufgenommen. Die Jugendlichen der Betriebsberufsschule schließen sich diesem „Friedensaufgebot der FDJ" an.

Zu Gast bei der Berichtswahlversammlung der Klasse FS II b waren Burkhard Vägler, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung (im Präsidium links) sowie Werner Onderka, Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung der BBS (im Präsidium rechts).

Foto (2): Duske

Freizeitgestaltung in der Betriebsberufsschule

Vielfältige Möglichkeiten bieten sich den Jugendlichen der BBS. Besonders die Internatsbewohner beteiligen sich in den verschiedenen Zirkeln. So zum Beispiel im Elektronik-, Foto-, Makramee- oder Holunderdruck-Zirkel. Auch die Stralsunder Lehrlinge sollten diese Möglichkeit der Freizeitgestaltung nutzen. Wöchentlich werden Disko-Veranstaltungen durchgeführt, und 14tägig laden interessante URANIA-Vorträge zum Zuhören und Mitdiskutieren ein. Rechtsfragen, Fragen der Militärpolitik, des Gesundheitswesens und anderes stehen auf dem Programm. Um das Interesse der Jugendlichen am Theater noch zu fördern, werden Gespräche im Theaterklub, Einführungen in Schauspielstücke bis zum Besuch der Probebühne organisiert.

Wem die Kultur nicht so recht liegt, der hat viele Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Im Rahmen der Schulmeisterschaften werden auf Klassenebene in folgenden Sportarten Wettkämpfe durchgeführt: Leichtathletik, Crosslauf, Tischtennis, Stärkster Lehrling, Volleyball, Schießen, Handball und Fußball. Darüber hinaus finden Heimmeisterschaften und Schulmeisterschaften statt. Also Möglichkeiten, die es gewährleisten, seine Freizeit sinnvoll zu nutzen.

Unsere Lieder sind dem Frieden gewidmet

Im Ergebnis der Vorbereitung eines Kulturwettstreites gründeten wir Anfang 1982 eine Singegruppe. Auftritte auf Lehrlingsfesten und zum Lehrertag gaben uns die Möglichkeit, unser Können zu zeigen. Zu den Pfingsttreffen der Jugend traten wir in Stralsund mit unserem Programm „DDR – Mein Vaterland" auf. Das Friedensaufgebot der FDJ zeigt uns, daß wir vom Inhalt her auf dem richtigen Wege sind. Wir singen Lieder hinter denen wir stehen und die wir schön finden. Das dazu auch Friedenslieder gehören ist auch ein Beitrag zur Erfüllung des Friedensaufgebotes. Solange wir nicht zum „Kulturanhängsel" zum Vorzeigen werden, macht die Sache Spaß und wir bleiben dabei.

Boris Wichmann,
Leiter der Singegruppe der BBS

Zur Singegruppe der BBS „SC 82" gehören 12 Mitglieder. Auf unserem Foto von l. n. r: Anke König, Burga Dunker, Sylvia Hitzschke, Boris Wichmann, Angela Broszeit, Martina Loth.

Foto: Otbert Voß

Unter der Losung: „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" erklären wir uns als FDJ-Gruppe bereit, das Friedensaufgebot der FDJ mit unseren Taten zu verwirklichen.

Wir machen uns mit dem Marxismus-Leninismus vertraut, um das Friedensaufgebot der FDJ zu verwirklichen und damit die Politik der SED standhaft zu vertreten. In den monatlichen Mitgliederversammlungen schätzen wir die erreichten Aufgaben ein. Wir führen Gespräche über aktuellpolitische Probleme und nehmen Stellung zu unseren Ausbildungsergebnissen. Mitgliederversammlungen führen wir zu den Themen „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan" im Januar und Februar 1983 durch. „Der Siegeszug des Sozialismus prägt den Gang der Geschichte". Dies ist das Thema unserer Mitgliederversammlung im März 1983.

Jedes Mitglied unserer FDJ-Gruppe übernimmt einen persönlichen Auftrag unter der Losung „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland".

Mit hohen Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb kämpfen wir um unseren Beitrag zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED

Das Kollektiv nimmt geschlossen am sozialistischen Berufswettbewerb teil. Über leistungsschwache Jugendfreunde übernehmen entsprechende Jugendfreunde Lernpatenschaften,

Jeder Jugendfreund übernimmt konkrete Verpflichtungen im Berufswettbewerb, um Höchstleistungen in der theoretischen und praktischen Ausbildung zu erreichen. (Mit der Zielstellung 75 Prozent gut und besser) Darum

Auszüge
aus dem Kampfprogramm der Klasse S b II a

erarbeitet sich jeder zum Wettbewerb 1983 einen persönlich-schöpferischen Plan.

Unsere Klasse wird sich aktiv um die Erreichung der gestellten MMM-Aufgaben bemühen. (Zwei Aufgaben) Fertigstellung der Aufgabe „Lehrplan für Anschläger". Durch gute Qualität der von uns produzierten Bauteile werden wir die Ausschußquote senken. Dabei ist auch die Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Materials unser Ziel.

Unser Anteil am militärischen Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes

Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe an, die Bereitschaft zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu fördern. Deshalb nehmen unsere Mitglieder (sechs BOB) des FDJ-Bewerberkollektivs aktiv an den für sie richtungweisenden Veranstaltungen teil.

Alle Jugendfreunde unserer FDJ-Gruppe beteiligen sich aktiv an der vormilitärischen Ausbildung bzw. am DRK-Lehrgang und kämpfen um beste Ergebnisse in der Grund- bzw. Spezialausbildung. Wir werden uns am Traditionswettkampf während der „Woche der Waffenbrüderschaft" beteiligen.

Wir gestalten und inhaltsreiches geistig-kulturelles und sportliches Leben in der Gruppe

Alle Jugendfreunde werden das Sportabzeichen ablegen.

Jedes Mitglied unserer Gruppe beteiligt sich am Wettkampf „Stärkster Lehrling" unserer Schule.

Die Jugendfreunde, die im Heim wohnen, beteiligen sich an der Initiative „Schöner und kultureller unser Wohnheim".

Die vier Jugendfreunde werden weiterhin im Singeclub der BBS mitarbeiten. Mehr als bisher wollen wir uns am Theatertag der BBS beteiligen.

Wir festigen unsere Gruppe und setzen uns für eine hohe Aktivität unserer Mitglieder und eine parteiliche und offene Atmosphäre ein

Wie führen wir den sozialistischen Berufswettbewerb?

● *Die FDJ-Leitung und die Vertrauensleute der einzelnen Klassenkollektive organisieren gemeinsam mit Unterstützung ihrer Lehrer und Lehrmeister und der staatlichen Leitung den sozialistischen Berufswettbewerb.*

● *Ziel ist es, zwischen allen Lehrlingen und Lehrlingskollektiven eine jugendgemäße, ideenreiche und konstruktive Wettbewerbsatmosphäre zu entwickeln.*

● *Die Abrechnung erfolgt nach konkret abrechenbaren persönlichen und kollektiven Verpflichtungen, die regelmäßig selbstständig im Kollektiv ausgewertet und ausdiskutiert werden und über die öffentlich Rechenschaft gelegt wird.*

● *Die Auswertung erfolgt quartalsweise.*

Folgende Kriterien finden dabei Anwendung:

1. Ergebnisse gut und besser (nach vorgegebenen Normen) in Theorie und Praxis

2. Erfüllung der produktiven Lehrlingsleistung (laut Normative des KSR)

3. Materialökonomie, Solidarität und Neuerertätigkeit (MMM)

4. Einhaltung der täglichen Arbeitszeit und -disziplin

5. Wertung der Ergebnisse im Haushaltsbuch

● *Ehrung:*

1. Bester Lehrling der einzelnen Klassenkollektive im Monat

2. Berufsbester im Leistungsvergleich

3. Bestes Kollektiv in der Durchsetzung des Planes Ordnung und Sicherheit in den einzelnen Lehrobermeisterbereichen

4. Bester Neuerer der BBS

5. Ermittlung des besten Lehrobermeisterbereiches durch den Ökulei

6. Einzelauszeichnungen:

a) Karl-Liebknecht-Medaille

b) Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen BWB"

c)Urlaubsplätze im Rahmen der Jugendtouristik

7. Kollektivauszeichnungen:

„Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen BWB"

Solidaritätsbasar

Im Rahmen der antiimperialistischen Solidarität mit den Völkern, die um ihre Befreiung kämpfen, konnten Solidaritätsgegenstände im Wert von 6000 Mark hergestellt werden.

Foto: Schult

Mit unserem Friedensaufgebot stehen wir in guter Tradition: Wenige Monate nach der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik beschloß die Freie Deutsche Jugend 1950 ihr erstes Friedensaufgebot. Damals sagte Genosse Erich Honecker: „Der Zentralrat unseres Verbandes ging bei der Ausarbeitung des Friedensaufgebotes von dem Grundsatz aus, daß angesichts der wachsenden Bedrohung des Friedens durch die amerikanischen Imperialisten der Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens die Hauptaufgabe ist."

(Aus der Rede von Erich Krenz)

Ute Krüger

Für ein Leben in Frieden

Ute Krüger ist 18 Jahre alt und lernt bei uns in der BBS den Beruf eines Facharbeiters für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft. Ihr Entschluß, Kandidat der SED zu werden, resultiert im wesentlichen daraus, daß ihre Mutter ebenfalls Genossin ist und für Ute ein Vorbild. Aktuell-politische Probleme werden zu Hause und auch im Lehrlingskollektiv diskutiert und beurteilt. So die derzeitige Aggression Israels gegen Libanon. Das Friedensaufgebot der FDJ unterstützt Ute voll. „Denn", so sagt sie, „ich möchte natürlich, einmal eine Familie gründen und meine Kinder glücklich aufwachsen sehen. Dafür ist ein Leben in Frieden die unbedingte Voraussetzung. Um auch meinen Beitrag dafür zu geben, erkläre ich mich bereit, aktiv in der Partei mitzuarbeiten und meine ganze Kraft für die Belange unseres sozialistischen Staates einzusetzen."

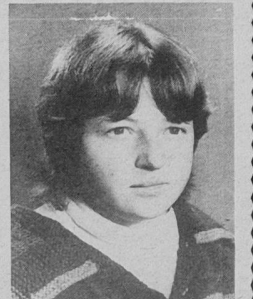


Foto: Schult

Interessante Freizeitgestaltung für unsere jungen Bürger

Klubarbeit des Jugendklubhauses „John Schehr" vorgestellt

Schon wohl jeder jugendliche Stralsunder war im Jugendklub in der Straße der Befreiung, im Jugendklub „Havanna 78", er existiert seit 1978, in der Hans-Marchwitza-Straße im Neubaugebiet Knieper West III, auf der Freilichtbühne oder im ehrenamtlich geleiteten Jugendklub der Schülergaststätte des Wohnkomplexes 1.
Es sind vier Einrichtungen des Jugendklubhauses „John Schehr", deren Leiterin Renate Czacharowski ist.
Sie leitet dieses Jugendklubhaus seit März 1982 und bemüht sich rege um eine recht interessante Jugendarbeit.
Bis Ende Juli haben etwa 40 000 Jugendfreunde 394 Veranstaltungen des Jugendklubhauses besucht. Diese Veranstaltungen umfassen vorwiegend Tanz, gesellige Abende, Vorträge, Foren sowie Talentevorführungen, wehrsportliche und touristische Zusammenkünfte. Zur Klubarbeit gehört auch die Zirkeltätigkeit, deren Palette — angefangen vom Näh-, Keramik-, Gesellschaftstanz, Sprecher-, Singe- bis zum Artistenzirkel — sich reichhaltig staffelt. Bemerkenswert sind auch die nun schon seit fünf Jahren vom Jugendklubhaus organisierten „Tage der Jugendkonzerte" auf der Freilichtbühne der Stadt Stralsund. In diesem Jahr waren es sechs Konzerte an denen rund 3600 Zuhörer teilnahmen.

Die Jugendkonzerte gestalteten solche bekannten Formationen wie die Gruppe „Silly", Berlin, die Gruppe „Zebra" aus Halle, die Mädchenband mit der Gruppe „Zwei Wege" aus Dresden, ein Konzert mit Holger Biege und ein Kinderkonzert mit Angelika Mann und natürlich nicht zu vergessen der Auftritt von „Stern Meißen".

Diskotheken sind heute nicht mehr wegzudenken. Ihr Niveau bestimmt mit entscheidend die Qualität der Jugendarbeit. Darum wird auch hier versucht, von vornherein eine richtige Auswahl zu treffen.

Bei allem positiv Erreichten bleibt noch vieles zu tun, das wissen die Mitglieder des Jugendklubs ganz genau. Was ihnen sehr am Herzen liegt, das ist der Nachwuchs für den Talenteklub, für Artistik u. a. Noch viel zu zaghaft entschließen sich junge Menschen an ihnen trotz bestimmt bestehender Fähigkeiten mitzuarbeiten. Das 750-jährige Stadtjubiläum steht bevor. Die Ausarbeitung und Gestaltung eines Festprogrammes des Talenteklubs ist ein Beitrag. Im Rahmen des „Mach mit!-Wettbewerbes zur Vorbereitung der 750-Jahr-Feier" wird dieses Ereignis langfristig vorbereitet. Die persönliche Pflege der Grünflächen vor den Einrichtungen des Jugendklubhauses durch die Mitglieder der Jugendklubs, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Angestellten und Aushilfskräfte sind weitere Beiträge.
Schon das zweite Jahr kämpfen die Jugendlichen um das „Blaue T". Zur weiteren Erfüllung der Bestimmungen in der Aktion „Wer trägt das blaue T" sind in der Einrichtung in der Straße der Befreiung und in der Hans-Marchwitza-Straße umfangreiche Umbau- bzw. Renovierungsarbeiten vorgesehen. Damit sollen gute Voraussetzungen geschaffen werden, das „Blaue T" zu erringen.
Auf eine gute Tradition in der Patenschaftsarbeit mit einigen Betrieben kann das Jugendklubhaus verweisen. Zu nennen seien zum Beispiel die FDJ-Grundorganisation im VEB Kühlautomat Berlin, Außenstelle Stralsund, die Jugendbrigaden des VEB Technische Gebäudeausrüstung.
Wichtige Impulse erwarten die Mitglieder des Klubrates von der in diesem Jahr einberufenen Kulturkonferenz der FDJ.
Höhere Aufgaben verlangen gesteigerte Anforderungen — diese werden gewiß auch das Jugendklubhaus „John Schehr" mit den Jugendklubs meistern.

Dieter Klinger

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 2. und 3. Oktober 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann

Urlaubsangebot

Binz, 22. November bis 5. Dezember 1982, 2 Personen

Gehlberg, 22. November bis 5. Dezember 1982, 2 Personen

Hirschbach, 29. November bis 9. Dezember 1982, 2 Personen für Diabetiker

Dresden, 23. bis 30. Dezember 1982 6 Personen

Arendsee, 22. Dezember bis 4. Januar 1983, 6 Personen

Neuschmölln, 27. Dezember bis 3. Januar 1983. 3 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst. Telefon 20 77.

Achtung, Kfz-Eigentümer und -halter

Das VPKA bietet den Werktangehörigen die Möglichkeit, Meldepflichten für den Bereich der Zulassungsstelle Stralsund am 11. Oktober und 25. Oktober 1982 jeweils von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr im Besucherraum des F- und O-Zentrums (Hochhaus) wahrzunehmen.

Folgende Umschreibungen bzw. Regelungen sind möglich:

- Eigentumswechsel
- Wechsel des Fahrzeughalters
- Namensänderung des Fahrzeugeigentümers oder -halters
- Änderung der Wohnanschrift
- Farbänderungen des Fahrzeuges (bei Vorlage der Rechnung)
- Fahrgestellwechsel (bei Vorlage der Rechnung)
- Stillegung bzw. endgültige Außerbetriebsetzung des Fahrzeuges
- Erneuerung des Zulassungsscheines
- Umtausch des Berechtigungsscheines
- Namensänderung in der Fahrerlaubnis

Bei Eigentumswechsel bzw. Wechsel des Fahrzeughalters darf die letzte technische Überprüfung nicht länger als 1 Jahr zurückliegen. Für Umschreibungen sind Fahrzeugbrief, Zulassungsschein, Versicherungskarte und Personalausweis vorzulegen. Bei Eigentumswechsel oder Wechsel des Fahrzeughalters ist der Fahrzeugbrief am 5. 10. 1982 für Umschreibungen am 11. 10. 1982 und am 20. 10. 1982 für Umschreibungen am 25. 10. 1982 im Informationsdienst des F und O-Zentrums abzugeben.

Berauer,
Verkehrssicherheitsaktiv

Herbstmarsch der Reservisten

Das neue Wehrdienstgesetz und seine 1. Durchführungsbestimmung zur Reservistenordnung verlangen von jedem Genossen, die ständige Kampfbereitschaft zu erhalten. Besonderes Schwerpunkt wird dabei auf die Erhaltung der physischen Leistungsbereitschaft gelegt. Innerhalb der Einheiten der KG, der Formation ZV, der Helfer der VP, der freiwilligen Feuerwehr und der neuen Sektionen Wehrkampfsport der GST ist dies in den Dienst- und Ausbildungsplänen festgelegt. Für alle Reservisten, die nicht in diesen Einheiten mitarbeiten, wurden neben den bereits vorhandenen Bildungs- und Informationsveranstaltungen neue Möglichkeiten des aktiven körperlichen Trainings entwickelt.

Deshalb findet unter koodinierter Leitung des Reservistenbeirates beim Wehrkreiskommando Stralsund und der GST-Kreisorganisation am 4. Oktober unser Herbstmarsch der Reservisten im Kreis Stralsund statt. Daran nimmt eine zentrale Mannschaft in der Stärke 1/9 der Abt. FMI/FME als Vertreter der Volkswerft teil.

Alle anderen Mannschaften unseres Betriebes treffen sich am 2. Oktober um 7.15 Uhr vor dem BBS-Tor. Nach Eröffnung der Veranstaltung werden die Startkarten ausgegeben und um 7.30 Uhr startet die erste Gruppe in Richtung Sportplatz Andershof. Die weiteren drei Gruppen starten im 10-Minuten-Abstand.

Auf dem Sportplatz wird die Disziplin Handgranatenweitwurf auf zehn Bahnen durchgeführt. Die Zeitunterbrechung wird eingefragen, dann geht es zurück zum Schießstand Franzenshöhe, wo ebenfalls auf zehn Bahnen, jeder Teilnehmer 5 Schuß auf Klappscheibe abgeben muß. Damit ist der Wettkampf beendet und nach Abgabe der Startkarte erhält jeder anschließend eine Teilnehmerurkunde. Die spezielle Auswertung von guten und sehr guten Einzel- und Kollektivleistungen erfolgt später und wird in der Werfitzeitung veröffentlicht.

Die Dauer der Veranstaltung wird mit etwa zwei Stunden veranschlagt. Kampfrichter werden Genossen der NVA-Dienststelle Dänholm und unserer GST-Grundorganisation sein. Als Bekleidung wird den Teilnehmern entsprechend den Witterungsverhältnissen Trainingsanzug oder Straßenbekleidung empfohlen.

Wir erwarten, daß alle Reservistenkollektive und -gruppen diese Veranstaltung in Zusammenkünften und Aussprachen gut vorbereiten und die Teilnahme ihrer Mitglieder absichern.

Nur durch unsere Beteiligung am Herbstmarsch 1982 können wir die aktive Bereitschaft an der Erhaltung und Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft beweisen.

Zentr. Leitung
des Reserv.-Kollektivs

Für unsere Theaterangrechtler

Vorstellungen im Monat Oktober

Für die Premieren-Anrechtler sind im Monat Oktober zwei Vorstellungen vorgesehen. Am Donnerstag, dem 7. Oktober 1982 wird das Schauspiel „Optimistische Tragödie" von Wsewolod Wischnewski in der Inszenierung von Manfred Heine aufgeführt und am Sonntag, dem 31. Oktober 1982 hat das Ballett „Die Erschaffung der Welt" von Andrej Petrow seine Premiere. Zum Werfttheatertag am 8. Oktober 1982 wird die „Optimistische Tragödie" von Wsewolod Wischnewski aufgeführt.

Die Märchenoper „Hänsel und Gretel" mit der Musik von Engelbert Humperdinck steht für den Ring 9 am Sonnabend, dem 30. Oktober auf dem Programm. Das 2. Sinfoniekonzert wird für die Ringe I und II am Montag, dem 18. Oktober 1982 und Dienstag, dem 19. Oktober 1982 aufgeführt.

Zur Aufführung gelangen
Hanns Eisler — Winterschlacht-Suite
Franz Liszt — Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2, A-Dur
Ludwig van Beethoven — 5. Sinfonie c-Moll, op. 67
Solist: Winfried Apel, Klavier, DDR

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Theaterkarten!

Steinhagen,
Kulturabteilung

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Präsente zu meinem
75. Geburtstag
sage ich der AGL 36 sowie meinen früheren Arbeitskollegen der Halle V und den Überbringern meinen herzlichsten Dank.

Georg Rüth

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb übermittelten Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke, möchte ich mich bei der Leitung, den Kollegen und Kolleginnen der BBS sowie allen anderen Freunden und Bekannten auf das Herzlichste bedanken.

Fritz Judel

Für die zu meinem 60. Geburtstag übermittelten Grüße und Glückwünsche der SED-Kreisleitung, des Kreiskomitees des Deutschen Roten Kreuzes der Volkswerft möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Rolf Veiter

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulation sage ich hiermit der Veteranen-AGL 37 herzlichen Dank.
Ein besonderer Dank an Kollegin Fischer und Kollegen Oelvitz für die Überbringung des Präsents.

Herbert Kossendey

Reiseziel vieler Segler ist die Insel Hiddensee. Die Rückfahrt erfolgt dann oft in dichter Folge, so daß sich auf dem Sund ein farbenfrohes Bild der Boote bietet. Foto: **Knoren**

Im Ortsderby Sieg für Motors I. Männer

Am Sonnabend, dem 25. September 1982, standen sich auf dem Jahnplatz die beiden führenden Mannschaften der Bezirksliga (Staffel Ost) im fälligen Punktspiel gegenüber.

Die II. Mannschaft von Vorwärts, in der mit Schmidt, Kögler, Springstubbe, Auris, Zickert und Gärtig bereits Spieler mit Ligaeinsatz standen, wollte weiterhin ungeschlagen über die Runden kommen. Sie traf aber auf eine voll konzentriert aufspielende Motor-Mannschaft, die wie bereits gegen Trinwillershagen, aus einer sicheren Abwehr ein sehenswertes Spiel aufzog. Motor ging dann auch durch Tore von Galinowski und Völz mit 2:0 in Führung. Kurz vor der Pause hatte Biehl noch eine gute Chance, aber Vorwärts-Hüter Schmidt hielt auch den Nachschuß von Joppich großartig.
Auch nach der Halbzeitpause sahen die Zuschauer ein wechselvolles Spiel. Vorwärts' ständige Angriffsbemühungen wurden in der 63. Minute durch den Anschlußtreffer des unermüdlichen Gärtig belohnt.

Aber bereits zwei Minuten später setzte Galinowski einen 25-m-Freistoß mit prächtigem Schuß zum 3:1 ins Netz. Die endgültige Entscheidung leitete Scharlau mit einem Paß auf Gaede ein, der sich dafür mit einem tollen Schuß aus spitzem Winkel ins Dreiangel bedankte.
Ein Ergebnis dieser Höhe hatten selbst die kühnsten Optimisten nicht erwartet.
Positiv bei Motor ist noch zu vermerken, daß die ehemaligen Juniorenspieler Völz, Heims und Meyer ohne Respekt aufspielten und sich nahtlos in die Mannschaft einfügten. In einem beiderseits sehr fair geführten Spiel zeigte auch das Schiedsrichterkollektiv mit den Sportfreunden Ramthun (Rostock), Wagner (Rostock) und Haack (Stralsund) eine harmonische Leistung.

Übungsleiter H.-J. Hoppe zum Spiel:
„Durch eine gründliche Vorbereitung auf dieses Spiel sowie guter Trainingsbeteiligung hat die Mannschaft an Spielsicherheit gewonnen. Wir sind offensiv ins Spiel gegangen und wollten uns nicht einigeln. Eine sehr gute kollektive Leistung der gesamten Mannschaft. Nun heißt es, die nächsten Gegner nicht zu unterschätzen. Bedauerlich die Verletzung von Norbert Sichau, dem wir alle baldige Genesung wünschen."

Die Besetzungen:
Motor: Stoll — Wroblewski; Krohn; Scharlau; Adam — Joppich; Sichau (Heim); Galinowski — Gaede; Biehl; Völz (Meyer).
Vorwärts II: Schmidt — Dabergott; Kögler; Springstubbe; Wollschläger — Hanke (Waterstraat), Schedlinski; Auris — Lange; Gärtig; Zickert (Gotzmann).

E. St.

Erster Sieg für zweite Mannschaft

Endlich beendeten Motors II. Männer die seit Saisonbeginn anhaltende Niederlagenserie.

Nach einer guten Leistung wurde Vorwärts III nach Toren von Hering, Harz und R. Chamier mit 4:1 bezwungen.

Dieser Sieg sollte nun Auftrieb geben, um vom Tabellenende ins Mittelfeld vorzustoßen.

Motors Junioren konnten in Richtenberg einen verdienten 5:2 (3:2)-Erfolg sicherstellen, der vor allem durch eine geschlossene Mannschaftsleistung errungen wurde. Motors Tore erzielten Krieger (3), Verhoeven und Busch.

Unsere Jugendmannschaft war in keiner Phase des Spieles gefährdet. So waren die Richtenberger Jungen, nur mit zehn Spielern antretend, kein echter Prüfstein.

Endstand 16:0 (7:0).

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor Stralsund — Traktor Samtens
13.30 Uhr, Kinder, Motor Stralsund I — Motor Stralsund II
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren, Motor Stralsund — Lokomotive Greifswald
9.00 Uhr, Bezirksliga Jugend, Motor Stralsund — Lokomotive Greifswald

Handball, Sporthalle Knieper West:
Sonntag, 8.30 Uhr, Bezirksliga Frauen, Motor Stralsund — Empor Stralsund
9.35 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend A, Motor Stralsund — Fiko Rostock
11.40 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend A, Motor Stralsund — Agro Sanitz

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.00 Uhr, Endrunde um den FDGB-Pokal des Bezirkes mit den Mannschaften Motor Stralsund, Bezirksliga; TSG Bau Wolgast und ASG Parow, Bezirksklasse

Gymnastik, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 15.00 Uhr, volkssportlicher Gymnastikwettkampf zwischen den Gymnastikgruppen von Motor Warnowwerft und Motor Stralsund

So ungefähr hat der mich gefault, Herr Schiedsrichter!

Brandschutz — allgemeine Verhaltensregeln

Mit dem 1. Oktober 1982 tritt anstelle der Anordnung vom 5. Juli 1976 über brandschutzgerechtes Verhalten in Wohnstätten, Objekten und Einrichtungen die — Verhaltensanordnung Brandschutz — vom 8. Juni 1982 in Kraft.

In Vorbereitung und Durchführung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes sowie der anstehenden Winterperiode möchte ich auf einige allgemeine Verhaltensregeln aufmerksam machen.

1. Einrichtungen, Mittel und Geräte, die der Verhütung, der Meldung und Bekämpfung von Bränden dienen, einschließlich deren Kennzeichnung, dürfen nicht beschädigt, unbefugt entfernt oder benutzt werden. Sie dürfen nicht durch Fahrzeuge, Materialien oder anderes, wie zum Beispiel Schneeablagerung, in ihrer Nutzung behindert werden.

2. Bei der Durchführung von Feuerarbeiten sind vor Beginn alle brennbaren Stoffe aus dem Bereich, in dem ihre Entzündung erfolgen kann, zu entfernen oder andere geeignete Maßnahmen zur Verhinderung einer Brandentstehung zu treffen. Nach Beendigung der Arbeiten sind entsprechende Nachkontrollen auf Glutnester durchzuführen.

3. Beim Rauchen und Umgang mit offenem Feuer ist zu sichern, daß brennbare Stoffe nicht entzündet werden. Das Wegwerfen glimmender Tabakreste oder brennender Gegenstände auf brennbaren Untergrund bzw. in deren Nähe sowie aus fahrenden Verkehrsmitteln ist verboten. Weiterhin ist das Rauchen und der Umgang mit offenem Feuer untersagt:
— in Stallungen, Schuppen, Keilern, in denen sich brennbare Stoffe befinden, sowie in Unterstellungen für Kraftfahrzeuge
— in Be-, Verarbeitungs- und Lagerräumen für brennbare Stoffe
— beim Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten

4. Offene Feuerstellen müssen, sofern durch örtliche Bedingungen keine größeren Abstände erforderlich sind, zu brennbaren Außenflächen und zu Lagern mit brennbaren Stoffen mindestens folgende Entfernung haben:
a) Kochfeuer und Holzkohlegrills 3 m
b) Lagerfeuer und Feuerstellen zum Verbrennen von Rückständen, Abfällen und ähnliches 10 m
Bei offenen Feuerstellen ist ein geeignetes Löschmittel (Wasser, Sand) bereitzustellen.

5. Feuerstätten für brennbare Stoffe dürfen nicht mit brennbaren Flüssigkeiten, Bohnerwachs und ähnliches angezündet werden. Transport glühender Brennstoffe von und zu Feuerstätten ist verboten. Feuerstätten für brennbare Stoffe, die auf brennbaren Fußböden (Teppich) aufgestellt sind, müssen mindestens eine Vorlage von 330 mm vor und 120 mm beiderseits seitlich der Feuerungsöffnung haben. Bei 30 mm erhöhtem Rand können die Maße um 50 Prozent verringert werden. Holz, Wäsche und andere brennbare Stoffe sind an, auf, in und über Feuerstätten nicht zu lagern.

6. Das Aufbewahren von Asche ist auf oder unter Treppen und Podesten aus brennbaren Stoffen, auf Dachböden und in Räumen mit leichtentzündlichen Stoffen verboten.

Der Transport von Asche in brennbaren Behältern ist unzulässig. Abweichend dürfen nach Erkalten der Asche handelsübliche Haushaltsmüllbehälter verwendet werden.

7. In Kellerräumen und anderen Räumen darf die Lagerung brennbarer Flüssigkeiten nur in Behältern bis 20 Liter Füllmenge und mit einer Gesamtmenge einschließlich leerer ungereinigter Behälter von 200 Litern erfolgen. In Garagen sind Reinigungsarbeiten mit brennbaren Flüssigkeiten unzulässig.

8. Bei der Nutzung von Elektrowärmegeräten sind folgende Mindestabstände zu brennbaren Stoffen einzuhalten:

— bei Infra- oder Elektrostrahlungsgeräten 1 m in Strahlungsrichtung
— bei Elektrowärmespeichergeräten 0,08 m im Bereich Luftaustritte
0,5 m
— bei Elektroheizern mit Gebläse
0,5 m

9. Sicherungen bei elektrischen Geräten sind nur mit vorgeschriebener Amperezahl zu verwenden. Das Überbrücken ist unzulässig.

10. Leicht entzündliche Stoffe sind nicht auf Dachböden zu lagern. Der Abstand um Schornsteinen hat mindestens 1 m durch brennende Materialien zu betragen.

Ein jeder sollte nun auch den letzten noch bestehenden Mangel beseitigen und in entsprechenden Fällen den Nachbarn informieren.

Detlef Heinrich, LS — BI

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Anekdote

Menzel hatte einen Industriellen porträtiert. Auf einer Abendgesellschaft enthüllte der Gastgeber das Bild, ohne jedoch Adolph Menzel als den Maler des Bildes zu nennen. Jener stand abseits, als die Gäste das Bild begutachteten. Ein junger Künstler besah sich ebenfalls das Bild. „Das Bild ist ähnlich, aber bitte, sehen Sie mal die Knöpfe an, hingehauen, kaum angedeutet" sagte er zu den Umstehenden. Da erscholl die Stimme des Malers aus dem Hintergrund: „Ich male Köppe und keine Knöppe."

Erich Heckel über die „Brücke"

Über die immer wiederkehrende Meinung, Brücke wäre von Munch angeregt worden, habe ich von neuem den Kopf geschüttelt. Die einfachste stilkritische Untersuchung hätte den Irrtum ohne weiteres aufklären müssen. Daß Munch von uns geschätzt worden ist, war selbstverständlich — und um die Zeit, da Munch in der Öffentlichkeit herausgestellt wurde, hatten die Brückeleute längst ein eigenes Gesicht. Ich glaube fast, es ist eine kunsthistorische Verlegenheit, wie Munch in die Entwicklungsgeschichte eingegliedert werden sollte, da er eine Einzelerscheinung war. Man hat früher gern nach Vätern der Brückeleute gesucht ... So manche Irrtümer haben sich weitergeschleppt — wie das so geht. Um die Zeit, da die Brücke gegründet worden ist, hatten wir und ebenso andere herzlich wenig Ahnung, was vielleicht in Frankreich und anderswo vorging — man kannte damals gerade erst den Impressionismus — nicht einmal Cézanne. Van Gogh kam uns zeitlich zu spät ...

Aus einem Brief vom 8. 7. 1946

Wir wußten ja, wovon wir weg wollten. Wohin wir wollten, wußten wir freilich noch nicht.

Erich Heckel

Max Pechstein (1881 – 1955)
Ostseelandschaft
Dresden, Staatliche Kunstsammlungen

Max Pechstein
Boot bei aufgehender Sonne
Repros (2): Annemarie Knoren

Sachen gibt's

... . . biste nun zufrieden, Ella?"

„Gestern hatte ich wirklich Pech. Ich war mit meiner Frau im Theater, und weißt du, wer hinter uns saß? Ausgerechnet meine alte Flamme. Es war eine peinliche Lage." „Das nennst du peinliche Lage? Ich war einmal mit meiner alten Flamme im Theater, und meine Frau saß hinter uns. Das mach erst mal durch, dann kannst du mitreden."

*

„Mein Herr, Sie schnarchen fürchterlich", sagte ein Reisender zu einem anderen im Schlafwagen.
„Ich schnarche nicht."
„Ich habe es aber gehört."
„Man soll nicht alles glauben, was man hört."

*

„Den Kollegen kann man aber auch gar nichts recht machen", murmelte der Küchenchef Meier verdrießlich, „kaum haben wir uns auf Kaltschale umgestellt, schreien sie schon wieder nach heißem Tee mit Zitrone.

*

„Bekommt ihr im neuen Schuljahr auch Physik?" — „Ja, Vati!" — „Weißt du denn schon, warum aus einem Wasserkessel Dampf herauskommt, wenn's kocht?" — „Damit Mama deine Briefe aufmachen kann, Vati!"

*

„Neumanns lassen sich scheiden." — „Und wer ist der Schuldige?" — „Natürlich der Mann. Er ist zu früh von der Dienstreise nach Hause gekommen."

Kennen Sie den?

Am Alten Strom in Warnemünde steht ein Mann am Ufer, der eine Angel vor sich hat und auf einen Fang wartet. Neben ihm ein junger Mann, der lange zuschaut. Jetzt wird es diesem zu bunt. „Sagen Sie, Männekken, ick seh hier nun schon eene Stunde zu und keene Puseratze von Schwanzspitze ist zu sehen. Jibt et wat Idiotischet als Angeln?"
Langsamer Blick des Anglers zur Seite. „Zukieken!"

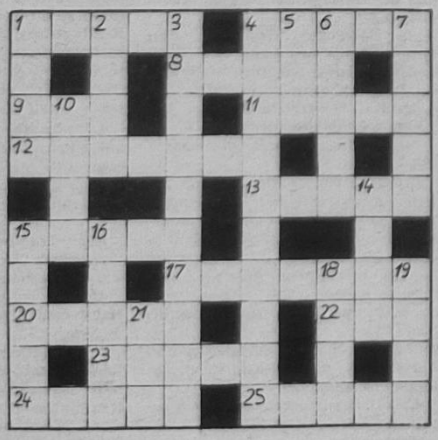
★

„Hören Sie mal, das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit", tobte Krause. „Ich erzähle ihnen, daß meine Frau ein Baby erwartet, und Sie fragen von wem?!"
„Nun regen Sie sich doch nicht so auf", versucht Knatterich ihn zu besänftigen, „ich dachte, Sie wüßten es."

★

Piefke betritt ein Damenmodegeschäft. „Ich hätte gerne eine Damenstrumpfhose." Darauf die Verkäuferin: „Für Ihre Frau, oder darf es etwas Besseres sein?"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Ansiedlung, 4. Zahlschalter, 8. französischer Strom, 9. ausgestorbener Riesenvogel, 11. Altberliner Original, 12. griechische Insel, 13. islamischer Rechtsgelehrter, 15. beliebte Freizeitbeschäftigung, 17. Kampfbereitschaft, 20. Hafenstadt in Tansania, 22. Nebenfluß der Donau, 23. Gesellschaftstanz, 24. Mailänder Oper, 25. Fehllos.

Senkrecht: 1. waagerechte Mauerkante, 2. See in der UdSSR, 3. kalter Nordwind in Italien, 4. Verbrauch, 5. Zitatensammlung, 6. Landschaftsvertiefung, 7. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 10. fruchtbarer Wüstenstrich, 14. Nebenfluß des Rheins, 16. asiatische Wasserrose, 16. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 18. der Schwermetallkern der Erde, 19. Abschluß, 21. Einheit der Beschleunigung.

Auflösung aus Nr. 37/82

Waagerecht: 1. Heber, 4. Wagen, 8. Omega, 9. Rot, 11. Barte, 12. Astarte, 13. Riese, 15. Tasso, 17. Mooring, 20. Salam, 22. Ade, 23. Arete, 24. Hotel, 25. Leier.

Senkrecht: 1. Hora, 2. Bett, 3. Rohrdommel, 4. Webervogel, 5. Aga, 6. Garbe, 7. Niete, 10. Ossa, 14. Sand, 15. Tisch, 16. Salat, 18. Iasi, 19. Geer, 21. Are.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 39 | Freitag, 8. Oktober | Preis: 5 Pfennig

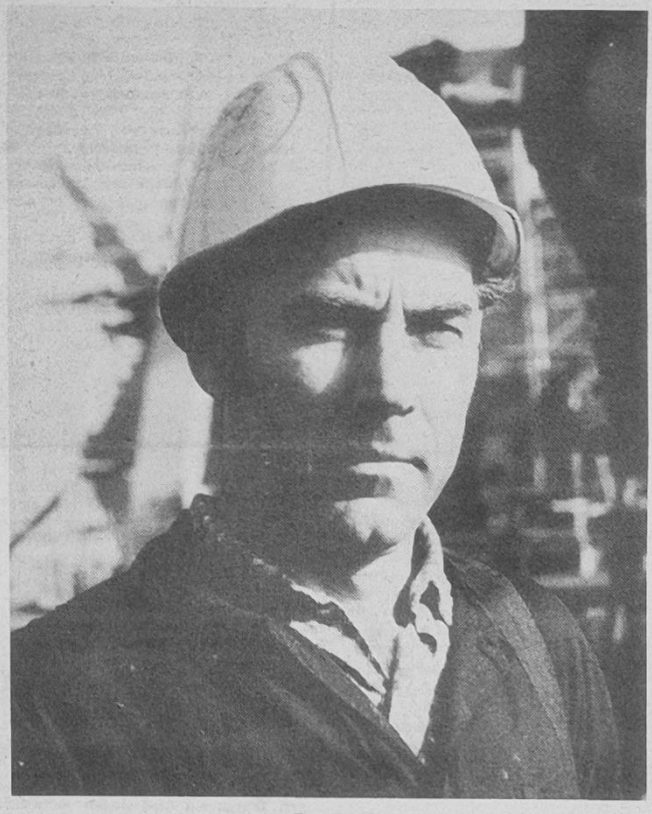
33. Jahrestag unserer Republik

Mit erfüllten Plänen zum Republikgeburtstag

Mit erfüllten Plänen können wir auch in diesem Jahr unseren Nationalfeiertag begehen.

Die Übergabe der drei Atlantik-Supertrawler im Monat September garantierte eine Erfüllung der industriellen Warenproduktion per September mit 100,8 Prozent und des Exportplanes mit 100 Prozent.

Damit hat unser Betrieb anteilig zum Jahresplan 19 Supertrawler von 27 fertiggestellt und an die SU bzw. DDR-Fischerei übergeben. Von 21 geplanten Parallelreparaturen für das Jahr 1982 wurden planmäßig per September 16 fertiggestellt sowie eine Generalreparatur. Damit erfüllten wir den Jahresplan 1982 anteilig in der IWP mit 74,9 Prozent und den Exportplan mit 70,7 Prozent. Am Mittwoch war Baubeginn für die GTS-Serie. Jetzt kommt es darauf an, auch die nächsten Tage, Wochen und Monate des Planjahres maximal für die Erfüllung der Planaufgaben zu nutzen. Drei Schiffe im Oktober und drei Schiffe im November und zwei im Dezember sind fertigzustellen.



Gerhard Urban, Maschinenschlosser in der Abt. FMM, wurde

Held der Arbeit

Gerhard Urban ist seit 1949 im VEB Volkswerft als Maschinenschlosser tätig. Er ist ein ausgezeichneter Facharbeiter, der seinen Kollegen in jeder Hinsicht Vorbild ist. Seit vielen Jahren arbeitet er als Arbeitsgruppenleiter und Lehrfacharbeiter. Durch seine gute Qualitätsarbeit, gute Einsatzbereitschaft und hohe Arbeitsdisziplin, seinen großen Fleiß und hohe Arbeitsintensität setzt er in seinem Gewerk hohe Maßstäbe und hat maßgeblich hohen Anteil an der Erfüllung und Überbietung der Planziele. Beispielhaft ging er seinen Kollegen als Kommunist voran, als es 1981 galt, trotz größter Kooperationssorgen die vier Nullschiffe der GTS-Serie termingemäß fertigzustellen. Unter Zurückstellung persönlicher Belange wurden von ihm und seinen Kollegen viele Sonderschichten durchgeführt. Als klassenbewußter Arbeiter ist er sehr initiativreich bemüht, rationell zu arbeiten und dazu immer neue Reserven aufzuspüren und produktionswirksam zu machen. 14 Neuerervorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 11 000 Mark und seine stetige Mitarbeit bei der Erfüllung des PWT zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind beispielgebend. In Vorbereitung der GTS-Serie ist er Mitinitiator für den Bau von Vorrichtungen zur Optimierung der Montagetechnologie.

Genosse Urban ist gesellschaftlich sehr aktiv. Er besuchte die Betriebsschule Marxismus/Leninismus, ist seit fünf Jahren Gesprächsleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit, war mehrere Jahre Propagandist und arbeitet seit 1980 als WPO-Sekretär im Wohngebiet Hainholz-Vogelwiese und ist seit 1964 Stadtverordneter. Er ist stellv. Vorsitzender der Kommission Wasserwirtschaft und Umweltschutz. Seit 1959 ist Genosse Urban aktiver Kämpfer der Kampfgruppen.

Weitere Auszeichnungen auf Seite 4/5.

Mein Standpunkt

Heute von
Günther Mildebradt,
Schiffbau Teilefertigung

Vor 33 Jahren, im Jahre 1949, wurde die DDR gegründet. Es war ein Schlag gegen die Spalter unseres deutschen Vaterlandes, den deutschen Imperialismus mit dem Separatistenchef Konrad Adenauer an der Spitze. Die deutschen Imperialisten wollten lieber ein halbes Deutschland ganz, als ein ganzes Deutschland halb.

Die Antwort unserer Arbeiterklasse auf die Bildung der BRD war die Schaffung eines eigenen Staates, der DDR, des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Unsere unvergeßlichen Genossen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl wußten und erklärten, wie im ärmsten Teil Deutschlands der Sozialismus aufgebaut werden könnte.

Aufopferungsvoll und schwer war der Weg des Aufbaus

Diesem Aufbau stellte sich vorwiegend die Jugend mit heroischem Optimismus. Wie anders sollte man den Text des Liedes, an den sich bestimmt viele von uns, heute schon längst Omas und Opas, erinnern, wo es u. a. heißt: „Durch zerstörte Städte geht es mit Gesang, seht das Sonnenzeichen, Schutt und Trümmer müssen weichen, Jugend baut den neuen Staat."

Aufopferungsvoll und schwer war der Weg des Aufbaus.

Unser rückständiges Agrarland Mecklenburg und unser Bezirk Rostock haben sich zu einem modernen Industriebezirk entwickelt. Aber wir dulden keinen Stillstand.

Ein unumstößlicher Grundsatz ist zum Beispiel die Durchsetzung des großen Sozialprogramms mit seinem Kernstück – das Wohnungsbauprogramm.

Selbstverständlich ist das ein großer Ausgabenposten, der im Staatshaushalt einen wichtigen Platz einnimmt.

Nicht jeder Bürger begreift sogleich, daß, wenn sein Wohnungsproblem gelöst ist, auch andere ein Recht darauf haben und noch auf eine Wohnung warten müssen.

Fortsetzung auf Seite 2

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Alkoholmotor in der Fischerei

Die Firma Honda Motors in Japan hat einen Motor für Fischereiboote entwickelt, der mit Alkohol betrieben werden kann. Eingesetzt werden soll dieser Motor in Fischereibooten der Republik der Philippinen. Dort soll der Alkohol aus Pflanzen des eigenen Landes gewonnen werden. In tropischen Ländern ist dieser Ausweg aus Knappheit an eigenen konventionellen Energieträgern durchaus denkbar.

Flottillenfischerei in den USA

Ein vormaliger 58,4 m langer Tanker ist seit April dieses Jahres als US-amerikanisches Fischerei-Gefriermutterschiff auf den Fischgründen vor Alaska im Einsatz.

Die „Bering-Trader" wurde vom heutigen Reeder 1979 erworben und auf einer Werft in Seattle umgebaut.

135 Tonnen Fisch, die von kleinen Fangschiffen übernommen werden, können täglich bearbeitet werden, speziell Hering und Lachse, aber auch Krabben. Es ist möglich, davon 110 Tonnen pro Tag in Luft-Gefriertunneln zu gefrieren. In 170 m³ Tankraum mit gekühltem Seewasser kann der Vorrat für einen Arbeitstag gelagert werden. Zur Lagerung der eingefrorenen Fische stehen 1700 m³ Laderaum zur Verfügung.

Rundum-Sonar zeigt Fischschwärme bis 4000 m Entfernung

Das Omni-Sonar gibt eine Rundumsicht über 3600 bis zu 4000 m Entfernung für pelagische Fischschwärme.

Das mit Mikroprozessoren ausgerüstete Spectra-Scan 3000 Omni-Sonar ist ein Mehrzweckfischereigerät.

Es stellt umfangreiche Informationen auf einem Bildschirm bereit wie: Oberflächenbereich, Tiefe, relative oder wahre Richtung zum Ziel.

Zur Aufnahme der Informationen berührt der Operator mit einem Lichtschreiber die entsprechende Stelle des Schirmes.

Das aktuelle Bild kann für einen späteren Vergleich durch einfachen Knopfdruck gespeichert werden. Die Wiedergabe erfolgt auf einem 8-Farben-Bildschirm, wobei jede Farbe eine unterschiedliche Dichte anzeigt. Damit kann die jeweils dichteste Stelle des Schwarmes einfach bestimmt werden.

Recht auf Arbeit – Pflicht zur Arbeit – Arbeitspflichtverletzung

Um es vorwegzunehmen: Zur Arbeit besteht in unserem Staat keine Pflicht. Wer es sich leisten kann, nicht zu arbeiten, hat aber darauf zu achten, nicht anderen Menschen oder der Gesellschaft lästig zu werden — anderenfalls verfolgt ihn die Härte des Gesetzes (Paragraph 249 StGB).

So verlockend Müßiggang auch zunächst erscheint — etwa zur Ausschöpfung eines Lottogewinns oder einer reichen Erbschaft — wer weiß, was Arbeitslosigkeit bedeutet, weiß sein Recht auf Arbeit gemäß Verfassung der DDR, Arbeitsgesetzbuch, zu schätzen, wird froh sein, es nutzen zu dürfen — zum Wohle aller und zu seinem eigenen Nutzen. Das Recht auf Arbeit wird mit dem Abschluß eines Arbeitsvertrages Pflicht zur Arbeit. Die grundsätzlichen Pflichten sind in Paragraph 80 AGB nachlesbar.

Den meisten Menschen ist die Arbeit bereits — bewußt oder unbewußt — Bedürfnis geworden.

Dennoch bedeutet sie manch einem Anstrengung und mehr, so daß er häufig seine Pflicht zur Arbeit verletzt.

Unversehens gerät er mit dem Betrieb, der Gesellschaft in Konflikt.

Das kann nicht geduldet werden.

Bereits mit Inkrafttreten des AGB wurde deshalb die Einheit von Rechten und Pflichten betont, d. h. der Bürger, der lediglich seine Rechte kennt, seine Pflichten aber vernachlässigt, wird mit Nachdruck auch an seine Verantwortung erinnert.

Es gilt, diesen Erziehungsprozeß der Werktätigen zu Ordnung und Disziplin an der sie selbst beteiligt sind und überwiegend aktiv mitarbeiten, durch wirksame Maßnahmen zu unterstützen.

Mit der 1981 erarbeiteten Konzeption zur Einführung einer neuen Lohnform im Rahmen der Grundlöhne (LK) ordnungsgemäß zwischen staatlicher und gewerkschaftlicher Leitung zustandegekommen, wird diese Zielstellung angestrebt.

Sie ist gesellschaftliches Erfordernis als Voraussetzung eines gut organisierten Arbeitsprozesses zur Sicherung der Planerfüllung.

Diese LK wurde den Werktätigen aller Zuständigkeitsbereiche erläutert. Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus ihr?

1. Sie zwingt die staatlichen Leiter zur Anwendung, wenn die dort genannten Umstände eintreten.

Der zuständige Meister ist verpflichtet, einen Abzug vom Mehrlohn vorzunehmen, wenn ein Werktätiger gegen die LK verstößt, z. B. durch unentschuldigtes Fehlen oder Nichtauslastung der Arbeitszeit. Der Abzug von der Mehrlohnprämie ist prozentual an bestimmte Basiswerte gebunden:

Bei unentschuldigtem Fehlen monatlich
- bis zu 8,75 Stunden — 20 Prozent
- bis zu 17,5 Stunden — 40 Prozent
- bis zu 26,25 Stunden — 60 Prozent

Außerdem wird die zusätzliche Mehrlohnprämie (maximal 0,20 M/Std.) nicht gewährt. Also bereits bei einer Fehlstunde sind 20 Prozent vom monatlichen Mehrlohn in Abzug zu bringen.

Eine Differenzierung innerhalb der vorgegebenen Prozentsätze ist nicht zulässig.

2. Im Einzelfall der Pflichtverletzung könnte höchstens nachträglich festgestellt werden, daß infolge Vorliegens besonderer Umstände (Tod eines Angehörigen) das Fehlen als entschuldigt angesehen werden kann.

Dazu sollte die noch zu erläuternde Zusammenarbeit zwischen staatlicher und gewerkschaftlicher Leitung eine übereinstimmende, überzeugende Entscheidung sichern.

3. Dagegen ist es nicht nur eine Unsitte, sondern Pflichtverletzung des staatlichen Leiters, wenn er für Fehlschichten nachträglich Urlaub gewährt.

Er könnte dafür selbst zur Verantwortung gezogen werden.

4. Nach AGB und gleichermaßen nach LK ist der staatliche Leiter verpflichtet, bei erforderlichem Lohnabzug sich mit der zuständigen Gewerkschaftsleitung abzustimmen.

Das Kreisgericht Stralsund, Kammer für Arbeitsrecht, erläutert mit einer der Volkswerft vorliegenden Entscheidung in Auslegung gesetzlicher Regelungen dazu, daß Meister und Vertrauensmann kameradschaftlich zusammenarbeiten sollten und führt aus, daß die nach LK geforderte gemeinsame Bewertung nicht identisch" ist mit der gewerkschaftlichen Zustimmung als Wirksamkeitsvoraussetzung für die Entscheidung des Meisters zum Abzug vom Mehrlohn. Will also die AGL ihrer Verantwortung als Interessenvertreter des Werktätigen nachkommen, muß ein aktives Handeln gewährleistet sein, d. h., die zuständige Gewerkschaftsleitung sollte es sich zur Pflicht machen, das ihr gemäß Paragraph 25 AGB zugesicherte Recht wahrzunehmen und sich ihrerseits mit dem Meister verständigen, wenn Pflichtverletzungen einzelner Arbeitskollegen einen Lohnabzug gemäß LK verlangen.

Sollte jedoch im Einzelfall der Vertrauensmann „kneifen" wollen, weil er den „Zorn" des Werktätigen fürchtet, so wird eine gegen den Werktätigen gerichtete Entscheidung des Meisters auch ohne Einverständnis des Vertrauensmannes verbindlich.

5. Eine solche Entscheidung könnte lediglich auf der höheren Leitungsebene — ebenfalls in Abstimmung zwischen staatlicher und gewerkschaftlicher Leitung — korrigiert werden.

In diesem Sinne erfolgte eine Auswertung des genannten Arbeitsrechtsstreites durch das Kreisgericht in der Hauptabteilung TA.

Es sollte bedacht werden, daß im Falle von Arbeitsbummelei der Werktätige eine Häufung materieller Nachteile – parallel zum Abzug von Mehrlohnprämie den Abzug von der Treueprämie und Leistungszuschlag, Jahresendprämie nach den Beschlüssen der Vertrauensleutevollversammlung – zu erwarten hat.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission der BGL
Zimmermann, Justitiar

Aufopferungsvoll und schwer war der Weg

Fortsetzung von Seite 1

Die Lösung dieser sozialen Aufgabe dürfen wir nie aus den Augen verlieren. Sie muß vorrangig sein, auch wenn neue Bedürfnisse bei „Fortgeschrittenen" vorhanden sind.

Das sozialistische Denken beginnt mit der Sorge für das Allgemeinwohl. Das ist das Ziel der Partei, das sich in ihren Beschlüssen widerspiegelt. Wir müssen jeden sozialen Fortschritt in der materiellen Produktion erwirtschaften. Hierzu kommen immer kompliziertere äußere Bedingungen.

Der Imperialismus hat uns seit Bestehen der DDR ständig Knüppel vor die Beine geschmissen.

Das Ziel des westdeutschen Imperialismus war und ist die Schädigung der DDR auf allen Gebieten. Täglich spüren wir seine negative Einflußnahme. Daran haben in letzter Instanz auch die frommen Erklärungen der SPD und Helmut Schmidts nichts geändert.

Wir in der Volkswerft können davon seit Jahren ein Lied singen. So wurde 1950 die Einstellung von Stahllieferungen durch die BRD vergenommen. Die Sowjetunion übernahm die Versorgung mit Stahl zusätzlich. Die Sowjetunion versah uns mit Aufträgen – gesicherten Mammutaufträgen – von denen man in der westlichen Schiffbauindustrie nicht zu träumen wagt.

Durch diese hervorragende Auftragslage konnte sich unser Werftkollektiv eine angesehene Position erringen. Wir sind gut vorangekommen. Das ist vor allem auch ein Ergebnis der Freundschaft und engen Zusammenarbeit mit dem Lande Lenins. Diese Freundschaft sicherte uns die längste Friedensperiode in diesem Jahrhundert auf europäischem Gebiet. Und ich bin gewiß, daß es dem Imperialismus auch künftig nicht gelingen wird, das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verändern. Ganz gleich, mit welchen Methoden, seine Ergebnisse bleiben Stückwerk, das heute in der Krise ganz besonders sichtbar wird.

Der Blick in die Runde sagt uns, daß sich die internationale Lage weiter verschärft hat. Der USA-Imperialismus und seine NATO-Verbündeten drängen auf Konfrontation und verschärfte Aufrüstung. Der Regierungswechsel in der BRD ist dafür Zeugnis. Es ist mit einem neuen harten Kurs auf innen- und außenpolitischem Gebiet in der BRD zu rechnen.

Ausgehend von dieser Lage gehen wir unbeirrt unseren Weg weiter. Die Beschlüsse des X. Parteitages geben uns dazu Ziel und Richtung. Dabei brauchen wir die Mitarbeit jedes Kollegen. Wir müssen alle noch mehr in Rechnung stellen, daß auch von unserer persönlichen Leistung und von unserer Haltung abhängt, wie stark der Sozialismus ist, weil davon unser Leben von morgen mehr denn je abhängt. Das ist mein Standpunkt.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr. Redakteure: Jürgen Kolz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 21. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 23 27 und 66 26 29.

Das Parteilehrjahr im Karl-Marx-Jahr begann

4 Propagandisten als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet – 53 Zirkel beschäftigen sich mit der Wirtschaftsstrategie der SED, mit Karl Marx und Ernst Thälmann

Nachdem vor einigen Tagen im Bezirk und im Kreis das Parteilehrjahr, FDJ-Studienjahr und die Schulen der sozialistischen Arbeit auf Parteiaktivtagungen eröffnet wurden, fand in dieser Woche durch die fünf Leitpropagandisten der GO-Leitung die erste Einweisung unserer 53 Propagandisten für den Monat Oktober statt. Die gute propagandistische Arbeit in der Volkswerft fand in der Auszeichnung von vier Propagandisten als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ihre Würdigung. Es sind die langjährigen Propagandisten Eckhard Kriegebaum, FMR, Lothar Lewerenz, TR, Jürgen Köstler, LQ, und der Gesprächsleiter Wolfgang Braun, TAB.

Die größte Zahl der Teilnehmer des Parteilehrjahres hat sich für das Seminar zum Studium der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED entschieden. Die Genossen werden in 36 Zirkeln besonderes Augenmerk auf die notwendig höhere Qualität und Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit lenken. Es ist die Aufgabe der Zirkel, herauszuarbeiten und zu begründen, warum für die Dynamik unserer Volkswirtschaft und den Zuwachs an Nationaleinkommen die rasche, ökonomische Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unerläßlich ist. In den Seminaren wird die Notwendigkeit für die entschiedene Steigerung der Arbeitsproduktivität noch stärker herausgestellt werden müssen. Die energische Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis als Erfordernis der intensiv erweiterten Reproduktion steht dabei im Mittelpunkt. Wir müssen dabei davon ausgehen, daß eine weltanschaulich-niveauvolle, eng mit der Praxis verbundene Behandlung der ökonomischen Strategie unserer Partei unseren Kommunisten für die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben und für eine überzeugende politische Massenarbeit in ihren Arbeitskollektiven gute Voraussetzungen schaffen muß. Jeder soll verstehen, daß es in der Volkswirtschaft darum geht, durch eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität ein höheres Niveau zu erreichen und dabei jeder seine Verantwortung konsequent wahrnehmen muß. Die Propagandisten müssen noch stärker beachten, daß die Ergebnisse unserer Arbeit, die in harten Auseinandersetzungen mit dem Klassenfeind erkämpft wurden, die Überzeugung von der Richtigkeit unseres Weges ein großer Kraftquell und ein starkes Motiv für bewußtes Handeln sind.

Die erfolgreiche Bilanz zeigt, daß es richtig ist, auf die ungünstigen Veränderungen der außenpolitischen Bedingungen offensiv mit dem Kampf um höhere Leistungen, um eine höhere Arbeitsproduktivität zu reagieren. Diese Feststellung der 4. Tagung ist auch künftig der einzige Weg, um Stabilität und Dynamik unserer Volkswirtschaft zu sichern, um den von der USA entfesselten Wirtschafts- und Handelskrieg gegen die sozialistischen Länder zum Scheitern zu bringen. Das alles wird aber nicht ohne unser Zutun automatisch richtig in das Bewußtsein eingeordnet. Hieraus ergibt sich eine wichtige Aufgabe für die Propagandisten, für die gesamte ideologische Arbeit unserer GO, das Erreichte noch besser bei den Werktätigen bewußt zu machen und damit die Überzeugung zu festigen, was ein von kapitalistischer Ausbeutung befreites Volk zu vollbringen vermag.

Aufgabe der sieben Zirkel, die sich mit der Biographie Ernst Thälmanns befassen, ist es, sich mit den historischen Kämpfen, Siegen und Opfern der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, mit ihren Lehren und Erfahrungen vertraut zu machen und daraus die Siegeszuversicht für die Bewältigung der heutigen und künftigen Aufgaben zu schöpfen. Das Studium und die Diskussion zu diesem Thema festigen das Denken und Handeln im Geiste des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus. Wer die große geschichtliche Tradition des Bündnisses mit der KPdSU und der Sowjetunion von der Gründung der KPD an bis in unsere Tage genau kennt, der begreift um so tiefer, warum die brüderliche Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR, ihre immer engere Zusammenarbeit die stabile Grundlage unserer Sicherheit und unserer Erfolge ist und bleibt.

Die vier Zirkel zum Studium von Grundlehren der marxistisch-leninistischen Philosophie erläutert den Teilnehmern, worauf die Wissenschaftlichkeit der Politik unserer Partei beruht. Sie müssen die Fähigkeit, sich offensiv mit der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen, noch stärker herausbilden. Anwendungsbereite Kenntnisse der philosophischen Grundlage unserer Weltanschauung, die Fähigkeit zum dialektischen Denken, zum Beherrschen der wesentlichen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten in den Erscheinungen des Lebens sind unerläßlich für das Verständnis der Dialektik in der Weltpolitik, für wirksame Überzeugungsarbeit und für die schöpferische Lösung der Aufgaben.

Die sechs Zirkel zur aktuellen Bedeutung der Leninschen Theorie über den Imperialismus sollen ein Forum kämpferischer Polemik, vor allem mit der Hochrüstung und Konfrontationspolitik der aggressivsten Kräfte der USA und der NATO sein. Die Genossen müssen noch besser die Ursachen für die gegenwärtige Zuspitzung der internationalen Lage erkennen lernen und neue Kenntnisse zur Aufdeckung des Geheimnisses „wie Kriege gemacht werden" erhalten. Die Gegenüberstellung der menschheitsbedrohlichen Politik des Imperialismus mit dem konsequenten Friedenskurs der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, die Breite des Bündnisses der Friedenskräfte in der Welt müssen die Überzeugung festigen, daß die allseitige Stärkung des Sozialismus der wichtigste Beitrag zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe ist.

Aufgabe der APO-Leitungen ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Seminare des Parteilehrjahres die Kommunisten noch besser befähigen, stets dem Grundsatz gerecht zu werden, „wo ein Genosse ist, da ist die Partei". Das erfordert, für ein hohes weltanschauliches Niveau der Veranstaltung zu sorgen, Studium und Diskussion eng mit der Lösung der politisch-ideologischen Aufgaben der Parteiorganisation zu verbinden und die Übereinstimmung von Wort und Tat, von überzeugungsbewußter Haltung und disziplinierter Arbeit bei den Teilnehmern weiter zu festigen.

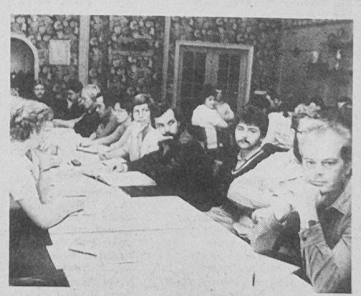
Das Thema 1 im Monat Oktober ist in allen Studienrichtungen einheitlich: „Karl Marx — der geniale Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse. Die Aktualität und Lebenskraft des Marxismus-Leninismus unserer Zeit". Das ist ein konkreter Beitrag zur Vorbereitung des 165. Geburtstages und des 100. Todestages von Karl Marx im Jahre 1983.

Solche Gedenktage der Arbeiterbewegung sind Anleitung für den revolutionären Kampf. Das Parteilehrjahr im Monat Oktober soll diese Einsicht bei den Mitgliedern und Kandidaten schärfen und Impulse dafür geben, daß durch eigene hohe Leistungen die gegenwärtigen Auseinandersetzungen zwischen Sozialismus und Imperialismus zugunsten des Friedens beeinflussen und die auftretenden Probleme erfolgreich zu lösen sind. Dabei wollen wir auch die Einsicht vertiefen, wie sie auf der 4. Tagung des ZK der SED ausgesprochen wurde, daß wir die Beschlüsse des X. Parteitages in einer Welt wie sie ist und nicht wie sie sich einige vorstellen, erfolgreich realisieren müssen.

Gisela Hein,
stellv. Parteisekretär

20. Lehrgang eröffnet

Parteisekretär Klaus Schmeling (stehend) begrüßt die Teilnehmer des 20. Lehrgangs der Betriebsschule Marxismus/Leninismus.



Aufmerksam verfolgen die Genossen im Bootshaus die Ausführungen über die Ziele, den Inhalt und Schwerpunkte des Werftfoto (2): Schult

Am vergangenen Mittwoch konnte Parteisekretär Klaus Schmeling die Teilnehmer des 20. Lehrgangs der Betriebsschule Marxismus/Leninismus im Bootshaus begrüßen. Im Studienjahr 1982/83 werden sich 90 Genossinnen und Genossen aus allen Bereichen unserer Werft im sorgfältigen Studium mit ausgewählten Werken von Marx, Engels und Lenin sowie den Beschlüssen des X. Parteitages der SED und den Tagungen des ZK vertraut machen.

Klaus Schmeling erinnerte in seiner Rede daran, daß die Mehrzahl der Absolventen unserer Betriebsschule Marxismus/Leninismus in verantwortungsvollen Partei- und staatlichen Funktionen tätig sind und dort eine wirksame politisch-ideologische und organisatorische Arbeit leisten.

Viele Absolventen der Betriebsschule, unter ihnen vor allem Parteigruppenorganisatoren, Arbeiter, Meister und Ingenieure, haben sich an die Spitze der Neuererbewegung gestellt und sich als Organisatoren des sozialistischen Wettbewerbs zur allseitigen Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse bewährt. Genosse Schmeling verwies darauf, daß jeder Teilnehmer mit seiner Delegierung einen Parteiauftrag übernommen hat, der von ihm Konsequenz und Fleiß verlangt. Dieser Parteiauftrag verpflichtet jeden Genossen zur regelmäßigen Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen. Weiterhin wird von ihm erwartet, daß er sich stets gründlich vorbereitet, aktiv und schöpferisch in den Lehrveranstaltungen mitarbeitet und schriftliche Arbeiten termingemäß und in guter Qualität erledigt. Die Teilnehmer an der Betriebsschule haben die Pflicht, ihr erlerntes Wissen durch begründete Standpunkte zu politischen und theoretischen Fragen in den Mitgliederversammlungen und ihren Arbeitskollektiven zum Ausdruck zu bringen. Um die hochgestellten Aufgaben zu erfüllen, werden die Schulleitung und die Seminarleiter die Genossen dabei unterstützen, können sie doch auf eine langjährige Erfahrung in der massenpolitischen Arbeit zurückblicken. Im Auftrag der Leitung der Grundorganisation der SED der Volkswerft dankte Klaus Schmeling für die bisher gezeigte Einsatzbereitschaft und wünschte allen Genossen bei der Erfüllung ihres Studienauftrages Gesundheit, Schaffenskraft und einen erfolgreichen Abschluß.

Ehrungen zum Nationalfeiertag

Hans Rudolph

Geliebte Republik

Greifer zeigen ihre Zähne.
Wuchtig drehen sich die Kräne.
Bagger heben aus den Grund.

Und es legen Fundamente
junge, alte — gute Hände.
Hoch der Richtkranz wiegt
sich, bunt.

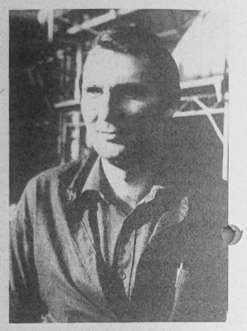
Bauherr ist das Volk geworden,
zimmert sich zum Glück die
Pforten,
legt sich an ein Festgewand.

Und der Schlosser und der
Hauer,
der Gelehrte und der Bauer
sind verbündet — Stadt und
Land.

Gut ist unsre Saat gediehen,
diese Republik, wir blühen,
weil das Volk sie stärkt und
liebt.

Ist sie doch des Volkes Sache,
seine Söhne halten Wache,
daß kein Feind den Morgen
trübt.

„Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb"



Peter Kuhnert

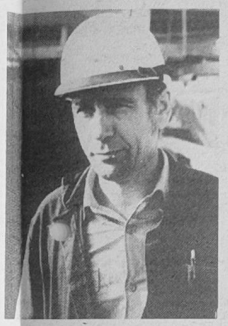
Betriebsingenieur
Rohrbau

Genosse Kuhnert erlernte von 1964 bis 1966 den Beruf eines Maschinenbauers in der Volkswerft, leistete seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee und wurde anschließend als Motorenschlosser in der Erprobung eingesetzt. Hier entwickelte er sich zu einem hochqualifizierten Facharbeiter, zeichnete sich durch große Energie, Umsicht und persönliche Einsatzbereitschaft aus, leistete aktive gesellschaftliche Arbeit und wurde aufgrund dessen zum Fernstudium Maschinenbau delegiert. Nach erfolgreichem Abschluß des Studiums vollzog sich seine weitere Entwicklung als Schichtleiter, Betriebsingenieur und Stellvertreter des Abteilungsleiters. In relativ kurzer Zeit arbeitete er sich in sein neues Aufgabengebiet ein, die Kontrolle und Koordinierung der Produktion im Rohrleitungsbau.

Hervorragende Leistungen vollbrachte Genosse Kuhnert bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den Genossen und Kollegen der Technologie, des Konstruktionsbüros und des Rohrbaus beim neuen Erzeugnis „Gefriertrawler-Seiner".

Hiermit wurde ein Beispiel geschaffen für die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die in der ganzen Werft weiterentwickelt wird. Als Mitglied der SED ist Genosse Kuhnert ständig an seiner politischen und fachlichen Weiterbildung interessiert. Er absolvierte ein Fernstudium an der Bezirksparteischule, übte die Funktion des Zirkelleiters im Parteilehrjahr aus und ist seit mehreren Jahren als Seminarleiter an der Betriebsschule ML der Volkswerft tätig.

„Verdienter Aktivist"



Klaus Meyer

Abteilungsleiter
Erprobung

Von 1955 bis 1957 erlernte Genosse Meyer den Beruf eines Schiffsschlossers im VEB Volkswerft Stralsund und arbeitete 2 Jahre als Schiffbauer. Im Anschluß daran meldete er sich freiwillig zur Nationalen Volksarmee und versah 4 Jahre seinen Ehrendienst in der Grenzbrigade Küste. 1962 nahm Genosse Meyer wieder seine Tätigkeit als Schlosser im VEB Volkswerft auf. Durch seinen großen Fleiß, seine Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit eignete er sich in kurzer Zeit sehr gute Kenntnisse an und wurde zum Fachschulabendstudium und später Hochschulfernstudium Maschinenbau delegiert, das er 1976 als Diplomingenieur beendete. Sein weiterer Einsatz vollzog sich als Technologe, Gruppenleiter, Leiter der Gruppe I und Abteilungsleiter Erprobung. Genosse Meyer hat es verstanden, sein Kollektiv zu festigen und beispielgebend zu leiten. Das zeigt sich in den guten Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb. Aufgrund seines persönlichen Engagements wurde von der Abteilung Erprobung ausgehend die Initiative „Klug gespart ist Arbeiterart" für die ganze Werft beispielgebend ins Leben gerufen. In schwierigen Situationen stellt sich Genosse Meyer an die Spitze seines Kollektives. Einen beispielhaften persönlichen Einsatz leistete er beim Bau des Gefriertrawler-Seiner-Prototyps von Juli bis Dezember '81. Er hat sich mit seinem ganzen persönlichen Wissen und Können ständig dafür eingesetzt, daß das Erprobungsprogramm auf dem GTS erfolgreich gelöst wurde. Sein gesamtes Auftreten als vorbildlicher Genosse und progressiver Leiter ist beispielgebend für den Bereich Maschinenbau und darüber hinaus für die Volkswerft.

Aktivisten

der sozialistischen Arbeit"

Burkhard Möhrke, FAM
Ullrich Schwabe, FAM
Wilfried Wessel, FAM
Jürgen Priewe, FAM
Alfred Bannow, FAM
Jutta Martens, LW
Thomas Quester, LW
Werner Döding, LOP
Peter Miehe, LOP
Renate Schatton, LOR
Wolfgang Schernau, KKL
Christa Oehlke, KKL
Klaus Döhler, FAI
Felix Beyer, FAI
Waldemar Dröse, FME
Dietrich Melle, FME
Wolfgang Böst, FME
Günter Lau, FME
Gerd Quinius, FAH
Reinhold Scheer, FAH
Günter Pieszek, FAH
Karl-Heinz Rieck, FAH
Hans Koinzer, FAH
Kurt Richert, FAH
Gertrud Werner, FAH
Ernst Warsow, FAH
Hans-Helmut Wrage, FAH
Bertram Rumbohn, FSV
Rudi Hirschfelder, FSV
Gerhard Look, FSV
Gerhard Wenzel; FSV
Irma Schöwel, FSV
Manfred Höft, FSV
Bernd Liedtke, FSV
Martin Burchard, FSV
Kurt Warsewa, FSV
Rudi Kurschat, FSV
Michael Böhm, FSV
Willi Günther, FSV
Werner Krüger, FSV
Horst Kühnel, FSV
Burckhard Sagert, FMM
Ulrich Schuldt, FMM
Heinz Reinke, FMM
Horst Lemke, FMM
Wolfgang Möller, FAL
Egon Wieck, FAL
Gerhard Juritz, TVR
Heinz Häuer, FT
Heinz Fahrow, FT
Hans Hornung, FT
Gerd Meier, FT
Otto Hechtner, FT
Eckhard Pust, FT
Günter Jahns, FT
Horst Kallies, FRS
Hans Tanke, FRS
Werner Schwoch, FRS
Karl Schwarz, FRS
Horst Wolter, FRS
Ernst Zellmer, FRS
Ullrich Stiller, TID
Hans-Gerd Peters, TIK
Siegfried Meklenburg, TIK
Bernd Reppenhagen, TT
Helga Hözell, B 2
Hans Lucht, FAT
Manfred Krüger, FAT
Hartmut Gräber, FAT
Erich Schmidt, FAT
Lothar Zschau, FAT
Winfried Krohn, ET
Kurt Otto, FSG
Horst Jahnholz, FSG
Hans Naß, TVF
Fritz Winkelmann, TVF
Günter Fredrich, TVP
Kurt Ebert, FSM
Dietmar Vogel, FSM
Hans Tolke, FSM
Herbert Struwe, FSM
Ewald Grieger, FSM
Gerhard Stiewe, FSM
Marianne Erdmann, BK
Ekkehard Felgner, BK
Günter Stichternoth, TN
Hans Lörke, FME
Herbert Korzer, FME
Hans-Joachim Arndt, FME
Roland Kollwitz, FME
Ulli Jacobs, FME
Lothar Zimmermann, FME
Norbert Grießner, FMI
Karl-Heinz Spindler, ÖZP
Dietrich Röhrbein, ÖV 1
Günter Beth, ÖAS
Ruth Wagner, ÖAS
Renate Mekwinski, ÖAW
Irmgard Jahn, ÖAK
Wolfram Merles, TG
Wolfgang Hertwig, TG
Hilmar Richter, FMR
Dieter Hubert, FMR
Petra Zotke, FRM
Herbert Peitzel, FRM
Udo Wesiphal, FRM
Gerhard Großkreutz, FRM
Otto Luchi, KKT
Brigitte Fadenholz, BL
Manfred Kraft, FSH
Horst Jacobs, FSH
Wolfgang Rosenberger, FMI
Joachim Awe, FMI
Jörg-Peter Schumann, FMI
Gerda Arndt, KKO
Heinz Tausendfreund, KKO
Hildegard Unruh, PBA
Margarete Thomas, BSG
Inge Ridzewski, LQW
Helmut Kröger, LQR
Richard Tauchert, LQA
Günter Ott, LQS
Ernst Wachtel, FMA
Martin Grimmer, FAK
Detlef Klann, FAK
Gerd Wolinow, FAK
Eberhard Jakobsohn, FAK
Manfred Kopplin, TAB
Horst Strauchmann, FAM
Heino Kober, FAM
Herbert Thürk, FAI
Peter Ermel, FAI
Ernst Schlemminger, TI
Horst Klaeber, FSM
Horst Wittke, L
Helga Zimmermann, LJ
Heinz Tews, FD
Peter Vöck, BBS

Ehrennadel der DSF in Gold
Rudi Polchow, stellv. BGL-Vorsitzender

Ehrennadel der DSF in Silber
Gewerk 3343, Abt. FMR
Kollektiv ÖVK
Kurt Milinski, Abt. TAB
Gisela Breede, Abt. EKE
Eberhard Tornow, Abt. TV

Ehrenplakette für fünfmalige Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv der DSF"
erhielten 34 Kollektive unseres Betriebes.

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der freiwilligen Helfer der Volkspolizei wurde als Aktivist ausgezeichnet: Werner Fuhrmann, TAI.

Unser Werftdirektor antwortet auf Fragen

- **Wo stehen wir in der Planerfüllung und in der Realisierung der Plansicherungskonzeption?**
- **Welche Schwerpunkte kristallisieren sich für das IV. Quartal heraus?**
- **Warum heißt der Tiefseetrawler jetzt Fabriktrawler Stralsund?**
- **Was beinhalten die neuen Festlegungen zur materiellen Stimulierung?**

Frage

Wo stehen wir in der Planerfüllung und damit auch in der Realisierung der Plansicherungskonzeption?

Antwort

Die Planaufgaben wurden per 30. September 1982 trotz erheblicher Materialprobleme in den wichtigsten Kennziffern erfüllt. Die Materialprobleme, die sich besonders seit dem II. Quartal negativ entwickelten, im Juli ihren Höhepunkt erreichten und die Planerfüllung des Jahres 1982 auf das äußerste gefährdeten, machten die Erarbeitung einer Plansicherungskonzeption notwendig. Eine große Anzahl von Terminen für Haupteckpunkte zur Fertigstellung der Schiffsobjekte mußten verändert werden. Für Pessimisten waren diese unerreichbar.

Überdurchschnittliche Leistungen der einzelnen Kollektive waren die Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben in den Monaten August und September. Mit der Übergabe der Neubauobjekte Supertrawler 254/262, 555/263 und 556/264 am 29. und 30. September 1982 konnten wir auch per September 1982 den Plan der industriellen Warenproduktion mit 100,8 Prozent und den Exportplan mit 100 Prozent erfüllen.

Frage

Welche Schwerpunkte kristallisieren sich für das IV. Quartal 1982 heraus?

Antwort

Nunmehr ist es erforderlich, die verbleibenden drei Monate mit aller Konsequenz und Intensität für die weitere Planerfüllung zum Jahresende zu nutzen. Das heißt, für den Monat Oktober die Fertigstellung und Übergabe des dritten Supertrawlers, Bau-Nummer 208/261, an die Hochseefischereiflotte der DDR und zwei weitere Supertrawler 557/265 und 558/266 an den sowjetischen Auftraggeber. Eine gleich hohe Zielstellung ist im Monat November zu realisieren, nämlich die Fertigstellung der Supertrawler 559/267, 560/268 und 561/269 sowie der Generalreparatur Atlantik 7107. Im Monat Dezember, dem Weihnachtsmonat, gilt es dann, die beiden letzten Objekte der Jahreszielstellung 1982, die Supertrawler 562/270 und 563/271 fertigzustellen und an den sowjetischen Auftraggeber zu übergeben.

Aber nicht nur die Fertigstellung dieser Objekte, sondern auch ein hoher Anarbeitungsstand der sechs Supertrawler und der Generalreparatur Supertrawler 401 sowie der GTS-Serienanlauf am 6. Oktober 1982 gehören zu den noch zu bewältigenden Aufgaben der letzten drei Monate dieses Jahres. Ich bin überzeugt, daß wir das gesteckte Ziel erreichen werden, weil die guten Ergebnisse sowie das Leistungsvermögen und die Leistungsbereitschaft des Werftkollektives auch in den schwierigsten Situationen dafür ein Unterpfand sind.

Frage

Welche Beweggründe gab es, den Tiefseetrawler jetzt Fabriktrawler „Atlantik 488" Typ Stralsund zu nennen?

Antwort

Die Bedeutung des „Atlantik 488" leitet sich aus der Zielstellung der sowjetischen Hochseefischerei ab, die 36 Prozent ihres Fischaufkommens aus Gebieten außerhalb der 200-Meilenzone aufbringen muß. Um die geringe Schwarmkonzentration der Fische im freien Ozean auszugleichen, sind die Fischer bemüht, durch hohe Antriebsleistungen das Schleppen größerer Netze zu gewährleisten und durch einen hohen Verarbeitungsgrad den Fisch an Bord hoch zu veredeln. Im Zuge der letzten technischen Beratung mit dem sowjetischen Auftraggeber wurde das Speichervolumen der Kurrleinenwinden von 5200 auf 4000 Meter reduziert, da die Forschungsreisen sowjetischer Schiffe in Tiefen über 1500 Meter keine nennenswerten Fischvorkommen nachweisen konnten. Dadurch ist nicht die Tiefseefischerei, sondern die große Antriebsleistung und der hohe Bearbeitungsgrad das Charakteristische des Schiffes. Aus diesem Grunde erhielt das technische Projekt die Bezeichnung Fabriktrawler „Atlantik 488" Typ Stralsund.

Frage

Was beinhalten die neuen Festlegungen zur Stimulierung der Produktionsgrundarbeiter, der Meister und Hoch- und Fachschulkader? Welche konkreten Zielstellungen sollen damit erreicht werden?

Antwort

Die leistungsorientierte Entlohnung wurde in den letzten Jahren durch die Einführung von Produktivlöhnen sowie die leistungsabhängige Gestaltung der Gehälter für Meister und HF-Kader kontinuierlich fortgesetzt und vervollkommnet.

Im Rahmen der Plandiskussion und in Vorbereitung der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erfolgten intensive Beratungen über die Entwicklung der materiellen Stimulierung für das Planjahr 1982. Das Ziel der materiellen Stimulierung besteht darin, alle Werktätigen auf die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1983 zu orientieren. Dabei gilt der Grundsatz, daß zusätzlicher Lohn nur für zusätzliche Leistungen gezahlt wird. Mit der Bindung eines Teils des Mehrlohnes der Produktionsarbeiter an die Kennziffer „Erfüllung der geplanten täglichen Arbeitsleistung bei Einhaltung der Qualitätsanforderungen" nimmt der Meister in enger Zusammenarbeit mit dem gewerkschaftlichen Vertreter direkten Einfluß auf die Entlohnung jedes einzelnen Produktionsarbeiters. Diese Form der individuellen Leistungsbewertung hat sich bewährt und wird 1983 fortgesetzt. Die Meister und Abteilungsleiter der Produktion müssen dabei die betriebsorganisatorischen Bestimmungen zur Stimulierung unbedingt einhalten.

Die Gewährung einer zusätzlichen Lohnprämie bei Übererfüllung der Planaufgaben wird 1983 beibehalten.

Mit Beginn der GTS-Serienproduktion ist vorgesehen, die zusätzliche Lohnprämie (maximal 0,20 M/Std.) für die Übererfüllung des PWT einzusetzen. Mit dieser Stimulierungsform wird über die materielle Interessiertheit der Werktätigen darauf orientiert, den enormen Limitabbau vom ersten Serienschiff bis zum letzten Schiff des Jahres zu realisieren. Diese neue Form der Stimulierung wird jedoch erst im Bereich Schiffbau erprobt, um die notwendigen Erfahrungen zu sammeln. Bei nachweisbar eindeutig positiver Wirkung wird diese Form der Stimulierung schrittweise in allen Produktionskollektiven wirksam.

Die zusätzliche Lohnprämie wird gewährt bei Übererfüllung des PWT — kumulativer Nutzen — auf der Basis der Produktionsabteilungen, unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig das geplante Grundlimit der Abteilungen der im Zeitraum abgerechneten Schiffe eingehalten wird. In Abhängigkeit von der Übererfüllung des PWT erhalten die Abteilungen quartalsweise einen entsprechenden Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Diese Lohnsumme ist auf die Gewerke und individuell auf jeden Kollegen, entsprechend ihrem Anteil an der Übererfüllung des PWT, aufzuschlüsseln. Die Auszahlung der zusätzlichen Lohnprämie erfolgt für die Kollegen in bar.

Die Weiterentwicklung der Stimulierung der Meister und HF-Kader wird in folgenden Richtungen angestrebt:

- Bindung des leistungsorientierten Gehaltszuschlages an effektive Leistungskennziffern, die direkten Einfluß auf wichtige Kennziffern des Reproduktionsprozesses haben,
- zusätzliche Stimulierung für die Übererfüllung bestimmter Leistungsziele.

Für die HF-Kader der Direktorate E und T wird auf Kennziffern orientiert, die vorrangig die Erfüllung und Übererfüllung des PWT, die Einhaltung des Limits und die geplante Kostensenkung beinhalten. Die Kennziffern werden zur Zeit beraten und im Oktober 1982 für das Planjahr 1983 festgelegt.

Die Grundsätze für die Stimulierung im Zusammenhang mit der Schwedter Initiative werden gegenwärtig noch im Zusammenhang mit der Vorbereitung der betrieblichen „Konzeption zur Verallgemeinerung der Erfahrungen der Schwedter Initiative" mit den verantwortlichen Struktureinheiten diskutiert. Bis zur Betriebskonferenz werden die Kollektive über die Ergebnisse informiert.

Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen SAI und EF vereinbart

Am 20. September 1982 fand eine öffentliche APO-Versammlung der APO-EF statt, an der die SAI, der Vorstand der DSF, die staatliche Leitung von EF und die Leitung der Kammer der Technik, Fachgruppe Maschinenbau der Volkswerft Stralsund teilnahmen. An dieser öffentlichen Parteiversammlung nahm als Vertreter der Sowjetischen Abnahmeinspektion der Genosse Dr. Wetrow teil. Thema dieser Versammlung war die Bedeutung des 60. Jahrestages der Sowjetunion, der 65. Jahrestag der Oktoberrevolution, die deutsch-sowjetische Freundschaft sowie die technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der sowjetischen Bauaufsicht und der Hauptabteilung Forschung und Projektierung während des Baues, der Erprobung sowie der Entwicklung von Fischereifahrzeugen.

Dr. Wetrow ging in seinen Ausführungen auf die Bedeutung des 60. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion ein. Mit der Gründung wurden die unterschiedlichsten Völker mit dem Recht auf Selbstverwaltung unter Bewahrung ihrer nationalen Interessen und Kulturgüter als Union der Sowjetrepubliken zusammengefaßt. Es erfolgte in allen Unionsrepubliken eine bedeutende wirtschaftliche Entwicklung. Entsprechend Lenins Dekret über den Frieden führt die SU seit ihrer Gründung eine konsequente Friedenspolitik durch. Auch die deutsch-sowjetische Freundschaft ist ein Teil der Friedenspolitik der Sowjetunion und der DDR.

Ausdruck dafür ist mit die enge Zusammenarbeit zwischen der SAI und den Mitarbeitern der Volkswerft. Die Abteilung EFV kann hierbei über einen guten fünfjährigen Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Genossen berichten. Aufbauend auf diese Erfahrungen, wurde auf dieser öffentlichen Parteiversammlung eine Vereinbarung zwischen der Sowjetischen Abnahmeinspektion im VEB Volkswerft Stralsund und der Fachgruppe Maschinenbau der KdT-Betriebssektion der Volkswerft Stralsund mit einem entsprechenden Arbeitsplan über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zum beiderseitigen Nutzen abgeschlossen. Dr. Wetrow der SAI sagte hierzu folgendes:

„Wir brauchen gute und bessere Schiffe, ihr braucht gute und bessere Schiffe. Nur gemeinsam können wir im Erfahrungs- und Informationsaustausch und enger Zusammenarbeit das gesteckte Ziel erreichen."

In diesem Sinne sieht die abgeschlossene Vereinbarung vor, durch gemeinsamen Ideen- und Erfahrungsaustausch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt an die praktischen und ökonomischen Bedingungen anzupassen.

Dadurch können die auf den im Einsatz befindlichen GTS-Schiffe gewonnenen Erfahrungen bei der Projektierung des Fischereifahrzeuges Atlantik 488 Typ Stralsund berücksichtigt werden.

Während der gemeinsamen Beratung wurden ebenfalls Vorschläge für den Abschluß ähnlicher Vereinbarungen der Abteilungen EFE und EFS mit der SAI unterbreitet. Von allen in dieser öffentlichen Parteiversammlung anwesenden Genossen und Kollegen wurde eine Protestresolution an den UNO-Sicherheitsrat gegen den von Israel und ihren Gehilfen in Westbeirut durchgeführten Massenmord an die palästinensische Bevölkerung angenommen, die ebenfalls von weiteren Kollegen der Hauptabteilung Forschung und Projektierung unterzeichnet wurde.

Dr. Nowak

Den zehnten Freundschaftsvertrag mit sowjetischen Fischern schloß die Abteilung EM und die DSF-Gruppe der Stralsunder Brauerei mit dem Supertrawler 525 „Swesda-Sewastopol" ab.

Der Freundschaftsvertrag in diesem Jahr steht im Zeichen des 65. Jahrestages der Oktoberrevolution und des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR. Neben vielen kulturellen Veranstaltungen nimmt der persönliche Kontakt mit sowjetischen Fischern und unseren Kolleginnen und Kollegen eine bedeutende Stellung ein.

Nicht verwunderlich, daß es immer wieder ein frohes Wiedersehen gibt, wenn man weiß, daß der Kapitän Prieobraschenski Rem bereits zum sechsten Mal und der Polit.-Offizier Boris Schurow (auf dem Foto links) zum dritten Mal unsere Werft besuchen.

Foto: Dröge
Funk,
Abteilung EM

Wettbewerbssieger im August Entrostung und Konservierung

Werftebene:
1. Entrostung und Konservierung
2. Isolierung
3. Ausbau Metall

Bereiche:
Schiffbau:
1. Montage
2. Vormontage
3. Helling

Ausbau:
1. Entrostung und Konservierung
2. Isolierung
3. Metall

Maschinenbau:
1. Erprobung
2. Anfertigung
3. Montage

Reparaturen:
1. Spezialabteilung Anfertigung
2. Transport
3. Schiffbau

Jugendkollektive:
Weltbewerbsgruppe I:
1. JK Anslik, FAL
2. JK Räth, FAI
3. JK Trier, FAI

Weltbewerbsgruppe II:
1. JK Lockenvitz, FRS
2. JK „Luise Plümer", FMI
3. JK „Hans Kollwitz", TAE

Weltbewerbsgruppe III:
1. Ag. Dabel, FST
2. Ag. Kowalewski, FMR
3. Ag. Krähnke, FMR

Achtung, Veteranen!

Die nächsten FDGB-Beitragskassierungen erfolgen am 11. Oktober und 8. November zum Jahresabschluß 1982 im Klubhaus von 14.00 bis 16.00 Uhr.

Goldenbogen Mix
Vorsitzende der Veteranen AGL

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bei der Parteileitung, Werftleitung, BGL, bei meinen Kollegen der Abteilung L 5, der Werftzeitung, dem Klubhaus „Ernst Thälmann", bei der Zivilverteidigung, der AGL und meinen Fotofreunden bedanken.

Erwin Schult

Plötzlich und unerwartet verstarb am 29. September 1982 unser Kollege

Walter Schünemann

im Alter von 64 Jahren.

Er war uns ein stets einsatzbereiter und umsichtiger Mitarbeiter. Für seine guten Leistungen wurde er als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" und anderen Auszeichnungen geehrt.

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Maschinenbau
Anfertigung
AGL **Abteilungsleitung**

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 9. und 10. Oktober 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal, und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann

Einmaliges Ballettgastspiel

Im Oktober gastiert in der DDR anläßlich der Berliner Festtage das ATERBALLETTO aus Italien. Eine anschließende Tournee führt das Ballettensemble durch verschiedene Bezirke der Republik. Das Gastspiel im Bezirk Rostock findet im Theater Stralsund am 17. Oktober 1982 um 19.30 Uhr statt.

Das ATERBALLETTO wurde vor fünf Jahren gegründet und zeichnet sich durch tänzerische Vielfältigkeit aus. Die Choreographien, die u. a. nach Musik von Vivaldi, Tschaikowski, Donizetti, Strawinsky, Debussy entstanden, zeichnen sich durch künstlerische Strenge, Sorgfalt bis ins technische Detail und das Streben nach einer individuellen Bewegungssprache aus. Regelmäßig werden international erfolgreiche Solisten verpflichtet.

Das ATERBALLETTO gastierte im Verlauf dieses Jahres bei Internationalen Festivals in Lille (Frankreich), Ljubljana (Jugoslawien) und in der Royal Festival Hall in London. Nach seiner ersten DDR-Tournee nimmt das junge Ensemble mit Zukunft am Internationalen Festival in Kuba teil.

Eine einmalige Gelegenheit, am 17. Oktober im Theater Stralsund internationale bedeutende Tanzkunst zu erleben, die sich die Freunde des Balletts nicht entgehen lassen sollten. Ab sofort sind Karten im Freiverkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Die Besucherabteilung — Telefon 24 95, 54 91 — nimmt ebenfalls ab sofort Bestellungen von Besuchergruppen entgegen.

Für die mir aus Anlaß meines 60. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich allen herzlich.

Erwin Stein, Abteilung FSH

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und dem Präsent der Veteranen-AGL 37 durch den Kollegen Heinrich möchte ich mich hiermit herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt meinem früheren Meister Hans Dinsel nebst Frau für die herzlichen Glückwünsche.

Else Köhn

Für die mir überbrachten Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 84. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 37 sowie dem Überbringer Kollegen Medrow meinen herzlichen Dank.

Otto Schult

Für die mir anläßlich meines 92. Geburtstages überbrachten Glückwünsche und Geschenke der Veteranen-AGL, danke ich auf diesem Wege.

Felix Lobeck

Herzliche Gratulation für großartige sportliche Leistungen

Der stellvertretende Parteisekretär, Udo Helling, beglückwünscht Andreas Behm (Foto links) und seinen verdienstvollen Trainer Uwe Ihde. Werftfoto/Schult

Eine große Gratulantenschar hatte sich am Mittwoch vergangener Woche eingefunden, um dem erfolgreichsten Athleten unseres Gewichtheberverbandes bei den diesjährigen Weltmeisterschaften im jugoslawischen Ljubljana, Andreas Behm, seinem Trainer Uwe Ihde und allen, die Anteil am Erfolg haben, Glückwünsche auszusprechen und Dank zu sagen.
Bekanntlich hatte Andreas den zweiten Platz im Federgewicht erkämpft. Mit seiner Zweikampfleistung von 300 kg wurde er nur um 2,5 kg auf den Vize-Rang verwiesen. Diese Last bedeutete gleichzeitig Junioren-Weltrekord, ebenso die 135 kg im Reißen, die in dieser Disziplin gleichzeitig die Goldmedaille einbrachte. Im Stoßen gab es für 165 kg, die DDR-Rekord darstellen, Silber. Im Auftrage der Leitungen der Werft gratulierten Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender und Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung. Natürlich fehlten auch die Kollegen seines Gewerkes nicht. Stolz auf die Leistungen ihres Kollegen sprach aus den Worten des Schichtleiters der Jugendschicht Dabei der Abteilung Schiffbau Teilefertigung, als er sagte: „Wir sind begeistert und haben uns über Andreas' Erfolg sehr gefreut. Seine Leistungen sind auch für unsere Arbeit Ansporn. Andreas ist bei uns im Gewerk anerkannt. So wie er auftritt, stellen wir uns eine sozialistische Sportlerpersönlichkeit vor. Wir wünschen ihm auch weiterhin viele Erfolge und Gesundheit." Die nächsten Wettkämpfe wird Andreas in der höheren Gewichtsklasse, dem Leichtgewicht, bestreiten. Dort wartet im eigenen Land harte Konkurrenz mit Andreas Kunz. Für unseren Athleten gilt es, sich weiter zu steigern und Lasten um 340 kg ins Visier zu nehmen. Damit hätte er dann erst einmal wieder den Anschluß an die Weltspitze in dieser Gewichtsklasse erreicht und eine gute Ausgangsposition für Olympia 1984 in Los Angeles. Bei seinem Trainingsfleiß wird er bestimmt auch diesen Sprung schaffen. Nachdem Jürgen Heuser seine aktive Laufbahn beendet hat, werden nun andere Aktive gemeinsam mit Andreas den Namen der BSG Motor auch international vertreten müssen. So bekommt Ronald Olt seine Chance, beim Baltic-Cup mit unserer DDR-Vertretung im finnischen Imarta zu starten. Er wird im 2. Schwergewicht antreten.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.15 Uhr, Kinder, Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund
14.30 Uhr, Bezirks-Liga Männer, Motor Stralsund — Einheit Gützkow,
15.30 Uhr, Kreisklasse Jugend, Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund II
Sonntag, 9.00 Uhr, Kreisklasse Knaben, Motor Stralsund — X. DBK Prohn

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.30 Uhr, Schüler, Motor Stralsund — Lokomotive Schwerin
11.30 Uhr, männliche Jugend Motor Stralsund — Lokomotive Schwerin,
12.30 Uhr, Knaben, Motor Stralsund — Lokomotive Schwerin
13.30 Uhr, männliche Jugend, Motor Stralsund — Lokomotive Schwerin II

Handball, Sporthalle Knieper West:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend B, Dynamo Andershof — Motor Stralsund
17.45 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend B, Flotte Stralsund — Motor Stralsund

Faustball, Jahnsportplatz:
Freitag, 9.30 Uhr, Eröffnung des „Werner Seelenbinder"-Gedenk-Pokalturnier des Deutschen Faustballverbandes der DDR in den Altersklassen 18 männlich und weiblich unter Teilnahme von insgesamt 14 Mannschaften aus der Republik.
13.00 Uhr, Fortsetzung des Turniers
Sonnabend, 9.00 Uhr, Fortsetzung der Spiele
14.00 Uhr, Siegerehrung

Kanu-Segeln:
Die Kanusportfreunde und die Segler beenden die diesjährige Saison mit dem traditionellen Abpaddeln bzw. Absegeln auf dem Strelasund am Wochenende.

Überraschung durch Aufsteiger

Im fälligen Punktspiel mußten Motors I. Männer in Rambin gegen die kampfstarke Traktor-Elf antreten und verloren gegen den Aufsteiger fast sensationell mit 2:1 Toren.

In der ersten Halbzeit bestimmte Motor über weite Strecken das Spiel. Trotzdem ging Rambin durch einen Konterzug mit 1:0 in Führung. Gaede konnte aber für Motor postwendend ausgleichen. Die zweite Halbzeit brachte dann eine völlig indiskutable Leistung der Stralsunder. Es wurden keine zwingenden Torchancen mehr erarbeitet. Die Quittung bekam die Motor-Elf zwei Minuten vor dem Spielende. Als man schon an ein gesichertes Unentschieden dachte, schlugen die nie aufsteckenden Traktor-Spieler zu und der haushohe Favorit mußte mit zwei Minuspunkten die Heimreise antreten. Unverständlich auch, daß nur ein Auswechselspieler für das Feld zur Verfügung stand. Dieser Umstand erwies sich auf Grund der Verletzungen von Wroblewski und Völz als äußerst negativ. Dies spricht wohl doch von einer gewissen Unterschätzung des Gegners.

Motor II im Aufwärtstrend

Traktor Samtens, in der vergangenen Saison knapp am Bezirksliga-Aufstieg gescheitert, stellte sich auf dem Jahnplatz mit großen Abwehrschwächen vor. Mit einer unerwarteten klaren 8:3-Niederlage mußten dann die Gäste das Feld räumen.

Mit herrlichen Toren konnte unsere Junioren-Elf gegen Lok Greifswald aufwarten. Den am Ende klaren 10:4-Erfolg sicherten die Torschützen Krieger (4), Verhoeven (2), Busch (2), Doebel und Peplow in eindrucksvoller Manier. Zu bemängeln gibt es nur die Lässigkeiten in der Abwehr, die zum überraschenden 5:4-Zwischenstand führten.

Auch die Jugendmannschaft setzte sich gegen denselben Gegner nach Toren von Erdmann, Fürböter, Fredrich, Bohlmann und Nagel noch klar mit 5:1 (2:1) durch.

Motors Jungen wurden von einer körperlich starken Lok-Elf gefordert, wobei allerdings vier Lattenschüsse ein noch höheres Resultat verhinderten.

Motor I Kinder — Motor II Kinder 8:0 (4:0)

Torschützen: Röwer (4), Hinze (3), und Nagel.

E. St.

Tischtennis: Niederlagen zum Saisonbeginn

Am Sonntag, dem 26. September, begann für unsere erste Tischtennismannschaft die neue Punktspielsaison 1982/83 in der Bezirksklasse Staffel Ost mit einem Auswärtspiel in Gützkow.

Erwartungsgemäß konnten die mit Ersatz antretenden Motor-Spieler den Gastgeber Einheit Gützkow nicht in Verlegenheit bringen und verloren klar mit 3:10.

Nur Raddatz (2) und Marquardt (1) konnten Einzelspiele gewinnen.

Am Donnerstag, 30. September 1982, fand das zweite Spiel statt. Unsere Mannschaft trat bei Medizin I an, einer jungen Vertretung, die erstmals in der Bezirksklasse mitspielt. Motor I nahm das Spiel nur mit drei Spielern auf und konnte trotz aufopfernden kämpferischen Einsatzes eine 8:10-Niederlage nicht verhindern.

Neben dem erfolgreichen Doppel Marquardt/Raddatz waren Marquardt und Buchholz mit je drei Einzelsiegen und Raddatz mit einem Sieg beteiligt. In der vergangenen Woche fand die Vorrunde um den Wanderpokal für TT-Volkssportmannschaften des FDGB-Kreisvorstandes Stralsund statt. Neben der I. Mannschaft des Wohnungsbaukombinates setzten sich die Mannschaften Volkswerft II und Volkswerft III durch und treffen in der Endrunde am 14. Oktober 1982 um 18.00 Uhr in der Jahnsporthalle aufeinander, wo im Turnier „Jeder gegen jeden" der Pokalsieger ermittelt wird.

Röbisch

„Friedrich-Ludwig-Jahn-Medaille" für Helmut Gärtner

In Anerkennung hervorragender Verdienste bei der Entwicklung der sozialistischen Körperkultur und des Sports in der DDR und Festigung des DTSB wurde am 2. Oktober aus Anlaß des 34. Jahrestages der Gründung der Sportorganisation Helmut Gärtner, Übungsleiter Billard der BSG Motor, im Festsaal des Hauses der Ministerien mit der „Friedrich-Ludwig-Jahn-Medaille" ausgezeichnet.

Endrunde in Leipzig erreicht

Motors Damenmannschaft startete in Rostock als Bezirksauswahl gegen die Bezirksauswahl Schwerin in der Vorschlußrunde zum diesjährigen Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier.

Die Stralsunderinnen leisteten das wohl beste Spiel seit langer Zeit, in dem es keine Schwachpunkte gab. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung, aus der sich noch Jana Schulz, Korina Lutter und Ramona Lange besonders hervorhoben, konnte der wichtige 3:2-Erfolg erkämpft werden. Hiermit qualifizierten sich Motors Hockeyspielerinnen für die Endrunde, welche in Leipzig ausgetragen wird.

Für Motor spielten: Tornow, Brose, Schwinkendorf, Bünger, Lange, Stein (1. Tor), Mertz, K. Lutter (1), Zeumer, Schulz (1), Wendland, Förster, Neumann.

R. W.

Für jeden etwas

Anekdoten

Der Dichter Dehmel läßt sich von Liebermann porträtieren. Aber an dem fertigen Bilde bemängelt er dies und jenes, findet er schließlich, daß es ihm nicht ähnlich genug sei. „Hörn Se mal", brummt Liebermann ärgerlich, wat verlangen Se eijentlich von einem Porträt. Soll et etwa noch Papa un Mama sagen?"

*

Als man sich über die positive und negative Wirkung von Gemälden unterhielt, erinnerte sich Lovis Corinth daran, daß ihn einmal ein Gemälde sogar zum Weinen gebracht hätte. Die Anwesenden staunten und wollten unbedingt wissen, welches Kunstwerk diese Kraft besessen hatte. „Ach, ich weiß es gar nicht mehr, auch nicht, von wem es war. Ich weiß nur, daß es in einem Eichenrahmen hing und daß ich darunter saß, auf einem Sofa, als es von der Wand fiel."

Unsere Küste in der Kunst

Herbert Tucholski, Rügen
Tucholski 1896 (Berlin) 1913 Studium der Glasmalerei in Berlin. 1919 Akademie Berlin. 1922 bis 1926 Akademie Dresden, dann Berlin.

Repro: Margot Schmoock

Sich selbst und seinen Zielen treu in schwerer Zeit (Hans Grundig)

Sowohl im Rahmen dieser Serie als auch aus Platzgründen ist es schier unmöglich, Probleme der Kunst anzuschneiden oder gar zu erörtern. Heute sei es gestattet, eines anzudeuten. Daß mit den Begriffen Volkstümlichkeit und Parteilichkeit nicht Billigkeit oder Simplifizierung gemeint sind, versteht heute jeder. Wie schwer es aber in den Jahren nach 1945 war, als das Publikum noch mit dem Ballast falscher Ideologien und einer faschistischen Kunstpolitik beschwert war, zeigt ein Brief Hans Grundigs (in der nächsten Folge bringen wir diesen Künstler) an seine Frau Lea vom 7. Oktober 1946. „Meine Arbeit wird von sehr wenigen verstanden und von wenigen geliebt. Erst war ich traurig deshalb, meinte ich doch, verständlich zu sprechen. Es ist nocht so. Das Bärenbild, sagt man, ‚es gibt doch keine roten Bären und grünen Wölfe.' So auch die großen Tafeln, sie erkennen sich nicht im Spiegel. Ist das nun meine Schuld? Ich glaube, ich setze zuviel an Denken und Gefühl voraus. Ich weiß wohl, daß ich eine ganze Reihe von Bildern gemalt und radiert habe, die ebenfalls zum besten unserer Zeit gehören. Mich selbst macht das Urteil der Allgemeinheit nicht traurig, aber es bringt mich zum Nachdenken. Das heißt nun nicht, daß man mich nicht schätzte als Künstler, das wohl. Aber es ist eine Art Achtungserfolg. Ich habe es auch heute nicht leicht. Die Probleme der Kunsterziehung, der Bildenden Kunst überhaupt wenden sich zur positiven Lebensbejahung. Siehst du die Trümmer hier, die verstörten Menschen, wird dir das verständlich sein. Die Menschen müssen und brauchen eine Auflockerung und Bestätigung. Leider kann ich es ihnen im Moment noch nicht geben, aus verständlichen Gründen, denn mein Leben war Kampf gegen jene Barbarei des Faschismus. In jener Zeit malten die meisten Blumensträuße und gepflegte Landschaften. Man nimmt ihnen ihre Haltung von früher nicht übel, und heute schätzt man sie mehr als mich. Es ist mein Los, allein zu sein . . ."

Sachen gibt's

„. . . und das ist der Wagen, auf den Sie so gespannt waren, Herr Bullermeier!"

„Paul, Heinz hat mir gestern ewige Treue geschworen!" „Da bist du nicht der einzige! Das ist ein alter Schwörennöter!"

*

„Also, die ganze Arbeit des Kollegen Pumpelmus besteht darin, daß er stundenlang in der Kneipe sitzt und Bier trinkt – und dann prahlt er noch immer mit Feierabend?" – „Stimmt. Zu Hause trinkt er auch!"

*

„Dort drüben sitzt der Autor des neuen Stückes." „Und wer ist die magere Dame an seiner Seite?" Seine Frau und Mitarbeiterin. Er macht die Handlung und sie die Szenen."

*

„Wissen Sie, Frau Pieseke, wenn ich noch mal auf die Welt käme, dann möchte ich ein Mann sein – aber nicht meiner."

*

„Mein Onkel ist Pfarrer", prahlt Hans, „alle Leute reden ihn mit Hochwürden an". Wenn schon", meldet sich Fritz, „mein Onkel ist Kardinal. Alle sagen Eminenz zu ihm." „Das ist doch gar nichts", meint Peter, „mein Onkel wiegt über 150 Kilo. Wenn er auf die Straße geht, sagen die Leute, allmächtiger Gott."

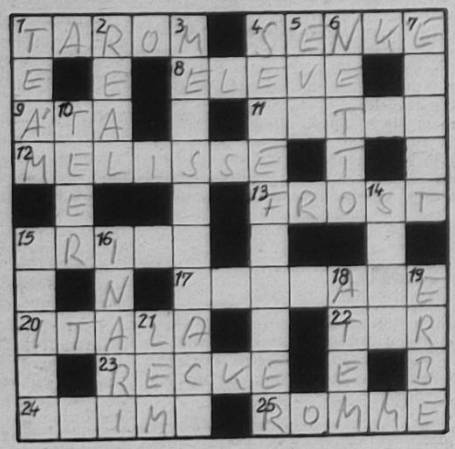
Rezepte

Apfelsalat mit Rosinen und Schlagsahne

Zutaten: *Sechs Äpfel, 80 Gramm Rosinen, vier cl Weinbrand, 250 Gramm Schlagsahne, Weißzucker nach Belieben, ein Päckchen Vanillenzucker, Saft von einer halben Zitrone.*

Zubereitung und Anrichteweise: *Die Äpfel erst heiß, dann kalt waschen. Das Kerngehäuse ausstechen und die Früchte in kleine Würfel schneiden. Die Rosinen waschen und in den Weinbrand einlegen. Die Apfelwürfel zuckern (Zucker, Vanillezucker), den Saft der halben Zitrone aufträufeln, die Rosinen mit dem Weinbrand hinzugeben. Alles vermengen und in einer Glasschale anrichten. Den Apfelsalat mit geschlagener Sahne garnieren.*

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 4. Landschaftsvertiefung, 8. Tanzschüler, 9. Scheuermittel, 11. Gewebe, 12. Heil- und Gewürzpflanze, 13. starke Kälte, 15. Insel nördlich von Australien, 17. episch-lyrisches Gedicht, 20. älteste lateinische Bibelübersetzung, 22. spanischer Küstenfluß, 23. Riese, 24. der Durchlauf des Materials durch die Walzen im Walzwerk, 25. Kartenspiel.

Senkrecht: 1. Mannschaft, 2. alte spanische Münze, 3. Erfinder der Autotypie, 4. Erfinder des Steindrucks, 5. Operette von Lehár, 6. reines Warengewicht, 7. Torsteher bei Wismut Aue, 10. Destillationsprodukt, 14. ausgehobenes Rasenstück, 15. Heldengedicht von Homer, 16. finnischer See, 18. Hauch, 19. Nachlaßempfänger, 21. polnischer Lyriker und Satiriker, gest. 1966.

Auflösung aus Nr. 38/82

Waagerecht: 1. Stadt, 4. Kasse, 8. Rhone, 9. Moa, 11. Nante, 12. Salamis, 13. Ulema, 15. Lesen, 17. Tetanie, 20. Tanga, 22. Inn, 23. Tango, 24. Scala, 25. Niete.

Senkrecht: 1. Sims, 2. Aral, 3. Tramontana, 4. Konsumtion, 5. Ana, 6. Senke, 7. Elena, 10. Oase, 14. Main, 15. Lotos, 16. Senta, 18. Nife, 19. Ende, 21. Gal.

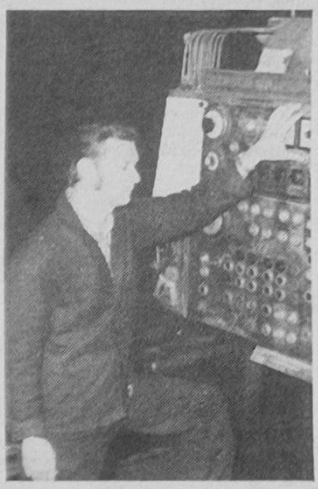
UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang/Nr. 40 | Freitag, 15. Oktober 1982 | Preis: 5 Pfennig

Bau der GTS-Serie begann

Bereichsleiter Georg Will (rechts) dankte den Kollegen der Brenntechnik für ihre ständige Einsatzbereitschaft anläßlich des Baubeginns der GTS-Serie.



Kollege Hans-Jürgen Fromm, FST, setzt mit dem symbolischen Knopfdruck die Sicomat I in Betrieb.

Werkfotos (2): Schult

Es gehört zu den guten Traditionen, am Vorabend des 7. Oktober zu Roten Treffs in allen Arbeitskollektiven unserer Werft zusammenzukommen und dabei Rückschau auf das Erreichte zu halten, hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu würdigen und künftige Aufgaben darzulegen.

So geschah es auch am vergangenen Mittwoch. Die Roten Treffs anläßlich des 33. Jahrestages der Gründung unserer Republik wurden von den staatlichen Leitern und APO-Sekretären zum Anlaß genommen, allen Kolleginnen und Kollegen, allen Genossinnen und Genossen, allen Werktätigen unseres Betriebes Dank und Anerkennung für die Meisterung der oftmals sehr komplizierten Aufgaben auszusprechen. So auch in der Produktionsabteilung Schiffbau-Teilefertigung. Doch hier gab es noch einen gewichtigeren Grund. Im Anschluß an den Roten Treff fanden sich Bereichsleiter Georg Will, Abteilungsleiter Dieter Schmidt und APO-Sekretär Walter Marks mit den Kollegen der Brenntechnik an der Sicomat I, um die ersten Platten für unsere neue Serie, dem Gefrier-Trawler-Seiner, zu brennen. Damit wurde der Baubeginn zu einer neuen Großserie in der Volkswerft vollzogen. In den kommenden Jahren werden wir über 100 Schiffe dieses Typs produzieren. Um für 1983 einen kontinuierlichen Serienanlauf zu sichern und im nächsten Jahr 24 GTS bauen zu können, werden ab sofort auf drei Brennschneidmaschinen Teile für den GTS und auf einer Teile für den Supertrawler gebrannt.

Georg Will dankte den Kollegen der Brenntechnik für die in den letzten zehn Jahren gezeigten Leistungen beim Bau der Supertrawler. Dabei, so betonte er, hat sich dieses Kollektiv trotz vieler Probleme zu einem zuverlässigen Partner für die anderen Abteilungen bewährt. Die neue Serie verlangt, bedingt durch die hohen Parallelitäten im technologischen Ablauf, den 7,5-Tage-Takt zu sichern. Dadurch werden auch besonders von der Abteilung FST Höchstleistungen im kommenden Zeitraum verlangt.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

208/261: Übergabe des Objektes an den Auftraggeber

265/557: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgaben

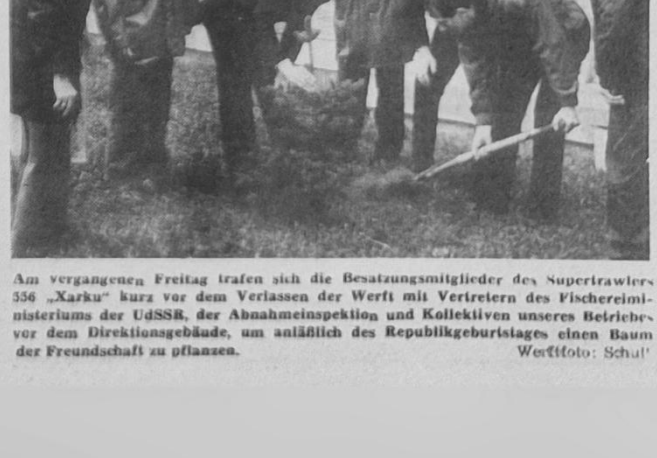
266/558: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

267/559: Standprobe Hilfsmaschinen, Werkstattlauf Hauptmaschine, Kessel auskochen, Kältemittel ziehen, Ausbau Laderaum, Werkstattlauf Fischmehlanlage, Ausbau Wohnräume, Holzdeck verlegen

268/569: Installation Hauptschalttafel, spülen Hilfsmaschinen, Transportanlage Bearbeitungsräume montieren, Laderäume Kabelverlegung, Ausbau Wohnräume, Deckverlegung, Setzen SER-Geräte Brücke

269/561: Ausbau Maschinenleitstand zum Setzen der Schaltgeräte, Rohrverlegung, Kabelverlegung

271/563: Montage Wellenanlage, Außenhautanstrich und Absenken des Schiffes



Am vergangenen Freitag trafen sich die Besatzungsmitglieder des Supertrawlers 556 „Xarku" kurz vor dem Verlassen der Werft mit Vertretern des Fischereiministeriums der UdSSR, der Abnahmeinspektion und Kollektiven unseres Betriebes vor dem Direktionsgebäude, um anläßlich des Republikgeburtstages einen Baum der Freundschaft zu pflanzen.

Werkfoto: Schult

Die Absicherung und gezielte Überbietung der Planaufgaben stellt neue Anforderungen an die Kollektive und vor allem an die Leistungsbereitschaft jedes einzelnen.

Der bei uns langjährig geführte Wettbewerb hat sich im wesentlichen bewährt. Dabei konnten sehr gute Ergebnisse, zum Beispiel in der Neuererbewegung, erreicht werden.

Mit etwa 4800 Mark Nutzen pro Mitarbeiter und etwa 600 Mark Nutzen aus Nachnutzungen pro Mitarbeiter per September stehen wir im Betrieb an der Spitze. Bei der Analyse der Ergebnisse insgesamt werden jedoch nicht nur bedeutende

Der Plan fordert jeden einzelnen

von Rainer Torlinski, TRM

Leistungsunterschiede zwischen den Kollektiven sichtbar, sondern auch die persönlichen Anteile der einzelnen Mitarbeiter am kollektiven Gesamtergebnis sind außerordentlich differenziert. Das zwingt zu der unbequemen Feststellung, daß auch die erreichten Spitzenergebnisse noch lange nicht das erreichbare Ergebnis darstellten. Wir orientieren deshalb nun mehr darauf, die persönlichen abrechenbaren ökonomischen Aktivitäten jedes einzelnen Mitarbeiters zu ermitteln, sichtbar zu machen und so auszuwerten, daß erhöhte Leistungsbereitschaft des einzelnen stimuliert wird. Die Zielstellung muß darin bestehen, ausgehend von den Ergebnissen der Besten, für alle erreichbaren Ziele für die eigene Arbeit abzuleiten, und damit das kollektive Ergebnis entscheidend zu verbessern. Die Leiter der Kollektive haben die Ursachen für gute, aber auch für unzureichende Aktivitäten aufzudecken. Dabei sind notwendige kämpferische Haltungen und feste ideologische Positionen energisch zu fördern sowie verbindliche Festlegungen für den Abbau unbegründeter Leistungsunterschiede zu treffen.

Der kollektiv erarbeitete „Nachweis der ökonomischen Aktivitäten" wird erstmalig umfassend und allseitig ergebnisbezogen auf die Erfüllung der vom Verantwortungsbereich abzurechnenden Kennziffern und Zielstellungen orientieren. Bis zur Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität am 20. November 1982 möchten wir erste Ergebnisse der Wirksamkeit dieser Maßnahme vorlegen.

Meine persönlichen Verpflichtungen, u. a. 5000 Mark aus Nachnutzungen einzusparen, sollen die Vorbereitung und Durchsetzung dieser notwendigen Initiative unterstützen.

Höheres Niveau in allen Wehrsportarten durch bessere Ausbildung

Kürzlich führte die GST-Grundorganisation „Walter Steffens" eine Aktivtagung zur Auswertung des VII. Kongresses der GST durch.

Herzlich begrüßte Gäste waren Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender und Rainer Schuhknecht, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes.

Im Referat des Vorsitzenden der Grundorganisation, Jürgen Zierke, wurde eingeschätzt, daß das bestimmende Merkmal des VII. Kongresses darin besteht, mit Beginn des Ausbildungsjahres 1982/83 die vormilitärischen Ausbildungsprogramme durchzuführen und die Reservisten der NVA in den Wehrsport, insbesondere in den Wehrkampfsport einzubeziehen.

Davon ausgehend ist der gesellschaftliche Auftrag der GST präzisiert und als Hauptrichtung der Tätigkeit der GST die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehrdienst bestimmt worden.

Diese Kennzeichnung ist profilbestimmend und beinhaltet die vormilitärische Ausbildung wie auch den Wehrsport in seiner Funktion, Vorlauf für die vormilitärische Ausbildung zu schaffen, wie auch die Arbeit mit den Reservisten auf breiter Basis zu organisieren und die Wehrkraft der gedienten Reservisten zu erhoffen.

Das Ziel einer über zwei Jahre reichenden, vormilitärischen Laufbahnausbildung besteht darin, einen möglichst nahtlosen Übergang zur Ausbildung in der NVA zu schaffen. Das muß mit den gleichen personellen Kräften ohne Erhöhung der finanziellen und materiellen Fonds realisiert werden.

Daraus ergibt sich für unsere Grundorganisation die Konsequenz, effektiver auszubilden und eine höhere Qualität zu erreichen. Die Wege dazu sind:

1. Die noch bessere Qualifizierung unserer Funktionäre und Ausbilder.
2. Der Kampf um die programmgetreue Ausbildung.
3. Die Aktivierung der Ausbildungsteilnehmer unter besonderer Berücksichtigung der FDJ-Aktive in den Ausbildungseinheiten.
4. Die Nutzung der Vorteile des monatlichen Ausbildungstages.
5. Die Verbesserung der Führungstätigkeit des Vorstandes, der Sektionsleitungen und des Ausbildungsstabes.

Noch größere Aufmerksamkeit wird künftig der Schießausbildung, der körperlichen Ertüchtigung sowie der Erziehung zu Disziplin und Ordnung geschenkt.

Im Ausbildungsstab und den Hundertschaftsleitungen sind diese Probleme zu beraten, Schlußfolgerungen zu ziehen und konkrete Festlegungen zu treffen, wie diese umgesetzt werden können.

Zum Beispiel geht es darum, daß jetzt mit der Vorbereitung und Einweisung der Gruppenführer in die neuen Aufgaben begonnen wird. Die Hundertschaftsleitungen müssen organisieren, daß die Ausbildung straff nach präzisierten Programmen geführt und eine exakte Kontrolle und sofortige Auswertung der ersten Ausbildungsstunde organisiert wird.

Einige neue Akzente wurden für die Entwicklung des Wehrsports gesetzt. Dabei sind zwei Hauptrichtungen bedeutsam, 1. größere Breite und 2. höheres Niveau. Was die Breite anbelangt, geht es vorrangig um das Sportschießen, den Wehrkampfsport und den militärischen Mehrkampf.

Ein höheres Niveau wollen wir in allen Wehrsportarten durch eine bessere Ausbildung erreichen.

Für den Wehrkampfsport wurden prinzipiell neue Aufgaben erarbeitet. Sie ergeben sich aus der zugespitzten Klassenkampfsituation und der damit verbundenen erhöhten Verantwortung für die Kampf- und Gefechtsbereitschaft der Truppenteile der NVA.

Die Hauptorientierung der GST in der Reservistenarbeit besteht in der massenhaften Einbeziehung der gedienten und ungedienten Reservisten in den Wehrkampfsport der GST.

Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Reservistenkollektiven auf der Grundlage des einheitlichen Programms zur Wehrkrafterhaltung notwendig. Das hat zur Folge, daß sich die Wehrdienstvorbereitung mehr und mehr auf die Arbeitskollektive verlagert.

Blick auf das Präsidium der Aktivtagung.

Wichtige Schlußfolgerungen ergeben sich aus der Verlagerung der unmittelbaren Wehrdienstvorbereitung auf die Arbeitskollektive. Neue Ansatzpunkte für unsere Arbeit sind dabei:

- die verstärkte Bildung von Sektionen Wehrkampfsport im Betrieb,
- neuartige Beziehungen zur FDJ, zum FDGB, zu den staatlichen Leitungen und den Reservistenkollektiven,
- Formen und Methoden der politisch-ideologischen Arbeit in diesen Bereichen,
- konkrete Festlegungen mit allen Partnern zur GST-Arbeit sowie
- intensive Arbeit mit allen Funktionären und Ausbildern zur Vermittlung der neuen Anforderungen an die Qualität unserer Arbeit.

Die Mitglieder, Ausbilder und Funktionäre der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" betrachten die bedeutungsvollen Kongreßbeschlüsse als Grundlage und Richtschnur ihres Handelns und sind bereit, sie im Ausbildungsjahr 1982/83 unter der Losung zu verwirklichen:

„GST-Auftrag VII. Kongreß — Auf dem Kurs des X. Parteitages der SED — wehrbereit und wehrfähig für den Sozialismus."

Das kam deutlich in allen Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck. Hier wurde Bilanz gezogen und auf die weitere Arbeit orientiert. Die Teilnehmer der Beratung gaben dem vorgeschlagenen Kampfprogramm ihre Zustimmung.

-ke

Herbstmarsch der Reservisten durchgeführt

Unsere Wehrkraft erhalten! Unter dieser Losung hatte das Reservistenkollektiv, die staatliche Leitung und die GST-Grundorganisation alle Reservisten unseres Betriebes aufgerufen, am 2. Oktober 1982 am Marsch der Reservisten teilzunehmen. Diesem Aufruf waren 114 Kollegen gefolgt und trafen sich am Tor der BBS, wo auch die Eröffnung durch den Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling und der Start zum Marsch stattfanden. Während dieses Marsches mit einer Länge von etwa zehn Kilometern hatten alle Teilnehmer einen Handgranatenzielweitwurf und ein Schießen mit der Ausbildungswaffe der GST auf Klappscheiben zu absolvieren. Dabei gab es folgende Bewertungskriterien:

- Zeitlimit für den Marsch: 100 Minuten = 100 Punkte, je zehn Minuten Unter- oder Überschreitung plus oder minus einen Punkt;
- Handgranatenzielweitwurf: Mindestweite 25 Meter, ab 26 Meter zwei Punkte pro Meter (zum Beispiel 30 Meter = 60 Punkte);
- Schießen: Entfernung 50 Meter, fünf Ziele, je Treffer 20 Punkte.

Gestartet wurde in den Altersklassen I (bis 26 Jahre), II (bis 35 Jahre) und III (über 35 Jahre).

Die Auswertung ergab:

AK I: Michael Fischer, FSM; 2. Ingo Orlowski, FST; 3. Burkhart Mareck, TAE.

AK II: 1. Volker Krohmann, FSV; 2. H.-Jürgen Grohnert, TAF; 3. Eckhard Heiden, KKL.

AK III: 1. Dietrich Wilke, PQ; 2. Manfred Ehlert, BPO; 3. Walter Marks, FST.

Dazu unsere herzlichen Glückwünsche.

Neben der Urkunde für alle Teilnehmer erhielten die Erstplazierten Anerkennungen.

Es kann eingeschätzt werden, daß alle Teilnehmer bestrebt waren, bestmögliche Ergebnisse zu erreichen. Auch die jungen Kameraden der GST, die außer der Wertung teilnahmen, erreichten sehr gute Ergebnisse und bewiesen damit, daß sie sich zielstrebig auf ihren Ehrendienst in der NVA vorbereiten. In dem parallellaufenden Wettkampf auf Kreisebene konnte die Mannschaft unserer BBS in der AK I den ersten Platz erreichen. In der Einzelwertung wurde der Lehrling Roland Mehl Sieger. **B. L.**

Um jeden Zentimeter wurde beim Handgranatenweitwurf gekämpft, galt es doch, durch gute Ergebnisse das Können unter Beweis zu stellen.

Konzentration und eine sichere Hand waren auf dem Schießstand gefragt. Möglichst hohe Ringzahlen wollte jeder erreichen.

Werftfotos (3): Schult

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

In der Arbeit gut vorangekommen

Bereichsrat Wissenschaft und Technik hat sich bewährt

Anfang des Jahres wurde der Beschluß gefaßt, im Bereich Maschinenbau einen Bereichsrat Wissenschaft und Technik zu bilden. Den Vorsitz übernahm der Leiter des Bereiches Maschinenbau, Erich Hensel.

„Unsere Werft" führte mit dem Bereichsleiter folgendes Gespräch:

Hat sich die Bildung des Bereichsrates im Bereich Maschinenbau bewährt?

Diese Frage kann ich grundsätzlich mit ja beantworten. Bisher wurde eine gute Arbeit geleistet, die beweist, daß der Weg, den wir beschritten haben, der richtige ist.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Struktureinheiten entwickelt?

Ich kann sagen, daß wir auf diesem Gebiet einen weiteren Schritt nach vorn gekommen sind. Die Zusammenarbeit mit den im Bereichsrat vertretenen Kollegen anderer Struktureinheiten hat sich gut entwickelt. Das ist für die gemeinsame Arbeit von besonderer Bedeutung. Unser Bestreben ist es, alle aus den Kollektiven kommenden Vorschläge sorgfältig zu bearbeiten. Wenn in den Abteilungen und Gewerken, in denen Veränderungen vorgenommen werden sollen, Klarheit über diese herrscht, kommen auch von den Mitarbeitern viele Hinweise und echte Maßnahmen, die Ausdruck des Vertrauens und guter Zusammenarbeit sind. Dieses Vertrauen und die Zusammenarbeit brauchen wir, wenn die kurz-, mittel- und langfristigen Themen, die uns gestellt sind, realisiert werden sollen.

Welche Rolle spielen die Rationalisierungskollektive?

Auch hier ist die Verantwortung für die weitere Durchsetzung von Wissenschaft und Technik im Arbeitsprozeß weiter gewachsen. In einer Konzeption sind konkrete Maßnahmen, die unseren Bereich betreffen, fixiert. So zum Beispiel: Optimierungsmaßnahmen bei Einlauf der Gefrier-Trawler-Serie, konstruktive Umgestaltung des Hydraulikraumes oder der Einsatz der Gießharztechnik, auch wenn es zu diesem Problem gegenwärtig noch ablehnende Haltungen gibt. Diese Maßnahmen sollen die Rationalisierungskollektive ebenfalls mit vorbereiten und durchsetzen. Leider sind aber heute einige Vorhaben schon stark gefährdet. Zum Beispiel: Der Bau und Einsatz einer Rohrendschleifmaschine, der Einsatz einer Plasmaschneidanlage am Brennautomaten oder die Entwicklung und der Bau eines Plattentransportwagens. Das sind alles Vorhaben, die Arbeitserleichterungen und Stundeneinsparungen bringen könnten, die unbedingt nötig sind.

Gab es durch die Bildung des Bereichsrates auch im Neuererwesen einen Aufschwung?

Durch uns wird auch die Neuerertätigkeit zielgerichtet gesteuert. **Wir haben im Bereich Maschinenbau einen Stand erreicht, der sich sehen lassen kann. Der Nutzen der Neuerertätigkeit** beträgt pro Arbeitskraft 1100 Mark. Geplant waren 1 162 000 Mark. Erreicht haben wir per 20. September 1 179 000 Mark bei einer Beteiligung von 77,6 Prozent der Belegschaft. Auch hier zahlte sich die Zusammenarbeit aus, die ich mit TV und TR als gut bezeichnen möchte. Mit der Konstruktion läuft noch nicht alles wie gewünscht. Hier muß noch beharrlich gearbeitet werden.

Insgesamt hat sich die Arbeit des Bereichsrates Wissenschaft und Technik bewährt und sollte weiter gefördert werden.

Wir danken für das Gespräch.

Beratungen beim Bereichsleiter Erich Hensel (Bildmitte) gehören zum täglichen Arbeitsablauf. Werftfoto: Schult

Traditionskabinett der Kampfgruppeneinheiten übergeben

Am vergangenen Montag trafen sich die Kommandeure und die Politstellvertreter unserer Kampfgruppeneinheiten, die Mitglieder der Geschichtskommission der Volkswerft und Genosse Major Schulz vom VPKA Stralsund in den Räumen des Gebäudes des Betriebsschutzes. Sie alle führte ein wichtiger Anlaß zusammen — die Eröffnung des neu gestalteten Traditionskabinetts der Kampfgruppeneinheiten der Volkswerft. Damit wurde, wie Parteisekretär Klaus Schmeling betonte, eine weitere wichtige Etappe in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der Kampfgruppen in unserem Betrieb abgeschlossen.

In diesem freundlichen, zweckmäßig eingerichteten Raum ist es gelungen, von einer systematischen Materialsammlung zu historischen Ereignissen der Entwicklung der Kampfgruppen, die für die Gestaltung des Kabinetts in der Vergangenheit typisch war, zu einer anschaulichen lebendigen Geschichtsschreibung überzugehen.

Besonderen Dank und Anerkennung gilt den Genossen Gisela Hein, Lothar Rohde und Karl Kupsch für die gelungene klare konzeptionelle Gestaltung sowie den Tischlern und den Kollegen der Sichtwerbung. Sie alle haben entscheidenden Anteil an der kurzfristigen und anspruchsvollen Realisierung dieser Aufgabe.

Nachdem Klaus Schmeling die Grundzüge des Kabinetts erläutert hatte, übergab er das Traditionskabinett an den Kampfgruppenkommandeur Lothar Rohde. In der anschließenden Diskussion wurden erste Gedanken dargelegt, wie man die Stätte zur Traditionspflege, zur Ausprägung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins und zur weiteren Festigung der Haltung zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes nutzen will.

Dieses Kabinett soll vorrangig zu Arbeitsberatungen der Kampfgruppen, zu Politschulungen der Kämpfer und auch zur Arbeit mit den Veteranen dienen. Zur Vervollkommnung verpflichteten sich die Kommandeure und Politstellvertreter kurzfristig ihre Einheitschroniken zu vervollständigen und eine Übersicht der erhaltenen Auszeichnungen der Kämpfer zu erstellen. Sie werden dann einen würdigen Platz im Traditionskabinett erhalten und noch zur Gestaltung beitragen.

Parteisekretär Klaus Schmeling (stehend) erläutert den Anwesenden die einzelnen Abschnitte des Traditionskabinetts. Werkfoto: Schult

Grundlage für die Zusammensetzung des Sicherheitsrates bildet Artikel 23 der Charta der Vereinten Nationen, der bestimmt, daß dieses UN-Organ aus 15 Mitgliedern, darunter den fünf Ständigen Mitgliedern, besteht.

Das Abstimmungsverfahren im Sicherheitsrat legt Artikel 27 der Charta fest. Danach ist für jeden Beschluß des Sicherheitsrates eine Mehrheit von neun Stimmen erforderlich. Außer bei Verfahrensangelegenheiten gelten Beschlüsse zu allen anderen Fragen als angenommen, wenn auch die fünf Ständigen Mitglieder zugestimmt haben. Dieses Einstimmigkeitsprinzip, das — auf eine kurze aber nicht exakte Formel gebracht — auch Vetorecht genannt wird, stellt die wichtigste prozedurale Regelung der Vereinten Nationen dar. Der Abstimmungsmodus

Welche Verantwortung haben die Ständigen Sicherheitsratsmitglieder?

ergibt sich aus der besonderen Verantwortung, die die Länder, die im zweiten Weltkrieg den größten Anteil an der Zerschlagung der Aggressoren hatten, seinerzeit für die internationalen Beziehungen übernommen haben. Diese Staaten sind verpflichtet, bei Aktivitäten des Rates zur Sicherung des Weltfriedens und der Festigung der internationalen Sicherheit zusammenzuarbeiten. Er soll verhindern, daß die Prinzipien der UN-Charta, wie souveräne Gleichheit der Staaten, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, friedliche Zusammenarbeit u. a., aus einseitigen machtpolitischen Interessen heraus verletzt werden. So konnte die UdSSR — besonders im ersten Jahrzehnt des Bestehens der UNO, in denen diese weitgehend von den imperialistischen Mächten beherrscht wurde — durch ihre Nein-Stimme vielfach einen Mißbrauch des Sicherheitsrates im Interesse imperialistischer Gewalt- und Unterdrückungspolitik verhindern. Im Gegensatz dazu widersprechen die von den USA und Großbritannien wiederholt abgegebenen Nein-Stimmen der Verpflichtung, keine Maßnahme des Sicherheitsrates durch ein „Veto" zu blockieren, die in Übereinstimmung mit der Charta der Weltorganisation ergriffen wird und die der Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit dient. So haben die USA seit Januar 1981 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt 13mal gegen Resolutionen des Rates gestimmt. Sie widersetzten sich insbesondere einer gerechten und friedlichen Reglung von Konfliktsituationen im Nahen Osten und im südlichen Afrika. Am augenscheinlichsten wurde dies bei ihrem Verhalten im Sicherheitsrat gegenüber der Eskalation der israelischen Aggression gegen die Republik Libanon.

Manfred Wörther

Schön ist der Frieden, wenn du seinen sicher bist

Warum Friedensaufgebot und hohe Leistungen?

„Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland". – Dieses Motto bestimmt das Friedensaufgebot der FDJ von 1982.

Wer den Frieden will, muß etwas dafür tun. Ebenso wie Kriege kein Naturgesetz sind, ist der Frieden kein Geschenk. Er muß jeden Tag neu errungen werden. Wie können wir als Mitglieder des Jugendverbandes dieses besser als durch konkrete Taten zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes, Denn: Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden. Das ist kein Schlagwort, sondern eine Erkenntnis aus der Erfahrung. Den Sozialismus zu stärken, heißt hohe ökonomische Leistungen zu vollbringen. Neue Initiativen zu entfachen, um Außergewöhnliches zu leisten. Darum sind Initiativen zur Planerfüllung nicht nur ökonomisch sehr wertvoll, sondern Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens auf der Welt. Und dazu ist jeder, besonders aber die Jugend, moralisch verpflichtet, seinen Beitrag zu leisten.

Es geht um nichts Geringeres als darum, den Frieden in Europa zu gewährleisten und eine nukleare Weltkatastrophe abzuwenden. Der Frieden ist und bleibt das Allerwichtigste. Ihn zu erhalten und zu sichern, darin besteht der Kern des harten, komplizierten Kampfes der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten Staaten.

(E. Honecker vor Absolventen der Militärakademie)

Das bieten wir

Im Rahmen des Friedensaufgebotes sind Höchstleistungen und Initiativen gefragt. Einige Kollektive und FDJler meldeten sich bereits mit persönlichen Verpflichtungen zu Wort. Die Aktion geht weiter. Schreibt uns, welche Verpflichtungen ihr übernehmt. Wie stärkt ihr unsere Republik? Die Jugendredaktion erwartet eure Antwort.

Ziele der Grundorganisation

Bei den ökonomischen Jugendinitiativen stellen wir uns 1983 das Ziel, bei der Realisierung des „Friedensaufgebotes der FDJ" insgesamt 200 000 Arbeitsstunden einzusparen. In der Aktion Materialökonomie wollen wir 2,5 Millionen Mark erwirtschaften, 250 t Schrott sowie 1000 kg Altpapier erfassen.

Michael Grießbach, Schiffbauerlehrling:

Gegenwärtig ist der Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens die wichtigste Aufgabe. Noch nie war die internationale Lage so zugespitzt wie gegenwärtig. Die USA-Regierung versucht mit allen Mitteln, die Wirtschaft der sozialistischen Länder zu zerstören. Dies wollen sie unter anderem auch dadurch erreichen, indem sie uns durch ständige Hochrüstung in einen Rüstungswettlauf verwickeln wollen. Diese Konzentration von Waffen bringt natürlich auch die Gefahr des Einsatzes mit sich. Die USA machen keinen Hehl daraus, diese Waffen zur „Absicherung ihrer Interessenpolitik" einzusetzen.

Mein Entschluß Offizier der NVA zu werden, entspricht meinem Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Ich bin der Meinung, daß ich in diesem Beruf den größten Beitrag leisten kann.

Mit guten Leistungen in der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung und in der vormilitärischen Ausbildung bereite ich mich auf diesen Beruf vor.

Die gegenwärtige internationale Situation und der Aufruf des Jugendverbandes zum „Friedensaufgebot der FDJ" waren der letzte Anstoß dazu, daß ich den Antrag stellte, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden.

Detlef Duske, FDJ-Gruppe E

Silber ist für die Volkswirtschaft ein hochwichtiger Rohstoff, dessen Weltmarktpreis enorm gestiegen ist. Große Summen müssen aufgewendet werden, um ihn für unsere Industrie bereitzustellen. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir aus diesem Grunde der Silberrückgewinnung aus Sekundärrohstoffen. Auch bei uns werden alle anfallenden Abfälle wie zum Beispiel belichtetes und unbelichtetes Fotopapier und Filmmaterial sowie das verbrauchte Fixierbad zur Rückgewinnung abgeliefert. Das dadurch zurückgewonnene Silber kann zur Deckung des Rohstoffbedarfs genutzt werden. Filmmaterial und Fotopapier enthalten zwischen 1,2 und 9,0 Gramm Silber je Quadratmeter. Verbrauchtes Fixierbad enthält pro Liter bis zu fünf Gramm Silber.

Ich arbeite im Fotolabor, und auch wir sammeln Fixierbad, haben aber einige Probleme mit der Abholung durch die Abteilung KKG, die für die Abfuhr verantwortlich ist. Zur Zeit stehen bei uns vier Ballons zu je 60 Liter, die mit Fixierbad gefüllt sind. Daraus könnte man ungefähr 1,2 kg Silber zurückgewinnen und der Volkswirtschaft wieder zuführen. Die für die Abholung Verantwortlichen können aber ihrer Aufgabe nicht im genügenden Maße gerecht werden, weil sie keine dementsprechenden Behälter zur Verfügung haben. Diese werden vom Betrieb Sekundärrohstofferfassung Rostock geliefert. Ich bin der Meinung, daß die für die Erfassung zuständigen Kollegen sich der Sache einmal ernsthaft annehmen sollten und dafür einsetzen, daß so ein wichtiger Rohstoff der Volkswirtschaft kontinuierlich zugeführt werden kann.

FDJ-Leitung E:

Zur Lösung komplexer, konkreter und abrechenbarer Konstruktionsaufgaben für den Atlantik 488 Typ Stralsund werden wir Jugendarbeitsgruppen bilden, die sich aus Spezialisten der entsprechenden Fachrichtungen zusammensetzen und die notwendigen Arbeiten so rechtzeitig abschließen werden, daß der Baubeginn des Nullschiffes und der Serie gewährleistet wird.

Jugendkollektiv „Karl Krull", FMI

Um im Rahmen des Friedensaufgebotes ein reges geistig-kulturelles Leben in unserem Kollektiv zu gewährleisten, haben wir einen Freundschaftsvertrag mit dem Kollektiv der Solisten des Musiktheaters abgeschlossen, den wir mit Leben erfüllen wollen. Unter anderem ist ein „Blick hinter die Kulissen" geplant, gemeinsame Theaterbesuche. Teilnahme an betrieblichen und gesellschaftlichen Höhepunkten.

Als ökonomischen Beitrag nehmen wir am Subbotnik des Theaters teil sowie die Solisten an unserem. Außerdem werden Sonderschichten zur Rückgewinnung von Materialien und Rohstoffen durchgeführt.

Klasse UL II

Wir verpflichten uns, als Beitrag zur Absicherung der Planaufgaben 1982, eine Sonderschicht an Brennpunkten der Produktion zu leisten.

Jugendkollektiv „Fiete Schulze", FMI

Wir verpflichten uns, in der Aktion Materialökonomie statt 3,5 Tonnen Kupferschrott, wie im Kampfprogramm verankert, 5 Tonnen aufzubereiten. Weil wir wissen, wie wichtig die Erhaltung des Friedens ist, haben sich 4 Kollegen bereit erklärt, in der Sektion Wehrkampfsport unseres Betriebes mitzuwirken. Damit sind alle Kollegen im Rahmen der Landesverteidigung aktiv tätig. Weiterhin setzen wir unsere ganze Kraft ein, die zwei zusätzlichen Tagesproduktionen bis zum Jahresende zu realisieren. 1,7 Tagesleistungen haben wir bereits erreicht.

Den PWT-Anteil 1983 wollen wir weitgehend mit Neuerervorschlägen realisieren.

Was bietet ihr?

Rückblick auf das 1. Friedensaufgebot

Jungaktivistenmedaille für gute Leistungen

Anfang der 50er Jahre waren noch nicht alle Ruinen beseitigt. Die Produktion wurde oft mit primitiven Mitteln durchgeführt, aber überall in unserer Republik regte sich ein neuer Geist, zeigte sich Bereitschaft und Begeisterung, unsere neue Republik zu stärken.

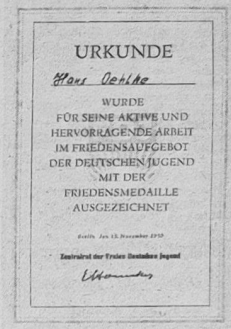
In dieser Zeit wurde die „Freie Deutsche Jugend" wichtigster Partner der Partei bei der politisch-ideologischen Arbeit zur Masseninitiative bei der Durchführung des Fünfjahrplanes der DDR. Aber bereits schon Anfang der 50er Jahre regte sich der revanchistische Ungeist in weiten Teilen der BRD, der sich nicht mit der friedlichen Entwicklung unserer Republik einverstanden erklärte. Im 1. Friedensaufgebot der FDJ kämpften wir als junge Schiffbaulehrlinge in den vordersten Reihen der Werftjugend gegen Militarismus und einer neuen Kriegsgefahr, für die Stärkung unserer Republik mit ökonomischen Erfolgen auf allen Gebieten der Wirtschaft.

Rückblickend erinnere ich mich noch gut an unsere politisch-kulturellen Einsätze, die wir fast jede Woche im Landkreis durchführten, in denen wir die Werktätigen in Stadt und Land für einen friedlichen demokratischen Aufbau unserer Republik begeisterten. Als Mitglieder der FDJ erkannten wir, daß die ökonomische Stärkung unserer Republik der wichtigste Beitrag im Friedenskampf bedeutet.

Unsere Jugendbrigade leistete 1950 das Praktikum in der Halle 1 und jeder von uns wurde für die überdurchschnittlichen Leistungen als Jungaktivist ausgezeichnet. Das war nicht alltäglich, daß eine Lehrlingsbrigade geschlossen mit der Jungaktivistenmedaille ausgezeichnet wurde.

Für uns waren unsere Leistungen ein Bekenntnis, eine Willensentscheidung, so unseren Beitrag im 1. Friedensaufgebot der FDJ zu leisten.

Helmut Funk, EM


URKUNDE

Hans Oehlke

WURDE FÜR SEINE AKTIVE UND HERVORRAGENDE ARBEIT IM FRIEDENSAUFGEBOT DER DEUTSCHEN JUGEND MIT DER FRIEDENSMEDAILLE AUSGEZEICHNET

Berlin, den 13. November 1950

Zentralrat der Freien Deutschen Jugend

Ein aktiver Teilnehmer am Friedensaufgebot 1950 war auch unserer BGL-Vorsitzender Hans Oehlke.

Für seine Verdienste wurde er mit der Friedensmedaille ausgezeichnet.

Repro: Duske

Mit Tatkraft und ganzem Herzen auch heute dabei

1950, ein Jahr nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, hat die Freie Deutsche Jugend zum Friedensaufgebot aufgerufen. Wir als Mitglieder des Jugendverbandes unterstützten diesen Aufruf zur Stärkung unserer jungen Republik und zur Sicherung des Weltfriedens von ganzem Herzen und mit Begeisterung und Tatkraft.

Heute sind wir stolz, daß auch die junge Generation unsere Gedanken aus den Anfängen unserer Republik wieder aufgegriffen hat und erneut mit dem Friedensaufgebot zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens in der ganzen Welt beitragen will. Wir sehen darin einen Willensausdruck der FDJ, die Politik unserer Partei und unserer Regierung mit aller Tatkraft und aller Energie zu unterstützen.

Paul Reinke, EKS

AUFRUF

der FDJ-Gruppe UL II der BBS

Die gegenwärtige politische Situation in der Welt ist dadurch gekennzeichnet, daß die NATO-Staaten mit den USA an der Spitze den sozialistischen Ländern eine Rüstungsperiode aufzwingen wollen, was bedeuten würde, daß zusätzliche Mittel zum Schutz unserer Heimat bereitgestellt werden müssen, daß diese NATO-Staaten einen kompromißlosen Wirtschaftskrieg gegen die sozialistischen Länder führen der sich in Handelsboykotte und Hochzinspolitik ausdrückt.

Mit dem „Friedensaufgebot der FDJ" ruft der Zentralrat der FDJ jeden Jugendlichen auf, hohe ökonomische Leistungen zur Stärkung unserer sozialistischen Heimat zu vollbringen. Unsere FDJ-Gruppe schließt sich diesem Aufruf an. Unter der Losung: „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" übernimmt jedes Mitglied unserer FDJ-Gruppe einen persönlichen Auftrag.

Als FDJ-Gruppe verpflichten wir uns, eine Sonderschicht an Brennpunkten der Produktion zu leisten. Damit wollen wir einen zusätzlichen Beitrag zur Erfüllung der großen Aufgaben bei der weiteren Planerfüllung zum Jahresende leisten.

Da zur Absicherung des Planes noch große Anstrengungen unternommen werden müssen, rufen wir alle FDJ-Gruppen auf, unserem Beispiel zu folgen.

Die Angehörigen der Zivilverteidigung im Endspurt des Ausbildungsjahres

Die Beschäftigten unseres Betriebes unternehmen alle Anstrengungen, um den Jahresplan zu erfüllen und schaffen damit gute Voraussetzungen für den Plananlauf 1983. Viele dieser Kollegen, die täglich, oft unter komplizierten Bedingungen um die Planerfüllung ringen, leisten in ihrer Freizeit als freiwillige Mitarbeiter der Zivilverteidigung ebenfalls eine gute Arbeit.
Unter der Wettbewerbslosung: „ZV-Initiative X. Parteitag — Für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften in unserem sozialistischen Vaterland!" wird um einen guten Abschluß des Ausbildungsjahres 1982 gerungen.

In allen Formationen und Einrichtungen werden zur Zeit die Abschlußübungen vorbereitet bzw. durchgeführt.
Im Mittelpunkt stehen dabei
- die Überprüfung der Einsatzbereitschaft
- die Erfüllung der geforderten Normen
- die Lösung von Aufgaben, die dem Schutz der Beschäftigten und der Produktion dienen.

Das Erlangen einer möglichst hohen Stufe der Einsatzbereitschaft ist das erklärte Ziel aller Angehörigen der Zivilverteidigung. Entsprechend einer Aufgabenstellung des Generaldirektors des VEB Kombinat Schiffbau Rostock war die Bildung des Stabes der Zivilverteidigung als Führungsorgan der Zivilverteidigung in diesem Ausbildungsjahr eine Schwerpunktaufgabe.

Personell setzt sich der Stab der Zivilverteidigung aus erfahrenen Genossen des ehemaligen Komitees der ZV und neu berufenen Genossen zusammen. Nach planmäßig im Ausbildungsjahr durchgeführten Stabsausbildungen galt es nun, in einer Stabsübung am 1. Oktober 1982 unter Beweis zu stellen, daß der angebliche Stab nicht nur in der täglichen Arbeit, sondern auch bei erhöhten Anforderungen arbeitsfähig ist. Nach Alarmierung des Stabes in den Nachtstunden konnte die Einsatz- und Arbeitsbereitschaft in der vorgesehenen Zeit hergestellt werden.

Entsprechend der angenommenen Lage, Zerstörung einer wichtigen Produktionsanlage unter gleichzeitigem Einsatz chemischer Kampfstoffe, erfüllten alle Angehörigen des Stabes der Zivilverteidigung die an sie gestellten Aufgaben mit Disziplin und Einsatzbereitschaft. Besonders schwierig war dabei das Arbeiten unter aufgesetzter Schutzmaske über einen längeren Zeitraum. Zur Zeit werden die Ergebnisse dieser Stabsübung gründlich ausgewertet, um Reserven aufzuspüren. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß der Stab der Zivilverteidigung ihm übertragene Aufgaben erfüllt.

Es zeigt sich, daß alle freiwilligen Mitarbeiter der Zivilverteidigung bereit sind, das Ausbildungsjahr 1982 mit guten und sehr guten Ergebnissen abzuschließen. Sie werden ihre hohen Verpflichtungen, die sie anläßlich des 25. Jahrestages der Zivilverteidigung eingegangen sind, einlösen.

Gehre

Vorbeugender Brandschutz in der Frostperiode

In Vorbereitung auf die kommende Winterperiode im Rahmen der „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" möchte ich auf Schwerpunkte vergangener Jahre zur Gewährleistung des Brandschutzes hinweisen. In den Massenüberprüfungen in Wohnstätten 1981 im Bezirk Rostock konnte festgestellt werden, daß nur 60 Prozent aller kontrollierten Wohnstätten keine Brandschutzmängel aufwiesen. Demgegenüber wurden 27 718 Mängel festgestellt, die eine Brandentstehung ermöglichen konnten. Folgende Mängel traten dabei in den Vordergrund:
- Vorschriftswidriger Transport und Aufbewahrung von Asche
- Nichteinhaltung der Sicherheitsabstände von brennbaren Materialien, Feuerstätten, Rauchabzugsrohren und Schornsteinen
- Benutzen nicht betriebssicherer Elektroanlagen und -geräte.

Welche Folgen daraus entstehen können, beweisen zwei Beispiele.

Am 22. Januar 1982 wurde durch Nichteinhaltung des Sicherheitsabstandes zu einer Heizsonne in Wismar ein Wohnzimmerbrand verursacht, in dessen Folge eine Person den Tod erlitt.

Am 19. Februar 1982 brannte in Saßnitz ein Schlafzimmer aus, weil ein Bettlaken auf dem Ofen getrocknet wurde. Der Wohnungsinhaber mußte mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus, der Schaden betrug 9000 Mark. Anschließend möchte ich auf zwei Arbeitsunfälle außerhalb unseres Industriezweiges mit Todesfolge aufmerksam machen. Durch Tragen von Flüssiggasfeuerzeugen aus Plaste bei Durchführung von Feuerarbeiten sind sie entstanden. Indem Schweißfunken die Arbeitskleidung und das dünne Plastgehäuse durchdrangen, kam es zur Explosion. Im ersten Fall war der Schweißer sofort tot. Im zweiten Fall wurde dem Arbeiter ein Bein abgerissen, in dessen Folge er verstarb. In Auswertung dieser Ereignisse möchte ich dringend darauf hinweisen, daß das Tragen dieser Feuerzeuge im Produktionsprozeß grundsätzlich verboten ist, denn der Schutz der Gesundheit und die Verhinderung von Bränden geht jeden an.

Heinrich, LS-BI

Interessante Offiziers-Information

Die angekündigte Offiziersinformation fand am 30. September 1982 im Mehrzweckgebäude der Werft statt. Kapitän zur See Probst von der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" hielt ein ausführliches Referat über die aktuelle militär-politische Lage. Er ging dabei besonders auf die jüngsten Veränderungen in der BRD-Regierung ein. Aus den bisherigen Äußerungen dieser Politiker geht eindeutig hervor, daß sie den Raketennachrüstungsbeschluß voll realisieren werden. Damit wird das bestehende militärische Gleichgewicht in Europa einseitig zu Gunsten der NATO verändert und eine ernste Kriegsgefahr heraufbeschworen. Sehr interessant waren auch die Informationen zur israelischen Aggression in Libanon. Hier wurde besonders die Stellvertreter-Funktion des Aggressors im Nahen Osten nachgewiesen. Eine gelungene Veranstaltung — bedauerlich war nur, daß die Genossen der Bereiche K und F nicht an der Veranstaltung teilgenommen haben.

Kruse,
Zentrale Leitung des Reservistenkollektivs

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 16. und 17. Oktober 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal, und 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann

Achtung, Vorsitzende der KK!

Die Schulung für die KK im Monat Oktober muß aus technisch-organisatorischen Gründen auf den 19. Oktober vorverlegt werden. Die Schulung befaßt sich mit der inhaltlichen Auslegung der neuen KKO und wird ab 14.00 Uhr im großen Saal des Kreisgerichtes durchgeführt.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission der BGL

Technische Überprüfung und Scheinwerfereinstellung

Das VSA der Volkswerft bietet allen Betriebsangehörigen wiederum die Möglichkeit, in Vorbereitung auf den Herbst- und Winterfahrverkehr ihre Fahrzeuge auf ordnungsgemäßen technischen Zustand überprüfen zu lassen. Dazu werden am 19. Oktober 1982 von 15.30 bis 17.30 Uhr technische Überprüfungen in der Kfz-Werktstatt Frankenhof durchgeführt.

Scheinwerfereinstellungen werden am 21. Oktober 1982 ebenfalls in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr vorgenommen.

Schafferhans

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei allen Gratulanten recht herzlich bedanken.

Willi Allenberg

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 76. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 37 sowie dem Überbringer Kollegen Pisack meinen herzlichen Dank.

Helmut Steinke

Für die mir zu meinem 88. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche und Präsente danke ich dem Rat der Stadt Stralsund, der SED-Kreisleitung Stralsund, der WPO 29 A, der Veteranen-AGL 36, der Überbringerin Frau Hinz und Kollegen Wilhelm Rachow sowie Dieter Gerlach und Frau recht herzlich.

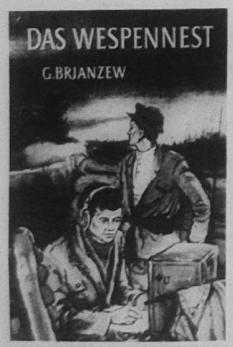
Max Neumann

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Präsente zu meinem 70. Geburtstag sage ich der AGL 37 und dem Überbringer, Kollegen Sawallisch, meinen herzlichen Dank.

Charlotte Niemann

1 aus 3

Auflösung der 14. Folge



Im Gegensatz zu den Kolportageromanen der bürgerlichen Literatur, die sich mit ähnlichen Themen befassen, bringt **G. Brjanzew** in dem Buch **„Das Wespennest"** eine spannende und lebensnahe Schilderung der Tätigkeit des sowjetischen Spionageabwehrdienstes im Großen Vaterländischen Krieg. Unerschrocken übernimmt Major Stosharow die Aufgabe, ein deutsches Spionagezentrum auszukundschaften und unschädlich zu machen. Unter dem angenommenen Namen Chomjakow läßt er sich an der Front gefangennehmen und als Vertreter eines Nazispions dem Leiter des „Wespennestes", Hauptmann Hubert, vorführen. Er verrät nicht, daß er die deutsche Sprache spricht, selbst dann nicht, als ihm sein Todesurteil verkündet wird. Mutig und verbissen spielt er seine Rolle weiter, obwohl er sich dessen bewußt ist, daß seine Mission ein vorzeitiges und schmähliches Ende finden könnte. Mit steigendem Interesse verfolgt der Leser weitere atemberaubende Situationen.

Die Gewerkschaftsbücherei indes registriert mit wachsender Freude die vielen richtigen Einsendungen, von denen nur eine einzige falsch war. Es gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein

Hans-Peter Friede, 6633
Peter Schödel, PBA 6

10-Mark-Büchergutscheine erhalten:

Horst Danielzik, LOB
Ute Sprenger, EFM
Manfred Schulize, KKE

Taschenbücher im Werte von 15,45 bis 12,00 Mark können in der Gewerkschaftsbücherei abholen:

Christa Homann, A.-Zweig-Str. 20
Gisbert Papini, TVF 3/FMI
Bettina Sprenger, E
Helga Schwarz, KKE 3
Jürgen Wendland, L 4

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der nächsten Folge haben die Freunde dieser spannenden Literaturgattung nochmals Gelegenheit, ihr Gedächtnis und ihre Kombinationsgabe zu erproben.

Repro, Annemarie Knoren

Volleyballer erreichten FDGB-Pokal-Endrunde

Am 3. Oktober 1982 fand die Qualifizierung zur Bezirksendrunde im Volleyball um den FDGB-Pokal statt. Die zur Endrunde qualifizierten neun Mannschaften wurden in drei Staffeln zu je drei Mannschaften unter Beachtung territorialer und leistungsorientierter Aspekte eingeteilt. Motor Stralsund spielte in der Staffel I zusammen mit TSG Bau Wolgast und ASG Parow. Entsprechend der Ansetzung qualifizierten sich die Staffelsieger für die Endrunde, deren Termin zur Zeit noch nicht feststeht.

Für Motor Stralsund war dieses Pokalturnier ein willkommener Anlaß, um das mannschaftliche Zusammenspiel unter Wettkampfbedingungen im Hinblick auf die kommenden Punktspiele zu festigen.

Im Spiel gegen Parow spielte Motor im ersten Satz sehr konzentriert. Das Angriffsspiel wurde wirkungsvoll aufgebaut, so daß Parow kaum ernsthaften Widerstand entgegensetzen konnte. Im zweiten Satz wechselte Motor zwei Stammspieler aus, und sofort nutzte Parow Unsicherheiten bei Motor aus und zog auf 9:0 davon. Doch dieser sichere Vorsprung konnte von den Parowern nicht zu einem Satzgewinn ausgebaut werden, denn die Motorspieler fanden zu ihrem Spiel zurück, holten den Rückstand auf, gewannen den Satz mit 17:15 und damit das Spiel mit 2:0 (4:15).

Die Überraschungen schafften die Parower im zweiten Spiel, als sie den Favoriten Wolgast mit 2:0 (12;15) schlugen.

Durch diese überraschende Niederlage der Wolgaster brauchte Motor im dritten Spiel nur noch einen Satz gewinnen, um sich für die Endrunde zu qualifizieren. Der erste Satz gegen Wolgast konnte dann auch von Motor mit 15:13 gewonnen werden.

Schlechte Ballannahmen und unkonzentrierte Angriffsschläge waren die Ursache, daß der zweite Satz mit 7:15 verlorenging.

Im dritten Satz konnte sich Motor nochmals steigern und einen Satzgewinn von 15:11 erzielen. Damit wurde Wolgast mit 2:1 (13; -7; 11) geschlagen. Mit diesen beiden Siegen hat sich Motor Stralsund für die Endrunde qualifiziert.

Motor spielte mit: Vierkaut, Löhn, Bürger, Schäfer, Looks, Paprott, Br. Hohlbein, Koll.

Schäfer

Jahressportplan '83

1. Durchführung der 12. Betriebsfestspiele in der Zeit vom 16. bis 26. Mai 1983
2. Durchführung von Abteilungssportfesten
3. Teilnahme am Kreissportfest der Werktätigen 1983

Ab November 1982 finden die Kegelmeisterschaften der Männer und Frauen auf der Kegelbahn am Frankendamm statt. Bis zu diesem Termin haben die Kollektive die Möglichkeit, die Kegelbahn zu benutzen, um sich auf die Meisterschaften vorzubereiten.

Für die Durchführung der 12. Betriebsfestspiele sind folgende Sportarten und Termine festgelegt:

Montag, den 16. Mai 1983	16.00 Uhr Vorrunde Fußball (Jahnsportplatz)
Mittwoch, den 18. Mai 1983	16.00 Uhr Vorrunde Fußball (Jahnsportplatz)
Mittwoch, den 18. Mai 1983	16.30 Uhr Handball (BBS Sporthalle)
Dienstag, den 17. Mai 1983	16.15 Uhr Tischtennis (Jahnsportplatz)
Donnerstag, den 26. Mai 1983	16.15 Uhr Volkssportlag (Jahnsportplatz)

Folgende Veranstaltungen finden auf dem Jahnsportplatz statt:
1. Fußball Endrunde 12 Mannschaftes
2. Tauziehen 1. Mannschaft 10 Kollegen
3. Mach mit-bleib fit-Staffel
4. Schießwettbewerb zur Ermittlung des Werftmeisters
5. Volleyballturnier Frauen und Männer
6. Abnahme des Sportabzeichens
7. Fußballtennis
8. Frauenfußballturnier.

Die Kegelbahn am Frankendamm kann von allen Kollektiven jeden Sonnabend und Sonntag, für Schichtarbeiter jeden Tag, bis 16.00 Uhr genutzt werden (Anmeldungen bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12).

Alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse am Volleyball haben, können sich beim Kollegen Ende, Telefon 23 54, melden.

Wir hoffen, daß viele Kollektive unsere Sportstätten zur Vorbereitung auf die Höhepunkte des Jahres benutzen, um somit eine große Beteiligung zu unserem Betriebssportfest zu erreichen.

Anmeldungen bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12.

Die Sporthalle der BBS steht ab 1. September 1982 jeden Mittwoch von 16.15 bis 19.00 Uhr, an den Sonnabenden von 7.30 bis 13.00 Uhr, den Kollektiven zum Sporttreiben zur Verfügung.

Anmeldungen sind bei dem Kollegen Gärtner (BSG Motor), Telefon 0 33 12, abzugeben.

Im Februar 1983 findet die Volleyballmeisterschaft in der Halle (Jahnsportplatz) statt.

Pokalerfolg gegen Stahl Eisenhüttenstadt

In der ersten Hauptrunde des FDGB-Pokals im Hallenhandball war die BSG Stahl Eisenhüttenstadt Gast am Strelasund. Die Stahlwerker, in der vergangenen Saison Tabellenzweiter in der DDR-Liga, Staffel Nord, waren in dieser Begegnung der eindeutige Favorit. Für Motor war es wichtig, nachzuweisen, daß der verkorkste Punktspielauftakt in Wolgast, knapper 20:19-Erfolg gegen Wolgast und 22:23-Niederlage gegen Heringsdorf, überwunden ist. Schon in einem Vorbereitungsspiel gegen die Juniorenoberligamannschaft des SC Empor Rostock lief bei Motor vieles besser, 21:15 für Motor, als im Punktspielauftakt. An diese Leistungen wollte die Mannschaft anknüpfen und dem hohen Favoriten ein großes Spiel liefern.

In der Anfangsphase war das Spiel ausgeglichen. Motor ging durch Walter Bollmann 1:0 in Führung und konnte diese Führung bis zur 15. Minute auf 6:3 ausbauen. Danach ließ man Eisenhüttenstadt besser ins Spiel kommen, weil beim Abschluß von Angriffsaktionen nicht konzentriert genug gehandelt wurde. Zwei vergebene 7-Meter-Würfe sowie vier nicht erfolgreich abgeschlossene Konteranagriffe und weitere technische Fehler, die zu Ballverlusten führten, ließen Eisenhüttenstadt zur Halbzeit auf 13:11 herankommen.

Die zweite Halbzeit begann Eisenhüttenstadt sehr energisch und konnte in der 37. Minute erstmals ausgleichen. Das 14:14 ließ die Motorvertretung nervös werden. Da aber der routinierte Gegner in dieser Phase nicht Herr der Hektik wurde und dann sogar noch Zeitstrafen in Kauf nehmen mußte, überstand Motor diese Zeit, ohne in Rückstand zu geraten. Beim Stand von 18:17 für Motor fand unsere Vertretung wieder zum Spiel und enteilte auf 27:17. Die Vorentscheidung war gefallen. Zum Spielende hatten die Stahlwerker die größeren Kraftreserven und kamen auf 23:21 heran.

Gleich, liebe Handballfreunde, kommt der gefährliche Fernschütze Hansi Hammer...

Zeichnung: Jörg Glimm

Zweiter Platz beim Traditionsturnier der Altersmannschaften

Anläßlich des Jahrestages unserer Republik hat der BFA Handball zum zweiten Traditionsturnier für Altersmannschaften nach Rostock eingeladen. Ehemalige Nationalspieler wie Paule Mundt, Klaus Langhoff, Georg Bulischew, Rainer Ganschow und viele andere geben dem Turnier ihr Gepräge.

In diesem Jahr, am 9. Oktober 1982, waren folgende Mannschaften bei den Männern am Start: SC Empor Rostock, Motor Rostock, Dynamo Rostock, TSG Wismar, Motor Stralsund und Schiffahrt Hafen Rostock bei den Männern. Die BSG Motor Stralsund vertrat unsere Stadt Stralsund dort sehr erfolgreich. Mit den Spielern G. Mahnke, D. Mahnke, Gerd Herrmann, Detlef Wermter, Bernd Pahl, Dieter Tollgard, Thomas Schmidt, Klaus Vorsprach, Wolf-Rüdiger Fritz, Knut Hamann und Dr. Combess wurde hinter dem siegenden SC Empor ein sehr guter zweiter Platz belegt.

Die Damenmannschaft der BSG Motor Stralsund belegte bei diesem Turnier den 4. Platz.

G. Herrmann

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Alte Herren, Motor Stralsund — Traktor Kösliin 14.30 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor Stralsund II — Empor Saßnitz I.

Handball, Sporthalle Knieper-West:

Sonnabend, 14.30 Uhr, Bez.-Lg. m. Jgd. A, Motor Stralsund — HSG Greifswald; 15.35 Uhr, Bez.-Lg. m. Jgd. B, Motor Stralsund — Empor Stralsund; 17.25 Uhr, Bez.-Lg. m. Jgd. B, Motor Stralsund — Lokomotive Stralsund Sonntag, 10.10 Uhr, Bez.-Lg. m. Jgd. A, Motor Stralsund — Einheit Grimmen.

15.15 Uhr, Bez.-Lg. m. Jg. A, Motor Stralsund — Empor Stralsund, 11.15 Uhr, Bez.-Lg. Männer Motor Stralsund — Einheit Grimmen, 14.10 Uhr, Bez.-Lg. Männer Motor Stralsund — HSG Greifswald, 13.25 Uhr, Bez.-Lg. weibl. Jgd. B, Motor Stralsund — Motor Wolgast.

Hockey, Jahnsportplatz:

Freitag, 16.00 Uhr, Int.-Vergleich, Motor Stralsund — Budowlani Lodz.

Sonnabend, 10.00 Uhr, Int. Freundschaftsturnier, Motor Stralsund — Budowlani Lodz, 13.15 Uhr, Int. Freundschaftsturnier, Lokomotive Schwerin — Budowlani Lodz, 14.30 Uhr, DDR-Liga Damen, Lokomotive Schwerin — Motor Stralsund, 15.45 Uhr, Oberliga Herren Punktspiel, Motor Stralsund — Lokomotive Schwerin.

Sonntag, 10.00 Uhr, DDR-Liga Damen, Motor Stralsund — Lok Schwerin, 11.30 Uhr, Gr.-Lg. Mädchen, Motor Stralsund — Lok Schwerin, 12.30 Uhr, Gr.-Lg. weibl. Jgd., Motor Stralsund — Lok Schwerin.

Internationales Kleinfeldturnier auf zwei Spielfeldern

9.00 — 9.35 Uhr, Budowlani Lodz I — Motor Stralsund, Lok Schwerin II — Budowlani Lodz II.
9.45 — 10.20 Uhr, Budowlani Lodz I — Lok Schwerin I, Lok Schwerin II — Motor Stralsund I
10.30 — 11.05 Uhr, Motor Stralsund II — Lok Schwerin I, Budowlani Lodz II — Motor Stralsund II.
11.15 — 11.50 Uhr, 3. Staffel A — 3. Staffel B, 2. Staffel A — 2. Staffel B.
12.00 — 12.35 Uhr, 1. Staffel A — 1. Staffel B.

Schach, Bootshaus, Fr.-Naumann-Str. 5:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor Stralsund I — Aufbau Greifswald, Bez.-Lg. Männer, Motor Stralsund II — SGS Wolgast.

Rudern, Ernst-Thälmann-Ufer:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Beendigung der Saison mit dem Abrudern auf dem Strelasund.

Volleyball, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Lg. weibl. Jugend, Punktspielrunde

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Endkämpfe um den FDJ-Pokal.

Mit diesem Sieg hat Motor die Runde der besten 30 Mannschaften im DDR-Maßstab erreicht. Die nächste Runde wird am 8. Januar 1983 gespielt. Da Motor als Bezirksligavertreter wieder gegen einen DDR-Ligisten spielen muß, können sich alle Handballfreunde auf einen interessanten Vergleich freuen.

Für Motor spielten: Hagenow, Voß, Anclais (1 Tor), Küster (3), Bollmann (4), Grabosch (2), Dubinski (4), Koltz (6/3), Genzen (2/1), Ehlke (2), Zeume, Strohmeyer.

Po.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Stimmen über den Künstler

Leben und Werk des Malers Hans Grundig sind in einer achtungsgebietend konsequenten Weise auf ein Ziel gerichtet: Die Erringung eines Lebens in Frieden und sozialer Gerechtigkeit. Als überzeugter Kommunist setzte er seine Existenz aufs Spiel. Sein Schaffen wurde zu einer einzigen Kampfansage sowohl gegen die in der Weimarer Republik aufkommenden faschistischen Kräfte als auch gegen den Hitler-Staat selbst. Seine Waffe war die unbeirrte menschliche und künstlerische Tat.

Gerhard Rudolf Meyer

Einen Höhepunkt im Werk bildet das 1935 auf einer Tischtennisplatte begonnene 1938 abgeschlossene Triptychon „Das Tausendjährige Reich". In der Bildfolge „Karneval", „Vision einer brennenden Stadt", „Chaos" und „Die Schlafenden" hat der Künstler nicht nur in grausig-visionärer Schau die Entwicklung des Hitler-Faschismus aufgezeigt, sondern der Betrachter erlebt, in das Allgemeingültige erhoben, das warnende Schreckbild einer in den Abgrund geführten Menschheit. ... Nicht nur in der Form des Triptychons, des mittelalterlichen Altarbildes, knüpft Hans Grundig an Traditionen an, die alte Bildvorstellungen wecken, sondern der Einfluß, den die Farbkraft eines Grünewald und die Symbolsprache eines Bosch auf ihn ausüben, wird hier besonders deutlich spürbar. Es erweist den realistischen Künstler, daß er in dem Bemühen, den wirksamsten Ausdruck des angestrebten Inhalts zu finden, sich sowohl der Formensprache seiner Zeit bedient, als auch fortschrittliche Traditionen aufnimmt, die in ihrer Aussage seinen eigenen Bildvorstellungen entsprechen. Entscheidend ist, wie die Form dem Inhalt dient.

Liselotte Zinserling

Hans Grundig, Tagelöhnersiedlung in Pommern, 1934, Öl 87:99
Grundig 1901—1958, antifaschistischer Maler und Graphiker, Mitglied der KPD, 1930 Mitbegründer der ASSO in Dresden, 1940 — 1945 in KZ-Haft. Wurde 1947 Professor an der Hochschule für bildende Kunst in Dresden. Er vertrat einen expressiven Realismus und schuf sozialkritische Werke, nahm offen Partei gegen den Faschismus. Nach 1945 arbeitete er mit an der Entwicklung der sozialistischen Kunst in der DDR. 1934 fand der Kommunist Grundig im pommerschen Dorf Catzow für einige Wochen Zuflucht. Die arme Gegend bot dem Städter aber auch das Malerische, wenngleich für Grundig die sozialen Probleme der noch halbfeudalen Agrarstruktur unübersehbar waren. Der Blick des Mädchens ist unkindlich ernst und die Postierung am vorderen Bildrand macht es zu einer seiner „Fragefiguren". Über dem Orte kreisen schwarze Krähen, der Himmel verdüstert sich. Da verschwinden die Gedanken vom Märchenhaften, Idyllischen. Dafür tritt die Realität jener schlimmen Jahre in das Bewußtsein.
Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's

„Nun laß man, Mutti möchte abends auch ihre Ruhe haben!"

Zwei Radfahrer nächtigen im Walde und decken sich mit ihren Rädern zu. Gegen Mitternacht steht einer auf und sagt: „Mann, ich friere fürchterlich."

Ungerührt erwidert der andere: „Ist ja auch kein Wunder. An deinem Hinterrad fehlen ja auch vier Speichen."

★

Vater geht mit seinem Sprößling in den Zoo. Das Kind hat über jedes Tier Fragen über Fragen. Schließlich ist der Vater ziemlich erschöpft, da wendet sich das Kind wieder an seinen Erzeuger: „Du, Vati, eines noch . . ."

„Was willst du denn jetzt wissen?"

„Sieh mal da den Bären. Es könnte doch sein, daß der durch den Graben hier kommt und dich auffrißt. Sage mal, mit welchem Bus muß ich dann nach Hause fahren?"

★

Zwei Ärzte bummeln durch den Krankenhausgarten und begegnen einer bildhübschen jungen Schwester. „Phantastische Figur!" bemerkt der eine. „Kann ich nicht beurteilen", erwidert der andere, „ich bin Hals-Nasen-Ohren-Spezialist."

★

„Papa, soll ich dir von meiner ersten Fahrt mit deinem neuen Auto erzählen, oder willst du es morgen in der Zeitung lesen?"

Anekdoten

Ein Kritiker tadelte in einem Roman von Dumas Sohn einen Satz, in dem „von der schmerzhaften Leere, die Momente der Schwäche hervorrufe" die Rede war. „Das ist doch ein merkwürdiges Bild, wie kann eine leere Sache schmerzen?" Worauf Dumas Sohn erwiderte: „Haben Sie noch nie Kopfschmerzen gehabt?"

✶

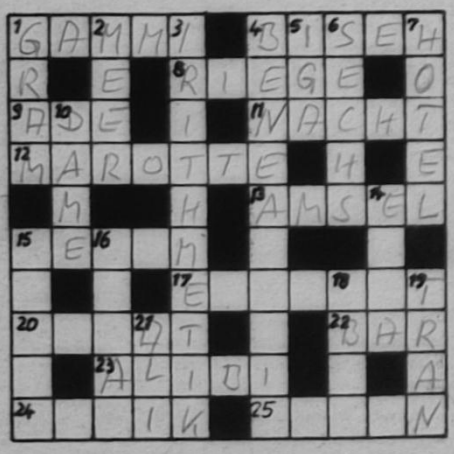
Eines Abends im Kriegsjahr 1943 kam der bekannte bayrische Volkskomiker Ferdl Weiß mit zerrissenem Anzug und zertretenen Schuhen auf die Platzlbühne. Das Publikum wieherte.

„Lachts nett so blöd. Leit! — I bin euch bloß um zwoa Joar voraus!"

Kindermund

Das Skelett hält uns auf den Beinen. Hätten wir kein Skelett, würde das Fleisch immer herunterfallen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. griechischer Buchstabe, 4. Ort bei den Pyramiden, 8. Turnerabteilung, 9. Abschiedswort, 11. die Zeit zwischen Sonnenuntergang und -aufgang, 12. wunderliche Neigung, 13. Singvogel, 15. Ölpflanze, 17. Verfasser von Ich-Romanen, 20. Vermächtnis, 22. Trinkstube, 23. Abwesenheitsnachweis, 24. plötzlicher Schrecken, 25. Schwermetall.

Senkrecht: 1. Kummer, 2. Gewässer, 3. Lehre von den verschiedenen Arten der Zahlen und von den Gesetzen des Rechnens mit ihnen, 4. Familienforschung, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. Zahl, 7. Unterkunft, 10. Schachfigur, 14. Gestalt aus „Lohengrin", 15. Orchideenknolle, 16. französische Schriftstellerin, 18. Schreitvogel, 19. Fischfett, 21. Kalifenname.

Auflösung aus Nr. 39/82

Waagerecht: 1. Tarom, 4. Senke, 8. Eleve, 9. Ata, 11. Natté, 12. Melisse, 13. Frost, 15. Irian, 17. Ballade, 20. Itala, 22. Ter, 23. Recke, 24. Stich, 25. Rommé.

Senkrecht: 1. Team, 2. Real, 3. Meisenbach, 4. Senefelder, 5. Eva, 6. Netto, 7. Ebert, 10. Teer, 14. Soda, 15. Ilias, 16. Inari, 18. Atem, 19. Erbe, 21. Lec.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 41 | Freitag, 22. Oktober 1982 | Preis: 5 Pfennig

Technologen an entscheidender Front in der Zusammenarbeit

1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld in der APO Technologie

Technisches Zentrum am 11. Oktober. Die Genossen der APO Technologie versammeln sich am Nachmittag zu ihrer monatlichen Mitgliederversammlung. Besonders herzlich begrüßen sie das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld und den Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation Klaus Schmeling.

Im Mittelpunkt der Beratung stand die Bedeutung und Rolle der Technologen in unserem Betrieb und wie sie dazu beitragen, die Aufgaben dieses Jahres und auch der kommenden zu lösen. Ausgehend vom Referat des APO-Sekretärs Dietmar Döhn schloß sich eine lebhafte Diskussion an, in der eine echte Kampfposition bezogen wurde. Sachlich und kritisch wurde Bilanz gezogen, aber auch klar aufgezeigt, was noch zu unternehmen ist, um den Anforderungen gerecht zu werden, die an einen Technologen unseres Betriebes gestellt werden. Deutlich kam zum Ausdruck, daß politisch-ideologische Klarheit in den Köpfen erforderlich ist, um zu erreichen, daß jeder seinen Beitrag leistet, jeder seinen Leistungsanteil zu sichern hat, um den weiteren Anstieg unseres Nationaleinkommens zu erreichen.

Die Technologen stehen an der entscheidenden Front in der Zusammenarbeit der Kollektive. Sie haben einen großen Beitrag zu leisten bei der wesentlichen Senkung des Produktionsverbrauchs zur Steigerung des Nationaleinkommens, betonte Günter Rosenfeld. Einiges wurde auf diesem Gebiet schon geleistet und daran haben unsere Technologen einen großen Anteil. In Auswertung der 4. ZK-Tagung entwickelten die Mitarbeiter die Initiative, durchschnittlich 100 Stunden pro Technologen im PWT des Jahres 1983 zu realisieren, um die notwendige Limitsenkung zu erreichen und damit zu sichern, daß eine weitere Steigerung der industriellen Warenproduktion im nächsten Jahr erreicht wird.

Herzliche Begrüßung zwischen Günter Rosenfeld (zweiter von links) und APO-Sekretär TV, Dietmar Döhn. Zugegen waren auch Parteisekretär Klaus Schmeling (links) und APO-Leitungsmitglied Werner Rickert (rechts).

Foto: Wilhelm Dallmer

Meine Meinung

Heute von Manfred Schneider Fertigungstechnologe

Ausgehend von unserer Aufgabe, das Ausgangslimit für GTS 605 zu realisieren sowie eine Grundlimitsenkung für die Serie GTS abzusichern, macht es sich auch für uns Fertigungstechnologen notwendig, konkrete und abrechenbare PWT-Beauflagungen für jeden einzelnen Technologen in den Abteilungstechnologien zu erarbeiten.

In den jeweiligen Abteilungstechnologien werden die Möglichkeiten für jeden Fertigungstechnologen genau analysiert. Nach erfolgter Analyse wird dann differenziert im Kollektiv für jeden einzelnen die PWT-Beauflagung festgelegt.

Folgende Bedingungen werden zur Analyse der PWT-Beauflagung herangezogen:

— Feststellung des Aufgabengebietes des Fertigungstechnologen in bezug auf das Verhältnis der Bearbeitung von Fertigungsmaterial oder Fertigungsaufwand. Bei den Technologen, wo der Schwerpunkt der Arbeit bei der Materialerfassung liegt, ist besonderes Augenmerk auf die Einsparung von Material zu legen,

— Anzahl der zu bearbeitenden Produktionsgewerke und der damit verbundenen Höhe des Fertigungsstundenumfanges

— Charakter der auszuführenden Arbeiten der jeweiligen Produktionsgewerke und der damit verbundene Grad der technologischen Durchdringung dieser Vorgänge

— Möglichkeiten zur Änderung bzw. Verbesserung der jeweiligen Fertigungstechnologie

— Qualität und Genauigkeit der konstruktiven Unterlagen wie Konstruktionszeichnungen und Montageanleitungen.

Durch die nach der Analyse differenzierte PWT-Beauflagung wird für jeden Technologen der Ausgangspunkt für eine schöpferische und verantwortungsvolle Arbeit festgelegt, die zur Absicherung des Planes Wissenschaft und Technik und damit zur Absicherung der geforderten Leistungssteigerung führt.

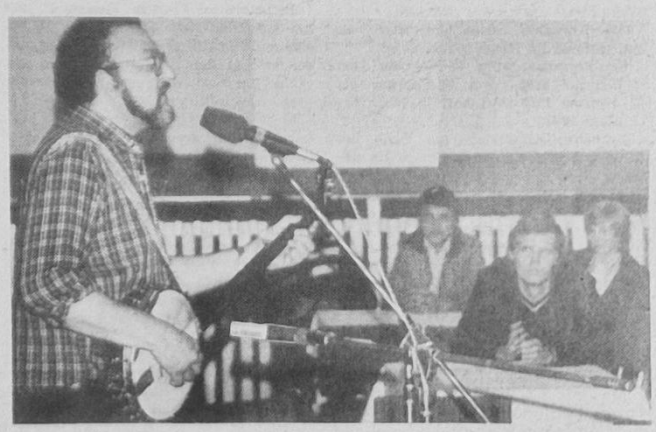
Ich bin mir als Fertigungstechnologe und Gruppenorganisator meiner Aufgabe bewußt und werde mich persönlich dafür einsetzen, daß wir die Aufgaben erfüllen.

Konkrete PWT-Beauflagung eines jeden Fertigungstechnologen

Schwerpunkte

der nächsten Woche

265/557: Übergabe des Objektes
266/558: Übergabe des Objektes
267/559: Erprobung SER, Protokollläufe Kälte, Abnahmefahrt
268/560: erste Bauprüfung Ursadat, Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderaum, Installationsarbeiten, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
269/561: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Isolierung Kälteleitungen, Ausbau Bearbeitungsraum, Kabelverlegung in den Decks, Montage Hydraulikleitungen
270/562: Hydraulikanlagen Leitzentrale montieren, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks



Zur Eröffnung des FDJ-Studienjahres des Kreises Stralsund weilte am Dienstag der bekannte Friedenskämpfer und Sänger Perry Friedman im Klubhaus „Ernst Thälmann" und begeisterte mit seinem Programm. Foto: Detlef Duske

Von Werften und Schiffen

Krill: Noch immer ungelöste Probleme

Der Krill- oder Walkrebs, dessen Biomasse in der Antarktis auf 500 bis 750 Millionen Tonnen geschätzt wird, könnte sehr entscheidend zur Verbesserung der Ernährungsbasis der Menschen, insbesondere in den Entwicklungsländern, beitragen, wenn die wegen seiner besonderen biologischen Beschaffenheiten und auch der außerordentlich unwirtschaftlichen Fangbedingungen bestehende Probleme gelöst wären. Besondere Anstrengungen zu ihrer Überwindung unternimmt die UdSSR. Von den 1980 gefangenen 420 000 t Krill entfallen 388 155 t auf die UdSSR, 36 283 t auf Japan und 226 t auf Polen. In der Sowjetunion wird Krill zu einer Paste, die unter der Bezeichnung „Okean" auf dem Markt angeboten wird, verarbeitet. Der weitaus größte Teil wird jedoch auch da zu Krillmehl verarbeitet, das mit ausgezeichnetem Erfolg in den Lachs- und Forellenfarmen verwendet wird.

Die japanische Tintenfischerei

Nach der FAO-Statistik werden von Japan mehr als 1,5 Millionen Tonnen Tintenfisch pro Jahr gefangen, wovon 55 Prozent im eigenen Land konsumiert werden. Aus den Erfahrungen mit der erfolgreich betriebenen Lachs-Treibnetzfischerei hat sich in den letzten Jahren diese Fangtechnologie ebenfalls beim Tintenfisch sehr erfolgreich entwickelt, so daß die Regierung zum Schutze der Bestände und auch der Angelfischer Beschränkungen in verschiedener Hinsicht erlassen mußte.

Moderne Technologie für Werft in der VR China

Die norwegische Firma „Total Transportation Systems International A/S" hat den Auftrag übernommen, für die Schiffbauvereinigung in Shanghai — VR China — eine Fließstraße für die Fertigung von bestelften Flachsektionen zu liefern. Die Fließstraße wird die Länge von 190 m haben und soll die Kapazität für die Produktion von drei Flachsektionen je Schicht haben.

Die Hudong-Werft in Shanghai baut derzeit neun Bohrinsel-Versorgungsschiffe für Singapur.

Trawler mit 20 Prozent geringerem Kraftstoffverbrauch

Der von der japanischen Niigata-Werft gebaute rund 50 m lange Heckfrawler Hakuriu Maru soll gegenüber einem vergleichbaren Trawler 20 Prozent weniger Kraftstoffkosten verursachen.

Normzeiten gemeistert – für den Einsatz gewappnet

Im Rahmen der Brandschutzwoche ergibt sich die Gelegenheit, über die bisher im Jahre 1982 geleistete Arbeit der FFw des VEB Volkswerft Bilanz zu ziehen.

Die Wehr hat zur Zeit eine Stärke von 98 Kameraden, welche der Größe und Gefährdungsgruppe unseres Betriebes entspricht. In diesem Bestand ist die Löschgruppe im Bereich FP enthalten. Die Ausstattung mit persönlicher Ausrüstung der Kameraden sowie mit der erforderlichen Technik ist als gut einzuschätzen.

Die im Jahresausbildungs- und Schulungsplan vorgesehenen zehn ganztägigen Ausbildungstage wurden bis einschließlich September von den sieben Gruppen mit einer Beteiligung von 88,4 Prozent planmäßig durchgeführt.

Das Ausbildungs- und Schulungslager Pruchten wurde auch in diesem Jahr wieder durchgeführt. Entsprechend der langfristigen und in allen Bereichen exakten Vorbereitung war es auch in diesem Jahr wieder recht erfolgreich. Die Normzeiten in den durchgeführten Übungen wurden erreicht bzw. unterboten. Zur körperlichen Ertüchtigung war bei Frühsport und durchgeführten Volleyballturnieren ausreichend Gelegenheit. Auch die kulturelle Seite kam nicht zu kurz. Möglichkeiten zu Kinobesuchen, ein durchgeführter Grillabend sowie der Abschlußabend mit Auswertung der erreichten Ergebnisse und Plazierungen sorgten auch in der Freizeit für Abwechslung.

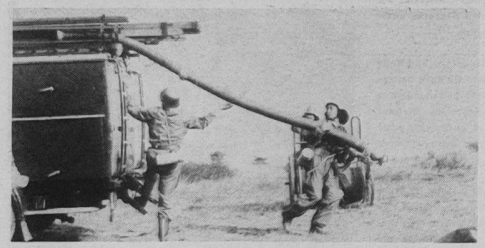
Erstmalig wurde im Rahmen einer ZV-Übung in der Gemeinde Purchten in Form eines Einsatzes nach erfolgter Alarmierung mit der örtlichen FFw ein kombinierter Einsatz durchgeführt. Es erfolgte eine Wasserversorgung über lange Wegstrecken unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel. Für den erfolgreichen und für die Gemeinde gemeinnützigen Einsatz wurde den Beteiligten durch den Bürgermeister der Gemeinde Pruchten der Dank ausgesprochen.

Die größte Bewährungsprobe in diesem Jahr hatten jedoch die Angehörigen der FFw bei dem Brand auf dem Supertrawler 401 „Prometey" am 26. und 27. April dieses Jahres zu bestehen. Es zeigte sich in diesem Fall, daß die langjährige Ausbildung und die fundierten Objektkenntnisse der zum Einsatz gelangten Kräfte exakt eingewendet wurden und die Zusammenarbeit mit den Kräften der Berufswehr vorbildlich verlief.

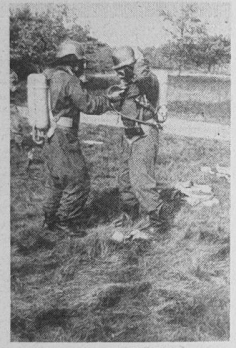
Auch die Versorgungsaufgaben wurden in allen Belangen selbständig und mit dem gleichen Elan gelöst, wie die Kameraden am Brandobjekt großen Mut und persönliche Einsatzbereitschaft zeigten. Eine entsprechende Würdigung dieses Einsatzes erfolgte von seiten der Werftleitung ebenso wie durch die Bezirksbehörde der VP (F).

Das Brandgeschehen auf dem Objekt 401 und der dadurch entstandene Schaden sollte jedem Werftangehörigen zu denken geben und bei jeder Handlung am Arbeitsplatz sowie im persönlichen Wohnbereich der Einhaltung der bestehenden Anordnung über allgemeine Verhaltensregeln im Brandschutz größte Beachtung schenken.

W. B.



Auslegen der Saugleitung. Fotos: Bomhauer



Anlegen der Druckluftatmer.

Reise-Information

Neu für das Reiseangebot CSSR:

Stara Lubovna in der Ostslowakei im Poprad-Tal gelegen. Es ist ein beliebtes Wintersportzentrum in der Hohen Tatra.

Die altertümliche Kreisstadt Stara Lubovna hat heute etwa 5000 Einwohner. Hier sind die mittelalterlichen Sitten am Längsten erhalten geblieben. Berühmt ist die dortige Folklore.

Die Touristen reisen individuell an und wohnen im Hotel „Vrchovine".

Reisetermine: vom 8. Februar bis 15. Februar 1983, vom 15. Februar bis 22. Februar 1983 und vom 15. März bis 22. März 1983.

Hrabavoc/Ostböhmen, am Fuße des Riesengebirges in 460 Meter Höhe gelegen. Diese Route ist nur für Pkw-Touristen geeignet. Unsere Touristen wohnen in dem 1981 eröffneten Hotel „Cedron". Alle Zimmer sind mit Dusche und WC ausgestattet.

Reisezeit: Januar bis Mitte März 1983 für jeweils acht Tage mit Vollpension. Ein geselliger Abend sorgt für Abwechslung in der Urlaubswoche.

Chopok liegt inmitten der Niederen Tatra. Schwerbeschädigten, herzkranken und gehbehinderten Bürgern raten wir von diesem Reiseziel ab. Die Touristen fliegen von Berlin bis Poprad und werden per Bus ins Hotel „Kosorovina" gebracht. Das Hotel ist nur per Sessellift erreichbar.

Reisetermin: Vom 21. Dezember 1982 bis 4. Januar 1983. Diese Reise ist besonders für die Reiselustigen geeignet, die einmal dem Weihnachts- und Silvestertrubel in der eigenen Wohnung entfliehen möchten.

Es wurde folgendes Programm vorbereitet: ein geselliger Abend, Weihnachtsessen, Silvesterfeier.

In der Volksrepublik **Bulgarien** werden Touristen aus der DDR zum Winterbaden in Varna im Hotel „International" erwartet.

Es ist eine Flugreise, der Aufenthalt dauert 22 Tage vom 15. Januar bis 5. Februar 1983. Das Hotel „Schipka" in Varna kann für 15 Tage aufgesucht werden, vom 25. März bis 8. April 1983.

Es ist ebenfalls eine Flugreise. Per Flugzeug zum Winteraufenthalt nach Nessebar. Bademöglichkeit bietet die beheizte Schwimmhalle. Hier können Sie das Weihnachtsfest verleben vom 13. Dezember bis 27. Dezember 1982.

Im Urlaub etwas für die Gesundheit tun, ist in Pomorie an der südlichen bulgarischen Schwarzmeerküste möglich. Ruhe und erholungsbedürftige Urlauber finden hier die besten Bedingungen vor. Das Hotel gleichen Namens ist 1976 erbaut. Alle Zimmer haben einen Balkon, der direkt über dem Meer liegt.

Hier werden Heilschlammbehandlungen durchgeführt, die bei Leiden des Stütz- und Bewegungsapparates, bei Erkrankungen des peripheren Nervensystems sowie weiteren Erkrankungen mit über die Grenzen Europas bekanntem Erfolg durchgeführt.

Es ist eine Flugreise von Berlin nach Burgas.

Reisetermin: 2. März bis 23. März 1983.

Für unser Reiseland — Freundesland Sowjetunion — gibt es noch einige wenige Plätze, zum Beispiel über Weihnachten oder über den Jahreswechsel, freie Plätze für einige Städtereisen.

„Unsere Werft". Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Harimut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 32 27 und 66 28 29.

Technologen haben politische Verantwortung, müssen ökonomisch denken und zielstrebig handeln

Wenn der Generalsekretär unserer Partei, Erich Honecker, auf der vierten Tagung des ZK der SED feststellte: „Es bestätigt sich, daß es richtig war, auf die ungünstigen Veränderungen der außenwirtschaftlichen Bedingungen offensiv mit dem Kampf um höhere Leistungen, um eine höhere Arbeitsproduktivität zu reagieren. Das ist zugleich der Weg, um die Wirkungen und Absichten des von der USA-Regierung entfesselten Handelskrieges gegen die sozialistischen Länder, gegen die DDR zu durchkreuzen . . . Wir gestalten die entwickelte sozialistische Gesellschaft in einer Welt, wie sie ist und nicht, wie sie sich manche vorstellen."

Auch die Genossen der APO Technologie haben erkannt, daß mehr unternommen werden muß, um zur notwendigen Leistungssteigerung zu kommen. Sie wissen, daß politische Verantwortung, ökonomisches Denken und zielstrebiges Handeln Bestandteil der technologischen Arbeit ist. In seinen Ausführungen konnte APO-Sekretär Dietmar Döhn an einer Vielzahl von Beispielen nachweisen, wie die Technologen sich darum bemühen, ihren Aufgaben gerecht zu werden.

So konnten bereits beginnend 1980 der Werftleitung technologische Aussagen zum Produktionsplan 1981 bis 1985 vorverlegt werden.

Diese grundsätzlichen Aussagen sind über die verschiedensten technologischen Nachweisführungen bis zur Realisierung des 7,5-Tage-Taktes gegeben worden.

In der vergangenen Woche konnte für die Abteilung FSV eine Übergangstechnologie der Produktionsleitung aufgeschlüsselt auf die einzelnen Arbeitstage und die einzelne Sektion zum reibungslosen Übergang vom Supertrawler zum GTS übergeben werden.

Eine wesentliche Aufgabe für das Jahr 1982/83 ist die Vorbereitung der GTS-Serie unter Berücksichtigung der teilweise parallelen Produktion mit der auslaufenden Supertrawler-Serie. Es muß gelingen, das erreichte Produktionsniveau auf den neuen Schiffstyp zu übertragen.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Optimierung der Null-Serie GTS zur Sicherung des Ausgangslimits mit einem Ergebnis von 5436 Stunden
- materiell-technische Absicherung der Produktionsabteilungen mit Werkzeugen und geprüften Meßmitteln
- Absicherung des Hauptterminplanes Vorbereitung Fabriktrawler.

Viel muß auch noch unternommen werden für die Senkung des Produktionsverbrauchs. Ausgehend von den Staatsplanlimiten für die GTS-Serie sind zur Sicherung der Ausgangsbasis des Objektes 305 weitere Initiativen erforderlich. Neue Wege müssen gegangen werden.

Ein Beitrag der Technologen in Auswertung der 4. ZK-Tagung war die Initiative, im Durchschnitt 100 Produktionsstunden je Technologen für den PWT im Jahre 1983 einzusparen. Nicht überall war gleich die Bereitschaft vorhanden. Mit gutem Beispel gingen die Kollektiv TVF 1 und TVR voran. Hier wurde es für richtig empfunden, jedem Technologen eine konkrete Zielstellung im PWT zu geben. In seinem Beitrag betonte Abteilungsleiter Eckhard Ihnenfeld, das für das Jahr 1983 für jeden Mitarbeiter konkrete Maßnahmen festgelegt wurden, monatlich die Abrechnung erfolgt und sich nun niemand mehr auf Lorbeeren anderer ausruhen kann. Diese Arbeitsweise schafft die Möglichkeit, die wissenschaftlich-technische Arbeit weiter zu erhöhen. Bei TVF 1 fühlt sich jeder Technologe, wie Hans Dinsel berichtet, für den Plan Wissenschaft und Technik verantwortlich.

Gegenwärtig sind noch erhebliche Differenzen gegenüber dem Staatsplan für das Objekt 305 vorhanden, die es abzubauen gilt. Ein Weg könnte die verstärkte Nutzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion, Technologie und Konstruktion sein. Bewährt hat sich dabei die Bildung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften.

Reserven sehen die Genossen aber auch in der Erhöhung der Bereitschaft zur Mitarbeit an der Lösung der Probleme.

Das Hauptaugenmerk der nächsten Zeit gilt der Sicherung des Stundeneinlaufs ab Schiff 305 für die gesamte Serie, ein Problem, welches in der Plandiskussion eine große Rolle spielt.

Es muß gelingen, so schätzten es die Genossen auf ihrer APO-Versammlung ein, eine neue Qualität in der Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik zu erreichen. In Vorbereitung auf unsere AP-Konferenz gibt es noch viel zu tun. Ein besonderer Schwerpunkt ist die qualitative Durchsetzung des Produktivitätsfaktors im Schiffbau und auch in den anderen Bereichen.

Aufmerksam folgen die Teilnehmer der APO-Versammlung TV den Ausführungen des APO-Sekretärs Dietmar Döhn. Foto: Wilhelm Dallmer

Massenkontrolle mit positiver Bilanz

In den durchgeführten Gewerkschaftsversammlungen Anfang des Monats wurde zu den Verpflichtungen und Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb Stellung genommen.

Von den 364 Kollektiven stehen 359 Kollektive im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurden 4992 Verpflichtungen realisiert. Die bewährten Wettbewerbsmethoden, wie „Notizen zum Planangebot", „Notizen zur Qualität", die Anwendung der „Bassow-Methode" und die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne haben sich bewährt.

Sie bilden die Grundlage für die konkrete Abrechnung im sozialistischen Wettbewerb.

Im Monat September mußten von fast allen Kollektiven große Anstrengungen unternommen werden, um die im Plan vorgesehenen drei Neubauschiffe fertigzustellen. Trotz großer Materialschwierigkeiten und einiger technischer Mängel bei den Kooperationsstellen konnten die drei Schiffe fertiggestellt und die Planaufgabe anteilmäßig abgesichert werden.

Die industrielle Warenproduktion betrug per 30. September 100,8 Prozent, das sind zum Jahr 75,3 Prozent, die Nettoproduktion 105,1 Prozent, anteilig zum Jahr 79,8 Prozent, und die Arbeitsproduktivität wurde mit 100,7 Prozent erfüllt, zum Jahr 75,2 Prozent.

Unser Kampfziel richtet sich auf die Überbietung des Produktionsplanes per 31. Dezember um zwei arbeitstägliche Leistungen. Damit soll eine Steigerung der industriellen Warenproduktion gegenüber dem Vorjahr auf 105,5 Prozent erreicht werden. Per 30. September wurden 1,5 zusätzliche arbeitstägliche Leistungen, das heißt, eine zusätzliche industrielle Warenproduktion in Höhe von 6 336 000 Mark und damit die Zielstellung des Jahres anteilig realisiert. Die Steigerung der Warenproduktion soll mit 3,1 Prozent weniger Walzstahl erreicht werden. Das bedeutet eine Einsparung von 1600 t Walzstahl, per 30. September wurden davon 1170 t realisiert.

Zur Sicherung von Spitzenleistungen wird die Erfindertätigkeit zielstrebig fortgesetzt. Die staatliche Auflage verpflichtet unseren Betrieb zu 20 Inlandpatentanmeldungen.

Diese Zielstellung wurde auf 29 Anmeldungen erhöht, 17 konnten bereits realisiert werden. Die Bearbeitung der F- und E-Themen konnte gegenüber dem Planentwurf um 12,9 Prozent auf durchschnittlich 20,1 Monate gesenkt werden.

Die Voraussetzungen für den planmäßigen Baubeginn der GTS-Serie in Form einer effektiven Fertigungstechnologie werden durch eine intensive Auswertung der Bautagebücher für die Nullserie geschaffen. Hierfür gibt es eine klare Aufgabenstellung durch die Leitung des Betriebes.

Zur Problematik der Limitsicherung beim 1. Serienschiff steht die konstruktiv-technologische Optimierung der Nullserie im Mittelpunkt der Arbeit. Gegenwärtig liegen Maßnahmen mit einer Gesamteinsparung von 14 102 Stunden vor. Damit wird jedoch die betriebliche Zielstellung noch nicht erreicht. Es werden alle Kräfte darauf konzentriert um durch die Bildung von Arbeitsgruppen in der Zusammensetzung Konstruktion, Technologie und technologische Rationalisierung, weitere Maßnahmen zur Sicherung des Limitansatzes zu erarbeiten.

Per 30. September wurde durch die Neuerer ein gesellschaftlicher Jahresnutzen von 6 145 394 Mark erbracht.

Das entspricht einem Pro-Kopf-Nutzen von 721,32 Mark.

Die präzisierte Zielstellung 1982, eine 15prozentige Steigerung gegenüber 1981 zu erreichen, wurde damit zum Jahr mit 92,9 Prozent erfüllt. Der Nutzenanteil aus der geplanten Neuerertätigkeit beträgt 69,6 Prozent. Es beteiligten sich bisher insgesamt 47,3 Prozent der Werktätigen unserer Werft, davon 54,8 Prozent der Produktionsarbeiter als aktive Neuerer. In der MMM-Bewegung beteiligten sich 90,9 Prozent der Jugendlichen und erwirtschafteten einen ökonomischen Jahresnutzen laut Neuererverordnung von 836 000 Mark.

Die erreichten Ergebnisse in den vergangenen neun Monaten bieten die Gewähr dafür, daß wir auch zum Jahresende eine positive Bilanz ziehen können. Doch dazu müssen alle Kollektive mit der gleichen Konsequenz und Intensität wie in den letzten Tagen und Wochen arbeiten. Das Leistungsvermögen und die Leistungsbereitschaft des Werftkollektivs sind der Unterpfand für die Überwindung schwieriger Situationen und für die erfolgreiche Gestaltung des gesamten Jahres 1982.

Wichtiger Grundstein für die Realisierung der Roboterkonzeption 83 wird jetzt gelegt

Roboter verlangen konsequente sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Der X. Parteitag der SED betonte, daß die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution unmittelbar zur Hauptreserve unseres wirtschaftlichen Leistungsanstiegs geworden sind. Das resultiert vorrangig aus folgenden Gründen:

Da die Quellen eines extensiven wirtschaftlichen Wachstums nur noch begrenzt einsetzbar sind, ist die intensiv erweiterte Reproduktion der Hauptweg zur Erhöhung der Leistungskraft der Wirtschaft geworden. Immer mehr wird die sozialistische Intensivierung zu einem bestimmenden Wesenszug unserer sozialistischen Planwirtschaft. Für die weitere Intensivierung gewinnt deshalb die volle Ausschöpfung der qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums erstrangige Bedeutung.

„Der Schlüssel zur wesentlichen Verbesserung der volkswirtschaftlichen Effektivität in den 80er Jahren liegt in einer beträchtlich höheren ökonomischen Wirkung von Wissenschaft und Technik."

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt — vor allem die revolutionären Veränderungen auf solchen wissenschaftlichen Gebieten wie Mikroelektronik, Robotertechnik u. a. bestimmen heute viel direkter und zwingender den Leistungs- und Effektivitätszuwachs unserer Wirtschaft als in früheren Jahren. Genosse Erich Honecker forderte auf dem X. Parteitag: „Unsere Republik braucht Lösungen von hoher volkswirtschaftlicher Ergiebigkeit. Die Kräfte sind auf neue Erzeugnisse und Verfahren zu konzentrieren, von denen tiefe ökonomische Wirkungen ausgehen. Dabei sind echte Spitzenleistungen zu erreichen, das heißt, einer effektiveren Produktion auf lange Zeit den Weg zu ebnen."

Dieser hohen Forderung kann sich auch nicht das Kollektiv unserer Werft verschließen. Der Gefriertrawler — einer — ein echtes Spitzenerzeugnis — ist eine klare Antwort. Jetzt kommt es darauf an, dieses Fahrzeug mit immer moderneren Technologien zu produzieren. Dazu gehört nun einmal, daß mikroelektronische Bauelemente, Industrieroboter oder Anlagen der elektronischen Datenverarbeitung in den Produktionsprozeß und in die Produktionsvorbereitung integriert werden. Auch dafür gibt es in der Volkswerft eine klare Orientierung. So werden im Zeitraum 1981 bis 1985 20 Industrieroboter ihre Arbeit aufnehmen. Im kommenden Jahr sollen vier Roboter eingesetzt werden. Einer davon wird der „Farbspritzroboter RB 211" zur Vorkonservierung von schiffbaulichen Einzelteilen mit automatischer Programmfolge sein. Auf der Grundlage einer umfangreichen Analyse des Produktionsprozesses durch ein Neuererkollektiv wurde nachgewiesen, daß der Einsatz dieser Robotertechnik in der Chemodine, Abteilung FAK, möglich ist.

Zur Entlastung von körperlich schwerer und monotoner Arbeit ist der Farbspritzroboter, ein automatisches Fördersystem, eine Teileerkennungsanlage sowie eine Trocknungsanlage vorgesehen. Dadurch sollen künftig drei Arbeitskräfte eingespart und ein Zuwachs von über einer Million Warenproduktion erreicht werden. Um diese Fließlinie im Bereich der Chemodine komplett installieren zu können, wird 1983 im nördlichen Bereich der Chemodine ein etwa 270 Quadratmeter großer Anbau errichtet. Kernstück dieses Vorhabens ist der Einsatz des „Farbspritzroboters RB 211". Dieser Roboter arbeitet nach dem teach-in-Verfahren, daß heißt, er ist durch erfahrene Kollegen leicht programmierbar. In Abstimmung mit der Abteilung FAK und dem Lieferer des Roboters wurde festgelegt, daß eine umfangreiche Vorerprobung vor Ort durchgeführt wird. Damit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, daß das Bedien- und Wartungspersonal mit dieser neuen Technik vertraut gemacht wird und auch die dazu erforderlichen peripheren Anlagen erprobt werden. Ausgehend von dieser Feststellung wurden Überlegungen getroffen, wie man in kürzester Zeit einen Erprobungsstand errichten kann. Jeder hierbei erzielte Zeitgewinn zahlt sich positiv für den späteren Einsatz aus. Ein dazu erarbeiteter Ablaufplan stellt Termine, für deren Lösungen neue Arbeitsmethoden notwendig sind. Durch die vorbereitenden und realisierenden Abteilungen wurde erkannt, daß nur mit Hilfe einer straff organisierten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter Einbeziehung der gesellschaftlichen Leitungen, besonders der APO, diese Zielstellung erfüllbar ist. Nach Bestätigung des Realisierungsablaufes durch den technischen Direktor wurde deshalb vereinbart, regelmäßige Zusammenkünfte durchzuführen, um vor Ort alle technisch-technologischen Probleme zu klären. Gegenwärtig kann eingeschätzt werden, daß sich diese Arbeitsmethode als äußerst günstig erweist. Bis jetzt konnte bereits ein Arbeitsfortschritt erreicht werden, den niemand der Beteiligten erwartet hätte und der die Garantie dafür bietet, daß der Erprobungsstand termingemäß im IV. Quartal 1982 errichtet wird.

Durch die Kollegen der Hauptabteilung TA wurde in direkter Abstimmung mit den Projektanten der Hauptabteilung TI nach Skizzen und vielen Einzelkonsultationen der Bauanlauf gesichert. Die mit dem Bauvorhaben verbundenen arbeitsschutztechnischen Probleme wurden ebenfalls in direkter, operativer Konsultation mit dem Kollegen Voß der Hauptabteilung LS geklärt.

Die besonderen Schwierigkeiten, die sich aus der Realisierung des Vorhabens bei laufender Produktion ergeben, konnten mit den Kollegen der Abteilung FAK in ständigen Abstimmungen so geklärt werden, daß es bislang ohne nennenswerte Störungen abging. Ohne besondere Störung heißt aber nicht, daß es keine Auswirkungen auf den Produktionsablauf gab. Es war unausbleiblich, daß während dieser Zeit viele Bauteile unter provisorischen Bedingungen gespritzt wurden und werden müssen. Diese Haltung der Kollegen von FAK zeigt, daß die Einführung der modernen Technik von allen Beteiligten Einsichten verlangt, in denen ein Ressortdenken absolut unmöglich ist. Dieser gute Zwischenstand zeigt aber auch deutlich auf, welche Ergebnisse erreicht werden können, wenn sich jeder Mitarbeiter und Leiter mit der Aufgabenstellung identifiziert und mit persönlichem Engagement dabei ist. Diese Haltungen sind eine große Triebkraft bei der Lösung aller bevorstehenden Aufgaben.

Hauptabteilungsleiter Manfred Demmin, TR:

„Es ist ein Charakteristikum, daß wir den Erprobungsstand bei laufender Produktion errichten. Damit fallen die Räumlichkeiten der Chemodine zum Spritzen weg. Doch die Kollegen von FAK sind mit großer Bereitschaft dabei und spritzen die Teile im großen Maße im Freien bzw. nutzen andere Möglichkeiten. Wir wissen bereits heute, daß ähnliche Anforderungen in den kommenden Jahren an uns gestellt werden und wir jetzt äußerst wertvolle Erfahrungen für die Realisierung der gesamten Roboterkonzeption bis 1985 sammeln können."

Jetzt geht es darum, daß der Farbspritzroboter noch 1982 zur Erprobung installiert wird und daß die vorbereitenden und durchführenden Abteilungen alle Möglichkeiten erhalten, um sich kurzfristig auf diese Technik einzustellen. Ziel dieser sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist es, wie Kollege Siegfried Mecklenburg, TI, feststellte, alle Probleme direkt und unmittelbar zu beraten und zu klären, so daß während der Realisierungsphase keine offenen Fragen auftreten.

In den nächsten Tagen und Wochen kommt es darauf an, daß das angeschlagene Tempo von allen Beteiligten beibehalten wird. Dieses Beispiel einer breiten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen FAK, TRM, TRB, TVF, TAL, TIK und LS zeigt eindrucksvoll, wie ernsthaft darum gerungen wird, die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu erhöhen, den PWT sowie den Planablauf 1983 zu sichern und den eigenen persönlichen Beitrag zur Erfüllung dieser Aufgaben zu leisten. Erste Ergebnisse sollen auf unserer Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität abgerechnet werden. Über den weiteren Verlauf der Realisierungsphase wird berichtet.

Im Vorfeld auf die nächste Beratung trafen sich Günter Jeworrek, TRM (rechts), der stellvertretende Parteisekretär, Udo Helling, (2. v. rechts) Wolfgang Rönnicke, TRM, Manfred Demmin, Hauptabteilungsleiter TR (2. v. l.) und Hans Könemann, TRM (links) in der Chemodine, um sich über den erreichten Zwischenstand zu informieren.

Mit ihrer fleißigen Arbeit haben die Kollegen Erwin Volksdorf, Wolfgang Tegge und Klaus Schuldt (v. l. n. r.) Anteil an dem guten Bauforschritt.

Nachdem man sich vor Ort informiert hat, trafen sich alle Verteiler des Einsatzkollektivs in der Abteilung FAK, um die weiteren Schritte für eine zügige Realisierung festzulegen.

Werftfoto (3): Schult

30 Jahre DRK der DDR – Für Leben und Gesundheit

Von Christa Lucae, Vorsitzende des Betriebskomitees des Deutschen Roten Kreuzes der DDR

Am 23. Oktober 1982 jährt sich zum 30. Mal der Tag, an dem unsere sozialistische Massenorganisation gegründet wurde. Damit wurde einem objektiven Bedürfnis unserer Gesellschaft nach einer Massenorganisation entsprochen, die die Gesundheitspolitik von Partei und Regierung mit verwirklichen hilft, indem sie die Bevölkerung selbst in den Schutz der Gesundheit und des Lebens einbezieht.

Bis Anfang 1953 wurden rund 8000 Gründungsversammlungen durchgeführt und bis Juni des gleichen Jahres zählte die Organisation 155 000 Mitglieder. Im 30. Jahr der Gründung sind rund 650 000 Mitglieder als Gesundheitshelfer in der Industrie, im Bauwesen und der Landwirtschaft, als Rettungsschwimmer und Bergunfallhelfer, als Rotkreuz-Blutspender und -werber als Rotkreuzhelfer im Pflege- und Sozialdienst und im Bahnhofsdienst tätig.

Unsere Organisation baute auf den Erfahrungen des Proletarischen Gesundheitsdienstes (1921—1926) und des Arbeiter-Samariter-Bundes (1888/1909—1933) auf und bewahrte deren Tradition. Von Anbeginn war sie sich der beständigen Hilfe der SED gewiß.

Das DRK der DDR unterstützt und fördert diesen Prozeß aktiv, wobei das Streben nach Frieden, Humanismus, Völkerverständigung und Solidarität in Einklang mit der Politik unseres Staates steht.

Hauptanliegen unserer Organisation ist es, die bewußte und aktive Arbeit auf eine noch breitere Basis zu stellen, hohe Leistungen am Arbeitsplatz zu vollbringen und durch „hohe Leistungen im Dienst von Leben und Gesundheit" direkt oder indirekt die ökonomische Leistungskraft unseres Landes zu stärken.

Auf unserer Werft leisten über 150 Mitglieder des DRK der DDR in den drei Grundorganisationen Volkswerft I, Schiffbau und Ausbau/Maschinenbau, die mit zu den Besten unserer Kreisorganisation gehören. Rotkreuzarbeit. Sie konnten mehrfach für ihre im sozialistischen Wettbewerb erreichten Ergebnisse mit dem Titel „Vorbildliche Grundorganisation" ausgezeichnet werden. Unter anderem wurden durch die Kameradinnen und Kameraden 1981 1472 und im I. Halbjahr 1982 600 Einsatzstunden im Pflege- und Sozialdienst geleistet und im gleichen Zeitraum 215 Blutspender geworben.

Dem staatlichen Gesundheitswesen konnten seit September 1981 293 freiwillige Rotkreuz-Blutspenden von Kolleginnen und Kollegen der Werft zur Verfügung gestellt werden. Ihnen möchten wir an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Bereitschaft danken und die Hoffnung ausdrücken, daß sich künftig noch recht viele Kolleginnen und Kollegen bereitfinden, den Aufrufen zur freiwilligen Rotkreuz-Blutspende Folge zu leisten, denn die Erhöhung des Rotkreuz-Blutspende-Aufkommens ist für die medizinische Betreuung der Bevölkerung von größter Bedeutung.

Die Aus- und Weiterbildung unserer Betriebsangehörigen in der Ersten-Hilfe-Leistung umfaßt einen großen Teil unserer Arbeit. Hierzu gehört die Aus- und Weiterbildung von Gesundheitshelfern nach der ASAO 20/1. In den Grundorganisationen VW I und Schiffbau werden jährlich zehn Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Die Lehrkräfte unserer Organisation stellen dafür viele Stunden ihrer Freizeit zur Verfügung, um Literatur auszuwerten und an den Wochenendschulungen teilzunehmen. Nur so ist es ihnen möglich, den Gesundheitshelfern immer die neuesten Erkenntnisse in der Ersten-Hilfe-Leistung zu vermitteln.

Die Ausbildung der weiblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr als Gesundheitshelfer (40 Stunden) und im zweiten Lehrjahr in der Breitenausbildung im Rahmen der ZV (40 Stunden) stellen weiter große Anforderungen an die Lehrkräfte des DRK. Im Verlauf der vergangenen Jahre haben wir Pädagogen der BBS zu Lehrkräften befähigt, so daß die Ausbildung jetzt voll von ihnen durchgeführt werden kann. Wir haben dadurch erreicht, daß die Freistellungen für unsere Kameraden entfallen und dem Betrieb eingespart werden.

Beim Ausbau der Zivilverteidigung als einem wichtigen Bestandteil der Landesverteidigung der DDR hat das DRK verantwortungsvolle Aufgaben. Unserer Organisation obliegt die Aus- und Weiterbildung der sieben Sanitätszüge in unserem Betrieb. Das Ausbildungsprogramm ist sehr umfangreich. Es beinhaltet die Grundausbildung (40 Stunden) und die Krankenpflege (12 Stunden). Die guten Ergebnisse bei den Kreisleistungsvergleichen zeugen von einer hohen Einsatzbereitschaft unserer Kameraden.

In den letzten drei Jahren wurde bei den Leistungsvergleichen stets der 1. und 2. Platz belegt. Zwei Sanitätszüge gehören seit der Bildung der Medizinischen Abteilungen zu den Bezirkskräften. Alle Sanitätszüge beteiligen sich am Sozialistischen Wettbewerb und warten durch ihre hohe Einsatzbereitschaft mit guten Ergebnissen auf.

Wir blicken zurück auf eine erfolgreiche Arbeit — wir blicken aber auch nach vorn, auf das, was noch zu tun ist und richten unsere Anstrengungen vor allem darauf, die Qualität der Rotkreuzarbeit weiter zu erhöhen.

An dieser Stelle möchten wir allen Kameradinnen und Kameraden den Dank für ihre geleistete Arbeit aussprechen und verbinden damit die Bitte um weitere aktive Mitarbeit im Dienst von Leben und Gesundheit.

Der 30. Gründungstag ist uns auch Anlaß, zwei unserer Kameraden, die sich besondere Verdienste erworben haben, für ihre langjährige aktive Arbeit in der Organisation als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" auszuzeichnen. Es sind dies unsere Kameraden Friedrich Herbst und Helmut Kynast (links). Foto: Kruske

Schulen der sozialistischen Arbeit 1982/83 beginnen

Von Sigrid Kupsch

Im Oktober beginnen die Schulen der sozialistischen Arbeit auch in unserer Werft wieder mit ihren Gesprächsrunden. Diese Schulen sind neben der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung und dem täglichen Gespräch am Arbeitsplatz ein wichtiges Wirkungsfeld, über die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu diskutieren. Hier gewinnen unsere Mitglieder Einsichten und Standpunkte, die von der Weltanschauung der Arbeiterklasse geprägt sind, unserer Wirklichkeit gerecht werden und entwickeln Initiativen zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Es geht besonders darum, in Verbindung mit der Erläuterung von Beschlüssen der Partei der Arbeiterklasse marxistisch-leninistische Grundkenntnisse lebensnah und betriebsbezogen zu vermitteln. 175 Gesprächsleiter haben sich für diese wichtige Aufgabe bereiterklärt. Die Betriebsgewerkschaftsleitung wird sie in ihrer Arbeit durch eine monatliche Anleitung zu dem entsprechenden Thema unterstützen. Dabei geht es uns besonders darum die Themen mit Fakten und Zahlen unseres Betriebes zu untersetzen, aber auch die neuesten Beschlüsse der Partei und Gewerkschaft auszuwerten.

Die Themen des Studienjahres umfassen Probleme vom Kampf um die Erhaltung des Friedens über den sozialistischen Wettbewerb, die sozialistische Rationalisierung und Planwirtschaft bis zum Kampf der Gewerkschaften gegen kapitalistische Ausbeutung und den Beitrag der Gewerkschaften für ein hohes Kultur- und Bildungsniveau der Werktätigen.

Worauf sollten sich Gesprächsleiter und Teilnehmer bei der Durchführung der Schulen und der Entwicklung neuer Denk- und Verhaltensweisen besonders konzentrieren?

- **In den Schulen ist ideologisch dahingehend zu arbeiten, daß sich bei den Werktätigen Einsatzbereitschaft und Leistungswillen weiter ausprägen.**
- **Überall müssen die Werktätigen erfassen, in welchem gewaltigen Ausmaß die Anforderungen an den einzelnen gewachsen sind und weiter wachsen werden. Klarheit muß darüber bestehen, daß es notwendig ist, entsprechend den höheren Anforderungen, die Suche nach neuen effektiven Lösungswegen weiter zu intensivieren.**
- **Auch bei dem letzten Gewerkschaftsmitglied muß tief im Bewußtsein verwurzelt sein, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden. Jedem ist zu verdeutlichen, welche besondere Verantwortung der FDGB im Kampf um die Sicherung des Friedens leistet — insbesondere die Tatsache, daß Interessenverletzung der Arbeiterklasse zuallererst darauf ausgerichtet sein muß den Frieden zu erhalten, das Recht auf Leben zu sichern.**
- **Jedem Gesprächsteilnehmer muß bewußt sein, daß er für die Sicherung des Friedens einen ganz konkreten Beitrag zu leisten hat, der sich ausdrücken muß in hohen Leistungen zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben.**
- **Die Gesprächsrunden sind stärker zu nutzen, um Wissen aus der Geschichte des FDGB zu vermitteln. Das um so mehr, da seine Geschichte auf das engste verbunden ist mit der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik.**

Die Anleitung zum Thema 1: „Erste und wichtigste Aufgabe unserer Zeit — den Frieden sichern und erhalten" findet am Mittwoch, dem 27. Oktober 1982 im Technischen Zentrum statt. Wir wünschen allen Gesprächsleitern eine erfolgreiche Arbeit und gemeinsam mit den Teilnehmern interessante Diskussionen. Auch in diesem Jahr hat der Bundesvorstand des FDGB zu einzelnen Themen wieder Dia-Ton-Vorträge herausgegeben, die die Diskussionen unterstützen und die Gesprächsrunden abwechslungsreich und anschaulich gestalten helfen. Auf besonderen Informationsquellen für die Gesprächsleiter neben dem Schulungsmaterial möchte ich noch hinweisen, so auf die Tageszeitung „Tribüne" und die Zeitschrift „Gewerkschaftsleben" die jeder Abteilungsgewerkschaftsleitung zur Verfügung stehen sowie das Monatsheft „Was und Wie". Diese Materialien enthalten Informationen zu den entsprechenden Themen und Argumente zu aktuell-politischen Fragen.

Mit Trommeln und Fanfaren

Fanfarenzug begeht im November sein dreijähriges Bestehen

Eigentlich wird in Stralsund – besonders in unserem Betrieb – schon seit 1948 kräftig die Fanfare geblasen. Die Erringung von 19 Bezirksmeistertiteln, drei „Artur-Becker-Medaillen" in den Stufen Silber und Bronze sind ein beredter Ausdruck für gute geleistete Arbeit.

Im November 1979 wurde ein neuer Fanfarenzug gebildet. Unter Leitung von Günter Hornung, Meister in der Abteilung Schiffbau Vormontage und seit über 32 Jahren im Betrieb tätig, fanden sich Jugendliche und auch Freunde aus dem alten Fanfarenzug zu einer Gemeinschaft zusammen, die Freude an der Musik haben, und dies nicht nur beim Zuhören, sondern erst richtig beim Mitmachen. Notenkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich, hauptsache das melodische Gefühl liegt vor – Leitsatz von Günter Hornung, nach dem er bisher immer gut gefahren ist. Der Spaß an der Sache spielt keine untergeordnete Rolle, wenn man bedenkt, daß bei so manch einem aktiven Spieler vom Blasen der Trompete, der Ventil- oder ES-Fafare, vom Schlagen der Trommel und Lyra sich auf den Lippen und an den Fingern Blasen zeigten.

Der Lohn fleißigen Trainings sind viele öffentliche Auftritte und der reichlich gespendete Beifall zahlreicher Zuschauer und Zuhörer. In ihren schmucken roten Jacken, blauen Hemden und dunkelblauen Röcken bzw. Hosen bieten die Mitglieder dem Betrachter ein recht attraktives Bild. Das temperamentvolle Erklingen von Märschen, Kampf- und Volksliedern und walzermäßigen Takten verraten regelmäßiges Üben.

Höhepunkte stellen die jährlich stattfindenden Übungslager dar. Auf solchen Zusammenkünften haben die Teilnehmer Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und ihr Repertoire zu erweitern. Die Übungslager in Prerow 1979, in Üftrungen im vergangenen und in diesem Jahr sind bei allen noch in guter Erinnerung. Was meinen die Mitglieder des Fanfarenzuges selbst zu ihrer Freizeitbeschäftigung?

Bei einem Besuch der Übungsstätte, der Stralsunder Pestalozzischule in Knieper West, kommen wir, nachdem die Instrumente zu schweigen begannen, mit Teilnehmern zu einem Gespräch.

Monika Ritschel, Kranfahrerin in der Werft, spielt im Zug die Lyra. Und dies nicht schlecht. Als Ausbilderin vermittelt sie die gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse an neu aufgenommene Spieler weiter. Sie weiß, soll ihr Spiel im Ensemble mit den anderen Instrumenten harmonisch wirken, so muß fleißig geprobt werden.

Die Jugendfreundin Monika Niedergesäß, Lehrling im Ostbau Lüssow, hat erst jetzt angefangen die Lyra zu spielen, wird jedoch ganz sicher von der schon drei Jahre beim Fanfarenzug spielenden Monika Ritschel einiges an musikalischem Geschick lernen können. Wie man die Trommel richtig schlägt – gewissermaßen es versteht den Rhythmus zu halten – und über vieles mehr aus seiner Tätigkeit berichtet der Jugendfreund Ralf Beitter, Anschläger und FDJ-Sekretär in der Abteilung Schiffbau Vormontage. Roland Krenz, in der Werft als Motorenschlosser tätig, unterstreicht die Bedeutung ihrer Auftritte und verweist auf den enormen Anklang bei den Zuhörern.

Der Anfang war gewiß nicht leicht. Uwe Karbach, organisatorisch-technischer Leiter, kann ein Lied davon singen. Da gilt es, Instrumente und einheitliche Bekleidung zu beschaffen, und nicht zu vergessen, den Übungsort zu besorgen.

Dank gilt an dieser Stelle Hans Wilke, Direktor der Pestalozzischule, und Robert Hewer, Hausmeister der Schule, die den Spielern gestatten, in der Schuleinrichtung regelmäßig jeden Dienstag zu üben. Um jedes Wehwehchen kümmert sich Schwester Rita Hering. Nicht unerwähnt bleiben darf die Betreuerin Christel Zeigner, Traktleiterin einer Verkaufsstelle für Obst und Gemüse. Sie kümmert sich um das leibliche Wohl der etwa 90 Mitglieder.

Liebevoll wird Barbara Hornung die „Mutter der Kompanie" bezeichnet. Diesen Titel verliehen ihr die Fanfarenzugteilnehmer für die rege Anteilnahme, die Belange, die Sorgen und Freuden der Musikverschworenen.

Wie soll es weitergehen?

Im kommenden Jahr wollen sie zunächst einmal an den Kooperationsspielen in Gingst und am Pfingsttreffen der Jugend teilnehmen. Mit der zur Zeit laufenden Gewinnung neuer Mitglieder soll die Arbeit kontinuierlich weiter verbessert werden. Also, wer für das Selbstmusizieren Lust und Liebe hat und ein wenig Ausdauer mitbringt, ist gern gesehen.

Dieter Klinger

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 23. und 24. Oktober 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Hirschelmann

„Die USA in der gegenwärtigen Welt . . ."

so heißt ein Vortrag, der am 3. November 1982, um 19.30 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" vorgeführt wird. Referent ist Dr. Weber von der „Ernst-Moritz-Arndt"-Universität Greifswald.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Am Dienstag, dem 26. Oktober 1982, findet um 14.00 Uhr die nächste Weiterbildung für alle Gesundheitshelfer und DRK-Mitglieder der Direktorate I, P, Ö, E, T, K, B und des Produktionsbereiches FR im Neuererzentrum Halle IV statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation VW I

Achtung, Französischinteressenten!

Die Volkshochschule bietet zwei Kurse Französisch: montags für Fortgeschrittene, mittwochs für Anfänger.

Für die Montagkurse sind noch zahlreiche Plätze frei. Melden Sie sich bei uns.

Büro der Volkshochschule in der Hansa-OS

1 aus 3

15. Folge: Kundschafter im Einsatz (2)

„General Lakow befand sich in seinem Arbeitszimmer, als ihm ein dechiffrierter Funkspruch gebracht wurde.

‚Die Fracht rollt schon, ist unterwegs.'

Die Motoren des Flugzeuges sangen ihr Lied. An Bord waren Asker, Perzew und Ljulko. Sie hatten ihren Auftrag erfüllt.

Einer nach dem anderen standen Schubert, Knysch, Krieger und Stahlecker vor Asker auf. Wo befanden sie sich, wie ging es ihnen? Dann sah er Tamaras Augen vor sich — blau, weit geöffnet. Kerimow stellte sich vor, wie sie allein, völlig allein mit der Reisetasche in der Hand durch die Straßen einer fremden, feindlichen Stadt ging, ein einfaches russisches Mädchen, deren Leben in Deutschland zu jeder Stunde, zu jeder Minute eine Heldentat war.

Schließlich erinnerte er sich an Gruppenführer Upitz. Torp war gerichtet, auch Wiesbach. Doch Upitz war entkommen. Upitz, Seifert und Tausende andere lebten, arbeiteten.

Ja, der Kampf war noch nicht zu Ende.

Askers Kräfte erlahmten. Er lehnte sich an Perzew. Ihm wurde leichter. Er seufzte tief und schloß die Augen."

Ein ungewöhnlicher Reiz geht von den Kundschafterromanen aus. Und, wenn sie gut sind, erfährt der Leser ein Stück Geschichte auf besondere Weise. Die zitierte Stelle fanden wir am Ende eines der nachstehend angeführten Bücher:

. . . G. Brjanzew: „Das blaue Paket"

. . . A. Jakowlew: „Gepäckschein Nr. 3391"

. . . A. Nassibow: „Geheimarchiv an der Elbe"

Kreuzen Sie den Ihrer Meinung nach in Frage kommenden Titel an und schicke ndie Auflösung bitte bis zum 29. Oktober 1982 an die Gewerkschaftsbücherei.

Es sind Büchergutscheine zu 20 und zu 10 Mark sowie fünf Taschenbücher zu gewinnen. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Name: _____

Vorname: _____

Gewerk: _____

Abteilung: _____

Repros (3): Annemarie Kporen

Artur-Becker-Medaille für Andreas Behm

Am Freitag vergangener Woche verlieh der Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates Egon Krenz im Haus des Zentralrates in Berlin hohe Auszeichnungen des Jugendverbandes.

In Auszeichnung und Würdigung hervorragender sportlicher Leistungen bei Welt- und Europameisterschaften wurde unserem Gewerkschafter Andreas Behm die Artur-Becker-Medaille in Silber verliehen.

„Unsere Werft "gratuliert im Namen des Werftkollektivs recht herzlich.

Hockeyjugend in Prag erfolgreich

In der vergangenen Woche weilte die weibliche Jugend von Motor zu freundschaftlichen Vergleichen in Prag bei der Mannschaft von Bohemians Prag.

Zwei Vergleiche wurden auf dem Großfeld gegen die Gastgeber ausgetragen. Die Stralsunder Hockeyspielerinnen konnten in beiden Spielen überzeugen, obwohl noch nicht alles nach Wunsch lief, wie zum Beispiel die nicht ausreichende Chancenverwertung. Das erste Spiel endete 1:1 aufgrund der nicht ausreichenden Chancenverwertung.

Im zweiten Vergleich wurde eine deutliche Leistungssteigerung erreicht und das Ergebnis von 3:0 entsprach auch dem Spielverlauf.

Aus der geschlossenen Mannschaftsleistung heraus erreichten I. Wendland zwei und A. Hinrichs sowie J. Schulz je ein Tor. Außer den Spielen wurden einige Sehenswürdigkeiten Prags besichtigt und auch ausgiebige Stadtbummel unternommen.

Für Motor wurden eingesetzt: Tornow, Brose, Schwinkendorf, Bünger, Förster, Mertz, Hinrichs, Stein, Schulz Zeumer, I. Wendland, Neumann, Thurow, G. Wendland.

Motors männlicher Nachwuchs spielte gegen Lok Schwerin und erzielte folgende Ergebnisse:

Motor Jugend — Lok Schwerin I 5:1,
— Lok Schwerin II 10:0

Motor Schüler — Lok Schwerin 5:0

Motor Knaben — Lok Schwerin 2:1

R. W.

Auf dem Foto die Mannschaften von Bohemians Prag und Motor Stralsund.

Gute Leistungen in Greifswald

Zum Punktspielstart mußten Motors Volleyballer am 17. Oktober 1982 in Greifswald bei KKW I und KKW II antreten. Es war ein sehr schweres Unterfangen, gegen diese routinierten Mannschaften achtbar zu bestehen. Motors Zielstellung bestand darin, drei Punkte aus beiden Begegnungen zu erzielen. Da KKW II nur fünf Spieler zur Verfügung hatte, gingen beide Spiele kampflos mit je 3:0 Sätzen und null Punkten verloren. So kam es nur zu der einen Begegnung zwischen KKW I und Motor Stralsund. Große Nervosität und überhastete Aktionen zeichneten das Spiel unserer Mannschaft in der Anfangsphase aus. Der Gegner konnte im ersten Satz sehr schnell Punkte sammeln und enteilte auf 4:0. Dann besann sich Motor und fand über den Kampf zum arteigenen Spiel. Trotz aller Gegenwehr konnte Motor nicht verhindern, daß KKW I den ersten Satz sehr eindeutig mit 15:8 gewann. Im zweiten Satz spürte die gesamte Mannschaft, daß dieser Gegner auch Schwächen offenbarte, die auch konsequent ausgenutzt wurden. In diesem Satz wurde um jeden Ball gekämpft, aber Schwächen in der Endkampfgestaltung verhinderten einen Satzgewinn für Motor. Obwohl der Satz mit 15:12 Punkten verloren ging, war eine Steigerung aller Spieler unverkennbar. Nach dieser 2:0-Satzführung war KKW I einem eindeutigen Sieg sehr nahe. Im weiteren Spielverlauf konnte sich Motor weiter steigern und den Gegner zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Motor gewann den dritten Satz mit 15:8 Punkten und auch den vierten Satz mit 15:10, so daß der fünfte Satz das Spiel entschied. Dieses 2:2 hinterließ beim Gegner Wirkung. Motor ließ sich auch im fünften Satz nicht in die Defensive drängen und spielte voll auf Angriff. In dieser Phase wechselte die Satzführung ständig und keine Mannschaft konnte entscheidenden Boden gutmachen. Zum Satzende gelang KKW I noch eine Satzführung von 14:11, die von Motor in ein 14:14 umgewandelt werden konnte. Leider gelang es Motor nicht, die entscheidenden zwei Satzpunkte zum Spielgewinn zu erzielen. Trotz der 2:3 (8, 12, -8, -10, 14)-Niederlage hinterließ Motor einen guten Gesamteindruck, der bei weiterer Vermeidung der eigenen Fehler noch verbessert werden könnte. Gegen KKW II ging ein kampfloser 3:0 (0, 0, 0)-Sieg für Motor in die Wertung.

Für Motor spielten: Bürger, Löhn, Koll, Schöfer, Paprott, Vierkant, Dr. Hohlbein, Looks.

Schäfer

Polnische Gäste in Stralsund

Ein umfangreiches Programm hatten Motors Hockeyspieler am vergangenen Wochenende zu absolvieren.

Neben dem fälligen Punktspiel gegen Lok Schwerin, dem Spitzenreiter der Oberliga, Staffel Nord, wurden Spiele gegen den Gast aus der VR Polen, Budowlani Lodz bestritten.

Beim Spiel gegen Lok Schwerin hatte Motor klare Feldvorteile und führte bei Mitte der zweiten Spielhälfte mit 1:0. Durch einen vermeidbaren Siebenmeter-Ball mußten die Stralsunder den Ausgleich hinnehmen. Torschütze des Führungstores war Mielke. Gegen den starken Gegner aus Lodz führte Motor ebenfalls mit 1:0, doch erreichten die polnischen Freunde trotz Feldüberlegenheit nur ein 1:1. Torschütze war hier für Motor B. Weu. Im Rahmen eines Großfeldturnieres wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Motor Herren — Budowlani Lodz	1:1
Lok Schwerin — Budowlani Lodz	1:2
Motor Jugend — Budowlani Lodz	5:6
Motor Damen — Lok Schwerin	4:3
Motor Herren — Lok Schwerin	1:1

R. W.

Handballer mit Leistungsanstieg

Die Punktspielsaison 1982/83 begann für die Handballer wenig erfolgreich. Nachdem gegen Wolgast und Heringsdorf nicht überzeugt wurde, konnte auch gegen den Aufsteiger Motor Barth nicht das wahre Leistungsvermögen erreicht werden. Die Quittung war eine klare 20:16-Niederlage gegen den kampfstarken Neuling. Zwei Spiele am Wochenende gegen Grimmen und Greifswald mußten Aufschluß darüber geben, ob Motor an der Tabellenspitze mitmischen kann. Gegen Einheit Grimmen wurde klar mit 27:11 gewonnen, ohne jedoch voll zu überzeugen. Gegen HSG Greifswald landete Motor einen 24:17-Erfolg. Hier war das Spiel jedoch lange offen, da unter anderem sieben Siebenmeter nicht verwandelt werden konnten.

Die Tabellenspitze in der Bezirksliga hat folgendes Aussehen:

1.	TSG Bau Bergen	6:0 78:60
2.	Einheit Heringsdorf	6:2 82:77
3.	Motor Stralsund	6:4 109:90

Für Motor spielten: Voß, Hagenow, Anclais (3), Küster (7), Grabosch (2), Dubinski (17), Genzen (5), Ehlke (1), Bollmann (6), Zeume (1), Strohmeyer (1), Koltz (8).

Po

200 kg für Mario Schult

Am 16. Oktober 1982 weilte die Jugendliga-Mannschaft der BSG Motor Stralsund zum Punktvergleichskampf in Altenburg bei der BSG Wismut.

Leider konnte die Mannschaft von Motor nicht wie gewünscht an den Start gehen. Sportfreund Klingschat hatte eine leichte Grippe und Sportfreund Wegner verletzte sich beim Abschlußtraining leicht. Trotzdem gingen aber beide an die Hantel.

Alle Aktiven kämpften um gute Leistungen. Am besten konnte sich Mario Schult mit sechs gültigen Versuchen und einer Zweikampfleistung von 200 kg in Szene setzen. Er konnte seine persönliche Bestleistung um 7,5 kg steigern. Die Sportler der BSG Wismut Altenburg waren in allen Belangen unterlegen.

Einzelleistungen:

Guse 142,5 kg, Richert 170,0 kg, Gärtner 187,5 kg, Urban 177,5 kg, Schult 200,0 kg, Wegner 170 kg, Klingschat 240,0 kg, Kroll 247,5 kg

Mannschaftsleistung: Motor 1535,0 kg.

Wismut 952,5 kg.

Graeber

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.30 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor Stralsund — Vorwärts Dranske;

Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Lg. Jugend, Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund, Bez.-Lg. Junioren Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund,

10.45 Uhr, Bez.-Lg. Schüler, Motor Stralsund — Lok Greifswald, Bez.-Lg. Knaben, Motor Stralsund — Lok Greifswald; Kr.-Kl. Knaben, Motor Stralsund II — Traktor Franzburg.

12.00 Uhr, Kr.-Kl. Kinder, Motor Stralsund II — Bau Grimmen.

13.00 Uhr, Kr.-Kl. Jugend, Motor Stralsund II — Dynamo Andershof.

Dienstag, 15.00 Uhr, Kr.-Kl. Kinder, Motor Stralsund I — Vorwärts Stralsund II.

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 16.00 Uhr, DDR-Lg. Frauen, Motor Stralsund — Lok Magdeburg.

Sonntag, 12.30 Uhr, Oberliga Nord Herren, Motor Stralsund — Tiefbau Berlin.

Prellball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule Knieper West III:

Sonnabend, 9.00 Uhr, DDR-Liga Frauen und Männer, Endrunde zur DDR-Bestenermittlung unter Beteiligung der 1. Frauenmannschaft von Motor Stralsund.

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Wettkämpfe um den Pionierpokal.

Tischtennis, Jahnturnhalle:

Sonntag, 14.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor Stralsund — Dynamo Saßnitz; 8.00 Uhr, Senioren-Kreismeisterschaften.

Kegeln:

Ein Sieg und drei Niederlagen

Als letzte der fünf Wettkampfmannschaften hatte Motor II am 9. Oktober Saisonstart in Greifswald. Mit 4280 Punkten wurde dieses Turnier klar gewonnen. Den 2. Platz belegte Lok III mit 4211 Punkten vor Empor II mit 4202 Punkten. Aufbau II trat nur mit fünf Spielern an und erhielt 0 Wertungspunkte. Einzelergebnisse unserer Mannschaft: Schwerin 722 Punkte (Turnierbestleistung), Borschers 717, Glawe 715, Lawrenz 714, Tegge 712 und Bierhals 700 Punkte.

Die II. und III. Männer- sowie die Frauenmannschaft hatten bereits ihr zweites Turnier und erreichten nur hintere Plätze.

Motor I belegte in Miltzow nur den 4. Platz. Mit 1460 Punkten erreichte Ulrich Lotzow ein gutes Ergebnis. Zwischen 1435 und 1444 lagen die übrigen fünf Mannschaftsmitglieder unter dem Durchschnitt.

Auch die III. Mannschaft kam in Grimmen über den 4. Platz nicht hinaus. Mit 715 Punkten war wiederum Dieter Lawrenz der Beste seiner Mannschaft.

Nicht besser erging es der Frauenmannschaft. Mit 143 Punkten hinter den heimstarken Frauen aus Ribnitz und 43 Punkten hinter Einheit II Grimmen wurde nur Platz Drei erreicht. Hier konnte nur Elfi Ruhk mit 721 Punkten überzeugen.

H. M.

Schachergebnisse

Motor I gegen Aufbau Greifswald 6:2, Motor II gegen SGS Wolgast 2,5:5,5. Motor I führt die Tabelle an. Die II. Mannschaft belegt gegenwärtig den letzten Platz.

Für jeden etwas

Anekdoten

Ein Kunstschriftsteller hatte den Frauen jedes originale Kunsttalent abgesprochen und wurde dafür heftig angegriffen. Er verteidigte sich mit der Bemerkung: „Ich kenne nur zwei geniale Künstlerinnen — Auguste Renoir und Auguste Rodin."

Das Bild

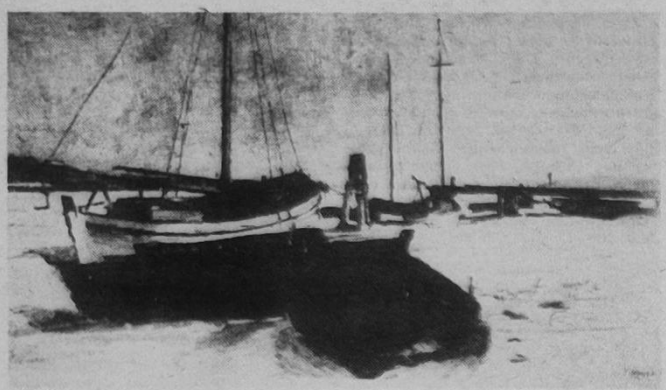
Und ich betrat die große Galerie.
Und endlos wandernd durch der Säle Flucht,
sah ich die Bilder — sah ich sie noch nie? —
Ein altbekanntes hatte ich gesucht.

Dort hing es ,dort, an der bestimmten Stelle.
Ich stand vor ihm, — es war das alte nicht.
War es verwandelt durch die Tageshelle?
Ich wartete und stand im Dämmerlicht. —

Und ich schlug nach, schlug nach den Katalog,
mich vergewissernd. Wieder blickt ich hin.
Und wieder war es, daß sich mir entzog
der Sinn des Bildes, und ein neuer Sinn
schien farbenreich mich daraus anzustrahlen, —
als würde es sich ewig weitermalen.

Johannes R. Becher

Unsere Küste in der Kunst



Karl Bock (1873—1940), Winterlicher Hafen in Lauterbach, 1924, Öl
Repro: Margot Schmoock

Rosenhauer (geb. 1901), Fischerboote am Strand
Stadtmuseum Bautzen
Repro: Annemarie Knuren

Sachen gibt's

„Passen Sie auf, da drosselt einer mit blöden Witzen das Tempo!"

„Man behauptet, Herr Krautmichel, Sie hätten Ähnlichkeit mit Goethe." — „So, so, nun ja — meine Gedichte . . ." — „Nein, das nicht, aber Sie äßen auch gern eingemachte Früchte!"

★

Kunde in einem Reinigungssalon: „Also, das ist unerhört. Draußen auf dem Schild steht, daß auf das Bügeln der Garderobe gewartet werden, kann, nun sitze ich hier schon drei Stunden." Angestellte: „Na und, warten Sie etwa nicht?"

★

Mancher wirkt deshalb so langweilig, weil nichts an ihm auszusetzen ist!

★

Ein Unternehmer in der BRD, der sich mit einer reichen Witwe verheiratet hat, wird von einem Freund gefragt: „Nun, mein Lieber, wie verzinst sich Ihre Gattin?"

★

Schottisches Festtagskuchenrezept: Man leihe sich ein halbes Pfund Mehl, ein halbes Pfund Zucker und drei Eier . . .

★

Der Vater zu seinem Sohn: „Na, wie war es in der Schule! „Ach Papa! Alles nur Schwindel. Außen steht dran 1. Klasse, und drin sind nur Holzbänke!"

Kurioses

Am Samstag diskutierten sie in der Hausgemeinschaft sechs Stunden lang, wie sie ihren Vorgarten in Ordnung bringen könnten. Am Sonntag brachten sie ihren Vorgarten in einer halben Stunde in Ordnung. Daran erkennt man, wie wichtig eine gute geistige Vorarbeit ist!

★

Nicht einen halben Tag lang kann man heimlich lieben, denn alsdann sind vier, sechs Leute orientiert, noch ehe irgendwas passiert.

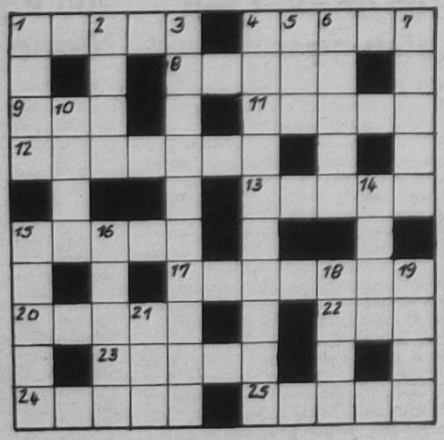
★

Ich hab schon soviel Mist gebaut in meinem Leben, daß ich, wenn ich zu bestimmen hätte, sofort bestimmen würde, daß ich nichts zu bestimmen habe!

★

Also, befände sich Strutzkes Arbeitsplatz auf seiner Datsche, hätte sein Betrieb, glaub ich, unentwegt Überproduktion.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Handwerker, 4. lockeres Fasergebilde, 8. Muse der Liebesdichtung, 9. mittelasiatischer Fluß, 11. chemisches Element, 12. Winkelfunktion, 13. Flachland, 15. Schmutzteilchen der Luft, 17. Dramenheld Shakespeares, 20. Schachfigur, 22. Kalifenname, 23. Triebkraft, 24. ein Alkan, 25. Tanzschüler.

Senkrecht: 1. Bildhauer der Renaissance, 2. Ölpflanze, 3. Naturerscheinung, 4. Naturerscheinung, 5. griechische Göttin, 6. Haarbüschel, 7. Fruchteinbringung, 10. Bürde, 14. Schriftsteller NPT, 15. Straßenjacket für Männer, 16. Blutsverwandter väterlicherseits, 18. Erfrischung, 19. Nebenfluß der Seine, 21. Ausstellung in Erfurt.

Auflösung aus Nr. 40/82

Waagerecht: 1. Gamma, 4. Giseh 8. Riege, 9. Ade, 11. Nacht, 12. Marotte, 13. Amsel, 15. Sesam, 17. Egotist, 20. Legat, 22. Bar, 23. Alibi, 24. Panik, 25. Eisen.

Senkrecht: 1. Gram, 2. Meer, 3. Arithmetik, 4. Genealogie, 5. Iga, 6. Sechs, 7. Hotel, 10. Dame, 14. Elsa, 15. Salep, 16. Sagan, 18. Ibis, 19. Tran, 21. Ali.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34. Jahrgang / Nr. 42 | Preis: 5 Pfennig | Freitag, 29. Oktober 1982

. . . und am Freitag geht's auf Abnahmefahrt . . .

Engagement und Einsatzbereitschaft sind in der Abteilung Erprobung Voraussetzung für Termintreue

Die Kollegen Heinz Borchert, Hans Steinhardt, Joachim Specht und Ullrich Burmeister (v. l. n. r.) sind dabei, das Einsetzen einer Hilfsmaschine vorzubereiten. Foto: Schult

Probe- und Abnahmefahrten am Wochenende sind für die Kollegen der Abteilung Erprobung seit jeher üblich gewesen. In den letzten Jahren jedoch werden sie schon so eingeplant, daß sie auf ein Wochenende fallen. Der Grund dafür: Damit bleibt an normalen Arbeitstagen für die Restpunkterledigung mehr Zeit. Das macht sich besonders dann bemerkbar, wenn die Termine drängen. Und das kam in diesem Jahr fast immer vor. Bedingt durch die komplizierte Materialsituation in diesem Jahr und die daraus entstandenen Probleme im Arbeitsablauf standen die Kollegen oft vor schwierigen Situationen. Bis zum Jahresende sind die Wochenenden schon eingeplant. Das für die gesamte Werft erarbeitete Plansicherungsprogramm erfordert auch von den Kollegen dieser Abteilung eine hohe Einsatzbereitschaft und ein hohes Maß an Verständnis für die Belange des Betriebes. Daß diese Voraussetzungen bei FME gegeben sind, kommt unter anderem auch dadurch zum Ausdruck, daß die zwei geplanten zusätzlichen Tagesleistungen zum Republikgeburtstag bereits überboten waren. Im sozialistischen Wettbewerb liegt die Abteilung auf der Werft mit an der Spitze. Fünfmal erreichte sie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Von den 152 Verpflichtungen, die im Wettbewerbsprogramm verankert sind, wurden 52 bisher realisiert. 97,6 Prozent der Kollegen arbeiten nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen. Die Beteiligung am Neuererwesen beträgt 82,5 Prozent. Das entspricht einem Nutzen von 2738 Mark pro Kollege. Das Neuererwesen wird auch im nächsten Jahr eine wichtige Grundlage sein, den Plan Wissenschaft und Technik zu realisieren. In der Materialeinsparung liegen die Kollegen bei 622 000 Mark, das ist eine Übererfüllung von 24,6 Prozent. Eine wesentliche Voraussetzung für diese Ergebnisse ist das gute Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen allen gesellschaftlichen Organisationen und staatlicher Leitung. Auch die Vorbildwirkung der Leiter wirkt sich positiv auf die Einsatzbereitschaft und das Engagement der Kollegen aus. Hervorzuheben ist auch die gute Zusammenarbeit der Abteilung mit den zuständigen Kooperationsbetrieben wie SER, SKL, DMR und anderen. Eine Überschreitung der geplanten Überstunden ist für eine Abteilung normalerweise kein gutes Resümee. Aber hier sind Überstunden notwendig, um die Planaufgaben zu realisieren und daß sie geschafft werden, dafür sorgt ein hervorragender Stamm erfahrener Kollegen, die ihr Fachgebiet aus dem FF beherrschen und Arbeitsaufgaben in kürzester Frist erledigen. Die Einsatzbereitschaft ist bei den älteren Kollegen zur Zeit noch höher als bei den jüngeren, aber auch sie sind dabei, wenn es heißt, kurzfristige Termine einzuhalten. Bis zum Jahresende werden die Anforderungen an die Abteilung Erprobung nicht geringer und oft werden überdurchschnittliche Leistungen verlangt. Die Kollegen wissen das und haben sich darauf eingestellt. So daß es sie nicht sonderlich überrascht, wenn es heißt: „. . . und am Wochenende geht's auf Abnahmefahrt!"

R. B.

Schwerpunkte der nächsten Woche

267/559: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten.

268/560: Erprobung Hauptantriebsanlage, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Kabelverlegung Laderäume, Druckprobe, Hydrauliksystem, Montagearbeiten SER, Montage Waschhecken und Klimageräte

269/561: Erste Bauprüfung Ursadat, Erprobung Hilfsmaschinen, Auskochen Kessel, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Installationsarbeiten, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

270/562: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Kabelverlegung in den Decks

272/564: Absenken

275/289: Kiellegung

FDJ-Wahlen im Zeichen des Friedensaufgebotes

Jeder FDJler übernimmt persönliche Verpflichtungen als eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens

Schon seit vielen hundert Jahren bewegt die Menschen, vor allem aber die Jugend, die Frage nach den Ursachen von Kriegen. Wo liegen sie? Was kann eigentlich der einzelne dagegen tun?

Wo die Kriege herkommen und wem sie nutzen – wer Frieden schafft und wer sich vor ihm fürchtet, die Antwort ist nicht schwer zu finden.

Tatsachen gegenwärtiger Politik beweisen, daß durch den Konfrontations- und Hochrüstungskurs, die verhüllte Kriegsvorbereitung aggressiver imperialistischer Kreise, insbesondere der USA, die internationale Atmosphäre zusehens vergiftet wird und der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark bedroht war wie heute. Damit bestätigt sich erneut die Leninsche Erkenntnis, daß Imperialismus politisch überhaupt „Drang nach Gewalt und Reaktion ist".

In unserem Land bekennt sich jeder zum Frieden. Doch dieses Bekenntnis wird nur dann zum wirksamen Faktor, wenn es zur Wehrbereitschaft geführt wird, wenn die Einheit von Sozialismus und Frieden erkannt, Verteidigungsanstrengungen des Sozialismus als unerläßliche Voraussetzungen zur Friedenssicherung anerkannt und persönliche Konsequenzen für die eigene Bereitschaft und Fähigkeit zur Verteidigung gezogen werden.

Wer diese Notwendigkeit begriffen hat und wer erkannt hat, daß Wirtschaftskrieg letztendlich nichts anderes als eben Krieg ist, der geht im Rahmen des „Friedensaufgebotes der FDJ" persönliche Verpflichtungen ein, um seinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten.

Auch die am 1. November 1982 in unserem Betrieb beginnenden FDJ-Wahlen stehen ganz im Zeichen des „Friedensaufgebotes".

Arbeitsgrundlage für die Wahlen stellen die im Friedensaufgebot verankerten sieben Schwerpunkte dar.

W. Jöcks, FDJ-Sekretär

Kultursplitter

Für unterhaltende und sinnvolle Freizeitstunden hält das Klubhaus „Ernst Thälmann" auch im Monat November 1982 vielfältige Veranstaltungen bereit. Am Sonnabend, dem 6. November 1982, wird wieder um 19.30 Uhr zu einem Klubabend im kleinen Saal mit dem musikalisch-literarischen Programm „Eine kleine Nachtmusik" und anschließendem Tanz eingeladen. Dieses Klubprogramm ist vorrangig für Kollektive vorgesehen. Anmeldungen für die weiteren Termine, 3. Dezember 1982 und 22. Januar 1983, sind an die Kulturabteilung zu richten.

*

„In den besten Jahren" heißt es wieder zu der Veranstaltung für alleinstehende Bürger ab 30. Lebensjahr am Freitag, dem 12. November 1982, in der Zeit von 19.30 bis 1.00 Uhr, im Programm die Zaubershow „Diols". Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Kulturabteilung und an der Abendkasse ab 18.30 Uhr erhältlich.

*

Zu einem DDR-offenen Amateur-Tanztunier hat der Tanzklub „Blau-Weiß" des Klubhauses „Ernst Thälmann" am Sonntag, dem 14. November, ab 14.00 Uhr eingeladen. Tanzpaare der Klassen E und D werden aus dem Nordbezirk, Berlin und Frankfurt an der Oder erwartet. Karten im Vorverkauf sind in der Kulturabteilung erhältlich.

*

Am Montag, dem 15. November 1982, sind wieder die Bildreporter Monika und Gunther Reymann aus Berlin im Klubhaus zu Gast und zeigen ihren 3-D-Vortrag „Paris". 330 eindrucksvolle Orwochrom-Dias berichten musikalisch untermalt von der faszinierenden französischen Hauptstadt bei Tag und Nacht. Die Vorstellung um 20.00 Uhr ist bereits durch Vorbestellungen ausgebucht. Für die Vorstellung um 18.00 Uhr sind noch Anmeldungen möglich. Der Kartenverkauf beginnt ab 1. November 1982 in der Kulturabteilung. Preis: 1.55 Mark.

*

Eine Kulturangebotsmesse findet am Mittwoch, dem 17. November 1982, im Klubhaus statt. Zu entnehmen sind Angebote verschiedener Institutionen der Stadt Stralsund und des Kreises zu Veranstaltungs- und Theaterbesuchen, Besichtigungen von Ausstellungen, Konzerten, Literaturdiskussionen und -lesungen, zur volkskünstlerischen Arbeit und anderes mehr.

*

Zum Jugendtanz mit der „Albatros-Formation" wird am Sonntag, dem 21. November, ab 15.00 Uhr eingeladen. Karten zum Preis von 3,10 Mark hält die Kulturabteilung hauskasse ab 14.00 Uhr bereit.

*

Am Freitag, dem 26. November 1982, Beginn 19.30 Uhr, wird im Klubhaus das Konzertprogramm „Vor dem Wind sein" aufgeführt, eine Show mit Jürgen Walter. Anschließend wird getanzt. Karten zum Preis von 10,10 Mark sind ab 8. November in der Kulturabteilung erhältlich.

*

Als Vorschau für den Monat Dezember ist zu berichten, daß das Staatliche Folklore-Ensemble der DDR in der Zeit vom 1. Dezember bis 21. Dezember 1982 mit einem Programm für Kinder „Das Märchen vom goldenen Fisch" im Klubhaus zu Gast ist.

Am 31. Dezember 1982 wird wieder ein großer Silvesterball im Klubhaus stattfinden, der Verkauf der Eintrittskarten beginnt ab 2. Dezember 1982.

Steinhagen,
Kulturabteilung

Singegruppe „X. Weltfestspiele" zum Festival nach Riga

Die Singegruppe „X. Weltfestspiele" der Volkswerft steht vor einem Höhepunkt in ihrer politisch-volkskünstlerischen Arbeit.

Durch die FDJ-Bezirksleitung wurde sie zum Festival des Politischen Liedes nach Riga delegiert, das dort aus Anlaß des 60. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion durchgeführt wird.

Wir nutzten vor der Reise die Gelegenheit mit dem Leiter der Gruppe zu einem Gespräch.

Frage: Holger Seidel, welche Gedanken und Gefühle bewegen Sie hinsichtlich dieser hohen Aufgabenstellung?

Antwort: Ich bin natürlich stolz und betrachte die Delegierung zum Festival als Auszeichnung.

Die erste Begeisterung nach dem Delegierungsbescheid legte sich etwas, als wir uns darüber klar wurden, welch harte Arbeit vor uns stand. Unser Programm muß höchste Leistungen zeigen. War es noch zu schaffen? Einige Singegruppenmitglieder waren ausgeschieden durch den Ehrendienst in der NVA, andere hatten ihr Studium aufgenommen. Aber wir haben es gepackt, denn diese politische Aufgabe war ein großer Ansporn für uns. Natürlich reizt dabei auch die Reise in die Sowjetunion, die meisten von uns werden zum ersten Mal dort sein und freuen sich auf die engen Kontakte mit den sowjetischen Freunden.

Frage: In Ihrem Programm haben politische Lieder und auch Volkslieder ihren Platz. Was wollen Sie mit diesem Programm erreichen?

Antwort: Unser Liederprogramm hat drei Schwerpunktthemen. Dazu gehören Lieder, die über die Entwicklung unserer DDR Entscheidendes aussagen, Lieder, die unserem Friedenskampf dienen und Volkslieder, die von älteren Bürgern immer gern gehört werden, aber mehr und mehr auch bei Jugendlichen Anklang finden.

Frage: Hohe Maßstäbe zur Aussage der Programme setzen auch harte bei der Probenarbeit voraus. Wie ist das im Singegruppenkollektiv, welche Schwerpunkte stehen in der politisch-ideologischen Arbeit und welche Unterstützung gibt Ihnen in dieser Hinsicht das Klubhaus „Ernst Thälmann"?

Antwort: Unser künstlerischer Leiter stellt an jedes Singemitglied hohe Anforderungen, es muß klappen. So versteht es sich von selbst, daß die Probenarbeit große Anspannung erfordert, die Disziplin ist das A und O. Wir proben einmal in der Woche drei bis vier Stunden. Es ergeben sich Schwierigkeiten durch die Arbeit der Kollegen im Dreischichtsystem, nicht alle Singemitglieder können zu jeder Probe anwesend sein. Unsere ideologische Arbeit sehen wir darin, daß jedem Programm eine politisch-ideologische Konzeption vorliegt, der Text eines jeden Liedes wird zum Inhalt und zur Aussage besprochen, daraus ergeben sich manchmal erweiterte politische Gespräche. Das Klubhaus stellt uns einen ansprechenden Proberaum zur Verfügung, der Leiter löst manches Problem, Genossin Herold als Verantwortliche hat immer ein offenes Ohr für uns und wir erhalten großzügige finanzielle Unterstützung.

Frage: Wer ist der künstlerische Leiter der Singegruppe, wovon lassen Sie sich leiten bei der Auswahl der Titel in künstlerischer Hinsicht?

Antwort: Seit 1980 ist Herr Kuniß vom Theater Stralsund unser künstlerischer Leiter. Seine Anleitung ist in jedem Fall sehr einprägsam. Es werden nur solche Titel ausgewählt, die eine künstlerische Umsetzung durch uns möglich machen. Von unseren neun Mitgliedern sind vier solistisch einzusetzen. Instrumental sind wir besetzt durch Gitarre, Geige, Flöte und Klavier.

Frage: Welche Zielstellung wurde bei der Erarbeitung des Festival-Programms gesetzt, wurden neue Lieder einstudiert oder schöpfen Sie aus Ihrem Repertoire?

Antwort: Unser Festival-Programm zeigt einen Abriß über die Entwicklung der Sowjetunion, die Notwendigkeit unseres Friedenskampfes und enthält russische und deutsche Volkslieder. Neue Lieder wurden einstudiert, Lieder aus unserem Repertoire wurden völlig neu erarbeitet. Wir hoffen, daß unser Programm eindeutig den Freundschaftsgedanken trägt.

Frage: Sie arbeiten als Elektromonteur auf der Volkswerft. Viel Lust, Freude und Hinwendung zur Sache gehören dazu, um in der Freizeit diese sinnvolle volkskünstlerische Arbeit zu leisten.

Was gibt Ihnen den Mut und die Kraft und welche Schwierigkeiten stellen sich ein?

Antwort: Ohne Lust und Freude geht es nicht bei der Singearbeit. Aber auch meine Familie darf durch meine volkskünstlerische Tätigkeit nicht vernachlässigt werden; es ist nicht ganz einfach, allem gerecht zu werden.

Aber der Erfolg mit unserer Singearbeit gibt immer wieder Mut, sich den Problemen zu stellen. Einmal mit der volkskünstlerischen Arbeit begonnen, kann man es nicht wieder lassen. Jeder aus der Singegruppe trägt mit dazu bei, daß es Spaß macht und wir schöne Stunden im Kollektiv erleben.

Meine Arbeitskollegen aus dem Gewerk 6487 sind auch große Klasse, manchmal wird meine Arbeit mit übernommen, wenn mich die Singearbeit ruft, sie haben jederzeit Verständnis.

Hoffen wir, daß noch mehr Jugendliche den Weg zur Singegruppe finden. Unsere besten Wünsche, und sicher auch die aller Leser, begleiten die Singegruppe „X. Weltfestspiele" zum Festival nach Riga, in unser Freundesland, die Sowjetunion.

(Mit Holger Seidel sprach Kollegin Steinhagen von der Kulturabteilung)

Gastspiele in unserem Theater

Sonnabend, den 13. November 1982, 19.30 Uhr
Streichorchester „Cantilena" von der Lettischen Philharmonie Riga

*

Sonntag, den 14. November 1982, 16.00 und 19.30 Uhr
„Straßenmusik", Niederdeutsche Komödie von Paul Schurek
Spädäl am Volkstheater Rostock

*

Mittwoch, den 24. November 1982, 19.30 Uhr
„Kittners kritisches Kabarett" mit Dietrich Kittner, BRD

Kartenbestellungen sind ab sofort an die Kulturabteilung zu richten. Das Theater nimmt nur in begrenztem Umfang Bestellungen entgegen.

Steinhagen,
Kulturabteilung

Spielen bei der Müllabfuhr Kosten keine Rolle?

Der Chef sagt, wenn wir nur die Hälfte ausladen, haben wir auf der Rücktour keine Leerfahrt.

Seit mindestens einem Jahr kann der aufmerksame Werftangehörige auf dem Wege zwischen Speisesaal und Hochhaus während der Mittagszeit beobachten, wie wöchentlich der Müllcontainer an der Westseite des Hochhauses „entleert" wurde, bringt doch das Spezialfahrzeug der Müllabfuhr grundsätzlich den halbvollen Container wieder mit zur Werft. Hat der Fahrer noch nie einen Blick in den Container geworfen oder wer zeichnet dafür verantwortlich? Ich denke mir, daß bei völlig entleertem Container der Abfahrsturnus durchaus verlängert werden könnte und das Gelände weniger durch herumliegendes Papier und Abfälle verunreinigt werden würde.

Sollte nicht auch an solchen Stellen mit Einsparung von Kraftstoffen begonnen werden?

Dieter Looks, EKE 1
Zeichnung: Jörg Glimm

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold; Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Helmut Gärtner, Klaus Mielke, Annemarie Knoren, Lizenz-Nummer: C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Aufgabe für FMI: Ein zuverlässiger Partner sein und den Plan 1982 erfüllen!

Zu den Werktätigen, die auf jedem Schiffsobjekt vom Anfang bis zur Übergabe arbeiten, gehören auch die Kollegen der Produktionsabteilung Schiffselektrik, kurz FMI. In vierzehn Gewerken sorgen die über 260 Elektriker, Schlosser, Schweißer und andere Berufsgruppen für die termin- und qualitätsgerechte Kabelverlegung und -installation in allen Räumen des Schiffes. Immerhin werden pro Supertrawler etwa 90 000 m Kabel der verschiedensten Querschnitte benötigt.

Dazu kommt eine große Anzahl von Schaltern, Lampen, Verteilern bis hin zu solchen Aggregaten wie Notdiesel, Hauptschalttafel, Generatoren und weitere, die installiert werden müssen. Neben diesen genannten Aufgaben sorgen sich noch drei Gewerke für eine ansprechende Schiffbaubeleuchtung. Damit schaffen sie günstige Arbeitsbedingungen für fast alle Werktätigen in der Produktion der Volkswerft.

Wie in allen Abteilungen unseres Betriebes, so ist es auch das erklärte Ziel der Schiffselektriker, die Planaufgaben dieses Jahres zu erfüllen, zu überbieten, um damit einen guten Anlauf für 1983 zu sichern. Darin sehen die Kollegen ihre gegenwärtige Hauptaufgabe. Grundlage ist die kontinuierliche Durchsetzung der Aufholekonzeption.

Die Voraussetzungen für eine positive Bilanz zum Jahresende sind auch bei FMI gegeben. Nach neun Monaten wurde die Arbeitsproduktivität mit 102,3 Prozent erfüllt. In der Materialeinsparung 135,4 Prozent erreicht und in der Neuererbewegung konnte ein Nutzen von 191 000 Mark erreicht werden. Das entspricht einem Ergebnis pro Arbeitskraft von 735 Mark. Der PWT wurde zum Jahr in der Einheit mit 103,6 Prozent realisiert.

Mit diesen Arbeitstaten wollen die Kollegen dieser Abteilung ihren Beitrag leisten, daß die Schiffe pünktlich auf Abnahmefahrt gehen und termingemäß an die Hochseefischer der Sowjetunion und unsere Republik ausgeliefert werden können.

Trotz der erreichten positiven Ergebnisse und der Einsatzbereitschaft vieler Kollegen ist nicht zu übersehen, daß es Schwierigkeiten in der Abteilung FMI gibt. Durch größere Rückstände bei den Installationsarbeiten werden die Fertigungsfristen der Abteilung FME und der Baustelle SER kürzer. Damit wird eine pünktliche Schiffsübergabe gefährdet. 2,4 Schiffe sind für die Schiffselektriker im Monat laut Plan vorgesehen. Wir alle wissen, daß im Oktober und November jedoch jeweils drei Supertrawler fertiggestellt werden müssen. Das sind 0,6 Schiffe zusätzlich und verlangt unter anderem, über 50 000 Meter Kabel mehr zu verlegen und anzuschließen. Diese hohen Ansprüche erfordern von jedem Kollegen und staatlichen Leiter der Produktionsabteilung FMI höchsten persönlichen Einsatz.

Die Ursachen für die Schwierigkeiten bei FMI sieht Abteilungsleiter Manfred Adler in einem nicht technologischen Bauablauf. Es kommt zu vielen Überschneidungen im Arbeitsablauf, zum Beispiel zwischen Isolierung und Installation oder auch mit anderen Gewerken des Ausbaus. Das sind Hemmnisse, die gemeinsam aus dem Weg geräumt werden müssen. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Produktionsabteilungen muß noch besser gestaltet, das Verständnis für den Partner muß noch weiterentwickelt werden. Ressortdenken erweist sich letztlich als Hemmnis für uns alle.

Darum muß die Arbeit des anderen noch mehr geachtet werden. Die Materialsituation hat sich für die Abteilung FMI gegenüber dem II. Quartal stabilisiert. Obwohl nicht übersehen werden darf, daß gegenwärtig oft die sogenannten „Kleinigkeiten", wie Verschraubungen, Kabelschuhe aller Art, Zahnscheiben, Lampen und anderes den Kollegen große Sorgen bereiten und logischerweise die Kontinuität des Produktionsablaufes nicht gerade positiv beeinflussen.

Dazu kommt, so schätzen es die Leitungen der Abteilungen selbstkritisch ein, daß, bedingt durch die hohen Anforderungen in der Produktion, „zuviel mit den Händen und zuwenig mit dem Kopf gearbeitet wurde". Das heißt im Klartext, daß die seit längerer Zeit in zwei Gewerken der Abteilung bestehenden Leitungsprobleme ungeklärt geblieben sind.

In den Gewerken, wo sich der Meister, die Arbeitsgruppenleiter, der Parteigruppenorganisator und der Vertrauensmann zusammenraufen, da flutscht die Arbeit, ist die Bereitschaft da, Überstunden und Sonderschichten zu leisten, um die Termine zu halten und da mit den Plan zu erfüllen. Dies zeigt sich besonders in solchen Aktivitäten, an der Einsatzbereitschaft, wie sie die Männer der Gewerke um die Meister Beug und Quinter an den Tag legen.

Diese Kollektive führen die Installationsarbeiten im Maschinen- und Bearbeitungsraum aus. Sie wissen sehr wohl, daß ein Tag Verzug in ihrer Arbeit die Schiffsauslieferung um diesen Zeitraum verzögern würde. Darum unternehmen sie alles, ebenso wie die Kollegen Norbert Poggendorf, Gewerk 3553, Winfried Weiß, Gewerk 3511, Siegfried Dikti, Gewerk 3521, Manfred Rhinow, Gewerk 3542 und Meister Willi Klünder, um die Termine der Aufholekonzeption zu halten. Auch in den anderen Gewerken der Abteilung wird selbstverständlich hart gearbeitet.

Doch stehen diese Kollegen, wie APO-Sekretär Alfred Triemer formulierte, nicht so auf der Drehscheibe, das heißt, nicht fertiggestellte Arbeiten können auch nach der Probefahrt erledigt werden. Dieser Zustand wird nicht gebilligt, weil damit die Restpunkte in die Höhe schnellen.

Wenn man über Fleiß und Einsatzbereitschaft in der Abteilung FMI spricht, darf man die Kollegen der drei Gewerke der Schiffbaubeleuchtung nicht vergessen. Sie sind bereits jedes Wochenende seit dem 2. Januar 1982 im Betrieb, und dies wird bis zum Jahresende so weitergehen. Jedesmal sieben Arbeitstage, gefahren in drei Schichten, wenn man so will, die „rollende Woche". Die Meister dieser Gewerke gehen mit gutem Beispiel voran, und damit sind die Kollegen ohne große Diskussion mit von der Partie.

An und für sich sollten alle Kollegen aus den Produktionsabteilungen wissen, wie wichtig für ihre eigene Arbeit eine gute Beleuchtung der Objekte ist, dennoch werden immer wieder Hängeleuchter der Baubeleuchtung oft sogar mutwillig zerstört und viele Kabel nicht nur im Abstellprozeß zerquetscht, so daß vermeidbar Ausfälle die Folge sind. Die Kollektive der Schiffbaubeleuchtung sind der Meinung, daß wir uns so etwas nicht mehr leisten können.

Ziel der Abteilung ist es,wie Manfred Adler feststellte, das angeschlagene Tempo der Monate September und Oktober beizubehalten, zu stabilisieren und dabei auch nicht die Qualität aus den Augen zu verlieren. Darum werden die Anstrengungen darauf konzentriert, daß die Restarbeiten wie Schalteranschlüsse fertigstellen, Verkittungen u. a. nach den Probefahrten durchführen nicht mehr zunehmen, sondern zielstrebig abgebaut werden. Dazu ist der technologische Ablauf der Arbeiten in der Abteilung einzuhalten, um damit Kapazitäten für andere dringende Arbeiten freizusetzen. Jeder Meister der Abteilung erhält für jedes Schiff eine Untersetzung der Hauptteckpunkttermine entsprechend der Aufholekonzeption. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, daß alle Arbeiten termingemäß an die nachfolgenden Gewerke und Abteilungen übergeben und somit die Aufgaben realisiert werden.

Insgesamt zeigen die Einsatzbereitschaft, die Aktivitäten und die erreichten Ergebnisse, daß bei der Lösung der angeführten Probleme auch in der Abteilung FMI die Voraussetzungen und Bedingungen bestehen, um ein zuverlässiger Partner für alle anderen Kollektive unserer Werft zu sein und um die Planaufgaben 1982 zu erfüllen.

H. S.

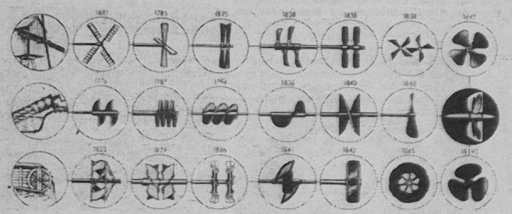
APO-Sekretär Alfred Triemer (links) dankt den Kollegen Hartmut Glawe (Zweiter von links), Friedhelm Kunze (Zweiter von rechts) und Klaus-Dieter Lawrenz aus dem Gewerk von Meister Beug für ihre Arbeitsleistungen im Maschinenraum.

Im Verarbeitungsraum stimmen die Kollegen Plaus Gärtner, Gerhard Bauch und Wolfgang Baresel (von rechts nach links) die Installation der Fischverarbeitungstafel ab.
Werftfotos (2): Schult

Kreativität gestern und heute

„Kreativität" ist nicht die Erfindung eines modewort-bewußten Journalisten, ja nicht einmal eine Erfindung der Neuzeit. Ein altes Wort mit altem Inhalt: Schöpfertum.
Kreativität und Menschheitsentwicklung sind untrennbar miteinander verbunden. Schon in der Urgesellschaft waren es die kreativen Menschen, die sich des Faustkeils bedienten, die später erste primitive Werkzeuge entwickelten, die das Rad schufen . . .
Somit ist die Kreativität einerseits für die Entwicklung der Menschheit von enormer Bedeutung, andererseits ist jedoch auch der Entwicklungsstand der Gesellschaft für die Kreativität der Einzelpersönlichkeit entscheidend. Und zwar in wieweit die gesellschaftlichen Bedingungen kreatives Denken förderlich sind.
Bei uns ist Kreativität sozusagen von staatlicher Seite erwünscht. Doch bei aller Förderung in organisatorischer und materieller Hinsicht muß festgestellt werden, daß die Vermittlung von Arbeitsmethoden zur Erhöhung der Kreativität bei uns in den Kinderschuhen steckt. Das ist umso erstaunlicher, als man inzwischen weiß, daß Kreativität zu einem beträchtlichen Grade erlernbar und trainierbar ist.
Denn Kreativität ist nicht gleichbedeutend mit Intelligenz. Kreativität bedeutet sowohl eine Geisteshaltung als auch die Anwendung besimmter Techniken. Wenn man bei der Auswertung einer Umfrage unter Hoch- und Fachschulkadern feststellt, daß nur 54 Prozent die Methode der Ideenkonferenz und 21 Prozent die Methode der morphologischen Technik kennen, so bedeutet das, daß wir von der Anwendung und Weiterentwicklung kreativer Arbeitsmethoden in der Produktionsvorbereitung noch sehr weit entfernt sind.
In letzter Zeit wird dem Rechnung getragen, man arbeitet an der Überwindung dieser Situation, es werden zum Beispiel im Rahmen von Veranstaltungen der KDT, der URANIA und der Betriebsakademie Anfänge zur Propagierung kreativer Methoden unternommen. So gibt es auch eine überbetriebliche bezirksgeleitete Arbeitsgemeinschaft „Erfindertätigkeit/Schöpfertum" von der KDT in Rostock, in der zwei Kollegen unserer Werft mitarbeiten.
Es ist bekannt, daß mit üblichen Operationen an traditionellen Objekten nur gewöhnliche, das heißt herkömmliche Lösungen erreicht werden.
Was wir jedoch anstreben, sind neue Lösungen, ist eine Ideenüberschuß, aus dem ausgewählt werden kann.
Wenn wir eine Erfahrung aus kapitalistischen Konzernen zugrunde legen, die besagt, daß von 100 neuen Ideen nur zwei zu wirklichen Erfolgsprodukten führen, wird die Bedeutung des Ideenüberschusses besonders deutlich.

Die Entwicklung der Schiffsschraube



Die Entwicklung der Schiffsschraube ist das typische Beispiel eines jahrzehntelangen Suchens nach einer befriedigenden Lösung. Sie zeigt besonders eindrucksvoll, daß erst nach der weiteren Vervollkommnung der Schiffe und der Antriebsmaschinen ein echtes Bedürfnis für ein Vortriebmittel bestand und eine Lösung gefunden wurde, die bis zum heutigen Tage weiterentwickelt wird. Prototypen für die Entwicklung waren die Windmühlenflügel, die wasserfördernde Schraube des Archimedes und das wassergetriebene Mühlenrad. Jeder Prototyp wurde durch die Leistungen vieler Erfinder in vielen Ländern weiterentwickelt.

Klassifizierung einiger kreativer Methoden

Gruppe	zugeordnete Methoden	Merkmale
1. Methode der phantastischen Einfälle	– Ideenkonferenz (Brainstorming) – Methode 635 – Synektik	– phantastische Einfälle und spontane Assoziationen – ungehemmte Diskussion in begrenztem Teilnehmerkreis – keine Kritik an geäußerten Ideen
2. Methode der schöpferischen Orientierung	– Heuristik – ARIS – Alwa	– Befolgung bestimmter Prinzipien bei der Lösungssuche
3. Methode der systematischen Strukturierung	– Problemfelddarstellungen – Morphologie – GKA	– Aufteilung des Problems in Teilkomplexe – Lösung der Teilprobleme und Zusammenfügen zu einer Gesamtlösung – Systematisierung von Lösungsmöglichkeiten

Schöpfertum und kreative Arbeitsweise in der Produktionsvorbereitung

Von Ingenieur Heinz Litzow

Aus dieser Zusammenstellung ist bereits zu erkennen, daß es nicht darum gehen kann, eine Vielzahl von Prinzipien und Verfahren zu erarbeiten, sondern darum, die Grundprinzipien der wichtigsten Methoden zu beherrschen, die anderen Methoden einordnen und kombinieren zu können.

Dazu seien im folgenden drei Einzelmethoden mit ihren Arbeitsschichten beschrieben:

1. Synektik

Das Wort bedeutet soviel wie Zusammenfügen verschiedener, scheinbar zusammenhangloser Sachverhalte. Es wird eine Art Ideenkonferenz nach formellen Spielregeln unter zielgerichteter Verfremdung der Fragestellung durchgeführt. Dabei werden folgende Arbeitsstufen abgearbeitet:

1. Beschäftigung mit dem Problem
   - Problembetrachtung, Beseitigung von Unklarheiten
   - Information
   - Suche nach ersten naheliegenden Lösungsansätzen
2. Verfremden (Entfernen vom Problem)
   - örtlich
   - zeitlich
3. Herstellen von Verbindungen
   - ungehemmte Denkprozesse
   - Assoziationen
   - unterbewußte Strukturvergleiche
4. Lösungsideen
   - Bewußtwerden strukturgleicher Prinzipien

Es handelt sich bei der Synektik also letzten Endes um die gesteuerte Suche nach Sprungbrettern, von denen aus der Sprung zu einer ganz neuen Idee gelingt.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Methoden der Synektik nur selten zu einer realisierbaren Idee führen. In den etwa zwei Prozent jedoch, in denen das der Fall ist, wird ein so großer Erfolg erzielt, daß die hohe Mißerfolgsquote vertretbar ist. So sind zum Beispiel etwa 80 Prozent aller (bisher analysierbaren) Entwicklungen der USA-Weltraumbehörde auf die Synektik zurückzuführen.

2. ARIS
(Algorithmus zur Lösung von Erfindungsaufgaben)

Beim ARIS wird die Vorstellungskraft durch methodisches Verändern von drei Kennwerten aktiviert: Größe, Zeit und Kosten werden systematisch zwischen Null und Unendlich variiert.

Durch einen Komplex sinnvoller Arbeitsschritte werden psychologische Schranken überwunden, die zum Beispiel in gedanklicher Trägheit, in Voreingenommenheit gegen eine Aufgabe oder in der Belastung durch vorhandene Lösungen und Erfahrungen anderer bestehen können.

Im einzelnen wird der ARIS der folgende sechs Stufen abgearbeitet:

1. Wahl der Aufgaben mit Formulierung des Ziels
2. Präzisierung der Bedingungen der Aufgabe
3. Analyse der Aufgaben, beginnend mit der Definition des idealen Endresultats und der Formulierung des technischen Widerspruchs
4. Vorbewertung der gefundenen Idee
5. Operatives Stadium mit Lösungssuche anhand heristischer Verfahrensweisen
6. Synektisches Stadium mit Einarbeiten zusätzlicher Veränderungen in die gefundene Lösung.

Für den ARIS liegen Tabellen vor, in denen für die häufigsten Widersprüche Lösungsansätze genannt werden. Die einzelnen Arbeitsschritte sind dem in der Literatur genannten Buch von Altschuller „Erfinden (k)ein Problem" zu entnehmen.

3. Problemfelddarstellungen

Zur Methode der systematischen Strukturierung gehört das Problemfeld, dessen Hauptanliegen in einer Aufteilung der Gesamtaufgabe in möglichst kleine, überschaubare Aufgaben besteht. Diese Teilaufgaben werden gelöst und die Teillösungen zu einer Gesamtlösung zusammengefügt, die durch diese Vorgehensweise häufig eine überraschend interessante Lösung darstellt.

Das Feld, das zur Darstellung der Teilprobleme benutzt wird, ist ohne Aufwand zusammenzustellen und ist erweiterungsfähig.

Zur Ermittlung der optimalen Lösung von mehreren sich ergebenden Lösungen schließt sich an die Problemfelddarstellung häufig eine Gebrauchswert-Kosten-Analyse an.

Beispiel für die Anwendung eines Problemfeldes

In der Werft existieren fünf gültige Zeichnungen für Gasschutzklappen, die — zwar mit unterschiedlichem Durchmesser — alle die gleiche Funktion erfüllen: Absperren eines Gasstromes.

Im Jahr 1981 wurden auf dem Atlantik-Supertrawler 440 Stück Gasschutzklappen eingebaut, was 40 518 Einzelteilen pro Jahr entspricht. Je nach Konstruktion besteht eine Gasschutzklappe aus 45 bis 98 Einzelteilen. Das ist gleichbedeutend mit einem Preis von 270 bis 540 Mark pro Stück.

Mittels Problemfeld (Abb. 2) wurde nach Lösungsansätzen für eine Konstruktion gesucht, die mit weniger Einzelteilen, geringerem Preis und niedrigerem Fertigungsaufwand die Funktion: Gasstrom absperren — realisieren kann.

Der Ist-Stand und Lösungsvarianten, die aus dem Problemfeld entwickelt wurden, sind in der Abb. 3 dargestellt.

Im Problemfeld (Abb. 2) sind in der Spalte „Teilfunktionen" die Tätigkeitsmerkmale und Organe zur Erfüllung der Gesamtfunktion: Gasstrom sperren aufgegliedert. In den Zeilen sind den Teilfunktionen die verschiedenartigsten Elemente zugeordnet, die die jeweilige Funktion erfüllen könnten. Dieses Problemfeld enthält theoretisch 1134 Lösungen, resultierend durch Kombinationen der Teilfunktionen und Elemente untereinander.

Die Abbildung 3 zeigt den Ist-Stand und Lösungsvarianten, die aus dem Problemfeld entwickelt wurden. Die vorhandene Konstruktion „A" ist mit ihren einzelnen Elementen durch eine dicke Linie gekennzeichnet. (Abb. 2)

Die stichpunktorientierte Linie zeigt eine Lösung nach Variante 1.

PROBLEMFELD für die Funktion - Gasstrom sperren -

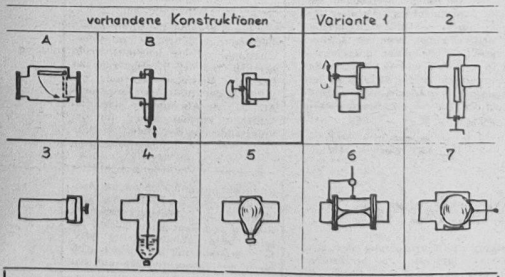
Teilfunktionen	Elemente						
Absperrorgan im System anordnen	davor	dahinter	dazwischen	unten	oben	versetzt	
Absperrorgan	Klappe	Schieber	Deckel	Keil	Kugel	Ballon	Filter	Pfropfen	Schlauch
Absperrorgan lagern	Gehäuse	Bügel	Rohr						
Absperrorgan betätigen	Schraube	Hebel	Feder	Gas	Wasser	Handbalgpumpe	Selbstauslöser		

Abb. 2

Abb. 3

IST-STAND u. Lösungsvarianten - Gasschutzklappe -

entwickelt aus d. Problemfeld



Kreativität ist ein Denken und Handeln, das auf die Schaffung neuer oder die Vervollkommnung vorhandener materieller und geistiger Werte im Sinne des gesellschaftlichen Fortschrittes gerichtet ist.

★

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen, Denkergebnisse beliebiger Art hervorzubringen, die im wesentlichen neu sind und demjenigen, der sie hervorgebracht hat, vorher unbekannt waren.
Eine kreative Tätigkeit muß absichtlich und zielgerichtet sein, nicht nutzlos und phantastisch, obwohl das Produkt nicht unmittelbar praktisch anwendbar, nicht perfekt oder gänzlich vollendet sein muß.

Kreativität muß gelenkt und gefördert werden

Es gibt grundsätzlich zwei Richtungen, durch die Kreativität gefördert und entwickelt werden kann:

1. Schaffung arbeitsmäßig optimaler Bedingungen durch die Umwelt;
2. Anwendung kreativer Methoden durch den einzelnen.

Zur erstgenannten Richtung gehören zum Beispiel eine Vielzahl von leitungs- und organisationsmäßigen Bedingungen So ist leicht einzusehen, daß ein Kollektiv, das nach Kriterien wie
— ausgewogenes Verhältnis zwischen erfahrenen älteren und gut ausgebildeten jungen Kollegen hinsichtlich Altersstruktur, Charakteren und Temperamenten;
— gute Motivation zur Arbeit;
— Leitung von Kollektiven durch die fähigsten und schöpferischsten Kollegen;
— ideele und materielle Anerkennung gezeigter guter Leistungen;
— Befreiung besonders schöpferisch Arbeitender von Routinearbeiten;
arbeitet und geführt wird, höhere Leistungen bringen wird, als ein Kollektiv, das nicht kreativitätsfördernd geleitet wird. Wieviel Schöpfertum jeder einzelne jedoch — unter günstigen oder ungünstigen Bedingungen — entwickelt und im Arbeitsprozeß einsetzt, liegt überwiegend bei ihm selbst. Das heißt aber nicht, daß man es jedem selbst überlassen darf, ob er schöpferisch arbeitet oder nicht. Bei allen kreativen Methoden muß aber auch ein gewisses Risiko einkalkuliert werden. Nicht jeder Weg ins Neuland wird sofort erfolgreich enden. Und das ist gewiß auch einer der Gründe, warum viele unter Zeitdruck arbeitende Konstrukteure und Technologen kreativen Methoden etwas skeptisch gegenüberstehen. Es sollte aber grundsätzlich kein Argument dafür sein, sie gar nicht anzuwenden, denn andererseits sprechen die Erfolge eine eindeutige Sprache. Denn unter dem Gesichtspunkt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und vorhandene sowie ständig neu hinzukommende Erkenntnisse ohne Zeitverzug produktionswirksam werden zu lassen, **ist Erfolg haben geradezu Pflicht.**

Es ist inzwischen allgemein bekannt; Was im Konstruktionsprozeß vergeben wird, ist für die Gesellschaft verloren und auch durch noch so große Anstrengungen in den nachfolgenden Abteilungen der Technologie und Produktion nicht mehr wettzumachen.

Wissenschaftlich-technischer Höchststand ist erst dann erreicht, wenn die Forschung mit dem geringsten Aufwand an Material und Arbeitszeit auskommt. In unserer Werft laufen die Anstrengungen, Konstruktionsstunden und insgesamt den Aufwand für die Forschung und Entwicklung neuer Erzeugnisse zu reduzieren, bereits seit langem im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs. Die folgende Übersicht soll Forschern und Konstrukteuren die Auswahl erleichtern, die eine oder andere Methode auszuwählen, um mit ihr seine schöpferischen Potenzen zu erhöhen und damit den Konstruktionsprozeß zu beschleunigen.

Thesen von Prof. Gilde, ZIS Halle

– Schöpfertum, Kreativität, Initiative sind Ausdruck einer bestimmten Haltung: Ich will die Welt, soweit es in meiner Macht liegt, verbessern. SCHÖPFERTUM VERLANGT POLITISCHE HALTUNG
– Schöpfertum, Kreativität, Risikobereitschaft sind persönliche Eigenschaften, die man nicht einfach nur von den anderen fordern kann, sondern die es anzuerziehen gilt, und die man selber zeigen muß.
– Unser Arbeitsrecht, das jedem Arbeit garantiert, rechtfertigt allerdings keineswegs, daß ein ideenloser Ingenieur an einer Stelle sitzt, wo jemand mit guten Einfällen hingehört.
– Erfolg fördert den Erfolg. Wer einmal etwas Neues durchgesetzt hat, wird es immer wieder versuchen.
– Erfolg haben ist Pflicht.

Literatur

Altschuller: Erfinden – (k)ein Problem?; Berlin, Verlag Tribüne 1973; Schöpfertum und Initiative; Einheit 3/82, Seite 241–268
Wolff, J.: Kreatives Konstruieren; Essen, Verlag Girardet 1976
Hartmann: Wissenschaft und Technik in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus; Rostock, o. A. (Konferenzmaterial)
Mehlhorn: Heureka. Methoden des Erfindens; Berlin, Verlag Neues Leben 1979
Höhere geistige Leistungen – aber wie?; Berlin, Verlag Neues Leben 1978
Heyde, K.: Was ist Kreativität, und wie können wir sie beeinflussen?; Technik 33 (1978) 7, Seite 365–369
Mehlhorn: Zur Kritik der bürgerlichen Kreativitätsforschung; Berlin, Deutscher Verlag der Wissenschaften 1977

Liebe Leser!

Auch zu dieser heute veröffentlichten Thematik beabsichtigt die Betriebsgruppe der URANIA ein Leser-Forum durchzuführen.
Interessenten, die daran teilnehmen möchten, melden sich bitte in der Redaktion „Unsere Werft".

Sowjetische Seeleute für mutige Rettungstat geehrt

Anerkennungsschreiben des Ministers des Innern verliehen

In den letzten Tagen des Monats August informierte die „Ostsee-Zeitung" darüber, daß am 21. August in den frühen Morgenstunden, in der Nähe der Absenkanlage der Volkswerft, ein Sportboot der Gemeinschaft Einheit Greifswald kenterte. Zum Zeitpunkt des Unfalls herrschte kühles, regnerisches Wetter, der Wind blies mit Stärke 6, und die See war sehr unruhig. Die Wassertiefe betrug an der Kenterstelle 9 Meter. Durch die Signale des Löschfahrzeuges der Betriebsfeuerwehr alarmiert, begaben sich die vier sowjetischen Seeleute Petr Iwanowitsch Krawtschuk, Juri Petrowitsch Serdjuk, Juri Borisowitsch Teljakkewitsch und Nikolai Alexandrowitsch Bem vom Supertrawler 521 „Zvezda Chermomorja" mit einem Rettungsboot zur Unfallstelle. Gemeinsam mit den Genossen der Betriebsfeuerwehr konnten die fünf Sportler gerettet werden. Für ihre mutige Tat wurden die sowjetischen Freunde am vergangenen Freitag mit einem Anerkennungsschreiben des Ministers des Innern und einem Erinnerungsgeschenk des Rates der Stadt durch den stellvertretenden Abteilungsleiter des Rates, Wilhelm Steinfurth, ausgezeichnet. Zu den Gratulanten gehörten weiter Waltraud Hinze vom Rat des Bezirkes Rostock, Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär der Grundorganisation der SED, und Dieter Paulus, stellvertretender Vorsitzender der Grundeinheit der DSF.

Ferientermine 1982/83

Ferien zum Jahreswechsel:

Erster Ferientag
am Mittwoch, 22. 12. 1982
erster Unterrichtstag
am Dienstag, 4. 1. 1983

Winterferien:

Erster Ferientag
am Sonnabend, 5. 2. 1983
erster Unterrichtstag
am Montag, 28. 2. 1983
Unterrichtsfreier Tag:
Sonnabend, 2. 4. 1983

Frühjahrsferien:

Erster Ferientag
am Sonnabend, 7. 5. 1983
erster Unterrichtstag
am Montag, 16. 5. 1983
Unterrichtsfreier Tag:
Sonnabend, 21. 5. 1983

Sommerferien:

Erster Ferientag
am Sonnabend, 2. 7. 1983
erster Unterrichtstag
am Donnerstag, 1. 9. 1983

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 30. und 31. Oktober, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine, großer Speisesaal, und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann

Schützt unser Volksvermögen vor Bränden!

In der Zeit vom 18. Oktober bis 7. November 1982 wird im Bezirk Rostock in allen Städten und Gemeinden eine Massenkontrolle im Brandschutz durchgeführt.

Der Höhepunkt dieser Überprüfung ist in der Stadt Stralsund der 30. Oktober 1982.

Kräfte der Feuerwehr, Nationale Front und Handwerker unserer Stadt werden in den Wohnstätten Brandschutzkontrollen vornehmen.

Alle Bürger sind aufgerufen, die ehrenamtlichen Kontrollkräfte aktiv zu unterstützen.

Am Vormittag zeigen die Feuerwehren vor dem „konsument"-Warenhaus Feuerwehrtechnik und führen einige Übungselemente vor. Das Orchester der Freiwilligen Feuerwehr gibt gleichzeitig ein Konzert.

Brandschutz geht alle an!

Briefe an die Redaktion

Mit unseren Veteranen auf Tour

Am 6. Oktober fand für die Veteranen der Abteilung FST der Volkswerft eine Fahrt ins Blaue statt. Diese Fahrt hat jetzt schon seit Jahren Tradition. Das Neue war aber, daß eine Abordnung der Jugendschicht FST mit teilnehmen durfte. Nachdem wir Stralsund mit dem Bus verlassen hatten, sprach unser Abteilungsleiter Dieter Schmidt ein paar Begrüßungsworte, die die Fahrt betrafen, und über den derzeitigen Stand in der Planerfüllung unserer Werft und speziell unserer Abteilung. Die Mitglieder unserer Jugendschicht waren überrascht, mit welchem Interesse unsere Veteranen seinen Worten lauschten. Dann sorgten Walter Dinsel und Jürgen Duckwitz mit Ziehund Mundharmonika für die gute Stimmung. Diesen beiden Kollegen gehört wohl auch ein großes Dankeschön, denn sie waren während der ganzen Fahrt immer am Ball. In Trassenheide nahmen wir eine Kollegin vom Zweigbetrieb der Volkswerft mit an Bord. Diese Kollegin erzählte uns, was sich in Peenemünde im zweiten Weltkrieg ereignet hatte. Und an der Mahn- und Gedenkstätte erläuterte sie uns die verschiedenen Bilder, die hier aus kleinen Mosaiksteinen zusammengefügt waren. Eine Abordnung unserer Abteilungsleitung legte an dieser historischen Stätte dann Blumen nieder. Unserer Jugendschicht wurde von dieser Kollegin Bilder von der Mahn- und Gedenkstätte sowie ein Bild von den beiden Kosmonauten Bykowski und Jähn überreicht. Dieses Bild hat für uns einen besonderen Wert, da es eine persönliche Widmung von Sigmund Jähn enthält.

Daß die Stimmung durch das gute Essen und die Organisation während der ganzen Fahrt nicht abreißen wollte, drückt wohl aus, mit welcher Liebe diese Fahrt vorbereitet war. Auch den Kollegen, die die auswärtigen Veteranen nach der Ankunft am Busbahnhof in Empfang nahmen und nach Hause führten, und großes Dankeschön.

Was gab diese Fahrt nun unserer Jugendschicht?

In unserem Kampfprogramm hatten wir uns verpflichtet, mit einem Parteiveteranen unserer Abteilung FST in Erfahrungsaustausch zu treten. Wir sind aber der festen Überzeugung, daß so eine Zusammenkunft mit allen Veteranen unserer Abteilung uns persönlich weit mehr gibt. Denn mit welchem Interesse die Veteranen das Geschehen in der Welt und in unserem Betrieb verfolgen, ist für die Jugend beispielgebend. Wir können allen Jugendkollektiven solche Zusammenkünfte nur empfehlen.

Jugendschicht Dabel, FST, Gewerk 1121

Fröhliche Kaffeefahrt

Unvergeßlich wird für uns alle die stimmungsvolle Kaffeefahrt am 3. Oktober nach Jeeser in Erinnerung bleiben. Das Krangewerk 1381 (FSV) hatte zu dieser Feier natürlich auch wieder ihre Veteranen eingeladen.

Ein lieblicher, sonniger Herbsttag ließ auch die Bahnfahrt zu einem schönen Erlebnis werden.

Bald war das Ziel, die Gaststätte „Waldschlößchen", erreicht, wo gleich an der gedeckten Kaffeetafel Platz genommen wurde. Während wir uns Kaffee und Torte gut munden ließen, wurde draußen bereits die Attraktion des Tages — Schwein am Spieß — vorbereitet. So zog es bald jeden hinaus, sich das Schauspiel anzusehen, wie zwei Jolanthes über dem Scheiterfeuer knusprig schmorten. Mit Genuß konnte dann bald jeder ein saftiges Stück davon verzehren. Viel Spaß bereitete zum Abschluß die Versteigerung der zwei Schweineköpfe, die zu beachtlicher Höhe getrieben wurden. Bei flotter Diskomusik — ein Verdienst der Meisterin Annelies Wandslebe, diese kurzfristig zu beschaffen — wurde danach noch einige Stunden tüchtig das Tanzbein geschwungen.

Auch die „Alten" riß es von den Stühlen, um voll guter Laune tapfer mitzumachen. Viel zu früh mahnte der letzte Zug zur Heimfahrt, denn es war ein gelungener, erlebnisreicher Tag inmitten unseres ehemaligen Arbeitskollektives.

Somit möchten wir dem Kollektiv für die Einladung herzlich danken, insbesondere den Meistern Annelies Wandslebe und Günter Hornung, für ihre Mühe und Fürsorge um das Gelingen dieses schönen Nachmittags.

Herbert Kossendey

Allen Gratulanten, die mir zum 70. Geburtstag Grüße, Blumen und Geschenke darbrachten, sage ich auf diesem Wege recht herzlichen Dank.

Hellmuth Neumerkel

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Kreisleitung der SED, der Betriebsparteileitung, der WPO 17, der BGL, der Veteranen-AGL 37, der Abteilung Wirtschaftskontrolle, Finanzrechnung und der Volkssolidarität bedanken.

Walter Kersten

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Abteilung FSV übermittelten Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke möchte ich mich beim Abteilungsleiter FSV, beim Meister und bei meinen Kollegen des Gewerkes 1355 auf das herzlichste bedanken.

Willi Frost

Für die mir aus Anlaß meines 60. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich allen herzlich. Einen besonderen Dank allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 4171.

Josef Frömmel

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer goldenen Hochzeit, möchten wir uns recht herzlich bei der AGL 37 der Volkswerft bedanken.

Erich Schmidt und Frau Martha

Aufbaueinsatz beim Absegeln

Am Wochenende vom 9. zum 10. Oktober fand das diesjährige Absegeln der Segelsportler unserer BSG Motor statt. Da viele Sportfreunde noch Urlaub hatten, herrschte ab 7. Oktober am Steg bei Vitte auf Hiddensee reger Betrieb.

Im Rahmen des NAW verlegten unsere Sportfreunde am Freitag und Samstag eine neue Wasserleitung und ein Elektrokabel bis zum Toilettenbau am Steg, eine Maßnahme, die wesentlich bessere hygienische Verhältnisse an diesem, in jedem Sommer vielgenutzten Angelegeplatz schafft.

Am Freitag- und Samstagabend fanden im Volkswerftheim Veranstaltungen statt, wo der Abschluß der Segelsaison 1982 zünftig gefeiert wurde.

Text und Fotos: P. Rittner

Sportfreunde beim Verlegen der Wasserleitung.

Zum letztenmal im Jahr 1982 war der Steg am Langen Ort bei Vitte voll belegt.

Prellball:

DDR-Liga-Aufstieg geschafft

Bei den Aufstiegsspielen zur DDR-Liga in Berlin konnte in der Frauenklasse die III. Motormannschaft (weibl. Jugend) alle Spiele gewinnen und somit den Aufstieg erkämpfen. An diesem Erfolg waren die Spielerinnen C. und G. Fischer, A. Jäger, S. Behm und J. Oswald sowie das Ehepaar Döbel als Übungsleiter beteiligt.

Die III. Männermannschaft erreichte nur den nicht aufstiegsberechtigten 3. Platz, und muß im kommenden Jahr mit der abgestiegenen II. Mannschaft einen erneuten Anlauf nehmen.

Erfolgreicher Städtevergleich

Zum Drei-Städte-Vergleich Friedland, Wittstock, Stralsund in Friedland entsandte die Sektion die II. Männer- und die II. Frauenmannschaft sowie je eine Jugendmannschaft.

Die Stralsunder Vertreter belegten in beiden Spielklassen die 1. Plätze und gewannen damit den Städtevergleich.

Die Jugendmannschaften belegten im Erwachsenenfeld bei den Männern den 3. Platz und die weibliche Jugend wurde sogar Zweiter.

Volleyball:

Teilerfolg für Motor

Am 24. Oktober 1982 mußten Motors Volleyballer zu zwei schweren Auswärtsspielen in Rostock antreten.

Gegner in Rostock waren Schiffahrt/Hafen Rostock I und IHS Wismar. Im ersten Spiel traf Motor auf SHR I. Im ersten Satz liefen Motors Spieler ständig einem Rückstand hinterher. Der Gegner konnte mühelos auf 8:1 enteilen, aber ein Zwischenspurt brachte Motor wieder mit dem Gegner auf Tuchfühlung von 8:9. In dieser Phase gelang es Motor, ein gleichwertiges Spiel aufzuziehen. SHR I siegte jedoch mit 15:11. Motors kämpferischer Einsatz zeigte, daß dieser Gegner durchaus auch Schwächen offenbarte, die es in den folgenden Sätzen zu nutzen galt. Im 2. Satz gelang eine enorme Steigerung aller Spieler. Motor führte ständig und beherrschte den Gegner in allen Belangen. Ausdruck dessen war ein ganz sicherer 15:8-Satzgewinn. Auch die beiden folgenden Sätze konnte Motor siegreich mit 15:11 und 15:6 gestalten. Damit hat Motor das Spiel mit 3:1 (-, 11, 8, 11, 6) gewonnen.

Im Spiel 2 gegen die IHS Wismar war der Kräfteverschleiß der Motorspieler unverkennbar. Das schnelle Kombinationsspiel der Wismarer hinterließ Wirkung auf der Stralsunder Seite. Motor gelang es nicht, die Initiative an sich zu reißen und verlor den ersten Satz mit 8:15 und den zweiten Satz mit 11:15. Im dritten Satz konnte Motor eine 13:8-Führung nicht zu einem Satzgewinn ausbauen. Zu viele Fehler und mangelnde Übersicht führten zu diesem unnötigen Satzverlust. Motor verlor damit das Spiel mit 3:0 (-8, -11, -13).

Schäfer

Betriebsmeisterschaft im Kegeln 1982/83

Ab 9. November 1982 bis 31. März 1983 findet wie alljährlich wieder die Betriebsmeisterschaft im Kegeln statt.

Teilnahmemeldungen sind schriftlich an den Kollegen Voß, Abteilung FT (Apparat 32 70), zu richten. Meldeschluß ist der 3. November 82. Die Mannschaftsstärke beträgt sechs Kollegen, von denen jeweils die besten vier Kollegen in die Wertung kommen. Gleichzeitig werden die besten fünf Ergebnisse jedes Kollegen für die Einzelwertung herangezogen.

Gekegelt wird auf der Kegelbahn am Frankendamm an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils von 16.00 bis 17.45 Uhr und von 17.45 bis 19.30 Uhr.

Die entsprechenden Ansetzungen werden den teilnehmenden Mannschaften nach Meldeschluß zugeleitet.

Voß,
Rundenleiter

Handball:

Remis in Bergen

Die Handballer von Motor Stralsund spielten am Wochenende beim Tabellenführer TSG Bau Bergen.

Motor mußte wieder erheblich die Mannschaft umstellen, da die Sportfreunde Bollmann (Reservedienst) und Ehlke (verletzt) nicht zur Verfügung standen. Für Motor war klar, daß in Bergen nur bestanden werden kann, wenn alle Spieler eine große Einsatzbereitschaft mitbringen und die linke Angriffsseite der TSG-Mannschaft in ihrem Aktionsradius eingeschränkt wird.

Die ersten Angriffe des Gegners zeigten, daß es schwer wird, die vorgegebene Taktik durchzustehen. Immer wieder konnte der linke Außenspieler aus der zweiten Reihe zum Torwurf ansetzen und der schnelle Außen durch sein findenreiches Spiel Unruhe stiften. Die rechte Deckungsseite von Motor konnte diese beiden Spieler nie unter Kontrolle bringen.

Im Angriff dagegen lief es bei Motor streckenweise recht gut. In der 15. Minute ging Motor zum erstenmal mit 7:6 in Führung. In die Halbzeitpause konnte Motor sogar eine 14:12-Führung mitnehmen. Wären alle herausgespielten Chancen genutzt worden, hätte Motor recht klar führen können. In der zweiten Halbzeit lag Motor mit 18:19 noch einmal zurück, konnte danach ständig mit einem bzw. zwei Toren führen. Eine Minute vor Spielende erzielte Motor die 27:25-Führung. Zwei Ballverluste führten dann zum 27:27-Endstand. Dieser unnötige Punktverlust ist für die Motor-Handballer schmerzlich, da durch den mißglückten Punktspielstart Motor zur Zeit schon mit fünf Minuspunkten belastet ist.

1. TSG Bau Bergen	9:1
2. Einheit Heringsdorf	8:2
3. Motor Stralsund	7:5
4. Einheit Grimmen	6:6

Po.

Sektion Fußball berichtet:

In einem wichtigen Punktspiel konnte unsere Junioren-Elf im Ortsderby gegen Vorwärts einen knappen 2:1-Sieg landen.

Motors Jugend konnte nicht an die bisher gezeigten Leistungen anknüpfen und verlor gegen die gleichaltrigen Vorwärts-Jungen klar mit 0:4.

Weitere Ergebnisse: AK 14/15: Motor II — Dynamo Anderhof 4:2, AK 12/13: Motor I — Lok Greifswald 6:2, AK 10/11: Motor I — Lok Greifswald 14:1, Motor II — Traktor Franzburg 18:0.

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor Stralsund — Motor Wolgast
Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler, Motor Stralsund — KKW Greifswald
9.30 Uhr, Bezirksliga Knaben, Motor Stralsund — KKW Greifswald
Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper West III:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor Stralsund II — Medizin Bansin
Sonntag, 9.20 Uhr, Bezirksliga w. Jugend A, Motor Stralsund — Einheit Grimmen
Ringen, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Mannschaftsturnier für Kinder A/B im klassischen Stil
Sonntag, 9.30 Uhr, Einzelturnier für Kinder A/B im klassischen Stil
Tischtennis, Sundschwimmhalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksklasse Männer, Turbine Stralsund II — Motor Stralsund
Tischtennis, Turnhalle Gerhart-Hauptmann-OS:
Sonntag, 10.00 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor IBR Stralsund — Motor Stralsund
Fußball-FES, Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 11.35 Uhr, Kreism. Staffel B, Volkswerft FP — Zuckerfabrik; 12.10 Uhr, Kreism. Staffel B, Flottenschule I — Volkswerft FP

Verdienstvolle Sportfreunde geehrt

Vom Bezirksvorstand des DTSB der DDR wurden in Rostock in einer Feierstunde verdienstvolle Übungsleiter und Funktionäre für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit geehrt.

Zu ihnen gehören von der BSG Motor die Übungsleiterin im Kinderturnen, Sportfreundin Gertrud Lüdtke, und der Übungsleiter des Spielmannszuges unserer BSG, Sportfreund Josef Waligora, die als „Vorbildlicher Übungsleiter des DTSB der DDR" ausgezeichnet wurden.

Sportfreund Siegfried Ströming, verdienstvoller Funktionär im Hockeysport, erhielt die Ehrennadel des DTSB der DDR in Gold.

Allen Ausgezeichneten herzliche Glückwünsche.

Gewichtheben:

Polnische Gewichtheber zu Gast

Am 24. Oktober 1982 weilten polnische Heber von Start Gdansk zu einem Freundschaftsvergleichskampf bei Motor Stralsund. Dieser Wettkampf diente zur Festigung und Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern.

Für eine gute Organisation und eine sehr gut hergerichtete Wettkampfstätte bedankten sich beide Mannschaften mit guten Leistungen.

Der Wettkampf wurde nicht durch gehobene Kiloponds entschieden, sondern nach der polnischen Punkttabelle.

Nach dreistündigem Wettkampf gingen die jungen Heber von Motor als Sieger hervor.

Endergebnis: Motor Stralsund 3143 Punkte; Start Gdansk 2637 Punkte.

Graeber

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Edith Dettmann, Alter Bauernhof auf Ummanz, Öl, 1938.
Dettmann 1898 (Stralsund)
Studierte 1916 in Berlin, ab 1920 an der Akademie Düsseldorf. 1932 Eintritt in die KPD. 1934 Flucht vor den Nazis nach Stralsund, wo sie seitdem lebt.

Edith Dettmann, Arkona, Öl 55: 65,5
Repros: Margot Schmoock

Anekdote

Eine Spanierin fuhr nur zu dem Zweck nach Paris, um sich von Picasso malen zu lassen. Als sie mit dem Bild nach Spanien zurückkehren wollte, glaubten die Zollbeamten nicht, daß es sich um ihr Porträt handle. Ein Maler wurde hinzugezogen, der mit Bestimmtheit erklärte, daß es unter keinen Umständen die Darstellung eines Menschen sein könne. Nach seiner Ansicht hätte man es mit einer komplizierten Maschine zu tun. Deshalb holten die Zollbeamten jetzt einen Ingenieur. „Ob das ein Porträt ist, kann ich nicht entscheiden. Vielleicht ist es eine Maschine. Nur eins kann ich Ihnen ganz sicher sagen. Wenn es eine Maschine ist, dann funktioniert sie nicht."

Stimmen über die Künstlerin

... Wesentlich ist, daß die Künstlerin einer Realität Ausdruck gibt, die zur Stellungnahme zwingt und die den Betrachter ihrer Bilder nie aus der Wirklichkeit herausführt, früher nicht und heute nicht ... Heute hat sich ihre Palette gewandelt, sind die dunklen Farben einer kräftig leuchtenden Farbskala gewichen und hat sich eine optimistische Grundhaltung durchgesetzt, die den Ausdruck ihrer Bilder bestimmt.

Horst Zimmermann

Um nicht weiterhin das Augenmerk der Nazis auf sich zu lenken, malte Edith Dettmann . . „harmlose, unverfängliche Themen", die in der Darstellung von Angst und Vereinsamung zu einer künstlerisch formulierten Wirklichkeit werden, in der zu leben, einem fortschrittlich denkenden Menschen unerträglich geworden ist. Sie versteht es, mit ihren Landschaftsbildern nicht nur – gezwungenermaßen indirekt – anzuklagen, sondern auch ihre realhumanistische Haltung künstlerisch zu realisieren ... Diese Gedanken werden vor allem in Bildern wie dem 1937 gemalten „Inselhof auf Ummanz" oder dem „Abend bei Arkona" von 1938 ausgesprochen. In dem „Inselhof" gibt die Künstlerin zunächst das wirklichkeitsgetreue Abbild eines Bauernhofes auf Rügen. Zwei gewaltige, in den Himmel ragende Bäume breiten schützend ihre Kronen über die eingesunkenen Dächer der kleinen Gebäude, die menschenleer und verlassen inmitten eines abgeernteten Feldes liegen. Das auffällige Fehlen jeglicher menschlichen Tätigkeit und die völlige Abgeschiedenheit des einsamen Gehöftes verleihen dem Bild eine fast beängstigende Stille, die von einer harmonischen Naturschilderung weit entfernt ist. Der „Abend bei Arkona" mag zwar einen Bezug zur romantischen Naturauffassung erkennen lassen, ist jedoch seinem inneren Wesen nach dem zuvor genannten Bild verwandt.

Gerburg Förster

Sachen gibt's

„Ach Heinz, so könnte ich bis ans Ende der Welt fahren!" „Das wäre schön, Liebste, aber das Boot kostet die Stunde 2 Mark!"

Der Lehrausbilder zu den neuen Lehrlingen: „Ich möchte euch noch auf folgendes aufmerksam machen. Der Direktor macht ab und zu einen Witz. Lacht ihr laut, so ärgert er sich. Lächelt ihr verstohlen, so denkt er, ihr macht euch über ihn lustig. Lacht ihr gar nicht, so nimmt er es übel. Richtet euch also danach!"

*

„Vati, bist du wirklich einmal so klein gewesen wie ich?" „Natürlich, Heiner." „Da mußt du aber lustig ausgesehen haben mit deinem dikken Bauch, der Glatze und dem Schnurrbart!"

*

„Sieh mal Paul, Fräulein Wendt ist gerade beim Ausziehn!" Paul kommt mit dem Fernglas ans Fenster gestürzt. „Wo?" — „Na weißt du, den Möbelwagen wirst du doch noch ohne Glas sehen!"

*

Gast: „Kellner, was sagen Sie zu der Fliege in meiner Suppe?" Kellner: „Gar nichts, sie versteht mich ja doch nicht!"

*

„Was heißt denn das übersetzt, was auf der Würstchenbüchse steht: Importiert?" — „Na, sie werden eingeführt!" — „Oh, gut daß Sie mir das sagen — ich hätte sie gegessen!"

Aphorismen:

Heute: Aus Büchern und Zeitschriften

Ein Zwerg auf den Schultern eines Riesen kann weiter sehen als der Riese.

Johann Jakob Wilhelm Heinse

★

Die Frauen sind ein liebliches Geheimnis. Nur verhüllt, nicht verschlossen.

Novalis

★

Man muß das Brett bohren, wo es am dicksten ist.

Friedrich Schlegel

★

Denken lernt man nicht an Regeln zum Denken, sondern an Stoff zum Denken.

Jean Paul

★

Sich im anderen Spiegel bespiegelnd, beklagte sich der Spiegel über Leere.

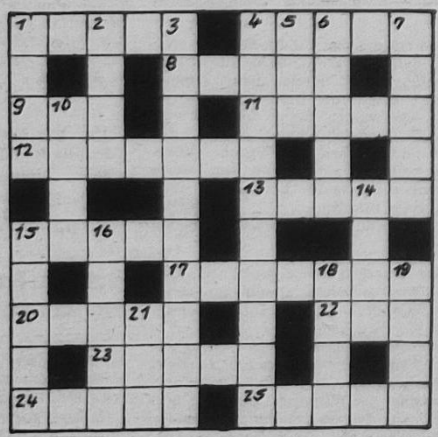
Ryszard Marek Gronski

★

Das Schlimmste sind die nicht gründlich begangenen Sünden.

Aleksander Ziemny

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Orchideenknolle, 4. Nebenfluß der Havel, 8. Gestalt aus „Die Fledermaus" 9. Waldvogel, 11. französischer Orientalist des vor. Jh., 12. Gestalt aus „Krutnava", 13. Vorraum, 15. Sollseite 17. berittener Krieger im Mittelalter, 20. Bühnengestalt Brechts, 22. ausgeflockter Niederschlag, 23. Hafenstadt in Tansania, 24. mittelalterliche Stadt, 25. Zwiebelpflanze.

Senkrecht: 1. unwirkliches Geschehen, 2. Ton, 3. Oper von Pfitzner, 4. Bühnenwerk von Meyerbeer (2 Wörter), 5. Vorname einer Romangestalt Strittmatters, 6. Landschaftsvertiefung, 7. Fruchteinbringung, 10. Nagetier, 14. Theaterplatz, 15. Verwaltungseinheit in Griechenland, 16. höfliches Ersuchen, 18. Stachelhäuter, 19 altes Längenmaß, 21. Arbeitsnorm (Abk.).

Auflösung aus Nr. 41/82

Waagerecht: 1. Maler, 4. Watte, 8. Erato, 9. Ili, 11. Selen, 12. Tangens, 13. Ebene, 15. Staub, 17. Othello, 20. König, 22. Ali, 23. Agens, 24. Oktan, 25. Eleve.

Senkrecht: 1. Meit, 2. Lein, 3. Regenbogen, 4. Wasserhose, 5. Ate, 6. Tolle, 7. Ernte, 10. Last, 14. Noll, 15. Sakko, 16. Agnat, 18. Labe, 19. Oise, 21. iga.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang / Nr. 43 | Freitag, 5. November 1982 | Preis: 5 Pfennig

„Unsere Werft" immer dabei

Heute vor 34 Jahren, am 5. November 1948, erschien nur wenige Monate nach der Gründung der Volkswerft, die erste Ausgabe der Werftzeitung „Unsere Werft". Seither ist sie Woche für Woche unsere ständige Begleiterin im Werftgeschehen.

Ungefähr 1650 Ausgaben mit über neun Millionen Exemplaren wurden seitdem geschrieben, gedruckt und von unseren Lesern gekauft. Als Organ der Leitung der SED-Grundorganisation leistete die Werftzeitung ihren Anteil in der ideologischen Erziehungsarbeit der Werktätigen, schaffte auf ihre Weise Zuversicht und Optimismus in schweren Zeiten unserer Entwicklung und ist seit Jahren eine Tribüne des Erfahrungsaustausches der Kollektive.

Schaut man sich heute ältere Jahrgänge an, so bemerkt man, daß die Werftzeitung die Geschichte unserer Werft Woche für Woche wie ein Chronist gewissenhaft aufgeschrieben hat und sie für die Zukunft aufbewahrt. Für unsere Geschichtsforschung ist die Werftzeitung eine Fundgrube und eine wichtige Quelle bei der Herausarbeitung des Geschichtsbewußtseins in der Werft. Aber in erster Linie will die Werftzeitung aktiven Einfluß auf die politische und ökonomische Entwicklung der Arbeitskollektive nehmen, indem sie über die besten Erfahrungen berichtet, stets breiten Raum für neue Initiativen einräumt und so immer besser als kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator, wie W. I. Lenin die Aufgabe der Presse bezeichnete, auftritt. Dabei kann sich die Redaktion auf eine breite Mitarbeit stützen. Viele Korrespondenten und Leser schreiben in unserer Zeitung ihre Meinung zu den verschiedensten gesellschaftlichen Ereignissen, schreiben über ihre Erfahrungen und über das, was sie sich vornehmen, wozu und warum sie sich über das normale Maß hinaus verpflichten.

Unsere Zeitung wird von Tausenden Lesern jeden Freitag erwartet, gehört seit Jahren dazu, ist beliebt und geachtet. Und daß sie immer an den „Mann" kommt, dafür sorgen zahlreiche Genossen und Kollegen unermüdlich Woche für Woche.

Wir möchten uns bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern der Werftzeitung für ihre unermüdlichen Aktivitäten bedanken und zur weiteren Mitarbeit ermuntern. Unseren Lesern versprechen wir, auch im 35. Jahrgang der Werftzeitung stets informativ, kritisch und optimistisch unsere journalistischen Aufgaben zu erfüllen und damit unseren wirksamen Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED zu leisten.

He.

Gerald Atzeroth, leitender Maschinist auf dem Reparaturschiff 7107 (zweiter von rechts), von der Abteilung Reparaturen Maschinenbau, hat mit seiner Arbeit wesentlichen Anteil an der Fertigstellung des Schiffes. Hier ist er im Gespräch mit den Kollegen Ernst Wibranetz (links), Wilfried Harms (zweiter von links) und Bernd Neumann.

Werftfoto: Schult

Reparaturzeiten um vier Tage gesenkt

GTS-Garantieaufhebung weitere Bewährungsprobe

Nicht nur im Neubau, auch der Reparaturbereich hat in diesem Jahr und in der kommenden Zeit große Aufgaben zu lösen. So sind 1982 von 20 Parallelreparaturen 18 realisiert. Die Generalreparatur 7180 konnte fertiggestellt werden und das Schiff 7107 wird in den nächsten Tagen die Werft verlassen. Außerdem wurde ein Stahlkutter ausgeliefert, der zweite wird bis zum 30. November übergeben. Per Oktober können die Kollektive auf eine Planerfüllung von 102 Prozent verweisen. Zum Jahresende sollen 104 Prozent zu Buche stehen. Um dieses Ziel zu erreichen ist es aber unbedingt erforderlich, auf dem Objekt 401 größte Fortschritte im Baugeschehen zu erzielen.

Große Anstrengungen werden von den Kollektiven unternommen, die komplizierten Aufgaben zu bewältigen.

Ausgehend von der Reparaturkonferenz im März dieses Jahres, wo die notwendige Senkung der Reparaturzeiten auf der Tagesordnung stand, kann heute gesagt werden, daß die durchschnittliche Liegezeit bis zum Objekt 522 mit 78 Tagen um vier gesenkt werden konnte. Das ist besonders zurückzuführen auf kurze Dockdurchlaufzeiten und sehr kurze Erprobungszeiten einschließlich der Probefahrt. Desweiteren wurde sehr erfolgreich die Aggregataustauschmethode für den Komplex Hilfsmaschinen entwickelt. Die Demontagephase ist weiter verkürzt worden, so daß innerhalb von zehn Tagen die Teile zum Versand bereitgestellt werden. Eine Voraussetzung für das Dieselmotorenwerk Rostock, die Großbauteile rechtzeitig zur Montage und Erprobung wieder fertigzustellen.

Die kürzeste Reparaturzeit eines Schiffes betrug in diesem Jahr 69 Tage. Das zeigt, es sind noch Reserven vorhanden, die es in Zukunft konsequent zu nutzen gilt.

An den guten Leistungen haben alle Gewerke ihren Anteil. Besonders aber die Erprobungskollektive der Motorenschlosser und Elektriker sowie die Dockbesatzung, die viele zusätzliche Dockungen — besonders an den Wochenenden — durchführten.

Schwerpunkte der nächsten Zeit sind die Fertigstellung des Schiffes 401, wo es zur Zeit noch viele ungelöste Probleme gibt und die weitere Verkürzung der Durchlaufzeit für Supertrawler-Parallelreparaturen.

Eine Bewährungsprobe für alle Reparaturkollektive wird die Garantieaufhebung für die ersten vier GTS-Schiffe sein. Hierzu ist es aber erforderlich, die Kleinmechanisierung und -rationalisierung zu forcieren und die SAG zu befähigen, die Aufgaben zu lösen.

J. K.

Meine Meinung

Mit der Sowjetunion haben wir einen wahren Freund

Unser Freund, die Sowjetunion, begeht am 7. November zum 65. Male den Tag der Errichtung der Sowjetmacht. Das russische Proletariat, geführt von der Partei Lenins, hat sich mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von der Herrschaft der Ausbeuterklasse befreit.

Damit wurde die Tür des Sozialismus aufgestoßen. 65 Jahre beweist nun bereits die Arbeiter-und-Bauern-Macht, daß sie in der Lage ist, die Belange des einfachen Volkes ohne Unterdrückung und Zwietracht zu lenken.

Mit dem Sieg des Großen Vaterländischen Krieges gegen den Hitlerfaschismus hat die Sowjetunion für Millionen von Menschen ein Leben in Frieden und Wohlstand gesichert.

Dennoch sind die Auseinandersetzungen zwischen der UdSSR und der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Reagan-Administration stärker denn je.

Ich meine, daß wir Stolz sein können, ein Land wie die Sowjetunion als unseren Freund und unzerbrechlichen Partner im Kampf für die Erhaltung des Weltfriedens an unserer Seite zu haben. Zum 37. Male begehn wir nun schon gemeinsam mit dm Lande Lenins den Jahrestag der Oktoberrevolution.

In der DSF-Gruppe FSM führen wir in allen Zehnergruppen Gespräche anläßlich des 65. Jahrestages des Sieges der Oktobrrevolution durch. Ich bin selbst stets bemüht, den Kollegen unserer DSF-Gruppe klar zu stellen, wie froh wir sein können, einen so guten Bündnispartner zu haben. Kommen da Fragen, was nutzt nun die DSF oder warum soll ich für die Freundschaft Beitrag bezahlen, so bedarf es doch schon sachlicher und überzeugender Gespräche.

Wer aber real sieht, daß wir mit der Sowjetunion nicht nur einen wahren Freund, sondern auch einen stabilen Wirtschaftspartner haben, der muß auch gleichzeitig sehen, daß sein Arbeitsplatz nie in Gefahr ist.

Ich selbst werde alles mögliche dazu beitragen, daß die Freundschaft mit den Sowjetmenschen noch enger und fester wird, weil ich weiß, daß nur das Land Lenins in der Lage ist, den Frieden in der Welt auch in Zukunft zu gewährleisten.

Ingo Thom,
Vorsitzender der
DSF-Gruppe FSM

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Umbau sowjetischer Walfabrikschiffe

Gegen harte internationale Konkurrenz erhielt die Keppel-Schiffswerft in Singapur den Zuschlag von Sudeximport über den Umbau und die Reparatur der beiden Walfabrikschiffe Dalnyvostok und Vladivostok zu Fischfabrikschiffen im Werte von 110 Millionen Singapur-Dollar. Die beiden Schiffe erhalten nun eine leistungsfähige Ausrüstung zur Fischbearbeitung, Fischmehl- und Fischölerzeugung, zahlreiche Bandförderer und Elevatoren und zusätzlich eine Gefriereinrichtung. Nach dem Umbau werden diese Schiffe marktfähige Produkte wie eingedosten Fisch, Fischmehl und Fischöl ausliefern.

Der Umbau eines jeden Schiffes wird etwa zehn Monate dauern. Das erste Schiff wird in der Werft Ende 1982 und das zweite Mitte 1983 eintreffen.

Drückerfisch-Invasion

An der westafrikanischen Küste haben sich Schwärme des Drückerfisches angesiedelt. Es handelt sich zwar um einen Speisefisch, der bisher jedoch kaum auf dem Markt gehandelt worden ist. In Togo und Ghana sind Forschungen aufgenommen worden, um die industriellen Verwertungsmöglichkeiten dieses Fisches herauszufinden, der für die Eiweißbedarfsdeckung von Bedeutung werden könnte. Er könnte auch einen völlig neuen Industriezweig entstehen lassen in einem Gebiet, wo Arbeitslosigkeit ohnehin ein großes Problem darstellt.

Kupfermantel für Schiffskörper

Die japanische Fa. MHI entwickelte ein völlig neues Verfahren zur Verhinderung von Schiffsbewuchs am Schiffskörper. Anstelle der herkömmlichen Antifoulingfarbe wird nach dem MHI-Verfahren, als „Magfree" bezeichnet, der Unterwasserteil des Schiffskörpers mit einem Kupfermantel überzogen. Nach dieser Methode beträgt die Bewuchsschutzdauer etwa zehn Jahre, wobei sich auch während dieser Zeit der Reibungswiderstand nicht verändert, vielmehr wird eine glattere Oberfläche erreicht als dies bei Antifoulinganstrich der Fall ist.

1981 abermals höhere Fangerträge

Nach den von der FAO zusammengestellten vorläufigen Zahlen ist der Weltfischfang 1981 gegenüber 1980 abermals gestiegen, und zwar um zwei Prozent auf 73,7 Mill. t (72,2 Mill. t). Bedeutendere Steigerungen haben Japan auf 11,5 Mill. t (10,4 Mill. t), Chile auf 3,4 Mill. t (2,8 Mill. t), Indien auf 2,64 Mill. t (2,4 Mill. t) und Südkorea auf 2,31 Mill. t (2,1 Mill. t) aufzuweisen.

25 Jahre Treue zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Der stellvertretende Parteisekretär unseres Betriebes, Manfred Ehlert, überreicht Günter Laube (Mitte) die Medaille „Für treue Dienste" in Gold. Rechts der Kommandeur der Einheit „Hans Kollwitz" Lothar Rohde. Werftfoto: Schult

Bereits zum fünften Mal fand eine Zusammenkunft mit Genossen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unserer Kampfgruppeneinheiten statt, die 25 Jahre Angehörige der Kampfgruppen sind.

Zu dieser Zusammenkunft, die schon zu einer schönen Tradition geworden ist, hatte die Leitung der GO der SED unseres Betriebes geladen.

In einer aufgeschlossenen Atmosphäre berichteten die Genossen über die Gründe, die sie bewogen, die Reihen der Kampfgruppen zu stärken. Es ist selbstverständlich, daß die Genossen auch weiterhin all ihre Kraft und ihr Können für die Belange der sozialistischen Landesverteidigung einsetzen, das kam in den Gesprächen immer wieder zum Ausdruck.

L. R.

274 Lehrlinge unseres Betriebes in FDGB aufgenommen

Der Vorsitzende des FDGB-Kreisvorstandes Karl-Heinz Landmesser übergibt Mitgliedsbücher des FDGB an die Lehrlinge. Werftfoto: Schult

Es gehört zu den guten Traditionen unserer Klassenorganisation, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, daß die jüngsten Betriebsangehörigen, die neueingestellten Lehrlinge der BBS „Artur Becker", feierlich als Mitglieder der Grundorganisation des FDGB der Volkswerft aufgenommen werden. Am 27. Oktober diesen Jahres war es soweit.

In das Klubhaus „Ernst Thälmann" kamen 274 Jugendfreunde, um als junge Gewerkschafter ihre Mitgliedsbücher zu empfangen.

Wie in jedem Jahr war auch diesmal wieder eine Arbeitsgruppe des Sekretariats des Kreisvorstandes des FDGB unter Leitung des Vorsitzenden, Karl-Heinz Landmesser, zu diesem feierlichen Anlaß zugegen.

In seiner Ansprache beglückwünschte der FDGB-Kreisvorsitzende die Lehrlinge zu ihrer Aufnahme in den über neun Millionen Mitglieder umfassenden Freien Deutschen Gewerkschaftsbund der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Festveranstaltung klang aus mit einem Ausschnitt aus dem Programm des Arbeitervarietés des Klubhauses, welches in gelungener Weise Auskunft gab über sinnvolle Freizeitbeschäftigungen in den Zirkeln des Klubhauses. Auch die Singegruppe der BBS bewies dies zu Beginn des Programms.

Deshalb von dieser Stelle aus allen Beteiligten und der Klubhausleitung ein herzliches Dankeschön.

H.-D. S.

Ehrentafel

Anläßlich unseres Nationalfeiertages wurden folgende Genossen der Kampfgruppen ausgezeichnet:

Verdienstmedaille in Gold

Kurt Groß

Verdienstmedaille in Silber

Hans-Joachim Kamradt

Verdienstmedaille in Bronze

Dr. Werner Giese
Peter Kuhnert
Wolfgang Waldow

Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen"

Günter Achtenhagen
Rolf Brandt
Hartmut Brose
Henry Hardt
Günter Hübner
Hans-Joachim Kujannek
Wolfgang Möller
Alfred Triemer
Egon Wieck
Franz Seidel

Medaille „Für treue Dienste" in Gold (20 Jahre)

Kurt Ewert
Wolfgang Klein
Josef Niederle
Peter Pütz
Heinrich Ratzke

Medaille „Für treue Dienste" in Gold (25 Jahre)

Günter Andres
Alois Ast
Helmut Brozeit
Arnold Czycholl
Bruno Fritz
Ulrich Grigowski
Klaus Grottke
Bruno Hochgemuth
Walter Huckle
Siegfried Hölbing
Fritz Judel
Paul Klammt
Günter Koch
Günter Laube
Günter Ohlrich
Rudolf Reis
Peter Rittner
Manfred Schulze
Horst Schulz
Ernst Smentek
Siegfried Wojan
Horst Wessel

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold; Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolix und Renate Blaschke, Redaktionsbeirat: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrandt, Horst Grützmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wissenschaft und Technik sind Hauptfaktor der Intensivierung

Es gehört in der Volkswerft bereits zur Tradition, daß im IV. Quartal – in Vorbereitung der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts – gemeinsam von der Betriebsakademie, der URANIA-Mitgliedergruppe und der Betriebssektion der KDT die „Woche der Wissenschaft und Technik" durchgeführt wird.

Aufgabe und Ziel der Veranstaltung ist es, die Rolle der Wissenschaft und Technik als Hauptfaktor der Intensivierung besonders hervorzuheben und an konkreten Beispielen für die Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung der Werft zu erläutern.

Dabei kommen Fragen der Mikroelektronik und Robotertechnik ebenso solche Bedeutung zu wie den Problemen der Erzeugnisentwicklung, der Energiewirtschaft, der elektronischen Datenverarbeitung oder des GAB.

Einen Schwerpunkt der diesjährigen „Woche der Wissenschaft und Technik" stellen die Veranstaltungen des Neuerer- und Erfindungswesens dar, die ebenso wie das Leserforum zu Fragen der Kreativität darauf gerichtet sind, jeden Werftangehörigen mit den Aufgaben seines Betriebes und den konkreten, persönlichen Möglichkeiten zu ihrer Realisierung vertraut zu machen. Alle Veranstaltungen sind stark praxisorientiert, was auf die enge Beziehung zwischen Theorie und Praxis und die wissenschaftlich-technische Durchdringung der Produktionsprozesse hindeutet.

An der „Woche der Wissenschaft und Technik" werden wie in den vergangenen Jahren Arbeiter, Entwicklungsingenieure, Konstrukteure, Technologen, Organisatoren, Ökonomen, Gruppenleiter und Meister teilnehmen.

Traditionsgemäß ist die „Woche der Wissenschaft und Technik" auch wieder mit einer Initiativschicht verbunden, die von Schweißfachleuten der Warnowwerft, MTW und Volkswerft durchgeführt wird. Die Vermittlung aktueller Informationen zu den genannten Themen haben wie in den Vorjahren leitende Kader unserer Werft sowie Wissenschaftler anderer Bildungseinrichtungen übernommen.

Es ist das Anliegen unserer Veranstaltungen, die Wirtschaftsstrategie unserer Partei, dargelegt in den Beschlüssen des X. Parteitages, einem möglichst breiten Kreis von Werftangehörigen nahezubringen, um ihren Initiativen den konkreten Werftbedingungen, entsprechend Richtung und Ziel zu geben.

Programm

für die „Woche der Wissenschaft und Technik" vom 8. November bis 12. November

Veranstalter sind die KDT, Betriebsakademie, URANIA

8. November 1982,

8.00 – 12.00 Uhr: Durchführung einer Initiativschicht auf dem Gebiet der Schweißtechnik. Schweißen im Doppelboden mit Ausblick auf den Einsatz von Industrieroborern
Ort: Schiffbau-Vormontage
14.00 – 15.00 Uhr: Erfinderkonferenz einschließlich Patentübergaben und Durchführung von Auszeichnungen
Ort: Mehrzweckgebäude

9. November 1982,

7.00 – 9.30 Uhr: Aktuelle Probleme der Militärpolitik
Ort: Stadtkoppel
10.00 – 12.15 Uhr: Die gegenwärtige Lage in der Energieanwendung, Entwicklung, Reserven, Möglichkeiten und Grenzen für die künftige Energiebedarfsdeckung
Genosse Dr. sc. Lindow, EMA-Uni Greifswald
Ort: Stadtkoppel
13.00 – 15.00 Uhr: Information über die TGL 30 270/01 – 03, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz, Schneiden und ähnliche termische Verfahren
Genosse Mielke, Abteilungsleiter Sicherheitsinspektion
Ort: Stadtkoppel

10. November 1982,

7.00 – 9.30 Uhr: Aufgaben zur Erhöhung der Effektivität der Investition und der Grundfonds bei der Realisierung der Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre
Genosse Doz. sc. Wundrack, EMA-Uni Greifswald
Ort: Stadtkoppel
13.00 – 15.00 Uhr: Die Mikroelektronik und Robotertechnik im Gesamtprozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und daraus abzuleitende Konsequenzen für den technologischen Prozeß im VEB Volkswerft Stralsund
Kollege Wilhelm, Abteilungsleiter Fertigungsmittel
Ort: Stadtkoppel

11. November 1982,

8.00 – 9.00 Uhr: Technologische Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung
Ort: Mehrzweckgebäude
9.15 – 10.15 Uhr: Erfüllung und Abrechnung des PWT 1982 und 1983
Ort: Mehrzweckgebäude
10.30 – 11.00 Uhr: Konzeption über die Einführung der Systeme „TEVO" und „AUTRA"
Ort: Mehrzweckgebäude
14.00 – 15.00 Uhr: Leserforum über Erfindertätigkeit, Schöpfertum und kreative Arbeitsweise auf der Basis der URANIA-Artikelfolge in der Werftzeitung
Ort: Parteikabinett

12. November 1982,

10.00 – 11.30 Uhr: Internationale Vereinbarung über die Nutzung des Fischreichtums und des Meeresbodens
Dr. Hepper
Ing.-Hochschule Warnemünde
Ort: Mehrzweckgebäude
12.00 – 14.00 Uhr: Energieeinsparende Fischereitechnologien und die Möglichkeiten der Anwendung auf Fang- und Verarbeitungsschiffen
Professor Dr. Stengel, WPU Rostock
Ort: Mehrzweckgebäude

Ein Rettungsboot geht an Bord

Etwa 60 solcher Rettungsboote gehen jährlich durch die Hände der Kollegen des Seemännischen Kommandos. Sie werden von der Schiffswerft Rechlin angeliefert, durch die Abteilung FME erprobt und dann an Bord gebracht.

Bevor so ein Boot jedoch eingehängt wird, müssen die Davits mittels des Belastungsgewichtes „Mobby Dick" erprobt werden.

31 Kollegen gehören zu diesem Gewerk, das sämtliche seemännischen Erprobungen, die Zusammenstellung der Anker und Ladegeschirreinrichtungen sowie alle Schiffsverholungen durchführt. Auf unserem Foto sind die Kollegen Siegmar Settele und Peter Röbke dabei, ein Rettungsboot ins Wasser zu setzen.

Foto: Dröge

Welche Bedeutung hat das Erdgas-Röhren-Geschäft zwischen der UdSSR und Westeuropa?

Das Projekt der 5000 Kilometer langen Erdgasfernleitung von Sibirien nach Westeuropa – der längsten Trasse der Welt – ist das größte in der Geschichte des Ost-West-Handels überhaupt. Die UdSSR baut diese Leitung, westeuropäische Länder liefern Röhren und Ausrüstungen. Bezahlt wird mit sowjetischem Erdgas. Ab 1984 gehen über einen Zeitraum von 25 Jahren anfangs jährlich 25 Milliarden und ab 1986 40 Milliarden Kubikmeter Gas nach Westeuropa. In diesen Ländern selbst wird vom Jahrhundertprojekt gesprochen: 15 Milliarden Kubikmeter werden in die BRD geliefert, die übrigen nach Frankreich, Österreich, Italien, möglicherweise auch nach Belgien, in die Schweiz, die Niederlande. Ein in doppelter Hinsicht für alle beteiligten Seiten vorteilhaftes Geschäft.

Einmal können die westeuropäischen Länder mit dieser neuen Energiequelle die Abhängigkeit vor allem von den USA lockern, gleichzeitig ist ihnen über 25 Jahre eine stabile und zuverlässige Lieferung gewährleistet. Außerdem – und das ist bei weitem kein unwesentlicher Aspekt – werden in den beteiligten westlichen Ländern mit diesen Verträgen rund 250 000 Arbeitsplätze gesichert. Die UdSSR wiederum kann auf diese Weise ihre schwer zugänglichen sibirischen Naturschätze schneller erschließen, als wenn sie sich völlig auf die von der eigenen Volkswirtschaft gelieferte Technik beschränken müßte. Zum zweiten wird die Bedeutung dieses Projektes dadurch unterstrichen, daß zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung in größtem Rahmen Handel betrieben wird, ein wesentlicher Teil friedlichen Nebeneinanderbestehens zweier Systeme.

All diese deutlich auf der Hand liegenden Vorteile des Erdgas-Röhren-Geschäfts sind der USA-Regierung ein Dorn im Auge. Nicht nur, daß Reagan und seine Stützen, die US-amerikanischen Öl-Multis, ihre Hoffnung auf ein Erdölmonopol in Westeuropa aufgeben müssen, wenn der Vertrag eingehalten wird – es werden politische Hauptinteressen der Reagan-Administration empfindlich berührt. Denn die USA versuchen seit jeher, die Spannungen zwischen den beiden Systemen zu schüren. Deshalb auch wurden bereits im Dezember 1981 direkte Lieferungen der USA-Konzerne für die Erdgasleitung untersagt, deshalb auch erweiterte die Reagan-Regierung im Juni '82 dieses Embargo für Zulieferungen völkerrechtswidrig selbst für europäische Tochtergesellschaften und Lizenzunternehmen amerikanischer Firmen.

Seither häufen sich Kritiken und gänzlich ablehnende Haltungen zu diesem Embargo in allen beteiligten westeuropäischen Ländern. Die UdSSR betonte, daß sie trotz des USA-Embargos die Verträge einhalten werde.

Leonore Dietrich

Der Rote Oktober – Ausgangspunkt und Wegbereiter unserer Freundschaft

Das aktuelle Interview

mit Genossen Kirsanow, Leiter der SAI

Gemeinsame Verantwortung für die Planerfüllung

Genosse Kirsanow, seit September sind Sie Leiter der Sowjetischen Abnahmeinspektion auf der Volkswerft. Wie verlief Ihre Entwicklung und welche beruflichen Aufgaben hatten Sie bisher zu erfüllen?

Nach dem Abschluß der Seefahrtsschule nahm ich 1957 die Arbeit in der Verwaltung Mortransflot des Fischereiministeriums auf, wo ich in verschiedenen Funktionen bis zur Aufnahme meiner Arbeit in der Bauaufsicht von A/V „Sudoimport" tätig war.

Seit April 1981 arbeite ich nun in der Bauaufsicht auf der Volkswerft. Zuerst begann ich als Inspektor für Maschinenbau und im September dieses Jahres wurde mir die Leitung unserer Bauaufsicht übertragen.

Würden Sie unseren Lesern etwas zu Ihrer Person sagen?

Ich bin 43 Jahre alt und stamme aus einer Bauernfamilie aus dem Gouvernement Twer und Brjansk. Meine Eltern erhielten durch die Sowjetmacht die Möglichkeit, ein Studium am Pädagogischen Institut abzuschließen und viele Kinder in unserem Land zu unterrichten und zu erziehen. In Stralsund wohne ich zusammen mit meiner Frau. Unsere Tochter ist bereits erwachsen, sie ist verheiratet, und ich werde bald Großvater. In meiner Freizeit fahre ich gerne an die See, angle sehr viel oder gehe in den Wald, um Pilze zu sammeln und Spaziergänge zu unternehmen. Auch die Jagd und der regelmäßige Besuch des Theaters gehören mit dazu.

Worin sehen Sie die Schwerpunkte für die Planerfüllung der Volkswerft hinsichtlich unserer gemeinsamen Verantwortung für das sowjetische Fischereiwesen?

In dem laufenden Fünfjahrplan stehen vor dem Kollektiv der Volkswerft große und komplizierte Aufgaben. Es ist notwendig, schon zu Beginn des Jahres 1983 den Serienbau der Atlantik-Supertrawler-Serie abzuschließen und zum Bau des Gefriertrawler-Seiners und der Vorbereitung des Fabriktrawlers Stralsund überzugehen. Diese Änderungen resultieren aus der neuen Situation im Weltfischfang. Unsere Spezialisten, die Vertreter der Bauaufsicht, arbeiten sehr eng mit den Vertretern der Volkswerft, der Zulieferbetriebe, der Gütekontrolle und des DSRK zusammen. Das trifft besonders für die Vorbereitung der Serie des GTS zu. Damit die Seeleute zu diesem neuen Serienschiff hinsichtlich der Seetüchtigkeit, der Fischerei-, Einsatz- und Wohnbedingungen schnell Zutrauen gewinnen, müssen wir zusammen noch einiges tun.

Wir müssen uns auch auf die Vertreter der Schiffseigner vorbereiten, die diesen neuen Schiffstyp noch nicht kennen und ihnen unmittelbar nach ihrem Eintreffen die technische Dokumentation übergeben, damit eine ordentliche Unterweisung für die Bedienung des Schiffes auf allen Fachgebieten erfolgen kann. Dabei brauchen wir die Hilfe und Unterstützung der Volkswerft und ihrer Kooperationspartner. Ich hoffe, daß im nächsten Jahr einige Probleme wie zum Beispiel die Sorgen mit den Flunkenabdichtungen auf dem Supertrawler vermieden werden. Kurz resümiert ist unsere gemeinsame Arbeit ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung des langfristigen Lebensmittelprogramms der UdSSR. Mit dem Bau der Supertrawler und der Gefriertrawler-Seiner unterstützt die DDR unsere großen Aufgaben.

Wir begehen am 7. November gemeinsam mit ihrem Volk den 65. Jahrestag der Oktoberrevolution. Welche Gedanken bewegen Sie in dieser Zeit?

Am 7. November begehen die Völker der Sowjetunion, die Bruderstaaten und alle fortschrittlichen Menschen der Welt den 65. Jahrestag dieses großen Ereignisses. Dieser unvergeßliche Tag des Jahres 1917 war der Geburtstag des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der Welt und zugleich der Beginn einer neuen Epoche der Menschheit. Heute gehen Millionen Menschen unseres Planeten den Weg, der von den Ideen des großen Oktober erhellt wurde. Wir, die Sowjetmenschen, sind stolz darauf, daß Rußland der Menschheit den Führer des Weltproletariats W. I. Lenin gegeben hat. Den diesjährigen Jahrestag der Oktoberrevolution begehen wir am Vorabend eines weiteren bedeutsamen Ereignisses, den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Diese beiden Daten sind untrennbar miteinander verbunden. Gegenwärtig arbeitet unser Volk an den Aufgaben, die der XXVI. Parteitag formuliert hat. Frieden und Schöpfertum, das ist das Ziel der täglichen Arbeit der Sowjetunion. Wir sehen unsere patriotische und internationalistische Pflicht darin, vorbildlich, effektiv und qualitätsgerecht zu arbeiten, ökonomisch zu wirtschaften und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Andererseits gilt unsere ganze Sorge der Erhaltung des Weltfriedens. Darauf ist die Außenpolitik der Sowjetunion, das Friedensprogramm des XXVI. Parteitages gerichtet. Besonders in der gegenwärtigen Zeit müssen alle Völker der Welt wachsam sein, um den aggressivsten Kräften des Imperialismus und Revanchismus eine entscheidende Abfuhr zu erteilen, dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten, die Entspannung zu verteidigen und die Kriegsgefahr zu beseitigen.

Genosse Kirsanow, es ist schon eine gute Tradition geworden, daß die sowjetischen Genossen mit den Leitungen unseres Betriebes eine Vereinbarung über die enge Zusammenarbeit abschließen. Wie werten Sie diese Tradition?

Jährlich wird eine Vereinbarung über enge Zusammenarbeit auf fachlichem, politisch-ideologischem und kulturell-sportlichem Gebiet abgeschlossen. In der Tat kann man von einer schönen Tradition sprechen. So ist es auch in diesem Jubiläumsjahr für unsere Völker. Das Kollektiv Ihrer Werft vollbringt unter der Führung der Parteiorganisation, der staatlichen Leitung und Gewerkschaft Höchstleistungen. Es übergibt dem Auftraggeber monatlich drei Schiffe des Typs Atlantik-Supertrawler. Das zeugt von den großen potentiellen Möglichkeiten der Volkswerft. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Hauptpunkt unserer Vereinbarung, die Übergabe des letzten Schiffes dieses Jahres am 23. Dezember, gleichfalls erfüllt wird. Ich möchte mich für die Gelegenheit bedanken, in der Werftzeitung zu Wort zu kommen.

Dem gesamten Kollektiv der Volkswerft und jedem Angehörigen persönlich wünsche ich viele schöpferische Erfolge und Wohlergehen.

Der Übergang der Menschheit von der Sklaverei zum Feudalismus dauerte fast 1000 Jahre. Um sich weltweit zu entfalten, brauchte der Kapitalismus rund 300 Jahre. 60 Jahre existiert die Sowjetunion, der die russischen Arbeiter und Bauern 1917 den Weg bahnten, die damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen liquidierten und die gewaltigste und tiefgreifendste Umwälzung in der Weltgeschichte vollzogen. Die Geschichte kennt keinen Staat, der in so kurzem Zeitraum so viel für die allseitige Entwicklung der Nationen und Völkerschaften getan hat, wie die UdSSR. Ihr Zusammenschluß zu einem Unionsstaat hat ihnen alle Möglichkeiten eröffnet, um das materielle und geistige Potential der Republik zu mehren und maximal zur harmonischen Entwicklung des ganzen Landes zu nutzen. Als anschaulicher Beweis sollen dafür einige Zahlen und Fakten der sozial-ökonomischen und kulturellen Entwicklung der Sowjetunion dienen:

● Der Nationalreichtum, über den die UdSSR heute verfügt, erreicht 2,9 Billionen Rubel (ohne den Wert des Bodens, der Bodenschätze und der Wälder). Er ist in den Jahren der Sowjetmacht auf mehr als das Dreißigfache angestiegen.

● Im Jahre 1981 wurde an 2,2 Tagen soviel Nationaleinkommen produziert wie im ganzen Jahr 1922. Weniger als ein Monat war erforderlich, um die Höhe des Nationaleinkommens von 1940 zu erreichen.

● Ausgehend vom Plan 1982 wird sich der Umfang der Industrieproduktion der UdSSR, verglichen mit 1922, auf das 537 fache und gegenüber 1940 auf das 23fache vergrößern.

● 1982 wird die Produktion von Konsumgütern gegenüber 1922 auf das 158fache und gegenüber 1940 auf das 12fache steigen.

● Das Nationaleinkommen der UdSSR hat in den vergangenen 60 Jahren um ein Vielfaches zugenommen. Der Anteil der UdSSR an der Weltindustrieproduktion stieg von einem Prozent im Jahre 1922 auf zwanzig Prozent in der Gegenwart.

---

65. Jahrestag und Freundschaftsvertrag

Der Besuch in der Schiffercompagnie ist für die sowjetischen Freunde immer wieder ein Erlebnis.

In wenigen Tagen begehen wir den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Mit der geschichtlichen Entwicklung der Sowjetunion verbindet sich der Kampf um den Frieden. Mit diesem Staat verbündet zu sein, erfüllt uns mit Stolz, und wir erfüllen unseren Anteil, indem wir die sowjetischen Freunde, die mit ihren Schiffen zur Reparatur in Stralsund weilen, betreuen.

Der Patenschaftsvertrag mit dem Supertrawler „Swesda Sewastopol" ist diesem Anlaß gewidmet, und wir können einschätzen, daß wir 80 Prozent der Punkte des Vertrages bereits erfüllt haben, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß weitere Kontakte bestehen, die in einem Vertrag nicht alle aufgenommen werden können.

Trotz mancher Schwierigkeiten ist es gelungen, sozialistische Hilfe in der Landwirtschaft und unserem Patenbetrieb, der Stralsunder Brauerei, zu organisieren.

Kulturelle Höhepunkte waren der Museumsbesuch und der Besuch der Stralsunder Schifferkompanie. Sportabende und Treffen mit der Patenklasse sowie zwischen den Kollektiven wurden durchgeführt.

Inzwischen sind 23 Ehegattinnen der sowjetischen Freunde in Stralsund eingetroffen, die ebenfalls am Gelingen des Freundschaftsvertrages mithelfen. Zahlreiche private Kontakte wurden geschlossen und werden dann brieflich weitergeführt.

Wir hoffen, daß unsere sowjetischen Freunde sehr gerne an ihren Aufenthalt in Stralsund zurückdenken.

Wir wünschen ihnen alles Gutes, viel Glück und Erfolge in der Planerfüllung. Gemeinsam wollen wir unsere Kraft einsetzen für den Kampf um den Frieden auf der Welt im Sinne des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

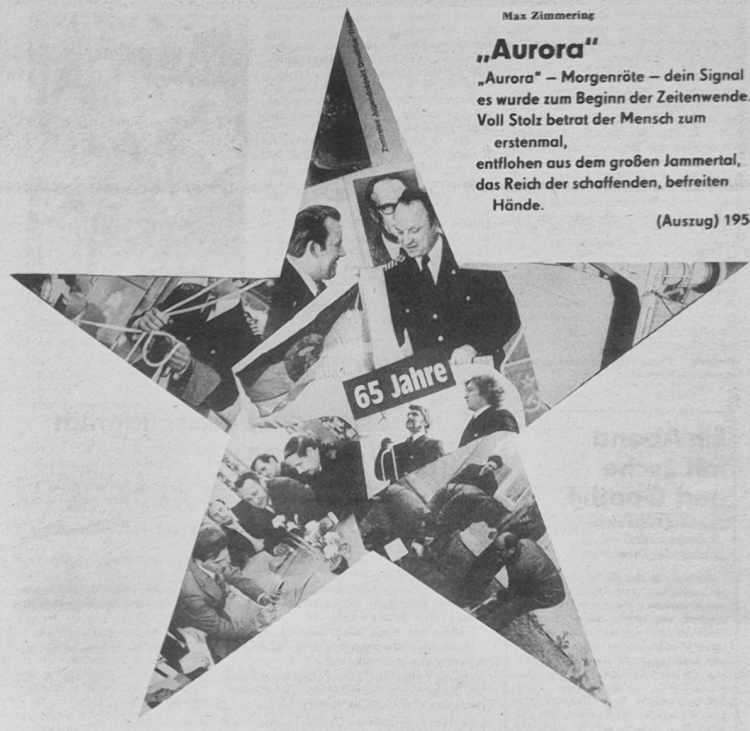
DSF-Gruppe FM

Max Zimmering

„Aurora"

„Aurora" – Morgenröte – dein Signal
es wurde zum Beginn der Zeitenwende.
Voll Stolz betrat der Mensch zum
erstenmal,
entflohen aus dem großen Jammertal,
das Reich der schaffenden, befreiten
Hände.

(Auszug) 1954



Freundschaft zur Sowjetunion ist Herzenssache aller Kollegen

Dieses Leitmotiv war die Grundlage für den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen der Abteilung Rohrbau, der Konsumgenossenschaft und der ZBE Altenpleen mit der Besatzung des sowjetischen Supertrawlers „Patriot".

Alle Aktivitäten sind darauf gerichtet, gerade in Vorbereitung des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, den sowjetischen Freunden und Genossen diesen historischen Tag zum Erlebnis in unserer Republik werden zu lassen.

Unsere sowjetischen Freunde haben bereits in vielen freundschaftlichen Begegnungen die Mitarbeiter der beteiligten Betriebe kennengelernt. Den 33. Jahrestag unserer Republik haben wir gemeinsam mit ihnen gefeiert. Persönliche Besuche bei den Familien, sportlich faire Wettkämpfe, Theaterbesuche trugen zur Festigung der Freundschaft bei.

Besonderer Dank gilt den sowjetischen Genossen, die den Mitarbeitern der ZBE Altenpleen bei der Rübenernte Hilfe und Unterstützung gaben. Ein besonderes Anliegen ist es, auch den Jugendlichen die Freundschaftsbeziehungen sichtbar zu machen und sie aktiv einzubeziehen. Ein Höhepunkt wird z. B. für die Jugendlichen der Konsumgenossenschaft sein, wenn die besten Jugendbrigaden auf dem Schiff, im Beisein sowjetischer Komsomolzen, die Auszeichnung für gute Wettbewerbsergebnisse in Empfang nehmen können. Freundschaftliche Begegnungen wird es auch mit den FDJlern und Schülern unserer Patenschulen geben.

Um unsere sowjetischen Freunde mit Land und Leben bekannt zu machen, werden wir auch gemeinsame Exkursionen in unsere Hauptstadt Berlin unternehmen.

Täglich spüren wir, wie die gegenseitigen Beziehungen und Kontakte weiterentwickelt und vervollkommnet werden.

Unseren Freundschaftvertrag mit Leben zu erfüllen und damit auch unsere gemeinsame hohe Verantwortung für die Sicherung des Friedens zum Ausdruck zu bringen, ist unsere gemeinsame Verpflichtung. Unseren Dank an die sowjetischen Freunde werden wir zum 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 7. November 1982 bekunden.

H. Kühn,
Vorsitzender der DSF
Abteilungsgruppe FMR

Gemeinsam mit ihren Vertragspartnern halfen die sowjetischen Freunde bei der Rübenernte. Foto: Gustav Ewald

Theatertag des Werftarbeiters...

Zar und Zimmermann

Zum Theatertag unserer Volkswerft am Freitag, dem 12. November 1982, werden volkstümliche Melodien von Albert Lortzing erklingen.

Bereits im September erwartet, wird nun Lortzings Komische Oper „Zar und Zimmermann" über die Bühne gehen. Die Handlung ist spannend und reich an Situationskomik. Unvergeßlich werden die Figur des Bürgermeisters „van Bett", in der Stralsunder Aufführung mit Günther Schreiber, die Szene mit dem Chorlied „Heil sei dem Tag..." und der berühmte Holzschuhtanz. Als Zar Peter I. erleben wir Ekkehard Pohl in der Rolle. Regie führt Answalt Liwer, die musikalische Leitung hat Osmar Siegler.

Der Kartenverkauf für Anrechtsplätze und den freien Verkauf beginnt ab sofort in der Kulturabteilung. Neue Anrechtsplätze können erworben werden. Der „Theatertag" findet monatlich am zweiten Freitag statt.

Weitere Theateranrechtsvorstellungen im Monat November

Für unsere Premieren-Anrechtler steht am Sonntag, 21. November 1982, das Schauspiel „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul Schönthan auf dem Spielplan.

Anrechtler des Ringes 9 erleben am Sonnabend, 27. November 1982, die Ballett-Aufführung „Die Erschaffung der Welt" von Andrej Petrow.

Das 3. Sinfoniekonzert für die Ringe 1 und II wird am Montag und Dienstag, 22. und 23. November 1982, aufgeführt.

Zur Aufführung gelangen W. A. Mozart, Sinfonie g-Moll, KV 550; Karl Ditters von Dittersdorf, Konzert für Kontrabaß und Orchester Es-Dur und Igor Strawinski, „L'oiseau de feu", Ballettsuite.

Solist: Holger Herrmann, Kontrabaß, DDR.

Für die Silvester-Theatervorstellung 1982 um 17.00 Uhr und 20.00 Uhr „Ein Abend bei Robert Stolz" (Orchester, Gesangssolisten, Tanz) werden in begrenztem Umfang Kartenvorbestellungen entgegengenommen.

Szenenfoto

Ein Abend mit Esche und Goethe

Eberhard Esche stellte „Reineke Fuchs" im Stralsunder Theater vor

Die Klassik für die Gegenwart neu zu entdecken und diese möglichst einem breiten Publikum nahe zu bringen, ein Motiv, dem Eberhard Esche in all seinem schauspielerischen Wirken ausdrucksstark Form und Inhalt gibt. Erinnert sei an Heines „Wintermärchen", dessen ausgezeichnete Interpretation von Eberhard Esche beim Zuhörer großen Widerhall fand. Seit dem 15. April des Jahres spricht nun der 49jährige Künstler, der über 20 Jahre im Ensemble des Deutschen Theaters arbeitet, im Palast der Republik die meisterhafte Nachdichtung des „Reineke Fuchs" von Goethe, die 1794 erschien.

Am 6. Oktober trat Eberhard Esche im Stralsunder Theater mit diesem hervorragenden Werk der deutschen Klassik auf. Mit viel Vergnügen sah und hörte der Theaterbesucher, wie der bekannte Schauspieler den Goethe-Stoff gestenreich und mimikstark, leidenschaftlich und witzig in aktuellen Bezug hinsichtlich der zwischenmenschlichen Beziehungen setzte. Als 1-Tüpfelchen erwiesen sich die am Cembalo von Armin Thalheim vorgetragenen Improvisationen. Es waren kleine Stücke von Carl Philipp Emanuel Bach. Diese Veranstaltung reihte sich würdig in die vom Kulturbund Stralsund organisierten „Tage der Kunst und Literatur" ein. *D. K.*

37. Jahrestag der Volkssolidarität würdig begangen

Am 20. und 21. Oktober 1982 fand im Klub der Volkssolidarität in Knieper West aus Anlaß des 37. Jahrestages der Volkssolidarität eine Feierstunde der Ortsgruppe „Leo Tolstoi" statt.

Als Gäste wurden der Parteisekretär des WBA 43 und ein Vertreter des Kreissekretariats herzlich begrüßt.

Die Jungen und Mädchen des Paten-Kindergartens „Peter Göring" eröffneten mit einem kleinen Programm die Veranstaltung.

Herr Maichow, Vorsitzender der Ortsgruppe, gab danach einen Überblick über die guten Ergebnisse, die die Ortsgruppe auch im Jahr 1982 bei der Betreuung unserer älteren Bürger erreicht hat.

Nach dieser guten Bilanz schmeckten uns Kaffee und Kuchen besonders gut.

Den kulturellen Höhepunkt des Nachmittags gestalteten die Mitglieder des Arbeitervarietés der Volkswerft.

Gesang, Tanz und gute Laune begeisterten uns, und dafür gab es viel Beifall. Wir möchten uns für diese schönen Stunden bei den Mitgliedern des Arbeitervarietés und den fleißigen Helfern des Klubs „Leo Tolstoi" herzlich bedanken.

Es ist ein sehr schönes Gefühl, als Rentner so gut betreut zu werden.

W. Maichow,
Hans-Marchwitza-Straße 3a

Künstler aus der Lettischen SSR zu Gast im Theater Stralsund

Ein besonderes musikalisches Erlebnis erwartet das Stralsunder Publikum am Sonnabend, dem 13. November 1982: Das Streichorchester der Lettischen Philharmonie Riga gastiert mit einem ausgewählten Programm im Theater Stralsund. Beginn: 19.30 Uhr.

Gastspielreisen führten das Ensemble „Cantilena" bereits in die DDR, die VR Polen und in die größten Städte der Sowjetunion, wie Moskau, Leningrad und Kiew. Das Repertoire des Ensembles umfaßt Werke der verschiedensten Epochen und Stilrichtungen.

Zu Gehör gelangen bekannte und beliebte Kompositionen u. a. von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Ludwig van Beethoven, Charles Gounod, Camille Saint-Saens, Antonin Dvořák, Henryk Wieniawski und Werke von lettischen und sowjetischen Komponisten.

Die Anrechtsabteilung des Theaters nimmt ab sofort in begrenztem Umfang Kartenbestellungen von Betrieben und Besuchergruppen entgegen. Karten im Freiverkauf sind an der Theaterkasse erhältlich.

Schwerpunkte nächste Woche

267/559: Restpunkterledigung, Funktionsläufe, Raumabgabe, Malerarbeiten
268/560: Abgabe AGS und ASA, Erprobung Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Erprobungen SER, Erprobung Ladegeschirr, Abnahmefahrt
269/561: Erprobung Hilfsmaschinen, Vollasterprobung Kessel, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
270/562: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Kabelverlegung in den Decks
271/563: Rohrmontage und Kabelverlegung

Für die Aufmerksamkeiten und guten Wünsche anläßlich meines Ausscheidens von der Werft möchte ich mich bei den Genossen, Kolleginnen und Kollegen, insbesondere des Direktorates K sowie den Abteilungen KKO und KP, herzlich bedanken.

Kurt Adler

Hiermit möchte ich mich bei den Genossen und Kollegen zu meinem 70. Geburtstag für die schönen Geschenke und Blumen recht herzlich bedanken.

Walli Neumann

XI. Festival des sowjetischen Films in der DDR

Schon zu einer guten Tradition ist das FESTIVAL DES SOWJETISCHEN FILMS geworden, in dessen Rahmen in diesem Jahr zum XI. Male neue sowjetische Filme zur Aufführung gelangen. Darüber hinaus gehören zahlreiche bedeutende Titel der vergangenen Jahre zum Angebot der Filmtheater.

„Der Sozialismus hat es vermocht, eine Aufgabe von historischer Bedeutung zu bewältigen: Er hat die vielen Millionen werktätigen Menschen an die Errungenschaften der Kultur herangeführt und für jeden Menschen, ungeachtet seiner sozialen Stellung und seiner Nationalität, alle Quellen des Wissens erschlossen."

(aus: Beschluß des ZK der KPdSU „Zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR")

Als eine wesentliche Wissensquelle erkannte Lenin den Film. Bereits 1922 sagte er zu Lunatscharski den vielzitierten programmatischen Satz: „Von allen Künsten ist die Filmkunst für uns die wichtigste."

Aufgrund ihrer hohen Bedeutung im Kampf um die geistige Erneuerung der Gesellschaft und Formung schöpferisch denkender und handelnder Menschen erhielt die Filmkunst schon frühzeitig eine hervorragende Stellung in der kulturpolitischen Arbeit.

Heute produzieren etwa 40 sowjetische Filmstudios jährlich über 200 Spielfilme und tragen mit ihrem Gedankengut zum gegenseitigen Verständnis, zur Freundschaft zwischen unseren Ländern bei.

Bis zum 8. November 1982 sind noch folgende Beiträge in den „Sund-Lichtspielen" zu sehen:

5. November, 16.45 und 19.30 Uhr:

Persönliche Sicherheit garantiere ich nicht (Ein Auftrag wird zum lebensgefährlichen Unternehmen)

6. bis 8. November, täglich 16.45 Uhr:

Alexander der Kleine (Belogen, betrogen, verwirrt und verwaist — Kinder im 1. Jahr des Friedens)

6. bis 8. November, täglich 19.30 Uhr:

Das Privatleben (Ruhestand, Freude oder Alpdruck)

Festivalbeitrag für Kinder und Jugendliche

2. bis 8. November:

Das Geheimnis des 3. Planeten (Utopisch und märchenhaft — Ein Kriminalabenteuer im Weltall)

Tief bewegt erhielten wir die Mitteilung vom plötzlichen Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters

Heinz Knöfler

Für uns alle unfaßbar verstarb er am 31. Oktober 1982 im Alter von 59 Jahren. Er war ein stets einsatzbereiter und umsichtiger Mitarbeiter, der sich in 24jähriger Betriebszugehörigkeit große Verdienste um die Entwicklung der Werft und der Abteilung FAI erwarb. Dafür wurde er mehrfach geehrt und ausgezeichnet.

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Isolierung
APO
AGL

Erfolgreiche Kämpfe für Hockeyspieler

Mit dem 1:0-Sieg gegen Tiefbau Berlin II übernimmt Motor zur Zeit die Tabellenspitze in der Hocke/-Oberliga, Staffel Nord mit 7:3 Punkten. Tiefbau machte es den Stralsundern nicht einfach. In der ersten Halbzeit konzentrierten sich Motors Spieler auf lediglich Konter. Mitte der zweiten Spielhälfte erzielte Heczko mit einem sehenswerten Dreiangelschuß den Siegestreffer.

Für Motor spielten: B. Gierhahn, Waskala, Backert, Westphal, Kollmorgen, Schröder, Rossmanith, Heczko, Neumann, Schwinkendorf.

Motors Damenmannschaft spielte in Stralsund gegen Lok Magdeburg und konnte überlegen durch Tore von Wienrich (3), Brose (1), Mertz (1), K. Lutter (1) mit 6:0 gewinnen.

In Berlin wurde gegen den Verbandsligaabsteiger Rotation Berlin ein 3:0-Sieg erzielt. Torschützen: Wendland (2), Wienrich (1).

In einem Freundschaftsspiel konnte Motors weibliche Jugend in Berlin gegen Rotation einen 5:1-Sieg erkämpfen. Hier erzielten Wendland (2), Mertz (1), Stein (1) und Neumann (1) die Tore.

R. W.

Motor an der Tabellenspitze

In der Staffel Nord der Hockey-Oberliga der Männer verbesserte sich am letzten Spieltag vor der Winterpause auf dem Feld Motor Stralsund und einem 3:1-Sieg gegen Bergmann Borsig/Narva Berlin auf den 1. Platz.

Motor begann das Spiel im Personenzugtempo gegen die Tabellenletzten. Nichts lief zusammen, viele Chancen wurden leichtfertig vergeben. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Stralsunder durch Mielke einen 7-Meter-Ball verwandeln. Das Spiel wurde etwas lockerer und Neumann erzielte die beiden weiteren Treffer.

Mit 9:3 Punkten hat Motor eine gute Ausgangsposition für die zweite Halbserie, welche im April 1983 beginnt.

Für Motor spielten: B. Gierhahn, Waskala, Backert, Schwinkendorf, Kollmorgen, Mielke, Heczko, Weu, Neumann, Rossmanith, Schröder, Fitzner.

R. W.

Trainingszentrum Fußball mit guten Leistungen

45 Mannschaften von elf Trainingszentren aus den Bezirken Frankfurt, Neubrandenburg und Rostock nutzten die Möglichkeit, ihre Kader der AK 8 bis 13 in den Oktoberferien in Stralsund zu überprüfen.

Alle Kader aus dem TZ Stralsund absolvierten täglich zwei Trainingseinheiten, um ihren jetzigen Leistungsstand in allen Kriterien für junge Fußballer nachzuweisen. Der Pokal, der für die besten Ergebnisse auf dem Hallenparkett vergeben wurde, verblieb wie im Vorjahr im TZ Stralsund. Alle Jungen, die im TZ Stralsund trainieren, sind Mitglieder der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund.

Die folgende Plätze hinter dem TZ Stralsund wurden vom TZ Greifswald, FC Hansa, Dynamo Rostock, Finow, Schiffahrt/Hafen Rostock, Saßnitz, Vorwärts Neubrandenburg, Lok Greifswald, Dynamo Neustrelitz und Lok Bergen belegt.

Da kämpft man mit allen Mitteln, und was kommt raus dabei?

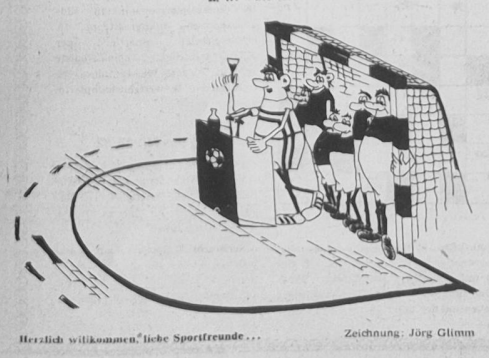
Zeichnung: Jörg Glimm

AK 12/13

Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Phase der Vorbereitung hat sich das Kollektiv der jungen Fußballer in einem guten Trainings- und Wettkampfkollektiv zusammengefunden.

22 Jungen im Trainingskollektiv erkämpfen sich im Training jede Woche neu den Platz für die Wettkämpfe.

Nach sieben Punktspieltagen wird in der Tabelle der Bezirksliga Staffel I der erste Platz eingenommen.



Herzlich willkommen, liebe Sportfreunde...

Zeichnung: Jörg Glimm

Junioren gewannen gegen Spitzenreiter

Nach den Auswärtssiegen in Saßnitz, Heiko Verhoeven schoß in der zweiten Halbzeit alle drei Tore, und dem 6:3-Erfolg in Tribsees gelang am 24. Oktober 1982 ein Heimsieg durch Tore von Svend Krüger und Heiko Verhoeven gegen den Tabellenführer Vorwärts Stralsund. Zur Halbzeit führte Motor mit 2:0. Schon in der fünften Minute der zweiten Halbzeit verkürzte Vorwärts auf 2:1.

Eine gute kämpferische Leistung der gesamten Mannschaft sicherte diesen knappen Erfolg.

Weitere Ergebnisse:

AK 14/15 Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund 0:4; AK 11 Motor Stralsund — Lok Greifswald 12:2; AK 10 Motor Stralsund — Traktor Franzburg AK 11 18:1.

W. Jenz

AK 8/9

Motor II verlor knapp

Zum fälligen Punktspiel mußten Motors II. Kinder im Paul-Greifzu-Stadion gegen Vorwärts I antreten. Durch eine gute kämpferische Einstellung konnte sogar bis zur Pause ein 1:1 gehalten werden. Die Vorwärts-Mannschaft drückte zwar ständig, aber Motors Konter blieben stets gefährlich. Der Favorit setzte sich dann doch noch verdient mit 3:1 Toren durch. Das Tor für Motor erzielte Mathias Hinze.

Besetzung Motor II: Husen — Großkopf (Eichwurzel, Gburek); Joppien, Krum — Bartels (Grambow); Gräning — Hinze; Rossow.

Motor I hatte in Gransebieth wenig Mühe und gewann hoch mit 18:0 Toren. Die Tore für Motor erzielten Mario Röwer (8), René Nagel (4), Stefan Köhn (4), Kay Glasow (1) und Eric Blandzun (1).

Besetzung Motor I: Blandzun — Görs; Rieck; Glasow — Köhn, Nagel — Kuhn; Röwer.

Die Sportfreunde Enrico Krüger, Marcel Karg und Maik Grugel fehlten leider unentschuldigt.

Weitere Ergebnisse:

Motor III. Kinder — KKW II 3:4; Traktor Gransebieth — Motor II. Knaben 3:11; Motor I. Knaben — KKW Greifswald 0:7; Motor I. Schüler — KKW Greifswald 2:3; Traktor Franzburg — Motor II. Jugend 3:1.

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Liga Junioren, Motor Stralsund — KKW Greifswald
9.00 Uhr, Bez.-Liga Jugend, Motor Stralsund — KKW Greifswald
10.45 Uhr, Kreisklasse Jugend, Motor Stralsund II — X. DBK Prohn
12.30 Uhr, Kreisklasse Knaben, Motor Stralsund — Bau Grimmen
Fußball FES, Sporthalle der BBS Volkswerft:
Hallenmeisterschaft Staffel C
Sonnabend, 14.35 Uhr, WB 30 — FMR, Volkswerft
15.10 Uhr, FMR, Volkswerft — Rotation
Mittwoch, 16.30 Uhr, Hallenturnier der Abteilung FMR, Volkswerft
Ringen, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.00 Uhr, Turnier des KFA Stralsund
Rudern, Thälmannufer-Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bestenermittlung der Ruderer des Bezirkes Rostock in allen Altersklassen vor dem Thälmannufer
Billard, Jahnsportstätte:
Sonnabend, 9.30 Uhr, Vergleichskampf zwischen Motor Stralsund — Einheit Schwerin im Billard-Carambol.

Tischtennis:

Motor I mit zwei Niederlagen

Im dritten Punktspiel mußte unsere I. Mannschaft bei Lok Greifswald III mit zwei Ersatzspielern antreten. Beide Doppel gingen an die Gastgeber. Mit großem Kampfgeist konnte unsere Mannschaft die Niederlage zwar nicht verhindern, erreichte aber mit 7:10 ein achtbares Ergebnis. Dabei waren Langner (Ersatz) mit 3 Siegen, Marquart mit 2, Ströbing und Godenschwager (Ersatz) mit je einem Spiel beteiligt.

In einem weiteren Heimspiel war Dynamo Saßnitz bei Motor I zu Gast und spielte ganz souverän auf. Unsere Mannschaft konnte kein Spiel gewinnen, so daß die Begegnung mit 10:0 an die Gäste aus Saßnitz ging. Motor trat an mit Marquardt, Ströbing, Raddatz und Thom (E).

Auch auf Kreisebene erfolgte der Start in die TT-Punktspielrunde 1982/83. Hier nahmen insgesamt fünf Mannschaften der Werft den Wettkampf auf. In der Kreisliga startete VW II gegen VW III den ersten Sieg, der mit 10:4 erwartungsgemäß klar ausfiel, denn VW II spielte in Stammbesetzung mit Bönsch (3), Quaas (3), H. Müller (2) und Langner (1), während VW III ersatzgeschwächt antreten mußte mit: Tode (2), Thom, Buchholz und Leiske (Ersatz) (1). Im erfolgreichen Doppel von VW II spielten Quaas/H. Müller, bei VW III wären Leiske/Buchholz erfolgreich.

VW IV startet dieses Jahr in der 1. Kreisklasse und konnte in der ersten Begegnung gegen WBK II den Heimvorteil zum ersten Sieg nutzen. Nach dem Gewinn beider Doppel durch Mattke/Chr. Scharlau und Rothaupt/W. Scharlau erzielten in den Einzelspielen Rothaupt drei, Mattke und W. Scharlau je zwei Siege und Chr. Scharlau war einmal erfolgreich.

VW V und VW VI starteten in der 2. Kreisliga gegeneinander. In einer ausgeglichenen Begegnung hatte am Ende VW V die Nase knapp vorn und gewann mit 10:8.

Für VW V spielten im Doppel H. Musch/Geldschläger erfolgreich, Einzel: Geldschläger (4), H. Musch (3), Kamrad (2), Ebert.

Bei VW II siegte das Doppel Hauff/Szelwis, Einzel: Szelwis (3), Bolzin (2), H. J. Niklas (1), Hauff (1).

Kö.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Edith Dettmann, Altes Bauernhaus unter Denkmalschutz auf Rügen, Öl, 1972

Repros: Margot Schmoock

Otto Herbig, Garben an der Ostsee, Pastell 63×48, 1948

Herbig 1889 (Dorndorf/Werra)
Studierte in Berlin und Weimar. Während des 1. Weltkrieges in Ostende, wo er Ensor begegnete. Bis 1932 Aufenthalte in Berlin, Rom, Florenz, danach in Berlin ansässig. 1945 Professor an der Staatlichen Hochschule für Architektur und bildende Künste in Weimar. Lebt in Kleinmachnow.

Stimmen über Edith Dettmann

Da man mit der Klassifizierung meist schnell bei der Hand ist, so wird ihr Werk im wesentlichen der Neuen Sachlichkeit zugeordnet. Ist damit aber ihre spezifische künstlerische Arbeit auch nur annähernd zu definieren? Ist ihr Werk nicht viel reicher, farbiger in der Aussage und vor allem gesellschaftsbezogener als nur eine sachliche Widerspiegelung der Dinge an sich?

Horst Zimmermann

Angesichts ihrer zahlreichen Landschaften nimmt man zuerst an, daß Edith Dettmanns bedeutendste künstlerische Leistungen vor allem im Landschaftsgenre zu finden sind. Fest steht, daß sie eine außerordentlich starke Bindung an die sie umgebende Natur besitzt. In der seelischen Durchdringung der Landschaftsbilder deutet sich eine Nähe zu Caspar David Friedrich an, dessen Wesen sich die Künstlerin innerlich verbunden fühlt. Zugleich ist die der Künstlerin eigene Landschaftsdarstellung in ihrer Bindung an die heimatliche Küstenlandschaft schon vorgegeben. Seit ihrer frühesten Jugend kennt und liebt die gebürtige Stralsunderin das Meer in seiner scheinbar unendlichen Weite, die sich am Strand hinziehenden Küstenstreifen und das mecklenburgische Flachland.

Gerburg Förster

Sachen gibt's

„Schreiben Sie, Schwester. Wasser im rechten Knie."

Der Direktor zu seiner Sekretärin: „Daß Sie in der Arbeitszeit Liebesbriefe schreiben, daran habe ich mich ja schon gewöhnt. Aber daß Sie mir nun diese Briefe zur Unterschrift vorlegen, ist neu!"

★

„Stimmt es, daß der Chefkoch den neuen Lehrling entlassen hat?" — „Stimmt. Er sagte, der sei nicht normal." — „Und wie hat er das gemerkt?" — „Der Kerl lachte beim Zwiebelschneiden."

★

Auf einer Abendgesellschaft stellte Theodor Fontane dem Berliner Hans Hyan seine Frau vor. Hyan, bekannt und berüchtigt für seinen Sarkasmus, lachte los: „Aha, die Fontäne!" — Doch Fontane konnte sich bald rächen. Bei einer Begegnung mit dem Ehepaar Hyan, begrüßte er die Dame: „Aha, die Hyäne!"

★

„Wie kommt es, daß die größten Dummköpfe die schönsten Frauen haben". „Oh, du Schmeichler, du", schmiegte sie sich an ihn.

★

„Rembrandt geht meinem Mann über alles", erzählt Frau Schulze. „Da ist mein Paul anders", lächelt Frau Meier, „er zieht Weinbrand vor."

Aphorismen

Aus Büchern und Zeitschriften

Ich will dir einen Liebestrank verraten, ohne Arznei, ohne Heilkräuter, ohne den Zauber irgendeiner Giftmischerin: Wenn du geliebt werden willst, so liebe.

Hekaton v. Rhodos

★

Es gibt Menschen, die nur wenig Worte verlieren; aber gerade nach diesen sollte man sich bücken.

Gerd W. Heyse

★

Jeder kommt zu Fall, der sich, obwohl als Mensch geboren, stolz ein Übermensch zu sein vermißt.

Sophokles

★

Ist der Mensch mäßig und genügsam, so ist auch das Alter keine schwere Last; ist er es nicht, so ist auch die Jugend voller Beschwerden.

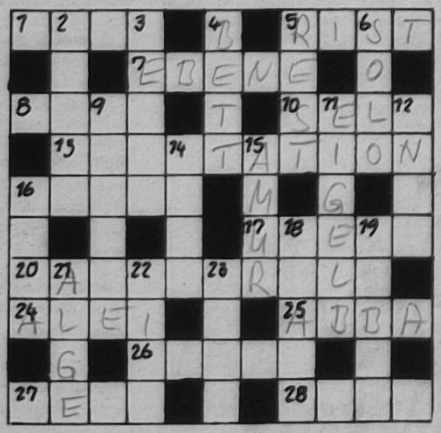
Platon

★

Liebenswürdigkeit kann eine Schlange aus ihrer Höhle locken.

Firdausi

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gewürzpflanze, 3. Fußrücken, 7. Flachland, 8. unteritalienische Stadt, 10. Musikzeichen, 13. Abordnung, 16. kalkreicher Ton, 17. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 20. mit „Fähnchen" geschmückter Wurfstab, 24. Gebirge in Mittelasien, 25. Name einer schwedischen Gesangsgruppe, 26. Schwermetall, 27. Körperteil, 28. Nebenfluß der Labe.

Senkrecht: 2. Sultanserlaß, 3. Ort im Spreewald, 4. Ruhemöbel, 5. Überbleibsel, 6. Einzelvortrag, 9. Oper von Lortzing, 11. Dotter, 12. Gestalt aus „Nabucco", 14. Laubbaum, 15. Fluß im Osten der UdSSR, 16. Blechblasinstrument, 18. südamerikanische Hochgrassteppe, 19. erfolgreichster Sportler der XXI. Olympischen Sommerspiele 1976, 21. niedere Wasserpflanze, 22. französische Widerstandskämpferin, 23. Gartenblume.

Auflösung aus Nr. 42/82

Waagerecht: 1. Salep, 4. Dosse, 8. Adele, 9. Uhu, 11. Renan, 12. Katrena, 13. Diele, 15. Debet, 17. Reisige, 20. Matti, 22. Gel, 23. Tanga, 24. Siena, 25. Lilie.

Senkrecht: 1. Spuk, 2. Laut, 3. Palestrina, 4. Der Admiral, 5. Ole, 6. Senke, 7. Ernte, 10. Hase, 14. Loge, 15. Demos, 16. Bitte, 18. Igel, 19. Elle, 21. TAN.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang / Nr. 44 | Freitag, 12. November 1982 | Preis: 5 Pfennig

Mit Zuversicht an neue Aufgaben

FDJ-Wahlen setzen höhere Maßstäbe

Zu den Auftaktwahlversammlungen in unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" konnten auch in diesem Jahr zahlreiche Gäste begrüßt werden. In der Organisation des Direktorates Erzeugnisentwicklung und Projektierung, waren der Genosse Frank Bernich, Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Bezirksleitung, sowie der FDJ-Sekretär der Werft, Wolfgang Jöcks, zu Gast.

Die Abteilungsorganisation Rohrbau besuchte Burkhard Vaegler, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, und der stellvertretende Parteisekretär, Manfred Ehlert, sowie der Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Kreisleitung, Jürgen Oschmann, waren in der Abteilung Malerei/Lackiererei.

In allen Organisationen stand die Berichterstattung und die Überarbeitung des Kampfprogrammes im Zeichen des Friedensaufgebotes im Mittelpunkt. Hierbei steht natürlich die ökonomische Stärkung unseres Vaterlandes im Vordergrund. Gedanken machen sich die Freunde, wie sie trotz der zur Zeit schwierigen Situation ihre Planaufgaben erfüllen und überbieten können. Daß das manchmal „Knochenarbeit" ist und sehr viel Engagement und Einsatzbereitschaft erfordert, sagte Norbert Holtz vom Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" der Abteilung Rohrbau in der Diskussion. Aber die Bereitschaft ist da, weil die Einsicht besteht. FDJ-Arbeit heißt allerdings

Große Aktivitäten bei der Erfüllung der Planaufgaben entwickelten die Jugendfreunde der Abteilung Rohrbau. Davon konnte sich auch der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Burkhard Vaegler, im Präsidium links, überzeugen.

Foto: Schult

nicht nur Erfüllung der ökonomischen Kennziffern. Das bemerkte Burkhard Vaegler in seinen Ausführungen. Wichtig ist auch, daß das Jugendleben nicht zu kurz kommt. Hier fehlt im allgemeinen die Attraktivität in der FDJ-Arbeit. Junge Leute wollen nicht nur arbeiten, sie wollen auch Spaß und Freude haben. Hier muß noch mehr von den Leitungen organisiert werden. Drei Jugendkollektive gibt es in der Abteilung Rohrbau, so konnte FDJ-Sekretär Helmut Marks eine Vielzahl von Aktivitäten aufzählen, die hauptsächlich durch diese Jugendfreunde zu-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schwerpunkte

der nächsten Woche

267/559: Übergabe des Objektes
268/560: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten
269/561: Erprobung Hauptantriebsanlage, Erprobung Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Erprobungen SER, Abnahmefahrt
270/562: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
271/563: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Kabelverlegung in den Decks
272/564: Rohrmontage und Kabelverlegung
273/565: Absenken
276/210: Kiellegung

Betriebskonferenz in Vorbereitung

Am 20. November 1982 findet unsere diesjährige Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts statt, zu der wir ganz herzlich das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Genossen Ernst Timm, begrüßen werden.

In Auswertung der 3. und 4. ZK-Tagung und der Bezirkskonferenz mit Initiatoren und Neuerern des sozialistischen Wettbewerbs vom 13. November 1982 werden wir unseren Beitrag zur notwendigen Leistungssteigerung formulieren.

Dabei geht es um die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben 1982 und der Sicherung des notwendigen Leistungszuwachses für das Planjahr 1983.

Schwerpunkte der diesjährigen Betriebskonferenz sind:

- Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik
- Absicherung einer hohen Effektivität für die GTS-Serie
- technologische und fertigungsorganisatorische Absicherung der notwendigen Taktfolge für die 1983 auszuliefernden 30 Schiffsneubauten und 26 Parallelreparaturen
- Erschließung weiterer eigener Reserven durch neue Wettbewerbsinitiativen
- Senkung des Aufwandes zur Erhöhung der Effektivität
- die politische Motivierung dieser hohen Zielstellungen und der Einsatzbereitschaft jedes Werftangehörigen

FDJ

Aus dem Kampfprogramm der FDJ-Organisation E

● Es ist unser Ziel, jeden Jugendlichen zu befähigen, den Lebenssinn der Kommunisten zu begreifen und sich einen festen Klassenstandpunkt anzueignen.

Wir wollen u. a. erreichen, daß alle Freunde erkennen, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden und sie durch ihren hohen Einsatz für einen starken Arbeiter-und-Bauern-Staat auf deutschem Boden den Frieden festigen.

● Alle Jugendlichen des Direktorates E verpflichten sich zur termin- und qualitätsgerechten Arbeit, um mit dem Serienbeginn des GTS 605 ebenfalls für diesen Schiffstyp das Gütezeichen „Q" zu erlangen.

An folgenden spezifischen Aufgaben werden wir aktiv mitarbeiten:

- Serienreifmachung und Konstruktionsüberwachung des GTS
- Projektierung und Konstruktion des Fabriktrawlers 488
- Mitarbeit bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben PWT II
- Entwicklung und Baubetreuung von spezifischen Anlagen
- Persönliche Aktivitäten im Neuererwesen und in der MMM-Bewegung

● Auch weiterhin werden einige Jugendfreunde an der planmäßigen Ausbildung in der FDJ-Ordnungsgruppe teilnehmen.

Fünf Jugendfreunde werden Mitglied der Sektion Wehrkampfsport im Direktorat.

Ehrenurkunde des ZK verliehen

An Montag erhielt Werner Onderka, Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung unserer BBS, in Leipzig eine Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED. Damit wurden seine Verdienste als Förderer der traditionsreichen MMM-Bewegung gewürdigt. Die Auszeichnung wurde vom Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Paul Verner, sowie dem Kandidaten des Politbüros und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, Egon Krenz, vorgenommen.

Fortsetzung von Seite 1:

Mit Zuversicht an neue . . .

siande kamen. Natürlich übernimmt auch im Rohrbau jeder Jugendliche eine persönliche Verpflichtung im Rahmen des Friedensaufgebotes. Einstimmig wählten die Freunde Helmut Marks wieder zu ihrem FDJ-Sekretär.

Im Direktorat Erzeugnisentwicklung geht es im wesentlichen darum, die jungen Ingenieure an das schöpferische Denken und Handeln der Besten heranzuführen, ihnen Aufgaben zu übertragen, mit denen sie beweisen können, daß sie sich Wissenschaft und Technik zu eigen machen. Direktor Werner Giese überreichte aus eben diesem Grund drei weitere MMM-Aufgaben an die Jugendlichen, die nun insgesamt acht Aufgaben zu realisieren haben. Allerdings, so mußte die Jugendfreundin Kaetzenberg in ihrem Rechenschaftsbericht einschätzen, gibt es noch eine ganze Reihe von Problemen in der FDJ-Arbeit. Aber sie wurden erkannt und der neuen FDJ-Leitung Empfehlungen gegeben.

Norbert Gorelzky, der in dieser Organisation als neuer FDJ-Sekretär gewählt wurde, berichtete in der Diskussion, wie die FDJler des Direktorates mit dazu beitragen wollen, spürbare Fortschritte bei der Sicherung des Leistungsanstiegs zu erreichen. Das Kernstück der Aktivitäten bilden die Jugendarbeitsgruppen, die aus jungen Produktionsarbeitern, jungen Projektanten, Teilkonstrukteuren, Technologen und Technischen Zeichnern bestehen, denen erfahrene Mentoren zur Seite stehen. Diese Gruppen werden konstruktive Aufgaben am Fabriktrawler 488 übernehmen, mit dem Ziel, den Termin zur Fertigstellung der Konstruktionsunterlagen bis zum Baubeginn 1983 einzuhalten.

Die wertvollen Hinweise des Genossen Bernich werden für die zukünftige Arbeit natürlich berücksichtigt.

Traditionelle Propagandatage der FDJ mit Persönlichkeiten

Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, zu Gast im Jugendkollektiv „Fiete Schulze" der Abteilung Schiffselektrik

Zu einer Veranstaltung im Rahmen der Propagandatage der FDJ weilte der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, im Jugendkollektiv „Fiete Schulze", Abteilung Schiffselektrik. Genutzt wurde die Zusammenkunft, an der auch Vertreter der anderen Jugendkollektive der Abteilung und Vertreter der Patenklasse der Hansa-OS teilnahmen, zu einem Informationsaustausch, zur Berichterstattung über die Ergebnisse im Kollektiv und Fragen zu stellen.

Meister Michael Wengler berichtete dem 1. Kreissekretär, daß sein Kollektiv zwar über Monate einen der ersten drei Plätze im Wettbewerb der Abteilung belegten, daß es aber noch ernste Reserven gibt, die es gilt, aufzudecken.

So ist die Arbeitszeitauslastung zur Zeit Gegenstand der Diskussionen und Beratungen. Brandaktuell sind natürlich auch in diesem Kollektiv Initiativen und Aktivitäten im Rahmen des Friedensaufgebotes. Allen Jugendfreunden ist klar, daß es heute nicht mehr reicht, sich zum Frieden zu bekennen, sondern jeder einzelne muß mit seiner ganz persönlichen Tat dieses Bekenntnis realisieren. Fünf Kollegen haben sich für die aktive Teilnahme im Reservistenkollektiv ausgesprochen. Zwei Genossen sind in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und zwei Genossen in der Zivilverteidigung tätig. Den Frieden zu sichern heißt aber auch, in erster Linie unsere Republik ökonomisch zu stärken. Hierfür will das gesamte Kollektiv alles unternehmen, um auch die Planaufgaben 1983 zu meistern. Dazu sagte Michael Wengler: „Schimpfen hilft nicht, effektive Maßnahmen müssen dazu beitragen, daß der Plan in jeder Position erfüllt wird. Das heißt es einfach: energiewirtschaftlich denken und handeln, materialintensiv wirtschaften, aber auch vor der eigenen Haustür muß gekehrt werden, denn noch längst nicht jeder Kollege leistet Qualitätsarbeit."

Genosse Roenfeld informierte die Genossen und Kollegen über einige Fragen der aktuellen Innen- und Außenpolitik.

So wurden sie erneut befähigt, in Diskussionen mit Miesmachern entsprechend zu argumentieren. Für beide Seiten war dieser Informationsaustausch von außerordentlicher Bedeutung. Mit Blumen bedankten sich die Jugendfreunde bei ihrem 1. Kreissekretär. Daß sich Genosse Rosenfeld in diesem Kollektiv wohl fühlte, sagte er nicht nur, das drückt auch das obenstehende Foto sehr deutlich aus.

Im Jugendkollektiv „Fiete Schulze", FMI, ein gern gesehener Gast: Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (7. von links). Begleitet wurde er vom Leiter der Kommission Jugend und Sport der SED-Kreisleitung, Gerhard Franke (2. v. l.). Werftfoto: Schult

Bei uns politisch-ideologische Arbeit im Vordergrund

Auf unserer letzten Aktivtagung hat der Genosse Kandzia im Auftrag des DSF-Vorstandes unserer Abteilung Maschinenbau Montage zum Ausdruck gebracht, daß die Freunde der DSF-Abteilungsgruppe den Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes der DSF aufnehmen. Das ist für mich Anlaß, noch einmal die Losung, unter der der 12. Kongreß unserer Freundschaftsgesellschaft stattfinden wird, in Erinnerung zu rufen: „Verbündete, Kampfgefährten, Freunde".

Was fordert diese Losung von uns?

Sie fordert — die aktive Teilnahme unserer DSF-Abteilungsgruppen an der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED. Sie fordert — die weitere Festigung und Vertiefung der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Da wir wissen, daß erst im Kopf jedes einzelnen bewußte Klarheit sein muß, bevor er seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erfüllung der gestellten Aufgaben mobilisiert, haben wir in unserer DSF-Abteilungsgruppe die politisch-ideologische Arbeit in den Vordergrund gestellt. Hinter diesen Worten verbirgt sich eine sehr notwendige, aber auch aufwendige und komplizierte Aufgabenstellung.

Unsere Erkenntnis: Durch die DSF-Gruppenleiter, durch ihre Befähigung, täglich politisch-ideologisch auf die Freunde der Abteilung einwirken zu können, Stimmungen zu erkennen, sie richtig zu werten und darauf reagieren zu können, erreichen wir alle unsere Freunde, nehmen wir Einfluß auf ihren politisch-ideologischen Standpunkt. Wir führen erweiterte Parteiversammlungen durch, an denen unsere Gruppenleiter teilnehmen, sie sind Teilnehmer unseres Parteilehrjahres und sie haben engen Kontakt zu den Agitatoren der Parteigruppen unserer APO. Des weiteren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen unseren DSF-Gruppenleitern und den Gewerksmeistern sowie mit Parteigruppenorganisatoren und den Vertrauensleuten. Sie bereiten die Gewerkschaftsversammlungen mit vor, haben dort Gelegenheit, zu Problemen der DSF-Arbeit zu sprechen und zu Aktivitäten aufzurufen. Daß sie bei allen geplanten und außerordentlichen DSF-Vorstandssitzungen unserer Abteilungsgruppe anwesend sind, ist wohl selbstverständlich. Diese Einbeziehung unserer Gruppenleiter widerspiegelt sich in einer höheren Qualität unserer Wissenswettbewerbe (je Kollektiv ein Wettbewerb zu aktuell-politischen Geschehnissen), zeigt sich in der Einstellung unserer Freunde zur Sowjetunion und in dem Willen aller Freunde, durch höchste ökonomische Leistungen alles für die Sicherung des Friedens zu tun.

Natürlich haben wir noch Probleme und Reserven. Darüber diskutieren wir im Vorstand, versuchen uns einen gemeinsamen Standpunkt zu erarbeiten; es gelingt nicht immer, aber mit der Lösung unserer Widersprüche tragen wir zur Weiterentwicklung unserer DSF-Abteilungsgruppe bei.

Hans-Jürgen Knaak, FMM

Wir wollen erfolgreich um ein Ehrenbanner kämpfen

Zur weiteren Vorbereitung des 12. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 12. und 13. Mai 1983 führte unsere Grundeinheit kürzlich eine Aktivtagung durch, zu der der Sekretär des Kreisvorstandes der DSF, Horst Röll, herzlich begrüßt wurde.

Unter der Losung „Verbündete, Kampfgefährten, Freunde" setzt auch unsere Grundeinheit alles daran, mit guten Ergebnissen den Kampf um eines der 100 Ehrenbanner erfolgreich zu führen.

So konnte Werner Schult, Vorsitzender unserer Grundeinheit, in seinem Bericht über eine Vielzahl von Aktivitäten der Kollektive berichten. Weit über 1000 Veranstaltungen wurden durchgeführt und 216 Wandzeitungen gestaltet, um nur einiges zu nennen. 260 Kollektive haben Programme zur Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv der DSF" bzw. zur erstmaligen Erringung des Titels.

Durch die Abteilungsvorstände sind aber noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um mehr Kollektive zu mobilisieren. Das trifft besonders für FRM, FT, FRS und FMI zu. Als sehr gut konnte die Arbeit der Abteilungsgruppe FAI herausgestellt werden.

Höhepunkt der weiteren Arbeit werden die Jahreshauptversammlungen vom 3. bis 21. Januar 1983 und die Delegiertenkonferenz unserer Grundeinheit, die am 22. Februar 1983 durchgeführt wird, sein.

In Vorbereitung dieser Höhepunkte kommt es darauf an

— noch aktueller und zielgerichteter die Wahrheit über die Rolle der Sowjetunion bei der Wahrung des Friedens zu verbreiten, das reale Wissen über die Rolle der UdSSR in der Vergangenheit und Gegenwart zu vertiefen;

— noch entschiedener und offensiver dem Antikommunismus unsere wissenschaftliche Weltanschauung entgegenzusetzen;

— den Kern der antisowjetischen Politik des Imperialismus noch mehr bloßzulegen, um nachzuweisen, daß sich diese Politik gegen das gesamte sozialistische Weltsystem richtet, und das damit die Gefahr des Krieges und der völligen Vernichtung der Menschheit heraufbeschworen wird.

In der anschließenden Diskussion berichteten Vertreter von drei Abteilungsgruppen, wie sie ihre Arbeit gestalten und welche Erfahrungen sie gesammelt haben.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Harimut Stuhr, Redakteur: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebrandt, Wilfried Niemann, Horst Grützmacher, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann.
Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29

Kulturangebot der Volkswerft für 1983

Sozialistisch arbeiten, lernen und leben

„Wir tun alles, um den Sozialismus zu festigen. So leisten wir einen entscheidenden Beitrag im Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Dafür unser gesamtes Wissen und Können einzusetzen und mit revolutionärer Leidenschaft zu kämpfen, ist effektivste und beste gewerkschaftliche Interessenvertretung. Täglich mit guten Taten den Sozialismus und Frieden zu stärken, das muß die bewußte Kampfposition jedes Gewerkschaftsmitgliedes, jeder Gewerkschaftsgruppe sein."

Diese Aufgabenstellung, die Harry Tisch auf der 2. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB formulierte, soll auch das Leitmotiv des Kampfes um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sein.

Grundlage für das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben sind die Wettbewerbsverpflichtungen für die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben als Kernstück des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sowie der Kultur- und Bildungsplan.

Unter „sozialistisch Arbeiten" kämpfen die Kollektive darum, daß der sozialistische Wettbewerb klar und verständlich für jeden Kollegen auf höchste ökonomische Ergebnisse gerichtet ist.

In den Kultur- und Bildungsplan werden alle Vorhaben der Kollektivmitglieder zur politisch-ideologischen und beruflich-fachlichen Bildung und zur Entwicklung einer interessanten Freizeitgestaltung aufgenommen, die den kollektiven und persönlichen Interessen und Neigungen sowie den gesellschaftlichen Erfordernisse des Kollektivs entsprechen, vor allem auf kulturellem und sportlichem Gebiet gilt es, die spezifischen Bedürfnisse zu befriedigen, aber auch neue zu wecken.

Das Bedürfnis zu lernen ist weiter auszuprägen und entsprechende Maßnahmen in den Kultur- und Bildungsplan aufzunehmen. Dazu gehören Lernverpflichtungen, die sich auf die heutigen und künftigen Arbeitsaufgaben richten. Jede Gewerkschaftsgruppe sollte gemeinsam beraten, wie die weltanschauliche, ökonomische und berufliche Bildung und das Eindringen in politische und ökonomische Zusammenhänge gefördert werden können.

Seit nunmehr zwölf Jahren singt die Shanty-Gruppe der Volksw erft Shantys und Volkslieder aus dem maritimen bzw. norddeutschen Bereich. Mit diesen Liedern der Seefahrer vergangener J ahre gilt ihre ganze Aufmerksamkeit der Vermittlung eines bedeutenden Kulturerbes der arbeitenden Menschen auf See. Besondere Beliebtheit genießt die Veranstaltungsreihe „Shanty 's unterm Wal" im Meeresmuseum Stralsund.

Werftfoto: Schult

Grundsätze zur Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne

1. Alle Aktivitäten der Gewerkschaftsgruppe auf gesellschaftlichem sowie geistig-kulturellem Gebiet gehören in die Kultur- und Bildungspläne.

2. Wettbewerbsverpflichtungen sowie Kultur- und Bildungsplan sind Grundlage für die Teilnahme am Kampf um den Ehrentitel.

3. Zielstellungen um die Anerkennung als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Disziplin und Sicherheit" bzw. um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" u. a. sind in die Wettbewerbsverpflichtungen und Kultur- und Bildungspläne aufzunehmen.

4. Die Kultur- und Bildungspläne sind kollektiv zu erarbeiten und zu beraten sowie vor der staatlichen Leitung und der AGL zu verteidigen und von diesen zu bestätigen und ihre Erfüllung ist kontinuierlich zu überprüfen.

Fertigstellung der Pläne für 1983 und Verteidigung im Dezember 1982.

5. Festlegungen für das geistig-kulturelle Leben im Kollektiv sollten den Interessen und Bedürfnissen der Kollektivmitglieder entsprechen, die kultur-ästhetische Entwicklung beeinflussen aber auch kulturelle Erlebnisse der einzelnen Mitglieder berücksichtigen.

Bei der Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne sind nachfolgende Schwerpunkte inhaltlich besonders zu berücksichtigen:

— Größere Anforderungen an die politisch-ideologische Arbeit ergeben sich in besonderem Maße aus der enormen Verschärfung der Klassenauseinandersetzungen zwischen Imperialismus und Sozialismus, NATO-Hochrüstungs- und imperialistische Konfrontationspolitik werden von einem großangelegten antikommunistischen Feldzug begleitet. Das erfordert eine ständige hohe politisch-ideologische Kampfbereitschaft und ein Handeln im Geiste des proletarischen Internationalismus und der antiimperialistischen Solidarität. Die Schulen der sozialistischen Arbeit nehmen einen immer wichtigeren Platz bei der politisch-ideologischen Schulung der Gewerkschaftsgruppen — insbesondere der parteilosen Gewerkschafter — ein.

In den Kultur- und Bildungsplänen ist die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit konkret festzulegen.

— Es ist eine gesicherte Erfahrung, daß die Bedeutung der Weiterbildung der Werktätigen im Zusammenhang mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wächst. Die Verpflichtungen zur fachlichen Weiterbildung in den Kollektiven sind von den Aufgabenstellungen im sozialistischen Wettbewerb abzuleiten, um so wesentliche Voraussetzungen zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben zu schaffen. Dabei sind auch Perspektivaufgaben zu berücksichtigen.

— Durch Nutzung von URANIA-Vorträgen ist die Bildungsarbeit zu erweitern und das geistig-kulturelle Leben im Kollektiv zu bereichern.

— Alle Möglichkeiten der Kollektive zur Verbesserung der Arbeitskultur, der Arbeitsdisziplin und des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sind zu nutzen und Aktivitäten dazu im Kultur- und Bildungsplan bzw. im Wettbewerbsprogramm aufzunehmen.

Fortsetzung Seite 2/3

Wie die Kultur den Frieden, so braucht der Frieden die Kultur

Grundsätze . . .

Fortsetzung von Seite 1

— Die Patenschaftsbeziehungen zwischen Arbeitskollektiven und Pionier- und FDJ-Kollektiven der Schulen spielen eine große Rolle bei der Erziehung der jungen Generation.

In der Patenschaftsarbeit ist besonders in den Mittelpunkt zu stellen die kommunistische Erziehung der Jugend, die Herausbildung eines festen Klassenstandpunktes, die Vertiefung ihrer patriotischen und internationalistischen Bildung sowie ihrer politischen Standhaftigkeit.

Der erzieherische Einfluß sollte besonders darauf orientiert sein, bei den Jugendlichen und Kindern solche Verhaltensweisen, wie Wertschätzung der Arbeitsleistungen, gesellschaftliche Aktivität, kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, Solidarität und aktive Lernbereitschaft und Verteidigungsbereitschaft zu entwickeln und zu festigen, aber auch praktische Unterstützung bei der Lösung von MMM-Aufgaben und anderen Tätigkeiten zu geben.

— Hohe Ansprüche werden an den Leistungswillen der Bürger und ihre Bereitschaft gestellt, für den militärischen Schutz des sozialistischen Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens auch Opfer zu bringen.

Die politisch-ideologische Arbeit in der Gewerkschaftsgruppe ist darauf zu richten, die Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Mitglieder zu entwickeln.

Die Verpflichtungen zur sozialistischen Wehrerziehung sind darauf zu richten, unsere Werktätigen — insbesondere die Jugend — in ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu bestärken und ihre Fähigkeiten zur Verteidigung durch zielstrebig organisierte Ausbildung zu vervollkommnen. Das trifft sowohl für die Arbeit in der Kampfgruppe, GST, Zivilverteidigung, DRK und der Freiwilligen Feuerwehr zu.

— Bei den kulturellen Vorhaben des Kollektivs gilt es, die Interessen aller Kollegen zu befriedigen, interessantes Wissen zu vermitteln und Geselligkeit und Unterhaltung zu fördern.

Es sollten alle Möglichkeiten des kulturellen Lebens der Stadt zur Gestaltung eines niveauvollen geistig-kulturellen Lebens des Kollektivs genutzt werden, wie die Angebote des Theaters, insbesondere über den Theaterring der Werft, die Museen, das Dielenhaus mit seinen Ausstellungen, die Schiffercompagnie und das Angebot an Veranstaltungen des Klubhauses, des Kulturbundes und weiterer Institutionen. Veranstaltungen mit Schriftstellern bzw. Buchlesungen sollten vorgeplant und mit der Kulturabteilung bzw. der BGL die Realisierung abgesprochen werden. Die Angebote des Reisebüros sind für die Gestaltung von Exkursionen zu nutzen.

— Zur Beteiligung an der Vorbereitung und zum Besuch der Betriebsfestspiele der Volkswerft sollten in jeden Kultur- und Bildungsplan Aktivitäten aufgenommen werden.

— Sportliche und touristische Betätigungen haben einen großen Einfluß auf das Wohlbefinden der Werktätigen. Jedes Kollektiv sollte im Kultur- und Bildungsplan sportliche Vorhaben festlegen, wie Kegeln, Laufen, Sportschießen, Tischtennis, Volleyball und Fußball.

Gleichzeitig sollte aufgenommen werden, wie sich das Kollektiv entsprechend den Vorgaben im Jahressportplan am Betriebssportfest am 28. Mai 1983 beteiligt.

Viele schöne Erfolge konnte schon das Arbeitervarieté des Klubhauses erreichen. Auch für die 750-Jahr-Feier unserer Stadt ist ein neues Programm in Arbeit.

Foto: Archiv

Schulen der sozialistischen Arbeit

Zur systematischen Erhöhung der politischen, ökonomischen und weltanschaulichen Bildung unserer Werktätigen wurden im Beschluß des Sekretariats des Bundesvorstandes des FDGB vom 19. April 1982 für die Schulen der sozialistischen Arbeit 1982/83 folgende Themen festgelegt:

Oktober 1982
Erste und wichtigste Aufgabe unserer Zeit: Den Frieden sichern und erhalten.

November 1982
Der Kampf um die Verwirklichung der ökonomischen Strategie bestimmt den Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs.

Dezember 1982
Durch sozialistische Rationalisierung zu größerer Effektivität und besseren Arbeitsbedingungen.

Januar 1983
Die Gewerkschaften stärken die sozialistische Planwirtschaft.

Februar 1983
Die gewerkschaftlich geleitete Sozialversicherung — soziale Errungenschaft der Arbeiterklasse.

März 1983
Karl Marx über die historische Mission der Arbeiterklasse.

April 1983
Traditionen und Lehren des gewerkschaftlichen Kampfes gegen kapitalistische Ausbeutung und für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft.

Mai 1983
Der Beitrag der Gewerkschaft für ein hohes Kultur- und Bildungsniveau der Werktätigen.

Zu den Themen werden Anleitungen für die Gesprächsleiter durch die BGL im Technischen Zentrum monatlich zu folgenden Terminen durchgeführt:
Am 27. Oktober 1982; 30. November 1982, 15. Dezember 1982;
Am 18. Januar 1983; 15. Februar 1983; 15. März 1983; 12. April 1983; 17. Mai 1983.

12. Betriebsfestspiele 1983

Am Wochenende vom 18. und 19. Juni 1983 im Klubhaus „Ernst Thälmann" — Alle Arbeitskollektive und Gewerkschaftsgruppen der Werft, die Volkskunstkollektive, Zirkel und Interessengruppen des Klubhauses sind aufgerufen, aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der 12. Betriebsfestspiele der Volkswerft mitzuwirken.

Folgende Vorhaben sind geplant:
— Kulturaktivtagung zur Rechenschaftslegung über die Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens in den Kollektiven, Zirkeln und Volkskunstgruppen im Mai 1983
Wandzeitungswettbewerb anläßlich des 100. Todestages und 165. Geburtstages von Karl Marx
— Auswertung der Brigadetagebücher
— Hobbyschau der Kollektive
— Veranstaltungen für Kollektive und mit Kollektiven und Volkskunstgruppen im Mai/Juni 1983
unter anderem Literaturball aus Anlaß der Woche der Arbeiterklasse und Literatur im Bezirk Rostock,
kulturelle Wettstreite zwischen Kollektiven der Werft,
kleine Programme für Kollektive, Buchdiskussionen sowie Theaterveranstaltungen
— sportliche Wettkämpfe zur Ermittlung der Betriebsmeister vom 16. bis 18. Mai
Volkssporttag des Betriebes am 28. Mai 1983 in der Jahnsportstätte
— Leistungsschau der Volkskunst mit dem Arbeitervarieté, dem Chor, der Singegruppe sowie der Shantygruppe und dem Kinderensemble mit Volkskunstgruppen anderer Betriebe und den Zirkeln und Interessengemeinschaften des Klubhauses sowie Veranstaltungen von Berufskünstlern am 18. und 19. Juni 1983 am Thälmannufer.

Ein besonderer Genuß sind immer Veranstaltungen im Remter des Museums.

Foto: Walter Dröge

Gesellschaftliche Höhepunkte 1983

2. Februar: 40. Jahrestag des Sieges der Sowjetarmee bei Stalingrad

21. Februar: 30. Jahrestag der Gründung des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer

23. Februar: 65. Jahrestag der Gründung der Roten Armee

14. März: 100. Todestag von Karl Marx

1. Mai: Internationaler Kampftag der Arbeiterklasse

5. Mai: 165. Geburtstag von Karl Marx

8. Mai: Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, Weltfriedenstag

10. Mai: Tag des freien Buches

20. Mai: Tag der Jugendbrigaden

25. Mai: 35. Jahrestag der Gründung der NDPD

1. Juni: Internationaler Tag des Kindes

12. Juni: Tag des Lehrers

20. Juni: 50. Todestag von Clara Zetkin
Ende Juni: Woche der Jugend und Sportler

12./13. Juli: 40. Jahrestag der Gründung des Nationalkomitees „Freies Deutschland"

13. August: 70. Todestag von August Bebel

1. September: Weltfriedenstag

11. September: Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg

18. September: die DDR ist zehn Jahre Mitglied der Vereinten Nationen

7. Oktober: Nationalfeiertag der DDR

11. Oktober: 25. Todestag von Johannes R. Becher

10. November: 500. Geburtstag Martin Luthers

10. Dezember: Tag der Menschenrechte zum 35. Mal

13. Dezember: 35. Jahrestag der Gründung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann"

31. Dezember/1. Januar: 65. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands

Sonderveranstaltungen
Treff mit Prominenten

30. Januar 1983: Heitere Premiere
Aus dem volkskünstlerischen Schaffen der Kreise Rügen, Stralsund, Grimmen
13. Mai 1983: „Liebe, ich pflanz dir einen Baum"
Ein Lieder- und Chansonprogramm mit Kurt Nolze
15. Juni 1983: Uwe Jensen lädt ein
Eine Schlager-Show
25. Juni 1983: Kabarett quer durch den Alltag
29. Juli 1983: Chanson im Negligé
Eine unterhaltsame Modenschau mit Chansons, Tanz und Instrumentalmusik
7. September 1983: Kabarett quer durch den Alltag
4. November 1983: „Nachts sind alle Katzen grau"
Eine Nachtwäsche-Modenschau — prominent umrahmt
Den Urlaubern im Betriebsferienheim der Volkswerft wird je Durchgang ein Unterhaltungsprogramm geboten.

Großveranstaltungen

11. Februar 1983: Veranstaltung anläßlich des 25. Jahrestages der Zivilverteidigung
Februar: Original „Mecklenbörger Fastelabend"
5. März 1983: Veranstaltung zum Internationalen Frauentag
16. April 1983: Veranstaltung zum Tag des Metallarbeiters
28. Mai 1983: Veranstaltung zum Tag der Jugendbrigaden
8. Oktober 1983: Veranstaltung anläßlich des Tages der Republik „Ball der Neuerer"
19. November 1983: Kampfgruppenball

Treffpunkt Frau

März 1983
„Exquisitmodenschau"

14. Oktober 1983
„Tag der russischen Küche"

Treffpunkt Patenklassen

„Stunde der Besten"
Jeden dritten Mittwoch im Monat für die Klassen 1 bis 4, jeden vierten Mittwoch für die Klassen 5 bis 7, jeweils 15.00 Uhr.

19. Januar 1983: „Reise ins Zauberland"

26. Januar 1983: Buchlesung zu Märchen des sowjetischen Schriftstellers Wolkow

23. März 1983: „Wir gratulieren" — Veranstaltung zum „Tag der NVA"

30. März 1983: Gestalteter Nachmittag für die Klassen 5 bis 7 zum Welttheatertag

20. April 1983: „Cha-Cha-Cha oder Wiener Walzer?" — Gesellschaftstanz nur für die „Großen"?

18. Mai 1983: Leninpioniere bei den Patenklassen zu Gast

25. Mai 1983: Leninpioniere bei den Patenklassen zu Gast

15. Juni 1983: „Wer tanzt mit"? — das Kinderballett des Klubhauses gestaltet einen Nachmittag für unsere Patenklassen
35 Jahre Pionierorganisation „Ernst Thälmann". Aus diesem Anlaß führen wir mit Patenklassen aller Klassenstufen einen Wissenswettbewerb durch.

21. September 1983: 1. Klassen
28. September 1983: 2. Klassen
19. Oktober 1983: 3. Klassen
26. Oktober 1983: 4. Klassen
16. November 1983: 5. Klassen
23. November 1983: 6. und 7. Klassen

Am 14. Dezember 1983 findet die Abschlußveranstaltung mit Auszeichnungen zum 35. Jahrestag der Pionierorganisation statt.

Das Kinderfest für die Kinder unserer Werftangehörigen anläßlich des Internationalen Kindertages wird am 4. Juni 1983 durchgeführt.

Dezember
Weihnachtsprogramm für die Patenklasse, gestaltet vom Kinderballett des Klubhauses „Ernst Thälmann".

Während der Sommer- und Winterferien finden für die Kinder der Patenklassen und für die Teilnehmer an den örtlichen Ferienspielen weitere Veranstaltungen statt.

Veranstaltungen für Kleingärtner

Ab Januar 1983 findet 14tägig mittwochs im Grünen Saal eine Vortragsreihe für unsere zahlreichen Kleingärtner statt. Unter dem Motto: „Unser Kleingarten – Hobby und sinnvolle Freizeitgestaltung" werden 1983 zwei Zyklen mit je sechs Terminen in Form von Vorträgen, Gesprächen und handwerklichen Tips durchgeführt.

1. Zyklus: vom 12. Januar bis 30. März 1983
2. Zyklus: vom 12. Oktober bis 14. Dezember 1983

Es geht dabei um solche Themen wie:
— Anlegen eines Gartens
— Bodenbestimmung, Bodenkunde
— Düngen, kompostieren
— Obstkulturen, Sorten und Anbaumöglichkeiten
— Frühbeetanlage
— Herbstschnitt — Frühjahrsschutz
verbunden mit einem Erfahrungsaustausch.

Klub der DSF

25. Februar 1983: Veranstaltung zur „Woche der Waffenbrüderschaft"
6. Mai 1983: „Von Freund zu Freund" — ein geselliger Abend anläßlich der „Woche der DSF"
17. Juni 1983: „Freundschaftsball" anläßlich der 12. Betriebsfestspiele der Volkswerft
Benny-Bareé-Schau — ein Unterhaltungsprogramm
8. Juli 1983: Wir feiern den „Tag des sowjetischen Hochseefischers" mit dem Unterhaltungsprogramm „Geh mit mir auf die Reise" mit Sandra Mo und Jan Gregor
30. September 1983: Gestalteter Tanzabend zum **Tag der Republik** mit einem Unterhaltungsprogramm

Für unsere Veteranen

9. März 1983: Veranstaltung anläßlich des Internationalen Frauentages mit einer Folklore-Schau der Pößnecker Musikanten
22. und 23. März 1983: Veteranen bei uns zu Gast mit dem Programm der KGD Rostock „Klein aber OHO". Es unterhalten „Drei singende Optimisten"
7. und 8. Juni 1983: Veranstaltung im Rahmen der 12. Betriebsfestspiele, gestaltet von Künstlern des Theaters Stralsund
27. und 28. September 1983: Veteranen bei uns zu Gast. Programm des Arbeitervarietés der Volkswerft, Klubhaus „Ernst Thälmann"
6., 7. und 8. Dezember 1983: Weihnachtsfeier für unsere Veteranen mit einem Programm des Kinderensembles der Volkswerft, Klubhaus „Ernst Thälmann"

Foren – Vorträge – Gespräche

Jeweils mittwochs, 19.30 Uhr, Klubhaus, kleiner Saal.
12. Januar 1983: Vortrag Wissenschaft und Technik
9. Februar 1983: Lichtbildvortrag Freundschaftsreise nach Vietnam
9. März 1983: Forum zur Entwicklung der Stadt Stralsund
6. April 1983: Vortrag Militärpolitik
11. Mai 1983: Vortrag Staats- und Rechtswissenschaft
8. Juni 1983: Forum Kulturpolitik
7. September 1983: Lichtbildvortrag Naturwissenschaft
12. Oktober 1983: Vortrag Medizin
9. November 1983: Vortrag Pädagogik
7. Dezember 1983: Forum Aktuelle Politik

Das konkrete Thema wird im Vormonat in der Werftzeitung bekanntgegeben. Spezielle Wünsche zur Thematik werden berücksichtigt, wenn diese zwei bis drei Monate vor dem Termin herangetragen werden.

Bei Aufnahme eines Vortrages im Kultur- und Bildungsplan ist die Anmeldung an die Kulturabteilung zu richten. Verantwortlich: Kollegin Wichmann

Treffpunkt Kulturfunktionäre

5. Februar 1983, 19.30 Uhr: Treffen der ehrenamtlichen Kulturfunktionäre und Zirkelleiter mit gemütlichem Beisammensein
13. April 1983, 16.15 Uhr: Beratung mit Zirkelleitern, Vorbereitung der 12. Betriebsfestspiele
29. Juni 1983, 16.15 Uhr: Auswertung der 12. Betriebsfestspiele
14. September 1983, 14.00 Uhr: Beratung mit Kulturfunktionären der Werft zur Vorbereitung der 750-Jahr-Feier der Stadt Stralsund

Veranstaltungsreihen „Klubabend-Mosaik"

Klubhaus — kleiner Saal — jeweils freitags oder sonnabends, Foren am Mittwoch.
Anmeldungen von Kollektiven werden vorzugsweise berücksichtigt.

Januar
Sonnabend, 22. Januar 1983, und Freitag, 28. Februar 1983
„Eine kleine Nachtmusik", musikalisch-literarisches Programm mit ausgewählten Melodien, Musikergeschichten und Lyrik um die Liebe. Ein Streifzug aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage beim Glase Wein und Tanz unter Verwendung von Schallplatten und den Mitwirkenden Manfred Schiller (Wort), Theater Stralsund oder Karl-Heinz Währ; Alfred Quiring (Gesang), Berlin; Kurt Siegel (Klavier), Klubhaus „Ernst Thälmann" und Eleonore Steinhagen (Wort und Programmführung), Klubhaus „Ernst Thälmann".

Februar
Mittwoch, 23. Februar 1983
Ein Gesprächsforum einschließlich künstlerischer Darbietungen mit Kunstschaffenden des Theaters Stralsund
Vorzugsweise auch für Kulturfunktionäre und Angehörige.

März
Freitag, 25. März 1983
Geselliger Seemannsabend
Shantys — Fragen — Antworten — Spielrunden — Tanz mit Horst Köbbert und Fritz Roggelin (Akkordeon), Rostock; Shantygruppe VEB Volkswerft, Klubhaus; Programmführung Eleonore Steinhagen und Gerhard Wöller

April
Sonnabend, 23. April 1983
„Und etwas anderes noch" ein heiteres musikalisch-literarisches Programm mit Berliner Künstlern, anschließend Tanz

Mai
Mittwoch, 4. Mai 1983
Ein Gesprächsforum
„Was brachte die IX. Kunstausstellung", 3. Oktober bis 2. April 1983 unter Verwendung von Dias, mit Experten der bildenden Kunst (auch im Januar und Februar möglich)

★

Im Remter, Kulturhistorisches Museum, „Jahreszeiten", ein musikalisch-literarisches Programm mit NPT Professor Siegfried Stöckigt (Klavier), Annemarie Porkel-Stöckigt (Wort) und dem Gemischten Chor VEB Volkswerft

Juni
Freitag, 3. Juni 1983 und 11. Juni 1983
Kulturwettstreit zwischen Kollektiven zu Entdeckungen auf der Insel Rügen aus der Vergangenheit und in unseren Tagen mit einem volkskünstlerischen Programm des Klubhauses „Ernst Thälmann"

September
Freitag, 23. September 1983
Programmangebot:
George Gershwin (1898—1937) — ein Komponistenporträt mit Berliner Künstlern
„Geliebte Freundin", ein literarisches Konzert über Peter Tschaikowski mit der Konzertpianistin Anne Köhl, Berlin, Schauspieler des Theaters Stralsund und Sprechern des Klubhauses „Ernst Thälmann"
Ein Tucholsky-Programm, Wort – Gesang – Klavier — Konzertgitarre mit Berliner Künstlern

Oktober
Freitag, 21. Oktober 1983
Kabarettveranstaltung mit dem Theater Stralsund oder den „Seeigeln" des BMK oder Geselliger Seemannsabend (siehe März)

November
Sonnabend, 26. November 1983
„Eine kleine Nachtmusik", musikalisch-literarisches Programm, ein Streifzug aus einem Zeitbogen von Mozart bis in unsere Tage (siehe Januar)

Dezember
Sonnabend, 3. Dezember 1983
„Ein bunter Weihnachtsteller", musikalisch-literarisches Programm mit Anne Köhl (Berlin), Klavier und Spinett, Doppelquartett des Gemischten Chores, Gesangs- und Tanzsolisten und Sprechern des Klubhauses „Ernst Thälmann"

Bei Aufnahme eines Programme in den Kultur- und Bildungsplan ist die Anmeldung sofort an die Kulturabteilung zu richten.

Verantwortlich: Kollegin Steinhagen, Telefon 20 07.

Die Kulturabteilung gibt in der Werftzeitung 1982/83 die Serie „Hiddensee" — Entdeckungen in der Literatur und auf dem Inselland mit Preisfragen heraus.

Die Serie gilt als Angebot für die Bereicherung der Kultur- und Bildungspläne der Kollektive.

Veranstaltungen zu den 12. Betriebsfestspielen

3. Juni 1983: 1. Kultureller Leistungsvergleich mit Kollektiven der Volkswerft
10. Juni 1983: Literaturball
11. Juni 1983: 2. Kultureller Leistungsvergleich mit Kollektiven der Volkswerft
17. bis 19. Juni 1983: Leistungsschau der Volkskunst

Volkskünstlerische Programme

Volkskünstlerische Programme des Klubhauses „Ernst Thälmann" für Feierstunden, Abteilungsfeste und Brigadeabende stehen im Angebot.

Verantwortlich: Arbeitervarieté, Kollegin Ennulat

Singegruppe, Chor, Akkordeongruppe: Kollegin Herold
Kinderensemble, Ballett: Kollegin Zimmermann
Telefon: 32 94

Aus dem Angebot:

„Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Äonen untergehen"; — ein Goethe-Programm mit dem Chor, Doppelquartett und Sprecherstudio, Streichquartett des Theaters Stralsund
Kinderprogramm mit Mitsingen- und spielen — Singegruppe
Lieder-Programm — Singegruppe
„Auf die Beleuchtung kommt es an" — Singegruppe
Musikalisch-literarisches Programm mit kabarettistischem Charakter
„Immer lebe die Sonne" (Kinderprogramm) — Kinderensemble
Weihnachtsprogramm/im Veranstaltungsplan
Klubhaus — Kinderensemble
Kleinprogramme — Arbeitervarieté
Programme — Shanty-Gruppe

Vorträge aus dem URANIA-Angebot

Heimatgeschichte, Reisen in andere Länder, Kosmos u. a.

— Unsere Volkswerft
— Wie Hiddensee zur Insel wurde
— Bernstein — Gold des Meeres
— Eine Reise an das Schwarze Meer
— Reiseskizzen über Mocambique
— Freundschaftsreise nach Vietnam
Lichtbildervortrag)
— Die Taiga schweigt nicht mehr
— Raumfahrt über die Erde
— Der Flug zu fremden Planeten

Medizin

— Wem schaden Nikotin und Alkohol?
— Kreislauferkrankungen und Möglichkeiten der Verhinderung
— Leben wir psychisch gesund?

Staats- und Rechtswissenschaften

— Die wachsende Rolle des Staates bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der staatsrechtliche Schutz der sozialistischen Staatsmacht
— Der Arbeitsschutz — eine gemeinsame Aufgabe der Leiter, der Kollektive und jedes einzelnen Werktätigen
— Grundsätze der gerechten Verwirklichung der disziplinärischen und materiellen Verantwortlichkeit aller Werktätigen der Betriebe
— Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklung der Jugendkriminalität
— Rechte und Pflichten des Käufers

Pädagogik und Psychologie

— Wie wirkt das Klima des Elternhauses auf die Lernhaltung des Schülers?
— Was ist ein sozialistisches Kollektiv?

Ökonomie, Wirtschaftswissenschaft und Technik

— Worin besteht das Kernstück des Planes Wissenschaft und Technik?
— Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation und ihre Anwendung in der Industrie
— GTS — das neue Serienschiff des VEB Volkswerft
— Fabriktrawler 488 Typ Stralsund — das künftige Serienschiff des VEB Volkswerft
— Perspektive des Schiffbaus und Entwicklung der Werft unter dem Aspekt der ökonomischen Strategie des X. Parteitages
— Mikroelektronik und Robotertechnik
— Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als entscheidende Grundlage der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei
— Was kann und was ist die Mikrofilmtechnik?
— Was heißt gesellschaftliches Arbeitsvermögen, und wie wird es rationell genutzt?

Proben und Zusammenkünfte der Zirkel und Interessengemeinschaften

Interessenten für die Zirkel und Interessengemeinschaften bewerben sich unter der angegebenen Telefon-Nummer oder im Klubhaus „Ernst Thälmann", Telefon-Nummer 32 94

Zirkel/IG	Zeit	Ort	Leitung	Telefon
Kinder-Akkordeon Gruppe	Mo 14.00	Schulungsraum	Ch. Steinfurth	23 16
Solistenstudio	Mo/Mi/Fr 16.00	Schulungsraum	Kurt Siegl	32 94
Singegruppe	Mo 18.30	Schulungsraum	Holger Seidel	66 23 48
Artistik	Mo/Do 16.00	Bühne gr. Saal	Heinz Scheibener	66 26 25
Shantygruppe	Di 16.00 14tägig	Schulungsraum	Gerhard Wöller	66 30 51
Erw. Ballett	Mo/Do 18.00	kleiner Saal	Lilo Zimmermann	32 94
Kinderballett	Di 15.30 Do 16.00	kleiner Saal	Lilo Zimmermann	32 94
Erw. Chor	Di 19.30	Aula L.-Steinwich-OS	Traute Krohn	32 94
Kinderchor	Di 15.00	Schulungsraum	Usrula Reimer	32 94
Doppelquartett	Do 17.00	kleiner Saal	Traute Krohn	32 94
TK „Blau-Weiß" Nachwuchsstudio	Di 18.00	großer Saal	Heinz Gräsert	54 41
TK „Blau-Weiß" Turnierpaare	Di 19.30	großer Saal	Heinz Gräsert	54 41
Nähzirkel I	Do 17.00	Pionierzimmer	Schenk	32 94
Nähzirkel II	Mi 19.00	Pionierzimmer	Margot Seifert	32 94
Textilgestaltung	Mi 17.00 14tägig	Schulungsraum	Helga Roloff	66 34 48
Jugend-Malzirkel	Do 16.00	Stadtkabinett Mühlenstraße	Arndt/Pusch	66 29 35 66 28 24
Erw. Malzirkel	Do 18.00	Stadtkabinett Mühlenstraße	Arndt/Pusch	66 29 35 66 28 24
Schalmeienkapelle	jd. 2. Sa 9.00	Klubhaus	Doth	
Aquarianer	Do 14tägig	Kulturbund	Manfred Lansch	66 27 36
Phillumenie	So 10.00	Schulungsraum	Josef Wawra	32 94
Philatelie	So 10.00	Pionierzimmer	Erwin Laschewski	66 31 59
Fotozirkel	Mi 14.00	Bebelzimmer	Erwin Schult	66 24 78
Numismatik	Mi 16.00	Werft	Horst Meißner	66 31 67

Kulturabteilung

Theateranrechte — Konzerte — Sonderveranstaltungen

Bearbeitung von Theateranrechtsverträgen;
Werfttheaterring, Premieren-Anrecht, Konzertanrechte, Ring 9, Gruppenanrechte;
Entgegennahme von Anmeldungen und Kartenverkauf für Veranstaltungen des Klubhauses „Ernst Thälmann" und Sonderveranstaltungen;
verantwortlich Kollegin Jenz
Gesellschaftspolitische und populärwissenschaftliche Vorträge — Foren

Gespräche, Filmveranstaltungen, Exkursionen

Beratung zur Erarbeitung und für die Realisierung von Maßnahmen der Kultur- und Bildungspläne.
Vortragsangebot des Klubhauses und URANIA. Angebot von Prospekten für Exkursionsziele, Entgegennahme Raumbestellung kleiner Saal des Klubhauses für die Tage Freitag und Sonnabend, für Maßnahmen aus dem Kultur- und Bildungsplan.
Bearbeitung von Anträgen auf finanzielle Zuschüsse für Brigadefeste und Exkursionen.
verantwortlich: Kollegin Wichmann
Brigade — Arbeit, kulturästhetische Bildung, Kunsterlebnisse, gesellige Formen
Beratung zur Erarbeitung und für die Realisierung von Maßnahmen und Veranstaltungen der Kultur- und Bildungspläne.
Veranstaltungsreihe „Klubabend-Mosaik" für Kollektive.
Informationen über Veranstaltungsangebote der Kunst und Literatur im Stadtgebiet.
verantwortlich: Kollegin Steinhagen

Theaterbesuch

Über die Kulturabteilung werden für folgende Theateranrechtsreihen Verträge abgeschlossen:

Theaterring Volkswerft

Vorstellungstag an jedem zweiten Freitag im Monat. (60 % Ermäßigung)

Premierenanrecht

Vorstellungstage Donnerstag oder Sonntag (10 % Ermäßigung)

Gruppenanrecht

10 bis 12 Veranstaltungen im Jahr im Turnus von vier Wochen.
Vorstellungstage: Dienstag, Freitag, Sonntag (30 % Ermäßigung)

Ring 9

Im Turnus von drei Wochen, mit dem Vorstellungstag am Sonnabend. (30 % Ermäßigung)

Konzertanrecht

Ring I Montag, Ring II Dienstag, zehn Konzerte im Jahr. (30 % Ermäßigung)

Für Kollektiv-Theaterbesuche werden gesondert Bestellungen entgegengenommen, dabei findet der Werfttheatertage besondere Berücksichtigung.

Die Theaterkasse hat an jedem Mittwoch in der Zeit von 11.00 bis 13.00 Uhr im Speisesaal Öffnungszeit. Hier können einzelne Theaterkarten für alle Vorstellungen erworben werden.

Aus folgendem Spielplanangebot werden Vorstellungen für den Werfttheaterring ausgewählt:

Spielplanangebot

Musiktheater	
Oper	
Hänsel und Gretel	**Engelbert Humperdinck**
Nabucco	**Giuseppe Verdi**
Madame Butterfly	**Giacomo Puccini**
Carmen	**Georges Bizet**
Die Blume von Hiroshima	**Jean-Kurt Forest**
Operette/Musical	
Sweet Charity	**Neil Simon/Cy Coleman**
Boccaccio	**Franz von Suppé**
Ballett	
Die Erschaffung der Welt	**Andrej Petrow**
Schauspiel	
Amadeus (DDR-Erstaufführung)	**Peter Shaffer**
Cymbeline	**William Shakespeare**
Kaviar und Linsen	**Giulio Scarnacci/Renzo Tarabusi**
Der Biberpelz	**Gerhard Hauptmann**
Der Gast	**Frances Durbridge**
Das Nest des Auerhahns	**Viktor Rosow**
Ein Yankee an König Artus' Hof	**Claus Hammel**
Der Raub der Sabinerinnen	**Franz und Paul von Schönthan**

Unsere Gewerkschaftsbücherei

Der Gesamtbestand umfaßt 17 200 Bücher, 1100 Schallplatten, 70 Kassetten und 240 Bilder.

Öffnungszeiten: täglich von 7.00 bis 12.00 Uhr und von 12.30 bis 15.30 Uhr (für die Nachtschicht ab 6.00 Uhr)

An jedem Donnerstag werden Schallplatten und Kassetten ausgeliehen. Zum Informationsbestand gehören allgemein und spezielle Nachschlagewerke, Lexika, Tabellenbücher, Gesetzessammlungen, Reiseführer, Stadtpläne, Autokarten usw.

Kataloge:

alphabetische Kataloge, systematische Kataloge, Titelkataloge, Leserauswahlkataloge

Öffentlichkeitsarbeit:

Die Gewerkschaftsbücherei gibt in der Werftzeitung 1982 bis 1984 die Quiz-Serie „1 aus 3" (Sowjetliteratur) und „Konfusionen" (DDR-Literatur) heraus.

Buchbesprechungen, Lesungen, Diskussionen bitte mit Kollegin Damp absprechen (Tel. 20 54). Dazu folgendes Angebot: Aitmatow, Tschingis: „Schekiger Hund der am Meer entlangläuft"
Dea Trier Morch: „Winterkinder"
Görlich, Günter: „Eine Anzeige in der Zeitung"
Tendrjakow, Wladimir: „Der Fund"
Werner, Ruth: „Sonjas Rapport"

Im Museum zu Gast

Die Museen der Stadt Stralsund erwarten Ihren Besuch.

Kulturhistorisches Museum

Im Angebot stehen Führungen durch die Abteilungen. (Dauer, eine Stunde) Weiterhin Führungen mit anschließendem Gespräch im Barockzimmer.

Meeresmuseum (Museum für Meereskunde und Fischerei der DDR)

Auch hier werden für Besuchergruppen nach vorheriger Anmeldung Führungen übernommen.

Das Museum hält im Angebot Vorträge bereit im Zusammenwirken mit der URANIA und dem Kulturbund.

Eingeladen wird zu der Veranstaltungsreihe „Unter dem Wal".

Erfüllte Pläne sind die beste Vorbereitung unserer Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

„Unsere Werft" sprach mit Produktionsdirektor Heinz Peters

Frage: Genosse Peters, zehn Monate des Jahres sind vergangen, und 1982 neigt sich dem Ende zu. Wie bewerten Sie die erreichten Ergebnisse in der Planerfüllung per Oktober, und sind sie schon ein Garantieschein, um die Aufgaben 1982 anteilig zu erfüllen?

Ich möchte, bevor ich zum Kern der Frage komme, die Gelegenheit nutzen, allen Kolleginnen und Kollegen — sowohl der Produktion als auch der Produktionsvorbereitung — ein großes Dankeschön sagen. Davon möchte ich keine Abteilung ausklammern. Mit ihrer täglichen Arbeit, ihrer großen Einsatzbereitschaft und unerhörtem Fleiß aller Werktätigen wurde erreicht, daß die im II. Quartal aufgetretenen Rückstände im produktiven Zeitfonds, die sich in den Sommermonaten weiter erhöhten, gemeinsam bekämpft und aufgeholt wurden. Die Rückstände sind wettgemacht und wurden im September und Oktober in eine Übererfüllung verwandelt. Eine großartige Leistung! Eng damit verbunden ist die Auslieferung der Schiffsobjekte. Wir haben sowohl die drei Supertrawler im September und nun auch im vergangenen Monat drei Objekte an unsere Vertragspartner übergeben. Insgesamt sind damit jetzt 22 Schiffe ausgeliefert, und damit verbleiben noch fünf Objekte. In der IWP erbrachten wir bisher 916 Millionen Mark. Das sind 82,7 Prozent der Jahresaufgabenstellung. Mit diesem Ergebnis hat unser Werftkollektiv einen wichtigen Schritt in Richtung der Realisierung der zwei arbeitstäglichen Leistungen gemacht, zu den wir uns verpflichtet haben. Großen Anteil daran haben auch die Kollegen des Bereiches Reparatur. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß wir im Monat Oktober zusätzliche Leistungen erbracht haben und somit einen entscheidenden Beitrag für die Erfüllung der Aufgaben unseres Kombinats Schiffbau geleistet haben. Auch anderes wichtige Kennziffern haben wir erfüllt.

Interessant und äußerst wichtig ist auch die Tatsache, daß wir die vorgesehenen Planzahlen in der arbeitstäglichen Leistung im Oktober übererfüllt haben. Mit der Fortsetzung dieser guten Ergebnisse, einer allseitigen Planerfüllung, konkret der termingerechten Übergabe des Supertrawlers 267/559 am 16. November, leisten wir einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung unserer Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Mit diesem kurzen Fazit möchte ich zugleich sagen, daß wir optimistisch in die nächsten beiden und damit letzten Monate dieses Jahres gehen können. Dies ist, wie Sie formulierten, noch kein Garantieschein für eine allseitige Lösung der Aufgaben des Jahres 1982. Die Anstrengungen, die täglichen Mühen, der Kampf um den Plan gehen weiter. Es ist eine alte Erkenntnis, daß uns die Auslieferung der letzten Schiffe immer am schwersten fällt. Darum gilt es, noch einmal alle Kräfte für den Endspurt zu rüsten.

Frage: Genosse Peters, immer wieder hört man von den Kollegen, wenn die Kooperationspartner liefern würden, sichere und zuverlässige Partner wären, ja dann . . .

Wie sehen Sie diese Problematik?

Es stimmt, daß uns die Kooperation viele Sorgen und Kopfzerbrechen bereitet. Durch die nichttermingemäße Anlieferung u. a. sind fast alle Kollektive belastet, betroffen — werden zusätzliche Leistungen von ihnen verlangt. Als Schwerpunkte kristallisieren sich gegenwärtig Unzulänglichkeiten in der Versorgung mit Maschinenbauprodukten und chemischen Erzeugnissen heraus. Die Kollegen aus dem Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft bemühen sich ernsthaft, um die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Obwohl hier und da noch mehr persönlicher Einsatz und Aktivität wünschenswert wäre.

Wir stehen mit beiden Beinen im Leben, kennen die internationale Lage, wissen und spüren täglich, daß der imperialistische Wirtschaftskrieg nicht spurlos an der DDR und damit auch nicht an der Volkswerft vorübergeht. Da braucht sich keiner zu wundern, wenn zum Beispiel um jedes Kilogramm Farbe gekämpft werden muß.

Oder denken wir an das leidige Sorgenkind — die Flansche. Bisher haben die Kollegen 52 000 Stück fertiggestellt. Jetzt kommen weitere 13 000 dazu, so daß, wenn ich einen Ausblick bis zum Jahresende vornehme, etwa 85 000 Stück von FMA hergestellt werden. Eine großartige Leistung dieses Kollektivs. Zugleich müssen wir damit Kapazitäten blockieren, die für andere Arbeiten dringend gebraucht werden.

Neben solchen und ähnlichen Unzulänglichkeiten haben uns auch die drei Supertrawler für die Hochseefischerei unserer Republik viel Kopfzerbrechen und zusätzliche Leistungen abverlangt. So mußten insgesamt etwa 110 000 Stunden mehr aufgewandt werden, die nicht geplant waren. Mit Hilfe aller konnte auch diese Hürde genommen werden.

Mit diesen drei Beispielen will ich nur eins klar und deutlich sagen, daß die Sorgen und Probleme auch künftig nicht kleiner werden. Dies erfordert von jedem Kollegen, sich auf die Situation einzustellen und täglich um den Plan zu kämpfen.

Hinter den Sorgen verstecken, jammern, meckern — dies hat, wenn ich unsere 34jährige Betriebsgeschichte betrachte, noch nie geholfen oder uns vorangebracht. Daraus ergibt sich, mit logischer Konsequenz, sich der Lage anzupassen und mit neuen Ideen und Lösungswegen den Problemen zu begegnen. Wenn sich jeder Kollege verantwortlich fühlt, sich mit der Aufgabe identifiziert, lassen sich Berge versetzen. Das haben die vergangenen zehn Monate eindrucksvoll bewiesen. Es ist eine alte Wahrheit: „Der größte Mist ist der Pessimist" Und darum meine ich, daß wir mit unseren guten Ergebnissen überhaupt keinen Grund haben, in Pessimismus zu verfallen, sondern es geht jetzt darum, mit gleichem Elan weiterzuarbeiten.

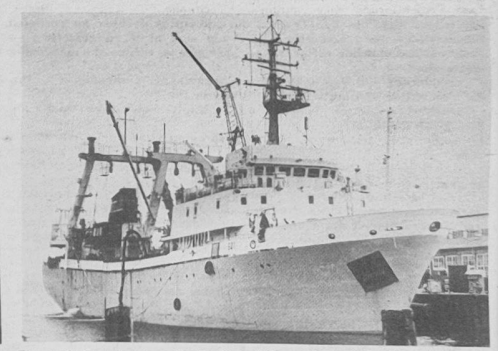
Frage: Genosse Peters, können Sie noch einige Bemerkungen zur Plansicherungskonzeption für das IV. Quartal 1982 sowie die Bedeutung und ihre Auswirkungen für 1983 machen?

Zunächst möchte ich betonen, daß diese Konzeption real ist, wie die Planerfüllung beweist.

Mit einer termingerechten Übergabe von drei Supertrawlern im November und zwei im Dezember schaffen wir die entscheidende Vorbedingung für einen erfolgreichen Plananlauf 1983. Die Konzeption dafür ist allen Fachdirektoren, Bereichsleitern und Abteilungsleitern bekannt. Danach ist der Supertrawler 563/271 das letzte Schiff des Jahres. Am 27. Dezember werden wir es, dazu haben wir uns verpflichtet, an unsere sowjetischen Freunde übergeben.

Nun gibt es hier und dort Diskussionen, daß auch das Schiff 564/272 noch in diesem Jahr ausgeliefert werden soll. Das entspricht nicht den Tatsachen. Wahr ist, daß der Termin der Abnahmefahrt vom 27. auf den 17. Dezember vorverlegt wurde. Damit wird gesichert, dieses Schiff in den ersten Tagen des neuen Jahres auszuliefern. Jeder Tag, den wir noch 1982 gewinnen, hat gewaltige Bedeutung. Damit machen wir die betriebliche Konzeption für 1983 sicherer. Warum? Neben den sechs Supertrawlern sind, wie allen bekannt, 1983 24 GTS zu bauen. Aufgeschlüsselt auf den GTS war folgende Auslieferung vorgesehen: zwei GTS im Mai, vier GTS im September und für die übrigen Monate Juni bis Dezember je drei Objekte. Um die Spitze im September zu bewältigen, wurde die betriebliche Konzeption geändert. Jetzt soll der GTS 605 bereits im April, 606 und 607 im Mai und von Juni bis Dezember je drei GTS ausgeliefert werden. Ich meine, die genannte Veränderung der Abnahmefahrtstermine ist logisch und unbedingt notwendig.

Produktionsdirektor Heinz Peters (rechts) und Parteisekretär Klaus Schmeling (2. v. rechts) im Gespräch mit den Kollegen Arno Ewert (2. v. links) und Alfred Strasen aus der Abteilung FSH. Werftfotos: Schult



Eine große Verantwortung für die Planerfüllung trägt auch der Reparaturbereich. Mit der Garantieaufhebung der vier ersten GTS steht den Kollektiven eine neue Bewährungsprobe bevor.

Erfindungswesen – ein Mittel zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre

Von Diplom-Ingenieur Herbert Schubert, Leiter des Büros für Schutzrechte

Bekanntlich wurde auf dem X. Parteitag der SED beschlossen, die Politik der Hauptaufgabe auch in den 80er Jahren fortzuführen.

Damit aber wurde klar zum Ausdruck gebracht, daß all unser Handeln in den 80er Jahren durch die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik bestimmt wird.

Maßstab des Handelns müssen dabei die zehn Schwerpunkte unserer ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre sein, wie sie im Bericht des Zentralkomitees klar herausgearbeitet wurden. Dies aber heißt, daß der weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts immer größere Bedeutung zukommt oder anders ausgedrückt, daß die Grundlagen unserer Produktionserfolge — und damit auch die Grundlagen für die Erfüllung unserer Hauptaufgabe — in der Produktionsvorbereitung, also am Reißbrett und im Labor, geschaffen werden.

Dies aber wiederum bedeutet, daß der technisch-schöpferischen Tätigkeit immer größere Bedeutung beigemessen werden muß. Die Erfindertätigkeit aber stellt nicht nur technisch-schöpfische Tätigkeit schlechthin dar, sondern bei ihr handelt es sich um technisch-schöpferische Tätigkeit mit höchstem Niveau!

Deshalb ist speziell bei allen in der technischen Vorbereitung — wie Erzeugnisforschung und -entwicklung, technologischen Forschung und Entwicklung, Projektierung, Konstruktion und Technologie — tätigen Kollegen, insbesondere allerdings den Leitern, die Erkenntnis darüber zu vertiefen, die Schwerpunkte der Erfindertätigkeit — um sich nicht zu verzetteln — auf funktionsbestimmende erfinderische Lösungen zu richten, die maßgeblich beitragen zur

— Erneuerung und Vervollkommnung bedeutender technologischer Prozesse der Produktion und aufwendiger Hilfsprozesse;

— erheblichen Energie-, Material- und Rohstoffeinsparungen sowie zur Ablösung von Importen;

— wesentlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität und Arbeitserleichterung;

— Entwicklung notwendiger weltmarktfähiger, devisenrentabler Erzeugnisse und Technologien für den Export einschließlich Lizenzvergabe.

Dabei besteht das Ziel darin, die Anzahl wissenschaftlich-technischer Spitzenleistungen sowie ihren Produktionsumfang zu vergrößern, die Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse zu erhöhen und einen hohen Anteil der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten mit schutzfähigen Erfindungen abzuschließen.

Was verstehen wir unter dem Begriff „Erfindungswesen"?

Wird vom Erfindungswesen gesprochen, so ist für die meisten Menschen mit diesem Begriff lediglich das **Hervorbringen** hoher wissenschaftlich-technischer Ergebnisse — eben das Erfinden — verbunden.

Der Begriff Erfindungswesen ist jedoch in Wirklichkeit viel umfassender zu verstehen.

Beim Erfindungswesen geht es nämlich nicht nur darum,

– daß in erheblichem Umfang neue Erfindungen erarbeitet werden, sondern darum,

– daß eine möglichst umfassende Benutzung aller Erfindungen erfolgt.

Hieraus abgeleitet ergibt sich eine Vielzahl von Einzelaufgaben, die nicht nur unbedingt bei der weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre beachtet, sondern vor allem auch leitungsmäßig beherrscht werden müssen.

Hierzu gehört, daß

– sowohl die Erarbeitung als auch die Nutzung von Erfindungen als ein einheitlicher Prozeß planmäßig im Betrieb gestaltet wird;

– die Planung von Wissenschaft und Technik, insbesondere die Erarbeitung von Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, die Herausarbeitung erfinderischer Zielstellungen einschließen muß;

– bei der Vorbereitung und Bearbeitung von Themen des Planes Wissenschaft und Technik die Möglichkeit der Anwendung vorhandener Erfindungen nicht nur geprüft, sondern mit hohem Verantwortungsbewußtsein rechtzeitig über die Anwendung oder Nichtanwendung entschieden wird;

– bei der Themenvorbereitung und Themenbearbeitung auf die neuesten wissenschaftlich-technischen, einschließlich der schutzrechtlichen, Informationen zurückgegriffen wird;

– das Erreichen von Erfindungen und ihre Nutzung nicht nur als besondere Leistung der Erfinder, sondern des gesamten Kollektivs im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt anerkannt werden;

– alle Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Arbeit rechtzeitig auf das Vorliegen erfinderischer Ergebnisse hin überprüft werden;

– rechtzeitig die Entscheidungen über die Benutzung der neu entstandenen eigenen erfinderischen Lösungen getroffen werden;

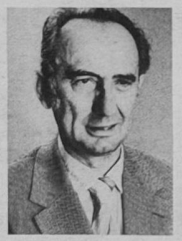
– für diese erfinderischen Lösungen rechtzeitig und im notwendigen Umfang sowohl Schutzrechtsanmeldungen in der DDR als auch im Ausland vorgenommen werden und

– entsprechend des festgelegten Geheimhaltungsgrades die Geheimhaltung der Erfindung bis zu ihrer umfassenden Sicherung bzw. sogar darüber hinaus, erfolgt.

Erfinderische Aktivitäten der Volkswerft

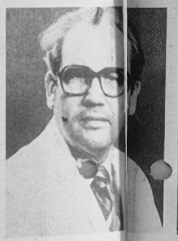
- Die Patentgiebigkeit betrug in den letzten fünf Jahren 16,1 Patentanmeldungen pro 100 Hoch- und Fachschulkader in der Forschung und Entwicklung.
- Im Fünfjahrplanzeitraum 1976 bis 1980 beteiligten sich 50 Prozent der Hoch- und Fachschulkader als Erfinder oder Urheber. In den knapp zwei Jahren des laufenden Fünfjahrplanzeitraumes beträgt die Beteiligung bereits 30 Prozent.
- 1982 konnten bereits 20 Patente angemeldet werden.

Bewährte Erfinder unseres Betriebes

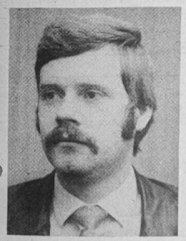


Dr. Wilhelm Nowack, EFM

Oberingenieur Helmuth Mohnke, EFV



Dr. Heinrich Raizke, TRM



Uwe Schmidt, ET

Wie kann das Niveau der Erfindertätigkeit gemessen werden?

Um einschätzen zu können, welchen Platz man im Erfindungswesen gegenüber anderen Betrieben einnimmt, wäre es erforderlich, absolut vergleichbare Kennziffern zu haben. Wie auf vielen anderen Gebieten ist dies auch auf dem Gebiet des Erfindungswesens bisher nicht möglich.

Alle Kennziffern sind mit mehr oder weniger großen Nachteilen behaftet, so daß sie keine exakten Aussagen ermöglichen.

Die in letzter Zeit am häufigsten benutzte und einen relativ guten Vergleich gestattende Kennziffer, jedoch nicht zum Niveau der Erfindertätigkeit, sondern zur Intensität der Erfindertätigkeit, ist die Kennziffer „Anzahl der Patentanmeldungen/100 HF-Kader in F/E".

Diese Kennziffer betrug für 1981 im DDR-Durchschnitt 6,4. Damit ist es jedem Betrieb möglich, selber einzuschätzen, welchen Stand er erreicht hat, bzw. welche Anstrengungen er unternehmen muß, um die generelle Zielstellung für die DDR-Betriebe zu erfüllen, bis 1985 die Erfindungsintensität gegenüber 1979 zu verdoppeln. Um den gewachsenen Anforderungen der 80er Jahre zu genügen, kommt es jedoch nicht nur darauf an, eine hohe Patent- oder Erfindungsintensität nachzuweisen oder zu erreichen, sondern die im Prinzip nur verbal einschätzbare Qualität oder das Niveau der Erfindungen muß ebenfalls entsprechend erhöht werden.

Welche Rolle spielen Erfindungen bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts?

Es drängt sich natürlich die Frage auf, weshalb ausgerechnet Erfindungen so gut geeignet sein sollen, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen.

Dies ergibt sich einmal daraus, weil Anforderungen mit einer schutzfähigen Erfindung verbunden sind, nämlich, daß es sich – entsprechend dem Patentgesetz bzw. dem Erfinderrecht der DDR – um eine im Weltmaßstab neue technische Lösung handeln muß, die einen wesentlichen technischen Fortschritt aufweist, eine schutzbegründete erfinderische Leistung darstellt und industriell nutzbar sein muß. Andererseits ergibt es sich daraus, daß Erfindungen neue Produktivkräfte darstellen, die es gestatten, die Produktion auf einem wesentlich verbesserten Niveau durchzuführen und somit von hoher ökonomischer Bedeutung sind.

VOSTRA®
ATLANTIK®

Außer Erfindungsschutzrechten (z. B.) Patente besitzt die Volkswerft auch Warenzeichen und industrielle Muster. (siehe Abbildung)

Die Volkswerft hat Patente in den verschiedensten Ländern erworben. Dazu gehören auch die Sowjetunion, die BRD und die USA.

Wie kann das Niveau der Erfindertätigkeit erhöht werden?

Eine Erhöhung des Niveaus, gleichzeitig aber auch der Intensität der Erfindertätigkeit ist meines Erachtens vorrangig durch folgende Maßnahmen möglich:

– Bei einer Reihe von Leitern sind noch vorhandene politisch-ideologische Unklarheiten über die Bedeutung des Erfindungswesens und der Schutzrechtsarbeit zu beseitigen. Es muß erreicht werden, daß sich die Leiter in Forschung und Entwicklung

– ähnlich wie dies im VEB Volkswerft Stralsund in der Vergangenheit schon geschah – selber aktiv an die Spitze der Erfindertätigkeit stellen.

– Sowohl die Leiter als auch die Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung müssen sich, gegebenenfalls durch entsprechenden Druck in Form von Leitungsentscheidungen, auf dem Gebiet des Erfindungs- und Patentwesens qualifizieren, und zwar vorrangig durch Teilnahme am KDT-Fernkurs „Erfindungswesen und Schutzrechtarbeit". Hierzu gehört aber auch die Teilnahme an den KDT-Erfinderschulen, um zu lernen, auf rationelle, vom üblichen abweichende Weise zu guten, möglichst erfinderische Lösungen darstellenden, wissenschaftlich-technischen Ergebnissen zu gelangen.

– Es sind stärker als bisher bei der Planung der Aufgaben von Wissenschaft und Technik konkrete erfinderische Zielstellungen auf der Grundlage exakter Weltstandsanalysen vorzugeben.

– Es muß durch Bereitstellung und Schaffung entsprechender Informationsmittel und -möglichkeiten sowie die Kreativität fördernder Bedingungen erreicht werden, daß das Schöpfertum bei den Forschern und Entwicklern wesentlich erhöht wird.

– Es müssen alle auf dem Gebiet des Erfindungswesens vorhandenen Möglichkeiten zur moralischen Würdigung und materiellen Stimulierung voll genutzt werden.

Wie wird in der Volkswerft das Leistungsprinzip auf dem Gebiet des Erfindungswesens durchgesetzt?

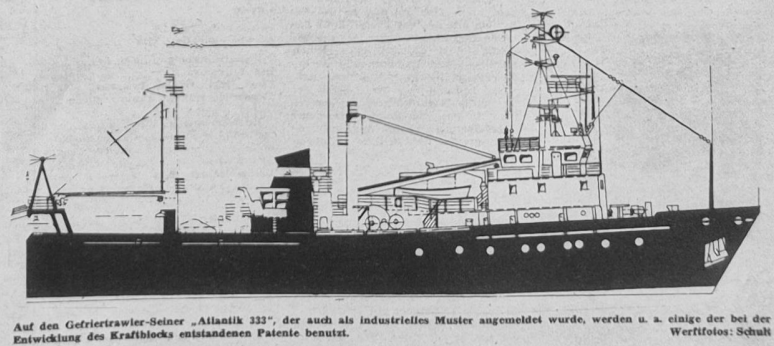
Die vorhandenen Stimulierungsmöglichkeiten, sowohl die materielle Anerkennung als auch die moralische Würdigung der Leistungen, werden nicht nur voll genutzt, sondern auch sinnvoll miteinander verbunden durch:

– Überreichung der Beschlüsse über die Erteilung von Patenten bzw. der Urkunden über bestätigte Patente sowie Auszahlung der Anerkennungs- und Patentvergütungen in würdiger Form auf Kollektivveranstaltungen;

– Ehrung des aktivsten Erfinders des Jahres auf der Festveranstaltung anläßlich des Tages des Metallarbeiters;

– Würdigung der mit dem Erfinderpreis des Generaldirektors des KSR ausgezeichneten Kollegen;

– besondere Würdigung erfinderischer Leistungen durch Prämiente, Büchergutscheine bzw. Urlaubsreisen.



Auf den Gefriertrawler-Seiner „Atlantik 333", der auch als industrielles Muster angemeldet wurde, werden u. a. einige der bei der Entwicklung des Kraftblocks entstandenen Patente benutzt.

Werftfotos: Schult

Kulturangebotsmesse

Am 17. November 1982 führt der Rat der Stadt Stralsund, Abteilung Kultur gemeinsam mit dem FDGB-Kreisvorstand die erste Kulturangebotsmesse der Stadt und des Kreises Stralsund im Klubhaus „Ernst Thälmann" durch. Auf dieser Messe werden 25 Einrichtungen, Organisationen, Zirkel usw. den Brigaden aus allen Betrieben, WBA usw. einen Einblick verschaffen, welche Möglichkeiten es gibt, das geistig-kulturelle Leben so abwechslungsreich und niveauvoll wie nur möglich zu gestalten.

Es werden vertreten sein die Museen der Stadt Stralsund, das Theater, die URANIA, der Kulturbund, der DFD, der DTSB usw.

Mit diesen Einrichtungen können Verträge über bestimmte Veranstaltungen abgeschlossen werden, Kartenbestellungen aufgegeben oder auch Karten gekauft werden.

Öffnungszeit: 10.00 bis 18.00 Uhr.

Tage der Arbeiterjugend im Meeresmuseum

500 Liter Meereswasser einst, 50 000 Liter heute, 500 000 Liter in Zukunft – Stationen in der Geschichte unseres Meeresaquariums.

★

Interessante Verhaltensweisen der Aquarienbewohner, ihre Lebens- und Lautäußerungen – der Leiter des Meeresaquariums belauschte für euch mit dem Unterwassermikrofon das Liebesgeflüster der Fische.

★

Adria, Rotes Meer, Nordsee – brillante Farbdias lassen euch die Fang- und Sammelreisen der Museumsmitarbeiter nacherleben.

★

Interessantes und Wissenswertes über das Stralsunder Meeresaquarium ist an den diesjährigen „Tagen der Arbeiterjugend", zu denen alle Jugendkollektive der Stralsunder Betriebe und Einrichtungen herzlich eingeladen sind, zu sehen und zu hören.

Termin: 15. bis 19. November 1982
Beginn: täglich 19.30 Uhr
Teilnehmer: interessierte Jugendkollektive, nach Wunsch auch mit Angehörigen
Anmeldung: In der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Meeresmuseums, Telefon 26 71.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, 13. November und 14. November 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend, 13. November 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr Hauptküche.

Sonntag, 14. November 1982, von 11.00 bis 12.00 Uhr Hauptküche.

Pausenversorgung: Sonnabend, 13. November 1982, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr Vst. Halle 10.

Sonntag, 14. November 1982, von 7.30 bis 12.00 Uhr Vst. Halle 10.

Achtung Essenteilnehmer der Halle 7!

In der Zeit vom 15. November bis 10. Dezember 1982 bleiben die Küche u. der Speisesaal in der Halle 7 aus bautechnischen Gründen geschlossen. Alle Essenteilnehmer der Halle 7 werden gebeten, die lt. Organisationsanweisung ausgewiesenen Essenzeiten der einzelnen Abteilungen, in der Hauptküche ihr Essen einzunehmen.

Hirschelmann, Abt.-Leiter

Pflichtbewußtsein verhinderte größeren Brandschaden

In der Nacht vom Freitag, dem 29., zum Sonnabend, dem 30. Oktober, entstand gegen 1.40 Uhr ein Brand im Umkleideraum der Decksleger in Halle IV. Der Kollege Rolf Paul aus der Abteilung TAE, Gewerk 6914, befand sich zu diesem Zeitpunkt gerade auf seinem Kontrollgang. Dabei bemerkte er die Rauchentwicklung im Umkleideraum. Ohne erst unnötige Maßnahmen einzuleiten, alarmierte der Kollege sofort die Betriebsfeuerwehr der Volkswerft. Dadurch konnten die Genossen der Feuerwehr den Brand in kurzer Zeit unter Kontrolle bringen und liquidieren. Dem schnellen Reagieren und pflichtbewußten Handeln des Kollegen Paul sowie dem hervorragenden Einsatz der Genossen der Betriebsfeuerwehr ist es zu verdanken, daß das Schadensfeuer sich nicht noch auf die Modellbauwerkstatt oder gar die Tischlerei ausbreiten konnte.

Der Brand selbst entstand durch einen Wärmestau ausgehend von einer Leuchtstofflampe, die unmittelbar an einer aus Sperrholz verkleideten Decke installiert war, was nicht den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Ein weiterer begünstigender Faktor zur Brandentstehung war, daß das Licht nur selten abgeschaltet wurde.

Ich möchte deshalb dringend darauf hinweisen, daß bei Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in Umkleide- und Aufenthaltsräumen die gesetzlichen Normen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes eingehalten werden. Abschließend möchte ich nochmals dem Kollegen Paul der Abteilung TAE für sein umsichtiges Handeln und den Genossen der Betriebsfeuerwehr für ihren wirkungsvollen Einsatz Dank sagen.

Heinrich, Brandschutzinspektor

Achtung, Vorsitzende der KK!

Gemäß unseres Arbeitsplanes für die Schulung der Vorsitzenden der KK ist am 16. November 1982 die Teilnahme an einem arbeitsrechtlichen Verfahren vor der Arbeitsrechtskammer des Kreisgerichtes vorgesehen. Der Verhandlungsbeginn ist um 13.00 Uhr angesetzt. Um rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Mitteilung des VSA

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsscheine für Fahrzeugeigentümer im Bereich der Zulassungsstelle Stralsund werden von uns am 16. November 1982 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für:

— Wechsel des Wohnsitzes,
— Anbau einer Anhängerzugvorrichtung (bei Vorlage des Kaufbeleges),
— Veränderung der Bordspannung,
— Änderung der Farbe des Fahrzeuges,

vorgenommen.

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen.

Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:

— Fahrzeugbrief
— Zulassungsschein
— Personalausweis

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Am Mittwoch, dem 17. November 1982, findet um 14.00 Uhr die Weiterbildung für alle DRK-Mitglieder und Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, Ö, E, T, K, B und des Produktionsbereiches FR im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation VW I

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb übermittelten Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Schulleitung sowie den Kolleginnen und Kollegen der BBS, der Abteilung TS und allen Bekannten auf das herzlichste bedanken.

J. Jonczyk

Allen Gratulanten, die mir zum 70. Geburtstag Grüße, Blumen und Geschenke überbrachten, sage ich auf diesem Wege recht herzlichen Dank.

Willi Kasprzyk

Recht herzlich danke ich für die schönen Stunden im „Hotel am Bahnhof" meiner ehemaligen Malerbrigade unter Leitung des Meisters Hans Röhnk.

Bruno Hoff nebst Frau

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft übermittelten Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken.
Mein besonderer Dank gilt dem Hauptabteilungsleiter und den Kollegen von TI.

Otto Hebes

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 78. Geburtstag danke ich der Rentner-AGL 36 und dem Kollegen Schlak recht herzlich.

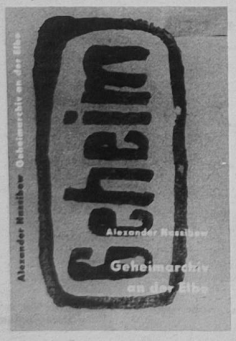
Hedwig Bartels

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages und zugleich meiner Verabschiedung aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt meinen Kolleginnen des Gewerkes 2516, der Abteilungsleitung FAI sowie AGL 34.

Anna Wemhoff

1 aus 3

Auflösung der 15. Folge



Alexander Nassibow behandelt in dem Buch **„Geheimarchiv an der Elbe"** ein interessantes Thema. Eines der vielen Geheimarchive der Gestapo befindet sich in Ostburg, einer kleinen Stadt zwischen Hamburg und Berlin. Es enthalte Kisten mit dokumentarischem Material über die von den Faschisten in Osteuropa verübten Verbrechen. So lautet der Bericht eines deutschen Überläufers. Diese Angaben stimmen zum Teil mit den Informationen überein, die der sowjetischen Aufklärung bereits vorliegen. Aber es ist die Frage, ob der deutsche Soldat sich nur wichtig machen wollte, oder ob er im Auftrag der faschistischen Abwehr handelt, um die sowjetischen Aufklärer auf eine falsche Spur zu locken. Soweit zum Inhalt des Buches. Wir hielten die von uns ausgewählte Textstelle für bezeichnend und hinweisend, sollten uns aber arg getäuscht haben. Über ein Dutzend falscher Einsendungen gingen zu unserem Erstaunen ein. Doch gab es hinreichend richtige Lösungen, so daß das Los wieder entscheiden mußte.

Einen 20-Mark-Büchergutschein gewinnen

Holger Voß, TVF 2
Karsten Hieck, Gew. 1513

10-Mark-Büchergutscheine sprach das Los folgenden Kollegen zu: **Günter Ebert, 9024; Günter Frautzsch, 6122; Eleonore Steinhagen, Kulturabteilung.**

Taschenbücher im Werte von 15,60 M bis 16,65 können in der Gewerkschaftsbücherei abholen: **Reinhardt Beier, TVF 3; Jens-Gerrit Griebenow, FRM; Ursula Huberi, BSG Motor; Helmut Krause, TAM, 2171; Jürgen Wendland, L 4.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Für die nächste Ausgabe ein Tip: Das gesuchte Buch schrieb ein sehr bekannter und ausgezeichneter Pädagoge, dem allerdings einmal die Hand ausrutschte und auf den sich seitdem alle schlechteren Erzieher – ohne Format – berufen. Bis dann.

Repro: **Annemarie Knoren**

Herbstserie beendet

Nach Abschluß der ersten Halbserie der Saison 1982/83 ergibt sich in der Staffel Nord der Hockey-Oberliga der Männer folgender Tabellenstand:

1. Motor Stralsund	14:10	9:3
2. Rotation Prenzlauer Berg	16:5	8:4
3. HSG Uni Rostock	6:9	7:5
4. Lok Schwerin	10:5	6:6
5. Tiefbau Berlin II	9:8	6:6
6. Lok Königswusterhausen	9:12	5:7
7. Bergmann Borsig/ Narva Berlin	4:19	1:11

Am Sonnabend und Sonntag nimmt Motors Damen- und Herrenmannschaft am Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier teil. Hiermit beginnt gleichzeitig die Hallensaison für die Hockeyspieler.

R. W.

Pokalsieg in Saßnitz

In der dritten Runde des Bezirkspokals mußten Motors I. Männer beim Bezirksliga-Absteiger Empor Saßnitz antreten. Trotz Feldvorteile reichte es nur zu einem mageren 1:0-Sieg, der aber den Einzug in die nächste Runde bedeutet.

Im nächsten Punktspiel, übrigens das letzte der ersten Halbserie, muß Motor in Behrenhoff gegen die heim- und kampfstarke Traktor-Elf antreten. Durch einen Sieg könnte der erste Platz in der Bezirksliga (Ost) gefestigt werden.

E. St.

Motors I. Knaben gewannen ihr Punktspiel in Reinkenhagen nach Toren von Philipp (2), Poddig V., George, Trost, Cirochi und Holz klar mit 7:0 Toren. Eine negative Überraschung erlebte unsere I. Schülermannschaft in Reinkenhagen. Trotz einer klaren 3:0-Führung wurde dennoch mit 4:5 Toren verloren. Ein solches Ergebnis war nach dem klaren 14:1-Heimsieg nicht zu erwarten.

Die Jugendmannschaft empfing KKW Greifswald auf dem Jahnsportplatz und mußte trotz deutlicher Feldvorteile eine 0:2 Niederlage einstecken.

Auch Motors Junioren hatten es gegen KKW sehr schwer. Der 3:0-Sieg konnte erst in den letzten zehn Minuten sichergestellt werden. Zwei Tore von Hartmut Bisch und ein direkt verwandelter Eckball von Sven Knegen brachten zwei wertvolle Punkte. Damit konnte die Tabellenführung der Hensel-Schützlinge ausgebaut werden.

E. St.

Kegeln:

Turniersiege für I. und II. Mannschaft

In der dritten Runde der diesjährigen Meisterschaft konnten die I. und II. Mannschaft jeweils in Ribnitz die Turniersiege erringen. Die III. und IV. Mannschaft mußte in Miltzow antreten und belegten nur die letzten Plätze.

Ergebnisse:

Bezirksliga: Dreier-Turnier in Ribnitz
1. Motor I 8649 Punkte (mit Rzehak 1464, Beutler 1447, Micheel 1441, Sund 1441, Malchereck 1429 und Dechen 1427), 2. Turbine I Grimmen 8647 Punkte, 3. Einheit Grimmen 8613 Punkte, 4. Aufbau II Wolgast 8612 Punkte.

Tabellenstand: Turbine (11 Punkte), Motor (7), Einheit (7), Aufbau (5).

Kreisliga Staffel A: Dreier-Turnier in Ribnitz
1. Motor II 4301 (mit Troles 731, Lawrenz 729, Glawe 718, Borchers 710, Tegge 709, Bierhals 704 P.) 2. Empor II 4255, 3. Lok III 4243, 4. Aufbau II 4222 P.

Tabellenstand: Motor II (12), Empor II (8), Lok III (7), Aufbau II (1).

Kreisliga Staffel B: Dreier-Turnier in Miltzow

1. Lok II 4347, 2. Empor I 4319, 3. Turbine II 4307, 4. Motor III 4237 P.
Tabellenstand: Lok II (11), Turbine II (8), Empor I (7), Motor III (4).

1. Kreisklasse Dreier-Turnier in Miltzow

1. Turbine III 4312, 2. Robotron I 4276, 3. Motor IV 4273 P.

Tabelle: 1. Turbine III (9), 2. Motor IV (5) 3. Robotron I (4).

Micheel

Seniorenkreisklasse

Stand vom 23. Oktober

	Tore	Punkte
1. Tierzucht Velgast	27:7	11:1
2. Traktor Altenpleen	26:15	9:5
3. Traktor Franzburg	23:18	9:5
4. Traktor Steinhagen	10:7	9:5
5. Lok Stralsund	20:17	8:6
6. X: DBK Prohn II	20:23	8:6
7. Rotation Stralsund	17:12	7:5
8. Traktor Kordshagen	16:19	5:8
9. Traktor Niepars	18:22	6:8
10. Empor Richtenberg	22:25	5:9
11. Dynamo Andershof	12:23	4:10
12. Traktor Tribsees II	9:31	0:14

E. St.

Transportbehinderung durch „wildes" Parken

Seit geraumer Zeit ist die Betonmischanlage auf der Schwarzen Kuppe außer Betrieb gesetzt. Fortan wurde diese Fläche von einigen Kraftfahrern zum „wilden" Parken genutzt, obwohl hinter der Minol-Tankstelle ausreichend Parkmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Da diese Fläche auf dem ehemaligen Mischplatz für Bauteile des Bauvorhabens Tiefseetrawler benötigt wird, wurden durch die Hauptabteilung TI Halteverbotsschilder angebracht, um zumindest die Zufahrtswege frei zu halten. Aber rücksichtslose PKW-Fahrer nehmen auch hiervon keine Notiz, wie zum Beispiel die Fahrer der Skoda ES 00—52 und AE 50—39 sowie Trabant AU 38—75 und APL 1—12 am 4. November 1982 gegen 15.30 Uhr.

Zur Vermeidung weiterer Transportbehinderungen, wie es bereits der Fall war, werden alle Kraftfahrer aufgefordert, die angebrachten Verkehrsschilder zu beachten, andernfalls sehen wir uns veranlaßt, die Fahrzeuge mit technischen Mitteln abräumen zu lassen. Für die dabei anfallenden Kosten und eventuell auftretenden Schäden werden die PKW-Besitzer persönlich verantwortlich gemacht.

Schönherr,
Abteilungsleiter LW
Werftfoto: Schult

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Bez.-Kl. Senioren Motor Stralsund II – Traktor Frauendorf

Sonntag, 9.00 Uhr, Kr.-Kl. Kinder Motor Stralsund II – SG Reinkenhagen

Fußball FES, Sporthalle der BBS Volkswerft:

Sonnabend, 8.00—13.00 Uhr Hallenturnier der Abteilung TAE, VW
13.00—16.30 Uhr Hallenmeisterschaft des KFA in der Staffel C

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper III:

Sonnabend, 15.30 Uhr Bez.-Lg. m. J. A Lokomotive Stralsund – Motor Stralsund
16.35 Uhr Bez.-Lg. Männer Lokomotive Stralsund – Motor Stralsund
Sonntag, 8.00 Uhr Bez.-Kl. Männer Empor Stralsund II – Motor Stralsund I
9.05 Uhr Bez.-Lg. Frauen Motor Stralsund – Einheit Heringsdorf
11.15 Uhr Bez.-Lg. w. Jgd. B Motor Stralsund – Einheit Grimmen
13.05 Uhr Bez.-Lg. Frauen Motor Stralsund – Empor Ahlbeck

Volleyball, Jahnturnhalle:

9.30 Uhr Bez.-Lg. Männer Rundenspiele mit Motor Warnowwerft I, HSG Rostock II und Motor Stralsund I

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Alterskl. 14 bis 16 Jahre, DDR-Mannschaftsmeisterschaft um den Pokal des Präsidenten des Deutschen Gewichtheberverbandes der DDR mit den Mannschaften von WGK Frankfurt/O., Motor Stralsund und Motor Samswegen. Die Mannschaft der BSG Motor Stralsund ist Pokalverteidiger.

Taschenbücher zur Schulung der Schiedskommissionen

Die am 1. Januar 1983 in Kraft tretenden erweiterten Rechte der Schiedskommissionen fordern mehr denn je von den Mitgliedern der gesellschaftlichen Gerichte, sich ständig bessere Rechtskenntnisse anzueignen. Taschenbücher der Schriftreihe „Recht in unserer Zeit" können als leichtverständliches Informationsmaterial die jetzt stattfindenden Schulungen der Schiedskommissionen unterstützen. Von den 38 bereits erschienenen Heften der Taschenbuchreihe, die der Staatsverlag der DDR in Zusammenarbeit mit der URANIA herausgibt, sind dabei besonders die Hefte zu empfehlen, die sich mit Fragen des Zivil- und Strafrechtes befassen. Heft 2 „100 Fragen zum Kauf" von C.-J. Kreutzer gibt Auskunft über alle typischen Rechtsprobleme, die beim Kauf von Konsumgütern im Einzelhandel auftreten, in Heft 4 „Rund ums Wohnen" beantworten H. Reinwarth und R. Nissel Fragen, die sich aus dem Grundrecht des Bürgers auf Wohnraum ergeben. Im Wirkungsbereich der Schiedskommissionen, den Städten und Gemeinden, spielen Dienstleistungen und Gesundheitsfürsorge eine besondere Rolle. Wichtige rechtliche Regelungen dazu erläutern anhand von Beispielen die Taschenbücher Heft 13 „Wenn's um Dienstleistungen geht" von J. Göhring und Heft 28 „Schutz von Leben und Gesundheit" von W. Strasberg.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Egon von Kamecke, Bauernhof auf Rügen, Aquarell 50,5:70,5
Kamecke 1881 (Luckenwalde) – 1955 (Potsdam). Studierte an der Berliner Akademie. Lebte über ein Jahrzehnt in Norwegen, Island und Spitzbergen. Zahlreiche Rügenreisen.

Günther Johnsen, Landschaft mit kahlen Bäumen, 1938, Lithographie 32:49
1908 (Körlin) – 1942 (Kaukasus). Besuchte die Akademie in Königsberg, Breslau und Berlin.
Repros: Margot Schmoock

Seit wann gibt es Landschaftsmalerei?

Die Darstellung von Landschaften um ihrer selbst willen beginnt in der europäischen Malerei erst im 16. Jahrhundert, vorher diente sie mehr oder weniger als Kulisse für religiöse oder mythologische Stoffe. In Deutschland wirkte Dürer bahnbrechend – er soll als erster den Ausdruck „Landschaftsmaler" gebraucht haben –, und in Holland führte die allgemeine Hinwendung zur Wirklichkeit auch in der realistischen Landschaftsmalerei zu einem Höhepunkt. Ihr Hauptzweck ist die Gestaltung einer wirklich existierenden Landschaft in der für sie charakteristischen Stimmung.

„Einzelnes Menschliches"

benannte Goethe einen Unterabschnitt in seinen „Maximen und Reflexionen", in dem wir folgende Aufzeichnung entdeckten:

L i e b e s g e w a s c h e n e s S e e l c h e n ist der verliebteste Ausdruck auf Hiddensee.

Anekdote

Max Liebermann erhält den Auftrag, ein Porträt von Hindenburg zu malen. Nach den ersten Sitzungen erscheint eines Tages der Sekretär des Reichspräsidenten und teilt ihm mit, die vereinbarte Sitzung könne nicht stattfinden, der Herr Reichspräsident sei dienstlich verhindert. „Det macht nischt", sagt Liebermann und unterstreicht seine Worte mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Den pinkle ich Ihnen jeden Tag in den Schnee!"

Sachen gibt's

„Aber es haben ja beide Platz!"

Meinte der Vater: „Für dieses Zeugnis müßte es Prügel geben." Meinte der Sohn: „Prima Vati, ich weiß wo der Lehrer wohnt!"

★

„Haben Sie in Ihrem Saftladen auch Hundekuchen?" – „Aber gewiß. Soll ich ihn einpacken, oder fressen Sie ihn gleich hier?"

★

Nach dem Besuch des Verlobten sagte Hanna stolz zu ihrer Schwester: „Er ist doch wahrlich ein netter Mensch, nicht wahr, Minna?" – „Doch", nickte Minna, „sehr nett, sogar mich hat er geküßt."

★

„Ick soll Sie von einem gewissen Eckhard grüßen." – „Eckhard? Ich kann mich nicht entsinnen!" – „So ein Großer, Schlanker mit 'ner Glatze. Sie seien Schulkameraden gewesen, sagte er." – „Mit 'ner Glatze hatten wir keinen in der Klasse!"

★

„Was für ein Datum haben wir heute?", möchte Fritz wissen. „Ich weiß nicht, sieh doch mal in der Zeitung nach", sagt Ernst. „Geht nicht", erwidert Fritz, „die ist doch von gestern!"

★

Können Sie die neue Gymnastik im Goethe-Jahr? Faust – Grätschen – Faust – Grätschen!

Früher und heute

Früher hat man kaum einen Wasserspiegelunterschied feststellen können, wenn ich aus der Wanne stieg.

Heute ist sie halbleer.

Das Wasser ist eben auch nicht mehr das, was es einmal war.

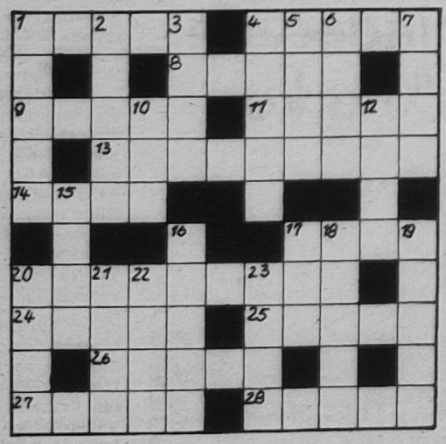
★

Früher hatten wir auch Berichte zu verfassen. Heute aber weit mehr. Der Leistungsanstieg macht sich eben auch auf diesem Gebiet spürbar.

★

Früher hing in den Reparaturannahmen ein Schild mit folgendem Text: Wir bitten von Trinkgeldern abzusehen. Unsere Kollegen werden ausreichend entlohnt. Heute erhalten eine Menge Zeitgenossen so auskömmliche Trinkgelder, daß sie auf Lohn oder Gehalt gar nicht mehr angewiesen sind.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. römische Göttin der Jagd, 4. Bestandteil tierischer Fette, 8. Greifvogel, 9. italienische Geigenbauerfamilie, 11. Sternbild des nördlichen Himmels, 13. Bewohner eines europäischen Staates, 14. Liebesgott, 17. Bühnen- und Konzertsänger, NPT, 20. Morgenländer, 24. Rechnungsabschluß, 25. Quellfluß des Ubangi, 26. gegerbtes Tierfell, 27. polnische Stadt, 28. Gestalt aus „Die Fledermaus".

Senkrecht: 1. Bühnenwerk, 2. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 3. chemische Verbindung, 4. Lobeserhebung, 5. bolivianischer Romancier, 6. Kuchengewürz, 7. Tonstufe, 10. Teil des Fußballfeldes, 12. Gebirge in Griechenland, 15. Pampashase, 16. positive Elektrode, 17. englisches Bier, 18. Beule, 19. Wohnzins, 20. europäische Hauptstadt, 21. Gestalt aus „Wallenstein", 22. Schriftsteller, NPT, 23. von einem Menschen ausgehende Wirkung.

Auflösung aus Nr. 43/82

Waagerecht: 1. Dill, 5. Rist, 7. Ebene, 8. Bari, 10. Sela, 13. Deputation, 16. Tegel, 17. Elena, 20. Banderilla, 24. Alai, 25. Abba, 26. Eisen, 27. Bein, 28. Ohre.

Senkrecht: 2. Irade, 3. Leipe, 4. Bett, 5. Rest, 6. Solo, 9. Regina, 11. Eigelb, 12. Anna, 14. Ulme, 15. Alai, 16. Tuba, 18. Llano, 19. Naber, 21. Alge, 22. Dien, 23. Rose.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang / Nr. 46 | Freitag, 26. November 1982 | Preis: 5 Pfennig

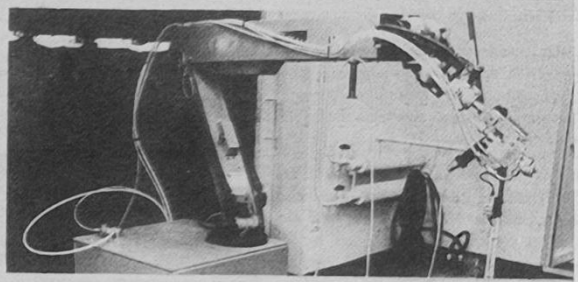


Foto links oben:

Zu einem herzlichen Gespräch kam es in Halle VII zwischen Ernst Timm (rechts) und APO-Sekretär Walter Marks von der Abteilung Schiffbau Teilefertigung.

Foto rechts oben:

Hans Köhnemann, Projektingenieur in der Abteilung Forschung und Rationalisierung Maschinenbau und Ausrüstung (rechts), erläutert Ernst Timm und seiner Begleitung den Farbspritzroboter RB 211 in der Chemodine der Abteilung Konservierung.

Foto Mitte rechts:

Der Roboter kurz vor seiner Aufnahme des Probebetriebes.

Foto Mitte links:

Wladimir Wassiljewitsch Novikow Leiter des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR (links) begrüßt Ernst Timm an Bord des GTS 602 „Omul", der zur Garantieaufhebung in der Werft liegt.

Fotos unten:

Beim Rundgang durch das Schiff kam es zu herzlichen Begegnungen mit der Besatzung. Werftfotos: Schult (6)

Wir wollen auch weiterhin zuverlässiger Partner sein

Genosse Ernst Timm, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, besuchte Volkswerft / Farbspritzroboter nahm Probebetrieb auf

Mittwoch nachmittag vergangener Woche kurz vor Schichtschluß vor dem Forschungs- und Informationszentrum unseres Betriebes: Herzlich begrüßt wird das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, Ernst Timm. Begleitet wurde er vom Sekretär der Bezirksleitung Günter Köhn. Zugegen waren auch die Mitglieder der Bezirksleitung, der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Günter Rosenfeld, und der Generaldirektor des Kombinates Schiffbau Rostock, Dietrich Walk.

Genosse Timm informierte sich bei seinem Arbeitsbesuch über den Stand der Planerfüllung und über die Erfahrungen mit dem neuen Schiffstyp GTS. Während seines Besuches kam es zu einer herzlichen Begegnung an der 400-Tonnen-Presse in der Halle VII mit Kollegen der Arbeitsgruppe Assmus, zu der auch die Jugendschicht Dabel gehört. Wolfgang Dabel berichtete, wie sein Kollektiv sich Gedanken macht, die gestellten Aufgaben zu erfüllen und jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten. Große Verdienste hat sich das Kollektiv in der Neuerer- und MMM-Bewegung erarbeitet. Der ökonomische Nutzen pro Kopf beträgt 705,30 Mark. Daß die Monate September und Oktober die bisher höchste Planerfüllung der Werft auswiesen, daran haben auch diese Kollegen ihren Anteil.

Als Großverbraucher von Stadtgas geht der Kampf des gesamten Kollektivs darum, den Gasverbrauch des Glühofens weiter zu senken. Ernst Timm zeigte sich erfreut über die erreichten Leistungen, betonte aber, daß es darauf ankommt, die gesammelten Erfahrungen zu nutzen, um für die GTS-Serie das erforderliche Tempo beizubehalten.

Die nächste Station des Besuchs war die Chemodine. Hier nahm Genosse Timm den Farbspritzroboter RB 211 in Probebetrieb. Hans Köhnemann, Projektingenieur in der Abteilung TRM, hatte zuvor das gesamte Vorhaben und die Funktionsweise des Roboters erläutert und auf die guten Erfahrungen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit verwiesen. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED würdigte die erreichten Ergebnisse und verwies darauf, auch auf dem Gebiet der Robotertechnik mehr zu unternehmen, um Wissenschaft und Technik mit noch höherer Effektivität wirksam werden zu lassen.

Zu einer herzlichen Begegnung kam es auf dem Gefriertrawler-Seiner „Omul". Es ist das zweite Schiff der Nullserie mit seinem Heimathafen Murmansk, daß vor einem Jahr die Werft verlassen hatte. Nach der herzlichen Begrüßung der Gäste an der Gangway des Schiffes durch den Leiter des Sowjetischen Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, W. W. Novikow unternahmen sie einen Rundgang durch das Schiff und trafen sich zu einem freundschaftlichen Meinungsaustausch in der Mannschaftsmesse.

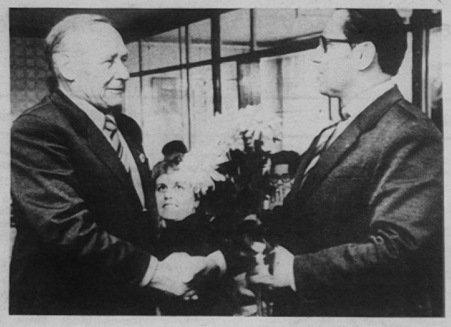
Voller Stolz konnten die sowjetischen Genossen darüber berichten, daß sie in diesem Jahr ihre Planaufgaben vollständig erfüllt haben, mit einem sehr guten Schiff, welches sich bewährt hat.

„Dieses hohe Lob", so betonte Ernst Timm bei einem Gespräch im ökonomischen Kabinett mit der Werftleitung, „gilt es zu bestätigen. Dabei kommt es besonders darauf an, die persönliche Verantwortung eines jeden einzelnen weiter zu erhöhen."

Die Aktivitäten und Initiativen unserer Kollektive sind darauf gerichtet, die GTS-Serie nach modernen Technologien zu fertigen und schon für das erste Serienschiff das Gütezeichen „Q" zu erhalten.

Mit den bisher an die Sowjetunion ausgelieferten 1199 Schiffsobjekten waren wir stets ein zuverlässiger Vertragspartner und so soll es auch in der Zukunft bleiben.

Gratulation und Blumen für Parteiveteranen



Kürzlich überbrachte der stellvertretende Parteisekretär, Manfred Ehlert, während der Beratung der Veteranenkommission die herzlichsten Glückwünsche der Leitung der Grundorganisation der SED an Genossen Heinrich Eggert für seine 50jährige Parteizugehörigkeit.

Genosse Eggert übte viele Jahre wichtige gesellschaftliche Funktionen aus. Nach seinem Ausscheiden aus unserem Betrieb arbeitet er immer noch sehr aktiv in seinem Wohngebiet und in der Kommission der Leitung der Grundorganisation zur Betreuung der Parteiveteranen unseres Betriebes mit.

Genossin Elisabeth Kaebe, die viele Jahre in der Küche der Volkswerft arbeitete und 89 Jahre alt wird, konnte in Anerkennung für ihre mehr als 70jährige Treue und aktive Arbeit für die Ziele der Partei der Arbeiterklasse geehrt werden. Beide Genossen wurden anläßlich des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durch den 1. Sekretär der Kreisleitung, Genossen Günter Rosenfeld, ausgezeichnet. Die Leitung der Grundorganisation der SED dankt den beiden Jubilaren und wünscht ihnen weiterhin viel Gesundheit.

Werftfoto: Schult

Reisebüro Zweigstelle Stralsund bietet an:

Fahrten in die CSSR und nach Bulgarien

CSSR

Hrabacov: 20. bis 27. Februar 1983, 27. Februar bis 6. März 1983, 6. bis 13. März 1983, Hotel „Cedron" Zweibettzimmer mit Dusche und WC, Preis/Person: 569,– M + 106,– M Taschengeld.

Die Anreise ist nur mit dem PKW zu empfehlen. Hrabacov liegt am Fuße des Riesengebirges. Es ist ein kleiner Gebirgsort, 464 m hoch gelegen. Hrabacov ist Ausgangspunkt für Ausflüge in das Riesengebirge. Wintersportmöglichkeiten bieten sich im etwa 15 km entfernten Kammgebiet des Riesengebirges.

Strbske Pleso/Hohe Tatra: 13. bis 20. März 1983, Hotel „Patria", Zweibettzimmer mit Bad, Flugreise, Preis/Person: 1145,– M + 106,– M Taschengeld.

Stara Lubovna: 8. bis 15. Februar 1983, 15. bis 22. Februar 1983/15. bis 22. März 1983.

Hotel „Vrchovina", Zweibettzimmer mit Dusche, Preis/Person: 456,– M + Taschengeld pro Person und Tag 20,– M, individuelle Anreise Bahn oder PKW. Stara Lubovna ist eine altertümliche Kreisstadt im Popradtal. Von Stara Lubovna können Wanderungen in die nähere Umgebung unternommen werden. Der Ort verfügt über ein Skigelände mit mehreren Schleppliften. Das Wintersportzentrum der Hohen Tatra ist etwa 50 km entfernt.

Kurreisen

Piestany: 17. Februar bis 10. März 1983, Flugreise
Piestany: 3. bis 24. Februar 1983, Flugreise
Karlovy Vary: 16. März bis 6. April 1983, individuelle Anreise

VR Bulgarien

Rilex-Sofia: 24. April bis 1. Mai 1983
Hotel der Kat., I, Zweibettzimmer mit Dusche und WC, Preis/Person: 1231,– M + 104,– M Taschengeld, Flugreise.

Sofia – Hauptstadt der VRB. Die Stadt liegt im Mittelpunkt der Balkanhalbinsel in dem weiten Sofioter Talkessel, 550 m ü. d. M., am Fuße des Vitoschagebirges. Das Rilagebirge im Südwesten Bulgariens ist das höchste Gebirge auf der Balkanhalbinsel – 2629 Quadratmeter, 78 Gipfel über 2500 m, Mussala ist der höchste Gipfel mit 2925 m.

Der Aufenthalt ist für Asthmatiker und Rheumatiker nicht geeignet.. Sehenswert ist das Rila-Kloster – das größte und älteste bulgarische Kloster – im 10. Jahrhundert gegründet.

Sofia: 29. März bis 5. April 1983, Hotel der Kat. I Flugreise, Preis/Person: 1161,– M + 104,– M Taschengeld.

Pamporovo: 29. März bis 5. April 1983, Hotel der Kat. I, „Perlik", Zweibettzimmer mit Dusche und WC.

Pamporovo – die „grüne Perle" der 18 000 Quadratmeter großen Rhodopen genannt – liegt im Herzen des Gebirgsmassivs in 1620 m ü. d. M. Der Ort befindet sich 85 km südlich der zweitgrößten Stadt Bulgariens – Plovdiv.

Die Grünen – welche Position?

Für den Agitator

In der politischen Landschaft der BRD gibt es seit einiger Zeit eine neue Kraft, deren Entwicklung auch international mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird: Die Grünen. In dieser Partei treffen sich Menschen, die aus verschiedenen Motiven und Gründen mit vielen Seiten des herrschenden Gesellschaftssystems oder dem System als Ganzem nicht mehr einverstanden sind und ihre Interessen bei den im Bundestag vertretenen Parteien nicht gewahrt sehen.

Jetzt wird in Bonn befürchtet, daß Die Grünen bei den für den 6. März 1983 angekündigten Neuwahlen auch in den Bundestag einziehen können. – Wer sind Die Grünen, die derart in den Blickpunkt gerückt sind?

Zur Entwicklung: Der Weg der Grünen hängt ursächlich mit dem Entstehen und Anwachsen vielgestaltiger außerparlamentarischer Bürgerbewegungen seit Mitte der 70er Jahre zusammen, in denen Aktivitäten gegen die Bedrohung und Zerstörung der natürlichen Umwelt durch die kapitalistische Profitwirtschaft einen beachtlichen Platz einnehmen. Verschiedene regionale Umweltschutzgruppen bildeten im März 1979 ein Bündnis „Sonstige Politische Vereinigung – Die Grünen", das wenige Monate später bei den Wahlen zum sogenannten „Europa-Parlament" antrat und 3,2 Prozent der Wählerstimmen in der BRD errang. Bemühungen, das breite und politisch vielschichtige Potential auf eine Partei zu fixieren, führten nach einer Reihe von Kongressen – die von harten und bis heute nicht endgültig überwundenen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Gruppierungen geprägt waren – im Januar 1980 zur Konstituierung der Partei – Die Grünen. Ihre Mitglieder, deren Zahl 1981 offizell mit 15 352 angegeben wurde und heute rund 25 000 betragen soll, rekrutieren sich hauptsächlich aus Angehörigen der naturwissenschaftlichen Intelligenz, Lehrern, Schülern und Studenten.

Programmatik und Aktionsschwerpunkte: Als ein aktiver Teil der bisher größten und umfassendsten Friedensbewegung in der BRD erklären Die Grünen die Unterstützung des „Krefelder Appells" und die Verhinderung der Stationierung neuer US-Atomraketen in der BRD zur vorrangigen Aufgabe.

Das Programm der Grünen, nach langwierigen Debatten vom Bundesparteitag im Juli 1980 mehrheitlich beschlossen, orientiert die Politik auf vier Grundsätze: ökologisch, sozial, basisdemokratisch, gewaltfrei. Aufgrund der gegen jeden Zentralismus gerichteten Grundauffassung der Grünen auch in Organisationsfragen ist es nur in seinen allgemeinsten Grundsätzen verbindlich für die Gesamtpartei.

Weitreichend einheitlich sind die Ansichten zum Kampf gegen den NATO-Raketenbeschluß, zur prinzipiellen Ablehnung von Atomkraftwerken und zur Verteidigung der demokratischen Grundrechte. Teile der Grünen beginnen ihre Sachprogramme mehr und mehr auch an solchen brennbaren Problemen wie Massenarbeitslosigkeit, Sozialabbau, Bildungsmisere u. a. zu orientieren.

Andere Parteien zu den Grünen: Ohnehin seit langem beunruhigt durch das Anwachsen von außerparlamentarischen Bewegungen, sehen sich die Bundestagsparteien der BRD durch die Wahlerfolge der Grünen zusätzlich herausgefordert. CSU-Chef Strauß spricht den Grünen kurzerhand ab, „eine politische Partei im Sinne des Grundgesetzes" zu sein und verlangt, die „staatsrechtlichen Voraussetzungen klarer zu fassen, um eine politische Gruppierung bei Wahlen zuzulassen." – In der SPD werden unterschiedliche, teilweise entgegengesetzte Positionen des Verhaltens gegenüber den Grünen diskutiert. Es gibt Kräfte, die sie durch die totale Konfrontation zurückdrängen wollen. Andere sprechen sich dagegen aus, Die Grünen „auszugrenzen"; diese Kräfte in der SPD wollen vielmehr „Anstöße aus der Friedensbewegung, der ökologischen und anderen Bewegungen selbst aufnehmen", weil – wie sie erklären – die SPD alle Veranlassungen habe, das kritische Potential zu gewinnen oder zurückzugewinnen.

Was die Haltung der DKP zu den Grünen betrifft, so entspricht sie den Prinzipien ihrer Bündnispolitik, die DKP-Vorsitzender Herbert Mies Anfang Oktober auf der 5. Tagung des Parteivorstandes bekräftigte: Jeder, der gegen die Raketenstationierung eintritt, der Widerstand gegen die Vernichtung von Arbeitsplätzen und die Rotstiftpolitik im sozialen Bereich leistet, der teil hat an der Verteidigung demokratischer Rechte, ist für die DKP Partner und Verbündeter.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Wilfried Niemann, Horst Grützmacher, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Analyse der Prozesse, Weltstandsvergleiche, kühne Ideen und neue Lösungswege führen zum Erfolg

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der SED-Bezirksleitung, Genossen Ernst Timm

In seinem Schlußwort ging Genosse Timm davon aus, wie schwer der Weg zur Leistungsentwicklung auf der Werft war, die ihresgleichen im Schiffbau sucht. Denn beim Anlauf der Tropik- und auch Atlantikserie gelang es nicht, gleich in der ersten Phase des neuen Programms die höchsten Leistungsparameter zu erreichen.
Hohe Leistungen, die zu erreichen sind, sind immer identisch mit Haltungen, Motivationen, Standpunkten, Verantwortung und politischen Konsequenzen. Die ausgezeichnete Vorbereitung auf das GTS-Programm einschließlich praktische Erprobung, das Referat der Konferenz und die Diskussionen brachten deutlich die Kampfposition und politische Verantwortung zum Ausdruck. Es war zu spüren, daß alles unternommen wird, die Kampfkraft der Parteiorganisation weiter zu stärken und daß die Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Betrieb an erster Stelle steht.
Der Arbeitsbesuch am Mittwoch vergangener Woche zeigte deutlich, in den Kollektiven Bettin wie auch Klett war man sich einig, daß jeder seinen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben dieses und auch der kommenden Jahre leisten muß.
Die rasche Steigerung der Leistungskraft der Volkswirtschaft, die weitere Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist und bleibt die unabdingbare Voraussetzung für die weitere erfolgreiche Weiterführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.
Die ökonomische Strategie der 80er Jahre ist und bleibt der Kompaß für die Zukunft. Mehr denn je ist die Sicherung des Friedens in den Mittelpunkt aller Fragen gerückt. Ohne Frieden können wir unsere Ziele und Programme nicht verwirklichen. Die Gefahr für den Weltfrieden ist bedrohlich gewachsen. Die Verantwortung dafür tragen die reaktionärsten Kräfte der USA und der NATO.
Die Sowjetunion ist Garant für den Frieden im Bruderbund mit den sozialistischen Staaten. Mit eurer Arbeit tragt ihr zur Festigung dieses Bruderbundes bei. Eure Arbeit verpflichtet.

Der wichtigste Motor des Leistungsanstiegs ist die Nutzung der Vorteile des Sozialismus für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Diese Vorteile für die wissenschaftlich-technische Revolution immer mehr auszuschöpfen, muß uns auch für die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gelingen.
Bei uns steht nicht der Profit, sondern der Mensch im Mittelpunkt. Wir unternehmen alles, um die Aufgaben zu erfüllen.
Monat für Monat habt ihr Großes vollbracht. Die Kollektive der Werft haben von sich reden gemacht. Ob es das Kollektiv des Genossen Christian Räth, FMM, das Jugendkollektiv „Fiete Dettmann" unter der Leitung des Genossen Horst Böhme vom Rohrbau oder der Maschinenschlosser Gerhard Urban sind, sie alle stehen stellvertretend für das Werftkollektiv. Mit großem Fleiß und vorbildlicher Arbeitsdisziplin sowie Qualität wurden Maßstäbe gesetzt, die im ganzen Bezirk ein großes Echo gefunden haben. Wir wissen, daß Erreichte ist niemandem in den Schoß gefallen. Es bedurfte großer Einsatzbereitschaft, über das normale Maß hinaus, um die hochgesteckten Ziele zu erreichen. Mit Mittelmaß wäre das kaum geschafft worden. Dafür spreche ich euch im Namen der Bezirksleitung unsere Anerkennung aus.
Ein geflügeltes Sprichwort heißt — Wenn man dich lobt, dann arbeite so, daß du in späterer Zeit nicht zurückbleibst — und so ist es auch jetzt. Die vor uns liegenden Aufgaben sind mit noch schärferem Blick abzustecken. Es gilt, die letzten Wochen des Planjahres erfolgreich zu gestalten, um dann die neue Jahresbilanz in Angriff zu nehmen. Wir halten es für richtig, mit der Analyse des Erreichten den Blick auf die neuen Aufgaben zu richten, die Reserven offen und ehrlich beim Namen zu nennen, den Weg, der zu ihrer Nutzung führt, abzustecken und aufzuzeigen, so, wie es auf der Konferenz schon getan wurde. Die ökonomische Strategie unserer Partei weiterzuführen, bedeutet in erster Linie, sich in der politisch-ideologischen Arbeit und der technisch-organisatorischen Tätigkeit auf die Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu konzentrieren und alle Fonds, die in der Ökonomie der Werft eine Rolle spielen, mit kritischen Positionen unter die Lupe zu nehmen.
Von entscheidender Bedeutung ist und bleibt bei euch, die so gut praktizierte sozialistische Gemeinschaftsarbeit.
Für die vier GTS-Schiffe wurde von den sowjetischen Seeleuten großes Lob gezollt. Es sollte Verpflichtung für jeden sein, das Vertrauen mit hoher Qualität der ganzen Serie zu rechtfertigen.
Noch liegt die geplante Rentabilität unter eins und verlangt große Anstrengungen. Es gilt, den Kampf zielstrebig zur Senkung des Aufwandes zu führen.
Zu entscheidenden Faktoren einer raschen Steigerung der Produktivität gehört auch, die effektivere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens.
Hier liegt eine weitere wichtige Reserve für die Effektivität. Auf der negativen Seite der Bilanz stehen für die ersten neun Monate des Jahres 108 000 Stunden Ausfall für Produktionsfacharbeiter. Darunter 17 300 Stunden Warte- und Stillstandszeiten und für unentschuldigtes Fehlen über 16 000 Stunden. Gegenüber anderen Werften ist die Volkswerft abgefallen und Ausfallzeiten sind in allen Kategorien angestiegen gegenüber dem Vorjahr.
Diese Entwicklung muß unter allen Umständen gestoppt und umgekehrt werden.
Was die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik betrifft, geht es vor allem darum, die sozialistische Rationalisierung auf die intensiv erweiterte Reproduktion zu konzentrieren und damit die Arbeitsproduktivität entscheidend zu verbessern. Wir wollen stärker erreichen, ganze Produktionsprozesse auf der Grundlage des eigenen Ratiomittelbaus durchgängig zu rationalisieren und Arbeitsplätze mit körperlich schwerer, monotoner Arbeit einzusparen sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.
Der Robotereinsatz ist dabei ein besonderer Schwerpunkt.
Eure Zielstellung mit acht Robotern zum Ende des Jahres reicht dabei noch nicht aus. Erfahrungen anderer müssen genutzt werden, um das Tempo zu erhöhen.
Die ökonomische Strategie beinhaltet auch die Konsumgüterproduktion. 0,2 Prozent Anteil an der industriellen Warenproduktion ist für die Volkswerft zuwenig. Gemeinsam mit dem Kombinat muß eine Konzeption erarbeitet werden, die sichert, daß der Beitrag der Werft in den nächsten Jahren spürbar erhöht werden kann. Die Produktion hochwertiger Konsumgüter für die Bevölkerung wird auch 1983 einen vorrangigen Platz im Volkswirtschaftsplan einnehmen.
Zum konsequenten Kampf für die Erhöhung der Effektivität gehören auch die Verbesserung des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses, die Senkung des Produktionsverbrauchs sowie rationellste Verwendung von Material, Rohstoffen und Energie. Die Ergebnisse auf diesem Gebiet können sich sehen lassen, aber der spezifische Walzstahleinsatz muß weiter gesenkt werden.
In der Bestands- und Lagerhaltung ist das aber nicht so. Per 31. August 1982 lagen auf der Werft für 13,8 Millionen Mark Mehrbestände, die woanders fehlen. Das paßt nicht zum Bild der Volkswerft.
Die Werft hat in ihrer Arbeit die Erfahrung gemacht, daß größere Aufgaben nicht durch Fortsetzung des bisherigen zu lösen sind. Es bedarf der unerbittlichen schonungslosen Analyse der Prozesse, des kompromißlosen Vergleichs mit dem Weltstand, kühner Ideen und neuer Lösungswege. Vor allem bedarf es einer immer stärker auf hohe Anforderungen orientierten politisch-ideologischen und leitungsmäßig organisatorischen Arbeit von der Forschung und Entwicklung bis zum Absatz der Schiffe.
Die Schrittmacherkollektive werden erneut beweisen, daß sie im festen Vertrauen der Politik und des Staates im festen Bewußtsein der Kraft der Kommunisten im ganzen Arbeitskollektiv alles daransetzen, um die neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen und zu meistern. Dazu gehören die Kampfprogramme der Partei und die Wettbewerbsprogramme der Arbeitskollektive. Dazu gehört auch, 1983 den Leistungszuwachs zu erreichen, mit dem die Warenproduktion der Werft auf 109,5 Prozent gesteigert wird.

Das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Ernst Timm, im Gespräch mit dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, während einer Konferenzpause. Foto: /Dröge

Ernst Timm (rechts) im Gespräch mit Günter Jeworrek zum Problem des Robotereinsatzes in der Werft. Werftfoto/Schult

„Wir brauchen Kampfpositionen, die sichtbar machen, daß es um neue Anforderungen und Ideen geht und nicht um die einfache Fortführung der täglichen Arbeit."

Annähernd 300 Mitglieder des Parteiaktivs, staatliche Leiter, Initiatoren und Neuerer unseres Betriebes berieten am vergangenen Sonnabend im Klubhaus „Ernst Thälmann" auf der nunmehr 12. Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter der Losung „Sicherung eines hohen Leistungsanstiegs auf der Grundlage der ökonomischen Strategie der SED" darüber, welchen Beitrag das Kollektiv der Volkswerft zur notwendigen Leistungssteigerung und zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie für die 80er Jahre leisten wird.

Herzlich begrüßte Gäste waren Genosse Ernst Timm, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, die Mitglieder der Bezirksleitung, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, Dietrich Walk, Generaldirektor des KSR, und Arno Link, Abteilungsleiter der Bezirksleitung, die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Horst Lehmann, Oberbürgermeister, und Karl-Heinz Landmesser, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB, und der Parteiorganisator des ZK der SED im Kombinat Schiffbau, Wolf-Dieter Sack, sowie weitere Gäste. Im einleitenden Referat zog Parteisekretär Klaus Schmeling eine tiefgründige, umfassende Bilanz der bisher erreichten Ergebnisse im Wettbewerb würdigte den Kampf unseres Werftkollektivs um eine allseitige Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes 1982. Er zeigte Beispiele auf, wie einzelne Kollegen und ganze Kollektive ihre Verantwortung hierbei konsequent wahrnehmen. Voller Stolz berichtete Klaus Schmeling den Gästen und Genossen, daß die Volkswerft auf der 7. Wettbewerbskonferenz in Rostock vom Bezirksvorstand des FDGB für beste Erzeugnisse bei der Erfüllung der Exportplanaufgaben ein Ehrenbanner der Leitischen Gewerkschaften empfangen konnte. Er versprach, wie auch Gerhard Urban, im Namen des gesamten Werftkollektivs, alles daranzusetzen, daß dieses Ehrenbanner im nächsten Jahr wieder erkämpft wird.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Absicherung der Planerfüllung 1982 und die Vorbereitung des Planes 1983. Kernprobleme waren dabei die Sicherung der Produktivitätssteigerung, die Erhöhung der Effektivität von Wissenschaft und Technik, die technologische Absicherung des Bauablaufes, die Erreichung des 7-Tage-Taktes für den GTS sowie die Senkung des Produktionsverbrauches. Gerhard Urban berichtete über die Aktivitäten in der Abteilung FMM zur Absicherung des Limits für den GTS 605 und zeigte auf, wie sich die Genossen bei der Lösung der Aufgaben an die Spitze stellen. Horst Klaeber gab die Verpflichtung ab, daß der Schiffbau durch Planübererfüllung künftig wieder das Tempo in der Volkswerft vorgeben will, daß es schieben will. Der Meister der Chemodine Wolfgang Klett schilderte die Erfahrungen beim Einsatz eines Farbspritzroboters. Wolfgang Husmann und Andre Rybicki sprachen über Probleme von Wissenschaft und Technik. In allen Diskussionsbeiträgen wurde deutlich, daß unser Werftkollektiv noch mehr zur Stärkung der DDR und damit zur Sicherung des Friedens leisten wird.

Genosse Ernst Timm hob in seinem Schlußwort die Bedeutung des Bruderbundes mit der Sowjetunion hervor. Er würdigte die großen Leistungen der Volkswerft in der Planerfüllung und ihre Bedeutung für die guten Ergebnisse des Bezirkes.

Ausführlich über die Diskussion berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Das Referat hielt Klaus Schmeling, Parteisekretär unseres Betriebes

Werftdirektor Karl Dittmann berichtete den Genossen und Kollegen, daß die Volkswerft ihren Exportverpflichtungen auch in diesem Jahr nachgekommen ist. Dafür erhielten wir das Wettbewerbsbanner der Leitischen Gewerkschaften, das während der Konferenz neben dem Rednerpult seinen Platz hatte.

Unsere diesjährige Betriebskonferenz findet zu einer Zeit statt, in der das Werftkollektiv um höchste Leistungen in der Erfüllung der Planaufgaben und der übernommenen Verpflichtungen kämpft, um damit unseren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens zu leisten.

Unter diesem Gesichtspunkt gilt es einzuschätzen, wie wir unsere Verantwortung wahrnehmen und wie wir den höheren Anforderungen der 80er Jahre künftig noch besser gerecht werden.

Dabei sind die Beschlüsse des X. Parteitages, ergänzt durch die Orientierung der 3. und 4. Tagung des ZK, der Maßstab.

Wir können einschätzen, daß es ein festes Vertrauen in die Politik der Partei, die auf die Sicherung des Friedens und auf das Wohl des Volkes gerichtet ist, gibt. Das widerspiegelt sich deutlich im täglichen Kampf um unsere Planerfüllung.

Ohne auf die Uhr zu sehen, oft bei einigen auch bis an die Grenzen der Belastbarkeit, wurde der Kampf um den Plan geführt.

Solche Kollektive, wie FAM, FAL, FAI, FME, FMR und FMM, um nur einige zu nennen, leisten Beispielgebendes und unterboten die bisher üblichen Durchlaufzeiten erheblich. Bei einigen Arbeiten mußte zum Beispiel schon der für den GTS 1983 geplante 7,5-Tage-Takt beim Bau des Supertrawlers erreicht werden, um die Gesamtzielstellung des Jahres 1982 überhaupt zu erfüllen.

Waren bis August noch Durchlaufzeiten von der Kiellegung bis zur Übergabe von 112 Tagen gute Leistungen, so mußten diese Zeiten um durchschnittlich 17 Tage auf 95 verkürzt werden. Das sind Durchlaufzeiten, die bisher noch nie erreicht wurden, die aber die hohe Leistungsbereitschaft des Werftkollektivs zum Ausdruck bringen.

Angestrengt wird in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit darum gerungen, die sehr große Limitsenkung und Materialeinsparung auch durch Maßnahmen im PWT abzudecken. Steigerung der AP durch Intensivierung und weitere Rationalisierung sowie Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik sind ein entscheidender Schwerpunkt in der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs.

Das heißt ganz konkret für uns:

- *die Bedingungen dafür zu schaffen, daß der GTS mit höher Effektivität produziert wird, die Voraussetzungen für den 7-Tage-Takt und das Gütezeichen „Q" geschaffen werden.*
- *den Fabriktrawler 488, Typ Stralsund, als Spitzenerzeugnis, mit hoher Devisenrentabilität und ohne NSW-Importe nach einer modernen Technologie zu bauen,*
- *die Voraussetzungen zu schaffen, daß 1984 das Nullschiff des Fabriktrawlers abgesenkt und 1985 an die Sowjetunion übergeben werden kann,*
- *eine weitere Steigerung der Effektivität der Reparaturen zu erreichen.*

Das kann nicht einer ohne den anderen, dazu ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in höherer Qualität weiterzuentwickeln, eine planmäßige Gemeinschaftsarbeit, wo durch die Wahrnehmung der hohen persönlichen Verantwortung neue Kräfte des Gesamtkollektivs freigesetzt werden.

Eine Gemeinschaftsarbeit, in der Vertreter der Forschung, Konstruktion, Technologie, Ökonomie, des Rationalisierungsmittelbaus und der Produktion an einem Ziel zusammenwirken, die Aufgaben 1983 abzusichern und zu erfüllen. Obwohl vom ersten bis 32. GTS-Serienschiff der Arbeitszeitaufwand um 45,9 Prozent zu reduzieren ist, kann der derzeit erreichte Stand nicht befriedigen. Viele Diskussionen gibt es darüber, daß die geplante Senkung des Arbeitsaufwandes zu groß ist. Natürlich stellt das hohe Anforderungen an alle Kollektive, und es sind auch noch nicht alle Voraussetzungen dafür geschaffen. Aber vergleichen wir das für die gleiche Anzahl der Serienschiffe beim

Tropik, so waren es 50,1 Prozent
Atlantik 33,3 Prozent
Supertrawler 48,3 Prozent

So zeigt sich, daß solche steilen Einlaufkurven möglich sind und auch bereits erreicht wurden. Nur brauchten wir damals mehr Zeit, um 32 Schiffe zu bauen und haben heute auch ein bedeutend höheres Produktivitätsniveau. Darauf gilt es aufzubauen, denn niemand gibt uns das Recht, von einem einmal erreichten Stand wieder zurückzugehen. Also gilt es Wege zu finden, die uns weiter voranbringen. Ein solcher Weg ist die weitere Rationalisierung.

Natürlich stellt das hohe Anforderungen an alle Kollektive, und es sind auch noch nicht alle Voraussetzungen dafür geschaffen. Aber vergleichen wir das für die gleiche Anzahl der Serienschiffe beim

Tropik, so waren es 50,1 Prozent
Atlantik 33,3 Prozent
Supertrawler 48,3 Prozent

So zeigt sich, daß solche steilen Einlaufkurven möglich sind und auch bereits erreicht wurden. Nur brauchten wir damals mehr Zeit, um 32 Schiffe zu bauen und haben heute auch ein bedeutend höheres Produktivitätsniveau. Darauf gilt es aufzubauen, denn niemand gibt uns das Recht, von einem einmal erreichten Stand wieder zurückzugehen. Also gilt es Wege zu finden, die uns weiter voranbringen. Ein solcher Weg ist die weitere Rationalisierung.

Im ökonomischen Kabinett haben wir dargestellt, wie sich der Anteil von Rationalisierungsmitteln beim GTS gegenüber dem Supertrawler erhöht hat. Waren es beim Supertrawler insgesamt 18 Prozent der Fertigungsstunden, die mit Hilfe von Rationalisierungsmitteln und Vorrichtungen geleistet wurden, erhöhten sie sich beim GTS auf 27 Prozent.

Wir haben schon mehrmals auf Parteiaktivtagungen die Forderung gestellt, Weltstandsvergleiche auch auf ökonomischem Gebiet für einzelne Abteilungen und Bereiche vorzunehmen.

Jetzt ist im ökonomischen Kabinett auf der Basis Kostenaufwand, Devisenerlös, eine Variante dazu dargestellt. Wir sind der Meinung, daß dieser Vergleich im Zusammenhang mit den durchgeführten Prozeßanalysen sichtbar macht, wo zukünftige Rationalisierungsmaßnahmen und auch Industrieroboter verstärkt wirksam werden müssen. Die vorliegende Konzeption über den Einsatz von Industrierobotern und Mikroelektronik beinhaltet, von 1981 bis 1985 20 Industrieroboter in der Werft einzusetzen und damit 50 Arbeitskräfte freizusetzen.

1981/82 wurden zwei Industrieroboter eingesetzt, bis 31. Dezember soll noch einer, das ist der Materialtrockner für Verzinkungsgut, wirksam werden. Aber bisher wurden dafür der geplante ökonomische Nutzen und die AK-Einsparung nicht abgerechnet. Die Robotereinsatzkonzeption sieht weiter vor, 1983 vier, 1984 sechs und 1985 sieben Industrieroboter einzusetzen. Damit wird jedoch noch nicht gesichert, daß 60 Prozent der bis 1985 einzusetzenden Industrieroboter bis 1983 realisiert werden.

Wie man durch zielgerichtete Gemeinschaftsarbeit Industrieroboter schneller zum Einsatz bringen kann, zeigt das Beispiel des Farbspritzroboters in der Chemodine.

Drei Monate früher als ursprünglich geplant soll dieser Roboter 1983 voll in der Produktion wirksam werden, einschließlich des geplanten ökonomischen Nutzens. Natürlich gibt es auch bei uns noch Reserven.

Dazu gehören unter anderem:

- *Einhaltung der technologisch vorgegebenen Verschnittquoten und Materialverbrauchsnormen*
- *konsequente Restblechverarbeitung*
- *sparsamer Umgang mit Hilfsmaterial, wie zum Beispiel Schweißelektroden, Schrauben usw.*
- *Senkung der Bauriskoschäden und Havarien,*
- *gebrauchswerterhaltende Materiallagerung sowie*
- *Senkung der Inventurverluste*
- *exakte Erfassung, Abliefe-rung und Nutzung der Sekundärrohstoffe.*

Darüber hinaus sind durch die Gebrauchswertkostenanalyse weitere Effekte zu erschließen. Ausgehend von der hohen Aufgabenstellung auf dem Gebiet der Materialökonomie ist das materialökonomische Programm unserer Werft zu überarbeiten und unter strenge Kontrolle zu nehmen. Ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsstrategie ist eine gute Qualitätsarbeit, sie hat entscheidenden Einfluß auf die Effektivität unserer Arbeit. Wir können mit Fug und Recht einschätzen, daß die Qualitätsarbeit in der Volkswerft seit Jahren groß geschrieben wird.

Für unseren Supertrawler erkämpften wir das Gütezeichen „Q" und haben es seitdem jedes Jahr erfolgreich verteidigt. 1981 konnten wir dazu den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" erringen und 1982 ebenfalls verteidigen.

55 Prozent der Produktionsarbeiter arbeiten in Qualitätskollektiven bzw. tragen selbst die Auszeichnung eines Qualitätsarbeiters. Nach wie vor werden in vielen Arbeitskollektiven die Qualitätsnotizen geschrieben und ausgewertet. Umfangreiche Wettbewerbsinitiativen kennzeichnen den ständigen Kampf um hohe Qualität.

Es gilt, 1983 den Qualitätsstil erneut zu verteidigen und mit dem 1. Serienschiff des GTS das Gütezeichen „Q" zu erkämpfen.

Das setzt voraus, daß alle Kollektive unserer Werft weiterhin um höchste Qualität beim GTS kämpfen. Wir können einschätzen, daß wir bei der Durchsetzung der Wirtschaftsstrategie der Partei begonnen haben, die höheren Maßstäbe und Anforderungen in Angriff zu nehmen. Im ökonomischen Kabinett und auf der heutigen Betriebskonferenz haben wir unseren Standpunkt dazu dargelegt und sichtbar gemacht, über welche Kräfte und Potenzen wir verfügen, wie wir vorangekommen und wo Reserven vorhanden sind.

Unter diesem Gesichtspunkt sind jetzt in allen Abteilungen die Intensivierungsprogramme für 1983 zu erarbeiten und das der Werft zu überarbeiten. Maßstab dabei kann nur sein: Sicherung der Planerfüllung und Erreichung der notwendigen Effektivität.

Dazu gehört auch, daß jeder Wirtschaftsfunktionär als politischer Leiter auftritt und handelt, die Position der Partei vertritt und um die Erfüllung der Parteibeschlüsse mit seiner ganzen Person kämpft. Wir werden dazu auch weiterhin zielgerichtete Parteiaufträge erteilen. Viele Abteilungsleiter, Meister und Gruppenleiter beweisen das in ihrer täglichen Arbeit.

Viel haben wir erreicht, große Aufgaben stehen noch vor uns, die wir meistern, wenn wir noch enger zusammenrücken, wenn alle Kommunisten und Leiter durch ihr persönliches Vorbild und ihren politischen Einfluß in den Arbeitskollektiven eine weitere hohe Leistungsbereitschaft aller Kollegen entwickeln.

Durch wirksame politische Massenarbeit gilt es, die Initiativen im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!" auf die allseitige Erfüllung des Planes und der übernommenen Verpflichtungen zu richten und einen guten Planauftakt 1983 zu sichern.

Unsere erreichten Ergebnisse . . .

Bis heute wurden 23 Atlantik-Supertrawler mit dem Gütezeichen „Q" übergeben, 18 Parallelreparaturen und eine Generalreparatur fertiggestellt. Der Plan in der industriellen Warenproduktion wurde per Oktober mit 83,3 Prozent zum Jahr erfüllt, 7 Mio Mark über den Plan produziert, obwohl eine Planerhöhung von 12,0 Mio Mark durch das Kombinat vorgenommen wurde. Trotzdem gelang es bisher, 1,66 Tagesproduktionen über den Plan zu produzieren.

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wurde eine Steigerung der iWP um 7 Prozent = 60,3 Mio Mark erreicht.

. . . und das erwartet uns noch

Die Anstrengungen, die täglichen Mühen, der Kampf um den Plan geht weiter.

Wir sind davon überzeugt, und die zurückliegenden Monate haben es bewiesen, das gesamte Kollektiv der Volkswerft sieht seine Verantwortung darin, erfüllte Pläne abzurechnen.

Damit erreichen wir 1111,7 Mio Mark iWP. Das sind insgesamt 20,5 Mio Mark mehr als ursprünglich für 1982 geplant waren.

Das sind 9,4 Prozent Zuwachs in der industriellen Warenproduktion zum voraussichtlichen Ist 1982. Die Nettoproduktion erhöhte sich um 15,7 Prozent.

In der Arbeitsproduktivität ist eine Steigerung von 9,8 Prozent geplant. Der Export in die Sowjetunion beträgt 1077,7 Mio Mark und steigt damit um 5,3 Prozent gegenüber 1982.

Die Kosten sind um 3,16 = 30,2 Mio Mark zu senken, und im PWT ist eine Arbeitszeiteinsparung von 1,84 Mio Stunden zu realisieren.

Darüber hinaus stellen wir die Aufgabe, bereits beim 1. Serienschiff vom Typ GTS das Gütezeichen „Q" zu erreichen.

Geistiges Potential dürfen wir nicht ungenutzt lassen

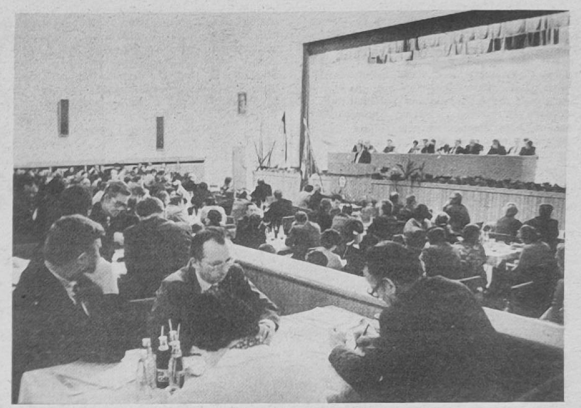
Um eine weitere Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit zu erreichen, ist es notwendig, noch konsequenter die Hoch- und Fachschulkader entsprechend ihrer Qualifikation und Leitung einzusetzen und ihnen hohe und anspruchsvolle Aufgaben zu übertragen.

52 Fachschulkader sind nicht auf entsprechenden Planstellen eingesetzt und 106 Hoch- und Fachschulkader-Planstellen sind mit Meistern und Facharbeitern besetzt. Hinzu kommt auch, daß den jungen Kadern mehr verantwortungsvollere Aufgaben übertragen werden müssen. In den vorbereitenden Abteilungen haben wir 109 Hoch- und Fachschulkader bis zu 30 Jahren. Einige sagen ganz offen, daß sie sich unterfordert fühlen.

Hier verschenken wir geistiges Potential. Das können wir uns nicht leisten!

Deshalb werden wir als Parteileitung gemeinsam mit den verantwortlichen Direktoren Problemdiskussionen mit jungen Absolventen führen, um diese jungen Kader mit der erforderlichen Leistungssteigerung voll zu konfrontieren. Es müssen ihnen Aufgaben gestellt werden, die ihre ganze schöpferische Kraft herausfordern. Wir erwarten, daß sich unsere jungen Ingenieure, Technologen und Forscher am Erfinderwettbewerb der „Jungen Welt" beteiligen. Unsere Betriebszeitung wird darüber berichten.

Wir brauchen offensives und vorwärtsdrängendes Handeln, die kritische Wertung der eigenen Leistung, um daraus auch Schlußfolgerungen für die Überwindung vorhandener Niveauunterschiede, die Nutzung der eigenen Reserven zu ziehen und Grundlagen für höhere Leistungen zu schaffen. Das ist unser Standpunkt für den Kampf um die Sicherung der vor uns stehenden Aufgaben.



Aufmerksam verfolgen alle Teilnehmer den Verlauf der Konferenz.

Fotos (3): Dröge

MMM-Bewährungsfeld für unsere Werftjugend

An die Jugend wurden 127 MMM-Aufgaben, davon 116 aus dem PWT, übergeben. Es muß uns jedoch noch stärker gelingen, die Jugend an noch größere wissenschaftlich-technische Aufgabenstellungen heranzuführen, auch wenn diese nicht in einem Jahr zu lösen sind.

Nur so, meinen wir, wird es in Zukunft möglich sein, hochwertige Exponate auf der Bezirks- und zentralen MMM auszustellen und für die Wert hohe Ergebnisse bei der Rationalisierung der Produktionsprozesse zu erreichen. Dieses Jahr sind wir mit drei Exponaten auf der MMM in Leipzig vertreten. Daß unsere Jugend bereit ist, hohe ökonomische Leistungen zu vollbringen, zeigen die ersten Verpflichtungen im „Friedensaufgebot der FDJ".

200 000 Stunden Arbeitszeiteinsparungen, 2,5 Mio Mark Materialökonomie, 250 Tonnen Schrott und 1 Tonne Altpapier, das ist das erklärte Ziel unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Bekker".

Noch stärker muß diese Zielstellung jedoch durch konkrete persönliche Aufträge und Verpflichtungen der FDJ-Mitglieder untersetzt werden.

Aller guten Dinge sind auch vier

oder Lebendiger Russischunterricht und noch viel mehr

Die „Wolnij-Weter", der Atlantik-Supertrawler 7522, befindet sich nach erfolgter Garantieaufhebung wieder auf großer Fahrt. Die Kaliningrader Genossen und Freunde werden in arktischen Gewässern auf Fang gehen. Mehr als die Gewißheit, sich auf das Schiff und seine Ausrüstung jederzeit verlassen zu können, wird sie begleiten. In ihren Herzen werden Erinnerungen fortleben, an vielen Treffen mit Freunden aus der Deutschen Demokratischen Republik. Zu diesen Freunden zählen Schüler und Lehrer der Klasse 10 b der POS „Karl Krull" Steinhagen.

Die Produktionsabteilung FAI hatte einen Freundschaftsvertrag mit der Schiffsbesatzung abgeschlossen. Das Kollektiv des Meisters Utke ermöglichte es seiner Patenklasse, im Rahmen dieses Freundschaftsvertrages zu den sowjetischen Genossen Kontakt aufzunehmen und zu pflegen.

Zur ersten Begegnung kam es bereits im September, als sich eine dreiköpfige Delegation sowjetischer Genossen im Russischkabinett der Schule eingefunden hatte, um dem Unterricht beizuwohnen. Die Russischlehrerin, Frau Grünke, bezog die Gäste in den Unterricht mit ein. Als es darum ging, schwierige Berufsbezeichnungen zu bilden, sprangen die sowjetischen Freunde helfend ein. Valeri fühlte sich in die Zeit zurückversetzt, als er sich vor fünfzehn Jahren als Schüler mit dem Erlernen der deutschen Sprache beschäftigt hatte. Er bemühte sich mit Erfolg, seine Biographie in Deutsch wiederzugeben. Einige Schüler bestätigten in russischer Sprache die Richtigkeit seiner Aussagen.

Ähnlich ging es dann zu beim Gegenbesuch auf der Kommandobrücke des Schiffes. Sascha, der 1. Mechaniker, machte die Schüler mit einiger Schiffstechnik bekannt. „Man muß sich bemühen", betonte er immer wieder. Und die Schüler bemühten sich auch, in der Sprache des Gastgebers ihre Fragen zu stellen. Das, was nicht so auf Anhieb klappte, wurde auch von ihm, der sich auch in Deutsch gut auskennt, richtiggestellt. Den Republikgeburtstag in gemeinsamer Runde mit den sowjetischen Freunden, dem Elternaktiv und Mitgliedern der Patenbrigade zu begehen, diesen Wunsch setzten die Schüler am 8. Oktober in die Tat um. Bei einem Rundgang durch das Schulgebäude zeigten sich die zehn sowjetischen Gäste, unter ihnen der Politoffizier und der 1. Offizier, sehr angetan von der modernen Ausstattung der Bildungseinrichtung. Auf vielfältige Weise kam man sich im Verlauf der mehrstündigen Freundschaftsbegegnung näher. Der Kaffeetafel schloß sich eine Disko an. Parallel dazu wurde reger Gedankenaustausch geführt, nicht zuletzt auch darüber, was gemeinsam getan werden muß zur Verteidigung des Weltfriedens. Die Reproduktion des Gemäldes „Die Unbekannte" von Kramskoj als Geschenk der Schiffsbesatzung an die Schule nahm aus den Händen des Politoffiziers die Russischlehrerin entgegen. Die von den Schülern geplante Ferienveranstaltung wurde genutzt, um im sportlichen Vergleich die Kräfte mit sowjetischen Freunden zu messen. Dem Tischtennisturnier wohnten auch die Frauen der Seeleute bei, übrigens allesamt pädagogische Beschäftigte, die viel erfahren wollten, was für die Erziehung und Bildung unserer Schuljugend getan wird.

„Den Bruderbund mit der Sowjetunion zu stärken", das hatten die Schüler bei ihrer Jugendweihe feierlich gelobt. Etwas zur Erfüllung des Gelöbnisses mit Freude beigetragen zu haben, das erfüllt die Mädchen und Jungen ein wenig mit Stolz. Schüler und Lehrer danken für die dabei erwiesene Unterstützung der Patenbrigade und den Genossinnen Lisa Jacob und Ursula Wegner. Ihr Gruß gilt dem Werftkollektiv, das mit dem Bau hervorragender Fischfangschiffe tagtäglich Freundschaftsbrücken zum Lande Lenins schlägt.

Werner Wesotz,
Klassenleiter

Gemeinsam mit sowjetischen Freunden stellten sich die Schüler einem Fotografen.
Foto: privat

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 27. und 28. November, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche
Sonntag, von 11.00 bis, 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Hirschelmann

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Am Mittwoch, dem 1. Dezember 1982, findet um 14.00 Uhr die letzte Weiterbildung in diesem Jahr für alle DRK-Mitglieder und Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, E, Ö, T, K und B sowie für den Produktionsbereich FR im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation VW I

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 50. Geburtstages möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich beim Werftdirektor, Genossen Dittmann, sowie dem Sekretariat des Werftdirektors, bei dem Stabschef der Zivilverteidigung, Genossen Peters, und dem Stab der Zivilverteidigung, bei der Leitung der APO Werftdirektion, der AGL 25, dem Kollektiv LV und bei allen Freunden und Genossen bedanken.

Wolfgang Hermann

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb übermittelten Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, der Abteilungsleitung FRS, Kollegen Pittelkow, der Gewerkschaftsleitung AGL 15, Kollegen Schwarz und der Gewerkschaftsleitung 4112, Meister Weber auf das herzlichste bedanken.

Stefan Binias

Für die anläßlich meines 77. Geburtstages erwiesenen Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Geschenke sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Wilhelm Patzak

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Gewerk 2222 übermittelten Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei allen Kollegen und beim Meister bedanken.

Fritz Lindstädt

Für die anläßlich meines 70. Geburtstages dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich hiermit allseits herzlichst bedanken.

Fritz Hubinger

Plötzlich und unerwartet, für uns alle noch unfaßbar, verstarb am 19. November 1982 unser Kollege

Werner Herold

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerk 2371
Abteilung FAK
AGL
Abteilungsleitung

Briefe an die Redaktion

Das war prima!

Am 27. Oktober 1982 war es soweit. Wir durften einmal unsere Patenbrigade besuchen. Dabei erlebten wir eine ganz besondere Überraschung. Wir unternahmen eine kleine Seefahrt und staunten dabei über die gewaltigen Schiffe. Unsere Paten wissen, daß eine Seefahrt hungrig macht und luden uns zu Brause und Kuchen ein. Dann beantworteten sie geduldig alle unsere Fragen. Zu schnell verging die Zeit. Schon kam die nächste Überraschung. Wir wurden mit den eigenen Autos unserer Paten nach Hause gefahren. Das war wirklich prima!

Dafür sagen wir allen unseren Paten vom Seemännischen Kommando, Gewerk 5267, ein herzliches Dankeschön.

Klasse 2 der POS Elmenhorst

Kultursplitter

Im Monat Dezember gastiert im Klubhaus „Ernst Thälmann" das Staatliche Folklore-Ensemble der DDR mit dem Ballettmärchen für Kinder „Gold des Meeres", es wurde nach dem Grimmschen Märchen „Vom Fischer und syner Fru" frei gestaltet. Für Kinder unserer Werftangehörigen und Patenklassen der Kollektive finden die Aufführungen in der Zeit vom 2. Dezember bis 21. Dezember 1982 statt, die Karten sind bereits ausgegeben.

★

Am 1. Dezember 1982, 15.00 Uhr, ist eine öffentliche Vorstellung vorgesehen. Der Kartenvorverkauf in der Kulturabteilung hat bereits begonnen, Eintrittspreis 1,05 Mark. Die Klubhauskasse ist eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung geöffnet.

★

Am 3. Dezember steht wieder das musikalisch-literarische Vortragsprogramm „Eine kleine Nachtmusik" im Programm des Klubhauses.

★

Für die Silvesterveranstaltung im Klubhaus wird der Kartenverkauf zum Eintrittspreis von 10,10 Mark an den Tagen Montag, 6. Dezember, Dienstag, 7. Dezember, und Donnerstag, 9. Dezember, in der Kulturabteilung zu den üblichen Kassenzeiten durchgeführt. Gleichzeitig verkauft die HOG des Hauses die Gedeckkarten. Einige Anmeldungen an die Kulturabteilung sind noch möglich.

Steinhagen

Für Theateranrechtler

Monat Dezember

Zum Werftheatertag am 10. Dezember 1982 wird der Schwank „Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul Schönthan aufgeführt.

Die Premieren-Anrechtler erleben am Sonntag, dem 5. Dezember, den Robert-Stolz-Abend „Die ganze Welt ist himmelblau" und hören am Sonntag, dem 19. Dezember, die Oper „Nabucco" von Guiseppe Verdi.

Für die Anrechtler des Ringes 9 steht am Sonnabend, dem 18. Dezember, „Der Raub der Sabinerinnen" auf dem Spielplan.

Ein Remterkonzert des Theaters Stralsund am 7. und 8. Dezember, jeweils 19.30 Uhr, hält folgendes Programm für die Hörer bereit.

J. D. Heinichen, Weihnachtspastorale,
S. Prokofjew, 4 Visions fugitives aus op. 22,
J. S. Bach, Konzert für zwei Violinen und Streichorchester d-Moll,
J. Ch. Bach, Sinfonie B-Dur, op. 18, Nr. 2,
L. Mozart, Musikalische Schlittenfahrt

Solisten: Burghard Wozny, Violine; Sorin Strimbeanu, Violine,
Dirigent: Hans Nehrdich.

Steinhagen

Turniersiege für Senioren und weibliche Jugend

Motors Senioren nahmen am vergangenen Wochenende am gut besetzten Hallenhockeyturnier teil und konnten mit einer guten Leistung, die sich vor allem im Kampfgeist widerspiegelte, den ersten Platz belegen.

Besonders hart ging es gegen ASW Leipzig zu, in dessen Reihen fünf Ex-Nationalspieler standen. Die stärksten Stützen in der Motormannschaft waren Torhüter Koschnitzki und Stürmer Mucha.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Motor — Lok Dresden 5:0, — ASW Leipzig 2:1, — Chemie Leuna 1:1, — Lok Schwerin 4:1, Motor Köthen 6:4.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Tornow, Mucha, M. Thoms, Bauth, S. Thoms, Ströming.

Motors weibliche Jugend hatte ebenfalls ein Turnier in Schwerin zu bestreiten und konnte ebenfalls Platz eins belegen. Da dieses Turnier in diesem Jahr nicht so zahlenmäßig besetzt war, wurde eine doppelte Runde ausgespielt und folgende Ergebnisse erzielt:

Motor — Lok Schwerin II 4:0 und 5:1
Motor — Lok Schwerin I 2:1 und 3:4
Motor — Lok Plau 4:2 und 3:1

Spieler und Torschützen: Tornow, Schwinkendorf, Wendland (8), Stein, Mertz (1), Schulz (9), Zeumer (3), Werner.

An diesem Wochenende nehmen Motors Männer am Wilhelm-Höcker-Gedächtnisturnier in Güstrow teil, welches mit internationaler Beteiligung stattfindet.

R. W.

Gewichtheben:

Pokal erfolgreich verteidigt

Am 14. November 1982 wurde der Endkampf um den „Pokal des Präsidenten" des DGV der DDR in Stralsund durchgeführt.

Die Mannschaften von Motor Samswegen, WGK Frankfurt/Oder und Motor Stralsund (Pokalverteidiger) hatten sich hierfür qualifiziert.

Unsere Aktiven gingen sehr konzentriert und gut vorbereitet an die Hantel. Ihre gute Vorbereitung wurde durch nur einen Fehlversuch im gesamten Wettkampf eines Aktiven untermauert.

Nach dem Reißen setzten sich die jungen Heber von Motor mit 37,5 kg Vorsprung an die Spitze. Diese Führung wurde im Stoßen behauptet bzw. noch ausgebaut. Durch diese geschlossene Mannschaftsleistung wurde der Pokal erfolgreich verteidigt.

Folgende Athleten errangen den Pokal:

J. Richert 180 kg, D. Bergeler 180 kg, J. Urban 180 kg, I. Gärtner 195 kg, M. Schult 202,5 kg, Th. Wegner 220 kg, R. Klingschat 245 kg.

Herzlichen Glückwunsch!

Mannschaftsendergebnis:

1. Motor Stralsund 1402,5 kg
2. WGK Frankfurt 1335,0 kg
3. Motor Samswegen 1197,5 kg

W. G.

Handballmänner mit klarem Sieg

Das letzte Punktspiel der ersten Serie der Saison 82/83 führte Motor gegen den Lokalrivalen Lok durch. Motor mußte bemüht sein, mit einem klaren Sieg die minimale Chance zur Teilnahme an der Endrunde zur Handballbezirksmeisterschaft zu erhalten. Die Mannschaft legte auch dementsprechend los. Schon nach sieben Minuten führte Motor 6:0. Nach dieser klaren Führung unterliefen den Motorspielern Unkonzentriertheiten beim Abschluß der Angriffe und Lok nutzte diese sofort und kam auf ein 6:3 heran. Dann spielte Motor wieder souverän auf und führte zur Halbzeit 17:7.

In der zweiten Halbzeit spielte Motor weiter überlegen und landete mit 30:14 den höchsten Saisonsieg. Im Spiel wies die Mannschaft eine deutliche Leistungssteigerung nach. So überzeugte G. Hagenow im Tor. Er hielt vier Siebenmeter und vereitelte manch gute Chance der Lok-Angreifer.

Die Deckungsarbeit war insgesamt gesehen recht stabil. Auf Linksaußen und Halbrechts sind individuelle Schwächen der Wechselspieler zu beseitigen. Im Angriff zeigte die Mannschaft eine geschlossene Leistung. Die Außen (Koltz, Heiden) waren aggressiv im direkten Spiel Mann gegen Mann bzw. zeigten viel Einsatz beim Anlaufen von Kombinationen und Sperren.

Die Rückraumschützen (Anclais, Zeume) waren auch erfolgreicher als in den bisherigen Begegnungen. Die gute Gesamtleistung im Angriff rundeten Klaus Dubinski als mittlerer Kreisspieler (fünf Torwürfe = fünf Tore) und Klaus Küster ab. Beide Spieler haben die meiste Last im Angriff zu tragen. K. Dubinski ist immer der direkten Gegenwehr der Deckungsspieler ausgesetzt. Trotz mancher Härten gegen ihn setzt er sich immer wieder ein, um für sich bzw. seine Mitspieler günstige Wurfpositionen zu erkämpfen.

Nach der 1. Spielserie ergibt sich folgender Tabellenstand:

Einheit Heringsdorf	146:126	12:2
TSG Bau Bergen	177:144	11:3
HSG Greifswald	135:127	10:4
Motor Stralsund	166:131	9:5
Einheit Grimmen	121:140	6:8
Motor Wolgast	141:145	4:10
Motor Barth	129:153	2:12
Lok Stralsund	119:164	2:12

Für Motor spielten: Voß, Hagenow, Anclais (3), Grabosch (1), Küster (3), Heiden (2), Dubinski (5), Genzen, Zeume (4), Strohmeyer (2), Koltz (9), Albrecht (1).

Po.

Kegeln:

Entscheidung vertagt

Motor I mußte zum fälligen Turnier nach Greifswald und hatte die Möglichkeit, eine Vorentscheidung zur diesjährigen Spielserie zu erreichen. Dazu mußte aber der erste oder zweite Platz erreicht werden. Durch sehr unterschiedliche Leistungen innerhalb der Mannschaft belegte Motor nur den dritten Platz, so daß jetzt alles im letzten Turnier der Vorrunde, am 5. Dezember 1982 in Miltzow, entschieden wird. Es gewann Turbine Grimmen mit 8589 Punkten vor Aufbau Wolgast II 8561, Motor Stralsund 8556 und Einheit Grimmen 8546 Punkte. In der Tabelle führt Turbine Grimmen vor Motor Stralsund. Einzelergebnisse: Micheel 1450, Beutler 1431, Sund 1425, Lotzow 1422, Malcherek 1420 und Rzehak 1408 Punkte.

Die II. Mannschaft erreichte in Miltzow beim vierten Turnier den vierten Turniersieg und ist damit praktisch schon Staffelsieger. Motor II 4302, Aufbau II 4254, Lok III 4241 und Empor II 4237 waren die Mannschaftsergebnisse. Einzelergebnisse von Motor II: Schwerin 729, Lawrenz 727, Borchers 720, Glawe 714, Tegge 714 und Bierhals 698 Punkte. Die III. Mannschaft war in Ribnitz und belegte den vierten Platz. Die besten Einzelergebnisse: Dechen 719 und Lawrenz 716 Punkte. Die IV. Mannschaft kegelte in Stralsund und belegte hinter Turbine III den zweiten Turnierplatz.

Beste Einzelergebnisse: Strauß 720, Tolzmann 719 und Czycholl 714 Punkte. Auch in der Tabelle liegt die Mannschaft auf Platz zwei. Die Frauenmannschaft konnte wiederum den Heimvorteil nicht nutzen und belegte hinter Einheit Grimmen II und vor Aufbau Ribnitz den zweiten Platz, konnte aber die rote Laterne in der Tabelle nicht abgeben.

H. M.

Urlaubsangebot

Friedrichroda 15. bis 28. Januar 1983, 2 Personen
Thale 26. Januar bis 5. Februar 1983, 1 Person
Schwerin 26. Januar bis 2. Februar 1983, 3 Personen
Königswalde 28. Januar bis 4. Februar 1983, 2 Personen
Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Tel. 20 77.

Veteranen der AGL 36!

Die für den 8. Dezember vorgesehene Weihnachtsfeier wird auf den 7. Dezember vorverlegt. Beginn 14.00 Uhr.

Viel Freude bereiteten Lutz Jahoda und Petr Altmann mit ihrem Programm kürzlich im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Foto: Kruske

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirksklasse Senioren, Motor Stralsund II — Lok Bergen II
13.00 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor Stralsund I — Bau Grimmen I
Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Jugend, Motor Stralsund — Bau Grimmen
9.30 Uhr, Bezirksliga Junioren, Motor Stralsund — Bau Grimmen
11.15 Uhr, Bezirksliga Knaben, Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund
11.15 Uhr, Bezirksliga Schüler, Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund
10.45 Uhr, Kreisklasse Knaben, Motor Stralsund II — Empor Richtenberg
12.15 Uhr, Kreisklasse Jugend, Motor Stralsund II — Traktor Niepars

Sporthalle der BBS:

Sonnabend, 7.30 Uhr, Spiele um die Hallenmeisterschaft des KFA, Staffel B und A
8.05 Uhr, FP Volkswerft — Seehafen
8.40 Uhr, IBR — FP Volkswerft
13.00 Uhr, Turnier der Sektion Fußball der BSG Motor mit den Kindermannschaften der Patenschulen.
Sonntag, 7.30 Uhr, Spiele um die Hallenmeisterschaft des KFA, Staffel A
12.50 Uhr, Spiele um die Hallenmeisterschaft des KFA, Staffel C und A
16.25 Uhr, Turbine — FRM Volkswerft
17.00 Uhr, FRM Volkswerft — Stadtwirtschaft

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper III:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend A, Empor Stralsund — Motor Stralsund
14.55 Uhr, Bezirksliga Frauen, Empor Stralsund — Motor Stralsund
17.20 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend A, Dynamo Andershof — Motor Stralsund
18.05 Uhr, Bezirksliga männliche Jugend B, Empor Stralsund — Motor Stralsund

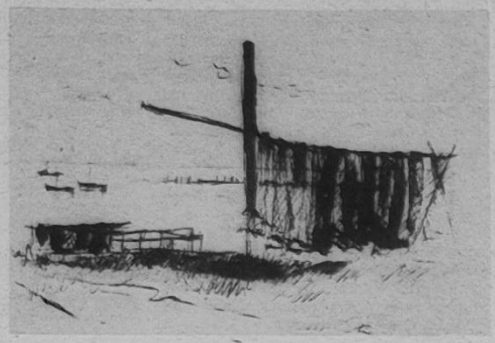
Volleyball, Jahnturnhalle

Sonnabend, 9.30 Uhr, Punktspiele Bezirksklasse Männer, FME Volkswerft — Flottenschule, Flottenschule — TSG Bau Wolgast, FME Volkswerft — TSG Bau Wolgast.
15.00 Uhr, Turnierspiele der sowjetischen Genossen vom Reparaturschiff 528
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiele Bezirksliga Männer, Motor Stralsund — HSG Rostock I, HSG Rostock I — Warnowwerft II, Motor Stralsund — Warnowwerft II
15.00 Uhr, Turnierspiele der sowjetischen Genossen vom Reparaturschiff 528

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Paul Kuhfuss, Kap Arkona, Kohlezeichnung, 1938. Kuhfuss 1883 (Berlin) – 1960 (Berlin-Pankow). Studierte an der Berliner Akademie. Seit 1917 in allen bedeutenden Berliner Ausstellungen vertreten. Alljährliche Studienreisen nach Norddeutschland, z. T. gemeinsam mit Max Pechstein.



Georg Nerlich, Landschaft bei Glowe mit Netzen. Füllfederhalter und farbige Kreide, 20:29,5 Nerlich 1892 (Oppeln). Schüler von Poelzig, Hanisch und B. Pankok. Seit 1948 Professor an der Technischen Hochschule Dresden (heute TU). Lebt in Dresden. Repros: Margot Schmoock

Anekdote

Zur Zeit der Hochflut des Expressionismus wurde Rudolf Großmann in der Schweiz von einem Sammler gebeten, einigen Freunden, wohlbeleibten Kaufleuten, seine expressionistischen Bilder zu erklären. „Meine Herren", sagte er, „Sie wissen, daß man im Liegen oft bessere Gedanken hat als im Stehen. Ähnlich ist es mit der Kunstbetrachtung. Es kommt oft darauf an, in welcher Stellung man ein Bild betrachtet. Mit dem Zurücktreten und Blinzeln ist es nicht mehr getan. Deshalb empfehle ich Ihnen bei expressionistischen Bildern die Haltung 'Rumpf vorwärts beugt' einzunehmen und die Kunstwerke mit dem Kopf zwischen den Beinen anzusehen."

Stimmen über Paul Kuhfuss

Paul Kuhfuss ist immer ein stiller, im Grunde seines Wesens ein romantischer Maler geblieben ... Neben Ernst und gemütvoller Tiefe verfügte er über Witz und distanzierende Ironie. Vieles geriet ihm mit Grazie, die sich zuspitzen konnte bis zur förmlichen Eleganz. Von der Natur war er bezaubert; er antwortete ihr, indem er sie in den Zauber seiner Malereien und Zeichnungen übertrug. Er tat es als Zeitgenosse Corinths und Feiningers, Meidners, Pechsteins und Chagalls in einer Art, die Aufgeschlossenheit für Fremdes und Festhalten am Eignen, Zartheit und Humor in glücklicher Bindung vereint.

Alfred Behrmann

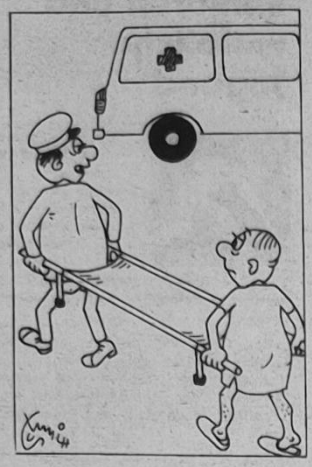
Paul Kuhfuss ist bei seinen lebenslangen Versuchen, die Wunder des Daseins mit seinen bescheidenen Mitteln zu enträtseln, niemals Mystiker geworden.

Lothar Lang

Und doch sind das interessante, geistreiche und stark malerisch empfundene Bilder, man hat einen Eindruck, sagen wir, wie von einem Farbenorchester.

Maximilian Rapsilber

Sachen gibt's



„Heute is Selbstbedienung. Mein Kolleje is leida krank jeworden!"

„Stellen Sie sich vor, mein Kleiner ist erst acht Monate alt und sitzt bereits." – „Nein, diese heutige Jugend. Was hat er denn angestellt?"

*

Ein Kunde in der Buchhaltung: „Ich suche einen spannenden Krimi für den Urlaub!" Die Verkäuferin: „Dann nehmen sie diesen; erst auf der letzten Seite erfährt man, daß der Gärtner alle umgebracht hat."

*

„Ich kann über meine Ehe nicht klagen", resümiert sie nach einem Jahr Ehe. „Wir verstehen uns prächtig. Ich werfe ihm das Trinken vor, er mir das Essen nach."

*

„Sag mal, Otto, wirst du denn nicht bestraft, wenn du nicht artig bist?" „Nein, Mutti und Vati sind beide Juristen und können sich nie über das Strafmaß einigen."

*

„Sag mal, stört dich gar nicht, daß deine Frau schon wieder ein paar Pfund zugenommen hat?" „Aber im Gegenteil, von einer schönen Frau kann man nicht genug haben."

Tips und Tricks

Auf Pudding oder Grießspeise bildet sich keine Haut, wenn man noch vor dem Erkalten Zucker darauf streut. Der Zucker auf der warmen Speise und der Zuckersaft verhindern die Hautbildung.

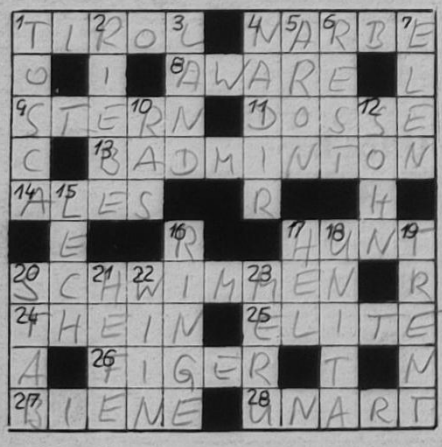
*

Rosinen, Nüsse, Zitronat und andere Backzutaten sinken nicht im Kuchenteig nach unten, wenn man sie leicht mit Mehl bestäubt.

*

An das Rührei geben Sie einen Schuß Kaffeesahne. Die Masse wird lockerer und um die Hälfte größer. Außerdem bekommt Rührei einen pikanten Geschmack, wenn das rohe Ei mit einem knappen Teelöffel geriebenem Käse verrührt wird.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. österreichisches Bundesland, 4. Wundmal, 8. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 9. Himmelskörper, 11. Nebenfluß der Havel, 13. Sportart, 14. südfranzösische Stadt, 17. Förderwagen im Bergwerk, 20. Sportart, 24. Schauspieler und Regisseur, NPT, 25. Auswahl, Auslese, 26. Reinigungsgegenstand, 27. Nutzinsekt, 28. Ungezogenheit.

Senkrecht: 1. Oper von Puccini, 2. Zeichner und Karikaturist der DDR, 3. Staat, 4. Gestalt aus „Die Perlenfischer", 5. Auwaldstaude, 6. Überbleibsel, 7. Elch, 10. Berg, Vorgebirge, 12. Familienmitglied, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Turngerät, 17. polnische Halbinsel, 18. Zentralorgan der IKP, 19. mittelenglischer Fluß, 20. Stecken, 21. Treibmittel, 22. europäische Hauptstadt, 23. Vulkan in Tansania.

Auflösung aus Nr. 45/82

Waagerecht: 1. Alge, 5. Gros, 7. Ruder, 8. Rigi, 10. Anis, 13. Lokomotive, 16. Farad, 17. Iason, 20. Salamander, 24. Ster, 25. Elan, 26. Insel, 27. Hefe, 28. Elen.

Senkrecht: 2. Leila, 3. Erika, 4. Edam, 5. Grat, 6. Oliv, 9. Gorale, 11. Niesel, 12. Senn, 14. Odem, 15. Odin, 16. Fass, 18. Adele, 19. Orade, 21. Atze, 22. Arie, 23. Aust.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang / Nr. 47 | Freitag, 3. Dezember 1982 | Preis: 5 Pfennig

„Ludwig Renn" bewährt sich vor der afrikanischen Küste

Korrespondenz von hoher See / Dank an das Werftkollektiv

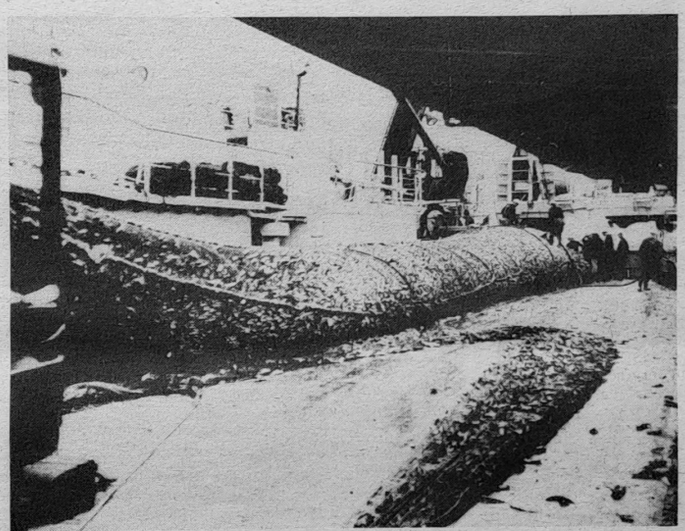
Am 5. November befand sich der Supertrawler „Ludwig Renn" genau 50 Tage im Seeinsatz.

Grund für uns, eine erste Bilanz zu ziehen.

50 Tage auf See, das bedeutet für Schiff und Besatzung, 50 Tage härteste Belastungen. Mit Stolz können wir einschätzen, daß wir unsere Aufgaben erfüllt haben und uns unser Schiff in keiner Phase im Stich gelassen hat. Vielmehr konnte nachgewiesen werden, daß unsere „Ludwig Renn" ein leistungsstarkes Schiff ist, das sich vom ersten Tage an im Kampf um höchste Produktionsergebnisse auf dem Fangplatz Namibia bewährt hat und bewähren wird. Davon jedenfalls ist die Besatzung fest überzeugt.

Wir wollen alle Möglichkeiten, wie Werterhaltungsarbeiten und Eigenreparaturen, nutzen, um unseren „Renner" stets jung zu halten. Wir glauben, daß wir das den Stralsunder Schiffbauern schuldig sind.

Ihnen verdanken wir, daß wir auf diesem hochmodernen Schiff die Weltmeere befahren können. Und dafür möchten sich die Besatzungsmitglieder bei allen Schiffbauern der Volkswerft Stralsund bedanken. Unser besonderer Dank gilt den Kollegen Kelischeck, Dittmer, Quade, Levin und Piaseczny, die uns in den Werfttagen besonders aktiv unterstützt haben und mit dazu beigetragen haben, daß unser Schiff termingemäß und in einer guten Qualität in Richtung Afrika auslaufen konnte.



Solch einen vollen Steert wünschen sich die Fischer natürlich immer.

Foto: privat

Unser Schiff, aber auch die sowjetischen und rumänischen Supertrawler, die mit uns auf diesem Fangplatz fischen, zeugen hier fernab der Heimat von den hohen Leistungen und der Qualitätsarbeit der Schiffbauer der DDR. Wir Seeleute versprechen, mit dem von Euch für uns gebauten Grundmittel stets um höchste Fangergebnisse zu ringen.

Meißner,
Kapitän

Schwerpunkte

der nächsten Woche

270/562: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

271/563: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Erprobung Transportanlage, Abgabelauf Fischmehlanlage, Fertigstellung Fischmehlbunker, Erprobung SER, Abnahmefahrt

272/564: Abgabe Leistungsschalter, Anfahrten Hilfsmaschinen, Zündfreigabe Kessel, Isolierung Kälteleitungen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

273/565: Rohrmontage und Kabelverlegung

274/566: Rohrmontage und Kabelverlegung

1200. Schiff an die Sowjetunion übergeben

Am Montag dieser Woche erfolgte die Übergabe des 25. Supertrawlers dieses Planjahres. Mit der „Nikolay Afanasev" haben die Werktätigen unseres Betriebes das insgesamt 1200. Schiff seit dem Bestehen unserer Werft für die Sowjetunion fertiggestellt. Der Heimathafen wird Kaliningrad sein. Um die Aufgaben für 1982 zu meistern, sind noch zwei weitere Neubauobjekte an die sowjetischen Auftraggeber auszuliefern.

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, konnte am Dienstag ein weiteres Schiff an die sowjetischen Fischer übergeben werden.

Am Mittwoch, dem 8. Dezember, findet um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine

Vertrauensleutevollversammlung

statt.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung und Beschlußfassung zum Wettbewerbsprogramm 1983.

Wir werden am 8. Dezember unsere Vertrauensleutevollversammlung durchführen, um im Ergebnis unserer Plandiskussion für das Jahr 1983 das Wettbewerbsprogramm zu beschließen. Damit zählen wir zu den ersten Betrieben, die im Bezirk Rostock ihren Standpunkt zum sozialistischen Wettbewerb darlegen werden. Wir gehen bei der Beschlußfassung von den erreichten Ergebnissen des Jahres 1982 aus. Unsere Zielstellung, zwei zusätzliche Tagesproduktionen

Ökonomie ist Ausgangspunkt, Ziel und Maßstab im sozialistischen Wettbewerb

Von Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

zu erarbeiten, konnte dank der hervorragenden Leistungen unserer Kollektive besonders in den letzten Monaten realisiert werden. Mit diesem Ergebnis werden gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start des sozialistischen Wettbewerbs 1983 geschaffen. Er wird im Karl-Marx-Jahr ganz im Zeichen der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, 10. FDGB-Kongresses und der Würdigung von Karl Marx, des Begründers der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse stehen.

Unter der bewährten Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!" sind für unser Wettbewerbsprogramm sieben Schwerpunkte von entscheidender Bedeutung.

Erstens: Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die weitere Vertiefung der Intensivierung auf dem

Fortsetzung auf Seite 3

Von Werften und Schiffen

Erfolgreiche Entwicklung der RGW-Seeschiffahrt

In den letzten 22 Jahren vollzogen sich in der Seeschiffahrt der RGW-Länder quantitative Veränderungen. So erhöhte sich die Tragfähigkeit der Seeflotte dieser Länder bis Mitte 1981 auf 26 045 729 Millionen Tonnen. Im angegebenen Zeitraum wuchs die Gütertransportmenge im Seeverkehr um mehr als das Siebenfache. Gleichzeitig erhöhten sich die mittlere Tragfähigkeit der Schiffe und der Grad der Automatisierung. Die Handelsflotte der Mitgliedsländer des RGW wurde durch moderne spezialisierte Schiffe ergänzt. Das schnelle Wachstum der Transportbedürfnisse der RGW-Länder führte zu erhöhten Investitionen bei der Entwicklung der Handelsflotte sowie zu neuen Aufgabenstellungen beim technischen Betrieb der Schiffe. Große Aufmerksamkeit wird der Verlängerung der Navigationsperiode auf dem nördlichen Seeweg und der rationellen Nutzung von Brenn- und Schmierstoffen, der Senkung des Verbrauchs und ebenfalls der Verbesserung der Struktur der Brennstoffbilanz gewidmet.

Abkommen über Abfertigung von Transitgütern zwischen der UdSSR und Finnland

Über die Abfertigung von 1 Million Tonnen Transitgütern über die Häfen Kotka und Fredrikshamn/Hamina im Zeitraum zwischen dem 1. März 1982 und dem 22. August 1983 haben die Stauerei- und Umschlagfirmen Oy Kotka Stevedoring und Oy Blomberg AB kürzlich in Moskau mit Repräsentanten der Sojustrans und der Saimaa Lines einen Kontrakt geschlossen. Der größte Teil der sowjetischen Transitgüter besteht aus schwerem Metallkonzentrat, Rohren, Eisen und anderen Metallen. Außerdem sind in den Kontrakten auch Verschiffungen von Edelhölzern enthalten.

Zweite Großfähre für den Ärmelkanal

Im Mai dieses Jahres übergab die Seebeckwerft der AG „Weser", Bremerhaven, das Fährschiff „Olau Britannia" an seinen Auftraggeber, die Olau-Line (England). Die neue Kanal-Großfähre ist ein Swesterschiff der im März letzten Jahres in Dienst gestellten „Olau Hollandia". Sie wird ebenfalls im Fährverkehr zwischen Vlissingen/Holland und Sherness/England eingesetzt. Mit je 15 000 BRT zählen diese beiden Fährschiffe zu den größten ihrer Art in der Welt.

Technische Daten: Lüa = 153,40 m; LL = 136,00 m; Breite (im Wagendeck) = 24,20 m; dw = 2760 t; Antriebsleistung: 15 100 kW; v (Probefahrt) = 21 kn; Ladekapazität: 550 Pkw, bzw. 65 Trailer und 60 Pkw; Passagiere: 1600, davon 846 in Kabinen und 213 in Pullman-Sitzen; Besatzung: 150 Personen; Klasse: GL + 100 A4 E + MC E 2 AUT-2 „Fährschiff-Fahrgastschiff".

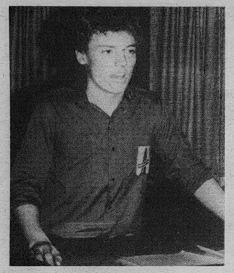
FDJ-Delegiertenkonferenz der BBS

Friedensaufgebot – wir stehen dazu!

Am Freitag vergangener Woche erlebten die Jugendfreunde der BBS den Höhepunkt in ihrem Verbandsleben.

Etwa 100 Freunde trafen sich zu ihrer Delegiertenkonferenz, um Bilanz zu ziehen über die Arbeit in der vergangenen Wahlperiode und das neue Kampfprogramm zu beraten und zu beschließen. In der Diskussion berichteten die FDJler über ihre Ergebnisse und Erfahrungen in ihrer Arbeit. Michael Griesbach, als Vorsitzender des FDJ-Heimaktivs, hat sich mit seinem Kollektiv vorgenommen, die Freizeit noch interessanter zu gestalten und noch mehr Jugendliche einzubeziehen.

Ute Krüger nannte ihre Beweggründe, warum sie Kandidat der Partei geworden ist. Parteisekretär Klaus Schmeling schätzte ein, daß die Jugendlichen einen großen Anteil an der Planerfüllung der Werft haben, wies aber auch auf einige Reserven in der Gesamtheit hin. Burkhard Vaegler erläuterte in seinem Schlußwort einige Aspekte der Friedensbewegung und den Anteil der Jugendlichen daran.



Frank Döbel aus der Klasse Sb II a nahm die Delegiertenkonferenz zum Anlaß, den Antrag zu stellen, Kandidat der SED zu werden.

Er versprach im Namen seiner Klasse, alles zu tun, um mit ihren Leistungen zur Erfüllung des Friedensaufgebotes beizutragen und damit unser sozialistisches Vaterland zu stärken.

Die neue FDJ-Leitung

Stefan Bertl, MM III a
Thomas Meyer, MM III a
Michael Griesbach, Sb II a
Monika Beyer, PBÖ
Cornelia Engel, FS II b
Siegfried Reinhold, PBA 5
Birgit Fieberg, Sb II a
Ralf Bechler, Sb II a
Heiko Röhmke, MM I a
Solweig Brandt, TZ I
Ralf Pabst, Koch I
Frank Hunger, ZF I
Michael Junghahn, MM I a
Ralf Möwert, MM I a
Sylke Bolt, WK II

Aus dem Referat des FDJ-Sekretärs

Für uns kommt es gegenwärtig darauf an, unsere Verbundenheit, unsere politisch-ideologische Arbeit unter unseren Jugendlichen darauf auszurichten, daß ihnen klar wird, je stärker der Sozialismus ist, um so sicherer ist der Frieden.

Die Hauptaufgabe der Mitglieder unserer FDJ-Organisation ist die Erreichung hoher Ergebnisse in der berufspraktischen und berufstheoretischen Ausbildung.

Wir können einschätzen, daß sich unsere Jugend durch hohe Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb darauf vorbereitet, klassenbewußte und qualifizierte Facharbeiter zu werden und sich damit ein festes Fundament zur Übernahme von zukünftigen Aufgaben schaffen. Wir können heute mitteilen, daß die Zielstellungen in allen Punkten erfüllt bzw. übererfüllt wurden.

Leider entsprechen jedoch nicht alle Jugendfreunde den Anforderungen in Lerneinstellung, Arbeitsdisziplin und Ordnung, wie es auch für ein Mitglied unseres Jugendverbandes gehört.

Reserven sehen wir:

1. in der kontinuierlichen Arbeitszeitauslastung, dazu gehört auch ein pünktlicher Arbeitsbeginn und die Einhaltung der Pausenzeiten,
2. in der Lerneinstellung einiger Jugendfreunde und
3 im häuslichen Fleiß, mit dem wir uns auf den kommenden Tag vorbereiten.

Die FDJ-Gruppen tragen bei der positiven Beeinflussung dieser Jugendfreunde eine große Verantwortung.

Gäste auf der Delegiertenkonferenz waren Erich Maronde, Vorsitzender des Komitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer, Burhard Vaegler, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Parteisekretär Klaus Schmeling, FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks und der Direktor für Kader und Bildung, Joachim Gädke. Fotos (2): Duske

In unserer wissenschaftlich-technischen Tätigkeit nimmt die MMM-Bewegung und das Jugenderneuerungswesen den 1. Platz ein. Sie geben uns doch die Möglichkeit, dabei wir unser neu aufgenommenes Wissen festigen und uns mit Aufgabenstellungen beschäftigen, an denen wir dieses Wissen noch erweitern.

Im Lehr- und Ausbildungsjahr 1981/82 wurden insgesamt 72 MMM-Aufgaben gelöst und 49 Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen realisiert.

Mit den Zielstellungen im neuen Kampfprogramm geht es uns darum, solche Kampfpositionen und Verhaltensweisen der Jugendlichen zu erreichen, die sich in einer höheren ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, insbesondere in der überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der allseitigen Erfüllung und gezielten Übererfüllung der Zielstellung widerspiegelt.

Das erfordert aber, die Fragen der sozialistischen Landesverteidigung überall so zu behandeln, daß unsere Bereitschaft allgegenwärtig ist.

In diesem Zusammenhang erlangt in unsere Verbandspraxis der Umgang mit jenen Freunden große Bedeutung, die sich entschlossen haben, Berufsunteroffizier oder Berufsoffizier zu werden bzw. länger in den Reihen der bewaffneten Organe zu dienen.

In der Kulturarbeit zeigte sich dieses durch die im Rahmen des Kulturwettstreites gebildeten Zirkel und Singegruppen, die zu zwei Lehrlingsfesten mit eigenen Programmen auftraten.

Seit nunmehr drei Jahren ist unsere FDJ-Organisation wieder Träger eines FDJ-Fanfarenzuges, mit einer Auftrittsstärke von rund 60 Jugendfreunden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer zukünftigen kulturpolitischen Tätigkeit muß die noch bessere Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten im Jugendklub „Artur Becker" sein.

Hier trägt das FDJ-Heimaktiv eine große Verantwortung.

Die Rechenschaftsberichte der FDJ-Gruppen zeigen, daß dort, wo wir als Jugend die Gestaltung der Verbandsarbeit selbst in die Hand nehmen, ein abwechslungsreiches und interessantes FDJ-Leben zustande kam.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Wilfried Niemann, Horst Grützmacher, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wickmann. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 32 27 und 66 26 29.

Ökonomische Strategie schöpferisch und anschaulich auf die Bedingungen der Volkswerft untersetzt

Neue Ausstellung im Ökonomischen Kabinett eröffnet

Die Bezirksleitung Rostock der SED beschloß am 15. Mai 1981 die Einrichtung von Konsultationspunkten zu den zehn Schwerpunkten unserer Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre. Dabei sollte die Volkswerft ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Kosten darlegen. Die erste Ausstellung zu diesem Problemkreis wurde am 25. November 1981 im Hochhaus eröffnet. Sie war der Versuch der Darstellung und Untersetzung der zehn Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre der Partei auf die Volkswerft Stralsund und sollte dazu beitragen, unsere Werktätigen mit der Politik des X. Parteitages vertraut zu machen. In diesem ersten Jahr seiner Existenz hatte das Ökonomische Kabinett — wie es unter den Kollegen kurz genannt wird — über 1200 Besucher. Dieser Ort wurde zur ständigen Tagungsstätte für das Ökonomische Aktiv der Volkswerft. Hier fanden eine Reihe Anleitungen für die Propagandisten des Parteilehrjahres, der Schulen der sozialistischen Arbeit, des FDJ-Studienjahres sowie der Agitatoren aus den APO statt. Mehrere Abteilungen führten hier ihre Mitgliederversammlungen und Seminare durch. In dieser Form der Nutzung, das belegt ein Rückblick, haben wir noch nicht das Mögliche erreicht. Im Ökonomischen Kabinett fanden ebenfalls mehrere Problemdiskussionen der vorbereitenden Abteilungen zu Fragen der Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, Konsultationen, Aussprachen und Erfahrungsaustausche zur ökonomischen Politik statt. Neben den Angehörigen der Volkswerft besuchten viele Parteisekretäre, BGL-Vorsitzende, staatliche Leiter und Ökonomen anderer Betriebe des Kreises sowie des Bezirkes dieses Kabinett. Mit 120 leitenden Kadern des MSAB fand auf der Grundlage einer Lehrveranstaltung ein Erfahrungsaustausch statt. Damit erfüllte das Ökonomische Kabinett seine Aufgabe, als Konsultationspunkt für die Arbeit nach der Innerbetrieblichen Wirtschaftlichen Rechnungsführung (IWR) und der Kostensenkung im Bezirk zu dienen. Zu den prominentesten Besuchern gehörten Dr. Klopfer, Staatssekretär in der Staatlichen Plankommission und Professor Kaminizer aus Moskau, Direktor des RGW-Institutes für Sozialistische Wirtschaftsführung.

Die Einrichtung des Ökonomischen Kabinetts und alle Erläuterungen für die Besucher erfolgten größtenteils von den Mitgliedern des Ökonomischen Aktivs neben ihrer eigentlichen Aufgabe im Betrieb.

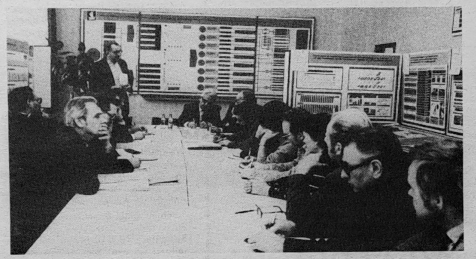
Wenige Tage vor unserer diesjährigen 12. Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde das Ökonomische Kabinett, nachdem die Ausstellung überarbeitet wurde, wiedereröffnet. Damit ist es wieder für alle Kollektive unsers Betriebes zugänglich.

Mit der zweiten Ausstellung wurden die Probleme der ökonomisch-technischen Entwicklung der Jahre 1983 bis 1985 noch deutlicher herausgearbeitet. Dabei hat es sich als richtig erwiesen, die zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie der 80er Jahre schöpferisch auf die Bedingungen der Volkswerft zu untersetzen und unsere Arbeit ständig danach zu vervollkommnen. Die betriebliche Strategie zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse wurde nach Verantwortungsbereichen in Verbindung mit den Planaufgaben so aufbereitet, daß jeder Kollege die höheren Anforderungen, die an ihn gestellt werden, erkennen kann.

Im ersten Teil der Ausstellung, der dem ersten Schwerpunkt der ökonomischen Strategie entspricht, wird davon ausgegangen, daß die Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution bei der Erzeugnisentwicklung in der Volkswerft und bei der Weiterentwicklung der Technologie in unserem Betrieb dazu führen muß, daß die Arbeitsproduktivität im großen Umfang steigt und ein wesentlich höheres Niveau erreicht. Auf den Tafeln wird dazu dargestellt, daß bei der Erzeugnisentwicklung die hohe Qualität, die verstärkte Anwendung der Mikroelektronik und die höhere Materialökonomie bzw. die Materialsenkung überhaupt die Hauptwege für unseren Betrieb dabei sind. Bei der Entwicklung der Technologie werden wir konsequent den Weg der Intensivierung und Rationalisierung bei der GTS-Produktion sowie die Einsatzvorbereitung von 22 Industrierobotern bis 1985 und ihren effektivsten Einsatz mit einer Einsparung von mindestens 2,5 Arbeitskräften pro Industrierobotern sichern.

Ein weiteres Problem ist die bessere Verwertung der Roh- und Brennstoffe sowie die erhöhte Nutzung der Maschinen und Anlagen. Auch hier wurden die Ziele der Werft bis 1985 dargestellt. In der Volkswerft betrug der Anteil des Grundmaterials der bezogenen Teile und der Fremdleistungen an den Gesamtselbstkosten 1982 75,1 Prozent. Er wird sich 1983 auf 77,2 Prozent entwickeln. Unser Betrieb verbraucht in diesem Jahr 52 600 Tonnen Walzstahl. Im nächsten Jahr werden es 47 685 Tonnen sein. Wir erreichen 1982 eine Materialkosteneinsparung von 5900 TM. 1983 sollen es 19 900 TM werden. Die Hauptaufgabe besteht also auch unter den Bedingungen des Schiffbaus und auch des Übergangs zum Bau von Fabriktrawlern, nicht nur eine höhere Veredlung des Materials zu erreichen, sondern durch immer neue technologische Lösungen Material, besonders Walzstahl absolut einzusparen, mit weniger Energie zu produzieren und die Ausnutzung aller wichtigen Maschinen im eigenen technologischen Prozeß in drei Schichten zu nutzen. Nur so kann eine bedeutende Kostensenkung erreicht werden.

Die Entwicklung des Produktionsvolumens mit dem Gütezeichen „Q" wird in einem weiteren Bereich dargestellt. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Sicherung des Titels für unsere Werft „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" und die Errungung des Gütezeichens „Q" für den GTS vom ersten Serienschiff an. Der Anteil der „Q"-Produktion an unserer Gesamtproduktion beträgt in diesem Jahr 93,9 Prozent und zeigt noch einmal unsere volkswirtschaftliche Verantwortung.



Der Direktor für Ökonomie, Dr. Buchführer (stehend) erläutert den Mitgliedern der Direktion, der Leitung der GO der SED und der BGL die neue Ausstellung im Ökonomischen Kabinett unseres Betriebes. Werftfoto: Schult

Auf mehreren Tafeln werden Vorschläge zur Erweiterung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Direktoraten Ö, E, T, K und F unterbreitet.

Mit den Beschlüssen des X. Parteitages ist eine entscheidend höhere Verantwortung für die Bereiche der Produktionsvorbereitung Grundlage der Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre. Mit den neuen staatlichen Verordnungen zur Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die mit Beginn des Planjahres 1982 erlassen wurde, ist festgelegt, daß die Effektivität von Wissenschaft und Technik mindestens den mit den Beschlüssen geforderten Plangrößen und Plannormativen entsprechen muß. Dazu müssen auch bei uns in der Werft noch effektivere Lösungen durch die Direktorate der Produktionsvorbereitung ausgearbeitet werden und zwar nicht mit der Effektivität, die für möglich gehalten wird, sondern mit der Effektivität, die der Plan erfordert.

Von großer Bedeutung für alle Bereiche der Produktionsvorbereitung, besonders aber der Produktionsabteilungen, ist der umfassende Leistungsvergleich in unserem Ökonomischen Kabinett. Wir haben im vergangenen Jahr damit gute Erfahrungen gesammelt. Sie werden auf den überarbeiteten Tafeln dargestellt und jetzt kommt es darauf an, die gegebenen Anregungen und Aussagen in der täglichen Praxis umzusetzen.

Damit sollen nur einige Aspekte und Problemkreise, die in der zweiten Ausstellung dargestellt sind, aufgezeigt werden. Mit dieser Ausstellung ist eine umfassende Diskussionsgrundlage zu vielen Fragen unserer betrieblichen Entwicklung gegeben.

Nun bedarf es der gemeinsamen Aktivität der staatlichen Leitung, der APO und AGL, daß sich viele Kollektive unseres Betriebes mit dieser neuen Ausstellung vertraut machen.

Ökonomie ist Ausgangspunkt . . .

Fortsetzung von Seite 1

Wege der Beschleunigung und Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik sowie der sozialistischen Rationalisierung. Dazu gehören solche Fragen wie das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Arbeit, das Erreichen höherer Steigerungsraten in der Arbeitsproduktivität, Zuwachs an wissenschaftlich-technischen Spitzenleistungen der Erzeugnisse sowie Fragen der Technologie. Wir wollen beim ersten GTS-Serienschiff das Gütezeichen „Q" erhalten. Das erfordert von allen Werktätigen, sich darauf in der Arbeit einzustellen und gute Arbeit zu leisten. Es gilt aber auch, gute Verfahren im Produktionsfluß zu finden und die neuesten Erkenntnisse der Mikroelektronik und Robotertechnik zur Anwendung zu bringen.

Zweitens geht es um die Konsumgüterproduktion für die Versorgung der Bevölkerung. Sie soll auf 125 Prozent gesteigert werden.

Der dritte Schwerpunkt behandelt die Senkung des Produktionsverbrauchs, um mit den uns zur Verfügung stehenden Fonds an Rohstoffen, Material und Energie den erforderlichen Produktionszuwachs zu erreichen.

Die höhere Auslastung der Grundfonds und die effektive Nutzung der Investitionen und des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens bilden den vierten Schwerpunkt. Dazu gehört auch die mehrschichtige Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen sowie die weitere Durchsetzung der Initiative zur Senkung des Krankenstandes.

Im fünften Schwerpunki wollen wir festlegen, wie wir das Nationaleinkommen weiter erhöhen und die Kosten dabei weiter senken können.

Das wir uns im Wettbewerbsprogramm festlegen, welche Erzeugnisse wir 1983 produzieren, ist selbstverständlich. Im sechsten Schwerpunkt werden wir dazu Aussagen treffen.

Maßnahmen, die eine planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beinhalten, bilden den siebenten Schwerpunkt. Dazu gehören zum Beispiel die Rekonstruktion der Küche in Halle VI und der Bau einer Verkaufseinrichtung am U-Block.

Mit diesen Schwerpunkten geben wir den Kollektiven auch gleichzeitig eine Orientierung für die Erarbeitung ihrer Wettbewerbsprogramme. Hohe Zielstellungen sind erforderlich, um den geplanten Leistungsanstieg zu schaffen. Dabei wird der sozialistische Wettbewerb eine wesentliche Rolle spielen.

Insgesamt werden wir die guten Erfahrungen der letzten Jahre nutzen und mit Hilfe vor allem der Initiativkollektive und unserer Werktätigen alles daran setzen, daß in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Aus den Diskussionsbeiträgen unserer Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Werftfoto: Schult

„Die Werft muß spüren: Der Schiffbau schiebt!"

Horst Kläber, APO-Sekretär in der Abteilung FSM

Wenn wir als Schiffbauer die Supertrawler-Serie auswerten, dann müssen wir feststellen, daß es uns nicht gelungen ist, das Tempo der Werft zu bestimmen. Es ist aber eine alte Schiffbauerwahrheit, daß letzten Endes eine Werft nur so viel Schiffe ausliefern kann, wie der Schiffbau sie baut.

Wir sind uns der Verantwortung bewußt, die hier bei uns liegt, und gehen bei der Vorbereitung des GTS-Programms und der Plandiskussion 1983 davon aus, daß der Bereich Schiffbau wieder das Produktionstempo bestimmen muß!

In allen fünf Abteilungen des Bereiches Schiffbau werden seit Wochen große Anstrengungen unternommen, um die Zielstellung der Werft, das erreichte Produktionsniveau der Supertrawlerserie beim ersten GTS-Serienschiff weiterzuführen, im Schiffbau abzusichern.

Dazu führten wir mit Hilfe der Leitung der Grundorganisation der SED bereits im Sommer eine Problemdiskussion durch, und entwickelten Initiativen, die voll darauf gerichtet sind, auf der Strecke der Limite und Limiteinhaltung einen soliden Start zu schaffen. Hieran arbeiten zur Zeit Technologen, Meister und Arbeiterkollektive gemeinsam. Zum Beispiel wurde eine neue Sektionsteilung erarbeitet.

Vor den Schiffbauern und Schweißern stehen 1983 sehr umfangreiche Planziele. Wir haben gleich im Januar den letzten Supertrawler abzusenken und dann die riesige Aufgabe, 36 Kiellegungen durchzuführen und 33 Stapelläufe zu realisieren. Das ist für uns die größte Zielstellung, die wir je hatten!

Unsere gesamte politisch-ideologische und ökonomische Tätigkeit ist auf diese Ziele ausgerichtet, um zu erreichen daß wir den Nachfolgekollektiven den erforderlichen Vorlauf schaffen und wir endlich wieder dahin kommen, daß die Werft spürt: Der Schiffbau schiebt. Wir sind uns bewußt, welchen moralischen und ökonomischen Einfluß das auf den Maschinenbau und Ausbau hat.

Um diese außerordentliche hohe Zielstellung abzusichern ist eine Grundvoraussetzung, die vorgegebene Limitkurve einzuhalten, daß heißt mit anderen Worten, den Plan Wissenschaft und Technik zu realisieren.

Wenn wir heute einschätzen, wie weit wir in der Absicherung und Abdeckung dieser Zielstellung mit Maßnahmen sind, so muß ich ehrlich sagen, daß hier noch ein riesiges Stück Arbeit vor uns steht. Es liegt wohl klar auf der Hand, daß diese Aufgabe nicht von uns allein zu bewältigen ist, sondern wir sind auf die enge Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen angewiesen.

Die von uns ins Leben gerufene Initiative, bereits zu Beginn der GTS-Serie das Produktionsniveau der Supertrawler-Serie zu erreichen, sichert bei Realisierung den PWT bei den Schiffen 305 bis 310. Danach heißt es mit weiteren konkreten Maßnahmen den PWT abzudecken.

Wir sind nicht der Meinung, daß es richtig wäre, den Plan Wissenschaft und Technik 1983 auf einzelne Verantwortungsträger aufzuschlüsseln. Wir stehen aber auch auf dem Standpunkt, daß es genauso falsch ist, den planmäßig vorgesehenen Anteil der Neuerertätigkeit mit 100 Prozent als gesichert einzuschätzen. Wir brauchen noch mehr Aktivitäten. Diesen wichtigen Plantell dem Selbstlauf zu überlassen, wäre leichtfertig.

Die Werftleitung hat in der letzten Woche beschlossen, daß unser Bereich der Abteilung FP im Jahre 1983 im Umfange von 100 000 Stunden sozialistische Hilfe leisten soll. Diese zusätzliche Aufgabe können wir nur meistern, wenn wir das geplante Grundlimit erreichen.

Wir alle wissen, daß es in diesem Jahr auf weiten Strecken außerordentlich komplizierte Situationen durch mangelhafte Materialbereitstellung gab, die sich auch auf alle Abteilungen des Bereiches Schiffbau auswirken. So fehlten zum Beispiel die gängigsten Schiffbauprofile, so daß wir Tausende Meter selbst anfertigen mußten. Nach wie vor ist nicht ausreichend Konservierungsfarbe vorhanden, was uns ständig zusätzliche Schweißerkapazität kostet. Weiterhin haben wir allein seit September 30 000 Flansche gebrannt. Durch fehlende Schmirgelsteine sowie Sauerstoff- und CO_2-Ausfall wurde ebenfalls viel zusätzliche Kapazität benötigt. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, daß ein weiterer Schwerpunkt des Jahres 1983 eine kontinuierliche Materialbereitstellung ist. Es erübrigt sich zu betonen, daß bei den notwendigen 7,5-Tage-Rhythmus der GTS-Serie Mängel in der Materialbereitstellung weitaus schwerere Auswirkungen zur Folge haben, als beim Supertrawler.

Der Abschied von unserem Supertrawler tut nicht weh

Gerhard Urban, Maschinenschlosser in der Abteilung FMM

Unsere AP-Konferenz berät nicht nur über die noch verbleibenden Aufgaben des laufenden Planjahres, sondern in erster Linie in Auswertung der 3. und 4. ZK-Tagung über die notwendige Leistungssteigerung im Jahr 1983.

Und 1983 bedeutet für uns ja Abschied zu nehmen von unserem Supertrawler und damit Beginn der neuen Serie der Geltrawler-Seiner.

Viel wurde über dieses Schiff diskutiert, wobei uns Kommunisten die Partei dazu erzogen hat, stets neue und höhere Aufgaben zu übernehmen und zu lösen.

Meine Meinung ist, daß unser Werftkollektiv durch hohe persönliche und kollektive Leistungen, unter Führung der Partei, diese höheren Aufgaben zum Erfolg führen wird.

Ich möchte berichten, wie der Stand der Vorbereitung auf den Serienbeginn GTS in meiner Abteilung ist. Eins möchte ich vorwegschicken, es sind nur noch wenige Kollegen übriggeblieben, die die Aufgabe als „unmöglich realisierbar" betrachten.

Beginnend mit der Plandiskussion 1983 haben wir jedem Kollektiv die speziell zu lösenden Aufgaben klargelegt. Am meisten Kopfzerbrechen hat uns dabei das zu erreichende Ausgangslimit für das Objekt 605 und die sich anschließende weitere Limitentwicklung gemacht. Denn immerhin müssen bis zum 32. Schiff 6785 Stunden über den Plan Wissenschaft und Technik abgebaut werden.

Um die Kompliziertheit dieser Aufgabe einmal klar zu machen, bedeutet das, daß trotz Mehrarbeit gegenüber dem Supertrawler das Limit um etwa 2500 Stunden unter dem des zur Zeit erreichten beim Supertrawler liegen muß.

Mit der Einführung und Durchsetzung des Produktivitätsfaktors wurden 1580 Stunden in der Abteilung abgebaut und somit die erste Hürde, das Ausgangslimit für das Objekt 605, erreicht. Wertvolle Erfahrungen wurden auch beim Bau der ersten vier GTS-Objekte gesammelt, die in den Gewerken analysiert wurden und die eine wesentliche Grundlage für die momentane Arbeit in den Neuererkollektiven darstellt.

Eine Reihe wichtiger technisch organisatorischer Maßnahmen wie die Beschaffung einer kombinierten Formstangen- und Durchschubschere, die Beschaffung von Madix-Hebern oder die Einführung der in Gemeinschaftsarbeit entwickelten Faktoren zur Verkürzung der Durchlaufzeiten und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, ich möchte am Beispiel der Gemeinschaftsarbeit aufzeigen, welche großen Reserven und Möglichkeiten es doch noch in unserer gemeinsamen Arbeit gibt. Entsprechend einer Festlegung des Werftdirektors war vorgesehen, bei FMM eine SAG zu bilden, mit dem Ziel, die fehlende konstruktive Optimierung von 669 Stunden je Objekt abzudecken. Die erste Beratung dazu ergab, daß der Konstrukteur sagte: „Meine Konstruktion ist optimal, von den notwendigen Anlagen kann ich keine wegfallen lassen."

Der Technologe sagte: „Meine Technologie ist optimal, ich kalkuliere entsprechend den Zeichnungsunterlagen." Und die Produktion sagte: „Wenn ihr nur Stunden mit der berühmten Mütze einsammeln wollt, steigen wir aus." Natürlich kann man sich mit einem solchen Ergebnis nicht einverstanden erklären, und darum wurde unter dem Vorsitz der verantwortlichen Leiter eine weitere Beratung einberufen und das Ergebnis war die Bildung von sechs sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mit ganz konkreten Arbeitsaufgaben.

In diesen SAG arbeiten der Konstrukteur, der Technologe, der Meister, der Werker und der Rationalisierungsbauer eng zusammen und die ersten Arbeitsberatungen haben bereits stattgefunden.

Gemeinsam werden jetzt die Bautagebücher der Gewerke, die Konstruktionsunterlagen, die Technologien, die Arbeitsmittel usw. Stück für Stück analysiert und nach besseren, einfacheren Lösungen gesucht.

Da müßte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn keine Stundeneinsparungen oder Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen herauskommen sollten. Und man muß staunen, aus der Tätigkeit dieser SAG haben sich bereits drei weitere entwickelt. Dieses Beispiel zeigt doch, daß nur dann, wenn man mit der notwendigen persönlichen Verantwortung und einer klaren politischen Einstellung an die Lösung unserer Probleme herangeht, auch Erfolge haben wird.

Foto: Dröge

Auch auf die Mitarbeit der Rationalisierungsbauer haben wir großen Wert gelegt, denn auch von ihnen gingen in den ersten Beratungen wertvolle Vorschläge und Hinweise zur Stundensenkung und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aus. Schon jetzt sind sich alle Beteiligten darüber einig, und das dürfte auch neu sein, daß auch nach dem Abschluß der SAG die Gemeinschaftsarbeit kontinuierlich mit hoher Qualität weitergeführt wird. Und diese Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Verantwortung brauchen wir, um den Plan 1983 sicher zu machen.

1983 werden wir 7015 Stunden pro Einheit einsparen

Dietmar Döhn, APO-Sekretär der Technologie

In Auswertung der 4. ZK-Tagung hatten wir uns im gesamten APO-Bereich Technologie Gedanken gemacht, um alle Mitarbeiter richtig auf die neuen Bedingungen mit hoher Leistungsbereitschaft einzustellen. Daraus entstand die neue Initiative: „Im Durchschnitt 100 Stunden pro Technologe". Wir erreichen damit jeden einzelnen Mitarbeiter und fordern ihn konkret auf, schöpferisch tätig zu sein.

Bei der Durchsetzung dieser neuen Initiative gab es natürlich am Anfang einige Probleme. So gab es Kollektive, die dieser Initiative von Anfang an aufgeschlossen gegenüberstanden, wie zum Beispiel die Fertigungstechnologen des Schiffbaus.

Ich kann einschätzen, daß sich besonders die Genossen bei der Durchsetzung der Initiative an die Spitze stellten.

In Fortführung der Initiative „Im Durchschnitt 100 Stunden pro Technologe" wurden die einzelnen Beauflagungen für die Technologen erarbeitet. Bei der Überarbeitung gingen wir von folgenden Schwerpunkten aus:

1. Festellung des Aufgabengebietes des Fertigungstechnologen in bezug auf das Verhältnis der Bearbeitung von Fertigungsmaterial bzw. Fertigungsaufwand. Bei den Technologen, wo der Schwerpunkt der Arbeit bei der Materialerfassung liegt, ist besonderes Augenmerk auf die Einsparung an Material zu legen.
2. Anzahl der zu bearbeitenden Produktionsgewerke und der damit verbundenen Höhe des Fertigungsstundenumfanges.
3. Charakter der auszuführenden Arbeiten der jeweiligen Produktionsgewerke und der damit verbundene Grad der technologischen Durchdringung dieser Vorgänge.
4. Qualität und Genauigkeit der konstruktiven Unterlagen, wie Konstruktionszeichnungen und Montageanleitungen.

Damit wurde schon zum Ausdruck gebracht, daß wir bei der Beauflagung jedes einzelnen Technologen sehr differenziert herangehen mußten und nicht jeder Technologe genau mit 100 Stunden beauflagt werden kann.

Denn es ist ein Unterschied, ob ein Fertigungstechnologe eine Abteilung bearbeitet mit einem hohen Mechanisierungsgrad und der damit die Fertigung bestimmt oder eine Montageabteilung. Jeder Technologe kennt nun seinen persönlichen Anteil an der PWT-Beauflagung für 1983.

Insgesamt werden wir durch die Initiative „Im Durchschnitt 100 Stunden pro Technologe" 7015 Stunden pro Einheit einsparen und so unseren Anteil am Gesamt-PWT für 1983 realisieren. Mit der Durchsetzung und Realisierung der Initiative erklären wir als Technologen unsere Bereitschaft, uns den Planaufgaben 1983 voll und ganz zu stellen und unseren Anteil zur Planerfüllung 1983 zu leisten. Denn wir als Technologen fühlen uns für die Erhöhung der Effektivität verantwortlich und stellen dies in den Mittelpunkt unserer politisch-ideologischen Arbeit. Um die Effektivität der Produktion zu steigern, gehört auch dazu, unsere eigene technologische Arbeit zu rationalisieren. Durch die eigene Rationalisierung der eigenen Arbeit befreien wir den Technologen von Routinearbeit und erreichen damit, daß weitere Kapazitäten zur Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik gewonnen werden.

Das Kampfziel besteht jetzt darin, daß wir unseren PWT-Anteil 1983 bis zum 31. Dezember 1982 mit 100 Prozent Maßnahmen abdecken.

Mein Jugendkollektiv hat mich beauftragt, auf der Konferenz unseren Standpunkt zur Planerfüllung 1982 und zur Planvorbereitung 1983 darzulegen. Die betriebliche Aufgabe meines Kollektivs ist die Verblechung ausgewählter technischer Räume mit dem besonderen Schwerpunkt der Laderaumverblechung. Wir sind 18 Kollektivmitglieder, von denen sechs Genossen sind. Alle sind im FDGB und in der DSF organisiert, neun sind Mitglieder in der ZV, drei Kämpfer der Kampfgruppe und einer arbeitet in der freiwilligen Feuerwehr. Von der Altersstruktur her sind 12 Kollegen unter 26 Jahre.

In unserer Abteilung zählen wir zu den Spitzenreitern im sozialistischen Wettbewerb und haben darüber hinaus in der Wettbewerbsführung der Jugendkollektive der Werft in der Wettbewerbsgruppe I im gesamten Jahr 1982 vordere Plätze belegt, wiederholt wurden wir Sieger.

Die Bereitschaft des Kollektivs, speziell in der komplizierten Situation, in der sich die Werft befindet, alles zu tun, um die Planerfüllung 1982 zu garantieren, drückt sich darin aus, daß je Kollektivmitglied per 31. Oktober 1982 241 Überstunden geleistet wurden.

Wir tun das jedoch nicht nur mit dem Gedanken an die Planerfüllung unserer Werft schlechthin, wir meinen vielmehr, daß es unsere Pflicht ist, das es unser Beitrag sein muß, um dem Friedenskampf die ökonomisch notwendige Basis zu geben. In aller Welt sind die Menschen über das Anwachsen der Kriegsgefahr zutiefst besorgt.

Über den Frieden reden reicht nicht

Jürgen Räth, Jugendkollektivleiter bei FAI

Wir haben begriffen, ohne Frieden keinen Sozialismus und, wie es die Geschichte bisher lehrte, ohne Sozialismus keinen Frieden. Je stärker der Sozialismus um so sicherer der Frieden. Es genügt heute nicht mehr, nur vom Frieden zu reden, man muß auch etwas dafür tun.

Unser Jugendkollektiv steht voll hinter dem Beschluß der 5. Zentralratstagung, voll hinter dem „Friedensaufgebot der FDJ": Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland.

Unsere konkreten Verpflichtungen dazu haben wir in unserem Kampfprogramm anläßlich der FDJ-Wahl am 29. Oktober 1982 beschlossen. Unter anderem stellt sich unser Jugendkollektiv das Ziel:

1. Den Bau der GTS-Serie mit einem möglichst nahe dem erreichten Produktivitätsniveau des Supertrawlers liegendem Produktionsfaktor durchzuführen.
2. Die Arbeitsproduktivität um drei Prozent gegenüber dem Plan zu steigern.
3. Die Normerfüllung um 1,5 Prozent gegenüber dem Plan zu steigern.
4. Den geplanten Ausfall durch Krankheit um sechs Stunden pro Kollege zum Jahr zu senken.
5. Die Gesamtkosten um ein Prozent zu senken.
6. Die Qualitätsnote „1" zu verteidigen.
7. Im Rahmen der MMM wird das Jugendkollektiv ein Exponat zur Ausstellung bringen.
8. Darüber hinaus besteht die Zielstellung des Kollektivs in der Erfüllung des PWT-Teil II. Die Lösung der Aufgabe erfolgt durch gezielte Neuererarbeit.
9. Wir unterstützen unsere Pionierorganisation „Ernst Thälmann" in der „Pionierexpedition — Meine Heimat DDR". Die Patenschaftsbeziehungen zur „Juri-Gagarin-Oberschule" werden auch weiterhin Bestandteil der Arbeit unseres Jugendkollektivs sein.

Von der 21. Stadtverordnetenversammlung berichtet

Verantwortung und Tat eines jeden für seinen Betrieb, seine Stadt und für sein Wohnhaus

Auf der kürzlich durchgeführten Stadtverordnetenversammlung konnte der Sekretär des Rates, Horst Herrmann, in seinem Bericht erfolgreich Bilanz ziehen. So betrug Ende Oktober die Planerfüllung für die Stadt 102,2 Prozent. Daran hat die Werft einen großen Anteil.

Große Reserven sind in vielen Betrieben noch vorhanden. Besonders muß erreicht werden, die beeinflußbaren Ausfallzeiten weiter zu senken und zu einer höheren Effektivität zu gelangen.

Um höhere Effektivität ging es auch im Bericht des Stadtrates für Energie, Verkehrs- und Nachrichtenwesen, Paul Dargel. Es betraf das Transport- und Verkehrswesen. Der Stadtrat wies darauf hin, daß es erforderlich ist, nach neuen Transporttechnologien zu arbeiten und mit allen zur Verfügung stehenden Fonds sparsam umzugehen. Aufwendungen im Transportwesen sind Produktionsverbrauch. Deshalb ist und bleibt die ständige Senkung dieses spezifischen Produktionsverbrauches eine Grundforderung. Internationale Vergleiche haben ergeben, daß wir zuviel, zuweit und zu teuer transportieren. Grundaufgabe muß es sein, unser Transportwesen insgesamt rationeller, mit weniger Aufwand besonders an Energie und Treibstoff auf kürzerem Wege zu organisieren.

Zur Gewährleistung der Durchlaßfähigkeit und Verkehrssicherheit bildet die Intensivierung im Straßenwesen durch verkehrsorganisatorische Maßnahmen einen Schwerpunkt in den Jahren bis 1985. Dabei geht es besonders darum, nach Lösungen zu suchen, um auf rationelle Weise die weitere verkehrsmäßige Anbindung des neuen Stadtteils Grünhufe an die Rostocker Chaussee zu sichern. Instandsetzungsmaßnahmen konzentrieren sich vorrangig auf das Hauptstraßennetz einschließlich der Geh- und Radwege sowie der Innenstadtstraßen. Ein weiteres wichtiges Vorhaben ist die Fertigstellung der Kreuzung Wilhelm-Pieck-Allee/Barther Straße.

Die Stadtdirektion Straßenwesen ist auf den bevorstehenden Winter eingestellt. Besondere Aufmerksamkeit soll künftig auf die Durchsetzung der Stadtordnung gelegt werden.

In der Diskussion meldeten sich sieben Abgeordnete und Gäste zu Wort. Sie berichteten über gute Erfahrungen, wiesen aber auch kritisch auf noch vorhandene Reserven hin, die es zu nutzen gilt.

In seinem Schlußwort betonte Oberbürgermeister Horst Lehmann, daß die hohen Anforderungen der 80er Jahre nur zu meistern sind, wenn alle mitziehen. Mehr denn je brauchen wir die Tat eines jeden Bürgers und seine Verantwortung für seinen Betrieb, seine Stadt und für sein Wohnhaus.

J. K.

Am 5. Oktober 1982 erfolgte um 13.00 Uhr die Schlüsselübergabe durch eine Mitarbeiterin der AWG-Volkswerft an die zukünftigen Bewohner der Aufgänge 5 und 7 der Ernst-Wulf-Straße im neuen Stadtteil Grünhufe. Foto: Wilhelm Dallmer

Wie die „Braunkohlenwurst" entstand oder Hürdenreicher Weg zur SAG

Wie es um unsere Rohstoffe steht, ist jedem bekannt. Da wir haushalten müssen, um nicht verschwenderisch zu sein, auch, Viele Kollegen machen sich deshalb Gedanken, wie man aus dem Vorhandenen noch größere Nutzeffekte erzielen kann.

So auch der Kollege Herbert Nowak aus der Abteilung TAE. Ihn störte, daß der Abrieb der Braunkohle auf unserer Werft nicht effektiv genutzt werden konnte. Deshalb machte er Anfang September seiner staatlichen Leitung den Vorschlag, einige Kollegen zu beauftragen, eine Presse zu bauen, um den Abrieb der Braunkohlenbriketts zu verdichten. Ihm war bekannt, daß seit längerem ein Nachnutzungsantrag für eine hydraulische Presse vorliegt, daß es auch Beschaffungsschwierigkeiten gibt. Diese Presse hat eine Leistung von 400 Kilogramm pro Stunde und benötigt zusätzliche Arbeitskräfte. Herbert dachte, warum sollte man diese Presse nicht auf elektromechanischer Basis bauen. Nachdem sein Vorschlag auf die tauben Ohren seiner Vorgesetzten stieß, griff Herbert zur Selbsthilfe. Aus dem Getriebeteil eines verschrotteten Kompressors und einem ungenutzten Getriebemotor baute er gemeinsam mit seinem Kollektiv ein Funktionsmodell und bewies die Funktionstüchtigkeit. Als das Ergebnis (ein Stück verdichteter Braunkohleabrieb) auf dem Tisch lag, wurden auch die Leiter wach und es wurde eine SAG gebildet, allerdings ohne den Initiator. Das ließ jedoch unser BfN gerechterweise nicht zu, und so arbeitet Herbert in der Arbeitsgemeinschaft mit, deren Leiter der Kollege Pliske ist. Die Aufgabe des Kollektivs besteht darin, die Maschine mit einer höheren Drehzahl auszustatten und die letzten kleinen Schwächen abzustellen.

Diese Initiative veranlaßte uns, mit Herbert Nowak folgendes Gespräch zu führen:

„Unsere Werft": Kollege Nowak, wer oder was gab den Anstoß, sich überhaupt Gedanken über die Verwendung des Braunkohleabriebes zu machen?

H. N.: 1977 arbeitete ich im Heizhaus FP. Dort kam mit jeder Kipperladung ein großer Teil Brikettabrieb an, der zur Wärmegewinnung in den Kesselanlagen keine Verwendung fand. Heute bekommen die Heizer Braunkohle in verschiedenen Korngrößen, die ja teilweise noch sehr naß ist und in den Kesseln schwelt, nicht richtig brennt. 30 bis 40 Prozent der Rohbraunkohle sind Abrieb, der das Feuer erstickt.

Mir ging es darum, diesen Abrieb zu verfestigen und auch für die Wärmeerzeugung zu verwenden. Dieses ist nichts neues, daran wird in vielen Betrieben gearbeitet. Mich persönlich störte es, daß bei uns viel darüber gesprochen wird, wir uns immer Kritiken anhören müssen und uns über eine Veränderung zu wenig Gedanken machten.

„Unsere Werft": Wie funktioniert diese Anlage?

H. N.: Das ist ganz einfach. Die Maschine besteht aus dem Getriebeteil eines Kompressors, einem Getriebemotor von 1,7 kW für den Antrieb, zwei Zylindern und einer Zylinderaufnahme. Die Arbeitszylinder haben eine Fülleröffnung, wo der Antrieb hineinkommt. Mit einem Kolben wird der Antrieb durch ein konisches Ausstoßrohr gedrückt und dabei verdichtet, so daß eine „Braunkohlenwurst" von 52 mm Durchmesser herauskommt, die dann in unterschiedliche große Stücke zerbricht.

„Unsere Werft": Werden hierzu zusätzliche Arbeitskräfte benötigt?

H. N.: Meiner Meinung nach kann jeder Heizer diese Anlage selbst bedienen. Die erste ist für die Spezialabteilung Anfertigung vorgesehen und eine zweite wird noch, ebenfalls für FP, gebaut.

„Unsere Werft": Läßt sich schon etwas über den ökonomischen Nutzen sagen?

H. N.: Der ökonomische Nutzen läßt sich erst berechnen, wenn die „neue" Maschine erprobt worden ist. Der Termin ist der 15. Dezember 1982. Ich weiß, der Brikettabrieb wurde zum Straßen- und Wegebau verwendet und der Braunkohleabrieb wurde auch nur im Kessel zwischengelagert, um dann, ohne größeren Nutzen zu bringen, wieder in Aschkübeln abgefahren zu werden. Wenn wir mit dieser Presse auch nur 500 kg/h verdichten sollten, haben wir meiner Meinung nach schon einen sehr hohen Nutzen erreicht.

Ich freue mich, daß ich mit dem Ergebnis überzeugen konnte und nun die volle Unterstützung zum Bau einer Presse mit einer größeren Leistung bei der staatlichen Leitung fand. Die Maschine befindet sich ja immer noch in der Entwicklung; ich werde mich nun weiter damit befassen, um sie gemeinsam mit den Mitgliedern der SAG zu einer einsatzbereiten Maschine zu fertigen.

Auf jeden Fall lasse ich es mir nicht nahmen, die Erprobung dieser Anlage persönlich im Bereich FP durchzuführen.

Sozialistisch arbeiten, lernen — und feiern

Von allen Kollektiven der Werft sind in diesem Jahr große Leistungen im Kampf um die Planerfüllung erbracht worden. Die Abteilung Isolierung erreichte im Wettbewerb in diesem Jahr viermal den ersten Platz im Werftmaßstab und in den übrigen Monaten ebenfalls einen der vorderen Plätze. Das war Anlaß für ein gelungenes Abteilungsfest im Ostseesaal des Gaststättenkomplexes „Stadt Stralsund". Einleitend informierte Abteilungsleiter Peter Ermel die Angehörigen seiner Kollegen über den Stand der Planerfüllung auf der Werft und den Anteil seiner Abteilung daran. Er würdigte die Leistungen seiner Gewerke, indem er im Namen der APO-Leitung, der AGL und der staatlichen Leitung allen seinen Dank aussprach.

Als Auftakt zeigte unser Arbeitervarieté des Thälmannhauses einen Ausschnitt aus seinem Programm.

Ein ausgezeichnetes kaltes Büfett schuf die Grundlage für die bevorstehenden „heißen" Sachen. Große Mühe gab sich das Gaststättenkollektiv bei der Betreuung der Kollegen und als Resümee kann man sagen, daß diese Form des Dankes für die Leistungen der Kollegen wesentlich zur Kollektivbildung beigetragen hat.

Urlaubsangebot

Kleinzerlang 6. Februar bis 16. Februar, 3 Personen

Waltersdorf 5. Februar bis 15. Februar, 3 Personen

Wittgendorf 16. Februar bis 26. Februar, 2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL (Feriendienst), Telefon 20 77.

Hinweise zum 4. Dezember

Der 4. Dezember 1982 ist ein Arbeitstag. Für alle Struktureinheiten gilt die normale Arbeitszeitregelung.

Der Arbeiterberufsverkehr und die Versorgung der Werktätigen (Pausenversorgung und Werkküchenessen) erfolgt wie an jedem anderen Arbeitstag für die Normalschicht.

Alle Kinderkrippen und Kindergärten haben an diesem Tag geöffnet.

Arnold,
Hauptabteilungsleiter
Arbeitsökonomie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 4. und 5. Dezember 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung

Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI

Am 4. Dezember wird die Arbeiterversorgung wie an den normalen Arbeitstagen durchgeführt.

Hirschelmann

Lehrgangsangebot

Die Volkshochschule beabsichtigt, im Januar 1983 mit einem Lehrgang zur Ausbildung als „Staatlich geprüfte Sekretärin" zu beginnen.

Bei Erfordernis dieser Qualifizierung erbitten wir bis zum 10. Dezember 1982 eine schriftliche Delegierung der Kolleginnen durch den jeweiligen Abteilungsleiter.

Maszuhn

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 70. Geburtstag danke ich dem Klubhaus „Ernst Thälmann", der AGL und dem Überbringer Herrn Heinel recht herzlich.

Anna Böttcher

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Kreisleitung der SED, der Betriebsparteiorganisation, der Veteranen-AGL 37, der Abteilung FAK und der Volkssolidarität sowie Genossen Walter Oelvitz bedanken.

Else Thiel

Ein recht herzliches Dankeschön für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 89. Geburtstag sage ich der SED-Kreisleitung Stralsund, der Grundorganisation der SED der Volkswerft, der BGL und der Veteranen-AGL 36 sowie den Schwestern des Feierabendheimes Knieper West, Station 2, die alles so lieb vorbereiteten.

E. Kaebe

Mit vielen Dank und Freude habe ich die Glückwünsche, Blumen und Kartengrüße sowie Präsente von der SED-Grundorganisation der Volkswerft, von den Partei- und Gewerkschaftsveteranen, von der Abteilung FRS und ehemaligen Mitarbeitern anläßlich meines 80. Geburtstages herzlich in Empfang genommen.

John Sawallisch

Allen Kolleginnen und Kollegen aus dem Gewerk 1361 möchte ich für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb ein herzliches Dankeschön sagen. Weiterhin danke ich dem Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier, der AGL-Vorsitzenden Kollegin Kelch und der Meisterin Anneliese Wandslebe und Günter Hornung.

Inge Blank

Für die Aufmerksamkeit zu meinem Geburtstag danke ich der Rentner-AGL 36 und der Kollegin Ruprecht recht herzlich.

Berta Kabilka

Veteranen-AGL-36!

Die für den 8. Dezember vorgesehene Weihnachtsfeier wird auf den 7. Dezember vorverlegt. Beginn 14.00 Uhr.

Theatertag des Werftarbeiters

„Der Raub der Sabinerinnen"

Der Theatertag unserer Volkswerft hält am Freitag, dem 10. Dezember 1982 für unsere Theaterfreunde den Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" bereit.

Die Autoren Franz und Paul Schönthan, Brüder und aus Wien stammend, waren zu der Zeit Stückeschreiber, als sich im 19. Jahrhunderi das bürgerliche Unterhaltungstheater zur führenden Position aller Kulturinstitutionen entwickelte.

Der Autor der neuen Bühnenfassung Ernst Röhl schrieb zu diesem Anliegen: „Und wenn das Leben noch so ernst ist, ich habe keine Lust, es mir durch übertriebenen Ernst zu verscherzen. Eine günstige Gelegenheit dieser Art bietet ‚Der Raub der Sabinerinnen'. Immer noch! Jedenfalls gewann ich diesen Eindruck, nachdem mir das leicht angestaubte Textbuch in die Hände gefallen war. Und mir (und hoffentlich auch anderen) einen Jux zu machen, habe ich ein bißchen Staub gewischt bei Schönthans und das gute alte Stück in aller Ehrerbietung frisch gestrichen."

In der Stralsunder Aufführung erleben wir Karl-Heinz Währ in der Rolle des Gymnasialprofessors und Günther Lotze als Theaterdirektor Striese. Die Regie führt Siegfried Böttger.

Anrechtskarten und Karten im freien Verkauf sind ab 3. Dezember 1982 in der Kulturabteilung erhältlich. Kollektivbestellungen werden ab sofort entgegengenommen, Anrechtsplätze können erworben werden.

Im Januar 1983 wird zum Werftiheatertag am Freitag, dem 14. Januar 1983, die Oper „Nabucco" von Verdi aufgeführt.

Steinhagen

Das kann sich sehen lassen: Sechs DDR-Meistertitel

Yacht „Atlantic" erfolgreichstes Boot der BSG Motor

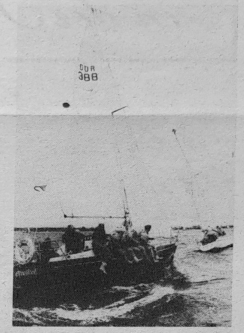
Wer solche Erfolge aufzuweisen hat, muß sein Handwerk schon verstehen. Daß die Besatzung des erfolgreichsten Schiffes unserer BSG, die „Atlantic", großes Können besitzt, davon zeugen die sechs DDR-Meistertitel in der Klasse IOR V.

Zur Besatzung dieses Bootes gehören: Klaus Pittelkow, Abteilungsleiter Reparaturen Schiffbau; Norbert Thomas, Projektingenieur Technologische Forschung und Rationalisierung; Joachim Hoppe, Schweißingenieur Kühlautomat; Horst Kluge, Meister Maschinenbau Montage; Günter Knoren, Tischler Ausbau Holz und Siegfried Kluge, Normbearbeiter Wissenschaftliche Arbeitsorganisation. Chef der Crew ist Klaus Pittelkow, seit 31 Jahren Mitglied der BSG Motor und 20 Jahre Übungsleiter im Nachwuchsbereich.

Drei Dinge sind beim Segeln für einen Seesegler wichtig, zum einen das Beherrschen der Segeltheorie, zum anderen die terristische Navigation und zum dritten muß der Segler körperlich fit sein. Für die körperliche Ertüchtigung muß ständig etwas getan werden, auch in den Wintermonaten. Viel der bei jedem ohnehin knappen Freizeit gehört der Bootspflege und -instandhaltung sowie der Segelreparatur. Denn für Wettfahrten muß immer alles klar sein, und besonders, wenn es um Meisterschaftspunkte geht. In fünf Wettfahrten wird dabei um den Sieg gekämpft. Das sind „Rund Rügen", die „Ostseeregatta" mit drei Wettfahrten und die „Tonnenregatta" von Greifswald nach Warnemünde. Bei diesen Wettfahrten hatten die Männer in der Endabrechnung die Nase vorn — eine beachtliche Leistung!

Im nächsten Jahr wird es für die Besatzung noch schwerer. Es erfolgt eine neue Klasseneinteilung, so daß nun noch größere und eventuell auch schnellere Boote in der gleichen Klasse mitsegeln. Für unsere Aktiven geht es dabei um die bestmögliche Plazierung. An Können und Kampfgeist mangelt es der Mannschaft nicht. Jeder hat auf dem Boot seine Aufgabe und einer muß sich auf den anderen verlassen können. Nur so kann es zu Erfolgen kommen.

J. K.



Die Yacht „Atlantic" während der Wettfahrt. Optimale Geschwindigkeiten sind gefordert für gute Plazierungen. Auch in diesem Jahr konnten sie oft erreicht werden. Foto: privat

Volleyballer mit Sieg und Niederlage

Zu zwei weiteren Punktspielen der Bezirksliga empfingen die Volleyballer von Motor am 28. November 1982 die Mannschaften von HSG I Rostock und Motor Warnowwerft II. Im ersten Spiel mußte Motor gegen HSG I antreten. Nach anfänglichen Anpassungsschwierigkeiten fand Motor sehr schnell zu seinem Spiel und konnte den ersten Satz mit 15:8 gewinnen. Wer annahm, daß es so weiter gehen würde, wurde enttäuscht, denn die HSG I wurde zunehmend sicherer in allen Aktionen und bestimmte eindeutig den Spielablauf. Motors Spielweise war in dieser Phase zu zerfahren. Keiner vermochte Ruhe in die Mannschaft hineinzubringen, es wurden zu viele eigene Fehler gemacht und selbst Auswechslungen änderten nichts an der Situation. So konnte die HSG I relativ leicht das Spiel mit 3:1 (8; -7; -11; -10) gewinnen.

WW II erwies sich im zweiten Spiel ebenfalls als eine kampfstarke Mannschaft, die Motor enorm viel abverlangte. Nach einer 15:7 Satzführung gelang WW II der Ausgleich mit einem 13:15 Satzgewinn. Motor gewann den dritten Satz wiederum sicher mit 15:7 und wollte mit dem vierten Satz das Spiel beenden. Aber Fehler in der Ballannahme, im Zuspiel und ein phasenweise harmloser Angriff begünstigten den 14:16 Satzgewinn für WW II. Der fünfte Satz mußte wie so oft über den Spielausgang entscheiden. Motor konnte sich noch einmal zu einer guten Leistung aufschwingen und den Satz sicher mit 15:5 und damit das Spiel mit 3:2 (7, -13, 7, -14, 5) gewinnen. Damit gelang wenigstens ein Sieg in heimischer Umgebung. HSG I trennte sich von WW II ebenfalls 3:2. Für Motor spielten: Looks, Dr. Hohlbein, Vierkant, Paprott, Schäfer, Löhn und Bürger.

Schäfer

Fünfter Platz beim Pokalturnier in Güstrow

Mit dem 5. Platz beim 25. Wilhelm-Höker-Gedächtnis-Hallenhockeyturnier in Güstrow enttäuschten Motors Hockeyspieler ihr Anhängerfeld.

Am vergangenen Sonnabend wurden fünf Staffelspiele bestritten und am Sonntag wurden die Plätze ausgespielt.

In der Vorrunde trafen die Stralsunder gleich auf die spielstarken Polen von AZS Katowice (1. Liga) und mußten sich mit 7:5 geschlagen geben. Im zweiten Spiel gegen Lok Güstrow I lief nichts mehr bei Motor zusammen und die 10:3-Niederlage fiel zu hoch aus.

In weiteren Spielverlauf fingen sich unsere Spieler und mit folgenden Ergebnissen wurde noch Platz drei in der Staffel erkämpft:

Motor Stralsund — Motor Köthen 7:2, — Einheit Zentrum Leipzig 9:3, — Lok Schwerin 9:5.

In der zweiten Runde war Lok Plau Motors Gegner und nach hartem Kampf wurde ein 4:3-Sieg erspielt. Um Platz fünf standen sich Motor Stralsund und Lok Güstrow II gegenüber und nach regulärer Spielzeit stand es 6:6. Ein Siebenmeterschießen machte sich erforderlich, welches die Stralsunder mit 6:5 für sich entscheiden konnten.

An diesem sehr gut organisierten Turnier nahmen 12 Mannschaften teil, unter anderem auch ein Teil der DDR-Spitzenklasse.

Im Endspiel standen sich der Pokalverteidiger Tiefbau Berlin und Chemie Leuna gegenüber, und Leuna setzte sich mit 3:1 durch.

Plazierung: 1. Chemie Leuna, 2. Tiefbau Berlin, 3. AZS Katowice, 4. Lok Güstrow I, 5. Motor Stralsund.

R. W.

Prellball:

Frauen siebenmal siegreich

Die erste Punktspielrunde in der höchsten Spielklasse der DDR bei den Männern und Frauen wurde in Wismar ausgetragen.

Für die Stralsunder Motormannschaft galt es, ihre ehemalige Spielstärke zu beweisen.

Es ist erfreulich, daß dies beim Auftakt voll gelungen ist. Die I. Frauenmannschaft konnte alle sieben Spiele siegreich gestalten und liegt mit 14:0 Punkten an der derzeitigen Tabellenspitze, gefolgt von Chemie Torgau mit 10:4 Punkten. Beachtlich ist auch der dritte Platz der zweiten Motorvertretung. Abgeschlagen zur Zeit Motor Wildau, die in der letzten Spielserie mit einem Punkt Vorsprung vor unserer Motormannschaft DDR-Beste wurden.

Bei den Männern liegt die 1. Motormannschaft nach der ersten Spielrunde auf dem vierten Tabellenplatz, was auch auf einen Leistungsanstieg hindeutet.

Doch drei Runden jeder gegen jeden sind noch zu absolvieren und wir wollen hoffen, daß unsere Motormannschaften ihre Chancen diesmal zu nutzen verstehen.

Gärtner

Klarer Sieg gegen Grimmen

Nach der 0:1-Niederlage in Bergen empfingen Motor I Männer auf dem Jahnsportplatz die Mannschaft von Bau Grimmen.

Die Grimmener stellten sich in sehr schwacher Form vor und verloren dieses Punktspiel glatt mit 6:0 Toren.

Die Tore für Motor erzielten Biehl (3), Heims, Gaede und Krohn.

Eine Vielzahl von guten Einschußmöglichkeiten wurden außerdem noch vergeben.

Motors Besetzung: Stoll — Adam, Krohn, Scharlau, Meyer, Joppich, Galinowski, Heims (U. Kutz), Gaede, Biehl, Völz (Rüger).

Weitere Ergebnisse

Junioren : Bau Grimmen	8:1
I. Jugend : Bau Grimmen	14:2
II. Jugend : Traktor Niepars	1:5
I. Schüler : Vorwärts Stralsund	2:3
I. Knaben : Vorwärts Stralsund	1:1
II. Knaben : Empor Richtenberg	17:2
II. Kinder : Motor II	13:9

E. St.

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Lg. Jugend, Motor Stralsund — Einheit Gützkow
Bez.-Lg. Junioren, Motor Stralsund — Einheit Gützkow
10.45 Uhr, Kr.-Kl. Kinder, Motor Stralsund — SG Reinkenhagen
12.30 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Motor Stralsund I — Vorwärts Stralsund III

Fußball, FES, Sporthalle der BBS:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Hallenturnier des KFA Fußball
Sonntag, 11.00 Uhr, Turnierspiele im TZ-Bereich

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper III:
Sonntag, 12.25 Uhr, Bez.-Lg. weibl. Jgd. B, Motor Stralsund — Flottenschule Stralsund
16.10 Uhr, Bez.-Lg. weibl. Jgd. B, Motor Stralsund — Dynamo Andershof

Ringen, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften der AK 13 im kl. Stil (Einzel)

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.30 Uhr, Turnierspiele zwischen der Besatzung des Rep.-Schiffes 528
Sonntag, 13.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, FME Vlokswerft — ASG Sellin, ASG Sellin — ASG Zinnowitz, FME Volkswerft — ASG Zinnowitz
17.00 Uhr, Turnierspiele zwischen der sowjetischen Schiffsbesatzung des Rep.-Schiffes 528

„Unbeobachtet" Zeichnung: Jörg Glimm

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Bekenntnisse

... Es gibt immer noch viele Künstler und Kunstfreunde, die der Meinung sind, es werde immer zwei Arten von Kunst geben, die für die einfachen Menschen und die für die „Elite". Sie befürchten, die schöpferische Phantasie des Beschauers würde zu kurz kommen. Aber ebenso, wie es kein verschiedenes Recht gibt für geistig mehr oder minder Fortgeschrittene, gibt es auch keine verschiedene Kunst für mehr oder weniger Entwickelte. Es gibt nur eine Kunst, und die ist für jedermann. Daß der Weiterentwickelte einen größeren geschmacklichen Genuß hat, die Schönheit eines Kunstwerkes tiefer empfindet, seine Mängel und Schwächen eher erkennt, ist selbstverständlich, aber lesbar muß das Werk für alle sein. Und wer nicht eine Million Leser oder Beschauer erwartet, der sollte gar nicht erst anfangen, zu schreiben oder zu malen; so etwa drückte sich der alternde Goethe aus... Ebenso wie sich der Mensch einer gesellschaftlichen Disziplin unterordnet, muß sich auch der Künstler, der jetzt auf ein völlig neues Publikum, nämlich die großen Massen, stößt, einer gewissen Disziplin unterwerfen. Selbstverständlich kann das Bemühen um eine neue Kunst nicht nur von der Seite des Künstlers ausgehen, sondern muß es auch von der Seite des Kunstbeschauers, das heißt eigentlich von allen. Damit sollte schon in der Schule begonnen werden.

Gerade der Künstler darf sich nicht täuschen, er könnte dadurch andere täuschen, ihn beurteilt der Laie am schnellsten, am flüchtigsten, im Vorübergehen mit einem Blick, und je oberflächlicher der Beschauer, um so oberflächlicher „beurteilt" er das Geschaute. Deshalb muß der Maler seelisch tief mit den Massen verbunden sein, wenn er sie erziehen, mitreißen, verherrlichen will, „muß von ihnen verstanden und geliebt werden, muß sie in ihrem Denken, Fühlen und Wollen verbinden und erleben", sagte Lenin zu Clara Zetkin ...

(Aus der Autobiographie „Mein Leben und meine Arbeit")

Max Lingner, Mein Hof auf dem Darß, Ö/L, 60:75.
Lingner 1888 (Leipzig) – 1959 (Berlin). Lingner ging 1928 auf Rat von K. Kollwitz nach Paris, wurde dort Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen (l'Humanité) und fand den Weg zur KPF. Seine von Optimismus erfüllten Werke schildern die ganze Vielfalt des Lebens der Arbeiterklasse. Sein Werk ist, besonders nach seiner Rückkehr 1949 in der DDR, ein wichtiger Beitrag zum sozialistischen Realismus.
Repro: Margot Schmoock

Rudolf Leonhard über Max Lingner

Max Lingner ist eigentlich der erste Maler der proletarischen Heiterkeit, er ist, ohne von der Härte des Kampfes und des Lebens irgend etwas zu verschweigen, der erste Maler und Zeichner der nicht nur unbeschränkten, sondern schon bestätigten Siegesgewißheit des Proletariats, der Maler und Zeichner seiner heutigen Jahreszeiten und schon, ganz im Heute, seiner kommenden Jahre.

Sachen gibt's

„Also, das Rauchen einstellen und den Alkohol streng meiden."

In der Markthalle. Frau Meier: „Sind das auch wirklich bulgarische Tomaten?"

Die Verkäuferin: „Wieso? Wollen Sie mit ihnen reden, oder wollen Sie sie essen?"

★

„Sind Sie der Mann, der meinen Sohn aus der Unstrut gerettet hat?"

„Ja."

„Und wo ist seine Mütze?"

★

Annabella erwartet ein Baby. Sie wird gefragt: „Was soll's denn werden, ein Mädel oder ein Junge?"

„Ach," entgegnet Annabella, „das soll unser Kind später mal selbst entscheiden!"

★

„Ich wollte bei meiner Tochter die Liebe zur Musik wecken und kaufte ihr eine Geige. Bis heute hat das nichts genutzt, sie rührt das Instrument nicht an." „Mir geht es ähnlich. Ich kaufte meiner Schwiegermutter einen Koffer, damit sie verreist."

★

Er holte sie zum ersten Tanz. Nach wenigen Schritten gestand er: „Ich habe es in einem Fernsehkurs gelernt..." Sie lächelte großzügig. „Man merkt es ganz deutlich. Sie tanzen alle Bildstörungen mit."

Verkehrssünder

Ein Verkehrspolizist fragt Angelika: „Wo haben Sie denn Ihre Scheibenwischer, junge Frau?" Angelika lächelt kokett:

„Die habe ich gestern abmontiert, weil mir Ihre Kollegen immer so komische Zettel hinterstecken."

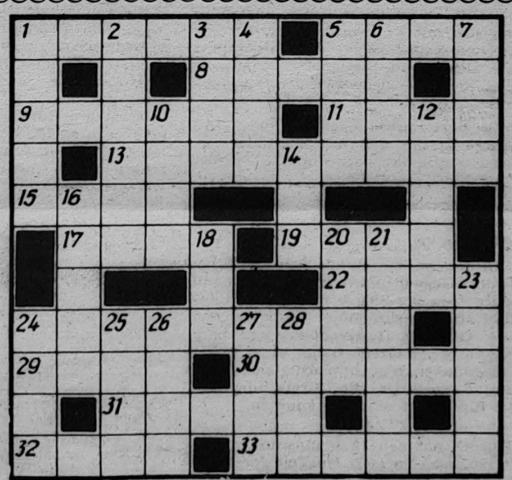
Begrüßenswertes

Die Frage „Wer – Wen?" steht oft, wenn eine Kollegin einem leitenden Kader begegnet.

Poetik

Ein Mann allein – Lyrik. Zwei Männer – Ballade. Ein Mann und eine Frau – Novelle. Zwei Frauen und ein Mann – Roman. Zwei Männer und eine Frau – Drama. Zwei Männer und zwei Frauen – Lustspiel.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Streitmacht, 4. Nasenlaut, 7. Schieferfelsen, 8. pflanzliches Kletterorgan, 11. Stockwerk, 13. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 14. Ferment des Wiederkäuermagens, 15. forstwirtschaftliches Raummaß, 16. Gestalt aus „Die Liebe der Danae", 18. Einheit der elektrischen Stromstärke, 21. Ackergrenze, 24. chemisches Element, 25. oberitalienische Stadt, 26. sowjetischer Schwarzmeerort, 27. Ölbaumharz, 28. Trinkstube, 29. Krankentransportgerät, 30. Wohnzins.

Senkrecht: 1. nordfranzösische Stadt, 2. Sucht, Trieb, 3. Elch, 4. Fehllos, 5. Nebenfluß der Elbe, 6. tiefe Zuneigung, 9. chemisches Element, 10. Bewohner Korsikas, 12. chemisches Element, 17. Sittenlehre, 18. Variante, 19. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 20. deutscher Erzähler, gest. 1910, 22. Gestalt aus „Die Fledermaus", 23. weibliches Rollenfach, 25. Erdformation.

Auflösung aus Nr. 46/82

Waagerecht: 1. Tirol, 4. Narbe, 8. Aware, 9. Stern, 11. Dosse, 13. Bademinton, 14. Ales, 17. Hunt., 20. Schwimmen, 24. Thein, 25. Elite, 26. Feger, 27. Biene, 28. Unart.

Senkrecht: 1. Tosca, 2. Riebe, 3. Land, 4. Nadir, 5. Aron, 6. Rest, 7. Elen, 10. Ras, 12. Sohn, 15. Lech, 16. Ringe, 17. Hel, 18. Unita, 19. Trent, 20. Stab, 21. Hefe, 22. Wien, 23. Meru.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang/Nr. 48 | Freitag, 10. Dezember 1982 | Preis: 5 Pfennig

Neuerervorschlag als Beitrag zur FDJ-Delegiertenkonferenz

Sie leisteten ihren konkreten Beitrag in Vorbereitung der FDJ-Delegiertenkonferenz — die Jugendschicht Dabei aus der Abteilung FST. Werftfoto: Schult

Aus Anlaß der Delegiertenkonferenz der FDJ der Volkswerft, die morgen stattfindet, hat sich unsere Jugendschicht Gedanken gemacht, wie sie mit dazu beitragen kann, daß die Planaufgaben für das Jahr 1983 erfüllt werden.

Das Ergebnis ist, daß wir uns im Kollektiv einen Neuerervorschlag erdacht haben, der uns zur Lösung der Planaufgaben der GTS-Serie einen Schritt vorwärts bringt.

Die Erfahrungen aus dem Bau der ersten vier GTS nutzend, haben wir ab Schiff 605 ein neues Verfahren bei der Formung des Ankerverholspiles entwickelt. Während bisher die zwei Halbschalen einzeln zu einem Ring verformt, zusammengebaut und verschweißt wurden, wird das Material jetzt als Ganzes angeheftet, beide Seiten leicht angewalzt, zusammengebaut und der Ring dann in einem Arbeitsgang rundgewalzt.

Dadurch sparen wir wertvolle Arbeitszeit sowie Schweißmaterial und erreichen eine weitere Erleichterung der Arbeit.

Ferner ging jedes Mitglied der Jugendschicht die Verpflichtung ein, die täglichen Planaufgaben zu erfüllen und in guter Qualität durchzuführen. „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz", das muß gerade jetzt für die gesamte Jugend der Volkswerft das tägliche Streben sein. Denn der 7-Tage-Takt wird es uns nicht mehr erlauben, daß wir sagen können, was wir heute nicht geschafft haben, holen wir morgen nach. „Jugend voran" — das war die Losung der 50er, 60er und 70er Jahre und muß uns auch für die 80er Jahre Wegweiser sein.

Jugendschicht Dabei,
FST, Gewerk 1121

Schwerpunkte

der nächsten Woche

270/562: Restpunkterledigung, Funktionsläufe, Malerarbeiten, Raumabgabe

271/563: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

272/564: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderaum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

273/565: Montage und Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Ausbau Bearbeitungsraum, Isolierung und Verblechung, Fußbodenverlegung in den Decks

274/566: Ausbau Leitzentrale, Ausrichten Wellenleitung, Rohrmontage und Kabelverlegung, Montage Kälteleitungen

275/569: Absenken
305/605: Kiellegung

Morgen FDJ-Delegiertenkonferenz

Am 11. Dezember 1982 findet die Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" unseres Betriebes im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.
Die Konferenz beginnt um 8.00 Uhr und endet gegen 12.30 Uhr. Am Abend treffen sich die Delegierten um 19.30 Uhr im Klubhaus zum traditionellen Delegiertenball.

Plenum regt uns zu höheren Leistungen an

Am Mittwoch wurde das Wettbewerbsprogramm unseres Betriebes verabschiedet. Damit wissen wir, daß hohe und anspruchsvolle Aufgaben im kommenden Jahr vor uns stehen. Eine Erfahrung besagt, daß sie in dem Maße erfüllt werden, wie wir jeden Tag um eine gute Bilanz ringen, wie wir jeden Tag verantwortungsbewußt rechnen und hart arbeiten. Die Ziele des Planes 1983 erhöhen also auch die Ansprüche an unsere Devise „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz". Deshalb wird unsere morgige Delegiertenkonferenz von entscheidender Bedeutung dafür sein, wie jeder einzelne Jugendfreund seine persönliche Tat und damit seinen abrechenbaren persönlichen Beitrag absteckt.

Ausgehend von den Gedanken der 5. Tagung des ZK der SED werden wir unser Kampfprogramm im „Friedensaufgebot der FDJ" beraten und beschließen. Damit will die FDJ-Grundorganisation „Artur Bekker" der Volkswerft mit neuen Initiativen und hohen Leistungen einen wirksamen Beitrag zur Verwirklichung der vom X. Parteitag beschlossenen Wirtschaftsstrategie und dem im April 1983 stattfindenden Arbeiterjugendkongreß leisten.

Dazu ist es von großer Bedeutung, daß wir die Wirksamkeit unser Jugendkollektive weiter erhöhen. Darum streben wir für 1983 an, daß 30 Prozent unser Jugendlichen in ihnen arbeiten.

Diese hohe Zielstellung erfordert gewaltige Anstrengungen und ein enges Zusammenwirken mit allen Leitungen unseres Betriebes. Neben dieser anspruchsvollen Aufgabe wollen wir 1983 im Rahmen des „Friedensaufgebotes der FDJ" 250 000 Arbeitsstunden, 15 Arbeitsplätze und 2,5 Millionen Mark in der Aktion Materialökonomie einsparen. Diese und eine Vielzahl anderer Verpflichtungen werden die 250 Delegierten morgen im Klubhaus „Ernst Thälmann" beraten.

Doch bevor wir an die Lösung dieser Aufgaben gehen, bleiben wir noch bei der Tagesordnung, gilt es für jeden Jugendfreund, für jedes Jugendkollektiv alles für den Plan 1982 zu tun, damit wir ihn in allen Punkten erfüllen. Denn davon gehen die Aufgaben des Jahres 1983 aus.

FDJ-Leitung

Unser Standpunkt

Zur 5. Tagung des ZK der SED

„Nachdem der erste Abstand zu den Ausführungen der 5. ZK-Tagung gewonnen wurde, ist mein persönlicher Eindruck, daß die Worte von den entscheidenden 80er Jahren erneut bestätigt wurden.

Die Strategie unserer Partei hat sich wieder als richtig erwiesen. Das zeigen die Ergebnisse in Außen- und Innenpolitik sowie in der Wirtschaft.

Die Solidarität dieser Politik klingt in vielen Worten wieder: „Frieden", „Abrüstung", „Vollbeschäftigung", „soziale Sicherheit", „Wirtschaftswachstum" usw.

Kritisch werden Gewicht von Erfolg und Mißerfolg gewogen.

Klar und deutlich wird der Weg unserer Politik, der uns Anerkennung in aller Welt brachte, vorgezeichnet. Wir scheuen nicht den Vergleich mit den führenden Industriestaaten Europas. Es zeigt uns aber, wo wir noch zulegen müssen und vor allem wie. Eine Schlüsselfunktion nimmt hier sicher das Wort – Arbeitsproduktivität – ein.

Es gilt nun für unser Kollektiv, die 5. ZK-Tagung auszuwerten und die Ergebnisse bei der Erfüllung unseres neuen Vorhabens „Tiefseetrawler" in vollem Umfang wirksam zu machen.

Jens Brodmann, TI

Die 5. Tagung des ZK unserer Partei ist von großer Bedeutung für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages.

Der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, kann in seinem Schlußwort auf eine positive Bilanz bei der Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1982 verweisen und stellt hohe, aber reale Ziele für das Jahr 1983.

In Auswertung der 5. Tagung des ZK werde ich persönlich alles Notwendige tun, um die Aufgabenstellung für das Jahr 1983, die sich aus unserem Plan ergeben, zu erfüllen.

Das soll mein persönlicher Beitrag zur weiteren Sicherung des sozialpolitischen Programms unserer Partei und des Friedens sein.

Uwe Collberg, FMA

Für mich ist die 5. Tagung des ZK der SED eine reale Einschätzung der internationalen Lage sowie unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik. Zugleich wurde damit eine klare Orientierung zur Lösung der hohen Zielstellungen des Jahres 1983 gegeben. Neben den hohen Arbeitsleistungen in der Produktion zur allseitigen Planerfüllung 1982 sehe ich meinen Beitrag als Lehrgangsteilnehmer der Betriebsschule des Marxismus/Leninismus in der Stärkung der DDR und zur Verminderung der akuten Atomkriegsgefahr seitens der USA und der NATO, auch in einer hohen Lernleistung, um ein gutes Abschlußergebnis zu erreichen.

Wilfried Augustin, FRS

Woche „Wissenschaft und Technik" mit vielseitigen Veranstaltungen

Die vom 8. bis 12. November durchgeführte Woche „Wissenschaft und Technik" wurde — wie es auch in den vergangenen Jahren war — mit einem thematisch breiten Spektrum von Vorträgen und Foren in Gemeinschaft mit der BGL, KDT, URANIA und Betriebsakademie veranstaltet.

In der Woche „Wissenschaft und Technik" wurde auf die enge Beziehung zur Praxis orientiert, was auch in den theoretischen Vorträgen zum Ausdruck kommt. Das kann auch gar nicht anders sein, denn die Aufgabe des X. Parteitages, durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine breite wirtschaftliche Nutzung eine tiefgreifende Intensivierung und Rationalisierung der Produktion zu erreichen, ist auch für uns als Werft Maßstab unseres Arbeitens.

Charakteristisch für die Woche „Wissenschaft und Technik" ist die Konzentration der Vortragstätigkeit auf Themen zur Steigerung der Effektivität in der Produktionsvorbereitung, auf die Intensivierung der Erfindertätigkeit, auf den Leistungsvergleich und auf die Sicherung des Produktionszuwachses durch den Einsatz von Industrierobotern.

Mehrere Leistungsvergleiche durchgeführt

Leistungsvergleiche wurden auf mehreren Gebieten vorgenommen. Das betrifft besonders die Initiativschicht, die mit Fachleuten der Schweißtechnik aus der Warnowwerft, der Mathias-Thesen-Werft und der Volkswerft in der Schiffbaumontage durchgeführt wurde. Hier gestaltete sich zu einem Höhepunkt das Leistungsschweißen zwischen der Neptunwerft und der Volkswerft mit Vorteilen für die Volkswerft und das Leistungsschweißen zwischen Kollegen der Warnowwerft und Volkswerft mit Vorteilen für die Warnowwerft.

Als zweiter Höhepunkt war das Vorführen neuer Schweißgerätetechnik bis zum Einsatz mit Roboterreife zu nennen. Der anschließende Erfahrungsaustausch führte bei allen Beteiligten zu wertvollen Erkenntnissen. Ein Leistungsvergleich theoretischer Art wurde durch den Direktor für Forschung und Entwicklung, Genossen Dr. Giese, anläßlich der Erfinderkonferenz zu Beginn der Woche „Wissenschaft und Technik" vorgenommen. Die Erfindung bzw. das erteilte Patent ist schließlich ein Wertmaßstab für unsere technisch-schöpferischen Leistungen, ist das Gütesiegel und Niveaukennzeichen für die in der technischen Vorbereitung Arbeitenden. Wichtig für die Kollektive und ihre Leiter war die Feststellung von Dr. Giese, daß Erfindungen in allen Kollektiven möglich sind. Es ist eine Frage der Orientierung auf Schwerpunktaufgaben und der Vergabe ganz konkreter Aufgaben an die Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Technologie.

Die Volkswerft nimmt mit der Anzahl der eingereichten Erfindungen einen Platz ein, der durchaus einem Vergleich mit anderen Betrieben und auch anderen Ländern standhält: Die Kennziffer „Anzahl der Patentanmeldungen/100 HF-Kader und F/E" betrug 1981 in der DDR im Durchschnitt 6,4, in der Volkswerft 19,6 (DDR-Schiffbau 7,0 zum Vergleich).

Die Entwicklung der Anzahl von Patentanmeldungen ist in unserem Betrieb positiv. Dennoch ist das Beispiel des Kollektivs für die Kraftblockentwicklung des GTS, bei dem statt des einen geplanten Patents im Ergebnis vier vorlagen, noch ein Einzelfall.

Da Erfinden bekanntermaßen bis zu einem gewissen Grade erlernbar ist, war es kein Wunder, daß auf der Erfinderkonferenz auch über die Erfinderschulen der KDT und die ersten Lehrgänge von Kollegen unseres Betriebes dort berichtet wurde. Gewiß, die Meinungen dazu gingen auseinander, aber ein Vorteil dieser Erfinderschulen war unbestritten: Man kommt mit Spezialisten anderer, fremder Fachgebiete zusammen und kann sich austauschen. Und das wurde in der Diskussion, die die Erfinderkonferenz abschloß, von allen „altgedienten" und „frischgebackenen" Erfindern bestätigt: Es ist wichtig, daß man die Grenzen des eigenen Fachgebietes überwindet.

Anschließend soll noch erwähnt werden, daß es sich Genosse Dr. Giese und Genosse Schubert, Leiter des Büros für Schutzrechte, nicht nehmen ließen, besonders aktive Erfinder mit Patenturkunden und Prämien auszuzeichnen.

Interessantes URANIA-Leserforum

Eine andere Form des Austausches von Informationen und Erfahrungen zum Thema „Schöpfertum — kreative Arbeitsweise in der Produktionsvorbereitung — Erfindertätigkeit" war das Leserforum, das auf der Grundlage des gleichlautenden Artikels von H. Lützow in der Werftzeitung durchgeführt wurde. Ausgehend von der gesellschaftlichen Notwendigkeit, die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen optimal zu entwickeln und zu nutzen, und den subjektiven Möglichkeiten jedes einzelnen dazu war der Hauptgegenstand der Diskussion, was einer solchen Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Produktionsvorbereitung bei uns in der Werft entgegensteht. Dabei wurden Zeitprobleme, Fragen der Planbarkeit von F/E-Aufgaben, Organisationsprobleme sowie die Befreiung der Konstrukteure von Routinearbeiten besonders genannt. Die Bereitschaft der anwesenden Kollegen, vorwiegend aus Struktureinheiten von EF, sich kreativer Arbeitsmethoden zu bedienen, kam übereinstimmend zum Ausdruck. Doch gleichzeitig ergab die Beantwortung einer kleinen Frageliste, daß bei weitem nicht genug Methoden bekannt sind und in der Praxis so gut wie keine angewendet werden. Das ist ein Widerspruch, dessen man sich seitens der staatlichen Leitung genauso annehmen sollte wie der Lösung der genannten Probleme.

Was kreative Möglichkeiten in der Produktionsvorbereitung möglich machen, beweisen nicht nur die Ergebnisse, die im sozialistischen wie im kapitalistischen Ausland erreicht wurden. Eine Mini-Ideenkonferenz zum Abschluß des Leserforums von Genossen Schubert zum Thema „Welche Möglichkeiten fallen Ihnen ein, um ein Bild an die Wand zu hängen?" brachte in zwei Minuten 16 verschiedene Ideen. Wenn diese Ideenkonferenz auch mehr spaßhaften Charakter trug, so zeigte sie doch überzeugend, wie viele gute und durchaus realisierbare Vorschläge in einer solchen Konferenz zustandekommen, wenn Ideen erst einmal spontan und kritiklos genannt werden können. Zusammenfassend darf man sicher feststellen, daß die Phantasie und die schöpferischen Fähigkeiten der Kollegen noch nicht ausreichend als Produktivkraft genutzt werden.

Breites Spektrum von Vorträgen

Aus der Vielzahl der Vorträge soll an dieser Stelle noch der Beitrag von Dr. Hepper, Ingenieurhochschule Warnemünde, zum Thema „Internationale Vereinbarung über die Nutzung des Fischreichtums und des Meeresbodens" hervorgehoben werden. Dieser Vortrag war höchst aktuell, weil im Dezember dieses Jahres der Abschluß der Seerechtskonferenz in New York erfolgt. Darüber hinaus war er für uns als Werft insofern sehr interessant, als sich auf Grund der neuen Fischereizonen veränderte Fangplätze ergeben, was Auswirkungen auf den Fischereifahrzeugbau haben kann. Wichtig und aussagekräftig für alle, die in irgendeiner Form mit der Nutzung des Meeres zu tun haben, ist die Feststellung, daß heute das Meer zu 33 Prozent durch die Schiffahrt, acht Prozent durch die Fischerei und 57 Prozent durch die Ressourcen (lebende mineralische, energetische) genutzt wird. Dieser hohe Stellenwert der Ressourcen kennzeichnet eine Entwicklung, die bereits mit dem Beginn der 60er Jahre begann und die heute zum Beispiel darin ihren Ausdruck findet, daß es acht internationale Monopolzusammenschlüsse in Vorbereitung des Tiefseebergbaus gibt.

Daß die Woche „Wissenschaft und Technik" nicht nur in den hier genannten Veranstaltungen, sondern auch beim „Tag des Meisters", „Tag der Gruppenleiter" und „Tag des Technologen" dazu Gelegenheit bietet, solche Themen zu behandeln, wie

Durchsetzung eines Taktes unter 7,5 Tage im GTS-Programm;

erforderliche Produktivitätsentwicklung zur Sicherung des geplanten Leistungszuwachses;

Rationalisierung der Arbeiten in der technischen Vorbereitung;

Lösung von Aufgaben der Materialökonomie u. a.

ist gewiß nur eine der positiven Seiten dieser Veranstaltungsreihe. Es gibt keinen Zweifel: Auch 1983 wird die Tradition der Woche „Wissenschaft und Technik" fortgesetzt werden.

Apropos war mit dem 12. November dieses Jahres die Woche „Wissenschaft und Technik" noch nicht beendet. So wird der im Rahmen dieser Woche organisierte Vortrag — und das trifft nicht nur für diese Veranstaltung zu — über „Energiesparende Fischereitechnologien und die Möglichkeiten der Verwertung auf Fang- und Verarbeitungsschiffen" von Professor Dr. sc. techn. H. Stengel von der WPU Rostock am 10. Dezember 1982 durchgeführt.

Monika Brandt

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Harimut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koliz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Wilfried Niemann, Horst Grützmacher, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knuren, Ursula Wichmann. Litzenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 23 27 und 66 26 29.

Von der Neuereraktivtagung berichtet

Spitzenposition im Kombinat muß verteidigt werden

Unmittelbar nach der 5. Tagung des ZK der SED und unserer Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde am Freitag vergangener Woche eine Neuereraktivtagung durchgeführt. Herzlich begrüßte Gäste waren Parteisekretär Klaus Schmeling, FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks und Heinz Scheel von der BGL.

In seinem Referat konnte der Direktor für Technik, Fritz Kratel, darauf verweisen, daß 1982 jeder zweite Werktätige des Betriebes aktiver Neuerer war. Der gesellschaftliche Nutzen stieg von 5,78 Millionen Mark 1981 auf 6,53 Millionen Mark 1982. Damit wurde die Zielstellung, eine Steigerung von 15 Prozent zu erreichen erfüllt, und läßt uns im Kombinat Schiffbau eine Spitzenposition einnehmen. Die erreichten Ergebnisse sind Ausgangsbasis für die weitere Arbeit in der Neuererbewegung.

Auch in diesem Jahr hat sich bestätigt, die größten Erfolge werden dort erreicht, wo die Methoden der Besten verallgemeinert werden und eine aktive Wettbewerbsatmosphäre herrscht.

Das zu erreichende Grundlimit beim Gefriertrawlerseiner 605 sowie seine planmäßige Senkung für die Serie wird 1983 zur entscheidenden Voraussetzung zur Erfüllung des PWT und der geplanten Leistungssteigerung.

9,5 Millionen Mark Selbstkostensenkung erfordern konkrete Maßnahmen. Initiativen, wie die Technologen des Schiffbaus sie zeigten, sind ein Beispiel dafür, wie das Niveau des Grundlimits ab Schiff 605 zu erreichen ist und bis zum Objekt 632 abgesichert werden kann. Nur so kann der Produktivitätsfaktor der Supertrawlerserie schnell wieder erreicht werden.

Im Jahre 1982 wurden 1170 Neuerervorschläge eingereicht, wovon 187 begründet abgelehnt wurden.

Es gilt weiterhin, besonderes Augenmerk auf die Verkürzung der Zeitdauer von der Ideenfindung zur Lösung und Realisierung bzw. praxiswirksamen Überleitung der Neuerungen zu legen.

Hervorragende Ergebnisse in der planmäßigen Neuererarbeit wurden besonders in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit erreicht. Hervorzuheben sind dabei die Leistungen der Abteilungen Isolierung und Erprobung. Hier stellten sich die Neuererbrigaden und Rationalisierungskollektive den höheren Anforderungen durch kontinuierliche Arbeit.

Auch in der MMM-Bewegung sind gute Leistungen vollbracht worden. Davon zeugt auch der zweite Platz im Wettbewerb um den Pokal des Generaldirektors des Kombinates Schiffbau. Für 1983 wurden 172 Aufgabenstellungen übergeben, weitere 20 werden vorbereitet.

Bei der Nachnutzung überbetrieblicher Neuerungen bestehen noch große Reserven, hier muß mehr geschehen.

Zu den Schwerpunkten für die weitere Arbeit gehören unter anderem die verstärkte Orientierung auf Materialeinsparungen insbesondere der Ablösung aus dem Import, die rationelle Energieanwendung, Optimierung der Konstruktion und Technologie, Übergabe von mittel- und langfristigen Aufgabenstellungen für Mikroelektronik und Robotertechnik und Maßnahmen zur Erreichung des Gütezeichens „Q" für die GTS-Serie.

In der Diskussion wurde deutlich aufgezeigt, wie die Zielstellungen für 1983 anzupacken sind, um Lösungswege zu finden und manch kritisches Wort wurde gesprochen und auf vorhandene Reserven verwiesen. Dieter Rößner, APO-Sekretär EK, konnte berichten, wie nach anfänglichen Schwierigkeiten die Neuerertätigkeit Aufwind bekam.

Jetzt arbeiten in 19 SAG über 100 Mitarbeiter. Die Einsicht hat sich durchgesetzt, daß ein Weg zur notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität die Arbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften ist. Gute Ergebnisse erreichte die Abteilung Isolierung in der Neuerertätigkeit. Per 20. Oktober beteiligten sich 90,1 Prozent der Beschäftigten daran. 2210 Mark Nutzen konnten pro Arbeitskraft erreicht werden. Ausgezeichnet hat sich die seit langem parktizierte Gemeinschaftsarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen bewährt. Hier gilt der Grundsatz – entscheidend ist, was rauskommt unter dem Strich, und nicht, wer von allen Beteiligten mehr macht.

Als Standbetreuer war Detlef Schiwek, TAI, zur Zentralen MMM in Leipzig. Er konnte darüber informieren, daß für unsere drei ausgestellten Exponate bereits 15 Nachnutzungsanträge vorliegen. Robotertechnik und Mikroelektronik nahmen in Leipzig einen breiten Raum ein. Berechtigt stellte er die Frage, wieviel solcher Exponate hat die Werft für das nächste Jahr als Aufgabenstellung vorbereitet? MMM-Aufgaben erfordern hohes wissenschaftliches Niveau.

Unsere Antwort auf die 5. Tagung des ZK der SED kann nur darin bestehen, alles daran zu setzen, mit hohen Leistungssteigerungen die Aufgaben zu erfüllen und zu überbieten, betonte Klaus Schmeling in seinem Schlußwort. Es muß gelingen, auch im Neuererwesen die Unterschiede zwischen den Abteilungen zielstrebig abzubauen. Im Neuererwesen geht es nicht nur um Stundeneinsparungen, auch Material ist eine wichtige Position, die zu beachten ist. Nur wenn jeder seiner Verantwortung gerecht wird, sind die zukünftigen Aufgaben zu meistern.

Wer „A" sagt, darf sich auch vor dem „B" nicht scheuen

Wolfgang Klett, Meister in der Chemodine, berichtet über Robotereinsatz

Die Chemodine als ein Komplexgewerk nimmt einen bedeutenden Platz in der Arbeit unserer Werft ein. So werden hier unter anderem pro Monat 166 Tonnen Metallwerkstücke entfettet, chemisch entrostet, konserviert und umgeschlagen. Das fängt bei Rohren und Blechen an, geht über andere metallische Kleinstteile bis zu Grätlingsleisten und Regalen aus Holz.

Alles in allem gesehen körperlich schwere, schmutzige Arbeit, und das natürlich in drei Schichten.

Zu bemerken ist, daß unsere Chemodine seit dem Jahre 1967 keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Mit dieser Situation mußte unser Kollektiv unter dem wesentlich gesteigerten Durchlauf fertig werden und wir können nicht ohne Stolz einschätzen, daß die erhöhten Aufgaben stets erfüllt wurden. Zwar mit viel Hektik und Überstunden, aber wir schaffen es immer.

Arbeitsproduktivität, Normerfüllung, Kostensenkung, Qualitätsnote, um nur einige Plankennziffern zu nennen, haben wir erfüllt und überboten.

Im Neuererwesen ist mein Kollektiv seit Jahren sehr aktiv. Per 30. September 1982 haben wir einen Prokopfnutzen von 1967,70 Mark.

Doch die Forderungen der ökonomischen Strategie klopfen nunmehr auch unerbittlich an unsere Tür.

Die Industrierobotertechnik macht auch vor unserer Abteilung nicht halt. Von diesem gesellschaftlichen Erfordernis ließen wir uns eigentlich von Anfang an leiten. Doch der Wille dazu ist nur die eine Seite — die andere und entscheidende Seite ist jedoch der Weg.

Dabei mußten wir uns natürlich mit der sogenannten „Es-geht-nicht-Haltung" auseinandersetzen. Das war nicht ganz einfach, denn es galt letztendlich, diese Technik mit ihren umfangreichen Bauarbeiten bei laufender Produktion einzuführen.

Durch eine zielgerichtete gute politisch-ideologische Einflußnahme wurde in den beteiligten Kollektiven der Raum sichtbar, um auch diese Aufgabe zu meistern. Es entwickelte sich ein differenzierter Umdenkungsprozeß.

Wir mußten uns noch enger mit unseren Verbündeten in den vorbereitenden Abteilungen zusammenschließen. Oder besser — auch wir mußten die vielfältigsten Möglichkeiten der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erschließen, um den Prozeß der Ideenfindung bis zur produktionswirksamen Realisierung zu minimieren. So wurde also entschieden, im Rahmen einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Prozesse unserer Abteilung einer tiefgründigen Analyse zu unterziehen — besonders aber unsere sogenannten „Werkstattarbeiten" in der Chemodine. Dabei haben uns die Genossen und Kollegen der Abteilung Forschung und Rationalisierung sehr geholfen.

Sie kannten den gegenwärtigen technischen Stand — sie hatten Partner, und so wurden auch wir gute Partner. Wir bewegten uns nicht im luftleeren Raum, sondern konnten in konkreter Weise Varianten erarbeiten und ökonomisch richten. Unter Ausnutzung der Vorteile der Taktfertigung entschieden wir uns für die Einrichtung einer sogenannten Fließstrecke für die Konservierung von Kleinteilen. Das Verfahren war also klar und so wurde daraus gemeinsam die Technik eines automatischen Fördersystems mit einer Trocknungsstrecke entwickelt. Der nächste Schritt war eigentlich damit schon vorgezeichnet; wenn ein automatisches Fördersystem vorliegt mit einer hohen Effektivität — warum nicht dann auch die letzte Konsequenz, nämlich — die Kopplung eines Roboters mit diesem System, um auch die Kollegen von der körperlich schweren und monotonen Arbeit des Spritzens zu entlasten. Die Idee war also im Juni dieses Jahres geboren und die Frage war zu beantworten, wie jetzt schnell realisieren, zumal alles eine völlig neue Technik auf der Basis der Mikroelektronik darstellt. Wir entschieden uns, gemeinsam mit dem Direktor für Technik, für einen Erprobungsstand in unserer jetzigen Anlage, um Erfahrungen zu sammeln und um alle Beteiligten mit dieser komplizierten Technik vertraut zu machen. Damit wollen wir absichern, daß unter diesen Voraussetzungen der Einsatz in der Produktion bei laufender Produktion zu einer sofortigen Realisierung der Einsparungen führt. Jeder Tag Zeitgewinn hat damit einen ökonomischen Nutzeffekt.

Den Startschuß für den Erprobungsbetrieb nahm Genosse Ernst Timm vor. Jetzt geht es darum, die Produktionsüberführung zu beschleunigen, die geplanten ökonomischen Effekte zu erreichen.

Das sind in der zweiten Etappe, nach den Versuchsdurchführungen, eine Einsparung von drei Arbeitskräften, 7400 Stunden pro Jahr für den PWT, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 150 Prozent.

Für die dritte Etappe — 1984 — sollen weitere 7000 Stunden eingespart, drei weitere Arbeitskräfte freigesetzt werden.

Es ist also noch viel zu tun, auch sicher noch viele Probleme zu überlegen und zu lösen.

Wir gehen dieser Zielstellung mit gesundem Optimismus entgegen. Dieser Optimismus wird durch die Erschließung ständig neuer einsatzbereiter Kräfte der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit genährt.

PROGRAMM

der Volkswerft zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1983

I

In Verwirklichung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Weiterführung des bewährten Kurses der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes werden wir, die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund, im Karl-Marx-Jahr den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!" als Antwort auf die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED fortsetzen.

Durch hohe Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerb wollen wir Karl Marx ehren und unseren Beitrag für die allseitige Stärkung der DDR leisten.

Karl Marx hat sein Leben und Wirken den Zielen und Idealen der Arbeiterklasse und allen anderen Werktätigen gewidmet.

In seinem Sinne zu handeln, bedeutet für uns:

— bewußte Parteinahme und persönliche Verantwortung für den Sozialismus und die Sicherung des Friedens

— hohe Leistungen für die konkrete Verwirklichung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre in jedem Arbeitskollektiv als Grundlage weiterer sozialer Fortschritte.

Den sozialistischen Wettbewerb richten wir vor allem auf die bessere Nutzung der qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums als entscheidendem Mittel zur Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis bei ständiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Unser Ziel ist es, den Volkswirtschaftsplan 1983 allseitig zu erfüllen und gezielt zu überbieten und in jedem Kollektiv durch eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und wesentliche Erhöhung der Effektivität einen hohen Beitrag zum Wachstum und zur effektiveren Verwendung des Nationaleinkommens zu leisten.

Unser Kampfziel besteht darin, im Jahre 1983 folgende Steigerungsraten gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1982 mit dem Anlauf der neuen Serie Gefriertrawler-Seiner „Atlantik 333" zu erreichen:

— industrielle Warenproduktion auf 109,4 Prozent

— Arbeitsproduktivität auf 109,8 Prozent

— Nettoproduktion auf 114,0 Prozent

— Senkung der Grundmaterialkosten je 100 M WP auf 99,2 Prozent.

II

Entsprechend diesen Zielstellungen und den Erfordernissen der ökonomischen Strategie steht im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbes:

1. Die Arbeitsproduktivität durch die weitere Vertiefung der Intensivierung auf dem Wege der Beschleunigung und Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der sozialistischen Rationalisierung wesentlich zu steigern

Zur Sicherung des für die 80er Jahre erforderlichen hohen Leistungszuwachses durch Wissenschaft und Technik ist ein bedeutender Zuwachs von Spitzenleistungen der Erzeugnisentwicklung und Verbesserung der Technologien und Verfahren erforderlich. Dazu werden wir in der technischen Vorbereitung durch höhere Qualität und Effektivität das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis entscheidend verbessern.

In der Erzeugnisentwicklung werden wir

— den konstruktiv-technologischen Vorbereitungsaufwand je 1000 M WP beim Atlantik 488 gegenüber dem GTS um 30 Prozent senken

— das weltstandsbestimmende Niveau bei 75 Prozent der neu aufzunehmenden Themen erreichen

— die Arbeitskräfte durchschnittlich auf 4,9 VbE/F/E-Thema konzentrieren

— 53,8 Prozent der Mittel für weltstandsbestimmende F/E-Themen bereitstellen

— die durchschnittliche maximale Bearbeitungsdauer der F/E-Themen von 24 auf 22 Monate senken

— 65 Prozent der Konstruktionskapazität für die Überleitung des Fabriktrawlers Atlantik 488 in die Produktion einsetzen

— den Einsatz wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in Form von Patenten beim Atlantik 488 um mindestens 20 Prozent gegenüber GTS erhöhen und zehn Patente im Jahre 1983 neu einreichen.

Durch die Realisierung der o. g. Maßnahmen stellen wir uns das Ziel, die im Pflichtenheft vorgegebene Gebrauchswerterhöhung beim Projekt „Fabriktrawler Atlantik 488" zu überbieten.

Zielstellungen der technologischen Forschung:

Gegenüber 1982 wird der Umfang der den wissenschaftlich-technischen Höchststand bestimmenden Themen um 42 Prozent erhöht, das heißt, von 14 F/E-Themen sind zehn Themen weltstandsbestimmend.

Die Anzahl der mit verfahrenstechnologischen Stufen abschließenden Themen wird gegenüber 1982 von sechs auf zehn Themen erhöht.

Durch die Forschungskollektive wird die Verpflichtung übernommen, die staatliche Festlegung der maximalen Themenlaufzeit von 24 Monaten 1983 zu unterbieten. Es soll eine durchschnittliche Themenlaufzeit von 19,4 Monaten pro Thema erreicht werden. Diese Zielstellung wird durch den konzentrierten Einsatz der Forschungskader auf die bestimmenden Themen abgesichert. Im Rahmen der Kapazitätsplanung wird davon ausgegangen, daß mindestens 5,4 VbE pro F/E-Thema im Durchschnitt (V-Stufe) eingesetzt werden.

Die Forschungskollektive der technologischen Rationalisierung verpflichten sich, die im Pflichtenheft vorgegebene Zielstellung der Erarbeitung von Patenten zu überbieten.

Als Wettbewerbszielstellung sollen für 1983 zwölf Patente eingereicht werden gegenüber einer geplanten Vorgabe von zehn.

Die Arbeit mit den themengebundenen Haushaltsbüchern ist stärker auf die Erreichung eines höheren Nutzens im Verhältnis zu den aufgewandten Forschungsmitteln zu orientieren.

Als Schwerpunkte werden die Themen

— Schiffstransport- und Stapellauftechnologie für den Fabriktrawler (A4-03/83) mit Verkürzung der Themenlaufzeit um einen Monat

— Rationalisierung der Doppelbodenfertigung (A4-06/83)

bearbeitet und abgeschlossen.

Laut Staatsplanauflage sollen 1983 Rationalisierungsmittel im Werte von 6050 TM gefertigt werden. Die vorbereitenden und realisierenden Kollektive TR, TI und TA übernehmen die Verpflichtung, diese Zielstellung um mindestens fünf Prozent zu überbieten.

Ein Schwerpunkt des Rationalisierungsmittelbaus ist im Jahre 1983 der Einsatz der Lasertechnik zum Positionieren in der Schiffskörpermontage, Halle IX.

Im Mittelpunkt des Rationalisierungsmittelbaus stehen die Vorbereitung und der Einsatz der Industrieroborentechnik. 1983 werden in der Volkswerft gegenüber der STAG von vier IR sechs IR eingesetzt, wobei die IRT-Einsatzfälle

— Schweißnahtreinigungsautomat (Realisierungstermin: 9/83)

— Stumpfnahtschweißeinrichtung für Dreidrahtschweißung (Realisierungstermin: 6/83)

— Transportroboter für Kleinteilfarbgebung

Schwerpunkte werden.

Mit dem Transportroboter wird ein Einsatzfall von 1984 in das Jahr 1983 vorgezogen. Zur Sicherung des Einsatzes dieses Roboters wird die Fertigstellung des Farbspritzroboters RB 211 um drei Monate vorgezogen und zum 6. Oktober 1983 der Produktion übergeben.

Die Kollektive der technologischen Rationalisierung übernehmen die Verpflichtung, den Reinigungsautomat für Kleinteile so vorzubereiten, daß ebenfalls ein Einsatz 1983 ermöglicht wird.

Insgesamt werden durch den Einsatz der Industrieroboter im Jahre 1983 15 Arbeitskräfte freigesetzt.

Gegenüber 1982 werden wir den volkswirtschaftlichen Nutzeffekt der Leistungen unserer Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder um 15 Prozent erhöhen, die Realisierungszeiten ihrer schöpferischen Ideen um durchschnittlich 16 Prozent verkürzen und einen um 8,9 Prozent höheren Nutzeffekt aus der Nachnutzung von Neuerungen realisieren.

Wir stellen uns das Ziel, durch Anwendung der Schwedter Initiative insgesamt 90 Arbeitskräfte freizusetzen. Diese Freisetzungen werden erreicht durch die Reduzierung des Leitungs- und Verwaltungspersonals, durch den planmäßigen Einsatz von Industrieroborern, durch die Reduzierung des Aufwandes an lebendiger Arbeit in den Produktionsbereichen.

Damit sind wir in der Lage, mit 30 Arbeitskräften weniger das geplante Produktionsvolumen 1983 zu erreichen und damit die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern als die Warenproduktion sowie zusätzliche Arbeitskräfte für den Produktionsbereich Schiffbau, den innerbetrieblichen Transport, den Rationalisierungsmittelbau und für die erhöhte Konsumgüterproduktion bereitzustellen.

2. Die weitere Erhöhung des Niveaus der Konsumgüterproduktion für die Versorgung der Bevölkerung

Die Produktion von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung wird gegenüber dem Ist des Jahres 1982 auf 128,7 Prozent gesteigert.

Neben der quantitativen Steigerung unserer Konsumgüterproduktion werden wir die Lieferung spezieller Konsumgüter insbesondere durch den Abschluß der Neuentwicklung eines Segelbootes und der Überführung des Baues dieser Bootskörper in die Produktion sowie durch die Übernahme der Fertigung von Gitterraspeln erweitern.

Darüber hinaus werden wir für die Konsumgüterproduktion die Entwicklung eines weiteren neuen Erzeugnisses und dessen Musterbau durchführen und weiterhin untersuchen, wie anfallende Restmaterialien, die für die Hauptproduktion nicht mehr nutzbar sind, für die Konsumgüterproduktion eingesetzt werden können.

3. Die Senkung des Produktionsverbrauchs, um mit den zur Verfügung stehenden Fonds an Rohstoffen, Material und Energie den erforderlichen Produktionszuwachs zu sichern

— Durch die Erhöhung des Veredlungsgrades unserer Erzeugnisse werden wir im Jahre 1983 bei der Steigerung der Produktion auf 109,4 Prozent eine Senkung des Walzmaterialverbrauches auf 96,1 Prozent erreichen.

— Der Materialeinsatz für Walzstahl pro Erzeugnis wird im Jahre 1983 gegenüber 1982 um mindestens zwölf Prozent gesenkt.

— Die MVN-Arbeit wird weiter intensiviert, um dadurch über die Senkungsauflage hinaus eine zusätzliche Einsparung bei Walzstahl, Stahlguß und Halbzeugen aus Alu von 51 Tonnen zu erzielen.

— Die MVN für die Bauhauptgruppe 100 des Fabriktrawlers Typ Stralsund wird in der Qualitätsstufe „Technisch begründete Materialverbrauchsnorm" ausgearbeitet.

— Durch eine zielstrebige Optimierungsarbeit ist der Ausnutzungsgrad der Schiffsbleche innerhalb des Zeitraumes der Fertigung der Erzeugnisse, Baunummern 605 bis 617, von 88 Prozent auf 91 Prozent zu erhöhen. Die Erreichung dieser Zielstellung ist durch die Erarbeitung eines Restblechkataloges, speziell für die Produktionsabteilungen FSG und FP, zu unterstützen.

— Durch eine Analyse der Reparaturprozesse für Garantieaufhebungen und Generalreparaturen sind Möglichkeiten für den Einsatz und die Wiederverwendung ausgebauter Anlagenteile zu erarbeiten. Dabei gilt als Zielstellung, einen Jahresnutzen von 16 000 Mark zu erreichen.

— Die Initiativen zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen richten wir darauf, die staatliche Auflage zu erfüllen.

Stahlschrott	10 500 Tonnen
Gußbruch	110 Tonnen
Kupferschrott	45 Tonnen
Zinkschrott	100 Tonnen
Bleischrott	13 Tonnen
Aluschrott	24 Tonnen
Altpapier	81 Tonnen
Altöl	93 Tonnen

— Mit den staatlichen Fonds werden wir 1983 sparsam umgehen und im Zuge der Ausarbeitung der Feinplanung 1983 alle nicht benötigten Fonds an das KSR zurückgeben.

— Die Effektivität im Lagerwesen ist so zu steigern, daß das höhere Volumen an Material von etwa drei Millionen Mark monatlich ohne zusätzliche Arbeitskräfte termingerecht und in hoher Qualität bereitgestellt wird.

— Die Kollektive der vorbereitenden Abteilungen haben sich die Aufgabe gestellt, für NSW-Importmaterialien ab 1983/84 adäquate Erzeugnisse aus der DDR-Produktion einzusetzen.

— Im Rahmen der Verteidigung des Titelkampfes „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb" stellen wir uns das Ziel, durch eine vorbildliche rationelle Energieanwendung und unter Mitwirkung von Kollektiven der Werft nachfolgende Energieträger einzusparen:

492 000 kWh Elektroenergie
30 000 Kubikmeter Stadtgas
90 Tonnen Braunkohlenbriketts
300 Tonnen Rohbraunförderkohle
3868 GJ Wärmeenergie — Fremdbezug

Senkung der Gebrauchsenergieintensität um sechs Prozent

Senkung der Elektroenergieintensität um 4,5 Prozent.

Darüber hinaus wird weiterhin der Kampf geführt, Dieselkraftstoff und Vergaserkraftstoff rationell einzusetzen.

— Das Kollektiv der Werft sichert, daß alle Maßnahmen des „Kampfprogrammes zur Weiterführung des Titels ‚Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit'" termingerecht realisiert werden, um damit die entscheidenden Grundlagen zu schaffen, daß der betriebliche Qualitätsstil erfolgreich verteidigt werden kann.

— Der Serienanlauf der GTS-Serie wird auf einem solchen qualitativen Niveau durchgeführt, daß bereits dem ersten Serienschiff — Objekt 605 — das Gütezeichen „Q" zuerkannt werden kann.

— Die prüfpflichtige Produktion entsprechend dem Qualitätsniveau des Gütezeichens „Q" beträgt per Jahresende 1983 94 Prozent der gesamten Warenproduktion.

4. Die höhere Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds und die effektive Nutzung der Investitionen und des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens

— Ihr Jahre 1983 gehen wir bei der Nutzung unserer Grundfonds von der Zielstellung aus, die Arbeitsproduktivität auf 109,8 Prozent, die Grundfondsquote auf 107,2 Prozent und die Grundfondsausstattung auf 102,1 Prozent zu steigern.

— Zur Absicherung des geplanten Schiffsausstoßes der GTS-Serie ist eine hohe Stabilität in der Umsetzung des Typ-Kenngruppenablaufes zu organisieren. Dieser Prozeß ist auf der Grundlage analytischer Tätigkeit so zu steuern, daß eine Entwicklung der Objektdurchlaufzeiten weniger als 148 Kenntage und der Taktzeiten unter 7,5 Kenntage erreicht wird.

— Die Realisierung eines Taktes unter 7,5 Tagen bei der Produktion der GTS-Serie erfordert ein Arbeitszeitregime, das den organisierten und effektiven Einsatz der Arbeitskräfte und -mittel sichert. Aus diesem Grunde werden wir den Schichtfaktor, der gegenwärtig 1,47 beträgt, auf 1,53 erhöhen.

— Einen besonderen Schwerpunkt bildet mit der Übernahme der Produktion des neuen Erzeugnisses GTS eine hohe Auslastung der Grundmittel; besonderer Schwerpunkt sind Zerspanungsmaschinen.

Für eine mindestens zweieinhalbschichtige Auslastung aller Dreh-, Fräs- und Bohrwerke wird eine Realisierungskonzeption erarbeitet. Der durchschnittliche Einsatz aller hochproduktiven Maschinen soll im Jahre 1983 15,8 Stunden pro Kalendertag betragen. Diese Konzeption ist ab I/83 technisch und organisatorisch in der Produktion durchzusetzen.

— Wir werden den produktiven Zeitfonds um mindestens 1,5 Prozent übererfüllen, damit wir im zweiten Halbjahr 1983 einen zusätzlich vorlaufwirksamen Anlauf für die neue Serie zugunsten des Jahres 1984 schaffen.

— Alle Produktionskollektive verpflichten sich, durch Wahrung einer hohen Ordnung, Sicherheit und Disziplin zur höchstmöglichen Planerfüllung ohne Unfälle, Havarien und Schäden zu arbeiten.

Durch die Senkung der Ausfall-, Verlust- und Nacharbeitszeiten wollen wir die produktive Arbeitszeit pro Beschäftigten um sechs Stunden, darunter auch Verkürzung der Krankheit um fünf Stunden, erhöhen. Weiterhin wollen wir die Anwendung von normativen Planvorgaben der Ausfallart Krankheit für Produktionsabteilungen und Gewerke erproben.

5. Die Erhöhung des Beitrages der Arbeitskollektive zum Nationaleinkommen durch Senkung der Kosten

Das Kollektiv der Volkswerft geht davon aus, daß die Produktionsaufgaben mit höchster Effektivität realisiert werden müssen, die sich insbesondere in einer hohen weiteren Kostensenkung ausdrücken muß. Dazu werden folgende Verpflichtungen übernommen:

— Insgesamt werden die Selbstkosten der Werft gegenüber 1982 um 3,4 Prozent gesenkt. Diese Zielstellung erfordert, daß der Kostensatz auf 97,3 Prozent gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1982 reduziert wird. Die ANG-Kosten werden um 15 Prozent gegenüber dem Stand 1982 gesenkt.

Die Verwaltungskosten werden um 1,94 Prozent verringert. Das inländische Betriebsergebnis (Preisbasis 1982) wird auf 126,5 Prozent erhöht.

— Zur Durchsetzung dieser Aufgabenstellungen wird insbesondere auch auf die weitere Qualifizierung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung orientiert. Hierzu wird der innerbetriebliche Leistungsvergleich weiter qualifiziert.

Für diese Aufgaben werden wir unser ökonomisches Kabinett verstärkt nutzen, um jedem die neuen Aufgaben zu erklären.

— Weiterhin werden die leistungsabhängigen Gehaltskennziffern der H/F-Kader entsprechend den neuen Anforderungen halbjährlich neu vereinbart. Die vorgesehenen qualitativen Verbesserungen in der Arbeit mit dem Haushaltsbuch, im Nachweis der erreichten Materialkostensenkung durch die Kollektive der Produktionsvorbereitung sowie generell im Nachweis der mit dem Analysensystem auszuweisenden Ergebnisse der betrieblichen Tätigkeit werden durchgesetzt.

6. Die Erhöhung der Exportproduktion und die vollständige termin- und sortimentsgerechte Erfüllung der Exportverpflichtungen mit hoher Exporteffektivität

Unsere Wettbewerbsinitiative richten wir darauf, die Exportaufgaben und die sich aus der sozialistischen ökonomischen Integration ergebenden Aufgaben, besonders der Vereinbarung über die Spezialisierung und Kooperation mit der Sowjetunion, termin-, sortiments- und vertragsgerecht in hoher Qualität wie folgt zu erfüllen:

	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	Jahr
Supertrawler UdSSR	5	1	—	—	6
Gefriertrawler-Seiner UdSSR	—	6	9	9	24
Neubau gesamt:	5	7	9	9	30
Generalreparatur					1
Parallelreparatur					29

Das Kollektiv der Volkswerft wird den Export zu VGW auf 105,3 Prozent gegenüber 1982 steigern.

Mit der Realisierung des GTS-Programms, welches das Produktionsprofil der Werft bestimmt, orientieren wir auf die kürzeste Taktfolge, die bisher bei einem solchen ausrüstungsintensiven und qualitativ hochwertigen Fischereischiff erreicht wurde.

7. Im sozialistischen Wettbewerb ist der Kampf um höchste Produktivität, Effektivität und Qualität der Arbeit mit der planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbinden

Überall gilt es, den Grundsatz durchzusetzen: Zur höchsten Produktivität gehört die höchste Sicherheit.

Wir werden durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation 1983 220 Arbeitsplätze um- bzw. neugestalten und durch die Anwendung entsprechender Lohnformen die Übererfüllung von wichtigen Leistungszielen materiell stimulieren. Weitere Maßnahmen finden ihren Ausdruck im Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen, die im BKV ihren Niederschlag finden.

III

Durch die Aufschlüsselung der Planaufgaben auf die Arbeitskollektive und eine gute Organisation der Produktion werden alle Voraussetzungen für die volle Entfaltung der schöpferischen Initiative der Werktätigen geschaffen und eine hohe Planwirksamkeit der Wettbewerbsergebnisse gesichert.

Dabei wenden wir solche Wettbewerbsinitiativen wie

— planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit

— kollektives Planangebot

— kostengünstig zu produzieren

— höhere Effektivität durch Senkung der beeinflußbaren Ausfallzeiten in den Kollektiven der Werft an.

— Zur Unterstützung des „Friedensaufgebotes der FDJ" fördern die staatlichen Leiter und Abteilungsgewerkschaftsleitungen die Jugendlichen bei der Erarbeitung persönlicher Aufträge „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland".

188 MMM-Aufgaben werden übergeben, darunter 148 aus dem PWT. An mindestens 65 Jugendobjekten wird gearbeitet mit den Schwerpunkten:

● Projektierung, Konstruktion und Bau des Nullschiffes Fabriktrawler „Atlantik 488 Typ Stralsund"

● Optimierung des GTS

● fünf Industrieroboter.

— Durch die Jugendlichen, besonders in den Jugendkollektiven, werden 250 000 Stunden eingespart, 2,5 Millionen Mark in der Aktion „Materialökonomie" erwirtschaftet und 250 Tonnen Schrott abgeliefert.

— Im Berufswettbewerb ringen die Lehrlinge um eine Übererfüllung der produktiven Lehrlingsleistungen.

Beginnend mit dem ersten Arbeitstag des Planjahres 1983 ist die kontinuierliche Erfüllung der staatlichen Aufgaben zu organisieren.

Als planmäßige Mindestzielstellung in der Kennziffer „Industrielle Warenproduktion" sind folgende Anteile zu erreichen:

per 31. Januar 1983 8,2 Prozent
per 28. Februar 1983 16,0 Prozent
per 31. März 1983 25,0 Prozent
per 30. Juni 1983 50,0 Prozent
per 30. September 1983 75,4 Prozent.

Der sozialistische Wettbewerb wird so geführt, daß zum 1. Mai, dem Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen, und anläßlich des 165. Geburtstages von Karl Marx sowie zum 7. Oktober 1983, dem 34. Jahrestag der Gründung der DDR, Zwischenbilanz gezogen wird und ergänzende Verpflichtungen übernommen werden.

Die Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs erfolgt zum 31. Dezember 1983. Dieser Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs in Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED ist unsere Klassenposition, um unter der bewährten Führung der Parteiorganisation unserer Werft den Sozialismus allseitig zu stärken und den Frieden zu sichern.

Zehnmal verdienter Ehrentitel

Die BGO des DRK im Betriebsteil Trassenheide der Volkswerft Stralsund kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

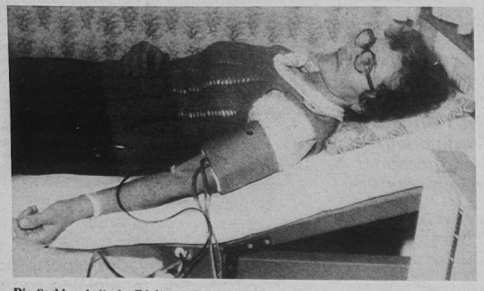
Unter der Leitung der Kameradin Karger widmet sich die GO, die im Laufe der Zeit auf 27 Mitglieder angewachsen ist, kontinuierlich und zielstrebig ihren rotkreuzspezifischen und gesamtgesellschaftlichen Aufgaben. Das jährliche Wettbewerbsprogramm beinhaltet die Aufgabenstellung und fordert von jedem hohe Einsatzbereitschaft.

Hauptaufgabe für alle Kameradinnen ist die Durchsetzung der ASAO 20/1 in diesem Betriebsteil. Die geschulten Gesundheitshelfer nehmen regelmäßig an den Weiterbildungen teil, leisten qualifizierte Erste Hilfe und arbeiten mit an Maßnahmen zur Senkung des Unfall- und Krankenstandes.

Die Hygiene und Arbeitshygiene innerhalb des Betriebes ist ein umfangreiches Aufgabengebiet für die Kameradinnen. Die gute Zusammenarbeit mit der Kreishygiene-Inspektion und mit der Kreisarbeitshygiene-Inspektion des Kreises Wolgast zeigte gute Ergebnisse.

Die Wandzeitung berichtet regelmäßig über die DRK-Arbeit, wirkt informativ und aufklärend. Besonders erfolgreich war von Anfang an das Bemühen der Kameradinnen auf dem Gebiet der Rotkreuz-Blutspende.

Bei jährlich zwei Abnahmeterminen hat die GO bisher 1176 Rot-Kreuz-Blutspenden zu verzeichnen, wobei 13 aktive Spender aus den eigenen Reihen kommen.



Die Sachbearbeiterin Edeltraud Teipelke bei ihrer zehnten Rot-Kreuz-Blutspende. Foto: privat

Dieses und vieles andere hat dazu beigetragen, daß die BGO zehn Jahre lang im Wettbewerb erfolgreich den Titel „Vorbildliche Grundorganisation" verteidigen konnte.

Zum 30. Jahrestag des DRK der DDR auf der Festveranstaltung des Kreiskomitees des DRK Wolgast konnte die BGO die Auszeichnung entgegennehmen. Auf einer kleinen Festveranstaltung anläßlich des 30. Jahrestages des DRK innerhalb der BGO, zu der die Freunde des DRK und verdiente Blutspender eingeladen waren, überbrachten die Partei-, staatliche und Gewerkschaftsleitung ihre Glückwünsche.

Verdiente Blutspender wurden ausgezeichnet, aber auch die aktivsten Mitglieder erhielten Dank und Anerkennung.

W. Eisenstein

Dank an Werftkollektiv

Korrespondenz vom Atlantik 7107 „Achum"

Unmittelbar nach dem Auslaufen des Atlantik 7107 „Achum" übersandte die Besatzung folgendes Schreiben an die Leitungen unseres Betriebes:

„Liebe Genossen!

Im Namen der Besatzung des Atlantik 7107 ‚Achum', der in Ihrem Betrieb die Generalreparatur durchlaufen hat, möchten wir allen, die daran teilhatten, den Arbeitern und dem ingenieurtechnischen Personal, unseren Dank ausdrücken.

Wir möchten die ausgezeichnete Leistung des Bereichsleiters der Reparaturabteilung, Genossen Schuldt, und des Oberbauleiter, Genossen Brandt, würdigen.

Viel Kraft und Energie brachte unser Bauleiter, Kollege Buchholz, für die qualitätsgerechte Reparaturausführung auf.

Wir sahen in ihm nicht nur einen guten Spezialisten, sondern auch einen wunderbaren Kameraden.

Solche qualifizierten Spezialisten, wie der Erprobungsleiter Gerold Atzerot, der Elektriker Wolfgang Furth und der Schiffbauer Hans Habedank haben gewissenhaft und mit den entsprechenden Fachkenntnissen ihre Aufgaben gemeistert.

Diesen und vielen weiteren Kollegen sowie der Parteileitung, der staatlichen Leitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir unseren herzlichen Dank sagen und dem großen Kollektiv der Volkswerft auch künftig viele Erfolge beim Aufbau des Kommunismus wünschen."

G. Katscharawa, Kapitän
N. Blocha, Parteisekretär
W. Dolgich, Vors. der Gewerkschaftsorganisation

1 aus 3

Auflösung der 16. Folge

Anton Semjonowitsch Makarenko (1888 bis 1939) gründete im Jahre 1920 bei Poltawa in der Ukraine eine Arbeitskolonie für jugendliche Rechtsverletzer. Es war eine unvorstellbar schwere Zeit. Wrangel rückte von Süden her vor, das Land war verwüstet und von Hungersnot bedroht. Makarenko gelang es, aus Zöglingen, die nicht nur die neue Pädagogik, sondern die ganze menschliche Kultur ablehnten, im Laufe der Zeit brauchbare Glieder der Gesellschaft zu machen. 1927 wurde er von der Gorki-Kolonie abberufen und als Leiter der Dserschinski-Kommune bei Charkow eingesetzt. Seit 1936 widmete sich Makarenko ganz der literarischen Tätigkeit. Gestützt auf seine reichen Erfahrungen in der Kinder- und Jugenderziehung, vermochte er als einer der ersten Sowjetschriftsteller das Werden des sozialistischen Menschen psychologisch eindringlich und in poetischer Schönheit zu schildern. Dabei wurde ihm die unmittelbare Unterstützung Gorkis zuteil. In seinen Erziehungsprinzipien spielen die Formung der jungen Persönlichkeit im Kollektiv, die Erziehung zur Arbeit und zur staatspolitischen Verantwortung eine besondere Rolle. Seine Werke „Der Weg ins Leben" und „Flaggen auf den Türmen" zeigen aber ebenso seine Fähigkeit, die Dramatik des Kampfes, um den neuen Menschen fesselnd zu gestalten.

Es sind zwei Gründe, die uns veranlaßten, die Anzahl der Preise zu erhöhen: Das Jahresende und die reiche „Ernte" an Einsendungen, von denen nur eine als unbrauchbar ausfiel. Das Los ermittelte folgende Gewinner:

Je einen 20-Mark-Büchergutschein erhalten

Manfred Degl, FME, 3611
Kornelia Raddatz, TVF 1
Gerhard Witte, FMA, 3421

einen 10-Mark-Büchergutschein für

Hans-Peter Schädel, BPA 6
Renate Schwab, ÖAK 1
Wolfgang Walter, F, 5000
Egon Wieck, Malerei, 2415

Taschenbücher im Werte von 14,30 Mark bis 16,60 Mark können in der Gewerkschaftsbücherei abholen: **Jürgen Hübner, FME, 3321; Hans-Joachim Pohl, TG; Gerhard Siemund, TAV, C761; Jürgen Schmeling, TVF, 6619; Peter Scholz, Schüler, Karl-Marx-OS.** Einen delikaten Trostpreis erhält **Annemarie Danzer, TIF,** (Gerichte der indischen Küche, 14,80 Mark). Je zwei Taschenbücher mit Erzählungen von M. Sostschenko (4,85 Mark) bekommen **Erika Krumbholz, Krankenhaus am Sund, Stomatologie** und **Karin Schliekker, LJ.** Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich und wünscht ihnen einen guten Einkauf bzw. eine angenehme Lektüre. Im Januar befassen wir uns mit historischen Romanen. Nicht immer ist sich die Öffentlichkeit der Leistungen von Schriftstellerinnen auf diesem Gebiet bewußt. Man sollte bei der nächsten Folge im Januar daran denken. Kommen Sie aber alle, liebe Rätselfreunde, erst einmal gesund ins neue Jahr.

Repro: **Annemarie Knoren**

Gedanken zum Tag des Gesundheitswesens

In der medizinischen Betreuung, in der Vorsorge ist der Krankenstand eines großen Kollektivs Hauptaugenmerk der Mitarbeiter des Gesundheitswesens und der staatlichen Leitungen der Betriebe. Krankenstand ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, seine Verursachung vielschichtig. Neben akuten oder chronischen Erkrankungen spielen soziale Faktoren, Situationen der Arbeitsumwelt, arbeitspsychologische Faktoren eine ausschlaggebende Rolle. So ist es denn nicht verwunderlich, daß diesem gesellschaftlichen Problem Aufmerksamkeit sowohl von seiten des Gesundheitswesens als auch des Betriebes gewidmet werden muß. Ich glaube, daß wir in dieser Frage im Bereich unserer Werft bisher schon eine gute Zusammenarbeit erreichen konnten, wissen jedoch, daß nichts so gut ist, daß es nicht besser gemacht werden könnte.

Deshalb möchte ich den Tag des Gesundheitswesens dazu nutzen, mich bei all denen zu bedanken, die sich dieser gemeinsamen Aufgabe gestellt haben, sich mit ihr auseinandersetzen und sie zum permanenten Programm ihrer Arbeitsaufgaben genommen haben.

Ich bedanke mich besonders bei dem Kollektiv um Meister Wendt, das als Initiativkollektiv im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs Schrittmacher ist, seinerseits aktiven Beitrag leistet, Ausfallzeiten, die krankenstandbedingt sind, zu senken, soweit es in seinem Verantwortungsbereich geregelt werden kann.

Ich bedanke mich auch für die ständig gute und langjährige Zusammenarbeit der Kollegen der Abteilung ÖA und ÖAS in der gemeinsamen Bewältigung dieser Aufgaben.

Natürlich gilt mein Dank allen Mitarbeitern unserer Betriebspoliklinik, die in der medizinischen Betreuung im vergangenen Planjahr aktiv ihren Beitrag mit großer Einsatzbereitschaft erbrachten.

Ich freue mich, bekanntzugeben, daß Genosse Dipl.-Med. J. Poldauf zum Tag des Gesundheitswesens als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wird.

Die Treuemedaille in Gold erhalten Schwester Edeltraud Giermann (HNO-Abteilung) und der Med.-Assistent Genosse E. Kleister.

Kollegin Brigitte Heinig, MTA, Schwester Ursula Boenkendorf, die stomatologischen Schwestern Annelie Buchholz und Elke Borth sowie die Zahntechnikerin Kollegin Sabine Zell werden ebenso wie Frau Dr. Gehle, Leiterin der HNO-Abteilung, mit der Treuemedaille in Silber ausgezeichnet.

Genosse Dipl.-Med. Poldauf ist aktiv am Aufbau der arbeitsmedizinischen Abteilung beteiligt gewesen sowie für die Durchführung der neuen Reihenuntersuchung-Durchführungsbestimmungen sowohl in der Phase der Erprobung als auch jetzt, nachdem die Verordnung zum Gesetz erhoben wurde.

Med.-Assistent Genosse Kleister versieht bereichsärztliche Tätigkeit in der Maschinen- und Transportabteilung mit großer Einsatzbereitschaft und gutem Erfolg.

Besonders bedanken möchte ich mich auch bei Kollegen Doktor Riel, der unter erschwerten Besetzungsbedingungen länger als ein Jahr zusammen mit Fachzahnärztin Sybille Voss ein außergewöhnlich hohes Arbeitspensum bewältigen muß.

Ich übermittle den Ausgezeichneten meinen herzlichen Glückwunsch und danke für die geleistete Arbeit.

Joachim Mehl,
FA für Arbeitshygiene, Chefarzt

Handballfrauen weiterhin ungeschlagen

Im ersten Spiel der Rückrunde der Hallenhandball-Bezirksliga trafen die Frauen von Motor auf den Pokalrivalen Empor. Motor ging gegen den Tabellenletzten als klarer Favorit ins Spiel. Dieser Favoritenrolle wurde Motor auch gerecht und gewann das Spiel klar mit 27:11 (Halbzeit 11:6). In dem sehr hart geführten Spiel konnte Motor in der zweiten Halbzeit ganz klare Vorteile verbuchen. In der mannschaftlichen Geschlossenheit, der Schnelligkeit und Wurfhärte lagen die größten Vorteile. Deutlich macht sich das darin, daß alle eingesetzten Feldspielerinnen zu Torerfolgen kamen.

Auch der Einsatz der Torfrau Katrin Werner kann als Erfolg betrachtet werden. Jetzt stehen den Übungsleitern Sopke und Hermann mit Marita Lindner, Birgit Behrens und Katrin Werner drei talentierte junge Torsteherinnen zur Auswahl, so daß bei guter Trainingsbeteiligung eine kontinuierliche Verbesserung auf dieser Position erreicht werden müßte.

Die Mannschaft führt die Tabelle mit 10:0 Punkten und 124:56 Toren an. Der Tabellenzweite hat drei Punkte Rückstand.

Für Motor spielten: M. Lindner, K. Werner, E. Edelstein (8), V. Ohl (6), G. Ohl (5), M. Borowiak (2), S. Lotzow (2), S. Kage (1), B. Möller (1), D. Warnke (1), D. Anton (1).

Po.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 11. und 12. Dezember 1982, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen

Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung

Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X
Sonntag, von 7.30 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X

Hirschelmann

Achtung, Gesprächsleiter!

Die Gesprächsleiterschulung für die Schulen der sozialistischen Arbeit wird vom 15. Dezember auf den 5. Januar 1983 verlegt.

Ein herzliches Dankeschön dem Kollektiv der Abteilung Schweißtechnik, der Leitung der APO T und allen Genossen, Kolleginnen und Kollegen, die mich mit guten Wünschen, Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenken anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus der Werft verabschiedet haben.

Kurt Jänike

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 83. Geburtstages möchte ich mich bei der SED-Kreisleitung Stralsund, der Veteranen-AGL 36, der Mechanischen Werkstatt, dem Gewerk 3411, der Volkssolidarität sowie der Hausgemeinschaft Leo-Tolstoi-Weg 15 recht herzlich bedanken.

Erich Ulerhardt

Thomas Wegner DDR-Bester

Am 27./28. November 1982 fanden die DDR-Bestenermittlungen der AK 14 bis 18 in Ueckermünde für die Gewichtheber statt.

Dies war der absolute Höhepunkt für die BSG-Sportler. Sie konnten sich gut in Szene setzen. Vier Sportler stellten persönliche Bestleistungen auf. Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

AK 14/15

			Platz	Punkte
bis 56,0 kg	U. Guse	157,5 kp (p. B.)	2	5
AK 16 bis 18				
bis 56,0 kg	J. Richert	182,5 kp (p. B.)	1	7
bis 60,0 kg	J. Urban	182,5 kp	1	7
bis 67,5 kg	M. Schult	197,5 kp	6	1
bis 75,0 kg	Th. Wegner	232,5 kp (p. B.)	1	7
bis 82,5 kg	R. Klingschat	250,0 kp (p. B.)	2	5
bis 90,0 kg	C. Kroll	247,5 kp	3	4

In der BSG-Wertung belegte Motor Stralsund mit 36 Punkten (nach der olympischen Wertung) den 2. Platz. Platz eins belegte WGK Frankfurt/Oder mit 46 Punkten.

Vorschau:

Am 19. Dezember 1982, um 9.15 Uhr, findet der Jugendliga-Endkampf mit WGK Frankfurt/Oder, Aufbau und Titelverteidiger Motor Stralsund in der Jahnhalle statt.

Graeber

Motor I sicherte den Klassenerhalt

Im letzten Turnier der Vorrunde mußte Motor I nach Miltzow. Die Ausschreibung besagt, daß die beiden ersten Mannschaften der beiden bezirkseigenen Staffeln in die Endrunde um die Plätze eins bis vier der Bezirksmannschaftsmeisterschaft kämpfen und die je zwei letzten Mannschaften die beiden Absteiger ermitteln.

In Miltzow ging es nun um die besagten Plätze. Mit Turbine Grimmen hatte sich bereits eine Mannschaft einen Platz an der Sonne erkämpft. Vom zweiten bis zum vierten war nur ein Punkt Unterschied. Damit war dieses Turnier von der Spannung her kaum zu übertreffen. Unsere Männer hatten die besten Nerven und gewannen klar mit 8667 Punkten vor Aufbau II Wolgast 8640, Einheit Grimmen 8618 und Turbine Grimmen 8617 Punkte.

Einzelergebnisse: Malchereck 1459, Micheel 1451, Lotzow 1450, Beutler 1437, Rzehak 1436 und Sund 1434 Punkte.

Tabelle:
Turbine Grimmen 16 Punkte
Motor Stralsund 13 Punkte
Aufbau Wolgast 11 Punkte
Einheit Grimmen 10 Punkte

Bereits am 27. November weilte die IV. Mannschaft in Grimmen und belegte nur den dritten Platz. Die besten Einzelergebnisse: Pardeyke 710, Tolzmann 698, Czycholl 697, Strauß 691 Punkte.

In der Tabelle wurde der zweite Platz gehalten.

Micheel

Für die Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke zu meinem 79. Geburtstag möchte ich meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sowie der Veteranen-AGL 36, Kollegen Kiske, der Volkssolidarität und der WPO, Genossen Sengebusch, herzlichen Dank sagen.

Fritz Boortz

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens von der Werft übermittelten Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke möchte ich mich beim Abteilungsleiter Kollegen Pittelkow, bei den Meistern Kollegen Mühsal und Zellmer und bei meinen Kollegen des Gewerkes 4114 auf das herzlichste bedanken.

Paul Schautzki

Silvester-Glücksrakete '82

Ziehung am 31. Dezember im Fernsehen der DDR

In den Toto-Lotto-Annahmestellen und Verkaufsstellen werden in der Zeit vom 22. November bis 17. Dezember 1982 Lotterielose zum Preis von je 3,– Mark angeboten.

Dabei werden ausgelost:
Gewinne zu 50 000,– Mark auf eine 6stellige Zahl
Gewinne zu 10 000,– Mark auf eine 6stellige Zahl
Gewinne zu 5000,– Mark auf eine 5stellige Endzahl
Gewinne zu 2500,– Mark auf eine 5stellige Endzahl
Gewinne zu 1000,– Mark auf eine 4stellige Endzahl
Gewinne zu 500,– Mark auf eine 4stellige Endzahl
Gewinne zu 250,– Mark auf eine 4stellige Endzahl
Gewinne zu 100,– Mark auf eine 3stellige Endzahl
Gewinne zu 50,– Mark auf eine 3stellige Endzahl
Gewinne zu 25,– Mark auf eine 2stellige Endzahl
Gewinne zu 10,– Mark auf eine 1stellige Endzahl
und als Sondergewinn für alle Serien:
60 PKW Trabant 601 S auf eine 5stellige Endzahl
60 Bargeldgewinne
zu je 5000,– Mark auf eine 5stellige Endzahl

Tief bewegt erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters, des Veteranen

Erwin Pankow

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL 38
Gewerk 6761
Abteilung TAV

Für die erwiesene Anteilnahme beim Tod meines lieben Mannes

Heinz Ramthun

durch die Kollegen der Abteilung FST und die Unterstützung während seiner schweren Krankheit möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken, insbesondere beim Abteilungsleiter, Kollegen Schmidt, und dem AGL-Vorsitzenden, Kollegen Arndt.

Mia Ramthun

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 13.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor Stralsund II – Dynamo Bergen

Sonntag, 9.30 Uhr, Bez.-Lg. Schüler, Motor Stralsund – Motor Wolgast Bez.-Lg. Knaben, Motor Stralsund – Motor Wolgast

Paul-Greifzu-Stadion:

Sonntag, 10.45 Uhr, FDJ-Pokal, Vorwärts Stralsund Jugend – Motor Jugend

Sporthalle BBS:

Sonnabend, 11.00 Uhr, Hallenmeisterschaft des KFA Turbine – FRM Volkswerft

11.35 Uhr, Hallenmeisterschaft des KFA FRM, VW – Rotation III

Mittwoch, 15. Dezember, 16.15 Uhr, Hallenturnier der Abteilung FAM, Volkswerft

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS, Knieper III:

Sonntag, 16.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor Stralsund II – Empor Stralsund I

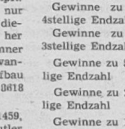
Kegeln, Kegelanlage Platz des Friedens:

Sonnabend, 8.00 Uhr, Kr.-Liga Männer, Punktkampfrunde mit den Mannschaften von Empor I, Turbine II, Lok II und Motor III

Volleyball, Jahnturnhalle:

Sonnabend und Sonntag, 9.00 Uhr, Turnierspiele der Schiffsbesatzung vom sowjetischen Rep.-Schiff 528

Pokalsieg gegen Vorwärts III



Am letzten Sonntag empfingen Motors I. Männer in der vierten Bezirkspokalrunde die Bezirksklassenelf von Vorwärts Stralsund. Es wurde ein Spiel auf ein Tor, in dem Motors Männer kaum gefordert wurden. Das Ergebnis von 5:1 drückt auch Motors Überlegenheit in Toren aus, die Heino Krüger, Klaus Gaede und Uwe Kutz erzielten.

Motors Besetzung: Stoll – Meyer; Krohn; Scharlau; Krüger (Adam) – Heims (Joppich); Galinowski; U. Kutz – Gehl; Rüger; Gaede.

Ohne Chance war in der AK 16/18 Einheit Gützkow gegen Motors Junioren. Nach Toren von Krieger (5), Busch (3), Mühlenbrink (3), Verhoeven (2), Runnewitz und Ihrke wurde ein klarer 15:0-Erfolg erreicht und damit gleichzeitig der Herbstmeistertitel gesichert.

Die Jugendmannschaft setzte sich ebenfalls souverän mit [illegible] Toren durch. Motors I. Kinder empfingen die SG Reinkenhagen zum fälligen Punktspiel und konnten klar mit 9:0 Toren gewinnen.

Motors Tore erzielten Mannschaftskapitän René Nagel (5), Marco Röwer (2) und Ansgar Kühn (2).

Motors II. Kinder mußten im Paul-Greifzu-Stadion mit Vorwärts III ihre Kräfte messen. Durch eine gute kämpferische Einstellung konnte dieses Punktspiel mit 7:1 Toren gewonnen werden.

Weitere Ergebnisse

Bau Grimmen – Motor I. Knaben 4:3
Dyn. Andershof – Mot. II. Jugend 3:2

E. St.

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

In den Jahrzehnten seit etwa 1930 können wir eine erneute starke Belebung des Kunstschaffens in unserem Gebiet konstatieren. Wir denken dabei nicht zuerst an die Künstler, die von Berlin oder Dresden aus zu Ferien- und Studienaufenthalten kamen, gemeint sind diejenigen, die sich seit den späten zwanziger Jahren und dann im Krieg und in der Nachkriegszeit an der Küste niederließen. Wie zuvor bei der ersten „Welle" der Heimatkunst war auch hierfür zunächst einmal eine Ausweichreaktion maßgebend. Die drohende Faschisierung, der Machtantritt der Nazis und schließlich der Bombenterror des Krieges ließen manchen die Ruhe und Abgelegenheit kleiner Küstenorte suchen, und für einige waren die Sommersitze bald der letzte Zufluchtsort. Eine weltoffene humanistische Gesinnung und ein wahrhaft schöpferisches Künstlertum widerstanden hier den Forderungen der nazistischen Blut-und-Boden-Kunst, für die sich an der Küste doch so vielfältige Anknüpfungspunkte hätten ergeben können.

Otto Manigk, Boot und Strandkörbe, 1961
Repro: Margot Schmoock

Kleiner Hafen, 33,4×37,2 cm

Manigk, 1902 (Breslau) bis 1972 (Ückeritz/Usedom). Erlernte das Tischlerhandwerk. Studierte in Breslau 1921 bis 1924, Berlin 1924 bis 1928 und Paris 1929 bis 1930. Lebte in Ückeritz/Usedom, wo er nach der Zerstörung seines Berliner Ateliers im zweiten Weltkrieg eine Heimat gefunden hatte, die in starkem Maße seinem künstlerischen Temperament entgegenkam.

Repro: Annemarie Knoren

Anekdote

Auf einer Reise durch Marokko ging Jean Forain das Geld aus. Er befand sich oft in finanziellen Schwierigkeiten, und es kümmerte ihn nur wenig. Diesmal telegrafierte er also an seinen Kunsthändler und Freund Flechtheim:
„Erbitte sofort Vorschuß stopp sonst eintrete in Fremdenlegion."
Flechtheims Antwort lautete: „Tritt".

Sachen gibt's

„Dachte ich es mir doch. Der vierte Brustwirbel."

In der Sommerfrische schwärmt ein Fräulein: „Ach, Herr Professor, was würde wohl diese uralte Buche alles zu sagen haben, wenn sie sprechen könnte?" „Sie würde sagen: Ich bin eine Eiche!"

*

„Haben Sie Appetit", fragt der Arzt den Patienten in der Sprechstunde. Darauf der Patient: „Wenn Sie etwas bei der Hand haben, Herr Doktor, schlage ich es nicht ab!"

*

Ein älterer Bürger blickt im Zug bei seinem Nachbarn in die Zeitung und liest die fette Zeile: „Raffinierter Juwelendieb gesucht." — „Es ist eine Schande", sagte er, „daß man eine solche Stellung öffentlich in der Zeitung anzubieten wagt!"

*

„Mann, warum schreien Sie denn so?" wundert sich der Zahnarzt. „Ich habe doch Ihren Mund noch gar nicht berührt!" „Das stimmt schon", jammert der Patient, „aber Sie stehen auf meiner großen Zehe!"

*

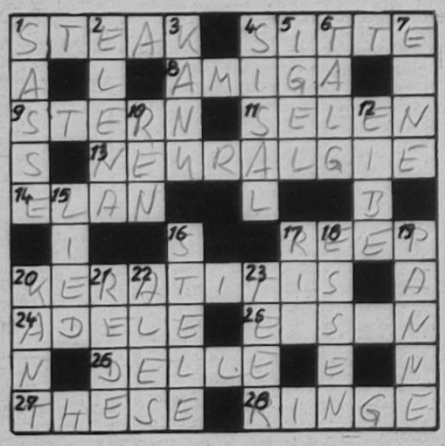
Zwei Heringe treffen sich. „Hei!" grüßt der eine. „Um Himmels willen, wo?" ruft der andere.

*

„Ihr schlaft getrennt?" „Ja." „Und wie funktioniert dies?" „Wenn er was will, pfeift er." — „Und du?" „Ich gehe täglich rüber und frage, ob er gepfiffen hat."

„Ist es denn wirklich so eine Schande, wenn das Auto mal kaputt ist und man mit der Bahn fahren muß?"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. kurzgebratene Fleischscheibe, 4. Brauch, 8. Schallplattenmarke, 9. Himmelskörper, 11. chemisches Element, 13. Nervenschmerz, 14. Schwung, Tatkraft, 17. Seil, Tau, 20. Hornhautentzündung des Auges, 24. Gestalt aus „Die Fledermaus", 25. roter Farbstoff, 26. Beule, 27. Satz, Lehrsatz, 28. Turngerät.

Senkrecht: 1. Hasenlager, 2. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 3. Sportboot, 4. Hanfart, 5. stachliges Säugetier, 6. starres Hammel- oder Rinderfett, 7. See in Nordirland, 10. nordische Hirschart, 12. Nadelbaum, 15. Gesangsstück, 16. aufrecht stehende Steinplatte, 17. Name eines Berliner Filmtheaters, 18. Mahlzeit, 19. Fahrzeugschaden, 20. Autor des Romans „Der Aufenthalt", 21. Ansprache, 22. südfranzösische Stadt, 23. Destillationsprodukt der Kohle.

Gewußt wie

Beim vierten Cocktail wurden die Gäste aufmerksam. Der Mann an der Bar bestellte sich immer einen Cocktail, fischte die Zitronenscheibe heraus, verwahrte sie in einem Marmeladenglas, dann bestellte er sich den nächsten. Erst beim zwölften schien er genug zu haben. In jeder Beziehung.

Als er schwankend die Bar verlassen hatte, fragte einer den Mixer: „Komischer Kauz, was?"

„Keine Idee!" lächelte der Mixer. „Er wollte nur für seine Frau eine Zitrone holen . . ."

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang / Nr. 49 | Freitag, 17. Dezember 1982 | Preis: 5 Pfennig

Schiffbau-Teilefertigung gibt Beispiel für Werftkollektiv

Im Karl-Marx-Jahr 1983 wollen die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffbau Teilefertigung unter der bewährten Wettbewerbslosung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden" mit einem anspruchsvollen Wettbewerbsprogramm zur Erfüllung der auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossenen Zielstellungen beitragen. Das Programm ist ihre Antwort auf die 5. Tagung des Zentralkomitees der SED.

In ihrem Programm heißt es unter anderem:

● Wir verpflichten uns, von Anbeginn der GTS-Serie mit einem Produktivitätsfaktor von 0,66 zu arbeiten, um damit eine Übererfüllung des kumulativen Nutzens von 1600 Stunden zu erreichen. Das sind 2,8 Prozent des zu erreichenden kumulativen Jahresnutzens. Das soll unser Beitrag zur Erfüllung des Kampfzieles der Werft sein, die Arbeitsproduktivität um ein Prozent zu steigern.

Um auch bei uns in der Abteilung die Schwedter Initiative weiter durchzusetzen, wird mit TR die nächste Etappe des Themas „Rationalisierung der Profilentzunderung" erarbeitet. Hierbei ist die Zielstellung Freisetzung von Arbeitskräften bei gleichzeitiger Erhöhung der Effektivität und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Im Neuererwesen stellen wir uns das Ziel, 620 Mark Nutzen pro Arbeitskraft zu erreichen.

Der Fertigungsaufwand soll vom ersten GTS-Serienschiff 605 bis zum Schiff 632 um 2278 Stunden gesenkt werden.

Bis zum GTS 613 wollen wir das Produktivitätsniveau des letzten Supertrawlers erreicht haben.

● Wir wollen zur Steigerung der Produktion von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung beitragen, indem wir die Einzelteile für die Sportboote bei uns herstellen.

● Durch Qualitätsarbeit wollen wir dazu beitragen, daß bereits dem ersten GTS-Serienschiff das Gütezeichen „Q" zuerkannt werden kann.

Im Rahmen des Titelkampfes „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb" wollen wir 20 000 m³ Stadtgas einsparen.

Wir stellen uns das Ziel, normveränderliches Material in Höhe von 40 000 Mark und einmalige Einsparungen in Höhe von 80 000 Mark zu realisieren.

In Zusammenarbeit mit TVF 5 wollen wir den Ausnutzungsgrad von Walzstahl vom Objekt 605 bis 617 von 88 Prozent auf 91 Prozent erhöhen.

● Zur Absicherung des 7-Tage-Taktes werden wir den Schichtfaktor 1,75 realisieren. Damit werden alle hochproduktiven Maschinen dreischichtig ausgelastet.

Zur besseren Auslastung der Maschinen und Anlagen werden Maßnahmen erarbeitet, die zur Senkung des technischen Ausfalls führen. Quartalsweise erfolgt die Auswertung.

Den durch uns beeinflußbaren Ausfall wollen wir um sechs Stunden pro Arbeitstag senken. Dabei orientieren wir besonders auf die Initiative „Höhere Effektivität durch Senkung des beeinflußbaren Krankenstandes" sowie auf unfallfreie Arbeit.

● Unser Ziel ist es, die geplanten Kosten je Normstunde nur mit 98 Prozent in Anspruch zu nehmen.

● Unsere Wettbewerbsinitiative richtet sich darauf, die Exportaufgaben für die Sowjetunion termin-, sortiments- und vertragsgerecht in hoher Qualität zu erfüllen.

● Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden im Teil- und Sortierlager spezielle Sortierflächen mit Schutzdächern versehen. Zur weiteren Verbesserung der Arbeitskultur sind 1983 die Umkleideräume zu renovieren.

AGL-Vorsitzender Erich Arndt (rechts) nutzt oft die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Kollegen, wie hier mit Arbeitsgruppenleiter Günter Peters und den Vertrauensmännern Franz Gottwald und Willi Daßler (von links).

Foto: Detlef Duske

Unsere Zielstellung ist eine klare Sprache

Das Wettbewerbsprogramm unseres Betriebes haben wir auf der Vertrauensleutevollversammlung in der Vorwoche verabschiedet. Steigerungsraten von 9,4 Prozent bei der industriellen Warenproduktion, von 9,8 Prozent in der Arbeitsproduktivität, 14 Prozent in der Nettoproduktion und die Erhöhung der Produktion von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung auf 128,7 Prozent sind die anspruchsvollen Aufgaben für 1983. Mit der Verpflichtung, ein Prozent Produktivität zusätzlich zum Volkswirtschaftsplan zu erreichen, haben wir uns ein hohes Kampfziel gestellt.

Mir und meinen Kollegen ist es klar, daß dazu jeder Bereich, jede Abteilung, jedes Gewerk — jeder einzelne seinen persönlichen Beitrag leisten muß. Wir Schiffbauer haben eine klare Position dazu. Mit der Erreichung des Produktivitätsfaktors von 0,66 für den GTS wollen wir helfen, daß unsere Volkswerft ihre Ziele erreicht. Für uns gilt: Mit aller Kraft den Plan 1982 erfüllen und vom ersten Tag des neuen Jahres täglich eine noch bessere Arbeit zu leisten. Das ist für uns Ehrensache.

Die genannten hohen Zielstellungen sind eine deutliche Sprache, eine Sprache, die wir brauchen, um den Frieden zu erhalten und die bewährte Politik der Hauptaufgabe durchzusetzen. Diese Sprache ist zugleich eine Herausforderung an mich persönlich, an jeden meiner Kollegen, und ich denke auch an unser ganzes Werftkollektiv, täglich das Beste für unsere Republik und damit für uns zu geben.

Erich Arndt,
AGL-Vorsitzender FST

Klare Antwort des Werftkollektivs zur 5. Tagung des ZK der SED:

Mittwoch nachmittag vergangener Woche im Klubhaus „Ernst Thälmann": 450 Vertrauensleute und Vertreter aus den Kollektiven haben sich zu einer bedeutsamen Vertrauensleutevollversammlung eingefunden. Zur Diskussion steht das zu beschließende Wettbewerbsprogramm für das Karl-Marx-Jahr 1983.

Herzlich begrüßte Gäste waren unter anderem das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Ernst Timm, die Mitglieder der Bezirksleitung der SED, der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, und der Generaldirektor des Kombinates Schiffbau, Dietrich Walk, sowie das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, Karl-Heinz Landmesser.

Zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent

In seinem Bericht zum Stand der Planerfüllung und Erläuterung der Aufgabenstellung für das Jahr 1983 konnte Werftdirektor Karl Dittmann darauf verweisen, daß unser Betrieb die Planziele per 30. November erreicht bzw. überboten hat. Sein Dank galt dem gesamten Werftkollektiv für die hohe Leistungsbereitschaft.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke betonte in seinem Referat, daß die Kollektive der Werft durch hohe Leistungen Karl Marx ehren wollen. Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs sei die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dem will auch das Werftkollektiv Rechnung tragen. Nach dem Beispiel des VEB Numerik „Karl Marx", so schlug der BGL-Vorsitzende vor, wollen wir als zusätzliches Kampfziel die Arbeitsproduktivität um ein Prozent steigern. Damit wird sie noch bedeutend schneller erhöht als die Warenproduktion. In der Diskussion, in der Georg Bettin, Meister FST, Ernst Zellmer, AGL-Vorsitzender FRS, Eckhard Ihnenfeld, Abteilungs-

Fortsetzung Seiten 4/5

Die erste Etappe des „Friedensaufgebotes" schlossen die FDJler der Werft mit ihrer Betriebsdelegiertenkonferenz am vergangenen Sonnabend ab. Mit dem neuen Kampfprogramm, den Ergänzungen aus der Diskussion und dem Schlußwort des Genossen Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung wurde eine solide Ausgangsbasis für die nächsten Aufgaben geschaffen. Gäste waren weiterhin der Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Bezirksleitung Frank Bernig, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Burkhard Vägler, der Leiter der Kommission für Jugendfragen der SED-Kreisleitung Gerhard Franke sowie die Vertreter der Leitungen der Werft. Jetzt kommt es darauf an, daß die neugewählte Leitung mit FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks an der Spitze es richtig versteht, alle FDJler der Werft in die Arbeit mit einzubeziehen und ausgehend von den Wettbewerbsverpflichtungen der Werft in Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED anspruchsvollere Ergebnisse zu erreichen. Durch persönliche Aufträge für jeden FDJler soll die Rolle der Jugend bei der weiteren Durchsetzung von Wissenschaft und Technik weiter verbessert werden.

In ihrem Kampfprogramm bekannten sich die Delegierten einmütig zu dem Ziel der Werktätigen der Werft, ein Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität zusätzlich zum Plan zu erreichen.

Wer in die Jugend investiert, investiert in die Zukunft!

Aus dem Referat des FDJ-Sekretärs Wolfgang Jöcks auf der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz

Unsere diesjährige Delegiertenkonferenz findet zu einer Zeit statt, in der das Werftkollektiv, ganz im Sinne der 5. Tagung des ZK der SED, um höchste Leistungen in der Erfüllung der Planaufgaben und der übernommenen Verpflichtungen kämpft, um damit seinen Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens zu leisten.

Der Plan 1983 ist kein bequemer Plan! Trotzdem geht das Wettbewerbsprogramm in wichtigen Positionen über die Planziele 1983 hinaus.

Ein Prozent mehr Steigerung der Arbeitsproduktivität! Damit müssen wir im nächsten Jahr zweistellige Zuwachsraten in der Arbeitsproduktivität, 10,8 Prozent, erreichen.

Das ist ein großes und kühnes Kampfziel und eine Herausforderung an jeden und ganz besonders für uns, die Jugend der Volkswerft.

Das Hauptkampffeld eines Revolutionärs unserer Zeit ist und bleibt die materielle Produktion.

Angesprochen und herausgefordert sind dadurch insbesondere die Bereitschaft und Fähigkeiten der Jugend, vor allem mit den gewachsenen objektiven Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik, jenen wirtschaftlichen Leistungsaufschwung zu erreichen, um die aggressiven imperialistischen Absichten zu durchkreuzen und die materiellen Voraussetzungen für die Weiterführung des sozialpolitischen Programms zu schaffen.

Welche ökonomischen Ergebnisse haben wir bei der Realisierung unseres Kampfprogrammes zu verzeichnen?

In der „Aktion Materialökonomie" der FDJ erreichten wir 2,5 Millionen Mark, von denen 1,78 Millionen Mark aus Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik resultieren.

Durch Initiativen unserer Jugendfreunde konnten 1982 236 435 Stunden Arbeitszeit eingespart werden, worauf wir besonders stolz sind. Desweiteren können wir auf die Aufbereitung von 161,7 t Schrott und 1600 kg Altpapier verweisen. Auch die Einsparung von drei Arbeitsplätzen ist durch Jugendinitiativen nachweisbar.

In der Bewegung der „Messe der Meister von morgen" haben die Jugendlichen unserer Werft insgesamt 183 Aufgaben übernommen und gelöst. Dadurch konnte ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 836 000 Mark erzielt werden, bei einer Beteiligung von 90,1 Prozent aller Jugendlichen.

Entscheidende Bedeutung hat die Tatsache, daß 145 Aufgaben direkt aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet wurden.

In einem Plan der ökonomischen Initiativen der FDJ sollten dazu gemeinsam Maßnahmen vereinbart werden.

Wir meinen: Wer in die Jugend richtig investiert, investiert in die Zukunft! Die Reserven richtig genutzt und zum Beispiel auf solche attraktiven Jugendobjekte angewandt, wie das erste Nullschiff der GTS-Serie, machen die Arbeit nicht nur zum Erlebnis, sondern fördern Initiativen, nach neuen Möglichkeiten und Methoden zu suchen.

Wir schlagen vor, daß die staatliche Leitung umgehend Teilabschnitte der GTS-Serienschiffe den Jugendkollektiven als Jugendobjekte übergibt. Es muß uns 1983 gelingen, 30 Prozent der Jugendlichen in Jugendkollektiven zusammenzufassen. Dazu ist eine gemeinsame Konzeption durchzusetzen.

Eine historische Wahrheit ist und bleibt unumstößlich: Mit der Sowjetunion gehen, heißt auf der Straße der Sieger gehen, auf der Straße des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

So wie in der Vergangenheit werden wir auch in Zukunft jede Gelegenheit nutzen, den Kontakt zu unseren sowjetischen Genossen noch enger zu knüpfen. Das geschieht sowohl über die SAI als auch über Jugendtourist. Neben den engen Kontakten mit den auf der Werft gebauten Schiffen wäre es wünschenswert, noch mehr Jugendliche mit Freundschaftszügen in das Land Lenins zu delegieren.

Unsere kulturellen Aktivitäten nehmen massenwirksam Einfluß auf die geistige Atmosphäre in unseren FDJ-Gruppen und Jugendbrigaden. Die Arbeit der Jugendbrigaden mit den Kultur- und Bildungsplänen hat sich gut entwickelt. Theaterbesuche, Buchlesungen, Diskotheken, Tischtennisvergleichskämpfe, Kegelabende, Fahrten, Wanderungen, Skatabende, um nur einige Initiativen zu nennen, wechseln einander ab.

Die Palette der Veranstaltungen war sehr vielseitig und interessant. Besonders unsere Jugendkollektive haben erkannt, wie interessant und angenehm ein Theaterbesuch sein kann.

So zum Beispiel die Jugendkollektive „Hans Kollwitz" der Abteilung TAE, „Fiete Dettmann", FMR oder „Karl Krull" der Abteilung FMI, die einen Freundschaftsvertrag mit der Sparte der Sänger und Solisten des Theaters Stralsund abgeschlossen haben.

Wir müssen aber auch sagen, daß es noch eine ganze Reihe von FDJ-Kollektiven, besonders in der Produktion, gibt, die gerade auf dem Gebiet der Kulturarbeit großen Nachholebedarf haben.

Als FDJ-Grundorganisation des größten Stralsunder Betriebs fühlen wir uns für die Arbeit mit der Schuljugend verantwortlich. Das drückt sich durch zahlreiche Patenschaftsverträge der Jugendkollektive und FDJ-Organisationen aus.

Hier werden nicht nur kulturell-sportliche Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt, sondern die Schüler werden gleichzeitig mit der Arbeit und der Verantwortung ihrer Paten vertraut gemacht.

Bei den Gruppen- und FDJ-Organisationswahlen wurde oftmals eingeschätzt, daß die eigene Arbeit nicht attraktiv genug ist. Es muß in Zukunft daher stärker gelingen — und das unter Einsatz aller verfügbaren Mittel, den Freizeitinteressen unserer Jugendlichen besser zu entsprechen und nach Feierabend für die FDJ-Arbeit zu interessieren. Hierzu bedarf es einer guten Zusammenarbeit aller Leitungen unseres Betriebes und einer besseren Unterstützung durch das Territorium.

Viele der Delegierten machten sich persönliche Aufzeichnungen, um die Konferenz in ihren Kollektiven auswerten zu können.
Fotos (2): Dallmer

Für hervorragende Arbeit in der letzten Wahlperiode wurden Silvia Rimkus, FT, und Peter Heegert, FRS, als „Jungaktivist" ausgezeichnet.

Ökonomische Zielstellungen

Für 1983 stellen wir uns folgende ökonomische Ziele:

● Einsparung von Arbeitsplätzen	15
● Einsparung von Arbeitsstunden	250 000
● Verbesserung der Materialökonomie mit einem Nutzen von	2,5 Mill. Mark
● Abzuliefernde Menge Schrott	250 t
● Abzuliefernde Menge Altpapier	1000 kg
● Geplante Zuführung auf das „Konto Junger Sozialisten"	55 000 M
● Durchzuführende Jugendobjekte	65
● Zu lösende MMM-Aufgaben	188
● Zu erreichende Anzahl der Jugendbrigaden	39
● Erfassung von Altöl	600 l

Durch:

● Kontrolle und Einhaltung der Verbrauchsnormen an Maschinen und Anlagen und Verringerung der Energiespitzen in der Frühschicht sichern wir – eine Erhöhung der Kondensationsrückführung um 3 Prozent

– Senkung des Stadtgasverbrauches um	30 000 m³
– Senkung des Wärmeverbrauches um	3868 GJ
– Senkung des Elektro-Energieverbrauchs um	482 000 kWh
– Senkung von BB	50 t
– Senkung von Rohbraunkohle	300 t
– Senkung des Trinkwasserverbrauches um	30 000 m³

Zur Erreichung dieser Ziele werden wir unseren Beitrag dazu leisten, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität, so wie im Wettbewerbsprogramm der Werft verankert, mit 1 Prozent zusätzlich zum Plan erfüllt wird.

In der Bewegung der „Messe der Meister von morgen" wollen wir folgende Ergebnisse erreichen:

Beteiligung Jugendliche an der MMM	91 Prozent
Übernahme von 188 MMM-Aufgaben, davon aus dem PWT	148 Aufgaben
Nutzen aus den MMM-Leistungen pro Jugendlichen	620 M

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED- Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Hein, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Wilfried Niemann, Horst Grützmacher, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann.
Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Aus der Diskussion auf der FDJ-Delegiertenkonferenz

Wir sind ein sehr gutes Kollektiv geworden

Jana Kelch, Fanfarenzug

Viele Jugendliche haben beim Fanfarenzug eine sinnvolle Freizeitgestaltung für sich gefunden. Das beweist u. a. daß einige, und das sind nicht unter 25 von Anfang an mit Freude und Spaß dabei sind. Immer wieder müssen aber neue Jugendliche gefunden und begeistert werden und das ist nicht immer einfach. Aber wenn wir gemeinsam als Verbandsaktiv in unsere Abteilung, Jugendkollektive und FDJ-Gruppen gehen, dann werden wir sicher noch den einen oder anderen gewinnen.

Was sind nun die nächsten Aufgaben und Ziele unseres Kollektivs?

Die neugewonnenen Mitglieder müssen weiter an das Niveau der anderen herangeführt werden. Dazu ist es unbedingt erforderlich, daß alle Jugendlichen regelmäßig die Übungsnachmittage besuchen und ihre Aufgaben mit hoher Disziplin und Verantwortungsbewußtsein wahrnehmen.

Mit unseren geschaffenen Grundlagen werden wir im April des nächsten Jahres in das Trainingslager fahren, um so gut vorbereitet am 1. Mai an der Kampfdemonstration der Werktätigen in unserer Stadt teilzunehmen. Schon jetzt haben wir mit der Vorbereitung dieses Lagers begonnen. Trägt es doch neben der Verbesserung der Qualität, der Einstudierung neuer Musikstücke auch zur Festigung des Kollektivs bei.

Wir stehen zu den Zielen der Werft

Olaf Stelter, Jugendkollektiv Anslik

Durch eine gute kollektive Leistung erreichten wir im Jahr 1982 im sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Abteilung zehnmal den ersten und einmal den zweiten Platz.

Obwohl unsere persönlichen Interessen nicht immer gleich waren, verstand es unser Kollektiv die Beschlüsse unserer Partei und Regierung in die Tat umzusetzen.

So erreichten wir im Jahr 1982 unter der Leitung des Meisters, Genossen Anslik, und der Parteileitung folgende Erfüllung der Kennziffern: Inanspruchnahme Limit 86,5 Prozent, Anrechenbare Gesamtleistung AP 122,4 Prozent, Einhaltung Kosten je Normstunde 91,4 Prozent.

Unser Kollektiv konnte sämtliche Räume und Anlagen in guter Qualität und ohne Beanstandung an die sowjetischen Genossen übergeben.

Wir tun das alles jedoch nicht nur mit dem Gedanken an die Planerfüllung unserer Werft schlechthin, wir meinen viel mehr, daß es unsere Pflicht ist, daß es unser Beitrag sein muß, um dem Friedenskampf die ökonomische notwendige Basis zu geben. Wir haben das Wettbewerbsprogramm der Werft gelesen und diskutiert und ich kann im Namen meines Kollektivs sagen: Wir stehen dazu. Wir werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß unser Betrieb seinen Plan erfüllt und das erklärte Kampfziel, die geplante AP um ein Prozent zu übertreffen, realisiert. Es genügt heute nicht mehr nur von Frieden zu reden, man muß etwas dafür tun. Unser Jugendkollektiv steht voll hinter dem Beschluß der 5. Zentralratstagung, voll hinter dem „Friedensaufgebot der FDJ". Unsere konkreten Verpflichtungen dazu, haben wir in unserem Kampfprogramm anläßlich der FDJ-Wahl beschlossen.

Schöpfertum der Jugend nutzen

Detlef Schiweck, TAI, war zur Zentralen MMM in Leipzig

Auf der 25. Zentralen MMM waren 850 Exponate der Industrierobotertechnik und Mikroelektronik ausgestellt. Da stellte ich mir die Frage, wieviel solcher Exponate haben wir für nächstes Jahr vorbereitet und reicht das eingeschlagene Entwicklungsniveau aus, um auch einmal in unserer Werft entwickelte Industrieroboter bzw. Anwendungsfälle als Jugendobjekte ausstellen zu können?

Wir haben in der MMM seit Jahren eine sehr gute Plazierung erreicht beim Wettbewerb um den Wanderpokal des Werftdirektors. Aber reicht das bisherige Niveau aus, um weiterhin in der Werft gut zu stehen. Das wird uns vielleicht noch gelingen. Aber unsere Werft auch auf den Stadt-, Bezirks-, und Zentralen Messen zu vertreten und unser hohes geistiges Potential nachzuweisen, wird uns mit dem bisher Gezeigten nicht gelingen. Deshalb ist es notwendig, daß auch wir uns den erhöhten Anforderungen der 80er Jahre stellen und gemeinsam mit jungen Ingenieuren und erfahrenen Kollegen MMM-Aufgaben mit hohem wissenschaftlich-technischem Niveau lösen. Dazu ist erforderlich:

– im Rahmen der MMM-Bewegung neue Aufgaben vor allem aus den Plänen Wissenschaft und Technik sowie in den FDJ-Initiativen „Industrieroboter" und „Mikroelektronik" zu übernehmen.

In diesem Sinne finde ich, daß wir das, was auf der 12. AP-Konferenz noch einmal betont wurde, nämlich die ganze schöpferische Kraft unserer jungen Ingenieure, Technologen und Forscher herauszufordern, beherzigen sollten und dem Aufruf der „Jungen Welt" am Erfinderwettbewerb teilzunehmen, folgen.

Zuerst reizte mich die Technik...

Michael Grießbach, Lehrling, wird Offizier der NVA

Mein Wunsch ist es, später Offizier der NVA zu werden. Den Entschluß dazu faßte ich in der 8. Klasse. Am Anfang war es hauptsächlich die moderne Technik und das Geld, was mich interessierte, aber je älter ich wurde, um so stärker erkannte ich die politische Notwendigkeit dieses Berufes. Ich glaube, daß ich für mich die richtigen Schlußfolgerungen aus dem „Friedensaufgebot der FDJ" gezogen habe, als ich vor einigen Wochen Kandidat der SED wurde. So kann ich heute schon, an der Seite erfahrener Genossen, meinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten.

Um aber auch auf meinen späteren Beruf gut vorbereitet zu sein, sehe ich die mir von der GST gebotenen Möglichkeiten, mir umfassendes Wissen und Fähigkeiten anzueignen.

Es ist ja bekannt, daß die Anzahl der FDJler, die sich entschlossen haben, den Beruf eines Offiziers zu ergreifen, noch nicht ausreicht. Durch eine attraktivere Arbeit in den Bewerberkollektiven und eine verstärkte politische Einflußnahme der Offiziersbewerber auf Freunde, Kameraden und Bekannte wäre es meiner Meinung nach möglich, mehr Jugendliche für diesen interessanten, aber auch verantwortungsvollen Beruf zu gewinnen. Stärker in die Arbeit im Bewerberkollektiv mit einbeziehen müssen wir auch die Freundinnen der Jugendlichen. Damit wollen wir erreichen, daß auch die Freundinnen der Offiziersbewerber die politische Notwendigkeit dieses Berufes erkennen, denn es wäre nicht das erstemal, daß ein Offiziersbewerber wegen eines Mädchens von seinem Berufswunsch Abstand nimmt.

Ein Knüller in der MMM-Bewegung wäre angebracht

Hans-Jürgen Grohnert, TAE

In der 5. Tagung des Zentralkomitees wurde aufgezeigt, wie hart der heutige Klassenkampf mit dem Imperialismus geführt wird, um den Frieden zu erhalten. Darum ist es notwendig, daß von jedem FDJler zu den aktuell-politischen Tagesereignissen ein fester Klassenstandpunkt bezogen wird. Die erforderlichen Grundlagen hierfür werden im FDJ-Studienjahr geschaffen und darum ist es notwendig, daß alle FDJler am Studienjahr teilnehmen. Bei der Abrechnung des Programms der rationellen Energieanwendung, bei dem alle Werftkollektive beteiligt sind, konnte gemäß Zielstellung des Kampfprogrammes gegenüber dem gleichen Abrechnungszeitraum des Vorjahres folgendes eingespart werden:

– 1164 MW/h Elektroenergie
– 7012 GJ Wärmeenergie
– 11 000 Kubikmeter Stadtgas
– 25 t VK
– 130 t BB

Selbstverständlich wirken sich hier auch eine Reihe von Neuerervereinbarungen und Neuerervorschlägen auf dieses Ergebnis aus. Eine starke Reduzierung bei der Elektroenergie konnte zum Beispiel durch die Einführung elektronischer Lichtfühler bei Beleuchtungsanlagen im Freien erreicht werden. Komplexe Beleuchtungsanlagen werden bei entsprechender Tagesbeleuchtung abgeschaltet, denn wie oft ist die Unsitte anzutreffen, daß erst nach dem Frühstück die Außenbeleuchtung von den betreffenden Kollegen abgeschaltet wird. Die Verantwortlichen dieser Räume müssen sich ihrer Rolle bewußt werden.

Schwierigkeiten gibt es zur Zeit noch bei der Vergabe von geeigneten Jugendobjekten durch die staatliche Leitung der Abteilung. Hier einen echten Messeknüller zu bringen, ist zwar nicht einfach, jedoch machbar.

Die neue FDJ-Leitung

Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär
Bodo Schulz, FDJ
Norbert Goretzki, E
Rainer Neumann, FRS
Giesela Marzahl, ÖAW
Helmut Marks, FMR
Silvia Rimkus, FT
Ralf Beitter, FSV
Fred Gruckoch, FAH
Felix Beier, FAI
Heiko Wendling, FAM
Uwe Collberg, FMA
Detlef Duske, EL
Uwe Riskowski, BBS
Siegfried Reinhold, BBS
Gabriele Ketzenberg, E

Klare Antwort

Fortsetzung von Seite 1

leiter TVF und Horst Dachtler, AGL-Vorsitzender FP zu Wort kamen, wurde eine eindeutige Kampfposition bezogen. Deutlich kam aber auch zur Sprache, wo es noch zu behebende Unzulänglichkeiten gibt und wo noch zu nutzende Reserven erschlossen werden müssen. Deutlich kam aber auch dieBereitschaft der Kollektive zum Ausdruck, alles zu unternehmen, die im Wettbewerbsprogramm festgelegten Zielstellungen für 1983 zu realisieren. In seinem Schlußwort würdigte Genosse Timm die Zielstellung der Steigerung der Arbeitsproduktivität um eine Prozent über den Plan hinaus als bedeutendes und für andere beispielgebendes Kampfziel. Einmütig bekannten sich die Teilnehmer der Versammlung zu dem vorgeschlagenen Programm zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Arbeits- und Lebensbedingungen müssen sich parallel zur Produktivität und Leistungssteigerung verbessern

Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Wir befinden uns in einer Zeit, in der das Werftkollektiv um höchste Leistungen in der Erfüllung der Planaufgaben und der übernommenen Verpflichtungen kämpft. In den letzten Wochen und Monaten vollbrachten die meisten Kollektive unseres Betriebes überdurchschnittliche Leistungen. Sie waren Voraussetzung dafür, daß wir eine positive Einschätzung der Planerfüllung vornehmen können und die Sicherheit haben, daß die im Wettbewerbsprogramm 1982 eingegangenen Verpflichtungen einschließlich der zwei zusätzlichen Tagesleistungen erfüllt werden. Wir können stolz auf das bisher Geleistete sein. Ich bin beauftragt, im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung allen Werftangehörigen dafür Dank und Anerkennung auszusprechen.

Die Stärkung der Wirtschaftskraft unseres sozialistischen Staates ist eine unerläßliche Voraussetzung zur Lösung unserer Hauptaufgabe und für die allseitige Festigung seiner Position im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens. Es kommt in jedem Arbeitskollektiv darauf an, den unverrückbaren Standpunkt, daß es für uns nichts Wichtigeres gibt, als die Sicherung des Friedens täglich immer wieder in konkrete Arbeitsleistungen umzusetzen. Es geht überall um eine feste klassenmäßige Position, um das Erkennen der nationalen und internationalen Situation.

Für 1983 geht es darum, den Volkswirtschaftsplan allseitig zu erfüllen und gezielt zu überbieten und in jedem Kollektiv durch eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und wesentliche Erhöhung der Effektivität einen hohen Beitrag zum Wachstum und zur effektiveren Verwendung des Nationaleinkommens zu leisten. Diese Fragen wurden bereits in der Plandiskussion in den Mittelpunkt gestellt. Das zeigt, daß die Erkenntnis vorhanden ist, daß diese hohen Anforderungen notwendig sind. Wir sind uns auch darüber im klaren, auch das zeigt diese Plandiskussion, daß in einigen Kollektiven entscheidende Kennziffern wie der PWT und die Kosten noch nicht 100-prozentig abgesichert sind. Hier gilt es, in Zusammenhang mit der Präzisierung des Planes für die Abteilungen solche Maßnahmen zu treffen, daß die Kollektive eine reale Möglichkeit sehen, die vorliegenden Zielstellungen zu erreichen.

Ein entscheidender Schwerpunkt in der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs ist,die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Intensivierung und weitere Rationalisierung sowie Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik. Das heißt für uns, die Bedingungen dafür zu schaffen, daß der GTS mit hoher Effektivität produziert wird, um die Voraussetzungen für den 7-Tage-Takt und das Gütezeichen „Q" zu schaffen. Des weiteren, daß der Fabriktrawler 488 Typ Stralsund als Spitzenerzeugnis mit hoher Devisenrentabilität und ohne NSW-Importe nach einer modernen Technologie zu bauen ist. Diese beiden Schwerpunkte sind nur lösbar, wenn die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in höherer Qualität weiterentwickelt wird und unsere Forscher, Konstrukteure, Technologen, Ökonomen und Kollegen der Produktion zusammenwirken. Unsere Neuererkonferenz stellte das Ziel, den durchschnittlichen Nutzen der Neuerervereinbarungen zu verdoppeln. Dabei soll der volkswirtschaftliche Nutzen auf 9 Mark je Werftangehörigen steigen. Das entspricht einer 15prozentigen Erhöhung gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1982. Auch auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist es im Jahre 1982 vorangegangen.

Noch einige Bemerkungen zu den Ergebnissen, die wir auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht haben. So konnten wir mit der Fertigstellung des zweiten Bettenhauses unseres Ferienheimes in Vitte erstmalig 1265 Werftangehörigen einschließlich ihrer Familien zusätzlich zu den FDGB-Ferienplätzen einen Ferienaufenthalt gewähren. Damit wurden unsere Ferienmöglichkeiten verdoppelt. Im Jahre 1982 wurden zwei Bettenhäuser des Arbeiterwohnheims Reiferbahn in Betrieb genommen. Das dritte Bettenhaus kann im Januar 1983 bezogen werden. Damit stehen Werktätigen unseres Betriebes sowie M[illegible]tagebetrieben, die ihren Sitz in unserem Betrieb haben, moderne Arbeiterunterkünfte zur Verfügung. Im I. Quartal nächsten Jahres wird auch die Sauna, die im Haus 3 eingebaut ist, in Betrieb genommen. Damit verbessert sich die gesundheitliche Betreuung unserer Werktätigen. Auch in diesem Jahr wurden durch die Hauptabteilung Anlagenerhaltung umfangreiche Rekonstruktionsarbeiten in den Sozialräumen des Betriebes vorgenommen. Es ist uns weiterhin gelungen, Außenstellen unserer Hauptküche zu rekonstruieren.

Per 30. November wurden unserem Betrieb insgesamt 149 Wohnungseinheiten durch Neubau, Um- und Ausbau sowie Nachzug zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 1983 werden wir ebenfalls im Betriebskollektivvertrag weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen festlegen. Es geht auch darum, überall darauf zu achten, daß der Kampf um höchste Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität der Arbeit, jede Rationalisierung mit der weiteren planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einhergeht. Wir werden durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation 1983 220 Arbeitsplätze um- bzw. neugestalten.

Dazu gehört auch eine neue Verkaufsstelle in der Nähe des U-Blocks, die zur besseren Versorgung der Kollegen im Nordbereich der Werft beitragen wird. Das vor uns liegende Wettbewebsprogramm beinhaltet die wichtigsten Zielstellungen, die sich aus dem Volkswirtschaftsplan 1983 ergeben. Es kommt jetzt darauf an, in allen Arbeitskollektiven auf dieser Grundlage eigene Programme zu erarbeiten. Sie müssen so gestaltet sein, daß jeder einzelne seine persönliche Verantwortung daraus ableiten kann und die eingegangenen Verpflichtungen abrechenbar sind.

Noch ist nicht jede Mark getütet

Von Horst Dachtler, AGL-Vorsitzender FP

Seitdem unser Kollektiv gebildet wurde, haben wir jedes Jahr ein Wettbewerbsprogramm erarbeitet, in dem eindeutig die ökonomischen Kennziffern den Vorrang haben. Durch die monatliche Auswertung vor dem Kollektiv ist jeder Kollege über den erreichten Stand informiert.

Um all das Erreichte und Gegenwärtige zu erhalten und zu schützen, brauchen wir dringend den Frieden. Für uns als Bürger der DDR kommt es darauf an, mit ganzer Kraft für den Frieden einzutreten und mit noch höheren Leistungen und Taten den Frieden zu sichern.

Den Erfordernissen der materiellen und kulturellen Lebensbedürfnissen der Bürger muß ebenso entsprochen werden wie den Bedürfnissen der eigenen Ökonomie und den außenwirtschaftlichen Notwendigkeiten. Und deshalb haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir das Jahr 1983 erfolgreich gestalten können. Sicher geht es anderen Kollektiven genauso wie uns — es ist noch nicht jede Mark getütet —; aber eins kann ich heute sagen: Der Wille und die Bereitschaft sind vorhanden, sich weiterhin den Anforderungen zu stellen. Mit der Bilanzierung des Jahres 1982, bei der wir gegenwärtig sind, rechnen wir natürlich auch neben den ökonomischen Verpflichtungen die Ergebnisse ab, die auf dem Gebiet des geistig-kulturellen Lebens liegen.

Wir wollen im Karl-Marx-Jahr durch hohe Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerb Karl Marx ehren und dabei gleichzeitig unseren Beitrag für die allseitige Stärkung unserer Republik leisten, damit tragen wir auch den Erfordernissen des X. Parteitages der SED und des 10. FDGB-Kongresses Rechnung. Es ist nunmal eine unumstrittene Tatsache; Wer besser leben will muß auch dafür was tun. Wir werden auch im kommenden Jahr darauf hinarbeiten, daß jedes Kollektivmitglied aktiv in der Neuererbewegung mitarbeitet und mit eigenen Ideen dazu beiträgt, daß der Plan Wissenschaft und Technik erfüllt wird. Wir erwarten aber auch, daß uns die vorbereitenden Abteilungen mit noch größerer Konsequenz unterstützen. Das vorliegende Programm zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs unseres Betriebes macht sichtbar, daß sich entschlossen den Fragen von Wissenschaft und Technik zuzuwenden ist. Es wird aber auch gesagt, daß im Kampf um höchste Produktivität und Effektivität sich der weiteren planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zuzuwenden ist. Auch hier gibt es bei uns noch einiges zu tun.

Wir haben Verständnis dafür, daß mit Energie sparsam umzugehen ist, aber es darf nicht so sein wie bei uns im letzten Winter.

Auch wir kämpfen um die Verringerung der Ausfallzeiten und Senkung des Krankenstandes. Ich kann von meinem Kollektiv behaupten, daß keiner dabei ist, der mit kleinen Wehwehchen zum Arzt geht. Auch beim unfallfreien Arbeiten haben wir durch vorbeugende Maßnahmen, die wir selbst beeinflussen können, in den zurückliegenden acht Jahren keinen Unfall zu verzeichnen. Das möchten wir auch so beibehalten, erwarten aber, daß Festlegungen der Parteileitung und der BGL, die eine normale Beheizung für unsere Abteilung garantieren sollen, eingehalten werden. Gegenwärtig sind bereits erste Anzeichen vorhanden, daß diese Festlegungen noch nicht durchgesetzt werden.

Wir werden auf der Grundlage des Wettbewerbsprogramms unseres Betriebes unsere eigenen Aufgaben ableiten.

Aufmerksam verfolgen die Teilnehmer der Beratung die Ausführungen des Werftdirektors Karl Dittmann. Foto: Detlef Duske

Mit Herz und Verstand bei der Sache

Von Georg Bettin, Meister Schiffbau Teilefertigung

Ab 6. Oktober begannen wir mit dem Bau der GTS-Serie. Das erste Vierer-Los wurde in der Brenntechnik fertiggestellt. Und wir sind mit dem Tempo dieses ersten Loses sehr zufrieden. Eine neue Serie bringt natürlich eine Reihe technischer und technologischer Probleme, die operativ während des Baufortschritts geklärt werden müssen. In Auswertung der Bautagebücher bei der Fertigstellung der Null-Serie der GTS-Schiffe wurden im Bereich Schiffbau eine Reihe konstruktiver und technologischer Veränderungen vorgenommen, die schon heute eine wesentlich höhere Produktivität erkennen lassen. Trotzdem gibt es noch viele Unzulässigkeiten, die in enger Zusammenarbeit zwischen Konstruktion und Technologie geklärt werden müssen.

Wir sind in der glücklichen Lage, daß wir einen guten Facharbeiterstamm haben. Diese Kollegen sind mit dem Herz und Verstand bei der Sache. Das wurde auch schon in der Vergangenheit bei komplizierten Produktionssituationen bewiesen, und so ist es auch heute.

Mit dem Anlauf der GTS-Serie eröffnet sich für unsere Neuerer natürlich wieder ein großes Betätigungsfeld. Erste Ergebnisse konnten schon verbucht werden. So wurde durch Veränderung von Gesenken zum Verformen von Außenhautplatten wie Warmverformung durch eine Kaltverformung ersetzt. Damit wurden erste Schritte neben der Einsparung von Arbeitszeit auch von Reduzierung von Stadtgas unternommen.

Auch für uns ist die erste und wichtigste Frage die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hierfür muß sich jeder an seinem Arbeitsplatz und seine Maschine voll verantwortlich fühlen.

Die Schiffbauer der Abteilung FST unternehmen zur Zeit alle Anstrengungen, um mit ihrer Arbeit dazu beizutragen, daß für das erste GTS-Schiff der Serie das Gütezeichen „Q" erkämpft wird. Dabei sind wir natürlich auf die Zuarbeit aller anderen vorbereitenden Abteilungen angewiesen.

In Vorbereitung auf den Plan des Jahres 1983 haben wir uns im Kollektiv Gedanken gemacht, wie wir die Planaufgaben mit der erforderlichen Eigeninitiative realisieren können. Über folgende Verpflichtungen kann ich berichten:

— Wir werden den PWT anläßlich des 1. Mai mit 50 Prozent und zum Tag der Republik mit 100 Prozent erfüllen.

— Als Großverbraucher von Stadtgas stellen wir uns das Ziel, 20 000 m³ einzusparen.

— Die für unser Kollektiv vorgegebene Materialeinsparung wird bis zum Tag der Republik realisiert. Dabei wird unsere Jugendschicht besonders aktiv bei der Schrotterfassung mitwirken.

— Alle Rationalisierungsmittel, die in unserem Kollektiv zum Einsatz kommen, werden — soweit wir technisch dazu in der Lage sind — selbst bauen.

— Sorgen macht uns in meinem Kollektiv der Ausfall. Dieser wurde per Oktober 1982 mit 110 Prozent in Anspruch genommen. 1983 wollen wir diese Position wesentlich günstiger gestalten. Aus diesem Grunde schließen wir uns dem Aufruf des Gewerkes Wendt aus der Abteilung FAH an, und werden den durch uns beeinflußbaren Ausfall durch Krankheit um fünf Stunden je Arbeitskraft senken. Die Aufgaben für 1983 sind sehr groß. Aber es ist doch wesentlich angenehmer und besser, sich den Kopf über die Lösung großer Aufgabenstellung zu zerbrechen als sich Sorgen um das Morgen zu machen.

Wir vertrauen auf die Politik unserer Partei und werden auch 1983 im „Karl-Marx-Jahr" unsere ganze Kraft für die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik einsetzen.

Werftkollektiv hat sich ein großartiges Kampfziel gestellt

Aus dem Schlußwort des Genossen Ernst Timm

Mit der Vertrauensleutevollversammlung bekunden die Vertrauensleute ihre Position zum Wettbewerbsaufruf der Karl-Marx-Werker des VEB „Numerik" Karl-Marx-Stadt, wie der Wettbewerb im Sinne der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1983 geführt werden soll.

Genosse Timm betonte, daß 109,8 Prozent Arbeitsproduktivität eine bedeutende Steigerung ist und damit mehr als die industrielle Warenproduktion, dort sind es 109,4 Prozent. Die Initiative des Werftkollektivs, die Arbeitsproduktivität um ein weiteres Prozent zu steigern, ist ein großes Kampfziel, weil es, wie auf der 5. Tagung des Zentralkomitees formuliert wurde, um jedes Zehntel Prozent Arbeitsproduktivität geht. Weil wir die Arbeit effektiver gestalten und höhere Ergebnisse erreichen müssen, um unserer Entwicklung die notwendige Stabilität zu garantieren, um jeden Angriff des Gegners auch in Zukunft standhalten zu können. Aber das geht nur, wenn wir uns in unserer wirtschaftlichen Entwicklung noch stabiler nach vorn bewegen und es hier keiner imperialistischen Macht der Welt gelingt, ob mit Wirtschafts- oder Handelskrieg, mit Zinsboykott oder anderen Dingen unsere Republik auf die Knie zu zwingen.

Die Anforderungen, vor denen die Volkswerft steht, sind identisch mit denen der ganzen Republik, der sozialistischen Staatengemeinschaft und der Friedenskräfte in der Welt.

Das Jahr 1982 hat bewiesen, in den Kenntnissen und Erfahrungen unserer Arbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler, Techniker, Technologen und Konstrukteure liegen große Reserven, die es uns ermöglichen, solche Ziele zu stellen. Das ist umso mehr notwendig, weil es uns gelingen muß, die durch die Reagan-Administration und ihrer Gefolgsleute in der NATO heraufbeschworene Gefahr für den Weltfrieden und das Leben der Völker gemeinsam mit der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern zu bangen.

Das Werftkollektiv hat bewiesen, zu welch großen Leistungen es in der Lage ist. Dafür sprechen die 25 Supertrawler, die qualitäts- und termingerecht fertiggestellt werden, sowie die sieben Millionen Planvorsprung in der industriellen Warenproduktion und vieles andere mehr. „Dafür", so unterstrich Ernst Timm, „gebührt dem ganzen Werftkollektiv höchste Anerkennung, denn diese Leistungen können sich sehen lassen."

Im Wettbewerbsprogramm sind Festlegungen enthalten, die zum Ausdruck bringen, daß das Verhältnis von Aufwand und Nutzen noch konsequenter verbessert werden soll. Dazu sollen vor allen Dingen die Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik zur Vertiefung der intensiv-erweiterten Reproduktion immer stärker genutzt werden. Das ist für die GTS-Serie unbedingt erforderlich.

Weiter führte Genosse Timm aus: „Wir waren kürzlich auf dem GTS „Omul" und haben dabei erlebt, wie die sowjetischen Genossen mit Begeisterung über die Arbeit der Werktätigen der Volkswerft gesprochen haben. Sie waren im wahrsten Sinne des Wortes des Lobes voll über dieses Schiff. Jetzt geht es darum, dieses Lob durch hohe Qualität der ganzen Serie zu rechtfertigen und den GTS mit den bestert Parametern zu bauen und entsprechend zu übergeben. Ihr verfügt über die entsprechenden Potenzen. Der Stamm qualifizierter Arbeiter, Ingenieure und Leiter, aber auch die entsprechenden materiell-technischen Fonds sind dafür vorhanden, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Eure Produktivität verlangt, daß diese Fonds noch effektiver genutzt werden. Seit 1975 sind die Grundfonds der Werft auf 130 Prozent erweitert worden. Die industrielle Warenproduktion stieg im gleichen Zeitraum auf 150 Prozent. Das ist ein gutes Verhältnis. In eurem Programm sind auch Aussagen über die Schichtauslastung gemacht worden. Der gegenwärtige Schichtfaktor 1,47 ist zu niedrig und hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich entwickelt. Auch die neue Zielstellung von 1,53 ist noch kein Ruhekissen. Hier liegen große Möglichkeiten, die Fragen der Effektivität auch in Zukunft noch zu steigern. Hochproduktive Maschinen und Anlagen wesentlich intensiver zu nutzen, ist unbedingt erforderlich. Wir sind überzeugt, daß mit Kraft des großen Kollektivs der Volkswerft erfolgreich die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1983 verwirklicht werden und daß die Ziele im Programm erfüllt werden."

Bei seinem Arbeitsbesuch in der Werft führte Genosse Ernst Timm (Zweiter von rechts) in Halle VII ein herzliches Gespräch mit dem APO-Sekretär Walter Marks von der Abteilung Schiffbau Teilefertigung. Werftfoto: Schult

Mit guter Bilanz in das neue Ausbildungsjahr

Auf Befehl des Werftdirektors und Leiters der ZV, Genossen Dittmann, wurde am 3. Dezember 1982 ein Kampfappell der Formationen der Zivilverteidigung der Volkswerft durchgeführt, mit dem das Ausbildungsjahr 1981/82 seinen Abschluß fand und das Ausbildungsjahr 1982/83 eröffnet wurde. Der Stabschef der ZV, Genosse Peters, betonte in seinen Ausführungen, daß sich die Aktivitäten der Kommandeure, Zugführer, Leiter und Mannschaften der ZV unter der Losung „ZV-Initiative X. Parteitag — für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften in unserem sozialistischen Vaterland" würdig einreihen in den täglichen Kampf, des gesamten Werftkollektivs um hohe Planerfüllung.

Per 15. Oktober 1982 konnten die Formationen die Erfüllung des Ausbildungsplanes mit 96 Prozent abrechnen, wobei eine Beteiligung der Genossen mit 81 Prozent vornehmlich in der Freizeit zu verzeichnen war.

Zur Werterhaltung von ZV-Objekten, Erweiterung der Ausbildungsbasis, Ausbau von Zugkammern und Verlegung von Energieleitungen wurden 2259 Stunden mit einem ökonomischen Wert von 22 475 Mark geleistet.

Die Ergebnisse der Ausbildung lassen ein deutlich gesteigertes Leistungsvermögen der Kommandeure und Formationen erkennen. Damit wurde für das Ausbildungsjahr 1982/83 eine gute Basis geschaffen.

Die neuen Aufgaben erfordern von allen freiwilligen Mitarbeitern der ZV die weitere Erhöhung der Leistungs- und Einsatzbereitschaft.

Dazu haben sich die Formationen besonders zu Ehren des 25. Jahrestages der ZV am 11. Februar 1983 in ihren Wettbewerbsprogrammen anspruchsvolle Ziele gesetzt.

Rudi Meier

Sicherheitsinspektor Horst Reich übergibt Karsten Jahnke die Anerkennung für seine mutige Tat. Werftfoto: Schult

Der Stabschef der ZV, Heinz Peters, konnte beim Kampfappell eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Foto: Detlef Duske

Schwerpunkte

der nächsten Woche

270/562: Übergabe des Objektes
271/563: Restpunkterledigung, Funktionsläufe, Malerarbeiten, Raumabgabe
272/564: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Abgabelauf Fischmehlanlagen, Aktivspülen Hydrauliksystem, Erprobung SER, Lasterprobung Deckmaschinen
273/565: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Montage Deckmaschinen
274/566: Einnsetzen Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Kälteleitungen, Kabelverlegung in den Decks
305/605: Schiffskörpermontage
306/606: Sektionsbau

Volkskunstkollektiv geehrt

Kürzlich wurden Volkskunstkollektive unseres Territoriums für ihre guten Leistungen ausgezeichnet. Die Akkordeongruppe des Klubhauses, die Singegruppe „X. Weltfestspiele" und der Spielmannzug der BSG Motor wurden zum ersten Mal als „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" geehrt. Der Fotozirkel verteidigte seinen Titel erfolgreich.

Wegen Jahresabschlußarbeiten finden in der Zeit vom 28. bis 31. Dezember keine Materialverkäufe an Kollegen statt.
Gögge, Abteilungsleiter KKO

Vermeidbarer E-Unfall in der Halle VIII

Bei der Beseitigung einer Störung am Wasserrohrnetz der Halle VIII gelangte ein Kollege der Abteilung TAE in einen Unfallstromkreis, aus dem er sich selbst nicht mehr befreien konnte. Ein Lehrling hat den Unfallbetroffenen, nachdem er sich Lederhandschuhe geholt hatte, gewaltsam von der spannungsführenden Kranschleifleitung und dem Handrad des Wasserventils gelöst.

Mit den typischen Strommarken eines Niederspannungsfeldes an beiden Händen mußte der elektrisch Verunfallte sich einer klinischen Behandlung unterziehen. Er ist dank der überlegten und sofortigen Hilfe wieder arbeitsfähig.

Im Namen der Betriebsleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung wurde dem Rohrschlosserlehrling Karsten Jahnke eine Urkunde und eine Geldprämie überreicht. So erfreulich der Ausgang dieses Unfalls auch ist, man muß auch bemerken, daß das Befreien aus dem elektrischen Gefahrenbereich lebensgefährliche Folgen haben kann. Aus diesem Grunde sollte an folgende Regeln erinnert werden:

— nie leitende Teile, insbesondere Drähte, die sich in der Nähe des Verunglückten befinden, berühren,

— den Verunglückten nicht mit bloßen Händen und an bloßen Körperteilen anfassen,

— sofort mit der ersten Hilfe beginnen bis der Arzt kommt,

— jeder durch elektrischen Strom Verunglückte ist als Schwerverletzter zu behandeln.

Der untersuchte Unfall legt Zeugnis darüber ab, daß trotz Kenntnisse aller Gefahren, der Anwendung von Schutzmaßnahmen sowie der Arbeitsschutzbelehrungen zur TGL 30 104, der ABAO 900/1 und der ASBI 4/1 sich solche folgenschweren Unfälle ereignen können.

Wie immer bei Unfalluntersuchungen gibt es mehrere Ursachen, die zum Unfallereignis führen. In diesem Falle sind es:

— die falsche Anordnung von Ventilen im definierten Handbereich nach TGL 200-0602/01

— das Übersehen der unverkleideten und unter Spannung stehenden Kranschleifleitung (TGL 30 104 Arbeits- und brandschutzgerechtes Verhalten)

— Fehler bei der Montage und halbjährlich durchgeführten Kranrevision (TGL 30 350)

— die Kranschleifleitung stand unter Spannung, obwohl der Kran nicht benutzt wurde.

Zu jeder der genannten Ursachen werden von der Hauptabteilung Anlagenerhaltung entsprechende Maßnahmen eingeleitet, wie Umverlegung von Ventilen, Einsatz der FI-Schutzschaltung für die Kranschleifleitung, Berührungsschutzabdeckungen und Hinweisschilder. Von den anderen in der Halle tätigen Abteilungen und Außenstellen ist dieser Unfall ebenfalls zu bewerten. Unbedingt sind bis zur Beseitigung der elektrischen Gefährdungen technologisch die Verarbeitung langer Rohre sowie die Abwendung jeder anderen Möglichkeit des direkten Berührens der spannungsführenden und frei zugänglichen Kranschleifleitungen zu organisieren.

Reich, Sicherheitsinspektor

Weiterbildung der Meister und Gruppenleiter

Der „Tag des Meisters" am **21. Dezember 1982 und der „Tag des Gruppenleiters" am 22. Dezember 1982 werden aus technischen Gründen nicht in der Stadtkoppel, sondern im Mehrzweckgebäude durchgeführt.**

Betriebsakademie

Jugendkollektiv „Fiete Dettmann" hat acht Jahre unfallfrei gearbeitet

Am 2. Dezember 1982 wurde das Jugendkollektiv „Fiete Dettmann" vom Rohrbau, unter Leitung des Meisters Horst Böhme, mit Urkunden und Ehrenwimpel sowie einer Prämie von der Arbeitsschutzinspektion und der staatlichen Versicherung, Kreisdirektion Stralsund, ausgezeichnet.

Das Kollektiv um den Meister Böhme arbeitet seit acht Jahren unfallfrei. Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, wenn man weiß, daß die komplizierten Bedingungen beim Verlegen der Rohrleitungen im Verarbeitungs- und Gebläseraumes des Atlantik-Supertrawlers täglich neu zu bewältigen sind.

In den kurzen Ansprachen durch die Kollegin Schmidt von der Staatlichen Versicherung und dem Kollegen Milewski von der Arbeitsschutzinspektion Stralsund wurde die Leistung des Kollektivs gewürdigt und betont, daß die Unfallverhütung und die Schadensverhütung nur im Zusammenhang mit den Beschlüssen von Partei und Regierung zu betrachten sind.

Durch neue zielgerichtete Arbeit zur Vermeidung des Ausfalls durch Arbeitsunfälle wird das gesellschaftliche Arbeitsvermögen erhöht und gleichbedeutend ein höheres Betriebsergebnis erreicht.

P. E.

Niederlage gegen KKW I

Zum letzten Punktspiel dieses Jahres mußten Motors Volleyballer auswärts in Greifswald gegen KKW I antreten.

Dieses Spiel stand unter keinem guten Vorzeichen, denn zwei Hauptangreifer mußten kurzfristig ersetzt werden und so waren die Chancen von vorn herein für Motor auf ein Minimum gesunken.

Im ersten Satz konnte Motor noch einigermaßen mithalten und erzwang nach anfänglichem Rückstand eine 13:11-Führung, die aber nicht behauptet werden konnte. Der Satz wurde noch mit 13:15 verloren. Durch die Mannschaftsumstellung fehlte die klare Linie, und so gelang es Motor nicht, durch sichere Aktionen das eigene Kombinationsspiel aufzuziehen. Ergebnis dieses fehlerhaften Spieles waren eindeutige Satzverluste im zweiten und dritten Satz mit 5:15 und 9:15.

Mit einer derartigen schwachen Gegenwehr war dieser Gegner nicht in Bedrängnis zu bringen.

Motor spielte mit: Vierkant; Paprott; Schäfer; Dr. Hohlbein; Koll und Löhn.

Schä.

Pokalendrunde im Turnen

Die Turnerinnen der BSG Motor in der Jugendklasse III und die jüngsten in der Kinderklasse III konnten sich in zwei Vorrunden für die Pokalendrunde des Bezirkes Rostock am 5. Dezember in Wismar qualifizieren. Die Turnerinnen der Jugendklasse III brachten den Pokal mit nach Hause, während die Kinderklasse III den 2. Platz hinter Wismar belegte. Auch in der Einzelwertung konnte Yvonne Kurdewan den 1. Platz erturnen und Manuela Wehler einen 3. Platz. Bei den Kleinen in der Kinderklasse III errang Annett Pahl einen sehr schönen dritten Platz. So geht für die Turnerinnen der BSG Motor recht erfolgreich das Sportjahr 1982 zu Ende.

Walther

Unentschieden in Trin

Im Spitzenspiel der Staffel Ost erreichten Motors 1. Männer in Trinwillershagen ein 1:1-Unentschieden und sicherten sich damit weiterhin die Tabellenspitze.

In einer ausgeglichenen ersten Halbzeit gingen die Triner mit 1:0 in Führung.

Nach der Pause kam Motor immer stärker ins Spiel. Durch eine vorbildliche kämpferische Einstellung konnte sogar eine leichte Feldüberlegenheit erreicht werden. Heino Rüger erzielte dann Mitte der zweiten Halbzeit den verdienten Ausgleichstreffer.

In diesem, auf sehr gutem Niveau stehenden Bezirksligaspiel hatten beide Mannschaften noch Chancen, den Siegestreffer zu markieren. Rüger traf nur die Latte, und als Biehl elfmeterreif gelegt wurde, blieb der Pfiff des Unparteiischen aus.

Am Sonnabend, dem 18. Dezember 1982, empfangen Motors Fußballer die Elf von Lok Greifswald zum letzten Punktspiel vor der Winterpause.

Motors Besetzung: Stoll — Adam; Kroh; Scharlau; Meyer — Joppich (U. Kutz); Heims; Galinowski — Biehl; Rüger; Gaede.

Weitere Ergebnisse:

Motor II. Männer — Dyn. Bergen	2:3
Vorwärts I. Jugend — Motor I	5:1
Motor I. Schüler — Motor Wolgast	0:1
Motor I. Knaben — Motor Wolgast	8:1

E. St.

AK 8/9

Zweiter Platz beim Hansa-Turnier

Motor I. Kinder nahmen am letzten Sonnabend beim 18. Traditionsturnier des FC Hansa in Rostock-Marienehe teil.

Nach Spielen gegen den FC Hansa (0:1) KKW (2:2), S/H Rostock (1:1), Dynamo Rostock (1:0) und SSG/TZ Rostock (0:0) konnte Motor 4:4 Tore und 5:5 Punkte verbuchen. Dasselbe Ergebnis erreichte auch die Mannschaft der SSG/TZ Rostock. Somit mußte ein 7-m-Schießen über die Plätze zwei und drei entscheiden, das Motor Kinder mit 3:2 Toren gewinnen konnten. Mathias Hinze, Stefan Köhn und Marco Röwer waren die glücklichen Torschützen, während Kay Glasow und René Nagel nicht verwandeln konnten. René Nagel wurde durch den Veranstalter als bester Abwehrspieler ausgezeichnet.

Motors Besetzung: Eric Blaudzun; René Nagel; Kay Glasow; Stefan Köhn; Mathias Hinze; Anagar Kuhn; Marco Röwer; Torsten Görs; Toralf Rieck und Marcel Karg.

Ergebnisse:	Tore	Punkte
1. FC Hansa Rostock	11:2	10:0
2. Motor Stralsund	4:4	5:5
	n. 7-m-Sch.	
3. SSG Rostock	4:4	5:5
4. Dynamo Rostock	5:6	4:6
5. Schiffahrt/Hafen Rostock	5:9	3:7
	n. 7-m-Sch.	
6. KKW Greifswald	5:9	3:7

E. St.

AK 7

Erster Start — 4. Platz

Ihren ersten Wettkampf bestritten Motors jüngsten Fußballer bei einem Hallenturnier der BSG Post Neubrandenburg und konnten von sechs Mannschaften den vierten Platz belegen.

Nach Spielen gegen Post Neubrandenburg I (0:2), Motor Schwerin (0:1), Post Neubrandenburg II (0:0), BFC Dynamo (0:0) und Dynamo Neustrelitz (1:0) erreichten Motors Kinder 1:3 Tore und 4:6 Punkte.

Diese Bilanz ist doch recht achtbar, da vorher noch nie zusammen gespielt werden konnte.

Motors Besetzung: Thomas Puschinski; Torsten Gombert; Rico Jürgens; Steffen Schwalger; René Knop (1 Tor); André Flemming und René Mondry.

Plazierung

1. Post Neubrandenburg I
2. BFC Dynamo
3. Motor Schwerin
4. Motor Stralsund
5. Post Neubrandenburg II
6. Dynamo Neustrelitz

E. St.

XIII. Helmut-Just-Pokalwettkampf

GST-Sportler der Volkswerft gut plaziert

Vom 3. bis 5. Dezember 1982 fand in Bad Saarow, Bezirk Fürstenwalde, der „Helmut Just"-Pokalwettkampf im Sportschießen Luftgewehr statt. An diesem Wettkampf nahmen wieder Sportschützen der Volkswerft und des Kreises Stralsund teil.

In der Pokalwertung belegten unsere Sportler im Leistungs- sowie Sportprogramm je einen hervorragenden zweiten Platz. An diesem Wettkampf nahmen zehn Bezirke der DDR teil.

In der Einzelwertung erreichten unsere Sportler unter den 215 anwesenden Sportlern viermal den ersten Platz, einmal den zweiten Platz und dreimal den dritten Platz.

Beste Sportler unseres Kreises waren Ramona Balt, Birgit Müller, Silvia Liebenow, Petra Adler und Jens Freibier — alle GST Volkswerft. Bei diesem Wettkampf erreichten zwei unserer Sportler das Limit zur Teilnahme an den Meisterschaften der DDR. Somit haben bis jetzt elf Kameraden der GST Volkswerft die Qualifikation erreicht. Wir wünschen unseren Sportlern weiterhin viel Erfolg.

Kuzora

Unsere Sportler des Kreises Stralsund bei der Eröffnungsveranstaltung in Bad Saarow. Im Bild rechts der Schirmherr des Wettkampfes, Professor Dr. Gerstewitz, Generalleutnant und links Generalmajor Helmut Krämer, Stellvertreter des Vorsitzenden der ZV der GST. Foto: privat

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Motor Stralsund — KKW Greifswald
Sonntag, 10.00 Uhr, Pokalspiel der I. Schüler, Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund

Sporthalle der BBS:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Turnier der BSG Motor mit den Kindern der 1. und 2. Klassen der Patenschulen
Sonntag, 11.00 Uhr, Vergleichsspiele im TZ-Bereich unserer Stadt.

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS
Sonnabend, 14.30 Uhr, Bez.-Lg. m. Jgd. B, Motor Stralsund — Lok Bergen
15.50 Uhr, Bez.-Lg. w. Jgd. B, Motor Stralsund — Empor Saßnitz
16.55 Uhr, Bez.-Lg. m. Jgd. B, Motor Stralsund — Motor Barth
Sonntag, 8.55 Uhr Bez.-Lg. m. Jgd. A, Motor Stralsund — Einheit Heringsdorf
9.50 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor Stralsund — Einheit Heringsdorf
15.15 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor Stralsund — Motor Wolgast

Kegeln, Kegelbahn Platz des Friedens:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Kr.-Kl. Männer, Punktkampfrunde mit Motor Stralsund IV, Robotron I und Turbine III.

Gewichtheben, Gewichtheberhalle, Jahnsportstätte:
Sonntag, 9.00 Uhr, Jugendliga-Endkämpfe in der Altersklasse 14 bis 18 Jahre zur Ermittlung des DDR-Mannschaftsmeisters mit den Mannschaften von WGK Frankfurt/Oder, Aufbau Schwedt und Motor Stralsund.

Billard-Carambol-Werftmeisterschaft

Zur Teilnahme an der Werftmeisterschaft hatten sich neun Kollegen unseres Betriebes gemeldet. In der Zeit vom 1. bis 8. Dezember wurde in einer einfachen Spielrunde jeder gegen jeden über 20 Aufnahmen der Beste ermittelt. Mit 534 Points wurde H. Gärtner von der BSG Motor für ein Jahr Gewinner des Wanderpokals. Auf die Plätze kamen R. Kowalewski, Dreherei mit 490 Points sowie B. Budahn und P. Jordan vom Schiffbau mit 457 bzw. 452 Points.

Die weiteren Plätze belegten: M. Gärtner 391 P., R. Sattler 275 P., R. P. Klawitter 273 P., O. Kootz, BSG Motor, 148 und als jüngster der Lehrling der BBS, M. Baumann mit 79 Points.

Alle Beteiligten waren mit großer Freude dabei und sie versicherten, im nächsten Jahr mit noch besseren Ergebnissen aufzuwarten. Dem Sektionsleiter M. Hauf ein Dankeschön für seine Einsatzbereitschaft.

Gärtner

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung am Wochenende, dem 18./19. Dezember 1982 wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
Sonnabend, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche
Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung
Sonnabend, von 8.00 bis 9.00 Uhr, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine Großer Speisesaal und von 7.30 bis 13.00 Uhr, Verkaufstelle Halle VI
Sonntag von 7.30 bis 12.00 Uhr, Vst. Halle VI

Hirschelmann, Abteilungsleiter

Für jeden etwas

Unsere Küste in der Kunst

Max Pietschmann (1865 — 1952), Wellengang an der Ostsee, Radierung 21,8:32. **Repros: Margot Schmoock**

Stimmen über Otto Manigk

Otto Manigk gehörte zu den ersten, die in den Nachkriegsjahren Ausstellungen organisierten, beispielsweise in Schwerin, Greifswald, Stralsund und Rostock, um die Menschen auch mit den Mitteln der Kunst aus ihrer Lethargie herauszureißen, sie zu interessieren und ihnen zugleich den Weg in eine friedliche Zukunft zu zeigen.

Gerburg Förster

Otto Manigk, Alter Friedhof in Groß-Zicker, 1956.

Im Vordergrund des Schaffens steht bei Otto Manigk das intensive Naturerlebnis: da gibt es aus dem Dunkel aufglühende Kornfelder, farbig bewegte Waldlandschaften und stille, übersonnte Fischerdörfer.

. . . Wir sprachen von der Verschiedenartigkeit geistiger Betätigung. Du bist ja besonders reich in der Vielfalt Deiner Möglichkeiten. Du sagtest in Deiner ruhigen, humorvollen Art: „Eben am liebsten male ich." Das berührte mich in seiner Eindeutigkeit und zeigte mir Wesentliches von Dir und Deiner Malerei. Wie Du malst, sah ich ja — mit Überlegung, eben mit Vernunft und großer Freude. Ihre Spekulation, vom sinnlichen Eindruck Deines Gegenübers ausgehend, sei es ein Bildnis, Stilleben oder Landschaft. Deine Musikalität und menschliche Wärme, aber auch Deinen Humor finde ich in Deinen Bildern, und es ist wunderbar, den Freund neben sich wachsen zu sehen — dadurch wird die Korrespondenz stets neu gespeist . . .

Otto Niemeyer-Holstein

Sachen gibt's

„Beeile dich, Paul, es sind nur noch acht Tage bis Weihnachten!"

Eine Frau fragt nach einer schwierigen Entbindung den Arzt: „Hab ich in der Narkose gesprochen?" Der Arzt bejahte: „Am Anfang, während Sie einschliefen. Sie zählten: achtzehn, zwanzig, zwei, drei, vier . . . passe."

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Sie hätten bis sechsunddreißig gehen können — Sie haben zwei Buben!"

★

„Wissen Sie", sagte der neue Untermieter, um sich in ein angenehmes Licht zu setzen, „als ich aus meinem letzten Zimmer auszog, da hat die Wirtin geweint, weil . . ." — „Kommt bei mir nicht in Frage", fiel ihm die neue Wirtin ins Wort, „bei mir wird die Miete im voraus bezahlt!"

★

Der Richter sprach dem Angeklagten ins Gewissen: „Aber Sie müssen doch schließlich bemerkt haben, daß das nicht Ihre Brieftasche war!" — „Das stimmt, aber das Geld ist mir so bekannt vorgekommen!"

★

„Küß mich so noch einmal, und ich bin dein für ewig!" „Danke für die Warnung", sagte der junge Mann und verschwand eilig.

★

„Was könntest du dir leichter abgewöhnen, den Wein oder die Frauen?" fragt Müller seinen Freund. „Das kommt auf den Jahrgang an!"

Kennen Sie den?

Neumann ist auf Dienstreise. Als er abends im Hotel ankommt, findet er im Kleiderschrank ein bezauberndes Damennachthemd. Er klingelt nach dem Pagen, übergibt ihm das zarte Gebilde und sagt: „Zum Portier, füllen lassen."

★

„Jetzt bin ich dahintergekommen, woher mein Mann immer das viele Geld hat."

„Woher denn?"

„Ich gebe ihm jeden Tag 40 Pfennige für die Straßenbahn und er geht zu Fuß!"

★

Bollmann erschien früh morgens beim Arzt. „Nanu", staunte der Doktor, „wo haben Sie sich denn das blaue Auge geholt?"

„Von meiner Frau . . ."

„Von Ihrer Frau? Ich denke, sie ist verreist?" Da seufzte der Patient tief auf: „Das dachte ich auch . . ."

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Zarenerläß, 5. Planauflage, 7. chemisches Element, 8. südwestenglische Stadt, 10. fruchtbarer Wüstenstrich, 13. Schaumwein, 16. deutscher Maler, gest. 1924, 17. technische Ölsäure, 20. stark alkoholhaltiges Getränk, 24. Gestalt aus „Peer Gynt", 25. Schwung, Tatkraft 26. sich drehender Teil elektrischer Maschinen, 27. banktechnischer Begriff, 28. erzählende Dichtung.

Senkrecht: 2. Lärm, Radau, 3. Schüchternheit, 4. kurzer Ausflug, 5. industrielle Luftverunreinigung, 6. Weinernte, 9. französischer Komponist des vor. Jh., 11. Mitbesitz, 12. Hausflur, 14. Nebenfluß des Rheins, 15. Stadt am Don, 16. Blechblasinstrument, 18. Inhaltslosigkeit, 19. finnischer See, 21. Rettich, 22. römischer Kaiser, 23. Wettspieleinrichtung.

Auflösung aus Nr. 48/82

Waagerecht: 1. Steak, 4. Sitte, 8. Amiga, 9. Stern, 11. Selen, 13. Neuralgie, 14. Elan, 17. Reep, 20. Keratits, 24. Adele, 25. Eosin, 26. Delle, 27. These, 28. Ringe.

Senkrecht: 1. Sasse, 2. Elena, 3. Kanu, 4. Sisal, 5. Igel, 6. Talg, 7. Erne, 10. Ren, 12. Eibe, 15. Lied, 16. Stele, 17. Rio, 18. Essen, 19. Panne, 20. Kant, 21. Rede, 22. Ales, 23. Teer.

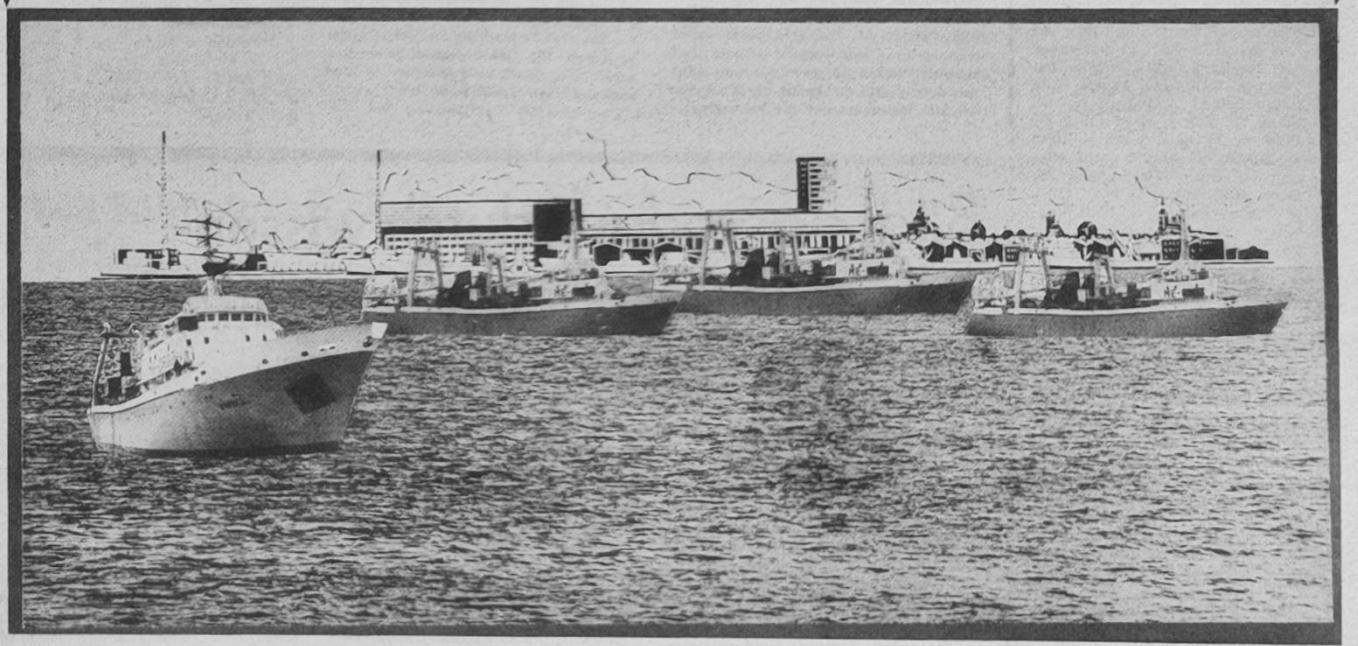
UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35. Jahrgang/Nr. 50 | Freitag, 24. Dezember 1982 | Preis: 5 Pfennig

Mit erfüllten Plänen beenden wir das Jahr

Dank an alle Werftangehörigen für ihre hohen Leistungen bei der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben 1982



Fotomontage: Erwin Schult

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Jahreswechsel 1982/83. Hinter uns liegt ein Jahr, das gekennzeichnet war von der kontinuierlichen Weiterführung unserer Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, von großen Initiativen unserer Werftkollektive zur Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen und vom Baubeginn unserer neuen Schiffsserie, des Gefriertrawler-Seiner.

Wir können feststellen, daß dieses Jahr – wie bereits die vergangenen Jahre – für unsere Werft und die Volkswirtschaft unserer ganzen Republik ein erfolgreiches Jahr war, das uns wiederum ein Stück vorangebracht hat bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages.

Unsere Werft wird ihren Jahresplan mit folgenden Schiffsauslieferungen abschließen:
27 Supertrawler, eine Generalreparatur, 21 Parallelreparaturen. Dabei werden wir den letzten Supertrawler, das Schiff 272/563 „Prosior", am 29. Dezember unserem sowjetischen Auftraggeber übergeben und den letzten Flaggenwechsel dieses Jahres durchführen. Damit haben wir seit vielen Jahren kontinuierlich unseren Plan erfüllt. Wir sind stolz darauf und betrachten dieses Ergebnis als unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik.

Unsere Werft hatte in diesem Jahr wiederum hohe Aufgaben zu erfüllen, was nicht nur den Schiffsausstoß und die Anzahl der Reparaturschiffe betraf. Auch die Konsumgüterproduktion hat ihren Anteil an unserer guten Bilanz. Darüber hinaus stand das Jahr 1982 im Zeichen des Serienbeginns unseres GTS, für dessen erstes Schiff im Oktober Baubeginn und am 15. Dezember Kiellegung war. Vom Bau der GTS-Ersischiffe über das Werftsymposium, auf dem Erfahrungen aus dem Bau der Ersischiffe für die Serie ausgewertet wurden, bis hin zur Kiellegung verlief eine kontinuierliche und von schöpferischen Initiativen gekennzeichnete Vorbereitungsphase. Wir haben unsere Verpflichtungen auch auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik, in Hinsicht auf die Entwicklung von Patentanmeldungen und Neuerervorschlägen und bei der Einführung der Robotertechnik erfüllt. Auch die zwei zusätzlichen Tagesproduktionen konnten termingemäß realisiert werden.

Das alles sind Erfolge unseres Werftkollektivs, die von Leistungsbereitschaft, Leistungskraft, hohem Verantwortungsbewußtsein und einem vertrauensvollen Miteinander der Kollektive und den staatlichen Leitungen künden. Wir danken daher allen Werftangehörigen und den Kollektiven unserer Kooperationspartner. Danken wollen wir hiermit jedoch auch allen Familienangehörigen, deren Verständnis die hohe Einsatzbereitschaft unserer Werftkollegen ermöglicht und die Erfolge damit unterstützt. Wir verbinden mit unserem Dank auch die besten Wünsche für gesunde Feiertage und für ein erfolgreiches Jahr 1983.

Mit der erfreulichen Bilanz dieses Jahres hat unser Werftkollektiv in gemeinsamen Anstrengungen mit den Kooperationspartnern die Grundlage geschaffen, daß die GTS-Serie im kommenden Jahr die guten Erfolge unserer bisherigen Produktion fortsetzen kann. 24 GTS und sechs Supertrawler gehören neben einer Steigerung in der Konsumgüterproduktion und dem Reparaturprogramm zu den anspruchsvollen Aufgaben, die unser Werftkollektiv vor wenigen Wochen beschlossen und im Wettbewerbsprogramm des Jahres 1983 verankert hat. Zu den wichtigen Aufgaben, die 1983 vor uns stehen, gehört auch der Kampf um das Qualitätskennzeichen für unseren GTS, ein Kampf, den wir beim Supertrawler seit Jahren erfolgreich geführt haben. Wir sind ein „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" und wollen uns dieses Titels auch künftig würdig erweisen.

Unseren Kampf um eine Leistungssteigerung im kommenden Jahr, um eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 10,8 Prozent und der Warenproduktion um 9,4 Prozent, werden wir unter der Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!" führen. Zu Ehren des Karl-Marx-Jahres wird unser Werftkollektiv alle Anstrengungen, alle Erfahrungen und Initiativen nutzen, um den Anforderungen des 5. Plenums des ZK der SED gerecht zu werden. Die Planaufgaben, die uns gestellt sind, beweisen das große Vertrauen, das unsere Partei- und Staatsführung in uns setzt. Um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, wird es 1983 zu unseren vorrangigen Aufgaben gehören, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt verstärkt praxiswirksam werden zu lassen. Wissenschaft und Technik als Produktivkraft in breitestem Maße durchzusetzen.

Wir wollen jedoch auch in den letzten Tagen dieses Jahres noch alle Möglichkeiten nutzen, um den Übergang vom Plan 1982 zu den Planaufgaben 1983 kontinuierlich zu gestalten und vom ersten Tag des neuen Jahres an unsere Planvorgaben zu realisieren.

Dazu wünschen wir allen Werftangehörigen und unseren Kooperationspartnern viel Kraft, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Schmeling, Parteisekretär; Oehlke, BGL-Vorsitzender;
Dittmann, Werftdirektor; Jöcks, FDJ-Sekretär

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Segelschulschiff „Dar Mlodziezy" in Dienst gestellt

Nach Abschluß der Probefahrten ist das neue, von der Gdansker Lenin-Werft gebaute Segelschulschiff „Dar Mlodziezy" am 31. Mai 1982 in Dienst gestellt worden und hat inzwischen auf seiner Jungfernfahrt als ersten Hafen Rostock angelaufen. Der Neubau ersetzt die „Dar Pomorza", die über 50 Jahre Offizierskadetten für die polnische Marine ausgebildet hat und jetzt als Museum dient.

Die Dreimast-Fregatte, deren Stahlrumpf am 30. Juni 1981 auf Kiel gelegt und am 12. November von Stapel gelassen wurde, hat folgende technische Daten: Lüa (einschließlich Bugspriet) = 103,40 m; LL = 79,40 m; B = 14,00 m; H (Oberdeck) = 10,50 m; Masthöhe (Haupt- und Mittelmast) über WL = 49,0 m; Höhe (Hintermast) = 40,0 m; Segelfläche = 3000 m²; Hilfsmotoren: 2 Zgoda-Dieselmotoren, Typ 8 AL 20/24, mit je 550 kW auf je einem zweiflügeligen Verstellpropeller; Stammbesatzung = 46 Mann; Ausbildungsplätze = 150 Kadetten.

Sowjetische Forschungsschiffe in Finnland geordert

Die UdSSR gab Mitte diesen Jahres bei der finnischen Hollming-Werft, Rauma, den Bau von drei Forschungsschiffen für die Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Auftrag. Die 75 m langen Neubauten für etwa 80 Besatzungsmitglieder und Forscher sind für die hydro- und geophysikalische Meeresforschung bestimmt und zeichnen sich durch niedrigen Schwingungs- und Lärmpegel aus. Auftragserteilung waren langjährige Untersuchungen über die zweckmäßigste Konstruktion zur Erzielung störungsfreier Messungen vorausgegangen. Zur Bordausstattung gehören zahlreiche Laboratorien sowie Spezialausrüstungen für Bodenprobenentnahme bis zu 10 000 m Wassertiefe.

Darüber hinaus hat Sudoimport bei der gleichen Werft zwei Mehrzweckfrachtschiffe für den sibirischen Binnensee-Verkehr bestellt.

Der Gesamtumfang der georderten Schiffe, die bis 1985 zur Auslieferung gelangen, beläuft sich auf 400 Mill. Fmk.

So ist es richtig!

„Den durch uns beeinflußbaren Ausfall wollen wir um sechs Stunden pro Arbeitskraft senken", muß es im Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm der Abteilung FST in der letzten Ausgabe der Werftzeitung richtig heißen.

Wir bitten, den Druckfehler zu entschuldigen.

60 Jahre UdSSR — 60 Jahre Vorkämpfer

In wenigen Tagen, am 30. Dezember, begehen die Völker der Sowjetunion den 60. Jahrestag ihrer Gründung. In den 60 Jahren seit der Existenz der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Sowjetunion wurde bewiesen, was Arbeiter und Bauern zu erreichen vermögen, wenn sie ihre Geschicke in die eigenen Hände nehmen.

Die Gründung der Sowjetunion setzte einen Markstein von welthistorischer Bedeutung. Durch ihr Erstarken und die nach der Vernichtung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee entstandene sozialistische Staatengemeinschaft wandelte sich das internationale Kräfteverhältnis grundlegend. In der Welt von heute ist der Aktionsraum des Imperialismus entscheidend eingeengt, kann er längst nicht mehr schalten und walten wie er will. Heute kann ohne die sozialistische Weltmacht Sowjetunion, ohne den Weltsozialismus keine politische Frage von Rang mehr erörtert, geschweige denn gelöst werden. Das betrifft vor allem die wichtigste Frage unserer Zeit, die Sicherung des Friedens. Die Welt des realen Sozialismus mit der Sowjetunion an der Spitze ist heute weithin anerkannter Friedensgarant, ist die Hoffnung der Völker, all jener, die nicht zulassen wollen, daß die Politik der Konfrontation sich ausbreitet und die Menschheit in das Inferno eines Atomkrieges gestoßen wird.

Die Imperialisten mögen gegen den Sozialismus hetzen soviel sie wollen, diese Tatsache schaffen sie nicht aus der Welt: 37 Jahre Frieden für die Völker Europas hat es unter der Herrschaft des Kapitals noch nie gegeben. Dies gibt es erst, seitdem zwei Drittel Europas sozialistisch sind. Viele Kräfte der Friedensbewegung in der westlichen Welt, selbst maßgebliche Politiker kapitalistischer Länder, die über den Erstschlags- und Konfrontationskurs der USA besorgt sind, sehen sich bestätigt und ermuntert durch den beharrlichen Friedenskurs der Sowjetunion. Für die Bürger der DDR, für unseren Staat, für unsere Partei sind feste Freundschaft und engste Zusammenarbeit mit der UdSSR und der KPdSU Sache tiefster Überzeugung und seit langem vertraglich besiegelte Praxis. Das Bündnis mit der Sowjetunion ist für uns der Garant unserer sicheren Perspektive. Seit dreieinhalb Jahrzehnten liefert die Volkswirtschaft das beste Beispiel dafür. Unsere Perspektive bis 1990 ist dank der langfristigen Handelsabkommen mit der Sowjetunion klar. Um die Lieferung der insgesamt 100 Gefrier-Trawler-Seiner beneiden uns gewiß viele Werften in den kapitalistischen Schiffbauländern.

Die Kollektive der Forschung und Entwicklung arbeiten bereits intensiv am Projekt des Fabriktrawlers 488 – eine Tatsache, die uns mit Zuversicht erfüllt, weil wir wissen, daß wir uns um die Zukunft unserer Werft nicht zu sorgen brauchen. Mit unserer Produktion leisten wir einen entscheidenden Beitrag bei der Realisierung des Außenhandelsumsatzes von 58 Milliarden Rubel in den Jahren 1981 bis 1985. Die sind Ausmaße, die es im Welthandel zwischen zwei Staaten noch nie gegeben hat.

Der ständige Ausbau des Bruderbundes mit der Partei und dem Lande Lenins erweist sich für das gesamte Volk der DDR als stabile Grundlage seiner Sicherheit und seiner Erfolge.

Zu Beginn des Planjahres 1983 findet am 3. 1. 1983 im Verteilertrakt der Halle X um 6.15 Uhr ein

Meeting

statt.

Es spricht:
Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Bildungsvorlauf durch wissenschaftlich-technische Qualifizierung

Eine Konsequenz des wirksamen Einsatzes von Robotern und mikroelektronischer Steuerungs- und Regeltechnik

Lohnt es darüber nachzudenken, ob die Mikroelektronik in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit, mit der des Rades oder des Feuers gleichzusetzen ist?

— Experten stellten diese Hypothese auf. Das konnten wir in den letzten Weiterbildungsveranstaltungen am Tag des Gruppenleiters und am Tag des Meisters erfahren.

Die Mikroelektronik und Robotertechnik haben auch in unserer Werft einen hohen Stellenwert erhalten. Darauf orientierten der X. Parteitag, die 5. Tagung des ZK der SED und nun auch unser bestätigtes Programm zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1983.

Wenn der Punkt eins des Wettbewerbsprogramms unserer Werft auf den Weg der Beschleunigung und Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts orientierte, so sehen die Mitarbeiter der Betriebsakademie eine bedeutende Möglichkeit darin, Bildungsvorlauf für den Einsatz der unter diesem Punkt aufgeführten modernen Technik zu schaffen.

Bildungsvorlauf gehört zur Einsatzvorbereitung für Roboter, mikroelektronischer Steuerungs- und Regeltechnik, so verstehen es die Mitarbeiter der Betriebsakademie. Deshalb wird ständig eine enge Zusammenarbeit mit den Rationalisierungs-, Produktions- und Instandhaltungsabteilungen angestrebt. Es ist gegenwärtig einzuschätzen, daß es im Bereich TR bereits gute bildungsseitige Voraussetzungen gibt, was einerseits auf die Spezifik der Aufgaben dieser Kollegen, aber auch auf die Kenntnis der Leiter von der Wertigkeit des Bildungsvorlaufs durch wissenschaftlich-technische Weiterbildung für die Realisierung ihrer Arbeitsaufgaben zurückzuführen ist.

Gegenwärtig steht die Ermittlung des Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen, vor allem der Abteilungen der Roboter, die mikroelektronische Steuerungs- und Rechentechnik betreiben und warten, im Mittelpunkt der bildungsseitigen Vorbereitung des Einsatzes dieser Technik. Aber auch wissenschaftlich-technische Bildungsschulden zum Beispiel auf dem Gebiet der Lasertechnik oder anderswo sollten umgehend als Qualifizierungsbedarf aufgenommen und kurzfristig an die Betriebsakademie gegeben werden.

Angesprochen sind vor allem die Leiter, Meister und Kollektive der Hauptabteilungen FS, FA, TA und TR. Insbesondere sollte der bevorstehende Einsatz

— des Farbspritzroboters RB 211
— der programmierbaren Steuerung, PS 2000 (Plattenplanfertigung, Schiffbau)
— des Schweißroboters ZIS 995 und
— des mikroelektronischen Rechners K 1520 (Roboter zum Schweißen und Richten von Profilen)

bei der Ermittlung des Bedarfs an Weiterbildungsmaßnahmen für Facharbeiter, Meister und H/F-Kader berücksichtigt werden.

Um Planmäßigkeit in der Weiterbildung unserer Kollegen in den Jahren 1983/84 zu erreichen, soll die Ermittlung dieses Bedarfs spätestens im Januar 1983 abgeschlossen sein. Es ist vorgesehen, die Weiterbildung der Facharbeiter und Meister vor allem an der Betriebsakademie durchzuführen.

Hierzu ist das erforderliche Bildungspotential unserer H/F-Kader zum Teil bereits vorhanden bzw. wird durch gezielte Weiterbildung in den Bildungseinrichtungen des Forschungszentrums des Werkzeugmaschinenbaus Karl-Marx-Stadt, der Wissenschafts-Produktions-Gemeinschaft „Robotertechnik", der KDT u. a. weiterhin ausgeprägt.

Wir rufen alle staatlichen Leiter und Kollektive, vor allem die der genannten Hauptabteilungen, auf, ihren Bildungsbedarf umgehend der Betriebsakademie mitzuteilen, um damit zur Realisierung der anspruchsvollen Aufgabe bei der Beschleunigung des wissenschaftlichen Fortschritts in unserer Werft beizutragen.

Albert Maszuhn,
Direktor der Betriebsakademie

„Unsere Werft" –, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Hartmut Stuhr, Redakteure: Jürgen Kolfs, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Gisela Heis, stellvertretender Parteisekretär, Günter Mildebradt, Horst Grätzmacher, Wilfried Niemann, Klaus Mielke, Helmut Gärtner, Annmarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nummer C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 68 26 29.

Wir stehen zum Beschluß der Vertrauensleute

Mit dem auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossenen Programm zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs hat sich unser Werftkollektiv hohe Aufgaben gestellt. Wir, die Kollegen des Gewerkes Warmbier, der Abteilung Maschinenbau-Montage, wollen mit unseren Leistungen dazu beitragen, auch das Jahr 1983 erfolgreich zu gestalten.

Allseitige Planerfüllung in diesem Jahr ist die Voraussetzung für einen guten Beginn 1983. Unsere Arbeitsproduktivität von 123,7 Prozent, Unterbietung des Ausfalls von 96,4 Prozent und der Kosten je Normstunde mit 96,1 Prozent sind Ausdruck dafür, daß wir alles unternehmen, den uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden. So soll es auch im nächsten Jahr sein. Wir stehen zum Beschluß der Vertrauensleute und werden den Plan Wissenschaft und Technik zum 1. Mai mit 60 Prozent und zum Republikgeburtstag mit 100 Prozent abrechnen, um zum Jahresende eine Überbietung der Zielstellung auf 105 Prozent zu erreichen. Für die Arbeitsproduktivität sollte zehn Prozent Steigerung gegenüber 1982 erreicht werden. Unser Bestreben wird es sein, mindestens ein Prozent zusätzlich zu schaffen und damit elf zu bringen. Auch den Ausfall werden wir senken. Pro Arbeitskraft wollen wir sechs Stunden gegenüber der Planvorgabe erzielen. Wir wissen, daß wir mit niedrigsten Kosten produzieren müssen. Deshalb werden wir die Kosten je Normstunde um weitere 0,20 Mark zur Vorgabe senken.

Mit diesen Zielstellungen geben wir unsere Antwort zur 5. Tagung des ZK der SED und zum Beschluß des Wettbewerbsprogramms. Damit bekennen wir uns zur auf den Frieden gerichteten Politik der Arbeiterpartei und werden alles daransetzen, mit hoher Qualität termin- und vertragsgerecht die Schiffe an die Sowjetunion auszuliefern.

Georg Haß,
Vertrauensmann
Egon Warmbier,
Gewerksmeister

Anstrengende Arbeit für lohnende Ziele

Das Wettbewerbsprogramm unseres Betriebes für das Jahr 1983 ist beschlossene Sache. Es entspricht Punkt für Punkt den Zielen des X. Parteitages der SED – nämlich, die bewährte Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des ganzen Volkes fortzusetzen. Es sind harte, aber lohnende Ziele. Die 15 Kollektive unserer Produktionsabteilung FAI haben mit hervorragender Einsatzbereitschaft, großem Fleiß und vielen zusätzlichen Aktivitäten im nun fast abgelaufenen Planjahr, das uns vor viele Bewährungssituationen stellte, ihren Anteil zum guten Gesamtergebnis des Betriebes erbracht. Das macht deutlich, daß auf uns Isolierer Verlaß ist. Wir gehen mit gesundem Selbstvertrauen und Optimismus in das neue Jahr. Das Erreichte, auf das wir aufbauen können, zeigt, daß wir mit den neuen Bedingungen fertig werden können. Unsere Erfahrungen sagen aber auch, daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist. Darum wollen wir von Anbeginn der GTS-Serie mit einem Produktivitätsfaktor von 0,7 arbeiten, um damit annähernd 35 Prozent des PWT-Anteils je Einheit zu erreichen. Das ist unser Beitrag zur Erfüllung des Zieles des Betriebes, die Arbeitsproduktivität um ein Prozent zusätzlich zu steigern.

Im Neuererwesen werden gegenwärtig 15 Neuerervereinbarungen vorbereitet. Wir stellen uns das Ziel, eine Beteiligung von 80 Prozent und einen Nutzen von 1500 Mark pro Arbeitskraft zu erreichen. In der Materialeinsparung sind momentan 280 000 Mark abgedeckt. Den beeinflußbaren Ausfall wollen wir um sechs Stunden pro Arbeitskraft senken. Bei den Kosten streben wir einen Stundensatz von 98 Prozent an. Mit diesen ersten konkreten Zielstellungen wollen wir dazu beitragen, daß die Volkswerft auch 1983 ihre Aufgaben erfüllt, und wir als Republik das erforderliche Wachstum auch unter den viel schwierigeren außenwirtschaftlichen und außenpolitischen Bedingungen fortsetzen können.

Thürk, APO-Sekretär
Albrecht, AGL-Vorsitzender
Ermel, Abteilungsleiter FAI

Mit Mittelmaß sind Aufgaben nicht zu lösen

Von Eckhard Ihnenfeld, Abteilungsleiter TVF

Wenn wir uns die Ausgangspositionen für das Planjahr 1983 vergegenwärtigen, so steht die absolute Forderung, alle Prozesse immer tiefer zu durchdringen, alle Faktoren der Intensivierung zu nutzen und so das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis ökonomisch günstiger zu gestalten. Das erfordert, wie es Genosse Erich Honecker auf der 5. Tagung des Zentralrates der SED unterstrich, von jedem Leiter und jedem Mitarbeiter hohe Fähigkeiten und Verantwortung. Im Ergebnis der Plandiskussion in unserem Verantwortungsbereich haben wir herausgearbeitet, daß zur Realisierung der hohen anspruchsvollen Aufgaben bei der Limitenwicklung und PWT-Findung für das Jahr 1983 neue Wege des Herangehens beschritten werden müssen.

Ausgehend von der Intitiative der Technologen des Fritz-Heckert-Werkes Karl-Marx-Stadt unter der Losung: **„Mehr, besser, billiger — was ist dein Beitrag zur Wirtschaftsstrategie des X. Parteitages"** haben wir uns entschlossen, in der Abteilung den persönlichen Beitrag an der Erhöhung der Effektivität und Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Vordergrund zu stellen. Daraus ergab sich die Initiative, durchschnittlich 100 Stunden je Technologe und Objekt im PWT/II 1983 zu realisieren. Dieser neue Schritt der individuellen Zielstellung für jeden Fertigungstechnologen wurde natürlich nicht sofort mit Begeisterung aufgenommen, und es waren in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen viele klärenden Gespräche notwendig.

Bei der Beauflagung eines jeden Fertigungstechnologen sind wir von einer Analyse des Aufgabenkomplexes hinsichtlich des Mechanisierungsgrades und der damit verbundenen möglichen Intensivierung ausgegangen und haben jedem Fertigungstechnologen differenziert die persönliche Zielstellung übergeben, die bis zu 120 Stunden pro Objekt ging. Daraus ergibt sich eine Gesamtzielstellung von 7015 Stunden pro Objekt als persönlichen Anteil am PWT/II für das Jahr 1983.

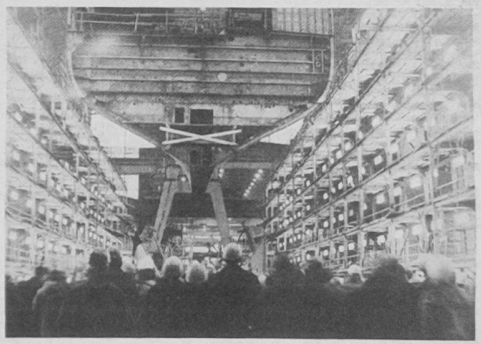
Es kommt jetzt darauf an, daß durch die einzelnen Fertigungstechnologen in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit allen Partnern der vorbereitenden Bereiche und den Produktionskollektiven die noch verbleibende Zeit genutzt wird, daß Maßnahmen zur 100-prozentigen Abdeckung der persönlichen Zielstellung erarbeitet werden und beginnend beim ersten Serienschiff die Realisierung eingeleitet wird, um auch einen hohen kumulativen Nutzen zu erarbeiten.

Die Senkung des Aufwandes an lebendiger Arbeit über den PWT Teil II ist nur die eine Seite. Ausgehend von der verschärften Lage auf dem Weltmarkt bezüglich der Rohstoffe und Halbzeuge steht vor uns die Aufgabe, mit allen einzusetzenden Materialien äußerst wirtschaftlich umzugehen.

Aus den Erkenntnissen des Jahres 1982 und der Notwendigkeit der Kostensenkung wurde in einzelnen Fachrichtungen unserer Abteilung Analysen durchgeführt und Maßnahmen zur Materialkosteneinsparung für das Jahr 1983 erarbeitet. Dabei geht es um folgende Schwerpunkte:

— Erhöhung des Ausnutzungsgrades bei Schiffsblechen durch Optimierung der Verschachtelung der Bauteile für die Brenntechnik
— Überarbeitung der technologischen Vorgaben und Erarbeitung von Verschnittplänen bei Feinblechen, Profilen und Riffelblechen
— Überarbeitung der Verbrauchsnormen für Schweißzusatzwerkstoffe
— Veränderung des technologischen Verschnitts bei der Kabelverlegung und Optimierung der Kabelverlegung
— Optimierung der Erprobungsläufe mit der Zielstellung zur Einsparung von DK und Öl

Die Zielstellungen des Wettbewerbsprogrammes des Jahres 1983 erfordern von uns verantwortungsvolle Arbeit eines jeden Fertigungstechnologen und lassen kein Mittelmaß zu. Deshalb haben wir uns zu dem Schritt der Erhöhung der persönlichen Verantwortlichkeit und somit zur Erhöhung der Effektivität und Verbesserung des Leistungsprinzips entschlossen.



Feierliche Kiellegung für erstes GTS-Serienschiff

Kiellegungen sind für eine Werft eigentlich nichts Besonderes. Am Mittwoch vergangener Woche gab es aber doch etwas nicht Alltägliches. In der Schiffbauhalle X erfolgte die Kiellegung für das erste Serienschiff vom Typ Gefriertrawler-Seiner, ATLANTIK 333. Im Namen der Leitungen der Werft begrüßte Werftdirektor Karl Dittmann besonders herzlich den Fachinspektor für Schiffskörperbau der SAI, Genossen Aristow.

In der Ansprache des Werftdirektor anläßlich des Meetings betonte er, daß vor fast zwei Jahren die Kiellegung des ersten Null-Schiffes vorgenommen wurde und mit der jetzigen die guten Traditionen des Serienbaus in der Werft fortgesetzt werden. Im langfristigen Handelsabkommen mit der UdSSR ist bereits eine Lieferung von 100 GTS vereinbart. Um diesen Tatbestand beneiden uns gewiß die Werften aller kapitalistischen Schiffbauländer.

Die Kollektive der Forschung und Entwicklung arbeiten bereits intensiv am Projekt des Fabriktrawlers ATLANTIK 488.

Die bisherige Serienvorbereitung des GTS war für unser Werftkollektiv bereits eine echte Bewährungsprobe. Der Brenntechnik ist es gelungen, den 7-Tage-Takt zu realisieren. Nun gilt es, diese Folge in allen Bereichen voll durchzusetzen. Das ist unabdingbare Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1983.

Die Aufdeckung aller Produktionsreserven, guter Ideen und beispielgebender Initiativen sind auch weiterhin gefragt.

Dieter Paulus, Abteilungsleiter Schiffbau Montage, gab dann das Kommando zur Kiellegung für den GTS 605.

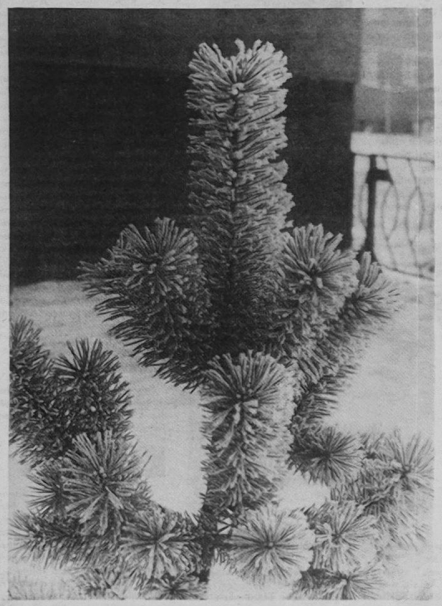
Genosse Aristow würdigte in seiner Rede die großen Leistungen des Werftkollektivs und betonte, daß sich die ersten vier GTS im Einsatz bereits sehr gut bewährt hätten.

Werftfoto: Schult

Seite fehlt

Seite fehlt

Unseren Lesern, Korrespondenten und Zeitungsverteilern wünschen wir frohe Feiertage, einen feuchtfröhlichen Rutsch ins neue Jahr und für 1983 alles Gute!



Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am 7. Januar 1983.

Reservisten beschlossen neues Kampfprogramm

Am 10. Dezember 1982 fand die letzte Arbeitsberatung der zentralen Leitung des Reservistenkollektivs unserer Werft statt. Als Gäste begrüßten die Genossen dabei den Oberstleutnant Horst Hagemeister und Fregattenkapitän Schulz vom Wehrkreiskommando, Genossen Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft, Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung.

Nach der Eröffnung der Beratung nahm Genosse Neldtner eine umfangreiche Auswertung des Reservistenwettbewerbes 1981/82 vor. Als Hauptaufgabe sahen alle Reservisten die Erfüllung des Produktionsplanes. Zur Unterstützung der wehrpropagandistischen Tätigkeit wurden in den Kollektiven 72 Maßnahmen, wie Vorträge, Rundtischgespräche u. a., durchgeführt. Gleichzeitig konnten durch aktive Wandzeitungsarbeit alle Mitglieder der Arbeitskollektive angesprochen und informiert werden. Beim Schießen um die „Goldene Fahrkarte" wurden mit 4032 beschossenen Scheiben gute Ergebnisse erreicht. Als weitere zentrale Maßnahme führten wir den Reservistenmarsch durch. Organisation und Ablauf waren gut – dafür auch von dieser Stelle allen Verantwortlichen unseren Dank. Die Beteiligung reichte jedoch nicht aus.

Zur Betreuung des militärischen Berufsnachwuchses erhielten 49 Kollegen Reservistenaufträge. Es konnte erreicht werden, daß alle Bewerber der Abverfügung 1982 ihre Verpflichtung eingehalten haben. Trotzdem ist für die Zukunft ein noch engerer ständiger Kontakt zwischen Paten und Bewerber erforderlich. Die vom Wehrkreiskommando gegebene Zielstellung in der Nachwuchsgewinnung für militärische Kader wurde erreicht.

Die vormilitärische Ausbildung der BBS im Zentralen GST-Lager Breege konnte durch vier Reserveoffiziere unterstützt werden. Zur Gewinnung weiterer Mitglieder für die Sektion Wehrkampfsport sind zielgerichtet Aussprachen in den Kollektiven zu führen. Dabei ist die Vorbildwirkung der Kollektivleiter von großer Bedeutung. Dies haben 1982 die Genossen Fabian, FSH; Genosse Täuber, FSH, Genosse Marks, FST; Genosse Eizeroht, FAI; Genosse Burmeister, FME; Genosse Kanzia, FMM, und die Genossen Dieter Pavel und Peetz von TR bewiesen!

Auf Vorschlag der zentralen Leitung erhielten abschließend einige verdiente Reservisten durch die Betriebsleitung Auszeichnungen. Anschließend stellte Genosse Neldtner den Entwurf des neuen Kampfprogramms für das Ausbildungsjahr 1982/83 zur Diskussion.

In der regen Diskussion wurde der Rechenschaftsbericht mit den Schlußfolgerungen bestätigt. Zu dem neuen Kampfprogramm gab es viele Vorschläge und Anregungen. Neben technisch-organisatorischen Maßnahmen und Leitungsproblemen wurde auch über die Beziehungen zu Patenheiten und über einen weiteren Erfahrungsaustausch mit dem Reservistenkollektiv der Gießerei Ueckermünde gesprochen. Oberstleutnant Hagemeister und die Genossen Ehlert und Gädke zeigten in ihren Diskussionsbeiträgen besonders die Schwerpunkte unserer Arbeit für 1983 auf und versicherten ihre volle Unterstützung bei der Lösung dieser Aufgaben. Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals bei ihnen für die bisherige allseitige Unterstützung bedanken! Dem Kollektiv um Leutnant der Reserve Peter Staude sei für die perfekte Organisation dieser Arbeitsberatung gedankt.

Kruse,
Zentrale Leitung
Reservistenkollektiv

Liebe Freunde in unserer Abteilung zu Gast

Das Kampfprogramm unserer DSF-Abteilungsgruppe sah besonders für den Monat November die Gestaltung von Höhepunkten zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor.

Die Gewerkschaftsgruppe der Abteilung Wirtschaftskontrolle hatte sich vorgenommen, den 65. Jahrestag der Oktoberrevolution gemeinsam mit der Patenklasse der Klasse 7 a der Fritz-Reuter-Oberschule festlich zu begehen. Viele fleißige Hände waren notwendig, um alles gut vorzubereiten, denn wir erwarteten zu dieser Veranstaltung auch sowjetische Gäste.

Die Patenklasse hatte mit Unterstützung der Klassenleiterin Frau Mehnert und der Russischlehrerin Frau Wallow, die selbst aus Tallinn stammt, ein Kulturprogramm vorbereitet, das teilweise in russischer Sprache vorgetragen wurde. Dieses Programm hat allen sehr gut gefallen und besonders unseren sowjetischen Gästen, den Genossen Aristow und Semzow von der SAI, viel Freude bereitet. Eindrücke von ihrer Urlaubsreise nach Leningrad und Moskau vermittelte uns Genossin Siewert mit einem Lichtbildervortrag. Hierbei halfen besonders unsere sowjetischen Gäste bei den Erläuterungen. Auf diese Weise erfuhren wir viel Wissenswertes. Eine Überraschung war wohl das von einigen Kolleginnen vorbereitete Abendbrot auf russische Art. Da waren auf großen Holzplatten Fleisch, Fleischpasteten, Schinkenspeck und Käse angerichtet, mit viel Zwiebeln, Gewürzgurken und Pepperoni garniert. Das I-Tüpfelchen des Essens war aber die von unserem Kollegen Wilfried Schmidt vorbereitete Soljanka und das Brot, das uns eigens für dieses Essen von einem sowjetischen Schiff zur Verfügung gestellt wurde. Das Lob unserer sowjetischen Genossen machte uns alle recht stolz.

Ein besonderes Erlebnis für die Pioniere unserer Patenklasse war wohl, daß ihre selbst gefertigten Geschenke von unseren sowjetischen Gästen mit großer Freude angenommen wurden. Viele Fragen mußten die sowjetischen Genossen unseren Pionieren beantworten. Bei diesem Erfahrungsaustausch konnten sie beweisen, was sie im Russischunterricht schon alles gelernt hatten.

Vier Stunden vergingen wie im Fluge, die uns lange in Erinnerung bleiben werden, und unsere Kolleginnen und Kollegen haben bereits die Genossen Aristow und Semzow mit ihren Ehefrauen zur Feierstunde am 8. März 1983 eingeladen.

Maria Herrforth,
Abt. Wirtschaftskontrolle

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Arbeiterversorgung zu den Feiertagen wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen
24. Dezember 1982 nur in der Hauptküche von 10.30 bis 11.30 Uhr
25. Dezember 1982 Hauptküche von 11.00 bis 12.00 Uhr
26. Dezember 1982 Hauptküche von 11.00 bis 12.00 Uhr
31. Dezember 1982 Hauptküche von 10.30 bis 11.30 Uhr
1. Januar 1983 Hauptküche von 11.00 bis 12.00 Uhr
2. Januar 1983 Hauptküche von 11.00 bis 12.00 Uhr

Pausenversorgung
24. Dezember 1982
geöffnet alle Vst. bis 11.00 Uhr
25. Dezember 1982
alle Vst. geschlossen
26. Dezember 1982
geöffnet Vst. Halle X
von 7.15 bis 11.00 Uhr
31. Dezember 1982
geöffnet alle Vst. bis 11.00 Uhr
1. Januar 1983
alle Vst. geschlossen
2. Januar 1983
geöffnet Vst. Halle VI
von 7.00 bis 12.00 Uhr

Für den Bereitschaftsdienst an den Feiertagen werden wie jedes Jahr Verpflegungsbeutel durch den Dispatcher ausgegeben.

Hirschelmann, Abteilungsleiter

Die AWG teilt mit:

Die AWG Volkswerft teilt mit, daß es auf Grund der Arbeiten zum Jahresabschluß 1982 im Monat Januar 1983 keine Sprechstunden durchgeführt werden.

Erste Sprechstunde im neuen Jahr am Dienstag, dem 8. Februar 1983, von 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr.

Schrank, Vorsitzender

Für die mir anläßlich meines **80. Geburtstages** dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich bei der AGL 37 herzlichst bedanken.

Franz Wieck

Unerwartet verstarb am 10. Dezember 1982 unser langjähriger Mitarbeiter der Wareneingangskontrolle, Kollege

Karl-Heinz Albert.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung KWE

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß am 12. Dezember 1982 unser Mitarbeiter, der Sicherheitsinspektor

Lothar Kiekbusch

Träger staatlicher und gesellschaftlicher Auszeichnungen, im Alter von 43 Jahren verstorben ist.

Wir verlieren mit ihm einen von allen geachteten, hilfsbereiten, vielseitigvollen und pflichtbewußten Kollegen, der in seiner 23jährigen Betriebszugehörigkeit die Interessen unseres Betriebes vertrat.

Als Vertrauensmann und AGL-Mitglied war er stets Vorbild. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Sicherheitsinspektion
Abteilungsgewerkschaftsleitung

2. Platz im Bezirkspokalfinale 1982

Am 10. Dezember spielten Motors II. Männer zusammen mit der HSG IHS Wismar und Motor Warnowwerft II in Warnemünde um den FDGB-Bezirkspokal im Volleyball. Die Auslosung ergab, daß Motor zuerst gegen WW II antreten mußte. Sehr konzentriert nahm Motor das Spiel auf und bestimmte von Anfang an das Geschehen auf dem Parkett. Alle Spieler zeigten einen vorbildlichen Einsatz und ließen den Gegner nicht zur Entfaltung kommen. Ausdruck dessen waren zwei klare Satzgewinne mit 15:7 Punkten. Damit schuf Motor sich die Voraussetzung, bei der Vergabe des Pokals ein ernstes Wort mitzureden. Bereits im zweiten Spiel sollte sich entscheiden, welche Mannschaft den Pokal für ein Jahr mit nach Hause nehmen würde. In diesem Spiel mußte Motor gegen IHS Wismar antreten. Wismar ist der Pokalverteidiger und die Mannschaft konnte sich gegenüber den Punktspielen noch personell verstärken. Motor wußte um die Schwere der Aufgabe und versuchte, mit spielerischen Mitteln selbst die Initiative zu ergreifen. Die Führung wechselte in dieser Phase ständig. Keiner Mannschaft gelang es, um mehr als zwei Punkte zu enteilen. In der Endkampfgestaltung fehlte Motor wie so oft ein bißchen Glück, um zum Erfolg zu kommen. So gewann Wismar mit 15:13 Punkten den ersten Satz. Die Wismaraner spielten im zweiten Satz noch druckvoller im Angriff und erzielten dadurch ein größeres Übergewicht. Trotz aller Gegenwehr war der Verlust des zweiten Satzes mit 15:9 nicht abzuwenden. Mit dieser Niederlage belastet, konnte Motor nur noch auf Schrittmacherdienste von WW II hoffen, um selbst noch den Pokal zu erobern. Aber WW II konnte die IHS Wismar nicht gefährden und verlor ebenfalls mit 2:0 Sätzen. Damit wurde die IHS Wismar wiederum Pokalgewinner. Motor erzielte den 2. Platz. Ein sehr schöner Erfolg der Mannschaft, der Auftrieb für die weiteren Punktspiele geben sollte.

Für Motor spielten: Vierkant, Paprott, Schäfer, Bürger, Löhn, Dr. Hohlbein, Koll und Looks.

Schäfer

Hallenhockeypunktspiele begannen mit Niederlagen

Im ersten Punktspielturnier im Hallenhockey der Oberliga Staffel Nord traf Motor gleich auf die beiden Favoriten für den Staffelsieg Lok Güstrow und Lok Plau in Güstrow.

Gegen den Verbandsligaabsteiger der vergangenen Saison, Lok Güstrow spielte die Motor-Mannschaft voll auf und hatte streckenweise Feldüberlegenheit, konnte diese aber wie so oft nicht in Tore umwandeln. Zu viele Standartsituationen konnten durch Unkonzentriertheit nicht genutzt werden. Die Niederlage von 6:8 fiel knapp aus und war nicht nötig.

Im zweiten Spiel gegen Plau waren die Stralsunder vom Verletzungspech betroffen und konnten nicht in voller Besatzung antreten. Zum anderen steckten unseren Männern die 2 x 20 Minuten vom ersten Spiel in den Beinen, was zeigt, daß die Mannschaft konditionell nicht auf der Höhe ist. Wurde im ersten Spiel noch gekämpft, im zweiten jedenfalls hatten einige Spieler nicht mehr viel zum zusetzen. Zum anderen müssen einige Sportfreunde ihre Spieleinstellung noch einmal überprüfen. Die Niederlage von 4:11 zeugt davon.

Für Motor spielten: B. Gierhahn, Waskala, Mielke, Rossmanith, Neumann, Pagel, Heczko, Schwinkendorf.

R. W.

Schwankende Leistungen beim Solidaritätsturnier

Motors I. Kinder nahmen am letzten Wochenende am III. Solidaritäts-Fußballhallenturnier der BSG Post Neubrandenburg, teil, das an zwei Tagen in der Stadthalle stattfand.

Nach den Staffelspielen gegen den FC Vorwärts Frankfurt/Oder (1:0), Dynamo Schwerin (2:0), Post Neubrandenburg (0:2) und 1. FC Union Berlin (0:2) wurde mit 3:4 Toren und 4:4 Punkten knapp der dritte Platz in der Staffel verpaßt. So spielten Motors Kinder dann nur um Platz 10 und 11 gegen KKW Greifswald. Durch krasse Torwartfehler wurde dieses Plazierungsspiel mit 2:0 Toren verloren.

Motors Tore im Turnier erzielten Marco Röwer, Mathias Hinze und René Nagel. Die stabilste Leistung im Turnierverlauf zeigte Linksverteidiger Kay Glasow, während alle anderen unter ihrem Leistungsvermögen blieben. In insgesamt 45 Spielen wurde die Mannschaft des BFC Dynamo als Turniersieger ermittelt. Der BFC bezwang allerdings die Bezirksauswahl Neubrandenburgs erst durch ein Siebenmeterschießen mit 2:1.

Abschlußstand:

1. BFC Dynamo
2. BAW Neubrandenburg
3. Post Neubrandenburg
4. 1. FC Union Berlin
5. 1. FC Magdeburg

Schwören wir!, Ich werde nie wieder zum Schiedsrichter Eierkopp sagen ...

Zeichnung: Jörg Glimm

Kreisklasse Senioren
Abschlußstand 1. Halbserie

		Tore	Pkt.
1.	Tierzucht Velgast	43:12	21:3
2.	Traktor Franzburg	44:21	19:5
3.	Lok Stralsund	38:26	18:8
4.	Traktor Altenpleen	49:21	17:9
5.	Traktor Steinhagen	25:19	14:12
6.	Empor Richtenberg	42:40	12:14
7.	X. DBK Prohn II	34:41	12:14
8.	Rotation Stralsund	32:30	11:13
9.	Traktor Niepars	28:54	9:17
10.	Traktor Kordshagen	23:36	7:17
11.	Dynamo Stralsund	24:51	7:19
12.	Traktor Tribsees II	16:46	5:21

Nachholespiele: Kordshagen – Franzburg: Rotation – Velgast.

E. St.

6. FC Hansa Rostock
7. FC Vorwärts Frankfurt/Oder
8. Energie Cottbus
9. Vorwärts Neubrandenburg
10. KKW Greifswald
11. Motor Stralsund
12. SG Dynamo Dresden
13. Chemie PCK Schwedt
14. Dynamo Schwerin
15. Dynamo Rostock-Mitte

Weitere Ergebnisse:

Traktor Franzburg — Motor II. Knaben 0:2
Vorwärts II — Motor I. Knaben 0:6
Trinwillershagen — Motor II. Männer 2:2

E. St.

Gute Schießergebnisse der Reservisten

Am 8. Dezember 1982 fand die zweite Schießübung bei der NVA im Rahmen unseres Ausbildungsprogramms 1981/82 statt. Dieser verregnete und kühle Dezembertag versprach uns wider Erwarten beim Eintreffen am Nachmittag auf dem Schießgelände sogar Sonnenschein und, wie es nicht anders zu erwarten war, eine bestens vorbereitete Maßnahme.

Nach dem Einschießen hatten wir dann Gelegenheit, unser Können wettbewerbsmäßig unter Beweis zu stellen.

Obwohl es einigen Reservisten schwer fiel, sich wieder an die Komnsandosprache und exakte Ausführung der Befehle zu gewöhnen, wurden gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt.

Wettbewerbsgesamtsieger wurde Stabsmatrose der Reserve Wolfgang Thomä (OAW) mit 69 Ringen vor Obermaat d. R. Walter Piechotta (ÖP) mit 66 Ringen und Stabsmatrose d. R. Detlef Peters (OAW) mit 54 Ringen. Dabei erreichte Obermaat d. R. Piechotta mit 45 von 50 möglichen Ringen im zweiten Wertungslauf das beste Ergebnis, das, wie die Genossen der NVA betonten, gegenüber Ergebnissen aktiver Armeeangehöriger um nichts nachsteht.

Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich für das gute Gelingen der Schießübung bedanken, insbesondere bei den Genossen Okonek und Honig.

Peter Staude,
Reservistenkollektiv O

Haben wir uns richtig auf den Winterfahrverkehr eingestellt?

Achtung, Verkehrsteilnehmer! Veränderte bzw. sich kurzzeitig ändernde Straßenbedingungen führen bei ungenügender Aufmerksamkeit zu folgenschweren tragischen Unfällen. Deshalb sind folgende Schwerpunkte zu beachten:

● **Richtige und vollständige Sonderausrüstung**

Dazu zählen Schneeketten, eine kurze Schaufel, eine Decke, Vorlegeklötzer, trockener Sand, Abschleppseil, Frostschutzzusatz für Scheibenwaschanlage, Silikonöl für die Türschlösser, Plastekratzer zum Enteisen der Scheiben, Handfeger zum Beseitigen des Schnees vom Fahrzeug.

● **Vor Fahrtantritt sind die durch Tau beschlagenen oder bereiften Scheiben zu säubern**

● **Verhalten bei sich plötzlich ändernden Fahrbahnverhältnissen**

Bei nasser, schmieriger oder vereister Fahrbahn
— Geschwindigkeit den konkreten Bedingungen anpassen,
— verdoppeln oder verdreifachen sich die Bremswege

Bei Nebel
— unbedingt die rechte Fahrbahn einhalten;
— Geschwindigkeit den Sichtverhältnissen anpassen
— außerhalb der Ortschaften nicht auf der Fahrbahn halten oder parken, nicht wenden;
— unbedingt Abblendlich einschalten.

Bei schneebedeckten oder verwehten Straßen
— bei Gegenverkehr rechtzeitig die Spur verlassen;
— Schneeverwehungen niemals mit hoher Geschwindigkeit passieren, sondern rechtzeitig herunterschalten und dann beschleunigen;
— verwehte Straßenabschnitte einzeln passieren, wenn notwendig — Hilfe leisten

● **Besonderheiten für den Fußgänger**

Der Winterfahrverkehr einschließlich des Berufsverkehrs stellt nicht nur an die Fahrzeugführer höhere Anforderungen, sondern auch an die Fußgänger.

Beide — Fußgänger und Fahrzeugführer — müssen Verständnis füreinander aufbringen.

— Zu beachten sind besonders
— die schlechten Sichtverhältnisse und Dunkelheit
— die längeren Bremswege.

Es ist besser, lieber einmal zu warten oder auszuweichen, als einen Fahrzeugführer zum starken Bremsen zu zwingen, wodurch das Fahrzeug zu einem nicht mehr unter Kontrolle zu haltenden Gegenstand wird. Im Stadt- und Landkreis Stralsund ist nach den Pkw-Fahrern der Fußgänger der häufigste Unfallverursacher. Andererseits ist auch der Fußgänger als Verkehrsteilnehmer ebenfalls verpflichtet, die Grundregeln zum Verhalten im Straßenverkehr (Paragraph 1) zu beachten.

Heut' woll'n wir lustig sein!

„Kannst janz beruhicht sin, Oswald, inne Zeitung steht drinn, et jibt bald Tauwetter!"

Positiver Irrtum

Ein trauriger junger Mann, der gerade mal lustig war, begegnete einem lustigen jungen Mädchen, das gerade mal traurig war. „Na guck mal", dachte jeder vom anderen, „das ist aber mal ein sympathischer Mensch; der ist ja genauso wie ich!" Aus diesem Irrtum entstand eine gute Ehe, welche die beiden noch heute sehr produktiv miteinander verbindet. Und warum? – Weil die Dialektik Faktum ist und lebt, Freunde!

„Sie haben einen tüchtigen Hexenschuß!" – „Aha, das Weib kam mir gleich nicht geheuer vor!"

Dialektisches

Natürlich kann die Arbeit ein Vergnügen sein. Aber wer will sich schon dauernd amüsieren!

Neue Rock-Oper (frei nach Shakespeare)

„Watt ihr Volt"

Hier steht nichts!

Zwei gute Freunde

Onkel Fane und Papa sind unzertrennliche Freunde. Besser gesagt, sie waren es. Beide arbeiten im selben Betrieb, wohnen im selben Wohnblock. Und beide legten sich blaue Dacias zu, die sie selbstverständlich nebeneinander parken.

Bis vor kurzem fuhren unsere Familie und die von Onkel Fane sonntags gemeinsam spazieren. Dann aber haben sich die Erwachsenen zerstritten. Ich weiß nicht, warum. Jedenfalls sprechen sie nicht mehr miteinander, und wir Kinder dürfen nicht mehr mit Marian und Costel spielen. Heute allerdings hat Onkel Fane nach zwei Wochen das erste Mal wieder angerufen. Ich ging an den Apparat. Er verlangte Papa. Doch Papa weigerte sich, ans Telefon zu kommen. So übernahm ich die Rolle des Vermittlers. Ich mußte Papa mitteilen, daß Lucian, mein kleiner Bruder, allerhand Dummheiten vor dem Haus neben dem Auto macht.

Daraufhin trug mir Papa auf zu sagen: „Soll er, ruhig dort spielen, das ist besser, als wenn er faul im Zimmer sitzt."

Onkel Fane antwortete: „Also Lucian zerkratzt mit einem Nagel das Auto." Vater entgegnete: „So sind Kinder eben."

Da wurde es Onkel Fane offensichtlich zu bunt. Er legte den Hörer auf, und wenig später läutete er an unserer Wohnungstür. Papa öffnete schmunzelnd und sagte gleich: „Warum läßt du das Kind nicht spielen?"

„Spielen?" erwiderte Onkel Fane. „Es zerstört gerade die Autoreifen!" Papa lachte lauthals los: „Ach, geh', übertreib' nicht!"

Nun wurde Onkel Fane zornig: „Ich übertreibe nicht", schrie er. „Schau doch selbst mal runter!" Lächelnd öffnete Papa das Fenster und erbleichte. Es war unser Dacia, an dem sich Lucian schafft.

Josef Toth

Das A und O

beim Einsatz eines Hochschulabsolventen

1. das A

Allgemeingültig anwendbarer Arbeitsstil:

Als allseitig ausgebildeter Absolvent am Anfang aller Aktionen abwarten. Alsdann Arbeitskollegen aufrufen, andauernd argumentieren, allgemeine Aufregung abfangen, aber aufeinander abgestimmte Aufträge ausgeben. Achtung! Ausreichend absichern! Alle antreiben, anschließend alle Arbeitsergebnisse addieren, aufbereiten, als Abschlußbericht abgeben.

Anläßlich abgeschlossener Aktion allgemeine Anerkennung aussprechen, aber allein Auszeichnung als Aktivist abfassen.

2. das O

Offenkundig objektive Offenheit:

Oh, oh, oh!

Hans-Peter Picht

„Möchten Sie noch etwas? Ein Glas Mineralwasser, einen Keks oder eine Taxe ...?"

Karlchens Geständnis

Vor einer bösen Oma fürchte ich mich nicht, aber viele bösen Omen machen mir Angst!

Wenn man wenigstens soviel essen könnte, wie man dick ist!

Man braucht nicht alles zu wissen.
Einiges kann man sich auch denken.

★

Nicht jeder, der immer gleich auf die Barrikaden geht, ist ein Revolutionär.

★

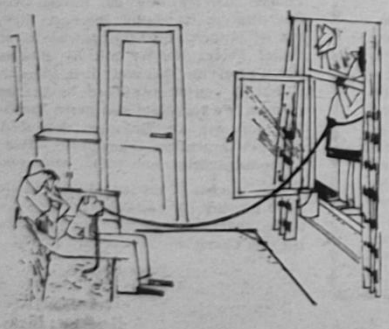
Er ist das beste Pferd im Stall. Unter den Amtsschimmeln.

Inglish forr juh!

„Du juh spiek inglisch?"
„Jeß! Ei spiek inglisch!"
„Wot is siß?"
„Siß is ä Buck!"
„Jeß! Siß is ä Buck! Änd siß?"
„Siß is ä Maus!"
„Jeß. Siß is – Wann Minit, plies!
Ei kall se Kätt!"

Gestern noch – Heute schon

normaler Service	ein Trinkgeld wert
der gute Ton	übertriebenes Phatos
die Frage eines Kunden	eine Provokation
eine unzumutbare Lärmbelästigung	ein fetziger Disko-Bestseller
einfach	ein Plus im
Pünktlichkeit	Brigadewettbewerb



Ein genialischer Kopf

Als es letztens diesen schrecklichen Wolkenbruch gab (oder war es vorletztens?), kam Fasold trokken zur Arbeit. „Kein bißchen naß bin ich geworden", erzählte er fröhlockend, „weil ich extra eine halbe Stunde früher von zu Hause weggegangen bin!" – „Woher hast du denn gewußt, daß es genau eine halbe Stunde später diesen Wolkenbruch gibt?" fragte ihn die kluge Kollegin Schmerwasser mißtrauisch. „Weil ich", antwortete Fasold erregt, „als es zu tröpfeln begann, am Bahnhof war, daher habe ich das gewußt, denn wäre ich nicht eine halbe Stunde früher weggegangen von zu Hause, wäre ich nicht, als es zu tröpfeln begann, am Bahnhof gewesen, darum bin ich eine halbe Stunde früher von zu Hause weggegangen, weil ich sonst ja in den Wolkenbruch geraten wäre, ihr Nasen!" Ein genialischer Kopf, dieser Fasold!

Liebe Werftzeitung!

Kann man eigentlich einen Vorvierapparat nur vor vier laufen lassen oder auch nach vier? Ein Bekannter behauptet, der Vorvierapparat ginge kaputt, wenn man ihn ab vier laufen ließe.

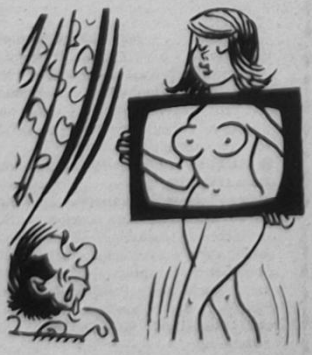
Dein Kollege Thomas Priemer

Lieber Kollege Priemer! Ihr Bekannter hat unrecht. Unter Hinzufügung eines wirksamen Abviermittels können Sie Ihren Vorvierapparat selbstverständlich auch ab vier laufen lassen – und wie!

Orthografische Tragödie

„Alles, vor das man der, die und das setzen kann, wird groß geschrieben!" schrie Rühmbauer nach Stunden verzweifelten Bemühens seinen Sohn an. „Hast du das jetzt endlich begriffen?" Rühmbauers Sohn nickte schluchzend.

„Dann schreib zehnmal in dein Heft, daß du es begriffen hast, du Nervensäge!" Und so schrieb Rühmbauers Sohn zehnmal schluchzend in sein Heft: „Ich habe das Begriffen!"



Das „sexte" Programm

Ausgefallener Einfall

Der Vorschlag, sämtliche Ausfallstunden der Woche auf den Sonnabend zu konzentrieren, wird nicht nur von Schülern, Eltern und Lehrern begrüßt. Die Statistiker erwarten von der Maßnahme auch eine bedeutende Senkung der Ausfallstunden.

Katharina Schulze